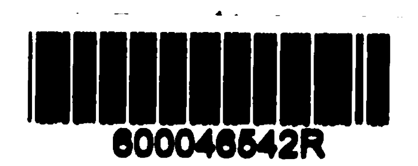
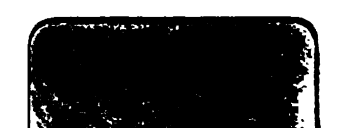



600046542R



Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

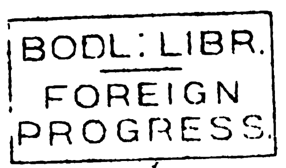
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

I. Heft.



Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.
Druck und Verlag von Jacques Huber.
1881.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn *der Wissenschaft rette*. . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemein schweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Prof. Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrat und die Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. den *historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.)

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Erster Band.

J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

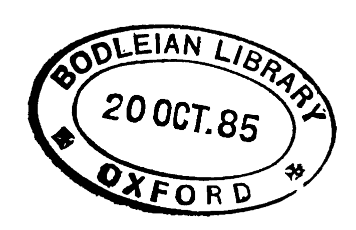
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Erster Band.



Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.
Verlag von J. Huber.
1881.

Vorwort.

Die folgenden Worte, mit welchen wir die erste Lieferung dieses Wörterbuches bei dem Leser einführen, haben bloss den Zweck, ihm dasjenige an die Hand zu geben, was zu seiner Orientierung um so mehr erforderlich ist, da unser Buch von der gewohnten Einrichtung und dem Aussehen der Wörterbücher von Literatursprachen einigermassen abweicht. Die förmliche Einleitung kann erst später geschrieben werden, da sie u. A. auch die Geschichte dieses Werkes enthalten soll. Bis dahin müssen wir es uns auch versagen, von den gemachten Erfahrungen, welche meist erhebender Art waren, zu reden und die Hunderte von hilfreichen Genossen, durch deren Arbeit und Opferwilligkeit dieses Werk allein möglich wurde, der dankbaren Nachwelt zu nennen. Auch unserm Vorgänger, Vater Stalder, können wir nicht heute schon den wohlverdienten Ehrenkranz aufs Grab legen.

In Betreff des Wörterbuches selbst möchten wir, um dem Suchenden Enttäuschung, uns aber unverdienten Tadel zu ersparen, zum Voraus daran erinnern, welche Ziele und welche Schranken wir uns gesetzt haben.

1. Das vorliegende Idiotikon beschränkt sich auf das Gebiet der deutschen Schweiz und ihre Kolonien im Süden des Kantons Wallis; auf die alemannischen Sprachgebiete jenseits des Rheins wurde nur gelegentlich zur Erklärung schweizerischer Sprache hinübergegriffen. — 2. Die ältere schweizerdeutsche Literatur wurde ebenfalls in den Bereich dieses Wörterbuches gezogen. — 3. Beabsichtigt ist die vollständige Sammlung 1) aller Ausdrücke des schweizerdeutschen Sprachschatzes, welche der neuhochdeutschen Schriftsprache der Gegenwart gar nicht angehören oder welche gegenüber dem Neuhochdeutschen in Form oder Bedeutung eine bemerkenswerte Abweichung zeigen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die betr. Wörter in der ältern deutschen oder in andern germanischen Sprachen und Dialekten älterer oder neuer Zeit vorkommen oder nicht; 2) aller im Schweizerdeutschen eingebürgerten Fremdwörter; 3) der Eigennamen, soweit ihre appellative Natur noch einigermassen deutlich erkennbar ist und zur Erklärung oder Ergänzung reiner Appellative beitragen kann; 4) der sogen. Koseformen der Personennamen. — 4. Dagegen blieb mit Bedacht ausgeschlossen 1) aller fremde, unechte Sprachstoff, d. i. nicht bloss die gemeinhin sog. Fremdwörter, sondern auch die seit der Mitte des vorigen und besonders seit den Dreissigerjahren dieses Jahrhunderts mit steigender Progression aus der Literatursprache eingedrungenen Wörter und Wendungen, wenn sie auch angefangen haben, unentbehrliche Ausdrucksmittel für unsere teils durch die Schule und die modernen sozialen Verhältnisse der Natur und dem Leben mehr oder weniger entfremdete, teils durch die moderne Kultur zu neuen Anschauungen gelangte Generation zu sein. Vom Gesichtspunkte des Sprachforschers wie von dem des Patrioten aus schien die puristische Tendenz viel wertvoller als die Fixierung der gegenwärtigen Uebergangsperiode. 2) Aberglaube, Bräuche, Sitten, Spiele, Rätsel, Sprichwörter, Lieder und Sagen konnten im Wörterbuch nur zur Behandlung kommen, soweit die Erklärung einzelner Wörter es mit sich brachte. Die vollständige Sammlung dieser kulturhistorisch so wichtigen Äusserungen des Volksgeistes ist eine Aufgabe für sich, welche sich nur ausserhalb des Wörterbuches sachgemäss lösen lässt. Wohl hat die Vorbereitung des Wörterbuches uns reichen Stoff aus diesen Gebieten gelegentlich eingetragen, aber von einer systematischen Durchforschung der Volkstümlichkeit nach dieser Richtung konnte jetzt keine Rede sein; eine solche harrt noch auf ihren Mann, dem auch die von uns inzwischen sorgsam gehüteten Schätze zufallen müssten. Das Wörterbuch kann einstweilen nur Streiflichter auf diesen Reichtum werfen, hoffentlich genug, um die Begierde nach systematischer Bearbeitung zu wecken. Mit unserer Resignation begeben wir uns allerdings eines starken Anziehungsmittels, das die Idiotika bisher zu charakterisieren pflegte; allein wir glauben damit logischer (um nicht zu sagen ehrlicher) und im wahren Interesse der beiden Aufgaben zu verfahren. Auch Beschreibungen und Erklärungen von Realien, wie merkwürdig und eigentümlich diese

an und für sich sein mögen, durften nur bis auf den Punkt ausgeführt werden, dass dem sprachlichen Verständniss ein Genüge geschah; wir durften nicht ein Reallexikon schreiben. 3) Unsere etymologische Aufgabe liessen wir uns durch die Stellung, welche unser Idiom innerhalb der Sprachen einnimmt, vorzeichnen: es musste uns in der Regel genügen, die schweizerdeutschen Wörter auf den mittel-, gelegentlich den alt- oder den neuhochdeutschen Sprachstoff zurückzuführen. Die weitern Zusammenhänge mit älteren Sprachperioden bloss zu legen, ist Sache von umfassendern Wörterbüchern. Selbst die seitlichen Ausblicke in andere deutsche Mundarten, zu welchen man sich oft genug verlockt fühlt, versagten wir uns als unnötig, ja gefährlich: auch diese gebühren bei dem heutigen Stande der Dialektforschung nicht dem Idiotikon eines einzelnen Dialektes, sondern einem zusammenfassenden Werke, das aber erst erstehen darf, nachdem die Grammatik, die jetzt allerdings noch in den Anfängen liegt, ihrer Aufgabe nachgewachsen ist. Bis dahin lässt sich ein blosses Spiel treiben mit fremden Lauten und Formen, von deren wahrem Wert man sich keine Rechenschaft gibt, noch zu geben vermag, und daher ist durch die Heranziehung fremder Mundarten der Etymologie bisher fast mehr Schaden und Irrung als Förderung erwachsen. Wenn wir gleichwohl zuweilen aus diesen Schranken heraustraten, so geschah es teils, wo wir uns der Sache sicher fühlten, teils, um in Fällen, wo wir uns über das Etymon nicht klar waren, die Lücke mit einer Hypothese auszufüllen, welche wir wert erachteten, dem Sprachforscher zur Erwäguug vorgelegt zu werden. Im Ganzen aber war unser Streben darauf gerichtet, unsere Sprache möglichst aus sich selbst zu erklären, was in Hinsicht auf Laute und Formen durch zahlreiche Verweisungen auf parallele oder analoge Fälle oft möglich und am besten war. Viel Mühe und Raum wäre uns erspart geblieben, wenn wir auf eine Grammatik unserer Sprache hätten verweisen können, welche dem Wörterbuch voraus geschickt worden wäre. Leider war dies nicht möglich, wenn nicht das Wörterbuch selbst in Frage gestellt werden sollte, nach dessen endlichem Erscheinen doch am lautesten gerufen wurde.

Nicht ebenso aus innern Gründen, sondern mehr unfreiwillig der Macht der Verhältnisse weichend, haben wir Manches, was zur Unterhaltung, Belehrung und Bequemlichkeit des Lesers hätte beitragen müssen, aus der anfänglichen Anlage des Buches zurückgezogen. Es drängte sich nämlich gegen Ende der Vorarbeiten bei den Verhandlungen über die Veröffentlichung des Werkes die Forderung der Verkürzung unabweisbar auf, und wenn einmal, um das versprochene Maximum der Bogenzahl gewissenhaft zu respektieren, zu wählen war zwischen der Beschränkung des Sprachstoffes selbst und derjenigen von mehr Nebensächlichem, so konnte der Entscheid nicht schwanken. So wurde die Zahl der Beispielsätze, manchmal auch der Wortlaut derselben eingeschränkt — vielen Lesern vielleicht nicht unlieb, obwohl damit auch mancher hübsche, belebende Zug, manche sonst bemerkenswerte Notiz und die Veranschaulichung der Beliebtheit eines Ausdruckes unterblieb. Am zähesten sperrten wir uns gegen die knappere Fassung der Anmerkungen, weil uns angelegen ist, wissbegierigen und denkenden Laien, besonders den Lehrern unserer Mittelschulen, Aufschluss über die Entwicklung der Formen und Bedeutungen zu geben. Freilich werden sowohl die Philologen von Fach als die mit dem blossen Sachverhalt sich begnügenden Laien sich über jede Beschränkung in dieser Richtung freuen, und mögen wir uns mit der Wahrnehmung beruhigen, dass es an unseren schweizerischen Lehrerseminarien mit Beziehung auf die Herbeiziehung der Mundart zum Sprachunterrichte Dank der Fürsprache und Bemühungen eines Dr. EGötzinger, Prof. MHeyne, Prof. JMeyer, Dr. JWinteler u. A. zu tagen begonnen hat, so dass uns ein Teil unserer Aufgabe von jenen Bildungsanstalten abgenommen wird. Auch die beabsichtigte Besprechung der Laute und Buchstaben als solcher, ihrer Wandlungen und ihrer darauf beruhenden Geltung, sowie die lexikale Behandlung der Bildungssilben haben wir mit Bedauern unterdrückt. Wir beschränkten uns auf diejenigen Bildungselemente, welche noch als selbständige Wörter gefühlt werden, sei es dass sie es ursprünglich waren oder dass sie den Schein davon angenommen haben. Was die untrennbaren Vorsilben betrifft, so durften diese nicht ganz übergangen werden, wenn nicht ein wesentlicher Teil des Wortschatzes verloren gehen sollte; dagegen mussten wir uns in der Behandlung derselben auf Angabe der Hauptbedeutungen und eine Auswahl von Beispielen der betr. Zusammensetzungen beschränken, deren Gesammtbedeutung unter dem zweiten Wort aufzusuchen ist.

Die Aufzählung der Synonymen und Antonymen, der Ableitungen und der Zusammensetzungen durften wir uns nur mit Auswahl nach bestimmten Gesichtspunkten erlauben. Die Hinweisung auf die einschlägige philologische Literatur unterblieb ganz, selbst diejenige auf die schweizerischen Idiotika; dass wir sie gleichwohl bestens und mit dankbarem Sinne ausgenutzt haben, ist selbstverständlich.

Uebrigens ist, wohlverstanden, was nicht zum Drucke gelangen konnte, darum doch nicht verloren; wir machten es uns vielmehr zur Gewissenssache, dies alles sorgfältig zurückzulegen mit der Absicht, das ganze ungedruckte oder nicht vollständig abgedruckte Material zusammen mit allen irgendwie aufhebenswerten Originalbeiträgen, der Correspondenz und den erst jeweilen nach dem Drucke einlaufenden Beiträgen dereinst auf einer

öffentlichen Bibliothek niederzulegen und so der Benutzung zugänglich zu machen bis auf Weiteres.

Reihenfolge und Alphabet.

Obwohl für ein Wörterbuch, welches die Etymologie mit in seine Aufgaben zieht, und zumal für ein Idiotikon, die Gruppierung des Stoffes nach der Ableitung viele Vorteile bietet, so entschlossen wir uns doch aus praktischen Rücksichten zu einer alphabetischen Reihenfolge. Freilich nötigten uns der Farbenreichtum, die Sonderbarkeiten und z. T. die Unsicherheit namentlich des Vokalismus, welche die Mundarten der Schriftsprache gegenüber charakterisieren, anstatt der mathematisch-alphabetischen Reihenfolge das Schmeller'sche System zu adoptieren, in welchem die Hauptsilbe und zwar das konsonantische Gerippe derselben in erster Linie massgebend sind. Wohl wissend, wie gewagt es ist, der lieben Gewohnheit in den Weg zu treten, beschlossen wir nur nach allseitiger und gründlicher Erwägung des Für und Wider und der besonderen Verhältnisse eines Wörterbuches, welches so viele und stark von einander abweichende Mundarten zusammenfasst, und erst nachdem die überwiegende Zahl angefragter Fachmänner uns dazu geraten hatte, von der Einrichtung des hochdeutschen Wörterbuches abzuweichen. Wir mussten auf viele Bedenklichkeiten und auf Widerspruch von Seite derer gefasst sein, welchen jeder Einbruch in das Hergebrachte ein Ärgerniss ist und welche sich von den Schwierigkeiten, die der Anwendung der buchstäblichen Anordnung hier im Wege stehen, keine Vorstellung zu machen vermögen. Doch sollte es, nachdem die allgemeine Schulbildung nun ein halbes Jahrhundert der Wirksamkeit hinter sich hat, keine ungehörige Zumutung an irgendwelchen Leser sein, aus jedem Worte die Hauptsilbe herauszuschälen und Konsonant und Vokal von einander zu unterscheiden; es ist keine andere Zumutung als die, welche an jeden Handwerkslehrling gemacht wird, der die Stenographie erlernt, und wir hegen die Zuversicht, dass schon eine kurze Gewöhnung die Vorteile des Schmeller'schen Prinzips ins Licht setzen und unsere Leser bekehren wird. Für die genauere Darlegung des letztern und die zwingenden Gründe, welche unsere Wahl wenigstens als das kleinere von zwei Übeln erscheinen lassen, sei verwiesen auf die i. J. 1876 von uns ausgegebene Broschüre ‚Die Reihenfolge in mundartlichen Wörterbüchern und die Revision des Alphabetes', sammt deren Nachläufer: ‚Ergebniss der vom Redaktionskomite des schw. Id. veranstalteten Umfrage.' Hier nur so viel: 1. Den Vokalen wird nicht die gleiche Berechtigung auf die Bestimmung der Anordnung eingeräumt wie den Konsonanten, sondern alle Vokale in erster Linie als farblos oder gleichwertig behandelt, so dass z. B. *Laib, Laub, Lib, lieb, Lob* (allerdings in dieser vom Alphabet bestimmten Reihenfolge) sich unmittelbar an *Lab* anschliessen und nicht etwa *Lachen, Laden, Läff, Lag* sich zwischen *Lab* und *Laib, laugnen, Laumehl, lazoren, Le, lebdig* usw. zwischen *Laib* und *Lib* schieben. Beim Nachschlagen ersetze man also in Gedanken jeden Vokal durch *a*. Es folgt daraus, dass die Wörter, welche mit *pi—*, *po—*, *pu—* anheben, den mit *pf* anlautenden vorangehen, mit anderen Worten: zuerst kommt der einfach-konsonantische Anlaut mit allen seinen Wörtern an die Reihe, darauf erst die mit Konsonantenverbindungen anlautenden Wörter. Natürlich kann diese Behandlung nur die Hauptsilbe treffen. Darum kann aber auch nur diese bei der Bestimmung der Stelle des Wortes in Betracht kommen und müssen die Vor- und Nachsilben zurücktreten; es folgt also *Erlaubnuss* gleich hinter *Laub*. Man entkleide das Wort, das man suchen will, vorerst aller Nebensilben, namentlich der Vorsilbe; dabei vergesse man nicht, dass diese etwa durch Synkope auf einen blossen Konsonanten reduciert ist; so findet man z. B. *Gliber* als *Geliber* bei *Lîb*. Ist aber die Synkope schon ausserhalb der Mundart, in der Schriftsprache, vollzogen, so lösen wir sie nicht wieder auf, sondern reihen z. B. *Glaube* unter dem Anlaute *Gl—* ein. Bei Wörtern, welche aus fremden Sprachen entlehnt sind, haben wir nur dann die Stammsilbe den Platz bestimmen lassen, wann auch dem Nicht-Philologen darf zugemutet werden, dass er dieselbe aus den Nebensilben herausschäle, also z. B. *Antichrist* unter *Christ*, aber *Antistes, Biskotte, Baselidang* unter der ersten Silbe. — 2. Der Konsonantismus erheischt insofern eine Vereinfachung, als erstens die nhd. Orthographie sich mit einem Überschuss von gleichwertigen Buchstaben schleppt, zweitens der Mundart die wahre Media abgeht, der Unterschied zwischen Fortis und Lenis (*p : b, t : d*) aber im Anlaute an Unsicherheit leidet und sowohl von Mundart zu Mundart als dem Nhd. gegenüber wechselt. Es sind darum die mit *c* anlautenden Lehnwörter je nach dem Lautwerte des *c* teils unter *k—*, teils unter *z—* eingereiht; *v* und *ph* aber durchweg angesehen, als wäre *f* geschrieben. Die Anlaute *b—*, *d—* sind in die Reihen von *p—*, *t—* gesteckt. Da ferner das nhd. *k* in der Mehrzahl der alemannischen Mundarten in 3 regelrecht unterschiedene Lautstufen aus einander fällt, haben wir zwar, um nicht das Sprachgefühl unserer Landsleute zu verletzen, für den Auslaut die Mundart gewähren lassen und die 3 Gruppen *—ch* (Spirans), *—gg* (reine Tenuis) und *—k* bzw. *ck* (Affrikate) unterschieden, für den Anlaut aber *ch* in der K-Reihe untergebracht, wobei der Schreibung *k* die Bedeutung der alemannischen Affrikate, d. i. *k (c) + ch*, reserviert ist.

Uebersicht unserer Alphabetsfolge und der Gruppierung der Hauptsilben.

I. Abteilung.

a inclus. ä, ai, au, äu, e, ei, eu, i, ie, o, ö, ou, u, ü, ue, üe — und zwar je der gedehnte Vokal vor dem kurzen. Diese Reihenfolge der Vokale gilt auch allenthalben, wo Hauptsilben bloss durch den Vokal von einander unterschieden sind.

II. Abteilung.

ab ... üeb. abs ... üebs. abt ... üebt. ach ... üech. achs ... üechs. acht ... üecht. achz ... üechz usw.

III. Abteilung.

b– siehe p–.
c siehe k–, z–.
ch siehe k–.
d– siehe t–.
e siehe a.
fa (v–. ph–) ... füe.
fab ... füeb. usw.
fach ... füech. usw.
fl–.
fr–.
g–.
gl–.
gn–.
gr–.
gw–.
h–.
i siehe a.
j–.
k– (c–, ch–).
kl–.
kn–.
kr–.
l–.
m–.
n–.
o siehe a.
p– (b–).
pf–.
pfl–.
pfn–.
pfr–.
ph– siehe f–.
pl–, bl–.
pr–, br–.
ps–.
qu–.
r–.
s–.
sch–.
schl–.
schm–.
schn–.
schr–.
schw–.
sk–.
sp–.
spl–.
spr–.
st–.
str–.
t– (d–).
tr–, dr–.
tsch–.
tw–, dw–.
u siehe a.
v siehe f.
w–.
x–.
z–.
zw–.

Die Reihenfolge ist also, wenn man nur die obigen durch die Natur der Mundart gebotenen Modifikationen zu Recht annimmt, immerhin die alphabetische. Einzig wo Ableitungen ohnehin in die Nähe des Stammwortes zu stehen kämen, haben wir uns gestattet, dieselben gleich an dieses anzuschliessen, Niemandem zur Irrung, Vielen zur Bequemlichkeit.

Am Nächsten aber lassen wir jedem Grundworte seine Zusammensetzungen folgen. Bekanntlich ordneten Graff und Benecke die Composita nicht nach dem ersten, sondern nach dem zweiten Teile ein, weil die Zusammenstellung der Verbindungen, welche ein Wort mit Bestimmungswörtern eingeht, dem Forscher mindestens so wertvoll ist als die Übersicht derjenigen Wörter, welchen es vorantritt; Grimm schlug das umgekehrte Verfahren ein, und das berühmte baierische Idiotikon behielt sich von Fall zu Fall die Wahl zwischen dem einen und dem andern System offen, weil die idiomatische Bedeutsamkeit vorwiegend bald in dem ersten, bald in dem zweiten Teile liegt. Allein um den Leser gegen verdriessliche Unsicherheit zu schützen, bleibt nur übrig, sich ausschliesslich des einen Systems zu bedienen, und da wir bereits bei der Zusammensetzung mit Vorsilben unsere Leser gewöhnt haben, beim Nachschlagen den zweiten Teil des Compositums ins Auge zu fassen, so werden wir auch für die Verbindung, welche Begriffswörter mit einander eingehen, es um so eher ebenso halten, da es sich so günstig fügt, dass das mathematisch-alphabetische Register, welches dem Wörterbuch soll angefügt werden, in willkommener Ergänzung des hier befolgten Systems die Zusammensetzungen natürlicherweise nach ihrem ersten Teile aufreihen muss. Übrigens werden alle Composita, welche nicht leicht als solche erkannt werden oder deren Zerlegung speciell philologischer Schulung bedarf, und die Eigennamen durchweg nach ihrer ersten Silbe eingereiht.

Die Anordnung innerhalb der einzelnen Artikel.

Jeder Artikel zerfällt in der Regel in zwei Abteilungen, von denen die eine das Faktische, die andere, in Colonelschrift, das Theoretische enthält; wen nicht nach diesem verlangt, der kann sich also leicht darüber wegsetzen.

An der Spitze steht als Stichwort eine Form, welche aus der Zusammenfassung der betreffenden einzelnen landschaftlichen Aussprachen abstrahiert ist, also ein allgemeines Alemannisch darstellt und willkommen, aber ungesucht dem Hochdeutsch (zunächst dem Mhd.) sich nähert, ohne doch (wie bei Stalder) die mundartlichen Prinzipien preis zu geben. Die Angabe der wirklichen Aussprache folgt mit den Ortsangaben gleich hinterher, und solche Formen, deren Rekonstruktion man nicht jedem gebildeten Leser zumuten kann, werden in der alphabetischen Reihenfolge aufgeführt mit der zugehörigen Verweisung. Bei Substantiven werden hier das Geschlecht (mit *m., f., n.*), bei Verben etwa die Hauptformen angegeben. Darauf erst folgt die Angabe der Bedeutung und ihrer geographischen Verbreitung, welch letztere Angabe aber, wohlgemerkt, nicht im Sinne der Umgrenzung, sondern in dem der Verbürgung verstanden werden soll, immerhin so, dass, wo keine Unterabteilungen eines Kantons angegeben sind, wir nicht behauptet haben wollen, dass der betreffende Idiotism durchgängiges Eigentum sei. Die Anmerkung ist grammatischen und etymologischen Erörterungen gewidmet.

1. Das Stichwort. Da dieses vor Allem das schnelle Finden erleichtern soll, so durfte sich auch seine Schreibung nicht ohne Not von dem dem Auge gewohnten Wortbilde entfernen, nur dass die Hülfsbuchstaben, welche in der neuhochdeutschen Orthographie nicht sich selber bedeuten (h, ie, aa, ee, oo) von uns wieder beseitigt werden mussten und die Verdoppelung der Konsonanten, gleichviel ob organisch oder erst von der nhd. Orthographie mit sekundärer Bedeutung eingeführt, keinen Einfluss auf die Bestimmung der Reihenfolge üben durfte. Es kommt also für den Suchenden auf Eins heraus, ob wir seinem vom Neuhochdeutsch befangenen Sinne Rechnung tragend schreiben würden *Jammer*, oder ob wir mit der mhd. Schreibung *Jamer* dem Dialekte gerecht werden. Damit ist aber auch gegeben, dass die Wörter mit dem Auslaut --*ck*, —*tz* bei denjenigen mit einfachem —*k*, —*z* stehen. Die Buchstabenverbindung *ie* bedeutet hier (wie *ue*, *üe*) einen wirklichen Doppellaut. Statt der oben für das Idiotikon verworfenen, weil hier zweideutigen Hülfsmittel bedienen wir uns der Zeichen ¯ und ˘, um in direkter und allenthalben gleicher Weise die Länge oder die Kürze der Vokale anzugeben. Im Übrigen bequemen wir uns der nhd. Orthographie an und zwar auch darin, dass wir für den Anlaut mit gehauchtem *p*-- (in Fremdwörtern) nicht eine besondere Reihe ansetzen; freilich müssen wir dann auch das gehauchte *t*—, auch wenn wir die Schreibung *th*— beibehalten, ebenfalls unter die lautere Tenuis *t* stecken. Die Hauptwörter schreiben wir mit Majuskel, die anderen Wörter mit Minuskel; wenn es überhaupt eine sich selber strafende Schreibweise ist, für Stichwörter, welche ja nackt dastehen, auf die bequeme Unterscheidung der Wortarten mit Hülfe der Majuskel zu verzichten, so durften wir um so weniger für ein Wörterbuch der Mundart, wo die Zahl der Homonymen unendlich grösser ist, jene Hülfsmittel verschmähen, welche weniger Anfwand bedingen und zudem rascher zum Auge sprechen als etwa die hinterher folgende direkte Angabe der Wortart. Die eingebürgerten Fremdwörter (nur solche fallen in den Bereich unserer Sammlung) müssen sich der Landestracht anbequemen, d. h. sie werden ganz in deutscher Weise geschrieben, also z. B. *schalus*, das frz. *jaloux*. Die bedeutendsten Schritte, welche die Rekonstruktion zu vollziehen hatte, waren teils die Gewinnung des den provinziellen Sonderformen zu Grunde liegenden richtigen Vokals mit der richtigen Quantität und der richtigen Konsonantenstufe, welche sich nur so weit erreichen lässt, als man den Einblick in die speciellen Lautgesetze besitzt; teils die Herstellung der abgeschliffenen Endkonsonanten. Wir sehen zwar voraus, dass mancher unserer Landsleute je in den Fällen, in welchen zufällig seine eigene Mundart sich in Widerspruch mit unserm Stichworte befindet, ein Ärgerniss daran nehmen wird; allein nur ein Specialwörterbuch dürfte und könnte das Stichwort mit der wirklichen Form und Aussprache der Wörter zusammenfallen lassen. Von der Rekonstruktion eines Auslautes —*w* (z. B. *Ew*, Ehe) haben wir Umgang genommen, obwohl er in einigen Gebirgsmundarten besteht, in anderen wenigstens durch die Vergröberungen *m, b* (*lâm, lâb* neben *läw* d. i. lau) sein vormaliges Dasein bekundet ist und in abgeleiteten Wortformen deutlich zum Vorschein kommt (*ewig*); wohl aber lassen wir in Uebereinstimmung mit dem Mhd. und einem beträchtlichen Gebiete der schweizerischen Mundarten dieses w, und so auch j, im Inlaute bestehen, also *sâjeⁿ*, *rueweⁿ* (welche Grundform auch die Ausweichungen *ruebe, rueje, ruene* zu vertreten hat); auch ch gegenüber nhd. *h* im In- und Auslaute, falls seine Existenz in einer unserer Mundarten belegt ist. Wo wie bei den eben genannten Beispielen die verschiedenen Mundarten verschiedene Wortformen darbieten, welche sich auf eine Grundform vereinigen lassen, wird diese ältere und richtigere Form zum Stichwort und Hauptträger des Artikels gewählt, gleichviel welche der concurrierenden Formen jetzt das numerische Uebergewicht habe. In den weitaus meisten Fällen ist diese Form mhd. So gibt es sich ungesucht, dass das schweizerdeutsche Wörterbuch sich sowohl was die Wörter, Formen und Laute betrifft, als in der Schreibung ans Mhd. anschliesst. Es war uns dies mit Beziehung auf die Schreibung um so willkommener, als die nhd. Orthographie in einem Zustande der Gährung begriffen ist, welche zudem ihre Abklärung wahrscheinlich in teilweiser Rückkehr zu den mhd. Schreibprinzipien finden wird. Aber man darf keineswegs glauben, dass wir a priori das Mhd. zum Ausgang genommen hätten. Wo die schweizerdeutschen Mundarten übereinstimmend ihre besonderen Wege eingeschlagen haben, da gaben wir dem national Eigentümlichen das Vorrecht, also *häⁿ* für mhd. *hân* (haben); *Lungge* für mhd. *lunge*; *gekennen* für ‚kennen.'

2. Für die mundartliche Aussprache ist ein über die gewohnten Alphabete hinausgehendes Transscriptionssystem unerlässlich. Bei der Aufstellung desselben suchten wir uns möglichst von fremdartigen Figuren fern und einer für sich selbst redenden Symbolik nahe zu halten. Aber auch so müssen wir des verwunderten, wenn nicht gar vorwurfsvollen Kopfschüttelns des Laien gewärtig sein, um so mehr, als wir uns hier über die Rücksicht auf die angewöhnte Orthographie und die Etymologie hinwegsetzen, um nach rein phonetischem Prinzipe schreiben zu können. Wir wissen ihm, wenn es ihm nicht um ernste Beschäftigung mit der Mundart zu tun ist, keinen Rat, als sich über diese Partie hinwegzusetzen. Umgekehrt wissen wir, dass wir dem Fachmann nach dieser

Richtung viel zu wenig bieten. Leider gestattete das uns zur Verfügung stehende Material bloss über die Oberfläche des ebenso reich gegliederten als für die Etymologie wichtigen Sachverhaltes zu streifen. Die mundartliche Phonetik ist eine Disciplin, welche sich erst seit Kurzem aus dem Stadium der Empirie zur Wissenschaft herauszuarbeiten begonnen hat. Auch hat sie bis jetzt wohl an 2, 3 Punkten erschöpfende Studien angestellt und Resultate zu Tage gebracht; allein weder ihre Sätze noch ihre Transscription können auf Unfehlbarkeit Anspruch machen, so lange sie nicht ihre Forschung auf die sämmtlichen Glieder wenigstens eines grössern Dialektes ausgedehnt hat. Jedenfalls bleibt sie einstweilen und wohl noch lange ein besonderes Studium, welches die ausschliessliche Aufmerksamkeit und Arbeit ihres Mannes und viel mehr Zeit, Mittel und Unterstützung aus den mundartlichen Kreisen erheischt, als worüber wir zu gebieten hatten. So müssen wir denn notgedrungen eine gründlichere Lösung dieser Aufgabe vom Wörterbuche ab- und der Grammatik zuschieben.

Wir müssen übrigens auch betonen, dass keineswegs jede phonetische Eigentümlichkeit dem Wörterbuche anheimfällt. Hier haben wir die Unterscheidung nur so weit zu führen, als sie zur Individualisierung der Wortkörper und für die Etymologie erforderlich ist; was darüber hinausgeht, ist nicht bloss unnützer, sondern irreführender Ballast.

Es ist viel weniger von etymologischem als von ethnographischem, allgemein grammatischem Belang, z. B. den zahlreichen und fast unmessbaren Schattierungen von *ā* zu *ō* zu folgen; den Bedürfnissen des Wörterbuches ist ein Genüge getan, wenn überhaupt nur der wichtige Dualismus, welcher in der Mundart in diesem Punkte herrscht, sorgfältig im Auge behalten wird. Wenn dem sein *l* leicht und fein mit der Zungenspitze zwischen den Zähnen sprechenden Thurgauer und Schaffhauser das zürcherische *l* ungefähr so grob und schwer tönt wie hinwieder den Zürchern dasjenige des Oberaargaus usw., so sind dies durchgehende Differenzen, welche wohl in der Grammatik ihre Bedeutung haben, da das Schicksal des begleitenden Vokals dadurch beeinflusst wird; aber für das Wörterbuch sind sie gleichgültig. Es ist für die Grammatik lehrreich zu sehen, wie gewisse Mundarten den langen Vokal ausklingen lassen *(jā*^{e}*, wē*^{e}*, sī*^{e}*, sō*^{e}*)*, aber für das Wörterbuch sind das keine anderen Werte als *ā, ē, ī* usw. Und wieder ist es die Eigentümlichkeit gewisser Mundarten, einem *ō, ē* das verwandte *u*- resp. *i*-Element beizumischen; aber das Wörterbuch wird dadurch erst berührt, wenn diese Neigung gelegentlich ein Wort zum Übersturz in eine neue Vokalsphäre bringt, z. B. geradezu ein *grauss* für *gross* gebiert. Es ist dem Wörterbuch auch gleichgültig, dass man hier *me*^{2}*ije*, in einer angrenzenden Ortschaft *mæ'je* spricht, denn

säen, drehen und die ganze Reihe richtet sich nach dem Paradigma, der Unterschied ist ein geographischer, nicht ein etymologischer, usw. usw.

Für die angestrebte genauere Bezeichnung der lokalen Aussprache bedienen wir uns der liegenden Schrift. Indem wir namentlich daran festhielten, dass kein Zeichen mehr als eine Funktion versehen dürfe; dass ein einfacher Laut durch ein einfaches Buchstabenzeichen ausgedrückt werden müsse; dass durch die Darstellung eines gewissen durch das Vokal- und das Konsonantensystem gehenden Dualismus für die Etymologie genug getan sei; dass die Zeichen sich dem Gedächtnisse möglichst leicht einprägen sollen usw., sind wir nach vielen gewissenhaften Erwägungen zu folgendem Schreibsystem geführt worden:

a^1, e^1, i^1, o^1, $ö^1$, u^1, $ü^1$ reine Aussprache wie im deutschen und italienischen Alphabete.

a^2 nach *o* hin spielend, engl. a^3.

e^2 frz. *è, ê*.

i^2 trüb, gegen *e* hin.

o^2 nach *a* hin spielend, engl. o^3 oder o^4.

$ö^2$ zwischen $ö^1$ und *ä*, engl. u^2, frz. *eu* in *peur, beurre*.

u^2 trüb, gegen *o* spielend.

$ü^2$ trüb, gegen *ö* spielend.

æ zwischen *a* und *e*, engl. a^4. Dafür

ĕ in den Stichwörtern und den Beispielsätzen, wo es galt, das mit *i* wechselnde *e* besonders zu markieren.

ẹ (auch *ạ* usw.) reduzierter Vokal der Vor- und Nachsilben.

ie, ue, üe wirkliche Doppellaute (wegen technischer Ursachen so geschrieben statt *iẹ* usw).

uei, üei Triphthonge.

ai, æi, e^2i provinzielle Variationen für den alten Diphthong *(nein)*.

e^1i neuer Diphthong aus älterm *ī* *(frei)*.

a^1u, *æu* provinzielle Variationen für den alten Diphthong *(Baum)*.

aü, $ö^2ü$ Umlaut dazu *(Bäum)*.

o^1u neuer Diphthong aus älterm *ū* *(Sau)*.

$ö^1ü$ Umlaut dazu oder für altd. *iu* *(Säu, neu)*.

$\bar{a}^e$, $\bar{e}^e$, $\bar{\imath}^e$, $\bar{o}^e$, $\bar{ö}^e$, $\bar{o}^u$, $\bar{e}^i$ Vokale mit ausklingender Produktion.

ᶦē Vokal mit furtivem Vorschlag.

Der Akut (´) bedeutet die Hauptton-, der Gravis (`) die Nebenton-Silbe.

¯ bedeutet gedehnte, ˘ kurze Aussprache des Vokals.

´̄, `̄ kombinierte Bezeichnung des Accentes und der Vokallänge.

- trennt zusammenstossende Vokale, welche verschiedenen Silben angehören.

b, d, g, wenn schon nicht mit Stimmton gesprochen wie die nhd. und romanische Media, entsprechen ihrem Lautwerte nach doch dieser und heben sich bestimmt ab von den Tenues.

p, t, ķ (reine, unaspirierte Tenuis wie *p, t, ca* in in romanischen Sprachen.

Nb. *ķ* eins mit dem *gg* in den Stichwörtern und den Beispielsätzen.

kχ Doppellaut (Affrikate), entsprechend den Verbindungen *pf, ts, tš* (dafür in den Stichwörtern und Beispielsätzen blosses *k, ck* geschrieben).

p^h, t^h, k^h, aspirierte Aussprache.

š = sch.

χ = ch.

f^1, s^1, $š^1$, $χ^1$ die Reibelaute mit weicher Aussprache.

f^2, s^2, $š^2$, $χ^2$ die Reibelaute mit verschärfter Aussprache.

ŋ der gutturale Nasal entsprechend dem (labialen) *m* und (dentalen) *n* (*baŋ*, bange, *Eŋel*).

ŋg Doppellaut, entstanden durch Synkope, z. B. *Huŋg*, Honig.

ŋk Doppellaut, entsprechend dem nhd. *nk*, z. B. *liŋk* *(lingg)*.

ŋkχ Triphthong, entsprechend dem nhd. *nk*, z. B. *Wiŋkχ*.

x behielten wir bei, weil es uns nicht irrt und uns die in vielen Fällen willkürliche Entscheidung zwischen den Zerlegungen in *chs, gs, ks* erspart.

NB. Das Weglassen der diakritischen Zeichen (z. B. *a* ohne Ziffer oder ohne Accent oder ohne Quantitätszeichen) und überhaupt die Anwendung indifferenter Buchstaben (*ä*, welches sowohl e^2 als *æ* vertreten kann) will sagen, dass der genauere Laut sich an der betreffenden Stelle von selbst ergebe oder gleichgültig sei, oder — dass wir uns nicht in der Lage befanden, mit der gehörigen Zuverlässigkeit genauere Angaben zu machen.

Es folgen die Flexionsformen, die Angabe, ob das betreffende Verbum mit *haben (h.)* oder mit *sein (s.)* conjugiert werde, udgl. Grammatikalien, in der Regel durch einen Gedankenstrich vom Vorhergehenden, immer durch ein Kolon von der nun an die Reihe kommenden Bedeutungsangabe getrennt.

Für die Beispielsätze von der Ansicht ausgehend, dass sie nicht Selbstzweck seien, sondern bloss zur Illustration des Stichwortes dienen sollen, dass also rasche Verständlichkeit das Hauptaugenmerk sein muss, haben wir in der Regel in Betreff der Wortform und der Schreibung uns dem Hochdeutsch so weit angenähert, als der Charakter der Mundart oder die Treue gegen unsere Quellen es gestattet, sind also ähnlich verfahren wie bei den Stichwörtern. Den an und für sich wohl berechtigten Wunsch, Mundart wie sie leibt und lebt vor Augen zu bekommen, müssen wir auf besonders hiefür anzulegende Sammlungen verweisen; Worte, welche mehreren Mundarten gemein sind, durften wir ja ohnehin nicht in der realen Form einer einzelnen Mundart darbieten. Immerhin braucht hier die Rekonstruktion der Formen und der Laute nicht so weit zurückzugreifen wie bei den Stichwörtern, und wo eine bestimmte Mundart zur Darstellung kommen muss, greifen wir im Notfalle zur Transscription. Diejenigen Beispiele, welche der Literatur enthoben sind, sind durch einfache Anführungszeichen (‚—‘) gekennzeichnet; dazwischen geschobene oder angehängte Erläuterungen, welche von uns herrühren, stehen zwischen eckigen Klammern. Durch Punkt von der Stelle getrennt, folgt die Angabe der Quelle in Kapitälchenschrift. Diejenigen Beispiele, welche wir als lebender Mundart angehörig verbürgen können, sind mit liegender Schrift (cursiv) gedruckt; die Ortsangaben folgen durch keinerlei Interpunktion vom Texte getrennt ebenfalls mit Kapitälchen. Für die mundartlichen Beispiele geben wir die nhd. Schreibung hauptsächlich auf folgenden Punkten preis. Den gemeinen und althergebrachten Diphthongen *ei (ai), au, äu* stellen wir die neuen und spitzen mit der Schreibung **ey, ou, öü** gegenüber; **ie** will auch hier durchaus als Diphthong verstanden sein, blosse Länge dagegen ist, wenn überhaupt, direkt durch ¯ bezeichnet. Dieses letztere Zeichen wird niemals für unechte, durch unorganische Dehnung entstandene Länge verwendet, es repräsentiereu also *ī, ū, ǖ* immer die reinen Vokale. Während **k (ck)** als Affrikate *(k + ch)* will verstanden sein, drücken wir die reine, ungehauchte Tenuis durch **gg** aus. Synkopierte und überhaupt verstümmelte oder Assimilations- (Sandhi-) Formen stellen wir, wo immer es der wirklichen Aussprache unbeschadet geschehen darf, in ihrer ursprünglichen, richtigen Gestalt her oder deuten sie wenigstens an, also *g'esse*^{n}, gegessen, *g'chenne*^{n} (spr. *kχ*—), *b'chenne*^{n} für nhd. kennen, *si tüend 's* (es), *tüend s'* (tun sie) *es*, *händ-mer* (spr. *hämmer* oder *hämpmęr*), haben wir, *Herdbire* (spr. *herpirę*), Erdbirnen; aber unangetastet müssen Formen wie *Eppēri*, Erdbeere, *Hamperch*, Handwerk, bleiben. Durch die Restitution der abgeworfenen Konsonanten in Form von kleinen Buchstäbchen über der Linie hoffen wir Niemanden über die wirkliche Aussprache irre zu führen, aber die Wörter dem Fremden verständlicher zu machen.

Die besondere.

typographische Technik,

Interpunktion udgl., welche in unserm Werke angewendet wird, ist zum Teil schon im Verlaufe dieser Erläuterungen zur Sprache gekommen. Wir haben uns eine kleine Untreue gegen die oben mitgeteilte Bedeutung der Cursivschrift gestattet, indem wir gelegentlich einzelne Wörter und Buchstaben als gegebene ebenfalls durch liegende Schrift von dem Contexte abhoben, was aber nicht zu Irrtum Veranlassung geben wird. Mit Beziehung auf die Interpunktion ist noch zu bemerken, dass Orts- und Quellenangaben sich nur so weit zurückbeziehen, als die vorangehenden Beispiele nicht durch Punkt von einander getrennt sind.

Pl. hinter einem Substantiv an der Stelle der Geschlechtsangaben will sagen, dass dasselbe nicht im Singular vorkomme.

† bezeichnet einen Ausdruck oder eine Form als veraltet, d. i. nur noch in der Erinnerung Weniger lebend.

Nach alledem bedarf auch der Laie wohl keiner andern Erläuterung mehr als derjenigen der

Abkürzungen.

Wenn Werke, welche sich eines grossen Marktes erfreuen, sich der Abkürzung gewisser immer wiederkehrenden Wörter befleissen, wie viel mehr sind wir auf solche Ersparnisse angewiesen, wie unbequem sie manchem Leser auch seien. In letzterer Beziehung beruhigen wir uns damit, dass diejenigen Leser, welchen die betreffenden Notizen von Wert und notwendig sind, sich durch die Häufigkeit des Gebrauches den Schlüssel wohl bald einprägen werden. Wir haben neben den ziemlich allgemein bekannten einzelnen Abkürzungen zwei Systeme auf eigene Faust aufgestellt, welche sich bald als zweckmässig erweisen sollten. Erstens stellen wir allen Ortsangaben die Andeutung des betreffenden Kantons voran, wodurch erreicht wird, dass auch diejenigen Leser, welche nicht in alles Detail der schweizerischen Geographie eingeweiht sind, sich leichter orientieren und, falls sie auch die speziellere Ortsangabe, welche nun um so mehr verkürzt werden darf, nicht sofort deuten, für eine oberflächlichere Benutzung hinlänglich informiert sind. Zu Citaten aus der Literatur genügt in der Regel die Andeutung des Autors oder der Behörde usf. mit der Jahreszahl. Das detaillierte Quellenverzeichniss wird ja den genauern Aufschluss bieten, welcher etwa begehrt werden möchte. Das von uns auf die Bahn gebrachte System aber hat vor der bisher geübten Weise den Vorteil grosser Kürze und der Orientierung über die Zeit, welch Letzteres für ein historisch zu haltendes Wörterbuch unerlässlich ist, voraus.

1. Allgemeine, terminologische Abkürzungen.

a. alt.
ä. älter.
a. anno.
a. G. andere Gemeinde }
a. K. andere Kantone } oder in andern.
a. O. andere Ortschaften }
ä. Spr. ältere Sprache.
aaO. am angeführten Orte.
abgek. abgekürzt.
Abl. Ableitung. Ablativ.
abs. absolut.
abstr. abstrakt.
Acc. P. Accusativ der Person.
Acc. S. Accusativ der Sache.
act. activisch, Activum.
add. beizufügen.
Adj. Adjectiv.
Adv. Adverb.
afries. altfriesisch.
ags. angelsächsisch.
ahd. althochdeutsch.
alem. alemannisch.
allg. allgemein.

altd. altdeutsch, d. i. althochdeutsch und mittelhochdeutsch.
altn. altnordisch.
altnd. altniederdeutsch.
alts. altsächsisch.
altsl. altslavisch.
Anf. Anfang.
anl. Anl. anlautend. Anlaut.
Anm. Anmm. Anmerkung. Anmerkungen.
anom. anomal.
ant. antonym zu —, den entgegengesetzten Sinn ausdrückend. Gegenteil von ‚syn.‘
Aphär. Aphäresis, Kürzung eines Wortes von vorn.
apok. Apok. apokopiert. Apokope, Kürzung eines Wortes durch Abschneiden des Schlusses.
Art. Artikel.
asp. aspiriert.
assim. assimiliert.
Attr. attr. Attribut. attributiv.
Ausdr. Ausdruck.
Ausg. Ausgg. Ausgabe. Ausgaben.
ausl. Ausl. auslautend. Auslaut, der Laut am Schlusse des Wortes.
Ausspr. Aussprache.

bair. bairisch.
Bauk. Baukunst.
Bd. Bde. Band. Bände.
bed. Bed. Bedd. bedeuten, bedeutet. Bedeutung. Bedeutungen.
Beisp. Beispiel.
Bem. Bemerkung. Bemerkungen.
bes. besonders.
best. bestimmt.
betr. betreffend.
Bez. bez. Bezug. bezüglich.
bildl. bildlich.
Bl. Blatt.
Buchst. Buchstabe.
bzw. beziehungsweise, respective.

Cas. Casus, Fall.
caus. causal. causativ.
churw. churwälsch.
cit. Cit. citiert. Citat.
coll. Coll. collektiv. Collektiv.
Comp. Comparativ. Compositum.
concr. concret.
Cond. Conditional.
Conj. Conjunction. Conjunctiv.
Cons. Consonant.
corr. zu verbessern.

d. h. das heisst.
d. i. das ist.
d. w. das was.
daf. dafür, statt dessen.
das. daselbst.
dass. dasselbe.
Dat. P. Dativ der Person.
Dat. S. Dativ der Sache.

Dekl. Deklination.
dgl. dergleichen.
Dial. dial. Dialekt. dialektisch.
Dim. Diminutiv.
Diphth. diphth. Diphthong. diphthongisch.
dir. direkt.
dopp. doppelt.
ds. derselbe.

ebd. ebenda; ebenderselbe.
ehm. ehemals; ehmalig.
eig. eigentlich.
Eigenn. Eigenname, Nomen propr.
eins. einsilbig.
ell. Ell. elliptisch. Ellipse.
End. Endung.
Ends. Endsilbe.
engl. englisch.
eng. S. im engern Sinne.
enkl. Enkl. enklitisch. Enklitica.
entg. entgegen, in entgegengesetzter Bedeutung, im Gegensatz.
entw. entweder.
Epith. Epitheton.
Etw. Etwas.
Etym. etym. Etymologie. etymologisch.
Euphem. euphem. Euphemismus. euphemistisch.

f. feminin, weiblich. für. folio. folgend.
Fem. Femininum.
fig. figürlich.
fing. fingiert.
flect. flectiert.
Forstw. Forstwissenschaft.
Freq. Frequentativ.
frz. französisch.

gebr. gebräuchlich.
gedr. gedruckt.
Gegs. Gegensatz.
gem. gemein.
Gen. P. Genetiv der Person.
Gen. S. Genetiv der Sache.
gespr. gesprochen.
gew. gewöhnlich, gewöhnlicher.
gleichbed. gleichbedeutend.
gleichs. gleichsam.
got. gothisch.
gr. griechisch.
Gr. gramm. Grammatik. grammatisch.
Grdw. Grundwort.
Grundf. Grundform.

h. mit dem Hülfszeitwort haben conjugiert.
hd. hochdeutsch, Schriftsprache.
Hdschr. Handschrift.
holl. holländisch.
hrsg. herausgegeben.

Imp. Imperativ.
Impf. Imperfekt.
Ind. Indikativ.
indecl. indeclinabel.
indir. indirekt.
Inf. Infinitiv.
Inl. inl. Inlaut. inlautend, d. i. im Innern des Wortes.
Instr. Instrumental.
intens. intensiv.
Interj. Interjektion.
intr. intransitiv, nicht den 4. Fall regierend.
iron. ironisch.
isl. isländisch.
it. italienisch.
iterat. iterativ, wiederholend.
J. Jemand. J—es. J—em. J—en.
Jäg. Jägersprache.
Jhdt. Jahrhundert.

Kdld. Kinderlied.
Kdspr. Kindersprache.
kelt. keltisch.
kurh. kurhessisch.
l. lies verbessernd.

lat. lateinisch.
Lit. Literatur.
litth. litthauisch.
lt. laut.

M. Mitte.
m. mit.
m. maskulin, männlich.
MA. MAA. Mundart. Mundarten.
Masc. Masculinum.
md. mitteldeutsch.
Med. Medium.
mehr od. w. mehr oder weniger.
mhd. mittelhochdeutsch.
mlat. mittellatein.
mnd. mittelniederdeutsch.
mnl. mittelniederländisch.
Mscr. Manuscript.

n. neutrum, sächlich.
Nachs. Nachsilbe.
näml. nämlich.
Nas. nas. Nasal. nasaliert.
Nbf. Nebenform.
nd. niederdeutsch.
ndl. niederländisch.
ndrh. niederrheinisch.
Neg. neg. Negation, Verneinung. negativ.
neud. neudeutsch.
nfrz. neufranzösisch.
nlt. neulateinisch.
Nom. Nomen.
Nomin. Nominativ.
Ntr. Neutrum.
Num. Numerale. Zahlwort.

o. oben. ohne.
oO. ohne Ort, ohne Ortsangabe.

obd. oberdeutsch.
Obj. obj. Object, Gegenstand, auf welehen sich die Tätigkeit bezieht. objectiv.
obsc. obscön.
odgl. oder dergleichen.
Org. org. Organ. organisch.
Ortsn. Ortsname.
östr. östereichisch.

P. Person.
Part. part. Partikel. partitiv.
Pass. Passivum.
Patron. Patronymicum.
Pers. pers. Personale. persönlich.
personif. personifiziert.
Personn. Personenname.
Pl. Plural.
Pos. Positiv.
Poss. poss. Possessiv. possessiv.
Präf. präf. Präfix. präfigiert.
Präp. Präposition.
Präs. Präsens.
Prät. Präteritum.
Pron. Pronomen.
Ptc. Particip.
Ptc. Perf. Particip Perfecti.
Ptc. Imp. Particip Imperfecti.

Qual. qual. Qualität. qualitativ.
Quant. quant. Quantität. quantitativ.

r. rein (vom Vokale).
RA. RAA. Redensart. Redensarten.
Red. red. Reduplication. reduplicierend, redupliciert.
refl. reflectiv.
Rel. rel. Relativ. relativ.
rglm. regelmässig.
rom. romanisch.
richt. richtiger.
Rspr. Rechtssprache.

S. Seite.
s. siehe. sein, ejus. mit sein conjugiert.
s. d. siehe dieses, dort, daselbst, d. h. im Wörterbuch unter diesem Wort.
s. d. A. siehe den genannten Artikel.
s. d. W. siehe dieses Wort in seiner alphabetischen Stelle.
s. v. a. so viel als.
s. o. siehe weiter oben.
s. u. siehe weiter unten.
s. Z. seiner Zeit.
scherzh. scherzhaft.
schw. schwedisch.
schwz. schweizerisch.
Sg. Singularis.
sog. sogenannt.
sl. slavisch.
Sp. Spalte.
spec. speciell.
Spir. Spirans. Spiritus, Hauch.
Spr. Sprache.
spr. sprich.
Sprw. Sprww. Sprichwort. Sprichwörter.
st. statt.
stf. starkes Feminin.
stm. starkes Masculin.
stn. starkes Neutrum.
Subj. subj. Subject. subjectiv.
Subst. Substantiv.
südd. süddeutsch.
Suff. suff. Suffix. suffigiert.
Sup. Superlativ.
sw. schwach (mit Bez. auf Flexion).
swf. schwaches Feminin.
swm. schwaches Masculin.
swn. schwaches Neutrum.
Syn. syn. Synonym. synonym, im Allgemeinen gleichbedeutend.
sync. syncopiert.

t. teils.
tr. transitiv.
trop. tropisch.
tw. teilweise.

u. und. unten. unter.
u. a. unter anderem. und anderes. und anderswo.
u. a. m. und andre mehr.
u. ä. und ähnliches.
u. o. und oft.
u. ö. und öfter.
u. v. a. und viele andere.
u. w. a. und wenige andere.
übh. überhaupt.
übertr. übertragen.
ungew. ungewöhnlich.
Umd. Umdeutung.
umged. umgedeutet, umgedeutscht.
uneig. uneigentlich.
unpers. unpersönlich.
unr. unrein.
Untersch. Unterschied.
unrglm. unregelmässig.
Urk. Urkunde.
urspr. ursprünglich.
unver. unverändert.

v. von.
v. J. vom Jahre.
v. o. von oben.
v. u. unten.
Var. Variante.
Vb. Verbum.
veralt. veraltet, veraltend.
verk. verkürzt.
versch. verschieden.
verst. verstärkt.
vgl. vergleiche.
vgl. d. vergleiche dieses oder dort.
viell. vielleicht.
vielm. vielmehr.

Voc. Vocal. Vocativ.
volkst. volkstümlich.
vollst. vollständig.
Vorr. Vorrede.
vwdt. Vwdtsch. verwandt. Verwandtschaft.

W. Wort.
mehr od. w. mehr oder weniger.
wahrsch. wahrscheinlich.
WB. Wörterbuch.
weit. S. im weitern Sinne.
wörtl. wörtlich.
Wst. Weistum.
WW. Wörter.
Wz. Wurzel.

Z. Zeile.
z. zu; zum; zur.
z. T. zum Teil.
z. U. v. zum Unterschiede von.
zs. zusammen.
zsgez. zusammengezogen.
zsgs. zusammengesetzt.
Zss. Zssen. Zusammensetzung. Zusammensetzungen.
zuw. zuweilen.
zw. zwischen.

Römische Ziffer bedeutet das betr. Jahrhundert.

2. *Ortsbezeichnungen.*

NB. Die Kantone sind durch Semikolon, die Unterabteilungen der Kantone durch Komma getrennt. Die Chiffrierung der Ersteren geschieht ohne Punkt, die der Letzteren mit Punkt.

Wenn die Ortsangabe fehlt, so ist dieselbe entweder ohne Bedeutung, die Verbreitung eine ziemlich allgemeine oder es stand uns keine verbürgte Angabe zu Gebote. Wir hätten vielleicht besser getan, die meisten der bez. Angaben, welche wir unserem Vorgänger (Stalder) entnahmen, zu cassieren, da dort gewöhnlich die Ortsangaben unentwirrbar sind.

Allgemeines.

a: alt.
abw.: von dem betr. Orte abwärts.
aufw.: von dem betr. Orte aufwärts.
e: enner-, ennet-.
gr: Gross-.
H.: Hinterland.
h: Hinter-.
kl: Klein-.
l: links z. B. vom See, Fluss.
M.: Mittelland.
m: Mittel-.
n: nördlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
O.: Oberland.
o: Ober-.
ö: östlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
r: rechts z. B. vom See, Fluss.
s: südlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
Stdt: Stadt.
t.: nur teilweise.
U.: Unterland.
u: Unter-.
w: westlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.

Specielles.

AA: Aargau.
AAB.: Baden.
AABb. oder Badb.: Baderbiet.
AAF.: Freiamt.
AAFri.: Frickthal.
AAHl.: Hallwyl.
AAK.: Kaiserstuhl.
AAKe.: Kelleramt (zw. Ottenb. und Bremgarten).
AAKi.: Kilchspiel (Leuggern, Hagenfirst, Schlatt, klDöttingen).
AAKu.: Kulm.
AAL.: Lenzburg.
AARh.: Rheinfelden.
AASt.: Staufen.
AAZ.: Zurzach.
Aar.: Aarau.

AP: Appenzell.
APA.: Ausserrhoden.
APH.: Hinterland (Herisau, Waldstatt, Schwellbr., Schönengr., auch Urn.).
API.: Innerrhoden (ausser Oberegg).
APK.: Kurzenberg (was rechts der Goldach liegt: Walzenhausen, Oberegg, Heiden, Wald, Rehtobel).
APM.: Mittelland = Ausserhoden zw. Sitter und Goldach.
APSt.: Stein.

B: Bern.
BAd.: Adelboden.
BBe.: Beatenberg.
BBr.: Brienz.
BBr.S.: Brienzersee.
BE.: Emmental.
BG.: Guggisperg.
BGr.: Grindelwald.
BGt.: Guttannen.
BHa.: Haslital.
BHk.: Habkern.
BK.: Kandertal.
BL.: Lauterbrunnen und -tal.
BLf.: Laufental.
BR.: Ringgenberg.
BS.: Seeland.
BSa.: Saanen.
BSchw.: Schwarzenburg.
BSi.: Sibental.
BTh.: Thun.
BTh.S.: Thunersee.

Bai.: Baiern.

Bs: Basel.
BsB.: Birseck.
BsL.: Land.

BsLie.: Liestal.
BsSt.: Kanton Baselstadt.

F: Freiburg.
FGu.: Gurmels (jetzt zum Seebezirk gehörend).
FJ.: Jaun und Tal.
FMu.: Murten = Seebezirk ohne Gurmels und Berfischen.
FS.: Seebezirk, wozu jetzt Gurmels und Berfischen.
FSs.: Sensebezirk, von Plaffeyen bis Bösingen.

G: Gallen d. i. der volkstümliche Name für St. Gallen.
GA.: Amden.
GaL.: alte Landschaft.
GF.: Fürstenland.
GG.: Gaster.
GMs.: Mels.
GR.: Rappersweil.
GRh.: Rheintal.
GS.: Seebezirk.
GSa.: Sargans.
GT.: Toggenburg.
GTa.: Tablat.
GW.: Wartau.
GWe.: Werdenberg.
GWsst.: Weisstannen.

Geb.: Gebirg mit Ausschluss der Vorberge und der sog. flachen Schweiz.

Gl: Glarus.
GlGr.: Grosstal, vgl. Linthtal.
GlH.: Hinterld. (Linth- u. Sernfttal bis Schwanden).
GlK.: Kerenzerbezirk.
GlL.: Linthtal.
GlM.: Mittelland.
GlS.: Kleintal, Sernftal.

Gr: Graubünden.
GrA.: St. Antönien.
GrAv.: Avers.
GrD.: Davos.
GrHe.: Herrschaft.
GrL.: Langwies.
GrObS.: Obersaxen.
GrPr.: Prättigau.
GrRh.: Rheinwaldtal.
GrS.: Savien.
GrSch.: Schanfigg mit Ausschluss von Langwies und Arosa.
GrV.: Vals.

L: Luzern.
LE.: Entlibuch.
LG.: Gäu; Reuss-, Aa-, Wina-, Surental.
LH.: Hinterland; d. i. Wiggisthal, die nördliche Abdachung des Napf, Luteren, Hergiswyl, Willisau, Zell, Dietwyl.
LHa.: Habsburgeramt = was rechts der Reuss.
LHo.: Horw.
LV.: Viznau.
LW.: Weggis.
LWigg.: Wiggertal.

Ndw.: Nidwalden.

Obw.: Obwalden.

P: Piemont, nämlich die deutschen Täler am Monte Rosa und an der Tosa.
PGr.: Gressoney.
PMa.: Macugnago.
PPo.: Pommatt.

S: Solothurn.
SB.: Buchsgau.
SBb.: Bucheggberg, was südlich von der Hauptstadt in den K. B ragt: Ätigen, Lüssligen, Messen, Äschi, Biber., Deitigen, Kriegstetten, Luterbach, Zuchwyl.
SGr.: Grenchen.
SL.: Leberberg, was westlich von S.
SSchwa.: Schwarzbubenland, was nördlich der Jurakette.
ST.: Tal, Balstal, Gänsbrunnen bis zur Klus.
SThierst.: Thierstein.

Sch: Schaffhausen.
SchHa.: Hallau.
SchKl.: Klettgau.
SchSchl.: Schleitheim.
SchSt.: Stein a/Rh.

Schw: Schwyz.
SchwE.: Einsiedeln.
SchwG.: Gersau.
SchwHö.: Höfe.
SchwMa.: March.
SchwMuo.: Muotatal.
SchwW.: Wägital.

T: Tessin.
TB.: Bosco.

Th: Thurgau.
ThFr.: Frauenfeld.

U: Uri.
UI.: Isental.
UR.: Reusstal, Gotthardstrasse ausser Urseren.
URie.: Riemenstalden.
USch.: Schächental.
UUrs.: Urseren.

Uw: Unterwalden.
UwE.: Engelberg.
UwSa.: Sarnen.

Vw: Vierwaldstätte.

W: Wallis.
WG.: Goms.
WLö.: Lötschen.
WV.: Vispertal.

Wst: die Waldstätte mit Ausschluss von Luzern.

Z: Zürich.
ZAuss.: Ausseramt (Martalen, Benken, Laufen, Feuertalen).
ZB.: Baurenland.

Z eA.: Enneramt (Seen, Zell, Schlatt, Elgg, Ellikon, Altikon, Rikenb., Dynhard, Dägerlen, Seuzach, Elsau, Wisendangen, oWinterthur, Veltheim, Töss, Neftenbach, Flaach, Berg, Dättlikon, Pfungen, Rorbas.)

ZF.: Fischental.

ZKatz.: Katzensee und Umgegend.

ZKn.: Knonaueramt.

Z lS.: linkes Seeufer.

ZN.: Neuamt (oGlatt, Hasli, Nerach, Stadel. Weiach).

Z oA.: Oberamt (Weissl., Wildberg, Turbental. Wyla, Bauma, Sternenberg, Hittnau. Pfäff.. Russikon).

Z rS.: rechtes Seeufer.

ZSt.: Stammheim.

ZTö.: Tösstal.

ZTu.: Turbental, oberes Tösstal.

Z uA.: Unteramt (Kloten, Bass., Wallisellen).

ZW.: Wehntal.

ZWl.: Weinland.

Zg: Zug.

ZgÄ.: Ägeri und Tal.

Die Chiffrierung der literarischen Quellen verbindet sich am schicklichsten mit dem ausführlichen Verzeichnisse dieser selbst, welches aber erst später in der gehörigen Vollständigkeit mitgeteilt werden kann; inzwischen dürfte unser betreffendes Abkürzungssystem den hauptsächlichsten Bedürfnissen genügen.

Indem wir nun diese erste Lieferung in die Welt hinaus senden, sehen wir nicht ohne einige Bangigkeit um den äussern Erfolg des Werkes, aber getrost in dem Bewusstsein, unser Möglichstes getan zu haben, einer sachkundigen und billigen Kritik entgegen. Dieselbe möge, ehe sie ihr Urteil spricht, vor Allem bedenken, dass wir gedrängt durch die Ungeduld eines Publikums, mit dessen Gunst wir doch rechnen mussten, und zugleich beengt durch mancherlei andere äussere Rücksichten, zum Teil auf das selbe Publikum, das Werk in diesem Zeitpunkte und in der nun vorliegenden Gestalt erscheinen lassen mussten. Dass dieselbe mit manchen Mängeln behaftet ist, wissen wir selbst nur zu gut, und es konnte nicht anders sein, schon weil die Sammlung nur zum kleinsten Teile auf unmittelbarem Wege geschah, sondern vom Wohlwollen, Wissen und der Mitteilungsgabe dritter Personen abhängig war, von denen viele nicht einmal mehr befragt werden konnten, weil sie nicht mehr unter den Lebenden weilen. Wenn die Kritik diese und andere Schwierigkeiten, mit welchen wir zu kämpfen hatten, bedenkt und nachteilige Folgen derselben nicht uns selbst zur Last legt, so möge sie im Übrigen rücksichtslos sich über die Sache selbst aussprechen. Wir werden wirkliche Berichtigungen und Ergänzungen mit grossem Danke annehmen und zur Verbesserung des Werkes dienen lassen. Ein ganz richtiges Urteil über das, was von dem Ganzen zu erwarten sein wird, kann übrigens aus keiner ersten Lieferung geschöpft werden, und aus der vorliegenden besonders auch darum nicht, weil es sich so traf, dass dieselbe, ausser dieser etwas ausführlichen Einleitung, in ihrem wirklichen Texte gerade von Anfang an eine Reihe von wenig bedeutenden Artikeln über Interjektionen und Partikeln enthalten musste. Auch das von uns adoptierte Anordnungssystem muss sich eben in diesem ersten Teile des Wörterbuches von seiner unvorteilhaftesten und am schwersten verständlichen Seite darstellen.

Zürich, an Lichtmess 1881.

Die Redaktion.

I. Abteilung.

Wörter, deren Hauptsilbe bloss aus a oder anderen Vocalen besteht.

A resp. ä, ai, au, äu, e, ei, eu, i, ie, o, ö, u, ü, ue, üe.

Bemerkung. Die einsilbigen WW. mit auslautendem w sind ebenfalls hier untergebracht. Man sehe auch die Gruppen **Ach, Aj, An, Aw** und die mit aulautendem **H**--.

A *ā:* Name des ersten Buchstabens im Alphabet.

Das Geschlecht dieses und aller Buchstabennamen variiert nach den Landesgegenden zwischen m. und n., jenes meist in den katholischen, dieses in den protestantischen.

ā bē: buchstabierende Zerlegung des Adv. *ab,* s. d. -- **ā be ce:** Einleitung zu dem bekannten Kindersprüche von der durch den Schnee oder über den See laufenden Katze, und zu Nachbildungen desselben gebraucht.

Vgl. H. 1. Seil. 2, a. Unoth 1, 49, 20—24. Rochh. Nr. 939—42. Von Letzterem als eine Kinderbesegnung erkannt, was durch eine LVariante, *der Chatz tuet 's Döpli weh,* noch besonders gestützt wird. Die sinnlosen Laute sollen wohl die unverstandenen fremden Worte eines Zauberspruches nachahmen. Als leere Spielerei scheinen sie dann weiterhin gesetzt in Sprüchen wie *A, be, ce, Zingge, de Lērer het-mi wölle gingge* usw. udgl.

ABC n. *abē¹tsē¹* Z, *apē¹tsē¹* Ap, *āpętsē¹* Schw; Uw, *àpitsē¹* Aa; B, *abitsē¹* Bs: Alphabet. *Nid emāl 's A. kenne*" bezeichnet den höchsten Grad der Unwissenheit und Ungeschicklichkeit Uw. — Das sächl. Genus belegt aus Aa; Uw; Z.

A, Aa f. s. *Ācht. Āch.* **A** n. s. *Ei.* **ā** s. *ân,* ohne. **ā! A** n. s. *ā II.*

ā I: Interj. 1. staunender Verwunderung oder Bewunderung B; G. -- 2. des Schmerzes G. *Ā mīn [Gott]!* — 3. der Verachtung, Verwerfung, Ungeduld, Unzufriedenheit, bes. in der Verbindung *a wa!* G, *a was!* S. *‚Nimmt 's uf die liecht Achsle und denkt: A was!‘* BWyss. -- 4. des Ekels, auch substantiv. das Ekelhafte, Schmutz (Kdspr.). *Reck's nid a", es ist A!* Unrat, Kot; *A mache,* Notdurft verrichten Aa. — Syn. *á-a, a-i, ā, ä-i, äui, agge, äggi, ätsch.* — 5. Liebkosung, s. *ā II.*

ā: Intonation zu einem Spottliedchen: *ā, Rigeli, ā, d's Wīb schlät der Ma* usw. Gl.

ā II: untrennb. Partikel vor Subst. und Adj.

Verwandt mit *ar-* und *ur-* und mit diesen Vorsilben zuweilen wechselnd (Gr. Gr. 2², 695) bezeichnet dieses *a-* urspr. nur Ausgehen von etwas, dann überh. Ungünstiges, ist aber nicht geradezu Verneinung wie *un-*. Erhalten in *Abroch, Äwerch, Äschwinge, Akust, Alaster, Amacht, amächtig, Aweg, Awert, afädig, asetz, aschirr, awert,* viell. auch in *Ägerste* und in *Ämd (Amad).* — Mit diesem *a-* nicht zu verwechseln *a* = an und *a* = ohne.

-*ā* III: interj. meist an Imperative angehängter Laut zur Verstärkung des Anrufs oder der Aufforderung. ‚Stilla, stilla, nun losend mir!‘ Man. ‚Heu! ein Wort, so man einem rüeft, hola, hola, losa, losa hiezue!‘ Fris. ‚Losa, ist ein Wort, dardurch wir aufmerkung begärend desse, mit dem wir denn reden. Losa da, Lieber sag mir.‘ Mal. ‚Eya Narra!‘ närrische Meinung! 1712, Göldi. S. ferner *hoscha.* Vielleicht auch in der bekannten Aufforderung zur Lösung eines Rätsels: *rāt-mer-ī, rāt-mer-ā;* s. *-i.* — Vgl. *-ō.*

ā- IV für *ei-* d. i. *ein* (Zahlw.). Zss. *-Rolle. -welch.*

ā V: auf falscher Umdeutung oder auf Verstümmelung beruhende Vorsilbe; z. B. *A-Korn, -Scheid, -Zingge, -dannen.*

a: 1. an, und zwar *ā* Adv., *ă* Präp.; s. *an.* -- 2. an den Aa; BO.

ă I: Interj. 1. der unwilligen Abweisung B; Z, *a bă!* Z, *a wa!* G; Z, *a biwär! a b'hüet* Sch; Z, *a pfoch!* Ap. -- 2. des Erstaunens: warum nicht gar! potz tausend! GW., *á pá* Aa, *á bá* W. - Vgl. *aha!* ‚ei ba!‘ Mal. *e! a I. ä IV 2. 3.*

ă II: Abschwächung der Endung *-ach* (die *Āch?*) in Ortsn., z. B. *Golda* (Bodensee). -- Die Verstümmelung auf halbem Wege zu blosser Bildungssilbe *(e)* stehen geblieben.

ă-ă: nein BM.; G. -- S. *e-e, na-a.*

ă-ā, ă-ă: Interj. und Subst. n. = *á I 4.* B; Gr; W.

a-i I: dorthin Ap. -- Aus *an-hin;* vgl. *äne.*

a-i II, a-hi, a-he: hinunter, herunter; drunten Ap; s. *ab-hin, -her.*

a-i III: Interj. und Subst. n. mit dem Dimin. A-itschi = *ä* I 4 und aus diesem abgeleitet L.

ä I *ē²* Aa; B; Sch; Th; Z, auch reduplicierend *ä-ä* Ap; Zg, *ē²-ē²* Z: 1. Interj. und Subst. n. = *ä* I 4 Ap; Bs; Z. — 2. Interj. des Spottes Aa; B; G; Sch; Th; Z; gerne in repetierender Form und von der entsprechenden Geberde der Zeigefinger *(üsgīgele; Rüebli schabe)* begleitet; *ä! ä! gël, es het di^ch g'gë!* Aar.; Z, *ä gix!* da hast du's GW.; auch Warnungs- oder Spottausruf, wenn ein Kind sich unschicklich entblösst; ebenso (mit langgezogenem Tone) Ausdruck des Befremdens über moralische Blössen eines Andern: *ä aber!* So viell. Ruof 1538: ‚Ae! tuond g'mach; iend nach nit hu' [sprecht noch nicht Hohn].

Schliesst sich vwdtschftlich und der Bed. nach an *ä* I 4 an. Sowohl dem vorliegenden Laute als dem unten folgenden *ä* lassen sich die ausdrücklichen Interj. des Abscheus *pfuck, pfudi, pfuter, huss, bü* beifügen. — Vgl. auch *ē! ei!*

ä! II *ä* Aa; Ap t.; Bs; B; GrO.; Uw; U; Zg; Z, *ē²* BSa., *ā* Ap t.; GrCh.; G; „Sch"; Th; gerne reduplicierend *ä'-ä, ä-ä:* Interj. und Subst. n., Ausdruck der Zärtlichkeit, verbunden mit liebkosender Geberde, besonders des Anschmiegens von Wange an Wange Bs; Z, auch des Streichhändchens, namentlich von Kindern Aa Fri. Als Subst. sind vorzugsweise dimin. Abltgn. üblich: *Äli* Aa; Bs; B; FMurt.; Gl; GrO.; L; GS. u. Sa.; Uw; U; Zg; Z, *Āli* Ap; FMurt.; GrCh.; GTa. u. W.; Sch; Th, *Ä-i* BG., *Ā-i* GrCh. Man sagt *ä, äli mache^n. Mach-mer schön ä! Es Ä* usw. *mache^n, gë^n.* ‚*Haber und Gerste — wie tuet s' de Wind eso wiege: 's macht ēis dem andere Äli!*' KdMeier. Ironisch: ‚*Und witt ekei Äli von scheiige Äste, muest-di halt öppedie pucke.*' Corrodi. *Es Äli und es Drückerli* LG. *En Ali ond e Strīcherli* Ap. *Ä-liebeli mache^n* LG. und so schon 1651: ‚Wenn sie [Accus.] wurd ein Zaunstäcken anlachen, sie wurd ihm ä lieb machen.' Schimpfr.

Die Formen mit *ā* kommen fast nur in solchen Gegenden vor, in denen der Diphth. *ei* regelmässig zu *ā* verdichtet erscheint. Dieser Umstand und die Vergleichung der entsprechenden Formen in deutschen MA. *(ei-ei* = unserm *ä-ä* und *ä-ä; Eiel, Eilein, Eieichen* = *Äli)* führen auf den Diphth. *ei* als Quelle unseres W. — Syn. *Liebeli. Ordeli.* Vgl. auch *ä! IV 1.*

ä III *ǟ* L; Z: Interj. 1. des Schmerzes, der Beschwerde; ach! ‚Ae: ist wenn man sich klagt.' Fris Mal. — 2. starker Gefühlserregung überhaupt. *Ä wie guet, schön, lieb!* udgl. — Durch Dehnung aus *äch!*

ä IV *ǟ*, mit schwankender Quantität, doch vorwiegend kurz: Interj. 1. der Bitte, Ermunterung, Aufforderung, Ermahnung, entspr. dem nhd. ‚doch' nach Imperativen. *Ä, tue mer iez au de G'falle! Ä wöl! Ä wol doch au!* = sage doch ja! Z. Häufig mit *[ich] bitt di^ch* verbunden zu der versteinerten Formel *äppitti* Z; s. *bitten.* ‚A, gend mir antwurt gschwind!' Ruof 1538. ‚Ä lass mich hinüber kummen!' bittet Moses Jehovah. Deutr. 3, 25. 1548 (wofür 1667 ‚Lieber, lass mich ...'). ‚Ae = inclamantis interjectio, ä wenn man eim nachschreyet vmb hilff. Ae gäbend mir etwas.' Mal. ‚Ä lieber thue hüpschlich, biss nit so hön.' Fris. Mal. ‚Ä! quaeso.' Id. B. — 2. Unwille, Überdruss; Abweisung, Tadel; sich nahe berührend mit *ä I. Ä, las-mi^ch iez emāl gā^n! Ä, gang-mer eweg, das glaub-i nüd! Ä, wo wöttsch-es du möge! Ä Jēsis!* = ja freilich! *Kennst du dä?* Antw. *Ä!* entw. ‚warum sollte ich nicht!' od. ‚ich will Nichts von ihm hören.' ‚Ä lass mich nit mehr dienen!' 1531, Jerem. ‚Sin Schwager sagte: ir sollten ze predig gon. Spräche er: ä, ich mein, min frow werd mir wol predigen.' 1532, Egli Act. ‚Ä, dass dich 's erdrich fräss, wie tuest!' Mah. Wie dem *ä!* werden auch diesem *ä* gern *was, wa, ba; b'hüetis (trüli), biwär,* ebenso die zu *ä I* erwähnten Interj. des Abscheus zum Zweck der Abfertigung, etwa auch im Sinne eigener Entschuldigung beigefügt. Viell. gehört hieher auch die Drohung *ä-jō! Bs.* — 3. Erstaunen, Überraschung, Zweifel, wie *ä I. Ä, es wird doch nüd si^n! Ä, was du nüd saist!* wofür auch einfach *ä!* gesagt wird. ‚Hem, interj. admirantis: Ae, sihe da.' Denzl. 1677 u. 1716. ‚Ae Krieg? [ist's möglich?] Mit wem?' Weissenb. 1701. Auch hier kann zur Verstärkung *ba* hinzutreten Ap; W; Z (hier auch zu *ä'ba* verwachsend), ebenso *was, wa* Z; *botz, potz!* Gl; GrP. Mit *ä-* oder *a-b.!* leitet man in Gr eine erklärende oder einschränkende Verbesserung seiner eigenen viell. übereilten Aussage ein. Die Überraschung kann auch eine freudige sein. ‚Ä wie bist du so recht komen!' Fris. ‚Ä das ist recht!' 1569 LLav. Neugierde: ‚Ä, wie wär das!' 1532, Egli, Act. Auch das *ä!* mit dem man Verwunderung darüber ausdrückt, dass Etwas von Andern nicht bereits gewusst oder verstanden wird, begegnet schon früh (Abscheid v. 1526). Viell. steckt unser *ä* auch in dem Ausruf des Schreckens: *e-m-min! [Gott]* B; F. — Begrifflich und etym. berührt sich *ä IV* mit *ach! äch! a! ei! e!*

ä! V *ē²*, und wo dieser Laut nicht heimisch ist, dafür *ǟ*, gelegentlich mit gedehnter Ausspr.: Interj., als Ausdruck von Munterkeit, lebhaftem Erstaunen, freudiger Überraschung; zur Verstärkung verdoppelt, wie schon bei Kessler: ‚E, e, mit was grossen eren sy empfangen wurden!' oder mit sinnverwandten Ausdrücken verbunden: *ä der tüsig! Ä lueg (men) au! Ä ba!* ist's möglich? *Ä nei!* kann bloss lebhaftes Erstaunen oder, als Gegensatz zu *ä ja! ä wol!* lebhafte Verneinung ausdrücken. Durch *ä aber!* wird mit dem Erstaunen oft Missbilligung verbunden. Bald Einwilligung wird bezeugt, bald Ermunterung versucht mit *ä nu* Schw, *äsenüse* Gl, *äsenüsedä,* ei so nun so denn! Wst; Zg. ‚Eja dann, lasset uns eilen!' 1665 JohMüller. — Vgl. übrigens *hä* und *e!*

ä! VI: affektvolles nein bei befremdlicher Frage Ap oder in trotziger und grober Stimmung Bs. — Aus *äch!* oder (wie *e-e!*) aus ‚nein' verstümmelt.

ä VII: hier, proklitisch vor Advv. des Ortes. *ä-obna, äjussna, äjunna* GrD.

Die Form weist auf das Adv. *ei*, die Bed. eher auf verstümmeltes *hie.* S. auch *je.*

Ä: veraltende Ausspr. für *Ei* Ap; Ende des vor. Jh. noch in GStdt.

ä-ä! *ǟ-ǟ* Z = *ä! II.*

ä-ä! *ē²-ē²* Z, *ǟ-ǟ* Bs = *ä! I 1.* — Vgl. *a-a!*

Ä-i n., ä-i! = *ä I 2* und *II.*

ä-i: = *a-i II* GrV. — Durch Umlaut aus diesem entstanden. S. *ei* Adv. II.

ai! *a^(i)*: 1. Ausruf der Verwunderung. *ai! ai!* SchSt. — 2. Weheruf B.

au I: Interj. des Schmerzes, allg. ‚Auwee!' Fris. ‚Au wehe!' Denzl. 1677. 1716.

au II: Interj., Laut eines bellenden Hundes Ap. — Syn. *wau!*

au III = *auch;* s. d.

au IV aus *an* in der Zss. *Aubeck* GT. s. *Anbäck.*

Au I Auw, Auwe f., mit hörbarem w BSi.; G o.Rh. lt. Steinmüll. 1804; Uw; U; W, ohne w Ap; BM., S.; F; Gl; Gr; GSa., Au-e BM.; L; Schw; S. — Demin. Auwji Obw; W, Auwli BO.; Obw, Auweli BGt., Auji GrD., Auli BM., Si.; Uw; U, Äuli Ap; Gl; GA., Auwelti Obw, Autschi GlH., Autschli, Äutschli B: 1. weibliches Schaf. Nur in den Kant. Bs; Sch; Th; Zg u. Z nicht nachgewiesen. ‚Die schaf… die ouwen, das ist weiblin, als wol als die wider.' Münster 1548. ‚Man lasse den Widder nicht eher zu den Auen, bis sie wenigstens 2 Jahre alt sind.' Sammler 1779. ‚Heiser wie eine alte Aue.' Gotth. Der Volkswitz lässt einen Sarganser, auch im Namen seiner Frau, gegen einen Gemeindebeschluss protestieren: *I bi derwider und d'Margret au* (was klingt wie *der Widder — d'Au*). Bündner Auwen bedeuten eine kleinere Race. Steinm. 1804. FTschudi 1865. Das Demin. bezeichnet mitunter eine Au von geringerem Werte, abgesehen von der Grösse BSi.; W, so auch Obw in der Form Auwli, nicht in Auwelti; in Guttann. ist Auweli = alte Au. — 2. das weibliche Kaninchen oder Meerschwein L.

Mhd. ouwe, ow, ahd. awi. — Syn. s. *Schaf.* – S. ¿ *Windau.* – Abl. *Auwele*, der *Aust, Äugst.* Die verbale Abl. deutscher MAA. besitzen wir nicht; dafür *lammeren.*

Lammer-: Mutterschaf BU.; Gr. – Von *lammeren.*

Schellen-: *schel-* Schw, *schäll-* Gr: 1. eine ältere Au, welche als Vorschaf die Schelle trägt Gr (wo man den Leithammel nicht kennt). — 2. ein Mensch, der lieber herumvagiert als zu Hause seinen Geschäften obliegt a.Schw. — Vgl. *Schellenkue.*

äuwig: zum Schafe gehörig, im n. auch subst. das Schaf. ‚Daz die von Ossingen das recht hand von dem grossen zechenden ein nützlichs und ein guotz vaselschwin und ouch öwiges…' Gr.Wst. 1, 96.

äuwin: von einem Schafe herrührend. ‚Öwen Fleisch.' 1412 Z.

Au II Äu, Äue f.: jetzt nur noch Eigenname, früher appellativ: 1. Insel, Halbinsel, z. B. *die Lützelau, die Ufenau, die Au, die Bächau* im ZS., *Lindau, die Sommerau, die Meinau, die Reichenau* im Bodensee und von hier der Name *R.* übertragen nach Gr, *die Wyssenau* im Thunersee, *die Umberau, Auhof, Auhöfe* am untersten Lauf der Aare. S. auch ¿ *Windau.* – 2. Gelände an einem Gewässer, wasserreiche Ebene an einem See, auch überhaupt sumpfige Wiese Aa; B; L; G; Schw; Zg; Z. So *die Schadau* am Thuner-, *die Mererau* am Bodensee, *die Äuje* zu Klosters, *i^n der Eu* auf dem Berge zu O.Ägeri, auf Morschach. ‚Die Wildfäng, so in den Auwen bey den Wasseren aufgewachsen' [lassen sich nicht leicht versetzen]. Rhagor. 1639. — 3. Landstrich längs einem Bache oder Flusse, zugeschwemmtes Grienland, meist mit Gebüsch und Gras bewachsen, etwa zu Weide dienend B; Gr; GRh. ‚Item so mögen die unseren von Loupen die ouwen bannen.' Laup. 1545. ‚Dornstauden oder Erlenstauden aus der Au.' Sammler 1780. Vgl. *Auwrecht.* Die *Auwing.* — 4. „die Öje: das Gesträuch selber BSa." ‚Awe, pratum, viretum.' Denzl. 1716. Für *las Angias* im Engad. wechselt die Übersetzung *in der Au* geradezu mit *in den Erlen.*

Das Appellativ unseren einheimischen Lexikographen des XVI. nicht mehr bekannt. Stumpf brachte das W. wol aus seiner alten Heimat mit: ‚Inslen, welche die Teütschen gwonlich ein Ow nennend. — Linden, so man gewonlich in die Owen setzt.' Das W. steckt übrigens in mancher Zss. bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; s. z. B. Meyer Ortsn. Nr. 593. 598. 615. 619; und an mancher Lokalität haftet es noch, nachdem durch Drainierung, Veränderung des Wasserlaufes usw. der reale Grund verschwunden ist. — Die umgelautete Form findet sich als ‚Euw,' *aü* im Umkreis der Mythen (immerhin daneben auch *Au!* s. Gfr. 25, 294. 30, 224), *aüje* GrPr., ‚Oey, Oeyen, Öje' BSa., Si. (aber ‚Oeya, Oeia' Sarnen XII., Silenen XIV. repräsentieren nur die dortige Aussprache für *Au*). Sie entspricht richtiger als das vereinfachte *Au* dem spätlat. *augia*, nord. *ey* und dem vorauszusetzenden ahd. *ouwia, euwe*, got. *avi (ahvi)*, da ihnen allen das *i* als Element der Ableitung (von got. *ahva*; s. unser *Aach*) wesentlich ist. Für das abgeleitete W. bildete sich die vorwiegende Bedeutung Wasserland heraus. Im schwächer betonten Teil von Zss. können beide WW. wechseln: der Ortsn. ‚Langenach' 997, ‚Lengenach' 1052 hiess 1275 ‚Lenginawe', jetzt *Lengnau.* – Syn. *Ei, Eie*, f., *Wasserwis*, im *Wässerig, Wasserberg.* Zu 3 vgl. *Schachen* und die ziemlich tautol. Zss. *Auschachen*, mit dieser hinwieder *Inselau*, Sanders 1, 55. — Abl. die *Auete, Aueren*, das *Äuetli*, ¿ *Auwlete*, Ortsnn. bei Leu. *Euwer, von Euw, Oier*, schwyz. Geschlechtsnn., wie ehemals *Oyer, von Oye* B, *in der Ouw, von Ow* Z, *Underoyen* U und jetzt noch *us der Au*, ¿ *Owlig* W Geschlechtsn.; *Äuler;* s. auch *Auwele.*

Auwing *Auig* f. = *Au II 4* „GrHe." ‚Wird durch diese Art zu zäunen die Auig [das Gestäude in der Au] sehr geschwächt.' Sammler 1779.

Windau f.; n.: Reflex eines Regenbogens, zweiter Regenbogen, stückweise Färbung der Atmosphäre, für Vorboten von Regen gehalten ZW., Glattf.

Veraltetes und in Unordnung geratenes W.; nach einer entgegenstehenden Behauptung lautet es nämlich *Miltau*, und wieder Andere verbinden das diesem Letztern gebührende sächl. Geschlecht mit dem W. *Windau.* Die Verwirrung rührt von dem bei uns, wie es scheint, nur noch in dieser matten Spur nachklingenden Volksglauben her, dass während dieser Lufterscheinung das Miltau vom Himmel falle. — Syn. *Windzeichen.*

Auele I f. *Ouwele:* Mutterschaf Aa. – S. *Au I.*

Auele II f. = *Au II?* ‚Dz veld zuo der owlen.' SchwWangen, SchwRq. 363.

Schne-Auele s. Lauele.

Auer: Einer von dem Orte *Auw.*

Mitunter zu unrichtigen Bildungen benützt, wie in *Glattauer:* Einer von Oberglatt bei Flawyl.

„**Aui**, Auwi: Grossmutter Gr." — Aus lat. *avia.*

Äui n.: Unrat, Kot (Kdspr.) Bs. – Vgl. *Äggi* und die Interjj. *au. ä.*

E, ē f.: 1. Zeit ohne Anfang und Ende. ‚Von ewen zuo ewen.' ZChr. 1336/1446. Ebenso GHdschr., wo der Ausdruck wechselt mit ‚von der welt der welten' und mit dem matteren, aber dem Verständnisse näher gelegten ‚von ewig zu ewig.' — 2. Recht, Gesetz, das von jeher und für alle Zeit Bestehende und Festgesetzte. So nur in den Zss. *E-Fad, Fald, Feld, Furchi, Furt, Frid, Gaumer, Gaumete, Gaumi,* ¿ *Garten (Ägert), Graben, haft, Hafti, Hag, hagen, Halte, Halter, Halting, Holz, los, Matte, Bach, Pfad, Recht, rechten, Richter, Runs, Stab, Hofstatt, Teich, Täding, Hofteil, Widem, Weg, Wald, Walt, Tagwan, Wand, Wis.* — 3. das göttliche Gesetz, die von Gott geoffenbarte Religion, die in seinem Namen eingesetzte Ordnung des religiösen Lebens und Cultus. ‚Das alte Testament oder die alte Ee.' ZBib. 1560. — 4. Ehe, das durch göttliches und menschliches Recht geregelte Verhältniss zwischen Mann und Frau. Ausser in den z. T.

veralteten Zss. *E-Abend, Fall, Volch, Geld, ver-ē-grümplen, Kauf, Kanisi, Kind, Liebste, Löffel, Gemächt, Gemal, Mann, Mensch, Büechli, Pfenning? Pfand, Brecher, Bruch, Gericht, Abred, Bereding, Ring, Sach, Scheid, Schid, Schimpf, Schatz, Schriben, Versprechen, Stand, Stande, Stür, Tag, tagen, Züge, beziehen, Zerter, Züttel* und in gewissen RA. wenig gebraucht; dafür lieber und ordinärer *Estand*. *Früe i-d'E, früe is Wē* Sch. *'S ist kei E üni Wē* ebd. Dasselbe als Rätsel: *'s erst ist en E, 's ander e Wē, 's dritt nünt* [Nichts] *mē* ebd.; als Wortspiel: *en E wie en F*, eine nicht glückliche Ehe G. *'S heisst ja nid zur E g'nu* [genommen], Ermunterung an den, der fürchtet, durch Zusagen für immer gebunden zu werden Sch. Einander *uf d'E nēⁿ*, sich verloben Gr. ‚Einanderen uf die Eh ze trinken geben', eine Verlobung wie einen Rechtsvertrag mit einem Trunk besiegeln. Wint. Chron. Vgl. *Epfand, Epfenning*. — 5. Haushaltung. ‚Werent zwo E in eim Hus, da sol man zwöy Brot hingeben.' 1413 Gfr. -- Zss. Wirt. — 6. Irrtümlich für *Rē* (*Rēw, Rēch*); *Er*; *Eb* und *ā* oder *ab* in den Zss. *E-Flecken; -Pfennig; -Brett; -Schatz; -Baum; -Schwinge.*

Mhd. *ē, ewe*. Das selbe W. wie lat. *ævum*; vwdt *ie*. Auch churw. *leg* = Ehe weist einen ähnlichen Begriffsübergang auf. — Die Berührung von *Eh* mit *Ehr* ist zunächst eine sachliche, die beiden WW. daher mit amplificierender Absicht alliterierend an einander geknüpft. ‚Wenn einer ein tochter verfelt, sölle er sy zur Ee und ehren haben.' 1596, Z; s. auch u. *Er, ē(r)lich, ē(r)los, Unēr, Erhaft, Ehafti* verglichen mit dem W. *Erbarkeit*. — Abl. *ewig*.

Une: Konkubinat. ‚Die so offenlich zuo der une sitzend, ouch die, dero ebruch kuntlich ist.' 1526, Z. Mhd. *unē*. Vgl. *Unēr*.

ehaft, -ig: 1. gesetzlich, rechtsgültig, ein unveränderliches Recht betreffend, nach dem Gesetz zulässig, vor dem Gesetze als Entschuldigung anerkannt. ‚Ehafte not', rechtlich giltiger Verhinderungsgrund gegenüber einem rechtlichen Gebot. XIV. Argov. 4, 240. ‚In söllichem Rath [bevor die Parteien angehört worden] soll dhein houpt- noch eehaft urteilen gefellt werden.' 1553, Z. ‚Satzungen des fahrs und andrer ehaften Sachen' [sachlicher Rechte]. 1550, Arg. 4, 93. ‚All ehaft sachen in den gerichten zuo B. in holz und veld sond by dry schilling geboten werden.' Offn. Berg. ‚Damit sich niemantz des rechten widere on eehaft und merklich ursachen.' Vad. ‚Unsser elteren kriegtend nitt ussert eehaften ursachen.' Kessl. Sabb. II 13. ‚In kranckheit und eehaften anliggen der predicanten [soll ein Stellvertreter predigen].' ebd. ‚Darum dass sy das nit schuldig zusin vss eehafften Ursachen achtend.' 1562, Bull. ‚Ehhafft erkennen, dass einer umb seine ansprach solle warten.' Ldb. ApI. 1585/1828. ‚Wo aber die Hussvätter vnd Hussmütteren, zwo, oder drey Predigen, ohne Ehehaffte entschuldigung versumen wurdend.' B 1628. ‚Wo [falls] aber die frömbd Person ehehaffter geschäfften halber uber nacht verbleiben wolte.' JKLav. 1644. ‚In rechten ehehaften Wirtshüseren.' 1650, Z. In einem LMandat 1611 ‚Wo nit erbare und ehehafte not solches erfordert' die als syn. angesehenen WW. (s. *Ē 5*) amplificierend neben einander. — 2. echt, wahrhaft. ‚Dem waarhaften Wort Gottes, begriffen in den eehaften rechten Bücheren des Alt- und Nüwen Testaments.' Bull. 1546. — 3. gewichtig. ‚Dass man [den Amtmann des Abtes] möchte haissen [aus dem Stadtrate] ussston, wo man von ehaften sachen einer statt ze reden und ze raten hette.' Vad. ‚[Die Bischöfe predigen nicht selber] sy muossend grösserem und eehafftem obligen namlich schlösser buwen, lustgarten pflanzend.' Kessl. ‚Einer wil [in unsicheren Zeitläufen] kein eehafften buw thuon, sonder lasst ein ding kläben so lang es mag.' LLav. 1584. -- 4. eigen, insofern das Eigentumsrecht auf gesetzlichen Ansprüchen beruht. ‚Gemeiner phenningen, die wir emphangen und in unser ehaftigen nutz bekert hein, in nostros proprios usus versos [denarios].' 1304, Interlaken.

Von Denzler 1716 durch ‚erheblich' ersetzt. *Ehaft* bei Bullinger (2) könnte durch *echt* ersetzt werden, welch letzteres wirklich nur eine andere, die nd. und md. Form unseres obd. W.; vgl. auch *ēlich; erenhaft*. Was als ehehafte Entschuldigung gegolten habe, s. bei Haltaus 257. Gr. RA. 848. In dem BMand. 1628, 26 ist unser Terminus umschrieben: ‚von krankheit, lybsnoht oder unvermydenlichen geschäften getrungen.'

Ehaft, Ehafti, Ehaftigi f.: 1. Herkommen, was durch alte Satzung Recht und Pflicht ist. ‚Damus vobis usum fructum, quod dicitur Ehehafte, in foresto pro omni necessitate vestra.' 1218, B. ‚Dz wir bin unser stat recht frigheit ehafti und alter gûetergewonheit beliben mugint.' 1530, Edlib. ‚Item eehäfty des hofs zu Buchs die gat unz N. und sond ir vich trinken zu Bongarten.' Gr.Wst. ‚Söllt jeder den andern zur Hülfe manen, wan er ursach und ehafti sölich manung ze tun hette.' Vadian. ‚Gesten und insässen haischen zuo offnen tagen und nit ander zit, es träf dann sachen an, daran ehafti gelegen wär.' 1519, Kriessern. Amplificiert: ‚Dis nachgeschriben recht, gesatzt, gewonheit, fryheit, herkomen und ehafty gehörend zu dem dorf N.' Gr.Wst. ‚Mit allem nutzen, ehafti und recht.' 1336, Th. -- 2. Urkunde, durch welche solches Recht besiegelt wird. ‚Min Abt zerschluog sin sigel und siglet hinfür kein eehafte me.' 1527, Absch. — 3. Formalitäten, an welche die Rechtskraft gebunden ist. 1321, Haltaus 259. — 4. Das aus den Befugnissen eines Gemeinwesens oder einer Oberhoheit emanierende und an den Sitz gebundene Recht oder Privilegium. 1253, Halt. 258. Übergabe eines Gutes zu Interlaken ‚mit allem nutze und ehaftigi: cum universis ac singulis suis pertinentiis.' 1304. ‚Doch also datz derselb Thüring ehaffti dar in haben sullent als ander lüt.' Laupen 1360. Der Rat Z verleiht 1420 ‚drü Gedmer mit steg, mit weg und mit aller der rechtung, friheit und ehafti, so darzuo gehöret.' ‚Wer guot in disem hof het, das ehaftigu het an holtz und an velt, der sol es niessen usser der ehaftigu und nüt uss der vogtie.' Hofr. Meggen. — 5. Im Dorfrecht anerkannter Hausplatz. ‚Weler gnoss oder gast het ein ehafti in dem hof, wil er die ehafti bezimbern, das holtz sol er howen in des hofs gemein march.' Hofr. Adligenschw. — 6. Das für gewisse dem Gemeinwesen unentbehrliche und daher als Regal betrachtete Gewerbe von einem Lehenherrn, sei es der Staat, die Gemeinde oder eine Privatperson, übertragene Betriebsprivilegium, sammt dem betreffenden Gebäude; dokumentiertes Hausrecht für eine öffentliche Begangenschaft. Solcher Ehaften bedurften der Buchdrucker, Gastwirt, Metzger, Müller, Säger, Bäcker, Bader, Schmid, auf dem Lande dazu der Gerber, Lohstampfer, Ölpresser, die Hanfreibe, in Z auch der Glockengiesser, der Papiermüller mit dem Monopol das *Lumpenmetall* aufzukaufen, das Hammerwerk

Die Miete wurde lt. B Aufzeichnungen an Getreide, vom Müller und Wirt im K. Z durch Stellung eines Dragoners entrichtet Aa; B; L; G; Th; Z. BGesetz 2. Juli 1803. Taverne mit unablöslichem Wirtsrecht. Das stammhafte Wirtshaus des Ortes im Gegensatz zu Winkelwirtschaften Aa; Z. Auf die Bed. Monopol spielt Häfliger an: ‚[die Schulen] *sind jetz ken Ehafti mē für gwüssnig Lüt, 's darf jederma jetz lehre* [lernen], *was er will.*' — 7. rechtsgiltiger Grund, namentlich die vom Gesetz anerkannte Entschuldigung für versäumte Pflicht. ‚Es sind ungevarlich eehaft, die einen yeden im rechten entschuldigen, gefengknis, siechtum, der weder zuo kilchen noch strassen mag gan, und herren not und wilde wasser und der by dem Land nit were ungevarlich', um 1520, Bs. ‚Tete aber einer sin ungeverliche eehaft dar, die inne billich entschuldiget, damit sol er lidig sin.' ebd. ‚In S. Gallen closter ass man kein fleisch, dann wo es einem aus eehafte und auf ein Zeit lang zugelassen und erloupt ward.' Vad. ‚Schulkinder, welche wegen Krankheit, Ungewitter oder anderer Ehehaffte daheim bleiben müssen.' 1719, Z. In dieser Bed. namentlich in Gl bis in die neuere Zeit fortgepflanzt; s. Heer u. Bl. 351. Danach ist auch die folgende RA. zu verstehen: Wenn die eine der Parteien ausbleibt, so hat die Sache doch ihren Fortgang, ‚einzig rechtmässige Ehhafte auszuziehen vorbehalten.' 1711. 1743, GlLandb. 1835, 1, 28. § 46. 48.

S. CFWalther, Versuch. 1765 S. 156. DWyss 1796, 118. 200. 226. — Syn. 6: *Gerechtigkeit*, gewissermassen die Übersetzung des veraltenden Ausdruckes. 7: *Eschaft*. — S. auch *Erhafti*.

elich: der Ehe gemäss und zwar 1. mit Bez. auf *Ē* 2, rechtmässig, durch das Gesetz befestigt; erlaubt. ‚200 Mark, die wir angeleit haben in unsern elichen nutz.' 1318, Argov. V 38. ‚Ze dem Gerichte oder ze andern elichen sachen der Stette.' ca. 1400. Diessh. ‚Die zehenden sind ufrechter, elicher, ewiger, verbriefeter eigenschaft unser.' 1533, Egli, Act. — 2. mit Bez. auf *Ē 3:* ‚Bey den alten sind dise büecher für Biblisch vnnd eelich geachtet worden.' ZBibel 1531. ‚Welche Canones ehlich odèr unehlich, welche Concilia gültig oder ungültig.' Breit. 1636. — 3. wie nhd. ‚Ist er [der gekaufte Knecht] allein kommen, so sol er im sibenden Jar auch allein ussgon; ist er aber eelich [verheirathet] kommen, so sol sein weib mit im aussgon.' 1531/1683, 2. Mos. 21, 3. Auch hier die Berührung mit dem W. Ehre: *Das Chind ist ēli* (od. *ērli*) *und erpli* [erbfähig] *erchennt* Z. — Syn. 2 *ēhaft*.

un-: 1. ant. zu *ēlich* 1. ‚Uneheliche Hofstatt', die keinen Anspruch auf die Gemeindewaldungen hat. 1608, Hitzkirch. — 2. wie nhd. ‚Uneelich Staht, cœlibatus.' Dasyp. 1537. ‚Unehelicher Rathsherr' im Volksmunde der Luzerner von 1814—1841 ein solcher, der nicht durch das Volk, sondern durch den Grossen Rat gewählt wurde. Häufig subst.: *Si hät en Unēlis g'ha,* gebar einmal ausserehlich. Syn. *eigen*.

elichen *ēlicho:* die Hochzeitsfeier. PGress.

So als subst. Inf. wird die Angabe der Dav. Blätt. 1879 zu verstehen sein.

verelichen: ehelichen. ‚Welcher fryer ein Eigne verehelichet, soll ... Buss geben.' Arsh. 1, 351.

elos: exlex. ‚Breker [bräche er, der gefangene Dienstmann] aber dar us, so ist [er] elos unde rechtlos.' Wackern., DR. S. 19; dazu 39, 12.

Eschaft f. = *Ēhaft* 7. ‚Er mög dann ussbringen, dass ihne Ehschaft gesaumt habe.' Ldb. ApI. 1585/1828. — S. *-schaft*.

ē I Adv., Conj. (Adj.). Steigerungsformen *ērder* BO., *am ēste* fast allg., *ēner, am ēnste* fast allg., *ēnder* fast allg., *ēndest* Ap, *ēndigist* Zg, *ēnter* Bs, *i*ᵉ*nter, i*ᵉ*ntigist* GO., *ēhender* Gr u. ä. Lit., *ēsigst* Gl, *ēsegist* GA., *ē*ᵃ*ser, am ē*ᵃ*sigste* GW.: 1. rein temporal. a) adv.: zuvor, vorher, vorerst; früher, schneller; prius, citius. α) *ē*. ‚Si haben dann ee iren willen dazuo geben' [nach einem Verbot]. 1520, BsRq. 2,500. Ähnlich AaWst. 55. ‚Vor und e', vorher. Mal. und noch Gotth. *Wärist ē chō!* früher gekommen Aa. *Chumm e chlī ē zue-n-is,* etwas früher St². *Hett-i*ᶜʰ *das ē g'wüsst, so wär-i*ᶜʰ *gliner chō* Z. *Ē wig's, dann wag's!* Sulg. *Wē stirbt nüd dest ē,* man stirbt nicht gleich an jedem Schmerz Schw. *Weles* [welches der Mitspielenden] *ē?* Spielformel beim Wettlaufen B. Amplificiert *ē u*ⁿᵈ *vor,* in früherer Zeit BO. Mit nachfolgender Conj.: *‚Ē as i-m-e Jōr',* vor Ablauf eines Jahres. Stutz. *Ē dan er in di Post īnstīgi* GrD. ‚Ee dann er māss hielte, prediget er.' Bull. 1572. ‚Ehe dann man es verhoffet.' 1661, JohMüll. *Ē denn gān,* vor dem Gehen GrL. *Ēdes* GrPr. ist *ē dass,* eher als, bevor. ‚Wend ir das Für nit löschen, e ob es üch entbrennt?' 1443, Liliencr. Einen Casus regiert *ē* in dem veralteten ehedessen, jetzt ehedem. ‚E geseit', vorher genannt (Kanzleistil). ‚Wegen ehist gedachter einfählen.' 1666, JHHott. — β) Comparativform. Der älteste Beleg dieser Form könnte in dem Passionsspiel von Muri aus dem Anf. des XIII. gefunden werden: ‚Unz ich den chran [Kram] bewende ender an ein ende' [bis ich zuvor —], wenn gedehntes *ē* zu lesen ist. ‚Ehnder' in Schriften des XVII., XVIII. In der heutigen Volksspr. in rein temporaler Bed. *ēnder. E Stund ē.* Bs; L; S. *ē.—ob* eher, bevor BS. *Scho ē.,* schon eine Weile BBe. ‚Ehender, citius.' Spreng. In dieser Bed. wird das W. auch adj. gebraucht, z. B. *der ēnder Hund,* den man früher hatte B. *Scho ēnderi Zīt,* schon seit oder vor geraumer Zeit U. Ebenso früher der Sup. ‚Ehister Tagen' nächster Tage Z 1704. ‚Nach ehister Möglichkeit', möglichst bald. Argov. 1861, 90. — b) conjunctional: ehe, bevor. ‚Eh hand um, dicto citius.' Denzl. 2, 84ᵇ, und so noch jetzt = im Nu; auch *ē handcherum*. ‚Eh ich mehr ungetrunken bleib, verkauf ich eh das Kleid vom Leib.' Hausinschr. 1660. ‚Eh und bevor', Kanzleiformel, dann auch volkst. Aa. ‚Eine gute zyt darvor, e n der Jahrmarkt angangen.' 1561, lt. Schatzmann. — 2. modal, potenzial, graduell: potius, magis, facilius, lieber, leichter, vom höheren Grade der Wahrscheinlichkeit eines Geschehens oder der Neigung zu einem Tun, wobei der Gedanke des früheren Eintretens immer noch mitspielt. Auch in dieser Bedeutung wie bei 1, sowol absolut, allein stehend, als relativ, angleichend. — a) *ē*. ‚Gäb wie's not tät der [dass Einer] eim hulf bald, Ihr hockent ehe im finstern Wald.' Com. Beati. ‚Ee kleiner denn gröser.' Kessl. ‚Kein milch ist die sich ee scheide dann die Eselmilch.' 1563, Tierb. ‚Welches ich vil ee glaub, magis.' Fris. ‚Ehe verbrünnen dann fliehen wollen.' JLCys. 1661. ‚Ee im Sommer dann im Winter.' Vogelb. 1557. ‚Dester ee.' ebd., wie noch jetzt. ‚Lasst ee hingan den lyb zu grund, ee ihr brechen den eelichen pund.' Bull. 1533. ‚Ich welt ee, das der tüfel das seilerhandwerch näm.' ThPlatter. Wo das W. correlativ repetiert wird, ist es im Nebensatz conjunctional und

mehr temporal. ‚Ehe wir unserem Abgott liessen den geringsten schaden zufügen, ehe thetten wir, ich weiss nicht was.‘ 1665, lt. JohMüll. ‚Und konnte keine Welt des Übels ganz entbehren, wie liessest du nicht eh ein ewig Unding währen?‘ [als dass du (Gott) eine Welt überhaupt schufest] AHall. Formelhaft *ē (ēner) as (weder) nüd (nit)* Aa; Bs; B; Gr; Z, *ē wan nüd* BR., eher als nicht, wahrscheinlich. *Aberelletonder, Maieschnē, chonnt er nüd, so chonnt er ē,* wenn es im April donnert, so bringt der Mai Schnee, oder wenn nicht dann, so schneit es um so eher noch später Gl. ‚Mutter: *Las-em's, oder i chummen und hau-di.* Kind: *Nei, Mueter! I will-em's ē lō.*‘ Stutz. ‚*I mag denn scho ē wider, wenn-i g'esse ha.*‘ ebd. *Mueter, i cha nid reite* [Hanf zerschleissen], *tanze chönnt-i ē.* L, aus e. Volksliedchen. *Gang du, du häst der esegist* [am ehesten] *der Wil* GA. — b) Comparativform. ‚Ehnder‘ vielmehr. Denzl. Don Quix. ‚Desto ehendter.‘ 1730, lt. Lütolf, Leprosen. ‚Du werdest ehender einen Mann bekommen, wenn du —.‘ Mahl. d. Sitt. *Ēnder besser,* etwas besser (eher besser als schlechter) Uw. *Ē. as nit,* wahrscheinlich Gr; S. ‚*De Stillstand* [die Armenpflege] *müesst's ē. gē*ⁿ [als dass du ausgepfändet würdest].‘ Stutz. *Ē. hibscher,* hübscher, pleonastischer Comp., wie man scherzhaft auch etwa *mēbesser* sagt. *Unēnder,* weniger leicht U. *Ēnerochtig,* eher BBe. — 3. Die Bed. 2 in relativ comp. Anwendung kann sich so abschwächen, dass eine Vergleichung kaum noch gedacht wird, obwol sie leicht ergänzt werden kann; eben, nun denn. ‚Wenn dich Niemand will, will ich eh dein Mann werden‘ [eher als dass du ledig bleiben musst] Schimpfr. 1651. *I will ē cho,* eher als nicht Gr; Schw; Z. ‚*I will iez ēnder is Bett* [als noch länger aufbleiben].‘ Stutz. *De chast iez ē gō,* nun denn, so darfst du gehen [eher als dass meine Verweigerung unangenehme Folgen haben soll] ZO., während in: *dū chast ē gō,* mit Betonung von *du* und *ē*, der Sinn ist: du kannst eher gehen als ein anderer. ‚*I will underdesse ē g'schwind go chnöpfle*‘ [Mehlklösse kochen, eher als dass ich ein anderes Geschäft vornehme]. Stutz.

In *ē-n-er* ist *n* eingeschoben zur Vermeidung des Hiatus; die Einschiebung von *d* zwischen *n* und *r (ēnder)* auch sonst beliebt; *ērder,* mit dem nämlichen Einschiebsel, für *ērer,* hat die uralte, schon im Mhd. fast erstorbene Grundform *ēr* auf unsere Zeit herüber gerettet; *ēser* vermeidet den Hiatus durch *s* wie *wēser,* der Comp. zu *wē.* — Volkstümlicher als *ē*, die Conjunktion, sind *ēb, eb, äb, öb, ob, heb, seb, deb; geb, göb;* s. d. — Abl. *erderig.*

vile: vielleicht, wahrscheinlich SchwE. ‚*Sy Mueter* [die Sonne] *suecht e*ⁿ [den Morgenstern] *vileh.*‘ ‚*Es gōt-em v. de*ⁿⁿ *wie scho*ⁿ *im* [dem] *Tüfel i-der Hochsignacht.*‘ Ochsner.

ē, ā II = Zahlw. u. Pron. indef. *ein.*

ē III: Verstümmelung aus *ēr,* s. *ērbar.*

ē, e IV: Interj. 1. *ē¹* Aa; Bs; Uw; S, *ē¹* „Vw; Zg“, der Verwunderung, ei! *E der tusig! E nei!* ‘Wie eine Frau zu SGallen geredet: Ee, Ee, was gond ir zuo der mess!‘ 1528, Strickl., Act. ‚Ee warum?‘ 1530, Bull. Verwunderung über den Mangel des Verständnisses bei dem Andern: ‚E wenn die disputatz nit wol usschlecht, so werden wir üch von Zürich nit vil mer schuldig sin.‘ 1526, Strickl., Act. 1, 472. — 2. der Warnung. Gotth., U. Kn. 335. — 3. der Ungeduld. *Ē, was häst denn!* GG. — 4. des Schreckens. *ē¹* „Vw; Zg.“ *ē¹* Ndw. — S. auch *ä III 2. IV 2. 3. V.*

Id. B. 2, 488 scheint eine lautliche Modifikation zu kennen zwischen ‚*ĕ:* particula admirationis‘, und ‚*ē:* p. reprehensionis‘.

e V: ihn 1. *ē* in betonter Stellung Ap. — 2. *ę* als Enclitica. Nbf. *ēne.*

ē, ĕ, ă s. *ie,* Conj.

-*ē!* in klagenden Ausrufen s. vielm. *lē!*

e N.: Interj. der Verwunderung.

Mehr ein Ton, eine Lautgeberde, als ein Laut.

e *ę* im Anlaut von WW. oder einem W. vorgesetzt oder zwischen WW., erscheint als Abschwächung folgender Laute 1. a: *elei*ⁿ, *efénig,* anfängig, *hüt-e-morge,* heute am Morgen, *es-es* (als-als), ebenso-wie, viell. auch in *esó* (neben *áse*), also, und *ével* GTo. neben *ável* u. *s'vil,* so viel. — 2. a*(ā)*: *e-nöd [lā]* aus *āne Nöt* [lassen]. Das syn. *e-ruew* viell. nach blosser Analogie gebildet, wenn nicht aus *in-r.* (vgl. an Frid, in obd. MA.). — 3. ei des unbest. Art. und Zahlw. ‚ein‘, und zwar je nach den MAA. für das eine oder das andere der drei Geschlechter N. u. Acc.; an eine Präp. angelehnt auch für den Dat. m., n. z. B. *am-e Sundig; e chlī,* ein wenig; auch in Verbindungen wie *efárt, emál,* ein Mal (anders *efatt*), *enand,* einander, *enweder* neben *ei*ⁿ*dweder,* entweder, *um e zechni ume,* ungefähr um zehn Uhr S; Z, mit dem unbestimmten ‚ein‘ vor Zahlangaben; *eteilig,* adj. Umsetzung aus ‚ein Teil‘, und *ewéli,* etwelche, die einen, neben *eiwéli;* wahrsch. auch noch in *nüd e Wunder.* — 4. i d. i. in: *eweg,* hinweg, *e Gotts Name, ewäris,* quer, *emitz,* inmitten, *enebe*ⁿ, neben (aus *in eben*), doch in diesen 3 Fällen möglicherw. verstümmelt aus *de* (dar), womit diese Advv. sich auch zsgs. finden; *e dē² Weg* (in den Weg), auf diese Weise, und nach Analogie davon wahrsch. auch *e-derig, e-serig,* derartig, *esō,* so (s. 1), *e-sonig, e-solig,* solch, *e-sötig* (mhd. *sōgetān,* so beschaffen), *e-wetig,* welcherlei, *e-sövel,* so viel, *e-wövel,* wie viel. — 5. i der Pron. pers. in enklit. Stellung: *Was-e-n-ech säge,* was ich euch sage B; zugleich ein Beisp., dass solches *e* auch für *ü (üch,* euch) eintreten kann. In *e-pitti,* ich bitte dich (euch) schön, steckt wohl eher die Interj. *ä* IV 1. *Em* ihm, *e(n)* ihn, *ere* ihr, Dat. f., *er* ihr, 2. Pl. Nom. — 6. u für und, in zsgs. Zahlen wie *ein-e-zwänzg,* 21, usw. und in vielen formelhaften Verbindungen wie viell. schon ‚klingen klang‘ für ‚kling und klang‘ bei Wack. Voc. anim. 32, Anm.; *um-ed-um, Zit-e-geld, angst-e-bang, mit Hut-e-hōr, wind-e-wē, Summer-e-winter, ab-e-zue, dur-e-dur,* ganz durch, *Gott Lob-e-dank* Bs. *Bi wīt-e-fēr* [fern] BHk. *Dür-e-dür,* durch und durch, *hindenevōr,* hinten und vorn S. *Hūs-e-hei, Stūbis-e-rūbis, Tag-e-nacht* Aa; *Jesis-e-mari!* GA., *so-e-so,* so-so, mittelmässig ZO. Dagegen ist in *gotteg'nueg* das *e* wahrscheinlich Dativendung. — 7. Ganz bedeutungslos vor- oder eingeschoben ist solches *e* wohl nie, aber sehr geneigt zu Bildungen nach blosser Analogie. So kann z. B. *e-goppel* nach *e Gotts Name* gebildet sein. Dazu vgl. *e-nundig* aus ‚en nom de Dieu‘. Einzelne Fälle bleiben vorläufig noch unerklärt: *Edoch,* doch auch, Interj. des sehnlichen Wunsches SchwM., etwa zsgs. mit obigem *ä!* IV 1, doch vgl. auch *hēdoch, derdoch. E-g'wüss* B, viell. nach *e-goppel. E-nauwen* s. *neisswan. Für-e-nüechter,* Morgenimbiss, aus ‚für einen‘ (vgl. *nüd-e-wunder)* oder ‚für de*ⁿ*‘ nüchternen [Magen], neben *Für-nüechter.* In manchen Fällen will mit der Einschiebung des farblosesten Voc. bloss dem rhythm. Bedürfniss Genüge geleistet werden: *es Hüt-e-häsli,* ein Mensch von heute; *umesus,* umsonst.

-e ę in der Nachsilbe oder als Enclitica beruht auf verschiedenen Verstümmelungen. 1. den, Acc. Sg. m. des best. Art., an vorausgehende Präp. angeschmiegt. *Uf-e Tisch, dur-e Bank wegg* B. Vgl. *ĕ* II 3. — 2. Heim, in Ortsnamen, z. B. *Stamme, Velte* Z. — 3. Vereinzeltes: *nimme* für *nimmē, nit mē*. *Notte* aus *nochdenn*. *Numme* aus *niuwan*. *Häntsche* aus *Handschue*. *Bettste* aus *Bettstatt*, Bettstelle; udgl. — 4. Steigt aus *r* auf, dem ein *n* ursprünglich folgte, z. B. *gere*, gern. *Hore, Hüreli*, Horn, Hörnchen. In den Gebirgsmundarten.

Zu 1 ist zu beachten, dass es in anderen MAA. hinwieder der unbest. Art. ist, welcher in dieser Form erscheint.

é-è! U, *ö-ö* BRi., *e²-e²* Bs: Interj. der Verneinung, sog. faules Nein, fast allg.

Eigentlich ..., mittelst Glottisverschluss gebildete explosive Lenis, nach deren Erzeugung die Stimme einsetzt, Alles bei offener Gaumenklappe. S. auch *a-a, ha-a, na-a*; dazu vgl. *ne-e, ne-ei*, und *ei* für *nei*ⁿ.

Ei I n. *ā* SchSchl. (doch Pl. *eier*), *ā* Ap; G; SchSt.; Th; ZSth., Eier Ap; BM. t. u. S.; GTa. (dazu Pl. vorzugsw. *ei*); Sch; SBb.; Th t. Dimin. eili, äli; einli, *eindli* ZW., eierli Ap t. Pl. wie nhd., aber auch *ei, ā*, ohne Flexion Ap; GTa.: 1. wie nhd. — 2. Gerichte aus Eiern. ‚Ain pfeffer an gebachen oder gefüllti ayer.' G Küchenordn. 1495. ‚Eier in einem Blättlein heissen unsere Köchinen die sonst sog. Spiegeleier.' Spreng. *Eier-i-d-Pfanna* [geschlagen], in Butter gebackene Eier Ap. ‚O Gott, möcht ich sie [Frau Venus] gnuog anschowen, darumb geb ich ayer in anken' [also etwas Köstliches]. Gengenb. ‚Thuo du uns kuochlin bachen und auch eyer in anken machen.' ebd. Dasyp. gibt 1537 ‚Eier in anken, gebachen eier, frixa ova', dafür 1653 ‚weich gesotten ei.' ‚Kochet man auch eyer in anken, isset man gwonlich zue morgen.' Heussl. 1557. ‚Eier-in-anken, soupe dorée,eine Gattung trockener Eiersuppen. Gemeiniglich sagt man der Eiern-anken.' Spreng, nach welchem das Gericht aus Brotschnittchen, in Butter braun geröstet, und Eiern nebst Milch oder Rahm besteht. *Eiern-anken* heisst im Wiesenthal die Speise, welche am Schluss des Eierlaufspiels von den Knaben bereitet und genossen wird. *Eiere-anke*, Eier in Butter gebacken. Walchner, allemann. Ged. *Gäb's nüd bösers als Eier i Anke;' d'Süderi* [Brühe] *und alls ist guet d'ra*ⁿ L. *Aijer-in-anke* betteln auch die an der Fasnacht umziehenden Knaben in BsL. Acht Tage nach der Hochzeit werden im Kant. G die ledigen Freunde und Freundinnen, welche eine Aussteuer gegeben haben, ans *Eierischmalz* geladen, eine Lustbarkeit, zu der besonders auch eine Lustfahrt zu Wagen gehört. Im Rheintal ‚küchelt' man dabei auf dem Wagen. In einem dortigen Mandat 1611: ‚Das unnothwendige Gefräss, so man nennt das Ayer im schmaltz, an den Hochzeiten.' *Eier-is-schmalz*, Eierkuchen, syn. *Stierenaugen* Ap; *z'eieresschmalz*. Grünewald, Wander. 1874. S. noch *Äpfel, Guggele, Wirbel, duffen, vertütschen, gegügglet*. — 3. *Eili, Eindli:* der weisse Kern der Zwergbohne, SchSt.; ZW. — 4. Schneebeere, Frucht des Strauches Symphoricarpus racemosa. — 5. Von der in Gr.WB. 3, 76 zuletzt angeführten Bed. besitzen wir nur eine verdeckte Spur in der Vexierrede: *e chlī Wasser ab den Eiere schütte*, pissen (von Mannspersonen) Z. Dazu *Hasenei*. — 6. *E füls Ei:* Menschenkot. *Füli* oder *ung'schaleti Eier legge*ⁿ Gr. — RA. und Sprww.: 1) Das von keiner Schale umgebene Ei ein Bild zarter, empfindlicher Personen oder Dinge. *Er ist wie-n-es ungschalets Ei* B; Z. *Sorg ha müese wie zu-me-n-ungschalete-n-Ei* B. *Umgā*ⁿ *wie mit-eme schallose-n-Ei* Ap; Bs. Aber auch das beschalte Ei ist ja leicht zerbrechlich: *gā*ⁿ *wie uf Eiere*, zimpferlich, affektiert auftreten Aa; Sulger; Z. *Emm en Eier vertrocka*, Einem etwas Unliebes tun oder sagen Ap. ‚Auf ein faules Ei stehen, treten', blindes Glück haben (?). — 2. Das Ei als einen Keim in sich bergend. *Eim es* [verstehe böses] *Ei legge*, zu schaden suchen Z. *Eim es guets (böses) Ei legge*, guten (bösen) Ruf machen Z. Wahrsch. ist hiebei an das Einlegen von Eiern in Nester zum Ausbrüten gedacht; vgl. 9. — 3. *Wie us-em Ei*, ganz frisch L. *Chüm us-em Ei g'schloffe*, von einem unreifen Menschen. Sulger. ‚Wein ein Jahr alt, Brod einen Tag alt, Ei eine Stunde alt — sind drei gesunde Ding.' Sulger. — 4. *Er līt dā* oder *er vertuet-si wie drü Eier imene* [in einem] *Chrättli*, macht sich ungebührlich breit F; Schw; Z. *Er löt-si üf wie drü Eier imene Chrättli*, es geht ihm gut L. — 5. *Öppis vo Eiere*, eine Eierspeise Bs; Z. *Öppis Drecks vo-n-Eiere* eigtl. das selbe, dann aber Ausdruck für etwas nicht näher Bestimmbares Aa; Z. *Nüt vo-n-Eiere!* Nichts davon! weg damit! Zyro. — 6. ‚Eier haben' = Junge. Spreng. *Alliwīl Jungi und Eier ha*ⁿ, immer neue Arbeit oder umgekehrt: Freudenanlässe Z. *Er hed alliwīl J. oder E.*, immer ein Übel, eine Not zu tragen. *Du häst doch eister Hüenli oder Eier*, Ausreden. — 7. *Wer en Eiertätsch will mache, muess d'Eier ūfschloh*ⁿ L. *Wer Eier will, mues au 's Gaxe*ⁿ *līde*ⁿ. Sulg.; Inrichen. *Es Ei hed es grosses Gschrei* L. — 8. *Er gaxet vil, aber leit keini Eier*, verspricht viel, leistet aber nichts. — 9. *Wenn men emōl en Ä (en Öpfil) g'nō hed, cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *nomme höre* (aufhören) *stele* Ap. *In iedem Ei stecke*ⁿ *sibe Sünde, darum stil ja keis!* Zyro. — 10. *Narre mues-me nid über Eier setze.* Sulg. ‚Er ist ab den Eieren, ab der Materi kommen', von seinem Gegenstande abgeschweift. Denzl. 1716. — 11. Rechtsgrundsatz: *Ist d'Henne mī, so g'höred-mer au*ᶜʰ *d'Eier.* Sulg. — 12. *Si frisst iri Eier selber*, durch ihren grossen Aufwand braucht sie ihr Einkommen auf, so dass ein Freier auf ihr Vermögen nicht rechnen kann Z. — 13. *Besser hüt es Ei, as morn es Hüenli* L. *Besser e halb Ei als gar keis.* Sulg. — 14. *Wer de Hüenere d'Eier im Hindere zelt, geit lär ūs* B. *Um ung'leidni* (ungelegte) *Eier sorge*ⁿ, vorwitzig sein L. — 15. *Er schlōt d'Eier mit-ere Tanne-n-ūf*, ist ein Grobian. — 16. *Er meint, sīni Eier heige zwē Dotter* S. — 17. *Er het sīs Ei g'leit*, sein Anliegen vorgebracht, seine Pflicht getan L. — 18. *Das Ei will g'schīder si weder 's Hüendli* LG. — 19. Die RA. *dört chunt-men-es Ei ab* S beruht auf folgender Anekdote. Ein Mann wettete, in den meisten Häusern herrsche die Frau. Auf einem mit sechs Pferden bespannten Wagen führte er Eier im Lande herum, und wo er die Frau herrschend fand, setzte er ein Ei, im andern Fall ein Pferd ab. Er brachte den Wagen voll bespannt, aber leer von Eiern nach Hause. — Auch das Rätsel spielt mit dem Ei; s. Rochh. Nr. 381 bis 384. 425, und Hunz. 68; dazu die Varianten *Pumpis* G für *Gumpist* und für den Namen des Eies *Ädibudi, Adembadadem, Radadibadadi*. In W heisst es: *Es ist es wīss's, wīss's Chappuli* [Kapelle] *und drinn es geluws Hērli* [gelbes Priesterlein]. — Volksglauben und Gebräuche. Mit Eiern, welche am Himmelfahrtstag gelegt sind, können Donnerwetter und Hagel vertrieben

werden. Nägeli 1738. Von Eiern und Schlangen träumen bedeutet Verdruss B. Um Leibschaden eines Kindes zu heilen, bohrt man das Ei eines schwarzen Huhns am Charfreitag Morgen früh in eine junge Eiche ebd. In ZSth. schmückt, wenn ein kleines Kind stirbt, dessen Patin den Sarg, den sie selber zum Friedhofe trägt, mit einer Blumenkrone, in welcher ein vergoldetes Ei, das Symbol des nur vorübergehend im Grabe eingeschlossenen Lebens, an schwarzem Bande schwebt. Mit dem selben Bilde künftiger Lebensentwicklung wird der Tannenbaum versehen, mit welchem man die First des neu errichteten Hauses zu schmücken pflegt; ebenso derjenige, welcher am Sennenumzug in Uw paradiert, und so auch das Bäumchen, mit welchem noch vor einigen Dezennien die Kinder im Bernbiet am Maitag umherzogen, ein Lied singend, in welchem sie sich u. a. Gaben auch Eier erbaten. Wyss, Kühreih. 1826, S. 90. Grenzsteine werden dadurch ausgezeichnet, dass man u. A. Eierschalen darunter vergräbt. ‚Das bättlen junger Leuthen [am Hochzeitstage] in des Bräutigams auch Braut Haus, sonderlich das unverschamte Eiereinziehen' wird von einem ZMandat 1692 verboten, und noch i. J. 1779 muss ebd. eingeschärft werden, ‚dass alles Ürtenschicken an den Hochzeiten und das dabei vorkommende sog. Eier- und Haussteuren-Einziehen verbotten sein soll.' In ZWein. lebt noch die Erinnerung, dass am zweiten Tage der Hochzeitfeier die ‚Knabenschaft' in allen Häusern des Dorfes Eier einzog, welche sie in einem Korbe mit Spreuer der Braut brachten; diese hatte sie herauszusuchen und so viele sie übergieng, so viele Mass Wein hatte sie den Burschen zu verabfolgen. Wenn ein Marder, Iltis, Hühnerweih udgl. erlegt ist, hängt man ihn an eine Stange mit Quersprosse und geht damit vor alle Häuser des Ortes, indem man ruft: *Eier üs! De Marder (Eltis* usw.*) ist vor'em Hūs!* Jedermann pflegt ein oder einige Eier zu schenken SL.

Das Vorkommen der Endung *-er* im Sg. bemerkenswert altertümlich: dieselbe, urspr. nicht flexiv, sondern stammbildend, entspricht (ahd. *-ir* aus älterem *-is*) dem *-us* lateinischer Neutra. Durch die Weglassung derselben im Pl. wird die Unterscheidung desselben vom Sg. angestrebt. Die Schreibung *eiy* (Stockar 1519) erklärt sich aus den älteren Pluralformen *eiyir, eiyer*, wo *y* inlautend älteres *j* vertritt. *Eiger ze ōstren* Gr.Wst., Engelberg. — Den Ausdruck *Eier-is-Schmalz* usw. auf ein stoffanzeigendes Adj. *eiern* zurückzuführen ist weder sachlich noch sprachlich gerechtfertigt: s. die älteren Schreibungen oben und ‚Eierimschmalz' bei HsSachs. Richtig ist nur, dass die Verbindung später als Zss. mit *A.* resp. *Schm.*, und darum als Sg. m. oder n. aufgefasst und umgeformt wurde. — Syn. *Gaggeli*.

Augsten-: im August gelegtes Ei Z. Im Gegens. zum *Bluestei* als besonders dauerhaft geschätzt.

Äugstler-: von sog. *Äugstlern* (Tauben) gelegtes Ei Aa.

Ämesen-: *‚En Hūfe Chind und en Hūfe Umbasleeier vergōnd bald.'* Sulg.

Esels- S, Esel- Z. Als solche werden einem törichten Burschen Kürbisse ausgegeben.

Oster-. Die Ostereier werden gefärbt, einfach rot oder bunt durch Aufbinden ausgewählter frischer Kräuter und Blumen, und dann (in S mit Äpfeln und Nüssen) im Garten versteckt, so dass die Kinder dieselben suchen, ‚den Osterhasen jagen' müssen, sei es bei den Eltern oder bei Grosseltern und Paten, bei welchen sie zu Tische geladen werden. *E Chind niem* [nähme] *e g'färbt Ei für drü andri.* Sulg. Früher zogen (in Z) die Schulknaben, ein lateinisches Lied singend, durch die Gassen, begleitet von anderen Kindern, und sammelten besonders in den Häusern ihrer Taufpaten Eier ein, welche sie hernach mit einander assen (s. *österlen, Zimpfeltag*). v.Moos 1775. Die Vorstellung, dass der *Osterhas* (s. d.) die Eier gebracht habe, findet sich auch anderswo, aber ansprechender ist doch die Ansicht, dass etwa der Storch oder, wie in L u. dem angrenz. BEmm. gesagt wird, der Kukuk (s. *Gugger)* die Ostereier lege, der Kukuk, der sich mit den Ostereiern auch in den gleichbedeutenden RAA. berührt: ‚Er hat den Guguck schon viel Jahr gehört', und ‚Er hat [schon] viel Ostereier geessen' — beide bei Denzl. 1716 – und dem dann auch für seine Ostereier ein Nestchen aus Wiesenblumen bereitet wird. Die reifere Jugend vergnügt sich am Erproben der Eier (s. *chlöcklen, piggen, bepperlen, pütschen, spicken, tüpfen, tötterlen, tütschen*), zuerst mit dem spitzeren Teil, *Spitz*, dann mit dem stumpferen, *Arsch, Füdli, Gupf*, wobei das schwächer erfundene Ei dem Besitzer des stärkeren als Gewinn zufällt. Oder man begibt sich auf eine Wiese, wo die Eier möglichst hoch aufgeworfen und auf diese Weise erprobt werden -- ein Brauch, von welchem augenscheinlich das von Rochh., Al. K. S. 395 erwähnte Ballspiel entlehnt ist, da der Fehlwurf dabei das *fūl* oder das *wuchig Ei* genannt wird. Dabei kommt vor, dass die Knaben den Mädchen die Eier zu entwenden suchen. Auch sonst machen sie um diese Zeit Jagd auf die Eier der Mädchen, und wenn diese nicht gutwillig etwas hergeben, so werden ihre Taschen durchsucht und wol auch ein Ei darin zerdrückt. Zarter ist die Sitte, dass die auf das hohe Fest konfirmierten Knaben am Ostermontag (der überhaupt der Tag für alle Lustbarkeiten dieser Art ist) insgesammt zu den gleichzeitig mit ihnen konfirmierten Mädchen gehen, um die Ostereier einzuziehen, wofür sie Jene auf den nächsten Sonntag, den sog. weissen, zu Tanz und Schmaus einladen ZHöngg u. O. Im KnonA. ist es der Kilter, welcher von seinem Mädchen so beschenkt wird ‚und dieses dafür zur nächsten Tanzgelegenheit führt. Vgl. HBühl., Ged. 1834: *Wem git si … die schönsten Eier z'Ostere mit irem Name d'ruf?* Sch? Z? In S schieben die Verliebten einander Eier zu, welche mit zärtlichen Sprüchen und Bildern verziert sind. *‚Es isch no wit vo Ostereiere bis zum Stüeli under-im Vorzeiche'*, d. i. bis zur Heirat. BWyss. Neben den Ostereiern gibt es da und dort Pfingsteier, und ein Sprichw. sagt: ‚Die Hochmütigen sind den Narren so gleich, wie die Ostereier den Pfingsteiern.' Sulg. *Gix! Osterei!* rufen die Kinder, die Eier emporhaltend, um sie zu zeigen Gl, und sogar dem armen Miasli in Gotth. Baur. 77 kommen Ostern und Eier ganz unzertrennlich vor. S. Gotth. Erz. u. Bild. 1, 127 ff.! Hofstätter, B. u. Th. 2, 132 ff.! -- Doch nicht allein zur Lustbarkeit, sondern auch als Abgabe der Zinspflichtigen waren die Ostereier vormals üblich; s. z. B. Gr.Weist. 1, 4. – Vgl. *Harzei, Perlei, Pechei.* Rochh., Naturm. 263. 266 - 268.

Das Ei ist ein uraltes Sinnbild alles Werdens, also auch der Fruchtbarkeit im Pflanzen- und Tierreich, welche um die Osterzeit, d. h. überhaupt im Frühjahr, sich erneuert, und von der das reichlichere Eierlegen der Hühner eine durch

Nutzbarkeit allerdings noch erfreulichere Kundgebung im Hause ist, als die Vermehrung der Hasen in Feld und Wald. — Auch an Weihnachten sind Hasardspiele mit Festspeisen üblich, s. *Wienacht*. — Bern. Hink. Botenkal. 1841 erwähnt auch den Osterhahn.

'-Gagg-Eili: Ei. das man der noch gackernden Henne eben weggenommen hat SchwMa.' – Vgl. *Gaggeli*.

Gugger-: buntes Ei, von dgl. die Mutter dem Kinde sagt. der Kukuk habe sie ihm gebracht L. – Vgl. *Gugger* und oben u. *Osterei*.

Güli-: Ei von Hühnern, bei denen ein Hahn *(Gül)* ist. aSchw. — Syn. *g'güggl*et. Ant. *lüter, Rüschei*.

Grüsch-: Ei, das in Kleie aufbewahrt worden Bs.

Hanf-: Ei, dgl. der Ackermann zur Mahlzeit verlangt, wenn er den Hanf gesäet hat ZBassersd.

Harz-: ein Ei, dessen natürlicher Inhalt durch Harz ersetzt ist — eine Prellerei, welche beim Hasardspiel mit den Ostereiern etwa geübt wird Z. — Vgl. *Pechei*.

Hasen-: die Frucht von Evonymus europ., Spindelbaum. Durh.; Zyro.

Vgl. die Gestalt der Beere und bes. die nackten Namen bei Perger, Studien 3, 7.

Kue-. Solche bildeten vormals eine Steuer. ,Die von R. söllen die zins und zechenden geben wie von alterhar, usgeschlossen die eier, so man nempt kueeier.' 1526, Egli, Act.

Vielleicht war die Zahl der Eier bemessen nach der Zahl der Kühe.

Kros-: ,Krosseyer werdend in der schalen in äschen gebraten.' 1557, Heusslin. ,Krosseyer, klosse, pastillus.' Denzl. 1716, 2, 178ª, wofür mit einem andern Druckfehler 1, 554 ,Eine gattung Speiss, Klösse, Klösseyer'.

Kroten-Eier: oft mit Froschlaich verwechselt Aa.

Spinnmuggen-: Solche werden dem genannt, der mit unzeitiger Neugier nach dem Bestand des Mittagessens fragt. Suterm.

Nest-: 1. das Ei, welches, um ferneren Eiersegen zu sichern, der Henne im Nest belassen wird U. — 2. Eine Person, welche den Mittelpunkt ihrer Umgebung bildet U.

Pech-: Ei, dessen spitzer Teil mit Pech ausgegossen ist Z; s. *Harzei*.

Boden-Eier: Bovista plumbea Pers. GWe.

Boll-: in S mit *ö*. – Pl. uv.S; Ndw: kleine Kugel aus Ton, Stein oder Glas als Spielzeug für Knaben S; Ndw; „AaF.; Vw."

Von *bollen*; s. auch *Bollen* und *bolen, bölen*. Da die Ostereier auf Wiesen auch aufgeworfen werden und man auch hölzerne Eier zum Rollen auf hartem Boden hatte, deren Gestalt sich der Kugel allmählich nähern mochte, so ist an der Zugehörigkeit des W. zu ,Ei' nicht wohl zu zweifeln. — Syn. s. Schnellkugel in Synon.

boleien S; „AaF.; Vw", böleilen S: mit solchen Kugeln spielen. – Die letztere Form vom Dimin. des Subst. abgeleitet.

Pullen-: das erste Ei, das eine Henne legt Gr.

Perl-, *be'rli-*: Ei vom Perlhuhn. Solche gelten für besonders hartschalig und sind darum bei dem Hasardspiel mit den Ostereiern gefürchtet. A. *Wemmer* [wollen wir] *tütschen Ei um Ei?* B. *Nei, du häst es Berliei* Z.

Pasten-: ,Zame oder wilde rüeble oder pasteneyer pastinaca.' Mal. ,Pasteneier, Pastinaken.' Spreng.

Wenn das W. als Pl. aufzufassen und hier einzureihen ist, so mag es zunächst die Früchte, welche allerdings eirund sind, bezeichnen.

Pfingst- s. *Osterei*.

Bluest-: während der Blütezeit, wo die Hühner die herabfallenden Blüten fressen, gelegtes und darum wenig haltbares Ei Z. — Vgl. *Augstenei*.

Rüsch-Eili: unfruchtbares oder Wind-Ei Z, Dieniker. — Syn. *luter*. Ant. *gegügglet, Güliei*.

Schne-Eier: Bovista plumbea Pers. GWe.

Tuben-: ,*Es Brütli wie-n-es T. so süber und so artig.*' Henggeler.

Karfritags-: 1. am Charfreitag gelegte Eier, nehmen nach dem Volksglauben keine Farbe an, bleiben das ganze Jahr, löschen brennende Häuser, wenn darüber geworfen Z. — 2. Eier, welche am Charfreitag vom Sigrist als Geschenk eingesammelt werden SL.

eieren: Eier legen. ,Gaksen wie die Hüner, wenn sie geeyert haben.' Spreng.

eierlen: 1. nach Eiern riechen oder schmecken Ap; GT.; ,allg.' — 2. Frühlingspiel der Jugend mit Eiern G. ,Man eierlet noch am Ostermontag auf dem Brühl.' PScheitlin, 1829. – Syn. *tütschen*.

Ei II, Eie f. einsilb. BO. u. U.; L; Uw; U; Zg; Z, zweisilb. in ä. Urkunden u. Aa; Gr; P; S; Uw; W. Dimin. Eielti BO.: Au: 1. Insel. *In der Eie*, Örtlichkeit in PM., welche ital. durch nell' isella bezeichnet wird. Syn. *Au II 1*. — 2. Am Wasser gelegene Wiese B; LE. ,Ey ist in der Schweiz meist, was in Deutschl. Au. ein niedriges und wol etwas feuchtes Uferland.' JRWyss 1816. Daher ,*Eigrund* BNidau niedriges, nasses Land, das aus einer Art von Lehm besteht, im Gegens. von *Rügland*, steiniges oder hoch gelegenes Land". Syn. *Au II 2*. — 3. Am Wasser liegendes Gesträuch oder Gehölz „B;" W. *In d'Eie gän gan Holz reichen* W. ,Aus der Visper Eye sind schöne Landgüter geworden.' AmHerd, St.Ulr. ,Gewisse Eyen, die sich längs der Rhone hindehnen, und deren „Studen" (meistens Erlen) für Dämme bestimmt waren.' ebd. ,Das ganze Dorf Ulrichen sei Sumpf und Eye gewesen.' ebd. Syn. *Au II 3*. – 4. Abgelegene unbewohnte Gegend „U;" W. Allmende mit Gesträuch; niedriges, nasses oder sandiges, lehmiges Land W. *G'meini Eie*, wilde, rauhe Weide, einer ganzen Gemeinde gehörig ebd. — Syn. *g'meini Lische*.

Ein auch in zahlreichen Orts- und Flurn. erhaltenes spezifisch schweiz. W. Gatschet 312. Gfr. Registerbd 2, 333. 334. 446. ,Der eyg stavel' Wangen, Schw Rq. 362(?) Von der Beschaffenheit der Eien rührt her, dass solcher Boden oft nur in Gemeindebesitz und ein Weg darüber allgemein benutzt wird. Darauf bezieht sich eine Angabe aus W: ,*G'meini E.*, verbotener Fussweg'. Nicht an allen mit *Ei* benannten Orten ist Wasser nachzuweisen und in einigen Namen mag *Ei* nicht unser W.; sondern anders zu erklären sein, z. B. als Verkürzung aus *Eih*, Eiche; die Mehrzahl aber drängt zur Ansicht, dass *Ei* Nbf. von *Au, Äu* sei. Dass das Habsb. Urbar über LKriens ,in der Eie' abhebt von ,in dem Mose' und ,in dem Hasle' [das mit Haselstauden bewachsene Bachgebiet], also gerade von denjenigen Begriffen, welche wir oben dem erstern W. beimassen, begründet kaum einen ernsten Einwurf. Die lautliche Identität der beiden WW. aber ist allerdings nicht so leicht nachzuweisen, wie Gr. WB. 3, 77 meint. Das W. *Ei* kommt nämlich keineswegs bloss in denjenigen Gebieten vor, welche gemäss ihrem Vocalismus *ei* statt *äu* sprechen müssen. — Das sächl. Geschlecht für *Tschanner Ei* an der Emme erklärt sich aus der Analogie der Syn. *Mos* und *Ried*. Vgl. den folgenden Artikel.

Eiele f.: Name eines Inselchens und des gegenüber liegenden Gutes Zg.

Kopp IV, 1, 253, 5 ,Eiolen'. Eine Art Diminut. Betr. *g* in der Nbf. ,Eigelen' Gfr. 23, 267 s. o. Sp. 15. — Die *Eieren* B, das *Eierle* Th wohl ebenfalls blosse Nbf. zu *Eiele*.

„Ei III f.: Landgericht BO."

Viell. eins mit *Ei II 3, 4;* vgl. die *Au* im Engad. (o. Sp. 5), wo ebenfalls Landsgemeinde abgehalten wird. Auffallend ist, dass St. in 2. Aufl. diesen Artikel wegliess.

Ei s. *Eich. Îwe.* Eie s. *Îwe.*

ei I *äi:* Pronominalstamm mit demonstr. Bed., der in der Zss. *d-ei,* in dem adj. Pron. *eine* u. viell. in dem o. Sp. 4 in der Form *ä* aufgeführten bündn. Präfix zum Vorschein kommt. — Vgl. *ener* (jener).

ei II: hinab GRh.

Eins mit dem o. Sp. 4 besprochenen *äi,* aber vollends einsilbig geworden, die letzte Zuspitzung der Umgestaltungen der Grundf. *abhin.*

ei III: Interj. lebhaften Affektes. 1. Ermunterung. ,Ey, der junker zalle uns ein halbs.' 1651, Schimpfr. — 2. Zuruf. *Ei los!* [höre] Gr. — 3. Zustimmung. *Ei ja,* nun denn, ja gerne Th; Z. — 4. Verwunderung, auch über sich selbst Uw. *Ja hind* [habt] *ir das nit g'merggt? Ei nei!* oder *Ei jö, schun lang!* GSa. — 5. Spott, bes. im Sinne von pfui Aa. — 6. Schmerz Uw.

Abgesehen von unseren ä. Lexikographen (s. bei Gr.) bei Weitem nicht so üblich wie in Deutschland; daher sprichw.: *Ei, ei! sait de Steckborer* [spricht man in St.]. Dafür allgemeiner *ä!* Bei folgendem *j (ja)* übrigens schwer von einander zu unterscheiden. S. u. *ache-lē.*

ei IV: verstümmelt aus *nei,* d. i. nein, in verdrossener Rede Z. — Vgl. *e-e.*

ei s. *ein,* Zahlw. u. Pron. — after-ei s. ebd.

eia!: Weiterbildung aus *ei!* ,Eya, so lasse dich aufwecken!' 1645, JRHofmstr. Jetzt mehr nur als Einleitung zu dem bekannten Schlummerliedchen üblich; hier auch *eiç.*

Eiele, Eielti s. *Ei II.*

eier: Dat. Sg. f. des Pron. und des Zahlw. *ein.*

eieren, eiren s. *ēren,* pflügen. Eierle f. s. *Erle.*

Eu, Euw f. s. *Au II.* S. 5/6. eu, s. *û, üch.*

eue, cui, euis; euere s. *üwer.*

euege: Anfang eines Anzählspruches. B. 2, 311.

Euel s. *Üwel.* euig s. ewig.

i! Ausruf der Verwunderung oder Missbilligung, je nach der Betonung B. ,Y du bist, dass dich Gotts wunden schend, als böswicht.' 1531, Strickl. A. 3, 46 (dafür 45 ,ei'). ,Y, ein geschrei auss Zorn oder unwirsse.' Fris. ,Y lass dir dz schnöd gält nit so lieb sein!' Mal. Der heutigen Volksspr. ziemlich fremd, da es durch das vieldeutige *ä!* ersetzt wird. Doch auch *i-dä-dä!* als Ausruf der Freude und Verwunderung GT.; *-i* (mit tieferer Betonung des zweiten Voc.) Ausruf der Kinder: ei wie schön! GA.

Wahrsch. gehört hieher der Ausdruck des Ärgers *i tüsige Tüfel!* B. 2, 329. — Syn. *ei!* — S. auch *i-e!*

i *(ī)* s. *ich, in, ie* (je), *ä III.* I, I-e s. *Îwe.*

I- *(ı)*: verstümmelte Form verschiedener WW. in Zss.; s. *Fifalter* (Ifolter); *Jochhalm* (Ihalm); *Linlachen* (Ilachen). Auch *Johannes* (Ihannes).

i *(ı)* **I:** die mundartliche Verstümmelung verschiedener Partikeln, wenn in unbetonter Stellung; s. *ich; üch; in; ie* (je).

i II: in der Zss. *minderimē* L: und. — Vgl. *e II 6.*

-i III: Suffix an Imperativen wie *los-i!* horch! Sch.

Scheint eine weit fortgeschrittene Abschwächung des gleichbed. *-a!* s. o. Sp. 2.

i-änen: yahen, vom Geschrei des Esels. Forer (1563) schreibt: ,Yhhanen'.

Die Einschiebung des *n* soll den gehäuften Hiatus mildern.

I-e! Ausruf der Bewunderung. Kdspr. Ap. ,Wie es [das Wiegenkindlein] über dem bunten Tuche i-ä! i-ä! macht.' HPest. 1781, § 47.

Weiterbildung der Interj. *i* oder Zss. derselben mit *ä V.* — Syn. *üf-ä!*

I-eneli, Ni-eneli n.: Etwas Hübsches, in die Augen Fallendes, Kleinod. Kdspr. Ap.

N. mit müssigem, viell. aus dem inlautenden *n* erzeugten Vorschlag.

i-e s. *înhin.*

-iö! den Ton des ganzen W. auf den Schlussvoc. ziehend, angehängt an Subst. in dem Sinne, dass Hülfeleistung in der betr. Gefahr herbeigerufen werden soll.

Beruht auf einer Interj., welche dem gr. lat. *io!* entspräche, oder auf der Verbindung der Interjj. *i* und *ö.* — Vgl. frz. au feu, au voleur, au secours. — Abl. *jolen.*

für-! zuw. *-ü-:* Feuerruf allg. Als solcher scherzhaft verkehrt in den allg. verbreiteten und vielfach variierten Reimen: *F., de Bach [Rhyn, Sē, Schnē, d'Lint] brünnt* usw. Übertragen als Warnungsruf auf der Schlittbahn SchHa. — ,Man schrey [schrie] für jo.' Kessl. ,Ein schueler habe einen glüejenden Brand in das türr holz gestossen und also ein fürjoo machen wellen, damit menklich von der schuol ze laufen fueg hette.' Vad. ,Wer erschricket nicht, wenn man feure-O! schreyt?' JohMüller 1665. ,Fürio!' Klingl. 1691. ,Feuer io!' GHeidegger 1732 neben gleichzeitigem ,Zetter und Fürio geschrauen.' JJUlr.

helf-! *helfe-:* zu Hülfe! L; Z. ,Hälffenio, waffen, zeter.' Bull. Anfg XVI. ,Helfenjo!' Manuel. ,Helffio schreyen.' Denzl. 1716. ,Wie er Mordio und Helfio ruft.' HPest. 1781. 1790.

Zu Grunde liegt der einsilbigen Form eine ä. Nbf. des Subst. Hilfe; der zweisilbigen der in imperativ. Sinne gebrauchte Inf.

mord-! Hülferuf gegen mörderischen Anfall.

dieb-! Hülferuf gegen Diebe Bs; Sch.

achel-! scheinbare Zss. mit *-iö.* S. vielmehr *achelē-ö.*

ie: Adv. je. 1. Absolut stehend a) *ie* immer ZTösst., und mit abgeschwächter Bed. und Form: *isochlei* ein wenig, so klein es immer sein möge W. Platter schreibt noch altertümlich: ,Ich han so vil guets von den Schwizeren hören sagen, das ich io gern han begert ein[en] zu sehen.' ,Der kampf wirt ye häftiger vnd grimmer.' Fris. ,Es muess ie leben diser, welchen Gott erhalten wil.' JWSiml. 1652. Sonst schon früh auch Anlehnung an die hochd. Schreibung: ,je dahar' von je her. BStadtsatz. 1406. ,Denn je so ist eins predgers ampt, das er den lastren widerston sol.' Zwingli. — Immerhin, jedenfalls, trotz Hinderniss: ,Si wolten je die reis tuon.' Fründ 1447. — Distributiv: ,Ye ein tag um den andern; ye mit dem dritten wort; ye nach dem, prout.' Mal. ,Fressen sich selber je der grösser den kleinern.' Fischb. 1563. ,Je geparecht' [paarweise]. ebd. — Repetierend gesetzt, wofür sonst und: ,Täglichs je meer je meer.' 1529. Absch. In: ,wer ie', wer immer. Weist. 4, 288, Z XV.

ist der Begriff der zeitlichen Continuität oder Discretion zu abstrakter Allgemeinheit abgeschwächt, aber deutlich versch. von nhd. ‚wer je'. Eigentümlich bei Tschudi ‚(Si) warb sölichs öftermalen an ime, je dass er iren verhiess, si ze vereelichen.' Die urspr. Bed. ist offenbar: ‚immer fort, so dass —', was allerdings in ‚so lange, bis —' umgesetzt werden kann. — b) Eine vereinzelte Spur der Bed. jemals, aber vielmehr ehmals finden wir in der Stelle: ‚Troja, das y die Griechen gsteckt in Brand.' Comedia Beati. — 2. correlativ = je-desto. Hier, wo das W. unbetont ist, gerne mit Abschwächung des Doppellautes zu *e, i*, zunächst an der einen Stelle, dann an beiden. ‚Je mehr man dapfer auf ihn schlägt, ie mehr er sich im lauf bewegt.' 1657, JHAmmann u. a. ZScribenten noch im XVIII. wie noch heute in Z. *Je längers i lieber, mē* udgl. B. „E länger i meh" Aa *(ẹ-i)*; Ap; Gr; SchwMa. *(e-i)*. *E lengers i mē* Ndw, e-e Ap *(e-ẹ)*; BE. *(ẹ-ẹ)*; Gl *(e-e)*; LE. *(e legers e besser)*; SchSt. Ferner *‚Di längri später.'* Näfels. Fahrt. *‚U* [und] *das de länger je lieber.'* Gotth. Endlich und am eigentümlichsten *es lengers i besser* BRi.

Bemerkenswert, dass in diesem Falle kein Versuch gemacht wird, den Hiatus aufzuheben: *e i*, je früher T., Sulger u. A. — Wie sehr das Verständniss der vorliegenden Formen dem Sprachbewusstsein entschwunden ist, beweisen auch die Schreibungen selbst von Gebildeten: ‚e lengere eh; ä läng'ri; e längeri; di längri; es lengersi; i bi ne längirsi' st. ‚i bin e l.' In dem letztern Falle hat übrigens nach der Art der betreffenden MA. vocalische Akkommodation *(i... i* aus *e... i)* Statt gehabt, wie wenn das letzte *i* als Bildungssilbe zum W. gehörte. Das *d* von *di länger* mag von Fällen, wo ein auslautendes *d* vorangieng, seinen Ursprung genommen haben. Man könnte übrigens hier beim Comp. auch an Verwechslung mit dem Acc. des männlichen Art. denken, da die Anwendung desselben beim Sup. in adverb. Sinne beliebt ist. Anstatt *lengers i* (mit *s* gebildetes Adv.) wird *lenger si* (d. i. *so*) abzuteilen sein, denn in dem *ẹe*, von *es-ei, es-es*, verkürzt aus *als, also*, steckt ebenfalls *so*. Diese Correlativenverbindung mag sich vom BO. aus den benachbarten MAA. mitgeteilt und sich dort mit der andern *(ie-ie)* vermengt haben zu *ie-so*. — Syn. *als-als*. — Abl. *ielich*; s. auch *iene, ies, nie*.

eppet- *ëpẹdiẹ* LG., *öpẹdiẹ* Aa; SchSt.; Z: zuweilen, dann und wann, nicht selten. *Ö. und denn gli wider* (scherzhaft).

Das beliebte, hier zur Vermeidung des Hiatus und nach Analogie der meisten hier folgenden Verbindungen dem erstern Adv. angehängte *t* hat zwischen den Vocalen Erweichung zu *d* erfahren.

es- *ẹsiẹ, ẹsiẹ, esiẹ* BO.; Gr; GaL., G., O.; Vw; es-ie-e GrO.; esiene GrD.; UwE.; esienig Wst; sienig Obw: bedeutet eine Beschränkung des Begriffes von *ie*, immer, näml. 1. zuweilen, hin und wieder, manchmal BO.; G; Vw. Gerne verbunden mit *einist* Vw, *eis* BO. d. i. einmal; *e. eine* etwa Einer, Mancher; *esiemöl, äsija-n-e-mäl* manchmal. Auch disjunctiv, z. B. *e. wol und e. übel*. 2. ehemals, vor Zeiten, zuweilen BO.; Gr.

In *sienig* hat sich die Abschwächung des erstern W. (vollständig *etes*) bis zu völliger Aphäresis des Voc. fortgesetzt; anderseits ist der betonten Hälfte eine Erweiterung durch eine sehr beliebte Adj.- resp. Adv.-Endung zu Teil geworden. Übrigens ist dieser Weiterbildung diejenige mit *-e* vorausgegangen, welches sich als adverb. Endung oder als bloss lautliche Schwellung betrachten lässt; *n* ist euphonisches Einschiebsel. Die Verbindung *esiemöl* ist durch die Synkopierung des Art. dem Hiatus aus dem Wege gegangen. — Syn. 1. *öppetie*. 2. *all(ig), allimäl, amme, albe*.

eisder-i immerdar, ohne Unterlass Aa.

hüt-: heute immer oder jeweilen, h. hin und wieder Aa; Bs; SchSt.; Z und schon bei Maa. Repetierend im Sinne der Verstärkung *hüt-ie und ie*.

Bei Fris. Mal. mit erweiterter Form: ‚heüt yemer, hodie unquam'.

nächt-: während der vergangenen Nacht immer oder zuweilen Th; Z.

sider(t)- *sidẹrtiẹ* Hebel; *-i-* Aa; *sidẹrtie* SchSt.; Z, „sider(t)-hie Th; Vw; Zg": seither immer oder jeweilen. — ‚Er ist sytertye im Grab g'lega.' 1712, Göldi.

Durch ‚hie', hier, hat eine Umdeutung stattgefunden: bis hieher. Die Bed. streift bei Hebel an die von ‚später, nachher'.

zent-: unausgesetzt auf der ganzen Strecke GWe. — Gebildet nach Analogie des lokalen Adv. *zent-ume*.

ielich *iẹlig* Id. B; „jelig", Beide für BO.; *iẹli* AaFr.; „L": 1. jeder BO. lt. St. u. Id. B. — 2. irgendein, manch, nur in der Verbindung mit ‚Mal' oder absolut als Adv. zuweilen. *ielimöl* AaFr.; Bs, „jelige-, jelimal L; Zg", ‚ielich mall.' ThPlatter.

Jelimal wird als Pl. (vgl. das einigermassen syn. *allimäl*), *jeligemal* als Adv. (jelig ein Mal) zu verstehen sein.

ie, ie-e s. *înhin*.

ie verderbt für 1. hie, hier, s. *ie-har*. - 2. wie, s. *weiss-wie*.

mit-ie s. *mit-hin*.

ō! I. Interj. der Verwunderung, bald der freudigen, bald der schmerzlichen. Auch in dimin. Form *ö-ẹli, öwẹli* Ausruf des Erstaunens Bs, *öẹli*, o weh! BM. Im Ganzen alleinstehend ziemlich selten, häufiger in Verbindung 1. mit einer folgenden Anrede: *O schö" Lieb, chum zue-mer i d'Hütte, o schö" Lieb, chum zue-mer uf d'Alp!* ält. LVolkslied. — 2. als Ausruf mit folgendem ‚wie' und Adj.; wie nhd. — 3. mit folgender Interj., welche dann immer den Hauptton hat: *o hō! heie! jē! joch! jēmer! lē! schiess! wätsch!* S. diese WW. und *oh... O feg ab! ö feg ab!* Ruf des Kaminfegers, wenn er die obere Öffnung des Kamins erreicht hat und den Kopf herausstreckt Th. Mit *O ho, zäl so!* mussten ehemals in Z die Wächter auf den Festungstürmen, nachdem diejenigen auf den Kirchtürmen die Stunden geblasen und angeschlagen hatten, ihre Wachsamkeit bekunden.

ō! II. Zuruf, mit welchem zum Innehalten aufgefordert wird; zunächst an Zugtiere (in dieser Anwendung auch *ŏ*). *O(ö)ha, hebe, halte* still halten, Halt machen, von den Zugtieren und vom Lenker; zurückhalten fig.; allg. *Vorne ō g'hebet und hinde g'stösse* Gl (Bild für widersprechendes Tun). *O hebe* tr., zum Stehen bringen Gl. *Händ e chlī ō!* habt ein wenig Geduld! Schw. — Syn. *ûf, hûf!*

-ō III interject. an andere WW. angehängter Laut, durch welchen man Aufmerksamkeit erregen will. 1. zum Anrufen oder Herbeirufen von Personen aus einiger Ferne, also eine Art Vocat. bildend, dessen Form dann zuweilen auch für die übrigen Casus stehen bleibt; im eigentlichen Rufe immer den Hauptton tragend und sich etwa B zu *u°* verdumpfend oder in *ō"* BBe. ausklingend. *Vater-ō! Mueter-ō! Müeti-ō!* Mütterchen! *Mari-ō! Christi-ō! Josep-ō! Hans-ō! Hans-ū! Lisi-ū!* B; Gl; G; Z. *Züsi-ō, Züsi-ō! hei"*

chōⁿ! Gotth. *Nărrŏ Nărri Nărrō!* rufen die Kinder in ThFr. hinter dem Fastnachtsnarren her, in Zg ist davon nur *Narrē!* geblieben. Übrigens ruft auch der Guggisberger *Attē!* Vater! Zur blossen Endung für den Vocat. herabgesunken B; F; Z verliert es den Hauptton, so in dem Canon *Hansō, Hansō, häst-mer de Ruedi niene g'seh?* und in den Anredeformen der gemütlichen Rede: *Attō!* lieber Vater! *Chindō! Mannō!* in Gl selbst *duō! irō!* Doch in Com. S. Beati immer noch mit der urspr. Betonung: ‚Häb sorg, puro [Bauer]! eh! fall doch nit. — Hab dank, Buro! — Puro! Kanst du auch seitenspill?' Mit dem Tone sinkt etwa auch die Vocalfarbe: *Attu!* BO.; F, *Atte!* BSchw. — 2. Ausruf. *Schnegge! Schnegge! Rebschnegg-ō!* Ruf des Schneckenverkäufers in Bern. Kuhn 1819. *Zil-ō!* rufen die Kinder, wenn sie beim Fangspiel das ‚Ziel' berühren. *D'Sit-ō!* und verstümmelt *zi-ō!* [auf] die Seite! Ruf zum Ausweichen beim Schlittenfahren Ap; G. Anders *zitō!* beim Versteckensspielen, womit Demjenigen, welcher suchen soll, angezeigt wird, dass es nun an der Zeit sei. — 3. Verbal in dem Kiltrufe: *hosch-ō!* s. o. *hoscha;* ferner *über-ō!* womit man den Fährmann herüber ruft (hol über!) ZReuss; *ü-ō!* vorwärts! S; *hü-ō!* Z Ruf an Zugtiere, vorwärts! *Narrō, d'Chueh schadō!* pflegte der Viehhüter zu schreien, wenn ein Rind über die Grenze schweifte Ap. LZellweger 1738. — Vgl. *Schaden.*

Vwdt mit *a III* oder daraus abgeschwächt und sich zu *u* weiter verdumpfend. Die schwache Pluralbildung *Chinde, Lüte* Z, welche sich für den Vocat., z. T. nur für diesen, festgesetzt hat, gewinnt ebenfalls dem Vocat. Sg. gegenüber den Anschein einer Abschwächung zum Behuf der Differenzierung. *Manno* udgl. im Sinne des Nomin. mehr nur in scherzhafter oder gemütlicher Rede. In F soll sich *Atto* als Vocat. von *Atta*, dem Nom., abheben.

ō s. *ob-hin, -sich, auch, ān* [ohne].

ŏ! Ausruf jähen Schmerzes Ndw. — Vgl. *ō I.*

oi! 1. Ausruf des Schmerzes, o weh! B; Sulg.: Obw *oi jē!* — 2. der Ablehnung U. — 3. der Bewunderung: *oi, oi!* ZSth. — Vgl. *ai! au!*

U. Kontenanten-u: der Buchst. *r.* So in den ZLandschulen vor den Dreissiger Jahren (Lehrer Jucker).

Kont. verderbt aus *Konsonant.*

U *ū*, **Uw** m.: Uhu, bubo.

Die Grundf. zu *Üwel, Üle* usw., *Huw, Uhu* usw. Von Wz. *u, av* schreien; vgl. gr. αὔειν, lat. *ovare* jauchzen. Der Vogel jauchzt nämlich ‚wie ein betrunkener Bauer' *hu!* oder *uhu puhu (puhui) hoho!* und heisst daher auch *Guggehuw, Hüruw, Hui-, Bu-, Puivogel, Hauri, Puhui, Huhui, Huhai, Huher, Huheler* udgl. — Zss. *u-wigglen.*

Hüru m.: Uhu, bubo. ‚Hüru vel Hüruw.' Gessn. 1555. ‚Von dem Huwen oder Hüru, Bubo.' Heussl. 1557. 1600. ‚Hüru.' Mal. In der lebenden Volksspr. nur unverstanden noch erhalten in der Form *Hûrūf*, s. d.

Von *hûren*, laut rufen, also im Grunde eine tautologische Zss., nicht mehr sagend als das einfache *Hûri*, s. Wackern. Voc.[2] 42. 50. — Vgl. *Hurrlihuw, Urhuw, Hürenspiegel?*

u! 1. *u¹* Interj. des Schmerzes Bs. — 2. *u²!* Interj. der Freude, des Wohlbehagens. Dimin. *üli! u-gli!* Kdspr. Bs. Sonst nur mit nachfolgenden andern interj. Lauten: *u-au!* Ausdruck heftigen Körperschmerzes, z. B. bei Operationen, o! weh! ZO. — *u-dä-dä!* Ausdruck der Schadenfreude GT. — *u-tä, utä!* Nachahmung des Jagdhorns. ‚*Er blöst i's Horn, git 's Zeichen a zur Jagd: utä! utä!*' Schild. — Mit *üte batz batz batz!* oder: *ū-bätz bätz bätz!* betteln die Fastnachtsmasken die Leute an Z. Vgl. *hō-, hū-bätz!* — *u-zie, zie!* Lockruf für Kälber GSa.

u s. *un, und.*

ü: Treiberuf für Zugtiere. Vgl. *hü!* — Zss. *üō!*

ü *iw* Uw, *ü* Ap t., eu *eiw, ew* W, *öü* Ap t.; SchSt.: Th; Z, *i* „*e je* W", *i* Sch; Schw; Th; Zg; Z: euch.

Dial. S. 105. W. 185. — Mhd. *iu*, eigentl. Dat., aber schon frühe mit dem Acc. *(iuch)* vermischt, und so auch bei uns sogar in den MAA. (Uw; W), welche beide Formen besitzen. *E, je, i* sind die enklit. Formen. Auffallend ist in WMA. der Diphth., welcher sich nur (für *eu*) aus dem *iu* entwickelt haben kann. — S. auch *üch.*

u-e, u-er, u-i s. *ūfhin, ūfher.* U-eise s. *Ämese.* ü-e, ü-er, Ü-el s. *üwe* usw.

Ue: Ulrich GT.

ue, ue-e s. *ūfhin.*

ue- untrennb. Vorsilbe mit nicht ganz klarer Bed.

Ahd. mhd. *uo-*, aber schon in der ä. Spr. selten. Gr.Gr. 2² 774. — *Uosteften* vel plezan: pittacus, Heftpflaster bei Hattemer 1, 229, *uostafton* 235. Über *uosezzel* Flicklappen Lanzelot 6023 s. Bächtold, UvZatz. 42 f. Heute nur noch in dem Ortsnamen *Uewise (Uowison);* viell. (vgl. *uo-lant?*) abgelegene oder abschüssige Wiesen. Vgl. ahd. *uohaldi*, loca prærupta.

Uewiser m.: Name einer Apfelsorte Th.

ui! 1. Interj. des Ekels Ap; Ndw; SchSt. — 2. des Schmerzes, der Furcht, o! ach! Aa; Bs; B; G Sch; Z. *ui au!* Kdspr. Aa. — 3. Lockruf für Kühe. Minnich.

ui s. *ūf-hin.*

II. Abteilung.

Wörter, deren Hauptsilbe vocalisch anlautet und consonantisch auslautet.

Ab (aab), äb, aib, aub, äub, eb, eib, eub, ib, ieb, ob, öb, ub, üb, ueb, üeb.

Bemerkung. Man vergleiche auch die Gruppen mit anlautendem H—.

ab I. Präp. *äp* Ap t.; Bs; Geb.; sonst *äb.* 1. rein räumlich: Entfernung, a. von etwas herab oder hinunter, was oft durch ein dem Subst. nachfolgendes *abe* noch deutlicher bezeichnet wird. *Ab em Baum abe,* vom B. herunter. Bei Ortsn.: *Ab Gäs,* von (dem höher gelegenen) Gais, dagegen *vo St. Galle. Ds Vrēneli ab em Guggisberg.* ‚Ab Davaas uss den Pündten', aus (dem Hochtal) Davos. 1613, Taufb. Zollikon. Daher manche von Ortsn. entnommene Familienn., wie *Abyberg, Abplanalp, Abegg (Egg* Bergstrassenübergang); dazu vgl. Familienn. wie: *Von Matt, Von Moos, Von Tobel. — D'Chüe sī* [sind] *ab-em Berg,* ins Tal zurückgekehrt B. ‚Darab [von der Stange herunter] und widerumb darauf.' Vogelb. 1557. ‚Mit dem fech ab den Alpen faren.' 1573, UMey. ‚Ab der Kanzel verkünden.' Z 1650. ‚Kornsäcke ab meiner Schütte.' HPest. 1783. Von Heilquellen, welche von mineralhaltigem Grund ab fliessen, z. B. ‚Das wasser diss bads louft ab alet und kupfer'. Unot 373. Entsprechend: *trinken ab —,* vom Abguss oder Absud heilkräftiger Pflanzen, z. B. *ab Chriesi, ab Lindebluest trinken.* – b. Ortsveränderung überh. α) Entfernung, so in formelartigen Verbindungen mit Subst. ohne Art.: *ab Ort, Brett* (vgl. u. *ab-em Lade*). *Fleck, Platz, Schutz, Statt, Tätsch, Acher, Ösch,* von der Stelle, s. diese WW.; *ab Sitz; ab Weg; ab Heim; ab Stutz.* Einen *ab Satz* nehmen. Dagegen mit Art.: ‚Ab einem ort an das ander ziehn.' Fris. ‚Inen sige nützit ab dem tag von Luzern geschriben.' 1521. Act. Stricki. ‚Ab dem weg gon, ex itinere deflectere.' Mal. ‚Ab dem weg, devius.' ebd.; Denzl. 1677; ‚ungelegen'. Fris. ‚Er ist ab der gesicht [aus dem G.] verschwunden.' Mal. ‚Ab den Augen kommen.' 1523, Absch. ‚Eim ab den Augen gon.' Fris; Mal. ‚Gehe mir ab den Augen!' HPest. 1790. Jetzt: *ab Auge!* Z. Umgekehrt vom Standpunkt des Sehenden aus: ‚Ab denen meine augen niemer kommend [sich nie abwenden].' Fris. *Er hät kes Aug ab-em,* wendet kein A. von ihm ab. *Ab Aug, ab Herz,* aus den Augen, aus dem Sinn; Sprw. ‚Ab der Gemeinde wieder zu den Eltern kommen', aus der Versorgung, Verkostgeldung durch die Armenpflege. Gotth. *Drab müese",* von der Arbeit weg Ap. ‚Kumpt mir Geschäfft das ich offt darab müssen lauffen.' ÄgTschudi. *Drab go"* (die brütende Henne) Z. *Wenig drab luege,* emsig an der Arbeit sein B. ‚Ab-em Namebüechli g'luegt', auf die Seite geschaut. BWyss. *Ab der Hand sī",* unbequem Chur. *Ab der Hand gō,* untreu werden Ap; L; Ndw. ‚Was man also grüen und ab der Hand isset.' Villinger. ‚Ab dem Wind bringen', aus dem Freien in's Zimmer. HPest. 1790. *Ab-em Luft,* an einen windfreien Ort Ap. *Ab der Narig cho",* schlecht genährt werden Z. ‚Gestorben und ab der Welt', abgeschieden. Gotth.: und in abstracterem Sinne: ‚Eisi war es erleidet in der Einöde; so sy besti Zyt da ab d. W. zuez'bringe.' ebd. *Nöd ab d'r Welt dehäm sī,* nicht ganz abgelegen wohnen Ap. Jmdn ‚ab der Welt richten', hinrichten. 1588. ‚Die Schlüssel ab den Kästen nehmen.' HPest. 1790. *Ab-em Lade werche,* Arbeiten fertig machen B. *Öppis ab-em Stecke haue,* den Stock kürzer machen. ‚Sich werfen ab Einem', von der bisherigen Obrigkeit oder von der Partei abfallen. 1336/1446, ZChr. *Ab de Worte gā,* nicht Wort halten Z. ‚Einen drab nehmen', durch Zureden von trüben Gedanken abbringen. 1519, Stockar. ‚Ab der materi komen', vom Gegenstand der Rede ab. Hospin. *Ab der Meinig cho,* nicht mehr wissen, was man wollte Z. ‚Kerte er sy abe der zuversicht.' Scherer, GHdschrftn. ‚Gieng sy dick fastend gantz ab dem tisch.' ebd. - Zeitlicher Abstand, aber oft noch mit räumlicher Grundlage: *ab Tisch bete,* das Gebet nach der Mahlzeit verrichten, d. h. bevor man den T. abdeckt; anton.: *über T. b.* Beides auch schon bei HBull. und 1645 JRHofmstr. *I chomma (chumme) ab-em Essa,* nach dem Essen, dagegen *vom E.,* unmittelbar vom Essen weg Ap; Gl; Z. Daher dann Zeitbestimmungen wie: *Es isch ab de Viere,* etwas über vier Uhr; *Viertel ab achti* AaF.; Bs, *d'rab,* die genannte Glockenstunde vorbei B; Bs. *Grad ab der Ern trösche",* unmittelbar auf die Ernte. – β) Herkunft, Ursprung. ‚Die herren ab dem Rhine.' Halbsut. ‚Der herzoge besant alle sine diener ab dem land und von den stetten.' 1336/1446, ZChr. ‚Eine Hochzeiterin ab frömbden orten', nicht aus der Gemeinde gebürtig. G 1611. ‚Ein Pfarrer ab der Landschaft.' 1749, Herrlibgr. *Ab-em Märt cho"* L. *Heu ab der Wis* Ap. *De Grasroub ab der Würze verchaufe",* das noch auf der Wiese stehende, nicht bereits abgemähte Gras B. ‚Ein Geisslein dem Metzger ab dem Messer kaufen', von der Schlachtbank weg. Stockar 1529. *Ab andren Lüten Leder ist guet Rieme schnīde"* Gr. ‚Einen speisen ab seiner tafel.' v. Moos 1778. ‚Ab dem Brunnen trinken.' 1692, JaMeyer. ‚Ab den zinsen leben.' 1666, Hafner. ‚Der Jugendt ab der Bibliotek verehrt.' 1678, Z. ‚Die Figur seie ab einem weyblin gemacht.' 1557, Vogelb. Von einem Kinde, das seinem Vater in hohem Grade gleicht, sagt man, es sei *wie ab im abe g'schnitte.* ‚[Zins] ab eim Hus.' 1450, Gfr. 2. Abstraktere Anwendungen. a) Beseitigung, Erledigung, Befreiung von einer Fessel oder Last; Abgang oder Verlust. ‚Einen Hund ab der Ketten lassen.' Fris; Pestal. 1790. *Ab der Chetti sī,* übergetragen auf Menschen: ausgelassen,

übermütig Z; B; gleichbed.: *ab-em Bündel si*ⁿ GW. *Ab-em Bündel chō*, von Sinnen kommen, sich nicht zu halten wissen, vor Freude, Ungeduld. Sulg.; GT. *Ab-em Böndeli chō*, ausschreiten Ap. *Ab-em Seil lā*, loslassen Ap. *Ab* [von, aus] *der Hand lā* Z. ‚Ab hals kommen', von Erledigung eines lästigen Rechtshandels. 1521, Absch. und ähnlich noch heute. ‚Sy wöltind ab der sach', sie los werden. 1525, ebd. (jetzt: *us-der S.*) ‚Ab dem Wirt gelöst', durch Bezahlung. 1529, Absch. ‚Ab den kösten komen', 1) aufhören einem Andern zur Last zu sein; 2) die eigenen Unkosten los werden. ‚Ludent sye die übrigen ihnen ab dem kosten.' Cys. ‚Ab der marter kommen.' Mey. 1694. ‚Ab der Noth sein.' Pestal. 1790. ‚Dass das schmächlich verweyssen ab uns kome.' 1531, Jesaj. 4, 1. ‚In acht Tagen mag der Ansprecher durch den Richter [dem Schuldner] ab den Unterpfanden bieten.' L 1706. ‚Etwas ab Einem tuen, bringen' bezeichnet in der ä. Rechtsspr. Zurücknahme einer beschimpfenden Aussage über eine Person. Rothenburg. Amtsrecht v. 1490. Osenbr. alem. Strafr. 263. Ebenfalls als Abladen der Schuld lässt sich der der ä. Rechtsspr. geläufige Ausdruck ‚richten ab dem Missetäter' verstehen. ‚Ab swem der Rat gerichtet, wil derselbe sinen has [Hass] an dehein des Rates keren...' ZRichtebr. ‚Habe ab nie keinem gesehen richten.' 1401, BsRq. Und noch bei Wurstis.: ‚Solothurn solt alda ab malefitzischen Personen allein mit dem Schwert richten.' ‚Einem ab dem brod helfen', den Verdienst entziehen. JMey. 1692. *Ab Hüs und Hei*ᵐ *cho*, Alles verlieren. *Ab de Chrefte cho* L. *Ab-em Schlāf cho*, nicht mehr schlafen können Z. *Es gōd ab der Schür, ab-em Kapital, ab der Ēr*, diese Güter leiden darunter, es geht ihnen etwas ab Ap. — b) Gewinn, Erlös, auch Gewinn an Einsicht. ‚Darab [aus einer alten Geschichtsquelle] ich die warhait diser materi las.' 1336/1446, ZChr. (vgl. mhd. *an den buochen lesen*). ‚Omen, losszeychen, so man nimpt ab dem geschrey der vöglen. Augurium, weyssagung ab den vöglen.' Fris. *Nē*ⁿ *ab* —, entnehmen aus —, schliessen. ‚Lösen ab —' [Geldgewinn]. Gyrenrupf. ‚Ab Obs hundert Thaler erlösen.' 1692, Escher. *‚We*ⁿⁿ *si g'sund wär, su wär Nüt mē ab-ere z'verdiene.'* Gotth. Entsprechend von Seite des Käufers: ‚geben ab —', etwas wofür geben, Wert darauf legen. JMüll. 1673. ‚Nichts geben ab Streichen', unempfindlich für Schläge sein. Hospin. *Ab de Worte gē*ⁿ, der Rede gehorchen. ‚Wir thuont nidt ab dinem sagen.' SBeat. *Nüt tue ab säge*ⁿ B und nicht bloss: ‚sich ab einem muster oder bispil beraten', Zwingli, sondern auch: ‚sich bessern ab Einem', nach dessen Beispiel. Scherer, GHdschr., sowie *bessere ab Öppis*, von körperlichen Heilmitteln. ‚Gersten, worab sie [die Schweine] guot werdent.' 1495, G. — 3. Causal = in Folge von —, über, ob. ‚Es fällt kein baum ab einem streich.' Hospin. ‚Sterben ab brot.' 1557, Vogelb. ‚Fleugt ab seinem gschrey zuoher.' ebd. ‚Das kind bewegt sich ab der kälte.' Muralt 1697. ‚Drauf man die losschüz gab, dass d'pauren flohend drab.' Lied v. 1653. ‚Ab deinem Donnerklapf sind sie dahin gefahren.' KdMey. 1674. ‚Der gloub hat sich ab der disputation gesterkt.' Zwingli. ‚Wir stellen uns zur buss ab dem zorn Gottes.' 1665, JMüll. ‚Wenn das Auge [der Rebe] den Rebmann im Grabet [beim Umgraben] offen anschaut, so erblindet es leicht darab.' Kirchh., Sprüchw. *Ab em chlinste Bitze i's Bett ligge*ⁿ, bei der geringsten Unpässlichkeit. Stutz. Die Frau habe ihr Leiden verdient *ab* ihrem Mann, d. h. durch ihr Verhalten gegen ihn verschuldet. *En Linner ab eim* [einem Schüler] *verschlā*ⁿ Z. *'s Heu verschwint e chlin* [schwindet ein wenig zusammen] *ab-em dorren* BRi. *Ab dem Lärme-n-erwached d'Lüt* Z. ‚Wenn ich es nicht ab unserm Elend vergessen hätte.' Gotth. *Ab g'hōra-säga* [vom Hörensagen] *lügt ma*ⁿ *gäre*ⁿ [leicht] Gr. *Es cha's ab säge*ⁿ *kei Mensch glaube*ⁿ, man muss es sehen, um es zu glauben U. *Erschräcke ab* —, schon bei RManuel. ThPlatter. 1707, Hiob. ‚Der Mensch darab erblasst.' KdMey. 1650. *Grüse*ⁿ *ab* —. So schon bei JMey. 1694. ‚Abscheuen ab den zwergen.' Fris. ‚Ein schühen und vrdrutz ab denen dingen [Abneigung gegen].' 1531, Bib. ‚Verdriessen, sich verärgern ab —.' Zwingli. ‚Das unwärd [die Geringschätzung], das Hoch vnd Nidre ab vns habend.' 1527, Zw. ‚Etlich machend jnen (sich) noch ein gewüssen ab den götzen.' 1530, I. Cor. 8, 7. ‚Sy habend nit all ein lust ab den...' Fris. ‚Ab seiner Trägheit jameren.' Hott. 1666. ‚Die klag ab der kranckheit.' JMüll. 1673. ‚Die Türcken ärgern sich ab dem meyneyde der Christen.' ebd. ‚Wird luegen suhr [sauer sehen] ab solchen Mannen.' 1701, JCWeissenb. ‚Ein Pfarrherr erfreuet sich nicht ab unglückhaften Pfarrkindern.' 1790, Nachtl. Sich verwundern *ab* — schon Platter 1519. ‚Lätz tuen ab —,' sich unsinnig geberden über. Manuel. In den meisten von diesen Fällen setzt auch die heutige Volksspr. trotz dem störenden Einfluss der Bücherspr. noch *ab*, z. B. ‚Mich schüttelte es ab ihnen', mir grauste vor —. Gotth. ‚*Unwille* [Ekel] *drab ha*', Id. B. *D'Nase rümpfen; balgen; frō, trürig, hōn, taub* [unwillig, zornig] *si* oder *werde; brüele* [weinen]; *jämere; speuze; chotze d'rab*, beide bildlich im Sinne von: Ekel äussern. *Ab allem Elend müesse*ⁿ *lache*ⁿ. *Wüest, leid, lätz d'rab tue* oder *mache*, sich wie toll geberden, Widerwillen gegen Etw. in heftiger Weise äussern. *Die händ glich au*ᶜʰ *tō*ⁿ *ab-ere*, doch arg geschimpft über sie. Stutz. *Ab* Jmdm oder Etw. *rede*, ein Aufheben machen, Gerede.

Ahd. *aba*, mhd. *abe* ziemlich selten; selbst bei unserem Notker häufiger *fona*, dessen Begriff aber ein weiterer ist; doch sagt auch er: ‚niderrinnent aba demo berge.' Auch die anderen bei Graff 1, 73–74 angeführten Verbindungen (darunter auch schon zwei Fälle von causaler Bed.) sind noch unserer heutigen Volksspr. geläufig, und wie ungern der Schweizer von dieser eigenartigen, durch die nhd. Ersatzmittel nicht erreichten Präp. lässt, beweist die Sprache moderner Schriftsteller wie AFröhlich: ‚Gehn wir ab den offnen Wegen. — Ab dem Baum gewahrten Affen sie. — Der Nord ab Höhn. — Die Steuern ab den Au'n.' Übrigens geht natürlich die ursprüngliche Anschauung von der Bewegung von oben nach unten in diejenige der Bewegung von oben weg und endlich in die allgemeinere von Ortsveränderung überhaupt über: bei *Wasser ab der Röre* wird ähnlich nur an die Frische des Quellwassers gedacht, nicht an den Fall desselben. Wenn uns *en Stei ab-em Herz* ist, so reflektieren wir nur darauf, dass die Sorgenlast jetzt hinweg genommen ist, nicht auf die Richtung ihres Verschwindens. *Ab* wird so fast syn. mit *von* z. B.: ‚O wenn man abdecken könnte den Deckel ab den Seelen!' Gotth. ‚Das Hemd ab dem Leib und die Schuhe von den Füssen.' Pestal. 1770; aber allerdings wird das Hemd auf dem Leib, die Schuhe an den Füssen getragen. In der RA.: den ganzen Tag nicht ab den Beinen kommen Z ist *ab* einzig richtig, weil man sagt: auf den Beinen sein; aber statt: *ab der Hand essa*, z. B. eine Birne Ap und schon bei Fris. und sogar bei Notk., sagt man auch: *vo H.* Z. Hinwieder ist *ab enand*, entzwei (schon 1557,

Vogelb. ‚ab einander schneiden'), nicht ganz gleich *von enand*, indem jenes meistens gewaltsame Trennung durch Bruch, Schnitt usw. bezeichnet. Die mit *ab* charakterisierte Bewegung löst also in den meisten Fällen einen mit ‚auf' bezeichneten Ruhezustand ab, während dem von ein zu gegenüber steht. Der ApAusdruck: Einem *ap-em Lŏli nē*, vom Lohne Etwas abziehen, beruht auf der Vorstellung des aufgehäuften Geldes. Dem Ausdruck *ab-em Fūr stⁿ, nēⁿ* (nehmen) ist der *ob stⁿ, ob haⁿ* correlat. In manchen Fällen bedient sich das Nhd. wohl auch noch der alten Präp., aber nur in gebundener Weise: für Maler's ‚Ein schand ab im leinen, crimen avertere a se' sagt Jenes ‚von sich ablehnen.' — Bed. 3 ist die abstrakteste, welche doch aus der Grundbed. (des Ursprungs einer Quelle) noch immer leicht abzuleiten ist, wie ja auch der lateinische Ablativ nicht Casus der Entfernung geblieben, sondern auch Casus der Ursache geworden ist. Auch aus der Vorstellung des zeitlichen Abstandes entwickelt sich, oft mit unmerklichem Übergange, die der Causalität. So z. B.: ‚Die Stette wurden ab dem Sieg hochtrechtiger.' Wurstis. ‚Als ich ab od. von der reiss müd war, e via.' Vocab. E. XVII. Während mit *ab* gewöhnlich die Todesursache bezeichnet wird, ist es noch rein temporal verwendet von Fris. 1568: ‚Sy sterbend ab dem lernen, das läben ist nit lang gnuog, dass man es alles gelernen möge', mitten davon weg = nhd. ob, über. Die am weitesten gehende Übertragung unserer Präp. (auf den Urheber) findet sich bei Ansh. 1, 27: ‚Grüwel ab ihnen verursacht.'

ab II. Adv. *ăb* Uw, *ăb* u. *āb* Aa, *ăp* Bs; U, *āb* Ap; Gr t.; L; G; Sch; S; Th; W; Z, *ăp* Gr t. 1. hinab, herab; absolut stehend nur noch in Gr; PPo.; W, auch hier mit den Syn. *abher, abhin, absich* daneben. ‚Und ab gant an daz wazzer.' ZChr. 1336/1446. ‚Was 100 guldin dz best [der höchste Gewinn bei dem Schützenfest] und demnach ab und ab', stufenweise abnehmend.' Edlib. Allgemeiner mit adv. Accus. verbunden: *(durch) d'Halda ab*, den Abhang hinunter; *d'Statt üf und ab. D'Baggen ab luege*, beschämt blicken Ap. *De Rhīⁿ ab schwimme* Bs. *D'Bire sind de Baum ab*, Nässe hat die Aussicht auf Ertrag der Birnbäume zerstört Z. Ein Mal vor dem Accus.: ‚Si liezent einen floz ab daz wazzer.' ZChr. 1336/1446. Sonst ‚Das wasser ab fahren, secundo flumine.' Denzl. Mit Ellipse eines Ptc. und davon abhängigem Objectsaccus. kann gesagt werden: *de Huet ab b'halte*, den Hut abgenommen behalten. — 2. hinweg. ‚Ab! cedite hinc, quæso!' Hospin. *Āb!* Ruf auf der Schlittbahn Z; auch *ap-hé!* ZW.; *ā-bē-ab!* etwa mit dem Zusatz: *oder i schlā-der 's Bei (schüss-der e Bä) ab!* ZStdt; Th. *Ab* auch bei der Schifffahrt, um Begegnende zum Ausweichen zu veranlassen Sch; Th. *Ab!* ruft ein Schütze, wenn er durch einen guten Schuss einen Andern übertroffen zu haben glaubt Ap. ‚Vom Weg ab', auf die Seite. ‚Wind ab [gehn]' an einen windfreien Ort. Gotth. ‚Üch ab und har heim zuo füegen', hinweg und nach Hause. 1522, Strickl., Act. *Ab und zue*, hin und her Bs; dann und wann B; mehr oder minder Ap. Den Verlust einer bevorzugten (gleichsam erhöhten) Stellung bedeutet *ab* bei gewissen Spielen, z. B. *ab sīn*, von der Barre abtreten müssen, die Partie verspielt haben Bs, und schon 1662 bei Red.: ‚Du bist ab, tu perdidisti lusum.' In *üf und ab mache; es sell üf und ab gāⁿ*, um den ganzen Einsatz spielen Gl, treten das Legen des Geldes auf den Tisch und das Wegnehmen einander gegenüber; vgl. faire la belle, eig. saubern Tisch. Zu Ende: *ab, ab!* Ruf, womit Mäder verkünden, dass sie ein Stück zu Ende gebracht, ‚abgetan' haben Ap; vgl. *ab han*. ‚Ab und tod', in ä. Kanzleispr. neben ‚abe und quit, kraftlos und ab'; ‚ab und unkreftig', BsRq., rechtsgültig erledigt, beigelegt. ‚T. und ab sein lassen.' Hospin. ‚Dass diser span ganz und gar usgelöschen, hin und abweg, t. und ab syn soll.' 1529, Absch.; ‚t. und ab, gericht und geschlicht.' ebd. Aber auch von früheren, nunmehr aufgehobenen Bestimmungen: ‚dz was alles hin und ab.' Edlib., von der Abschaffung der katholischen Gebräuche. ‚Dass alle verheissungen vfgehaben, ja t. vnd ab syend.' Gualth. 1584. *Ab sīn* (*ab*, wie in der eben besprochenen Verbindung participial). 1) mit Sachsubj.: von seinem Platze abgetrennt oder abgegangen sein, z. B. von einem Knopf am Kleide, von einem Fleck auf der Haut, vom Schnee am Boden, einem Rad an der Achse, einem Gliede, auch von einer Last auf dem Herzen; vgl. I 2. So auch aktiv: Etwas *ab haⁿ, macheⁿ* udgl., und prägnant: Einem *d'Beiⁿ ab flueche, Blätz ab rüeme, dem Tüfel es Ŏr ab laufe*, d. i. die betr. Tätigkeit im höchsten Grade ausüben. Mit Bez. auf den Kochherd vom Feuer abgehoben sein, also von Speisen gar gekocht sein (anton. *ob sīn*) Ap; L; auch persönlich gewendet: mit Kochen fertig sein Ap. Von einem Rechnungstermin: abgelaufen sein. ‚*Er mües warte, bis d'Rechnig ap sīg.*' Breitenst. — 2) mit Personensubj.; von Tieren, die angebunden waren: sich losgemacht haben; vgl. I 2, a; von Menschen, bildlich: ungebunden, ausgelassen, lustig aufgelegt sein Aa; Bs (auch: *ap-em Seil*); Z. Ferner: von einer Last befreit sein. *Er ist iez vilem ab*, Trostformel beim Tode eines schwer Geprüften. Dabei kann aber Zweideutigkeit entstehen, wie z. B. bei Gotth. Schulm. 2, 86: ‚der Mutter war er ab', die Last, für ihn zu sorgen, war der Mutter abgenommen, sie war ihn los, nicht etwa: er war sie los. — Etwas *ab sī*: in Abrede stellen, leugnen, z. B. eine Schuld. So schon 1519: ‚Als die frow der eigenschaft nit ab ist', zugibt, dass sie eine Hörige sei. Egli, Act. Einem Etwas *ab sī*: verwehren, abschlagen, verweigern; auch: einen Vorteil oder Genuss vorenthalten Z. *Ab werden*, los werden. 1531, Macc. 4, 58. *Ab chon* 1) in lustige Stimmung geraten; — 2) sich von Geschäften losmachen; — 3) von einer Last befreit werden; — 4) Waare, die man gern verkauft, los werden, absetzen; — 5) ein Ziel verfehlen; — 6) die Besinnung verlieren. *Ab han*, ein Stück Arbeit abgetan haben, von Schnittern, Webern Aa; Bs. *Ab gān*, 1) eig. abnehmen, abwärts gehen, vom Wohlstand. ‚Es stande umb einen wol oder übel, es gange den regimenten uf oder ab.' 1569, LLav. *Wenn 's Eim ab göd, göt 's dem Andere-n-üf* L; auch *a-be-ab gān*; ‚Rekholderholz ist all mein hab, Mein Handelschafft geht a-be-ab.' 1749, BsAusrufb.; auch unpers.: *es gāt mir a-be-ab*; substant. = Abgang, Abnahme: *i's* oder *im A-be-ab gāⁿ, im A-be-ab sīⁿ* SchSt.; Z. — Syn. *Runzifal*. — 2) bei der Rechnung abgezogen werden; so z. B. scherzhaft: *was mē ist, gād ab*, was hinzugelogen ist, muss abgerechnet werden.

Ab in der Composition: 1. abwärts. *Ab-lauf*, Abdachung; *ab-läg*, schief gelegen, vor Vben häufig mit der Bed. ‚zu Boden': *-stan*, vom Pferde steigen. — 2. hinweg (seitwärts), fern: *-Graben*, Abzugsgraben; *-Schild*, Seitendach; *-schinig*, von der Sonne abgelegen; *-lān*, loslassen (einen Schuss, Schrei); *-reden*, irre reden; *-bitten*, um Entlassung bitten; *-schlagen*, mit der Trommel das Zeichen zum Abtreten geben. Mit Übertragung auf den Geschmack: *Ab-Mang*, Beigeschmack. — 3. abstraktere Anwendungen. a) Vollendung: *-rüsten*, fertig zubereiten; *-danken*, das Schlussgebet verrichten. In

ab-bibäbelen, *-saugen* hat *ab* viell. mehr den Begriff der Entfernung (vgl. b). Abnutzung; vgl. I 2, a: *ab-mennen*, v. Zugtieren; eigentümlich prägnant *d'Finger abstelen*, immerfort stehlen. Abstrafung mit Schlägen oder Worten: *-lesen*, *-lideren*. — b) Beseitigung; daher Abwehr, Verhinderung: *ab-strecken*, verbieten; *-meren*, durch Stimmenmehrheit verwerfen; *-machen*, abwendig machen; *-ruefen*, Münzen ausser Curs oder im Wert herab setzen; *-essen*, durch Essen ein Übel vertreiben. — c) Erlangung eines Obj. durch die (fortgesetzte und vollendete) Tätigkeit: *-trölen*, durch Processieren abgewinnen; *-schlichen*, schleichend überraschen (ein Tier auf der Jagd). — d) Vba erst zum Zweck einer Verbindung mit *ab* von Subst. gebildet, wobei das Subst. als Mittel oder als Obj. oder in noch anderm Verhältniss gedacht wird: *-gebsen*, mit einer Gebse abschöpfen; *-hagen*, durch einen Hag abgränzen; *-schweissen*, den Schweiss abwischen; *-dachen*, abdecken (ein Haus); *-roden*, der Reihe nach abwechseln; *-klafteren*, in Klafter abteilen; *-seilen*, vom Seil ablösen. — e) Fälle, wo unserm *ab-* in der Schriftspr. ein anderes Präfix entspricht: *Ab-Trag*, Ertrag; *-Günstling*, ein Missgünstiger; *-arten*, ausarten; *-strecken*, verrenken; *-richten*, entrichten; *-regnen*, durchnässen; *-trappen*, auftreten; *-geben*, ergeben u. a. — f) Pleonastisch oder nur verstärkend: *-schwinen*, (hin)schwinden; *-letzen*, Abschied (Letze) geben oder nehmen. — g) Bloss scheinbare Zss., aus Umdeutung und Anlehnung hervorgegangen: *ablang; Abstrenze; Abheu*. — NB. Die der lat. Sprachfamilie abgeborgten WW. mit Präfix *ab* s. je unter dem zweiten Teile der Zss. — Zu *ab* und den hier folgenden Zss. vgl. *abhin!*

oben-: von oben herunter oder weg. *O. nëⁿ*, oben wegnehmen, z. B. Rahm von der Milch; auch *d'Milch o. në* oder einfach *d'M. abnë*, abrahmen. *Es o. säge*, seine Meinung frisch heraus, rundweg, unverholen aussprechen Z. Als Subst. n. *Oben-äbli*, Anschnitt am vordern Ende des Langbrotes Gl.

„obenabig: hochmütig, stolz. *Eim obenabig gëⁿ*, Einen von oben herab behandeln Aa; B; L."

ober-ab: von oben herunter TG. — Von *ober* für *oben*; doch vgl. auch *ember-ab*.

über-: über Etw. hinunter, z. B. in ein unteres Stockwerk [über die Treppe hinab] Gr. ‚Ü. gefallen', vom Pferd herab. Fris. ‚Fiel ü. [vom Steg] ins Wasser.' Stockar; über einen Fels hinunter. Platter; von einer Wand zu Boden. BsChr. ‚Er liess sich überab' über eine Mauer hinunter. ApRChr.

em- *ǫmab, umab, mab:* hinab, herunter, z. B. vom Berg in's Tal W.

embr- *ęmbr-, ǫmbr-* BO., *įmbr-* BAd.: 1. hin-, herunter BO.; im Gegensatz zu nebenher gehenden syn. Adv. bes. von steilen Örtlichkeiten BSi. — 2. unten BHa.

vor- *föräp* Bs: 1. räumlich „vorweg, ohne auszulesen" Bs, (vorn) weg. ‚Ob er eine Sau mangle, ... es wär m'r aständig, eine v. z'gäh', ich wäre geneigt, die erste beste zu verkaufen. Gotth.; voraus. *Ganged ir v.* [wir kommen nach] BR. *Zum V.*, zum Voraus, für's Erste L. ‚Vorus und ab', ein für alle Mal. 1538, Rueff. — 2. bildl. besonders Bs und schon 1538 Rueff. ‚Fürnemlich und vorab.' Breit. 1613.

bevor-: 1. zuvorderst. 1691, Klingl.; voraus, vorerst. Wurstis. — 2. besonders. Hott. 1666, Wurstis.

zuevor-: zuerst, imprimis. Zwingli; besonders, præsertim. 1563, Tierb.

hinden-: *h. cho*, den Kürzeren ziehen, zu kurz, zu spät kommen B; L; Ndw. *Hinden(hinder)-ab në müese*, sich mit dem Letzten, Schlechtesten begnügen müssen Bs; B; S; nachgeben müssen Bs; FMu. ‚Hinten ab sehen, sehen [und nehmen] was übrig bleibt.' Gotth.

neben- *nebenäp* Bs: *n. cho*, ein Ziel verfehlen, beim Werfen, Schiessen GrObS.; bei Seite geschoben, hintangesetzt werden, zu kurz kommen Aa; Bs; B. *n. trampe*, daneben treten, einen Fehltritt tun Bs.

ber- *bräp:* herunter WL. — S. *ember-ab*.

berg- *b.-ä.:* 1. wie nhd. — 2. bildl., dem Verderben zu, mit Bezug auf das Abnehmen der leiblichen oder der ökonomischen und moralischen Kräfte. Syn. *rain-ab*.

rain- *rëⁱäb* Z = *berg-ab*.

„rein-: *r.* nehmen, vorn ab, ohne auszulesen." Vom Adj. *rein*.

durch- *duráb* Aa; Z. *doráb* GT.: abwärts; am Himmel gegen Westen Aa; Z. *Durab isch-es nidsiᶜʰ*, tautologisch vexierender Wetterbericht Z; talwärts G. Verstärkt dardurch-. *dędurab* Bs; *dęduráb* Z. *Durab und ab*, immer weiter abwärts.

des-: von dem genannten Punkte oder an der genannten Strecke hinunter. ‚Denn ab [l. ob] dem hag hin an St. Stephansmattli und des ab ...' L 1420.

wind-: von einem dem Wind ausgesetzten Orte weg. ‚Unter Dach geflüchtet und Wind ab.' Gotth. — Vgl. o. *ab dem Luft, Wind*.

kurz-. ‚Sy woltend k. ab nit aufmerken', durchaus, absolut nicht. 1531, Sachar. 7, 11. ‚Damit ich wisse kurzum ab', ohne Umschweife, ein für alle Mal. SBeat.

Ker-: ‚Einem den Kehrab machen', hinwegräumen. 1712, Göldi. ‚Den stillschweigenden K. tanzen ohne Pfeifer', heimlich und still abziehen, von einer Besatzung. JRWyss 1822. — *Ker* Imper. des Vb. *keren*; vgl. das syn. *schab-ab*.

Krag- machen: den Hals umdrehen, den Garaus machen, tödten, bes. kleinere Tiere, Vögel; in roher Spr. auch von Menschen SchSt.; Z. — Bald mit Dat. P., bald mit der Präp. ‚mit'; oder auch trs.

Blätz- m.: ein abgerissenes Stück Haut, eine leichte Wunde Aa; S; Z. *Chlebeⁿ wie Zundel uf-eme Bl.* ‚Man ruft da gleich: Hellauf! Haaraus! Pletzab! und fordert sich heraus.' Dietsch 1844. Auch Dimin. *Blätzabli*. Meistens mit ‚haben', *en Bl. haⁿ*, doch auch mit scherzhafter Übertreibung: *schier Bl. ab b'langeⁿ*.

schab- *ᵤ ᵤ* Aa. *ᵤ ᵤ* B; W; Z, *tschabab* L; W: 1. präd. Adj. verloren, zum Verderben bestimmt; Nichts mehr wert, zu Nichts mehr tauglich, entkräftet; verachtet Aa; B; L; W; todmüde L; beschämt, caput BBe., Ri.; überständig, von alten Jungfern und Junggesellen Aa; L. *Hürötet mis Meitschi, so bin-i tsch.* LVolksl. ‚Frauenlieb ist fahrende Hab, heut lieb und morgen Sch.' Sprw. 1824. Früher jedenfalls üblicher als jetzt. Bei Man. im Sinne von ‚das Spiel verloren haben.' Auf ein durch übertriebene Liberalität und Luxus ruiniertes Vermögen wendet Ansh. 1526 den Spruch an: ‚Aller welt hab ytel sch. Willt nit sch., nach gott so trab, so bstaht din hab.' ‚So einer aber ain hocher summ darbutt, so muss der vordrig sch. werden.' 1539, Kessl. ‚Dass ich also vill guot vnd hab Verlassen muoss vnd sin sch.' SBeat. ‚Der Mensch ist Sch., flos, bulla', vergänglich. JMey. 1692. ‚O Bern, du schöne Stadt, iez bisch du ganz sch.' 1798. ‚Oben auf und nicht sch.' Schweiz. Erzähl. 1856. 2. Subst. „ntr. L." a) Name verschiedener

Gartenpflanzen, die erst im Spätsommer blühen, ‚wo es also mit Lenz und Liebe sch. ist.‘ Becker. „Adonis autumn. L. L.“ Nigella sativa L. ZW. Nach Durh. auch Adonis æstiv. L; Achillea millefolium L.; Nigella arvensis L. Nach MUst. 1, 103 Nigella damascena L. Bei Fris u. Mal.: ‚Melanthium, römischer Coriander‘; ferner ‚Gith[ago], die Apotecker nennend es Nigellam Romanam: Schaabab oder Raden.‘ — b) abschlägiger Bescheid. *Sch. ist mir gewachsen, En ganze Garte voll. I ha-ne nit gipflanzet, Er wil-mer sust gar wol.‘* Volksl., Wyss 1826. — c) Abschabsel. ‚Peripsema, Abschnitz von einem ding.‘ Denzl. 1677 u. 1716. Daher das und der für wertlos Geachtete. ‚Ausskerete der welt, vnnd yedermanns sch.‘ 1530, I. Cor. 4, 13, noch 1738 repetiert von Nägeli. ‚Indem wir aller welt sch. sind, sind wir Gottes liebste kinder.‘ 1650, FWyss. ‚Lass Junger gsell fahren deinen Sin damit dein Sach dir woll geling. Sonst wirstu werden ein Sch. den Jungfrauwen biss zu deinem grab.‘ 1675, Wahrsager. ‚Ein verachteter Mensch.‘ Denzl. aaO.

Urspr. der Imper. des Vb. im Sinne von ‚schimpflich abziehen‘, syn. ‚sich scheren‘, *abkratzen*, zunächst von der Bewegung der Füsse beim Gehen, viell. verbunden mit Abschiedscomplimenten, vgl. ‚Kratzfüsse‘, *Scharris*. Der Imper., der einem sich so Entfernenden zugerufen wird (vgl. Riehl, Hausbau), wurde dann nominal gewendet, t. adj., t. substant. Die Aufforderung zum ‚Abschieben‘ leuchtet in manchen Beisp. noch deutlich durch. So ‚diess ist ihnen worden gschlagen ab, Und sind in diesem worden auch sch,‘ Schweiz. Erzähler 1856. Da nun gerade Werbung um Liebe meist nicht mit dürren Worten, sondern ‚verblümt‘ (vgl. auch ‚Korb‘) abgewiesen wird und das Mittelalter eine förmliche symbolische Blumenspr. zu solchen Zwecken besass, so konnte Sch. auch Name einer bestimmten Blume werden, der man jene Bed. zuschrieb (vgl. Usteri 1, 103). Die in der jetzigen Spr. um dieselbe concurrierenden Pflanzen teilen mit einander die Eigentümlichkeit, dass ihr Stengel einen dünnen, ärmlichen, ‚schäbigen‘ Blätterschmuck trägt.

„ablich, ablig: schwächlich, kraftlos, an Lebenskraft abnehmend. absterbend, von alternden Menschen LE.“

Vom Vb. *aben* oder dir. vom Adv. *ab*, wie der Gegensatz *üflig* von *uf*. Vgl. *abel*.

„ablichen, abligen: an körperlicher und geistiger Kraft merklich abnehmen, hinschwinden LE.“ Ant. *üfligen*.

aba s. *a!* Abach s. *Ambach*. Äbäg, Abegg s. *An-bäck*.

Abangelion: Verdrehung des W. Evangelium. ‚Des Luthers a.‘ XVI., Bs Karthäuser. — Gleichsam das vom rechten Glauben ab leitende E.

abaus, Adv.: auf und davon, z. B. von einem entflohenen Dieb Gr D., Pr.

Eigentlich ‚ab (und) aus‘. *Aus* statt *us*, weil aus Tirol importiert, wo es *ab-, üb-, h-ab-, st-ab-aus* lautet. Fromm. 3, 110. 331. 457. 4, 66. Schmell. 1[2] 1030.

Abautle f.: einfältige, närrische Weibsperson Sch It. Kirchhofer.

abe: 1. verkürzt aus *ab-hin, ab-her*, s. d. 2. verstümmelt aus *albe*, s. d.

abech *äbeχ* „auch *abächt, abächtig*“: 1. abhängend, sich auf eine Seite neigend, schief B; LE. Syn. *abhältig, abdäch*. 2. schwächlich, in Abnahme begriffen, von Personen, infirmus. *Der Att ist alle-n-a.*, der Vater ist ganz hinfällig B. - abächen, in einen solchen Zustand von Altersschwäche geraten und darin hinschwinden BO.; F.

Das Adj. in sehr manigfacher Gestalt in den meisten deutschen MAA., aber mit der Bed. ‚verkehrt‘, wie mhd. *ebech, ebich*, ahd. *abuh, abah*, altn. *öfug;* engl. *awk-ward*, got. *ibuk*, rückwärts gekehrt, rückgängig. Die erste Silbe jedenfalls identisch mit der Präp. *ab*, ‚abwärts, abgekehrt von - ‘; die zweite Silbe erscheint im skr. *apank, ap-ak*, rückwärts gerichtet, noch als selbständiges W. wie in unserem durch Verstümmelung entstandenen Syn. *üch*. *Abüch-t, -ig* sind dagegen Erweiterungen, welche von Auffassung der zweiten Silbe als blosser Abl. ausgehen. Vgl. auch *ab-lich*.

Äbech s. *Ebich*. Abedit s. *Appetit*. Äbeck s. *An-Bäck*.

abel: schwach, von körperlichem Befinden. *Es ist-mer so schwach, so übel!* L.

Das W. nur schwach bezeugt und viell. nur eine individuelle Verkürzung von *ablich* oder von *miserabel*.

abelen *ä-* B; *â-* Ap: allmälich, ein wenig abnehmen Ap; B. Meist unpers.: *es abelet*, der Tag neigt sich, es dämmert, auch bei einer Sonnenfinsterniss; es geht zu Ende überhaupt B. – Dimin. zu

aben I *apja* GrD., sonst *äbe*; SchwE. *g'äbe:* abnehmen, meist pers., doch auch mit der Präp. mit oder mit Dat. P. 1. von Menschen, an Lebenskraft, durch Alter oder Krankheit oder auch an ökonomischen Kräften abnehmen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Schw; W; Z. ‚Ich aben fast, deficit me ætas. Es gat mir am alter fast ab‘, ich altere sehr. Fris. Mal. ‚Aben, am leib abnehmen, tabescere.‘ Denzl. Freilich kann auch von einer Erleichterung gesagt werden: *es hät g'abet*, das Übel hat nachgelassen GW. – 2. von Sachen, z. B. Vorräten, der Wein im Fass, das Öllicht, das erlöschen will, der Schnee *abet* (vgl. *äber*), schwindet, geht zu Ende. Allg. *Regnet's an St. Barnebas, abet der Win bis is Fass* Aa. *Wenn d'Frucht im Jänner gruened, se abed-si, bis si in der Wid isch* Bs. Im BS. insbes. auch vom Falbwerden, ‚Absterben‘ der Vegetation auf den Bergen im Spätsommer gebraucht.

Vom Adv. *ab;* vgl. *abligen* und ahd. *üfôn*, in Aufnahme bringen, von *uf*. Die Dehnung ist vom Adv. her natürlich beibehalten. Gr *äpjen* könnte auch von *äpi (abhin)* zu erklären sein. – Syn. *schwinen, abnemen*. — Abl. *Abi f.* ?

aben II *a[2]bę, öbę:* 1. Abend werden Aa; Bs; B; L; Z. — 2. = *äben I* Aa t.; Z t. — Vgl. *ä I.*

Zur Aufstellung von zwei geschiedenen WW. nötigen die Lautverhältnisse: nirgends wird *a. II* mit dem Laute *a[1]* gesprochen, viele unserer MAA. heben *a. I* und *a. II* sauber von einander ab. Es verhalten sich *a. I*, dessen *a* sich durch seine Lautfarbe als unorganische Dehnung charakterisiert, und *a. II* mit echter Länge zu einander als Ablautsstufen (vgl. mhd. *ich gâp: wir gâben*) eines starken Vb., von dessen Präsensstamm auch *eben* (vgl. *geben*) und das o. u. *abech* erwähnte got. *ibuk* (vgl. *gip!*) abgeleitet sind. Im Fernern dürfte unser Vb. auch als Verkürzung aus dem syn. *abenen* gedeutet werden.

abend. Einen nach *äbeder* Form züchtigen, d. i. derb ZLunn. – Der Form nach Ptc. von obigem Vb.

Abend, Abing, Aben: 1. *abęd* resp. *ö.* AaKi.; Gl; GrHe., Pr., D.; GWall.; aSchw, vorw.; oTh; Uw; W; ZOss., *abįd, öbįd* Ap; Sch; Z nördl., *abęt, öbęt* GrV.; GO. u. Stdt; U t.; ‚Abit‘ XVI. in Aa u. Z Quellen. 2. *abig* resp. *ö.* AaBb., F., oFri., Z.; BsLd.; L; aSchw; Uw; U t.; Z. 3. *abę* resp. *ö.* Aa, vorw.; Bs; B (BO.

aben); F; L; P *a²bo;* S; Uw; W, ‚Aben‘ XVI. XVII. in Bs u. BQu., aber auch bei JMey. 1694. -- Pl. st., und zwar ohne Uml. Uw; Z t., *ō²* Z t., *ō¹* -- aSchw -- m.: 1. wie nhd. *Schö* *Täg söll-me z'Ō. lobe* Sch. *Es ist nonig alle Tage Ā.* -- *said de Fūlenzer* Z. Zum adv. Gebrauch ist der Gen. wenig beliebt; doch Gl *Ābeds*, W *Ābundesch;* sonst eher die Präp. *an* und am allgemeinsten *ze*. ‚Ze abend, vesperi.‘ Fris.; *z'A. ane*, auf den A. B; *z'A. esse, në, trinke*, das Abendessen zu sich nehmen; auch subst.: *das z'Ābigesse, um z'Ābenesses Zīt*. Daraus ein Subst. *Zābe* usw., mit Dimin. *(D'r Geisshirtschnab, d'r G., där isst sīs Zābeli vor Mittag* BR.*)*, t. n. BSi.; Gl; GSa.; Uw; U, seltener m. GlK.; SchSt., welchem die Präp. so angewachsen ist, dass mit nochmaliger Adverbialbestimmung gesagt werden kann: *zum Zabig*. Der Gruss *gueten A.!* oder *g. A. gëb-i* [euch] *Gott!* bei Fris.: ‚ein guoten abent!‘ auch in *'n-Abig! 'n-A. g. i G.!* verkürzt Z oder vermehrt in *guete z'Obe!* Bs; und zum Ausdruck besonderer Freundlichkeit dimin. *guets Abeli!* BO. *g. Öbigli!* Z. *Obe säge*, guten Abend sagen Bs. Als Abschiedsformel nur bildlich: *i ha g'gloibt, es sī gueten A. mit-em*, es sei aus mit ihm, er müsse sterben U. Doch erklärt ihn Fris. auch: vesperi valere dicere. Der Beginn des A. wird etwa von 3 Uhr an gerechnet Aa; Bs; in aSchw fällt das *Zabig* schon zwischen 2—3 Uhr, in Z hebt der A. mit dem Vesperläuten um 4 Uhr, im Winter um 3 Uhr an, was für die betr. Grussformel genau beobachtet wird, und der betreffende Imbiss bedeutet in den meisten Gegenden das Vesperbrot; in BR. auch übertragen auf Lebensmittel, welche man von Hause weg mit sich an die Arbeit oder auf die Reise nimmt; vgl. *Z.-Bündel, -Säckli, -Täsche*. 2. Nachmittag, Mittag; *z'A.* GlH. u. K.: um Mittag; als Essen dasjenige um 11 oder 12 Uhr BSi., BU. t.; FS.; GlH. u. K.; LW.; GO. u. oT.; SBb.; UGesch.; das Vesperbrot heisst dann *d's chli Z.* GO. Der Abendgruss gilt auch in Bs, das sich sonst dieser geographischen Gruppe nicht anschliesst, schon von 12 Uhr, auf dem Lande von 11 Uhr an. - 3. Vorabend, Tag vor einem Festtage, frz. veille. So in mehreren der u. folgenden Zss. Gerne mit dem Prädikat heilig: *Helige, helge-n A. z'Ostere* L; *am Wienecht heligen A.* Gl. Vgl. *Fir-A.* Ohne nähere Bestimmung bedeutet der *h. A.* vorzugsweise den Vorabend des Christtages L; U. Die RA.: *So g'nueg ha wie am h. A.* U beruht auf dem Gebrauche, in der Christnacht Milchreis nebst ‚geschwungener Nidle‘, Beides stark sättigende Gerichte, zu verzehren. Doch der Zürcher v.Moos 1775 nennt *h. A.* den Samstag vor Ostern, während Denzl. noch 1716 von solchen Beschränkungen Nichts weiss. Die Krönung Herzog Albrechts geschah ‚an Sant Johans aubent.‘ 1336/1446, ZChr., d. h. doch wahrsch.: am Morgen des Tages vor J. ‚Uf unser lieben frowen tag der liechtmiss abint.‘ Edlib. *A.* kann auch prägnant einen schönen A. bedeuten: *Es git na* [gibt noch] *en A.* Z, als ob zum Begr. des A. der sichtbare Sonnenuntergang gehöre.

Die unverkürzte Form des W. ist nur in W und auch dort nur in affektierter Spr. erhalten, sonst ist *n* durchweg beseitigt, wo der Endkons. stehen blieb, eine Verkürzung, mit welcher die Verdünnung des Voc. zu *į* parallel geht; so auch bei der Vertauschung der Endung an *-ig*. Dass *Aben* wirklich nur Abschwächung einer volleren Form ist, wird durch die Flexion klar gelegt, in deren Verlauf diese wieder zu ihrem Rechte gelangt: *der Obe*, aber *an Obete* S. S. im Fernern u. *abe* *II*. -- Die Verschmelzung der Präp. *z'* mit *A.* zu einem W. wie bei *Zimbig* (s. *Inbiss*). Da die Abweichung des Begriffes A. = Mittag (sie existiert zufällig nirgends, wo die Form *Abig* vorkommt) auf die westliche und die östliche Grenze des alem. Gebietes fällt, so wird wohl dort gallo-romanischer, hier räto-romanischer Einfluss im Spiele sein. Römischer und romanischer Brauch kennt nur eine Hauptmahlzeit und zwar am Abend. Zu der auch mhd. Bed. Vorabend vgl. nhd. Sonnabend und engl. *eve*. - Syn. 1. *Z'vieri. Z'vesper. Z'nacht. Maränd. Das Drī-Essen.* 2. *Z'imbiss. Z'morgen. Maränd.* — Abl. *äben, äbig, die Ābere.* — In tessin. MA. *ovigh*, Schattenseite.

„E-: festliche Mahlzeit, von Neuverlobten am Abend ihrer Sponsalien den Verwandten und Nachbarn gegeben Zo.“ - Vgl. *Brûtnacht*.

Oster-: der heilige Abend vor dem Osterfest, bei den Katholiken mit allerlei kirchlichen Bräuchen (Ausstellung des h. Grabes) gefeiert. s. Schweiz. Erzähler 1855, 108.

Fir-A. *fīr-* Aa, auch *ī;* BsStdt. u. B.; B städtisch; Gr ö.; L; GO.; Sch; ZO., *für-* AaBb.; BsLd.; B bäur.; Gr w.; S; Z; auch schon 1557 Zurz., 1628 B. 1688 Klingler: 1. die Ruhezeit nach Vollendung der gewöhnlichen Tagesarbeit oder eines bestimmten grösseren Werkes; bildl. das Ende irgend eines Tuns oder Leidens, daher auch des Lebens. *Es ist F.*, aus, vorbei, zu spät Aa. *Es ist F. mit-em*, es geht mit ihm, mit seinem Ansehen zu Ende Z. *Me mues de F. am Morge sueche*, durch frühen Anfang der Arbeit ein zeitiges Ende möglich machen Aa. Nach einer Hinrichtung fragte der Richter zuletzt, ob es F. sei. Osenbr. C. B. 170. *En strenge F.*, der mit strenger Spätarbeit erkauft werden muss. ‚Unser wüssen ist nur stuckwerk, und hat Gott einem jeden alter [Zeitalter] seinen feyrabend auffgegeben‘, die Grenzen gesteckt. Hott. 1666, vgl. *Räst*. ‚Wenn schon dein Leib noch etwas leidet, ist schon sein Feieraben fürhanden.‘ Mey. 1694. *F.* heisst auch der Trunk, der den Arbeitern zum Ende ihres Tagewerkes gereicht wird SchSt. *F. haben* auch im gleichen Sinne wie *F. machen*. *Händ* oder *mached (bald) F.!* und elliptisch *F.! F.!* Abendgruss Aa. *Wer nid gern schaffet, hed gli F.* L. *'s Liecht hed F.*, ist am Erlöschen Z. ‚Da hend wir 's gschütz genommen und hend ouch firabend g'han‘, den Kampf eingestellt. Man. ‚Heb grad firabit, denn du kansts nit‘, stelle die Arbeit ein, bemühe dich nicht weiter. 1523, Gyrr. *F. klopfen* oder *dopplen:* dies geschieht, wenn ein neues Gebäude aufgerichtet ist, indem 4--8 Personen auf ein Stück Holz losdreschen L. *F. dopple:* der letzte Schlag, den sämmtliche Drescher gleichzeitig auf die blosse Tenne oder auf ein Brett tun Aa. *F. lüten:* die Abendglocke läuten Gr. Bildl.: *es lütet im bald einist F.*, es wird wol bald mit ihm zu Ende sein B. Vgl. *ūs-lūten*. *F. machen:* aufhören, zunächst von der Arbeit, allg., dann auch bildl. sterben, krepieren Aa; die Arme in einander schlagen (nach vollendeter Arbeit) SchSt. ‚*Wenn d'Nacht der Arbet Fīrobe macht*.‘ Breitenst. Jmdm oder einer Sache *F. m.*, mit ihm, ihr ein Ende machen B; Sch; *es wird bald mit im F. mache*, er wird bald sterben oder fallieren B; auch pers.: dem Leben ein Ende machen, durch Selbstmord. Gotth. ‚Feyrabend will ich machen mit dem pracht der stolzen.‘ 1531. 1548, Ezech. 7, 24 (dafür: ‚ein ende.‘ 1667). ‚Er hat Feyerabend gemachet [aufgebraucht], der f. ist im Beutel.‘ JMey. 1692. ‚Kurzen Feirabend machen mit

einem Kranken', ihn zu einem baldigen Ende befördern. Hott. 1702. — 2. Der Abend vor einem Festtage. ‚Weler [wer] an einem bannen [gebotenen] firabent werket nachdem VI schlecht [schlägt] den sol man strafen.' L 1488. ‚Sampstag zu nacht, noch einich andere fürabyt so verbannen sind.' Zurz. 1557. ‚Die [Schüler] vor der vierden stund nit hin lassen, es wären dann [denn] fyrabend', Nachmittage vor hohen Kirchenfesten. Alte Schulordn. v. Brugg. ‚Die Nachtbuben achten keine heilige Zeit, weder Feyerabend noch Samstag.' Nachtl. 1790. ‚Thun wie der heilige Feierabend', sich fromm geberden. Gotth.

Für-, ‚Feuer' beruht am nächsten wol auf dem Anzünden des Feuers zur Bereitung der Abendmahlzeit. Es geschah viell. mit Anspielung auf den Untergang der Welt durch Feuer, den griechische Philosophen und auch der 2. Brief Petri lehren, dass Klingler 1688 von dem ‚letsten feurabend der welt' spricht. — Zu dem Gebrauche des ‚Doppelns' s. u. *Silvester*. — *Fürabigtobel* heisst eine Schlucht in ZHütten.

fir-abnen *firopne* GO.: 1. Feierabend machen GO. — 2. Das Haus auf einen Feiertag zurüsten, kehren, scheuern GrPr.; GW.

Häfeli-: der letzte Ball in der Carnevalszeit, zu welchem die Frauenzimmer die selbst zubereiteten Speisen (in *Häfeli*, Töpfchen) mitbringen Gr. s. Schweiz 1860, 71. — Syn. *Häfeliballet. Häfeliträgete.*

(Sant) Johannes- s. *Johannes.*

Altjar-: der letzte Abend des Jahres; s. u. *Silvester.* Man wünscht einander *e guete Usgang vum ‚alte Jär' und denn e g'sunds, g'segnets, freuderichs und fridfertigs nüs Jär!* Gl.

„altjar-abnen: diesen Abend festlich, in fröhlicher Geselligkeit begehen B." — Syn. *altjären, silvesteren.*

Kilt-: die Zusammenkunft von Dorfbewohnern in der Wohnstube eines Privathauses, wo bei Licht gearbeitet, Spiele gemacht und besonders allerlei Geschichten erzählt werden Aa; S. Daher A. Hartmann, ‚Kiltabendgeschichten'. — Syn. *Abend-Sitz, -Stubete. Kunkel-, Liecht-, Nacht-, Spinn-Stubete. Heimgarten. Spinn-Abend.*

Klaus-: der Abend des auf St. Niklaus folgenden Montages. An diesem wird zum ersten Male *‚geklauset'.* s. d. ZO.

Kränzel-: Abend vor der Hochzeit, wo der Brautkranz gewunden wird BHa. lt. Zschokke 1797.

Lusi-: lustiger Abend, Schmausabend GW.

Mai-: der Vorabend des 1. Mai; im GO. besonders feierlich begangen durch Gesänge im Freien und durch das *Maien inlüten* (s. d.); auch schmücken die Kinder ihre Mützen mit frischen Zweigen und die Bursche schleppen *Maistecken* aus dem Wald herunter, welche sie an die Fenster ihrer Mädchen hängen; s. Henne 1824, 201 f.

Wichnacht-: der A. vor dem h. Christtag. S. u. *Wich-Nacht.*

St. Niklaus-: der A. vor diesem Tage W; s. *Niklaus.*

Bochsel-A., B.-Nacht: der Abend des letzten Donnerstags im alten Jahr, wo die Knaben mit ausgeschnitzten und erleuchteten Rüben herumlaufen Th.

Palm-: Samstag vor Palmsonntag Z lt Moos 1775; damals Termin für gewisse bürgerliche und politische Geschäfte. ‚Alle Pfaffheit suln herwider in unser Stat varen ze dem Palme Abende.' 1337, Lauff.

Bis- *bisöbed* Th, *biszäbed, biszäbig* SchSt.; ZOss.: Nachmittag.

Es ist gemeint: die Zeit (von Mittag) bis (zum) A. Das W. also gebildet wie *Zabed.* Syn. *Binacht.*

Brut-: der Abend des Verkündsonntags ZWald. — S. *Haus.* Syn. *Brüt-Nacht, -Vertrinkete, -Stubete. Eabend.*

Silvester-: der Abend von Silvester; s. d. W. — Syn. *Altjär-A.*

Sing- = Altjahr-A. Ap; G; Th. So geheissen, weil (bis in die Dreissiger Jahre) arme Kinder oder auch Erwachsene an jenem Abend (wie schon an einigen vorher) mit Singen vor den Häusern Geld zu Schmausereien erbettelten. Auf die allgemein üblichen Festspeisen geht der Kinderreim: *Singobit, S., schlag d'Chuchitür zue: D'Bastēte sind 'bache ond d'Brötwürst sind g'nueg!* In ThTägerw. war es alte Sitte, dass die Nachtwächter am Silvesterabend auf ihren Rufplätzen zum Stundenruf ein besonderes (1784 von einem Bauer gedichtetes und componiertes) Neujahrlied sangen, wobei sie von Leuten aus dem Dorfe unterstützt wurden. Daraus entwickelten sich später die ‚Singabende', Aufführungen der Gesangvereine an diesem Abend.

Schleik-: der Abend, wo St. Niklaus den Kindern seine Bescherung bringt, *schleikt* AaF.; Vw; Zo.

Spinn-: *Kiltabend* GW.

Stral-: Gewitterabend (mit Blitzstrahlen). ‚Wann wir einen erschröcklichen Stralabend im Land haben.' 1673, Müll.

Werch-: der zweitletzte Abend vor hohen Festen ZS.; vgl. *heilig A.*

Zedel-: der Geldmarkt am 13. October, wo in Ap die Schuldverhältnisse zwischen den Landleuten im Freien (vor der Kirche und dem Rathaus) von Hand zu Hand (ohne Schrift) geregelt werden.

„Zitel-, Zittel-" *zitel-* BBe.: 1. der letzte Abend vor der Abfahrt von der Alp, mit einem Abschiedsschmause gefeiert „B"Be. — 2. „letzter Abend eines Aufenthalts überh."

Wahrsch. verkürzt aus *Zit-wil*, die für einen Aufenthalt bestimmte Zeit.

zittel-abnen: den Abschiedsschmaus halten; den letzten Abend eines Aufenthalts feiern „B"Be.

äbenden *abędę, es äbędęd* Uw, *abętę* GrCh., *äbigę* Uw; Z, *abęnę* BG., *obnę* Bs; S: unpers. Vb. 1. Abend werden, dämmern B; Gr; S; Uw; Z. — 2. zur Neige gehen, abnehmen Bs; B; Uw. *Es äbenet mit im.* — Vgl. *äben II.*

äbendlen *öbedle, öbętlę* SchSt., *öbętlę* GrValz., *zöbetle* Sch, *öbigle* L; ZO., *äbigle, „zäbigle"* Z, *äbele* BU., *öbęlę, zöble, zöbęlę* Aa, *„äble* Sch": Dimin. zum vorhergehenden, t. mit dem Begriff der Allmälichkeit oder der blossen Ähnlichkeit (z. B. bei einer Sonnenfinsterniss), t. mit dem der Traulichkeit; im Besondern 1. zu Abend essen Sch; mit Behagen etwas Gutes zu Abend essen, besonders von Kindern Aa; „Z." *Öbeled-er?* bezügliche Grussformel Aa. — 2. nach dem Feierabend regelmässig zu gewohnter Gesellschaft ins Wirtshaus gehen Sch; „Z."

Die von St. aus Z verzeichnete Form *zäblige* muss, wenn sie existierte, durch eine Metathesis aus *zäbigle* erklärt werden.

Äbendler *öbedler*,* *zöbetler:* der regelmässig des Abends im Wirtshaus sitzt (Stammgast) Sch.

Abentür, Abigtür s. *Aventür*.

äber *aber* resp. *öber* fast allg., *ärber* Z selten, *âber* GA.; BO.; *'ebçr* BSi.; *ebçr* BBe.: 1. frei von Schnee, zunächst von Stellen, wo nach Abgang (oder auch vor dem Eintreffen) des Schnees der nackte Erdboden zum Vorschein kommt (fast allg.) *En öberi Wīnecht e wissi Ostere* Ap. Das *ä. werden* ist in der Regel Zeichen des Frühlings. Ein ‚aberer' Ort, auch von sonniger, milder Lage überh. ‚Gieng der schne ab, dass es an vil enden anber ward.' 1491, Edlib. ‚So einer lang in dem schneeglanz gewandlet hat und demnach in aabre grüene ort kumet.' Zwingli. ‚Ist ein sölicher vogel an ein aabers und offen örtli an eines burgers haus hinab gefallen.' 1557, Vogelb. Auch von einem Boden, der nur mit einer dünnen Schicht von Humus bekleidet ist, welche also der des Schnees verglichen wird. — 2. a) frei von Steinen und Geröll Gl. Auch vom Himmel, wenn es aufhört zu regnen oder zu schneien, also: wieder frei von Gewölk Bs; Lwigg. — b. leer von Vorrat an Lebenskraft, Speise, Geld usw. (vgl. *äben II*). In einem Hause ist es *ä.*, wenn die Vorräte erschöpft sind Uw; in der Kasse, wenn man nach Verschwendung ‚auf dem Trocknen' angelangt ist und ‚sitzt'. Wiesent.; auch pers.: *iez ist-er denn glī übere* BRi. *Es ist (wird) ä. mit im,* es geht mit ihm zu Ende, physisch oder ökonomisch Z. *Die hei*ⁿ*'s nüt lang z'sämmen chönnen, si sin*ᵈ *bald äber g'sīn,* wieder zerfallen BRi. Von radikaler Fortschrittswirtschaft heisst es, sie mache Alles *brūch und ö.* Stutz, wobei die Verbindung mit *br.* zeigt, dass *ä.* allerdings auch von der Beschaffenheit des Bodens zum Ackerbau gebraucht werden kann. — c) leer von Haaren, kahl. ‚Auf seinem Kopf wurde es a.' Stutz. — d) ‚leer' abstr. = lauter. *Aber Wasser,* nichts als W. Th. — 3. trocken, von Heu, das an der Sonne gelegen hat. — 4. mild, leidlich, vom Wetter und vom Befinden eines Kranken. Der Kranke hat eine *äbere* Nacht gehabt Th.

Unser Adj. auch in den übrigen oberd. Dialekten z. T. mit ndrd. Consonanzstufe *äfer* oder mit Bewahrung des strenger oberd. *p*, entsprechend dem ahd. *āpar*. Mhd. *āber*, trocken und warm, vgl. schweiz. *Aberwetter*, Tauwetter. Der beliebten Zsstellung mit lat. apricus steht entgegen, dass die Quantität des *a* und auch die weitere Bildung des W. nicht zu dem unsrigen stimmt. Eher lässt sich das gr. ἤπειρος, trockenes Land, vergleichen. Jedenfalls ist *ab* der Stamm und kann kein anderes sein als das im Vb. *äben II*, abgehen, abnehmen. — Auffällig sind die Angaben mit kurzem Voc.; der Uml. dagegen ist wie in der mhd. Nbf. *æber* aus dem abgeleiteten Subst. *Äberi* hergeholt. Die Einschiebung von *r* ist namentlich in der Ostschweiz keine seltene Erscheinung. Vgl. *ofer*. Zu 2 d) vgl. *eitel*, eig. auch = leer.

aberen, äberen: *äber* werden (fast allg.). Gelegentlich auch trans.: es *äberet* einen Gegenstand *use*, wenn derselbe beim Abschmelzen des Schnees zum Vorschein kommt U. — Syn. der Schnee *gāt ab*.

uf-: wie das einf.; auch trans.: den Schnee von einem Stück Land wegschmelzen PPo.

er-: 1. = *äberen*, schneefrei werden Gr. *Uf d'r Wissflue mag's nie e.* — 2. wach werden (die Hülle des Schlafes abwerfen!); auch von Pflanzen: hervor kommen (aus dem *äbern* Boden). *D's Chrüit* [Gras] *mues nit z'frie* [früh] *e.* W.

us-: völlig *äber* werden. *Üsg'aberet*, frei von Schnee U. *Es hät üsg'äberet*, der Frühling ist da BGad.

für-: früher abschmelzen, vom Schnee auf dem Boden gegenüber dem auf den Bäumen, aus welcher Erscheinung auf nochmaligen Schneefall geschlossen wird BR.

äberen *ēbren: äber* machen, von Schnee befreien GrD. — Syn. *üsschüflen*.

er-: wie das einf. ‚Bis die indersten [innersten, hintersten] nachbarschaften auch erebert sind.' Offn. Klosters.

Aberi W, Äberi GA., *äbri* BR., *ēberi, ēbri* Gr f.: von Schnee befreiter Erdboden; aber auch der unter noch bleibender Schneedecke erreichbare Boden, z. B. einbrechen *bis uf d'E.* Gr. *Die bar E.*, ganz trockene Strasse, wo man nicht mehr mit Schlitten fahren kann. *Z'E. fare*, das Vieh auf die schneefrei gewordenen Weideplätze treiben. ebd. ‚Es sol kein gmeind ihr vieh auf die andere gmeinden triben, ja wan sie ebri hend, auf dem ibrigen zu weiden.' Offn. Klosters. *Bi'r Äbri*, in der schneelosen Zeit BR.

Ahd. *abarī*. Vgl. die Nbf. *Abere I*.

aberig = *äber*, von dem es weiter gebildet ist. ‚[Das Wetter war] so fin und aberg, dass ussgang jenners blüemli herfur sprungend.' 1527. Kessl.

Auch in Steierm. *abri(g)*.

Abere f. I: 1. = ‚*Äberi*'. — 2. zwischen Appell. und N. propr. schwebender Name von Plätzen und Höfen, im Gebirg und im Vorland, wo der Schnee nie lange liegen bleibt und im Frühjahr immer zuerst wegschmilzt. ‚Die Aber, das Gerüdt genannt.' 1346, Buchsee, deutet auf den mehrfach hervortretenden Zusammenhang zwischen *äber* und *urbar*.

Abere f. II: Abendbesuch, Kiltbesuch. *Zuer Öbera gö*ⁿ, *cho*ⁿ Ap.

Von *Abend* oder *aben*. Die Abl. *-ere* bezeichnet sonst Stellen, wo Stoffe oder Pflanzen in Menge sich beisammen finden. Dial. 221.

aber: 1. Adv.: wieder, wie schon ahd. und mhd. Reichliche Belege in unserer ä. Litt. seit XV., z. B. der Anfang mancher hist. Volkslieder: ‚Was wend wir aber singen?' ‚Aber ein mahl.' Breit. (dafür Misc. Tig. 3, 740: ‚abermahls'.) ‚Glich aber ein jahr ummen ist', sobald wieder ein Jahr vorbei ist. SBeat. Noch in der heutigen Volksspr., bes. in B, aber auch in Aa; BsL.; S; Uw. *Jez hei-mer* [haben wir] *a. g'esse* (Gebet nach Tische). *Was häst a. tumms g'macht? A. einist,* wieder einmal. *Bisch aber dā?* bist du (schon) wieder da? *Für nüt und aber nüt,* ohne allen Grund und Erfolg Bs; Gl; Z. In Verbindung mit Ortsadv. der Richtung mit fast vergessener Bed. und darum auch mit entstellter Form *abr-, ebr-, ber-* W. *ambr-, embr-, umbr-* BSa. u. Si.; Obw; PPo.; W, *em-* BR.; W, *m-* W; immerhin auch noch in der richtigen Form, z. B. *aber üf*, aufwärts, auf den Berg. — 2. Conj. der Einschränkung oder des Gegensatzes, wie nhd. Auch substantiviert: *Wenn ist nüd a. und K nüd Z!* Z. *Es A.*, ein Bedenken, eine Schattenseite B. *Wär kes A., so hätt jedes Rössli si*ⁿ *Haber* L. Mit abgeschwächtem oder verändertem Begriff. a) *oder a.*, wie in der Schriftspr.; in unserer ä. Litt. noch altertümlich *ald-, alaber.* Mit Weglassung von *oder: gö*ⁿ *aber stö*ⁿ*; in Himmel a. i d'Höll* Ap. — b) nach Vergleichungsww. ‚Ebensoviel Riedstroh als a.

Getreidestroh.' Steinmüll. 1804. ‚Die ordnung was nit darnach wol gestelt als a. der angriff hitzig was, acrior quam compositior pugna fuit.' Fris. ‚Minder rauh weder man a. solt, minus severe quam decuit.' ebd. ‚Stärker dann er a. ist.' 1569, LLav. (1670 nicht mehr). — c) fast interj. *Aber!* einfach oder wiederholt, drückt Verwunderung, Erstaunen, Missfallen oder Warnung aus Aa; Bs; Z; auch *e a.! nei a.!* Z; *nei a. settigs* [solches]! BRi.; seltener umgekehrt: *a. nei! A'. au!* dies auch im Sinne von Bedauern Bs; Z. Combiniert: *e a. au! nei a. au! Gel(t) a.?* nicht wahr?

1. Die Form *ambr-* entstand durch die auch sonst häufige Einschiebung eines *m* vor *b;* ihr *a* wurde, weil sich der Ton auf die folgende Ortsbestimmung warf, meist zu *e* abgeschwächt, also *embrab* usw. und sogar *brab*. Anderseits griff dann noch die Missdeutung Platz, als ob der Begriff ‚wieder' schon in der Silbe *em* läge und man bildete *em-ab, mab* udgl. Diese Verwendung unseres Adv. hat ihren realen Grund darin, dass das Leben der Gebirgsbewohner weit mehr als das der Bewohner des übrigen Landes eine beständige Wiederkehr von Gängen auf und ab, ein und aus (zwischen Haupt- und Seitental) mit sich bringt. — 2. a) Einfaches *a.*, scheinbar für *oder* auch in Baiern; auch altn. *edha* heisst ‚oder' und ‚aber' und umgekehrt *oder* landschaftlich auch ‚aber'; vgl. auch lat. *aut: autem*. - 2. b) Vgl. ahd., mhd. und schweiz. *wan*, eig. nur, aber, nach Negation u. Compar. = als. Die Bed. oder und als treffen auch zusammen im griech. ἤ. Vgl. Paul-Braune, Beitr. 5. 362. 379. 387. - 2. c) Bei *a.* als Interj. wird ein Gegensatz zwischen vorliegender Tatsache und Erwartung oder Forderung des Sprechenden gedacht und man hat zu ergänzen z. B. (aber) was soll man dazu sagen? wie ist es möglich? bedenkst du nicht? udgl. - In der Zss. streift der Grundbegriff ‚wieder' (*A.-Zand*, Rebschoss des zweiten Triebes) in einigen Fällen an den von rückwärts, zurück (*A.-Eltern, -Väter*, Urahnen; *-Wand*, Rückerstattung). Mit Übergang von ‚wieder' in ‚wider' 1) widersprechend: *A.-Pabst*, Gegenpabst. 2) entsprechend: *-Zil*, correspondierendes Grenzzeichen; und aus den Begriffen ‚zurück' und ‚zuwider' kann der von verkehrt entspringen: *a.-sinnig*, wahnsinnig. - Abl. *äferen*.

aber aus *ab-her*, s. d.

aberhämisch *äbęrhæmiš* Uw, *äbęrhæmiš* AaFri.: 1. altväterisch Uw. - 2. seltsam, eigensinnig; verkehrt: verdriesslich, ungesellig Aa; Uw. 3. von Gegenständen: verkehrt angebracht Aa.

Von *Aberham;* gemeint ist der Altvater des jüdischen Volkes, und der Begriff des Altväterischen in den des Seltsamen und Verkehrten übergegangen; vgl. ‚Aberglaube', der ja urspr. grossenteils auch nur alter Glaube ist. (Mhd. *âbra-, âberhæmisch*, hebräisch.) S. auch *aberhebsch*.

Aberli: Geschlechtsname Z. ‚Auberli'. 1493, GKrinau.

Urspr. Taufname, verkürzt aus *Aber(a)ham*, Abraham, mit Beibehaltung der mhd. Länge im Gegensatz zu *äberhämisch*.

Äberli: 1. verkürzte u. dimin. Form von *Aber(a)ham* GT. 2. *äberli* Geschlechtsname Z.

Trotz der Angabe aus Toggenb. lässt sich, da über die Koseformen viel Unsicherheit im Volke herrscht und der Laut *æ* nicht aus *a* hervorgeht, vielmehr an Abl. aus Eberhard denken.

aberbo: bäurische Ausspr. für frz. *à propos*, beiläufig zu sagen. Gotth.

Äbert: Wiese S. Möglicherweise für *Ägert*.

Abet s. *Abend*. Abeissi s. *Ämese*. abi Adv. s. *ab-hin*.

Abi f.: Name für Nutzungsland von einer gewissen Lage (Schattenseite des Tales? Abhang?). ‚Wan sie erkennen, das das schmalficht sich in die [der] abi erhalten megen, soll keines mehr sonnenhalb bleiben bis an dem herbst, das man gemeinlich durch die gidter [Güter, Wiesen] last lauffen.' TBo. ‚Das der Waldt in die [der] abi vor des [dem] Bösen Trit ause, welcher fragen thut [d. i. um die Erlaubniss zu holzen] soll der gemeindt geben x[er] 5.' ebd.

Also von *aben* oder vom Adv. *ab;* vgl. mhd. *abe*, f. abschüssige Grenze.

Abig, abigen, abiglen s. *Äbend, äbenden*.

äbig *ö²:* sich auf den Abend beziehend; *äbigi Milch*, am Abend gemolkene Z. Abgekürzt aus *äbigig*.

Äbizänte: Gruss an den Niesenden Sch. Aus frz. *à votre santé*.

abjen *apja* s. *äben I*.

abjenen *a²bjęnę* WG., *apjęnę* Tscheinen: hinunter.

Weiterbildung aus dem uns freilich nur aus dritter Hand bekannten syn. Adv. *appje* vermittelst der für Orts-Advv. der Ruhe in W beliebten und auch auf Advv. der Richtung übergetragenen Endung *-en;* vgl. *ūjenen*, hinauf.

abländsch, ablentsch: *Us-em Abländsche cho*, nicht wissen, was in der Welt vorgeht B. 2. Ablentschen, im Volksmund *d's Afläntsche*, Name eines BBergdorfes; *im Ablentschi, Ablentschenstückli*, dgm. Namen von Höfen bei dem benachbarten Zweisimmen; *Ablentschen* auch Verdeutschung des TOrtsnamens *Biasca*, älter *Abiasco*.

Aus *abländisch* (abgelegen). Dieser Sinn passt trefflich auch auf das jenseits der Wasserscheide gelegene Bergdorf; immerhin scheint die mundartliche Form mit *f* einen anderen Ursprung zu bergen, etwa das von der franz. Nachbarschaft herrührende *avalanche*, Lawine, aus dem dann der jetzige offizielle Name durch Anlehnung an das Adj. entstanden wäre.

ablen: mit heftiger Bewegung und grosser Anstrengung eine Arbeit nur oberflächlich vollenden, z. B. Heu vor einem Gewitter noch eilig unter Dach bringen; auch refl.: sich bei einer Arbeit tummeln B.

er-, refl.: 1. „sich bei einer Arbeit überanstrengen, erhitzen B-O. - 2. sich dehnen, strecken, ausruhen BSi.

Ahd. *afalon*, viel zu tun haben; altn. *afla*, erwerben, *afl*, Kraft; vgl. got. *abr*, heftig. Die zwei Bedd. von *er-* lassen sich in der Grundbed. ‚die Glieder recken' vereinigen. - Syn. 2. *ranggen*.

äblen s. *abendlen*.

Äbli m.: Geschlechtsname Gl. Die RA. *am* [dem] *Ä. werche*, des Lohnes verlustig gehen, travailler pour le roi de Prusse, soll sich auf einen gewissen bankerott gewordenen Arbeitgeber beziehen.

äblig s. *ebenlich*. abnen s. *äbenden*. Aboss s. *An-Böss*.

Äbrech, Äberich, Äberig s. *A-Werch*.

Abrecht: ein rechtwinklig heraussstehender Zinken an der Stange, mit der man das Gangfischnetz in die Tiefe des Wassers setzt Th.

Abrelle, Aberelle s. *Aprel*.

abrenz: schief B. — Schwach belegt. *z* wahrsch. aus *ds*, also eine adv. Bildung.

Abreste s. *A-Breste*.

abri, abruf, s. *aber-în, -ūf*.

Abrich *abrich, abrech, abruch, abrach*, „Aprich" m. u. n.; Dim. *abruchli* BSi., „*Äperli* Aa": vollgesponnene Spindel „Aa;" BO. *Wider es A.!* sagt die Spinnerin, wenn sie die volle Spuhle abnimmt.

Mhd. *abrich* m., nhd. *Abrich* n., *Abrechlicht*, Abfall von Ähren, und mhd. *approch*, nhd. *Apper(ich)*, volle Spindel, von *brechen* und dem Präf. *a* (auch *ab!*); der härtere Cons. kann ein Rest des streng ahd. *p* für einfaches *b* sein.

absi s. *ab-sich*.

Absent: Erlaubniss, eine Pfründe abwesend zu geniessen. 1525, Absch.

absolima: durchaus S. ‚*Absolima nit, sait der König.*' BWyss 1863. - Frz. *absolument*.

Abstrenze s. *Astrenze*.

abu Adv. *Chumm los-mer abu!* komm hör mich doch an! *Chor abu!* koste einmal! *Grad abu*, so eben W. - Auch *ebu*, also Nbf. zu *eben?* Vgl. auch *amu*.

Aubeck s. *An-Bäck*. eb, Conj. s. *ē*, *ob*.

ébam: Interj. 1. um die Aufmerksamkeit auf eine Frage zu richten, die man tun will: hör einmal! gib Acht! Ap. -- 2. Ausfüllsel, wenn man in der Rede stecken bleibt ebd.

Die Silbe *bam* etwa eine Erweiterung des oft mit der Interj. *e*[2] verbundenen *ba*.

Ebe m.: Epheu od. Eppich. Lenz Schwabenkr. 1[b]. -- Verkürzt aus *Ebech* s. *Ebich*.

eben *ä-*, *â-*, *ē*[1]- (s. Anm.) — Sup. *âbnist*, *âbinist*, *âbist* Uw: im Allg. wie nhd. I. Adj. ‚Æquus, æqualis, æquabilis, par, compar, planus.' Mal. 1. gleich. ‚Was wei [wollen] wir wetten von eben an?' Volksl., von einem Wettstreit. ‚Still stan ze ebnen füessen', antreten oder anlaufen zum Sprunge mit geschlossenen Beinen. 1472, Z, und noch immer: *z'e. F. springe*[n] B; vgl. u. *ebent*, *eblig*. *E. trete* oder *trappe*, eig. wol ‚gleichmässig', ohne Anstoss auftreten, mit Dativ P.: Jemandem zu Gefallen leben, ihn glimpflich behandeln B. Ähnlich schon bei Man.: ‚Drum bsinn dich wol und gang glich eben', geh behutsam zu Werke! *Äbes Fuesses* B; auch *ebes Fuess*, *ebe z'Fuess* Bs, à plain pied; *'s geit äbes Wegs*, weder auf- noch abwärts B. *Äbes Bodes* [auf ebenem Boden] *umg'heie*[n] UwE. *Dem Bode z'ä.*, in gleicher Flucht mit dem Erdboden, z. B. eine Pflanze abhauen; überhaupt einem zweiten Dinge *z'ä.*, in gleicher Höhe damit Z. ‚Das Fundament von Quaderstucken biss dem Rechten Boden eben.' Cysat. ‚Sein Bart ist der haut eben', ganz glatt rasiert. JMey. 1692. ‚Flach, eben tragt den Spiess!' Commando aus der alten Schule. *Äben*, wagrecht GrVal. In vertikaler Richtung: gerade, aufrecht, vom Wuchs einer Tanne BHk. Die Bed. ‚offenbar', Erzähler 1856, 188, erklärt sich aus ‚auf flacher Hand liegend'. Bildlich: ‚Gott wird alle sachen wol e. machen', ausgleichen, in Ordnung bringen. Zwingli. — 2. Gleichheit des Inhaltes, der Beschaffenheit überh. *Es göt e. üf*, zwei Grössen heben einander (in der Rechnung) gerade auf Aa. Daher die Formel *wett und e.*, völlig ausgeglichen, quitt Ap; L. Eine Rechnung *e. mache*, berichtigen Ap; Sch. *Uf und ä.* GrD., *chüftig* [gehäuft voll] *un*[d] *ä.*, gerade so, ganz gleich, ganz ähnlich, gerade wie wenn — BRi. ‚Es gilt mir äben gleych', ist mir ganz gleichgültig, gegenüber einer Drohung. Fris. ‚Äben wie eine gluggerin under den hüenlinen.' 1572, Platt. ‚Es ist eben, Gurr [Stute] als [wie] Gaul.' JMey. 1692. *Äbe voll*, von einem Gefäss, glatt voll, voll gemessen, so dass der Inhalt dem Rand *ebnet*, gleich steht B; Gr; Z; verstärkt: *platt ä. voll* Uw, auch: *en ebes Fass voll*. *D'Lint lauft alle Borten* [Rändern] *e.* Gl. Etwas *dem Tüfel e.* verfluchen, d. i. wie den T.; *dem T. e. mache*, sich arg geberden, wie der T., rücksichtslos drauf los B. *Der E. und der Unebe händ 's Brod ûfg'esse* oder: *händ z'säme es Brötli, en Laib Brod g'esse* Sch; Z, d. h. Gegensätze haben sich schliesslich ausgeglichen, friedlich vertragen, und auch: kleine Wirkungen wiederholt führen zuletzt zu einem bedeutenden Ergebniss, wobei die sehr concrete Anschauung zu Grunde liegt, dass zwei sonst sehr verschiedene, aber einmal zum Essen vereinigte Personen durch abwechselndes Schneiden ab einem Brote, wobei die Schnittfläche bald eben, bald uneben wurde, das Ganze mit einander aufgezehrt haben (wie die Katze und der Affe in der Fabel den Käse); und endlich aus Missverständniss oder mit absichtlicher Ausdeutung: *der E. und der U. händ enand g'esse* SchSt. — 3. genau, ordentlich, richtig. *D'Sach ist nüd ganz e.*, nicht ganz im Reinen Ap; vgl. *ebenlich*. ‚Si hand gar e. ir bescheid', wissen guten Bescheid, haben auf Alles Antwort bereit (aus einer ä. Bs Qu.). Ein Mann, der *Alles e. haben will*, d. h. genau nach der Ordnung L, heisst auch selbst ein ‚ebener', daher *e.* = hochmütig (gegen Untergebene) GTa. (‚eigensinnig' Gr. WB.). Auch adv.: ‚wol und e. ufluegen', recht sorgfältig zusehen. Zwingli; vgl. eben (richtig) treffen. Gr. aaO. 389. ‚Ir sönd [sollt] mich merken ä.', genau auf mich achten. Schlacht b. Murten. — 4. angemessen, gelegen, dienlich, genehm, meist mit ‚sein' und Dat. P. ‚Not, e. und füeglich.' 1482; wechselnd mit ‚kommlich', z. B. 1528, Absch. ‚Ein jeder sölle kaufen was im not und e. ist.' Z 1519. ‚Nament, was inen e. und gefellig was.' Edlib. 1530. ‚Aller ebnest und fuegklichest.' Ostschw. Kirchenurk. *E. sin* kann heissen: gefallen, passen. XV. XVI. sehr häufig, aber auch: gleichgültig sein (nicht missfallen); so bei Vad. *Es ist mir nüd eben, übes*, es liegt mir nicht recht, plagt mich Ap; B. — II. Das Adv. zur Partikel abgeblasst. 1. gerade, gleich im Sinne von Gleichzeitigkeit oder nahem Zusammentreffen. ‚Als ich kam, was der Bischoff ä. do.' 1572, Platt. *E. (vor)*, gerade vorhin, so eben Sch; Z. Im Ganzen selten. *E.*, im Gespräch im Sinne eines abgeschwächten einmal oder doch, z. B. *säg e.!* sag einmal, wenn Einem gerade Etwas zu fragen einfällt, à propos; vgl. *abu*. *Ja nu säg e.!* fast interj. = ei, bei unangenehmer Überraschung, mit einigem Unwillen oder Ungeduld gegenüber einem aufstossenden Hinderniss BSi. -- 2. ebenso, eben so vor Adj. ‚Äben verdachtlich', ebenfalls oder ebenso verdächtig. Vad. ‚Äben als übel.' Z XVI. ‚*Äbenesmär*, eodem jure, pari ratione.' Id. B. *E. se mâr*, ebenso gern, ebenso leicht Z; wie: ‚stellt sich e. lätz', als wäre sie von Sinnen. Schimpfr. 1651. -- 3. gerade, völlig übereinstimmend, zusammentreffend. ‚Du kumpst grad ä. rächt, opportune.' Mal. *E. recht*, ganz anpassend, von Kleidern; in der Kochkunst vom richtigen Mass der Ingredienzien usw. - - eine Anweisung, welche Anfängerinnen zur Verzweiflung zu bringen angetan ist. *E. grad*, gerade [deshalb] GO. So auch vor betonten Pron. und Partikeln. ‚Ä. das, idem hoc.' Fris. Mal. *E. ase!* lebhafte Zustimmung Z; *e. ja!* oder: *ja e.!* Th; Z; *e. wöl!* B. *E. nit, nüd!* (Ton auf *e.*) lebhafte Bestreitung der Behauptung eines Andern B; Bedauern, dass ‚gerade' das Gegenteil des Erwarteten eingetroffen sei Z. Als Ausdruck der Zustimmung, auch wider Willen (dafür auch *ja e.*), genügt auch

einfaches oder (in GTa. dreifach) wiederholtes *e.!* Aa; Bs; Gl; G; Th; Z, woran etwa von einem Zuhörer das Wortspiel angeknüpft wird: *e. ist kein Rai*ⁿ Z, *e. ist nüd 'büchlet* [hügelig]. Hinwieder erfährt die Zustimmung eine Steigerung in *mē as (auch das) e.!* mehr als [bloss] e. Ap; G. — 4. ziemlich, recht. ‚Ä. grob und fast ungeschicklich.' Edlib. ‚Ä. fil', ziemlich oft. ebd. ‚Ä. hübsch, pulchra satis.' Fris. ‚E. gnuog früy', fast etwas zu früh; ‚e. vermöglich', wohlhabend genug. 1524, Absch. — 5. nur. So besonders vor *halb* B; S. ‚Er lischbet [lispelt], er redt schier ä. [fast nur] halbe Wort.' Fris. ‚G'falt mier ä. halb.' SBeat. *Ä. zwen Gofe, sust niemer,* nur zwei Mädchen, sonst Niemand Schw. *Er ist e. lebige,* mag sich kaum noch rühren B. *E. g'cho möge,* mit genauer Not noch zur rechten Zeit eintreffen; mit der Kraft kaum ausreichen B; sich knapp durchbringen Z. *E. einist,* nur einmal Vw; Zg. *Häst e. eso vil möge?* hast du nur so viel zu Stande gebracht? ‚Einäugig, der ä. ein aug hat.' Fris. — 6. nämlich, also, darum. *I han ebe nüd chönne cho,* aus einem besagten oder leicht denkbaren Grunde. In Fragesätzen zum Ausdruck einer Folgerung: *Chund er e. nüd?* [nach empfangener Nachricht zu schliessen].

Auf Festhalten am ursprünglichen Vocallaute deutet unverkennbar die Schreibung *ä* in den Schriften des XVI., gegen welche die nebenher gehende Schreibung *e* Nichts beweist. Diese ältere Färbung des Voc. (*æ*) lebt, z. T. mit Dehnung, noch fort in B; Gr; L; S; Vw; ZO., für die Partikel gilt fast ausnahmslos die Kürze und durch Rückkehr zu dieser hebt sie sich in manchen MAA. von dem Adj. ab, in manchen durch Überspringen zu der Ausspr. mit *e¹*. S. auch *äben, uf II B, ebend, neben(d).*

un-: 1. Gegens. von *e.* 3: unpassend, ungelegen, missbeliebig. ‚Unfüeklich und u.' 1528, Absch. ‚Itzt wäre die Zeit nicht so u., dass - -.' Erzähler 1856. ‚Nicht u. kann er so genannt werden.' Scheuchz. NG. 2. Gegensatz von *e.* 1: unfreundlich, in Worten: *Mer händ no kei unebe Wörtli z'säme g'ha* BsL.

tubs-: ganz flach AaLeugg. Wahrsch. nur nichtssagende Entstellung aus *tupf-e.*

teller-: flach wie ein T. B.

topf-, tupf- *o* bei St. und Sch; Z t., *u* U; ZO., *u¹* Ap; G; Th: 1. ganz flach, z. B. von einer Landstrasse GTa.; S; Z. — 2. wagrecht Ap; Gl; Gr; GT.; Sch; Z.

Wahrsch. von *Tupf,* mhd. *topfe,* Punkt; vgl. *uf de Tupf,* ganz genau. *Topf-e.* könnte allerdings auch bedeuten, ‚so eben, dass ein Kreisel darauf tanzen kann'; aber *Topf* in dieser Bed. scheint unserem Dialekte fremd zu sein.

welt-. Hebammen oder Ärzte sagen: *s'Chind ist w.,* wenn es die zur Geburt (auf die Welt zu kommen) richtige Lage hat L. Vgl. mundgerecht, sattelgerecht.

ebenlich *e¹bjlich* W, *e¹bḷig* Th, *æblig* lt Stᵇ: 1. glatt, gleichmässig, gemessen. 'Mit ebelichen Tritten gehen' W. *Z'äbligen Füessen* Stᵇ s. *eben I, 1.* — 2. moral. glatt, ordentlich, genau, syn. *eigelich* W; ordentlich, sauber, z. B. vom Anzug Th.

ebent *æbet:* Weiterbildung von *eben* in der RA. *z'æbete Fiesse* 1. = z'ebnen Füssen Uw; s. *eben I 1.* ‚Cum zäbeten füessis springunt; qui potuit weiters, huic præmia dantur.' Uw Macaron. Gedicht XVIII. 2. *z'ä. F.* laufen: sehr eilfertig Uw. Sich *mit z. F. were*ⁿ S. — Betr. die Weiterbildung mit *t* vgl. *nebent.*

en-ebent *ḡnæbḡt. Dem Hus e.,* dem Haus an Höhe gleich U.

Eine zusammengewachsene Construktion, wie nhd. neben aus *en-eben,* ins Ebene, in der gleichen Ebene gelegen.

ebnen *æ* BHa.; Gr; Uw, *ē¹* Bs: 1. tr. *eben* machen. a) eben voll machen, voll messen, ganz auffüllen, ein Gefäss. b) flach, gerade machen. α. behauen, zimmern, Holz so bearbeiten, dass es rechtwinklig und gradlinig wird BHk. — β. *Holz e.,* einen Holzstoss errichten, Holz aufschichten; syn. *tischen, bīgen* BHa. γ. „den Milchertrag der einzelnen Kühe auf den Gemeinalpen messen, um danach den Anteil der Viehbesitzer an den gesammten Milchprodukten zu bemessen Grᵘ; s. *ebneren, messen.* 2. intr. a) dem Rande gleich stehen, von Flüssigkeit in einem Gefäss BR.; s. *eben I 2.* b) eben, ebener werden Uw.

ab- *abæpnen* GrLgw.: 1. = *ebnen 1 b α* BHk.; Gr. — 2. die Spitze einer Kielfeder zum Schreiben abstutzen. Spreng.

in-: (einen Graben, eine Grube) wieder mit Erde ausfüllen Z.

ver-: (Rechnungen) ausgleichen GrPr.; Z; s. *eben 2.*

ebneren: die Reihenfolge festsetzen, nach welcher die Kühe auf der Gemeinalp gemolken werden sollen Gr, veralt. ‚Die Kuh, welche zum Ebneren am ersten gemolken worden, soll auch zum Messen am ersten gemolken werden.' HLLehm. 1797.

Ebnet, Ebnat, *æbnḡt* Uw (*æ*); ZO., *æbnit* BHa., *e¹bnet* Ap, *ebnit* BSi. — m. AaZei.; Ap; BSi.; L; Uw, n. BSi.; L; ZO., f. ApHer.; ZSee: flaches Land, Fläche, welche eine Abdachung unterbricht, also in einer relativen Höhe gelegener Ort. So als Name von Ortschaften, Höfen, Gütern allg. *Inäbnit,* Geschlechtsn. BHa.

Das weibl. Geschlecht mag aus dem ahd. *ebanōti* erklärt werden. Vom Vb. *ebnen* oder vom Adj. *eben* mit der Ableitungssilbe *-et,* ahd. *-ōt, ōd.* Stald. Dial. 214 ff. — Die Schreibung *Ebnat* ist die offizielle geworden. — Syn. *Ebi f.*

Ebni *æ-* BHa.; Schw, *æbni, æbḡni* Uw f.: 1. Ebene, Fläche, Talgegend B; Schw; W; Z. Auch Ortsname Z. 2. Horizontale Lage oder Richtung von Körpern, einzelnen Gegenständen. *In der E. ligen, in die E. legen, stellen* B; L. — 3. Unterlage auf der Vorderachse des Wagens, auch *Hölebni* und *Chipfe-E.* genannt; Unterlage, auf der die Bretter an einem Düngerwagen, die Leitern am Leiterwagen, der Grendel am Pflug ruhen STh. S. auch *Ebli, Höfli.* Syn. 3. *Schemel, Pfulwen, Klaffenbrett.*

Un- f.: fehlerhafte Beschaffenheit des Körperbaus, Gekrümmtheit, Verkrüppelung oder auch nur schiefe Haltung? ‚mit der unebne behaftet.' ZSpitalakten 1586.

ebeng! *e¹bē²ŋ:* nun denn! F. — Aus frz. eh bien!

eber s. *ēr-bar.*

Eber *æ-* Gr; S; Zg, *æ-* Uw; Z — m.: männliches Schwein. ‚Schaumt von zorn wie ein ä.' Fris. Der Eber als Zuchttier für die Gemeinde vom Pfarrer gehalten: Gfr. 28, 289.

Mhd. *eber.* Die Kürze des Voc. wenigstens in dem Eigenn. Eberhard. — Syn. *Ber, Barg. (Hess).*

Kib-: streitsüchtiger, zum Zorn geneigter Mensch Bs; S; Uw. In GWa. meist nur von Unerwachsenen — Vgl. *Kib-Farr.*

March-: Eber aus der SchwMarch.

Pfarr-: Zuchteber.

Schluch-: dumm und träge schleichendes Weibsbild. Spreng.

Das wenig verstandene W. (s. Schlauch in deutschen Wbb.), eigentlich ‚der Zuchteber', an das Vb. *schluchen* angelehnt.

Eberhard. Man ladet Kinder, um ihren Mut auf die Probe zu stellen, ein, in den Kamin hinauf zu rufen: *E., E.! chomm abe ond biss-mer de Chopf ab!* Ap.

Wohl mit Beziehung auf den im Kamin tosenden Wind, der im alten Volksglauben oft als Sau oder Eber erscheint.

eberen: zanken Obw. Vgl. *Kibeber.*

Eberig s. *A-Werch* und *Abrich.*

ĕbĕs: bevor, ehe GrPr.

Zsgewachsen und verkürzt aus *eb a(l)s;* s. *ĕb* und *e I.* Vgl. *edes.*

ebezig, ebezg s. *ēwig.*

Ebi *ebi* Gr **f.**: Name einer (ebenen) Alp bei Gr Klosters und einer Wiese im Rheinwaldtal. *In der Ebi,* Ortsn. P. — Sch. 241. B. 2, 14.

Für *Ebeni,* vom Adj. *eben* (gespr. *ăbe*) wie der Sup. *ăbist* für *ăbenist.* — Syn. *Ebnet.* rom. *Planura.*

Ebi *ebi* **n.**: die zwei Hauptflächen eines Daches BU.

Wahrsch. für *Ebeni,* Fläche, wobei freilich Veränderung des Geschlechts angenommen werden müsste.

Ebi *ăbi* m?: Epheu. *Äbibletter* BS. Verkürzt aus

Ebich *ebich, ebęch, ebch* m.: Eppich, Epheu, hedera helix L. B.

Im Schweizerboten 1805 S. 98[b] wird *‚Äbach'* irrig von Epheu unterschieden. Ahd. *ebah,* in der Stammsilbe mit gesetzmässiger Verschiebung dem lat. *apium* entsprechend, während nhd. *Eppich* (und nachträglich verschoben *Epfich*) sich als blosses Lehnw. aus dem lat. charakterisiert. Mehr u. d. syn. *Eb-Heu;* s. auch *Ebi* m., *Ebuech* und *Eppich.*

ebig s. *ēwig.*

Ebis (-Nagel) SchSt., *epis-* ZKn., Hebis- Zg für Ebnis-, s. *Ebni 3.*

Sur-Ebis, vielmehr *Sūr-Rēbis.*

Ebli *ē'bli* Aa; SsJura, *ăbli* SGt., Sebli SsJura **n.**: Schemel, d. i. das auf der Achse (oder dem Langbaum) des Wagens oder Pfluges ruhende Holz, in welchem die die Seitenwände stützenden Rungen stecken oder der Längsbalken des Pfluges aufliegt.

Aus *Ebni* (s. d.) umgestaltet durch Vertauschung der Liquidæ und nachher auf dim. Abl. gedeutet, s. *Ebni 3.*

ebri s. *aber-īn.*

Ebuech *ă.* n.: 1. Epheu, hedera helix L. Vw; Zg. — 2. Tamus communis L. Schw; Zg. Umdeutung auf ‚Buche', ähnlich wie ‚Epheu' auf ‚Heu'; s. *Ebich.*

Eibet: weiblicher Taufname L.

Einbet, Name der ersten von den drei Nornen (neben *Warbet* und *Wilbet*), welche in der Sage mit den christlichen drei Marien vermengt wurden und als verfolgte oder verwünschte, aber auch als Segen stiftende Ortsheilige auch in der Schweiz, z. B. in Adelwyl-Sempach, vorkommen. Lüt. Sag. 297. *Ein-* zsgez. aus ahd. *Egin-, Agin-,* syn. mit got. *agis,* Schreck, und unserem *Egi;* der zweite Teil des W. gehört zu *bete,* Bitte, ‚bitten' im Sinne von ‚wünschen', so dass *Einbeta* ursprünglich eine Unheil anwünschende Norne gewesen wäre. Vgl. Wolf, Beitr. 2, 174 ff. Simrock, Myth. [5] 344 ff.

Ib, Ibe s. *Iwe.*

Ibeger: Einer aus der SchwOrtschaft Iberg. *ibrig* Schw.

Iberich, -ech Ap; GRh. u. Stdt, Iberi Ap; GW., Uebrich GT. u. We., Überech Ap, Übrech, Übrich BSi.; GT., We.; ZO. — **m. (f.** GW.): mehrere Arten der Doldenpflanze Pentandria digynia L. 1. Heracleum spondylium L., Bärenklaue, bes. das Blatt der Pflanze Ap; B; G; Z. — 2. wilde I.: Anthriscus silv. L. G. — 3. Garten-Iberig: Aegopodium Podagr. L. GWe.

Das in der ä. Spr. und in andern MA. nicht vorkommende Wort scheint gebildet wie ‚Wegerich'. Das weibl. Geschlecht haftet nur an der apokopierten Form, deren Ausgang mit bekannten weibl. Bildungen verwechselt wurde. Ableitung dunkel; man beobachtet, dass Heracleum nach der Heuernte zuerst wieder aus der geschornen Fläche aufsteigt; auch gilt es als das einzige Kraut, welches zu nichts Anderem als zum Füttern tauge. Alle drei Pflanzen haben grosse äussere Ähnlichkeit unter einander.

Ibidum *i'bidum:* Nichts sagendes scherzhaft gebildetes Wort. Man schickt den Aprilnarren in die Apotheke, um I. zu verlangen Bs.

Mit dem Schein eines lat. W. aus dem Satze ‚ich bin dumm' gebildet.

Ibisch, Ibsche f.: 1. *ibiç* Aa (auch Nibsche); Bs (auch Jibsche); B; Gl t.; L; GO. u. A.; SchSt.; SG.; Uw selten; Z, Ispe *ispe* SGrindel, Ibschge GlObst.; SchwE.; SBb.; Uw: Eibisch, Althæa offic. L. Bei Mal. das eine Mal ‚die Ibisch, wild pappelen, hibiscus', das andere Mal nach Fris: ‚Eybschen oder Eybisch. Althea.' ‚Eybschenwurzen.' 1557, Vogelb. ‚Die Ybisch. ybsche, hibiscus, malva.' Red. 1662. — 2. Ibsche LE. u. W. (hier *mageri I.*); SchwKüsn., Ibschge L; Schw; Uw: Hechel, Ononis repens L. — 3. Ibste: Hauhechel, Ononis spinosa L. ZZoll. 4. Ibsche: Ysop, Hyssopus offic. L. L. — 5. Ibsche: Eibe. Taxus bacc. L. B; F; Gr; L; Sch.

Mhd. *ibesch,* ahd. *ibisca* aus dem Lat. Die Form *Ibsche* könnte zu den nicht seltenen Fällen gehören, wo ein Fem. Sg. aus einem Masc. Pl. entstanden ist. Hinter *i* entwickelt sich leicht *g,* daher *Ibschge. Ispe* kann auf bloss zufälliger Umstellung beruhen, es kann sich aber auch das mhd. *ispe* (für Hyssopus) in dieser Wortform wie in der vereinzelten Bed. 4 abspiegeln. Zu der Bed. Ononis scheint unser W. durch seinen Anklang an *Witschge, Wigste* gekommen zu sein. Man bemerke übrigens, dass die eine und andere MA. bemüht ist, durch Dissimilation der Formen die angerichtete Verwirrung wieder einigermassen aufzuheben. Gewiss beruht die Übertragung auf Tax. bacc. auf irrtümlicher Anlehnung und Ableitung des W. von *Ibe, Iwe.* Über eine starke Umgestaltung, welche umgekehrt das Wort betrifft, s. u. *Ipsche-Teig.*

Iebe, Hand- f.: Henkel, Griff, Halter an Gefässen AaZein.

Durch Vermischung von *Handhebi,* Handhabe, mit *Hüne* gebildet; bei Spreng die vermittelnde Form *Handhiebi.* Syn. *Handorgele.*

ob I. Präpos. *ob,* meist mit Dat., selten mit Acc. 1. räumlich. a) reine Ortsbestimmung: oberhalb, über. ‚Der wolf verr ob dem schafe trank.' Boner. ‚Vâchet an ob [nördlich von] Marsili und gât ab an daz wazzer.' 1336/1446, ZChr. ‚Der ob dem künig sass.' Fris. Der Papst trägt ‚dri kronen ob einandern.' 1522/58, Man. *Ob der Chuchi,* über der Küche. *Ob-em Für sī[n], ha[n],* kochen intr. und tr. ‚Der sich duckte, wenn er Hand ob sich sah!' [gebietend erhoben]. Gotth. Man kann unterscheiden *ob-em Hūs zue,* horizontal ansteigend, und *ob-em H. ūf,* senkrecht über dem H. *D'Sterne sī* [sind] *ob de Wulche. Obwalden* = Unterwalden *ob* dem Wald. Teuffen *ob der Strass* und T.

under der Str. Ap. *'s Chöpfli ob em Huet träge,* hochmütig sein Ap. S. auch *ob-sich* = aufwärts, u. *sich.* Auch vom Ziel einer Bewegung: *Es chunnt e Wulch ob's Hūs,* eine Wolke lagert sich über das oder dem H. Syn. *oben an, oben-für an.* — b) unbestimmter und an den Begriff des Zeitlichen streifend: bei, an, auf, während. ‚Ob dem Tisch, super mensam.' Mal. bei Tische, wobei weniger an räumliche Erhöhung der Sitzenden über die Fläche des T. (wie noch in dem Satze: ‚Muosst ich mit Herzogen U. zu Nacht esen ob sim disch.' 1529, Stockar), sondern mehr an den Aufenthalt und die Beschäftigung gedacht wird; ‚ob dem essen', beim Essen. JJBreit. 1615. Diese beiden Ausdrücke (bei Fris.-Mal. auch ‚ob, grad in dem maal. Ob dem ässen und trinken, in cibo et vino') im XVI. häufig und auch seither üblich geblieben. Ohne Art.: ‚als wir ob tisch sassen.' 1521, Strickl. ‚Der allerletst ob tisch, der zum letsten aufstadt.' Fris. Daneben: ‚Er starb ob dem tisch und gieng darüber [hatte sich dazu gesetzt] gesund und frisch.' Ält. GHdschr. ‚Ob einem tisch von Gespensten reden.' 1578, LLav. (1670: bei). In: ‚Trinkgefässe ob dem Tisch haben' Bull. steht *ob* fast gleich *uf;* ebenso in: ‚brueten, ob den eyeren sitzen.' Fris., wie noch heute. ‚Ob den büchern hocken.' Spreng. ‚Ob einem Todten sitzen', über oder bei, von einer trauernden Wittwe. Boner. ‚Waschen ob dem See', am oder im S. (statt zu Hause oder am Brunnen). 1748/57, Z. *Ob-em Lēse sī,* mit Lesen beschäftigt sein (dem L. ‚obliegen'). Einen *ob* einem Buch antreffen, vertieft in Lektüre. *Ob-em Lēse etnucke.* ‚Ob spil ald bi spil', beim Spielen. 1489, Entl. Landr. *Ob-em heigō,* auf dem Heimweg B. *Ob aller Arbet,* mitten in der Arbeit Aa. — c) Der Begriff der Beschäftigung mit Etwas geht über in den des Verfahrens mit einer Person, welche der Behandlung durch eine höher oder günstiger gestellte unterliegt. ‚Die Cur ob einem Kranken anheben.' 1665, JMüll. ‚Ich han drei arzet ob mir gehan.' Stockar. ‚Herodes wurde endlich selbs ob ihm selbs zu einem Scharpfrichter.' 1665, JMüll. ‚Man will es ob mir ausmachen', auf meine Kosten. Spreng. ‚Den mut ob einem erkülen, guten mut ob einem haben', Unmut an einem auslassen. Hospin. Er ist immer *ob im,* ihm ‚aufsätzig', feindlich U. „Auf und ob einander sein, einander zusetzen, verfolgen. 5 Orte." *Er het's ob eus verdienet,* an uns, durch die Behandlung, die er uns zu Teil werden liess Aa. Von Sachen: ‚Darob und daran sin, dass —', Acht haben, überwachen. 1526, Absch. 1539, Kessl. 1584, LLav. ‚*Drob ha,* legibus stare.' Id. B. ‚Nur ein formale, ob dem ich nit werde halten', daran festhalten. JCEscher 1717 23. Fälle wie ‚sich ob Etwas aufhalten', sich über Etwas ärgern B; Z führen bereits zur causalen Bed. hinüber. — d) dauernder Vorrang, höhere Geltung und Macht. So schon bei Boner, wo er spricht vom Neid eines Menschen gegen jeden, ‚der ob im ist', über ihm steht, und so noch heute. Etwas soll gelten ‚ob e', höher als alle Gesetze. ApChron. u. Urk. — e) *Ob* vor Zahlen im Sinn von über, mehr als, und zwar auch etwa mit Acc. wie schon mhd. ‚Es waren ob den tausigen', Tausenden. Mal. ‚Ob 500 houpten.' 1584, LLav. ‚Ob 50 pfunden.' B 1628. ‚Ob 50 jare alt.' ApUrk. ‚Die ob 14 jaren sint.' Engelb. Hofr. ‚Ob 14 tagen und under 3 wuchen', nach Verfluss von 14 Tagen und vor Ablauf von 3 Wochen. Arg. 1861, 127. Auch ohne Zahlangabe: *ob de^n Jāre^n,* in dem durch die kirchliche Konfirmation bezeichneten Jünglingsalter angelangt, syn. *oberjārig* Gl. — 2. causal: über, wegen, bei. Vgl. 1 b, c. *Si^ch ob öppisem* [Etwas] *versūme^n; ob-em Hotzle* [Schütteln des Wagens] *isch-mer übel worde* B. *Er verdienet mē ob-em Jaunere* [Landstreichen] *als ob-em Taunere* [Taglöhnerarbeit] Sch. *Ob-em Esse* kann daher auch heissen: über dem Essen (Etwas versäumen). So wird dann gesagt, nicht bloss wie nhd.: etwas ob etwas anderem vergessen, sondern auch: *ob iedem Bitzeli* böse werden, klagen L; Sch, *erchlüpfen* Ndw, *brieggen* Bräker, AM. Ein Greis, der lange abwesend war, erinnert sich endlich wieder ‚ob seinem Wapen, so ihm in den fenstern gezeiget wird.' 1651, Schimpfr.

— II. Adv. *Ob (ob-em Fūr) sī^n, ob ha^n, ob lā^n,* noch länger kochen lassen; und übergetragen: *ob ha,* im Sinne haben, mit etwas beschäftigt sein; *ob sī,* im Werke sein, bevorstehen G. *Eim es Bad ob ha* = übergetan haben, Strafe gedroht haben S; Z. *Hand ob halten,* Aufsicht führen. Gotth. In der ä. Kanzleispr. zur Verweisung auf frühere Angaben im Text: *ob ernannt* [aufgezählt], *wie ob erlütert ist, ob stät, ob lütet* udgl. — ‚Hi-ob im land.' 1580. ‚Hier ob.' 1765, Wurstis. *Dei-ób, dejób,* droben GSa. *Op üsig,* oben hinaus BG. s. *oben. Ob-holz,* hohe Alpweide über dem Wald. *Ob-siden,* aus dem Oberland, Ggs. *nid-siden.*

oben *öbe* Adv. *Hans o. im Dorf,* ein wolgemuter, auch ein hochmütiger Mensch; *er meint, er sī H. o. i. D. O.-i^n-Arm üfnē,* Etwas übel (hoch) aufnehmen; *o. i^n A. drīfare,* unüberlegt rasch handeln; *sī Sach o. i^n A. trībe,* übertreiben Aa; S; s. u. *Arm. O.* wird häufig präpositionalen Angaben eines höher gelegenen Ortes noch halb pleonastisch beigefügt, z. B. *uf-em Estrig o., im Chaste-n-o. Am Wald o.* ist natürlich verschieden von *o. am Wald.* Beliebt ist auch der verstärkte Superlativ *z'oberst obe. Glī z'oberst o. sī,* zum Jähzorn geneigt Gl. Nur selten ohne eine zweite Ortsbestimmung verwendbar: *O. isch-es rund und unde^n g'spitzig.* Die ä. Spr. braucht *o. ligen* als Gegensatz zu *unden l.,* unterliegen, also = obsiegen und verschieden von *ob-ligen.* — Abl. *obnen, obig.*

über-: droben, aber meistens im Sinn von: im obern Stock Aa; Ap; Bs; B; Sch; S; Z. ‚*I d'r Welt ü.*', auf der Oberwelt. BWyss. ‚Auf demselbigen gewelb bin ich uberoben gewesen.' LTschudi, Reis.

z'under- *zunderöbe* B, *zuger-* BM., *zurner-* BGu., z'underobis BM., undersobe Bs, 's under für's ober ZBenken, z'underobrist L: umgekehrt, kopfüber, durcheinander. Mehr s. u. *under-ob-sich, under-über-sich, z'under-ūf.*

Die entgegenges. Begriffe ‚unten' und ‚oben' durch Vorsetzung eines *ze* nach Analogie so vieler Bildungen dieser Art zu einem einheitlichen Adverbialbegriff geprägt. Vgl. *z'hinderfür* neben *hindenfür.* Übrigens versuchen die Nbff. eine Erklärung oder Umdeutung der nicht mehr klar verstandenen Formel: *obis* Umdeutung in einen adv. Gen. wie *twäris,* mhd. twerhes, u. a., wenn es nicht durch blosse Umstellung aus *z'underobsi^ch* entstund; *Alls under 's ober stelle,* Alles umkehren AaFri., ist eine selbst etwas konfuse Umgestaltung; in *'s under für 's ober* ist das Adj. dem Adv. untergeschoben, wie in der L Superlativform.

h-oben *höbə* Ap: hier oben Ap; BO.; GrHe.; G; auch bei Man. — Verkürzt aus *hie-oben,* vgl. *hi-obnen, h-ussen* und nhd. ‚hüben'.

di- *di-öbę* Z, *djobą* GoRh., dobeⁿ Ap; Bs; B; Gr; Uw, *döbę* U, *-ö-* Aa; Z: droben, oben. ‚Das opfer, das doben [auf dem genannten Altare] ist.‘ 1531, Matth. 23, 18; ‚da oben‘. 1548 [‚darauf‘ in späteren Ausgg.]. Zwingli verweist mit ‚doben‘ auf frühere Schriftstellen. ‚Im himel doben.‘ 1550, Ruef. Bildl.: *d. sī* 1. erzogen, eigentlich nur: erwachsen sein Z. 2. die Oberhand haben, mächtig sein B. 3. aufgebracht sein. Spreng; vgl. *oben use*. *Es d. ha,* sich viel einbilden Uw; U.

Wie *d'unden, di-unden* u. a. mit Verkürzung von *da* gebildet, während andere Zss. der volleren, älteren Form des Adv. (nhd. dar-, mundartl. *dr-*) treu bleiben. Die Form *di-* hat mehr sinnlich-deiktische Kraft als die ganz synkop. *(d-)*. — Syn. *dobnen, überoben*.

derf-: oben darauf AaEhr. — Für *druff-*.

obenächtig: obenerwähnt. ‚Obnechtig.‘ 1474. — Ahd. *obenahtig*. Gr.Gr. 2, 285. *-ächtig = -acht,* Ableitungssilbe.

obeneⁿ *obęnę, obąnąⁿ* FO.; W, *obne* BO.; Gr vorherrschend; P; T; W, *obme* GrObS. u. Val., *obmana* WL.: 1. oben, droben Geb. Einem *o. liggu,* vorschweben als böse Ahnung (aufliegen wie eine Last) W. ‚Obnan an dem swibbogen.‘ L 1337. ‚Stosst obnen an dz fürhoupt.‘ Senn, Kirch. ‚Obnen zue.‘ 1558, Obervatz. — 2. hinauf T.

Mhd. *obenen, obnen*. Wie *obeⁿ*, ahd. *obana,* vermittelst der Endung *ana* von *ob,* so ist das vorliegende Adv. nochmals mit der nämlichen Endung von *oben* weitergebildet, ahd. *[oban-ana] obenān*. Ja die genannte Bildung arbeitet sich trotz aller verkürzenden Tendenz der Volksspr. zum dritten Male aus dem Schutte hervor in der Form *obmąną*, d. i. *obmęnęn*. Der Lippenbuchst. *m* durch Angleichung an das vorausgehende *b*. Die Bed. dieser Bildung, eig. ‚von oben‘, ist zu derjenigen eines blossen Syn. zu *oben* herabgesunken und bei den deutsch wie ital. redenden Gurinern sind die Ortsbegriffe ‚wo‘ und ‚wohin‘ verschmolzen.

hie- *hį-, hęj-, h'j-, jęh-, äh-* = obigem *h-oben* GrD. u. Pr.

d- *döbne, döbma* Gr, *domma* Ap, *dömne* Gr: droben, oben.

Vgl. *dioben*. In *domne* ist *b* wegen des folgenden *n* ebenfalls zum Nasal geworden, ebenso in *domma,* wo es dafür den dentalen Nasal in sein Organ (Labialreihe) herübergezogen hat.

obenende. ‚Von obnende der bergen‘, von den B. herunter. Vad.

Ein sehr altertümliches W., ahd. *obanenti,* Gipfel, eine participiale Bildung von einem Vb. *obanēn, obanōn,* oben sein.

ŏber 1. Adj. a) räumlich. Die ‚obere‘ Gefangenschaft in B, für 24stündigen Arrest; s. *Trülle*. *Ds Obere g'winne,* die Oberhand gewinnen, obenauf kommen B. *A ds ober Ort,* bergan; *am obren Ort,* hoch oben auf dem Berg BO. *Dèr ist vom obere Lädli abe,* vornehm L. *Im obere Stübli,* im Kopf Bs. Wenn man im Wirtshaus einen halben Schoppen bestellt, sagt der Wirt etwa scherzhaft: *mues- iᶜʰ nüd öppe der ober halb bringe? Ich gü* [gehe] *aⁿ obere [Stafel] und bi z'nidere [Nidere* auch Ortsn.*] über Nacht,* scherzt der seine Lagerstätte aufsuchende Gl Älpler. S. auch *z'under-oben*. — b) bildl. ‚Dem Geistlichen als dem oberen haupt‘, Oberhaupt. Cysat. *En obre Man,* ein Vornehmer P. — 2. Subst. m. a) im deutschen Kartenspiel die Figur zwischen dem Unter und dem König, entsprechend der Dame im französischen. *Chüng und Ober ellei füered nie kei Jumpfer hei.* Sulg. — b) *Laub-ober,* der Laubsack, mit dem man sich zudeckt, im Ggs. zu *Laub-under,* auf dem man liegt Ap. — c) Zunftvorsteher SchSt. — d) Obstmost AaL. u. Ku. — 3. Adv.: oben. ‚Ober abhin benglen‘, oben herab werfen. Zwingli. *R* tritt auch sonst zuweilen im Auslaut statt *n* ein. — 4. Präp.: oberhalb W. — 2, a. b. mit substant., c. d. mit adj. Flexion.

Oberrieder: eine Art Äpfel, Glanz-Reinetten ZlS. — Von der dortigen Gemeinde Oberrieden. Dafür Zr.S. *Jumpferenäpfel*.

oberst *obrišt, oberišt* Sch; Z, *oberiš* S, *überšt* Bs; BM.; ZWint.: Superl. zu *ober (oben)*. 1. adj. und adv. ‚Gebrantwin das ist ein oberste [besonders kräftige] artznie.‘ LHdschr. XV. Beim Todesfall eines Hörigen soll man ‚einem Weibel geben das oberst [Wertvollste]: von einem Mann die gertel und mässer, schuoch und Hosen und den bruochgürtel, von einer frouwen gürtel und die schuoch.‘ 1403, Wigoltingen. ‚Oberster Knecht‘ hiess in Bs und Z bis ins XVII. der Grossweibel des Rates. Der Pfarrer am Grossmünster in Z und auch an der Hauptkirche anderer Städte hiess *Obrist-pfarrer*. ‚Hat sein Sitz im Rath am obersten ort neben den Schultheissen.‘ Cysat. ‚Der oberste Tag‘, der Dreikönigstag. vMoos. *Wenn e Hus sechs Stockwerch hoch ist, so ist 's oberst lär,* von hochgewachsenen Leuten Sch. ‚Sich zum obersten [aufs Höchste] beschwären.‘ Vad. ‚Uf das oberst gebeten‘, dringend ersucht. Kessl. ‚Zum höchsten, oberisten und trungenlichisten vermanen.‘ 1531, Absch. *Z'öberst sī,* höchst aufgebracht. Spreng. *Eine z'oberst ue tue,* über Gebühr rühmen (in alle Himmel erheben) Aa. *Z'o. obe,* zu oberst. — 2. subst. m.: *Obrist* — Pl. *Obriste, Öberst:* militärischer Grad; früher Commandant eines Bataillons, jetzt einer Brigade oder Division, Offizier des Generalstabs. Auch Geschlechtsn.

‚Der Oberiste.‘ 1691, Klingl. In *obergost* einer GHdschr. muss sich *g* aus dem *i* entwickelt, die neue Form dann mit *oberost* combiniert haben.

nach- *nā-öberšt:* der zweitoberste ZWint.

er-oberen 1. mit persönl. Obj. a) überwinden, einen Feind im Kriege besiegen. Kessl. — b) überweisen, nachweisen, dass Einer wegen Zahlungsunfähigkeit verhaftet werden dürfe. ‚Welcher sich beklagnen lasset umb lidlon und von dem kleger mit recht darumb erobert wirt.‘ 1500, Hof Kriess. ‚Wenn einer von schulden wegen, so wit dass er fähig [fürs Gefängniss reif] worden, erobert (syge), dass dann ain vogt denselbigen in sinen kosten fahen sölle.‘ 1525, Absch. — 2. mit Sachobj. a) gewinnen. Einen Handel e.: einen rechtlichen Anspruch durchsetzen. ‚Soll ein Herr die zuosprüch [Ansprüche] zuo im [dem Untertanen] mit recht [durch Prozess] von im beziechen und e.‘ 1525, Absch. ‚So appellant den handel nit e., sondren abermahlen darnider ligen würde.‘ 1608, BsRq. ‚Die schlacht e.‘, gewinnen. Tschudi; Cysat; Ansh. Fast gleichbed. und noch häufiger ‚die not e.‘, die Kampfesnot überwinden und den Sieg erkämpfen. Im XVI. verlangte die Kriegsordnung von den Soldaten den Schwur, ‚nit ze blünderen, bis das feld wird behept und die not erobert sei.‘ Die Bed. lebt noch fort Aa; B; Gl; L; S; Z, aber nur von kleineren Objekten, zuw. scherzhaft. — b) erübrigen L (wie schon mhd.).

erobrigen: erobern. 1531, Strickl.

Oberkeit: Obrigkeit 1. oberste Staatsbehörde, Regierung. *Wenn d'O. de Fuess aⁿstösst, se mues*

's Volch hinke. SULG. *Si vertue wie-n-en O.*, sich breit machen, spreizen. ebd. *En Büch wie en O.*, voll TH. *Da chunt kei O. mē drūs* (von einer verwickelten Sache). Scherzhaft: die Hausfrau. — 2. das einer Obrigkeit (Herrschaft) unterworfene Gebiet. 1523/25, Absch. und sonst im XVI. Vgl. ‚Gerechtigkeit, Freiheit' im ä. Nhd. und z. T. noch jetzt.

Beruht wie die nhd. Form auf *Ober-ig-keit;* vgl. *Junker* aus *Jung-herr.* So auch *oberkeitlich.*

ob Conj. I. der Frage und der Bedingung, *öb* B; Z, *ōb* AA; B; GA.; S; Z, *ōp* AAFri., *äb* *eb* B; GR, *eb ē¹b* AA; Bs; GL; S; Uw; Z: 1. ob, vor Fragesätzen. ‚Da wirt er [Gott] fragen, öb man sie [die guten Werke] hab getan.' MAN. In einer Doppelfrage: ‚Da nimt man sich niemants an uf erden, gott geb ob d'lüt siech oder gsund werden.' ebd. Daraus mit Entstellung dieser Formel: ‚Das Meitschi [Mädchen] muss mit, öb wie es sich sträubt', wie sehr auch (für [Gott] *gebe wie*) B. Ebenso durch Vermengung zweier Constructionen: ‚Meint jr, ob er [ein lebendiger Drache] ouch leymi [aus Lehm gemacht] sy?' 1535, BIRK. ‚*Nüd eb-meⁿ will*', unwillkürlich, unfreiwillig, unwiderstehlich, nolens volens. STUTZ. Zuweilen ohne folgenden Fragesatz, der also in Gedanken ergänzt wird, als Ausdruck des Zweifels. So GRPr. *Es wird welleⁿ ob…*, es ist die Frage, ob… Z oGlatt. — 2. wenn, wie ahd. und mhd. ‚Es wirt, eb Gott will, noch alles gut.' MAN. ‚Als eb.' ebd. ‚As üb.' 1344, Wittn. Hofr., wie wenn, als ob. Auch *ob* allein für als ob, wie mhd.; COM.BEATI; 1691, KLINGL. ‚Mache dir nicht Gedanken, ob hätte Paulus sich missredt.' 1695, SCHOBINGER. ‚Thätend derglychen ob —' 1569, LLAV. So noch U: ‚*lauf dermit eb's hettisch g'stole.*' Älplerlied. Vgl. *wenn* für *wie wenn.*

Mhd. *ob (öbe, eb).* Die Form *ob* ist nicht recht volkstümlich; auch ä. Schriften weisen schon die jetzige Manigfaltigkeit auf; so bei Manuel *ob, öb* und *eb.*

II. temporal, *ob* BO.; SCHW; U; Z, *öb* AA; BM.; L; SCHSt.; SCHW; Z, *eb* BsL.; B, *eb* AA; AP; Bs; GL; S; Z, *ēb* GRV.: bevor, ehe. *Wer findt, öb's verloren ist, dä stirbt, öb er chrank wird* L. ‚Swa der Wirt dem Gast Trinken git, ob er Messer und Swert nit von im leit.' 1314, Beitr. Lauf. ‚Wir wend hinwäg, ob er erwacht.' COM. BEATI durchweg so. ‚Weret 5 Dag, ob es ein End nam.' STOCKAR 1527. Häufig im XVI. ‚Gott lässt den Sünder warnen, ob er ihn gar verlässt.' 1790, Nachtlicht. ‚Er schickt die büechli in frömde land, öb min herren die besichtiget haben.' 1528, STRICKL. *Äb* bei MEYER, Wint. Chron. (neben *eb*) und ROCHH., eidg. Lied. 190. ‚Eb er sie mochte recht verschûmen, hulf man ihm schon die Kuchi rûmen.' 1499, Dorn. Lied nach ROCHH. ‚Eb ich wett pfaff werden, ich welt ee ein henker werden.' 1572, PLATT. Erweitert ‚for und eb.' MEYER, Wint. Chron. (vgl. oben ‚e und bevor'). ‚Vorhin eb der siech gestarbe.' 1406, BsRq. ‚Fordem eb wier giengent.' 1519, STULTZ. Mit nachfolgendem dass: ‚Wer den Schilling nit wërte dem meyger, eb dz er gen küngsveld keme.' 1351, AAWst. und nicht selten im XVI. und noch heute in GR, wo *ēbes* d. i. ‚eb als' nebenher geht. Berührung mit dem Begriff bis: ‚Verzicht sich wol 3 Wuchen, ob das Schiff geladen und entladen wird.' 1519, STOCKAR.

Ob ist eigentlich nur die das Abv. *ē* begleitende Conj., *ēb* (seit dem XVI. verkürzt zu *ĕb*) die Zsziehung von *ob* mit *ē*, für dessen Agglutinationskraft auch die Formen *ēdes, ēbes* zeugen. *Äb (eb)* entspricht am geradesten dem ahd. *ibu*, engl. *if*, könnte aber auch als blosse Spielart zu *ē¹b* verstanden werden; s. auch *öb*, wenn es nicht vielmehr auf ahd. *ubi* beruht. Die sowohl für I als für II immerhin nur sporadisch und seltener verwendeten Nbff. *geb, heb, seb* sind spätere Missbildungen. Die Verbindung von ‚dass' mit *eb* (welche ebenfalls wie das einfache *eb* auf die Fragesätze hinübergetragen wurde. Wiesental) ist ein in der Volksspr. beliebter Pleonasmus.

Obäsle f.: Ameise ZSth. - Eigentlich *Obeissle;* s. u. *Ämese.*

Obe, öbelen, öbendlen. Obig usw. s. *Äben.*

Obentrie s. *Aventür.*

Obersch n. *ōbĕ²rš:* Wirtshaus W.

Das frz. *auberge*, aus dem untern Kantonsteile entlehnt unter Umwandlung des Geschlechtes durch die Erinnerung an das einheimische W.

Obersche, Obersch f. *ōbĕ²rš(ę):* glatter Pfirsich. - Aus frz. *auberge*, Herzpfirsich.

Oberste f.: Abwerg, geringeres Werg SCHW (OCHSN.).

Oberte *ōbęrtę* AA; Bs; S nJura, Obete GRh. — f.: Dachraum in der Scheune Bs; GRHe.; GWe.; SCH; S nJura, entweder nur die Abteilung unmittelbar über der Tenne neben der oder zwischen den Heubühnen AAFri.; AP, oder über die ganze Scheune hinlaufend, oft ohne Bretterboden, bestimmt zur Aufbewahrung der Garben, die etwa auch gleich dort gedroschen werden AAFri., und des Strohs, auch (AAZu., „Schenkenberg") des Heues. Aus dem untern Raum der Scheune, dem *Tenn* schlechthin, kann man auf der *Oberte-Leitere* durch das *O.-Loch* die Garben in den obern hinauftragen, oder sie werden durch dasselbe am *O.-Seil* hinaufgezogen vermittelst einer Winde (Haspel mit Rad, *O.-Redli*).

Wie die Syn. bair. *die Obern*, schwäb. *der Oberling*, bregenz. *Oberet* von *ober* abgeleitet, eine ahd. Form *obarōti* voraussetzend, — Syn. *Brügi, Heustal. Hoberi.*

obig SCHWW., obige GR: oben. - Adv. mit adj. Endung gebildet wie *usig* u. a.

Obis: eine Art Korb ZSchwerzenbach.

Viell. nur individuelle Verkürzung von *Obis-Chratte; Obis* nach Analogie von *Imbis* gebildet.

under-obis s. *oben.*

Obläte *ōbladę* Z, f.: ungesäuertes Backwerk in Form von dünnen Scheiben. 1. Das zu Hostien bestimmte Backwerk. ‚Oblaten' mit Bildern sollen nach GMEY. vKn. i. J. 1563 in Z untersagt worden sein. Noch jetzt *Oblāde*, doch allgemeiner *Nachtmālbröd* Z. - 2. Sprödes Gebäck, braun gebacken. Nach dem obgen. Gewährsmann gestattet ein ZMandat von 1650 bei Hochzeiten zum Abendessen eine Schüssel ‚Oblaten' und findet sich im Nachlasse von Josi. Simmler i. J. 1576 ein ‚Oblatenisen'. -- 3. Briefzeltchen, frz. oublie, Z.

Aus lat. *oblāta* mit Ergänzung von *hostia* oder der zum Singular umgeprägte Pl. von *oblatum.* ‚Oblatæ' in G. Jahrzeitbb. Zu 2 vgl. Ekkehard's Benedictiones: has deus oblatas faciat dulcedine gratas. Vgl. *Oflate.*

Öbli s. *Ebli.*

Oblige f. AA.

oblische: Ausdruck des Dankes für eine empfangene Verbindlichkeit, in gebildeten Kreisen Z, veralt. ‚*Oblischee, wie de Schuelmeister sait.*' STUTZ. -- Das frz. *[je vous suis] obligé.*

obmen, obnen; obnende s. *obenen; obenende.*

Obrecht: männl. Taufn. Basel 14. Jhdt, 119 und noch in S.

Ahd. *Odbrecht, Audoberckt* und bereits ohne *d Obert,* eig. der durch Reichtum, ahd. *ōd,* Glänzende.

Obrigkeit s. *Oberkeit.*

Obventur s. *Aventür.*

üb! ubub! Warnungsruf auf der Schlittbahn BTh.

üb s. *ob* Conj.

übel 1. Adj. a) von leiblichem Befinden, unwohl, krank, schwach. *Ü. werden,* unpers. mit Dat.: ohnmächtig werden, syn. *wē;* Brechreiz empfinden, syn. *schlecht. Ü. machen,* Brechreiz verursachen Aa; Z. *Übel aⁿ, draⁿ sī,* nicht gesund sein Z. *En üble Gang haⁿ,* euphemist. für hinken. *Ü. sīⁿ,* in einem Kleid, Schuhen, unbehaglich, unbequem B. — b) von ökonomischer und sonstiger Lebenslage. *Ü. tue* 1) mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, mühselig leben (κακῶς πράττειν) Ap. 2) sich kläglich geberden, jammern ZK. *Ü. āⁿ, ü. drāⁿ sī* Aa; Z, *ü. am Brett sī.* Sulg., in schlimmer Lage sein. — c) von ungünstiger Gesinnung: „aufgebracht, unwillig BSi." *Eim ü. aⁿ sīⁿ,* nicht gewogen, feindlich gesinnt Z. *Eim Öppis in Ü. neⁿ,* auf die üble Seite, übel nehmen Bs. ‚Nitt verargen noch verübelhan' [für übel haben], verübeln, missdeuten. Kessl. *Ü. hā,* übel aufnehmen Aa. *Ü. gā, aⁿgā,* übel aufgenommen werden Aa. ‚Dz ward dem keiser von etlichen kunt getan, die ü. an der sach [der Verbindung zw. Constanz und den Eidgenossen] warend.' Edlib. 245, die Sache missbilligten, eig. sich dabei nicht gut befanden? ‚Als H. K. arme Leute ü. hatte vor unserm Gerichte mit Worten und mit Werken', soll er nicht mehr als Fürsprecher auftreten dürfen. 1336, Beitr. Lauf. — d) schlecht. *'s ist en üble Schütz, wo z'früeh abdruckt* Sch. *Wohl 'dienet, übel bilöhnt* ebd. *Göt's dem Eine ü., so göd's dem Andere wol. Us ü. ärger mache,* ein Übel verschlimmern. Sulg. *En übli Gattig mache,* sich übel ausnehmen Aa; Bs. ‚Das übel-halten', übles Verhalten, schlechte Aufführung. 1665, JMüll. *Ü. leben,* in Zwietracht, Zank B. ‚Ü. geapelliert und vom kleinen Rat [der ersten Instanz] wol gesprochen.' 1550, Wint. Chron., ohne Grund. Und so als Gerichtsformel noch 1827. *Ü. messen,* nicht voll Ndw. ‚Mir von eim kind har [a puero] wider [zuwider] gesin ist, wo man unserem vatterland ü. geredet hatt', Übles nachgesagt. Zwingli. ‚Ü. eins, uneinig, male concordes.' Mal. — 2. Adv. in eigener Bed. Die Bed. ‚arg' geht in die abstr. von sehr über. ‚Sy hattend ü. an im verloren.' 1584, LLav. *Ü. g'schlage,* schwer geplagt. Etwas *ü. mangle, ü. nötig ha,* schwer entbehren, sehr nötig haben B; „Gr;" Vw; „Zg; Z." Auch in ‚ü. blange', ungeduldig erwarten. 1651, Schimpfr., ‚ü. frieren.' ebd., ‚ü. fürchten'. Sulg.; 1650 Z, *ü. grüseⁿ* B mag die eigentliche Bed. noch mitwirken, aber nicht mehr in: *ü. rennen* B. *Nit ü.* = nicht wenig, tüchtig, heftig, z. B. schlagen, regnen Aa; Bs. — 3. Subst. Krankheit, bes. eine halb versteckte, ein andauerndes oder periodisch eintretendes Gebrechen und speziell Epilepsie, Fallsucht, *en Ü. an-em ha* Sch; Z. ‚Das gross Ü'. wird neben Ritt und Veitstanz in einer Verwünschung genannt. Com. Beati. *Wo-n-ichs Ü. überchū ha, will ich nid ane,* sagte die Kreissende, als man sie zu Bette bringen wollte. Sulg. — Vgl. *bös.*

Gehör- m. — Pl. *-üble* (bei Gotth. *-übel*): schwerhöriger Mensch B; Schw; S *kχör-;* Zg; ZKn. — Imperativbildung. Syn. *übelhörig.*

Huer-, Hueren-: die krankhafte geschlechtliche Begierde. ‚Das H. haben, in amoris rota versari', von der Liebe geplagt werden. Mal. ‚Wo yemants das h. hette und gar daran unbesinnt worden.' 1563, Tierb. — Vgl. *Narrenseil.*

katz-: Verstärkung von *ü. 1, a.* — Etwa aus *kotz-,* ‚zum Erbrechen'? Vgl. Katzenjammer.

bluet(s)-: Verstärkung von *ü. 2* BR.; Sch.

stock- Ap, steinstock- Uw, stein- Uw; Z, steinerden- Z, sterbes- S; Uw *sterbis;* Z: Verstärkung von *ü. 1, a.*

üblen: 1. trans., übel nehmen, verübeln. L 1385. - 2. intr. (h.) übler werden Bs. *‚Het's an eim Ort g'guetet, se het's am en andere g'üblet.'* Breitenst. — 3. refl. pers. und unpers. sich verschlimmern, von Krankheiten Aa; Bs; Sch; Z und schon 1526.

üblich, üblig = *übel* Vw; Zg. *Er ist kein übliger Chnecht.* ‚Wer wirfet übelich zuo dem andern und nit triffet, der sol verbessern ein toten man', in böser Absicht. 1464, BsRq. Bes. im Comp. und Sup., deren Formen auch als Steigerungsgrade zu *übel* Adv. benutzt werden SchwE.; Z.

„ver-üblichen: verschlimmern L."

uber Aa veraltet; BO., Emm.; Gr; P; T; Uw; W, sonst über, selten *ubert* Uw, *übert* aSchw: I. Präp., mit Dat. und mit Acc. 1. in vertikaler Richtung, a) rein räumlich, meist mit Acc., von Bewegung über Etwas hin, da für die ruhige Lage in der Höhe *ob* oder *uf* mit Dat. üblich sind. Doch gibt es einige Fälle, wo der Casus fraglich ist: *über Tisch = ob dem T.* z. B. *verzele,* am Wirtstisch erzählen GW., *bete,* das Tischgebet verrichten, wonach dann auch: *ü. Morge, ü. Nacht bete,* das Morgen-, Nachtgebet verrichten, gesagt wird ZZoll. ‚Die spys ü. tisch tragen', auftragen. Mal. *‚Ü. Hals ü. Chopf',* eilig und eifrig. Gotth. *Ü. Haupt inhin, ü. Aug,* obenhin, nach ungefährer Gesammtschätzung, bei Käufen; nur nach dem Augenmass, nicht nach dem Gewicht; ü. *Hutz,* nach der Hand (s. *Hutz, Griff*). ‚Es geht mit ihm ü. Ort', zu Ende. Gotth. In *über-arm-s,* mit verschlungenen (über einander gelegten) Armen, SB. ist *-s* nur die adv. Endung des Ganzen. Fraglich ist der Casus auch in: *er hät kei Līb, nummu* [nur] *Hūt uber Bei* W, von einem ganz abgemagerten Menschen. Dagegen: *Eim Eis ü. de Chopf gēⁿ,* einen Schlag auf den Kopf versetzen. ‚Schmach ü. den Hals gezogen', auf den H., zugezogen. 1666, JHott. *Ü. d'Hand iⁿschenke,* mit der Aussenfläche der Hand gegen das Glas gekehrt; so schenkte man sonst nur dem Henker (Z) oder (nach Bühler) der Henker dem Armensünder ein. *Es ist-em ü. d'Hand,* es geht über sein Vermögen L; vgl. *wider d'H.,* unbequem, und *über 2, c,* auch: *ü. Einen sīn,* über eines Competenz hinausgehen. S, 1490. *U. Alter gān,* an den Altar treten, vom Priester. Edlib. ‚Wer den andern ertödt, der soll ü. den toten gan', an die Leiche heran treten, zu der sog. Bahrprobe. 1342, SchwLandb. Osenbr. Stud. 327. Einen *ü. de Tölpel füere* Sulg. ist unrichtige Auflösung und Ausdeutung des schriftd. ‚übertölpeln', wahrscheinlich mit Anlehnung an *überhölzlen* (s. d.). S. noch *ü.-sich.* Mehr auf vertikale Anhäufung als auf horizontale

Fortsetzung deuten die räumlichzeitlichen Ausdrücke: ‚Einen Boten ü. den anderen schicken.' Edlib. *Es chunnt* [kommt] *eis ü. s'ander,* Eines drängt das Andere Aa. *Ü. Alles abe,* nach Allem (z. B. Gegessenen oder Getrunkenen). *D'rüber abe,* eigtl. lokal, dann auch zeitlich: nachher, darauf Bs; Z, z. B. nach einer bittern Medizin etwas Süsses. *Über das,* darauf hin Sch. *Einisch ü. anderisch,* ein Mal übers andere B. ‚*Ü. enandere,* continuo, successive.' Id. B. — b) räumlich mit dem Nebenbegriff des Gebrauches, der von einem Gegenstand gemacht, der Gewalt, die gegen eine Person ausgeübt wird, oder übh. des Verfahrens mit Jemand oder Etwas — Alles gleichsam von erhöhter Stellung aus. Übergang in die causale Bed. ‚Ü. Etwas gehn oder kommen.' ‚Das Vieh muss ü. den brunnen zur tränki gan.' Meyer, Wint. Chr. *'s Chind mues ü. de Hafe (gā),* die Notdurft verrichten Ap. *Ü. de Chaste gā,* den Kasten öffnen, um Etwas herauszunehmen Z. *De Schlüssel ü. 's Brod,* zum Brotkasten. Daher dann auch: *drüber gō,* naschen BsL. (anderswo auch obsc.). *Über öppis g'luste* Z. ‚Gitig ü.', gierig nach. Vad. *Ü. öppis cho* 1) Etwas entdecken B; S, Etwas begreifen = *drūs cho* B; Uw. 2) auf Etwas zu sprechen kommen. Stutz. *Ü.* Jem. *nit cho,* nicht klug aus ihm werden Uw. *Eim drüber cho,* Jem. auf Etwas ertappen BsL. *Ü. Nüt cho,* sein Vermögen verlieren, also gleichsam Herr von Nichts werden Aa; B; FMu. ‚Nit lang, so wär-i ü. N.' GJKuhn 1806; dafür 1819 ‚uf der Gass.' Vgl. *überkommen. Ü. 's Bluet gō,* zu Ader lassen Ap. ‚Er gieng all tag über das glas' [es zu besehen oder zu gebrauchen]. Ziely 1521. ‚U. das recht gon, jus consulere, Rat suechen.' Fris. *Gān ü. Einen* kann aber auch rechtlichen Anspruch an —, feindlichen Angriff auf Jem. bedeuten. *Es geit ü. in,* er muss die (Last der) Verantwortung tragen Gr. *Es geit ü. de Geldseckel ūs,* der Geldbeutel muss her halten B. ‚Es ist wäger, es gange ü. das gut dann ü. den lyb.' Absch. 1530. Etwas *ü. einen zügen,* mit Zeugen gegen Jem. nachweisen, was die urspr. Bed. von ‚überzeugen' sein wird. ‚Ü. einen ziehen' [mit Krieg]. Man. ‚Niemand wust, ü. wen es gon wolt', von einer Kriegsrüstung. Bossh. Wint. Chr. ‚Wann dann ein frömbder kömm und sie [die entzweiten Eidgenossen] antasten wöll, standind beid über ihn und zerschlagind ihn', fallen ü. ihn her. 1651, Schimpfr. ‚Er [Gott] liess sein Hand nit ü. sie.' 1531, 2. Mos. 24, 11. Dagegen 1667: ‚legte s. H. nicht an sie.' ‚Gott wird sich nicht zum Lügner machen ü. uns.' JMüll. 1661. ‚Da regete sich die ganze Stadt ü. sie.' 1707, Ruth 1, 19; 1811: ‚ü. ihnen'; 1860: ‚gerieth ihretwegen in Bewegung.' *Ü. das Wetter lüten,* zur Abwehr des drohenden Gewitters, wie man früher auch ‚über' die Heuschrecken ‚stürmte', Sturm läutete. Bossh. Wint. Chr. Daher dann auch: ‚beten ü. einen', aber nicht gegen, sondern für ihn. Absch. 1522. *Ü. die türi Welt!* um Alles in der Welt willen B. — c) die vertikale Bewegung übergetragen auf das Mass im Sinn von übersteigen. *Ü. 's Bögli, ü. 's Bonenlied,* über das Mass des Erlaubten hinaus. *Ü. d'Hand,* über das Vermögen hinaus; s. *a.* ‚Es ist nichts ü. das, wenn der tüfel die lüt plaget', das ist die höchste Plage. LLav. 1569. *Ü. e Tüfel ūs hasse,* mehr als den Teufel B. *Nix* (nichts) *ist ü. Eiste!* (Name eines hochgelegenen Ortes in W, Wortspiel zwischen hoher Lage und hohem Wert.) Ähnlich zweideutig: *es gäd Nüd ü. g'schid Lüt — weder d'Hüt* Z. *Recht tue ist ü. hübsch* [sein], hat mehr Wert. Sulg. (handsome is that handsome dœs). Darüber, obendrein, noch dazu. 1524, Strickl. *Ü. Statt* reifen, schnell (schneller als nach der Stelle, Gelegenheit, zu erwarten wäre?) Sulg. *Ü. d'Zit,* über die Zeit hinaus, zu lange. — 2. in horizontaler Richtung a) rein räumlich: über Etwas hinweg, hinaus; jenseits. Vgl. 1, a. *Über Rī* (Dat.), jenseits des Rheins, in Klein-Basel. *Hūrōt über de Mist, so weist, wer si ist,* nimm deine Frau aus der nächsten Nachbarschaft (die Misthaufen trennen die Bauernhäuser). — b) zeitlich α) Zeitfolge: nach. Vgl. 1, a. Fälle, wo über einen zeitlichen Zwischenraum hinweg auf einen Zeitpunkt gesehen wird. ‚Die Hühner legten nicht alle Tage, sondern ü. den andern Tag', nur jeden zweiten Tag. Gotth.; so schon bei FPlatt. ‚Alle Sonntage statt ü. den andern.' ebd. ‚Ü. lang', nach Verfluss einer längern Zeit. Absch. 1525. ‚Vielleicht nicht ü. Langem.' Gotth. *Ü. 's Jar,* nach Verfluss eines Jahres, nächstes Jahr. *Ü. 's Mal,* auf ein Mal, tout d'un coup; zumal, tout à la fois Bs. ‚Ü. eim Mal', einmal, aliquando. 1523, Absch. Vgl. *Übertag.* — β. Zeitdauer: während. *Ü. das,* unterdessen Sch. *(Emmitts) ü. Tag,* um Mittag BRi. ‚Ü. Nacht geben', den Pferden das nötige Futter für die Nacht. Gotth. *Ü. 's Neujar,* während und bis nach Neujahr. *Ü. d' Wienecht. Ü. em Esse,* während des Essens (vgl. *über Tisch 1, a*). ‚Ü. jar', das Jahr über. 1495, Kessl. (also ganz verschieden von *über's Jar* bei α). — c) feindlich: entgegen, trotz, zuwider (einer rechtlichen Festsetzung), eigtl. aber: mit Hinwegsetzung über eine Schranke. ‚Ü. g'leit', entgegen dem Versprechen sicheren Geleites. ‚Ü. alle pitt', ungeachtet alles Bittens. ‚Über verbot.' 1524, Absch. ‚Ü. beschehenes warnen.' 1650, Z. ‚Über und wider dass —', in Widerspruch damit dass —, trotzdem, obgleich. ‚Über sömlichs', entgegen solcher Festsetzung. Edlib.; Fründ. ‚Über frid.' Landb. Gaster. ‚Uber zusag.' Vad. ‚Über alle not', ohne. 1521, Strickl. ‚Swer dâ über tuot [dawider handelt] der git buoze.' ZRichtebrf. Heute nur etwa noch: *ü. Recht ī-e* L, und viell. *ü. 's Tūsigs G'walt,* um jeden Preis, eigtl. gegen des Teufels Gewalt BEmm. — II. Adv. 1. räumlich: a) oberhalb; aufwärts. *Ü. haben, tuen* [setzen], d. i. über dem, das Feuer, zum Kochen = *ob; ü. haben* auch = (Werg) an der Kunkel haben B, und von einem Pferd im Stall: ein Bein über die Schranke geschlagen haben. Gotth. *Eim d'Hand ü. ha,* ihn begünstigen, beschützen W. ‚Ü. werden' 1) einer Pflicht überhoben werden. Fründ; ebenso: ‚vor synen ehren nit ü. werden.' Thun. Satz. 1539. ‚Der gegenwer ehrenhalb nit ü. werden mögen.' Sarg. Landr. 1674. ‚Dass si des Galgen u. wurden und man inen die höubter abschlug.' L 1375. 2) die Oberhand gewinnen, im Kampf oder bei Abstimmung. Edlib. 3) über den Kopf wachsen. *Ü. mögen,* die Mehrheit der Stimmen gewinnen B; mit Dat. P. den von Jemand ausgeübten Zauberbann brechen Gr. *Einem ü. sin,* überlegen. *Ü. und ü.* 1) kopfüber; *ü. und ü. gān,* kopfüber stürzen, wiederholt umschlagen; *über und übert-sich bürzle* Bs; Jemand *ü. und ü. schlān,* so, dass er wiederholt umschlägt GA.; intr. von gänzlichem ökonom. Ruin: fallit werden BR. 2) hoher Grad einer Eigenschaft oder eines Zustandes: *ü. u. ü. voll* L; *ü. u. ü. rot,* ganz von Schamröte übergossen Bs; ‚Sie weinte, dass es sie ü. und ü. schüttelte',

krampfhaft. Gotth. *Under und Ü.*, substantivisch, eine allitterierende Formel zur umfassenden Bezeichnung des Lebensbedarfes, zunächst an Kleidung (Unter- und Oberkleid), dann auch vom Lager (Unterbett und Decke) und allgemeiner und unbestimmter von Hausrat und Wohnung. ‚Wie langest weret ihr Hungers gestorben, oder nackend verdorben, wann sie euch nicht Nahrung, unter und ü. verschaffet hetten.‘ Mey. 1694. ‚Er nahm zwei Kinder zu sich und gab ihnen Under und Über.‘ LJud. ‚Die Gemächer seiend mit allem Notwendigen, mit Under und Uber versorgt.‘ SHott. 1702. ‚Tach und Gemach, Unter und Uber, quævis ad victum et amictum neccessaria.‘ ebd. 1707. ‚Mit Kleidern versehen, unter und ü.‘ 1757, ZGes. *Under und ü. ha*, genug haben ZLunn. — b) hinüber Gr; P; *u. gān*, d. i. über den Berg (sonst allg. *übere*, d. i. *über-hin*). ‚Überreisende‘, vorüber Reisende. Landb. ApIR. 1585/1828. Häufig vor andern Ortsadv. der Richtung, z. B. *ü.-abe* udgl. *Ü. und ü.*: quer über etwas hin Aa, ringsherum, z. B. mit dem Weidevieh im Spätsommer *ü. u. ü. faren*, über alle Flurgrenzen hinweg, allenthalben hin L. *U. und u.*, hie und da; zuweilen BO., lt. St. 2 auch allenthalben, allgemein. *Über lān*, auslassen (überspringend), vorüber lassen. — c) jenseits, gegenüber, drüben Gr; T. *Da u.*, drüben W. *Dert u.*, dort drüben BO. Allgemeiner anderen Ortsadv. der Ruhe vorgesetzt: *ü.-äne, -obe, -vorne, -hinde, -unde, -inne*, fast pleonastisch. ‚Eine Höche vor Sempach ü. gelegen.‘ Cysat. ‚Gegen einander überen‘, einander gegenüber. Fris. ‚Vor der stadt über, in conspectu oppidi.‘ ebd. — 2) Massbestimmung a) Übermass. ‚Über geliebte fründ und brüder!‘ Zwingli. *‚Es chunnt mir afe z'u.‘*, wird mir nachgerade zu viel. Gotth. — b) Überrest, Überschuss; übrig. ‚Ü. sin.‘ Edlib. ‚*Ü. ha*, übrig haben.‘ Id. B. ‚Ü. werden, übrig bleiben.‘ Mal. und schon in d. Offn. v. Höngg 1338 (vgl. *erübren*). ‚Ü. bliben.‘ Mal.; JMüll. 1665 und noch b. Sulg. ‚Ü. lassen.‘ 1707, Ruth 2, 14; dafür 1811: ‚übrig‘; aber noch heute in B. — 3. Zeitdauer. *Die Jōr ü.*, während der letzten Jahre Aa. *Ü. lige^{n}*, übernacht bleiben. Id. B.

Mhd. *uber* und *über*, ahd. *ubar*, *ubir*, welche Zweiteiligkeit sich in unsere MA. fortgepflanzt hat. Zu der Form *übert* vgl. *d'runder-t* und nhd. ‚eins-t, sons-t, jetz-t‘. — Für die Bed. vgl. das vwdte *ob*, über dessen Sphäre ü. bes. dadurch hinausgeht, dass es auch horizontale Richtung bezeichnet. Über den Unterschied zwischen *über-si^{ch}* und *ob-si^{ch}* s. Tobl. 340. 343^{a}. P unterscheidet *ubar* hin-, *uper* [d. i. *uberher*] herüber. Zu den Verbindungen *ü.-abhin* usw., wo *ü.* nur eine Verstärkung der schon in dem ‚hin‘ angedeuteten Ortsveränderung ausmacht, mit dem Nebenbegriff der Versetzung über einen Zwischenraum (eine Mauer, Wand, eine Treppe) hinweg, vgl. *-für* hinter andern Ortsadv. Nach dieser Analogie auch nominale Verbindungen wie *ü.-heim, -ruck, -eggs, -ort, -tweris, -all, -ein, -haupt.* Es ist in romanischer Nachbarschaft, dass der Unterschied zwischen Bewegung (hinüber) und Ruhe (drüben) sich verwischt. — Zss. 1. Verba. a) trennbar: *-litzen, -wärmen, -schiessen;* nur teilw. *-kommen.* Sonst meistens *über-hin.* — b) untrennbar. In einzelnen Fällen mit prägnanter Bed., z. B. Einen *-faren*, die Augen *-triben, -tragen, -hören.* Pleonastisch: *-meisteren.* Im Übrigen α. umstürzende oder wälzende Bewegung: *-bürzlen.* β. oberflächliche Berührung oder Betreibung: *-brennen.* γ. Bedeckung (der Oberfläche): *-bödelen.* δ. übertreffen, überwältigen, überwinden: *-kiben;* sich *-kan, -heben.* ε. überschreiten einer Grenze, eines Masses; Übertreibung der betr. Tätigkeit: *-fragen; sich -weben.* Hieher eine Reihe von Verben, welche sich auf Benachteiligung des Nachbars durch Überschreiten der Flurgrenzen bei landwirtschaftlichen Arbeiten beziehen. — 2. Subst. und Adj. meistens mit der Bed. des Übermasses oder Unrechtes, z. B. *-Rind, -ginnig.* Zuweilen nur Häufung, Wiederholung, Verdopplung: *-Zins.* — Einzelfälle: *-Sē-n-er, -Rüter.* Berührung mit *ver- (sich -schlafen), be- (-kommen), ent- (sich -han), vor- (-Fenster), ober- (-Hand).*

em-: hinüber. *Amuber und amuberher*, h. und wieder herüber W.

under- = *z'underoben*, von unten nach oben. ‚Das schiff underüberkeren‘, umschlagen machen. 1563, Fischb.

vor-: gegenüber. ‚E regione, grad vorüber.‘ Fris. Heute in G und Z *vorübere.*

für-: vorüber, vorbei, von der Zeit. 1585, Landb. ApIR.

hin- kommen, mit einem, über schwebende Streitfragen hinweg, überein kommen. Absch. 1525.

dar- *druber* B; FMu., *drubert* Uw; U, sonst *dī über*. *Dr. gā*, Etwas aufdecken. ‚Darüber gegangen‘, zu Grunde gegangen. Cysat (sonst *drüf*). *Dr. cho*, Etwas entdecken; Einsicht in Etwas bekommen FMu.; S; Uw; auch *dr. ine cho*, hinter ein Geheimniss kommen B. ‚[Die Diebe] hend den trag [Kasten] funden und drüber brochen‘, ihn aufgebrochen. 1573, Mey. Chr. *Dr. lā*, den Gebrauch einer Sache erlauben B. *Dr. welle*, etwas antasten wollen (auch obsc.) L. *Er weiss nit wo dr. und dra^{n}*, wie anfassen B. *'s ist-mer nüd dr.*, ich habe keine Lust dazu Schw; U (sonst *drum*). *Dr. i^{n}, ine* (hinein), obendrein (über das Schuldige, Geforderte oder Verabredete hinaus) Ap; B; G; Z. *Dō-dr.*, darüber Aa. *Dr.-dure* [hindurch] *sī*, alles Mass übersteigen, höchst ärgerlich sein.

des-: hinüber, drüben. *Wiltū des-u.?* willst du von hier über den Berg? *Er wont da des-u.*, jenseits dieses Berges BO. — Vgl. *des-ab.*

überen: aufheben, in die Höhe heben. Ebel.

er-: erübrigen, vom Erlös eines Pfandes. 1338, Offn. Höngg. ‚Eruberen.‘ 1520, BsRq.

übere s. *über-hin.*

uberig BSi., überig, übrig allg. 1. übrig bleibend oder geblieben allg. ‚Der überig‘, der Überrest, Rückstand, von noch nicht ausgeglichenen Differenzen. 1554, Absch. — 2. überflüssig a) mehr als genug oder nötig allg. *Ü. schön, g'nueg* udgl. *En Übrigs tue*, wie nhd. ‚Überige Nahrung in den Wäldern finden.‘ 1734, Carolina. ‚Übrig heu‘, das man entbehren und dem Nachbar geben kann. 1585, Landb. ApIR. ‚Überiger kosten‘, unnötiger. 1587, Absch. ‚Der vergebenen [vergeblichen] übrigen wort geschweigen.‘ ebd. 1568. — b) Überdruss erregend, lästig. ‚Ein überiger stubenstänker‘ [Schosshund]. Zwingli. *Eim ü. sī*, verleidet, von Ehegatten; zur Last, von armen Leuten Gr. — c) übermässig. ‚Bauchgrimmen von überiger galle.‘ Fris. ‚Beschrotene mäne, die nit übrig lang.‘ ‚Übrige wärme.‘ ebd. ‚Diewyl er der sönen vil hatt, konnt er nit überig rych syn.‘ LLav. — d) übermütig. *Si^{ch} überig mache*, sich gross machen, grossen Lärm von sich machen, pochen, trotzen B; Z. — e) ein wenig böse BSi. — Mhd. *überec.* — Syn. *l. vorig.*

überigen: retten vor —, verschonen mit —. ‚Darmitt sy vor laid geüberiget werden.‘ Kessl.

ent-: erübrigen, ersparen. Gotth.

er-: erobern, eine Stadt, Beute. 1522. 1531, Strickl. Vgl. *eroberen.*

überlich *uberlich, uberli,* Adv. = *überig 2. Uberli warm* W. Bes. mit Negation, z. B. *nit uberlich vil* BSi. — Vgl. *übellich.*

uberachtig: übermässig. ‚Wägen überachtiger füechte [Feuchtigkeit].' Fris. — Entw. von *über* mit der Bildungssilbe *achtig (-ocht);* vgl. *oben-achtig,* oder von *Acht,* Mass.

übert s. *über.* überzi s. *über-sich.* Ubläze s. *Amläze.*

Ubli n.: Briefoblate B.

Aus dem frz. *oublie* f. mit Umwandlung des Geschlechtes, weil der Ausgang des W. als Diminutivendung gedeutet wird.

Übrich, Überech s. *Iberich.*

Ueb m.: 1. Gedräng, z. B. das sich Zudrängen und Treiben des Geflügels bei der Fütterung S. — 2. Ort, den wilde Thiere häufig besuchen, zeitweise bewohnen. ‚Die füchs habend ire üeb oder gruoben und die vögel ire näster.' 1561, Mat. 8, 20 nach Bull.'s Citat. — Mhd. *uob* m. — Syn. *Uebing.*

üeben 1. trans. a) bebauen, den Boden. ‚Unser land, das vormals ungeüebt und ungebuwen ist gesin.' Herkomen der Schw. — b) betreten, begehen, einen Weg. ‚Der Zoll nahm ab, weil die Mule und Rosse die Strasse nicht mehr übten.' Müll. Schw. G. 1, 553, 176. *En g'üebte Weg* B. — c) eine Tätigkeit betreiben. ‚Vogel went den sumer üeben [festlich begehen] mit ir stimme manigvalt.' Hadl. ‚Den Krieg wider den Franzosen in seinem Rych zu üben.' Cysat. - d) anfechten, plagen. ‚Mich üebend dise Gründ', reizen mich zum Nachdenken und zur Bekämpfung. Breit. 1623. Einen ‚üe. und fatzen', mit Fragen necken, plagen. 1528, Absch. — e) absol. an Etw. treiben. ‚Woferen einer seine Bezahlung fordert und fort üebet', darauf dringt. L 1706. — 2. refl. Im Allg. = sich regen, nach irgend einer Seite tätig sein. a) *'s Wetter üebt sich,* ist im Begriff sich zu ändern, kämpft gleichsam mit sich selbst GF.; Th; Z. — b) von Geistern, Gespenstern: umgehen, zeitweise erscheinen, spuken, durch irgend welche Zeichen seine Gegenwart bekunden. *Er hät-si g'üebt* [v. e. Verstorbenen] Gl; S. Auch unpers. *es üebt-si im e Hûs,* wenn geisterhafte Erscheinungen einen nahen Todesfall verkünden GA.; S. Scharfrichterschwerter ‚üeben sich' (geraten in Bewegung), wenn ein künftiger Verbrecher in ihre Nähe kommt. Postheiri 1866, 11a. — c) von Krankheiten, die periodisch einzelne Symptome erneuern und dem Menschen keine Ruhe lassen; von rheumatischen Schmerzen: herumfahren Vw; Zg. *Die Chranket hät-si an-em g'üebt,* hat ihn lange geplagt Z. Auch von der leiblichen Ursache moralischen Übels; sich regen, tätig erweisen: ‚D'natur sich üebt im menschen fleisch.' Ruef. ‚Diebstal, roub, brand die üebend sich', gehn im Schwange. ebd. Früher auch in günstigem Sinn: ‚Sin lob sich üeben sol', sich verbreiten. Hadl. - d) von Personen: α) sich rühren, eine körperliche Bewegung machen, z. B. der im Bett Liegende. BWyss. - β) ‚Sich ü. wider Etwas': verstossen gegen -. 1521, Absch. – γ) absolut: Tätigkeit entfalten. ‚M. üebt sich gar endlich', bemühte sich sehr eifrig (in Wahlintriguen). Vad. ‚Dass die Sonn nie rüewig gsyn, sonder sich stets geübet hat mit glasten und mit zitteren.' Campell 1572.

über-: überanstrengen. ‚Überüb dich nit vast mit übriger arbait noch mit loffen [laufen].' GHdschr.

us-: Streitsachen, rechtlich erledigen, beilegen. Absch. 1521. Streiche, verüben, aus Mutwillen oder Bosheit Aa; Z.

sich miss-: eine verbrecherische Handlung begehen. 1475. — Syn. sich *misshandlen.*

üebig: fleissig betrieben; von Wegen: viel begangen Aa; LE. ‚Des passes, welcher allezeit was geng und übig.' Cysat. ‚Als aber dis ort ein üebigen zugang hat der werchlüten', von Arbeitern oft besucht wird. Salat 1537. Von geistigen Gütern: fleissig gepflegt. ‚Wo die h. Gschrift am üebegisten und christenlichisten geleert werde.' 1530, Absch. ‚Der gloub würket in allen rechtschaffenen gmüeten alls guts und übige früntschaft.' KdGessn. 1555.

un-, von Wegen: ungangbar. Edlib.

üeb-lich: begangen, von Wegen. Gotth.

Üebing, *uebig* f. BO.: 1. geräuschvolle Bewegung, Gelärm, Rumor BO. ‚Oubig [l. *uobig*], tumulticatio.' Id. B. Vgl. *Ueb.* — 2. Treiben; Lebensart, -wandel. Anselm. ‚In üebung sin', etwas zu tun pflegen. Absch. 1521. — 3. Gewohnheit, Verhalten. *Was ist das für nen Üe.?* welche Bewandtniss hat es damit? BSi. — 4. Übung, wie nhd. *Us-dr Üe., i-dr Üe. si* Aa; Z. — 5. Landbau (s. *üeben 1, a*). ‚Bauw des erdrichs, arbeit und üebung.' Mal.

Kriegs-üe. füeren: Krieg führen. Absch. 1521. Wurstisen; s. *üeben 1, c.*

Manns-. *Ds Schwingen ist e g'färlechi Mannsuebig* BRi.

Meitli-: Mädchenarbeit. Als solche erklärt Fris. *schäppelen,* Kränze winden.

Rechts-: Processführung. ‚Langwirige und kostbare rächtsübungen.' JBreiting. 1639.

Ibsele s. *Ürbsele.*

Obs n.: Obst, urspr. alle essbaren Baumfrüchte. ‚Mandel, eichlen, nuss und derglychen opss.' 1563, Tierb. ‚Obs, obst, allerlei baumfrücht.' Redinger. Bauernregel: *Spöts O. lît* [bleibt] *lang,* und in sprichw. Sinn = was lange währt, wird gut. Sulg. *Rîfs O. soll-me günne im wachsige Mōn.* Sulg. *Hûr git's vil O.,* verblümt zu einem Menschen, der unanständig die Arme aufstützt, als wäre sein Kopf ein fruchtbeladener Baum. *Öbsli:* geringer Obstertrag Z.

Mhd. *obez, obz.* Erst aus der Büchерspr. und erst in unserem Jhdt. dringt die Form mit angehängtem *t* immer mehr in unsere Volksspr. In Gr. hört man aus urspr. roman. Munde die feinere Ausspr. *obs-t.*

Gränggi-: kleines, geringes, verkümmertes Obw.

Most-: die gemeineren Arten von Birnen und Äpfeln, welche bloss zum Keltern gebraucht werden.

Bär- im Unterschied von *Stei-o.* ‚Das dürre Bär- und Stein-obs und andere essige Speisen.' 1675, Z.

Eine culturhistorisch merkwürdige Unterscheidung, da ‚bärender Baum' (s. d.) dem Wortlaute nach den Fruchtbaum überh., dann besonders die Eiche und Buche bedeutete.

Ris- B; Gl; Th, Abris- U: vorzeitig, halb unreif abgefallenes. -- Von *risen* und zwar die Gl Form *rîs* vom Stamm des Ptc.

obsen Ap; B; G; Schw; Th; Ndw; Z.

obsnen Z: Obst einsammeln.

ver-: *verobset ha*, mit der Obstlese fertig sein Ap.

Obset m.: Obstlese Th.

öbstlen: Obst nachlesen, auch in unerlaubter Weise Ap.

öbselen: nach Obst riechen Ap.

Öbsler m.: Schnaps aus Obsttrestern Gr.

obsig: aus Obst bestehend, von Gerichten B; nur im Neutr., bes. *öppis obsigs*, Etwas von O., z. B. *heit-er* [habt ihr] *nüd obsigs? I frage dem obsige Züg nüt dernā* [Nichts nach].

obsig s. *ob-sich*. Obsigrotzi, Obsikrozium s. *Oxekrozium*.

Ibsch m.: Steinbock. ‚Es wonen auff den hohen bergen Steinböck, Ybschen, Gembssen.' SMünst. 1546. ‚Der steinböcken weiblin nennt man in Wallis Ybschen.' ebd. und noch 1628. ‚Ibex, Steinbock, Ybschen oder Ybsch Geyss.' Tierb. 1563/1583. ‚Ibex, Ibschen, ein Gems.' Denzl. 1677 u. 1716.

Aus dem Lat. *(ibex, ibic)*, aber erst im XVI. bezeugt und seither wieder ausgestorben, obwohl St. es noch einmal auffrischt: «der Ybsch, Steinbock, die Ybsche, Ybschgeiss, dessen Geiss.» Schon Denzl. verrät, dass er bloss Unverstandenes nachschrieb.

Ibsche, Ibschge s. *Ibisch*.

Ibschler, Ibstler: eine Art Birnen, mittelgross, rötlich, ziemlich saftig, zum Essen oder Mosten beliebt Z. -- Vgl. ? *Ibisch*.

obschi, obschig s *ob-sich*.

Ibste. Ibstler s. *Ibisch. Ibschler*. Obst s. *Obs*.

Abt. *Dō würd* [wird] *de Tüfel A. werde*, da wird es Lärm geben SchSt.; auch bei Murner. *Der A. rit't*, Trinkspruch, welcher alle zum Trinken auffordert. Die Meinung ist wol, dass der Abt ausreiten will und dass sein Beispiel auch hier Nachfolge finden soll, nur dass unter dem Bilde des Reitens das Trinken verstanden wird, wie bei andern Trinkspielen unter dem Bilde des Fahrens mit einem Wagen. *Der A. hät si Chappe verlore*, Stichwort eines Pfänderspieles; s. Rochh. A.K., S. 440; auch in Ap; Z.

Da nach Rochh. der A. im Spiele ausdrücklich als der von G bezeichnet wird und dieser i. J. 1712 zum Gegenstand von Spottgedichten wurde, von denen eines, betitelt: ‚Die verlorne Abts Kappen', beginnt: ‚O weh mir armen Abt! wie werd ich doch geschoren! Die Kappen leider ich iezunder hab verloren', so wäre es möglich, dass das Spiel von diesem historischen Ereigniss seinen Ursprung genommen hätte; aber es könnte auch ein bereits früher verbreitetes Abtspiel nur auf diesen Fall mit nahe liegendem Witz angewendet worden sein.

äbtisch: dem Abte angehörig. ‚Ein äbtischer Ammann.' 1651, Schimpfr.

abtlich. ‚Sein abtlicht einsigel an disen brief gehenkt.' 1501.

Äbtischin, Ebtischin: Äbtissin. Bluntschli, RG. 381.

Durch Umdeutung der subst. Ableitung *-iss* auf das adj. *-isch?* Mhd. *eppetisse*.

obzi s. *ob-sich*. —*z* wie in *überzi*, übert-sich.

Ac, ach, ec, ech, ic, ich, oc, och, uc, uch.

Eccehomo *ekχtsihōmo* Schw, *äxe-* W: Bild des gemarterten Christus. *D'Wentile heind-nu wie a E. zueg'reisot*, die Wanzen haben ihn arg zugerichtet W. In Schw Ortsname. — Vgl. Joh. 19, 4.

Ach f.: 1. *aχ¹* Ap; Bodensee; G, *Ā*, Aa; Sch; Schw; Th; Uw; Z, *Ō* ZO. Name von fliessenden Gewässern und von Ortschaften, die an denselben liegen Aa; Ap; G; Sch; Schw; Th; Uw; Z. Ein merkwürdiger Fall ist ‚daz wazzer, daz durch Zürich rinnet und haizet die A; diu fliuzet uzer dem Zürichsewe in die Lindmag, diu selb L. nimt ir den namen A, da die stat endet.' ZChr. 1336/1446. — ein Namensunterschied, welcher noch in unserem Jh. lebendig war. — 2. *-äch, a, ę*: Ausgang von Namen für Bäche.

Mhd. *ahe* Fluss, Wasser, ahd. *aha*, got. *ahva* Fluss, lat. *aqua*. Die Verflüchtigung des Kons. gebar Vocallänge, deren Echtheit durch die ZO. Form festgestellt ist. Vgl. mit unserem W. *Au II*. Durch den Vortritt eines Bestimmungswortes schrumpft unser W. zu einer Ableitungsendung zusammen, ausser den oben angegebenen Formen viell. auch noch zu *ech, i* z. B. *im Egni*, Egnach; angeschwellt zu *-acht* erscheint sie z. B. in *Küsnacht, Rüfenacht*. In einigen Flussnamen mag unser W. zu farblosem *e* (geschrieben -en, -a) abgeblasst sein: *Jone, Pfaffnere* (Pfaffnauer Ah) udgl.; s. Blätter aus der kath. Schw. 1870, 362; Alpenp. 3, 242; Gfr. 26, 317. Die meisten dieser Eigenn. sind unsicherer Abl.; aber beweisend ist die Tonfarbe *a* gegenüber dem unbestimmten Vocale (*ę*) z. B. in *Goldā* (Goldach bei Rorschach). Nur zufällig tritt das W. wie ein Appellativ auf: ‚weder von dem Rheine noch irgend einer Aach.' Hartmann 1808. Einst muss auch die Mutter der Limmat, die Linth, wie der Ortsname *Enneda* beweist, *Aa* genannt worden sein.

Ach. achbar, achber s. *Acht. achtbar*.

ach: 1. Interj. des Schmerzes, vorwiegend des seelischen; meist mit anderen Ausrufen verschmolzen: *ach mīn Herr Jē! Ach mīneli au! ach heiē!* — 2. der Ungeduld, des Erstaunens: *ach mira! Ach, was du nüd saist! Ach bitti!*

Die Form *och*, welche St. nebenbei anführt, ist auch mhd. Nbf. von *ach*. — Abl. *achzen, achagen, anchzen*.

äch *ǟχ²*: Ausruf des Ärgers, der Ungeduld, Verdrossenheit Gl; Gr; Z. *Äch was* (wa)! — *Und wenn's au wār — äch wass!* Stutz. Es leitet häufig den Einfall ein, welcher der Unentschlossenheit ein plötzliches Ende macht. *Äch, weist du was!* Z. — Aus *ach* mit geschwächtem Laut und Sinn; vgl. *jä* aus *ja*.

achele *aχ²ęlé* Z, ochele Sch, *ǫχęlé, ǫχ¹lé* Z, auch mit vorgesetztem *ei, oi* Z: Ausruf des Leidens, auch der Angst Z (veraltet). Stutz schreibt *‚Ei jochelee, lee!' ‚Ei joochele!'* — Spottend *ei a.! wie tued-mer mīn Chopf so wē! O.! mīn Rugge und o. mīni Bei, i cha-mich nümme pucke und treit-mich Niemert heim.*

Es liesse sich Verkleidung des gewohnten Ausrufes *ach Herr Jē* annehmen, allein näher liegt doch mhd. *ahlā*, obwohl dann angenommen werden muss, es sei ein Zwischenvocal aus

rhythm.-euphonischen Gründen eingeschoben und an die Stelle des Gen. der Nom.-Accus. getreten. Dieses *le* aber ist wohl eher das Adj. *lēw*, lat. *laevus* im Sinne von schwach und unglücklich (ahd. Adv. *lewes*, leider) als das Subst. *lē*, ahd. *hlē*, Hügel (mit Bezug auf das Grab Christi) S. auch *jochelē*.

acheli, acheliô, eiacheli *aχ³ęli* Z, *eijocheli* B; Z, *eijǒchəliä* Z: Interj. der Müdigkeit Z; der Verwunderung B.

Gewissermassen ein Dimin. zu *ach*, *achelā*, aus welch Letzterem es zunächst umgedeutet zu sein scheint. *Eijochelie* eine Combination beider Bildungen. Der Cons. *j* aus dem Voc. *i* herausgewachsen.

„achemund, achomund: viel jammernd und dadurch überlästig W."

Da die Walliser statt des farblosen *ę* der anderen Alemannen bunte Vocale lieben, so werden die obigen Formen das Partic. Präs. eines Vb. *achemen* sein und dieses eine Ausweichung von *achenen*.

achen *aχ³ę* Zyro: jammern. Der *Achi*, der immer jammert B. — Mhd. *achen*, von *ach*. Vgl. *achenen*.

achenen *ăχ³ęnę*: wehklagen, jammern BSi.

Erweiterung des einfachen *achen*; wie *blitzenen* u. a. — Vgl. *achemund*. — Syn. *jēsenen*.

„äch: schief, von der wagrechten Lage abweichend, auf eine Seite geneigt B; LE. — ächen, h.: sich neigen, auf eine Seite abhangen ebd."

Aus *abech*, s. Sp. 33, so verkürzt, als ob dieses eine Zss. mit dem Präf. *ab* wäre, eine irrige Auffassung, welche auch im schwäb. *gäh (g'äh)*, bair. *ächet*, schweinf. *eck* zu Tage tritt.

achar s. *Kar*. ache, achi s. *abhin*.

Achel, Messachel W, Messacher Aa; Vw; Zg — Pl. uv.: Kleid, das der Priester zum Messelesen über die anderen anzieht, casula. ‚Brueder Klaus hat gegeben ein Messackel.' Stiftrodel Alts. lt. Scheubers Leben 1, 6. ‚Ein wis sidin mesacher und alle anlege, wo ein priester über alter gat' [vor den Altar tritt]. Ält. Urbar Ingenbohl. ‚Demnach legt der Priester ein wysses Messachel an, der was glich als ein Glogg und schürtzt in nit uff.' Tschudi Chr. ‚Si ist anred [geständig], dass si iro den pfaffen den messagkel uflegen lassen' [zur Heilung]. 1530, Act. Egli. Mehr über Stoff, Farbe, Namensform s. Gfr. 2, 91/93. 105. 107. 22, 153. 25, 147. 197. 29, 222. — Aus mhd. *messachel* teilweise umgedeutet. Ahd. *hachul*, Mantel.

Acheli *aχęli* BsSelt.: Achilles. — Nach der für Personennamen beliebten Weise dim. geformt.

Achen s. *Akten*.

Acher *(ā-)* I. m. *ō-* SchSt.; Th, *ō²* ZSta.: muss urspr. essbare Frucht bedeutet haben, bes. Apfel, da es diese Bed. noch als zweites Glied zahlreicher Apfelnamen zeigt, welche ihrerseits tautologisch mit dem W. Apfel zsges. werden können.

Scheint verwandt mit *Acheran*, nur dass das vorliegende W. im Stamm langen Vocal hat. Zur Abl. degradiert, fiel es manigfaltigen Verstümmelungen und Umdeutungen anheim, als 1) halbbetont *acher* Ap; Gr; L; G, *o-* Th; Z *(Gruenacher, Härtocher)*, *ār*, *ōr* Th; Z *(Acherār)*, *hār* Z *(Breithār)*. 2) unbetont *echer* Aa; Bs; L; S; Sch; Th *(Vrēnecher)*, nach voc. auslautendem Subst. etwa auch bloss *cher*, z. B. *Graucher* Aa; *icher* Ap; S; Th u. bei ä. Scribenten *(Gruenicher)*, *ekχer* Gr *(Gelbeker)*, *ikχer* L; SchSt.; Th; Z *(Grueniker)*, *ach* B *(Vrēnach)*, *ech* BM.; Gl; L; Uw *(Grauech)*. 3) mit zweimal aufgepfropftem Bildungselement *hārecher* Aa. Umgekehrt wurden verschiedene andere Endungen von der vorliegenden Gruppe angezogen und ihr assimiliert: *Moracher*, *Morach*, *Morochen*, *Mörech*, neben richtigerem *Morch*, *Mörchle*; *Pfersöcher* neben *Pfersich*. Auch auf neuere Namen übt diese Bildung noch ihre Macht: *Rīnetech*, d. i. Reinette, *Karpändecher*, *Karpäntecher* *Karbander*, *Tschabänecher* d. i. Campagner.

Acher *(ā-)* II. *aχ¹ęr* m.: Ahorn FJ.

Diejenige deutsche Form, welche am richtigsten dem lat. *acer* entspricht. S. *Ahorn*.

Acher, Acker m. *ăkχęr* resp. *ăkęr* Ap; Bs t.; Gr uVatz; G; Sch; S nJura; sonst *ăχ³ęr* — Pl. 1) *Ächer*, *Äcker* Ap; B; Z, in Aa u. Bs häufiger ohne Uml. 2) *Achere*, *Achre* BM.; GrD.; P; S; W. — Dim. *Acherli* und *Ächerli* Aa; L; S: nutzbar gemachtes Land. 1. Acker, abgegrenztes Stück Pflugland, angepflanztes oder zur Anpflanzung bestimmtes Stück Land, bes. Saatfeld Aa; Ap t.; Bs; B; Gr; L; Sch; S; Th; W; Z. *Wer der A. säit, der mäit* SchSt. *Alli Ä., meint er* [der Nimmersatt], *müess-er säie und alli Wise mäie. Wer für sīn A. sorge tuet, mit dem meint's au der A. guet* ebd. *Wie mē meⁿ dem A. gid, wie mē gid er wider* L. *Das ist mīn A. und mīn Pflueg*, mein Beruf SchSt. *Wenn Eine es steinigs Acherli hed, So hed er z'hacke g'nueᵍ; Wenn Eine-n es rūdigs Rüggeli hed, So hed er z'chratze g'nueᵍ* L. *Wenn Eine e steinige-n A. hed Und au e stumpfe Pflueg; Wenn Eine es rūdigs Fraueli hed (und het e bösi Frau diheim* Sch*), So-n ist er g'schlage g'nueg* L; S; andere Var. s. Grossätti 2, 10. Unoth 1, 200. Seil. S. auch u. *Ruebe*; *īnschlān*. ‚Wie die rinder zeacker und die eselinnen bey inen zeweid gangen sind.' 1531—1707, Hiob 1, 14, dafür bei Luther ‚pflügten.' *Z'A. fareⁿ*, pflügen. *Mer wei* [wir wollen] *z'A. Mer sī am z'A. fare* Aa; Bs; B; L; Sch; S; Z. Auffallenderweise auch in Berggegenden, in welchen doch die Ansiedler den Pflug mit der Hacke vertauschen mussten W. Syn. *acheren*, *zacheren*, *acherieren*. S. auch u. *Wegens*. *Wemmer* [wenn man] *mit de Lumpe z'A. fart, so muess mer mit de Schölme egge* Aa. *Und wenn i emāl en Alti (es Schätzeli* FMu.; L*) han, Was will-i mit-ere mache? (Se weiss-i, was i tue* Z. *I will im's dapfer (ordli* L*) mache* FMu.*) I legg-ere en alte Kummet a Und fare mit-ere z'A. (Und fare mit-ere Land uf Land ab Z'letst bis uf Basel zue)* Z. s. Rochh. A. K. 197, 349. Radl. Must. 2, 67. Seil. Mit Einem *z'A. f.* auch fig.: ihn heftig auszanken, derb behandeln, streng zur Arbeit anspannen. *Do oben abe* [herab] *chöme si* [kommen sie] *de Franzose uff-e Rügge, mir* [wir] *chömen ungerueche* [von unten herauf], *zwüscheninne wei-mer de* [wollen wir dann] *z'A. faren und de chunnt keis Bei dervo.* FJSchild 1873. *Z'A. trībe:* beim Pflügen die Pferde leiten und munter halten AaFri.; Bs; Syn. *männen*; vgl. *Tribbueb*. *Z'A. gāⁿ:* den Acker bestellen, pflügen. ‚Dan auff dem landt nit ist dan hunger han, den gantzen Tag auch z'acher gan.' Com. Beati. ‚Darmit ich nit muesst zue acker gan Oder sunst gross arbeit han.' 1522, Man. ‚Arare: zeackergon, eeren.' Fris. Jmdm. *Ächerli schnīde* s. *Fūlacher*. *Ab A.:* beseitigt, unter Dach, zu Ende gebracht. ‚Bruoder, der [Trunk] ist schnell inhin gjuckt, Du hast in gschwind ab acher gschluckt.' Man. ‚Carptim dicere, vergriffenlich reden, schnäll oder kurtz ab acker fertigen.' Fris. ‚Etwas ab A. machen: Ad umbilicum perducere. Mache das geschwind ab A.: Absolve hoc alacriter.' 1692, JMey. und kopiert von Denzl. 1716. Ein kleines Stück Land ohne Einfriedigung und ohne Gebäulichkeit (um B);

Ant. *Matte, Guet.* — 2. Wiese, Matte, welche gemäht, nicht abgeweidet wird Ap t. ‚Eine Wiese, worauf Heu und Ömd wächst, heisst [in Ap] ein A.; ein Stück Boden, worauf das Vieh das Gras wegfrisst, heisst eine Wääd [Weide].' Steinm. 1804. ‚Beynahe in jeder zähmern Alp trifft man ein sog. Äckerli an, d. h. den ebensten und fruchtbarsten Platz der Alp eingezäunt und wohl gedüngt, worin dann das Heu gemäht wird.' ebd. ‚Les biens en fond (Aker und Weid).' Zellweger. — 3. Sumpfiger Wiesboden Ap t. — 4. Sommersitz in der Umgebung der Stadt G, veraltet, dafür jetzt *Landguet.*

Ahd. *achar,* mhd. *acker.* — Der nördliche Strich der Schweiz ist der Steigerung, welche im Mhd. Platz griff, gefolgt; der grössere Teil dagegen bei dem richtigeren Laute des Ahd. stehen geblieben (vgl. lat. *jugum, ager* got. *juk, akr,* ahd. *joch, achar*). Auch die altertümliche Dimin.- und Pluralbildung ohne Umlaut ist beachtenswert und vollends der Übertritt in die schw. Pluralbildung, welche schon alt bezeugt ist: ‚die ackern und wisen.' 1423, Pupik. Th., 2, Beil. 37. Gr., Wst. 5, 196, 28. ‚Was ufbrochen und achren ist.' 1559, Willisau. In einigen Gegenden fristet das W. sein Dasein nur noch als Eigenn. — Syn. 1. *Acherfeld. Bûfeld. Land. Brāch. (Hargarten.)*

Fûl-: 1: das Stück Getreidefeld, welches die fleissigeren Schnitter einem trägeren, welcher zu oft ‚die Sichel und den Rücken wetzt', oder welcher, wo nach dem Rhythmus der Geige geschnitten wird, nicht Takt hält, durch emsiges Vorschneiden isolieren Aa; Bs; Z, hier auch *Eim (es) Ächerli, es Landgüetli schnīde. Ab, Ächerli, ab, so chunnt de fūl Schnitter d'rab!* wird dann gespottet. — 2. Spottname des betr. Schnitters selbst, welcher die anderen mit Wein und Käs traktieren muss Z. — Vgl. *abschnīden. Zipfel.*

Haid-. *Brünne wie en Heidacker,* gut, lichterloh brennen ZFisch.

Die Ausspr. mit Affrikata mag in dieser Formel stehen geblieben sein aus der Zeit, da die Spr. des angrenzenden GT. auch die ZAbhänge des Allmangebirges beherrschte.

Anthaupt-: A., auf dessen Langseite andere Äcker mit ihren ‚Anthäuptern' stossen und der erst angesäet werden konnte, nachdem diese bestellt waren, dessen Eigentümer dafür aber das Recht hatte, mit Pflug und Egge über diese zu dem Anthauptacker zu fahren Sch. — Syn. *Trett-, Twër-, Radwender-Acher. Anwander.* Vgl. auch *ushin strecken. Tratt.*

„Mal-: so viel Ackerland, als man in 3 Stunden [von einer Mahlzeit zur andern] mit dem Pflug umackern kann GrPr." lt. St^b. — Syn. das *Māl.*

Riet- *riętakχər* GRh., *ri̦ędaχər* LE.; Z: 1. Name eines sumpfigen Ackers Z. — 2. Polygonum Persicaria L. G; L; Z. Die Pflanze nach ihrem Standorte benannt.

Rüt-: ausgerodeter, zum A. umgebauter Boden Ap.

Schäfen-: mit Erbsen bepflanzter A. ‚Es kriechend offt die Āl in die Schäffenäcker, wann der scharpff Wind wehet.' Cys. 1661.

Schlüssel-: A., der mit seiner schmalen Seite auf die lange eines andern A. stösst. NZZtg. 1880, 151. Beil. — Syn. *Stossacher.*

Schnuer-: eine Juchart des Gemeindeackerlandes, welche vormals je dem jüngsten Vierer (welcher die Feldmessungsschnur zu verwalten hatte) zur Nutzniessung vorab überlassen wurde B. Messmer 1830. — Vgl. *Dienst-A.*

Stelzen-: A., welcher mit einem Stücke *(Stelze)* über den Rest hinausragt Z. ‚Stelzacker.' 1377, LWillisau. Vgl. *Stifel-.*

Steinächerli n.: Scilla bifolia L. LW. Nach dem Standorte benannt; vgl. *Riet-.*

Stôss-: A., der mit seiner Schmalseite auf einen *Anthauptacker* stösst Sch. ‚Und sol dannen hin ain frid ston vntz an die stossägker.' 1433, SchBuchb. Syn. *Schlüsselacher.*

Dienst-: vormals dasjenige aus dem Gemeindeland ausgeschiedene Ackerland, dessen Genuss gewissen Beamtungen vorab zukam B, s. Messm. 1830. Ant. *Lōs-a.* Vgl. *Schnuer-a.*

Treppi- SGäu, Trett-, Tretti- *ę̄'* Aa; L; Z: A., auf welchen der Nachbar beim Pflügen herausfahren darf, um den Pflug zu wenden. Von dem Vb. *tre'tten,* bzw. dem abstr. Fem. *Tretti.* S. Bluntschli, Comment. § 577. Syn. *Anthaupt-a.?*

Twër-: A., welcher zu den angrenzenden quer liegt und in Folge davon dem Trettrechte ausgesetzt ist. ‚Nach S. Michelstag soll uff die Tweracher niemand trätten.' 1527, AaWst.

Radwender- = *Trett-a.* SL.

Wis-: ein Stück Land, das bald Korn, bald Wiesengras trägt und durch Bewässerung schnell in eine Wiese verwandelt wird Aa.

Flurnamen: Fron- Z (einer Kirche gehörend). Galgen- Z (auf dem der G. stand). — Geren- Z (der sich in die Länge verjüngt). — Grind- GStdt. (auf dem nach der Anekdote ein Mal Einer enthauptet wurde). — Hof- Z. — Hag- Z (längs der Hecke gelegen). — Hung- L (von Honig triefend, 2. Mos. 3, 8; vielleicht ironisch). — Henker- AaEhr., woselbst auch eine ‚Henkerwiese'; vgl. *Galgenguet.* — Hirs-, Hirsch- Z (mit Hirse bepflanzt). — Hürst- Aa; Z (an einer niedrigen Waldung gelegen). — Hus- Z; vgl. *Hofacher.* — Hütten- Z (bei der Sennhütte). — Keib-, Keiben- Bs; Z (Schindanger; vgl. *Henkeracher*). — Kib- SchSt.; Z (wenig lohnender, vgl. *kibig;* oder streitiger, vgl. *Kriegacher*). — Kübel- Z; vgl. *Zuberacher.* — Kûder- Th u. schon 1512 (mit Hanf bepflanzt). — Krieg- Z (vgl. *Kībacher*). — Krumm- Z. Leim- Z (lehmig). — Lang- Z. — Lins- *le'is-* Z (mit Linsen bepflanzt). — Linsi- Z; 1513, Jenatz (*L.* Dimin. des Pflanzennamens oder Koseform des männlichen Eigenn. Linz. Fromm. 7, 203). — Lätten- Z *(= Leimacher).* — Mittmal- ‚Mitmeläcker'. 1609, GSev. — Bu- *bo'u-* Z (Pflanzland). — Boden- Z (im Talboden gelegen). — Bann- Z (Grenzacker). — Bünt- *pünt-* Z (innerhalb der ‚Bünt' gelegen). — Bram- ‚Brom-'. 1420, Offn. Dietl. (von Dornstauden begrenzt? am Rand gelegen?) — Breit- Z. — Rig- AaEhr. (von *Rig,* Reihe). — Ross- BBöningen (angeblich histor.; s. Geschichtsf. 1, 41 f.). — Reit- S (auf welchem man den Hanf zu, reiten' pflegte?). — Sagen- Z (bei einer Sägemühle gelegen). — Sel- S (zu frommen Zwecken vermacht). — Salz-: fingierter Name eines Feldes, auf welchem die Schildbürger des Bernbiets den Versuch gemacht haben sollen, das Salz zu pflanzen; s. Wyss, BO. 298. — Saum- Z (am Walde gelegen). — Schür- Z (auf welchem eine Scheune erstellt, oder welcher bei der Sch. gelegen ist). — Schluch- Aa (an eine Schlucht grenzend). — Schwalmen- Z (auf welchem sich die Schwalben vor ihrer Abreise zu versammeln pflegen?). — Stifel- Z (nach der

Form benannt). — Steig- Z (an der ‚Steig‘ gelegen). Tüfels-: Name eines mitten im Walde auf dem ‚Kohlfirst‘ liegenden Angers, einst das Stelldichein der Hexen. Alpenp. 1873, 350. — Tier- S. ‚Thierachern‘, Ortschaft bei BThun (A., auf welchem Rotwild sich einzufinden pflegt. In der Nähe von Thierachern der ‚Jagdberg‘). — Türli- Z (bei einem die Strasse verschliessenden Gatter). — Wag- Z (neben einer Flusstiefe gelegen). — Weg-, Wegli- S; Z (über welchen ein betriebener Pfad läuft). — Wolf- Z (auf welchem vormals Wolfsgruben angelegt waren). — Wuer- Z (in der Nähe eines W. gelegen). — Zuber- AaB.; vgl. *Kübelacher.* — Zil- L; Z (Grenzacker).

Bogen-, Richen-, Segen-ächerin: Namen von Birnsorten Th. — Abgel. von dem Namen des Standortes.

acheren, ackeren, in Bs und Gr neben *a-* auch *ā-*; zacheren Bs lt. Spreng; Z selten: Arbeit überhaupt auf dem Acker tun, den Acker bestellen GrD.; SGäu, namentlich die Erde desselben umwenden, sei es mit dem Pfluge, pflügen, oder (im Gebirge) mit der Hacke Aa; Ap; Bs; Gr; G; Uw; Z; speziell Wiesland durch Pflügen in Ackerland verwandeln GrPr. *Z'Herbst a.,* zum Einsäen der Wintersaat L. *Glückselig ist der Ma", Wo mit eigene Stieren a. cha"* L. *Wenn Eine mit Chatze zachere will, Spannt er die Mous vorous* usw. Spottliedchen ZDüb. ‚Im frömde a.‘, sich fremdes Eigentum aneignen. 1762, Eliata. Eigentümlich bei Fris.: ‚die seuw a. oder auff dem acker erhalten‘, als Gegensatz zur Stallfütterung.

Dem städtischen Gelehrten dürften die WW. *Achram* und *Acker* zsgeflossen sein. — Syn. *z'A. faren* (woraus die Form *zacheren* entsprang), *acherieren, umetuen, eren.* Man unterscheidet *brächen, falgen, sütteren, strücken,* s. d.

ab-: 1. Menschen, Vieh überanstrengen, abarbeiten Aa. — 2. Teile des benachbarten Grundstückes abreissen, indem man über die Grenzmarke hinaus pflügt; fig. abmarkten Aa.

über-: über die Grenze des nachbarlichen Grundstückes hinaus pflügen Sch; Z. — ver-: ‚Winterweeg weder vergraben noch verackheren.‘ 1756, SchwRq.

acherieren: ackern Aa; Bs; B; S. ‚Das ausbrechende Wasser hat den ackerirten Herd weggenommen.‘ 1765, BKal.

Acher s. *Acheren, Acherum.*

Ächer, Äri, Äli 1) **m.** *ẹ̄hχr* Ap; Sch; *ẹ̄r* Ap. 2) **n.** *ẹ̄heri* GSa., *āri* B; GrHe.; L; Schw, *ẹ̄-* AaStauf.; BsTerw., *ẹ̄ri* Z. 3) **n.** *āli, ẹ̄li* GrPr., V.; W. 4) **f.** *ẹ̄hχrẹ* SchSt. — Pl. *Ärini* und *Äri* B, *Äher* Sch: Ähre. *Wer Gott für's Ä. danket, dem gid er e Garb* L. *Der Bür muess die schwere-n-Ä. im Boden inne sueche,* soll tief pflügen, ebd. *D'E. sind g'schloffa* [s. *schliefen*], sind zum Vorschein gekommen Gr. ‚Ähern gwünnen, in die äher gon, spicare. Dz korn so es in die Ähre [*Äri*] gadt oder schon reyff ist, cererem in spicis.‘ Mal. Fig. *Jez hät's Ä.,* gute Geschäfte SchwE.

Mhd. *äher, eher,* auch *echer* und *ar* n. Die einsilbige Form wie im engl. *ear* entstanden durch die Verduftung der Spirans *ch.* Die Schreiber des XVI. schwanken zw. der Form *Äher, Ähere* und dem einheimischen *Äri*; diejenigen des XVIII. bedienen sich scheinbar der nhd. Form, aber das Genus ist das der MA.: ‚das Ähre.‘ JJUlr. 1733. HPest. 1783. *Äli* beruht auf Vertauschung der Liquidä, mit Umdeutung auf die dimin. Endung -li, wie denn auch *Äri* eig. Dimin. ist. Der Laut *ẹ̄* ist weniger richtig als *ę̄* bzw. *æ*.

Glücks-: Ähre vom letztjährigen Kornschnitt, drgl. 3 oder 5 in der Ecke der Stube hinter dem Crucifix aufbewahrt werden. Rochh., Gl. u. Br. 2, 119. — Vgl. *Glückskorn, Glückshampfle.*

Kol- *χōlēᵊri:* Brand im Getreide. Entsteht nach dem Volksglauben, wenn im Vollmond oder an Fronfasten gesäet wurde Z.

Korn-. *Wenn-me" d'Ch. nümme cha" zele", So lige s' i sibe Wuche uf der Selle,* oder *So muess-me" d'Mäder i d'Matte stelle* L.

Balsam-: Lavandula spica L. Z. — Vgl. syn. *Balsamblüemli* und lat. spica, Ähre.

ächeren *ẹ̄χẹrẹ* GF., *āhẹrẹ* Ap; Sch; S; Th; ZSta., *ārą* GF.: Ähren lesen. *'s ist bös ä., wo de Gizhals schnidt* SchSt.

Ächerer m. *āhẹrẹr:* Ährenleser Sch; S.

ge-ächeret. ‚Geäret, spicatus, das äre hat.‘ Mal.

Acherar s. *Ar, Ächer.*

Acheren *ąχᵊẹrẹ* Obw, *Acherum* BM.; LG., *Acheram* BO. *[-äm]*; FJ., *Acheran* Bs; BO., *Acherā* ObwL., *Achrand, Acherand* BO. — **n.**; bloss Pl. Obw: 1. Der zur Schweinemast (nur noch an wenigen Orten) oder zur Gewinnung von Essöl BO.; F benutzte Ertrag des Waldes an Eicheln und Buchnüssen. *Vil Melbĕri — vil Hunger; vil Acheran — vil Chummer* BO. *Hungregen Süwwen traumd na^ch Achrand* BR. Jmdn treiben ‚wie die Schweine in's Acherum.‘ Gotth. Vgl. ‚Sye fühlen [fielen] in ihne gleich als die schwyn in ein Eüchwaldt zu Herbstszyt.‘ Cys. — 2. In einigen Gegenden speziell die Buchnüsse BO.; FJ.; Obw, wohl nur zufällig, weil Eichwaldung dort nicht vorkommt. In ä. Spr. jedoch der Frucht der Eiche bestimmt gegenübergestellt. ‚Wenn Aichella da stündin ald Akran wärin, so ist der Meier befugt, Aichella und Akran zulesen.‘ 1358, Klingn. ‚Wann solich Holz Achrem trüg und Eichlen.‘ Prozedur BBüren. — 3. Die betr. Ernte. ‚Wenn ein äckert ist und aichlen stond.‘ 1525, ThTäg. ‚Wann sölich Achrum Eichlen trägt.‘ 1515, BBüren. — 4. Das betr. Nutzungsrecht, die Örtlichkeit. ‚Die Schweine in das Acheret treiben.‘ Käser, Melchn. *I" d's Acheram, i" d'Achere gā".* ‚In anderen Wälden hat die Burgerschafft das Acherumb für die Schwein.‘ 1666, Haffner. ‚I. J. 1682 wurde das Acheret geschätzt auf 275 Eichen.‘ Käser, Melchn. 123.

Got. *akran* n., Baumfrucht, aus welchem unser *Achere* ganz regelrecht geworden ist, während die übrigen Formen den altertümlichen Vocal und den Schlussconsonanten dadurch fortpflanzen, dass sie das W. wie ein zsgesetztes betonen; der schwache Auslaut wurde noch durch ein beliebtes Anhängsel verstärkt; auch der Eintritt von *m* an die Stelle des *n* mag diesen Grund haben, wenn man es nicht lieber auf ein neben *-arna* her gehendes Suff. *-arma* zurückführen will. In der ä. Spr. waren die Formen auf *um, am, em* am Beliebtesten; Cysat schwankt zw. *am* und *an.* ‚Achart, Achrad.‘ 1536, Wald Keiserspan. Die Rückkehr zur Tenuis ist eig. unschweizerisch und taucht auch wirklich nur auf der Nordlinie der Schw. auf: ‚Ackran.‘ 1358, Klingn. ‚Ackert.‘ 1525, Laufen b. Bs. ‚Ackeret.‘ 1597, Sch. ‚Ackerit, Ackerig.‘ XVI. XVII., BsRq. ‚Ackerik.‘ 1607, BsLiest. ‚Äckert.‘ 1525, Th; Klingn.; Wurstisen. Es gab auch eine verkürzte Form: ‚Wenn eichelen werdent so vil, dass man das für ein gemein Ächer schetz.‘ 1484, Suhr. ‚Der [welcher] schwin in die eichelen oder Acher tribet.‘ ebd. ‚Acher.‘ 1367, lt. Ochs. ‚Zu Ackers Ziten.‘ 1525, Th [l. Ackerets?]. ‚Acker-Vich.‘ 1677. — Das weibliche Genus taucht nur spärlich auf: 1559, Klingn. (Äckert). 1606, BsRq. (Ackerig), sonst in den selben Quellen ebenfalls sächl. Ein Mal bei Mey., Wint. Chron.: ‚das es grossen Ackarat ist worden.‘

ach(e)randen: Acherand sammeln BO.

Achering f. *aχ²ęrig* Bs; BO.: 1. Acherumernte. ‚Weidgang und Acherung.' 1482, Brugg. ‚Die Acherung berüerend sölle sich ein jeder mit Schwinen versechen vor S. Ver.; dann man darnach ime selbige uff die Acherig abzenemen nit schuldig ist.' 1609, Aa. ‚Wann Äkerig [ist].' 1642, Klingn. — 2. *Acherum*. ‚Wann gott Eychlen beriete, am Herbst vil Achring.' 1530, Aa.

Umdeutung aus ‚Acheram' zu einem die Handlung bedeutenden Verbalsubst. Als blosse Spielart zu der Form *Ackerit* (s. *Acherum*) aber ist *Ackrig* da zu taxieren, wo es das männl. od. das sächl. Geschl. trägt wie z. B. 1671, Arg. 4, 143; ‚in ackerig laufen.' 1723, Kadelbg.

Acheret „L; S", Ackeret AaKais., Äckeret Sch, **m.**: der Ertrag an *Acherum*, die betr. Ernte, veralt. ‚Ob zuo herbstziten Ackerit wurd, soltu in das holz faren.' ca 1400, Diessenh. ‚Ob vil eicheln und buochs wurde, das darumb gross achrat wurde.' ca 1480, Dübend. ‚Den Ackeret ald die Eichlen mit einanderen ussweyden.' 1578, Z oGlatt. — Aus *Acherand* zum Verbalsubst. umgedeutet.

Acherne, Ächerne s. *Eich-Kernen.*

Achi m.: Achior, männl. Taufname ZO.

Achiles (⏑́⏑⏑) m.: Achilles Bs.

Achis *ăχ²is* BO., *Aches* W, *aχ¹is* GrAv., Echis BS., Si., Schwarzenb., *eches* ZWeinl. — **n.** BHa., Si., **m.** „BO.", Sa.: 1. Milchessig; Milch, welche man sauer werden lässt, um damit aus der ‚Käsmilch' noch ‚Ziger', auch ‚Vorbruch' auszuscheiden BO.; W. — 2. Essig BSa.; Z; als Essig verwendete saure Schotte BSchwarz.

Entgegen den hochd., mit Umstellung gebildeten Formen mit richtiger Lautverschiebung aus got. *akeit*, lat. *acētum*. — Versch. von *Chäslab*; syn. *Sūr*. *Etscher*.

Achle f.: s. *Eichle.*

auch *a²iχ* Obw; WL., *oχ* BSi., aug *o"g* SHimmelr., *og* BM. u. S., au überwiegend, *o* Ap t.; BsB.; B: SchStdt.; S; Th, *æ*(⁻u.⏑) Aa; BSee.; Z: 1. wie nhd., aber mit einigen eigentümlichen Anwendungen. Formeln des Unglaubens, der Abweisung: *Au no?* kommt ihr mir auch noch damit? *Ja au no!* oder *ä na!* geh mir weg damit! *'s ist neime nümme wie au scho,* wie es früher etwa zu sein pflegte. *Mein au!* das will ich meinen! gewiss! *Öppen-au* oder *gott-well-au,* doch wohl. — 2. wohl, denn, Ausdruck angelegentlicher Frage. *Chunnt* [kommt] *er ä no früeh g'nueg? Isch-es amed au wör? Wer isch-es au?* [ich bitte, sage es mir]. — 3. halt, eben. *Er wird au ha müesse. Er chunnt au eso dure,* knapp genug. *Es mag's au fast nüd g'gē,* es kommt eben mit Not zu Stande. — 4. doch. a) freundliche Bitte. *Wettist ä so guet sī.* — b) Erstaunen. *Gēlt au! Säg-men au! Ja wol ä!* udgl. *Nei au!* es wird doch nicht sein! *Aber au! Wie cham-men au!* [z. B. so töricht sein]. — c) Ungeduld. *Ja au! Chumm au! U au!* o weh! ZF. *Nu au!* lass doch ab von mir! — d) Ärger, Klage, Verwünschung. *Das ist au e Sträf! Jēmer au! Sakerdie denn au! 's wär au verfluecht!*

Og verhält sich zu *och* wie B *ig* zu *ich*. In den Verkürzungen, welche zunächst in unbetonter Stellung der Part. eintraten, verdichtet sich der Diphth. zu *o* oder zu *æ*, je nachdem er in der betr. MA. mit diesem oder mit jenem Laute gebildet ist — ein Unterschied, welcher in diesen Verkürzungen sich recht scharf ausprägt. Vgl. *ä, ei!* Auch Got. und Ahd. kennen die Bed. ‚denn', und unser fragendes *au* entspricht dem lat. *nam* nach Fragepron.

Auche s. *Anken.*

Eche m. 1733, JJUlr.

Eich I. f. Aa; Bs.; L; Z, *äχ* NO., Eiche B; S, Eie Aa; B; L; S: wie nhd. *Eicheholz git guet Galgenägel* L. *Vor der Eiche und vor-enere feisse Sou söll-me der Huet abzieh* S. Auf der grossen Bedeutung dieses Baumes für die Schweinezucht (s. *Acheran*), der desshalb zu den *berhaften* gerechnet wurde, beruhten Verordnungen wie ‚ieder junge Mann, so erstmals in die Ehe trittet soll absonderlich ein junge Eichen setzen.' 1697, Schnell. Rq. Als Gerichtsbaum (wie die Linde) erscheint er z. B. in Gl 1240. Die religiöse Bed. des Baumes ragt noch in die Gegenwart herein, und zwar bald von der christlichen Kirche adoptiert, bald als heidnisch gekennzeichnet. Die *helig Eich* zu LDagmersellen ist behängt mit Votivgliedern und den Krücken der Geheilten. Bei Eichen ist Maria gnädig und finden sich *Helgenstöckli*. Hinwieder wohnen die bösen Geister in der E. Kinder werden von Brüchen geheilt, wenn man sie an Ostern während des Läutens drei Male durch eine gespaltene E. zieht, oder wenn ein erbetteltes Ei von einer schwarzen Henne am Karfreitag Morgen vor Sonnenaufgang in eine junge E. gebohrt wird. Die pulverisierte Rinde und Frucht heilt Wunden G. Man scheut sich, Eichenzweige zu Bändern für Garben und Strohdächer zu verwenden, weil sie den Blitz anziehen würden. Je nachdem die Eiche vor oder nach der Esche ihre Blätter treibt, steht ein trockener oder ein nasser Sommer bevor G. — Abl. *Eicher. eicherieren. Eicherne. Eichle. Eichmer.*

Galgen-: Name einer als Galgen benutzten E. Segess. RG. 1, 563.

Hag-: Stieleiche, quercus pedunculata Ehrh., Bs; Z. ‚Das aller hertist geschlächt der Eychen.' Fris.

Bei Denzler 1677 und 1716 = æsculus und syn. mit Mispelbaum, während Fris. trennt ‚H.=robur, M.=æsculus.' Auch Zwinger erklärt esculus als Eiche; er und Tabernæmont verstehen aber unter H. andere Arten der E.

Kol- *chöl*-: quercus robur L., Kohl-, Trauben-, Wintereiche Z.

Schmätter- Z.

Wahrsch. identisch mit *Kol-E.*, denn *schmätterig* = brüchig. Übrigens kreuzen die Benennungen der Werkleute oft die wissenschaftliche Unterscheidung, indem sie sich an blosse etwa durch den Standort bedingte Zufälligkeiten halten.

Täfeli-: Eiche, an welcher eine Tafel mit einem Heiligenbild befestigt ist. Drei solche am Jura oberhalb Grenchen gewähren Schutz gegen Geisterspuk. Schild 1866, 59.

Donner-: Name einer E. auf einer Anhöhe bei AaMagden, welcher die Wassergüsse zugeschrieben wurden, bevor sie eingesegnet war. Arg. 1, 102.

Eich II. **n.**: Eichenwald Z.

Mehr nur Eigenn. Collect. wie das *Buech, Birch, Äsch, Asp, Tann* im Sinne von *Buechach* usf.

Siben-: Name von Ortschaften, wo ehemals sieben Eichen standen, z. B. Obw.

Auch ‚Siebnen' SchwMa. geht auf *Sibineikha* zurück. Nach Gr. ehemalige Gerichtsstätten mit Sitzen für sieben Schöffen.

Eichi n.: Orts- oder Flurname B.

Eigentlich ein mit Eichen besetzter Ort; s. das *Eich*. Aus mhd. *eichach*, ahd. *eihahi*; vgl. *Hasli, Birchi.*

eichin *eichi* Z; eichig Aa (auch *eijig*); Bs: eichen. *En eichige Wasserstei*ⁿ. *Eichig Bireschnitz*, scherzhaft Bs. ‚Alle wäld um Rinow sind Eichin.' Bossh. Wint. Chr.

Eich III. **m.**: maskierende Form des W. Eid in Beteuerungen. *Bim E.* oder *Eichli! Bi minem Eich!* Schw; Z. — Vgl. *Eicher. Eicherling. Eichlendrü.*

eichen *eⁱi* sw., ein Gefäss e.: das obrigkeitliche Mass sichtbar und bleibend daran bezeichnen.

Gehört mehr der Kanzlei- als der Volksspr. an, welcher *tehen, ichten, fecken, fechten, sinnen* geläufiger sind. S. auch *eichten.*

Eicher m. I., Eicherli n. Aa; Bs; B; Sch, *acher, ə̂ⁱχerli;* S; Th *aⁱ;* Z, Eiker *-kχ-* L; U; Zg, Eichmer ZSchlatt, Eichsner ZDättl., Eichorn *eichörq* **m.**, *eichürqli* Gr: Eichhorn. *Chlædere* [klettern] *wie-n-en E.*

Mhd. *eichorn, eichurne* m. u. n. und dies wahrsch. aus einer Zss. entstellt, ags. *âcwern*. ‚Der Aychorn.' 1563, Tierb. ‚Der Eicher.' 1662, Red. 1692, Vestibul. ‚Das Schiessen des Federgewildes, Eichern am Sonntag ist verboten.' 1756, Landv. Grün. Unter den zahlreichen Umdeutungen der alten von *Eich* abgeleiteten oder damit zsges. Form besitzen wir an *Eicher* die verständigste; doch erleidet auch sie spielende Verunstaltung *(Eichmer)* und Verhärtung *(Eiker)*. Das Thäynger Idiom verspottet man mit dem Spruche: *Bueb, hol e Löⁱterli* [Leiter], *'s ist e Öⁱcherli do; mann* [meine], *Öⁱcherli-flöⁱsch ist guet Flöⁱsch!* — S. auch *Eich-, Ein-Horn, Eich-Kern.*

eicheren: sich nach der Art der *Eicher* von einem Bäumchen auf ein anderes schwingen — eine Belustigung der Weidbuben Aa.

Eicher m. II. *bim Eicher* od. *Eicherli!* Beteurungsformel L; Uw; Z. — Milderung des Schwures: beim Eid; vgl. *Eich.*

Eicherlig: ebenso.

Eicher m. III.: Einkorn, triticum monococcum Aa; Bs; L; S. Wegen seines harten Halmes zu Strohdächern benutzt.

Wie das Genus zeigt, ungehörig an Eicher I angelehnt, daher auch etwa mit ‚Eich-Korn' verhochdeutscht; vgl. Buchweizen. S. noch *Einkorn.*

eicherieren: weiches Holz so anstreichen, dass es Eichenholz vorstellt.

Unrichtig gebildet nach Analogie von *maserieren* udgl.

Eicherne s. *Eich-Kerne.*

Eichle f.: 1. Eichel. *G'sund aswie-n-en E. Schüsse* [drein fahren] *wie d'Söü iⁿ d'E. Singe wie-n-e Nachtigall, wo* [welche] *E. frisst.* Sprw. *hür vil E., über's Jār vil Most.* — 2. Zinnerner Wasserbehälter mit Hahn in der Wohnstube am Buffet angebracht GStdt., *ächle*, veralt. ‚Im Stüblj 1 Giessfass-Käspli mit einer zininen Eychlen.' 1571, Z. Syn. *Giess-, Hand-Fass; Hand-Giess, -Rössli.* — 3. Eine gewisse Zierat an Frauenkleidung. ‚Der gestikten Kinnischnüeren, Eichlen und aller Fälten an Achslen-Ermlen.' 1703, Z. — Mhd. *eichel*, ahd. *eichila.*

Euche f.: Jauche FJ. (Prof. Eichhorn).

Aus dem Schriftd. verderbt; vermutlich *äüχę* d. i. *Auche.*

Ich *ich* f.: amtliche Messung von Gefässen; das Mass derselben. *Hell (trüeb) Ich,* Messung, nachdem das neue Getränke sich abgeklärt hat (noch trübe ist) SchSt. ‚Auch die yth [l. ych], prottschowen, winschätzen.' 1481, G. — Mhd. *iche* f. Vgl. *Icht.*

ichen *iχᵉe* SchSt.: 1. eichen SchSt. (Sulg.) — 2. Den Keltereid schwören Ap, veralt.

Mhd. *ichen.* Ebenso 1585, Elgg. Herrschafter. ‚*iche*' 1666, Rheineck. Obwohl die Syn. *(pfächten, sinnen)* lat. Ursprung auch von *ichen* erwarten lassen, so ist doch die schon von Redinger aufgestellte Erklärung aus *æquare* aus lautlichen Gründen unhaltbar; zu erwägen dagegen *Icht, ichten* und Kuhn, 24, 472.

Iche *iche* f.: Eibe LVizn.

iche, ieche s. *in-hin.*

ich Uw; W (betont *ich* Bs, *iᵉχ* Gl; Z, *içχ* „BO."; Z, unbet. *iᵉχ* Z), ig B; S, i Ap; B; G; L; S (betont *iᶦ* Aa, unbet. *iᶦ* Aa, *iᵉ* Aa; Bs; Gl; Z): ich. *Jez chumm ich! said* [sagt] *de Hanswurst (Baiass). Ich und dü und 's Müllers Sü (Brüⁿ) und 's Becke (Hēre) Stier sind ini* [ihrer] *(eusere* [unser]*) vier,* Spott auf den, der gerne sein Ich voranstellt.

Auffallen muss der reine Vokallaut von Aa. Zu *ig* vgl. *og* aus *auch*. Diphth. *ie* entwickelt sich gerne vor *χ*.

ich, ech (enklit.) s. *ūch.*

och BO.; „W", oche B; Th, ocheli *oχili* SchSt.: 1. Interj. plötzlichen Schmerzes B; Th; „W". ‚Och.' Mal. — 2. Ausruf kindlicher Freude SchSt.

Mhd. *och, och-a*, aus welch letzterer Zss. unser *oche* abgeblasst ist. ‚Ocha, eia, ein spottwort.' Mal. Spott, insofern man dem Gegner Schmerz zuschreibt. ‚Ocha, welch ein herber streit!' 1650, Rud. Mey. ‚Owe ochen.' Meyer, Wint. Chron. Nbf. von *ach;* s. auch *achelē.*

„ochen: jammern, ächzen W."

Öchi *ēχi* PP.; T; „W", *ōhi, ēhi* Gr, **m.**: Oheim Gr; T, mütterlicher Oheim P; „W."

Mhd. *ō-, oeheim, oecheim, oehin.* *Öchi* mit einer geläufigen Endung aus dem Compositum zu einer Abl. geworden. Übergangsformen: ‚Öchin.' 1389, Sol. Woch. ‚Öchem.' 1526, Ansh.; 1530, Edlib. ‚Ohen, Öhen.' Fris.; Mal. Wegen *ch* vgl. *zueche* aus *zue-hin.* — Pl. unver. Gr. — Vgl. *Ömel.* S. *Ätter.*

Zue-: Grossonkel GrD.

Ochra: Berggelb s. *ochra-gelw.*

Schliesst sich unmittelbar an lat. *ochra*, nicht an mhd. *ocker, ogger.*

üch *üᶦχ* Gl; Schw, *iᶦχ* Uw; U, *öüχ* Aa; enklit. ech *eχ* BsL.; B; Gl; S; Vw, *ɥχ* BO.: euch.

Mhd. *iuch*, urspr. nur für den Acc. Vgl. ü. *euch* eine hybride, vom alemannischen Lautgesetz abweichende Bildung, da Diphthongisierung des Voc. sonst nur im Auslaute stattfindet.

Uech, Üechi, Hans-Uech (*han-* LE.) m.: Ulrich, Johann U. Aa; LE. — Zunächst aus *Uerch.*

Uechel, Uecheli, Üecheli m.: Ulrich Sch; Z.

Kalber-: grober Tölpel Z.

Wild-Üechel m.: ein wild dreinfahrender Mensch, namentlich ein Mädchen, welchem echte Weiblichkeit abgeht AaBrugg. — Dazu das Vb. wildüechlen.

Uech f. *Üch (Unk)?* s. *Lattuech.*

ueche, ueche(r) s. *ûf-hin, -her.*

Achs, âchsen, ächslen s. *Anchs* usw.

Achs f. I. *äχs* Aa; Bs, auch *äx;* B; S; Z, *ächs* Gl. — Pl. *Achse* Aa; Bs; Z, *Äx* Bs: Achse am Wagen. *Uf-der A.* steht dem Waarentransport *im Schiff* gegenüber; zur Zeit von Fris. aber unterschied man ‚zuo wasser, zuo ross oder auf der ax.' — Mhd. *ahse.* Vgl. auch A. II.

Under-, Vor-Achs f., -Ächs n.: das Mass, um welches die zwei Räder einer Achse unten bzw. vorn enger stehen als oben bzw. hinten AaFri.

ächsen (ein Fuhrwerk): 1. mit neuen Achsen versehen S nJura. — 2. Mit dem notwendigen „Vorder- und Underächs" versehen, das von Zeit zu Zeit erneuert werden muss AaFri. — Syn. *richten.*

In letzterer Bed. direkte aus dem Ntr. *Ächs* abgeleitet.

ober-, über- (under-) ächst: von einem Fuhrwerk, dessen Räder oben bzw. unten convergieren Z.

eng-ächs, -gächs „Aa"; Sch, *-kæχs* ZB., *-gæχs* ZStdt., -gächsig Z, -gächz SchSt.; Z uTösst., *-eŋgæχts* ZStdt., -gächzig *eŋkæχtsig* Z rSee, -gäss *-gæss*, *-kæss* ZO., lSee, Wint., -gäch, -gächt, -gächtig, *-gæχ, -kæχ* Z, -geächst *-gächst* GRh.; ZO., *eŋkëæχst* Ap, *eŋgæχst* ZB., *eŋæχst* ZLunn., -gäxt Ap, -gächzt SchSt.; ZSt.: 1. (vom Fuhrwerk) enggestellte Achsen habend Z. Syn. *enggeleisig;* vgl. *Underächs.* — 2. (vom Menschen) engherzig, selbstsüchtig, übertrieben ängstlich in Sachen der Ökonomie, in Folge davon wunderlich und streitsüchtig Ap; G; Sch; Z. Auch als Subst. m. *en Enggächts* Z. — 3. ungeduldig, jähzornig Z.

Aus *Achs* abgeleitet mit dem adj. Bildungselement *-i,* welches später meist durch *-ig* ersetzt wurde; weil diese Bildungen ausstarben, wurde die partic. Form nachgeschoben. Bloss schweiz.; aber schon früh bei den Zürchern. ‚Die geschrifft machet die fröud nit zuo sünd, wie die änggeächssten glychssnerischen Töuffer.' HBull. 1561. ‚Arctus animus. Ein enggächs vnd sorgfältigs gemüet. Scrupulosus. Voll zweyfels u. spans, engächsig.' Fris. u. Mal., bei Letzterem auch ‚enggechsst'. ‚Enggechs' unter den Fehlern einer Frau aufgezählt. 1651, Schimpfr. ‚Enggechs, morosus, scrupulosus, tetricus censor.' 1677 u. 1716, Denzl. ‚[Der ernste Geistliche] muss ein wunderlicher enggächsser Mann seyn.' Hofm. 1744.

„engächsen: empfindlich machen, quälen Z."

wît-geächst *kæχst:* mit weitgerichteten Achsen versehen Z.

Vgl. ‚weit geächset' Gr., Wb. 1, 164. ‚wahnachset' Wurm 1, 130.

Achs f. II, achsen s. *Ax, axen.*

Achsle *aχslę* (*Axle* BO.; Gr; Uw; U; W) f.: Achsel. 1. als Körperteil. *D'A. üsmache*ⁿ s. d. Vb.. *Uf bēdeⁿ, zwō A. trägeⁿ. Uf beiden A. Wasser träge.* TTobl. ‚Er tragt auf einer Achsel Gott, auf der andern den teufel.' JMey. 1677. *Uf sīni eigni A. näⁿ. Uf di līcht A. nēⁿ, uf der l.-e A. trägeⁿ:* sich leichten Sinnes über die Schwierigkeiten hinwegsetzen. ‚Er nimmet ein ding gleich auf die hohe A.' JMey. 1677, noch heute im Sinne von übel aufnehmen. *De Weg über d'A. nēⁿ,* sich auf den Weg machen; vgl. die Füsse über die A. nehmen = eilen. ‚Lässt ihm [sich] Einer auf die A. sitzen, so will man ihm gar auf den Kopf. JMey. 1677. ‚Sy sind uns uff die Achsslen gesässen. Sy habend uns auff den halss trätten.' Fris. Einen, Etwas *über d'A. aⁿluegeⁿ.* Anders: *Du hättist z'erst sellṷn uber dīni A. g'sehn,* zuerst auf dich selber schauen W. *D'A. lupfen,* zucken, als Geberde der Ablehnung, ‚ungern tun.' 1683, Hospin. — 2. Nebenstiel mit Nebentraube, dgl. sich an üppigen Weinstöcken entwickeln. — 3. Verzierung am Oberkleid. ‚Manspersonen [sollen] sich der nüwen gattung Wamisten mit langen Spanischen spitzen vnd grossen breiten ächselinen abthun.' 1628, B. ‚Alle Wybsbilder sollend sich der vberuss breiten ächselinen müssigen.' ebd. — Mhd. *ahsel,* ahd. *ahsala.*

achslen: mit den Achseln zucken BO.

Achsler m.: Einer, der die Gewohnheit hat, mit den Achseln zu zucken BO.

Uberachslete f.: was einer in einem Tuch an die Achsel gehängt forttragen kann Gr.

Echs, Ächsli s. *Eidechs.*

Ochs m. (*ox* Bs t.; BO.; Gr; Uw; U; W): 1. wie nhd., doch nicht recht volkst. ausser (und zwar in der schwachen Form, *Ochse*) als Wirtshausschild und in RAA. *En Öchsli und e Stierli sind ä* [ein und das selbe] *Tierli* Sch. *Der O. hebt (fasst) meⁿ bi de Hörnere, de Maⁿⁿ bim Wort (und d'Wiber bi-der Juppe). Gott git Eim* [Einem] *wol der O., aber nit g'rad aⁿ deⁿ Hörnere. Der O. g'hört an'n Pflueg. Die müeden Ochse trĕted hart (übel) ūf. Em* [dem] *O. g'hört 's Joch, em Ross de Sattel. Mit den Ochse hinder-em Berg halteⁿ. Wer mit Ochse fart, chunnt auᶜʰ z'Märt. Er stilt der O. und git* [gibt] *d'Füess um Gottswille. Wer 's Glück hät, dem chalberet der O.* — 2. Im Gegens. zu *Farr, Hagen, Munni, Stier, Schell-, Wucherstier* der castrierte Stier Aa; BO.; Gr; Uw; W. *Dick wie en O.* W. Syn. *Urner. Stier.* — 3. Kuhname B lt. Alp. 1806, 138. — 4. Grober Tölpel Uw. Verblümt: *Was cham-me vome O. begehre als es Pfund Rindfleisch?* Z. *'s ist kein O., er sei denn e Chalb g'sīⁿ.* Sulg. *Von Ochsefurt sīⁿ,* dumm. ebd.

Eid-, Eg-, Egg-, Egel-, Eld-, Geg-, Hed-, Heid-, Hag-, Heg-O. s. *Eidechs.*

„Far-: Ochse, mit dgl. der Weg durch den Schnee gebahnt wird U."

Heid-: roher Tölpel, ‚dumm wie ein O.' AaB.

Vgl. *Heid* in verstärkendem Sinn; vgl. aber auch *Heidochs* d. i. Eidechse.

Hêr-: 1. derjenige O. der Herde, welcher alle andern im Ringen besiegt Gr; GW. Er wird von den Hirten, mit Blumen und einer grossen Herdeglocke geschmückt, unter der Begleitung der Jugend ins Dorf geführt, worauf sie vom Eigentümer bewirtet werden Gr. — 2. der stärkste Mann des Dorfes, bes. wenn er seine Kraft in Raufhändeln geltend macht Gr. — Vgl. *gehēr.*

Mäns- *meⁱiss-:* ein- bis zweijähriges verschnittenes Stierkalb U lt. Alp. 1806.

Bräll-: verächtliche Bezeichnung eines Menschen, der leicht ins Weinen gerät GrHe. — S. *brällen.*

Schurt-: ‚Der Hof..., des 1 Hueb ist, gilt einen Sch., der 15 ß wert sin soll.' Östr. Urbar. Anf. XIV.

Schleg-: Mastochse, zum Schlachten bestimmt Gr. ‚Es sind alle Zeit auff ein mezgeten 2 schlägochssen gemezget worden.' Wint. Stdtbuch.

Mhd. *slegohse;* vgl. *Schleg-Vich, -Kue.* Von einem weibl. Abstr. *slege,* ahd. *slegi* = Schlacht.

Stamm-: der Zuchtstier, der mit dem Senntum zur Alp weidet L.

Stier-: Stier Uw, veraltet.

Werker-: alter O. U lt. Alp. 1806, 115.

Vielleicht O. der nicht mehr zur Zucht, nur noch als ‚Arbeiter', *Werker,* gut ist.

Zit-: dreijähriger O. Gr; O. der im 3. Jahre verschnitten wird U.

Der Name bedeutet die Entwicklungsstufe zwischen *Männling* und dem völlig ausgewachsenen Tiere und ist eigentlich nur nach der Analogie von *Zit-Kue*, *-Rind* gemacht, übrigens schon im XVI. gebräuchlich, s. Absch. IV 1, a, 1327. ‚Ein zeytochs: juvencus, ein junger O.' Fris.; Mal.

ochsen: 1. *Zwē ochsed z'sämme*, wenn sie bergan steigen mit aneinander gelehnten Achseln Z. — 2. einen Stier castrieren W.

öchslen BO.: 1. Grosse Kraft zur Verrichtung einer Arbeit anwenden. — 2. Dummheiten begehen. - 3. Jmdn zum Narren halten.

Öchsler: Ochsenhirte GrHe.

ochsnen = ochsen 2 Uw.

Uechs, Uex f. Ap; L; G; Schw; Z, n. BO.; Schw Muo.; Uw; U; W, Üechs UwE.; U?: Achselhöhle. *Chellner mit-em Zwächeli under-der U.* Ein Bündel *under 's U. nē*ⁿ. Bildl. Einen *u. d'U. n.*, in Schutz nehmen. Einem *under d'U. grife*ⁿ, ihm nachhelfen, ihn unterstützen. ‚Der fuessstig sol so wit sin als einer under yetwederem uechs ein muoltly trag, das In nütz [nicht] irrte.' XV., Offn. Niederhasle. ‚Alipilus, der eim under der uochsen schirt.' Fris.

Mhd. *uohse*, *üehse* f. (n.); steht im Ablautsverhältniss zu *Achs (Achsle)*. Der Umlaut von *Üechs* erklärt sich aus ahd. *uohisa*. S. auch *Buechs*. Pl. sw. B; Uw; Z, st. SchwMuo. *(Uechs)*; UwE. *(Üechs)*. — Syn. *Weichse*.

obuechs Adv. BRi.: 1. = *oberarms*. *Jmdn. o. zum Grind treffen*, auf den Kopf schlagen. — 2. unvorsichtig, *o. in d'Schulden inhi*ⁿ *waten*.

„Uechsete f.: so viel man unter die Uechse fassen kann. *En U. Heu* BO.; LE."

Uechsle f.: Achsel ZFehralt.

Von *Uechs*, wie *Achsle* von *Achs*. Ahd. *uohsana*.

„**achsgen**: ächzen."

Stᵇ. Wahrsch. eine Weiterbildung von *achsen*, s. *anchsen*.

achst, ächst, achster, *-st-*: Partikel der zweifelnden Frage, etwa, wohl AaBrugg bis Zurzach; SchHall.

Gemeint ist *achtst*, *ächtst* d. i. eine Superlativbildung zu dem als Comp. verstandenen *ächter*, s. *echt*, *echtert*.

Acht, Ach -ä- f.: Acht, Verurteilung und Verfolgung eines peinlich Angeklagten durch die oberste Gerichtsgewalt, nachdem er auf dreimalige Vorladung sich nicht gestellt hatte, und Ausschluss desselben vom Rechtsschutz, wenn er nicht in Jahresfrist sich stellte. ‚Die verkünd ich in die Aacht, verpüt die ihren Fründen und erloub sy, ir Lyb und ir Guet, iren Fienden.' XV., ThLandger. ‚Richten mit der Acht': einen in Contumaz verurteilen. ebd. Der Name für dieses Verfahren dauerte mit anderen auf das Gerichtswesen bezüglichen in der Schw. fort, auch nachdem sie sich vom Reiche abgelöst hatte, nur dass an die Stelle des Königs eben das höchste Landesgericht trat. Noch Zwingli spricht von kaiserlicher A.: ‚Das wir die keiserischen aach ouch mit unserem annemen oder mitächen bestätetind.' Der A. des Kaisers entspricht von Seite der Kirche der Bann des Papstes; daher die häufige formelhafte Verbindung ‚A. und B.' ‚Aach des Keisers und bann des Bapsts.' Zwingli. ‚Die pûren schühend weder aach noch ban, Und wend sich nit erschrecken lan.' Manuel 1522. ‚Volgends seye von dess Bann vnd Keiserlichen Aacht [1670: Acht] wägen grosse vnruw entstanden.' 1569, LLav. Da dem Geächteten Nichts übrig blieb, als das Land zu verlassen, so zeigt A. oft (z. B. bei Mal.) den heutigen Begriff von Verbannung, da doch die A. eigentlich des Flüchtigen gerade ‚habhaft' werden wollte.

Mhd. *ähte*; wohl gleicher Abstammung mit ‚Acht', attentio; dieses vom Sg., unser W. dagegen vom Pl. des Prät. eines vorauszusetzenden Verbums. Es wurde unzweifelhaft bei uns, so lange es lebendig war, auch mit seiner echten Vocallänge gesprochen. Wohl aber erfuhr es mitunter consonantische Verstümmelung und zwar sogar im zweiten Grade. (‚Aa.' Fris.; Mal.) Die Behandlung des *t* als blossen Ballastes lag nahe genug, da in jener Zeit mit diesem Buchstaben am Wortende in hundert anderen Fällen umgekehrt ein sinnloser Luxus getrieben wurde. Die Verflüchtigung des *ch* sodann wie in *Ach: A*, Fluss.

Aber-: wiederholt ausgesprochene A. ‚Herzog U. war in der Acht und A. des Reiches.' 1521, Absch. Mit abgeschwächter Bed.: *ds Chilchegu* [der Kirchenbesuch] *chunnt i*ⁿ *A.* Gl d. i. Missachtung, also in *Acht (ä-)* hinüberspielend. Das veralt. W. nochmals aufgefrischt von AFröhlich: „Bann und Acht und A."

Besser als die keinen richtigen Sinn gewährende Zss. *Oberacht*, welche u. A. bei Spreng begegnet. S. Zöpfl, RG. (3) 957.

ächten, ächen (⁻ˇ): in die A. erklären. ‚ächten: ausschliessen; obsolet.' 1797, HZschokke.

Von *¯Acht*, wie *ächten* von *˘Acht*, aber ahd. *āhtjan* (daher der Umlaut), während *ächten* ahd. *ahtōn* lautet. Zu Zwingli's Schreibung *ähen* vgl. *Aa* für *¯Ach*, *¯Acht*. Das einfache Vb. übrigens fast ganz verdrängt durch das verstärkte und sehr beliebte Compos.:

durch-: gleichsam die Acht durchführen; eifrig verfolgen; vgl. persequi. In dieser letztern Bed. sehr häufig im XVI., XVII., nach dem XVII. aber erloschen. ‚Darüber habend sy seine frommen durchächtet.' 1531, Esra (1667 ‚verfolget'). ‚Wer sich der sünd entgegen stellt, der ist durchächt in diser welt.' 1550, Rueff. ‚Also wöllest du sy mit deynem wätterstoss durächten.' 1531, Ps. 83; dafür jetzt: ‚Verfolge sie m. d. Wetter.' ‚Das männlin durchechtet die jungen, so lang biss inen die krönlin gewachsend.' 1557, Vogelb. ‚Tatend dem herzog grossen schaden und durchächtotend die kusten wo si kondend.' Vad. = suchten sie feindlich heim. Besonders von religiösen Verfolgungen: ‚Paulus durchächtet die Christen.' 1548, Bibel. ‚Die Kätzer wil ich d. und widerfächten.' 1562, Bull. [bekämpfen]. ‚Die erst durächtung der christen.' Bossh., Wint. Chr. ‚Das Christenlicher Glaub nie heiliger gewesen, weder da es nütz dann fahen, durchächten, tödten vnd fürbassschicken was.' Zwingli. ‚Yemants ze d. noch vehen [befehden] um des gloubens willen.' 1529, Z. Noch einmal 1701/2 in Aufnem. Helv.: ‚Ich der ein Forcht des teutschen Rich[s], Solt meinen Gwalt lassen durchechten, Und gar das Straw ins Harr eynflechten?', allein im Sinne von ‚verachten', also mit der Wortfamilie *acht* verwickelt. — Mhd. *durchæhten*.

Durch-Ächter: Verfolger. ‚Die Eydtgnossen, welche er [Kaiser Maximilian] des heiligen Reichs durchechter nennet.' Wurstis. ‚Erlös mich von meinen feynden und durächtern.' 1560, Ps.

durch-ächtigen = *durchächten*. ‚Das sy den widertouff durchechtiget, nit wellen gestattnen.' Kessl.

ver-ächten = *ächten*. ‚Verächt', geächtet. Anshelm. ‚Verächter, proscriptor, der einen in die aacht thuot.' Fris.

Achter *(â-)* m.: der Verfolgte, Geächtete. ‚Dass die Bürger von Frauenfeld die Ä. hausen und hofen und alle Gemeinschaft mit ihnen pflegen mögen.' 1379. ‚Umb ander todsleger, buosser und echter schenken wir sinen [des anwesenden Königs] gnaden [sc. das Recht der Begnadigung].' LRatsb. 1417. ‚Yemand der in der statt leistunge [Strafe] und ein echter wäre.' BsRq. ‚Es sol nieman dhainen [keinen] offnen e. spisen, halten noch herbergen.' Offn. Burgau 1472. ‚Dem ward sin habe und guot gnomen und verteilt als einem ä.' Vad.

Der Übertritt von der act. in die pass. Bed. bahnte sich schon im mhd. *aehter, ëhter* an.

Aber-. Urteil des Hofgerichts zu Rottweil betreffend die ‚Ächter und A.' in Z 1360. ‚Item dass ein gotshus offen ächter und oberächter enthalten und bhusen möcht.' Vad.

Acht *(ä)* f.: 1. Aufmerksamkeit, Wahrnehmung; Rücksicht, Beachtung. a) reflex. ‚sich in A. nehmen' nicht bloss = Vorsicht anwenden, sich hüten, sondern auch beachten, bemerken, Rücksicht nehmen (auf), sich kümmern (um). Etwa mit dem einfachen Gen. des Obj.: *I nim-mi desse nüd in A.;* weniger richtig dafür auch: *i han-mi desse ekein A.;* eher absolut: *i ha-mi gar ekei A. g'ha* Muota. *I hätt-mi kein Bitze en-A.*, könnte mich leicht dazu verstehen Z. *I ha-mi nüd recht en-A. g'ha; mir hend-is kein A. g'na*, nicht Obacht gegeben. XVIII., Baurengespr. Vermischung von refl. und gerader Konstruktion findet sich auch mit ‚geben': *si^ch ken A. gë*, nicht aufmerksam sein, es nicht genau nehmen, sich gehen lassen Ap. — b) einfach activ: *Eim A. gë, ha*, Rücksicht schenken, Ehre antun Gr. Formel: *Es freut-mi, das ir üs d'A. g'han heid*, uns eueres Besuches gewürdigt. ebd. Jmdm oder Etwas *eken A. gä*, keine Aufmerksamkeit schenken, sich nicht genieren Ap. ‚Und hat ich sin a.', nahm mich seiner an. Stultz, 1519. *Heb uf de Chauf eken A.*, nimm an, er gelte nicht Z. *In A. ha*, im Gedächtniss behalten. *Nemet's in A.!* merkt es euch, denkt daran. *Äppes in A. nän* Gr. *Einen in A. nä*, ansichtig werden, bemerken BsL. Syn. *achten*. Eigentümlich: ‚dass Ir vielmehr auf die [Bedürftigen unter uns] gnädige a. schlagen wollet.' 1751, ZSupplikat., Rücksicht nehmen; vgl. mhd. *ein brä* [Braue] *ze der andern ‚slahen'*. — 2. Zeit, Dauer der Wahrnehmung, Augenblick. *In dr A.*, im Augenblick, sogleich B. — 3. Mutmassliche Schätzung eines Masses nach dem äussern Ansehen, und objektiv: Mass, Verhältniss, Art und Weise. Besonders in den präpositionalen Verbindungen *in der A.* Gl; Gr; Vw; Zg (durch Missverständniss pleonastisch *i dr Tracht* S), *nach der A.* GlK. oder *der A. nach* Aa; Ap; Bs; B; Gr, welche fast zu einer stehenden Formel geworden sind: a) vergleichungsweise, verhältnissmässig, d. h. je nach dem Standpunkt oder Gesichtspunkt der Betrachtung. *Das ist in der A. noch mēr wert. Dr vorig Summer isch i dr Tr. wärmer g'si as dr hürig.* ‚Die Sprü was fast dür weder das Hiew in sin a.', verhältnissmässig teurer als das Heu. Stockar 1523. *Der A. nä isch das grösser.* Zuweilen scheint *der A. nach* nicht oberflächliche, sondern genauere Betrachtung und Vergleichung zu bezeichnen BsL. oder auch nur: in gewisser Beziehung B. — b) *in der A., inneracht, ineracht* BO., *indracht* BG., ungefähr, beinahe. *Du hesch's in der A.'troffe* B. Syn. in der *Bilichi*. — c) Art. *In dër A. chönnt 's-dr g'falle* B. — d) bestimmtes Mass der Arbeit, *Facht, Pfacht* Ap. *Of d'A. gō*, auf Taglohn = *Tagwan;* vgl. *Acht-Tagwan, -Heuer, -Schnitter, -Haber; Pflueg-Acht*. — 4. Meinung, Ansicht: *(na^ch) mīner A.* G. ‚Eim yeden wird sein a. und meinung frei gelassen.' 1563, Fischb. — 5. Achtung, Werthschätzung. ‚Si sind in d'a. chun', zu Ehren gekommen. Rueff. ‚In schlechter A. sin', geringgeschätzt. RMan. ‚[Die Purpurschnecken] sind in grosser a. gehalten von wägen der kostlichen farb.' Fischb. 1563. ‚Diese büecher sind nit in gleicher a.' 1531, Bib. — Mhd. *ahte*.

Ob-, nur als Ruf: gib Acht! hüte dich! GW.; Z. und in den Verbindungen: *O.* geben, haben; Etw. in *O.* nehmen = in Betracht ziehen, merken Bs; B; Th; Z, und mit Dat. p.: *hesch-der 's nid in O. g'nō?* B, oder refl. *nimm-di in O.* ebd.

Jar-: bestimmte Zahl und Dauer von Jahren. Ochs VI 152. 159.

Pflueg-. ‚Sü son och [sie sollen auch] ir pflugachten tun ze brachet und ze herbst, as [wie] ander gotshuslüte.' Witn. Hofr. 1344. ‚Dass sü son dem gotshus nün tagwen [Frohndienste] tun. Der erst tag ist pflugachte, den tag varn tut man ze brachet.' ebd. — Von *Ächt 3;* vgl. *Achtschnitter, -heuer*.

achten I. act. 1. mit dem Auge wahrnehmen, und zwar a) unwillkürlich, also = sehen, erblicken, bemerken. *I ha's nüd g'achtet; er hed-mi^ch nid g'achtet*, nicht bemerkt Aa; Bs; B; Ndw; Z; *es schüzlichs Achten*, ein schrecklicher Anblick BRi. — b) willkürlich die Aufmerksamkeit auf etwas richten, also = schauen, nachsehen, syn. *luegen* B. *Gang acht! Acht doch!* siehe doch! gib Acht! B. *Und acht!* und sieh da! bei freudiger Überraschung. Mit Obj. α) im Gen.: ‚Sie werden keiner Gefahr nichts a.' JMüll., 1661. ‚Die Amtsleute sollen der Landstreicher und losen Buben achten', wachsames Auge auf sie haben. Stettl. 1626. — β) im Acc.: besorgen. *Chäs achte*, Käse einsalzen und reinigen SchwMuo.; s. *Chäsachter*. — γ) mit ‚nach': nach Etw. od. Jem. sich umsehen B. — δ) mit ‚zu': überwachen, Aufsicht führen. *Acht-mer zu mīm Sachli, zu mīm Chind!* B. — 2. missbilligend bemerken, sich über Etw. aufhalten, ärgern; mit Acc. Ndw. Vgl. animadvertere in alqm, alqd; ‚ahnden' = 1) ahnen, 2) strafen. — 3. schätzen, den Geldwert einer Sache. *I achte das Süli vier Guldi* Th. ‚20 tisch, die acht't man vast', konnte man zählen. 1576, Neuj. Ant. Z 44, 53, 234. — 4. ansehen, geistig. *E Ding ist wie me's acht'*, je nachdem man es ansieht. Sulger. ‚Jeden tag den letsten achte!' sieh für oder als den letzten an. KMey. 1674. — 5. meinen, dafür halten, vermuten. So schon bei Bull. und Forer. ‚Als ich achte.' Hospin. ‚Wie ich achten oder vermein.' Maler. Jetzt noch in B und Gr. *As i acht*, wie ich vermute. *Was achtisch du?* was meinst du dazu, was hältst du davon? BO. — Syn. *schätzen, truwen*. — II. refl. 1. Acht geben, bemerken, abs. und mit Obj. im Gen., Dat. oder mit Präp. *Häst-di nüd g'achtet?* B. *I ha mi desse nüd g'achtet* G; Z. *Das Chind achtet-si scho uf alles* B; L. ‚Es sei gut, wenn man sich Allem achte und

denke, es komme von Gott.' GOTTH. — 2. Rücksicht nehmen auf —, sich kümmern um —; mit Gen., Dat. oder Präp. *Er achtet-si^ch sîner nüt,* ist ganz gleichgültig gegen ihn B. *I achte-mi desse nüt,* setze mich darüber hinweg, tue als ob ich es nicht sehe B. ,Man müsse sich den Leuten gar nicht a.' GOTTH. Absol.: ,Je mehr man sich achtet, um so mehr thut einem weh.' ebd. — 3. sich in Acht nehmen, absol. oder mit ,vor' AA; B; L; Z. *Hans-acht-si-nüt,* unachtsamer, unvorsichtiger Mensch B; Z.

er-: wie nhd. Z. ,Es seye wol zu erachten', leicht einzusehen, zu ermessen. HEUTELIA. ,Ein herte achtung Gottes', Ratschluss, Schicksal. FRIS.; MAL.

ver-ächtlich: 1. act.: hochmütig Z. — 2. pass.: verachtenswert. *Arm ist nüd verächtli* Z.

Vê^ch-achter: Viehhirte SCHWE.

Käs-: der Senn, der die Käse besorgt und aufbewahrt SCHW; UwE. Vgl. *achten I* 1, b, β.

Achting: 1. Meinung, Ansicht. ,Nach beläsner Männer achtung und urtheil.' CYSAT. ,Sie waren der a.' VAD. — 2. Acht, Beachtung. *Achtig!* Schlittenruf. ,Gewüsse Zeichen und Vorbotten merken und in achtung nemmen.' 1670, LLAVAT. — 3. Schätzung. ,Das Eychi Holz ist in grosser a. zu diser zit.' MEY., Wint. Chr.

Un-: Missachtung. ANSH.

an-ächtig? achtlos? ,Sollich ungehorsam, widerspänig und annechtig personen.' KESSL. 2, 345. — Vgl. aber auch mhd. *un-ehtic,* unangesehen, od. *Acht* = Art.

ächtlich? ,Man soll den Feind, der minder scheinet, nit verachten, noch jemand ä. reitzen.' DENZL. 1716, 1, 286^b. (1677: ,leichtlich'.) = empfindlich, merklich?

acht-bar: 1. activ: aufmerksam „SCH; Vw; ZG", auch von kleinen Kindern, die schon früh auf Alles achten B *(aχpər).* — 2. passiv: achtungswert AP; „SCH; Vw; ZG." Im B Kanzleistil als Titel: ,Der achtbare N. N., Pächter . . .'

un- „SCH; Vw; ZG", *ǘnàχpər* L: 1. act. a) rücksichtslos gegen Andere, grob, unwirsch, ungeschlacht, tölpelhaft L. — b) „unachtsam auf das eigene Aussere, nachlässig, unreinlich im Anzug." — 2. pass. unscheinbar, unansehnlich von Gestalt, Grösse, Wert, Bedeutung Z. *E unachtbers Mandli,* ein kleiner, magerer Mann TH, „verkrüppelt". ,So viel kostens hat das u. Wasserströmlin der Statt gemacht.' WURSTIS. Von gering geachtetem Land, z. B. Ried Z. ,Des Herren Altar ist u. und schlächt.' 1531, MALACHI 1, 7. 12. (1667: ,verachtet'.)

Acht-bar-keit: Achtung (pass.). ,War in grosser a.' WURSTIS.

acht-baren: wahrnehmen, beachten AP.

un-acht-sam, passiv: unbeachtet, unansehnlich = *unachtbar 2. En unachtsam Bürstli* [Bürschchen] SCHST. ,Ein unachtsames [wenig bekanntes oder beachtetes] büechli.' KESSL.

Un-acht-sami f. ,In die unachtsame schlachen', unbeachtet lassen. KESSL. (Vgl. aus dem Sinn schlagen, in die Schanze, in den Wind schlagen.) ,Uss Unwissenheit und Unachtsame [Vernachlässigung, mangelhafter Beachtung] des h. Evangeliums.' ANSH.

acht, achti: Grundzahlw. *Es ist (schlâd) achti,* acht Uhr. *Achti, i's Bett mach-di!* Kinderreim GA.; Z. *Am achti müend* [müssen] *d'Herre-n-i'n Râd, d'Büre-n-i's Châd* [Dreck], *d'Buebe-n-i d'Schuel, d'Meitli uf de (a'n) Spinnstuel.* — Substant. *das Achti* die betr. Ziffer, Spielkarte.

Mhd. *ahte.* Für das selbständige Ntr. neben *achti* auch *achte* F; *i, e* aus der mhd. Endung *iu.*

achte *acht,* in B *achtisch, achtst:* Ordinalzahlw. *Der acht vu sibe Wîse,* ein Tor. SULG. *Der Achtist* „die sog. Octave eines hohen Kirchenfestes, z. B. *Herrgottsachtist,* diejenige des Frohnleichnamfestes (der achte Tag nachher)."

Mhd. *ahte* für *acht-te,* wofür auch *ahtode, ahtende,* aber auch superl. *achtest,* Formen, welche noch bei Anshelm begegnen.

Achter m.: 1. Münze im Wert von acht Batzen NDW. — 2. Wein für acht Batzen die Mass BS; B. — 3. Wein vom Jahrgang -8 BS; Z. — 4. Jahrgänger von a. -8, Person, die im Jahr -8 geboren ist B; Z. — 5. Spielkarte mit 8 Zeichen, sonst das, die *Achti.* — 6. Achterli n.: der achte Teil eines Getreidemasses = 1/2 Vierling AA; B; L. Nach ST. 1. Aufl. „in B der achte Teil eines Masses, das 4 Immi enthält", also 1/8 Immi, daher auch *chlîs Immi* genannt. — Vgl. *Echtiwer.*

Achti, Achtig f. Uw: 1. die Zahl 8. — 2. die betr. Spielkarte.

echt *eχt* bzw. *ĕχt* allg., acht AA; TH, ächter AA; BS; S; Z, ächters AA; G, ächtist AA, ächst *eχšt* AABrugg abw.; SCH, achst, achster AABrugg abw., ächterst AA; BS, ächtster AAZu., ächtert BS; BM.; S; Z, ächtigst BS: Partikel, in Fragesätzen im Sinne von: wol, etwa, vielleicht. *,Wie wird's mer ächtert gah?'* MÜSTERI. *,Het's mi denn ächterst* [etwa] *nit lieb?'* BREITENST. *,Bin i echterst wo-n-i sett?'* bin ich wol auf dem rechten Wege? fragt sich der Benebelte. HEBEL. ,Es nehme sie wunder, ob sie acht noch gsinnet wärind zu reformieren.' JBREIT. 1617. Auch *ä.* oder *ob ä.* ellipt. für sich allein als Formel der Erwiederung = wirklich? das wäre wol möglich B.

Mhd. *eht,* verkürzt aus *echert,* ahd. *ekkorôdo,* nur (Adv. zu *ekkorôdi,* dünn, schwach; vgl. ,bloss', eig. nackt), besonders in Conditionalsätzen = ,wenn nur', und so noch in unserer ä. Lit. und zwar meistens so, dass die Bedingung als eine fast selbstverständliche erscheint; daher *echt* auch im Sinn von nämlich. 1) *ächt, echt:* ,Sags herauss, weyst du es ä.': wenn du es nämlich, wenigstens weisst. 1531, Job. (1667: ,auch'.) ,Die Wyen fliegend Winterszeyt an warme ort, wenn sy ä. nach [nahe] sind.' Vogelb. 1557. ,Diser fisch ist gantz änlich dem egle, ist er ä. nit gantz der selbig.' Fischb. 1563. ,Magnus orator est, si non maximus, Wo er ä. nit der best ist.' Fris.: wenn er nicht vielleicht —. ,Die Limmat so gross gsin das ma hett under den tillinen müssen bruggen, hett man e. wellen wandlen.' Mey., Wint. Chr. — 2) *acht:* ,Das [er] arbeit haben muess, wil er a. den rechten verstand der gschrifft harfür bringen. quisquis . . . velit.' 1526, Zwingli (neben ,ächt'). ,Er sölle das Bapstthum ufgeben, wölle er a. sälig werden.' LLav. 1569 (dafür 1670 ,wann er je wolle'). Auch bei Birk 1535; Manuel; in der Bibel von 1548. — 3) *ächter:* ,Allen personen, so sy ä. wellten disputieren, sicher gleit zuogseit.' 1526, Absch. *ä.* auch bei Manuel. *e.* bei Ziely 1521, *a.* bei Zwingli. — 4) *ächtert, ächterd* Z 1531. 1529. Übrigens bahnt sich schon mhd. der Übergang zu der Bed. ,etwa' an: ,Stille, daz si eht niemand wende [hindere].' Hadloub; und auch ,nur' der nhd. Umgangsspr. nimmt in lebhafter Frage die Bed. ,denn, doch, wol' an. Was die scheinbar compar. und superl. Nbff. betrifft, so lässt sich unschwer durch dieselben hindurch die ursprüngliche zweisilbige Form erkennen; es haben aber auch Combination, Metathesis, Consonantenausmerzung und -zugabe gespielt; *-s* ist

das genet.-adv. *Icht* bei Wurstisen (‚Es ist je den Menschen — seind sie jcht Menschen — unmöglich.' S. 657; dafür 1765: ‚ächte M.'!) beruht auf Vermengung mit dem mhd. Pron. *iht.*

Echtiwer m.: Münze im Werte von 3 Angstern. 1416, L, s. Segess. RG. 2, 277.

Mhd. *ehtewer*, Achter, eine bes. Abl. der Ordinalzahl aus ‚acht'. Einheit zu unserem Achter wird das *Piessli* (= 4 Schilling = 24 Angster) gewesen sein. s. d. Vgl. *Achter.*

Eichte f., *eicht* B, *eichte* B; S; Z, *eichti* FrS.: Egge.

Aus mhd. *egede*, ahd. *egida*. Unsere Form hat mit der mhd. Nbf. *eide* die Verschmelzung der Voc. gemein (vgl. Getreide aus *getregede, gitragida*), hat aber ganz eigentümlicherweise in diesem Vorgange den Cons. nicht aufgegeben; und dieser musste, da er sich nunmehr mit *t* unmittelbar berührte, zu *ch* werden (wie in *Tracht* von *tragen* u. a.); anders *Egde*, s. d. Vgl. auch *Egge.*

„Strap-: Egge, welche aus abgestumpften und mit einander verbundenen Tannästen besteht B." - S. *sträpen.*

eichten = *eichen* (s. d.), Gefässe messen S.

t vielleicht zugesetzt nach Analogie des syn. *pfächten, fächten, tchten.*

Icht f.: gesetzliches Mass eines Gefässes. ‚Das die ycht gibt.' GHdschr.

ichten: fachten, messen. ‚Jichten'. ApIR. 1532. Meist nur von grössern hölzernen Trankgefässen, während von kleinen Gläsern *pfächten* gilt Ap.

Ichter m.: obrigkeitlicher Messer der Gefässe, Eichmeister. ‚Wenn der ychter in [den Wein] dann ansticht.' GHdschr. ‚Denselben wein sticht der geschworen ichter an, damit er das vass besechen und das umgelt verrechnen könne.' Vad. ‚Ichter' = *Fächter.* Ap 1650.

Ver-icht f.: Bekenntniss, Geständniss. ‚Uf ir bkantnus und verycht.' JWagn. 1581. ‚Der drei Hexen Verychten.' Buxt. Basl. Gesch. 2, 105. ‚Des Armen Mentschen gethane verIcht.' 1634, Kyb. Landger.

Von *verjehen*, statt des häufigeren *Vergicht. I* lang, weil zsgez. aus *ji*. Vgl. *Bicht*, Beichte, aus *bejiht, bigicht*, von *bejehen.*

ichtig: 1. von Personen, geständig UwE. ‚Und dessen nit y. wäre und begehrte sein unschuld an Tag zu bringen.' Ldb. ApIR. 1585/1828. — 2. von Sachen, zugestanden. ‚Was der kleger oder ansprecher bezücht und i. macht, soll der schuldner pflichtig sin ze bezalen.' 1568, Offn. Bünzen (wechselnd mit ‚*gichtig*'). ‚Ichtige schuld.' ebd. — Für *jichtig.*

Ichtigung: das gerichtliche Verfahren, einen Angeklagten zum Geständniss zu bringen. ‚Peinliche ichtigung', Spezialinquisition, strenges Verhör. B. 1, 161. — Von mhd. *ichtigen, gichtigen.*

icht: Etwas; als adv. Accus.: in irgend einer Weise, irgendwie, etwa. ‚Wird des Gutes icht verkoufet.' Offn. 1459. ‚Der krieg ward gericht [beigelegt] ee und [bevor] die büchsen schussen icht' [irgend einen Schuss taten]. Lenz, Schwab. ‚Ob man dieselben icht vernemen und befragen söllte' (irgendwie, etwa?). B 1462. - üt Ap RChr.; Arg. 4, 237.

ichts, üts: eigtl. der Gen. des vorigen, abhängig von folgendem icht: ichtes icht, Etwas von Etwas, d. i. irgend Etwas (vgl. *Nichts* aus *nichtesicht*), dann alleinstehend gebraucht. ‚Wider si darf keiner ichts sagen.' Schade, Sat. ‚Ob er ichts wüsste.' Wurstis. Zuweilen auch mit Ergänzung der Negation aus dem Zshang = Nichts: ‚und ichts meer ze geben schuldig sin.' Kessl. *Üts rechts*, nichts Rechtes Ap. Ütz seit dem XIV. bis ins XVI.: ‚Weler wenet [wähnt] das er ütz sig, so er nütz ist, der betrüget sich.' Gal. 6, 3. Ebenso häufig die vollere Form ützit. Edlib.; Bib. 1531. ‚So gaben si doch nütz das ü. wer', Nichts das Etwas wert gewesen wäre. GHdschr. und noch 1765: ‚dass die Frau ützit für den Mann zu bezahlen versprochen hätte.' L. ‚Ützid.' Zwingli; Mey. Wint. Chr.; RWalth. ‚Ee dann yemandts noch üzid von Luthern gehört.' Bull. ‚Nit wöllen das die weyber ützid thätend on jre vögt.' Fris. Ützig Arg. 1861, 88, und einmal ützigs: ‚und sonst ganz kein ander gespräch mit dem H. gebebt noch ü. gehandlet.' Act. Strickl. Näher dem Mhd. *ihtes iht* steht die Schreibung ichzit (*z* für *ts*): ‚Wir können nit achten [finden] dass si i. anders gehandelt habint.' 1530, Strickl. ‚Wäre auch, dass yeman hinder dem andern [bei einem Andern deponiert] ichzit hett.' Unoth 20. ‚ichtzid.' Vad. ‚Hätte ein Ehefrau für ihren Mann üchzit zu geben.' Mellingen 1624. Mit *ü*, aber ohne *ch*: ‚ob wir iutes iut getan hätind.' Ält. ZChr. ‚Etzit anders.' Capell. Pilat.

Mhd. *iht* verkürzt aus *icht*, ahd. *io-wiht*, je (irgend) Etwas, oder auch direkt abstrahiert aus dem Gegens. *ni-wiht*, nicht Etwas, Nichts. *üt* usw. erklärt sich aus *iwiht* mit Vokalisierung des *w* (mhd. *iu* = ü), und Ausstossung des *h (ch)*; *g* statt *d* in *ützig* wie in *Abig* neben *Abed*, Abend.

Üecht. Nur in dem Comp. Üechtland, dem alten Namen des Landes, in welchem die schweiz. Stadt liegt, zum Unterschied von Freiburg im Breisgau. Im Mittelalter soll auch der Murtensee Üechtsee geheissen haben.

In Urkunden des XIII. XIV. *Öcht-*, einmal auch *Ouchtland*, und so noch im Id. B., mit der Erklärung ‚Ostland'; bei Vad. *Nücht-*, bei Forer *Nüechtland*. Die zahlreichen in der alten Heimat der Alemannen bezeugten Orts- und Flurn. zeigen alle die Form *Ucht* oder *Aucht*, auf dem Gebiete von Sch auch *Üecht*; s. Birlinger, Alem. 1, 167 ff., wo auch mit Recht das anlautende *N* aus der stehenden Verbindung ‚*Friburg in U.*' erklärt wird. *Oucht, Aucht* beruht auf der später herrschend gewordenen, vereinzelt schon früh vorkommenden Diphthongierung von *u*; *eu* in *Euchtenland* (Urk. des XV., bei Schmeller) ist der Umlaut dazu. Wir gelangen somit auf ahd. *uohta*, got. *ûhtvô*, Morgenfrühe, nur dass wir zur Erklärung des Umlautes *(üe)* der schweiz. Form eine Nbf. *uohti* und ferner voraussetzen müssen, das *ch* habe zu dem vorangehenden Vocal einen Zulaut entwickelt wie in *füecht* für *fücht*, feucht, udgl.; zu ahd. *u*, nicht zu *uo* stimmen auch alts., ags. *ûhta, ûhte*, und wäre *u* nicht lang, so müsste im Got. *au* stehen. Weil in der Morgenfrühe das Vieh auf gewisse Weideplätze getrieben wurde, ergab sich die Bed. ‚Weidezeit' und ‚Weideplatz', während in Westfalen und Scandinavien das W. auf den Gottesdienst in der Frühe angewandt wurde. Das W. viell. von der Wz. *ug*, welche im gr. ὑγ-ρός, lat. *ûveo (ugveo), (h)ûmidus*, Feuchtigkeit bezeichnet, im German. also möglicherweise die Zeit des Taues. Die Beziehung auf die Himmelsgegend ist nirgendsher belegt und würde gerade zu der Bestimmung von Freiburg i. B. nicht passen; überdies ist das W. auch anderwärts verbreitet und schon deshalb fallen auch die mittelalterlichen Namen *Ohtudenges* (Avonticum) und *Nuithonia* nicht in Betracht.

ichzit, üchzit s. *ichts.*

achzen: ächzen. ‚Achtzen, gemere, als under einer schweren burde.' Mal. ‚Süfftzend, achtzend und schmachtend.' Z 1647. ‚Gemere, seuffzen, achzen.' Denzl. 1716.

Von der Interj. *ach!* gebildet mit der Intensivbildung mhd. *-ezen*. Mhd. *achzen, echzen.*

achzgen GStdt, ächzgen Bs; B: ächzen.

Erweiterung des vorig. durch einen nach *z* beliebten Zusatz. ‚Dz er — jämerlich achtzge wie ein verwundter.' 1581, Ezech.

Ad, ed, id, od, ud.

Vgl. auch die Gruppe At usw.

Ad ZKn., „Ada BO.", Adi „BO."; ZKn.: Adelheid. Adali s. *Adeli.*

Adam: 1. Name des ersten Menschen. ‚Mit A. sich wollen rechtfertigen.' JJHott. 1666. *Der alt A. lebt eisder noch* L. *A. iss!* Sulg. *Von Odem und Eva (her) afōh* L; Sch. *Ligged A. und Eva* [24. Dez.] *im Chlē, se frūred s' z'Ostere im Schnē:* grüne Weihnacht, weisse Ostern Schw. — 2. Taufn., in der Umgangssprache *Adäm* Gl, *a²dem* Sch, *Adum* Schw, *Ōdam* Zg, *Odem* L; Sch, *Adi* Bs; FMu. Dimin.: *Adeli* FMu., *Ödeli* L, *Ödli* Ap (*ö²*); Th. Mit vergröberndem Auslaut und eingeschobenem *r*: *Artsch* Gl.

Den Text eines alten, aber nicht urspr. schweiz. Volksspiels, *A. ond Eva*, gibt T. 15. — Vgl. *Ödi.*

āde Ap; GRh. u. To.; Th, âder, âdig, ände, *āda* (*ā* nas.) Ap, andig Ap (*ā*); GT.: Adv. immer; meist: immer bisher, selten: immerfort; jeweilen, allemal; ehmals. *Von āda,* von je her Ap. Von *āndęm her,* von alten Zeiten her, altAp. *Seb ist no āda g'sē,* das war von je her so Ap. ‚Ahndem [alle Tag] weh, stirbt nicht des eh' [desto eher]. Kirchh. Spr. 240.

Die Länge des *a* ist eine unechte, muss sich also erst vor der Consonantenverbindung *nd* entwickelt und tw. das *n* aufgesogen haben; *ande* usw. aber dürften blosse Spielarten zu *alde* (s. d.) sein, indem in diesem bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten W. dann noch Liq. mit Liq., und was nur noch wie Endung aussah, mit anderen Endungen vertauscht wurde.

„**Äde** m.: Vatersbruder". St[b].

Zu ‚Eidam' Tochtermann; Schwiegervater. Oder zu *Att*, wie ‚Vetter' zu ‚Vater'?

Adel. *Das wird dir den A. nit g'schände!* d. h. deiner Ehre keinen Abbruch tun Gr. *Er ist vo dem A., wo d'Nase am Ermel wüscht,* roher Bauer L. Sprichww. bei Sulg.: *Wer will öppis ha z'schaffe, de striti mit A. und Pfaffe. De nūbache* [neugebackene] *A. vergisst, wie d'Lüt heissed. A. uni Tuged ist en Ei uni Dotter. Der A. macht d'Chlöster rīch und d'Chlöster mached der A. arm.*

Un-: unedler, gemeiner Mensch Gl, *ö-adel,* schlimmer, schlauer Mensch Ap. — Vgl. *Unflāt.*

Stūden-. ‚Hetten die puren mynen sinn, [sic] richten den st. hin' [würden ihn vernichten]. Lenz, Schwabenkr. 109[b]. Niederer Adel, der die Bauern nur um so mehr plagte, je näher er ihnen stand? — Vgl. Kraut-, *Studen-,* Strohjunker.

adelich: stolz. *Das Jümpferli ist a.* Th.

Mhd. *adellich* und mit irriger Rekonstruktion *adenlich.* So auch bei Ziely: ‚gar adenlichen getanzet' und bei Vad.

Adel: Adelbert U.

Adeli n. *ădęli*: 1. Adelheid Sch; Z. — 2. Dreifaltigkeitsblume, viola tricolor L. GSa.; auch Sammet-.

Adelkeit: scheinbar der Name Adelheid, aber in e. Rätsel = Kochherd, Fleischtopf. B. 1, 342, 31.

Übrigens vgl. *Fūlket,* Faulheit u. a.

Adelbatādel Gr, Adembadādem, Ädibudädi, Ädibudi Z: Name des Eies (Glases?) im Volksrätsel. s. B. 1, 261. — Syn. *Annebadadi, Radadibadadi.*

Adere[n] f.: 1. Blutgefäss, besonders Schlagader, Vene. So in der RA. *z'Äder (z'Ödere* Bs; S) *lā,* zur Ader lassen. *'s wär em Narr z'helfe, we-me-n-em die recht O. träf.* Sulg. *Eim z'Töd z'A. lō,* einen am Aderlass verbluten lassen, was nach dem Aberglauben bei gefährlichen Krankheiten auf amtliche und ärztliche Anordnung geschieht GA. *Däm* [diesem] *sott-me mit-em Bielōri (Holzschlegel) z'O. lô und 's Löchli nit verschoppe,* von Einem, dem man die Sache nicht verständlich machen kann S. Jmdm *z'O. lō,* ihn ausbeuten, syn. *schräpfen. Dem Gäldseckel z'A. lā,* viel Geld ausgeben Uw. *Ödere wie Hälsig* (Stricke), *wie Wörst* Ap. Weil das Blut als Sitz der Seele und Medium der Erblichkeit seelischer Eigenschaften gilt, kann *A.* auch eine einzelne solche Eigenschaft bedeuten, z. B. *'s ist kei Öderli guet an im. Er het kei bös Äderli,* ist durchaus gutmütig. *Er hät kei Ö. vo sīm Vater. Er hät en Adere vo sīm Vater,* schlägt ihm nach B; Gl; Z. *Kei Ädere vo (zue) öppis ha,* keine Anlage oder Fähigkeit dazu L. — 2. Faser. ‚Äderle = fibræ.' Mal. ‚Von kleinen äderlinen oder ziserlinen so im fleisch sind [ist das fleisch dieses Vogels] aderecht und hart.' Vogelb. 1557. ‚Ee alle aderen ussziechen lassen, dann sollichs bekennen.' Kessl. — 3. Sehne, Bewegungsnerv S; Z. *‚Se lang ich lebe-n und en O. rod.'* Stutz. *Das Büebli cha käs Öderli still ha,* ist sehr regsam, lebhaft ZO. *E füli O. regt-si erst z'Nacht,* der Faule will zu spät anfangen zu arbeiten. *Am Samstig reged-sich die fülen Öderli* Th. ‚Als du an dem crütze hiengt mit kranken gelidren, mit zerdenten adren.' Jac.Amgrund. ‚Doch muostu hefftig anheben, vnd alle adren strecken (nervos intendas), das dir dann vast nutz sin wirt den müessiggang zuo vertryben.' Zwingli 1526. ‚Mein Nacken ist ein eiserne Adern, und meine Stirn ist Ehrn' [ehern]. 1694, JMey. ‚Wann die aderen und nerven des gemeinen besten verlämt und abgeschnitten sind.' Klingl. 1688. ‚Einen gar zu todt geschlagen, dass er kein Ader mehr gerührt hat.' 1712, Gespr. Ammel. — 4. Empfindungsnerv. *'s bös* G, *chībig* Schw, *tumm, törchtig* Z *Äderli,* der beim Anstossen besonders empfindliche Ellbogennerv. Einem *a's b. Ö. ane cho*[n], Jmdn an seiner empfindlichen Stelle berühren, auch fig. Syn. *Narrenbein, Klīn-Ellbogen.* — 5. Ader im Holz oder Holz mit bestimmter Art von Faserung(?). ‚Dass man nieman Frömder von der Stat enkein Adern sol ze kouffen geben, wan was Adern Zürich fallent, die soll man unsern Snetzern [Holzschnitzern] geben ze kouffenn.' 1348, Lauff. 2, 109.

Mhd. *āder* und *ādre* stark und schw.; in unserer Spr. nur das Letztere.

Atem-: ‚Fistula spiritalis, Athemader am Hals.' Denzl.

Fuer-: ‚Von einem zeuglin zum anderen hat es ein einzige fueradre.' 1562, Tierb. 24[a].

Fuer = Nahrung, also: Blutader?

Furz-: unbedeutender Mensch L. — Vgl. *Werch-Ä.*

Fisel- s. *Ross-.*

Flachs-: ‚Nervus, Spannader, Sennader oder flachsader.' Fris.; Mal.

Flachs = Flechse, Sehne, s. Schmell.; Gr. WB.

Frauen- s. *Leber-Â.*

Hül-: Hohlader? Der Affe soll vom Menschen verschieden sein u. A. ‚am fünften deumling der lungen, welcher die hüladeren understützt, dessen der Mensch manglet.' 1563, Tierb. II, b.

Hals-: 1. Luftröhre, Gurgel, aspera arteria (WScherer). — 2. Halsstarriger Mensch. ‚Von vilen ruchen, groben, blinden, verstockten, harten halsadern, die sich ee töden liessend, dann von irem Antichristo stundend.' 1565, WKlaarer.

Ader f. Mensch wie in *Furz-, Kib-, Werchâder* und vgl. Geiz-hals.

Kib-: Zornader. ‚Kybodern, die Stirnadern, die im Zorn aufschwellen. — Kyboder nennt man auch einen zornmüthigen Menschen; Dim. Kyböderlin.' Spreng. — Vgl. *'s chibig Äderli.*

Gekrös-. ‚Mesaraicæ venæ, Gekrösaderen, Milchaderen.' Denzl. 1677. 1716.

Leber-. ‚Vena axillaris, die leberader im arm.' An andern Stellen: ‚vena basilica, vena cava.' Denzl. 1677. 1716. ‚Leberader, Median, Gemächten, Frawenader, Sporader.' L 1594.

Luft-: ‚arteria'. Mal. ‚Schlagader'. Spreng. — Vgl. *Luftlässi.*

Milch-: am Euter oder am Bauche der Kuh hervortretendes Milchgefäss Ap; Z. Die aus den Milchdrüsen zurückführenden Blutgefässe, welche bei einer guten Milchkuh dick und reich verzweigt sind. Tschudi. Eine gute Kuh müsse ‚hervorliegende Milchadern' haben. Steinm. 1804.

Mûs-. ‚So haben sie etliche maussadern, die zu end des schinbeins aufschiessen.' 1563, Tierb. ‚Under der uochsen des affen findt sich eine Mausader.' ebd. ‚Mussaderen'. ebd. — (Mus = Muskel?)

Nerv-. ‚Der ganz leib ann [an den] nerfadern schwach und aufgelöst.' 1563, Tierb. ‚So er [der Ochs] hinkt von schmerzen wägen der nerfadern oder spanaderen.' ebd.

Puls-. ‚Der Doctor greif ir die bulzader.' Man.

Brunn-: Quelle (von Trinkwasser). ‚Die brunnaderen und wasserquellen.' 1531, Jer. 18, 14. ‚Sie eröffnend die brunnaderen.' Tierb. 1563. ‚Eine reiche und überflüssige brunnaderen.' JHott. 1666. ‚Das Brunnwasser von zweien Brunnaderen aus dem Graben herfür geleitet.' Grimm, Chron. Auch fig.: ‚Man soll der Armuth auf die Brunnadern dringen, um hier zu helfen.' TTobl. 1844. ‚Dise laster sind brunnaderen viler bösen Dingen.' LLav. 1584. ‚Brunnadern' noch als Ortsname in G und bei Bern.

Ross-. ‚Aderen an den füssen [der Rosse], so fiseladeren genennt werdend, von etlich Rossaderen.' 1563, Tierb.

Sig-. ‚Ureteres, Sygäderle, die den harn auss den nieren in die blateren sygend', in die Blase seihen. Fris.; Mal.

Senn-: Sehne. ‚Nervus'. Mal. ‚Für die sennaderen, so im auf dem gnick verhartet und umbgetriben warend.' 1557, Vogelb. ‚Die verstrupften sennadern bringt diss zerecht.' ebd. Aus ‚sennadern' verschiedener Tiere werden ‚seiten oder schnürlin' geflochten. ebd.

Schlaf-: A. an den Schläfen Z. ‚*Wie-n-er* [zum Lachen] *'s Mül verzërt und Rümpf überchunnt bin Schlofodre zue.*' Stutz. ‚Tempora cava, die schlaaffaderen am haupt.' Fris. — *Schlaf* also = Schläfe.

Schrank-. ‚Etlich aderen ob dem knüw [der Rosse etc.] innerthalb werdend von den Teutschen schrankadern genennet.' 1563, Tierb.

Spalt-. ‚Das frisch holz zwischen den Spaltadern.' Denzl.

Spann-: 1. Sehne, Flechse L; Ndw; Th. ‚Krumbhals, dem das haupt hindersich starrt von wägen der verstrupften spannaderen.' Mal. ‚Es sei an spann-, maus- oder pulsaderen.' Tierb. 1563. Rinder sollen haben ‚beine voller spanaderen.' ebd. ‚Dein volk, o Zürich, ist oft von Potentaten geliebet und die spannaderen und stärke der armeen genennt worden.' Klingl. 1688. ‚Die Spanader der geistlichen Disciplin.' Wurstis. — 2. Ferse mit der Achillessehne Gl. — 3. Schenkel GrVals. — S. *Flachs-A.*

spannäderig: 1. von Krampf befallen. ‚Heilt brochne, verzogne, spanäderige glider.' Tierb. 1563. ‚[Die Schweine] werdend auch zuo zeyten spanäderig, so sy sich in kalte wasser werffend, alsdann sterbend sy zuo hand.' ebd. — 2. = *ge-âderig.* ‚Die spannäderigen und hautigen Theile [des menschl. Körpers].' Muralt 1697.

spannaderen: einem weidenden Tiere das Beingelenk (die Hächse) grausam aufbinden B.

Spor-. ‚Etlich aderen bey seyt am bauch [der Rosse] so sporaderen benamset werdend.' 1553/83, Tierb. S. auch *Leber-A.*

Den-. ‚Sonst hat der aff ein dängeäder, der sich bey dem rist eynbügt und eben die selbig dänader ist am menschlichen fuss nit zu finden.' 1563, Tierb.

Werch-: arbeitsame Person Bs; B; L; Z. ‚Brachia operosa, die fast arbeitend, Werkadern.' Fris. ‚Arbeitsam leut.' Mal.

Zug-: ‚Die teil des leybs so dick sind als waldenwachss oder wie man es sunst nenn die zugadern.' Tierb. 1563. ‚Derwegen die grossen trincker das pärlyss [Gicht] so gern überkommen, da inen der weyn die zugadern zerfässlet.' ebd. ‚Der Esel hat ein mauwechte [fleischige] brust voll zugaderen.' ebd.

ader-echt, ader-achtig: faserig, von Fleisch. s. *Âdere 2* und vgl. *ge-âderig.* ‚Lacertosus, aderachtig, stark von armen.' Fris.

ent-äderen: der *Aderen* d. i. Sehnen berauben, durch Zerschneidung der Sehnen lähmen. ‚In irem mutwillen habend sy einen ochsen entädret.' 1531, 1. Mos. 49, 6.

Ge-äder, Gäder; Gäger n. (m.): Gesammtheit, Verzweigung, Geflecht der ‚Adern'. 1. von Sehnen oder Flechsen durchzogenes Fleisch; die Flechsen, Sehnen selbst. Zunächst mit Beziehung auf Essbarkeit des Tierfleisches allg., aber auch auf den Körperbau des Menschen bezogen: *G.* haben = stark gebaut, kräftig sein Gl; L. ‚Vincula membrorum, die nerven, oder das geäder.' Fris. ‚So vast im [dem Affen] sein geäder und glenck zuo lassen, laufft er den böumen zuo.' Tierb. 1563. ‚Die Armben und das Geäder nackend', brachia et lacertos, d. h. Unter- und Oberarm. ÄTschudi 1550. ‚Aponeurosis, das geäder der fleischmauss, die mauss am fleisch.' Denzl. 1677 u. 1716, also Muskulatur, eig. der Übergang der Muskeln in Sehnen. — 2. Wurzelgeflecht im Boden GrVals. — 3. zäher Schnee

GrSplügen. — 4. Die Knorpel und Bänder um die Gelenke herum Bs; Gl; Z. Auch die schleimige Oberfläche des Fleisches Bs.

Die der Etymologie entsprechende Form mit *ḳ* (aus *g'*-) und dem richtigen Umlaut zu *a* können wir mit Sicherheit bloss aus Z (*ḳö²der*) und B; U (*ḳäder*) nachweisen; vielerorts wurde der Vocal verkürzt und vielerorts der Anlaut *g* als stammhaft behandelt, also erweicht. In Ap neben *Gäder* auch *Gäger*, mit Assimilation des *d* an *g*. Diese letztere Form männl., wie auch *Gäder* in L t. — Die ä. Spr. versteht unter ‚Geäder' noch richtig ‚venæ'. Fris. ‚Das Leügker bad hilff[t] dem krämpffigen geäder.' SMünst. 1546 u. 1628. Die Sehnen, Knorpel, scheint sie mit dem Attribut **weiss** davon abzuheben. ‚Welche [Catarrhi] nicht den rechten Weg gehen, fallen dem weissen Geäder oder Nerven nach.' JZiegl. 1647. ‚Nutzen der warmen Bäderen für das von Natur kältere Weisse Geäder, für Gutschläg, Lähmungen, vnd dergleichen in dem Weissen Geäder residierende Affect.' SHott. 1702 = Lymphgefässe? Bei Ansh.: ‚Dass von Verstrupfung ihrer magen und gäder sie die spys nit mehr mochten verschlyssen' scheint Gedärm gemeint. — Abl. *Gädere(te)* f. — S. auch *Gäder*.

In-: Eingeweide, der Fische. Offn. Lauffen. ‚Ingäder'. XV., Birl. Kochb.

Mhd. *innædere*, ahd. *inädiri*. Vgl. mhd. *ädern* = Eingeweide.

Den- s. *Den-Ädere*.

Ge-ädcrech n. *ḳædęrçch* = Geäder L.

ge-äderig Adj. *ḳäderig*; Sch *gö²derig*; Bs *gederig*: 1. „von Geäder durchzogen, **flechsig**, von Tierfleisch, welches darum wenig geniessbar ist" Sch. - 2. „**sehnig**, musculös, kräftig; vom Körperbau eines Mannes Bs".

ge-äderlet: viele kleine Adern oder aderähnliche Streifen besitzend, z. B. Gestein Ndw; Sch.

ader (*ă*-): **oder** GWsst.; SchwE.; ZHorgerberg.

Auch mhd. *ader* neben *oder*.

Adereⁿ s. *Äterⁿ*. Adex s. *Eidechs*.

Advokat *apfikat* Sch, *affikat* Bs; Gr; Z, *afikχat* Schw; Z (auch *-ad*), *afflikat* Bs; B; G, *aflikat* Aa; Bs; B, *afrikat* BsL.: Fris. erklärt etwas schwerfällig und unsicher: ‚Advocat, fürspräch, beystender, ist ein beschirmer der sachen [d. i. Streitsachen, causæ], welcher die zweyfelhafftigen und irrigen [streitigen] sachen entscheidet, und darinn radt gibt, die gefallen wider aufrichtiget, die versaumpten erholet [nachholt, wieder hervorzieht] und mit rächt beschirmpt.' — Die BsGerichtsordn. von 1719 bezeichnet den A. als **gelehrten** Rechtskundigen gegenüber dem aus den Richtern oder dem Publikum genommenen *Fürsprech*. -- Die Gerichtsordn. v. Schw 1836 bestimmt, dass der A. vor Gericht in ehrbarer, wo möglich dunkler Kleidung und mit dem Degen erscheinen soll (den bis auf neuere Zeit auch die Oberrichter in Z trugen). — Die BGerichtsordn. von 1821 unterscheidet die A. in *Fürsprecher* und *Prokuratoren*. Der A. im **Volksleumund**: Zungenfertigkeit: *D'A-e chönned eim 's Wort im Mül verdräje. Es Mül haⁿ wie en A.* Streitfertigkeit: *En guete A. en böse Nächber.* Unersättlichkeit: *En A. frisst e Ross vor-em Morgebrod. D'A-e fressed Geld. En Hafe voll Schmalz* [gekochte Butter] *mit-eme Chäs 'deckt ist was de-n-A-e g'schmöckt.* Gewissenlosigkeit: *Was en A. tuet, das schämt-si de Tüfel nu z'denke! Wie mached's üsri A.? So mached si's. Si stönd halt hinder d'Stubetür Und gend de Lüte d' Wort letz für, So mached si's!* (Aus einem Lied ü. d. Stände.) Überzahl: *Es hät mē A-e as röt Hünd.* Trotz dieser Eigenschaften *mues-me* [soll man] *em Dokter* [dem Arzte] *und em A. nüt verschwīge*, zumal er auch ein Mann ist, der eifrig nachdenkt: *du stirrist ase wie-n-en A.* Stutz. -- Zu *Aflikat* vgl. *aflen?*

Adi m., dim. Adeli: 1. Adam Bs; FMu. - 2. Adrian W.

Adi f., n.: Adelheid ZLunn.

ädi: Interj. des Spottes SchKirchh.

adia s. *näch und näch*.

adie! *ádie* Aa; Ap; Bs; BM.; Z, *ádiē*, *ádijē* Ndw, *adi* Kdrspr. Bs (*ā*); B (*ā*), *ădē* Aa; B; L; ZKdrspr., *ade* ZKdrspr., *adies* AaZu.; Bs: adieu! Gruss; meistens beim Abschied, in BsStdt. auch bei Antritt und Begegnung. *A. säge*, Lebewohl sagen; auch mit Bez. auf Sachen. *Dr Welt adē säge*, ins Kloster gehen L. *Adie Welt, i gang ins Tirol!* S. ‚Salutem dicere foro, dem gericht Ade sagen oder gnaden, sich nit mer in gemeine [öffentliche] gschäfft geben.' Fris.; Mal. *Anere* [einer] *Sach Adje (guet Nacht) säge*, sie für verloren halten. Sclg. *A. mache*, förmlich Abschied nehmen, *bī* oder *mit* Freunden B; ZDättl. *Ade mache*, von kleinen Kindern, mit den Händchen winken Z. *Adie gā*, von kl. Kindern: spazieren gehen oder fahren Aa; Ap; Bs; Z, weggehen B. *Bist adie g'sī?* bist du spazieren gegangen? Ap; Z. *Adijē nä*, Abschied nehmen Ndw. *A. wōl!* oder *a., leb(et) wol!* B; Z. Übertragen als Ausdruck des Erstaunens: *a., iez han-iᶜʰ Zit z'goⁿ!* Spreng (jetzt weiss ich nicht mehr, was ich sagen soll).

Bei Weissenbach 1701. 1702 *adiu*, welches der Grundf., frz. adieu, nahe kommt. - Syn. *dede*.

adiemi *ádiemì*: ein sehr gebräuchliches Spiel der Kinder, ein Wettlauf. Das zuerst ans Ziel kommende ruft *a.* BsStdt.

un-ädig *önädig* Ap, *unätig* G: unfreundlich, unangenehm, widrig, vom Wetter Aᴰ; unwirsch, widerhaarig, mürrisch, unverträglich, abstossend Ap; G.

Da in Ap MA. die negative Vorsilbe auch vor Voc. nackt *ö* lautet, muss man wohl abteilen *uⁿ-nätig*, was sich nicht in eine Nat will fassen lassen; vgl. das syn. *uⁿsöd*, was sich nicht will sieden lassen. *d* für *t* wie in *Räd, Chäd* [Kot] u. a.

Adigstät n.: Attestat, eine Ausweisschrift, ein schriftliches Zeugniss AaL.

Fremde Tenuis wird gerne erweicht. Das W. scheint als Compos. mit *G'stat* verstanden zu sein.

adilē-i: Schlittenruf; weiter gesponnen: *A.! d'Chatz häd vier Bei!* ZAff.

Adle *adlę* f.: Adelheid Z.

Aditant: Adjutant Z.

Adler m.: 1. **Lämmergeier** Gl; GG. Alpina 1806, 170. Vgl. *Gir*. *Es sitzt en A. uf-em Tach* usw. Spielreim bei Rochh. No. 225 a. - 2. **Reichsadler**? als Wirtshausschild. -- 3. **Euphemistisch**. *Triff-mi in A.!* grobe Abweisungsformel BsL.

‚Enten-: der die enten erwütschet, aquila anatoria.' Mal.

Mies-: Die eine Art des Weissfelchens oder der grossen Maräne, Salmo marænа; zum Unterschied vom Sandfelchen so genannt, weil er auf moosigen Stellen laicht. Bodensee. Hartm. 1827.

Hat eig., wie die Syn. *Adelfisch*, *Adelfelchen*, *Adelsperle* zeigen, mit dem Vogel Nichts zu tun. Zu *Mies* vgl. den syn. Namen *Krätbalchen*.

Adlez *ädlęts* m.: Atlas, Satin, eine Art des Seidengewebes Z.

adlig s. *artlich.*

ab-ädmen s. *ab-ebnen.*

So schreibt unser Gewährsmann, ein Philologe, statt *-ëbmen* mit übel angebrachter Rekonstruktion von *d* für *b*.

ver-admodieren: verpachten. ‚Weil das Verkaufen, Veradmodiren und Verpachten der Milchan die Sennen eine verderbliche Sache ist, sollen alle Admodiation-, Pacht- und Verpachtungen der M. verboten seyn.' 1778, Z. ‚Admodiator', Pächter. 1732, Bs.

Adresse *adrèssr* m. GrVal., Adressi f. Ndw.: Adresse.

adrétt: gewandt, flink Bs; Sch; Z. – Vom it. *addritto* (frz. *adroit*).

Adrio (n.? m.?): kreisförmige Wurst ins Netz geschlossen (statt in den Darm). *A. und Söubrägel,* beliebte Gerichte im Wirtshaus BStdt.

Äuders B, *ü²ders* BSi., Näuderis S, Gauder UwE., Gäuders *gü²deri* BoSi., Gudere UwE.: *z'*- B; S; Uw, *in*- BSi. *gāⁿ* = zu Grunde gehen, in Verfall geraten, nur von Sachen, z. B. Esswaaren, einem Bauernhof udgl. *,'s geit alls in öuders,* omnia ad ruinam vergunt.' Id. B.

Bair. ‚in öders gan' muss auf umdeutender Anlehnung an ‚öde' beruhen, wie unsere Formen mit *g*- viell. auf einer solchen an *güden,* geuden, wenn sie nicht mit *ge*- zsges. sind. *N*- dürfte aus der Präp. *in* herübergezogen sein, obwol gerade die Form *Näuderis* uns nur in der Verbindung mit der Präp. *ze* bekannt ist. Obwol die Voc. *au (äu)* : *ü* sich deutscher Ablautsreihe fügen, dürfte doch hier ein fremdes, von Anfang an nicht recht verstandenes W. vorliegen. (Simm. *ü²* = *äu*).

Ed s. *Erde.* ede s. *ē (ē denn).*

edel: ‚Das edleste Fleisch auss allen Geschlechten der Albulen haben dise, von welchem sie den Namen bekommen Edel.' 1661, Cys. Jetzt nur noch in den zsges. Namen von Tieren und Pflanzen zur Bezeichnung vorzüglicher Qualität einer Art.

nüw-: aus neuem Geschlecht, erst vor Kurzem adellich geworden, im Gegensatz zu echtem altem Adel. Ansh.

Edeling m.: Edelmann, Adellicher; junger Mann von Stande. ‚Edling, der = Jüngling von edlem bluot här, von adelichem stammen.' Mal. Die Thurgauer beschweren sich 1525, ‚dass die Edling vnd Waidlüt mengem bidermann grossen schaden zuegefügt haben.' ‚Seine besten Edling, die mit jm von jugend auf erzogen warend.' 1531, I. Macc. 1. Edlib. (nach Nennung zweier Grafen): ‚und ander vil edling.' ‚Fürsten, Grafen, Fryherren, Ritter, Edeling.' Ansh.

E. früher nur ein Mann von hohem Adel; ‚Edelknecht' ein Aspirant auf die Ritterwürde.

edelieren: in den Adelstand erheben. ‚Conrad Gässler gebohren von einem stattlichen Adel, warendt erstlich Freyherren, wurdendt darnach wider edeliert.' Cysat.

edes s. *ē (ē dass).*

Edi *ē*: Eduard Aa; Bs; Z.

„**edig:** Adv. einerlei, gleichviel F. — Aus *einding.*"

Ediker s. *Ettike.* Edle s. *Erdle, Erle.*

Eid: 1. In Verbindung mit Verben. 1) Einem einen E. geben. a) vorlegen, vorsprechen, schwören lassen. ‚Jusjurandum exigere et reddere, Eim den eyd gäben oder den eyd von eim forderen.' Fris.; Mal. ‚Ob einer oder me werent, die dem, so inen den eid gebe, die worte nit nachspreche.' 1411, BsRq. So auch mhd. — b) einen (verlangten) E. ablegen, leisten, schwören. Manuel 367 u. So auch mhd. — c) Manuel sagt 217, 30, die Messe sei schwer angeklagt und es sei zu besorgen, ‚man werd iro den eid von knechten geben': sie werde abgedankt werden wie entlassene Kriegsleute? — d) Einem Etw. in den E. geben: im Eide einbedingen, eidlich auferlegen. ‚Es ward küng rudolffen in sin E. geben [Östreich wieder an das Reich zu bringen].' Bossh., Wint. Chr. — 2) den E. weggeben = erlassen. Ein jugendlicher Verbrecher wurde i. J. 1590 nur ans Halseisen gestellt, dann ihm ein Ohr abgehauen ‚und der E. weggegeben'. Ölhaf., Aar. Chron. 80 (wahrsch. der sonst übliche Eid, das Land nicht mehr zu betreten). — 3) an einen Eid kommen: zur Abverlangung eines E. schreiten Zg 1432; Zeitschr. f. schw. Recht 1, 2, 9, 17. - 4) ‚Einem seinen E. under Augen schelten': ihm ins Gesicht Meineid vorwerfen. ebd. 21. — 5) Einen in den E. erkennen: gerichtlich zur Leistung eines E. anhalten. Gotth. — 6) Einem den Eid anlegen: auferlegen Ndw. — 7) einen E. abnehmen: sich eine eidliche Versicherung geben lassen (vom Gegner) Aa. Mhd. ‚einen E. nehmen (geben)', sow. schwören als schwören lassen. — 8) Einem einen E. vertrauen. Laut dem Landb. v. Gl Art. 149 ist einem ‚von Ehr und Gewehr gesetzten' Bürger, der einen andern beschimpft hat, ‚kein E. ufzeleggen noch ze vertruwen'. ‚E. und Ehre' werden häufig verbunden (Osenbr., alem. Strafr. S. 105. 244). Daher die Beteurungsformel: *bi Ēr und Eid!* - 2. Verbindung mit Präp. ergibt Formeln der Beteurung oder feierlichen Einladung. a) ‚Swer mit dem andern spilt uf den Eit, dass der dem man da von Spils wegen sweren muoste...' 1323, Lauffer 2, 26, meint wol die Angelobung eines Pfandes auf den Fall des Verlierens. — b) *Bim Eid; bi Ēr und Eid und Seligkeit. Bim türen E.* Stutz; vgl. mhd. *bī dem hœhsten eide.* ‚Ich weiss bi minem eid nit.' Manuel. ‚Ein solchen Jamer vnd hertzleyd Erfolget ist bey meinem Eydt, Dessglichen man nie gsächen hat.' Com. Beati, und noch jetzt mit dieser vollen Form statt des ordinären *mim. Eidlich und bim Eid!* ZO.; *bim Eid bim Eid!* GA. Auch *üf* m. Acc., wie schon mhd. Gilt heute, wo es namentlich in Gl und Z leichtfertig gebraucht wird, für roh. Doch i. J. 1792 als Provinzialismus ganz unbefangen in den Kinderliedern der ZMusikges.: ‚Ja, für diese Freude Tauschten wir, bim Eide! Nicht ein Kayserthum.' Euphem. Entstellungen sind: *bim Eich! Eicher! Eichel! Meiteli!* — c) bei Eiden bieten: feierlich zu einer Versammlung einberufen. So wird noch heute in B der Grosse Rat zu wichtigen Verhandlungen ‚bei Eiden' geboten, in Davos die Wahlmänner *bi Eid und Schuld* [Pflicht] *uf d'Stube* [das Gemeindehaus] geladen. — 3. RAA.: *Studiere wie am-ene* [an einem] *falsche-n-Eid,* von einem, der mit schweren Gedanken (Gewissensscrupeln) beschäftigt zu zögern scheint. *Eid schwereⁿ ist nid Rüebli schabeⁿ,* keine Kleinigkeit. *Es lot-sich mit dem E. nid schimpfe* [scherzen]. Sulger. *Falschen E. straft Gott der Herr a Līb und Lebe, Guet und Ēr.* ebd. *En g'rechte E. ist Gott leid* [sogar ein notwendiger und wahrer E.]. Die Symbolik der Schwurgeberde ist noch der Verfassung von ApA. 1854 einverleibt

und wird noch jährlich dem zur Landsgemeinde versammelten Volke zu Gemüte geführt. ‚Dabei soll ein jeder Christ aufheben drei Finger, wodurch angedeutet wird die richterliche Herrlichkeit Gottes des V., des S. und des h. G.; die zwei letzten Finger aber sollen in die Hand zurückgebogen und damit die gänzliche Unterwerfung der Seele und des Leibes unter die richterliche Gewalt Gottes vorgestellt werden.‘ — S. auch Königsf. Eydt-Buch 1643 und Schweiz. Kriegsr. 1704, 64.

Gûz-: ‚Gauzeid, der Eid, den ein zu einem Amte Erwählter leisten muss, dass er auf keine unerlaubte Weise sich Stimmen zu sammeln versucht habe.‘ Ebel. wahrsch. aus Gl, wo mit *güze*ⁿ der angedeutete Unfug bezeichnet wird. — Syn. *Praktizier-eid.*

Juden-: die extra für Israeliten vorgeschriebene Eidesformel. Aus dem Schwabenspiegel in die Gerichtsordn. von Z XVI. u. a. aufgenommen. S. Schaubg., Rq. 2, 228. Schaubg., Beitr. 3, 293. Thomas, Sax 53. - Vgl. Wack., LB. [5] 495.

Jâr-: der jährlich geleistete Bürgereid. BsCarth. ‚Im joreydt geschworen, keinem fürsten noch herren nach in keinen krieg zu ziehen.‘ ebd.

mein- ⏑ ⏑ und ⏑ ⏑ *mänäd* Sch: 1. meineidig. ‚Das [versuchte Kniffe] werde meineide erkannt.‘ 1411. BsRq. ‚An diser meineyden Tragœdi [der ‚Bluthochzeit‘] Theil genommen.‘ 1576, LLav. ‚Ob ich der Betrüger sei oder aber einer [jener] als m. erscheint.‘ ZAkten. *Er redt's m.*, gegen sein Gewissen Z. — 2. verdammt, verflucht, arg. *Du meineide Cheib! E meineide Lug* Gl. *Potz meined!* ebd. *Ir mänäde Bolle!* Verspottung der Schaffhauser mit ihrem Necknamen und dialektischer Ausspr. Besonders auch als Steigerungsadverb: überaus, im höchsten Grade, gar sehr. Einen *m. erbrügle*ⁿ. *M. schön, schwer* usw. *M. e rässes Mül* Ap; Gl; Sch; Schw; Z.

Vgl. Fromm. Ztschr. 5, 183 f. — Mhd. *meineide* neben *meineidec, -ic.* In Gl, wo der stärkste Missbrauch mit dem W. im Schwange ist, auch die abgeschwächten Formen *meined, meinech;* auch das W. in seiner eig. Bed. musste in der officiellen Spr. dem matteren ‚untreu‘ weichen, s. Alpenrosen 1868, 257.

meineidig = dem vorhergehenden. ‚Lügen wie ein fauler meineidiger Dieb.‘ 1750, Gl. Abstr. = arg. gar sehr Ap; Bs; B; S.

Pflicht-: ein regelmässig erneuerter Eid der Bürger auf Verfassung des Landes und Staatsverträge. ‚Des Pflichteids, da wir zu dem geschwornen Brief und zu anderen standes- und landessatzungen uns verpflichten werden.‘ 1665, JMüll. — Vgl. *Jareid. Waleid.*

„Praktizier-: Eid, wodurch man schwört, durch kein Mittel die Mehrheit der Stimmen erkauft oder sich verschafft zu haben Gl.“ Syn. *Guzeid.*

Torkel-: Keltereid; der Eid, welcher von den Weinbauern einiger ApGemeinden dem Landesbeamten alljährlich vor der Weinlese feierlich geschworen wird, den Wein unverfälscht zu belassen und zu verkaufen. S. noch T. 147ᵃ. Auch die Weinfelder *Torggellüt* hatten ihrem Gerichtsherren lt. Spruchbr. des Abtes von G alljährlich ‚anfangs der Wimme‘ [Weinlese] zu schwören, ‚in den Törgeln das Recht zu geben‘, insbesondere auch wissentlich keinen alten Wein unter den neuen zu mischen, und dass kein ‚Torgelmeister‘ Fässer mit Wein lade, die nicht ‚gefächtet‘ seien.

Wal-: ‚Des Wahleids, mit welchem man nach altem Brauch umbgehen wird.‘ 1665, JMüll. S. *Pflichteid.* Die Bürger mussten alljährlich an einem bestimmten Tage schwören, bei Wahlen zu Ämtern nach bestem Gewissen zu verfahren und sich aller Umtriebe zu enthalten.

Wisungs-: ein Eid, den Hinterlassene schwören mussten, dass von Habe und Gut eines Verstorbenen Nichts entfremdet worden sei. 1694. 1719, BsRq.

eid-lich: 1. Adj. *Eidliga G'walt,* förmliche von der Obrigkeit erteilte Vollmacht zu rechtlichem Einschreiten, im Unterschied von ‚güetlichem‘ Gewalt, welche weniger streng gehalten ist Ap; s. T. 247ᵇ. - 2. Adv. *eidli,* seltener *eitli,* Beteurungsw. = *bim Eid* und auch mit diesem verbunden. *Das ist g'wüss und eidli wär* Z.

eiden: 1. einen Eid schwören, vor einer Behörde BO. — 2. zu einem Eide anhalten. ‚Eyden, beim Eid fragen, ad juramentum adigere.‘ Mal. ‚Man sol kein zerhowne Kleider machen lassen und mag man die schnider darum aiden.‘ Kessl. ‚Dass jedes Ort sine Ansprecher eidet, on der Oberkeit Wüssen und Willen nüt Unrüwigs fürzenemen.“ Ansh. ‚Von dem pundt Josie, damit er sich Gott verband und alles volk zur warheyt eydet.‘ 1531, Bulling.

ge-eiden: ‚Swa die Rät nit mügen übereinkomen, da sol der minre teil, so si sich darumbe geeident, dem meren teile folgen.‘ ZRichtebr. = beiderseitig schwören?

eidigen = eiden 1 B. ‚Es sei ihm zuwider gewesen zu ei.‘ Gotth.

be-: in Eid und Pflicht nehmen, einen Beamten B.

ver-: durch Eid eine Aussage erhärten B.

Eidechs 1. „Eidochs B; Vw; Zg“, Heidochs, dim. *-öchsli* Aa; B; L; Uw; U; Zg, *-eⁱchsli, -eⁱxli* Bs; S, *heidöchsel* U *(-exel), heudochs* Aa; S, *heudächsli* Bs, *-exli* Gr. - 2. Eltachs GT., *„eutachs* B“, dim. *-ächsli* ZRüml., Eltachsle GT., Eltächs GT., *eltex* Ap, *ⁱeltex* GRh., Helt-, Hölt-, Ölt-, Eld- (Ap), Ildechs GTa., Eltöchsli AaDött.; ZAuss., Ilt- AaKais., Eld- ZKatz. — 3. Elsdächsli ThMann., -döchsli SchKl. — 4. Egdächsli Sch, Egedöchsli Th, Eggäsli Sch; S, *ikχli* Gr, Eg- Gl; GG.; Schw, Hegochs GTa. und O., *hagox* GSa., *heg-, högöchsli* Aa, Egel- ZWäd., Geg-, Gei- GWa., Jag-ochs S, Hed-ochs, dim. *-öchsli* AaZu.; F: Eidechse. *En Egochs!* ruft man spöttisch, wenn Jemand etwas Ekelhaftes in der Speise zu finden meint Gl; vgl. *Himmigrügg.* Betr. Aberglaube s. Schild 1863, 130.

Mhd. *egedëhse* f.: die schweiz. WW. sind wol in Folge der Anlehnung an ‚Ochs‘ und ‚Dachs‘ meistens ins männl. Geschl. übergetreten, doch blieben *Eltachsle, Eltächs* in GT. und Rh. weibl. — Das schon früh nicht mehr verstandene W. erfuhr zahllose Umformungen; s. Frommann 6, 471—475; im ersten Teil oft durch die auch sonst häufige Vorsetzung eines *h* (‚Heydechse‘. GKön. 1715), womit der Anlehnung an *Heu, Heid, Hag* und in Folge hievon derjenigen an *Ochs* und *Dachs* gerufen war. An die mhd. Grundf. schliesst sich z. T. noch enge unsere 4. Gruppe an, deren Nbff. sich durch Assimilation von *d* an *g, ch* an *s* (Kirchhofer schrieb noch *ss*) und Ausstossung des *d, g* erklären. *Geg-* hat sich sein inlautendes *g* vorgesetzt. Während *Egochs* usw., ‚Egechs‘ (Ruef) das *d,* eliminieren, *Hed-,* ‚Edechs, Adex, Edexen‘ (Forer) umgekehrt das *g.* Auch die Contraction *ei* aus *egi* taucht schon in mhd. Nbf. auf; ‚eidochsen‘ auch bei ÄTschudi. Zu *Elt-,*

,Iltachs' (1563) wirkte viell. der Tiern. *Eltis* mit. — Von mhd. *egе*, Schreck (vgl. unser Vb. *egen*), urspr. wol ,schnelle Bewegung' (vgl. ,schrecken', urspr. = springen), also entw. ,das schnelle' oder ,das furchtsame'. — Beachtenswert ist, wie unstät unsere ä. Schriftsteller in der Benennung des Tierchens sind: Heuslin 1557 ,Heg-, Heydöchsli, Eidexen'; Forer 1563 ,Eg-, Heydochs, Heydox, Edechs, Iltächs, Heydöchssen'; Redinger 1662 ,Eg-, hägochs, heid-, eidex'; Denzl. 1677. 1716 ,Eid-, heidochs, des eidochs, des eidexen.' — Der Pl. von den mit *-ochs* gebildeten Formen t. schwach: *-ochse* F; Uw, t. stark: *-öchs* GTa.; Uw. — Syn. *Lattuech. Grüenig. Schänterli. Vierfüessler. Sunnenhecki. Heckgeiss. Hetzgi.* Vgl. auch *Heidogge. Heid-Ochs.*

Spriggel-: gesprenkelte Eidechse. ,Sprickeleidechs' und ,sprickelechter Eydex.' Denzl.

Eidbre s. *Erd-Beri.*

Eidelidum, H-: Eiderdunen Schw.

Idē *idē* S, sonst *idé:* 1. Gedanke, übertragen auf ein der Sinneswahrnehmung sich entziehendes Mass. *Um-en I. breiter. Es felt nur en I., so wär's lang g'nueg.* — 2. Neigung, Vertrauen. *D'I. zue Eim ha*ⁿ Bs.

Idel s. *Nidel.*

identisch *idęntiš:* wacker, tüchtig Uw. — Entstellt aus *autentisch.*

ieder *ieder-e, -i, -es* Gl, so und *ied-e, -i, -es* B; Gr; Z, nieder, niede Aa; Ap; B; Gl; GA.; Schw; S; U, niederige GA.: jeder.

Mhd. *ieder*. Die MA. schwankt hier wie bei *unser, üwer* zw. der mhd. Weise, welche die Flexion hinter der Bildungssilbe *-er* antreten lässt, und derjenigen der Schriftsprache, welche das *-er* selber als Flexionssilbe behandelt. Der Anlaut *n-* rührt von dem in der MA. fast immer mit dem Pron. verbundenen unbest. Art.; sogar Gotth. schreibt *e niederi, es nieders.* Das allmäliche Eindringen der Jotierung des Anlautes auch in der schweiz. Bücherspr. veranschaulicht Gessners Mithr. mit ,jedem'. 1610 für ,iedem'. 1555; ,jederweilen'. immer. Klingl. 1691; ,jedermenigklich'. ZMandat 1650. Die urspr. dualische Bed. ist auch bei uns der allgemeinen plural. gewichen und jene der Grundform unseres W., *ie-d-weder*, ausschliesslich zugeteilt.

ied-lich: jeglich. ,Jetlicher' neben ,yetlicher'. Zwingli. ,ein yetlicher.' Bibel 1560 (1531: ,JEderman'). ,ein yedlicher.' Fris. ,ein ytlichen.' Bs 1529. ,jedliche Stadt', beide Städte. Ans. Aus mhd. *ietes-lich (ie etes-lich), ietlich.*

od s. *oder.*

öd Adj.: 1. In physischem, materiellem Sinne: a) leer von Salz und Schmalz, geschmack- und kraftlos, fade, von Speisen, die schwach gesalzen sind, auch von Früchten Aa; Ap; GrPr.; GSa.; Sch; Z. ,Insipidus, insulsus, unschmackhaftig, öd.' Redinger. ,Gar nach [beinahe] keines oder ödes [schwachen] geruchs', vom Fleische gewisser Fische. 1563, Fischb. — b) leer von Speise, nüchtern, also von Menschen, welche durch längeren Mangel an Nahrung sich geschwächt und unwohl fühlen. *Es ist-mer öd* Aa; BsL.; B; Gl; GRh. u. O.; Th; Z. Selten persönlich: ,Man kann denken, dass ich nach vier Tagen und vier Nächten öde war und nach Essen und Trinken trachtete.' N. B Kal. 1842. ,Von einem kranken houbte, als [wie] dien lüten vil dicke widervert, die ir houbet öde machent mit übel geessende und trinkende, mit vastende und wachende.' 1381, Buch d. Tug. ,Sie hattend gar nüt gessen, der spys gar öd.' 1535, Liliencr. (mit Gen.: leer von Sp.) ,Dem zuvor öd und blöd war, desse augen sind jetz wacker.' FWyss 1653. — c) leer von Anbau und Menschen, unfruchtbar und einsam. ,Im Winter uf der Landstross z'laufe, isch kei Gspass; grüsli öd isch's und blutt z'ringsum.' BWyss 1863. ,Wenn die Hofstat je öd würdi stan von todes wegen.' 1371, Eschenb. Daher auch Ortsnamen wie *Ödwyl* (der Sage nach der Ort in Uw, wo der Drache gehaust hatte). Im BO. auch vom Gefühle der Langweile, welche sich in einsamen Wohnorten einstellt. — d) leer von Vermögen, arm, zahlungsunfähig, unbemittelt. ,Arm oder öde.' BsRq. ,Wer aber, der nit burger ist, als öde oder ungewisse [ist], das er das pfunt nit geben noch versichern möchte.' ebd. — 2. In moralischem Sinn. a) leer von moralischem Wert, nichtswürdig, von Charakter leichtfertig, frech, mutwillig, geradezu: schlecht, schnöde, boshaft. *En öde Vogel*, ein mutwilliger Bursche Sch. *En öda Porst*, ein schnöder Bursche Ap. *Dä ist en öde* [ein schadenfroher Mensch], *er lädwerchet* [schädigt], *wo er cha*ⁿ Th. Zur leichten Schelte abgeschwächt: *du öde Lecker!* Z. ,Aller verfluechten öden secken!' schimpfl. Anrede. Man. ,Dass nit durch diser öden Müler wort auch die fridsamen zu handthat [Tätlichkeiten] kommint.' Ansh. ,Da bringend wir den öden man [Joh. d. Täufer] der nichts dann unglück stifften kan.' 1549, Aal. ,Ein schandlicher öder Bueb.' 1574, LeoJud. ,Ein öder Papist.' 1651, Schimpfr. ,Gewüss dein öder Balg hat dir die schleg gemacht' [deine Genusssucht hat dich so heruntergebracht; vom verlornen Sohn]. Wahrs. 1675. — b) schlimm, schlau „Ap; GRh.; Sch; Z;" GT.; Th (eig. gewissenlos, in der Wahl der Mittel, rücksichtslos); „gewandt, geschickt. Ein ö. Mann = einer, dem seine Geschäfte gut von Statten gehen, der sich Vermögen zu verschaffen weiss Schw; Zg." — c) „putzsüchtig, hoffärtig" (vgl. ,eitel' = leer), geputzt, stattlich, stolz, flott; vom weibl. Geschlechte auch spröde, zurückhaltend Schw; Zg. — d) schüchtern, einsilbig, wortkarg; mürrisch, ungefällig, eigensinnig BO., eig. leer an Unterhaltung, Geselligkeit.

Mhd. *œde*, leer, eitel. Die Grundbed. noch bei Forer Tierb.: ,böse oder öde [taube] Nüssen'; eine ,öde' Wasserblase = die in Luft zergeht. Rud.Mey. 1650. Zu 2, c vgl. *gemeit*, mhd. = freudig, stattlich, ahd. = töricht, übermütig, eitel, got. *(gamaid)* = gebrechlich, schwach. — Syn. *mucht-, tuchtlos, blöd.*

Lig-öd n.: Name eines Hauses in Z im XIV.; dafür 1467 ,das ligend öid'; 1526 ,zum ligenden Tod'.

Der Name nach der Art der imperat. Personenn. gebildet. Das Haus entweder nach der vormals öden Baustelle oder davon benannt, dass es längere Zeit unbewohnt geblieben.

ödelen, *es ödelet mir:* ich fange an, Blödigkeit im Magen zu verspüren GO. Leer sein oder werden Ap; GWa.

öden: öde werden, ödes Aussehen annehmen B (Zyro).

er-: 1. leeren, erschöpfen, aufbrauchen. *Mer händ* [wir haben] *so vil Härdöpfel, si sind fast nit z'e.* Aa. ,[Die Bauern haben] das kloster überfallen und das erödet, was sie funden hand', die Vorräte geplündert oder verprasst. B 1528. — 2. ausrotten, vertilgen, z. B. Wald, Unkraut B; Sch; Schw; S; *dis G'jät ist schier nit z'e.* BSi., Wild, Ungeziefer; *d'Wärre si iez erödet* B. ,Das Hohgewilde war erödet' [durch

Wildschützen]. 1779, Wurstis. — 3. Wohnstätten unbewohnt machen. ‚[Das Schloss] soll verbrennt und erödet sein.' Wurstis. ‚Damals entstand eine Hungersnoth und solche Erödung, dass kleine Städte kaum vor den Wölfen sicher waren.' Müll., Schw.Gesch. — Syn. *erösen.*

Ödi f.: 1. Gefühl der Leere und Schwäche im Magen B; Schw; Z. — 2. unangebaute Gegend B. ‚Die künige die jnen selbs ödene erbuwend', einsame Orte, Grabstätten. 1548, Bibel. (1531 ‚sunderbare ort'. 1667 ‚einödenen'.)

Ein- f.: Einöde Aa. Einzeln stehender Hof. ‚In der Einöde Wattwyl.' Egli, Wied. 83 f.

„ein-ödlich, Adj.: einer Einöde ähnlich, verödet."

Odam s. *Adam.* Hunds-Oden s. *Hunds-Hoden.*

öder, zuweilen *ädęr* ZSee: oder. 1. zw. einzelnen WW. das erste Glied der Alternative in der MA. meist ohne besondere Einführung; in W aber entspricht sich *oder—oder;* vgl. lat. *aut—aut,* frz. *ou—ou.* — 2. wirkliche Conj. zwischen Sätzen. a) sonst, andernfalls. *Si chömmed noch emäl de Lön über, o. d'Bible wär falsch.* Baurengespr. *Oder* auch nach Imperativsätzen zum Ausdruck einer Drohung. — b) Häufiger und abweichend von der Schriftspr. nach negativen Sätzen im Sinn von ‚es sei denn dass, ausser wenn, ohne dass', wobei das Vb. des zweiten Satzes im Conj. steht. ‚*Das mag's nüd g'gë* [kann nicht gelingen], *o. es thüe Eine hexen.*' Baurengespr. ‚Nirgends hingehen, o. der Mann nehme sie mit.' Gotth. *Es wird Keine Landjäger, o. er heig en Ise abg'rennt* [einen Fehltritt begangen] Aa. Das älteste Beisp. finden wir bei Stadlin, Hünenb., überliefert: ‚Der Todschläger soll mit den Freunden des Erschlagenen an keine Ürti sitzen, o. sie rufen ihm.' 1420. ‚Weil jhr aber weder eins noch anderes behertzigen könnet, o. man thue euch vorhin recht verständigen.' Deutsch. Gedicht, Basel 1621. ‚Ich schwöre nicht viel, oder ich werde dazu gezwungen.' 1790, Nachtlicht. Ein Mal findet sich noch die naivere Construction mit dem Indic.: ‚Ein Fels, den kein Mensch betasten darf, o. er lasst seinen Gewalt mit grosser Ungestüme spüren.' 1647, Ziegl.

Mhd. *oder,* md. *ader,* daraus aber schwerlich auf rein lautlichem Wege *aber,* s. o. Sp. 41. Die mhd. Grundf. *od(e),* zu welcher *oder* compar. Erweiterung ist, noch 1588, Schw: ‚Kilchenpfleger od vogt.' Die Verbindung *o.—o.* muss früher weitere Verbreitung gehabt haben: ‚Da sie solches Schiff o. mit in den Luft aufziehen, o. selbiges umschlagen, o. in den Abgrund senken.' 1720, Misc. Tig. ‚Allwo dann o. umb den Handel solle erkennt, o. derselbe weiters gewisen werden.' Stadtr. L 1706/1765. ‚Dou sellist o. holzä o. Mist oustrăgă.' Balz 1781. Und noch 1782 bei Pf. Schnider (Entlib. 2, 10): ‚O. an einer sichern Stelle, o. dann sonst so aufgerichtet.'

öderen: 1. seine Empfindungen durch unartikulierte Töne äussern, wie die kleinen Kinder tun BRi. „Ein Bischen murren W." — 2. „quengeln", d. i. wohl: weinerlich klagen; „einen Wunsch immer und immer wieder äussern; von einem Vorhaben immer reden ohne es auszuführen BO." Den Leuten in den Ohren liegen und sie langweilen. — 3. an einer Sache lange herum studieren, sich mit Gedanken abmühen BRi. — Syn. 2. *trinsen.*

Odermännig *ödęrmęnig* Aa; B, Oter- B m.: 1. Steinwurz, agrimonia eupatoria L. Aa; B. — 2. Sibbaldia procumbens L. BO. (Durh.)

Mhd. *odermenic, odermenge.* Aus dem Lat. verderbt; vgl. Ackermennig. *Hagemändli. Argemündli.* Denzl. übersetzt mit ‚Odermenig, Odermeng' agrimonia, Bruchwurz; eupatoria; involucrum majus.

Ödi *ö-* B (Seel. *ǒ-*); L; S; Zg m.: Adam.

Zunächst aus *Odem* mit der für männl. Personn. beliebten Endung *-i.*

odiös: unleidlich, ärgerlich (unpers.) BsStdt.

üd: etwas. ‚Üd old nütt — weders einer will., um 1550, ält. Ldb. Ndw. § 218.

Zsgez. aus mhd. *iuwit,* ahd. *eo-wiht.* S. auch *nüt.*

üd s. *nüd, nit.*

Udel *ū̆'* BBe.; W, dim. *Udelti* W: 1. ein Schaf, das im Wachstum zurückbleibt W. — 2. ein Kind, das noch nicht recht gehen kann BBe. — Syn. 1. *Öz. Nütnutz. Spätji.*

Uedel, Udel, Utel, Üedel, Üdel n., in S und bei Cysat m.: Hausbesitz als Bedingung städtischen Bürgerrechts Bs; BThun; L; S (in Z dafür *Ursatz*). Wer in der Stadt kein eigenes Haus besass, also ‚Usburger' war (s. d.), musste an einem Haus in der Stadt ‚Uedel nehmen', d. h. sein Bürgerrecht auf ein solches Haus (resp. Anteil an demselben) als Unterpfand verschreiben lassen und davon jährlich den *Udelzins* bezahlen. Die Verzeichnisse der so eingeschriebenen Bürger und der von ihnen zu entrichtenden Abgaben hiessen *Udelbüecher.* Vgl. Archiv des hist. Vereins in B 8, 186 ff. Arch. f. schw. G. 13, 16. Arg. 6, 173. ‚Dass wir von burgrechts wegen einer Statt Solotorn järlich geben söllen den gewonlichen uodal vnd burgerzinse, namlich 3 pfund.' 1531, Absch. ‚Es ist ouch gesetzt das man den ussburgeren zu dem üdell oder under ougen [in ihr Haus oder ihnen persönlich] fürpieten [Vorladung zukommen lassen] soll und söllendt die an dere[n] huse sy üdell hand, potten senden das fürpott khundt thun.' 1539, Thun, hier also das betr. Gebäude. ‚Welcher nun fürhin Lantmann werden will, der soll uns 50 guldin gen, das soll das udell sin.' 1545, Ldb. Ndw., hier also: Betrag des Einkaufs ins Landrecht. ‚Swele [jeder der] vnser burger ist, der sol in vnser stat zien, ald er mus von sinem burgrecht gan vnd darzu sin utel geben.' Ält. LRatsbüchl. lt. Segess. (Schauberg liest ‚Uodel'). ‚Sollen Sye den üdel zalen, vnd von Bern alsdann Lidig sein.' Cysat, der auch *üedel* schreibt. ‚Dass fürohin keine solche frömbde hindersässen oder Inzügling sollen angenomen werden, Sy haben dan ihr inzug gelt vnd Vdel oder Bürgschaft von erzüchung wegen ihrer kinden ufzeleggen.' LAnsehenbuch. Ein Freiherr v. Raron W bat die Räte und Burger von B: Um Gottes Willen möchten sie ihm die Udel der versäumten Jahre abnehmen, auf dass (nach Verlust aller Güter seines Hauses) das einzige ihn aufrichte, Berner zu sein. Müll. SchwG. 3, 123. Noch RGrimm, Cron. 1786 und Zschokke 1797 führen unser W. an, allerdings als ein veraltetes.

Ahd. *uodal* oder *uodil* (daher unser *Üedel*); steht im Ablautsverhältniss zu ‚Adel'. Die Vereinfachung des Vocals zunächst wol nur in der Schrift (*u* für *uo*). *Utel* beruht auf Umdeutung auf *Un-teil* (vgl. *Un-geld*). S. auch *Lueder.*

uederen: ins Blaue urteilen, halblaut äussern. *Er het öppis dervo g'uoderet* BSigr. — Wol nur Variante zu *öderen.*

Af, ef, if, of, uf resp. av usw.

Vgl. auch die Reihe Apf usw.

Aff m.: Affe. Häufig in bildlicher Anwendung. 1. Hässlichkeit, verbunden mit Einbildung von Schönheit; Eitelkeit. *De schönst A. ist en Uflät. Der A. im röte Röckli ist doch en A.* Sulg. ‚Luog nur wie bist so läppisch kleit [gekleidet] Grad wie ein aff.' Com. Beati. Darum heisst *A.* auch ein geziertes Mädchen, *Äffli* ein geziertes Kind. ‚Vor dem spiegel ston und den affen beschauwen.' SHochh. 1591. — 2. Dummheit. *Tumm wie, tümmer as-en A.; en rechte-n-A.* Aa. ‚*Ich dumme-n-A., ich sitz und gaff*' usw. Sulg. *Dä stä wie-en A.* (gaffend). S. die Compos. mit *Aff*. *Affe fangt-me mit grosse Bundschuehe,* d. h. mit groben Mitteln. Hieher wol auch die Bed. Rausch Bs; Sch, indem der berauschte Mensch in tierischen Stumpfsinn verfallen ist; und das Sprw.: *Affe und Pfaffe sind frei vo Strafe.* Sulg., wobei tierische Unzurechnungsfähigkeit dem Privilegium gleichgestellt wird. - 3. Nachahmungssucht; der A. als Anfänger der Kunst. Die Zunft ‚zum Affen' in B umfasste urspr. die Steinmetzen (welche am Münster der Stadt die Inschrift: Machs nach! angebracht haben), dann übh. Kunsthandwerker und Künstler; s. BTaschenb. 1867. Der Teufel als A. (Nachahmer) Gottes erscheint bei Klingl. 1688; Gwerb 1646. — 4. Mehr Mitleid als Verachtung liegt in der RA.: *frūre, Hunger ha wie en A.,* wo ebenso gut ein anderes Tier genannt werden könnte. - 5. Schlauheit, Bosheit. *Alt Affe, jung Pfaffe und wild Bäre Söll Niemert in si Hüs bigëre.* Sulger. ‚Veterator, ein alter schalk, als der alle renk in beschiss und arglist weisst, ein alter A., boshaftig, durchriben.' Fris. — 6. Weniger auf natürliche Eigenschaften des A. als auf menschliches Tun und Treiben beziehen sich folgende sprichw. RAA. a) *En A. usnän,* durch unbedachtes Handeln einen der Absicht entgegengesetzten Erfolg erzielen und sich Schaden oder Schande zuziehen BRi.; *Affen üsnä,* sich irren BS., *der A. üsnä,* mit langer Nase abziehen. Sulg. ‚Sy werdent inen guote wort geben, bis sy den affen in ir hand habend.' 1529, Strickl., sie mit Worten hinhalten, bis sie sich getäuscht finden werden. ‚Herzog Fr. hatt aber den rechten affen darvon [dass er dem Pabste folgte], namlich ein gross summa gelts' — aber dafür nahmen ihm die Eidgenossen seine Lande weg. Vad. — b) ‚Einen verspotten, eine nasen oder affen drehen.' Denzl. 1677. 1716. ‚Einem den Affen trähen' = ‚schäntzlen, trätzlen'. Klingl. 1702; dagegen nach Mey. 1692 und Sulger *(dräje, zeige)* = ‚das Maul schmieren'. Gleichbed. ist ohne Zweifel ‚affen schrenken', hist. Lied v. 1474, da die Grundbed. dieses Vb. ‚schräg stellen' an die von ‚drehen' gränzt. — c) ‚Einen A. geigen lehren' ist entw. ein fruchtloses Bemühen oder, wenn es gelingt, eine schwere, erstaunliche Leistung. In letzterem Sinn scheint Aal zu sagen: ‚also lert man die affen gigen.' ‚Ich lehr vil eh ein affen geigen dann eine böse zungen schweigen.' Murner. — d) *Dem A. i's Mūl bläse,* wahrsch. in der Absicht, ihm Sprache beizubringen, gleichbed. mit: *dem Dreck en Örfig gēn,* zur Bezeichnung einer verkehrten, fruchtlosen Handlung.

Die bildliche Anwendung auf Dummheit, Trägheit mag ausgehen von der Vorstellung des A. als grinsenden Tieres mit vortretendem offenem Maule wie beim sinnlichen, stumpfsinnigen Menschen; der A. kann aber auch als ein Kind angesehen sein; vgl. *Äffli*, Kosewort für Kinder. Zu 6, a sei daran erinnert, dass Affen früher in vornehmen Häusern zum Zeitvertreib gehalten wurden; *Affen üsnen* mag sich urspr. auf Fälle bezogen haben, wo etwa bei einer Plünderung ein A. statt eines wertvolleren Gegenstandes (Gefangenen) erbeutet wurde.

Geigg-: unachtsamer Mensch, Tölpel ZO.

Entstellt aus *Teigg-aff* oder vwdt. mit *geigelen*, purzeln, faulenzen.

Gal- (*ā*-AaFri.; Bs): müssiger Gaffer; einfältiger, unachtsamer Mensch Aa; S; Bs. — Vgl. *Gali, Gäli, Galöri.*

gal-affen, in B t. *ā-;* „-äffen Bs; B; LE.", Dim. galäfflen: mit offenem Mund müssig dastehen, gaffen Aa; Bs; B; L. ‚Rundum sah er, woher das Meitschi komme; er galaffete sich fast den Nacken krumm.' Gotth. — Der Uml. aus der dim. Form eingedrungen oder im Anklang an *Läff.*

an-: angaffen Aa.

ver-: 1. trans., mit Gaffen verlieren, verscherzen Aa; Bs; B; L. — 2. refl., sich im Gaffen vergessen. ebd. — 3. intr. aufhören zu gaffen. So auch *üs-* Aa.

Gal-affer = Gal-aff Bs; B.

gal-affig, -äffig, -äfflig: gaffend Bs; B; L.

gilaffen = *galaffen* BSi.

Vgl. *Gil-Lappi*. Entstellung von *ginaffen* od. zsges. mit *gilen*.

Gin-: einer der viel gähnt B lt. Zyro; Ginnöffel: Tölpel Z. ‚Du bist ein rechter gynöffel!' Rupp; sonst nur in der RA. *Ginaffe* BM., Ginaffel, Ginöffel B; L; Schw *feil han*, müssig gaffend dastehen.

Vgl. ‚Ich gin und gaff und bin ihr Aff', von einem närrisch Verliebten. Uhland, VL. 642. Mhd. *ginen, ginnen*, Maul aufsperren. Die Form *Ginöffel* mag auf Anlehnung an *öffnen* (vgl. *Gienop, Ganoffa, Mulop* anderer deutscher MAA.. Mulauf bei Fris. 1568, 945a, ‚das Maul offen vergessen.' Gotth.) oder an *Löffel* (vgl. bair. *Gienlöffel*) zurückzuführen sein.

„gin-afflen, gin-öfflen: mit weit offenem Mund und Augen müssig, dumm neugierig dastehen B; Vw; Zg", *ginöfflen:* gedankenlos herum laufen, bei der Arbeit zerstreut sein AaZei.

gin-affen: offen stehen, zum Vorschein kommen. ‚Eine Wunde im Haupt, dass ihm die Scheitel herfür genaffet.' 1586, DZwinger.

Gir- m.: von einer eiteln Weibsperson. Gotth.

Umdeutung des Fremdw. Giraffe f. mit Anlehnung an *girren*, knirren, viell. auch an *Gil-aff*.

Glar-: Gaffer B, Tölpel; der alles ‚beschnüselt' Bs. — Von *glaren.*

glar-affen: mit stieren Augen, mit dummer Verwunderung dastehen, tölpelhaft umherschauen B. — an-: angaffen B.

Gras-: 1. einfältiger Mensch, bes. als ernste oder scherzhafte Schelte für junge Leute, naseweise oder drollige Kinder, vorwitzige Mädchen Aa; Bs; B; „L";

Sch; Z. — 2. verächtliche Bezeichnung der Kinder von „Grasbürgern" (ausserhalb der Stadt angesessenen Bürgern oder geradezu Landleuten?) Spreng.

Bei *Gras* denkt man unwillkürlich an ‚grün', dieses aber steht oft bildlich = unreif; *Grasaff* bezeichnet also die Unreife des Geistes, verbunden mit dem Hang zu voreiliger Nachahmung Erwachsener.

Häli- L: 1. dummer Mensch, Tölpel. — 2. nichtsnutzige Weibsperson.

Von Häli, Schaf? Vgl. *Häliböckli*, ein Backwerk, und dazu *Teiggaff*.

Hül-: Mensch, der leicht ‚heult', d. h. laut weint Bs. — Syn. *Pflenn-aff. Brüel-aff.*

Himmels- höhnt Satan einen Engel in der Com. Beati.

Horn- (Hürn- BGu.) Aff allg., -Affle f. S: 1. das Glas, welches den von runden Scheiben übrig gelassenen Raum ausfüllt; der Zwickel; dreieckiges oder rautenförmiges Stück Fensterglas Aa; Ap; Bs; B; G; Vw; Zg; Z. *Git's kei Schibe, so git's doch no e H.*, ist doch noch zu Etwas gut. Spreng. ‚Von den Fenstern zu machen, ist gesin 52 schyben, 35 Hornaffen.' 1524, Sch. ‚Hornaffen verblygt [mit Blei eingefasst] und verwerkt.' Ansh. — Stald. 1², 749 gibt dem W. weibl. Geschlecht. — 2. Schimpfwort Aa.

Bekanntlich bestanden die ältesten Fensterscheiben aus dünnem Horn; *Aff* aber mag sich auf die Gestalt der ausgeschweiften Zwischenstücke beziehen, welche einigermassen einem Männchen mit ausgespreizten Gliedern gleichen, wie es in den Namen gewisser unförmlicher Gebäcke (*Mül-, Teig-*, anderwärts auch *Horn-Aff*) wahrsch. eigentlich einen Zwerg, Kobold bedeutet.

Krut-: Lümmel, der Dummheiten nachmacht Schw. — Vgl. *Gras-aff;* auch Kraut-junker, *Strau-aff.*

Mul-: 1. = Ginaff allg. — 2. Muläffli n.: Benennung der Pflanze Löwenmaul, antirrhinum majus L. oder linaria vulgaris L. Aa; L; S. — 3. Muläffeli: ein Gebäck L; s. *Hornaff*. 4. „Weiberschuh ohne Bändel und Schnalle AaF."

Mhd. *mûl-, munt-affe*. Weniger richtig und (da *ginen* eben ‚Maul' aufsperren bedeutet) viell. nur nach Analogie der verbalen Zss. *Gin-, Sperr- Aff* usw. gebildet. — Augenfällig ist die Vergleichung der Blume und des Hausschuhes mit einem offenen Rachen, daher für jene die Syn. *Schnurre, Leue-, Drache-, Wolfsschnörrli, Frösche-, Kalbemül, Schnapper*. Nicht hieher, sondern zu *Mül-Vich*, gehört *Mulafe*, herrenloses Vieh.

Mon-. ‚Der Monaff oder Meerkatz ist dem rechten Aff zuowider.' 1563, Tierb. ‚Munaff, simia Prasiana.' ebd. — M. = Mond, vgl. *Mondkalb?*

Mèr-: Geck SchSt. ‚Dess komt manche meeräffin [1693: Mehräffinn] und mancher stolzer löffel hoch dahär geträtten und verkleidend auf einmal mehr dann ire grossvätter in einem ganzen jar gebraucht hetten.' SHochs. 1591.

Viell. = Monaff, Meerkatze; vgl. Meerschwein und Meerwunder, über das Meer importiertes fremdes Tier.

„Baj-: Halbnarr, Tölpel UUrs."

Umgedeutet aus ital. bajaccio, Hanswurst, schwz. sonst Paiass.

Pflenn- Bs = *Hül-, Brüel-aff.*

Blar-: Gaffer Z. — Von *blâre*, gaffen.

Brüel- Bs: 1. Kind, das immer weint. — 2. Schreier, Prahler.

Ror-. ‚Die grossen nuwen [neuen] büchs, de Roraff genannt.' Kessl.

Sonst ein Bild an der Orgel des Strassb. Münsters, das durch das Windwerk (ein Rohr) mit in Bewegung gesetzt allerlei komische Bewegungen und Grimassen machte. Das Geschütz war wol scherzhaft seines Schalles wegen nach der Strassburgerfigur benannt.

Rotz-: grobe Schelte. Man. — Vgl. *Schnuder-Bueb.*

Schlar-: Tölpel Schw. — Aus d. folg.

Schlur-: „schlafsüchtiger, schlaffer, träger Mensch L." St.ᵇ Noch als Geschlechtsname in S. ‚Veternosus, fast [sehr] schläffrig, schluraff.' Fris.; Mal. ‚Du grosser schlauraff du, Verschluckest Wasser, Brodt vnd wein in einem geschwinden Nu.' Wahrs. 1675.

Mhd. *slûr*, träge, faul; *Schluri*, gedankenloser Müssiggänger (Oberrhein); plattd. *sluren*, schwerfällig gehen.

schluraffisch: einfältig, närrisch. ‚Ich wil hie din schl. meinung anzeigen, ich mein nit vil lüten verstandinds.' Gyrenrupfen.

Schnar- S, Schnarr- L: ungeschickter, dummer Mensch.

Aus *Schlaraff* mit Anlehnung an ‚schnarren'.

Stun-: ein scheinbar in Gedanken vertiefter Mensch, Träumer. Id. B.

Strau-. *Im Str.*, Ortsn. in Flurlingen.

Viell. stand einst dort ein Strohmann als Grenzwache oder Vogelscheuche.

Teigg-: 1. Tölpel, Pinsel; dumm vorwitzige, unbesonnene Person Bs; G; Vw; W; Z. Unreifes Bürschchen oder Mädchen, welches sich doch eine Bedeutung geben will und mit diesem Namen gedemütigt wird. Spreng. Mit dem Nebenbegriff der Bosheit GA. — 2. spottende Benennung des Bäckers Aa. — 3. übel geratenes, talkichtes, blasses Gebäck. Spreng.

Urspr. wol ein Gebäck in Form eines A.; vgl. *Häli-, Horn-aff, Mül-äffli;* dann übertragen auf Menschen t. nach dem Vorgang des Grundw., t. weil das Bestimmungsw. ‚Teig' sich leicht übertragen liess auf geistige und leibliche Schwäche und Unreife; vgl. *Tirggel* und die RA.: *Wenn d' en Narre witt, so mach en brötige*, einen aus Brot (Teig); mhd. *ungebachen*, ungezogen, s. *Backofen*. ‚Weckgesicht, visage de pomme cuite.'

Tal- *a* Ap; Gr: dummer Kerl Ap; Gr; SchwMa.

Viell. von *dälen, tälen;* doch vgl. auch *Galaff*, wie das lautliche Verhältniss von *Geigg-* zu *Teigg-aff*.

Dreck-: Schelte für ein unsauberes Kind Bs.

Zwäng-: Starrkopf Bs.

„affen, er-: zornig werden W." Auch *affe cho*, ebd., eine Konstruktion, welche dem benachbarten Französsich abgesehen zu sein scheint.

äffen: 1. erzürnen, ärgern, trans. und refl. Gr. Hieher viell.: ‚Es äfft sich wie eine Katze.' Kirchhof. Spr. 286. Die Meerkatze? — 2. betrügen, betören. Bossh. Wint. Chr.

ab-: ärgern Gr.

nach-: nachahmen, vom Teufel gegenüber Gott.

afflich, afflig, äfflig, äffli: zum Zorn reizend, ärgerlich Gr.

Afferi -*i* f.: Dummheit U.

Äffli s. *Laffe.* afa, *afe(d), afig s. anfangen.*

Afarantes m.: Verweis Ap.

Entstanden durch Vermengung der WW. *Kavilantis* und *Affronte*.

Affäre *af^{2}ė^{2}rę* Z, *f^1* u. *f^2*, kurz ◡ AA; L; Vw, *af^2◡ėrę*, *af^1◡ėrę* Bs f.: 1. Angelegenheit, Geschichte, Geschäftssache. *'s isch en A. vo 20 Franke.* — 2. Streitsache, Streit. *Die zwēn hein geng Affären z'sämen* BRi. — Vom frz. *affaire.*

affart s. *einfart.* Afel s. *Anfall.* affel, afel, äfel s. *alsril.*

Affeltranger m.: eine Art Äpfel TH.

Von *Affeltrangen,* Name eines Dorfes. — Syn. *Wachsepfel, Transparent.*

Affelträngler, Affeltrangerbir: eine Art Birnen TH.

affeng *áf^{2}ē^{2}ŋ* BM., *af^{2}ė^1* FSens.: Adv., mit welchem man seinen Bericht abkürzt oder auf eine Frage einen indifferenten Bescheid gibt. *A. Büst iez z'fride? B. Affē* F.

Aus der frz. Nachbarschaft geborgt, *enfin.*

afenne, afennig, efenge s. *anfangen.* Affenöli s. *Aviönli.*

Aventür, Abentür n.: etwas Ausserordentliches, Seltsames, Wunderding, Untier W. In unserer ä. Lit. lässt sich noch folgende Entwickelung der Bed. erkennen: 1. Ereigniss, bes. ein unerwartetes, wunderbares. ‚Nu wil ich noch ein notpflaster umb abentür willen [für alle Fälle] dazu setzen.' LHdschr. XV. ‚Wäre noch gar vil anfentür zu schriben' [von allerlei Wechselfällen]. EDLIB. MANUEL nennt ‚afentür' den Gegenstand eines Schauspiels, GENGENBACH die wunderbaren Wirkungen der Liebe. ‚Mit was für Abentheur erschröckst du mein Gemüth?' 1755, FJHERM. ‚Die Zinzendorfischen Schriften zu sammlen, als ein besonders merkwürdiges Abentheuer in der Kirchengeschichte.' 1754. — 2. Wunderbares Ding, bes. von Tieren. ‚Dise seltzame gehürnte Hasen sind von den Fürsten als abenthür behalten worden.' 1563, Tierb. ‚Diser Meerstern ist ein mächtig abentheür, wirdt sälten gefangen, fleyssig behalten.' 1563, Fischb. u. ö. bei FORER. ‚So einer ein Krebs mit Brantenwein besudlet vnd den Wein anzündet, so wirdt er roht, mag also zu einer abendthüwr, mit gesottnen Krebsen, läbendig gezeigt werden.' 1661, CYS. Und noch 1735 wird ein von einer vornehmen Dame gehaltener Affe, der die Leute belästigte, ‚dises Abenteuer' genannt. In dieser Verbindung fast subj. = Verwunderung; entschieden so bei FORER: ‚Mit grossem verwunderen und obentheür der zuschauweren.' — 3. Wunderbare Wirkung, Zauberei, Blendwerk. ‚Mit wunderbarlichem Blut, das sie alles mit Abenteur [täuschender Kunst] zubereytet hatten.' B 1507. ‚Was grosser obenthür vnd bossheit sy mit einem ordensbruder getriben.' 1569, LLAV., wofür 1670 ‚sehr übel betrogen.' ‚Des Luters dicht ist nitt gestift uf abenthür als etlich lur schriben.' Thurgöw. Pur. ‚Verbotten ding, buobenstück, abentheür vnd affenspiel durch solcherley zauberisches wortsprächen anzurichten.' 1646, GWERB. — 4. Glücksspiel, Wagniss. ‚In den glükhafen legt einer, der sein abenthür bestahn [sein Glück versuchen] wolt, ein kreutzer.' BULLING. Chron. — 5. Preis, Gewinnst XV. XVI. ‚Und welicher mit dem armbrost die allermeist schütz gewinnt, dem gipt man die besten aventür.' 1465, SWochenbl. ‚[Wir] fugen vch zu wissen, dz wir diss hienach benempten kleinit vnd abenturen fry ussgeben vnd darumb schiessen lassen wöllen.' Büchsenschützen Z 1472. ‚Hören wer jetlichen offentür gewunnen hatt.' EDLIB. ‚Ain fri gesellenschiessen, dabi ain onargwönige und redliche afentur uss dem vesslin oder hafen.' 1485, VADIAN. ‚Brabium. Die abentheür oder gaab, die man aussgibt, es seye zelauffen, zefächten, zeringen' usw. FRIS. Noch 1792 gebraucht HSRMAURER das W. in dieser alten Bed., aber wahrsch. nur veranlasst durch seine Quellen. Ausnahmsweise von im Krieg erbeuteten Silbergeräten und Seidenstücken: SRICKL. 1, 319, No. 926.

Schon Mal. fand die Schreibung ‚Aventeur' besser als ‚Abentheur', weil das W. aus dem frz. aventure herkomme. Mhd. *âventiure* f. In unserer Literatur des XV.: ‚obenthure, abentür, aventür, abentur, obentrie'; später auch ‚affendür, obventur, anfentür, offentür'; oft mehrere Formen bei ein und dem selben Autor; im XVII. nur ‚Aben-' und jetzt mit sächl. Geschl.; bis dahin, wie es scheint, nur weibl. (ein Mal, bei dem ungeschickten Stilisten Edlibach, m.). Einige der obigen Formen viell. angelehnt an ‚Affen, offen', wie an ‚theuer' (mhd. *tiure* auch = selten); ‚obventur' gelehrte Umdeutung auf lat. obvenire, vorkommen; ‚obenttrie' scheint nach Analogie der roman. Ableitungen mit *ia*, frz. *ie* (nhd. *ei*) gebildet. — Für das aus der neueren Schriftsprache etwa herübergenommene W. gilt die Aussprache *abetür* oder mit Umdeutung *öbigtür.* Ein nicht mehr verstandener Nachhall der ‚Frau Aventüre' scheint in dem Volksliede *Z'Strāssburg ist en Ma, dē hād sēh* [10] *Frane g'ha: Die erst hād gheisse Ofetür,* erhalten zu sein.

aventüren *afe-, af^{2}e-, af^{2}i-:* die gymnastischen Nationalspiele betreiben, haupts. die alten volkstümlichen, an verschiedenen Orten auf bestimmte Tage festlich veranstalteten Wettkämpfe im Springen, Wettlaufen und Steinstossen. *Es Rüngli affitüre,* einen Gang in solchen Kämpfen wagen LVizn.; SCHW; ZG. Eine Beschreibung s. Pilger von Einsiedeln 1869, S. 253. ‚Ein Schwerdt, darumb zu abentüren und zu mutwillen' [spielen]. HAFNER 1666. ‚Jetlichem, so ditz abenthüren gewinnet, ain fennli darzuo geben.' G 1485.

Mhd. *âventiuren;* eig. auf Abenteuer ausgehen; daher 1. Lotterie spielen. ‚Und welche Personen darin obenthuren wollen, die mögen ihre Namen einschreiben lassen und für jeden Namen einen Baselplappert in die obenthure des hafens legen.' Bs XV. — 2. einen Liebeshandel betreiben; spielen, tändeln (mit einer Weibsperson). ‚Das einer Nothzwang mit einer Magt gebrucht oder mit ir geafentürt.' 1564, Stadtr. Wesen.

Aventürer m.: 1. herumziehender Gaukler, s. *Aventür 3.* ‚Ir affentürer vnd gougler erzeigend ein klein, was ir gelert han.' ZIELY. ‚Abentheürer, die die himmelreych machend, circulatores, ventilatores, histriones.' MAL. ‚Cybisteteres, Gaugler, offenthürer, die da lufftsprüng thuond oder das Mülerad genannt, springend und bürtzlend.' FRIS. ‚Mimus, Ein gaugkler oder afentheürer, der allerley weyss und bärd nachthuon u. anteren kann.' ebd. ‚Histrio, Comödispieler, abendtheurer, schauspieler.' DENZL. 1677. 1716. ‚Einfalt lüt, welche von denen affentürern betrogen und verfüert sind.' BULLING. Widert. — 2. Goldschmid. ‚Dise Artikel sollen die Goldschmid und Abentürn zu halten sweren.' 1493, Z. [schwachformiges *abentüre,* m.?] ‚Dietrich von Duten, der Abenthewrer.' 1472, ARSCH.

Die erste Stelle in 2 deutet ausdrücklich auf sesshafte Leute; doch könnte das W. urspr. von jenen Venedigern gebraucht worden sein, welche nach edeln Metallen gruben und in der Volkssage auch als Zauberer erscheinen; vgl. *Aventür 3;* vgl. aber auch ‚abenteuern, Metalle erproben' (Lexer), zu *Aventür 4* und ‚Abenteuer: Waare, bei der man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen

kann.' Schmid. Das Fischb. 1563 spricht von ‚abentheurern und Triakeskrämern', welche Schalen [von einem gewissen Fische] zeigen [als Wunderdinge, *Aventür 2*]. — S. auch *Wenturierer*.

Aventüret m.: die festliche Betreibung der oben erwähnten Spiele an bestimmtem Ort und Tag Schw.

aventürig *afletürig:* feinsinnig, leicht und richtig merkend oder beobachtend, gewandt, lebhaft, bes. von Kindern Gl. — In unserer ä. Spr. 1. abenteuerlich, seltsam, wunderlich; vgl. *Aventür 1. 2.* ‚Affentürig fantasten.' Salat. ‚Ein wunderseltzam, abentheürig, frömd thier.' Tierb. 1563. [Ein Fisch] ‚mit einem abentheürigen scheützlichen grind.' ebd. ‚Wir hend ein abentürigen früemässer ghan, der schweizt den hergott allweg in einem pfennlin.' 1530, Strickl. ‚Ein selzamer offentürig man' nennt der Narr sich bei Ruef, ‚obenthürig'. 1549, Aal. — 2. gewagt, kühn, drohend; vgl. *Aventür 4.* ‚Der Himmel was offendüryg mit aim zornigen Wettar.' 1527, HsStockar. ‚Die jungen gsellen sind abentürig, stark und muotwillig.' Manuel. Von Anschlägen: ‚ofentürig'. 1525, Egli, Act. — 3. schlau, listig, gewandt, geschickt; vgl. *Aventür 3.* ‚Callide, Geschydlich, listigklich, abentheürig.' Fris. — Vgl. *ufertür*.

aventürisch = *aventürig 1.* ‚Abentürsch knaben', seltsam aussehende. Salat.

aventürlich *abe-, apetürlig:* schauerlich, z. B. vom Geschrei der Eulen B.

Afer Sch, Afere, dim. Äfi Gl: Afra, weiblicher Taufname.

Affer. Die Gerber sollen keine Affer an dem Leder lassen, damit es grössern ‚Schyn' habe, sondern selbe abschneiden. 1463, L.

Vgl. ? bair. *Afen*, das Seitenende einer Sohlhaut; *Afer*, oberer Rand eines Feldes.

Afernachter: Wein von Auvergnier S.

afert, äfert, afort, afurt s. *einfart.*

afertschinen s. *afterschinen.*

Afgi: Dim. des weibl. Taufnamens Afra Gl.

Afi n., dim. Afeli BHa., Äfi Gl: 1. weibl. Taufn. Afra BHa.; Gl. — 2. *äfli* einfältig furchtsames Geschöpf Gl.

Letzteres wol nur der zum Appellativ gewordene Eigenn. und von diesem durch die Verschmähung des Umlautes abgesondert.

Avikat, Avlikat, Aff- s. *Advokat.*

Aviönli *äviöndli* Aa; L, Haviöndli BEmm., Affiböndli Aa, Ofenöndli L, Affenöli Z *ö'* ZSta. n.: Veilchen und zwar sowohl Viola odorata als arvensis auct. L. Da die Zeit der ersten Veilchen mit einem Termin für Dienstbotenwechsel zusammentrifft, so singen die Kinder in Stammheim: *Affen-, Affenöli! Meister, gim-mer 's Löli, leg de Seckel uf de Tisch und gim-mer, wa d'mer schuldig bist.*

Vgl. *Viöli*. Das vorgeschobene *a* (*ha* und umgedeutet *Aff, Ofen*) ist kaum ein rein lautlicher Vorschlag; vgl. *Gufenönli, Schmöckerönli.*

Avis s. *An-wîs.*

Afflentschen s. *abländsch* Sp. 42. ‚Im Afflentschen herum lasset man die Schafe in Wäldern laufen.' 1732, SLutz.

Horn-Affle s. *H.-Aff.* afoche s. *anfangen.*

Affolter m.: Apfelbaum, jetzt nur noch als Orts- und Geschlechtsn. *Im Affolter* S. *Affoltere*, Name mehrerer Ortschaften bes. in B; Z.

Mhd. *apfalter, affalter.* — Mit der appellativen Bed., aber als weibl. Subst. (ahd. *apfoltera*) noch in schwz. Urkunden: ‚zu der affoltren', ‚von der gezwigeten a.', ‚unter die a.' In der scheinbaren Bildungssilbe steckt got. *triu*, ags. *treóv* n., engl. *tree*, Baum. *Affoltere*ⁿ eig. Dat. ‚bei den Apfelbäumen' oder ‚bei dem A.' — Vgl. auch *Affholder. Affeltrangen* aus *Affolterwangen.*

affolterin Adj.: von Apfelbaumholz. ‚A. holz', von wilden Apfelbäumen. Arg. 1861, 137.

„affolteren: die Sprossen an den Weinreben abschneiden oder wegbrechen W."

Afrika. ‚A. bringt allezeit was neues.' Sprw. 1691, Klingl.

Mit Beziehung auf die Wundergeburten, die unter dem heissen Himmel vorkommen sollen, und angewendet auf unbeständige, wankelmütige Menschen.

Afrikaner m.: eine Art Spätkartoffel Gl; Z. - Syn. *Amerikaner. Korsikaner.*

Afrikat s. *Advokat.*

afrisieren f. avisieren, benachrichtigen. Gl Volksgespr. 1, 9.

Affrunte AaFri.; Bs; ZStdt., *-f¹-* Sch; S; Z, *Af'erunte* Th, Af'erant aSchw, f. Bs; Z, m. Aa; S: Schimpf. — Aus dem frz. *affront* m. Vgl. *Afarantes.*

affruntli(g): grob, unverschämt Bs.

affruntierli(g): Aa; Bs, *afrontierli* S, *affrantierlig* Ap, *afferentierli* Schw, verafferontierlig GWa.: ebenso.

affrontieren tr.: Einem Schande machen Uw.

äferen *ä* (*ā* Aa; BO.; Th, *e* AaDegerf.): 1. wiederholen, namentl. mit dem Nebenbegr. der Belästigung der Zuhörer Gl; Unnützes schwatzen, Geheimnisse ausplaudern AaSeet. ‚Dasselbig hab ich zum teil in der Ratstuben ufgeschriben, darnach mit flyss an miner herberg widerumb geäfret.' Zwingli. ‚Repetere verba, widerumb ä. oder sagen.' Fris. ‚Deuteronomion, das Gesetzt, das wider ausgelegt oder geäferet ist.' Bib. 1560. ‚Itero, ich thue widerumb, ich äffere.' Dasyp. ‚Dass söllich burgrecht ein lang Zyt ungeäfert beliben' [nicht mehr erneuert worden]. 1527, Absch. ‚Echo, so die stimm das letst wort allweg widerhällt oder äferet.' Fris.; ebenso LLav. 1569, wofür 1670 ‚widergibt'. Daher auch nachahmen: ‚Vultum alterius fingere, eines angsicht ä., sähen [aussehen] wollen wie ein anderer.' Fris. ‚Ein burgstell, heisst Castellmuro uss äferung des fleckens [Muro] darunder ligende.' 1588, ÄgTschudi. — 2. wieder vorbringen, namentlich etwas Widriges, Streitiges neu anregen mit der Absicht, es zu beklagen, zu tadeln, nachträglich zu berichtigen oder zu bestrafen; in der Schweiz bes. und viell. zuerst auf das Recht angewandt. Auch (doch selten) mit Acc. P. = rächen: Wer mit einem über die vierte Linie hinaus verwandt ist, hat ihn nicht ‚zu effren noch zu rechen' [was sonst Sache der Blutsverwandten war]. 1496, Baden. ‚Synen tod ze ä., ald ze rächen.' 1634, Kyburg. Häufig in die schwächere und allgemeinere Bed. klagend vorbringen übergegangen. ‚Wo söllich Lümbden fallen, das soll man vor den Eidgenossen ä.' 1478. ‚Wie wol ich noch grössers ein zyt har ungeäferet geduldet hab.' Zwingli. ‚Weil es doch gelerte leut geandet und

geäfert und übel sich darob beklagt habend.' VAD. In 4. Rang stehen Lidlöhne, ‚doch das sy nit über jar und tag ongeäffert angestanden sygend.' 1555, Winterth. ‚Das er etliche Jahr sollicherley geschir veil gehept, allso das es im nie geeffert worden.' 1598, Z. ‚Petrus hat geandet und geäferet der Juden urtheil über Christum.' 1650, WYSS. ‚Man darf nun auch deinen Tod nicht mehr äfferen, und denselben den deinigen aufrupfen.' 1694, MEYER. ‚Gevorderet, geandet und geäpfferet.' 1706/1765, Stadtr. L. ‚Wann ein Ding in 6 Jahren von dem rechtmässigen Besitzer nicht geäffert, gehandhabt, gesucht oder nachgefragt wird, so fallet dasselb einem Amptmann zu.' 1666, HAFNER. In der heutigen Volksspr. nur in dem allgemeineren Sinn: a) etwas geschehenes Unangenehme wieder hervorziehen und sich darüber ereifern GL; G, tadeln, rügen AA; AP; FR; TH; UW; Z. — b) refl. 1) sich widersetzen, widersprechen AP; GR; L. 2) wieder aufbrechen von einer alten Wunde L. — 3. unbebautes Land anbauen, bearbeiten AA; Bs, oder bereits angebautes durch weitere Bearbeitung verbessern, in höhern Wert bringen BEmm., auch solches Land vergrössern durch Übergriff auf angrenzendes Privat- oder Staatseigentum Bs. Einen Acker ‚äffern, buwen, nutzen, niessen'. Erblehenbr. 1576, L. Ebenso von Matten. 1612, Laupen. ‚Weder mit Pflug noch Hauwe etwas ä.' 1613, Gormund. Bei Verleihung von Reblehen wird bedungen, sie getreulich ‚zu buwen und zu ä.' BGranson 1654. ‚Alles Hinausäferen [über das Privateigentum in das öffentliche] ist verboten.' 1770, BsRq.

Mhd. *avern, ävern;* der Umlaut deutet auf ein ahd. *avarjan* neben *avarôn;* von *avar,* wieder, unser *aber* (daher fränk. das Vb. *äbern* und ZW. *wideräbere*). Der etym. Zusammenhang zw. Adv. und Vb. muss sich früh gelockert haben und das Vb. in die obd. Dialekte aus den mitteld., deren *v* es behielt, aufgenommen worden sein. Die der Schweiz eigentümliche Bed. 3 erklärt sich daraus, dass der Anbau des Bodens regelmässige ‚Wiederholung' gewisser Arbeiten verlangt.

über-: einen Nachbar überpflügen, oder mit der Hacke über den Markstein fahren.' SPRENG.

er-: 1. wiederholen, wieder vorbringen, auch die Worte eines Andern BO. ‚Sy widerumb zu e. unnotwendig.' 1550, Altstetten. ‚On not der lenge nach zu e.' WURSTIS. ‚Als klag und antworten eräferet und damit die sach zum Rechten gesetzt ward.' 1550. An Etwas erinnern. WURSTIS. ‚Wo jemand gegen einem Sohn etwas anhenken wurde, solches aber bey der Elteren Leben nit eräferte, der soll seyn Anspruch verloren haben.' LStadtr. 1706/65. — 2. in höhern Wert bringen, vermehren, verbessern (ein Landgut, Vermögen) BO.; urbar machen, reuten BBe. 1699. ‚Die Güter in eeren han, erefern und erbuwen.' 1548, Bs. Die B Obrigkeit rügt 1654, dass der Ertrag eines Reblehens ‚wegen Mangel Eräferung' abgenommen. — 3. „refl., sich erholen BO." — 4. refl., sich erzürnen ZWehnt. — Letzteres wol aus Vermengung mit *sich erjfere*" entsprungen.

wider-: 1. wiederholen. ‚Was etwan repetiert und wideräferet wirt.' JUGROB 1619. ‚Ir [der Lerche] stimm ist Lü, lü, dise wideräferet sy offt.' VOGELB. 1557. ‚Dass die ding so einost gerecitiert, wider äferet werden.' XVI., Schulordn. Brugg. ‚Eine Baden-Cur w.' 1702, SHOTT. — 2. eine rechtliche Festsetzung wieder in Frage stellen. ‚Dass desselbigen Söhn solchen alten Handel gegen dem gottshuss widerüfferten.' CYS. Das Z Erbrecht von 1716 handelt vom ‚Wiederäfern schon gemachter Teilungen' und in Z schloss bis zur Revolution jede Malefizsentenz mit der Formel: ‚So jemand dieses Urtheil wiederäferte' usw. Noch SGESSNER schreibt: ‚Er hat sein Letztes ohne Wideräferung auf sich genommen.' — 3. widerbellen, maulen BSi.; gelegentlich mit Dat. P.: Einem seine Reden zurückgeben, Vorwürfe erwiedern Z.; Syn. *Eim ume-, use-gē.*

Bröseli-äferer: Einer, der Andern Kleinigkeiten vorwirft oder aus nichtigen Gründen Streit anfängt.

äferig: eifrig, emsig, strebsam BsL.; s. *äferen 3, b.*

Äfern soll nach GMEYER vKn., Z 2, 139 ein Kleidungsstück für das weibliche Geschlecht geheissen haben. — Würde wol lautlich zu engl. *apron,* Schürze, stimmen.

Mord-Äufli: eine Art Mordwaffe. ‚Ander münch haben ouch verborgen mordöufly tragen.' 1531, STRICKL. Act. 3, 336. [Ein anderer hatte ein ‚Bieli' unter der Kutte versteckt getragen.] Kaum verschrieben oder verlesen f. ‚Wäfly', kleine Waffe.

Eva, Ev, Evi: 1. weibl. Eigenn. — 2. appellativ von Personen weibl. Geschlechts in ungünstigem Sinne. *E rechti Ēv,* Person, die immer nach etwas gelüstet Z. *Ēvi,* Schelt- und Spottname für ‚Weib' AAZo. *Ēvli,* ein dummes Mädchen BBe. ‚Unzüchtig in dem leben, im bösen gar geübt, Ey wie sind ihr so hübsch. Euch Evly thund wir nennen.' Wahrs. 1675. — 3. geradezu = *Fraueli* ZLunn., mit Bezug auf den Namen unserer Stammmutter als Repräsentantin des weibl. Geschlechts.

Evi hie und da auf *Genoveva* gedeutet. — Vgl. auch *Vēveli. Nēvli.*

even: gelüsten nach Etwas Z.

evlen: ein Weib nehmen BO.

Evangelium *evangēli* Vw, *evęgēli(um)* Z, Evenieli Uw, Evilli AAKaisten, n.: in bildlicher Anwendung, Richtschnur oder Inbegriff des Glaubwürdigen, gebotener Glaube. *Das ist ękes E.,* nichts Bindendes. *D'Zuesag vu" vorneme" Lüte" ist kei E.* SULG. *Er ist kes E.,* nicht zuverlässig in seinen Reden L. An Einen glauben *wie-n-an en E.* ZO. ‚Als warhafft als das h. Evangelium.' FRIS. ‚Es ist kein E.' 1692, MEY. Hort.

Der Nasal schon früh der Bequemlichkeit geopfert: ‚evigelisch'. 1527, Z. — Vgl. *Abangelion.*

Evangelier m.: 1. Diakon. Gfr. 28, 125. — 2. Vorleser des Evangeliums im Gottesdienst. ‚Item so werend vor ziten vil priester, evangelier, epistler und pfruendler im gotzhus [S. Gallen] gsin.' VAD.

efannig, efangig, efennig s. *anfangen.*

efatt: Part. der Begründung, halt ZStdt. †

Aus dem Verkehr mit Italien: *in fatto,* wirklich.

Mûl-efe s. *Mûl-Vich.* evel s. *als-vil.*

Evemuk: Nepomuk. *Hans E.* heisst beim Volk die Statue des Heiligen auf der Brücke zu Kaiserstuhl.

„**ever!** *ef'ęr,* everli! Ausruf der Verwunderung ZG."

Eine Verbindung der Interj. *e* mit *ver,* der euphem. Verstümmelung von ‚verdammt' oder ‚verfluecht'. Die diminut. Bildung bedeutet nochmalige Abschwächung der Beteurung.

Eferi *ēif'ęri* f.: coll. Bezeichnung der Wassergräben, zu deren Herstellung auf Grundstücken der Eigentümer berechtigt ist ZBenken.

Ein Compos. aus *E f.* (Gesetzmässigkeit, Berechtigung) und einem von *faren* abgeleiteten Subst. (vgl. *Efurtgraben*) und das Ganze dann mit dem weibl. Suffix -*i* weitergebildet.

Epheu s. *Eppeu.* Evi s. *Sevi.*

evig s. *ewig.* Evilli s. *Evangelium.*

eviva! *ĭfīfīa:* Ruf beim Anstossen mit den Gläsern GWa.

efohe, eföud s. *anfangen.* efort s. *einfart.* Eifel s. *Infele.* eifert s. *einfart.*

Euforsine *eufŏrsīnę:* Euphrosine, weibl. Taufn. Z.

Iva *iwa:* der rätorom. Name der Pflanze Achillea moschata, Schafgarbe, und des im oEngadin daraus bereiteten bitteren Branntweins und feinen Liqueurs. Senn, Char. 2, 1. B. 1, 67.

ifam s. *infam.* Ifele s. *Infele.*

Ifer *ī*- m.: im Allg. wie nhd., doch in B; S; Vw; Zg beschränkt auf die Bed. Zorn, Groll, Rachsucht. Etwas *nummen us I. tue*ⁿ. *En I. gegen Eim ha*ⁿ. ‚Wo kein Eifer ist, da ist keine Liebe.' 1692, Mey. Hort. (hier viell. = Eifersucht). ‚Böser Eifer, invidia.' 1683, Hospin.

iferen: wetteifern. ‚Die schuler sollen auf einanderen eiferen.' 1683, Hospin.

herz-ifrig. ‚Hallwyl wählte die zur Schlacht herzeifrigsten.' Müll. SchwG. 5, 64.

Ifolter s. *Fifalter.*

ofeli! Ausruf der Freude Bs. — ? Für *hofeli*, schön.

Ofen *ōfę*, Pl. Öfe, m.: wie nhd. Die alte Einrichtung der Häuser kennt nur den einen O. in der Wohnstube, dessen Wärme auch der *Stubenkammer* durch Öffnen der Falltüre über der *Ofenstege* zugeleitet werden kann. Daher *O.* metaphorisch = Stube, Haushaltung; eine Genossenschaft in ZDürnt. verlegt ihre Steuerbezüge auf den O. Über dem O. von Bauernstuben, der auch als Schlafstelle dient, befindet sich ein an der Oberdiele angebrachtes, meist mit Vorhängchen bekleidetes Gestell von Holzstangen, *Ofenstängli*, an welchem Kleider getrocknet werden können. — Ö. soll man *bim Nidsi*ᶜʰ*gend* [abnehmenden Mond] bauen; die Mauern springen dann weniger Gr. — Von einem Back- oder Schmelzofen konnte wol ein Haus ‚zum O.' genannt werden. ‚Rudi zum O., Gerber' S 1362. ‚Zum hölzernen O.', Name eines Landgutes bei B. ‚Weisser Backofen', ein Ort in Illnau Z. — Das Dimin. *Öfeli* ist erst im Laufe dieses Jhdts. dazu gekommen, einen Zimmerofen von kleinerer Ausdehnung zu bezeichnen, dgl. man früher nicht kannte; seine eig. Bed. ist entw. die eines mit dem Heizofen verbundenen Teiles des Kochherdes, welcher aus der Küche in die Stube hineinreicht und zum Kochen, Braten, Warmstellen dient Z (Syn. *Brät-, Kunst-Öfeli*), oder des Kochherdes in der Küche selbst, nämlich eines geschlossenen im Gegens. zu der primitiven *Herd-, Fürplatte* Aa; BsL.; B. — Die Bed. des O. als des Wärmespenders spiegelt sich in folgenden Sprww. und RAA.: *Er hätt-si*ᶜʰ *au*ᶜʰ *gern g'wärmt, aber er hed nid chönne zum O. cho* L [vom Anteil an einem Gewinn]. *Der nächst am O. g'wärmt-si*ᶜʰ, kommt dazu seinen Vorteil zu nützen. Sulger. *Uf-em O. erfrore*, Rätsel, mit Beziehung auf den Ofenpass (Buffalora) in Gr, der sehr kalt ist. *An, in en chalte O. blase*ⁿ, sich vergeblich bemühen, bes. mit Zureden. ‚Canere auribus surdis, in ein kalten ofen blaasen, Müy und arbeit verlieren mit eim zereden.' Fris. *Si*ⁿ *Nöt em chalte O. chlage.* Sulger; s. u. *Händ-er 's Liecht in O. g'stellt?* fragt man, wenn der O. kalt ist. ebd. *Warm in O. ihi*ⁿ *luaga*ⁿ, tüchtig einheizen Gr. *Er cha*ⁿ *kein Hund us-em O. locke*, versteht Nichts. Sulg. *Mit lere Worte lockt-me*ⁿ *ken H. us-em O. Z. Wohi*ⁿ *göst?* Darauf die neckische Antwort: *Neume hi*ⁿ, *wo kei O. stöt.* Suterm. *Wem-mu*ⁿ *dum O. am meistu Respekt hä*ⁿ *sellti, so chert-mun im ds Hindra* W. *Niemert lobt en chalte O.* Sulg. ‚Die hend im buosen haben, am O. ston, das ist faul und träg seyn.' Fris. *Es ist en Stock im O., er mottet* [brennt heimlich], Warnung vor unberufenen Zuhörern SchSt. *Der O. und d'Frau söllid diheim blibe*ⁿ. ebd. Der O. als Backofen: *Im chalten O. bachet-me kei Brod*, an Ungelehrigen, Widerspänstigen richtet man Nichts aus. Sulg. ‚Man muss den Kuchen backen, während der O. warm ist.' Gotth. *En alte Ma uni Witz und e F... uni Hitz und en O. uni Gluet — die drü sind zu nünt guet.* Sulg. *Vor-em Brot in'n O. schlüfe*ⁿ, voreilig, vorwitzig sein Gl. *'s Letst im O. ha*ⁿ, seinem Ende nahe sein Z, wie schon bei JMey. 1692. ‚Jetzunder haben die Predikanten das letst im O.' Chlosterguggu. ‚Wann ich Brot backen solte, fiele mir auch der O. ein.' Mey. 1692 = mir misslingt Alles. *Wenn meh Wiber im-e Hūs als Ö., so ist kei Fride drin* L. Als Schlupfwinkel: *Hinder-em O. hocke*ⁿ, *der O. hüete*ⁿ, immer daheim bleiben. *Hinder-em Ofe ist au*ᶜʰ *i*ⁿ *der Stube*ⁿ, *aber nit i-der Mitti.* Sulg. *Niemer suecht Öpper hinder'm O., wo nüd scho selber dert g'sesse ist. Mä*ⁿ *süecht keine hinderm O., oni är seig au scho d'rhinder g'sei* Uw. *Hinder-em glīchen O. g'si*, im gleichen Fall. Sulg. ‚Die Argument, die W. Z. hinder dem O. fürher gebollen hat.' ThMurner. *Er ist en ganze Soldat hinder-em O.* Sulg. *Das ist en Ma*ⁿ, *wenn der Acher hinder-em O. lyt*, ironisch, ein fauler Arbeiter Z. *'s Mūl hinder-em O. ha*ⁿ, wortkarg, schüchtern sein. ebd. ‚Sie sollen sich hinter dem O. schämen.' TTobl.; die RA. von Kindern hergenommen, die in den *Schämwinkel* verwiesen werden? *Me chient-ne (er löt-si*ᶜʰ*) hinder-em O. verchaufe*, er ist einfältig. Sulg. *Die Andere*ⁿ *hinder-em O. verchaufe*ⁿ, ihnen an Gescheidheit überlegen sein Z. *Dä hätt' men au nid hinder-em O. g'suecht*, der ist gescheid, erfahren L. Der Kinderspruch *D'Geiss* [Gänse] *gönd barfuess, hinder-em O. stönd si, vor-em O. gönd si*, bezieht sich viell. urspr. auf die Gänsefüsse von Zwergen; s. u. Der O. als Bauwerk: *Es ist nit g'rad en O. g'schisse und Bänk drum ume*, das ist bälder gesagt als getan SchSt.; Z. *Wie chunnt das Ross uf de O. u-e?* Verwunderung über eine unerwartete Leistung Sch. *En Rise wie ire nün, wo* [welche] *imene O. dröschęd.* Sulg. Einen O. *ūfsetze*, eine Pfänderlösung, wobei die betr. Person bei den Mitspielenden herumgehen und zum Bau eines O. Beiträge [Küsse] erbitten muss. Die Niederkunft von Frauen wird in verhüllender Rede ein Einstürzen des O. genannt. *Der O. ist īngehit* Gr; W, *īg'heit* S, *īg'falle* G, weniger gut *umg'heit* Ap. *Der O. wird bald bi-n-ere īfalle*ⁿ. Sulg., aber auch mit Rücksicht auf den Ehemann *De O. ist bä-n-em z'sämmeg'heit. Hüt chunt de Hafner cho* [um zu] *de O. schlysse* Z, *umzerre*ⁿ GTa. Damit hängt zusammen die ApRA. vom Ehemann: *den O. nüd verchalta lö*ⁿ, und vielleicht ist auch die Vergleichung *e Jumpfer wie-n-en O.* Z nicht so harmlos, wie sie scheint. Folglich

dann: ‚drei Kinder aus éinem O.', von éiner Mutter. Rochh., Gl. Br. 2, 117; vgl. das Brot 39. Als der vorspringende, leicht zugängliche Ort erscheint der O. in der Rede Uz Ecksteins: ‚Schleckt man Hebräisch ab dem O.?' = ist die Wissenschaft so leicht zu lernen? Der O. persönlich gedacht: Auf den O. ist uralte Verehrung des Feuers übergegangen. Er wurde angebetet, man vertraute ihm Geheimnisse an, nahm zu ihm Zuflucht in Nöten. Gr. Myth. [1] 359. Reste dieser Verehrung des O. resp. Herdes, welcher auch die Stätte von Speisopfern an die Hausgeister und Wohnsitz der Letzteren war, haben sich jetzt nur noch in Pfänderspielen erhalten. Dort wird einem Mädchen auferlegt, den O. anzubeten, was etwa vollzogen wird mit Sprüchen wie: *Lieber O., ich bet dich aⁿ, du brüchst Holz und ich en Maⁿ. Lieben-n-O., i bet di a; Im Summer luegt-di niemets a, Im Winter sim-mer alli frō, Wenn-mer könne-n-um di stō.* Andere Aufgaben sind: *Der O. z'G'vatter nēⁿ*, wobei man leise dem O. einige Worte zu sagen hat. *Dem O. 7 Tugendeⁿ und 7 Untugendeⁿ sägeⁿ*. Bekannt ist die Sage von der Mordnacht in L, wo ein Knabe die Verschwörung dem O. auf der Zunftstube der Metzger beichtete: ‚O Ofen, o Ofen, was muss ich dir klagen, wil ich's bim Eid sonst Niemand darf sagen' usw. s. Lütolf, Sag. S. 434. Auf solchen Reminiscenzen mag es beruhen, dass man noch sagt: *'s muess siⁿ wie wenn d's an-en O. ane redtist*, soll ganz verschwiegen bleiben. Sulg. Es kann aber auch selbst geschworen werden beim O.: ‚*Ich säge das und schwêr es bi dem O. zue.*' Stutz.

Im Th soll auch die Form *Nofe*, mit dem vom Art. herrührenden *n*, vorkommen.

Alik-: irrtümliche Auffassung des W. Alkofen. ‚Ein Losament bestehende auss einer Stuben mit zweyen Alicköfen.' 1732, Bs.

Äsch-. In diesem wird durch die Hitze des Glasofens der Abfall oder unreines Glas von Asche udgl. gereinigt S.

Vierlings-: die selbständig eingerichtete, mit eigenem *Īsen* und *Zugloch* versehene und durch eine Scheidewand von dem anderen *Vierling* abgesonderte Hälfte eines ‚halben Ofens', d. i. eines O., dessen Eigentümer Anspruch auf eine ‚halbe Dorfgerechtigkeit' d. i. Holzanteil aus der Gemeindewaldung hatte. Die Errichtung solcher Öfen konnte streitig werden, wenn die Heizung derselben mehr Holz erforderte als die eines ungeteilten Ofens, scheint aber da und dort oder zeitweise erlaubt gewesen zu sein, besonders für grosse Haushaltungen, welche nicht mehr füglich oder friedlich in einer Stube wohnen konnten. 1779 Z.

Gupf-: ein O. mit hohem Aufsatz, *Gupfe*.

Glätt- *glĕ'ᵗt-, glĕti-*: tragbarer eiserner Feuerherd, in welchem die Steine zum Plätten erhitzt werden Bs; Z.

Hinder-: 1. Platz hinter dem Stubenofen Uw. — 2. Treppe hinter dem Ofen Gl.

Kachel-. *Se dick, breit wie-n-en Ch.*, von Korpulenz SchSt.

Koch-, Chochofeli: Kochherd mit Löchern, neben dem Kamin angebracht TB.

Im benachbarten Pommatt ital. benannt, *Fornelle*.

Kalk- nicht selten als Orts- und Flurname, da solche Öfen für momentanes Bedürfniss in der Nähe eines Kalklagers errichtet werden. *Chalchofe brenneⁿ*: Kalksteine zu Kalk brennen SThierst.

Kilt-, Chältöfeli: eine in der Mauer neben dem *Kunstofen* befindliche Öffnung, wo in Winternächten Feuer unterhalten wird statt Lampenlicht im Zimmer SThierst.

Kienöfeli: Nische in einer Wand der Stube, in der man zur Beleuchtung Kien brannte S. †

Kunst- *chüst-, choust-*: 1. Ofen an der Wand gegen die Küche, der in unmittelbarer Verbindung mit der *Kunst*, dem Feuerherd in der Küche, vermittelst eines Zuges von dort aus erwärmt wird, niedriger Nebenofen Aa; Gr; G; Uw; „L; Sch." Syn. *Kunst. Kunstbank. Öfeli.* — 2. Geschlossener Feuerherd B.

Bûch-: Herd, in welchem die Waschlauge zubereitet wird. ‚Ein Bauchhauss mit zweyen Bauchöfen.' 1732, Bs.

Bach-: ‚Ich zittere wie ein Backofen.' JMeyer 1692. Bildlich: grosses Maul W. *B.* hiess auch ein verhüllter Wagen, der in Zurzach an der Fasnacht durch die Strassen gezogen wurde und in welchem die noch ‚unausgebackenen' bösen Buben fertig gebacken werden sollten (vgl. Walth. v. d. V. 23, 31 P.). Sein Inneres hiess *Rollhafen*. Rochh. GB. 2, 74. *B.* als Scheltwort Th. XVII.; vgl. *Kachelofen*. Auch Geschlechtsn.

Pfister-: grosser Backofen Z.

Brenn-: Herd zur Herstellung gebrannter Wasser Z. ‚1 br. sampt dem Huet und einem Zuber mit dem Ror darzue gehörig.' 1557, Z.

Brand-: Brennofen zur Herstellung von Backsteinen, Ziegeln, Töpferwaare. Cys.; Mey. Wint. Chr.

Bratis-, Bratisöfeli: Bratofen Aa; Bs; S.

Secht- = *Bûchofen*. ‚Ein S. im Vorkeller.' 1571, Z. Solche S. werden in den ZGesetzen des vorigen Jahrh. öfters als feuergefährlich aus den Küchen verbannt. — Syn. *Weller*.

Gesod-: eine Art Kunstofen mit einem weiten Loche, in welches das *G'sodkessi* oder der *G'sodhafen* gesetzt wird. BHk.

Schît-: Ofen, worin von der aus dem Glasofen strömenden Hitze das Holz (die *Schîter*) gedörrt wird. S.

Stuben-. ‚Du hast so früntlich gschmeilet, das wir forchtend, der st. wurd dir als hold, das er dir nachlouffen wurd.' Gyrenrupfen.

Stein-: 1. von Steinen gemauerter O. Uw. — 2. O., der vom Feuerherd aus erwärmt wird (während der Kachelofen besonders geheizt werden muss) und gewöhnlich zwei steinerne Sitzbänke hat AaF.; L. Syn. *Kunst, Kunstofen*.

Ruckstein-: ein O. alter Konstruktion mit einer dicken Steinplatte statt Backsteingewölbe gedeckt Z.

Toll-: der Ofen oder Herd in einem Waschhaus Z. ‚Toll- und Brennöfen.' Trogen 1813.

Wahrsch. = *Sechtofen*; vgl. *Tollkessi*, von *Tolle*, Grube.

Derr-: Ofen zum Dörren von Obst.

Wind-Öfeli: Rost, auf dem mit Kohlen gekocht wird Bs. — Syn. *Windloch*.

Wärm-: Ofen der Glashütte, in welchem die Glashafen weissglühend gemacht werden S.

Zwang-: Backofen, welcher für seinen Bezirk mit dem Privilegium ausgestattet ist. ‚Ein Zwangbecker,

der einen Zwangofen in Bestand hat, un fournier.' DeLacour 1736.

öfelen: nach dem Ofen riechen, oder schmecken.

ofnen: 1. einen Ofen aufstellen, setzen, bauen; flicken, verstreichen, resp. alles dies machen lassen Aa; B; SchSt.; Uw; Z. ‚J. H. hat im Lande Glaris goffnet und ist absens zum Schulthess gewählt worden.' Mey. Wint. Chron. — 2. „Das Erstellen von Ofen zum Berufe haben L; Sch."

Ofner m.: 1. Ofenmacher, Töpfer, Hafner B; aG; Z † — 2. Bäcker P (Schottky). ‚Fornacarius, ofner, pfister oder beck, einheizer.' Fris. ‚Ofenheizer.' Dasyp.

ofneren: das Gewerbe des *Ofners* betreiben Uw.

Ofnete f.: so viel Backwerk, als auf ein Mal in den Ofen geschoben wird W.

Öffel s. *Ginnaff*.

offen, prädik. und adv. zuweilen off Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; L; G; Z, attrib. offnig Aa; L: 1. wie nhd. *'s Hûs, 's Fenster ist off. Las off!* schliesse nicht! *Off ha*ⁿ, den Laden, das Wirtshaus. *Offni Tür verfüert en Heilige.* Sulg. *By-n-ere-n-offne Chiste chann au en frumme Ma en Schelm werde.* ebd. *Off, offe sī, ha,* am Leibe wund sein Ap; *en offes Bei*ⁿ, B. mit offener Wunde Ap; S; Z, *en offne Chopf,* mit Ausschlag behaftet Th; Z (wegen des Doppelsinnes zu Vexierrede benützt). ‚Das Maul offen vergessen', vor Staunen ausser sich, nicht einmal seiner eigenen Geberde bewusst sein; mehrmals bei Gotth.; vgl. *Mulaff. Offes Land:* 1) zur Anpflanzung aufgebrochenes Ndw. 2) nicht durch Marksteine eingegränztes Bs. *Offne Himmel,* eine helle Stelle am nächtlichen Himmel; wer sie sieht, wird selig GWe. *Wenn d'Fö* [die Föhngegend] *o. ist,* sind die Schneeberge hell und scheinen nahe; geht sie zu, so umwölkt sich der Himmel und es gibt Regen. Sulg. Unter ‚offnem [freiem] Himmel' werden Eide geschworen. Argov. 4, 132. ‚Offenen Tag verkünden', vor Gericht laden. 1566, Zg. ‚Offene Gericht' im Ggs. zu ‚beschlossenen', den Gerichtsferien. ApLb. 1747. ‚Offen recht u. krieg' [Prozess]. Edlib. ‚Die hand o. behalten', sich freie H. vorbehalten. Z 1650. Jmdm ‚offne Hand lassen'. 1525, Absch. — 2. auf, Adv. a) offen, aufgeschlossen, *off, offe tue*ⁿ, öffnen Gr; GWsst., *offe b'helse,* den Deckellüften Gr, *offe breche,* aufbrechen Gr 1) tr. eine Türe, Kiste, 2) intr. von einer Wunde oder Geschwulst. *Offe gā*ⁿ, aufgehen Gr. — b) wach, ausserhalb des Bettes, Ant. *nider. Off, offe si*ⁿ, *blībe*ⁿ Th. — 3. öffentlich. ‚Vor offenem Stillstande', in einer öffentlich abgehaltenen Sitzung des Kirchenvorstandes Z. ‚Kein Burger soll Hochzit halten in einem offnen Wirtshus.' Mey. Wint. Chron. ‚Ain offner gesworner notary.' Burgau 1472.

Die einsilbige Nbf. *off* ist irrtümlich von dem flektierten Ntr. *offes* aus rekonstruiert.

angel- BBr.; W, angen- Obw; W, mangel-, mangels- B; Vw, sperrangel- BBr.; S; Z, sperrmangel- B; Vw; Zg: so weit geöffnet als möglich. zunächst von Gegenständen, welche sich um ‚Angeln' drehen, in Uw übertragen auf Auge, Mund usw.

Ange (schwachformig) schon mhd. Nbf. zu *Angel;* in *mangel-* ist *m* herübergezogen aus *am, im [A. offen].* Vgl. *angen-af.*

„sperrmänd-: ebenso."

Durch Verquickung von *wand-, wind-offen* mit dem Ausgang des W. *libermänt?*

sperr- *spēr-* allg., g'spērt- Sch: ebenso.

wit-und-wagen-: von der Öffnung der Türe und des Mundes Sulg.; BSa.

Offen genug zur Einlassung eines ‚Wagens'; oder wagen, verderbt aus *wagend,* Ptc. von *wagen,* sich (in den Angeln) hin und her bewegen.

wand- Ap; GaLdsch., sperrwand- Sch; Th: ebenso.

Eig. so, dass durch die weite Öffnung von Tür und Fenstern gleichsam die ganze Wand geöffnet ist.

wind-: so offen, dass d. Wind durchziehen kann Ap.

sperrwangen- Gr. Wol aus *sperrmangel-o.*

kue-wit-: so o., dass eine Kuh bequem hineingehen kann Obw.

offen-lich *öf²ę-lich, -lig, öf²eli* Ap; B; Gr; Vw, offen-t-lich *öf²etli* Aa; Z: 1. öffentlich. allg. ‚Wir sond uns offenlich erzögen.' ZChr. 1336/1446. ‚O. geschent', geschändet. ebd. — 2. aufrichtig [bekennen] UwE. — 3. offenbar, klar. ‚Ein offenliche unwarheit.' Grob, Chron. ‚Wider offentlich Gottes wort.' Zwingli.

offen-baren: aussprechen Z.

offenieren, offinieren: mitteilen, eröffnen z. B. geheimen Kummer. Gotth. — Nach Analogie von *offerieren* (s. d.) gebildet.

offnen: öffnen. 1. im eigentl. Sinne. ‚Und wirt das loch widerum geoffnet.' Vogelb. 1557. Jemand den Mund ö. = ihm das Wort erteilen, ihn reden lassen oder heissen. Müll. Schw.G. 5, 270, aus Edlib. Gerichtsverhandlungen eröffnen UwE. — 2. abstr. 1) verkünden. ‚Das die warheit durch die einfeltigen würd geoffnet.' Zwingli. ‚Ein gebott zuo o. allen völkern.' 1531, Esther. ‚Pronuntiare judicium, das urteil o. und ausssprächen.' Fris. ‚Dass man die vor uns offne die uss unserer Gemeind verscheiden sind.' 1603, Z [in der heutigen Kirchenspr. *verkünden*]. ‚Die werke Gottes o. und loben.' 1665, JMüll., aus Tob. 12, 7 (1707 ‚öffnen', 1811 ‚preisen und offenbaren'). *Offnen* war insbesondere der stehende Ausdruck für die periodische Verkündung alter Hof- oder Dorfrechte (s. *Offning*). ‚Und soll man diese Gesetze ö. zu jeglichen frohnfast vor aller Gemeinde.' 1399, Bs. ‚Die Rechtung zweymal in dem Jar o. und erzellen.' 1609, Kloten. Über den Vorgang vgl. Zeitschr. f. schweiz. Recht 4, 167; Müll. Schw.G. 2, 453. 613; Arg. 1861. 126. — 2) vorbringen, eine Angelegenheit vor einer Behörde. ‚Wer ouch, das dien richtern von deheinem burger geoffent wurde unfuoge, die im geschehen were, der [ein solcher Richter] sol den andern das offenon.' ZRichtebr. ‚Offnetend in Gericht durch iren fürsprechen.' 1464. ‚Von der Zeit, als solcher Kauf vor dem Richter geöffnet worden.' 1706 65, L. — 3) entdecken, ans Licht bringen, anzeigen, z. B. einen Mord. Boner. ‚Gott wirt alle ding zu siner zyt o.' Zwingli. ‚Bruder Claus lebte zum Ersten in einem Hohl; darnach, da ihn die Jäger offneten, in eim Hüsli.' Ansh. ‚Damit söllich bös Schwür geoffnet und gestraft werden.' ebd. ‚Brauch es und offne diss niemants.' 1557, Vogelb. ‚Einen trunken machen, das er die heimligkeit [ein Geheimniss] offne.' Fris.

Die auch im Mhd. vorherrschende umlautlose Form kann auf ahd. *offanon* zurückgeführt werden. Auch der heutigen Volksspr. gehört *öffnen* nicht eigentlich an, weil dafür *ūftuen* gesagt wird.

er-ö.: bekannt machen, darstellen; mitteilen. ‚Dan die Franken den bruch nit hattend sich mit jren geschlechtznamen zu e.' VAD. ‚Sich selbs der wält gnuogsam fürstellt und eroffnet.' VOGELB. 1557.

vor-ö.: eröffnen. ‚Als man ihm dise Sachen vorgeöffnet.' CYS.

Voroffnung: Eröffnung der Gerichtsverhandlung. ‚Nach gewohnter „Voroffnung" haben die Zeugen geredet.' 1530, ABSCH.

Offnung, Öffnung f.: 1. Offenbarung, Erscheinung. ‚Die o. vnd erscheynung, die Samuel geschicht, die auch Hely geoffnet wirt.' 1531, I. SAM. — 2. *Offnig, Öffnig:* Eröffnung, Beginn der eigentlichen Gerichtsverhandlung, Darlegung des Streitobjekts UwE. ‚Der Kläger machte folgende Öffnungen' GR. — 3. Verkündung der Rechte und Pflichten der Angehörigen eines Grundherrn bei der jährlichen Gerichtsversammlung, urspr. rein mündlich aus der Erinnerung der Hofleute, später in Form von Vorlesung der aufgezeichneten Bestimmungen, daher dann auch dieses Verzeichniss selbst, Rechtsurkunde von Höfen oder Dorfschaften (Weistum). — 4. der Bezirk, auf den solche Bestimmungen sich beziehen. ‚Ob die Wisen ligen in der Gemeind-Offnung, in welcher der Hausvater sich befindet, oder in einer andern Gemeind.' Instruction v. d. physik. Ges. Z.

ofer, *ö.* AA: 1. heiter, vom Himmel, Wetter LWigg. — 2. schneefrei AA; SL. — Das selbe W. wie *äber*, nur dass wie in *äferen* das oberd. *b* um sein Recht gekommen ist. Anlehnung an *offen?*

offerieren: 1. zu wissen tun, offenbaren, im Vertrauen entdecken; auseinandersetzen Uw; Z. — 2. darbieten, anbieten, in der städtischen Umgangsspr., z. B. Bs und Z. — Das frz. *offrir*, in der Bed. 1 an *offen* angelehnt; vgl. *offenieren*.

Oferli: weibl. Taufname, Afra SCH.

offert s. *einfart*.

Offizierer: Offizier. XVII. und noch Anf. XVIII. Das Fremdw. wurde der Analogie deutscher Standesnamen auf *-er* unterworfen, da die deutsche Form die frz. Endung *-er* nicht mehr erkennen liess.

Oflate, Offlete *ofᵊlętę* G; Z, Hoflete, Hofflete Vw; „ZG" f.: ungesäuertes Brot. 1. zu geistlichem Gebrauch, Hostie. ‚Offlaten.' 1540, ‚Offleten.' L 1657, sollen der Priester oder der Küster neben dem Messwein immer bereit haben. ‚Offlaten' wurden lt. SALAT (XVI.) gegen Fieber gegessen. ‚Oflaten.' 1312; U, XV., und noch i. J. 1653 verbindet FWYSS in Z den Begriff Nachtmahlbrot mit diesem W.: ‚Wann niemand müsste zum Nachtmahl kommen, alss der sich selbs unschuldig weisst, es wurde bald kein eintzige ofleten angebrochen!' — 2. zu weltlichem Gebrauch. a) sprödes, braunes Gebäck, aus einer papierdünnen runden Scheibe von 2–3 Zoll Durchmesser bestehend, auf welcher aus eisernem Modell (*Offleten-, Hüpen-īsen*, s. d.) Arabesken oder Familienwappen abgedruckt sind G; Z, etwa auch zu einer Röhre zusammengerollt SCH (in dieser Gestalt anderweitig *Hüpe* genannt). ‚Globuli = collyra, crustulum, Küechle, offlaten.' FRIS.; MAL. ‚Eisenkuchen, Offeleten, des gauffres.' DELACOUR 1736. Die SCHW Kirchenordnung aus dem XVI. verlangt, dass am Himmelfahrtsfest ‚nuss und offlaten oben von dem täfer [der Kirche] hervor' geworfen werden ‚nach altem bruch.' Zu Rapperswyl findet in der Fastnacht eine Austeilung von *Offleten* und *Lebzelten* an die Jugend statt, nach der Überlieferung urspr. zur Erinnerung an die i. J. 1350 vom Feinde zugefügte abscheuliche Unbill. — 3. Briefzeltchen Vw; „ZG."

Offenbar aus dem obigen *Oblāte*, mit *f* statt *b*, viell. mit Anlehnung an das mlat. syn. *offra*. Vgl. Du Cange 4, 671 und frz. *pain bénit*, Ess-, *oublie*, Briefzelte.

Övli: Eva ZO.

uf I. Präp. A. mit Dat. = nhd. auf, nur dass von der Beifügung des Adv. *oben* (und zwar hinter dem Subst.) ein reichlicher Gebrauch gemacht wird. Ferner in eigentümlicher Anwendung 1. räumlich: in, vor den Namen höher gelegener Ortschaften AP. *Uf sīne Järe*, betagt, *uf-emen* [einem gewissen] *Alter sīⁿ*, gleichsam es erklommen haben; *noᶜʰ jung uf de Jōre* Bs. *Uf de Fingere haⁿ*, an den Fingern abzählen können GR. *Geld uf de Lüte (usse) haⁿ*, Capital ausgeliehen, auf Zins angelegt AA; G; Z. Dagegen *G. uf siᶜʰ haⁿ*, bei sich haben B (nach dem frz. *sur*). *Uf de Biechere 'truckt* PPo. (vgl. mhd. *an den buochen lesen* und PPo. Notizen *anschrīben*). *Vil chunnt uif-em Opfer*, der Opferstock trägt viel ein TB.; vgl. nhd. auf einer Waare, Karte gewinnen. ‚Dass wenig gelts uf der party ist' [bei diesem Unternehmen zu gewinnen]. 1524, STRICKL. *Uf Roggebrot lebe* W (*R.* gibt die Grundlage oder den Massstab des Lebens an; vgl. engl. *to live on*…). In ä. Spr. zur Bezeichnung der Lage eines Ortes an einer Wasser- oder Landstrasse wie frz. *sur*. ‚Eine statt uf der strass.' PLATTER. ‚Eine statt gelegen uf dem Roden' [an der Rhone]. ‚Allen stetten uf dem Rin.' ZChr. 1336/1446. Aber: ‚Er ertränk uf dem Rin.' ebd., bei einer Fahrt auf d. Rh. *'s Heu uf-em* [am] *Stock verchaufe* B. Etwas *uf-enand verchaufe*, in einander gerechnet; das Gute und das Schlechte zu gleichen Preisen L. *Uf de Stockzäne lache* B. *Uff-em Strich*, von befriedigender Qualität GWa.; Ggs. *under-em Str. De ganz Tag uf de Beine sīⁿ*; vgl. *nie ab de B. choⁿ*. *I mag nümme uf-mer selber sīn, stōn*, vermag mich fast nicht mehr auf den Beinen zu halten GR; *uf-em selber sīⁿ*, feste Grundsätze haben ZLunn. *(Fest) ufenand(er)* 1) gesund (eig. zusammenhaltend, von den Teilen eines Baues oder Gerätes); *er ist nit recht u.*, nicht ganz wohl LH.; GWa., To., *noch u.*, noch am Leben und gesund G. 2) bei Verstand, bei Sinnen, bei sich selbst G; SULG. 3) von Sachen: *u. enand obe*, über einander geschichtet Z. *Uf-im selber sitzeⁿ*, sein eigener Herr sein; einsiedlerisches Leben führen. SULG. ‚Auf ihm [sich] selbs sitzen, sedentariam vitam agere.' HOSPIN. ‚Auf mir selber gesessen.' 1785, PESTAL. *Uf-em selber sīⁿ*, ledig, aber mit eigenem Haushalt. SULG.; SUTERMSTR. *Uf-em dritte G'schlecht [=zu'n 3. Chinde]*, im 3. Grade verwandt ZO. — 2. von der Zeit, zur Bezeichnung der Nähe an einem Zeitpunkt: ‚uf der Nacht', bei einbrechender Nacht. SCHILLING Chr. ‚Es ist auf den Zweien, Dreien' [an der Uhr]. 1716, DENZL.; frz. *sur*.

3. von Gewicht, Last und Wert: ‚Uf minem vatter ligen', ihm zur Last fallen. PLATTER. Sorge, Altersjahre *uf-siᶜʰ haⁿ*; von Sachen: *vil (wenig) uf-siᶜʰ haⁿ*, Sorgfalt verlangen; wichtig, schwierig sein B; Z. *Vil uf Eim, uf Öppis haⁿ*, Jemand hochschätzen, Wert auf Etwas setzen B; Z. *D'Lüt hend im nit vil druf*

g'ha Bs. — 4. Begierde nach Etw., Beschäftigung mit Etw.: *uf Öppis si*ⁿ (mit einem Steigerungsadv. oder einer Vergleichung z. B. *wie-n-en Sperber, Häftlimacher, wie de Tüfel uf-ere-n-arme Sēl*) Sulg.; Z. *Er ist en Hagel uf-em linde Brod* [Krume] — *er isst 's härt no*ᶜʰ [die Kruste], Scherzrede über einen Nimmersatt. *Uff sīm Gschäft umme laufen*, seinem Geschäft nachgehen S. ‚Auf etwas umgehen, moliri alqd.' 1683, Hospin. ‚Dz er die Zal Jar nitt uff dem Handtwerch gwandlet.' Z 1565, nicht die gehörige Lehrzeit auf der Wanderschaft zugebracht. — 5. von feindlicher Gesinnung oder Absicht gegen —, Spannung mit Jmd.; vgl. *ūfsetzig;* Einem *ūfhocken, uf den Īsen sīn, uf Eim umeriten. Uf Eim si*ⁿ, überwachen, aufpassen L, belästigen, bedrängen, verfolgen B. ‚*Alles werd' welle uf-ere* [der armen Wittwe] *sy u. a-re sugge* [sie aussaugen]. Gotth. ‚Die Aufseher seint auf den galioten wie die teufel auf den verdambten seelen.' GKönig 1695. *Uf enandere si*ⁿ, eifersüchtig Uw. — B. Mit dem Acc. wie nhd.; ferner: 1. räumlich. *Uf d'Līch gö*ⁿ, an ein Leichenbegängniss Ap; G; mit Dat. P.: einem nachstellen Ap. *Uf Nüt cho,* Alles aufbrauchen, sein Vermögen verlieren BO.; L; sonst auch *über N. Uf Eini chō,* obsc. Aa. *Uf d'Witi gu*ⁿ, in die Weite d. i. auf die Reise GO. *Uf d'Arbet (d'Stōr, de Tagwan) gä*ⁿ, zur Arbeit an fremdem Orte; daher bei Sireng auch *uff d'Fabrigg gö*ⁿ. ‚Er buwet die stat uf die A', ans Ufer des Flusses hin. ZChr. 1336/1446; vgl. A, 1. *Uf d'Gmeind cho*ⁿ, *müesse*ⁿ, sich von der Gemeinde erhalten lassen B; vgl. A, 3. Bei Ortsnn. = nach auf die Frage wohin, wofür sonst *go* (gen) Aa; Ap; Bs; U; ZO.; selten vor Ländern. Bs; häufig (und so schon bei Platter S. 23) mit nachgesetztem *zue*, zu genauerer Angabe der Richtung und Annäherung. — 2. in feindlichem Sinne auf — los, gegen (vgl. A, 5). Jmdm *uf 's Lebe gä,* nach dem Leben trachten. ‚Alle tage uf uns riten und raisotent.' ZChr. 1336/1446. ‚Ein kriegszug uf die von Strasburg.' Cys. *Uf Öpper z'Dorf gān,* losgehen, angreifen B. *Uf si!* auf sie los! Aa; Bs. Von Anklage, Anspielung, Nachstellung oder Überwachung: ‚uff jeman sagen, bringen, erfinden.' 1398, Z, ihn als den Täter nennen, anklagen oder erweisen. ‚Sy (die Schwaben] brechtends einandren uff die kuemüler.' Edlib., tränken e. zu mit Spott gegen die Kuhmäuler, Schweizer. ‚Uff Einen reden.' Zwingli (mit Anspielung oder unmittelbar gegen). *Uf Öppis rede*ⁿ, anspielen. Sulg. ‚Uf Einen schreien', einen zurückgekehrten Verbannten durch Geschrei verraten. Ält. Landb. U. ‚Sy liessend auff jn heymlich wachen.' 1531/1667, Judic. 16, 2. ‚Der böss fyend der uff sy stat und gat.' 1569, LLav. *Sogar d'Wiber spilen uf-e Jös* [beim Kaiserspiel] L. — 3. auch von freundlicheren Beziehungen blossen Wetteifers und zuletzt von wirklich freundschaftlichem Verhältniss. *Uf enand īfere*ⁿ, wetteifern. Sulg. *Guet uf enand sī,* freundlich gestimmt gegen einander Ap. — 4. Ziel eines Strebens, Begehrens, eine Zweckbestimmung oder auch blosse Neigung. Vgl. A, 4. ‚Uff ellend thuend sy stifften.' 1560, Vogelgesang. ‚Ander lüt wider einanderen verhetzend, uff krieg stifftend.' 1584, LLav. ‚Sy schryend uff disputieren', verlangen laut eine Disputation. Zwingli. ‚Esau ist geneigt uff jagen'. 1584, RWalth. ‚Das himmlische Erb auf [für] Jemand behalten.' 1691, Klingl. ‚Dienen uf', passen, sich beziehen auf, von Bibelstellen. Bibel 1531. *Er ist uf's Türggebrod wie d'Vögel uf-e Hanfsöme* GO.; *drūf si*ⁿ *eswie ne Chatz* Ndw. *Er ist drūf g'gánge,* darauf aus, er ist nicht ohne Absicht dazu gelangt [anders *drūf g'g.*] ZO. *Drūf* B, *drūf ine* Z *ha*ⁿ, darauf zielen, darnach streben. *Es hät hür vil uf d's Rëgne,* das Wetter ist dies Jahr zu Regen geneigt Gr. *Uf e Dokter studiere,* Medizin st. Bs, vgl. engl. *for medicine.* ‚Man hatt uff das kloster zert', auf Rechnung des Kl. Bossh., Wint. Chr. — 5. Grundlage, auf die man abstellen, sich berufen, verlassen kann. ‚Uf (an) einen kommen', es auf seinen schiedsrichterlichen Spruch ankommen lassen. XIV. ‚Bezügen uf', aussagen mit Berufung auf Zeugen. Zwingli. *Uf Öppert, Öppis gā*ⁿ, allg., *cho*ⁿ, Sulg., *mache*ⁿ G, sich verlassen. ‚Uf min Sterben!' Beteurung. Man. *Uf mī armi Sēl! uf Ēr und Seligkeit!* Z. — 6. bei Zeitbestimmung. a) Annäherung gegen einen Zeitpunkt. *Drei Viertel uf vieri* = ein Viertel bis vier Uhr Bs; Syn. *nách. Uf d'Nacht* Z; vgl. A, 2; doch kann auch Zweckbestimmung darin liegen: für die N. *Uf 's Jār,* auf das neue Jahr hin = *über 's Jār* AaZ.; ZLunn. ‚Auf erst', sofort, alsbald. 1590, JAmmann. ‚Vor und uf denn', vor und bis damals. 1440, Gfo. 2, 396. *Uf der Augeblick,* auf der Stelle [statt: im]. Baurengespr. — b) Dauer: ‚Auf die drei Stund', für drei Stunden. 1707, Tobias. *Uf e Zīt,* eine Zeit lang, oder: zu einer gewissen Zeit Gl; Z. — c) Folge in der Reihe = nach. *Eimol uf 's ander,* ein Mal um das andere Bs. *I chume uf in* Aa; Z. Verstärkt *uf dás abe,* darauf hin; aber auch *uf d'Milch ufe,* nach dem Milchtrinken S; Z. — 7. Anderweitige Massbestimmung. ‚Uf das minst', zum Mindesten. 1519, Stoltz. *Uf 's mind(i)st, wenigist.* allg. ‚Uf 6000 knecht', ungefähr. Edlib. *Uf einist, zweunist,* für ein, zwei Mal Aa. — 8. Art und Weise. *Uf all Weg,* jedenfalls, gewiss FMurtenb. (sonst *in a. W.*); auf alle Arten Z. ‚Uf die nüwen sect predigen', im Sinn der Reformation. 1524, Absch. ‚Auf ein solche form reden.' 1666, JHott. — 9. ‚Kraamen wenn zween krämer auff einanderen kommend', d. h. niemals. Mal. — C. Casus zweifelhaft. *Uf öppis erchlüpfe,* erschrecken über etwas U, darauf hin? darnach? ‚Auf List.' 1739, Lauff. Beitr., in listiger Absicht, auf listige Weise (darauf begriffen? oder darauf bedacht?). ‚Hauptmann uf 12000 Mann.' Ansh., über ihnen stehend? oder über sie gesetzt? vgl. *ob. Uf Unglück schwanger gā*ⁿ Z. *Er ist uf Bessere,* auf der Besserung Gr. — II. Adv. A. uff (*u*² Z): auf, d. i. in der Höhe, oben, entsprechend der Präp. m. Dat. (wie *ūf* derjenigen mit Acc.). *Oben-uff* superlativisch ‚ganz oben, zu oberst'. ‚Einem widerwärtig und schwer uff sin', schwer aufliegen, lästig sein. 1489; vgl. I A, 3. 5. *'s isch no uff,* es ist noch Webestoff auf dem Stuhl Bs. *Uff* (B auch *uffe*) *ha*ⁿ, z. B. *Wār (es Wupp, Bauelis),* Stoff (ein Webstück, Baumwollenstoff) auf dem Webstuhl aufgespannt haben Bs; Z; *e Brülle, de Huet,* aufgesetzt haben, und dann auch *uff b'halte,* aufgesetzt behalten, nicht abnehmen. allg. *Uff lig(g)e*ⁿ, die Unterlage berühren, z. B. *'s Trām līd uff,* der Balken liegt fest Aa; Z. In diesem Fall auch *ūf* (liegt = legt sich); umgekehrt *uff (off) sī*ⁿ, aufgestanden d. h. ausserhalb des Bettes sein Th für das gewöhnliche *ūf sī. Uff sī*ⁿ, sonst von einem Schiffe, fest sitzen B; fig. auf dem Trocknen sein, kein Geld mehr haben. Gotth.

dar-, druff allg., druffe Bs; BM.; pleonastisch dadruff B. *Dr. obe* (*dęrfobe* AaBb.): oben darauf; ganz nahe dabei. *Dr. usse,* auf dem Äussersten, auf dem Punkte (Etwas zu tun oder zu erleiden). *Dr. sīⁿ:* 1) emsig an der Arbeit sein Ap. 2) auf Etwas erpicht sein Ap; Bs; Uw; Z; vgl. I A 4. *Druff und drā sīⁿ:* 1) emsig an der Arbeit, eben vollauf mit Etwas beschäftigt sein G; Uw; Z. 2) ganz nahe daran sein zu geschehen, im Begriff Etwas zu tun oder zu erleiden, pers. u. unpers. Aa; Ap; B; Gl; G; Z. Syn. s. *Trif(t).* ‚Es stehet druff, es fehlt wenig.' Mscr. XVII. Auf die Frage: *wie spōt isch?* erfolgt die neckische Antwort: *e Viertel mender as* [weniger als] *droff* GBerneck; vgl. I A 2. ‚Es stat wol daruff!' man kann sich darauf verlassen. Edlib.; vgl. I B 5. ‚Etlich lüt hand nüd dr.', setzen keinen Wert darauf. Mey. Wint. Chr. *I han im nüt dr.,* bin nicht mit ihm einverstanden Bs; vgl. I A 3.

obe-. *o. sī:* obenauf, Herr der Situation sein. *Dā bin-i du* [alsdann] *o. g'sī und der Chēr ist du aⁿ miᶜʰ choⁿ zum lache* B.

B. ûf: 1. auf, im Sinne der Richtung, und zwar in Gr; PP.; W, auch für sich allein stehend = her-, hin-auf (vgl. *ab*); sonst nur mit andern Ortsbestimmungen, z. B.: *d'Stegen ūf falle chost d'Ell drei Batze.* Sulg. *Vo Chlīnem ūf,* von Jugend auf Aa; Z. *Es ist durᶜʰ miᶜʰ ūf g'gange,* es hat mich aufgeregt G; Z. *An-enand ūf stāⁿ,* zusammentreten um zu plaudern Z. — Rasches Aufstehen, sich Entfernen: ‚Er uff und klagt.' Kessl. *Ūf und furt* Z, *ūf und drūs* L; G; Z, *ūf und dänne* [von dannen] Aa; Bs, *d'Sach, mit der Sach ūf und dänne mache,* beseitigen, beendigen GF.; doch *ūf und dänne* in L = *ūf und nider* (*ūfe-nider* Aa; Gr), 1) mit folgendem ‚wie' oder in Verbindung mit *glīch g'sēh, manen an* zur Bezeichnung grosser Ähnlichkeit Id. B.; Gr; GF., Rh.; Z; Sulg.; Hebel. Im gleichen Sinn *ūf und ānli(g)* Aa; Bs; B; Schw; Z, auch attrib. verwendet *der ūf-und-ānli Alt,* vom Sohne, der seinem Vater gleicht. *Ūf und ebe* Gr; Vw; Zg. *Ūf und bar* GG., T. *Ūf und nett* GW. Syn. *īnbar.* 2) mehr oder weniger, bei ungefähren Angaben Vw; Zg; z. B. *uf e par ūf und nider chunnt's nit aⁿ* Bs. *Bi zweune uf e n.,* 2 mehr oder weniger Aa. Syn. *ūf oder ab.* Dagegen: ‚vil underred uf und nider', Besprechung, Verhandlung hin und her. 1530, Absch. *Mit Einer ūf und nider gā,* in Concubinat leben. In Disjunction: *es geit-mer weder uf no n.,* für mich gibt es weder Saat noch Ernte. Id. B. *Ūf und holla!* fertig, abgetan! L. — Die Vorliebe unseres Adv. zu amplificierenden Verbindungen bricht auch sonst durch: *ūf- und aⁿnë,* Etw. allgemein, Jmd. unbeschränkt annehmen; einen alten Brauch *ūf und in Ereⁿ haⁿ* Gl. ‚*Si* [die Feinde] *chömmen ūf und nohe* [nach gestürmt].' Schild. Vgl. *uf und däne.* — Stehende Verbindungen des *ūf* zunächst mit abstr. Verben, wobei das Adv. fast im Sinne eines Adj. oder Part. selbständige und prägnante Bed. entfaltet: 1) aufgestanden vom Bette, nach Schlaf oder Krankheit. Zuweilen *ūf* ohne ‚sein', selbständig participial mit andern Verben verbunden, z. B. *er wott ūf esse,* er will ausserhalb des Bettes essen; *was wettist ūf tue?* was wolltest du, aufgestanden, tun? Id. B.; *er cha's nid ūf erlīde,* vermag nicht ausserhalb des Bettes zu bleiben. ‚Er rüfte, dass man auf wäre', vom Sitzen aufstehen und hinausgehen sollte. 1707, 3. Macc. *Me schätzt-en nümme ūf,* man verzweifelt an seiner Genesung. *Ūf möge,* am Morgen zum Aufstehen willig sein; aber auch: gegen Schwierigkeiten, Widerstand sich zu erheben vermögen; *mit Eim* —, Einem gewachsen sein, Meister werden Z. *Ūf beteⁿ,* beim Aufstehen b. *Ūf b'lange,* sich sehnen aufzustehen. — 2) wach, wachsam, rührig; auf der Hut Z. — 3) aufgesessen, zu Pferde und wegfertig. FPlatt. — 4) aufgeboten, aufgebrochen, vom feindl. Heer. Die Zürcher glaubten nicht, ‚dass einiger Zug über si uf were.' HBulling. ‚Burgund ist auff, der stoltze Fürst, der will uns z'Boden richten.' 1701, JCWeissenb. — 5) in Aufruhr begriffen, aufständisch. ‚V. hat die Uffruohr erregt, sagte zuo etlichen, die nit grad wöllen uff syn, sie seigind schölmen.' Knon. Amt 1646. — 6) aufgebracht, entrüstet. *Ūf sī gegen enand,* in Streit BM.; Uw. ‚Dass man nit uff syn sölte, und den Friden trüwlich halten.' LeoJud. ‚Irritabilis, Zornmühtig, der bald auff ist.' 1677/1716, Denzl. Vgl. *ūfbigēren, ūfreden, ûfcho,* aufbrausen. — 7) erwachsen FMu. — 8) offen und zwar a) von Türen, Fenstern usw. *Ūf sī* Sulg., *ūf hā* B, aber Letzteres auch (*han* = heben): Kinder aus dem Schlaf aufnehmen (zur Notdurft). b) von der Haut: wund. *Ūf sīⁿ,* vom Patienten: *ūf ligeⁿ. Ūf chlübeⁿ,* wund kneifen. Vgl. *ūfsūde,* beim Sieden bersten. — 9) auf den Boden, Grund B. *Ūf chōⁿ, ūf sīⁿ = uff sīⁿ, uff ligge. Ūf sitze,* ans Land steigen (aber auch: auf das Schiff). - 10) zu Ende, fertig, aufgebraucht. *Ūf sīⁿ, ūf hāⁿ,* von Vorräten, Essen B; L; Z. *Neubache Brod ist glīner ūf* Z. *Das Heu ūf hān,* als Futter aufgebraucht haben BHa. *'s Ross häd ūf,* fertig gefressen Z. Vgl. *ūfhūsen; ūfwerchen; ūfmachen,* ein Ende machen. — 2. *dā ūf:* da oben GrOS. Auch in einigen Ortsnn. = ober: ‚Baden im Ufgäu.' ‚Ze Uff-Terzen', jetzt Ober-Terzen. 1391. Vgl. *ūfen. ? Ufebni,* Ortsn. in Weinfelden. — 3. Conjunction = auf dass, damit. PGengenb., z. B. Bettlerorden V. 360.

Vgl. ‚ehe', ‚bis' u. a., denen urspr. ein ‚dass' nicht fehlen durfte. — Als Präfix findet sich *ūf* meistens nur vor Verben bzw. Verbalableitungen; doch *Ufhorn,* aufwärts stehendes H., *Ufruns,* Rückströmung in einem Flusse. Ebenfalls prägnant ist *ūf* in den Zss., welche die Beziehung auf die Person eines Andern mit sich führen, wie *ūfhauen* usw., Schläge erteilen. In manchen Zss. entspricht es anderen Präpositionen: *ufrucken,* vorwerfen. *ūfgān,* ausbrechen (von Feuer). *ūfknieen,* hin-. *ūfnemen,* zu-. *ūfröten,* er-; und kann scheinbar sogar in das Gegenteil seiner gew. Bed. übergehen: *ūfschliessen,* zu-. *ūfgān,* aus-. Zuweilen verstärkt durch folgendes *ent-: ūfenthalten* usw.; oder in Verbindung mit *er-* selber pleonastisch: *ūferbūlich.* — Vgl. entsprechende Bildungen mit *ab;* anderseits die mit *ūfhin.*

aber- *abrūf:* 1. hinauf, herauf W. — 2. oben WL.

übel-. *Ü. sī,* sich übel befinden, unwol sein. Sulg. Als Gegens. zu *woluf* gebildet.

über- *ubrūf* LE., *uber-, überūf* Gr: 1. aufwärts Gr; L. — 2. oberhalb. ‚Ob Zuckenriet überauf.' 1501, Pupikofer. ‚Zur linken Hand überauf.' Wurstisen. Im obern Stock Gr; sonst *über-oben.*

Ufi-, scherzhaft subst. *Im U. sī,* im Aufgang (des Glückes) begriffen sein, Gegs. *im Abe-ab.* Stutz.

am- W, ambr- BO.; W, *ęmbr-* ebd.: 1. hin-, herauf BO.; W. — 2. oben W. Aus *aber-;* s. *aber.*

unden-: 1. vom Unterland her. — 2. vom Boden himmelwärts. Darum scherzh. zweideutig: *Wenn's nu*

nid von u. regnet! als ob der Regen auch aufwärts fallen könnte S.

under-, z'under-, *-uf*[2] U = *z'under-oben* Wst; Z. *Eine z. schlä*[n], über den Haufen Z. — zunderüfhaft: verkehrt.

Gäch-: alter Geschlechtsn. G. Eig. = jäh aufwärts; jähzornig.

haupthöch-. *h. singe*[n], aus voller Brust ZO.; gew. *haupthöchlingen*, s. d.

hell- *ú* Gr, *ú* Aa; Bs, *e*[2] Ap; L, *e*[2] Z, mit dem Accent auf dem 1. W. Aa; Z, auf dem 2. Bs; Z: Adj., eig. viell.: bei erster Tageshelle aufgewacht und aufgestanden; dann: gut aufgelegt, aufgeräumt, munter, lustig. *H. ond Tags i's Bett!* Ruf der Bursche, die nach lustig zugebrachter Nacht früh Morgens statt aufzustehen zu Bette gehen, daraus tautologisch verdreht: *h. i's Bett und Tags i's Nest!* Ap. Dann überhaupt ermunternder Aufruf oder Zuruf, mit nicht leicht verständlichen Zusätzen wie: *h., hinder-em Dörnhag!* Schild; *h., Spatzenest!* (lustig, wie Sperlinge im Nest?) ZO. *H., Portugal!* ebd. (viell. von Soldaten, welche den Feldzug von 1809 dort mitgemacht hatten?) Deutlicher als Aufruf zum Handgemeng: ,Man ruft da gleich: Hellauf! Haaraus! Pletz ab! und fordert sich heraus.' Dietsch, Bachfischet. *H. sī*, wol dran, gesund sein (vgl. *wolūf*); *h. z'tue ha*, viel zu tun haben. Vielmehr an die urspr. Beziehung des W. *hell* auf den Ton (vgl. hellen, Hall) lehnen sich Ausdrücke wie *h. lachen, sūfzgen*.

hand-: Commando beim Rudern. *H. ha*[n], *gē*[n]*:* den Griff des das Fahrzeug lenkenden Ruders hoch halten, so dass das Blatt desselben möglichst viel Wasser fasst und kräftiger auf die Steuerung wirkt Z. Scherzh. wird etwa ein Berauschter gemahnt, wacker ,Handauf zu halten!'

Hür- s. u. den mit *H-* anlautenden WW.

mûl- s. u. *Ginn-, Mül-Aff* Sp. 100. 101.

mund-. *M. i*[n] *Himmel chō*, von einem sterbenden Frommen, dem man zutraut, dass er geradenwegs, ohne Durchgang durch das Fegfeuer, in den Himmel kommen könne L. *Es isch em, as wie-n-e der Himmel m. zue-n-em nä wett* [zu sich nehmen wollte]. Schild 1863, 96 von einem in selige Betrachtung des Nachthimmels Versunkenen.

,Mund-auf' bezeichnet entweder den offenen Mund (des Sterbenden) als solchen, oder es bezieht sich auf den alten Glauben, dass die Seele durch den Mund ausfahre.

bueb-: munter, sorglos, leichtsinnig. Noch *b. sī*, von alten Leuten, die ausnahmsweise die Lust und Kraft der Jugend bewahrt haben LE. — Von *Bueb*, junger Bursche; vgl. auch *hell-uf, wol-uf, üflig* und das folgende

busch- *pui-, poi-*, in BEmm. *bui'uf:* rüstig, munter, wolgemut, von Gesunden (*noch b.*, von alten Leuten) und Genesenen (*wider b.*) B; W; Z. — Vgl. *bueb-uf, hell-uf, wol-uf*. Eig. aufrecht, wie ein Busch gradauf wächst oder strebt; vgl. *busper* (busch-bar).

Pfitz-, Pfütz- m.: 1. „eine Art Eierkuchen, der sich stark bläht Gl." Syn. *Ufjuck, Juckuf*. — 2. bildl.: „ein einbildisches Kind Uw", eingebildeter Mensch Sch. Vgl. *en Oben-üs-und-nienen-a*[n]. — Von *pfitzen*, aufwallen, platzen.

gerad- *grad-:* 1. aufrecht. — 2. Subst. m. zweirädriger, darum mit der Leiter aufrecht stehender Schubkarren, auf welchem in der Mühle, im Kaufhaus z. B. Säcke, ebenfalls aufrecht stehend, transportiert werden Z.

obsich-, pleonastich: landaufwärts. *Es ist nüd leid obsi uf* (vom Wetter). Stutz.

sperr- machen, eine Tür Z. - Schwankt zw. ,sperr-offen' und ,auf-machen'.

Stig-: 1. Name mehrerer Pflanzen von bes. aufstrebender Art oder Gestalt. a) Convallaria multifl. L. GW., We. Syn. *Geissleitere, Leiterlikrût*. — b) Gladiolus comm. L. — c) *Stigûf(e)li* Gl; Z: Lathyrus odor. L. Gl; GWe.; Z. Syn. *Wicki*. — d) *Stigûfli* S, *Stigûfe(r)li* B: Tropæolum maj. L. — 2. Transportable kurze Treppe oder treppenähnliches Gestell z. B. für Blumentöpfe ZBauma.

domber-: das Tal hinauf PGr.

Vgl. *ambr-, aber-ûf*. Das *d* wahrsch. eig. von dem Auslaut einer vorangehenden Verbalform angeschweisst, oder das *d* des eig. nur den Ortsadvv. der Ruhe vorgesetzten Adv. *da*.

dar- *drūf*[1], vor anderen Advv. etwa mit kurzem *u*[1] Z: 1. darauf, mit Beziehung auf Genanntes. s. *ūf* — 2. mit mehr oder weniger erloschener Beziehung: *dr. ufe*, oben darüber; überdies, obendrein; *dr. ane*, darauf hin (lokal); *dr. abe*, unmittelbar nachher; vgl. *ūf* I B b. c. *Dr. cho*[n], auf ein Geheimniss, etwas Vergessenes; mit Dat. P.: Einen auf Etw. ertappen; syn. *Eim drüber cho. Dr. üs gā*[n], aufs Heiraten aus BsStdt. *Dr. tue*[n], Geld zulegen, nachbezahlen; *dr. schlā*[n], mehr verlangen als man selber ausgelegt hat Z, ,pretium augere'. Id. B. *Dr. gā*[n], zu Grunde gehen, krepieren; auch bloss *es ist dr.*, ist hin Aa, und amplif. *dā gāt vil dr. und drüber*. Jemand, Etwas *dr. machen*, umbringen, zu Grunde richten B. *Dr. luege*[n], seinen Vorteil wahrnehmen, sei es aus Neigung oder aus Not Z, ,intendere'. Id. B. *Druf!* darauf los! ,Und schrouen [schrieen] die Hauptleut überlaut: Darauf, truf! es gilt des Bären Haut!' 1656, Vilmerg. Lied. *Druff!* Ruf der Schmiede, wenn das Eisen soll gehämmert werden L.
Die verschärfte Ausspr. wol aus einer deutschen MA. eingeschleppt.

dadrûf: in deiktischem Sinne verstärktes *darūf*.

durch- *dur-, dür-, dör-:* aufwärts mit dem Nebenbegriff der unbestimmten Fortsetzung. Getrennt: *dur de Berg ūf*, den Berg hinauf. Mit vorgesetztem *dar: de(r)durūf*. — Schon 1380 u. 1659 die mundartliche Form in LUrkdn.

des-: von diesem Orte auf. *Disūf sī*, von einem Orte, wo man geruht, aufgestanden und wieder aufgebrochen sein BGrind.

zeweg-. *Der zweg uf g'namset*, der oben genannte GrD.; eig. an einer weiter oben gelegenen Stelle des Weges.

Weck-. ,Der W. von Österrych': Name eines in der Schlacht bei Dornach erbeuteten Geschützes.

wol-, Adj.: gesund, munter Z, froh, heiter L. Selten attrib.: *es wolūfs G'müet* ZWädensw.; dafür richtiger wolûfig BSi.; Schw, -ûfig Zg lt. Dr. Ithen, flektiert z. B. *en wolūfnige* Schw; ZKn. — [wolufen.] ,Wolufend all, wir wend gon tanzen!' 1530, Strickl. Unmittelbar von dem obigen interject. Adv. gebildeter Imperativ; vgl. *se!* da! *send!* nehmt!

wett- bezeichnet ein Verhältniss gegenseitiger Abrechnung zwischen Personen, von denen keine der andern mehr Etw. zu bezahlen hat Bs; Z. ,Es gehet

wett-auf, calculus par est positus.' Denzl. Syn. *wett, quitt, ribum.*

ûfen I Adv., Präp. mit Dat. und Acc. 1. = *ûf.* ,U. Libano', auf dem L.; ,u. iro houbet', auf das H. Notk. ,Die komen uffen du [die] tegding' [Gerichtsverhandlung]. um 1300, Gfr. 7, 134. ,uffen mich.' 1321, Th. ,uffen den bomen [Bäumen] gewachsent.' 1336, G. ,ufen des riches grunt.' XIV., BHandv. ,clagen uffen einen burgen' ebd. — 2. In einigen alten Ortsn. adv. = oben, ober. ,Ufenowe, Ufnouwa, Ubinauwia.' VIII.—XIV., jetzt *Üfnau,* Insel im ZSee, so im Gegs. zu der jetzt einfach *Au* genannten Halbinsel. ,Ufendorf' im Gegs. zu ,Niderdorf' (Vorstädte des alten Z) jetzt umgedeutet *uf D.*

Ahd. *ufan, ûfin,* mhd. *ûfen,* wahrsch. aus *ûf* + *an* oder *in,* vgl. alts. *uppan,* engl. *upon.*

ûfen II Vb.: empor, in Aufnahme bringen, das Wachstum befördern. ,Müessiggenger werden gepflanzt, gezogen, geuffet und erhalten.' Z, 1527, Absch. ,Ufung und fürdrung sins heiligen worts.' ebd. ,Wie die mess hiemit geuffet und zuo wirden kommen ist.' Kessl., welcher daneben auch das Vb. *ufnen* gebraucht. ,Da wir gern sehind das sich der berg [das verödete Städtchen Regensberg] uffeti und an lüten bessrity.' Z, 1431. — Mhd. *ûfen, üffen,* ahd. *ûffan, üffön.*

ûfnen, üfnen: aufrichten, emporbringen. 1. trans. stiften, erbauen; befördern, vermehren., Rem publicam magnam facere, meeren, ufnen.' Fris., Einen an guet und eeren ufnen oder fürderen.' Mal.; Spreng. So von Personen auch bei Tschudi: begünstigen, unterstützen. ,Leut eerlich gemachet [wieder in bürgerliche Ehre eingesetzt] und geüffnet' [zu Ämtern befördert]. 1532, LJud. Misc. T. 3, 88. ,Der Herr auffnet Jerusalem.' 1531, Ps. 147 (1548: ,bauwet'). ,Die Haushaltung auffnen [durch Arbeit], nit in abgang bringen.' FWyss, 1655. ,Dass d'sünd und d'schand will g'ufnet werden.' Ruef. ,Wie eine anzahl Brucken eingerissen und wider geüffnet [hergestellt] worden.' JLCys., 1661. ,Dise gestift und diss haus angefangen zu äuffnen und zu bauen.' Frauenfeld, 1424. Die Gesellschaft der Büchsenschützen ebendaselbst war 1523 ,geüfnet', gestiftet. ,Damit die gottsforcht gepflanzet und geüffnet werde.' ZMand. 1650. ,Er euffnet die statt [Rapperswyl] gar herrlich, dann er ein kilchen darin bauwet.' MRickenm. 1670. ,Wodurch das Land und die Haushaltungen geäufnet oder verderbt werden.' XVIII., Escher, Tageb. ,Geuffnet, gemeret und verbesseret.' Kessl. ,Die stadt üfnen, beschützen und beschirmen.' Ansh. ,Gericht und rat erhalten, ufnen und üeben.' 1528, Absch. ,Ein gutthäter und uffner' [einer Kapelle]. Cys. ,Dass die Eidgnossen sollen Üffnung haben zu [in] allen ihren Nöthen, der gemeldten vier Städte' [Hülfe von den 4 St.]. Ansh. In der neuern Volksspr. noch vom Anbau und fortschreitender Verbesserung des Bodens, z. B. eines verwahrlosten Landgutes „Bs"; B; „S": Vw; „Zg; Z", aber auch von Mehrung irgendwelchen Gutes überh. Ap; „L; Sch". — 2. refl.: sich heben, in Aufnahme kommen Ap; B. — 3. intrans. unpers.: reich werden B; *es ûfnet bī-n-em,* sein Vermögen mehrt sich, es geht ihm ,auf' S (Ggs. *es äbet*). Allmälich wieder zu sich selbst, in bessern Stand kommen BSi.

Für die Bed. Land urbar machen, aufbrechen zum Anpflanzen Uw; U, muss nicht notwendig auf die von ,öffnen' zurückgegangen worden, doch vgl. *offen (offen Land).*

er-: 1. urbar machen durch Ausrottung von Wald und Gebüsch; auch: Wiesen oder Weideland in Ackerland verwandeln Ndw, Land verbessern ZLunn. — 2. von Hebung der Kultur und des Wohlstandes: *'s Entlibuech hät sich erüfnet* L. ,Eräuffnung' Ggs. von ,Verwüstung'. Schobing. 1695.

ûflich, ûflig, ûfli: 1. wohlgemut, fröhlich, lustig Aa; B; L. — 2. „kräftig BO.; LE." — Ggs. *äblich.*

ûf-, *ûfluflig:* munter (von Kranken) Gr, B. 2, 27. 285.

Mit unbewusster Repetition des Adv. und mit Anlehnung an *üflupfen* gebildet.

wol-, allewol- (*wolûflig* BSi.): ganz munter, rüstig BO.; „LE."

ûflichen, ûfligen: munter, kräftig werden BO.; „LE."; genesen BSi.

ufe, uffe, ufi, üfi s. *uf-hin.*

Ufeluni: scherzhafte Verdrehung des Namens *Apeluni* Schw.

Stützt sich auf die Schw Ausspr. *üpe* für *abe* d. i. abhin.

Ufebî s. *Üfheb-Win.* Ufert s. *Uf-Fart.*

ufert-hi s. *nunfort-hin.*

ufetürig *ûᵉfᶜtûrig* Aa, „ûfertür(ig) LG.": abenteuerlich, ungeheuer, unheimlich, ungestüm, gefährlich. *,Wenn au es Hunghür* [Gespenst] *wandle sett* [umgehen sollte], *Se tued me d'Auge zue, Und nur wenn's z'uffertürig gieng, Se wüst me's g'schwind zur Rueh.'* Häfl. 1813. *,Es ist ufertürig zueg'gange',* tumultuarisch. ebd. 1801. „Von Menschen: Einer, vor dem man sich in Acht nehmen muss LG."; gewaltsam, unvernünftig, blind z. B. *u. drī*ⁿ *schlö*ⁿ Aa.

Entstellt aus *aventürig,* dessen zwei erste Silben in *un-ver-* umgedeutet wurden, weil das Ganze einen negativen oder wenigstens ungünstigen Begriff enthielt; vgl. auch *untür.*

ufha s. *uf-hin.* Ufzig s. *Üf-Zug.*

Äfs: landesübliche Ausspr. des ZDorfnamens Rafz vgl. *Äfzg.*

---

after: 1. Adj. nachfolgend, nachherig; der andere, hintere. *Am afteren Tag; zum afteren Chēr,* zum zweiten Mal; *der after Süfsunntig,* der zweite Alpenfestsonntag BSa.; *der after Sant Todro,* das nachfolgende Fest des h. Theodul, der Nachtag seines Festes; *der after Teil,* Hinterteil W. — 2. Adv. (aftert): einer Richtung nach mit dem Begriff der Verbreitung über das betreffende Gebiet hin, hin und wieder, überall. ,Vil volks a. in dem Land herum.' Tschudi, Gallia. ,In Tütschlanden und a. im Rich.' ebd. ,Es ist guot land am langen see a.' ebd. ,[Es ist dem Ptolemeo] nit a. nachzuohellen [beizustimmen].' ebd. Auch Absch. IV 1, a, 1363 v. J. 1528, ebenfalls aus Gl. — 3. Präpos. mit Dat.: „nach, BO."; über — hin: ,Wie die seel a. dem ganzen lyb sye [über den ganzen Leib verbreitet].' Zwingli. ,[Das Gerücht] erschall after dem land.' Kessl. ,Ir zungen schweift a. der welt hin.' 1531, Psalm 73, 9 [später: ,hin und her auf Erden']. ,Bald kamen die mär after aller statt.' Ziely. — -t angeschweisst wie in *einst* u. a.

dar-, *drafter* W = *after(t).* ,Darafter in schlössern und hüsern.' 1529, Egli, Act. ,Der Wind hat dr. im Land die nussbäum nider gworffen.' Mey., Wint. Chr.

‚Die lüt fiengend dar. an reden.' SALAT. ‚Im Jurten und dar. [dort herum].' 1521, ABSCH. ‚Jung und alt ligend in der gassen dar. auf der erden.' 1531, Klagel. 2, 21. Noch Id. B (Emmental), SPRENG, ZSCHOKKE 1797 und ST. kennen *tr.* aus der Volksspr., freilich als fast verschollen. In W noch heute *dr. gān,* hin gehen.

durch- = *darafter* (vgl. durchweg, *dur 's Band eweg*). ‚Buechfeiler [Bücherverkäufer] deren so vil durafter loufend.' GYRENRUPF.

Afterschi, Aftertschi n. W: 1. Nachtisch, Dessert, bei den Bauern oft in Nüssen und Branntwein oder geschwungenem Rahm bestehend. — 2. Zweites Nachtessen, für Werkleute.

after(t)schinen, z'afterschen = *z'Afterschi essen* W.

-schi, -tschi, eine (neben *-ti* und *-ji*) übliche Diminutivendung, entsprechend dem *l (lin)* in *äbelen.*

afterei s. *after-ein.*

öftli *e¹ftli,* zsgez. aus der gangbareren Form *effetli,* öffentlich U.

äfzelen: widersprechen, maulen, mit Dat. P. B; FMu.

Verstümmelt aus *bäffzelen* (s. *bäffzen, bäffen*) in Folge von Anlehnung an *äferen* oder *äffen.*

Äfzg: landesübliche Ausspr. für den Z Dorfnamen Rafz; vgl. *Äfs.*

Ufzig s. *Uf-Zug.*

Ag, eg, ig, og, ug.

Vgl. auch die Gruppe Agg usw.

Agarist. Agast s. *Agelstere.*

Agāt m.: Achat AA. — Mhd. *achat,* aber auch *agāt-, agetstein.*

Agathe Agete. CYS.; S, *agędę* SCHW, *öged* n. BsL., Agte GL; GR. Dim. *Agetli* Vw; ZG, Ageti W, „Agti GL; U": Personenn. *Sant Agt hed d'Fyrtig verjagt* L (weil nach dem Festtag der h. A., 5. Febr., bis nach Ostern keine Feiertage mehr kommen). Am Agathentag lässt man im Isental Mehl und Brot segnen, welche das Jahr hindurch als Präservativ gegen Krankheiten aufbewahrt werden. Wenn es am A.-T. schneit, so schneit es noch 40 Tage S, gibt es bis im Frühling noch 70 Schneefälle Z. Scheint am A.-T. die Sonne, so stellt der Bauer die Leiter an den Kirschbaum, d. h. es gibt in dem Jahre viele Kirschen S, aber auch Feuersbrünste werden durch Morgenrot am A.-T. vorbedeutet L; S.

St. A. hat nähere Beziehung zum Feuer, weil sie laut der Legende auf glühenden Kohlen (denen wol die roten Kirschen entsprechen) gewälzt wurde. Nach der bekannten Zweideutigkeit alles Aberglaubens ist die Heilige zugleich Schutzpatronin vor Feuersgefahr. Cys., und ‚als ihre Verehrung noch recht lebendig war, brauchte man noch keine Feuerassekuranzen und Brandcorps.' Schwz. Kirchztg. 1868. — Syn. *Age. Agli.*

Agätsche. Ägatschi s. *Agelstere.*

Age, dim. Agi „F; GL"; Vw; S; W, *Ägi* Uw, „*Ageli* S", *Agli* W, *Agli* GWa., Agschi W: Agathe, s. o.

Kuen-Agel s. *Kue-Nagel.*

Agelstere ‚Agolstren'. ZWINGLI, ‚Agelsturen'. Offn. Tribolt., *Agelstraga* W, dim. *Agalsti* B ZYRO, *Agęrste* BM.; F; GR; G (schon bei KESSLER); TH, *Ägęrste* allg., in der ä. Lit. fast ausschliessl. so, *Ärgęste* AA, *Agręste, Agriste* BO.; W, *Agęrtsche* BM.; S, *Ägęrtsche* B; GR, *Agrętsche* B; F; W, *Agętsche, Ä-* B; S, *Agęntsche* BM. (tölpelhaft), *Agęste* AP; GWe., *Ägęste* AP; Bs; L — f.; *Ärgist* AA; Z, *Agarist* BM., *Ager(i)st* B; GO.; *Äger(i)st* AA; GL; L; SCHW; Z, auch in der ä. Lit. häufig, *Ärgerst* Z, *Agritsch, Agrist, Ägrist* BU.; MAN., *Agąst* GRh., *Ägest* AP — vorwiegend, in der ä. Lit. durchweg, f., seltener m. — Pl. sw.: Elster. *Den Agerste" chötte",* sich erbrechen B. (Die Elstern, ähnlich den Raben, suchen eben nach aller möglichen Nahrung.) *‚Hä* [ich habe] *nur so chlini Schrittli müesse nē", und eissig e chlī gümple wie-n-en Ä.'* (das Bauernmädchen in der Stadt). *D'Ä. löt ire Hupfe nid* [lässt ihr Hüpfen nicht]. SULG. *Di jung Ä. lērt 's Gumpe vu" der alte.* ebd. Daher übertr. *Ägeste* = leichtfertiges Mädchen L, und mit Fallenlassen der ethischen Beziehung, kleine, unansehnliche Person AP. *Durch ire G'schwätz verröt d'Ä. ire Nest.* SULG. *Ägersta,* ein zanksüchtiges Weib GR. Sonst aber ist keine Eigenschaft der Elster dem Volke von Alters her mehr aufgefallen als ihre doppelte Farbe. *'s ist kei Ä., si häd* [die nicht... hätte] *öppis Scheggigs in irer Art.* SULG., wahrsch. von einem unzuverlässigen Menschen, wie schon im Eingang von Wolframs Parz. ‚Wiss und schwarz in ägristen wis.' MAN. Daher wurden scherzhaft Beamte, welche die 2 Wappenfarben ihrer Obrigkeit an ihrer Bekleidung trugen, mit diesem Namen belegt, so in Bs nach SPRENG die Stadtknechte, nach SEIL. ‚wiss und schwarzi Ä.' die Landvögte mit ihren Weibeln; selbst mit Bez. auf den weiss und blau geteilten Mantel des Amtsweibels von Z sagte etwa der einen gerichtlichen Augenschein Verlangende: *d'Ä. muess mir uf de Platz!* Die Doppelfarbigkeit des Vogels in Verbindung mit seinem geräuschvollen und beweglichen Wesen und seinem heisern Geschrei wird der Grund sein, warum die Elster im Volksglauben vielfach eine unheimliche und ungünstige Bed. hat. Ihr Erscheinen bed. Veränderung und zwar meistens zum Unheil; heilsam ist es nur, wenn es im Sommer die günstige Zeit zum Aderlassen anzeigt, GOTTH. AJ. 2, 88, und unverfänglich, wenn es Gäste ankündigt; s. OCHS VI, 540; ROTENB. 6, 41. Ein übles Vorzeichen aber ist es, wenn Elstern sich mit Geschrei einem Menschen nähern und über demselben hin und her fliegen, wenn man des Morgens beim Öffnen des Fensters oder bei einer Unternehmung eine Elster erblickt und ‚rätschen' hört, auch wenn man von Elstern träumt. Elstergeschrei auf oder vor einem Hause prophezeit Streit in demselben; *d'Ägesta rätschid, es ged* [gibt] *en Chīb* AP. *D'Ägerste chitzered wider emāl recht: hüt git's tüchtig Händel* Z. ‚Wie wenn eine Ägertsche sie trüge, fliegt

die boshafte Mähre von Haus zu Haus.' BKal. 1840. *Si säge, d'Ägerste sīn Hexe.* BVolksl. *Argerste, A. wiss und schwarz, wenn d' e Hex bist, so flüg uf dī Platz* (oder: *wenn d' kei Hex bist, so flüg ab Platz*) ThKdrspr. Man soll daher auf Elstern nicht schiessen, sonst zerspringt die Flinte, oder der Schuss geht auf den Schützen zurück. Als Jemand einer E. ein Bein abgeschossen hatte, fand er zu Hause seine Frau verstümmelt Z.

Mhd. *agelster (ag(e)laster, agrest),* ahd. *ag(a)laster, aguza.* Vgl. *Hag-laster, Hätze, Hätzle, Atzle.* Die beliebte Abl. von *â* und *galan* erhält durch die alem. Formen, da in diesen die erste Silbe durchaus kurzen Vocal hat, jedenfalls keine Unterstützung. — Unsere zweisilbigen Formen und das männl. Genus haben sich erst hinterher aus den dreisilbigen Formen entwickelt. — Der Aberglaube mag z. T. durch die Klangähnlichkeit einzelner Nbff. des W. mit ‚Hexe' unterstützt worden sein.

Hag- Th, Dorn- Aa; GRh.; S; Z: 1. Würger, Lanius L., bes. der graue W., Lanius excubitor. — 2. „*Hagägerste:* Motacilla modularis L." d. i. Accentor modularis, Heckenbraunelle.

1 so genannt, t. weil er durch Zweifarbigkeit und den Flug der Elster gleicht, t. weil er in Dornhecken nistet und seine Beute an Dorne spiesst. Syn. *Hagspatz.*

Rätsch-, *-ägĕst:* Maultasche, Schwätzerin Ap.

Agént B; Vw; Z, m.: 1. während der Helvetik 1798—1803 der dem Distriktsunterstatthalter untergeordnete Vollziehungsbeamte der Gemeinde, der jetzige *Gemeindeammann;* s. Helv. Vf. 103. 104. Das W. jetzt nur noch als Beiname fortlebend. — 2. Rechtsanwalt BGesetz 1821. — 3. (übergetr.) geschäftiger Mann, der für Andere handelt oder handeln möchte Uw. — Aus dem frz. *agent.*

agenten: 1. für andere Leute Geldgeschäfte besorgen, den Unterhändler machen; *agänte und händele* S. — 2. geschäftig sein für Andere, unbefugt anordnen und befehlen Uw.

Agentsche s. *Agelstere.* Ager(i)st s. ebd

Agermönli *Hagermöndli* Z, *Argemoni* ZW., *-münd(e)li* Sch; Z, *Argumündel* S, *Argewöndli* Aa, *Agamönli* Bs, *Agemündli* Sch; Z, **n.:** Agrimonia eupatoria L., Oder-, Ackermennig. Das Kraut dieser Pflanze im Frühjahr gesucht zu Bädern für Kinder, welche unterwachsen sind und lange nicht gehen können.

Aus dem lat. W. verderbt und umgedeutet. „*Agermenig*" Hdschr. XV. S. auch *Ader-, Achermännli, Otermennig.*

Agerst(e), Agertsche, Agest(e), Agetsche, A- s. *Agelstere.*

agieren 1. intr.: viele Geberden machen, geschäftig sein Vw; Z. — 2. tr.: Jmdn verspotten, indem man sein Tun nachahmt Sch.

Aglīje *ägleīę,* wildi A. f.: gemeine Aglei, Aquilegia vulg. L. Z.

Mhd. *ageleie,* ahd. *agaleia;* aus dem Lat.; vgl. it. *aquileia, aquilina,* frz. *ancolie.* Unser Diphth. vom altd. abgewichen.

Agli n.: weibl. Taufn., Diminutivform zu *Agathe* GW.; Z XVI.

Agne BE., O.; Gr; „LE."; GWe.; W, Agle Aa; Ap; Bs; BU.; G; Vw; Zg; Z, ă- und ᵃ ZW., *agḷę* ZFehr., Hagle LG.; Zg, Angle ApK.; L **f.:** kleines stacheliches Bruchstück, Ahne, Splitter. ‚Die ding, die ir gross achtend, werdend glych aglen syn.' Zwingli ‚Was sichst du aber die aglen in deines Brueders aug.' Matth. 7, 3. 1560; ‚den spreyssen.' 1530. 1667. ‚Hast im aber ein aglen im aug gsehen.' 1523, Gyrr.; und so noch später sprichw. = splitterrichten. ‚Der schwalm macht sein näst auss aglen mit kaat vermengt.' 1557, Vogelb. 1. Stengelsplitter von Hanf und Flachs, die holzigen Teile, welche durch das Brechen und Schwingen, auch beim Spinnen, von den Bastfasern gesondert werden Aa; Ap; B; G; Schw; Th; W; Zg; Z. *‚Die Fraue und die Meitli Ziehnd mit de Rätschen üs Und scheidet Werch und Agle Wie b'sesse* [überaus eifrig] *hind'rem Hūs.'* KdMey. An der Arbeitsstätte vorübergehende Mannspersonen werden ‚in die A. (auch *i d'Aglete* ZB) genommen', d. h. angehalten und ihnen ein Bündel Hanf um den Hals geschlungen, bis sie sich durch ein standesgemässes Trinkgeld loskaufen Z; vgl. *anbinden* in Gr. WB. Früher pflegte man aber auch seine Bekannten unter der Gesellschaft zu beschenken (ihnen *iⁿ d'A. schicke*), wie sonst Hochzeitsgäste *(i d'Ürte schicke)* und Badegäste. Die A. werden nachher zur Lust der Jugend, zugleich zum Dankopfer und Pfand des Segens für die nächste Ernte ZB. verbrannt; s. *Aglefür.* ‚Die versamlung der gottlosen ist gleych als vil als aglen; jr end ist ein feürflammen.' 1531/1667, Sir. ‚Äglen'. 1707. Doch dient der Abfall auch als Streue oder zur Vermischung in den Lehm des Töpfers. Syn. *Tingel.* — 2. Grannensplitter, die beim Dreschen abfallenden Stacheln vom Barte des Getreides, Spreu, Spelze Aa; Bs; B; Gr; G; W. ‚Die aglen, agen, sprew: cortex cannabis; palea.' Red. 1662. Nach der Offn. Fäll. soll der Zinshafer so gut gereinigt sein, dass auf ein zottiges Tuch geschüttet, ‚als meng agen daruff blib, als meng 3 sch. sol [der Pflichtige] bessren.' — 3. Nadeln von Tannenholz Aa; L. *Chris-* oder *Tann-A.* und *För-* oder *forigi A.* zum Unterschied von den *Rätsch-A.*, d. i. *A. 1.* — 4. Samenhülsen der Kreuzblütler AaFri. Vgl. *Egli 1.* — 5. Fischgräte BO. — 6. streitsüchtige Weibsperson Aa.

Mhd. *agene;* got. *ahana.* *L* und *n* wechseln besonders leicht in den Bildungssilben. *Ägle* will wol als ausdrückliche Pluralform verstanden sein.

agnen: die Grannen des Korns nach dem Dreschen noch besonders abschlagen, und zwar ‚einstreichs', d. h. so, dass mit dem Flegel nur einzelne Schläge, nicht mehrere taktmässig zusammengehörige, geführt werden Gr; L.

Aglete *äglętę* f.: Collectivn. zu *Aglen 1.* ZB. Syn. *Rätschete.*

Agnēs *agnēs* SchSchl., Anesli SchwE. †, „Aniess BGr.": weibl. Taufn. Wenn es bis in den Januar keinen Schnee gibt, sagen die alten Bauern: *'s Agnēsli* [21. Januar] *wird wol na* [noch] *'s Jüppli erschütte* Z. — Vgl. *Nese, Nusche?*

Agnusdēi *Angusdē-i* F, *Amedēli* F; S; Vw; Zg, *Amitēli* SchwE., *Nämedēli* AaBb. **n.:** eine Art Schaumünze mit dem Gepräge des Gotteslammes mit der Siegesfahne, meist aus Wachs (in SchwE. auch ein Kräuterkisschen) als Amulet auf der Brust getragen. ‚Mit dem Pater um ein paar Totzet gläsene Agnus Dei wetten.' ClSchob. 1695.

Lat. W. — Zu dem Übergang von *n* in *m* mag das W. *Amulet* mitgewirkt haben.

Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Franken**, so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Franken belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

B

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

II. Heft.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.
Druck und Verlag von J. Huber.
1881.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

Agone, Agöne, Agûne f.: der Fisch Ukelei im erwachsenen Zustande, Cyprinus alburnus Bodens. ‚Zuo Costantz nennt man die jungen Laugelen Zientische, so sy elter worden, Agönen, Agünen, Lagenen.' Fischb. 1563. ‚Wälsche Agunen, Agonus.' ebd. — Syn. *Laugeli; Winger; Ischer; Bläuling; Lagüne; Wissfisch; Laube;* vgl. *Zienfisch; Grässling; Sêl.*

„**Agres** n. F" St.ᵇ, Agrest: „Saft aus sauren Äpfeln F." ‚Agrest: unzeitig träubelsaft.' Vogelb. 1557; ‚omphacium, unreifer wein; Sausen die man aus unreifen trauben macht.' Fris.; Mal. und so noch Schulze.

Mhd. *agraz* m., mlat. *agresta*, it. *agresto*, span. *agraz*, afz. *aigret*, prov. *agras* aus lat. *acer*, scharf, sauer.

Agreste, Agrist, Agretsche, Agritsch, Ä- s. *Agelstere* Sp. 125.

Agrimingen = *Agermönli* Sp. 127. ‚A., schwalbenwurz und grosse klätten.' 1563, Tierb.

Ägele I f.: Berschfisch, Salm Aa. Vgl. *Egli* II.

Ägele, Ägle II f.: Schwätzerin Aa. Vgl. *ägelen.*

ägelen, hägelen, *ä*-: sticheln, zänkeln, kleinlich tadeln. (H)Ägeler: der dies tuet Z.

Dimin. Abl. von *Agle, Ägle* (Stachel), vrwdt mit *Ägel, Ägle*, Egel, Igel. Die Nbf. an *Hagel* angelehnt.

Ägerte Aa *ägərtə*; Bs; B; F; Gl; Gr; L; Sch; S; U; Z, Ägerti Gr Pr.; Ärgete Aa Bb. (auch Därgete); Sch; Th; Z n., Ägete Gr *ēgətə*; Uw; Z selten. Egerde ä. Spr. bis Anf. XVI., Regerte Th (Pupikofer) f.: 1. Stück Land, welches, nachdem es ausgereutet und meistens eine Zeit lang als Acker bebaut war, etwa wegen allzu steinichten Grundes, unfruchtbarer oder entfernter Lage in Wiese, Weide oder sogar wieder in Wald verwandelt worden; nd. *Driesch, Lehde.* Aa; B; Gr; S. ‚Solum cessans (desertus ager), ein erdtrich, das man nit meer bauwt (ackeret).' Fris. ‚Ager sterilis, incultus.' Id. B. ‚Die Ä.-Ebni auf der Rüti.' Offn. Freienw. *Ägerden umhi tuen*, solches Land wieder zu Ackerland umbrechen B Sa. Von der nahe verwandten Brache scheint sich Ä. dadurch zu unterscheiden, dass gemäss der alten Dreifelderwirtschaft (s. JMey. Zelgen 25. 35) ein gewesener Acker nur für ein Jahr brach gelassen, Ä. hingegen Land hiess, welches, nachdem es als Acker gedient hatte, längere Zeit (doch höchstens 9 Jahre JMey., 6 oder 9 J. JSchulth., Exempeltaf. Anzeige 1807, 4 nach Affsprung 1784, 184 für immer oder 10—12 J. lang) nur als Wiese oder Weide benutzt wurde, also ein brach bleibendes Feld. Daher in der ä. Spr. nicht selten syn. ‚brach liegen' neben der ausdrücklichen Unterscheidung ‚brach, esch [Saatfeld] und egerten.' Arg. 4, 279. JMey. 9. Von Allmende unterscheidet sich Ä. dadurch, dass die erstere immer nur Weideland und dass sie Gemeindebesitz war, aus beiden Gründen auch von grösserem Umfang als Ä., für welche die dim. Wortform beliebt ist. ‚Was egerden in den eschen gelegen sind und einer verbüt daruf ze faren.' Offn. OWinterth. ‚Wenn Schmid-egerten brach ist, so mugent die von Utzwil ir vech [Vieh] dar triben.' Offn. OUtzw. Also war die Ä. Privateigentum und konnte allerdings auch wieder Acker werden. — Unfruchtbares Stück Land überh., dem Unkraut und Dornengestrüpp überlassener Platz Aa; Bs; Sch; Th. Magere Wiese Gr ObS. ‚Glabretum, bloss, dürr oder unfruchtbar ort.' Fris.; Mal. ‚Ein heiss, griessig erdreich (phalacræ).' Denzl. 1677 u. 1716. Nach Red. = *Gant* (steiniges Feld), aber auch = Trift, Weid; calvitium agri, sterile solum; pascuum. ‚Wenn das gemüet on tugenden ist, so ist es eben als ein egerd und dürr, elend, unfruchtbar erdrich, das da ganz kein frucht bringet.' Geil., Seel. ‚Der ein fruchtbar erdtrich zuo einer ä. macht.' 1531/60 Ps. 107. ‚Das auch die ä. iren kinden speis und narung gibt.' 1531/48, Job; dafür ‚einöde'. 1667. ‚Umb disen See ist alles ein verbrunne einöde und ägerten, wachsst da weder laub noch grass.' Eckl. 1575. (‚Ärgernuss'! Ausg. v. 1736.) ‚Isa. am 42. wirt wyssgesagt, die wüestin oder thür ä. werde zuo einem fruchtbaren väld werden.' LLav. 1584. ‚Die dürre ä. verwandlest in feisste Auwen.' Z Liturg. 1644. ‚Hier grasichte Wasen, dort dürre Griessböden, Ä., dürre Heiden.' Spleiss 1667. ‚Eine unfruchtbare Ägert, auf deren nichts als Dörne und Disteln wachsen.' JJUlr. 1727. Gotth. erwähnt einen Ort genannt *die dürre Ä.* Spezielle Angaben wie ‚Wiese auf der Sonnenseite' GrD., ‚steile Wiese' ebd., ‚ebene magere Weide' B lt. St.ᵇ, ‚entwaldete Stelle im Gebirg' S, ‚Ried' F haben nur lokale, zufällige Bed. Auch ist selbstverständlich, dass mit der veränderten Landwirtschaft immer mehr das W. zum blossen Eigenn. verblasst. – 2. ein nicht nach der Zelgkultur, sondern mit einer abweichenden Getreide- oder Fruchtart bestellter Acker lt. B Ztschr. f. vaterl. Recht 1843, 194.

Nü-Ägerte: Wiesboden im ersten bis zweiten Jahr, nachdem die Pflügung aufgehört hat GrV.

Mhd. *egerde, egerte, gerte, egde.* Zu den bisherigen Erklärungsversuchen ergeben unsere Formen nur einiges Negative. Unser *æ*, welches nur entw. auf altgerm. *e* beruht oder Um- oder Beilaut zu *ă* ist, schneidet den Gedanken an *Ê*, Gesetz, *ê*, vormals, durchaus ab. Auch kann nicht als zweiter Teil *Garten* in unserem W. enthalten sein, weil dieses ja durchaus fem. und die Annahme eines aus dem Pl. erst gebildeten weibl. Sing. aus sachlichen Gründen hier nicht statthaft ist. ‚Eh-, Ein-Garten' sind späte Umdeutungen, und das *a* in den GrFormen hat hier nur den Wert von *ę*. Sachlich würde die Grimm'sche Erklärung aus *ā-gi-erida*, nicht [mehr] gepflügtes Land, ganz das Richtige treffen, ebenso die aus *ā-gartia, āgerte*, ungehegtes Land, und dass in einigen alten WW. *ā* mit *a* zu wechseln scheint, haben wir bei *a* II Sp. 2 gesehen; nur wäre sync. Ptc. mit weichem *g* etwas bedenklich. — Die Form auf *-de* noch in der Bibel von 1548, in späteren Ausgg., sowie bei Fris., Mal., Red., Denzl. usw. immer *-te*. Zu der Behandlung, welche das *r* erfahren (*Egraten*. Offn. Kempfenh.), vgl. *Agrest, Ärgest* und *Agrest* f. *Agerst* (o. Sp. 125). In *Ärgent* (Offn. Freienw.) scheint *n* eingeschoben zum Ersatz des nach vorn gerückten *r*, in *D.* das *d* des Art., in *R.* das *r* vom Dat. des Art. angeschweisst. Eine lautliche Umformung unseres W. dürfte auch der Flurn. *Ägleten* ZMeil. sein. — Die scheinbar widersprechende Angabe aus S ‚angebautes Feld' erklärt sich aus der wechselnden Benutzung des selben Grundstückes. Wie sehr Orte mit der Zeit sich ändern können, geht daraus hervor, dass Ä., welches oft fast = Einöde erscheint, heute ein Teil der Stadt Frauenf. heisst. Den Wechsel zw. Acker und Wiese bestätigt Ap *Acher*, welches auch Wiese bedeutet. — Die lokalen Verschiedenheiten des Begriffs noch weiter individualisiert in zahlreichen Zss., welche nur noch Flurnn. sind, z. B. *Brüsch-* (mit *Br.* bewachsen), *Cheib-* (Gerichts- oder heidnische Grabstätte), *Galgen-, Tüfels-, Mai-*. Manche nachweisbare ehemalige *Ä.* ist wieder Wald geworden, so die auf dem ‚Born' bei Olten.

Ägerter: der auf einer *Ägerten* Ansässige F. Sonst nur noch Geschlechtsn. BSi.; W, wie *Von Egerten* B

Ägidi: m. Taufn., Ägidius. Sein Tag (1. Sept.) bestimmt die Witterung. *Wie de Hirze an Egidi iⁿ d'Brüst* [Brunst] *tritt, so tritt er noᶜʰ 4 Wuche wider drüs.* Sulg. — Syn. *Gidi. Gilg. Gilli. Gēl. Iltsch.*

Ägle I, *æ-* BSi., *eᶦ-* Th, *Agle,* Spreng f.: Blutegel. ‚Die Ägel oder Äglen: sanguisuga, hirudo.' Fris.; Mal. ‚Ein ägle, bluotsuger.' Fischb. 1563. ‚Die äglen (ägel) hat zwo töchtern: Traghär, Bringhär.' 1560/1707. Prov. 30, 15. ‚Die Eglen, die sich voll Blut gsoffen.' 1658, Heut.

Mhd. *ēgele* f., ahd. *ēgalā.* Vgl. *Ägle II.* Auf eine Form mit *n-* deuten die Namen *Nagel-, Nägel-* (umgedeutet *Nägeli-*) neben *Egelsē.*

Bluet-: gleichbed. Übertr. auf den Habgierigen: ‚Zachäus war ein Oberster der Zölnern und Blutegeln., 1691, AKlingl.

Ross-: hæmopis vorax, vom vorhergehenden durch seine stumpferen und weniger zahlreichen Zähnchen unterschieden Th. ‚Die grossen bluotsuger werdend bey uns Rossäglen genannt, welcher nün [deren neun] auch ein pfärdt zuo todt sugen söllend.' Fischb. 1563.

Wasser-: aulasostomum vorax, der gemeine, in seichtem, stehendem Gewässer lebende E. Th. ‚Nim wasseräglen und setz sy an.' Vogelb. 1557.

äglen *æ̆-*: Blutegel suchen in Teichen ZW.

Ägle II; Agle Aa; Schw, f.: 1. Egelschnecke, Fasciola hepatica, eine Art Eingeweidewürmer bei den Pflanzenfressern und dem Schweine. ‚War ein nasser Sommer, dass den folgenden Winter die Küh [usw.] in der Leberen voller äiglen wurden.' 1734, Z ObGlatt. — 2. die durch diese verursachte Krankheit, die Fäule der Schafe, Rinder, Pferde Aa; B; Sch; Schw; W; Z. Syn. *Äglefūl.* — 3. Steine im Gallengang Z. — 4. *Agle:* Drüse im Fleisch GrAr. *Ägli* (Dimin.): Geschwür auf der Lunge STh., *Ägle,* solche auf der Leber der Schafe Z.

2 urspr. als Pl. zu 1 gemeint. 3 und 4 die genannte Krankheit begleitende Erscheinungen.

Gras-: Gemswurzel, Arnica scorpioides L. B; L. Nach deutschen Botanikern vielm. = Aronicum. Fraglich ist auch, ob nicht *Ägle I* oder *Agle* (Sp. 127/8) der Vergleichung der Wurzeln oder der Blätter zu Grunde liege.

„Stein-: die Larve einer grossen Mücke, die sich unter Steinen im Wasser vorfindet LE." St.ᵇ 777.

äglen s. *un-, hurn-iglen; kue-näglen.*

Ägler *æ̆-* m.: Baum, welcher eine frühreife, süsse, saftige Birnsorte *(Äglerin)* trägt ZO. Vgl. d. folg.

Äglischer, Äglester: frühreife, süsse Birnsorte von rundlicher Form Z.

Aug *ōg* GW.; *uᵊg* BSi. — Pl. scherzhaft *Äuger,* sonst *Auge.* — Dim. *Äugli; Äugi* F; *üᵊgi* BSi.; *Augschi, Ögschi* Gr; Kdspr. *Naugeli* Ap, sonst *Äugeli* - **n.**: 1. das Sehorgan; s. die RAA. usw. am Schlusse. — 2. hervorbrechende Knospe an Pflanzen. allg. ‚Progemmare: Augen trucken oder augen gwünnen, als an weynräben.' Fris.; Mal. *E Läubli deckt en Äugli:* Mahnung für den Weingärtner, beim Ausbrechen des Reblaubes bedächtig zu sein Sch. ‚Hierumb [beim Rebenhacken] das alte und träffe Sprichwort, wann das Aug offen den Rebmann anschawe, es leichtlich darab erblinde.' Rhag. 1639; noch jetzt gesprochen in der Meinung, dass wenn der Winzer zu spät ans Hacken und Umgraben gehe, die Fruchtknospen leicht abgestossen werden. oder dass, wenn umgekehrt diese vorzeitig erscheinen, sie leicht wieder erfrieren. ‚Nachdem die Bäume Augen druckten, Bollen gewunnen.' Moos 1775. Daher das Rätsel von der Schule [Baumschule], deren Schüler Augen haben und nicht sehen Gr. Vgl. *äuglen.* Die vertieften Keimstellen der Kartoffeln, die man ausschneidet und setzt. allg., *Äugi* (Dim.) F. ‚Blinde A.', die keinen lebendigen Keim enthalten. *Äugli,* die schwarz punktierte Keimstelle an der Bohne Sch. Junger Spross einer Pflanze, wenn er eben anfängt sichtbar zu werden BU. Der Butzen am Kernobst AaF. — 3. von Geschwüren. ‚Ein Öuglin (kolben) gwünnen oder werffen, wie die geschwär thuond, caput facere dicitur apostema.' Fris.; Mal. ‚Das geschwär überkommt ein aug.' Denzl. 1677. 1716. — 4. Astabschnitt in einem Brett F. ‚Holz, das kein öugle hat, kein flader noch maser.' Fris. — 5. Loch, Blase, dergleichen der fette Käse besitzt B; Vw; Z. Ebenso vom Brot Gr. — 6. Fetttropfen, dergleichen die Güte einer Brühe kennzeichnen. allg. Eine Suppe, auf welcher wenig oder kein Fett schwimmt, heisst ‚blind' Vw; sie findet den Weg ins Maul nur, weil man ihn ihr mit dem Löffel zeigt L. ‚Eine stolze Suppe: sie schaut Einen mit keinem Auge an!' ‚Einer fürte die suppen, wyl sie keine augen hab und nichts säche, an einer schnur in die stuben.' Schimpfr. 1651. — 7. Die runden farbigen Stellen auf den Flügeln der Schmetterlinge L; Uw. ‚Gemmæ stellantes, die augen oder spiegel am pfauwenschwantz.' Fris. — 8. *Ögschi* (Dim.), das von einem Brot zuerst abgeschnittene Stück oder der Rest des Laibes GrD. — 9. ein kleiner Teil, ein kleines Mass voll von einer Substanz, etwa so gross wie ein Auge als Körper, doch s. auch u. RAA. p; daher: *Äugli,* Viertelgläschen (Schnaps) ZO. *Kein* oder *kes, nit es A. voll,* nicht das Geringste. allg. *Ekēs Öugeli voll* Aa. *Kei* oder *kes Augs gross,* sehr wenig Aa; BsL. *So vil als ich i mim A. häⁿ,* wenig W. Selten positiv: *En A., es Äugeli voll* Z, *es Ügi volls* BSi. Wie ganz die eigtl. Bed. des W. erloschen ist, zeigen Anwendungen wie: ‚Kein A. voll Wein.' Gotth. *I ha die Nacht ekeis Äugli voll g'schlafe* (sachlich = kein A. geschlossen); ‚kein A. voll sagen' GA.; *sis Hūs ist kes A. voll besser als mīs* Z; *keis A. voll folgen,* durchaus nicht gehorchen Schw; *er hed bloss es A. voll g'esse.* Aber ironisch: *es hed es A. voll g'regnet:* nicht wenig, ziemlich viel; *es hed es A. voll Wasser g'gē,* eine arge Überschwemmung; *es A. voll chibig,* sehr zornig. Daran schliessen sich RAA. wie: *i will's* [mache mich anheischig] *in A-e träge, was iᶜʰ g'ha haⁿ.* Sutermstr. *Er schämt si nuʳ i den Auge, es gāt nit vil driⁿ* Th. Dagegen: *er het nit, was-em im-ene A. inne wē tāt,* kein Stäubchen, nicht das Geringste S; *er isst nid, was uf-enes A. drückt* oder: *was im A. wē tuet* FMu. ‚Nur ein Brösmeli, dass es einer Laus kaum im A. weh thäte.' Gotth. — 10. gewinnender Punkt beim Würfel- und dann auch beim Kartenspiel. ‚So und so viele Augen machen' Z. — 11. ‚Öuglin', Geschlechtsn. Cys. — RAA. a) ‚Ab A-n thun = abschaffen, entfernen.' Hospin. 1683. ‚Ab A-n — ab Herz' = aus den Augen, aus dem Sinn. ebd. und noch heute. *Ab* [aus] *den Ouge gāⁿ* B. ‚Ehrlichen leuten an (in) den a-n umhin gehen' = sich vor solchen blicken lassen. ZMand. 1694. *Nit mē a d'Ouge chō* B. ‚Wie nun Manfred und Etzli in Italien dem bapst in den ougen lagend,

stund der bapst in sorgen.' Vad. in; s. auch u. c, i, l, m. *Eim 's Wiss i^n den A-e g'schaue,* mit Einem angestrengt ringen L. *Es g'rät Mängem* [Manchem] *nit, wenn er* [sogar] *'s Wiss im A. umchērti* Sch; Z, von vergeblichem Mühen. *Under A-n,* auf der Vorderseite, ins Gesicht. ,Vor [vorn] an die Letzi ziechen unter A-n.' Tschudi [Gegs. ,hinter die L.']. ,Der altar hat zwo Nebendmuren und under ougen kaini.' GHdschr. ,So erst man zer thür ingat u. a-n' [gleich vorn im Eingang]. ebd. ,U. A.' hiess bei Bauleuten auch die Linie des Daches, wo es auf der Mauer aufliegt, im Gegs. der Firstlinie, z. B. das Dach darf u. A. gehoben (erhöht) werden, oder: es soll u. A. abgenommen werden, d. h. das Dachgesims, der Dachvorsprung soll abgeschrotet werden Z†. ,Daz jederman vor [vorn] underougen gen der strasse und hindenan underougen und dü tächer an sinen nachgeburen wol mag machen [an das Nachbarhaus anlehnen] darumb daz vordenan [vorn] und hindenan (und) an den tächern nit lucken werdint.' Sch Stadtb. XIV., Alem. V 26. [Lückenhafte Redaktion oder *u.* als Subst. = Dachvorsprünge?] ,Einem etwas [z. B. eine Schmähung] u. A. sagen' [ins Gesicht]. Landb. Gaster. ,Von mund zu mund reden und einander u. a-n ansehen.' 1707, Jer. 32, 4. ,Mit Briefen, ald mit gewissen [zuverlässigen] botten ald u. ogen.' G 1373. ,Einem etwas u. a. schlahen', vor Augen halten XVI.; auch intr. = vor A. treten: ,Wie er [Gott] inn [ihn, den Menschen] auss dem lustgarten treybt und im das ellend u. a. schlahen lasst.' Bib. 1531. ,Üwer vatter slot mir ungder ougen und spricht...' Bs. XVI. ,Dem Todt getrost u. A. gehen.' JMey. 1694. Gegenwärtig, anwesend, in einer Versammlung, vor Gericht: ,Dass derselb arm Mensch [arme Sünder] alda u. A. für gricht gestelt werde.' Malef. Ordg. XV. ,Wenn er kuntschaft annemen well, söll er üch das verkünden, damit ier mögt under ougen sin.' 1525, Absch. *Do sehnd er em Choch u. d'A.,* sagt die Hausfrau, wenn sie sich selbst als Köchin vorstellt. Sulg. ,*Er steit em unger d'A-n-und luegt-em is Schwarze*', tritt ihm unerschrocken entgegen. Schild. *Em Spil u. d'Auge g'seh,* näher zusehen Z. *Eim u. d'Ouge cho,* vor die A. Aa. *Us A.!* Ruf zum Ausweichen beim Schlittenfahren BsL. Einem *us den A-e wachse^n*, durch fortschreitendes Wachstum unkenntlich werden. ,Es solle kein Mezger halbe Kälber, Schaaf oder Lid ungewogen bey dem A. [nach blossem Augenmass] verkaufen (sondern bey dem Pfund).' Z Mand. 1770. Vgl. *über Aug eweg* Sp. 56. – b) *(Es Pār) Auge ha* oder *mache, wie Pfluegreder, wie Rolle, wie-n-e g'stochne Bock (e g'stoche Chalb),* grosse, stark hervortretende A-n haben oder machen (in der Aufregung). allg. *D'Ouge us-em Chopf ha,* hervorstehende A-n haben oder machen B. *A-e wie Bölle*; vgl. *Bollaugen.* *Auge wie Chriesi,* schwarze, *wie e Chatz,* graue. allg. *Er macht en unguets Par Auge (Äugli),* der Schalk sieht ihm aus den A-n Ap. *Du gist-mer iez au en A.!* wirfst mir einen bösen Blick zu. *Eim Auge mache:* 1) Jmd zornig anblicken. 2) Jmdm etwas klar machen. *Auge mache, dass me^n uf eis chneule und 's ander absage chönnt* L. *(Chlīni) Ougli mache,* blinzeln Aa. *Ögli mache wie ne Spiegelmeis* G. ,*Stechigi Ouge mache,* erstaunt anblicken.' Id. B., sonst = scharfe Blicke zuwerfen. — c) *Mit keim A. g'seh,* gar nicht gesehen. allg. *An eim A. nūd g'seh,* ein Auge zudrücken L, *ein A. zuetue^n*, Fehler nicht sehen wollen B; G; Z. *Eis A. het er afen* [bereits] *off, er wird 's angere* [das andere] *au no ūftue,* er wird vorsichtig. Schild. *D'Auge (mitts,* mitten) *im Chopf ha,* umsichtig sein. allg. *Es A. uf Öpper, Öppis ha:* 1) Gefallen finden daran Z. 2) überwachen B; L (,*uf Eim.*' Id. B.). *Keis A. ab Eim lā^n* B, Einem *keis A. absetze* B; Z, Einen nicht aus den Augen lassen. — d) Jmdm *d'Auge trucke,* mit den Augen winken Ap; Z; aber: *d'Auge trücke,* sterben Aa = *d'Auge zuetue.* allg. — e) *d'Ouga gō (loufe, umgō) lö^n*, herumspähen Ap; Sch. — f) ,Ehe jhm der Bapst der A-n gönnen [Audienz gestatten] wolt.' Wurstis. 1580. — g) ,Os sublinere alicui: Einen betriegen und eim eins (wie wir sprächend) über das a. gäben.' Fris.; Mal. ,Darinn dir einfaltigem aber eins übers oug wirt.' Zwingli 1527. ,Der im himmel sitzt, ist nit zu betriegen, er lasst ihm keins über das a. geben.' FWyss 1650. So noch B; dagegen *i d'Ouge gē,* in die A. stechen, blenden, donner dans les yeux. ebd. — h) *Eim d'Auge üsbore,* mit Schmeichelei bestechen B. *De Lüte d'A-n ū. und d'Löcher mit Dr... fülle,* vom Heuchler, der sich fromm stellt, aber seinen Gewinn dabei sucht L. Der Einfältige *lōt si^ch d'A. ū. und i d'L. sch....e,* lässt sich das Ärgste gefallen Schw. – i) *Eim i d'A-e grife* BRi., *schlā^n* Sch, *i d'A. i-e lange* ZW.: mit Worten oder Handlungen zu nahe treten, empfindlich verletzen. ,Als etlichen ab der vesti schaden gschechen was und die vigend [die Besatzung] inen in den ougen wee tetend', ihnen hart zusetzten. Vad. *Es tuet mer i^n den Ouge wē,* ich kann und mag es nicht sehen Aa; Z; aber auch = es gefällt mir sehr, reizt meine Begierde Sch. — k) *D'r Märe zum A. luege,* Acht geben, sich vor Schaden hüten. Gotth. *Er sorget der Chatz um's A., seb si drum ist* [ehe sie es verloren hat] Z Elgg; SchSt. *I wott ebe zu mīm A. luege,* möchte mich eben vor Schaden bewahren Z. Vgl. *Nimm's A. i d'Hand u. d'Katz under-en Arm,* schadenfroher Spott, wenn Einer mit dem Gesichte anstösst Schw. *We mu^n zum Chrüzer net so Sorg cha^n ha^n as* [wie] *zue den Auge, so würd-mu nit rīch* BSi. ,Zur Mutter Sorge tragen wie zu den eigenen Augen.' Gotth.; vgl. ,plus oculis suis amare'. Catull. *Eim s' Wiss in Auge sī,* ihm sehr lieb, sein ,Augapfel' sein. — l) *Frisch i d'Auge ine si,* von Kranken, frischen Blick haben, ein Zeichen, dass der Tod noch nicht nahe ist GA. Gegs. *De Tod lueget-im zun A-n-ūs.* — m) *'s Wasser i d'A-e übercho, i den A-e ha,* von Rührung ergriffen werden, sein. *'s Wasser ist-mer i d'A-e cho.* allg. *D'A-e sind-em überg'gange wie-n-eme Chrömerhündli* ZO. ,Dass den[en] von Underwalden die ougen übergangen syend von wegen, dass sy in zwytracht sollen gegen üch stan.' 1531, Strickl. Vgl. *Augenwasser.* Dagegen: ,*er b'schīsst* [betrügt] *d'Lūt, 'ass eim d'A-n überlaufe*', nur zur Bezeichnung hohen Grades. Schild. — n) *Ires Glück stōt uf zweu A-e,* hängt vom Leben einer einzigen Person ab Aa. *Wenn no^ch zwei A-e zue sind, dann --,* d. h. wenn noch eine gewisse Person gestorben ist SchSt.; vgl. u. Sprichw. f. — o) *I wett, dass mer d'A-e us-em Chopf use fielid,* dass ich das nicht ansehen müsste ZKn. *D'Ougen us em Chopf grīnen,* sich todt weinen F. — p) *d'A-e fülle,* sich satt sehen. *Kes A. voll g'seh* GA. — q) *Mit Mül und A-e lose,* ganz Ohr sein. — r) *Er cha^n, was d'A-e g'sehnd,* weiss alles Geschene nachzuahmen. — s) *Eim us den A-e g'schnitte,* von einem Kinde, das einem der

Eltern auffallend gleicht. — t) ‚Es ist ein blau Aug darum zu geben, operæ pretium est.' JMEY. 1692. — u) Einem Etwas *a den A-n aⁿg'seh, abg'seh*, von den A-n absehen (den Wunsch oder Willen), aus dem Blick erkennen AA; B; L; Z. *Us den A-n ablese* SCHSt. — v) *Ang'sicht(s) der A-n*, pleonast. Verstärkung, etwa = dicht vor den A-n AA; L. — w) *Kes A. verzieh*, keine Miene L. Einem *k. A. v., k. A. ab im lā*, ihn unverwandt anblicken B. — x) *Mit eim A. i die ander Wuche, um 's Egg ume luege*, schielen. — y) *Häst keini A-e bī-der g'ha?* zu Einem, der anprallte oder geprellt wurde SCHW; Z. — z) *I d's A. arbeite*, Gegenstände geschmackvoll (aber vielleicht nicht solid) anfertigen BRi. *Für ds O. (iⁿs A.) isch's schön*, fällt freilich angenehm ins A. B; Z. — aa) *So lüter dass* [wie] *es A.*, durchsichtig, von einem frischen Ei Z. *G'schwünd wie en A.* GR, vgl. ‚augenblicklich'. — Sprww. a) ‚Unsere händ haben stäts a-n, sie glauben, was sie sehen.' DENZL. 1677. 1716; vielm. = das Handgreifliche ist sicher. *Was d'A-e g'seh (g'sehnd), glaubt 's Herz.* allg. *Was d'Oge nöd sehid, tuet dem Herz nöd wē* G. b) *Zweu Ouge sī numme* [sind nur] *e Hoffart, aber eis Oug het mu höchs nötig* BBe. c) ‚Die a-n sind uns weiter als der bauch.' HOFMSTR. 1645, die Begierde grösser als der Hunger. Vgl. ‚*sini ouge überchöme nie g'nueg*', er ist unersättlich. Id. B. d) *'s A. ist de Zeiger vum Herze.* SULG. e) *'s schlöfed nid all, wo* [welche] *d'Auge zue händ.* ebd. f) *Zwei A-e* [eines Verstorbenen] *decked vil!* ebd. g) *'s Feld hät A-e, de Wald Ore.* ebd. — S. noch u. *nüt.* — Abergl. a) ‚Das rechte A. tanzet mir im Kopf, es ist mir ein grosses glück vor.' JMEY. 1692. *Wenn 's recht A. bīsst, ged's nebes G'freuts* [gibt es etwas Erfreuliches], *wenn 's lengg A. b., ged 's n. G'heits* [Verdriessliches] AP. b) Die RAA. *es sött's kei bös A. aⁿluege* oder *meⁿ s. mit keim bösen A. a.* (ohne Neid und Tadel). SULG.; Einem *keis guets A. gönne*, ihn scheel ansehen B, beruhen auf dem alten Glauben an die Macht des bösen Blickes. (Anders *es guets A.* [ein richtiges Augenmass, Urteil] *ha*).

Eier-Äugli, -Äugi: primula veris L. B. - Syn. *Eierbluem*.

Ochsen-Augen: 1. „in Butter gebackene Eier UUrs." — 2. Goldhähnchen. ‚Regulus avis, ein küngele oder ochsenöugle.' FRIS.; MAL.; VOGELB. 1557.

Agelsteren- (*Ägester-* ZGBaar). — Pl. *-äuger* GR selten; S: 1. Hühnerauge, Leichdorn an den Zehen. ‚Ägerstenaugen oder gallöpfel an den füessen.' VOGELB. 1557. ‚Clavus, genus tuberculi, ein ägerstenaug; ist ein werzengeschlächt.' FRIS.; MAL. Um dieses Übel los zu werden, wendet sich der Appenzeller an die Elster, indem er ihre Eifersucht reizt mit dem Spotte: *zigi, zigi, Ägest! I ha dreu Auge ond du gad zwä!* GWERB 1646 aber kennt ein ‚mit magischen Figuren und Buochstaben uberschribenes Zädelein under das Tachtrauf vergrabet, für die ägerstenaugen.' Der Aberglaube kennt noch viel ähnliche Mittel. Syn. *Kräjenaug.* Vgl. churw. *ögl da hazla.* — 2. Maiglöckchen, convallaria multiflora L. GL; Z, conv. polygonatum L. AABb.; SCH, deren mit den Narben der abgestorbenen Schösslinge bedeckte Wurzel Ähnlichkeit mit einer Zehe voll Hühneraugen hat und daher auch als Mittel gegen diese gebraucht wird. Syn. *Warzenkrūt. Agerstenwurzenkrūt. Kräjenaug. Ägerstentäpe.* Vgl. *Hennen-, Hüener-aug.*

Fell-: Augen, die mit einem Häutchen *(Fell)* überzogen sind. MAN. 128.

Fischer-: eine Vorrichtung zum Fischfang. wahrsch. die Reuse, welche in die Öffnung der spitz zulaufenden ‚Fache' gelegt wird und welche mit ihrem doppelten Reife wie mit einem Auge lauert. ‚Dass die fach und F-n gänzlich abgeschafft sind.' ZGes. 1710/79.

Flarz-, *Pflarz-* AA; Uw, *Flirz-* SCHWMa.; ZG. *Flartsch-* B, *„Flärtsch-"*: Triefaugen, Augen mit eiterigem Fluss.

Gift-Äugli: die Nationalcocarde der Neunzigerjahre des vorigen Jhdts in demonstrativ kleinem Formate von den Feinden der Neuerung getragen, während die Franzosenfreunde grosse Cocarden trugen AP.

Glarr-, überwiegend *glär-*, Glor-Aug: 1. „stieres A., GR, bes. ein Bocksaug, d. h. ein übersichtiges, schielendes A., wenn z. B. das Augenlid den Stern halb zudeckt L; SCH; ZG;" ‚grosses, weitoffenes, hervorstechendes A.' B lt. ST.ᵇ. Spähend herumgeworfenes A., ‚oculi emissitii.' Id. B. *Glöräugli:* kleine, blinzelnde A., AA; *Glör-*, helle, verliebte A., SCH. Hellblaues, glasartiges A., AA. — 2. m. ‚Kerl mit grossen, nichtssagenden Augen.' SPRENG. ‚Pætus, liebäugig; der bocksaugen hat, glaraug; übersichtig.' DENZL. 1677. 1716. — Mhd. *glarrouge;* s. *glarren.*

Glur-: ‚übersichtig, der mit den augen ob sich sicht.' FRIS.; MAL.

Von *gelüren;* s. *Glūssaug.* Syn. *Bocksaug.*

Gläs-, *glèˡs-* fast allg., *glēs-* Uw, Glas- GR; STh.: 1. A. mit mattem oder erstorbenem Glanze, weil dessen Sehnerv gelähmt ist oder dessen Hornhaut durch irgend einen Fehler ihre natürliche Farbe und Durchsichtigkeit verloren hat; so das A. des Blinden, des Sterbenden, weisses A. bei Pferden und Hunden. Spottweise auch das mit solchen Augenfehlern behaftete Individuum. — 2. A. mit besonders hellem Glanze STh. ‚Die Leoparden haben rote glessaugen, gleych als ob sy feurin wärind.' TIERB. 1553.

Glüss-, *glūsˡ:* kleines Auge ZBauma. — Von *gelūsen.*

Glotz-: glotzendes A. GOTTH.

Gräggen-: Leichdorn GRPr.

Hennen-: eine Pflanze. 1. *Henna-oga*, campanula persicifolia L., Glockenblume GWe. — 2. *-Äugli*, primula farinosa L., Schlüsselblume GoRh.. W.. We., T. Syn. *Krotten-, Ross-, Riet-, Schaf-Äugli.* — 3. cardamine pratensis L., Schaumkraut, Zigerauge GRh. — 4. myosotis palustris With, Vergissmeinnicht GWe., in Tess. *œugg della Madonna.* — 5. veronica chamædrys L., Gamander = Ehrenpreis GWe. Syn. *Katzen-, Zerr-Äugli.* — 6. *roti H.*, anagallis arvensis L., Ackergauchheil GW., We. Syn. *Hüeneraug.*

Diese sämmtlichen Pflanzen tragen leuchtende, kleine Blumen, deren Kelchblätter einen Kreis bilden.

Hüener- = *roti Hennenaugen*, L.

Zu der Vergleichung hat im Besondern noch die rote Farbe mitgewirkt.

Küll-, Köll-, *chöl-* ZO., sonst *chül-, chöl-:* blaues Auge, Geschwulst um das Auge in Folge eines Schlages Z. Jmdm ein *Ch. ūfschläⁿ* Z. ‚Küllauge überko [bekommen] wie Salzbüchsli.' MADLENI 1712.

Von mhd. *quëllen*, aufschwellen, brennen, woher auch ‚Kohle' und ‚quālen'.

Kalbs-: Wucherblume, chrysanthemum leucanth. L. Sch.

Syn. *Sterne*, beide Namen vom Aussehen der Blüte.

Katzen-: 1. A., das durch seine Farbe oder durch seinen Blick an dasjenige der Katze erinnert. — 2. *-Ägli:* Pflanzenn. a) veronica chamædrys L., Ehrenpreis AaBb., Ki.; Bs; „B"; GrPr.; LRigi; GS.; Schw; S; Uw. Syn. *Hennen-, Ziger-Ägli.* — b) veronica offic. L., gemeiner Ehrenpreis GrPr. — c) veronica triphyllos L., Ehrenpreis AaLeer. — d) primula farinosa L., rotes Schlüsselblümchen Gr (auch *-Ägschi*). Syn. *Hennenägli.* — e) Vergissmeinnicht Aa; Ap; Gr. — f) ophrys arachnites Reich, Ragwurz AaBöttst. Syn. *Affengesichtli.*

Kräjen-: 1. = *Agelsterenaug 1.* L; Tierb. 1563. Rätselfrage: *mit welen Auge g'sehd-me nüd?* Antw.: *mit de Chr.* L. — 2. convallaria multiflora L., Maililie SchwWollerau. Syn. *Agelsterenaug 2.* — 3. „*Chräjenägli*, Samenkorn des Krähenaugenbaumes, stychnos nux vomica L."

Kron-: ‚Ich hab gesehen einen Hund sterben, darumb dass er fleisch mit pulver von einer Nuss, kronöuglin genennt, besprengt geässen hatt.' Vogelb. 1557.

Krotten-ägli: 1. primula farinosa L. GT. — 2. Vergissmeinnicht Ap. — Syn. *Hennenägli.*

Mären-: mit einem kleinen Geschwür am Lid, Gerstenkorn, behaftetes A. ZFlurl.

Die Vergleichung hergenommen von einem Augenübel, von dem vorzugsweise das Pferd befallen wird, dem ‚Nagel, Nagelfell, unguis oculi.,

Nün-: ein Fisch, petromyzon, Pricke, Queder.

Mhd. *niunouge.* In einer alten GHdschr. *nünogke* f.; zu dessen *gk* = *gg* vgl. *-ägg* aus *augj.*

Muer-nün-: solche Individuen unter den N., welche sich meistens im Schlamm aufhalten, dunkler und schmutziger von Farbe. ‚Von dem kadt oder muor [Moor], in welches sy verhalten läbend.' Fischb. 1563.

Bi-, Bīn-: Nebenknospe in den Blattachseln oder Blattwinkeln der Rebe Z. Syn. *Bischoss.* Über die vorwiegende Form *Bīn* s. u. *bī.* — binaugen, bīnäugle: die *B.* ausbrechen. ebd.

‚Bock-: ein Fisch, patella.' Mal.

Bocks-: ‚Pætus, der bocksaugen hat, d. i. wenn das auglid den augsternen halb deckt, als ob einer die augen halb offen hette.' Fris.; Mal. Syn. *Gluraug.*

Boll-, Bolli-: 1. grosses, stark hervortretendes A. Aa; Bs; B; Sch; S; Th; Vw; Zg; Z. Auch (m.) ein Mensch, der solche Augen hat, meist spöttisch, doch auch liebkosend von einem Kinde mit schönen grossen A. Z. Erblindetes A., AaHl.; Syn. *Gläsaug.* — 2. „rundes Laternchen mit bauchiger Glasscheibe Schw." — *Bolläugli,* Äschfisch in der zweiten Periode seines Wachstums, zwischen *Kressling* und *Knäbli.* Bodens.

Boll- bezeichnet übh. einen runden Körper; vgl. *Bolle* f. (wie auch ‚Auge' allein = Knospe); vwdt mit *bolen*, rollen. Die Dehnung *Bōl* (z. B. Bs; Gotth.) eine zufällige. Ähnlichkeit des ausgebauchten Laternenglases mit dem Glaskörper des Auges; vgl. Ochsenauge, engl. *bull-eye* und nhd. *Bulle*, Stier.

Pelz-. „Pelzaugen machen, überaus zornig dreinschauen Vw; Zg."

Von einem alten starken Vb. **belzen*, wovon *pulzen, bolzen* bei Schmell. I 390. 238, hervorquellen, sich hervordrängen, ahd. *ūzarpulzan*, ebullire: ‚so ihme die augapfel herfür boltzen als ob sie geschwollen wären.' *Pelz-* bei Schmell. *Polz-Augen* = *Bollaugen*, nur dass nicht an eine angeborne, sondern an eine im Affekt hervortretende Beschaffenheit der Augen gedacht wird.

Bins-: eine Pflanze, Immenblatt, melittis melyssophyllum L. — *Bins* Gen. des alten Neutr. *bini*, Biene.

Pûs- Z, Pfûs- BO.; Z, Pfûsi- B: weit hervorstehendes Auge. *P-e mache*ⁿ. ‚Pussaugen, grosse pausende augen, die eim weyt fürhingond, oculi eminentes.' Fris.; Mal. Vgl. *Boll-, Boliaug,* und *Pfus-baggen.*

Busel-Aug, -Ägli: halb offenes A. 1. schlaftrunkenes, auch in Folge von Berauschung SchSt.; ZB. — 2. verliebt blickendes SchSt.

Das Bild vom Blinzeln der Katze *(Busel)* entlehnt.

Blau-Ägschi: Frühlingsenzian, gentiana verna L. GrRh. — Syn. *Bläueli. Stierenägli.*

Blüder-: triefendes A. ‚Lueg au die sebe [jene] rot und blone [blauen] Naseⁿ, die Blüderaugeⁿ.' Stutz (von Säufern). — 2. in Butter geschlagenes Ei Z; Syn. *Stierenaug.*

Blinz-: ‚der ein blöde gesicht hat und darum blinzlen muoss, damit er dester bass die gesicht zuosamen halte und sähe, lusciosus.' Mal.

Plärr-: Triefauge? Glotzauge? ‚Die Bären haben ein blöd gsicht, desshalben sy offtermals pläraugen bekommen.' Tierb. 1563. ‚Diser Meerfisch hat einen kleinen kopf mit überauss grossen pl.' Fischb. 1563, 33, b.

Von *Plärre* f., *Geplärr* n., Nebel vor den Augen, frz. *berluc*, it. *barlume;* engl. *blear-eye*, Triefauge. Schmell. I 461. Fromm. III 556. Zu dem 2. Beispiele scheint freilich die Hinweisung auf *plaren*, glotzen, besser zu passen.

Brûn-: Kuhname Ap.

Ross-Aug BSi., -Ägli Z: eine Pflanze, die nach Pferden riecht, primula farinosa L. Syn. *Hennenaug.*

Riet-Ägli = dem vor. GuRh. Auch *Rietnägeli, -rädli, -kesseli, Schafägli.*

Rot-Ägli: Name, unter welchem verschiedene Fischgattungen mit roten Augenringen verstanden werden. 1. Cyprinus rutilus, Rotauge, Rotflosser, Plötze Bodens. Syn. *Rote.* — 2. Cyprinus erythrophthalmus, Plötze. ebd. lt. Fischb. 1563, 159. 161; durch Verwechslung lt. Hartm. 1827, 225. — 3. Cyprinus dobula, Döbel. ‚Der Hasel, welchen man bey den Zugern Günger und Ganghasel nennt, das ist das Rothaugle.' Cys. 1661.

Seckel-: A. mit aufgedunsenen Lidern, so dass diese eine Art Beutelfalten bilden ZBauma.

Sünder-Ägli: schuldbewusste A-n. MUsteri 1853, 1, 106.

Schaf-Ägli: primula farinosa L. GSa. Syn. *Hennenaug.*

Schël-: scheeles, schielendes Auge, als Mangel bei Pferden S.

Schloss-: A. an den Reben zwischen den Bögen und dem zweijährigen Holze Z. s. *Aug 2.*

Schwër-Ägli: eiterndes A. Th; vgl. *Flarzaug.*

Spiren-: fig., scharfes A., Schw. — Vgl. Falkenaugen, Augen wie ein Sperber.

Spitz-: A. mit gierigem oder mit scharf beobachtendem Blick Ndw.

Stier- Ap; G; SchSt.; Th, sonst Stieren-: 1. in Butter geschlagenes Ei, Spiegelei Ap; Gr; L; G; S; Z. Syn. *Ochsen-, Blüder-Aug 2, Eier-in-Anken*

(s. Sp. 13). Hartgesottenes, in der Mitte entzweigeschnittenes und in Weinsauce gekochtes Ei Uw. Bei den schweiz. Abderiten erhält der Gast auf die Bestellung von ‚St-n' die Antwort: *Mer hei scho längs kei Stier mē g'metzget.* — 2. Pl., stiere Augen z. B. des Betrunkenen, des Zürnenden. ‚Wenn der Mann alle Abend mit Stierenaugen heim kommt.' Gotth. — 3. Pflanzenn. gentiana verna L. GoT. Syn. *Blau-Äugschi.* Aster amellus L., blaue Sternblume. Durh.; Rochh. Gl. 2, 127. Aster chinensis Aa.

Bed. 2 gerne mit 1 spielend verwendet von der Ehefrau, welche ihren spät aus dem Wirtshaus kommenden Mann mit St-n regaliert.

Tüfelsaug: 1. Feuerröschen, adonis æstiv., ad. autumn. L. — 2. Bilsenkraut, hyoscyamus niger L. ‚Fabulonia, Bilsemkraut, teufelsaug.' Denzl. 1677. 1716. — 3. mückenförmige Ragwurz, ophrys myodes L.

Unter Teufel ist wie in ähnlichen Namen ein altd. Gott zu verstehen, dem die Pflanze geweiht war, 1 wegen des feurigen Rots der Blüte (Syn. *Bluetströpfli*), 2 als besonders heil- und zauberkräftig. Die Blüten von 2 und 3 gleichen sehr denen des *Katzenäugli* c.

Töten-. ‚Die Weiber sagten, das Gestorbene hätte ganz andere A-n gehabt, sog. T-n, solche Kinder lebten nie' [blieben nicht am Leben]. Gotth.

Ziger-: 1. ein mit geronnener Flüssigkeit (*Ziger*) in den Winkeln behaftetes Auge Aa; Bs; L; Zg; Z; vgl. *Flarzaug.* m. ein Mensch mit solchen Augen. — 2. *Zigeräugli:* eine Pflanze. a) Veronica chamædrys L. Z. Syn. *Katzenäugli.* b) Vergissmeinnicht. myosotis scorpioides palustris L. „LG."; Z. Syn. *Zigerli.*

Zerr- *zēr-*: 1. Triefauge L; Z. — 2. *Zēräugli:* eine Pflanze. Waldehrenpreis, Veronica chamædrys L. L. Syn. *Katzenäugli.*

ein-äug Gr; Sch, *änäug, -ög* Th, -äugg Gr, ‚-ögg'. Vad.; -äuggig UwE.: einäugig; auch subst. ‚der Einöug, Einöugger'. Mal. wofür in der lebenden Spr. Einäuggi L; SchSt.; Uw, Eiⁿauger S.

Mhd. *einöuge,* aus ahd. *einougi [einaugja],* aus dessen ableitendem *i, j* sowohl der Uml. als die Verhärtung *gg* sich erklärt.

ge-einäuget *ǥeinäuǩet* Gl: einäugig.

Blien-Äugi, -Äuggi m.: 1. Person, deren eines Auge seitwärts gerichtet ist Uw. — 2. übergetr. auf schelen, missgünstigen, unzufriedenen Blick Uw; „Zg." — 3. Person, welche blinzelt, an Augenschwäche leidet „Uw"; Zg. — „blienäugen", -äuggen SchwMa.; „Uw; Zg", *plenäuggle* Uw, blienggen AaDegerf.; Gl; G; „Sch;" Th; Uw; U; Z: 1. schielen Aa; Uw; U. — 2. schief drein sehen aus Unzufriedenheit, unheimlich, zornig blicken Gl; G; „Sch"; Schw; „Th; Zg"; Z. Syn. *schechen. blicken.* — 3. blinzen „Uw"; mit den Augen winken. ebd. *‚Da-n-i nüd g'rad mich zue-n-ere g'stellt ha, häd si mit Lächle und Bl. eistert nach mir g'luegt.'* MUsteri. Auch von Augen, welche eben aus dem Schlafe erwacht sind Th. — an-bl.: schel ansehen. — Blienggi m.: wer ‚bliengget'. — Bliengge f.: finsterer Blick GW. — blien-äuglen: Dim. zu ‚blien-äugen'.

Bei Schmell. *blen-, blienäugeln,* blinzen, liebäugeln; ahd. *plehinoug,* lippus, Henneb. *blienen,* überzwerch sehen. Unser W. hat sich im Nhd. mit ‚blinken' vermengt.

schilm-äug: schielend. Sulg.

Für *schilm-* von mhd. *schilwen,* Nbf. v. *schilhen,* schielen.

miss-äugig: von Weinreben. die wenig gute ‚Augen' haben SchSt.

geauget, geäuget *ǥauǥt:* mit Augen, Knospen versehen (doch nur mit vorausgehendem bestimmenden Adv. z. B. *waker g'auget Erdöpfel* Gr). — eng- *ēŋǥäuǥt:* mit eng stehenden Augen oder Knospen, von einem Rebschoss SchSt. — klin- *chliǩauget:* kleinäugig Ap. — luter- *ǩauget:* mit hellbraunen Augen Gr. — schwarz- *ǩauget:* schwarzäugig Ap.

äugen, ‚ögen'; *äugge* Gr: vor ‚Augen' bringen, sehen lassen, zeigen; oft refl. ‚Daz enhein Jude, da man die gloggen lütet, sich œugen sol weder in fenster noch an der straze.' Z 1319. ‚Insonders eigtent die Geistlichen rychlichen Zorn.' Ansh. ‚In betrachtung der sorglichen löufen, so sich täglichen öugen.' 1526, Absch.; vgl. *eräugen.* ‚Wiewol [die Mönche des Klosters G] sich wider des königs anmuotung keineswegs öugen dörfen.' Vad. ‚Sein gnad und güete öuget sich ye mer und mer gegen uns.' 1560, Ps. 117; an anderen Stellen ‚öget'. ‚Comitas illucet. Fründtligkeit öugt sich, verbirgt sich nit.' Fris.; Mal. — 2. (refl.) sich künden durch bedeutsame Zeichen, z. B. Krachen in der Wand GrV. — 3. In der ä. Rspr.: vorweisen (Beweisstücke, Inventare usw.), häufig in der tautologischen Reimformel *äu. u. zäugen.* ‚Alles das zuo oegen und z., so si hend.' 1384, Stdtb. Bad. ‚Ogte einen guoten besigelten brief.' B 1390; daneben ohne Rückumlaut ‚oegte'. Die Erben sollen des Verstorbenen Gut ‚oygen u. z.' Z 1460. Und so noch um 1600 in der Handv. Thun. — 4. beweisen; überweisen, überführen. ‚So ougten die Priolin und Convent an dü Schidlüte nach den Hantvestinen' [dass sie durch Kauf in den Besitz gelangt seien]. Z 1331. ‚Welcher in [den Prediger] wöllte eincherlei irrung [Genet.] bewisen, der söllte in öigen in sinem hus, und nit under der mängi.' 1525, Act. Egli. — 5. intr. von Kühen: die Gebärmutter herausdrücken, an prolapsus uteri leiden Ap. Syn. *luegen lan. büren. beizen. birchen.* — 6. zielen, von Schützen ApK. lt. T. Vgl. *äuglen.*

Mhd. *ougen, öugen,* ahd. *ougen,* got. *augjan.* Abl. *zäugen.* — Zu 5 halte ‚Tumor rerum, empörung, aufbläyung, öugung einer sach, wenn es übel [kritisch] umb ein sach stat.' Fris.; Mal.

ent- = *äugen 3.* ‚Brief und sigel e.' [als Beweismittel vor Gericht]. 1539, BsRq.

er-: verstärktes *äugen* in den Bedd. 1 und 3. *'s het-schi niemet eräugt,* Niemand hat sich blicken lassen Gr. ‚Denn sy nüt me sich erougtend weder mit schiessen noch mit scharmützlen.' um 1500, Edlib. ‚Auch die uberigen Frawen solten zeigen und eräugen alles des Closters guot.' Wurstis. 1580. ‚Erkenne ein ieder die mengel, die sich eräugend in unserem wüssen und vertruwen.' 1636, JBreit. ‚Meine, gegen E. G. schuldige pflicht und dienst zu eräugen.' Kriegsbüchl. 1644. ‚Us welchen der unsagliche richthum der Tütschen sprach sich eräugen, die sprachglichhäit sich ershäinen wird.' Red. 1656. ‚Oft der Himmel hat bezeuget, das er Zürich schirmen woll. Sonderbar sich das eräuget In der Mordnacht wundern voll.' Ofeninschr. 1688. ‚Wann ein Geschwulst sich eräugete.' JMuralt 1697. Pleonast. unrichtig: ‚sich e. lassen' = sich sehen lassen. AKlingl. 1691. Zuweilen geht *sich e.* fast schon in die Bed. des nhd. ‚sich ereignen' über. ‚Ob sich dheinest ein straf eins ungewitters eröigen [würde].' 1525, Absch. ‚Als sich dann schwär löuf, sorklich hendel und bös pratiken

allenthalben eröugen und vorhanden sind.' 1529, Strickl. ‚Wenn der bleiche Tod sich nicht so früch ereugt' [eingetreten wäre]. JEEscher 1692. Auch ohne ‚sich': ‚Dass man sich den nach und nach eräugenden neuerungen widersetzt.' Hott. 1666. — Mhd. *erougen*. — Eräugung f.: Erscheinung, Ereigniss. ‚Die krieglichen eräugungen.' 1528, Absch.

eräugnen = *eräugen*, refl. ‚Nehmet die Zucht für, sobald sich an den Kindern die Unarten eräugnen.' Ulr. 1733. ‚Es haben sich spän und Streitigkeiten eräugnet.' Wint. Stdtb. ‚Sollten sich darüber Schwierigkeiten e.' B 1791.

Denzl. gibt es 1716 auch als Trans., wie 1677 ‚eräugen'. Unser W., eine Weiterbildung von *eräugen*, ist nhd. zu ‚ereignen' geworden, als wäre es eine Abl. vom Adj. ‚eigen'; der Übertritt vollzog sich zunächst auf dem Boden der *ü* durch *i* ersetzenden MAA. ‚Diewyl die löuf allenthalben sich sorklich ereigen.' Strassburg 1525, s. Absch. IV 1, a, 551. Noch 1790 hält dagegen der ApKal. fest an der echten Form ‚Eräugnisse'.

äugeren: 1. intr. die Augen anstrengen, um zu sehen Aa. — 2. tr., auch an-, etwas stark, scharf anschauen. ebd.

Wahrsch. vom Pl. *Äuger*, gleichs. Augen machen.

auglen: die Augenwimpern bewegen, die Augen wiederholt schnell öffnen und schliessen Obw.

Syn. *mauglen*, welches sonst dämmern, nebeln bed.; möglicherweise ist *au.* blosse Verstümmelung aus *m.*, angelehnt an ‚Auge'; oder es hat sich umgekehrt der Begriff von *au.* auf das anklingende und begriffsvwdte *m.* übergetragen.

äuglen: 1. eig. kleine Augen machen: mit den Augen spielen, sprechen, winken; ‚liebäugeln', gierig blicken Bs; B; Gr; Uw; Z, mit Dat. P. schmeicheln. *G'äuglet*, schmeichlerisch G; Schw; auch an- Gr. Vgl. *äugelen*. — 2. ein grollendes Gesicht machen Gr. — 3. die Augen hin und her richten, um einen Gegenstand ins Gesichtsfeld zu bekommen; zielen BSi. Daher heisst so auch ein Knabenspiel mit Haselnüssen, wobei je einer seine grösste Nuss *(Böl, Äuglere)* ans Auge hält und auf die unten liegenden, von den Spielern gesetzten Nusshäufchen *(Höck)* fallen lässt, um möglichst viele derselben zusammenzuwerfen, die er damit gewinnnt Schw; Zg; Z. — 4. okulieren, pfropfen, Bäume; eig. ‚Augen' einsetzen, gemmas inserere. Denzl.; B; Gr; S; Uw. Syn. *zwijen*. — 5. „eine Henne castrieren L."

Bed. 5 übertragen vom Okulieren von Bäumen, wobei ebenfalls ein Einschnitt gemacht wird.

in-: inoculare. Red. 1656. ûs-: ausspähen U. blien-, blön- s. u. *Blienäugi* Sp. 139.

äugelen = *äuglen* 1 u. 2, nur noch mehr verkleinernd: kleine Augen machen, um entw. besser zu sehen od. lieblicher zu blicken, Liebessehnsucht auszudrücken; mit Blicken sprechen, winken L; S. — an-: anblinzeln G, mit verliebten schmeichelnden Augen anschauen, genau betrachten, z. B. ein Mädchen S.

ge-äuglet: mit kleinen Augen (Punkten, Tupfen) versehen, von e. bunten Kleiderstoff. ‚Mit den Seiden der Gerechtigkeit, mit dem geäugelten Rock der geistlichen Braut.' Ulr. 1733.

Zér-Äugler m.: Spottn. für einen Menschen mit vortretenden roten Augenlidern L.

Zwei-: eine Art Birnen mit doppelter Blüte Ap; GRh.; Th.

Äuglere f.: die Nuss, mit der man beim Spiele (s. *äuglen 2*) auf die andern zielt Schw; Zg.

auger: teuer. *Wie a.?* Judenspr. — Von hebr. *jakar*, teuer sein.

Äugel m., dim. Äugeli: männl. Taufn., nach Einigen August, nach Andern Augustin.

Egechs s. *Eidechs* Sp. 91. Egel s. *Egli II*.

Egelshofer m.: Name einer Äpfelsorte Th. — Nach einem Th Dorfe benannt.

Ege AaLeer.; Z; Hebel, Egge AaZein.; BBe.; GrPani; L; Ndw; Sch; Th; Z f.: das Ackergerät wie nhd. ‚Irpicas, ein gattung eysiner egken, die vil zänen hat.' Fris. *Er isch wie-n-e Halm uf 'nere E.*, wetterwendisch B. *I chönnt uf-ere E. schläfe*, so müde bin ich Z. Dim. *Eggeli egili*, kleine, von Hand gezogene E. zum Eineggen von Klee-, Hanf- und Flachssamen Sch.

Spät mhd. *ege* statt des gewöhnlichen *egde*; s. *Eggte* und *Eichte* Sp. 83. *Egge*, aus welchem *Ege* (nd. *ēge*) erst entstanden ist, erinnert an lat. *occa*, könnte aber auch durch Assimilation aus *Egde* hervorgegangen sein. Endlich lässt sich fragen, ob es nicht eig. ein alter Pl. von *Egg*, Zacke, sei.

Schübel-: E. mit weniger Zinken, aber schwerer. Wenn ‚gestrucht' (oberflächlich gepflügt) ist und man nicht Zeit hat, die ‚Schübel', Schollen, mit der Hacke klein zu schlagen, so fährt man mit der *Sch.-E.* quer über die Furchen L.

egen I *ĕge* Aa vorw.; B; SchKl.; SGäu; Z, *ēge* AaFri.; Bs; FMu., eggen SchSt; Th: mit der Egge fahren, befahren; *topplet e.*, dies zweimal tun, damit der Same besser ins Erdreich komme; vgl. *überstössen*. ‚Eggen, occare.' Fris.; Mal. ‚Wenn ein Acker nicht richtig geeggt wird, so ist schon das erste Hagelwetter darüber gegangen.' Sprw. — ûf-: zum zweiten Mal e., wobei unten am Acker angefangen wird S. — in-: durch Eggen den Samen in die Tiefe bringen Aa. — under-: 1. = *ûfegen* S. — 2. *Undereggete mache*", beim Eggen Zwischenräume lassen, so dass unbefahrene Streifen entstehen Th.

Mhd. *egen*. Bemerkenswert, dass das Vb. in uns. MAA. überwiegend diese mhd. Form hat, während für das Subst. die Form *Egge* (oder *Eichte*, *Egte*) vorherrscht, also auch an Orten gilt, wo das Vb. *egen* daneben steht.

egen II *ĕge* ZLunn., eggen Aa; Th: zanken, streiten. ‚Mit einem eggen, disceptare.' Denzl. 1716.

Die Doppelformigkeit des W. spricht dafür, dass *e. II* nichts Anderes als die bildliche Verwendung von *e. I* sei; vgl. überdies die ebenfalls der landwirtschaftlichen Tätigkeit entnommenen Synn. *karsten*, *stucken*; *z'Acker faren* Sp. 66; auch ist ‚zanken' mit ‚Zacke, Zinken' nahe vwdt, und es könnte sogar die Bemühung des Bauern, dem widerspenstigen Erdreich durch seine Bearbeitung mit der Egge einen Ertrag abzuzwingen, als ein Streit aufgefasst werden. Aber *egen II* könnte doch auch auf der Nbf. *eggen* beruhen, deren Bed. occare sich mit der eines gleichlautenden *eggen* = ecken, disceptare, vermengt hätte, und es ist nicht zu läugnen, dass der Begriff Streit sich aus dem von Ecke = Anstoss, Hinderniss, Schwierigkeit oder aus dem alten *Ecke* = Schärfe, Schneide einer Waffe, zu welchem sich bair. ‚eckeln mit einem', ihm beleidigende Worte sagen, entschieden stellt, wie schwed. *äggja* (eig. schärfen, reizen) zu *ägg*, Schneide, Schärfe, ebenso leicht wie aus dem von *Egge* entwickeln konnte. Vgl. auch: spitzige Worte, sticheln u. ä. Die Frage ist übrigens um so weniger wichtig, da ‚Egge' und ‚Ecke' (schweiz. *Egg*, *-e*) schliesslich auf die selbe Wz. ‚ak' zurückgehn.

egen III *ĕ*ʲ-, in GrPr. *ē*ʲ-: drohen „W"; im Begriffe sein, bevorstehen. 1. v. Pers. a) eine drohende Geberde machen. ‚Swer vor gericht unbescheidenlich

redet ald gebaret oder eget mit den henden.' SchStdtb. XIV. ‚Zucken [eine Waffe zücken] oder egen' ist verboten. 1419, Offn. Trib. — b) versuchen; sich anschicken, nahe daran, im Begriffe sein, Miene machen GrPr. Man *eget* anzufangen, abzureisen udgl. *Er het g'ēget z' zürnen,* wollte es übel nehmen. Mit Negation: nicht entfernt gleichen: *er het nit g'eget,* glich nicht im Mindesten; vgl. *Egi.* — 2. von Sachen, „drohen, bevorstehen, ahnen (unpers.), nahe sein, nahe kommen. *Es eget im* = es steht ihm etwas Unangenehmes bevor; *es eget im* Nichts = es ist weit davon, nicht die Frage; es hat ihm geeget = gedroht, es wäre bald geschehen BO."

Ohne Zweifel ein sehr altes W., lautlich dem got. *agjan* entsprechend, aus dessen Bed. (schrecken) sich auch die obige Begriffsreihe entwickeln lässt; vgl. lat. *minari: imminere;* aus dem Begriff der drohenden Nähe kann derjenige des Nahekommens, Gleichstehens abstrahiert werden. Vwdt m. dem folgenden Subst., in welchem sich ein ähnlicher Begriffsübergang vollzog, und mit *eg-los.*

Egi, „auch Hegi", *-ē¹-* f.: 1. Zucht, Ordnung; *in (in der) E. (H.) ha (b'ha),* im Zaum, Zwang, Schach, Respekt, in Schranken halten, z. B. Kinder BO.; LE. ‚So ein Dorf-Auge [das Auge einer wackern Bäuerin] hält manche [andere Frau] in der E.' Gotth. Refl.: sich beherrschen Gr. Abs.: Ordnung halten, haushälterisch leben; *häb in Egi!* B. — 2. Gleichgewicht. Gegendruck, Widerstand. Zunächst von Kämpfenden *in E. ha (hebe),* Widerstand leisten, wehren, Stand halten B; mit Dat. P. Gr ObS., Syn. *'s Ise ha".* „*D'E. (H.)* oder *z'E. (H.) ha,* Trotz bieten BO.; F." *Öpperem dr Tägel* [Lampe] *in E. ha,* Jmdm Widerstand leisten, die Wage halten im Faust- oder Wortkampf BSchw. Abs.: *es gilt in E. z'han,* um eine volle Schüssel zu tragen, ohne dass Etwas herausfällt; oder um einer entgegengesetzten Kraft Widerstand zu leisten BSi. Übergetr. auf Körper: *E. heba,* das Gleichgewicht halten, von entgegengesetzten Kräften oder Bewegungen GrD. Ein Schiff *in E. han,* gegen den Wind behaupten BRi. „Einen Stein in die E. legen = in wagrechte Lage [stabiles Gleichgewicht] LE." *Eim E. möge,* Einem das Gleichgewicht (zu halten) vermögen; *nid E. möge,* nicht gewachsen sein GrD.; *i mag's nid (in) Egi ha,* ich vermag es nicht aufrecht oder fest zu halten wGr; *i mag's nid Ege(n) lüpfa, heba,* ich vermag es (bei Weitem) nicht zu heben GrPr.; *ich han das G'häs nit Eggi mē hän könna,* ich habe das Kleid nicht mehr tragen können (weil es zu klein war) Gr lt. Serardi; *er het nit in en E. in's* [in es, z. B. das Kleid, schlüpfen] *chönne* GrL.

Mhd. *ege* m. u. f., Furcht, Schrecken; ahd. *egi* f. 1. *terror* (got. *agis* v. *agan,* fürchten). 2. *disciplina.* Aus dem Begriff der Ordnung entwickelt sich der des Gleichgewichtes mit Übertragung von Geistigem auf Sinnliches. — Manche der obigen RAA. ist nicht mehr klar gedacht, sondern mit anderen Constructionen vermengt. *Nid Egi mögen* entspricht der einfach verbalen RA. *nid egen,* nicht nahe kommen, und es ist nur die Frage, ob dies *egen* noch aus der Grundbed. ‚drohen' oder aus der bereits abgeleiteten des Subst. (Gleichgewicht) zu erklären sei.

Egeni m.: Eugen SchwE.

Eger: Name einer Farbe. XV, b. GStiftsarch. — Vgl. *Ochra* Sp. 74.

un-eglen; ge-un-eglen s. *un-näglen.*

Egler hiess ein grosser alter Kastanienbaum, der am Ufer des VwSees am Spissenegg gegen LWinkel stand.

Der Baum nach der von einer stachligen Hülle umgebenen Frucht benannt; vgl. lat. *acucula,* frz. *aiguille,* Nadel; prov. *aguilen,* afrz. *aiglent,* Hagenbutte, wovon frz. *églantier.*

Egli I n.: leere Schote des Ölrepses AaSt.; vgl. *Agle 4.*

Egli II n. allg.; Egel m. Schw: der Fisch Barsch, perca fluviatilis L. allg. *Er würft gern en Egli in Bach, wenn er chann e Furelle fange* SchSt. ‚Egli'. 1050 GKal. ‚Das die vischer die todten egli oder ander visch nit mit den lebendigen visch verkoufen sollend.' 1550, Sch. ‚P. (fluv.), Egle, Stichling, Rechling (Reeling), Bersich.' Fischb. 1563; Fris.; Mal.; Wagn. 1680. ‚Von den Egglin oder Bersich, p.' Cys. 1661. ‚Dass Eglein, persich, bersing, p.' Red. 1662, ‚Egling oder Rechling.' JJScheuchz. 1699. In Z speziell nur der Fisch in seinem 2. Jahre und danach verstehe ‚Eglin, Name des Rechlings im dritten Jahre.' JEEscher 1692. Am Bodens. der völlig ausgewachsene Fisch. Eine Vexieraufgabe lautet *säg: chlīni Fischli und nüd Egli* Z. In S *Egli* scherzhaft auch die Zuchthaussträflinge, wegen ihrer gestreiften Kleidung.

Der Fisch ist benannt von seiner stachligen Beschaffenheit. ‚Mit scharfen, spitzigen dörnen und fäkten [Fittigen, d. h. Flossen] ist diser fisch bewaret, mit welchen er sich auch beschirmpt.' Fischb. 1563. *Egli* scheint Dim. v. *Ag.* ‚*Ag,* perca, persich.' a. Gloss. Wz. *ag,* spitz, s. *Agle;* lat. *acus* auch: Hornhecht; schw. *abborre* (aus agborre) = Barsch. — Syn. *Butz;* s. auch *Hürling, Trānli; Fernderling, Kretzer; Stichling, Schaubfisch; Rechling, Bersich* für die Altersstufen, wofür in Schw einfach die Unterscheidung durch die Formen *Egel, Egli* u. (Dim. zweiter Stufe) *Egeli.*

Kräb-Egli: „Egli, welche sich meistens im sog. *Kräb,* Seekraut, aufhalten."

Land-: „Egli, welche sich meistens am Ufer aufhalten."

Rau-Egel: der Barsch im 3. Jahre Bodens. Syn. *Stichling. Schaubfisch.*

Rhin-Egli *rīn-* Z, *rī-egli* SchSt., *Rīnegla* f. GTa., *Rīne²igel* m. BsStdt., *Rī-nagel* m., ZLunn., *-negeli* Gl; ZO., Wl., *Rīn-Igel* m. ZLunn.: nur sprichw., als Typus der Gesundheit, entsprechend der abstrakteren RA. ‚gesund wie ein Fisch im Wasser.' Und so schon bei Mal.: ‚Frisch wie ein Rheynegle, läbhaftig, fruotig, muotig, vividus.' ‚Sanior pisce, so gesund als ein Rheinegle.' Denzl. 1677, 1716, u. JMey. 1692. *Rinegelin* Beiname eines Herrn v. BsMönchenstein M. XIV.

Der Barsch des Rheines scheint danach in besserem Rufe zu stehen, als es wenigstens für die Gattung überh. gerechtfertigt wäre, welche mit Finnen und äusserlich und inwendig mit Würmern geplagt ist, wie wenig andere Fische. Oder lässt man sich durch die rasche Beweglichkeit täuschen? — Die Anlehnung an den Igel war durch die stachlige Beschaffenheit des Fisches nahe gelegt.

Rōr-: E., welche sich meistens im Schilf aufhalten.

Triechter-: E., welche in der Tiefe gefangen werden.

Egli m.: „Taufname Eglof [Egolf] G"; daher noch als Geschlechtsn.

Blind-Egli m.: leichte Schelte für einen Menschen, welcher wegen Kurzsichtigkeit, oder weil er die Augen nicht braucht, ungeschickt drein fährt GStdt.

Der Vergleichung mit dem schnellen Fische steht ausser dem Genus namentlich das Attribut ‚blind' entgegen; von appellativem Gebrauche des obigen Taufn. aber ist sonst Nichts bekannt.

Eglinger m.: Ehrenwächter BsStdt. *D'Jumpfere E. mache*, ein Brautpaar beaufsichtigen. *'s Brütpär darf nit alleiⁿ in d'Rëbe, 's muess Epper as Eglinger mit.* — Die RA. führt sich wohl auf einen bestimmten Vorfall zurück.

Ego: die eigene Person oder Partei. ‚Was geht das Graf E. an? Non est curæ Hipoclidi. Graf E. bauet [wohnt] wol und hat schöne Pferde.' JMey. 1677. 1692. Nach einer für uns nicht mehr kontrollierbaren Angabe bei Hott. u. Escher äusserte Bleemann 1584 in einem Gutachten an den Rat in Z, dass die römischen Kirchenfeiern Graf E. — er meinte ‚uns Zürcher und Protestanten' — Nichts angiengen. — Der von dem Fürstenberg'schen Hause, ihren Grenznachbaren, den Zürchern wohl bekannte gräfliche Name erfuhr Umdeutung auf das lat. *ego*, ich.

Egweri *ė'gwęri*: irgendetwas GrPani. *Tuen au^{ch} ätte* [etwa] *en E.!*

eigen *ägę* Ap; *ē'gę, ī'gę* F; *ē'gen* GrPr.; sonst *e'igę*: Adj. im Ganzen wie nhd. — 1. als rechtmässiges Eigentum angehörig, oder leiblich nahe verwandt. ‚Accipere mancipio, zu eigen einnemen vom rechten wären [Besitzer].' Fris. Ein ‚eigen Gut' im Gegs. zur Pacht, daher auch erblich; s. *Eigen*. In der ä. Rechtsspr. = leibeigen, hörig (zu Grundstücken gehörig), unfrei. Einen Freien ‚eigen' zu nennen, wurde als Beschimpfung bestraft. Thur. Satz. 1539. S. auch *Eigenlüt, Eigenmann*. Ledige junge Leute, gefragt, ob sie noch bei den Eltern wohnen, antworten etwa, wenn dies nicht mehr der Fall, *nä, i ha mīs äge* d. i. eigenen Erwerb Ap. *Ägni* [nämlich Stücke] *machen*, auf eigene Rechnung weben; Ggs. ‚um Lohn weben' G. *Besser eige Brod als fremde Brotis* L. ‚Das Leben wird keinem gegeben für ei. und ewig.' Sulg. *'s Tods eige*, dem T. verfallen, ohne Hoffnung auf Genesung Aa; Uw; HCLav. 1644. *Eiges (G'wächs)*, auf eigenem Gut gewachsener Wein. *Die (sini) Eigne*, die Blutsverwandten, Familienglieder Gr; Z. *'s eige Wasser*, der Harn Z. *En eiges Chind überchoⁿ (haⁿ müesse)* heisst es von der Mutter eines unehlichen Kindes, dessen Auferziehung vom Gerichte ihr allein überbunden wird Z. Metonym.: ‚die eigene Hand' in der Rechtsspr. = der rechtmässige, ursprüngliche, eigentliche Eigentümer eines Gutes, das daher ohne seinen Verzicht auf das ihm zukommende Vorrecht, dasselbe in seinen Besitz zurückzuziehen, nicht an Andere verkauft werden darf. ‚Mit austrucklichem Vorbehalt der Beladenschaft [älterer Ansprüche, Servituten] oder der eigenen H.' [soll bei Ganten ausgeboten werden]. 1520, Bs. ‚Es solle auf Begehren der eigenen H. allweg der Höchste in jedem Tschupus [Grundstück] Träger seyn und den schuldigen Zins sammenthaft der eigenen Hand lüferen.' Bs. 1611. 1757. ‚Ein Stuck Gut dem Käufer, aussert [mit Vorbehalt] der eignen H., frei und eigenthumlichen überlassen.' ebd. 1719. ‚Die Frauw mag sömblich [solche] Morgengab mit ihr eignen H. [als ihr persönliches Eigentum] behalten.' Rothenb. Amtsb. 1490. So kann *ei.* auch sich selbst angehörig, frei, also das Gegenteil des obigen bedeuten, in der Formel ‚ledig, frei und eigen' L. *Lidig und eige*, sein eigener Herr und Meister, ohne Weib und Kind, unabhängig S. — 2. besonder. ‚Ist jetweders ein eigen bistum von wegen das [weil] jede [der beiden Städte] ein sonderbar volk ist.' ÄTschudi. *Er het si eigini Freud an im* [ganz besondere, besonders grosse] SchSt. *Eigene Gangs*, express S. — 3. eigentümlich, seltsam, sonderbar, wunderlich, von Personen auch: eigensinnig. *En eigne Mensch, Chümmi, Chüz, Hecht. Er hät en eigne Chopf. Das ist doch eige!* allg. *,'s geit mängisch eige zue.'* Schild. Als Adv., auf sonderbare Weise GrPr. Syn. *eigenlich*. — 4. einzig. S. die Nbff. *eigens, eigenst, eigent*.

Die Bed. 4 entwickelt sich aus der von ‚eigen', weil alles Eigentum ausschliessend, einschränkend ist; daher in ä. Spr. *ein-* (= einzig) und *eigen-* oft syn.

all- s. *all-einigen*.

eignig: attrib. Form zu *eigen*, z. B. *sī eignig Sach*, seine eigene Habe Aa.

eigens: „einzig, eingeboren. *Die eigese Tochter* Z."

Aus dem adv. Gen. von *eigen* (vgl. u. *eigends*) als Adj. weiter flectiert.

eigenst: 1. Etw. *(z') eigist* [zu eigen] *haⁿ* Z. — 2. *Eigesti Tochter*, einzige T., Erbtochter ZKn.

Superlativisch gebildet wie das begriffsvwdte ‚selb-st'.

eigent: 1. als Eigentum angehörend BO. u. U.; auch prädikativ: *dë^r Acher isch mī eigete* FMu. — 2. eigenartig; *en eigeti Sach* B. — 3. einzig; *'s eiget, es eigets Chind*, namentlich mit Beziehung auf die Erbverhältnisse gesagt ZO., S†. — 4. Adv. immer UwE. — 5. eigends, *eigets*, adv. Gen. ‚Ganz eigends.' Gotth. ganz eigentlich, g. besonders.

Zu der durch bloss phonetisch angeschobenes *t* gebildeten Form vgl. *Niemet*, Nieman-d udgl. — Zu 4 vgl. mhd. *eineclichen*, sowohl = einzig als = immerfort.

eig-cig: wählerisch im Fressen GrL.

Viell. als Reduplicationsform missdeutet aus dem folg.

„ein-geeigt: eigensinnig, wunderlich Ap" (St.ᵇ).

Gleichs. einzig in seiner Art, eigentümlich geartet.

Eigen n.: ganz eigener und darum auch erblicher Grundbesitz, ein solches Grundstück, Gut, im Gegs. zu Fahrhabe, zu Lehengut und zu Allmend. Man unterschied noch bestimmter ‚echtes Ei., ledig Ei.' von ‚vogtbar Ei.' usw. s. Bluntschli RG. I 215. 265. Seg. RG. I 35—37. ‚Von der Allmig für Eigen einzuoschlagen [als Privateigentum zu umzäunen].' Schw Lb. ‚Ein hus, so in vier Muren eins gmachs hoch ist, das ist eigen vnd hat ein frow [Frau] daran nüt zu erben.' Willisau 1489. ‚Ei. und Erbe' oder ‚Erb und Ei.' eine alliterierende, sehr alte und weitverbreitete Formel, z. B. ‚liggen an Eigen und Erb'. Bluntschli I 2, 438. Spezieller: „ein Stück Land, welches nur mit dem zugehörigen Hause veräussert werden darf LG. Daher in Kaufbriefen von einem Hause: samt Pünten [Garten- und Wiesenland] und Eigen", d. i. der Hof im eng. S., das Haus nebst den zunächst liegenden Gütern. *Eigeⁿ, Eigeli* daher nicht selten als Flurn.

Vgl. auch die *Eigele*, Landgut bei Freib.; *Eigenthal* in Z Berg, Embr. Der Name *im Eigi* ZMettmenst. erklärt sich leichter als das Ntr. des Adj. denn als alte Dim.-Bildung.

Eigent f.: Leibeigenschaft. Absch. IV 1, a, 642, neben gleichbed. ‚Eigenschaft'.

Das W. hätte mhd. wahrsch. gelautet *eigende*, eine Abl. parallel derjenigen von ‚Gemeinde'; *d* als Ausl. in unbetonter Silbe verhärtet wie in dem gleichlautenden Adj. s. o.

eigen-haft *ägenhaft*: eigensinnig GrPr.

eigenlich *eigęlich, -lig, -li (eigerlich)*: 1. Adj. a) ordentlich, pünktlich, genau und zwar übertrieben bis zur Peinlichkeit. allg. So von einer Hausfrau, aber auch *en eigeligi Chatz*, d. i. eine reinliche, F. ‚Die Separatisten seien so eigelig und exakt, dass man es nicht aushalten könne.' Stutz. ‚War er gern sauber,

exakt, eigenlich.' 1739, DMüslin. Adverbial: *machsch-es eigeli?* arbeitest du sorgfältig? Gruss an den bei der Arbeit Betroffenen G; *ës eigelig në^{n}* [genau] L; *nur ei. mësse^{n}* [genau das Mass voll, Nichts darüber; vgl. *Genams*] ebd.; *i^{ch} cha^{n}-der's nid eigeli säge^{n}* [nicht genau] Aa. *Eigeli luege* V Orte, *eigeli(g) lotze^{n}* W, scharf, aufmerksam, angestrengt schauen, spähen. ,So ich jr sach nit wusst, so erfuor [erforschte] ichs eygenlich.' 1531/48, Job [,eigentlich' 1667]. ,So solt du fleyssig und eygenlich darnach fragen.' 1531, V. Mos. [,eigentlich' 1548]. ,Eigenlich und underschei[de]nlich lesen' [deutlich artikulierend]. Act. Egli. ,Damit wir üch dester bas und eigenlicher könden schriben.' Strickl. Syn. *ebenlich. exakt.* — b) wählerisch Aa; Ap; Bs; B; Gr; S; Z. ,Kochen [so unsauber], dass es eine eigeliche Sau nicht fressen möchte.' Gotth. *Si^{ch} eigelich mache,* sich zieren, Komplimente machen Etw. anzunehmen BU. ,Du machst dich eigelicher als unsere Frau Pfarreri.' Gotth. *Eigelig sī,* spröde tun Bs; BU. ,Meitscheni, die es mit Wein, Branntwein und Buben nicht eigelich genommen.' Gotth. *Nüd ägelig* ist eine Weibsperson, welche zwischen Mannspersonen keinen Unterschied macht Ap. Syn. *eigen. heiggel. meisterlosig.* — c) eigentümlich, seltsam, sonderbar im Wesen Aa; B; Schw; Zg; Z, und: wunderlich, eigensinnig, launenhaft, unverträglich im Benehmen gegen Andere Aa; B; Gr; G; W; Z. *En eigelige Chopf ha* S. ,Man könne doch nicht so eigelig sy, man müsse tun wie ander Lüt.' Stutz. *Wenn du mit Schätzeli so eigelig witt* [willst] *sī* [dass du sie keinem Andern gönnen magst], *So nimm es Bapīrli und wickle's darī* AaFr. Syn. *artlig. eigen 3. eigenrichtig. selzen. g'spässig.* — d) *eigeli* ZO., *eigerlich* BR. eigentlich. ,Eigenlich.' 1652, Schimpfr. — 2. Adv. in abstr. Bedd., durchweg mit der Form *eig(e)li*: a) gewiss, wahrlich Aa; BU.; V Orte; Z; vgl. 1 a. *Es ist ei. wär. Ei. will-i^{ch} cho^{n}. Ja, ei.! Jā ei. jā!* AaBrugg. *G'wüss und ei.* L. *Chumm-i^{ch} hüt nüd, se chumm-i morn; chumm-i morn nüd, se chumm-i a disem Tag* [übermorgen], *eigeli!* Z. Syn. *wārlich, wâger. Eigeli (au^{ch})?* Ausruf der Verwunderung: ist es wirklich so? Z. *Chumm ei. zue-mer!* bleib ja nicht aus! Aa. Als Antwort auf eine negative Aussage = doch! Bs. Abgeschwächt = wahrscheinlich, vermutlich, ohne Zweifel V Orte; Z. *Du bist ei. wider bim Schöppli g'sesse!* Stutz. *Sëlb Chind fallt ei. na* [noch] *ab-em Stuel abe.* Nicht selten ironisch, so dass *ja ei.!* geradezu die entgegs. Bed. ,gewiss nicht' haben kann. — b) besonders, vor Adj., vgl. 1, c. *Es sind ei. bräv Lüt* Z. *Eigeli guet Öpfel und* (oder *gënd,* geben) *eigeli guet Schnitz: d'Buebe (d'Meitli) sind öppis und d'Meitli (d'Buebe) sind nix* B; G; Th; Z. — c) dennoch Bs.

un-eigenlich: unordentlich, unsäuberlich; nachlässig Bs; B.

Eigenlichkeit *i^{e}yeliχkeit* BSi., *eigelikχeit* Z, Eigenlichi *eigeliχi* GrD.; Z, Eigeleni *eigəlχni* GrVals: Sorgfalt, pedantische Ordnungsliebe B; Eigentümlichkeit Z; Eigenheit, Eigensinn; Feinschmeckerei Gr. — Die Form *Eigeleni* beruht auf der irrtümlichen Rekonstruktion der Verstümmelung *eigeli* zu *eigel-ən* nach Analogie von *Eigeni* aus *eigen.*

eigentlich *eigetliχ, -lig, -li:* Adj. a) auf Ordentlichkeit, Pünktlichkeit haltend, reinlich, zierlich Bs; BSi. ,Inelegans, unlieblich, nit ei.' Fris.; Mal. Adverbial in ä. Spr. = *eigenlich 1, a.* ,Dess wir ei. berichtet werden.' 1521, Absch. ,Damit wir ei. wüssend ze handlen.' ebd. ,Wann einer nur ein Ross kauft, besichtiget er es ei.' 1527, HBull. ,Der Sache hat man ei. nachgefragt.' 1534, ZSyn. ,Ei. ufzeichnen, was er innimpt, damit sy abrechnen köunint.' 1557, ZStadtger. ,Wenn einer sy ei. anschauwet, verblendend sy einem das gsicht.' 1557, Vogelb. ,Si het's nit so ei. [genau, streng] g'halten.' Schimpfr. 1651. ,Ich weiss es ei., tanquam meum nomen novi.' 1683, Hospin. — b) wählerisch, geziert. ,Sich eigentlich machen.' Gotth. zuweilen statt des volkstümlichen *eigelich.* — Adv. a) gewiss, sicher. ,Ein Mittel, das seie gwüss und werd ihms eigentlich vertreiben.' 1651, Schimpfr. (oder = von Grund aus?) — b) *eigetli,* im Grunde, genau genommen.

Eigenschaft: 1. Eigentum, rechtmässiger Besitz, Eigentumsrecht. ,Kauft das gottshus von Hn. R. all sein Ei. und gerechtigkeit.' Cys. ,Usucapio, ei. durch langen brauch erlangt.' Fris. ,Dieselben grafen von Kyburg hand sich verzigen [verzichtet] aller ei.' Bossh., Wint. Chr. — 2. Der rechtmässige Besitzer, die Herrschaft, der ein Lehengut gehört. ,Die buossen soll ein Keller nemen zuo der ei. handen.' 1421, Bosw. — 3. Untergebenheit, Stand eines Untertanen. Mülhausen bat um Hülfe, da es sonst gezwungen sei, ,sich in die Ei. ze übergeben.' Ansh. ,Frenum mordere, sich lassen eynspannen u. in ey. bringen.' Fris. — 4. Leibeigenschaft, Knechtschaft. ,Vil sind auch umb der weyber willen in ey. kommen.' 1531, Esra. (,leibeigenschaft' 1667). ,Abstrahere in servitutem, in eigenschaft oder knächtschaft bringen.' Fris. — Eigenschafter: Eigentümer. ,Der gaistlich aigenschaffter, der aiges hat.' GHdschr.

Eigentum: Eigentümlichkeit. ,Dess Badens Eigenthumb ist, die Speisen verzehren, den Appetit vermehren.' SHott. 1702. — eigentümlich: als besonderer Besitz eigen. ,Ein eigentümliches Heimwesen' Z.

eigen Vb.: als Besitz ansprechen und an sich nehmen. ,Geeyget und angesprochen.' 1531, Rypf, Chr — Verkürzt aus *eignen.*

nach- refl.: sich Anderen anbequemen. HBull. rühmt vom König Tarquinius, dass er ,sich dem volk nach eyget mit grosser bitt'.

Übrigens könnte ,nach' auch zum Subst. gezogen werden: vgl. Gr. WB. 3, 96 ,eigen' im gleichen Sinn.

eignen: 1. als Eigentum ansprechen und behandeln. ,Wer uss dem gericht zühen will, der mag es thuon an end [Orte], da er nit geaignot [zum Eigenmann gemacht] werden mög.' 1500, Kriess. ,Von wegen dass der Graf die fryen Byrss eignet.' Ansh. ,Das wir die pfruonden unsern kinden übergebind noch dheinerley eygnind, das der pfruenden oder kilchen eygen syge.' Zwingli. geeignet, adj. m. Dat. P.: als Eigentum angehörig, z. B. ein Kind Gr; un-: frei. Z erklärte im Mai 1521, ,dass man in die schweren artikel dieser vereinung [mit Frankreich] nicht gehen könne, sondern ongeeignete freie eidgenossen bleiben wolle.' — 2. zueignen, widmen. ,Küng Arnolf hat graf Uolrichen dises tal geaignet.' Vad. ,Diss min buch hab ich nach altem loblichem bruch Ü. W. geeignet und zuegeschriben.' LLav. 1569. 1670. — ent-: Eigentum entwenden. ,Welcher einem Andern sin Holz nähme oder enteignete.' 1493, BSchiffl. — er-, ver-: das Eigentumsrecht zuteilen, abtreten. ,Wir wellen der obgemelten koufer ditz ewigen eraignens umb die

obgemelten stuck getrüw weren [Gewährleister] sind [sein].' 1515, GBuchs. ‚Were nit so vil länder herrlichkait den gaistlichen zuogemessen und veraignet worden.' Kessl. ‚Ein Stück [Allmend] zu v. und unter alle Haushaltungen zum eigentümlichen Besitze zu verteilen.' Steinmüll. 1804, 418. Die helvetische Regierung erliess ein ‚Vereignungsgesetz'.

„Eigner: wer seine Grundstücke zu Eigen, nicht bloss zu Lehen hat F."

er-eigen s. *er-äugen.*

eigen nämlich *Dank eigist, eiget* s. *heig.*

ig s. *ich* Sp. 74.

Ige^n^ ī- f.: Eibe. — īgin: aus solchem Holze bestehend Gr. ‚Von ygen sol ein gleitter [Mautner] nemen von jedem hundert ein bengel, es sye das beschnitten oder nit.' 1415, österr. Zolltarif v. Baden i. A. ‚Unsern Glasern, welche viel Ygen- oder Lerchenholz aufkaufen.' 1711, 1725 Z.

St.'s Angabe „Igenholz = Lerchenholz Z" beruht auf Missdeutung des ‚oder' in der letztern Stelle. — *Ige* (*igo* schon in einem GCod. des IX.) vergröbert aus *Ije* d. i. *I-e* für *Iwe*; vgl. *sig(i)* aus *sīji, si-i* = sei, Conj.; Nbf. *Iche* Sp. 74.

Igel, auch Nigel Aa; L: 1. Name des Tieres. *So rüch wie-n-en I. Es Här ha^n^ wie-n-en I.*, borstige Haare. *Er ist wie en I.*, sticht, wo man ihn anrührt, von einem ungeberdigen Menschen. Kirchhof.; vgl. *Sur-, Zorn-igel.* ‚Wissen, wo der I. im Hag liege.' HPest. 1783, den schwierigen, entscheidenden Punkt einer Sache kennen. *Es geit e-n-I. i d'Fuchshöli*, es begeht Einer einen Irrtum. Schild. Wenn ein I. in den Stall kommt, so verwerfen die Kühe. — 2. ein geringes Schwein BSi.; Obw. Syn. *Blägi. Schwinli. Süli.* — 3. a) Mensch mit struppigen Haaren B; S; unappetitlicher M., *en wüeste N.* Aa. — b) Kind, das nicht wächst, rund bleibt, Knirps BTh. — c) mildes Scheltwort für ein etwas unartiges und schwer zu behandelndes, doch nicht unliebliches Kind. *I will d'r lëre folge, du Chätzers Igeli (Iggi)* B. — 4. etwas Rundliches, das klein und artig ist L. — 5. die stachlige Hülle der Kastanien und der Buchnüsse AaFr.; L; GWe.; Zg. In B auch das Buchnüsschen selbst in seiner Stachelhülle am Baum. — 6. ein Backwerk von der Gestalt und Grösse des Tieres und mit Stacheln aus Mandelkernen besetzt BKochb. — 7. ein Maulband mit eisernen Stacheln, das Kälbern angelegt wird, damit die Kuh sie nicht saugen lasse Ap. Syn. *Stupfer. Stecher.* — 8. a) eine Verschanzung, Befestigung, Wehr, Palisade. ‚Vor dem zun was ain igel von scharfen aichinen steken geschlagen von ainem ort des Sees biss an das ander.' Vad. Syn. *Sturmhaspel.* — b) eine Aufstellung des Fussvolkes (urspr. der Landsknechte) mit vorgestreckten Spiessen, bes. zur Verteidigung gegen Reiter. Im Waldshuterkrieg 1468 schlug ein Igel von 600 Zürchern 1000 Reiter zurück. Nach der Schlacht bei Kappel liess der Anführer der Zürcher ‚alles volk uff mustern, zusammen lägern und in einen Landsknächtischen ygel ordnen.' HBull. ‚Mit den Musquetierern gegen Reuterei ein Creuz- oder runde Ordnung, oder Ygel machen.' HCLav. 1644. — 9. eine Entzündung an den Füssen, besonders aber an den Ballen der Klauen des Rindviehs Ap; G; Z. ‚Der I. ist auch ein krankheit, so das rinderhafft vych überkumpt zwüschend den klauwen, darvon es hincken muoss.' Mal. Nach dem ‚stechenden' Schmerze benannt.

Zu *N-igel* vgl. *Ni-eneli* Sp. 20. *Nibeche* Sp. 48. *Nüechtland* Sp. 84. *Nöuders* Sp. 91. — Abl. *iglen I. genigle*t? *niglen?* — Vgl. auch *Niggel.*

Achrand-: Hülse der Buchnüsse BRi.

For(ch)- *förigeli* ZAnd., *förqnigeli* Ap, n.: Fruchtzapfen der Föhre. — Vgl. *Forch-Rigeli, -Rügeli. Holzniggel.*

Frô-: ein schadenfroher Mensch ZPäffik.

Wahrsch. nur eine individuelle wortspielende Nachbildung von *Frör-igel;* indessen vgl. *Sur-igel*

Frôr-: Spottn. eines Menschen, der gar keine Kälte ertragen kann ZO.

Mit einem Igel verglichen, weil er sich vor Kälte zusammenzieht und verkriecht. Syn. *Gefrörling.*

Hunds-. Schon Forer Tierb. unterscheidet zwei Arten des I.: ‚der ein hat einen Rüssel gleich einer Sauw, wirdt genannt Seuwigel, der ander aber ein Schnäuggen [Schnauze] wie ein Hund, Hundsigel', und diese nichtssagende Unterscheidung gilt noch heute.

Horn- s. bei *iglen II.*

‚Kestinenygel, die stächend haut, hülschen oder rinden, darinn die kestinen wachsend, echinus.' Mal. ‚Kestenigel, stechichte schale.' 1662, Redinger. So noch heute L; GO.; Zg.

Lammer-: Lämmergeier W. — ‚I.' muss hier bildlich im Sinne von ‚Schauer, Schrecken' verstanden werden.

Mōs-, *Mäss-, Masch-iggeli* Schw: mehlige Schlüsselblume, primula farinosa L. ‚So ein vych bluot harnet, lobend etlich ein kleins kreütle Mossigele genannt.' Tierb. 1563. Unter den Namen *Schmutzigeli, Rossäugli* wird das Pflänzchen noch immer zum selben Zweck gebraucht Z.

‚Mos-', weil diese Pflanze nur auf sumpfigem Grunde gedeiht; vgl. die Syn. *Riet-Äugli, -Nägeli, -Kesseli.* Zu der Vergleichung mit dem Igel lud viell. die nach aussen ziemlich kompakte gewölbte Form sei es des Blätterstockes, sei es des Blütenstandes, viell. auch die runzlichte Oberfläche der Blätter ein. Die lautlichen Ausweichungen scheinen durch das Anklingen des rom. *massica* (s. u. *Massiggel*) veranlasst worden zu sein. S. auch *Mariggel.*

Rhîn- s. *Rhinegli* Sp. 144.

Sû-, Sü- *söü-, Sünigel:* Schweinigel. 1. ein gemeiner Igel mit bes. spitzem Rüssel. allg.; s. *Hundsigel.* — 2. unsauberer Mensch, dim. als scherzhafte Schelte auf Kinder angewendet; auch mit Beziehung auf moralische Unsauberkeit. allg. — 3. ein Kartenspiel, bei welchem einem der Spieler, der dann auch selber diesen Titel bekommt, zuletzt eine ‚Sau' in der Hand bleibt, nachdem alle andern Karten paarweise ausgeschieden worden sind L; Schw; Z; vgl. *Schnauzpeter.* — sû-, *söü-*iglen: dieses Spiel machen. — S. auch *Sü-Niggel.*

Sûr-: Sauertopf, unfreundlicher Mensch. JMey. 1692; von Sulg. u. von Suterm. wieder aufgenommen.

Schmutz- s. *Mosigel.*

Das Attribut bezieht sich t. auf die Farbe der Blüten, t. auf den dichten Puder, welchen die Blätter auf der untern Seite besitzen. Syn. *Mëlblüemli.*

Schwîn- *šwī-nigel* = Sû- 2. Gl.

Strûb-: struppig, unordentlich aussehender Mensch B (Gotth.).

Dorn-: ‚Ciparte, pruna Juliana.' Mal.

Wächst in Dornhecken und an stachligen Zweigen.

Zorn-: ein leicht zum Zorn gereizter Mensch Bs. – S. auch *Zorn-Niggel*.

iglen I. ver-: zum Igel werden, d. h. struppig, unordentlich aussehen in Haar und Kleidung B, Id. B; S, in Verwarlosung geraten, aus Mangel an Pflege verkommen, z. B. von Kindern, die früher ordentlich, gesund, hübsch aussahen AAFri.; Bs. ‚Ver-igled: strobelicht, zerzaust, entstellt, wie einer, der aus Wind und Regen, aus einem Luder [liederlichem Leben], einer Schlägerei oder aus dem Elend kommt.' SPRENG.

iglen II: (stechen) verdriessen, ärgern, plagen (meist mit Sachsubj., selten refl.). ‚Mins brueders tod der yglet mich', lässt Ruef den Cain sagen. ‚Das yglet mich in minem gmüet.' ebd. 1550. ‚Das tuot mich i. und verdriessen.' ebd. 1538. ‚Cura nos exercet. Sorg bemüeyet, plaget und yglet uns. Das Gnagen und i., conscientia sceleris.' FRIS.; MAL. ‚Das iglet mich, hoc mihi crucem figit.' JMEY. 1692; DENZL. 1716. ‚Also freüet es ihn auch, wann er etwas getahn hat, das den Lehrmeister igle und verdriesse.' DTOMANN 1708. ‚Sind auch die Kleider werth, dass man sich um derselben willen also i. und plagen solle?' JMEY. 1694. *‚Wenn Alles über si spottet, wird's dich i. und chränke.'* MUSTERI. *Es iglet-ene Alles*, jede Kleinigkeit ärgert ihn, den kränklichen, krankhaft reizbaren Menschen Z. *Ein'n strigle-n-und i.*: streng kritisieren. SULG.

Von der selben W. wie *Agle, Agel, Igel*. Vgl. *heglen*.

un- APK. *ü-*; BSi.; GA., T., Sev.; ZSth., *uniggle* GRChur; GO., *unägle* BHa.; GRObS.; GRh.; *g'-* BHk., R., *unäggle* GRV., *nägle* GRNuf., *unegle* AP; BO.; GW.; „SCHW", *negle* GR„A.", D., L., Rh., *neggle* GRMai., *un-niglen*, *önegla* APH., M., *eggele* API. – unpers. m. Acc. P.: stechenden Schmerz in den Extremitäten empfinden in Folge des unvermittelten Ueberganges aus übermässiger Kälte in die Wärme. – Unigler *önegler* m.: Nagelfrost AP.

Syn. die folgenden Zssen und *bun-, purr-näglen*. Die Annahme einer Zss. von obigem *iglen* mit *un-* in verstärkendem Sinne hat keine Schwierigkeit, trotz der aus Ap unzweifelhaft vorligenden und viell. auch in manchen der übrigen Formen verborgenen Gestalt des Vb. mit vorgesetztem *n* und trotz der teilweisen Verhärtung des Gutturals. Dagegen wäre mit Rücksicht auf die Formen mit *ä* und die meisten derjenigen mit *e* eigentlich eine Nbf. aufzustellen, welche sich zu **Agel*, stechender Schmerz (s. *Agle* o. Sp. 127/8) verhielte wie *iglen* zu *Igel*. Tiefer greifend ist die Frage, ob hier nicht eine blosse Umdeutung von *hurniglen* vorliege, welches auch von deutschen MAA. z. B. zu *urnägeln, ain-, ur-, durigeln* usw. umgewandelt wurde. So könnte auch obiges *[un]näglen* dir. von *h.* hergeleitet werden, da die Verhärtung des anlautenden *g* in BO. MA. nicht für synk. Präf. *ge-* beweist.

hurn- 1. hurr- SCHKirchh., horn-, hurn- AAUFri., Z.; Bs; B; „GL"; SCH; SThierst.; ZSth., *horniggle* SULG., *hurnägle* ZAuss., *hurnegle, negle* GRD. unpers. = *uniglen*. *Wie hurniglen Eim d'Beri!* — 2. *hurr-* SCHKirchh., *hurn-* „SCH"; ZSth.: Einen stark plagen. *Wart, ich will-dich h.!* — 3. *horn-, hurn-*: stürmen, hageln, rieseln, schneien bei Wirbelwind AA; Bs; B; L; GA.; ZDättl., Sth. Syn. *horn(er)en, hurnüssen; pausteren; guslen, rublen*. — 4. a) *horn*-B, *hür-igle* ITHEN, *hornigele* AP, *horniggle, hurniggle* „AAF."; aSCHW: ein Spiel, wobei ein kleiner, zur Hälfte auf einer Unterlage ruhender Pflock, *Hurnigel, Niggel*, emporgeschnellt wird, indem man kräftig auf den hervorragenden Teil schlägt. Es gilt für die eine Partei, den Pflock so weit als möglich zu schlagen, für die Gegenpartei, ihn aufzufangen und an den Ausgangspunkt zurück zu schleudern; s. T. 275 f.; ROCHH. 1857, 461 ‚Niggel schlagen.' Syn. *hurren, hurnen, hurnüssen, Hurre schlän; gülen, gü(l)nigglen; bocken*. — b. *hirnigle*, Spiel, bei welchem eine Kugel auf dem Erdboden mit Stecken getrieben wird SCHWMuo. (Schelbert), anderwärts *moren, Sü triben, hurren* geheissen. — Hurnigel m.: 1. der stechende Schmerz, welcher sich beim Übergang von grosser Kälte zur Wärme in den Fingern und Zehen einstellt Bs; S. Syn. *Niggeler*. — 2. Winterhagel Bs; S. — 3. *Hornniggel*, der Schleuderpflock im Spiel LV. Syn. *Gül*.

Wörter, deren Ableitung schwerlich festgesetzt werden kann, da verschiedene etym. Zusammenhänge um den Vorrang streiten; um so schwerer, da die vorliegenden Schreibungen mit *g* und *gg* (Tenuis) nicht so zuverlässig sind, dass wir sichere Schlüsse daraus ziehen dürften, und da, wie bei dem vorhergehenden W., meistens unentschieden ist, ob der zweite Teil der Zss. mit *n* oder mit Voc. anlaute. Die verschiedenen Möglichkeiten sind: 1. Es liegt eine Zss. vor: a) mit *iglen* und *äglen*, die im Ablautsverhältniss zu einander stehen und deren Bed. oben auf die Grundvorstellung des Spitzen, Stechenden zurückgeführt wurde: *hurniglen 2* erscheint als Verallgemeinerung des in 1 liegenden Begriffes, gerade wie ags. *eglan* sowohl ‚dolere' als ‚molestare' bed. und bair. ‚nickeln, nigeln' auch beide Bedd. vereinigt; *h. 3* schliesst sich leicht an, da Sturmwind, Hagel der Haut empfindlich sind ‚beissen'; *h. 4* dürfte sich für den Zshang mit *1* auf das schwäb. ‚fürnicklen' berufen. Doch kann gerade der ‚Fürnickel', ein (im Feuer?) zugespitzter Stecken, welcher spielweise in den Boden geschleudert wird, für die Trennung des *h. 4* von *h. 1–3* und für die Annahme einer Zss. *Hurr-Niggel* sprechen, um so mehr als auch in den schweiz. Formen die Tenuis *(gg)* vorherrscht, die weichere Ausspr. erst aus *h. 1–3* sich dürfte eingeschlichen haben: ‚fürnicklen' = prikkeln, würde umgekehrt auf einer begrifflich nicht ungeschickten Anlehnung des nicht mehr verstandenen ‚hurniglen' an den Namen des Spieles beruhen. Im Übrigen darf uns der Anlaut *n*, insofern er auch bei den Bedd. 1–3 auftritt, wenig irren (da der Wechsel von echtem *Igel* mit *Nigel, Niggel*, ‚Nickel' in unseren und in deutschen MAA. unzweifelhaft ist) und gerade in den aus ‚hurn-' und ‚un-iglen' hervorgewachsenen Nbff. am wenigsten; ebenso ist gleichzeitige Verhärtung des *g* diesseits und jenseits des Rheines konstatiert; kurz es haben sich zwei verschiedene WW., ‚Igel' und ‚Nickel', unter einander verwirrt. Freilich begegnen sich die Begriffe des Spieles und des Schneegestöbers auch in dem W. *gülen*, und die Vergleichung des herumwirbelnden Spielpflockes (Kugel) mit dem wirbelnden Schnee ist so ungeschickt nicht. — Der erste Teil der Zss. könnte sein α) *Hurn*, Nbf. zu ‚Horn', von Birlinger bezogen auf den ‚hornharten' Frost und Hagel, so dass 3 die Grundbed. wäre, aus welcher unsere 1, 2 nur einigermassen gezwungen sich entwickeln lassen. Der Umstand aber, dass im Alpgebirge den Kindern eine Viehklaue statt einer kunstgerechten Kugel zum Werfen dienen muss, ist ein zufälliges Zusammentreffen von Sache und Wort. Nehmen wir ‚Horn' = ‚Nagel', so ergibt sich für das Comp. die Bed. ‚nagelstechen'; 3 verlegt die sonst von innen heraus sich kundgebende Empfindung in die äussere Natur; auch ‚frieren' hat ja die doppelte Bed. ‚Frost machen' und ‚Fr. empfinden.' Vgl. syn. *Kue(n)nagel* und frz. onglée; ferner ags. angnägle, engl. a(n)gnail, fries. ongneil, Geschwür unter dem Nagel. Aus dem Begriff von ‚Horn' als Blasinstrument leiten Einige den Monatsn. *Horner*; unbestreitbar beruhen darauf die Ausdrücke *hurnen, hürnen*, auf dem H. blasen, heulen (namentlich auch vom Wind), weinen, *Hurnüss*, Hornisse, nebst *hurnüssen*, schnauben, heftig weinen, *Hurner*, Uhu; daran würden sich unschwer zunächst unser *h. 3* mit schwarzw. die *Hürni*, Eis- und Schneesturm, und, durch den Mittelbegriff ‚sausen', *h. 4* mit *Hurn*, Brummkreisel, *hurnen*, den Ball schlagen, anreihen. — β) Begrifflich

parallel mit den zuletzt genannten WW. liegen *hurren*, den Ball schlagen, *Hurrli*, Brummkreisel, welche auf das mhd., nhd. ‚hurren', sich sausend bewegen, mit den Interjj. ‚hurre. hurra' zurückgehen; für den Spielball (Pflock) bezeichnet *Hurr-Niggel* in der Tat die annehmbarste Etymologie, und auch für den Begriff unseres *h. 1, 3* bilden die Nbff. mhd. ‚burren', sausen, ‚burra, urra', neben schweiz. *burrnüglen*, deutsch ‚urigeln, urnägeln' eine Brücke; allerdings müsste dann angenommen werden, dass für 1—3 die einzig aus der Hdschr. Kirchhofers geschöpfte Form die ursprüngliche gewesen sei, in allen andern MAA. das zweite W. ein *n* vorgesetzt erhalten oder dass eine umdeutende Anlehnung an ‚Horn' Statt gefunden habe. Der oben empfohlenen Deutung des Spielnamens aber tut der Umstand kaum Eintrag, dass als Spielruf *Horn!* oder Niggel! mit dem Gegenruf Horner! vorkommt. — b) der zweite Teil könnte eine Abl. von ‚Nagel' sein. Allerdings lassen sich viele Formen so deuten und sind vom Volke so verstanden, aber eben so viele stehen entgegen; auch würde die Erklärung des 1. Teiles schwierig sein. — 2. Nicht Zss., sondern Abl. Man kann kaum der Versuchung widerstehen, Walthers v. d. V. ‚nu enführte ich nicht den hornunc an die zehen' an unser *Hornigel 1* zu halten (mhd. hornunc in schwz. Ausspr. *Hornig*); vgl. *hornen*, stürmen. Gr. Wb. führt die Begriffe 1, 3 und 4 sämmtlich auf den des Sausens zurück und leitet *hornigl*.*n* von ‚Hornig', Hornisse; und in *hornüssen*, das *Hornüssi* wickeln sich unsere sämmtlichen 4 Bedd. wiederum ab; zu 3 bietet sich noch ein besonderer Anknüpfungspunkt durch den Hinweis auf *bijelen, beielen*, Schneegestöber ohne Sturm, das mit schwärmenden Bienen verglichen ist. Nur Schade, — dass ‚Hornig' = Hornisse durchaus nicht schweiz. ist! Birlinger leitet ‚Hurnigel' von einem anderen, allerdings vwdten ‚Hornig' ab; vgl. oberwähnte ‚Hürni'; allein dieses ‚Hornig' ist nur mit der Bed. eines speziellen Monates, nicht für Frost überhaupt bekannt. Eine solche Bildung aber als Abl. aus *hornen*, welches wie *güggen* die Bedd. durchs Horn blasen; heulen; Schneegestöber vereinigt, vorauszusetzen, ist noch misslicher, und überhaupt steht der Annahme von Abl. wenigstens die gegenwärtig gültige Ausspr. entgegen, welche auf *i* einen Nebenton legt.

kuen-iglen s. u. *Kue(n)-Nagel*.

schur-: plagen Sch†.

Von jenseits des Rheins zu uns verirrt und verkümmert; bei uns viell. an ‚Schur', Schererei, spec. Schafschur, oder an ‚Schür', Regenschauer, angelehnt; vgl. *hurn-iglen 2, 3* und mhd. ‚hagel' bildl. = Schaden, Verderben. Auch in Deutschland von seiner urspr. Form abgewichen, u. a. *schurnigel*.*n, schuh-rigeln*; doch verrät *schorgeln* die Dim.-Abl. von ‚schurgen'.

ignod s. *in-ge-nöt*. ignost s. *in-ge-noss*.

Igrilli s. *In-grüen*.

Ieger *ie-* s. *Jäger*.

-og: Ausruf bei einem kleinlichen Versehen, z. B. wenn Jmd einem Andern auf die Füsse tritt W."

Könnte sich zu *och* Sp. 74 verhalten wie *aug* zu *auch* Sp. 71, *ig* zu *ich*; doch vgl. auch das syn. *ogga*.

og s. *auch*. Ogle s. *Oggle*.

Oged *ögęd* f., n.: Agathe BsL.

Ags, Agsch usw. s. *Ax* usw.

egsbar: schrecklich. ‚Das ungeneme und egsper verwerfen des unseligen knechtes: indecentem et horrendam objectionem nequam illius.' Mone, Frid. ‚Egsberlich.' Boner. — Ahd. *egisbar*, mhd. *egesbære, -bærliche* von got. *agis*, Schrecken; s. *egen III*, *Egi* Sp. 142, 143.

Äugschi, Ögschi s. *Aug*. egsch- s. *ex-*.

Augst, Augste, *Äugste* GlK.: 1. der Monat August. ‚Sextilis mensis, der Augst.' Fris.; Mal. *Was der A. nid chochet, cha*ⁿ *der Herbst nid bröte*ⁿ L; Sch, mit Bezug auf das Reifen der Weintrauben. *De grösst Tagdieb ist der A.* (weil in diesem Monat die Tage schon merklich kürzer werden). *De Merze bringt's, der A. nimmt's* (die längern Tage). *Im Augste hät's hinder iede Haselstüde e Wetter* G, od. *es chunnt hinder iedem Stüdli füre* [hervor] *es Regeli* Z (der Monat bringt viele Gewitter oder sonst unbeständiges Wetter). *Buechig Spälte und Augsterege mögen enandere nit verträge* B (Geschlagenes Buchenholz muss vor August unter Dach gebracht werden). *En heisse im A.*, ein Mensch, der erst im August warm wird, aber nicht von der Arbeit, also ein Faulenzer Aa; S. — In den August fallen im Bernbiet die Tanzsonntage, auch auf den Alpen. — 2. die Zeit der Getreideernte und diese selbst Ap; GTa.; oTh.

Aus der vollen Form des W. verkürzt, nachdem der Ton auf die erste Silbe verlegt und (wodurch das vorliegende W. von dem Taufn. sich unterscheidet) die zweite gänzlich tonlos geworden war. — Die schwache, zweisilbige Form, jetzt die vorherrschende, auch schon in ä. Quellen, z. B. im Engelb. Psalter; 1524, JEck. — Zu 2 vgl. engl. *harvest*, Ernte, und Gr. Gesch.[2] 56/8. 60/1.

Haber-: Haferernte GTa. — Haberäugstler f. indecl.: Birnsorte, welche zur Zeit der Haferernte reif wird SchSt.; Th. — Ergänze *Bir*.

Augstin f.: September. ‚Augustus et September vulgo dicuntur der Augst und die Augstin.' 1707, Oenol.

Die Movierung mit *-in* führt die Personificierung der Monate weiter und drückt in anmutigerer Weise ein Verhältniss aus, welches sonst durch ‚erst' und ‚ander' *(erster Augst, anderer A.)* bezeichnet wird.

augsten: die Korn- und Weizenernte halten Aᴰ; GTa.; Bodens. — Syn. *schnīden*.

Äugstlen: frühreife, geschätzte, Ragazer-: mittelzeitige Birnsorte GW. lt. Steinm. 1804.

Äugstler: 1. Früchte, die schon im August reif werden. a) eine Art blaue Weintrauben Bs; B; GRh.; Z. — b) Birnen Ap (kleine süsse); L; Th. — c) Äpfel Bs. *‚Di rotg'stryfete Äugstler sind hellmässig sûr.'* GSarg. — d) Zwetschgen (Pflaumen) Bs. — e) Kartoffeln Ap; Bs; B; Gl; S; Z. ‚Früh- oder Jakobs-Grundbirnen, Sommer- oder Zuckerkartoffeln.' Näg. 1771. ‚Kleine, längl. rote.' GW. lt. Steinm. 1804. — f) Haselnüsse AaB.; L; S; Z. — g) eine Art Epheu AaB. — 2. Vögel (Hühner, Tauben), die in diesem Monat ausgebrütet werden und besonders geschätzt sind Aa. — 3. scherzh. die Bewohner des südlichen Striches von Trogen Ap. — 4. m. Augustin GoT.

Liebes-: eine Birnsorte Th. Syn. *Liebesbir*.

Äugstlerin f.: eine Rebsorte, welche frühe Frucht bringt Z. — Im Tessin *agostana*.

Äugst m. — Pl. -e: kleiner, aus runden Hölzern aufgebauter Stall zur Unterbringung der Bergziegen während der Nacht und bei Gewittern. Solche ‚Geissäugsten' oft in grösserer Anzahl beisammen GSa. Nur noch als Ortsn. ‚Äugst' Z, ‚Eugst, Äugsten' Ap, ‚Äugsten' B.

Eigtl. *äuwst* aus ahd. *awist, owist, aust, ewist*, Schafstall, von *Au I*; vgl. *Äust*. *g* eine nicht seltene Vergröberung aus *j* (*aujist* aus *awist*); doch könnte es hier auch aus dem Ortsn. ‚Äugst' = ‚Augusta Rauracorum' herübergekommen sein, wie umgekehrt der sonst unerklärliche Umlaut in das letztere aus dem vorliegenden W. Eine andere Vergröberung enthält der sehr altertümliche Z Ortsn. ‚Abist' für *awist*,

Die Schreibung ‚Augstall' für Aosta, lat. Augusta, bei Ansh. u. A. scheint sich an unser W. anzulehnen, indem sie auf die richtige Trennung ‚Augst-tal' verzichtet. — Abl. ‚Eugster' Ap Geschlechtsn. ‚Äugstere' B Ortsn., eig. Ort, wo solche Ställe in grösserer Zahl beisammen stehen.

egstere s. *ext-*.

Ögst *ö-* m.: Einer der Alles anglotzt und doch Nichts recht beachtet GO.

Agt, Agte s. *Agathe* Sp. 125. Agte, Agtet s. *Akte*.

Egte f.: Egge AaFri.; Bs (auch einsilb.); Gr; STh. ‚Er reit des finstern Morgens in ein Egde, die im Veld lage.' Wurtsis.

Gleichen Ursprunges mit *Eichte* Sp. 83, auch mit *Egge*, *Ege* Sp. 142, nämlich von mhd. *egede*, *egde*, ahd. *egida*, ‚egda, traha'. Engelb. Vocab., von **agjan*, stechen, Wz. *ak*, spitz sein; vgl. *Agne* Sp. 127.

Agg, egg, igg, ogg, ugg.

Vgl. auch die Gruppe Ag usw., Ak usw.

Agga, Aggeli Ch; Th, Aggi Aa (auch ä-), SchSt., Ägg Bs, *ek* (˘) Z, *Äggi*, *Äggeli* Aa (auch ¯˘); Bs; B; S: Subst. und Interj. = *ä I 4* Sp. 1, *ä I 1* Sp. 3.

Der Guttural mag sich aus a-a, dessen erster Voc. oft mit Glottisverschluss gesprochen wird, entwickelt haben (vgl. *nägge*, nein), womit eine aus *äui* Sp. 6 zu erschliessende Bildung mit *w* parallel liefe. S. Synn. *Augge*. *Gägg*. *Ätsch*. *äggsch*. Doch fällt auch ndrs. *acke* in Betracht, vorausgesetzt, dass in unseren obigen WW. kurz *a*, *e* das ursprünglichere sei; s. noch *ägg*. *Ugg*. — Die Formen auf -i als eig. Dim. meist n., doch etwa auch m., Z.

Äggel m. Z, „Äggis n. B": Menschenkot. — äggig: ekelhaft besudelt Bs Spreng.

äggelen = *Äggi machen* Bs.

Aggeli n.: 1. weibl. Taufn., Agathe GrAv. — 2. einfältige Weibsperson L.

2 mag blosse Spielform zu *Appeli*, könnte aber auch dim. zu *Aggele*, Schwätzerin (s. *agglen*), sein.

agglen: plaudern SchwE. — Aggeli m.: Schwätzer ebd.

Die Annahme, dass *agg(e)len* durch Aphäresis aus *gaggelen* (gackern) entstanden sei, wird unterstützt durch die Anwendung von *Aggeli* als Übername für eine gewisse Familie, die mit Stottern behaftet ist. Vgl. die Nbff. *Ägg*: *Gägg* usw. s. u. d. W. *agga*.

ägg *ek*, äggi (˘˘): Interj. des Spottes, der Schadenfreude, meist begleitet von der Geberde des Rübenschabens Z.

Steht zu *ä (ê) I 2*, wie *ägg*, *ek*, die Intrj. des Ekels, zu *ä I 1*. Ekel und Spott gehen leicht in einander über; s. *ägge*, nhd. ‚Ätsch' (Hohn) gegen schwz. *äggsch*, *ätsch*, nhd. ‚Äcks' (Ekel). Dann müsste man annehmen, dass der Voc. in *Ägg* (ä-) nach Quantität und Qualität ausgewichen und dissimiliert sei, viell. mit Anlehnung an denjenigen des syn. *Dreck*.

äggele (ê) = dem vorhergehenden W. *Ä. Abrellenarr!* ZN.

Bäs-Äggi f.: einfältige Weibsperson. Sulg. – Vgl. *agglen*.

Auggi = *Aggi* AaLengn.

-äugg, -Äuggi, -äugget s. *einäug*, *ge-einäuget*, *Blien-äugi* Sp. 131.

Egg, Egge, Eggt: Ecke 1. wie nhd. vorspringender und einspringender Winkel. Sowohl n. *Egg* Ap; B; BsStdt; Hebel; Gl; Gr; G; Th; Ndw; Z, *Eggt* GrV. — Pl. *-i* Gr, als m. und schwachformig *Egge* Aa; Bs; B; S; Z. *Mis Hüs macht der E.*, bildet die Ecke der Strasse. *‚A'n E. vor 's Hüs stän.'* Schild. Das Rotenb. Amtsrecht 1490 nötigt den, der gegen eine Frau eine Infamie ausgesagt, diese zurückzunehmen, ‚er möge dan sye [die Angegriffene] ans egg stellen', d. i. als schuldig hinstellen; das Bild vom Pranger (an der Ecke zweier Strassen) genommen. *Um 's E. schiesse* 1) überaus geschickt sein (wollen). 2) schielen, *um 's E. ume luegen*. Einen *um 's E. ume schicken*, *nëⁿ*, zum Besten halten, übervorteilen GF.; *u. 's E. u. g'noⁿ werde*, hart mitgenommen werden; sterben Ap. — Die den Spielern zugekehrte Spitze des Kegelrisses Z; daher *Egg* m., ellipt. = Eckkegel, ebd.; *uf Egg schüsse*, nach dem an dieser Spitze stehenden Kegel werfen Th; *uf Egg mache*, eine Kegelpartie mit der Bedingung machen, dass der Wurf nur gewinnt, falls der genannte Kegel mit getroffen wird, Ggs. *uf Ris*, ebd.; *Egg und Brett!* so dass die Kugel dazu noch auf dem in der Bahn eingelegten Brett laufen muss B. ‚Die Kränch machend ein dreyeckete ordnung, also dass sy das spitzigest eck dem wind entgegen keerend.' Vogelb. 1557. *Eggen und Zöpf*, Umwege, Zickzackweg B. *Eggeⁿ*, Ecksteine, Carreaux im frz. Kartenspiel B. — Zipfel, Abschnitt, Bruchstück. ‚Geschwind deckte er einen Ecken vom Heu mit Strohwellen zu.' HPest. 1783. *Er hed bei-mer en Egg eweg*, hat um Vieles an Achtung bei mir verloren Ap; *Eggli* (Dim.) speziell Zahn eines Rades am ‚Garnbaum' im Sinne des Masses, ebd.; *en Eggli aba (nohi) lö*, die Welle am Webstuhle, auf welcher der Zettel aufgewunden ist, um einen Grad (Achtelsdrehung) nachlassen; und bildl. *es ist wider en Eggli ab*, ein Schritt vorwärts geschehen; *es ist im en E. (Rad) abg'gange*, er hat sich verrechnet, seinen Zweck um Etw. verfehlt; *en E. hindere cho*, um Etw. rückwärts gekommen. ebd. — Schlupfwinkel; *du würst wol noch en Egge finde*, Unterkunft B; *hätt-i numme en E.!* Id. B; *kes Eggeli finde* B. *Egge tüsche*, ein Spiel der Jugend ebd. — Punkt, Ort; *er chaⁿⁿ-mer's a keim Egge*, ist mir gänzlich zuwider Bs; *wenn 's an alle vier Egge* [Himmelsgegenden] *heiter ist* Z. — 2. eine gewisse Gestalt von Bodenerhebung, f. Aa; Bs; B; Schw; Th; Ndw; Z. zweisilbig Gr; Ndw; W, n. Ap; Ndw. a) Gipfel, spitzig vorstehende Anhöhe, vorspringendes Ende eines Hügels, ‚cacumen montis.' Id. B. So Ndw (n.) usw.; wechselnd mit dem Ausdruck *Büel* GrCast. — b) Übergangsstelle eines Bergpfades, Passhöhe Bs; Z. — c) dachähnlicher Ausläufer eines Berges, Bergkante und die darunter sich anlehnende Halde oder das von ihr begrenzte Plateau, langgestreckte Hochebene Aa; Ap; Bs; B;

Gr; L; Th; Ndw (f.); W; Z; daher der W Geschlechtsn. ,An der Eggen' mit ,super cristam' übersetzt. Pl. *Eggi* = *Spissa*, seitliche Bergkämme, wie Rippen gegen den Hauptgrat laufend BSi. Die Anwendung steht in der Mitte zwischen derjenigen als wirkliche Ortsn. (ohne Art.) und der nur noch selten erscheinenden rein appell. wie: ,die Kiltet auf hohen Eggen'. Gotth. ,In Alpen, auf trocknen, sonnigten, luftigen Eggen, glatten Halden.' Gr Sammler 1784. Als Eigenn. durch die ganze Schweiz, sowohl in den Vorbergen als in den Alpen sehr verbreitet; davon die Geschlechtsn. *Egg*, *Abegg*, *Anderegg*. Übergetragen vom Höhenzug ist die Bed. länglicher, grosser Heuhaufen GrNuf. Den Ortsn. wieder appellativ gewendet zeigt *die Egg* als Bezeichnung des einzig in seiner Art dastehenden jährlichen Jugendfestes in St. Gallen, das vormals nämlich auf der *Egg* im *Linsibüel* gefeiert wurde; *d'Egg, d'Egg hät e Loch, om ond om, bis i wider zueder chomm!* sangen die Kinder beim Heimzuge; es gab ursprünglich eine *Oster-*, eine *Pfingst-* und eine *Herbstegg*. — 4. Rausch. *A Egg ha* GrMaienf.

Mhd. *ecke, egge* f., seltener n. Von der selben Wz. wie *Egge* o. Sp. 155. Auf der Gleichlautigkeit beider WW. beruht das wortspielende Rätsel *was hät 's im Dorf in allen Egge!* Antw. ,Zähne'. — Für 1 als Masc. begegnet einmal einsilbige Form: ,bis an den Tribschen Eck.' JLCys. 1661. Als n. z. B. 1585, ZOttenbach; KDasyp. 1578; JGSulzer 1741 ,an dem einten Ecke'. Bei HPestal. wechseln ,der Ecken' und ,die Ecke', je nachdem die angeborne MA. oder die Literaturspr. die Oberhand gewinnen. *Eggt* schliesst sich an *Egde*, Egge, wie *Achst* für *Achs*, Wagenachse, an *Ax-t*. — Welch weitgehender konson. und vocal. Abschwächung unser W. als zweiter Teil von Ortsn. unterworfen ist, s. Gfr. 2. Registerbd 445/6. — 4. der Rausch als Etw., womit man anstösst.

Us- m.: abgelegenes Land, seitab liegende Ecke Gr.

Gibel-: Dachgiebel Z.

Gand-, meist Pl.: Moräne, Sand- und Steinwälle, welche die Gletscher beim Vorrücken längs ihren Rändern zurück lassen. Syn. *Firnstösse*.

Geiss-: Wiesenspierstaude, Spiræa Ulmaria L., eine von Ziegen und Schafen gesuchte Wiesenpflanze SchwKüsn. Syn. *Geissleiterenchrut*.

Küder- m.: Ecke im Zimmer, in welche unartige Kinder zur Strafe gestellt werden BHk. Syn. *Chupwinkel*. — Von *chuderen*, schmollen.

Krüz-: zur Verstärkung des Begriffes gebildete Zss. *In alle Krüzegge Ein'n sueche*ⁿ BsStdt.

Mûs-, Müs- *ü* f.: Name der mit Türmen besetzten, über die Anhöhe sich hinziehenden Stadtmauer von Luzern, wo alljährlich eine Prozession, der ,Musegg-Umgang' oder ,die Romfart', stattfindet. ,Müsegg' ein gemauertes Haus, altes Wirtshaus zwischen Baden und Rieden. Auch in Zür. um 1489 ein Haus zur ,Müsegg'. ,Die Müssegg oder der Chorherrenplatz.' JEEscher 1692.

Viell. aus dem Ndrd., wo *mus* = Masche oder Ring eines Kettenpanzers, *muserie, mushus* = Zeughaus, Rüstsaal. — Die Bezeichnung *Under der Egg* für den Viktualienmarkt in Luz. muss sich auf den genannten Hügel bezogen haben.

Bresten-: Ortsn. B; Th.

Wahrsch. davon benannt, dass der Bresten (die Pest) oder eine Viehseuche einst bis dorthin gedrungen war.

Scheid- f.: oberster Bergkamm, der zwei Talgebiete scheidet, Grenzberg, Bergübergang BO. häufig; LE. Eine Scheidegg gab es auch zwischen ZRinglikon und Albisrieden. Offn. Wied. *Scheidegger*, Geschlechtsn. BE.

Dass das W. mehr politische als physische Grenze bedeutet, lassen die Mauern und Zäune vermuten, welche etwa auf den betreffenden Kämmen errichtet sind.

Schand-Egge m.: die Ecke, in welche strafbare Schüler gestellt werden B. Syn. *Schämwinkel;* vgl. *Chüderegge*.

Spalt- n.: Lawinenbrecher, keilförmige und scharfkantig vorspringende Verstärkung der einen Mauer eines Gebäudes GrD.; s. B. I 142/3. Vgl. *Ebenhöch*, *Pfil*.

Spiess- „m.: schiefer Winkel Gr." n. spitzer W. Ap. — „spiessegget", -eggig Gr, *-g'egget* Ap: spitzwinklig, schiefwinklig, z. B. von einem Zimmer von rhombischer Gestalt.

über-, öber-, uber-égg, -s: Adv., eig. über (die) Ecke. 1. rein räumlich. a) vertikal: schief, nicht senkrecht, überhängend AaFri.; Bs, nicht im Gleichgewicht B. b) horizontal: quer, schräg, kreuzweis, diagonal (syn. *übertwerch*, *tromsig*) Aa; Ap; Bs; B; L; Ndw; GF.; Sch t.; S; ZDättlik., *über Egg i-e* [hinein] ZO., auch in fig. Sinn Z. ,Dass sie überecks, d. i. die eine Thür, als ob sie gantz oder halb offen stünde, die andere aber, als wenn sie verschlossen wäre, gehauen worden.' Della Valle 1674. — 2. scheel; *ü. luege*, schielen; scheel sehen, zornig blicken. Spreng. *Ü. aluege*, scheel ansehen Bs, stolz ansehen Sch. — 3. unrichtig, nicht in der rechten Lage AaFri.; verkehrt BL.; *ü. si*ⁿ, *mache*ⁿ Bs; verworren AaZein.; schlimm BSi. Adj. *en überexe:* halbverrückt, überspannt Bs. ,*Nai kann er jetze mit dere goh, mit der Iberexe, wo nit emole ne rechte Huet uffz'setze waiss.*' Breitenst. — 4. unerwartet, plötzlich; *ü. ko*ⁿ Bs; Gr. — 5. ein Kind überecks [ein unehliches?] GRh. — bunt-ü. BO.; L; Sch, *punt-* Z, bunds- Ndw; *es göt b.*, es geht unordentlich, wild, stürmisch zu SchSt.; Alles durch einander, verworren ZBaur.; L; Ndw; schief und verfehlt ZW.; kreuz und quer BHk. — übereggslen: ein Kartenspiel machen, bei welchem je zwei zusammenhaltende Spieler kreuzweise einander gegenüber sitzen Ap. — Bair. ,eckelen'; vgl. *Krüzjass*.

Überegg nicht zsgs., sondern präpositional verbunden, dann meist mit *s* als adv. Gen. ausgeprägt, welches *s* sich irrational in Ndw. auch dem ersten W. mitteilte. — *Bunt* als das bekannte Adj. genommen nach der RA. ,es geht b. zu' würde die Annahme einer Verschmelzung zweier das Gleiche sagenden RAA. bedingen. Zwar ist diese Schreibung schon alt, auch 1793 Muse.; allein ,Bund', wie bei Gryphius und Simplic., dürfte das Ursprüngliche, *t* eine nach Liquida beliebte Verhärtung sein; vgl. ,den Sack verkehrt auf der Schulter tragen, den Boden vor und den Bund hinten.' Stutz, B. 1854, 14; oder der Ausdruck ,Bund' könnte aus der Bautechnik entnommen sein.

schemer-éggs (˘˘˘): schief, auf eine Seite sich neigend, von der Haltung eines Menschen, von einem Bauwerk ZStdt. †

Viell. ein aus *schëlb-über-e*, (*schëlmereggs*) entstandenes Assimilationsgebilde; doch vgl. auch ,schemlig' = krumm bei Schmell. II 419.

ûs-eggen: ,Expendere, ein ding fleissig erdauren, erwägen, und aussecken. Exquisitus, aussgeecket, erkundet, ausserläsen.' Fris.; Mal. ,Aussecken, ad normam dirigere, expendere, explorare probe.' Denzl. 1677. 1716. „Genau abmessen, vom Schnitt eines Kleides;

erörtern V Orte"; ausrechnen, eine alte, schwierige Rechnung gegen einander ausgleichen L. *Er will Alles u.*, neugierig erkunden GWe. — Vgl. ‚erörtern' von ‚Ort' = Ecke.

vier-eggen: innerhalb eines Viereckes ein Ballspiel machen GrVal.

Egger (*Eggler* Schw, *Abeggler* BO): „der auf einer *Egg* wohnt." Geschlechtsn.

„Hag-eggler: Nordwind GG."

Rein lokale Benennung nach dem Orte, von welchem der Wind zu kommen scheint.

Ruess-egger: Geizhals Ap.

Nach einem i. J. 1774 verstorbenen Originale; s. Heris. Av. 1812, S. 191.

Stab-: 1. langer und steifer Mann Schw. Vgl. *Gestabi.* — 2. eine beliebte Art Äpfel GSa.; mala Claudiana SchSt. Syn. *Eggöpfel.* — Wiss-: eine besondere Art, von ihrer Farbe benannt. Da dieselbe besonders kernreich ist, so vergleicht man scherzw. fruchtbare Frauen damit GO., Rh., 1804 Steinmüll. — Süess-eggoner: eine Art Goldreinetten Z.

Die Äpfelnamen nach der Örtlichkeit benannt, wo die Art zuerst gepflegt wurde.

Isen-eggerlis: Fangespiel, wobei die Kinder sich mit der einen Hand an den eisernen Türklopfern, Fensterladen, Kloben od. dgl. halten, um frei zu sein Bs. — Schwäb. ‚eisenvörtlen'.

ge-egget *keket:* eckig, vieleckig B; Gl; Uw; Z. — Der Steigerung fähig.

eggacht: ‚die eckachten Schlachtordnungen' unterschieden von den ‚runden' und ‚gevierten'. VFridr. 1619, 85. — eggig, g'eggig: eckig F; Uw; Z.

vier-egget, g'v- Z, ‚viereckct'. 1557, Vogelb.; Fris.; VFridr. 1619, vier-g'egget B; GRh.; Z, vierg'eggetig Gotth., viereggig Z: viereckig, besonders quadratisch; ‚in quadratum' übersetzt Fris. ‚Einen Altar, dass er gleich vierecket sey.' 1531 1667, 2. Mos. — Vierkantig; *vierg'eggeti Gerste,* hordeum vulg. GRh. — vierschrötig. ‚Grossvater und Grossmutter waren von altem Schrot und Korn, beide viereckigt und rüstig früh und spät.' Gotth.

sechsg'egget: sechszeilig, von d. Halmfrucht Ap.

dri- *dre'i-* B; Sch, *drü-g'egget* Z: dreieckig. *En dreig'eggete Huet,* sog. Nebelspalter. ‚Ein dreyecket bein.' 1557 Vogelb. ‚Das herz dryegget.' JLCys. 1661. ‚Bis an den marchstein, ein dreieggeten.' 1737 Wyl.

Die Form *dri* bezieht sich auf das männl., *drü* auf das sächl. Geschl. des Subst.

Éggäse f., Éggäsli n. = *Eidechs* Sp. 94.

Die erstere Form (Sch) aus dem Dim. abstrahiert für grosse Exemplare.

Egge f., eggen s. *Ege, egen.*

eggelen = *uniglen* Sp. 151.

eggerbräusch *-bri'ni:* Enstellung des Fluches *sakerment* GO.

Eggipäschi *é'kipàši* n.: Equipage, Kutsche und Pferde L; Z.

eggiwöggisch *é'kiwòkiš,* egi-, egge-: zweideutig, unsicher, z. B. vom Wetter SchSt. — Aus frz. équivoque, lat. æquivocus.

Zwèrg-**Eúggel**: ein kleiner Mensch Bs lt. Wackern. Schr. 3, 120.

‚Eugel' oder ‚Euglin' im alten Siegfriedsliede der Name eines Zwergenkönigs. WGrimm Heldens.[2] 82/3. 257. 259. Eig. ‚Äuglein' vom Scheelsehen, Zwinken (‚kleine Augen machen'), welches die Nebelnatur der Zwerge bed., also wie ‚Schilbung', Name eines anderen Zwerges, von mhd. *schelur*, scheel, und wahrsch. auch wie ‚Nibelung', Name des Bruders; vgl. *Nibel.* Das *gg* der schweiz. Form entspricht dem in *einäugg* usw. Für BsMA. kann freilich auch der Name ‚Eigel' in Frage kommen.

Mass-Iggeli s. *Mos-igel* Sp. 150. ieggelen s. *irggelen.*

ogge! *ó'kq:* Ausruf des Schmerzes, bei Kindern Ap. S. *og!*

Oggele *ó'kqlq* f.: Beule SchMerish.

Oggle, Ogle (¯˘) f.: 1. Unke, Kröte BO. — 2. verwachsenes, unansehnliches, kleines Geschöpf, Mensch oder Tier, bes. auf Schweine angewendet. ebd. — Öggel (¯˘) m.: wegwerfende Bezeichnung für ein im Wachstum zurückbleibendes Schwein BRi. *Numme so en Ö.*

Von mhd. *ouke (üche),* Kröte, Nbf. zu *unke,* Schlange; die Vokalisation des *n* kann nicht, wie viell. in *Lattuech,* auf unserem Boden sich vollzogen haben, da dann *ch* an der Stelle von *gg* stände; vgl. noch dän. *ögle,* Viper. — *gg* ist aus Ri. konstatiert; wenn die Schreibung *g* bei St. und ImOberst. ebenfalls richtig, so beruht sie auf Abschwächung des Lautes. — Auch ‚Kröte' erleidet eine ähnliche bildliche Anwendung.

Uggi = *Äggi,* Kot Z.

Der dunkle Voc. zu noch stärkerer Bezeichnung des Abscheus.

Ueggis *uçkis,* Ueggisch, Ueggist, Wueggisch n.: Schutt, Steingeröll, Geschiebe, von ausgetretenen Wildbächen oder von Erdrutschen BO. ‚Da wo die Gewässer das Land an ihren Ufern mit Steinschutt und Sand überführen, oder auf Ueggis und Sareten, wie die Bergleute solche Wüsteneien nennen.' Kasth. 1828.

Scheint im Ablautsverhältniss vrwdt mit *Äggi.* Die Endung *-is* bed. etwas Massenhaftes, oft zugleich Gemischtes, Verwirrtes. — Der Anlaut *w* konnte sich aus *u* nach vorangehendem voc. Ausl. leicht entwickeln; vgl. *Wüestital* (am Thunersee) aus *Uestis* = Justustal.

äggs Bs; Th, äggsch Ndw *(æ)*: Ausruf 1. der Schadenfreude, des Spottes Bs; Th. — 2. des Ekels Ndw.

Schwäb. *ägsch* für Spott. Scheint zunächst genetiv. Weiterbildung von *ägg* Sp. 155 zu sein. Vgl. auch *ätsch.*

Ah, eh, ih, oh, uh.

Vgl. auch die Gruppen A, Ach, Aj.

aha (⌣ ́ u. ⌣ ́ allg., ́ ́ BsStdt.): Ausruf 1. des Verständnisses und der Überraschung. allg. *Ahā, jä sō? A., dā häm-mer's!* ‚Interjectio ex improviso alqd. deprehendentis, atat! Ein Wort einsi [Eines], der sich verwunderet oder frōuwet, vah!' Mal. — 2. ‚Wort einsi, der spottet, aha aha, da da, vaha.' Mal.

Erweiterung aus *a I 1*, Sp. 1. Vgl. auch *ĕhé*.

Ahasja. *Bitrug Ahasia:* arger Betrug. Sulg.

Aus II. Reg. 9, 23. ‚Es ist Betrug, A.', dem blossen Laute nach gebildet, da dort *A.* doch Anrede (Voc.) ist.

ahe, aher, ahi s. *ab-her, -hin.* Ahe, âhen, âhig s. *Anken* usw. âhi = *ā-i, â II*, Sp. 3.

ähō: Ruf für Zugtiere zum Halten L; SThierst.

Umgekehrtes *ó-hä, hó-hä*, und wie diese, blosse Zsstellung.

ahob: Ruf des ‚Schwarzen Jägers' S.

Ahorn *áhŏrn̥* GSa., *áhōre* GlK.; GrIg., *áhōre* Gr Tschapp., *Anhorn, -hore* GrKl., Furna, ‚ein^e^ Ahörnen'. 1531, Sirach. *Ohorn* Aa; GWe., *ōhorn̥* Schw, *Ohorne* f. Aa; Bs; S, *Ohörn* m. ApSchöngrd., *Uhorn* G oT.; ZO.: Ahorn, aus welchem die Sennen ihre kleineren Gefässe und Gerätschaften schnitzen, die der Milch und den Speisen einen Wohlgeschmack mitteilen sollen. *Das ist e schüene Tag, as* [dass] *d'Bettler jüchze und d'Kübel i d'Ahörre werfed* Gl. — Feld-: acer campestris L., Massholder. — Berg-: acer pseudoplatanus L., gemeiner Ahorn. — Spitz-: acer platanoides L., Lehne. — Ahorni n.: Name einer (mit Ahorn bewachsenen?) spitzen Anhöhe B. — ahornin, Adj.: aus Ahorn. ‚ähörnin'. Red. 1656; *en ohonnene* [so] *Tisch* ZFisch.; ‚uhörni Kellen'. Stutz. Bildl. *en ahorige Bengel*, ein Mensch von unbeugsamem Charakter Schw.

Amhd. *ahorn* aus lat. *acernus*, also eig. ein zu subst. Geltung erhobenes Adj. wie frz. *chêne*, Eiche, aus **quesnus, quercinus;* vgl. *Waldäscher*, churw. *ascher*, frz. Schweiz *ayer, isarablle*, frz. *érable*, tess. *agar, acero*. Gedankenlose Anlehnung an ‚Horn', wie in ‚Eichhorn', doch der Pl. selbständig, t. st. *-hörn (höre)* Gl; Gr, t. schw. *-horne* Aa (t. unver. *-hore* Gr). Beide Pluralformen an einigen Orten auch für den Sg. eingedrungen. Auch das Geschlecht stimmt in den meisten Fällen nicht zu ‚Horn'; ‚eine alte Ahorn.' 1528, Absch.; als Fem. Sg. ist wahrsch. auch zu verstehen: ‚die Ahornen'. 1492, Schaubg. Rq. 2, 59, § 9. — Die scheinbar schw. Form des Sg. beruht auf der beliebten Einschiebung von *e* zw. *r* und *n*, welch letzteres seither abfiel.

Auhe s. *Anken.*

ĕhé, eh'm ꞥ⌣ꞥ allg.; mit Nasalierung der ersten Silbe BSi., *ųhų* (́ ⌣) W, ‚uhe'. Ebel, *ąhą* Gr: Interj. 1. der Bejahung, ‚faules Ja', zögernde Zustimmung. allg. — 2. der Überraschung; *e.! triff-di emōl a! E.! das han-i 'tenkt!* im Gegenteil: ‚Me^n^ meinti, es stecki keis Tückli i dem Chöpfli — ähä! die füehrt Ein schön a der Nase!' MUsteri. — Vgl. den Revers, *e-e* Sp. 13.

Ehi s. *Öchi*, Sp. 74.

Ihannes *íhăn̥e^s^, -ie^s^:* Taufn. Johannes Z†.

Augen-**Ihe** *í-e̥:* Augensalbe, mercurius præcipitatus ruber Z.

Der 2. Teil des W. viell. das Adv. *i-e*, hinein. Vgl. aber auch *Augen-Nüt*, Augennicht.

Ihe s. *Iwe.* ihe, ihi, iher s. *īn-hin, -her.*

Iehanne *ie-:* Johanna GA. — Iehannes: Johannes GA; Z†.

óha AaFri., *óhä* Bs; Z, *ōhä* Z, *ueha* B: 1. Ruf an das Zugvieh (Rindvieh) zum Stillhalten. — 2. Interj. der Berichtigung, Einsprache.

Nicht eig. Zssg., sondern Zsstellung zweier Interjj.; s. *ō II*, Sp. 22. Vgl. *hūf* für Pferde.

Ohe, Öhi s. *Öchi*, Sp. 74.

öheimen. ‚Die denen von R. geöhemet [verwandt] warend.' Vad. — Vgl. *Öchi* Sp. 74.

ohi: hinauf BSigr.

Entw. örtliche Ausspr. für *ue-hi^n^*, s. d., oder aus *ob-hi^n^*; vgl. *ahi* aus *abhin*, *ösig* aus *ob-sich*.

oho s. *ho-ho.*

Ohorneze (́ ⌣⌣) f.: Hornisse SThierst. — Von *Ohorne*, Ahorn, attrahiert.

uhe, uhi, uehe, uehi s. *ūf-hin, -her.*

Uhu (́ ⌣) m.: wie nhd. GrL.; Gl lt. Steinm. 1821.

Sonst gelten bei uns andere Formen und Namen, s. *U*, Sp. 23 f.

uhú: Interj. des Schauderns Ndw; W. ‚Nachts käm einer und redte: sind si da? mit einem wortzeichen: uhu!' 1527, Act. Egli. — Die Töne des Uhu werden hinwieder mit *(t)schüderen* bezeichnet.

uhü: Streitruf. *Uhü! Ma^nn^ för Ma^nn^, Bueb för Bueb, wo ist Enn* [Einer], *der mi^ch^ usetued?* Ap. Vgl. *hui* und das entspr. Vb. *huien.*

Aj, ej, ij, oj, uj.

S. auch die Gruppe A usw.

ajenen *ājn̥n̥:* Adv. 1. jenseits WG. — 2. hinüber.

Mit der den Raum bezeichnenden Endung *-ana* aus *aji* (s. u. *ab-hin*) gebildet; vgl. *uejenen*. Im Gebirg lässt sich das Drüben nur erreichen, indem man zuerst in die Tiefe steigt. — Die Vermengung der Begriffe des wo und des wohin namentlich bei den Nachbaren der Romanen nicht selten; vgl. *embr-ab, abr-üf, des-uber.*

Aje *ajo, aju* f.: Mutter P. *Bözo's A.:* ein gewisser kleiner schwarzer Käfer. ebd. — Alt-: Grossmutter. ebd.

Den roman. Nachbaren entnommen, wie das identische (dim.) *Aui*, Sp. 6; vgl. span. *aya*, Hofmeisterin, aus lat. *avia*, Grossmutter. — *Bozo* (nicht *Bözio*, wie im ‚Ausland' steht), Gespenst, hier wohl der Teufel; vgl. *Tüfels Grossmueter*, Name gewisser Käfer und anderer Insekten.

Auji s. *Au I.* Äuje, Öje s. *Au II.* Ije s. *Īwe.* ojoch, -eli s. *oi* Sp. 23 und *och* Sp. 74 (*achelē* Sp. 64). ueje, ueji s. *ue-hin.*

uejenen: Adv. hinauf, aufwärts WG. — Von *ueje* (s. *ue-hin*); vgl. *ājenen*, Sp. 161.

Ak (ack), ek, ik, ok, uk.

NB. *k* im Sinne der Affrikate *kχ*.

Vgl. auch die Gruppen Ach usw. und Agg usw.

Ack, *Acke* ZWyla, Nack *nakχ* Ap; G; Schw; Th, *nagg* GO., Rh., Ta.†, *Nacke* Th; ZO., Akt GWa, Akte Aa; Uw; Z, Nakte L; Th, Ikte ZBauma — m.: Beigeschmack von Speisen und Getränken, bes. von Kaffee. allg., auch von verdorbenem Fleisch Ap; ZWyla; *en A. haⁿ. D'Soppa häd ke guets Näckli* Ap. ‚*Me dünklet* [taucht] *gar gern drin* [im Branntwein] *es Mümpfeli Brod, dass Eim halt der Nakte vom Brönts nid vergöd.*' Häfl. 1813. ‚Ein alter nack, der in dem fleisch hart stäckt.' HBull. 1561, bildlich von dem verkehrten Geiste der Wiedertäufer. — Ab-: schlechter Beigeschmack Aa; vgl. *Ab-Gü.* — Vor-: Vorgeschmack Ap selten. — vornäcklich: ein Anzeichen von nahe Bevorstehendem darbietend. Es ist Einem *v. zum Erbrecheⁿ*, wenn man Reiz dazu verspürt; *zum Reden*, wenn man Etw. auf der Zunge hat und es mit Mühe zurückhält; eine Flüssigkeit im Glase dem Überlaufen nahe ist *v.*, SchwMa. — Nebent-Ack *Nebetnack*, Beigeschmack Ap.

Vwdt mit schwed. *agga*, stechen, beissen (Wz. *ak*, spitz, s. *Ächer, Agne, Ege, Egg*), also eig. ‚Stich'; vgl. das syn. *Hie* (Hieb). Von unserm *Ack* abgeleitet bair. *ecken*, schmecken. — Syn. *Gü, Gust, Hie, Mange, Tucht, Zick; mërräuelen.* — *N* im Anlaut rührt vom auslautenden *n* eines vorangegangenen Art. oder Adj.; durch Anfügung von *-t* hat sich (wohl wegen sachlicher Berührung) eine Vermengung mit *Akte IV* vollzogen. Die Ausweichung *Ikte* scheint durch das syn. *Zick, es zickt* verschuldet zu sein.

[ackelen] nackeleⁿ SchwMa., *näckeleⁿ* Ap: nach angehender Fäulniss riechen, schmecken. — Syn. *mäggelen.*

Acka *åkχa*, Acke m.: Ort, dessen Erreichung und Berührung beim Versteckens- und Fangensspielen Sicherheit gewährt, Freistatt, Ziel L.

Wahrsch. aus dem Ptc. *aⁿg'ha*, ellipt. für ‚ich habe die Hand dar-an gehalten', substantiviert (ähnlich wie *Hürenpeiss*) und schliesslich, mit *Acke*, vollends in die Form eines (schw.) Subst. gebracht. Aus *g'h (kh)* entwickelt sich in einigen MAA. durchweg, in anderen sporadisch *kχ*; dass der Voc. des Adv. *aⁿ* nicht, wie die jetzige Lautgebung es verlangte, verlängert ist, darf viell. als eine in dem nicht mehr nach seinen Bestandteilen erkannten W. bewahrte Altertümlichkeit erklärt werden.

Akäzie. *Gëli A.*: Geissklee, Cytisus Laburnum L. (Durh.)

Acke, acken s. *Akt III.* Ackele f. = *Akte IV.* Acker, ackeren s. *Acher* Sp. 66, *acheren* Sp. 69. Ackran, Ackeret, Äckert, Ackerig, Ackerit s. *Acheren* Sp. 70.

akermént *akermänt* SThierst., *-e-* Gl, akermíes Schw: verhüllte Form des Fluchw. *sakerment* (Sakrament).

acknen s. *akten.*

akkommodieren *àkχomędiere*: bereiten, zurüsten, rangieren z. B. eine Mahlzeit BBe.

Akkord *akkort* Aa; Bs. *Besser e mageie A. weder e feisse Process. Schaffeⁿ* [so emsig] *wie wenn er's im A. hätt.* allg. *Syⁿ A. ist üs*, er muss sterben L. — akkordieren *akkidiere, akkerdiere*: 1. wie nhd. ‚In disem Spital werden um Geld accordirte [nach Accord bezahlende] und angenommene personen als pfründer underhalten.' JJGoldschm., Kron. ‚Veraccordierte pfründer.' ebd. — 2. passen, sich fügen, gefallen. ‚*De Maie* [Blumenstrauss, hier ein gemeiner] *und de Lampihuet* [Hut mit schlaff herunterhängendem Rand] *händ z'sämme g'akkidiert.*' Ineich. 1859. *Das hät-mer nüd g'akkidiert* ZKn. — ver-: eine Arbeit vertragsweise übergeben. allg., eine solche übernehmen Bs. — akkordierlich: passend, entsprechend, angemessen Ap.

akkurät, gew. *akkęrät*, in Ndw *akχerad* und *akχrat*, Bs *akerat*: wie nhd.; auch adj. *'s a. Ebebild.*

Accént *akχeent*: pikanter Geschmack Gl (Schuler). — Viell. Anlehnung an *Ack*.

äk *ękχ* neben *ęk*, s. *Agga* Sp. 155.

äken *ækχe* Aa; BsLd.; B; Gr; L; G; S; Th; Z, häken (˘˘) L; SL.: 1. in lästiger, ermüdender Weise wiederholt um Etw. bitten Aa; BsLd.; B; S. *'s Chind häket am Vater* S; *er hät an-em g'äket, bis er jo g'seit het* Aa; um Etwas *ä.* Unnötig warnen LHuttw., unnötig fragen BM., ‚an Einem' *ä.*: mahnen bis zum Ekel BBe. Syn. *trinsen.* — 2. wiederholt unberechtigt oder übertrieben klagen, jammern S; Th. Syn. *chären.* — 3. wiederholt um Kleinigkeiten Streit anfangen in gehässiger oder auch nur in neckischer Weise; keifen, zanken Aa; Bs; B; L; Z†. *Mit de Chinde häke und chibe* L. *D'Liebi mues g'äket hā* B. Kleinlich markten, z. B. *wir äke noch*, wir sind noch nicht Handels einig BSi. Syn. *raggeren.* — 4. tr., reizen, z. B. einen Stier BHa.; Gr. Syn. *ölen, anteren.* — 5. plagen, ängstigen BGadm. — er-: mühsam erbitten B.

Äken unmittelbar von der Interj. *ä III. IV* (Sp. 3); vgl. *achen* von *ach!* Dass zur Bildung des Vb. der dem breiten Voc. entsprechende Kehllaut eingeschoben wurde, scheint ganz angemessen, und das im Anlaut etwa vorgeschobene *h* mag hier den Eindruck des *k* verstärken. Der Desspr. mit kurzem Voc., aus BRingg. *(ę-)* und LSurs. *(hę-)* angegeben, entspricht die Ausspr. *ę* für die Interj. — S. noch *näggen.*

Äker, Äki m.: ein Mensch, der oft *äket.* — Äke f.: 1. = *Äkerin.* — 2. Dohle SchSt. — 3. *Äke* (Pl.): Ungeziefer S.

Jene wegen ihres Geschreis, diese wegen der Lästigkeit, Zudringlichkeit. Die *Äkenmatt* in BG. viell. von solchem Ungeziefer benannt.

G'äk, G'häk n., Äkete f.: das Bitten, Klagen, Zanken im obigen Sinne. — äkig: zu *äken* geneigt B; ärgerlich und neckisch zugleich Z.

Äcke *ękχę (ękę)* Aa; BsLd.; BM., S.; L; S; Z†; Hebel, Äkte *ękχtę (ęktę)* Aa; BsLd., Näcke Aa; BwO. (BSi. *-eⁱ-*); L, Näkte Aa; BsStdt. (auch *-eⁱ-*) — m.: 1. Nacken (Rücken). *Im Ä. lache*, heimlich, verstohlen (hinterrücks) L; S. *Blas-mer i-n-Ä.!* Abfertigung, indem man einem den Rücken kehrt; syn. *i d'Schue, i-n-Arsch* u. a. *En Ä. wie-n-es g'rupfts Huen* (ohne Haare) S. — 2. „(auch dim. *Äckli*) kleine Erhöhung

des Bodens auf einem Wege. *Voll Äcken*, holperig, durch Stückchen verhärteter oder gefrorner Erde LE." Syn. *Hoger, Puggel, Puck*. — Knie-Äcken, *chnü-, chnöi-*: Kniebug, -gelenk, -kehle, die Höhlung an der innern Seite gegenüber der Kniescheibe B; LE.; S. Syn. *Kniebiegi*.

Scheint mit den syn. *Ack* (kärnth.), *Äck, Gäck* (bair.) aus mhd. *anke*, Gelenk am Fuss; Genick, ahd. *ancha*, got. *agga (anga)*, Genick (s. auch unser *Änkel, Änggel*) verkürzt zu sein — wir wollten gerne sagen, zu den letzteren Formen die ursprünglichere (vgl. wackeln: wanken udgl.) darzubieten, wenn nicht das *n* in dieser Sippe so sehr alt wäre (vgl. lat. *ad-uncus*, gr. ἀγκών, skr. *anghan*). Verstümmelung aus ,Nacken' (ahd. *hnack*) anzunehmen, empfiehlt sich nicht, weil die Bed. Bug ziemlich absteht und *n* viel leichter vortritt als wegfällt. Jedenfalls wollen die obigen Formen als bloss lautliche Varietäten betrachtet sein, da sie an manchen Orten neben einander gebraucht werden. Unerklärt bleibt im einen wie im andern Fall der Umlaut, der in der Ausspr. *e¹* sich als alt ausweist.

Gäcket: Nacken AaTalheim. — Form eines Ptc. Perf.

Buech-Äcker, -Häcker: (Pl.) Bucheckern, Buchnüsse und die Weide im Buchenwald B. — Vgl. *Acheren* Sp. 70.

Hans-Äkob: Johann Jakob GoT.

Ekel *e¹kχel* — unsere Ausspr. des uns fremden W., für welches wir die Ausdrücke *grüsen, unwillen; heikel* usw. besitzen. — ekelhaft: leicht Ekel empfindend. Kirchhof. Sprw. 250.

Eiker = *Eicher I. III.*

†Okuli: Name des dritten Sonntags der Fasten. *Okuli, iez chömmed-si* [die Schnepfen]. Waidmannsspruch. ,Mitwuchen for ockelly.' XVI., ARechburgerin.

Akt, Akte I — nur Pl., *Akte:* Geberden, Handbewegungen, Gesten Bs; Uw, Manieren Uw. — Von lat. *actus*.

Akte II: Aktenstück. 1. m. — gerichtliche Form einer Schuldbetreibung. — 2. *Akti akti* n. — Verfassungsurkunde, z. B. das *Vermittligsaggti*, die Mediationsverfassung von 1803 Gl. — Von frz. *acte*.

Akt, Akteⁿ III *„Akt* m. L", St.ᵇ, *Akte* f. B; S, *Aggte, Agde* f. AaFri., Bs, Acke f. B; FMu., m. (Pl. *Äcke*) BRi.: Wasserleitung, bes. bedeckter gemauerter Abzugsgraben, um sumpfige Äcker zu verbessern, Moore trocken zu legen; auch ein kleinerer solcher Graben im Feld oder unter Wegen hindurch; in der neuern Zeit auch Drainierröhrenleitung. ,Das Wasser durch Acten (so man an andern Orten Tholen heisset) ableiten.' Rhag. 1639. ,Ein Ackten oder Wasserleytung, so mit Vnziffer versteckt ware.' Hafn. 1666.

Kachel-: Wasserleitungsröhren aus Ton F.

Sûg-: Drainierleitung, welche das Wasser ,aufsaugt' B.

Wis-. ,Die Wissachk.' 1424, Gfr. 28, 334. Wahrscheinlich ein aus der Reuss landeinwärts in eine Wiese gezogener Kanal, der zugleich als Grenze einer Fischenze auf dem Flusse diente.

Durch Zuziehung aus lat. *aquæductus*, auf dessen erste Silbe die Alemannen allen Ton concentrierten, so dass ihre Umformungen sich weiter vom Urbilde entfernen als die nord- u. md. ,Ageducht, Aducht' usw.; nur an der Grenze lassen sich Spuren der volleren Form entdecken: *im Agtöte* heisst seit dem XIII. in BsStdt. eine Örtlichkeit, wo eine Wasserleitung unterirdisch durchgieng. Ein Rheinfelder verspricht 1303, dass er ,den agtot, den er von sinem huse in den bach gemachet hat, soll helfen rumen und wider machen, so er zerbrichet.' ,Hofstatt uf dem aegtot.' 1309, Urbar Hermetschw. Die kürzere Form in neuen, sich leicht erklärenden Entstellungen, in vielen Orts- und Flurnn. ,In der Aketen- oder Näpperwies.' ZTurbent. 1801. ,Dagtenwies' neben ,Nackenthal' zu AaVislisb. (Wett. Arch.) ,Magden', N. eines AaDorfes, aus *zem A.* ,Magdenbüchel' zu AaWürenlos, an anderen Stellen des Wett. Arch. ,Aackhen Bühell, Achen-, Aggenbühl' geschrieben. ,Unz ufen nagken.' Gfr. ,Achenberg' AaZ., das Ziel eines Bittganges. — Syn. *Dole*, spec. *Hol-Dole; Dolteⁿ, Tonne!* — deutsche Ausdrücke gegenüber dem von den Römern ins Land gebrachten.

akten, in BU. auch acken, acknen: eine Wasserleitung anlegen, dem Wasser Abfluss verschaffen, Abzugsgräben machen, drainieren Aa; Bs; B; L.

ab-: (Wasser) durch Gräben ableiten.

ûs-: (Land) durch Abzugsgräben entwässern Aa; B; S. *Die Strass ist üsg'aktet* S, man hat in ihrer ganzen Länge die Bächlein unter ihr durch geleitet.

z'sämmen-: in einer Wasserleitung sammeln, zusammenleiten; *„z'sämmeg'aktets Wasser*, das durch kleine, bedeckte Gänge von sumpfigen Stellen abgeführt, in eine Wasserleitung gebracht wird."

Akten IV *akχte* Aa; B; L; SchSt.; Vw; Z 1649, *akte* Bs; GO.; SnJura, *Acken* BO., Nakte AaBb. — m. Aa; „B; L", f. BSi.; GO.: Attich, Sambucus Ebulus L., ein holunderartiger, aber niedriger Strauch, der als Unkraut gilt, dessen Beeren aber zu Latwergen benutzt werden; auch spricht ein ZMandat 1649 von dem ,Röthen der Wynen mit Ackten- ald Holderberenen'. Auf den eigentümlichen Geruch der Blätter beziehen sich die Namen *Sû-, Stink-Akte* LE.

Umgestellt aus ,Attich', mhd. *atich*, ahd. *atah*, wie *Fëkte, Fëcke* aus ahd. *fetah*. Unsere ä. Schriftsteller schwanken zwischen der bücherd. und der mundartl. Form: ,Holder oder Attich'. 1563, Tierb. ,Attich oder Ackten, chamæacte.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ,Aktenstand, ebenus' [viell. Verwechslung mit ,ebulus']. Mal. Unsere Formen statt auf die deutschen auf das lat. W. *acte, actix* zurückzuführen, ist schon lautlich unstatthaft.

Akte V = *Ack*.

Aktor m.: Advokat. (Urkundlich lt. Gem. Z 1846, 133.)

Äkte = *Äcken*.

aukteren: hin und her raten über eine Sache L (Ineichen).

Ikte s. *Ack* Sp. 163.

Oktäv f.: Achttägige Andacht nach einem Kirchenfeste. ,In dissem Jar ward die Octauff us nüt mer uf die Alter [Altäre] getan.' Edlib. — Aus dem lat. *octava (dies)*. S. noch *Ottafa*.

Al, el, il, ol, ul resp. all usw.

Al *āl (ōl)* Aa t.; Bs; G; Sch; Schw; S; Th; Z, **Äl, Öl** *ǣl, ō^{e}l* Aa t.; B; Sch; Vw — Pl. Äl, Öl Th; Z — m.: Aal, murena anguilla L. *Schlüpferig, glatt, flingg, feiss wie-n-en Al. Si cha^{nn} so glatt rede^{n} wie-n-en Öl* L. *Wer en Ol hät bim Schwanz, der hät-en nid halb und nid ganz.* Sulg. ‚Ich hab den Aal beim Schwanz: weiss nicht, wie ich ihm thun sol.‘ JMey. 1692. ‚Die Inger [Engerlinge] uss ihren Landen zu verbannen wie als man sagt, die Äl uss dem Genfersee.‘ Ansh.

Mhd. *al.* Die Pluralform tw. auch in den Sg. eingedrungen wie in *Epfel* u. a. — Pl. ‚Äle‘. GHdschr. ‚Äl‘. Vogelb. 1557. — S. auch *Alet 2.*

Hag-: Ringelnatter ZKn.

‚**Mur-**: murena, ein Art der Meerschlangen.‘ Fischb. 1563. — Der erste Teil des Compos. aus dem lat. W. entlehnt.

all: I. Adjectivisch. 1. ganz (nur im Sg.) a) attrib. vor dem Subst. ‚Alles Italien.‘ ÄgTschudi 1538. ‚In allem fürstentumb Schwaben.‘ Vad. ‚Die Pfarrkirch sambt allem Kirchbül.‘ Cys. ‚Aller Welt nichts nutz.‘ BKal. 1828. *Zitteren an allem Lyb* BHk. ‚Wenn ihr 28 Dublonen habt, so ist's allen Handel.‘ Gotth. *Ist das alle Wy^{n}?* der ganze Vorrat von Wein. *Aller Lengi no^{ch}* BO. *In allne* [ganzen, grossen] *Sätze abespringe* B. *Uf allum Urteil,* zu vorderst am Abgrund; *uf alls U. u'sgā^{n},* bis dicht an den A. W. *Alli Gredi ūf (ūfi) chräble^{n},* ganz gerade hinaufklettern B; Gr. ‚Hier weg allem Haag nach.‘ 1758, Roggw. ‚Biss man kompt auf alle Höhe.‘ JLCys. 1661. So geht *all* zu der Bed. mitten über, namentlich in Zeitbestimmungen. ‚Auf allem See.‘ ebd. ‚Sie sassen in allem essen.‘ Dornecker Lied. ‚In allem Schiessent‘, mitten im Feste. FPlatt., aber auch: während des ganzen F. 1576, Wick. ‚Adulta hiems, zuo mittem winter, oder in allem winter.‘ Fris.; Mal. *I^{n} allem Wetter,* mitten im Unwetter; *in allem Gā^{n},* so während des Gehens, frz. *tout en allant.* Zuweilen kann *all* auch mit voll übersetzt werden. *Es ist in allem Werde^{n}, Tue^{n},* man ist vollauf damit beschäftigt. *In aller Höni, Täubi,* voll Zorn z. B. davon laufen, oder etwas Verkehrtes tun. — b) appositionell. So in der Terminformel für ‚bis und mit‘: ‚Hinnan ze dem nechsten ussgenden meyen und den tag allen [diesen Tag noch ganz mitgerechnet].‘ Gl 1318. ‚Dass man inn [den Garten] allen gartne [als Garten benutze] und kein höw darus zieche.‘ Schw 1524. Vor dem Subst.: *er ist Alls ei Täubi,* ganz wütend (Alles an ihm ist lauter Zorn). ‚Das Processieren bringt auch nicht Alles Schaden‘ [lauter, bloss Sch.]. — c) appositionell flektiert vor einem andern, prädicativen Adj. ‚Als er heim kommen aller schwach.‘ RCys. 1600. ‚Der alte Bär, ergrimmet von der Verletzung, macht sich aller zornig gegen dem Schützen.‘ JLCys. 1661. ‚Du machest selber dich fein aller bättelarm.‘ Wahrs. 1675. *‚Er ist alle g'rechte‘,* ganz gesund. Id. B. *Er ist alle blind; si ist no^{ch} alli g'sunti; das alt Wybli ist alls buspers* BO. *Er gät alle 'dogete,* ganz gebückt U. — 2. jeder, Pl. alle. a) im Sg. nur nach wenigen Verbindungen: *alli Zit hā^{n},* Zeit genug, alle nötige, sogar überflüssige. *Eim alli Güeti verspreche,* alles mögliche Gute. *Mer händ alli Güeti g'hā,* alle möglichen Leckerbissen. *Alli (di) Füli,* alles Schlimmste GMels; Z. ‚'s Wüstest Alles machen‘, sich ganz unanständig geberden. Gotth. Hieher gehört auch die in der Reformationszeit sehr üblich gewesene Setzung eines alls (alles, Gen. M. od. N.) oder aller (Gen. Pl.) vor Schimpfwörtern mit Ergänzung eines diese Genetive regierenden W., etwa wie ‚Ausbund‘ oder ‚Inbegriff‘. So bei Manuel: ‚als balgs! aller öden secken! als keiben! als mostfink!‘ Hieran schliessen sich Ausdrücke der lebenden Volkssprache, welche ein buntes, meist verächtliches Allerlei bezeichnen, z. B. *alle (de^{n}) tūsig* (tausenderlei), *a. Hund, a. Gugger, a. Tüfel, a. Hagel.* ‚Ganz Kübel voll Mixtur und allen Donner‘ [allerlei solches Zeug]. Stutz. Statt: ‚allen Schinder‘ sagt derselbe: ‚alles was der Sch. im Brief hat.‘ Vor Sup. hat der Gen. Pl. bisw. noch die vollere Form *alleri-* (ahd. *allero*). Die Construktion ist in diesen Fällen nicht mehr ganz klar und so hat sich auch die Form verwirrt, so dass Fälle vorkommen wie: *en alleri Ulast,* eine schwere Menge Sch, *alle der Name,* allerlei Namen TB. — b) im Pl. α) vor Zahlww. *Dō liged all Nün!* (da liegen alle 9 Kegel!) SchSt. ‚In alle drei machen‘, ein Spiel. Z XVI. (?) *Alls z'alle Viere,* ventre à terre SchSt. *Bis über alli Nüni im Bett liggen* W, weit über 9 Uhr hinaus, tief in den Tag hinein. — β) verstärkt: *all und ein Tag,* jeden Tag ohne Ausnahme, nach den alten Rechtsformeln, wo nach der runden Zahl der Jahre noch 1 Jahr oder 1 Tag beigefügt wurde, um die Erfüllung der Frist noch sicherer zu stellen. *All bi Eim,* Alle bis auf Einen, den letzten inbegriffen Z. *All g'schlage Tag, Stund,* [so oft die Glocke schlägt] Gl; Z. *All Herrgotte Stund* Z. — γ) eingeschränkt auf je ein zweites Mal. *Alli ander Wuche, Jar, Tag, Streich, Mal.* — II. Substantivisch. 1. Neutr. Sg. *alles, alls. Es ist A. voll Öpfel am Baum,* der ganze Baum mit Äpfeln behangen; *es ist A. voll Lüt i^{n} dr Statt,* es wimmelt von Menschen. *A. liberment(s),* durchaus Alles, Alles zusammen; *allsis z'sämme,* dass. UwE. *A. in Allem,* in summa B; Z. *‚A. Berge z'ringlet um‘,* rings herum lauter Berge. Häfl. 1813. *Alls üses!* ruft in B eine Partei, die Alles beansprucht oder bereits gewonnen hat. *Alles und Alles* = Alles und Jedes. *Allem (= allem Anschīn) a^{n}. De^{r} wott Alles fresse,* droht alle Andern verschlingen zu wollen. *Wie me in Eim ist, ist men in Allem,* z. B. ordentlich oder das Gegt. *Oni Alles,* ohne Weiteres. *Allsen nüd achten, Allem nüd zälen,* keinerlei Rücksicht nehmen BRi.; vgl. *alls Säges* [Sagens] *nüd achten,* auf kein Zureden hören. ebd. Häufig im Sinn von: alles Volk, alle Leute, Jedermann, z. B. *es seit's A.,* alle Welt sagt es; *es lauft A. der Statt zue,* eine Masse Volkes eilt nach der Stadt. *Allem der Nar mache,* allen Leuten dienen Gr. *'s isch A.!* Alles was man verlangen oder erwarten kann, viel, ein Wunder Bs. *'s isch A., ass* [dass] *es nid briegged.‘* Hebel. Oft mit vorgesetzter Negation und dann z. T. in prägnanter Bed. *Es ist nid Alls,* nicht Alles, wie es sein sollte, nicht ganz in Ordnung Aa; G; *'s ist nüd A. mit-em,*

nicht weit her mit ihm Z. ‚Zwei gute, und vier, die nicht mehr Alles sind‘, nicht mehr ihren vollen Bestand und Wert haben. Gotth. *Es chost't nid A.*, ist nicht unerschwinglich. *Er häd nüd Alles lätz* [nicht ganz Unrecht] Z. *‚Es ist nüd Alls, wenn's Eim däweg traumt‘*, solche Träume haben eine bedenkliche Bed. Stutz. *Es ist niene Alls*, nirgends ist alles Glück oder alle Vollkommenheit beisammen = *es ist zentume Öppis. Lïd-dich, Büseli, es ist n. a.!* anekdotisch von einer Hausfrau zur Katze gesagt, mit der sie den Backofen auskehrte Z. Vgl. auch *alls* Adv. — 2. Plur. m. *Alle, Alli*, beim Brettspiel, wenn die Würfel so fallen, dass sie oben die nämliche Zahl zeigen. Es kann also „Ein-, Zwei-, Drei- (usw.) Alli“ geben. VOrtr. *Er häd Alle-zwä* oder *Zwä-alle*, er hat 2 Augen auf jedem Würfel Ap. *„Zinggen-alli*, der Fünffall beim Brettspiel B.“

Im Ntr. wechselt *alls* mit *alles*; daneben *alze* s. u. In der Form *allsis* (Alles) ist die Flexion wiederholt wie in *chlises* (neben *chlin*s); ebenso ist die Gen.-Form *allsen* doppelt flektiert, indem wie in *einsen* u. a. (s. *ein*) die zweideutige starke Endung *(-s)* durch die Beifügung der schwachen *(-en)* deutlich gemacht wird. Im Ntr. Pl. *älli, ellü* BO.; GrV.; PP.; ‚ellü disü ding.‘ 1304 B; ‚elu jar.‘ 1359 Z; ‚Ally jar.‘ Waldmann (= mhd. *elliu*) neben dem gemeinern *alli* ist der Umlaut durch das *i* der Flexion bewirkt. Dat. Pl. *allne* Gr. Die Dativform etwa als Ersatz für den wenig beliebten Gen.: *‚Me het-mich allen Orte an'n Tisch g'lon.‘* BWyss 1863. — (Zu I 1, c.) Dial. 93 kennt *aller* auch für F. und Ntr. und für Pl.; also erstarrte Form wie ‚voller‘ (nicht bloss ‚er‘, sondern auch ‚sie, es‘ ist voller Freude). Vgl. auch *all* unflektiert in Zss. *allhübsch, Allgrind*, Dickkopf, nach Rochh. Sagen II 189. — Zu II 2 vgl. *Alle-Mal*.

über-all, *-äl* Ap; G; Z: Adv. 1. im Ganzen, in summa Ap (auch verstärkt *öber al ond al, öberaligs al*); PP. *(uberäl)*. ‚Der schiesset hat ü. gewärt 4 wuchen und ein tag.‘ 1576. ‚In dem Sihlthal liegt eine einzige Pfarre, ü. etwa 6 Örtchen.‘ Reise 1790. ‚In 3 Zünfte und jede Zunft wieder in 10 Unterzünfte eingetheilet, so dass zu Sparta ü. 30 Zünfte gewesen.‘ Moos 1775. ‚Es befinden sich ü. 3863 Örter auf derselben.‘ GE v Haller 1785. ‚Wie viel Klafter hast du ü.?‘ HPest. — 2. auf immer, ein für alle Mal G; Z, auch *für ü., uf ü.* Z; *de darfsch-es ü. ha.* ‚Hab dier mein Guot ein Mal Alls mitgetheilet überall.‘ Com. Beati. — 3. überhaupt, ganz und gar. ‚Und ü., wenn d' so fortfahrst, so bin ich mit dir wohl z'friede.‘ Gotth. ‚Sie hab d'Red überal verloren.‘ Schimpfr. 1651. ‚Das entgestet ihn ü.‘, gereicht ihm durchaus zur Schande. Hospin 1683. ‚Das Grüssen und Wünschen ü. unterwegen lassen.‘ Moos 1775. ‚Wegen kränklicher Leibesbeschaffenheit war er geneigt, überal das Katheder für die Predigerkanzel zu tauschen.‘ LMeister 1782. Bes. in Verbindung mit einer Negation, welche dadurch verstärkt oder verallgemeinert wird S; Z. ‚Namend von niemand nütt ü.‘ Edlib. 1500. ‚Sollend wir dem tüfel nichts überal glauben.‘ LLav. 1569. ‚Niemand überal.‘ Landb. ApI. 1585/1828. ‚Nützid uberal.‘ Z 1650.

after- Adv.: überall W. Syn. *afterein, afterlands.* — Von mhd. *after* = einer Richtung nach, über ein Gebiet hin.

Kann-Alles *χ-* Ap; Gr; L, *kχ-* Ap, *-äls* L, *-äls* Ap: Einer, der sich einbildet, Alles zu verstehen, Tausendkünstler, ‚Jack of all trades.‘ *Er will all der Kanals sē* [sein] Ap. ‚Du bist gelehrt und ein Kannals.‘ HSulg. 1830. — Syn. *Allsmacher.*

durch-alles *dₑralls*: durchweg. *'s ist nit deralls glich* TB.

aller: 1. auch alleri, Gen. Pl. a) mit folgendem Sup. und zum Behufe noch höherer Steigerung wiederholt gesetzt, z. B. *der aller-allerliebst.* allg. ‚Denen du allerbast [omnium, inter omnes, optime] vertrauwest.‘ 1531, Jerem. *‚Nes Fueder Wyn gan überchon, dazue vom alleribeste.‘* Volksl. — b) mit Subst., z. B. *-Heiligen, -Himmel, -dingen*, allg., etwa auch in dreifacher Verbindung *allerigottsdingen* Gl. — 2. auch (mit dem Art.) *alleder* Bs; Z, *alleter* Gr, Gen. Sg. F. in adv. Verbindungen, z. B. *-Gatting. -Hand, -Lei.*

all Adv. 1. ganz Aa, z. B. *a. hübsch, a. gröss.* ‚Aldunden am ran‘, ganz unten am Rain. Kessl. Sonst nur bei JRWyss, häufig z. B. ‚a. gut!‘ eh bien! ‚a. glücklich, einsam, dürr; macht ihm all ein'n neuen Muth.‘ — 2. immer; an einem fort, oder: jedes Mal, jeweilen Bs; Gl; GRh., Ta., T.; Sch; Th; ZWl. *All-an-enand*, unaufhörlich Ap.

Ist als adv. unflectierter Acc. des Adj. zu betrachten. Zur Verstärkung vor *sam, so* gesetzt, = ebenso; pleonast. vor *wie*; ‚allwie man spricht.‘ Haussp r.; vgl. ‚allwo, allda.‘

allen. allens, allig s. *alwen.*

alls, als (*alsch* GGoms): Adv. 1. = *all* Adv. 1. ganz, gar; durchaus, in jeder Beziehung. *A. vil besser*, ungleich besser Ap. Ganz recht, eben, gerade. ‚M. Meynst etwa den Rudi? V. Alles diesen!‘ HPest. 1785 (1790: ‚wen anders?‘). — 2. = *all* Adv. 2. immer, Aa; Ap; Bs; GRh.; Sch; ZStall. a) *'s sīn verzütteret alls noch Mannen in d'Chilche chon.‘* Breitenst. *A. furt*, in Einem fort, *a. wyter*, immer weiter Bs. ‚Aber wir hoffen als, die sach sige guot.‘ 1521, Bs. *‚Furt und alls d'Stadt ab.‘* Stutz. *‚Chömmer nüd g'frire* [können wir nicht irre gehen], *goht's alls do durab?‘* ebd. — b) *‚Sust nimmt er d'Schritt als lang und weidli, iez zimperlig as-wie ne Maitli.‘* Rauracia 1862. *‚Es heisst, es gang als Ein‘* von einem regelmässig umgehenden Gespenst. Alem. 1843. *Gschwind und als gschwinder*, immer schneller, Wiesental; in Bs *als wie gschwinder [wie = ie, je]. Alls emöl*, je einmal, bisweilen Aa. ‚Des hattens einen alten Sitte: Den wirt fuort man alles dâ mitte.‘ Schachz. ‚Die [sc. Werber] alls enweg giengend ane urloub.‘ 1439, S. ‚Und so Ir alls uss dem Bad gandt.‘ 1597, Z. Die Bed. kann in die von ehedem übergehen, weil sich das W. überh. vorzugsweise auf Vergangenheit bezieht; mit dem Präs. verbunden ergibt es den Begriff des Pflegens.

Ebenfalls adv. Acc., aber flectiert, mhd. *alles*, immer. Der Z Sprachgebrauch, dem unser W. anders nicht bekannt ist, steht noch auf der Schwelle zwischen Adj. und Adv., sowie zw. Bed. 1 und 2.

all-lich: allgemein. ‚Ze einer ällicher brunst‘, bei einem grossen Brande. 1291 GHandv. (von Vad. mit ‚allicher‘ wiedergegeben). ‚Ich geloub an die christenhait göttlich und allich‘ [als eine allgemeine]. Vad. — Mhd. *allich, ellich.*

allenklich, alliglich, alklich(en): Adv. gänzlich, allseitig, vollständig; jeweilen, immer; ehemals(?). ‚Und sol man die zwilchun [verbotene Zwilchkleider] enmitten durch den grat von eim orte unz an das ander us elleklich dursniden.‘ ZRichtebr. ‚Alleklich, swa daz geschicht‘ [so oft, in jedem Falle]. ebd.

‚alklich', in Allem. 1490. ApI. ‚Alklich und ganz.' 1527, Absch. ‚Nit alleklich.' 1531, ebd. ‚Allenklich nit', gar nicht. HBull. 1562. ‚Nit die bistuomb allein, sonder ouch die probsteien hat man mönster allenklich geheissen.' Vad. ‚Allentklichen underricht.' 1550, Ruef. ‚Schier allenklich', fast ganz. Amm. 1630. ‚Allglich nichts.' 1722, Misc. Tig.

Mhd. *allecliche* und mit Einschiebsel (vgl. *vollenclich* st. vollecl.) *allencliche*, insgesammt, vollständig. Die von St. für L überlieferte Bed. ‚ehemals' beruht wahrsch. auf einer Vermischung mit *allig* = *alwen*.

al s. *ald.*

Alafunz: m. Taufn. Alfons L. 1656, Vilm. Lied.

Zwischen Liquida *(l)* und einem Cons. anderen Organes steigt leicht ein Voc. auf.

Alant „BO.", Alet allg., *ā*- Aa; Bs; S; U; Z, *ā*- ThHw. — m.: 1. ein Fluss- und Seefisch, Döbel, Leuciscus Dobula Valanc. ‚Alet, squalus capito, vel cephalus fluviatilis, ein gattung der steinfischen.' Mal. ‚Der Alet, Alat, ist ein bekannter fisch unsers lands, werdend mit dem angel gefangen mit fliegen, Aletmuggen, sind schwartz gross muggen.' Fischb. 1563. ‚Alet, Mugil, capito.' Denzl. 1677, 1716. Dem Kaiser Ferdinand wurden 1563 in Bs ‚Alat, Hecht und Karpfen' geschenkt. Wurstis. ‚Alet, Capito, Cephalus, Squalus.' JLCys. 1661. — Land-: der selbe Fisch als jung Bodens. — Mer-: mugil Mal. — Ahd. *alunt*, mhd. *alant*. — 2. Aal AaLeer.; GO.; Z.

Ale *ā*- f.: Ahle Gr; S; Zg; Z. ‚Aale, alsen, subula.' Denzl. 1677, 1716.

Mhd. *ale*. Diese Form neben dem üblicheren *Aleme* viell. nur aus Deutschland hereingekommen.

„Spitz-: spitziges Zaunholz GrDoml."

Allê f. s. *Galē.*

alle *ālē* B; Gr; Schw; Uw; Z, *ālĕ* Gr, *äle* BsU.: Interj. an Mensch oder Tier gerichtet 1. zum Verscheuchen, Verjagen, Abwehren Gr. *Äle* (städtisch *Schelle*) *haup!* Warnungsruf zum Ausweichen beim Schlittenfahren Bs. — 2. zum Antreiben B; Bs; Gr; Schw; Uw; Z. *Äle, rod-di^ch!* Bs.

Aus dem frz. *allez*, gehet! Vgl. *allo* Sp. 173. Die verstärkende Verbindung *a.-marsch!* Gr; Z, *äli-m.* B könnte auch aus frz. *à la marche*, auf den Weg! entstanden sein. — Vgl. *äle*.

Alefanz, Ala-, Ali- m.: 1. Trug, Schlich, Hinterlist, Verstellung, Tücke, Bosheit, Mutwille; Spiegelfechterei, Possen, Phantasterei; unrechter Gewinn B; L; Sch; U; Z. *Es ist nu A.*, nur Verstellung ZSth.; *A. tribe*", sich verstellen BSi. ‚*Bim A.* [verstecktem Eigensinn] *mues d'Rueten an Tanz.*' Sulg. ‚Wie vil gesucht hand allefanz, so ist vnglück allweg jr schanz' [Schicksal]. JLenz. ‚Dheinen [keinen] alefanz oder wuochergesuoche mit sölicher rechenung getribende.' 1417 BRq. ‚Alefantz, Listigkeit, vaframentum.' Mal. ‚Nachdem aber die Chartaginer brüchig wurdend und doch mit allenfanz gesehen woltend syn, sam sy die Pündt hieltend.' Zwingli 1531. ‚Mit solchem a. liegen vnd lestren!' ebd. ‚Die da meynend, Gottes huld sey ein alefantz, ein gewärb und geniess.' 1531, I. Tim. ‚Mit nit wenigem alenfanz und fuler pratiken handlen.' Z 1529. ‚Einfaltig heisst, der on falsch ist, luter, fromm von hertzen, ja on allen alenfantz.' 1530, HBull. ‚Ain spitzfundiger alafantz.' Vad. ‚Diewil allerlei Allefänzen und Ufsätz gesuecht werdent, wie man uns an Bystand ringeren möcht.' ÄgTschudi. — 2. persönlich: „närrischer Mensch Gl", bes. ein solches Kind Sch; eitler Mensch, z. B. ein putzsüchtiges Mädchen Bs; eigensinniger M. SchSt.; launischer, ränkesüchtiger M. G; verschmitzter Kerl, Phantast Ap. — álefänzig, -isch, -*fanzig* U: wunderlich, grillenhaft, launisch; eigensinnig; wählerisch im Essen; zu losen Streichen geneigt, sich seltsam, mutwillig geberdend G; Th; Vw; irrsinnig, verrückt L. ‚Vafer, gschwind, listig, alefentzisch, arglistig.' Fris. ‚Bosshaftig.' Mal. ‚Alafanzisch, arbeitsälig', unter den Fehlern eines Weibes aufgezählt. Schimpfr. 1651. — alefanzen: 1. fälschlich vorbringen. ‚Das alefantzet Struss so frävenlich mit so offener schmach der warheit, dass mich schier dunken wil, er sye nit ein Struss, sondern ein Gugger.' Zwingli. — 2. äffen. ‚Uber das hastu den Zwingli gealfantzet, ob er nit die von Zürich welt für richter nemmen?' Gyr. 1523. HBull. sagt von den Wiedertäufern mit Bez. auf ihre seltsamen Gebräuche, sie ‚alfanzelen'. — Alefanzer: Einer der sich verstellt, z. B. Krankheit simuliert BSi. — Alefanzerî f.: 1. „läppische Sachen Z." — 2. Eigensinn SchSt.

Aus it. *all' avanzo* (zum Vorteil), nicht aus **al-fant* (fremder Landstreicher), trotz Ap *Fanz* (Possenreisser), *fänzig*, welche erst durch Abkürzung aus *Alfanz* usw. entstanden. Unsere Belege zeigen, dass das W. urspr. nur sachliche Bed. hatte, aus welcher die persönliche leicht entspringt, während der umgekehrte Vorgang wohl ohne Beispiel ist; vgl. ‚Schelm' urspr. = Seuche.

alläg s. *allweg.*

allégro U, *allēgre* Gl; Gr, *allēgere* Gr; Zg, *allēger* Gl: 1. Adv. munter, flink. *Chumm a.* Gl. — 2. Interj. a) des Grusses auf der Strasse, namentlich in unwirtlicher Gegend Gr. — b) zum Antreiben von Mensch und Vieh Gr; Zg. — c) zum Einhalttun, oha! halt! Gr.

Aus it. u. churw. *allegro*, munter. Auch *a.* c) wendet sich gegen Trägheit, die der Bewegung, vgl. *së*, ebenf. t. ermunternd, t. Einhalt gebietend.

alementieren: 1. zu Grunde richten, verderben Schw. — 2. Unwillen äussern, poltern SchwE.

Allemander (˟˘˟˘) Schw, Almandler L, Alliwander Schw; Z — m.: ein altertümlicher Tanz, ein munterer Schlingtanz im ³/₄ Takt, bei welchem die Tänzerinnen der Reihe nach gewechselt werden und allemal 1 Tänzer leer ausgeht SchwMuo., in L; Z wohl nur noch im Namen fortlebend. — allemanderen, aliwandren: diesen Tanz ausführen. Auch bildl.: ‚Fifaltre [Schmetterlinge] git's gar allerhand, si züttret umenandre, 's goht über-enand und dur-enand mit Hopsen, Alämandre.' Schw.

Es ist die alte, einst auch bei den höhern Ständen beliebte, aus Frankreich nach Deutschland zurückgekehrte ‚Allemande'.

„**allemang:** wenigstens, jedoch GrRh."

Aus it. *al manco*, gerade entsprechend unserem *zum Feln* d. i. wenn etwas Verlangtes fehlen sollte, dann doch etwas Geringeres. Die Schreibung *-mangg* wäre wol richtiger.

Alemönli s. *Anemone.*

allengge s. *all-einig.* Alenûe s. *Alrune.*

alert fast allg., meist mit dem Ton auf 2. Silbe (doch *álert* BO.), in Zg; Z daneben auch *alērd*, in Bs *alört, alöd*, in L *alärsch, halärsch*, dafür *allör*

GO., *arlört* FSA.: 1. aufgeweckt, munter; wach, belebt L; G. *Es Gläsli Brönz macht Ein*ⁿ *wider h.*, L. — 2. wohlgemut, lebensfroh Bs; B; F; Gl; Gr; L; Sch; U; Zg; Z. ‚'s ist Alls alärt, kes einzigs G'sicht luegt feister [finster].' Häfl. 1801. — 3. gewandt, rüstig, flink, rührig, tüchtig Bs; B; Ndw; G; Sch; Z. *Du bist omel* [einmal] *no geng* [immer] *alla alärta* BG. Bes. von leistungsfähigen jugendlich bleibenden Weibspersonen gebraucht. — Aus dem gleichbed. frz. *alerte*, it. *all' erta*, auf der Hut (eig. auf der Höhe, Wache).

Alesne „B", *Alsne* BRi., *„Alasmen"*, *Alesme* BO. lt. St., Zyro, *Alesse, Alisse* B; F; Gr (*Alassa, Alese*); W, Alse B; Gl; G; VOrte; Z — f.: Ahle. ‚Subula, ein Alsen, Seülen.' Fris.; Mal. ‚Schuhmacheralsse, seule.' Denzl. 1677, 1716. ‚Etlich durchborend die oren [der kranken Kuh] mit einer alsen.' Tierb. 1563. ‚Wie ein nadel oder alsen.' Fischb.

Ahd. *alansa*, gebildet wie *seg-ansa* (Sense) vom einfachen *ala*. Unsere Formen beruhen t. auf Assimilation (vgl. *Segesse* aus *segansa*), t. auf Umstellung, welche schon in der ahd. Nbf. *alasna* Statt findet. Zu *Alasme* vgl. *Achram* neben *Achran*. St.ᵇ gibt das Geschlecht dieser Form als m. an, wohl aus Versehen. ‚Alisen.' 1431 Z. — Vgl. noch *Ale* Sp. 171 und *Alse*.

Alet I s. *Alant*.

Alet II m.: Alaun. allg. ‚Alat.' Fris.; Mal.; Dasyp. (neben ‚Alun'); Denzl. *‚Aled.'* Spreng. ‚Das Bad im Ybenmoos, so Alat tragt.' RCys. ‚Das Wasser diss Bads louft ab Alet und Kupfer.' Rüegger. ‚Es gehöret dieses Wasser unter die sog. Aletbäder, [so] genennet, weilen sie durch Sieden weiss werden, als wenn man Alaun in Wasser gesotten hätte.' JJScheuchz.

Alet III: Gartenalant, eine würzhafte Pflanze, inula helenium L. Spreng. ‚Gänsschmalz mit sampt dem hirn, alat- und ungewäschner Wull genätzt' als Heilmittel erwähnt. 1557, Vogelb. — Mhd. *alant* m.

allewet s. *alwen*.

Alewis *Alawe'is* UwE., *Alewisi* L; G; Schw; S m.: Taufn., Alois.

Alexander *Alixànder*: m. Taufn. ‚Narr u. grosser A. ist nun [im Tod] einer wie der ander.' R. u. CMey. 1650. ‚Hr. Pfr. ist gelehrt, fromm und sorgfältig, hat aber auch den ein und andern A.' Z Dekanatsbericht 1751, mit Anspielung auf II. Tim. 4, 14. *A. frisst de Ander* (Reimsuchen).

Ali, Äli s. *á II* Sp. 3.

Aliander (⏑⏑⏑) m.: Oleander, Nerium oleander Z.

Aliánz f.: vertrautes Verhältniss z. B. zwischen zwei Familien. *Die A. würt bald wider üfhöre*ⁿ Th.

Alliger s. *(allig) all-wegen*. Alipenn s. *Albe*.

állō (*ällo* AaZein.). allg., *allong* L: Ruf zum Aufmuntern, Antreiben für Mensch und Vieh; wohlan! hurtig! vorwärts! allg. ‚Jez allo, haued zue!' [machet euch daran!] Stutz. *‚Allo-marsch und rod die füle Bei*ⁿ*!'* ebd. *‚Hü, Ross, allung!'* Ineichen 1859. ‚Allang, wann ists dir geschickt? Dudum, quando....' Red. 1662. Allmählich in der Art eines Adv. verwendet: *‚Es spannt si Fecken üs und allomarsch flügt 's furt.'* JKdMey. 1844. *‚D'Buebe stecke's i*ⁿ *Sack und allo der Tür zue.'* Allem. 1843. Gelegentlich Interj. der Drohung: lass mich in Ruhe! betrage dich ordentlich! W.

Aus dem franz. Imper. *allons*, welcher auch ‚hinweg' bedeutet; vgl. *allz* Sp. 172.

Alowē, Alowê m.: Aloe. *Bitter eswie A.* Uw.

Alrūn, *Ale-*, *Alarüne* allg., *Alarōne* Gr, Alanū-e Ap, *Arūn(e)* AaTägerig, *Rüne* U (Dr. Müller), *Alūn(e)* Z, *Malūne* L; Z: 1. Alraun, die Pflanze Mandragora offic. ‚Mandragora, so wir Allraun verteutschen. A. ist an ir [also f.] selb ein kraut mit blättern dem Lattich schier gleich, tregt grosse schwarze beere, davon so jemants isset, gleich entschlaft.' Tierb. 1563. ‚Circæium, Allrunen.' Fris.; Mal. ‚Eine Giftpflanze' S. — 2. Fabelhaftes Wesen, das einem Hausgeist ähnlich dem Besitzer unerschöpflichen Reichtum verschafft, derb sprichw. als ein *Geldschisser* erklärt. Von Einem, der mehr Geld hat oder vertut als man ihm zutrauen konnte, gilt die RA.: *er het en A.*, d. h. eine geheime Quelle von Reichtum. Eine *A.* unter einem Butterhafen macht den Vorrat desselben unerschöpflich. Der Besitzer einer A. gewinnt im Spiele doppelt. Aber *‚d'Malūne legged nu Dem Geld, wo's recht a*ⁿ*wendt und nüd verputzt.'* Stutz. Von der Pflanze ausgehend, deren gespaltener Wurzel man seit alter Zeit Ähnlichkeit mit Menschengestalt und allerlei Zauberkraft zuschrieb, stellte man sich die A. zunächst als Männchen oder Kindlein vor. ‚Das kraut, darvon die landfarer reden, wie man des selben wurzel under dem galgen graben müesse, so find man sy von diebs harnen also gwachsen, in gstalt weybs oder männlins. Dann dise leütbscheysser gstalten ein sölich manns oder weybs form auss hundskürbsen, ziehen denn mit reinen [feinen] nadlen reine fäden durch der selbigen gschnitzte höupter, legends in lätten, da gwünnt es erdfarbe und nennen es denn Allraun.' Tierb. aaO. Öfter aber auch stellt man sich die A. als Kröte vor, welche an einem verborgenen Orte, z. B. im Keller, Geld ausbrütet, wie sie auch sonst gleich Schlange und Drache in der Sage als Schätze hütend vorkommt. *‚Wo Mistele-n-a-n-ere Haselstude wachse-n, isch nit wit derro-n-e-n-ungerirdischi Allerune, die-n-e Schatz hüetet. Wenn Eine d'A. weiss, wenn er 's guet mit-ere cha*ⁿ [in gutem Einverständniss mit ihr steht] *und ere-n-am Obe Geld ungerleit* [unterlegt], *so chann er's am Morge dopplet hole. Am Charfritig wäred der Mëss sunne*ⁿ *d'A. ires Geld; das g'seht üs wie Chole; wer vo dene Chole mit hei*ⁿ *nimmt und bim Heigō*ⁿ *nit z'rugg luegt, hät deheim Geld. Der dritt* [den dritten], *wo mit ere-n-A. z'tue het, nimmt der Tüfel.'* JSchild 1863. Endlich meint *A.* den geheimen Schatz selber S. JRWyss 1815 beleuchtet den Aberglauben durch den Gegensatz rein menschlicher Zauberkraft: ‚mit keinem Alräunchen musste sie das Schloss [meines Herzens] berühren, es gieng von einander wie Wachs vor ihrem freundlichen Sonnenauge.' Nur ist hier A. mit der allerdings verwandten, die Schatzkammern der Erde öffnenden Wünschelrute vermischt. — 3. *‚Alrone:* gefleckter Aron, Arum maculatum.' Durh. — 4. *Berg-Alrun:* Allermannsharnisch, Allium victorialis.

Der Name (ahd. *Alarūn*, *Alerūna*) bezeichnet urspr. eine weissagende, zauberkundige Frau; später scheint er auf weibliche Geister, geisterhafte Tiere und zauberkräftige Pflanzen übertragen worden zu sein. Männliches Geschlecht stellte sich ein, als man die noch weiter in Menschengestalt zugeschnittene Wurzel personifizierte und ihre Kraft mit dem Dienst eines Hausgeistes verglich. — Weiteres über den Aberglauben Lütolf, Sag. S. 192/3. — Die Nbff. des W. beruhen tw. auf Ausfall des *l* vor *r*, welch letzteres weiterhin

selber in *l* übergeht; *Alane* vermischte sich dann mit dem W. *Malane*, Kürbis, und der Unterscheidung der Begriffe wird etwa nachgeholfen durch die Zss. *Geldmalane*.

äläla: Interj., pfui! bes. gegen Kinder, wenn sie sich entblössen Gr.

Entw. eine Zsstellung von *ä I* oder *IV* und *lä* oder aus dem folgenden W. erweitert.

äle *äl*ę*:* Interj. des Spottes? der Verdriesslichkeit? z. B. wenn Einer fehlkegelt GrPr.

Entw. eins mit *alle* Sp. 171, oder verk. aus dem vorhergehenden W.; jedenf. setzt ę einen vollen Voc. voraus.

älen tr.: Wange an Wange schmiegen, Jmdm die Wange streicheln Gr. — Von *Äli* s. *ä II* Sp. 3.

Äli *äli* auch BS., Si.; FMu.; SBb., Älen *ē²*- WLö.. n.: Ähre. — S. *Ächer* Sp. 69.

,**Älli,** Elli.' GStiftsarch., ,Ellin' S: Taufn., Adelheid.

Ohne Zweifel n. und durch Assimilation des *d* an *l* *(Adli)* entstanden; der Umlaut durch die Endung bewirkt.

Ell, Elle f.: 1. Längenmass, 2 Fuss. ,Tuoch bi der Eln verkoufen.' Z 1314. ,Eln, ein mäss anderhalben schuoch lang, cubitus, cubiti mensura.' Mal. — Sprw.: *er weisst, was d'Ell gilt,* weiss Bescheid in der Sache. Sulg. *Me*ⁿ *wird-em säge, was vo-der Ell ist,* ihm die Busse zumessen Z. *Me*ⁿ *misst d'Lüt nid na*ᶜʰ*-der Ell,* nach der körperlichen Grösse. Sulg. *Me*ⁿ *mues die Andere na*ᶜʰ *sïner* [eigenen] *Ell messe* L. *Alles mit einer Ell messe,* über einen Kamm scheeren. Sulg. — 2. das Schlagholz zum Gülspiel (s. d.) GlK. — 3. die *chlīn* und die *gross Ell,* Name eines Sternbildes S. — Mhd. *elne, eln, ellen, elle,* lat. *ulna,* fz. *aune;* vgl. nhd. Ferse aus mhd. *ferne*.

Hûs-: älteres, im Hausgebrauch noch übliches Mass, grösser als die Krämerelle. Keller, Weinf. Chron.

Dûm-: das Mass von der zweiten Daumenbiege, nach Andern: von der Spitze des Daumens bis zum Ellbogengelenk. ,Ein dumellen haltet anderthalben werkschuh.' HCLav. 1644. ,Ein stangen zwelf tumelne lang.' L Hofrecht.

ellen: nach der Elle messen. Refl.: das Mass einer Elle erfüllen (glchs. sich auf 1 E. belaufen). *Es elet-si guet,* das Stück ist viele Ellen lang Ndw.

elevieren: am Altare den Kelch vor dem Angesicht der Gemeinde in die Höhe halten (Kirchenspr.). ,Wenn der Priester in der Mäss elevieret hatt, syend sy flux mit der Hand über das angsicht gefaren, der Meinung, dass sy kein Unghür söltend sähen.' LLav. 1569.

Elephant *e¹lifánt*. ,Auss einer fliegen ein Elephanten machen.' Mal.; s. *Wolf*.

eleige(t), eleigge, elengge s. *all-einig*.

Element *e¹limánt:* in Schwüren. ,Gotts element und vier stützen darunder!' 1520, Act. Egli [die 4 Elemente als Grundstoffe der Weltschöpfung]. *Botz Elimänt!* Bs; Z.

elend *ĕ¹länd* allg., *ē*- GAmm., in ä. Quellen noch richtiger ,ellend': 1. fremd, aus dem Ausland eingeführt oder von der Heimat entfernt. ,Ellender win' im Gegs. zu ,landwin'. 1304, ZRBr. ,Ellenden frömden win schenken.' Offn. Bassersd. ,Als dann lange zyt ein span geweesen ist, was ellender wyn sy, habent sich gemein waldlüt des erkent, dass ellender wyn nüt anders sy dann sack- oder hepf-win und mög eines herrn ammann welschen win, Elsässer, Brisgöwer, Oberbirger und welicherley uslendischer win es sy, uftuon und schetzen wie die andern Win.' Hofr. Einsideln. Die urspr. Bed. also damals bereits vergessen und durch ,welsch', ,uslendisch' ersetzt. ,Elende Herberge', eig. ,der Ellenden H.', bezeichnet urspr. ein Gasthaus für arme wandernde Leute; da aber solche oft in kläglichem Zustand, auch mit ansteckenden Krankheiten behaftet ankamen und verpflegt werden mussten, so ist die *e. H.* zugleich ein Spital und Absonderungshaus, dgl. seit dem Mittelalter in allen Städten, bei uns z. B. in Bs; B; Z (wo noch bis auf neueste Zeit ein Wirtshaus die *elend Herberig* hiess). ,Dass man das predigerkloster zum spital mache und etliche gmach zu einer elenden herberg verordne.' 1525, Act. Egli. ,Hospitium calamitatis, da alles jamer zeherberg ist, zur ellenden herberg.' Fris. Die Wallfahrt ,zum elenden Bein' (Schlachtkapelle zu Dorneck) wird auf dort begrabene Feinde bezogen (,Bein' = Gebein). Von Personen kann ,elend' s. v. a. ,vertrieben, flüchtig' bedeuten. ,Wie aber der elende [der aus Rom vertriebene] Hiltprand zuo Salernen krank ward.' Vad. — 2. arm, verlassen, verloren, hilflos, rechtlos. ,Fremd ist elend.' Sprichw., der Fremde wird allenthalben zurückgesetzt. Auch der zum Tod verurteilte arme Sünder ist ,elend'; daher heisst das Kreuz, bei welchem er auf dem Weg zur Richtstätte seine letzte Andacht verrichtet, *'s elend Chrüz* (mit gleicher Verschiebung des Ausdrucks wie bei ,e. Herberg'), und es gab Capellen ,zum elenden Kreuz', wo neben dem Heiland auch die gekreuzigten Schächer dargestellt waren. Auch die arme Seele eines jeden sündigen Menschen konnte ,e.' genannt werden; daher in einem Testament von 1495 ,ein jarzit für sich und die elendste Seel'. ,Arme und elende Livener Landsleute!' lautete die Anrede des Landschreibers von U an die besiegten rebellischen Untertanen 1755. — 3. körperlich schwach, krank, gebrechlich, bes. krüppelhaft, gliederlahm; auch: schwach vor Hunger (syn. *öd, blöd, gschmuecht*). ,Aeger, krank, ellend, bekümmeret.' Fris.; Mal. ,Es war ihm aber Schwachheiten halber, dazu sein elender und übelzeitiger Gang ein vieles beygetragen haben mag, unmöglich weiter zu kommen.' Monatl. Nachr. 1754. ,My Frau ist fern so elend g'si; si hät Schmerze g'ha im Chopf und i de Füesse.' Stutz. *Er ist elende,* ein Krüppel; *elendi Händ, Füess,* verkrüppelte G; Z; syn. *g'struppiert*. *Es ist-mer e., und [ich] mag doch nüd esse* GT.; Z; übel zum Erbrechen Aa; Ap; Z. *Es häd ganz elend 'tönt,* vom schwachen Ton, durch den sich ein fallender Körper als leicht verrät ZNerach. — 4. kläglich, jämmerlich. ,Das ellend bläggen', Blöken der Schafe. Fris. — 5. sittlich schlecht, ehr- und charakterlos, wie nhd., B; Z. — 6. stark, von hohem Grade irgend einer Eigenschaft oder Tätigkeit Gl; meist adv.; doch auch: ,Einem einen elenden Streich versetzen'; *es elends Chopfwē; es hät g'chlepft, eppis elends!* dass es ein Jammer, Schreck war; *elend schü,* sehr schön; *elend lache*.

Mhd. *ellende,* ahd. *elilenti,* aus *ali-lanti,* aus oder in anderem, fremden Lande, also wie lat. *extorris* (von *terra*). Zur Geschichte der Bed. vgl. engl. *wretch* (ags. *vrecca*) = mhd. nhd. Recke, urspr. der verfolgte, verbannte, landesflüchtige Held, Abenteurer; auch frz. *chétif* aus *captivus*. Zu der

Umbildung *elendi Herberg* vgl. *'s trunken Elend*, d. i. E. des Trunkenen. Die Angabe der Alpenp. *‚Elends* = Heimweh PGress.' ist wahrsch. als präd. Adj. zu verstehen, z. B. *es ist mir elends*.

Elend n.: 1. Ausland, Fremde, Verbannung. ‚Usstriben in das ellend.' 1521, Zirly. ‚Diewyl wir hie im tödtlichen [sterblichen] lychnam [Leibe] läbend und in bilgerwyss in disem ellend von dem Herren noch sind.' Zwingli 1526; lat. ‚dum in hoc corpore peregrinamur a domino.' ‚Ins ellend gnödt [gezwungen].' HBull. 1533. Die a. 1535 aus S vertriebenen Reformierten datieren ‚Acta in unser Acht und ellend.' ‚In das ellend gan.' Platt. 1572. ‚Exilium, Ellend, Verschickung.' ‚Exilium pati, im ellend sein, vertriben oder ein pandyt sein.' Fris.; Mal. ‚Noch sind ihren vil des elends ermüdet. Sind zurugk gezogen.' JJBreit. 1623. ‚Die Juden sind in die ganze weite welt zerstrewet worden, in welchem ellend sie noch heutigs tags sind.' JMüll. 1665. ‚Dass mancher in seiner jugend vertriben wird, und das bitter ellend bauen [bewohnen] muss.' JJHott. 1666. ‚Abannatio, Verschickung ins elend auff ein jahr.' Denzl. 1677. (1716 nur: ‚Verschickung a. e. j.') ‚In das elend ziehen, patriæ terga vertere.' 1683, Hospin. ‚Nicht mehr ut in Exilio d. i. als in dem Elend, sondern ut in Patria, als in dem Vaterland.' JJUlr. 1733. *E.* ist auch der Name eines Hauses [in Winterth.]; vgl. ‚elende Herberg'. Spuren dieser Bed. 1 hat die heutige Volksspr. noch etwa bewahrt. *Wenn-me" 's erst Möl g'hört drösche, so lütet's em Chummer i's E.*, er wird verbannt. Sutermstr.; dafür *i's End* S. — 2. wie nhd. *Einer* [Braut] *i's E. lüte*, zur Trauung Z. (Wahrsch. ist hier urspr. an die mit der Ehe verbundene Entfernung aus der Heimat gedacht, später aber wohl mehr an die Sorgen und Plagen des Ehestandes.) Vgl. *elenden 1 a. Es ist es grosses Elend, Brod ha und keni Zänd* L. *Elend, bind d'Geiss a"!* Spottruf, wenn übeln und bodenlosen Reden will Einhalt getan werden L. *'s isch es E., wie 's zuegeit* [zugeht] B. *Bi-n-* (oder *ab*) *allem E.* [mitten im E. über einen komischen Zufall] *müese lache* Z. — 3. vulva, præcipue capræ. Ratio dicendi de imberbi: prospicit quemadmodum capra circa Elend Ap. — 4. das *'trunken E.* Af; Th; Uw; Z, *ds 'trüchan* (oder *ds b'suffan*) *E.* Gr: hoher Grad der Trunkenheit, wobei der Trunkenbold in krankhaftes Weinen ausbricht. ‚Die töufer hebend an von Gott reden, zum dickern mal [öfter] mit trähnen, glych als beklagtind sy das trunken ellend.' HBull. 1531. Auch *'s 'tr. Belend* ZO.

elenden: 1. intr. a) heiraten BGugg.; vgl. *i's Elend lüten (Elend 2)*. — b) an Kräften abnehmen, immer schwächer werden B; Uw. — 2. trans. plagen. ‚Darmit die widerwilligen gesterkt und die armen lüt des [desto] mer geelendet wurden.' 1529, Strickl.

umher- *ümar-*: ohne feste Stätte kläglich sich herumtreiben, in der Fremde leben Gr.

be- *pǟlänḑ, pē-*, in GF. *pēlenḑ*: 1. schmerzen, kränken, mit Wehmut erfüllen, betrüben, nahe gehen, grämen, bes. von der tief innerlichen Empfindung selbst erlittenen Unrechts (schon bei Kindern), erfahrenen Undanks udgl.; doch auch von Mitleid mit Andern: rühren, erbarmen, dauern; meist mit sächl. Subj. (es) und Acc. P. *es pelendet mi^ch^*. allg.; mit persönl. Subj. *er pelendet mi^ch^*, er dauert mich UwE. Refl. *er pelendet si*, er beschwert sich GrVatz. Auch abs., von Kindern, welche das Gesicht zum Weinen verziehen Ap (Syn. *chröpfle*). — 2. „trans. bemitleiden Obw."

Die Bed. des Mitleids entspringt aus dem Begriff des Elends wie in lat. *miserere* von *miser*, got. *arman*, sich erbarmen, d. i. er-be-armen, von *arm*, so dass einfaches ‚barmen' genau dem *b'elenden* entspräche.

Be-elend *pelend:* Betrübniss, Jammer, Mitleid. *'s B. chunnt mi^ch^ a" Z.*

be-elendelen *pelennəlꝗ:* Dim. von *be-elenden*, wehmütig gestimmt werden GWe.

Elendi f.: körpl. Schwäche, Übelkeit, Hülflosigkeit B; Z. ‚Das Kind schlief vor lauter Elendi ein.' Prozessakt.

elend-haft *ellethaft:* bejammernswert, armselig L.

elendig-lich *ēlenklich* Sch. ‚Ellendklich [1531. ‚ellendigklich'. 1518] wird ich weinen.' 1531, Jerem.

Elendigkeit *Elenkꝗt* Sch; ZFlaach, *Elenchtig* ZFlaach — f.: Elend.

Vgl. *Fülket*, Faulheit aus *Ful-ig-heit*. *-tig* in *Elenchtig* viell. angelehnt an Bildungen wie *Lebtig* aus ‚Lebetag'.

Elend II m. od. n.: Elentier. ‚Alces, Ellend. Ist mit dem rechten nammen genennt ein Ellend thier, das täglichs von dem fallenden siechtagen [h]ernider geworffen wirt.' Tierb. 1563.

Ahd. *elah, elaho*, mhd. *elch* m. *Elen* für *elken-*, urspr. schwache Genetivform, wie sie in Comp. vorkommen mochte, scheint später als Nomin. genommen worden zu sein, wie das *-en* in vielen Subst. der selben Form. Die dann erfolgte Anhängung eines *d* hat ebenfalls viele Parallelen, z. B. Niemand; dann war auch die Anlehnung an ‚Elend', miseria, nahe gelegt. Für das Verstummen des *h (ch)* vgl. nhd. ‚empfehlen' aus mhd. *empfelhen*.

Elend III: Eryngium, Mannstreu. ‚Erynge s. Centumcapita, ein wolgeschmackt Dornkraut, Mannstreuw, Ellend, Wallen oder Brachendistel.' Fris.; Mal.

Gehört wohl zu *Elend I* und der Name dürfte sich darauf beziehen, dass die Pflanze, wenn zum Untergang reif, vom Winde ausgerissen und hin und her auf dem Felde zerstreut wird (Grassmann). Immerhin bleibt auch *-ellen*, bair. als zweiter Teil von Blumenn., zu erwägen.

Eli *ēli* m. I: 1. das Kind, welches in einem von Rochh. AK. 442. Hunzik. 70 beschriebenen Spiel den Vorsitz führt. — 2. Als ein *Eli(-vater)* wird ein gegen seine Kinder allzu nachsichtiger Vater ausgespottet SchSt.

Die letztere Angabe bezieht sich offenbar auf das Verhältniss des Hohenpriesters Eli zu seinen Söhnen. I. Sam. 2, 11—17. 22—24. 3, 13; dann aber wird auch dem Eli im Kinderspiel, natürlich mit einiger Entstellung des urspr. Sachverhaltes, die selbe Person zu Grunde liegen. Denn wenn die andern Kinder dem Eli ‚auf die Füsse treten', so kann dies urspr. ein Bild des Benehmens der ungehorsamen Söhne des Priesters gegen ihren Vater gewesen sein, und wenn die Kinder zugleich allerlei Tiere vorstellen, so mag sich dies urspr. auf die Auswahl der Opfertiere bezogen haben, bei der die Söhne Elis sich versündigten.

Eli *ēli* m. II: der Ober beim Trentnen, wenn diese Karte sich mit der *Brüt* d. i. dem König (der Königin im alten Kartenspiel) von der gleichen Farbe zusammenfindet.

Eigtl. nichts Andres als das Adj. *ēli^ch^* (Sp. 9), also der Ehemann, Bräutigam; vgl. *Tanz, Gespan*; s. *trentnen*.

Elin *ēlꝗ:* weibl. Taufn., Helene Sch. — ‚Ellin' 1305 S. ‚Ellen'. Hadl. ‚Ella. Elli.' RCys.

Eile, Eule f. s. *Ilie*. Eile f. s. *Iwe*.

Illedis GSev., Iltis AA; Uw; Z *(s²)*, Eltis ˜ AA, ˜ S, Altis B; „LE.", Altäss BHa., Täs, Däs, -e^{n} B öO. — m. — Pl. *Iltese* Uw: Iltis; übergetr. auf einen übelriechenden, (auch moralisch) unsaubern Menschen, auch Sü-I. Uw. ‚Stinken wie ein I.' allg. ‚Die köpf abbyssen wie die Eltiss den Hüeneren.' HBULL. 1531.

Ahd. *illitiso, elledis;* mhd. *eltes, elteis, alteis. Täs, Al-täs* zu *täsden,* heimlich gehen, wie mhd. *-teis* zu dem syn. hd. ‚deisen'?

ilen: eilen. *Wer z'starch ilet, hed spöt Firöbe L. 's Ile tuet nit guet, hed der Schnegg g'seit, wo-n-er 7 Tag uf-en Baum g'chroche und do abeg'hit ist* L.

Sonst wenig gebräuchlich; dafür *pressieren* oder Umschreibungen mit Advv., z. B. *gleitig, geschwind, weidlich.*

ab-: 1. abjagen (Beute). ‚Vech und anderen plunder abilten.' TSCHACHTL. ‚Und wz [es war] vil gräben und gestüd, dz man inen nüt fast vil abillen mocht' [so dass man den Feinden nicht sehr viel Vorsprung abgewinnen konnte]. 1500, GEDLIB. Vgl. *ablaufen.* — 2. beeilen, eilfertig abtun oder absenden. ‚Die geringsten derselbigen [Briefe], so er tumultuarie etwann an seine geheimesten Freund abgeeylet.' 1722, Misc. T.

über-: tr. 1. an Einem vorübereilen. ‚Dass man ihn nit kenne, übereilet er dich.' 1707, SIRACH. — 2. zu übermässiger Eile antreiben. 1683, HOSPIN. ‚Gott thut die Sünder nicht übereilen, sonder gönnt ihnen zur Buss Zeits genug.' JMÜLL. 1661.

vor-: durch Eile verderben, verfehlen, übereilt verfahren. ‚So bitten wir ü. l., uns brüederlich zuo bedenken und mit uns in der sach nit also ze verylen, sonder unsern pundbrief eigentlich zuo vernemen.' 1521, ABSCH.

ge-: *Es g'ilt-mer,* ich habe Eile, sehne mich. *We'sch-mer nit g'ileti* [nach dem Tode], *So wär-i scho längs tod* W.

Il *il* f.: Eile. ‚Was bracht er in kurzer yl zu wägen?' JLLAV. 1569, = ‚in kurzer Zeit.' ebd. 1670. *Henke^{n} hät kei Il, hät de Dieb g'seit.* SPRW.

Nach-: Verfolgung. 1500, EDLIB.

Iler: eilfertiger Mensch. Sprw.: *Der I. ist au^{ch} d'Stegen ab g'heit.*

Ili *ili* n.: Bildchen, gemalt oder schwarz, dgl. als *Buechzeichen* vorkommen ZSee.

Schwerlich aus lat. gr. *idyllium,* εἰδύλλιον, unter Verschiebung des Accentes synkopiert; es ist wohl eher das folgende Adj. zum Subst. erhoben; vgl. das Syn. *Wächli* von *wäch,* hübsch, und *J-eneli* Sp. 20. — Syn. *Helgeli. Küpferli. Mali* n. *Gemäli. Pirme^{n}tli. Briefli. Schiltli. Wächli. Zeicheli.*

ilich *ili:* hübsch (Kdspr.). *'s ili Händli,* die rechte Hand ZZoll. — Von der Interj. *i* Sp. 19 abgeleitet; s. das Subst. *Ili.*

Ilie Z, Ilje BFrutt., *ilje* BREITENST., Ilige SCH, Ilge AALeer.; AP; BO.; G; SCHSt.; SCHW; S; Uw; U; ZG; Z STUTZ; HEBEL, Ille AA überw.; Bs überw.; BAarb.; LE.; GL; SNdramt, nJura; Z überw., *Ülle* ZGMenz., I-ele BU. (Im Oberst.), *i²-ęlę* Thun S., Ile *ile* BU. (Im Oberst.), E. *(i¹),* Eile BHerzog., Eule BsBirs., Iele *iele* BE. (vRütte), Jilien *j-* BSi., Jilge L; U, Jille BsBirs.; BU. (ImOb.); L, Gilge B, GL u. L lt. DURH., GR lt. ST.^{b} — f.: Lilie, 1. weisse Lilie, lilium cand. L., allg.; auch *wiss, wissi I.* AA; LE.; Z, *Wissilge* GW. — 2. Schwertlilie, Iris pseudacorus L. L, auch *gëli I.* AA; G; Z. ‚Gladiolus, klein blauw Schwärtel, etliche nennends Gälgilgen.' FRIS. — 3. Blauer Schwertel, Iris germanica L. L, auch *blaui I.* AA; G; Vw, *Blauille* Z, auch *Ilme* AA (Mühlberg). ‚Blauwgilgen, iris, gladiolus.' FRIS.; MAL. Häufig auf Gräbern gepflanzt L. — 4. Narcisse, Narcissus poeticus L. GT., auch *Wissilga* GO. — 5. *Ilga* AP (DURH.), *gëlb Ülle* ZGMenz.: gelbe Narcisse, Osterlilie, Narcissus pseudonarc. L. — 6. *Röti I.* AA, *Rötilge* L; G, *wildi I.* U: Feuerlilie, Lilium bulbiferum L. — 7. meton. Frankreich unter den Bourbonen, deren Wappen drei Lilien enthält. ‚Dass sy die Gylgen wellind an die thar [Tore] malen lassen.' MEY., Winterth. Chr. ‚Der ein theil [der Schweizerkantone] von dem starken Rauch der wohlriechenden Himmelgilgen getümpt [dumm gemacht, betäubt] schlueg den heiligen Bund [mit dem Papste] us.' ANSH. — 8. *I-ele, Eile:* Kette, an welcher nach veraltender Einrichtung das Kochgeschirr über dem Herdfeuer hängt B; S; Henkel, olla [?] BU.

Mhd. *lilje (lielge, lilig), gilg, gilje.* Bei uns wurde das erste *l* wegen des noch folgenden aufgegeben; das zweite *i* konnte in den Cons. *j* übergehen, welcher der Assimilation an *l* unterlag *(Ille),* oder *j* hinter sich entwickeln *(ilije),* und dieses sich dann zu *g* vergröbern (vgl. *Gilg* neben *Ilje* aus *Ägilius*); solches *j (g)* konnte auch noch einmal vorn antreten und so wurde die in der Lit. XVI.—XVIII. einzig gültige Form *Gilge,* an der noch der LFamilienname ‚Zur Gilgen (aLiliis)' festhält, obwohl wirklich gesprochen wird *Zurjilge.* Sowohl *ile (eile)* als *iele* leiten sich von *iele (eiele)* her, welches hinwieder durch Vorspringen des zweiten *i* von *Ilie* an den Anfang des W. *(i-ile)* entstanden sein mag; *eu (Eule)* aber wechselt mit *ie. Ilme* beruht auf Anlehnung an den Namen einer andern Pflanze. — 8. Der eine der Stäbe, aus denen die Kette sich zssetzt, endet in einen Doppelhaken, welcher der heraldischen Lilie sehr gleicht. Die angeführten Wortformen als blosse Spielarten zu dem syn. *Häle* zu erklären, hätte lautliche Schwierigkeiten.

Für-: Feuerlilie, Lil. bulbiferum AA; L; GT.

Unser Frauen-: ‚Narcissus'. FRIS.

Gold-: Feuerlilie NDW.

Gras-: Egelkraut, Lysimachia nummularia L. DURH. ‚Phalangites, ein kraut mag Grasgilgen genannt werden, hat bletter wie grass, und weyss blumen wie kleine gilgen.' FRIS.; MAL.

St. Josephs-: Feuerlilie GS.

Sonderbar, da St. Joseph sonst die weisse Lilie, das Symbol der Keuschheit, trägt.

Berg-: 1. Feuerlilie GWe. — 2. Lilienartige Zaunblume, Anthericum liliastrum et liliago „B; L." — 3. Braune Bergviole, Viola calcarata „B; L." — 4. Sternblume, Narcissus poeticus, L.

Bäs-Ilge: gemeines Basilienkraut, Ocymum basilicum L. AP. — Umdeutung aus dem lat. W.

Brand-: weisse Lilie, deren Blätter in Öl aufbewahrt gegen den ‚Brand' gebraucht werden GT.

Riet-, Ried-: Sumpflilie GO.; SCHW; Z.

Speck-, Wald-: eine Pflanze, Periclymenon, lt CGESSN., FRIS., von den Zeitgenossen irrtümlich so benannt statt *Gilgenconfort.* — Jetzt deutet man P. auf eine Rankenpflanze, etwa Geissblatt.

Stein-: 1. Feuerlilie GO., We. — 2. Berglilie, Lil. Martagon L. AABb., so benannt, weil sie sich nur im Kalkgestein findet.

Doktor-, *Tokter-:* weisse Lilie AA.

Das Öl ihrer Blätter oder die Blätter selbst, in Öl, Branntwein oder Essig bewahrt, dienen zu Heilzwecken.

Wasser-: Schwertlilie S.

Ilje: m. Taufn. Ägidius BFrutt. Vgl. *Gilg.*

illuminiert: betrunken G. Vgl. ‚angeheitert‘.

Iele s. *Ilie* Sp. 179. *Niele.* ielich, ielig s. Sp. 22.

ol s. *all. ald.* olli s. *alwen.*

Olli s. *Null.* Ol s. *Mol.* Öl m. s. *Al* Sp. 167.

ölen I *ô-* BHk., Ri., Si., ‚ölle‘ BBe., E., èlen BO.; W: 1. „äffen, nachahmen BO.“ — 2. necken, reizen, auch Tiere, z. B. einen Stier, Hund BO.; Obw; W, zum Narren halten BE., O., mit Bitten belästigen, plagen BO.

Entw. eins mit nhd. *ölen* im Sinne von anschmieren, betrügen, oder für ein, wie viell. auch ahd. *ellinon,* wetteifern, aus dem alten *al, ali,* lat. *alius,* ander (vgl. *elend*) abgeleitetes **ell(en)en;* vgl. das syn. *anteren* viell. vwdt mit ‚ander‘, also eig. ‚einen andern spielen‘, was zu ‚foppen, reizen‘ werden kann; vgl. auch *äferen* zu *aber.* In diesem zweiten Falle wäre die Form mit *ö* die sekundäre und zurück zu führen auf die Nbf. *ol* für *al,* s. *ald* Sp. 187.

Öli *èli* PP., Öl *öl* allg., *ö°l* SchSt.; ZB., O., S., *äul* ApH. — n. — Pl. ‚Öler‘. JMuralt 1697. JJUlr. 1733: 1. Öl. Mit Bez. auf Öl als Beleuchtungsmaterial: *Wenn Eine im Winter chönnt buechigi Schyter schysse und Öl brünzle, so wär-er rych g'nueg* L. Dagegen *a guet Öl,* ein guter Wein Sch (vgl. Hebel von gutem Wein: *‚Gät er nüt wie Baumöl i*ⁿ*?‘*). Wenn ein Volksmann durch Annahme eines höhern Amtes seinen bisherigen Genossen sich entfremdet, so sagen diese von ihm: *er hed au scho*ⁿ *vo*ⁿ *dem Öl g'ha und iez wird-er nümme g'sund!* [als ob das Ratsherrenöl die letzte Ölung des ehrlichen Mannes wäre] Obw; Lüt. Sagen 382. — RAA. a) *'s Öl verschütte,* einen Fehler begehen, dumme Streiche machen G oT.; die Gunst verscherzen, in Ungnade fallen UwE. *Er stöt* oder *luegt dri*ⁿ*, wie (wenn) er 's Öl verschüttet hätt,* betroffen, verlegen Bs; L; S. *Er hät 's Öl v.,* die beste Kraft nutzlos verbraucht L. ‚Das Öl versch., eine Sau oder Unehre einlegen.‘ Spreng. — b) *Öl am Huet, a der Chappe ha,* betrunken oder angetrunken sein Aa; Ap; Bs; L; G; Sch; S; Th; Z. *Öl uf d'Lampe schütte,* einen Trunk nehmen Aa. — c) *Wenig Öl im Chopf,* wenig Ausdauer (Suterm.); vgl. *ölen.* — 2. Repskohl, Brassica Napus var. oleifera GO., We., eine Pflanze, deren Samen viel Öl geben, daher auch schlechtweg *Ölsame* genannt. — 3. wild Öl: Winterkresse, Barbarea vulgaris R. Br. GWe., wegen der äussern Ähnlichkeit mit der vorhergehenden Pflanze so benannt.

Mhd. *olei, oli, öl,* ahd. *olei, oli, ole.* Die dem lat. Ursprunge entsprechende mehrsilbige Form beinahe ausgestorben; aber ‚öley‘. KvAmmenh., ‚öli‘. 1393 ZHdschr., ‚ein som [Saum] ölis‘. LZolltar. XIII. (?)

Ilien-: Lilienöl, bereitet durch Einlegen der Blumenblätter der grossen weissen Lilie in Olivenöl und als Heilmittel z. B. bei Quetschungen sehr beliebt Ap; L; G; Z. ‚Gilgenöl, oleum susinum.‘ Fris.; Mal.

Ess-: Oliven-, Baumöl Ap; Z.

Viel-: Veilchenöl. ‚Ist der zeehen geschwullen, so salb den mit vyelöl.‘ Vogelb. 1557.

Gänggi-: eine jetzt durch das Petroleum verdrängte Sorte Brennöl S. S. *Gänggiliecht.*

‚Kerngertenöl [ist gut] zuo dem kräbs.‘ Fischb. 1563.

Graben-: das opalisierende Fetthäutchen auf dem stagnierenden Wasser in sumpfigen Gräben L.

Käfli-: Rapsöl Ap. — Nach den Samenschoten benannt, welche im Kleinen denjenigen der *Käfen,* Erbsen, gleichen.

Küechli-: dasselbe, beim Kuchenbacken angewendet ZB.

Ligg-: Liqueur GSev. — Eine Umdeutschung d. Fremdw.

Lôr-: Lorbeeröl Gr, gehört nach JKLav. 1644 zum Proviant einer Festung. ‚Unschlit mit L. angestrichen heilt byssende schrundechte rud.‘ Tierb. 1563.

Mag-, Mags-, Mägi-: Öl aus dem Samen des Mohns oder des Rapskohls Gr; Sch; Z.

Buechli-: Öl aus Bucheckern, etwa als Ersatz der Butter zum Backen der *Fasnachtküechli* (daher *Ölküechli*) verwendet L.

Baum-. ‚Patsch, dô list [da liegst du], B.‘, vom plötzlichen, plumpen Fallen einer Person Sch (Joh. Meyer).

Pumpen-: Mohnöl GRh. Vgl. *Gänggi-öl.*

Brûch-: Speiseöl z. B. zum Salat Z. Syn. *Essöl.*

Brenn-: Raps- oder Hanföl Ap. — Alliterierende Gegenüberstellung *Brenn- und Bruchöl.*

Rollen-, Rölleli-: Mohnöl GO., uT.

Von der kugelrunden Gestalt der Mohnköpfe, welche mit Pferdeschellen verglichen werden.

Magsamen-: Mohnöl Uw.

Stein-: angeblich Öl aus *Oderensteinen,* d. i. mit Adern durchzogenen Steinen, gut gegen Klauenkrankheit des Viehs ZO.

Legistangen-. Man verheisst scherzweise eine mit solchem Öl angemachte Speise L.

Stink- *stich-* GrPr.: 1. Oleum petræ nigrum Ap. — 2. Ammoniakalisches Fett aus destillierten Tierabfällen GrPr.

Trueb-: Bodensatz, amurca. Sulg.

Tannzapfen-: „Terpentin Ap; L.“

ölen II: 1. intr. a) Öl machen, pressen Aa; Bs; B; Sch; Z. — b) zechen, sich berauschen Th; Z. Vgl. *Öl am Huᵉt.* — 2. trans. a) zu Öl machen, pressen, z. B. Mohn, Nüsse Z. Bildlich zu Brei zermalmen f. hart bestrafen, einen nichtswürdigen oder dummen Menschen. *Dä sött-men öle!* ZSth.; *me sött-en* [ihn] *öle und 's Öl de Söue ge*ⁿ Bs. — b) mit Öl versehen (eine Lampe, Maschine) GrPr., mit Öl einreiben Aa; einem Sterbenden die letzte Ölung geben. Spreng. Vgl. auch *ölen I* Sp. 181.

an-: 1. falsch empfehlen Sch; vgl. *anschmieren.* - 2. *ä*ⁿ*g'ölet:* etwas betrunken U; vgl. *ölen 1 b.*

ölelen (Dim.): nach Öl riechen, schmecken, aussehen Ap; Bs; B; Z.

Öler m.: Ölmüller; Ölträger, hausierender Spezereihändler ZO. Syn. *Ölträger,* vgl. auch *Olitätenträger.* Geschlechtsn. Bs.

Öli m.: dass. ‚Hansmüllers oder ölis, wie man in nempt [nennt].‘ Mey., Wint. Chr.

Ölete f.: so viel Leinsamen, Nusskerne usw., als man auf ein Mal zu Öl presst.

Öli f.: Ölmühle, sowohl das Gebäude als die darin befindliche Presse Bs; B; Sch; Z. — Schlegel-: Ölmühle älterer Construktion mit Keil und Schlegel Z.

ölig: ölartig Aa. — ge-ölig *kölig:* „von Nüssen, deren Kerne beim Dörren verderben und dann wie ranziges Öl schmecken L; S.“

Öliⁿg f.: Ölung, die letzte Ö. *Es ist die letst Ö.*, es geht mit Einem zum Ende Z. *Meⁿ chann im die l. Ö. geⁿ*, es ist aus mit ihm (von Tod oder Concurs) SchSt. ‚Einer Sache die l. Ö. geben‘, sie zum letzten Mal flicken oder auch sie zerreissen, z. B. alte Kleider, ein altes Gerät SchSt.; Z. Letzte Mühe und Kosten, die man an etwas wendet. Spreng.

Öliⁿger s. *Nördlinger.*

uli. ‚Dass du dem Habichen mittendar rüeffist: Uli, la, la, la; dann dise stimmen machend den Habichen küen.‘ Vogelb. 1557. ‚Brauch mittendar die gmein stimm: Uli, la, la, la.‘ ebd. — Viell. *Ueli*, Ulrich.

Ulingen: Ortsn. ‚Wann einer nid recht witzig ist oder sonst ein toracht stuck begat, sagt man von ihm, er sey noch nit z'beiden U. gsyn.‘ 1651, Schimpfr.

Ob an *Üelingen* im Schwarzw., welcher Ort durch den Bach in zwei Hälften geteilt wird, eine bezügliche Anekdote haftete?

Üle f.: 1. Eule Ap; Gr; GTa., W.; Sch., spec. Strix aluco und als das Weibchen des *Huhelers* gedacht Ap. Kommt sie Nachts vor ein Haus *cho Schrā lōⁿ* [Schreie auszustossen], so stirbt bald Jemand in dem Hause GTa. — 2. Rausch. *En Ü. ha* GrChur u. He.

Mhd. *iule*, ahd. *ūla* aus und neben *(h)uwila;* eig. Demin.-Abl. von *uw*, unserem *U* Sp. 23/4; vgl. engl. *owlet* neben *owl*. Mehr, auch die Zssen., s. u. *Üwel*. — Zur Bezeichnung der erwähnten Gehirnaffektion eignet sich der Vogel durch seine Wunderlichkeit und Possierlichkeit. Übrigens wird in diesem Falle (vgl. Aff) die Eule als aufsitzendes Tier gedacht, was sie sonst auch in gespensterhafter Weise ist; es wird dies noch deutlicher durch die syn. RA. *e Hex haⁿ*.

Uelerich, *Uelerech* Th, *Uelrech* Bs, *Ueleri* Gr, Uerich Gr; Sch; Salat, *Uerech* Aa; Ap (verächtlich *Üerech*); Gl; GStdt.; Schw; Zg; Z (auch als Geschlechtsn., obwohl jetzt ‚Ulrich‘ geschrieben), *Ueri* „B; L“; Gr; Sch, Uech, Üech Z, Ue GoT., *Uechi* ZStall., *Üechi* Aa, *Uechel* „Gl“; Sch†; Zg; Z, Üel AaHold., *Ueli* Aa rAare; Ap; Bs; BE., Stdt.; Gr; L; GoT.; Schw; S, *uelli* BO., *uᵉlli* BGr., G. u. sporad. M., *Üeli* „B; L“; GoT., Üeltsch *Üeltscheli* B„O.“, S., *Üeltschi* auch als Geschlechtsn. (wie ‚Ulmann‘), Uelk, Üelk BE., ‚Ulmann‘. Zwingli, vertraul., Urli BG., Uz B (Zyro), Worch GGrueb, Orch GRh., Wuli, Wultsch F, *Wöli* GWe., Suechel ZBenken, Süeri ebd., Nuechi G.: Ulrich, als Vorn., bes. mit vorgesetztem *Hans*, sehr verbreitet und an entlegenen Orten noch so vorherrschend, dass diese desshalb gehänselt werden; so BG.: *Ulli, gang säg dem Ulli, d'r Ulli sölli dem Ulli ga säge, der Ulli sölli dem Ulli d'r Bimpum* [Bindbaum] *uhi gēⁿ*. Daher auch mehrfach mit appellat. Bed. verwendet. 1) geringschätzig, Mannsperson überh. ‚Dass sy [die Weiber] gfallind irem Uoli.‘ 1549, Aal. — 2) mit bestimmterer und noch ungünstigerer Nebenbed.: ein schwach gutmütiger, zu Allem williger, etwas einfältiger Mensch, in der Verbindung *en guete-n-Ueli* ZO.; *en Zipfel (öppis, en Fätze) vo 's Uelis Huet ha*, nicht sehr gescheid sein Kirchhof.; Ineichen; ZB. An der sog. ‚kalten Kilbi‘, welche ehemals am 13. Jan. in Basel gefeiert wurde, warf ein Löwe, der herumgeführt wurde, seinen Führer, ‚den guten Uli‘, zuletzt in den Brunnen. Vgl. auch *Hung-Ueli*. — 3) der Geiferlappen, den kleine Kinder zum Essen tragen Th; Z, weil er Alles (allen Unrat) über sich ergehen lässt, viell. auch mit Bez. auf die RA. ‚dem U. rufen‘; vgl. noch *Geifer-, Mues-ueli*. — 4) ein Mensch, der Etwas mit Leidenschaft betreibt oder einer Leidenschaft z. B. dem Trunke fröhnt (vgl. *Ludi, Marti*), ein roher, ausschweifender, sittenloser Mensch AaZein.; Bs. ‚Der trunken Ueli‘ bei Gengenbach die personifizierte Völlerei. — 5) ein unreinlicher oder mit einem Gebrechen behafteter Mensch; s. die Zssen. — Der i. J. 973 verstorbene, nachher heilig gesprochene Bischof von Augsburg, bzw. sein Jahrestag, ist mit Folgendem gemeint. *Der U. donneret d'Nuss abe*, donnert es am 4. Juli, so missraten die Nüsse. Von einem ihm für die Gesundheit der Kinder dargebrachten Milchopfer meldet Olten. Kal. 1859. *Dem Ueli rüefeⁿ*. allg., *winkeⁿ* (Wackern. Schr. 3, 104), sich erbrechen müssen. ‚Von dem Nachtmal sich erbrächen, dem Uele rüeffen.‘ Mal.; auch *mit Ueli schlān, schwingeⁿ* Gr, was einen Kampf mit der Übelkeit zu bezeichnen scheint, in dem man unterliegt; und mit lautmalender Erweiterung: *dem U. r., bis de Marx chunnt* L.

Ahd. *Uodalrich* (Erbgutsbesitzer). Die meisten unserer Nbff. durch fortschreitende Verkürzung, mit Ausstossung von *l* oder *r* und Abschleifung oder Verhärtung *(Uelk)* des *ch* verständlich. *Urli* mag eher auf Umstellung von *l* und *r* beruhen, als auf der Dimin.-Endung *li*. Die Weiterbildung mit *-sch* (mit dazwischengeschobenem phonetischem *t*) und *-z* *(Uz* für *Ulz)* ist Koseform. Das vorgesetzte *W-* hat sich aus dem vwdten *u* entwickelt, *S-* dagegen ist aus vorhergehendem Gen. eines Vaternamens herübergezogen, *N-* aus vorhergehendem Art. *den* oder *Han(s)*. Nebenher läuft die Umdeutung *Huldrich*, jetzt als besonderer Name betrachtet. — Der *U.*, dem ‚gerufen‘, oder der in Westfalen ‚angebetet‘ wird, ist nach Weigand eben der o. genannte Heilige, dem zu Ehren Schwerbedrängte tranken (wie Johannes', Gertruden Minne [Andenken] getrunken wurde), weil er sogar den übermässigen Trunk gesegnet hatte, daher auch die Folgen desselben erleichtern konnte; es mag freilich mitgespielt haben, dass gerade der Vokal *u* am weitesten hinten an der Kehle gebildet wird, wo auch der Brechreiz gefühlt wird. Syn. *dem Marti Luter rüefen; den Luzerner Psalmen singen; den Kräjen (Ägersten) rüefen (kötten); den Hüeneren predigen (z'weg machen); ferlinen; füllenen; dick speien; zwüschen den Zänen use schiessen; wider use (her, obenab) gēn; abschöpfen; tellerlen; umhinschütten; göggen; kotzen; gerb(er)en; kürblen; kapöberlen*. — Die Beziehung auf das Wetter, das Minnetrinken zu seiner Ehre, das Milchspendopfer und dass er mit den Heiligen Veit und Nikolaus um Holz zum Sonnenwendfeuer bittet, wird sich auf einen heidnischen Gott beziehen, nur nicht etwa auf den nordischen *Ullr* (den winterlichen Odin), da dieser im Süden *Wulder, Wolder* heissen musste.

Hans-, in Gr auch *Hanueli:* 1. Vorn. — 2. Abkürzung für *H.-U.-Äpfel* Z.

Geifer-Ueli m.: Geifer-, Schlabberläppchen für Kinder GTa.

Hoger-: Fasnachtsmaske mit Höcker ZO.

Hung-: 1. gutmütiger Mensch, der Jedermann süsse Worte gibt oder sich durch süsse Worte Anderer zu Allem bereden lässt Z. *Er ist so guet wie de H. Si chaⁿⁿ tue wie-n-en H.*, sich so süss geberden, verstellen. — 2. Einer, der gern Honig isst Aa. *So g'nueg haⁿ wie de H.* Z. — 3. Glückskind (?).

Koder-: der sich nicht satt spucken kann, mit seinem Spucken Andere anekelt, viell. auch den Boden beschmutzt Z.

Käs-: Einer, der den Käse leidenschaftl. liebt ZO.

Kāt-: Einer, der schmutzig aussieht Sch.

Kropf-: der einen Kropf hat Bs; Gr.

Krût-: einfältiger Mensch L.

Mel-: der von Mehl weiss ist Sch.

Mues- Aa; Ap; BE.; G; SchSt.; ZS., Sth., *müs-* BAarb.; ZKn., O., Stdt., *müs-* Aa — m. allg., n. ZO.: 1. Schelte, Übername eines schmutzigen Menschen GrD.; GW.; Sch. — 2. Geiferlatz, Schlabberläppchen der Kinder, bes. zum Essen.

Syn. *(Vor-)Hängel; Geiferludi; Löpi; Ess-, Fress-, Geifer-, Trüel-mänteli; Muesli; Hänger-, Spuder-, Trüel-plätz; (Ess-, Mues-)Schappert; Trüeler.* — Die Formen mit *Mus-, Müs-* und das Syn. *Muesli* legen immerhin die Frage nahe, ob wir es hier nicht mit einer blossen Umdeutung eines andern W. zu tun haben; vgl. etwa *muslen*, sudeln; frz. *museau*, Maul.

Schnuder-: Schimpfname für einen rotznasigen Menschen L; vgl. *Schnuderbueb.*

Tön-: der wiederholend und langweilig erzählt L.

Uelerik m.: Vorn., Udalrik; auch Ulrich ThHw.

Alb, Älber s. *Alp, Älp(l)er.*

Albani f.: bis Ende des vorigen Jhdts in Winterthur der grösste politische Festtag, der Schwörtag, in eine kirchliche Feier und eine gemeinsame Schmauserei der Bürgerschaft zerfallend, für welch letzteren Teil von 1742 an die blosse Austeilung von Wein und Brot trat. Das Mandat von 1642 setzt ‚Albani' auf den Index der ‚costlichen Mahlzeiten'.

Form und Geschlecht des W. beruhen auf dem vollen, officiellen Ausdrucke ‚St. Albani Schenke'.

Albe I, Alb (Alp Zg) f.: das weisse Chorhemd des katholischen Geistlichen. ‚Chalasis, das weisse Hembd, die Albe des Priesters in Haltung des Amts.' Denzl. ‚Des ersten leit der Priester ein wyss Überrock an, darnach ein Alb und vornen an der Alb köstlich Ermel.' ÄgTschudi. ‚1 Alp mit spitz und mödli.' L, XVII. — Mhd. *albe*, aus lat. *alba* sc. *vestis.* — ‚Alipenn'. 1525. Act. Egli Nr. 616, neben ‚Alben' Nr. 614.

Albe II s. *Albele.*

albe, albig, albets s. *alwe.*

Albek, Albich, Alpk: eine Art Fisch, Salmo. ‚In littore Stannis [Stans Uw] ccc pisces Albich in vigilia omnium sanctorum.' 1178/97, Gfr. ‚De hurden [oZSee] albeken et albelas [Albelen].' XII./XIII. ebd. ‚Pisces dictos Alpchen.' L Statut. d. Stift.

Nach KGessn.'s und Hartmann's Vermutung = Salmo maræna media, Kilchen. Es fragt sich aber, ob es nicht vielm. der Blaufelchen, Salmo Wartmanni, sei, der aaO. *Albock* (s. d.) heisst. — Hartm. und ihm nach St. verstanden *Alpken* als Sg. — Vgl. das folg.

Albele *albęlę* f., *Albeli* (Dim.): Maräne, ein Fisch, zunächst die kleine Maräne, Salmo marænula VOrte; Z; von JScheuchzer richtig mit dem *Gangfisch* identificiert, sonst (wie unter dem Namen *Gangfisch*) nicht selten vermengt oder verwechselt mit der grossen Maräne, Salmo maræna (Zürcher- u. Pfäff.-See), die hier eigentlich *Blaulig* heisst, und mit dem Blaufelchen, Salmo Wartm. ‚Albula lacustris Ger., Albelen, Stüben.' 1680, Wagn. ‚Die Edle-Albulen ist das allerbeste und köstlichste Geschlecht, auss welcher ursach sie umb den Bodensee Adel-Fisch genent werden, etliche nenend sie weisse Blewling.' 1661, JLCys. — Letzteres eine geschickte Bezeichnung, wenn auf die kleine M. angewendet, aber *Adelfisch* heisst die grosse. Am Weitesten ab weicht das Fischb. 1563: ‚Albulen, so am Rhein wohnend, Alburnus Ausonii, ein schlächter fisch, auss verachtung man sölche umb den Bodensee Schneyderfischle nennet' — offenbar eine Art des Cyprinus. Noch um 1692 wurden von den Fischern zu Hurden, auf welche Gegend am ZSee sich auch die oberwähnte Urkunde bezieht, die Albelen massenhaft im Rauche gedörrt zu Fastenspeise. Auf solche Verwendung scheint auch zu deuten: ‚Quinque sneise [Schnüre] piscium recentium qui vocantur albelle.' 1307 L. ‚Albula: Albel, Bratfisch.' Denzl. ‚Si sun ouch enhein grosso albellun us lesen.' ä. L Ratsb.

Mhd. *albel* m., aus lat. *albula*, also nach der Farbe benannt. Lt St. auch *Albe, Alfe (!).* — Die Legende, auf welche das massenhafte Erscheinen des Fisches bei Stansstad und die betreffende Naturalabgabe an das Kloster Engelberg zurückgeführt worden, s. bei Hartm. 1827, 150.

Kropf-: eine Art Fische, die man lt LFischerordn. 1423 erschiessen soll. — Wohl identisch mit *Kropffelchen*, Salmo maræna media.

Netz-: ‚Trachtalbellun, die Schneise um 7 den., Netzalbellon und nechtige albellin um 5 den.' Ä. L Ratsb. Vgl. *Nachtfisch*, Salmo albula.

Albere vorw., Alber GO., We., *ǒlbęrę, ǎlbęrę* um ZSth. — f.: 1. Pappel Ap; G; Th. ‚Populus: ein Sarbachbaum, Alberbaum, Pappelbaum, Bellen, Beltzbaum.' Fris.; Mal. Schwarzpappel, populus nigra Gr; GO. u. oRh., Weisspappel Gr (B. 1, 224); die Phaethonspappel, populus balsamea GSa. (Henne). — 2. Feldahorn, acer campestre GRh. — 3. Alpen-Goldregen, cytisus alpinus Mill. BSa.

Mhd. *alber* m. f.? ahd. *albari* m., Pappel; it. *albaro, albero* m. und frz. *aubrelle, aubel*, Schwarzpappel, daher die Abl. von lat. *albus*, weiss, zweifelhaft; vgl. auch lat. *arbor*, it. *albero*, Baum. — Der Flurn. *Alber* m. GWe. (ebenso in Schwaben) beruht ohne Zweifel auf dem Baumnamen. Dass auch dieser selber zuweilen als m. verstanden wird, beweist der Pl. *Älber* Th tw.

alberin: von Pappelholz. ‚Alberne Sagholzversteigerung' (d. h. Versteigerung von solchen Saghölzern), Zeitungsinserat 1868, Winterthur.

albern, alber s. *alwer.*

Albertsche *albę̂rtšę* f.: eine Art Pfirsiche GRorsch.

Das nämliche W. wie *Obertsche* Sp. 54, aber von einer ältern (it.) Form entlehnt. Vgl. auch das folg.

Albertschef *albortšęf* m.: die glatte Aprikose U. — Vgl. it. *albercocco.*

Albisser m.: eine geschätzte, säuerliche, gelbe Art von Äpfeln ZPfäff. — ‚Vom Berge Albis'? Syn. *Schnideräpfel. Grundacher. Strifacher.*

älb, elb I: kindisch, närrisch, im Benehmen und Reden „B", *älbe Chetzer* (scherzhafte Schelte) AaZof.; leicht berauscht, einem Betrunkenen ähnlich LEntl.

Syn. *elbsch, älbsch,* woraus es gekürzt scheint, mit Anlehnung an *älb*, weissgelb, da St. auch für dieses die Nbf. *älbsch* angibt.

älbisch, *älbsch:* kindisch, linkisch Aa; B.

Eig. bezaubert, verwirrt, gelähmt von den Elben, denen man solche Wirkung zuschrieb. — Zu der Form vgl. *Mensch* aus *mennisch, deutsch* aus *diutisch, pürsch,* bäurisch u. v. a.

älb, elb II, elbsch, älpsch s. *elw.*

Älbi m.: Taufn., Albrecht.

Elb Th, Elm Ap; oTh (*ä-*): 1. **m.** eine Art Ton von gelber Farbe ApK., die weisse Mergelschicht unter

dem Torfboden, blanc fond Th. ‚Von des laims und elms wegen, so man grebt.‘ GHdschr. Sandiger Boden oTh, Lösssand, abgeschlemmter Sand Th. — 2. (bloss *Elm*) f., die geschätzteste Art von Tauben, weiss mit gelbem oder bräunlichem Kragen und einem eben solchen Strich auf den Flügeln Ap.

Von *ëlw*, weisslich, dessen *w* sich hier zu *m*, dort zu *b* vergröberte, vgl. *Schwalm* und ‚Schwalbe‘ aus *swalwe*. — T. hat wohl nur aus Versehen das w. Geschlecht auch für 1 stehen lassen.

Elbele *elbęlę* (Älpele S) f.: gemeine Art weisser Trauben mit dichten Beeren, kurzem Stiel und säuerlichem Geschmack, daher allmälig abgeschafft Aa; Bs; Gr; G; S. ‚Die schlechten gewächs, als da sind Knorrentruben, Elbelen, Borznauer, Kurzstiler, schlechte hünschen und derglychen abgehn lassen.‘ Z 1663. Daher auch die Redensart ‚Muselmost und Elbelen‘, Gemengsel von Menschen und Sachen niedriger Art, z. B. gemeines Volk, Pöbel; *er g'hört under's M. u. E.* Bs. — Von *ëlw*. Vgl. auch *Elmele*.

Elber: Traubenart, die Mitte haltend zwischen *Welsch* und *Hünsch* BSigr.; blaue, lockere, grossbeerige Tr., auch *Zäsere*, *Zettere* genannt Th.

Elbing *elbig* m.: eine Rebensorte AaSchinzn.

olb: Conj. ob BHa. — Durch Angleichung an *ol*, *old*, oder, entstellt.

Ölb s. *Elbs*.

Elbs, Ölbs, Elbsch m.: Schwan „B“. ‚Cycni canor: eines Schwanen oder Elbschen gsang. Olor ein schwan oder ölbsch.‘ Fris.; Mal. ‚Elbsch‘. Denzl. 1716. B. ‚Der Schwan wird von unsern ein Oelb oder Elbs genennt.‘ Vogelb.

Mhd. *elbiz*, *elbez*, ahd. *alpiz*; schwerlich aus lat. *albus*, weiss, eher verw. mit *Alp*, *Elbe*, da der Schwan auch mythologische Beziehungen zu den Elben hatte; vgl. die Sagen vom Schwanritter und von den Schwanjungfrauen. Zu der Vergröberung *sch* aus *ss* vgl. *herrschen*, *heischen* u. a. — Vgl. noch *Elbst*.

---

elbsch, älpsch s. *älbisch*, *elwisch*.

Elbst m.: ein Gespenst im Seelisberger See, das dort zeitweise in verschiedenen Gestalten erscheint, bes. als ungeheurer Fisch, urspr. der Geist des Sees selbst; vgl. Lütt. Sag. S. 282/6. — Von *Elb*, geisterhaftes Wesen.

Alche, alchig s. *Salche*.

alchen: betteln, in der Sprache des Gesindels BSi.

Eig. herumstreichen, in der judendeutschen Gaunerspr., für *halchen*, *holchen*, vom hebr. *halach*, gehen.

---

ald I AaK. *(a. denn)*; GrPr. *(a. aber)*; P; Sch *(a. denn)*; SG.; W seltener; ZS.†, old Aa n.-ö.; BO.; Gr; U†; W; ZW., *olt* BGadm., ol (˘) BO.; Gr; PPo., *ol-aber* BHa. (sonst *old*); Gr, *al-aber*. *laber* Gr, *alder* AaBrugg; Ap†; Schw; Hebel, *older* Aa n.-ö.†; BsL.†; LG., *ölder* S n. J., *elder* BsL.: oder. 1. von gleicher Möglichkeit oder Gültigkeit zweier Dinge (Ausdrücke) = lat. *vel*, *sive*, daher auch die bloss ungefähre Genauigkeit einer Zahlangabe bezeichnend. *Jung old alt, arm old rīch* BO. ‚*Und b'säss-ich Schloss und Ordesstern, oll wär-i gar noch Burger z'Bern.*‘ JCOtt. *Es Pfund ol drü tüsig*, ungefähr 3000 Pfd. ebd. — 2. alternativ entgegensetzend (lat. *aut*), Eines von Zweien ausschliessend, das Andere als Folge darstellend (lat. *alioquin*), oft verbunden mit *aber*, drohend: sonst! *Geld older Bluet!* L Ineichen. ‚Briegg alder nit‘, ob du weinest oder nicht. Hebel. Einmal missbräuchlich in negativem Satze für noch: ‚weder vor ald nach mittag.‘ Z 1650. *Witt lieber Chäs ol Ziger?* Gr. *Weit-er süffe ol aber treihe?* wollt ihr ohne oder mit Löffel Milch trinken? B. *Wolltist folgen ol aber Schläg?* [drohend zum Kinde] BHa. Eine Negation auf eine Bedingung einschränkend (lat. *nisi*), in der Regel mit folgendem denn: *er chan-mer min Buech umegī* [zurückgeben], *ald denn er well's länger b'halte* Sch; entstellt und mit dem Adv. *halt*, eben, vermischt: *i gib-der's nüd, halt denn de heiist-em Sorg* Z; statt: *es sei denn* vor der Conj. *dass: ich chan 's nid glaube, old das i-'s g'sēch* [sehe] ZW. — ald: ‚Swele burger den andern ladet ze geistlichem gerichte, ald er werde denne rechtelos verlaszen.‘ Ä. LRathsbüchl. ‚Wohl vier ald fünf grosser Artikel.‘ 1489 G. ‚Ir zuo uns ald wir zuo üch.‘ 1531 Z. ‚Erlöschen ald versunken.‘ 1692, HEEscher. ‚Gotten ald Götti.‘ 1793 Z. Häufig auch bei ÄgTschudi (M. XVI.); Landb. Schw; 1299 bei Mohr Urk.; 1639 JJBreit.; noch von LMeyer v. Knonau unbedenklich gebraucht und vollends im Kanzleistil bis in unsere Tage herein. — old: ‚Klein old gross.‘ 1524 Schw Ldb. ‚Traumt's mir noten [denn] oldt ists war?‘ Comedia Beati. ‚Ach wärent wir doch all gestorben, Olld wärent wir Hungers verdorben.‘ 1702, JCWeissenb. ‚Es seye Weib oldt Mann.‘ 1756, Schw RQ. — alder bei Hadloub, 1301 bei Mohr Urk. und im Diessenh. Stadtr. um 1400. — older: ‚Geistlich lute [Leute] older ander.‘ 1290, Rheinf. So 1302 Gl, 1314 G. ‚Verriete older hingebe.‘ 1315 Schw. ‚Die disen brief ansehent older hörent lesen.‘ 1326 Olsbrg. Und noch 1572 HBull. — Diese Formen meist willkürlich wechselnd unter sich und mit *oder*, welches im Ganzen überwiegt. So 1400 Zollikon und 1627 Z ‚ald‘, 1455 ‚older‘, 1568 Bünzen ‚old‘ neben ‚oder‘. ‚Sy old die jren. — Farend guot oder bekleidyg.‘ Stans 1534. ‚Gen ainem burger alder gen siner elicher Wirtenn oder gen ains burgers kint.‘ ca. 1400 Diessenh. Die Offn. Muri 1413 mischt sogar: ‚Eigen oder erb, Erb older lechen; um erb old um eigen; ze hus und ze hof ald under ougen.‘

Alde bei Notk., mhd. *ald*, *-e*, *-er*. Die letztere Form viell. die ursprüngliche (vgl. *ander*) und geradezu dem lat. *alter* entsprechend, dann ist wohl auch die Umgestaltung des syn. *ode* in *oder* der Einwirkung des *alder* beizumessen: freilich können aber auch Beide erst später comparativisch gebildet sein, vgl. *echter*, *halter* udgl. — Die Verdunkelung des *a* in *o* ist hinwieder durch *oder* bewirkt, allerdings nahe gelegt durch die Natur des *l*.

ald II ZBenk., alde GStdt†, alder AaGontenschw.: vormals, sonst, von Zuständen oder wiederholten Vorgängen.

Syn. *all* 2 Sp. 170 und *alwe (albe)*. Verderbniss aus dem einen oder andern liesse sich lautlich begreifen, am wahrscheinlichsten aber liegt *all Tag* zu Grunde mit Übergang zu einer Betonung, als ob eine blosse Ableitung vorläge, und in Folge davon Erweichung des *t* nach der Liquida wie in *Sundig*, *Sunde* aus ‚Sunntag‘; s. *adr* Sp. 85; vgl. *alt II*.

aldé (˘¯) = *adē*, adie, Sp. 90, Adieu, nur bei den Dramatikern des XVI. ‚Alde, ich far yetz auch darvon.' Man. ‚Alde, der Herr gesegne dich!' 1535, Birk. Einmal braucht es auch noch JKMey.

Die Einschiebung des *l* erklärt sich nur aus dem Streben, dem W. etwas mehr lautliche Fülle zu geben, viell. mit Anlehnung an andere mit *al* beginnende Fremdwörter, z. B. Alarm, Alfanz.

---

elf s. *einlif.*

Elphant: Elephant. 1651, Schimpfr. — Später Nachklang der mhd. Nbf. *elfant.*

---

algo: immer PSalei. — Eig. **alligen* s. u. *alwen.*

Wîss-**Elg** f.: von HEEschef 1692, 145 unter den Entenarten aufgezählt; die auf Autopsie beruhende Beschreibung passt aber vielmehr zum kleinen Säger, mergus albellus, der nach Schinz auch Nonnenente heisst und als ‚Ente' auf den Markt kommt.

Das sonst nicht nachweisbare W. dürfte aus **Elb* entstellt und dieses aus *albellus* entstanden sein, so dass also ein tautologisches (übersetzendes) Compos. vorläge; doch vgl. auch das folg.

Birch-**Ilge** f.: Sommerhalbente, Sommerkriekente. ‚Anas circia, ein Birkilg(en) (von seiner stimm); pfeyffend als der wind Cercius.' Vogelb. 1557.

Unsicher ist, ob das von Weber, Techn. WB. angegebene ‚Birkelchen' wie eine Zss. soll betont werden. Übrigens vgl. zu *Birch* bair. *Birchaug*, weisses Auge.

Ilge s. *Ilie* Sp. 179.

Älgget. ‚Felben [weisse Weiden] und A. (Alppet?)' und zwar von jeder Haushaltung 10 Stück sollen lt Gemeindebeschluss Kriessern G 1791 an den leeren Stellen der Auen gesetzt werden.

Elggauer m.: Äpfelsorte Th. — ‚Elggau' ä. Namensform für den ZGrenzort *Elgg.*

Üelk m.: Taufn. Ulrich BE.

Alm, Alme, Almi, Almer s. *Allmeind, Allmeinder.*

Die Entstellung *Alm* für ‚Alp' ist durchaus nicht schweiz.; in unserem Gebirge bestehen zwar die Allmenden grossenteils aus Alpen, aber keineswegs sind alle Alpen Allmenden (Almen).

Almäre ZgBaar, *Almâri* AaFri., Holdb.; Z (ZO. so und *Almᵊli*), „Almer" St., ‚Allmergen' 1497, ZKappel; 1524, Zürichberg. — Pl. *Almârene.* — f. 1. Schrank oder Kasten für Vorräte, meistens von Speisen, doch auch von Geschirr, meist in der Küche selbst, doch auch in der Speisekammer Aa; Z. ‚Die Armär, almer, kuchenschrank: armarium, promptuarium.' 1662 Red. ‚Almerey, speisskästlein udgl.' 1677, 1716 Denzl. Veraltender Ausdruck, daher meist nur noch in geringschätzigem Sinne. Wandkasten Zg. ‚Armergen, darein man büecher gehaltet.' Mal. ‚Ein kleins trögli und zwei gross allmairgen; ein alti almerg.' GHdschr. Syn. *Schaffreiti; Gänterli.* — 2. „Zimmer, wo alles unordentlich durch einander liegt Aa; Z;" grosse Räumlichkeit ZKn.

Mlat. *armarium, almarium, almaria*, Speise- und Gewandschrank, Behälter für Schriften; auch bildl. in almario cordis = in intimo Vitoduran. Afz. *aumaire* (aus *almaria*), nfz. *armoire* (früher *armaire*), von lat. *arma*, Geräth. Engl. *ambry*, Speiseschrank, -kammer; ags. *almerige*, mit Übergang von *i* in *j, g.* — In der Form *Almer* ist der Accent zurückgezogen, während er in *Almercy* (auch schon in Vocab. des XV.) auf die Endsilbe fällt, weil man das romanische Wort als *armaria* nahm. — Bei der Bed. 2 scheint Gedanke an ‚all' (allerlei) mitzuwirken, vgl. *Allmend.*

alme, almes, almet(s), almig s. *alwen.*

Allmeind. 1. *Allmänd* Aa; Ap (*Meᵊndli*, Dim., selten); Bs; Th; Uw; Z XVI. 1. H.; Salat, *Allmänt* Aa; Gl; Th (˘˘); ZWint.; 1490—1776 Z. ‚Allmende'. Rheinfeld. 1290. — 2. *Allmeind* Gl; GG.; Z (im Wechsel mit *Allmend*); 1568 Ndw Ldb. *Allmeini* U, *Allmeina* GrD., *Allmein* GrChur; Th, *Allmei* Gl (Schuler); GrV., ObS. — 3. *Allmᵋd* BsL.; S, *Allmid* BG., *Allmig* LRigi; Schw, *Allmᵋt* BO.; S, *Allmit* BO. u. M., *Allmᵋ* BSis.; 1528 Lichtenstg. ‚Von Allmen' Geschl.-N. BL., *Allmi* BSigr.; 1524 Schw Ldb. — **f.**: 1. der ungeteilte Grundbesitz einer Gemeinde 1) an Weideland, zu gemeinsamer Benutzung, im Gegs. zu einzelnen, umhegten Grundstücken, welche von Privaten besessen und cultiviert werden. ‚Pascuum, weidgang, allmente. Compascuus ager, ein gemein weidacker oder allment.' Fris.; Mal. ‚Damit jeder wüss, was sin eigen oder allmy sye', [sollen streitige Gränzen von verordneten ‚Undergängern' festgesetzt werden]. Ldb. Schw. ‚Dass derselb [in einen Rebberg verwandelte] Acker nit soll ein beschlossen guet, sunder ein offen allment sin.' 1557 ZWint. Es konnten mit Erlaubniss der Gemeinde auch aus der A. zeitweise einzelne Stücke *(Gärten)* zu Privatnutzung ausgeschieden und später wieder in A. zurück verwandelt werden, sowie umgekehrt im Dreifelderbau eine Zelge eine Zeit lang als *Ägerde* (s. d.) durfte belassen werden. ‚Als G. unden in der Rüs den schachen [wild bewachsenes Flussufer] inlegen und zünen lies, das ein freye allmend und rüs [Reuss] ist.' Salat. ‚Wo gärten in unserm land von der allmig für eigen [Privateigentum] einzuoschlagen weggeben und selbige an eigen anstöss werden.' Schw Ldb. ‚Wenn kein huss me uff der selben hofstatt stat, so soll dann die selb hofstatt wider allmy sin.' ebd. 1504. ‚Dass ein yetlicher, so ein[en] garten uff der allmy errütet [ausgereutet, urbar gemacht] oder sust ingeschlagen [umhegt] hab, den wol behan möge; doch dass er kein höw darus ziehe, sunst söllt man im den garten usslan und zu allmy legen... Es ensol ouch nieman theinen [irgend einen] Garten hinfür me inschlan ab der A. ane erlouben eines Ammans und der Räten.' ebd. ‚Ob yeman ein garten uff der A. gehept, davon er stan und den nit mer haben noch nutzen wellt, soll er den uss- und zu A. lan.' ebd. — Anteil an der A. gehört zum Bürgerrecht; die Benutzung der Gemeinweide kann nach Massgabe der sog. Kuhrechte der einzelnen Genossen geregelt sein, aber auch streitig werden. ‚Nit das burgerrecht, unser alme noch güeter betreffen(d).' 1528 Lichtenstg. ‚Es sy, das man sy zu Landtlüten genommen hab oder man inen von der allmy etwas geben hab.' 1524 Ldb. Schw. Hieher gehört wohl auch das Sprw. ‚Allmend gibt Elend', weil die bloss auf die A. angewiesenen oder auf dieselbe sich verlassenden Bürger leicht in Armut geraten. Der Boden der A. wird (wenn nicht ausnahmsweise ein Stück ausgeschieden

ist) nicht bebaut, auch nicht als Wiese zur Gewinnung von Gras und Heu, sondern nur zur Weide benutzt, weil er meistens dürr ist und nur spärlichen Graswuchs zeigt. ‚*Allmeina* heisst auf Davos jede Weide, wo nicht gemäht wird, auch wenn sie einem Partikularen zugehört; auf gemeinen Atzungen darf Niemand mähen ohne Einwilligung aller Anteilhaber.' B. 1, 7. ‚Es ist nicht zu verwundern, wenn ein Haupt Vieh, welches nicht ordentlich behirtet ist, von einer dürren Allgemeine auf eine Winterfrucht oder fette Wiese, die ohne Zaun ist, verführt wird.' GrSamml. A. heisst daher auch das zunächst an der Strasse liegende Land, das nicht angebaut werden kann und mit den grössern Verkehrswegen selbst eben Gemeingut ist, wie auch die an denselben stehenden Fruchtbäume gelegentlich als solches ausgebeutet werden; Syn. *Ehafti*. ‚Sol ein merktweg gan und ein Almend sin.' Offn. Spreitenb. ‚Strassen, Weg und Almenden.' Bs Gescheidsordn. 1770. Bildl. *uf d'A. baue*, ein Bäuchlein ansetzen Bs, vgl. *Rich*. *D'Chriesi* [Kirschen] *sind Almig* Schw. Die A. wird da und dort auch als Exercierplatz oder Manövrierfeld gebraucht. So die ‚Wollishofer A.' bei Z, die ‚Thuner A.' Auf eine Verwendung ähnlich derjenigen der ‚commons' in England deutet noch der Name ‚Steinstoss-Allmend' in ZgÄ. — 2) Gemeinbesitz an Wald: ‚Den Eichwalt, dem man sprichet die Almende.' Stadtr. Rheinf. 1290. *Allmendho* (-hau), Gemeindeholz Th. — 3) Gemeinbesitz an Wasser, zum Fischfang. ‚A.' oder ‚freier See' im Ggs. zu ‚eigner See'. 1461 L. ‚Es soll die Allment der Limmat, von dem obern Müllisteg bis gen Wipkingen an den Bach, von allem Fachen, Reuschen und Beeren setzen, von Garnen und Netzen gänzlich befreit sein und darin Niemandem als dem Burger hiesiger Stadt zu fischen erlaubet sein.' Z Fischer-O. 1776. Auch im See gibt es eine der Stadt Z gehörige Allmend, in welcher vom 15. April bis Ende Mai gewisse Arten des Fischfangs verboten sind. Z 1856. — 2. übergetr. weiter Raum, ohne Rücks. auf Eigentumsrecht AaFri.; Th. *E Garte-n-as wie-n-e-n-A.*, ein sehr grosser Ndw. *Almänds-gross, -höch*, ungemein gross, hoch AaLeugg.; Z; auch unmittelbar mit Subst. zsgs.: *Allmends-Hus, -Sack, -Baum, -Kerli*, d. i. sich durch Grösse auszeichnend Z. *E Schnorz* [Maul] *we-n-e Allmig* Schw. Grosses unaufgeräumtes Zimmer Th; in Z hiess *A.* die grösste Schulstube im alten Chorherrenstift; vgl. *Almäri*. — 3. „öffentliche Dirne" St.[b]

Zur Aufhellung der Grundbed. vgl. noch die Compp. A.-Meister, -Sei, -Satz, -Teil, -Guet, -Blätz, -Land, -Gässli. Im Allg. vgl. Steinm., Schweiz. Alp- u. Landw. I 32—43. Miaskowski, die schweiz. Almenden in ihrer gesch. Entw. 1879 und die rechtsgesch. Werke von Blumer u. Bluntschli. In Gr entspricht dem deutschen Namen der churw. *poval*. *Chilch-, Isel-A.* sind Eigennamen von Gütern, welche einer Kirche oder Stiftung (Inselspital zu B) gehörten BSis. — Die unter 3 zsgestellten Formen erklären sich durch fortschreitende Verkürzung aus 2 oder 1, die Form *Almig* jedoch nur aus *Almid* (vgl. *Abig* aus *Abed*, Abend). Die Form mit *ei*, welche in den ältesten Quellen vorherrscht, ist ohne Zweifel als die ursprüngliche, die mit *e* als blosse Abschwächung (vgl. *helig* für *heilig*) zu betrachten. Das Präf. *ge-* fehlt auch schon in der ältesten Urk. 1125 (*almeida*) und noch im XIII. ‚almeinda' neben ‚algmenda'; darauf aber, dass es doch auch in unserm Volksbewusstsein liege, deutet die construierte Verhochdeutschung ‚Allgemeine'. Gr Sammler 1779, 26. 130. Auf den Begriff der Gemeinsamkeit weisen deutlich auch die Synn. mhd. *gemeine, gemeinde*, nd. *meente, meenmark* (also ebenf. mit abgeworfenem Präf.), schweiz. *Gemeinmärk*, ags. *gemaene läse*. Das altn. Syn. *almenningr*, schw. *almänning*, welches allerdings auf ‚Mann' zurückgeht, kann für uns nicht in Betracht fallen.

allmenden: die A. benutzen. Bildl. ‚Si almendeten ihres gefallens darin', hausten, plünderten nach Belieben, nach Herzenslust [in der Abtei). Wurstis.

allmendlen: Vieh auf der Alp haben, dieselbe regelmässig benutzen Ndw.

Allmender: 1. ‚Pecorarius: Vychmeister, Allmender, der das lehen einer allmend oder des gemeinen vychs empfangen hat, Vychvogt.' Fris.; Mal. — 2. „Stier zur Befruchtung der Kühe auf einer Gemeinweide." — 3. übertr. „Wollüstling ohne Scham."

Allmer: Allmendsgenosse. Urk. 1458.

Ällmiger. *Oberällmiger*: die Bewohner des Bezirkes Schwyz; *Underällmiger*: die von Schw Art. (‚Elmiger' Geschl.-N. L.)

Almosen *álmöse* GW.; Z, *Almuse* Sulger; 1658 Heut. (auch ‚Almussen. Almosen'), *Almassą* FO.; *Allmuęse* Aa; Bs (Spreng); B; L; Th; U; Z†; armuosen 1520 Egli Akt.; 1529 G, armuossen G Hdschr. — m., nur GW. f.: 1. wie nhd. ‚Das Allmuosen, elemosyna.' Mal. *Almose gë* [geben] *armet nid*, der Geber wird nicht arm. Sprw. *Was-me zur vordere Tür us z'Allmuese gid, chund zur hindere dopplet wider ine*. Sprw. L. *E grössers Almuse git's nit, als wenn der Arm 'em Bettler git*. Sulg. Auf den göttlichen Segen der altbewährten Wohltätigkeit der Stadt Zürich (bes. gegen flüchtige Glaubensgenossen in der Reformationszeit) bezieht sich der Spruch: ‚Zürich, deine Almosen erhalten dich!' Schon bei Klingl. 1688. Mit best. Artikel und mit dem Attribut ‚heilig' (weil Almosengeben ein allgemeines Gebot der Religion): ‚Das A. heuschen: betteln' [gehn]. ‚Dem heiligen A. nachlaufen.' Gotth. ‚Wer für sich oder die Seinen das A. nimmt' [soll kein Stimmrecht in der Gemeinde ausüben und keine Wirtshäuser besuchen]. JJBreit. XVI. 1. H. *Lieber dem helige A. nahe ga* B, Rede Solcher, welche sich nicht von der Gemeinde wollen erhalten (und beaufsichtigen!) lassen. ‚Sondersiechen und arm Leut, die um das h. Almuosen gehen, mögen wie sich gebürt singen.' Ldb. Apl. 1585. ‚Liechtfertige Personen sollen mit ihren Kinder(n) das H. A. gehen gen sammlen, wie ander arm leüt auch thun müssen.' ebd. ‚Kumm solcher gleich Gott geb wohin [wohin immer ein Bettler komme] und um 's helig Allmuosen bitt't, so spricht man: warum werkest nit?' Com. Beati. Zweifelhaft ob mit oder ohne Art.: ‚Ein Knabe und ein Mädchen schrieen: Möcht z' [ds?] Almuese!' [dem freien Bettel nachgehen]. Gotth. — 2. die öffentliche Wohltätigkeit, die Armenpflege der Gemeinde mit ihren Einrichtungen, Anstalten und Gütern. ‚Dem A. zur Last fallen.' 1783 HPest. Almosengenössige (welche als solche nicht in vollem Genuss des Bürgerrechts waren) mussten ‚das gemein Almuosenszeichen' tragen. Z 1564. In Basel bedeutete A. auch das Armengut; das Haus des Almosenschaffners (Armenpflegers, Spendvogts); das Irrenhaus (bis 1842). — Burger-: ‚das sonn- und festtägliche Allmosen in den Pfarrkirchen der Stadt Z.' 1801, d. h. die nach dem Gottesdienst an den Kirchentüren im ‚Säckli' eingesammelten Spenden, aus welchen die armen Bürger verpflegt wurden. — Pfennig-: ‚das gross Pf.-A.', eine besondere Abteilung od. Kasse

des bürgerlichen Armengutes B 1628. — Säckli- = *Burger-A.* Klingl. 1693. – Almuesner B 1690, -mosner. Gotth. ‚Almuoser‘ Th 1530: Verwalter des Armengutes, Armenpfleger.

Ahd. *alamuosan*, auch *elemuosin* (weil aus dem griech. ἐλεημοσύνη, Mitleid), mhd. *almuosen* n., aber ahd. auch *alamuosana*, *almuosa*, mhd. *almuose* f. Daher das w. Geschlecht unseres W. in GW. und die Form *Almuoser* neben *-ner*. Das Fremdw. also schon früh umgeformt; *al* deutete man auf *all* im Sinne von allgemeinem, Gemeindegut (vgl. Allmend), den zweiten Teil auf *muos*, Speise, weil aus dem A. die Armen ernährt wurden; daher in B 1628 ‚Allmusen‘ neben ‚Muoshafen‘, dem Namen einer öffentlichen Spendkasse. Oder man formte *Alm* geradezu in *arm* um, wobei die Deutung des zweiten Teils auf ‚Muos‘ immer noch fortdauern konnte, wie ja auch (schon ahd.) die Ableitung ‚Arm-uot‘ als Compos. ‚Arm-mut‘ nach Analogie von ‚Demut, Wehmut‘ aufgefasst wurde.

Almüzi f.: Hermelinkragen der Chorherren in L für Gala.

Mhd. *almuz* n. Chorkappe, mlat. *almutium*, sicil. *almuzin*, prov. *almussa*, afrz. *aumuce*. Der zweite Teil hängt ohne Zweifel mit *Mütze* zusammen, welches aber selbst erst aus einem arabischen W. abstrahiert und an *mutzen*, zuschneiden, angelehnt zu sein scheint.

Elm s. *Elb* Sp. 186; *Ilm*.

Elmele f.: eine edle Art weisser Trauben G oRh.

Das gleiche W. wie *Elbele* Sp. 187; betr. die Laute vgl. *Elb* Sp. 176.

Ilm B; Gl; Ndw; „Vw; Zg“; ZZoll., Ilme I Aa; GG., O., oT.; SG.; ZKn., O.. Elme GWe., Olme Aa (Mühlb.), Ulm GrVal., *Ulme* Sch: gemeine Ulme, ulmus campestris. ‚Ulmerbaum. Rüstbaum, Rystenbaum, Ilmen.‘ Fris.; Mal. ‚ilmerböumin: ulmeus.‘ Mal. ‚Ilmen und Eychen.‘ 1531/48 Jes. ‚Ulmerbaum‘. 1557 Vogelb. ‚Kein Tannis, Eschis, Illmis noch Yis zu verkolen hauen.‘ 1571 Gl Bergw.-Ordn. ‚Ilmenbäume.‘ 1801 B.

Schon mhd. *ëlme* und *ëlme* f. gegenüber dem nhd. aus dem Lat. entlehnten W. — Das Geschl. schwankt; die einsilbigen Formen als m. bezeugt aus GrVal.; Vw; Zg.

Ilme II f.: Schwertel, Iris L. Aa (Mühlb.). — Von der Form *Ille* (Lilie) aus an die Laute von *Ilme I* angelehnt.

Olm m. ‚Molch, Olm, Malen: Salamandra.‘ Fris.; Mal.; Denzl.

Schon ahd. *olm*, stellio; wahrsch. nichts als eine Umstellung von *mol*, mhd. auch *molle*, Molch, viell. mit Anlehnung an *Olm*, Moder, weil der Molch sich an feuchten Orten aufhält.

———

Eln s. *Ell* Sp. 175.

———

Alp (allg.), *Alb* BLütschental; ‚Alben‘ 1322 Schw; *albo*, *-u* P — Pl. *Alp^{n}*, Dim. *Alpetli* BB., *Älpetli* Gr, *Älpli* GrRh. — f.: 1. Alpe, Bergweide, bes. für Melkvieh, aus dessen Milch ebendaselbst in den Sennhütten Käse bereitet wird. „Die schweiz. Gebirgsvölker nehmen *Alp* und *Berg* beinahe für eins und bezeichnen im eng. S. mit *Alpen* jene Bergweiden, welche zwischen den Felsen bis zur Schneelinie aufsteigen, wenigstens bes. solche Weiden, welche auf Höhen liegen oder an einem vorspringenden Hochgebirge ruhen.“ ‚Die Spr. des Volkes bezeichnet mit *Alpen* nicht die Hochgebirgszüge in ihrem Gesammtkörper, sondern nur die grossen Weidegründe des Gebirges (mit dem anliegenden Wald) und es ist gegen die unwirtlichen Teile des Hochgebirges (den ‚wilden‘ Berg) vollkommen gleichgültig.‘ FrTschudi. Vgl. *wild* und *zam*. Die Alpen werden nach ihrer Beschaffenheit und Nutzbarkeit, aber auch nach ihrer Zugehörigkeit als Eigentum, mit besondern Namen unterschieden: Privatalpen und Gemeinalpen (*Gemeinmärk, Allmenden*); Herrenalpen (*-Gräser*), die dem Staate gehören, Stiftsgüter. Kuegerechtete heissen solche Alpen, welche von mehreren Eigentümern benutzt werden nach Massgabe der sog. Kuhrechte Ap. Das Gl Landb. unterscheidet: Alpen, Berge und Heimatgüter, deren relativer Wert für Rindvieh sich verhält wie 3 : 4 : 5. Auf ‚Berge‘ kommen keine Pferde; dagegen unterscheidet man noch Kuh-, Schaf- und Mittelalpen. Die Kuhalpen, auch schlechthin ‚Alpen‘ genannt, sind die einzigen, auf denen Käse bereitet wird Gr; U. Die Auffahrt zur Alp geschieht in festlichem Zuge; es bestehen dafür die RA. *z'Alp*, auch *uf d'A. gā^{n}, faren, uf-faren; z'A. laden, tuen, stellen, d'A. b'setzen*; für die Abfahrt, der gewöhnlich noch der Alpsonntag mit der Alplerkirchweih vorausgegangen ist, die Ausdrücke: *abfare, d'A. e^{n}tlade; von (uss der) A. chon, gān; ab A. faren, stellen. Z'A. gān* kann übrigens auch habituelle Benutzung der Alp und einmaligen gelegentlichen Besuch der Alp bedeuten Ndw; als Alpknecht dienen Gr. Eine Alp *machen*: von Gemeindswegen einrichten. Strickl. Akt. 1529. In Ap sagt man: *i^{n}, of* (auf) *den A-e sī*. ‚Die Alpen auch des Schnees los waren, Mit dem Vych konnt man früeh z'Weid fahren.‘ 1631 Denzl. Zeich. — 2. das Recht der Benutzung einer Gemeinalp resp. des Aufenthalts auf derselben. ‚Die Stiere, für welche Alp in Anspruch genommen wird.‘ Engst. Alpr. Das Vieh, welches die Gemeinalpen beziehen soll, wird je nach seiner Grösse auf *Kueschweri, Klauen* und *Füesse* berechnet, s. d. WW. Ein Rind wird gewöhnlich zu 3 F., auf schlechtern Alpen aber auch zu 5 bis 6 F. gerechnet; daher die Massbestimmung z. B. 8 *Rinder Alp*, d. h. das Recht, 8 Rinder (oder die entsprechende Klauenzahl von Kleinvieh) auf der A. zu sömmern Gl; Uw; s. auch *Stössalp, Schadalp*.

Ahd. *alpa*, mhd. *albe*, in Gl Urk. XIII. XIV. *alp*; auf den selben schwer erklärlichen Wechsel der Ausspr. deuten ausser dem bair.-österr. *Alb'n* die Namen *Albinen*, hohes Bergdorf W, *Inalbon*, Geschlechtsn. obd., auch ? *Albis* m., ein Bergzug Z; Salat schrieb sogar ‚Alwen und weidgäng‘. Gegen Zsstellung von lat. *alpes* mit *albus*, weiss, spricht abgesehen von dem Lautverhältnisse der Umstand, dass das Volk bei *Alp* an das Grün der Abhänge, nicht an den ewigen Schnee der Gipfel denkt. Übrigens soll unser W. der kelt. Spr. entstammen, in welcher es Hochgebirg bezeichne; keltischen Ursprungs ist wahrsch. auch die Alpenwirtschaft und ein Teil der auf dieselbe bezüglichen WW. Heutzutage heissen Alpen allerdings auch Schneefelder und Felswüsten, welche aber nach der Sage einst fette Weiden waren und erst durch die Schuld übermütiger Sennen verwandelt wurden; so *Blüemlisalp* B; U, *Totenalp* Gr, ein Serpentinrevier; vgl. Lütolf S. 262 ff. 282. 327. Vernaleken S. 1 ff. Walliser Sagen S. 105 ff. Kohlr. 157 f. 202 ff. — ‚Ueber die Rechtsverhältnisse der Alpenbenutzung und über das Technische der Alpenwirtschaft vgl. Blumer RG.; Steinmüller, schweiz. Alpen- und Landwirtsch.; Schatzmann, Alpenwirtsch.; Hist.-stat.-topogr. Gem. d. Kant. Ap, Gl, Gr, Schw, Uw, U; vgl. auch *Mäd. Stafel. Cadalp. gestuelen.* — Syn. *Berg. Hirti.* (*Wildi*). — Wenn Gotthelf schreibt: ‚Ihm seiner im Traum

erschienenen Gestalt] gelang es, sich auf mich zu werfen wie eine schwere Alp', so schwebte ihm das uns fremde W. ,der Alp' (richt. ,Alb', mhd. *alp*, Pl. *elbe*, wovon ,Elbe, Elfe') vor, nur dass er im Geschlechte fehl griff, sei es weil unser *Alp* weiblich ist, oder im Gedanken an *die Nachtfrau, Strüggele*, oder ,die Elbe'.

Ochsen-Alp: ausschliesslich für Ochsen bestimmte A. Gr. Vgl. *Ochsenweid.*

Eigen-: Privatalp Uw.

Ürti- Ndw, Kilcher- Obw: Gemeindealp.

Vich-: Alp für Rindvieh, das keine Milch gibt, daher meist von den Sennhütten abgelegen und geringer Gr.

Vor-: Bergweide im untern Revier, wo das Vieh im Frühling weidet, bevor das obere Revier bezogen werden kann, und im Spätsommer, nachdem jenes verlassen werden musste. In der Zwischenzeit werden die V-en, meistens Privateigentum, auf Heu benutzt Ap; B. — Syn. *Maienberg; Maiensäss; Maien. Vorsäss. Vorsatz.*

Firn-Alpeli: Name einer kleinen Weide in der Nähe eines Schneefeldes UwE.

Frôn-Alp: Eigenn. Gl; Schw; eig. ,dem Herrn', also einer Kirche, oder den Herren d. i. der Obrigkeit gehörige A.

Galti-, Galtji- = *Galtrich-A.* Gr.

Verheb-: A. wo die jungen weiblichen Tiere ohne Stier gelassen und somit vor allzufrüher Befruchtung sicher gestellt sind, *verhebt* werden Gr.

Herren-: Staatsbergweide Ap; vgl. *Frôn-.*

Küe-: für Melkkühe mit Ausschluss des Galtviehes bestimmte Alp Gr.

Zitkue- = *Verheb-A.* Gr.

Kilcher- s. *Ürti-A.*

Kammer-: Eigenn. Gl; wahrsch. vormals = einem Stift gehörende A.

Kapitalisten-: einer Gesellschaft von Kapitalisten, den sog. *Alpgenossen* gehörende und von manchen derselben nicht selbst bewirtschaftete A. Uw. Vgl. *Stöss-A.*

Karren-: eine Alp voll rauher, zerklüfteter Felsen; s. *Karren.* So z. B. eine Alp zwischen Schw und Gl.

Langs-: Frühlingsalp, im Unterschied von Sommer-A., eine auf dem ersten ,Stafel' [Bergstufe] gelegene A., wo die Bauern 12—14 Tage lang, bevor sie höher hinauf ziehen, Milchprodukte für ihren Hausgebrauch bereiten. — Syn. *Voralp. Langs* das alte *langiz*, Lenz.

Gemein-: 1. einem ganzen Gemeinwesen gehörende A., Allmeine, s. *Stöss-A.* — 2. = *Kapitalisten-A.* Uw.

Bürt-, *Pürit-:* welche einer ,B.', Dorfschaft, gemeinsam ist BBe.

Rinder-: den noch keine Milch gebenden Rindern angewiesene, auch für Pferde, Schafe benützte A.. Ggs. *Sennten-A.* Schw.

Ross-: für Pferde bestimmte A.

Summer-: s. *Langs-A.* Aber auch etwa A. übh.

Sennten-: A. für milchende Kühe Schw. Vgl. *Rinder-A.*

Schad-: das durch Verlust eines Tieres frei gewordene Alprecht (Schatzmann).

Schâf-: für Schafe bestimmte, meist am höchsten gelegene und steile, wilde A.

Schweig- *šwǟg-:* Name der grössten A. in ApA. — Von *Schweig*, Sennerei.

Oberstafel-. ,Der Sommer- und besonders der Oberstafelalpanken [d. h. die während des Aufenthalts der Sennen auf dem obern Stafel im Hochsommer bereitete Butter] sei viel gelber und besser als der Winteranken.' Steinm. 1802.

Stöss-, Privatstoss-: im Ggs. zu *Gemein-A.* eine solche, welche einer Gesellschaft von Privaten angehört, und zwar mit festgesetzter Berechtigung des einzelnen Genossen auf eine gewisse Anzahl von ,Stössen' (s. d. W.) GoRh. lt Steinm. 1804.

alpen: den Sommer durch mit Melkvieh sich auf einer Bergweide aufhalten und Käse bereiten. Bald wird dabei mehr an die Weide des Viehs, bald mehr an die Käsebereitung gedacht B; Vw; als Alpknecht dienen Gr. *Alpid wol!* Gruss, wenn man von Älplern Abschied nimmt Schw. Scherzhaft: *N. N. hed disen Summer guet g'alpet, er ist völlig prëssne* BRi., der Aufenthalt auf der Alp ist ihm wohl bekommen, er ist ganz wohlgenährt (eig. gepresst voll wie das Euter einer satten Kuh). Auch tr. (Vieh) der Alpweide teilhaft werden lassen Gr. *g'alpet* adjectiv.: *du bist g'alpet* [und in Folge davon erstarkt] — sagt man zu Einem, den man um eine Kraftleistung angeht Gr. — ent-: von der Alp wieder zu Tale ziehen Gr; W. Syn. *ab Alp faren (stellen).* — er-: durch Alpenwirtschaft gewinnen LE. — ver-: durch Alpenwirtschaft verlieren. ebd. — us-: 1. die letzten Arbeiten vor Abzug von der A. verrichten Gr. — 2. aufhören (müssen) Alpenwirtschaft zu treiben LE.

alpelen: nur mit wenig Vieh die A. benutzen Ndw.

älpelen: 1. = *alpelen*, auch: nur eine kleine Alp besitzen und benutzen LE. — 2. nach Alpenwirtschaft riechen oder aussehen Gr; L.

älpelig: nach Alpenwirtschaft riechend, aussehend, oft mit dem Nbegriff etwelcher Unreinlichkeit L.

Alper: der den Sommer durch eine bestimmte Herde von Kühen unter sich hat und Käse kocht. (Ebel.)

Alpiⁿg: 1. Nutzung, Ertrag einer Alp. *I ha hür* [heuer] *e gueti A.* Ndw. — 2. Weide. ,Hat es doch in diser Wildi gute Weiden und Alpung für das Vich.' Cys. — 3. Nutzungsrecht an einer Gemeinalp für eine bestimmte Zahl Vieh Uw; *ër hed für 5 Chüe, 9 Geiss und 3 Soi* [Schweine] *A.* — 4. Zins, welcher für die Miete einer Alp entrichtet werden muss. ebd.

Alper: 1. = *Alper* BHa.; Uw. — 2. der eine Alp besitzt, aber sie durch Andere betreiben lässt Ndw. — 3. Mitglied einer Älperbruderschaft. ebd.

Älperin *ælpiri:* Frau. die in der Alp ist und sich dort betätigt Ndw.

Älpler: 1. = *Alper.* — 2. der auf der Alp, dem Senn untergeordnet, das Vieh besorgt U.

Älplerin: Tanzjungfer des Älplers an der Älpler-Kirchweih Ndw.

Alpken s. *Albek* Sp. 185.

Ilp ,Ylp' m.: Elephant. Spreng. — Betr. *p* vgl. *alpant* in Heinrici Summ.

Alpsch m.: für grob geltende Umformung des Taufn. Albrecht Gl.

als, in der Volksspr. meist *ass*, *as*, proclitisch *äs*, *ȩs*, *'s:* Adv. u. Conj. 1. demonstrativ, abs. a) so, vor Adj. oder Adv. *Si hocke da-n-es chrumm* B. ‚Gebetten, sy wellind als wol thuen [den Gefallen erweisen] und mit im gan.' 1561 Wint. Chron. ‚Es ist nicht als [nicht so gar, nicht sehr] lang sither.' 1617 JJBreit. S. auch u. *as*. *As vil* Gr, *ȩs vil* ZO., *affil* ApK., *affȩl* ApM., *af'ȩl* ApH., I.; GTa., *äfȩl* GT., so viel; *es ist all ä.*, es ist immerhin so viel; *a. ond e Chrättli voll*, scherzhafter, nichtssagender Bescheid betr. das Mass. ‚*Das Pulver wor* [würde], *me möcht no^ch a. nē^n* [wie viel man auch nähme], *vergebis use pfötze*.' Merz 1836; *om a. gröss si*, gross genug sein Ap; GStdt.; *nöd om a. g'schid*, nicht besonders g. Ap; vgl. *sovel*, *sövel* [so viel]. In der ä. Spr. zuweilen = also, *ase*, im Sinn von ganz, gerade: ‚Die Läber als nüechter geessen.' 1563 Tierb. (gew. ‚also'), s. *also*. — b) ebenso. ‚*Süs* [sonst] *goht e Sach bi witem nüd as guet*.' JJRütl. 1824. ‚*ebenesmär*: eodem jure, eadem ratione.' Id. B. *as gēre^n*, eben so gern Gr. ‚Als wol und ze gelycher wyse.' BRq. ‚Umb ein ding bätten, das einer schier als ring kauffte.' Mal. ‚Eben es bräit.' JCWeissenb. 1701. — 2. correlat., so (ebenso) —wie, in beiden Gliedern oder in einem von beiden. a) als—als, *as—as* Ap; B; Gr; GT.; W, *i^ch bin as brav as du*; *äs(es)—as* Schw, *er ist äs verbüstige as der Tüfel*, ausserordentlich neidisch; ‚*ich will mich halte 's guet as 's müglich ist*.' Stutz. Verblasstes *ȩs* im ersten Glied auch GT. ‚Als vil nemen, als dem andern worden ist.' BHandv. Anfg. XIV. ‚Wir sind als übel dran als sust jemant.' Zwingli. ‚Gôt hindersich als bald [eben so schnell] as für sich.' 1520 Stockar. ‚As vil as ich.' Z 1529. ‚Mir als vil als dir.' Fris. ‚Grad als weis als hübsch.' ebd. ‚Ich alls woll als mine Brieder.' 1572 FThPlatter. ‚Ih wet [wollte], es gieng dir aswol as mir.' Zg 1701. Zuweilen mit Wiederholung des verglichenen W.: ‚Got ist allen waren Christen als günstig und hold, als günstig und hold er sinem eygnen sun ist.' Zwingli. ‚Hub sich der span als vast [stark] als er vast vormals gsin was.' Vad., s. auch unter b. Bei Zahlangaben umschreibend: ‚als vil als 30 schilling', geradezu 30 Sch. Urk. ‚Als wir sind geritten als vil als ein mil.' 1521 Strickl. Vgl. hiezu die im Engl. beliebten Formeln *as far (much) as* und s. u. *vil*. Selten für das gew. *so* vor dem Vb.: *as chīcha mösa* [müssen] *as öb-ma^n en Bettler verschlockt hei* Ap (Tobl.). Im zweiten Glied zuweilen *das* für *as: I ha nüd as vil das du* Ap; „*es g'nue das Stēne*, steingenug BHk."; *dä Wī ist nüd es guet das dise* [der andere] ZO. *'s bald das 's besser sei*.' Stutz. — b) so(se)—als z. B. *se vil as d'magst* G; Schw; Z; *so—es* Gr. Auch verstärkt *also:* ‚das ich also von einem armen geschlecht were, ass ye kein frow uff erden was.' Ziely. Mit der Wiederholung des Adj.: ‚So fil Brandopfer als fil irer [der Schmausenden] waren.' 1707 Hiob 1, 5. ‚So gwüss, alss gwüss die waarheit ist.' 1650 R u. KdMey. Die Formeln a) und b) mit einander wechselnd, z. B. bei Zwingli auf der nämlichen Seite: ‚als wenig—als' und ‚so wenig—als'. Die Partikel des ersten Gliedes kann abspringen: *g'wüss as tüsig* (verstärkte Beteurung) AaF. — c) wie—als. ‚Wie ein yeder gesinnet ist, alls redt er.' 1572 HBull. — d) als—dass. ‚Ich was als we, das ich zu Bett lag.' 1526 Stockar. — e) als—bis. ‚Als lang, bis...' Urk. — f) *es—es:* je desto UwE.; vgl. *ie*, Sp. 21. — g) so, zur Einleitung eines Nachsatzes nach Vordersätzen von causaler oder conditionaler Bed. oder auch nur zur Wiederaufnahme einer Hinweisung. *Wil ds Wetter wüest worden ist, äs bin-i verreiset* Schw†. ‚Wan diese frauw sich unklagbar gehalten, als hat sie durch ihren hinschid leidwesen verursachet.' 1660 Unot. ‚Wann vil Missbräuch eingeführt worden, als haben Wir...' 1700 Z. ‚Wofern... als...' 1786/93 ZGes. ‚Weilen [dgl.] ohne der Canzley vorwüssen geschehen, als stehet die Canzley nicht gut.' 1818 Z. ‚Was die Schulden anbelangt, als wird...' 1820 Z. — 3. einfach relativ. a) wie, gleichwie. *Es göd-mer as ama Narra*, es will mich [in meiner Einfalt] bedünken ..... (Bescheidenheitsformel) Ap. *Es ist mer as disem*, ich denke wie Jener GG. *Es ist-mer verleidet as der Tüsig* [im höchsten Grade] Schw. ‚*Der Ibis*, [der] *as me seit, e Dokder* [ist].' RudMey. 1833. ‚Ehr sei Gott dem Vater, als er war im Anfang und allweg.' Ineich. ‚Ass unser vetter, sicut patres nostri.' GHdschr. ‚Syn haar was gel als syde.' Lied. ‚As die einunge stant', nach Massgabe der Strafbestimmungen. Diessenh. Stadtr. ‚Über die höchi us als die schneschmelzi har gat' [wie die Wasserscheide läuft. Grenzbestimmung]. Offn. Neuenhof. ‚Und sol denn gon wader [auf welche Seite] er wil, nidsich als obsich.' 1433 Rüedl. Offn. ‚Wenn es zitlich alss [zeitgemäss sowie (und)] möglich ist.' ebd., vgl. ‚so es billich und müglich ist.' ebd. ‚Schatzt jene schier alls heilig.' Cys ‚Dann alss jetz und jetz alss dann.' 1650 Z. ‚Richten dem Armen als dem Reichen und dem Reichen wie dem Armen.' 1715 Z. ‚Wenn Falschheit brinnete als Für, so wär das Holz nit halb so tür.' Hausinschr. Mit ungewohnter Auslassung des Correlativs ‚sowohl': ‚hatt mich glert die Bälg machen als die [dazu gehörigen] Bretter.' Mey., Wint. Chron. *Als* steckt wohl auch in folgenden RAA.: *do göt's nüt-es-nüt, se-n-ist er wider umme cho*, es dauerte bloss einen Augenblick usw. Z. *Eis as* [so gut als] *zwei* udgl. AaZ. lt Anon. 1815, ohne Zweifel für ungefähre Zahlbestimmung. *Es gar*, beinahe SchwMuo., lässt sich deuten: so gut als ganz. — b) so. ‚*Er chömm, es glī* [so bald] *er chönn*.' Stutz. ‚*Stand si, 's lang si well*.' ebd. ‚Als lang die Letzi ist', der ganzen Länge der Schanze nach. Urk. ‚Als bald man in die kilchen kompt, facht man das ampt an.' Schw a. Kirchenordn. ‚'s best ich kann', quam possum optime. 1538 Rueg. *Es g'wiss*, wahrlich BO., ‚*e gwüss*.' N.BKal. 1841; in angelehnter Stellung teils *wol-is g'wuss* Si., *nein-is g.* und danach *jā-n-is g.* (*jāni wärli* GJKuhn 1819, 133), *hō-n-is g.*, teils *jā's g.* (auch bloss *jäss*) und danach *nei's (nī's) g. (nī's-dȩr g.* Kuhn 1806, 196) und mit repetierter Partikel *nei 's-es g.* Ähnlich gebildete und zu deutende Formeln: *nī^e 's Gott*; *jā 's der G.*, und mit den bekannten Entstellungen des heiligen Namens: *jā-n-es potz! ē-n-is Bott!* auch bloss *'s Bott!* Nur spärliche Spuren ausserhalb B: *nâ* [nein] *'s bigöst!* starke Verwunderung Ap; *es g'wüss es g'wüss*, starke Beteurung GA., wobei unermittelt bleibt, ob bloss ein Beispiel der in der Volksspr. (und im Nordosten ganz besonders) beliebten Wiederholung vorliege, oder ob wir hier verkürzte Correlativsätze annehmen dürfen. — c) nach Comparativ: als, *as* Ap; Bs; Gr; L; Z, *ass* S. *Lieber gō as stō. Besser e läre Darm as e müede Arm. Besser e Lūs of-em Chrūd as gär ke Flāsch. Fūler as de*

Tūfel, sehr arg. *'s ist mē ass wōr,* unbestreitbar wahr; *mē ęs* ... Gr. Pleonastisch mit anderen Conjunktionen geschwellt: *,e fälschneri Frau as wie d'Nagleri ist.'* Stutz. *Ich wār rīcher as das i iez bin.* ebd. — d) im Vergleich mit. ZO. ,Wie das eine Geged ist als wo wir daheim sind' [eine ganz andere]. Stutz. *,Es ist e grössi Strōf* [eine schwere Not], *was die rīche Lūt chönnd ha, as euserein'* [wie viel mehr sie haben können als Unsereins]. ebd. ,Wie lieb [wie viel lieber] waren mir diese armen Leute als die in der Stadt.' ebd. Daran schliesst sich *als* = statt: ,wenn man immer zu wenig als zu viel haben muss.' ebd. — e) in Verbindung mit Negation 1) vor derselben: ausser, nur. *Alls as das nüd* Ap. *Ds ganz Jār as nur e Tag nid* Gr. — 2) nach derselben: *nūt as*... Ap; Gl; Z, *nūd ęs* Gr. — f) als ob, wie wenn. *Er ist g'fallen es er vom Himmel chāme* BRi. *Es ist as d'Lūt standid uf Is* Ap. *,Jöm're^n as wār de Tōd parād.'* Stutz. ,Grad als er voller Tüflen sy.' NMan. ,Siner muoter geist im sye erschinen, als sy noch in läben wäre.' 1569 LLav. Daneben auch *as eb* Gl, *es ob* Aa. — g) wie, indem, i. S. v. Gleichzeitigkeit. ,Als ich eim andern b'reit den Weeg zu sterben, bricht mit mir der Steg.' R. u. CMey. 1650. — h) da, zeitlich und zugleich causal, mit correl. ,als' (so) im Nachsatz. ,Alss aber mein Bruder an den Todtenreyen tretten müssen: alss habe ich denselbigen [Todtentanz] zu follenden mich bewegen lassen.' R. u. CMey., Todten-Dantz 1650. ,Als dann' im Anf. offizieller Aktenstücke im Sinne der heutigen Kanzleiformel ,in Erwägung dass ...'; oder den Nachsatz einleitend, im Sinne von während, dagegen: ,Unsre eltern [hatten ihrem Oberherrn] von fryem willen etliche artikel zuogelassen, als dann [während dagegen] diser zit mit gewalt sölichs understanden wirt inzebringen.' 1525 Absch. — 4. mehr oder weniger pleonastisch a) vor Relativen. *aswie* Ap; Bs; B; L; Th, *eswie* Schw: gleichwie; *aswie verhext; Geld aswie Laub; Ora 'swie en Esel* Ap; und sogar: *lueg, eswie 's der gōt* Schw; *i mag nur sī, eswo-n-i will* ebd. — b) nach Relativen. *Welle-n-as 's isch,* welcher es ist. *Von was as d'witt* Schw. *,Gang's wohin as 's wöll.'* Stutz. *Wer as well* Bs. *Me g'siehd guet, wem as die Chind g'hōred* Gl. *,Es isch d'Frōg, wer as müess noche gēn.'* BWyss. Ebenso GO. — 5. für ,dass'. „allg." *,Es sī scho 10 Jōr, as uf-em Feld kei Segen isch'* S. *Sit as,* seitdem dass ... (ebd.). *,Ist das nit die fūlist Blitzg, ass si nit au nidersitzt!'* Aa (Rochh.). *,Giduld ha, bis ass 's anderst chömm.'* Breitenst. So auch Ap; Gl; L; G; Schw — immerhin nur so, dass die eine oder die andere Form vorherrscht. — 6. stellvertretend für das Pron. relat. *Menge as waul schrībe chan* Ap. *Chnüppel* [Beulen] *as-men vom Laufe nache* [her] *überchunnd* Schw. *,Ir sūfere Man, as dr sīd!'* [wie, oder der ihr seid]. Schild. *Chinder as weder Vater noch Mueter hei* [haben] S. Ebenso Gl; L; G. Auch in dieser Stellung wechselnd mit *dass.*

Als ist verk. aus ,also', daher die demonstr. Bed. 1. — 1. Der Uml. in *äsel* wie in anderen bloss zsgefügten WW., die als Ableitungen verstanden werden. — 2 a. Die Verstümmelung *'s* könnte allerdings auch *s'* sein, d. i. auf ,so' zurückgehen, doch wechselt es bei Stutz u. A. mit *es.* — 3 b. Die elliptischen Formeln *es g'wiss* usw. lassen sich auf verschiedenen Wegen reconstruieren: ,so g. als irgend Etw. ist; als ich hier stehe; als ich selig zu werden wünsche': die von Zyro aus BG. überlieferte Formel *ja 's si Gott* etwa ,als sich G. meiner erbarmen möge'. — 4 b. Noch häufiger steht in solcher Verbindung *dass,* so dass auch hier Verkürzung oder Verwechslung kann angenommen werden. Es bleibt auch fraglich, ob in einem Fall wie: ,Nachdem as sy tot warent.' Meinradsleg. ,als' oder ,dass' zu Grunde liege. Jedenfalls werden diese beiden Partikeln von der MA. vielfach vertauscht wie in engl. MAA. *as* und *that;* s. u. *dass;* die Vermischung wird z. T. durch Fälle entstanden und befördert worden sein, wo dem *as(s)* ein auslautendes *d(t)* einer Verbalform oder *sit* vorangieng. — 6. Erinnert an das zuweilen eben so gebrauchte engl. *as* und mhd. *als.* — S. auch *äs. frās.* Man erwäge auch den Vorschlag *e-* in *egottwell* udgl. im Vergleich mit *e g'wüss* für *es g.*

also, ,aso', *äsę.* 1. allein stehend: a) verstärktes so, d. h. in der angegebenen Weise; in der lebenden Spr. durchweg *ase* Aa; Ap; Bs; Gr; L; G; Sch; Z. ,Asen hat uns ein bott geseit.' 1529 Strickl. *Ase fangt (fōt) men d'Hase* (und etwa weiter gesponnen: *mit der Büchs schüsst-me d'Füchs,* oder *bi der Nase, wem-ma 's öberchonnd*), Spottvers, wenn man Einen ertappt Ap; G; Sch; Z. Im Gegensatz zu *sō, esō,* auf diese, dem Sprechenden nahe liegende Weise, ,hoc modo', deutet *ase* auf den Angeredeten (,isto' oder ,illo modo'), auf räumlich und zeitlich Entfernteres, oder anders, als zu erwarten war, Beschaffenes. *Mach 's nüd esō, mach 's ase* [wie jener Andre]; *aseweg* kann also auch bedeuten ,auf deine Weise', wenn mit *deweg* Z, *denāweg* Ap ,meine Weise' gemeint ist. Es heisst: *er ist nüd ase g'schīd, das er chönnt schwigen,* wenn Einer sich bereits schwatzhaft gezeigt hat, dagegen absolut: *er ist nüd esō g.* usw. *Ammig* [vormals] *hät 's Häg g'han um all Wise umme* [herum], *iez isch-es nümme ase* Z. *So, isch 's aseweg?* Ap; Z. *Ase! ase!* so ist's recht! z. B. vormals auf den Schiessstätten beliebter Ruf an den Zeiger, wenn dieser durch Gaukelsprünge die Vortrefflichkeit eines Schusses anzeigte Z. Passend etwa verbunden mit *dei,* dort: *,dō stōt er dei ase wie-n-en Schnīder.'* Stutz, wie *sō* mit dem entsprechenden *dā: esō dā* Z. *Ase, ase! jo wol au!* Formel verwunderter Zustimmung, eig. ,es wird wohl so sein, wie du sagst' ZO.; auch in fragendem Tone *so? so? ase?* G; Z; *isch 's fast ase?* wie schwer es zu begreifen ist, muss man doch fast glauben, es sei so GTa. *Ase* appelliert auch an die Erfahrungen des Angeredeten. *,Wenn d'Kämpt* [ein Fluss] *asse chībet'* [tobt, schäumt]. JKMey. 1844. *,Do stöt-si ase vür in zue.'* Stutz [in der Jedermann bekannten, weil in solcher Lage gewohnten Weise]. *,Die Russe wale* [wälzen] *sich asse im Schnee.'* Spreng. — b) also d. h. folgendermassen, in anzugebender Weise. ,Ist also zuegangen.' 1561 Wint. Chron. Die Beschaffenheit kann auch durch folgendes ,wie' erst angegeben werden: *er chan denn ase tue wie-n-en Heilige* Z, oder durch einen Satz: *ase, men sött 's nüd merke,* irgendwie so dass man es nicht merken sollte GTa. *,Dë Torebueb! ase, d' Welt chönn goh',* über die Torheit! zu meinen, die W. könne sich [um die Sonne] bewegen. Stutz. ,Han ich aso gemacht, dass ...' 1529 Z, Strickl. Zuweilen wird aber die Angabe nicht ausdrücklich gemacht, sondern unbestimmt gelassen, der Vorstellung frei gestellt. ,Si wöltint uns also und so tuon' [bloss andeutende Drohung]. GHdschr. ,Ain jetlicher het sin eigen gob, eir [einer] suss [so], aber der ander aso.' GHdschr.; vgl. o. *eso: ase.* So

kann *ase* verschiedene Bedd. annehmen, die je nach dem Zusammenhang zu ergänzen sind. *Wenn i ase wett*, wenn ich so recht wollte ZO.; *i bin denn nüd ase*, z. B. nicht so geizig [wie man mir wol zutraut oder wie Andere in ähnlichem Falle] Z. *Er ist ase nüd auch wie-n-er sötti*, nicht so ganz wie er sollte Gl; Sch; Z, und es kann sich die Bed. bis zu Unübersetzbarkeit abschwächen z. B. in Fragen: ‚*wie ist au ase 's Wetter dusse?*' Stutz; ‚*was sett i echt au ase mache?*' was sollte ich denn wol etwa tun? ebd.; ‚*was meined ir au ase?*' was meint denn ihr etwa dazu? ebd. *Du bist ase-n-au Eine!* ein Unberechenbarer Z. — c) also, igitur, ergo (folgernd), nun denn (ermunternd). In der erstern Bed. ist jetzt wohl durchweg die nhd. Form durchgedrungen; dagegen: ‚Den pund wend wir erlich halten und bittend *asen* unser gnädig herren, dass usw.' 1524 Absch. ‚Uf fritag ist der abt anweg geritten; *asen* hand wir im nach g'han.' 1529 Z (Strickl.). Auffordernd: ‚*chumm äse*, so komm doch! GA., *asa wie!* Gr, vgl. *se wie!* - d) correlat. *also: so* s. *als 2 b*. — 2. vor Adj. (resp. Adv.): in solchem Grade, so sehr. *Nüd ase gross wie* ... Z. *Nüd um ase starch*, nicht so gar, nicht sehr, nicht besonders st. ZO., absolut, aber mit möglichen Nebengedanken: wie man meinen könnte, erwarten dürfte. *Er ist asa ufg'rümt*, recht munter Ap. — b) so ziemlich, so recht, sic satis. *Du tuest doch ase recht leid, du settist ase frei si*, du solltest hübsch artig sein Z; vgl. 1, b. ‚*Ase* [gerade] *vom beste Win*.' Stutz. ‚Also gnueg, leydenlich gnueg.' Fris. ‚Den Feind zu schlagen also toll', so recht tüchtig. Lied v. 1712. *Asen einist*, so etwa, allenfalls, einmal L. — c) ganz, so wie es zum vollen Begriff der Eigenschaft gehört, gleichsam mitten in dem betr. Zustand, oder wie der Gegenstand im gegebenen Zeitpunkte gerade beschaffen war; vgl. frz. tout, étant. 1) participial. *Ase g'ständlige*, stehenden Fusses, in aufrechter Haltung. ‚Und wigt ain sölich ganz tuoch also gmachet nit mer dan 16 Pfd.' Vad. ‚Sied es halb eyn also verschlossen.' Vogelb. 1557. ‚Also gfenklich', im Zustande der Gefangenschaft. 1561 Wint. Chron. — 2) rein adj. ‚*Ase warm*, dum calet; *ase frisch*, totus recens.' Id.B. Übertr. eine Nachricht *ase warm*, derb *ase chüewarm* [frisch vom Euter weg] hinterbringen; ‚*ase warm hät-er-sich uf de Heiweg g'macht.*' JMey. 1866. *E Zwetschg ase ganz abe schlucken, ase unrīf esse; 's Fleisch ase rau essen; du ase selber*, in eigener Person; *ase bar zale*, sofort bezahlen. allg. *Es ist ase richtig*, ganz r. Ap. ‚Das mel nitt also warm pruchen.' G Stiftsordn. um 1470. ‚Etliche fassend disen stein also rauh' [so wie er von Natur ist]. Vogelb. 1557. ‚Bonen also nüechter essen.' ebd. ‚Numerato: also bar oder gezelt.' Fris. ‚So bald verloffen ist ein Jahr, So hendt wir ein Geis asabar' [so sicher, als wäre es baar Geld?]. Com. Beati. ‚Das Osterlamb musste nit gestuckt, sondern gebraten werden also gantz.' FWyss 1650. Sonst herrscht in Ap; G die adv. Form: *d'Bira asa ganzna abaschlocka; 's Tüechli asa verschränzta anhan* [in zerrissenem Zustande tragen]. Dagegen bei Vad.: ‚Er was in 2 tagen gsund und tod und geschwal also toten', wahrscheinl. für ‚toter' mit Verwechslung der beiden Casus. — 3. selbst adj., bes. in Verbindung mit ‚ein': ein solcher. *Ase-n-eine*, einer von jener (besagten) Art. ‚Do sig ein loch da gesin und aso ain [nicht näher zu beschreibendes] ding.' 1501 Kriess. ‚Sy hand also rathgäb ghan, die hand sy also in ein grossen [einen so gr.] costen gwätten [gebracht].' 1563 Wint. Chron.

Mit der Verkürzung *als* trifft *also*, *ase* nur in dem einen Gebrauche 2 c zusammen. Die vereinzelte Form *äse* GA. lässt sich nur als sog. Beilaut erklären. — 2. *Um ase starch* beruht auf Vermengung von Quantum und Grad. — Abl. *asig. asedig. aselich.*

Alse f. I: eine Art Häring, clupea alosa. ‚Alausa clupea vel thryssa: ein Alse [so auch bei Mal.], Else, Älse, Leuss-, Lauss-Fisch.' 1563 Fischb. — Alle diese Namen aus dem lat. W. entsprungen.

Alse f. II s. *Alesne* Sp. 173.

allsen, allsis s. *all II 1* Sp. 168 u. 169.

Els, Else, Dim. Elsi, Elseli BO.; F; Gr; „L"; G; Sch; Z, Elsbêt Sch†; ZO. (auch Elsbêtle): Verkürzung von Elisabetha. ‚Else' war der Name einer Figur, welche an dem zürch. Frühlingsfest des ‚Sechseläutens' (s. d.) als das Weib des sog. *Chrīdengladi* vom Lande in die Stadt geführt wurde. ‚Lustig trollten dann voran Auf dem bunten Rade Else und ihr strohner Mann Meister Kreidenglade.' Neujahrst. d. Z Musikges. 1786. *Elsi* n. appell. als Schelte im S. von Vielfrass Aa. *D'Elsbēte* in BsStdt. noch als Name einer Kirche und des umliegenden Quartiers.

Der Strohmann, der am Abend des Sechseläutens noch heute verbrannt wird, ist ein bekanntes Bild des Winters, der als Riese gedacht und dargestellt wurde. Sein Weib Else erinnert an die ‚rauhe Else', welche im ‚Wolfdietrich' (Ausg. v. Holzmann S. 60) durch ein Bad im Jungbrunnen sich in schöne Gestalt verwandelt; aber vorher eine riesische Verkörperung des winterlichen Gebirges gewesen sein wird, s. *Alt-Els*. Auch das einfache *Else, Elsig* kommt als Bestandteil von Bergnamen noch im BO. vor und ‚Rünze', im Wolfdietrich Name eines Riesenweibes, bezieht sich ebenf. auf Runzeln, d. h. Klüfte, Spalten des Gebirges. Auch *Elsi* im S. von Vielfrass erinnert an die gefrässige Natur der Riesen. — Syn. *Eisa. Elsbét. Lisabét. Lise. Lilli. Bötli. Zisi. (Sette.)*

Alt- f.: Name eines hohen Schneeberges an der Grenze von B und W.

Wird urspr. eine Schwester der ‚Frau' und ‚Jungfrau' genannten Berge der selben Kette gewesen sein; s. o. Man sagt auch etwa *der Ä.*, dann wird wol ‚Berg' hinzugedacht.

Gant-Elsi n.: ‚dummer Schöps, der da stehet wie ein Stücklein Hausrat, welches man verganten will.' Spreng.

Die Erklärung Sprengs ist zweifelhaft. Aber auch die Deutung auf *Gand*, Felsschutt, und den daraus emporragenden Gebirgsstock (s. o.) wäre um so bedenklicher, da dieses W. der Bs MA. fremd ist.

Kitter-, Lacher-Else, -Elsi: ein Mensch, der das Kichern *(kittere)*, Lachen nicht lassen kann BsStdt.; Spreng. — Vgl. *Lachgrēt*.

Rumpel-Elsi. ‚Toberin, Rumpelelssy, oblatratrix.' Mal.

‚Taub-: wildes Mädchen.' Spreng.

Elsis *elsis²* n.: Elsass. *'s Für im E. g'seh*, s. *Für*.

Der zweite Teil des Comp. durch die Betonung zur blossen Ableitungssilbe herabgedrückt.

Elsässer, *Elsässer, Elsesser* m.: der aus dem Elsass bezogene Wein; s. Sp. 176 o. und oft genannt in früheren Jhdten. *Elsässer:* Name eines Hauses in Z, in welchem vormals die Obrigkeit fremde Weine ausschenken liess; s. SVög. 1829, Nr. 147. ‚Elsisser: eine Art weisse Trauben. Syn. *Elbelen, Elber*.' Rhagor.

Älschle f., Älschli n., Pl. *äläleni*: 1. *(Ältschli)* niedrige Eberesche, Alpenmehlbeerbaum und *(Ältschli)* dessen Frucht, mespilus chamæmespilus L. BSi. – 2. gemeiner Mispelstrauch, mespilus german. L. Aa (Mühlberg).

Der Name mit der im Gebirg beliebten Vertauschung von *s* und *š* aus ‚Else' (s. ‚Elsen-Beere, Elschplen' Gr. WB.) verk.; vgl. *alisier* (frz. Schweiz).

\- - -

alt I, in gewissen MAA. *ălt.* I. rein adj.; im Ganzen wie nhd. *Alt Öpfel,* Äpfel vom vorigen Jahr. *So alt as Mues und Brod,* seit Menschen leben. *Älter as e Schnēgans.* Sulg. *Der ältist Battenberger* (Bürger von Beatenberg), d. i. der Wind (weil auf jener Höhe meist Wind geht). *Er weiss wol wie alt = welli Zit dass 's ist,* was an der Zeit ist. Dkr. Auffallend: ‚Kaiser Maximilian begehrt ihn [Bruder Claus] zu erheben; bleib [das blieb] uf älter Zyt anstahn.' Ans. [spätere Zeit, vgl. ahd. *altinon,* verschieben]. ‚Ein alter Christ', ein Anhänger des alten, kath. Glaubens, im Gegs. z. Reform. Salat. Politisch: am Alten hangend; *er ist fūl alt,* arg, leidenschaftlich conservativ Ap. *Wo der Tüfel selber nüd ūsrichtet (nid ī-e mag,* nicht hinein kann), *schickt er es alts Wīb* L. *Das walt Gott und kei alt Wīb!* [Hexe]. Sulg. *Alti Wiber* heissen aber auch St. Johanniserbsen BSumisw., Be. [Vergleichung mit den einzelnen Zähnen alter Weiber?] *B'hüet-mi^{ch} der alt Ma^{n}* AaKöllik. — *und sī Meie* [Maria] Z, Gott bewahre! [vgl. der Teufel und seine Grossmutter]. In Ap heisst *der alt Mā* ein aus Käse, Butter und Brot bereiteter Kuchen; auch ist es Name eines Berges, vgl. *Etzel. Dem alte Ma hūse,* für die alten Tage sparen L. ‚Bei altem oder schweynendem [abnehmendem] Mon [Mond].' Tierb. *Er hängt der Chopf wie en alts Ross,* geht gebückt Gl. Auf die Frage: *was mached ir au?* wie geht es euch denn? wird etwa geantwortet: *alt Schueh,* d. h. wir nutzen die Schuhe ab, d. i. das Leben nimmt seinen gewohnten Verlauf. *En alti Nacht ha,* eine Nacht in Lustbarkeit zubringen wie in alter Zeit, wenn Jugendfreunde später wieder einmal zusammen treffen. Stutz. *Zum alten (under 's alt) Ise g'höre,* alt, abgenutzt sein G (auch schon bei Mey. Hort. 1692). ‚Concedere, zue der alten Welt faren, sterben.' Fris. *Er ist eine us der alte Welt,* altväterisch. Sulg. *Öuserein ist vom alte Teigg* [Geschlecht] S. *En alti Schuld,* schon vor einem Jahre verfallen, *en uberalti,* vor zwei J. Ndw. ‚Können wir nicht übermehren Jetzund unser Gnädig Herren, Dass die Schulden und Beschwerden Lauter alt Kalender werden' [abgeschafft wie der alte, julianische Kalender]. 1701 JCWeissenb. Die Rechnung nach dem alten Kalender blieb aber im Volke noch lange üblich, daher der ‚alte' Sylvester (11. Januar), das ‚alte' Neujahr (12. Januar) auch unter der neuen Ordnung noch festlich begangen wurden B (Gotth.); ZO. Auch bei den Monaten werden durch den Zusatz ‚der alte' (z. B. Jenner, Mai usw.) die 12 ersten Tage noch zum vorigen gezählt Z. *Die alt Fasnacht* (schon im XIV.), der Sonntag (Montag) nach Aschermittwoch oder nach der *Herrenfasnacht*, der erste in der Fasten, der sechste vor Ostern (auch die ‚grosse' F. und ‚Bûrenf.' genannt), zugleich im Ggs. zu der *jungen F.,* welche die junge Welt am Dienstag vorher gefeiert hat. Die RA. *hinde drī^{n} cho^{n} wie die alt Fasnecht,* zu spät kommen Bs; S; Z bezieht sich aber viell. nicht bloss auf die alte Zeitrechnung, sondern auch darauf, dass die an den Fasnachtumzügen mitgeführte Puppe, welche ebenfalls *a. F.* genannt und als Sinnbild des Winters zuletzt vergraben oder verbrannt wurde, das Ende des Zuges ausmachte. In Ap heisst *der alt Sonntig* der letzte Sonntag des Jahres, *der alt Jōrōbed* der Silvester(-Abend), Letzteres viell. eigtl. umgestellt aus *der Altjōr-ōbed,* der (letzte) Abend des alten Jahres, wie in a. Kantonen gesagt wird. *Alt-* vor Amtstitel gesetzt bezeichnet einen Mann, der das betr. Amt eine Zeit lang verwaltet und dann niedergelegt hat, z. B. alt-Präsident = gewesener, ehemaliger, Ex-Präs. In Ap ist der ‚Alt-Landammann' der in diesem Jahr ‚still stehende', quiescierende, der dann eo ipso zum *Bannerherr* wird, d. h. in die Stelle des zweithöchsten Staatsbeamten zurücktritt. Wenn bei periodischen Erneuerungswahlen von Beamten der bisherige Inhaber eines Amtes seine Stelle behalten soll, so heisst es: *der alt ist guet!* Z. — Sprww. *Es ist Niemer so alt, er cha^{n} no^{ch} Öppis lēre* [lernen] L. *Wie älter, wie chälter* [je-desto] L. *Alt—chalt.* Sulg. *Besser en alti Jumpfere as e jungi Huer* L. *E junge Rīter — en alte Fuessgänger* B; S. ‚Gott ist alt, aber nicht krank', der alte Gott lebt noch. Kirchh. 1824. *Wenn en alti Schûr* [Scheune] *brennt, se-n-ist nid guet lösche,* alte Leute lieben noch heiss. Sulg. = *alts Holz brennt am beste. Je älter der Bock, desto härter ds Hore* [Horn] U. *Me sett* [man sollte] *z'ērster* [zuerst, eher] *alt werde öb* [bevor, als] *jung* L. *Alti Fründ, alte Wī^{n} und alts Geld Händ* [haben] (*Nänd,* nehmen) *de Prīs in aller Welt* L; Sulg. *Heb kei Chummer für alt Hose (für alt Schue),* mache dir keine unnötige Sorgen ebd. *Der älter teilt, der jünger wält* L. *En alt Ross hilft hūse.* Sulg. *Me^{n} mues vil tue^{n}, bis men Eim seit: alti Hex! und denn* [selbst dann] *isch es no kei Ēr.* ebd., vgl. *alt Wīb. Dä ist alt g'nueg, wo witzig g'nueg ist.* ebd. *Alt Hünd sind bôs zühe,* schwer zu erziehen. ebd. *Wenn en alte Hund billt, se söll men ūfpasse.* ebd. *An-ere* [als Abzahlung an eine] *alte Schuld nimmt me^{n} Haberstrau.* ebd. *Rīcher Lûte Töchter und armer Lûte Chäs werde nid alt. Wenn en Ma^{n} no^{ch} so alt ist und er cha^{n} no^{ch} uf-eme Boge Bapīr stā^{n} und e g'runneni Milch esse, se-n-ist er no im Stand, Chind z' züge.* Sulg. *Nût chunt mē under de Lûte umme als alti Ross und jungi Wīber.* ebd. *Alti G'wonet ist stärcher as Brief und Sigel.* ebd. *Wenn alti Gäul in Gang chömmed, so sind si chūm z'bhebe.* ebd., vgl. o. *alti Schûr, alts Holz. In alte Hûsere vil Mûs, in alte Belze vil Lûs.* ebd. ‚Mancher lobt die alte Welt und tut, was der neuen gefällt.' ebd. *Die alte Chie* [Kühe] *l·ckunt oich geru* [gern] W. *Die alte Chüeje sind der Wīber Schmalzhäfe.* Sulg. *D' altu Wīber sind ds jungu Masch* [Manns] *Chiechilpfanne* [Kuchenpf.] W. *Alti Fuerlût g'höre gere* [gern] *chlepfe* [mit der Peitsche knallen] B (auch obsc.). — Sprichwörtl. RAA. *Der alt Schnē füre sueche,* alten Streit hervorziehen. Sulg. ‚Verhasst wie alte Münze' (vgl. aber auch o. *alti Fründ* usw.). *Das ist-mer scho^{n} lang öppis alts,* das weiss ich längst ZO. — Glaube: Wen man fälschlich für todt ausgegeben hat, der wird alt Z. — II. substantivisch. a) n.: *Alts und Jungs,* Leute jedes Alters. *Es ist no^{ch} Alles im Alte,* im früheren Zustande. *Vor Altem* Gl; Z,

vor Altems (mit adverbialem -*s*; vgl. *vor Alters*) Schw. vor alten Zeiten. — b) m. u. f.: 1. *En Alte,* Greis S. *Der Alt:* 1) der alte Mann; *wenn der Jungo wissti und der Alto mechti* W; *er sorgt für 'en Alt,* für seine alten Tage (= *dem alte Ma*ⁿ *hüse)* S. 2) der Vater, Gatte (meist etwas grob oder verächtlich, doch auch vertraulich) Ap; Bs; B; Gr; S; Uw; Z; *der Alt und der Jung,* Vater und Sohn. 3) Meister, Geschäftsherr Bs. 4) *ische Alte,* unser Pfarrer W. 5) ‚den Alten verlochen' = den Winter begraben, Frühlingsfest. Rochh. AK. 471; vgl. *‚die alt Fasnacht'.* — 2. *Die Alt:* 1) die Mutter, Gattin Z; *die Alti* Aa; Bs; B; Gr; SB.; UwE.; *d' Alta* W; *die Alti und die Jungi,* Mutter und Tochter B; *mī Alti,* meine Frau Bs; Z. *Alti* auch: Geliebte (in vertraulicher Anrede) Bs. 2) Name einer Kuh S, dann bildl.: *'s ist g'röte mit der Alte, si frisst wider,* eig. die kranke Kuh ist wieder hergestellt, s. v. a. die ins Stocken geratene Sache ist wieder in Gang gebracht. Sulg. Von Vögeln bezeichnet *der Alt* (gegenüber den Jungen) Männchen und Weibchen Aa. ‚Die jungen Storken tragen ihre Alten, wann sie nicht mehr fliegen können, auf ihren Rugken.' JMey. 1694. Hieher gehört wol die in Bs und Z (übrigens auch in Schwaben) übliche RA. ‚den Alten fangen', welche sich auf einen grossen Fisch zu beziehen scheint, der schwer zu fangen ist, daher spöttisch gebraucht wird, wenn Jmd sich grosse Schlauheit zutraut. Man sagt dann: *dä will g'wiss go der Alt fange! Witt go der Alt fange? Häst der Alt g'fange? Fang nu der Alt nüd!* Als Fischer bei Rheinfelden ein Prachtexemplar von einem Lachs gefangen hatten, sagte man einmal ausnahmsweise: ‚die haben den A. gefangen!' Urspr. scheint aber die RA. sich eher auf einen Vogel bezogen zu haben, denn schon NManuel sagt: ‚du fündest den Alten im Nest!' im S. von: ‚ich würde mich wehren, dir den Meister zeigen!' und noch Auerbach: ‚du hast den Alten auf dem Nest gefangen!' [ein Meisterstück vollbracht?] — c) Plur. *die Alte*ⁿ (W *d'Altu*). 1. die Eltern (ohne Nebenbegriff) Ap; B; W; ZO. *Die Junge müend vun Alte lēre müse* L. *Was die Alte*ⁿ *sunge*ⁿ, *das pfīfe*ⁿ *die Junge*ⁿ L. ‚Wo die Alten hinlässig und die Kind nit schickend.' Ap 1607. 2. die alten Leute. *Die Alte sind zäh: sötted-si gē*ⁿ, *so tuet's-ene wē.* Sulg. *Die Junge zum Wort, die Alte a's Ort,* die J. sollen das Wort ergreifen, die A. sich zurückziehen (Gegenstück zu dem sonst auch bei uns geltenden: ‚die Alten zum Rat, die Jungen zur Tat'). ebd. ‚Unsere Alten', die noch lebenden ältern Männer, welche in der Schlacht bei Dornach (1499) gewesen sind. S 1554. 3. die Vorfahren, Ahnen. ‚Die Religion unserer Alten.' JHott. 1666. ‚Unsere Alten haben davon [von Bussmandaten] nichts gewusst.' Z XVIII. *Die Alte sind au*ᶜʰ *nid Narre g'sī. Den Alte na*ᶜʰ, *si händ au g'hüset! Den Alte nā!* scherzhaft angewandt beim Kartenspiel, wenn in der gleichen Farbe fortgefahren werden soll L.

eben-: gleich alt. Substantiv.: Altersgenoss. ‚Sine ebenalten und mitgsellen.' Salat. In W gilt das Dim.: *mīs Ebunalti; wir sī*ⁿ *Ebunaltini* W. — über-: *En uberalte Zis,* seit 2 Jahren verfallener Zins Ndw; s. *alt.* — gufer-: steinalt B (alt wie *Gufer,* Gletscherschutt). — hund(s)-: sehr alt Gr; SchSchl. — *Hund* oft abstr. verstärkend. — stein-horn-: sehr alt, z. B. von Bergen U (alt wie Gestein und H.). — Eig. hat sich die Steigerung aus der Verbindung *steinhornhärt* hieher verirrt. — (stein-)mues-mocken-: *so alt as Mues und Brod* ZGlattf.; s. *alt. Mocke*ⁿ, Brocken. — durch-. ‚Unsere duralten' [Urahnen]. JJBreit. Kilbe. — Durch und durch alt?

nâch-ältist: zweitältest B; Sch; Z.

Älter, Elter (*Ölter* BsL.) 1. m.: = *Alt* 2), Vater Aa; Bs (grob); BS. (hier, nicht unehrerbietig, im Munde erwachsener, im väterlichen Hause lebender Söhne); L; S. — 2. n. *es Elteri:* Eines von den Eltern, Vater oder Mutter Z (nach Analogie von *es Geschwüsterti,* eines von den Geschwistern). — 3. Pl. *Eltere, Öltere:* a) Eltern (selten). *Was d'Eltere spinne, müend d'Chind hasple* L. *Was d'Eltere ībroche* [einbrocken], *müend d'Chind üsesse.* ebd. *Wer den Eltere nid folget, mues dem Chalbfell* [der Trommel] *folge.* ebd. *Wer si*ᶜʰ *a*ⁿ *den Eltere vergrīft, dem wachst e Hand us-em Grab.* ebd. — b) ältere Leute als Vorsteher einer Gemeinde. ‚Die Eltren und Amtlüt.' SWoch. 1572. ‚Bei den Ampt-leuten und Eltern.' Vad. ‚Der oberst Priester, die Eltern des Volks und ander Priester.' 1531 I. Macc. — c) Vorfahren. JBull.; Ans.

Ältist, Eltist, Eltst m.: Vater (neben Älter 1) Bs (grob); BE., S.; FS.; ThHw. — f.: Mutter ThHw.

althaft: ziemlich alt, von Personen und Sachen Gr. — altlecht, -lachtig: ältlich, alt aussehend SchSt.; ZO.

alten: alt werden, altern, das Alter verraten, ‚senescere, veterare.' Fris.; Mal. ‚Sy werdend wie ein gwand alten.' 1531 Jesaj. — er- = *alten.* ‚So sein wurzel in der erden eraltet.' 1531 Hiob. ‚Die Welt eraltet'. 1781 L. — ver-: lange bleiben, sich festsetzen. ‚Pabst Leo machet Anschläge wider die Franzosen, welche er ungern in Welschland veralten liesse.' Wurstis.

altelen GrAv., ältelen *eltelę* allg., *äldelę* Obw: allmählich altern, zunehmendes Alter verraten. 1. von Menschen. „Der Mann ältelet, spürt Abnahme seiner Kräfte." ‚*Die Jumpfer eltelet,* sieht alt aus, hat altmödige Vorstellungen.' Spreng. ‚Ein Kind, das ältelet, stirbt bald.' ebd. — 2. von Sachen, besonders Speisen und Getränken: nach Altsein schmecken oder riechen, abstehen. allg.; z. B. vom Geschmack erstickter Milch Obw. *Der Käs eltelet, wenn-er mē es* [als] *emal g'hört Mittetag lüte* Gr. „Der Einfall ältelet, hat den Reiz der Neuheit verloren, erweckt Überdruss." ‚Diese Münze ältelet nicht genug.' Spreng. ‚Situm redolet: es gräuwelet, eltelet.' Fris.; Mal. ‚Es ältelet: gratiam novitatis exuit.' JMey. 1692. ‚Nostri (malo cum inquilinis quam suaviter loqui) vocant Aeltelen' [vom alten Wein]. 1710 Oenol. — 3. unpers. „Es ältelet mir: ich finde keinen Geschmack mehr daran." — an-: 1. in Folge von zu langem Genuss zuwider sein, „es thut mich anältelen". ‚Das Lied ältelet mich an: kommt mir langweilig vor, weil ich es zu oft gehört habe.' Sulg. — 2. „heimisch jugendlich anmuten, altbekannt dünken, z. B. wenn man nach langer Zeit wieder an einen wohlbekannten Ort kommt und sich daselbst wie zu Hause fühlt; oder wenn man Etwas auch schon gesehen oder gehört zu haben meint." — Syn. *anheimelen.*

„ältelig: 1. ältlich, im Alter vorgerückt. Ein älteliger Mann. — 2. nach Alter riechend oder schmeckend, verdorben, z. B. *älteliger Anken.*"

Alter I, *Altert* BS. n.: 1. senectus. *Wenn d'Juged wüsst, was 's A. wār, wār mänge Seckel nit so lār* Z. *Meⁿ mues 'em A.* [für die alten Tage = *dem Alte, dem alte Mann*, s. o.] *hūseⁿ*. *Wer 's A. uf-em Puggel hät, dāʳ macht die beste Schick im Bett.* Sulg. *Söcel as men i der Juged lachet, mues men im A. briegge* [weinen] S. *'s A. ist ung'lērig.* *'s A. hed de Kalender im Lib* L. *'s A. ist auᶜʰ e Chranket (die g'fārlichst Chr.).* *'s A. ist unwärd* [unwert]. ‚[Der Wein] bringt den [?] alter eezyt.' Zwingli. Auch persönl.: *'s A. gāt vorāⁿ*, Formel, mit welcher man einem Ältern den Vortritt lässt. *'s A. söll-men ēre, seid dr Kapuziner, wenn-men alte-n-und neue Wiⁿ ūfstellt* L. -- 2. aetas. allg.; auch Altersjahr: ‚in sinem 33. a.' NMan. Vexierend, zwischen den Bedd. 1 u. 2 spielend: *'s schönst A. händ die achtzehjährige Jumpfere* L. -- 3. antiquitas. ‚Von altar har.' Zwingli. ‚Wie von altar gewonheit ist.' 1529 BsChr. ‚Vor Alters.' Turic. sepult. ‚Von Älters her.' Steinm. 1802.

Das *s* ist adv. Endung wie in ‚Tags, Nachts' und ‚*von Altems*' Sp. 205. Die Schreibung ‚altar' könnte auf ‚von alt har' zurückgehen.

Mittel-: mittleres A., Mitte der Lebenszeit. ‚Im m., da der mensch bey seinen besten kräften.' 1655 FWyss.

Schwaben-: A. von 40 Jahren, da vor dieser Zeit nach dem Sprw. die Schwaben nicht zum Verstand kommen. Vgl. *Wisheitszand.*

alterig: zu reifem Alter gelangt Gr. *En alterge Bock*, ein zweijähriger. Substantiv.: *es Alterigs*, ein Erwachsener. Auch mit üblem Nebenbegriff, frühreif: *das Chind schint a.; es redet a.* (Tsch.)

„Älteriⁿg m.: Ziegenbock, der mehr als ein Jahr alt ist LE."

Älti, Elti allg., *Ölti* S -- f.: Alter, sowol actas als senectus, vetustas, antiquitas. *In miner E.*, ungefähr so alt wie ich. *Gnappeⁿ* [wackeln] *vor E. Meⁿ chaⁿ das Brod vor E. nümme esse. D'Suiffi hed afig E.*, die Käsmilch schmeckt bereits abgestanden Ndw. ‚History ist eine verkünderin der elte.' 1560 Bibel. ‚Kein Haus zeigt einiche Elte an.' Wurstis. ‚Seine damalige älte war 20 Jahr.' 1692 HEEscher. ‚Die Älte ihrer Kleideren.' 1722 Misc. T.

alt II: allezeit Ap; ZBenken.

Syn. *all 2* (Sp. 170), aus dem es durch Anhängung von *t* kann entstanden sein; vgl. ‚alst' = als, alls d. i. bisweilen Grimm WB. Dass *t* erst hinterher, unorganisch angetreten ist, ergibt sich aus der Ausspr., welche dem vorliegenden W. durchaus *ă* wie in *all* zuteilt, während die betr. MAA. vor altverbundenem *lt* den Voc. dehnen, so im Adj. *ālt*. Vgl. jedoch auch *alde II* Sp. 188, dem es ebenfalls als Verstümmelung aus ‚all-tag' zur Seite stehen könnte.

Alter II, Altár m. n.: Altar. *Am A. dieneⁿ*, als Chorknabe zudienen S; *dem A. d.*, Priester sein. *Wer 'em A. dienet, söll vum A. lebe.* Sulg. *Wer 'em A. diene will, mues mit beide Hände diene* [sich dem Dienst ganz widmen]. ebd. *Zum A. gāⁿ*, zur Trauung L. *Es dörf e Chatz en A. aluege.* Antwort auf die Frage: *Was luegst miᶜʰ auᶜʰ eso aⁿ?* Z. *Wenn aⁿ-dr Liechtmess d'Sunn dem Hēr* [Priester] *uf 's A. schint, se mues de Fuchs noᶜʰ 6 Wuche iⁿ d'Grueb* [dauert der Winter noch länger] ZAlbis. ‚Wo ein Priester über Alter gat', vor den A. tritt [ohne Artik.]. Ält. Urbar Ingenbohl. ‚Zue dien [den] messen, die gesprochen werdent uf den altern.' 1324 Gfr.

Alterli n.: kleiner A., ein in der Wohnstube, auf einer Commode oder in der Ecke über dem Tische angebrachtes gläsernes Gehäuse, Schrein mit Glasfenstern, enthaltend das Wachsbild eines sitzenden oder liegenden Christuskindes, das mit glitzernden Metallfransen geschmückte Kleider trägt und oft von künstlichen Blumen umgeben ist, daneben allerlei ehrwürdige Familienerbstücke als: Heiligenbilder, Reliquien, Schnitzarbeiten aus Klöstern und Wallfahrtsorten; auch hängt gewöhnlich ein grosser Rosenkranz daran. Hausvater und -Mutter verrichten dort ihre Andacht und leiten auch ihre Kinder dazu an. Ein solcher Hausaltar fehlte früher in keiner Familie, wurde aber allmählich ersetzt durch Ölgemälde, Lithographien oder Kupferstiche L. *Wie us-eme* (oder *zumene*) *Älterli use (ūs)*, zierlich, schmuck, niedlich, bes. von einem schönen, schmucken Mädchen L. — Syn. *Budemertrückli.*

Alter noch vorherrschend AaF.; P; Vw, auch Z XIV.; Edlib.; Kessl.; 1531 S, daneben eindringend oder (S) ausschliesslich *Altar*; n. Aa; G; S; Vw; ZAlb.; m. 1332 Klara v. d. Balm; Edlib. — Pl. ‚*Alter*'. ZRichtebr., ‚*Älter*'. Edlib.; Zwingli, ‚*Elter*'. 1324 Gfr. *Altārer* S, *altöʳrer* GTa.; *Altār* GA. Schon ahd. *áltāri*, mhd. *alter*, mit zurückgezogenem Accent gegenüber lat. *altáre.*

Für-, Vor-Altar: Altardecke, antependium, aus roter oder weisser Seide. 1525 Z. ‚füralter'. Edlib. ‚Er [der Sigrist] soll die Altäre an Festtagen mit Farben der voraltären bekleiden.' 1657 L. ‚An kostlichen füraltaren.' 1525 Bossh. ‚Ein güldiner [von Goldfaden] geblüemter Füraltar.' Kirchenschatzbuch L. -- Frôn-: der Haupt-, Hoch-Altar. Müll. SchwG. III 105. — Brût-: Traualtar. Stutz. -- Sêl-: A. wo für die armen Seelen Messe gelesen wird. ‚Ein ewig liecht vor den Seelaltar.' Cys.

Altarist m.: der am Altar zudient ohne andern Lohn als notdürftige Wohnung und Anteil am Opferstock W.

altärlen: Gegenstände symmetrisch anordnen, aufstellen (wie auf e. A) Uw. Vgl. *tischen.*

Elt-, Ilt-, Öltechs s. *Eidechs* Sp. 94 f. Eltis s. *Illedis* Sp. 179. olt s. *ald I* Sp. 187.

---

altschis s. *alz.* Ältschli s. *Älschle* Sp. 203.

Iltsch: m. Taufn., Ägidius (gröbliche Form) SchwE. — Zunächst aus *Ilg* s. Sp. 193.

Ueltschi, Ueltscheli m.: m. Taufn., Ulrich: Ersteres auch Familienn. BS., Si.

Alw s. *Alp* Sp. 193.

‚alwen.' XVI., ‚allewent'. XIV., ‚alwend'. XIV. XV., jetzt 1. *alme* Aa; B; L; S. *almes* BAarb.; S. *almets* B; FMu.; L; S; 1701 JCWeissenb. (‚allmetz'). *almig* B; L; SchwE.; S; ZFehralt. selt., *almigs* Bs. -- 2. *albe* Aa; Bs (im Zshang der Rede *abe*); B allg. (auch Brisl., *aube* BM.); F; L; S (schon 1535 SLied

‚alben‘), *albed* GlK., *albets* Aa; BS. (*albets* Sis.), U. (*aubets* Büren); Schw; S, *albes* S, *albig* Bs; Gl; Gr; L; GO., W.; SchwE., Ma., *albigs* Gl; GO., Sev.; SchwE., Ma.; ZF. — 3. *ämę* Aa; BsL.; BBrisl.; „L; Z“, *amed* Sch; Z, *ameds* Z, *ames* S, *amig* Aa; Bs; „Sch“; Z, *amigs* Z, *ämig* Z (Spillm.). — 4. *allę* Aa; L, ‚allens‘. FPlatt., *allig* VOrte; GStdt., Rh.; Th; ZKn. (auch *allį, ollį*), *algo* PSal., *alligs* GT.; U: 1. immer i. S. der Continuität, engl. *ever*, frz. *toujours*. *Es geid* [geht] *albig und steid albig* [kommt nicht vom Flecke] Gr (Rätsel von der Wanduhr). *Ds Loch chunnt* [wird] *albig grössersch*. ebd. *Noch albig*. ebd. *Es het no albe nit g'schneit* BHbk. In diesem S. *albig* auch GO., *allig* Uw; Zg; „Schw; Z“; GStdt. 1790, „*ammes* S“. ‚i hant den selben usspruch, sider es geschach, allewent widerret‘ [bestritten]. 1353 Bs. ‚Dur der liebi willen, so wir alwend gehebt haben.‘ 1342 Burgd. ‚So söllten wir doch beliben, und das usser der ursach, ob noch hüt by tag geschriften kämen, so wären wir allwen noch by der hand.‘ 1521 Strickl. ‚Lueg, dass allmetz fry hussli [recht sparsam] sigist.‘ JCWeissenb. 1702. Das Adv. stark betont, wenn von der Vergangenheit die Rede ist: *Das ist álbig eso g'sī* GA. *Ich ha 's állig g'seid* [prophezeit] Uw; so *albigs* in SchwMa., während aSchw sein *allig* nur im S. von ‚jeweilen‘ und ‚ehemals‘ verwendet. In dem Sprw.: *'s göd eben eister* [immer] *wie-n-alle und eister glīchlig* L (= *gäng wie gäng*) lässt sich *a.* verschiedentlich auffassen; ebenso in Sprengs: *'s göt hür wie albe* und in dem Reime: *'s ist álle so g'gange, 's wird nó-n-eso gō, d'Meitschi händ d'Buebe zum Pfeister in g'lōn* L. — 2 immer im S. von jeweilen im gegebenen Falle, allemal, gewöhnlich, in der Regel, engl. *always*, frz. *chaquefois*, von einem in der Vergangenheit oder Gegenwart bei wiederkehrenden Anlässen mit einiger Regelmässigkeit sich wiederholenden Tun oder Geschehen. In dieser weitaus überwiegenden Bed. gelten alle oben aufgeführten Formen und zwar in unbetonter Stellung. a) *Si säged albed*, es ist ein Sprichwort. *Albig am 9. Aberil* [am Jahrestag der Schlacht bei Näfels]. *Der wo am G'schwindste lauft, chunnt nit albig z'erste. Wenn 's Chind albe 'tauft ist, möcht denn e-n-iedere Götti sī.* ‚Allens am morgen ein becherlin vol drinken.‘ FPlatt. — b) *Mer wend 's künftig ame so mache. Denn gömmer öppe-n-allig e chlin spaziere.* — c) ‚Wir ritten an dem Mittwochen gon L. und an dem Fritag gon K. und an dem Mentag gon M. und allwen befolen hinder uns, den bescheid nochzeschicken.‘ 1521 Strickl. — 3) vormals, ehemals, frz. *autrefois*. ‚*Albe wo-n-ich jung g'sīn bin*‘ (Anf. e. Liedes). *Es ist doch albets besser g'sīn*. Daher die scherzhaften Personifikationen: *der Ammig ist g'storbe; de A. lebt nümme, nur na* [noch] *de Iezig*, RAA. gegen Jmdn, der sich lästig macht mit Schilderungen von ehemals Z. Die nach ihrer Form und Bed. nicht mehr klar verstandenen Advv. sinken zu blossen Füllwörtern herab, daher pleonastische Zsstellungen wie: *vor alte Zīten albe; eppen allig frieherer Zīt; amme früeher; amme(n)einist* Z lt MUsteri, *ame(n)einisch* Aa; S, *albets-einisch* S, *albeneis* BRi., *allemängist* L, zuweilen.

Aus mhd. *allweg, -e, -en* und bereits auch *albeg* und *alwegent, allewent*, 1) überall, 2) immer. *d* oder *t* haben sich nach *n* eingestellt wie im nhd. ‚Niemand, allenthalben‘; das angehängte *s* ist genetiv. Adverbialbildung wie *o* (für *en*) in der syn. Form *algo (alligen)*. Auch die Formen auf *-ig (ige, igen)* lassen sich mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf die bereits aus *alwegen* verkürzten *alwen, alme* usw. und die unserer Spr. überaus geläufige Adverbialendung *-ig* zurückführen als unmittelbar auf *alweg*, obwohl die mhd. Form *albege* (‚do Maria albeg ir gebett volbracht.‘ a.GHdschr.) für Letzteres spricht. *Allig* aber ist nicht direkte aus dem Adj. *all* mit der Abl. *-ig* zu erklären, da die a. Spr. nur *all-lich* (s. Sp. 170) kennt (über *alliglich* in tempor. Bed. s. ebd.); also beruht *allig* und damit auch *alle* auf Assimilation aus *alwig* usw. Umgekehrt ist *l* der Assimilation erlegen in *amme (ame* Aa mit fortschreitender Verflüchtigung, wie *alig* aSchw für *allig)* und spurlos verschwunden in *abe* (vgl. *sëb* für *sëlb*). *Alme* und *albe* beruhen auf zwei sehr gewöhnlichen Vergröberungen des *w*. Dass neben diesen verderbten Formen diejenige mit deutlicher Erhaltung des zweiten Teils ebenfalls besteht, und zwar mit der Bed. ‚immer‘ in der ä. Lit. noch lange kämpfend mit den auftauchenden Verderbnissen (jetzt nur noch in P, dem vergessenen Posten), in der schwz. Volksspr. aber in der ausschliesslichen Bed. ‚auf jede Weise, in jedem Fall‘, während die tempor. Bed. und zwar gewiss zunächst die abstraktere von ‚jeweilen, ehemals‘ durch leichtere Nbff. dissimiliert wurde — ist nur natürlich und spricht eher für als gegen die o. aufgestellte Etymologie. Für diese spricht auch, dass schon in ä. Lit. synk. Formen mit der vollen ohne innern Unterschied wechseln und beide die gleichen Fortbildungen an sich tragen; so in BHandv. Anf. XIV.: ‚Fridrich alwent ein merer des ryches‘ neben ‚alwegent‘. Auch in der lebenden MA. treten in engsten Kreisen mehrere Formen gleichwertig neben einander auf. Stockar 1519 verdient kaum, dass seine Form ‚allwer‘ beachtet werde (S. 47 des Druckes); *ämig* Z vereinzelt (Spilm.) beruht auf Verwechslung mit *ämmig* = *einenweg* und umgekehrt ist auf *amed* in SchKl.; ZSth. auch noch die Bed. dieses *ämmig* gehäuft, während SchStdt beide sauber aus einander hält. Freilich liesse sich fragen, ob nicht eben diese Bed., die selbe, welche die lebende MA. sonst nur der unverkürzten Form *allweg* zuteilt (‚doch‘), als 4. den oben angegebenen sollte beigefügt werden; doch sind die Beispiele, welche diese Frage veranlassen, nicht zwingender Natur, sondern lassen auch die Deutung ‚jeweilen‘ zu: ‚Du machst albig leidi Achti [unschöne Ziffern].‘ Tsch. 9. *Hör albig türen!* hör doch auf (oder? h. auf, immer) mit der Türe zu spielen GrPr. *Er macht denn albig e Wīts und Breits* Gl. ‚Wa sölich brief fürgeboten wurden, so sond die allwend nichtz binden‘ [keine verpflichtende Kraft haben]. 1451 Arg. — Syn. *1. allweil. allzīt, allzig. einder. all 2* (Sp. 170). 2. *allimāl, ammel. es-ie* Sp. 21. *ade* Sp. 85.

Alliger. Als solche werden die Unterwaldner von den Oberhaslern, ihren Nachbaren, geneckt, weil diese statt *allig* sagen *esie*.

álwār Gl, *álwār* Uw; U, *alwēr* Gr, *alwer(d), alwärt* UUrs.; W: 1. launisch, unartig, wunderlich, eigensinnig, schwer zu befriedigen UwE.; „UUrs.“; W, *an allwerde Narr, Chopf; an allwerdi Dampa* [Schwätzerin] W. — 2. insbes. wählerisch, heikel, leckerhaft im Essen und Trinken Uw; U; W. „In Obw auch subst.: gourmand;“ s. *Allwärlig;* Syn. *gräubässig*. — 3. munter, aufgeräumt, unschuldig [froh?] GrD. — 4. *du alwāris Lebe! du alwāris Zīt!* Ausruf des Erstaunens Gl = nhd. du liebe Zeit!

Mhd. *alwære*, albern. Aus der Grundbed.: ganz wahrhaft (ahd. *alawāri;* s. *Alwēri*) scheint sich die von ‚treuherzig, gutmütig‘, sodann durch den Mittelbegriff ‚leichtgläubig‘ der von ‚einfältig, ungereimt (nhd. alber-n)‘, endlich aus diesem der von ‚sonderbar, wunderlich‘ usw. entwickelt zu haben. — 4. die ungewohnte Bewahrung der vollen statt der synk. Flexion sowie *i* statt des schwachlebigen *ę* mag aus der Emphase des Ausrufes erklärt werden.

„alberig: unbändig, meisterlos F.“

alberlich: 1. fatal. ‚Es ist ihm in diesem Geschäft a. ergangen‘ B oSi. (eig. wol nur: seltsam, sonderbar, aber in ungünstigem Sinne). — 2. sonderbar, unpassend [?]. ‚Der küng empfieng sy gar schläch[t] und a.‘ 1500 Edlib.

alberen: sich einfältig benehmen; *Alberi* m.: einfältiger oder seltsamer Mensch Bs.

Allwêri f.: Wahrhaftigkeit. Etwas in aller A. sagen: gerade heraus, in aller Unschuld, ohne etwas Schlimmes dabei zu denken GrD. -- Syn. ahd.: *in alawâri*, subst. gebrauchtes Neutr. des Adj.

Alwärli^n^g m.: ein leckerhafter Mensch Obw; vgl. *alwär 2.*

älw BHa.; Obw, älb, elb Bs; BSi., U.; FJ.; Gr; LE.; S; Obw: fahl, weissgelb, übergehend in braungelb (lohbraun); zunächst von Schafen, entgegenges. dem Schwarz, dann auch von Kleidungsstücken, die aus Wolle von jener Farbe (Naturfarbe) bereitet sind: Röcke, Hosen, Strümpfe Bs; B; F; L; in UwE. scheint das W. nur Weissgelb, in GrD. nur Braungelb zu bezeichnen; in FJ. gelten die elben Schafe mehr als die schwarzen. Fast stehende Bezeichnung sind die ‚älben Kutten‘ [Kittel] der BBauern, welche in den politischen Kämpfen um 1850 die Hauptstärke der konservativ-demokratischen Partei ausmachten; vgl. *Bäggeler*. — brûn-: dunkelfahl, wîss-: hellfahl BSi.

Ahd. *elaw*, mhd. *elw*. Vgl. *älb*, *Elb* usw. Sp. 186. Elb findet sich auch im Salzburg., Tirol, Kärnten. Zu lat. *helvus*, *gilvus*, gelb? Abl. *älbsch* Sp. 170.

älben: elb werden, vom Kornfeld B.

älbisch, *älbsch:* einigermassen elb, albicans B.

---

alze BwO., *alz* F; Obw — Genet. alzes *altschisch* Gr: alles, substant. oder dem Subst. nachgesetzt. *Er möcht doch ö^ch^ gar alza. Ds G'schirr alze zerschlage. Altschisch:* 1. Jedermanns. *Der Bode ist a.*, dieses Land ist Gemeingut. 2. Allerlei.

Das *tš* des Gen. *altschisch* braucht nicht durchaus als Nbf. zu *ts (z)* aufgefasst zu werden, da es auch als Verhärtung von einfach *š* vorkommt; *alšiš* (für *alsis*) aber wäre wie *allsen* (s. Sp. 168/9) ein doppelt flektierter Gen. (in Obw der Nom.-Acc.) zu *alles*. Schwer erklärlich ist die Vergröberung *z* für *s* und ebenso die Zweisilbigkeit im Nom. *alze*, da der 2. Beispielssatz die Annahme, dass syntaktisch ein Gen. zu Grunde liege, ausschliesst; viell. entsprang sie aus *allessam* (zusammen), mit Anlehnung an ein aus mhd. *alzane*, immer noch, verstümmeltes *alzen, alze*.

alzet, alzig: immer W. — Aus mhd. *allezît* durch den veränderten Accent zu einer blossen Ableitungsform herabgedrückt. Zu *alzig* vgl. *Hochsig* aus *Hochzît*.

Älzele f., Älzer, Elzer m.: ein Fisch, Zährte, cyprinus vimba Bs. — Vgl. *Alse I* Sp. 202 mit der ä. nhd. Nbf. ‚Elze‘.

Am, em, im, om, um.

Am, Amen 1260 Bs Dienstm.R., Om(en) Bs; L; S Schwarzb.; 1551 Aa (*ā*, *ō*) m. (f. L, CPfyffer): 1. ein Weingeschirr. ‚Amphora: ein Weyngeschirr, ein Strassburger Ome ongefarlich. Metreta: ungefarlich anderthalb Straassburger Om.‘ Fris. ‚Von aim halbsümigen [einen halben Saum fassenden] âmen.‘ XIV. Sch ä.Stadtb. ‚Standen, Kübel, Ohmen, zue der Trotten gehörig.‘ 1671 Kadelb. — 2. Weinmass, 1/8 Saum, 30—32 Mass Bs; L; S — jetzt allenthalben durch das einheitliche eidg. Masssystem antiquiert, ausser etwa in der Bs Küferspr.

Mhd. *âme, ôme* m., f. u. n. Als Mass ein den Rheinländern eigentümlicher Ausdruck. Vgl. *Ungeld*. — Bei JBaEscher 1685, der das W. übrigens nur beiläufig einmal gebraucht, scheint ‚der Ohm‘ 2/3 Saum zu messen.

ämig: einen Ohm haltend. ‚6 ä. krüeg mit wyn.‘ 1535 Birk.

âm s. *eim*.

am PMac.; W, *um*, *om* PAl., Rima: wiederum. *Er ist am ūferstande;* doch; nur. *Wartet am!* WVisp (vgl. *am-um*).

Eine irrtümliche Abstraktion aus Zsen wie *amberab* (aus *aber ab*), *am-brab;* s. Sp. 41. Die dumpferen Vocale aber wechseln in jenen MAA. vielfach mit *a* in unbetonter Lage.

am s. 1. *an* Adv. 2. *der, das*.

Amm Z, Amme B f.: Säugamme (selten). ‚Starb an der am (amen)‘ [schon als Säugling]. 1500 Edlib. S. IX. X. XI. XIII, aus welchen Stellen zugleich hervorgeht, dass man damals die Kinder häufig Ammen ausser dem Haus, selbst ausser dem Wohnort übergab. — Mhd. *amme*. Syn. *Säugge*. Abl. *verammlönen;* vgl. *Ammeli* Sp. 27.

Heb-Amm Aa; GBern.; L; S; Uw; Z (‚*der Hebamme Tächter.*‘ Stutz), -Ann B; Schw; Th; Zg; Z vorw., -And AaBb.; Z t. f.: Geburtshelferin. *Wenn 's g'rötet, sind Alli gueti Hebamme^n^*, es kommt aufs Glück an (Sprw.). *Aha, es geit go d'H. reiche* [holen], sagt man spottend, wenn ein Mädchen eilig läuft B. ‚Musikanten und Hebammen geben Nichts heraus‘ [vom zu viel empfangenen Gelde] S. *D'H. hät-e* [ihn] *nüd verwahrloset* oder *d'H. ist au nid g'schuld (do ist d'H. nümme d'Schuld)*, heisst es, wenn Jmd in hohem Alter stirbt. Die Wahl der H. geschieht durch die Frauen, welche zu diesem Behufe meist unter dem Vorsitze der Frau Pfarrerin und unter der Geschäftsleitung des Gemeindspräsidenten tagen, und endet mit einer Lustbarkeit im Wirtshause. In ZSth. schenkt die Frau Pfarrerin einen Käse dazu und wird hinwieder von den Frauen mit Hanf und Flachs beschenkt. Anders vormals in Aarau: ‚Auf das Wohlgefallen der Weiber der Rathsherren eine Hebamme gewählt.‘ 1574 Oelh. In AaBrugg hatten Hirt und Hebamme eine gemeinsame, von der Stadt angewiesene Behausung. (Müller, Lenzburg. 87.) Ein BMandat von 1628 verwarnt ‚die Hebammen uffem Land, sich allerlei abergläubischen Sachen und Ceremonien mit Krüzgen [Bekreuzen], Flismen [Flüstern], Sprechung sonderbarer Wörteren, Versegnen u. a. dgl. zuo müessigen [enthalten]‘. Von einem Mann, der sich allzugerne mit Weibern unterhält oder Alles ausschwatzt, heisst es: *Der hätt e gueti H. g'gē^n^* SchwE.; Zg.

Die voran gestellte Form ist der im Nhd. zur alleinigen Geltung gekommenen Anlehnung an ‚Amme‘ gefolgt. Für *-Ann* bleibt zweifelhaft, ob es das uralte, früh verlassene W.

ahd. *hevanna* fortgepflanzt habe, oder ob es erst von der herrschenden jüngeren Form ausgewichen, das Zsfallen mit dem Ursprünglichen ein zufälliges sei; ‚Hebam(m)' schon bei unserem Ruef 1554 und seinem Zeitgenossen Schertweg. — Der Kürze wegen wird auch etwa der Mann der H. mit dem Titel der Frau benannt, dann aber *H.* als Masc. — Syn. *Küechlimueter.*

Spett-: Stellvertreterin der rechten Hebamme Z XVIII. — Von *spetten*, nachhelfen.

Hebammin = *Hebamm.* ThPlat. — Eine ganz überflüssige Analogiebildung.

Amad *ām̜d, ām̜t, āmǫt* Gr; W, Ämd Gr, *ē²md* Sch; Th; ZS., *ō²md* ZWl., *æmd* Aa, Emd BSi., *eⁱmd* SchHeg., *ēⁱmd* Th, *ⁱēⁱmd* FO., *imd* Gr uVatz, Ömd SchSt., *ōⁱ* SchKl., *ō²* SchStdt., *ō²* ThHw., Ämt Ap; Gr; S; U, *ē²mt* Th, *ē²mt* Ap; ThTägerw., *Ēmt* Bs; Gr; Th, Änd Aa, *ē²nd* Z lS., Glatt, *ænd* Uw, *ænd* LG. — n.: Spätheu, zweiter Graswachs. ‚Fœnum cordum, Embd.' Fris.; Mal. ‚Embd, Grummet.' Denzl. ‚Spät Heuw oder Ämbt.' 1756 SchwRq. Im Kant. S heisst *Ämt* das vor Bartholomäitag, *Ämtli* das nach demselben eingesammelte Grummet. *Lass 's Gras Heu gēⁿ und d'Stumpe* [die Strünke] *Ömd,* lass Allem seinen natürlichen Gang. Sulg. *Machid jungs Heu und alt End, Wenn ihr vil Milch wend* L (Ineich.). *Im Emt inna gōⁿ,* gute Zeiten haben, viel gewinnen Ap (das Ä. gilt für wertvoller, nahrhafter als das Heu).

AMhd. *āmat* (neben *uo-, ou-māt, üemet*) wohl aus **ar-,* also eig. Aus-, Abschnitt, dann speziell der zweite A. (vgl. *Schoss-amed*), vgl. *ā-* Sp. 2. ‚Darnider ligen wie das aamed dem mäder nach.' 1531 Jerem. [‚die mad.' 1548] neben ‚höw und ämbd.' Prov. Der echten Länge *ā-* entsprechen die Umlaute *e²* und *ō²*, während *æ* und *eⁱ* mit den vor Nasal beliebten Nebenlauten *ō* und *i* (wohl nasaliertes *i²*) keine Berechtigung haben. Auch die Umlautung an und für sich ist unberechtigt und aus dem abgeleiteten Vb. hergeholt; sauber wechselt noch GrD. *Amet : ēmten.* Spuren der urspr. Form auch noch in ZFlurn.: *Ametsmatt* Die Verkürzungen des Voc. repräsentieren einen Schritt weiter auf der Bahn der Verstümmelung, welche damit anhob, dass (z. T. schon mhd.) der Hauptteil des Compos. allen Ton an die Vorsilbe abtrat; LMA. ist auf diesem Wege dahin gekommen, dass die Ausdrücke für Grummet und Ende ganz gleich lauten. In der Zss. erfährt das W. in GrV. noch weiteren Abbruch: *Äm-(Weid),* welche Form auch die Überlieferung des Winterth. Chronisten von 1570 ‚Heuw und Eemb' viell. dem Vordachte eines Schreibversehens enthebt. Aus Fronsperg kopiert steht bei JKLav. 1644: ‚Embd oder Immat'. — In einem Pfefferser Rodel scheint das W., indem es mit ‚gramina' übersetzt ist, das frischgemähte Gras im Ggs. zum Heu zu bedeuten. — Syn. *Gruemet.*

Über-Ömd n.: weibliches Kalb, das erst nach dem dritten Jahre trächtig wird LE. — Eine Übertragung. Syn. *Übergende.*

Esper-: Grummet von Esparsette ThHw.

„Schoss-Emd: der dritte Wiesenraub BO."

Von *Schoss,* Jahrestrieb, in diesem Falle ein aussergewöhnlicher Trieb der Vegetation; vgl. *Schossweid.* — Syn. *Herbstgras.*

Wisen-Ömd: im Ggs. zu *Esper-* gewöhnliches Grummet ThHw.

ämden, emden Aa; U; W, *ⁱēⁱmde* FO., emten GA., *ēⁱmten* Gr, *ē²mta* Ap, *ē²me* LWillis., änden, enden AaBb., *ē²nde* ZW., *ænde* Uw, *āne* Z (Spilm.): das Grummet ernten. *Es ämdet-siᶜʰ hür guet.* Sprechspiel: *Z'Apazell emtet-maⁿ; chlini, chlini Emtli emtet-maⁿ* Ap. — în-: die Grummeternte beendigen Ap. Eig. = einbringen, vgl. einheimschen. — ver-: 1. die Grummeternte beendigen Aa; Uw; Z. — 2. „durch zu frühes oder zu spätes Ämden zu Schaden kommen."

ämdelen: 1. einen geringen Ertrag an Grummet einheimschen. *Vor Vrēnetag (Bartlimē) g'ämdet, nōᶜʰ Vr. (B.) g'ämdelet* AaBb.; SchSt.; vgl. o. *Ämt : Ämtli.* — 2. nach Ämd riechen.

Ämder *emter:* der mit ‚Ämden' Beschäftigte Ap.

„amateren, amderen = *ämden,* Ersteres in WLö."

Ämdet, Ämtet, Emded (allg.), Emtig Gr m.: die zweite Heuernte und die Zeit, da selbe im Schwange ist. ‚Fœnisecia secunda: Embdet.' Denzl. ‚Was dem Heuet abgegangen, das hat der Emdet ersetzet.' 1733 JJUlr. — In *Emtig* ist die gewohnte Endung in das beliebte *-ig* übergegangen oder damit vertauscht, wodurch das W. das Aussehen einer Zss. mit ‚Tag' bekam. — Syn. *Ametheuig. Gruometig.*

Ämdete allg., Emte GrL. f.: 1. Grummeternte. allg. — 2. „Schmaus und Lustbarkeit zum Schlusse dieser Arbeit." Syn. *Ämter-Ledi, -Wīn.*

Amadîslin *ām̜dīsli* n.: Handschuh, welcher die Hand bloss bis zur Mitte bedeckt; Pulswärmer, Stauche, Anstoss um die Handwurzel zur Erwärmung oder zur Schonung der weissen Wäsche BsStdt.; schon bei Spreng. — Von frz. *amadis,* kurzer Ärmel. — Syn. *Mitz. Schlüpferli.*

ámmâle s. *all-māl(en).*

A'mmalètte Aa; Ap, *A'mmelètte* Bs; Gl; Gr; S; Z, *A'mmulètte* L; Sch; W — f.: Eierpfannkuchen. — Aus frz. *omelette.* — Syn. *Pfannen-Gügger, -Bletz, -Tätsch.*

ammalich *āmāli:* 1. zart, weich, zärtlich, zahm gelassen; zutraulich, schmeichelnd z. B. reden, tun, meist von Kindern ZB., O. — 2. niedergeschlagen, trübsinnig ZO. (Stutz). — 3. Interj. des Mitleids, der Betrübniss; *a. auᶜʰ!* ZO.

Die Betonung deutet auf Zss., doch kann wegen der Kürze des ersten *a* weder das privative *ā-* noch das Adv. *aⁿ* (gespr. *ā*) in Betracht kommen. Das zweite *a* ist urspr. kurz. Etwa das it. *ammalato,* erkrankt, durch heimgekehrte Söldner hergebracht?

ammalechtig, ammelechtig: 1. schmächtig, hager UwE.†. — 2. Adv. unwohl, kränklich; der Ohnmacht nahe. ebd. — Eine Weiterbildung des vorhergehenden W.

Amarelle †, Ammeren†, Ämmere Aa, Ämmerne GrPr. — f., Dim. Ammerli „VOrte", *Ämmerli* Aa; Ap; VOrte; S, *æ-* ZO., *Ämmeri* Aa; B; VOrte; Gr *(ēmeri);* Z lS. (*æ-*); *Imeri* GO., Ämmeli AaBb.; Ap; ZW., Ämli Ap (*ē²*); GStdt., *Ämdli* „Th", Ömli *ō-* Ap; Sch, *ō²* GStdt.; Th (auch *ōmdli*); ZOss., *Ömbli* ZSchlatt, *Ömeli* G Rh.: Sauerkirsche. allg. In früherer Zeit scheint mehr die Farbe als der Geschmack beachtet worden zu sein. ‚Zur zeyt der roten kirsen, Amarellen genannt.' Fischb. 1563. ‚Ämery (Emmeri) oder Ämly (Emly), ein rote frucht wie die kirschen, apronianum.' Mal. ‚Die roten Kirsen, Ammarellen genannt.' 1661 JLCys. Nach Rhagor. (1639) aber sogar von Beidem unabhängig: ‚die zamen Kirsen, die man an anderen Orten der Eydgnoschafft Ammeren und in Teutschland Ammarellen nennet, deren befinden sich zweierley, die einen rot, so von sich selbs ungezweyget wachsen, die anderen schwarz, so geimpfet seyn wöllen, auss Türkey.' Denzl. 1677 und

1716 bezeichnet ‚Amarellen, emmeri‘ als ‚cerasa Duracina, Macedonica‘, Dasyp. 1537 aber ‚Amarellen oder ömle, amelkirsen, Ammelbeere: cer. Apronianum‘. Jedenfalls schied fortschreitende Kultur die saure Art aus und unterschied innerhalb dieser letztern noch weiter die edlere Weichsel, prunus acida Ehrh., von der grössern aber saurern prunus austera L. So schon der Winterth. Chron. Bossh.: ‚Die ämlin und wiechslen zerspieltend.‘ Der selbe Sprachgebrauch in SchSt.; ZS., während nach den Angaben aus Aa; G; Sch; ZB. unser W. für pr. acida angegeben, also kein Unterschied gemacht wird.

Aus rom. *amarelle*, dies aus lat. *amarus*, bitter, herb. In Ekkehards Benedict. die Nbf. ‚amarinas‘. Vgl. den folg. Art. und *Ambolderi*. — ‚Ämer böm‘ im offnen Feld kennt die Dübend. Offn. XV. Jhdt.

Amarille *Amęrille* Ap; GSa., Stdt., Marílle Ap (*marillili*); Gl; Gr; GSa., Marijeli *marel̥ęli* (dim.) Ap, Marülleri (dim.) Aa (Mühlb.), Barílle u. dim. *Barilleli* Aa; B; Gl; G; S; Z (Wettschw. dim. *Parilli*), dim. Barelle ZSth. *(p-)*, dim. *Barelleli* Bs, Berille S, Barijeli (dim.) *parili* Sch (Durh.), *barel̥ili, p-* SchStdt., St., Baringel GS., dim. *Baringeli* AaBb., Z.; L (Stdt *bariyeli*, Gäu *Baringgeli*); aSchw; S; Uw; Zg, Emmer Gl (Durh.): 1. Aprikose. Nichts Anderes meinen Fris. u. Mal.: ‚Armeniacum: Ammarellen od. berilleli; sind kleine goldgäle früezeitige pfersichli.‘ ‚Præcoqua mala: Parillele.‘ Fris. ‚Morellen, amarillen, barillelein: Armen. malum.‘ 1662 Redinger. ‚Amarillen, barillelein, barilien: Armen. mal.‘ Denzl. 1677, 1716. ‚Das Zuckerwerk war von Barellelen geschmackt, als wenn man die frische Frucht vom Baum im Munde hielte.‘ 1647 Wurstis. ‚Die Frucht so wir Barillen heissen, die werden an anderen orten Teutschenlandts Marillen, Möllelein, S. Johannspfersich genent. Ist seit Mannsgedenken in einer L. Eydtgnossschaft mächtig aufkommen.‘ 1639 Rhagor. ‚Die Steine von den Pfersichen und Barillen.‘ 1790 HPest. Insbes. die kleinere Art Ap; G. — 2. Zuckerpflaume BsStdt.; GS. *(Baringel)*. — 3. Gichtrose, pæonia offic. L. B *(Barille, Barillerōs)*; L *(Baringe)*. ‚Baringel: semen, radix peioniæ‘, am Hals getragen gegen Epilepsie. XVII., Birlingers sog. BArzneib. -- 4. Märzenblümchen, Schneeglöckchen, also wohl Galanthus nivalis L.†.

Eig. das selbe W. mit dem vorhergehenden und ebenso die minder schmackhafte, herbere Abart der Frucht, die nicht veredelte Aprikose bezeichnend. Doch legte sich bei jenem der Accent auf die erste Silbe, hier dagegen blieb die roman. Weise der Betonung; einzig das schwach bezeugte *Emmer*, dem aber das von St.[b] überlieferte „das Ämmerich: Aprikose W“ zu Hülfe kommt, macht eine Ausnahme. Dieses letztere „Ämmerich n.“ halten wir übrigens für eine unechte, vom Aufzeichner nach Analogie von *das Pfersi*: Pfirsich rekonstruierte Form für *Ämmeri*. Mit der Ausweichung *Marieli* wurde eine religiöse Beziehung erstrebt nach der Weise so vieler anderer Früchte und Pflanzen. *B-* wechselt mit *M-* so leicht und so oft, dass wir uns nicht veranlasst sehen, zur Herleitung von *Barille* usw. nach dem venetian. Namen *baricocolo* (wie in letzter Linie ‚Aprikose‘, frz. *abricot*, aus lat. *præcoquus*, frühreif) zu greifen; zu Gunsten unserer Auffassung sprechen auch die Parallelen *Barijeli : Marijeli; Berille : Amęrille.* Den Übergang von *-l-* in *ng* vermittelt eine vorauszusetzende Zwischenstufe **Barinc*, welche auch wirklich von AaZ. aus, freilich nur schwach, bezeugt wird. ‚*Barineli*, eine Art Pfirsich.‘ ‚*Barniyeli*‘ bei Durh. scheint auf blossem Schreibversehen zu beruhen. Auch im Nhd. vereinigt ‚Marelle‘ die beiden Bedd. Sauerkirsche und Aprikose. — Bed. 2, an und für sich ganz annehmbar, ist nicht zuverlässig genug bezeugt. — 3 und 4 werden allenfalls als Übertragungen verständlich, indem die Blütezeit dieser Pflanzen so ziemlich zusammenfällt und der übrigen Pflanzenwelt vorauseilt; es sei aber auch frz. *bourreuil* für Päonie erwähnt, und dass ‚Amaryllidaceæ‘ der (wissenschaftliche) Gattungsname für das Schneeglöckchen ist.

Amasdēli = *Agnusdēi* Sp. 128. ‚A. u. Scapulier.‘ 1741 Goliat.

Amäli f.: Küchenschrank ZO. S. *Almare* Sp. 189.

Amändel m.: männl. Taufn. Amandus SchwE.

Ammê *** s. *Anna-Maria.*

áme, *ámęnę, ęmę, ęmęnę* Z, *imę, imęnę* Aa; Bs; S: 1. Dat. m. u. n. des unbest. Art. -- 2. *ame(ne), ime(ne)*: an, (in)einem.

amme, -ed, -eds, -es, -ig, -igs s. *alwen* Sp. 209.

Amme m.; Ammeni f.; land-ämmelen; gemeinammelen s. *Amt-Mann* usw.

Amed s. *Amad.* ammed, ammig, ameg s. *ämmig.* ámmèg (jedenfalls, dennoch) s. *all-weg.*

Ameise. 1. *ámeisę* Sch; B Be. *(ämi*ᵉ*s)*; Gr Val. *(ämeisa)*; *Ameisse* Gr (*ā-* Churw.), *Omeisele* S, Ämese *ēᵉmese* GStdt., *Ämesse* Ap; G aL., Stdt., *Ämess* GRh., *Omese* BBrisl., Äbese *äbęsę* Ap (Götz.). -- 2. Aweissi GSa. (Götz.), Uweisse GrUVatz, Uᵘeise GO., W., Wurmmeise *Wúrmeisi* AaLeugg., *Wurmeissi* Z., *Wurmeisle* „F.“, Z.; ZLimm. (selten), *Wurmessli* ZNer., *Wurmäusli* AaBb., Z., *Wurmasle* „Sch“ (*-assle* Kirchh., *-oᵉsle* Buch); ZBenk., *-äsle* Sch; Th, *-fäsle* G aL. (Götz.), *-wasle* Th (Pup.), Harmeise *-mäusli* Z (Schneeb.), Ermose GDieb., Marb. — 3. Anbeisse *Anbeisa* BBe., *Ambeisse, -i* Aa; BO. *(ämbiᵉsse)*; FSs. *(ambiᵉse, -biᵉsse)*; GT.; P; SG.; Vw, dim. auch „*Ambeissli* LE., *Ambeisski*“; *Ampeisse, -i, -eli* B; aSchw; SG.; U; Zg, *Umbeisse, Umpeisse, Umbeise, -i* Aa; Bs; SchwBru., Anbeisse *ābeissi, ābeisi* Gl; GO.; SchwReich., *ābeissi* GlK., Handbeissi LG.; UwE., *Hambeissi, Hampeissi* Vw, *Humbeisse* „AaF.“, *Höbeissi* GA., *Lombeisse* [wo?], *Empeis(s)le* GT., *Ambitzli* Z (Götz.), *Ambeissge, -i* AaF.; BsL.; Schw; SEgerk.; ZO., *Um-* ZKn., Limm., *A-* GSchänn., *Ham-* SchwMa., *Wurm-* BsL., *Ambeizgi* Z, *Ham-* Schw Woll., *Ambitzgi* ZO., Wl., *Ham-* GS.; ZO., rS. *(hamp-)*, *Hum-* BsL., *Wum-* ZW., *Ambetzgi* BsL., *Ham-* ZlS., *Hum-* Z rS., *Ambixi, -li* [wo?], *Ambessgi, Wum-* ZW., *Wurm-* Zoll., *Imbīsse* G aL. (Götz.), *Ämbēsse* G aL., T. -- 4. *Umbasle* SchSt., *Hum-* (Dkr), *Hobäsle, Obäsle* ZSth., *Wurmbasle, -bäsle* GWyl; SchSt.; Th, *Wurmbäseli* ThHw., *Wombäsle* GStdt., *Wurmwasle* Th (Pup.), *Wurmäsle* SchStdt., *Embäsle* GKirchb., *Wambusle* Th. — 5. *Bumgeiᵉgi* „AaF.“, *Enggeisle* Th — f. (*-i* n.): 1. Ameise, spec. die kleine im Ggs. zu *Waldhengst, Klammere, Kluppere*, der grossen Waldameise; einzig für die Form *Ameise* wird aus Sch die Bed. formica Herculanea behauptet. *Us-eme Hambeissi es Kamēl mache*“ L. *Umpeisse*“ *ha*“, einen prickelnden Schmerz empfinden Bs. *Er hät U. in-de Hose*, von Einem, der nicht ruhig sitzen kann. ebd. *D' Wurmbasle händ e Lĭcht* [Leichenbegängniss]: wenn sie in geordnetem Zuge über die Wege ziehen Th. Wenn die A-n dazu gelangen, den Honigvorrat in den Häusern aufzuzehren, so sagen die Leute, ihr Honig sei zu A-n geworden, weil diese die gleiche Farbe

haben und eben so glänzen ZKn. *Wenn of Annatag (uf-e Jakobstag) d' Wormeisle (d'Ambeisse) üfwerfe (iri Hüfe höcher und witer mache), so sell en herte Winter chō* AaZ.; S Schild. *Wenn d' Wurmäusli und d' Wespli tūf in'n Bode boued, se wird 's troche, boued si aber oben üf, so wird 's nass* Aa. *Wenn d' Umbasle d'Eierli hin und her träged, se gīt 's gern e Wetter* SchSt. Schwarze A-n in den Häusern sind ein Todeszeichen ZWl. — 2. unruhige Person SchSt. — 3. eine Kinderkrankheit, das Mundschwämmchen, aphthœa L; aSchw. — 4. Schwierigkeiten. *Es wird Hambitz ha* B. Syn. *Mūs.*

Ahd. mhd. *ameiza, ameize.* Nur wenige MAA. haben das richtige Verhältniss zw. Stamm- und Ableitungssilben bewahrt (unsere Gruppe 1, dazu auch ,Omeis, Ommeissen' bei Salat und im Geistl. Vogelgesang); sonst verleitete die Fülle der Ableitungssilbe schon frühe dazu, das W. als Zss. aufzufassen, was zu den wunderlichsten Umbildungen führte; die verständlichsten sind die Anlehnungen an ,beissen' (beizen? vgl. engl. *pismire*) und an'Hand *(hamb)*, Wurm' (Gruppe 3); ,*anbeize, ambeiz'* schonbei Boner; ,unbeiss'. Ruef; ,die anbeissle und binen'. 1591 SHochh. (1693 verhochdeutscht ,Ammeisslein'); ,ambeissen'. 1531/60 Prov. (1667 ,ammeissen'); 1639 Rhagor.; ,das ambeissi'. Vogelb. ,ambeiss, omeiss'. Fris.; Mal.; ,ameiss, ambeiss'. Denzl. ,ombeiss'. XVII., BArzneib. Gr. 4 eignet Kantonen, in welchen *ei* zu *a* wird, ist also sicher aus 3hervorgegangen. — Die Formen auf *-i* sind alte Dim. — In den ,Geistl. Vogelgesang' ist (neben der Biene) die A. geraten, weil ein Teil derselben jährlich eine Zeit lang geflügelt erscheint.

Bär-*Onęsę* BBrisl., *-Ämęsse* „Ap“, *-Amsle* Bs (*päramsle* Seil.); SSchwa., *-Omsle* SThierst., *-Omlese* BsL.: die grosse Waldameise, formica Herculanea.

Die Zss. mit *Bär-* hat (wie diejenige mit *Ross-*) verstärkende Bed. — Die Form *Amsle* beruht zunächst auf vollerem **Amesle,* einer Weiterbildung mit *l;* vgl. die o. angeführten *Omeisele, Wurmeisle* usw. *Omlese* durch Umstellung aus **Omesle.* — Syn. s. u. *Ameise.*

Wald-Bär- *eᵊmsa:* dass. Ap.

Ameislere *Ambeisslere, Amp-* f.: Ameisennest B. — Über die Ableitungsendung s. Dial. 221.

ameisen *ambeisse, ambeiss(e)le:* prickeln, gramseln in den Extremitäten; pers. m. Dat.: *de Fuess ambeisset mir,* unpers. m. Acc.: *es ambeiss(el)et- miᶜʰ iⁿ-(aⁿ)der Hand* LE. — Mhd. *ameizen;* vgl. lat. *formicare.*

Ammel, Ämmel n. s. *An-Māl.*

ammel s. 1. *allmāl.* 2. *ämmel einmāl.*

Ammele f.: Bachforelle, salmo fario Bs.

So auch bei St.[2] nach Hartmann. Die Angabe bei St.[1] „A. = Elrize, cyprinus phoxinus“ legte nahe, *A.* als Verstümmelung von *Bammele, Bambele,* Elrize, zu erklären. Übrigens passt die selbe Bezeichnung (vgl. *bämmelen,* hin und her fahren) auch wohl auf die blitzschnelle Forelle. Vgl. aber auch *ampeln,* nordd. Syn. von *bambelen,* ,bammeln'.

Āmel, Emel m.: eine Art kleiner Karpfen, Gründling, cyprinus gobio BO. (Hartm.)

Ämmel, Emmel s. *Ammer.*

Ameli *ämęli* GStdt.†, Amelī *ämeleⁱi* Sch, Ammelitschi (Diminutiv mit geringschätzigem Tone) Gl: weibl. Taufn., Amalie.

Ammeli B; GrChur; W *(ämili), Ämmeli* Aa; Bs; B, *Ämmi* „W“, *Ämmli* Bs† — n.: 1. Saugnäpfchen, -fläschchen. - 2. das Getränk für Wickelkinder BBe.

Zu *Mämm* usw. (s. d.) oder geradezu zu *Amm* Sp. 211 (vgl. *Nänne* aus *Anne* udgl.).

„ammelen, ämmelen: saugen, wie die Wiegenkinder tuen B; W.“

āmeⁿ: Interj. wie nhd. Übertr. 1. zu Ende, alle, vorbei. allg. *Es ist ūs und ā. mit-em,* er wird sterben. Auch pers. z. B. *'s Fässli ist ūs und ā.,* geleert. Eine Gesellschaft, die aus einander geht, *macht ūs und ā.* Aa. Auch abgekürzt *ūs āme* Z. *Am Absterbis-āme sī:* im Sterben liegen L. (Von dem Ave Maria-Gebete her, welches schliesst mit den Worten: ,in der Stunde unseres Absterbens. Amen.') *Tod* [todt] *und ā.,* abgetan L. Einen Streithandel ,z'todt und a. ausmachen'. Gotth. Von unabänderlichem Entschluss: *,Iᶜʰ wott-si nümme; dō isch 's ūs u. ōme.'* Stutz; syn. *fertig.* — 2. gewiss. *'s ist Alles ja und a. So wär als a.*

Mhd. *ā-* neben *a-*. Unser *a-* ist durch die Ausspr. von ZO. *(ōme)* als echte Länge bezeugt; nur in der Zsfügung mit *Absterbis* büsst es seine Quantität ein. — S. u. *tod.*

Amer *(ā)* Gr allg., Ämer Tschapp. — m. (n. Vals): Gefühl der Leere. 1. Schmerz, Verdruss über einen Verlust, eine Entbehrung. — 2. Gelüsten, *Ā.* haben ,an' Etw. (Dat.). Ohne nähere Bestimmung: Esslust, Appetit. — Eig. blosse, schon von Notk. gebrauchte Verkürzung von *Jāmer,* welche Form mit der Bed. ,Jammer' tw. daneben besteht. Der Umlaut aus dem abgeleiteten Vb. tw. ins Subst. eingedrungen.

âmeren, ämeren. ebd.: 1. tr., Schmerz, Heimweh. Gelüsten erwecken, t. pers., *ds Obs āmeret d'Chinder,* t. unpers., *es āmeret mich, das(s) iᶜʰ-mīs Chüeli her-g'gēⁿ hän.* Syn. *verzännen. gelusten.* — 2. intr., die obgenannten Empfindungen haben; *ä. um* Etwas.

âmerig, ämerig. ebd.: 1. Lust erweckend, nam. die Kauflust reizend. Syn. *anmächelig. gemögelig.* — 2. lüstern, gelüstend.

Ammer I ,B; L' (Durh.), Ämmer Aa; Bs; „B; L“; Sch; S -- m.: Emmer, Zweikorn, Sommerdinkel, triticum dicoccum (amyleum).

Mhd. *amer, emer, amel.* ,Emel'. aGHdschr. Vgl. *Ameli-Mel* und bei Fris. ,Emmer oder Amelkorn'.

Ammer II m.: die Ammer, embriza. Gëlw- *gᵊl-Ammer, -Ämmer:* Gelb-, Feldfink, Goldammer, embriza citrinella ZAff. Syn. *Gerstenvogel.* — Gold-: 1. dass. ,Unsere Emmeritzen, welche von etlichen Goldhammer von wegen irer farb genennt wirt.' Vogelb. 1557. ,Von dem Goldammer oder (zu Strassburg) Gaulammer.' ebd. Jetzt *Ameritzli* usw. — 2. „*Goldhämmerli*“ n.: Haubenkönig, motacilla regulus [regulus cristatus] B.“

Die gleiche Anlehnung wiederholt sich im Vogelb. in ,Gerst*h*ammer, passer silvestris magnus', einem [ammerartigen] Vogel, der sich in Gersten- und Weizenäckern aufhalten solle. Vgl. ,Hämerling' u. d. W. *Ameritze.* Die umgelautete Form *Ämmer* erinnert an *Emeriz* usw. In *Goldhämmerli* ist der Sprung ein doppelter, da dieser Vogel gar nicht zu den Ammern gehört; s. *Goldhäneli.*

Ammeriz *Ammerizli* n. ZAuss., Wl., Emmerize f. GTa.; SchSt.; Th, „Ämerzen Aa, Imbrütze Ap; G — f.“: dass. Sie mahnen den Winzer mit *,heft! heft! es ist Zīt!'* Z. — Gëlʷ-Emmeriz(e). *Gᵊlᵊmerze* f. Aa, *-ᵊmez* m. AaBb.; ZW.: dass. — ,Wis-Emmerze: emberiza pratensis. Von den wisen, darin sy wonend.' 1557 Vogelb.

Vgl. mhd. *amerinc.* ,Die Emmeritze, Embritz, Emmer(l)ing, Gilbling [usw.].' Vogelb. 1557. ,Der Emmeritz, passer spermologus.' Mal. ,Emeritz, Hemmerling, galbula, avicula.' Denzl. 1677. (,Wittewal' statt H.' 1716.) Vgl. noch *Emmetli.*

Gel^w-Ämmetli n.: Goldammer. — Blau- n.: Person, welche auffallend viel Blau in ihrem Anzuge hat ZW.

Ämmetli bezeichnet die letzte Stufe der Verderbniss von *Ämmerize: Ämmerze: Ämmeze.* — *Blau-Ä.* ist wahrsch. eig. der Eisvogel, mit eben so viel Fug zu den Ammern gezählt, wie er auch *Blauamseli* heisst.

Ammere, Ämmer(n)e, Ämmeri s. *Amarelle* Sp. 214.

Ammerenze *ámęrænzę*, dim. -i: w. Taufn., Emerentia SCHW; Z.

Amergēt f.: w. Doppeln., Anna Margaretha SCH.

Ammarī *ámęrī* L, Ammarei *-eⁱī* GT., *ámęreⁱi* AA; Bs; G; SCH; S; TH — f.: w. Doppeln., Anna Maria. *Ammerīli, Zuckerīli, chumm, mer* [wir] *wend gu tanza* usw. G.

Ammer GT., Ammler GL; GG.: Bewohner von G Amden.

Amerikaner m.: 1. eine Sorte der Erdäpfel, rot, rundlich, mit tiefliegenden Augen GL; GW. Syn. *Afrikaner* s. Sp. 106. *Berner.* — 2. Wiesensalbei, salvia pratensis GSa. Syn. *Holänder. Blaui Soldaten.*

2. Diese über die anderen Kräuter emporragenden Stengel mit meist blauen Blüten mit den in holländischen Diensten stehenden, nach Batavia (,Amerika') bestimmten Truppen verglichen.

amerikanisch. 1. *amerikanisch Herdöpfel:* die Knollen der kleinen Sonnenblume und die Pflanze überh., helianthus tuberosus GO. — 2. *Amerikanisch Gräs:* rohrartiges Glanzgras, phalaris arundinacea picta G. — 1. In Tessin ,patate del Canada'. Die Pflanze ist in Brasilien heimisch. — 2. Vgl. die Synn. *Mer-, holändisch, englisch Gras.*

Ami *ámì* m.: Name für kleine Hunde L; Z.

Ammī-e ZG, *Ammī* VW, *Ammeⁱi* AA; S = *Ammarī.* ,Amili.' XVI. SALAT. ,Amilli'. 1572 THPLATT.

Ammichel m.: m. Doppeln., Johann Michael SCHWE.

Amidum. Um-und-um *ómŏndŏm* AP, *ŏmędŏm* G n.: weisse Stärke für die Wäsche. — *ómędòmme^n:* Wäsche stärken GStdt.†.

Frz. dial. *amidon*, mlat. *amidum*, dies aus lat.-gr. *amylum*, feines Weizenmehl. Vgl. *Ammelmēl.* Syn. *Klāri.*

ammig s. 1. *alwen*, vormals, Sp. 202. 2. *(ämmig) einenweg.*

Aminiral MEY. Wint. Chron. Amiral 1722 MISC. Tig.: Admiral.

Amiral frz. u. mhd., richtiger als die nhd. Form; zu der Missbildung *Aminiral* hat das W. ,General' mitgewirkt.

Amläze ⏑⏑˘, „Amblätz m. LE.", *äm-, än-, ā-, Um-Blätz* GR, Ubläze f. ebd. — Pl. *Änblätze, Ämblēze* GR: ein aus Leder geflochtener Strick, welcher durch das *Bundloch* des Doppeljoches gezogen wird, um dieses und die Deichsel an einander zu befestigen GR. „Band aus zähen Gerten zur Befestigung der Deichselstangen eines Schlittens an das Joch L."

St.'s Deutung auf *Bletz*, Flicklappen, *anbletzen* mag der volkstümlichen Anschauung entsprechen, könnte aber nur für die entsprechenden Formen gelten. Sämmtliche Formen (mit tirol., kärnt. *Amblitze, Ampletz*) gehen zunächst auf mlat. *amblacium* (churw. ,der *umblazz'*) zurück, dessen Bed. erst aus den MAA. Licht erhält. Dieses scheint mit dem Präf. *amb(i)* von *laqueus*, Strick, Schlinge, abgeleitet zu sein, das der MA. sonst als *Lätsch* durch das Ital. *(laccio)* zugekommen ist. Also *amblacium* = Umband. Das an das alem.-bair. W. einigermassen anklingende hess. Syn. ,die, das Emez, Imess, Ems' dagegen wird auf slav. Ursprung zurückgeführt. — Da bei uns das W. meist im Pl. gebraucht wird (der Strick ist zwei-, bezw. vierfach genommen), so mögen auch die obigen dreisilbigen Formen genauer besehen Plurale sein. S. auch *an-blētzen.*

ammodieren = *admodieren,* in Pacht nehmen (s. Sp. 91). ,Geamodiert'. 1521 ABSCH.

Ammolter. *Ambolder* m.: Sauerkirschenbaum BO. — Ammoltere *ámoltre* W (Dim. *Amolteri* BO.), Amboldere BO., Dim. *Amboltri* Si. — f.: eine Art Weichselkirsche mit festerem Fleische.

Syn. *Amarelle* Sp. 214, welches W. jedenfalls im ersten Teile des hier vorliegenden steckt (mit *mb* aus einfach *m*). Der 2. Teil des W., *olter*, enthält das selbe *ter* wie *Affolter* Sp. 106 und ist in der 1. Silbe an dieses angelehnt; vgl. auch ,Holder'.

amorterisieren. Amortarisation für amortisieren usw. 1767 F städt. Aktenstück.

amu s. *um-um.*

Ammulette f.: Amulet AA; L. Ein mit geweihten Gegenständen gefülltes, herzförmiges oder viereckiges Kleinod AAZ. 1815.

Der Übertritt ins w. Geschlecht durch irrtümliche Auffassung der lat. Pluralform *amuleta* veranlasst.

Äm, ämen s. *Amad* Sp. 213.

ämme, ämmel I, emmel, eimel, ömmel, emme, wenigstens, s. *ein-mal.*

ämmel II, ehemals, s. *all mal.*

Ämmeli, Ämli, Ämdli, Ämmere, Ämmerne s. *Amarelle* Sp. 214.

Ämmer: m. Taufn., Emeran LG. Als Geschln. BO.

Ämmer, Emmer s. 1. *Ammer* Sp. 219. 2. *Amarille* Sp. 215.

Ämes(e), Ämess(e) s. *Ameise* Sp. 216.

ämmig ämmeg GTa.; SCHSt.; Z, ammig AP; GStdt. u. Ta.; TH, ammed, ammid SCHKl.; TH; ZSth.: 1. gleichwohl, dennoch. *Niene werd* [nirgends willkommen] *und ä. da,* scherzhafte Bezeichnung eines nicht gerne gesehenen Gesellen, oft mit Selbstironie. *Vo^n niene her und a. da,* zur Verhüllung der Herkunft ZSth. *G'fischet und g'krebset und a. Nünt z'Nacht* TH (Volksreim). *Guete Tag ä. au! Sind ä. au gottwillche!* [um versäumte Begrüssung nachzuholen; aber auch ohne solche bestimmte Veranlassung]. *,Zwor ist Schaffhuse über-em Rhī, wege dem g'hört 's amig zur Eidsgnosschaft.'* HALEVY 1849. — 2. in abgeschwächter Bed., wenigstens, freilich, doch wohl, denn doch, jedenfalls, aber doch. *I^ch hätt ä. g'meint, er wor* [würde] *si^ch schäme^n. Das ist ä. en lange Winter! Hest* [hast du] *ä. nüd lang müese warte?* hoffentlich musstest du usw. *Das Heime ist ä.* [wenigstens] *'s Dopplet wert. Isch-es ä.* [aber] *au wär? ,s ist ä. au* [denn doch] *e Sach! 's wār ä. au!* es ist [wäre] doch verdriesslich. *Nei^n ä. au!* vgl. *aber* Sp. 41. *Nei glich und ä. au!* das ist doch wunderbar! oder: zu arg! *Ammig ō^ch!* Ausruf des Affektes; auch der zustimmenden Antwort, jedenfalls, gewiss! G.

Zsgez. aus *einenweg* (s. d.), da *ä (æ)* die regelrechte Verkürzung von *ei* ist. Die Formen mit *a* eignen solchen MAA., welche *ei* zu *a* zu verdichten pflegen. *Ammig* und vollends *ammed* fallen mit der Weiterbildung von *amme* (s. *alwen* Sp. 208) zusammen, z. T. auch geographisch (SchKl.; ZSth.), während andere MAA. noch gut unterscheiden; z. B. *,er hät*

ümmig äne Chinde zueg'sproche, si selled doch ümmig au recht tue.' Stutz; vgl. *ämmdg.* — Syn. *einist.*

Emm *Äm* Z, m., n.: 1. der Buchstabe *m. Ämmliswis*, im Zickzack, geschlängelt. — 2. *Ämmli* n.: krumme Furche ZSchön. — ämmlen, dim. ämmelen, refl.: sich schlängeln, wellenförmig laufen. *g'ämmlet*, geschlängelt „B; Z".

ëm: Dat. Sg. m. u. n. des Pron. dem. *ëner*, jener. ‚Folgend etlich dem, der ander em.' c. 1500 Edlib. — Vgl. *eim* und *ënn.*

em I *ɛm* Sch; ; Z†, am BsStdt (Spreng); Gl, im Aa; Bs; S: Dat. Sg. m. u. n. des best. Art., dem.

em- II, um- (unbetont vor dem Vb. *kon*): entgegen. — Zunächst für *emp-*, dies für *ent-be-*.

em- III, am-, um- (vor Ortsadvv.): wieder zurück BO.; W. Auch, weil die Etymologie dem Sprachbewusstsein abhanden gekommen ist, pleonastisch: *überha* [herüber] *cho und umhi* [wieder] *em-überhi* [hinüber] BLeiss. — Aus *amber*, s. aber Sp. 40. 41.

emausen *ēmause*, dim. emäuslen: am Ostermontag familienweise einen vergnüglichen Ausflug machen; *gö ēmause gō*ⁿ VOrte.

Nach dem Spaziergange der zwei Jünger mit Christus (Luc. 24, 13 ff.) benannt; früher wohl eine ernst religiöse Gedächtnissfeier der Auferstehung.

emede s. *nummede.*

Emerize, Emmez, Emmet s. *Ammer II* Sp. 218.

eim allg., eum GA.: 1. Dat. m. u. n. von *einer* I. II. III, einer, man, jener. — 2. Acc. von *einer*, man.

Eimer allg., Eumer Z, Amer, Ämer G, *eᵉmmer* P (Schott) m. — Pl. *-e*ⁿ Gr: 1. ein hölzernes Gefäss für Getränke. Bauchiger Kübel, in welchen gemolken wird Gr; G; Schw; Uw; U. *Stei* [Hagelkörner] *wie E.* U. — 2. Weinmass † Ap; B; Gl; Sch; Th; Z; durch ein Concordat in den Dreissiger Jahren auf 25 ‚Mass', 1/4 ‚Saum', normiert; vorher sehr ungleich: 32 Mass Th; doppelt so gross: 64 (60 lauter) Mass Gl; Z lt Fris. 1568, JBaEscher 1685; viermal so gross: 128 Mass Sch (Gem. 76). Auch das Verhältniss zum Saum war verschieden. Zur Zeit von Fris. ist ‚Saum' noch nicht ins System aufgenommen, sondern als auswärtiges Syn. betrachtet; Escher aber setzt 3 *E.* = 2 *S.*; in Th war vor dem Concordate, welches den *S.* zu 4 *E.* festsetzte, 1 *E.* = 1/6 *S.* Er hielt in Z 4, in Sch 16 ‚Viertel'. ‚10 Zürcher Eimer = 1 *Fueder.*' 1531 Absch.

Mhd. *eimer* aus ält. *eimber* m., n., bei Notk. *éimberi*, eig. ein Compos. wie ‚Zuber'. Vgl. *Am* Sp. 211.

Gaglen-: Kübel für die kleinen Erdäpfel GrD.

Kalber-: 1. ein mit einem Saugrohr versehenes Gefäss, mit welchem man die Kälber künstlich säugt GrAv. Syn. *Kalber-, Sûg-Kübel.* — 2. grosser, hölzerner Eimer, aus welchem junge Kälber im Stalle Wasser usw. trinken Gr.

Mëlch-: Melkeimer, ungefähr 4 Mass haltend GrVal. ‚Sol ein melcheimer gemachet sin mit der mulchen as si von der kuo gemulchen wirt, die sol man erwellen und sol ein VI altmessigen kübel füllen.' XV. Gfrd.

Milch-: 1. Melkeimer Ap; GrA., Rh. — 2. Eimer, in welchem die Milch in den Keller oder in die Sennerei getragen wird, meistens grössere Milchgeschirre bis 12 Mass haltend GrVal.

Schwin-, Schwi-: 1. Kübel, in welchem man den Schweinen das Futter bringt Gr. Syn. *Schwinmëlchtere.* Von dem Einfaltspinsel sagt man verächtlich: *ma sött-ne* [sollte ihn] *mid eme Sch. erschüsse* Gr. — 2. Schimpfname für einen physisch oder moralisch Unflätigen GSa. — ume(r)schwi(n)eimeren: schmutzige Arbeit verrichten Gr.

Tropf- *-ämerli* n.: kleines Gefäss, in welches das Käsewasser von dem Käsebrett tropft Ap.

„Walen-: Milcheimer, welche die Viehhändler nach Italien mitnehmen Schw; Zg." — *Walch*, Welscher.

Geschirrwasser-: für Spülwasser bestimmter Eimer Gr.

eimerlen: nach dem hölzernen Eimer riechen oder schmecken Gr.

im, imu, em Dat. Sg. zu *er, es* (s. d.).

Immat s. *Ämad* Sp. 213.

Ime m.: 1. Beigeschmack GrD.†. — 2. *ime:* Groll GrPr. — Es lässt sich an die Begriffe ‚Stich, Stachel' und somit an das W. *Imme*, Biene (s. *Imb*) denken.

imme, immene: Verschmelzung der Präp. in mit dem unbestimmten Art., in einem. — Vgl. *amme, -ne* Sp. 216.

Imme f., Immi n. s. *Imb.*

immediat, -i: auf der Stelle, augenblicklich, sofort Schw; Uw. — Aus dem lat. Adv. *immediate.*

Immenberger: eine Weinsorte, welche um Immenberg bei Frauenfeld wuchs. 1680 Wagn.

immer Aa; WLötschen, immers S; ZGoss., immerist BHutw.; „L", immerst BsL.; SchSt.; S: 1. immer Bs; B; S (mit Verneinung); W; Z. ‚Iemer wenig: allgemachist, paucillatim.' Fris. Zur Steigerung verwendet: ‚Es wäre jemar schad, das uns die Sonn anschine.' Zwingli; Syn. *ewig.* — 2. gegenwärtig, dermalen, nunmehr. ‚So grosse Schüler gönd immer keine meh i d'Schuel, wie wo mir g'gange sind.' Aa, bei Stutz, E. u. h. B. Vgl. ‚alleweil'. — 3. je, irgend wie. *I will 's tue, wenn i immerst cha*ⁿ. Sulg. ‚So ferr uns jemer müglich.' 1530 Absch. Syn. *ienen.* — 4. immerhin B. ‚Deren yeder Christgläubiger doch yemer etwas wissens haben soll.' 1560 Bibel. — 5. „*immerist, jemerist, niemerist* B; L; Zg: Interj. der Zustimmung, allerdings, das versteht sich." ‚Er hat die Ruten noch nicht genug wider uns gebraucht. Immers Er hat uns mit derselben noch nicht gar zu grund gerichtet' = ja, *imo.* 1661 JMüll. Wenn ich nicht irre; wie ich glaube; ohne Zweifel. Schw u. Zg *(iemerist, iemerisch)* Dʳ Ithen. ‚*Er ist iemerst nit da g'sī* = memini eum tum abfuisse.' Id. B. Wie mir scheint; ich denke wohl. ‚*Wie heisst 's in der Bibel? Der* [ihr] *werdet 's iemerist nid wüsse.*' Hebel. *D'Glocke het zwölfi g'schlage; der Tag will iemerst no nit cho; doch Gott hört wol, wenn 's vieri schlacht.* ders.

Mhd. *iemer* und auch schon *imer, immer*, auch in der Bed. ‚je'. ‚Yemer, yemar'. Fris.; Mal., auch im S. von ‚unquam'. ‚Yemer' noch 1584 LLav. — Für den Begriff ‚immer' gelten sonst andere Ausdrücke *(eister, allivil, gäng)* und jenes W. in diesem Sinne ist in den meisten MAA. als moderner Eindringling zu betrachten; die von Lötschen steht daher isoliert da. Das negat. Comp. ‚nimmer' ist uns gänzlich fremd geblieben. *Immers, immerist* sind genetiv. und superlat. Weiterbildungen.

Zu der Anwendung in 5, welche wohl aus dem Begriffe ‚immer, immerhin' erklärlich ist, dürfte doch auch das folg. erwogen werden.

Immer: 1. m. Taufn., Ingomar. Burgdorf 1384. Noch als Geschlechtsn. B. — 2. *Herr* („*He*' Gotth.) *Immers:* Ausruf der Ueberraschung, des Erstaunens B. — Letzteres eig. wie *Jemer* eine Verdrehung des Namens Jesus.

„**imeren**, immeren: wimmern Schw; Zg."

Viell. von der Interj. *ı* od. für *ămeren, âmeren* (s. Sp. 218) mit Anlehnung an ‚wimmern'.

Imeri s. *Amarelle* Sp. 214.

†**Immi** I, etwa auch Simmi, dim. *Immeli* — n.: 1. Hohlmass, urspr. auf Vierteilung beruhend, später decimal. a. als Trockenmass, der 4. Teil des *Mässes* B (‚kleines I.' halb so gross); S, ‚quadrans modii'. Id.B, des *Viertels* Konstanzermass, der 10. Teil des *Viertels* oder *Sesters* Aa; L; Th; Eidgen. 1839, der 9. Teil „L; Z", 1685 JBaEscher, der 6. Teil einer *Quartane* Gr oder = 4 *Batzendingli*, 10 *Zehntel*, 1 3/5 *Becher, Mässli*, 2 *Köfli*. — Syn. *Öserli*. Vgl. *Immismāl*. — ‚Wenn du chast im I. hûse, so muest nid [nicht] i's Viertel welle.' Sulg. ‚Von einem mütt chernen ze malenne da sol man geben ze lone ein Imi desselben korns und nit me.' Z Richtebr. Denselben Mallohn bekam im XIV. der Hofmüller der Probstei L vom Korn, von Haber oder Gerste 1 Immi von 3 Vierteln. — b. für Milch. „3 1/4 ‚Mâss' W". Von einer Kuh, welche mehr als 3 Mass Milch liefert, sagt man, sie habe das *I.*, ebd. Vormals = 1/8 ‚Sister', so viel Milch, als zu einem ‚Süsskäse' d. i. 8 Käsen erforderlich ist. Acta Mur. lt Gfr. 21, 153; vgl. auch Arg. 2, 38. — 2. Landmass z. B. für Wald Z. — 3. Marktabgabe von Getreide, von dem selben genommen „L"; Sch (m., Kirchh.); Z; an letzterm Ort 1/4 Immi vom Mütt d. i. 1 Immi vom Malter, also der 144. Teil. Memor. Tig. 1820. ‚Da von git er nit imis [Genet.], ė er verkoufet.' Z Richtebr. ‚So gėnd die von Zuffikon thein [kein] ime noch zoll.' Ende XIV. ‚Das die apptissin sy soll schirmen vor dem imy und vor dem ungelt, sy kouffent oder verkouffent.' Offn. Fällanden. ‚Was sy da kouffent oder verkouffent, dass sy das immy noch den zol nüt sond gän.' 1543 Offn. Maur. ‚Haben wir inen vergunstet, unsers gotzhus Imi, wag und den ellnstab inn zu haben.' a.Hdschr. G. ‚Zoll, Immi und Umgelt.' 1757 Z Gesetzs., Abgaben, deren charakteristischer Unterschied im Stoffe beruht. ‚Man liest an diesen Wänden, geschrieben von vielen Händen, Wie oft durch Gottes Segen, es so viel Mütt Immi gegeben, Aber obgeschriebenen Tag [24. Brachmonat 1692] fürwahr, war gar kein Markt alldar, In allen Kasten und Standen, war kein Immi vorhanden.' Z. — 4. Messgeschirr. ‚Er soll den lon ze nemmen rechte gfächte ymli haben.' 1585 ApI. Ldb.

Mhd. *imi(n)* n. aus lat.-gr. *hemīna*, Hälfte (des sextarius, Sester); frz. *(h)émine, mine*, it. *mina*. Lehmann, Graub., schreibt ‚Emmi'. Vgl. *Mässli*. — 2. Das Landmass (frz. *héminée*) bezieht sich auf die zur Anpflanzung benötigte Saat. Vgl.? *Imismāl*. — 3. Vgl. das syn. mlat. *amenagium*, frz. *amenage*, Lohn für die Erlaubniss des Zuführens (frz. *amener*). Dass wenigstens für die Schmalsaat die Abgabe in Geld konnte entrichtet werden, s. Memor. Tig. 1820, 657.

immenen, immelen, immlen: 1. die Abgabe des Immi entrichten „Z *(imelen)*". ‚Swas [Alles was] der köffeler [Verkäufer] füeret, das sol er iminon nach der mâsse.' ZRichtebr. — 2. diese Abgabe einziehen. ‚Eydt schweren, dass sie ihnen nit selbst, sonder dem Meister ymlen wollen.' 1585 ApI. Ldb.

ver-immen. ‚Was sie an Frucht oder Mähl verkaufen, geflissen zu verzollen und zu v.' 1740 Z.

„Immeler", Immener. ‚Ein Iminer nimbt ein von allen lästen so zum kornhaus gefüert [werden], das Immi, und alles, das er einnimbt, das soll er einem Kornmeister überantworten, aber das gelt, so er innimbt [‚aus Schmalsaat.' Memor. Tig. 1742], soll er in ein büchs stossen und einem Seckelmeister geben.' Msc. Ler. Das Amt, das ein Reichs-, später städtisches Lehen war, bestand in Zür. und Winterth. bis 1834. ‚Immler, Immener' Geschlechtsn. B; Z†. — Syn. *amenié* B welsch.

Immi II n.: Hadel, Rispe, worin der Haberkern steckt, involucrum Aa; „LE."

Viell. nach einer gewissen Ähnlichkeit mit der Biene *Imb, Imme*, benannt. Vgl. *Imbele*.

Immis s. *Imbiss*.

impertinent *impᵇerdinǝnt:* 1. sehr grob, unverschämt L; Z. — 2. Steigerungsadv. in unerfreulichem S., *i. chalt* udgl. *I. blond*, rothaarig. ebd. — Vom frz. *impertinent*.

Impost: Auflage, Abgabe. ‚Alle auf dieser Pfrund haftende Imposten und Schuldgebühren.' B Pfrundkaufsregl. 1791. — Von it. *imposto*.

iemen, iemed s. *ie-man*.

iemer: Jemand. — Nur von Schulze bezeugt; jetzt durchweg *öpper, neimer*. Vgl. *Niemer*, von dem es viell. bloss abstrahiert war.

om... s. *am*...

omel s. *ein-mal*. Omlese s. *Ameise*.

Ömel m.: Oheim. ‚Dû wirtenne mins Oemeln.' 1337 Gfrd. VII 180. 181. — Von mhd. *oeheim, om* (s. *Öchi* Sp. 74) abgel.

Ömli, Ömdli, Ömbli s. *Amarelle* Sp. 200.

um- s. *em-* Sp. 221.

um, Ap *om* I. Präp. 1. rein räumlich: Umgebung, Bewegung im Kreise, oft verstärkt durch nachgesetztes *um* Gr, oder allg. *ume* d. i. *um-hin*, herum, z. B. *um 's Hūs, um 's Dorf ume; Eim um d'Beiⁿ* Gl, *um de Chopf ume* GT. *gë* [Schläge geben]; *es chunnt dir um de Chopf ume*, du musst es verantworten resp. entgelten Z; *um d'Lût ume chō*, mit vielen Menschen in Berührung kommen GT. *Um sich haⁿ*, ein Kleid oder Begleitung B. *Um-e* [den] *Weg, um d'Weg sīⁿ*, in der Nähe Bs; Z. ‚Um die Stadt Zürich', in der Stadt herum. 1500 Edlib. *Um enand*, herum, s. *ein-ander*. ‚Geschäft die ihm zu Haus nicht um die Hand gegangen' [nicht oft vorgekommen]. 1660 JHHott. 1708 DTomann. *Um Öppis choⁿ*, Etw. verlieren (eig. darum herum und dann davon weg); vgl. nhd. um etwas bringen = verlieren machen. ‚Umb die buoss komen', in Busse verfallen. ApI. Ldb. 1585. ‚*Es ist um-is*', um uns geschehen, wir sind verloren. Stutz. — 2. ungefähre Zahlangabe, meist mit beigefügtem Adv. *ume*, z. B. *um die 20 ume*, ungefähr zwanzig Aa; Bs; Z; *es wird um 7 oder 8 Guldi ume choste* Z. Bei Angabe der Tageszeit: *z'Abig um die Vieri* Z; *um Drü ume* Aa, *um-e Drü* Bs [aus *um die* oder *um ein?* s. d.]; einfaches *um, um-e* soll

nach H. genaue Angabe bedeuten, also wie nhd. während sonst die MA. in diesem S. *am* gebraucht (s. *an*). *Um en ērste,* zuerst, anfangs L [um den ersten Anfang?]. — 3. Reihenfolge. *Eis um 's Ander,* Eines nach dem Andern; allg., wie nhd., zuweilen mit dem Nebenbegriff rascher Aufeinanderfolge. ‚Nit umb ei Mahl', nicht einmal, ne—quidem. 1712 Göldi [eig. nicht für ein einziges, erstes Mal, im Ggs. zu Fortsetzung?]. — 4. Massangabe, wie nhd. *Um-en Schritt nöcher* [näher] Aa; *um 's Deiche* [Denken, syn. *um-en Idē*] GrD. = *um 's Merke,* um ein merkliches, aber kleines Mass, ebd.; Z = ‚um ein Kennbares'. Hebel. ‚Um d'Wahl besser' [so dass der Unterschied die Wahl wert ist]. 1712 Göldi. *Nüd um 's Merke,* kaum oder gar nicht merklich Z. ‚Umb etwas [ein wenig] erschrocken.' 1665 JMüll. ‚Im underesten um ains [weniger]', im zweituntersten. 1519 Stockar. — 5. Betreff, Rücksicht, Sorge, Bemühung, Begehrung, Zweck, Grund. ‚Dass wir umb unsere Boten noch nit vernomen [noch keine andere Nachricht bekommen] dann wie sie seind wohl empfangen.' RCys. *Was der Bock um schi* [sich] *selber weiss, das trü^wat-er* [traut er zu] *der Geiss* GrD. *Es ist um 's Luege z' tue,* man braucht nur nachzusehen Aa; Bs; Z; *es ist um 's Probiere z' tue,* es handelt sich um einen Versuch, kommt darauf an Z. *Um Öppis luege,* nach Etwas ausschauen, um es zu erwerben Sch; Z; *um Ö. üs si^n,* ausgegangen sein, um Etwas zu erwerben B; Z. *Um Ö. handle,* mit Etwas Handel treiben BM.; dagegen: ‚gekoft um die erb. Jungfrau Margreta v. Ä.' 1336 Sch = von ihr. *Si^ch um Öppis änē,* sich einer Sache annehmen, darum kümmern Bs; S. ‚Um Kurzi', der Kürze wegen. BsChr. 1525. ‚*Um aller Welt!*' um Gottes Willen! Stutz. ‚Umb misshandlung gnueg thuen', für ein Vergehen Genugtuung leisten. Fris. ‚Hätt ich doch nu^r nie z'handen g'no, mein Els eso um Unschuld z'schlo' [ohne Schuld, unverdient]. Com. Beati. ‚Ha, ha, Herr Hans, umb ein Trunk!' Ruf beim Zutrinken. 1639 JBreit. *Es gät starch um die Wār,* diese Waare findet reissenden Absatz Bs; Z; *es göt um die Meitli wie um früsch 'baches Brod* [diese Mädchen werden stark umworben] Aa. *Es ist-mer nüd um mi^ch,* ich suche keinen Vorteil, bin nicht für meine Person besorgt. ebd.; *es ist-mer nüd um 's Esse,* ich habe keine Esslust Aa; Bs; Z (kann aber auch heissen: ich habe einen andern, höhern Zweck als das Essen selbst). ‚Um dass', damit. 1482 Z ObGlatt, weil. 1537 Salat. 1691 Klingl. — Hieran reiht sich der Ausdruck *um Heime zue,* nach der Heimat, nach Hause hin, Z zuw., übergekippt aus *em,* d. i. dem, welcher Vorgang auch lautlich begünstigt wurde durch die Natur des dumpfen *m*. — 6. Wert, Preis (vgl. 5 od. 4). *Nit um ds Säge,* nicht der Rede wert GrChur. *Es gäd* [geht, gilt] *um Geld,* es wird um G. gespielt. *Es gäd um d'Er, um 's Lebe,* die Ehre, das Leben steht auf dem Spiel Z. *I tât 's om was drom nüd,* um Alles in der Welt nicht (was man mir auch dafür anböte) Ap. *Um Geld und gueti Wort cha^n-me vil ha.* *Um 's Verrecke nid,* um keinen Preis, selbst den des Lebens Aa; Z (grob). *Öppis ‚um 's Fresse, um de Gugger gern tue^n* oder *ha^n möge^n*. (Ersteres statt *zum Fresse gern,* so dass man es vor Liebe fressen möchte; Letzteres aus: *um de Gugger nid,* für den Kukuk [Teufel] nicht, durchaus nicht.) Vgl. *umsust.* — II. Adv. 1. entsprechend I, 1. ‚Zu Thalwil und ‚daselbst umb', in der Umgebung jenes Ortes. Aa 1596. ‚Gan Dissyon [nach Dijon] und da um.' 1500 Edlib. Ebenso, aber zus. geschrieben: ‚daumm'. 1572 HBull. ‚Mustend ein höchen berg um um ziehen.' Edlib. ‚Als wir denn um sind geritten [reitend einen Umweg gemacht], so haben wir als vil als [gewissermassen] wider hinder sich [rückwärts] müessen riten.' 1521 Strickl.; *es ist um,* ein Umweg Sch; Z; *en guete Chrumb* [Krümmung] *ist nüd um* (*umb* Z†) [kein Umweg] Z; umgekehrt mit subst. Gebrauch des Adv.: *en guete-n-Um ist nid z'chrumm* Ap; SchSt.; s. auch *Krumb-um; en guete Weg ist nüd um* Aa, gute Beschaffenheit des Weges ist auch ein Vorteil; *er hät um,* es ist ein Umweg für ihn B; Uw; Z; *um gā,* einen U. machen Z; *es ist im* [ihm] *um,* zuwider (gleichsam ein Um- oder Abweg). Sulg. *Es geit mir Alles um,* es geht A. mit mir im Kreise herum, mir schwindelt W. *Um* (gew. *ume,* s. d.) *si^n,* den Kreislauf gemacht haben. *'s Jōr um,* im Lauf des Jahres, das J. hindurch UUrs. *Um und a^n* 1) da und dort ZKn.; 2) rings um daran (s. *darum, drum*); *um und an ha^n,* Kleidung. Salat 1537. Substant.: ‚Mänigs arms mentsch, das weder umb noch an hette' [keinerlei Kleidung]. 1523 Egli Akt.; vgl. *under und über* Sp. 59. *Weder um no^ch a^n si^n,* nirgends vorhanden Gl [weder in der Umgebung noch zur Stelle]. *Um-ed-ani (um und anhin),* hin u. her GA. (gew. *ume-n-und ane*). *Um-und-um, omotom* FO., *dummedum* Ap; Vorarlb. 1) ringsherum, überall Ap; F; L; Zg. ‚Umbendumbe in iren emptern und gebieten.' B 1465; ‚ummadumb'. Manuel; ‚umendum'. 1521 Strickl.; ‚umb und umb.' Ruef 1542; ‚ward der frid ummendum an allen enden verkündet.' 1500 Edlib.; ‚umbendumb ganz vermacht in silber oder in gold' [von der Einfassung eines Edelsteins]. Sarn. Hdschr. XIV. 2) im Ganzen; ganz und gar. ‚Noch blibst mir schuldig umb und umb [Alles in Allem, in Summa, zus. gerechnet] für dich, din gest und allen bracht, ob 200 guldin ufgemacht.' Salat 1537. ‚Gar und umendumb', ganz und gar. Anm. — Die mehrfachen Entstellungen zeigen, dass die Verbindung schon früh in ein W. zusammenwuchs, welches dann aber bald nicht mehr verstanden wurde. In ‚umwondum' B 1440 offenbar *w* nur verschrieben für *b*. — Umundum n. s. *Amidum* Sp. 219. — *Um und dar* s. *ummeder* Sp. 232. — 2. entsprechend I, 2: ‚da um', um diese Zeit; ‚uf S. Lucy und da um.' 1500 Edlib. Zus. geschrieben: ‚an S. Martis Abend und darum.' Vad. — 3. entsprechend I, 3. *Um mache^n,* der Reihe nach abwechseln Ap; Z; ‚*mer mached um und um.*' MUsteri; *es macht om* mit einem Kranken: sein Befinden ist abwechselnd besser und schlimmer Ap. Bei Zeitbestimmungen: nach Verfluss, Ablauf eines Zeitraums, bes. einer regelmässigen Periode. ‚Zu dryen Wuchen umb hat der Spitelmeister widerum einen hochzytlichen Kilchgang gehalten.' Z Wint. 1533; ‚nach 4 tagen umb.' 1539 Kessl.; ‚Zusammenkunft zu gewüssen Zeit- und Jaren umb.' ApI. Ldb. 1585; ‚alle 2, 3 oder mer Jahr umb.' 1702 Hott.; ‚zu 8 Tagen um.' Z Wint. 1614; *z'Stunden um,* jede St. 1 Mal; *z'drī Stunden um,* alle 3 St. Ndw; *z'halbe Tagen um; z'Ziten um,* von Zeit zu Zeit, bisweilen Aa; L; Z; ‚zuo jar um', am Jahrestage. 1577 Wick. Alleinstehend: wiederum, wieder BHk.; P. *Was-mu den Armun zer Port üs git, das chund hūfuschwis zun Pfeistrun um ī* W, was man den Armen zur Tür hinaus gibt, das kommt haufenweise

durch die Fenster wieder herein; vgl. *em-um* und *umbr-* unter *aber* Sp. 40. — 4. entspr. I, 5. ‚Da bitt ich dich um‘, darum [Objekt]. Salat 1537. — 5. In Composition, meist mit Verben, z. T. prägnant. a) zu Boden: *um-bringen, -rīten, -rüeren* [werfen], *-tuen* [Bäume, fällen], *um sīn*, am Boden liegen; *um ha*ⁿ, einen Baum, umgehauen haben B; *um müese*, gefällt werden müssen. — b) *Um (ume) mache*, Erdreich, umgraben. — c) *Um ha*ⁿ, ein Kleid, tragen Aa; Bs; vgl. I, 1. — d) *Om heba*, Weibspersonen, auf dem Wege anhalten Ap. — e) zu I u. II, 3: *um gā*ⁿ, von Armen, der Reihe nach in den Häusern wohlhabender Gemeindsgenossen verpflegt werden B; *um fresse*ⁿ *(wie 's Obervogts Geiss)*, schmarotzen Bs; vgl. *Kērum, Umzehend*. — f) zu I u. II, 1 od. 3: *umsagen, -bieten* (in der Umgebung oder bei den Betreffenden der Reihe nach?) bekannt machen; *um-rüefen*, vom Nachtwächter, der die Runde macht; *um-lüten*, zu einer Procession (während des ‚Umgangs‘) läuten; *um-gīgen*, mit Hochzeitsmusik umziehen; *um-schlān*, die Trommel zur Sammlung, Generalmarsch; *Um-singer*, Strassensänger; *om-reda*, einen Gegenstand nur andeutend berühren Ap. Eigentümlich und nicht sicher zu erklären: *um-stā*ⁿ, krank werden, von Vieh (vgl. umschlagen, von Nahrungsmitteln: unbrauchbar werden, und *ab-stā*ⁿ, von Wein, ebenso); *‚um chō*, assuescere‘. Id. B. (eig. in einer Umgebung bekannt werden, der Reihe nach Besuche machen? vgl. *um d'Lüt ume cho*ⁿ; um die Hand gehen I, 1?) — g) andern Präpositionen oder Präfixen entsprechend: *Um-hang*, Vorhang; *úm-chiflen*, benagen; *úm-ziehen*, verschleppen (einen Process).

Mhd. *umbe*, welches viell. in einigen Fällen der Form *ume* noch zu Grunde liegt. Solches *ume* (s. I, 5 am Schluss) ist aber wohl zu unterscheiden von *ume* aus ‚um-hin‘ oder ‚um-her‘. Selten steht in Comp. *um* für dieses *ume*, häufiger umgekehrt. Betr. den Bedeutungsunterschied s. d. Zssen mit *-hin, -her*. Zsgs. mit *um* sind auch *ummer, ummet, ummeder*, s. d. In einigen ältern Schreibungen steht *um-, umb-* für *un-*, s. *Um-bild*, Unbill; *Um-kosten; um-g'heit* (*ungehit*, ungeschoren); *umlang*.

oben-um: oben herum B. — Gewöhnlich *obenume*.

after-: dort herum. ‚In Thuringen und afterumb an der Sal.‘ 1539 Kessl. ‚Ein büechli an dem schlosli [Schlösschen] und afterdum die tecke geschendt.‘ ebd. Getrennt: ‚Die Gemeinden a. dem Rintal umb‘, im Rheintal herum gelegen. ebd. — S. *after* Sp. 124—5.

em- *ęm-, ǫm-* P; W, *ųm-um, ǫmu, 'mum* W, „*amumbe* F“: 1. wieder, zurück „F“; P; W. *Er ist amum chō. Es fliegt kei Vogel so hoch, er chom nit amum uf d'Erde. Umum gë*, zurück geben; *u. 'berchō*, wieder bekommen. *Si ist u. da; er ist u. z'rugg; schi sind u. eis*, sie sind wieder einig [geworden] W. — 2. interjectional. a) verwundernd: doch! nur! *Deichet amu*ᵐ*!* denkt doch! stellt euch nur vor! z. B. wenn eine Erzählung eine unerwartete Wendung nimmt. *Loset amu*ᵐ*!* W. b) mahnend oder warnend. *Chumm amu!* komm doch! *Das tue-mer amu noch amal!* hüte dich, das noch einmal zu tun. *Gā-wer amu da umbrūf!* lasst uns einmal da hinauf gehn!

Über die Vorsilbe s. *am-, em-* Sp. 221. Die Verbindung entspricht also genau dem nhd. ‚wieder-um‘. Syn. *em-umhin*. — 2. Interjectionale Anwendung zeigt auch *aber* Sp. 41; sie beruht aber dort auf der adversativen Bed.

Far- Bs; G; Th, -ume Aa m.: 1. Bienenschwarm. ‚Der Farum ist ein schwarm ymb, der sich nit lasst in bynkorb rispen [sammeln], sunder sich in luft auflasst und darvon fart.‘ Mal. und so noch Spreng. — 2. Landstreicher, Vagabund Aa; Bs; G, unbeständiger Mensch, der überall anknüpft und nirgends Stand hält Th. Vgl. *Gurrum*. — Imperat. Bildung wie *Kērum, ribum*.

vor-: auf der Vorderseite, vorn. *V. ist er nit so wie hinder-um*, vor den Augen anders als hinter dem Rücken, also: falsch W. — Gewöhnlich *-ume*.

Gurr- f.: Landstreicherin. ‚Ein rechte G., mulier ambulatrix.‘ JMey. 1692. — Gurre, Stute; Dirne. Wahrsch. nach *Farum* gebildet.

hui-!: herausfordernder Ruf der nachtschwärmenden Bursche (‚Nachtbuben‘) zu Schlägerei; zuweilen noch mit dem Zusatz: *wele* [welcher, wer] *chërt der Bueb um?* GT.

Hudi-hud-: Spiel mit einem Klotz, der im Kreis herum und in eine Grube getrieben wird ZW.

Eig. der an den Klotz, *Hudi*, gerichtete Ruf, sich umzutreiben: ‚Im Kreis herum, hudi! hudum!‘ Z Neuj. Mus. 1788. Vgl. *Loch-um, Mōr-um*.

Gehīj- *kʰī-* Gl; Schw, G'hei- *kʰeⁱi-* B; Z, Kī- *kχī-* Gr; GA., Kei- *kχeⁱi-* GO., T. — m. B; Gr; G; Z, n. Gl; Schw: 1. (m.) Mensch von unbeständigem Charakter, launischer Gemütsart ZSth. ‚Turbulentus‘. Id. B. — 2. eine Älplerspeise aus frischem Rahm, Weissmehl und ‚Sûfi‘.

Zu 1 vgl. t. *umgehtjen*, umkippen, t. *umenand gehtjen*, umhervagieren. — 2. viell. vom ‚Umrühren‘ des Geköches benannt. — Syn. *Rüerum*. Zu 2: *Fenz. Feissmues. Spetsch. Stunggenwerni*.

hin-: herum, dahin, verflossen. ‚Und do 8 Tag hinumb warend.‘ 1531/48 Luc.

hand-: Adv. schnell, sogleich, augenblicklich Ap; Gl; Z. *Es ist h. richtig*, das Geschäft ist sofort abgetan. ‚Handumb hat er das licht wider verborgen.‘ 1531/48 Hiob. Mit vorgesetztem *ē* z. B.: *Wart mer, i bi*ⁿ *ē h. wider da* Z; so schon 1521 Strickl.

Syn. *kērum, handkērum, handumkēr;* und noch deutlicher: *ē Hand umg'kērt*, eher, schneller als eine H. umgewendet wird, in kürzerer Zeit als es dazu braucht.

hinden-: hinten herum B. Vgl. *hindenumhin*.

har-: 1. hier herum, bes. als Treiberuf Th. — 2. hierüber, diesen Gegenstand betreffend. ‚Des Briefes, so uns h. gegeben ist.‘ Urk. 1396. — 3. darum, deswegen SchSt.; Canzleistil des XVI. und bei Vadian, der das W. oft zur Anknüpfung von neuen Sätzen gebraucht, die aus dem Vorhergehenden folgen.

Kêr-: 1. Subst. m. a) ‚Scopæ, ein bäsen od. keerumm (keerumb).‘ Fris.; Mal. — b) Reihenfolge, Abwechslung B. Davon *Chērumme* m. f., arme Person, die der Reihe nach bei Gemeindsbürgern Kost und Wohnung angewiesen erhält FS.; vgl. *um-gān, -fressen*. — c) schnelle Bewegung (des Handumkehrens), Augenblick. *Im Cherum*, im Hui, sogleich, bald Ndw. Vgl. *Hand-kērum*. — 2. Adv. a) der Reihe nach = *im K.* Aa; Bs; B. ‚So pfiff jeder Vogel kehrum sein G'sätzli [Liedchen].‘ Gotth. ‚K. schrie eins, und dann schrie der Mann.‘ ders. ‚Es geht k. in der Welt.‘ ders. ‚Er biss k. bald in den Lebkuchen, bald in den Wecken.‘ B Kalender. ‚Er steckte k. Jedem einen Löffel voll ins Maul.‘ ThMerian. — b) so schnell wie man eine Hand dreht G, s. *handkērum*. *Chērum ist er wider da* Ndw. — Imperativ. Bildung wie *Farum*.

hand-kêr-: 1. Adv. wie oder während man eine Hand umkehrt, sogleich Bs; GF., einen Augenblick nachher Bs; BRi.; GF. *Er ist hurtig tube* [taub, zornig], *aber h. wider z'fride* BSi. *Ē handchērum,* ehe man e. H. umkehren kann. — 2. Adj. gleichgiltig. *'s isch mer h.* Bs, syn. *i wett nüd d'Hand umchēre.*

kurz-: Adv. 1. in Kurzem. ‚Die Menschen können sich ändern u d'rzu noch so k.' Gotth. ‚Komm k. und hole es.' ders. — 2. vor Kurzem Aa; B; S. *Er ist ch. emōl bī-mer g'sī.* — 3. um es kurz zu sagen, vorher ausführlicher Gesagtes zsfassend, abschliessend oder abbrechend, frz. *enfin* Ap; GRh. ‚Kurtzumb ich will ein wüssen han, Kurtzumb ihr solt mir zeigen an.' 1535 Birk. ‚K. ich thue es nicht.' HPest. 1790. — 4. ohne Weiteres, durchaus. ‚Obermälter Tyranney wöllten sy k. nit me.' 1522 ThWeinf. ‚Will k. keine Verantwortung annehmen.' 1618 JBreit. ‚Der Wirt, welcher kurzumb auf einmal reich werden wölle.' Heut. 1658.

Krumb- m.: Krümmung. *Der Weg macht e Chr.* Gr. Vgl. *um II, 1.*

Loch- AaB., Môr-: ein Kinderspiel, s. *Mōre* u. Rochh. Al. K. 395/6.

Eig. sind beide WW., wie *Hudihudum*, Rufe, welche im Verlauf des Spieles vorkommen und Hauptmomente desselben bezeichnen, dann auch das Ganze.

niener-: um Nichts. 1. um keinen Preis. a) gratis; syn. *vergēbes.* b) auf keinen Fall, unter keiner Bedingung, durchaus nicht. ‚Dass du es nieman nienerum sagest.' ‚Ich engan n. [gehe durchaus nicht] an [ohne] dich.' aGHdschr. — 2. aus keinem Grunde. ‚Was hat dich das Wunder genommen? Ho n.' [aus keinem besondern Grunde]. Gotth. ‚Sunst anders nienerumb hab ichs than.' Com. Beati. Ebenso bei HBull.: um keiner andern Ursache willen. — 3. Angabe eines Objektes. ‚Es were denen allein um die Votiven und sust nienerumb anderst [zu tun].' Zwingli. ‚Desgleichen solte man nienarum sprechen, darum vor [von Nichts wovon vorher] gesprochen were.' Vad.

Mhd. *niener,* nirgends; mit dieser lokalen Bed. fortlebend im schweiz. *niene.* Das mhd. W. wurde aber oft abstrakt als starke Verneinung gebraucht = durchaus nicht, und so konnte es bei uns die Bed. von substant. ‚Nichts' annehmen.

rīb-: Adv. wettauf, quitt. *R. macheⁿ,* mit einander so handeln, dass Keiner dem Andern Etwas schuldig bleibt, einen vollkommenen Tausch eingehen GTa., We., Buchs. — Vgl. *umrīben,* tauschen. Imperativ. Bildung wie *Farum.*

rund-: ringsherum. — Rund-umel ◡◡◡ m.: Kreis BRi. Rundumle f.: kreisförmige Figur. ebd. *Rundumeli* n.: (kleiner) Kreis Aa; B, Ringlein B, *'s ganz R. im Aug,* der ganze Augapfel Aa.

ring(s)- 1. *ringisum* ThAffeltr., *ringel-*' B. 2. *tring-* Sch; ZFlurl., *deringel-* AaStauf., *tringel-* Th, *tringeligs-* ZTrüll., *dringsel-* SchSt. 3. a) ‚zuo (ze) ring-' ä. Litt., ‚ze rings umbhin'. Fris., *z' ring-* S; W; ca. 1500 JLenz (-umb); 1538 Ruef (umb und umb), *z' ringen-* Obw. b) *z' ringel-* GG.; aSchw (*-ume*); Z, *z' ringsel-* Aa; Z, *z' ringelig-* ZW., *z' ringlis-* Gl, *z' ringet-* BO., Si., Burgd.; LE., *z' ringset-* AaStauf.; BM., Grind.; S, *z' ringlet-* Aa; Zg (auch *z' ringelt-*). 4. *rings-wis-* GF.: wie nhd. *Es gāt-mer Alles (Alles mit-mer) r.,* es schwindelt mir. *Im Tringum sī,* in Gedanken schwanken AaLeng. ‚Den mantel zuo ring umb mit purpur belegt.' Mal. ‚Wie ein Regenbogen umb die Sonn sy zuoringumb umbfangen.' UCampell 1572. ‚Im land zuoring herum.' Lied v. d. Guglern 1601. ‚Weil der Himmel zu rings umher ist.' JZiegl. 1647. ‚Decke das Spannischbrod zurings um das Häfelein.' 1756 BKochb.

Drei Adverbialformen liegen neben einander vor, haben sich aber z. T. gemischt und gehäuft: 1. adv. Gen. (*ringis-*). 2. adv. Acc., z. T. nackt (*ringel-*), z. T. mit dem Art. (Gruppe 2), dieser jetzt zumeist in synkopierter Gestalt, doch deutlich noch ‚trüllt den Hut den ring umb'. 1651 Schimpfr. Den R. um = im Ring herum; vgl. *de twĕris,* quer, aus *den twĕrhes* sc. *Weg.* 3. adv. Construktion mit *ze, zue,* und zwar ausgehend von einfachem mhd. *ze ringe:* ‚zuo ring umm dz käpelin.' 1500 Edlib.; ‚zuo r. umm den pfuol.' 1557 Vogelb. ‚Zuo r. umb das schiff.' 1563 Tierb. Aus der präposit. Construkt. giong die gewissermassen tautol. adv. *ze-r.-um* erst hervor. Kombination mit der Genetivform zeigt ‚zu rings um sein läger'. 1707 I. Makk., und der Analogie von Adverbialbildungen folgt *z'ringen-*. Solche Kombinationen greifen dann mechanisch weiter; z. B. in *tringeligsum* sind 1 u. 2 kombiniert und hat überdies Erweiterung durch das beliebte adj. Suffix. *-ig* Statt gefunden. Die Nbf. *Ringel* ist eig. Dim. *Ringet* ist particip. Bildung; *gering(e)t,* im Kreise gestellt, bewegt.

Rüer- m.: 1. Durcheinander von wild lustigen Leuten Ap. — 2. geschäftige Hausfrau oder Tochter Ap; — 3. n. eine Speise Gl; Gr. — Imperativ. Bildung wie *Farum.* — Syn. 3. *Gchījum.*

Schiess-mich- *schiess-mi-ùm:* Kartoffelbranntwein BM.

So benannt von der Wirkung, dass er den Trinker umwirft. Imperat. Bildung wie das vorige.

Tue-dich- *túe-di-ùm:* 1. n. Betragen, ‚Lebensart', Manieren L. — 2. m.: manierlicher, gefälliger Mensch. *De T. mache,* sich als solcher erweisen ZKn. — Imperat. Bildung von ‚sich umtun'.

dar-, drum. 1. *dár-um* (*dōrom* Sch): aus diesem Grunde. Oft als kurz abfertigende Antwort auf eine unnötige oder lästige Frage Warum, wenn man den Grund oder Gründe nicht angeben will Aa; L; Z. In Ap *Gad söss* [gerade sonst] *drom,* aus irgend einem andern Grunde. Substantivisch: *Es ist na* [noch] *en Darum vu* [von] *dem Warum,* dieser Sachverhalt hat noch einen (besondern) Grund Z; vgl. *warum.* — 2. *dărúm, drum* (*droᵉm* Sch): a) pronominales Obj. oder Adverbiale. *I liess-mi nit drum aⁿluege,* ich möchte nicht dafür gehalten werden; *i mag-mi nit drum ang'sehe lān* GrPr. *Drum nahi gā* [darum nachgehen], sich um Etwas bewerben [?] F; *grüez in dr.,* wende dich an ihn, um das zu erhalten Schw; *drum wüsse,* davon wissen BO.; *drum chō,* Etwas verlieren; vgl. um I, 1 (aber: ‚er kam kum darum', kam mit Not davon, wurde aus einem Unglücksfall gerettet. Immlin Strassb. Chron. 1590); *„dr. sīⁿ chönne,* entbehren können Gl; Gr; L;" Syn. *darāne. Dr. und draⁿ sīⁿ,* sich mit Etwas stets beschäftigen Ap; *Alles was dr. und draⁿ hanget,* irgendwie näher dazu gehört Aa; Z. Substantiviert: ‚das darumbe', die nähern Umstände. Bs Rq. 1457. *Es ist-mer dr.,* ich habe Lust dazu Bs; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Zg; Z; *es wird Eim dr.,* man bekommt Lust Z; syn. *an,* s. d.; oft negativ. *Nüd dr. tueⁿ,* sich um Etwas nicht kümmern; *Hans Chrumm tuet Niemed nüd dr.,* der krumme Hans fragt Niemand Etwas nach GrV.; *es ist-mer glīch dr.,* mir gleichgiltig GG., F.; *es ist mir nit vil dr.,* es macht

mir nicht viel Gl; Sch; *i gib-dr Nût dr.*, ich lege keinen Wert auf dein Reden, Anerbieten Z; vgl. *um I 5. Was gist-mer drum?* dafür, als Tausch od. baar Gr; L; Sch; Zg; Z. — b) *drum*, ZO. auch *drumẹ:* Conjunction. 1) der Folge, oder Folgerung = deshalb, wie nhd. Relativ = warum, weswegen. ‚Sie verschlügen ihr nur Platz, darum sie recht froh wäre, wenn ...‘ Gotth. (wie ‚der‘ = ‚wer‘ usw.). *Nüd dr.*, etwa noch mit vorgesetztem *aber*, elliptisch eingeschoben α) um eine sonst aus der Rede abzuleitende Folgerung abzuweisen, im S. von: ‚du musst darum nicht meinen‘, oder: ‚das schadet Nichts‘ udgl.; gleichwol, immerhin Aa; Ap; S; Z. ‚*Das wott-i*ᶜʰ *nüd säge — nüd dr., er mag en Hallungg sī*‘, ich möchte ihn nicht gerade H. nennen, aber er mag es doch sein. Wolf Rel. Gespr. *I ha nur welle lüstre* [lauschen], *was si sage; nit dr. 's Ufschmecke* [Spionieren] *isch sunst nie mī Brūch* Bs. So schon bei Zwingli: ‚Wee dem, der zins und zehenden ynnimpt! nit darumb, ir söllends geben, aber ...‘ β) wenn man etwas zuerst Auffallendes aus einem nahe liegenden Grund erklärbar findet, also im S. von: man braucht sich darum (darüber) nicht zu verwundern, denn ... Z. ‚*Du redst ja wie de Pfarer. Nüd dr., du gäst au*ᶜʰ *mē i d'Chile weder ich.*‘ Wolf, Rel.-Gespr. 2) des Grundes oder der Erklärung = denn; eben, *halt*, jetzt meist nach-, in ä. Spr. vorangestellt. ‚Ja so, drum bin ich halb im Schlaf‘, lässt Hebel Einen sagen, der in jenem Zustand Etw. übersehen oder überhört hat. *Jō drom wäss-i, dass...* ich weiss eben, dass ... Ap; gew. *i weiss dr., dass ... I ha drum das nüd g'wüsst!* damit entschuldigt Jmd sein Verhalten oder Verfahren: ich bin darum so verfahren, weil ich es nicht wusste. Auch allein stehend, aber dann stark betont = darum also! jetzt begreif ich! Zuweilen ist mit der Erklärung eines Sachverhalts ein leiser Gegensatz zu anderer Auffassung desselben verbunden. ‚Wenn ich nur todt wäre!‘ „Du bist [aber eben] darum jetzt noch nicht todt“ [und darum solltest du nicht so sprechen]. HPest. ‚Es würde sich manches Meitschi meinen [Etwas darauf einbilden], wenn man es für eine Hochzeiterin ansehen würde.‘ „Ich darum nicht“, sagte Vreneli [ich aber bin nicht von der Art und darum schmeichelt mir jener Schein nicht]. Gotth. ‚*Hät 's kei Schwī und Schof bi euh?*‘ „*Ä Jesis wol! ganz Weide voll.*“ ‚*He drum* [nun denn], *was schlachtet-mä s' denn nüd?*‘ Stutz. ‚Das ich üch gern etzwas schickte ... so han ich es nit und dorum es ist noch um ein unlange zit zu duond‘ [und (auch) darum (schicke ich euch Nichts) weil ich bald heimkomme]. XVI. Bämerbachin. ‚Drum ist unser Herr Gott Meister‘ [aus dem vorher Gesagten ist zu erkennen, dass u. H. G. M. ist = denn er ist M.]. 1519 Stockar. ‚Darum ist es ein Schaltjar gesin‘, sagt derselbe, um zu erklären, warum es (nach damaligem Volksglauben) ein Unglücksjahr war = es war eben ein Sch. Mit pleonastisch gehäufter Bezeichnung des Satzverhältnisses: ‚disen menneren thuond nichts; dann darumb sind sy under die schatten meines tachs eyngangen.‘ 1581 Genes.

Die erweiterte Form *drume* erklärt sich aus dem Parallelismus zu *ume* (umhin): *um*. — Zu 2 b 1) gehört viell. auch, mit Annahme elliptischen Ausdrucks, die RA. Einem Etw. *z' drum tue*ⁿ, zu Trotz, zu Leide (Spreng), nach St. auch: zu Liebe B; L; der Sinn wäre: eben darum, express, weil man wusste, dass es ihm leid oder lieb war. Das *z'* (zu) wäre entw. eben aus dem syn. ‚zu leid, zu lieb‘ herüber genommen oder es wäre das sonst adverbialen Casus vorgesetzte *ze* z. B. *z' g'rechtem*, in rechter Weise; *z' drum*, darum, auch GA. — In manchen Fällen von 2 b 2) liegt eine Verwechslung, Verwandlung oder Verschiebung zwischen den Denkformen des Grundes und der Folge vor und sie könnten unter 1) gebracht werden; aber in andern Fällen ist diese Zurückführung nicht mehr möglich. Vgl. auch *warum*.

durch-um, *dùr-ùm, -ùme:* 1. Adv. durchweg, allenthalben. Syn. *durch-nachhin.* Verstärkt: *durum und um;* z. B. *du bist röt d. u. um*, am ganzen Leibe r. angelaufen ZO. *Es heisst d., es geb Chrieg*, die Leute sagen allgemein ... Z. — 2. Subst. m. ein sehr lebhafter Mensch ZHombr. Vgl. *Farum 2.*

war- *worum* Aa; S; ZO., *worom* Ap; Sch, *warm* GrV. Substantivisch: ‚*Ade han-i g'hört, es hei en ied're W. si Dorom.*‘ Ap, Merz. *'s ist kan W., 's ist o*ᶜʰ *en Dorum*, Alles hat seinen Grund Sch. *(Ja) w. nit (gar)* 1) verwundernd oder zweifelnd G; Z. 2) stark verneinend, abweisend G; Sch; Z. Oft zur Einleitung von Fragesätzen statt syntaktischer Verknüpfung (‚weil‘). *Du chunnst iez au nüt über devo*ⁿ, *w. laufst devo*, du bekommst Nichts davon, weil du davon läufst Z. ‚Es sage express Nichts davon, warum mache sie's ihm so wüst‘ [weil sie es so schlecht behandle]. Lütolf, Sagen. ‚Si möge dene neue Mode nüt [sei ihnen nicht hold], w.'s denn albets viel besser g'gange syg.‘ Gotth. Elliptisch eingeschaltet im S. von ‚denn‘ oder ‚weil‘, z. B. ich habe nicht kommen können. Warum? ich wurde aufgehalten = weil ich aufg. wurde Z.

Der letzt angeführte Gebrauch entspricht genau der Etymologie des frz. *car* aus lat. *qua re* und beide helfen einander erklären. Es liegt dabei eine ähnliche Umkehrung des logischen Verhältnisses vor wie bei *darum* 2 b 2).

zend- Minnich (auch *-ume*); Man. (‚-umb‘), zentum Sch, *zentume* Z: ringsherum, überall, allenthalben.

Gotth. schreibt ‚centum‘ und ‚z' entum‘. — S. u. *End* u. vgl. *zent, zenter.*

ume, uma, umi s. *um-hin, -her.* umme, ummends s. *numme, -ends.*

umedani, umedum s. *um II* Sp. 226.

ummeder *omẹdẹr* SchHall., *umédẹr* SchSchl., under Sch (Frauenfelder), ummer, ummeret SchSchl.: immer.

Wahrsch. aus ‚um und dar‘ oder ‚um und durch *(dur)*‘; vgl. *eisder*, immer, aus *eines dar*, an Einem fort. Nachdem, wie häufig in solchen Verbindungen, aller Ton auf den ersten Teil sich concentriert hatte, konnte leicht Verkürzung t. zu *under*, t. zu *ummer* eintreten, Letzteres, dessen sich auch Vad. bedient, viell. unter Mitwirkung des syn. (der Volksspr. allerdings fremden oder abhanden gekommenen) ‚immer‘. Die Betonung in Schleith. ist eine Verirrung, wohl veranlasst durch das W. *méde.*

Ummel m., Pl. *Umle:* kleines Kind BO.

Wohl eig. = Hummel, welcher Ausdruck auch nhd. auf lebhafte kleine Kinder angewendet wird; vgl. engl. *urchin*, eig. Igel.

Ummel m., Ummele f. s. *Humbel.*

ummer 1. Adv. umher, s. u. *um-her, -hin.* — 2. Präp. um S. — 2 beruht auf ungehöriger Übertragung vom Adv.

ummet. ‚Umatt Zürich‘, um Z. herum. ‚Die umed‘, die Umwohner. Stockar. — Viell. abstrahiert aus der Verbindung *umedum* s. Sp. 226.

umha s. *umher, -hin.*

Umler, Umb(e)ler m.: Schultertuch, vom Priester bei der Messe getragen. XV. XVI.

Mhd. *umbrâl, -e f. humerâle*, von lat. *(h)umerus*, Schulter. Daraus, dass das Kleidungsstück zuweilen auch über den Kopf getragen ward, erklärt sich die Angabe bei v. Arx 1811, 203 ‚Biret‘, Baret, und weil es um Schultern oder Kopf getragen wurde, wurde das W. wahrsch. auf das deutsche um, mhd. *umbe*, umgedeutet. *Umler* durch Umstellung von *r* und *l* gebildet.

Umligs, ver-umlich s. *un-glîch*. ümme s. *nümme*. Ümmess s. *Imbiss*.

Amb- s. auch die Reihen B-, P- mit Vorsilbe *an*.

Ambacht. 1. *Ambach, âbach* **n.**: eine gewisse Anzahl Kühe auf der Alp, die unter einem besondern Meisterhirten stehen BO. lt St.'s Anon. v. Habk. u. Zyro. — 2. A'mbacht **f.**: Andacht Gr.

Mhd. *ambahte* n., s. u. ‚*Amt*‘; ‚ambacht‘ noch 1329/53 in kaiserl. Ukdn (Gfr. 20, 315. 320). 1. Der Wegfall von *t* erklärt sich durch die vielen Fälle, wo *t* ungehörig angesetzt wurde. Form und Geschlecht von St. willkürlich geändert in ‚Anbach m.‘ und Letzteres von Zyro wahrsch. nur kopiert. — 2. Ausgehend von dem W. Amt im S. von Gottesdienst, mag es immerhin von dem W. Andacht das Geschlecht bekommen haben. Oder es ist bloss eine Entstellung aus ‚Obacht‘.

Amballasche *ambęlāš[i]ę* f., *-i* n.: Zeug von geringem Gewebe zu Packhülle verwendet Z. — Vom fz. *emballage*.

Ambalk. *A. gēn*: Gehör, Aufmerksamkeit schenken Gr Malix (Schällib.).

Ambass, verk. aus ‚Ambassador‘, Gesandter, z. B. Tagsatzungsbote. So als Pl. bei RCys., mit dem vollen W. wechselnd, das im Volksmunde *Ambasidōr* lautet †. *Ambasidōrli*, neckischer Titel, eig. für einen eiteln, grosstuenden Menschen Ndw.

Ambeiss(e), Ambeissgi, Ambessgi, Ambixi, Ambeizgi, Ambitz(g)i, Ambesse s. *Ameise* Sp. 216. Ambiss s. *Imbiss*. Amboldere s. *Ammolter* Sp. 220. Ambôss s. *An-bôss*. amber-, ambr-, embr-, umbr- s. *aber* Sp. 40. 41. ambrî, embrî s. *amber-în*.

„**Ambra,** Ambrast m.: Sorge, Unruhe Sch." St.[b]

Aus frz. *embarras*, die letztere Form mit Anlehnung an *Brast*, Lärm, veranlasst durch verbale Formen (embarasser).

Ambrasse f.: kleiner messingener Arm, hinter welchen die Fenstervorhänge zurückgeschoben werden können ZStdt. — Das frz. *embrasse* f., Gardinenhalter.

Ambräsch s. *Arbrest*, Armbrust.

Ambrösi m.: 1. *A'mbros, -i* W; *A'mbrösi* Aa, m. Taufn., Ambrosius. allg. — 2. Mensch, namentlich jüngerer, der durch Korpulenz auffällt Aa; vgl. *Brosli*. — 3. Flickw. an der Stelle von ‚Seele‘ in der Beteurungsformel *mī tūri—A.!* AaRued.

Ob letztere Anwendung zunächst von studierten Kreisen ausgieng, da gr. *ambrosios* = unsterblich?

Ambrosier m.: eine mailändische Münze. M. XIV. im Z Ratsb. erwähnt.

Emb s. *Amed* Sp. 213. Embäsle s. *Ameise* Sp. 216. Emberiz s. *Amerize* Sp. 218. eimbren s. *ein-baren*.

Imb. 1. **m.** *Imb* Aa; Bs; S; Z; XVI. u. Halbsuter, ‚Imbe‘. XV. Aa., *Imp* BM., S., auch Urbar Schwarzb.; L; Z (selten), auch Mal., *Impe* B, ‚Emp‘. LGorm. Kirchenr., *Imm* SchSt. u. schon bei Stockar 1519; ZO., lS., *Imme, îme* Gl; L; G; Sch; SThierst.; Th; XVI., *îma* Ap, ‚ymen‘. 1529 GRh., *Imi* (**n.**) GrPr., *Im(b)d* Schw E.; Z O.; XVI.; JCWeissenb. 1701, *Im(p)t* BS.; Id. B.: Bienenschwarm und -stock. *Zum Imb*, Name eines Hauses PsStdt. ‚Novæ soboles, der jung ymb.‘ Fris. ‚Imt, bejistock, alvearium.‘ Id. B. ‚Wär aber sach daz einer den imben verkoufte ze fasel [zu Brut] so leit, der in hinweg treit, 4 Heller uf den imbbank und hat in ouch verzechnet [verzehndet].‘ XV. Offn. Würenlos. ‚Apes glomerantur, der imme schwärmt.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Ein seltsams getön, als ob es ein schwarm bygen wäre oder ein gantzer Imbd‘ [von d. Summen des Todtenvolks]. RCys. Im Herrschaftsrecht von BWyl 1471 werden die ‚Impten‘ mit ‚Mulvech‘ d. i. herrenlosem Gut zusammengestellt, und sie gehören zum sog. jungen Zehnten. ebd. 1643. Ubertragen auf Kinder, die in dichter Schaar aus der Schule herausdrängen: *si tröled use wie-n-en I.* Aa. ‚*D'Brëme* [Bremsen] *flûged ume wie-n-en I.*‘ Stutz. Sprw.: ‚in einen I. stupfen‘ = sich mutwillig Feinde zuziehen. Kirchh.; vgl. *Wespi-nest*. *Wem d'Wîber übel wënd* [wollen] *und d'Imme wol* [wem die Frauen sterben, die Bienenstöcke dagegen gedeihen], *de*[r] *würd* [wird] *rîch*. Sulg. *En Imme-n und e Geiss sind (wird) nu*[r] *eimol feiss*. ebd. *Im Maie schwer, im Augste lär*, d. h. anhaltend schöner Mai lässt einen nasskalten Sommer befürchten B. *En Maienimt ist so vil wert das* [als] *es Augstefülli* B. *Wie d'Imme, so de Herbst*. Sulg. *Für-en starchen I. sind 8 Tag mē wert, as für-en schwachen 8 Wuche* Z. Technische Ausdrücke: *Der I. lāt* AaFri.; Ap; Sch; Th; Z, *stösst* AaF.; Gl; L; G; S; Uw; W; Z, von der Ablösung (eig. Loslassung) und dem ersten Ausfliegen eines jungen Schwarmes, in Sch Ersteres auch bildlich vom Auseinandergehen einer versammelten Menschenmenge oder Gesellschaft. ‚Dass der jung Imbd, der gestossen hat, nit hinweg fliege.‘ Mal. ‚Die Immen, so vor Johani stossen, sind die besten.‘ JTobler Kal. 1722. *Ätti, chum hei, der Imb hed g'stosse; chum und tue ne* [ihn] *au respe!* Wolf Bauerngespr. *En I. rispe, rëspe*, aufzufangen und zum Ansetzen zu bringen suchen L; Zg; Z. Dies geschieht durch Anschlagen von Metallwerkzeugen, bes. der Sense, wofür der Ausdruck: *dem I. tängelen* B; S, *dem I. mit der Sëgesse lüte* Z (KdMey.). *En I. schöpfa*, einen abgestossenen Schwarm in den Korb schütteln Ap. *Im* [dem] *Imb z'esse gë* L, sonst auch: *den I. spîse*[n], *hirte*[n], *fuetere*[n] (letztere beide auch mit Dat.). *Dem I. në*, Etwas vom Honig wegnehmen, abschneiden, zeideln. Bildlich: ‚Vonnöhten ist vor allen Dingen, dass man der Bauren Hochmuht demme, dass man dem Imbd die Waben nemme.‘ JCWeissenb. 1702. So schon bei HBull. 1532, aber wie in der Volksspr. absolut: ‚damit sy zun zyten dem ymb nämind.‘ Man unterscheidet einen leichten und schweren, starken und schwachen, jungen und alten I. (Tochter- und Mutterstock). Augenscheinlich ist ein Mal der Bienenstand gemeint im Tierb. 1563: ‚derhalb lauft der Bär zuo einem ymmen, reysst die körb auf.‘ — 2. **f.** *Imbe* GrV., *Im(m)e* Bs; GlK.; GO.; Sch; ZSth.; Denzl. 1677. 1716; als Pl. *Imbe* Z, *Impe* S, *Im(m)e* SThierst.; Th; XVI., *îma* Ap; **n.** *Imbi* Aa; Bs; S; Mal., *Imbli* Bs; B; G; Z; Mal.; Lied 1656, *Imbeli* Bs, *Impi, Imp(e)li* L; Uw; *Im(m)i* Aa; Gl; Gr; Fris., Mal., *Immli* Ap *(î-)*; Gl; G; Th; Uw; Z, *Immeli* Aa: einzelne Biene. ‚Apis, ein Bynli oder Ymmi.‘ Fris. ‚Imben

oder Bienen.' JLCys. 1661. ‚Die Imme, beino, apes.' 1662 Red. ‚Der Bär [die Berner] thät zwar gern Honig lecken, wenn ihn nicht wurden die Imble stechen.' 1656 Lied. Bildlich: ‚die falsch glaublose Immen, die auf die Blumen klimmen mit newer Wüssenschafft.' 1676 Rüegg. *Es olts Imbi,* eine alte Frau Bs. *En Immeschwarm im Mai ist wert e Fueder Heu.* ebd. *D'Ima stönd spöt üf: 's Wetter blibt; d'I. setzid starch för* [spannen vor, beeilen sich]: *'s W. änderet-sich; ... störmid* [stürmen] *lang: es ged* [gibt] *rüch W.* Ap. *Immen und Schäf nären im Schläf,* gedeihen ohne viel Zutun der Menschen; dies aber beschränkt: *häb* [halte] *(wer hät, wer will ha) Impe und Schöf (bi Tüben, Imben und Schäf), lig nider und schlöf, aber nit z' lang, dass dir (im) de G'wünn (G'werb) nit vergang* L; S. *Vil Öpfel und Bire, vil Immen und Hung* Z. *Trübe g'nueg bringt d'Immen in Zug; Ömd und Heu sind-ene treu* ebd. *Hagel im Aprelle hilft den Imblene uf d'Bein* Sch. *Im Früelig gilt es Imbli ein Rappe, im Herbst zwē* Z. — Unbestimmt ob im S. von 1 oder 2: *ufg'hört mit de-n-Imbe!* Mahnung, ein nicht gedeihliches Geschäft aufzugeben S (Schild). ‚Den Hunig von Ymen' neben ‚den H. vom Ymen'. 1529 GRh. (Strickl. Act.). ‚Die Bären steygend auf die böum den ymmen nach: ist aber kein ymb am baum, so ...' Tierb. 1563. Beides beisammen: ‚Ein ymbd: ein schwarm der ymmen.' Fris.; Mal. — Glaube. Wenn der Bauer stirbt, so müssen die Bienenstöcke versetzt werden, sonst ‚sterben' sie auch. (Vom Bienenvolk braucht man ehrerbietig den Ausdruck ‚sterben', nicht etwa ‚verderben'.) Beim Tode des Bienenvaters kommen die Bienen vor das Fenster und nehmen mit jammernden Tönen Abschied W. Von einem Verstorbenen soll man keine Imen kaufen, denn sie ‚tun nicht gut' [gedeihen nicht] Ap. *D'Ime tüend nid alle Lüte guet.* ebd. *D'Imme chönned 's Flueche nid lide; sie chömmen und stechen Eim* L; Sch. *D'Impe fliehe Flueche und Strite.* Ineichen. ‚Die, so einem fliehenden Imt nachlaufen, werfen den linken Schuh in die Höhe.' B Hink. Bot. 1845. Für den Bienenstich ist Bienenhonig das beste Heilmittel L. Endlich gehört hieher der im alten Lied von der Schlacht bei Sempach bezeugte Glaube, dass die Erscheinung eines Bienenschwarms an einem Orte baldige Ankunft eines feindlichen Heeres vorbedeute: ‚Da kam ein imb geflogen In dlinden er g'nistet hat... Das dütet fremde geste, So redt der gmeine Mann.' — 3. *Imbeli* n.: Bienenragwurz, ophrys apifera Aa. Die Blüten werden mit Bienen verglichen. S. *Immi II.*

Ahd. *impi* n., Bienenschwarm *(impi ptano)*, mhd. *imbe* m. Vgl. ahd. *pini* n. Schwarm, mhd. *bie* m., neben *pia, bie* f., auch *bin,* Biene. Ohne Zweifel ist, wie schon Grimm (Gr. 3, 366) bemerkt hat, die collektive Bed. die ursprüngliche; vgl. die bekannte Analogie von ‚Frauenzimmer, Kamerad, Bursche' und auch die urspr. collektive (nicht plural.) Bed. des ahd. *-ir,* mhd. nhd. *-er* in den Pluralformen von Tiernamen wie ‚Huhn, Lamm, Rind'. Übrigens bedeutet BSi. *Biji* n. auch den Schwarm, ebenso *Bi* f. in U und *Bi* m. in Franken. Im Elsass gilt *Imm* f. für Biene, *Imme* m. für Schwarm; an der Lippe *Imme* n. für beides. *Imme* überh. ist nord- und südd., während Mdeutschland die Heimat der Form *Bin,* nhd. Biene, zu sein scheint. Vgl. Fromm. 2, 209. 6, 213. Die Ap Form *ime* ist auffallend, doch auch an der Ruhr neben *imme* üblich. aaO. 6, 45. Ebd. findet sich auch der Zusatz *t: imte.* Das *t (d)* scheint rein lautliche Erweiterung (nach Gr. 2, 195 Ableitung). — Zu den Kunstausdrücken gehören noch 1. von Tätigkeiten der Bienen selbst: *barten, bätschen, (an)sitzen, üsgän, heimgän; püpen, surren, brüsen, jämeren, rüschen, stürmen; schüttlen, flötterlen; kotzen; anglen, lecken, bicken.* 2. von solchen des Bienenzüchters: *üsjugen, üshauen, töden, schlachten.* — Syn. *Vogel.* — Vgl. auch den Art. *Bi.*

Vor-Imb: erster Schwarm der Bienen. Vgl. *Nach-Imb.*

Fasel-: Zuchtstock der Bienen.

Jumpferen-: ein Schwarm, den ein junger Imb im gleichen Jahr resp. Frühjahr ausstösst, wo er selber sich vom Mutterstock löste, also Schwarm von einem Tochterstaat Z. Vgl. *Jumpferenwachs.*

Mist-Imbi n.: Schimpfn. Aa.

Eig. eine Biene, die ihre Nahrung auf dem Miste statt in Wald und Wiese sucht.

Nach-Imb: zweiter Schwarm der Bienen.

Brach-: Drohne AaBb.; Z.

So benannt von der Untätigkeit, die auf der Brache herrscht, oder von ihrer Unfruchtbarkeit.

Imb(e)ler S; Z, *Imler* Ap: Bienenvater, -züchter. *Wie der Imbler, so der Stand* S. — Syn. *Imbenvater, -mann.* Vgl. den BGeschlechtsn. *Beieler.*

imb(e)len: Bienenzucht treiben. ‚Wer imblet, fischt und jagt, Kommt um Alles, was er hat!' Z.

Imbele f. s. *Himbele,* Himbeere.

Imber Bs; Gr; Z XVI., Imper Ap; Gl; GWe.; L; Uw; U; Z — m.: Ingwer, amomum zingiber offic., bzw. dessen Wurzelstöcke. *'Bachnan I.,* morsuli zingiberis Ap. In BsStdt ein *Imbergässli.* — Mhd. *ingwer, ingeber,* aus dem lat. W.

Imbiss I *imbis², -is¹* Aa; BO.; Gr; L; SchSt.; Th; W; Zg; Z, *ümbis* AaF.; ZLunn., *embiss* P, *imbig* ZS., Wald, Wettschwil, *im(m)is* Aa; Bs; B; GrSchams; L; Sch; S; Th; W; ZDättl., Wetzik., *üm(m)is* L; Sch; ZWl., Auss., *ümqss* GrV. — meist m.: 1. Essen, Mahlzeit, Erquickung mit Speise und Trank überh., ohne nähere Bestimmung von Zeit und Reichlichkeit P; *en Imbiss nēn* GrPr. *‚Hurtig zur Arbet, hurtig zum Imbiss.'* Sulg. ‚Die lehenlüt sollen dem propst fuoter und imbis geben' [Jenes für das Pferd]. BsRq. — 2. häufig n.; auch der, das *Zimis* Bs; W *(zimis²)*; ZWl.; *Zimbis* B; Z, *Zimbig* Z: Hauptmahlzeit, Mittagessen; vom XIV. an und noch heute fast allg.; besonders in der Verbindung *z' I. essen,* wofür früher auch etwa: ‚zum Immis essen'. Ans., ‚zuo Imess essen'. B 1565, ‚den imbis nemen'. 1576; neben ‚z' imiss essen'. ‚Den Imbis essen'. JBreit. 1618. Syn. *(gross) Maränd; Morgen; Äben* (Sp. 35). ‚Rundgesang beim Eidgen. Militär-Imbis in Langenthal... 1822.' *Z' I. trägen,* Arbeitern das Mittagessen auf's Feld hinaus bringen Gr; Z. *Z' I. machen, chochen, rüsten,* das Mittagessen zubereiten. *Z' I. nēn. Lebed wol z' I.!* sagt man zum Abschied vor dem Mittagessen (‚wünsche wohl zu speisen!') ZDättl. *Z' I. gē,* bildlich: Schläge geben Sch. *Liseli, wa(s) händ-er z' I. g'hā? Hä, öppis G'kochets!* ZWettschw. *Mer händ en guete Z. g'ha.* ebd. In den ä. Quellen ist als Zeit des Essens nicht immer sicher, aber meist wahrsch. der Mittag anzunehmen, entsprechend dem römischen prandium, gegenüber der Hauptmahlzeit, cœna, am Abend. ‚Sol man dem apt von engelberg guoten Elseser [s. Sp. 202] geben, uss swelem Hof er ouch den Imbis nimet.'

XIII. XIV. Hofr. ENGELB. Zur Strafe soll Einer ‚das morgenbrot, den rechten imbiss und den schlaftrunk daheimend und nit da ussen nemen.‘ 1522 Z. ‚Wie es hüt vor dem jmbis bliben ist‘ [heute Vormittag]. ZWINGLI. ‚3 malen essen, zu Imbis, zu Abend und zu Nacht.‘ 1523 STOCKAR. ‚Zimbys Fläsch [Fleisch] und ain Suppen und Krutt und Win.‘ ebd. ‚Welliche kundschafter nach dem Ymbis in einem halben tag alhie erschynen mögent, denen sölle man am abend das nacht- und morndes [am folgenden Tage] das Ymbismal und darzuo für das ander nachtmal 10 sch. bezalen.‘ 1563 Z. ‚Prandium: der imbiss.‘ FRIS.; MAL.; aber: ‚prandiculum: ein morgenbrötle, ein imbissle.‘ ebd.; ‚prandium præbere, accipere alqm. in prandio: Eim zuo imbiss (ze essen) geben.‘ ebd.; ‚meridiari: zuo mittag oder zuo imbiss essen.‘ ebd. ‚Imbiss, imbig. mittagessen: prandium.‘ 1662 RED. ‚Prand.: Mittagessen, Imbis-essen.‘ DENZL. 1677. 1716. ‚Die Geschwornen sollen ermant werden, das sy an Gerichten nit so schnell ufhören richten, sondern sitzen sollen von der Mässzyt bis uf den Imbiss und vom I. bis uf das Nachtmal.‘ 1575 L. ‚Sie sollen die Fremde (sc. Arme), wa [wann] sie echt vor Immis kommen, mit einer steuer gleich wieder fürweisen [weiter schicken]; wa sie aber um Nachtessenszeit zuerucken, beherbergen.‘ 1590 Bs. — 3. Zwischenmahl a) um die Mitte des Vormittags. Syn. *z'Nüni, z'Zechni*. ‚Und dass allzit im Somer das essen ze ymbis umb die nüni bereit sig und in dem winter umb die zechni.‘ 1495 GKüchenordn. ‚Nach dem ymbis soll er [der Lehrer] umb die eilften Stund, so es nit Fasttag sind, und so es die wären, umb die zwölften stund, bey den schüleren erschynen.‘ XV. Schulordn. BRUGG. ‚Zur früen Imbisszeit.‘ TSCHUDI II, 450 ist wol = zur Zeit des Frühimbisses, aber zweifelhaft, ob damit ein erstes oder zweites Frühstück gemeint. Dass auch ersteres I. genannt wurde, scheint aus folgenden Stellen hervor zu gehen: ‚von dem imbiss oder morgenbrot an biss zum mittemtag.‘ 1557 VOGELB. ‚Nüechter vor dem ymbiss.‘ LLAV. 1569, = ‚vor mittag‘. 1670 ebd. Im BE. isst man *z'Immis* um 9 Uhr (IMOBERSTEG, aber im Widerspruch mit andern Angaben). — b) (auch *Zimmis* BM.; S) um die Mitte des Nachmittags, ca. 4 Uhr, Vesperbrot B; S; ZG; Syn. *Âbe, Vieri, chlei Marend*. In SL. besteht dieses Abendessen in Brod, Käse und Most oder eingelegten Birnen und Kirschen; im BO. in Kaffee mit Brod und Käse (IMO.). ‚Das Z'immis oder die Magenstation zwischen Mittag und Nacht.‘ DENNLER 1817. *'s Mareili* [25. März, Mariä Verk.?] *bringt 's Zimbis, 's Vreneli* [1. Sept.] *nimmt 's weg* B. — c) sowol a als b, näml. = *z' Nüni* oder *z' Obe* AA; S. — 4. Mittagszeit, mit oder ohne Bezug auf das Essen TH; Z. *Z' Imis ane*, um die Mittagszeit SCH. ‚Nach imis zwischen drien und vieren.‘ CONST. Chr. 1462. ‚Wölle in [ihn] die tag [in diesen Tagen] doch uff den imess besuochen.‘ FPLAT. 1579. — 5. (m. Bs; Z) Nachmittag. *Z' Imbis*, nach dem Mittagessen und im Lauf des Nachmittags Bs; Z. *‚De Herr sei z' I. nie dert g'si'* [seit Mittag]. MÜSTERI. *‚So isch um Zwölfi d'Schuel verbei Und au der ganzi Immis frei.‘* HINDERMANN. Vgl. *Ümmischirche*, (Nach)Mittagsgottesdienst SCH.

Ahd. *in-, impiz*, mhd. *in-, im-biz, imbiz*, Nbf. *imbis, immis, immez, ummes* m. n., zum Vb. *en(t)bîzen*, speisen (holl. *ontbijten*, frühstücken), eig. zu beissen anfangen; vgl. *Hür-enbeiss*. Es findet sich daher neben ‚Imbiss‘ auch ‚Ambiss‘, welches aber Vadian als unschweiz. oder veraltet bezeichnet: ‚das wir ietz den imbiss nennend‘ und jene Nbf. wird a. 1523 ausdrücklich als in Bs unbekannt verzeichnet, statt ‚morgenessen‘. Fromm. 6, 41. — Die a. Form mit langem *i* des Stammw. ist viell. noch bezeugt in der Schreibung ‚Imbyss‘ AA 1526 und bei Platter (neben ‚imess‘), ‚Zimbys‘ bei Stockar, während in der Schreibung ‚ymbis‘ Brugg XV.; G 1495, ‚ymbiss‘ Lavat. 1569 *y* möglicherweise das *ü* vertritt, welches noch in heutigen Nbff. vorkommt, erzeugt durch Einfluss der folgenden Lippenlaute. Die Assimilation *imm-* aus *imb-* (wie in nhd. ‚Zimmer‘ neben schwz. *zimberen, Imme* aus *Imbe* [Sp. 233] u. a.) findet sich auch schon bei Stoltz Jerus. und in der Beschreibung des Strassburgerschützenfestes 1576, hier neben dem gew. ‚Imbiss‘. Der Unterschied zwischen *mm* und *m*, *ss* und *s* in den heutigen Formen ist fliessend, der einfache Laut jedenfalls später. Die Form *Imbig* ist offenbar nur nach Analogie von *Abig*, Abend, gebildet, also auch nur auf dem Gebiet der letztern Form zu finden, übrigens schon bei Redinger neben ‚Imbiss‘. Manche von jenen Formen finden sich nur in der Verbindung mit dem vorgesetzten *z'* und manche MAA. scheinen das W. übh. nur in dieser Verbindung zu kennen. Das s. Geschlecht konnte aufkommen, indem man an ‚das Mahl‘ dachte; es ist für die Neubildung *Zimbis* usw. das vorherrschende Geschl., woneben ‚der Z.‘ nur als Ausnahme erscheint, mit beibehaltenem Geschl. des einfachen W. Für die in W neben *Im(m)is* vorkommende Form *Zimis* lässt sich das Ap *ime* neben *Imme* (Sp. 233) als Parallele anführen. — Die Bed. prandium schon in einem a. Vocabular des Klosters Engelberg. Dass Zeit und Inhalt des ‚Imbiss‘ genannten Mahles je nach den Landesgegenden verschieden sind, erklärt sich t. aus der allgemeinen Grundbed., t. aus dem Vorwiegen romanischen Speise- und Sprachgebrauches in der Westschweiz, wo z. B. in der Stadt B das Mittagessen auch *z' Morge*ⁿ genannt wird, weil das Frühstück *deschenieren* (déjeuner) heisst, aber in andern Teilen des Kt. B auch *z' Abe*, weil es als Hauptmahlzeit der röm. cœna entspricht; vgl. *Abend* Sp. 35. 36, auch wegen der aus der Adverbialverbindung *z' I.* hervorgegangenen Neubildung *Zimbis*.

Vor-: Frühstück. *Z' Fermbiss*, zum Frühstück [oder zur Zeit desselben?] P. — Auch das Verbalpräfix *ver-* wechselt mit *für* und dieses mit *vor*.

Nacht-: Nachtessen (MINNICH. ‚n.‘) ‚Kamend zuo uns zum nachtimbis.‘ 1529 Z. STRICKL.

Bis- *Bisimmis:* Vormittag TH. *De ganz Bisimmis* ZWl. [?]

Imbiss II s. *Ameise* Sp. 216. Imbrüze s. *Ameriz* Sp. 218.

Omb-, Umbeisse, Umbasle s. *Ameise*.

umb s. *um* Sp. 225. Umbele s. *Humbele*.

Umb(e)ler s. *Umler* Sp. 233.

Umber: m. Taufn., Umbertus F.

Amd, amderen, Emd, Ömd s. *Amad* Sp. 213.

Amdli s. *Amarelle* Sp. 214.

Imd s. 1. *Amad*, 2. *Imb* Sp. 233.

---

umfe: herum GRSpl. — Aus *umhe* d. i. umhin, mit Vergröberung des Hauchlautes.

Ampar: Amber, ein wohlriechendes Erdharz. ‚Ein angemachter Augstein oder Ampar.‘ TIERB. 1563. — Mlat. *ambra* f., *ambarum* n.

Ampe f.: Brombeere, Himbeere, unterschieden durch die Attribute *schwarzi, roti* GRPr.

Aus churw. *ampa, ompchia,* tess. *amponello* (mit angeschweisstem Art. it. *lampone*) und diese aus deutschem ‚Himbeere' bzw. dessen Nebenf. Dass die deutschen Bündner das W. von den Romanen entlehnt haben, verrät die auf Seewis übliche Form *Ampes* d. i. der churw. Pl. *ampas.*

Ampeisse s. *Ameise* Sp. 216.

Ampele f., dim. *Ampeli* AA; BSi.; GG.; SCH; S; OBW; *Ämpeli* AAFri.; Bs; GG., O.; SThierst.; Z; *Ampi, Ämpi* BSi.: 1. gemeine Lampe mit Talg oder Öl; allg., aber meist †. *Mümpfel mache* [Bissen nehmen] *wie Ampeli* AAL. ‚Zehen jungkfrauwen, die jre ampelen nahmend.' 1531 (wechselnd mit ‚liechter'). 1560 MATTH. ‚Die fünff thorachten Jungfrawen, welche ... nit nach nohtdurfft bereitet hattend ihre Ampelen.' 1628 JBREIT. ‚Den Ampelen unsers Hertzens lass nicht gebrächen weder an öl noch an liecht.' JJBREIT. Kilbe. ‚Lychnus: ein ampel oder latern.' FRIS.; MAL. ‚Lampas: ein amplen, facklen oder torschen.' ebd. ‚Lampada: eine Ampel(n), Fackel.' DENZL. 1677. 1716. In der Christenlehre [kathol. Religionsunterricht] mussten die Schwatzenden zur Strafe unter die grosse Ampel knieen AA. In S auch ein Salbölgefäss. — 2. schmutzige Weibsperson LG. Vgl. *Schmutz-Ampele.* - 3. dumme Person. *Es felt-em numme-n-e Döchte-n-in 's Mūl, so wär 's en Ampele* Bs. — Mhd. *ampel,* aus lat. *ampulla.*

Êren-. ‚Die Bauern meinten, die Herrschaften, die die gemeine Landesehre nicht achten, brennen sich selber in ihren Ehrenampelen auch zu Tod.' HPEST. 1787.

Gamp-: Öllampe, die auf zwei Zapfen im Gleichgewicht schwebt, *gampet* ZKn. — St.'s Angabe „*Gramp-* Z" wird auf einem Schreibversehen beruhen.

Chue-Ampeli n.: Schimpfname auf eine dumme Person S.

Kuchi(n)-Ampele: Küchenlampe Bs.

Kilter-: Lampe zur Nachtarbeit oder -gesellschaft S.

Nacht-: Nachtlampe Bs.

Pump-: Lampe, bei welcher der Docht von Zeit zu Zeit durch Heraufpumpen des Öls gespeist werden muss TH.

Plamp-Ampeli: auf einer Gabel bewegliches Lämpchen AA; B. — Von *plampen,* hangen. Vgl. *Gamp-.*

Sûr-Ampele s. *Sûr-Ampfere.*

Schmutz-: unreinliche Frau L.

Schwätz-: schwatzsüchtiges Weib Bs.

Ampeli n.: Karpfenforelle, salmo umbla FMu. (HARTMANN). — Viell. aus dem lat. Namen umgeformt.

„**Amper** n.: Getöse W. — Viell. aus frz. *embarras.*" Rhein. *Ambra* m. Vgl. das folg.

Amprete f.: *en A. ha,* ein Weites und Breites machen BRi.

Schwerlich von mhd. *ampære, ambære,* ahd. *antpāra,* Aussehen, Geberdung, unter Verschiebung des Accentes abgeleitet, sondern vielmehr von dem vorhergehenden W. bzw. einem daraus zu erschliessenden Vb. *amp(e)ren.* — Syn. *Prelägget.*

Empeis(s)le s. *Ameise* Sp. 216. Imp, Impi s. *Imb* Sp. 233. Umpeis(s)e s. *Ameise.*

Impele, Impere, Ümpele, Umpele s. *Himpele* Himbeere. Impêr s. *Hind-Beri.* Imper s. *Imber* Sp. 236.

Imperdi ◡◡⏑ f.: Sympathie, bes. im S. von Zauberkunst GLH.

impertieren: Etwas treffen, erreichen Z. — Von frz. *emporter; l'emporter,* den Sieg davon tragen.

Umpeisse s. *Ameise* Sp. 216. ump-ha s. *um-hin.*

Ampfere AP; G; SCHW; NDW, *Ämpfere* SCHWE., *Hampfere* AP; G, *Ampf(e)le* AA; „B"; GL; GR; L; G; SCH; SCHW; UW; U; ZO, *Hampf(e)le* AA; L; G; SCHW; U; ZG; Z, *Wampfele* [wo?], *Ampele* GW., Sa.; SCHW Reichenb., *Ämpfete* Bs, *Hämpfete* SSchwa. — f.: Ampfer, rumex acetosa et acetosella. ‚Ampferen'. FRIS.; MAL. S. u. *Hämpfeli-Fuer.*

Mhd. *ampfer* m. Die Anlehnung an das W. *Hampfle* (Handvoll) mit Bez. auf die reichen Blätterbüschel der Stöcke im Frühling.

Gauch-, Gugger-: eine Pflanze mit sauer schmeckenden Blättern, etwa französischer Sauerampfer, rumex scutatus, oder Sauerklee, oxalis acetosella, Beide auch *Gugger, Guggersûr* genannt. Der Bär reinigt seine Eingeweide mit einem ‚kraut, heissen wir Gauchampfern oder Guguckerbrot'. TIERB. 1563. Das L Pestilenzbüchl. 1611 empfiehlt ‚5 oder 6 frische Ampferbletter oder in gleicher viele [Anzahl] Guggerampfern'.

‚Hasen-Ampfer: Sauerklee, oxalis acetosella.' XVII. Birl. B Arzn.-B. — Auch mhd. so.

Lûs-Ampfere: Ampfer in der Blüte AP; G oRh., T.

Nach dem Volksglauben bekommt man Läuse, wenn man die Blüten und Samen (Beide auch selber *Lûs* geheissen) mit geniesst.

Milch-*Ampfela:* Wiesenbocksbart, tragopon pratensis GG. — Syn. *Milchkrût* udgl., *Süess-Ampfele;* nach ihrem milchigen Safte und einiger äusseren Ähnlichkeit mit dem Sauerampfer benannt.

Buech-Ampfere: Sauerklee. ‚Buchampfer, ein kraut, acetosella.' DENZL. 1677. 1716. — So genannt, weil unter Buchen wachsend, oder weil die Blätter sich buchartig zusammenschmiegen.

Ross-Hampfere: Wasserampfer, rumex crispus? oder optusifolius? AP.

Sûr-Ampfere (usw.): 1. Ampfer, ein Naschwerk der Kinder, zumeist rumex acetosa, acetosella, aber auch r. scutatus GR; SCH, r. obtusifolius AA. *E G'sicht mache, wie wenn-me S. g'ësse hett* Z. Sauerampfer, beim Schneiden des Getreides gefunden, wird in die Garbe gebunden zum Schutz des Rindviehes vor Krankheiten ZB. — 2. Sauerklee. ‚Oxalis: die klein rund saurampfer.' FRIS.; MAL. — 3. Wiesenkresse. Kukuksblume, cardamine pratensis AASchmitzgn. — 4. *Sûrampfele* L; G, *-Ampele* Bs; G: Sauertopf, unfreundliche Person. — Syn. *Sûrkrût; Sûrbengel; Guggersûr; Hämpfelisûr;* die *Sûre, Sûr(e)le;* das *Sûri;* der *Sûrli; Sûrling.*

Frauen-S.: Sauerdorn, berberis vulg. G.

Gugger-S.: Sauerklee, oxalis acet. SCHWE. — Syn. *Guggersûr; Gugger,* rom. *herba au coucou, pan cuculo* usw.

Lûs-S.: = *Lûsampfere* SCHWE.

Ross-S.: stumpfblättriger Ampfer, rum. obtusifolius. — ‚Ross' bezieht sich auf das grössere Format der Blätter.

Süess-Ampfele: Wiesenbocksbart, tragopon prat. GG.

ampferen: Sauerampfer suchen Ap.

empfor. ‚Behielt im [sich] gerechtigkeit und gwaltsame empfor (emphor).' Vad. I 410. 411. bis.

Merkwürdige Mischung zw. *empor* und *vor;* vgl. ‚Pforteil' für ‚Vorteil'. ebd. 329.

impfen: 1. pfropfen. ‚Impfen (ympfen): pflanzen, zweyen, einsetzen, inoculare, emplastrare, inserere.' Mal. ‚Sitzend auf die zwey [Pfropfreiser] der geimpften böumen.' Vogelb. 1557. Jetzt dafür *zwien.* — 2. wie nhd. mit Bez. auf die Pocken. — Mhd. *impfeten, impfen.*

Impfe: Pfropfreis. ‚So gute Art Äpfel, dass auch die Impfen davon in die Fremde verschickt werden.' Spreng. — Ä. nhd. ‚Impf'.

Amsle f.: 1. Amsel. Sprw.: Wenn die Amseln den Schnabel an den Kirschen wetzen können, geben sie das Pfeifen auf; vgl. *Gugger. Ufe, Bäbi* Aa, *hau-si* (*Felix* oder *Fridli* Z) Bs, *'s ist en A.* (auch *e Hör-amsle* Bs)! scherzhafte Ermunterung. — 2. Rausch. *En A. ha* GrHe.

Mhd. ebenso; ahd. *am(i)sala.* — 2. Vom Vogelfang hergenommen, ‚Etwas gefangen haben', oder mit Bez. auf die Sangeslust des Berauschten.

Gold-: „gelber Pirol, oriolus galbula."

Hag-: 1. ‚Die ander art [der Amseln] ist mer braunlächt, am bauch schier äschenfarb, mit einem gar schwarzen schnabel und singt nit als wol; dise kommend zuo herbstzeyt und werdend hochlich zuo der speyss geprisen; dise wirt bey uns Birg- oder Hagamslen genennt.' Vogelb. 1557. — 2. Scheltname für weibliche Personen Ap, mit dem Begriff der Unordentlichkeit im Äussern und auch moralischer Verdächtigkeit SchSt., sonst dagegen in Sch = aufgeweckte, lustige Person.

Bei der übertragenen Bed. ist t. der Begriff der zerzausenden oder bergenden Hecke, t. derjenige der unermüdlichen Sängerin zu betonen.

Kol-: die gemeine Schwarzamsel AaKlingn.

Kammer-, *Chammernamsle:* humor. Bezeichnung eines Säuglings, kleinen Schreiers (als nächtl. Ruhestörer) Gr; Z.

Das *n* in der Gr Form mag zum erstern W. gehören, kann aber auch als Vorsetzung gefasst werden wie in *Nast* für *Ast* udgl.

‚Chur-: Ringdrossel, merula torquata.' Vogelb. 1557.

Die Benennung scheint auf der Annahme zu fussen, dass dieser Strichvogel uns von Graubünden aus besuche. Syn. *Ring-A.*

Klag-: melancholische, zum Jammern geneigte Person U. ‚Er ist eine rechte Klagamsel, querimonias ultro citroque jactat.' JMey. 1692. Angeber, wer Andere gern verklagt, bes. von Kindern Gl; G; Syn. *Klagitätsch, Sök.*

‚Birg-Amsel: 1. Ringamsel.' Mal.; Vogelb. 1557, S. 18^a^. — 2. = *‚Hagamsle'.* Vogelb. S. 17^b^.

Bët-Amsle: Betschwester L.

Blau-Amseli n.: blauer Eisvogel, Alcedo ispida ZW. Vgl. *Blau-Emmetli* Sp. 219.

Ring-Amsle: Ringdrossel, merula torquata GO.; U; auch bei Mal. und Vogelb. 1557. Syn. *Chur-, Birg-, Ross-, Stein-, Wald-A.*

Ross-: Ringdrossel. ‚Rossamsel darumb, dass sy in wälden würmlin suecht im Rossmist.' Vogelb. 1557. Syn. *Ring-.*

Sprigel-: Singdrossel AaKlingn. — Von ihrem gesprenkelten Kleide.

‚Stein-Amsel: Ringdrossel.' Vogelb. 1557. — Nach ihrem Aufenthaltsort benannt.

‚Wald-: Ringdrossel.' Mal.; Vogelb. 1557.

„Wasser-Amsle: Wasserstaar, cinclus aquaticus B; Gl."

Bär-Amsle s. *Bärameise* Sp. 217.

‚emsig' noch bei Fris.; Mal.; LLav. 1569, dagegen in der Ausg. 1670 durch ‚fleissig' ersetzt. Ganz ausgestorben, wenn es nicht etwa in dem Adv. *eissig* fortlebt.

ims, *imsch, imschen:* seines, besitzanzeigendes Pron. n., auf 3. P. m. n. deutend, nur prädikativ: *das Hūs ist imsch* GrPr.

Von *im*, dem Dat. des persönl. Pron. aus, nach Analogie von *min-s* usw. gebildetes adj. Pron. *Imschen* mit genet. Flexion, zu wiederholter Bezeichnung des Besitzverhältnisses; vgl. ebenso *sinen.* — Gr *i* = gemein-alem. *s.*

Amt n., älter Ampt, Ambet: 1. regelmässige Dienstleistung, Verrichtung eines übernommenen oder übertragenen Geschäftes. ‚Mangelte [er entbehrte] der ämter der gespräch und der gehörd' [der Verrichtungen des Sprach- und Gehörorgans, von einem Taubstummen]. GHdschr. ‚Ampt des tichtens, stili officium. Mit allem Ampt der Minn, cum omni officio caritatis.' ebd. ‚So ist unser aller pflicht und ampt, das wir Gottes eer suochen.' RWalter 1559. Amt = Gottesdienst, Hochamt, Messe; vgl. *Orāzi-, Freuden-, Rätsherren-, Kabeusi-A.* Insbesondere die Rechte und Pflichten Angestellter in Staat und Kirche. ‚Wehr- und Lehrambt' [Kriegs- und Schuldienst, sonst: Wehr- und Lehrstand]. Hott. 1666. Sprww.: *Mit dem A. chunnt de Verstand* L. *'s A. lērt de^n^ Ma^nn^.* Sulg., ‚lehret regieren'. JMey. 1692. *D'Ämter sind Gottes, d'Amtslüt 's Tüfels.* Sulg. *Ämter und Zünft müend* [müssen] *se rein si^n^, als hättid s' d'Tübe z'sämme'treit* [zusammengetragen, bei Simrock: gelesen]. ebd. ‚Was der Mann kann, zeigt das A. an.' JMey. 1692. ‚Es ist kein Amtlein, es hat ein Schlämplein; es ist kein Ä. so klein, es ist henkenswert; man kann sich darbei wärmen, oder daran vergreifen: tam probus haud quisquam, officium qui expers utilitatis agat.' ebd. und ähnlich noch jetzt L; Sch. *Chlīni Ämtli bringe churzi Ēr und langi Chöste.* Ineichen. *Wer Alles, was er i^n^ sim A. tue söll, uf-eme Briefli* [Verzeichniss] *ha^n^ will, tuet selte, was drin stöt.* Sulg. *Amt uni* [ohne] *B'soldig macht Dieb.* ebd. *Wer en A. überchunnt, wird uf ei Möl en andere Ma; Lungen und Lebere chēred-si^ch^ in im um.* Sulg. *Wer en A. häd übernu, ist um d'Freiheit chu.* ebd. *Er ist en schlechte Pfarrer — sī A. u^n^gschimpft.* ebd. *'s heilig A. i d'Chille g'stellt!* [wobei das A. als solches immerhin soll in Ehren gehalten werden]. Ineichen. RA. *Eim i 's A. grīfe,* in

die Amtssphäre eines Andern ein- oder übergreifen. - 2. Verwaltungsbehörde, zumeist für ökonomische Angelegenheiten, ohne richterliche und polizeiliche Befugniss. In Z unterschied man bis 1798 ‚äussere' und ‚innere Ämter', erstere solche, die ihren Sitz auf dem Lande hatten; s. DWyss 1796, 64. Das Stift zum Grossmünster ebd. besass ein Keller- und ein Kammer-A., jenes zur Verwaltung des nassen, dieses zu derjenigen des trockenen Zehntens; ein ‚Kell-A.' (für *Keln-;* s. *Kelnhof*) besass das Stift L Beromünster. Vgl. *Kammer*. Auch die zu einem A. gehörenden Kassen und Magazine. ‚Die Ämter öffnen', aus den obrigkeitlichen Magazinen Vorräte an Getreide, Wein usw. verkaufen, um der Teurung zu begegnen. Z ä. Kanzleispr. *Amt* = Amtswohnung oder Dienstzimmer eines Beamten B; *uf 's A. gā*, zum Statthalter AaBb. — 3. Landesteil, Verwaltungs- oder Regierungsbezirk, über den ein Beamter (Amtmann, Vogt, Landvogt, Obervogt, Oberamtmann, der letzte nach deutschem Vorbild von 1815–1831 in Z; B) gesetzt ist. Jetzt statt dessen gewöhnlich der Ausdruck ‚Bezirk'. Eine Verwaltungseinteilung in Ämter (officia) findet sich schon in dem Gebiete, in welchem Habsburg-Östreich hoheitliche oder grundherrliche Rechte besass. So ‚Amt Kyburg, Amt Zug'. Übersicht dieser Ämter in dem Habsb.-Östreich. Urbarbuch, hrsg. von Pfeiffer. Später wurden die aus einzelnen Grafschaften, Herrschaften usw. hervorgegangenen Vogteien der Landschaften in den Städtekantonen oft auch ‚Ämter' genannt (so in B; L). Die grosse ‚Grafschaft' oder ‚Landvogtei' Kyburg wurde in 4 Hauptteile geteilt: ‚das obere, untere, äussere und ennere Amt.' ‚St. Michelsamt' hiess das an L fallende Gebiet des Stiftes Beromünster, so weit es unter einem östreich. Vogt gestanden hatte. Segesser 1, 704. ‚Burgamt, Burgämter' wurde das unmittelbar dem Schloss Baden unterworfene Gebiet genannt. Für einzelne Gebiete fixierte sich der Name bleibend im Volksmunde bis in die Gegenwart. So das ‚Knonaueramt' oder *'s Amt* schlechtweg in Z für den jetzt offiziell sog. Bezirk Affoltern. Das ‚Kelleramt' an der Reuss, das ehemals zu dem Kelnhof des Stiftes L zu Lunkofen gehörende Gebiet (Arg. 10, 69). Das ‚Neuamt', der 1442 von der Grafschaft Kyburg abgetrennte, auf dem linken Ufer der Glatt liegende Teil, der damals bei Rückgabe der übrigen Grafschaft an Östreich Zürich verblieb; Neuamt genannt wohl desshalb, weil es eine neugebildete Verwaltungseinheit war. Eigentümlich ist der alte Begriff von ‚Freiamt', wie er im XIV. besonders in dem Gebiet zwischen Albis und Reuss, in der Umgegend von Willisau und anderwärts vorkommt. Er bedeutet einen Complex von Gütern; ‚in dem F. sitzen': auf einem dieser Güter wohnen; noch eigentlicher persönlich = die Gesammtheit der Genossen, die zu der durch gemeinsames Gericht, Dienst und Steuer. Ehegenossenschaft verbundenen Gemeinschaft von Freien gehören. So noch in den ersten Decennien XIV. (F. v. Wyss in Ztschr. f. Schw. Recht 18, 42–62). Im Laufe des XIV., bzw. XV., da das besondere Recht der Freien in dem gemeinen Rechte der Grafschaft aufgegangen, wird der Ausdruck ‚F.-A.' zu einem geographischen Begriffe und hat sich für das Z Gebiet zwischen Albis und Reuss als vulgäre Bezeichnung erhalten. Andern aber noch dunkeln Ursprung hat die erst im XVI. vorkommende Bezeichnung der im jetzigen Kanton Aa liegenden, noch jetzt so genannten ‚Freiämter' (Ztschr. f. Schweiz. Recht 18, 70).

Mhd. *ambet*, ahd. *ampaht*, got. *andbahti*. Die alte Form noch, nur mit Einbusse des *t*, bis auf heute erhalten in unserm *Ambach* Sp. 233, wobei die Pflicht der Überwachung zur Bezeichnung des Gegenstandes derselben geworden ist. Der selbe Begriffsübergang gilt auch hier von 2 (Beamtung) zu 3 (das ihr zugeteilte Gebiet) genau wie im lat. *provincia*, eig. = amtlicher Auftrag.

Ober-Amt: eine vorübergehende (1815—31) Einteilung der Kantone B und Z in Verwaltungsbezirke.

Der Name, mit welchem der nach der einen Seite anstössige, weil aus der Helvetik herrührende, Titel ‚Distrikt' und der hinwieder für Andere gehässige ältere ‚Vogtei' sollten ersetzt werden, war hergeholt aus den angrenzenden deutschen Staaten.

Almosen-: ein zunächst für die Bürgerschaft der Stdt Z bestimmter Armenfond und dessen Verwaltung — eine Schöpfung der Reformation, gegründet aus sequestriertem Kirchengut und weiter dotiert aus Vergabungen und dem Kirchenalmosen, ihre Unterstützung, t. an Naturalien, t. an Geld, auch auf die Bedürftigen der Landschaft ausdehnend und die Brotausteilungen auch in sog. ‚äussern Almosenämtern', d. i. Filialen auf dem Lande, vollziehend; jetzt in ‚Kantonalarmenfond' umgetauft.

Orate-, Orazi-, Rote-: ein gewisser Gottesdienst der katholischen Kirche in der Adventszeit, das Engelamt Vw.

Der Ausdruck verderbt aus dem lat. ‚rorate (cœli desuper etc.)', mit welchen WW. des Jesaj. (45) dieses Amt beginnt.

Schirmvogtei- = *Schirmvogtei*. — Eine pleonastische Zss., welche auf der Geläufigkeit des W. ‚Amt' beruht.

Fülle-: ‚Monetarii officium dictum fülleampt.' XIV. Bs.

‚Fülli' könnte ‚Walke' bedeuten, von ‚fullen', walken, und es wäre denkbar, dass die Münze zufällig nach dem Gebäude benannt worden wäre, in das sie verlegt wurde.

Befelch-: höhere Beamtung, welche über Untergebene zu gebieten hat. ‚Die befelch- und ehrenämbter.' Guler 1616.

Fünfer-: vormals eine Behörde (Commission), welche über Baustreitigkeiten entschied BsStdt.

Freuden-: in der katholischen Kirche bei der Gedächtnissfeier für Verstorbene dasjenige Amt, welches im Gegs. zu dem ‚Trauer-' oder ‚Seel-A.' in farbigen Paramenten (denjenigen des betr. Kirchentages) und mit entsprechender Musik abgehalten wird.

Hūsherren-: das Amt der Verwaltung des Kaufhauses in SchSt.

Ratsherren-: ein Gottesdienst, dem die Ratsherren in L vor ihren Sitzungen beizuwohnen hatten, welche Verpflichtung als solche i. J. 1871 aufgehoben wurde, obwohl der Gottesdienst fortbesteht.

Hard-: „die obrigkeitliche Aufsicht über die städtische Gemeintrift [im sog. Hard] Z."

Kabeusi-: ein gewisses Hochamt, gestiftet von einem Geistlichen, der den Zunamen ‚Kabeusi' trug Zg.

Känterlins-: ehemals ein zur ‚Grafschaft' Thun gehöriger Bezirk. — Urspr. wohl = Kastvogtei und einem Gotteshause zugehörig; s. *Ganter* mit d. spec. Bed. Geldschrank.

Constanzer-: die Verwaltung der vom ehemaligen Hochstift Constanz i. J. 1805 übernommenen Gefälle Z bis 1831.

Korn-: die Behörde (und ihr Lokal), welche die städtischen (später staatlichen) Getreidevorräte zu verwalten hatte Z bis 1833.

Laden-: eine Behörde im a. Bs zur Einziehung der Zinse von den auf obrigkeitlichem Boden stehenden Kaufladen und Gebäuden. Spreng.

Lôn-: das Bauamt im a. Bs, welches die Aufsicht über die obrigkeitlichen Bauvorratshäuser hatte, den zu den städtischen Gebäuden bestellten Arbeitern und Handwerkern (‚Lôn-Ämtleren') ihre Arbeit vorschrieb und sie bezahlte. ‚Am Lônamt schaffen', von Tagelöhnern und Handlangern. Spreng.

Lüt-: das einem Küster übertragene Amt des Läutens L. ‚Ein Kuster zu Lucerron hat auch zu lichenne [verleihen] das lütampt an dem Gotshuse.' 1327.

Lüten- s. *Lütenant.*

Obmann-: das Departement (und die Verwaltungsgebäude) des sog. ‚Obmanns gemeiner Klöster', welches zur Zeit der Reformation gegründet, die Güter der städtischen Klöster der Barfüsser und der Prediger zu verwalten hatte; so bis z. J. 1831; jetzt nur noch Name der betr. Gebäulichkeiten Z.

Mutt-: das Amt des Salzverkaufes im a. Bs. ‚A° 1373 übertrug der Bischof auf die Stadt die Fronwage und das Muttamt, d. h. das Recht, die ‚Mütter' zu bestellen, welche das Salz zumassen.' Heusl. Verf. Gesch. — Mhd. *mütte*, Scheffel, *mutter*, Fruchtmesser.

Bulg(en)-: im a. Bs o. Zw. s. v. a. Seckelamt, das Amt des Stadtkassiers. — *Bulge*, Sack.

Berg-: die Behörde, welche die Aufsicht über das auf dem Zürichberg gelegene, der Stadt gehörige Wald- und Weidegebiet hatte Z noch 1801.

Bös-: (auch ‚Ämptli'): ein gewisser Teil des sog. Neuamtes im Zürichbiet, z. J. 1587 erwähnt von Diener, Oberglatt 53. 54.

Wahrsch. Spottname für einige Höfe von schlechter Beschaffenheit. Vgl. ‚Bösarni' und ‚Richarni', Höfe in B Biglen.

Bitt-: erbetenes, begehrtes Amt GrD. ‚Bittämter' sind dort diejenigen eines Landschreibers, Weibels und Seckelmeisters; in ApI. heissen ‚bittende Ämter' die wegen ihrer Einträglichkeit begehrten Ämter des Landschreibers und Weibels.

Pfleg-: die Verwaltung einer öffentlichen Anstalt, so des Siechen-, später Pfrundhauses zu St. Jakob bei Zürich.

Presten-: die Verwaltung des bürgerl. Krankenhauses in St. Gallen. Vgl. *Sēlamt.* — *Presten*, körperliches Gebrechen.

Bretter-: die Verwaltung des Holzbedarfes der bischöflichen Ziegelbrennerei Bs XIV.

Sibner-. ‚S. so wir noch [1792] haben, hat von den urspr. Pflichten [Finanzverwaltung] nur 1 behalten, dass es das Weinumgelt und gewisse Zölle zählen helfe; hingegen hat es die Obliegenheit bekommen, Verbrecher und Übeltäter zu examin.' Ochs. Es bestand schon 1354.

Siechen-: Verwaltung des sog. Sondersiechenhauses, urspr. für die Aussätzigen, jetzt für unheilbare Kranke überhaupt bestimmt Sch. — Corrigiere danach ‚Lieferamt' bei Simler-Leu II[1] 458.

Seckel-: Verwaltung des Staatsschatzes, Finanzdirektion Sch; U; Z †, anderswo auch des Gemeindegutes. — Vgl. *Seckelmeister.*

Sēl-: 1. Gegs. zu *Freudamt* s. o. — 2. in St. Gallen eine alte Stiftung zur Pflege kranker Fremdlinge, Pilger und Bettler, später überh. Fremdenspital, im Unterschied von ‚Presten-Amt'. Das Gebäude hiess ‚Seelhaus', der Verwalter ‚Seelmeister'. Die Handwerker hatten von ihren Gesellen eine wöchentliche Steuer zu Gunsten des Seelamtes zu beziehen und abzuliefern. Ähnlich in Schaffh., aber speciell für das männl. Geschlecht, mit einem ‚Schwesternhaus' an der Seite; bis 1833.

Der Name rührt wohl daher, dass die Stiftung urspr. für das Begräbniss armer Fremder und für Gebete zum Heil ihrer Seelen bestimmt war.

Sinn-: das Amt der Festsetzung der obrigkeitlichen Hohlmasse für Flüssigkeiten und der Oberaufsicht über die im Verkehr gebrauchten Gefässe L.

Schild-: ‚Ritterschaft hiess bei unsern Vätern Schildesamt.' JvMüll.

Schanzen-: bis 1830 die Aufsicht über Anlage und Unterhaltung der Befestigungen der Stadt Z. Vgl. *Schanzenherr.*

Spend-: das Amt der Brodverteilung an Arme und die Kasse, aus welcher solche Spendungen bestritten wurden; Verwaltung des Armengutes SchSt.; Th; Z. ‚Spenderamt'. Bs XIV. unter den bischöflichen Beamtungen erwähnt.

Stich-: in L seit Ende des XIV. zum Bezug des Umgeldes und der Handänderungsgebühren, welche mit der rechtlichen Form des ‚Weinkaufes' verbunden waren. Der betr. Beamte, ‚Winsticher', bezog noch im XVI. die Hälfte der Kanzleitaxen für Ausstellung von Kaufbriefen; er vertrat die Stelle des Grundherrn beim Kauf von Gütern und Häusern, die Erblehen des Stiftes Im Hof waren.

Stock-: in St. Gallen ein Armenamt, beruhend auf Stiftungen und auf dem Ertrag des Opferstockes in den Kirchen, zur Unterstützung der Ortsarmen. Vgl. *Sēlamt.*

Stall-: die Aufsicht über das in obrigkeitlichen Ställen untergebrachte Marktvieh [?]. ‚Den Pfundzollern aufgetragen, dergleichen Käufe unter keinem Vorwand einzuschreiben, sondern die Contrahenten loblichem Stallamt zur gebührenden Bestrafung zu verzeigen.' Bs Rq. 1784. — *Pfundzoll*, Abgabe von Marktvieh.

Stempel-: die Verwaltung des obrigkeitlichen Stempelrechtes, Ausfertigung der mit dem Stempel zu versehenden Aktenstücke und Bezug der betreffenden Gebühren Z.

Wüsch-: das Amt des Wischens, Kehrens einer Kirche L 1324.

Zūg-: das A., welchem die Beschaffung und Unterhaltung der Kriegsvorräte übertragen war. Der Vorsteher hiess ‚Zūgherr'; unter ihm stand ein ‚Zūgwart' mit seinen Arbeitern Z.

amten: 1. ein Amt, bes. eine Verwaltungsstelle in der Gemeinde oder im Staat, bekleiden. *Er hed guet g'amtet*, seine Stelle rühmlich versehen. — 2. „eines Amtes gewissenhaft warten, strenge Aufsicht halten. *Er amtet nid* Th." — 3. „übh. Acht geben, aufmerken, aufpassen. ebd." — 4. „streng verfahren, scharf reden, derbe Verweise erteilen. *Tuend-er nid recht, so muess-i^ch amte* Th. *Er hed-em g'amtet*, scharf zugeredet

Sch." — 5. das Hochamt in der Kirche halten Aa; VOrtz; S; vgl. *ämteren.*

Für den Übergang zwischen 3 u. 4 vgl. *anen, anden* und lat. *animadvertere.* Die Bed. 4 ist urspr. von der vollen Amtsgewalt Gebrauch machen; dann übertragen auf Privatverhältnisse.

über-amten m. Acc. P. Einem ein Amt aufbürden, dem er nicht gewachsen ist Ap.

ûs-: ein Amt zu Ende führen. *Er häd üsg'amtet,* munere perfunctus est Th.

ämtelen: Neigung zu einem Amte zeigen; sich wie ein Beamter benehmen, ihn spielen Ap.

ämteren: Hochamt halten W; s. *amten 5.*

Ämtet *(e?)* f.: richterlicher Urteilsspruch. *Er hed d'Emtet bi offener Tör öberchō,* der Urteilsspruch wurde ihm in offenem Ratssaale kund getan Ap.

Der Umlaut *(ä)* ist nur erklärlich, wenn das Suffix *-et -ede* ahd. *-ida* ist. Übrigens führt die Schreibung im ä. Ap Idiot. ‚Oehmdet' von ‚Amt' ab.

Amti ⌣⌣ f. = *Amt 3.* So die *Wasser-Amti,* ein in den Niederungen des K. S gelegener Verwaltungsbezirk.

ge-ämtlet: mit einem (kleinern oder grössern) Amte betraut. *Er ist g.,* bekleidet ein Amt Aa.

Ämtler: die Bewohner des früher (und noch heute im gemeinen Sprachgebr.) so genannten ‚Amtes' Knonau, jetzt Bezirk Affoltern Z.

Amt, Emt s. *Amed* Sp. 213.

An, en, in, on, un.

An m.: Ahne; im eng. S. = Urgrossvater. ‚Sinen An oder grossvatters vatter.' RCys. Sonst *Äni,* s. d.

Ane f. *äne* AaBb.; Gr; PP., Ager; T, in ä. Quellen noch *ana, anna,* aber auch *an; Näne* Gr; GO. — Dim. ntr. *Äni* Gr: 1. Grossmutter. ‚Ein grossmutter oder anna.' Offn. Äsch. ‚Ein ana oder grossmutter mag ir änklein nit erben.' Landr. Gaster. *Dem Tüfel schīns Äni,* des T. Grossm. GrD. — 2. Urgrossmutter Aa (*Äni* n.).

Mhd. *ane,* ahd. *ana.* Die Schreibung *anna* bez. nur die urspr. Kürze des Voc. Zu *Näne* vgl. *Nann* = Ann(a). Eine (dim.) Form *Näni* Gr ist nur schwach bezeugt neben gleichlautendem Masc. Das Schwanken zwischen den Bedd. Grossm. und Urgrossm. ist weniger bezeugt als das entsprechende bei dem Msc. *Äni.* In Zg Quellen von 1566 scheint *Ane* Beides bedeuten zu können; das von H. überlieferte *Äni* n. aber ist aus dem in Aa sonst üblichen *Änigrössmueter* abstrahiert. In der von Kothing abgedruckten Stelle ‚eine Aheim oldt Ahnfrauw mag die Änklin [Enkel] nit erben'. 1756 Schw Rq. 114, 1. ‚Ahnin'. Vgl. noch *Äni,* auch *Nänne. näni.*

Ur-: Urgrossmutter. ‚Uräna.' 1594 Landr. Mölinbach. — Gegenüber ‚Uräni', dem es nachgebildet ist.

Pfuch-*Ane, -Näne:* dass. Gr. ‚Pfuchähnin, atavia.' Denzl. S. *Pfuch-Äni.*

Pfûf-: dass. Gr. S. *Pfuf-Äni.*

Äni, Enne m. *enno, ennu* P; T, *enne* GrV., *äni* Aa; Ap; Bs; F; Gl; Gr; L; S; Uw; W; Z, *Näni* Gr; GO., W.: 1. Grossvater Ap; Bs; Gl; Gr; P; GO., W.; T. ‚Kind oder Kindskind, die abgond [sterben] vor dem vater, muoter, enin oder anen.' Stadtr. Bad. 1384. ‚Und sol ouch ein jeklich kind sinen enin und sin anen erben für [vor] des selben enis und der anen geschwistergit.' Gl Lands. 1387 und Z 1419 (‚sinen Änin'). ‚Der äny [soll rächen] siner kinden kind.' Z 1448. ‚Avi: äninen.' Collin. ‚Obed Davids äny.' 1531 Ruth = ‚grossvatter.' 1548. ‚Ouch sol ein Äni synes suns kind erben; ein Ana die sol nit erben.' 1581 Z Erbr. — 2. Urgrossvater, Ältervater Aa; F; Gr UVatz, Rh.; S; Uw; W; ZKn. ‚Proavus: der äne, d. i. des grossvatters vatter.' Fris.; Mal. ‚Äne: proavus.' Dasyp. und so noch Denzl. 1716, der auch das schwerlich auf wirklicher Rede beruhende Fem. ‚Ähnin' beifügt. ‚Ob absturbe Man oder Frau, so weder Kind noch Kindskind meer hetten und aber Anikli da werend, da söllend dieselben ire Äni und Anen erben.' 1566 Zg Stadt- u. Amtsb. ‚Nicht allein gegen Grossvätter und Grossmütteren, sondern auch gegen Ähny und Ahna, darzu Urähni und Urahna.' Bs 1635. ‚Ihrer Vätteren, Grossvätteren und Änenen.' JJBreit. 1641. ‚Der vater, so aber der nit mehr im wesen [am Leben], grossvater, äni oder uräni.' Erbr. v. Kadelburg 1678. ‚Vatter—Grossvatter—Äni'. 1722 JBOtt (viell. nach alten Vorlagen). Auch in den Zss. *Äni-Grossvater, -mueter* steht *Äni* = Ur-, und *Änivater* UwE. ist = dem einfachen *Äni* in der dortigen Bed.: Vater des Grossvaters oder der Grossmutter. — 3. *änḷi* n. (lt Schuler *Äni*): Enkel, -in Gl mit den Syn. *Änisu°, Änitochter.* ‚Das ein an ir enny nüt sol erben, als ein muotter ire kind och nüt erbt.' Landr. March.

Mhd. *ane,* ahd. *ano.* Die Kürze des Stammvoc. hat sich in einigen unserer Formen deutlich genug erhalten, aber durchweg mit dem Umlaut, der schon in mhd. *ene* vorliegt und von Grimm aus einer ahd. Grundform **anio* erklärt wird. Die schweiz. Endung *-i* an vielen männl. Personenn. entspricht allerdings schwachen Formen der ä. Spr., ahd. *-o,* resp. dem *-in* des Gen. u. Dat. Sg. derselben, das in den Nom. dringen konnte und sein *n* verlieren musste. Den Umlaut konnte solches (unechtes) *i* nie wirken. — Betr. die Bed. stehen sich hier 1 und 2 viel bestimmter als bei *Ane* f., und beide fast gleich stark bezeugt, gegenüber. Die Bed. 2 konnte leicht eintreten, wo für 1 ein Comp. mit ‚Gross-' daneben bestand, das dann alleinherrschend wurde und dadurch *Äni* zu ebenfalls alleinigem Gebrauch für 2 befähigte. — ‚Änis, Enis', Geschlechtsn. in GKriess. XV., in Z Anf. XIV. sogar ‚Heinr. Bilgri mis (mins) Enis.' Übrigens haftet an dem Begriffe an sich etwas Nebelhaftes, so dass das W. erst durch den Zshang bestimmte Gestalt gewinnt. Daher tritt in der oben angeführten Rechtsquelle von Zg *Ä.* auch mit der Bed. 1 auf. ‚Wo Kindes Kind von Todes wegen abgant, da ir Vatter davor abgestorben war, da sol der Äne Erb sin vor sines [des gestorbenen Enkels] Vatters Geschwistergit.' Einzelne Angaben lauten unbestimmt und deuten auf die allgemeinere Bed. des nhd. ‚Ahne', ohne bestimmte genealogische Abstufung; so ‚sein anher [Ahnherr] oder äni'. Vad. Die Bed. 3 ist auffallend, auch wenn sie durch kurzen Voc. gegen 1 abgegränzt ist. Aber wenn die Erklärung des W. ‚Enkel' als Dim. = kleiner Ahne (Grossvater) nicht ganz unstatthaft ist, da ja der Enkel nach unten hin sich wieder als Stammhalter und (künftiger) Ahnherr jüngerer Geschlechter betrachten lässt, viell. auch wegen der in Enkeln oft hervortretenden Ähnlichkeit mit den Grosseltern oder wegen des Rückfalls blöder Greise in ‚Kindlichkeit' — so konnte wol auch einmal das einfache *Äni* geradezu = Enkel gesetzt

werden; vgl. *Pfucher* neben *Pfuch-Äni*. — In Gr kommt auch *Näni, Neni* vor, entsprechend *Nane* f. und in seinem Anlaut zu erklären wie jenes.

Ab-: Urgrossvater B.

Ab bezeichnet hier die weiter ab liegende Stufe, ist übrigens zunächst wol nur aus dem lat. *ab-avus* entlehnt.

Ur-: 1. Ältervater, Urgrossvater Ap; Gr; Z. ‚Sins Vatters, Grossvatters und Uränis.' ÄTschudi 1568. — 2. Vater des Ältervaters. ‚Des uränis vater, abavus.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716.

Die Bed. 2 ergibt sich als notwendig, wo das einfache *Äni* schon Urgrossvater bedeutet; s. *Äni 2*. — Syn. mit 2 ist *Äni-Att* F. S. auch *Pfuch-Äni*.

Guck-: des Ältervaters Grossvater Gr.

Guggenēne Tirol. *Guck* wol eine Nbf. zu ‚Gauch', Kukuk, und bezieht sich auf die kindische Einfalt altersschwacher Greise. Vgl. *Gugger*, Kukuk.

Pfuch- *pfüχ²* Ap; Gr; Uw; Z, *Fuch-* „L; Z" lt St.ᵇ, *Vuk-* ZO.: Ahne in einem über den Urgrossvater zurückgehenden Grade. *‚Sin Ähni und Urähni und Vukähni.'* Stutz. ‚Tritavus: der pfuchäne, d. i. des uränes vatter, oder änes grossvatter.' Fris.; Mal. ‚Atavus: Pfuchähne (pfuchahn). Atavia: pfuchähnin.' Denzl. 1677, 1716. ‚Da sein Vatter und Grossvatter und Äni und Uräni und Pfuchäni auf dem Wasser das Leben verlohren.' Z Kal. 1724. Die Aufzählung der Reihenfolge: *Vater, Grossvater, Urgrossvater, Äni, Uräni, Pfuchäni, Pfuipfuchäni* Z, mit welcher das 7. Glied der Ascendenz erreicht wird, ist natürlich mehr ein Stück Volksgelehrsamkeit, als dass sie je praktisch geübt worden wäre.

Die gewöhnliche Erklärung des *Pfuch* als Interj. = *pfui* wird gestützt durch das syn. *Stink-Äni*. Diese Namen würden sich auf die mit Altersschwäche oft verbundene Unreinlichkeit beziehen oder der Geringschätzung des Naturmenschen gegenüber der Kraftlosigkeit Ausdruck geben. Nach milderer Auffassung, für welche hinwieder das Syn. *Pfūf-Äni* spricht, wäre *Pfuch* zu *pfüchen*, blasen, keuchen, zu stellen und der Name auf die häufige Engbrüstigkeit des hohen Alters zu beziehen. Ahne und Enkel treffen auch hier wieder zus., indem *Pfucher* einen Knaben bedeutet, entw. als stinkenden oder als (wegen seiner Dicke) schwer atmenden.

Pfûf-: Urgrossvater GrD., Rh. — Von *pfūfeⁿ*, pfauchen, blasen = *pfüchen*.

Pfusch- *pfuš²-*: Ururahn Ndw.

Entstellung von *pfuch-*, viell. angelehnt an ‚pfuschen', mit Bez. auf ungeschickte Bewegung, Unbehülflichkeit des Alters.

Stink-: „Vater des *Pfuchäni* L." Urgrossvater Aa. S. die Anm. zu *Pfuch-Äni*.

Dur- = *Pfuch-Äni* ZW.

Dur d. i. *durch* kann verstärkende, steigernde Bed. haben wie in manchen Comp. der ä. Spr. und wie lat. *per-*. Es kommt aber auch Verderbniss aus dem Präf. *ur-* in Frage; s. *duralt* Sp. 206.

Wiber- *wibę-*: weibischer Mann GrRh. — *Wibe* schwache Pl.-Form.

an I. Präp. mit Dat. u. Acc., vor Cons. meist verkürzt *ā*, vor Voc. mit beibehaltenem (resp. wieder eintretendem) *n;* doch durchweg *an* BsM., U.; BO.; Gr tw. Mit dem folgenden best. Art. zsgez. im Dat. Sg. m. n. *am;* im Acc. Sg. u. Dat. Pl. *än* fast allg., *ā* Aa; B, an den; Dat. f. *ar* B, an der; mit dem Dat. des unbest. Art. *ame(ne)*, an einem, fast allg., *äre*, an einer, Gr tw.: 1. räumlich, wobei aber die Ortsbestimmungen auf nicht leicht unterscheidbare Weise in innere Beziehungen übergehen. a) vor Ortsn. t. für Aufenthalt = in, zu; t. für die Richtung = nach, gen W; z. B. *an Jungen*, auf der, auf die Alp Jungen, und so häufig bei ThPlatt. — b) bei appell. Ortsbestimmungen, zunächst wie nhd. und mitunter sachlich richtiger als dort z. B. ‚Einem an den Kopf stossen' B = nhd. (allerdings bildl.) ‚vor d. K.'; ‚dass sie har [in die Stadt] ziechen und min herren an die köpf wellten schlachen.' 1523 Strickl.; aber hinwieder auch oberflächlicher: ‚Kerzen an den henden tragen.' Bs XIV.; sodann bei Adverbien z. B. *vor am Dorf*, vor dem D.; *er ist vor am-mer (zue) g'sesseⁿ*, vor mir; meist aber = auf, in. Obwohl die Volksspr. sich der eigentlichen Bed. von ‚an' im Ggs. zu ‚in' usw. wohl bewusst ist und gut unterscheidet: *meⁿ chaⁿ wol á d'Lût g'sehⁿ, aber nüd in-si*, genügt ihr in den folgenden Fällen die ungefähre Bezeichnung des Verhältnisses. Die Schweine ‚an der Welt' spazieren lassen = frei laufen l. Bs XIV. ‚Ein Schloss an der Insel.' 1522 Absch. ‚An der einige', in der Einsamkeit. Salat. *Am Berg siⁿ*, sich auf der Alp aufhalten, alpen B (aber ebd. auch bildl. wie nhd. = auf ein Hinderniss stossen, in Verlegenheit sein). *A* [d. i. an den] *Berg siⁿ*, auf den B. gegangen sein BO. ‚Das Vieh an der Alp haben' BHa. (Doch ist in diesen Fällen urspr. genauer an die seitliche Abdachung des Berges gedacht, wo die Weideplätze und Sennhütten sich befinden, nicht an die eig. Höhe, den Gipfel.) ‚An die Frömbde ziehen, kommen, schicken; an der Fr. sin.' durchgängig so im XVI. und noch 1793. *Am Rüggen sīn*, auf dem Rücken liegen BHa. ‚Legend sich ann rugken.' Vogelb. 1557. *A Bett gäⁿ, siⁿ*, zu B. gehen, im B. sein GrV., ohne Art. wie nhd. ‚zu B.' ‚So einer an sinem todtbett ligt.' LLav. 1578. ‚Das Bett dorann sy glägen sind.' Z 1558; aber auch in der selben Rechtsq. ‚daruff'. ‚Wer unwüssend an sein Bett harnet.' Vogelb. 1557. ‚Dass nit ein yeder alles, das in guot bedunkt, ann der Canzel predige.' Zwingli, und so immer im XVI. XVII. ‚Stund der pfarrer an die Canzel und sagt...' LLav. 1569 = ‚der Pf. beredete das Volk ab der K.' ebd. 1670. ‚Dass ich an einer Comedi habe hören singen dise Vers.' Schobinger 1695. *Der Narr am Spil* W, vom alten Volksschauspiel hergenommen. Auch von Schriftstücken wurde früher ‚an', nicht ‚in' oder ‚auf' gesagt; vgl. mhd. *an den buochen lesen*. ‚Dô ich dis materi an kaiser Julien coronica las.' 1336/1446 Z Chr. ‚Der person, die an dem zedel geschriben ist.' 1472 Z. ‚Das er mir ettwas an ein zedell verzeichne.' XVI. BAmerbach. ‚Wie du dem veter iez znechst [neulich] an die brief geschrieben hast.' Z M. XVI. ‚Die fragstuck, die jm der Läsmeister vorhin an einem brieff geben hat.' LLav. 1569 = ‚in' ebd. 1670. ‚Briefe an bermende, an Papire.' Z 1348. ‚Was von beiden teilen [auf der Disputation] an die feder geredt', zu Protokoll gegeben [worden]. Absch. 1526. *Wie 's am Sprüchwort heisst* BRi. Mit *an* citierte man und citiert altväterische Sprache noch heute die Abschnitte einer Schrift; daher noch allg. gebräuchlich: *Matthēi am letsteⁿ* [sc. Capitel], sprichw. für: Ende überh. So steht *an* statt anderer Präpos. noch in vielen einzelnen Verbindungen der ä. und heutigen Spr., wo die Ortsbestimmung teilw. in abstraktere, mehr innere, causale Bed. oder in Zeitbestimmung übergeht. ‚Am Härd ligen', auf dem Boden. Vogelb. 1557. ‚Ain geschrai an der gassen

füeren', auf der G. Lärm machen. Absch. 1529. ‚Vil lüt hand an der gassen gspunnen und gwoben.' UMey. Chron. ‚Nit vil win ist an etlichen wingarten worden.' 1544 ebd. ‚Zuo obrist im Durgöw ligt die stat Santgallen, an der wir anfangen wellend.' Vad. ‚Von den vöglen, welcher namen am [mit dem] buchstaben I anhebend.' Vogelb. 1557. *Er ist dō* [damals] *na* [noch] *nüd a der Welt g'sī* Z. ‚An die Welt kommen: nasci.' Hospin. *A dr Stell*, auf der Stelle, sofort Z. *A d'Auge chō*ⁿ, sich zeigen, sich sehen lassen Z; *i mag-em nüd a d'Auge gā*, nicht mich ihm zeigen. ebd. Jmdn nicht *a den Auge ha (līde*ⁿ*) möge*, ansehen, leiden mögen U; Z; vgl. *ab* Sp. 25. ‚Am Rechten erschinen', vor Gericht. 1801 Z Kanzl. ‚Wer nit an das Recht kommt.' 1611 Bs Rq. Jetzt heisst *a d'Recht cho*ⁿ: für Schulden gerichtlich betrieben werden; ähnlich Jmdn *a d'Recht gē*ⁿ. *‚Am G'richt hocken'*, im G. sitzen. Gotth. ‚Die so an den unzüchten sitzen, das si die unzüchte richten', also die sonst ‚Unzüchter' genannte Polizeibehörde. Bs Rq. ‚Sövli [so sehr] dumm Manne wird man doch nie an Gemeindrat wählen.' Gotth. *Am einte — am andere*, einerseits — andrerseits Schw. ‚Am einen — am andern Teil', von gerichtlichen Parteien. 1710 Z Kanzl. ‚Er soll auch kein gewer [Gewehr] mer an im [bei sich] tragen' [zur Strafe]. Sch 1535. ‚Nam an sich den orden und die Regel Sancti Benedicty.' RCys. ‚Den von Leyden an ihn gebrachten Beruf [Ruf] zu gleicher Profession [Professur].' Tur. sep. 1778; vgl. ‚anbringen'. Von einer unehlichen Mutter heisst es etwa: *si muess das Chind an-ere selber ha*, d. i. die Last der Erziehung allein tragen. *De Schaden an-im* [sich] *selber ha*ⁿ Z. *Nüt an im selber*, an sich, im Grunde Nichts, nichts Besonderes. Gotth. ‚Das ist an im selbs', versteht sich von selbst. LLav. 1584, aber 1670 ersetzt durch ‚zwar ist nicht minder, dann dass...' *Er hät an im Nīt*, keinen nennenswerten Widerstand, er bemeistert ihn leicht W. *Es ist Nīt mē an im*, er ist abgemagert W. *Es isch Öppis an in chō*, er ist auf einmal krank geworden G; Z. *Es ist g'schwind Öppis a-me Ma*ⁿ, es kann Einen leicht ein Unfall treffen L. *Am Stich lā*ⁿ Ap; Gl. *I bi drī Wuche a dr Segeze* [Sense] *g'stande*, habe als Mäder gearbeitet Gl. *Am läre Strau drösche* Gl. *I will Niemere* [Niemandem] *am* [im] *Weg si*, hinderlich (sonst: gelegen) B. ‚Öppis z'schnurpfen [ein wenig zu flicken] wär manchmal kommod, aber das dolders (verfluchte) Fädmen sei ihnen am Weg', unerwünscht. Gotth. *Sich a Weg machen*, sich auf den Weg machen, eine Reise antreten GrD. ‚An weg fahren (riten).' Mey. Chron., jetzt *ewēg*, weg. *Not am Wasser*, Wassermangel; Überschwemmung; Urinbeschwerde Z. ‚Verkünder am Wort Gottes', im Kirchendienst Angestellte, Geistliche. Bs 1779. *‚Er zalt a Silber*, in, mit.' Id. B. ‚Der Vater soll sine Kinder an allem ihrem guot erben.' Rothenburg. 1490. ‚Pfänder an einem würt ligen heissen', bei einem Wirt hinterlegen. S 1530. ‚Desselben pfand soll er an einen wirt stellen.' 1535 Mumpf. ‚Foedera partita lecti: sy hat zween an iren gehebt.' Fris. *‚Wie si in nünz'ger Jahren en Chasseur an-ere g'ha heb'*, ein Liebesverhältniss mit einem Ch. MUsteri. Aber: *er het sīn Vetter an-em*, als Helfer in der Not Z. ‚Dass Gott so wol an iren was', es so gut mit ihr meinte. LLav. 1569. ‚Valckenstein wz [war] vast wol an den von brugk' [den Bruggern geneigt]. GEdlib. *Er het 's an de Lūta*, ist beliebt, populär GW.; ... *‚a-de Göttere'*, steht in Gunst bei den Magnaten. Togg. Anzeig. 1872. *An eim āke* B, *sī* Aa; L; Sch; Z, mit (ermüdenden) Bitten anliegen, zu überreden suchen. Und wir müessen um geleit an sy [bei ihnen] werben.' 1521 Strickl. ‚Diss [dass sie länger geblieben wären] hand wir nit mögen an inen erlangen.' 1521 Absch. ‚Ob er es möchte an inen ghaben [von ihnen erlangen], dass sie sich an éiner Wuchenpredig vernüegen liessind.' 1555 Mey. Wetzik. ‚Die Tochter habe an sinen Kämerligen vermögen, dass sy das liecht habind gelöscht.' LLav. 1569. ‚Hand wir uns erinneret, auch an [von] etlichen alten Amptslüten erfahren, das...' 1554 Willisau. ‚Und (haben) an sy [von ihnen] erfordert ein geschribnen abscheid.' 1521 Strickl. ‚Desse begärt er an den kämerling, er wölte jm das selbig gestatten.' 1531/1667 Dan. ‚Dass nüt merers an ihn begert worden.' 1651 Schimpfr. ‚Ob neusswer [irgend Jemand] an disen predicanten ze sprechen hätte', einen rechtlichen Anspruch gegen ihn zu erheben, Etwas von ihm zu verlangen. Absch. 1530. ‚Du hast an mich nichts zu sprechen.' 1569 LLav. — eine Konstruktion, welche dem nhd. ‚Jemanden um Etwas ansprechen' zu Grunde liegt. ‚Daz uns nieman sprechen sölt an unser puntnus' [das Bündniss anfechten, bestreiten]. Z Chr. 1336/1446. ‚Wellicher dem andern an sin Ere ret [redet] und das nit uf in bringen mag.' Rechtg. Stammh. ‚An Jmdm (Etw.) sein' kann auch andere Bed. annehmen als die oberwähnte: *an enandere si*ⁿ, im Streit mit einander, hinter einander; vgl. ‚an ein. geraten'; *an enand ūf*, im Begriff handgemein zu werden. ‚Der herzog was an uns, stiez und reisot all tag uf uns', bedrängte uns mit Angriffen. 1336/1446 ZChr. ‚An Etw., Jmdm sein', im Sinne haben; *am Lätze si*ⁿ, nicht das Rechte (den Rechten) meinen. An Etw., Jmdm *starch si*ⁿ, sehr begehren, lieben GrD. An Einen, Etwas *nüd cho*ⁿ *chönne*, nicht finden Ap, sich nicht darauf besinnen können Ap; B; Gl; L; GG.; Ndw; aber in Z *an Öppis cho*, darauf zu sprechen kommen, und in B; L: *me*ⁿ *cha*ⁿ *nid an in cho*, sich nicht auf ihn verlassen. ‚Dr Käufer [der zugleich Pfandgläubiger an dem zur gerichtlichen Steigerung gebrachten Heimwesen ist] muss selbst kommen und es erklären, dass er sein Bott [Angebot] abtrete und an dich kommen [sich an dich, den Debitor, halten] wolle.' Gotth. *Wem-mu mid däm Eppis verabredt, so cham-mu glīch nie dra chon* BRi. *Wenn-i-mu* [ich ihm] *schon Eppis sägen, su mag är nie drachon u geid geng Epper anders ga frāgen.* ebd. *I lō-mi an eu*, verlasse mich auf euch SchSt. *I lōn-es an eu*, überlasse es euch, z. B. die Zeit zu bestimmen AaBb. ‚Das lass ich an die gelerten', lasse es auf ihr Urteil ankommen. RCys. ‚Wann ihr müesstet anderen den schweif nachtragen und an ihre erbarmung kommen.' AKlingl. 1688. ‚Der Sünder weist die gerechtigkeit Gottes an den Bürgen Jesum und sagt: an diesen bist du kommen [auf diesen hast du abgestellt], an mich hast keine anforderung mehr.' ebd. 1691. *An-en Tokter ane müesse*, sich an den Arzt wenden müssen Z. ‚9 personen, die müessend an [an den] scherer gan', den Wundarzt zu Hülfe nehmen. UMey. Chr. ‚Er hat grusamlich an die Statt gestürmt.' Bossh.-Goldschm. ‚Die knecht wären lustig an sy zuo ziechen', gegen, auf sie los. Strickl. Akt. *Eim a 's Obst gā*ⁿ [um zu stehlen]. ‚Wo ein Amtsmann einen findet bei sinem

ehlichen gemachel, schwester oder dochter, und an sein schandt und laster ergriffet' [ihn auf der für ihn, den Hausherrn, schimpflichen Handlung ertappt]. 1490 Rothenburg. *An Eim lose,* seine Gesinnung zu erforschen suchen U. *An Eim frage*ⁿ, Jmdn fragen, aber eig. bei ihm anfragen (gleichsam anklopfen) Ap; *‚und lopft de Huet: „Wenn-i*ᶜʰ *au dar* [darf] *an-i* [euch] *froge."* Merz 1836; vgl. frz. *demander à* ... *'s G'spött an Eim ha,* seinen Spott mit Einem treiben Aa. ‚Es tuot mir am herzen we, dass man üch also verachtet.' Strickl. Akt. 1529. So schon mhd. *Öppis nüd am Herz ha,* nicht über sich bringen können, nicht tun mögen B. *Neuis a ds Herz ni*ᵍ, eine Magenstärkung zu sich nehmen; *da ist Öppis a ds Herz!* Gl. *Eim a d'Sēl grīfe,* einen empfindlichen Punkt berühren. Sulg.; syn. *Eim i 's Herz ine lange. Wenn 's am Wetter ist,* wenn das W. es erlaubt BBe. ‚Erfindt es sich hernach an der thaat', in der Wirklichkeit. LLav. 1569. *Ich bin am Geld üschō,* das G. ist mir ausgegangen G; Z. ‚Ein Haus, so sye vom Gottshuss am Zinss [zur Miete] hattend.' RCys. ‚Nachdem wir einmal eine Liebe an den Boden, auf welchen uns die Schickung ausgeworfen hat, geleget haben.' 1739 Beitr. Lauf. *Verlaferet, vernarret an Eine,* verliebt in ihn Ap. ‚7 Mark Silbers jahrlich gült soll an der brüederen kleidung dienen' [zur Bestreitung der Kosten der Kl.]. RCys. ‚Heischen an ein kelch, an ein gotzhus', Gaben sammeln für ... Gengenbach. So noch jetzt: Etwas geben an Etwas, als Beitrag zur Anschaffung eines Gegenstandes oder zur Vergütung eines Schadens (allg.); in Gr; G als Preis bezahlen. *Das g'hört-em a'n Hals,* das verdient er als Strafe Z. ‚Das [neugeborne] kind wirt im [dem Vater] gēn an sinen arm' [auf den A. gelegt]. Meinradslegende. ‚Ir werdind an sy treffen am Rhormeer', mit ihnen zusammenstossen. 1531/48 II. Chron.; vgl. ‚antreffen'. *Heb ān di!* ziehe das Ruder, den Hebel, den Arm (beim Schwingen) an dich! B (*an* ist hier prägnant, betont und darum auch nicht verkürzt). *Er treit, was-me chu* [kann] *a-n-es Seil legge,* vermag die ganze Bürde Heu, so viel das Heuseil zusammen fasst, zu tragen Gl; vgl. *an-tragen, a d'Wid legge*ⁿ, bei der Getreideernte. ‚Die Hintersässen, welche an das Almosen anzunehmen würdig.' XVII. JJBreitinger. *‚Es sei, si bizügi's a Gott, wahr!'* sie rufe G. zum Zeugen dafür an. MUsteri. ‚Züg ich an minen Gott', wofür ich G. zum Zeugen anrufe. 1527 HBull. ‚Es mögent auch alle Dienstknecht ihren Meisteren, wann dise an sie zeugent [sich auf sie als Zeugen berufen], wohl Kundtschaft geben [Zeugniss ablegen].' Stadtr. L 1706/65. ‚Zuo gott und an die helgen schwören.' GEdlib. ‚An helgen schweren.' L 1469. *A d'Freud säge,* eine Geburt den Freunden anzeigen (Sutermstr), gew. *d'F. a*ⁿ*säge*ⁿ Z; der erstere Ausdruck wahrsch. nach Analogie von *a 's Leid s.,* zum Leichengeleite einladen Z. ‚Er liess an in gon', liess ihm zu Ohren kommen. Vad. *A d'Lugi stellen,* der Lüge beschuldigen BRi. *A d'Ürte schicke,* einem Hochzeitsgaste ein Geschenk an die Mahlzeit schicken; gew. *i*ⁿ *d'Ü.* ‚Swas ein buman [Bauer, Lehensmann] einem burger [seinem Creditor] kornes an sin gelt bringet [auf Abrechnung des Pachtzinses].' Z Richtebr. ‚Ein Amptmann sol gepieten Efaten [Zäune] zuo machen an dry schilling' [bei Busse von ...]. Offn. Burgau 1472. ‚Die von Roschach habend an 8 β. d. verbotten, dass niemand' usw. Absch. 1529.

‚Wer irem gheiss nit ghorsam weri, dem mögen sy an zwen schilling gebieten.' Elgg 1535. ‚Heute wird geölt, der Druck an 1 β.' Dies allg. übliche, zur Preisbestimmung (nach dem Stück oder Mal) dienende *an* ist wohl nur aus dem frz. *à* entlehnt. Zur Bestimmung des Zieles: ‚Ledig und eigen bis an Zehenden.' Z Kanzl. 1818. *Es gat bis an e Mōl* Gr (hier exclus.). ‚Bis an wytern bescheid.' 1531 Strickl. ‚Hatt jm von einem an das ander erzelt [von Anfang bis zu Ende], wie es ergangen.' LLav. 1569. — Sind die Rektionsverhältnisse im Allgemeinen in Übereinstimmung mit der nhd. Grammatik, so verdienen sie auf folgenden Punkten besondere Beachtung. Es heisst mit Acc.-Obj. *i friere a d'Händ. Zürnet 's nüd a mi*ᶜʰ Ap. ‚Er meint, man zürne an in nit.' LLav. 1584; anders Gotth.: ‚Mein Meister würde es an ihm zürnen .... er möchte nicht, dass er [der Meister] Etwas gegen ihn zu z. hätte.' Ein Mal steht: ‚Wer einem Amtmann an sinen Ehren redt.' 1490 Rothenb., sonst und in der gleichen Quelle ‚an sin Ehre'; s. o. Ebenso wechselt im Z Richtebr. 1304 ‚an disem buoche geschriben' mit ‚an dis b. g.' Es kommt eben auf den Gesichtspunkt an. Dagegen dürfte die Stelle bei JHofst. 1865: *‚Er het dr Hof wider annem selber g'no',* an sich gezogen, einen Druckfehler enthalten. — 2. zeitlich. a) Jahreszeit: *am Winter* usw. Aa; GO.; Schw; U; W; Z† u. so im XV.—XVII. — b) Tag und Tageszeit: *am Wienecht* aSchw; *am eis, zwei, drü, vieri* usw. allg., doch in Aa dafür *um; am Viertel über Sechsi,* 1 V. nach 6 Uhr Z. *Morn-morge* (morne(m)-morge), morgen früh Z. ‚Uf hüt am morgen früey.' 1525 Strickl. ‚Hodierno mane: heüt am morgen, disen morgen.' Fris. ‚An dem Sonntag am Morgen.' Z 1762/79. — c) unbestimmtere und z. T. räumliche Angaben, besonders auch mit Adj.: ‚am ersten Anblick, primo aspectu; am ersten zuogang, primo accessu.' Mal. ‚2 tag an einanderen.' UMey. Chron. 1542. ‚Zwei jar an einanderen.' Bossh.-Goldschm. Gelegenheit, Anlass, eben obwaltende Beschäftigung, also zusammentreffend mit dem engl. Sprachgebrauch *(on)*: ‚Die umkumen sind an der schlacht zuo Kapel.' 1531 Strickl. ‚Am Widerkehr', bei der Rückkehr. 1636 Inschrift. ‚Syen im an dem widerker etlich entgegen kommen.' 1522 Strickl. ‚Am widerkomen.' Vad. *Es ist no nüd a dem,* noch nicht an der Zeit, handelt sich noch nicht darum. ‚Jetzt war es an dem, dass wir solten ....' 1661 JMüll. ‚Sich nit ze sumen, dann es an der not ist.' 1531 Strickl. ‚Diewyl es uns an aller not ligt.' ebd. ‚Umb sein Baargeld wider zu haben an der Noth sein', Not haben, es wieder zu bekommen. L 1706/65. — 3. zur Bildung des Superlativs von Adv.; allg.; syn. *ze.* ‚Er sei grusam schläfrig und neue [gewissermassen] nit am Besten', nicht recht wohl. Gotth. ‚Doch wurdent sy [die Gefangenen] erbetten [los gebeten], dz man sy am hindersten [zuletzt] ledig liess.' GEdlib. ‚Wer Gott fürchtet, dem wird wohl sein am letzten', zuletzt. 1707 Sir. ‚Am ersten', zuerst. I. Macc. 1707. — 4. causal, zur Bezeichnung eines Grundes oder Merkmals, aus welchem Etwas geschlossen, an welchem Etwas erkannt wird; vgl. engl. *by.* Unsere Abweichung vom nhd. Sprachgebrauch besteht darin, dass wir der Verba des Erkennens, Schliessens nicht bedürfen, dagegen uns nicht gerne der blossen Präp. bedienen, sondern sie als Adv. hinten angefügt wiederholen. *A dem ā,* dem nach, daraus zu schliessen Z.

Am Schi ā, dem Anschein nach Zg. *Am Wetter ā* Z. *Er nimmt 's a sine Bire-n-ā, wie andrer Lüte* (sc. Birnen) *teigged. A dir ā*, so viel aus deinem Verhalten zu entnehmen ist; vollständig: *i nimm es a dir ā*, ich nehme es von dir ab, urteile nach deinem Verhalten. *Am Belle-n-ā ist das nüd öusere Hund* Z. *Am Rede-n-ā han-i eⁿ g'kennt*, an der Sprache habe ich ihn erkannt Aa. ,*Si kenn mich a dr Mueter ā*', aus der Ähnlichkeit mit d. M. Stutz. — 5. Verstärkend zum Ausdruck des Dativs Gl u. aaO.; vgl. *in*. ,*Da lauf-er a Sëbem* [Jenem] *nah*.' Wolf Rel. Gespr.

1. Die von JBreit. 1640 gebrauchte Verbindung: ,wer wolte nit gern umb sy und an sy sich befinden?' mag aus der üblichen adv. Verbindung *um und an sin* abstrahiert sein. — 2. Bei anderen Tagesabschnitten als ,Morgen, Vor-, Nachmittag' ist die Präp. *ze* üblicher, bei ,Nacht' die einzig angewendete, blosse adv. Casus aber gänzlich von der Volkssprache ausgeschlossen, ausser *dę Morge*, das sich wahrsch. aus *hütemorge* herausgeschält hat, und Subst. in Verbindung mit Pronomina z. B. *die* [diese] *Tage*, neulich, *welle Tag?* an welchem T.? — 5. Aus *am* (,du solltest am l. Gott danken.' Gotth.), *ame*, blosser Lautverstärkung für *ęm, ęmę*, den Verstümmelungen der Art. ,dem, einem', irrtümlich entwickelt, wozu das nämliche Prinzip, das bei der roman. Dativbezeichnung waltet, mag fördernd mitgewirkt haben. — Berührung mit *in* zeigt sich auch beim Ausdruck des adv. Superl. (oben 3).

II. Adv. (meist ebenf. ohne *n*, aber mit unorganisch verlängertem Voc., in Gebirgsmundarten *ăn*, *ă* und *ān*) 1. verbunden mit der Präpos., dem Subst. nachgesetzt. 1) örtlich; zur Bezeichnung unmittelbarer Nähe Aa; B; Z. *'s Hüs steit a'r Flue ā*, ganz nahe an der Felswand. *'s Hüs ist a dr Strāss ā*, steht dicht an der Strasse. *Am Wald ā*, ganz nahe am Walde. *An enand ā*, hart an einander. *Bis a d'Schafmatt ā*, bis an den Fuss des so genannten Berges. *Er chunnt an-en ā*, berührt ihn Aa. *Am Hag (Berg) ā sī* Aa; B, s. u. 3, d, α. — 2) causal, s. I 4. — 2. verbunden mit der Präp. von, zur Bezeichnung eines räumlichen od. zeitlichen Ausgangspunktes, wie in der Schriftspr. *Von eben ā*; *vo dem ā*, seither; *von ērst ā, vo z'voderist ā*, von Anfang an. — 3. allein stehend. a) *Wo gäst ā?* wo gehst du hin? AaLeugg., sonst allg. *ane*, anhin. *Ring ā, ring ab*, sprichw. leicht gewonnen und verloren B. — b) mit vorgesetztem Dativ causal wie bei I 4. *Allem ā*, nach Allem (zu schliessen), allem Anschein nach Aa; Ap; Z. *Dēm ā wól*, dem nach allerdings. So auch nach dem Dativ betonter Pron. und Substantiva. *Mir-ā*, nach mir zu urteilen (s. d. Comp.); *dir-ā* usw. Aa; Z. — c) *ā* (*ām* ZLunn.) *haⁿ*, Kleider, angezogen haben, tragen. — d) *an sīn*. α) = *am Berg (Hag)*, d. h. in Verlegenheit, vor einem Hinderniss (Anstoss) stehen; zuweilen noch verstärkt durch vorgesetztes und betontes ironisches *schön*. *Jez bin-i schön ā* (oder *ann*) B. ,Wie? fragte der Major kurz. Wie? Da war Jacot an.' Gotth. ,Wenn Alle an waren, so wusste Vreneli noch den besten Rat und fand den Ausweg.' ebd. Vgl. *an-laufen*, anrennen, auf Hindernisse stossen. — β) ,*'s Spinne sīg-i sust nid ā*', sei euch nicht angenehm, ihr seid es nicht gewohnt. Häfl. 1813. Mit Dat. P. ,Einem wol (übel) an sein', günstig (feindlich) gesinnt Schw; Z, wie nhd. Ebenso: *wol, übel an kommen, an gān*, aufgenommen werden, Eindruck machen. — e) án mögen. α) mit Dat. P. zusagen, sympatisch sein, anmuten; z. B. *si mag-mer nid a* Aa. *Es hed-mer nid mögen ā*, ich mochte nicht, habe es nicht über mich bringen können. ebd. ,Ich bin mit dem Götti zufrieden, nur mag es mir nicht an, ihn zu fragen.' XHerzog 1862. — β) ,*Mänge wird de no* [dann noch, vor dem jüngsten Tag] *'s Hochsig* [die Hochzeit] *b'stelle, wenn 's schoⁿ nid mē ā mag*', Platz findet, Statt haben kann, Zeit dazu ist. Häfl. 1813. — f) an werden, zu Teil werden (lassen) Ap. — 4. *ā und ā* 1) nach und nach, z. B. von einem allmählich ansteigenden Wege: *es gāt ā und ā* GRh.; Z, syn. *es ist aⁿläg*. 2) anhaltend, z. B. *ā und ā het 's g'wetteret*, fiel Gewitterregen GRh. — 5. mit vorgesetzten andern Advv. durch ,und' verbunden (vgl. die Comp. ohne ,und'). a) ûs und an. α) *Es gilt mer üs und ā*, beim Kegelspielen und Schiessen, wenn man mit einem Wurf oder Schuss eine Partie endigen und zugleich eine neue anheben will BHk.; Z. ,Priester, die allda on underlass uss und an singend den latinischen psalter.' Kessler. Vgl. u. *an* in der Zss. mit Vbn 1. — β) *I weiss nüd wo üs und ā*, vor vielen Geschäften oder Verlegenheit (aus dem Wirrsal hinaus und an einen Ruhepunkt) Gl; Z. — b) für und an: fortwährend, anhaltend. ,So vil elend fir und an mit angst und not erlitten han.' Comedia Beati, und pleonastisch ,um welches sy stets für und an so grosse sorg hand miessen han.' ebd. Vgl. u. *für-an*.

An als erster Teil von Compositen: 1. Anfang der betr. Tätigkeit, z. B. *an-furen*, anfangen zu fahren (mit e. Schiff), d. h. = vom Land abstossen, abfahren; *an-teiggen*, anf. zu kneten; *an-klänken*, anf. zu läuten; dagegen *an-blasen*, durch Blasen des Hornes anzeigen. Modifikationen jener Grundbed. sind a) Fälle wie: *an-lismen*, einen Strickstrumpf anf.; *an-füren*, Feuer anmachen. b) *an-zälen*, ein Kinderspiel einleiten; *an-helfen*, zu einem Anfang verhelfen. c) *an-rüeren*, den ersten Wurf tun, im Kegelspiel; *an-geben, -nemen*, im Kartenspiel; *an-raten*, im Rat ein erstes Votum abgeben, eine Beratung eröffnen (dagegen in der Formel *rāt-mer i, rāt-mer ā*, am Schluss von Rätseln, wol eher: raten helfen; s. auch *a III* Sp. 2). Substantiva: *An-streich*, der erste Schlag; *An-käs*, der erste K.; *An-wort*, das erste W. (in einem Wortwechsel): *An-bot*, erstes Angebot; *An-trinket*, Eröffnung einer Schenkwirtschaft. d) ein geringer Grad, dgl. oft mit dem Anfang einer Tätigkeit verbunden, z. B. *an-tröcknen*, ein wenig räuchern (Fleisch); *an-netzen*, ein wenig regnen. e) bei Verben der Bewegung: *an-gān*, in Bewegung, in Brand geraten; *an-schäuken*, in schaukelnde Bewegung setzen; dagegen *an-triben*, in die Enge treiben. — 2. vor WW. der Sinneswahrnehmung: Ähnlichkeit eines Eindruckes (da ja ,ähnlich' selber von ,an' abgeleitet ist): *an-änkelen*, wie Butter riechen; *an-heimelen*, heimatlich anmuten. Vgl. *Anbitz*, Beigeschmack. — 3. schiefe Richtung, und bildlich: Verkehrtheit: *an-treten*, schief auftreten; *an-blicken*, scheel ansehen; *an-reden*, irre reden; *an-tagen*, ungeschickt anordnen. Vgl. *an-läg*, schief liegend: syn. *ab-läg*. S. auch *an-lächt*. — 4. wo Verba durch vorgesetztes *an* erst aus Subst. oder Adj. neu gebildet sind: *an-schwänzen*, ein Füllen, an den Schwanz der Stute binden; *an-winen*, ein Fass, zur Füllung mit Wein zubereiten: *an-glufen*, mit Stecknadeln anheften. So auch *an-halben, -halfteren, -herden, -kunklen, -lätschen, -flätschen*; *an-gänzen*, etwas Ganzes angreifen; *an-fremden*, als fremd behandeln. — *An* vertritt oft andere Präfixe: *an-gewinnen*, abgewinnen; *an-zichen*, ein Messer, schleifen, wofür auch *ab-* gilt; *an-fremden*, befremden; *an-sülchen*, beschmutzen; *an-zälen*, aufzählen; *an-bilden*, nachbilden; *an-ligen*, obliegen; *an-dingen*, ausbedingen; *an-schriben*, ausschreiben; *an-seifen*, einseifen; *an-stān*, eintreten (vom Wetter), aber auch: beistehen; *an-gebracht*, hergebracht (von Sitten); *an-sagen*, zusagen (Gegs. *ab-*); *an-stossen*, zustossen (von Unglücksfällen); *an-heimisch*, einheimisch; *an-ständig*, bevorstehend (instans). *An-muet*, Zuneigung; *An-name*, Über-, Spottname. — *An* verbunden mit tonlosen Präfixen: *an-er-sterben*, durch Erbschaft zufallen; *an-be-heben* (den Sieg Einem), abgewinnen; *an-ver-dacht*, in

Gedanken (Andacht) vertieft. — *An* pleonastisch: *an-schämen, es schämt mi ā,* ich schäme mich; *es fangt ā ā-bessere,* vgl. *gā goge ...*, gehen um zu ... — In ä. Schriften zuweilen ‚an' geschrieben für das alte Präfix *ā-*, dem jenes in der Volksspr. gleich lautete, z. B. ‚An-kust', Schlechtigkeit, ‚An-laster', Schimpf, Fehler. Umgekehrt ist *A-māl,* Muttermal, = dem alten ‚An-mâl'. — *An* ist (teilweise entstellt) enthalten in *Am-bōs,* neben *A-bäck,* Haublock für Holz; *ā-char,* halb offen (von Türen); *ā̆fe* für anfangs usw.; *āsträch,* erpicht (?). — Betr. die Berührungen mit *ann* u. *ane* (anhin) s. d.

eben-an: eben hin, auf gleicher Fläche Z. S. auch *eben I 1* Sp. 43.

ussen-: am äussern Ende.

vor- 1. *vór-a:* an der vordern Seite. Ein zu Boden gefallenes Gebetbuch muss man *vor a und hinne-n-a chüsse, dass de l. Gott nit hö*ⁿ *werd* ZO. — 2. *vor-á. Es lit* [liegt] *vorā,* bei der Hand, ist leicht zu finden Z. *V. cho*ⁿ, vorwärts kommen, ökonomisch Bs. Vgl. *obenuff.*

für- *fü̂ᵉr-á:* 1. meistens B. ‚D'Joggeni [die den Namen Jakob tragenden Leute] seien doch füra etwas wunderlich, es wohne dem Namen an.' Gotth. — 2. = *für und an,* s. o. II 5 b. ‚Du wöllest mich allein firan Zuo diner ehelichen frauwen han.' Comedia Beati.

fort-: weiter Bs; ZO. ‚*Und so fortan*' = usw.

hie-. ‚Hie an, in unsern Tagen auch', in gegenwärtiger Zeit [?]. Ansh.

zuehin- *zuechenā:* ganz nahe 1. mit Dat. ‚*Wenn-me dem Sterbe zueche a ist.*' Gotth. 2. mit *an* u. Acc. Es klagt Einer, dass die Ärzte ihre Patienten *a d'G'sund-heit zueche a* führen, und sie dann doch wieder zurückfallen lassen. ebd.

har-: hieran, daran. ‚Ist unser bitt, haran zu sind', dafür besorgt zu sein, dass ... 1524 Strickl., s. *daran.* ‚Als ich haran habe gelesen', darin, in dem betr. Buch. KvAmmenh.

mir- *mirō* GA. (meist mit Betonung des Pron.): meinetwegen, als Ausdruck der Gleichgültigkeit, des Nachgebens; oft mit dem Nebensinn von Ungeduld oder Unwillen. allg. Zu erklären ist er nach *an II 3 b;* jedoch ist diese Verbindung so stehend und fest geworden, dass der urspr. Sinn verdunkelt und verändert werden konnte. Statt der Bed. ‚nach mir (meinem Zustand) zu urteilen' gilt nun die Modifikation ‚was mich betrifft, so viel an mir (meinem Willen) liegt', womit zusammen hängt, dass die Verbindung in diesem Sinn eben nur mit der ersten Person stattfinden kann. Kommt teils alleinstehend vor, etwa mit beigefügtem betonten *wol,* als Antwort auf eine Aussage oder Bitte, teils in Satzform z. B. *gang du m. dem Tüfel zue! Mira chann er gā, cho.* Syn. *wege mīne wol!* Die Thurgauer machen das Wortspiel, dass, wenn A sagt: *mira!* B antwortet: *mira ō* [auch], *denn* [dann] *git 's e Tobel* [eine Kluft], wobei *mira* in *mī Rā,* mein Rain, Abhang, umgedeutet und unter dem *Tobel* eine gründliche Trennung oder Scheidung verstanden wird. In B kommt *m.* auch als Ausdruck der Bereitwilligkeit z. B. zur Annahme einer Gabe vor = recht gern. ‚*E chöges Mira*', ein trotziges: Meinetwegen! MUsteri; bei dieser Bed. auch etwa mit Betonung des Adv.

mit-: 1. daneben, nebenbei, zugleich. ‚Muess warlich der Stadt Bern Frîheit syn entsprossen zuvor uss des allmächtigen Gotts Gab, und mitan wyser und mannhafter Oberkeit.' Ansh. — 2. damit. ‚Nachdem Gott Pestilenz [usw.] die unsinnige, boshaftige Welt m. zu strafen und zu bessern usssendt.' ebd.

nienen-: 1. in der Verbindung: *oben-ūs (hōch ūf) und n. ā,* zur Bezeichnung eines Menschen, der hoch aufstrebt und gleichsam nirgends über sich eine Schranke erkennen will; Prahler, Grosshans B; Sch; Schw; S; W; Z. Man erzählt noch, dass ‚*dur 's Chämmi ūf und niene ā*' der Wahlspruch der Hexen gewesen sei, wenn sie zum Hexentanz fuhren GWe. — 2. *Juhēhei und niene ā sī,* sorglos lustig sein U. ‚*Graduse gäng* [immer geradaus] *und niene-n-ā!*' Wahlspruch eines offenen Charakters. Schild. — 3. *niener ā,* an Nichts L. *Das g'hört niener ā,* das ist unpassend, ungereimt BHk. ‚Vacare animo: niener an gedencken.' Fris. ‚Es habe jnen ouch nieneran gmanglet.' LLav. 1584. ‚Wie man gmeinlich spricht, so verlüret man niener an mehr, dann an den ratschlegen.' RWalth. 1584.

dar-, dran. 1. mit bestimmter Beziehung. a) räumlich, z. T. mit Wiederholung von *an* oder mit *ane* (anhin). *Dra-n-ā,* dicht daneben s. *an I 1 b. Me g'seht* [man sieht] *de Lüte nur drān ane, nüd drīn ine,* ins Gesicht, nicht ins Herz. *Mer wend iez drā hi*ⁿ, wir wollen jetzt an die Arbeit gehn. *I gange-n-iez drā* B. ‚Dran gemalet', darauf gemalt. UMey. Chron. *G'rad därā chunnt 's nit,* gerad soweit kommt es nicht W. ‚Es wird geschruwen [geschrieen]: dran! dran!' HBull. 1571. Vgl. ‚drauf und dran!' Ruf zum Angriff. Relativ: ‚Lectulus: Bettle daran einer allein ligt.' Fris., und getrennt: ‚Bett da ledige personen an ligend, cælebs torus.' Mal. Vgl. *an I 1 b.* — b) zeitlich: darauf, dann. *Er ist ummächtig* [ohnmächtig] *g'sī, drā hät men-en under der Näse g'krüselet* [gekitzelt] SchSchl. Viell. verk. aus *dernā,* darnach? — c) causal. ‚Das du mich denn lobist dran.' 1535 Eckst. — 2. mit halb oder ganz unbestimmter Beziehung und mit Übergang von Ortsbestimmung in Objektsangabe. Dr. sīn: 1) der Reihe nach folgen. *Dú bist drā,* die Reihe ist an dir Bs; Z. — 2) an der Arbeit sein Bs; GF., G., meist mit dem Nebenbegriff des Fleisses; rastlos arbeiten G; Z; *es mues Eine g'wüss drā sī, wenn er Öppis will verdiene debī. Drūf und drā* Gr; G. *druff und drā* Z: a) dasselbe G; Z. b) im Begriffe sein, auf dem Punkte stehn (pers. u. unpers.) Aa; Ap; Gl; Gr; G; Z. ‚*Drā sī,* in procinctu stare.' Id. B.; syn. *uf-em Triff.* — 3) darauf bedacht, dafür besorgt sein; darauf halten, dringen, dass Etw. geschehe. ‚Das der Convent daran sein [sölte], das dieselben in straf geben werdend.' 1501 Th Urbar. ‚[Er habe] sy gebätten, dass sy daran wärind, dass man den Tag fyren wölte.' LLav. 1569. — 4) der Meinung (gewesen) sein, dass ... G; Z. — 5) *guet (wol) drā sī* a) wohlgenährt, gesund, beleibt sein Bs; G; Z. b) ‚Du bist wol daran', du beliebst zu scherzen. Hosp. (eig. wol: du bist munter, gut aufgelegt.) c) ‚Er ist wol dran', gut angeschrieben. Hosp.; vgl. *an II 3 d* β. *Bös (übel) drā sī,* in übler Lage sein G; S; Z. ‚Lätz dran sin', im Irrtum sein. Hosp. ‚Nachwerts verstond sy, dass sy unrecht dran gsin sind.' LLav. 1584. Ebenso 1695 Schobing. — Dr. han: 1) Anteil haben B. — 2) *I hā grad Nüd drā,* vermag die Last (Aufgabe) nicht zu bewältigen GrHe. — 3) die Folgen von Etwas zu tragen, zu leiden haben Gl; Gr. — 4) sich begnügen, gefallen lassen. *Gad so drā hā, wie 's stāt und gāt* Ap. — Dr. gân: 1) auf einen Handel eingehen S. -

2) abstehen, von Tieren GrSchuders; vgl. *drūf gā*, zu Grunde gehen; ‚dran schlan‘, zu Boden schlagen? Manuel. — dr. chon: 1) an die Reihe kommen Bs; Z. — 2) sich begnügen Ap; ‚acquiescere‘. Id. B.; als wahr anerkennen, zugestehn Gl. — 3) *drā chū müesse*, sich dem Spruche des Richters unterziehen müssen GrHe. — dr. (glauben) müssen: herhalten, leiden, zu Grunde gehen müssen Z. — dr. bringen: zu Etwas bewegen S. – dr. tuen. Wenn Jemand recht wohlgenährt aussieht, sagt man: *er wird au*[ch] *drā tue*, er wird eben brav essen und trinken SchwE. *Z'vil drā tue*, eine Sache übertreiben Z und schon bei UMey. Chron.; LLav. 1584. — dr. denken, in Dankbarkeit oder Groll Bs; s. *Denk-dran*. — dr. triben, *drā ume drībe:* Etwas beabsichtigen Bs.

Hans-oben-dran. *Er will H. sī*[n], der Erste, Oberste, Vornehmste GA.

gross-dran: prahlerisch, hochmütig, stolz GoT.

da-dran: verstärktes *daran* BSi.

Denk-dran m. Wenn Kinder ungeduldig nach Geschenken fragen, so wird ihnen zur Abfertigung etwa versprochen: *es guldigs Nüteli* [kleines Nichts] *und e länge Denkdra* S.

des-dran: deshalb, deswegen, darum S; vgl. *dran 1 c*.

ann, anne Adv., gleichbed. mit *an*, aber nur in Verbindung mit ‚sein‘ und ‚haben‘, also nur von Verhältnissen der Ruhe, entsprechend der Präp. m. Dat. B. *Der Tisch ist ann*, steht fest an der Wand, stösst daran. *Eis Hus ist am andere anne*, dicht daneben; vgl. *an II 1 a) an Etw. ā*[n]. *Ann sī*, vor einem Hinderniss stehn, keinen Ausweg finden; vgl. *an II 3 d α*. *Es Chleid ann (anne) hā*[n], *anne b'hā, b'halte*, an behalten; vgl. *an II 3 c*. — dar-, *dranne* = *daran* mit obiger Beschränkung B.

Anne[n] mit der Verkürzung *ann* verdankt seine Entstehung dem Bestreben, die Verhältnisse von Bewegung und Ruhe, Linie und Punkt, auch sprachlich zu unterscheiden, und da die das Ziel bezeichnenden *īn, ūs* zur Bezeichnung des Spielraumes der Tätigkeit ihre *innen, ussen* und *inn, uss* (jene aus ahd. *innana, ūzana*, diese aus ahd. *inne, ūze*) zur Seite haben, so lag die Analogiebildung nahe. Ableitung von der ahd. Verdoppelung *anan* (wie *inin*) ist nicht anzunehmen, weil diese letzteren Bildungen nur für die Präp. gelten. Der Bed. nach verhält sich *ann* zu dem Adv. *an (ā)* ähnlich wie *uff : ūf* (s. Sp. 118), *inn : īn, uss : ūs*, indem die Formen mit kurzem Voc. nur auf die Frage Wo? stehen; aber in *uff* ist der kurze Voc. erst durch Verkürzung entstanden, in *ann* ist er ursprünglich. — Im Ggs. zu obigem mit gemin. *n* gesprochenem *anne* bezeichnet das aus ‚anhin‘ verstümmelte *ane* die Bewegung.

än-lich *ændli* Vw; Z: wie nhd. Oft in der Formel *ūf und ânli*, von auffallender, sprechender Ähnlichkeit des Äussern zwischen Blutsverwandten, bes. Kindern und Eltern; *er ist ūf und ä. sīn Vater*, das Ebenbild seines Vaters Z; *er glīchet-em ūf u. ä.* Gl, wofür ebd. auch kürzer: *er ist der ânli Vater*. In S auch *ūfänlich*. Vgl. *ūf B 1 1)* Sp. 119. Syn. *bar, abgeschnetzlet*. — lib-: = *ūf und ânlich*, eig.: leibhaftig ähnl. *Das Chind ist sīr* [seiner] *Mueter libânlig* S; ThErmat. Dann auch allgemeiner, von Sachen: ganz ähnlich S. In S auch die nahe liegende Entstellung *liebänlig*.

Die Herkunft von *ä.* aus ahd. *ana(gi)lich* verrät sich noch in dem Ausdruck Tschudi's: ‚der alte brief ist dem nüwen angelich‘ [angleich].

an-lecht, -ig *ā-læcht, -ig:* schmächtig, schwächlich, mager, hager, unansehnlich von Gestalt, von unschöner Gesichtsfarbe; dann auch: von geringem Stande. *En ālächtigs Mannli* Uw.

Von *an*, in der unter den Comp. 3. angegebenen Bed., mit der adj. Bildungssilbe *-lecht*, welcher noch pleonastisch das allbeliebte *-ig* angehängt wird. Vgl. das scheinbar entgegengesetzte, aber faktisch synonyme *ablächtig*, kraftlos, fade. Schmell. 1[2] 1428. Da neben diesem auch *abläg, -ig* besteht, und schwz. *anläg*, schief ansteigend, vorkommt, so ist es möglich, dass dieses bei der Bildung von *an-lächt* zur Anlehnung gedient hat, weil sonst *an* in jener Bed. nur vor selbständige Begriffsw. tritt.

an s. *and*. Heb-Ann(e) s. *Heb-Amm* Sp. 212/3.

Anna *Annę* ZS., *Ann* Ap; G; Z (derb), *Anni* Aa; B (derb); F; L; Schw; Uw; W, *Antschi* Gl (derb), *Annęli* Ap; F; Gl; Gr; G; Sch; VOrte; Z, ‚Andli‘. 1570 Wetz., ebenso u. ‚Endli‘. GHdschr., *Annel* und *Ayel* (m.) ZO. (derb), *Änne* ZO., *Änni* Aa; BM.; L; ZO., *Änneli* Aa; B, *Nann* Ap; L, *Nanni* Ap; Gr; U; Z, *Nänne* Z. *Nänni* Aa; BsL.; Gl; L; Uw; U, *Nänneli* Ap; Uw; Zg; Z, *Nänettę* Ap; Z, *Nette, -i, -li* Z: 1. w. Taufn. wie nhd. *Änni, Änneli* AaHold. = Johanna. In Kinderreimen: *Anneli Pfanneli Rechastil: Wenn d' das nüd merkst, so chast nüd vil* Ap. *Anneli Pfanneli (Anni Pfanni* L*) Chesseliboda: Was du sâst (seist* L*) ist alls erloga* Ap. *Anni Pfanni Chesselboge, Sibe Jor am Lulli g'soge* L. In dem entstellten Bettelspruch: *Anna Laffe Chrumbbei*[n], *Gib-mer e Wurst, so chumm-i hei*[m] Z soll ‚Anna‘ anspielen auf *Hamme*, Schinken, *Laffe, Läffli* für Schulterblatt des Schlachtviehs. — 2. Da der Name sehr beliebt und verbreitet ist, so gewinnt dieses W. in gewissen Verbindungen fast appellative Bed. = Mädchen, Frau übh. *Annali rotsch*, rutsche, rücke! ein Kinderspiel ähnlich dem *Vögeli flüg ūs!* wobei die Plätze vertauscht werden Ap. *Reden, wie 's Anneli bim Brunne*, Alles durch einander, unzuverlässig SchwMa. *B'reihe* [bereichen, treffen] *wie 's Anni go Eisele* [Einsiedeln], gerade zur dortigen Beichtstunde eintreffen, also nicht warten müssen L. *Aller (allę* Ap*) Buebe Anneli* heisst ein Mädchen, das mit allen Burschen Umgang pflegt Ap; B. *'s brūn Anneli*, das in Begleit eines Knaben umziehende Mädchen, welches den Frühling ansingt Aa, vgl. *Marīeli*. *Anneli* heisst auch die Heldin mehrerer alter Volksballaden, hinter welcher eine alte Göttin stecken kann, aber nicht der Name der altn. ‚Nanna‘, vgl. Lüt. Sag. S. 74/5. *Es (rechts) Nänni*, weibischer Mensch L; zu Grunde liegt der Begriff der Dummheit, *es dumms N.* = *es d. Babi*, ebd. — 3. da der Anna-Tag in die Erntezeit fällt, auf den 26. Juli, Jakobs-Tag auf den 25., so heisst es: *dr Jakob und 's Anneli gō* [gehen] *mit enangere* [einander] *z'Ern* S. Auf den (tessinischen) Alpen ist St. Jakob und St. Anna der Zeitpunkt, wo die Milch der Kühe gemessen wird, wonach der Anteil ihrer Besitzer an den Milchprodukten bestimmt wird. *Jakob und Anne — sotted* [sollten] *d'Trübe hange*, nicht mehr aufwärts gerichtet sein Z. Da übrigens ‚Jakob‘, *Joggeli*, unter den männlichen Namen eben so häufig ist, wie ‚Anna‘ unter den weiblichen, so finden sich die beiden Namen auch sonst formelhaft verbunden, so dass z. B. ein *Joggeli* und ein *Anneli* (d. h. ein Bursche und sein Mädchen) schon in der Sage von der Einnahme des Schlosses Rotzberg (1308) als Hauptpersonen vorkommen. JCWeissenbach 1702. Während

dies auf den appell. Begriff (2) zurückweist, erscheint die Heilige Anna als Helferin gegen Heuschreckenplage, indem eine Procession zu ihr veranstaltet wird, der die schädlichen Insekten folgen müssen, um dann auf einen Gletscher gebannt zu werden. ALPENPOST II 51. Ob diese Verehrung der h. Anna sich nur auf die Stelle ihres Namens im Kalender (eben in der Erntezeit) gründet, oder ob diese Stellung selbst einen mythologischen Grund hat, bleibt fraglich.

‚Anna' urk. 744 Z Gau, ‚Annali' Z Wint. 1593, neuestens in höhern Kreisen wieder *Anna* aus der Schriftspr. *Ann*ę sonst nur in Verbindung mit andern Namen. Die Formen auf einf. *-i* und *-tschi* sind weniger verkleinernd als vergröbernd, immerhin vorwiegend n., seltener (die erstern) f. nach Analogie der Feminina auf *-i*. In *Angel* steht *ng* rein lautlich für *nn*, wie *nd* in *Andli*. Der Umlaut ist in den Formen auf *-i* aufgekommen und von da auch in die Grundformen (*Änne* usw.) eingedrungen. In den Formen mit anl. *n* ist dieser Laut reduplicierend vorgesetzt wie *m, b, d, t* in Kosewörtern der Kinderspr. *Nette* verk. aus frz. *Annette*. ‚Enne' bei HPest. 1781 wird als frz. Übersetzung von *Anneli* gegeben. — S. noch *? Anni*. — 2. Da *A.* gelegentlich die Bäuerin, die Hausmutter meint (‚*Und 's Anni rüstet 's Gaffē scho*', schliesst der Bergbesteiger, da er aus den Hütten Rauch aufsteigen sieht. Schweizerb. 1820), so lässt sich das später folgende *Nänne* = Mutter usw. erwägen.

Schiess- *schüss-ane:* voreilige, unvorsichtig zufahrende Person Z.

‚Schiessen' im S. von ‚stürzen', ‚Anne' appell. (s. 2) wie *Fürchgrēt*, furchtsame Person u. ä. Oder *ane* = anhin, drauf los? Dann wäre der Name imperativ. gebildet und nicht hieher gehörig. Der Accent spricht für die erste Auffassung, die zweite mag mitspielen.

ana (*äną* ApM.): Interj. der Verwunderung und Abwehr. *Ana, ana,* ei, ei! *Ana b'hüet-is trüli,* bewahre uns Gott davor Ap. — Viell. zsgs. mit *na*, das freilich selten gehört wird; vgl. aber auch *an-hin*.

Anares: m. Taufn., Andreas GRh.

Annägle, Annäglete, Haue im Mühlstein, s. *Anträgli*.

āne *āni̧* BO. (nach ZYRO *äni*) †; F; GRValz.; ZS., sonst meist *ōni̧* (*ōni* AALeer.), *ūᵉni* AABb.; GL; GO.; SCH, *üni* BODENSEE; ZW., ‚*on* AA'. ID. B., *ā* (in gewissen formelhaften Verbindungen) BO.; GW.; Z, ‚onet'. XVI., ‚anent' B Handv. XIV., *ōnist* AP; GR, *ūᵉnist* GWsst.: ohne. 1. a) Präp. wie nhd., aber eigentümlich in den Formeln: *ā Nōt* [ohne Nötigung, Zwang] *lāⁿ; ā fēleⁿ*, unfehlbar BO.; *ōni hōren*, unaufhörlich GR; *ōne*— AP; *ā G'fōr* GW.; *ōni G'fār* ZK., ungefähr. ‚Den andern ohne Schaden han', schadlos halten', vor Schaden bewahren oder nachher entschädigen. 1490 ROTHENBURG. ‚Der fall geschihet ohnversehens und gähling, und oft gar ohn zeit.' JRHOFMSTR. 1645. — b) Adv. *āne sīⁿ* m. Gen., entbehren, frei sein von... ‚Ob caplanyen da wärend, dero man mit der zit an sin möchte.' 1525 EGLI Act. ‚Er ist der Anfechtungen des fleischs nit on.' ZWINGLI. *Nit ā. sīⁿ*, nicht ohne Grund (zur Beachtung, Wertschätzung, Vermutung, Befürchtung); *es ist nüd ā* B, *ōni* Z, es hat seine Gründe, non e re est, syn. *nit us Weg*. Im XVI. häufig zur Einleitung eines Antwortschreibens, z. B. ‚wir haben gesechen üwer schriben und ist nit ane...', nicht aus dem Leeren. ‚So ist nit on, es muoss zu grossem schaden der christenheit erwachsen.' ZWINGLI. ‚Doch ist nit on.' LLAV. 1578 = ‚kan nicht geläugnet werden.' ebd. 1670. ‚Nun ist zwor nit onne, wir sind gewarnet worden.' ARYFF 1600. — ‚Das maniger arme handtwerker auff ain tag sovil onwirt und verzert.' JSTRAUSS (von Basel) 1522. ‚Auf das wir der sünden on wurdind.' 1531 I. PETR. = ‚sunden loss'. ebd. 1548. ‚Damit ein Anderer [Bäcker] ouch möge synes Brots ohn werden.' Z 1617. — 2. a) ausser, ausgenommen, nach ‚all, wenig, kein, Nichts' oder Superlativ. 1) *Alli uni mīᶜʰ* GA. *All oni eine,* nicht zweideutig wie der schriftd. Ausdruck ‚bis auf éinen'. ID. B. ‚Er mag verkaufen [Alles], was er will, anent das hus, da er in ist.' B Handv. XIV. ‚Ire federen sind allenthalben schwarz on an dem hals.' 1557 VOGELB. 2) *Uni was d'Fabrike sind* [ohne den Verdienst, den die F. darbieten], *chaⁿ-me Nüt verdiene* ZW. ‚Kein panner onet allein die einig bluttig [einzige blosse] Zürich panner.' HBULL. ‚Wen achtet er ungehorsam und ufrüerig sin, onet die sich siner Tyranny ... nit underwärfend?' HBULL. 1551. ‚Wir haben hie uss Frankrych wenig onet ungwüsse Geschrey [Gerüchte] und Reden.' LIND. Wint. Chr. ‚Der nichts tauget ohn zum brennen.' R. u. CMEY. 1650. 3) *Die onderest o ēne*, die zweitunterste AP. *Der ältist oni eine,* der zweitälteste U. ‚Sein jüngster Sohn ohne einen', der zweitjüngste. 1722 MISC. TIG. ‚Der klinst [sc. Buob] oh sächs.' 1701 JCWEISSENB. ‚Das best houpt an (on) eins', das zweitbeste Stück Vieh, als Abgabe beim Tod eines Hörigen, häufig in Offn. Einmal mit Dat.: ‚Der lezt Tag des Merzen aun [d. i. *ān*] Einem', der vorletzte. B Urk. Selten bei Grundzahlen: ‚hat geben an eis vierzig pfunt', 39 Pfund. WINTERTH. 1330. — b) Conjunction vor neg. Bedingungs- und Folgesätzen: es sei denn, dass..., ohne dass... *Es suecht keine der ander hinder-em Ofe, uni er sig* [sei] *selber dehinde g'sī* GA. *We gēng 's echt* [wie gienge es wol] *de Lüte uni g'strälet und g'luset?* wenn sie nicht gekämmt würden GSa. (*uni* streift hier teils an 2 a, teils an das Präfix ‚un-'). ‚Nichts ist unrein an im selbs [an sich selbst], on der es rechnet für unrein', ausser wenn Einer es ... = sondern nur was ... 1548/60 RÖM. — 3. Conj. aber. *Jez, wo-mer d'Chind i der Fabrigge schü* [schön] *verdiened, chäm-i vorwärts. Uni iez verlangt der Pfarer, i müess d'Chind wider i d'Schuel schicke* GL.

Mhd. und noch ä.-nhd. *āne*. Die Verdunkelung des Voc. schreitet zunächst von *a* nach *ō* (wie in nhd. ‚Argwohn' aus *Argwān*), dann von *ō* nach *u*; die bücherd. Form (gespr. *ōni*) ist aber im Begriffe die einheimischen Formen allenthalben zu verdrängen. Die Verkürzung des W. zu *an* ist von den Lautgesetzen der MA. gefordert und konnte weiter zu blossem *a* fortschreiten (das sich dann mit *a* = ‚an' lautlich mehr oder weniger deckt). ‚An' XV. XVI. häufig, ‚ann' 1545 Ndw Landb., noch 1619 bei VFriedr. ‚ahn alles geschrei.' ‚Ohn' 1650 R. u. KMey. Dazwischen bei HBull. 1551: ‚üch onet und ussert der H. Gschrift allein durch Menschensatzungen regieren lassen.' In der Formel *a Nōt* war Abfall des *n* noch durch den folgenden Anlaut begünstigt. *Anet, onet*, scheinen das selbe *t* angenommen zu haben, wie manche nhd. Advv. (‚jetzt, sonst, einst') und das schweiz. *nebet (neben-t)*. *Onist* (das nicht als Präp. zur Verwendung kommt) hat den Schein einer Superlativbildung bekommen, vgl. nhd. ‚selbst, nebst, einst, sonst' und die schweiz. *einist, anderst* usw. Der Schlussvoc. *i̧* ist der selbe, welcher immer dem schriftd. Auslaute *ę* entspricht, wo voc. Auslaut (gegen den Geist der MA.) beibehalten werden will; die Bücherspr. scheint demnach seit lange in diesem W. den Ton angegeben zu haben auf Kosten des einzig konsequenten *ā(n)* bezw. *on, un*, welches in dem folgenden Comp. als Adv. sich fest behauptete,

während es als Präpos. wegen der ihm erwachsenden Notwendigkeit zu lautlichen Anbequemungen wenig geeignet war. — Nicht bloss dem Laut, sondern auch der Bed. nach gränzt das aus *āne* verkürzte *a* an das alte Präf. *a-* s. Sp. 1/2; vgl. nhd. ‚Ohnmacht‘, mhd. *ämaht*. Es ist daher schwer zu entscheiden, mit welchem *a-* das Adj. *afädig*, ohne Fäden, zsgs. sei. Auch Berührung mit *un-* (welches z. B. in Ap *ö-*lautet) liegt nahe; s. o. 1 a die Stelle aus Hofmeist. — Die Bed. 2 erklärt sich aus 1 leicht, dann aber auch 3 aus 2; vgl. ahd. *ûzar* (ausser), welches auch ‚aber‘ bedeutete; mhd. *wan*, nur, als (nach Negation); aber. — 2 a. Für die Voranstellung der abzuziehenden Einheiten vor die runde Zahl (2 a Schluss) s. auch *ein I 1 b* und Schmell. 1[2] 84; vgl. auch lat. *unde-, duode-viginti* etc.

dar-âne *drā²* GrV., ObS.; L; Zg; Z, *drā* GrSav., Sculm, *drōn* Bs; GrLangw., *drō* Aa (*trō* Staufen); Ap; Bs; Th; ZB., O., *drū²* ApK.; GTa., Sa.; SchSt.: (darohne) ohne dasselbe. *Drōn gān*, ohne Etw. fortgehen Gr (Langw.?) ‚*Was sött-i dä Bündel scho ūf-nē? gāt-me doch ringer* [leichter] *drō*.‘ MUsteri. *I cha 's drā mache* Z. ‚Er halt nüt uf das sacrament des jüngsten toufs [der letzten Ölung]; desshalb hat er einen daron lassen sterben.‘ 1522 Egli, Act. ‚Ein yeder handel wirt ab verwendten [durch künstliche] reden schöner weder [als] dron.‘ Zwingli. Bes. verbreitet ist die RA. *dr. sīn*, es entbehren, freiwillig oder notgedrungen, meist verbunden mit ‚können‘, bes. von leibl. Bedürfnissen wie Speise und Trank, auch von Gewohnheiten. *Me mues d'Lüt ha* [nehmen], *wie s' sind oder drō sī*, ihres Umganges ganz entbehren ZO. ‚*Wenn-me 's nit so g'sēt, so wird-me au nit g'lustig* [lüstern] *dernō und cha gar ordeli drōn si*.‘ Breitenst. 1863. *I rauche scho mängs Jor Back und chönnt nüd drō sī* Ap. ‚Kann kum sin dran.‘ Salat. ‚Wend ir in [ihn, den Ablass] nit lösen, so sind doran.‘ Manuel. ‚Aliqua re facile carere: wol mögen dron seyn, ring mögen manglen.‘ Fris.

Während einige MAA. *darāne* und *darān* in *drā* zusammen rinnen lassen, vermögen andere die beiden WW. gut im Voc. von einander abzuheben. — S. auch das syn. *dar-um*.

onist: 1. = *āne* Conj. Sp. 262. — 2. Adv. ohne dies, sonst GrHe. ‚Den schiffman bad ich, er solte mich umb gottes willen über see fieren, die will er doch annest villicht lär heim miesste faren.‘ 1572 Platt.

änig: frei, ledig. ‚Dass unser land von allen erdiensten entbrosten und änig sie.‘ 1497 Herkommen. ‚Dass sy des bettlens ä. und dest bass der geschrifft obligen möchtend.‘ Bossh.-Goldschm. ‚Laster, deren christen billich ä. sin söllend.‘ 1530 Egli, Act. ‚Das jr aller frömbden herren und schaden ä. werden möchtind und verhüet[et].‘ Zwingli. ‚Der des geyts ä. ist.‘ 1531 Prov. = ‚der den gyt hasset.‘ ebd. 1548.

Mhd. *aenec*, unmittelbar von *āne* gebildet, ‚ohne seiend‘. Später auch entstellt in *einig*, s. d.

ent-änen refl.: sich entäussern. ‚Wil der Vatter sich des hofs entänen sechs wuchen und dryg tag, so mag er das Kind enterben.‘ Offn. Altorf. — Mhd. *entänen, entaenen*. — S. auch das syn. *ent-einigen*.

ane s. *an-hin*.

anne: Zusammenrückung der Präp. *an* mit tonlosem Pron. pers. 1) der 3. P. m. Acc. Sg. = an ihn. 2) der 3. P. Pl. Dat. = an ihnen.

Annebadadi = *Adelbatadel* Sp. 85.

Anemone *A'nₑmôndli* Z selt., *A'lₑmôndli* Aa; Z, *Sálemôndli* Z — n.: 1. Gartenanemone, anemone hortensis Z. — 2. sternblütiger Winterling, eranthis hiemalis Salisb. AaBb.

Aus dem lat. W. mit Vertauschung des erstern *n* an das vrwdte *l* dem Wohllaut zu lieb, wie in it. Dial. das zweite *n* weichen musste (*anemolo*). Das vorgesetzte *s* vom Art. her. ‚Animoni ist ein Bluemen.‘ JCWeissenb. 1702. — Bed. 2 beruht auf der äussern Ähnlichkeit beider Blumen.

änen: ahnen. Mit Acc. P., *es änid-mi^ch* Ndw. — Vgl. *änden*.

ânbar „*änbₑr*“: strafwürdig. „Ein ahnberes Wörtchen S.“ — Von *änen* im S. von ‚ahnden‘.

aner *änₑr* s. an-her. anner, annerig s. *ander* usw.

Annerēs, dim. A'nnerschli: m. Taufn. Andreas GSev.

Wechsel von *nd* und *nn*, *s* und *sch* in gewissen MAA. häufig, noch häufiger die Einschiebung eines furtiven *ₑ* als Übergang von einer Liq. zu anderen Conson.

Anês s. *Agnēs* Sp. 128. ani s. *an-hin*.

Anni n.: Narden-, Burstgras, nardus stricta BSa. Schatzmanns Schreibung ‚Äni‘ führt viell. auf die richtige etymol. Spur, indem für unser Gras, das in Büscheln wächst, welche vom Vieh ausgerissen und von der Sonne gebleicht auf der Weide herum liegen, die Vergleichung mit Grossmütterchen (s. *Ane* Sp. 261), bezw. dessen welkem, struppigem Haar nahe liegt.

Annina f.: w. Taufn., angeblich Anna Katharina GrLdq., wahrsch. aber nichts Andres als das it. Dim.

Anis B tw., *Änis* allg., *ænis²* Bs; Z, *ěnis* Gr tw., *ēnis* Gr, *enₑs* Ap, *ī²nis* (nasal.) GO., Rh. — **Ton auf** 1. Silbe — m.: 1. Anis, pimpinella anisum, allg. ‚Aniss‘. B Kal. 1745. ‚Anicetum, anisum: eniss oder äniss.‘ Fris.; Mal. *Enesli* (dim.), Anissamen Ap. — 2. Fenchel, fœniculum offic. G.

„Stern- f.: Bergwohlverlei, arnica montana Gr.“ Aus dem lat. W. umgedeutet; die Zss. mit ‚Stern‘ bezieht sich auf die strahlenförmig um den Blütenboden stehenden Randblüten.

aniwieren: sich ereignen SchwE. — Verderbt aus ‚arrivieren‘, frz. *arriver*.

anno *annₑ*: im Jahre (so und so). — Aus dem Lat. — S. *Tubak*.

äne, äni s. *an-hin*.

Änecher m.: eine süsse Apfelsorte SSchw. Sûr-: saurer Apfel ebd. — Zsgs. mit *Acher* Sp. 65/6.

Änikli s. *Enekli*. änen s. *ämden* Sp. 213/4.

änese *änₑsₐ*: Interj. der Verwunderung, des Ekels. *Änesa pfutter Tûfel!* GO. — Zusammenrückung von *ä nu*“ *so*, den selben Bestandteilen wie in dem unter *ä V* Sp. 4 mitgeteilten *änenu*.

Änete *ænₑtₑ* f.: Ente PPo. — Ahd. *anut*, lat. *anat-*, it. *anitra*.

änige s. *einige*. änisch s. *jänisch*.

ännhar *anohar*: Interj., lasst sehen, mich wundert, was meinst du? ‚*Ä.! was chunnt da vam Walles?*‘ W Hauskal. 1843. *A. chunnt 's leid?* ob es nicht schlechtes Wetter gibt? W. — Von der ahd. Fragepart. *eno, inu* und mit *har*, her, zsgs.

ên s. *ê I* Sp. 10. 11. en s. 1. *in* Präp. 2. *und*.

enauwen s. *neisswa*. enëbet s. *nëben*.

eneiwel s. *neisswelch*.

ëne^r; -i; -es än_ǫ, -i, -es, zsgez. -ens Zg, sonst äis (SchwMuo. äne, -es), Pl. äni — ä noch vorwiegend kurz — AaZ.; Gl; GrD. (änną); GA., Rh.; Schw; UwE.; U; Z (am See †), e^i n_ǫ—e^i nes oder e^i s ApK.; GRh. lt T., i^e ne usw. GO., däne; -i; -es AaF.; Zg; ZKn. (-e, ntr. -es u. -ers): Pron. demonstr. 1. jener, fast allg. ‚Wie enni Frau z'springe chunnt!' gesprungen kommt. Stutz. ‚Eni Wuche', die letztvergangene Woche. ebd. (allgemeiner gebräuchlich die comparative Form die ëner' W.). Inem han-i 's g'macht! Jenem (dém) hab ich den Meister gezeigt! GO. Inere ist recht g'schi! Jener [Frau] ist r. geschehen. ebd. ‚Dem für die stat gebotten wird [der vor das städtische Gericht geladen wird] von geltes schulden [weil er Schulden bezahlen soll], kumt der harin [herein], den soll enne [derjenige] an rechen [verfolgen? oder l. ‚anvechen', befehden?], dem er denne gelten sol, und han [er soll ihn festhalten].' Stadtr. Baden 1290. ‚Des klägers buosse stat an [steht bei] des rates bescheidenheit [Gutfinden] und ir eide [die Eide, welche Kläger und Beklagter zu schwören haben] nach ens schaden [gemäss dem Schaden Jenes, des Klägers] und nach anderre gelegenheit [nach dem übrigen Sachverhalt].' Z Richtbr. 1304. ‚Einer diss, der ander ens.' Edlib. ‚Disers oder ens.' ThPlatt. ‚Wolte ein teil disen, der ander teil enn [Jenen, als Obmann].' Edlib. ‚Folgend etlich dem, der ander em' [zsgez. aus ‚enem']. ebd. ‚Dert in ener Welt', im Jenseits. Fabri, Pilgerb. Der Fährmann soll den Flüchtling über den See führen, ‚so er baldest mag und sol in in enem land [jetzt am ënere^n L., am jenseitigen Ufer] hinus lassen.' Hofr. Wangen. — 2. dieser ApK. u. GRh. lt T. In U bekommt ä. diese Bed. erst durch beigefügtes da.

Mhd. ëner, jener, gener, auch geiner, giener, ahd. ener (bes. bei unserm Notker), got. jains. Auffallend ist der Übertritt in e^i Ap. S. noch einer (Pron.) Die hochdeutsche und richtigere Form begegnet nur in der Verbindung dise und jëne (neben d. u. dëne ZO.), meist zur Umschreibung des W. ‚Teufel' oder eines Schimpfw. Potz dise u. j.! Du d. u. j.! Doch auch sonst im Wechsel mit den übrigen Demonstrativpron.: Es ist ä [auch] nüd Alles, rich z'si^n; da chunnt de, dise und jene und meint, me sött-em sini Schulde zale.' Z (vgl. engl. this, that and the other). ‚Der dieser und jener hat mir das und das getan, Gott wolle ihn strafen.' Ulr. 1727. In diesen Verbindungen steht nicht nur jëne^r der Form nach, sondern auch dise^r der Bed. nach von dem sonstigen Sprachgebrauche der MA. ab. In a. Lit. läuft allerdings die Form mit j- auch mit. ‚Das und jheniges'. Kessl., das ist aber eben Schriftspr. Übrigens ist wohl in der eben besprochenen Berührung mit ‚dieser' der Ursprung der Form d-ëne^r zu suchen, welcher auch die mit demonstr. d- (di-, da) gebildeten oder zsgesetzten Advv. (s. Sp. 51 o. u. d-ënen, dei) Vorschub leisteten. — Der Übergang zu Bed. 2 ist nur das Gegenstück dazu, dass dise^r bei uns fast durchgängig ‚jener' oder ‚der andere' bed. — Syn. 1 sëlb.

ënerig: von jener Sorte SchwE. I wott [will] nüd vo^n dem da, i wott Ennerigs.

ëner allg., ënder BO.; W, -e^r; -i; -s: jenseitig. ‚Uf der änere Site.' Spreng. Die äner Matte, die zweitnächste UwE. D'Geisse wei [wollen] allewil 's Äner, das Entferntere AaF., Fri. Dr Äner, der Nachbar, drüben im nächsten Haus oder in der anstossenden Wohnung des selben Hauses L; ZKn.; 's Änere, des Nachbars [Haus oder Leute]; die Änere, die Nachbarsleute L. ‚Am eneren Theil des Seews.' RCys. (der aber auch ‚uff der jheneren syten' schreibt). ‚Erst um das jar 1270 ist sie [die Kleine Stadt Basel] zu einer statt worden, Enrun Basel geheissen.' Wurstis. (‚enrun', die Form des Cas. obl., hier in den Nomin. übertragen). — Enerst, ënerist Aa; Bs; B; G; S; Uw; Z, ënderst ZO.: äusserst. Die äner̈st Matte, die fernste UwE. ‚Z'änerist, ad extremum.' Id. B., am fernsten drüben, allg., häufig mit dem Zusatz ëne. — Steigerungsformen zu ëne^r.

ëne^n allg., mit gedehntem Voc. AaFri.; Bs; BS.; Ndw; Zg; ZKn., e^i n_ą Ap; G oT., ën vor Voc. S u. in Zss., jë^e na GO., oRh., z'ë^e nerst jën GO.: 1. jenseits, drüben, bzw. diesseits, hüben; immer mit vorgesetzten oder nachfolgenden näheren Ortsbestimmungen, bes. anderen Advv. Do ë., diesseits, dei ë., dort drüben Sch. Als Steigerung bas e., weiter drüben GA. Uf-e [den] Gottert ufe und en abe in Italie, jenseits hinunter nach I. S. Über mir ë., mir gegenüber Z/Sch, sonst vor mir übere. Verbindet sich mit an zum Ausdruck der Präp. ‚jenseits': enen am Wasser heisst dem Leberberger das Amt Kriegstetten S. en a der Aare S. ‚Es dunneret ehnen am Rhiström.' Hebel. ‚Enen dem Rhodan.' FPlatt. In W für sich allein, mit Dat., enyn dym Wasser. Dafür sonst ënent. E. abe, ab, auf der andern Seite abwärts, hinunter, meist bildlich von Altersschwäche und ökonomischem Ruin: es göt ë. abe mit-em. E. a. cho, ökonomisch rückwärts kommen. E. ume chō, umkehren, auch moralisch B. ‚E. u. hā, se convertere.' Id. B. ‚E. u. gā, hintergehen.' Spreng. E. u. në, bekehren (zu einer andern Ansicht oder Absicht) B; Z. Bis ë. use, bis über das Ziel hinaus, aufs Äusserste, hartnäckig übertrieben (sich wehren, Etwas rühmen, beteuern) B; S; Z = bis dört use. E. füre [fürhin], auf der andern Seite hervor. E. dure [durchhin, hindurch], auf einem Umweg zum Ziel S; ë. d. g'gange, von einem verfehlten Unternehmen Z; dei ena döri, drüben hindurch, d. e. zueni, hinzu Ap. E. nache, nahi B, näe Z, auf der andern Seite eine Strecke weit, in B mit abgeschwächter Bed. des Zusatzes überh. nur = jenseits, auf der andern Seite, e. n. luege, die Kehrseite betrachten. E. drā [daran], auf der andern Seite davon Z. E. har, [von] jenseits her BsL. — 2. hinüber AaF.; L; aSchw; Zg.

Enen blosse Nbf. zu ënent, aus welchem es verkürzt ist. Über Quant. u. Qual. des Voc. s. b. ëne^r. Die einsilbigen Formen (z. B. auch in ënhalb; ënett; zu Endorf, Ental vgl. Ened-Aa (Enneda), Ennetbaden) beruhen auf Verstümmelung wie ob Sp. 50, ann Sp. 259, inn, uss aus oben usw. J ist nicht eins mit dem in der hochd. Form ‚jener' vorkommenden Anlaut, sondern entwickelte sich hier wie in anderen Advv. der Ruhe zunächst aus der Verbindung mit dei, dort, oder di-, da; vgl. dejob Sp. 50, djoba Sp. 51. — Bed. 2 liesse sich daraus erklären, dass die MA. auch in einigen anderen Fällen, doch vorwiegend in roman. Nachbarschaft, die Raumverhältnisse ‚wo' und ‚wohin' verwechselt. Doch muss sehr auffallen, dass z. B. Zg ‚hinüber' mit äne von ‚drüben' ëne scheidet; es legt sich daher die Annahme nahe, dass unser 2 eig. das selbe W. mit äne, der eben in den betr. MAA. üblichen Form für äne, ‚anhin' sei; s. jedoch u. über-ëne. In jedem Falle haben in unserem 2 zwei WW. ihre Begriffe (‚drüben' und ‚hin') vermischt.

über-ëne (-e^e rne ThTäg., -jë^e n GO.): verstärktes ëne. 1. drüben, jenseits, auch im Sinne von: in der andern Welt L; Uw. D'Wuche ü., die zweitfolgende Gl. Ü. sīn, gewisse Schwierigkeiten überwunden, das Ziel erreicht haben Z. — 2. hinüber L. Über-ëne gā, ins Jenseits, also = sterben Uw.

Zur Erklärung von *ëne 2* fällt ü. 2 ins Gewicht, weil in Uw *ene* immer das alte ‚ënen' ist, nie für *ane*, ‚anhin', eintritt.

hie-ënen *hëne* (*he'na* Ap): diesseits ApH. *Hennen-und denne*, hier und dort SchSt. Reimend und scherzhaft: *döt jenn vor der Nase henn* GWe. Daher nannten die Einwohner von Gross- nnd Klein-Basel sich selbst nach ihrem Standpunkt zum Rhein *Hänemer*. Spreng.; vgl. *d-ëne*.

sëlb- *sëb-* Aa, *sëld-* ZMünch., *sëlt-* ZKn.: dort drüben.

da-, *dëne* allg., *derne* ThTäg., *?dana* W: drüben, jenseits. *Dänemer*, Gegenstück des obigen *Hänemer*. *Was übere-n-ist, ist d.*, Sprw., Geschehenes ist nicht zu ändern; Tautologie wie in dem Kinderreim: *über-e* [den] *Gotterd flüged d'Brëme* [Bremsen], *und wenn si übere sind, se sind-si d.* Gl. Abstract: *‚über das, wo* [das] *d. isch, Gras lo wachse.'* Schild. *Das wëm-mer* [wollen wir] *iez d. lā*, beiseite, unberührt lassen Z. *D. sī*, berauscht sein. Suterm. Als Präp. m. Dat. z. B. *d. dem Rotten*, jenseits der Rhone W.

Fällt lautlich ganz oder beinahe zusammen mit *dänne*, dannen; in W MA., welche für letzteres Adv. zu der reinen Form zurückgekehrt ist, scheint das vorliegende *d.*, welchem *ë, ä* gebührte, mitgerissen worden zu sein; doch ist fraglich, ob *dana* überh. hieher gehöre und nicht vielm. in *da-nach* zu zerlegen sei, da *hiena* den Gegensatz dazu bildet.

über-d.: Verstärkung des einfachen *d.* GrD.

di-ëne Z, *dijen* GW., *djenne* GlK.; GSev.: drüben.

Über das aus *da* abgeschwächte *di-* vgl. Sp. 51 o. und das Adv. *dei*. Das *j* in *dijenn* ist wol erst aus dem vorhergehenden *i* vor abermaligem Voc. entwickelt; in den Formen mit *dj* ist es statt des *i* selbst eingetreten.

dei-ënig G, *deji'nig* GO.: jenseits, drüben; alldort, daselbst. — Mit der beliebten Endung *-ig* abgeleitet.

ënene^n *änena*: jenseits, auch als Präp. (mit Dat): *ä. dem Wasser* W.

Die W Lautverhältnisse lassen uns im Zweifel, ob wir eine pleonastische Weiterbildung mit *en* (vgl. *anne* Sp. 266 aus ‚anana', usw.), dgl. die dortige MA. entschieden besitzt, oder eine Zss. mit *nach* annehmen sollen; vgl. o. *dana*.

Eni^nge^n: Lückenbüsser für einen Ortsn. L. *‚Z'Ännige dert wīt hinde.'* Ineich. 1859.

ënent *ënet*, *ëned* Aa; BO.; Gl; Gr; L; G; P; Uw; W; Z, *e'net* Ap; *ënert*, *ënerd* Aa; Ap; Sch; Z, *änder* U, *ändert* BL. — Voc. kurz verbürgt Aa; Gl; G; SchSt.; Z, lang PPo.; *ä* u. *e'* wie bei *ëne^n*: jenseits. *ä. nachhi^n* BwO. Vgl. *ënen*. — 1. Präp. m. Dat. (früher m. Gen.). *E. dem Bach sind (woned) auch Lüt*, Sprw., nicht alle Menschen sind von gleicher Art; andere Leute können auch Etw. leisten. *E. dem Bach* kann auch scherzhaft Amerika bezeichnen. ‚Ennent der Aren.' 1320 Klingn. ‚Ennet dem mer.' 1336/1446 ZChr. ‚Ennend dem graben.' 1433 Rüedlgn. ‚Enet Ryns.' Lenz ca. 1500. ‚Ienet dem see.' Kessl. ‚Enet Birs.' Bs Chr. ‚Ennert der Thur.' UMey. Chr. ‚Ennet Rins.' 1551 Sch. ‚Enend Bodensee' neben ‚endert dem see.' Vad. ‚Enet dem Jordan.' 1549 Aal. ‚Ennert dem meer.' 1557 Vogelb. ‚Yenseit dem meer, yennert dem m. här.' Fris; Mal. ‚Ennet der Iser.' Platt. 1572. ‚Ehnet Rheins.' 1765 Wurstis. G a. Hdschr. unterscheidet ‚ennent dem Jordan' und ‚hie disent d. J.', Ansh. ‚änet Rhyns' und ‚disent Rh.' Aus solchen Verbindungen sind viele Ortsn. entstanden, sämmtliche mit dem Ton auf dem 2. W.: *Ennedā* (s. Sp. 64 u. *Āch*), *Enedberg, -lint, -egge, -märch, Enesēbe* (eig. jens. des Sees), sämmtl. Gl, *Ennetmos, -bürgen* Uw, *Enetilfis* L, mit den Abll. *Enetberger, enetbirgisch, Enetwässler* = *Dänemer* Sp. 267, ‚ihenetsee'sch.' Kessl.; anders *Ėnnetbaden*, das jenseits der Limmat liegende Baden. — 2. Adv. BRi.; Gr; P; W; *ä.* d. i. im Wallis PPo. *Ė. nachhi^n* BwO. Vgl. *ënen*.

Über das Verhältniss von *ënent* zu *ënen* s. d. In *ënert* ist *r* blosses Einschiebsel oder es ist Liquida *(n)* an Liquida *(r)* vertauscht; vgl. *Niemerd*, Niemand. Hinter *n* steigt in den Gebirgs-MAA. leicht *d* auf; wenn aber in ZFisch. ebenfalls gehört wird *änderm Zū^n*, so wollten wir an diesem Orte eher Umstellung (für *änerd-dem*) annehmen; freilich zeigte auch schon eine Z Urk. 1573 und die Z Chr. 1336/1447 ‚Andert, endert'. *Ender* hat die unorg. Elemente *(d, r)* behalten, aber den gehörigen Auslaut *t* preisgegeben. Eine zur Einsilbigkeit zsgerückte Form findet sich in der Zss. mit *-halb, -wärts* s. d.; dieses *ënt* lässt sich auch in dem Gl Ortsn. *Embbächli* erkennen. Formen mit anlautendem *j* nur in ä. Quellen; ‚jenenthalb'. 1522 Strickl. — Einige MAA. enthalten sich dieser Präp. und behelfen sich der Umschreibung *ënen an* ... Die alte Genetivkonstruktion ist bis heute bewahrt in dem Gl Ortsn. *Enedbüels*. Kessler konstruiert (lateinischer Analogie folgend?) auch etwa mit Acc.: ‚ihenet die Sauromatas.'

hie- *hjänet* GrKübl., *hänet* Bs: diesseits. ‚H. dem Rhin.' Spreng.; auch als Adv. Gr.

Das *j* in *hjänet* ist aus *i* (*ie* in ‚hie-r') vor folgendem Voc. entwickelt wie in den Formen mit anl. *dj* bei *ënen*.

da- *dänet*: drüben BRi.; Gr.

ënefer(t) s. *ënen-für*, drüben.

ënezen: auf der andern Seite. ‚Zwei Jucharten stossen änetzen an ..., oben an ...' 1520 Kriess.

Ein genetiv. weiter gebildetes *ënents* mit der adv. Endung *-en* oder zsgs. mit *an*.

Ėnnetā s. *Hennendarm*, stellaria.

Enekli *enäkli, änekli, änikli* Gr, *Änechli* „Gl"; GrUVatz; GO., „Enichli". Satzg. VDörf. Gr, *Änegli* GrS., ‚Eniglichen (Pl.)'. Satzg. Ortenst. Gr, *Enkelti* GrV., ‚Enkly'. 1713/1827 Ob. Bund Gr, *ëykeli* Gl, *Enketli* GrA.: 1. Enkel, Enkelin „Gl"; Gr; GO. ‚Nahe und auch weiter[e] Kinds-Kinder, die dann Enikli und Urenikli genamset werden.' 1633 Satzg. Zehnger. Gr. — 2. Urenkel, des Enkels Sohn Bs XV. und noch zur Zeit von Spreng; Zg 1566 (Änickli), s. Sp. 247 *Äni 2*. — 3. Neffe. ‚Drei auss seinen geschwüstertigen erboren jüngling' werden gleich darauf ‚seine enkel' genannt. Vad. I 150.

Mhd. *eni(n)kel, enenkel*, ohne Zweifel von *Äni* (nach der auf Sp. 248 besprochenen Vorstellung) mit der dopp. dimin. Endung *i(n)k-lîn* gebildet (vgl. lat. *av-unc-ulus* und ähnliche Bildungen bei Gr. Gr. 3, 681. 697). ‚Enikli' schon 1469 Zehnger. Gr. — 2. Sonst bezeichnet man etwa des Enkels Sohn mit ‚Gross-', den Sohn von diesem mit ‚Ur-Enkel'. — Zu 3 vgl. lat. *nepos*, welches ebenfalls die Bed. Neffe und Enkel vereinigt.

enengget s. *ein-einig*.

êner s. *ē* Sp. 10/11. un-êner, ênerochtig s. ebd. 11.

enere I *enere*: einer, unbest. Art. f. Dat. Sg.

enere II *e'nnere*: ihr, eorum, leur, il loro, Pron. poss. der 3. P. Pl. ApI.

Von dem Dat. des pers. Pron. (*ene*, ihnen), welcher mit ‚von' zur Umschreibung des Gen. dient, abgeleitet nach Analogie von ‚unsere'.

Ennerli. *E., Sennerli, Siberli, sa,* Anfang eines Abzählspruches GStdt.

enest s. *einist; dennest.* enouer s. *neisswer,* Jmd. enig s. 1. *einig.* 2. *einenweg,* gleichwohl. eninne^n s. *innen.* enu s. *nun.*

ein I Zahlw. alleinstehend *ein*; fast allg., *einn, ånn, ann* Ap; G aL.; Sch; *eini (äni, ēni); eis (äs, ēs);* Gen. m. n. *eisse* B; Dat. *eim; einer (eire* B; ZO.*);* verbunden *ein* Z, *ei* Aa; Bs; B; Gl; *ei; eis, ei,* Gen. *eis* in adv. Zss.; Dat. *eim; einer* allg., *eir* B. — 1. Einheit der Zahl. a) für sich allein. *Eis macht 's, Zweu hei g'nue^e z'tue^n, drü werde^n nie fertig,* Sprw. der Frauen in Bern. ‚*Eis lā g'rad sī,* connivere, indulgere.' Id. B. *I sägen Eis,* ich will nur dies Eine bemerken L. ‚Wegen derselben jr stöss [Streitigkeiten] si nun uf uns baid als uf ain man ze entscheiden komen sind.' Senn, Kirch. Urk. *Anno eis, wo de Tüfel no^{ch} jung g'sī ist* L. ‚Nach Essens umb das Ein.' GBrunn. 1522. ‚Samstag um das j nach mittag.' 1531 Strickl. ‚Das nachtmal hat gewäret bis nach dem einen nach mittnacht.' 1576 GKeller. Jetzt pluralisch nach Analogie der übrigen Zahlen: *na^{ch} den Eise^n* Z; in ä. Spr. ‚umb das ein'. 1532 Z Schulordn., aber auch schon ‚die ander [Unterrichtsstunde] von den einen bis zu den II.' ebd. ‚*Von eim Streich fallt kei Eich.*' Stutz. *Ein Weg,* auf Dampfschiffen und Eisenbahnen, im Ggs. zu Retour (anders *eineweg,* s. d.) — b) verbunden mit anderen Zahlbegriffen. *In ëim Schutz zwē Vögel schiesse,* mit éiner Handlung zwei Zwecke erreichen. Schild. ‚Undecentum: on eins hundert, neün und neünzig, eins minder dann hundert.' Fris.; Mal. ‚Proximus a postremo: der letst on einen', der vorletzte. ebd. (s. *äne* Sp. 261). ‚Dann sy wol eins zwei dunken, dass...' [Beteurung, sie wollen 1 für 2 halten]. Strickl. 1529. ‚Ein tag und all tag.' ebd.; jetzt: *ein und all T.* oder *all und ein T.,* Tag für Tag, immerfort, alle Zeit. ‚Er stilt ein stund und all stund.' Fris. *All bi Eim,* Alle bis auf Einen [den Letzten incl.], ad unum omnes. *So halb und ei,* halb und halb, beinahe Gl (Schuler). *Weder Eis no^{ch} Keis,* gar Nichts BRi. *Ein Ma^{nn} ist kein Ma^{nn}. Ei Zit ist nüd alli Zit* ZW. Daran schliessen sich folgende Fälle, welche schon mehr pronominalen Charakter besitzen. *Eis wie 's Ander; Eis um 's Ander; ēs uber ds ander* sc. Mal BHk. *Eis i 's Ander rechne. Er chunnt eis wie 's ander,* jedenfalls ZO. ‚Es werden gegen die 70 sein, *eis ol ds ånder*', eines oder das andere ab- oder hinzugerechnet, also: ungefähr PPo. ‚Eine und andere [diese und jene] sachen aufgezeichnet.' Z 1666. ‚Dass nit ein ungeschickters folge dann das ander.' LLav. 1584. Mit dem best. Art. verbunden nimmt ‚ein' (in der Volksspr. fast durchweg) die Form *eint* an (nach Analogie der Ordinalzahlwörter). ‚Es sind zweierley galioten, die einten heisset man..., andere aber...' König 1695. ‚Im Eint und Andern den Respekt vergessen.' Z 1706. ‚Die einden.' 1707 L Makk. ‚Der Einte und Andere.' HPest. *Der Eint häd de Seckel, der Ander 's Geld* Z. (*Eint* s. auch noch u. 2.) *Der Ē will hott, der Ander hüst,* der Eine will rechts, d. A. links Ap. *Einer* [Einige oder die Einen] *chömmen, Ander gangen* BRi. Die selbe Form auch ohne den Art., wenn einem ‚ander' gegenüberstehend. *Eint und Anderes.* ‚Eint und andere.' vMoos 1774. ‚Eint oder anderer.' JDubs 1879. Correlativ doppelt, mit und ohne best. Art., im S. von: der eine (einer) — der andere (ein anderer), woraus zuletzt der Gebrauch entspringt, dass es auch allein stehend ‚ander' oder ‚jener' bedeutet (wie umgekehrt lat. *alter,* der andere, in Correlation auch = der eine); so in Ap und Nachbarschaft. *Der ä ond der ä,* der eine und der andere; *das ond 's ä,* dies und jenes Ap. ‚*Me brücht halt aller Gattig Lüt; was En will, g'fallt dem Änen nüt.*' Merz. ‚*Säg, was för en Onderschäd ėn Epfel vor em änen het.*' ebd. ‚*Ist aden En zom Äne cho.*' ebd. *Ä Gottere om die ä,* eine Flasche um die andere; *äs om 's ä,* eins um 's andere, nach und nach; *ä Mol um 's ä,* ein Mal um 's andere Ap. *Es ist ein Tag wie der ä* GStdt. *Der Ā* (oder: *der ander*) *het dás g'sät* [gesagt], *der Ā* (oder: *der Ander*) *dás.* ebd.; oTh. *Die Äna hend dás wöle, die Äna 's Ä* Ap. *Der ei, die ei, 's ei,* der, die, das andere; *die eine,* die andern ApSchönengrd. *Es ist nüd der do, es ist der ä,* nicht dieser, sondern jener, der andere Ap. *Die voder Woche? Nei, die ä (Woche) oder no die ä,* die vordere, letzt vergangene W.? Nein, die vorletzte oder die noch frühere Ap. *Die äne Lüt,* die andern Leute GTa. *D'Frau ist uf Herisau ine g'fare, wo de Ma zom äne* [andern] *Loch usi ist* Ap. *Der öa hät alli Schuld uf mi^{ch} g'schupft und i^{ch} natürlich alli uf an öana* GBerneck. Dieser Gebrauch reicht in schwächeren Spuren bis Sch. — 2. Einheit des Wesens (ein und der selbe). ‚Kament eins Jahrs wider heim', noch in dem selben Jahre. Ans. ‚An éinem Faden laufen', von gleichmässig gesponnener Seide, die daher auch leicht zu verarbeiten ist Z. *Es ist nid immer in éim Chäppeli* [Kapellchen] *Chilbi* [Kirchweih] S. *Ei(n) Ding,* „*ēdig* F", *ēding* Ap, einerlei, gleichviel. allg. *Es ist ei^n tue^n,* gleichgültig (in Uw aber auch: gleichwol, dennoch, was sonst *eineweg* heisst; *i tüe 's eitüe nid*); s. u. *tuen. Es ist éin Tüfel,* auch noch mit dem Zusatz: *de katolisch und de refermiert (eusere* [der unsrige] *und de kat.),* gleich schlecht; ebenso: *ėin Hund.* Sulg., ‚*ėi Bettel.*' Id. B. *'s isch Eis,* einerlei, gleichgültig Bs; Uw (aber auch 1 Uhr, s. o. 1.; daher das Wortspiel: *e Stund na^{ch} zwölf isch-es Eis, was me tüei* L). *Es chunnt uf Eis use,* es kommt auf das selbe hinaus Z. ‚Zum Tüfel oder zu dir käme mir in Eins', wäre mir einerlei. Gotth. *'s gāt in eim* [Gang] *(zue),* es lässt sich zugleich mit einem andern Geschäft abtun Aa; B; Z. *Eis Wegs,* bald, sogleich Uw; Z. ‚*Eis Mals,* ex improviso.' Id. B. *En enne(r)sch-* [einers-] *mol,* auf einmal; auch *ennersch eniga Mol* Ap. *Des einte werde,* sich mit einander verständigen Gl. *Mer sind des Märts* [Handels] *des e. worde.* ebd. ‚Wan sie nicht mit einander desseinten werden.' ApI. Ldb. 1585/1828. ‚Die erste christliche Kirch und unsere jetzige seyen des einen', stimmen überein. 1617 JBreit.; ‚des einten'. ders. 1634. ‚Wer ist gern verhasst? Wer ist nit lieber mit den leuten des einen?' 1655 FWyss. ‚Des einen werden, de re convenire.' Denzl. 1716. ‚Ob einer mit dem Jenigen nit könte freuntlich dess eindten werden.' 1756 Ldb. March. Auch mit Präp. statt des Genet.: *z' einte sī^n, werde^n* L; Z; und verk. für ‚dessen des': ‚wie sie dessen einten worden.' 1735 ApA. ‚Ist ouch, dass einer oder me stössig werdent, kunt da Jeman zuo und sy darumb in ein bringend und richtend [schlichten]...' 1435 Offn. Binz. ‚In ein komen', überein kommen. Sch Stdtb. 1390. *Eis,* handelseins, einverstanden; *eis werde,*

übereinkommen. *Eis ist besser weder uneis,* Wortspiel als Trost, wenn man sich mit Einem begnügen muss. *Męr sind-schęn [sīn,* Gen. v. *es] eis,* wir sind darüber einverstanden Gr. *Mer wend wider eis sī,* zufrieden mit einander; s. noch *überein, -s,* und *uneins; einsen, veruneinsen.* — 3. Einheit der Bewegung, Richtung; Continuität. *Geng in Eim,* in oder an Einem fort, immerfort B. ‚Murrte er in einem.' HPestal. 1790. *‚I hett 's iez över dem äne* [immerwährenden, fortgesetzten] *Blaudere bald wider vergesse.'* 1825 Ap. ‚Ich füer euch eins farens in die Hell', in einer Fahrt, geraden Wegs, ohne Aufenthalt. Ziely. Der ä. Spr., bes. der asketischen Schriftsteller des XVII. eigen ist im selben Sinn die Verbindung eines Vb. mit dem Gen. seines substantivierten Infinitivs. ‚Luffend [liefen] eins loufen[s].' Edlib. ‚Acceptare (frequentativum): nemmen eins nemmens. Aditare (frequ.): gon eins gon, oft gon.' Fris. ‚Gott wartet eines wartens auf die Buoss. Lang warten ist nicht geschenkt.' 1661 JMüll. ‚Die straf näheret sich eins näherens.' ders. 1665. ‚Halte darum an, geine [gähne] eines geinens.' Klingl. 1688. ‚Flehet eines Flehens; bätet eines Bätens; schreyet euch müde.' 1733 Ulr. Vgl. Schmell. 1[2] 87. Vor Subst. im Sinne von ‚all' (s. d.) oder ‚voll', zur Bezeichnung eines hohen Grades. allg. ‚Sedulo dicere, in einem ernst sagen.' Fris. *In éiner Angst, Täubi, Freud; in éiner Früei* Gl; *éi Wuet üslā; 's ist Alles éi Gülle,* von einer einzigen Lache bedeckt Aa. *Am Abed bringt me-ne* [man ihn] *ei Längi nüd i ds Bett,* mit, trotz allem langen Zureden Gl.

II. Unbest. Pron. 1. Irgend eine Person, aliquis, quidam, irgend ein Ding. *Einę,* ein lediger Bursch oder ein Mann. *Eini,* ein Mädchen od. eine Frau, bes. wenn Personen verschiedenen Geschlechtes in einem Liebesverhältniss von mehr oder weniger sittlicher Art gedacht werden Ap. *Si hed Enn,* sie hat Einen [Liebhaber]; *er hed Éni ie 'tue*^{n}, er hat ein Mädchen (als Frau) heimgeführt. *Si hed Ės 'brocht,* ein Kind zur Welt gebracht Ap. Sonst kann das Neutr. *Eis,* wie beim betonten Zahlw., auch eine erwachsene Person, bes. weibl. Geschlechtes, bezeichnen; vgl. *es;* z. B. *Es hed Eis g'nueg z'tue*^{n}. ‚Was eins [Einer] in dz schiff getragen mag.' Hofr. Wangen. Sonst von Sachen = Etwas: *das isch Eis, das wahr isch!* eine Wahrheit B. *‚Selb sei Eines* [das sei Etwas], *wo wahr sei.'* Breitenst. 1860. ‚Tuon ich dann eins und loufen hin.' Manuel 1522. *Eisse Chnecht sī*^{n}, Jemandes Kn. sein B. *‚Dass* [du] *öppe o* [etwa auch, doch wenigstens] *Eiere* [Einer] *glychist, die us-eme Burehus chunnt',* einer rechten Bauerntochter. Gotth. Prägnant und oft betont: *Du bist (glīch) au Eine!* ein wunderlicher oder schelmischer Mensch; *du bist doch afe Eine!* du treibst es doch zu arg! *dás ist Eine!* ein ausgezeichnet tüchtiger oder gefährlicher Mensch B; Z; *nüd gar Eine,* ein nicht eben Hervorragender, ein Mittelmässiger BRi. *Esó Eine,* ein Mensch von solchen Eigenschaften. ‚Wenn ich zurückdenke, wie ich Eins gewesen bin' [was für ein dummes Geschöpf]. Gotth. — 2. mit Einschluss der ersten Person: man, bes. in den Cas. obl., doch auch im Nomin. *Es chief 's Eine für ds Halbe,* man könnte es um die Hälfte kaufen B. *Wer wott-si*^{ch} *Eisse änē?* Wer wollte sich Unsereines annehmen? B. *Er seit Eim Nüt* [uns oder Andern]. ‚Da welle er Eim [einem Jeden] des Rächten sin', vor Gericht Rede stehen. UMey. Chron. *Es nimmt Eine Wunder* B; Z. *Es meinti Eine ('s sött Eine meine),* man könnte meinen B; Z. ‚Es meint Einem.' Gotth. Der Dat. überh. oft für den Accus. z. B. *‚Selligi Wort chönne*^{n} *Eym Tag und Nacht verfolge*^{n}.' Gotth., welcher diesem auch in den übrigen Kantonen beliebten Provincialismus auch in verhochdeutschter Rede treu bleibt: ‚Da mache Niemand Einem höhn [böse].' ‚Es komme darauf an, wer um Eim sei.' ‚So freu es Einem auch.' ‚Es würde Einem zuletzt versprengen.' Auch ein Mal für den Nom.: ‚Üser eim [Unsereiner] muss Zinsen geben.' Umgek. Acc. für Dat. *Me mues Ein* [sich, sibi] *wüsse z'helfe* Aa.

III. Unbest. Artikel, **m.** *ęn* Z, *ę* Aa; B; Gl, *ę, nę* Bs; Uw, *ę* u. *ęn* W, Gen. *ęs, nęs* B; Uw; W, Dat. *ęnęm* W, *„ęnęmęm* BGrind.", *ęmęne, ęmę* B; Z, *inęmę* Aa; Uw, *imęnę, imę* Aa; Bs; Uw — **n.** *ęs, nęs, ę, nę* — **f.** *ęn* Aa; W, *ę* Aa; Bs; B; Gl; Uw; W; Z, *nę* Bs; Uw, Dat. *ęnęr* W, *ęnęrę, ęrę* B; Z, *inęrę* Aa; Bs; Uw; Acc. an Präp. angehängt m. f. auch *-ęnę,* n. *-ęnęs:* 1. Scheinbar pronominal gesetzt, aber mit deutlicher Ergänzung best. Sachsubstantive. ‚Tanz': *mer weid eine mit enand fare* Gl; *er het eine mit-ere,* er tanzt mit ihr. Suterm. ‚Er fragte das Mädchen, ob sie einen mit einander haben wollten.' Gotth. *Eine*^{n} *nē*^{n}, einen Trunk, Schoppen; ebenso *eini,* eine Flasche, halbe oder ganze Mass B; Z; *eis,* ein Glas oder irgend ein Mass, z. B. *chumm, trink eis! chumm, tue eis B'scheid!* ‚Rausch': *er hät eine!* Bs; Schw; Z; auch: *er het wider eine g'füert* BBrisl. Weniger bestimmt: *eis,* ein wenig, ein Mal, ein Weilchen usw.; vgl. *eins* als Adv. *Eis lebe,* sich wohl sein lassen, gütlich tun S. ‚Seye heut eines mit uns lustig.' Mey. 1692. *Es g'lustet-mi*^{ch} *eis z'spaziere. I mues eis ga luege, öb ds Hue eis* [ein Ei] *g'leit het* B. *Witt eis i d' Wīti?* willst du ausreisen? Ndw. *Si händ eis mid enandere g'churzwīlet,* Karten gespielt Ndw. *Das ist wider eis vun em! = es Müsterli,* eine Probe von seinem Charakter, einer von seinen Streichen Z. ‚Das wäre aber eins! Das wäre mir eins!' Ausrufe der Verwunderung. Siml. Urk. 1760. Dagegen *Eis,* ein Schlag, z. B. *gib-em Eis!* — 2. Die ä. Spr. setzt in gewissen Fällen den unbest. Art. statt des bestimmten oder auch wo heute das blosse Subst. steht. ‚Modum facere: ein mass halten. Naufragium f.: ein schiffbruch leyden. Spiritus f.: Einem ein muot machen.' Fris. ‚Ein lär strouw tröschen.' UMey. Chr. ‚Wann du ein notdurft geessen und trunken hast.' 1670 Werb.-B. ‚Durch ein fleissiges Lesen.' 1778/80 vMoos. Die Kanzleispr. setzte vor Titeln von Behörden ‚ein' im S. von ‚der jeweilen im Amt stehende', weil bei der regelmässigen Ordnung des Staates die Person des jeweiligen Inhabers eines Amtes im Grunde gleichgültig und insofern unbestimmt ist. Daher: ‚ein hochweiser Rat hat beschlossen' udgl.; ‚vor ein Schultheiss', vor dem Schultheiss. UMey. Chr. Dann freilich auch von einer ganzen Stadtgemeinde: ‚Anno 1400 hand wir. ein stat Basel, uns verbunden' usw. Auch die heutige Spr. setzt zuweilen *ein* in bestimmterm Sinne, z. B.: *‚Wie du denn doch e Sach a*^{n}*z'bringe weist!'* Stutz. *‚By Verliebte überlauft e Ding gar gli',* was sie tun, wird leicht überschwänglich. Hengeler 1836. *Für e Fürsorg,* zur Fürsorge B. *Si händ mi welle zu-me Faneträger mache* Z; vgl. mhd. *z'eime herren hān,* zum Herren haben. — 3. vor dem Ntr. eines Adj., welches dadurch substantiviert wird: *es Anders,* etwas Anderes FJ.; *uf-e Neus,* aufs

Neue Z; *es B'stellts mache,* ein Stelldichein verabreden BE. ‚Damit wir harin ein luters [Klarheit hierüber] haben.' 1525 Strickl. ‚Es war ein Selzams', etwas Seltenes. Bossh.-Goldschm. ‚Lass dich benüegen an eim zimmlichen, das man dir fürstellt: ne appetas delicias.' HBull. 1570. ‚Accepto ferre: für ein empfangens haben.' Fris. ‚Auf ein newes.' JMüll. 1661. ‚Bis dass er solches Geld bezahlt oder von dem Ansprecher ein ‚bessers [billigere Bedingungen? Nachlass?] erlangen mag.' L Stadtr. 1706. — 4. vor Stoffsubstantiven, meistens wenn nicht eine allgemeine Eigenschaft des Stoffes, sondern irgend ein, nicht genau gemessenes, aber zu bestimmten Zwecken als bekannt vorausgesetztes Quantum desselben gemeint ist. ‚Bitterer dann ein gall.' LLav. 1569 (‚als gallen'. ebd. 1670). ‚Ein schaffleisch oder dergleichen; etwas kalts in einem essid [Essig]; ein prättes [Gebratenes]; ein pfeffer; ein Reben [eine Tracht weisse Rüben], fisch, baches [Gebackenes] und ein Haberkern.' G Küchenordn. 1495. *Es Wasser,* ein Züber voll; *e Milch,* eine Mass Aa. *'s Eliasse Chind ist do; es möcht e Milch. Wo muess em eini gē?'* Stutz. ‚Wenn ihm ein Nachbar eine Milch oder sonst Etwas gab.' HPest. 1790. — 5. bei Zahlangaben, die nur ungefähr, nicht genau zu nehmen sind. *‚En Guldi zeh bis füfzeh.'* Stutz. ‚Ein capitel 4 oder 5.' 1525 Egli, Akt. ‚Uf ein jar acht.' 1525 Absch. ‚Nit lenger dann ein tag zwen drey.' Vogelb. 1557. ‚Unus et alter dies intercesserat: es hatt sich ein tag zwen darzwüschend verlaufen.' Fris. Stockar, Jerus. setzt die Zahlen unmittelbar nach ‚ein' vor das Subst.: ‚ain 5 oder 6 oder 7 oder 8 oder 9 oder 10 nitt mer'; ‚ain 3 dugatten'. Hieher gehört auch das ‚ein' vor ‚Stück' in der Formel: *e Stuck-er* mit folgender Zahl. Das mit ‚ein' vorgeschobene Subst. ist die Masseinheit, welche so und so viel Mal genommen werden soll; oder es bedeuten ‚ein' und die anderen Zahlen die beiden äussersten Grenzen der Zählung. — *eis Järsch,* vor einer Anzahl Jahre GA., ist offenbar nach *eis Tags* gebildet. — 6. pleonast. vorgesetzt, oft vor *mäng,* manch; *iede (eniede);* s. noch o. Sp. 12 *e 3.* (Dagegen in *ekein* ist *e* die alte Negationspartikel *en* = *ne,* obwohl ungeschickte Verhochdeutschung es als den Artikel darstellt; s. *kein.*) Beliebt ist Wiederholung des ‚ein' vor einem durch ein Adv. bestimmten Adj. und bei ‚so' z. B. *en b'sonderig en frīa Maⁿⁿ,* ein besonders freundlicher Mann Ap; *e recht e schöni; es recht es grösses* Schw; S; Z; *eso e ...,* solch ein Gl; Z.

Die Deklination ist die selbe für I u. II. Für Nom.-Acc. m. ist in Aa; S die Form *ein* beliebt, wenn es partitiv steht: *ein vo dene Buebe;* und in den Verbindungen ‚Unsereiner' usw. wechseln die beiden Formen allgemein. *Ein* für *Einen* schon bei Stock. 1519: ‚do hatt unser batron ain im schiff, der ...' Übrigens ist der Unterschied zwischen *eine* und *ein* ein ganz nebensächlicher, Beides sind Accusativformen, jenes *eineⁿ,* dieses *ein'n;* sie konkurrieren in sämmtlichen MAA. in Fällen wie *ein Weg* und adv. *eineweg* (jedenfalls), und in der Bed. ‚man' so, dass *Eine* dem Nom., *Ein* dem Acc. zugeteilt ist. Das flektierte Ntr. *ei(n)s* auch in adj. Stellung schon in ä. Lit. Der Gen. *einesseⁿ, ein-s-eⁿ* (‚einse' = alicujus, schon 1556 Z) beruht auf pleonastischer Flexion; wie hd. ‚dessen' aus ‚des'; vgl. *all* Sp. 169; ebenso der Dat. f. *eire* aus ‚einer-eⁿ'. Die Synk. im Dat. schon mhd. (*eime*). Die Form des Nom. Pl. mit *er* erklärt sich entw. aus Analogie mit *ander,* d. i. andere, und den Possessiven *üuser, euer,* unsere = die unserigen u. s. w., deren *er* ja auch in gebildeten Kreisen häufig als adj. Flexion aufgefasst wird, oder als erstarrter und dann nach Art des frz. Teilungsartikels gebrauchter Genet. Pl. in partit. Bedeutung; vgl. Schm. I² 37. So weit läuft die Deklination teilweise parallel mit derjenigen der possess. Pron. *mīn* usw. Was die Form *Eim* beim Pron. betrifft, so liesse sich zu ‚meinen' freilich der Dat. begreifen, da ‚meinen' nach Analogie von ‚scheinen' konstruiert wäre; allein die Freiheit, welche die MA. sich mit der Form *Eim* nimmt, zeigt deutlich, dass der Vorgang nicht ein bloss syntaktischer, sondern auch ein lautlicher ist; er bezweckt, den Cas. obl. (Acc.) von dem Nom. durch eine ausgeprägtere Flexion abzuheben. — Sonderbar bei Stockar 1519 die Zsziehung ‚ar' d. i. *Eir,* Einer (‚das Ar sin Lebenlang numen [nicht mehr] frölichen würdi'), da der Nom. auf *r* doch nur aus der Schriftspr. konnte hergeholt werden. — *Eint* lässt sich, wie überhaupt das erste Glied in kopulativen Verbindungen, gerne an der Flexion des zweiten genug sein. ‚Im Eint- und Andern.' 1706 Dien. ObGl. — Die Erörterung der Formen des Artikels muss der Gramm. anheimgestellt werden; hier nur zur Ergänzung der oben aufgezählten Formen noch ein Gen.: ‚eis kusters'. 1327 Gfr. und die Erwähnung der an italien. und lat. Sprachgebrauch erinnernden Konstruktionen: *en minige Brüeder,* un mio fratello Ap; *„zue dīner eme Taglöner* Gr; W", ad unum tuorum mercenariorum, engl. to a workman of yours. — Der Bedeutungsunterschied zw. I, II u. III ist natürlich stellenweise ein fliessender, da es sich ja nur um stufenweise Abschwächung des Begriffs eines und des selben W. handelt. Über die Entwickelung der Bed. ‚ander' und ‚jener' aus ‚einer' und das teilweise Ineinanderfliessen des hier besprochenen W. mit dem Pron. *einer, äiner,* jener, s. d.; vgl. auch Schm. I² 88 o. Die Bed. 4 beim Numerale erklärt sich aus innerer Vwdtsch. und öfterer Verbindung der Begriffe ‚ein' und ‚all'; s. 1 b. und *all* Sp. 167. 168.

über-ein Adv.: 1. durchaus. *Überei de ganze Tag.'* Heng. 1836. *‚Ü. veracht'',* gänzlich verachtet. ebd. Im XVI. bes. in Verbindung mit ‚wollen', z. B. ‚Wenn man die disputation über ein ze Baden haben wil.' Zwingli 1526. ‚Wilt du aber ü. nit hinauss gon.' 1531/48 Jerem. (1667: ‚gar nicht'). Auch bei Manuel. — 2. überall, allenthalben, allgemein Schw; Uw; U. *Uberei g'hērt-me* [hört man] *das* Ndw. *Es heisst überei ...,* es ist ein allgemeines Gerede Schw. ‚Im Land uberein' heisst es im Schw Steuerrodel v. 1503, da die Quoten der einzelnen Bezirke zusammen gezählt werden. — 3. beisammen. *Me g'sēt* [man sieht] *die zwei nie überei* SchwE. — 4. ‚Immittere rudentes: die schiffseiler nachlassen, übereyn lassen und rüsten ze faren.' Fris.

1. erklärt sich aus dem Begriff der Übereinstimmung mit sich selbst oder Andern, beharrlicher gleichmässiger Willensrichtung; vgl. ‚über éinen Leisten schlagen.' — Bei 2. zeigt sich die schon mehrfach bemerkte Berührung zwischen ‚ein' und ‚all'. — 3. ist wohl nur eine äussere Erscheinung innerer Übereinstimmung. S. auch *übereins.*

after- *afterei* Adv.: überall, durchweg UwE.; W; *a. nass,* durch und durch n.

Eig. ‚einer Richtung nach', s. *after* Sp. 124. Syn. after-‚all', wo wieder ‚all' für ‚ein' eintritt. Mhd. *afterein,* nach einander. Vgl. auch *afterlands.*

all- *ęlei Z, ǫlā* Th, anderswo auch bloss *lei. Er ist nüd elei,* hat einen Rausch ZKn. *Ellei mīⁿ oder lass gar sīⁿ,* ich will Alles (allein) haben oder gar Nichts. Sulger. *Ellei singe und drösche ist die langwīligst Arbet.* ebd.

all-eini *eleini:* allein, als Adv. Bs; BM.; S.

Aus mhd. *aleine,* ahd. **aleino* mit Übergang von tieftonigem *e* in *i,* wie im Conjunctiv und bei den Femin. auf *-i,* mhd. *-e,* nicht etwa verk. aus ‚alleinig', da das *g* dieser Endung nie abfällt. Hofstätter schreibt abwechselnd *-e* u. *-i.*

alleinig 1) *aleinig, ęleinig* B; Uw; W; Z, 2) *alleinggen, allenggen* BO., *lenggę* LE., 3) *ęleigge* AA, *ęläⁱgge* SchBuch, 4) *ęleige* S; Z, *ąläge, ęläge* SchStdt; ZSth., 5) *alleiged, ęleiget* Z: 1. allein. *Si ist nid (nimme) a.* BSi; L; W, mulier gravida. *Hend ir en länige Herrgott?* einen besondern, für euch allein? Th. ‚R. ist alleinig zuo dem M. gefaren.' 1531 Absch. Adv.: ‚nicht alleinig — sondern auch.' Bs 1655. — 2. einzig. *Er ist eleinege Sun* Uw, *lengge Erbe* LE. Syn. *eigen 4* Sp. 146.

Die Formen 4 und 5 scheinen zsgs. aus ‚all-eigen', was dem Sinne nach wohl möglich wäre, da ‚eigen' sich oft, bes. in Zssetzungen, schon in der a. Spr. mit ‚ein' berührt; den Zusatz eines *d, t* bei 4 zeigt auch das einfache *eigen*, s. d. Aber 3 lässt sich nur durch Assimilation von *ng* zu *gg* erklären. Die Endung *-eⁿ* ist die in der ä. Spr. häufige adv. Form. Dass bei 2 ein *gg* auch nach beibehaltenem *n* erscheint, erklärt sich aus der Neigung jener MAA. zu Beibehaltung des *n* übh., auch im Auslaut, und zu Verdopplung anderer Consonanten. Immerhin kann und muss wol teilweise Beimischung von ‚eigen' angenommen werden, wenigstens bei 5, wo der Zusatz von *d, t* sonst nicht zu erklären ist.

mûs-entig-allein: ganz allein GrD.

Entig dient auch sonst zur Verstärkung, s. d. W. — *Mûs* abstrakt verstärkend vorgesetzt, entnommen aus concreteren Verbindungen wie: *mûsstill, -töd, -nass*.

mûs-bein-, mûs-sêl-: dass. Gr.

Auch hier sind die beiden vorgesetzten WW. nur getrennt, also als gehäufte Verstärkung, und ohne Begriffszusammenhang mit dem Grundw. aufzufassen, abstrakt übertragen aus andern Verbindungen, in welchen die Verstärkung auf concreter Anschauung beruht, s. das vorige und vgl. ‚beindürr, -hart'.

mueters- *muetersch-elei:* dass. GA., ‚muttersalein'. FPlatt.

Eig. = (sogar) von der Mutter verlassen. — Das *s* viell. nach Analogie des mhd. *alterseine*, vom ganzen Zeitalter, von der zeitgenössischen Welt verlassen; vgl. ‚Nachts' nach Anal. von ‚Tags'.

mueter-sêl(en)-, in Ap *-sēls-* und *-sēligs-*, bei Hengeler auch *mueter-sē-:* dass.

Muetersē mit Abstossung des *l* wie in *Murtisē* für *Muetis-hēr* (die wilde Jagd) *r* abgestossen ist. In *-sēligs* ist *-ig* das beliebte, aber oft sinnlos angewandte Mittel der Worterweiterung, *-s* adv. Endung. — Die urspr. Bed. war entw.: verlassen von jedem von einer Mutter geborenen Menschen (Seele = Mensch), oder — da ein Compos. ‚Mutterseele' in jenem Sinn nicht vorkommt — die beiden Begriffe waren coordiniert, der eine den andern verstärkend; vgl. *brand-erde-schwarz* u. a.

muetersengg- *müetersänggeläi* UwE.: dass.

Entw. blosse euphem. Entstellung von *muetersel-*, wie *miser* udgl. statt der Beteurung ‚meiner Seel'; oder eher abzuteilen *mueters-engg-*, das letztere aus *einig* im Sinne von ‚einzig'; s. *all-einig*.

müeterlichs-: dass. 1405 Ap Krieg.

Wenn die Schreibung ‚mütterlichs' richtig ist, so kann nur an das Adj. gedacht werden, etwa im S. von ‚mütterlichen Teils'. Sonst könnte zu Grunde liegen *Mueter-lich*, Mutterleib, oder die Coordination *Mueter* u. *Lich* = Leichnam (Christi), welches letztere W. auch als Beteurung und Verstärkung vorkommt z. B. *lichnamvil*.

sêlig-: dass. Z. — Verkürzt aus *muetersēlig-*, s. o., oder aus einem daneben selbständig üblich gewesenen *sēlen-allein*, von jeder Seele verlassen.

drî-. Das sog. ‚Dreialleintanzen' ist in einem L Sittenmandat von 1806 streng untersagt.

Ver-ein 1. n. B; S: wie nhd., speziell Gesellschaft, worin beide Geschlechter vertreten sind, z. B. ein gemischter Chor. Dim. *Vereinli:* gesellige Vereinigung von sog. Gespielen, d. i. Jugendfreundinnen Z Stdt, Winterth. - 2. f. Vertrag, Bündniss. Absch. XVI. ‚Nach lut der verein.' 1521 Strickl.

Abgekürzt aus *vereine*, f., Vereinigung, wie das Geschlecht von 2 zeigt. Das von 1, welches sich übrigens jetzt an den meisten Orten dem nhd. Sprachgebrauche anbequemt hat, viell. übertragen von dem des begriffsverwandten ‚Bund'; auch ‚Chor' und ‚Gesang' sind in der Volksspr. meist n.

Jâr-gänger-v. m.: Gesellschaft v. Männern, welche im gleichen Jahrgang geboren sind, eine von St. Gallen aus auch auf andere Orte übertragene Institution; s. PScheitl. 1829. In Winterthur sogar ein ‚Kaltjargängerverein' mit Bezug auf den kalten Winter 1829/30.

Ge-sang-v. n. Bs; Z†: wie nhd.

ver-un-einen *vęrüeinę:* vergiften, v. Tieren Ap.

Die Einheit des gesunden Organismus durch Beimischung fremdartiger Elemente stören.

ver-einen: 1. vereinzeln, vereinsamen. Nur im Partic. ‚veraint', verödet. 1408 Ap Krieg. Vgl. *Einet*, Einöde. — 2. versöhnen, schlichten. Streitende Parteien ‚richten [vergleichen] und vereinen'. G 1485. ‚Sich der zwytracht v.', aus Zwietracht zu Einigkeit kommen, über streitige Punkte sich verständigen. 1525 Absch.

Vereiniⁿg f.: Vereinbarung, Übereinkunft, Festsetzung. ‚Lut der Vereinung und ordinanz.' 1521 Strickl. ‚Des küngs vereinig', der mit dem König geschlossene Vertrag. Absch. 1521.

ge-einen. Die streitenden Parteien ‚gerichten, geeinen und betragen'; ‚ger., schlichten und geeinen', zu einem Vertrag bringen ZWetzik. 1480.

Einer m.: 1. was den Wert einer Zahleinheit hat, z. B. ein Ein-Rappenstück. *Einerliⁿ* n.: Brot oder Kuchen, zu welchen ein einziges ‚Stück' Teig (s. *Stuck*) verwendet worden ist. Solche Gebäcke heissen daher auch *einstückig; Einerweggen, -wäjen*. — 2. nur in 1 Exemplar vorhanden. Lt Gr Samml. 1804 wurde damals, um den Milchertrag des verschiedenen Besitzern gehörigen Viehes einer Alp und danach die Anteilsquoten am Ertrag der betr. Sennerei zu messen, ‚8 Tage nach der Alpfahrt von den Kühen eines jeden Besitzers zu gleicher Zeit eine gemolken; diese heissen die Einer [von denen je 1 das ganze Besitztum eines Genossen auf der betr. Alp ausmacht], dann folgen ebenso die Zweier, Dreier usw. Dies heisst z'Einer oder z'Wechsel [s. d.] melken'.

Einer-ling *ēⁱnerlig* m.: Einer. Bei den Webern: nur ein Faden in dem Zahne, wo zwei sein sollten Ap.

einest, -ist *einist (ā-, å-)* allg., *ēⁱst* ApI., *einisch* oAa; Bs; BE.; G; SB.; U, *einitsch* WVisp.: Adv. einmal. 1. multiplikativ. *Ein. mē, länger*, noch einmal so viel, so lang; *e. minder*, um die Hälfte weniger L; Z. ‚Wol noch ainest also wytt.' G a.Hdschr. ‚Umb einist mehr Wert schätzen.' ApI. Landb. 1585/1828. ‚Gleichen lohn mit dem, der einist mehr schneide.' 1651 Schimpfr. ‚Noch einist so vil.' 1671 Kadelburg. — 2. zeitlich. a) ein einzelnes, einziges, érstes oder weiteres Mal Aa; Bs; B; L; G; Schw; Z†. *Nomme einisch*, nur einmal; *amel, amig au einisch*, doch wenigstens ein einziges Mal G. *We-me dr 's* [wenn man dir es) *e. seit* [sagt], *so sött 's g'nue sī* [sollte es

genug sein] B. *Wenn d'Wiber i Strīt chömid, se chräblid s'* [kratzen sie] *enand glī* [bald] *e.* Schw. *Aber e.*, wieder einmal, schon wieder B; s. *aber* Sp. 40. *Es göd zwei Möl übel, ob e. recht* L. ‚*Wenn si 's noh einist probieri.*' MUsteri. ‚*We-er-ne* [wenn er ihn] *es* [eines] *Tags zwure* [2 Mal] *chaⁿ schräpfe, su lät er 's nit bi einist guet sy*', so lässt er es nicht bei einem Mal bewendet sein. Gotth. ‚*Emel einist brüch-i Nüt mē*', wenigstens für einmal, einstweilen. ebd. ‚*Ds erst Mäl ist einist.*' ebd. *Wer e. stilt, ist sīner Lebtig e Schelm* L (gegenüber dem sonstigen ‚éin Mal ist kein Mal'). *Der fraged-is neume vil of eineste*, ihr fraget uns ziemlich viel auf ein Mal aSchw. *Uf e.* Aa, *uf einistmol, z'änistmol* GStdt, plötzlich. ‚Gat järlich nun [nur] einest in das Heyligtum.' Bibel 1531. ‚Wenn Donati grammatica einist us ist, soll sie widerum angehept werden.' 1532 Egli Act. ‚By dem das eynest gsprochen ist, Soll es blyben zu aller früst [Frist].' HBull. 1533. ‚All monat ainest.' 1535 Sch, daneben: ‚Da bat si Hensli noch ainst.' ‚Denuo, iterum: noch einist (einest), zum anderen mal.' Fris. ‚Nur einst, nicht öfter.' R. u. CMey. 1650. Dagegen: ‚nit einist' = nicht nur ein Mal, sondern öfter. Ruef; vgl. ‚nit einist, wan dicke' [sondern oft]. Mone Fridol. ‚Einist ald zwirunt ald dristunt', 1, 2 oder 3 Mal. ZRichtebr. und noch spät in der Kanzleispr.: ‚einist oder zwürent. einist, anderst, dristund'; in Bs jetzt *einist, zweinist, drünist.* ‚Yederman sol dem andern furfal [Spielraum auf der Ackergrenze] geben, zuo dem brachet [zum Pflügen des Brachfeldes] zwürent und zuo dem habret [zum Anbau der Sommerzelge] ainest.' 1433 Offn. Buchb. ‚Ze Sunngichten einist, und ze sant Andrestag ze dem andren male.' 1400 Köllikon. ‚Manend üch, einist, anderist und zum dritten mal.' Z 1531. ‚Einist und anderist und zum dritten.' 1634 Kyburg. *Einist (einisch) über anderist (anderisch, anderst)*, ein Mal über das andere, schnell nach einander Aa; B; Uw; auch schon bei ÄTschudi. *E. um anderst (anderisch)*, ein Mal um das andere, fast unablässig Aa; BM. *E. oder anderist*, etwa einmal, zuweilen aSchw. ‚*E. und anderisch*', fast unaufhörlich. Gotth. „*E. und andrist*, ein und das andere Mal." — b) = nhd. einst. α) in der Vergangenheit Uw; U. *Diemal e.*, neulich einmal. *Han einist e Schatz g'ha, iez han-i e Wuest* [ein Scheusal]. L Liedchen. ‚Einest warest du unsichtbar.' Zwingli 1527. ‚Olim: einist, vor alten zeyten.' Fris.; Mal. ‚Die Wintertaurer hattend einist einen Herren [Pfarrer].' 1651 Schimpfr. ‚Dieses Schloss hat einist geheissen...' HEEsch. 1692. — β) in der Zukunft BSi.; F; S; Uw; U. *Glī e.*, bald einmal Uw. *Er wird inist de Löⁿ ubercho* BSi. *Es geit bis einisch*, es geht bis es einmal aufhört; der Krug geht zum Brunnen usw. FMu. — c) mit dem Nebenbegriff ‚endlich einmal', der auf die Gegenwart bezogen Ausdruck der Ungeduld sein kann Aa; Bs; B; aSchw; W. *Einist chunt dr Tod* W. *Er wird doch einist g'nue übercho* B. *Chumm doch einist!* Aa. *Heit-er 's au einist g'wogt?* habt ihr 's auch einmal gewagt sc. uns zu besuchen, Anrede an einen seltenen Gast Bs. *I gan einist*, endlich aSchw. — 3. abstrakt. a) (betont) nun doch einmal, dennoch; mit folg. Negation: ja dóch nicht BGr.; Gr; Schw; W. *Es ist éinist* [dóch] *ẹsō* SchwE. *Was welle-wer iez d' Wäsch ūfheicha* [aufhenken], *es wird e. nid hübsch*, es gibt doch kein gutes Wetter GrD. *Doch éinist*, gleichwol. ebd. ‚*Wenn 's au g'rumplet* [gedonnert] *het und se grüslig g'schüttet* [geregnet], *'s isch éinist schön und lustig g'sī.*' Breitenst. *Wir wä* [wären] *z'friden mit so vil; eswas Rabsch blibtschisch einest nit*, etwas Erhebliches bleibt uns ja jedenfalls nicht W. ‚Der Tod ist der Feyrabend ihrer Arbeit; doch bleibet er einest ihr Feynd dem Leyb nach.' JUlr. 1733. *E. wie anderst:* so oder so, jedenfalls B; ZO. RA. ‚*Er hätt einest wie anderst sterbe müesse: nihilo secius.*' Id.B. ‚Ein wahrer Christ bleibet einest wie anderst ein geistlich reicher Christ, ob er gleich in der Welt am Hungertuch nagen muss.' JUlr. 1727. Syn. *eineweg.* — b) (nicht betont) doch, ohne Gegensatz, nur verstärkend und hervorhebend, im S. von wahrlich. *Dás ist-mer iez e. e Lärme!* Aa. *'s ist e. au grüsli!* es ist doch schrecklich Schw. *Es ist enest en Sommer!* das ist einmal ein (schöner) Sommer! *er ist enest en Füle!* er ist doch ein rechter Faulenzer! *es ist enest au wüest Wetter!* Ap; ‚*der Bueb hed ēst (ēnest au; amig o) möga lacha.*' T. S. XXX (vgl. XXXI. XXXIV). *Das fröut-mi e. au!* doch recht sehr G. *Dás isch e. öppis* [etwas] *Schöns!* S.

Mhd. *eines*, adv. Gen., mit angehängtem *t* wie in nhd. ‚sonst' (mhd. *sus*, schwz. *sust*) u. a. Vgl. *eins*. In der Form auf *-isch* ist das *t* scheinbar wieder abgefallen, aber im Grund in dem *sch*-Laut noch enthalten. — Die Bed. ‚doch' entwickelt sich bei 2 c) und 3 aus hinzugedachtem Gegensatz zu bisherigem Verhalten, wie bei nhd. ‚einmal' in den Formeln: ‚das ist, das heisst, das nenn ich einmal' in Ausrufsätzen, welche lebhafte Befriedigung oder sogar Bewunderung ausdrücken, und in einigen unter 3 b) angeführten Beispielen kann noch der temporale Begriff von 2 a) durchgefühlt werden; aber in den übrigen ist er verblasst.

über-: nächstens ZDietik. — S. *über* Sp. 58; und vgl. ‚über kurz oder lang'.

alwen- *alme(n)-, albe(n)-* (*albeinis* BSi.), *albets-, ame(n)-, alle(n)-*: 1. = *alwen 2*, zuweilen Aa; B; L; S; Z†. *Alleneinist Vögel und a. Fisch und a. Chüechli, wenn 's scho nüd Chilbi isch* L. Syn. *ẹsie eins.* Correlativ: bald—bald B. — 2. = *alwen 3*, ehmals AaAarb. — S. Sp. 208 ff.

under-: auf ein Mal 1. zugleich Aa; B; L; S; Zg. *Alles ungereinisch cha-me nit äschaffe. Geng numme* [nur] *eis u. Er hett Alls u. furt 'treit* [auf éin Mal fortgetragen]. ‚*Hür* [dies Jahr] *isch e Wunsch u. sövel* [so viel] *wert as fern* [voriges Jahr] *unger zwöu Möle.*' Schild. 1873, S. 62. ‚*En eigeni Herd isch Goldes wert! het selbe Ma g'seit, wo* [der] *u. het müesse 13 Ching früsch lo b'chleide.*' BWyss. — 2. plötzlich, unerwartet B; S. *U. ändere chann-i-mi nit. Was chunnt-ech* [kommt euch] *āⁿ so u.?* ‚*U. fart e schwarzi Wulche us-em Gade* [Gemach] *use*' [bei einem Feuerausbruch]. Hofstätt.

Vgl. *under* Präp. 2 a.; nhd. ‚unter diesen Umständen, unterdessen, unterwegs'; mhd. *understen, -stunden*, zuweilen; vgl. Schmell. 1[2] 87 unten.

Einet *änẹt* n.? f.?: Ortsn. Th.

Nicht verk. aus einem Compos. ‚Ein-öde' (dessen Tiefton auf der zweiten Silbe schwerlich Verkürzung bis zu *ẹ* zugelassen hätte), sondern aus der Ableitung ‚ein-öt', welche nur Vereinsamung, Einsamkeit, nichts von ‚Öde' aussagt.

einet, ‚eineten', ‚von einet', Adv.: fortwährend. ‚Die knaben, so etwas des latins gefasset habend, söllend gehalten werden, dass si von einet latin redind.' 1532 Egli Act. ‚Homerus und Ovidius söllend von einet in der schuol blyben.' ebd. ‚Die pfarrer sollen v. ei. ermanen, dass man getrüwlich mit dem

Kilchenguot umbgange.' ebd. ,Der Pfarrer söll v. ei. ermanen, dass man getrüwlich darmit umgange.' Z Mand. 1628. ,Ihr sprechens [sprechet es] zwar aineten schon in das sechste Jahr an ohn einigen Erfolg.' Gespräch Schw 1708.

,Von' scheint beigesetzt wie in ,von je, von Alters her'; in *eineten* könnte *en* aus ,an' abgestumpft sein, vgl. ,fortan, von nun an'; oder die alte Form adv. Cas., vgl. bair. *einsten* = einst (nhd. einsten-s). Aber die Form *einet* selbst ist rätselhaft. Sollte das obige alte Subst. *Einet* hier mit dem Begriff der zeitlichen Einheit, Continuität, zu Grunde liegen (vgl. *ein I 3.*)? Lautlich könnte *einet* auch aus ,Einheit' abgestumpft sein, vgl. *Arbet*, Arbeit, *Fülket*, Faulheit.

einent Adv.: von der einen Seite. ,Dass da zwüschent nit wyter sy einent denne anderent.' Alem. 6, 277. – Wahrsch. mit angeschobenem *t* aus einem adv. Casus von ,ein', oder nach Analogie von ,dannen, wannen'.

einig I *änig* Ap; SchSt.; in Gl auch *einech:* Adj. u. Adv. 1. einzig. *En einigs Mal* Z, *einig u. elei*, nur, bloss, ebd. *Kei einechi Hoffnig; kei einigs Leche*, gar Nichts; *en einigs Chindli* Gl. *Ken enzigs enigs Flûgli* Ap. ,Kein äniges.' Sulger. ,Ein einiges Bienlein ist besser als ein Schwarm Fliegen.' Sprw. 1824. ,Ane einig den Lütpriester, præter sacerdotem' [einzig ausgenommen]. XIV. B Handf. ,Zur einigen Hand kommen', einziger Erbe werden (nach Absterben der nächsten Blutsverwandten). ,Wenn ein Mensch abgat, das zu einer aynigen hand komen ist und sin gut nit verschaffet [testamentarisch vermacht] hat, so sol einem herrn werden die farend hab und der fall [die Gebühr bei Todesfall] voruss.' Offn. ,Quod unum: welches das enig ist.' Fris. ,Einiger sun, einig kind, ein eingeborner sun, der weder schwöster noch brüeder gehebt hat.' Mal. ,So ihm semlicher [solche] ufligender Last einig wölle zu schwer sin.' Ansh. ,Sölte es mir einigem verderblich sin?' Kessl. ,5 panner [zogen] über das einig fendlin [Fähnchen] von Zürich.' HBull. 1532. ,Wann ein Fürst Gesätze stellt, so sol einig Gottes wort deren richtschnuer seyn.' GMüll. 1657; ,einig dahin zielen.' ders. 1674. ,Der erst und einig.' Hott. 1666. ,Den Darium, der in siben malen 100000 man stark gewesen, hat er mit 30000 einigen Soldaten angegriffen.' AKlingl. G. B. 1688. ,Er ist ein einiges Kind', einziger Erbe. Hospin. ,Die Raben einig nur der todten Körper Augen aushacken.' Siml. 1652. ,Ein einiger Mann.' 1707 Ezech. ,Unser Glück bestehet einig in dem Frieden mit Gott.' Tur. sep. ,Herr Jörg einiger mit keinem Bystand.' GBrunn. 1522. ,Dass er der einige eigentums besitzer von disem brunnen seye.' Z 1741. ,Eine einige Juchart Wiesen.' Z 1776. ,In allen 6 Jahren bin [ich] an zwölf einigen Ausrichtungen gewesen.' JCEsch. 1723. — 2. einzig wohnend Z; einsam; allein, einsiedlerisch lebend. ,Ach wie sitzt die statt, die etwan voller volks war, so gar eynig!' 1531 Thren. (1667: ,einsam'). ,Dasselb end [jene Gegend] ist einig und wüest worden!' Strätl. Chron. 1464. ,Und man irenthalb [wegen der Landstreicher] insonders uf den einigen Höfen in grossen sorgen stahn muoss.' Z Mand. XV.—XVI. ,Monachus: ein einsidler, oder der einig läbt und wonet.' Fris. ,Einig wonend von der Welt' [abgeschieden]. 1509 Siml. Urk. ,Ainig leben: vita solitaria.' G Hdschr. ,Sy blibe einig [ledig, Wittwe] oder manne [heirate] widerum.' UMey. Chr.

Zu ,alles Zwifels einig'. Zitglöggl. vgl. mhd. *einec* m. Gen., frei von. Doch passt die Verdichtung *e (ä)* aus *ei* nicht zu Sch MA.; wahrsch. ist es daher = *änig*, s. Sp. 263. Das Selbe gilt noch sicherer von dem Vb. *sich enteinigen*, s. unten.

ein-einig *enengget* *enęykęt* = *einig 1* in verstärktem Sinn GT.

Die Adv.-Bildung mit *-en (ein-einigen)*, der Zusatz *t*, die Verhärtung *k* für *ng, yg* nach Entfernung des dazwischen liegenden *i*, die Verdichtung des Diphthongs zu *e* wie bei *alleinig* Sp. 275; hier kommt noch die Verstümmelung des vorgesetzten Zahlw. (wenn nicht *ein* bereits aus *einig* verk. ist) in Folge des Tonverlustes dazu. *Enengget* liesse sich freilich auch als bloss lautliche Abweichung aus *elengget* mit Vertauschung von *l* mit *n* verstehen.

ent-einigen: (refl.) sich enthalten. ,Es sol dhein [kein] schultheis dheinen satz [schiedsrichterliche Tätigkeit] an sich nemen, sunder sich der [der Sätze] genzlich e.' 1457 Bs Rq. — Durch Erweiterung aus *entänen* Sp. 263 mit Anlehnung an *einig*.

ver-: vereinzeln, einsam machen. Nur im Partic. „vereinigt, ganz allein BO."

Einigi f.: Einzigkeit, Verlassenheit. ,Erlös von den hunden mein einige.' 1531 Psalm (1667: ,Einsamkeit'). ,[Bruder Claus] gieng an einige', in die Einsamkeit. Salat. Daher der Ortsn. *Einigen* BO.

Einigkeit: Einsamkeit, Einsiedlerleben. ,Das wort münch ald ainsidel bedüt ainikeit; einikeit, dass der mensch gern alleine sye.' GHdschr.

,einig, einich' II: Pron., irgend ein, auch als Sg. ,Obschon alte kirchenrecht einichen mönch zu einicher cura gar nit zuliessend.' Vad. ,Ane einich schand.' 1531 Strickl. ,Einigen weg', auf irgend eine Weise. Zwingli, sonst ,in ein. w.', z. B. XVI. Kloster Muri; RCys. ,Er soll einig isin geschir nit machen lassen, er habe dann vorhin darumb gefragt.' XVI. Muri. ,Er noch einiger anderer.' ebd. ,Einichen schaden leiden', in negat. Zusammenhang i. S. v. gar keinen. ApI. 1585/1828. ,Ussert einichen pflichten [ohne irgend welche Verpflichtungen], uss luteren gnaden.' 1544 Z. ,Dass ich kein ruow hab einige stundt.' Com. Beati. ,Wann aber sy derglychen einiche mittel ganz und gar nit habend.' Z 1660. ,Wol fundierte Gelehrte [gründliche Gelehrsamkeit] riecht weiter alss einicher Balsam.' Hott. 1666. ,Ehe ihr einigen Stein auf den andern leget.' 1707 Haggai (1811: ,ein(en)'). ,Mit einicher Sichel oder Sägesen dareyn zugehen ist verbotten.' Baden 1752. ,Soll der Schuldner dem Botten nichts zu lieferen, auch einige [keinerlei] Unkosten zu bezahlen nicht schuldig sein.' Bs 1757. ,Ohne einige Abgabe.' HPest. 1790.

Das Pron. in Verbindung mit Negation berührt sich mit dem Adj. im S. v. ,einzig': ,einig nicht' oder ,nicht einig' = kein einzig.

einigist, nur in der Verbindung: *der einigist*, der und der, ein gewisser, dessen Namen man nicht kennt, dessen Worte man aber anzuführen weiss Uw. *,Uchruid* [Unkraut] *verdirbt nid', hed der Einigist g'seid.* Auch adj. z. B. *der einigist Bettler*.

Das Pron. *einig* hat hier die Form eines Ordinalzahlw. angenommen, urspr. also viell. i. S. v. ,der so und so vielte', dann: irgend einer in einer unbegränzten Reihe, aus einer unbestimmten Menge; frz. *un tel*. In apologischen Sprww. wird syn. gebraucht: *de Sèb* (der Selbige = Jener). *(D)ène^r*. *(D)eine^r*.

Eini^ag *einig* BO. m.: Vereinigung und Vereinbarung freier Gemeinds- oder Gewerbsgenossen zur Festsetzung und Wahrung der gemeinsamen Interessen.

1. vereinbartes Gesetz, Rechtsordnung eines ganzen Landes, doch meist einer (Land- oder Stadt-) Gemeinde, auch nur einer einzelnen Berufsgenossenschaft, hauptsächlich enthaltend polizeiliche Bestimmungen über die Grenzen des zuständigen Gebietes und Gebrauches und über Strafen für Übertretung; Stadtrecht; Hofrecht; Statut. ‚Was die dorflüt einunge ufsetzend umb iren frid und nutz.' Offn. Höngg. ‚Wir setzen uf unsere Burger und die hie wonhaft sind, dass si die vorgeschriben einunge und gesetzeden [Satzungen] von dien mülinon [den Mühlen] und von malenne stete haben.' Z Richtebr. ‚Des einunges von malenne und von mülinon ze hüetenne.' ebd. ‚Den Einung brechen, meren und mindren.' Z 1396. ‚Die Zile [Bestimmungen] des grossen Einungs.' Gl Landb. ‚Mag er die Busse nicht verbürgen, so lige er als [so] lange so der Einung wert.' Z XIV. ‚Dass ein jeder fischer trachte, den übrigen in Haltung des Einungs mit einem guten Exempel vorzugehen.' Z 1710/57. ‚Wir verbieten alle Neuerung wider den Einung.' ebd. 1779. – 2. ‚m. Versammlung sämmtlicher Anteilhaber einer Gemeinalpe zum Behuf der Rechnungsablage. BHk.' Anon. — 3. Grenzbestimmung, Bann, Gemarkung, Bezirk einer Stadt oder Dorfschaft BS.; S. So Aarau Stadtb. 1592. ‚Anstände wegen dem Weidgang, gescheid [Grenzordnung] und einungen.' 1506 Bruckn. ‚Ein einig [Grenzhag oder -weg] facht an by... und gat...' [mit Ortsbestimmungen]. Z Steinmaur 1581; ‚Einigen' werden das. von ‚efaden' und ‚brachwegen' unterschieden. – 4. die auf Übertretung des Gemeindestatuts, bes. betr. Flurgrenzen, Holzhau und Weidgang, gesetzte Geldbusse. *‚Sider ass* [seitdem dass] *er* [der Bannwart] *keini Einig mē z'zieh het.'* Hebel. ‚Einungen und Strafen.' Rheinau 1464. ‚Einung und buss.' 1524 Schw Landb. ‚Einung und Besserung.' Bs Rq. ‚Einung geben, nemen [einziehen], bestan [schuldig werden], des einungs fellig werden, den e. nit geweren mögen, den e. uf jemand kuntlich machen [Jemand als bussfällig verzeigen].' 1524 Schw Landb. ‚Einung verschulden.' Schw 1339. ‚So die hirten mit dem Vieh in die ess [Saatfeld] faren und schaden thuend, so ist ein tag-einig XVIII haller [Heller] und ein nacht-einig ein Batzen.' Gem. Arch. Z Wiedikon. ‚Ist erkent, das die hirten nit in die höw [Haue, Wälder] faren, und ist ain aynung, namblich 3 pfd. h., daruff gesetzt, welche ain jeder verfallen sin soll.' Sch 1544. ‚Die von Läufelfingen sollen die bannhäg machen, solche auf und zu thun, schniden und einung nemen.' Bruckn. ‚Was Einingen falt von Efaden.' Hofr. v. Z Albisrieden XV. ‚Won [man] sol ouch alle einunge einem Herren gebessrun [büssen] ân [ohne] allein die velt einunge, die uf gesetzt werdent so daz veld gebannen wirt.' Aa Weist. ‚Welcher tannelatten hüwe [hiebe], so sönd [sollen] die Vier [eine Behörde, vgl. *Mueteini"g* und *Eininger*] von einer Hagtannen ein Einung anschlachen und von fünf tannestecken ouch ein einung.' ebd. ‚Dan soll der also den schaden gethan, den banwarten den einig, ouch schaden abtragen.' Bs Rq. 1534. ‚Wer frevelt in Holz, Feld, Saten oder in der Almende, des Einung stat in Gewalt der Gemeinde.' Hüningen 1450. ‚Hat aber der da geschuldiget und beklegt wird, nicht guotes, daz er den einung nicht richten [entrichten] mag, so sol man in vürschrigen [verschreien], das in nieman huse noch hofe [bei sich aufnehme].' 1339 Schw Landb. Noch 1786 bei JRGrimm ‚Einung: Züchtigung oder Straf'; und 1797 bei HZschokke.

Die Zeugnisse aus der ä. Spr. setzen ein Mask. **einung* voraus; das w. Geschlecht trafen wir nur 1 Mal im Schw Ldb. v. J. 1339 i. S. v. 4 und 1 Mal in der Z Gesetzesamml. 1776/9 i. S. v. 1, in beiden Quellen neben vorherrschendem m., in einer Urk. v. UUrs. 1363 aber das weibl. Geschlecht vorherrschend. Jetzt allerdings ist das W. (im S. v. 3) an das bekannte Fem. (mhd. *einunge*) vertauscht und auch in den folgenden Zssen ist es bald das eine, bald das andere. Da aber im Ahd. Mhd. Bildungen auf *-ung* m. für Sachnamen fast unerhört sind und da bei uns wie in anderen deutschen MAA. und german. Dialekten die Fem.-Endung *-ung* an *-ing* vertauscht ist, so liesse sich etwa annehmen, dass auch unser W. ursprünglich ‚die E.' geheissen habe, später aber in die Analogie von ‚Pfenning, Schilling' u. a. übergetreten sei, wobei man bes. an die vorherrschende Bed. 4 denken mochte, welche den Begriff eines Geldstückes mit sich führte. Ins Frz.-Lat. aufgenommen heisst es ‚tale bannum seu tale Enon'. 1304 Werro Recueil. Einmal findet sich ‚Einigung' gleichbed. mit *Einung* (‚Was für Einigung verfallend.' 1670 AaNesslenb.), aber dies ist erst eine spätere Bildung. Umgekehrt steht ‚Einung' ein Mal für ‚Einigung': ‚des Rychs Einung suechen und fürderen.' Ansh. — Bed. 4 u. 1 im Wechsel: ‚Wär aber, das dekain [irgend ein] ainunge wäri von sus [so] verbottene aynunge [NB. der Rat allein, nicht die einzelnen Gewerke dürfen Einunge setzen] genomen, den sol man wider gen.' ca 1400 Diessenh.

Erb-f.: Staatsvertrag, der sich auf alle Nachfolger der Contrahenten vererbt, liga hereditaria, insbes. der Vertrag zwischen dem Haus Oesterreich und den Eidgenossen 1477 u. 1511.

Feld-: festgesetzte Strafe für Feldfrevel. ‚Das dorf hat die veldeinung ze strafen und ze bezüchen.' 1585 AaBöttst.

Fisch(er)-m., Fisch-eine f.: Fischereiordnung und betr. Busse. ‚Der lütpriester zuo Meila hat bi minen Herren, so den fischereinung zuo Meila ingenommen, ob dem tisch gessen.' 1527 Egli Act.; ‚am fischeinung[tag] zuo Meila.' ebd. ‚Die Fischeine durchgehen.' Z Ges. 1776.

Hag-: Strafbestimmung betr. mangelhafte Einfriedigung von Gütern oder Verletzung derselben. 1585 AaBöttst.

Jâr-m.: Sühngeld, mit welchem ein wegen Friedensbruch oder Meineid auf ein Jahr aus der Stadt Verwiesener den Wiedereintritt in dieselbe erkaufen musste; er musste ‚ein jar und ein mile (oder auch ‚zwey jor und zwo mile') vor der stette krüzen [den Stadtgränzen] leisten [Strafe aushalten] und den jareinung geben, ee er wider in die statt komet.' Bs Rq. XV. XVI.

Muet-: die auf Übertretung eines Verbotes gesetzte Strafe, auch *Muotbann* genannt. ‚Die muteynung, so die Dorfvierer und der Undervogt ussetzen.' Offn. Z Flaach.

Muet wahrsch. in der selben Bed. zu nehmen wie in dem begriffsvwdten mhd. *muotschar*, Teilung von Gesammteigentum durch Übereinkunft, also *muot* i. S. v. Gesinnung, Verlangen, Wille.

Berg-: Assoziation zum Betrieb der Milchwirtschaft auf einer Alpe BO.; s. *Eining 2.*

Teiler-: Ordnung d. Säumergesellschaften in U 1429.

Dorf-m.: Flurordnung eines Dorfes und Busse von 3 Schilling, die einer bezahlen musste, der einem Andern Schaden an seinen Gütern getan hatte. Bs Rq. 1488 u. 1534.

einiⁿgen *einigen:* Einung halten, im Sinne von *Einiⁿg 2* BO.

„ab-einigen: Geschäfte rechtlich abtun. Kanzleisprache Zg."

Einiⁿger, Einiger m.: 1. ein Polizeibeamter, der über die Rechtsordnung zu wachen, Vergehen gegen dieselbe zu verzeigen und Bussen dafür einzuziehen hatte. ‚Ob ein burger sidun wil koufen von eim gaste [Fremden], das da der einunger eime [l. ‚einer'] ald zwene [oder 2] zegegeni sun [sollen] sin.' Z Richtebr. ‚Von dien vier einunger, die man ierlich hier über [über den Verkauf von Seide] ze huetenne nemen sol.' ebd. ‚Wenne man einunger ze dem einunge von malenne nemen sol.' ebd.; s. *Einiⁿg 1.* ‚Ober- u. Unter-Einiger', als Beamte des XVI. XVII. aufgeführt in Ölhafens Aar. Chr. ‚Unsere Einunger und Grichtschryber.' B 1628. Nach Durheim hatten die Einunger in BTh. die Geldbussen einzutreiben. ‚Einunger: Friedensrichter BTh., BStdt†;' HZschokke 1798. — 2. Ausgewiesener. ‚Begehrtent etlich Eininger mit dem fähnli ynzeziechen.' Ansh.; vgl. *Ächter* ebf. in passivem Sinn.

Die auch von St. angegebene Erklärung ‚E. = Friedensrichter, der bei Schlaghändeln Friede zu gebieten hatte', beruht auf der nahe liegenden Ausdeutung, als ob *Einiger* von *einigen* i. S. v. ‚versöhnen' gebildet wäre, während es vielmehr von *Einiⁿg* abzuleiten ist, wie die obigen Belege aus der ä. Zeit beweisen.

einisch: eigenartig, sonderbar. ‚In mancher Beziehung war er sehr e.' GSa. — *Ein* und *eigen* berühren sich; vgl. *alleinig.*

einlich: einzig, ungepaart GrD., Pr.

„einlif" *ainlif* Bs† (Spreng), *enlif,* ntr. *enlefi* B; F; SBb., *einlef* BsL., *eindlef* Aa; GlH.; L; S; Uw; U; ZS.†, *eindlöf* aSchw, *endlif* ZWl., *endlef* AaF., *endlaf* B, *englef, englf* BM., *eintlef* BsL.; Gl; U; ZO., *entlef* BsL., *einleft* ZO., Stdt†, *eindleft, eimbleft* ZWyla, *eintleft* Z, selten, *eilf* allg., *ölf* Aa; Bs; Gl; GS.; SchwE.; S; *alf* Sch u. angrenz. Z, *oalf* GRh.: elf. Substantiv. zunächst mit Ergänzung von ‚Stück, Uhr' usw. erhält es wie die anderen Zahlww. von 4 an die ntr. Pluralflexion *-i* (F *u*); diese Form dann auch als Ntr. Sg. zumal im S. der Ziffer 11 überh. behandelt. Die Angabe der Tagesstunde kann auch mit dem Art. verbunden werden: *es gät uf die elfi,* und der Dat. wird nur in diesem Falle flektiert: *ab den Elfeⁿ,* nach 11 Uhr, sonst *ab Elfi. Z'Nüni nëⁿ* [am Neunebrot sitzen] *bis am Elfi,* d. i. bis zum Mittagessen, das ehemals (und z. T. noch jetzt) auf diese Stunde fiel. *Vun Elfe bis z'Mittag,* sprichw. für eine sehr kurze Dauer, weil auf dem Lande schon um elf Uhr zum Mittagessen geläutet wird. Vgl. das ebf. tautol.: *das isch e Vësper und e Fürobe* = Feierabend S. *Eaz hät der Tüfil öalfi g'worfe,* jetzt ist das Spiel verloren, die Sache verspielt GRh. Hafner Schaupl. 2, 48 bestreitet, dass die Zahl 11 Unglück bedeute.

Mhd. *einlif* (d. i. eins über 10, *lif* = *lib* in *b-liben,* bleiben), *eilif.* ‚Einlif(f)' u. A. noch bei Fründ 1446; Tierb. 1563; Jerem. 1581 (‚eylf.' 1548); LLav. 1576; GMand. 1611 (wechselnd mit ‚eilf'); ‚einlof' in G u. Sch Urk. XVI. Die Einschiebung eines *d* oder *t* zwischen *n* und *l* ist fast unvermeidlich, ganz wie in *Hüen-d-li,* Hühnchen u. v. a.; sodann *ng* statt *nd* wie durchgängig in dem betr. Gebiete. *Ö* für *e,* wie in ‚zwölf'; *a (oa)* dagegen nicht aus Wechsel mit *e* zu verstehen, sondern zunächst aus *a* corrigiert, welches in den betr. MAA. der stehende Vertreter von mhd. *ei* ist. Die seltene Z Form mit *t* ist offenbar von der Ordnungs- auf die Grundzahl übergegangen. In ein und der selben Urk. wechseln Form und Ausdruck: ‚umb einliff uhren — nachdem es eilffe geschlagen.' G 1611. — Die zweisilbigen Formen allenthalben im Aussterben.

‚einlift', *eindleft, elft,* in Uw auch *eindlefist:* der elfte. Als 11. Gebot wird dem Dekalog scherzhaft angehängt, dass man sich nicht solle erwischen lassen Z.

Der ‚einliste tag' bei GEdlib. S. 267 wohl ein Versehen seiner nicht geschickten Feder, oder verkürzt aus der Superlativbildung *einlefist.*

‚Einlifer', *Eindlefer, Elfer, Ölfer* m.: 1. Wein vom Jahrg. 1811. — 2. im Jahr 1811 Geborener. — 3. je 11 Vorsteher von jeder der 6 Zünfte in St. Gallen. XVIII. Mitglied des Geschwornengerichtes und des Wochenrates, der im Geschwornengericht sitzende Landrat Ndw. — An letzterem Orte aus der Zeit fortgepflanzt, da die Mitgliederzahl eben 11 betrug.

Elftel (Sch *Alftel*) m.: elfter Teil. -- Sch *a* wie beim Grundzahlw.

einbaren: refl., sich vereinigen, verständigen. ‚Und sich da auf jegliche Artikel einhelliglich einbahrten und sich darauf unterredten.' 1439 Beitr. Lauf.

eins *eis* I: einig (sein oder werden); s. *ein I 2.*

un- I: uneinig. allg. ‚Discordias cum hostibus exercere: mit dem feynd u. und spänig seyn.' Fris. Substant. ‚da ward in der gmeind ein u. und murmeln und zwietracht.' 1527 Mey., Wetzik.

einsen: eins, einig werden; sich versöhnen GrPr.

un- *uneise* B; LE., *-eisse* W: uneins werden, hadern, streiten; in BSi. etwas milder als ‚zanken'. — sich ver-: in Zwiespalt geraten B.

eins *eis* II: Adv. 1. einmal. *Eppe-eis,* etwa einmal BO.; *esie eis,* jeweilen einmal, dann und wann. ebd.; s. Sp. 21; Syn. *alben eis. G'rad eis,* geradezu, gleich jetzt BO. *Säg 's noch ës* BHk. ‚*Für* [um] *dir dy Hochmuet eis z'vertrybe*', endlich einmal? oder ein für alle Mal? HsOtt. ‚Der tagen eins', dieser Tage einmal. 1526 Absch.; 1533 HBull.; 1560 Röm. (1667: ‚der malen eins'). ‚Der tag eins.' 1560 Bibel Vorr. ‚Bald eins kommen wir zu ruh.' R. u. CMey. 1650. Pleonast.: ‚versaumst diss einmal eins, traur ewig.' ebd. Vgl. auch *ein I b. III 1.* — 2. immer. *Eis und alli Tag* W. Vgl. *ein und all Tag, ein I 1 b.*

Das alleinstehende Adv. *eins 1* ist der mhd. adv. Gen. *eines,* bei dem man *mâles* ergänzen kann, und aus dem durch Zusatz von *t einest* entsprungen ist; s. d. In der Verbindung ‚der tagen eins' kann ‚eins' nicht wohl regierender Gen. sein i. S. v. ‚an einem dieser Tage', weil ‚der tagen' auch ohne beigefügtes ‚eins' adv. = ‚dieser Tage, in diesen Tagen' vorkommt, und weil die Verkürzung ‚eins' nur vor dem Subst. vorkommt. So erklärt auch Schmeller 1² 87, wo übrigens auch ‚eins der tag' als schweizerisch angeführt wird. -- 2 ist der mhd. adv. Accus. *eines,* in einem fort.

über-: ‚Ü. kommen' 1) = nhd. überein k., d. i. überein stimmen. ‚Mit den Leuten nicht ü. kommen', nicht friedlich auskommen Uw. ‚In vil stucken kommend sy ü.' Fischb. 1563. 2) ins Klare kommen, zurecht k. S. ‚*Nit emöl mit de Prattigzeiche* [Kalenderzeichen] *bin-i recht ü. cho.*' Joach. 1881. *Es ist Alles übereis g'gange,* mit Einstimmigkeit ausgemacht worden Z. Vgl. ‚eins sein, werden'; *überein* Sp. 274.

alles- *allseis:* ununterbrochen Gl H.

S. *eins II 2. Alls* ist adv. Acc., mhd. *alles,* welches auch für sich allein schon ‚immer' bed. konnte, s. *alls* Sp. 170.

un-II: neulich, letzthin BRi. — Wahrsch. umgestellt oder mit Abwerfung des ersten *n* aus *nu*ⁿ*-eis*.

Einser *eiser* m.: 1. die Zahl Eins Aa, auch die Zahlen bis 9 im Gegs. zu Zehner usw. B. — 2. ein im Jahrgang 1 Geborener Aa.

eineʳ; -i; „eins BE.; LE.", eis B, *däine; -i; däis* Aa (ohne F.); oBs; LH.; SchMerish. *(deune; deui; deus)*; S *äi-*, Gen. *äisse, äięsse; aingre (eingrra* BRi.), *äire*, Dat. *äinem, äim*, Pl. Nom. Acc. *äini* BM., *einer* Ri. — adj. *ein; ein; eis* BRi., *(d)äi; (d)äi; (d)äis* Aa; BU.; S, Gen. *eis; eirr* Ri., Dat. *eimm* ebd.: jener; der andere, in letzt. Bed. auch mit best. Art. „Eis Meitschi dert", u. noch mehr pleonast. gehäuft: *däine dertige dert* L. *Das Messer isch Äisse*, gehört Jenem. *I ha 's Äim g'gë. I wott vo äim*, ich will von jenem. *Einer* [jene] *g'fallen-mer besser wan diser* [diese] BRi. *Däinere*, von jener Art; *i wott nit dëre, i wott däinere* Aa; L; auch adj. (indeklinabel), z. B. *däinere Lüt, Wiⁿ, Brod. Mit äir Hand*, mit der andern; *äi Weg*, auf jene Weise. *Äis Jar*, das andere, nächste; *eis Jars*, in jenem J. BBe. *De äi Tag*, am andern, folgenden; *äis ist wär* (etwas früher oder von einem Andern Gesagtes); *isch-ne Äis?* ist es Jener? (eig. ist Jenes ihn?) *Ich nimme dás und dú chast éis në. Wei* [wollen] *si dás, so wott* [will] *i äis. ‚Das und deis'* und *‚deis und das'*. Hebel, ebenso Bs; S neben syn. *das und sëlb* (s. auch *dëlb*) Bs, *das und disers; diss und däis* S. Den manigfaltigsten Wechsel von Syn. für das Demonstrativum sucht der Kinderreim: *Ich und du und dëʳ händ enandere g'gë; ich und du und Dise händ enandere 'bisse; ich und du und Däine (Dëne) dert händ enandere d'Haar (d'Chöpf) uszërt. Dise und Äine!* euphemistische Fluchformel statt: ein Verwünschter. ‚Bei Diesem und Äynem! Wo diese und äyne [wo zum Teufel] hat man mir doch das hin getan?' Gotth. *Du Dise und Däine!* Bs. *Dëʳ Däin und Sëlbe!* ebd. Auch wie die syn. *de Sëlb, der Einigist* Sp. 280 u. a. im S. von Jemand, ein Gewisser, quidam. So zur Einleitung von Sprww.: *Äine häd g'seit* usw.

Die auf diesem Punkte einmal Nichts zu wünschen übrig lassende Bestimmtheit der Charakteristik des Lautes, wie solche aus Aa; Bs; BM. vorliegt, enthebt uns alles Herumtastens nach dem Ursprung dieser beiden eigentümlichen WW. oder vielmehr Wortformen. Danach hebt sich unser Diphthong entschieden ab von mhd. *ei*, welches z. B. im Zahlw. *eine*ʳ Sp. 268 enthalten ist; es ist der nur in einer kleinen Gruppe von WW. gehörte Laut, in den WW., in welchen die Lautverbindung *en* vor Spirans *(f, s, sch, ch)* vorkommt; in dieser Lage entwickeln die genannten MAA. das *e (ä)* zu einem eigentümlichen Diphthong, wobei *n* sich verflüchtigt; s. H. LII u. Fromm. VII 333/4. 344. 346. Damit erhält auch der auffällige Parallelismus und lautliche Anklang mit *ëne*ʳ, *dëne*ʳ (Sp. 265) und die Tatsache, dass alle diese WW. einander geographisch ausschliessen, ihr Licht: sie sind ein und das selbe W. in provincieller Tracht. Entgegen der in Fromm. 355 aufgestellten Behauptung begegneten wir o. Sp. 265 der Tatsache, dass *ëns*, obwohl *s* nicht stammhaft ist, in *eis (äis)* übergehen kann, wobei viell. das Zahlw. *eis*, mit welchem sich das Demonstrativpron. ja auch begrifflich auf einigen Punkten berührt, mitwirkt. Jedenfalls hat nun von diesem Ntr. aus rückwärts die Erstellung einer Mask.-Fem.-Bildung *äine; -i (deui, deune)* nach Analogie von *eis*, unnum, alqd: *eine; -i* unus, una, aliquis. Statt gefunden. *Äis* knüpft die Reihe *äine*ʳ an *ëne*ʳ, indem es als Ntr. für beide gilt; eine Form *äines*, welche von *äine* aus für das Ntr. zu erwarten wäre, kommt nicht vor; wenn Stalders spätere Angabe *äins* Richtigkeit hat, so ist sie eine Bildung dritten Ranges, d. h. nur dem neugeschaffenen Msc. *äine* zu lieb gebildet. In *deus* ist statt des *i* der ü-Laut aufgestiegen, wie sonst vor *m* häufig (*Eumer* Sp. 221). Lt St.ᵇ war einst *äin* auch in Zg zu hören; und Tatsache ist, dass das aus dem Pron. abstrahierte Adv. *d-ei* eine weit über das für obige Pronominalform angegebene geographische Gebiet hinausgehende Verbreitung hat. In der ä. Lit. sind wir nur einem Beispiele begegnet und zwar bei einem unsichern Schreiber: ‚uf eim teil', auf der andern Seite. Edlib. S. 69, der sonst ‚em' (s. Sp. 265 M.) schreibt. Zss. *einhalb*, jenseits. Zu erwägen bleibt, ob das syn. fränk. *des, dener* unserem *däis, däine*ʳ auch lautlich entspreche. — Über das vorgesetzte *d* s. *dëne*ʳ Sp. 265. Zur Dekl. vgl. *ein* Sp. 268 u. 273; Nom. m. *dein* neben *deine* Bs.

einige beinige Ap; GStdt, *änige b.* Aa; B; L (auch *änegi*); GT.; Sch; Schw (*änegi*); S, *ä. dän.* Aa; BStdt; ZSth., *ä. män.* Th; ZWint., *ane b.* AaF., *anede b.* L, *aneti b.* SchwMa., *äneti b.* L, *äni m.* ZStdt, S., *ene b.* BSi., *e. d.* ZO., *one d.* AaRh., *Endeli Bändeli* Rochh., *endi b.* W, *antis b.* GG., *binige beinige* Zg: Anfang eines Anzählspruches.

Wie bestimmt sich behaupten lässt, dass dieser in unzähligen gleich sinnlosen Variationen über alle deutschen Lande verbreitete Spruch auf ein undeutsches Idiom zurück gehe, so schwer, ja unmöglich ist es, dieses Idiom zu nennen und die Wörter zu deuten. Wohl bieten sich etwa frz. ‚un deux' oder ‚une main' an, oder hebr. *ani, anoki*, ich, dessen Anlaut Veranlassung gegeben hätte in die Abwickelung der Laute des Alphabetes überzuspringen.

in I. Präp. mit Dat. u. Acc., *in* vor Voc. (in uBs; B; Gr; W auch vor Cons.), sonst *i*; in Verbindung mit dem Art. ‚den' *i* Aa; B, sonst *in* (W *in-nų* Acc. Sg. m., *in-nę* Dat. Pl.); ‚der' *ir* B, *innęr* W; ‚die' *it*, bzw. *int*; ‚das' *is*, bzw. *ins*; ‚einen' *ing(n)*, *ingnę(n)*; ‚einem' *in-əm* W, sonst *ingmę, imęnę, imę*; ‚einer' *ire* Gr: im Allg. wie nhd., aber (bes. in räumlichem S.) gerne verstärkt durch Beifügung der entsprechenden Advv. *inne*, drin, *ine*, hin-, herein, z. B. *i-der Stuben inne, i-d'St. ine.* 1. räumlich (mit unmerklichem Übergange in innere Beziehungen). a) vor Ländern. 1) m. Acc. = nach B; Gl; LE.; P; S; W. ‚In Egypten fliehen.' Gotth. *‚I will-mi dinge i Flanderen i'*, mich nach Fl. anwerben lassen. S Volksl. *I Aletsch fare* W (man sagt *das A.*). Früher durchweg so. ‚In Italiam eilen.' Mal. ‚Wie nun der bruch in Eidgnossen ist, dass sy priester mit inen füerend in die reis [ins Feld], ist auch Zwingli mit dem land Glaris in Meyland [die Lombardei] gereiset. 1572 HBull. ‚Zugen heim in Walles.' 1572 Platt., jetzt mit dem Art. *i 's W.* ‚Attigit Britanniam: er ist in Engelland kommen.' Fris. ‚Zum beweistumb ist unnotwendig, dass wir in Italien laufen.' 1665 JMüll. ‚Ihn [Juvenal] bracht in Lybien das Gift der scharfen Feder.' AHall. 1732. ‚Er ist mit seiner Haushaltung in Carolina gezogen.' 1774 Moos. ‚Begab sich in Holland.' Holzhalb 1791. Die Schreiber scheinen die Zweideutigkeit des Ausdruckes nicht gefühlt zu haben, wenigstens scheuten sie sich nicht vor Angaben wie: ‚Lachen, ein grosser Pass in Pündten.' JEEsch. 1692 (Lachen am Zürichsee); ‚in Indien reisen.' 1741 Goliath; ‚eine Reise in Holland.' Turicum Sep. 1778; gemeint ist ‚nach Graubünden usw.' Selten und nur in ä. Spr. vor Ortsn. statt des üblichen ‚gen', *go*. ‚Bis das er in Gasen [*Gassen*, die volkstümliche Benennung von S. Nicolaus W] kam.' 1572 Platt. ‚In London zu gan.' 1575

Wint. Chron. ‚In Zürich kommen.' 1741 Goliath. ‚Hat die Juden in Babel geschickt.' JKHofmeist. 1744. 2) m. Dat. ‚In Eidgnossen', in der Eidgenossenschaft. Edlib.; HBull. u. a.; vgl. lat. *in* mit Völkern. und ‚in Franken, Baiern' usw. — b) vor Appellativen, bes. Stoffnamen, mit Verben der Bewegung zur Angabe des Zweckes, Etwas von jenem Stoffe zu holen, kaufen, sammeln. *I 's Holz gā*ⁿ, in den Wald, um dort Holz zu sammeln. *I d'Eppēri gā* oder *schicke*, um Erdbeeren zu pflücken; und dem entsprechend: *si sind i den Eppērene. I mues i d'Schue, i 's Öl*, gehen Schuhe usw. zu kaufen. *Gönd i 's Fleisch*, geht Fleisch zu holen. *Si schickt iri Chind i'n Mist*, den Viehkot auf der Strasse zu sammeln Z. *I'n Teig springe*ⁿ, beim Bäcker Teig zum Kuckenbacken zu holen Bs. — c) in einigen besondern Verbindungen und Redensarten. *I 's End schlā*, sich dem Ende (Tode) nähern L. *Si*ᶜʰ *i d'Sel ine schäme*, in die tiefste Seele hinein. *Es gat i'n Herbst* (es wird eingerechnet in die Freiheit der Weinlese) zur Entschuldigung von allerlei Mutwillen, der um jene Zeit begangen wird. *Es gät immer im Glīche*, z. B. von einer langwierigen Krankheit. *Im G'wonte*, für gewöhnlich B; vgl. frz. *à l'ordinaire*. ‚Mutat terra vices: die erd verenderet sich, ist nit allwäg in eim.' Fris. *In-si*ᶜʰ *ha*ⁿ, es mit sich bringen, von Natur so beschaffen sein; *de Horning het 's so in-si*, er bringt meist rauhe Witterung. Sulger; *es het 's in-si*, es liegt in der Natur der Sache Aa; *‚in si hā*, solere.' Id. B.; dagegen: *es hed vil in-si*, die Sache ist von hoher Bedeutung Ap. *Im Berg obe*, in den an oder auf dem Berg gelegenen Gütern oder Häusern Z; Gegs. *im Bode. Was git 's Nüs* [Neues] *im B.?* fragt der Älpler. *I de Berge*ⁿ *(ine)*, in der Hochgebirgsregion. ‚Vychhirten so in bergen wonend' [nicht gerade: auf den Bergen, sondern auch in den Hochtälern]. RCys. — 2. bei ungefähren Zahlangaben. ‚Von 5 in 6 gldn.' RCys. ‚Von 10 in die 11 und 12 Gl.' ebd. ‚J. Maag [der Schulmeister] hat ghan in die 60 Schulkinder.' 1651 OGlatt. ‚18 firsten yngeäscheret worden, darunder in 36 Hausshaltungen gewohnet.' ebd. 1670. ‚Von 6 in 7 cronen kosten.' 1686 B. ‚In siben malen hunderttausend mann stark.' an die 700,000. AKlingl. G. B. 1688. ‚Ab Obs in die 100 Taler erlösen.' JEEsch. 1692. ‚Dass die noch Minderjährige dess Tags zwo in drey Stund baden können.' 1702 Hott. ‚Es waren allhier 5, 6, in 7 Kinder.' Misc. T. 1722. ‚Oberglatt hat Räbbögen zu 2 in 3 Eymer.' 1746 OGlatt. In der lebenden Spr. dagegen mit dem Dativ: *i de Vierzge*, über 40; *i'n Hunderte*, über 100. allg. — 3. zeitlich a) mit dem Dativ: in einem Zeitpunkt oder während eines kürzern Zeitraums. *I disem Mal*, das andere, nächste Mal Z; *i dëm*, in dem Augenblicke, gerade Bs (vgl. nhd. *indem* als Conj.). ‚Haben den tätsch versteckt und in disem ist er umgewendt worden.' 1576 GKeller. ‚In sölchem', unterdessen. Mey.vKn. Vgl. (u. *wären*) ‚in währender Schlacht' und ‚währendes Krieges' udgl. Ausdrücke, aus welchen die nhd. Konstruktion ‚während des Kr. usw.' herausgewachsen ist. *Es wird regnen im Tag*, im Laufe des T. BHa. *Im Nomittag* B; S. ‚Im tag ist er auf erden, zenacht im wasser'. Mal.; ebenso HBull. 1533. ‚Samstag im tag umb Zwölfe, meridie.' Z ä. Prozessakt. ‚Das Danzen in dem Baden.' 1792 Hott., = während der Badecur. ‚Im besten seiner Jahren', in der Blüte, Kraft, im schönsten Mannesalter. Kyburz 1753. ‚Robur ætatis, so der mensch im besten ist.' Fris. ‚Do der Strit in dem besten was', auf dem Höhepunkt. 1336/1446 Z Chr. Etwas ist *im Werde*ⁿ, *im Tue*ⁿ, *in allem Tue*ⁿ Z. *In ëim Fueter*, ohne ein Zwischenfutter, einen Halt (fahren) Z. *I*ⁿ *hange*ⁿ*de Rechte*, eig. während der Process noch vor Gericht schwebt, die Sache noch unentschieden ist; dann übh. = ungewiss Aa; BO. ‚In rechten hangen', noch schweben, unentschieden sein. 1521 Absch. ‚In ergangenem und noch hangendem krieg.' Ansh. ‚Jez in hangendem bericht, wo man [täglich oder stündlich] bericht erwartet.' Bossh.-Goldschm. ‚Wann der Winter im kältesten gewesen.' Cys. *Im Täubste*, im Moment oder Zustand des höchsten Zorns. Statt ‚wir sind im essen gsin.' UMey. Chron. sagen wir jetzt: *am*, aber: *in allem Esse* [mitten im E.] *uf de gröst Löffel luege* seinen Vorteil zu keiner Zeit aus den Augen lassen ZLunn.; s. *all* Sp. 167. — b) mit Accus. zur Angabe bestimmter Zeiträume, für welche Etwas, z. B. ein Vertrag, gelten soll. ‚Die Brautwerbung oder das Dingen in das lange Jahr.' Z; *i 's lang Jār dinge*, heiraten B; L. *‚Uf d' Wienecht i 's Jōr dinge'*, einen Mietvertrag von Weihnacht bis W. schliessen. Schild. ‚Eine Verstandnuss [Staatsvertrag] in die Ewigkeit machen.' Ansh. — 4. distributiv. ‚Geschwisterten-kinder, deren seyen viel oder wenig, sollen erben in die Häubter', auf die Köpfe, jedes gleich viel. Bs 1757. ‚Das Almosen nicht auf ein mahl gänzlich aussteilen, sonder in dies singulos, ein Tag in den andern.' 1693 AKlingl. Vgl. dagegen: *ein Schrei i dr ander tue*, einen Schrei nach dem andern ausstossen B. *De ganz Tag ei Schnarz* [Schelte] *i der ander g'höre* SchwM. *In Drittel degge*, ein Haus mit Ziegeln ohne Schindeln decken, während *eifach degge* bedeutet: mit unter die Ziegel geschobenen Schindeln decken STh.; vgl. *indecken*. — 5. in adv. Ausdrücken mit einem subst. Adj. neutr. *In übel në*ⁿ. allg. ‚In übel ufnemen und vermerken.' 1336/1446 ZChr., entw. accus. ‚nach der übeln Seite' oder dativ. ‚in übelm Sinne'. Für letztere Auffassung sprechen Konstruktionen wie: ‚In argem vermerken', übel aufnehmen. Klingl. 1688. ‚Im besten aufnehmen.' Absch. 1521. ‚Verstond [verstoht] diss myn ylends schryben mit tugend im allerbesten.' Zwingli. ‚Im besten beschehen', in bester Meinung, Absicht. ders. Und so häufig, auch bei Fris.; Mal. ‚Den Weg zeigen, wo es im Geraden durch müsse.' Gotth. ‚In gemein', insgemein; vgl. ‚in teil und gemein stan.' Urk. 1549. ‚In geheimd', insgeheim. ‚In samt und sonder', sammt und sonders, insgesammt. Absch. 1522. — 6. andern nhd. Präp. entsprechend. über. ‚Hartmanns Bemerkungen in ein Paar Appenzeller Alpen.' 1804 Steinmüll. — auf. *‚Su chömm es eim g'rad i 's Glyche use'*, auf dasselbe heraus. B Kalender 1840. *In Eis*, auf Eines hinaus kommen B. ‚Stüdle oder Stüdeli kommt in Eins.' Gotth. *I de Stockzände lache*, sich heimlich freuen UwE. = *uf (hinder) de Stockzäne* Z. *I'n Bode (abe) falle; i'n B. use ligge* Z. ‚Die aber, die dreyn hoffend, sind des tods wirdig.' 1531/48 Sapientia. ‚In ein Raiss fahren', auf einen Kriegszug gehen. Bibl 1352. ‚In mengen wëg', auf mancherlei Weise. 1519 Stulz; ‚in den weg', auf diese Weise. ÄgTschudi 1531: ‚in kein wäg.' Fris.; Mal.; ‚in zween wäg.' LLav. 1569 = ‚auf eine zweifache weise.' ders. 1670; ‚in keinen weg [Etwas] gestatten.' SHochholz 1591. ‚Die sich alle gründend in der kirchen', die gegründe' sind auf

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

III. Heft.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.

Druck und Verlag von J. Huber.

1882.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

die Lehre von der Kirche. Zwingli. ‚In der flucht.‘ Bossh.-Goldschm.; RCys. 1584. ‚Die Grasmuck glebt [ernährt sich] der würmlinen, die in den böumen wachsend‘ [in der Laubkrone derselben]. Vogelb. 1557. ‚Daruf hiess man in [d’] trummen [Trommeln] schlan.‘ 1576 Hirsbreifahrt. ‚Die fehlbaren gleich im fuszstapfen rügen‘, auf der Stelle, in, e vestigio. Bs Rq. 1610. ‚Ein Ehemann soll in seiner ehlichen frauwen kleidern kein Ehrecht [Erbrecht] haben.‘ L Rothbg. 1490. (Statt = ‚auf‘ c. A. kann hier ‚in‘ auch nach älterer Weise = ‚an‘ c. D. erklärt werden.) ‚In seinem todtbett.‘ 1652 Schimpff. und häufig in den alten Rechtsq. ‚In einer gmahlten tafelen [auf einem Gemälde] die histori Josephs gsehen.‘ ebd. — um. ‚Im höchsten Pfenning verkaufen‘, um den höchsten Preis. Z 1715. — an (wie sonst umgek. *an* = *in* s. Sp. 249). *As steid imm*^*e* *Reintschi,* es steht an einem Rainchen Gr; vgl. 1, c *im Berg. Eine*^*n* *im Nareseil füere*^*n* USchäch. Jemanden *im Strickli ha*^*n*, ihn sich zu Willen haben. ebd.; vgl. Jemanden *uf em Spiss ha*^*n*. *In mîner Statt,* an meiner Stelle. ebd. ‚Das Zunftgericht erkennt: es solle ein Jeder in [an] das Gericht bezahlen 2 Franken.‘ Wolf, Rel. Gespr. ‚In sin messer grifen.‘ L 1398. ‚Wer gegen dem anderen syn hand in syn messer schlecht.‘ Thun 1539. ‚Ob dz also in im selber were‘, ob es sich so verhalte, an sich. Edlib. ‚Der sein fröud hat im gerten [Ochsenstachel] und stäcken.‘ 1531 Sir. (‚in‘ auch 1548. 1667; später ‚an‘). ‚Noch in lëben syn.‘ LLav. 1569. ‚Sich mit wyb und kinden in bättelstab richten‘, an den B. bringen. Mand. Z 1586. ‚Der 8. oder 4. teil in der buoss‘, Anteil ‚an‘ oder Teil ‚von‘. B 1628. ‚Glauben in die Dreifaltigkeit.‘ Hott. 1666; ‚in den Sohn Gottes glauben.‘ JMüll. 1673. ‚Haar in Zänen haben.‘ Hospin. ‚Ins Herz wachsen.‘ ebd. Derselbe hat auch: ‚im hag sin‘, in Verlegenheit, was aber nicht = ‚am H.‘ (vgl. ‚am Berg‘ unter *an*) erklärt zu werden braucht. Aus Fällen wie: ‚Wann der Winter im kältisten [in seiner k. Periode] gewesen.‘ 1661 Cys. und ‚*im Täubste*‘ (o. 3) entwickelt sich der Gebrauch von *in* für jenes *an,* mit welchem der Superl. des Adv. gebildet wird: *im Glînste,* am Ehesten; *es wär im Allerbeste* Z. — unter. ‚*In Lüte-n-inne.*‘ Stutz. ‚Ein Gebäude anfangs im Dach haben‘, wenn die Baute so weit gediehen ist, dass sie unter Dach gebracht ist U. ‚In Tacht bringen‘, unter Dach. Edlib. ‚Es sigen ouch derselben kind über sy gefaren, und in sy geschlagen und gerouft.‘ Z M. XVI. ‚Einem dapfer in [unter] die zän stan.‘ 1569 LLav. — von. ‚Der mensch wirt nit in dem brot allein läben, sunder in einem yetlichen wort.‘ 1531/48 Matth. — vor. ‚Im recht, im rechten‘, vor Gericht; in einer Menge von Formeln, s. *Recht.* — gegen. ‚Die der sünd in heiligen Geist nach [nahe] verwandt.‘ JMüll. 1665. ‚Und der Sünde in den h. Geist nahe kommt.‘ Goliath 1741. Noch jetzt: *das ist in’n h. Geist ine* [hinein] *g’sündiget* Z. — mit. *Er macht Alls i lingg,* mit der linken Hand B. ‚Die spillüt, die machent [Musik] in häfen, mit tellern. oder in ander weg zuo tanz.‘ Egli Act. 1521. ‚Mein lieber sun in dem ich zuofriden bin‘, an dem ich Wohlgefallen habe. 1531/48 Marc. — nach. ‚In mym bedunken‘, nach meinem Dafürhalten. Edlib. Vom Ungläubigen: ‚Alles so er tut im schin guot, ist sünd‘, obschon es auch dem Scheine nach gut sein kann. Kessl. — durch. ‚Unz [bis] er burgrecht kouft oder es in reise [durch Teilnahme an einem Kriegszug] gewint.‘ Bs Rq. 1450. — zu. *Im-ene Teil,* zum Teile Z. ‚In der Er des hailgen crütz gebuwt‘, dem h. K. zu Ehren. ‚Gewicht [geweiht] in der ere sant Aurellyen.‘ GHdschr. ‚In die gegenwer gerüst‘, zur Gegenwehr gerüstet. 1524 Absch. ‚In das recht sitzen‘, zu Gericht. 1530 ebd. ‚Im rechten sitzen‘, zu Gericht sitzen. Winterth. 1570. ‚Wier kleinen bueben sassen nümmerg ztisch in dsmall [nirgends an den T. zum Male].‘ 1573 ThPlatt. ‚Den zimlichen und gewohnten Bruch, da man einandern das Vych in halbem gibt und zuostellt‘, d. h. zur Fütterung, wo dann der Nutzen zwischen Eigentümer und Besitzer gleich geteilt wird. B 1628. ‚Ich will gern mit dir im halben bezahlen‘, die Hälfte der Auslagen auf mich nehmen. HPest. 1783. ‚Die künftig Zit in Rat nehmen‘, zu Rate ziehen, bedenken, berücksichtigen. Felner 1803. — 7. in Fällen, wo sonst keine Präp. steht: *im bare Chopf,* barhaupt (nach Analogie von ‚im blossen Hemd‘ udgl.) GlK. ‚Bliebe zuletzt im stecken‘, blieb stecken. 1525 lt Mey. Wetzik. ‚Es sagt Mutianus, dass der Aff auch lerne im Schach spilen.‘ Tierb. 1563; vgl. frz. *aux échecs.* ‚Talos jacere: im brët spilen.‘ Fris. ‚Eine Comedi und Narrenspil anzusehen oder in der Karten und im Brett zu machen, ist ihnen die Zeit nie zu lang.‘ Ulr. 1727. ‚Im rechten studieren‘, Jurisprudenz. Fris. ‚In der arzny studieren‘, Medizin st. Platt. 1572. ‚Sie hatten im Befehl, alle getreue Truppen an sich zu ziehen.‘ 1760, Siml. Urk. ‚In Baumwolle weben oder in Reisten.‘ 1822, Mey., Wetzik. — 8. pleonastisch vor dem Dativ Aa; Gl; VOrte; Sch; S; Z tw. *I mir,* mir; *i Eim,* Einem. Mit Art. *i’m,* dem; *i-d’r* (*in-d’r* AaFri.), der; *i-de* (*in-de* AaFri.), den; *i’me,* einem. — 9. Accusativ statt Dat. ‚In das gägenteil.‘ LLav. 1578 (= ‚hingegen‘. ders. 1670); so auch noch Ende XVII. Vgl. auch o. 2.

Zu den durch die Verbindung mit dem Art. entstehenden Formen vgl. *an* Sp. 249. In einem Teil von Aa nimmt die Präp. wieder ihren vollen Leib an, wenn sie eine Enclitica zu tragen bekommt: *in-dẹr,* in dir, dag. *i dîr,* dir; s. auch o. 8. In Geschlechtsnn., welche vom ursprünglichen Wohnorte hergeholt sind, wie *Ineichen, Inalbon,* mag die Synk. *in’n* für *in den,* welche auch in der Lit. früh auftaucht, stecken. Abschwächung zu *ẹn* mit Anlehnung an den unbest. Art. s. u. *Acht* Sp. 179; zu blossem *ẹ* in den Formeln: *e Gotts Name* (vgl. die engl. Verstümmelung *o’ God’s name*); *ẹ dë Weg,* auf diese Weise; *ẹweg* (mhd. *enwec*) aus *in Weg,* auf den Weg (nhd. hin-weg), woneben *i’n Weg,* in den Weg, hindernd, besteht; und ‚enzwischen‘, inzwischen. B 1628. Umgekehrt ist *im* = dem, *ime* = einem (o. 8) lautliche Verstärkung für *’ẹm* und *ẹmẹ (eime)* und nur durch Missdeutung als *i’m, i’me* verstanden, so dass ein förmliches *in* herausgeschält wurde; vgl. *an* Sp. 255. Ebenso beruht auf Missverständniss die sinnlose Verbindung ‚in keinswegs‘. UMey. Chron., welche sich anlehnt an die Konstruktion ‚in keinen weg‘ (s. o. 6), in der Tat aber auf die vollere Form des Pron. *(enkein)* zurückzuführen ist. ‚In hinderrucks‘. Winterth. Ratsb. 1573, mag als Ellipse (in H.-Weise) verstanden worden sein. — Zu 1. Vor Ortsn. im Dat. (auf die Frage wo?) ohne Art. ist *in* ganz und gar nicht gebräuchlich, dafür *z’ (ze).* — 2. Zwischen zwei Zahlen, durch welche die Unbestimmtheit eingeschränkt wird, setzt die lebende Spr. *a,* das sich als ‚an‘ oder als frz. *à* deuten lässt.

II. Adv. *inn:* in, darin; innen. 1. Ortsangaben zu näherer Bestimmung od. Verstärkung nachges. Aa; Bs; B; Gr; S; nw Z; dafür anderw. *inne. Im G’hürst* [Gesträuch] *inn.* ‚*Bis endlig Rueih in der Chilche inn g’sy isch.*‘ Breitenst. *In de Bergen inn.* ‚*Im Geld inn sitze*‘,

viel Geld besitzen. KdMey. *In der Drucken* [Schachtel]. *im Hūs inn* S. *Im Kanton inn,* innerhalb des Kantons. *Z'Langnau inn* [das weiter taleinwärts liegt] BE. *Bis a'n Tschuggen inn,* bis an den Berg T. taleinwärts und dort drin GrD. *Dört inn,* dort drinnen S. *Unden inn* ZW. Auch bei abstr. Verhältnissen: *in-ere Täubi inn si*ⁿ S. ‚Medium responsum: zweyfelhaftig. halb auss, halb inn. Fides clauda: ein hinkender glaub, d. i. unstät, h. a. h. i., wie man spricht. Dubiis pennis volat victoria: der sig stat im zweyfel od. h. a. h. i.' Fris. — 2. ohne andere Ortsangabe. *Inn si*ⁿ (wechselnd mit *ī*ⁿ, s. d.): a) im Haft oder Knopfloch Bs; Z. b) im Stall Bs; B; Z. c) im Zimmer oder Bett, das Z. oder B. hüten B; Z. d) im Gefängniss Aa; B; Z. ‚Da du inn [gefangen] warest.' HPest. 1783. *Inn ha*ⁿ, gefangen halten Aa. *Inn b'halte*ⁿ*:* a) zurück behalten, z. B. eine sonst schuldige Summe B; Z. b) eine Person im Haus oder Zimmer, nicht ausgehen lassen, Schüler nach beendigter Schulstunde zurück behalten. *Inn stā*ⁿ*,* gleich stehen, zunächst von der Wage, übergetragen auf Abstimmungen B.

har-in: hierin, darin. ‚Welcher sich h. übersehen', verfehlt. XVII. Muri (neben ‚hierinnen').

niener-: nirgends in, in Nichts. ‚N. zuo verglychen.' JBreit. 1619.

dei- *dejin:* drinnen, da innen GO.

dar- *drī* Gl; Schw; U, sonst *drinn*: wie nhd. Verstärkt und näher bestimmt *drinn inne*ⁿ, *unde*ⁿ, *ume* usw. ‚Nit darin sin wellen', von Etwas Nichts wissen, keinen Anteil daran haben wollen. Absch. Die Römer verlangten Reichsfreiheit vom Kaiser, ‚darzuo, dass die umligenden stett tribut geben soltind. Darin der bapst gar nit sin wolt.' Vad. ‚Woltend sy gar nit darinn syn [die Beschuldigung nicht gelten lassen] und schruwend [schrieen] umb recht.' Kessl. Syn. *d'innen.* Zu unterscheiden von *drī*ⁿ.

war-: worin. 1666 JHHott.

zwischen- *zwüschenin* B. — Vgl. *enzwischen,* inzwischen.

īn *ī'n* BO.; Gr tw.; P; W, sonst *ī':* ein; in Gr; P; W auch her- oder hinein (wofür sonst *ine,* inhin). *Dur d'Tür ī; dur 's Dorf ī; zum Tor ī* Aa. *I(*ⁿ*) d'Stuben ī(*ⁿ*) cho(*ⁿ*)* W. *Ī-güggele,* (durchs Fenster) hinein gucken GrV. *Ich han g'meint, es chömi es Ung'hür ī* ebd. *I gān ī* ebd. *D'Strāss ī chō*ⁿ, auf der Str. heran, daher Ap; Sch; Z. In der einfachen Bed. selbständig ist es ausserhalb der drei oben genannten MAA. ziemlich selten, nur etwa in Verbindungen wie: *Jar ī Jar ūs;* wohl aber z. B. in Gr *īn,* taleinwärts; *īn und ūf,* bis hinten ins Tal und auf (über) den Berg. Dagegen zuw. prägnant mit Ergänzung eines Verbalbegriffs z. B. *d'Schiben isch ī,* eingeschlagen. *Mī Ureglas isch ī,* zerbrochen Bs. *Ds Veh isch ī,* in den Stall getrieben (neben *inn,* drinnen). *Es will-mer nüd ī,* in den Kopf, ich kann es nicht begreifen Z. *Ab ond ī* [abgemäht und eingebracht] *ist au g'heuet* Ap. *D'Predig ist īn,* hat begonnen B. Sonst nur in

Composition. 1. *ī* auch in Nominalcomp. neben *in-*, welches hier allein zu erwarten wäre, was z. T. darauf beruhen kann, dass das aus *in* verkürzte *i* (*dri,* darin, s. d.) durch Verlängerung des Voc. dem *ī*ⁿ, ein, nahe kommt. Wie nhd. ‚Eingeweide' für ‚Ingew.' steht, so schwanken die Angaben bei unseren WW. *Insigel, Ingeschlächt* zwischen *ī* u. *i;* dem nhd. ‚inbrünstig' steht bei uns *īnbr.* gegenüber; unserm *Inburger* hinwieder schon mhd. *īngome,* Insasse; *īn-* und *inwert-* schwanken seit alter Zeit. Man kann sich das *ī-* vor Subst. z. T. aus entsprechenden Verbalcompositen erklären (z. B. *ī-sitzen,* sich niederlassen; sesshaft, ansässig werden), während innerhalb der Verbalsphäre selbst *ī-haben,* in Gewahrsam halten, neben dem gewöhnlichen *in-haben* nur etwa auf Anlehnung an *ī-tuen,* ins Gefängniss stecken, beruhen kann. In den Vb. *ī-fueteren, -hirten, -tränken* (das Vieh im Stall füttern usw., statt es im Freien weiden und am Brunnen trinken zu lassen) steht *ī-* offenbar für *in-*. Vor Adjj. erscheint mhd. wie ags. und altn. ein verstärkendes *in-* i. S. von das Innere durchdringender, also hochgradiger Eigenschaft; wir haben aber nur noch *Ingrüen* (Sinngrün, Immergrün); dem mhd. *inhitzec* entspricht dagegen *ī-heim* (vgl. *ī-tümpfig,* schwül); und ebenso steht *ī-* vor *-rōt, -schwarz, -recht, -bar, -g'not.* Bei solchem Verhältnisse zw. *īn* und *in* ist es in Fällen aus der Lit. oft schwer zu entscheiden, welches gemeint sei. — 2. Begreiflicher und auch der Schriftspr. nicht fremd ist bei Verbalcomp. Wechsel zwischen *ī-* und *inhin,* z. B. bei *-wetten, -lüten* s. d.; neben *inhin-rumen* (vom Getreide) steht *ī-ämden* (vom Grummet) und von der selben Arbeit gilt *ī-* und *inhintuen; ī-mumpfen,* den Mund voll stopfen, neben *inhin-mullen,* gierig verschlingen. — 3. Vielseitige, z. T. dem Nhd. fremde Bed. entfalten die Comp. *ī-füeren, -gān, -kommen, -leggen, -nemen, -schiessen, -schlagen, -sitzen, -stān, -stellen, -tragen, -ziehen.* Vom Nhd. abweichende Bed. zeigen die Subst. *In-fall, -gang, -lag, -bruch, -bū, -schīn.* Eigen- und altertümlich ist das Partic. *ī-gewegen.* — 4. Andern Präp. oder Präfixen entspricht *ī-* in Fällen wie: *ī-klapperen,* aufschwatzen; *-brechen,* ausbrechen, von Krankheiten; *-wonen,* bewohnen, inhabitare; *-füeren,* ver-, anführen; *-raten,* anraten; *-trechen,* (Feuer) zudecken.

Das Adv. *inn* verhält sich der Bed. nach zu *īn* wie *uff* zu *uf,* d. h. es bezeichnet Ruhe gegenüber der Bewegung, steht auf die Frage wo? gegenüber wohin? Es entspricht also der Präp. *in* mit Dat. gegenüber Acc. Aber eben daraus folgt, dass es, so weit es nicht das mhd. *inne* (ahd. *inni, inna*) repräsentiert, mit der Präp. (wenigstens in den Zss.) das selbe W. ist, also urspr. beiden Anwendungen derselben entsprochen haben muss, wie denn die älteste Spr. noch kein *īn* neben *in* kennt und in Zss. *ī-* und *in-* wechseln. Vgl. das zu *ann* Sp. 259 Gesagte.

aber- *abrī(n)* W, *ębri(n)* BO.; Obw; W, *ambri(n)* P; W, *embrī(n)* BO., *inbrin* P — Ton auf 2. Silbe —: 1. taleinwärts BO. — 2. hinunter, hinab. *Ambri ga*ⁿ, *lotzu,* schauen BSi.; P; W. — 3. unten W. S. *aber* Sp. 40/1; und vgl. *berg-īn, rain-īn.* — Der 2. Teil des W. wird auch zu *ĭ* abgeschwächt.

über-. ‚In dir, meinem Gott, spring ich über ein.' 1531 Psalm = ‚über die maur eyn (hinein 1667).' 1548: ‚überspring ich Mauern.' 1860. — dar-über- *druberī* B: darüber hinaus, obendrein, als Zugabe z. B. über einen bedingten Preis oder Lohn Aa; B. ‚*Drüber ī gē,* auctuarium addere.' Id. B.

hin- nur in ä. Lit.; fehlt der lebenden MA; s. dafür *inhin.*

da-neben-. *Dęnëbenī chō*ⁿ, entbehren müssen, nicht erlangen. Syn. *dernebet cho*ⁿ.

berg-, rain- *rei-ī:* berg-ab, -unter ZWäd.

dar- *drī(n).* *'s ist Öppis drī cho,* es ist ein Hinderniss eingetreten, dazwischen gekommen GStdt. *I well-der nüd pfīfe drī,* ich gebe dir Nichts dafür, es ist mir ganz gleichgültig Z. *Dross und dre* [draus und drein], ohne Ordnung und Regel, aufs Geratewol Ap. Oft verstärkt durch nachgesetztes *īn* od. *ine,* hinein Z. *Das gāt drī,* geht als Gratiszugabe in den Kauf. ebd. *Drī gē*ⁿ, gratis dazu geben. ebd. ‚Machtend ain grossin Dürin [Türe] drin jn.' 1519 Stockar. *Drī und dernëbe got vil,* ironische Entschuldigung, wenn Jemand neben

das Gefäss giesst Bs. Zsgss. mit Verben: *drī g'sēh, luege,* drein sehen, aussehen Bs; B; Z. *Drī stā,* in die Lücke treten, für Jem. einstehen B. — hinden-, hinder- *hiŋer-dri* BM. *Hinde drin sīn,* mit Arbeit im Rückstande sein BHk. *Hinne dri cho,* hinterher, zuletzt, zu spät kommen; in Rückstand geraten Z. — Trampi-: (ein schwerfällig einhergehender) langsamer Mensch S.

durch- *durí, dürí:* 1. den Weg hinein Ap; einem Centrum zu, z. B. in der Richtung gegen die Stadt, die innere Schweiz. Vgl. *d'Strass ī.* — 2. durchaus, durch und durch. Oft wiederholt: *durī und ī,* bes.: *d. und ī nass,* bis auf die Haut Z. *Es ist-mer nach nit durī,* sc. besser, ich bin noch nicht ganz wohl Z. *Es ist nach nüd d.,* hat noch nicht genug geregnet (der Regen ist noch nicht tief genug eingedrungen) Z. *D. und ī von Öppis rede,* eine Sache gründlich verhandeln Z. — *dę(r)-durīn:* dass. aber stärker deiktisch. — Vgl. *durch-ab* Sp. 32.

innen *innę* und *inę* (*ĕne* Ap; ZRafz): Adv. innerhalb, im Innern, darin, inwendig. 1. meistens vorhergehenden Ortsbestimmungen verstärkend beigefügt: *z'Bern inne,* in der Stadt B. drin. *Es ist allethalbe Wélt, in Amerika inne* [im Innern von A.] *wie da bi-n-eus* [bei uns]. *Immene Sack inne. Im ganze Tagmen* [Gemeindebezirk] *inne kei ermeri Hushaltig.* ‚Cava lumina: Augen, die tief im haupt innen stond.‘ Fris. ‚In den hüsern inen.‘ Z 1611. — 2. selten alleinstehend: inwendig, auf der Innenseite, im Gegs. zu *usse* Schw; Z. *Usse fix und inne nix* [Nichts], von einem auswendig schönen Hause (Menschen), dessen Haushalt oder Finanzen zerrüttet sind Z. Öfter begleitet von andern Raumadv., womit zugleich Schattierungen des Begriffs entstehen: *inne-für, -nache, -zueche* usw.; *innerā* Ap. — 3. mit dem Gen. des demonstr. Pron., während dessen. ‚Die Usseren [Hofleute] sond da sin, e das man anvahe offenen oder si son aber komen innendes so man offenet.‘ XV. Z. — 4. mit Verben: *sich inne halten,* zu Hause bleiben; vgl. *in sīn.* *Innen* B; Z, *inn* SchSt. *werden,* empfinden, vernehmen, erfahren, zu fühlen bekommen. *Er wird 's no inne w.,* später schmerzlich empfinden z. B. früher begangenes Unrecht BRi. Dass dieses jetzt wohl als Acc. verstandene *'s (es)* eig. Genetiv ist, wird deutlicher aus der ä. Lit.: ‚Bist du dess erst yetz innen worden?‘ Mal. Nicht anders verhält es sich mit der scheinbar reflex. Konstruktion: *Er isch-si inne worde,* hat es zu merken bekommen ZKn., da *si* aus *sīn,* Gen. von *es,* verkürzt ist; s. *sīn.* Mit fehlgegriffener Verhochdeutschung schreibt JHHott. 1666: ‚lass dieselbigen ihnen werden, dass …‘ S. *en-innen, inneren.*

Mhd. *innen,* ahd. *innan* aus ält. *innana.* Eine Verstümmelung tritt etwa ein in der Verbindung *inn-use,* von innen heraus (Gotth.). Das Hinüberspielen des *i (iᵉ)* in *eᵉ* in gewissen MAA. hängt wohl mit näselnder Aussprache zusammen. Einige MAA. vermögen obiges *inne* von *ine* (inhin) zu unterscheiden, die einen durch die Quant. und durch die Qual. des Voc. (s. *in-hin*), andere wie z. B. Gl durch die geminierte und die einfache Aussprache des *n.* Fris.; Mal. geben neben ‚innen‘ die Form ‚inden‘, nach einem leicht begreiflichen Lautübergang; vgl. o. Sp. 268 *ēndert;* nhd. ‚überwinden‘ aus ‚überwinnen‘ ‚minder‘ aus ‚minner‘. — S. noch *da-innen.* — Zu 2. *innerā* aus *innen dran* oder *inner* = *innen;* vgl. *ober* = *oben* Sp. 52; nach Analogie von *niener-* für die neuere Form *nienen-* in der Zss.; vgl. auch *inner* für ‚innert‘; s. d.

über-: verstärktes *innen,* mit Hervorhebung des Eindringens von aussen nach innen (s. Sp. 59), dort innen Gl; Sch; U; Z. Ggs. *überussen.*

in- 1. *i-innę:* drinnen, *immene Mēr i-inne* SKriegst. — 2. *ęninę:* nur in der Verbindung *e. werden* = *innen werden.* ‚*Wenn 's nur mī Mueter nüd e. wird.*‘ Stutz. *Du wirst-ne* [ihn] *scho na* [noch] *e. werde!* erfahren, kennen lernen; gewahr werden Aa; Bs. — Diese pleonast. Bildung schon mhd.

hie- *hijinnq, hjinnq, hinnq, jęhinne, äjinnq* GrD., Pr., *hinne* BO.; Sch; Uw; U: 1. hier innen, bes. hie zu Lande Id. B; Gr; G 1799; U; vgl. unten ein *Innerer.* ‚So wir [Sendboten] nit hinnen [hier in Italien] wären gesin.‘ 1521 Strickl. ‚(Von) hinnen ûs‘, von hier innen [Luzern] aus [nach Zürich]. Absch. 1658. — 2. drinnen, inwendig (ohne die Beziehung auf den Sprechenden) BBe.; Sch m. angr. Z. *'s Brod ist i-der Tischtrucke hinne* Sch. ‚Lag die erst nacht hinn‘, darin. Salat. — 3. herein UwE.

Die Reduktion des *hi(e)* auf *h* wie in *hoben* Sp. 50 (nhd. ‚hüben‘), *hënen* Sp. 267; in den Vorsilben *je-, ei-* lassen sich Verstümmelungen oder Ansätze eines zum zweiten Mal vorgesetzten *hie* erkennen. Das zwischengeschobene *j* aus dem *i* je des erstern W. entwickelt. Vgl. *hie-ënet* Sp. 268; *hie-unden.*

har-: hierin, darin (ä. Spr.).

da(r)- *d'inne* Bs; Gl; Th; Z, *djinne* GlK., *drinne* BM. *Was nid d'innen ist, cha nid ussen* [hinaus], zur Entschuldigung eines Schwachkopfes Th. *Dinne sī (müese),* Strafarrest in der Schule aushalten Z (auch *d. blībe*); in ein Amt glücklich hineingeschlüpft sein. Spreng. *D. han,* vollständig *d'Reiti d. han,* dasjenige Stück Zettel, welches jeweilen die Strecke zwischen beiden Webebäumen ausfüllend zum Verweben vorbereitet wurde, fertig gewebt haben Z.

Fris.; Mal. haben: ‚intro, inhin, dainden; intus, dainden ausshin.‘ Die erstere Angabe beruht wahrsch. auf Verwechslung mit *inen* = *inhin,* hinein; in der zweiten ist entw. das lat. W. oder der Zusatz ‚ausshin‘ irrig. — Über die Form *nd* s. die Anm. zu *innen.*

innena *innqnq* = *innen* WL.

Schwerlich durch Zss. mit *-an* oder *-nach* entstanden, sondern wie *unnqnq,* unten, *usne, ūmqnq,* aussen, *ēnuna* (Sp. 267) als eine Art redupl. Weiterbildung zu verstehen; s. *obenen* Sp. 51!

innenklich: inniglich. Zwingli. ‚Das allen innenklichen leid wäre.‘ Obw 1469. — Mit eingeschobenem *n* aus mhd. *innerlich.*

er-innen. ‚Sich e. mit gloub und rüwen [Reue] vor dem Opfer‘ [in sich gehen?]. Ruef 1550, 3735.

Ähnlich gebildet wie ‚erinnern‘, aber vom Adv. *inne* oder dem einfachen *inn.*

inner, im Geb. *inder:* Adj. wie nhd. Vielfach substantiv. 1. von Personen: Einheimischer, Ortsbürger. ‚Bedarf der inner von dem ussern [Fremden] des rechten [Gerichtes], so sol der usser dem innern vertresten [zusichern], das recht da ze lassen [am Wohnort des Erstern anzunehmen].‘ 1439 Hofr. Altorf. ‚Ob ein ussrer mit einem so in den Gerichten sitzet, in stöss keme, so soll der indrer frid geben und der ussrer vertrösten.‘ Offn. Stallik. ‚Keiner soll zum landmann [von BEschi] ufgenommen werden, er sye dann ein inderer, namblich das er sye us unser statt Bern und unsren gebieten geboren.‘ B 1469. ‚Die inren‘, die Belagerten (vgl. lat. oppidani); ‚die usseren‘,

die Belagerer. Boner. — 2. von Sachen: *das Indri*, der Kern, z. B. einer Nuss W. Dim. „*Innerli:* Weste, Wams B." — Über die Form mit *nd* s. die Anm. zu *innen*.

innerst. *Z'indrist inha*, im innersten Teile BHk. — *Inha* sonst: her- oder hinein, hier für *inna*.

inner(t), *innet* BO.; GlK.; Z: 1. Präp. m. Dat. (in ä. Spr. auch mit Gen.) und m. Acc.: innerhalb. a) räumlich. *Innert dem Kanton. Innet Tschingelberg zueche* BO. ‚Inrent diu selben zil nüt komen.' 1449 L. ‚Ussront ettern [Grenzzäunen] oder indret etters gelogen', um 1480, Rechtung Dübend. ‚Innert unseren Gränzen.' Tschud. Sep. ‚Inner (innert) den Grenzen.' Steinm. 1802. — b) meist zeitlich. allg. ‚Indrent den nächsten 8 tagen.' 1316 B. ‚Inrunt den nächsten vierzehen tagen.' Wyl 1344. ‚Inrent acht tagen.' Z 1403. ‚Die zügen innerthalb der Eidgnoschaft söllent indrunt dryer wuchen gestellt werden.' 1526 Absch. ‚Indert 5 wochen.' 1539 Salat. ‚Indart (indert) 10 jaren.' Kessl. - 2. Adv. a) innerhalb. ‚Ausser sind dise muschelen fältlecht, inner ganz glatt, aussert in der circumferenz gesäget.' Fischb. 1563. b) taleinwärts; Gegs. *üsset*, talauswärts BHa.

Mhd. *inner, inre, inrent, inrunt*. Das *t* ist wahrsch. nach Anal. von *ënert*, jenseits, angeschoben, wo es begründet war; s. *ënent* Sp. 267. In lebender Spr. *r* vor *t* ausgefallen wie in *usset*, ausser(t) u. a. Die Endung kann gespart werden in der Verbindung ‚in und aussert'. Tur. Sep. — 2. Auch die ‚innere' Seite des Hauses bezeichnet in BHa. die taleinwärts gekehrte. Es scheint hier die im Gebirge öfter vorkommende Verwechslung oder Zsfassung des Wo und Wohin vorzuliegen; vgl. Sp. 292 Schluss der Anm.

innerlich. ‚Inderlicher rat des fürsten', vertrauter, geheimer Ratgeber. Vad.

inneren: 1. refl. m. Gen. gewahr werden. Hadloub. — 2. ‚ge-inret werden': inne w., gewahr w.; s. *innen*. ‚Wenn sin nachgeburen sin geinrot werden.' XIV. Überling. Stadtr. — 3. ‚ge-inret sin', eingedenk oder überzeugt, bewusst? sein. ‚Als wir des wol geinret sigen.' Urk. 1381.

er-: erinnern, refl. ‚Dan er sich des erindern möcht.' Vad. - In der lebenden MA. dafür lieber *sich besinnen, dran (drüf) kon* udgl. S. noch *er-indlen*. — an-er-: verstärktes *erinneren*. ‚A. lassen durch seinen procuratoren.' XVII. G Oberried.

in II *in* s. *ine*ⁿ.

innĕ. *I. machen:* Verbergens und Suchens spielen GrD. — Syn. *guggüs*. Es ist kaum an hebr. *hinnêh*, siehe, zu denken, welches durch Geistliche eingeführt worden sein müsste.

ineⁿ *in*ᶑ BHk.; Gl, *inᶑ* G, *inᶑ* W: ihn, Acc. des Pron. 3. P. Sg. m. GlSchwand.; W. In Aarau; BsStdt.; G aL. und Th tw. nur noch i. Sinne der 2. P. als höflichste Anrede = nhd. Sie. [Ich] *grüess Ina! I han Ina erwartet.*

Mhd. *inen*, ahd. *inan* (neben *in*). Auch die sonst allg. übliche Form *in*, in angehängter Stellung *-ę(n)*, redupl. *ęnę(n)* muss wohl aus *in'n* erklärt werden, da alem. MA. einfaches *n* im Auslaute schwinden lässt. — Die G Anwendung ist ein Überrest aus der Zopfzeit, da das Pron. 3. Pers. (er, sie) für höfliche Anrede verwendet wurde; s. *ër*.

ines *inęs* Gl, *ins* allg.: es, als Acc. des Pron. 3. P. n., betont, doch nur von einem persönlichen Wesen. ‚Mit auf ihns geheftetem Auge.' Darstell. 1802.

Nach Analogie des Acc. masc. *inen, in'n* gebildet. Unbetont angehängt wird nur *es* (*-s, -ęs*, und mit redupl. Form *-sęs*).

insreⁿ: 1. Gen. d. Pron. 3. P. Pl., ihrer z. B. *i. zwē* Aa um Z. — 2. Pron. poss. der 3. P. Pl. und 3. P. Sg. f., ihnen oder ihr gehörend; nur in Verbindung mit dem unbest. Art., also partitiv. *En inere Fründ*, ein Verwandter von ihr, von ihnen, un suo, un loro cognato GaL. — S. *enere II* Sp. 268.

Mit Beziehung auf das Pron. Sg. muss Umstellung aus *irene*, einer Ableitung oder Weiterbildung aus *ireⁿ*, ihr(en), angenommen werden.

Innelen: Birnenname GW.

iner s. *īn-her*. Innerig s. *Engerich*, Engerling. ineracht s. *Acht* Sp. 79.

infam *im-* Bs, *i-* Gr, *ī-* Z, *ī-fām* Ap; G; Th: 1. Adj. Adv. schlimm, gottlos. *En ifäme Kerli. Er hät i. 'tue*, abscheulich gelärmt oder gezankt GG. — 2. Adv. zur Steigerung des Begriffs und zwar nicht bloss in übelm, sondern auch in gutem Sinne. *I. wüest, höch, guet. Es chit* [tönt] *i. suber. Wie-n-er so i. z'springe chunnt. Du sellist-mer doch afänge* [allbereits] *i. alt sī?* Stutz.

ini s. *īn-hin*.

Inspekter *inspékχtęr* hiess 1. in Z seit 1636 und bis E. XVIII. der geistliche Vorsteher und Verwalter des sog. Zuchthofes, eines Alumnates für Theologiestudierende; vgl. *Zuchtherr*. — 2. in ApA. vormals, so lange es in kirchlichen Dingen mit G verbunden war, der ‚oberste' Pfarrer, von der Synode über das ‚Landcapitel Ap' gesetzt.

instanz: sofort, auf der Stelle FMu.

Aus dem lat. *(in) instánti*, im Augenblick (von *instāre*, bevorstehen, nahe sein) mit Beseitigung der zugehörigen Präp. und Accentuierung nach Art der deutschen Wortbildung; *z* viell. von dem entsprechenden Subst. *instantia* hergenommen, oder in *t-s* zu zerlegen, mit dem Advv. bildenden *s*.

Ieneli s. *Ī-eneli* Sp. 20.

† **ienen**, ien(d)ert, ienders: irgendwo. ‚Iendert hin.' Z RBr. ‚Louf bald, ob du yenert ein frowen fündest.' 1521 Zihly. ‚Ob ir ienan verschwigen lechen wisstind.' Vad. Bei ÄgTschudi ‚iena'. ‚Kein maulesel yenders in der wält.' Tierb. 1563. ‚Uspiam: yenen, etwan an einem ort.' Fris.; Mal. ‚Man wolt uns kum ienert inlassen.' 1572 Platt. ‚Wo jendert alte Fürsten Gotzhüser gebuwen.' 1572 ÄgTschudi. Mit allmählichem Übergange zur modalen Bed. irgendwie; irgend. ‚Were ouch dass unser dekeiner jendert gewar wurde.' XIV. Lauf. ‚In dero hand das guot jend komt.' 1426 G. ‚Als ich's ienan verstanden hab.' 1446 HFründ. ‚Und ob er jendert by der zerwürfnuss wäre, es wäre mit worten ald mit werken.' Hofr. Gryffenbg. 1475. ‚Alle, so uns jendert befundend wider gott geirret haben.' Zwingli. ‚Ê dann yenen ein steudlin was.' 1530/60 I. Mos.; dafür 1667 ‚irgend ein'. ‚Die Sonn oder yenen ein hitz.' 1531/60 Apokal.; dafür 1667 ‚einige hitze'. ‚Soferr uns jena müglich ist.' 1530 Absch., im Wechsel mit ‚iemer'. ‚Ob etwas korns by üch wäre, dess ir jenan empären möchten.' 1531 Strickl. ‚Ob man indert ainich weg finden möcht, damit sich die partien verstuendind.' Vad. ‚Und ersticktend der herren vil, ee si ienen wund wärind.' ders. ‚Auf das aller demüetigist als man yenen mag.' Fris. ‚Ist unter euch yenen ein trost.' 1560 Philipp. ‚Gott hat sich unser, ee und [als] wir yenen warend erbarmet.' RWalth. 1584.

Mhd. *iener* (aus ahd. *io in eru*, irgend auf Erden), *iender*, *-t*, mit eingeschobenem *d* zwischen *n* und *r* wie in unserm *inder*, inner, s. d., und mit angeschobenem *t* wie an andern Advv., viell. zunächst nach Analogie von *enert*, s. *enent* Sp. 267, welches auch den Übergang zwischen *n* und *r* zeigt, nur in umgekehrter Richtung. Die in unsern Quellen vorwiegende Form ‚ienen' entspricht dem *ënen*, jenseits. Die einzig richtige Form erscheint in unserer Lit. nur in der Zss. z. B. ‚yeneran'. HBull., ‚jenarmit'. 1530 Absch., an, mit irgendwas. — S. *nienen*.

on-, ‚ohn-', eine Anlehnung an das vwdte ‚ohne', s. *un-*.

Öne *ö'n*: f.: gemeiner Schilf, phragmites comm. AaBb.

Scheint durch Wegfall einer Liquida im Anlaute entstanden zu sein; s. die in nächster Nachbarschaft gebräuchliche Form *Näne* und kärnt. *Lën*.

onet, oni s. *äne* Sp. 261. Onig s. *Ordniⁿg*.

Onimus: m. Taufn. Hieronymus Sch.

Onues s. *Un-muess*, Beschwerlichkeit.

un-, *u-*, Ap *ö-*, *ü-*: untrennbares Präf., im Ganzen wie nhd., aber so, dass einzelne Compp. dem Nhd. ganz fremd sind oder eine dem entsprechenden nhd. W. fremde Bed. haben. 1. einfach negativ: *ungehörig*, taub; *ungerīmt*, zur Unzeit kalbend; unberdig, unbändig; *ungeraten*, unreinlich; *Unmuet*, Mutlosigkeit; *Unzucht*, Polizeivergehen. ‚Dass wir mit etlichen Orten der Eidsgenossenschaft in Widerwillen und Unfreundschaft kämen.' 1439 Beitr. Lauff. ‚Der Herzog het uns noch kein unfründschaft erzöugt.' 1531 Strickl. Hieher gehört auch das *un-* vor Partic. Perf. in act. Bed. = ohne … zu haben: *ung'esse*, ohne gegessen zu haben; *ung'regnet*, ohne dass es regnet(e). ‚Impransus, Unzimbiss geessen, der nit zeimbiss geessen hat.' Fris.; Mal. ‚Incœnatus: unzenacht gässen.' ebd. *Ung'spannet*, *ung'spanneⁿ*, ohne gespannt, den Wagen mit dem Radschuh gehemmt z. h. *Dēr chaⁿ nüd ung'fluechet sī*, ist ein unverbesserlicher Flucher. ‚Ungesegnet [ohne sich besegnet z. h.] und ungebetet zu Bett gelegen.' 1734 Ulr. ‚Unbereit ussgan', ohne bezahlt z. h. das Wirtshaus verlassen. Offn. Dietikon. ‚Was man 10 jar ze Zürich ungesungen [ohne Messgesang] und an allen gottesdienst.' 1336/1446 Z Chr. ‚Ungeblinzt: unverwenkt, on zwitzeren oder on nicken der augen, inconnivens.' Mal. Verbunden mit ‚haben': ‚Er sol ungefrevelt han', nicht gefrevelt haben. Offn. Dietik. ‚Wir wöllend uns ungerüemt h.' 1521 Absch. [Mit ‚werden' s. Sp. 300 u.] Das Part. in gewöhnl. Bed. wird verwendet zu den Vexierbescheiden: *Öppis ung'machts*, *ung'luegets*, *ung'lachets* auf die Fragen: *Was machst? luegist? lachist?* Aa; Z. — 2. neuen, positiven Begriff erzeugend: *Unmuess*, Beschwerde, Mühe; *Unrat*, Schaden, Gefahr, Trug, Mangel; *ungerecht*, fehlerhaft; *ungichtig*, ungeständig, streitig; *unnätig* s. Sp. 90; *unerkannt*, rücksichtslos, roh, grob; *unënder* [-eher], weniger leicht; vgl. Sp. 10. — 3. mit dem Begriff von übel, schlecht; Hemmung, Mangel, Irrung, Entstellung. a) Subst. *Unmeinung*, schlechte M.; *Untätli*, Fehlerchen; *Unwörtli*, böses Wort — diese 3 immer mit vorgesetztem ‚kein'. *Unlei*, üble Art; *Unmann*, grober, harter M.; aber auch nur: ein überaus grosser; *Unarbeit*, niedrigster Dienst; *Unsache*, schlimme; *Unholz*, Wucher-; *Unstand*, Übel-; *Unheimetli*, armseliges Bauerngut; *Unhalb*, unrechte Seite; *Unbū*, mangelhafte Bebauung; *Ungewächs*, Misswachs; *Unspunni*, Vorwerg, Abfall von Hanf; *Unbrüch*, Miss-; *Unhandel*, Rauf-; *Unbot*, zu niedriges Angebot; *Unkösten*, ungenannte, ausserordentliche Kosten; *Unē*, *-ēr*, Concubinat. ‚Die von Schwyz hand uns ein undienst [schlechten Dienst] getan.' 1529 Strickl. ‚Der Mensch sei durch die Sünde uss Gottes bildnuss in ain ungstalt verkehrt worden.' Kessl. ‚Unprobst', ein zum Fasnachtscherz, also missbräuchlich, gewählter Probst. L 1585. ‚Zorn und Grimm ist der leidige Unsaamen zu allem Mord.' Ulr. 1727. — b) Adj. *unertig*, schwer zu pflügen, zu lenken; *unfürig*, schwer heizbar; *ungenērig*, langsam heilend; *ungeschaffen*, missgestalt; *unlingig*, langwierig; *ungemerkig*, schwer merkend; *unzālig*, nicht gerne zahlend. — 4. vor WW., die bereits negative, resp. üble Bed. haben oder hatten, nur zur Verstärkung resp. Wiederauffrischung, ähnlich wie an Wortstämme von neg. Begriff zuweilen ein pleonast. *-los* gehängt wird (s. d.). a) Subst. *Unwille*, Ekel (von *Wille* = nausea); *Unirrung*, arge Störung; *Unscher*, unnötige Mühe, Plage; *Untüss*, Tücke; *Unanter*, Spottwort; *Unhund*, *-tüfel*, roher Mensch. — b) Adj. *ungehīt*, ärgerlich, mürrisch, unartig; *untüfelig*, teufelmässig; *untäppisch*, tölpelhaft; ‚unabschichenlich', abscheulich? Cysat. — c) Verba: viell. *uniglen* s. Sp. 151. — 5. Übermass, auch ohne üble Nebenbedeutung, oft nur ungewöhnliche Grösse von Naturgegenständen. a) Subst. *Unmensch* [also abweichend vom Nhd.], *-kue*, *-schaf*, *-nase*, *-mūl*, *-stuck*, *-huet*, *-tiefi*, grosse Tiefe, also das Gegenteil des nhd., *-längi*, sehr lange Zeit, *-last*, schwere Menge, *-schnē*, *-wind*. — b) Adj. *ungross*, ungeheuer gross; *unschön*, sehr schön. — c) Adv. *unding(s)*, übermässig, sehr. — d) Sogar ohne Zss. vor Partic. im Vb. finit.: *es hed-mi u g'freut*, un- oder übermässig GT. *Es hed u g'schnīt und u g'windet*. Dial. 228; vgl. *unig*.

Die volle Form nur vor Voc., doch gibt es MAA. (z. B. Ap), welche den Hiatus vorziehen. Vor Cons. schwindet *n* in der gewöhnlichen Rede, nur behalten die Gutturale den Nasal, natürlich als *ŋ*, vor sich — eine Verstärkung, welche der Vorsilbe sogar das Übergewicht vor der Stammsilbe verschaffen kann: *uŋgęr*, *uŋęr*, ungern. Statt *un-* erscheint zuweilen *um-*, was mit Umdeutung auf die gleichlautende Präp. (s. d.) verbunden sein kann. *Umgeld* (später *Omgeld*) aus *Ungelt*; *Umkosten*, viell. mit Anlehnung an ‚Umtriebe, Umschweife'; dagegen *Um-macht*, Ohnmacht, rein lautliche Assimilation; *Umtage* [an denen die Fischerei verboten war] aus *Un-* oder wirklich mit *um-* im Sinn periodischer Wiederkehr? S. auch *Umligs (un-glīch)*. In einigen Fällen wechselt es mit *ur-* und es ist die Frage, welche Form die urspr. ist: *Un-holz*, *-spunn*, *-schlitt* neben *Ur-*. Beidemal kann die Mischung rein lautlichen oder zugleich begrifflichen Grund haben. — Statt *un-* findet sich auch *ohn-*, eine Anlehnung an das vwdte ‚ohne', wie umgekehrt nhd. ‚ungefähr' aus ‚ohne Gefahr'; s. *äne* Sp. 261. ‚Ein onunderworfne statt.' Zwingli. ‚Onangesehen, onerschrocken.' BsChron. ‚Ohnnütz. Ohnordnung.' 1717 ZObergl. und überh. im XVIII. üppig wuchernd. — Ein und das selbe W. kann je nach dem Gesichtspunkt der verschiedenen MAA. zu mehreren der obigen Rubriken gehören, wodurch Widersprüche entstehen wie zwischen MA. und Schriftspr. S. z. B. *untür* 1. wertlos, 2. ungeschlacht; stark; unempfindlich; wild, gespensterhaft, 3. über die Massen teuer.

unig (*önig* Ap tw.; Th), *nünig* ApK.: 1. Adj. ungeheuer, ungemein, ausserordentlich, übermässig; meist: überaus gross Ap; Gl; G; SchSt.; SchwE.; Th; Z. a) mit Subst. *en unige Maⁿⁿ*; *en unigi Freud*;

en u. Hitz; en u. Güeti; en unigs Tier. Von moralischen Eigenschaften: arg: *en unige Fluecher* GA. — b) selbst subst. *er ist en Unige,* ein feiner Kauz Th. — 2. Adv.: überaus, sehr. a) vor Adj. *u. schü* [schön] GG., *recht unig schö* ApSchönengr.; *u. früntli* [freundlich] ZDättl.; *u. gross, starch, grob* GRh., A.; SchwE.; *en onig brave Ma* Th; *unig vil* GTa., A.; *u.* (*ö.* Th) *guet, süess* ZStammh. *Du bist u. e Bueb!* GTa. — b) vor Verben: *es hed-mer u. wē 'tā* GRh. *Es hed-mi u. g'freut* ZDättl. *Er het u. g'schaffet* [gearbeitet] Gl; GWe. *Si* [die Bremsen] *chömmed recht u.,* unverschämt GT. *Es göt u. zue,* arg, wild, unordentlich. Dial.

Unmittelbar und in eigentümlicher Weise von dem sonst unselbständigen *un-* in der Bed. 5 abgeleitet, mit welcher es mehrfach zusammen trifft: *en unige Ma = Un ma; u g'freut = unig g'fr.* — Das W. auch noch in ZO., aber nur selten. — Die urspr. Kürze bezeugt für ApSchönengr., während sonst in diesem Kt. Dehnung vorwiegt wie in Gl; G; SchSt.; Th; und zwar wird es allenthalben *ū* sein, wie aus G verbürgt ist.

un II s. *und.* une, *una, uni* s. *uf-hin.* unn, un(n)e, *on(n)a* s. *unden.* unädig s. *un-ädig* Sp. 90. Unagel, uneglen, unegglen s. *un-iglen* Sp. 151 und *Kue-Nagel.*

üne *ünę:* Interj. der Freude, Verwunderung, bei Kindern; ei, wie schön! AaBb.

une, uni s. *ūf-her, ūf-hin.* unneⁿ, unneneⁿ s. *unden.* Uneise s. *Ameise* Sp. 216. uni II s. *äne* Sp. 261.

Uniⁿg, nur in der Verbindung *U. stifte:* Uneinigkeit stiften, Unheil sinnen GO.

Anscheinend eine Ableitung von einem aus dem Präf. *un-* (s. Sp. 297) gebildeten Vb. **unen,* doch schwer zu trennen von *Umlig* usw. (s. *un-glich*); also wohl nur angelehnt an den Stamm *un.*

ver-unieren s. *runieren.*

Unot, ‚Annot', *Unord, Mūnōt:* Name verschiedener Befestigungswerke und sonstiger Anhöhen. 1. ‚Der Annot' 1392, ‚der Unnot' XVI., ‚der Un-Nott-Durm' Stockar 1523, jetzt *Múnōt:* ein Turm, seit Ende XVI. ein Festungswerk über Schaffh. — 2. ‚(Die) Unnoth.' 1786/1822 Balthas.; 1792 Schumach.: kleiner Turm an der Ringmauer von Luz. Kleinere Stdt; aber ‚die Munoth' im XVIII. Name des Spitalmagazins daselbst. — 3. *Unord* f.: der sog. Stein zu Baden ZW. — 4. *Unōt* f.: steile Anhöhe im ‚Berg' von ZMeilen.

Annōt, Name eines Huthäusleins bei Wurmlingen. ‚Unnot' 1) eine der Befestigungen der Klause bei Bregenz. 2) Weiler bei Sulgen im Schwarzw. Es liegt durchweg der Begriff eines festen Turmes zu Grunde (welcher dem W. dann auch tw. das männl. Geschl. aufdrückte); auch wo jetzt wirklich kein Turm mehr steht (wie bei Wurmlingen), oder wo eine blosse Vergleichung der Örtlichkeiten vorliegt. Die alt überlieferte Schreibung mit *t* und dopp. *n* scheint auf Zss. mit dem Subst. ‚Not' zu weisen, welche im XVI., XVII. mit Bezug auf den in Schaffh. damals vorgenommenen, die Bürgerschaft schwer bedrückenden Umbau als unzweifelhaft angenommen und in spöttischem Sinne gedeutet wurde (Harder 1859, 40, und noch 1856 ausgesponnen: ‚Da kam uns in die Wochen die Unnoth mit der Noth' — ein leeres Wortspiel, da bloss gesagt werden will, dass damals schwere Not über Schaffh. eingebrochen sei); auch in Luz., wo der betr. Turm 1579 ‚Lueg-in-d'Statt' hiess, gegenüber dem als eine Notwendigkeit erkannten ‚Lueg-ins-Land', mag diese nämliche Deutung Statt gefunden haben; aber wenn auch wirklich mit ‚Not' zsges., wollte der Name wohl wie ‚der Undurft' in Sch, der Name eines andern, nahe verbundenen Turmes, anders (Ende der Not?) verstanden sein. Auch *Unord,* falls es eine selbständige Bezeichnung ist und nicht bloss auf rein lautlicher Einschiebung von *r* nach langem Voc. beruht, sondern als ‚Un-Ort' verstanden sein will, kommt auf Ähnliches hinaus. Das gilt auch, wenn man *An-ot* als die richtigere Schreibung ansetzen und das W. = ‚Unheil sc. den Feinden' deuten wollte (ahd. *ōt,* Gut, Glück). Das *m* in der in Sch schon zu JJRüegger's Zeit populären Form *Munot* ist aus dem Dat. des Art. angeschweisst. Zu der Vertauschung der syn. Partikeln *an(e)* und *un-* s. Sp. 263 o.

---

anchari, halboffen, s. *Kar.*

†**Ancher,** Äncher m.: Schiffsanker. ‚Die schiffleut werfend ire encher. Heftet sich an die felsen als mit einem encher oder hagken.' Fischb. 1563, wo daneben als Sg. auch ‚ein ancher'. — ‚äncheren, anckeren, den anker eynwerfen.' Fris.; Mal. — er-: mit dem A. erreichen. ‚Den abgrund des zornmeers gottes kann kein mensch erankern.' 1688 AKlingl., g. B.

Diese Formen, neben welchen sonst gleichzeitig das unvermittelte Fremdw. ‚anker, ancker' her geht, repräsentieren, falls sie nicht etwa blosse, von dem lat. Vorbild *(anchora)* kopierte Schreibungen sind, die regelrechte Übertragung in alemann. Lautgebung. Der Umlaut des Pl. scheint tw. in den Sg. eingedrungen zu sein.

achsen *āchse* Ap; G (mit nasal. Voc. GW.), *āsse* ApK.: ächzen, stöhnen; auch von der Nachteule. *D' Nachtüla āssid, 's ged* [gibt] *ke gued Zita.* — Dimin. *āchsle:* von Kindern, hastig und kurz atmen; mit einem Schmerzenslaut ausatmen. — Anchs *Āchs, Āss* m. — Pl. *Āchs, Āss:* ein solcher Laut.

Mhd. *anchzen,* schwäb. *aunchze,* Verstärkungen von *achzen* (s. Sp. 84) durch *n(η)*; vgl. JSchmidt, Vocal. I; Fromm. VII 60 ff. 77 ff. Über die Dehnung des Voc., den Ausfall von *n* s. Fromm. 34, über den Ausfall von *ch* ebd. 383 f. — Der Grundform *achzgen* (Sp. 84) entspricht *āfzge* GrTschapp., Furna mit Wechsel von *ch* und *f* wie in *Fofe* (s. *Funke*), ‚Schlittkufe' aus *Kueche.* St.'s Angabe ‚achsen Ap; Gl; Schw' vermengt zwei verschiedene WW., da wenigstens für Schw, wo aus *an* vor Spiranten niemals *ā* wird (Fromm. VII 33), *āchsen,* eine Nbf. zu *achzen,* muss gelesen werden. S. noch *angen.*

And—und vgl. auch die Gruppe Ant usw.

Heb-And s. *Hebamm* Sp. 212.

And, Ant, *āⁿ* AaFri.; Sch (neben *And*): nur in (meist unpersönl.) Verbindung mit ‚sein, werden, tun'. *Es tuet-em nit gar Ant,* er fühlt keinen starken Trieb dazu, z. B. zur Arbeit Bs†. *Es tät-em Ānd,* er würde es ungern missen Z†. *Es häd-mer Ant (ā) 'tue* 1) es hat mir weh getan, z. B. bei einem Abschied. 2) ich habe eine Ahnung gehabt, z. B. vom baldigen Tode einer Person Sch. ‚Meng fromm mann ward erstochen, das tat den Glarnern and.' Schlacht b. Näfels. ‚Hett ich ein sölich spil [wäre ich in solcher Lage], mir wär and [bange, leid].' Man. ‚Wenn si des bunds innen werden, es mues inen werden and.' JLenz. ‚Der Wolf tuot den schafen andt.' Lied des XVI. ‚Mir ist ant', ich bin zornig. Schade 1863. ‚Noch tuot mir and, das unerkannt soll werden syn getrüwe tat.' HBull. 1533. ‚Der Glanz wird im zum ersten and und wee

tuon.' Kessl. ‚Das tut mir and; moveor, offendor hujus insolentia.' Denzl. 1677, 1716.

Mhd. *ande*, m. (ahd. *anado*, von got. *anan*, hauchen, schnauben), auch schon *ant*, Zorn, Eifer, Unmut; dann aber auch von milderen Schmerzgefühlen verschiedener Art. Hieher gehört auch das bei Schm. 1² 99 angeführte *andig (anti)*, unwillig, unmutig. — Die zweite Bed. des Sch *and tue'* beruht wol auf einer Verwechslung mit dem Vb. *anden*, welches allerdings in beiden Bedd. zum vorliegenden Subst. gehört und von demselben abgeleitet ist. Bei *a tue* ist Vermischung mit dem Adv. *an* anzunehmen; vgl. ‚Leid antun', auch ‚antun' = verzaubern; s. *an* Sp. 256 und *tuen*. — Syn Einem *nachgân, nachruechen*. S. auch *ang*. — S. auch *ande*.

anden I *ă- Z, â- Aa* tw., *ante* AaKulm: 1. leicht tadeln, rügen, zu merken geben; sich beleidigt zeigen Aa; U; Z. ‚Dass er das Stür-wesen geandet und getadlet.' Wädischwyl 1646. ‚Anden: monere, ægre ferre.' Denzl. 1677/1716. ‚Anden, eines dings gedenken tadlen: molestius ferre, mentionem facere, conqueri.' Hospin. — 2. anzeigen, ankündigen. ‚Ich geloub, dass der gottes sun geandet wart von dem h. engel Gabriel.' Vad. (Übersetzung des ahd. Glaubensbekenntnisses bei Müllh. Scherer 93, wo „gekundot' steht.) ‚Anten: melden †.' 1797 Zschokke, nach Grimm 1786. Refl. von Verstorbenen: als Geist erscheinen, ‚sich künden'. ‚Die Verstorbene soll sich ihrem Vater geahndet haben, dass sie so lange büssen müsse.' Ruppen 1861. — 3. schmerzlich beklagen, sehnlich begehren. ‚Requirere: sich etwas reuwen lassen, ein ding fast anden und klagen oder wider wünschen.' Fris.; Mal. ‚Wir habend derglychen Kranken exempel die ihren Pfarrer geandet ein ganze nacht', schmerzlich verlangt, um ihm vor dem Tode noch Bekenntnisse zu machen. 1626 JBreit.

anden II *ă-*: ahnen Aa; SchSt.; Z. *'s ist-mer wie vor* [ich habe Etw. wie ein Vorgefühl], *es ändet mir*, animus præsagit.' Sulg. ‚*Jä wäger, es andet-mer schier*.' Stutz. ‚Die arme Mutter ahndete dies nur auch selbst.' ebd. ‚Der Mensch wünscht, hofft, sucht ahndet.' Huber 1787. ‚Ungeahndet und ungesucht.' HBossh. 1810. — Syn. *schwänen*.

I und II sind das selbe W. Die ä. Spr. kennt das Vb. (mhd. *anden*, ahd. *anadón, anton*) fast nur in der Bed. ‚Zorn bezeigen, rügen, rächen'; doch findet sich mhd. (bei den Mystikern) auch: *mich andet*, mich kränkt, schmerzt. — Die Grundbed. ist die eines tief innern schmerzlichen Gefühls, welches ebenso gut Vorgefühl eines drohenden Unheils als Nachgefühl einer erlittenen persönlichen Kränkung oder einer Störung der Rechtsordnung sein kann. — I 2 entspringt aus 1, weil die Bemerkung oder Empfindung eines Unrechts leicht zur Anzeige desselben an höherer Stelle führt, welchen Sinn auch ‚melden' in der ä. Spr. hatte. — I 3 verhält sich zu 2 wie Klage zu Anklage. ‚Sich ahnden' von Geistern ist syn. mit ‚sich melden, sich künden', erinnert aber auch daran, dass Geister von Verstorbenen oft mahnend und klagend erscheinen. Von hier aus eröffnet sich dann Zshang von I mit II, weil Geistererscheinungen auch durch innere Stimmen ersetzt werden können und oft nur krankhafte Objectivierung solcher sind. So erklärt sich dann auch das Sch *es häd-mer and 'tue* 2). — Da *a. II* durchweg mit *a* gesprochen wird, so ist möglich, dass es zunächst aus der nhd. Form ‚ahnen' hervorgieng; diese, wie schon mhd. *anen* neben *anden*, auf rein lautlichem Wege aus dem letztern entstanden, entw. durch Reduction von *nd* auf *n*, da sonst umgekehrt *n (nn)* zu *nd* erweitert wird, oder indem man die 3. P. Sg. *ant*, verk. aus *andt, andet*, als *an-t* deutete.

Andägle s. *Anträgli*, Haue im Mühlstein.

ande GuT.; „Th", ‚andig' GStdt 1799: immer; früher allemal. – Die nächste Grundform zu *ade* s. Sp. 85.

ander; Neutr. Sg. *anderš* GA., *anderst* Gr; W. 1. Ordinalzahlw.: der zweite in der Reihe. Ohne den Art. bei Spielen, wo es heisst: *Iᵉʰ biⁿ erst, du bist ander* Z, oder bei einer Preisverteilung: *er ist ander* L. Dagegen: *der erst — der ander!* SchSt. oder *'s erst — 's ander!* Z, Drohung augenblicklicher Erwiderung eines Angriffs. Bei Versteigerungen: *(zum erste,) zum andere (und zum dritte)* [Mal] sc. ausgeboten. *All ander Tag*, je den 2. Tag; *all a. Zilete*, abwechselnd je die 2. Zeile; dag. *der under Tag*, Tags darauf Z; *am andere Tag = morndrigs, morndes*, morgen; am nächsten Morgen Aa. *Z'anner ubermoru*, in 3 Tagen W. *Die ander Wuche*, nächste Woche Ap; Bs; Sch Uw; Z. Ellipt.: *in der andern* Gr. *Die a. Wuche, aber nüd g'rad am Mändig* [Montag] L; Z, *die a. W. hinne* [hinten] *dri* Z, unbest. Vertröstung, verblümte Abweisung. *En anders Jor*, künftiges Jahr Ap. ‚*Über 's Jar im andere Summer*.' Volksl. *Gënd-is* [gebt uns] *d'Er en anders Mal!* Formel zur Verabschiedung eines Kunden oder seltenen Besuches. *Mach's 's ander Mal besser!* das nächste oder ein nächstes Mal. *Das ist ëi Sau, wo chunnt die ander her?* versteckte Beschimpfung Z. *D'G'wonet* [Gewohnheit] *ist die ander Natur.* Einem *zur andere Natur worde*. ‚Blitz, Strahl, Hagel, Teufel waren sein anderes [je das zweite] Wort.' UBrägger. *'s ander Pär Auge*, die Brille. *I die ander Welt (Wuche) dure g'seh*, schielen Z. ‚Gedenk, was über den andern Mund auss kommt, bleib nicht verschwiegen.' Sprw. bei HBull. 1527. ‚Järlich uff den andern donstag im aberellen [April].' Näfels. Fahrtbrief 1389. *'s Ander lüteⁿ* Z, *anderi l.* LG., das zweite Zeichen mit der Glocke vor dem Gottesdienst bezw. Begräbniss. *Es het-em 's Angere g'lüte*, bildl., es geht mit ihm zu Ende. Schild. *Es het-em 's Anger g'lütet — 's lütet-em glih z'sämme* [bald zusammen, d. i. das dritte und letzte Mal]. Vgl. noch *anderst*. *Jedes ander, ie ds ander, iedes anders, iezanders*, jedes oder je das zweite, zum zw. Mal, alle Augenblicke; so in der Verbindung *i finde ie. a. d' Wort nit* (aber auch anders gewendet *ie das ander W.*), ich bin verlegen um den passenden Ausdruck, die Worte versagen mir Gr. *Eim um ds Ander*, Einem nach dem Andern GSa.; s. *ein*. *Z'andere Chinde (Chind* Bs) verwandt sind Kinder von Geschwisterkindern VOrte; S; Z; auch schon bei BGletting XVI.; syn. *uf-em dritte G'schlecht (stäⁿ); z'dritteⁿ Chindeⁿ*; immerhin eine unsichere, zweideutige Bezeichnung, da sie auch etwa identifiziert wird mit *Geschwisterti Kind*. *Z'ander*, zu zweit Aa. ‚Der ander Herbst', October. Vad. ‚Der ander Augst', September; s. Schmell. 1² 54; Grimm G. d. d. Spr.² 58. 61. 78. *Der anderunderst*, der zweitunterste Z. ‚*I bin i-der Schuel alliwil eh der Underst als der Anderunderst g'sesse*.' MUsteri 1854. *Das wär iez nu* [noch] *'s Anderärtigist!* ironisch, fast das Unartigste Z. Ebenso: *er ist der Anderbrävst!* nicht eben der Beste GA. – 2. unbest. Pron. *Der ander — der ander*, der eine – der andere GStdt, T.; oTh. Vgl. *ein I 1 b* und lat. *alius – alius, alter – alter*. *Die ander Stadt* heisst je nach dem Standpunkt die eine oder die andere Hälfte der Stadt Z. die ‚Grosse' oder die ‚Kleine St.' Hieher gehört der, wahrsch. nach *ein*, unus oder ille (vgl. auch *der sëlb*), gebildete,

aus BO.; F; Gr; W bezeugte, Gebrauch von *der ander* = ein gewisser, bei Anführung von Sprww., bes. apologischen, in den Formeln: ***i ha 's wie der A.; es geit-mer wie dem Andere; i mues-es ha^n, wie der A. g'seit hed,*** wobei ‚der Andere' immer einen sonst unbekannten Menschen bezeichnet, von dem man einen Schwank usw. erzählt, z. B. ***es geid-mer wie dem Andere: was ma^n nid im Chopf hei*** [habe], ***hei ma^n in de Beine!*** Gr. ***Es ist an allen Orte Öppis*** [Etwas sc. mangelhaft], ***het 's ander Meitli g'seit,*** jenes Mädchen sc., welches in einem ähnlichen Falle war FI. In WLötsch. auch: ***'s Anneri,*** das [der] Andere. — 3. einen Übergang von pronom. zu adj. Bed. macht a) *ander* i. S. von übrig. *Er g'hört zum andere Vēh* [Vieh] L. ‚*Du lügst wie ne angere Schelm*' (sonst auch ohne *ander*). N. B Kal. 1843. ‚*Ir andere Stadtlüt.*' B Hist. Kal. 1775. Im letzten Fall steht aber *ander* ausschliessend und ist zugleich qualitativ, das folgende Subst. prädikativ: Ihr andern, die ihr Stadtleute und als solche von uns verschieden seid; vgl. frz. *vous autres.* Dagegen wird gleiche Beschaffenheit, nur Verschiedenheit der Person, ausgesagt in Sprww. wie: ‚*Tuesch* [tust du] *wie anger Lüt, so hesch 's* [hast du es, geht es dir] *wie a. L.* Schild. *Wer-si uf Anderi verlöt, der ist verlö* L. *Er flickt Andere d'Schueh und got selber barfuess.* Sulg. *Us ander Lüte Leder ist guet Rieme schnīde* (auch schon in einem hist. Volksl. XV.). — b) *andere und andere* i. S. von diese und jene, aber zuweilen fast s. v. a. immer neue, etwas mehr als *ein und ander.* ‚Andere und andere beschwerden.' Th 1530. ‚Und geschachend all tag processen [Prozessionen] in ander und ander kirchen.' Vad. ‚Kein Aberglauben ist es, wann wir uns auf die erscheinung der Cometen vor pestilenz und sterben, vor teure und hungersnot, vor anderen und anderen schweren gerichten förchten.' JMüll. 1665. ‚Von anderen und anderen notwendigen Waren.' Hott. 1702. — 4. Adject.: von verschiedener Beschaffenheit. a) einfache Verschiedenheit aussagend. *Es git gäng öppis Anders,* immer etwas Neues B. *En andere Platz, en andere Schatz* G = nhd. ‚andre Städtchen — andre Mädchen.' *Was annerst* [Anderes]? warum nicht? WLötsch. ‚*De Herr Gott wöll-der's am Andre (amen-A.) gē!*' Stutz, entw. i. S. des Neuen Testaments: Gott möge dir von einem Andern eine ebenso grosse Wohltat zu Teil werden lassen, oder G. möge deinen übrigen Besitz segnen, Formel des Danks, sonst *amen andren Ort ersetze.* ‚*'s ist Nüt mē Anders: si stirbt!*' ebd. ‚*Andri Jōr, ander Hōr*', der Mensch ändert sich mit den Jahren. Sulg. ‚Andere jar, andere mär.' Sprichw. bei Manuel, i. S. von: mit der Zeit kommts besser; kommt Zeit, kommt Rat. ‚Quianam sententia vobis versa retro? Warum sind ir eins anderen, oder habend ir euwere meinung verenderet?' Fris. — b) prägnant nach der guten oder schlimmen Seite; im letzteren Fall z. T. euphemistisch. *Das ist en andere Köbi* [Kerl]! viel tüchtiger; auch nur: *das ist en andere!* B. *Das ist en anders Esse! en andere Bränz,* vorzüglicher. *Der chann ewas Anderst!* mehr als Brot essen: hexen W. *I seiti* [sagte] *lieber appas* [etwas] *Anderst* [nämlich das Gegenteil], höfliche Andeutung entgegenstehender Ansicht W. *Das ist en anderi Gattig Hüener!* bildl. von Sachen. *Das ist ander Wetter!* die Sache hat sich geändert. ‚Aber sobald ich in die Audienzstube trat, sah ich, dass da ander Wetter sei als sonst.' Gotth. *Tue das oder es git öppis Anders,* Drohung von Strafe Z. Überhaupt dient das W. zur Verhüllung, daher schneidet man vor unberufenen Ohren eine Erörterung ab mit *es ist öppis Anders.* In allen diesen Fällen ist *ander* betont; dagegen nicht in: ***es git ander Wetter,*** wenn damit bevorstehende Änderung (Verschlimmerung) des Wetters gemeint wird, auch nicht in der bildl. Verwendung des selben Ausdrucks für die Katamenien Ap; Bs; Sch, Niederkunft Scterm.. und in dem vwdten: *im* (W, *in-eme* Uw; U) *andere Stand si,* gravidam esse. — Neutr. mit dem unbest. Art. statt des Adv. ‚Es ist ein anders mit mir worden: Ich bin ein Mahl [endlich] vom Bättler Orden.' Com. Beati. ‚So bald sy gemerkt, dass Gott ein anders mit jnen machen welle, sich zum tod und grab gerüstet.' RWalth. 1584. ‚Es werde bald mit den sichtbaren himmlen ein anders werden', eine Änderung vorgehen. JMüll. 1665. *Mer wend 's Best hoffe, 's Ander* [das Schlimme] *chunnt sust* [*sust* betont: sonst, von selbst, ohne unser Zutun] Z. *Nüt Anders* 1) = nur, zur Verstärkung des positiven Begriffs. ‚Sie meint nichts Anders als furtfahre.' Gotth. Ellipt.: *Die Schâf hent au nüd anderst* [sc. zu tun] *as z'bläre,* diese Schafe blöken unaufhörlich Gr. 2) prägnant: nichts Besonderes, Ausserordentliches, Wichtiges Bs; B; Z. *Was mached-er* [macht ihr]? *Nüt Anders,* Grussformel Aa. ‚Du könntest zaubern, Scheerer, aber das ist nichts anders: Leute von deinem Handwerk müssen auch Zauberkünste verstehen.' HPest. 1790. ‚Ich weiss wohl, dass ich immer an Allem Schuld sein soll; das ist mir nichts mehr Anders [Neues].' Gotth. ‚Das ist nichts Anders und ich wollte das nicht für eine böse Bedeutung nehmen.' ebd. ‚Es dünkt mich nichts anders' und: ‚nicht anders'. ebd., offenbar gleichbed., obwol *a.* im letztern Fall das Adv. ist.

Wo *ander* unflektiert steht (*es dräut* [droht] *im* [dem] *under-Wetter* S lt Joach. 1881), ist es eine Art Zss. mit dem Subst. eingegangen; eig. aber ist es nur der versteinerte Nom. — *Anderi lüten,* mit Flexion nach Analogie der eig. Zahlww. z. B. *Vieri schla^n.*

ein- 1) ‚einander(e)n'. XVI.—XVIII., *ẹnandẹrẹ* Aa; BG.; FMu.; Gr; Z†, *ẹnaŋẹrẹ* BU.; S, *ẹnandrẹ* BSi.; W, *ẹnandẹr* Gl; S, *ẹnannẹr* W, *enand* GrHe.; Z, ***nander*** S, ***denander*** Gl, ***denand*** GlK.; Gr; Z. 2) ***es anders*** BHk.: 1. wie nhd. *D's Hantercht* [das Handwerk, Leute vom gleichen H.] *hasset (d)enand* Gl. *Ich und du und dë händ enandere g'gë,* Schläge gegeben Z Kinderspr. ‚Einanderen verletzen.' VFrider. 1619. ‚Alle einanderen förderen.' KdMey. 1657. ‚Das Absehen Gottes ist, dass alle einandern dienen.' ebd. 1674. — 2. zuweilen nicht reciprok, sondern nur von einer, aber unbestimmten Person. *Das macht enandere sīs Sächli z'sämmeha^n!* das lehrt Einen Sparsamkeit! FMu. *Das b'richtet enaŋere scho^n!* das lehrt Einen! ebd. Ebenso BSi. — 3. unpersönlich und in der lebenden Spr. völlig abstr. in der Verbindung einander-nach *enandere-* B *(enaŋere-)*; Gr; L; P; SchSt.; Uw; U; Z, *d-* Gl; Z, *ạnannạrẹ-* BSchw., *enandre-* ZO., *d-* GT., *enander-* Aa; Ap; Bs; B; G; Z; Hebel, *d-* Ap; G, *ạnannạr-* W, *nander-, naŋer-* S, *enand-* nZ, *d-* GWsst., *(d)enand(e)rigs-* Z *nā (nō)*: (rasch) hinter einander; alsbald, auf der Stelle; jetzt syn. mit *ei^{n}s-wegs* und bestimmt unterschieden von *nā^{ch} enand.* *Ei^{n}s um's Ander. Chumm e.!* Z. *Wotsch* [willst du] *das mache^n enangere nah, oder i säge's 'em Vater!* Gotth.

‚*Im* [dem] *Herr isch 's nandernō z'Sinn cho. An d'Türe drūmol schloh, 's wird n. ufgoh.*' BWyss 1863. Doch in ä. Spr. = nacheinander. ‚Es wird allen Christgloubigen heilsam sin, dass sy dise ganze history ein anderen nach erwägind.' Gualth. 1584. ‚Zum vordersten stande der Name des Hausvaters; darnach ein anderen nach die namen der kinden.' 1626 JJBreit. ‚Bade ohne Underbrechen ein anderen nach.' SHott. 1702. Auch substant. *im Enandrigsnā*, oder *i'me* [in einem] *Nandr.*, in einem Augenblick, bald Z. ‚*I rütsche hübscheli zum Tisch und im enandrigsno Ist scho en Schoppen um 4 Schillig do.*' Stutz.

Die Verkürzung *-and* erklärt sich aus der einheitlichen und oft abstrakten Bed. des Compos., an dessen Bestandteile dann nicht mehr gedacht wird, da ja auch der erste Teil aus betontem ‚ein' tw. bis zu blossem *n* verkürzt ist; *nander* übrigens zunächst in Verbindungen wie *binander, mitnander* (durch Ausstossung des *e*) entstanden; bei den Verbindungen *gegenander, nebenander* ist schwer zu sagen, ob es die Präp. sei, welche ihre Nachsilbe, oder das Pron., welches seinen ersten Teil *(ein)* eingebüsst habe. Das Gegenstück dazu sind die flectierten Formen, die in Schriften des XVI. bis XVIII. vorkommen, früher aber nicht. Die Form *denand(er)* erklärt sich leicht aus Herüberziehen des *d-* oder *t*-Auslautes eines vorhergehenden Vb. in 3. P. Pl. oder Sg., welcher Zulaut dann auch in andern Fällen blieb. — Zu 2. Statt obiger Auffassung, welche die der einheimischen Einsender ist, wird nach unserem Dafürhalten der erstere Fall richtiger aufgelöst in *en Andere*, so dass also dem einfachen Pron. die Bed. der ‚unbestimmten Person' zufiele; vgl. der *ander* Sp. 303, o. *Das brichtet e.* hinwieder lässt sich als ein Beisp. der ordinären Bed. von *ein.* verstehen, wenn man sich nur als den eigentl. Sinn desselben denkt: die Gegensätze und Widersprüche korrigieren sich Einem von selbst und führen zu der richtigen Diagonale der Kräfte. — 3. Die abstr. Bed. von einander-nach = ‚sofort' ist natürlich in Fällen entstanden, wo persönliche Subjekte standen z. B. *si chömmed e.* urspr. sie kommen Einer nach dem Andern, d. h. rasch hinter einander. Sächlich-abstr. Bed. von *einander* tritt in mehrern der folgenden Zssen mit Präp. ebenso deutlich hervor.

ab- (*äp-* Ap): 1. von Körpern. a) enzwei. *Das Glas ist a.*, zerbrochen. *Spälte* [grosse Scheiter] *na emāl a. tue*, nochmals spalten. *Schaffe, bis-me schier a. ist*, sich halb todt, todmüde arbeiten Z. *Mī Schueh sind a.*, zerrissen Gl (Syn. *verhīt*). *E Tütschi* [Block] *a. sage* [sägen]; *en Ast a. haue* Gr. *De Vater schläd-mich a.!* wird mich aufs Derbste prügeln B. *Sich z'chrank a. lache*, sich halb todt lachen, vor Lachen fast bersten Aa. *A. g'heit*, aus einander gefallen, zerbrochen Th. *Es hät-mich fast a. g'nō!* G. *A. bringe*, zu trennen vermögen Sch. Hieher gehören auch die vom Bild eines gewaltsamen Bruches entnommenen Schwurformeln als Ausdruck der Verwunderung oder Drohung: *potz Wetter a.! Donder* [Donner] *a.!* BRi.; *potz Tüsig a.!* B; *bim Düfel a.!* S. *Dolder* [euphem. für Donner] *abenange!* Gotth. — b) Eins vom Andern herunter. *Tue die Büecher a.* [wenn sie aufeinander liegen] Z. *Schīter a. tue*, aufgehäufte Scheiter einzeln verlegen (sonst aber auch: spalten) Ap. ‚Böum in einem wald, die der wind zehauffen geworffen hat, ab einandern walen [wälzen].' Fris. Wenn von vier Nüssen die vierte nicht mehr auf den drei andern sitzt, so *sind d' Noss a.* Ap. *A. bringe*, versöhnen, zwei Streitende, die hitzig an oder auf einander waren; stärker als *vonenand*, aus einander bringen Sch. *Jez sind-mer a. abe*, sind einander Nichts mehr schuldig (bei einer Abrechnung, Erbteilung) Z. — c) Eins genau nach dem Muster (gleichsam der Unterlage) eines Andern, in der Verbindung *a. g'schnitte*, von zwei Personen oder Gegenständen, die einander zum Verwechseln ähnlich sehen. Doch in diesem Sinn meistens *abenand abe g.* Sch; Z, da sonst der Ausdruck auch ‚enzwei geschnitten' bedeuten kann; Syn. *us ēim Model use.* — 2. geistig; *a. chō*, auseinander kommen, uneins werden, sich enzweien Z; vgl. *a. bringe* in beiden angef. Bedd.

Der Unterschied von *voneinander* ist oft gering. ‚Diduco, von einanderen oder ab einanderen ziehen.' Fris. *A. nē* [nehmen], *falle* (Gl) ist: auseinander und könnte wol auch heissen *von en.* Ein Unterschied kann darin bestehen, dass bei *ab* die Trennung mehr in vertikaler Richtung erfolgt (so dass dabei ein Stück vom andern herunterfällt), bei *von* mehr in horizontaler, und damit mag zshangen, dass bei *ab* die Trennung etwas gewaltsamer und plötzlicher geschieht als bei *von*. Klar ist der Unterschied: *Büecher von e. tue*, so dass sie einander nicht mehr berühren (Z), *Schīter von e. tue*, beim Spalten ganz von einander lösen, wenn sie etwa noch an Fasern zshangen (Ap), Beides verglichen mit den im Text angef. Verbindungen der selben WW. mit *abenand*. Vgl. *voneinander*.

über-. *Zwo Belzchappe übernander* S. ‚Zwen botten überainandren', rasch nacheinander. GHdschr. *Über enander use cho = hinder enander cho*, in Streit geraten Bs; Z.

uf-. *Uf enandere sī*, einander aufsätzig, verfeindet sein Uw. Zeitl. rasch nach einander Bs. *'s isch drü Mol ufe. cho*, die kirchliche Verkündung einer Ehe ist (ausnahmsweise) an éinem Sonntag für alle drei (sonst auf drei Sonntage verteilten) Male zugleich erfolgt STh.

um-: 1. von Personen, selten, etwa mit folgendem *ume*, z. B. *um e. ume gā*, um einander herum gehen, und in der Verbindung: *um e. mache*, Kehrum machen, abwechseln G. — 2. sächlich abstrakt: a) hin und her, herum. *So zieht das Mannli umenand, kromt* [verkauft] *Besen überall im Land* Bs. *Fifaltre züttred umenandre*, Schmetterlinge flattern herum Schw. *I dr ganze Chillen u.* Schw; Z, *wīt umenanger bikannt* S. ‚*Do g'seht-me wīt umenand*', hier hat man eine weite Aussicht. Stutz. ‚Dasselbige Büchlein schickten die von Zürich in ihrer ganzen Lantschafft um einander.' Salat. ‚Ich hab umenander zu schaffen gehebt', da und dort zu tun. XVI. ARechburg. ‚Umeinander fieren', herumführen. FPlatt. 1572. ‚Sie sind auf das Papier nicht gebracht worden, dass sie weit umeinander kommind.' Anf. XVII. JJBreit. ‚Geschirr umb einanderen ligen lassen', herum liegen, unordentlich zerstreut. Argov. — b) irgendwo in der näheren oder weiteren Umgebung, meist mit vorgesetzten andern Ortsadv. *Dō umenand*, in der Umgegend dieses Ortes G; Z. *Aswo u.*, irgendwo in der Nähe; *niene umenandere*, nirgends Gr. ‚*Do hinne umenandere*', hier im Hinterland da und dort. Stutz. *D'Chatz ist söss all omenand*, die Katze ist sonst immer in der Nähe Ap. *U. luege*, umherblicken. ‚*Ummenandere*, alicubi locorum.' Id. B.

an- (*angnarna* neben *angnannara* W): 1. von Personen: *a. sī, cho*, hintereinander, im Kampfe mit einander begriffen sein; in Streit geraten Ap; Bs. *Si hanged onenand(ere) wie Harz* GA. *Si sönd wie an. ane 'bacha* Ap. — 2. von Körpern, Teilen eines Ganzen: *an. sī*, zshangen Ap; Z. *An. ha*, zshalten; *er hät chūm mē an.*, von einem gebrechl. Menschen. *Zwo Jurte an.*, 2 Jucharten, die aneinander gränzen, zshangen Bs; Z. *'s ist noch Alles anenander* Bs. *Anenander* Bs, *anenand ane* Ap *cho*, sich berühren. *Anenander ā*,

hart neben einander Bs. *D'Soldate staⁿ unenanneren ā,* dicht aufgestellt, Mann an Mann BSchw. *Schwinigs an.,* Schweinefleisch mit Speck Ap. *Jez ist der Teller wider an.,* zsgeheftet (nachdem er *abenand,* zerbrochen, war). *‚Anenandere,* contiguus.' Id. B. *An. tue,* versch. Sorten, z. B. von Korn, Wein, vermischen. Sulg. — 3. von der Zeit: a) unaufhörlich, anhaltend, ununterbrochen, an Einem fort. allg. *3 Stund an.,* 3 volle St. Bs; Z; verstärkt *als* (s. Sp. 170) *an.* Bs. ‚Ich musste fast an einander antworten von 2 bis 5 Uhr.' UBrägg. *Los doch an.!* hör doch ohne Unterbrechung zu! Bs. *'s Chind schrīt an.* GG. *Onenand chībe* [schelten, zanken] GA. *Er ist an. dō,* immerfort hier Ap, oft noch verstärkt durch vorgesetztes *all. An. chō,* häufig, ein Mal ums andere Schw. ‚Die nechsten [letzten] hundert jar har anenandern.' GHdschr. ‚Dô was es XII wuchen an ainander schœn.' 1336/1446 ZChr. ‚Drü jar ananandren.' Vad. ‚Er schlief an einanderen bis gegen Tag.' JBreit. 1611. — b) sofort, auf der Stelle W; ‚continuo'. Id. B.

in-einander: 1. zusammen. *In. fare, jucke,* heftig erschrecken. Sulg. — 2. im Durchschnitt. *In. g'rechnet all Tag en Franke verdiene* Z. *In. sönd 's schöni Chriesi* Ap. *Die chlīne und grössen Eier, 's Stuck in. für en Feufer* [Fünfer] Z.

under-: 1. einer oder einen unter den andern, von räumlicher Lage, z. B. *si hī* [sie haben] *ụnannẹrẹ unnerẹnannẹrẹ unnerhiⁿ g'hit* [geworfen] BSchw. (Sprechübung). — 2. in Unordnung, durcheinander, vermischt. *U. cho,* in U. geraten Bs; Z. *'s līt u., wie Sulge-n-und Bürgle* [zwei Th Gemeinden, deren Grenzen ineinanderlaufen]; Syn. *durch-.* — 3. abwechselnd. *Es gat u.,* das Befinden (eines Kranken) ist bald besser, bald schlimmer GTa.

us-: 1. voneinander. Zwei gleichlautende, nebeneinander geschriebene Exemplare einer Vertragsurkunde wurden ‚uss einandern geschnitten' und jedem Teil eins gegeben. S 1463. — 2. *Us enand sīⁿ* a) verrenkt, ausgerenkt sein, von Gliedern, Gelenken Ap; Th; Z. b) zerfallen, in Zwietracht sein Ap. — 3. *us. mache,* verwirrte streitige Rechtsverhältnisse, Besitzansprüche ausscheiden und feststellen Z, daher *u. sīⁿ* auch = mit einander abgerechnet, die Geschäftsverbindung aufgelöst haben; syn. *von e.* — 4. *us. në* a) einen Mechanismus in seine Bestandteile zerlegen, z. B. eine Uhr, Flinte. b) einvernehmen, ausholen. ‚Er nahm mich genau auseinander über meine Umstände und meinen Gemütszustand.' Gotth.

von-. *V. gāⁿ* 1) von Personen: auseinander gehen, scheiden Z. 2) von Körpern: einen Riss bekommen, sich spalten SchSt. ‚*V. tue,* aufsperren, öffnen, den Mund, einen Sack.' Id. B. Vgl. *ab-.*

vor-. *V. chōn,* neben einander vorbeikommen, beim Begegnen GrD.

für-: aneinander vorbei. Verstärkt *f. äne (fürbī, ume-n-und äne, dure),* vor einander vorbei, hin und her Aa. *Das gāt f. dure,* bildlich, das ist gar nicht gleich, da ist ein grosser Unterschied Z.

hinder-: 1. hinter, nach einander; eins ums andere BSi. *Röt* [rate]: *wo chömmed d'Lüt allewil* [immer] *hinder enand?* Antw. *i der Chille,* Vexierfrage, wortspielend mit — 2. in Streit (sein, geraten, bringen) Bs; G; Z. *H. richte,* (Leute) gegen einander aufbringen, -reizen, -hetzen GG.; Z. Syn. *für e. ushin; z'Hinderlegi.*

mit- *mitnander* S. ‚Die Schrift streitet miteinanderen', mit sich selbst, enthält widersprechende Aussagen. Schimpfr.

neben- *nëbe(n)ạnere* BU., *nëbenand* GlK. ‚Es sei ihm noch so nebeneinander, sagte Uli', noch schwankend zw. Annahme und Verwerfung des Vorschlages. Gotth.

nach-, nahen andern'. LLav. 1569, *nonenandere* Aa. *nā-(nō-)enand* Sch; Z: 1. nachein. allg. — 2. sogleich. *Chumm n.!* SchSt. Syn. mit dem umgestellten *enanderenöh,* s. *einander.*

bi- *binandẹrẹ, binanẹrẹ* S, *binenand* Z, *-ẹrẹ* B. ‚*B. ha,* sammeln; *es ist Alls b. 'blibe,* mulier fœtum eniti non potuit.' Id. B. — Die Einschiebung von *n* wie bei *zue-.*

zesamm- *tseᵉmẹnand:* miteinander. G 1799. — Eine pleonast. Verbindung.

dur(ch)-: 1. Adv. a) wie nhd. allg. *Alls durenand wie Sulgen und Bürglen* Th; s. *under-.* „*D. hasplen,* verwirren." — b) abwechselnd im Kehrum, der Reihe nach; oder auf allgemeine Kosten, insgemein, insgesammt? ‚Wöllind sie ihn durcheinanderen z'gast halten.' Schimpfr. — 2. Subst. a) sächlich, n. und m. GG.; Z. n. Bs: Wirrwarr, Unordnung, Mischmasch. — b) persönlich: unordentlicher Mensch, der Alles verwirrt, Strudelkopf Th. — durcheinänderen *dürenändere* BE., meist dimin. *-len* Bs; B; Z: unpers., nach verschiedenen Stoffen (alten Kleidern, Betten, Speisen) riechen, die in einem verschlossenen Zimmer sich befinden. ‚*Es het grüsam dürenändert vo Pastetlene* [Pastetchen], *Gänseschmutz* [-fett], *Puding und Schnupftabak.*' Gotth. *Wenn-men in-e Zimmer chunnt, wo me g'spīst het, so durenänderlet 's ganz grīsli* [gräulich] Bs. — durcheinänderlich *durenänderlig* B. ‚Ehe die Stubenmagd frische Luft eingelassen hat in die durenänderlige Unaussprechlichkeit, in die unaussprechliche Durenänderlichkeit.' Gotth.

zue- *zuenenand* Aa, *zunenand* Z: wie nhd.

bi-ander(en) *bander(e). Z'bander,* Arm in Arm Th. *Zum bandere* GRh., *zom pandera* Ap; GTa., *z'pandere* SchKl.: selbander. *Zom pandera Mōl,* zum zweiten Mal Ap.

Das vorgesetzte *zu, zum* ist aus der syn. Verbindung ‚zu zwei(en)' und andern adverbialen Ausdrücken entnommen; in *zom p. Mal* ist das *p* mechanisch aus der sonst geläufigen Form *pander,* welche aber nur persönliche Bed. hat, herübergezogen. S. noch *pandermüdle,* beim Mähen übertreffen.

selb-, *sëb-:* Einer in Gesellschaft eines Andern, eig. aber so, dass er sich selbst als Zweiten bezeichnet. allg. ‚Dem vogt selbander [wenn er in Begleitung eines Andern kommt] essen und trinken geben.' Offn. XV. *S. sīn* 1) berauscht sein Schw; Zg. 2) gravidam esse BSi.; Gl; Gr *(sëlbanderi);* L; Sch; Uw; U; Zg; = *s. gāⁿ* B. Z's. *tsalbander:* zu zwei Th. — Viell. denkt sich der Thurgauer den ersten Teil aus *z'halb* entstanden; doch auch bei Edlibach ‚salb tritt'. — Selbander, Subst. m.: ein in B ehemals beliebter Tanz, von einem einzigen Paar bestellt, bezahlt und so ausgeführt, dass der Tänzer, stark auf den Boden stampfend, mit den Fingern schnalzend und aufjauchzend seine Gefährtin umtanzte, welche graziös sich drehte; auch Verschlingungen und Lösungen Beider scheinen üblich gewesen zu sein. ‚Er befiehlt S.' Gotth.

änderen *ä̜ŋə̜rą* BU.: 1. intr. *Es ('s Wetter) will ä.*, es droht Regen B; Z; doch auch: *es änderet*, der Regen lässt nach Th. *Es änderet denn öppe bald bi-n-em*, er wird wol nicht mehr lange leben B. ‚Sie hatten nie daran gedacht, dass das bestehende Verhältniss ändern konnte.' Gotth. Auch moral.: andere Gesinnung und Lebensweise annehmen B. *Ä. und bessere sind zweierlei* L. *Es änderet gäng und besseret nüd* BRi., Sprichw. betr. politische Neuerungen. — 2. trans. *D' Farb ä.*, in Folge von Gemütsaufregung die Gesichtsfarbe verlieren, erblassen B. *Meitli ä.*, Dienstmägde wechseln. *De Stand ä.*, heiraten; vgl. 3. — 3. refl. *D'Natur hät-mu-schi* [ihm sich] *vellig g'ändrot; mu* [man] *g'seht, dass 's zum End geit* W; vgl. *Änderi*ⁿ*g*. — Sich umkleiden B. Sich verheiraten. ‚Ob aber die selb person sich anderwert [ein zweites Mal] endert und [sie, das neue Paar] aber [wieder] Kind überkement.' G Hdschr. ‚Dass sich ire kind endertind [ändern würden] in elichen stât.' Diessenhofen 1481. ‚Ist aber, das ein wib abgat und wyl sich denn ein man endern, so sol den kinden werden ir muoter guot.' 1501 Regensb. ‚Ob sy sich nach synem Tod endert und einen andern man nimpt.' 1511 Fischent. Hofr.

ab-: 1. „Tauschgegenstände auswechseln Schw; Zg." Beamte, Dienstboten durch neue Anstellungen ersetzen. ‚Wann ein Schulmeister alle Jahr die Abenderung besorgen [fürchten] müsste.' 1737 Schulordn. Heidgn. ‚Die Diensten a.' 1770 Waisenh. Z. ‚Rudolph änderte den Reichsvogt je nach zwei Jahren ab.' JvMüll. Schw.-Gesch. ‚Gut gewüssen milteret die traurigkeit der abgeänderten', z. B. der Geistlichen, welche die Pfarrei zu wechseln genötigt werden. JMüll. 1673. — 2. intr. ‚Der Bund soll heilig sein, aber die besondern Regimenter [Regierungen] ändern immer ab.' JvMüll. — Abänderiⁿg: 1. Versetzung eines Pfarrers an eine andere Gemeinde. ‚Dise meine abenderung, diser mein abscheid.' JMüll. 1673. ‚Bis auf des Hrn. Pfarrers Abänderung.' 1704 Wetzik. — 2. die Involutionsperiode der Frauen, die klimakterischen Jahre. *A-dr A. ume mache*, an dieser Veränderung leiden Ap; GA.; Z.

voll-: verändern. ‚Satzungen der alten, die harnach volendert und sunst nit gehalten.' Zwingli.

Wahrscheinlich nach Analogie von ‚voll-enden, -führen, -bringen, -ziehen' gebildet.

ver-: 1. *'s Bluet v.*, Aderlassen (in geringerem Masse) AaZ.; GTa. Die Katamenien bekommen ZO — 2. den Stand (des Vermögens, Lebens, Bekenntnisses) v. ‚Ihr Religion verenderen.' 1651 Schimpfr. Mit persönlichem Objekt: ‚In diesem Hus werdend die Waysen, nachdem sy erzogen, wieder verändert und us dem Hus gelassen.' 1657 Z. ‚Lass dich keinen Menschen v.' Sirach 1707; dafür 1860 ‚verkaufe dich keinem Menschen', d. h. gib dein Recht und Vermögen nicht vorzeitig aus der Hand, z. B. den Kindern. ‚Sich verändern zu Gott', sterben, aus der Welt abscheiden; ‚zu der Welt', wieder heiraten. Alte Klettg. Statuten. ‚Sich verenderen: heuraten.' Denzl. 1677/1716 und so noch allg.; Syn. *sich verengeren*. ‚Ob eim man sin wib abgat, so nimpt er ein bett von iro, das nutzet er diewil er sich nit verändert.' Aa Weist. 1495. ‚Die frou söll [bei des Mannes Tod] den dritten teil farender hab erben und einen winkel in dem hus, diewil si sich nüt verändert.' 1525 Egli Act. ‚Ob glych wol ein frouw, also nëbent der Ee, ein kind überkeme, So sölle sy sich doch damitt nitt verändert noch Ir verordnet lybding verwürckt haben.' Z Ratsverordn. 1534, 1604. ‚Ob der krank teil [Gatte] dem gesunden sich anderwert zuo verendern gönnen wolte.' BsRq. 1548. ‚Hette sich aber [die] Muter ehelichen mit einem andern Mann verändert.' 1617. ‚Soll sich auch keiner verenderen zu unehren.' Hausordn. St Jacob a. d. S. 1693. Unverändert, unverheiratet, ohne zu heiraten. ‚Min Husfrow sol mit spis und trank enthalten werden, so lang si unveränderet belipt.' B 1519. ‚So sol die person, so daheim sitzend verlassen wurd [von ihrem Gatten], sins abgewichenen gemahels 2 jar unverendert warten, sich nit verhiroten.' BsRq. 1532. ‚Benannte zeit über [3 Monate lang] im witwenstand sich unverendert halten.' ebd. 1611. Trans. ‚Wer dem andren sini kind zuo der e beriett und verendert an [ohne] sin vatters und muoter willen.' Hofr. Wangen. — 3. in andere Hand bringen, entwenden, entfremden; entstellen, verderben. ‚Vil wins uss den vassen getrunken und verendert werde.' G Hdschr. ‚Und was uns unser Züg [Reisegepäck] verendret und verruckt.' 1519 Stulz. ‚Vil armer frouen habend uns geklagt, dass inen die savoyschen amptlüt das ir genommen, zum teil gessen und sunst verändret.' B 1526. ‚Wie des gotshus ding entfüert und verändert worden.' Absch. 1529. ‚Dass er [der Klosterkoch] alles das, so ihm übergeben wirt, in guoten ehren behalte, darvon nützig [nichts] verendere, ausliche.' Argov. 1861. — Veränderiⁿg. ‚Verenderung der geburt und unstandhafte der Ee.' 1530/1707 Weisht, nach Luther: Blutschande. — Bluets-: Aderlass, bes. im Frühling, wie es z. T. noch jetzt üblich ist L.

wetter-. *Es will w.* BBe. = *'s Wetter will ändere*ⁿ.

Änderiⁿg f.: 1. *en Ä. vor em Tod*, eine auffallende Änderung in den Grundsätzen oder Gewohnheiten eines Menschen, dgl. man sonst nach altem und weit verbreitetem (auch bei Göthe und Shakspeare bezeugtem) Glauben nur bei nahe bevorstehendem Tode beobachtet. — 2. euphemistisch für: (nahe bevorstehender oder wahrscheinlicher) Todesfall B; Sch; Z. *Es chönnt bald en Ä. gë; wenn 's en Ä. gë sött* [sollte] udgl. ‚Michels Mutter hatte auf dem Sterbebett zu Anni gesagt: Gelt, du luegst, dass er nit unterdrückt wird, wenn es hier eine Änderig [und in Folge davon eine Stiefmutter] geben sollte.' Gotth. ‚Der arme Alte sagte mit gebeugtem Haupt zu ihnen: es hat in Gottes Namen eine Änderung gegeben.' Pest. 1785. — 3. in L bedeutet *Sursē-Ä.* seit alter Zeit das Kirchweihfest von Sursee, ein viel besuchtes Volksfest mit allerlei weltlicher Lustbarkeit. Nur sekundär bedeutet diese Benennung die Kirchweih; urspr. war damit die Neubestellung der städtischen Obrigkeit gemeint, welche bis zur grossen Revolution je auf den ersten Sonntag im Herbstmonat, den Tag der Kirchweih, fiel. S. JStaffelbach 1882, 18.

Hand-, Pl. *Handänderge*ⁿ Gr: 1. Änderung des Besitzes von liegenden Gütern, durch Erbschaft oder Verkauf B; Gr; Z. — 2. Taxe (‚Handänderungsgebühr'), welche dafür gew. an die Gemeinde, auf deren Gebiet sich der Besitz befand, zu entrichten ist Bs; Gr.

anderent: von der andern Seite. S. *einent*.

anderig *annerig:* ander. *Di a. Milch,* aus einem andern Kruge GTa.

Änderli m. I: „beim Scheibenschiessen der Zweite in der Rangordnung Schw; Zg." — Dim. von *ander 1.*

anders, -st *anders* BHa., *agers* BM., *andersch* ZO., *anderst* Ap; Gl; Gr (auch *anderist*); GA.; Sch; W; Z, *anderster* Z (am See auch *anderscher*); Hebel, *ander(i)sch, ager(i)sch, agerist* B; S: 1. Adv. zu *ander 1:* zum zweiten Mal, wieder. *Z'andrisch* B. *Es lüt't anderst,* das zweite Zeichen zum Gottesdienst (s. *ander*), auch mit dem scherzhaften Zusatz: *si hei ds erst Mal nüd recht g'lüt't,* wobei *anderst* in der 2. Bed. genommen wird GA. ‚*Angerist und angerist* [immer wieder], *i glaub emmel es Dotze* [Dutzend] *Mal.*' Gotth. *I ha 's geng angers wider* [immer wieder von Neuem] *müesse aluege* B. *Am anderst, 'm anderst,* nochmals. abermals, aufs Neue W (*am, 'm = aber,* s. d.). *Einist (-sch) wie anderst (-sch),* ein Mal wie das andere, ein für alle Mal ZO. *Einisch über anderisch choⁿ, rüefeⁿ* = ein Mal um das andere, schnell wiederholt B. ‚Verbannend 's g'richt einist, andrist, zum dritten Mal, wie recht hie ist.' RMan. ‚Einest, andrest, drystod [zum 3. Mal].' Zwingli. ‚Er hett anderst gewybet', zum zweiten Mal geheiratet. UMey. Chron. ‚Fahrt darin für [vorwärts, fort] einist wie anderst.' Schimpfr. ‚Ein. als and.', d. i. sowohl Morgens als Abends. ebd. — 2. Adv. zu *ander 2:* auf andere Weise, in höherem Grade. *Für ds Anderstwerde chänn-me Nüd, säged-si albed* Gl, doppelsinnig: 1) Sinnesänderung, 2) Katamenien Gl; Sch; Z; sonst bed. *a. sin* auch gravidam esse Ap; GA. *Mängi Ur zeiget anderst und schlot anderst.* Sulg. *D'Glogge het anderst g'schlage,* die Sache hat sich geändert. ebd., vgl. *ander Wetter* Sp. 303. *'s Lëbe im Dorf isch halt doch ganz angerisch, as so uf-eme Höfli usse.* BWyss. *Wie wett 's chönne angerisch sy?* S. *Das isch jiz an anders gueti Züpfe!* nämlich als man sie gewöhnlich bekommt, somit eine vorzüglich gute B. ‚*I ha g'wüss au nu* [noch] *grossi Auge g'ha: da hed-me 's aber andrist wyt ufg'sperrt.*' Schweiz. Erzähler 1855. *Das tönt anderst!* 1) das klingt viel schöner! 2) das ist eine ganz andere Nachricht! GA. ‚Man sehe wohl, dass das der Schneider nicht gemacht habe, der mache es anders bravs; es werde öppe nit lang ha [halten].' Gotth. *Schön ist anderst* = das ist unschön Z. ‚Das dünke sie nicht anders', komme ihr nicht auffallend vor. Gotth. = ‚nichts Anders'. ders., s. *ander 3. Wie gät 's?* Antw. *Nid anderst!* (wie gewöhnlich). *Es wird-mer nümme anderst* [besser]! ich kann mich vom Erstaunen nicht mehr erholen! hyperbol. Ausdruck höchster Verwunderung. Syn. *iez wird 's-mer nümme besser!* Bs; Z. — 3. nur, doch [?] Uw 1781. ‚Sind Sy onders da nid so bes!' Talhochz. 1781. ‚Bessers Lebe will [ich] onders afäⁿ.' ebd. — 4. conjunctional. a) mit Conjunctiv des Vb.: ausser dass, — wenn, es sei denn dass —; ohne dass —; nur. *Si gät nid furt, anderst es blibi Öpper deheim* Z. *Tanze chann-i* (Ap *tuen-i*) *nüd ellei, anderst du lupfist au^{ch} es Bei* Z. ‚Er mäht, ohne ein einziges Mal zu wetzen, anders die Sägis wolle auch gar nicht mehr hauen.' Ap. ‚Man sieht die Fehler nicht, anders man halte das Tuch gegen das Licht.' ‚Hand zu gast g'laden alle Eidgnossen und ander Herren, anderst vom Hus Österich niemand g'laden.' UMey. Chron. ‚Das Spil [von der Urstendi Christi] ist wol von statt gangen, a. die Tüfel hend die Hell mit dem Bulfer anzündt.' ders. ‚Hänge dich an keine Gesellen, anders unterweilen' [ausgenommen bisweilen, ausnahmsweise]. HBull. ‚Ein hun dem Kloster Reinauw als ohnablosliches, anderst Creditoren bewilligen es.' 1704 Z Proc.-Act. — b) mit Indicativ: sonst. ‚Man fasset nit den most in alte schleuch, anders die schleuch zerreissend.' 1531/60 Matth.

Anders ist adv. Genetiv, dem Sinn nach verschieden von dem gleichlautenden Neutr. des Adj.; es gibt aber Fälle, in welchen man über die Auffassung schwanken kann. ‚Dz sy [die operierte Blinde] ein jetlich ting uff dem tisch und andersch [sonst? Anderes?] wol erkennen mocht.' Edlib. *Anderst* (so auch Heut. 1658; JHott. 1666; Wurstis. 1765, in der 1. Bearbeitung ‚anderist', wie auch Walther 1584; bei Fris.; Mal. ‚anders' und ‚anderst') aus *anders* entwickelt wie *einist* (s. d.) aus *eines;* in *andersch* ist das angehängte *t* wieder abgeworfen, die durch *t* bewirkte Vergröberung des *s* aber geblieben, oder es hat sich (so bei HKram. 1478 ‚anderschwar', anderswohin) *s* nach *r* vergröbert; *anderster* (schon bei Kessler) comparativisch gebildet wie *alder* (oder), *echter, halter* (s. dd.). ‚Iemants anderster', Jemand anders, (bei Kessl.) kann adjectivisch, und dann gleichsam superlat., aufgefasst werden; auch ‚anderts (woher)'. UMey. Chr. ist eine Superlativbildung; vgl. u. *andertens.* Eine entschiedene Flexionsform ist enthalten in ‚von jemand andersen wegen.' Absch. 1671; vgl. die Genetivformen *allsen, einessen;* auch im nhd. ‚jemand anders' ist das Letztere ursp. weder Adv. noch Apposition, sondern partitiver Genetiv. — Der conjunctionale Gebrauch (4) entspricht dem des ä. nhd. ‚anders', nur dass dieses den Nebensatz nicht eröffnen kann. Übrigens ist klar, dass es, wie andere Conjunctionen, urspr. dem Hauptsatz angehört und erst später in den Nebensatz herüber gezogen worden ist, der eigtl. mit einem vergleichenden ‚als, denn' (vgl. nhd. ‚denn' = *anders,* mit Conjunctiv) beginnen sollte. Dieses Mittelglied ist erhalten in der Formel: ‚anders dann', ausser dass. 1521 Absch.: ‚Jeder Teil soll seine Kosten selbst tragen, anders dann jede Stadt den Murtnern 10 Kronen geben soll'; während bei Justinger und Frickart umgekehrt mit Auslassung von ‚anders' vorkommt: ‚danne, dann dass' = ausser dass. Hieher gehört auch noch *anders wann* = nur, Conjunktion für einschränkende Sätze BHa., mit pleonast. *anders,* da mhd. *wan* urspr. und für sich allein schon ‚nur' bedeutet. Es ist nachlässige Rede, wenn im Falle von 3 a der Ind. gebraucht wird: ‚Das Lesen rechne ich mir nicht zur Sünde, anderst du nennst mir die schlimmen Bücher.' UBrägg. 1777.

anderist: Ordinalzahlw. *Der A.,* der zweite, nächstfolgende B.

Statt des einfachen *ander* superlativisch weiter gebildet nach Anal. von *erst* und den Ordinalzahlen von 20 an.

andertens: ordinales Adv., zweitens, entsprechend einem vorangehenden ‚erstens'. G 1757.

Gebildet von einer bei Gr. WB. bezeugten, nach Anal. von ‚zwei-te' usw. gebildeten, Form ‚anderte', und entsprechend einer ebd. bezeugten richtigen adv. Form ‚anderns'.

Andive Aa, A'ntif'i Bs; S; Z — m.: Endivie, Cichorie, Cichorium Endivia. ‚Endivien sind zweyerley, die ein in den gärten, die ander Wildwegluog genannt.' Fris.; Mal. ‚Chreston, zahme endivien, sonnenwirbel; Condrillum, gänsdistel, wilde e.' Denzl.

Andlet s. *Antlit.* **Andli** s. *Anna* Sp. 260.

andō, ondō *aⁿndō* in der Verbindung *Jeses (Jegersch) a.!:* Ausruf der Verwunderung und des Schmerzes G.

Viell. das o. Sp. 300 erwähnte Subst. *And,* Schmerz, zu welchem ‚Jesus' als Gen. gehörte; oder *and* verderbt aus *und (ond)?* In beiden Fällen ist *-ō* nur die angefügte Interj., wie die Formel *ondō und ō* bestätigt.

Andorn s. *An-dorn.*

Andrēs *A'nd(ę)rè*^{l}*s* Aa; Bs; W; Z, *Andreies* G Rorsch., *Andreia* GrVal., *Andris* ebd., „*Andrist* BGr.“, *Ändri* W, „*Anderli* BGr.“, *Änderli* BöO.; GrPr., *Ändi*, dim. *Ändęli* GrD., *Drēs(i, -li)* BGr., Sa., *Rēs* AaEndf.; BO.; L; G; Zg; Z, *Rēsel* SchwE., „*Nanzi* GrHe.“: Andreas; im Kalender der 30. November. ‚Andresenschnee tuet den Bäumen weh.‘ S. Jener Tag war früher (bis ins XVIII. hinein) auch Termin für die Entrichtung von Zinsen und Zehnten. ‚Von jeder Fürstatt [Herd] auf Johannis ein junges und auf Andreas ein altes Hun.‘ B Schw. ‚Einem Amptmann järlich uf St Andresen Tag 10 Pfd entrichten.‘ ebd. ‚Man [die Lehenleute] sol den haberen [Haferzehnten] zu Sant Andress Tult [Fest] gegeben han.‘ Th 1300. Insbes. aber ist der Vorabend des Andreastages, resp. die Nacht und noch genauer die Mitternachtsstunde zw. dem 29. und 30. Nov., eine der durch alten und weitverbreiteten Glauben verbürgten Zeiten, wo unter allerlei Bräuchen Orakel über künftige Schicksale, bes. von Jungfrauen in Bez. auf den ihnen bestimmten Gatten, empfangen werden können. Der h. Andreas, der in einer alten Quelle ‚sanctorum mitissimus‘, also bes. freundlich, freigebig und mildtätig genannt wird und mit diesen Eigenschaften wahrsch. an die Stelle eines Gottes getreten war, wurde angerufen, glückliche Ehe, zuweilen auch Schätze zu verleihen. In ZgMenz. stellte man in jener Nacht (auf welche wie gesagt ein Zinstermin folgte) eine ‚Mutte‘ voll Wasser in die oberste Kammer des Hauses und betete dabei, in der Erwartung, am Morgen Geld in dem Wasser zu finden. Der Mann, der am Morgen einem Mädchen zuerst begegnet, hat das Aussehen ihres künftigen Bräutigams ZSchottikon. Gwerb 1646 und noch das in Z 1704 gedruckte Buch ‚Entlarvte Zauberey‘ sprechen von ‚fürwitzigen Leuten, die Gott dem Herrn in seine Kunstkammer greifen und ehezeit erfahren wollen, wer ihnen zum Ehegemahel bestimmt sei, und zu dem Ende an St Johannis Abend oder an St Andresen Nacht allerhand gottlose Gaugelspiel und Zauberstücklein brauchen.‘ Einer Magd, die ‚an A. Nacht um 12 Uhren nackend hinder sich die Stuben gewüscht‘ [einer jener Bräuche, wobei man den Zukünftigen zu erblicken hofft L; Z], habe der böse Geist einen Streich versetzt, von dem sie ein Merkmal am Leibe behielt. Zauberei 1704. Der selbe Brauch wird noch aus neuerer Zeit für Z und Sch bezeugt; aus dem selben Gebiet und Th der andere, Eier in ein rücklings und stumm geholtes Glas Wasser zu schlagen und aus den sich bildenden Formen die Gestalt des zukünftigen Mannes oder sein Handwerkszeug zu erkennen; aus AaLeugg.; B; Sch; Z das selbe Verfahren mit in Wasser gegossenem Blei oder Kaffeesatz; in GT. sucht man das Bild des oder der Zukünftigen in einem Wasserspiegel. Unmittelbarer wandte man sich an den Heiligen, indem man, rückwärts das Bett besteigend, den Spruch sagte: ‚Wie ich diesen Bettladen betritt, Heiliger A. ich dich bitt, Sag du mir gewisslich a, Was ich für-ne Ma werd ha‘ B. Oder in ZO.: ‚*Hier uf der Bettstatt sitz-i, O Andreas ich bitt-di, Zeig-mer hinecht i der Nacht, Wele Schätz mich denn biwacht. Ist er rīch, so chunnt er g'ritte, Ist er arm, so chunnt er g'schritte.*‘ Der Zukünftige soll hier im Traum geschaut werden. Aus B werden noch folgende Bräuche berichtet, welche beim Läuten Abends 8 Uhr geübt werden: 1) Wasser zum Gefrieren stellen und die entstandenen Eisfiguren ausdeuten. 2) den Schafen klopfen, wobei das antwortende Blöken eines alten oder jungen Schafes das Alter des Mannes anzeigen soll. 3) rücklings aus einer *Schiterbīg* ein gerades oder krummes Stück (Glück oder Hinderniss) herausziehen. 4) rücklings von der Haustreppe den rechten Schuh über die linke Schulter hinunter werfen; fällt er mit der Spitze gegen die Treppe, so bleibt das Mädchen noch ledig; fällt er auswärts, so wird es bald an Mann kommen.

‚Änderli‘ als Taufn. 1504 Jenatz. ‚Enderis‘ und ‚Enderli‘ Geschlechtsnn. — Die Form ohne *-s* ist dem Churwelsch oder Italienischen entnommen.

andrêslen *ánd(e)rèsle* Sch; Z: 1. in der Andreasnacht einen von den o. angegebenen abergläubischen Gebräuchen ausüben Aa; B; L; G; Sch; S; Th; Z, „u. A. auch Schätze ausgraben“. ‚Es hat mir ein glaubhaft weyb erzellet, dass auf ein zeit ihr magt die fürwitz gestochen, dass sie auch geandereslet habe (also nennts diss gsindle).‘ Gwerb 1646. — 2. an StA.-Abend lärmendes Wesen treiben, mit Schellen, Hörnern, Trommeln udgl. in den Dörfern herumziehen LG.; in Obw ehemals: in der letzten Nacht des Jahres mit Ketten rasselnd vor den Häusern herumziehen; s. *Stüpfernacht;* syn. *chrungelen.*

Die in den zwei letzten Angaben enthaltene Verschiedenheit des Brauches und tw. der Zeit erklärt sich daraus, dass überhaupt später bei den Überresten heidnischer Bräuche die Handlungen und die Termine in einander geschoben und vermischt wurden, wie denn insbes. das Suchen von Liebesorakeln auch in der Weihnacht- und Johannisnacht stattfindet.

Änd s. *Amad* Sp. 213. Änderli II, Ändri, Ändi s. *Andrēs* Sp. 313.

End I *ë-, æ-* n. 1. räumlich: Ort; Punkt; Rand; Ende. ‚Dass sie nachts in die ställ, unter die metzg, oder derglich offne e. gahnt.‘ Z 1498. ‚Ein zolner gesetzt an ein e., so vormals nie sye gewesen.‘ 1523 Absch. ‚Das bluot, das ir vergossen hend, Läg es yetz frisch an einem e. [beisammen], Ir möchtend all darinn ertrinken.‘ Man. ‚Ich bin unschuldig am selben e.‘, in diesem Stück, Punkt. ebd. ‚Alle, so durch dise e. ziehent.‘ 1521 Absch. ‚An vil enden‘, in vielen Gegenden. Bs Chr. ‚Und verbüt uns Christus, dass wir in nit an enden noch stetten suechen.‘ Vad. ‚Den geschicktisten by den enden‘, in jener Gegend. Bull. ‚An etlichen enden.‘ L 1484. ‚*Geg welle-n-Ende-n-ist au*^{ch} *d'Stadt?*‘ in welcher Richtung? Stutz. *Der Ende*^{n}, in dieser Gegend Th; Z. ‚Notariat Höngg u. d. E.‘ Z. *An alle-n-Egge-n-und Ende* Z. *Alles uf 's End*, auf 's Äusserste, Genaueste; syn. *Alles ufs Negeli;* vgl. ‚bös auf ein End.‘ Schm. I^{2} 102. *Eine*^{n} *uf alli End uise rieme*, übermässig rühmen Ndw. ‚Das setz ich uf ein e.‘, das will ich (als endgültig) behaupten. Lied v. 1446. *Me mues Alls bim rechte E. fasse* L. *Z' Ort und (z') Ende*, an einzelnen Orten, da und dort L. ‚An ort' und end' ze züchen, da [wo] ....‘ 1531 Strickl. Auch ohne Präp., aber ebenfalls adv. *Ort- und Ende*^{n} SchwMuo. ‚Das Endesstehende Datum.‘ Z Kanzleispr. 1818 (am Ende, unten). ‚Endsunterzeichneter‘ (adv. Gen.). *E.* zuweilen statt des sonst üblichen *Endi* (s. d.) i. S. v. Rand eines Stückes Tuch Ap; Sch; Th. ‚E. der Welt‘ heissen abgelegene, ringsum eingeschlossene Orte, z. B. in UwE.; U. *Der Welt en E. chō*, an 's Ende der Dinge kommen U (*en* für *an ein*; vgl. *dem G'wunder an E. chō*, 2.). ‚Diser wallfisch hat an statt der zän in yedem kiff [Kiefer] hürnine bläch,

In *vil e. Mal* wäre die Bed. zu abstr. Verstärkung abgeschwächt; in *nüs-e.* wäre das Grundw. ‚allein' (s. d. mit s. Zss.) hinzuzudenken, viell. weil *entig*, an ‚einzig' anklingend, dasselbe mit zu enthalten oder zu ersetzen schien, und weil in verstärkenden Zss. dieser Art übh. die Begriffe der Bestandteile nicht mehr klar gedacht werden. Doch s. u. *entig.*

ûs-ēndig AAF.; B; S (auch *usëntig*); Vw; Z, *sëndig* BM., *üswendig* ebd., *nüschländig* SchwMuo.: 1. Adj. ‚aus bis ans Ende', vollständig, unausgesetzt, andauernd, syn. *g'schlage*ⁿ, *gottsendig*, v. d. Zeit, aber nur in den Verbindungen: *dr usendige Tag* BSi.; *de ganz usendig* (*nuschländig* SchwMuo.) *Tag* AAF.; BS.; S; Z; *e ganze(n) usendige Tag* BM., S.; *de ganz usendig Nāmittag* S; *e ganze sendige Nām.* BM.; *die ganz üsendig* (*ganzi sendigi* B) *Nacht* Z. — 2. Adv. a) „beständig, unablässig, immerfort. z. B. *u. Eim z'Leid tue; u. bi Eim sī* B; Vw." — b) übermässig, durch und durch z. B. *u. schwitze* L.

In *nuschl.* lässt sich das angeschobene *n* aus Herübernahme des Auslauts eines vorangehenden ‚ein' *(en)* leicht erklären; im Übrigen aber liegt gänzliches Vergessen der Grundform und grobe Missdeutung oder Anlehnung an das Ptc. Impf. von *schlān* (vgl. ‚den geschlagenen Tag') vor. *Uswendig* versucht die Deutung auf ‚den T. bis da, wo er sich zum Ende wendet' oder geht auf mhd. *wende*, Grenze, zurück.

gottsendig, nur in der Verbindung: *der gottsendig Tag*, den ganzen langen Tag U.

Gott- in verstärkenden Zss. ist häufig; vgl. *kei gotzige.* Es bleibt nur die Frage, ob man das *s* zu *Gott* oder zu *endig* (s. *us-endig*) nehmen soll, so dass eine doppelte Verstärkung vorläge.

End n. II, enden s. *Amad, amaten* Sp. 213.

Endech *endęχ* Uw, *Antech, Äntech* B; L m.: Indigo. ‚Indicum: Endich, ein blaue farb.' Denzl. 1677/1716. ‚Die Tuechschärer, so von Gästen [Fremden] Lynöl, Endich, Weid, Tuechschären oder anders kaufent.' Z 1640/1757. — Mhd. *indich* aus lat. *indicum, (color)indicus.*

ênder s. *ē I* (Sp. 10). ënder s. *ëner* Sp. 265 f. ënder(t) s. *ënent* Sp. 267 f.

ender: einer, Zahlw., in der Verbindung *en e*ⁿ*nders Möl* AP = *en ennersch Möl* Sp. 270.

Nach *n* ist *d* aufgestiegen wie in den 3 vorhergehenden WW. — Konstruktion und Flexion, urspr. ‚eines Mals', in Unordnung geraten.

„Enderech", Endrech m.: Rötel, rote Kreide „BSa."; FJ. — Regelrecht verschoben aus lat. *anthrac-*, Mennigerde.

Endli s. *Anna* Sp. 260. endlif s. *einlif* Sp. 283.

Hinder-Endlike**ⁿ**: fingierter Ort, von wo die kleinen Kinder kommen ZWint.

Gleichsam noch hinter dem äussersten Ende der Welt. Der Name nach Analogie der in Z so häufigen Ortsnamen auf *-(l)ike (-ing-hofen)* gebildet.

ëndrech(t) *ëndręch(t)*: eher als nicht (modal). — Syn. *ender*, s. Sp. 11, aus dem es weiter gebildet ist.

Eindli; eindlef; inden usw.; indrunt = *Einli* Sp. 13; *einlif* Sp. 283; *innen* Sp. 293; *innert* Sp. 295.

Indistut: im Munde der Ungebildeten für Institut, Erziehungsanstalt.

indjë, *indiö* Gr, *indiè, i ha-di g'seh!* ZStdt: Ausruf der Kinder beim Verbergespiel, sowohl zum Zeichen, dass das Suchen nun beginnen könne, als dass das Suchende das Verborgene nun entdeckt habe od. dieses ans Ziel gekommen sei Gr.

Vgl. *acka; erlöst; gemeinsam; zilö*, und viell. wie dieses letztere eine Zss. mit einer Interj. *(jë, ë)*; *ind* = *inn.*

er-indlen: erinnern. Durch richterlichen Spruch 1465 in Sursee wurden die Ansprüche zweier Surseer an den Abt von Eins. für einmal abgewiesen. ‚Muge aber Cl. oder H. unsern Herren von Einsidlen etwas e., des sie truwen ze geniessen [was sie ansprechen zu können glauben], gund [gönnt] man inen wol.'

nd für *nn* wie in den ob. WW. und wie in *erindern* Sp. 295; *l* im Wechsel mit *r*. S. auch *er-inglen.*

iender(t) s. *ienen* Sp. 296. ondig s. *dondig.*

und, in B oft, bes. vor Voc., *un*, noch öfter, auch vor Voc., *u; un* (auch vor Cons.) bei Hebel; zwischen eng verbundenen WW. zuweilen abgeschwächt zu *ęn, ęd, t, ę*: 1. einfach copulativ in formelhaften Verbindungen. a) bei verstärkender Wiederholung des selben W. *Dur-e-dur*, durch und durch; *nō-t-nō*, nach und nach; *fergwüss u. f.*, ganz gewiss BG.; *einedeinzig*, ganz einzig Z. Mehr s. Sp. 12, 6. ‚Dz ganz schiessen uss und uss all tag', immerfort. Edlib. ‚All und all', alle zusammen. Vad. ‚Anderst und anderst', immer a. 1707 Sir. — b) bei paarweiser Verbindung von Syn. od. Antonymen. *Stei-e-Bei g'frore* S; *Chauf-e-Lauf; ab-e-zue; Lüt-e-Vēh* L. — 2. in einigen Formeln der Umgangsspr. elliptisch: mit vorgesetztem *ja* od. ohne dies: *(ja) und en Tüfel (Chabis, Dreck)!* derbe Abweisung einer Ansicht od. Bitte Z. *Und dënn (au)!* ironisch = und wenn auch! gleichviel! hat Nichts zu sagen! Z. — 3. verbunden mit *aber*, dieses verstärkend. ‚Und a. auch wol.' Z Mand. 1650. ‚Und a., weil ...' Müll. 1673. *Schön u. a. chlī* Z. Vgl. *oder aber* Sp. 40. Dagegen in: ‚so vil und aber ...' Bs Rq. 1536 gehört *und* als relat. Conj. zu *so*; s. u. 10. Einige andere Fälle des relat. Gebrauches von *und aber* s. u. - 4. und doch. ‚*Es schint, er sei wider besser und hed-e*ⁿ *eso hert g'ha*', obwohl er so schwer krank war. Baurengespr. XVIII. ‚*Keis Wöretli* [nicht die geringste Wahrheit] *sait-si und hät* [doch] *eisig* [immer] *'s Mül off.*' Stutz. *I bi waul* [wohl] *au zue Mittle* [Vermögen] *cho ond ha Nüts* [Nichts] *g'ha* Ap. *En Stich und blüetet nid*, ein Stichelwort ZLunn. *Wo në* [nehmen] *u. nüd stële?* ohne zu stehlen. Alle diese Fälle lassen sich leicht in Nebensätze verwandeln und zu 14 ziehen. — 5. auch, sogar, vor condition., resp. concess. Sätzen. *I gā*ⁿ*, und wenn 's Chatze rëgneti!* auch beim schlechten Wetter oder trotz andern starken Hindernissen Z. *Es wott en iedere afange* [nachgerade] *e Sackür ha, und sett* [sollte] *er-si bim Sakerment në* [stehlen]. Baurengespr. XVIII. *Er ist ke Batze wert, und wenn er en Guldi im Mül hätt!* L. *En Fëler ist allweg* [jedenfalls], *und sei er denn* ... Stutz. — 6. in einfachen Sätzen ein vorangestelltes W. mit einem Demonstr. wieder aufnehmend, sonst pleonastisch. *Gester und so bin-i furt g'sī* GG. ‚Scheiden und das tut weh.' Volksl. b. Stutz. *'s Sechsilüte u. das ist da, es gruenet Alles i*ⁿ *Laub und Gras.* a. Lied Z. ‚Die Glocke und die hat 2 Uhr geschlagen.' HPest. 1790. — 7. einen Nachsatz einleitend, ein *so* vertretend oder demselben noch vorgesetzt. *Wenn d' nüd chast chō, und se säg's denn* Z. ‚*Wenn-i g'seh, dass er* ..., *und so will-i* ...' Stutz. ‚Kaum war der Held umgebracht, und Franken und Alemannen zogen über

den Rhein.' JMüll. Schw.-G. — 8. dem Pron. interr. oder demonstr. pleonastisch vorgesetzt. ‚Es spilten drei Gesellen auf einem schmalen Brett, Und welle dass [welcher]... schlafen sött.' Volksl. ‚Vetter Rüede, und wēr ist aber der gross Keiser?' Man. Auch sonst im Anfang von Sätzen, nicht verbindend, sondern nur einleitend oder ausfüllend. ‚An einem Mäntag es beschach, dass man die Osterrycher ziehen sach, und Dorneck wollten sie beschowen; und Dorneck, du vil höches hus, du tuost inen wee in den ougen.' Lied v. Dornach 1499. Ebenso vor einem Nebensatz: ‚Do sandt inen gott der herr das herz und manneskraft und [so] dass si tapfer kartend [kehrten, sich wandten] jetz gegen der ritterschaft.' Lied v. Sempach. Auch ganz elliptisch: *u. iez?* was weiter? *u. denn au!* gleichviel! Mit der Frage *u. was wottst dú?* oder auch bloss *und?* ladet man einen Eintretenden ein, sein Anliegen vorzubringen. — 9. pleonastisch vor relat. Pron. oder Adv. (Conjunctionen). *I mues-schen* [sein, dessen] *entgelten (und) desch* [dessen] *-i so wenig vermag* [woran ich doch s. w. Schuld bin] GrD. ‚Man solt jm schicken ander gschütz, und das da wär an türmen nütz [das man gegen Türme brauchen könnte, also Belagerungsgeschütz], und dass [damit] sy 's möchten brechen.' B Lied 1556. ‚Do nun die Walchen [Welschen] sahend das, und wie das schloss erstigen was.' Lied aus d. Burg. Krg. — 10. das Pron. (Conj.) rel. selbst vertretend, nach einem vorhergehenden Demonstr. mit oder ohne Subst., auch nach Adv. ‚Der hilf und [die] ich dir getan han.' 1336/1446 Z Chr. ‚In aller mass und sie tuend', ganz in dem Masse, der Weise wie ... ZObergl. 1482. ‚Sidmals und ich betrachtet hab', sintemal, da, weil, eig. seit dem Male, Zeitpunkte, wo ..., dass ... ebd. ‚Die Zit und die werent', die Zeit über, wo die [Schützenfeste] währen. G 1485. Vgl. unt. *(die) wil und.* ‚Und wolt im sölichs durch die sinen erwert han und Ach [welche Aachen] ingnommen hattend.' Vad. ‚Sy [die jungen Esel] gwännen [gewöhnen] darzue und [wozu] man sy brauchen wil.' Tierb. 1563. Nach dem und: 1) nach Massgabe dessen, was ..., wie ... ‚N. d. u. der apostel sprichet.' Z Hdschr. 1393. ‚Er wirt nit n. dem u. seinen augen wirt zue sehen geben, richten: noch n. dem u. seinen oren wirt fürgehalten, straafen.' 1531/45 Jes. ‚N. dem u. [gemäss dem wie] es der künig verordnet hat.' 1531/48 III. Esra. ‚N. d. u. im buech Mosis geschriben ist.' ebd. ‚Metiri suo se pede, sich strecken n. d. u. er Decke hat.' Fris. 2) zeitlich = nhd. nachdem, postquam. ‚N. d. u. aber der Landsherr ein witling ward.' Zwingli. ‚N. d. u. ich aber mithilfen funden hab.' Gyrr. 1523. ‚N. d. u. die stat gwonnen ward.' Vad. ‚Unlang n. d. u. Zwinglin umbkommen.' HBull.; dafür auch die Umstellung: ‚dem nach und.' ‚D. n. u. die von Schwyz und Glaris Utznach eingenommen.' Edlib. Damit und: damit dass. ‚D. u. sy auch innen werdind.' 1531 Ezech. ‚D. u. sy dest ruobiger schlafend.' Kessl. ‚Wol vermachen [schliessen], d. u. weder lüt noch vych darein gang.' Fris. ‚Darmit u. [dass] Gott allein die ehr hab.' Eckl. 1575. 1667. Als (so) und: so wie (als). ‚A. vil u. ich des bericht' bin.' Edlib. ‚Vergib uns unser schuld, a. u. wir vergebend.' 1525 Z Catech. ‚A. wyt u. [so weit als] ire marchen gand.' 1538 Rueф. ‚Als vil u. die krankheit antrifft so stat es wol.' Fris. 1574. ‚So verre u. er mag', so weit [als] er vermag. 1490 Urbar Baden. ‚So ferr u. ich mich der gschrifft verston.' Zwingli. ‚So dick [oft] u. jn sin sünd [Sünden] gerüwen.' Man. ‚So vil u. aber die Apostel antrifft ...' RWalther 1553. ‚Sobald u. [als].' 1576 Z. ‚So vil u. aber ich in erfahrung bringen mögen.' Rüeger 1605. Sider und: seitdem dass. ‚S. u.', i. S. v. weil, sintemal. Ansh. Vgl. o. ‚sidmals'. ‚Siderhar u. [seit dem dass] man hatt fallen lassen.' LLav. 1569. Diewil und: 1) temporal. ‚Die wyl u. [so lange als] sy nit andre bericht darvon habend.' Zwingli. ‚Vitæ meæ acta, zuo meiner zeyt oder dieweyl u. ich geläbt hab.' Fris. 2) causal. ‚Die wil u. der Schwäbische bundt in disem jar geendet.' Kessl. ‚Dieweil u. aber [weil aber] von alter her ein brauch gewesen.' Eckl. 1575, 1667. ‚Dieweyl u. aber dise sach wichtig ist.' SHochh. 1591. Auch: ‚Wiel [l. weil] u. aber jhme die leibs nahrung anfieng zumanglen.' Cys. 1661. ‚Weil u. aber wir von uns selbs weder den willen zur buoss, nach das vollbringen derselbigen haben.' JMüll. 1665. Vor dem und: bevor, ehe. ‚V. d. u. er S. Othmars leben zu beschreiben furgenommen.' Vad. ‚Dry tag vor dem u. er erstochen ward.' LLav. 1569. Auch: ‚Vor u. üwer brief mir worden [zugekommen].' 1486, Geschf. Ges. Mit copulativem ‚und' (welches aber wahrsch. aus Missverständniss des alten relat. erwachsen ist): ‚Vor u. ehe wir es erfahren müssen.' Müll. 1673. (Früher ‚vor und' oder ‚ehe und', jetzt beide Formeln zu einer neuen tautologischen zsgeschoben.) Ê und, ehe. ‚Eh u. ers empfangen hat.' 1420 Kempt. Im XVI. häufig, doch bemerkenswert in der Bibel von 1548 nur noch ‚ee' an der Stelle von ‚ee und' 1531 und im XVII. ‚Emolen und.' Elgg 1535. — 11. relativen Adverbien pleonastisch nachgesetzt. ‚Nun füegt sich, dz graf Fr. starb vor der frowen, damit u. [womit d. h. worauf, in Folge wovon] die frow den man erpt.' Edlib. ‚Wiewol u. der Herzig zuo uns redt ernstlich.' 1522 Strickl. Act. ‚Dass man im nachsingt wie u. er andere gemeinden zu singen anbracht [angeleitet] hat.' Vad. — 12. einen Conditionalsatz einleitend, also fast = wenn. *I gäb en Finger ab der Hand ond hätt-es wider,* wenn ich es wieder bekommen könnte Ap. ‚Und er deheinen win mer schenkte, dennoch müeste er die 5 schilling geben.' Argov. — 13. als ob. ‚Die grossen hansen bochen [prahlen] u. wettends alls erschlachen.' Strickl. Act. — 14. Concessivsätze einleitend, also i. S. v. da doch, während, obgleich, aber z. T. in copul. und beiordnender Satzform. Vgl. 4. ‚*Chunnst wider e Mol mit* [sprichst du wieder von] *dene verfluechte Schulde und kei häst*', da du doch ..., deren du doch ... Stutz. ‚Es wäre fatal, wenn er einen Regenschirm nehmen würd u. der Stock täte es auch', während d. St. ausreichen würde. Gotth. ‚*Er meint, er mües euse Pfarrer lēre, und er* [da doch dieser] *tausig Mal mē kennt weder er!*' Baurengespr. XVIII. *Was brücht er mir esö z' sägen und 's denn im Brief eso stät* [ganz anders lautet] Z. ‚Es für gsundt gegeben u. aber nit also ist.' 1585 ApLdb. — 15. scheinbar copulativ beiordnend, aber so, dass das zweite Vb. eigtl. nur den Inhalt des ersten angibt und der Satz auch in einen Nebensatz mit ‚dass' oder eine Construktion mit ‚zu' u. Infin. verwandelt werden kann. ‚*G'war-dich u. tue mīne Chindlene Öppis!*' hüte dich, meinen Kindlein Etwas anzutun! JKdMey. 1844. *Nimm-dich in Acht u. schlag-mer na-māl Öpfel abe!* Z. ‚*Bis* [sei] *nüd so tumm u. zal Nüd* [Nichts zu zahlen].'

Baukengespr. XVIII. ‚*Wenn 's Gotts Will ist u. au Niemed chunnt*', dass Niemand kommt. Stutz. *We(nn) d'Herdöpfel afä u. si züpfen*, wenn die Kartoffeln anfangen zusammen zu schrumpfen BRi. ‚Din guoter Will uns wohl gefalt, luog und denselben alzeit bhalt', sieh zu, dass du ... behaltest. Com. Beati. ‚Der Erzbischof von Mainz gebot unserm abt, dass er dächte u. von dem Küng züche', darauf bedacht sein sollte, von der Partei des Königs abzulassen. Vad. — 16. unregelmässig, mit veränderter Satzwendung: ‚Obgleich man einen rechten Mann [zu der Stelle] nimmt u. aber [da man aber] zuerst ihn verleitet [dass er die Stelle teuer bezahlen muss], hat es schon gefehlt', hat die Wahl zuweilen üble Folgen gehabt. JCEsch. 1723.

Ein Gegenstück zu der Verkürzung von *und* in *ed, en, e* (s. Sp. 12, 6) ist die Herstellung eines *und* statt gewisser Endungen, welche der Verkürzung des *und* lautlich nahe kommen und eine Umdeutung auf dasselbe gestatten. So *G'schwüsterig und Chind* Schw statt des sonstigen *G'schwüstriget-, G'schwüsterti-Chind*, Geschwisterkinder; *der Tag und mines Lebes* Z für *der Tage^n m. L.*, mein Leben lang. Auch ‚weil und aber' 10 könnte aus ‚weilen aber' entstellt sein; vgl. nhd. ‚weiland', einst, aus ‚weilen', vor Zeiten. — ‚Jetzund' (s. *iez*) ist bekanntlich entstellt aus *ie-zuo* (jetzo), aber wahrsch. mit Anlehnung an ‚weil und' und andere oben angeführte temporale Formeln der ä. Spr. — ‚Mit und allem dem.' Brief um 1570, ist viell. i. S. v. ‚mit sammt allem dem' gedacht, weil das copul. ‚und' oft einem ‚sammt' entspricht. — In *gottegnueg* ist Sp. 12 der Dat. von *Gott* vermutet; die Dativendung müsste sich aber aus alter Zeit in dieser Formel erhalten haben, was in der gleich alten Formel *Gottwilche*, willkommen, nicht der Fall ist; das *-e-* ist wahrsch. nur unorganischer Bindevoc. nach Analogie vieler ähnlicher Zss., und *Gott* hat abstr.-verstärkende Bed. wie in den bei Fromm. 5, 10/11 aufgezählten Compos., wo das *s* von *Gottseben* auch nur Bindelaut, nicht wirkliche Genet.-Endg ist. — Nhd. Analogien zu der Verwandlung von *und* in eine Endung des ersten W. einer häufigen Verbindung bietet Grimm WB. 5, 256 u. ‚Käsenbrot'. — Über den weit ausgedehnten, bes. allgemein rel. Gebrauch des mhd. *unde* s. Pfeiffer Germ. 13, 91/104. 17, 257/8.

unden *und_e* Aa; Bs; B; Gl; GSa.; Schw; S; ZKn.. ‚unden'. Edlib.; JEEscher 1692; Lied v. 1712, *un(n)e* BGr.; Gr; GT.; Sch (Kirchhofer); U; Z, *on(n)a* Ap; Sch, ‚unnan'. 1458 Bludenz, ‚unnen'. GrJenatz 1510; Ndw 1540; UMey., Chron.; SchSt. 1576, *unn* FrJ.: Adv. unten. ‚Biss unnen an die langquart.' 1510 Arch. Jen. ‚Welcher teyl im Rächten unnen g'lid', vor Gericht unterliegt. Ndw 1540. ‚Der sich muess eine Zeit lang schmiegen, wird darum nicht stäts unten liegen.' Ap 1790. Mit nachgesetzten andern Ortsadvv., welche aber z. T. nur die Angabe der Lage unten od. der Richtung nach unten noch weiter erstrecken, nicht modificieren. ‚Subeuntes, die so unden aufhin fächtend oder tringend.' Fris. *Er ist unduhe*, von unten herauf, aus dem tiefern Landesteile ZW.; *es chunnt unne-n-uhe* ZO. auch: im Westen herauf. *Unna inhi*, unten herein BGr. *Mer woned une-n-ine*, zu ebner Erde Z. *Unde ine fare*, eine tiefe Richtung annehmen, resp. eine niedrige Besoldung ansetzen Bs. *Unde-n-us në*, Einen, von unten (bei den Beinen anpackend) umwerfen. Id. B. *D' Füess sin im u. üs gange*, er ist ausgeglitten. ebd. *Undefür* Schw, *unefür* Z, *und_efür* Bs: weiter unten, an der untern Seite, unterhalb. *Onna föra schwätza*, obscön reden Ap. *Unne füre chrüche*, von unten hervor kriechen SchSt.; Z. *U. f. luege*, (heimlich) unter einem deckenden Gegenstand, z. B. den gesenkten Augenliedern, hervor blicken Bs; ZO. *U. f. gränne*, von einem nur halb versteckten Gegenstand Bs. In *der Underrock chunnt u. f.*, ist länger als das Oberkleid Z, gehört *füre* näher zum Vb. als zu *u. Unneher*, unten SchSt.; davon *undeharig*, unterhalb Bs. *U. hindere*, unten (auch westlich) nach hinten (Norden) ZO. *U. na^he*, unten = *unnefür, -dur. De Rock ist u. n. chötig*, dem Saume nach. Sulg. *U. dur^ch* Z, *u. dür* GT., unten (hin). *U. dure* [durchhin] *müese*, sich ducken, demütigen müssen Bs; B; Z. *U. dure gu* [gehn], sachte, bescheiden tun G. *U. zue*, u. dran Z.

Schon mhd. durchweg *unden*, und diese Form von schweiz. Schriftstellern noch im XVIII. festgehalten. Die Assimilation von *nd* in *nn* ebenso bei *hinde^n* : *hinne^n*, hinten; nicht aber in den entsprechenden Präp. und Adj. (*under, hinder*). Für Ap ist genau zu unterscheiden zw. *o^nn(n)a* u. *una* (s. *uf-hin*). Die Verkürzung *unn* lehnt sich viell. an *ann* u. *inn*, s. dd. — Die folgenden Zss. haben den Hauptton auf dem 2. W.

über-: drunten, z. B. im untern Stockwerk; in Z auch: unten vor dem Hause.

vor-, für-: vor dem Haus drunten Aa; Z. — Vgl. *vorab-hin*. — hie- *hiunna, hjune, heiune, hunne, jehunne, äjunne* GrPr., D.: hier unten, drunten. Vgl. *hieinnen* Sp. 294. — d(a)- *di-* G; Z, *djunna* GoRh., *d-* allg.: drunten, unten. *Dun(d)e sī*, in niedrigem Preise stehen, z. B. von Häusern Z; von Menschen: a) ökonomisch ruiniert s. Aa; b) niedergeschlagen, mutlos sein Aa; Z. ‚Wurdent die stüel zum Grossen münster da unden uss der kilchen getan.' Edlib. ‚Mit kostlichem sammet da oben und unnen.' ders. — *Di-* wahrsch. nach Anal. von *hi-*, hier, s. o. Vgl. *du-oben* Sp. 51.

undenen *ünn_ng, -ųng, -ųną* W: 1. unten. ‚Undnen an [an den] graben.' Senn, Kirch. — 2. underhalb. ‚Es sol ein hurd ston undnan des Ertzingers bünt.' Rüedl. 1433.

Ahd. *undenân*, verk. aus *undanana*, einer Doppelbildung nach Art von *obenan* Sp. 51. In dem zweiten Beleg ist *u.* viell. in ‚unden an' aufzulösen.

under I A. Präp. m. Dat. u. Acc. 1. räumlich. a) unterhalb. *U. 'em Hüs* kann in wirklich vertikalem S. verstanden sein, kann aber auch bedeuten: vor dem H., mit Beziehung auf die höher liegende Wohnstube oder spec. auf derjenigen Seite des H., deren Terrain niedriger liegt. *Bis u. d' Chanzle studiere*, Theologie studieren, aber das Staatsexamen nicht machen Z. Jmdn ‚under dach führen.' 1657 JHAmm. *U. Tach sī*, geborgen sein Z; *u. 's Hüs stä^n*, unter den schützenden Dachvorsprung desselben. *D'Händ u.-em Fass ha*, Syn. *'bundni Händ*. Sulg. *U.-em Strich*, schlecht GW.; *u.-em Hund*, u. aller Kritik Z. *Wenn d' Geissen underm Hirt sī*, seiner Obhut befohlen sind BBe. *Deich au* [denke doch] *u. Gott!* um 's Himmelswillen! eig. = ist Solches unter Gottes Weltordnung (unter dem Himmel) möglich! Gr (doch s. die Anm.). *U. Eim*, im Beisein Jemandes, vor seinen Augen Z. *Eim u. d' Zä^nd stö*, Trotz bieten Z. *U. de Jare, underjärig*, minderjährig, nicht confirmiert Gl; vgl. *ob* Sp. 50 o. Vgl. *under-sich; Aug* Sp. 133 o. — b) zwischen. ‚So ist u. jm und einem knecht kein underscheyd.' 1531/48 Gal. (1667: ‚zwüschen'.) ‚Ein faden, der hat die mittelst gstalt u. der ründe und viereckete.' Vogelb. 1557. ‚Etwas mittles [Mittleres] u. dem fleisch und feisste [Fett], als das Uter

an der Kue.' TIERB. 1563. S. noch *under einand* Sp. 307. ‚Unter die sachen reden', vermittlen. EDLIB. *U. Bēde,* in beiderlei Weise; *es git 's u. B.*, Beides kommt vor BHk. Namen von Orten, die zwischen zwei Wassern liegen, sind: *Under-Schächen* U, am Zsfluss zweier Bäche gelegen; *Underseen* BO., zw. Thuner- und Brienzersee, syn. mit dem Namen des angrenzenden (Klosters) *Interlaken. Underbäch(en),* Ortschaften in AA; B; W, im gleichen S. benannt wie *Zwischen(den)bäch(en),* B Ortschaften; *Underwasser* GT.; W (vgl. *Entracque* in Piemont); viell. auch *Underwalden* (versch. von *Nidwalden*); vgl. die mit ‚zwischen' gebildeten Namen. Hieher gehört auch *u.-em Loch,* eig. zwischen den Rändern des L.; *u.-em Fenster ligge,* im F. liegen; *u. 's Hūs gā*ⁿ, sich in die Haustüre stellen. — 2. zeitlich. a) innerhalb einer Frist. *U.-eme Jar,* binnen Jahresfrist Z; *u. e par Jare,* vor Ablauf einiger Jahre Z. *Das mues u. drei Tage g'scheh,* innerhalb 3 Tagen Z. *Öppe-n-en Monet u. 'em Jor,* vor Ablauf des Jahres, also ungefähr Anfangs Dezember L. ‚Ob 14 Tagen und under 3 Wochen', gerichtliche Terminbestimmung zwischen 2 und 3 Wochen. OFFN. Binzikon. ‚Geschehen under den Jaaren ... tausent fünfhundert siben acht und nün.' XVI. HEIDEGGER, Spieler z. Willisow. — b) während eines Zeitraums od. der denselben füllenden Tätigkeit. ‚Da sy under tagen [bei Tage] von denen starken bättleren vil unruowen gehebt, und demnach [nachher] zuo nacht mit beherbergen vor denen strichlingen [Landstreichern] jres leybs und guots nit sicher gewäsen.' SHOCHHOLZ. 1591. *U. Tage*ⁿ GL; Z, *u. Tags* AP; BS; GL; Z, *u. Tag* AP; Z. 1) bei Tageslicht; 2) *under Tags,* nach Mittag VO.; vgl. lat. *interdiu. U. ('em* SULG.) *Liecht,* in der Abenddämmerung, bei Einbruch der Nacht, wenn man die Lichter anzündet AP; SCHSt.; Z; syn. *zwüsche Für und Liecht. U. Fuetren,* während des Fütterns GRLangw. *U. der Chille* [Kirche], während des Gottesdienstes AA. *U. der Vesper* SCHW. *U. 'em Tag, Jār,* während des Tages, J., den Tag, das J. hindurch zuweilen S; Z. *Unger der Stung,* w. d. Schulstunde S. *U. der Wuche,* im Lauf der Woche. *Underdém,* inzwischen, unterdessen, welches letztere in ZO. auch *underesse* lautet; ‚under diesem', während dessen. WURSTISEN. ‚U. der predig in wirtshüsern sitzen.' ABSCH. 1530. ‚Nach, vor oder u. der predig.' ebd. ‚Er ist unter währendem Läuten in die Morgenpredigt ... gestorben.' TUR. SEP. ‚Aus der Kirche laufen unter dem Gesang.' Z Mand. 1744. *Under* bedeutet auch die Zeit, da der Betr. regierte, waltete, und abgeschwächt, bei Lebzeiten desselben: *u.-em Vater hett-me das nüd törfe* [dürfen] *tue*ⁿ, als der V. noch lebte. *Das Becki ist u. der Grite a*ⁿ*g'schafft worde,* als Margaretha Magd bei uns war. *U.-em Hans isch-es e Freud g'sī,* so lange H. unser Nachbar war, waren die Verhältnisse angenehm. — c) distributiv. *‚Mir, wo 8 Säck Zehntechorn u. 's Möl in 's Chornhūs trait',* auf ein Mal. BWYSS 1863. *Under einist* s. Sp. 278. ‚Die Purgaz, die gib ihm unter zwei Malen', auf 2 Male verteilt. GOTTH. ‚Der Stallknecht pressierte und fragte unter zweien Malen, ob er abspannen sollte', 2 Male bald nach einander. B Kal. 1840. *Under zwiret,* in 2 Malen.

Neben *u. Gott* wird ebenf. in GrPr. (Seew.) gesprochen *Wunder G.*, und es lässt sich fragen, welche RA. die ursprüngliche sei, da *w* zwischen zwei *u* eben so wohl untergehen, als unorganisch auftauchen kann. Zu 1. a oder 2 gehört auch die adv. Verbindung *underhände,* s. *Hand; underwege*ⁿ, s. *Weg;* zu 2. b oder c *underwile*ⁿ, s. *Wīl. Under Liecht* ursprünglich der Mittelzustand zwischen dem natürlichen Tageslicht und dem künstlichen Hauslicht; daher angemessen pluralisch *under Liechten* in Baiern wie ahd. *under zwisken liehten,* entsprechend dem nhd. ‚Zwielicht', lat. ‚diluculum'; dass es früher auch bei uns so geheissen habe, ist zu vermuten aus dem sonst rätselhaften Pl. *under Tagen,* als Gegs. zu jenem gebildet. Dass der urspr. Sinn auch anderswo verkannt wurde, zeigt die bair. Form ‚under der Liechten' und die vorarlb. *under Liechts,* entsprechend unserm *under Tags.*

B. Adv. 1. hinunter, im Allg. nur in Verbindung mit Vbb. z. B. *u. ha,* ein Gefäss zum Auffangen darunter halten; in GR; P *(unner)* aber auch selbständig: *undar d's Bett undar schlūfa.* Kleidungsstücke *under a*ⁿ *han, a*ⁿ*leggen,* d. i. unter den Oberkleidern; Gegs. *über* Sp. 59. In diesem Sinne sonst *underhin;* doch auch in S die RA. *unger i*ⁿ [in den] *Arm werfe,* s. *Arm.* — 2. unten. *Da unger* BM.; *g'rad unger dra* BS. S. auch *(z') under obe* Sp. 50; *z' under ob (über) sich* (u. *sich*). — 3. substant. in der Verbindung *u. und über* (s. Sp. 59) zur Bezeichnung aller leiblichen Bedürfnisse und deren ausreichender oder reichlicher Befriedigung. *Under u. Über gēn,* alle Genüge tun GRPr. *Er hät U. u. Ü. z' ësse,* völlig genug zu essen ZO. ‚Mit Kammer, Stuben, Essen und Trinken, kalt und warm, unter u. ü., mit flissiger und gedeihlicher Pfleg ... getrüwlich versehen.' SCH 1524. ‚Da mir mit essen und trinken, under u. ü., auch mit ... allen anderen notwendigen sachen alles guets beschehen.' BURKLEEMANN 1531/1613. ‚Denen sollte an statt des Gelts mit under u. ü. vorschub getan werden.' 1693 KLINGL. ‚Kostgänger, denen er Unter u. Ü., Hülle und Fülle geben muss.' ULR. 1727.

Under- in Compos. erzeugt bes. in der Bed. ‚zwischen' eine Reihe von WW. oder Bedd., die dem Nhd. fremd sind; z. B. *undergān,* die Flurgrenzen begehen; *-näusen,* die Taschen durchsuchen; *-schlān,* eine Zwischenwand machen; *-spicken,* mit verteilten Stücken Speck besetzen; *-tragen,* hindern; *-ziehn,* das Geläute unterbrechen, *-'zogen,* gestreift; *-rüeren, -schodlen,* durch einander rühren, schütteln. Das Vb. erst von einem Subst. gebildet: *-garnen,* verhindern; *-säcklen,* den Sack durchsuchen; *-steinen,* mit Steinen besetzen (die Grenze). Subst. *U.-schlacht,* Zwischenwand, Schublade; *-haspel, -rispel,* Verwicklung des Garns; *-sätele,* unbesäet gebliebene Streifen Landes; *-kauf,* Kaufvermittlung; *-stuck,* Zwischenstück, Bestandteil einer Kette. — Die gewöhnl. Bed. erscheint prägnant in: *u.-laufen,* erschleichen; *u.-reden,* beschwatzen; *u.-neblen,* berauschen. S. noch *u.-füren,* -brennen. Für den Unterschied zwischen *under-* und *undere,* unterhin, vgl. *guggen.*

dar-under: 1. entsprechend *under A 1 a. ‚Drunder chō, gē'* (unter e. gewissen Preis), wohlfeiler zu stehen kommen, verkaufen. In. B. Oft verstärkt oder ergänzt durch nachfolgende weitere Ortsbestimmungen: *dr. inne* auf die Frage Wo? z. B. *En warme Rock und dr. u. e chalts Herz* heisst es von dem hartherzigen Reichen. *Dr. undere,* auf die Frage Wohin? *Dr. dur, dure,* darunter hindurch z. B. unter dem Regen ohne Schirm gehen Z. *‚Es chönnt villicht öppis dr'unger ine gō',* etwas wohlfeiler zu stehen kommen. SCHILD. *Es göt Mängs dr. u. drüber,* es sind damit allerlei unvorhergesehene Ausgaben verbunden Z; *dā gāt 's dr. u. dr.,* in diesem Hause herrscht Verschwendung Z. — 2. dazwischen (s. *under A 1 b*). 1) ‚Darunter

riten, reden', vermittelnd einschreiten. EDLIB. 2) unter eine Masse gemischt z. B. *es häd Güsel* [Kehricht] *dr.* Z.

under II: Adj. der untere, wie nhd. *Im undere Parliment,* scherzhaft = im Unterleib Z. Substant. 1. Neutr. *'s Undere für 's Ober,* das Untere nach oben gekehrt, s. Sp. 50; *ds Under ist-em ufe cho,* er hat sich erbrochen BBe. — 2. Masc. *En, die Undere(n),* Bewohner des Unterlandes, im Gegs. zu denen des Oberlandes BO.

Under m.: im Kartenspiel = fz. *garçon.* — Schellen-: 1. diese Karte in der Farbe ,Schellen'. — 2. Spitzname für einen schief gewachsenen, krummbeinigen Menschen, weil die Figur auf der Spielkarte diese Gestalt trägt L.

undere s. *under-hin, -her.*

„underlen: herabwürdigen, von oben herab behandeln L."

underne: unten BK. — Von *under* (Adv.) gebildet wie *obnen* Sp. 51.

under III s. *ummeder* Sp. 232.

underent *-æ-* BRi., „unteränd": ungefähr BO. Aus ndrl. Kriegsdienst zu uns gekommen. Holl. *omtrent,* ndrs. *umtrant,* ostfries. *umb den Trent,* von *Trant,* Kreis; vgl. lat. *circa* und *circus.*

undeschi s. *under-sich.*

Anfentür s. *Aventür* Sp. 103.

infam s. Sp. 296.

Infelen *īfele* GL; L; GO.; SCHW, UwE. *(e'if'ele), Hif'ele* Uw, *Nif'ele* AABb.; L: 1. ,Mitra, bischofshuet, ynfel (yffel).' FRIS.; MAL. ,Die infel, pfaffenmütz, infula.' RED. 1662. ,In disem jar [1481] was ein grosse prozess [Procession], es war der bischof, der apt, deren der mertel [die Mehrzahl] under iren yfflen giengent.' EDLIB. ,100 guldin costet die nüw yffel zuo machen.' a. Hdschr. G. ,Die bildnussen der bischofen mit den eifeln und der äpten one eifel.' VAD. ,Mit mantel, stab, eiffel und anderer äbtlichen zierd.' ebd. Kopfbedeckung der katholischen Prälaten bei kirchlichen Funktionen VORTE. — 2. übertr. auf ähnlich gestaltete Kopfbedeckungen zu weltlichem Gebrauch. a) aus Pappdeckel angefertigte, mit ausgeschnittenen, farbig transparenten Figuren gezierte und von innen erleuchtete Kopfbedeckung der den St. Niklaus vorstellenden Bursche AA; SCHWMa. *(Liechtiffele);* Z rS. Syn. *Klauskappe, Klausgesicht, Narrenantlit.* b) zugespitzter Hut der Fastnachtsnarren LG. c) Mütze für Verbrecher am Pranger. Bs XIV. Das L Ratsb. 1421 bestimmt über einen Verbrecher, dass man ihn ,an Fischmarkt stellen und ein Iffelen uflegen und daran schriben sol, was er tan hat'; vgl. *Infelzedel.* ,[Die Flucher] soll man in offne Halsysen schlahen und mit Ufsetzen der Infel die Verfluchung und Misshandel offnen.' ANSH. zu 1481? — inflen: mit der Infel ausstatten. ,Geiflet'. 1441 CONSTANZ. Chr. ,'s ginflet gsind', Übersetzung von ,mitrati proceres.' KESSL. ,Der abt hat sich inflen und bestäten lassen.' 1530, STRICKL.

Über die Umwandlungen der Form und die besondere Bed. dieses W. für die Geschichte des Überganges von *in* zu *i* und von *i* zu *ei* s. Fromm. 7, 21. 206. 369 f., wo aber die Vad.'sche Form übersehen wurde.

Ang—ung. Vgl. auch die Gruppe And—und.

ang in der RA. Einem *a. tue:* wehe tun; ungewohnt vorkommen SCH, seltener als *and (ā)* Sp. 300.

Mhd. *ange (a. und ande tuon)* die adv. Grundform zu dem Adj. *enge* wie *râss, fast, schon* zu *rüss, fest, schön.* Vgl. *Angestein,* Burg an einem Engpasse in BsL.

angelen: 1. „stöhnen, tief und schwer oder laut seufzend atmen LE." — 2. schmerzlich empfinden, syn. *anden* BLf.

Seufzen, stöhnen entsteht durch eine Verengung des Atmungs- und Sprachorgans: vgl. gr. στενός, eng, auch: knapp, karg, zu στένω, seufzen, zu dem auch ,stöhnen' gehört. Übrigens könnte *a.* 2 aus **andelen* umgedeutet sein.

Angel I m. (Pl. *Ängel*); *Angle I* f. GRV.: 1. Stachel der Insekten, besonders Bienen AP; Bs *(Ängeli,* dim.); GRHe., Pr.; L; NDW; GSa.; Z. ,Schädliche Ängel der Ymmen, noxia spicula apis.' MAL. ,Gleich einem Wespen, das seinen A. verlohren.' ULR. 1727. Syn. *Dorn.* Bildl.: ,Du empfindest also die Frucht der Sünden, da der leidige Satan alles zuckersüss machet, nur das angenehme Aas sehen lasset, aber den spitzigen, tödlichen A. verdecket.' JMEY. 1694. ,Die Stadt musste von den Edeln zu Wurp Verdruss erdulden. Um sich diesen A. wegzuschaffen, belagerte sie das Schloss.' JKDFÄSI 1768[b]. (Vgl. ,der Armut A.' HSACHS; mhd. *jamers, leides, schanden a.*) Syn. *Dorn.* — 2. ,Das ausser Theil an dem A., d. i. was in den Stock [beim Pfropfen] eingesteckt wird.' RHAGOR. 1639. — 3. Fischangel. allg. ,Mit dem A. fischen.' RIEDEN 1700. ,Seinen hals wie ein a. herumbbucke.' 1531, JESAJ. Bildl.: *Mit guldige Angle ist guet fische* L. *Den A. g'schlückte* [geschluckt] *han,* in peinlicher Angst sein BRi. *Allewīl würf* [immer wirf] *Angel, so līdst kei Mangel.* SULG. ,Im krieg ist sëlten mangel, Der Houptman gibt mir gëlt, Dem Buren leg ich den a., Wenn es sunst alles fëlt.' KLAGLIED ü. Pemond. — 4. Türangel NDW; Z, Fensterhaken Z. ,Fores expassæ, am a. offen.' FRIS; vgl. *offen* Sp. 113. ,Christus hat die eisene porten auss dem a. geworfen.' FWYSS XX, 1650. Bildl.: *zwüsche Tür und A. stecke[n]* SCH; syn. *zw. Ross und Wand. Zwüsse Tür u. A. cho,* es mit Allen verderben, nirgends gut ankommen BHk. ,Des Bapstes züg auch nit zwüschen tür und a. bleib.' 1521, STRICKL. ,Hie ligend wir nun zwüschen t. u. a.' ZWINGLI 1526. (Lat. Hic inter malleum et incudem positi). ,Sy dannen triben, damit wir nit zwüschen t. u. a. züchen [ziehen].' 1531, STRICKL.; s. noch u. *verstecken.* Syn. *Angen I* (s. d.); *Dorn; Kloben.* — 5. das *Ängeli:* das Ringlein von Drat, an welchem der Knopf angenäht wird Z. — Mhd. *angel* m., f. Als f. ist *Tür-a.* aus GrGlar. angegeben.

Feder-: eine künstlich aus Vogelfedern bereitete ,Mücke' zum Fang der Forelle TH. ,Fäderangel' auch schon bei CYS.

Fri-. ,Das Fischen mit freiänglen.' L 1758.

Nacht-: eine für die Dauer der Nacht gelegte Fischangel Bs.

Pol-. ,Mit dem P. darf man sölche [Fische sc. die Äscher] bey uns nit fahen.' FISCHB. 1563. — bolanglen. Bei dieser Art zu fischen fährt man in einem Kahn und wirft die an langer Schnur und Rute hangende, bis nahe an die Spitze mit Federchen und hinten mit einem schwarzen Kügelchen von Filz bedeckte Angel häufig gegen das Ufer. Man lässt sie

nicht in die Tiefe sinken, sondern zieht sie bald wieder heraus. Es gehen an diese einem geflügelten Insekt gleichende Angel nur Fische, die sich z. T. von über dem Wasser schwebenden Insekten nähren, z. B. Forellen, Alet, Hasel. Sulg.

Bol wahrsch. das an der A. angebrachte Kügelchen; vgl. *Boll-Aug* Sp. 137; *Boll-Ei* Sp. 17; vgl. aber auch *bolen*, werfen.

,Brunnen-angel oder hacken, harpago.' Denzl. 1677, 1716. Es ist wohl der wie der Wassereimer an einem Wagebalken spielende Enterhaken gemeint.

Schurpf-: A. die nicht bloss festhält, sondern verletzt, ‚schürft'? ‚Mit Schurpfanglen geschürpft.' Cys. Vgl. das folg.

Schränz-. ‚Die Alet werden [u. A.] mit Schrenzänglen geschrenzt [gerissen].' JEEscher 1692.

Schweb-. ‚Solle jederem Burger erlaubt seyn, mit dem Schwäbangel, der Federschnur und mit dem Geeren zu fischen, anderst aber nicht.' Z Fischerordg 1710/79.

Mhd. *sweb* heisst auch uferlose Wassertiefe, Stelle in der Mitte eines Stromes oder Sees.

anglen: 1. stechen, von Insekten, tr. und intr. Aa; BSi.; Gr; L; GO., T.; Schw; S; Uw; U. Syn. *hecken, stüpfen.* Bildlich: *g'anglet si*ⁿ*:* gravidam esse Ap. In Scherz oder Ernst necken mit ‚Stichworten'; *si händ enander g'anglet* UwE. — 2. mit der Angel fischen L; ZO., trans. fangen Th; bildlich Menschen mit List zu fangen suchen SchwE., von einer Coquette L. *Er het derna* [darnach] *g'anglet.* ebd. Gewinn suchen, v. e. Geizhals BSi. „Schmerzlich nach Etw. trachten." — 3. Not leiden, mit Not kämpfen, mit schwerer Mühe arbeiten, die Familie kaum durchbringen L; mühsam pflügen AaFri. — Vgl. das Adv. *angel* Schm. 1, 105.

Angler m.: Fischer, der nur die Angel, keine Netze gebraucht. Gotth.

Angel II m.: Ecke, Winkel, aus lat. *angulus* (vgl. *Angle*); nur in den Compp. Vier-: Viereck. ‚In Form eines Vierangels.' 1734 Carolina. Drî- Bs. *tri-* Gl; Z (auch *drei-*): dreieck- oder übh. winkelförmiger Riss in einem Kleide. Syn. *Fünfi.* — In *tri-* ist *i* nicht das altd., sondern das lat. in *triangulus*.

Angel III. IV s. *Anna* Sp. 260; *Ange*ⁿ *II.*

Angelik f.: eine Pflanze. ‚Costus niger, Angelica.' Denzl. 1716. ‚Der meerteil der geleerten achtend, unsere wolriechend Angelick seye Laserpitium Gallicum.' Fris. ‚Angelica, ein edelwurz.' Mal. Die Z Obrigkeit empfiehlt 1779 ‚Angeliken oder Meisterwurz' gegen den ‚fliegenden Zungenkrebs' des Viehs. — Garten-: echte Engelwurz, angelica archangelica B.

‚**Angelin** [m.? n.?], der schönest fisch auss den Albulen, wirt in dem Bieler See gefangen, ganz weiss wie der Schnee.' Fischb. 1563. Nach Hartmanns Vermutung = Kilchen, salmo maræna media.

Angelus m.: das Gebet des englischen Grusses. *Der A. bète*ⁿ W. — Von dem lat. W. *angelus*, mit welchem Luc. 1, 28 die Erzählung von diesem Grusse anhebt.

Angeⁿ I m. BSi.; Gr tw.; „W", f. Gr vorw.: 1. Türangel BSi.; W. „Zwischen Tür und A. sein = in misslicher Lage W"; vgl. *Angel I 4. Es G'läff vom Tür u. A.*, ein ungezügeltes Maul W. ‚Ich wil den himmel erschütten, das sich die erd auss den angen entwegen muoss.' 1531 Jesaj., dafür ‚ihrem ort' 1667. — 2. das Beschläg an der Seite der Tür, mit welchem diese an dem Angel hängt; sonst *B'henk.* Die ‚Ange' läuft auf dem ‚Dorn' Gr.

Die Grundf. zu *Angel I*, mit dem es auch in der Zss. mit *offen* (Sp. 113) wechselt.

„**Ange**ⁿ II Sch, *Range*ⁿ GRh"; SchSt., *Angel* „L"; SchSt. — m.: Bräune, eine Krankheit der Schweine, angina, porrigo; im G uRh. zu Steinm. Zeit ‚der kalte oder heisse Rangen' genannt. ‚Der rangen ist ein gefarliche krankheit der Seüwen: sölichs begägnet, so man inen ire trenke zuo warm fürschütt.' Tierb. 1563. ‚Cynanche, ein krankheit, die einen würgt, halsstrenge, das wulken oder der rangen.' Fris. ‚Ein prästen der seüwen.' Mal. Daher auch ‚der süw-rang'. Ruef, E. H. ‚Inwendig an dem Kifer entstehen runde oder ablange drüsenartige Blattern oder Bluteissen, welche man gemeiniglich das Zäpflein oder Angel nennet.' Z Mandat 1732/79. Als Verwünschung: ‚Gott geb dem B. den rangen.' Man.

Für die Ableitung dieses W. aus lat. *angina* spricht die Vermengung mit *Angel*, durch welche es dem *Angen I* sich an die Seite stellt; die Umdeutung lag nahe, weil die Krankheit eine stechende oder erstickende Wirkung hat; *Rangen* ist in diesem Falle aus *der Angen* entstanden, wie *Rägerte* Sp. 129 aus *der Ä.* und *Nast* aus *den A.* Allein da schon mhd. die Namen *range, rankorn* (d. i. wahrsch. *rang-korn*, mit Bez. auf die erbsengrossen Blattern, welche den ‚Rangen' begleiten) usw. und für eine Krankheit der Kühe ndrl. ‚der *wrang*' vorkommen, so ist sehr fraglich, ob nicht umgekehrt die Form mit *R-* die echte sei und die übrigen auf irrtümlicher Anlehnung beruhen.

angengig s. *Nanggeng.*

Angeri, Angi *ay-* m.: Heinrich Bs. — Für *Hangeri* (s. d.) aus frz. *Henri.*

Angläs(e) *-ēᵉs* BG., *-ēᶦs* Gl; S, *-ess* Bs, *-ē* AaHoldb. — m., *-ēᵉsę* Z — f., *Gläsli* n. B: Rock von langem, städtischem Schnitt, Sonntagsrock im Unterschied von *Chutte, Chittel, Frack.* ‚*Am Samstig z' Obe isch dr Schuelmeister cho und het dr Sunntigangles a*ⁿ*g'ha*ⁿ*.*' BWyss 1863. ‚*Der urchig* [ursprüngliche, altherkömmliche] *Zwilche-Chittel wird* [von der heutigen Generation auch auf dem Lande] *an e fyne guet tüechige Angles vertüschet.*' Schild. ‚*Wenn Eine zum Frack gibore isch, so überchunnt-er kei Angless.*' ebd.

Urspr. ein nach englischer Mode (*à l'Anglaise*) geschnittener Rock. Das vorwiegende männl. Geschlecht des W. ist dem Geschlecht des deutschen ‚Rock' oder *Chittel* entnommen.

Angleⁿ f. 1. = *Angel I* GrV. — 2. = *Agle*ⁿ s. *Agne* Sp. 127; daher auch Dörner, Spitzen gewisser Pflanzen GrFurna. *Ingle,* die Abfälle des Hanfes beim Brechen BBe.

Angli(g) s. *Antlit.* Angnês s. *Agnēs* Sp. 128. Angus s. *Agnusdēi* Sp. 128.

Ängeli Gl; Zg; Z, Ängeline Z: weibl. Taufn., Angelica oder Angeline.

eng, engg *ë* resp. *e, eᵃ* (*eᶦ* G Wsst.), *eŋ̈* BS.; FMu.; Gl mit GA.; GrD., Pr.; Schw; SL.; W, *eŋg* GWsst., sonst *eŋ:* 1. in eigentlichem S.: schmal, z. B. ein Pfad, eine Türe. allg. *E. ig'hüset,* im Wohnraum beschränkt B. *I 's Eng lüte,* zu Grabe läuten, s. *End* Sp. 315. *Engg laufe,* von Pferden, mit den

Hufen einwärts gehen, Gegs. *französisch l.* L; vgl. *eng-ächs* Sp. 75. ‚Arctissime serere, vast [sehr] eng und dick in einanderen.‘ Fris. Schweratmig GA., *ënge (ëngge) Äte* Aa; UwE.; W; Z, *e. haⁿ* engbrüstig sein Aa; Ap; Bs; Gr; G; Th; Z, *'s ist (wird)-mer e.* z. B. beim Steigen Aa; Z, auch psychisch: ich bin beklommen Bs, *i han e.*, mir ist bang Gr. *Es ist im i-dr wīte Hūt inne z' e.* Aa; SchSt.; Z. ‚Es wird einem in der weiten Welt zu enge‘, von innerer Unruhe. Klingl. 1691. Von äusserer Notlage, Bedrängniss, im Haushalt: *e. draⁿ sīⁿ, in engeⁿ Hoseⁿ steckeⁿ* B. *In enge Schuehne* [Schuhen] *stāⁿ* UwE. *In engge Räte stāⁿ* Gl (vgl. ‚Hausrat, Vorrat‘). ‚Die frommen söllend enge ding leyden und weyte hoffen.‘ 1531/1667 IV. Esra. ‚Klemme und enge Zeiten.‘ Klingl. 1691. — 2. uneigentlich: engherzig, karg, geizig FMu. *Es ist en engge, engg hinder den Ōreⁿ* Gr. *Das ist en enggi (Scheri*, eig. Scheere), ein geiziges Weib W. „Unverträglich, undienstfertig.“ St.ᵇ ‚Wann etwan unguete leut in der Kirchen selbs [sogar in der K.] einandern schelb ansehen, einandern zu äng tuen.‘ Wyss 1653. Vgl. *eng-ächs 2.*

Ahd. *angi, engi,* mhd. *enge;* zu *ang* Sp. 328. Die Ausspr. *-ŋk* geht viell. auf got. *aggvus* zurück in der Weise, dass das *w* bei seinem Wegfall den vorhergehenden Laut verstärkt hätte, resp. nachdem es ahd. in *-j* übergegangen war.

engen, enggen: 1. trans. a) drücken, ‚spannen‘, von zu engen Kleidern und Schuhen AaKais.; B; L; Ndw; W. *De(r) Rock, Schueh, d' Cravatte engt (enged* Ndw, *enggot* W) *mi. Es tüet-mi enge iber d' Brust dure,* ich fühle einen Druck über die Brust hin U. ‚Das mich mein weite Kutten engt‘ (von innerem Unbehagen, Bangen). RudMey. 1650. Auch von Atmungsbeschwerde: *der Sīdestaib enged-mi* Ndw. ‚Coarctare, einzwengen, engen, zesamen brysen [schnüren].‘ Fris. ‚Ängen, würgen, nöten.‘ 1656 Red. Eng einschliessen, eine belagerte Stadt: ‚So man nit stürmen wurd, so wirt man si engen, als fast [so stark] man mag; dann si hand mangel an mel und brot.‘ Absch. 1523. — b) plagen, quälen. ‚Es thuot inen wee und ängt sy übel.‘ Bull. 1531. ‚Uro hominem, ich mach in zemüegen [bemühen], ich eng u. plag in. Scrupulus qui me male habet, der mich vast irrt und übel engt.‘ Fris. — 2. intr. eng(er) werden. *Das Loch i* [in den] *Berg innen* [hinein] *enged* Ndw. *Der Äte engedmer* UwE.

engeren. ‚Si wöllend die gschrift [h. Schrift] wyteren oder e., wie jnen gfelt.‘ Zwingli. Die gleiche Gegenüberstellung bei Kessl. — ver-: refl., sich verheiraten BsL. (Spreng). Syn. mit *sich veränderen* (Sp. 200). Die Ehe als eine Verengung, Einschränkung der persönlichen Freiheit aufgefasst; vgl. waldens. *être embarrassé.*

Engetī f.: enges Beisammenstehn der Häuser in einer Stadt. *I so ere* [in einer solchen] *E. inne möcht-i nüd sī* Ap.

Gebildet wie *Narreti,* Narrheit u. a., mit der angehängten roman. Endung *-i*, nhd. ‚-ei‘, statt *Engete.*

Engi f., *eŋki* Gl (appell.); GA.; Schw; W, sonst *eŋi* (auch in Gl, als Ortsn.): 1. räuml.: enger Durchpass, Schlucht. *Ängeneⁿ*, schmale Stellen in Strassen oder Flüssen U. Hohlwege, Engpässe. 1707 Judith. Als Ortsn. in Ap; B; Gl; LE.; U; Z. Enger Raum: *Du bist au gern i dr Engi wie d'Flöh* Th. *Mer woned halt i-dr Engi!* Wortspiel mit dem Ortsn. Z. — 2. Engbrüstigkeit, schwerer Atem Ap; Gl; GA.; SchSt.; Z, einzelner Anfall Z. ‚Enge, schwerer Atem, Keichen, Husten.‘ Fischb. ‚Änge im Hals, angina.‘ Red. Vgl. *Angen.* — 3. bildl., Not, Verlegenheit. *I Nöte und Engge* Gl. *I d' Enggi bringe* W. *I d' Ängi trībe* Uw. ‚Gott will dich durch die Enge zum Gepränge, durch die Schmach zur Ehre führen.‘ Mey. 1694.

Mêr-, auch ‚Angst und Not‘ hiess ein Quartier im alten Glarus, wo die Hauptstrasse sich eng zwischen den Häusern durch wand und einem Lastwagen kaum Durchpass gestattete.

Engel *ëŋel* m.: 1. wie nhd. ‚Genius comes, unser der guot E.‘ Fris.; Mal. *Der hed e guete E. g'ha,* ist einer Gefahr glücklich entgangen L. *E schöne E., hed aber vor* [vorn] *e B* [ist vielmehr ein Bengel] L; vgl. u. *Holzengel. Jung E., alt Tüfel* L. ‚Sie ist wie ein gemahleter Engel‘ = von wunderbarer Schönheit. Mey. Hort. 1692. *E. öni Füdli* [die nur mit Kopf und Flügeln abgebildeten] *chömid de röt Schade* [die Ruhr] *nid über* L. *Das würd en E. vom Himmel taub mache* [erzürnen] Z. ‚Ir dichtend wort, die weder ir noch ghein [irgend ein] e. also verstat, als [wie] ir die wort zämen wättend [zusammen verbindet].‘ Zwingli. *Si hend en E. im Himmel überchu* [bekommen], es ist ihnen ein Kind gestorben G. *Schläfe wie d' E.* GT. *Er wott Recht haⁿ, und wenn en E. vom Himmel mit-eme Schwert vor-em zue stiend* Z. Euphemistisch: *I wett, er wur-en 'brätne E.,* er ist mir im Weg [eig. ich wollte, er würde ein E. von derjenigen Art, welche in der Hölle gebraten werden, ein *Höllenbraten,* ich wollte, der T. würde ihn holen]. *Singe wie d' E. im Himmel* Z. *Er g'hört d' E. im Himmel singe,* er ist seiner Auflösung nahe, es öffnet sich ihm der Himmel L. *D' E. singed,* wenn Nachts der Wind in den Bäumen rauscht Th. Wenn bei schönem Wetter der Wind im blühenden Kornfeld Wellen schlug, sagte man: die E. fahren über das Feld und segnen es G; Z. *Es göd en E. dur d' Stube* AaBb., *es ist en E. dur d' St. g'floge* L; SchSt., *es flügt en E. über 's Hūs* Gl, wenn in einer Gesellschaft das Gespräch einen Augenblick stockt(e). Wenn ein Kind seine Hände vor das Gesicht hält und sie betrachtet, so freut sich die Mutter, weil das Kind in den Händen sein Engelein sehe. Auch wenn es schon frühe nach dem Lichte, besonders dem himmlischen, schaut, sieht es Engelein. Wenn es im Schlafe lacht, erscheinen ihm E. B lt Rothenbach. Im Nachtgebet bitten Kinder E. an das Bettchen: *Iez wem-mer* [wollen wir] *e Gotts Name i 's Bett gā und 16 E. mit-is* [mit uns] *lā: zwē z' Hauptete, 2 z' Fuessete, 2 das-is* [die uns] *legged, 2 das-is decked, 2 das-is wecked, 2 das-is wīsed, 2 das-is spīsed, 2 das-is i 's Paradīs ufe ziend* ZZoll. Eine Art Parodie von Gebet lautet: *Engeli, E., Zītli! Weck-mich am Morge zītli* (Var. *bi Zite*), *Nüd se früe und nüd se spat, Wenn das Glöggli achti schlat.* Ein in GBuchs, Sev. übliches Kinderspiel besteht darin, dass ein einzeln stehendes Kind mit ausgebreiteten Armen den ferner stehenden kleineren zuruft: *Engeli, Engeli, chomm zu mir!* worauf die letztern nach dem erstern springen. Das selbe Spiel, mit dem Namen *Engeli ufzücha* [aufziehen] in Ap: ein stehendes Kind fragt das erste der sitzenden, welches *Maria Mueter Gottes* heisst: *Tar-i* [darf ich] *en Engeli ufzücha?* Nachdem die weitere Frage, ob

es tanzen könne, bejaht ist, wird das Kind aufgehoben und tanzt mit dem abholenden. Wenn es dabei lacht, kommt es unter die Teufel, sonst unter die Engel. (So auch in dem Kinderspiel *Frau Rose*, s. d. und Rochh. S. 437.) Der Schluss ist ein Kampf zwischen Beiden. Beim ***Engulti trägu*** [Engelchen tragen] W verabreden 2 Kinder *(Engel)*, in alle 4 Winkel des Zimmers gehend, welcher von diesen den Himmel, das Fegfeuer, die Vorhölle und die Hölle bedeuten solle. Zu den andern Kindern tretend, fragen sie der Reihe nach ein jedes, wohin es wolle. Antw.: in den Himmel. In welchen Winkel? Dann schliessen die Zwei ihre Hände fest zusammen und tragen das Kind auf den Armen an den von ihm gewünschten Platz. Erst bei einer zweiten Umfrage stellt sich dann heraus, dass die Mehrzahl der Kinder an die weniger wünschenswerten Orte gekommen sind; sie werden ausgelacht und brechen in Klagen aus, während die in den Himmel gekommenen jauchzen und singen. Ähnlich bei Rochh. 441. In einem von Rochh. S. 438 beschriebenen Kinderspiel kommt ein E. mit einem goldenen Stab die als Farben bezeichneten Kinder abzuholen; die er errät, führt er mit sich in den Himmel. Nachdem auf anderm Weg auch der Teufel seine Schaar gewonnen hat, entsteht ein Wettkampf zwischen beiden Parteien; s. *Mütsche*. — 2. *Engeli*, *Batt-*, *Bott-*, *Bart-*, *Matt-*, *Mutt-*, *Musket-*; *Berg-*; *Sammet-*: Pflanzennamen, s. *Badonikli*.

Über-: ein die E. (an Güte) übertreffendes Wesen. ‚Der Pabst zeigt sich in seiner Bulle im Schyn eines Engels, ja Über-Engels!' Ansh.

Flieg-. ***Flügengeli(s) mache:*** Spiel mit einem kleinen Kinde, das zwei Personen, unter seinen Armen aufhebend oder auch auf ihre eigenen verschlungenen Hände setzend, schaukeln oder vorwärts tragen B. Davon das Vb. *flügengelen* AaFr.; L; SchwMa.; s. auch *engelen*.

Flug-: päpstlicher Gesandter, Nuntius. ‚Schickt der pabst sine flugengel.' Vad.

Bassgigen-: ein Bassgeige spielender Engel auf Bildern. — Vgl. ‚Posaunenengel'.

Gassen-: Person, die öffentlich sich gut beträgt, insgeheim aber schlecht. Daher das Sprw.: *Gassen-engel—Hüsbengel* od. umgek. ‚Dass sein [des Tabaks] Gebrauch unter die Üppigkeiten gezehlet, und von einigen Gassen-Engeln mit theologischen Anathematen angefochten wird.' GHeid. 1732 (hier wohl Geistliche als strafende Engel?).

Gütschen-Engeli: kleines Kind in der Wiege *(Gütschli)* L.

Glorie-Engel: ein gar zu sehr aufgeputzter Mensch, bes. Geistlicher AaZurz. 1815. *Glöri-engeli*, Schimpfname für Mädchen SB.

Holz-: Waldgeist? Teufel? Grobian?

Vom groben Stoff oder vom Aufenthalt im Wald? Vgl. *E. us der Holzchammer*, Bengel; *en E. mit-eme B.*

Kilchen-. *Pfüsbagge ha*ⁿ *wie en Chirchen-E.* Vgl. *Pfusi-*.

*Korn-. Im Aa herrschte der Glaube, dass man in blühenden Kleefeldern zuweilen ein engelschönes Kind liegen finde, das, wenn man es aufnehme, immer schwerer werde und dann plötzlich verschwinde. Es sollte den Tod des Finders bedeuten, aber auch einen besonders fruchtbaren Jahrgang. Oder es war der Kinder ein Pärchen, das über die blühenden Saaten hinschwebte. Rochh. 1856, 1, 273. Kohlrusch S. 322. Am 8. Juni 1686 sahen zwei Edelleute auf dem Wege nach Chur an einem Busch ein kleines Kind liegen. Der eine von ihnen befahl seinem Diener, es aufzuheben; aber dieser vermochte es nicht, auch als ihm der Diener des andern zu Hülfe kam. Das Kind selbst sagte endlich: „Lasst mich nur liegen; dieses Jahr wird ein köstliches und fruchtbares sein, aber Wenige werden es erleben.“ Darauf verschwand es. Grimm, deutsche Sagen Nr. 14. Nach Flugi, Volkssagen aus Graubünden S. 122, war es ein Bauer, der in einem wonnigen Frühling bei einem Gang durch die blühende Flur unter Ähren ein Kind fand, das er nicht aufzuheben vermochte; es erglänzte auf einmal von lauter Gold, und sang, als Engelein entschwebend, einen Segensspruch.

Später ist die Sage, mit Abstreifung ihrer symbolischen Bed., ins Historische gezogen worden, indem der Ahnherr des Geschlechtes der Salis als Kind unter einem Weidenbusch (Sale, salix) gefunden worden sein soll, und ein Ritter Rüdiger von Limpach, der im Jahr 1194 Vergabungen an das Kloster St. Lucius bei Chur machte, dies darum getan haben soll, weil er seinen in der Ernte unter einer Garbe eingeschlafenen und erstickten Sohn am Tage des h. Lucius gefunden hatte. Hinwieder hat Reithard aus dem Kornengel zwei in einem Ährenfeld verlorene Kinder gemacht. Die wesentlichsten Züge, von der Schwere und von der Vorbedeutung des Kindes für Fruchtbarkeit, sind in diesen spätern Fassungen verloren gegangen. Die Schwere des Findlings erinnert auffallend an das zunehmende Gewicht des von dem h. Christophorus über die Flut getragenen Christuskindes, eine Legende, die in ihrer jetzigen Fassung natürlich auf den geistigen Segen des Christentums zu beziehen ist. In den Sagen von den *Kornengeln* ist die Halmfrucht als Kind dem Mutterschoss der Erde entsteigend gedacht. Uralte Sage erzählt von einem jungen, aus göttlichem Geschlechte stammenden Helden, der auf einer Garbe in einem Schiffe schlafend ans Land getragen, der Stifter des Ackerbaus wurde. Vgl. Mannhardt, die Korndämonen S. 28/9. Simrock, Myth. [5] Sp. 292/5, und bes. Dr. FVetter, Progr. der bündnerischen Kantonsschule 1872.

Krös- *Chrös-*: Liebling Z.

Das Gekröse als Innerstes, Sitz der Seele gedacht. Vgl. das syn. *Herzkäfer*.

Pfusi-: Engel mit Pausbacken, wie sie oft gemalt werden. *Farbe hend s'* [die reifen Äpfel] *wie g'mölet Pf.-E.* Heng. 1836. Vgl. *Kilchen-*.

Siden-: lt Breitenst. einer der spöttischen Titel, die den oberen Angestellten und Aussendlingen der Seidenbandfabrikanten erteilt werden Bs.

Schutz-. *Schäm-di! 's Schutzengeli chunnt mit dr fürige Ruete!* zu einem schamlosen Kinde gesagt Schw.

Anspielung auf den Engel mit dem feurigen Schwerte, der den sündigen Ureltern das Paradies verschloss. 1. Mos. 3, 24. S. auch *Schutzengel-Sunntag*.

Wark-: Würger, als Name des mörderischen Raubvogels Lanius. ‚Die Warkengel oder Tornträer [Korndreher] nemmend die Spatzen auss iren nestern.' Vogelb. 1557. ‚Der Warchengel hat einen krumben Schnabel.' ebd. ‚Warkengel, lanius maior.' Mal.

Aus mhd. *warc-gengel*, Neuntödter, der als *warc (warg)*, Bösewicht (Würger), herumgeht, lautlich vereinfacht und, da das W. *Gengel* früh veraltete, an die biblische Vorstellung eines ‚Würg-Engels' (2. Mos. 11. 12) angelehnt.

Zucker-Engel: Kosewort für ein Kind. — Süss, geliebt wie Zucker, schwerl. den Zucker liebender E.

engelen = *fliegengelen*, s. o. Gl; L; Schw; Uw; Zg; ZKn.; dann übh. eine kleine Person am Arme führen, *umen-engele*ⁿ Gl. In Z syn. *hängelen*.

Ohne Zweifel ist eig. gemeint: ein Kind als (schwebenden) Engel tragen oder dazu machen, sei es nun, dass unter E. ein wirklicher vom Himmel gesandter oder eine zum H. aufschwebende verklärte Kindesseele gedacht werde; schwerl. dachte man umgek. an zwei Engel, welche eine Menschenseele auf jene Weise empor tragen. Das anmutige Bild eines fliegenden Kinderengels tritt dem Beschauer in katholischen Kirchen häufig entgegen.

bût-: ein Kind auf den Armen wiegen; in die Höhe heben und schnell wieder hinablassen S.

Von *päten*, Kinder wiegen, in dem bekannten Liedchen: *Heie päte, Wiegeli stöss* usw.

englisch I *ĕŋ-*: auf Engel Bezug habend. *Der englisch Gruess*, das Ave Maria. ‚Es sprechen zween Engelsch man [Engel] Act. 1, 11 zue den jungeren.' Zwingli. ‚Lieplich Englisch gesang gehört.' Cys. ‚Auf einem Englischen wagen' [fuhr Elias gen Himmel]. Hofmstr 1645.

Engeländer m.: 1. eine Sorte Erdäpfel, *wissi E.* Schw; Z; syn. *Bodensprenger*. *Rote E.* Schw. — 2. eine Birnensorte, graue Butterbirne ZZoll. ‚*Engeländer, die heb-si scho*ⁿ *g'esse, doch englischi Bire sei-ere öppis Neus.*' Usteri. — Von der Herkunft, oder der einfache Name viell. ursprünglich von der roten Art, mit Beziehung auf die Farbe der Uniformen engl. Söldner. Vgl. *Afrikaner* Sp. 106; *Amerikaner* Sp. 219; *blaui Holländer*.

Engelleser: Engländer, bei Vad., den roman. Namensformen nachgebildet, neben ‚Engelländer'.

Enger, -ich *Äŋer* BO., *Iŋer* B; GrPr.; GT.; Schw (schon im Landb.); Uw; U; Z. *Iŋrer* GrVal., *Iŋeri* Gl; GO., W.; S. *Iŋle*, *Iŋli* GoT., *Äŋerich* AaLeugg., Zein.; Ap; Gr 1780; Sch. *Eŋr̥ch* AaSeetal; Bs; S; Th. *Iŋerech*, *Iŋerig* GlH., Innerig Gl, *Äŋerlig* Bs, *Eŋerli* (m.) Ap — *Ingeri*, *Ingeli* n., die übr. Formen m.: 1. a) Engerling, Larve des Maikäfers. allg. — b) „Maikäfer Gr", Käfer BS. Die meisten nähern Angaben, auch aus der ä. Zeit, beziehen sich auf a) und betreffen insbes. die Schädlichkeit der Engerlinge. Bekanntlich wurden sie dafür im J. 1479 vor das Gericht des Bischofs von Lausanne geladen und durch Beschwörung aus dem Lande vertrieben. ‚Die schadhaften, räubischen Inger, Käfer und Würm.' Ansh. ‚Dem korn was von kroten und ingeri vil schadens widerfaren.' Vad. Nach dem Fischb. werden ‚die würm, Engerich genannt', in Reusen gebunden; sonst ‚im Meyen [Mai] in Käfer verwandlet.' Fris., in Verlegenheit, lat. ‚bruchus, species locustæ parum nota' zu übersetzen, erlaubt sich die Zusammenstellung ‚graswurm oder raup, inger'. ‚Von den Ingeren sei grosser schad geschehen an guet.' Schw Urbar 1582. ‚Der Inger, enger, käfer, bruchus, campe.' 1662 Red. ‚Heuschräcken und Inger.' Hott. 1666. ‚Haben die Raupen oder Engerich an dem Grass zimblichen Schaden gethan.' Hafn. 1666. ‚Spondylus, Inger sive Enger.' 1680 Wagn. ‚Die Evangelische[n] wie das Unziffer oder Angerich auss dem Land zubeschweeren wie jener Lausannische Bischuff vormahls gethan.' ClSchob. 1695. Bei der Verfassungsänderung von 1830 sagte ein Sarganser: ‚*Es ist sit Anno (17)98 ei Tüfel* [gleichgültig], *wer regieri: das ei Jor Chäfer und das ander Ingeri.*' — 2. *der fleugend Inger*: Schmetterling, im Gegs. zu *Bodeninger* GrPr. — 3. Viehzecke, „Wurm zwischen Fell und Fleisch gewisser Tiere" S. *Engerech*, schwärzliche Würmer, die sich in der Haut bes. des Weideviehs ansetzen S. *Inger* oder *Werrfür*, Engerlinge unter der Haut des Rindviehs ZS. — 4. Sprinkel, Flecken im Gesicht. ‚Seurlin, engerlin, bläderlin.' Paracels. Syn. *Gitwurm*. ‚Engerlin under dem angesicht vertriben: wäsche dich wo du ängerlin hast.' XVII., B Arzn. — 5. Nasenrotz, Rotznase S. — 6. *Ingerli*ⁿ, ein kleiner Fisch, oben bläulich, unten weiss, mit grossen Augen Schw. Syn. *Äzeli*, *Luenzli*. — „engerig: von Engerlingen gewühlt Gr."

Ahd. *angar(i)*, *engirinc*; mhd. *anger*, *enger*, *engerinc*, *engerlinc*, Kornwurm. Die einfache Form *angar* macht es unwahrscheinlich, dass das W. von dem gleichlautenden, in der Schweiz nicht vorkommenden *angar*, nhd. *Anger*, Wiese, abgeleitet sei; eher ist Vwdtsch. mit gr. ἄκαρι, Milbe, möglich. — Als dim. Form gilt *Ingerli* ZO.; ob aber auch *Ingeli* GoT. dim. Bed. hat, ist unsicher; es könnte, statt aus *Ingerli* verk., direkt = *Ingeri* sein. Das *i* dieser Form kann nicht noch das von ahd. *angari* sein, sondern verk. aus der Endung *-ich*, ahd. *-inc*, od. neue Neutralbildung (vgl. *das Chriesi*, Kirsche), viell. mit coll. statt dim. Bed. Das *i* in der Stammsilbe scheint spezifisch schwz. und ist wohl nur aus Verdünnung von *e* zu erklären. — Bed. 4 kann aus dem Glauben erklärt werden, dass solche Würmer sich wirklich auch in die menschliche Gesichtshaut einnisten. — Zu 5 vgl. den nhd. Ausdruck ‚die Würmer aus der Nase'. 6 wird auf scherzhafter Vergleichung der kleinen Gestalt beruhen.

Engeral verderbt aus General. *Denn säged s' vom-e Ammeral, Wär of-em Wasser E.* JMerz 1836.

Engine: Kriegsmaschine. ‚Engenen' aus Zofingen in der 2. Hälfte des XIV. erwähnt von JvMüll.

Aus frz. *engin* und dieses aus lat. *ingenium*. Vgl. ‚Geniekorps'.

Engishofer: Apfelsorte, Kronenreinette Th. — Vom Ortsn. *Engishofen*.

englef s. *einlif* Sp. 283.

englisieren: mit besondern Schnüren und Angeln fischen. Englisieriⁿg f.: das Angelgeräte Z.

Diese WW. mögen von *Angel* ausgegangen sein, spielen aber jedenfalls auf englische Passion an.

englisch II *ĕŋ-*: auf England Bezug habend. *Englischer Schlüssel*, ein zangenartiges eisernes Instrument mit Schraube zum Öffnen der Fasshülsen usw. Z, Syn. *Schrübeschlüssel*. *Englischi Nät*, eine Art von Nat (Doppelnat), die aber auch *Bariser N.* genannt wird. *Englisch Gräs = amerikanisch Gr.*, s. Sp. 219. ‚Der englische Schweiss', eine lt JJHott. (1666) u. A. zum ersten Male im J. 1529 bei uns aufgetretene Krankheit. ‚Liess spizhuben machen, den man noch gewonlich spricht engelsch huben.' Z Chron. 1336/1446.

Inglischer *-ĭ-* m.: Engländer P. — Aus *English* (spr. *i-*), aber nach Anal. von ‚Italiäner' gebildet.

Ingeli n.: die beiden häutigen, behaarten Fortsätze, Zäpfchen am Halse ungehörnter Ziegen Ap.

Das durch unrichtige Worttrennung (*'s Ingeli* st. *'s Singeli*) verstümmelte Dim. zu *Singele*, welches zwar bei uns nur in der Bed. ‚Ohrfeige' vorkommt, urspr. aber ohne Zweifel syn. u. vwdt ist mit der *Singerse*, Klingel, der bair.-östr. Nachbarschaft; vgl. Maulschelle. Es wären also jene Zäpfchen mit angehängten Glöckchen verglichen. — Syn. *Zötteli*.

ingjer s. *in-her.*

er-**inglen,** refl.: sich erinnern, besinnen und daraufhin beschliessen. ‚Es haben sich ouch allda min Herren [die Obrigkeit] eryngglet, das es ein alter bruch und landsrecht sye ... Habent sich ein Ammann und gesessner Rat der sach halb eringlet und under inen selbs erkundet und hand funden ein alter bruch und für ein landsrecht ghalten sin ... Hand wier uns eryngglet und vindent ... Hand sich ein A. u. g. R. eringlet und erlütert, das unsers Landsrecht sye ... Ein Landamman u. e. g. R. zu Schwyz habent sich under einandern eryngglet und erfunden ...‘ XVI., Schw LB. — Aus *er-indlen* (Sp. 320) entstellt unter gleichzeitiger Verengerung des Begriffs.

Unger *ųŋr* m.: 1. Ungar. — 2. eine Goldmünze L 1435, in der eidgen. Münzconvention von 1425 ‚ungarischer Gulden‘ genannt. — Ungeren *ųŋrę:* Ungarn. ‚Zuo Ungern.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚In Ungeren.‘ LLav. 1578. — ungerisch. ‚Frömbde pflaumen oder kriechen aus Damasc, an welcher statt man bey uns braucht die Ungerschen Zwetschgen genannt oder die Spangischen.‘ Fris. ‚Sind vil Soldaten vom Hauptwehe oder ungarisch sucht gestorben.‘ S 1635.

unger *ųŋgr* s. *un-gern.*

Ungleⁿ pl.: die Nägel an den Fingern und Zehen L. — Das frz. *ongles*, wahrsch. durch Söldner heimgebracht.

Unglet, Unglit, Unglix s. *un-glich.*

Angst, *Aust* Aa; BsL. (Spreng) — Pl. Dat. *i-den Ängste* Aa; Z, Acc. ‚Ängsten‘ Gotth. — f.: 1. wie nhd. ‚Die Angst oder unsers Herrn Todesangst läuten, d. h. an den Donnerstagen nach dem gewöhnlichen Betglockenklang noch mit einer grössern Glocke läuten, um an die Angst Christi am Oelberg kräftig zu erinnern. Kath. Schweiz.“ *A. bëte,* während dieses Läutens ein besonderes Gebet verrichten L. ‚Wer zu disen Eiden [Beteuerungen bei den Wunden usw. Christi] das ferch [Leben], das bitterlich und das Angest leit [hinzufügt], der git Buesse.‘ Z 1348. *Z'Tod A. hā,* sich zu Tode ängstigen, tödtliche A. empfinden Bs. *Eineⁿ iⁿ d'A. jage* Z. Der schüchternen Patin *macht 's A. uf 's Taufeⁿ hiⁿ.* Adject.: *Es ist im* [ihm] *so a. wie an-ere* [einer] *Chatz im Sack* SchSt.; daher das Comp. *katz-a.,* s. d. *Es ist mer a. und bang* Aa; Z; daher auch mit Steigerungsformeln: *engster* Gl; Z. *Es wird-mer ängster alliwil,* immer mehr a. Stutz. ‚So angst, dass es einer Katz im Sack nicht ängster sein könnte.‘ HPest. ‚Das jhme noch ängster macht.‘ RCys. ‚Was [war] mier aller ängstest.‘ 1572 Platt. — 2. Mühe. *Mit A.,* mit Mühe, kaum, höchstens L; Id. B. *Mit A. und Not,* mit grosser Mühe z. B. Platz finden L. ‚Angst und Not‘ hiess ein schmales Gässchen in Gl (s. *Engi*); auch ein (wahrsch. entsprechend gelegener) Hof in ZBub. *Es wird im* [ihm] *A. tue z'diene,* schwer fallen BSi. *Es tuet-mer A.,* ich bin nicht daran gewöhnt. ebd. — 3. Hast, Eile, auch ohne begleitendes Angstgefühl B; L. *Hit net* [habt nicht] *so A.,* beeilt euch nicht so sehr BSi. *Wohiⁿ laufed dir* [ihr] *so i dr A.?* so eilig BHerzogb. Vgl. *angstlich.* — 4. Drang nach, Lust zu Etw. ‚Einem A. machen Etw. zu tun‘ BHa. *Es ist-em nid A. drum,* nicht darum zu tun Aa. Vgl. *angsten;* ‚Weiberangst‘, Sehnsucht nach W. (Grimm WB.)

Mhd. *angest,* ahd. *angust,* von *angi,* enge. Vgl. lat. *angustus.* — Über die Entstehung des Diphth. *au* aus *ang* s. Fromm. 7, 334. — Wenn in Dial. 241 nicht ein Druckfehler vorliegt, so kam zu St.'s Zeit auch noch das männl. Geschl. vor wie im Mhd.

Hellen-, *Höllen-:* grosse Angst; sehr angst.

Himmel- und gesteigert Himmel-Erden-, Himmel-Todes-: dass.

In allen drei Fällen sind die vorgesetzten Wörter (ausgenommen *Todes-*) nicht in concret besonderem Sinn, sondern nur als abstracte Verstärkung aufzufassen wie ähnliche vor *allein,* s. d.

katz-: sehr angst. *Eim ch. mache. Es ist-mer ch. worde* Sch; Z.

Erklärt sich am Einfachsten aus den u. *A. 1* angeführten RAA. Vgl. *Katz.*

boden-: ebenfalls nur abstr. verstärkend, eig. ‚gründlich‘; s. *Boden.* ‚Dass inen allen b. darby wurde.‘ 1530, Strickl.

himmel-selig-: wie das vorige B. — *Selig* für ‚Seelen-‘; s. *mueter-selig-allein.*

schiss-: so angst, dass man (in die Hosen) sch. möchte Aa; Bs; Z. — Vgl. engl. *dirt-fear* und ‚angstscheissige Not‘. Grimm WB.

angsten, *auste* Aa: 1. Angst, Kummer haben und zeigen. allg. *Angsted doch nüd eso! Das gīt* [geht] *noᶜʰ Alls am Beste,* wird noch Alles ein gutes Ende nehmen B. ‚Gönnt euch Ruhe; angstet nicht mutwillig, das Angsten kömmt von selbst.‘ Gotth. *‚Alliwyl* [immer] *a. und sorge.‘* Usteri. Unpers. *es het-em g'austet,* er hat A. bekommen Aa. ‚Christus fieng an bekümberet zu werden und heftig zu a. am Ölberg.‘ 1655 FWyss. ‚Die Evangelische Kirch hat nicht Ursach zu a. oder zu zweiflen, ob sie irre.‘ Cl Schob. 1695. — 2. sich beeilen, bes. mit Arbeit; hastig, und darum wohl auch unordentlich, arbeiten B; L; im letztern Sinn syn. *pfudlen, strudlen. Hüt* [heute] *han-i recht müesse a., sust hätt-i nüd möge g'cho* [sonst hätte ich nicht fertig werden können] B. In Angst und Hast sein Gl. *‚Angste und räble‘,* angestrengt arbeiten. Usteri. Vgl. *Angst 3.* — 3. sich schmerzlich sehnen. ‚Matrem suspirat, er seüfzet oder angstet der mueter nach.‘ Fris.; Mal. ‚Wer nach dem glauben angstet und jahmeret, der hat den glauben.‘ 1655 FWyss. Vgl. *Angst 4.* — Mhd. *angesten,* in Sorgen sein. S. noch *pfrangsten.* — er-: „eine vorgenommene Arbeit hastig zu Ende bringen.“

ängsten, *e'-* Gl, sonst *ä-:* 1. trans. ängstigen, Angst machen Gl; GrChur. ‚Urgere, treiben, engsten, trengen, trucken.‘ Fris.; Mal. ‚Sollicitudinum aculei, die müey [Mühe] und verdruss, die uns yemerdar stächend und ängstend.‘ Fris. — 2. intr. = *angsten,* ängstlich sein und sorgen. ‚Angsten und bekümmern sich.‘ Stutz. *‚Men ist nu tumm, dass-me so ängste mag.‘* ebd. *Er hät e schülis* [schreckliches] *Ängste* Z. — Mhd. *angesten* auch trans.

Angster I m. *Der Angster im Buese hā,* in grosser Angst sein BsLd lt Spreng. Der Geist der Angst. — Zugleich Wortspiel mit *Angster* = Münze od. Flasche.

Angsti m.: der bei allen seinen Arbeiten Angst hat (nicht bei Zeiten fertig zu werden); der schnell arbeitet; der ängstlich hin und her geht B; Z.

Angsti f.: Angst Z. — Gebildet wie sonst weibl. Subst. von Adj., also vom adj. *angst*.

ängstig, *enstig* GrScuolms: ängstlich UEckstein; sorgsam, emsig auf Ökonomie bedacht W; furchtsam GrSc. — Ahd. *angustic* neben *angustlich*.

Ängstigi f.: Ängstlichkeit; bes. übertriebene Sparsamkeit, Geiz W.

angstlich, ängstlich, ohne Uml. B vorzugsw.; GrChur, Pr. *(aŋštli)*, D. *(aŋšlig)*: 1. Angst habend. a) von A. erfüllt, leicht zu A. geneigt = nhd. ängstlich B; Gr. *En angstliche Maⁿ*, der mit seinen Feldarbeiten frühe anfängt, um nicht zurückzubleiben; *er het en a.-i Natur* BSi. ‚Engstiklich anruefen.' Zwingli. ‚Mit angstlicher eyl.' 1531 Deut. — b) eilfertig B; „L." ‚Stüdi kam daher fast im Galopp. Je aber, Stüdi, sagte ich, wo us [wohin] so angstlig?' B Kal. ‚Der Herr wartet nicht lange, er ist gar e Ängstlige.' Gotth. — 2. Angst erregend, beängstigend. a) im eig. S. z. B. von Krankheiten und gewissen Symptomen. *Ä. Wetter*, im Sommer, wenn Gewitter drohen SchSt. *Es ist a. bi-me grüselige Donnerwetter z' Nacht uf dr Sträss sī* B. In Gr bes. Beiwort des Teufels: *dr angstli Tüfel*. Dann auch: *en angschliga Lug*, eine höllische Lüge GrD. — b) abstr. verstärkend. ‚Angstlichen übel wirt sich Sin förchten.' 1531/48 Ezech. (‚sich heftig ängstigen.' 1667). ‚Wie es im land so übel gat, so angstlich jëmerlichen stat.' 1538 Ruef. ‚Er ist jren [ihr] angstlichen hold, er hat sy über alle maass lieb, eam misere, perdite amat.' Mal.

Mhd. *angestlich, eng-*. GrPr. braucht *angstli* in der abstr. Bed. 2 b), sonst *e*.

Angster II, *Auster* AaLeugg., m.: alte Scheidemünze = 2 Heller (oder 2 Pfennige L, 2 *Stebler* Bs), der 6. Teil eines Schillings, durch das neue eidg. Münzsystem antiquiert, aber noch in einzelnen] RAA. üblich Aa; Ap; Gl; L; Zg; Z. *Kein A. wert*, nicht das Geringste, gar Nichts w. Aa. *Wer zum A. gibore-n-ist, chunnt nit zum Guldi* L. *Der A. gilt am mërste, wo er g'schlage wird.* Dim. *Ängsterli* als Spielpfennig bei Kindern. *Ä. üsteileⁿ*, ein Spiel, bei welchem ein kleiner Gegenstand in den Händen der Kinder versteckt herumgeboten wird und bei einem erraten oder gefunden werden soll Z. *Ä. verteileⁿ*, ein anderes Spiel, wobei jedem Kind angeblich ein A. in die Hand gedrückt wird, über dessen Verwendung es dann Rechenschaft geben muss; vgl. *Räppli gëⁿ*.

Mhd. *angster*, nur in schweiz. Quellen, wahrsch. aus lat. *angustus*, eng, i. S. v. schmal, klein, dünn. Vgl. *Angster III*. Erstes Vorkommen von *A.* und *Heller* s. Gfr. 21, 241; in Bs seit 1362 bezeugt. ‚Item wird geschroten 39 A. uf ein lot.' Absch. XV. Der Wert des A. i. J. 1335 entspricht lt Mey. v. Knon. in die heutigen Verhältnisse übersetzt dem von 15 Ct., 1425 nur noch dem von 3 Ct. 1416 machten in L 3 *A.* einen *Echtiwer* (s. Sp. 83). 1456 soll ein Zürcher A. an einem Kopf [Weinmass] gewonnen werden. ‚Das es von alter har gsin sy dry Landtschillig, d. i. der yetzigen werschaft vierzechenthalben a.' 1520/44, Schw LB., also 1 L.-Sch. = 4½ A. Nach einem Z Sittenmandat von 1530 war bisher um 1 A. zu spielen erlaubt gewesen. ‚1 Bernangster 2 pfennig, sonst 2 A. 3 pfennig.' Stettler, Chron.; s. auch *Angsterpfennig*. Möglich ist, dass der Name der Münze von dem gleichnamigen Weinmass (s. III) übertragen war oder demselben sachlich parallel stand, wenn nämlich *Angster* auch = ‚Kopf' gebraucht wurde, welcher 2 Mass hielt.

Haupt-: eine Kopfsteuer, zur Deckung von Kriegskosten im XV., XVI. in B erhoben.

Büggeli-: A. in Form einer Hohlmünze. ‚B.-A. gand 41 uf ein lot.' L 1450. Er war also ein wenig geringer als der gew. *A.* und enthielt nicht 2 volle Heller, deren $4^{8}/_{13}$ auf 1 *Quintli* giengen, während 1 *Q.* $2^{8}/_{17}$ *B.-A.* gab. Wegen fortgeschrittener Verschlechterung i. J. 1451 von der Tagsatzung zu bloss 1 Haller taxiert. — Von *Buggel*, Erhöhung, Wölbung.

Wuchen- = *Hauptangster* und *Angstergeld*; s. d.

Dri-Ängstler, neben andern kleinen Münzsorten genannt in einem Münz-Mandat L 1766. Wahrsch. also = *Echtiwer*.

Angster III, bei Spreng auch Engster, m.: ein Weingefäss, Flasche mit engem Hals „B; U." ‚Enghälsige Flasche, Bottel.' Spreng. Syn. *Schlegel*. ‚A. mit eim langen halss darauss man trinkt, ampulla.' Mal. ‚Als wir kein trinkgschir hatten dann ein a., giengen wir mit dem a. in keller.' 1572 Platt. ‚Bombylius, gülchglass, angster.' Denzl. 1677. 1716. Noch im S Kal. 1753.

Mhd. *angster*; aus mlat. *angustrum*, ital. *inguistára*, *anguistara*; von der engen (lat. *angustus*) Gestalt des Halses. Vgl. *Angster II*. — *Engster* entw. die Plur.-Form mit Umlaut in den Sg. gedrungen oder näher an die ital. Form *ing-* oder direkt an ‚eng' gelehnt. — Die Angabe Konr. v. Megenb. 1349: ‚vier sechsteil weins das sind vier gar gross angstär' zeigt, dass das Hohlmass *A.* ein Sechstel eines andern Masses war, wie die Münze ⅙ des Schillings, bestätigt also den Zshang zwischen II und III.

Wald-Engsteⁿ s. *Wald-Hengst*.

engstig: allein. *Engstigs Chind siⁿ* GT.

Weiterbildung aus mhd. *einigist*, vorarlb. *engöst*, der Superlativf. zu *einig I* (Sp. 279). Zu der Synkope vgl. *allenggen* aus *-einigen* (Sp. 275) und schon mhd. *eingühtig* aus *einigahtig*.

Angg d. i. *aŋk* usw. s. auch Ang usw., Ank usw.

Anggel m.: weibl. Vorn., Anna, in derber Rede ZO. ‚Heiggel und A.' ein Dialog bei Stutz.

Die Vergröberung des Lautes aus *Agel* (Sp. 261) derjenigen des Sinnes entsprechend.

Anggli. Bäs-: kosende Benennung für Kinder Sch (Kirchh.).

Viell. Dim. zu dem vorhergehenden W.; ‚Anna' einst der allgemeinste Frauenn., s. Sp. 260. *Bäs* = Base.

Änggeli n. 1. *eŋkeli* AaHold.; Z, *Änggel* SchNnk., m., *Mänggeli* AaKlingn., *Mänggel* Sch: die Stelle am Brote, welche durch Zusammenbacken besonders reich an Knuppern ist, Auswuchs, Bug am Brot. — 2. Schaden, Schlappe, Nachwehen. *Er häd au es Ä. übercho* (*dervoⁿ 'traid*, getragen) Z. — 3. Blumenname, gemeine und geruchlose Schlüsselblume, primula off. u. elatior ZW., s. *Badonikli*.

1. *M.* blosse Afterform, durch Anschweissung des *m* vom Dat. des Art. und mit Anlehnung an *mänggelen*, bedächtig kauen. — Das Vorwiegen von *ngg* neben dem einzig aus ZGlattf. bezeugten *ŋkχ* scheint zur Herleitung des W. aus od. wenigstens Anlehnung an *Angel II*, Winkel, Bug (Sp. 329), zu nötigen, da unser *ŋk* sonst immer aus *ng* hervorgeht; sonst würde allerdings das mhd. bei uns sonst ganz ausgestorbene *enkel*, Knöchel, Gelenk, einen hübschen Sinn ergeben, da der Brotlaib vielfach mit dem menschlichen Leibe und gerade die fragliche Stelle *(Mündli)* auch mit den Lippen verglichen wird (s. ‚das Brot'. S. 40 ff. Synn. s. ebd. S. 42

n. vgl. das sächs. ‚Mundbrödchen', Semmel mit zwei schwulstigen Lippen). — Bed. 2 viell. = 1 bildlich gewendet. Syn. *Nüssi.* Gegen die Entstehung aus *Denkeli* (Andenken) spricht auch hier die Ausspr. *ŋgg.* — Zu 3 vgl. *Engeli* Sp. 333. Doch legen sich auch *Denkeli* und *Ankenbluem* nahe.

Enggeisle s. *Ameise* Sp. 216.

enggeⁿ *ę²ŋkχ* GT., *ę²ŋkχ* PSal., engget GT.: Adv. allein, einsam; auch adj. gewendet: *iᶜʰ gōⁿ engge(t)* und *en enggete Brüeder, es engges Chind.*

Verk. aus *alleinigen, allenggen* Sp. 275; vgl. *mueterseenggallein* ebd. -*t* angeschoben wie in *eigent* Sp. 146.

„**Rosenggen** m.: Wassernymphe, libellula BSa."

Der 1. Teil des W. wie in dem Syn. *Rosenschiesser* ist *Röss, Rös,* Teich. Als 2. Teil würde für das geschäftige Insekt das als Simplex allerdings bei uns nicht mehr erhaltene mhd. *enke,* Knecht, dem Begriffe nach trefflich passen (vgl. *Weberknecht,* ebenfalls ein Insekt); doch macht auch hier die Ausspr. *gg* (statt *kχ*) Schwierigkeit. Teilt man ab *Röss-senggen,* so setzt dies eine sonst nicht belegte Abl. von ‚sengen' i. S. v. stechen voraus; vgl. das Syn. *Augenstecher.*

Inggis m.: 1. Versteck zunächst für heimliche Vorräte (s. *Mutech*); gelegentlich auch ein Schlupfwinkel Aa. *I chlëderen* [klettere] *uf mī Holzbīge nōch* [nahe] *under 's Straudach ue-n, aber si g'waret-miᶜʰ i mīm I. obe.* AGysi. *Iᵉ sīm I. hinde lüreⁿ.* ebd. — 2. das Grübchen, in welchem sich beim Spiele die Schussern oder die Bohnen sammeln. ebd.

In Folge unrichtiger Abteilung verderbt aus *(im) Minggis,* Vorrat, Durcheinander (und Winkel, wo dgl. aufbewahrt wird).

Güll-Üngge s. *G.-Unke.*

Unggle, *oŋkχlę* G, *uŋkχel* Schw — m.: Oheim, in den sog. gebildeten Kreisen st. der volkst. *Öchi, Vetter.*

Die Ausspr. mit *ŋk* geht direkte auf das frz. *oncle,* die mit *ŋkχ* auf das germanisierte ‚Onkel' zurück. — S. *Sparhafe.*

Ank (d. i. *ŋkχ*) usw. s. auch Angg usw.

Ankeⁿ I Aa; BsLd; BU.; GrHe.; P *(-o);* GG.; S sJura; Vw; Z, *Angge aŋkę* BsStdt; BBrisl.; Gl; GA., O., We.; S nJura, Ache, Ahe *aχ¹ę* BO., *ākę, āką* BO. (*a* nasal. Si.); GrRh., V.; PP.; WRar., Auche, Auhe *auχ¹ę* BO.; GrChurw., *aüχ¹ę, -o, -u* W, *aukę, -ų, ouhe* BSchw., G.; F; W — m.: Butter. allg. mit Ausn. von Ap; GrChur; G aLd.; Sch; Th. *Nüe, süesse A.,* frische B. Gl; GA., Syn. *Nüschmalz.* ‚*Chrōmet* [kauft] *süesse Anke!*' Hebel, Ruf der Marktweiber in BsStdt. *Alte* (Gl), *usg'lönte* [ausgelassener] (GA.) *A.,* ausgesottene, Schmelzbutter (zum Kochen). Andere techn. Ausdrücke sind *bēren, kneten, ūsrüeren, ūsstōssen; Bērete, Ankeballe, -stock, -bock, Zolle,* s. dd. *Het 's dr A. g'gë?* ist die B. geraten? auch bildl.: ist die Sache gelungen? U. ‚Den Anken thuent s' [die ‚grempler' in Paris] bym gwicht verkoufen, ongsotten, ist der sit [Brauch], denn gsotten essent sy in nit.' 1536 ZBletz. ‚*O Mensch, fass in Gedanke: Zwē Batze chost d's Pfund Anke!*' B in der Teurung von 1816/7. *Er weisst, was dr A. gilt,* kennt den Lauf der Welt ZKn. *Dā stāⁿ wie der A. a der Sunn,* verlegen dastehen Z. ‚*Mē A. as Brot verspreche*', mehr v. als man halten kann. Schild. *Das isch nit Alles A.,* nicht lauter Gold, nicht ganz zuverlässig LG.; S. ‚*Es ist nid Alls A.*', jedes Ding hat auch seine Schwierigkeiten. Inkichen. *Es isch doch nit Alles A. drbī,* nicht reiner Gewinn Bs. *Es isch nid Alls A., was d'Būre schissid,* den Bauern ist nicht immer zu trauen Schw. *Der meint au, sīⁿ Dreck sīg A.,* er ist stolz. ebd. *A. üslō* [auslassen, schmelzen], Winde lassen S. *Mīs Füdli bisst-miᶜʰ, mī Schwigeri südt A.* Z. *Er ist so g'schīd, wie sëb* [jenes] *Hündli: das het 's Becki g'frësse und der A. lo sī* [liegen lassen] L. ‚Es gieng Alles wie gewünscht, sozusagen *dürᶜʰ en A.*', d. h. glatt, geschmeidig, ohne Anstoss BS.; freilich gab es einst Fälle, da die B. sich zu diesem Bilde nicht eignete: ‚Es sind etlich der kunst so wol bericht, dass sie auch ein Ankenballen also verhärten können, dass man mit keinem messer, schwert oder achs dieselbig anschneiden möge.' RGwerb 1646. ‚*Er will au nuch der A. drüber brënne,* über das Gesagte auch noch seine Meinung äussern, sich unnötig in das Gespräch mischen Gl. *Die g'schīdist Frau cha dr A. verbrenne* Z. Als Leuchtstoff verwendet erscheint *A.* in alter Zeit: ‚ein küpfrin geschir, darin der Anken brünnt in dem kor zu St. Oswald.' Zg. Als Wagenschmiere? vgl. *Hameranken.* Auch Familienn. B.

Mhd. *anke,* ahd. *ancho,* zu skr. *anj,* schmieren, wovon *āgya,* flüss. Butter z. Opfer, lat. *ungere,* wovon *unguen,* Fett. Das W. scheint sich auf das alam. Gebiet beschränkt oder zurückgezogen zu haben und ist doch auch auf diesem nicht mehr in unbeschränkter Geltung. Ein B Sprechspiel macht sich über die alam. Brüder im Elsass lustig: *z' Strāssburg bim Münster het 's Buttermeitschi* [-mädchen] *Ankeweggli* [-brötchen] *feil.* Nach Gr. Gesch. [3] 696 wäre im uElsass *Anke* = geschmolzene Butter. Auch die nordöstlichen Grenzkantone der Schweiz haben statt *A.* das W. *Schmalz. Die gottlose Büntner säged dem heilige A. Schmalz.* In einigen Kant. kommt (oder kam wenigstens früher) Beides neben einander vor; 1566 werden in Gl ‚Schmälzler' erwähnt, ‚so [die] A. aus dem Land füeren'. ‚Schmalzköufer, Schmälzler, Grempler mit A. und Salz.' Mal. ‚Butyrum, A., butter, schmalz.' Fris.; Mal. Ebenso Dasyp. ‚Butyrum, Butter, anken.' Denzl. Gessn. gibt ‚Anken' als schweiz. im Gegs. zu schwäb. ‚Schmalz'. ‚Das Schmalz oder, wie wir es nennen, ein ankenballen.' 1646 Gwerb. ‚A. und milch.' 1531/60 Genes. (dag. 1667: ‚butter', obwohl noch die Z Zollordn. 1692 unbedenklich von ‚A., ziger, käs' redet). ‚A. oder butter.' Cosmogr. 1546. (Dafür 1628 bloss ‚B.') ‚A. oder schmalz.' Wagenhusen 1552. ‚A. oder Butter.' Cys. 1661. Wenn gebildet sein wollende Rede sich des W. ‚Butter' bedient, so ist wenigstens das Geschlecht von *A.* herüber genommen (wie das mhd. u. nhd. ‚die Butter' viell. auf ahd. *ankā* f. zurückgeht) und so schon 1666 Hott. ‚von frischestem Butter'. — Betr. die Ausspr. besteht zwischen *kχ* und reinem *k* die geogr. Grenze, die auch sonst für diese Laute gilt. Auffallender ist das Vb. *anken* neben dem Subst. *Auhu* W und umgek. *Anke* neben dem Vb. *āche, auhe* Gr. Über die Verlängerung oder Diphthongierung des Voc. mit Ausstossung des *n* und Verwandlung von *kχ* in blosses *χ* oder *h* s. Fromm. 7, 334, 366; vgl. auch *Ueck* Sp. 74, mhd. *üche,* Nbf. von *unke;* und *Oygle* Sp. 160.

Eier-in-Anken s. Sp. 13.

Ax-. ‚Agsanke: karnsalb; axungia.' Red. — Vgl. ahd. *ancsmero, axungia.*

Umgang-. ‚Jeder Sentenbauer ist schuldig, auf jede Milchkuh 8 Pfd. U. zu liefern.' Gl Landb. 1807. ‚U.: der Teil, welcher in die Tagwenwaagen abgeliefert werden musste zum Verkauf im Lande' [um billigen Preis für die Armen]. Steinm. 1802. Vgl. *Pfünder-, Zwing-A.*

Gras-: Butter aus der Milch von Kühen, die mit Gras (nicht Heu) gefüttert werden oder im Freien weiden B; Uw; Z. Solche Butter ist gelber und gilt für kräftiger. ‚Sein Herz hätte weich werden sollen wie Gr.' Gotth. Syn. *Summer-.* Ant. *Heu-, Winter-.*

Halb-Anken: die mehr oder weniger fest gewordene geballte Buttermasse, welche im Butterfass noch fertig zubereitet wird. Steinmüll. 1802.

Hamer-: scherzhafte und verhüllende Bezeichnung des Geldes, sofern es zu Bestechung verwendet wird. Dr. Faber gieng nach Luzern ‚den Wagen zue schmirwen [schmieren] mit h.' HBull. 1572. ‚Die jungen kriegslüt sagtend [mit Beziehung auf den frem-den Kriegsdienst], es were inen guet mël und h. und gebe inen guet höw, verstüendent, es were inen guot gëlt, darus sy koufen möchtend gueten wyn und wol lëben. [Darüber schilt der Prediger und sagt] Ir erdenkend uss muetwillen ein nüwe sprach und heisst üch mël oder h. gëlt, das ich üch nit me verstan kan.' ebd. ‚Mit h. oder gelt zue weg bringen.' Kessl.

Es dürfte ‚das als Schmierstoff *(Anken)* verwendete Erzeugniss des Münz-Hammers' gemeint sein. Doch lässt sich auch an die Goldammer, welche mitunter auch *Hammer* genannt wird (Sp. 218), denken (vgl. ‚Goldvögel' = Goldmünzen) und endlich an die ‚Steinbutter', ein strohgelbes Gemenge aus Alaun usw., nur wären wir damit zu der Annahme genötigt, unser W. stamme aus dem eisgrauen Altertum, da der Hammer noch aus Stein verfertigt war. Dass an sämmtlichen Stellen das W. bloss mit 1 *m* geschrieben ist, deutet viell. an, dass die Schreiber nicht an ‚Hammer' im gewöhnl. S. gedacht haben wollten.

Hütten-: B. welche man aus der Sennerei bezieht. Gegs. *Püren-A.*, der von den Bauersleuten zu Hause bereitet wird.

Kübel-: gesottene B. geringerer Qualität, in *Chüble* [Tonnen] versandt Z. Syn. *Ständli-A.*

Küechliⁿ-: B., die nach dem *Chüechle* [Kuchenbacken] in der Pfanne zurückbleibt SB.; s. d. folg.

Küel-: beim Backen von Kuchen, Fischen u. a. zurück gebliebene B. Aa; „B; Vw; Zg;" Z.

So geheissen, weil die zurück gebliebene Butter auch abgekühlt ist, während sie zum Backen heiss genommen wird. Vgl. *Bach-A.*

Kilbi-. Früher war der Pächter einer Gemeindealp im Kt. Gl gehalten, eine gewisse Zahl Zentner *A.* an die Gemeinde zu einem bestimmten Preise zu liefern, namentlich auf die Kirchweih. Den konnten dann die Gemeindsgenossen zu einem billigern Preise bekommen. Der K.-A. war eine grosse Berühmtheit. (Becker.)

Maien-: B. aus Milch von Kühen, die das erste frische Gras im Mai gefressen haben; vgl. *Gras-A.* ‚Grundlen [eine Art Fische] sol man in Meyenanken sieden und den grind damit schmieren.' Fischb. 1563.

Mödeli-: in einem mit Blumen, den Namenschiffern des Sennen udgl. verzierten Modell gepresste B. in viertel- und halbpfündigen Stücken Z.

Môs-: gemeines Fettkraut, pinguicula vulg. B; LE.

Wegen der fettigen, schleimigen Blätter und wegen ihres Standortes in Sümpfen so benannt. Syn. *Änkeli, Ankenblüemli*, ‚Butterkraut, Schmalztasche', *Schmutzkrüt.*

Bach-: ‚braune B., welche in der Pfanne, darinnen man Etw. gebacken oder geröstet hat, zurückgeblieben ist und zu weiterem Gebrauche für das Gesinde aufgehoben wird.' Spreng. Syn. *Küechliⁿ-, Küel-A.*

Bifer- = *Vorbruch-A.* — *Bifer*, geronnene Milch mit Blasen.

Ballen-: geballte Butter B. Vgl. *Stock-A.*

Berg-: B. aus Alpmilch, also vorzügliche B.

Pfünder-: B. in kleinen Pfund- *(Pfünder-)* Ballen? ‚Aller Anken (aussert dem sog. Pf.-A., so bey den Häusern der Burgerschaft verkauft wird) soll zu der Anken-Waag getragen und allda offentlich verkauft werden.' B 1754. Vgl. *Umgang-, Zwing-A.*

Vorbruch-: B. aus dem Stoff, der nach Heraushebung des Käses aus dem Kessel zurückgeblieben, durch nochmaliges Feuern mit Zusatz des am Morgen von einem Teil der Milch des Vorabends abgenommenen süssen Rahms bereitet wird; also eine Ar Nachbutter von geringerer Qualität B; Zg.

Sū- *Söi-:* Schweineschmalz, *schwīni Schmalz* Z. Gegs. *Chüe-;* vgl. *Grüb* und *Lüre.*

Senn(en)-: von einem wirklichen Sennen gemacht Ndw; Z. Syn. t. *Berg-A.*, t. *Hütten-A.*

Schnëggen-: mit Kräutern und Spezereien vermischte B., mit der die Schneckenhäuschen ausgestrichen und in der die Schnecken gekocht werden UwE.

Stock-, Stöckli-: in geradlinige Form gebrachte B. von grösserem und kleinerem Gewicht Z. Vgl. *Ballen-, Mödeli-A.*

Ständli- = *Kübel-A.* Bs.

Zwing- ‚heisst der Drittel, welcher von aller Butter, die durch Basel geführt wird und über 10 Pfd. beträgt, im Kaufhaus zurückbehalten und auf Rechnung des Eigentümers durch den Wagmeister um einen Vierer oder zween Rappen unter dem marktläufigen Preis verkauft wird.' Spreng. Vgl. *Pfünder-, Umgang-A.* — *Zwing* i. S. von Zwangspreis.

anken, anggen, âchen, âhen, auchen, auhen: 1. a) Butter machen Aa; BG., Si.; Gl; Gr; L; Ndw; GA., O.; W; Zg. Syn. *anklen, anknen, plütschen, rüeren, fitzen, schmalzen. 's A. ist-mer g'nō* [benommen] sagt man, wenn die Bereitung der Butter aus dem Rahm nicht gelingen will. Das Buttern kann durch Zauber gehindert, solcher Zauber aber auch gehoben werden z. B. indem man Salz und Brot ins Butterfass tut Vw. (Lütolf 225.) Das Buttern geschieht entw. indem man das *Ächg'reis* im cylindrischen *Ank-* oder *Stösschübel (Tütel)* auf und ab bewegt oder indem man den kreisförmigen *Rollchübel (Ankenfass, die Lire, Tröli)* umdreht. ‚Butyrum conficere, anken machen, anken.' Denzl. — b) Butter geben, zu B. werden. *Es anket*, der Rahm fängt an zu B. zu gerinnen; *es tuet lang nüd a.*, man muss den Rahm lange rühren, bis er gerinnt GA. *De Nidel* [Rahm] *anket nüd* Z. — c) mit B. würzen B; L. *G'ä(c)hets Brod*, feines Weissbrod mit eingekneteter Butter BO. Syn. *'züget, g'ächig.* „*Ung'anket*, nicht mit Butter gewürzt z. B. Brühe." — 2. a) pumpen, Wasser aus einem Sod- oder Ziehbrunnen (weil bei der ältern und gewöhnlichern Art der Butterbereitung eine ähnliche Bewegung stattfindet) Aa; „B"; GrHe.; GO.; „S; Vw"; W; Zg; Z. Syn. *anklen.* Diese Bed. schon in einer Königsfelder Urk. v. 1348. — b) übergetr. auf ähnl. Bewegungen: α) *Für äche*, scherzh., Feuer mit dem Blasbalg anfachen Gr. — β) von der Bewegung des Sägens Aa. — γ) von dem hin und her Ziehen oder Stossen zweier kämpfender Parteien bei Spielen, z. B. Knaben anken miteinander auf einer Bank L, oder mit einem Seile, und zwar unpers. *es het lang hin und her g'anket*, der Sieg schwankte Aa; in SchSt. = *Chäs drucken*, wobei Kinder einander in

engem Raum zusammenpressen. Geistig: *es anket in im*, er kämpft mit Zweifeln B. — δ) schwer atmen, ächzen, stöhnen, röcheln, meist von Tieren „Gl", doch auch von Menschen, wenn Blut oder Schleim in der Brust ist: *er anket* oder *es anket in im* „L"; W. — ε) obsc. und gemein: coire Aa; ZKn. — Über die Lautformen s. beim Subst.

us-, use-: ausschlagen, ein Ende nehmen. *Nüd guet us-a.* Z. Vgl. *anken 2 b γ.*

Anker I: die Pumpe an einem Sodbrunnen, der Hebel Aa; B; S; VOrte; Z. Auch Geschlechtsn. BS. Syn. *Ankere, Anklere, Gamper.*

Güllen-: die Pumpe, mit der man die Jauche pumpt Aa.

Ankere, *Ankęrę* f.: 1. drehbares Fass zur Butterbereitung „BO." — 2. = *Anker I.*

Ankete, *Ächętę* f.: das gebräuchliche Quantum Rahm zum Butter machen GrNufenen; der einmalige Ertrag des Butterns GT.

Anki L; Z, Anke AaZ. — f. = *Anker I.* — Güllen- = *Güllen-Anker* L.

anklen: 1. = *anken 1 a)* UwE.; U. — 2. = *anken 2 a)* Ndw. — „Anklere f.: = *Anker I.*"

anknen: 1. = *anken 1 a)* Bs; Gl; aSchw; U. Auch bei Denzl. — 2. = *anken 1 b)*. *‚Die Milch anknet gar wol.'* Spreng. Refl. *Allerlei Dreck anknet-sich nid,* aus allerlei Unrat kann keine Butter werden; in bildl. Sinn: aus Schlechtem nichts Gutes L; S. — us-, die Milch: die sämmtlichen Butterteile aus der Milch entfernen BE.

ankig: was mit Butter bestrichen oder beschmiert ist, z. B. ein Teller, Messer B. — ge- *g'ähig* BSa. = *ge-anket*, s. *anken 1 c).*

änkelen, *ähele* BSi.: nach Butter, bes. alter, verdorbener, riechen oder schmecken Bs; BSi.; U; Z. *‚D' Suppe, das Chind änkelet.'* Spreng. — „an-: mit Buttergeruch oder -geschmack affizieren. *Es änkelet mi an*" Gr; Z. — änkelig, g'änkelig: ‚was einen widerlichen Geschmack oder Geruch wie Butter und Fett hat.' Spreng. „Nach Butter übel riechend oder schmeckend, entw. dass an Speisen zu viel Butter oder dass sie ‚anbrüchig' ist."

Anke II: S Nbf. zu *Acka* Sp. 163. *‚Aŋkχę!'* ruft beim Verbergespiel Jedes, welches früher als das Suchende das Ziel erreicht. Syn. *ang'schlagen!*

Entweder eine auf lautlichem Wege erweiterte Form, oder mit irgend einer Anlehnung an *A. I.*

Anker II, (er-)ankeren s. *Ancher* Sp. 300.

Änkeli n.: 1. = *Mösanken* Sp. 343. „LE. So genannt wegen des Wahnes, als werde die Butter besonders schön gelb, wenn die Kühe davon fressen." Vgl. aber auch das zu *M.-A.* Gesagte. — 2. dreifarbiges Veilchen, viola tricolor Z. — 3. Gartenschlüsselblume, primula auricula Z.

2 verderbt aus *Denkeli*, s. d.; 3 hat Ähnlichkeit mit den beiden andern Blumen aufzuweisen.

Enkeli, Enkly, Enkelti, Enketli s. *Enekli* Sp. 268.

Unke nur in wenigen verdeckten Spuren erhalten:

Güll-Üngge f.: die in den nassen Wiesen des S Ndramtes sich aufhaltende Unke, Feuerkröte, bufo bombina.

Der Umlaut aus einer starken Pluralform in den Sg. gedrungen. — *Gülle* = trübe, stehende Flüssigkeit; vgl. die Synn. *Güllen-Gügger, -Glüggerli, -Grüngel, -Mügger, -Rügger.* S. auch *Güge-, Güger-, Gugge-Mol, -Manndli, -Mönli.*

Lätt-'Uech(e) f., meist dim. *-Uechi, Uechji, -Üechli:* 1. Eidechse, die graue, kleinere Gr; W. — 2. Wassermolch GrV.

Zu dem Übergang von *unk* zu *üch* und von diesem zu *uech* s. Fromm. 7, 351 f. 357. 376. Der erste Teil der Zss. kaum aus lat. *lacerta*, Eidechse, sondern das deutsche ‚Latte', was eig. das Hervorgesprossene, noch jetzt bei uns Zweig, Rute bedeutet. Die Bezeichnung als ‚geschwänzte Unke' passt vortrefflich zu 2, da Färbung, Grösse und Aufenthalt sehr an die Unke erinnern. — Die Aufzeichnung im ‚Ausland' aus P ‚*lettjoch* m.' ist nicht zuverlässig.

unken I: jammern, stöhnen in Folge mürrischer Gemütsart, bes. von Kindern. *Unk-mer doch nit gäng! I cha^n doch die Chinder hasse, wo* [die] *Nüt cheu weder allbott* [Nichts können als alle Augenblicke] *u.* BAarb. — Von dem kläglichen und zugleich unkräftigen Gesang der Unken hergenommen.

unken II: „kälbern, tändeln (Kdrspr.) B".

---

einse s. *ein* Sp. 269. ins s. 1) *ines* Sp. 295. 2) *üns* und *ünser.*

Insle, *Îsel, Eisel* f.: Insel B; Gr; *Isel* auch Name eines Klosters, seit der Reformation Spitals in der Stadt Bern. *‚Eissel, ensel:* insula.' Id. B. „*Eisel* BO." *Isel*, Name eines durch Bäche isolierten Viertels der B Gemeinde Hutwyl; in Bern versteht man unter diesem Namen die Petersinsel des Bielersees. *Iseltwald*, Dorf am Brienzersee, hat seinen Namen von dem *Iselti*, welchem es gegenüber liegt. ‚Iselgouw' hiess vormals das B Seeland, als von Gewässern überall umgeben. *Iselallme* heisst noch heute eine Allmeine im B Amt Erlach. ‚Waide und isel, die gelegen sind zwüschent dem Gelengen [Fluss Glenner] und der stat ze Inlanz.' 1344 Ilanz.

Bemerkenswert, dass dieses Fremdwort nur in roman. Nachbarschaft aufzukommen vermochte, während die übrige Schweiz an deutschem *Au* festhält (s. *Au II*, Sp. 5), welches sogar auf jenem beschränkten Gebiet mit *Insel* konkurriert. Aus Gr scheint das Fremdw. noch weiter rheinabwärts geflossen zu sein: im J. 1491 verkauft K. F. von Bernang, ‚uf der Yssel gesässen', sein Eigen, ‚mit namen das Hus und die Hofstatt und die Hofraiti und die Yssel mit irem infang', ferner das ‚Öweli'. — Über die Formen ohne *n* s. Fromm. 7, 21. 200. Dass die einfache Länge (*i*) in Gegenden, welche in solchen Fällen sonst zum Diphthong (*e^i i*) übergegangen sind, fortdauert, deutet darauf, dass das W. mehr als Eigenn. denn als Appell. gefühlt wird und darum sich versteinern konnte. Wenn St. sein *ei* aus dem eig. Oberland schöpfte, so kann es nur als *e^i i* verstanden werden und sein *Eisel* wäre dann wie der gleichwertige WDorfn. *Eischol* eine Ableitung von *Ei II* (Sp. 18); das betr. W Tal mündet auf eine *Ei* aus.

(Insoler) Isoler m.: in B bis E. XVIII. eine Beamtung, mit welcher das jüngste Mitglied des Grossen Rates betraut wurde; Aufseher über die Weinberge des Staates, zugleich Eichmeister.

Diese Beamtung bezog sich viell. urspr. auf die Einkünfte für den Inselspital.

uns, bis- s. *unz.*

üns BsStdt†, Spreng; Zwingli, *ünsch (insch)* Gr; PPo.; W, *üs (is)* Aa uFri.; ApH., K. (*ö^is* I., M., St.);

BsL. lt Spreng; Hebel; B (*üs* Gr., *ôs* nasal. Si.); F *(ös)*; Gl; G; P silv.; Sch u. angr. Z; Schw; S; Th; Uw u. U *(üs)*; W *(üis)*, *öis* Aa überw.; BsL. (z. T. *eis*); Z u. angr. Zg, *uns* BsStdt modern—enklit. -*ᶊ* (W -*is*; PGr. -*nis*), -*schisch* W: uns sowohl Dat. als Acc. *Er ist von ôs usa,* ist von Innerrhoden, sagt der Ausserrhoder mit spottender Anspielung auf die provincielle Aussprache. Genetiv: *'s ist Alles üse!* wir sind wieder die besten Freunde GStdt; vgl. Sp. 168 M.

Der Umlaut ü, welcher in unseren einheimischen Urkunden mit Beginn XIV. allgemein durchgedrungen ist, erklärt sich aus der noch E. XIII. vorkommenden Acc.-Form *unsich*. Schon JCWeissenb. 1702 gibt als Volksspr. *üss*. — Betr. die abgeleiteten Lautformen s. Fromm. 7, 350. — Der Gen. begnügt sich meist mit Anhängung von blossem *ᶊ*, *i*, doch hört man auch die volle richtige Flexion *üser* und sogar doppelt flektierte Form *üsern* W. — *üü* beruht auf Reduplikation wie W *sᶊe* für enklit. *es*.

ünser^er Z 1301 1) *üsᶊrᶊⁿ*, *öisᶊrᶊⁿ*, -*i*, -*s* (Ap -*i*), *unsᶊrᵉⁿ* BsStdt — 2) üns^er *insᶊⁿ* P silv., *ünᶊⁿ*, *inᶊⁿ* Gr; PPo.; W (ntr. *inses*, *ües* oder *ins*, *inz*, *is*), *üsᶊⁿ* B; G *(üsᶊn, üsi, üsᶊs)*; Schw; S, *üsᶊⁿ*, -*i*, -*ᶊs* (Msc., Ntr. auch *üs*) W, *öise* BsL.: unser. *Gang numme; wenn furt bisch* [wenn du weg bist], *si-mer denn üsi*, unsere eigenen Herren. Schild. *Alls üses!* s. Sp. 168. Subst. *Üse* = der Pfarrer. Gotth. *Eusere*, unser Sohn Z. *Euser(i)*, die Unsrigen, unsere Familie, Partei, Landsleute; die Eltern Z. *Üsersch, Eusers*, unser Besitztum, Haus. *Chomm i Ösersch* Ap, *chönnd au* [kommt doch] *in Eusers* Z, Einladung ins Haus zu treten. *'s ist Niemer diheim in Euserem*, Niemand bei Hause ZO. *Dō chömmer* [können wir] *iez geg Eusrem abe luege.* Stutz.

Über die zwei verschiedenen Flexionen vgl. *ieder* Sp. 95. Ap MA. lässt im Ntr. beide zu (*üseri* und *üsa*). Im XVII. liess man sich's an einem einmaligen -*er* für die Bildungssilbe und für die Casusflexion des Dat. f. oder des Gen. Pl. genügen, wodurch das Pron. das Ansehen erhielt, als sei die einsilbige Form zu Grunde gelegt. ‚In unser Busssstund.' JMüll. 1665; ‚in unser Religion.' JHott. 1666; ‚aus der praxi unser Alten.' ebd. Im Gegs. zum Nhd. wird von den meisten schwz. MAA. der Nomin. auch im Masc. und Ntr. flektiert: *üsereⁿ Vater, üsers Chind.* ‚Unsers fänlin.' Salat. ‚Unsers frolocken.' Z Liturgie 1644. Noch 1772 schrieb AvHaller: ‚Unseres Jahrhundert'. Der Nom.-Acc. m. *üsen* setzt verdoppelte Flexion voraus (-*en'n*). — Durch Synkope muss nach W Lautgesetz aus *üsch's* werden *üs* (vgl. *is* = *is's*, ist es). — In unbetonter Stellung kann der Voc. Kürzung erleiden GlK.; G.

Vaterunser. 1. ‚V. U. oder U. V.? Jenes pflegen durchgehends zu thun die Papisten; aber auch die der Augspurg. Confession durch ganz Teutschland. Dieses hingegen alle Reformierte, ausgenommen vielleicht (warum? weiss ich selber nicht) unsere einige Züricherische und die einte und andere kleinere Eydgnössische Kirche.' Ulr. 1727. Und so noch heute im Munde der ä. Generation, während die Jungen mit der neuern Liturgie zu *U. V.* übergetreten sind. ‚Fünf vatterunser hernach.' GKönig 1695. *Uni Saft und Chraft, wie 's katholisch V.* (diesem fehlt die Doxologie: ‚denn dein ist das Reich' usw.). Sulg. *'s ist nid guet, wenn-me zweierlei V. under einer Decki bëtet* (ebd.), d. i. gemischte Ehe. *Vil Chind — vil V.*, also Kinder-Segen, weil die Kinder beten helfen. *Es ist nüd chalt* [man darf nicht von empfindlicher Winterkälte sprechen], *bis de Bettler sis V.* [die Bettler pflegten Gebete herzusagen, deren Wirkung dem Geber zu gute kommen sollte] *tänset*, bis er vor Frost sich nicht mehr stille auf den Beinen zu halten vermag SchwMa. Einander *de V. bëten*, auszanken W. (Beides geschieht mit eifrigen, ununterbrochenen Worten; vgl. *den Text lesen; abe kapitlen* usw.). *Es V. lang*, eine kleine Weile. *D'Eier muess-meⁿ es V. lang la südeⁿ* (alte Regel für das Eiersieden) Z. — 2. *Vaterunserli* n.: ein im Getreide wachsendes Blümchen, schattiger Steinbrech, saxifraga umbrosa GWe. Syn. *Herrgotts-, Jehova-, Jesus-, Christi Līden-Blüemli.*

(ge-)ansgen *äsge* Gr (nasal.); GO., *ᶊäsge* nasal. GrChur: schwer atmen, ächzen. — Durch Umstellung aus *unchsen*, s. Sp. 300.

Ansch—unsch. Vgl. die Gruppe Ans usw.

Unschlicht 1) *unilecht* GrPr., *ünilicht* D., Pr. 2) *Unschlit* GrS.; Lit. vom XIV. an, *unileᵗt* AaKöll., *unilᶊt* GrD., S., V., *uniled* BsStdt, *Ünschlit*, -*et* Gr, ‚Unschelt' Gr 1780. 3) *Unschlig* Gr; U, -*iᶊ* BsStdt; GWe. 4) *Üschlech* ThFr., *Üilig* B; VOrte; GO., oRh.; Sch (-*iᶊ* Kirchh.) u. angr. Z; Th, *Üilet* Gl; S, *Ouschlit* AaL., -*et*, -*ed* Bs, -*ig* GW.; Z u. angr. Aa. 5) *Üschtlig*, *Üstlig* ApI. *(öitlig)*, K. *(üitli)*; BM.; LStdt; ThHw. *(-ech)*, *Oustlᶊt* aAa, -*ig* AaSeet.; LG.; Z. 6) *Urschlech*, *Orschlig* GStdt, G., -*ᶊt* Gl, *Urstlig* ApH., M. — m. Aa; Zg; Z tw., sonst (in der ä. Spr. ausschliesslich) n.: Unschlitt, Tierfett. *Gitzi-, Chüe-Unschlet* Gr. *'s Chüeouschtlig* gibt die besten, *'s Schafouschtlig* die schlechtesten Kerzen. In Z im Gegs. zu *Schmalz, Schmutz, Feissi* nur solches Tierfett, welches nicht zum Essen benutzt wird. Bei Stutz streiten Zwei, ob die Hunde *U.* oder *Schmutz* haben. ‚Unschlitt, Smer oder Smalz.' 1360 Beitr. Lauf. ‚Die grempler [Kleinkrämer] hand das unschlit gen [gegeben] um 5 krüzer.' UMey. Chr. ‚Anken und unsschlet.' Bs Chr.

Ahd. *unsliht*, mhd. *unslit* n. Aus -*cht* wurde zunächst -*tt* (*t, d*) durch Assimilation. -*ig* konnte unmittelbar aus -*it* werden wie in *Abig* aus *Abed*, wobei die allgemeine Beliebtheit der Endung -*ig* mitspielte (vgl. *Imbig* aus *Imbiss*); es konnte aber auch das *g* aus *ch* entstehen nach Abfall des *t*-Auslautes. Die Veränderungen des Präf. erfolgten nach den bei Fromm. VII (vgl. bes. 361) entwickelten Gesetzen. *i* ist wohl durchweg als fortis zu nehmen, da die Vocalisierung des *n* vor *s* meist mit Schärfung des letztern verbunden ist. Einschiebung eines *r* endlich, vor *i* oder *it*, geschieht häufig nach langen Voc. *Ü*- (sporadisch auch schon mhd.) durch das *i* der 2. Silbe bewirkt, welche auch, damit *unsch* zu *üsch* werden konnte, als blosse Ableitungsendung betrachtet werden musste. — Sachlich und lautlich berührt sich unser W. mit *Ungeschlecht*. — In BSi. gilt dafür *Schmalz, Schmer*, welche auch in der ä. Spr. fast syn. mit demselben verbunden vorkommen.

Brand-: U. als Brennstoff für Lichter. In einem Z Mandat 1640 (und noch 1757) neben ‚rauwem (und ausgelassenem [geschmolzenem]) U.' und andern Tierstoffen, die von Schlächtern verkauft werden.

unschlichten *„üschligen* Vwᵘ, *üschele* Sch, *öuschtele* Z, dim. *unschligla* GrChur: nach Unschl. riechen oder schmecken.

änstig, e- s. *ängstig* Sp. 339.

ênst s. *ē I* Sp. 10. Enst, enstig s. *Ernst.*

Inst(e)remēdi f.: eine etwas drollige oder schlimme Geschichte; Streithandel Ndw.

Scheint aus *Insterment*, Instrument, Sache, und *Kumēdi*, Comödie, verquickt zu sein.

Instrument *In(y)stermänt* L; S, *Insteremént* Bs: 1. Werkzeug von künstlicherer Art z. B. Musikinstrument. allg. BWyss 1863 braucht das W. auch von der Bewaffnung des Landsturms. — 2. Ausweisschrift S; gerichtliche Urkunde, Dokument. allg. ‚Alle acta, instrument und schriften in latinischer sprach beschriben.' Cys. — Schuld-: Schuldbrief. DWyss 1796.

Ant-unt s. auch die Gruppe And usw.

Ant s. *Ent.* Antech, Antech s. *Endech* Sp. 319.

A'ntere *antęrę* f.: Höhle BNdrbipp, Si.

Es ist das *antre* der frz. Nachbaren (lat. *antrum*), aber mit verändertem Geschlecht.

anteren *antęrę* B; GrSchanf.; Vw, *antren* BO.; GrAv., Rh.; W: 1. die Geberden oder Reden eines Andern, zumal das Auffallende in denselben, spöttisch nachmachen; mit Acc. d. P. In BSi. beschränkt auf die Redeweise (Worte und Ton, fremden Dialekt), und bes. den Kindern verboten; syn. *üsrichten, spotten, speien* m. Acc. P. In W auch st. *zännen*, Jmdm Gesichter schneiden, Grimassen machen. Dann übh. boshaft nachahmen, äffen. *Den Tüfel a.*, die Erreichung eines Zweckes verhindern, d. h. den T. in seiner Eigenschaft boshaften Verderbens nachahmen, z. B. *es tuod einmel hüt aber Alls d'n T. a.: i bringen afen eis Nüd z'wegen,* heute will wieder einmal Alles fehl schlagen: ich bringe Nichts zu Stande BRi. In milderem Sinne: scherzen (nur zum Scherze nachahmen). 1797 Zschokke. ‚Exprimere et reddere alqm, Einen andteren, tuen wie er tuet. Fingere se rhetora, eim redner gleych tuen, ein r. anteren. Exprimebat omnes vultus, er antäret alle angsicht. Hypocrisis, anmassung [Nachahmung] und anterung frömbder person. Effingere verba alicuius, Einen antären, reden wie ein anderer. Vocum simulantior ales, der bâss könnte alle stimmen gleychssnen, die wort anteren.' Fris.; Mal. — 2. von Etw. wiederholt reden, immer wieder darauf zurückkommen. *Er het eister* [immer] *dervoⁿ g'anteret* U. Vgl. *äferen.* — üs- = *a. 1* B; Gr; Vw; W. *Usanterer* m., *-teri* f.: Person, die das tut Gr. — ver- B; GW.; Schw, *frantere* BRi.; G oRh.; SchwMuo., auch *üs-ver-a., üs-fr.* aSchw, *üs-flantere* Schwlberg, ver-fr. SchwMuo.: dass. *Das ist doch en wüeste Bueb, wo d'Lüt eister verfranteret.* - an-frantereⁿ: Jmdn ins Gesicht höhnen SchwMuo. Syn. *anzännen.*

Ahd. *antarōn*, mhd. *anteren, entern,* nachahmen. Vermutlich mit der häufigen Bildungssilbe *-ar-* von dem Präf. *ant* (unbetont *ent-*) abgeleitet, welches einst selbständig war und den Begriff ‚gegenüber, entgegen' enthielt, aus dem sich der von ‚nachahmen' erklären lässt als urspr. ‚gegenüberstellen'. Vgl. ‚entgegnen, erwidern'. — Bed. 2 ist wohl aus 1 abstrahiert, unter Einwirkung des syn. *äferen.* — Dass die Form *franteren* nachgerade als Simplex verstanden wurde, erhellt aus der Verbindung, welche es zum zweiten Male mit *ver-* eingeht, und aus der Form des Ptc. *g'franteret*, sowie aus dem Übergang zu *flanteren.*

„Un-anter, -ander n.: verächtliches Spott- oder Schmähwort, meist nur in verneinenden Sätzen. *Er hed-mer ekeis U. g'seit* LE."

Un- verstärkend oder pleonastisch; s. *un* Sp. 297. Vgl. auch *Unantwort (Unantert).*

Antivi s. *Andive* Sp. 312.

antiquitätisch: altertümlich. ‚Mit antiquitätschen buchstaben.' 1749 Sererh.

A'ntlit XIV.—XVI. und noch BBe., *Antlęt* GrObs., *Andlęt* GlS.; G oT., *Antlig* „LE."; Z, *-lęg* Uw; U, *Aylig* „Z", *Antlitz* BO.; F; GrRhw. — n.: 1. Angesicht und zwar lt Id. B streng unterschieden von *G'sicht*, visus, während dieses letztere in der übrigen Schweiz jenes ganz verdrängt und *Antlitz* z. B. in G Stdt; Z nur noch als Häusern. sich erhalten hat. [Am Hirzel vor der Letze] ‚schruwend die eignossen [als sie lange nicht Herr zu werden schienen]: mord, yemer me mord, dz wir nüt die lüt mit den wiss antlitten [Stadtgesichter, Herrenvolk] hand angriffen uff dem Albis, wz wolten wir ye an dise frommen lüt?' Edlib. Auf dem A. lag das Hauptbanner, am H., wie es scheint, Leute vom See, Bauern. ‚Sy stöubend den staub ab jren antliten.' 1531 Baruch. ‚Er kund weinen, dass im die zächer durch das antlit luffend.' Vad. ‚Ein glat angsicht oder antlit.' Fris. — 2. künstlich erstelltes Angesicht, Maske. ‚Wer in tüfels wise loufet, [wird gebüsst] und will man den wachtmeistern empfelhen die antlit abzezerren.' Bs 1420. ‚Hattend silbrine antlitt vor.' Edlib.

Eig. zwei grundverschiedene WW., das eine = ahd. *antlutti*, mhd. *antlütte, -lit,* das andere = got. *[anda-] vlits*, ags. *and-vlite*, mhd. *ant-litze.* Im Volksmunde hat das Präf. die Rolle der Stammsilbe bekommen, die eig. Stammsilbe aber ist zur blossen Ableitungssilbe geworden.

Uren-: Name eines der Strafinstrumente der ‚Gesellen des törichten Lebens' in Zug XV.—XVIII. Es wurde Leuten, die auf ihre vermeintliche Schönheit eitel, in Wirklichkeit aber ‚unflätig wüest' waren, vor das Haus gestellt.

Trotz der überlieferten Schreibung ‚Urren-' wird es die Maske eines Stierkopfes (*Ur*, Auerochse) gewesen sein.

Narren- *Nárenàygli(t)* n.: Maske mit Hut für die ‚Kläuse' (s. *Infele 2* Sp. 327) ZO.

Dass *Antlit* zu Grunde liegt, erhellt durch das am gleichen Ort übliche, geradezu die Übersetzung des obigen Ausdruckes bildende Syn. *Chlausg'sicht.*

Böggen-, *Butzen-Antlig* „Sch; Vw; Z": Maske der Vermummten. ‚Larva, persona, ein böggenantlit, butzen-a., oder schönbart, gemacht antlit.' Fris. ‚Böckenantlitter.' 1420 Bs. ‚Bög(g)enantlitz.' Denzl. 1677, 1716 und Id. B. ‚Die Butzen-Antlitz heissen leisten [aus der Stadt verbannen].' Ansh. ‚Das Butzenantlitzspiel der maskarierten rotten von frommer Obrigkeit ist zwar mit ernst verbotten, wo zucht noch oben schwebt.' 1657 JHAmm.

Anton(ius) *Antoni* Sch; Schw; S; Th; W, *-uⁿ-* Gl; W, „*Ante* F, *Anti* BO.", *Toni, D-.* allg. (*Tuni* Gl; GrRhw.; W), *Töni.* „allg." *Tönel, D-* VOrte; S, ‚*Antscho.*' ThPlatt., *Tuntsch* GrRhw. — m., dim. *Toneli, D-* Aa; BE.; F; Uw; U, *-ö-* S: m. Taufn.

Wenn 's a° Antoni [17. Jan.] *regnet, so göd 's Grundīs no°ʰ* AABb. — *se g'frürt de Zürisē no°ʰ* ZW. Dem h. A. schreibt das Volk mehrerlei Wirkungen zu: a) er soll Verlornes wiederbringen. *St. Antoni von Padua, Suech (gib)-mer, was i°ʰ verlore ha'* L; S. *,Für 's Finde-n-isch kei bessere Ma, ('s söll keine g'schulte* [herabgesetzt] *sy) Als Santi Töni vo Padua.'* JINEICHEN 1859. b) er beschützt das Vieh. In dieser Eigenschaft wird er im Alpsegen für die Nacht neben andern Patronen angerufen L; auch für den Schutz des Viehs auf dem Stafel während des Winters U. *Wenn-i°ʰ dënn einist mit mīm Veh nit well vil Arbet ha°, Se müess-i°ʰ nur zum Sant Anton und zum Sant Wändel gā°.* TRYNER 1840. Im Kt. Tessin lässt man am St-A.-Tag kleine Lichter vor dem Bild oder Altar des h. A. anzünden, für die Gesundheit des Viehs; in Lugano lässt man die Pferde segnen. Als Patron der Metzger wird er in F gefeiert. In einem von GWERB 1646 angeführten Segen um Gesundheit für Mensch und Vieh wird er neben S. Michael angerufen. ,Der Bär was der Diana zuogeeignet, wie zu unseren Zeiten etliche färlin, so man S. Antoni schenkt und umlaufen lasst.' FISCHB. 1563. In einer U Anekdote verspricht der Bauer dem Heiligen einen Tribut an Nüssen, wenn er ihn heil vom Nussbaum herunter kommen lasse. c) ,S. A. wirt von denen, so ire Glider entzundt sind, angerueft.' KESSL. Sabb. ,Anthrax, Bluetgeschwär, der Carfunkel, S. Antonisfeur.' DENZL. 1677. 1716. ,Der fünfte Siechtag [der 5. Grad des Aussatzes] ist S. Antoniens Rah [Rache].' L Ratsbücher. St-A. war Schutzpatron des Siechenhauses zu Chur. Zu Mellingen ein Siechenhaus nächst der S. Antons-Kirche. (ANÜSCHEL.) ,Zittermal. Ein böser umfrässender schad mit vil bläterlinen. Etlich nennends S. Antonis flheur oder plag.' MAL. — 2. appellativ, z. T. als sinnloses Füllw. in Zssen, welche als Spottnamen dienen. *Wetter-Antoni:* ein Tausendkünstler, pfiffiger durchtriebener Bursche, der sich in Leistungen wie Tanzen, Singen, Springen, Unterhaltung auszeichnet GTa. — *Wetter* zur Steigerung des Begriffs vor Subst. gesetzt. — *Chappetöni* SCHWE., *-toni* ZG: 1) Caspar Anton. 2) Einer der immer eine Mütze trägt. 3) leichte Schelte für eine begangene Dummheit. *Muestoni:* der viel Brei isst Z. — 3. *wīsse Anton* S, *Antoni* L: Name einer Pflanze, deren Absud gegen Harnbeschwerden gebraucht wird.

,Doni'. Z OGl. ,Döni'. 1513 Jenatz. ,Töni'. 1570 ZWetzik. — Ob die unter 1 angeführten Heilwirkungen sich alle auf den selben Heiligen beziehen oder auf mehrere und warum, ist nicht klar. Nach Wolf Beitr. z. d. Myth. 2, 86 ist A. als Beschützer des Viehs nicht der von Padua, sondern ein älterer, der in Rom als Fleischer gelebt hatte und durch den Anblick der Standhaftigkeit christlicher Märtyrer bekehrt ihrem Beispiel folgte. Dagegen könnte A. als Finder (1 a) und Tausendkünstler (2) der Franziskaner sein, der seine hinreissende Beredsamkeit sogar an den Fischen versuchte. 1 c) kann sich auf den ägyptischen Einsiedler beziehen, der nicht bloss um Hülfe gegen jenen Leibschaden, sondern auch um Schutz gegen Feuersbrünste angerufen wurde. — 3. Obwohl es eine Pflanze (epilobium augustifolium) gibt, welche St-Antonienkraut, herbe de St-Antoine, auch Feuerkraut (vgl. 1 c) und *Hexechrūt* heisst, oder die weisse Braunelle, prunella vulg., vormals unter dem Namen Antonienkraut gebraucht wurde, so ist obiger Name nur als Anlehnung zu betrachten für eig. *Antorn*, weisser Andorn, marrubium vulg., dessen Absud It den alten Kräuterbüchern ,die Harnwinde, tröpflich Harnen und den kalten Seich leget'. — Abl. *Tönjer* und die Ortsn. *Tennigen, Tenjen.* S. noch *Toni* m.; *Töni* f.

Antonia *Töne* SCHW; W, *Tondje* P silv., dim. *Töneli* AP; SCHW: w. Taufn. *Tona* heisst auch die grosse Glocke zu Naters zu Ehren ihrer Taufpatin, einer Gräfin von Blandra; s. Walliser Sagen S. 34. — S. auch *Dunje.*

Antonianer: Anhänger des Antonius Unternährer von LSchüpfen, welcher Irrlehren, ähnlich denen der Wiedertäufer, predigte und auch im BO. Jünger fand BO. Vgl. *Schnâggler.*

Antonike *brūni Antóneke:* ein Kraut SCHWMuo.; S, nach Angabe aus letzterem Kanton Wiesensalbei.

Antorf: Antwerpen. XVI. f. Nach Antörfer-Gewicht wurde noch bis M. unseres Jhdts in Bs das Seidengewicht berechnet. Man reduzierte aus Mailänder- durch Antörfer- in Schweizer-Gewicht.

-f den Lautgesetzen entsprechend für ndrd. *p;* im Übrigen aber Anlehnung an das W. ,Dorf' und den ähnlichen zsgs. Ortsn. ,Altdorf'.

ent-, meist *et-*, und dieses oft mit Assimilation des *t* an nachfolgende Lippenlaute, nicht bloss an *f* wie nhd. (*epfinde*, empfinden), sondern auch *b* od. *p*, z. B. *eppēre*, entbehren: untrennb. Präf., im Ganzen wie mhd. und nhd., zur Bezeichnung des Heraustretens oder Herausversetzens aus einem Zustand, aber 1. in vielen Zss., welche dem Nhd. und z. T. auch dem Mhd. fremd sind; darunter Fälle, wo das Vb. erst für die Verbindung mit dem Präf. aus einem Subst. oder Adj. gebildet ist, und solche, wo schon das einfache Vb. unserer Spr. eigen ist. Beispiele: *ent-alpen, -brauen, -kleiben, -nachten, -büesmen, -bëllen, -riflen, -schücken, -schieben, -wänen, -frören, -gueten, -nauren, -räuen, -seien.* — 2. in Zss., welche das Mhd. und Nhd. nicht in unserer Bed. kennt, z. B. *ent-sehen,* vorauss., erwarten; *empfangen,* ein Kind, v. d. Hebamme; *entsetzen,* einen Nerv, lähmen; *-stān,* anheimfallen; *-stellen,* refl. sich unartig benehmen; *-stiften,* eine Stiftung aufheben; *-werfen,* eine Brache, zum zweiten Mal pflügen; refl. sich krümmen, v. Holz. — 3. entsprechend andern Präf. od. Präp. Beisp. davon schon bei 1 u. 2, ausserdem noch: a) = ver-: *ent-fallen,* in Busse; *-lēren,* verlernen; *-strämmen,* verstrecken, e. Sehne = *entsetzen; -zīhen,* refl. verzichten; *-heissen.* b) = er-: *ent-getzen,* entschädigen = *ergetzen,* vergessen machen; *-lüpfen,* erheben, v. Nebel; *-manglen; -marflen,* erstarren, aber auch: aus der Erstarrung lösen; *-retten; -bieten,* refl., sich anheischig machen; *-klüpfen,* erschrecken; *-niessen,* refl., stark niesen; *-hützen,* erzürnen = *er-; -wachen; -heben,* rühmen. (,Enttrenkt.' SCH 1637, viell. bloss lautliche Entstellung.) c) = er- u. ver-: *ent-bräuen,* refl., sich rühren, mucksen. d) = be-: *ent-rauben.* e) = verschied. Präp.: *ent-ginnen,* anschneiden; *-halten,* auf-, aufrecht-, unter-, vorent-; *-haben,* aushalten. -reichen; *-scheiden,* unter-; ,entscheiden' (altes Ptc.) = verschieden; *-helfen,* ab-; *-schläfen,* einschläfern, aber auch: aus dem Schlaf bringen; *-machen,* auf-, öffnen. — 4. pleonastisch, resp. verstärkend: *ent-ānen,* refl., sich entäussern, entschlagen; *-flöken,* flüchten (trans.); *-armen,* arm machen; *-köpfen; -fangen,* Feuer f.; sich *-färben,* von reifenden Trauben, Farbe annehmen; *-fremden,* scheu sein, von Kindern, auch: fremd vorkommen = be-; *-müessigen,* refl., sich enthalten; *-schlagen,* Feuer schl.; *-stürflen* = *stürchlen,* straucheln; *-trennen; -schwächen; -unēren* (ebenso

pleon. wie nhd. ‚ver-'); *-stûren,* Verwunderung mässigen, sich zurecht finden. (Dagegen: *ent-plünderen,* urspr. des Plunders berauben.)

Die Assimilation des *t* in der Schrift nicht immer ausgedrückt z. B. ‚entbörung'. Lind. Wint. Chr.; zuweilen aber auch mit Beibehaltung des *t* verbunden z. B. ‚entpfunden'. Walther 1584. Eigentümlich entstellt ist die Schreibung bei Edlib.: ‚enewichten', entweihten; ‚enendactend', entdeckten; wahrsch. mit Anlehnung an das mhd. *en-* für *ent-*. Vgl. umgekehrt *etweg* B für *entweg,* dieses mit eingeschob. *t* (für *enweg, eweg,* hinweg, aus *in-weg*); ‚entzwischen'. 1666 Hafn. (für ‚inzw.'), wie nhd. ‚ent-zwei, ent-gegen'. Verschiedenen Ursprungs ist auch das *et-* in *etweder,* entweder, neben *eitweder* (aus *eindeweder*), und *ent-* statt des neg. Präf. *en-* in Schreibungen wie: ‚wir entsöllent', wir sollen nicht. 1502 Absch.; ‚es entsol', soll nicht. 1524 ebd. Doch sieht man auch aus dieser Entstellung, dass die Einschiebung eines *t* (wie sonst eines *d* nach *n* übh.) nach *en-* eben so nahe lag wie die Ausstossung des *t* der wirklichen Vorsilbe *ent-* im Mhd. vor *b* und *s*. Fraglich bleibt, ob in *tschäuche,* scheuchen; *tschudere,* schaudern, das vorgeschobene *t* eine Verkürzung aus *ent-* oder nur eine rein lautliche Verstärkung sei, welche in manchen andern WW. ohne Zweifel anzunehmen und aus verschiedenen Ursachen zu erklären ist (s. *tsch-*). Dagegen scheint *ent-* wirklich zu *t* verkürzt in *täfen,* öffnen. Aus der Combination *ent-be-* musste *emp-* entstehen, das mit Ausstossung des folgenden Stammanlautes *h* vorliegt in *empützt,* erzürnt = einf. *enthützt* (3 b). Mit Ausstossung des *m* in *emp-* entstand *ep-chō* (ent-be-kommen), begegnen, vergelten, sich erholen, neben einf. *et-chō (ekχō); ep-chīme,* sich erholen; *ep-zieh* (ent-be-ziehen, mit Vereinfachung von *z* in *s* wie in *b'sale,* bezahlen), einholen; *ep-hā,* auf-, anshalten; *ep-schliesse,* öffnen.

uf-: pleonast. für einfaches *ent-:* ‚ufempören'; für einf. *ūf-* oder *ent-:* ‚uf-ent-halten', aufrechthalten.

er- scheint vorzuliegen in *ert-nucke,* einnicken; *-lese,* untersuchen, durchprüfen, mit Auswahl Bs; *-rünne,* entrinnen; *-laufe; -flieh; -gā* L; *-bēre; -brinne,* entbrennen; *-lade; -lēne; -setzlig; erpfā,* empfangen; *erpfēle,* empfehlen; *erpfinde.*

Da die simultane Verbindung zweier unbetonter und coordinierter Präf. sonst selten, auch in der ä. Spr. nicht nachzuweisen ist, da ferner die Usspr. jenes *ert-* von tw. daneben bestehendem *et-* oder *ent-* wenig verschieden zu sein scheint, überdies *er-* geradezu statt *ent-* vorkommt (s. *er-;* auch in *ergegen,* entgegen), wie wir umgek. oben (3 b) *ent-* auch statt *er-* fanden, so lässt sich *ert-* auch als blosse lautliche Variante von *ent-, et-* ansehen, wofür die wechselnden Formen *enent, enert, enet; innent, innert, innet* (s. Sp. 267) willkommene Parallelen darbieten. Vgl. noch das Folg.

ver- scheinbar vorliegend in *vert-wenne,* entwöhnen; *-wache,* erwachen; *-leide,* verleiden; *-lā,* entlassen; *-schwēre,* schwären, eitern; *-līe, -lēne,* leihen, entlehnen; *-cho,* begegnen (alle diese in G oT.); dazu noch anderwärts: *vert-schlafe,* ein-; *-nöre,* einschlummern; *-nucke,* einnicken; *-rünne,* entrinnen; *-wütsche,* entwischen; *-werfe,* fehlgebären; *-schlūfe,* sich verkriechen; *-näpfe,* schlechtes Aussehen bekommen; *-schnäpfe,* sich im Sprechen verfehlen; *-wīle,* verweilen; *-schiengge,* schief treten; *-schütte,* erschüttern, schütteln; *-ha,* zu-, zurückhalten; *-läffe,* laffenstützig werden; *-lēre,* verlernen; *-löchere,* wasserdicht werden; *-lùche,* ausziehen (Pflanzen aus dem Boden).

Das principielle Bedenken gegen Verbindung zweier unbetonter Präf. gilt natürlich auch hier; ferner kommt in Betracht, dass statt oder neben *vert-* bei mehrern der aufgezählten Comp. nicht bloss das selbst zweifelhafte *ert-*, sondern auch einf. *er-, ver-* und *ent- (et-)* vorkommen, und dass *ver-* (s. d.), übh. sehr beliebt, bes. auch für *er-* eintritt. *Vert-* ist also möglicherweise nur lautliche Verstärkung des einfachen *ver-,* indem der Zusatz *t* zunächst von *ert-* herüber genommen wurde. Eher als ein ursprünglicher Trieb zu begrifflicher Verbindung zweier Präf. ist wohl anzunehmen ein Schwanken der Wahl zwischen zwei ähnlich lautenden Syn., welches dazu führen konnte, dass Elemente von beiden an oder in einander geschmolzen wurden, wie dgl. in rein physiologisch-mechanischer Weise auch sonst vorkommt. Dass Produkte solcher Verschmelzung im vorliegenden Fall nicht nur vorübergehend, individuell zufällig, geschaffen wurden, sondern bleibendes Dasein und Nachfolge erlebten, musste allerdings einen Grund haben, und zwar eben darin, dass sie jener Deutung aus verkürzter Zss. fähig schienen.

Ent *ĕ-* f.: Ente. ‚Die Ent(en), Entvogel, anas.' Fris.; Mal. In der lebenden MA. nicht recht volkstümlich, dafür lieber die Kosenamen *Wudle, Wuri* (s. d.). ‚Ent' und ‚Gans' waren zwei grosse Flösse getauft, welche die Zürcher im XV. zu Kriegszwecken ausrüsteten. *Sack voll Ente!* Verhüllung des Fluches ‚beim Sakrament' L, schon 1646 B unter den strafwürdigen Schwüren aufgezählt. ‚Blaue E.', blauer Dunst, Lüge. ‚Darum Eugenius' fürschlag nünt anders dan ain blauwe ent was, damit man achten sölt, er hett ouch etwas zuoweg bracht.' Vad. ‚Dass es listfündig uszüg [Ausflüchte] und blauw enten warend.' ebd. Daher bei Paracelsus: ‚blaw enten arbeit', vergebliche A. ‚Bl. E.' auch als Wirtshausschild z. B. in Z Altst. XVIII.

Mhd. *ante, ent,* ahd. *anut.* Die altertümliche Form ‚Anten' auffallenderweise bis ins XVII. fortgeerbt in der Gesindeordnung von Muri; s. auch *Antvogel.* Da schon das Vogelb. 1557 die gemeine Wild-E. ‚blauwe E.' nennt, so kann dieser Ausdruck im Tropus nicht wohl etw. in Wirklichkeit übh. nicht Vorkommendes meinen, sondern wird sich auf die Prahlerei der Jägerzunft beziehen.

Is-: 1. ‚Ein Merchengeschlächt, so die unsern yssentle nennend, etwas kleiner dann die [gemeine] Ent, am kopf dunkelrot, gegen der brust äschenfarb, der rugken schwarz, der bauch weiss. Bei uns allein in grosser kelte gefangen, dannenhär es den namen überkommen.' Vogelb. 1557. Nach der selben Quelle etwa mit *Rhīn-* verwechselt. Lt JEEscher 1692 die Kriek-E., anas crecca. — 2. *Grössi I.,* die grosse Tauchgans, mergus merganser Bodensee; Syn. *Äsch-.*

Isen-. ‚Das Eysenentle, mergus (major).' Fris.; Mal.

Asch-. ‚Ä. von wegen der fischen so sy isset.' Vogelb. 1557. ‚In dem Bodensee ist ein geschlecht der enten, welche auss dem, dass sy insonderheit die äscher fressend, von inen äschenten genennt werdend.' Fischb. 1563. Von Hartmann 1827 in allen Teilen in Abrede gestellt. — Der Name bezog sich viell. eher auf die Farbe.

‚Voll-Enten nennend die unseren anatem cirrhatam von wegen der grösse jres leibs.' Vogelb. 1557. ‚Foll-Ente.' JEEscher 1692.

Grau-Entli: ‚Kleine ent, Kriekente, anas crecca.' Vogelb. 1557.

Grab-Ent: die gemeine wilde E., anas boschas L.

Gross-, Hag- = *Rätsch-.* Vogelb. 1557.

Halden-: „Scharbe, pelecanus graculus G; Th." Nach Hartm. 1808 = Kormoran, pelecanus carbo; so genannt, weil dieser Vogel sich in kalten Wintern noch einzeln in den Seerevieren aufhält, wo es an der *Halde* heisst.

,Käfer-Entli: Duchentlin, pygoscelis minor.' Mal. — *K.* (s. d.) bezieht sich viell. auf die Lebhaftigkeit.

,Krich-, Kruck-entlin, Krig-ente': Kriek-E., a. crecca, querquedula. Vogelb. 1557.

Aus ndrd. *krikke*, das viell. die kriechende d. h. kurzbeinige bed., viell. aber auf dem lat. *querq.* beruht.

Krût-: Sommerhalbente, a. circia Bodensee. Auch dem Vogelb. 1557 aus dieser Gegend bekannt.

Krüz-: der weisse Säger, mergus albellus.' HSchinz 1842. — Der Name, wie das Syn. *Nonnenent*, scheint sich auf die Farbe derselben zu beziehen.

Lëtt-Entli: 1. Kriek-E., „anas crecca G." — 2. Zwerg-E., anas minuta. Hartm. 1808.

Mugg-Ent: anas muscaria. Mal. ,Also genannt darumb dass sy muggen fahet.' Vogelb. 1557.

Muer-: Kriek-E., anas crecca. JEEscher 1692. Nach Fris. und Mal. = ,Sorent, kleine grauwe entle, querquedula.'

Von *Muer*, Schlamm, in welchem sie wühlen, also gleichbed. mit *Lëtt-, Mos-, Sor-, Schlief-E.*

März-: Wild-E. und zwar ,anas fera torquata maior.' Mal., aber nach Vogelb. 1557 a. f. t. minor.

Mos-: die gemeine wilde Ente, anas boschas (fera). Hartm. 1808. Denzl. 1677. 1716 ,Moosent'. Im Vogelb. 1557 ,Massent' mit der Kriek-E. identificiert.

Nunnen- = *Krüz-E.* Schinz 1842.

So genannt wegen des Wechsels von schwarzer und weisser Farbe. — Syn. *Nunnentaucher.*

Bisam-Entli: 1. Knäck-E., a. querquedula. Schinz 1842. — 2. Kriek-E., a. crecca. ebd. — 3. „*Bismatt-Ent:* a. rufina Bodensee." Kolbenente. — Die Benennung bezieht sich auf den Geschmack des Fleisches.

Blass-Ent: die gemeine wilde E., anas boschas (fera). Hartm. 1808. A. fera torquata minor. Vogelb. 1557.

Hartmanns Schreibung ,Blas-' darf wohl als ,Blass-' verstanden werden, und letztere Bezeichnung bezieht sich auf den weissen Ring um den Hals.

Ruech-: die Gattung Taucher, colymbus. Hartm. 1808. — S. *Ruech.*

Rhîn-. ,Rynent, mergus Rheni.' Mal. ,Von den Merchen ist das Rhynentle der Enten [an Grösse] gleich.' Vogelb. 1557. ,Rhein-Ente, die grösste under den Enten.' JEEscher 1692.

Rôt-: Tafel-E., anas rufa? ,Wird also genennet von ihrem roten Kopf und Halse.' JEEscher 1692.

Rätsch- = ,Spiegelent, wilde blauwe ent, a. fera torq. min.' Mal. Vogelb. 1557. JEEscher 1692. — Der Name bezieht sich wohl auf die Stimme; s. *rätschen.*

Sor-: ,kleine grauw entle, querquedula.' Mal. Nach JEEscher 1692 = Kriek-E., a. crecca. — *Sor* hier ohne Zweifel i. S. von *Muer* (s. o.).

Schell-: 1. Quakente, „a. clangula Bodensee." Hartm. 1808. — 2. Spatelente, a. glaucion. ebd. — 3. Braunkopf, weissäugige E., a. nyroca. ebd.

Das Vogelb., welches sowohl ,Schall-' als ,Schell-' erwähnt (,Schal-' auch Cys. 1661), hat zu der erstern Form die richtige Erklärung ,von sterke der flüglen', mit welchen ein besonderer Klang hervor gebracht wird.

Schilt-. ,Ein gschlëcht der breitschnäbligen Enten, Sch. genennt, item Täschenmul.' Vogelb. 1557.

Schlief- *šlüf*²-: 1. Reiherente, a. fuligula. Schinz 1842. — 2. ,Schleufentlein, Kriek-E.' JEEscher 1692.

Der Name deutet, wie die Syn. ,Moder-E.' für 1, *Muer-E.* usw. für 2, auf die Gewohnheit dieser Vögel, im Schlamme zu wühlen.

Schnäder-: spöttische Bez. einer geschwätzigen Person Bs; Sch.

Schwalben-: Spiess-E., Pfeilschwanz, a. acuta. Hartm. 1808. — Von ihrem keilförmig gestalteten Schwanz so genannt.

Spiegel-: die gemeine wilde E., a. boschas (fera). Hartm. 1808; Mal.

Spitz-: Gattungsname für Taucher, colymbus. Hartm. 1808.

So genannt mit Beziehung auf den spitzen Schnabel, im Gegensatz zu dem breiten Schnabel der Enten.

Storr-: Stör-E. ,Storent, die grössere wilde blawe Ent, darumb [so genannt] das sy mit dem Schnabel im erdtrich storet [wühlt].' Vogelb. 1557.

Storz- *Sturz-* Z, ,Störz-.' Cys. 1661: die grössere Stock-, Störz-E., a. boschas. Schinz 1842; Vogelb. 1557; Mal.; JEEscher 1692.

Strûss-Entli: die europäische Haubenente, Reiherente, a. fuligula. Hartm. 1808. — Syn. *Strûssmör. Strûss* = Federbusch.

Tuch-, *Tüchel-Ent:* Taucherente, mergus U; Vogelb. 1557; Fris.; Cys. 1661.

Syn. *Tüchel.* Der kurze Voc. weist auf den Plur. Prät. eines Vb. *tüchen*, von dessen Sg. Prät. das nhd. ,Tauchen' abgeleitet ist.

hus-enten: im Hause herum geschäftig sein B.
Die in Schlappschuhen im Hause herum watschelnde, nicht leicht in die Ferne schweifende Hausfrau der Ente verglichen. Syn. *hüsaaten.*

Enterich, dafür volkstümlicher *Entvogel, Rätsch.* ,Indianische Entrach.' JUWeber 1695. — Rätsch- = *Schnäder-Ent* BsStdt. Vgl. *Rätsch-Ent.*

entlen: 1. wackelnd gehen, wie die Enten B. — 2. im Wasser mit den Händen rudern, wie Anfänger im Schwimmen tun. ebd.

entlîn *-li:* von der Ente herrührend. Subst. *Entlis,* Fleisch von einer E. Sch. — Zunächst vom Dim. *Entli* abgeleitet.

entig: Adj., andern Adj. verstärkend vor- oder nachgesetzt, i. S. v. sehr, ganz; nur in Gr. 1) *Entigi Mal,* sehr oft Chur. Wohl nur verkürzt aus dem häufigeren *vil (vil) e. M.* 2) *Es entig chleis Meitji,* ein ganz kleines Mädchen Dav.; *müs-éntig-allein.* ebd.; s. Sp. 275. 3) *bàr-éntig,* verstärktes ,baar', rein, offenbar, vollständig; Syn. *bar-lötig.* ebd. *En barentige Lugner, Lump, Narr; es barentigs Chalb* (als grobes Schimpfw. für einen dummen Menschen).

Bar-entig auch um Bregenz. Fromm. 6, 121; daneben vorarlb. *bürentig.* 3, 531 (*bür* für *pür,* rein, also syn. mit *bar*). — Zshang des *entig* mit ,Ende' i. S. v. ,vollendet, vollkommen', liesse sich, wie auf Sp. 318/19 versucht wurde, soweit nur die Bed. in Frage kommt, wohl nachweisen; begrifflich würde auch *us-endig,* ununterbrochen, schwäb. *für-endig,* gar sehr, sich wohl zur Erklärung herbeiziehen lassen, ebenso das bair. *enz- (ends-)* = erz-, mit dem Adj. *enzisch, enzerisch.* Allein das *t* für *d* lässt sich nicht überzeugend rechtfertigen. Nun stehen wir aber in Gr und Vorarlb. auf urspr. roman. Boden, und es werden in den mailändischen Dialekten und im Dialekte des aus Italien nach dem Engadin herüberführenden Puschlav die Adj. im S. der Verstärkung mit der aus dem Lat. stammenden Endung *ent(o)* verbunden, z. B. *bonento* st. *buonissimo, novento* st. *nuovissimo,* in Puschl.

un novent, nagelneu, *cald caldent*, siedendheiss, sei es dass dieselbe, wie in den erstern Beispielen, aus dem Fülle oder hohen Grad bezeichnenden lat. *-entus* in *cru-entus* u. ä. oder, wie bei *caldent*, aus dem Part. Präs. eines Vb. entnommen war. Aus solchen Verbindungen, in denen die Silbe *ent* eine verstärkende Kraft zu haben schien, konnte sie heraus gelöst, aufs Deutsche übertragen und durch das zugesetzte *-ig* selbständig gemacht werden. So erklärt sich auch der auf *entig* nach *mü*- und *bar*- liegende, der gewöhnlichen Betonung deutscher Comp. widersprechende Accent. Eine Consequenz (oder Voraussetzung) dieser Erklärung ist freilich auch, dass urspr. nur Verbindungen wie *bar-, vil-entig* bestanden, nach welchen dann schon abstr. *müs-e.* gebildet wurde; noch weiter ab führte die Stellung *e. chlei* statt *chlei-e.*, und endlich wurde gar *entig* allein gewagt.

eint s. *ein* Zahlw. Sp. 269. 274. Nach Analogie von *eint und ander* auch in der Verbindung ‚*ihr Eint und Alles*‘ Bs. Mey.-Mer. 1860.

eintlef(t) s. *einlif* Sp. 283. ìnter dô s. *hend.*

Intráde f.: Einkünfte. ‚Rentmeister, die allerlei intraden einzogen.‘ Vad. ‚Der Zoll, Umgelt und andere Intraden.‘ 1666 Hafn. ‚Die Uhr anbelangend [in der kath. Kirche], soll selbe im Gemeinen dienen, nur soll sie der kath. Messmer richten [aufziehen] und eine Krone Intrade beziehen.‘ 1646 Trimmis. — Aus it. *intrata*.

Intresse *int(e)rëssi* n.: Procente von Anleihen auf blosse Handschrift ohne Unterpfand, im Ggs. von ‚Zins‘ oder ‚Gesuech‘ [auf Hypothek]. ‚Und nennt man solches: Interesse und nicht Zins, denn es sei eine fahrende Schuld. Ob man solchen [hohen] Interesszins zu nehmen abstellen wolle.‘ 1557 Absch.

intressánt: interessiert BsLd.

intressíert Gr, *-ē-* Ap; Bs, *-eᶦ-* Z, *ī-tressiert* L; S: auf das eigene Interesse bedacht, eigennützig, geizig.

Die in L; S übliche Form beruht auf unrichtiger Abteilung und Anlehnung an das deutsche Präf. *in-*.

ver-interessieren: verzinsen. ‚Das Geld entlehnen und v. müssen.‘ Z 1751.

Antschi: dim. Form von *Anna* (Sp. 260). „*Antschli* BBr.“, nochmals dim. gebildet.

Antscho s. *Anton.*

Untsche f.: Papierdüte BGr. Syn. *Brief; Bulver-, Bapīr-, Pfefferhüsli; Skarnuzz.*

Provincielle Ausspr. für ‚Unze‘, eig. das Gewicht, bei welchem man kauft, übertragen auf das Paket. S. auch *Unz.*

---

inx! s. *janx.*

Anzi. ‚Unsers Anzis oder Grossvaters Vater.‘ CPfyffer 1571.

Eine Ableitung als Koseform von *An, Àni* (Sp. 247), wie sie sonst nur bei wirklichen Personennamen, z. B. *Kuenz* aus *Kuen(rad)*, üblich ist.

änzen, enzen: 1. tadeln, bekritteln, rügen, vorwerfen, oft mit dem Nebenbegriff der Unverträglichkeit, Bitterkeit und lästiger Wiederholung Gl; G; Schw. *Lüt, wo* [welche] *eisder* [immer] *Öppis z' änze händ, chann-i nid līde* SchwMuo. *Er hed em 's übel g'änzt.* ebd. *An Öppis ume ä.*, an Etwas herum kritisieren. ebd. *Öppe bim Rölle*ⁿ [Obst zu Most mahlen] *es Eimerli zwei voll süberes Wasser über d' Stei*ⁿ *ine* [herein] *z' schütte*ⁿ, *dasselb ist recht, das chann-me nid ä.* Schw Erzähler 1856. *Du muesch-es* [musst, kannst es nicht unterlassen] *eisdig ä.* GG. In der ä. Rechtsspr. bes. vom ‚Rügen‘ eines gerichtl. Criminal-Urteils. „Wer diese Urtel ä. oder äfern sollte, soll in die Fussstapfen des Verurteilten gefallen sein“, bei Malefiz-Sentenzen Schw. Einen Richterspruch ‚ä., äfern oder schmächen.‘ Gl Blutgerichtsordn. XV.; syn. ‚niemer [niemals] ze anden noch ze äffern.‘ G 1395. S. *äferen* Sp. 106/7. — 2. in beleidigender Art wiederholen, was Einer sagt, und ihn so reizen GlH. — 3. verdriesslich klagen, mit Bitten beschwerlich fallen. Syn. *kären, müeden* GoT. — an-: anhetzen GO.

Zu ahd. *anazan*, antreiben, reizen (direkte von der Präp. *an* gebildet), würde wohl Bed. 2 unseres W. u. *anänzen* passen, nicht aber Bed. 1 und 3, während 2 und 3 sich leicht aus 1 entwickeln lassen. Es empfiehlt sich daher besser die Abl. aus *anden* (Sp. 301), entweder mit der Intensivendung ahd. *-azan*, auch *-izan* (daher der Umlaut, der sonst freilich bei diesen Bildungen im Mhd. ausbleibt, weil das *i* nicht urspr., sondern nur aus *a* geschwächt ist, doch auch in nhd. ‚Achzen, krächzen‘ erscheint), oder mit *s*, resp. ahd. *-isōn*, also für *and-s-en*, vgl. das vereinzelte nhd. ‚ahnsen‘. Für diese Abl. spricht auch der syn. Gebrauch von *anden* neben *äferen* in der Rechtsspr.

Enz I: m. Taufn. Lorenz Ap.

Enz II n.: Erz, das frisch aus den Minen gekommen ist AaFri. Dazu *Enzknapp*, Bergknappe. — Mag zu *Enzi*, Berg, gehören; vgl. *Enzloch* = *Enziloch.*

Enzi I: w. Taufn. Emerentia L.

Enzi II „n.: oberste Kuppe eines Grenzberges. So gibt es ein Entlebucher-, ein Berner-Enzi.“ Aber auch ein *Romöser-, Willisauer-Enzi*, sämmtlich in LE. *Enziloch*, am Napf, auf der Grenze zw. B u. L, ebd. auch eine *Enzi-flueh; Enzi-wald* hinter Hergisw. bei Willisau. Am Enziloch erscheinen in der Sage die *Enzimannen*, Berggeister, welche dort, zeitweise durch Getöse sich kund gebend, das Wetter machen. Es sind nach der Sage die unseligen Geister von Menschen, welche zur Strafe einer begangenen Übeltat in jene Wildniss gebannt wurden, wie Ähnliches von andern Gebirgsgegenden erzählt wird. Das Enziloch und seine Umgebung ist auch noch durch andere Geistererscheinungen unheimlich. Vgl. Lütolf, Sagen 27. 393. 513. 519. Im Romoser Enzi weilt eine verwünschte schatzhütende und wettermachende Jungfrau. ebd. 504.

Enzi hängt wohl zusammen mit dem Subst., das appellativ mit der Bed. ‚Riese‘ nur im Ags. *(ent)* vorkömmt, aber auch in ahd. Personen- und Ortsn. erhalten zu sein scheint: bair. *Enzimann, Enzewiba, Enzenwis* (Wiese); vgl. auch ‚Enzenberg‘ und ‚Enzjungfrau‘. Simrock ⁵ 391. 408. Die Wetter machenden *Enzimannen* an unserm *Enziloch* sind ohne Zweifel urspr. Riesen, erst später in menschliche Geister verwandelt, und auf mythologische Bed. weisen auch die übrigen Lokalsagen. — Das männl. Geschlecht erklärt sich durch hinzugedachtes ‚Berg‘; das weibl. Geschlecht bei Cas. Pfyffer 1859 ist ganz vereinzelt. — St.'s Definition ist beeinflusst durch die etymol. Deutung auf ‚End‘.

Enzian, Enze, Enzene, Enzele, Enzni s. *Jenze.*

einzig, *eᶦnzig* AaSeet.; Bs (Spreng); B; Sch; Schw; S; ZB., „*inzig* VOrte“; BHk., sonst *eⁱi-*: 1. wie nhd.

‚Die grüsligen [schrecklichen] *Äst, wo ein enzig* [von denen einer allein, ein einziger] *scho so dick isch, wie nes Sagbäumli.‘* BWyss 1863. Subst. *‚Das wird notti* [doch] *nit ds Enzige i dr Welt si.‘* Gotth. *I wollt-ech nummen es Ïnzigs säge,* nur dieses Eine will ich Euch sagen BHk. — 2. irgend ein = *einig* Sp. 280; in der ä. Spr. nach Negation. ‚Ohne einziges Melden.‘ 1585 Ap LB. — 3. allein, einsam. *Er göt ënzig go N.,* er geht allein nach N. Aa. *‚Das Ching nie enzig lo, weder iⁿ der Stube, no vorusse.‘* BWyss 1863. ‚Man hört auch etwan nachts in den Klöstern oder sunst an einzigen orten klopfen.‘ LLav. 1569 (1670: ‚einsamen‘.) Der Selbe spricht 1584 von Bettlern, die ‚uf den einzigen höfen [einsamen Bauernhöfen]‘ von den Frauen Almosen erpressen. *Er b'chennt* [kennt] *die hinderist und ei. Chue uf-der Alp* Gl [eig. die am äussersten Ende der Alp einsam weidende? oder: alle, sogar die eine letzte?]. *einzigist:* alleinig Ndw.

Die Verengung des *ei* zu *e* ist wohl durch *ē* hindurch gegangen, wie nhd. ‚wenig‘, schwz. *wē¹nig,* aus *weinig* (eig. kläglich, vgl. fz. *faible* aus *flēbilis*); schwz. *hē¹lig* aus ‚heilig‘, *Helge,* (Heiligen-)Bild. Die Ausspr. *e²* erklärt sich hier wohl daraus, dass auf *n* noch ein Cons. folgt.

‚über-enzig: übrig, überschüssig‘ Bs (Spreng).

all-einzig *ęleinzig* Aa; B; P; W, *alénzig* B, *lenzig* Zyro, *alénzi* FS.: ganz allein; *muetersēlen-alleinzig* BsStdt (BMeyer). S. *allein, -ig.*

ein-einzig „Vorte“; Z, *ei-einzig* Aa; B: ganz einzig; auch nur ein einziger. „Sie ist die eininzige Tochter Vw; Zg.“ *Er ist der Eineinzig; ken* [kein] *Eineinzige sait* [sagt] *das; dè eineinzig wett-i möge g'sēh* [möchte ich sehen] Z. *E eieinzige,* einen einzigen B. *Er einedeinzig ist chō,* einzig und allein.

ed Verkürzung von *und* wie in Zahlverbindungen z. B. *einedachzg.*

gotts-: ganz allein Schw. Vgl. *gotzig.*

einzechtig: einzeln. ‚Es solle bey all disen respective gemein-, halbteiligen und einzechtigen bestrafungen sein bewenden haben.‘ 1670.

Mhd. *einzeht, -ig, einzeleht.* Die Anhängung des *-eht* an Zahlbegriffe ist sonst unerhört; aber die fragliche Bildung mochte stattfinden, weil *einzel* schon mhd. selten und unserer Spr. vollends fremd ist, welche dagegen viele Bildungen auf *-lecht* (gemischt aus *-lich* und *-echt*) aufweist.

inz s. *ünser* Sp. 347.

Unz f.: 1. das bekannte Gewicht = ‚2 Lohte, oder 8 Quintlein, oder ¹/₁₆ Pfund.‘ JBEscher 1685. Auch msc.: ‚Wer auch nur einen Unzen Christenthums hat.‘ Ulr. 1727. — 2. Längenmass. ‚Einer [sc. Capaunstein] gefunden worden, der ein unz lang und ein halbe unz hoch gewesen: der underteil ist etwas holächt [leicht gehöhlt].‘ Vogelb. 1557. — Vgl. *Untsche* Sp. 357.

unz *ons* ApI., *üss* BBe., Ri., *unze* L; Zg, *usse* BBe., Ha., *unzig* L; Schw, *„ussig* W“, unzit ä. Spr.: 1. bis. a) Präp. ‚unts‘. 1405 Ap Krieg. ‚Von der obern Trenki hinab unz under Kadelburg.‘ 1443; ebd. in der selben Ortsangabe ‚unzit‘. ‚Unzit‘. Z Gerichtsakt. 1470. ‚Unz biss uffs kind in der wiegen.‘ Absch. 1530. ‚Richten umb alle frëvel unzet an die hochen gricht.‘ Aa Weist. c. 1539. ‚Von anfang der Bibel unz zuo end.‘ Bibel 1548/60. ‚Die Schlaghändel zu strafen unz oder bis an das Blut.‘ JCEsch. 1723. — b) Conj. P silv. ‚Unzid, biss das, donec.‘ Mal. ‚Unzig iederman gefertiget ist.‘ XVII. Muri. ‚Der Franzos hat mich [die Stadt Mailand] lang inghan, unz biss die recht[e] Stund ist kan [gekommen].‘ Spiel v. 1514. ‚Unz das er z'letst heime kam.‘ 1579 Bigandus. ‚Und soll derselb pfaff in niemants schirm sin, alle die wyle [so lange] unz er von den fremden Gerichten stat [absteht].‘ 1779 BsChr. — 2. Adv. unterdessen (bis so lange, bis dahin) BO.; L; Schw; W. *‚Chömmid gen essen und b'schlüssid u. d' Schür* [die Scheune].‘ Häfl. *‚Deⁿⁿ glitzeret d' Sunne u. i d' Welt.‘* ebd. *Du chönntist uss warten* BRi. *Beit ussen!* warte, bis ich wieder komme oder fertig bin BO. *‚Doch d' Schwyzer fallid unz uf d' Chneu* [Kniee]‘, während Hasenburg dem Herzog seinen Rat erteilt. 1819 Sempacher Schlacht. — bis- *bisons* Ap: 1. bisher. *I ha b. nüd 'globt* [geglaubt], *dass* ... — 2. bis dann. *Chonnst* [kommst du] *b.?*

Mhd. *unze, unz,* aus ahd. *unt,* bis, u. *ze,* zu, später auch *unzen,* aus *unz an* oder *-in,* mit angehängtem *t* (vgl. nhd. ‚Nieman-d‘, schwz. *Nieme(r)t*) *unzent,* dieses verderbt in *unzet, -it, -ig. Unzig* entw. aus *unzid,* wie *Abig* aus *Abed,* oder dir. aus *unz* mit dem auch zur Bildung von Adv. beliebten *-ig* (vgl. *bis-ig,* unterdessen). Die Form *unzen* erklärt sich entw. aus dem mhd. *unzen* oder aus **unzhin.* Der Übergang von *z* in *s (ons)* findet sich auch in dem syn. *bis,* zunächst aus *bise,* dieses aus *bi ze* (bei zu), wo ein urspr. anlautendes *z* durch Zsfügung inlautend und zuletzt auslautend geworden ist. Die Formen ohne *n* erklären sich nach Fromm. 7, 196/7. Die Kürzung des Voc., welche für BHa. u. Ri. konstatiert ist, entspricht derjenigen in dem gleichlautenden, aber ganz verschiedenen *ussen* aus *ûssen,* aussen. Dass aber anderw. in BO. die regelrechte Länge vorhanden ist oder war, beweist St.'s Verhochdeutschung ‚aussen‘. Das W. scheint sich übh. früh verdunkelt zu haben; daher die pleonast. Verbindungen mit dem syn. und ähnlich gebildeten ‚bis‘: ‚unz biss; unz oder bis; bis unz‘. In ‚die wyle unz‘ kann auch die lautlich und begrifflich nahe stehende Verbindung ‚die wile und‘ (so lange als, s. *und*) mitgewirkt haben.

unzig II s. *munzig.*

ünzit: irgendetwas. ‚Wenn yemand dem andern ünzit vergabet.‘ Bs Rq. 1457. — Aus *ützit* (Sp. 84) durch Einschiebung von *n* geschwellt.

Ap, ep, ip, op, up resp. app usw.

ap s. *ab* Präp. u. Adv. Sp. 25. 29. ap, apa s. *ā I* (Sp. 2) u. *pa*. appa, appas s. *etwa* usw.

apárt BsStdt, *apárti* Ap; BsStdt; Gr; L; G; Sch; Z, *apárdi* Z, *ępárdi* Gl, *abárti* LG.: 1. bei Seite i. S. von ausgeschieden, abgesondert, besonders. allg. Etw. *a. tue* [legen]. *G'spass a.!* Scherz beiseite! Dass. scherzend zum Unsinn ausgesponnen: *G. a. und der Ernst bisite*ⁿ*!* Bs. — 2. in besonderem Grade, gar sehr, gar zu; als Steigerungsadv. z. B. *a. schön, guet, gern* Gr; Z. ‚Apparti g'wundrig [neugierige] Leute.' Gotth. Und auch für sich: *er g'fallt-mer nüd a. Si händ nüd a. g'schmält*, eigentlich gezankt haben sie gerade nicht Gl. *Er hät-mer a. Nüt z' leid 'tā*ⁿ*, und doch … I weiss a. Nüt, han a. nüt Anders g'seh*ⁿ, nichts besonders Bemerkenswertes, Aussergewöhnliches.

Aus dem lat. *a parte*, mit der bei Lehnww. üblichen Erweichung der Tenuis *(t)* und Wiedergabe von *e*[1] durch *i*[2].

apartig, *apardig, ępardig:* das Adj. zu Obigem. *Er isch e ganz apartige Mönsch*, ein Sonderling B. *Öppis (Ettis) Apardigs (Apardis)*, etw. Ausserordentliches. ‚Die Mutter wollte [behauptete] nichts Appartes [zu] wissen.' Gotth. *En Apardne*, ein Sonderling Z. *En apardes Maidli* sagt Stutz von einem scheinheiligen Mädchen. ‚*Öpper Apartigs*.' Gotth. Auch als Adv., also mit dem Grundw. konkurrierend: *I bin apartig darum cho*, express L. *Jedes schläft a.*, in seinem besondern Bette B; *a. wone*ⁿ. Im Wechsel mit seinem Syn.: *er het 's b'sunderig gern a.* Aa. In B tautologisch verstärkt: *extra-* ęxtrę-, ękštrę-*ap*. — Apartigi f.: Sonderbarkeit, Wunderlichkeit.

Die Nbf. des Ntr. *apartis* ist wie nhd. ‚Apartes' unmittelbar von dem Grundw. aus gebildet.

appe(r) s. *ab-hin, -her*.

Apel I m.: Ekel. *I han en A. d'rab g'esse* Sch.

Für *Abwille = Aberwille? Vgl. *goppel* aus ‚Gott wöll'. Eher durch ungeschickte Verteilung der Laute aus *der Rappel*.

Appel II s. *Appele*.

Appellane f.: eine Art bleichroter, sehr schöner, aber unschmackhafter Pflaumen B lt St.ᵇ

Verderbt aus it. *mirobalano*, lat. *(prunus) myrobalanus*, Mirabelle; vgl. *Mer-Äppli*.

Appellatz ăpęlá̤z m.: Berufung auf eine höhere Gerichtsinstanz Z. *A. nē*ⁿ. ‚Ich begehre der Abbalatz.' Bauerngespr. XVIII. ‚Provocatio, das appellieren oder appellatz.' Fris.; Mal. Mehr Beispiele bei Tsch. 25.

Die mehr deutsch klingende Endung *-atz* für lat. *-atio* beliebt in WW. mit conson. geschlossener Stammsilbe; vgl. *Vexatz* udgl.

appellatzen: appellieren. ‚Alles trölen [processieren], a. und unnötiges Rat halten an Sonntagen verbotten.' BMand. 1628.

A'ppele I f.: Pappel ApSchwellbr.

Scheint auf einer Verquickung des hochd. W. mit *Albere* (Sp. 186) zu beruhen.

A'ppele II f.: 1. w. Taufn. Apollonia Aa lt Rochh.; Schw *(Äpeli)*; Uw (ebenso); in frühern Jhdten auch Z. — 2. *Äpęlę* (selt. *ąpęrę*) Th, *Äple* Sch; ThHw., *Äpel* m. AaBb. m. angr. Z; Sch; Th — dim. *Äpeli* Bs; Sch, *Äpeli* Th; ZW.: närrische Person, bes. auf Weibspersonen als leichte Schelte bezogen; dim., von Kindern, Närrchen. *Lache wie-n-en Appere* Th. — Mari-Appele: halb närrischer Mensch, welcher dumm aufbraust LG. — Fasnacht-Appeli: Kosewort für possierliche Kinder Bs. — Bäs-Apple = *Appele* Sch (Kirchh.).

Bed. 2 beruht auf appell. Verwendung des Eigenn. mit Anlehnung an *Lappi*. — Zu *Bäs-a.* vgl. *Bäs-Anggi* Sp. 340.

äppelig: einfältig, kindisch Th.

g'narrapplig: sich dumm geberdend ZFlurl. — Zu dem vorauszusetzenden *Narrappel(e)* vgl. *Fasnacht-A.*

appelen: ein gewisses Kartenspiel, ähnlich dem Kümmertshoferspiel, machen Ap lt T. — Appeli m.: die Sau, der Zehner und Neuner in diesem Spiel.

Appelone ăpęlōⁿnę Th, *apalūne, apęlūne* Schw — f., *Apelun* n., *Apelünnel, Apelüntschel* m. Schw, *Aplünni* L, ‚Aplunje, Aplunneli.' Spreng, *Plunne* Schw, dim. *Plunni, Plünni, Plünneli* L, *Lunne*, dim. *Lünni*, als m. *Lunn, Lünnel* Schw: w. Taufn. Apollonia. St-Apollonia hilft gegen Zahnweh. ‚Sy rüefend an in augen- oder zanwee by S. Ottilia und Appolonia.' Gualth. 1584. ‚Apelun.' Z 1609. Vgl. noch *Appele II*.

appelönisch Ap; GRh.; *äperl-* GTa., *äpelânisch* ThTäg., *äpelûnig* ZO.: 1. eigensinnig, launisch, wetterwendisch GTa.; ThTäg.; ZO. — 2. schlau, gewandt, verschmitzt Ap; GRh.; ThTäg.

Wahrsch. aus *aberlünisch* durch Beimischung von *Appele, Appelone* umgestaltet. Vgl. auch bair. *aperlos*, wunderlich.

Apelure: veränderliche Laune. — apelurig, *-û-*: wetterwendisch gestimmt Z.

Wahrsch. aus *Aberlune* entstellt mit Anlehnung an *Appelone*.

Appenzeller *Appe-, Appizeller:* 1. Einer aus dem Kt. Ap. *Si lebed nō-n-em alte selig machede Kalender, wie d' A.* [der gregorian. Kalender wurde von ihnen erst nach der Revolution angenommen]. Sulg. *Er chunnt hinnedri, wie der A.* [Anspielung darauf, dass die A. erst spät in den Schweizerbund aufgenommen wurden, oder eher darauf, dass die Rechnung nach dem alten Kalender die Kalendertage um zwei Wochen verzögerte]. — 2. Fehlschuss auf der Kegelbahn GStdt. Syn. *Pudel*. — 3. ein Tanz. — Appenzellerin: Kuh von einem gewissen Schlage des Rindviehes Z.

Apêri s. *Heid-Beri*.

Appetit -ę- fast allg., *Apitit* Z, *Apedit* Schw, *Abedit* Bs, *Apetigg* Ap zuw.; GlK.; Zg; Z† — m.: Esslust. *Der A. wär dō; wo ist aber der Brötis?* L. *Wüsch* [wünsche] *guete A.!* Gruss beim Eintritt in eine Stube, wo eben gegessen wird, aSchw. Lust, Eifer übh.: *I han kei A. z' schrībe* Uw. Daher ist das Comp. *Ess-* Ap möglich.

appetitlich: 1. Appetit habend Ap; B; GG. — 2. Appetit, Esslust erweckend (vgl. *zum Frëssen artig*); reinlich, einladend Ap; Bs; SchSt. *En unappetitlige Burst, en unappetitligi Magd* Bs.

Appezê, Appizê s. *A-B-C* Sp. 1. Appi s. *Zappī*.

Apistē n.: Eitergeschwür Schw. — Verderbt aus ‚Apostêm', gr. ἀπόστημα.

Apitegg Uw; W; Z, *Apę-* AaBb.; L; G; S, *Abidēgg* Bs — f.: 1. Apotheke. *‚In-ere Schmitte und in-eren A. sell-me Nüt aⁿrüereⁿ.'* Schild. *Er lueget 's aⁿ, wie wenn e Chue in-en A. ine lueget* Z. Die Apotheker sind übel angeschrieben wegen ihrer hohen Preise. *D' A. ist e türi Chuchi* L. *So* [teuer] *chönnt-me 's i der A. hä.* allg. *Iez muess-meⁿ d' Milch und d'r Anke afen us d'r A. chaufe,* sind so teuer wie die Apothekerwaare UwE. — 2. euphem. für den Abtritt Bs; Z. — 3. (scherzhaft) die Blösse. — Mhd. *apotêke.* ‚Appodekh.' Cysat.

Apitègger. *Hundert A. nünenünzg Narre.* Sulg. ‚Was einer by den Appotegkeren umb Fastenspyss und derglychen sachen, deren der Mentsch entberen mag, ufschlüege [auf Kredit bezöge] ...' Z 1611. ‚Diese Ordnungen sind bei uns zeithero under denen yielen Apotheckern auss eigener Schuld vast in abgang kommen. Sie practicieren innerlich und äusserlich, gleich denen Medicis. Die Medici aber geben Arzneyen selbst auss wie die Apothecker.' JMuralt 1697.

apitèggerlen: nach Arzneien oder Apothekerwaaren schmecken, z. B. die schwarzen St. Johannisbeeren Z. Syn. *dökterlen.*

apjen s. *äben I* Sp. 34. apjenen s. *abjenen* Sp. 42. *Appliss* s. *Ab-lass.*

applizieren: die Messe für Jmdn besonders lesen Ndw.

aploch s. *ab Loch.*

apolipo in ungeschicktem Munde für apropos Ap.

appollieren: appellieren. ‚Urteil a. Es mag einer frilich ziechen und a. gan Bern.' Thun 1539. Syn. *appellatzen.*

apósta: besonders, express Gr. — Aus dem it. *apposta.*

Apostel: 1. *Den Tüfel zum A. mache,* den Bock zum Gärtner setzen Gr. *Under zwölf Apostle ist Eis* [Einer] *e Judas* [Verräter] *g'sī* L. *De 13. A. sī,* der 15. Nothelfer L. Sprw. *Es darf nid regne, wenn d' A.* [die Geistlichen] *reise* L. — 2. scherzend-spotthafte Bezeichnung: ein herumziehender Mensch, der allerlei erzählt Ndw. *En eigenen A.,* ein wunderlicher Mensch S. *Das ist mir en schönen A. (A. Mērrettech),* ein dummer Mensch Sch; Z. — 3. Name eines steilen Vorberges bei Elm mit einem Schieferbergwerk.

Apostützler: 1. abergläubischer Mensch. Sulger. ‚Du lydenloser a.' Ruef 1550. ‚Religiosus, Aposteützler (Apostützler), aberglöubig.' Fris.; Mal. ‚Iez bist ein gueter Schwyzer, Geboren uss Normandin, Ein grossen Apostützler All din Tag bist nie gsin.' Lind. Wint. Chr. — 2. Heuchler. HBull. 1572. ‚Es tuond aber dise abenstützler glych den glychsneren, die in ires nächsten oug ein aglen suochend.' RWalther 1559.

Apostütz(l)erī: Aberglauben. ‚Was ist sollich zwyspeltig predig anders, dan ein deckmandel aller Apostüzlery?' Bs 1529. ‚Sye hat sich ganz von den apostützlerwerken gekert und ist rechtgloubig worden.' Bs Carth. M. ‚Darumb auf solche Apostützlerey und kindenwerk [d. h. gute oder böse Zeichen] achten eiteler aberglauben ist.' Gwerb 1646. ‚Wir sind von der Religion zur Aposteusslerey abgefallen.' ClSchob. 1695. ‚Apostützerī.' L 1577.

Nach Grimm und Diez aus it. *aposticcio,* mlat. *apostizus,* falsch. Auffallen muss, dass wie der Reim auf *Schwyzer* und schlagender die Verhochdeutschung in *eu* beweisen, ü vormals gedehnt lautete.

Apprenziōⁿ f.: Abneigung Ap.

Aus frz. *appréhension,* Furcht, welches auch unter der Form *Apprehension* in BsStdt üblich ist.

Aprich s. *Ābrich* Sp. 42.

Aprille *Aprēle* S (˘˘˘); U, *öprēl* FJ., *Abrille, Abril* Gr, *aberil* Gl; TrTäg., *aberel* ZB., *ab(e)rēle* Bs (˘˘˘); BU.; GlK. (˘˘˘); Gr; GA.; ZO., *abrel* BO.; Gr — m.: April. *Der A. ist au en Winterg'sell.* Sulg. *Nimmt de Merz de Pflueg bim Sterz, so chunnt der A. und hebt-en wider still.* ebd. *De Merz im Schwanz, der A. ganz, de Maie neu halted selte Treu.* ebd. *Der A. tuet, was er will.* ebd. *Es ist kein A. so guet, er macht (git) noh iedem (Zün-)Stēcke e Huet,* oder: *er schneit im* [dem] *Bür (Hirt, Schäfer) uf-e Huet (em Stecke noh nen H.).* allg. *Abreletander* [Donner], *Maieschnē* GA. Donnert 's im A., so soll es keinen Reif mehr geben. Ineichen. *Nasse A., trochne Brächet.* ebd. *A. nass füllt Schüren und Fass. A.-Schnē ist besser weder Schafmist* BU. *A.-Bluest halb guet, Maiebluest ganz g.* S. *Merzegrüeⁿ nie guet, A.-Grüeⁿ halbe g., Maiegrüeⁿ ganz g.* Sulg. *Im Merze wie-ne Meis, im A. wie-ne Geiss, im Maie wie-ne Chue, im Bröchet hei* [haben] *alli Tierli gnueᵍ* Bs, die steigende Ergibigkeit der Vegetation malend. *Der A. muess em Maie 's halb Laub und Gras bringeⁿ.* Sulg., *mues d' Wise choche.* Tsch. *Der Guckus* [Kuckuck] *chunnd den 9. A., sī der Früelig, wā* [wo] *er will.* ebd. *Chömm d' Ostere, wenn-si well, so chunnt-si doch in'n Aberell* — sonderbarer Volksspruch, weil nicht wahr. Sulg.; Z. *Der erst Tag Abrel ist de vürworfnist Tag im ganzen Jār; wemmu* [wenn man] *an dem Tag ettes Wichtiges fürnēn will, so bringt 's Nüd wann U'gfell; der Tüfel ist a dem Tag us-em Himmel vürstosse worde* BBe. Ebenso der 21. A. Kinder am 1. A. geboren haben ihr Leben lang Missgeschick, sterben auch wohl eines unnatürlichen Todes Z†. *Säen am ersten A. Verderbt de Bür mit Stumpf und Stil* Aa; Z. Er ist übh. ein verworfener Tag, ‚weil an ihm der Heiland von Judas verraten wurde' Z. *I'n A. schicke (sprënge)* wird nicht nur am 1., sondern in BsStdt auch am 30. A. getrieben. Dem Gefoppten ruft man an letzterem Orte zu: [an die] *Nase g'längt, (in'n) A. g'sprengt!* nach der N. gegriffen, um sich zu überzeugen, wie lange sie geworden. Vgl. *Ibidum* Sp. 48. Man gibt dem Boten ein Briefchen mit, auf welchem geschrieben steht: *Am 1. A. schickt-meⁿ d' Nare* [s. *Aprillennarr*], *wo-meⁿ will, am 1. Mai schickt-me s' wider heiⁿ* oder mit weniger gelungenem Reime: *Gënd* [gebet] *dem Nar es Stückli Brot und schicked-eⁿ an-eⁿ anders Ort.* vMoos 1775 fügt bei: ‚Dieses Aprilschicken kann unterweilen zur Injurienklage Ursach geben, wenn es zwischen ungleichen Personen vorgegangen.' Am 1. A. — sagt man den Leichtgläubigen — werden zu Bern die Mutzen [die Insassen des Bärenzwingers] frisch gewaschen und gekämmt. Auch abgelöst von diesem Brauche sagt man jetzt *i'n A. laufe,* einen unnützen Gang tun Aa.

Mhd. *aberëlle, aprille.* ‚Aprel'. Froschauer 1552. JKEscher 1692. ‚Aprell'. Fris.; Mal. ‚Aprel(l)en'. Tierb. 1563. JMüll. 1673. ‚Den 6. tag abrell 1489 gericht.' Waldmanns Grabstein. ‚Im Aprillen.' Memor. Tig. 1742. Das Heruntersinken

von *p* zu *b* charakterisiert das W. als Lehnw. Sonderbar ist ‚am 2. awerilen‘. 1671 Z OGlatt. Die drei- (bzw. vier-) silbige Form auf *-eⁿ* hervorgegangen aus der schwachen Flexion des W., welcher wir auch in gedruckter Lit. begegnen, z. B. ‚des Aprillen‘. Naturf. Ges. Z 1764. — Die Betonung des W. ist schwankend. — Der über ganz Europa verbreitete Brauch am 1. Ap. (*all fools' day*, Engl., ‚Versendungstag‘, Vlamingen) reicht bis nach Indien, wo beim Frühlingsfeste (Huli) noch immer solcher Schabernak geübt wird.

ápprepō Z, *äpẹropo* S, *äpẹrẹbō* G, *ab(e)rebo* Gotth.: das frz. *à propos*, beiläufig gesagt. — Ap-propô Aa; B; Gr; Z, *Aprẹpō* B — f. B, sonst m.: 1. beachtenswerter Umstand, Umstand der ins Gewicht fällt, einen Unterschied macht, sich als Hinderniss in den Weg stellt Aa; B; Z. *Das ist en schöne A.*, macht einen bedeutenden Unterschied. Syn. *Item*. — 2. der entscheidende Moment. ***Er verspricht, aber wenn 's an-en A. kunnt*** (*uf en A. ankunnt*, sobald es Ernst gilt), *so will er Nüt zale* Gr.

Äperli s. *Abrich* Sp. 42.

Mêr-Äppli: Mirabelle, Pflaumenart Z. — Umgedeutet aus it. *mirobalano;* s. *Appellane* Sp. 361.

ep- = *ent-be-* s. *ent-* Sp. 352.

eppe, eppme, eppigeⁿ; epper; eppes, eppmis, öppe usw. s. *etwa* usw. Eppêr, Eppere, Äppere s. *Erd-Bēr*. Eppeu s. *Eb-Heu*.

Eppich *Eppech* m.: Epheu, hedera helix Schwlb. Viell. nur aus dem Nhd. entlehnt, s. *Ebich* und *Ebueeh* Sp. 47. ‚Eppich‘. Vogelb. 1557; Tur. sep. 1778/80.

‚Berg-: oreoselinum, dem peterle oder eppich gleich.‘ Fris.; Mal. ‚Bergeppich, Bergpeterlein, oreos., apium montanum, petroselinum mont.‘ Zwinger 1696.

‚Fygwarzen-, sardoa, ein kraut.‘ Mal. ‚Figwerzen-, batrachium, Hahnenfuss.‘ Fris.; Mal. ‚Figwirzen-, b.‘ Mal.

Es wird Linné's ranunculus ficaria, das kleine Schöllkraut sein. Zwinger 1696 führt einen ran. (batrach.) palustr. mit eppich-ähnlichen Blättern an.

Eppir s. *Erd-bir*.

Epist: Pietist. *Stündler und Episten* Sch. ‚Der Pfaff ist ein E., ein Herrenhuter, ein Aristokrat!‘ Sch Pilg. 1869. — Viell. aus ‚Pietist‘ durch Lautumstellung gebildet.

Epistler: der Subdiakon, dem in der Kirche das Lesen der (mit den Evangelien abwechselnden) Episteln oblag; s. *Evangelier* Sp. 108. So im Päbstl. Reformationsart. 1580.

ab-ëpmen s. *ab-ebnen* Sp. 46.

Eipere s. *Erd-Bēr*.

Ipper: eine Art Tuch. ‚Das man von einer elne von I. sol geben 2 den. ze scheren, und von einer elne von Schalun und von andrem tuoche 1 den.‘ Ä. L Ratsb.

Nach dem Orte seiner Fabrikation, Ypern in Westflandern, benannt. Sonst bedeutet das W. auch eine von dort stammende Ulmenart.

Ipern s. *Tod*. Ippokras s. *Hippokras*.

Ippolotte: w. Taufn. 1513 Arch. Jen. - Aus dem ital. *Ippolita*.

Iepe s. *Jüppe*.

opp s. *ob* Adv. Sp. 50. opp, oppe s. *etwa*.

oppass s. *h-*.

oppenieren: 1. refl. opponieren i. S. v. sich verteidigen, mit Worten oder mit Taten BSi. — 2. auch *a-:* abonnieren Z.

Oper, öperlen s. *Otmar* usw.

Opere *ŏ-* f.: Geschichte, Umstand Th; Z. *Dë hed e wüesti O. Das ist iez en anderi O.*, jetzt ist's oder kommt 's anders. *Da' würt-mer e schöni O. absetze*, das wird mir eine heitere Geschichte geben. Vgl. das syn. *Kumedi*.

Operment. ‚Auripigmentum. O.. Arsenik.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677, 1716. ‚Hr. Dr. Muralt fande, dass sie [die Vergifteten] den Magen voll O. hatten.‘ Pfarrb. Zoll. 1693. Noch in der RA.: ***er ist-mer z' wider wie Gallen und O.*** Sulg. — Mhd. *ö(p)permint, operment*.

Opi n.: Opium Uw. — *i* in Vw beliebte Abkürzung der lat. Endungen *-ium, -ius*.

Oppi Aa; Bs, *Ö-* Bs: 1. m. Taufn. Jakob, *Hans-Oppi* Aa; Bs; vgl. *Noppi*. — 2. *Öppi:* einfältiger Mensch Bs.

Verstümmelt aus *Joppi* d. i. Jakob. — 2 appell. gewendet wie in der Nbf. *Joggel*.

Cháchöpi *-ŏ-* m.: einfältiger Mensch, Narr Z Fehralt.

Zum 1. Teil vgl. das syn. *Käckeler* (cachinnus). Der Zsstellung mit obigem W. bereitet allerdings die veränderte Quantität des Voc. einige Schwierigkeit.

fir-opnen s. *fir-ābnen* Sp. 37. öppe, -er, -is s. *etwa* usw.

úpali hē: Ausruf des Vergnügens, der Lust, z. B. in Tanzreigen Gl; Z.

uppe(r) s. *uber-hin, -her*.

Üpperech = *Iberich 1.* Sp. 48 ZFisch.

üppig: schwül, drückend heiss ZSt.

Für das sonst allg. gebrauchte *tüppig*, in Folge unrichtiger Abteilung der WW. *es ist-(t)üppig*. Das nhd. ‚üppig‘ wenigstens im phys. S. unserer MA. fremd.

Upikraz s. *Hippokras*.

Apfent *-ënt* m.: Advent. Apfikat s. *Advokat* Sp. 89.

Epfel W, *e'-* Ap; Bs; GrVal., *eᵉ-* PP., *öpfel* ApK. *(-il);* B; Gr; L; GT., O.; Sch; SnJ., G.; Z — m.: 1. Apfel. ‚Malum, ein öpfel.‘ Fris.; Mal. ‚Ob er meine, er könnte den Hof vielleicht bald erben? Aber er sei sich noch nicht Sinns, bald da dänne [von dannen sc. abzuscheiden], und es hätte schon mancher Alte mit jungen Beinen [Gebeinen jüngerer Leute] Äpfel ab den Bäumen geworfen.‘ Gotth. ***Es sind noᶜʰ nüd alli Öpfeli rīf***, wir sind noch nicht am Ziele. Stutz. Der A. als verfängliche Frucht s. *Ei 9* (Sp. 14). ***Meⁿ muess d' Chind so strofe, dass der Ö. bi-der Ruete lit.*** Sulg.; vgl. Hebel's ‚Mutter am Christabend‘. *Iⁿ d' E. flügeⁿ (jockeⁿ)*, ein plumpes Spiel, wobei man einen Tölpel veranlasst, von einer erhöhten Stelle aus nach den auf der Erde liegenden Äpfeln, die sein Preis sein sollen, hinunter zu springen; durch seine Ärmel hat man einen Stab gesteckt, den zwei Bursche festhalten, so dass Jener ohne Kleid unten anlangt Ap. *In-en süren Ö. bisseⁿ*, sich einer Unannehmlichkeit unterziehn. Sprww. ***Dr Ö. fallt nit wit vom Baum, oder er sīg am-ene Rainli, ass*** [so dass] ***er troli*** [rolle] S.

Wenn d' [du] *en Chorb voll Ö. uf-en Rai^{n} schüttist, so trolet keine glīch wit* S. *De Bom traid* [trägt] *für-si^{ch} selber keini Ö.* Sulg. *En fule Ö. macht zehen ander ful.* ebd. *En Ö. wo* [welcher] *z'sämmestrupft* [zsschrumpft], *fulet nid bald.* ebd. *Der schönst Ö. hed au^{ch} en Wurm.* Ineichen. *Die verbotene Ö. sind die süessiste.* ebd. *Wenn der Ö. rīf ist, fallt-er vo selber vom Baum.* ebd. — Äpfel bilden einen wesentlichen Teil der Kinderbescheerung an Weihnachten bzw. Alt- oder Neujahr. Doch wer Äpfel in der heil. Nacht isst, bekommt den ganzen Leib voll Eiterbeulen BU.; S. Für das hohe Alter der Kultur oder der Wertschätzung des Apfelbaumes zeugen die vielen mit *Affel-* zsgs. Ortsn. — 2. Exkrement vom Pferde; syn. *Rossboppele, -boldere.* Vgl. ‚Ein Sprüchw., welches von denen gesagt wirt, so sich ein ungeleerter under die geleerten stäts gesellen wil. Wie wir Teutschen sprechend: den [sic] rossträck machet sich zum öpfel; oder: der meussträck mengt sich zum pfeffer.' Vogelb. 1557. — 3. *Öpfeli:* a) die Früchte von Zierpflanzen, welche durch Form und Färbung an Äpfel erinnern Z. — b) die Beere der Kartoffelstaude LViz.; syn. *Rolle.* — c) der Eidotter S. *Glatt und zündgël* [feuriggelb] *wie es Öpfeli us-eme Osterei.* BWyss 1863.

Ahd. *aphul, apfil,* Pl. *epfil,* mhd. *apfel,* später *e-,* XVI., XVII. *öpfel.* Die Form des Pl. hat sich auch des Sg. bemächtigt wie in den WW. *Öl* (*Al* Sp. 167), *Brüeder, Töchter.* Diese umgelautete Form erlauben sich nicht bloss Schriftsteller wie Hafn. 1666, sondern sie entschlüpft sogar einem JRWyss 1815. Die Verdunkelung des *e* zu *ö* tritt bes. vor Spiranten ein; vgl. *Löffel, Schwöster.* — In der Verwendung des A. (und der Nuss) an Weihnachten schimmert viell. noch symbolische Beziehung auf Fruchtbarkeit und Segen durch (?). — Syn. 1. *Acher* (Sp. 65), mit welchem es tautologische Zss. eingeht; s. noch *Pommedäppeli; Renettech.* Vgl. *Stückli (Stuck).*

Es folgen nun zunächst diejenigen Zusammensetzungen, welche eigentliche Äpfelsorten bedeuten. Diese werden näher bestimmt nach der Ortschaft, von wo her sie zunächst bezogen wurden oder wo sie wachsen; nach dem Manne, der sie zuerst (in der Umgegend) kultivierte; nach ihren besonderen Eigenschaften; nach anderen Naturprodukten, mit denen sie in Gestalt, Farbe, Geschmack oder Haut irgend eine Ähnlichkeit besitzen; nach der Zeit der Reife oder nach ihrer Dauer; oder nach der vorzüglichen Verwendung bezw. Verwendbarkeit; nach der Art ihres Wachstumes; in einigen Zss. blicken auch religiöse bezw. mythologische Bezüge durch.

NB. Diejenigen Namen in der hier folgenden Liste, neben denen kein Bindestrichlein steht, können auch selbständig, ohne den Zusatz ‚Epfel' gebraucht werden.

Eier- ZZoll. 1808. — Abrahams-: Parmain Drue Aa; Th. Von einem Abraham Zimmerli im Aa eingeführt. — Oberrieder: Glanzreinette ZWoll. Syn. *Hans-Ueli.* Von der Z Ortschaft Oberrieden. — Obholzer- Th. Nach einem Orts- oder Familienn. — Achackerer- Th. Auf dem Eichacker gewachsen. — Adams- Th. Für den anderwärts mit diesem Namen bezeichneten Knorpel der Luftröhre hat unsere Spr. das W. *Bitzgi.* — Agat-: eine Goldreinettenart Th; Z. So genannt von der an Agat erinnernden Färbung oder der Härte des Fleisches. — Augst- Z, *Augsten-* GRh. *(-Epfeli)*; Th; Z, *Augstler* Th: verschiedene Sorten frühreifer Äpfel, z. B. der Schmelzling. Syn. *Ern-, Chilbi-E.* — Egg-: Kantenapfel SchSt.; Th; Z, *Eggener* ZRiesbach, *Egger-* Ap; Th: in drei Varietäten, weiss, rot und gestreift vorkommend Th; mala claudiana Sulg., gelbe Winter-Reinette ZPfäff. — Süess-Eggener: gelber Herrenapfel ZHirsland. — Wīss-Egger GSa. — Hans-Ueli-: saurer A., ähnlich dem *Spitzwīssiker* und wahrsch. ein Sämling von diesem; sehr geschätzt am ZSee als eine der vorzüglichsten Handelsfrüchte. Syn. *Hansüeler, Oberrieder Edelrenette, Hans-Ruedi, Christenöpfel,* Winterfleiner. Hat den Namen von Hans Ulrich Staub in Oberrieden, von dem diese Sorte zuerst c. 1810 gepflanzt wurde. — Albisser: säuerlich, gelb, sehr geschätzt ZPfäff. Syn. *Streifacher, Grundacker, Schnīderöpfel.* — Ulmer- Th. — Amliker- Th. Von der Th Ortschaft Amlikon. — Emd- Th: eine frühe, süsse Art, deren Reife mit dem *Emdet* zusammen trifft. — Oppler- Th. Von *Oppel,* d. i. Obbühl, Th Ortschaft. — Aarauer- Th. — Erlanger ZZoll. 1808. — Ern(d)-, *E^{r}nd-* Th; Z z. B. Zoll. 1760, *Ernen-* Bs: englischer Kantapfel, eine frühreife Sorte, in Bs sowohl eine süsse als eine saure; Syn. *Augsten-.* — Isazecher Th. — Isen-: mehrere saure Äpfelsorten Th; Z z. B. Zoll. 1808. Wegen des specif. Gewichtes und der Haltbarkeit so benannt. Syn. *Güselgrueber.* — *Isen-Öpfeli:* der kleine Bohnapfel, gelblich rot, säuerlich ZMeil. — Welsch Esperin-: klein, spitz, sauer ZWoll. — Uster(i)-: die ertragreichste und häufigste Sorte im Kt. Z, $^{1}/_{10}$—$^{1}/_{4}$ aller Apfelbäume betragend; süss, gelb, spitzig; so in Zoll. schon 1760. Entw. von dem Z Orts- oder von dem gleichlautenden Geschlechtsn. Syn. *Gold-, Knüpen-, Schuehmacher-, Schlatter-, Diener-, Citronen-öpfel; (grosser) Hansmüller; Kridenbüchs(ler); Citrönler.* — Ätti- S. — Grossättcler S. — Ottenbacher: grüne Reinette ZWoll. ‚O.' Z Ortsch. — Uttwyler- Th. ‚U.' Th Ortsch. Syn. *Goldrenette, Spatlauber.* — Feld- Gl, *Felder-* ZZoll. 1779: eine süsse Sorte. — Langfuri- Th. *Furi* = Furche. Vgl. *Langfürler-Bir.* — Fürsten-. *Grüener F.:* grünlich, mit mattroter Wange, wenig säuerlich ZTalw. Als Lieblingsapfel Friedrich des Gr. so benannt. — Fasânen-: sehr feine Sorte mit schöner, roter Farbe Th. — Fässler- GRh. lt Steinm. 1804. Nach einem Geschlechtsn. — Fässli-: langer, walzenförmiger, säuerlicher Apfel Th; ZS. *Chli-:* oval, grüngelb, trocken ZWoll. Nach der Gestalt benannt. — Welscher Fischer-: der sog. späte *Usterapfel* ZHerrl. — Fest- Th. Vom festen Fleisch? vgl. *Fe^{i}stbrod.* — Vater- Th. Vgl. *Ätti-.* — Flaschnecher- Th. — Frauen- Th. Vgl. *Frauen-Bir.* Viell. ist ‚Unsere l. Frau', die Mutter Gottes, gemeint; vgl. *Margelar-E.* — Jumpferen-: eine Glanzreinette ZHirsl. Syn. *Sur Uster-E.* — Friburger- Th. Syn. *Frīburgerli.* — Früehar, *Früehârli:* Gravensteiner, doch geringer ZUit., *welscher F.* ZStäfa. — Frönd- Th. Syn. *g'zwijet Holzöpfel.* — Guggenheimer- Th. — Gallwīler: 1. Glanzreinette Z. — 2. = *Margelar* Z. — 3. Danziger Kantapfel, *Schwāben-, Erdberi-E.* Z. — 4. roter *G.:* calvilleartiger Winterrosenapfel Z lS. Der Name umgedeutscht aus dem Fremdw. Syn. *Zürcher-, Zitronen-öpfel; Gueteswiler; Winiger.* — Gold- I: 1. eine zitrongelbe Reinettenart Th; ZHerrlib. Syn. *Rostrenette.* — 2. = *Uster-* ZRicht., Schlatt. — Goldacher, *Goldecker* GrHe. So genannt wegen ihrer gelben Farbe. — Gummi-: süsse Sorte L. — Gumpisperger: französische Edelreinette ZWoll. Syn. *klini Renette.* — Gümpli-: eine Reinettenart ZStäfa. Syn. *Margelar.* — Gîri- Th. — Garten-: frühe Sorte GRh., W. 1804. — Gassacker- Th. — Gassen- Th. — Gatter- Th, *Gätterli-* Z = *Spitz-*

wissiker. Bei einem *Gatter* gewachsen. — Göldi-Gattiker: bis in den Mai dauernder Süssapfel, an grossem Baume wachsend Z. — Götter-: Dominisca Th. Natürlich ein sehr moderner Name. Syn. *Herrenöpfel.* — Göttighofer Th = *gross Holzöpfel.* — Herrgottner- ZStäfa. — Guetenswiler: Glanzreinette, Calville Z Russ. Syn. *Zürcher-, Zitronen-öpfel; Gallwiler; Winiger.* — Güetikhûser: roter Herbstcalville ZFehr. — Glanz- Th. — Glas-: 1. plattrund, durchsichtig hellgelb Z rS. Syn. *Wachsöpfel.* — 2. die Champagner Reinette Th. Syn. *Glasrenette.* — Glessiker ZW. 1770. — Glatt- Th. — Grau- Th, Grauacher Th, *Graucher* Aa, *Gräuecher* S, *Graueker* Aa, *Grauach*, *Grauech* B, *Granacher*, *Granecher*, *Graniker* Z, *Grönacker* ZB., *Groniker* ZW. 1770, *Grānaher* ZDübendf, *Grānār* Z z. B. Zoll. 1760, *Grōnōr* ZO.: eine Art mildsaurer, vortrefflicher Spätapfel. *Wenn Eine de Morge und z' Obig en G. isst, so stirbt er under Tage nüd* ZWald. *Chlīne G.*: deutscher Kupferschmid, Reinette; einer der verbreitetsten Z Äpfel; bald rund, bald etwas spitz; bald grösser, bald kleiner; weiss, grüngelb, rötlich gestreift; Fleisch mürb, säuerlich. Syn. *Hans-Ueli-, Joppen-, Küechli-, Kilbi-, Most-, Schmutz-, Schnider-, Töbeli-öpfel; Strimler; Winiger.* *Lang-G.* ZW. 1770. *Sur-Grauech* B, *sure Grānār* Z: Berner Winterstreifling, Rayée grise de Berne; mittelgross; rund oder hochgebaut; rötlich gestreift, mit blassen Punkten und grauem abwischbarem Duft; Fleisch sehr saftig, süssweinsäuerlich. Syn. *Nat-, Erdbēri-öpfel.* *Süesser G.*: der beduftete Langstielapfel; Fleisch saftig, wenig säuerlich; seine Rippen verlaufen über die Frucht; grün, verwaschen rot Z. Syn. *rot Grueniker, welsch Campaner;* vgl. *welsch Granater.* *Welsch G.*: roter Herbstcalville Z. Von der urspr. so benannten auch auf andere Sorten übertr. und vermengt mit *Gruenacher.* — *Spitz-Grauiker* ZW. 1770. — Güselgrueber Z rS. z. B. Zoll. 1760, *Güsel-* Z Rat: grün, schwach rot gestreift, säuerlich, sehr geschätzt. Syn. *Isen-.* *Güsel* = Kehricht. — Grafen-: der saure Paradiesapfel Th. Syn. *Gravensteiner* und aus diesem W., welches auf das Schloss Gravenstein in Schlesien zurückgeht, abgekürzt. — Welscher Granater: dem süssen *Grauacher* ähnlich, mit deutlichen Rippen ZStäfa; = *grüener Fürsten-* ZÜlikon. — ‚Ein gescheelter Grüenling-A., gegen den Bluest [Blüte] oder Butzen geschabet und geessen laxiert, schabet man ihn aber gegen den Stiel und isset denselbigen, so stopft er.' um 1690, JMuralt. — Gruenâcher BsStdt lt Zwinger 1696; SchSt.; Th; ZPfäff., *Grueniker* GRh.; Th; Z, 1770 aus ZW. erwähnt, *Grüenocher* SchSt.: ziemlich zahlreiche Sippschaft unter den Plattäpfeln. *Süessgrueniker* ZZoll. ‚Malum orbiculatum, edel rundöpfel, gruenacher, wiewol sy etlich Paradyssle teütschend.' Fris. ‚Melappia, vel poma Appiana, Öpfel mit grösse und geschmack den küttinen änlich, ein gattung der öpflen die man Gruenacher nennt, Grauwdetling, Stichöpfel.' ebd. ‚Melapium, apfel wie ein bir gestaltet, grunnacher.' Denzl. 1677. 1716. ‚Inter poma, prasomela, die Grunicher.' 1680 Wagn. Das Hauptmerkmal aller *G.* ist die mehr oder weniger grüne Färbung. Syn. *Grauacher.* — Welscher Grundacker = *Albisser* ZAlt. — Grat-: Leder-Reinette, grauer Apfel, späte Winter-Reinette ZPfäff. — Grüter- Th. Nach einem Geschlechtsn. — Hayas- Th. — Heu-: frühreif, weissgelb, mürbe, säuerlich ZWoll. Auf die Heuernte bezogen? er ist immerhin erst im Sept. reif. — Haben-: sauer ZHerrl. Nach einem Geschlechtsn. Syn. *Brienzer.* — Haber- SchSt.; ZW., *gēle H.* Th. Weil zur Zeit der Haferernte reif. Vgl. *Haberäugstler.* — Hübli- Th. *Hübli* ein Th Geschlechtsn. — Heiden-: 1. weisse Wachsreinette ZS. Syn. *Gold-, Früeh-, Wīss-, Leder-, Edel-Renette; Margelar; Juden-, Leder-E.* — 2. = *Erdbēr-epfel* ZBauma. — Hofwyler ZZoll. 1808. Von der bekannten landwirtschaftlichen Erziehungsanstalt aus verbreitet. — Hofiker- Th. — Hag- (I) Th; ZW. 1770. — Hagenwyler- Th. Nach einer Th Ortschaft. — Hocken- Th. Syn. *Hagöpfel.* — Hellen- Th. *Hell* nicht selten Name wirklicher Örtlichkeiten. — Holländer Th. — Halden- Th. — Holz-: 1. die Frucht des wilden Baumes. allg. *Du machst e G'sicht, wie wenn d' in-en H. 'bisse hettist* Sch, oder auch bloss *we-nen sūre H.* Th. ‚Hiemit verwarf Zwingli die h. Lutheri [auf der Disputation zu Marburg].' Grob, Chron. — 2. *Egelshofer, grosse* (Syn. *Göttighofer*), *blaue, rote, süesse, wīsse, zweiete H.*, verschiedene veredelte Sorten Th, *Ützīker H.*, gelb, säuerlich, lange haltend ZStäfa. — Grüenholzer: englische grüne Nordreinette ZWoll. Syn. *Grüen-Renette.* — Hön- Th. *H.* Geschlechtsn. — Händschen- SchSt.; Th, *Händschler-* Th: eine Art mit rauher Haut. Rauh wie wenn er in einem Handschuh stäke. Syn. *Leder-E.; Zwei-järler.* — Hanf- Th. Mit dem Hanf reif. — Hans- Th, *Hansen-* SchSt. Weil um Johanni reif. — Chriesi-hanser ZZoll., *-hansler* ZEnge: rot gestreift, gelb, süss, mehlig. *Chriesi* = Kirsche. — Spitz-hârecher Aa. Vgl. *Spitzacher.* — Herren- Aa; Gr; S, die Champagner-Reinette Th; ZS.; Syn. *Kapiziner-, Wunder-.* *Aargauer H.*: mittelgross, hochgebaut, blassgelb, rötlich gestreift, süss. Reift Ende Okt.; hält bis Jan. B. — Bürger-herren- Th. — Hord- Th, es gibt einen kleinen und einen grossen. Es ist wohl *Hurd* gemeint, also Lager-, Kellerapfel. — Horgen- ZZoll. 1808. Von der Z Ortschaft. — Hasen-: sehr klein, spitz, gelb und rot gestreift, säuerlich Z Wollish. Syn. *welsch Esperinöpfel.* — Hessenrüti- Th. — Hûs- Th. Am oder in der Nähe des Hauses gewachsen. — Husâne-: dem *Fasānen-* ähnlich Th. Das W. wahrsch. aus diesem entstellt. — Imben-hüsler: mittelgross, grün, sauer ZTalw. — Juden-: Lederapfel ZStäfa. Syn. *Heiden-E.* — Joggebé- Z Stäfa. Nach einer Obstzüchterin Jakobäa? — Gël(b)-joggecher- Th, *Gël-jokeber* Z: vorzüglicher Mostapfel; im Verschwinden begriffen. Nach einem Bauern zu Engishofen, dessen Familie jetzt noch den Namen *Gëljoggi's* führt. *-echer* = *ächer,* Apfel. — Joggeberger-: englischer Kantapfel; frühe, gute, saure Sorte Z. Syn. *Sūr Paradis-.* — St Johannes- Th. St Johann bedeutet wohl die Zeit der Reife. — Jakober GSa., *Jakobi-* Gr; Th, *Jokebs-*: 1. der weisse Astrachan GSa.; englischer Kantapfel Z. Syn. *Paradīsapfel.* Von der Reifezeit um Jakobi. Syn. *Erndöpfel;* vgl. *Jakobiner.* — 2. ein am ZSee sehr verbreiteter A., reift im Sept., mürbe, säuerlich. — 3. *spate J.*, sauer, schmackhaft, reift Okt. ZWoll. — Junkeren- B. — Joppen- = *klīner Granacher* ZUster, säuerlich, rundlich, grüngelb; gering. — Jâr-: süsser Champagnerapfel L, = *Isenöpfel*, Ibrer Th; Z. So benannt, weil er sich bis in den folgenden Sommer hinein frisch erhält. Syn. *Überjärech, Zītöpfel.* — Jerusalems-: roter Herbsttaubenapfel Z. Syn. *Rotöpfel, Tubeherz.* — Kib- Th. — Kuchi- Th. — Küechli-: runder, säuerlicher Apfel, von hellgrüner Farbe ZHerrl. Zu Apfelkuchen sich eignend. Syn. *Achackerer-, Kilbi-, Pfaffen-*

öpfel. – Pfann-kuechen- SThierst. – Kuder- (I) GRh.; Th. Syn. *Campännerli.* — Kugel- Th. — Keller-: zugespitzt, schön gelb, rot gestreift, sauer, schmackhaft ZMänn. Zum Einkellern geeignet, da er sich lange hält? oder nach dem Geschlechtsn.? Syn. *Schinzen-, Schnideröpfel.* — Kolibander: halbsaure Sorte GSa. Von *Koliban* d. i. Columban. — Kölliker-: der sog. rote Herbsttaubenapfel; ziemlich klein, oval, gelb und rot gestreift, süsslich ZTalw. *K.*, Geschlechtsn. — Kalber-Th. — Campanner Z, *Campanjer* Bs, *Capanner* ZZoll. 1779 u. 1808, *Capännerli* Sch; Z, ‚Carpannier'. Zwinger 1696: verschiedene Sorten kleiner, saurer, rotbackiger Äpfel mit kurzem Stiel, die über ein Jahr dauern. *Süess C.* ZZoll. 1808. *Welsch C.*: beduftteter Langstiel, edler Borsdorfer; einer der feinsten sauren Ä. ZS. Von frz. *court-pendu, capendu.* — Konstanzer- Th. — Kapiziner- SnJ.; Th: Champagner Reinette Th. Syn. *Herrenöpfel.* — Pfaffen-Käppler GSa. — Käppli- Th. — Kapfen-: eine Reinettenart ZHerrl. Von *Kapf* = Hügel oder vom gleichlautenden Geschlechtsn. — Kopf-: gross, grün, sauer ZZoll. Syn. *Pfaffen-.* — Kurrez-GRh. Viell. von *Kuenrad, Chuerrt,* mit genet. *-s.* — Kürbsen- Th. — Kernacher Th; ZPfäff., Egg. *Chernär* ZMönchalt., *Kerniker* Th: mittelgross, säuerlich, konisch, grün, rotgestreift. Kernhaus sehr gross, weit offen, mit zahlreichen kleinen Samen; vgl. *Oni-Cherne.* — Korn- Th. Zur Zeit der Kornernte reif? — Käs- S. — Kisel- Th. — Kestenen-. *Süesse Ch.*: klein, rund, trüb braunrot, von fadem Geschmack ZTalw. — Katarinen- Th. — Kütten-: 1. *Chüttenen-*: die eig. Quitte in Apfelform ZZoll. — 2. ein dem gestreiften Muskatencalville vwdter A., hellgelb ZrS. Syn. Pomeranzenapfel, *Zimmetöpfel.* — 3. der kleine Zürcher *Nätapfel*, süsssäuerlich, licht zitronengelb, um Z. — 4. weisser Wintercalville Z. — Klaffiker- Z z. B. Zoll. 1760, *Klafficher, Klaffacher* Th: vortrefflich, sauer, saftig, gelb, rotgestreift. *Süess Kl.* u. *sür Kl.* ZZoll. 1779. Von ‚klaffen', weil der Kelch in einer weiten Einsenkung sitzt. — Klefeli-: Klapperapfel B; S; Vw; Zg. *Fürzündrote Santichlaus-Chl.* S, wahrsch. keine bes. Abart, sondern nur wegen der Verwendung zur Kinderbescheerung mit diesem Zusatze benannt. *Klefelen* = *klappern.* — Klingâr: glänzend, trocken, gelb, carmoisingestreift ZrS. Kleiner *Kl.* ZHerrl. — Klapper- Th. — Klopf- GW. — Klarsrüter- Th. Nach dem Th Ortsn. *Klarsrüti.* — Klaus- Th, *Klausen-* Ap; GRh.; Th: mehrere Sorten z. B. roter Herbstcalville. Wie das Syn. *StNiklaus-E.* zeigt (wegen der schönen Farbe, Syn. *Rot-E.*) zur Kinderbescheerung verwendet. — Kläusler, *sür, süess*: klein, aber von schönem Aussehen und schmackhaft, daher zur Bescherung verwendet Aa. — Kloster- Th. — Knupen-: Sorten von Äpfeln, welche in Gruppen *(Knüpen)* am selben Zweige stehen z. B. *Uster-* Z. — Knûpenâr = *Schinzenöpfel* ZZoll. — Los-krieger-: Champagner Reinette Th. — Krönli-: Name für den *Hans-Ueli* ZWoll. Von den den Kelch umgebenden kleinen Höckern. — Kropf- = *Nät-* AaKlingnau. — Kressen- Th. — Krispler- Th: Von einem Orte *Kriesbüel? — Christen- = *Hans-Ueli* Z. — Lauer- GW. — Leuen-: 1. sauer, ziemlich gross ZZoll. — 2. *grosse L.*, der rote Backapfel; gross, glatt, rund, sehr rot, blau beduftet, fein, süss ZStäfa, Erlenb. *Leu*, Geschlechtsn. — Lyoner- Th. — Garten-lauber- Th. — Herbst-lauber- Th; Spatlauber: zwei Arten, die spät Laub (und Blüten) tragen und spät reifen GRh.; Th. Syn. *Uttwyler.* Vgl. *Schläfler.* — Laubi- Th. *Laubi*, Geschlechtsn. — Läubler-: der weisse Matapfel ZStäfa. Syn. *rot Breitär.* — Breit-läubler ZW. 1770. — Schwarzlöchler = *Breitär* ZNhasli. — Lauchsen- Th. Syn. *Fässli-, Win-.* — Leder-: verschiedene Reinettenarten, mit lederartiger Haut GRh.; S; Th; Z z. B. Zoll. 1779. Syn. *Heiden-, Händschen-, Juden-.* — Lindâr: weissgelb, säuerlich, mit mürbem Fleisch, saftig und sehr angenehm ZStäfa. — Lindauer GRh.; Th. — Lang-Th. — Linsi- *Leisi-*: rot, süss, ziemlich klein ZStäfa. *L.*, Geschlechtsn. — Schuehmacher- Th; Z. *Sch.*, Geschlechtsn. Syn. *Uster-, Holz-E.; welsch Knoblaucher; Hansmüller; Kridenbüchsli.* — Mäucher-: grün, der Reinette im Geschmacke nahe kommend Bs. Viell. von der Neigung zum *mäuchig* werden. — Ma(r)gelar: weisse Wachsreinette; Schweizer Glanzreinette; kleine grüne Reinette ZS. z. B. Zoll. 1760. Syn. *Zitronenöpfel, Gallwiler.* Nach anderer Angabe der kleine Champagner. *Süre M.* ZTalw. *Süesse M.*, der weisse Schinzenapfel ZS. Syn. *Schinzacher.* Vgl. ‚Margramapfel' (Schmell.) oder *Marglen* als Ortsn. Wahrscheinlicher ‚der Jungfrau Maria (alt *Margeli*) geweiht'; vgl. *Märgen-, Frauen-E.* — Mēl-: mittelgross, hoch; süss-säuerlich; Schale glänzend, trocken Th; Z. — Müller- GRh. lt Steinm. 1804; Th. Verschieden von — Hans-Müller: 1. spitz, weissgelb, süss, lange haltend, dem *Uster-* ähnlich, aber kleiner, weniger saftig und mürbe; sonst vortrefflich zu getrockneten Schnitzeln ZrS. z. B. Zoll. 1779. Syn. *Rebocher, Chridebüchsli, Schuehmacher-.* — 2. = *Uster-* ZEgg, Wipk. — Melcher- Th. — Früeh-melcher: sauer, frühreif U. — Milch-: Zürcher Transparentapfel; ein bekannter, mittelgrosser, saurer A., der sich durch seine durchsichtig weisse Farbe vor allen andern Ä. auszeichnet Th; Z. Syn. *Transparent.* — Miltacher GrHe. Wegen seiner Milde. — Malzâcher *Malzecher* Bs; Th, *Malzicher* Bs, *Malziger* Bs: köstlicher süsser A., welcher grün und getrocknet sehr gut schmeckt Bs. Von *malz*, saftig, weich. — Schibli-Malzech Ndw. — Züri-Malzech, *-Malzeker*: zum Kochen und zum Dörren verwendet L. — Oberamtmanns- Th. — Mönchs-: klein, trüb rot, fade ZStäfa. Syn. *Süesse Chestenen-.* — Allmend- ZZoll. 1779 u. 1808. Eig. von Bäumen, die auf der Allmeine stehen. — Moren-: mehlig mit glänzender, schwarzroter Schale ZUster. Syn. *Brumbēri-, Erdbēriöpfel.* — Mûr- = *Breitär* Z. — Märgen-, *Mägen-, Mäggen-* Th. *Märge* kann = Maria sein; vgl. *Margelar-E.* Ob *Mägge* als bloss orthogr. Nbf. genommen werden dürfe, wissen wir nicht. — Mârken- Gr; Th. — Merken- GRh. *Merk*, Geschlechtsn. — Kurzenmüser- Th. — Katzenmûser: grüne Reinette ZHirsl. — Dürenmosler: schön, gelb und rot, süss ZWoll. Syn. *Rot Breitär; welsche Schinzenöpfel, Läubler.* *Dürrenmos* Flurn. z. B. in ZHirz. — Mues-: Sorten, die gekocht bald zu einem Brei werden Sch. — Mist- B; SThierst. Urspr. A. von einem in der Nähe des Miststockes gepflanzten Baume. — Most-: Sorten, die zum ‚Mosten' verwendet werden Ap; Th. — Gross Muster-: die wahre weisse Herbstreinette Z. Soll durch den Namen empfohlen werden. — Mettler- Th. Von *M.* Geschlechtsn. oder *Mettlen, Mettli,* Ortsn. Syn. *Schmutzacher, Schmalzepfel.* — Mettli-: ein Süssapfel, bis Mitte Mai dauernd ZlS. — Mueter-: süsse Art L; Th. Vgl. *Ätti-, Vater-E.* – Grossmueter-: süss, schon im Augstm. reifend SThierst.; Z. Syn. *Ern-,*

Schinzen-E., Knüpenär. Etwa weil dieser vortreffliche A. wegen seiner Mürbe auch noch von Grossmüttern gegessen werden kann. Doch vgl. auch *Mueter-, Vater-E.* udgl. — Meitschi- B. Nach seiner Schönheit so benannt; vgl. *Frauen-, Jungfrauen-E.* — Mutschellen- Th. *M.* Ortsn. — Matzâr: gelber Herrenapfel; frühe, süsse Art Z rS. — Wienechts- Th. Erst um W. geniessbar? — Nägeli(s)-: 1. ein schöner gelber und roter, süsser A. Ap; G; Th; ZStäfa. Vom Geschlechtsn. Syn. *Läubler, rot Breitar, welscher Schinzenöpfel.* — 2. *welsch N.*: die grosse Casselerreinette Th; grosser Campaner Z. Wol von *Nägeli*, Gewürznelke; denn Syn. *Zimmetöpfel.* — St Niklaus- Th, *Santichlaus-* S = *Klaus-E.* — Schâfsnase = *Spitzwissikerepfel* Z. *Roti Sch.* Th. — Nuss-: mittelgross, mattgelb, fast allenthalben mit streifigem oder trübem Rot bedeckt, süsslich, mürbe Th; Z. — Nât-: mehrere Sorten aus der Klasse der Calville, bei welchen vom Kelch zum Stiel auffallend hervortretende Rippen verlaufen ZS.; z. B. = *sür Granär, Kropf-E., Schâfnase, Kütten-E., Stötzlicher.* — Babeli-: ein saurer, saftiger Spitzapfel, reift Okt., bleibt bis Febr. Th; ZHerrl. Syn. *welscher Spitzwisser.* — Bach- Th. Syn. *Leuen-.* — Bächler: eine Goldreinettenart Th; ZHerrl. *Bäch*, Ortsn. — Chridebüchs(li), *-büchsler* = *Uster-* Z. Nach Gestalt und Farbe so benannt. Syn. *Gold-, Schuehmacher-, Zitronen-E.; Hans-Müller.* — Bader- ZZoll. 1779. — Boden-: der grosse *Grueniker* ZHerrl. — Büggli- ZHerrl.: 1. ein süsser A., dessen Kelch von Fleischbeulen, *Büggel*, umgeben ist. — 2. = *Schinzenöpfel.* So benannt, weil er kantig ist und Erhöhungen hat. — Balinger-: Schweizer Glanzreinette ZStäfa. Syn. *Margelar, Grüenling.* Von dem schwäb. Orte? — Beili-: eine frühreife, saure Art, Schmelzling ZHirsl. Syn. *Augstenöpfel.* Von Bienen, *Beili* (und Wespen) gerne angebissen? — Böllen- Th. *Bölle* = Zwiebel. — Palm-(I) Th; Z, *Balmen-* ThHw.: welscher Campanner, auch etwa die platte Granatreinette; engl. Scharlachparmäne. Syn. *Renette, Zimmet-, Nägeli-E.* Die Benennung daher, dass er wegen seiner Schönheit am Palmtage an Tannäste befestigt wird, um die mangelnden wirklichen Palmen zu ersetzen Th. — Pelz-: graue Herbstreinette Th. Nach der rauhen, lederartigen Haut benannt. Vgl. *Händschen-E.* — Pommet-: der saure *Usterapfel* ZHerrl. *P.* wohl = *Pommert* d. i. Baumgarten. — Bänkli-: dem roten Rosmarinapfel vwdt, gelbgrün, mit roter Wange; süsslich ZHerrl. — Papirler GSa. — Bär-: ein in Z lS. verbreiteter, grosser, rotwangiger A.; sauer, für Küche und Most. Stammt wohl von ZgBaar. — Paradis- *Parediśli, Päredisli* ZZoll., *Baredisler* ZMönch.: englischer Kantapfel, eine wegen ihrer Frühreife (Juli, August) über ganz Europa verbreitete Sorte. ‚Üff das Jar hain ich gehan zitig berdyser Epfel und Bluest by ainanderen.' 1519 Stockar. ‚Von Paradeiss- und Zwerg-Oepfelbäumen.' 1639 Rhag. ‚Die Zwerg-Oepfelbäumlein vergleichen sich den kleinen Paradeiss-Oepfelbäumlinen nicht übel, die Frucht ist ein gut Brat-öpfelein.' ebd. ‚Melimelum, süssapfel, paradeisslein (Paradyssle).' Denzl. 1677. 1716; Fris.; Mal. ‚Poma orbiculata, Paradyssle.' Fris.; Mal. ‚Gregalia poma, früey ops wie Paradyssle und Höuwbirle, die zum ersten seltzam sind und vil gëlten, deren man nachwertz, so das ops augat, gar nit achtet.' Fris. Viell. weil es der früheste A. ist, für den aus der Bibel bekannten genommen. Syn. *Ern(d)-, Grafen-, Jokebs-öpfel; Joggeberger; Jakobiner; Grauensteiner.* — Erdbëri- *Eppëri-* G; SchSt.; Z: 1. calvilleartiger Winterrosenapfel Z. Syn. *Heiden-, Rosen-, Schwaben-, Danziger-, Zimmet-öpfel; Herbstgallwiler; Sommerer.* — 2. roter Herbst-Calville. Syn. *Impëri-, Bluet-, Rosen-öpfel.* — Hindbëri- *Impëri-*: roter Herbst-Calville Th; Z. Von dem Himbeergeschmack. Syn. *Erdberi-, Bluet-, Rosen-öpfel.* — Brumbëri-: dunkel schwarzrot; mürbe, mehlig. Syn. *Mören-, Erdbëriöpfel* ZStäfa. Nach dem Geruche benannt. — Schachtbër- GRh. 1804. — Wissbëri-: Th. — Betbûr- *bëtpür*: 1. roter Herbsttaubenapfel; ziemlich kleiner, dickhäutiger, ovaler, vortrefflicher süsser A.; ungemein fruchtbar Z z. B. Zoll. 1760. — 2. = *Chriesihanser* ZStäfa. *B.* Ortsn. Syn. *Jerusalems-, Kölliker-, Rot-E.; Tübekers.* — Burg- Th. — Burgunder- Th. — Birmensdorfer: 1. gestreifter Pfaffenapfel ZHerrl. — 2. später Usterapfel ZBirm. — Basler-: grosse, rotgestreifte Sorte Gr. — Keiⁿ besser: vormals beliebte Sorte, rot, sauer Z rS. — Bussnanger- Th. *B.* Th Ortsn. — Busch- Th. — Batten-: rote, süsse ZZoll. 1779 (bis jetzt). *Bät* = Beatus. Syn. *Zollikumer-E.* — Peter-: ein gelber, rotgestreifter, saurer Spitzapfel ZHirsl. Syn. *Streuliöpfel.* — Kindbetter- Th. Gewiss eine edle Sorte; wie man den edlen, milden, alten Wein *Chindbetterwi* nennt. Vgl. *Grossmueter-E.* — Pfaffen- L; S; Th; Z, *Pfaff-* B: Sauersteifkant L; = *Spitzwissiker* ZIlln.; gross, grün, sauer ZZoll., Syn. *Chopföpfel;* Reinettenart ZStäfa. — Pfeffer- Th. — Pfullinger-: Luykenapfel Th. Von der schwäb. Ortschaft. — Pfyner- Th. Nach einer Th Ortschaft benannt. — Pfund- Th; Z: die grössten Sorten saurer Äpfel, frühreif Z. Syn. *grosser Murbächler; Risenöpfel.* — Pfersi- (I) = *Margelar* ZWoll. *Pfersi* = Pfirsich. — Pflumen-: kleiner früher Schmalzapfel, rot, sauer Z rS., schon 1760, Zoll. Syn. *Erdbëri-, Hindbëri-, Augsten-E.* — Pflaster(er)- Th. — Blau- Z, Blauecher B: ein Streifling. Syn. *Rosenrenette.* — Bleicher- Th. — Blatt-, *Pl-* Th. — Bluet- Th; Z: roter Herbstcalville Z. Syn. *Hindbëri-, Erdbëri-, Rosen-E.* — *Süesser* Brâch-: ein unserer Gegend eigentümlicher A.; keine edle Art; gelblich; Fleisch trocken, fade ZWoll. — Brugger- Th. Vom G Ortsn. *Bruggen.* — Brand-öpfeli ZW. 1770. *Br.* Flurn. — Brändli-öpfel: der grosse Winterfleiner ZS. *Br.* Geschlechtsn. — Bränz- Th. *Br.* = Branntwein. — *Sürer* Brienzer: einer der grössten Spitzäpfel, von stumpf kegelförmigem Bau; gelb; trocken, sauer; reift Okt., hält bis Frühjahr ZTalw. Syn. *Haben-E.* — Bruppar = *Pfaffenapfel* ZHerrl. Nach dem dort einheimischen Geschlechtsn. *Bruppacher* oder dem dortigen *Bruppach* (Bach, den die Strasse schon in alter Zeit vermittelst einer Brücke überschritt). — Brasselem-: der braune Matapfel ZHerrl. Syn. *Gallwiler.* — Schwizer-Breitlächt: halbsaure Sorte GSa. — Breitling Th, Breitacher L; Th; Z *(-öpfel), Breitecher* Aa; L; S; Th, *Breiticher* S, *Breitocher* SchSt.; Th, *Breitech* L; Ndw, *Breitiker* Z, *Breitär* Th; Z z. B. Zoll. 1779: pomeranzenartiger Borsdorferapfel; breit, sauer, vorzüglich beliebt L; Z; der pomme reinette ähnlich Aa; süsse Sorte S. Syn. *Mür-, Tätsch-, Wald-öpfel; Schwarzlöchler; Breitling; Breitschibiker, Schibler; Sunnewirbel.* Dass es ein altschweiz. Apfel ist, beweist der frz. Name pomme large de Suisse. — *Edel-Breitocher* Th. — *Rot-Breitiker* Z, *-Breitär* ZWoll.: die Murer Reinette, Pariser Rambour; der weisse Matapfel. Bau sehr flach und die Sonnenseite auffallend gerötet. Syn. *welsche Schinzenöpfel, Läubler, Dürenmosler.* — Breiten- GW. 1804.

— Räb(en)-: saure Sorte, Stern-Rambour B; Granacher L. Nach Form und Grösse der weissen Rübe verglichen. — Rebocher: spitz, schön gelb, süss, trocken; reift Okt., hält bis Frühling Z rS. Syn. *Hans-Müller*. Rüebli-: Nürnberger-A. Th. — Riedacher Th. — Hans-Ruedi- = *Hans-Ueli* Z. — Reigelâr ZZoll.: süss, grün-gelb. Der Baum ist auffällig durch seine langen ‚reigligen' d. i. rankenden Äste. — Roggen-öpfeli S. — Relliker: rund, gelb, rot punktiert, gestreift, sehr süss, ziemlich trocken; dauert bis April. Wol eine der ältesten und verbreitetsten Sorten um ZPfäff. ‚Rellikon' Ortschaft bei ZEgg. — Rénette Aa; GRh.; S; Z z. B. Zoll. 1760, *Rénetter* Aa; Th, *Rinetech* L; Ndw, *Rénetecht* GSa.: pomme reinette Aa; Th. ‚Renetten rot und weiss, Renetten von Buch.' ZZoll. 1808. Syn. *Carbändler*. — Edel-R. Z. — Englisch-R. = *Mūr-* Z. — Gold-R.: sehr schmackhafte Sorte Z. — Grat-R. = *Mūr-* Z. — Welsch-Heiden-R. ZStäfa. Syn. *Gold-, Lederrenette*. — Leder-R. = *Mūr-* Z. — Mûr-R., *Mūrer-, Mūr(e)mer-:* Pariser Rambour-R. Z, A. ersten Rangs. Gedeiht am besten in ZMaur. Syn. *Egg-E.; Breitār; englisch, Grāt-, Leder-, gēl, spat Winter-r.* — Mûser-R. = *Margelar* ZHerrl. — Stadt-R. = *Welsch Grueniker* ZHerrl. — Wîber-R.: einfarbige R. Th. — Wachs-R. Z. — *Gēl, spat* Winter-R. = *Mūr-* Z. — Rhînauer-öpfel Th. — Rhîntaler- = *Eppēri-E.* Th. — ‚Rund-: malum orbiculatum.' Fris.; Mal. — Renti- Th. — Ripp-: Gravensteiner oder englischer Kantapfel Th. Syn. *Paradis-E.* — Risen-: pomme ménagère Th. Syn. *Pfund-E.* — Roseiiker- ZW. 1770. — Rosen- GW.; Z: 1. calvilleartiger Winterrosenapfel Z. Syn. *Heiden-, Erdbēri-, Schwaben-, Danziger-, Zimmet-E.; Herbstgallwiler; Sommerer.* — 2. roter Herbstcalville Z. Syn. *Erdbēri-, Hindbēri-, Bluet-E.* — Rosenberger: grosser gerippter Herbstsüssapfel ZTalw. — Garterösler: Meyringer Rosenapfel; rot, fein, schwachsäuerlich ZHerrl. Syn. *Rosenepfel, rote Renette.* - Rosmarin- *Rosmerī-:* Name mehrerer Sorten schöner, säuerlicher Ä. von angenehmem Geschmack ZS. — Rot- Th; Z: dem gestreiften Muskatcalville vwdt; hellgelb, verwaschen rot ZStäfa. Syn. *Jerusalem-, Kütten-, Klaus-, Pomeranzen-, Betbur-, Kindbetter-E.; Tübeherz.* — Rotacher GrHe.; L; Th, *Rotecherli* S, *Rotiker* ZHerrl., *Rotār* ZZoll. 1760, *Rotârli* ZHerrl.: saure Sorte L; ein kleiner, vorzüglicher Tafel- und Wirtschaftsapfel, kugelig, glatt, glänzend, carmoisinrot ZHerrl. ‚Min rotacher öpfelbaum stund vollen öpflen.' Bossh.-Goldschm. So genannt nach seiner Farbe. — Frau-Rótacher G; Th, *Frauen-* Th 1779; Z, *Frau-Róticher* Ap, *-Rotocher* Th, *Frauen-Rotech* Gl; GT., *Frau-Rotiker* SchSt.; Z, *Frau-Rotbacher* Z; rotgestreifter Schletterapfel oder Ananasapfel, pomme de châtaigne; sauer, flach Z. Der Name mag den roten oder rotgestreiften A., der wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften entw. der Frau κατ' ἐξοχήν (Mutter Gottes) oder dem weibl. Geschl. übh. zugeeignet wird (vgl. *Frauen-, Jungfrauen-, Mueter-E.*) bedeuten. Syn. *Tulipanenepfel; rot Breitār.* — Spitz-Rotiker: der weisse Sommerrabau ZHerrl. Syn. *Rosen-E.* — Win-Rotech: Süssapfel Gl. Syn. *Kutzenmusech.* — Rötler: calvilleartiger Schmelzling, rötlich, sauer ZHerrl. Syn. *Erdbēri-E.* — Rüti-: gross, glänzend gelbgrün, rotgestreift, sauer ZEnge. *R.* Ortsn. — Neu-Rütlinger-: Luykenapfel Th. — Rutschmer- Th. — Sê- (I) ZW. 1770. Vom ZSee her eingeführt. — Sēgässler: ein Streifling ZElgg. — Segler- Th. — Sügeli- Th. *S.* = Zitzen. — Salomons- Th. — Sammet-: kleiner, früher Schmalzapfel, rot, sauer, mit glänzender Haut ZHirsl. Syn. *Erdbēriöpfel.* — Sommerer-: der würzige Erdbeerapfel, calvilleartiger Winterrosenapfel. Von einem Bauer in ThSommeri eingeführt und verbreitet. — Sûr- Z, Sûracher Th; Z, *Sūrocher* GW.; SchSt.; Th: stark sauer, sehr dauerhaft Th; Z; jeder saure Apfel SchSt. Syn. *Sūr-, Spāt-E.; Kirchhöfler; Wissöcher.* — Rot-Sûrech: Danziger Kantapfel, rot, sauer L. — Wîn-S.: Sauergrau, Weinsäuerling, vorzüglich zu Most L. — Süess- GRh.; Th; ZZoll. 1760: eine bestimmte Art ZZoll. 1760; *gross S.* ZW. 1770; *Hächer S.* ZZoll. 1808; *härt S.* ZW. 1770; *lind S.* ZW. 1770; *rot S.* ZW. 1770. — Süess-acher GrHe.; GRh.; Th, *-ār* ZMünch.: 1. gefleckter Calville. — 2. = *Zuckeröpfel.* Syn. *Süessler.* — Zai-Süessecher: süsse Apfelsorte SThierst. — Süessler GrHe. — Breitschîbiker = *Breitacher* L. — Schibler GW.; Z: gestreifte feine Apfelsorte GW.; plattrunder, zusammengedrückter Breitar Z; *gēl Sch.* Th. — Schibli- ZRgnsdf. *Schybli*, Geschlechtsn. — Schachen- G; Th: saure und süsse Sorte GRh. *Sch.*, Ortsn. Syn. *Dünneröpfel.* — Schaf- S; Th. — Schäfer- Th. — Schēllen-: gross, länglicht, sauer, meist zum Keltern verwendet Ap. — Rotschiler: sauer, verwaschen carmoisinrot mit grüngelben Streifen ZWoll. — Schanzler: die englische rote Winterparmäne ZMänn. Syn. *Edelrenette, welsch Granar.* — Schinzacher ZÜl., *Schinzar* ZEgg: breitkugelig, grünlich rot, saftig, säuerlich ZEgg. — Schinzen-: kantig, breitrund; grünlich, gelbrot; Fleisch weiss, saftig, angenehm säuerlich ZS. Syn. *Cheller-, Grossmueter-, Büggli-, Schnīder-, Streuli-E.; Chnūpenār.* *Welsche Sch.:* schön, gelb und rot, süss ZWoll. Syn. *Läubler, Dürenmösler, rot Breitar.* *Sch.*, Geschlechtsn. — Scheradem- SThierst. Scheint nach einem ‚Adam Scher' benannt zu sein. — Schlosser-: feine saure Sorte GSa. — Schlatter- = *Uster-* Z. — Schläfler: Name für den *Fraurotacher*, weil spät blühend Aa. — Schmid-: gross, grünlich, zart säuerlich Th; ZHirsl. Syn. *später Transparent.* — Kupfer-schmid S; Z z.B. Zoll. 1740, *-schmidech* L, *-schmidecher* S: kugelförmig, mittelgross, gelblichrot, dem *Fraurotacher* ähnlich, doch weniger edel und mit geschlossenem Kelch ZEgg; ein ähnlicher, rötlichgestreifter A. ZHirsl.; saure Sorte L. Syn. *Rosmerīnöpfel, gross Campanner.* — Schmalz- (I) Th; Z, Schmalzacher Ap, *Schmalzecher* Th: fettig anzufühlende Sorten. Syn. *Schmalz-E., Schmutziker.* — Schmalzer: goldgelbe Sommerreinette; zart, mürbe; ein früher, säuerlicher, zum Essen und Kochen guter A. ZHerrl. Syn. *wīsse Ernd-E.* — Schmelzler Th. — Schmutz-: 1. Schweizerrosenapfel, gelb, darüber eine bräunliche mit Grün gemischte Missfarbe; saftig, säuerlich ZS. Syn. *Erdbēri-, Rosen-E.* — 2. der saure *Hans-Müller* ZHerrl. — 3. = *grüener Fürsten-E.* — Schmutzacher Th, *Schmutzecher* GRh.; SThierst., *Schmutzocher* Th, *Schmutziker* Th, *Schmutzär* ZZoll. 1760, Schmutzer Th: sauer S. Syn. *Schmalz-E., Schmalzecher.* — Schnider-: 1. gross, gelblich grün, mit festem, säuerlichem Fleisch ZEgg. — 2. = *Albisser;* obigem ähnlich, nur rötlicher; auch säuerlich ZRuss. Syn. *welsch Grundacker, Streifacher.* — 3. ein säuerlicher A., dem vorhergehenden ähnlich Z lS. — 4. eine süsse Sorte ZWipk. Syn. *Hans-Urli-, Joppen-, Chüechli-, Cheller-, Chilbi-, Most-,*

Schinzen-, Schmutz-, Töbeli-E.; Granacher; Strîmler; Winiger. — Schnörren-: breit, weiss ZMeilen. Der Form wegen so genannt. *Schn.* = grosses Maul. — Schnitz- = *Süessecher, Zucker-E.* Th. Der A., der sich nicht verkochen lässt, sondern nur *Schnitze (Stückli)* gibt. — Schwaben- Th; Z: 1. Gravensteiner ZMänn. Syn. *Früehar.* — 2. der sog. schwäb. Rosenapfel ZStäfa. — 3. Danziger Kantapfel, calvilleartiger Winterrosenapfel Z. Syn. *Heiden-, Erdbēri-, Rosen-, Danziger-, Zimmet-E.; Herbst-Gallwiler; Sommerer.* — Schwîzer- Th. — Speck- Th. — Späli-: süsse Sorte SThierst. — Spillmannacher ‚Spilmeôr'. ZZoll. 1808. — Spilicher: saure Sorte ZFisch. — Spat- = *Suracher* ZB. — Herrenspätler ZZoll. 1760. — Spitz-, *süri* Th; ZZoll. 1808. — Klafiker-Spitz-: ein Spitzapfel, grüngelb, mürb, angenehm süsssäuerlich ZHerrl. — Spitzacher Th; ZO., *Spitzeker* ZHirsl., *Spitzär* Z, *Spitzärli* ZHerrl. 1. früeh: spitzer A., eine Sommer- od. Frühsorte Th; Z. — 2. rot: der rote Herbsttaubenapfel; ziemlich klein, oval, süss, vorzüglich Th; ZHerrl. Syn. *Tübeherz. Spitzärstückli* als *Hürenbeiss* beim *Chrähane* ZWetz. — 3. sure[r] Sp. = *Betburapfel* ZHirsl. Vgl. *Spitzhärecher.* — Spate Spitzer: ein saurer, gelbroter Spitzapfel ZHirsl. Wohl eig. *Spitzär (-ächer).* Syn. *Streuli-E.* — Stachen- Th. *St.* = Eustachius. — ‚Stich-: melappia, vel poma Appiana.' Fris.; Mal. — Stûdacher GrHe. — Stegen- Th. — Stigeli- ThWeinf. Urspr. von einem Baume, welcher neben einer kleinen *Stigele,* Durchgang in einem Zaun, stand. — Stock- ZKapp. — Zuckerstock- Th. Von der Kegelform. — Säuställer: der kleine Bohnapfel, vortrefflicher, gelblichroter, säuerlicher A. ZAlbisr. Syn. *Îsenöpfeli.* — Kurz-stil- Th. Vgl. *Kurzstilerin.* — Lang-stiler: Schweizer Glanzreinette ZStäfa. — Stumpen-: feine, frühreifende, zum Kochen vortreffliche Art Ap. — Steiner- Th. *Stein,* Stadt an der Grenze von Th. — Steinler: sauer grüngelb, rotgestreift Th; Z. Syn. *früeh Gränär, Chilbiepfel.* — Stor-. ‚Die runden Früchte des Meerkirschbaums (arbutus, κόμαρος) fast in der Grösse der Storäpfeln.' Zwinger 1696. — Storzen- GW. 1804. — Stötzlicher = *Nät-E.* B. — Strûbelen- SchSt., Benkemer Strûbler Z: saurer A., zum Verbacken geeignet. Von *strûb,* rauh? oder mit Beziehung auf den Kuchenteig, weil er zu *Strûbli* (einem Gebäck) verwendet wird? — Streifacher Th; Z, *Strîfacher* Z, *Strîfech* B: mit roten Streifen B; Z; säuerlich, gelb, sehr geschützt Z. Syn. *Albisser; Schnîder-E.; welsch Grundacker.* — Süess-str(e)ifecher, *-strîfiker* L. — Streifer GW. 1804. — Sûr-Str. ebd. 1804. — Streiffler ZW. 1770. — Kârenstrigel ZNer.: ähnlich dem *Fassöpfel,* der *Schafnase.* — Streuli- Z rS., *Streulis-* ZWädensw.: ein gelber, rot gestreifter, saurer Spitzapfel ZS. *Str.,* Geschlechtsn. Syn. *Büggli-, Schinzen-E.; spate Spitzer.* — Strîmacher Gr. Von seinen roten *Strîmen,* Streifen. — Strîmen- Th. — Strîmiker Th. Syn. *Strûbeler.* — Strîmler: rund, säuerlich, weissgelb, auf der Sonnenseite mit dichten Carminstreifen, auf der Schattenseite mit blassen Streifen ZWoll. Syn. *Hans-Ueli-, Joppen-, Chüechli-, Chilbi-, Most-, Schmutz-, Schnîder-, Töbeli-E.; Granacher; Winiger.* — Stromer-: engl. Kantapfel, Gravensteiner Th. Wohl von *Strämen (= Strîmen),* womit hier die Rippen gemeint sind. Syn. *Strömling, Ripp-E.* — Strûndler: ziemlich klein, breit; gelb; wenig saftig, mild sauer ZHirsl. Syn. *Chli Grueniker, Isen-E.* — Töbeli- Th; ZHerrl.: säuerlich Z. Eig. in oder an einem *Tobel,* Schlucht, gewachsen. Syn. *chline Granacher.* — Dübendorfer: kuglig, rot, saftig, säuerlich; zum Rohessen erst von Mitte Dez. an brauchbar ZPfäff. — Dach- Th. — Duft- Th. — Decker- Th. — Tulipanen- Ap; GRh. 1779. Syn. *Frauenrotacher.* — Diener-: der sog. *Usterapfel* ZO. *D.,* Geschlechtsn. Syn. *Zitronen-E., Chriderbücheler.* — (Welsch) Dünner- = *Schachen-, Schürli-öpfel* Th. *D.,* Geschlechtsn. — Dinten- SThierst. Wohl von dunkler Farbe. — Thurgi-: der sog. Gravensteiner ZTalw. Syn. *Früehar.* — Torggel- Ap; GRh.; Th: spät reifende Art Ap. Zum Mosten *(torgglen)* geeignet. — Tusch- Th. — ‚Grau-detling: melappia, vel poma Appiana.' Fris.; Mal. — Tätsch- = *Breitar* Th. *T.,* etwas breit Geschlagenes. — Trûben- Th. Traubenförmig am Zweige stehend? vgl. *Knûpen-E.* — Drucker- Th. — Transparent B; ZS., *Transporant* Th: weisser Astrachan; gelblich weiss, zuweilen blassrötlich; Fleisch rein weiss B; ZS. Syn. *Milch-, Wachs-E.* Später *T.* = *Schmidapfel* ZMdf. — Truppel-: der grosse Grueniker ZHerrl. *Truppele* = Schaar; der Baum trägt reichlich. — Trûr- Th. Von dem einer Trauerweide ähnlichen Baum. — Weber- Th. — Kilch-wîch-, *Chilbi-* GRh.; Z rS.: verschiedene Sorten, welche um die Zeit der Kirchweih, d. h. August (auch Sept.) reifen, z. B. eine säuerliche, grüngelbe, rotgestreifte Sorte Z rS. Syn. *Küechli-E.; früeh, chli[n] Granacher.* — Wachs- Th; Z rS.: plattrund, durchsichtig, hellgelb Z. Syn. *Glas-E., Transporant. Rote W.:* Schmelzling, Schale glänzend, durchscheinend gelb, etwas rot gestreift Z rS. — Widen- Th. — Weg- Th. Eig. von einem am Wege stehenden Baum. — Wald- = *Breitär* ZW. und schon 1770. — Welsch-: dem ZS. eigentümliche, aus Kernen erzogene Sorte, ziemlich verbreitet; ziemlich gross, gelb, süsssäuerlich; gehört zu den besten einheimischen Sorten ZHerrl. Syn. *Nät-, Kütten-E.* — Win- Th. Syn. *Fässli-, Lauchsen-E.* — Wîniger Z: Glanzreinette, rundlich, gelbgrün, rotgestreift, säuerlich Z. Syn. *Kilbi-, Zürcher-, Zitronen-E.; Galliwiler; Guetenswiler; chli Granacher.* — Wîniker: gross, plattrund, weiss, säuerlich, mit sehr dünner Schale und ganz weissem Fleisch ZEgg. Stammt aus dem Th. Das Fleisch zeichnet sich durch hervorstechenden Weingeschmack aus. — Wunder-: eine Reinettenart, breit, ziemlich gross, hellgelb, von sehr fein weinsäuerlichem Geschmack ZHerrl. Syn. *Herren-E.* — Winterturer-: Citronen-Reinette Th. Syn. *Gold-, Uster-E.* — Sunnenwirbel: schöner, grosser, hellgelber, säuerlicher A. Z. Syn. *Breitär.* — Werdmüller-: ein dem Kt. Z eigentümlicher A., eine Art *Eppēriöpfel,* zart, säuerlich ZUster. *W.,* Geschlechtsn. — Warten- Th. *W.* Th Ortsn. — Gewürz- G. — Weisiker- ZW. 1770. *W.,* Wenziker, Geschlechtsn. — Wîss- Th. Syn. *Wissacher.* — Wîssacher GW.; Th, *Wîssēchēr* Aa, *Wissöcher* SchSt.; ZWeissl., *Wisseker* Gr: = *Spitzwîssiker* Z; jeder saure A. SchSt. Syn. *Kirchhöfler, Süröcher.* So genannt von seiner weissen Farbe. Voll-wissiker ZW. 1770. Mai-wissicher Th. Süess-wîssech Gl. Spitz-wîssiker, ‚Spitze-' ZZoll. 1760: alte, im ganzen Kt. Z geschätzte saure Sorte. Syn. *Gütterli-, Pfaffen-E.; Schafnase; Wissocher; Spitzwisser.* Welsch Sp. ZRuss. Der A. ist sowohl spitzig als weiss. — Spitz-wîsser = *Spitzwîssiker.* Welscher Sp.: kleiner Fleiner ZHerrl. — Wettinger-: eine Art gestreifter Borsdorfer Reinette Z rS. — *Früeh* Wetziker: Muskatreinette ZMänn. ‚Wetzikon' Z Ortsch.

— Zeien- ApK.; GRh.: eine saure, mittelgrosse, zum Überwintern sich eignende Art ApK. — Zuger- = *grüene*ʳ *Fürsten-E.* — Zucker- Th. Von seinem Geschmack. Syn. *Süessecher.* — Zollikumer- = *Batten-E.* ZErlenb. — Zimmet- Th; Z: Danziger Kantapfel, calvilleartiger Winterrosenapfel ZMönch.; eine mittelgrosse Sorte; grüngelb, trüb carminrot gestreift, mit hellen Rostflecken; Fleisch süss weinig ZMänn. Syn. *Kütten-, süesse*ʳ *Leder-, Nägeli-, Pomeranzen-, Erdbēri-E.; Renette.* — Zapfen-: ein mehr oder weniger hoch gebauter Spitzapfel; grüngelb, süss säuerlich ZHerrl. — Zürich- GW., *Zürcher-* ZBauma: Glanzreinette. Syn. *Zitronen-E., Gallwīler, Guetenswīler, Wīniger.* — Zurzi- ZW. 1770. *Zurzach,* Stadt im benachbarten Aa. — Zīt- = *Jār-* L. — Zitrôn- ZSeuzach, *Zitrone*ⁿ- GRh.; Z: 1. = *Uster-E.* ZSeuz., Richtersw. — 2. Glanzreinette ZAltorf. — 3. = *Margelar* ZHerrl., Woll. Von der schöngelben Farbe. Syn. *Diener-E., Chridebüchsler, Wīniger.* — Zitrönler = *Uster-E.* ZEgg.

Eich-Epfel: Gallapfel. ‚Eychöpfel gestossen mit Bärenschmalz' oder ‚Stierunschlit, eychöpfel gepülfert' empfohlen gegen das Ausfallen der Haare, im Tierb. 1563.

Obige Deutung wird bestätigt durch lebende MAA., auch durch Bock, Kräuterbuch 1577: ‚das Eychenlaub bringet etwann runde lucke öpfelein, darinn wachsen maden.'

Alrûnen-: Frucht des Alrauns (Sp. 174). ‚Wo der Bär etwan Allraunenöpfel verschluckt, dessen er sterben müesst.' Tierb. 1563.

Bock 1577 nennt die Frucht ebenfalls ‚Öpfel', diejenige des ‚Weibleins' ‚Öpfelein, nicht grösser denn die Nespeln [Mispeln]', Forer selber aber nur ‚grosse beeri, davon so yemants isset, gleich entschlaft'. Aus letzterem Grunde heisst diese Pflanze laut Bock auch ‚Schlaföpfel'.

Erd- GBern., T.; ZO. zuw., *Er-* GSev., *Hērd-* Aa; Ap; Bs; B; VOrte; Gl *(ē¹)*; GrObs.; GO., oRh.; Sch; Th *(e¹)*; S; W; Z, *Hörd-* AaBb., *Heᵉd-* Z, *Hēr-* Bs; BG.; GlK. *(e²)*; PP.; G oRh.; ZO. (tw. *ö²*), *Har-* ZWäd., *Heᵉrẹpfẹl* ZFisch., *Herpfel* BG.; GrV.; G oRh. *(ö²)*, dim. *Hærpfi* Ndw Kdrspr.: 1. Kartoffel, solanum tuberosum, schon 1730 auftauchend, aber erst durch die Fehljahre 1770/71 und besonders durch die die Zehntenpflicht wegräumende Revolution von 1798 zu allgemeiner Geltung gebracht; vgl. JFrei in Alpenp. 4, 262 ff. Mit Bez. auf die grosse Bed. dieses Nahrungsmittels für das Volk heisst es, man solle zwei Male [doppelt] *über Tisch bēte*ⁿ, wenn man Kartoffeln habe, und spottet man über Einen, der wohl das Gelüsten, nicht aber die Mittel zur Befriedigung desselben hat: *dëʳ chann E. süde*ⁿ*, wenn er e Pfanne hed* GT. Hinwieder spricht sich die Klage über das ewige Einerlei aus: *Am Morge sūr, z' Imbig i*ⁿ*-der Mundur* [mit der Schale, also gesotten], *z' Nacht g'schwellt und ane g'stellt* [aufgetragen]. Ineich.; Sulg. *G'chochti (g'chochet) E.* G oRh.; ZO., *'brötlet E.* ZS., gebratene, geröstete E.; syn. *E.-breusi, -rösti. Sūr E.,* Gericht von E. an einer sauren Brühe VOrte. *Setz-mi*ᶜʰ *(d' H.) wenn d' (du) witt, Vor-em Brächet (Maie) chumm-i (chömme s') nit.* Wenn man mit Bez. auf eine Feuersbrunst sagt, es sei *bim H.-wäsche a*ⁿ*g'gange,* so soll absichtliche Brandstiftung angedeutet werden BSis. *Ja, 3 E. und e Liecht!* Abweisung GBern. Übertr. die Null, welche beim Kartenspiel *Jassen* demjenigen aufgekreidet wird, der zu wenig Punkte gemacht hat. *D' H. sind hür guet g'räte*ⁿ heisst es dann, wenn Einer mehrere solche Zeichen erhält. — 2. *amerikanische H.* s. Sp. 219. Syn. *Herdmandle.* — 3. vor Einführung der Kartoffel Name verschiedener in der Erde oder nahe an ihrer Oberfläche wachsender kugliger Pflanzenprodukte. So eine Art Kürbis oder Melone. ‚Hüet dich sunderbar vor kürpsen und erdöpfel' warnt E. XV. der G Arzt ARickli. Erdscheibe, cyclamen europæum, deren Wurzelknollen geröstet genossen werden und wie Kastanien schmecken. ‚Zwach [wasche] dein haupt mit dem wasser oder saft von dem kraut erdöpfel oder seuwbrot genennt; also werdend von diesem die niss getödt.' Vogelb. 1557. ‚Erdöpfel, sewbrot, chelonium rapum terræ.' Dasyp. Syn. *Gäziepfel, Haselgummeli.* Eine L Urk. 1458 erwähnt einen Kleinzehnt von ‚erdäpfeln'.

Ahd. *erdaphul,* mhd. *erdapfel. Herd* die vorherrschende Form für ‚Erde'. Syn. zu 1: *Erd-, Grund-, Bode-bir; Gummel;* besondere Arten: *Jakobsepfel, Rolle, Schegg, Bodensprenger, Weggen.* Teile des E.: *Kopf, Köppel, Kron, Füdli.* Die Beere: *Epfeli, Kugeli, Kluggere, Knolle, Bolle, Bralle, Rolle.* Manipulationen: *stecken, setzen, bëcken, hūfelen, üstuen, (ūs)graben; ab-, über-, verhauen; schinden; marteren; verhorren.*

Die folgenden Artennamen können tw. als Zss. oder für sich allein gebraucht werden; bei den letztern lassen wir den Bindestrich weg.

Eier-: weisse Engländer-Kartoffel U; ZHorg. Die Knollen sind oval oder eiförmig. — Wiss Ebiker = *Eier-* Schw. — Obholzer: verlängerte Bodensprenger Kartoffel ZRafz. Nach Rafz soll sie 1810 von Obholz, einem Hofe bei Kloten, gekommen sein. — Afrikaner s. Sp. 106; auch in L; Schw; U. — Ägeri-: Gericht aus Kartoffeln, welche zuerst beschnitten und danach gesotten wurden und (mit einer Tunke von sog. Birnenhonig ZgÄgeri) ohne Salz und Butter verspeist werden Zg Stdt. — Augsteⁿ-, Äugstler s. Sp. 154. — Elgger, rote: glatthäutige, altrote Kartoffel ZAussers. — Altenberger: Mohrenkartoffel ZAff. — Amerikaner s. Sp. 219. — Einsidler: rote Engländer Kartoffel Z. — Engelländer s. Sp. 338. — Erstfelder: 1. rote U. Syn. *Hasler.* — 2. weisse U. Syn. *Brienzer.* — Ottiker, rote ZMeilen. — Veh-: geringere, ausgeschossene E., die man unter das Viehfutter mengt Th. — Verena-, Schillinger: sog. wilde K. Gl. — Furiereⁿ-: kleine Rollenkartoffel ZRiffersw. Nach einer Bauernfamilie, welche den Beinamen *Furier* hatte, benannt. — Fischli-: Gurkenkartoffel; Sorte von länglicher, schmaler Form Z; gefleckte *F.,* eine Abart dieser Sorte Z. — Fröble (Pl.): Rohankartoffeln Z. Von einem Handelsgärtner, Namens Fröbel, verbreitet. — Glarner: gelbe Zapfenkartoffel GRh. — ‚Häkli: rote Nierenkartoffel Z.' Heer u. Reg. 1845. — Holländer: lange rote Kartoffel ZRafz. Blaui H.: Sorte mit bläulicher Schale. Vgl. *Amerikaner. Holländische E.,* Zuckerkartoffel Z. — Haltler: rote Sorte, welche zuerst am ‚Haltli' in Mollis gepflanzt wurde Gl. — Hansech-: die sog. gelbe Zapfenkartoffel Gl. Nach einem Manne Namens ‚Hans-Uech'. — Horren-: Zuckerkartoffel Z. — Hasler oder Burgler: rote Sorte Gl. Aus GrHaslen von einer Frau, Burglen genannt, eingeführt. — Jakobi-, *Jaköbler:* Sorte, welche um Jakobi, 25. Juli, geerntet werden kann Th; Z. Syn. *Äugstler.* — Jöreli-, Markgräfler, Bademer, Betschwanler, Zuger: rote Sorte Gl. — Kyburger: in ZW. im XVIII. Name der ersten daselbst gepflanzten K.; glatthäutige altrote K. ZNdrhasli; weisse Engländer

K. ZNdrwen. Weisse *K.*, veredelte Bodensprenger Z Aussers. - Kienaster ZO. *K.* Geschln. — Korsikaner: spät geniessbar werdende Sorte Z. Syn. *Afrikaner*. — Kaiserstueler = *Bodensprenger* Z. — Klösli-: Gurkenkartoffel ZRiffersw. — Krüzlinger: die rötliche peruvianische K. Gl. — Lunkhofer: Rohankartoffel Zg. — Luterbrunner: hartmehlige K. Gl; Gr. Stammt aus dem BO. — Luzerner, gelbe Schw. — Meyen- U. Wird in UMeyental allgemein angebaut. — Dri-Monet: die früheste, in 3 Monaten reife Sorte Z. — Mandel, kleine: kleine Schottländerkartoffel Z. Knollen sehr klein, kaum so breit wie Mandeln. — Mören ZAffoltern. — Müsli- = *Fischli-* Z. Weisse grosse *M.*, gelbe Zapfenkartoffel Z. Kleine *M.*, kleine Schottländerkartoffel Z. Blaue *M.*, blaue Hornkartoffel Z. Rote *M.*, rote Zapfenkartoffel ZKloten — Unmistler: rote Sorte, welche wenig Dünger bedarf Gl. — Muetataler: kleine Rollenkartoffel U. — Niederländer: verlängerte Bodensprengerkartoffel ZSeeb.; weisse Engländerkartoffel ZHöngg; rote Äugstlerkartoffel ZAff. — Nieren-: 1. rote *N.* Z, schon 1795 erwähnt. — 2. grosse weisse *N.*, Gurkenkartoffel Z. Knollen mässig gross und sehr stark gebogen, nierenförmig. — Bankert-: von selbst wachsende, verwilderte K. Gr. — Peruvianische: weisse Peruanerkartoffel ZS.; rötliche *P.* Gl. — Burgler s. *Hasler*. — Berner Gl; Z, Brienzer BO.; Gl; SchwMa.; U; Z: 1. weisse, frühe, grosse, kugelige Sorte; veredelte Bodensprenger BO.; Gl; SchwMa.; U; ZS. — 2. welsche *B.*, hartmehlige K. Z. - 3. lange, rote ZS. Stammt aus dem BO. — Basler: Rohankartoffel Z lS.; = Äugstlerkartoffel ZHettl. — Boston, rote: rotblau marmorierte K. Z. — Patate: lange altrote K. Gr. — Pfälzler: verlängerte Bodensprengerkartoffel Z. — Röt-, Wiss-blüestler Durh.: neue Amerikaner-K. BThun. Nach der Färbung der Blüten benannt. — Brienzer- s. *Berner*. — Rüebli-: gelbe Zapfenkartoffel ZRafz. — Riedner: die wilde Kartoffel ZWallisellen. — Rollen-: 1. kleine, weisse *R.* SchwMu.; ZRüti. — 2. rote *R.*, die wilde Kartoffel ZRüti. — Bluest-Rollen: Kienasterkartoffel ZRüti. — Roller, runde, grosse, weisse: grosse Rollenkartoffel Z. — Alt-rote: die älteste schweizerische K., rot Gl; GRh.; Z. — Sauen-, Säu-: 1. kleine Sonnenblume, helianthus tuberosus GWe.; syn. *amerikanisch E.* — 2. die wilde K. ZRafz; kleine, geringe K., welche zu Schweinefutter ausgeschossen wird Th; Z. ‚Die Schulstube hatte den Sommer über zur Grümpelkammer gedient. In ihr war Obst aufgeschüttet worden und die Säuerdäpfel aufbewahrt.' Gotth. Schimpfweise: *es G'schöpf Gottes wie-ne S.* — Sattler: rote Engländerkartoffel Zg. Weisse *S.*, Schmalzkartoffel Schw. — Saxer: verlängerte Bodensprengerkartoffel ZVolketsw. — Scheggen = *Afrikaner* Schw. — Frischâren-: von der Krankheit angesteckte K. Zg. In Erinnerung an die Freischaarenzüge im K. L, deren letzter in dem selben Jahre (1845), in welchem die Kartoffelkalamität zum ersten Male auftrat, Statt fand. — Schlarpen: weisse Engländerkartoffel Z. — Schmucker: kleinere, rote, vor der Kartoffelkrankheit (1845) sehr beliebte Sorte L; Uw. Vom Geschlechtsn. *Schmucki?* od. von *sich schmucken*, sich klein machen? — Schmalz-: verlängerte Bodensprengerkartoffel Schw; Z. — Schnäbeler: rote Nieren-K. Gl. — Schwyzer = gelbe *Luzerner* U. — Bodensprenger: die grosse Viehkartoffel, Howardkartoffel, Surinamische Kartoffel Gl; Schw; U; Z. — Steger: weisse, längliche K., vorzüglich zu Schweinemästung verwendet Gl. — Tschäggen = *Afrikaner* Z. — Walder: rote Sorte Gl. — Wêntaler: weisse Engländer-K. ZNdrhasli. - Breitwîss: dass. ZHettl. - Zucker- Z. — Zürich-: weisse Engländer-K. Z. Zwetschen-: Äugstlerkartoffel ZRüti. — erdepflen *ardöpfle* ThM., sonst fast durchweg *h-*, *hærpfle* BG., *hærfle* ebd.: 1. die Kartoffeln ernten B; U; Z. — 2. die Kartoffelsaat bestellen Aa; B; Sch; Th. — 3. „nach Kartoffeln riechen oder schmecken." — *Herdöpflet* m.: 1. Kartoffelernte Z. — 2. Aussaat der Kartoffeln. — Erdepfler, *Herdöpfler* m.: 1. arme Leute, die Land zur Anpflanzung von Kartoffeln geliehen erhalten Z rS. — 2. Kartoffelbranntwein BU.; S. — 3. Bauer, der aus der Bereitung dieses Getränkes ein Gewerbe macht; Schnapshändler. ‚*Käshändler, Herdöpfler und dere* [solches] *Züg.*' Gotth. — *Herdöpflere* f.: ein mit Kartoffeln bepflanztes Stück Land. Über die Bildung des W. vgl. Dial. S. 220/1.

Fûl-öpfeli = *Schlaf-* Z.

Gall-Epfel: wie nhd. Eine eigentümliche Übertragung s. u. *Agelsternaug* Sp. 135.

Gold-: Türkenbund, Berglilie, lilium martagon GSa. — Syn. *Goldbölle*, *-würze*. Nach der goldgelben, von der Volksmedizin verwendeten Zwiebel benannt.

Gúmpist- Aa; Bs; Vw; Z, *Gumbist-* SNieder., *Gumpisch-* S, *Gumpis-* SRech.: Äpfel, welche im Sauerkraut gelegen, mit demselben gegohren und davon eine gelbliche Färbung und einen eigentümlichen Beigeschmack bekommen haben. Vormals sehr beliebt, jetzt noch in BsStdt auf den Markt gebracht. ‚In Zürich kauft ein päurli für 1 pfennig brot und für 1 pf. schwefelhölzli und für 1 pf. gumpistöpfel.' 1651, Schimpfr. — Vgl. auch *Gumpistüffel*.

Gäzi-: Cyklame, = *Erdepfel 3.* GO.

Der 1. Teil verkürzt aus Gr *Pagäzli*, welches aus dem Churw. entlehnt ist.

Glücks-: A. welcher aus zwei zsgewachsenen Früchten besteht und zwei Kerngehäuse enthält Z.

Dgl. seltene Naturgebilde (vgl. *Glücksnuss*, *-bëri*, vierblättriger Klee) bringen dem Finder Glück.

Granat-: als Hausn. in Z.

Hag-öpfeli II: Frucht des gemeinen Hagedorns, cratægus oxyacantha GSa.

Das W. kennen auch Collin, Mal., Denzl., übersetzen es aber mit arbutus und comarus, welche Namen exotische Sträucher bedeuteten.

Harz-epfeli: Frucht des Zirbelnussbaumes, pinus cembra U. — Schon ahd. erscheint der Name A. für Zapfen der Nadelholzbäume.

Chûder-epfel II: Pfirsich Th (Pupik.). — Der Flaum der Haut mit Werg verglichen.

Uflës-: A. der von selbst vom Baum gefallen ist.

Laxier-: die Frucht der Coloquinte, cucumis colocynthis B. — So genannt wegen ihrer heftig purgierenden Wirkung.

Mâd-: Frucht der stengellosen Eberwurz, carlina acaulis BSa., Si. — *Mad* = Heubezirk.

‚Mos-: pannucca.' Mal.

Matt-: stengellose Kratzdistel, cirsium acaule BO.

Vgl. *Mattscharte*, cirs. oleraceum. Unser Comp. sagt eig. das Selbe, was das ob. *Madepfel*; beide Pflanzen sind einander ähnlich.

Wind-Polizei-: Frucht der Koloquinte (Gurke), cucumis colocynthis B lt Durh.

Polizei Verdeutschung von *Coloquinth*. *Wind* mag sich auf die sich windenden Ranken beziehen.

Palm- II: Stechpalmen udgl. Sträucher mit Campaneräpfeln geziert, dgl. am Palmsonntag von den Katholiken zur Kirche gebracht werden Th.

Bisam-: ein rundliches Behältniss für Bisam, Riechbüchschen. ‚Olfactorium, etw. daran man schmöckt, Bysemöpfel oder meyen.‘ Fris.; Mal.

In der lutherischen Bibel unter den Zieraten der weibl. Tracht erwähnt, wofür die zürch. bloss ‚Bisem‘ setzt.

Pfersich- II = Pfirsich. Fris.

Blatten-: ein Gericht bestehend aus halben Äpfeln mit Rosinen und Wein gekocht Z.

Ross- = *Epfel 2* Z.

‚Seeapfel II = Meerygel (vgl. Stechapfel), echinus.‘ Mal.

Schaben-: Quitte, cydonia vulg. GWe.

Weil gegen die Schaben in die Kästen gelegt; vgl. das syn. *Schmeckbire*.

Schueler-: Apfel, welcher durch Schnitte an besonderen Stellen in 2 gleiche Hälften geteilt wird, die schön wieder ineinandergelegt werden können Z.

Von *Schueler* im alten Sinn = gelehrter, kunstfertiger Mensch. Jetzt ein von den Schulkindern geübtes Kunststück. Vormals wurden solche Äpfel mit lat. Worten beschrieben zu medizinischen Zwecken verwendet; s. Germ. 24, 311. — Syn. *Schuelerbixi*.

Schlaf-: 1. ein durch den Stich der Gallwespe, cynips rosarum, an den Zweigen der wilden oder Hagrose oder an Brombeersträuchern verursachter moosähnlicher Auswuchs, ein Fadengebilde von grüner und rötlicher Farbe Aa; B; L; G; Uw; Z. ‚Spongiola, Schlaföpfel, die an wilden roten dörnen wachsend.‘ Fris.; Mal. Unter das Kopfkissen (das Ohr) gelegt bewirkt er nach dem Volksglauben, dass der Schläfer von selbst nicht mehr aufwacht, wenigstens nicht bis der *Schl.* weg genommen wird. Er wird daher auch als Beruhigungsmittel für Kinder, wenn sie wegen Krämpfen nicht einschlafen können, etwa angewendet, ‚da er die Verhexung löst‘; ferner gegen den ‚schlafenden Wurm‘, panaricium, auf dem Leibe getragen. — 2. Person, die gerne schläft oder sonst träge ist. ebd. ‚Er ist ein rechter schl., hat ein gute stimm zu schlafen, glire somnolentior.‘ Mey. Hort. 1692.

Schmalz-epfeli II: die Früchte des Weissdorns, cratægus oxyacantha G; Z.

Wegen ihres weichen Fleisches nach der Butter, *Schmalz*, benannt. Syn. *Ankebälleli, Mëlbëri*.

Stech-epfel: 1. Stechapfel, datura stramonium Sch; S; Z. — 2. Kardendistel, dipsacus silv. Z.

Sternen-: eine Abart des *Schueleröpfels*, welche darin besteht, dass die Schnitte eine gezahnte Linie und die Schnittfläche die Gestalt eines Sternes darbieten Z.

Tannen-: Tannzapfen. XV. Schw Arzn.

Zangg-: zänkischer Mensch Ndw. — Die Übertragung auf eine Person wie in *Schlafepfel*.

Epfi *epfi*: verk. Dim. für *Erdepfel* (Kdspr.) Ndw. Vgl. *Härpfi* Sp. 379.

epflen *öpfle*: Äpfel herunter schütteln B. — *g'öpflet*: bloss mit Äpfeln genährt. *En g'öpflete Ma*ⁿⁿ *und es Straurind* [bloss mit Stroh genährtes] *sind bēdi glīch g'schwind* Z. *E g'sprürigs Ross und en g'öpflete Ma sind im Früelig glīch wol dra* [daran] Z. Es gibt Bauern, welche ihre Pferde zum Notbehelf mit Spreuer und Kleie füttern.

Epf, Epfich: verschiedene Arten von Eppich, apium. ‚Ein kraut wie Epfich.‘ Tierb. 1563. ‚Wild Epfen, apium montanum petroselinum.‘ ebd. ‚Pulli oleris radix, h. e., olusatri (hipposelinum), die wurzen von schwarzen Epfen, von welicher man den schwarzen in Apoteken gemeinklich petroselinum Macedonicum nennt.‘ Fris. 1568. — In dieser Form, im Ggs. zur nhd., aus dem Lat. regelrecht verschoben.

‚Wasser-, doch nit eigentlich, ein wolgeschmackt kraut, laver.‘ Mal.

Opfer: das kirchliche Almosen, kath. Schweiz, in Bs bei beiden Confessionen. ‚Swer ze dem Altare mit Kerzen ze firmen oder ze O. gat‘ [bezahlt eine Busse]. XIV. Z. ‚Er gehet, als wolte er zum O. gehen: gravitätisch.‘ Mey. Hort. 1692. Die drei weissen *Opfer*: eine in Mehl, Eiern und Milch bestehende, früher an Ostern, Pfingsten und Weihnacht abgelieferte Kirchenabgabe, kath. Schweiz. *De Pfaff gīt kei O. ume* [zurück]. Sulg. *Z' früeh* (od. *vor der Mess, vor-em Kyrie*) *z' O. gā*ⁿ, verblümte Ausdrucksweise L; Schw.

opferbar: befugt, zum kirchlichen Opfer zu gehen, was man mit dem 12. Jahre wurde Bs XIV.

opferen: in die Kirchenbüchse einlegen SchSchl.

ûf-: ein Opfer darbringen. ‚Ja sy habend den tüflen und nit got ufgeopfret.‘ Zwingli. ‚Dem Closter umb seiner Tochter willen, die er der Muter gottes dahin ufgeopfert und yubeschlossen.‘ RCys.

Äpsi B, *äpschi* B; „L; Zg“: Interj. zur Nachahmung des Niesens, z. B. scherzend vor kleinen Kindern beim Riechen an einer Blume. — Syn. *ätsi, ätschi*.

Ips, Ieps, ipsen s. *Jips*.

ipsi opsi: damit zugleich Z. — Aus lat. *eo ipso* zu einer reimhaften Formel umgemodelt.

---

epsch s. *etwas, etwa*.

Öpsch m.: geringschätzige Verunstaltung des Namens *Öper* d. i. Otmar GlH.

Aqu.

Äque, Aque: gemischte Frucht, gleichviel Korn und Haber. ‚Ein Viertel Acquée (Aque, Acgue).‘ L Kantonsbl. z. B. 1846. 1847.

Aus dem lat. Adv. *aeque*, gleichmässig. Das nicht verstandene Fremdwort charakterisiert durch das Herumtasten der Schreibung.

Ar, er, ir, or, ur bzw. arr usw.

Ar s. *Arbe*. Ar- s. *Hār-*. -Ar s. *Ācher I* (Sp. 65).

Ar I, Arẹⁿ, *aro, aru* W **m.**: grosser Raubvogel, Adler, Geier. Das Dim. *Ari* (Pl. *Arini*) auch bildl. = Wucherer W.

Ahd. *aro*, mhd. *ar(e)* mit schwacher Flexion, die sich in W MA. auch im Nomin. festgesetzt hat; vgl. auch *Arovogel, Aroleid* (W) neben *Arnt* (Z). — Syn. *Adler* Sp. 90; *Gīr*.

Fisch-. ‚Haliacetus, Meeradler, Fischarn (-arnd).' Denzl. 1677; 1716. — *Arn* auch mhd.; *-d* eine müssige nach *n* beliebte Erweiterung.

‚Hüener-: hüenerdieb, wih, milvus.' Fris.; Mal.

Stock-: Stockadler oder -falke. ‚Gab mir Hans Waldkilch ain grossen Fogal, was ain Stock-Aren.' Stockar 1525.

Stockar scheint diesen Vogel als Wappen mit seinem Namen in Beziehung gesetzt zu haben, obwohl dieser wohl nur eine ältere Nbf. des verbreiteteren ‚Stocker' ist.

Stôss-: ein Raubvogel, wohl eine Art Falke. 1510 wurden bei Burgdorf gefangen ‚Reigel, Scharben, Stossar.'

Ar II, Aar, meist *Ār̨* **f.**: Aare, Name des bekannten Stromes, noch mit halb appell. Bed. in den Namen der Quellbäche od. Zuflüsse: ‚Gadmer-, Grimsel-, Urbach-Aar', und in dem Dim. *Äreli*, ein in der Talfläche sich bildender Bach (GrNufenen). In Spruchreimen: *über d' Aare bin-i g'fare mit-eme Schimmel, die lustige Meitschi chömmen alli i Himmel. Über d' A. bin-i g. mit Schiff und Rueder, zum Schätzeli gang-i nümme* [nicht mehr], *es isch es Lueder* S. *D'r Lung* [Radnagel] *isch üss und 's Rad isch ab, d' Schelme fare d' Aare ab.*

Wahrsch. keltisch; vgl. den gall.-römischen Flussnamen *Arar(is)*, Saone, in reduplic. Form.

Aarau: Name der Hauptstadt des K. Aa. *Potz* (oder *o*) *Hagel-A.!* grober Ausruf der Verwunderung.

Obwohl diese Darstellung der jetzt landläufigen Auffassung entspricht, ist wohl abzuteilen *Ar auᵒʰ*; ‚Geier' = *Ar* in Verwünschungen ist bekannt, und *auᵒʰ* wird gerne in Schwurformeln angebracht.

Ar III f.: das Gepflügte, die Furchen. *E frischi, schöni Ar; de neu Pflueg macht e gueti Ar* ZDättl. Frisch gepflügtes Feld. Sulger.

Das W. findet sich sonst nur noch in den Zss. *Ar-mann, -weg*, auch mhd. nur in *arwarte*, Feldhut, gehört aber unzweifelhaft zum folg. Vb.; nur ist die Frage, ob es nicht zunächst aus *Ared, Art* (s. d.) verstümmelt sei; vgl. *arig* aus *artig*. Redinger 1656 stellt zusammen: ‚Ar, ard, Furch'.

aren ApH., M.; B; GrD.; GT.; Z — Ptc. *g'aret* Gr: ackern, pflügen; in GrD. übh. den Acker bestellen, also auch: säen usw. ‚Eine Jucharte Feld zu a.; eine zu a., säen und eggen.' Bs Ochs (jetzt †). Eine ‚Allment uftuen, buwen, aaren und säyen.' Cys. ‚Dass die Buren das Land wider anderst gearen und gesäyt.' ebd. ‚Are, ere: ackere, pflüge.' Red. 1656.

Mhd. nur als Ptc., *gear(e)n*, während das Präs. nur die Form *er(e)n* zeigt, wie schon ahd. meist *erran*, mit Umlaut und Assimilation aus der schwachen Grundform **arjan*, entsprechend dem lat. *arare*, gr. ἀρόειν, so dass die starke Flexion in diesem Fall viell. erst später eingetreten ist. Die alte Kürze des Voc. scheint sich trotz der längenden Kraft des *r* in B hin und wieder erhalten zu haben; s. ‚*arre*'. Id. B; auch ‚gearen'. 1467, Sarnen. Häufiger ist auch bei uns die Form *eren* (s. d.). Das uralte und darum ehrwürdige W. ist am Aussterben.

über-: absol., beim Pflügen die Grenze verletzen; m. Acc. P., einen Grenznachbar dadurch schädigen. ‚Wer den anderen überarret oder überzünet.' Bs 1611. ‚So einer dem andern einen Markstein verruckt oder im Ackerpaw überahret.' ebd. 1627.

ûf-: aufpflügen, mit dem Pflug Erdreich aufbrechen. ‚Liessend ihr Allmend ufaaren.' Cys.

um-: umackern, -pflügen Ap; GT.

dur(ch)-: alle Furchen durchpflügen (nicht nur je die zweite, was *bestrüchen* heisst) Z.

araben s. *herabhin*.

arabisch: als Typus des Unverständlichen. ‚Dergleichen, so die teutsche Sprach verdunklet, und halb arabisch gemacht.' GHeid. 1708. — Vgl. *böhmisch, spanisch.*

Aräder GrSch., Trim., mit vorn angewachsenem Art. *Laräder* GrCast. — Pl. unver.: 1. eine Art einfacher Pflüge. — 2. Pflugschar Cast. — Aus dem rätorom. *aräder*, lat. *aratrum*.

aransch: sofort, gleich, schnell. *A. dran! A. dr̨rdürūf* [bergauf, aufwärts] GrD. — Aus dem Rätorom.

arranschieren: (Einen) durchprügeln W. — Aus frz. *arranger*, herstellen, i. S. v. hernehmen, hart mitnehmen.

Arrass m. oder n.: Rasch, ein im spätern Mittelalter und bis ins XVI. oft genanntes leichtes Wollengewebe, verfertigt in der belgischen (jetzt französ.) Stadt Arras. ‚Tuoch, arras' usw. Bs 1417. ‚Schwarz arras tuoch.' S 1465. ‚Sammat, Damast, Schamlot, Atlass, Taffent, Arrass.' Sch 1535. ‚Etliche Stücke Arris.' Absch. 1557. ‚4 Brief [Päckchen] Arrassin Bendelschnüer.' Z 1571. ‚Grüener Ariss.' L 1578. ‚Schwarz Arrass Tuch.' Hafn. 1666.

Mhd. *arraz*; mlat. *arrasium, -acium*; nhd. ‚Rasch' mit Abwerfung des Anlautes und Übergang von *ss* in *sch*.

Are s. *Arm*. Aref s. *Arbe*. Arelen s. *Arlen*.

Lein-Areⁿ: ahornblättriger Massholder, acer platanoides (Durh.).

Syn. *Leinbaum; Spitzahorn*. Der 1. Teil stimmt zu nhd. ‚Lehne', Ahorn, der 2. ohne Zw. zu *Ahorn* (Sp. 161), so dass eine tautologische Zss. vorliegt.

ver-arrestieren: (Jmdn oder sein Gut) verhaften, mit Beschlag belegen. Hosp. ‚Sie mögen verarrestiert und verhaft werden.' 1756, Lehmann.

Mit pleonast. *ver-* nach Analogie des syn. ‚verhaften', von frz. *arrêter* aus *adrestare*.

Ari I: 1. m. Koseform des Namens Eduard LG. — Zunächst verkürzt aus *-ardi*. — 2. n. Kosef. des weibl. Namens *Afra* BGadm.

Ari II f.: 1. Weise, Melodie eines Liedes. *Das hed e schöni A.* L. — 2. Singstimme, Gesangsorgan. *Er hed nu gar ke A.* L.

arig (*ă*- BsLd tw.; BLf.), in B auch *āri* — Comp. *areger* und *e¹rger* Ndw; Schw. Superl. *arigist* Ndw; Schw, *arigst, e¹rgist, e¹rgst* Ndw: 1. hübsch, schön, anmutig; artig. *Es arigs Blüemeli* BO., E. ‚A. anzusehen.' B Landw. Wochenbl. 1857. — 2. sinnig, sinnreich; naiv „B; L;" Ndw. *En arige Īfall*, ein witziger UwE. Vgl. 6. — 3. klug, gescheid, geschickt, gewandt VOrte. *Iez machsch-es doch frī a.*, recht gescheid. ‚Argutus.' Id. B. — 4. arg, schlau, listig, durchtrieben, heimtückisch, hinterlistig AaF.; BO.; L; GG.; Uw; U; W; ZKn. *An ariga Vogel! Es ist Keine so arig, er findt no en ärgere.* Ineich. *Si laufid All um d' Hütte ume* [um dem Spuk auf die Spur zu kommen], *g'sehnd aber Niemer: der Grüen ist ärger as d' Älpler.* Erzähler 1856. — 5. sonderbar, seltsam, wunderlich, eigentümlich, oft mit dem Nebenbegriff von komisch Aa; Bs; B; GrVals; L; S; Zg. *‚D' Herrelüt sīⁿ arig Lüt, si essen alle Plunder* [allerlei durcheinander].' GJKuhn 1819. *‚'s wär-mer doch es arigs Wese, wenn-i wider heiᵐ sött gāⁿ.* ebd. 1806. *‚Es arigs Schlössli* [ironisch vom Armenhaus].' Schild. ‚Lueget auch wie a., die hat die Nase über dem Mund!' Breit. 1860. ‚Der Herr Gütterli [Fläschchen] müsse ein gar ariger Herr sein, weil er so einen arigen Namen habe.' ebd. *‚Eso a. göt 's-mer, i chaⁿ der Wī im Mul nit tollen* [dulden].' ebd. *En arige Chuz*, ein kurioser Kerl. *‚I-me Hus göt 's a. zue, wo kei Tür drin isch.'* Schild. *‚Es wird-em so a. um 's Herz: er weiss nit, was er denke sell.'* ebd. *En arige Bursch*, den man nicht recht begreifen kann BsLd. *‚En a. Chopf.'* Gotth. *‚En arigi Chüst'*, ein eigentümlicher Geschmack. ebd. *Es arigs G'schäft*, eine sonderbare und zugleich amüsante Sache BStdt. *'s isch gar mängs arigs G'sätzli* [Verschen] *draⁿ, Worbī-me frölich lache maᵍ.* GJKuhn 1819. Syn. *eigelig; artig, artlig; kurlig; seltsen; g'spässig.* — 6. drollig, spasshaft, närrisch. *En arige Purst* [Bursche] Aa. Scherzhaft, witzig, von Menschen, Reden BO. — 7. schwierig, verwickelt, heikel; *es arigs G'schäft* UwE. — 8. unbehaglich, unwohl. *Es ist mir a.* BoHa. *Es ist im* [ihm] *ärger*, schlimmer. Ineichen. Syn. *artig, arm.*

Die Steigerungsformen *erger, ergst* und die Bed. 4 (7. 8) scheinen darauf zu deuten, dass *arig* aus *arg* entstanden sein könnte, welcher Vorgang aber in unserer Sprache wohl ohne Beispiel wäre; und noch mehr spricht dagegen die Mehrzahl der Bedd., welche sich aus der von ‚arg' schlechterdings nicht ableiten lassen. Es kann also höchstens stellenweise Berührung und Vermischung mit *arg* angenommen werden. Dagegen erklären sich sämmtliche Bedd. aus der Grundf. *artig*, welche z. T. auf dem selben Gebiet und in den selben Bedd. (4, 8, auch 1) neben *arig* besteht, und auch einmal (in Obw) die Nbf. *ardig* annimmt, aus der durch Assimilation und durch fortschreitende Erweichung des *d arig* werden konnte, wie viell. das *ferig* im Mund der Eisenbahnconducteure durch gehäuften Gebrauch aus *(ferdig) fertig;* vgl. auch *Ar* viell. aus ‚Art'. — Die im Text angesetzten Bedd. fliessen z. T. in einander über. Aus 5 fliesst 8 durch den Mittelbegriff: seltsam zu Mute. Bed. 1, 2 und 3 kommen auch dem nhd. ‚artig' zu (2 und 3 wenigstens noch im XVIII.), während die Anwendung auf sittsames Betragen unserm *arig* fremd ist. Die ganze Begriffsentwicklung lässt sich auch unter folg. Hauptgesichtspunkte bringen: I. gute Art: 1, 2, 3. II. schlimme Art: 4, 7, 8. III. seltene Art: 5, 6. 4 kann allerdings auch als blosse Übertreibung oder schlimme Anwendung von 3 gefasst werden, oder II übh. nur als prägnant ironische Anwendung von I, wie nhd. ‚schön, sauber' fast als Gegenteil gemeint werden können. Vgl. übh. *artig.* — Von den folgenden Compos. ist *g'spass-* nur eine deutlichere, fast pleonastische Bezeichnung von *arig 6*, die beiden andern bezeichnen nicht eine Art, sondern einen gesteigerten Grad von *a.* 1, 2 od. 3; in allen dreien ist *-arig* verschieden von dem nhd. ‚-artig' in Fällen wie ‚tierartig, traumartig' udgl. — Abl. *ärglen.*

s̓champer-, wunder-: lieblich, halb scherzhaft und schelmisch. *‚Es* [das geliebte Mädchen] *luegt so sch. dry, Git mir vil tusig Müntscheni* [Küsse].' GJKuhn 1819 (‚wungerarig.' ders. 1806).

Sch. aus *schandbar*, dieses aber nicht im bösen Sinn, sondern nur abstrakt verstärkend wie *arg, grüselich, höllisch, meineidig* u. a. Für die Form vgl. mhd. *semper (-vri)* aus *sentbære*, sendbar (gerichtsfähig).

gespass-, *g'spæss-:* spasshaft, zu Spässen aufgelegt L.

Arist s. *Ernst.*

arriwieren: begegnen, vorfallen Bs; S. — Von frz. *arriver.*

„**Aromatik** m.: eine Art Strohwein aus überreifen Trauben gemacht Gr. It. vino aromatico." — Von dem eigentümlichen Duft (Bouquet).

Aron m.? Sch, *Arōne* f. oder Pl. BSa.; Z, dim. *Arōneli* Zg: 1. gefleckter Aron, arum maculatum; sehr beliebtes Volksheilmittel gegen Lungenkrankheiten Sch; Zg; Z. — 2. Alpenhahnenfuss, ranunculus alpestris BSa.; vgl. *Arunkel.*

Aus dem Lat. (Griech.). Syn. *Alrone* Sp. 174. Bed. 2 beruht auf Übertragung, da Arum im Gebirge nicht vorkommt, beide Pflanzen aber den scharfen, ätzenden Saft gemein haben.

Arûn(e) s. *Alrun* Sp. 174. — Erz-Arun: Name einer Schätze hütenden Jungfrau Uw; s. Lüt. Sagen S. 507.

Arunkel *Arunkᵹli* n.: Aster, Sternblume, ranunculus asiaticus Z. — Aus dem lat. Gattungsn. entstellt. Vgl. *Arone.*

árūt! Interj. auf! vorwärts! S. — Aus frz. *en route.*

Arwolte s. *-Wolte.*

Är *ē²r* n.: Ansehen. *Er chaⁿ-sich en Är gi* [geben] SchStdt. — Von frz. *air*, Aussehen, Ansehen.

Ar, Ari s. *Ächer* Sp. 69.

Ärrach, Errach n.: Pfahlwerk im See zum Fischfang angelegt Bodensee lt Birl. Vgl. *Gewellstatt; Ris.*

In schwäb. Urkunden ‚der Erich, Erken', in bair.-österr. ‚Arch, Ärch', Flechtwerk zu Fischfang und zu Dämmen. Aus ‚Arch', lat. *arca*, i. S. von Verschlag, Einfassung, mit Entwickelung eines Voc. zwischen *r* und *ch* und Anlehnung an die Collektiva bildende Endung *-ach.* S. auch *Äre* m., *Äri* f.

ärräx! Interj., Hetzruf an Hunde Gl; GO. *Ä. de!* oder *ä. da-da!* Gl. *Ä. mache*, anreizen, aufhetzen, auch v. Menschen; *das ist gad* [gerade] *wie ä. g'macht*, das heisst nicht zurückhalten, sondern noch reizen GO.

Vgl. *ärä-gix*, woraus *äräx* viell. zsgez. ist; doch wird um zu hetzen auch einfach *x!* gemacht; *r* aber (aus welchem jenes *ärä* sich entwickelt hat) heisst geradezu die vox canina, der Laut der oder für die Hunde.

Äre, *æ-* m. Z, *Äri* f. Bodensee, *ære* als Pl. VwS.: 1. das obere und untere Ende eines Fischernetzes, wo das Garn an den Stricken befestigt ist Bodensee. — 2. die zwei Seile, zwischen welchen ein grosses Netz befestigt ist; die beiden Schnüre, welche durch die äussersten Maschenreihen des obern und des untern Saumes eines Netzes gehen und durch welche

das Netz vermittelst *Schwimmern*, Pflöckchen aus Lindenholz, am obern, und Bleigewichten und Steinen am untern, aus Rosshaar geflochtenen, Strange ausgespannt und in der Schwebe erhalten wird BODENS.; Vw. ‚Die Aeren, die seiler unden und oben am Jegergarn, darmit man das garn ausstreckt oder spannet, plagæ.' FRIS.; MAL. NB. Nicht mehr in der Ausgabe 1541 und den Nachfolgern. — 3. *Ärli* n.: kleiner Strick am *Kemmstrick*, an welchem der untere Teil des Segels bei starkem Winde, wenn das Segel tiefer gehängt werden soll, aufgezogen wird BODENS. Vgl. *Är-seil.*

Die einzige lautliche Vwdtschaft bietet das bes. in Baiern und Österr., aber auch übh. in der Weidmannsspr. vorkommende Syn. ‚die Arch', welches durch die umgelautete Nbf. ‚Ärch' und die verstümmelte Nbf. ‚das Ar' den Übergang zu den schweiz. Formen andeutet, bes. wenn noch das obige *Arrack* dazugehalten wird. Wir müssen unser *Äri*, *Äre* durch Verflüchtigung des auslautenden *ch* (vgl. die zahlreichen Ortsn. auf *-i* aus *-ach*; s. Sp. 63) aus *Arch* herleiten, und da alle die hier erwähnten Formen den beiden Bed. ‚Strick' und ‚Behälter' gelten, so werden wir kaum zwei urspr. verschiedene WW. annehmen dürfen, obwohl sich *Arch*, *Äri* im S. von ‚Strick' durch den Mittelbegriff des Flechtwerkes mit ahd. *arah*, Teppich, vereinigen liesse. ‚Arche', Behälter, bedeutet auch eine Sarge, und als Einfassung sind die genannten Stricke an den beiden Arten von Netzen zunächst aufgefasst. — Die Vermengung aller drei grammat. Genera hat dieses W. mit anderen alten WW. gemein.

Äre m. s. *Ern.*

Äres s. *Erbis.* Ärisch, Ärist, Erist s. *Ernst.* Äri n. s. *Ächer* Sp. 69.

Ober-Äri n.: Oberhaut; *'s O. abmache^{n}*, eine Hautschürfung erleiden L.

Zur Vergleichung bietet sich das bair.-österr. *der, das Arich, Arch, Irch*, t. die feine Beinhaut, t. Kopfausschlag, Krätze, an; es wäre wieder Verflüchtigung des auslautenden *ch* anzunehmen. Vgl. auch das obige *Äre.*

ärli s. *wärlich.*

Aurikle^{n} f.: Aurikel, primula auricula AA.

Aurin. ‚Wildaurin' bei DENZL. 1677. 1716 das eine Mal mit ‚centauroides', das andere Mal mit ‚limnesium, klein Tausendguldenkraut' erklärt. Ähnlich bei ZWINGER 1696. Es sind hier gratiola offic., Gottesgnade, und gentiana (erythræa) centaurium, Tausendgüldenkraut, vermengt. — Das W. ist aus dem lat. centaurium abstrahiert.

Ēr I, f.: Ehre, im Ganzen wie nhd., oft im Plur. auch bei Sing.-Begriff. 1. persönliche Ehre. Die Anfangsworte des kirchlichen Gebetes: ‚Ehre sei Gott dem Vater' usw. in ein Subst. n. *Ērsi* zur Bezeichnung eben dieses Hymnus verwandelt NDW; s. auch *Erisi.* ‚Dis closter sambt dem fronaltar gewicht in der Ehr [zu Ehren] der Heiligsten Jungfrauwen Mariä.' CYS. ‚Zu seiner Ehr und Lehr.' Z 1666 (?). ‚Sy werdend nit anders gethon haben, dann das den eeren gezimpt.' LLAV. 1584. ‚Brot das nicht nach eeren und nutz gebachen wäre.' Z 1593, so dass es dem Bäcker Ehre macht oder den Vorschriften der Zunft entspricht? vgl. 4. ‚Der Edelmann tragt ihn [den Habicht] uf der hand, hat synen ein er.' BREIT. 1634. ‚Dise 3 stett halt ich der eeren, macht und dapferkeit', traue ihnen so viel zu [?]. ZWINGLI. ‚Wyl ihn der ander so ohn ehr halt', d. i. duze. SCHIMPFR.; s. *ēren 2.* *Ēr und Respekt vor Eim han* GRPani. *Gend-is* [gebt uns] *d' Ēr en änders Māl!* = kommt wieder zu uns, sagen Verkäufer zu ihren Kunden. *Ēr mit Öppis ūfhebe (ī^{n}legge, ūflese)*, einernten. *‚Ehre dem Ehre gebührt: Herr Pfarrer, putzet 's Liecht!'* KIRCHH. *Es gōt den Ēre nō* [nach]: *Vater, träg dú d' Hutte (Butte)* [Tragkorb]! B; G. *Es gōt der Ēr nō: de Chēr* [die Reihe] *ist z'lëtst a^{n} dir!* SULG. *Es häd Eine vil z' lide, bis er z' Ēre chunnt.* INEICH.; SULG. *Wo ke Ēr, ist au ke Schand.* INEICH. *Wo ke Scham ist, ist kei Ēr.* SULG.; BRÄGGER 1780. *Ēr macht Umchēr* [wechselt]. *Ei^{n} Ēr ist die ander wert. Besser arm mit Ēre als rīch mit Schande. Was bringt zue Ēre? Si^{ch} were. 's ist Keine so arm, d' Ēr freut-en. D' Ēr tuet im gar wol im Chropf. D' Ēr macht Eine zu-me-n-andere Ma^{n}. E chlini Ēr ist au^{ch} en Ēr. I-m-enen Eimer Wī līt vil Ēr* [mit Bez. auf Wahlbestechungen]. *Was z' Eren* [um der E. willen] *ūsgōt* [ausgegeben wird], *gōt z' E.* [mit E.] *wider ī^{n}* [z. B. bei Hochzeiten, Kindstaufen]. SULG. *Er wont dēt* [dort], *wo alli Ēr en End hät*, liegt im Grabe, in welchem Alle gleich sind und Ehrentitel Nichts mehr gelten; vgl. *cho^{n}, wenn alli Ēr en End hät* (Sp. 315). Wenn man vor oder von höher stehenden Personen Etw. vorzubringen hat, was den Anstand verletzt, od. wenn man sich starke Ausdrücke, auch sonst unpassende Vergleichungen erlauben will, entschuldigt man sich mit Formeln wie: ‚Diess alles ist, ŭwer eer vor (bevor), erstunken und erlogen.' ZWINGLI. ‚Mit ehren zu melden, sit honos auribus.' DENZL. 1677; 1716. Jetzt syn. *mit Respekt z' melde^{n}, salve veni.* ‚Man kömmt am ungebissensten davon [im Umgang mit bösen Menschen], wenn man es mit ihnen gerade macht wie mit den Hunden [d. h. ihnen aus dem Wege geht], ihre Ehre vorbehalten [ironisch].' GOTTH. Die Formel wird aber später so gewendet, dass das W. die ehrenwerte Person selbst bezeichnet, der man die Rücksicht schuldig zu sein glaubt; *Euen Ēre^{n} vorb'halte^{n}* L kann allenfalls erklärt werden: ‚Euerer Ehre unbeschadet', aber die Umdeutung ist vollzogen in: ‚mit urlaub, mit züchten vor euweren eeren zereden, honore dicto.' FRIS.; MAL. *Vor Euen Ēre^{n} g'seid* [gesagt]. INEICH. 1859. *Vor Eueren Ēre^{n} z' rede* G; Z. Auch mit *von* statt *vor* BsStdt; Z (*vo*, was namentlich in ZO. freilich auch aus *vor* abgeschwächt sein könnte). Und vollends in folgender Verbindung: ‚in Anwesenheit ihrer Ehren und Verwandten.' 1750, GL Jahrb. In ehrerbietiger Anrede an Behörden und als Titel vor den Namen derselben steht ‚Ehren' geradezu = ehrenwert (vgl. *ērend*). ‚Unser eeren statt Basel Zeichen [Wappen].' 1524 ABSCH. ‚Ehren-Zunft.' Bs 1545. ‚E.-Regiment, -Stand.' ebd. In der Bs Kanzleispr. noch heute, mit abgekürzter Schreibung, z. B. ‚E. E. Kleiner Rat, Grosser Rat', neben der ebenso üblichen und bequemen, aber noch abstrakteren Formel ‚Tit.!' (titulierte, oder Titel). ‚E. E. Gesellschaften', zunftartige Corporationen in Klein-Basel. Ebenso in Comp. wie: ‚Der hochzyteren ehrenfründschaft; die Ehren-Hochzyt.' Anf. XVII. WOLF. ‚Ehrengemeldter Herr.' MEMOR. 1742. Vgl. *Ērenhūs; Ērenlōn.* — 2. bürgerliche Ehre. a) eines Mannes. *Eine^{n} a^{n} den Ēren a^{n}grīfen* Z. *Eine^{n} in sīnen alten Ēren lān gān*, Satisfaction geben GRPr. *Ēr und guete Name sind bald verlore^{n}, aber schwer erworbe^{n}.* INEICHEN. *(Kei^{n}) Ēr im Līb ha^{n}* S. *Me söll amene* [einem] *Mensch d' Ēr nü^{n} Mōl verdecke* [in Schutz nehmen]. SULGER. *Öppis uf d' Ēr në*, als Ehrensache auffassen BStdt. *Bi Ēr und Eid (nüd)!*

uf Ēr! Beteuerungen Z. ‚Siben Man, die das uf eid, sel und eer mit uferhabnen händen wölten behalten [bestätigen].‘ 1394 Zg. ‚Welcher einen andern umb eid und eer wysen [des falschen Schwörens überweisen] wil.‘ 1598 Saanen. ‚So ist auch das nun gar zuo gemein worden, dass man den jungen hausshaben (Haushalteren) gëlt und gëlts wert anhenkt, auf ehr [Ehrenwort, also = auf Kredit] und erb, welches billicher auf ehr und seelverderb möchte genennt werden.‘ SHochholz. 1591 (1693). *Ēr und G'wēr,* bürgerliche Ehrenfähigkeit verbunden mit dem Recht Waffen zu tragen; *bi Ēr und G'wēr sī^{n}; vu* [von] *E. u. G. (g'setzt) sī^{n}, um E. u. G. cho^{n},* das Gegenteil Gl. ‚Welcher über einen zuckt, mit dem er in Frid stat, sol von Eer und Gwer entsetzt werden.‘ 1546 Gl. ‚Ehr und Gwehr ward ihm abgenommen.‘ Erzähler 1856. Vgl. u. *ērlos.* b) für weibl. Personen wird ‚Ehre‘ fast gleichbedeutend mit ‚Ehe‘ nach vorausgegangenem vertrautem Verkehr mit Mannspersonen: (eine Geschwächte) *z' Era füera* Ap, *z' E. zieh* BHk.; Gr; W [durch Heirat]; vgl. 4. ‚Zun ēren han.‘ Manuel. ‚Ich beger ir nit zu keinen ēren‘, ich will sie nicht als Frau. ebd. In einem alten Volkslied von 3 Jungfern heisst es: ‚Die dritt hab ich genommen, zu Ehre willi-si ha.‘ Daher dann auch: ‚die êr übertreffen‘ [übertreten] = Ehebruch begehen. ‚Wa die frow ir er übertrifft, die sot gar und genzlich von ir gemächde sin [das ihr von dem Ehemann zugesicherte Gut verwirkt haben].‘ Offn. Holderbank. ‚Zur Trennung vieler eeren [Ehen] Anlass geben.‘ Absch. 1531. Vgl. *Un-ēr, Hūs-ēr, un-ērlich.* Verbunden und mit objectiver Beziehung auf den Mann: ‚Wie sy jn [ihn] zuo der ee und eeren gnomen habe.‘ JLLav. 1584. — 3. concret: Ehrenzeichen, bürgerliche (Wappen) und militärische (Banner). ‚Unser eer, wappen und zeichen uss den fenstern schantlich zerschlagen.‘ 1529 Absch. ‚Die V Örter mit iren eren, fendlin [Fähnchen] und panieren.‘ Edlib. Auch von den männlichen Geschlechtsteilen. ‚An Ehren, Nasen, Bärten gestümmelt.‘ 1653 Lauf. Beitr. — 4. übertragen auf Sachen: Güter, Grundstücke, Bauwerke, Strassen; Haushalt. Guter Zustand, Nutzbarkeit. In Ehren liegen: ‚Zue einem Bauw sorg haben, das er in gueten eeren ligge, cavere ædificiis.‘ Mal. In Ehr(en) legen: ‚Welche hofstätten der vogt wieder äfern und in eer leggen wolle.‘ 1522 Strickl. Act. ‚Den selben turn zue buwen und in eer zue legen.‘ 1524 Strickl. Act.; Absch. ‚Ist hiemit unser will, dass alle Wëg und Straassen in Unseren Landen ohne verzug in ehr gelegt und in guetem wesen erhalten werden söllind.‘ Z 1646; 1707. ‚Ausgebrauchte Äcker, die man nicht in ehr gelegt, misten.‘ Hospin. ‚Ein verwarlostes Grundstück ‚in Ehren legen‘, Mattland daraus machen. UBrägger. Mit durch Allitteration hervorgehobenem Gegs. verbunden: dadurch der erarmet gmeine Mann viel Häuser widerumb in ehr leget, welche sonst in der Eschen [Asche] blieben weren.‘ Wurstis. Zu E. bringen: *Öppis z' Ere bringe,* gut anwenden Bs. Eigene Güter, die ‚zu Unehren gekommen‘, wieder ‚zu Ehren bringen‘. 1531 Absch. ‚*Nēbes* [Etw.] *in E. halte,* in gutem Zustand erhalten Ap. ‚Wer dem andern etzet [sein Vieh auf dem Boden des Nachbars weiden lässt], so mag der, so geetzet ist, selb vech, so er in dem sinen findet, yn thuen und in ehren han [unterhalten, bis der Eigentümer es auslöst].‘ Rotenb. Amtsr. ‚Die predicanten sollen ire pfruendhüser in tach, gemach und eren halten.‘ 1530 Absch. ‚Steg und Weg in ehren erhalten.‘ Ap 1681. ‚Der Obmann des Barfüsser Kloster muss gewüsse Pfarrhäuser in ehren halten.‘ JEEscher 1692. ‚Inehrerhaltung des Bodens betreffend.‘ Z 1682/3. Zu E. ziehen: ein Ding ausnutzen, geschickt zu benutzen wissen. Es ist das Lob einer guten Haushälterin, dass sie Alles z. E. ziehe, d. h. Nichts zu Grunde gehen lasse B; S. *Wē^{nn} ds Wetter no^{ch} e chlin hengti* [günstig bliebe], *su wurd no Mengs z' Ere 'zoge* BRi. ‚Sie wurden bei allem Geiz die kostbarsten [am meisten brauchenden] Hausfrauen, weil sie Nichts zu E. z. konnten [zu z. verstanden].‘ Gotth. Auch wieder rückwärts auf Personen übergetragen: verwahrlosten Kindern eine bessere Erziehung geben. *Ds Wīb hät du^{n} Ma^{nn} z' Eru gizogu,* zu Ansehen gebracht oder aus einem Verschwender zu einem Haushalter gemacht W. Übrigens vgl. 2. — 5. Badhemd. Der Rat von AaB. erklärte i. J. 1506 denjenigen bussfällig, der ohne ein Niedergewand in ein anderes Bad gehe, desgleichen eine Frau ohne eine ‚Eer‘. S. übrigens *Badēre.*

Bei ‚in Ehr legen‘ von Äckern könnte man an ein **Er = Ar,* Pflügung (s. *ēren,* pflügen), denken, weil auch ‚brach legen‘ gesagt wird; dann müssten aber die übrigen Anwendungen alle aus dieser entsprungen sein und man kann doch auch umgekehrt erklären: es gereicht dem Acker oder wenigstens dem Besitzer desselben eben zur Ehre und ist sein Normalzustand, dass er gebaut wird. — ‚Ehren und Verwandten‘ dürfte aus der üblichen Ausdrucksweise ‚Ehrenverw.‘ (vgl. *Erenfründschaft*) oder ‚ehrenden V.‘ umgemodelt sein. ‚Er wär nicht der ehren gewesen dass ...‘ = er hat mir diese E. nicht erweisen wollen (Hospin.) steht auch bei Schm., aber neben der vollern Form: ‚der E. wert‘, und so erklärt, dass die E. auf Seite dessen fällt, der einer Rücksicht des Anstandes genügt, indem er einem Andern Etwas erweist, also damit sich selbst ehrt. — In der Stelle ‚er sol dasselb mit dryen eren manspersonen oder aber in [mit?] zwo frouwen für ein eren ufrichten [beweisen].‘ 1598, Sanen, ist ‚eren‘ natürlich elliptisch zu verstehen = ‚eren mansperson‘. — Über die Berührung mit *E* s. Sp. 7. — Zu den vielen z. T. reimhaften und alliterierenden Amplifikationen *(Er und Eid; Er und Respekt; Er und Gwēr; Er und Lēr; E und Er)* mochte z. T. die Magerkeit des Wörtchens locken: vgl. noch *Er : End; Er : Eschen.* — S. noch *ir.*

Un-êr: Unehre. 1. Schande. *Besser arm mit Ēre als rīch mit Unēre* Z. Auch in abgeleiteter Bed. Schaden, Verderbniss. ‚Die Jemant das sin verhonty [l. verhonent], zergantent oder zue uneren bringent.‘ c. 1470 Gl. Alles syn. Ausdrücke; vgl. *geschänden.* — 2. Unzucht, Notzucht. ‚Einer tochter die uneer (der uneeren) zuemueten.‘ Mal. — 3. Unehe, wilde Ehe, Concubinat, Gegs. z. *Ēr 2 b.* ‚Ze Uneren sitzen‘, im Concubinat leben. ‚Eebrecher und die offenlich zuo Uneren sitzen.‘ c. 1500 Z. ‚Weliche offenlich zue den uneeren sitzen, sollen darzue gehalten werden, das sy einandern zue der ee nemen und zue kilchen füeren.‘ Bs 1534. ‚Hielte einer eine Weibsperson zue Unehren.‘ 1524 Absch. Syn. *Unē* Sp. 7.

un-êr *ó-èr* Ap: 1. Adj. a) ehrlos ApK. — b) mürrisch, unzufrieden, unwillig, ungehalten ApI., M. — 2. Adv. hastig und gierig (essen) GrD. Syn. *schwittig.*

Mit dem Subst. gleichlautende Adj.-Bildung ist selten, doch in der ä. Spr. nicht unerhört, vgl. auch nhd. *schmuck* und *Schmuck.* — Bed. 1 b) muss entsprungen sein aus: Anderen keine Ehre erweisend, den Anstand verletzend. Dieser Begriff konnte auf das Verfahren des Menschen mit der Speise übergetragen werden, indem sowohl ein übertrieben

wählerisches Verhalten (was auch mit *ërlos* bezeichnet wird), als ein hastiges, gieriges, unordentliches Essen auch der Speise, als einer Gabe Gottes, nicht die geziemende Ehre antut oder die Rücksicht gegen Andere verletzt. Aber *unër* in dieser letztern Bed. könnte aus der bei Schm. angeführten Verbindung *en, an ër* = ‚tüchtig' (gleichs. so dass es eine ‚Art' hat) entstellt sein; *en, an* aus ‚in' oder ‚eine'.

Hûs-êr: 1. Ordnung, geordneter Zustand des Hauswesens und Haushaltes BO. Ironisch: *das ist e schöni H.!* das sieht sauber aus! BHk. ‚Einem Christen staat zue, das er werke, nit das er sin huseer zergon lasse, sunder das er sorgsam sye.' Bull. 1531. ‚Res familiaris et domestica, haushaltung oder haushab, die hauseer.' Fris.; Mal. Auch der gute Name des Hauses. *D' H. rette,* für die Ehre des Hauses einstehen; die Honneurs machen; aber auch (scherzh.) *er muess d' H. r.* = das Haus hüten. Sulger. - 2. ‚H. nennen unsre alten Männer noch ein fromms und liebes Eheweib.' Spreng.

In Bed. 1 streift das W. nahe an das oft zu Gleichlaut verkürzte *Hûs-ern* (s. d.), welches aber rein örtlichen und rechtlichen, nicht moralischen Begriff hat. Bed. 2 beruht darauf, dass 1 wesentlich auf der Hausfrau beruht und in ihr gleichsam personifiziert ist. Vgl. Luther zu Psalm 68, 13: ‚Haussehre heisset auf Ebreisch ein Haussfrau', wo freilich die Zürcher zur selben Zeit ‚Hauszierd' übersetzen, also diese Bed. ablehnen.

Bad- s. *Badêre.*

Zeiger-: das erste Accessit nach den Gaben auf den Schiessplätzen Vw, oder die letzte geringste Gabe für einen Schuss, der eben noch ‚gezeigt' werden durfte; Gnadengabe Z.

Den ausserhalb des Trefferkreises fallenden Schüssen wird vom Zeiger nicht mehr die ‚Ehre' des Weisens angetan. Vgl. u. *fër.*

êr-haft = *ëhaft* Sp. 7. ‚Das sol einer tuen in jars frist, inn ierr [ihn hindere] dann erhafte not.' 1510 Ndw. ‚Jedoch vorbehalten ehrhafte Not und Gottesgewalt.' 1756 Schw. ‚Der seinen Nachbauren mit ehrhaftem Zaun weiter, dann die March weis, übervorteilt.' 1659 B. Noch stärker entstellt: ‚ehrenhaft'. — Die selbe Berührung s. bei *E* und *Er; ërlich 5.*

êr-lich, meist *ërli, ërlig* Ap; BM.; G; SBuchsg.: 1. wie in der heutigen Schriftspr.: ehrenhaft, -fest; redlich, rechtschaffen, gewissenhaft, wahrhaft. *En ërliche Täsch ist kei Schelmestuck. En ërlichi Hand chunnt dur 's ganz Land und wider ume. Lieber en ërliche Blëtz* [Flicklappen] *als e schantli Loch. Bi ërliche Lüte göt 's ërli zue. Ërli (Ërlichkeit) macht rich, aber langsam* [auf langsamem Wege]. Sulger. *Ërlich bëten hilft us Ängste.* Ineichen. *Er ist ërlig: er sët* [sagt] *nu: flüch* [flieh] *oder i neam* [nehme] *-dich, und denn flücht 's nüd* GBerneck. ‚Erlich begân [Amtsgeschäfte? gewissenhaft verrichten?].' Gfr. 17, 19. ‚Ehrlich' hiessen ehedem polizeiwidrige Vergehen, welche nicht gegen die Ehrlichkeit verstiessen. ‚Erliche Frefel.' Spruchbrief 1441 = Schlaghändel udgl. In der Z Gerichtssatzung XVI., 2 wird unterschieden ‚gmeiner und ehrlicher todschlag' und ‚gefaarlicher, schandtlicher ald unredlicher T.'; letzterer ist der Mord, tückische Nachstellung, Tödtung mit unerlaubten Waffen. Dem gemäss bedeutet ‚erliche Sachen' Grüningen 1525 kleinere Vergehen. — 2. ehrenvoll, ehrerbietig, rühmlich, festlich; auszeichnend; v. Pers.: hoch angesehen, berühmt. Trinkspruch einer Magd: *I will-ech's bringe zu ërliche Dinge, zu guete Sache* [usw.] LGunzw. ‚Cantemus domino gloriose, wir süllent erlich dem herren singen.' GHdschr. ‚Was jr vor [vordem] in zwen tagen sind 'zogen gegen uns har gan Pafy, sind jhr in eim wider geflohen, wie ehrlich üch das sy.' Manuel [iron.]. ‚[Die griechischen Priester] tragen ain erlich Kleidung lang bis uff die Füess.' Stockar. ‚Und hat der Babst die 5000 Mann erlichen [Adv.] begabet mit Syden und Geld.' ebd.' ‚Hochzitlichs kleids söllen wir nicht vergessen; dem brütigam entgegen gan, die eerlich bkleidung tragen.' Card. Lied. ‚Ehrlich [ehrerbietig, ehrenvoll] empfangen [eine Gesandtschaft].' 1521 Absch. ‚Dass man zu Hauptleuten der Soldtruppen solche wählt, die dem König nützlich und den Eidgenossen ehrlich seien.' ebd. 1522. ‚Dass nur 1 Stück [goldene Medaille als Taufpfennig] aber ein desto erlicheres gemacht werde.' ebd. ‚Bestattetend die leych tröffenlich eerlich.' 1531, II. Chron. ‚Wenn mir yemants dienen wirt, den wirt min vatter ee. begaben.' 1555 Joh. ‚Tua laus, dir loblich und eerlich. Dies celeberrimus, der aller eerlichest tag, daran einen grosse eer anfallt. Stola, ein eerlich frauwenkleid. Ornamento esse, eerlich seyn, Eer bringen. Amplissimo loco natus, von einem verrüempten und eerlichen geschlëcht.' Fris.; Mal. ‚Er sey, wenn auch unehelich, doch vom Vater her eines ehrlichen Geschlechts.' [Worte eines Unehelichen, der seine Rechte verteidigt.] Ndw. 1641. ‚Die Züricher Predikanten lassen die Lutherische Dolmetschung auch gelten und reden ehrlich [mit Anerkennung] von derselben.' Chlosterguggu. — 3. angesehen, ansehnlich, stattlich. ‚Der gros berg bernegk ist gesin ain gros erlich nutzlich holz.' G Hdschr. ‚Mit reisigem züg und erlichem gschütz, damit man gnuogsam bewart sye.' 1522 Absch. ‚In senftmüetigkeit mache dich ee. und gib dir die eer, die dir zimpt.' 1531/1667 Sirach. ‚Erzeig dich freundlich gegen der gmeind und vor dem eerlichen beug dein haupt.' ebd. ‚Ein nüw ziemlich ehrlich hus buwen.' 1534, Mey. Wetzik. ‚Guet gesellen und von ehrlicher freundschaft [Verwandtschaft].' RCys. ‚Grosse und eerliche fründtschaft: amicitia ampla. Ein gross und eerlich hausgesind: familia ampla et honesta.' Mal. ‚Mit etlichen eerlichen lüten.' JLLav. 1569. (1670: ‚in begleit viler fürnemmer Männern.') ‚Us gnaden und fürbitt erenlüten und siner erlichen fründschaft.' Winterth. ‚E.' ist offizielle Anrede der Bürger an der Gl Landsgemeinde; vgl. *Ër und G'wër,* und *Ër I 2,* Sp. 390. *En erlige Burger vo Basel,* einer vom alten Schrot und Korn. ‚De honestate delibare, eer etwas verkleineren, oder ein eerlich ding etwas schwecheren.' Fris. ‚Ehrliche Mittel', Wohlstand. 1867 MRohn. — 4. anständig. Absch. 1525. ‚Der Canzleiverwalter soll in allen Sachen, so ihm e. [der Ehre seines Amtes angemessen] sind und zuestand, sich willig brauchen lassen.' Muri XVII. ‚Ehrliche kleider, under und über.' BSpyri 1656. ‚Im Waisenhaus werden die Kinder versehen mit aller nothwendigen und gebührenden Speis und Trank und ehrlichen Kleidern.' Z 1757. Es ist nicht *ë.* viel zu trinken U. Dafür sorgen, *dass das Chind ë. blibt:* eine wiederhergestellte Sache nicht neuerdings verderben, z. B. mit Beziehung auf einen Reconvalescenten Gl. Adv. und in scherzhafter Anwendung: tüchtig, gehörig; *Einen ërlichen abwüschen,* scharfen Verweis erteilen LG. — 5. = *ëlich 3* (Sp. 9) und wahrsch. aus diesem entstellt oder damit vermischt wie *Ër* mit *Ë* und *ërhaft* mit *ëhaft.* ‚So

einer mit Tod abgienge, erliche Kinder hinder im verliesse [sterbend hinterliesse].' 1562 Z. ,So einer mit einem erlichen Weib hausheblichen wonte.' ebd. ,Kinder, so ehelich und ehrlich geboren sind.' 1617. ,Wann Kinder, e. oder unehrlich geboren, absturben und kein ehrliche Leiberben hinterliessen. Wann ein Sohn abstirbt ohne ehrliche Leiberben [im ital. Text *senza prole legitima*].' Daneben ,unehliche Kinder'. c. 1700 U. Vgl. noch *ârlich* u. d. W. *wârlich.*

un-êrlich: 1. nicht zur Ehre gereichend. ,Dass unser bitt Gott u., einer stat Basel schädlich.' Ryff Chr. — 2. *ö(n)-ērlig, ū-* Ap: unehlich. *En Oērligs* Ap, *en Unērlis* Z, ein unehliches Kind. Vgl. *Êr 2.* — 3. ,Unerlicher todschlag', heimlicher Mord. Gegs. zu ,erlicher' s. d. 1.

haupt-. *Hoidērleche lache*, herzlich und laut, aber bes. aus Schadenfreude oder Spott Obw.

Erlich scheint hier den Begriff der Offenheit (1.) zu haben; doch lässt sich fragen, ob die obige Form nicht bloss aus dem syn. *haupthöchligen (hoidhēchl.)* umgedeutet sei; in jedem Fall hat *haupt-* verstärkende Bed. und ist *-en* die adv. Endung.

êr-bar *ērbər* Ap; VOrte; Gr; G; S; Th, *ärber* GWe., *jērbər* uTh, *ēber* SchwW.: 1. wie nhd. moralisch achtungswert, sittsam, anständig, wacker. *Gär erber trinke*, nur wenig, bescheiden GSev. *En ärberi Spuse,* eine wackere Braut GWe. Ähnlich S Buchsg. *Ērbari Lüt rede nid schandbari Wort.* Ineich. Ironisch: *du bist es ērbers* [sauberes] *Bürschli, du!* GrJenatz. ,Das erberste und wegste [Beste] tuegent [tuen].' 1440 F. ,Die eltesten und erbesten.' 1458, Urk. ,Lebend züchtig und erbar.' Bib. 1560. ,Dunkt dich das erber und billich seyn, dass du mich gewaltsamest [mir Gewalt antuest] und verschupfest [verstossest, verächtlich behandlest]?' ebd. — 2. in der Gesellschaft angesehen, durch Stand od. Charakter, oft als Titel. ,Und sol man ze deheins [sc. Richters] kur [Wahl] ahten enheinr wirdi [keinerlei Würde], ald das eine[r] erberer [vornehmer] si danne der ander.' Z Richtebr. ,Das ward offenlich in unsen rat gesait [gesagt] von erbern lüten.' Diessenh. Stadtr. ,Schildlüt ... nün erber man.' ÄgTschudi. ,Der erbre geistliche Mann Bruder Heinrich.' ebd. ,Erberer alter mann, presbyter.' Fris.; Mal. ,Die frommen und erbren Töni und Andres Sprecher.' GrJenatz 1547. ,Die Eltisten und Ehrbaren in der Gmeind.' 1596 Z. ,Erbar' einst Anrede der Räte wie ,ersam' des Bürgermeisters. Spreng. ,Erbare frau.' GBHartmann 1817. — 3. von Sachen: angemessen, ansehnlich, beträchtlich. Einen Gefangenen ,uf erber trostung [Bürgschaft, Sicherheit] und gewonlich urfech [Urfehde, Friedensversicherung, Verzichtleistung] uslassen.' Fründ. ,Eine erbere zal büchsen.' 1521, Strickl. Act. ,Eine erbere Summe Geldes.' 1523 Absch. ,Erber bezalung, bekerung und abtrag thuon.' 1539 Bs Rq. Vgl. *ērlich 3.* — 4. Adj. u. Adv. recht ordentlich, ziemlich. *Er het sini G'schäftli ērber uf der Site ka* [gehabt] Ap; *ē. chlage; er löt-sich ē. g'höre; ē. chalt.* ebd. *Ē. gröss, gnueg, vil* usw., *nass, râss* usw. G. *Do göt 's neba ē. krütig zue,* hier geht es, dünkt mich, ziemlich bunt her G uRh. Die Sonne hat Wasser gezogen: da kann man *ē. druf luegen* [mit ziemlicher Sicherheit daraus schliessen, dass Regen bevorsteht] G uRh. *Er hed ē. Geld* L. *Grad ē. lang ist-er i-der Stube g'hocket; es git ē. wol üs* [die Ernte ist ziemlich ergiebig]; *es git ē. gross Erdöpfel; er hät ē. 'boset,* ist ziemlich mager geworden SchwW. *'s hürig Jār ist wider jerber guet g'si* Th. *'s ist ē. warm* L; Zg. ,Es ist hür ein gute Ern gesin, erber gut Korn und gut Wetter ze schniden.' Bossh.-Goldschm. *Er ist ē.*, ziemlich stark angetrunken SchwE.

Êr-bar-keit: 1. wie nhd. Sittsamkeit. — 2. concret coll.: die ehrbare Gesellschaft, der bessere Teil der Bevölkerung eines Ortes oder Landes, die anständigen Leute; die verfassungsmässige Obrigkeit gegenüber eigenmächtig auftretenden Gewalten oder einzelnen Unzufriedenen, Unruhestiftern. ,Dz soliche geschicht, durch die jren begangen, aller e. leide sye.' B an Bs 1465. ,An der erberkeit und dem gmeinen biderman.' 1521, Strickl. Act. ,Wir mögend wol spüren die falschen pratik von dem so hievor sölich unruow und zwitracht ouch gestift, der selb abermalen ein comun [den gemeinen Mann] über die (ein) e. wisen [gegen die Obrigkeit, die Regierungspartei aufwiegeln] wöllt.' 1521 Absch. ,Ober- und erbarkeit.' ebd. 1525. ,Semlichs [Solches] haben liederlich lüt und nit die erberkeit im Turgöuw gethan.' ebd. 1526. ,Ein oberkeit und erberkeit zuo Underwalden hat die von Bern nie gescholten.' Absch. 1529. ,Die erberkeit in jeder gemeind soll zuovor umb das tanzen uff den hochzyten begrüesset [angefragt] und gebätten werden.' ebd. 1530 Th. Nach der Verbrennung von Wyl zogen alle Bürger aus und ,blieb von der erberkait niemand denn ainer'. ebd. ,Dass das Segnen [zauberhafte Beschwörung] ein unehrlich ding seye und sie dessen bey der e. auch schlechten ruhm und dank beholen [ernten] wurden.' Gwerb. 1646. ,Nit allein unsere oberkeitliche Beamptete, sonder auch ein gemeine Ehrbarkeit insgesammt.' Z Mand. 1650. ,Auf der gassen, als vor den augen aller e.' 1673 JMüll. ,Dass ihr vor aller E. verachtet werden.' JMuralt 1697. ,Dennocht fandend sich ungeschirrige [ungeberdige] Leut, die dem, wornach die ganz E. eifrig geschruwen, sich widersetzen dorftend.' 1722, Misc. Tig. — 3. die Gesammtheit der (ehrbaren) Bürger einer Gemeinde als solcher. *'s ist z' Schwarzeburg Märit g'sy; als President jener löbl. E. han-i Allz uberluegt* BG. ,Soll der E. vergünstiget sein, denjenigen so Böcke im Land zu sömmern begehren, die Erlaubniss zu erteilen.' Deutsch Spruchb. von B 1798. — 4. Ausschuss, Vorsteherschaft einer Kirchgemeinde, Kirchenvorstand, jetzt Ehe-, Chor- oder Sittengericht genannt „B"†. ,Denen, welche den Gottesdienst stören würden, drohte der Landvogt, dass sie durch die E. von allem Genusse der Gemeindegüter ausgeschlossen würden.' Th 1530, Pupik. ,Dass solche Persohnen [Dienstboten, welche sich verheiraten wollten], bevorderst für die E. beschickt und daselbsten examiniert werden sollind, wie sie sich selbs erhalten wollind.' B 1690. ,Vor Mhrn Castlan, dem Pfarrer und der E. Rechnung ablegen.' B Kal. 1765. — Un-: Unsittlichkeit. ,Ob mich glych etlich vil ungemässer dingen und unerbergheiten zyhen.' Zwingli.

êr-bar-lich: 1. = *ērbar 1. Sich ērberlig üffüere*, anständig, sittsam S. — 2. = *ērbar 4,* ordentlich viel. ,Ward erberlichen win und korn.' Edlib. — Die adv. Endung *-en* wie bei *ērlich 3.*

êr-sam: achtbar. Titel für Personen, wenn sie etwa zur Hochzeit oder als Verstorbene kirchlich

verkündet werden; daher auch auf Grabsteinen; früher auch Titel für Behörden, im Kanzleistil Ndw. ‚Ein ersamer Grosser Rath.' 1867 MRohn. Als Subst. Geschlechtsn. in Aa; Ar; Z. Vgl. *ērbar 2.*

Êr-sami f.: Leumund. ‚In Sachen, die allein in und uf Muetmaszungen standen, sollen die Richtere die Handveste, Ersame und Glauben [Glaubwürdigkeit] beider Teilen, des Cläger und Antwurters, ... mit Fleisz bedenken.' 1627, Bs Rq. — Ge-. Eine Magd hat ausser dem Lohn noch *d' Gersami in'n Schuehne,* d. i. den Anspruch, dass man ihr Schuhwerk in Ehren halte ZBenk. .

êren: Ehre erweisen 1. bes. durch Geschenke, Gewährung von Bitten; vgl. *verēren* und *Ēring.* ‚Also ērót der Herzog die von Schwiz und liez den selben zol ab.' 1336/1446 Z Chr. ‚Eer und gewär mich diser bitt.' Salat. ‚Ich will dich der bitt getrülich eeren.' ebd. ‚Eeren mit der bitt.' ebd. ‚Er ward siner bet geeret.' Edlib. ‚Toppelsöldner können die houptlüt nit eren usser irem gelt.' 1521 Strickl. ‚Eer Gott myn Fründ!' Grussformel. HBull. 1533. ‚Das kripli hand wir gêret.' Faber, Pilg. 1557. — 2. durch die Form der Anrede: mit Ihr anreden, ihrzen im Gegs. von duzen Aa; B; VOrte; Gr. *‚Wo-meⁿ liecht* [einigermassen] *vornehm ist, ehreⁿ Maⁿ und Frau enandere.'* Gotth. ‚Anne Bäbi sollte ihm raten, ob es die junge Meisterfrau e. müsse; „säg, Marei!" werde wohl zu unhöflich sein für so ne Zimpferlige.' ders. ‚Darumb ich meine frauw auch lange Zeit nit geduzt, sunder geert, das mein vatter nit gern sach.' FPlatt. Vgl. *ir, du, er.*

Nichts nötigt uns, eine urspr. Vermischung zwischen *ēren* und ‚ihren' anzunehmen, obwohl eine allmähliche Berührung beider Ausdrücke zugegeben werden muss. Vgl. *iren.*

êrend: Ptc. des vor. mit pass. Bed. ‚zu ehrend, ehrenwert' vor Titeln in der Kanzleispr. ‚Meinen gnedigen, ehrenden, lieben Herren und getreüwen vätteren.' SHochholz. 1591. ‚Mit Bewilligung beiderseits ehrender l. Eltern.' 1641 Winterth. So noch: ‚der E. Stillstand [Kirchenvorstand].' S. *verēren 1.*

un-êren: „entehren, schänden; Einem mit Worten zu nahe treten." — ent-un-: pleonast. = dem vor. ‚Das hailtumb darus geschütt und grösslich entuneret.' 1530 Absch. ‚Der nam, der über uns angerüeft ist, der ist entuneeret.' 1531/1667 Esra. ‚Wie könndind ir ein stadt von Z gröblicher e.' 1532, Egli Act. Auch bei Eckst. 1535. ‚Schenden, geschenden, entuneeren.' Mal. ‚Gott wird entunehret.' 1673 JMüll. ‚Die Gaben Gottes also entunehrt' [durch Mischung von Wein mit Wasser]. Schimpfr. 1651. ‚Der entunehret sie [die Götter].' Ulr. 1727. ‚*E.* sagen Unverständige für: *verunehren* oder *entehren.*' Spreng. — ver-ent-un- *verdunēre:* zertrümmern, zu Grund richten SB., Ndramt. — Doppelter Pleonasm.

ent-: in den Kirchenbann tun Schachz.

ver-: 1. mit Acc. P. a) hochhalten. ‚Vereerender Luther [verehrungswürdiger, reverende].' Zwingli. So noch: *de verēred Stillstand* Z; vgl. *ērend.* — b) Ehre erweisen, Verehrung bezeugen, einen Gefallen tun GG. ‚So bitten ich dich, dass du mich doch in disem kleinen Stuck verehrest und disen Brief niemand sehen lassist.' Bull. 1527. ‚Sy wellind auch die dryg Pündt fereret haben, gueter hoffnung, sy auch von inen eine besoldung [erlangen] werden.' 1557, UMey. Wint. Chr. ‚Man tet s' ouch mit dem sitz v.', zeichnete sie durch einen Ehrensitz bei der Tafel aus.' 1576. — c) beschenken. ‚Ich gedacht ich wölte dich hoch v. und begaaben.' 1531/48, IV. Mos. ‚Uf hütt habend M. g. H. Hansen N., den gwardiknecht, vereeret und ime 15 kronen geschenket und ine zum Burger angenommen.' 1572, L Ratsprot. ‚Es ligt nit wenig an dem, wenn man einen v. wil, dz man jm gaaben gäbe, die jn fröuwind.' LLav. 1584. ‚Dass gott der herr mich thuot v. also sehr und mier ein Engel hat gegēben, der bschitzen soll mein leib und leben.' Com. Beati. Mit Angabe der Sache, welche meistens durch ‚mit' eingeführt wird. ‚So Jemand verehrt wird mit Holz abzuhauwen [die Erlaubniss dazu bekommt].' Offn. Schwam. 1533. ‚Dass der Bisem ein schatz ist und allein die höchsten personen darmit vereeret werden.' Tierb. 1563. ‚Die frömbden und andere bekanten mit wyn zu v.' RCys. ‚Üwre Büecher, damit ir mich vereeret.' ATschudi 1565/72. ‚Prämiis affectus, mit belonungen vereeret oder begaabet.' Fris.; Mal. ‚Er mag in mit einem Drinkpfennig [Trinkgeld] wol v.' 1617 Z. ‚Ob nit ein Carmen könnte getruckt werden, diejenigen, so ir Gutjahr dahin bringen, darmit zu v.' 1644, Z Stadtbibl. ‚Die Römer waren gewohnt, auf solchen tag einanderen zu v. mit gaaben.' FWyss 1650. ‚Soliche notwendige [bedürftigen] Leüth mit einer Stür vätterlich v.' 1652 Trogen. ‚Wir wollen sie [die Barfüsser] mit dem Platz zu Ehren dem hl. Antonio verehrt haben.' L 1656. ‚Die Unsern mit einer ergëblichen [reichlichen] Bysteur zu v.' Z OGl. 1660.' ‚Den könig mit gold v.' 1707, Makk. ‚Welchen der Käiser hievor mit Gaaben verehret.' Wurstis. 1765. — 2. mit (Dat. P. und) Acc. S., schenken. allg. *'s ist nüt Verērts,* nicht eben wohlfeil Z. *So Eppis wellt-iᶜʰ nüd g'verērts* [auch nicht, wenn ich es geschenkt bekäme] BRi. *V. und loschiereⁿ (frageⁿ),* gesellschaftliche Sprechspiele, wobei Gegenstände (nur in Worten) geschenkt werden Z. ‚Die Wappen, wie ir's seend an, Habend wir v. duon Einem redlichen Erenmann.' 1610, Inschrift. ‚Man vererte uns 30 Kanten [Kannen] mit wein.' FPlatt. ‚Den Wein v.', Fremdlinge, besonders vornehme, ehrenvoll bewirten. Dissert. de vino 1712. Freiwillig überlassen, eine Schuld nachlassen: *es soll-em verērt und g'schenkt siⁿ* GG. Zu beliebigem Preise überlassen: ehrbare Leute verehren einander, wenn sie nicht Handels einig werden können, den Gegenstand, d. i. der Verkäufer überlässt es dem Andern, den Preis nach Wissen und Gewissen zu bestimmen BSi.

Die Behauptung, dass im XVI. ‚v.' (Einen mit Etw.) fast durchgängig von ‚schenken' so unterschieden werde, dass jenes von niedriger Stehenden gegenüber Höhern gelte, dieses umgek., würde zwar mit der urspr. Bed. übereinstimmen, lässt sich aber nicht festhalten. Die Construktion 2 ist offenbar aus 1 c) entstanden und beide begegnen sich bei FPlatter. Zu dem Begriffe vgl. die RA. Einem ‚ein eerliche schenke tun'.

Ver-êring, *Vęrēig:* Geschenk, = *Ēring 1.* allg. ‚Was er hätte erübrigen mögen von der Hrn. Staaten Verehrungen u. Letzigeld [Abschiedsgeschenk].' Breit. ‚Solle selben ein guote Verehrung darfür gegeben werden.' Zurgilg. 1656. — Ins Lat. übertragen: ‚honorantia'. 1327.

ver-êrlich: 1. v. Pers. ehrenwert. ‚Der verehrliche Stillstand' = *ērend,* s. d. — 2. v. Sachen: ehrenvoll.

Wohl hat er verdienet um mich die verehrliche Gabe.' 1815 JRWyss.

Êri^a^g: 1. Ehrengeschenk, Schenkung. ,Uf das kament die schiffknëcht und amptlüt und begërten von uns erung.' 1519 Stulz. ,Sind wol 40 im schiff, denen man e. duot und sy begabet.' ders. ,Nach dem mol [nachher] hat er jedem botten geben 50 kronen für ein e.' 1521 Strickl. ,Statt des gewünschten Jahrgelds eine einmalige Ehrung.' 1521 Absch. ,Dem herrn wichbischof für sin arbait ein zimliche (gebührende) erung tuon.' 1524 Gr Artikelbr. ,Wir habent empfangen üwer brot und win und dankend üch sömlicher üwer e.' 1531 Absch. Ein im Krieg Verwundeter bittet die Tagsatzung um ein ,eerung' zu einer Badenfahrt. ebd. — 2. Ehrenerhöhung, Beförderung zu einer höhern Würde. ,Otton von Wittlispach, uss Keiser Fridrichen Ehrung Pfalzgraf.' Ansh.

Êr II *ē^i^r* n., B; VOrte; G; S, m. BHk. *(âr)*: Erz, spez. Metallmischung zu Fleischhäfen, zu Glocken, Kanonen usw. ,Er und ysen.' G Hdschr. ,Gegozzen von ēre.' Boner. ,Geschirre von guetem ehr.' 1531/48, Esra. ,Er, Erz: Kupfer.' Red. ,Kupfer und Öhr.' S Mand. 1702.

Amhd. *ër*, got. *ais*, lat. *aes*; auch mhd. (selten) m. Das syn. ,Erz' (s. *Erez* und *Erz*) ist wahrsch. mit *Er* gar nicht vwdt, indem sein *z* wahrsch. nicht Abl., sondern stammhaft und sein Voc. urspr. kurz ist. — Mal. hat abweichend von der ZBibel ,ertz', aber doch das Adj. ,eerin'.

êrin, êrig *ēri^n^* Gr; GSa.; Sch; Th; Uw; Z, *eheri* Th, *ērig* Aa; BM., Si.; L; S; Uw, *ärig* BHk., *earn, earag* GWa.: ehern. *,'s Ēri ist mir lieber als 's Kupfer* [Wortspiel].' Kirchh. *En ērene, ērige Hafe; en ēreni Pfanne; es ērigs Tüpfi* [Töpfchen]. Bes. von dem grossen Hafen, der den Hauptbestandteil des Geschirrs in der Küche (auch in der Sennhütte) ausmacht, nach alter Sitte an einem Gehänge über dem Herde schwebt (*d'r ērig Hafe a^n^-d'r Häle* S) und als das beste Stück Hausrat gilt. *Si flattiert-em* [dem Erbonkel]; *si meint, si überchömm denn der ēri H.,* werde Haupterbin. Bildl. sogar für die Tochter des Hauses selbst: *er treit d'r ērig Hafen us-em Hūs,* führt die T. heim. Schild. ,Ein erin haven.' Boner. ,Isy und eery stain und kuglen.' G Hdschr. ,Ein örin hopt [haupt].' 1521 Ziely. ,Eerine (erine, erhine, ehrene) rören.' Bibel 1531/1667. ,Thubal Kain, der ward ein giesser in allen meisterstucken, erins und eisens.' ebd. 1560. ,Erin stein, darauss man mösch, erz oder kupfer machet, chalcitis.' Mal. ,Ein erhiner kessel.' Fris. ,Aheneus, eerin oder küpferin, von erz oder kupfer gemacht.' Fris.; Mal. ,An kupfer-, zinni und ehri Gschir.' 1600 Z. ,Erin, was von Erz ist.' 1656 Red. ,Chalceus, erin.' Denzl. 1677. 1716. ,Meine Stirn ist Ehrn.' JMey. 1694. ,Ehrigs und Zinnigs, Kupfer und ander fahrende Habschaft.' 1722 Engelberg. ,Mit der ehrenen Schlange.' Tur. sep. — „êrelen: nach Erz riechen."

Êr s. *Ern.*

ēr, êrre, *ē^i^r*, *ērder* BO.; W, *erdrig* BO.: Adj. zum Adv. *ē*, *ēr*, ehe (Sp. 10), der ehere, frühere, vorhergehende oder -gegangene. *I^ch^ bi^n^ dr ēr g'si^n^*, bin früher dort gewesen, zuerst angekommen; auch vom Rang in der Schule: habe einen höhern Platz eingenommen BSa. *Ds ēr Mal.* ebd. *„Am erren (ērderen) Tag,* am vorhergehenden BmO." *Der ērder Tag der liebro,* je eher, desto lieber W. *Die ērdrig* (B Abl.), *ērder* (W) *Wuche* ,Stirbt der Vater, so erben die erren und die nachgende [nachfolgenden] Kind geliche: tam priores pueri quam posteriores.' B Handfeste, Anf. XIV. und danach 1404; dafür 1529: ,den erren oder [den] aftren.' ,Der [dieser] schaden und der erre [frühere].' 1304 Z Richtebr. ,Ze dem dritten male git er aber [wieder] ein Pfd. ze der erren buosse.' ebd. ,Zwei jar nach einandern zu niessen umb 11 müt Habern, des erren [jars] 6 Müt, des andern 5 Müt.' L 1324. ,Alle jar zwischen den zwei messen, unser frowen tag der erren und unser frowen tag der jüngern.' Bs 1333 d. i. Mariä Himmelfahrt, 15. August, und M. Geburt. ,Des erren jares [im vorigen J.].' Bs 1337. ,Unser frowen uffart, die nüwlich zu der erren hochziten wart von dem babst gezelt.' Schachz. ,Wenn ein mönsch hinder im verlasst eeliche kind und derselben kinden zweierlei werind als erri und aftri.' 1598 Sarer. ,So aber ein mönsch abstirbt und verlasst keine aftre [aus 2. Ehe], sonder allein erre kinder.' ebd. Dafür B 1535: ,die kind, ehend und nachgehend' und ,erstere und nachgehendere'.

Mhd. *ērre* aus *ērere*, ahd. *ēriro*, Comparativform zu *ēr*; vgl. nhd. ,mehrere' neben älterm ,mehre', aus ,mehr'. Bemerkenswert ist, dass die adj. Form sich von den Sp. 10 angegebenen Nbff. des Adv. frei erhalten hat und dadurch unterscheidet. In der Formel ,Unser Fr. T. der erren' (versch. von ,U. Fr. T. der erende' oder ,zem Arnde': s. diese WW.) sollte *erre* eig. auf den Tag, nicht auf Frau, bezogen werden, also *des, dem, den e.* Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde früher eingeführt als das der Geburt und doch, nach der Stelle aus dem Schachz., auch erst später den ältern Festen beigezählt. S. B Anz. 1881, 375 ff. 378 ff. Die später aufkommende Umdeutung ,Ehrentag' konnte dadurch begünstigt werden, dass statt *erren* auch bloss *eren* geschrieben wurde, wie mhd. *mêre* neben *mērre*.

ër: Pron. 3. P. S. m. 1) betont: *ër* B; VOrte; W, *ē^i^r* Aa; BsStdt; Z. Gen. *sīner* und *sīne^n^* Aa; Z, *sīnerę* BHk., *sīne* W. Dat. *im(m)* Aa neben *i^ə^m*, was auch in BsStdt gilt, während in BsLd nur *imm* wie in Z, *(i)imm, nimm* SchNnk., *imų* W. Acc. *in(n)* und *i^ə^n* Aa, *inn* Bs; Sch; Z, *enn* nach Dial. in Th?, *ine* BHk. *(īne)*; W, *inu* W. — 2) unbetont: *ęr, ər, r.* Dat. *-ęm, -əm* Aa; Z, *-mę* BHk., *-mu* Gr; W. Acc. *-ęn* Sch, *-ę* Th; Z, in Aa und Bs auch *nę*, ebenso B; L, *-nų* W: 1. der Dat. hat seit alter Zeit auch reflexive Bed. und erst seit neuerer Zeit dringt daneben die urspr. nur dem Acc. gebührende Form *si(ch)* ein. Umgek. kommt auch statt des rechtmässigen *sich* etwa *in* vor. ,Daz selbe gelt behuob im künig Adolf allain [behielt er für sich].' 1336/1446 Z Chr. ,Er kond im selber usser not gehelfen nicht.' Boner. ,Besintlich [nachdenklich] er ze im selber sprach.' ebd. *Er het 's mit-em g'nō,* mit sich genommen. *Er fürchtem,* fürchtet sich. Auch in allgemeinen Sätzen als Dat. zu ,man'. *'s Bös lernt-me vun im selber;* auch: *vor-em s. Er het 's welle für in b'halte.* — 2. das betonte Pron. steht auch absolut d. h. ohne Rückbeziehung auf ein Subst., selbst substantivisch. a) im S. v. der Ehemann, Hausherr, jedoch nur im Munde der Frau, so wie umgek. diese vom Mann gegenüber Dritten einfach *sī*, *ës* genannt wird Bs; Gr; G; Th; W; Z. *,Es ist Gottlob Nüt mit dem Veh: nu Er hät eso es Büchweh.'* Stutz. *,Wenn nu au^ch^ Er chäm!'* ebd. *,Hätt-i^ch^ au nu^r^ 's halb vo dem, was Er verputzt hät scho si Lebetag.'* ebd. *Är und Äs (Sei) zanggid mit enand* UwE. Auch das Männchen einer Tierfamilie:

,Dieweyl zuo Bern die jungen, so die Bärin bracht, er zuo stund erwürgt hat.' Tierb. 1563. In der Haushaltungsspr. kann *Er* im Munde der Eltern auch den erwachsenen einzigen Sohn bezeichnen Z, häufig auch irgend eine Mannsperson, welche aus den sachlichen Verhältnissen sich erraten lässt. — b) prädikativ: männlichen Geschlechtes, zunächst von Vögeln, im Gegs. von *si*, ein Weibchen. „Ist 's ein Eher oder eine Sie? Ap." *,'s isch e Si, es ist kei Er.'* Hebel. — Vgl. engl. *he* und *she*, henneb. *hei*, *sei*, zur Geschlechtsbezeichnung von Tieren. — 3. als Anrede. a) höflicher als *Ir* z. B. gegenüber dem Pfarrer Gr; PP. — b) an Leute untergeordneten Standes, die man doch nicht duzen will BsStdt. — c) in dem fingierten Briefe eines Schriftstellers an seinen Leser. S Woch. 1805.

Der dem W. gebührende Vocallaut *e* (mhd. *ë*) wird auch durch die Schreibung ‚Ar' bei Salat u. A. angedeutet; die Färbung *e²* ist durch *r* bewirkt. — Die W Form *imu (mu)* ist nicht das ahd. *imu*, *imo*, da auslautender Voc. sich im Alem. nirgends gehalten hat, sondern das *u* ist der unbest. Flex.-Voc. jener MA. vor abgefallenem *n*; also ist eine Grundf. *imen* anzunehmen, gebildet nach Anal. des Acc. *inu*, der allerdings dem ahd. *inan* entspricht. — Zu 2 a. In ‚Er von Utzingen' (Cys.) und ähnlichen Titeln ist *er* wie mhd. u. ähhd. aus *her*, Herr, verkürzt; vgl. mhd. *ver* aus *vrouwe*, provenç. *En* vor Namen aus *dam* (span. *don*), *dominus*. — Zu 3 vgl. *ineⁿ* Sp. 295.

Leb- *le²bē²r* (˘˘) Ap (auch *Lebler*); Sch: scherzhafte Antw. auf die Frage: Wer? wenn man nichts Anderes weiss oder sagen will. Auch noch mit Zusatz: *Der L., sī Frau und du auch* Ap.

Kirchhofer (Sch) schreibt *Lebbär*, was zur Lösung des Rätsels Nichts beiträgt. Es ist immerhin die Frage, ob übh. *leb-er* zu trennen und ob *-er* das Pron. sei; vgl. frz. *le père?*

ëren: Einen mit *Er* anreden Bs.

er-: untrennbares Präf., im Ganzen wie nhd., jedoch nach einzelnen Richtungen stärker und eigentümlich angewandt. 1. zur Bildung von Intransitiven (auch einigen Reflexiven), welche das Eintreten eines Zustandes oder einer Eigenschaft bezeichnen. a) von Adj. z. B. *er-äberen; -fūlen; -galten*, keine Milch, kein Wasser, keine Eier mehr zu geben anfangen, Gegs. *ermëlken; -strammen; -stillen; -wilden; -schüchen*, scheu werden; *-tus(e)men*, still w.; *-tauben*, böse w.; *-blutten*, bloss w.; *-bröden*, zu *Bröd* w.; *-vollen; -kecken*, erstarken (nicht refl. in nhd. Bed.); sich *ergeilen*, freuen; *sich ernueferen*, erholen. — b) von Subst. z. B. *erhasen, -häsmen*, erschrecken; *-schelmen*, untreu werden; *-gauchen* und *sich ergäuchen*, närrisch w., s. närrisch lustig machen; *-hanen*, ein Hahn werden, zu krähen anfangen; *-heuen*, dürr werden; *-nachten; -buderen*, verkrüppeln, verkümmern. — c) von Verben z. B. *er-lëchnen*, Risse bekommen; *-chlëbnen*, ein wenig eintrocknen; *-schwëren*, zu eitern anfangen; *-schamen*, anf. sich zu schämen; *-muffen*, grau w.; *-tuslen*, schwach w.; *-schnūfen*, zu Atem kommen; *-stinken*, faul w.; *-zäffen*, ein wenig lachen; *-chīben*, böse werden, verwildern. — 2. zur Bildung von Transitiven (und Reflexiven). a) von Adj., so dass das Vb. Herbeiführung des betr. Zustandes, oder Versetzung in denselben bezeichnet, z. B. *er-vollen*, voll machen, ergänzen; *-wāren*, von *wār*, vgl. nhd. ‚bewähren'; *-grämen; sich erblöden*, sich einschüchtern lassen; *-tümmen*, dumm, bewusstlos machen. — b) von Subst. α) so dass das Subst. ein Obj. bezeichnet. Hieher gehört eine Gruppe von Vben, welche körperliche Misshandlung oder Züchtigung bezeichnen z. B. *er-hären; -ören; -grinden; -tschüpen*, beim Kopf, Schopf nehmen; *-lūsen, -flöhen*, eig. die Läuse, Flöhe austreiben; *-flachsen*, ausklopfen wie Flachs; *-sumberen*, erschüttern wie eine Handtrommel, *sumber*. Ferner bildl. Ausdrücke wie *er-bütlen*, erörtern, eig. durch das Beutelsieb laufen lassen; *-kernlen*, dass., eig. den Kern herausschälen; und eigentliche wie: *er-wasen*, Rasen abstreifen; *-bōnelen*, Bohnen und Ähnliches aushülsen; *-fündlen*, ausforscheln; *-zwölferen*, einen Ausschuss von oder aus 12 Männern wählen; *-schelken*, unwillig machen, ermüden, eig. zum *schalk*, Knecht, machen oder als solchen behandeln, abnutzen. — β) so dass das Subst. eine Adverbialbestimmung enthält, meistens ein Mittel zur Erlangung eines Gegenstandes z. B. *er-gauflen, -hampflen, -arflen*, mit der Hand, dem Arm umfassen; *-grinden*, mit dem Kopf aussinnen, durchsetzen; *-pracken*, erbeuten, mit der Tatze; *-schwicken*, mit schnellem Blick erfassen; *-tagen*, durch Rechtsurteil erlangen; *-säuen*, durch Schweinezucht gewinnen; *-galsteren*, erschrecken, aufregen, eig. durch Zauber; *-ankeren*, mit dem Anker ergründen. — c) von Verben. α) causativ z. B. *er-gnappen*, wanken machen; *-wellen*, wallen, sieden machen; *-schwingen*, in Schwung versetzen. — β) das Präf. bed. Erreichung eines Zweckes: *er-tūslen, -tīchen*, erschleichen; *-küenzlen*, erschmeicheln; *-mannen, -wīben*, durch Heirat gewinnen; *-rennen; -rīten; -laufen; -strīchen; -grätschen*, einholen; *-strublen; -strütten; -gritten*, eilfertig vollenden; *-trīben*, mit Gewalt durchsetzen; *-haben*, durch Zurückbehalten einer Waare Gewinn machen; *-fueren*, Vieh, durch gute Nahrung emporbringen; *-bächelen*, durch sorgfältige Pflege, bes. Warmhalten allmählich wieder herstellen; *-bäjen* dass.; *-arbeiten*, durch Arbeit in guten Stand setzen und darin erhalten; *-hunden*, *-schelken* u. a. durch harte Arbeit erlangen, mit Not zu Stande bringen. — γ) das Präf. bed. gründliche, gänzliche Ausübung oder Vollziehung einer Tätigkeit; Betreibung derselben in hohem Grad (bis zur Sättigung); daher dann wol auch Übertreibung, resp. Überanstrengung, Abnutzung: *er-tätzlen*, sorgfältig betasten; *-butzen; -trocknen; -beizen; -wäschen; -heizen; -schlān; -hauen; -denken, -glauben, -sagen*, ganz erfassen, aussprechen, meist in Verbindung mit negiertem ‚mögen' oder ‚können'; *sich erniessen*, stark niesen; *-stöffen*, vollstopfen; *sich erbissen*, sich fest beissen, satt werden usw.; *sich erluegen, -springen, -klagen*, sich satt sehen usw.; *-fueteren*, satt füttern; *-ste¹cken*, überfüttern, bis zum Ersticken; *-plagen; sich erablen*, überanstrengen; *sich erfretten*, abmühen; *sich erjauzen*, übermässig aufregen; ferner: *er-fallen; -trōlen; -werfen; -bissen*, zu Tode, vgl. nhd. ‚ertrinken'; *er-hungeren* ist nicht ganz = ‚ver-', aber = ‚aus-'. — δ) das Präf. kann aber auch nur eine leise Verstärkung oder anderweitige Modifikation der Tätigkeit andeuten und bis zu fast pleonastischer Bedeutungslosigkeit herab sinken: *sich erleggen*, sich endlich vollends niederlegen, intr. *erliggen; sich ersetzen*, zur Ruhe kommen, sich behaglich hinsetzen; *sich erstellen*, feststellen und stehen bleiben; *er-henken*, unerreichbar aufhängen, intr. *er-hangen; er-fällen; -lämen; -baschgen; -zucken; -lupfen; -treffen; -gnieten; -nötigen; -traumen; -schmecken; -äferen; -ūfnen; -reichen*, herbeiholen. — 3. gleichbedeutend mit andern Präfixen: ver-, z. B. *er-gān; -öden; -sigen; -dorren;*

-werden, verdërben; *-sessen*, versessen auf...; *-stummen; -zagen; -längeren; -besseren; -böseren; -breiteren; -tünneren*, verdünnen; *-bräuen*, sich regen; *-le*ˢ*iden*; *-gelten*, ver- und entgelten; *-werfen*, missgebären; *-setzen*, Marksteine; *-sperren; -jüngen.* — ent-, z. B. *er-lān*, entlassen; *-bieten; -bören*, empören; *-brünnen*, entbrennen; *-reinen*, deflorieren; *-beinen*, die Knochen aus dem Fleisch nehmen; *un-ergëltli*ᶜʰ. S. d. Anm. und *ent-*. — be-: *sich er-klagen; s. -laufen; s. -trachten*, besinnen; *s. -mächtigen; -sorgen*, bang erwarten; *-wegen; -zûgen; -kannt.* — ge-: *erboren*, Ptc. = geboren; *sich erlīden*, gedulden. — ab-: *er-wenden; -hunden*, abquälen; *-schelen*, abschälen; *-zwacken.* — an-: *er-setzen*, ansetzen, flicken; *-bīssen.* — auf-: *er-hützen*, auffahren; *-zellen*, aufzählen; *-rinnen*, aufspriessen. — aus-: *er-graben; -heien*, aushecken; *-näslen*, ausschnüffeln; sich *-sprachen*, aussprechen, unterreden; *-pellen*, ausschälen; *-kaufen; -brechen*, Schosse an Reben; *-hauen*, Bäume; *-schieben*, ausstopfen. — über-: *er-zûgen*, überweisen. — um-: *er-arflen, -chläfteren*, umfassen; *-kēren, -winden*, umkehren. — ein-: *er-tosen*, einschlummern; *-schûchen*, einschüchtern; *-träglich*, einträglich. — unter-: *er-sperren*, unterstützen. — durch-: *er-gerben; -näusen*, durchstöbern; *-wäschen*, durchnässen; *-hutzlen*, durchrütteln, vgl. 2 c, γ). — vor-: *er-finden; -klagen*, klagend vorbringen. — nach-: *er-lesen.* — wider-: *sich ersetzen.* — zurück-: *erforderen*, heimrufen. — los-: *erbitten.* Zuw. entspricht das Präf. mehreren Präpos.: *ergeben*, aus-, nach-, zu-; *-suechen*, unter-, durch-; *-winden*, umkehren, ablassen, aufhören. — 4. Composita, welche eine vom Nhd. stark abweichende Bed. zeigen: *er-folgen*, erlangen; *-gründen*, urbar machen; *-halten*, beweisen; *-holen*, sich zuziehen, gewinnen; *-jagen*, rechtlich betreiben; *-trinken*, auch von Sachen: untergehen; *-bûwen*, durch Anbau von Land gewinnen; *-schiessen*, ausschlagen, gedeihen, übrig bleiben; *-schrëcken*, auf die Seite springen; gerinnen, erfrieren; *-schre*ⁱ*cken*, abkühlen; *-zûgen*, beweisen, herbei schaffen, aufbringen u. a. — 5. in Verbindung mit andern Präf. oder Präpos. a) nach *ūf-*, pleonastisch: *ūf-er-g'frieren*, auffrieren; vgl. nhd. ‚auferbauen'. — b) vor *ge-*, pleonast., wenn *ge-* mit dem Vb. fest verbunden ist (wie auch schon in *g'frieren*): *er-g'winnen*, gewinnen; oder wenn *ge-* vor den von ‚mögen' od. ‚können' abhängigen Inf. tritt: *er-g'mangle chönne*, entbehren können. In diesem Fall tritt *er-* sogar vor Vben, denen es sonst nie zukommt: *er-g'chō*ⁿ (nachkommen zur rechten Zeit), *-g'sī*ⁿ (stehen bleiben, sich aufrecht halten) *möge*ⁿ. S. *ge-*.

Wenn Forer etwa ‚ernider' für ‚her-' schreibt, so liess er sich wahrsch. durch ‚erniederen' mit veranlassen. — Von der unmittelbaren begrifflichen Berührung mit *ent-* (s. III b) ist der Fall zu unterscheiden, dass das Präf. *ert-* aus *er-ent* zsgez. sein kann (s. *ent-*). Dieser Fall findet viell. auch Statt in *er-ziferen*, entziffern; *Er-zündi*ⁿ*g*, Entzündung; *er-zogen*, entronnen u. ä. — *Er-pützt*, erzürnt, ist zsgez. aus *er-be-hützt*, wie das syn. *empützt* aus *ent-be-hützt*, beide neben den gleichbedeutenden einfachen *ent-* und *er-hützt*. — In *er-güdig*, verschwenderisch, kann *er-* pleonastisch scheinen, es kann aber auch = *ver-* genommen werden. — *Er-trappieren*, eine Zwitterbildung aus ‚attrappieren' und ‚ertappen'. — Zuweilen begibt sich die MA. im Anschluss an das Mhd. des Präf.: *bärnkli*ᶜʰ, erbärm(ig)lich, vgl. mhd. Vb. *barmen; manglen*, persönl. = er-mangeln.

Erekli, Boden- *ērekli* n.: Hauben-, Weg-Lerche Th Pupik.

Scheint durch ungerechtfertigte Zerlegung der amhd. Form *lêwerch* aus der 2. Silbe entwickelt oder auch aus mhd. *lêriche* durch Abwerfung von *l* entstanden zu sein.

Eremiess, Eremísel: m. Taufn., Jeremias SchwE.

eren GrV., *ĕ-* BG.; Schw, *‚erre.'* Id. B, *ē-* Ap tw.; BM., S.; GRh., T.; Sch; Th tw.; Z, *ei-* ApH., *ei̜re* GF., Ta.; Th tw. — Ptc. *'g'are*ⁿ ApK.; BG.; Schw; Th (auch *'g'ōre*); Z: pflügen, ackern. *Bist am Ēre? I ha mīs Feld g'are. Das Feld ist frisch, schön g'are* ZDättl. *I dr Īl ēre git bös Furene* [Furchen] ZB. ‚Wer da buwet, es sye mit eren, schniden und höwen.' Offn. XV. ‚Wer usserthalb dem kreis gesessen ist, der sol in dem twing weder wunn noch weid haben, denn die wil er da selbs ërtt.' Aa Weist. nach 1408. ‚Diewyl er da ert und buwt, so soll er wun und weid da haben, als einer der da gesëssen ist.' 1420, Offn. Dietlik. ‚Die acher, die entwers [querüber] gearren sind.' 1467, Sarnen. ‚Einer halben ackerlenge velds, das ein par ochsen einen tag eeren mag.' 1531, I. Sam. ‚Si habend auf meinem rugken geeeret (gerret) und furhen gemacht.' 1531/60, Psalm. ‚Wie ein acker, den man eerhet.' 1531/48, Jerem. (‚pfluget'. 1667). ‚Wenn ein hueber ärt und es bricht im sein pflueg.' Twinghof Bötzingen (JvMüll.). ‚Wie anstössere ire agker gegen einander erren söllent. Sie söllent dieselben einanderen nach eeren.' Offn. Knonau 1534/1601. ‚Die Esel sind in ebnem vëld und leichten boden auch zum ehren guot.' Tierb. 1563. ‚Arare, zeackergon, eeren (erhen), brachen, das vëld bauwen. Arati agri, die schon gearen und bauwen sind.' Fris.; Mal. ‚Söltend die zün also stan, dass iedermann das syn usswendig geeren möge.' 1609, Offn. Kloten. ‚Wer uber die march zunet oder ehret.' 1615 B Stadtsatz. ‚Ich knëttet, kehrt, ehrt, wëndt die Erden, Jetz deckt sie mich, muss ihr glich werden.' RudMey. 1650. ‚Iterare agrum, einen acker falgen, zum andern mal ähren.' Denzl. 1677 (‚ackern.' 1716, an anderen Stellen ‚ehren'). *Z' Säid* ZElgg, *z' Süet* ZB., *z' Säit* AaBb. *e. (fare*ⁿ*)*, zum letzten (2. oder 3.) Mal pflügen, um gleich nachher zu säen. ‚Zue der saat e., tertiare agrum.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Säyen garren.' ZNdrgl. 1792. S. *sāt-eren.*

Eren ist (durch Umlaut) von *aren* (Sp. 385) abgeleitet, also schwacher Conjug.; gleichwohl braucht das starke Ptc. *gearen* wenigstens für die MAA., welche das Grundw. nicht kennen, nicht zu diesem gezogen zu werden; s. immerhin u. *aren.* Über die Schreibung ‚erren' s. Anm. zu *aren;* aber *e* hat seine urspr. Kürze in mehrern MAA. auch vor einfachem *r* noch erhalten. Die Verlängerung des Voc. konnte zu Missdeutung resp. Verwechslung mit ‚ehren', honorare, führen, wie denn Denzl. (obwol er auch einmal ‚ären' schreibt), ‚Ehrtagwan' (mhd. *ertagwan*, Tagwerk auf dem Acker, Frohndienst) mit ‚opus honorarium, Ehrendienst' erklärt! Auch JohWagn. 1581: ‚Kein Pfluog, damit man 's Feld tuot ehren, Sollt ir zerbrechen oder gschenden', erregt den Verdacht, als habe er in ‚e.' den Ggs. zu ‚geschänden' gesehen. Die Formen mit *ei* beruhen auf einer einigen MAA. des Nordostens eigenen Lautaffektion. Das *i* der Abl. scheint in den Stamm zurücktretend mit dem Voc. desselben einen Diphthong erzeugt zu haben, also *spe-i-re* aus *sperje*, sperren, ähnlich wie fz. *gloire* aus *gloria*, während es sonst sich dem *r* assimiliert; doch kann *ei* auch nur eine nach *i* fortschreitende Tonerhöhung von *e*¹ sein, hervorgerufen durch den in *r* steckenden Stimmlaut; vgl. auch die Ausspr. des *ë (a*¹*)* übh. in engl. Munde. — Bezeichnungen besonderer Arten von *eren* sind: *gammen, gräten, struchen, brachen, falgen;* s. dd.

ab-: 1. „das bei der Pflügung nach der Länge übrig bleibende Stück Acker am Ende auch noch pflügen.

Die *Abĕrig:* Pflugsrecht, d. i. ein bis zwei Fuss breiter Rand, den der Besitzer eines bisher auf offenem Feld gelegenen Ackers, wenn er denselben für sich einzäunen will, ausserhalb des Zaunes stehen lassen muss, damit der Nachbar sein Land ungehindert umackern kann." — 2. beim Pflügen dem Nachbar ein Stück von dessen Land abreissen. S. *über-e.*

In 1. hat *ab* die Bedeutung des Vollendens, in 2. ist es räumliches ‚hinweg'.

über-éren: = *über-aren* (Sp. 386). ‚Wer den andern übererret, dz sol der sniden, der überarren ist und sol der, so da uberaren hett, dem gericht 3 pfd bessren [Busse bezahlen] von ieklich furen [jeder Furche] als manig [so manche] er sinen nachgepuren [Nachbarn] abgeären hett.' Aa Weist. um 1300. ‚Wo ainer den andern übermait [-mäht], -zünt older -cert.' Ap Ldb. 1409. ‚Welcher den andern über offen marken übereret, übermäet, überschnidt oder überzünet.' G Hdschr. und ebenso 1474 Weinfeld. Offn. (‚übereieret'). ‚Wer uf dem veld den anderen übereheret umb drü furen [3 Furchen] oder mer' usw. 1411, Bs Rq. (‚übererret'. 1427). ‚Überehret'. 1490, Amtsr. Rotenburg, dafür in der Überschrift ‚überfahrt'. ‚Welcher ungeferlicher wis [ohne böse Absicht] den a. übermeyt, überert und überschnidt.' Sch 1541. Auch mit Accus. S.: ‚Der einen andern uberehret, soll von ieder fuhren, die er uberehret hette, dry Pfundt zu Buss entrichten.' B 1615. Abwechselnd ‚-eren' und ‚-aren' z. B. Bs Rq., 1611.

úm-. 1. *um-* SchSt., *ume-* ZWl.: umackern, d. h. mit dem Pflug aufbrechen, umkehren. *D' Halm u.-e.* ‚Obarare, umb erhen oder brachen.' Fris. — 2. beim Pflügen umreissen. ‚Wann einer einen markstein one geverde umberte, der sol solichs sinem nachpuren, den solicher umbgeerter stein berüert, anzoigen.' 1534, Bs Rq.

in- s. *üs-*.

ûnder-, *undere-:* durch Pflügen den Samen in die Erde vertiefen; die Kartoffelsaat bestellen, indem man Furchen pflügt und die Saatkartoffeln in dieselben legt G. ‚Segetem vertere, undereren, als wenn man bonen säyet und sy darnach underert.' Fris.; Mal.

er-: durch Feldarbeit erwerben. *Wer mē will verzēre, als sin Pflueg mag erēre...* Sulger.

ûs-: durch oder beim Pflügen ausreissen. ‚Wer offen marken usert oder usgrebt oder offen strassen inert [zum Pflugland schlägt, in den Bereich des Pfluges zieht]'. Offn. Burgau 1472.

ver-: ausebnen. *Stei*ⁿ *v.*, mit dem Rechen eben machen L. — Der Rechen tut hier die selbe Wirkung wie sonst Pflug oder Egge.

zesammen- = *gräten.*

sât- Th; Z, *sǟt-* Z oGlatt, *säid-* Th, *seit-* AaBb.: pflügen zur Saat (resp. im Frühherbst zur Wintersaat). Die drei auf einander folgenden Pflügungen heissen im Th *brachen, falgen* und *seidēren.* ‚Saatare, tertio.' Red. 1662. — „Der *Sâetēret:* die Zeit des letzten Pflügens unmittelbar vor dem Säen."

Sehr hübsch werden in Sch und Gl die drei Stadien der Feldarbeit auf die Arbeit des Predigers übertragen: die Predigt schreiben und lesen, sie auswendig lernen, sie von der Kanzel vortragen.

„Eri f.: Pflügung." — Tag-: so viel Land, als man in 1 Tage mit 1 Gespann pflügen kann; ein Feldmass (Morgen od. Juchart) B; „Gl; L; GT." *Tagēre:* Mannwerk per Tag ZO.

Eriⁿg f.: Pflügung Z. Es gibt bei der Dreifelderwirtschaft drei *Ērige: brāche, falge* (beide weniger tief gehend) und *Säet-Erig*, die tiefste unmittelbar vor dem Säen.

ereⁿ *ęrę:* 1. unbest. Art. f. Dat. Sg., einer, s. Sp. 272. — 2. pers. Pron. 3. f. Sg. Dat., ihr, unbetont. — 3. pers. Pron. 3. Pl. Gen., ihrer, deren B; W. Auch substant.: *es git-ere, si fürchte*ⁿ *d' Müs,* es gibt Leute, welche usw.

2. abgeschwächt aus der betonten Form *ireⁿ*. — 3. entspricht mit dem zugehörigen Sg. *erⁿ*, dessen, dem Gebrauche des frz. *en*.

Erendinger *Ēre-*, in der RA.: *Wenn-der das nüd g'fallt, so friss, was der E.!* d. h. Dreck Z.

Bezieht sich darauf, dass die Bewohner von Ehrendingen bei Baden aus den Mergel- und Gipsgruben der Lägern einen Broterwerb ziehen.

Eres: trockener Kopfgrind GRh. Judendeutsch. — Von hebr. *ĕrez*, Erde, erdige Schlacken?

Eres s. *Erbis.*

Eret *ērət* Z, Ered Bs: m. Taufn., Erhart.

Erettiker s. *Ettiken.*

Erez n.: Erz Gr.

Zweisilbig nicht als Fortsetzung einer ahd. Form *arizi*, sondern durch neue Entwicklung des Stimmlautes von *r*. ‚Erzt' bei AvHaller ist nicht schweiz. S. übrigens *Er II* Sp. 399 und *Erz.*

Schiff-eri *ē'ri* f.: Abteilung eines Gebäudes, in welche ein Kanal aus dem See geleitet ist, um ein Schiff unter Dach beladen zu können LV., W. — Abgeleitet von *Ern, Ereⁿ*, Hausflur.

Eri *ē'ri* n. s. *Ächer* Sp. 69. êrig, Êrliⁿg s. *järig, Järliⁿg.*

Erisi *erise'i* n.: grosse Perle im Rosenkranz, dgl. je eine zwischen den einzelnen ‚Geheimnissen', den 10 Avemaria, eingefügt ist GTa.

Das W. aus den Anfangsworten des Gebetes ‚Ehre sei dem Vater' usw. gebildet. Vgl. *Ersi* u. *Er I.*

erist s. *erst; Ernst.*

Êrlikon: erfundener Ortsn. in dem Blumenn. *Rös von Ērlike,* zahmes Geissblatt, lonicera caprifolium. Durh. — Aus *Jericho* verderbt; s. d.

Erlibacher s. *E.-Trübe.*

eire s. 1) *ein* Sp. 269. — 2) *einer* Sp. 285.

eirin s. *Ei* Sp. 13. 15.

ir I: Pron. 2. P. Pl., ihr. 1) betont: *ir* Th, *iər* Aa; Bs; Z, *ier* B; Sch; Schw, *jier* BRi., *diər* Aa; Bs; B; S, *dier* LE. 2) unbetont: *ęr, r* Aa; Z, *dęr* Aa; Bs; B. — Von Interesse ist der Gebrauch des ‚Ihr' zu versch. Zeiten in einzelnen persönlichen oder sozialen Verhältnissen gegenüber dem ‚Du, Er, Sie' (u. welchen WW. ebenfalls nachzusehen ist). Mit ‚ir' und ‚lieber Herr und Bruder' redet 1485 MJud seinen geistlich gewordenen Bruder an, wie es noch heute in der katholischen Schw. die Sitte fordert. Bei der Beeidigung wurde (um die selbe Zeit) in Sch ein Läufer mit ‚du', ein Bürgermeister mit ‚ir' angeredet. ‚Maria du edle Jungfrauwkron, ich bitt land Eüch bevohlen syn ein Statt Lucern.' Cys. JWSimmler

braucht 1652 in seinem Ehrengedicht an den Bürgermeister ‚ihr'. Die Gattin des Generals Werdmüller (XVII.) schreibt an ihren Mann: ‚Bit üch, min Schatz!' JCEscher (Anfg XVIII.) redet seine Gattin in Briefen mit ‚Ihr' an; ebenso in Z im ‚Unsichtb. Reis.' 1793 die Frau Pfarrerin (!) ihren Gatten. In diesem Tone verkehrten die Ehegatten in jener Zeit auch in Bern mit einander. Canonikus Breitinger (Mitte XVIII.) bedient sich in der Correspondenz mit seinem Freund und Mitarbeiter JBodmer des ‚Ihr'. ‚Dort Eine ruft: Ihr Damen! O, kommen Sie! Sie nahmen Mir allemal was ab.' Z Neuj. 1791, und noch jetzt, wo mit *Sī* angeredet wird, doch *Ir* unmittelbar vor dem Titel Z. Bei der Trauung wurden die Verlobten bis 1769 mit ‚Du' angeredet, seither mit ‚Ihr'. ‚Ihr, Herr Verwalter, sollt schweeren.' 1770, Z Waisenh. In der Anstellungsurkunde des Z Rates an den herzogl. Mein. Bauinspektor JFeer von Z 1805 wird Letzterer mit ‚Ihr' angeredet. Der Deutsche Lehmann 1799 stösst sich daran, dass in Gr die Fremden vom Adel zwar mit grosser Gastfreundschaft aufgenommen werden, aber es sich müssen gefallen lassen, mit ‚Ihr' angeredet zu werden. Das musste sich i. J. 1814 auch Kaiser Alexander von Russland am Rheinfall gefallen lassen, dem der Schiffer, als er in dem schwanken Kahn aufstehen wollte, zurief: *Hocked abe, Majestät!* Noch im ersten Quartal XIX. galt in Z ‚Ihr' als höflichste Anrede, und bis gegen die Mitte des Jhdts redeten Kinder ihre Eltern so an; Beides ist unter der ländlichen Bevölkerung noch vorherrschend und weicht nur allmählich dem *Si* bzw. *Du*. Wohl selten mehr kommt *Ir* zwischen Eheleuten vor. Am Berner aber, auch in den vornehmsten Kreisen, ist das Festhalten an dem natürlichern (freilich auch durch den Sprachgebrauch der frz. Grenznachbaren gestützten) ‚Ihr' und das Abwehren des neumodischen ‚Sie' charakteristisch. ‚*Wo weyt-d'r hocke?* frug die Eine Stüdeli. *Mit wie Mängem redst?* frug dasselbe [welches mit *Du* wollte angeredet sein]. *He,* war die Antwort, *umme* [nur] *mit Eim, aber es wott-si*^{ch}*-m'r neue nit angers schicke.*' Gotth. Ein Bauer aus SchSchl. sagt zum Pfarrer: *Wüssed-er, Herr Pfarer, mer iered halt Niemed i-der G'mā* [Gemeinde] *als dich und de President;* s. *iren.* Mit ‚Ihr' redet der Knecht den Herrn an, dieser jenen mit ‚Du' Th. Eigentümlich ist die RA.: *das heisst Ir!* von Sachen i. S. v. das ist etwas Ausgezeichnetes! *Dë*^{r} *het e Wīli* [ein Weinchen], *das heisst Ir* (nicht *Du*)! SchSt. *Dë*^{r} *Chäs heisst Ir!* ebd. *Dë*^{r} *schafft, dass 's hässt Ir,* dass es eine Art hat; *da*^{s} *ist en Arbet, d. 's h. Ir,* eine sehr schöne A. Th. Von persönlicher Ehre: *Das ist Eine, wo na* [welcher noch] *meint Ir,* der sich noch Etwas einbildet Z Schottik. Vgl. *Ër.*

Die diphth.Usspr. *ie* entwickelt sich leicht vor *r* (wie vor *ch,* s. *ich* Sp. 74). Vorschlagendes *j* aus *i* entwickelt. Das *d* hat sich aus der Flexion des vorhergehenden Vb. angeheftet; vgl. altn. *ther* für *er.* — Vgl. û Sp. 24; *üch* Sp. 74; *üwe.*

iren I *i*^{2}*re* ApK.; GA.; Z, *ī*^{2}*re* Bs, *iere* Sch: mit Ihr anreden, ihrzen Aa; Bs; „Gl"; GA.; „Sch"; SchwE.; „Zg"; Z. Bei den Friedensverhandlungen zwischen Schw und Z nach der Schlacht bei Ragatz (1446) sagte der Schw Ammann Abyberg zum Z Gesandten HvRechberg: ‚Hans, ich solte dich ihren (‚irren'. Edlib.); so [doch] hat [es] jetzu nit fuog, doch schadet es dir an deinem adel nüt und mir an meinen matten zu Schwyz auch nüt' usw. Bull. Chron.

Vgl. *ēren* (Sp. 397) als Syn.; beide Ausdrücke begegnen einander im Kt. Ap. Gewisse MAA., welche *i*^{2} und *e*^{1} ganz gleich aussprechen, lassen uns im Zweifel, welches der beiden WW. gemeint sei. Neben diesen beiden Ausdrücken kennt die MA. seit Altem auch *irzen,* mhd. *irezen, irzen,* nhd. *ihrzen.* ‚Ich will dich nit irzen, sonder duzen, du gāst mit lotterwerch umb.' 1523, Egli Act.

ir II: Pron. poss., ihr. Auch subst.: *Ire*^{n}, z. B. ihr Mann; *Ires,* ihr Besitztum, ihr Haus; *Iri, Irni, Irer,* die Ihrigen, Leute von ihrer Familie, Partei. ‚Wie sie es nicht geglaubt hätten, dass es Ihrer so wohl könnten.' Gotth.

Betr. die Flexion s. *ünser* Sp. 347. Auch hier ist in den meisten MAA. die Flexion für den Nom. Sg. n. gefordert: ‚Irs bott [Gebot].' 1522, Egli Act.; ‚ires fleisch.' 1563, Fischb.; ‚ires saft.' 1639, Rhagor.; ‚an ihres gebürendes ort.' VFrider. 1619; ‚ihres zusammenlaufen.' Kriegsbüchl. 1644; ‚ihres wesen.' PCWeissenb. 1701. Während für das Masc. jetzt die Accusativform (*ire*^{n}, u. G; Th *iren, ēren* d. i. *iren'n)* gilt, hält sich die ä. Litt. an die schulgerechte Form: ‚Es ist jrer schirm von jnen gewichen.' 1531/48, IV. Mos. ‚Gelag den buren irer trutz.' JWagn. 1581. Die Flexionssilbe *-en* wurde in einigen MAA. als Bildungssilbe aufgefasst (der Revers zu der Auffassung, welche das *-er* in *ieder, ünser* usw. z. T. erfahren hat) und daraufhin weiter flektiert *irne*^{n}, *-i, -es.* ‚Ihrne Weib und Kinder.' 1663, Ap Volksbl. Zu der Form *irer* für den Nomin. Acc. Pl. s. das bei *ein* Sp. 273/4 Gesagte. Aus dem Pl. ist dieselbe auch in den Nomin. Sg. f., der ja übh. mit der Pluralform Hand in Hand geht, eingedrungen. ‚*Wo emmel die Chinder afange irer Sach g'ha*^{n} *hei*^{n}.' Breitenst. 1864. Noch spät begegnen wir der scheinbar unflektierten Form *ir,* d. i. dem Gen. des pers. Pron., welcher amhd. die Funktion des Poss. vertrat wie lat. *ejus.* ‚Von ir ufsatz und hass.' 1531, Egli Act. ‚Das selbig wärme sy [die Bärin] an ir brust.' Tierb. 1563. S. noch *ire*^{n} *II.*

irigen: zu dem Ihrigen machen. ‚Es ist nicht bald ein Wort [Maxime], welches die Menschen so i. wie dieses W.' Gotth. 1854 (in späterer Bearbeitung umschrieben). — Vgl. *mīnigen, sīnigen,* sich aneignen.

irr *ī*^{2}*r* Aa; L: irre. *Ir gō*^{n}, *rede*^{n}, *sī*^{n}, wie nhd. Aa; in L aber *ir sī*^{n}, sich geirrt haben. ‚Als wolt ich in [ihn] irr machen.' 1548, I. Mos. Adv. Gen. *irr(e)s* in der ä. Spr. häufig, verbunden mit ‚sin' und noch öfter mit ‚gân'. ‚Noch eins ich dich frag, dann umb dasselb bin ich noch irrs [ungewiss].' 1576, Suhirt und Schuoler. ‚Als dehain ordenlich hofsrecht gewesen ist und die insessen oft irs gangen sigen.' 1481, Hofr. Oberbüren. ‚Das unsere Predicanten ires gangind.' 1524 Z. ‚Das er irrs gieng auf dem vëld.' 1531/60, I. Mos. ‚Ob iemand mainte, dass si iers giengind.' Vad. ‚Irrs oder ab dem wëg gon.' Fris.; Mal. ‚Wenn unsers fyends esel irs gat.' LLav. 1584. Jetzt nur noch selten. ‚*Du bist irrs.*' Baurengespr. XVIII.

irren *ire* Ap; Schw; U; Zg; Z, *ī*^{2}*re* Aa; Gl; Uw. *iere* Sch; Th, *jere* Ap lt Merz: 1. intr. a) herumirren, als Bettler. ‚I. oder mangel lyden tuet wee.' Schimpfr. 1651. — b) sich irren SchwE. — c) ermangeln, m. Gen. d. S. ‚Welicher schindlen irret, der sol zuo ainem vogt gaun und inn darumb pitten.' 1481, Hofr. Oberbüren. — 2. trans. hindern, belästigen, stören Aa; B; GrPr.; L; Sch; U; bes. die freie Bewegung der Glieder. *Die höch Achsle irrt-ne im Bücki träge* [im Tragen einer Bütte] ZWl. *Das Chleid ird-mi im Gā; d' Zänd irid-mi mängist im Chiwe* [Kauen] Uw.

Mī bösi [kranke] *Hand irrt-mi* B. *'s Halswē irret Einen im Schlucken* Schw; Zg. *Üch der Sack z' träge täte mich nit irre* U. *D' Feissi irrt-mi nit*, ich bin nicht eben fett U. ‚*Wottsch öppe rite* [auf den Wagen steigen]?' ‚*Gar gern, we's-di nüt irrt.*' Gotth. Seltener von geistigen Tätigkeiten oder Seelenzuständen. *I ha jo nid usserede chönne; allewil ist er do g'sesse und da' hät-mi g'ieret* Sch. ‚*Hol is no*[ch] *Für* [für die Tabakpfeife]! *so jeret's-mi nommen* [nicht mehr] *im Prächte* [erzählen].' Merz 1836. *Der Lärme het-mi am Schlafe g'iret* BRi. ‚Die Tagesheiteri irrte [zärtliche Annäherung] nicht mehr.' Gotth. ‚Unrecht minnär [Liebhaber] irrent recht minnäre; einer macht, dass vieren missetriuwet wird.' Hadloub. ‚Dur der deheines [durch Nichts von dem] dirre brief möchtin hernach gesumet, geirret old gekrenket werden.' 1304 B. ‚Der probst und daz capittel sont die procession began, es si danne, daz si von redelicher sache hier an geirret werden.' 1320/30 Z. ‚Und sol si des der apt nit irren.' Hofr. Engelb. ‚Also daz wir daz Chloster nit beswären sullen noch ieren mit gericht, noch an gericht.' 1331, Abt Rudolf. ‚So sol in [ihn] der recht Vatermage erben, der im [ihm] also nache geschaffen [vwdt], daz es ein ee geirren [verhindern] mag.' 1340 Z. ‚Inrent din ziln ist ein Alment; do sol nüt i., kein zun noch türli, unz in den hochwalt.' Offn. Malters. ‚Das einer mag machen uf der allmend einen garten mit dem gedinge, dass er weder stege noch wege irre.' Gersau 1436. ‚Da wurden wir an der Lösung [Einlösung des Unterpfandes] gesaumt und geirret von denen von Schw und von Gl.' 1437, Beitr. z. Lauffer. ‚Sumen und irren.' 1513, Arch. Jen. ‚Der hat sinen schutz [Schuss] verlorn, in [ihn] ire dann est [Äste], listen oder nagel.' 1504, Z Schiessplan. ‚Das sol gheinen frommen christen i.' Zwingli. ‚Dass kain tail den andern solte an sinen lüten und landen beschedigen, hindern noch ierren.' Vad. ‚Wie es dise Lüt ser übel jrrte, wo man jn der kuche nit flyssig ufrumte.' RCys. ‚Er sölte sich das nit irren lassen.' LLav. 1569 (‚sich darab nit entsetzen.' 1670). — 3. unpers. a) woran gelegen sein. ‚Non multum refert, es ligt nit vil daran, es irrt wenig.' Fris. ‚Was irrt es, wo du sterbest?' RudMey. 1650. *Es iert-mi nüt drum*. Pupik. — b) gelüsten. *Es irrt-mi nüd* Ap.

Bed. 3 entspringt aus dem Grundbegriff ‚irre machen, vom Wege abbringen', insofern dazu ein besonderes Interesse erforderlich ist; in einzelnen Fällen kann auch Bed. 2 zu Grunde liegen, mit dem Nebenbegriff ‚schaden'. 3 b) entspringt hinwieder aus a), insofern eine der möglichen Formen oder Folgen des Interesses eben das Gelüsten ist.'

ungeirret: Ptc. pass. von *irren 2* mit präfig. Neg. ‚Darum im [dem Abt] obgenannte lechenschaft von den von Appenzell genzlich onbekömbert und ongeiert bliben sölt.' Vad. ‚Zuo danken den, die still sind gsin, uns glan ungirt.' Com. Beati. Etw. anders bei Anselm: ‚ungeirret des grossen banns', ohne sich durch denselben irre machen, stören, abhalten zu lassen; also s. v. a. ‚ungeachtet', und von der gewöhnl. Constr. abweichend, welche den Gegenstand, nicht die Ursache der Hinderung in den Genet. setzt.

ver-irren *-ie-* Ap; GrPr.; GTa.; Sch; Th, *-ī*[e]*-* GA.: 1. intr. a) den rechten Weg verlieren. allg. — b) einen Fehler, Irrtum begehen, sich irren, z. B. im Rechnen, in der Beurteilung der Menschen Sch; Th; Z. ‚Der Tod ist in ihm verirret', er ist noch lebenskräftig, -lustig. 1692, Mey. Hort. ‚Es ist das Elend meines Lebens, dass ich immer an allen Menschen verirre.' HPest. 1790. ‚Bist du um keine Nulle verirrt?' ebd. *Er ist veriret, wie de Metzger i-der Chue*. Sulger. — c) halb oder ganz geisteskrank werden; irre reden, delirieren Ap; GTa. Ptc. *verirr(e)t* als Adj.: irrsinnig, nicht ganz bei Sinnen Ap; B (*verurrt* Gt.); GTa. ‚Anne Bäbi meinte, er sei verirrt, und vielen Leuten kömmt das Verirren vor wie ein Vorbote des Todes.' Gotth. ‚Sagt, es wäre im nie bass gewesen, dann do er im haupt also verirret.' LLav. 1569 (1670 ‚verwirret'). — 2. trans. in die Irre führen, zu Irrtum veranlassen. HSulz. 1830, f.

Die Form *verurrt* beruht (wie das syn. *verchort*, eig. ‚verkehrt') auf dem sog. Rückumlaut, indem in MAA., denen *i* (und *e*) zugleich *ü* (und *ö*) vertritt, falsche Auffassung des Lautwertes des Voc. nahe liegt.

ge-ver- *kf(ę)rire* = *ver- 1* Z. *G'veriret*, irrsinnig, verrückt GW. — geverirrlich *kferirli*: wo leicht zu irren ist Z.

Ver-irrer: Abtrünniger. Von einem Ratsmitgliede, das gegen seinen Eid handelt, heisst es im ä. Z Richtebr.: ‚Denselben v. suln die andren des rats von in [sich] scheiden und ein andren an sin stat kiesen.'

ver-irrig *-ī*[e]*r-* Uw, *-ie-* Ap: verirrlich, leicht irre führend Ap; UwE.

ver-irrlich *-ī*[e]*rlig* Bs; Z (auch *g'v.*): 1. leicht irre führend. *V. und öd*, von Wegen Bs; auch von Orten, wo man sich leicht verirren kann BSi.; Z. — 2. „= *verirrt* i. S. v. nicht bei Sinnen Z."

irrig *ī*[e]*r-* Sch; UwE., *ireg* P: 1. von Personen. a) in Irrtum begriffen, befangen. *I. sin* = sich irren Sch; U; Z. ‚Wir warend auch vor zeyten yrrig.' 1531/48, Epist. Tit. (‚verirret'. 1667). — b) unwillig, erzürnt P. — 2. von Sachen. a) unrichtig, bestritten. ‚Es were denn, dasz vil beredung, vorbehebung [Vorbehalt] oder irrige dinge darinn wärent.' 1457, Bs Rq. — b) irre führend. ‚Bei Volmon[d] sind ire [gewisser Tiere] baan [Bahnen, Spuren] ganz i.' Tierb. 1563. ‚Irrige Ort, avia loca; irrige wäld, nemora avia; die strassen sind irrig, habend vil abwäg; irriger wëg, der nit zu trëffen ist.' Mal. — c) verwirrt. ‚Die unordentlichen irrigen haar der augbrawen.' Tierb. 1563. — Bed. 1 a) kommt auch dem mhd. *irre* zu.

irrisch. ‚Irrische Secten', irrgläubig, von der Kirchenlehre abweichend. Lind. Wint. Chr. ‚Janseny Lehr als i. verworfen.' FrHaffner 1666.

Irri[n]g *ī*[e]*rig* UwE., *ierig* GW.: 1. Irrtum, Missverständniss GW.; UwE. ‚Der gerichtschriber [soll] die wort derselben urteilen inschriben und vorlesen, umb das dadurch i. der urteilen vermitten werden möge.' 1457, Bs Rq. — 2. Hinderniss, Störung. ‚Intrag und Irrung'. ‚Doch sölle solichs der stadt recht und harkommen kein intrag noch i. bringen.' 1431, Bs Rq. Auch: ‚i. und enderung', in Gesetzen oder Verträgen. ebd. ‚So nun Jemand wäre, der eine Irrung oder Hinderung diser Ehe wüsste, der solle das zu rechter Zeit und an gebürendem Orte anzeigen.' Z Liturgie. — 3. Zwist. ‚Irrung und spenne [Spannung]'; ‚spänn und irrungen.' 1531, Strickl. ‚I. u. Missordnung; I. u. Unrat; I. u. Misshäll; I. u. Widerwertigkeit.' Bs Rq.

Un-: Störung Schw; Zg. *Machid au*[ch] *kei Unirig!* schränket euch um meinetwillen nicht ein. 1840, Tryner. Vgl. *Umständ*. — *Un-* hier in pleonast. verstärkender Bed.

Irr-nuss f.: Hinderniss, Störung. ‚Die uns daran bekumbern oder dehein Irnusse darzue tuen wölten.' Beitr. Lauf.

Irr-sal m. f.: 1. Irrtum. ‚Min i. bekennen.' Zwingli. ‚Wo er irrete, abston, seinen i. enderen.' Bibel 1531. ‚So ihr vergebend der menschen ire irsäl.' 1531/48, Matth. ‚Aus I. oder Einfaltigkeit sündigen.' 1707, Esekiel. — 2. Irrlehre. ‚Desshalb das sy offne irrsel wider die Gottheit Christi leeretend.' Bib. 1531. — 3. Störung, Streit. ‚Das darnach mit krieges anvaht iht stösse oder irresal darin valle.' Twingr. Boswyl. — irr-selig: Adv. irriger Weise. ‚Götzen, durch die wir irrselich vermaint habent verzyhen der sünden erlangen.' Zwingli. — Mit Umlaut wirkendem -*ig* abgeleitet vom Subst.

Irrtag BSa., *Irrtig* BM. — m., ‚Irtung': 1. Irrung, Irrtum. *I bi*ⁿ *im I.*, habe mich verrechnet, od. habe die Sache falsch angegriffen BSa. ‚Hansli sagte, man könnt 's vergessen, oder es könnte sonst *e Irrtig gē.*' Gotth. ‚Künftig irrtung zuo versehen, so erlütern wir uns hiemit.' 1521, Absch. ‚Sy [die Schulkinder] der letzgen verhören und irn geprust [Mängel] und irrtung sagen.' Schulordn. Brugg. — 2. Hinderniss. *Es het im* [ihm] *da en Irrtag g'gë*ⁿ BSa. ‚On intrag und iertung.' Vad. = *Irri*ⁿ*g 2.* — 3. Streit. ‚Irtung erwachsend, wo zwen gegen einandern spilent.' 1503, Landb. Schw. ‚Das in künftigem hierin Irtung vermitten blib, ist gesetzt also.' 1518, ebd. ‚Domit kein irtung, klegt oder unwillen in gebruch des rechtens uferstande.' 1526, Absch. ‚Biss zuo usstrag der irtung und spännen.' 1530, ebd. ‚Uns schwebender irtungen halb güetlich mit einandern zuo betragen.' 1532, Strickl. ‚Als dann Span und Irtung gewësen ist zwüschendt dem Hänsj B. an einem, auch N. N. anders teils.' 1532, Z Proc.-Act. ‚In allen spennen und iertagen diser parten.' Vad. ‚Span, ierrtäg und kriege.' ebd.

Mhd. *irretac* und so, als Zss., noch von Vadian verstanden, der daneben aber auch der alem., auf Umwandlung der Zss. in eine Ableitungsbildung beruhenden Afterform sich bedient. Vgl. zu letzterer die Namen der Wochentage, auch *Lebtig* u. a., *Aplis* aus ‚Ablass', *Turgi* aus ‚Turgau' u. v. a., wo ‚Tag' und übh. das zweite W. die gleiche Degradation erfahren. Mit *Irtung* ist die Verhochdeutschung von *Irtig* beabsichtigt, nach der Analogie *Irrig : Irrung*, indem *t* mit dem Stamme verbunden oder Irrtum und Irrung combiniert wurden. Zu *Irrtag* vgl. *Richtag* = *Richtum*.

Un- „*Unirrtig* f.: grosses Hinderniss;" = *Unirri*ⁿ*g* L. „*I*ᶜʰ *chumme zue-d'r, wenn-i*ᶜʰ *kei Unirtig mache.*" St.ᵇ.

Verirrtigi f.: Verirrtheit i. S. v. Delirium, Geistesstörung BNeuenegg. — Nach Art der weibl. Abstracta auf -*i* aus **Verirrtag* weiter gebildet.

Irrtum f. u. n. ‚Die in irer irrtumb verharrend.' Absch. 1530 Th. ‚Von siner irthumb ze ston [abzustehen].' Kessl. ‚Die das iertum gsechen und doch die wahrheit wider die selb nit erhalten mögen.' Vad. ‚Die päpstische Irrtum und die evangelische Wahrheit gelehrnet erkennen.' XVII. Misc. T. Pl. ‚die Irrthumben.' 1661, JMüll. — Das weibl. Geschlecht scheint von dem W. *Irtung* entlehnt zu sein.

ireⁿ II (*iry* BO.; W), ‚iro': Pron. pers. 1. *ero* P silv. f. Dat. Sg., ihr. allg. — 2. *erjun* P silv. Pl. Gen., ihrer BO.; W, hier auch an der Stelle des poss. Pron. *D' Chind sellund iru Vater und iru Mueter folgen. Schi heind e Freid, das iru Getti und iru Gotte* [Paten] *sind chon. Schi liggund scho*ⁿ *lang in iru Bett.* ‚Dann sölle alles ir guet an iro vatter fallen.' 1565, Landr. Henneberg (Peterz.).

Ahd. *irō, ira, iru*, mhd. *(ire), ir*. Das Alem. hat die zweisilbige Form gerettet, indem es schon früh (s. Weinh. A. Gr. S. 457) die voc. Endung an die conson. (schwache) -*en* vertauschte. Sehr eigentümlich ist, dass P den Sg. und den Pl. dissimiliert. Dass das possess. Pron. Pl. durch den Gen. des pers. Pron. vertreten wird, ist alter deutscher Sprachgebrauch und das Ursprünglichere; es muss aber gesagt werden, dass W sich auch des poss. Pron. daneben bedient.

irene: pers. Pron. Pl. Gen. in partitivem S., ihrer, z. B. *i. drei* Bs. — Eine Bildung mit redupl. Flexion.

Hans-Ier(i) s. *Jerg.* Iere s. *Jēre.*

Or *o*ᵃ*r* GW. n.: 1. a) das Ohr als Teil des Kopfes. ‚Item Einer und sein Weib, weil sich dieselbe bei ihrer Copulation als ein reines Meitle mit dem Kranz eingestellt, da doch die Erfahrung hernach bezeuget, dass es eine Braut mit 4 Ohren gewesen, gebüsst.' Glur 1835. *Ore wie Chabisbletter*, grosse S; Z. *Si*ᶜʰ *uf 's (uf-enes) Or legge*, zum schlafen Bs; B; Z. *D' Ore lo lampe* [hangen lassen], verzagt, erschrocken sein Sch; Z. Das Ohr als empfindliche Stelle für Züchtigung: *Wart i will-dr (Mues-dr?) d' Ore lā, lö stō (und 's Lebe schenke)!* scherzhafte Drohung, an Kinder gerichtet Ap; Bs; G; Z; in Ap auch, noch scherzhafter: *d' Haue-n-abore* für: *d' Ore-n-abhaue.* Ähnlich: *Eim de Chopf zwüschet d' Ore setze* GrD. (vgl. nhd. Einem den Kopf zurecht setzen). *D' Ore lire* [drehen, wickeln] *(und 's Lebe schenke)* S. *Eim d' Ore dräje*, strafen B. *Uf d' Ore gë*, züchtigen B; ausschelten. Sulger. Ebenso: *Eine*ⁿ *bi-den Ore në*ⁿ Aa; Sch; Z, oder gröblich *bim Söuörli* Aa. *D' Oren i*ⁿ*ribe*ⁿ, streng zurecht weisen Th. *Es chunnt-em um d' Oren ume*, er muss die Folgen tragen; öfter syn. *um de Chopf ume* Z. *Eim d' Hüt über d' Oren abe zühe*, Einem das Seinige abzwingen. Sulger. *De Wolf bi 'n Ore ha*ⁿ, in Verlegenheit sein. ebd. ‚*Dä Bur muess-me*ⁿ *schint 's bi-me anderen Or packe, sunst redt er nit!*' BWyss 1863. *Er liess-em um-ene Krüzer dur*ᶜʰ *'s Or dure steche*ⁿ, um Geld ist er Alles zu erleiden bereit L; S. Zur Bezeichnung hohen Grades: *bis über d' Ore in Schulde stëcke*ⁿ Bs; Sch; *-dinne si*ⁿ, im Pech B; *-z' tue*ⁿ *ha*ⁿ B. *Dem Tüfel es Or ab-laufe* Bs, *-renne* Z, *-lüge, -schwöre, -schwätze*, übermässig, unsinnig laufen usw. *Esse*ⁿ, *bis d' Ore gnapped* [wackeln], unmässig Sch Z. *Frësse*ⁿ, *dass Eim der Schmutz* [das Fett] *zu den Oren usse flüsst* Gr. ‚Er nimmt, bis ihm die Ohren entfallen, Atticus moricus panem porrigit.' Hospin. = unersättlich, gierig bis zum Tod. ‚Manus in Aetolis habet, er ist ein Gabenfresser: er näme, biss ihm die Ohren entfielen.' Denzl. 1677. 1716. Ohr als wesentlicher Bestandteil eines Ganzen. ‚Ein Ohr ab haben', von einem Mädchen, die Unschuld verloren, unehlich geboren haben L; Syn. ‚ein Eisen ab haben'. *Er dräit* [dreht] *sīm G'schäft es Or ab*, schwächt es durch grosse Verluste. Schild; Suterm. S. noch *litzen.* — b) das Ohr als Organ des Gehörs und Sitz des Verstandes. *D' Ore lüte-mer* [läuten, klingen mir], ich ahne, dass man von mir spricht Bs; B; Sch; S; Z. Das rechte Ohr läutet, wenn die Rede günstig oder wahr ist, das linke im entgegenges. Fall B; Sch; S; Z. ‚Schon wieder habt ihr mich hinter meinem Rücken verhandelt, und das linke O. hat mir geläutet.' Gotth. *Dür*ᶜʰ *d' Ore pfīfe, gā*, durchdringenden Ton haben. *Es gëllet-mer d' Ore voll. D' Oren abenandere mache*

[zersprengen] B. ‚Ohren geben‘, Gehör Th. *Was mich nit a*ⁿ*geit, dem giben i nid Ore — het der Grindelwalder g'seit.* Sutern. ‚Dass gmeiner orten gesandte denen unruehwigen leuten so vil ohren geben.‘ 1598, Ap Landteilungswirren. *Z' Ore lö,* Gehör schenken. Spreng. *D' Ore strecke* Gr, *spitze* GW.; SchSt., *strüsse* S, aufmerken. ‚Die Oren entschieben‘ [von Verstopfung befreien], öffnen. Bull. *Keis Or erschütte*ⁿ, tun als ob man nichts hörte GrD. *Am lingge, am bessere Or nüd g'höre,* nicht beachten wollen L. *Er het d' Oren am linggen Elleboge,* ist unfolgsam. Sulg. ‚Es hilft aber doch nüt, wan in aller not alle Gottesforcht hinder die ohren geschlagen [unbeachtet gelassen] wirt.‘ Grob, Wint. Chr. ‚Mit verachten wirt gfar nit vermitten. Hette Abigail desse red lassen für oren [an den O. vorbei] gan und nichts zun sachen than, so werend sy alle mit einander umkommen.‘ LLav. 1584. *Eim d' Ore bore,* zum Gehorsam zwingen BSchw. *I*ᶜʰ *han d' Ore nit im Sack* Chur. *Für d' Ore cho,* zu O. kommen Z. *Er häd lis(i) Ore,* feine. Sulger. *De Wald hät Ore, 's Feld Auge.* ebd. *Me mues nid geng überall d' Ore zueche ha,* Alles wissen wollen, was die Leute schwatzen B. *Z' Ore träge, bringe,* berichten. Sulger. *In d' Ore chüschele* [flüstern] B. *De Staub vo den Ore bläse,* eindringlich zureden, tüchtig ausschelten Gr; Sch. *I den Ore lige,* mit Bitten belästigen B. ‚In die O. bläuen‘, oft vorsagen; zudringlich bitten. Sulger. *Eim d' Ore melche,* den Fuchsschwanz streichen. ebd. *Eim d' Ore warm mache,* in Harnisch bringen. ebd. *Chützligi Ore ha,* leicht zornig werden. ebd. *Vor Eueren Ore z' rede,* mit Züchten, mit Respekt; Formel der Entschuldigung, wie sonst auch: *vor Eueren Ēren.* ebd. *I 's Örli fasse, hinder 's Ö. stecke.* ebd.; Kirchhofer. *Hinder 's Or (d' Ore) u-e tue* L; S. *Hinder d' Ore stecke* Gl; GW.; S; Z, *-schrībe* GW.; SchSt.; W, sich Etwas merken, daran denken (eine Lehre für sich selbst daraus zu schöpfen oder um es gegen Andere später irgendwie wieder geltend zu machen). *Er hät 's (dick, füstdick) hinder den O.,* ist schlau Aa; Bs; L; GTa.; SchSt. *Troche hinder den O. sī*ⁿ, erwachsen, verständig Ap; GrD.; *no nüd tr. (noch nass)* usw., noch unreif am Verstand GW.; SchSt.; S; W; Z. *Hinder den O. füre nē, hinder d' O. grīfe,* erdenken, ersinnen B. ‚Diser Mann hat die Wort genommen nicht auss Augustino, sonder hinder den Ohren herfür.‘ ClSchob. 1695. ‚Er nimmt hinder den Ohren herfür so viel als er wil‘, ist ein Lügner. 1702, AKlingl. S. *Mugg. Hinder den O. engg sīn,* geizig sein GrD. *Hinder den O. chratze,* bereuen. Sulger. — 2. Teil von Gerätschaften. a) (undurchbrochene) Handhabe an altmodischen Kaffeetassen GrD. — b) umgelegte Ecke eines Blattes Papier, bes. in einem Buche Z. — c) Ecke der Pflugschar, in welche die Riester eingehängt wird Z. ‚Beide Oren, das ist die riesteren am pfluog, binæ aures.‘ Mal. ‚Die Ohren oder Flügel des Wegeisens.‘ 1772, Z Anl. ‚Stil und Oren des Feldgeschirrs.‘ ebd.

- Abl. *nören (?).*

Örli n.: eig. Dim. zu Obigem. Spec. 1. ein in der Gestalt einem Ohre ähnliches Gebäck, dünn ausgewalzt und in Butter gebacken, aus Eierteig GTa.; Th. Am Funkensonntag traktiert der Wirt seine Gäste gratis mit *Örli* G. Fasnachtküchlein GW.; ZO. Runder oder viereckiger Kuchen Ap. Pfannbrot, an welchem eine Ecke aufgestülpt wird GrPr. S. u. *Eier-, Hasen-, Milch-, Müsörli.* — 2. eine Art essbarer Schwämme, welche namentlich in magern Wiesen wachsen ZWyla. — 3. Name einer hervorstehenden Felszacke am Sentis. — 4. ‚Öhrli machen, schänzlen, trätzlen‘, necken, foppen, eig. indem man dem Andern ‚Eselsohren‘ vorhält. 1702, AKlingl.

Eier-: „kleine Kuchen aus dünn gewalztem Teig mit Eiern, in Butter oder Öl gebacken VOrte;“ AaFr.; in G und Z an der Fasnacht üblich, aber in Z verschieden von den (flachen) sog. *Fasnachtchüechli;* ähnlich wie die sog. *Chneublätz,* aber feiner; auch grösser als *'trölti* [gewälzte] *Chüechli. Si*ᶜʰ *ūflā*ⁿ [aufgehen, bildl. sich gross machen] *wie es E.* L. Vgl. ‚In Klosterschatten und Nilwasser gehen die Weiber auf, wie das Eierküchlein in Anken.‘ Klostersp. B 1841. *Luggmilch* [geschwungener Rahm] mit *Eierörli* gibt man in GRh. den Kindern am Frühlingsfeste (Lætare). ‚Auss den eiern machend die unseren küechle, eyer- oder milchörle genennt.‘ Vogelb. 1557. ‚Eierörle, laganum, ein gattung der küechlinen.‘ Mal. — Oft *Eier-rörli* gespr. und geschrieben; ‚Eyerreerli‘. 1781, Balz.

Esel-or = *Or 2 b)* B; Zg.

Fisch-: 1. Muschelschaale Ndw. ‚Conchæ, fischoren, darein die maler ir farb tuond.‘ Fris.; Mal. — 2. ‚Vischoren, branchiæ [Kiemen].‘ Mal.

Herz-oren: die Vorkammern oder Ventrikel des Herzens von Tieren; von den alten Metzgern und Bauern seltsamerweise immer weggeworfen als ungeniessbar Z.

Hasen-or, -örli: 1. ein Gebäck, eine Art dünner Kuchen, in der Gestalt ähnlich einem Hasenohr (je zwei fingerslange und zwei Finger breite Riemen zsgebacken und eine Ecke eingebogen) Bs; Z. „*Hasenöri,* ein aufgeblasenes, hohles, in Butter gebackenes Backwerk B.“ ‚Itrium, dünne Kuchen, Hasenöhrlein.‘ Denzl. 1716. — 2. Name versch. Pflanzen: a) Eierschwamm, gemeiner, gelber Pfifferling, agaricus cantharellus B. — b) gemeine Haselwurz, asarum europæum GW. — c) Hasenohr, bupleurum ranunculoides lt Denzl. 1677. 1716; Bauhin 1664; Zwinger 1696; jetzt *Müs(en)örli.* — d) gemeine Flockenblume, centaurea jaçea SchwMa. — e) gemeiner Taubenkropf, Pettel, cucubalus behen, silene tuberosa B; Gr; LE. — f) Schweinsbrod, Erdscheibe, cyclamen europæum, spec. die Blüte B; Gl; Gr; GO. u. Rh.; aSchw; U. — g) Katzenpfötchen, Ruhrkraut, gnaphalium dioicum BO. — h) Bitterklee, dreiblättrige Zottenblume, menyanthes trifoliata Vw. — i) Rapunzel, Ragwurzel, phyteuma spicatum GT. — k) Wiesensalbei, salvia prat. Z (schwach bezeugt). — l) Ackerscabiose, scabiosa arv. Durh.

Bei den meisten dieser Pflanzen (*c, d, e, g, i, l*) passen die spärlich am Stengel stehenden, schmalen und hochragenden Blätter, bei *f* die der Blüten wohl zu der Vergleichung; *b* heisst auch frz. *oreille d'homme, oroihlletta* (Jura), *l* auch *Schafore,* und darum erscheint *Hasel* in dem Namen *Haselwurz* für *b* und *f* als blosses Verderbniss aus *Hasen.* Der Schwamm *a* heisst auch ‚Rehgeiss‘; beide Namen werden auf die Farbe des Gewächses anspielen, auf die Gestalt jedenfalls nur, sofern man sich dasselbe umgestürzt denkt.

Kappen-oren: die an einer Mütze zum Schutz der Ohren angebrachten seitlichen Klappen Z.

Kapuzen-örli: Mücke, mückenförmige Ragwurz, ophrys myodes G. Auch *Kapuzinerli.*

Lab-or: 1. lang herunter hangendes, weit vom Kopf abstehendes O. GTa. *Labor, Labi,* ein Pferd von F Rasse mit breiter Stirn und weit aus einander stehenden hangenden Ohren; auch als Schimpfw. = Tölpel L. — 2. umgebogene Ecke eines Blattes in einem Buch als Zeichen Th. Syn. *Litz.* Scherzh. *ören und laboren,* Übers. v. *ora et labora!* [bete und arbeite] Th Pupik. — „Lab-ôri", -öri Ap, Lapp-öri Schw m.: 1. „Tier mit herunterhängendem O., z. B. Hund, Schwein; auch von Pferden, die ihre Ohren schlecht tragen." In Ap auch von Menschen. — 2. einfältiger Mensch Schw. — Doch s. auch *Lappi.* — lab-ôrig, -örig: Adj. zu *Labori 1.* — Zu *Lab-, Lapp-* vgl. *lampen,* herunterhangen; ‚Lampohr'.

Leg-: 1. n. in einem Buche gelegtes ‚Ohr' als Lesezeichen Th; ZWint. Vgl. *Ör 2 b)* u. *Eselör.* — 2. m. (auch *Legori*) a) maskierter Narr, Hanswurst, an der Fastnacht ZgBaar. In ZgÄgeri ein Maskierter, der um Weihnachten und Dreikönigstag die *Legorensinger,* zwei Knaben, welche einen Stern tragend Lieder sangen und Gaben sammelten, begleitete *(legorenlaufen)* und seine Spässe machte, namentlich die Berufsarbeiten des betr. Hausbewohners nachäffte, sobald jene Beiden mit ihrer ernsten Aufgabe fertig waren. — b) Narr im allg. S. Zg. — c) der Schellenunter Zg. — d) „Klatschbase, Zuträger LG."

Eig. muss auch bei 2. ein Ntr. zu Grunde liegen, welches dann, gleich den possessiven Comp. aus Adj. und Subst. wie ‚Langohr', persönliche Bed. annahm. *Legor* konnte ein Ohr bezeichnen, welches man beliebig an- oder herunter ‚legen' konnte, wie dgl. an Narrenmasken vorkamen. Oder es war geradezu = *Lab-or,* heruntergelegtes, hangendes Ohr; dies als Zeichen der Dummheit betrachtet und dann persönlich wie *Labor.* Die grossen Ohren mit kleinen Schellen an der Spitze werden an der obigen Maske bes. erwähnt und erscheinen auch an dem ‚Legor', welcher auf dem Banner der ‚Gesellen vom tollen und torechten Leben' gemalt ist.

leg-oren: 1. die Ohren legen. ‚So der Hirz seine oren reckt, so sol er ein überauss scharpf gehörd haben; wo sy aber leggorend, so söllend sy ganz dumm one gehörd sein.' Tierb. 1563. Syn. die O. *litzen.* — 2. „als Harlequin herumlaufen Zg." — 3. „ein Geräusch machen z. B. mit Plaudern, Springen Z." — 4. „Neuigkeiten zutragen, um sich bei Andern einzuschmeicheln." — 5. „(unpers.) ins Stocken geraten, hapern; fehlschlagen Z." *'s Wetter fad a^n* [fängt an] *l. De Meie* [Monat Mai] *will ganz l. ‚Es hät g'legohret.'* MUsteri. — 6. faseln, lügen Z. — 7. trans. betrügen. *Er ist g'legoret worde* ZWint.

1. *Legoren* statt ‚O. legen' setzt ein imperativ. gebildetes pers. *Legor* voraus. — 5. 6. 7. beruhen auf dem Übergang des Begriffes ‚Spässe machen' in den des Gaukelns, Schwankens und des Truges. Freilich lässt namentlich 5 auch an bildliche Auffassung des Hinunterlegens der Ohren bei Tieren, z. B. Pferden, welche ausreissen wollen, denken. Auffällig bleibt immerhin beim Subst. und beim Vb. (ausser 1), dass in dieser Zss. von der im Alem. überwiegenden Form des Verbalstammes (mit *gg,* aus *gj*) Umgang genommen ist, so dass für den Gedanken an Ableitung von ‚Allegorie', vorausgesetzt, dass in alter Zeit in Zug dem Schauspiel dieser Name gegeben wurde, oder von ‚persona allegorica', falls der die Scenen commentierende und die Zwischenräume ausfüllende Zwischenmann einmal so benannt wurde, einiger Raum bleibt.

Lamp-or: 1. n. herab hangendes Ohr, z. B. von Jagdhunden, Schweinen. *Es said ei^n Sau der andere: Lampor!* — 2. ‚Der Lampor, flaccus, der lampächtige oren hat.' Mal. — Vgl. *Lab-, Lang-, Schlotter-ör.*

Lang-*örli:* Kuhname.

Milch-: Kuchen ähnlich den *Eierörli* L; Zg; ZB. ‚Milchörle (oder eierörle), küechle die aufgond und ein höle habend (wie küssele), laganum.' Fris.; Mal. ‚6 milchöhrli, 11 Eieröhrli und 1 Kanten mit Wein.' Wintert. Stadtbuch.

Mungg-: eine kleine, schwarze, unansehnliche Person. — munggörlig: schwärzlich Sch.

Munggen ist: undeutlich sprechen, und ohne Zweifel vwdt mit *mauggel,* dämmerig, trübe. Zwischen WW. für Gesichts- und Gehörwahrnehmungen findet vielfacher Übergang Statt; man begreift nur nicht, wie gerade das Ohr ins Spiel kommt; viell. weil mit Stummheit resp. undeutlicher Sprache auch Taubheit resp. Schwerhörigkeit sich verbindet. Vgl. lat. *surdus,* taub, lautlich nahe kommend dem lat. *sordidus* und dem damit vwdt. deutschen ‚schwarz'. Dass der Name *Mungg* für das Murmeltier sich je der Sch Volksspr. mitgeteilt habe, ist nicht denkbar. Vgl. auch das syn. *munggelibrün.*

Mûs-ôr: 1. die grösste Fledermaus L (Feierabend). — 2. *Müsörli:* ‚eine Art kleiner Hohlküchlein, die man anderswo in der Schweiz Milch- oder Eierörli nennt.' Spreng. Nach S. = *Müsli(-Küechli),* Salbeiblätter in Butter gebacken. — 3. Name v. Pflanzen. a) Sumpfschafgarbe, weisser Rainfarn, achillea ptarmica AaMuhen — wahrsch. nur durch Verwechslung mit gnaphalium. — b) Hasenohr, bupleurum ranunc. et stellatum BO. (*Müsenörli).* — c) Ruhrkraut, Himmelfahrtsblume, gnaphalium dioicum B; LE. *(Müsenöri).* Auch *Hasenörli.* — d) Nagelkraut, hieracium pilosella BO.; G; ‚Musörlin, pilasella.' Schw Arzn. E. XV. Auch frz. *oreille de souris (rats),* it. *orecchio di topo.* — *Guldeni M.:* pomeranzenfarbenes Habichtskraut, hieracium aurantiacum (Durh.). — e) echtes Vergissmeinnicht, myosotis pal. Aa. — f) Wegerich, plantago Aa (Mühlb.), wahrsch. pl. lanceol., welche auch it. *orecchio di lepre* heisst.

„Mutz-: abgestutztes Ohr; Tier mit solchen Ohren." Vgl. *Stutz-.*

Narren-: Versehen, als Zeichen von Torheit. Zwingli dankt Gott, dass dem Z Gesandten beim Papst ‚ein sölch narrenor entfallen sei.' 1526, Egli Act.

— Von den Ohren an der Narrenkappe; vgl. *Legor.*

Bären-örli: 1. Gartenschlüsselblume, primula auricula GRh. — 2. gemeine Schlüsselblume, prim. veris (offic.) Aa. ‚Baluster, Bären-Öhrlein, Auriklen (Auricula ursi) sonsten Händschelein genannt.' JCSulz. 1772. — Nach St. so genannt wegen der Ähnlichkeit mit Bärenohren. Auch it. *orecchio d' orso.*

Pfaffen- s. *Pf.-Rörli.*

Sü-ôr. *Ein'n bim Söuor në,* verhaften, einstecken Z. *Ein'n am Söuörli në,* ihm den Meister zeigen Aa; Bs; s. *Or 1 a.*

Schübel- m.: ein Übelhörender L; Ndw, in ZStdt auch *Schübel-örum,* in Sch *-öri.*

Schaf-: scabiosa arvensis Aa; SB. Syn. *Hasen-.*

Schümel- = *Schübelor* und nur daraus entstellt mit Anlehnung an ‚Schimmel' Zg.

Schlotter-. ‚Flaccidæ aures, lampende oren. schlotteroren.' Fris.; Mal. Vgl. *Lamp-, Lab-.*

Schneggen-. Wenn ein vorwitziges Kind fragt: *Wa' häm-mer z' Ümmis?* [was haben wir zu Mittag?] so antwortet man: *Chrebschuttlen u. Schneggenöre.* Sulg.

Spitzörecher: eine Art Äpfel SnA. Vgl. *Acher* Sp. 65.

Stifel-ori n.: Einfaltspinsel W.

Das W. als dim. Bildung aufgefasst mag eig. bedeuten so dumm wie das Ohr (der Zugriemen) eines Stiefels? Doch lässt es sich auch als blosse Abl. nach Analogie gewisser Lehnww. aus dem Lat. auffassen.

Stutz-ôr m.: Pferd mit gestutzten Ohren. ‚Ein teutscher Stutzohr, un courtaut d'Allemagne.' De la Cour 1736. Vgl. *Mutz-*.

Wiss-ôr n.: Name von Kühen und Ziegen Ap.

ôren: bei den Ohren reissen, als Züchtigung B; F; Schw; U. Einen *hâre* [an den Haaren reissen] *und ôre. Ich ore dich g'wüss, wenn d' nid hörst* [aufhörst]! *Ds Ore mues-me brûche bi de böse Buebe* BSi. Bildl. hart mitnehmen z. B. *ds Gelt o.*, viel ausgeben BRi. Dim. *örlen* s. u. — ab- s. *Ôr 1 a*. Syn. *d' Ore ab-ôra* Ap. — er-: beohrfeigen Gl. — „ver-geiss-: aus Unbedacht verlieren, verscherzen, verderben, z. B. von Quacksalbern B." — Es muss eine bildl. Bed. von *Geiss-ôr* zu Grunde liegen; viell. eine Beziehung auf den Teufel, der oft mit der Ziege combiniert wird. Vgl. *vertüflen* = verderben.

„ôrenen = *ôren* W." — Von der urspr. schwachen Form des Subst. mhd. *ôre(n)* gebildet.

Orele, Orle GRuVatz; GA., oT., *Örli* BE., Si., *Üerle* GRPr., Örle LE. — f. — Öreli n. BHa.: Ohrenwurm. Syn. *Örler; Oren-müggler, -niggeler.*

Oreler ZLangn., „*Örler* LE." m.: dass. — Nhd. ‚Ohrling'.

Orete f. Das Reissen an den Ohren als Züchtigung. ‚Wie viel Haarrüpfe, Stösse, Ohreten es da absetzte, kann Niemand zählen.' Gotth.

Oring, Orlig s. *Öring*.

Öri I m.: Geschl.-Name Z. Wahrsch. urspr. Übername eines Langöhrigen oder Harthörigen. Ein *Öri* von Z war durch seinen Reichtum sprichw., daher *men meinti, er wär de rich Ö.* Sulger. Ein Pfarrer dieses Namens (ebd.) schloss seine Predigten mit dem Gebet: *O Herr, erhöri dinen Öri!*

Halb-: Einfaltspinsel. Pupik. — D. h. halbhörig = stumpfsinnig.

Kue-: dass. Z.

Kalber- n.: dass. Z. - Das n. hier nur durch Umdeutung auf *Öri II* oder mit Bezug auf ein Kind oder Weib.

Lall-: dass. Sutermstr. - ‚Der kaum sprechen kann.' Vgl. *Lali*, Narr.

Lampen-: Umdeutung und Entstellung von l'empereur, mit verächtlicher Anlehnung an *Lamp-ôr* Aa.

Lapp-: einfältiger Mensch Schw Vgl. *Lab-ôr*.

Bol-: Übelhöriger. Sulger. — Nach Anal. v. *Boll-aug* gebildet.

Buser-: 1. Ruhrkraut, Katzenpfötchen, gnaphalium. — 2. Blume übh. Hebel.

Von *Bus*, Katze, weil der Samenbart der weibl. Blüten an die Sammetpfote der Katze erinnert (oder wegen der filzigen Blätter). Auch *Hasen-, Mus-örli*. Übrigens scheint das W. aus euphonischen Gründen in die Zss. mit ‚Röhre' übergesprungen zu sein.

Schübel-: Übelhöriger oder Tauber SchSt. *Er ist en Sch.* Suterm.

‚Als ob er einen *Schübel*, Pfropf, in den Ohren hätte'; s. *Schübel-ôr*. Auch *Schübel* allein kann diese persönl. Bed. haben.

Öri II n.: 1. Handhabe an Körben, Gefässen; Henkel; von der einem Ohrläppchen ähnlichen Gestalt Aa; B; Gl; L; Sch; Zg; ZDättl., O. *Gelte* [Zuber] *mit eim* [nur einem] *Ö.!* rief ein Bötticher in einem gewissen Dorfe seine *Kübel* [Eimer] aus, weil das Dorf dieses W. zum Necknamen trug. ‚Diota, geschirr mit zweyen örenen oder handhaben.' Fris. ‚Lingula edolata, ein öre wie an einer gelten, ein klein handhäble.' Fris.; Mal. ‚Das sol die stang undenen rüeren, so man si in die [beiden] öri [des Zubers] stosset.' XIV., Sch Stadtr. - 2. an Werkzeugen wie Axt, Sense, Hacke, die (der des Ohres ähnliche) Öffnung, in die der Halm oder Griff eingefügt wird, und der betr. Teil des Werkzeuges im Gegs. zur Schneide, z. B. an der Axt der Rücken, mit dem geschlagen (nicht gehauen) wird Aa; B; S. Auch die oben an der ‚Gerte' des Flegels mit Nägeln befestigte hölzerne Schlinge Aa (Hürbin). Nadelöhr B; Z. — 3. = *Ôr 2 b)* Sch.

Achs- *Exör* GRuVatz, *Agschenöri* GRL.: der glatte obere Teil der Axt. Syn. *Agschenhübe, Hûs.*

Gelten-: Öhr eines Zubers Z. ‚Lingula, geltenöhre.' Denzl. 1677; 1716.

Schisshafen-: Öhr eines Nachttopfs. *Sch. mache*, mit in die Seite gestützten Armen untätig da stehen Th.

Biel-: Beilöhr; s. *Ädere* Sp. 86.

ören, neu-: mit einem (neuen) Öhr versehen z. B. Beil, Sense Aa; „B; L."

Öring *Örig* m.: 1. „der Henkel am ledernen Riemen, in welchen der eiserne Strang oder Zugstrick eingreift, an dem die Pferde ziehen; auch jener Riemen selbst L." — 2. Henkel an einem Gefäss = *Öri II 1.* ‚Guldine gschirr und fass mit iren öhringen.' Tierb. 1563. — 3. Ohrfeige Ap; G, auch *Örigs* G. ‚Orig'. Entleb. 1570. ‚Schweig, eb [ehe] dir ein örig werd!' RManuel. ‚Colaphus, ein backenstreich, schlappen oder ein öring.' Fris. ‚Einem ein Ö. geben.' Mal. ‚Örig'. AaL. 1604. ‚Hey, wenn mir mein Weibchen nochmalen so tut, Ich gib ihr ein Örig.' Brägger 1779. Auch bildl. = Schlag, Schlappe. ‚Dise lüt sind nüt anders begirig, dann wo sy uns ein öring geben möchten.' 1529, Absch. ‚Wie ungelegen es den beiden Orten käme, wenn eines ein oring empfangen würde.' 1529, Strickl.

Gebildet wie *Hälsi(n)g, Pfenni(n)g. Örigs* entw. als Gen.-Form zu verstehen, welche bei Ausdrücken für Züchtigung beliebt ist (vgl. *Pumpis, Fitzis* usw.), oder als Umdeutung in ein Adj. ntr. mit *-ig* statt *-in, -en*, gleichsam etwas das Ohr Betreffendes.

Oris m.: *d'r Huet uff-em Ëris trägen*, schief auf der Seite BsStdt.

Urspr. eine genetiv. Adverbialbildung (vgl. *eigens* Sp. 146, *überegge* Sp. 158, *irrs* Sp. 408, *enticeris*, quer usf.), dann umgedeutet in ein Subst. von einer der MA. sehr (bes. für einigermassen scherzhafte Benennung der Gegenstände) geläufigen Bildung.

örlen: 1. (ein wenig) bei den Ohren reissen, Dim. von *ören* B; GRD., Malans; GA., eine Ohrfeige geben GRLandq., Chur, in die Ohren zwicken B; GRPr.; GoT., W. In B heisst aber *örlen* auch eine Freundschaftsbezeugung. — 2. *Örli, Eierörli* backen Ap; GoT., Ta.; ZO.

örlenen = *örlen 1* GRVals. Vgl. *örenen.*

Orling „*Örlig* = *Öring 3* Ap; GRh." — ‚Ohrling' auch bei HsSachs.

Orant: Löwenmaul, antirrhinum. Bauhin 1664. ‚Cynocephalea, herba, Hundskopf, orant.' Denzl. 1677; 1716. -- Aus mlat. *organum*, Pflanzenn. von verschiedener Bed. Nbf. ‚dorant'.

ûs-per-orieren: Einen scharf tadeln Ndw. — Aus dem lat. *perorare*.

Kirch-Öri s. *K.-Höri*.

Ur I m.: „Urochs†". ‚Im Sibental und in der Rivier daselbs werdend noch die stier Uren genempt.' ÄgTschudi 1538. Vgl. Alp. 1806, 112. Ant. Z XII, 61.

Mhd. *ur, ure*, lat. *urus*, nhd. Auer-Ochse. — Nach St. wäre der Name *Uri* von diesem W. gebildet, aber wenigstens Beziehung auf das Wappen dieses Kantons wird abgeschnitten durch ÄTschudi: ‚Es sind ouch die wilden Uren nit glych gemäss der gestalt des wappens des lands Uren, so eines stierkopfs form hat.' *Uri* ist wol eher mit dem Adj. *ur* in Bez. zu setzen; auch dass ein junger verschnittener Stier *Urner* heisst, kann für jene Etym. nichts beweisen.

Ur II f.: 1. Stunde. Daher bei Angabe der Tageszeit in der ä. Spr. der Plural, wie bei frz. *heure*. ‚Um drei uren nachmittag.' 1524, Absch. ‚Zu 8 uhren 22 minuten noch mittag.' KDasyp. 1578. ‚Um 5 uhren.' ARyff 1600. ‚Umb einlif uhren.' G Mandat 1611; (daneben: ‚nachdem es eilfe geschlagen'.) ‚Umb siben uhren gegen der nacht.' B Mand. 1628. ‚Umb vier uhren.' Z Mand. 1650. ‚Von 11 biss gegen 4 uhren.' Heut. 1658. ‚Zwischen 9 und 10 Uhren n. M.' JMüll. 1661. ‚Ich schlief diese Nacht von Zehen Uhren gestern Abends bis um Sieben Uhren diesen Morgen.' Misc. Tig. 1722. Daher dann auch wirklich: ‚die zehende Uhr.' 1552, Offn. Wagenh. Freilich auch mit versteinerter Form: ‚um Ein Uhren.' 1715, Z Stadtger. ‚Welliche so lang verharren, dass die acht uhren sy uff den Zünften erreichen wurde.' Z Mand. 1650. -- 2. Uhr. In B Staatsrechnung zuerst 1575, früher *das Zit*. Hafn. 1666 erwähnt ‚zeigende und Schlaguhren' auf einem Tor ‚teils zur Zierd, teils zur Kombligkeit [Bequemlichkeit] der Burgeren, so in den Sommerhäusern sich aufhalten.' Sprichw. RAA.: ‚So gewiss als die U. schlagt.' HPest. 1785. *Wenn d' Uren all glich schlageⁿd*, d. i. niemals. Sulg. *Mängi Ur zeiget anderst und schlöt anderst.* ders. *Daˢ ist wie en Ur!* so pünktlich, sicher wiederkehrend Z. — Mhd. *ûre* = *ore, höre*, Stunde. Aus lat. *hora*. Vgl. *Orlei*.

Hals-: Uhr, die an einer Halskette getragen wurde. ‚Meinem Beichtvater sollen die fürnembsten Dafelen [Wandgemälde] sambt dem schlagendten Hals-Urlin gegeben werden.' 1658, Grfd.

Sack-: Taschenuhr Z. Das Z Mandat 1793 verbietet ‚das Tragen mehr als einer S. für Weibs- sowohl als Mannspersonen.' — versackûren: 1. überlisten, hintergehen UwE. Syn. *verbändlen*. - 2. ruinieren LW. *Versackûreti Eier*, in den Topf geschlagene, zu *Stierenaugen* (s. d.) LE.

Bed. 1 wahrsch. zu verbinden mit der nhd. RA. Einen in die Tasche stecken i. S. v. leicht mit Einem fertig werden, ein Spiel mit ihm treiben, ihn bemeistern. — Bed. 2 wahrsch. eig. zerbrechen wie Eier, welche in den Topf geschlagen gewissermassen aussehen wie Sackuhren; vgl. umgekehrt ‚Nürnberger Ei'.

Sumiswalder-: eine in BSumiswald verfertigte Art Stockuhren von geschweifter Gestalt.

Sand-. ‚Damit der Prediger ein Zeitmass habe, war ehedem der Gebrauch von S., die auf Stunden berechnet waren, auf Kanzeln fast allgemein.' Frick., Kirchengebr. Also entsprechend dem Gebrauch der Wasseruhren auf der Rednerbühne des alten Athen. ‚*Wo-si g'sunge hen, so chunt der Pfarr uf d' Chanzle und dreit 's Stundeglas und rüttlet 's ewenig und chlopft druf - 's het nit welle laufe.*' Hebel. Solche sind noch an vielen Orten aus der frühern Zeit verblieben und werden jetzt etwa als Symbol der Vergänglichkeit betrachtet. Auch in einem Schulzimmer des alten Chorherrenstiftes Z befand sich bis zur Schleifung des Gebäudes (1840) eine vierfache, welche auch die Viertelstunden anzeigte. Eine erscheint auch im Inventar des Musikcollegiums Winterthur 1660.

Senkel-: Wanduhr mit herabhängenden Gewichten. ‚St. Peter [Kirche] hat in dem Turn einen Perpendicul oder Senkeluhr.' JEEscher 1692.

Stock-: Stand-, Tisch- oder Federuhr im Gegs. zu *Wand- (Schwarzwälder-) Ur*, Gewichtuhr. Scherzh. *I han e St. im Sack*, eine Taschenuhr, die stehen geblieben ist, stockt.

Tôten-ûr, -ürli: der Holzwurm, sphinx atropos, anobium pertinax, dessen dem Ticken einer Uhr ähnliches Geräusch im Getäfer der Wand als Vorzeichen eines nahen Todesfalles betrachtet wird Aa; Bs; L; Th; Z. — Syn. *Totebicker*. Nach Cys. aber sagte man: ‚das Toggeli [elbischer Zwerg] schmidet'.

Zit-: pleonastische Bildung, da auch *Zit* allein Uhr bedeutet. ‚Wurde disputiert under zween zeituhren, welche recht zeige und schlahe.' Wyss 1650. ‚Die zeit-uhr gehet recht, die gericht ist nach der sonn.' ders. 1653.

ûren: (unpers.) *Wie mängs üret's?* welche Stunde zeigt die Uhr? BE.

Urler m.: Uhrenmacher BS.

ur, -e(n), -ig: Adj. u. Adv. 1. wild, stürmisch Uw. *'s Wetter wird ur, 's will ure werde. Im Winter, wenn 's ure macht. Es ist fuil* [faul, arg] *ure (Wetter)*, trostloses Regenwetter. *En urne Tag* Ndw. -- 2. von menschlichem Charakter od. Betragen: unwirsch, grob, unartig, zornig. *Dëʳ Mensch hed ure 'tä*, sich wild geberdet Ndw. *Dr Vater hed ure mid-mer g'schmäld* [gezankt]. ebd. *Das ist e urgne! Dëʳ hed-mi ure aⁿg'redt* Obw. In G; SchwM. *urig*. Syn. *unmär, unärtig*. — Ürni f.: anhaltend schlechtes, nasses Wetter UwE.

Ur Lautnachahmung des Wilden, Schaurigen, Rauhen durch den dunkeln, trüben Voc. und den schnarrenden Cons. Vgl. *hurigen* Sp. 151 ff. An den einfachen Stamm konnte *en* aus der Flexion sich ansetzen. *-ig* ist für Adj. u. Adv. allenthalben beliebt; vgl. *un-ig* Sp. 298. Aus dieser Vergleichung entspringt übrigens die Möglichkeit, dieses *ur* mit dem gleichlautenden Präf. in Verbindung zu bringen, welches zuweilen verstärkende Bed. hat. Von unserem *ur* viell. der Name *Uri* als der eines rauhen Gebirgslandes, und *Urich, Orich*, Name einer wüsten sumpfigen Gegend.

ur-: betontes Präf. vor Subst. u. Adj., entsprechend dem daraus abgeschwächten unbetonten *er-* vor den dazu gehörenden Vben. Vgl. nhd. ‚Urlaub, erlauben' u. a. Es gibt aber auch Übergänge zwischen beiden Gestalten des Präf.; vgl. nhd. ‚urteilen' als Abl. von ‚Urteil' statt des ält. *erteilen*, und so kann auch statt Abl. von einem mit *er-* zsgs. Vb Ableitung von einem begriffsvwdten Subst. mit *ur-* angenommen werden. Von dieser Art scheint ‚urbüttig', erbötig, bei Wurstisen (1765 ‚urbietig') u. Strickl. Act., nicht von ‚er-bieten', sondern von ‚urbot', Anerbietung. So mag auch noch ‚urspringen' statt ‚er-' oder ‚ent-spr.' bei RudMey. 1650 als

Abl. von *ursprinc*, Ursprung, gedacht sein; individuelle Verirrung aber ist ‚ürkommen', zukommen, statt -er-' od. ‚über-' bei Edlibach. — Zss. (Abl.) *Urbar, Urbe.*

urech, -ig s. *urchen.* verurrt s. *ver-irren* Sp. 410. Uri n. s. *Huri.*

uribel: horribel, zum Entsetzen, zum Erstaunen, meist als Verstärkungsadv. ZWl., S.

ür s. *üwer.* uer s. *uf-her.*

Uere n.: im XIV., Name eines Bezirkes voll alten Gemäuers oberhalb Klein-Basel. Und noch jetzt heissen im benachbarten Wiesental *Stein-Uere*ⁿ längliche Haufen Feldsteine in fruchtbarem Ackerfeld.

Schwerlich steckt *Wuer*, Damm, hinter dem W.; eher *ur(ig)*, wild, Sp. 420.

Uerich L; Th, *Uerech* GStdt; Z, *Uerch* Z, *Ueri*: m. Taufn., Ulrich. ‚Uorich' häufig im XVI. s. *Uelerich* Sp. 183.

Arbe BSi.; FJ.; GrD., Pr. (z. T. dim. *Ärbeli*); GSa.; W (*Arbi*, dim.), *Arrₑ* B; GrRh.; Obw; U, nach Durh. u. St. ‚*Orfₑ* W, *Araf* Gr und *Arfle'* — f.: 1. Arve, pinus cembra. ‚Auch sol kein nachpur nit befuogt sein, holz und schindla noch arbä aus unserm gericht zuo verkaufen.' Offn. Klosters. ‚Desglichen sind verbannet: Eichen, Arfen, Kriesbäum [usw.].' 1605, Ldb. Gersau. ‚Das wolriechende Holz des Baumes, wenn er nicht auf zu feuchtem Grund erwachsen ist, gilt für beinahe unverweslich. Es reisst unter dem Hobel nicht wie dasjenige der übrigen einheimischen Pinusarten. Seine Verarbeitung zu den niedlichen Milchgefässen unserer Hirten ist bekannt. Zu Schränken angewendet hält es durch seinen eigentümlichen Geruch die Motten ab.' JRWyss 1817. Die aus der Frucht gezogene Milch wird als ein balsamisches Hülfsmittel wider die hektischen Krankheiten angepriesen. AHöpfn. Syn. *Krummholz, Zirbelbaum.* Die Frucht: *Arben-, Ar-zapfen; Harzepfeli; Arven-, Ziernüssli.* Der Samen: *Biberli.* — 2. Alpenzwergkiefer, Legföhre, Krummholzfichte, pinus pumilio oder p. mughus Uw; U (wo p. *cembra* nur sehr selten vorkommt). Syn. *Arle.* — 3. Kiefer, Föhre, pinus silv. BE.; aSchw; Uw; U. Syn. *Chienbaum, Fore, Täle.* — arbiⁿ, arfiⁿ: Adj. dazu. *En arbₑnₑ (arfₑnₑ) Stuel, es arbis Britt* GrD. Das Ntr. auch subst. = Arbenholz. — Arvi n.: Gegend an der B Sausalp, die ehemals mit Arven besetzt war.

Arve mag mit engl. *arrow* aus ags. *arewe*, *earh*, got. *arhwazna*, Pfeil, zshangen. Mhd. findet sich *arf*, Wurfspiess. Zu dem Wechsel zw. *f* und *b* vgl. *süfer : suber.*

arben GT., ‚*arwen*' P silv., *ärbe* Th: 1. (refl.) sich mühen G; Th. „Ich mag mich dessen nicht arben." Syn. *sich (g')ärbeten.* ‚Si arbete sich von ir vater und mueter für glich fingerli [Fingerringe].' 1364, Gfrd. — 2. (intr.) arbeiten P. *I han lang gearwod far dich.* Schott. — ge-ärben, *g'ärbₑ* SchwE.; „LE.; Uw; Zⁿ = *arben 1. Er mag-siᶜʰ nüd g'ärbe* SchwE.

Arben ist Rückbildung aus *arbeten* und zwar aus dessen Ptc. Perf. *g'arbetet*, zsgez. *g'arbet(t)*, was dann von einem einfachen *arben* zu kommen schien. Doch vgl. auch das syn. *narben, ge-närben*, falls dieses nicht blosse Abweichung, sondern die ursprünglichere Form wäre. — Die Orthographie von Schott's Korrespondent (der auch *fegen* für *wegen* schreibt) ist weder klar noch zuverlässig.

ärber s. *äber* Sp. 39.

Arbeit *Arbₑt* Aa; Bs *(ärpₑd)*; B; Gl; Gr; L; Ndw *(arbed)*; Obw *(arbit)*; SchSt.; Th; Z, *Ärbₑt* Ap; (BHa.); PPo. (auch *-eit*); GRefis, Ta.; Th; (Z) — f.: 1. Mühe, Not, Anstrengung, Leiden, Treiben. *Er häd A.*, er wird es kaum zu Stande bringen. *Er hät lang demit A. g'haⁿ*, damit zu tun gehabt, namentlich auch, um sich von einer Sache (Krankheit, Übel, Wunde) zu befreien. *Er hät scho schüliᶜʰ vil A. g'haⁿ demit*, Umtriebe. *Es ist emol en A. g'siⁿ, es hät Alles iⁿ das Amerika inne welleⁿ* Z. *Das ist auᶜʰ en A.!* Mühsal, Plage, z. B. wenn von den Hunden die Maulkörbe sollen getragen werden. Eine stehende Verbindung ist *Müe und A.* (Ä. ZO.) (mit Jmdm haben). Refl. *Iᶜʰ möcht-miᶜʰ nüd der Ä. haⁿ* Ap. *Magst-diᶜʰ iez auᶜʰ Ä. ha?* wie kannst du dich nur darum quälen? ebd. H. *Ä. haⁿ mitenand*, mit einander prozessieren, sich herumschlagen, auch bloss scherzend sich necken Z. *Iᶜʰ gan (sₑn [dessen]) in Ärbeten*, gehe mit der Absicht um,... BHa. ‚Des [wovon, woran] min herze in a. lit [liegt].' Hadl. ‚Unz daz si von iren arbeiten kommt [entbunden ist].' 1354, Strafr. Baden. ‚In hoffnung, es wurde frid und ruob [Ruhe] bringen und künftig müeg [Mühe] und erbet vermitten.' 1529, Strickl. — 2. Tätigkeit (wie nhd.). allg. *Der l. Gott hät-is ds Arbetli g'segnet* Gl. *A. und Spareⁿ macht rich Chnecht. Um A. sind all Wareⁿ feil. D' A. uf-em Rugge treit de Lön.* Sulg. *D' A'. muess-es mache und nüd 's Mul.* Tsch. *Das wär es Ärbetli für dich*, eine leichte, angenehme A. Z. — 3. die Berufstätigkeit. *Uf-der A. siⁿ*, seinem Beruf nachgehend ausserhalb arbeiten Z. Die grossen Feldarbeiten Bs. — 4. Gegenstand der Arbeit, Arbeitszeug, Arbeitsstoff Ap. *Nimm diⁿ A. zur Hand!* Z. Weibliche Handarbeit und Unterricht darin. *Iez hai-mer A'rped. Arbetli*, Strickzeug, Näharbeit Bs. — 5. Arbeitsprodukt, gefertigte Gegenstände. *Gueti A., vili Chundeⁿ.* Ineich. *Das ist kein A.!* eig. keine befriedigende A., dann allg. = das geht nicht an Gr; Syn. *G'schäft.* Iron. *das ist en A.!* ein Durcheinander. *Wie machst en A.!* Unordnung durch Abfälle beim Arbeiten, beim Essen usw. Sch; Z.

Mhd. *ar(e)beit* und auch schon *erbeit* mit dem Uml., welcher durch die zu *-it* geschwächte Ableitungssilbe ungehöriger Weise bewirkt wurde. In B, Th, Z erscheinen die Doppelformen mit und ohne Uml. neben einander, doch mit leichter Differenzierung der Bed.; s. d. Beispiele.

Un-: niedrige, verabscheute A. ‚Zue Thomys muosten sy [die Christensklaven] alle Unarbeit tuen.' NGuldy 1536.

Blaueuten- s. *Ent* Sp. 354.

Fusel-. *F.-A. mache*, geringe Arbeiten verrichten, das Aschenbrödel versehen Bs. — *F.* = Auskehricht, Etw. von geringer Qualität.

G'vätterli-: leichte A.; A. bei deren Ausführung man keinen rechten Ernst hat walten lassen Z.

Vetterli-: Handeln aus vwdtschaftlicher Rücksicht Sch; scherzhaft auch: *Bäsi-A.* Pilger-Kal. 1882. „Die Handlungen eines Vetterli-Gerichts, parteiische Entscheidungen Th." — Vgl. *Vetterstückli.*

„Flauder-, Fläuder-: eine schlechte, nur obenhin getane A. Gr; L; Z."

Flurlinger-: verkehrte A. Sch.

Von dem benachbarten Z Dorfe her benannt, dessen Bewohnern man in Sch allerlei verkehrte Streiche nachsagt.

Gäugeli-Arbeit: einfältige A. Sch. — *Gäuggel, Gäugel*, närrischer, zu Possen aufgelegter Mensch.

Gänggeli-: leichtfertige A., bei der die Zeit vertrödelt wird. — Von *gänggelen*.

Güeter-: landwirtschaftliche A. Z.

Steinhauer-: schwere, nur langsam einen Erfolg zeigende A. *Das ist iez au^ch e St. mit dem Mensche^n!* er hört auf keine Ermahnungen oder Belehrungen Z.

Heiden-: gewaltige, höchst schwierige A. — *Heiden-* in abstr. verstärkender Bed.

Knie-, *Chnû-*: Beten Z.

Krutter-: widerwärtige BsTherw.

Viell. für *Krotten-*, das man, weil eine Art Fluch darin liegt, umgehen wollte, angelehnt an *Chruter*, alter Mann, oft geringschätzig.

Liecht-: A. bei Licht, bes. im Ggs. zu der Arbeit im Sommer, da alsdann Abends vielorts kein Licht angezündet wird Z. Anderw. *Kilt-*.

Lödeli- Sch, Lotter- Z: wenig solide A., die nicht zshält. — *Lödeli* Dim. zu *Lode^n*, Lumpen. *Lödelen, lotteren*, nicht recht zshangen, schwanken.

Lumpen-: A. mit der Nichts anzufangen ist; auch von verwickelten, widrigen Angelegenheiten Z.

Lûs-: A., die viel Mühe, besonders Anstrengung der Augen kostet, aber wenig Gewinn abwirft „L"; Z. Syn. *Lusete*.

StNikolaus- *Santichlaus-* S, *Samichlaus-* Zg: vergebliche oder unnötige A. ‚Während mancher sauern Stunde hatten wir für den StN. gearbeitet.' Hartmann 1863. Syn. *Böggen-A*.

Vgl. ‚travailler pour le roi de Prusse'. StN. besorgt seine Arbeiten selbst.

Bû-: A. bei Neubauten, im Gegs. zu ‚Kunden-A.', die sich meist auf blosses Flicken beschränkt.

Bochsel-, Bossel-: geräuschvolle, mühsame A.; rohe Handlanger-A., untergeordnete Dienste. Bei Man. in obsc. S. ‚Von arbeitsamen lüten, da man sagt: Er mag alles ereslen, oder so einer alle bossel-a. und was im sein herrschaft zuomuotet, zetuon nit scheucht.' Tierb. 1563. ‚Wann die Biber Nester wöllen bawen, so werfen sie einen under ihnen an Rucken, laden zwischen seine Beine Holz, schleifen ihn damit [usw.]; wo ein frömbder under ihnen, der müesse herhalten und ein solche Bochselarbeit aussstehen.' Cys. 1661. Über den nämlichen Gegenstand spricht das Tierb. 1563: ‚Zuo diser bossel-a., als ob der ligend dardurch geschmächt [würde].' ‚All pochsel-a. mustu treiben, do [die] billich zugehört den weibern.' Wahrsager 1675. ‚Es sind lüten gnuog ze antwurten, er wird sich din nit beladen, wir schlechten schnyder und schuomacher [wir gleichsam seine Handlanger] wend im die bosselarbeit wol ussrichten [die gröbere A. für ihn tun].' Gyrr. 1523. ‚[Die Mönche] achtend das christenlich fürpitt aller heiligen für ein schlecht posselarbeit.' Vad. — Von *bochslen* und *bösslen*, poltern, klopfen.

Böggen-: A., bei der man wie beim *Böggen* (maskiert herum laufen) nur Possen treibt. Vgl. *Gäugeli-*.

Bäschel-, Päscheli-: kleine Hand-A., bei der wenig ausgerichtet wird Z. — *Bäschelen*, spielend arbeiten.

Büscheli-: das Herstellen von Reisigbündeln GR.

Pfoch- Ap, Pfüdis- Ap; Z: garstige, ekelhafte, verwünschte A. — *Pfuch, pfüdi*, Interjj. des Abscheus.

Fridesrichter-: (scherzh.) eine Schlägerei Sch; Z. Syn. *Statthalterwetter*.

Ross-: übermässige A. Aa; Z.

Sou-, Söu- Z, Schwîn- Gr: schmutzige A. als Tätigkeit od. liederlich ausgeführtes Produkt derselben.

Schîss-: sehr flüchtige od. sehr unangenehme A., als Tätigkeit wie als Resultat derselben Z.

Schlûderi-: nachlässige A. Ndw. — *Schluderen*, schlecht und lässig arbeiten.

Schnefel-. ‚Sie zogen aus, er mit einem Korbe oder irgend einer Sch.-A.' Gotth. — *Schneflen*, schnitzen.

Tag-: gewöhnliche Tages-A., im Gegs. zur *Wîl-A.*

Dur-: Nacht-A. Z.

Von *dü^ür*, durch. In Fabriken wird bei Arbeitsanhäufung oder Wassermangel die ganze Nacht hindurch gearbeitet.

Dreckli-: unsaubere A., auch langsame A. Sch. — Im letztern S. von *drecklen*, mit Dr. spielen; vgl. *torggen*.

Wil-: über den Feierabend hinaus sich erstreckende oder in der sonstigen Ruhezeit gemachte A. Z. ‚Weilarbeit mache du nirgends keine, die Tagarbeit ist so schon genug für dich; denke an deine Gesundheit und greife dich nicht zu stark an.' (Vater an s. Sohn 1810).

So benannt, weil nach der darauf verwendeten Zeit (Weile) bezahlt oder von *Wîl* i. S. von Ruhe, Feierabend.

arbeitselig GrD., *arbęt-* Bs; L, *ärbęt-, erbęt-* Aa; ZW.: 1. voll Arbeit, Mühe, äusserer Not und Seelenschmerz (in subj. u. obj. S.); arm, armselig, geplagt, unglücklich ZW. ‚O du erbentseliger künig!' Zielv 1521. ‚Plagen und strafungen von gott und auch mengerlei erbeiseligkeit [so!].' Strättl. Chr. XV. M. ‚Was arbeitseligen tiers (dings) es sei umb ein menschen, der nach reichtag [Reichtum] stellt.' 1531/1667, Sirach. ‚Grossen hunger und arbentseligkeit liden.' 1523, Egli, Act. ‚Ob etwar so arm und arbeitsälig sin wurde, das [welcher, oder dass er] nützid zue gwünnen oder zu verlieren hette.' Z Mand. 1530/1650. ‚In ein unglück kommen, in arbeitsäligkeit fallen.' Fris.; Mal. ‚Diser falsch Samuel trost in [den Saul] nit, sonder macht in noch arbeitseliger als er schon was.' LLav. 1569. ‚Die blödigkeit und arbeitseligkeit, die allen menschen anhanget.' HBull. 1597. ‚Arbendseligkeit und ellendigkeit.' ebd. ‚Wyl sy in der Bekleidung so a. gsyn, dass er keines Wegs glauben können, dass einer unter inen solte dyn son syn.' JJBreit. 1619. ‚Sie ist gar a. auf dem Rabenstein gerichtet worden.' ebd. 1634. ‚Es ist dennocht ein a. ding [für einen armen Pfarrer], das geistlich brot austeilen und dornebend das irdisch br. kaufen müssen.' 1651, Schimpfr. ‚O me miserum! O wie bin ich so a.!' Denzl. 1677; 1716. ‚Es ist gar ein arbeitseliges leben von haus zu h. zu gehen und wo man dann zu herberg ist, seinen mund nicht dörfen auftun.' 1707, Sirach. ‚Es habend die uneinigkeiten den zustand im Veltlin fast elendig und a. gemacht.' FSprecher 1772. — 2. elend im moralischen und theologischen S., verdorben, verkommen, verblendet. ‚Arbeitselge' Leute nennt Vadian die nach hohen, einträglichen Stellen strebenden Geistlichen und ihre Parteigänger, weil sie statt hoher Aufgaben niedrige Ziele verfolgen. ‚Den arbeitsäligen lüten, die sich selbs umbbringend.' JLLav. 1560 = ‚unglückhaften' 1670. ‚Da wir glych an anderen sëhen könnend, was inen übel anstat, so sind wir doch so a., das wir es an uns selbs nit sëhend.'

ders. 1584. ‚Ein a.-er verdorbener mensch.‘ Bull. 1597. ‚Von synes liederlichen und arbeitsäligen versoffenen Lebens wegen.‘ Ratsman. Aarau 1608. ‚Nabal hatt dise ding [die das irdische Wohlsein ausmachen] alle, aber diewyl ihm an Gottsforcht manglet, so ist er auch hie in zyt a. gsyn.‘ JLLav. 1584. ‚So aber einer so a. sein wollte, dass er seinen Lidlohn verzechen und Wib und Kinder nur mit andern Leuten essen lassen wollte . . .‘ JJBreit. 1623. ‚Und dergleichen ding noch vil brauchen die arbeitsäligen [dem Aberglauben ergebenen] Leüt, sich vor gewalt, streich und schüss zubewaren.‘ Gwerb 1646. ‚Sind derhalben blind die arbeitseligen Juden, die nit sehen wöllen, dass der Messias schon langest kommen seie.‘ Müll. 1665. ‚Alle feinde deines volks sind unweis, a. und torechter dann die kinder.‘ 1707, Weish. — 3. gebrechlich, verkrüppelt, krank, daher arbeitsuntauglich; auch in geistiger Beziehung, untüchtig Aa; Bs; L. *Er chan Nüt mē verdienen, er isch e ärbedselige Tropf* Bs. ‚Aegra respublica, ein schwach un a. regiment, das nit in rēchter ordnung und wēsen ist.‘ Fris. ‚Ein gar arbentseligs und dorachtigs mensch.‘ Z Spitalact. 1563 (auch ‚arben-s.‘). ‚Diewyl sunst durch arbeitseligkeit [Hinfälligkeit od. Gedächtnissschwäche] der menschen, die fürtreffenlicher sachen bald vergēssen hat, herrliche Werke Gottes gar verblichend.‘ HBull. 1572. Lt L Schulprot. 1578 wird von einem ‚knab, der etwas a. [ist] und etwas flusses hat‘, Ansteckung für die, so in der Schule neben ihm sitzen, befürchtet. Mit Bez. auf den Lahmgeborenen (Apost. 3, 2) redet JBreit. 1642 ‚von einem arbeitseligen mann‘. ‚Zu einem arbeitsēligen, räudigen gsellen‘. Schimpfr. 1651. ‚Die so ihr Vaterland erreichten, waren so a., dass man sie zu Freiburg und Bern mit Leiterwägen krank, sterbend heimführen musste.‘ Müll. Schwz.-G. ‚Barbel Sch., eine zehus sitzend tochter, wegen eines kurzen arms arbetselig.‘ 1668, Hombrecht. ‚In dem StVerenä-Bad seind den ganzen Sommer hindurch Kranke anzutreffen, angeloffne, aussätzige und sonsten ganz arbeitsälige Personen.‘ 1702, Hott.

Selig hier nicht wie in dem mhd. *arbeitsaelec* und gleich nhd. *selig*, sondern wie obf. mhd. *(arbeitselig)* adj. Bildung auf *-ig* zu einem vorauszusetzenden, nach Anal. von ‚Mühsal‘ gebildeten *Arbeitsal*.

arbeit-sam: 1. mühsam, beschwerlich. ‚In der wüeste, dem arbeitsamen land.‘ 1531/48, Hosea (= ‚ganz dürren‘. 1667). ‚Auf einen arbeitsamen schlipferigen wēg gib dich nit.‘ 1531/1707, Sirach. ‚Allerley schwēr und a. Geschütz, darauss in die weite zeschiessen, tormentum.‘ Mal. (Geschütz, dessen Handhabung und Transport viel Arbeit verursacht.) ‚Müeysēlige und arbeitsame Übungen.‘ ders. — 2. zur Arbeit tauglich, verwendet. ‚Ihnen helfen mit rösseren und anderen arbeitsamen Tieren.‘ 1707, Esdra, d. i. mit Zug- und Lastvieh. — Für *a.* i. mhd. S. ist der Volksspr. angemessener *werchbar* u. a.

arbeiten *arbętę* ApK.; GrD., *ârbeite* PP., *ärbętę* Ap (Gais *ärbede*); GrHe., Churw.; G: 1. intr. a) arbeiten. *Di G'schide und d' Nare arbeited nüd, nur d' Halbnare arbeited* Gl. *Wer nid schwitzt, dēn söll-men rībe, wer nid arbeitet, dēn söll-men trībe.* Sulg. *‚Bim A. wird Alls schöner, numme* [nur] *d' Lüt nit.‘* Schild 1873. *Der Gletscher arbeitet,* rückt vor; *der Teig arbeitet,* wenn er gährt; *das Kapital mues-mer a.,* nicht zinslos im Kasten liegen B. Eine Last schleppen GrD. — b) Mühsal erleiden. ‚Komend her zuo mir alle, die ir arbeitend und beladen sind.‘ 1530, Matthä. (jetzt ‚die ir mühselig seid‘). ‚Alle beschwērten und arbeitenden.‘ Zwingli. — 2. refl. sich mühen mit Etw. Ap; Gr; GO., Ta. *Er mag-sich ä.,* gibt sich Mühe Ap. Als subst. Inf.: *er ged* [gibt]*-sich ken Ä.* ebd. *Das istmer doch en Ä.!* ein unruhiges Treiben. ebd. Vorwiegend in verneinenden Sätzen: sich nicht dran kehren, nicht der Mühe wert erachten. *Um sörel möcht-ich-mich nid ä.* G. *Si hind-si nit emol müessen ä. az'chlopfe* GSa. *Magst-di iez au ä.?* Ap. Auch unpers.: *es mag-si nüd ä.,* lohnt sich nicht der Mühe Ap. ‚Sich in trüwen zue a. und zue erzögen, damit die sachen sollent zu gueten komen.‘ 1462, S an Aarau. ‚Die Jäger, welche sich auch a. mit geschütz wider recht, sollen angezeigt werden.‘ 1492, Kind Urk. ‚Das du under einem berichten houptman in der zahl siner jungen helden dich arbeitest (quod sub Glareani signis meres).‘ Zwingli. ‚Wellend [wollet] üch güetlichen a., damit üch der handel ab hals komm.‘ 1521, Absch. ‚Das aber der bapst sich a. wirt, das fest der empfängnuss abzetuen.‘ Bossh.-Goldschm. ‚Hat der küng von fr. sich heftig gearbeitet, ob er die Eidtgnossen möchte vereinbaren.‘ ebd. ‚Uns in semlichem spann [Streit] zuo mueigen, zuo a. und zuo beflyssen, damit derselb güetlich hingelegt [werde].‘ 1530, Absch. ‚Ler deinen sun und arbeit (‚bearbeit‘. 1667) dich mit im.‘ 1531, Sirach. ‚An welchen [Höfen der Fürsten] man sich alle tag erbeit um das meum et tuum.‘ Vad. ‚Fablen und sprüchwörter, mit welchen man sich in Latinscher und Griechischer spraach viel arbeitet‘ [übt; vgl. umgekehrt ‚sich üben‘ i. S. v. ‚sich mühen‘]. Vogelb. 1557. ‚Dass einer einen grossen nutz dervon [von Fasanenzucht] haben mög, wenn er sich allein desse a. mag und sich dessen keinen kosten dauern lasst.‘ ebd. ‚Ich meint nit, daz sich mein vatter der dingen annäme, oder sich deren dingen arbeiten möchte.‘ Fris. ‚Sich eins dings a., laborem capere; sich a., mit allem vermügen helfen, allen fleiss ankeeren, einem ding obliegen, navare.‘ Mal. ‚Da hat sich Bullinger trëffenlich [angelegentlich] gearbeitet und verschaffet by sinen Herren, dass sy sich der Sach angenommen.‘ LLav. 1576. Syn. *sich arben, ärben, geärbeten, ärbigen.*

Ärbeten aus der Form *Ärbet* des Subst.; s. die Anm. dort. — Für Bed. *1 a* ist *werchen* das ältere, volkstümliche W.; s. auch *schaffen*.

ûf-: (Holz) spalten und aufschichten Gl.

er-: 1. trans. durch vielen Fleiss zu Stande oder in guten Stand bringen. „*Du chaust das Guet nit e.*“ — 2. refl. a) sich bemühen. ‚Wir wellen unsers teils mit hochem flyss uns e.‘ 1527, Absch. — b) „sich durch A. abmühen, entkräften, seine Gesundheit dadurch gefährden.“ Auch bei Spreng.

ge-*ärbeten* GrV., Untervatz; L; GG., T., W.; „Uw; Z“, *g'ärbigen* GrSav.: (refl.) sich bemühen. *I magmich nit g'ä. Er mag-sich nit g., as* [dass] *er das und das tät. I han-mich lang g'ärbiget dermit.*

Die Endung *-ig* im Wechsel mit *et*, wie in *Abig* (Sp. 34) und in sehr zahlreichen Beispielen.

abhin-, *aben*-arbeiten: (refl.) sich durch A. von Kräften, sich hinunter bringen B. Besser *sich abwerchen*.

be- *pärbete:* (refl.) sich beschäftigen, sich Mühe geben, sich anstrengen Ap; Th. *I möcht-mich ned b'ärbete,* nicht bemühen oder ärgern ThBerg. ‚Ich hab

mich ouch bearbeitet mit dem schreinerwerk.' Ryff 1592. ‚Welcher hatt ie wöler irrtumbe usszerüten sich bearbeitet.' Kessl. ‚Haben sich ernstlich bearbeitet und mit mye [Mühe] die Müli erhalten [gerettet].' RCys. ‚Sollen sie allwegen dahin fürnehmlich sich b., dass...' Dortrecht. Instr. 1718. ‚Dass man sich um eine saubere übersetzung b. solte.' 1666, JJHott. ‚Ich will mich b., so vil ich kann, omnes nervos explicabo.' Hospin. 1683. ‚Der befleisse und bearbeite sich der Weisheit.' 1707, Weish.

Arbeiter m.: wie nhd.; spec. Handwerksleute Gl: *i ha d' A.* Emphat. arbeitsamer Mensch. *Em A. hilft Gott.* Sulger.

Moderner Ausdruck für *1. Werkmann, Taglöner; Handwerksmann, Bülüt, Professionist; G'sell. 2. flissig, Werchaderr.*

Arbe f.: Morgendämmerung. *An der Arbo bin i fort* P (Schott.). — Wahrsch. mit Übergang von *l* in *r* aus it. *alba.*

Arbis s. *Erbis.*

Arbogast: ‚urspr. Name eines tapfern Kriegers, aber auch in bäurischen Kreisen üblich als Benennung eines kräftigen, strengen Arbeiters auf dem Felde.' Spreng. — Ahd. Personenn.

Arbrest, Arbrist, Arbrisch s. *Armbrust.*

Erb I **n.** — Plur. ebenso: 1. Lehen, das zu erblichem Besitz und Nutzung nach Hofrecht verliehen ist; hofrechtliches Erblehen; ererbtes und vererbbares Grundeigentum. ‚Dasselb Gut ist Erbe und höret nicht in den Hof.' 1296. Offn. Eschenz. ‚1 juchert reben, die erb sint von unserm gotzhus jerlich umb zwen pfenning.' Zollikon 1377. ‚Und versteht sich allwegen, wo das Wort Erb staht, dass es bedeuten soll ligende Stuck und Güter, so von dem Gottshus von eigentumblicher Gerechtigkeit zu Erb oder Erblehen harlangend.' 1600, L. Über die stehende Formel ‚E. und Eigen' s. auch Sp. 146. ‚Wär, das ir der man abgieng on lyberben, hatt er eigen oder erbguet, das soll sy niessen ze end ir wyl [bis ans Ende ihrer Lebenszeit].' Offn. Brütten. ‚Des gotzhuses eigen und des mannes erb mag niemant versetzen und verkoufen ane des gotzhuses hand [Bewilligung].' Offn. Talw. 1572. ‚Umb des gottshus eigen u. e. sol niemand richten dann ein vogt an des gottshus statt.' ebd. ‚Wer eigen u. e. ansprechen wil, der sol den burgern vertrösten für 10 Pf.' 1501, Freih. Regensb. ‚Was zwischen den vorgen. zilen ertrichs lit, das ist der [Leute] von Lucern e. u. eigen, und was auch dazwischend gemeinwerchs lyt, das ist des gottshus von Lucern eigen und hört zuo der genossen eigen u. e.' Offn. Küsnacht. In dieser Verbindung für liegendes Gut übh. ‚Kompt die frow verdingot zu dem man, das daz ir [ihr fahrendes Gut] sölli ligen an eigen und an erb [behandelt werden solle wie liegendes Gut].' Offn. Altorf 1439. Daher hie und da als Flurn. Gr z. B. Name einer Alp, angeblich weil dieselbe nach der Sage in éiner Nacht zur Zeit der Pest sieben Mal geerbt, also zu einem E. κατ' ἐξοχήν wurde; W *(Erbji);* Z. — 2. Erbschaft übh. Allg. ‚Wo das nicht, da werden auch grosse Erb vertan mit Schand und Leid.' Bull. 1527. ‚Ex academia venis, du bist hoffärtig: ich meyn es sey dir ein erb worden.' Denzl. 1677; 1716. Im S. v. ‚erben' sagt das L Stadtr. 1706/65: ‚Kinder sollen neben der Elteren Geschwüsterten zu E. gehen. *Es E. ist-ma g'falla,* ihm zu Teil geworden Gr.

Mhd. *erbe.* In dem Freikaufsbrief der Engelb. Talleute von 1422 taucht auch eine dim. gebildete Abl. **Erbi* auf: ‚Die erbe, die fallen möchtin [usw.]. Von der erbinen wegen', durch welche eine zweckmässige Dissimilation gegen das gleichlautende Masc. sich erreichen liess.

Erb II **m.** — Plur. *Erbe*ⁿ. *Vil Erbe*ⁿ*, wenig G'winn* FMu. *D' Schulde sind der nöchst E. Lacheti* [-ende] *Erbe*ⁿ*, stilli Begräbnuss. Niemer stirbt one Erbe*ⁿ*, als wer Nüd hinderlöd* [lässt]. *Vil Erbe*ⁿ *mache*ⁿ *schmali Teil. Wer will ruejig sterbe, der lō* [lasse] *sīs Guet de*ⁿ *rechte*ⁿ *Erbe*ⁿ. Ineichen. Über die Bed. *Erb* = *Erbburger* s. letzteres W. *E.* erscheint auch als Familienn., so in Z. — Mhd. *erbe.*

ge-erb: miterbend, erbberechtigt. ‚Unsres [des Fraumünsters] Gottshuslüt sint genoss und g. des Gottshuss ze S. Gallen.' XV., Z. ‚Sol ers [das Grundstück] bieten in die Witreiti [dem], der sin genoss und g. sin.' ebd. ‚Die einandern genoss und g. sind.' XV., Offn. Brütten. ‚Wenn die, so den zins geben müessent, als vil darumb erleggent, als der in kouft hat, so söllent sy des g. sye.' Landr. Henneb. 1565.

Lehen- m.: Erbe eines Erblehens. ‚Und behan [behalte ich] mir noch minen lenerben haran [an einem vergebenen Mannlehen] kein recht me.' Weissenb. 1352.

Not-: pflichtteilberechtigter, gesetzlich nicht zu übergehender E. ‚So sich zutruge, dass Jemand ohne Hinterlassung ehelicher Leibs- oder Not-Erben mit Tod abgehen wurde.' Bs LO. 1757. — *Not* i. S. v. ‚Notwendigkeit, Zwang'.

erb-lich *ērplig* Ap; Bs; FMu., *ērpli* Aa; G; Z: Adj. 1. mit Bez. auf Gut. a) von Personen, erbfähig. Ein Kind *ēli*ᶜʰ *und e. erchenne*ⁿ, dem Beklagten als ‚ehe-, erb- und erliches K. zuerkennen' Z. — b) von Sachen, erblich. ‚Wir tallüten vermeinent, dass wir keine erblinge güter haben und wir nicht ehrschätzig [abgabepflichtig beim Wechsel der Personen] sigent.' 1619, Obw. — 2. mit Bez. auf Krankheiten. a) von Personen: für Ansteckung empfänglich FMu. — b) von der Krankheit, ansteckend Bs; G; Z. ‚Erbliche krankheit durch anschouwung eines andern, contagio aspectus.' Mal.

‚Erbling' für *-lig (-lich)* durch verfehlte Verhochdeutschung nach Analogie der vielen Fälle, wo mundart. *-ig* = hd. *-ing.*

Erb-schaft: wie nhd. *En E. tuen,* eine E. machen GrD.

erben *erpen* Gr: 1. mit Acc. P. Jemanden beerben, z. B. *d' Chind erbed de*ⁿ *Vater* Z. ‚Dazue sol sich nieman partyen oder rotten, doch mit vorbehaltnuss, wo einer sin bruoder oder fründ (so er zu rächen oder e. hätte) in libs nöten säche.' 1567, Kriegsord. — 2. mit Acc. S. a) Etw. rechtlich erlangen. ‚Der vatter erbt des suns guot ohne abgang oder abzug.' Mal. ‚Wedrer teil [an dem angesetzten Rechtstage] nit keme, weltind wir dem andern lassen recht erpen', d. i. wenn von zwei vorgeladenen Parteien die eine auf den angesagten Rechtstag nicht erscheint, soll die andere das Recht haben oder bekommen. — b) sich (eine ansteckende Krankheit) zuziehen Ap; L; G; Z. — 3. neutr. *Er wott go erbe,* sagt man von Einem, den man schnell laufen sieht BSis. Sprww.: *E. macht kei Blötere* Gr; L. *Wer būt uf 's E., chunnt i 's Verderbe* Gl. *Wer uf 's E. baut und uf de Mö*ⁿ*schi*ⁿ *göt, chunnt z' früeh oder z' spöt.* Sulg. *We*ʳ *si*ᶜʰ *uf 's*

E. verlat, chunnt z' fr. oder z' sp. G; Z. *Me muess nid uf 's E. hi^n^ häse^n^.* Sulg.

ge-erbt: erbberechtigt. 1564, Wes. Stadtr. — Nicht Ptc. Perf., sondern von Subst. gebildet wie *geteilt* (s. d.).

erb: anständig, von Kleidern, welche sich ihrer dunkeln Farbe nach zu Halbtrauer eignen GrD. *Das ist recht erbs Züg zum Ustrure.*

Aus *erber, erbest*, den synk. Formen für Comp. u. Sup. von *erbar, erber*, abstrahiert; vgl. *un-urben* aus *Urbar*.

erber, erbest s. *ēr-bar*. Erbet s. *Arbeit*.

Erbis *Arbis* GrS., *Ärbes* FJ., *Ärbis* GrGlar., ObS., *Ärpse* GrTschapp., *Ärps* Aa; BM.; Gl; GRh.; Z, *E'rpse* ThHw., *Äres* Ap — m. Ndw, sonst f.: 1. Erbse, pisum, die Pflanze und die Frucht. In ZZoll. diejenige Sorte von pisum sativum, von welcher im Gegs. zu den *Chäfen* nur die Samen, und zwar gedörrt, verspeist werden. — 2. Bohne, phaseolus GRh. S. auch die Zssen. — Die Form des Sg. oft in coll.-plur. S. Aa; Ap; BM.; GlH.; S. ‚In Schuhen, vollgestopft mit Erbs.' Postheiri. ‚3 mütt erws.' 1331, Rheinau. ‚Rot und wiss örbis.' G Küchenordn. 1495. ‚Erbs, bonen, linse' als Bestandteile des Grossen Zehntens aufgezählt. Absch. 1525. ‚Die erbs also unzeuget [ungeschmalzt].' Vogelb. 1557. ‚Erbis, bonen, kicheren.' Tierb. 1563. ‚Habern, erbiss, bonen, linsen, heiden.' Guler 1616. ‚Legumen, erbs, bonen.' Fris. ‚Es sei Wein, Werch, Bonen, Ärbs auf dem Feld.' 1585, Ap Ldb. ‚Erbs'. 1615, Egli Act. ‚Von seinem korn, haber, ärbs, bonen.' 1651, Schimpfr. ‚Erbiss oder kiefern.' GHeid. 1732. Die einzelne E. wird etwa durch das Dim. bezeichnet: *Äresli* Ap. *Er ist de^n^ Büren i d' Erbse g'falle,* macht sich verhasst. Suterm. *'s geit i 's Heeren* [des Pfarrers] *Erbs,* wenn ein Schütze die Scheibe verfehlt. ebd. Von einem Blatternarbigen heisst es: *de Tüfel hed Erbs uf 'em 'tröschet* L, oder *er ist i^n^ d' Erbse g'falle* Z. Aus der Stimme der Wildtaube glaubt man zu vernehmen, dass sie (nach Soloturn) auf den Markt will *go Erbs chaufe^n^.* Schild. Wie man sich durch Erbsen, welche in den Augenhöhlen einer Eidechse gelegen haben, das Glück beim Kegeln sichern kann, s. ebd. 3, 159. — Bildl. dient die Erbse ihrer Kleinheit, tw. auch ihrer runden Form wegen zur Bezeichnung geringer Grösse oder Menge. *I ha nummen eren E. gröss g'nō* B. *Chlī wie E.* AaBb. ‚Einer ärbiss gross zucker.' Vogelb. 1557. ‚Einer erbss gross.' XVII., B Arzn.-B. Scherzweise auf kleine Kinder angewandt: *du chlīni E. du, channsch schwīge!* B; vgl. *Bon.* Syn. *Fisel, Erbsenbōnen.* S. auch *stupfen, stecken.*

Mhd. *arweiz, erweiz, erbiz*, ahd. *arawiz*. ‚Erwessen'. 1336/1446, Z Chr. 1399, Lehenbr. OGlatt. ‚Erwssen'. 1354, B Inselsp. ‚Erws'. 1331, Rheinau. — *b* für *w* eine Verhärtung, welche bes. gern nach *l* oder *r* eintritt; vgl. *murb, harb, elb* Sp. 187. In *Äres* ist *w* ausgefallen. Die synk. Form kämpft z. B. bei Heuslin noch mit der zweisilbigen. Die Abl. auf *-eiz* (vgl. *Ameise, Ameiza* Sp. 217) in einzelnen MAA., allerdings in geschwächter Form mit *i*, das unechten Umlaut bewirkte (vgl. *Ärbet* aus *Arbit* für *Arbeit*), bis heute erhalten.

Ess-: Früh-E., Zucker-E., pisum sativum Gl; G oT., We. — Die so bezeichneten Sorten können grün gegessen werden und werden nicht gedörrt.

Allsësse^n^d *Äres*: dass. Ap. — So benannt, weil auch die Schoten davon verspeist werden. Vgl. *Allsguetnig.*

Vogel- versch. Arten der Gattung vicia, Wicke. 1. vicia cracca, Vogelwicke U. — 2. v. sativa, angebaute Wicke LE. — 3. v. sepium, Heckenwicke LE.; G oRh., T. — Man füttert mit den *Vogelerbsli* Tauben.

Feld-: 1. Acker-E., p. arvense B. — 2. die Saat-E., p. sat. Bs. — 3. Heckenwicke GWyl.

Fisel-: E. mit essbaren Hülsen wie die *Fisel,* phaseolus BSi. Syn. *Ess-E.*

Früeh-: frühe Sorten, die mit den Hülsen vor der Reife der Samen gegessen werden Gr; L; GRh.; Z.

Fress- = *Ess-, Chifel-E.* GlH.; L; GG., O.

Guet-: Sorte mit essbaren Hülsen Z. Syn. *Chäfen.*

Allsguet-: „die Kichererbsen, p. sat., weil daran Alles gut zu essen ist LG." In AaF. tragen frühe Zucker-E. diesen Namen.

Hodel-: pisum sat. GG., S.

Hock- *Hogg-* GWe., *Hocker-* GrHe.: kriechende, Zwergbohne, phaseol. nanus. Syn. *Hockeren, Höckerli, Boden-E., Grüper.*

StJohanns-Erbsli BBe. — Von der Zeit ihrer Reife benannt.

Choch-Erbs: mit den Hülsen als Gemüse gekochte E. LE.; GWe.

Chifel-: pis. sat. GlH.; Uw. — E., deren *Chifel,* Hülsen, gegessen werden.

Kapuziner-: rotblühende Windenbohne, phas. vulg., mit grossem Samenkern aSchw.

Chrönli-: Sorte von pis. sat. AaBb.

Maien-: Zucker-E., pis. sat. ZLunn. — Von der Zeit ihrer Reife oder Verwendbarkeit her benannt.

Monet-: Sorte, welche in 3 Monaten reif ist Z.

Grossmueter-: Feuerbohne, phas. multiflorus Z.

Boden-: Zwergbohne GW.

Plump-: die Saubohne, vicia faba GBuchs. — Ihrer dicken Hülsen wegen so benannt.

Brockel-: Stangen-, Windenbohne, phas. vulg. Bs; L; Z.

Ringel-: die eigentliche E., pis. sat., im Ggs. zu E. schlechthin (s. o.) BSigr. — Den Namen haben ihr die Ranken zugezogen.

Rorschacher-: Sorte von pis. sat. GRh.

Ross- = *Grossmueter-E.* G oRh.

Die Zss. bedeutet eine geringere, gröbere, unechte Art (vgl. z. B. *Rosschümmi*), die für Pferde, nicht für den Menschen, taugt.

Rüti-: Platt-E., lathyrus sativus BSi.; LE.; Uw. So genannt, weil sie meistens auf *Rütenen* (frisch gereuteten Grundstücken) gesät wurde.

Schleck-: Zuckererbse, pis. sat. GRh.

Schwaben-Erbsli: getrocknete Erbsen, von hausierenden Schwaben zu uns gebracht Bs; Z.

Speck-Erbs: pis. sat. GSa. Syn. *Speck-Chifel.* — So benannt, weil sie als Gemüse zum Speck zu dienen haben.

Stiegel- ArK.; GrоHe., *Stickel-* GrHe.; GO., Rh., *Stichel-* S: 1. phas. vulg., an Stangen *(Stiegele, Stickel)* gezogene Bohnen, im Ggs. zu *Boden-E.* Syn. *Stickelbone.* — 2. eine bes. Art E. mit essbarer Hülse S. ‚Stichel-Erws' [gebraucht zur Bewirtung des Zinsers]. Offn. Buchs.

Dräj- *Dräi-, Treij-* B öO.: Windenbohne, phas. vulg. — Von den sich um die Stange windenden, ‚drehenden' Stengeln benannt.

Wälsch-Erbs: Stangenbohne, phas. vulg. Ap; GRh., T. ‚Pisum, erbs, wälscherbs; Tragus teutscht es Kicheren. Smilax hortensis, wälscherbs, wälschbonen.' Fris.

Wind-: Stangenbohne, phas. vulg. VOrte; Gl; GrPr.; G; Z. Syn. *Stickel-E.* — Von *winden*, ranken.

Wiss-: pis. sat. GRh. In collekt. S.: ‚Darnach ain wiiserbs, abgesotten visch [etc.].' G Küchenordn. 1495. Syn. *Ess-E.* — Von der weissen Farbe der Blüten benannt.

Zucker-: 1. pis. sat. Aa; G neuT.; Z. ‚Zuckererwiss', Äpfel, Kirschen usw. zur Bewirthung vornehmer Gäste. Bs XIV. — 2. Confekt aus Mehl und Zucker in Gestalt und Grösse wie Erbsen Z. ‚Der Magen hat sein gewüsses Mäss, darüber ihm nüt weiters einzubringen und sollten es gleich sein lauter Zuckererbsli und Bimenzelten.' 1638, JBreit.

Züri^ch-Erbsli: pis. sat. SchwMa.

Ziser-Erbs. ‚Hat kernlin, wie die cisererbiss dick.' Tierb. 1563. — Von lat. *cicer.*

erbsen: Erbsen pflanzen. ‚Den 6. April hat man auch geerbset.' Maag 1787.

erbslen: ein Kinderspiel, bei welchem Erbsen nach einem Grübchen, als Ziel, hingekugelt werden GA.

Erbsere f.: Stück Land, wo Erbsen angepflanzt sind B öO.; „LE." — St. schreibt in der 1. Aufl. *Erbsele.* Über die Ableitungsendung *-ere* s. Dial. 220. 221.

Ierb s. *Järb.*

Orblig s. *Urlaub.* Orbe s. *Urbe*ⁿ.

Urban *Urbe(li)* Bs; Sch; SchwE., *Urbi* L: 1. Personenn. — 2. Name und Tag (25. Mai) des Heiligen. StUrban, sagt Agricola, setzten unsere Alten an die Stelle des Bacchus zum Pfleger des Weins. *St U. ist der Nuss- und der Wiⁿtag* FMu. ‚Pankraz und U. ohne Regen, folgt ein grosser Weinsegen' SGr. (*bringed gern Wiⁿsëge.* Sulg.). *St U. ist au^ch en Wiheld.* Sulg. *Wenn 's a St U. schön isch, so git 's vil Wiⁿ.* Schild 1863. Die Ehre, bes. Weinheiliger zu sein, teilt StU. mit den Heiligen Nikolaus, Medardus, Barnabas, Vitus, 10000 Ritter und Johannes, deren Gedenktage alle in den Brachmonat fallen, d. h. in die wichtige Zeit der Traubenblüte. Als Weinheiliger ist StU. auch der Schutzpatron der Winzer. Aber auch zum Getreide- und Heusegen wird er in Beziehung gebracht, wenn auch z. T. nur in neg. Bed. *Uf St U. ist d' Frucht ('s Chorn) weder g'rote no^ch verdorbe,* d. h. man kann über den Ausfall der Getreideernte dannzumal noch nichts Entschiedenes sagen. Ineichen; Sulg. ‚Danket StU. dem Herrn, denn er gibt der Frucht den Kern.' ZUhw. *Wie 's Wetter um St U., so im Heuet.* Ineich. ‚Was Pankraz und Servaz (12. u. 13. Mai) übrig lässt, dem gibt Urbanus gar den Rest.' Sulg. Unanständig aber treffend sagt man: *der Urbe het hit d' Nase g'rumpft und het in die eigne Hose 'brunzt,* d. i. hat sich durch Regen an seinem Festtage selber um den Herbstsegen gebracht Bs. — 3. als Ausruf der Ungläubigkeit bei Übertreibung: *o Urbe!* Sch.

Wenn im Sarganserland das Bild des h. U. am 25. Mai in den Brunnen getaucht wird, so geschah es urspr., wie analoge Gebräuche bei Frühlingsfesten an a. O., um einen Regenzauber zu bewirken. In Bs wurde lt Schweizerb. 1819 die Urbansbildsäule auf einem der Stadtbrunnen festlich gekleidet, mit Blumen geschmückt, und ihr in jede Hand ein Glas roten und weissen Weines gegeben; am Festmahle Abends wurde dem Heiligen das Wachstum für das laufende Jahr empfohlen. In Nürnberg wurde der StUrbanstag noch im XVII. durch einen Umzug gefeiert, in welchem StU. als Betrunkener die Hauptperson spielte. Fromm. VI, 8 f. Regnete es an einem Tage des Umzugs, so wurde der Repräsentant des Heiligen in einen Wassertrog geworfen. ‚StU.'s Plagᵉ' bedeutete: Trunkenheit, durch übermässiges Trinken erzeugtes Podagra, und ein hitziges Fieber. Daher dann auch die Verwünschung bei GvKaisersberg: ‚dass dich StUrbans Plag!' Manche Spuren deuten auf einen alten Gott des Weins und der Früchte, wohl Wuotan. Andere hiefür sprechende Gebräuche bei Wolf, Beitr. II, 110 f.

U'rbar, Urber, Uber, *Urbe*ⁿ L (m.); Ndw, *Örbe*ⁿ m. ZZoll., *Urbäri* n. Schw: 1. amtliches Verzeichniss von Gütern und Gebäuden der betr. Schuldner und Beschreibung der zinspflichtigen Liegenschaften, des Jahresertrages an Naturalien oder Geld. Auch die Aufzeichnung über andere herrschaftliche Rechte. Im erstern S. noch in Kanzleispr. ‚Die buossen, wie die da je ertailt werdent und das urbarbuoch zuogibt.' 1464, Offn. Rheinau. Ein Rechtspruch des selben Klosters 1496 wird ‚in das klein urberli (in einer andern Abschrift ‚uberli') geschriben.' ‚Die kilchengüeter und järlich gefäll in ein urber zuosammen verschriben.' 1528, Z Mand. ‚Sine [des Abts] urbar und rödel.' 1529, Strickl. ‚Die Früchtzins, so in den Urbern begriffen sint.' 1530, Z. ‚Der Urber der kilchen Hünwyl.' 1530. ‚Der alte Urbar.' 1602, Mey. Wetz.; vgl. ebd. 1533: ‚einen permentin Urbar.' ‚Auch soll man zwen urber han.' XVI./XVII., Bossh.-Goldschm. ‚In den Urben unserer gn. Herren verzeichnet.' 1700, GBuchs. ‚Einen wol gformirten nüwen Urben, und ist dieses nüw gemachten urbers bestätigung.' ebd. — 2. private Aufzeichnungen des Gläubigers, in welchen der Kapitalwert eines Grundstückes, das haftende Gut, die ‚Vorstände' (frühere Hypotheken), Datum usw. enthalten sind; solchen wird vor Gericht Beweiskraft zugeschrieben Ndw. — 3. amtliches Verzeichniss, Register übh. z. B. *d' Chillen-Örbe*ⁿ, Verzeichniss der Plätze in der Kirche ZZoll.

Mhd. *urbor* f. u. n., sowohl das einen Ertrag ‚erbärende' Grundstück, als dieser Ertrag; von *bërn*, tragen. Der Ton liegt wie bei allen Nominalzuss. mit *ur-* (und wie noch im nhd. Adj. ‚urbar', fruchtbar) auf dem Präf., und zwar so stark, dass in Folge davon die Stammsilbe ihren vollen Voc. verlor: *Urber*, woraus dann *Urbe* werden konnte; vgl. *erb* Sp. 429. *Urbäri* aber ist aus der latinisierten Form *urbärium* verkürzt.

Gegen-: Copie eines Urbars zum Behufe der Controlierung der Verwaltungsbeamten. ‚Item dass ouch gegenurber gemacht werdint alles inkommens, damit man von eim schaffner gewisse rechnung haben möge.' 1529, Absch.

Schlaf-: vormals in B ein U., welches im Archiv der Zünfte deponiert blieb, während ein gleichlautendes Doppel dem Seckelmeister zum Gebrauch diente. Lt Absch. v. J. 1532 sollte auf der Jahrrechnung zu Baden das Urbar gegen dem Schl.-U. verlesen werden. Vgl. das Folg.

Das deponierte Urbar wird als ein ruhig liegendes, schlafendes bezeichnet. Dazu die sonderbare Glosse von JRGrimm 1786: ‚Urbar bedeutet ein Schlafbuch.'

Schlief-. ‚Schlüff-Urbar' heisst ein U. der Stiftskammerei L v. J. 1650. — Von *schliefen, schlüfen,* sich verbergen, oder eher nur Schreibfehler für ‚Schlaf-'.

in-urben: einverleiben, festwurzeln lassen. GOTTH. ‚Man hat Zeit, eins nach dem andern dem Hause einzuurben.' ‚Wo der Glaube eingeurbet ist, dass die Zeit gewonnen sei.' ‚Den Leichtsinn konnte sie nicht lassen, der war eingeurbet, die Liebe aber neu.'

Doch wohl vom ob. *Urbe*, Urbar, also eig. Etw. als feste Ordnung aufnehmen, es gleichsam in ein Urbar eintragen.

Urblet, Urblat, Urblig s. *Urlaub*.

Erbs, erbsen s. *Erbis* Sp. 429.

Erbseleⁿ AA; G, *ẹ̈ʳrbsẹlẹ* „AP; VORTE; S;" B; NDW; Z, *æ-* AA; UwE.; ZG, *æ-* Bs; aSCHW, *Ärbschele* AA, *Ebsele* AA, *Örbsele* LHa., *Öbsele* Z, *Ürbsele* SCHSt., *Üerbsele* THTäg., *Ibsele* VORTE, *Ibschele* LE., W.; OBW; U; obige Formen auch dim. gewendet *-i* und mit *-Bēr(i)* zsgs., auch mit *Sur-;* ‚Erbsich': Sauerdorn, berberis vulg., eine wegen der säuerlichen Blätter und Früchte bei Kindern und Ziegen beliebte Pflanze, deren Holz zu Rechenzähnen und Schuhzwecken dient. *Er macht es G'sicht, wie wenn-er Ürbselebēri g'esse hätt* ZWald. ‚Somen von erbselenkörnern.' VOGELB. 1557. ‚Die Erbselen, Erbselenstaud, oxyacantha.' MAL. ‚Saurach oder Erbsich.' TIERB. 1563. ‚Disen dornstauden mit seinen Beerlein nennet man Versing. Erbsal und Saurach, seines Essiggeschmacks halben.' BOCK 1584. ‚Berberis, erbselenstaud; erbselen.' DENZL. 1677; 1716. ‚Erbselen, berberis. Erbselenstaud, oxyacantha.' Nov. VESTIB. 1692. ‚Wer nur Schlechen, Erbselen und Hecken-Beeren isset.' SLUTZ 1732. ‚Wie sauer die E.' Herzbrech. PRED. 1759. Als Abt Kuno, von den Appenzellern 1407 bezwungen, von seinem Zufluchtsorte nach StGallen heimkehrte, spottete das Volk: er habe in Wyl nur Erbselentrank getrunken; nun werde man ihm in G Most oder Wein geben.

Obige Formen entstellt aus dem lat. *berberis*, tw. mit Anlehnung an *Erbse* und *Ürbsi Ibsele* (mit ausgefallenem *r*) ist eig. = *Ü(r)bsele*. Die Endung *-ich* in ‚Erbsich' ist die bei Pflanzen so häufige Abl.

Sûr-Erbseler, -Öbseler: saurer Wein Z.

Spöttisch nach den ‚Erbselenbeeren' benannt, aus welchen Essig gezogen wird. Vgl. *Sur-rebisser*.

Ürbselen s. *Erbselen*. Ürbsi, Ürbseli, Irbsi s. *Gürbsi*.

Arch f.: 1. „die Vorbrücke sammt dem Joch derselben LE." ST.ᵇ. Brückenjoch. Aus Bs XIV. wissen wir, dass Buden und eine Kapelle auf den Archen der Rheinbrücke standen. — 2. Befestigung der Ufer durch Wehren. ‚Und vahet der twing an by den Archen zuo dem ester.' 1363, Offn. BIRMENSD. ‚So beschwert gmein höf [im Rheintal] grösslich der fachen und ärchen, ouch wuerungen im Rin, also dass etlich herren im Rin ärch, fach und wüerungen machen.' STRICKL. 1529. Unter Archen versteht man lt Verkommniss über den Bau der L Wolhauserbrücke von 1576 ‚Steinkrätten' zur Befestigung der Wehren. — 3. das Schiff Noä. *Voⁿ-der Arch Noe her. Eine (Üppis) us-der A. N.*, alt; altfränkisch; Syn. *us-em A. T.*

Über dieses W. s. *Äre* Sp. 388. Viell. ist dasselbe in der Beschwerde der Rheintaler nicht syn. mit 2, sondern bedeutet wie im Bair. Einwandungen zum Fischfang.

Archelei s. *Arkeli*.

Archiater: erster Stadtarzt, welcher mit seinem Adjunkten, dem *Poliater*, im Spital die innerliche Behandlung aller, auch der chirurgischen, Kranken zu besorgen hatte, während dem ‚Stadtschnittarzt' und dem ‚Spitalarzt' das rein Chirurgische oblag und zwar bis zum Übergang des Kantonsspitals an die Professoren der inzwischen gegründeten Hochschule Z.

Archier s. *Arschier*.

Archiv n.: kleine Nische in der Wand unter dem Stubenofen, in welcher eine Truhe mit Wertsachen, namentlich Wertschriften, aufbewahrt wird BS. — Der Ausdruck auf Privatverhältnisse angewendet wie *Urbe*, Urbar Sp. 432.

irchin: aus feinem Weissleder bestehend. ‚Das kain frowenbild kainen wissen nach irchin überschlag über den rihen [Fussrücken] an den schuochen tragen soll.' KESSL. ‚Diss pflaster uf ein yrchi lëder gestrichen.' RUEF 1554.

Zu dem Subst. *Irch*, mhd. *irch, erch*, ahd. *irah;* dies von lat. *hircus*, Bock.

Orch s. *Uelerich* Sp. 183.

urchen 1) *urchẹⁿ* AA (*uᵃ*); BsStdt; SCHW; Z (*uᵃ* t. ˘, t. ¯); *ūʳ-* SCH, *ue-* G; TH, *o-* ZO. 2) *urchi* BsLd; SCH Stdt; SCHWE., *ürẹchi* THTägerw. 3) *urchig* BsLd; B; GL; GT., Ta.; SCHW; S (SCHILD); TH; ZG; Z, *o-* ZO. 4) *ūrig* GR, *ūᵃ-* S, *ue-* SnJ., *ūᵃ-* und *urr-* Bs, *ürẹch* oBs, *urch* SPRENG — Comp. *ürchner*, Superl. *ürchst* (scherzh.?) Z: 1. rein, unvermischt, unverfälscht; von Stoffen, bes. Wasser, Wein, Milch, doch auch von festen, wie Getreide und Mehl, Heu, Metall AA; Bs; BBrisl.; GR; Sch; STh.; Z. Syn. *lötig, pūr. Urig Wasser trinke* Bs. *'s Kafi urche trinke*, ohne Milch oder Zucker Z. *Orche Zucker*. STUTZ. *Nei, eusre Beck macht doch efange Brod: es ist mī Sēl fast o. Gerstemēl!* ebd. *Meⁿ chaⁿ de jung Chlē nid urche hirte* [den Kühen als Futter geben, weil er bläht]. *Iᶜʰ trinke lieber urchni Milch* oder *d' Milch lieber urche. Urchne Wī, urches Wasser* Z. *Die urche Milch, die Milch ist urche*, auch *urchigi Milch* Z. *En urige Wald, wu d' Sunn nit zuechunnt* [also dicht, von keinen lichten Stellen unterbrochen]. LFDORN 1813. ‚Und sol das brot nit von urichem roggen sin; es sol von bederlei korn sin.' RHEINAU. Fisch. 1259. ‚Ein urich gulden crüz', von lauterem Gold. 1357, KÖNIGSFELD. Kirchenschatz. ‚Vinum submerum, schier urche wein, darin wenig wasser ist. Columna solida, urche oder lauter guldin. Crater auro solidus, urchin guldin.' FRIS.; MAL. ‚Rein und urche.' JJBREIT. 1639. ‚Eitel, lauter, urche, ganz, pur, rein, merus, sincerus, purus, putus.' RED. 1662. Auch von geistigen Dingen: ‚Damit der bystand des Herren in unserem herzen sich erzeige fyn urche; was wir tuend, dass es der Herr getan habe fyn selbs... dass Er uns trybe zu allem gueten mit urchenem heiligem trib.' JJBREIT. 1620. ‚Die urchene und bare Wahrheit.' ULR. 1727. ‚Si redend weder urche Tütsch noch luter Keltisch.' 1656, RED. ‚Wenn die qualit. Bed. ‚rein' in die quantit. von ‚lauter, bloss, ausschliesslich, gänzlich' übergeht, so wird das W. oft adv. (unflektiert) gebraucht i. S. von ‚Nichts als..., nur'. Neben *(das ist) urchne Wī* (dieser Wein ist rein) gilt daher, wenig verschieden, doch nicht ganz gleichbed., *das ist urche* (Adv.) *Wī*, dieser Stoff ist Nichts als W.; neben *urchni Milch: urche gueti Milch*

Z. *Dë^r Wi ist von urche röte Trübe* Z. *Urig Röts,* lauter blaue Trauben; *urig Buebe,* lauter männliche Nachkommenschaft Bs. *Urche Bire,* Birnen ohne Zusatz von Äpfeln, zum Mosten. Vom Produkt kann gesagt werden: *Da ist urche Biremost,* nichts Anderes als Birnenmost, während *urchne* oder *urchige B.* bedeuten würde: unverfälschter B. Der Unterschied tritt noch heller ins Licht in Fällen wie: *urche Wegluege* [Cichorien] *zum Kafi në^n* Z, wo nicht die Qualität der Cichorien (*urchni* oder *urchigi*), sondern die Ausschliesslichkeit ihrer Verwendung gegenüber andern Kaffeesurrogaten bezeichnet werden soll; oder vollends: *Er hät-mi^{ch} mit urche Feuflibere* [Fünflivretaler] *'zalt,* wo nicht das Vollgewicht des Silbers, sondern die Art des Geldes gegenüber andern Münzsorten betont wird. So wird dann auch, sogar mit adj. Form, nicht bloss gesagt: *urchigs Bluet,* Nichts als Bl., sondern auch *urchige Schmutz,* wo Reinheit im gewöhnlichen Sinne ausgeschlossen ist. *Da^s Holz ist urche Chä* [Kien] SchNk. *Urige Phatest,* reiner Spass. Hebel. Unbestimmt ist der Ausdruck: *es ist nid urig Gold, was glitzeret* [nicht Alles, nicht lauter, oder: lauteres?]. Auch die ä. Spr. kennt die abstraktere Verwendung des W. ,Sie lage in ihrem weichen Bett. als auf urchenen dörnen.' 1733,4, Ulr. Und von nicht körperlichen Dingen: ,Berufsgeschäfte, die sein Leben zu einer ununderbrochenen Ketten urchener Arbeiten und Arbeiten gemachet haben.' 1722, Misc. Tig. ,Mengklich [Jedermann] ist by uns ledig von allen wüssenthaften [erkennbaren] urchenen menschensatzungen.' Z Mand. 1639. ,So ich alle Wollüste versuchet und mein ganzes Leben gleichsam eine urchene Badenfart [Lustbarkeit] gewesen.' 1733,4, Ulr. — 2. echt, ursprünglich, urwüchsig, urkräftig, ausbündig, kernhaft, eigentümlich, von menschlichem Charakter Aa; Bs; G; Th. *Eine vo dene urchige Manne, vo-me* [vor denen man] *de Huet hätt sölle^n abzieh^n.* Schild. *Vom urchige Mueterort usrīsse^n.* ebd. *Urchigi Husg'rät,* von urspr. Einfachheit. ebd. ,Ein urcher Schweizer.' Spreng. In G diente das W. eine Zeit lang zur Bezeichnung politischer Parteifarbe, z. B. *en urchige (Rötstrumpf)* [Ultramontaner]. *En urige Hund!* als Schimpfw.: ein hundsgemeiner Kerl BsLd. *Seb ist e chli^n en Urchne!* jener Mensch ist etw. seltsam, selbständig; er besitzt mehr natürlichen Verstand als Bildung ZO. — 3. lauter, sauber, sicher, meist mit Neg., vom Wetter (zuverlässig), von Geisterspuk od. anderer Gefahr (geheuer, traulich), von physischem und psychischem Befinden (wohl), von ökonomischem Stand und Ruf (fest), vom Charakter (ehrlich) Bs. *'s Wetter ist nüd urche,* zweifelhaft Z. *'s ist nie ganz urig im Summer, wenn der Blaue* [ein Berg] *e Chappe het* [bewölkt ist] Bs. *Da isch es nüd urche,* nicht geheuer BsStdt; Sch; S; Z; syn. *ung'hür. Es ist-mer nüd u.,* unheimlich, ich bekomme eine Anwandlung von Furcht Z. *'s lingg Or het-em welle lüte, wo-n-er das g'hört, und 's isch-em nit recht urig vorcho.* BWyss. *Es ist nit Alls urig,* sauber S. *'s isch nit ganz urig mit-em, i glaube, er wird chrank* Bs. ,Ein wenig frische Luft schöpfen, es sei ihm nicht recht urchen uf-em Herz.' Stutz. *'s isch nid ganz urche mit (bī-n)-em,* er ist nicht in den besten Verhältnissen ZO. *Bi dene^n Lüte^n isch es no^{ch} u.,* man fühlt sich bei ihnen wohl, heimelig. *Dë hät 's no^{ch} u. ig'richt,* er ist wohlhabend ZWetz. *Dë ist nüd u.,* unzuverlässig, nicht ehrlich Sch; Z. *Das ist kein Urchige!* er sieht unheimlich, verdächtig aus ZWetz. *Das ist nüd u.,* verdächtig Sch; Z. *E liebe Fründ, so urchig guet as eine* [irgend einer]. Hengeler.

Das W. fehlt mhd., gehört aber ohne Zweifel zu ahd. *erchan, erchen,* echt, ausgezeichnet (auch als erster Teil von Personenn.), got. *airkni-s,* rein, heilig, ags. *eorcanstān,* altn. *iarknastein,* Edelstein; vgl. *irchin?* Doch kann das *e* (gebrochen *eo, ia*) nicht unmittelbar unserm *u* gleichgesetzt, sondern es muss ein starkes Vb. der *e*-Classe angenommen werden, das im Prät. Pl. den Ablaut *u* ergeben konnte. Vgl. *würken (wurchjan): werk.* Das Verhältniss des nominalen betonten Präf. *ur-* zu dem ihm z. T. entsprechenden verbalen unbetonten *er-,* ahd. *ar-, ir-* (s. o. Sp. 420 und 401) ist natürlich ein anderes, weil in *erchan* das *e* betont ist. Möglich ist aber, dass das Präf. *ur-* mitwirkte, weil es in einigen Compos. einen vwdten Begriff ausdrückt. In Schwaben gilt syn. *erzig* (von dem Präf. *erz-* aus *archi-*). Aus den mangelhaften Angaben unserer Quellen betr. Quant. und Qual. des *u* scheint sich zu ergeben, dass *u* zwar vorherrschend lang, aber trübe *(ū^2),* also die Kürze das Ursprünglichere ist; die Dehnung leicht erklärlich durch Einfluss des *r*, resp. eines vor oder hinter demselben aufsteigenden Nebenvoc. *(u^{e}rig, ur^{e}ch).* Sch *u^1* muss auf einer ungehörigen Anlehnung beruhen. Die Schreibung *ue* (neben *ū*) beabsichtigt tw. viell. nur, den einfachen Voc. als trüben, keinen wirklichen Diphthong zu bezeichnen. *O* ist nur unbedeutende Tonerhöhung von *u^2*. — Zu der Grundform *urchen* lauten die flektierten Formen *urchne, urchni,* das Neutr. aber nur *urches* (für *urchens;* vgl. *eine, -i, eis*). *Urchi* mag auf Verdünnung des *e^n* zu *i* beruhen wie in Ableitungs- und Flexionsendungen, viell. unter Mitwirkung des *-i* der Endung *-in* (nhd. *-en*) von Stoffadj., denen unser W. insofern nahe kommt, als es zwar nicht selbst einen bestimmten Stoff, aber Reinheit stofflicher Beschaffenheit anzeigt. Da indessen die Erinnerung an eine adj. Bildungssilbe nie ganz erloschen war, so konnte statt *-en,* dessen *n* flexiv oder euphonisch scheinen konnte, das festere und allbeliebte *-ig* eintreten, angebahnt durch *urchi.* — Die Ausstossung des *ch* in der Form *urig* hatte ihren Grund wahrsch. in der halb gutturalen Beschaffenheit des *r* (bes. in Bs), viell. auch in Anlehnung an das Präf. *ur-;* s. o.

Uerch s. *Uelerich* Sp. 183.

Ard, nach-arden s. *Art.*

Ardje: Borstengras, rauhes Waldgras, nardus stricta Gr. — Von dem lat. bzw. churw. Namen nach Abstossung des anlautenden *n* abgeleitet.

ërder s. *ër(er)* Sp. 399.

Erde^n *ē^2*- und *æ*- nach den gewöhnlichen Grenzen dieser Laute, *Ē^{e}d* GRh., *Ärte* BsLd — f.: 1. Erde als Weltkörper, im Gegs. zu Himmel, und als Wohnort der Menschen. allg. Die Bergkäuslibesitzer zu LNottw. haben 1749 das Recht, zur Winterszeit, ,wenn 's zwischen Himmel und Erden durchgeht', über die N.-Weid in den Wald zu fahren, d. h. wenn der Boden mit Schnee bedeckt ist, Fuss und Fuhrwerk also die Erde so wenig als den Himmel berühren. *Uf Erde,* in der Menschenwelt Aa. *D' Erde verzërt, was si ernërt.* Sulg. — 2. Erdreich, als Stoff, bes. als Element der Pflanzen, doch auch der Menschen nach bibl. Vorstellung (= Staub). *Gueti E.; i^n dr E.,* udgl. Aa; vgl. *Erdlösi,* aufgelöste Erde, Schlamm. *Das chost' Geld wie E. = wie Stei^n,* so viel (nhd. ,wie Heu') ZBauma. Vgl. 4. ,Hauswüscheten [Kehricht], Gassenkat, unrechte Erden.' 1738, JCNäg. *Erde bist du, vo^n-der E. lebst du, E. wirst du.* Ineichen. — 3. Grundstück, -besitz. ,Han geben und verkoft

min erda und min guot.' 1305, INTERLAKEN. — 4. verstärkend Adj. und Subst. vorgesetzt, oft noch mit einem andern vorgesetzten Verstärkungsw. ähnlicher Art verbunden; qualitativ vergleichend viell. nur in *branderdeschwarz; erdemüed* viell. so, dass man zur Erde sinken möchte; *erde-vil, -g'nueg* viell. auch noch concr. von der Masse des Elementes oder der Vielheit seiner Bestandteile (vgl. oben *Geld wie E.*); sonst rein abstr. quantit., so dass die Vorstellung von der Grösse der Erde als Weltkörper zu Grunde liegt, oder dass auf der (ganzen) Erde nichts Ähnliches zu finden sei; Syn. *himmel-*. So z. B. *erde-gross, -hübsch, -schön, -bös, -schlecht, -übel* L; Z. *Es chostet gar erde-vil. De Salat ist erde-sur. Schind-erde-mager.* In L kann *erde-* vom Adj. auch getrennt werden, z. B. *gar erde-n-e wüeste* statt *gar en erdewüeste;* oder das Adj. resp. Adv. weggelassen, z. B. *er hed gar erde 'tō*, er hat sich sehr leidenschaftlich geberdet, statt *erdewüest, -wild, -bös*. Seltener vor Subst., z. B. *es Erdechalb*, grob = ein kreuzdummer Mensch; *en Erdespitzbueb*, ein ausgemachter, durchtriebener, vollendeter; Syn. *Erz-*. *Eim alli Ärtelaster säge*, ihn mit allen erdenklichen Schimpfwörtern überhäufen BsLd.

Das W. ist bei uns verhältnissmässig selten, recht eingebürgert nur in Bed. 4; in Bed. 1 (u. 3) wird es meistens durch *Welt*, in Bedeutung 2 u. 3 nebst den entsprechenden Zss. und Ableitungen meistens durch *Herd* vertreten, welchem hinwieder die obigen Bedd. 1 und 4 fremd sind. Zum ganzen Art. vgl. durchaus *Herd* mit dessen Zss. und Abl.

Ambeissi-Erde: „schwarze, mürbe Erde, d. h. ein Gemisch von verfaulten Vegetabilien, Sand, oft auch von etwas Ton; so genannt, weil die Ameisenhaufen aus solcher Erde bestehen B; L."

Hüper- s. *Hubert*.

Hasel- s. *-Grund*.

Brand-: Erde von gebranntem Rasen *(Grasmutten)*, auch verk. *Brand* L.

Schwaben-: ein Giftstoff.

Wurm-: die Erde, welche vom Regenwurm über die Oberfläche empor gestossen wird. Trockene W. trifft der Mäher in der Matte BSi. ‚Was es ist durch W. mähen, kennst du nicht.' GOTTH. Sie gilt als Heilmittel gegen Insektenstich Z.

erdelen, erdelig s. *herdelen*.

erden: (den Samen) mit Erde bedecken, säen. In allitt. Formel verbunden mit *ernen*, ernten. ‚Wer ouch acher oder weiden het in den vorgenanten höf, wil er die niessen, so sol ers zünen, wegen und stegen unschedlich ze erden und ze ernen.' XIV., L Adligenswyl. Hofr. ‚Item ein veweg ze e. und ze e., den sol iederman farn uf dem sinen, so er unschedlichest mag.' ebd. ‚Item ein weg ze e. und ze e. am wyezbüel, dafürhin sol iederman farn uff das sin.' ebd.

In einem elsäss. Weist. finden sich formelhaft verbunden ‚erren und erden'. — Vgl. noch *herden*.

erdin: irden Bs; L; Z. *Erdis G'schir* Z. *Erdeni Häfen* L. ‚Ärte G'schirr.' SPRENG. ‚Ein erdenes Mariäbild.' EINS. Chr. 1752. -- Vgl. *herdin*.

irdisch: Bezug habend auf die Erde, das Land im Ggs. zum Wasser. ‚Der Meeradler den irdischen Adleren [die ihre Nahrung auf dem Lande suchen] nit ungleich.' VOGELB. 1557. ‚Grosse würm, etliche haben sie für irdisch Crocodylen geachtet zum underscheid deren, so ihre wohnung im wasser habent.' RCYS. 1600. — Das W. in seiner geistlichen Bed. der Volksspr. wenig vertraut; dafür *weltlich*.

Erdle s. *Erle*.

Ordeleⁿ, ordelen s. *Orgele*.

„Ord m.: Dreck, Strassenkot. ordrig: dreckig BO."

Aus frz. *ord*, it. *ordo*, schmutzig, lat. *horridus*, (v. Schmutz) starrend. In *ordrig* wird das zweite *r* nach Analogie zahlreicher deutscher Adj. auf *-erig* zu erklären sein, welche von intensiven mit *-er* gebildeten Vbn abgeleitet sind, wie: ‚holperig, löcherig', oder von Subst., die ein ableitendes *-er* haben wie ‚Wasser : wässerig'. Ein zugesetztes *r* hat auch unser *morndrig*, bei welchem viell. das *-er* der Comparativendung mitgewirkt hat.

Ordeⁿ m.: Stand und Beruf, urspr. heiliger, dann allg. auch v. weltlichem. *Wär Holzschüen en Orde, se wärid nid so Vil Münch worde.* SULG. ‚Den orden der h. Ê hat Gott selber ufgesetzet.' XIV., Kloster SARNEN. ‚Die erste, der in der nüwen stift [Kloster] der orden angeleit ward.' G Hdschr. XV. ‚Ich bin ungstaltig worden, dass ir nit kennend minen orden, min form und gstalt, ouch min person.' 1550, RUEF. Ein Lied vom Vogelgesang schliesst: ‚Min frouw ist meister worden; das lan ich syn, so [da] ich nit bin allein in disem orden.' — Mhd. *orden*, aus lat. *ordo, ordin-*.

Bueben-: liederliches Leben. ‚So ist iez nun der jungen bracht: täglich bim win und ouch bin wiben und uf der gass vil muetwills triben, füeren also den buebenorden.' 1516, GENGENBACH.

Bettel-. ‚*Bim B. ist Mänge* [Mancher] *en Herr worde.*' SULGER.

Zatel-: Cisterzienser? 1388.

Für ‚Zitel', von frz. *Citels, Citeaux?* Eher *Zatel = Zottel*, vom zottigen Stoff des Ordensgewandes, oder von einer daran herabhangenden *Zottel*, Quaste?

ordenlich *ördentlich* W, *ördetliᶜʰ, örditliᶜʰ* NDW, *ördelich* B oSi., *-lech* B; THHw., *örteli* BsLd, *örtlig* BsLd; S, *ördelig* AP; B; L, *ördeli* AP; Bs; BHa.; GLH.; GT.; SCH; Uw (*-iliᶜʰ*); ZG; Z, *ördlig* AA; Bs; S (Hofst.), *ördli* AA tw.; L; OBW; GG.; SL.; aSCHW; Uw (*-ᶜʰ*, Engelb. *-ə*); Z — Comp.-Formen: *ördliger, ördligst* B; S, *ördlicher* usw. Z: 1. Adj. a) artig im Betragen, sittsam, bescheiden, anständig, brav AP; B; NDW; S; TH; Z. — b) gutartig, -mütig, freundlich, umgänglich, gefällig AA; Bs; B; S; UwE. ‚*Isch gar ne ordlige, fründlige Maⁿ.*' J HOFST. 1865. — c) artig von Aussehen. *Was chlī ist, ist o.* AA. Hübsch (Haus, Weg, Vieh) L. Schön: *en o. Chind* AABb.; S. *Hübsch ond fiⁿ ond o. b'hüet-mer Gott mī Babali!* AP. Prächtig, stattlich, von einem Baum Bs. Zierlich z. B. von den Fingerchen eines Säuglings AP; nett ZG; niedlich: *das o. Chilchli* Bs; reinlich ZO. Kleidsam, bequem OBW. Syn. *gäbig*. — d) ängstlich genau bis zur Wunderlichkeit W, Syn. *eigelich, ebenlich*. — e) ziemlich gross, gut. *En o. Burdi* ZO. Bedeutend, beträchtlich: *en o. Rechnig* S. *En ordlech Stuck Land* TH oder subst. *es eiges Hüsli und noᶜʰ ordlich Land derzue.* MWALDEN. *En o. Bröckli*, ziemliche Strecke Weges AP. — f) mittelmässig bis gering. SPRENG. — g) angemessen, hinreichend. ‚Wie disen durch ordenliche Mittel gehulfen [werde], damit sie nicht erligen.' 1666, HOTT. — h) rechtmässig, förmlich. ‚Glich wie die jüdischen priester ordenlich brüefft sigind, also sigind zum dienst der kilchen ordenlich brüefft auch wir.' BREIT. 1614. ‚Minderjährige Kinder

mögen mit Hand und Gwalt ihres ordenlichen Vogts ihren eignen Müeteren den 20sten Teil ihres Guots verordnen.' L Stadtr. 1706/65. ‚Zu ihrem ordenlichen Pfarrer berufen.' 1711, Taufb. Heiden. ‚Der ordentliche Rat in S war die Versammlung der Alt- und Jungräte, die sich gegenseitig erwählten.' 1815, Krutter. — 2. Adv. (in Ap *ordeliga* d. h. *ordenlichen*). a) den adj. Bedd. entsprechend: *Er het d' Sach o. g'macht; er het-sich o. g'halte; er chunnt o. daher,* anständig gekleidet B. *Das Meitli tuet gar o.* S. *Das g'hērd* [hört] *men o.* (stark) Ndw. *En o. grosse Bom* [Baum] Th. *'s ist o. chalt* UwE. *Er hed 's ordeliga,* er befindet sich wohl Ap; *es geit-mer iez o.* (physisch oder ökonomisch) B; *er ist izt o.* (von einem Kranken) Sch. *Eine o. zuerichte* (ironisch), arg misshandeln. Spreng. *Orteli,* Antwort auf die Frage: *wie göt 's?* BsLd. ‚*Si redt so ortlig.*' Rauracia 1862. ‚*Es Gläsli über 's G'satz* [über das gewöhnliche Mass] *het im o. 's Herz und d'Zunge g'löst.*' Schild. ‚*Los* [höre] *-mer frī o. zue!*' ebd. ‚Uli hatte nun in der Kasse o. über 150 Kronen [Taler].' Gotth. *Es hed o. Härdepfel g'gë* Gl; Ndw. *I ha o. Gelt 'brücht. Er hät-ne* [ihnen] *o. usteilt* B. *Er häd o. g'nueg,* ziemlich oder gerade [getrunken oder zu tragen] ZO. *O. vil* Aa; Ap. ‚*'s werd-eren ordeli* [ziemlich i. S. von ‚wirklich' oder ‚geradezu'] *bang.*' Usteri. — b) ausschliesslich und eigentümlich adverbial. α) von Grad oder Art und Weise: gerade, genau, übergehend in die Bed. sicher, gewiss, richtig (d. h. genau entsprechend einem Sachverhalt oder einer Erwartung). *'s ist o. glīch,* ganz gleichgiltig. Stutz. *O. ase,* gerade und ganz so ZO. *Dass 's iez au o. das hät müese gën!* ebd. ‚*'s ist halt ganz o. wie die Rīche hend welle.*' Baurengespr. XVIII. ‚*Jä* [Einwendung erhebend], *mir gönd* [wir gehen] *linggs.*' „*Ich ordli* [eben] *auch.*" Stutz. ‚Das Crocodil hat grosse lange zän o. wie ein sträl [Kamm].' Tierb. 1563. *Das chann ich nüd ordli* [präcis] *sägen* Z. *Ich weiss iez nüd ordeli, wie-n-er 's macht* Z. *Er chunnt o. nüd,* sicherlich nicht Z. *Du fallst o. noch!* Z. *Ja, ordeli!* ganz richtig GT. *I hän o.* [richtig] *'denkt, es chämm eso!* ZO. oder das Adv. aus dem Satz herausgehoben: *o., i hän g'wüss 'd.* usw. *Ordeli, eben e dë Weg* [so]! *wie wetti 's anderst chönnen sin?* ebd. *Jez hät er 's o. müese säge!* er hat es also wirklich nicht verschweigen können! ebd. — β) von der Zeit: eben damals, so eben. *Er ist o. tod im Hus g'lëge* Schw. ‚*Es hed o. Zwölfi g'schlage, wo-n ich den erst Tritt 'tän han.*' Baurengespr. XVIII.

Mhd. *ordenlich* und so durchweg auch in unserer ä. Lit. — Die Formen mit *-t-* sind mehr modern und dem Bücherdeutsch entlehnt und dienen darum nur der eig. Bed. d. W.

un- *unordeli:* unsäuberlich BHa.; Z. Syn. *uneigenlich.*

Ordenlich *Ordeli* n.: Liebkosung, zärtliches Anschmiegen, bes. von Kindern AaZei. Syn. *Ä, Äli.*

Von dem in der Weise einer Interj. angewendeten Adv. i. S. v. freundlich, lieb, nett, od. im gewöhnl. S. *(mach 's o.!).*

Gar- *Garo(r)deli* m.: Mensch, der Alles gar ordentlich haben will, iron. aufs Gegenteil bezogen SchwE.

ordenlichen *ordlige:* ordentlicher, artig werden B; Uw. Von Menschen: gesitteter w., Syn. *wätlichen;* von Sachen: in bessere Ordnung kommen; *es het vil g'ordliget um di Hüs ume,* die Umgebung deines Hauses hat ein viel besseres Aussehen bekommen.

Ordenlichi *Ördligi* f.: sittsames, freundliches Wesen B.

ördelen Sch; Z, örnelen Ap: in niedliche Ordnung bringen, mit dem Nebenbegriff einiger Gemächlichkeit, aber erhöhter Sorgfalt im Kleinen. — Ördeler m.: der diese Tätigkeit übt Z. Syn. *Bäscheler.*

ordnen *orne* Ap; BsLd; B, *urnen* Schw: 1. in Ordnung bringen oder stellen, besorgen (Personen oder Sachen); wie nhd. (allg.). ‚Und do si den strit ganz geordnoten', geschlichtet hatten. 1336/1446, ZChr. Rohe Seide, in die Farb [zur Ablieferung in die Färberei] o. oder ‚rüsten', indem man den Stoff in einzelne Stränge teilt, diese abzählt und bezeichnet Z. Auch absol. Ordnung machen Schw. — 2. mit Dat. P.: „Einem Etw. verschaffen; z. B. eine Frau Vw; Zg." Verordnen, verschreiben, vom Arzt B. — 3. anordnen, verfügen, beschliessen, festsetzen, bestimmen. Von Gott: ‚Was gornet ist von gott dem herren, kan niemand hinderen noch wehren.' Com. Beati. Mit Dat. P.: zuteilen z. B. ein schweres Schicksal, Leiden: *Das isch mer halt vom l. Gott so g'ornet* B. Mit Acc. P. ‚Flüch [fliehe] von mir hin in die sëlb statt, dahin dich gott geornet hat.' Com. Beati. Von Menschen: ‚Was er verschuof [befahl] und orndnete.' Vad. ‚Wie bestimbt und geornet wirt.' Sarg. Landr. 1674. In der ä. Rechtsspr. insbes. a) zur Leitung weiterer Verhandlungen oder zur nähern Untersuchung einer Streitsache besondere Beamte bestellen, die Sache einer Commission überweisen. ‚Dass alle Sachen mit Recht usgesprochen [sofort abgeurteilt] und ohne not nit (da es keine Erdurung wytlaufiger Schriften betrifft, zuo keinen Sachen) geordnet werden, und so man je ordnen muss, wie die Verordnung beschehen und was für Belohnung sy zuo nemen befuegt syn söllen.' 1668, Z Stadtger. Syn. *verordnen,* vgl. nhd. *abordnen.* ‚Ein gesetzter und geor(d)neter Richter.' Archiv Jenatz 1512. — b) testamentarisch vermachen. ‚Für uns kam N. N., ordnet und machte da vor uns [dem Rat] 110 guldin siner elichen wirtin ze lipding.' 1389 Z. ‚Ordnet, macht und schafft sinen döchtren 50 gulden.' 1429 Z. ‚Einander farendes guot vergaben, ordnen und machen.' Bs Rq. 1431. ‚Sin letsten willen, gmechnussen [Vermächtnisse] oder vergabungen ze setzen, ze ordnen.' ebd. 1539. ‚Ir hab und guot zuo vermachen, zu o. oder zuo vertestieren.' ebd. 1567. ‚Sömliche [solche] gemecht [Vermächtnisse] tuon u. o.' L XV. — 4. ordinieren, zum geistlichen Amt weihen. ‚Er liess sich o., wie domals der bruch was, von dem bischoff.' HBull. 1572.

Die erleichterte Form *ornen,* welche schon früh auftaucht (s. Mhd. WB.), dürfte auch als die allg. volkstümliche bei uns angesehen werden, welche erst allmählich von der korrekten Form wieder verdrängt wird; s. auch die Zss. und *Ordnung.* — Vad. u. Kessl. (‚orndnen, ondnen') lassen durchgängig, t. mit, t. ohne das *r, n* aus der Endung auch in die Hauptsilbe vorschlagen.

ver- = *ordnen 3.* ‚Der hoptman, der in zuo verhüeten [bewachen] verondt was.' Vad. ‚Hand mich gen Baden verorndt', abgeordnet. Kessl. ‚Verornete Ratsbotten.' Absch. 1598 (W). ‚Die fürgesetzten und verorneten der Gmeind.' Taufb. Zoll. 1612. ‚Das mengklich, es sy man oder frow, das sin mag verschaffen, verordnen, vermachen und vergaben, war und wem er wil.' 1480, L. — Gelds-Verordneter. Die Gesellschaft von ‚Kaufleuten' in Bern übt schon im

XVI. die Besorgung der Geldstage [Konkurse] ihrer Angehörigen durch ‚Geldsverordnete' aus. B Taschenb.

vor-: zum Voraus verfügen. ‚Dz uns one sinen willen und vorordnung gar nüt widerfaren mag.' 1559, Gualth.

Ordniⁿg, meist ohne *d*, *Ornig* Sch, *Ornug* P silv., *Önig* ZO.†: 1. Ordnung. a) im Hause, in Privatgeschäften. Dim. *Örnigli*, niedliche O. Ap; Z. *‚Alles schön i-der O. haⁿ.'* Stutz. *D' O. ha*, die Hausgeschäfte besorgen UI. *D' O. ist 's Best in alleⁿ Dingeⁿ.* Sulg. *I d' O. mache*, ins Reine bringen Th; Z. ‚Einem die O. machen', den Meister zeigen. ‚Der Frühling macht dem Schnee O.', schafft ihn weg Ap. *Kritisieren und Eim d' O. mache welleⁿ*, zeigen wie es sein sollte L. *O. schisse*, unbefugt und ungeschickt O. machen wollen Ap; Z. *E wüesti O. mache*, einen Ort verunreinigen, z. B. euphem. von tierischen Excrementen Z. Oft hat das W. auch ohne Attribut ironische Bed. *Es ist en O., es gâb zwo drus!* Z. *Es ist kei O. i 's Hanse G'meind* (sprw.). *Es ist do ne O. wie z' Wange i-dr Chefi* [Gefängniss] S. *E süberi O.!* Stutz. Auch von natürlichen Dingen, die ihren regelmässigen Verlauf haben. *I haⁿ mi O.*, Katamenien SchwE. *D' Sach hät O., 's Mensch* [die Geliebte] *hät g'lachet*, sprw., wenn Aussicht auf guten Erfolg (eig. der Werbung um ein Mädchen) vorhanden ist GuRh. — b) in der Schule. ‚*O.* heisst insbes. der Zug der Schüler, wenn sie nach geendigter Lehre eine Strecke aus der Schule geführt werden: *Er ist us der O. zue-n-eme Dienst ko.*' Spreng. — c) im Militär: Aufstellung. ‚Si schussend ob der O. hin', über die Köpfe weg. Copie-B. Wyl. ‚Wir haben unser fiend mit gefärlicher O. angegriffen.' Geschichtsf. Ges. Man sei ‚im Schachen in der o. gestanden'. 1531, Strickl. — d) im Staate. ‚Wider iren eid und ornig.' L Sondersiech. 1614. — e) in der Welt. ‚Die O. Gottes' P. — 2. Anordnung, Befehl. ‚*Ordnig gēn*, Befehl geben. allg.' ‚Gang, Canzler, du gen ornig gēn, dass unsere statt werd angezündt.' Com. Beati. ‚Us [auf] ordnung unser gn. Herren.' Cys. — 3. Vermächtniss. ‚Ist dass er vor sinem vatter abstirbt, so sol dise o. und gemecht gänzlich ab sin.' 1389, Z. ‚Wie einer old eine ein gemecht und o. tuen mögen, dass es kraft hat.' 1480, L. ‚Sölich gemecht, o. old vergabung.' ebd. ‚Wer ein o. machen wil, das sol beschëchen mit der nächsten fründen und erben wüssen.' BHa. 1534. ‚Wer ordnungen machen und testieren mag [dazu befugt sei].' 1572, Aa. — 4. ‚Verhältniss. *Der O. naʰe*, nach Verhältniss, verhältnissmässig Z.' — 5. billiger Preis. *Eppis in-ere O. gē, lā*, billig verkaufen. *In ere O. cho*, zu stehen kommen Ndw. — 6. Art, Geschlecht, Verwandtschaft. *Er g'sēht i 's N.'s O.*, er hat das Familiengepräge des N. ZLunn. — 7. Ordination, Priesterweihe. XV., G Hdschr., Regel Benedicti.

Für-: die gesammte Feuereinrichtung in einem Hause, Öfen, Kochherd und die Rauchabzüge Z.

Guntel-: Unordnung, Gepolter BRi. — *Guntlen*, schleifen, poltern.

Hudel-: schlechte, liederliche O. BO.; S. — *Hudel*, Lumpen. Dah. syn. anderw. *Lumpen-O.*

Heils-: die göttl. Ratschlüsse zur Erlösung der Menschen, in kirchl. Lehrbüchern (Katechismus) dargestellt. ‚[Neben dem Katechismus] wird zuweilen auch die H. auswendig gelernt.' Schulbericht Heiden 1800.

Kilchen-: Liturgie, Sammlung der kirchl. Verordnungen betr. den Gottesdienst Z.

Kleider-: obrigkeitliche Vorschriften betr. die Kleidung resp. gegen Luxus in derselben, vom XVI. bis XVIII. häufig, aber fruchtlos, erlassen, und darum eher Gegenstand des Spottes als der Achtung. *Das ist gegen alli Chl.!* nicht schicklich od. erlaubt (sprw.) Sch lt Kirchh.

Bann-: Kirchendisciplin zur Bestrafung von Üppigkeit und gegebenem Ärgerniss Bs; im XVI., XVII. Ausschliessung von Ehrenämtern und besondere Kirchenstrafen verfügend; s. Bs Rq. — Vgl. *Bannherren*, Kirchenvorsteher.

Ge-schau- ‚Gschau-': Verordnung betr. Untersuchung (‚Geschau') armer Kranker vor ihrer Aufnahme in den Spital. Z Ges. 1769/79.

Ge-scheids-: Vorschriften betr. Schlichtung von Grenzstreitigkeiten BsStdt bis 1875.

Be-schnitz-: Steuergesetz GrD. — *Schnitz*, Steuer; *beschnitzen*, mit St. belegen.

Still-stands-: Vorschriften betr. die durch den ‚Stillstand', Kirchenvorstand einer Gemeinde, auszuübende Kirchenzucht Z.

Strîch-: Flankenmarsch. 1575, Brief aus Frankr. — *Strichen*, in die Länge ziehn.

Wurf-: Alpordnung, sofern sie durch das Losen mit Würfeln bedingt ist; Verlosung der Alpen Obw. ‚Laut Wurfordnung mag ein jeder auf eine Kuh Schadalp wieder eine lehnen, weil man die W. in Kräften verbleiben last.' 1820, Obw.

Wasser-: obrigkeitliche Verordnung, wie es in Wassernöten gehalten werden soll Bs 1531. 1686.

ordningen *örnige:* ordnen UwE. — ver-: verordnen, befehlen. ebd. — ver-un- *verúnùrke:* aus der Ordnung, in Unordnung bringen U.

Ordienz: Audienz S.

ordinäri, *ordenæri:* 1. Adj. und Adv. gewöhnlich Bs; Z. Früher *-ári:* ‚Welches damals mein Ordinari-Text war.' 1661, JMüll. ‚Wann man ordinari an den Sonntagen nach dem Rosenkranz in den Dörferen der Tanzlauben zueilet.' 1695, ClSchob. ‚Ich hab ordinari dazu berufen beide Landschreiber.' JCEsch. 1723. — 2. Neutr. als Subst. (*Ordinäri* Bs): a) Gewohnheit übh. Bs. — b) die Katamenien Bs. — c) bestimmtes Mass an Speise, alltägliche Kost Bs. *Bi sīm O. blibeⁿ* Sch; Z. Syn. *Pfemmet*. — d) die bestimmte Mundportion der Soldaten Aa; Bs; Z. Das Mittagessen wohlhabender Bauersleute, Viehhändler u. Fuhrleute im Wirtshaus, an Markttagen oder auf Geschäftsreisen; table d'hôte Bs; B; L; S. *Die rīchere Bure gô* [gehen] *sogar i die erste Gasthöf a 's Ordinäri.* JHofst. ‚Ein O. besteht aus Suppe, Rindfleisch und Speck mit Gemüse, Braten und Salat, Nachtisch.' AHartmann. — e) das gewöhnliche Mass Futter in Gasthöfen eingestellter Pferde, allg., wobei ‚das grosse O. ½ Mäss Hafer statt ¼ beträgt.' Gotth. — Vom frz. *ordinaire*.

ordinieren: 1. verordnen, anordnen, veranstalten UwE. (auch *ver-*). *Es Huttli Chris* [einen Korb voll Tannreis] *zum Für o.* BO. Medizinen verschreiben S. Absol. Befehle geben, Arbeiten leiten S. *‚[D]ass die Mülleri, wenn der Maⁿⁿ uf der Reis gsi isch, Stunde*

lang g'ordiniert het und g'schaffet.' BWyss 1863. — 2. beauftragen, mit einem Auftrage aussenden. ,Wolte er seine Jünger o. und ausschicken, so betete er.' 1753, Kyb. = ,befelchnen'. Zürch. Ausg. 1760. — 3. ordnen. *,Z' ringelum Alls ordiniert.'* 1859, Ineich.

Bed. 1 und 2 beruhen auf frz. *ordonner;* in Bed. 3 hat das W. nur die fremde Endung angenommen statt des einfachen *ordnen.*

Ordonnanz *Ordinánz,* Ordelanz. ,In dem Staat und Ordonnanz für dises Jar', in dem festgestellten Jahresbüdget. Absch. 1528. ,Söllend die mezger schweren, die ordelanz [Gewerbeordnung] zue halten.' Ldb. Ndw 1565. — Kriegs-. ,Er schreib dem houptmann zuo, er solte in von nüwem die kriegsordinanz lassen schweeren.' LLav. 1584.

örderen. ,Alles das, was da verhandlet, geördert, verordnet, beschlossen und beschechen.' RCys.

Abl. auf eigene Faust von frz. *ordre,* Befehl, mit Umlant nach Analogie anderer Ableitungen? oder ungeschickte Schreibung für *[er]örtert?*

Ördliger s. *Nördlinger.*

Arf—urf resp. arv usw.

Arfel 1) *Arfel* **m.** allg. (*arfoll* ZLunn., *Arfal* Gr Chur, *-il* ApK.; GRh., *arfu* BM.) — Pl. *Ärfel* Ap; B; GA.; Z, *Arfle* ThHw. — Dim. *Ärfeli.* 2) *Arfle* **f.** Bs (neben 1); Gl; Gr (neben 1); ZO. (neben 1): ein Arm voll von irgend einer Masse, so viel man mit dem einen Arm in den gebogenen andern legen oder auch mit beiden umfassen und umfasst halten und tragen kann, z. B. Holzscheiter, Reisig, Heu, Stroh; dann auch von Menschen, bes. Kindern; frz. *brassée. Z' Ärfel mache,* das Heu zusammen fassen zum Aufladen GA. Heu *ärfelwīs* laden, auf das Heuseil legen, indem man es zsrecht und mit Rechen und Arm aufnimmt BHk. Laut einem Urbar von Affoltern (BE.) gehören zu einem *Birlig* (s. d.) 12 geschlagene währschafte *Ärfel,* was ein Mann mit dem Rechen und Arm *erarflen* und tragen mag. *Arflewīs furt trage*ⁿ, einen Arm voll um den andern Bs. Ebenso *arfels-* Aa; UwE., *ärfel-* BHk., *„ärfelis-wīs"* = *A. um A.* Bs. Syn. *arflige*ⁿ. *An e*ⁿ *A. nē,* zsraffen, aufpacken B; Ndw. *Es gäb en ganze A.* KdMey. 1844, von Etw., das sich in verhältnissmässig grosser Masse vorfindet. *'s isch besser en A. Missgunst, as es Hämpfeli* [kleine Hand voll] *Mitlīde* S. *Für de Wueste* [Husten] *ist am beste es Arfeli Brustthē* (iron.) Aa. Von einem kleinen Kind, das verhältnissmässig gross und schwer ist, sagt man: *es ist en ganze A.* Z. *Das Chind isch wol drann, es ist grad en A.* BRi. ,Gebar einen Buben. Ja das war einer g'rad wie ein Prinz, ein ganzer A., hatte Baggen wie Rosen und eine Stimme wie ein Husar.' Stutz. *An en A.* (*es Ärfeli* mit Bez. auf kleine Personen) *nē,* umarmen aus Liebe B; LG.; S; Zg. *Chind, chömmid g'rad eis* [kommt einmal her], *su chann-uch* [euch] *an es Arfelli nēn, jer sīt-mer serel loubi* [ihr seid mir gar so lieb], sagen etwa zärtliche Eltern zu ihren Kindern BRi. *D' Frau an e*ⁿ *A. nē* B. Selten *in e A.* ,Und nahm der [den] Jungchnab in Arfel Sprung mit-em iⁿ Bodesee.' Volksl.

a ist meist lang; *f* meist *f*[1]; *f*[2] nur für Gl bezeugt, wo die Verdopplung des *f* sich aus Assimilation des vorhergehenden *m* erklärt. — Die Plur.-Form *Arfle* (Th) gehört wahrsch. zu dem weibl. Sing. (2). Die weibl. Form selbst erklärt sich aus Analogie zu *Hampfle,* Hand voll, *Gaufle* (mhd. *goufe*), wie auch neben *Mumpfel* (Mund voll) *Mumpfle* f. vorkommt. Die Entstehung der Verkürzung liegt in *Arfel* noch deutlich vor, während das syn. *Armvolle* Gr noch nicht als wirkliches Comp., sondern noch als syntakt. Construction (mit starker Endung des prädikativen Adj.) zu betrachten ist. Mhd. *armvol* m. heisst eine umarmte Person (geliebte Frau). *Armfel* (mit beibehaltenem *m*) kennt die hennebergische MA. u. a., s. Fromm. 7, 138. Beispiele der Verkürzung eines stammhaften, tieftonig gewordenen *o* im zweiten Teil einer Zss. sind wohl selten, aber sie erklärt sich wie diejenige anderer Voc. durch die Umgestaltung einer Zss. in ein einfaches W. von der Art einer Abl.; vgl. nhd. ,Eimer' aus *ein-bar;* schwz. *Sunntig* = Sonntag; *Nächber* aus mhd. *nach(ge)būr(e),* nhd. ,Nachbar' (neben ,Nahbauer', Geschl.-N.). · Die bern. RA. *si*ᶜʰ *zem* (*ze 'me,* zu einem) *A. schlā*ⁿ, sich zum Winterschlafe legen, wahrsch. aus *z' Marfel* (s. d.) umgedeutet, weil anlautendes *m* beweglich ist, hier also als Verkürzung eines vorhergehenden *dem* erscheinen konnte, und weil die von manchen Tieren und Menschen zum Schlaf angenommene Lage einer Selbstumarmung gleicht. Die RA. wird aber gerade auf den Menschen nur uneigentlich, scherzend angewendet. — In der RA. *an en A. nē*ⁿ steht *an* nach ält. Weise statt *in;* s. *an* Sp. 249. — Syn. *Ärfling, Arflete, Armete, Tschuppen.*

arflen *aravallon* P silv., ärflen S: 1. einen Arm voll nehmen; mit einem oder beiden Armen umfassen, z. B. Heu, Stroh B; UwE. *E grosse Ma mag mē g'arfle, weder* [als] *e so e chline Chnüder* [Knirps] Schw. Das gedörrte Gras so zurecht legen, dass man einen Haufen davon mit dem Rechen aufnehmen u. zur Hauptladung tragen kann Ap; Z. Auch: umarmen und küssen P silv. — 2. sich einer Sache annehmen, sie an die Hand nehmen, zur Ausführung übernehmen, bes. von verwickelten schwierigen Geschäften, zuweilen mit dem Nebenbegriff von Unbescheidenheit B. Daher auch: Etwas an sich ziehen, sich zueignen, anmassen BRi. — Bed. 2 hat auch das frz. *embrasser,* welches viell. auf den B Sprachgebrauch eingewirkt hat. — um-: umarmen, umspannen Aa (*-a-* u. *-ä-*); Bs; UwE. Eine Person „umarmen". — er-, dim. -ärfelen: (mit den Armen) umfassen, umspannen Aa. ,Heu erarflen' s. u. *Arfel.* „Umarmen", umfassen und an sich ziehen BSi. Eine Sache bewältigen, ihr gewachsen sein. *,I chann 's nüt alls e.'* Ebel.

ärfelen: 1. so viel Heu zsrechen, als auf 1 Mal mit den Armen umfasst werden kann Schw. Kleine Büschel machen UwE. — 2. liebkosend, zärtlich umarmen.

Arflete f. = *Arfel. En Arflete Holz* W.

Arfliⁿg In. B, *Ärflig* Aa = *Arfel. Arfligewīs* = *arfelwīs* UwE.

arflig: was sich mit den Armen umfassen lässt AaZu. *En arflige Baum* UwE. Dim. *„ärfelig".* · Dazu als Adv. „arfligen, *ä-:* mit vollen Armen". *,Ärflige,* per cumulos, haufenweise.' Id. B. Syn. *arfelswīs* usw. — Vgl. mhd. *armvoller,* v. e. Kind, Speer.

ge-ärflig = *arflig. E g'ärflige Baum* L (Ineich.).

Arveⁿ, Orveⁿ, Arvleⁿ s. *Arbe*ⁿ Sp. 421.

Urfer I BG., *Nurfer* F, *Urfel* Bs; B; L; S, *Turfel* B — m. — Pl. *Urfere* BG.: verschnittenes männliches Schaf, Hammel Bs; BE., M., S., Sigrisw.; F; L; S. nach einer L Angabe auch: verschnittenes Mutterschaf (auch *Urfelschaf*). ,Es söllend khein urvar [dafür von viel spätrer Hand ,Bock'] noch Stier, so über ein

jar alt sind, uf die Allmendt triben werden.‘ Stadtsatz. THUN 1539. ‚Der hamel, scheps, urfer, wider, vervex. castratus aries, mas ovium.‘ 1662, RED. — **urferin**: von Hammelfleisch. In der Küchenrechnung der Pfisternzunft B 1576: ‚16 Pfd urferis Fleisch zu 1 β.‘ ‚Urfris‘, subst. Neutr. (wie *Schwīnis*, Schweinefleisch). ANSH. — **urflen**: „einen Schafbock verschneiden B; L;“ S.

Ahd. *urfur*, spado, Verschnittener, mit dem Vb. *urfürjan*, *-fiuran*, *erfūran*, castrare, nahe vwdt *arfurpan*, purgare; s. *fürben*. Das ahd. *für* könnte dem lat. *pur-us* entsprechen, da die Begriffe ‚rein‘ und ‚ganz‘ in einander übergehen; *ur-* wäre privativ, also gleichsam ‚ent-gänzen‘, d. h. der reinen vollen Männlichkeit berauben; oder dem gr. πῦρ: des Feuers berauben? vgl. *entmannen*. Im Mhd. ist das W. nicht bezeugt, denn in dem ohnehin zweifelhaften *urful* scheint *l* ursprünglich, das vorhergehende *u* kurz, und die Bed. ‚unverschnittener Eber‘ widerspricht dem wesentlichen Begriff unsers W., denn nur für *Turfel* lautet die Angabe einfach ‚Schafbock, Widder‘. Aus *urfür* wurde durch fortschreitende Abschwächung des zweiten Voc. *Urfer*, wie aus *nāch(ge)bur* *Nächber*, während dem *a* in der Thuner Quelle das von ‚Nachbar‘ entspricht. In *Nurfer* ist *n* aus vorangehendem *ein*, in *Turfel* *t* aus vorangehendem verkürztem *die* (Plur.) angewachsen. In der Endung wechselt *r* mit *l*, letzteres im Vb. *(urflen)* ausschliesslich bezeugt. Wahrsch. gehört darum hieher auch der Ortsn. *i-dr Orfle*, früher *Orfleweid* ZFischent. — *Urfer* scheint jedenfalls sehr altertümlich! — Syn. *Stacken*, *Frischi^{n}g*.

Urfer II: kleine Münze, neben Pfd und β erwähnt. B Strätl. 1441.

Dies W. gehört wahrsch. nicht zum vorigen, da die zürch. Münze *Bock* = 10 Schilling im Geldwert zu weit absteht. Viell. bedeutete es urspr. die kleine Münze, die man als Fährgeld bezahlen musste und gehört zu mhd. *urfar*, Überfahrt, Fähre.

---

arg, *erg* OBW — Comp. *erger* (e^1 u. e^2), Superl. *ergst*. ‚ergist‘. BULL. 1530, ‚ergerest, ergerst‘. FISCHB. 1563. In THHW. kommt der Positiv nicht vor. 1. **schlimm, stark in schlimmem Sinn.** *Er ist es lengers i* [je länger je sc. mehr] *en ergra Süfer* BO. *Er ist dr ärger*, der schlimmere (von Zweien) Z. *Dr letst Bitrug ist erger as der erst* GL. — 2. **schlecht, gering.** ‚Der ergern win danne unsern lantwin under andern win mischet, der ist des velsches schuldig.‘ Z Richtebr. Zu der i. J. 1530 angeordneten Mehlprobe nahm man ‚Kernen bim besten, mittlisten und ergisten.‘ HBULL. 1572. ‚Dise fisch haben das ergerest fleisch.‘ FISCHB. 1563. — 3. **übel, bös**, subst. Neutr. ‚Dass soliche uss vergesslichkeit und uss deheinem argen [in keiner bösen Absicht] sye beschëchen.‘ ABSCH. 1521. ‚Ze argen uf ze nemen. Zu keinem argen wellind gedenken.‘ UMEY. Chr. ‚In argem vermerken.‘ AKLINGL. 1691. — 4. **schlau, pfiffig, listig** GLH.; OBW; GA., Sa.; SCHW. *De settist nu^{ch} erger si^{n}* (du solltest noch schlauer sein), ich habe deine List durchschaut OBW. *Du hest wider en arge Streich g'macht!* GLH. *Er ist nit der ärgst* SCHW. ‚Er ist wol arg [schlau] genug.‘ ELIATA 1762. Auch ironisch s. v. a. dumm. *Das ist au en Arge*, ein Schlaukopf = Dummkopf GLH. In besserm Sinn: **fein, geschickt, gewandt, aufgeweckt** GA., Sa.; SCHW. *En args Chind* GLH. — 5. Adv. **sehr.** *Arg schlecht* ZDübd. *Das ist* [heisst] *Einen arg hindergange!* Z. *Er ist arg druff*, sehr darauf erpicht AA (HUNZ.).

Mhd. *arc*, *erger*. Über die Berührung mit *arig* s. Sp. 387. Der Positiv ist nur in der abgeleiteten Bed. 4 recht volkstümlich, die Anwendungen unter 5 daher wohl sehr modern. S. auch *ärgstlich*.

ver-argen: 1. **verringern, schmälern.** ‚Will dardurch dem wolgeachteten herren R. syn ruom nit v.‘ 1538/60, ÄGTSCHUDI. — 2. **anklagen, beschuldigen, verdächtigen.** ‚Darum er auch verargt [wurde, er] wäre Lutherisch.‘ 1574? MISC. T. ‚Da die Stadt ihren alten edlen Burger und Schultheissen umb verargter Miet willen [wegen Verdachts von Bestechung] ussstiess.‘ ANSH.

Ärgi f.: Argheit, Schlauheit, Verschmitztheit VORTE (e^1); Z (e^2).

ärgeren: 1. **verschlimmern.** ‚Man sol das hus besseren und nicht ergeren [verfallen lassen].‘ ZZoll. 1315. Dass die Feste von den Feinden ‚gewüest [verwüstet] und geergrot‘ werde. KRIESS. 1420. — 2. (refl.) **sich beschädigen** B oSi. Syn. *wirsen* von *wirs*, schlimmer.

ab-_ergere:_ (refl.) sich zu Tode ä. GR. — Vgl. nhd. ‚sich abhärmen‘ u. ä.

ver-ärgeren: 1. **verschlechtern, verderben.** ‚Wann jemands freie Strassen mit Wasserleitenen, Wasserwühren, Gräben verärgerte und verderbte.‘ 1659, BE. Von Pers.: beschädigen, verletzen. ‚Den Nächsten beschädigen oder v.‘ JMEY. 1694. ‚Einen etwarin [in irgend etwas] verergeren oder verletzen, in aliquo aliquem offendere.‘ MAL. Auch in subj. S.: Ein Klagepunkt gegen die Rädelsführer des Aufstandes am Z See 1646 war ‚Verergerung der Oberkeit‘. — 2. **entzweien, verfeinden** (Zwei gegen einander). ABSCH. 1524. — 3. **ärgern, Ärgerniss geben** in bibl. Sinn, d. h. das moralische Gefühl eines Andern verletzen, sein Urteil über sittliche Dinge irre leiten, ihn durch schlechtes Beispiel verführen. ‚Damit hiedurch niemand verärgert werde.‘ 1523, STRICKL. ‚Die widerwertigen [Andersgläubigen] verärgeren [durch unanständige Aufführung].‘ JMÜLL. 1673. ‚Nit allein für sich selbs ihrer Oberkeit sich unghorsam erzeigt, sonder auch vill andere mit ihrem bosen exempel hoch verergeret.‘ Z 1646. ‚Durch böse Exempel verärgert und verführet werden.‘ 1733/4, ULR. ‚Ich vererger mit myner Musicam niemand.‘ GROB Chr. ‚Die rumörische [auffallende] Kleidung der Prädikanten gebihrt nicht wenig Verärgerung.‘ HESS, Samml.

ärgerlich: Ärgerniss gebend. ‚Indem wir gefallen wöllend einem ärgerlichen Brueder.‘ 1637, BREIT. ‚Das die frowen ain erbern [ehrbaren], züchtigen und unergerlichen wandel füerind.‘ SCH 1544.

Ärgernuss. ‚Zue vermidung [von] ergernus.‘ SCH 1540. — S. auch Sp. 130, 11 *(Ägerte)*.

„**ärgernüssisch**: voll Ärgerniss.“ ST.^{b}

argelieren, argidieren s. *arguieren*.

Argemoni, -mönli, -mündel, -mündli, -wönli s. *Agermönli* Sp. 127.

†Argetánt AP, *Argi-* AA, *Argidant* B öO., *Arkedant* GR — m.: Adjutant, Gehülfe des Majors od. Obersten eines Bataillons. Zunächst aus *Aditant*, wie das Fremdwort in mundartlicher Ausspr. lauten musste, durch Einschiebung von *r* und Übertritt aus dem Zungen- in das Gaumenorgan (*d* in *g*).

Argiste^{n} s. *Agelstere^{n}* Sp. 125.

Arglen s. *Gargle*n. arglig s. *artlich.*

arguieren *argųw-* ZZoll., *argid-* ZKn.: rechten, mit Gründen streiten, disputieren, räsonnieren Z. ‚Ich will nit arguieren, sunder gehorsam sin.' Zwingli. ‚Der lantsfriden hat disputieren und a. hindan gsetzt [verboten].' Vad. ‚Sie wollen nichts darin [in dem Span] a., sondern begehren einzig, dass [Zürich ebenfalls zum Bundesrechte angehalten werde].' Absch. 1530 B. ‚Brummlen und a.' 1555, Gualth. ‚Was die bussen belanget, lasst mans bi ufgerichten briefen und siglen verblyben, one witers a.' 1603, Obw. ‚Argeliert.' Madleni 1712. ‚Wir sollend und wellind sy [bei ihrem Glauben] ungearguwirt lassen', unangefochten. Bossh.-Goldschm. ‚Einen ungearguiert und ungedisputiert lassen.' Hott. 1666. Auch: um Stimmen werben zu einer Wahl. ‚Das praticieren und a. umb das Ammanambt [ist streng verboten].' 1588, Ursern.

Zu der Entwicklung eines *l* aus *w (u)* wirkte wahrsch. Analogie von ‚regulieren' od. ä. mit. Zwischen *l* und *d* ist rein lautlicher Übergang möglich, doch könnte *argid.* zunächst auf lat. *arguture* beruhen.

Ärgel s. *Erggel.* Ärgent s. *Ägerte* Sp. 130. Ärge(r)st s. *Agelstere* Sp. 125. Ärgete s. *Ägerte* Sp. 129.

us-ärglen *-æ-:* ausklügeln, schlau ausdenken, syn. *usspintisieren* UwE.

Von *arig* s. Sp. 387; Ableitung von *arg* ausgeschlossen durch den Laut *æ* statt *e¹*.

erg s. *arg.* ergelen, ergen, irgelen s. *erggelen, erggen.*

Erg, Irg, Ierg s. *Georg.*

Irgel s. *Erggel.*

‚ierglich': irgendwie. — Von mhd. *iergen* durch Verquickung mit dem adj. *ieglich.*

Organ n.: speziell das Gehörorgan. *Am O. lide*n, übelhörig sein ZRümlg.

Orgelen vorw. (Bs *örkele*), Dim. *Örgeli* (Aa *Ö-*), *Görgeli* (dimin.) BsL. (Spreng), *Ordęlç*, Dim. *Ordeli* GrV.; LG., *Orla* BG. — f.: 1. Orgel, Instrument für Kirchenmusik. *(D') O. schloh* [schlagen], spielen Aa; BsL. *Örgeli* (Dim.), Drehorgel, Leierkasten. *E Stimm wie-n-es Ö.*, eine feine, hohe, helle Sch; Z. *Sis Ö. ist am Uslüte*n, es geht mit ihm zu Ende. Suterm. — 2. Bütte, *Örgeli:* Zuber, Kübel BsL. ‚Situla, schöpfgschirr, eimer, kübel, örgeli.' Fris.; Mal. — 3. Handhabe an Gefässen, z. B. an einem Wasserzüber, an einem Milchhafen, einer Kaffeekanne AaFri.; BsL. Die zwei nach oben verlängerten, einander gegenüberstehenden, mit einem Loch zum Einfügen eines Deckels versehenen Dauben einer ‚Büttene' AaF. Vgl. *Handorgele.* — 4. *Örgeli:* (scherzh.) Buckel Bs, Kropf Aa. — 5. Mädchen BsWiesent. Als *Margrefler Ergeli* hänseln die Basler die Bewohnerinnen der benachbarten (alten) Markgrafschaft Baden.

Mhd. *orgele* und *organe* aus lat. Pl. *organa.* Viell. darf RCysats Schreibung ‚Orgalen' noch als ein Rest der Grundform betrachtet worden; vgl. auch *Orgalist.* Zu der Form mit vorgesetztem *g*, welches aus dem Präf. des Ptc. *g'örgelet* mag zum Stamme gezogen worden sein, vgl. den umgekehrten Vorgang in *Argle.* Es scheint mit jener Form zu Spreng's Zeit in BsL. Dissimilation angestrebt worden zu sein: *G.* = Musikinstrument, *Ö.* = Gefäss und Handhabe. *Ordele* beruht auf Vertauschung des Organs; von da aus ergibt sich *Orle,* indem die weiche Dentale *(d)* vor der vwdten Liquida *(l)* leicht untergeht. — Bed. 2 erklärt sich viell. aus der Ähnlichkeit der verhältnissmässig schmalen und hohen, sauber in der Reihe stehenden Dauben mit Orgelpfeifen, od. aus der kastenartigen Gestalt namentlich der ältern (Wasser-)Orgel. Bed. 3 ergibt sich aus 2 als pars pro toto; aber es mag das W. *Öri* (Sp. 418) mitgewirkt haben; auch muss erinnert werden an *Lire,* welcher Ausdruck von dem mit Kurbel versehenen Leierkasten auf den Begriff Kurbel übh. und von diesem auf den des Rührfasses übertragen wurde; so lässt sich fragen, ob nicht unser 2 sich vielmehr aus 3 entwickelt habe. 4 erinnert an Leierkasten udgl. Musikinstrumente, welche man angeschnallt trägt. Wenn 5 sich bloss auf die Markgräflerinnen beschränkt, so bezieht es sich wohl auf eigentümliche Tracht, also auf den auffälligen Kopfschmuck oder möglicherweise auf die Röcke mit dichten, den Orgelpfeifen vergleichbaren Falten, vorausgesetzt, dass solche unter ihnen länger im Schwang waren, als unter den Bs Landmädchen. Sonst müsste etwa daran erinnert werden, dass weibliche Personen nicht selten mit musikalischen Instrumenten verglichen werden, auf oder mit denen man feiner oder handgreiflicher ‚spielt', d. h. kost, scherzt.

Hand-: 1. Handharmonika B; ThHw.; Z. — 2. eiserner Bogen, an welchem ein Kübel, Eimer getragen wird BsL. Syn. *Hiene.*

Mûl-: Maultrommel, Mundharmonika GlH.; Gr; Schw; Uw *(-orgili).* Syn. *Trümmi, Trumpe, Mülgige.* — *mūl-orgele*n*:* auf einer Mundharmonika spielen GrL.

ôrgelen, bzw. ordelen Aa; Bs; B; Ndw; S, *örgle* G; Z: 1. Orgel spielen BHk.; G; S; Z. *So lang men orglet, ist d' Chirche nanig* [noch nicht] *us* (sprw.) G. In Bs auch: die Handorgel spielen. — 2. heulen, vom Wind. *De Wind orgelet eis i de G'wëttene* [im Balkenwerk des Hauses]. Jauchzen Ndw; weinen, namentlich stossweise Gr; Uw. — 3. sich erbrechen AaZei. — Bed. 3 bezieht sich auf die tiefen, dumpfen Töne einer O., wenn nicht etwa vom Partic. Perf. aus eine Vermischung mit ‚Gurgel, gurglen' stattgefunden hat. — ûs-: zu Ende spielen. Bildl. übh. zu Ende bringen. *Es ist üsg'orgelet,* es ist aus, vorüber UwE.

örgelen (*görgelen* BsL. Spreng): auf einer kleinen Orgel, bes. Drehorgel spielen Z. *Es göt wie g'örgelet,* leicht und nett von Statten GG. ‚Man wird derselben [der Erbtante] zwar stets höbeln, die allerliebsten Sachen örgeln', bildl., allerlei Schönes, Schmeichelhaftes vorschwatzen. HSulz. 1830, f.

Orgeler m.: Orgelspieler BHk.

Orgelist BRi.; L; Z, *Orgalist* GrV.: dass. ‚Des Orgenlists Pfruendhus in der Neustadt Zürich.' Z 1573. ‚Dem Orgalisten.' B 1500.

Erggel GlK.; Z *(e²)*, *ærkl* GrPr., *ierkl* Th, *irkl* ZSt., *„Ärgel" æ-* Aa; Bs; BS., *Irgl* SchSt., *Nergl* BRohrb. (*-æ-*); Zg, ‚Ärgger'. Diessenh. um 1400 — m.: 1. Erker, Vorbau, Vorsprung an einem altortümlichen Haus, Schloss, Turm, Tor, zur Ausschau oder Verteidigung, oft verziert Aa; B; SchSt.; Th; Zg; Z. ‚Der ergel uf dem dor ze Baden.' 1384, Stadtr. Baden. ‚Im andern erggel uf dem schloss Tübelstein.' 1489, Waldm. Inv. ‚Podium, meniana, solarium, ein ärkel oder lauben vornen am haus. Projecta, erkel oder fürtächle [Vordächlein] an heuseren, gemach so fürauss gond. Speculæ, ä. dardurch man luogt, wer komme.' Fris.; Mal. ‚Arcera, erkel an einem haus.' Denzl. 1677. 1716. Vgl. *Überschutz.* — 2. später

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

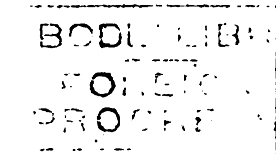
Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

113

Schweizerisches Idiotikon.



Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

IV. Heft.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.

Druck und Verlag von J. Huber.

1883.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

angebauter Teil eines Hauses BRohrb. — 3. Haus, das in Rieg gebaut ist. ebd. Syn. *Nürgl.* — 4. Seitenwand, Widerlager einer Brücke GRPr. Syn. *Anstreb, Lene.* — 5. scherzh. vergleichend: (stark vorspringende, grosse) Nase Z. Syn. *Chämi*, Kamin.

Mhd. *ärker*, aus lat. *arca*, kastenförmiger Vorbau an der Ringmauer, zunächst von den Byzantinern den Arabern nachgeahmt. Mitth. d. Ant. Ges. Z XI. Die Aussprache mit *g*, welche sich schon 1385 im Z Rat- und Richteb. findet, ist eine spätere Erweichung oder ungenaue Bezeichnung des Lautes; vgl. *erggen*. Der *ä*-Laut steigt allmählich zu *e*¹ und *i* auf; der Anlaut *n* ist aus vorhergehendem *ein* angewachsen.

erggen I: 1. ekeln. ‚Fastidire, erken, massleidig sein. Facere nauseam, unwillen, kotzen, erken, sich erbrëchen.' Fris.; Mal. ‚Erken: ein unwillen und abscheuhen ab eim ding haben; im [sich] lassen erken.' Mal. ‚Erkten [l. -len?], erken: görbsen, kopen, ufstossen, eructare, exgurgitare.' Red. 1656. ‚Erken, erkelen, ekelen, unwillen: fastidire, nauseare.' ebd. 1662. — 2. wiederkauen. ‚Wenn ein Ochs sich verfangen (verstrickt) hat, so erket, kählet oder ruminiert er nicht.' Chur. Kal. 1712.

erggelen *eᵉrkχlχ* GlK.; Sch, *ergχlχ* LG.: dass. in dim. Form. 1. ekeln. ‚Es erkelt irer seel vor aller speis.' 1520/30, Psalm. — 2. verdriessen, m. Acc. P. L; Sch. Vgl. *iglen.* — ge- *„gerglen:* ekeln; *es gergelet im* B."

ge-erggelig *g'ëᵉrggelig* BE., *„gergelig:* ekelhaft, ekelig B; Gr." Syn. *gängerlig.* Wer leicht Ekel hat, vor etwas Fremdartigem in Speisen zurückscheut BE.

Erggen usw. mhd. nicht bezeugt, auch im ä. Nhd. selten, da schon im XVI. die Form ‚ekeln' aufkommt, ohne Zweifel aus *erkeln* entstanden. Das engl. *irk* kann wenigstens für *erggelen 2* in Anschlag gebracht werden, obwohl dem *k* in unserem Dialekt ein *ch* entsprechen sollte. *Erggen 2* könnte aus *irggen* (vgl. u. *irggelen*) entstanden, dies aus mhd. *itrücken*, ahd. *itaruchjan, itruchen*, wiederkauen, verk., und damit eine Etymologie für das sonst einsame W. gewonnen sein. Es spräche dafür bes. auch die obige Angabe von Redinger, da *ructare*, gr. ἐρεύγω, auch lautlich dem ahd. *(ita-) ruchjan* entspricht. Indessen kann Bed. 2 eher aus 1 erklärt werden als umgekehrt und jedenfalls ist Vwdtsch., wenn nicht Identität, mit *erggen II* anzunehmen.

erggen II: grimmen, stechen, schauern, d. h. ein unangenehmes Gefühl haben oder verursachen. 1. beim Knirschen und Bürsten der Zähne, beim Beissen in wollenes Tuch, beim Hören des Ritzens mit einem Messer auf Glas, beim Scharren oder Feilen mit Eisen auf Eisen, beim Kehren mit abgestumpftem Besen udgl. W. – 2. zuckenden Schmerz verursachen bei Eiterung z. B. in einem Finger. *Es erggет-mi* W. Syn. *zocken.* — 3. quälen, vexieren BoS. -- un-: (unpers.) vor Kälte steife Finger und prickelnden Schmerz darin haben W. Syn. *uniglen* Sp. 151.

Neben *erggu* W in der Bed. 2 soll auch *eggu* gelten, welches wahrsch. mit dem Ap *eggele* (s. *uniglen*) und dem dort übergangenen Comp. *i-eggele* ApK. zsgehört. Das Letztere, unpers. refl., bedeutet die unangenehme Empfindung, welche man hat, wenn man Jmden etwas Saures essen sieht, aber auch, wenn man mit den Zähnen knirschen hört, trifft also mit dem folgenden *erggelen* in der Bed. zusammen, so dass nur die Frage bleibt, ob *egg-* hier aus *ergg-* entstanden sei oder ob es dorthin gehöre. Ob 3 hieher gehört, ist fraglich. Es könnte auch eine Abl. aus *arg* sein. — Das Präf. *un-* wie in *uniglen* zu erklären.

erggelen, irggelen: „vom Beissen unreifen Kernobstes Schmerz in den Zähnen haben, unpers. m. Dat. Th." Stumpfwerden der Zähne von Säure oder kirrendem Ton, z. B. eines Rades; Syn. *es göt Eim dur d' Zäⁿ dure* SchSt.; ZBenk. ‚Die zän der kindern erkelend.' 1531/48, Jerem. (= ‚werden stumpf'. 1667). ‚Lach nit mit im [deinem verzärtelten Sohn], dass du nit auch mit im weinen müessest, und dass dir am letsten deine zän erkelind.' 1531/48, Sir. (= ‚kirren'. 1667). ‚Fructus acerbus: ein grüene unzeitige frucht, die einem die zän macht erggelen.' Fris. Vgl. *Erggeli-Zan(d).*

erggelig, irggelig Sch Sulger; ThSteckb., *erg-, irg-* AaZei.; Th, *g'irgelig* ZUhw.: stumpf, fieberhaft, von den Zähnen in Folge von Genuss unreifen Obstes.

Auffallend stimmt in der Bed. zu *irggelen* das spät mhd. und ä. nhd. ‚ilgern', stumpf werden, von den Zähnen, welches ohne Zweifel auf ahd. *ilki*, fames vel stridor dentium, zurückgeht, aber allerdings auch von der Empfindung des Gelüstens nach sauren Speisen gebraucht wurde, und die einfache Form *ilgen* neben sich hat, daneben wieder mit *-er* das Adj. ‚elger', stumpf, von den Zähnen. Aus ‚ilgern' könnte durch Umstellung *irgeln* entstanden sein. Da aber in Laut u. Bed. unserm W. einfaches *erggen (II)* zu Grunde liegt, welches, weil ihm *l* fehlt, nicht mehr mit ‚ilgern' zu vermitteln ist, so muss die Möglichkeit ursprünglicher Verschiedenheit, viell. nur zufälliger späterer Berührung beider WW. und Zugehörigkeit von *erggelen, irggelen* zu *erggen I* offen gelassen werden. Die Bedeutungen wären hier nicht unvereinbar, denn Gefühls- und Geschmacksempfindung gehen leicht in einander über, und insbesondere kann sich das Gefühl des Stumpfwerdens der Zähne eben so gut mit einer Anwandlung von Ekel wie von Gelüsten verbinden; das Ap *i-eggele* (s. Anm. zu *erggen II*) ist auch nicht zu trennen von *eggele* = *uniggle* usw., welches wie *unerggen* (s. u. *erggen II*) den stechenden Schmerz der Kälte in den Extremitäten bezeichnet. Lautlichen Zshang mit *iglen* durch *ilgen, ilgern*, sowie weitere mögliche Vwdtschaften lassen wir bei Seite.

ver-un-urggen s. *ver-un-ordningen* Sp. 442.

ärgstlich *eᵉrgstli* ZuStdt, *ergšlig* ZgÄg.: unartig, hässlich, ungeschliffen. — Vom Sup. *ärgst?*

Arkedant s. *Argedant.*

Arkeli *Archelei* † Zschokke 1797 f.: Artillerie, Artilleriekunst. ‚General über die Arkeley.' JKLav. 1611. — Von lat. *arcubalista*, Wurfmaschine.

Arkord s. *Akkord* Sp. 131.

Erker n.: Ertrag der Buchen für Schweinefutter. ‚Wann die Acheleu [Eicheln] und das E. wohl grat [gerät].' Stockar 1521.

Mit Einschiebung von *r* aus hd. ‚Ecker(n)' entlehnt. Vgl. *Acheren* Sp. 70, bes. in der Anm., wo die Formen mit *-ck-* für das nördliche Grenzgebiet nachgewiesen sind.

Arle, Arele, auch Buchs- *Bux-* f.: Alpen-, Berg-, Leg-, Zwergföhre; Krumm-, Knieholz; Zwerg-, Alpenkiefer, pinus montana, pumilio, humilis, mughus Gr. Syn. *Chüetanne, -holz; Fere; Täle.* Nach St. nebst *Tross* das letzte Gehölz auf denjenigen Alpen, wo nicht die Arve (pinus cembra) wächst.

Name und Pflanze auch in Tirol und Vorarlberg. Das W. scheint mit *Arve* (s. *Arbe* Sp. 421) zszuhangen, für das auch *Arfle* vorkommt; der Lippenlaut konnte vor dem zugetretenen dimin. *l* ausfallen und dafür *a* verlängert werden. *Arve 2* bezeichnet wirklich das Selbe was *Arle*, und wie die

beiden Gewächse geographisch, so scheinen die Namen einander vertreten zu können. Ferner wird für *Arve 3* das selbe Syn. angegeben wie für *Arle*. — Rambert setzt frz. *arolle* = *Arve*.

arlört s. *alert* Sp. 172.

Erle *ē*ᶦ- Ostschw., *Eierle* Th (Pupik.), *Derle* BHa.; Obw, *Erdle* BLauterbr., *Edle* BSi. f.: alnus, und zwar hier a. glutinosa Th, wofür genauer *schwarzi E.* gilt, dort Weisserle, a. incana BSi.; Syn. *Trosle*. *Chlīni* oder *Felsen-E.*, niedriger Wegdorn, rhamnus pumilus. *Wildi E.*, Alpenerle, betula a. viridis W; Syn. *Trosle*. Der Pl. *d' Erleⁿ*, als Orts- oder Flurn. z. B. Korporationsgüter in SchwIbach; *uf E.*, ein Quartier des alten Gl. Vgl. das *Erli, Erlach*. — Erlenäste an einem Freitag früh zu Pflanzen gesteckt vertreiben den Mehltau. Rothenbach.

Ahd. *erila* und *elira*. *Ei-* für *e*ᶦ vor *r* beliebt in den n.-ö. MAA., vgl. u. *eren* Sp. 404.

Brand-: alnus incana AaBb.

Ruess-: Alpenrosenstaude SchwMuo. — Entstellt aus *Drues-*, dessen *d* als Art. aufgefasst wurde. Vgl. Syn. *Drues-nägeli, Hüener-droeli*.

Schwarz-: 1. alnus glutinosa (s. o.) Z. — 2. Faulbaum, rhamnus frangula G oT. — Letzterer auch im It. *alno nero* genannt.

Drues-: alnus viridis LE.; SchwMa. Syn. *Tross, Truess, Trosle*.

Erli n.: Erlengebüsch, -wald; Flurn. Aa; Z. ‚Die sat in dem erly.' 1485, S Woch. Als fingierter Ortsn. und Wortspiel mit *ērli*, ehrlich, i. S. v. Ort, wo ehrliche Leute wohnen, z. B.: *Im E. hät 's nüd vil Lüt, es ist schier üsg'storbe, d' Lüt gönd lieber go Erlose* Z.

Wahrsch. = ‚Erlach', BOrtsn., eig. appellativ, mhd. *erlach* (ahd. *erlahi*), Erlengebüsch.

erlin *eierleⁿ* GAndwil, sonst *ė*ᶦ*rlig, ērliⁿ*: erlen, aus Erlenholz Aa; B; Sch; S; Z. *Erlis ist nid Buechis*. Sulger, mit verstecktem S.; vgl. *Erli*. Ebenso: *Nimm erligi Bletter, drück se-n-üs und wäsch diⁿ Līb dermit*. Schild. *Erlis ist 's best Holz, wil 's am Längste wärt* Z. *Er ist nid vom erlige Holz g'macht*, nicht ehrlich Aa. *Erlis Holz* im eig. Sinn gilt als das dauerhafteste zu Wasserbauten.

Êrli GRh., Irli Sch: m. Taufn., nach G Angabe = Ulrich, nach Kirchh. = Georg.

Erstere Bed. beruht auf willkürlicher Übertragung, da namentlich der Voc. der wirklichen Abl. aus *Uelrich* im Wege steht. Dagegen konnten diese Formen leicht aus *Jörli*, Georg (s. d.) entstehen, indem das cons. *j* im nachfolgenden Voc. untergieng.

Erlig, Erliⁿ m. s. *Järliⁿg*.

Erlibacher m.: 1. Name einer Pferderace. — 2. blaue, sehr grosse und säuerliche Traubensorte, welche zur Erfrischung anderer Weine sehr beliebt ist Z.

1 von dem durch seine Pferdezucht und seinen Pferdemarkt bekannten Orte Erlenbach BSi., 2 (verstehe *-Trūbe* m.) von einer Ortschaft am ZS.

erlibacheren: zechen mit dem Nebenbegriff der Behaglichkeit und Fröhlichkeit Z.

Syn. *füllanderen*. Beide Ausdrücke schieben den genannten Hang aus nachbarlicher Neckerei den Bewohnern der betr. Z Gemeinden zu.

Orleander m. = *Aliander* (Sp. 173) GT., W.

orleⁿ: einen schrillen, pfeifenden Ton durch die Nase ausstossen, wie die Ziegen und Gemsen tun G oT. Syn. *pfnuchsen*. — Wahrsch. aus *kurrlen* (s. d.) durch Aufgeben des *k* verderbt.

Orleⁿ s. *Orgeleⁿ* Sp. 447.

Orlí, Orleí n.: Uhr; das Uhrwerk. Das Jahrzeitb. des ThKlosters Tänikon verzeichnet ‚ain orlai' als Geschenk. ‚Als du das Urlei witt richten und das gewege uf ziehen' [usw.]. 1385, Instruktion zu der in L von einem Basler erstellten Turmuhr. ‚Orlimacher'. 1455, Bs. ‚Das Orley zu unserer Zügklocken [Zitglocke d. i. Schlaguhr].' Wurstis. 1779.

Mhd. *or(o)lei, urlei* aus spätlat. *horologium*, welches W. in dem obigen L Eintrage neben der umgedeutschten Form in lat. Texte vorkommt. S. auch Bs Taschenb. 1852, 244. Hieher gehört viell. auch (falls nicht vielmehr zu lesen ist ‚Örti' s. *Ürte*) St.'s Angabe aus UUrs. „*Örli* f., Zeche"; zunächst = Zeit, Stunde, welche den (Abend-)Trunk beendigt, oder das der Geselligkeit gewidmete ‚Stündchen'.

Örlig(er) s. *Nördliⁿger*.

Urlet, Urlib s. *Ur-laub*.

Urli s. *Uelerich* Sp. 183. Urlig s. *Hurlig*.

Urlig, -ieg, -ug, Ürl-, Üerlig s. *Ur-lug*.

Arm, *Arą* GrRh.; W, *Armeⁿ* Gl — **Pl.** *Ärm* Bs; Z (*ǣ-*), *Armeⁿ* Gl; Sch — m.: 1. Arm am menschlichen Körper; im BO. *Ärmli* auch ohne dim. Bed., z. B. *lieber e lërs Därmli as e müeds Ärmli*; auch der stärkste Mann spricht von seinen *Ärmlenen*. ‚Jactare brachia, die ärm(e) zerwerfen', lebhaft gestikulieren. Denzl. 1677; 1716. *Brüch dr Arm und säg: 's walt Gott!* Ineichen. Wortspiel: *er tuet den Arme Guets*, schont faul seiner Arme, die er in einander verschlungen hält Sch; Z. *Siⁿ Sach oben iⁿ A. trībeⁿ* und syn. *Öppis o. iⁿ A. mache; o. iⁿ A. drīⁿ fareⁿ; o. iⁿ A. ufnëⁿ* s. *oben* Sp. 50, M.; sämmtlich beruhend auf der RA. *o. iⁿ A. (Steiⁿ) werfeⁿ*, wuchtig werfen, eig. mit erhobenem, wie *unger* [unten] *iⁿ A.*, mit gesenktem Oberarm SL.; s. *Oberarm*. ‚Ich hab mich gerüst, einem ein arm abzehowen' [Drohung]. 1525, Egli Act. Bildl.: *Grosse Hëre* [Herren] *hend lange Ärm*. Spreng. Einem *en Areⁿ uberhan*, ihn schützen W. *Z' rechter Zit d' Hand am A. haⁿ*, eingreifen. Hofstätter. ‚Ich habe Fleisch für meinen Arm gehalten', menschliche Hülfe gesucht. ATestam. 1691. — 2. am tierischen Körper: Vorderbein, Oberschenkel. ‚Die Affen haben arm wie der Mensch.' Tierb. 1563. ‚Der gekochte arm von dem widder.' 1531/1667, IV. Mos. — 3. Teil von Geräten und Werkzeugen. Ein Paar A. hat das Spinnrad Obw; die Säge, allg.; die Weberlade (die beiden Schienen, an welchen sie hängt), s. *Lad*; die vordern und hintern Pfosten des Webstuhls halten in je zwei ‚Armen' die beiden Webebäume; die ähnlich den Armen eines Gewässers verlaufenden Gänge für den Rauch in den Mauerwänden. ‚Die Reinigkeit der Cammine und der darinn laufenden Armen.' Z Polizeiordn. 1770. Auch der einzelne Hebel, mit welchem eine Schleuse regiert wird. ‚Die Schwelli ze mache[n] mit einem a., das man sy künn ufzüchen, dass das wasser sin gang mög han.' 1570, Mey. Winterth. Chr. S. noch die Compp.

Ahd. *aram* mit eingeschobenem Nebenvoc. zw. *r* und *m*, welch letzteres in den Gebirgsmundarten sich zu *n* verdünnen kann und dann abfallen muss (wie in *Horeⁿ*, Horn u. a.; vgl. auch *Bodeⁿ* neben dim. *Bödemli* u. a.). — Pl. ‚ärm' auch bei JHott. 1666; LLav. 1670 (‚ärme'; dag. ‚arm' in den Ausgg.

des XVI.); Goliath 1741 und übh. vorw. in ä. Litt. — Im BO. Gebrauch bezeichnet die dim. Form nur den eigenen Körper als lieb; vgl. das homer. φίλα γυῖα usw. — 2 entspricht dem lat. *armus*, Vorderbug. — Abl. *Arvel* Sp. 443. *Ernel.*

Ober-: 1. Subst. Mit dem *O.* (einen Stein) werfen, mit grösstmöglicher Kraftanstrengung S, vgl. *oben iⁿ Arm.* ‚Der Tochtermann machte sich zuerst sehr aufbegehrisch und wollte den Johannes von oben herab traktieren und ihn einschüchtern, mit O. drein reden. Aber Johannes kannte als Wirt diese Sorte von Leuten auch und redete noch mehr o. drein.' Gotth. — 2. adv. (auch *óberarms*) a) stark; stolz. *O. drī schlōⁿ*, mit grösster Kraftanstrengung S. *O-s zum Grind treffeⁿ*, auf den Kopf schlagen BRi. *O. drīⁿ redeⁿ*, s. o. 1. ‚Da fluchte er, schlug den Rest der wenigen Batzen auf den Tisch und sagte Oberarm drein [mit Entschiedenheit, Nachdruck], er gebe keinen Kreuzer mehr.' Gotth. ‚Er wollte Eisi [Elisen] so recht o. wüst sagen', sie tüchtig ausschelten. ebd. *O. ine* [hinein] *tueⁿ*, grosstun. ebd. – b) leichtfertig, unvorsichtig. *'s Geld o. iche* [hinein] *verschlengge* [verschleudern]. Gotth. *O-s i d' Schulden inhi* [hinein] *waten* BRi. — c) *o. ine nēⁿ*, eine Person, ihr den Arm über die Schulter legen, liebkosend, halb umarmend B.

Die Bedd. von *oberarm(s)* entsprechen z. T. denen von *mit O.* und *oben iⁿ Arm*, und es ist nur die Frage, ob alle drei Ausdrucksweisen aus der selben Grundanschauung selbständig neben einander entsprungen seien, oder der adv. Gebrauch aus den subst. Construktionen, oder diese aus jenem, gleichsam als erklärende Auflösungen des nicht mehr recht verstandenen *oberarm*. Vgl. ‚überhaupt', welches W. in der ä. Spr. ähnliche Bed. wie *oberarm* hatte; ‚Oberhand': ‚überhand (nehmen)'; ferner *ober* für *oben* Sp. 52 o. Die Anwendung c dagegen beruht auf Verwechslung von *uber, über* mit *ober* oder des Adv. *oben* in der sonst gebräuchlichen RA. Jmdn *oben i. n.* mit dem in anderen Verbindungen beliebten *oberarm*.

über-árms: ein Arm über den andern gelegt, Arm in Arm, mit verschlungenen Armen (Geberde vertrauter Freundschaft) S; s. Sp. 56.

Grätten-arme (Pl.): an dem Gestell des Vorderwagens die zwei gebogenen Hölzer, welche hinten zwischen Achse und Schemel hineingeschoben, vorn die Deichsel am dickern Ende umschliessen SNdramt.

Vgl. das Folg. Anderwärts bedeutet *Grätte* die entsprechende Vorrichtung am Hinterwagen.

Hōn-arm SBb., *-äre* B, *Hō-* AAF.; BsL.; S: dass. Syn. *Hōn, Hōchli; Diechslen-arm, -bagge; Scher-arm.*

Im ersten Teil kann nicht ‚hoh, hoch' stecken, da dieses sein *ch* nie verliert, und auch die Bed. nicht passen würde, sondern es wird an eine Abl. von *hāken*, hangen, zu denken sein. S. *Hōn; Holebni* Sp. 46 und *Höfli*.

Chämi-: Seitenzug des Kamins Z.

Schinen-: eingeschienter od. künstlicher Arm Z.

Scher- *-ĕ*ᵊ*-* = *Honarm* ThHw. — Anderwärts heissen die Arme am Hinterwagen ‚Scheere'.

Stump-: verstümmelter Arm, Armstumpf Gr.

Diechsel- SBb., *Diechsleⁿ-* AAF.; SSchwa. = *Honarm.*

Turn-: die drehbare Vorrichtung zum Aufhängen des Kessels in Sennhütten GrPr. — Von *turnen*, drehen, wenden, frz. *tourner*. Vgl. *Turner.*

ge-armet: mit Armen versehen. ‚Lysistrati divitias habes, du bist lang gearmet aber kurz gereichet', du hast lange Arme, vermagst aber wenig zu erreichen. Denzl. 1677; 1716. — Direkte von *Arm*, nicht von *armen*, gebildet.

armen: mit den Armen auslangen, lebhafte Geberden machen BO.; Z lS. *Dem isch Ërist* [Ernst] *z' rede! er armet imel* [einmal, wenigstens] *grüselich* BSi. *Armen u fechte mit de Händeⁿ* BBe. „*Usi arme*, z. B. in heftiger Rede, im Wahnsinn BHk." — ‚er- I: (mit den Armen) erarbeiten, multo sudore ac labore comparare, mit übelzeit erlangen.' Denzl. 1677; 1716. — Hat sich tw. mit *er-arnen* vermischt; s. d. und s. auch *erarmen* unter *arm*. — ûs-, ushin-: mit den Armen ausrecken, heftig gestikulieren B.

um-ärmlen: zärtlich umarmen, von Kindern ZWl.

Armeteⁿ f.: so viel als man auf ein Mal mit den Armen zu fassen und zu tragen vermag Gr. Syn. *Armvoll.*

arm: 1. (von Personen) a) an Besitz. *Rīchs und Arms*, Jedermann Gr. *A. wie Lazarus* L; SchSt.; S; Z, *wie Hiob* SchSt., *wie e Chil(ch)emūs* [Kirchenmaus] L; SchSt.; S; Z. *Er ist dem Herrgott en arme Maⁿ schuldig und muess-eⁿ selber zaleⁿ, wenn er im Niemer stelleⁿ chaⁿ*, von Einem, der so lebt, dass er notwendig mit den Jahren in Not und Elend geraten muss. Ineichen; Sulger. Sprww.: *Gott hilft den Arme (die Rīche helfeⁿ sich selber).* Ineichen. *Arm sīⁿ ist keⁿ Schand (rīch sīⁿ keⁿ Ēr).* ebd. *Die Arme händ die mēste Chind.* ebd. *A. Lüt händ keni Verwandte (Fründ).* ebd. *Es ist ke Mueter so arm, si gid dem Chindli warm.* Ineichen; Sulger. *Den Armeⁿ g'hört 's Himmelrīch (deⁿ Rīcheⁿ 's Erdrīch).* Ineichen. *En arme Maⁿ ist wol gibore, hed er d' Tuged nid verlore.* Sulger. *Dem Armeⁿ stāt iedes Chleid aⁿ. Der Arm mues allethalbeⁿ dihinneⁿ stāⁿ.* Sulger. *Armi Lüt träged armi Chrüz.* ebd. *Der Arm mues i'n Sack* oder *mues Hōr lō* [Haare lassen]. ebd. *Der Arm lebt gern, hür wie fern* [voriges Jahr]. ebd. *Der Tüfel isch nit geng* [immer] *aⁿ der Tür voⁿ deⁿ Armeⁿ*. ‚In eins armen mans seckel lit vil witz verborgen.' UMey. Chron. — b) an Körperkraft, Gesundheit: schwach, gebrechlich, krank AAZ.; BO., Si. Schwächlich, unansehnlich BRi. *Es ist mir a. uf-em Herz*, ich fühle Schmerzen auf der Brust BHa. — c) an Glück: elend, beklagenswert, unglücklich. *En arme Tropf* AA; Z (auch von körperlicher Gebrechlichkeit). *Du Arme z' Nacht!* armer Teufel Bs; ThHw.; Z. — d) an geistiger Leistungsfähigkeit: schwach, erbärmlich, schlecht. *En arme Prediger* BHk. ‚Die Abgeschiedene sei Weintrinkens halb eine arme Haushälterin gsin.' 1580, JMüll. — 2. (von Sachen) armselig, kläglich, traurig, schlecht. *Das isch en armi G'schicht (Sach); en arms Wëtter; es isch en armi Not mit-em; es isch doch en arme Zug mit deneⁿ Lüteⁿ* Gr. *Es ist en armi Sach, wenn-meⁿ Nüd g'sehd* Z. *En armi Patschig*, ein unwürdiger Vergleich in einem Rechtshandel GrD. *Es arms Zitg'reis*, schlechte Uhr W. ‚Aber arms wetter und der berg [Gotthard] verschütt ist gewesen.' 1531, Strickl. ‚Doch ist es ein a. ding, dann sy niendert [nirgends] gelt hand.' ebd. ‚Rem miseram! adverbium dolentis: ein arme sach, arbeitsēlig und erbermklich ding.' Fris. ‚Tatend dise arme Geschicht [die Mordnacht zu Brugg] den Eidgnossen ze wüssen.' Tschudi. ‚Neiswas armen übelgerymten Bettellieds.' ebd. — 3. in stehender Verbindung mit gewissen Subst., meist von Personen, in

allen 3 Bedd. von 1. a) *armi Kind:* unheilbar Kranke, bes. Geistesschwache, Blödsinnige, welche im Spital untergebracht, ‚verpfründet' wurden; Syn. *Hūskind.* ‚Pfleger der armen kinden im Spital.' UMey. Chron. — b) ‚a. Lüt': Untertanen in den Vogteien. ‚Wär ouch sach, das ein Her der vogty [Eggen] zu Costanz ligen wurde, so sol er die a. l. bitten lassen umb holz in siner herberg ze brennende, und sol man das holz howen in der von Munsterlingen [einem Dorfe der Vogtei] holz, das man nempt das fronholz.' Offn. Eggen Anf. XV. ‚Soll die Jahrrechnung Statt finden, was der Vogt den a. l. auch verkünden soll.' 1522, Absch. Die rebellischen Untertanen von Lüpfen forderten die ‚a. l. und hintersässen' des Grafen von Sulz auf, ihnen Beistand zu leisten. 1524, ebd. ‚Wann ein Abt etwas nüwer anfordrung zuo einem Gottshusman ald Hindersässen vermeint ze haben, dess aber der a. man nit geständig...' 1525, ebd. Doch auch in allg. S. von Armen, die es erst durch Schicksale werden. *A. Lüt mache*ⁿ, z. B. durch Krieg. allg. ‚Den[en d. i. den kriegführenden Mächten] was so not über einanderen, dass sy arm lüt machtend und das Kristenblut verderbtend.' 1523, Stockar. — c) ‚a. Mann'. UMey. Chr.; ‚a. Mensch'. Winterth. Stdtb.; Kyburg. Malefizordn. 1634; Obw Staatspr. XVI.—XVII., ‚a. Person.' Ndw Landb. 1540, ‚der a. Übeltäter (Sünder)', und schlechthin ‚der A.' L hiess der angeklagte und zum Tod verurteilte Verbrecher. — ‚A. Mann' übertragen auf Sachen: Brodschnitten, syn. ‚arme Ritter'. ‚Ein armen man gegilbt' [mit Butter od. Honig bestrichen?]. G Stiftsarch. *Armi Manne* heissen zu Bs lange Schnitten von Weissbrot, in rotem Weine eingeweicht, in Butter gebacken, in Zucker und Zimmt umgekehrt und mit einer Brühe von rotem Wein, Zucker, Zwiebeln und Korinthen begossen.' Spreng; vgl. *Chröspeli.* Dahin gehört vielleicht auch: ‚armeritter, malus armeniaca, eine Art Äpfel', in einem Würzb. Kochb. des XIV. — d) ‚A. Burger' im Ggs. zu ‚riche B.' im alten L bezeichnet wol nur den Unterschied zwischen rats- und regimentsfähigen Rittergeschlechtern gegenüber den Handwerkern. — e) a. Seele: nach kathol. Sprachgebr. die Seele des sündhaft verstorbenen und noch nicht aus dem Fegfeuer befreiten Menschen, für deren Erlösung daher die Überlebenden Gebete und Opfer darbringen. A. Seelen erscheinen im Volksglauben u. A. als Irrwische; im W heissen *Armesēle-G'schichte* Geistergeschichten. Bei den Reformierten wird der Ausdruck nur von lebenden Menschen gebraucht, aber die ältere Vorstellung liegt doch noch zu Grunde in RAA. wie: *Tue das (gib-em das), dass die a. S. Rue häd!* wobei urspr. an den unruhigen Zustand der Seele eines Todten gedacht wurde; und in der (bei beiden Konfessionen üblichen) Beteurungsformel: *(uf) mīⁿ armi Sēl* usw., welche urspr. den Sinn hatte: so wahr ich wünsche, dass meine a. S. nach dem Tode erlöst werde BsL. In B kann *uf* weggelassen werden z. B. *mīⁿ a. S. isch es wär!* oder es wird *Sēl* weggelassen, aber dafür *tûri*, teure, zugesetzt: ‚*Uf mī armi tûri,* es wäre schlechts von ihm.' Gotth. ‚*Aber ich darf 's uf die armi tûri nit säge.*' ebd. Oder man begnügt sich mit: *uf mī armi!* ‚Ds Augewasser ist ihm gekommen, *uf my Arme wie ne Hūsbrunne.*' Gotth. — f) a. Tage = Armut, bes. in der Verbindung: *z' arme Tage cho*ⁿ, in Armut geraten, verarmen L; SchwMuo. *Er wird stūne* [untätig bleiben], *bis er z' a. T. ūs chunnt.* Stutz. Dann auch: *z' a. T. ūs Chleider chaufe müese,* sich arm kaufen Z; und zuletzt abstr. nur zur Bezeichnung hohen Grades: *sich z' a. T. arbeite,* sich müde arbeiten; *ich ha müese z' a. T. Strümpf ume mache* [flicken] B. In eig. Bed. schon im XVII. ‚Dardurch sie [die von Alchymisten verführten Leute] sich selbs und ihre Hushaltungen zu a. t. bringend.' 1628 B. ‚Wo ihre Grossmütteren zu a. T. käment.' 1637, Erbr. Baden.

Tage ist hier in abstr. Bed. gebraucht wie in den Comp. *Lebtag, Siechtag* u. a. = Zustand, schon in der ä. Spr., und oft in schwacher Form. Gr. Gr. 2² 490.

hûs-arm: wer arm ist, aber weder betteln geht noch öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen lässt, also seine Armut verbergen will und sich mit Arbeit durchzuschlagen sucht, so dass die Wohltätigkeit ihn zu Hause aufsuchen muss Gr; Ndw; S; Z. ‚Das sie nit sigen recht bettler, sunder von unglück kumm 's in [ihnen] har. Etlich heischen eim husarmen man [d. i. unter diesem Titel]... Also sig er in armuot kon.' Gengenb. Bettl. ‚Si weltind das erlöst gelt husarmen lüten, da es am basten angeleit wär, erschiessen [angedeihen] lassen.' 1523, Egli, Act. ‚Dann sy es einem hausarmen menschen geben wöllen.' SHochh. 1591/1693. Vgl. *still-*. *Es husarms Mannli,* Familienvater, der mit Not und Kümmerniss zu kämpfen hat S.

Mhd. *husarm,* wer kein Haus oder Obdach hat, und so viell. noch in obigen Stellen aus der ä. Lit. Auch Maler erklärt ‚herberglos' und ‚dürftig' üblh.

bluet-: 1. sehr arm (arm bis aufs Blut) Z; so auch bei Mal. u. 1692 Mey. Hort. ‚Von dem demütigen und blutarmen Apostel Petrus.' Schobinger 1695. — 2. arm an Blut Z.

In der ersten Bed. wird der Ton meistens vorwiegend auf das zweite W. gelegt, weil eben nicht eine Art, sondern ein hoher Grad der Armut bezeichnet werden soll. Vgl. *tod-*. NMan. sagt: ‚bluetlichen arm', mit verstärkendem Adv.

still-: wer Armut still erträgt. Stutz. S. *hûs-*.

tôd-: ganz arm. *Völlig t.* UwE.

Gleichsam: a. zum Sterben, so dass man Hungers sterben kann oder muss, dann aber nur mit allg. verstärkender Bed. des ersten W. wie in *todmüed* u. a.

armen: 1. intr. a) arm, ärmer werden, verarmen B; L; UwE. *Ab-em Bettle armed-muⁿ* [man] *nüd, aber es Bitzli uⁿwërden* [unwerter werden sc. tut man; d. h. man wird von Andern als Last betrachtet] BO. *Weⁿⁿ ds Bûrli armet, su schlechtet 's* BSi. ‚Wan zwei Ehementsch bey einander gearm(e)t wärend.' Sarg. Landr. 1674. — b) „schwach werden, an Leibeskräften abnehmen BO." — 2. trans. arm machen. *Almoseⁿ gëⁿ armet nid.* Ineichen; Sulger. ‚Das Kirchenbauen armet nicht.' Schweizerbote. ‚Kirchengehen saumet [versäumt] nicht und Almosen geben armet nicht, haben die Alten gesprochen.' Ulr. 1727.

er- II: 1. intr., (ganz) arm werden BBe.; Gr; Denzl. 1677; 1716. ‚Durch krieg und andere unfāl erarmet.' SHochh. 1591/1693. — 2. trans. a) arm machen. ‚Gott hat sie solcher gestalten erarmet und gestraft, dass sie in höchstem Elend gestorben ist.' AKlingl. 1688. — b) sauer (durch Darben) erwerben. *Das Güetli het er erarmet* GrAv. — Letzteres lässt sich freilich auch als Verderbniss aus *erarnet* erklären oder auf *Arm* (durch Händearbeit erwerben) deuten; s. o.

ver-armen = *armen 2.* ‚Wie Allmusen geben nicht verarmet, also tut Kirchen gehen nicht versaumen.' 1661, JMüll.

ärmen: arm machen. Nach Dial. veraltet. ‚Minn [liebe] ich ainen menschen, der ermet mich; minn ich got, der richet mich.' G Hdschr. — **ent-**: dass. *Die Chrankheite hend-is ganz etermd* Ndw. *Ent-* pleonast. gedacht i. S. von ‚entkräften'. — **er-**: dass. Fris.; Mal. ‚Dann Triphon hette das land übel erermbt und beraubet.' 1531/48, I. Macc. (‚arm gemachet'. 1667).

„**ärmeren**: dass." — Vom Comp. gebildet.

Ärmi *e*- Bs; B; Gr; Uw, *ē*- Z — f.: Armut. *D' E. ist Eim kei Schand.* Id. B. In Gr ist die Anwendung des W. beschränkt auf Verbindungen wie: *der E. z' lieb, van E. wege, E. halbe,* aus A.

armklich: ärmlich, armselig (Adv.) Sch. ‚Do wart der selb küng ellenklich [elendiglich] und a. [auf klägliche Weise] überwunden und erslagen.' Herk. d. Schw. ‚Der herzog liess die gefangenen ermklichen ertrinken.' Edlib. ‚Male vivere, armklich.' Fris. ‚Einer so alleinig und a. haus hielt.' Schimpfr. 1651. — Mhd. *armeclich.*

Armuet, *Armmuet* Gr und dort an einigen Orten n., sonst *Armuet, Armūt* f.: wie nhd. *Im A. steche* [stecken] Gr. Sprichww.: ‚A. ist ein böser Gast in einem alten Haus [Leib]. *A. ist en Luchs, fangt en Fuchs. 's füered vil Strässe iⁿ d' A.* ‚A. wehe tut.' *A. ist zu vile Dinge guet.* A. ist nicht für all Unglück gut.' Sulg. ‚A. selten recht tut, paupertas inimica bonis.' Denzl. 1716. ‚A. ratet nichts guts, proclivis sceleri egestas.' ebd. 1677; 1716. — Dim. *Armüetliⁿ*, concr. 1. kleiner Besitz an Fahrhabe oder Grundstücken, ärmliches Gütchen Sch†; Spreng. ‚Dise armen frouen mit irem a. in spital nemen.' 1530 Z. Die Frauen von Gnadental hatten ‚ir a.' nach Mellingen geflüchtet. 1531, Absch. ‚Es war ihnen so gach [eilig], dass sie den armen Sondersiechen [Aussätzigen] nicht der Weil [Zeit] liessen, ihr Armüetlein von dannen zue flüchten.' DZwinger 1562. ‚Sie wollen des N. sel. zwei Knaben in den Spital ufnehmen, doch dass ihr Armuetli beschriben [verzeichnet] werde.' 1637, Sch Ratspr. ‚Was antrifft min zitlich Guet und min armmuetli, das ist in gueter ordnung. Und min liebi Husfrouw zue dem armmuetli so wol gehulfen als ich, und ihren von Gott und aller billigkeit gehört so wol als mir.' 1646, Z Staatsarch. ‚Ach wie mancher armer Mensch ist bei seinem Armüetlein 1000 mal vergnügter als der reicheste Crösus?' 1733, Ulr. — 2. Schamteile, bes. eines kleinen Knaben BO.; LE. *Deck-dich, Büebli! me sieht dir di ganz Armüetli!* Spreng. Syn. *Sächli.*

Armueti „Bs"; GTa., *-ei* Z, auch *Armūtei* Bs; Sch, *-ūdei* AaZ.; „Bs"; S — f.: grosse Armut, „elendes hungriges Wesen AaZ.; Bs."

„**armueten**: in Armut leben." — **armüetelen**: 1. von Menschen: karg leben B. — 2. von Sachen: ärmlich aussehen. *Es armüetelet grüselich bi-n-em* B.

armüetig, *armm-* Gr: arm, ärmlich, armselig, elend Bs; B; Gr; LG. ‚Im Stübchen sah es nicht a. aus.' Gotth. ‚Diser armüedig [Arme] hat sich vergriffen in etwas diebstelen.' XVII., Obw. Ein *a.* Kind, krank, schwach GrAv. ‚Ein a., wüstes, steinichtes Land.' Gr 1749.

Gotth. schreibt tw. ‚armm-'. Die Schreibung mit *d* beruht viell. auf Umdeutung, da mhd. *müede, müeding* auch ‚Elender' bedeutet.

„**armüetlich**: ärmlich, Armut verratend."

armuetselig *armet-* B; ThSteckb.; ZKn.: arm, ärmlich, armselig. ‚Væ misero mihi: o wee mir armetsëligen.' Fris.; Mal. ‚Sie wollend der armutseligen Frauwen wuchentlich 4 Brot [verab-]folgen lassen.' 1637, Sch Ratspr. — **Armetseligi** f.: Elend, grosse Not und Dürftigkeit. *Ich weiss vor A. nid wie mich chëreⁿ* B.

Gebildet wie *arbeitselig* und zunächst nach dem einfachern *armselig*, welches ebenfalls hieher gehört, da es nicht mit *selig* zsgs., sondern von *Armsal* = *Armuet* (vgl. ‚mühselig' von ‚Mühsal') abgeleitet ist und darum freilich auf *e* keinen so starken Tiefton haben sollte.

Armāde f.: Heer. ‚Alle Musquetierer einer Armaden sollen einerlei lot schiessen.' JKLav. 1644. — **Schiff-**: Flotte. ‚Facere classem, eine schiffarmada zuerüsten.' Denzl. 1716. — Die span.-it. Grundf. zu dem frz. *armée.*

Zundel-Armé: Spottname einer von einem gewissen Ignaz Hunziker, beigenannt *Zundel-Nazi*, befehligten Schaar von jungen Leuten, welche sich i. J. 1799 gegen das ‚Direktorium' auflehnten und wähnten, die französische Besatzung aus Unterwalden vertreiben zu können.

Armerieⁿ, **Armergeⁿ**, **Armerí**: f. = *Almāre* Sp. 189. ‚Ein gluet ist under die Armerien gsprungen.' UMey. Chr. Bei Denzl. 1677; 1716 im deutschlat. Teil: ‚Armerei, Armere'; vgl. o. Sp. 189.

Letztere Form mit dem Ton auf der 2. Silbe zu verstehen, also die volkstümliche, während ‚Armerei' mit Betonung der Endung auf einem gelehrten aber verkehrten Versuche beruht.

Armeniger: Armagnak s. Müll. Schw.-Gesch. 3, 590 f. 4, 98. ‚Die im A.-Krieg zu Basel übergebliebne Eidgnossen wollen lieber sterben als leben.' 1702, JCWeissenb.

Armuesen: Almosen Sch†. ‚Das armuesen.' 1470, G Hdschr. Vgl. Sp. 192.

Erm s. *Ern* m.

Ermel I *e*- m.: Ärmel. 1. der den Arm bedeckende Teil des Hemdes oder Kleides. ‚Der Ermel, brachiale. Ermel an einem kleid, manica. Ein rock mit ermlen, manicata tunica. Rock mit langen ermlen biss auf die finger, chiridota.' Mal. *'s isch Alles guet aⁿ-d'r, nuʳ was zu den Ermlen us luegt nit,* du hast lange Finger, Diebsgelüste. *Was machst du? E Nachtchappe und E. d'raⁿ* Z. ‚Hüte dich vor den Gesellen mit den roten Ärmeln!' sprichw. Bezeichnung eines gefährlichen oder verdächtigen Menschen, urspr. von der Mordnacht in Luzern. Sulger. ‚Einem den E. zerreissen, nötigen zu bleiben, penulam scindere.' Mey. Hort. 1692. Der *E.* wegen seiner Weite früher oft als Behälter, Tasche gebraucht, um Etw. schnell einzustecken und auch ebenso schnell wieder hervorzunehmen. ‚Welcher aber gefarlich [in schlimmer Absicht] in seck neme und in kratten oder zeinen [kleine und grosse Körbe] oder in E. neme.' Landb. d. March. *Me chaⁿ d' Sach nid us-em E. use schütte (schüttle),* sogleich herbeischaffen. Übertr. auf geistigen Besitz: im *E.* haben, in promptu habere. ‚Er hat etwas im e.'

vir felici est ingenio.' Hospin. ‚Er hat Nichts im E., rudis est atque indoctus.' Mey., Hort. ‚Ein sophist, der alle fallacias im e. hat.' AKlingl., G. B. 1688. Daher noch jetzt: *er cha*ⁿⁿ *'s us-em E. (füre) schütte* G; L; Sch. ‚Von einer Sache den Schmutz auf dem *E.* haben', die übeln Folgen davon tragen müssen. ‚Bis zuche aⁿ [bis beinahe ans Ende], klagte sie, lasse man sie machen, zuletzt solle es nicht gut sein, und sie alleine den Schmutz auf dem Ä. haben.' Gotth. Auf Verschmelzung von zwei verschiedenen Anschauungen beruht es, dass man (Sulger) die RA. *da(s) git Schmutz uf dr E.* auch deutet: das bringt Vorteil, und spec. auf einen Kuss, der mundet. — 2. Pl. leichtes kurzes Oberkleid mit (vormals sehr weiten) Ermeln, Jacke, bes. der Frauen auf dem Lande, hauptsächlich nur zur Bedeckung der Arme, doch auch von Brust und Rücken, je nach Bedürfniss (gegen Kälte oder zur Vervollständigung des Anzuges) leicht anzuziehen und (bei zunehmender Wärme oder zu freierer Bewegung) auch wieder abzustreifen Ndw; ZW. In Z OGlatt schwarz, aus Wolle oder Baumwolle, vorn nur knapp schliessend, mit weiten Ärmeln. Nach Stutz ehemals, von der Stadt aus eingeführt, ein braunes Mieder, die Ärmel, vorn mit ‚Katzenköpfen' und ‚Wägessenermeln', von anderem Stoff als die mit Fischbeinen gesteifte ‚Gestalt'. *Und macht üs bal*ᵈ *d' Frau Sunne warm, se chumme*ⁿ *d' Meidli zuen üs rüs, si henke d' E. uf den Arm...* Felner 1803. ‚5 Par sidiner Ermly.' 1469, Z Invent. Im Kt. B Männerjacke, während das entsprechende Stück der weiblichen Tracht *Kutte* heisst: *G'schau! one E. cha*ⁿ *iez scho*ⁿ *Hans z' Chilt zu-n-üser Jumpfrau cho*ⁿ, *Im Monschyn oni z' gstabe* [vor Kälte steif zu werden]; *un*ᵈ *üser junge Meitleni erlīde*ⁿ *'s one Chuttleni vom Morge scho bis z' Abe.* GJKuhn 1819. Kinderjacke: *Legg 'em Chind d' Ä. a*ⁿ, *es frūrt* GlH. *Ermeli*, Kinderschlüttli Aa. Es scheint nach dem Chronisten Lindener, dass bei Ehversprechen der Braut neben einer Geldgabe ‚Ermel und Umgurt' als Pfand (‚Wortzeichen') gegeben wurden. *Ermel* in B auch Familienn.

Achslen-Ermel: Armel, die nur den obersten Teil des Armes bedecken oder auf der Achsel eine aufgebauschte Erhöhung trugen? ‚Gleichwie es lächerlich wäre, den H. Augustinum mahlen wollen mit einem dicken Kragen und einem Herrenrock [Predigerrock] und seine Mutter in einem Tächlitüchlein mit Achselermeln.' 1722, Misc. Tig. S. auch u. *Eichle* Sp. 73.

Flauder-: bauschige Ä. BS. — *Flauderen*, flattern, fliegen, weit sein. Vgl. *Flauder-hosen* und *Schlotter-*.

Glogg-: glockenförmig weite A. der Frauen BRi.

Hemdlins- *Hëmlis-* Aa; B; S. Aufgestreifte blendend weisse Hemdä. sind ein Hauptbestandteil der weibl. B Landestracht. — hemd-ermelig *hëmpermlig*, auch mit adv. Form *g'hëmpermlige*ⁿ: in blossen Hemdä., ohne Rock oder Jacke Z. Vgl. *Bar-*.

Katzenkopf-: Ä. mit kugligen Ausbauschungen. ‚In G'staltröcken mit Katzenkopfärmeln [usw.] werden die [durch das grosse Loos reich gewordenen] Jungfern ein respektableres Aussehen kriegen, als jetzt in ihren Jüppen.' Stutz.

„Nacht-: Nachtjacke für Männer Bs."

Puff-: bauschiger Ä. Bs; Z. Solche Ä. waren in den Dreissiger-Jahren weibl. Mode. — *Puffen*, aufblasen. Vgl. *Pump-*, *Pfus-*.

Belz-. ‚Dass Luters sach uf belzermeln stüende und fast noch [ganz nahe] wäre irem fall.' Salat (wol: auf weichem, schwachem oder künstlichem Grund?).

Pump-: weiter Ä., bes. an altmodischen Frauenkleidern Gr. Vgl. *Puff-*.

Bâr-: Hemdärmel ohne weitere Bedeckung G. Vgl. *hemdermelig*.

Pfûs-: kurze, nur den Oberarm bedeckende, in der Mitte aufgebauschte Ä., dgl. vor einigen Jahrzehnden die Weiber an den Oberröcken trugen ZO. — *Pfûsen*, blasen.

Plag-: scherzende Schelte einer Mutter auf das Kind, das ihr keine Ruhe lässt, eig. das sich zudringlich an ihren Ä. hängt B.

Scheint imperativisch von *plagen* gebildet, oder von *Plag* St. 1, 178. Syn. *Plag-geist*.

Schôpen-: weiter A. wie an einer Jacke. *En Schluck wie en Sch.*, also: viel fassend.

Schlotter-: Rockärmel mit unverhältnissmässig weiter Öffnung vornen SThierst. Vgl. *Flauder-*.

Stoss-: Vorderä., die über die Hemdä. angestossen wurden = *Stöss(li), Anstössli* (St. 2, 402). ‚Weisse und gefärbte Ärmel, auch weite und St.-Ä. mit Fältlein sollen weder unter den Müedern noch sonsten getragen werden von Frauen aus dem gemeinen Stand... Alles guten Sammats, Atlas, Taffets, Damasts, es seie zu Hauben, Blätzen, Stoss-Armel, Kappen, Halstücher. Schoossen u. a.' G Kleiderordn. 1727.

Stutz-: kurzer Ä. Ndw.

Streif-: eine Art leinener Stulpen. XVII.? G Waschrod.

Strupf-: kurze, bauschige A. an Frauenkleidern ZKn.

Wegessen-†: Ä., die in ihrem Zuschnitt eine Ahnlichkeit mit einer Pflugschar *(Wegesse)* hatten?

ermlen: „(ein Kleid, eine Weste) mit Ä. versehen." Ä. in ein Hemd einsetzen B.

Ermel II m.: Schrank in der Stube, Kleiderkasten F.

Das selbe W. wie *Almare* Sp. 189, nur dass hier das zweite *r* der lat. Grundf. (armarium) an *l* vertauscht ist und die zweite Silbe den Nebenton verloren hat, so dass sie das Ansehen blosser Ableitungssilbe erhielt.

Ermli s. *Hermli*. Ermose s. *Ameise* Sp. 216.

Ormasin: ein feiner seidener Kleiderstoff. ‚Sy [die Weiber] wend han Syden, darzuo Schamlot, Ormasin, Damast.' Aal 1549. ‚An Ormasyn von allerlei Farwen 254 Elen.' 1571, Z Invent.

Vom it. *ormesino, armesino, ermisino* (frz. *armoisin*), mlat. *ormusinus*, dies wahrsch. von der Stadt Ormus am persischen Meerbusen.

---

arnen: ernten BsL. (Spreng); s. *ernen*.

Ahd. *arnôn*, metere, *arnên*, mereri (ags. *earnjan*, engl. to *earn*), mhd. *arnen*, ernten; verdienen; entgelten, büssen (vgl. *ge-arnen* und nhd. ‚ernten' auch in bildl. Sinn), von ahd. *ārn*, Ernte (s. *Ern*). Viell. gehört hiezu der häufige Ortsn. *Arn* und (Dimin.) *Arni, Erni*, doch vgl. Anm. zu *Ern* I Sp. 462.

er-, „auch erärnen" Gr: mühsam (aber ehrlich) erwerben, verdienen, z. B. von Wildheuern. *Es erarnets Wese*ⁿ, eine mühsame Errungenschaft; *es erarnets Lônli.* „Was der Vater erarnet, vertuet der Sohn." ‚Alles muss erarnet werden.' Sulger. In der ä. Spr. häufiger.

‚Es wirt ze dem ersten sur erarnet und wird aber ie lichter und ie lichter.' MARKUS v LINDAU, XIV. ‚Der mich so hat erarnot mit siner bittren marter.' G Hdschr. 1476. ‚Man möcht gedenken, das soliches lyden uns billig zu handen gang und [wir es] nit on ursach muosten e.' Bs Chron. 1522/33. ‚Zuo verlierung unser sur erarnoten frigheiten.' ABSCH. 1529. ‚Dass ein jeder glöubiger arbeiten und sein gwonne und erarnte narung niessen sölle.' VAD. ‚Hert müend wir unsers sunst e.' RUEF 1550. ‚Mit ernstlicher bitt, wellest mit mir als einem armen zaler gedult haben, die schuld yezmalen halb nemmen und mir des übrigen teils, biss er ouch erarnet, günstigklich borgen [schonen, zuwarten].' JWOLF 1561. ‚Exantlare, erschwingen, e., mit übelzeit und grosser arbeit vollbringen.' FRIS.; MAL. ‚Von unsern lieben frommen Altvordern so sur erarnete oberlandsherrlikeit.' 1640, SCHW LB.

Mhd. *erarnen*, auch i. S. v. Strafe verdienen, oder auch unverdienter Weise entgelten. — Statt *erarnen* erscheint mehrfach gleichbed. **erarmen**: *Was dr Chopf tuet vergessy, miessyn* [müssen] *d' Fiess* [Füsse] *erarmy* [einbringen] W, ebenso GrAv. und schon in der ä. Spr.: ‚erarbeiten, erarmen.' Hosp. ‚Gar saur hand wir's erarmet, zwên Sieg am selben Tag.' Tellenlied 1673, im Reime auf ‚gewarnet.' Wahrsch. wurde diese Form untergeschoben, weil *(er)arnen* schon ziemlich früh in Abnahme geriet und nicht mehr verstanden wurde. Umdeutung i. S. von ‚mit den Armen, mit Arbeit erwerben' (eher als: in Armut, mit Entbehrung) lag nahe; auch lautlicher Übergang von *n* in *m* ist zwar selten, doch nicht ohne Beispiel; vgl. *Erm* aus *Ern I*.

umher-(er-) *umerärnę*: mühsam erwerben. *Ach Gott, ir Armen, Armen, wie müesst-er u. und umererlide und umerratzge* [euch mühsam herumschleppen] GRÄnt. — *Ume(r)*, umher, oft zur Verstärkung Verben vorgesetzt, welche ein mühsames Treiben bezeichnen.

ge-arnen: entgelten, büssen. ‚Die höf müestend es garnen und widerum an Zürich kumen.' FRÜND, von ÄTSCHUDI durch ‚er-arnen' ersetzt. ‚Garnen' auch bei EDLIB. — Mhd. *gearnen, garnen*, ernten, verdienen, büssen. — ver-garnen: büssen BRi. — *Ver-* wurde erst vorgesetzt, nachdem *g* bereits festgewachsen war. Vgl. *er-* 5, b Sp. 403.

Arnet m.: männl. Taufn., Arnold. Auch als Familienn. U.

Arnika f.: Bergwohlverlei, arnica mont. LE.

Ärni, Erni m.: männl. Taufn., Arnold B wO. *Erni* Familienn. L; Z.

Ern I 1) *Ern* ZObf. 2) *Ërę* L; S nJ.; G; aSCHW, *ërę* AAMuri. 3) *Ërnd* HBÜHL 1834. 4) *Erm* SCH, *ēl-* AA; BsL.; Z, *ē²-* ZMünchalt. 5) *Ermel* AAHolz. — **m.** Z, „**n.** BsL.": 1. Hausflur, -gang, Vorhaus; der zunächst hinter dem Eingang von Bauernhäusern zw. Haus- und Stubentür liegende freie Raum (bzw. die Küche SCHW), aus welchem man in die Stube kommt; der Raum innerhalb der Haupthaustüre, Vorstube AA; Bs; L; SCH; Z. Der nach 2 Seiten mit Eingängen versehene Flur eines Hauses mit ‚Stock' AA. ‚Im Erm draussen, woher ich in der Küche jedes Wort gut verstehen konnte.' STUTZ. *Wüsch auch d' Stube recht, der Ërm und d' Kuchi.* ebd. ‚Sol man das kol [die aus dem Backofen gezogenen Kohlen] löschen enmitten an den [dem] ern.' DIESSENH. Stadtr. E. XIV. REDINGER 1662 erklärt: ‚Der erm, ern, eer; höflein: area, atrium', 1656: ‚lediger platz, area.' Syn. *Gang, Laube, Summerhūs.* — 2. ein neben oder hinter dem Hausgang befindlicher Raum zur Aufbewahrung von landwirtschaftlichen Geräten, Geschirr- od. Rumpelkammer AA; BsL., = *Ermchammer. Gang due selb* [jenen] *Charst numme* [nur] *i 'n Erm hindere* BsL. Speisekammer, = *Spīcher* SCHWMuo. — 3. der durch das vorspringende Dach geschützte Raum vor der Scheune. ROCHH., laut welchem das W. auch Dreschtenne bedeutet. — Vgl. *Schiff-eri* Sp. 406.

Hūs-*ere* GA. *(ē-)*; S nJ. — **f.** GA.; SPRENG; ‚an einigen Orten *-ēr*, n.' ders., *-erm* GT., *-ēlrm* AA; Z — **m.** AA; Z, *Hūsęm* GT. (W.): 1. = *Ern 1* G; S; Z. ‚Wandelplatz eines Hauses vor den Zimmern.' SPRENG. ‚*Es ist en grosse, grosse Huserm g'sin, en ganz fürzündetröte Bode drin.*' STUTZ. (Der Raum ist oft mit roten Ziegelsteinen gepflastert.) — 2. der ganze Umfang des Wohnhauses, mit der nächsten Umgebung. ‚Wer den andern usser siner husere [aus dem Friedensbezirk seines Hauses heraus] frēfentlich fordert.' Offn. WIEDIK. E. XV. ‚Die tempel sind verordnet, das der glöubig mensch da möge etwas rüewiger bētten, dann etwan daheim under syner unrüewigen huseer.' BULL. 1531. ‚Es sind wenig rechter grosser Huseeren noch Höfen mer bi einanderen.' 1566 Z. ‚Die hausär des wilsteins [Wohnhauses] sol der jüngste son besitzen.' Landr. MÖLINB. 1594. Kinder erster Ehe sollen ‚die hausär und wilstein' besitzen. ebd. Kinder zweiter Ehe sollen Vater oder Mutter ‚nit an der husärbesitzung oder wilstein vertriben' dürfen. ebd. ‚Ein jede huseere gibt järlich einem Lütpriester 1 Fassnachthuon.' 1596 L. (Hier überspielend in den Begriff von Haushaltung, doch mit Bez. auf den von ihr allein bewohnten Raum und verschieden von *Hūs-ēr*, nhd. ‚Hausehre', s. d.)

Ahd. *arin, erin* n., mhd. *eren* (einmal auch *ēren* im Reim auf *kēren*), *ern* m.: Fussboden, Tenne, n.: Erdboden, Grund. (Ags. *are*, Tenne, ist unsicher; *ärn, ern* bezeichnet das ganze Haus, als zweiter Teil von Compp.; in der Bed. ‚Behälter, Gefäss' ist es viell. blosse Ableitungssilbe). Isl. *arin, arn*, Hausherd; altn. Sal, *erni*, atrium; dän. *arne*, Herdstätte, Heimat. Das W. findet sich noch in andern deutschen MAA. Vwdt ist ohne Zweifel lat. *area*, frz. *aire*. In unseren Formen entspricht *ę* nicht dem ahd. *i*, sondern ist aus dem Stimmlaut des *r* neu hereingekommen. Zu Anfang dieses Jhdts scheint in Schw in der Stammsilbe noch kurzer Voc. gesprochen worden zu sein, vgl. „Erren" bei St., in dessen 2. Aufl. diese Schreibung aber aufgegeben ist. Die Nbf. *Erm* muss noch zu einer Zeit entstanden sein, wo auslautendes *n* in unseren MAA. noch fest war; der umgekehrte Übergang von *m* in *n* ist sonst allerdings weit häufiger, doch vgl. *erarmen* aus *-arnen* und nhd. ‚Pilgrim' aus *peregrinus*. *Hūsem* hat nach einem in den n.-ö. MAA. beliebten Vorgang das *r* und danach die Selbständigkeit des 2. W. aufgegeben, das man zu blosser Ableitungssilbe herunter sinken liess. Viell. steckt das W. noch in den Ortsn. *(im) Erni* und (ohne Uml.) *Arni* Gfr. 20, 254, doch s. auch die Anm. zu *arnen* Sp. 460. — Das Geschlecht scheint schon früh geschwankt und zum Vorherrschen des m. das syn. *Gang* (‚Flur' ist nicht schweiz.) beigetragen zu haben. In *Hūs-* ist in Folge der Verkürzung auch weibl. Geschlecht aufgekommen, mit der Bed. ‚Wohnhaus', während Bed. 2 und 3 des einfachen W. dem Comp. fehlen.

Ern II f. — *ęrę-* AA; Bs; B; VORTE; S, *ē²-* TH; Z: Ernte und Zeit derselben; auch das mit ihr verbundene Ährenlesen armer Leute. allg. ‚*Es git all Jor en Früehlig und en E.*' STUTZ. ‚Ir niderländschen herren, ir ziend ins oberland, in oberländscher erne

möcht üch wol wee beschechen.' Halbsuter. ‚Und kam alle Werk uf ain Hufen [gleichzeitig], das Rebwerk und der Heuwet und die E.' Stockar. ‚Ern' auch in Bossh. u. Mey. Wint. Chr. u. A. Zur Altersbestimmung: *‚Si ist erst zwänzgi* [20 Jahre alt] *iⁿ dr E.'* Stutz. Zeitbestimmung: ‚Dienstag vor Uns. Frauwen dult [Fest] zu den Ernen.' Wint. Urk. 1301. (Mariä Himmelfahrt 15. Aug.?) Vgl. *ēr(re)* Sp. 400 und *Ernd*. ‚Disiu reise [Kriegszug] beschach in der ern.' Z Chr. 1336/1446. *Gāt iⁿ d' E. und schnīdt nüd gern,* aus einem Spottliede Z; sonst *iⁿ d' E. gāⁿ* auch: sich mit Ährenlesen ernähren. *Anneli Zusanneli, chumm mer wend iⁿ d' E.,* Anfang eines Reimspruches. ‚Wenn man in der E. die Öpfel mit dem Rechenstil kann zälen, so söll man d' Hurden [die Obstgestelle] z'weg stellen.' Die Arbeit und Feier der E. ist noch mit allerlei alten Bräuchen verbunden. Die Schnitter, etwa ein lustiger Junge mit einem losen Mädchen an der Hand, halten, Sichel und Ährenbüschel vorweisend, die Vorübergehenden an um ein Trinkgeld oder binden sie in die Halme, bis sie sich loskaufen. Das Gebundenwerden droht auch der lässigen *Antragerin*. *‚Lueg dei, wie-n-er d' Bäbe so listig i d' Garbe wott bindeⁿ; Ist de Schnittere Brūch, und b'sunders bi 'n ledige Lüte.'* KdMey. 1844. Im Übrigen vgl. *Fūl-acher* Sp. 67, *Ächer* Sp. 69, *Fatsch, Glücksgarb, Halm, Glückshalm, -hämpfeli, -korn, laden, Muchel, Bind-nagel, īn-nemen, binden, Bankert, Sichlete, Sammlete, Sichlen-schīt, schnellen, Ge-schnitt, antragen, Wetzer.* Eine Zsstellung Z Gebräuche von Suterm. in Senn Char. I 103/13; und eine anmutige, lebendige Schilderung eines S Erntetages gibt Joachim 1881, S. 1/89. Notarbeit an Feiertagen war bes. in der Getreide- und Heuernte immer gestattet. ‚Dass niemans an firtagen werche, noch sine dienst zuo werchen zwinge, es syg dann in der ern, höwet und im herbst.' 1526, Egli Act. Auch mussten zu denselben Zeiten die nötigen Wege über die Flurgrenzen geöffnet werden. ‚Öch sol man wissen, daz die dorfmeier gewalt hand, alle zelgen ze bannen und öch uszelassen und öch alle hölzer und zuo den ërnen weg ze geben und zuo dem höwot.' E. XIV., Aa Weist. Sprichwörtlich und bildlich: *Die Ern ist noᶜʰ im wīte Feld. Wer iⁿ dr E. nit will schnīde, muess im Winter Hunger līde. Wenn iⁿ dr E. Nūd abfallt, so füertmen auᶜʰ Nūd ine.* Ineichen. *Me muess schnīdeⁿ, wil* [während] *'s Ä. isch,* die Gelegenheit benutzen S. *Er het en gueti E. g'ha,* hat grossen Gewinn gemacht Aa. *'s gād iⁿ d' E. (iⁿ d' Halm),* zur Entschuldigung von Mutwillen (es wird eingerechnet in die Festfreude und -freiheit jener Zeit; ebenso *i 'n Wümmet, Herbst,* in die Weinlese). Vgl. noch *Ernd*. — Mhd. *erne* f., ahd. *arn*, got. *asan(s)*.

Häber-ern: Haferernte. Da dieselbe den Schluss der ganzen Erntezeit ausmacht, also lange nicht kommt, so gelten die RAA.: ‚eine H. währen', eine Ewigkeit ZSt.; *es wärt kei H.* SchSt. *Es ist guet (Meⁿ chaⁿ) helse* [Patengeschenke machen] *bis zur H.,* d. i. auch verspätete Geschenke werden noch angenommen SchSt.; Z, dann übh. vom Zuspätkommen gesagt. Suterm.

Kirsi- *Chriesi-*: Kirschenernte AaFri.

Schwaben-. Es war Sitte, dass Arbeiter aus der Schweiz in der Ernte der schwäbischen Nachbaren Dienst suchten. Vgl. *Schwaben-Geschnitt*. ‚Diewyl des Kinds Vatter nienen im Land sonder in der Schwäben-Ernd was.' Taufb. Zollik. 1603.

Zwischen- *Zwüschet-*: die Zeit zwischen zwei Ernten z. B. zw. der Korn- und der Weizen-e. ZAndelf.

ernen: ernten Aa; Bs; B; „VOrte; S; Z." — über-: bei der Ernte durch Überschreitung der Grenze schädigen. ‚Zu strafen die, so einen übersäyen, übermayen, überzünen, überernen.' Kirchenrecht Schöpfen 1534. — ver-: die Ernte vollenden Aa. — Zu der Bed. s. *ver-*, z. B. *vermelchen*.

Ernet, Ernt, Ern m.: Ernte L.

Diese neben dem häufigern *Ern* f. gebrauchte Form aus ahd. *arnōt* m., immerhin mit Anlehnung an *Ern*, dessen Voc. sie annahm, gehört zu den in unserer Spr. zahlreichen männl. Namen von Jahreszeitarbeiten, z. B. *Heuet, Brāchet, Kriesit;* vgl. auch *Erndet*. In *Ern* m. ist die Anlehnung bis aufs Äusserste vollzogen. S. auch *Ernd*.

erneⁿ s. *(über-)ënen* Sp. 266.

Erni: Ochs mit weissem Stern auf der Stirn AaFri. — Für *Sterni* (s. d.) an den Mannsn. (s. *Ärni* Sp. 461) vertauscht.

Ernist s. *Ernst*.

Orn: jetzt (ohne Art.) Name eines Weilers ZHinw., aber urspr. wohl eins mit *Ahorn* (s. Sp. 161).

ornen, urnen; Orniⁿg s. *ordnen* Sp. 440.

Urner I Pl.: blaue Traubensorte ZS. ‚Uvæ, Urner dictæ.' Oenol. — Über Uri aus Italien importiert.

Urner II m.: als Kalb verschnittener einjähriger (Gl) oder zweijähriger (BO.; F) Stier. ‚Es sollend kein urnar noch stier, so über ein jar alt sind, uf die almend triben werden.' 1535, Handveste Thun. Syn. *Ochs, (Milchheiler), Rampun.*

urnen: kastrieren W.

Wenn das W. vom Landnamen *Uri* gebildet sein soll, so muss es *uʳ* haben, was aus BSi. bezeugt ist; es wäre dann ein zuerst nach Urnerischer Art behandelter Stier. Das Vb. ohne Zweifel statt *urneren*, indem man das *-er* demjenigen in Personenn. gleich setzte, die umgekehrt von Verben gebildet sind, z. B. ‚Schneider' von ‚schneiden'.

Ürni s. u. *ur* Sp. 420.

Arnd, Arend, Erend s. d. folg. Art. u. B Anz. 1881, 377.

Ernd, Ernt Aa; L; Z — f.: = *Ern II* und mit diesem wechselnd. *I mues g'rueje* [ausruhen] *uf d' E. hiⁿ,* sagt der Faule Aa; Sch; Z. *I dr Ernt sind d' Hüener feiss* [übermütig]. Sulger. *I dr E. chunnt de Bür nuʳ mit eim Fuess i 's Bett.* ebd. *D' Trübe söttid* [sollten] *mit deⁿ Schnitteren iⁿ d' Ernd gō* [zur Erntezeit Beeren ansetzen]. ebd. ‚Die vastetend mit dem küng die ärnd', hielten die Erntefasten (eine der 4 Frohnfasten). Vad. ‚Fritag nach unserer frowen dult [Fest] ze der Ärnde.' ZWint. 1321. (Mariä Himmelfahrt 15. Aug.? s. *Ern*.)

Mhd. *ernde* statt des gewöhnl. *erne* und viell. bloss mit nach *n* ein- oder angeschobenem *d* wie häufig in spät. Zeit. Auch unsere Form *Ernd*, welche sich u. A. auch 1469 in der Offn. Adorf, bei Fris. u. Mal., bei JMüll. 1665, JHott. 1666 findet, kann so erklärt werden, während die mit *-t* (auch in Meyers Wint. Chron.), falls die Schreibung urgiert werden darf, auf Annäherung an das nhd. ‚Ernte' beruhen mag, welches auf ahd. *arnot* zurückgeht, aber Endung und Geschlecht von mhd. *erne* annahm. S. auch noch *Ernet* Sp. 464, *Erndet* u. — In den alten Zeitangaben ‚Unser Frauen Tag der ern' usw. scheint Vermischung zwischen

ërre (Sp. 400), *Erne* und *Erend (Arnd)* eingetreten zu sein; in ‚Donnerstag nach U. Fr. ernde' (Urk. ZTöss 1284) kann ‚e.' nicht wohl etwas Anderes sein als mhd. *erend* = ahd. *ārant*, Botschaft (Mariä Verkündigung, 25. März). S. B Anz. 1881, S. 376 ff.

ernden: ernton, Ernte halten ZO. — Erndet m.: Ernte L. — „Erndete f.: Erntefeier."

Ernst *eᵊ-, æ-* Bs; GT.; Z, *Ernist* GL *(ẽᵊ-)*; GG.' *ænst* AALenzb., Stauf., *ærnsch* BStdt, *ærsch* BU' (bäur.), *Ērst* BG., U.; FMu.; „LE.", *ærīst* BO.; GR (*ē*-Churw., uVatz); „LE."; SCHWE.; U, *ærest* AALenzb.; W, *ærisch, æresch* BU., „Frutt." — m.: 1. Ernst im Gegs. zu Scherz; ernsthafte Stimmung, ernstliche Absicht, Massregel, wie nhd. Allg. *Ist d'r* [dir] *Ērst? Es wird dir öppe* [hoffentlich] *nit Ē. siⁿ!* GOTTH. *Iᶜʰ mues dr Ērist brūchen* BHk. *Me mues emal Ērst zeige* FMu. *Wo eine mit E. ane will, do tuet 's Glück d' Tür uf.* SULGER. *Vaⁿ Ē., für Ē.*: im Ernst, *z' Gültigem*, für immer, *für überall* BO., aber auch i. S. v. ‚eigentlich, streng genommen', z. B. *hie gīt* [geht] *von Ē. ke* [kein] *Weg* BHk. *D' Sach im E. nēⁿ*, gravidam esse W; syn. *nit G'spass verstān.* Übergetr. auf das Wetter: *es isch im nit recht Ērist z' regne*, das Wetter will sich nicht entschieden zu Regen wenden B. Mit unbest. Art.: *amen Ērist*, im Ernst GRD. ‚In einem ernst, on spott, serio; ernst in schimpf keren, vertere seria ludo.' MAL. ‚Agelastus, der nit lachet, ernsthaft, Bruoder Ernst.' FRIS. und ihm nach DENZL. 1677; 1716. ‚Trico, häderig, müeysëlig, dem man kein lachen mag angwünnen, Bruodererenst.' FRIS.; MAL. ‚Animum, frontem remittere, den Bruoder E. von im [sich] tuon, nebend sich [bei Seite] setzen, sich ergetzen und erfröuwen.' ebd. ‚Ein ernsthafter mensch, ein bruodererernst, homo severus, gravis.' HOSP. (‚Bruder' personifizierend im Sinn von ‚steter Begleiter'; vgl. auch ‚Bruder Liederlich' u. ä.) ‚In ernst aufnehmen.' HOSP. kann Dat. des Subst. ohne Art. oder Acc. des Adj. Neutr. sein; vgl. *in übel, verguet.* — 2. Fleiss, Eifer, Emsigkeit bei der Arbeit. allg. *E. ha*, fleissig arbeiten, sich anstrengen AA; Bs; G; Z. *E. ha wie en Häftlimacher* Z (sonst: *Acht gē*). *Heb nüd z' E.*, sei nicht gar zu eifrig. STUTZ. (*ze* = allzusehr, -viel.) *Heb E. mit Schrībeⁿ!* GG. ‚Man sei die halbe Zeit nicht beim Spinnen, und wenn man schon dabei sei, so habe man keinen E.' GOTTH. *Hüt is* [ist es] *mu* [ihm] *Ērest*, heute arbeitet er fleissig W. *Es ist dr bär Ērest*, lauter Emsigkeit, offenbare Bemühung W. *Er het kin Ērist drbī* BSi. *Es ist in im dr heilig Ērest*, er wird von heil. Eifer getrieben W. ‚Flīss und ärenst.' U 1526 (ABSCH.). ‚Lass dir e. sein.' HOSP. ‚Sie bsinnt sich lang, lasst ihro gar e. syn.' SCHIMPFR. 1651. — Rechts-: strenges Rechtsverfahren. ‚[Der ungetreue Vogt] erschwerte den Geschwängerten den R. gegen den Schwängerer.' HPEST. 1790.

Ahd. *ernust, ernest*, mhd. *ernest, ernst.* — Die Ausstossung des *n* ist beim Zstreffen von 4 Consonanten begreiflich; gegen das Zahlw. *eᵊrst* hebt sich diese verstümmelte Form durch die Vocalverschiedenheit ab. Es kann sich dazu noch Abstossung des *t* gesellen, welche bei der allg. herrschenden Ausspr. von *st* = *št* auch sonst häufig ist, z. B. *isch*, ist, *käsch*, hast.

ernst, *ærst:* Adj., echt volkstümlich nur in der adv. Verwendung des subst. Neutr. mit *ze*, zu, welche in B beliebt ist: *z' Ērnstem*, ernstlich, im Ernst, z. B. *z' Ē. gloube. Soll 's z' Ērnstem gelte?* (Spiel um Geld). ‚z' Erstem'. GOTTH. Vgl. *z' vollem*, völlig, *z' g'rechtem*, recht. Ohne ‚zu' [?]: ‚Wenn es die Auszehrig sei, so müess-meⁿ drhinger [dagegen einschreiten] und zwar Ērstem.' GOTTH. — Das Adj. ist auch der ä. Spr. (amhd.) noch fremd.

ernsten: Ernst machen, zeigen. ‚Du hast glych als die purenknaben erst angehept e., so die sach schon ufgehept ward.' GYRR. 1523.

ernstig *ærstig* AABb.; BM., wO.; FMu.; LE.; SBb., *ænstig* BBe.: 1. emsig, eifrig, fleissig z. B. *werchen* [arbeiten] AABb.; BSi.; FMu.; „LE." *Ir sīt ē.! Sīt nid z' ē.!* Gruss an Arbeitende B. *Mīs Liseli sitzt ē. da, ds Näichüssi* [Nähkissen] *uf dr Schōss, und sticht-ech* [euch] *da enandernaᶜʰ* [unablässig] *gar tünersbrav druf los.* KUHN. ‚Warum bist du hierauf so ē.?' erpicht, versessen? B. — 2. schnell, eilig B; „LE."; SBb. z. B. „laufen so viel man kann." *Chumm ē.!* Syn. *enandernah, g'schwind, g'leitig, schīdig.* — 3. ernsthaft BBe.; streng, hart; dringend. ‚Unser ernstig und geflissen begēre[n].' S 1525, STRICKL. ‚Unser trungenlich und ernstigs begēren.' 1525 Z, ebd. ‚Sollend sy das erst mal vor Rat darumb ernstig bescholten werden.' B Mand. 1628. ‚Zu ernstiger abstrafung.' ebd. — Ernstigi *ærstigi* f.: Emsigkeit. *D' Ē. elleiⁿ tuet 's nid, mi* [man] *mues oᶜʰ noᶜʰ der Verstand derbī brūche* B. — „Ernstikeit *ærst-*: Ernst B; LE."

ernstlich: 1. ernsthaft, gefährlich. *'s het en ernstli Wetter* [Gewitter] *g'ha.* SULGER. — 2. angelegen. *Es isch 'em Ätti ernstlig drum.* WALCHNER. — 3. schnell, flink W.

Ernt s. *Ernet* Sp. 464 und *Ernd* Sp. 464.

Erpele s. *Erdbēri.*

Erpfi *æ-*: Kartoffel (Kdrspr.) NDW; vgl. *Erd-epfel* Sp. 379.

Ars, Arsch *arš* z. T. *ā-* und t. *ēᵊ*, t. *ēᵊ* — Pl. *Ärš* — m.: der Hintere von Tieren; von Menschen nur in gemeiner, roher oder derber Spr. Allg. RA. *Üf den A. betätschen*, Schläge auf den A. geben GR. *E Tritt i 'n A. gēⁿ* Bs. Von einem vergesslichen oder ungeschickten Menschen: *er verlor der A., wenn er-em nid aⁿg'wachse wär.* INEICHEN. *Da(s) chast-dr* [kannst dir] *am A. abfingerle!* derb statt: an den Fingern abzählen. SULGER. Von ganz Unpassendem: *es rīmt-siᶜʰ wie A. und Fridrich.* ebd.; *das passet wię en A. in e Schōss* GRPr. *Du muost-mu* [ihm] *nit ebu Alls in A. blasuⁿ*, nicht Alles tun, was er will W. *Blās-, lëck-mer im A.!* oder: *du chast-mer (dēʳ chaⁿ-mer) i 'n A. blaseⁿ, im A. lëckeⁿ*, Ausdruck gänzlicher Verachtung, derber Abfertigung. Noch gesteigert: *Lëck-mer im A. ist gester g'sīⁿ und blās-mer im Füdli ist hüt* Z. ‚Ich hör wol an diner red, dz dir noch der fedren eine vom pfawenschwanz im ars stecket', d. h. dass du 's mit Zürich-Osterreich hältst. EDLIB. ‚Fünf guldin ärss.' 1531, I. SAM. 6, 4. ‚Podex, der hinder, der arss.' FRIS.; MAL. ‚Dem Spitalhof von Z soll werden das zechend Gensli, das soll er einem abnëmen, wenn es

Gras abrupfet und nit an den arss fallt.' Offn. Würenlos. ,So bist du allzît glich verzagt Und wilt zum ars in grad ertrinken, So bald 's ein wenig anfacht hinken.' Com. Beati. ,Der finger wolt lehren den arss schyssen.' Lind. Wint. Chr. ,[Der Schnee] ist also düf g'sin, das [es] eim ist bis in ars ufhin gangen.' Mey., Wint. Chr. — Mhd. *ars*, Plur. *erse*.

Hüener-*Arsch:* Wurm, cul de poule, farcin, eine Krankheit der Pferde. Gr Samml. 1779.

Lam- Aa; GrSplüg.; GStdt; Z *(lăm-)*, *Lamasch* Bs; GO., *Lămäschi* Sch: fauler od. langsamer Mensch; auch von Tieren, welche zur Arbeit verwendet werden. — lamarschen: träge sein, langsam arbeiten, faulenzen Gr; Sch. — lama(r)schig: langsam, träge Bs. *Das göt l.!* Aa.

Das Comp. ist in possessivem S. gebildet wie ,Langbein, Krauskopf' u. a. — In der Z Form hat sich die urspr. Kürze des Adj. erhalten. — In *Lamasch* ist das derbe zweite W. entstellt, ebenso das Ganze in der frz. Form *La Marche* als Geschlechtsn. B; vgl. den Namen *Schütt-den-A.* S. auch *Lamätsch.*

Schütt-den-Ars: als Zuname. Urk. 1331.

Imperativisch gebildet wie ,Hassen-pflug', *Schind-den-Hengst* u. a. und gleichsam als Zuruf an einen *Lamarsch.*

Trog-Arsch: der hinterste, nicht ausgehöhlte Teil eines Brunnenbettes W.

Ärsch-ling *Ärlig* GrD., Pr., Trimm., Ärst- Gr Val.: das hinterste, dem Strunk zunächst liegende, also dickste Stück eines gefallenen oder gefällten Baumstammes; die untere Hiebfläche eines solchen.

ärschli(n)gen: Adv., rücklings, -wärts. ,Der Weg in das Dorf soll als wyt syn, das man mög ein buechen howen und die ärsslingen den weg herabfüeren, und als wyt die äst begryffend, als wyt [breit] soll der weg syn.' Offn. Dietikon; = ,hindersich'. Offn. des angrenzenden Dorfes Spreitenb. *Z' ärschlige,* auf dem Hintern sitzend Aa. — Mhd. *ars-, erslingen.*

ârschen: gehen (roh) Gr oHe.

fuess-: Fusstritte in den Hintern geben W.

gig- *ĭ* und *ī*, *s* und *sch* B, *gīgartsche* BE., „*gīgarzen* BL.", *gigärsen* BRi., *giggärse* WGräch.: einen drehbaren Gegenstand, z. B. einen (alten) Stuhl oder einen Drehsitz bewegen und dadurch knarrende oder kreischende Töne verursachen; mit stumpfem Messer feilen; bei regelmässig wiederkehrender Bewegung widrig tönen B; schaukeln BE.; WGräch.; „sich unruhig und klagend hin und her bewegen BL."

Die Nbformen mit *s*, *tsch* und *z* machen zweifelhaft, ob dies W. übh. hieher gehöre, da das Subst. in der lebenden MA. sonst allenthalben *sch* hat; jedenfalls müsste die Etym. früh verdunkelt und im Zshang damit jene Consonantenänderungen eingetreten sein. Zu der reduplikativen Bildung hat offenbar das z. T. syn. *gigampfen* mitgewirkt, denn auch die Schaukel erzeugt jene girrenden Töne; nur ist dort die Reduplikation *(gi-)* eine wirkliche, hier bloss eine scheinbare, da vielmehr abzuteilen ist *gig-* (von mhd. *gigen* = *gagen*, letzteres = schweiz. *gägen*, schaukeln). Die Grundbed. könnte gewesen sein: mit dem Hintern auf einem Stuhl herumrutschend girrende Töne des Letztern verursachen.

Ersi s. *Ĕr I, 1* (Sp. 389).

Urs: Personn. 1. männlich, auch *Durs* Bs; S, ,Turs' L lt Salat, *Dūəss* S, dim. *Dursli*, *Dürsli*, Ursus. So heisst z. B. der eine der beiden Lokalheiligen von S und nach ihm (und *Vikterdurs* nach den beiden, Viktor und U.) viele Mannspersonen dieses Kts. — 2. weiblich, verkürzt aus *Urse*, Ursula Sch.

Zu 1. Das vorgesetzte *d* wahrsch. aus *t* des dem Namen des Heiligen vorgesetzten *Sant.*

Ursele 1. *Ursl̥* AaBb., *Ursle* Sch, *Ursel* SchSt.; Z *(ŭ²)*, ,Urssel'. Edlib., dim. *Urseli* „allg.", *Ürseli* L, *Ursi* „L"; W, *Ürsi* L; W, *Urschle* Gl; GrD., Pr., *Ursch(el)* G oT.; SchwE.; Z, *Ürsch* ZO., dim. *Urscheli* „allg." (-*i²*- Th; Z), *Urschi* SchwE.; U, *Ürschi* Gl, *Urzle*, dim. *Urzili* SchSchl., *Üschi* Gr, *Nuschi*, *Nuscheli* GrHe., Rhw., *Üti*, *Tutti*, *D-* Gr: der weibl. Taufn. Ursula, auch Name einer Heiligen. *An Ursel* (21. Oct.) *sammlet-me* 's *Chrūt i*, *sunst schneit Simon und Judä* [28. Oct.] *dri*. Sulger. *StUrsele risst d' Räben üs und StLukas treit 's Holz zum Hüs* AaBb. *Urselewi* — *süre Wi* ZUhw.; so anderwärts *Galli-Win;* vgl. dagegen *Micheli-Wīn.* ,StUrsula Wind im Ost und Nord, deutet auf heitere, trockne Fasnacht, in Süd und West, auf Regen und nassen Winter.' Ineich. — 2. *Urseli* AaStauf.; Bs; BU.; FMu.; L *(s²)*; Zg, *Ürseli* Bs; L; S, *Örseli* Aa; L, *Örseli* L, *Örscheli* Aa, „*Ursi* B; LE.", *Nürtschli* BO., Si. — n.: kleines Geschwür am Augenlid, Gerstenkorn. Syn. *Grētli; Töchterli; Dreckstössel (Gersten-, Hagelkorn).*

Die Vergröberung von *s* zu *sch* wie in *Arsch; wirschen*, nhd. ,unwirsch' aus mhd. *wirs*, schlimmer; ,herrschen, feilschen' aus mhd. *hersen, feilsen.* Sowohl *s* als *sch* kommen in einfacher und geschärfter Ausspr. vor; das geschärfte *s* konnte bis zu *z* aufsteigen. *Uschi* usw. mit Ausstossung von *r; Uti, Duti* (falls sie nicht aus einem ganz andern Namen entsprungen sind) wahrsch. aus Kindermund. Die Vorsetzung eines *t (d)* erklärt sich leicht aus dem Art., schwerer die von *n*, da in der betr. MA. das Ntr. des unbest. Art. *əs* lautet. Der Voc., urspr. kurz, scheint durch Einfluss des *r* schon früh und wohl allg. gedehnt worden zu sein. — Die einsilbigen Formen, sowie die auf *-el* können in grobem Tone auch als Msc. behandelt werden. — Ob 2 wirklich hieher gehört, bleibt fraglich. Es spricht dafür die Analogie von *Grētli, Töchterli*, wenn diese nicht selbst erst auf Nachahmung des aus dem Personn. gedeuteten *Urseli* beruhen. Übrigens ist die Auffassung eines kleinen Auswuchses an diesem Körperteil als eines ,Töchterchens' um so weniger auffallend, da im Auge selbst ,Pupille' auch schon das Selbe und ,Auge' auch ,Pflanzenkeim, Knospe' bedeutet. Aber diese ganze Auffassung wird doch erschüttert durch die ausdrückliche und unmittelbar verständliche Benennung des selben Dinges als ,Gerstenkorn' im Auge verbunden mit ital. *orzo*, frz. *orge*, Gerste, *orge(o)let*, Gerstenkorn im Auge. Wahrsch. ist diese Etym. nur auf den Eigenn. umgedeutet worden, weil dieser lautlich nahe lag, während das romanische Appellativ eben undurchsichtig war. — S. Schild III 174, 189. — Appellativ verwendet ist der Name in den folgenden Zssen; vgl. o. *Gret* u. viele a.

Hans-*Urscheli:* ungeschickte Weibsperson GWa. — Syn. *Hans-Joggel.*

Schmutz-*Ursel*, -*Urscheli:* unreinliche Weibsperson Z.

Strumpf-*Ursle:* Person, welche die Strümpfe herunterhangen lässt Sch (Kirchh.).

urser s. *usser.*

Ursi BRi. (-*s²*-), „Si.; LE."; W, *Urse* (Pl.) Gr. „*Urschi* BSi.; U"; UwE. *(ū²-)*, *Urze* (Pl.) Gr — Pl. *-i*, *-ini* W, *-en* BO.; „U" — n.: 1. Speisereste. „Was Tiere aus Instinkt, Menschen aus Ekel oder Leckerhaftigkeit, zuweilen aus Übersättigung von Speise übrig lassen BSi." Heuüberbleibsel. ebd.; Gr. Das Futter, das das Vieh in der Krippe liegen lässt

BSi.; Gr, und das man ihm dann streut UwE. *Hür* [dies Jahr], *wo ds Heu so türs ist, muos ds Vēh üf-frëssen, mu^n vermag nüd Ursi z' machen* BRi. „*Sib-* [*Sau-*] *Urscha,* Schweinefutter U" (Dial.). „Pl. Überreste, Abhub einer Mahlzeit BO.; U." *Er ist bi-n-er Herrschaft im Dienst, aber er überchöm Nüd wann* [als] *eppis Urssen z' ëssen* BRi. In W heissen *Ursini* Überreste von Fleisch, dgl. u. A. an der Fasnacht für die Armen aufgehoben werden, während die von Brod *Grummele, Grummlete, Bitzlete* heissen. — Syn. *Abzüg, Abwerd, Abgënt, Söuzüg, Soderich, Schüenete, Bruschge, Rümete.* — 2. „Kerngehäuse des Obstes W" (meist als unessbar weggeworfen). — 3. „etwas Verwerfliches, Schlechtes UwE." Auswurf, Ausschuss, geringe Waare. Dim. *Urscheli.* ebd.

„ursen: 1. mit Futter nicht wirtschaftlich umgehen BO. — 2. foppen, zum Besten haben LE."

ürzelen: necken Th.

Der Wechsel zwischen den Lauten *s, ss, sch* und *z* hier ähnlich wie bei *Ursele,* aber *ss* resp. *z* hier ursprünglicher als *s,* denn die Grundf. des W. ist höchst wahrsch. ein (aus den lebenden Dialekten zu erschliessendes) ahd. **ur-az* oder **ur-âzi,* mhd. **uraeze,* unser *Ur-äss* (s. d.), aus welchem durch fortschreitende Abschwächung des Voc. der tieftonigen zweiten Silbe *uress* und zuletzt *urss* werden konnte. Die Bed. jenes W. musste sein: Aus-essen i. S. von Ende, Aufhören des Essens, was in den Begriff von Überdruss an demselben und von Überresten desselben leicht übergehen konnte. Die Formen des W. in den germ. Dial. s. bei Schm. 1[2] 134—5; Fromm. III 338 f. Von Schriftspr. hat nur die engl. (in *ort, orts*) das W. erhalten. Den Übergang des *ss* in *sch* zeigen auch andere Dialekte, z. B. schles. *urschen,* im Futter herumwühlen, es ungenutzt zerstreuen. Aus dieser Vorstellung des Herumzerrens, verächtlicher Behandlung wird auch die 2. Bed. unsers *ursen,* dim. *ürzelen* (wenn dieses wirklich hieher gehört) zu erklären sein.

Arsch—ursch. Vgl. auch die Gruppen Ars usw., Arst usw.

„**Arsch** m.: Scheune BoSi."

Schwerlich mit bair. *die As, Ass,* Scheunenraum, vwdt. Aber auch dass die Scheune als ‚Hinterteil' des Hauses bezeichnet sei, trifft für die Landesverhältnisse nicht zu.

‚**Arschier**', *Harschier* B; UBrägger 1787, *Harschierer* L; S; Uw, *Hartschierer* BsStdt †, *Hatschier* SchStdt; Z, *Haschier* Aa 1815; L; Brägger 1787, *Haschierer* Aa 1815; Hebel; Uw — m.: 1. Bogenschütze. Im Schwabenkrieg (1499) schickte der König von Frankreich den Schweizern ‚acht schöner büchsen in ir land, darzue artschirren wolgemuet, ouch vier büchsenmeister guet.' JLenz. Die selbe Macht versprach, dass die ‚Gardeknechte' in Zukunft pensioniert werden sollten wie ‚die Schotten und Archier'. 1521, Absch. NManuel zählt neben den mit ‚Glenen' bewaffneten ‚500 Kürissern' auf: ‚1000 ertschier wol beritten, Alles uf Burgunsch und Naplitaner sitten.' ‚An der schlacht zuom Spicher hattend die von Appenzell 100 (200) hartscher uf ain siten verorndt, die den angriff tuon soltend, sam der huf [als ob die Hauptmacht der Appenzeller] daselbs läge.' Vad. — 2. Trabant, Diener eines Berittenen. ‚Landknecht, Reisige sambt ihren Artschieren, liechte Pferd und Schützen.' RCys. — 3. Polizeisoldat in kantonalem Dienst B; L; Sch; S; Uw. *Es chömm-em g'wüss kei Harschierer numme* [nur] *vo^n Witem cho^n dra^n schmöcke^n.* BWyss 1863. *Isch 's der Landvogt, oder en Harschierer?* ebd. ‚Den Wächtern und Harschireren.' Bs Mand. 1794. Das Z Gesetz von 1787/93 unterscheidet als ‚Land-Harschirs' diejenigen, welche nicht in der Hauptstadt stationiert sind. Der Ausdruck ist übrigens im Rückgange begriffen, an einigen Orten längst ausgestorben und durch andere ersetzt; in Z zuletzt noch spec. von den die Sträflinge begleitenden Wächtern gebraucht. ‚An die Stelle der bisherigen Harschiers sollen 7 Landjäger treten.' Gl LB. 1807. ‚Die Harschiere oder Landjäger.' Gr 1814. Selten bedeutet das W. einen bloss communalen Angestellten, Büttel, wie in LG. sogar einen bloss für die Erntezeit zur Beaufsichtigung der Ährenleser bestellten Feldhüter.

Mhd. *harschier, (h)artschierer* von it. *arciero,* frz. *archer,* Bogenschütze; Satellit; nhd. ‚Hatschier'. Das vorgesetzte *h* hat hier viell. seinen besondern Grund in einer Anlehnung an ‚Harsch', Kriegshaufe.

Ärsch, Ersch s. *Ernst* Sp. 465.

Orschlig, Urschlech(t) s. *Unschlicht* Sp. 348.

Orschner s. *Ostner.*

Urschlacht s. *Ur-schlacht.*

Arst—urst. Vgl. die Gruppen Arsch usw. bezw. Ars usw.

Ärst, Erst s. Ernst Sp. 465.

erst: Zahlw. 1. Adj. a) wie nhd., zunächst von räuml. und zeitl. Reihenfolge, dann mit Übergang in den Begriff des Wertes. *Der E. i^n-der Müli malt z'erst.* Sulger. *Der E. bi-der Suppe richt't a^n* G. *De E. debī steckt d' Nase drī^n* Z. *Dr Erst, de(r) Best* L; Z. *Der E. de Best (de Letst de Fülst)* Z. *Dr E. de Best hockt i 's Nëst.* Sulger. S. noch *ander 1.* (Sp. 302). *Erst g'wunne — de Bach ab g'schwumme,* erster Gewinn zerrinnt leicht. ‚Erst Gewinner gibt ein armer Stüdenklimmer.' Kirchh. *Der e. Mensch,* von Einem, der Alles erstaunt oder verblüfft anschaut SchwE. *Das ist mīs E.,* das höre ich jetzt zum ersten Mal Z. *Da^s ist-mer 's erst* 1) [sc. *Wort*] ebenso. 2) es ist mir wichtiger als alles Andere Z. ‚Erster dingen die Lidlöhn', in erster Linie. Ap LB. 1585/1828. *Erst,* vorzüglich P silv. *Ds e. Chleid = das fürnëmst,* schönste. ‚Erst, vorderest oder fürnemst, primarius.' Mal. Vielfach wirft sich der Aberglaube auf das zuerst zur Erscheinung Kommende, ihm besondere Kräfte zuschreibend, z. B.: Wer am Weihnachtmorgen der Erste ist, sein Vieh beim Brunnen zu tränken, wird das ganze folgende Jahr Glück im Stalle haben ZO., Zoll. Wenn man barfuss in den erstgefallenen Schnee hinaus geht und die Füsse mit demselben reibt, so bekommt man den Winter hindurch keine Frostbeulen an den Füssen ZO. — b) adv. Verbindungen. *Z' ersten Bot 's* [auf das erste Gebot, Aufgebot hin], vorerst, vor der Hand; zuerst ZB., O. *Z' erst Wërch* [oder eher *d's e. W.* als adv. Acc.?], zunächst, zuvor, von Anfang an GrD. Adv. Genetiv: ersts, zuerst. ‚Erwutschten stab und stangen, was si ersts ergriffen.' Tierb. 1563. ‚Diss kraut ist ersts von einem verdorblichen buoben erfunden worden.' ebd. Adv. Dativ: ersten noch, damals noch. ‚Und sassen die schwestern [die Dominikanerinnen zu Töss] ersten noch by der burg in einem kleinen Hüsli', eig. zuerst, von Anfang an noch. G Hdschr. Anf. XV. Mit Präpos.:

'Am ersten, anfenklich, primo.' Mal. „Umen ersten, in der Ersti, im Anfang Vw; Zg." 'So der wolf zuo ersten den menschen ersicht, so erstaunet der mensch davon; so aber der m. den w. zuo ersten ersicht, so erstaunet der w.' Tierb. 1563. *Von erst*, zuerst; anfangs B; FMu. 'Das die Gallier in obgedachter reis Tarquinij zyten v. e. die weg über die Alpen funden.' ÄgTschudi 1538. 'Etlich meinend, Hannibalem v. e. ufgebrochen haben.' ebd. 'Dis Mittelbuech v. e. ze machen.' ebd. 1565. 'Wie [die Schweizer] v. e. ihre Häuser und Wohnung gemacht.' Grimm 1786. *Voⁿ e. aⁿ*, von Anfang an G; Z. 'Mandatis rebus prævorti volo, ich wil von ersten an tuon, das mir befolchen ist.' Fris. 'Von erst uf', von Anfang an. 1523, Strickl. — 2. Adv. *ersch* Aa tw.; U. 1) temporal. a) ehestens, baldigst. So erst, so bald als. 'So si e. gesturben', sobald sie gestorben waren. Z Chr. 1336/1446. 'So e. das gesîn mag', quam primum, bald möglichst. Urk. ObGlatt; Absch. 1523. 'So e. ir mögent', sobald ihr könnt. Anselm. — b) eben jetzt = vor Kurzem, unlängst GWa.; Z. *Erst noᶜʰ*, vor Kurzem noch; *er ist e. na da g'sīⁿ und iez ist-er furt* Z. *Sid e.*, ganz neulich. AugCorrodi. *E. bin i ime Dörfli g'sīⁿ, O chönnt-i hüt auᶜʰ wider hīⁿ!* Stutz. '*I hungere wäger* [wahrlich]!' „*I hä-der doch e. Birestückli* [Birnenschnitze] *g'gēⁿ*." ebd. *Er hät, bigost! es Hūs, 's ist wien-es Schloss, und hät erst no kein eigne Schillig g'haⁿ.* ebd. 'E. erborn', vor Kurzem erst geboren. Zwingli. 'E., gleych, modo, demum, nunc.' Mal. 'Da diesem e. noch die Erde so klein ware.' Tur. sep. — c) erst jetzt (auch 'damals' od. 'dannzumal'). *Wo 's aⁿg'fangeⁿ het heitereⁿ, so g'sehn iᶜʰ ersch, dass* [usw.]. AGysi. 'Erst yetz, als ob einer spräch: fast [sehr] spat, nunc demum.' Mal. 'Das ist e. ein grosser Wollust, ea demum magna voluptas.' ebd. — 2) modal, Gegensatz (a) oder Grad (b, c) anzeigend; immer betont. a) mit nachfolgender Negation: erst recht nicht, trotzdem, doch nicht, nur um so weniger. 'Ich habe ihn gebeten: jetzt tut er es erst nicht. Wenn du trotzest, so bekommst du es e. n.' *Es ist erst nüd wār g'sī!* Stutz. *Mer müend weder hüt no morn geⁿ heusche* [betteln], *und dënn* [wenn es sein müsste] *gieng ih erst nüd vor siⁿ Tür.* Stutz. Seltener positiv = dennoch. *Es ist e. eso! Iez mach iᶜʰ 's e. [= z' leid] eso.* — b) gar, vollends. 'Der Unflat, soll er auch erst [am Ende gar] meinen [meiner] spotten?' Mal. 'Damno auctus, erst [sogar noch] weyter geschediget.' Fris. — c) in obligater Verbindung mit folgendem 'noch'. α) noch obendrein. *Er ist erst noch dumm* [zur Schlechtigkeit hinzu]. *Er rüemt-sich dënn erst nuch!* Gl. *Si muend Stüre zäle und törfed* [dürfen] *dënn erst nuch keis Mūl üftueⁿ.* ebd. — β) sogar im Gegenteil, vielmehr. 'Die Lebenskraft liegt nicht in den Knochen und Muskeln: Man sagt erst noch, wer lange kränkle, werde alt.' Scheitlin. — γ) Ausdruck von Überraschung oder lebhafter Zustimmung: fürwahr! ganz richtig! es sei! recht gern! Zg. *Du häst e. noᶜʰ Recht!* Z. *Der Toni chaⁿ ersch nuᶜʰ güet mëlchēⁿ!* über Erwartung gut U. *Wëm-mer* [wollen wir] *e Spil mache? Jo, erst no!* Sch. Mit vorgesetztem 'aber': *aber erst no!* ja freilich! Aa.

In *von erst* ist wie in *zuerst* (s. u.) der absolute adv. Acc. *erst* nach Analogie der dativischen präpos. Verbindungen noch pleonastisch und mechanisch mit einer Präp. verbunden. Die Form *umen ersten* kann, wenn sie übh. auf richtiger Angabe beruht, wohl nur auf einer Vermischung von *um-*, *em-erst* (s. u.) mit *am, von, zu ersten* beruhen oder, wegen der Bed., auf einer Ellipse von 'Anfang' (um den ersten A.). — Der Übergang von der (auch schriftd.) temporalen Bed. des Adv. *erst* zu der (unserem Dialekt eigenen) modalen beruht natürlich auf Mitwirkung temporaler Vorstellungen, z. B. bei 2) a) waltet die Grundvorstellung: erst jetzt (resp. dann) beginnen die Verneinung, der Widerstand recht in Wirksamkeit zu treten; bei b): erst jetzt kommt die Bosheit, der Schaden ganz zum Vorschein usw. Auch noch c) ist so zu erklären; bei γ) waltet in verkürztem Ausdruck die Vorstellung: erst jetzt sehe ich die Richtigkeit, Annehmbarkeit usw. ein.

aller-erst, „allrest": 1. Verstärkung von *erst 2, 1 b.* „Er ist allrest gekommen, jetzt eben, vor wenigen Augenblicken." — 2. „zuerst". — 3. Verstärkung von *erst 2, 1 a.* 'Zum allerersten als es ienen [irgend] möglich ist, primo quoque tempore.' Mal. — Mhd. *aller-êrst, alrē(r)st.*

em-, um-: so eben, vor Kurzem; vorbin B öO. *I han-eⁿ doch noᶜʰ emerst g'sēhn g'haⁿ. G'rad e.* — em-êrstig *mërstig:* der, die, das so eben da Gewesene. *Weleⁿ Psalm wëm-mer* [wollen wir] *singeⁿ? G'rad dr m.*, den so eben gesungenen BHk. *Wer chunnt dert? G'rad dr m.*, der so eben da war oder vorübergieng. 'Das merstig Kind ist schon wieder hier.' 'Das m. Spiel', das so eben gespielt wurde B öO.

S. *am-, em- III* Sp. 211 u. 221, welches Präfix zuweilen mit abgeblasster oder ohne alle ersichtliche Bed. vorgesetzt erscheint. Einen guten Sinn ergäbe es, wenn man im vorliegenden Falle *em* aus *eben* herleiten dürfte, allein solche Lautwandlung ist unserem Dial. ungewohnt.

un-: nicht am ersten oder ehesten, am wenigsten leicht, zuletzt von Allem. *Dr u.*, am unliebsten. — — *Dr* für *den* i. S. von 'am'.

ēr-: Verstärkung von *erst 2, 1 b*, vor Kurzem. 'Da man dann [nach einer Nachtmahlzeit zu Ehren neugewählter Zunftvorsteher] e. einen neuen Prass [Schmaus] angerichtet.' Bs Ratserk. 1542. 'Burgermeister und Räte haben von [vor?] ungeraumer Zeit, bevorab e. bei wenig Jahren hero verspüren müssen' usw. ebd. 1697.

ze- *z'ērst.* allg., *z'ērsch* S, *z'ērsteⁿ* Z, *z'ērster* Aa; L, *z'ērstist, -isch* B: 1. zuerst. *Wer z'erst ist, nimmt ds Best.* Gotth. *'s wott Iedes z'erste sīⁿ.* KdMey. 1844. *Gib-is* [uns] *nuʳ z'erstᵉ* [vorher] *Brod.* Stutz. 'Dass man 's z'ersten recht sollt lassen ankommen [in Brand geraten], so säch man auch, wo man löschen solte.' Schimpfr. 1651. — 2. *z'erst wenn (dass):* sobald als… ZBenk. — *Z'ērster, z'ērstist* pleonast. Steigerungsformen wie *echter, -st; anderst;* 'selber, selbst'.

Ersteleⁿ f., *Ersteli I* (dim.): Kuh, die zum ersten Mal (Aa; BHk.; LE.; SG.) oder erst vor kurzer Zeit (BO.; LE.) gekalbt hat.

Ersteli II n.: 1. die erste Frucht einer Kuh, Schafmutter, Ziege Bs (Spreng); B; LRigi. — 2. die Kuh oder Schafmutter, welche zum ersten Mal geworfen hat Aa; Spreng; BHk. Scherzhaft: keusche Jungfrau, in der RA. *da(s) isch auᶜʰ kei Ersteli mē!* Bs. Wenn Jemand etwas Ungewohntes tut, sagt man: *das ist es Ersteli!* Aa.

Ersti f.: erste Zeit, Anfang; nur in der Formel: *iⁿ dr E.* Gl; Gr; Z. Syn. *umen ersten; z'erste Bots.*

'In der Ersten.' Ulrich, Bergpred. 1727, kann schwerlich als Adj. mit Ergänzung von 'Zeit' erklärt werden, eher als schwache Flexion des hochd. 'Erste' (= *Ersti*). Vgl. *Letsti.*

erstlich: Adv. zum ersten Mal; vorläufig. ‚Eintunken, in ein farb stossen, erstli befeuchten.‘ MAL. Erstens, für 's Erste: ‚erstlich — letstlich.‘ TUR. sep.

Erstling n. ‚Das erstling von den ersten früchten deins ackers.‘ 1531/48, EXOD. (= ‚Die erstlinge.‘ 1667).

erstig s. *ernstig* Sp. 466.

Urstlig s. *Unschlicht* Sp. 348.

Art AA; Bs; B; GR; L; G; S; W, *Ārd*, Pl. *Arde* AP; SCH; TH; U; Z — f.: 1. Pflügung und gepflügtes Land; bes. frische Pflügung; doch auch *neui und alti A.* AAZei. „Das Gepflügte TH“, frisch gepflügtes Land BsLd; THHw.; Z, Erdreich SCH, die Furchen zusammen AA, die beim Ackern aufgeworfene Erde ZRümlg, die Furchengräte des gepflügten Ackers. *Lauf uf dr A.!* L. *Über d' A. laufe*ⁿ BsLd. *Es git e schöni A.* Z. Der Säemann streut in die *A.* Die 3. Pflügung, auf welche dann das Ansäen folgt, heisst *z' A. eiere* TH, wohl verwechselt mit *z' Sät ei.*, denn *A.* ist jede Pflügung, daher z. B. ‚die erste Art tun.‘ SPRENG (= *strüchen*). In die *A.* hinein säen Z. Das eben gepflügte Feld hat entw. eine schöne oder eine ungleiche *A.* *Du häsch ne schöni A. g'macht* AA. *Wenn Eine 's Männe* [die Führung der Zugtiere] *nüd verstöt, se cha*ⁿ *de Pflueghalter kē* [keine] *schöni A. mache*ⁿ Z. *Brücht-me*ⁿ *e hölzeni oder en īseni Egge zu dëren A.?* [für dieses Erdreich] SCH. Bildl.: *Wenn Zwei* [Eheleute] *am gliche*ⁿ *Seil zieh* [den selben Fehler haben], *so ist d' Sach* [das Hauswesen] *bald ab A.* [aus dem Geleise, verdorben, verloren]. SCHILD. — 2. bebautes oder baufähiges Land nach seiner Beschaffenheit; Gegend, Landschaft nach ihrer geographischen Lage. ‚So vernemen ouch wir, das zu Jenf und in derselben art und besunders zwüschen Lyon und Jenf [usw.]. Und nit dester minder an unser art [unseres Orts] sölicher mass handlen.‘ B Missiven 1474. ‚Holland, Brabant und andere Land, an der Art darrüerend.‘ ebd. 1473. ‚Die Herschafft Gams so ouch am Rhin lit in einer guoten ard.‘ TÜRST 1495/1500. ‚Die Habsburg ist ein namhaftig Schloss an einer lustigen art.‘ ebd. ‚Die Nortmenner sassend in den inseln und an der ard, so man iezmal Norwegen und Seeland nennet.‘ VAD. — 3. angeborne Natur von Menschen und Tieren; besondere Beschaffenheit der letztern. *Er wär von A. no nit so bös* B. ‚Von A. ein böser Mensch.‘ GULER. *A. löd* [lässt] *nid von A., drum hed das Böckli e*ⁿ *Bart.* INEICHEN. *I die A. schlā*, diese Natur annehmen. ebd. *I sëbem* [jenem] *Hūs hän-i*ᶜʰ *vo*ⁿ *dër Art Hüener 's erst Möl g'seh*ⁿ. STUTZ (nicht buchstäblich zu verstehen). *Tier vo*ⁿ *allne Arde* TH. Insbes. gute Beschaffenheit, auch von Dingen. *Es isch nid von A. (und nid vo Goldau* — Wortspiel mit Ortsn.). INEICH. ‚Adhibere artem, kunst brauchen, eim ding ein art gëben.‘ FRIS. Der Musketier soll beim Anschlag die Muskete ‚zierligkeit halben‘ hart auf die Brust setzen, nicht wider die Schultern usw., ‚sonsten wirt es keine art haben‘. VFRIDER. 1619. ‚Also die schmeichlerard [das Schmeichlergelichter] die Herzensaugen blëndt.‘ JWSIMLER 1652. — 4. Art und Weise des Tuns und Benehmens, bes. gute, oft verbunden mit *Gatti*ⁿ*g*. *Das häd kei A. (und kei Gattig)*, es ist ganz ungehörig, wider allen Anstand, unstatthaft, ganz fehlerhaft beschaffen, alles Mass überschreitend AP; Bs; GR; G; TH; Z. *'s het ekei A., was er macht*, er liefert schlechte Arbeit Bs. *Das schickt-si*ᶜʰ *— ja, das hät en A.* STUTZ. *Es G'stürm* [stürmisches Wesen] *oni A.* B. *En A. het en A.!* Recht ist Recht AP; Bs. *Es isch ekei A. vo-me so-nem Ma*ⁿ*!* ein für einen solchen Mann ganz unpassendes Benehmen Bs. *'s isch kei A. und kei Gattig, eso z' due*, ein solches Benehmen ist unerhört Bs. *I*ᶜʰ *hä*ⁿ *kei Art g'häbet*, habe mich unartig benommen W: syn. *ung'schlacht sīn (machen)*. ‚Dass es eine A. hat‘, teils von Güte, teils (öfter) von hohem Grad, Stärke: tüchtig (nach Noten). allg. z. B. *singe*ⁿ *as 's en A. het*, ausgezeichnet Bs. ‚Drauf los singen und tanzen, dass es nur so eine A. hatte!‘ SCH Kal. 1881. ‚Er würde drauf los schustern, dass es eine A. hätte.‘ STUTZ. Ohne Prägnanz (irgend welche Beschaffenheit einer Sache oder Weise des Handelns). *Chumm-mer nümme vo dëren A.!* begegne mir, betrage dich nicht mehr so Z. *Es ist e Weltströf* [schwere Not] *uf die Ard.* STUTZ. *I*ᶜʰ *darf Nüt erzälen — uf kei Ard und Wīs.* ebd. ‚Uf einwelli [irgend welche] A.‘ GRPr. — 5. Betrachtungsweise; Hinsicht, Mass, Teil. *Uf en A.*, in einer Hinsicht, gewissermassen, zum Teil Bs; GRRh.; GRh. *Er het uf en A. Recht g'ha*ⁿ. *D' Ëmeri sind uf en A. wie die wälsche Chriesi* [Kirschen] GR. *I bin uf en A. frō* Z. *Das ist en A. en Lineal.* ebd. *En A. es Uchrūt*, eine Art Unkraut. STUTZ. *Er sei en A. schwermüetig.* ebd. *Das ist en A. g'stole*, fast so viel als Diebstahl Z. *Er hät-si*ᶜʰ *en A. scheniert.* ebd. *Er häd en A. nüd welle*, nicht recht wollen. ebd. *Mer sind-eren en A. z' wenig*, wir sind ihr gewissermassen zu gering. ebd. *I ha 's en A. nüd gern*, eigentlich, streng genommen GT. *Es ist en A. wör*, z. T. wahr AP. *Of e A. wol, aber of e A. nüd*, z. T. richtig, aber nicht ganz. ebd. *En A. wie verieret*, fast wie, gleichsam verrückt. ebd. *Er ist uf en A. e G'lërte*, ein halber Gelehrter U. — 6. bestimmte Art von Kleidung und Verkleidung. Man habe erfahren, ‚wie dass etlich arden söllint vorhanden sin und iez dise dry fassnachten [an diesen 3 F.-Tagen] wöllen umbgôn. Darum wir gebieten, niemes sölle in arden umbgon, so Bäpstlich Heligkeit, Kaiserl. Majestät, die Cardinäl, unser Eidgenossen, die landsknecht, münch, pfaffen, klosterfrowen, noch ander fürsten, herren, gmein noch sonder personen, frömbd noch heimsch, geistlich noch weltlich, mügent berüeren, bedüten, schmähen, reizen‘ usw. Z Mand. 1523/4. ‚Gesellenspil und arden machen oder offenlichen spilen und kurzweilen sich einmengen.‘ VAD. ‚Meniglich sol sich unsrer gewonlichen arden, formen und gattungen der bekleidungen gebrauchen.‘ G Mand. 1611.

Mhd. *art* m. und f. (inlautend auch *ard-*), Ackerbau und dessen Ertrag; Ackerland; Herkunft; Natur; Beschaffenheit; ahd. *art*, Pflügung; alts. *ard*, Wohnung; ags. *eard*, Heimat; Natur; mnd. Gebiet, Stammland; von *aren*, pflügen (s. Sp. 385). Der Übergang von dem Grundbegriff ‚Pflügung‘ zu dem von ‚Naturanlage‘ und dem noch abstrakteren von ‚Art und Weise‘ erklärt sich aus der centralen Bed. des Ackerbaus als Grundlage aller Kultur, und findet eine Parallele in dem mhd. *pfluog*, welches auch ganz allg. ‚Gewerbe, Beruf, Geschäft, Lebensunterhalt‘ bedeuten kann (viell. an ‚pflegen‘ angelehnt). Die Bed. 6 findet eine Parallele an dem frz. *costume* aus lat. *consuetudo*, Gewohnheit (dies letztere zu ‚wohnen‘). Auch das lat. *habitus*, Haltung, Beschaffenheit, Befinden (neben

habitare, wohnen) hat sich im frz. *habit* (*habiller*, kleiden) auf Kleidung eingeschränkt; und *déguiser*, verkleiden, stammt von *guise* = ahd. *wîsa*, Weise. Übrigens ist Bed. 6 eig. nur eine besondere Anwendung von 4 und dieses könnte auch direkt von 1 abgeleitet werden, da dort der Begriff ‚Art des Pflügens' deutlich vorkommt; es wäre dann der Begriff ‚Art' von der wichtigsten Tätigkeit, dem Pflügen, auf alle andern übergetragen, und Bed. 2 und 3 hätten sich. in sachlicher Richtung, ebenso aus dem Grundbegriff ‚Ackerland' entwickelt.

Landes-art: 1. Landesteil, Gegend. Zu *Art 2*. ‚Dann wo wir dise landsart verlassen, wurden sy dardurch luft empfachen.' 1531, Strickl. ‚Ein armer arbeiter, allenthalben dieser landsart wol erkannt [bekannt].' RCys. ‚Fielen in diser Lands Art, namlich in Helvetien und Brysgow strenge Kriegsläuf yn.' ebd. ‚Dörfer und Hööf diser Landsart herumb gelēgen.' 1600 L; gemeint ist L und Umgegend. ‚Die bei der Jugend in diser Landesart üblichen Kurzweilen.' JHamm. 1657. — 2. Natur und Sitten eines Landes. ‚So ist auch das ausssprechen selbst, allein von wegen bergächter landsart, viel sterker, mannlicher und reuher worden.' JGuler 1616. ‚Unangesehen der rauhen, steinächten und bergischen landsart.' ebd. ‚Die landsart des ganzen hochgerichts [Bergün] betreffende ist selbige etwas wildlecht.' NSererh. 1749.

Bös-, *Bös-*, *Bôsch-art*, *-ard* Gr — 1. f.: Bosheit, oft aber nur Neigung zu necken und scherzen; Untugend; auch ein einzelner boshafter Streich und dann auch im Pl. — 2. m.: boshafter Mensch. *Du bist en rechte B.!* - bös-arten *böscharden:* Spott treiben, zu verkleinern, zu schaden suchen GrL. Syn. *bösgen*.

Strûch-: ein zum ersten Mal gepflügtes Feld. ‚Den 18. säyte ich in das Hanfland Räbsamen, darzu in die Strauchart; es gab noch schön Räben.' Tagb. ZZoll. 1747. — S. *strûchen*.

vier-: gründlich, vollendet, ausgemacht? ‚Dass du ein rechter vierarter luterischer kętzer bist.' 1531, Absch. ‚Dass du ein vierarter von einem luterischen buren bist.' 1531, Strickl.

Im zweiten Fall ist das W. Subst.; vgl. *Glar-*, *Bocksaug* u. ä., welche ebenfalls zwischen subst. und adj. (resp. possessiver) und zwischen sächl. und persönl. Bed. schwanken. Viell. dachte man an die 4 Elemente oder an das lat. quadratus; vgl. *vieregget* Sp. 159.

‚bluotes-: vol bluot, sanguineus.' Mal.

Vgl. nhd. ‚vollblütig', welches eig. auch nur adj. Erweiterung eines urspr. adj. und dann subst. ‚Vollblut' ist.

ge-artet: nach einer Art beschaffen. ‚Clöster, die mer weltlich dan geistlich geardet warend.' Vad. ‚Wie ist diser Nabal geardet gsyn?' LLav. 1584. ‚Also sind wir geardet in geistlichen sachen, dass wir mehr sorgfeltig sind für andere leut, als aber für uns selbs.' JMüll. 1665. — Nicht Partic. von *arten*, sondern direkt von *Art* gebildet.

arten: in die Art schlagen Schw. — ab-: aus der Art schlagen Schw. — nach- *nō-artę* G, nachhin- *nōęn-arde* Z oTö.: nachschlagen, im Wesen und Tun gleiche Art zeigen. ‚Wir sollen den Tieren nacharten in denen Stucken, welche uns die H. Schrift zur Nachfolg fürstellt.' 1661, JMüll. ‚Weil den ersten menschen nacharden all ire natürliche nachkommende.' ebd. 1666. ‚Wie die söhn den väteren nacharden, so [usw.].' AKlingl., Gn. — „nach-ärtelen: Dim. hiezu Z." ‚Imitari, nachmachen, nachärtlen.' Fris., ‚nachärtelen.' Mal.

ärtelen: ein wenig nacharten, die Art von Etwas oder Jmdem annehmen. ‚Midas hatt auch etwas geärtelet mit disen Geissmännlinen, das spurt [spürte] man an seinen oren.' Tierb. 1563.

artig *ā-* Aa; BHk., Si.; Gl; Schw; S; W; Z vorw., *ärdig* Obw; ZW., *årtig* Bs; BHa.; Gr (neben *a-*); L; Ndw; G; SchwMuo. (neben *a-*); WLötsch. — Comp. *eᶦrtiger* Gl, *ertiger* VOrtz, *ē²-* Z: 1. v. Boden: mürbe, leicht zu pflügen; wohl bearbeitet BsLd; *ärtigs Land; en ärtige Baum*, fruchtbar. Übertr.? von Zugtieren: lenksam, fügsam. ebd. Zu *Art 1*. — 2. niedlich, zierlich, schön anzusehen Aa; G 1790; Z. *Chlīⁿ ist a.* L; Z. *Deneⁿ ist d' Ernd e Zit, mer* [man] *chaⁿs nüd glaube wie a.!* JKMey. 1844 (angenehm, erwünscht?). — 3. sittsam, anständig, höflich; seltener und nicht recht volkstümlich, ausgenommen in der RA. *'s artig Händli gēⁿ* (von Kindern): das rechte Aa; Gr; UwE.; W; Z; syn. *ordlig; schön*. ‚Wie er 's gemacht so ärtig und frei' (iron.; viell. i. S. v. listig, schlau, s. 5, d.). Erzähler 1856. ‚Dise warend edler und ärtiger dann [als] die zuo Thessalonich.' Apostelg. 1548 (= ‚adelicher'. 1667; der Sinn ist: von besserer Art, Anlage des Geistes). — 4. ziemlich, recht. Alleinstehend oder als Adv. Adjectiven positiven Begriffs vorgesetzt: *a. vil grösser* Z. *Schoⁿ a. lang*, seit geraumer Zeit. ebd. *'s hät a.* [nämlich *vil*] *Lüt g'haⁿ.* ebd. (anders adj.: *artigi*, wofür aber auch unflektiert gesagt werden kann: *artig*). *E(s) ganz es (en) artigs Plöchli*, ein ziemlich schwerer Block. ebd. *Das chost't a.* [viel Geld] Z. *Er hät a. z' tueⁿ* Z. *Es hed hoir* [heuer, dies Jahr] *nuᶜʰ a. Heu g'gēⁿ* [ordentlich viel] UwE. Gross U. *Das ist schon en ärtege Bueb*, ein ziemlich grosser Ndw. *Es hed-is* [uns] *ärtig Herdepfel g'gēⁿ*, viele (oder grosse). ebd. *De hed ä. z' trägeⁿ.* ebd. *De hest 's ä. chenne*, du hast deine Arbeit ziemlich gut gemacht oder deine Aufgabe gewusst. ebd. *Ä. (= frī) vil* GrVals. „Es ist mir artig = ziemlich wohl L." *Mer* [wir] *sind g'rad a. heiⁿ choⁿ, ē 's g'rëgnet häd* [noch eben zu rechter Zeit] Z. *Bald sind s' a. diheime* [vor dem Regen]. JKMey. 1844. *Mer chönnted iez so a. g'sī*, leidlich gut ökonomisch bestehen. Stutz. Selten vor Adj. negativen Begriffes: *a. hässigs Wetter*, recht widriges U. — 5. a) eigentümlich, sonderbar, seltsam, wunderlich; syn. *eigen(lich), g'späsig; kurlig, kurios; arig, artlig* BO.; Gl; Gr; L; P; GA., G., UBrägger 1780; Schw; SBb.; T; Th; Uw; W. *Es artigs Wēsen isch-es dert* [Uhrwerk am Zeitglockenturm in Bern]; *es geit usi u inhi, dass-mu* [man] *fīn g'rad nimma weiss, wa Eim d'r Grind* [Kopf] *steit* BGr. *Das het-miᶜʰ eso artigs 'diecht* [dünkte mich seltsam]. ebd. *Er truęt sīnen Órne blöss, so artig isch-me* [ihm] *Alls fürchoⁿ* BHk. *Die Glogge hed eso ne artige Ton* L. ‚Die Entlibucher wurden wegen ihrem sonderbaren artigen Aufzuge mit Verwunderung betrachtet.' JXSchnyd. 1781. *En artige Gū*, ein unangenehmer Geschmack GlH. *Das wär a.!* GrHc. *Dę lüegst ardig drī*, hast etw. Aussergewöhnliches in deinem Aussehen Obw. *Das ist newwe en Ardege*, es ist ihm nicht recht zu trauen. ebd. *Das ist mer a.*, kommt mir sonderbar vor GG. *Das ist doch en artegi G'reisig*, kuriose Einrichtung SchwMuo. ‚An den sandechten Gestaden machen sie [die Lachse] Gruoben a. und wunderbarlich in die Stad herein.' JLCys. 1661. — b) seltsam zu Mute; unwohl, übel. Vgl. 4 am Schluss. *Es ist-mer ganz a. worde* BBe.

Eim a. im Chopf werde U. *Und wie 's Eim a. werdi, und wie 's Eim* [Einen] *obsi* [aufwärts] *zieh.* ANDERLINTH, nachher von der gleichen Sache dem Reime zu lieb verhochdeutscht: *doch wenn si lüteⁿ g'höred, es werd-ne wunderbar. Es ist-mer a.*, etwas unwohl NDW. *Möl* [einmal] *stünet si und sait dēⁿⁿ mir: ,Mir isch se-n-a.; wie isch dir?'* SCHW. — c) „launisch. *Bis nit söll* [so] *artiga!* BO." — d) „tückisch, schlau, listig; von Sachen: unbegreiflich, schlecht, böslich L."

Mhd. *ertec (artig)* nur i. S. von ‚edel'; vgl. 3. Unsere Form *ärtig* scheint an keine besondere Bed. gebunden (doch vgl. AA *guetärtig* neben *artig*); ob sie älter oder jünger (resp. mehr oder weniger richtig) als *artig*, hängt davon ab, ob die Grundf. ahd. **artag* oder **artig* war; die mhd. deutet auf Letzteres, weil sonst ihr Umlaut nicht erklärt wäre. — Betr. die Bedd. vgl. *arig* (aus *artig*) und *artlich*, welche sich z. T. mit *artig* decken. Man kann die 3 Hauptunterschiede aufstellen: I gute, II besondere, III schlimme Art. Zu I kann 1, 2, 3 gerechnet werden; 4 geht mehr auf Quantität als auf Qualität. Dem II entspricht 5 a, welches aber leicht in b—d und damit in III übergeht; 5 d lässt sich aber auch aus dem Begriff ‚fein' entwickeln, der in 2 und 3 enthalten ist, in ‚artlich' (ä. Spr.) hervortritt, und dem nhd. ‚artig' noch im vorigen Jhdt zukam. 5 c erklärt sich leicht aus a. 2 und 3 sind am wenigsten volkstümlich und mehr aus der modernen Schriftspr. entlehnt; gleichwohl erklärt sich die Anwendung auf das Zugvieh ungezwungener aus 3 als aus 1. — Syn. neben den Zssen mit *-artig* gehen solche mit *-(l)ochtig, -(l)achtig, -(l)ĕchtig.*

un-*artig* Z, *-ärtig* AA; BS; GRPr.; SCHW; UW: 1. vom Boden a) unangebaut, unwirtlich, unfreundlich. ‚Ein ungestaltes, kaltes, rauches und unartiges land.' TSCHUDI Gallia nach Tacitus: ‚informem terris, asperam cœlo, tristem cultu adspectuque.' — b) schwer zu pflügen, zu bearbeiten AA; BSLd. ‚Berg und Tal ganz rauch, steinig und unärtig.' DECKLIN 1575 (‚unartig'. 1736). — 2. (von Personen) wie nhd. Z. Ungesittet, roh. ‚Solte es dann ein wunder sein, wenn heutigs tags vil sind der unartigen, ungeratnen und boshaften leuten.' GWERB 1646. Schwer zu leiten, widerspenstig, störrisch, mürrisch AA; BSL.; SCHWE.; Syn. *alwar, urig, unmär;* weinerlich (von Kindern) UWE.; *nit u.*, versöhnlich GRPr. ‚So fallend wir nit ab und werdent nit unärtig oder ungeschlacht.' 1531, II. COR. Ungebildet: ‚Kein unärtigers und unkönnenders Volk.' DECKLIN 1575 (‚unächtigers.' 1736). — 3. unwohl AAEhrendgn. Vgl. *artig 4.* — 4. unkräftig. ‚Enervata oratio, die kein kraft oder nachtruck hat, unärtig. Versus inertes, unärtig, die nit frei daher laufend.' FRIS. — Mhd. *unartic, -ertic*, unedel, ausgeartet, bösartig.

ful-*ärtig:* von fauler Art, etwas faul, dies i. S. v. ‚träge' UWE. oder in moralischem S. ‚schlimm': listig, schlau, verschlagen, schalkhaft BS; BO.; L. *De fulärtig Dursli, dĕ schlimm Burst* [Bursche]. BREITENST. — Syn. *fül-lecht, -ig.*

frost-artig. ‚Frostartige Weinberge', durch ihre Lage Frösten ausgesetzt. STEINM. 1804. — Zu *Art 2.*

guet-*ärtig:* 1. vom Boden: fruchtbar AA. — 2. von Menschen, bes. Kindern: gutmütig, wohlgezogen BS. ‚Ein gutärtiges kind achtet auf seines vatters wort.' FWYSS 1653. ‚Bonæ indolis puer, gutärtig (-artig), knab guter art.' DENZL. 1716.

grob-. ‚Alles, so nit in ihren grobärtigen Kram dienet, tadlen.' HAFN. 1666.

lieb-*artig, -ärtig:* von sanften Sitten und Charakter; liebenswürdig, liebreich. Auch von Tieren: sanft, fromm. Gegs. *un-* GR.

nett-: nett und artig Z.

bös-, *bös-, bôsch-ärtig:* boshaft, neckisch, lasterhaft, verschlagen, heimtückisch GR. ‚Bösärtig, von einer bösen art oder wurzen, ubelgeraten, malitiosus.' MAL. ‚Bösärtig, degener.' DENZL. 1677; 1716. — Bösärtigi, *Bös-, Bösch-* f.: Bosheit, oft nur Neigung zu necken und scherzen GR.

rûch-*ärtig:* von rauher Art (Land). ‚An einem so grobsteinigen, rauchärtigen Ort.' GULER. Roh (Menschen) GR.

besunder-*artig:* eigentümlich GMels.

Der Unterschied zwischen *artig* und *ärtig* ist auch in den Comp. schwankend und nur zufällig. Übr. ist nur *un-* mit dem selbständigen *artig (ärtig)* zsges., die andern alle aus dem betr. Adj. verbunden mit dem Subst. *Art* durch das Suffix *-ig* neu gebildet resp. zsges. mit dem unselbständigen *-artig*, welches nur den unbestimmten Begriff irgend einer Beschaffenheit enthält. *Nettartig* ist eig. gar kein Comp. und viell. auch *liebartig* nicht.

artlich „L"; GT., *ärtlig* AA; APSchöngrd; FMu.; GO., T., Rh., *ārtli* L, *ārdlig* AP (Comp. *eˡrdliger*); FS.; L; G oT., *ārdlich* APH., *ārdli* GT., *ārdlęch* G, *ādlęch* GTa. (Comp. *ādlęger*), *ādlig* APGais, *ådlig* GRh., *ārglig* APl., *nardlich* GAndw.: 1. artig, sittsam AA; INEICHEN. — 2. schön, zierlich AA; INEICHEN. *En ädlechs Tötli* [Schächtelchen] G. — 3. ziemlich viel. *Es gid artli Obs.* INEICHEN. — 4. wohl, gesund. *Es ist-mer artli* L. — 5. a) seltsam, sonderbar, wunderlich AP; FS.; GL; GAndw., Rh., Sevel., Ta., oT. *Das chond-mer ardlig vor* AP. *Du bist en ardliga Lür* [Schelm]. ebd. *En ädlega Heilega* GTa. *En artliga Mensch*, Sonderling GT. *En adligs Tueⁿ* [Gebaren] GRh. *En adlige G'ruch.* ebd. Man scheut sogar nicht die Verbindung *uf en artligi Art* AP. Schön. ‚Die kleidung ganz und so artlich an iren leib gemacht, dass dieselbig kein offnung hat.' TIERB. 1563. ‚Und hab sich darbei ein artlicher Boss zugetragen, dessen sie alle zu lachen gehabt.' HEUT. 1658. ‚Wundersame steingewächs, artlich abgesetzte bergmuschelen.' HOTT. 1666. ‚Den Berufenen führt Gott seine diener [Seelenhirten] so artlich und oft so wunderlich zu steg und weg, dass kein mensch hette daran gedenken können.' AKLINGL. Gn. ‚Es haben die Fischer eine artliche und seltsame Manier, Fische zu fangen.' JEESCHER 1692. ‚Es gibt deren, die härine Kleider tragen und sich mit artlich gemachten Mönchs-Kappen bedecken.' CL SCHOB. 1695. — b) launenhaft, weinerlich; *en ädlechs seltses Chind* G. Unmanierlich AP Gais. Unzugänglich, schwer zu behandeln FMu. Unheimlich, unzuverlässig, heimtückisch; *er isch en Adlecha,* man weiss nicht wie man mit ihm dran ist GTa. — 6. fein, sinnreich, kunstreich, geschickt. ‚Der alle ding so kluoglich, so artlich geordnet hat.' ZWINGLI 1526, lat. ‚qui tanta solertia cuncta disposuit.' ‚Sein verlangen stat auf mancherlei artlicher dingen, und sein herz trachtet, wie er artliche bild entwerfe.' 1531/48, SIRACH. ‚Die kunst, die artlich und geschicktlich reden leert (lehret).' BIB. 1560/96. ‚Musik ist die kunst artlich ze singen.' KESSL. ‚Flachwerk ganz schon vergult [vergoldet] und ärtlich gemalet.' ebd. ‚Ein nüwe und gar artliche beschreibung.' LEEMANN 1531/1613. ‚Nun

gar artlichen ist er worden mit der pfyffen und trummeten.' 1550, RUEF. ‚Acutum opus, ein kunstreich, sinnreich oder artlich werk. Subtiliter connexæ res, artlich zuosamengefüegt. Affabre, fast artlich, wësenlich, kunstlich, werklich. Ingenio præstare, vil verstendiger und artlicher sein. Astus callidi, ein gschwinder artlicher list. Argutus, subtyl, gschwind, spitzfündig, listig, artlich. Mechanicus, ein artlicher und kunstlicher handwerksmann.' FRIS. ‚Kluoger mensch, artlich, zierlich, hurtig in allen dingen, elegans homo.' MAL. ‚Er konnt alle Ceremonien dabei also artlich und geschicklich.' WURSTIS. ‚Hüser, so künstlich, artlich, auch so köstlich, zierlich und wohl erbuwen.' CYS. ‚Also uf den 21. Tag Hornung mit artlichem Anschlag brachent harus ob 300 Mann.' ANSH. ‚[Eine künstliche Figur] wendet den Kopf artlich hin und wider.' 1666, HAFN. ‚Dise Kirch hat ein schönen hochen Chor gar artlich gewölbt.' ebd. ‚Welcher mit seinen Füssen das Glas a. [hat] nemmen, darauss trinken können.' ebd. ‚Anjetzo aber mit einer artlichen Capell umbgeben.' ebd. ‚Sich der kaiserlichen Gnad a. gebrauchen.' GULER. ‚Sich a. in possen stellen.' ebd. ‚Die wolredenheit Basilii, die so a. als Nanzianzeni, so fliessend als Lactantii, so schriftmässig als Hieronymi.' AKLINGL. G. B. ‚Ein artliches Vorbild.' 1733, ULR. ‚Inimicum lepide exballistare, a. den feind betriegen. Ingeniose, sinnreichlich, a.' DENZL. 1677; 1716. ‚Mit denen Orten auch, die nächst am See gelegen, sehr a. er beschreibt.' JEEscHER 1692.

Mhd. fehlt das W. (nur *unertlich*, widerlich, schlecht), dagegen ist es im ä. Nhd. häufig, entsprechend unserer ä. Spr. in Bed. 6. — Die Erweichung des *t* zu *d* wie bei *Art*, *artig;* daran schliesst sich leicht Ausstossung des *r*. Bei *arglig* mag neben dem nicht seltenen Übergang von *d* in *g* teilweise Umdeutung oder Anlehnung an *arg* mitwirken. Das *n* in *nardlich* aus vorhergehendem ‚ein' herübergezogen. — Die meisten Bedd. hat *artlich* mit *artig* gemein, 5 auch mit *arig.*

un-artlich: unordentlich. ‚U. durch und über einander liegen.' GOLIATH 1741. — Mhd. *unertlich* s. o.

Artlichi *Ertligi* ApSchöngrd, *Erdlige* GT. f.: Seltsamkeit. *Jez wird 's-mer doch en Erdlige* [so seltsam zu Mute; adv. Acc. in der Bed. von *artig 5 b*]; *'s ist g'wüss 's Heuwēh* [Heimweh]! JJRÜTL.

Artefüfi AA; Z, *-fü²fi* B — m.: 1. Schwarzwurz, scorzonera hispanica B; „S"; Z. ‚Es gibt Stadtmädchen, denen man Meerrettig für Artefüfi und Sillery für Muskatnuss verkaufen könnte.' GOTTH. — 2. Endivie, cichorium endivia BSi.

Viell. für *Andifi* (s. Sp. 312), mit Vertauschung von *n* an *r* und Anlehnung an ein anderes W.

Artellerî, *Artollerî* Z† — f.: Artillerie, früher z. T. noch mit weniger enger Bed. ‚Darzuo notwendig geschütz sampt aller zuogehörd und artellary, ouch provand.' ABSCH. 1529. ‚Doch möcht derselben [der Luzerner] rüstung dero von Bern artellari nienan verglychen [keineswegs gleich kommen].' VAD. ‚Einen Vorteil hatten die alten Helvetier auch: sie müssten auf keine Artollerie, Kraut und Lot [Pulver und Blei] warten, dann man kriegete damalen nur mit ein paar Pfeilen und einem Spiess.' KRIEGSRECHT 1704.

Artikel *-kχ-* m.: 1. Abschnitt einer Reihe, Paragraph einer Verordnung, eines Vertrages, einzelnes Gesetz, einzelne Vertragsbestimmung. So schon i. XV., XVI. und noch allg. *Das*ᵉ *me*ⁿ *zu 'n Chinde*ⁿ *luegi* [schaue], *ist en wichtigen A.* Prägn.: *das ist en A.*, eine wichtige Sache. Syn. *Item.* ‚Die mailandisch botschaft seit [sagte] beden partyen, sy welten a. [zu einem Friedensvertrag] stellen und sy lassen hören. Uf sömlichs [darauf] liess die m. b. brief [sc. machen] und darin die a. eigenlichen setzen ein nach dem andren.' EDLIB. — 2. Abteilung, einzelne Art von Waaren, auch von Obliegenheiten. allg. *'s Schuehwerch ist afe*ⁿ [allbereits] *en türen A. für en Hüsvater.* — 3. Titel. ‚Behalte du [als Sohn] nur die gewönlichen A. von Ir und Euch bei, so wie du immer mit uns redtest.' Z 1811.

„**Artische**", *Artitsche* B (Freudenb.), *Artitschoch* Z — f.: Artischock-Cardon, cynara cardunculus. ‚Cactos. Cinara, artischock (artistock), wältsche (garten-) distel.' FRIS.; MAL. ‚Cinara, strobilus, ein Artischau.' RHAG. — Erd-*Artischo:* knollige Sonnenblume, helianthus tuberosum var. B. — Die B Form aus frz. *artichaud*, die Z aus it. *articiocco.*

Ärtje f.: langes Waldgras, zu Streue verwendet GR. Viell. aus rom. *nardo* verderbt, welches ein Gras bedeutet, das ebenfalls, wenn man es reif werden lässt, nur zu Streue dient.

ert- s. *er-ent-* Sp. 353. Erti s. *Erd-Beri.*
Irtig, Irtung s. *Irrtag* Sp. 411.

Ort — Pl. ebenso und (in bes. Bed.) *Örter* — n.: 1. in allg. S.: irgend ein Punkt oder grösserer Teil des Raumes. ‚Je höher O., je grösser Fall.' SULGER. *Am oberen O. sīn,* hoch oben auf Bergen, z. B. *die Alp ist am o. O.* BRi. *An ds ober O.,* bergan, aufwärts, z. B. eine Last *an ds o. O.* zu tragen ist noch schwerer als sonst B oSi. *Me* [man] *g'spürt, dass 's a*ⁿ *ds o. O. geit* BKand. *A*ⁿ *ds under O. gā*ⁿ, abwärts gehn BO., Sa. Bildl. *am stärcheren O. sīn,* stärker sein als ein Anderer GRD. *Eppes* [Etwas] *an en O. tue*ⁿ, aufbewahren AP. Ein Schuldpfand ‚in ein unparteiisches sichres O. verwahren.' 1715, Z Stadtger. *En O. ha*ⁿ *für Öppis,* wissen, wo man die Sache aufbewahren kann THHw. ‚Wiewol die [Figuren] an einem ort blibend [fest auf ihrem Platze standen], jedoch mit dem obren teil schwanktend sy hin und wider.' HULDR. CAMPELL 1572. Mit unterdrückter Präp. ‚an': *Allen Orten,* allenthalben S. *Dē*ⁿⁿ *muesch allenorte wüsche,* darnach musst du allenthalben [wo es notwendig ist] kehren. JOACH. *Si hei*ⁿ *a. O.* [in mehreren Wirtshäusern] *'tanzet.* HOFST. Mit unterdrücktem Art. (s. *ab* u. vgl. *über Ort 3 d*): *ab Ort,* von der Stelle gerückt, vorwärts gegangen. Ein gefallenes Tier *ab O. tuen,* beseitigen, verscharren B. ‚Noch immer war die Sache nicht ab O. [von einer schweren Entbindung].' Mit adv. *-s:* ‚Etwas ab Orts, einsam sein.' DENNLER. ‚Der hals ist hinden und vornen schwarz, an orten [stellenweise] rot.' VOGELB. 1557. ‚Der Delphin hat ein fleischechte zungen, zuo orten herumb zeysert [gefaseret].' FISCHB. 1563. ‚Wirdt ein fülle bereitet, der darm damit beschoben, zuo orten verstrickt.' TIERB. 1563. Verbunden mit syn. *End* (vgl. nhd. ‚Ort und Stelle', ‚Art und Weise'). *Es blöstet* [es geht Wind und fällt Regen] *a*ⁿ *O. und Ende*ⁿ, da und dort in der Ferne; *a*ⁿ *O. u. E. hät 's no*ᶜʰ *Schnē* ZO. Auch bloss: *an* [gewissen, einigen] *Orte* Z. ‚An o. und e. angryffen.' ZWäd. 1646. S. Sp. 314; s. aber auch unten 4. Örtliⁿ: *De Profit ist amene* [an einem] *chline Ö.,* macht wenig aus Z. *Sin Verstand ist a. chl. Ö.,* reicht nicht weit.

ebd. *Sis Sachli* [Vermögen] *het öppen a. chl. Ö. Platz* B. *Was wottsch* [warum willst du] *'s G'meingüetli verrupfe? Mach z'ērst 's Ö. z'wēg!* sorge zuerst für das Nötige, ehe du Geld für Unnützes ausgibst. Schild. *Es chost't ja nur es Ö.!* scherzh. Antw. auf Einladung zum Sitzen, Wortspiel mit Bed. 7. — 2. in eng. S. 1) concret. a) Stuhl, Sitz in der Kirche als Privateigentum einer bestimmten Person oder Familie G; Sch; Z. ‚Druf [nach der wandelnden Communion] gat ein iedes widerum in sein o.' 1637, Dien. OGlatt. ‚Daher bleiben aus Mangel an Orten Viele zu Haus.' Z Talw. 1687. Vgl. *Kilchen-, Mannen-, Wīber-.* — b) verschämte Benennung des Abtrittes, meist *Örtli* und mit dem unbest. Art. *I mues an es Ö.* Bs; B; Z. — c) Platz eines Schülers, für bestimmte Zeit angewiesen. In Ap meist *Örtli. D' Proben gönd* [gehen] *om 's Ö.,* nach den österlichen Probeschriften wird der Rang bestimmt. — d) übh. bestimmter persönlicher Platz. Jedes Familienglied hat am Tische ‚sein besonderes *O.*' und bei gemeinschaftlichen Feldarbeiten jede Person ‚ihr bestimmtes *O.*' mit der entsprechenden Aufgabe. *Blib a dīm O.! würst* [du wirst] *doch nid öppe wellen en Dreckstössel* [s. d.] *sīn!* ThHw. *Er* [der Mann] *het 's Wort* [hat zu befehlen] *und Sī* [die Frau] *het 's O.,* hat sich dahin zu verfügen, wohin sie vom Mann beordert wird. Schild. *Hock am O.!* bleib an deinem Platz sitzen. Stutz. *Ich an mīm O.,* ich meinerseits. *Örtli suechen,* ein Spiel Ap = *Vögeli flüg üs!* — e) daher auch von Sachen *O.* mit dem best. Art. oder Pron. poss. s. v. a. der gehörige, rechte, passende. *Öppis a 's O. tuen* ThHw., z. B. gebrauchte Werkzeuge *wider an (d)s O. t.* B; Z; in Ndw: zum Aufbewahren hinlegen, versch. v. *an sīs O. Si häd de Brief halt wider a 's Ort 'treit.* Usteri. *D' Gass a(n)s O. stellen,* die Kegel hübsch gerade in die gehörigen Linien stellen SDorn. *Am O. sīn,* passend, ratsam sein; sich geziemen, schicken B. Gleichbedeutend *es ist nid ab O.* ebd. ‚Selb [jenes, das] wäre ihm nicht am Orte', gelegen. Gotth. ‚Den Glaubensstreit stellt an sein O. [setzt ihn bei Seite oder lasst davon ab], Umb Glaub tut man nicht kriegen.' Eidg. Dam; vgl. ‚an ein O.' 4. ‚An ihr o. gehen', von den Gottlosen: in die Hölle, Verdammniss kommen. Klingl. 1691. — f) Stelle in Schriften. ‚In den gschrifften der heil. Vätteren findst auch von den gespënsten etliche ort hin und har.' Lav. 1569. ‚Das erstanzogen o. des wysen Salomons', d. h. die erstangezogene Stelle in den Sprüchen. ebd. (1670: ‚den obenangezogenen Spruch'.) ‚Nach geschëchnem Gebëtt verlist der Diener [Geistliche] ein o. uss Altem oder Neüwem Testament.' Z Kirchenordn. 1603. ‚Das eine und andere o. auss unseren Theologis.' Hott. 1666. — g) Platz, Spielraum. *Der ērst im Bett hät 's wīter O.,* mehr Raum, bildl. = wer bei einer Sache zuerst ist, hat den Vorteil ZO. ‚[Laban] machet ort dreier tagreis weit, zwüschend im und Jacob.' 1531/60, Gen. — h) Wohnort, Ortschaft. *An anderen Orten ist au guet Brod esse.* Sulger. ‚Sedem mutare, ab einem o. an das ander ziehen.' Fris. ‚Das O. Renburg.' 1658, Heut. ‚Das O. ist ganz ungebauen gewesen', nie bepflanzt. Carolina 1734. In der Bed. ‚Ortschaft' ist das W. nach Zyro auch m., aber seltener, und dieser Gebrauch scheint weniger volkstümlich, moderner. — 2) abstrakt. a) Gesichtspunkt. *Da Orts,* an dieser Stelle, in dieser Hinsicht, was dies betrifft, z. B. *da Orts wüsst ich Nüt z' sägen* B Zyro. Vgl. *daörtig.* (*Orts* kann auch partit. Gen., abhängig von *da* sein, vgl. *ubi terrarum;* doch ist es wahrsch. nur stellvertretend für *des,* absol. Gen.) ‚Aber die Mädchen wussten die kurzen Wörtchen an 's rechte O. zu tun' [richtig zu deuten]. Sch Pilger; vgl. *heim wīsen; h. tuen.* ‚Si felen an dem O.', in dem Punkt. Manuel. ‚Wess wir uns des orts entschlossen.' 1525, Absch. ‚Der frömbden halber soll man luegen [schauen], wie sy des orts die unseren by innen haltend.' XVII., U. ‚Auch diss orts rede ich auss erfahrenheit.' Hott. 1666. — b) Zielpunkt, Zweck, gegenüber *Wort,* Vorwand. *A 'n Mart* [Markt] *ge chaufe ist er* [ihr] *'s Wort, aber mit dem Liebste z'sämmechō ist er 's O. g'sē* [gewesen] Ap. ‚Der angebliche Nebenbuhler sei [das] W., dass er eine Summe unterschreiben sollte, sei das O.' Z Eglis. Prozessakt. 1878. Eine andere Anwendung oder Deutung dieser RA. s. Sp. 205, c und hier unter 5. — 3. äusserster Punkt oder Teil eines Raumes, Körpers: a) Ecke, Ende, Rand, Saum. Das *O.* (auch *Ortstück*) eines Weckens [spitzigen Brotes] Bs. ‚Es glaub, das ander O. [der Cigarre] schick sich besser ins Mul.' Gotth. *'s scharpf O.,* die Schneide; *Eim 's sch. O. ānehan* [hinhalten], schneidig begegnen, die Spitze bieten Aa. *Örter,* Schusterahlen S. Vgl. *Fünf-, Mül-, Spann-. Am O. liggen,* am Rand der Bettstatt Sch; Z. *Am O. ussen sitzen,* am Ende einer Bank SchSt.; ZFehr. *Am O. (Bort) usse,* zu äusserst übh. ZZoll. *Am O.,* dem Rand entlang GrPr., z. B. eines Waldes Z. *Gönd, hocked an-en O.!* [in einen Winkel] ruft die Mutter strafend ungeberdigen Kindern zu. Stutz. ‚Dann si [die zu SchSt.] am o. und am anstoss lägind.' 1521, Egli. ‚Und leinet sich uf das ander o. [des Speeres].' Ziely 1521. ‚Es söllen in des fleckens vier orten allwegen [immer] ein grosse leiter und ein fürhagk daby mit seilern gerüst't hangen.' Elgg Herrschaftsr. 1535. ‚Die stein [Bausteine] sollen an keinem o. oder egken abgebrochen noch geschleipft, sonders völlig syn.' 1539, B. ‚[Die Päbste haben] mit sölichen [Kunst]griffen die Obrigkeiten auf ein o. gehalten', in den Winkel gedrückt. Vad. ‚Ich hueb an zue laufen bald, Ob ich möcht kommen aus dem wald; Ich konnt nit finden des waldes o.' HWirri 1556. ‚An beiden orten des schnabels.' Vogelb. 1557. ‚Leg die eier aufrecht darein, also, dass die spitzeren ort ob sich sëhind.' ebd. ‚Wenn er auf ein eck oder o. des nëstes stüend, wurd er leichter hinabgestürzt.' ebd. ‚Plena jam margine libri, das buoch umb die örter umbhin voll.' Fris. ‚Das end oder ausserst o. eines dings, das bort.' ebd. ‚Das o. oder end eines yetlichen dings, es seie was es wölle, das ausserest, es seie davornen oder hinden oder nëbendsich.' Mal. ‚Das man sie an ein O. [in einen Winkel] setzen und wol usnüchteren lassen wird.' G Mand. 1657. ‚Leinwattuch, so auf den Orten ein 20er und in der Mitte ein 18er.' Trogen Ratsprot. 1731. Örtli: Ende eines ‚Steges' im Weinberg Z rS. Der rechte oder linke untere Zipfel des Segels; *'s Ö. an nēn,* an sich ziehen (näher an das Hinterteil des Schiffes), *lugg* [locker] *lōn,* minder straff anziehen, *ān lōn,* loslassen, so dass es keinen Wind mehr fasst Bodensee. S. noch in den Zssen. Über *(uber) ó.* oder als Adv. überort: 1) „über eine Ecke, Kante hinaus, auf die, auf der Seite, z. B. *ü. O. use fallen* oder Jmdn *ü. O. use g'heien = über Bord* B." ‚Die

Kachelbank fiel ü. O.' B Kal. 1844. ‚Die Neumonde und Vollmonde schaffe ü. O. in deinem Aderlassbericht', Aufforderung an den Kalendermacher. ebd. 1826. *Über O. sīn,* vorbei sein BBe. — 2) auf zwei, beiden Seiten. Einem Lasttiere *u. uflade*ⁿ Ndw. — 3) quer, schief, in eig. u. uneig. S. BU.; U; Z. Syn. *übereggs. Er ist ü. g'gange.* Suterm. (irre?) Aus dem Geleise (geraten, stürzen) B Zyro. ‚Das Ställi hanget in der Luft und hat keinen Boden mehr und das Hüsli ist ü. O. [nach einem Wolkenbruche].' Gotth. *Er ist über 'en O. g'lade,* berauscht SchSchl. ‚Wenn ein Bär unterhalb gefangen würde, so gehörte das Haupt nach Neuenburg; wäre er oberhalb gefangen, so gehörte es nach Burgund, und würde er ü. O. gegen Savoyen gefangen, so gehörte er dorthin.' 1521, Absch. ‚Spreche er: ä, wiss und blaw ü. o. inhin [das schräg abgeteilte Wappenschild des Standes Zürich] ist noch das oberst Ort [der Eidgenossenschaft].' 1530, Strickl. ‚Wiss und blaw ü. o. nit veracht!' Manuel. ‚Von rechter üppigkeit schilet er [der Ziegenbock] ü.' Tierb. 1563. ‚Die wilden Ochsen weiden mit gekrümptem gnick ü., von wëgen der gstalt irer hornen.' ebd. ‚Der Wolf hat scharpfe augen, sicht schëlb ü.' ebd. ‚Die Krebs sehen alle schlim uber ein O. hinaus.' Cys. 1661. Bildl.: ‚Das bringe uns ü. O.', um Hab und Gut. Gotth. *Ü. O. lupfen* [heben], ein Bein unterschlagen, betrügen. ebd. *Es ist-em* [ihm] *ü. g'gange,* schlimm (und zwar mit Unrecht) LE. (St.ᵇ). ‚Die Niederkunft traf nicht so ganz ü. ein [ungelegen].' Gotth. *Es isch zwüschen üs nie starch ü. g'gange,* wir sind immer leidlich mit einander ausgekommen, unser Verkehr hat nie eine bedeutende Störung erlitten BRi. Vgl. *einörtig.* — b) bei Ortsbestimmungen, Grenzangaben, daher auch selbständiger Ortsname. *(Am) Ort* (auch *am Örtli*) heissen vorspringende Stellen am VwSee, bes. eine unterhalb Morschach, wo Schiffe landen können. ‚(Am) Ort', Weiler am Ende des Dorfes ZWädensw. ‚Inneres O.', Weichbild der Stadt AaKaiserstuhl. *Örtli,* eine schön gelegene Gegend am Thunersee (zwischen Oberhofen und Gunten). Ein Haus ‚am O.' war ein Eckhaus im alten Zürich. ‚Unz an den Ort', bis an das Eckhaus einer Strasse B; S. ‚Mitten durch den grat von eim orte unz an das ander uss.' Z RBr. 1304. ‚Ein efaden gat in Schwarzen o. und von demselben o. in des Marschalks o.' ebd. ‚Der êfrid [Grenzzaun] gât an der [des?] landtvogets o.' Offn. Buchbg. ‚Ein kilchweg zwüschen des Peters acker und des Bülers an dem o.' ebd. ‚Von Uolr. Benzen obern o. gen des Wanners hus, von Clausen und Walthers örtern gen dem Rine.' Diessenhofen St.-R. E. XIV. ‚Eines Abts Hof sol gan von des kilchoves o. an das o. der frowen chloster.' XV., Hofrod. Engelb. ‚An das kilchof-o. bi dem obren gasthus.' ebd. — c) Teil, Stück, oft durch Adj. näher bestimmt in sprichw. RAA. „Etw. am leichten (schweren) O. nehmen, d. i. leicht (schwer) aufnehmen. allg." *D' Sach am liechtren O. nën,* sich darüber wegsetzen B öO. ‚Sie sollten von der Bürde das schwerere O. auf ihre Achseln nehmen.' Gotth. *Dass d' Büre nit numme uf 's Feld use chömmeⁿ choⁿ kumidiereⁿ, neiⁿ, mit deⁿ Diensteⁿ* [Dienstboten] *schaffeⁿ und d' Sach ënder noᶜʰ am schwërere O. nähmeⁿ.* Hofstätter. *Am gröberen O. abg'sagete* [abgesägt] *sīn,* ein grober Mensch sein BRi. *Deⁿ Steckeⁿ am dreckige(r)n O. (müesseⁿ) aⁿgrīfeⁿ (nëⁿ),* ein unangenehmes, schwieriges Geschäft an die Hand nehmen; den Kürzeren ziehen, Schaden nehmen B. *Du verstösch* [verstehst] *den Dreck am dicken O.* S Ndramt. Umgekehrt: *deⁿ Bengel am tickere O. haⁿ* (in einem Geschäft oder Wettstreit), den Vorteil haben Z. *Er chu* [kann] *-siᶜʰ iez hebe* [halten] *am tünnere O.,* hat den Vorteil verscherzt Gl. (Die RA. scheint entlehnt von dem wirklichen Wettkampf des Ziehens zweier Gegner an einem Stock.) ‚Das Isen am heissen O. angreifen.' Denzl. 1716 (viell. noch von den alten Feuerproben her). Ohne bildliche Bed.: ‚Ein Stück Holz, am dünnen O. 9" breit.' Z Gerichtsakt. 1872. — 4. Ende in zeitlichem S. (doch mit räumlichem Grundbegriff). *Am O. sīⁿ,* zu Ende, erledigt, abgetan sein B; Z. *Ist es noᶜʰ nüd am O. (= ama Bort)?* Ap. *Wenn es es fry eso recht g'wüsst hätt, d' Sach wär längst am O.* Gotth. ‚Darzu muss man das mäss nit nemen bei der vernunft, dann da wären wir bald am o., sondern bei der kraft Gottes.' Wyss 1650. ‚Die sach ist an ein O. [sc. gebracht, gekommen], salva, composita, decisa est res.' Hospin. *Mit-ere* [einer] *Sach an en O. chu,* an ein E. kommen, sie fertig, ins Reine bringen. Sulger. *Er chunnt aⁿ kes* [kein] *O.,* richtet Nichts aus Aa. ‚Kummst allem wollust an ein o.' Salat. ‚Dz man doch etwan zu eim o. käm.' Zwingli. ‚Myn herr würt schlechts nit z'friden syn, Biss er der sach kumpt an ein o.' 1535, Birk. ‚Damit wir komment an ein o. Und unsere sachen machen fort.' Com. Beati. ‚Mit einer Sach an einen O. kommen, ad exitum pervenire.' Mey. Hort. 1692. ‚Noch hat 's mit in [ihnen] kein o.' Lied aus dem XVI. ‚Firnemlich mechte ich hiezwischende die sach an ein o. machen.' Platt. 1581. ‚Das Haubtgeschäft an ein o. machen.' Zurgilg. 1656. ‚Solte er sich des Reichs Geschäften nichts beladen, bis seine Sach verhöret und an einen O. gemacht wurde.' Wurstis. 1765. ‚Mach deine Sache an ein O., sonst rede ich anderst mit dir.' Nachtl. 1790. ‚Si söllind die spännigen Artikel der Leer mit der Geschrift, nit mit dem Schwert an ein O. bringen.' LLav. 1576. Nahe vwdt, aber zu unterscheiden ist: ‚an ein O. setzen, stellen'; s. 5. Als Gegs. zu *End* ist es natürlich = Anfang. ‚Also erzalt die jungkfrow iren handel von o. zu e.' 1521, Ziely. Über *O. u. E.* in amplificierendem S. s. oben 1. — 5. Seite (vgl. *überort 2). Am lëtzen O. gletten,* ein Stück Wäsche auf der verkehrten Seite plätten B. ‚Jede schib ist vom zweck [Mittelpunkt] uf alle o. dritthalben werkschuech wyt.' Z Schiessplan 1504. ‚An yedem o. des bachs.' 1524, Schw LB. ‚[Münzen] an ainem o. mit sinem angesicht, an dem andern o. mit dem adler [Avers und Revers].' Vad. ‚An beiden orten', auf beiden Seiten. Vogelb. 1557. ‚Dise gestalt [gemeint sind 2 Abbildungen] zeigt das lëtz und rëcht o., d. i. dz ober und under o. [eines Kuttelfisches].' Fischb. 1563. ‚Nam mich an ein o.', auf die Seite, zu einer geheimen, vertraulichen Mitteilung. Platt. 1572. ‚Und auf ein o. die wag zu sehr tut neigen, d'un costé fait pancher la balance.' Pybr.-Stettler 1642. ‚Hierorts', unsrerseits B Zyro (Kanzleispr.). *Mich zum Wort und d' Sach an en O.* Sulger mit der Erläuterung: ‚er tut, als sorgte er für mich, denkt aber an sich, weiss die Sache für sich beiseite zu bringen'; doch s. auch o. Sp. 480 u. 482. Sonst ‚an ein O. setzen' oder ‚stellen', bei Seite setzen, nicht achten, fahren lassen, dahin gestellt sein lassen. ‚Das ich 's schier als [Alles] setz uf ein o., und lass die leut schwetzen

und sagen.' Gengenb. GM. ‚Häy lieber, b'sich bass dine wort Und setz din zorn hie uf ain o.' Birk 1535. Der Zins sei denen von B nicht verabfolgt, sondern damals ‚an ein ort gestellt worden'. 1541, Absch. ‚Wenn es glych dio yenigen lësen werdend, so unser religion nit sind, so sy die anfechtung [den Confessionshass] ein wenig an ein o. stellend, werdind sy bekennen müssen, dass ich ire gründ trüwlich dargeton habe.' LLav. 1569/1670. ‚Avertere animum ab assiduo mœrore, alles trauren hindan setzen, trauren oder kumber an ein o. stellen.' Fris. ‚[Du] achtist uns für grobe lüt [usw.], das wir nun an ein o. wend stellen [auf sich beruhen, unerörtert lassen].' Antw. betr. Hirsbreifahrt 1576. ‚Uf ein o. setzen', missachten. Manuel. ‚Uf o. stellen', übergehen. ‚Da wurden gebrucht vil wort, die ich ufs kürzist stell uf o.' Lenz, Schwabenkr. ‚Uf ein o. stân', bei Seite treten. ‚Den bitt ich, dass er uns well lan ungeirrt und uf ein o. stan.' ebd. ‚Wie 's hie [auf Erden] gang, gilt mir gleich, Nimpt bald ein o., Allein dyn wort, Herr Gott, blybt fest.' Gualth. 1542. ‚Die oströmischen Kaiser wurden von den Päbsten verachtet und uf ein O. gehalten', ihr Ansehen bei Seite gesetzt, missachtet. ebd. — 6. Himmelsgegend. Von Jemandem, der gerne zu Hause sitzt, z. B. von einer übereifrigen Hauswirtin oder einem ängstlichen Menschen, sagt man, er gehe nicht aus, es sei denn *glanz* [hell, heiterer Himmel] an allen vier *Orten* Z. *'s wäit* [der Wind weht] *van O.* [Nord] (Schifferspr.). Sulger. ‚An dem rechten o. gegen abend.' HuldrCampell 1572. ‚Und den richten in die vier Ort.' Th 1742. — 7. Bestandteil der alten Eidgenossenschaft, syn. mit ‚Stand' und dem spätern (urspr. ebenfalls ‚Ecke', vgl. ‚Kante', bedeutenden) Namen ‚Kanton'. ‚Zugewandte Orte', die nur in weiterem Verband mit der Eidgenossenschaft stehenden Städte oder Länder. ‚Appenzell lasst sich nicht pochen ob es gleich das letzte O.' Z Ofeninschr. Bülach 1685. ‚Das eint oder andere Eidgnossische O.' B Mand. 1700. — 8. vierter Teil. a) Münze (z. T. nur imaginär), meist *Örtli*, seit dem neuen Münzsystem (1850) veraltet. Meistens der 4. Teil eines alten Z Guldens, = 15 Kreuzer Ap; Gl; Ndw; G; Schw; Z. Syn. *Bock*. ‚Vierbätzler oder Zehnschillingstücke, früher Ortsgulden, jetzt Örtli genannt, liess der ZRat im J. 1656, um die im Felde stehenden Truppen damit zu besolden, zum ersten Male prägen. Die letzten sind von 1811.' Gem. Z 1844. Nach einer Angabe aus L = 10 Kr. Sulger hat neben einander die RA.: ‚Merk, Marx, drei Batzen ist ein Ort' und die Erklärung: ‚O., eine Silbermünze von vier Batzen.' ‚Zwên Gulden und ein O.' Lied v. Bauernstand 1806. Eine wortspielende RA. s. u. 1. ‚So wil ih zwênzig schillinge, des enlâze ih niht ein o.' Anf. XIII. AaMuri. ‚Zwen guldin und drü ort ains guldin.' G Stiftsarchiv. ‚40 rinsch guldin minder eins orts.' 1486, Jhrztb. Willisau. Eine Convention der VII Orte vom J. 1487 wertete ‚2 Freiburger ort mit dem f = 5 Häller.' ‚672 gldn und 2 ort.' Edlib. Die Bs Ausg. von Luthers Bibel 1523 erklärt ‚Scherflin' durch ‚örtlin, halber heller'. ‚Biss du das aller letst örtlin bezalest.' 1531/48, Lucas (= ‚scherflein'. 1667). ‚Ein ort eins guldins, das ist 15 krüzer Costenzer werung.' 1530, Absch. ‚Denarius, ein halb ort, acht creüzer.' Fris. ‚Ein o. wirt auch für den vierten teil eins dings genommen, als so man spricht ein o. eins guldins.' Mal. ‚Eine [Meerkatz] umb vier Cassis, welche münz ein ort eins Ducaten tuot, also das umb yeden Ducaten ein meerkatzen kouft wirt.' Tierb. 1563. ‚15 crüzer oder ein ort des guldins.' Z Mand. 1622. ‚Wann er mir einen Eimer wyn zu kaufen gebe um ein ort und einlif guldi.' JJBreit. 1614. S. *Richs-, Rifen-, Schaffhüser-ort; Halb-örtler*. — b) Viertel bei Procenten GoT. — c) ein Mass Salz. ‚Dass die Salzlüte, die salz veil hant, messen sont ein halbes o. in drîn [3] griffen, ein ganzes o. in sechs gr. und ein ganz viertal in zwelf gr.' XIV., Sch Stdtb. ‚Swer salz verköffet, der git von ietlichem o. 2 β an die statt.' Diessenh. Stadtr. ca 1400. — 9. *Örtli*, Geschlechtsn. Ap; Gl.

Mhd. *ort* n. und m., Pl. *ort, -e, örter*. Die Grundbed. war ‚Spitze, Ecke'. Im ä. Engl. findet sich noch *ords and ends*, daneben (in nord. Form; vgl. altn. *odd-r*, Spitze, Schwert) das Adj. *odd*, ungrad, ungleich; Subst. *odds*, Ungleichheit, Übermass usw., entsprechend unserm *über Ort*. Die Bed. ‚Viertel' lebt auch im Holländ. und mit bes. Anwendung auf Münzen (urspr. viereckige oder wenigstens vierteilige, s. *ortacht*) noch in niederd. MAA. (s. auch *Richs-*). Das Geschlecht war urspr. m., dann geteilt zwischen m. und n., worauf im Nhd. das m., in unserer Spr. das n. den Sieg davon trug, auch schon in unserer ä. Lit. ‚Die Bresche ist das O., welches ...' JKLav. 1644. ‚Das Ort, dahin er begert.' Heut. 1658. ‚In der Tiefe der Erden oder wo das O. der Höllen seie.' JMüll. 1661. ‚An dem O., das noch heutigstags die Engelburg genennet wird.' ebd. 1673. ‚Die täler sind hinunder gestigen an das O., das du ihnen gegründet hast.' KdMey. 1674. ‚Zeigte es [den Fund] andern Leuten, worauf sie an das O. kamen [sich verfügten].' Memor. 1742. Sonderbarer Weise wechselt bei Mey. Hort. 1692: ‚Etw. an ein O. machen' und ‚mit einer Sache an einen O. kommen.' LLav. 1670 in mehr nhd. Weise ‚dieser O. heiliger Schrift', aber 1578 dafür noch ‚das o.' Als m. kennen wir das W. nur etwa in der Bed. ‚Ortschaft' und ‚Viertelsgulden', beidemal nicht sicher bezeugt. Die Pl.-Form *Örter* ist bezeugt für die Bedd. ‚Rand des Buches' (Fris.), und einmal in allg. Sinn: ‚dass die Element wiederum ihrer örteren, da sie Gott geordnet, begeren.' Ziegl. 1647. Heute kommt sie noch von Kirchenstühlen, von Ahlen und etwa i. S. v. Aufbewahrungsort, Versteck vor.

Ab-ort „m.": 1. abgelegener Ort (fern von der Heerstrasse) B Zyro; L (St.[b]). ‚Es sollend fürthin nicht mehr Spysen, noch Wyn us den Wirts- und sunderen Hüseren, da die hochzytlichen Mähler gehalten, in andere sunderbare und Abort geschickt werden.' B Mand. 1628. ‚Die Pfersichbäum sollen an sonderbare Abort in Reben oder Gärten gepflanzet werden.' 1639, Rhag. ‚Darumb die Statt ein herrlichs Ansehen, auch nit mehr als ein einziges hölzin Häuslein an einem A. hat.' 1666, Hafn. — 2. „unsauberer Ort" [Abtritt?]. St.[b]

Us- m. u. n.: 1. (auch *Neben-us-* B) abgelegener Ort, auch mit dem Nebenbegriff eines die Öffentlichkeit scheuenden Treibens; abgelegene Gegend Gr; G; W. *Weⁿⁿ-m'r schoⁿ a-mene Nebeⁿusort wone.* Gotth. — 2. magerer Grasboden, ungedüngtes Wiesenland GrD. *Usörter*, magere Heubezirke am Talabhang GrRh. — 3. Hauptort eines ‚Zehnden' [Bezirkes] W. — Bed. 2 fliesst aus 1, als bes. Anwendung, da solche Wiesen wol immer weiter vom Wohnhaus abliegen als bessere Grundstücke. In 3 scheint *us-* Auswahl und Auszeichnung zu bedeuten. — *usörtig:* auf der Weide sich absondernd von der Herde GrD.

Fünf-: 1. Fünfeck, Pentagramm. — 2. *Fünf-örtli* als Schmähwort der Zürcher gegen die Katholiken

1522. — 1 von der Grundbed. von *Ort 3 a* u. Anm.; vgl. *Vierort-tisch* und *vierörtig.* Über seine allg. germanische Bedeutung als zauberkräftiges Zeichen und Hausmarke s. Rochh. Gl. 2, 154. —. 2 wahrsch. Wortspiel mit der üblichen Benennung der alten 5 kathol. Kantone: ‚die fünf Orte‘, aber viell. zugleich mit Bez. auf Hausmarken oder Kleidungsmerkmale; vgl. *Bürenfünfi?* — **fünf-örtig:** zu den mit dem Namen der V Orte bezeichneten Kantonen gehörig.

Vor-ort n.: 1. bevorzugter Platz in der Kirche. Dem Umbau der Kirche zu Z Talw. waren Einige abgeneigt, ‚weil sie die Vororte haben.‘ 1687. — 2. in der Verfassung der Eidgenossenschaft 1815—48 abwechselnd einer der 3 Kantone Z; B; L. In den Hauptstädten dieser Kantone versammelte sich alle 2 Jahre die ‚Tagsatzung‘; die Gesandten des betr. Kant. führten den Vorsitz und die Regierung, auch in der Zwischenzeit die laufenden Geschäfte des Bundes.

In der neueren Kanzleispr. schrieb man in Bed. 2 ‚der V.‘, aber JKdFäsi 1765/8 hat noch ‚das‘.

Kilchen- *Chillen-, Chirchen-* n. (m.): fester eigener oder gemieteter Platz in der Kirche Ap; Gl; L; G; Sch; Z. ‚Ferndrigs jahrs an disem tag hat mancher noch sein kirchenort besessen, der jetz nit mehr vorhanden ist.‘ Wyss 1650. Vgl. *Mannen-, Wiber-.*

Krampf-: Geschlechtsn. W.

Urspr. als imperat. Bildung Einer, der einen Ort i. S. von 3 a oder c fest ergreift und festhält; mhd. *krimpfen,* krampfhaft zsziehen.

Länder-: einer derjenigen Kantone der alten Eidgenossenschaft, welche nicht eine Stadt als Ursprung und Mittelpunkt haben; sonst meist einfach ‚die Länder‘ gegenüber den ‚Städten‘ genannt, bes. die 3 Urkantone. ‚Es ist ein starker Pass über diesen Berg in die eidgnössische Länder-Orte.‘ Mem. 1742.

Malefiz-. ‚Weil die X Orte in diesen Besitzungen nur das Blutgericht auszuüben hatten, nannte man sie der Kürze wegen Malefizorte.‘ XVI., Pupik.

„Mûl-*örtli:* Maulwinkel, -ecke Schw; Zg.“ — Zu *Ort 3 a.*

Mannen-*ort:* Kirchenstuhl einer Mannsperson Z. Vgl. *Wiber-, Kilchen-.*

Boller-*örtli:* angeblich *Zürich-Örtli,* welche von einem Falschmünzer am ZSee aus vollgewichtigem Silber angefertigt wurden; vgl. *Rifen-Ö.*

Richs-*ort:* vierter Teil eines Reichsguldens? ‚Alle und jede Reichs-Münz, es seyen Kreuzer, Halbbätzler, Groschen, Doppel-Groschen, Drey-Gutbätzler, Reichs-Ort oder ander Reichs-Sorten.‘ Mand. Z 1706; 1710.

Rifen-*örtli:* alt-zürch. Silbermünze, lt einer Sage so geheissen nach dem Ryffentobel (Gemeinde Stallikon), indem daselbst ein Mann gewesen sei, der sie von vollgewichtigem Silber geprägt habe, bis er als Falschmünzer in Zürich enthauptet worden sei. Er behauptete, eine Silberader zu kennen und versprach, eine silberne Kette um die ganze Stadt herum zu legen, wenn man ihn freilasse.

Schid-*ort:* in der ä. Bundesverfassung ein Kanton, der im Streit zwischen andern zur Entscheidung resp. Vermittlung angerufen wurde.

Schaffhuser-. ‚Die Schaffhuser-Örtli oder Vierbätzler sind zu ringhältig.‘ Z Mand. 1658.

Spann-*örter,* das grosse und das kleine: zwei spitzige Berge zwischen U und Uw.

Viell. weil diese Kantone einst über den Besitz der dortigen Alpen Streit (‚Spann‘) hatten?

Wîber-*ort:* Kirchenstuhl einer weibl. Person Z.

Won-: Wohnung, Haus. ‚Die Wonort der Herren des Kleinen Rats.‘ Z Wochenbl. 1807.

örteren: 1. Dinge (Geräte) an ihren Ort resp. ihre ‚Örter‘ stellen BO.; „GRh.“ *Ir müesst gäng Allze örtren* BSi. — 2. ins Reine bringen BSi., Zyro. — er-: erklären. ‚Das er alles, so er list oder hört, wol verston und erörtern möge.‘ Tierb. 1563. Eig. die einzelnen Gesichtspunkte, Seiten, Teile hervorheben. Vgl. *Ort 2, 2 a; 3 c; 5.* — us-. ‚Metari, ausszilen, aussmëssen, angeben als ein bauw, aussörteren.‘ Fris.; Mal. Syn. *üseggen.*

örtlen: nach den Ortschaften berechnen, auf dieselben verteilen BO. — Viell. urspr. aus *Ort 8* i. S. v. ‚Mass‘, also = aus-, abmessen.

Örtler: Bewohner der ‚V Orte, Länder‘. *Wi d' Zürer den Örtlere 's Hasepanner erwütscht* [haben]. Madleni 1712.

Halb-: eine Münze, Achtelsguldenstück? ‚Ob gleich 1000 rëben umb 1000 halbörtler erkauft sind.‘ 1531/48, Jesaj. (= ‚silberlinge‘. 1667). — Statt *H.-Örtli* nach Analogie von *Vierbätzler* udgl. gebildet.

ortacht: eckig, viereckig, z. B. v. Münzen. ‚Ouch mugen wir unser pfening ortdacht oder sinwel [rund] machen.‘ Münzkonv. 1387.

ein-örtig: auf eine Seite sich neigend, schief, verschoben, unsymmetrisch, schief gewachsen, geladen. *Ds Hemli* [Hemd] *e. an han. En e-e Rügg. Das Fueder ist e. g'lades, i fürchte, es chönnt no^{ch} welpe* [umschlagen]. *Der Tisch steit e.* Man liegt *e.* im Bett, wenn *e.* gebettet ist B öO. Vgl. *überort (Ort 3 a* u. *5).*

vier-: viereckig. Als Abgabe beim Tode eines Hofmanns konnte in Ermanglung eines ‚Besthauptes‘ auch das Beste von dem was 4 Zöpfe und 4 Zipfel hat oder was vierörtig oder vierbeinig ist, verlangt werden. Burkhard, Dinghöfe.

da-: diesen Punkt, Fall betreffend B Kanzleispr. Syn. *desfallsig.* Vgl. Sp. 482 o.

fünf-örtisch: den ‚V Orten‘ politisch gleichgesinnt, ihrer Partei zugeneigt. ‚Der [französ.] General ist nit sunders guot fünförtisch.‘ 1530, Absch.

örtlich: aus den ‚V Orten‘ Schw. Vgl. *fünf-örtig, -örtisch.*

Urtel, urtlen s. *Urteil.*

Urtille SchwE., ‚Turtille‘. aVolkslied — f.: Taufn., Ottilie.

Einschiebung wie Ausmerzung von *r* ist den MAA. geläufig. In ‚Turtille‘ ist das *d'* (spr. *t*) des Art. angeschoben.

Ürte^{n} *ü^{e}rti* AaZei.; Bs; B; Sch, *Örti* LG.; S; ZO., *Irti* Uw; U, *Ürtę* ApK.; Bs (*i-*); B; „Gr“; G; SchSchl.; SchwE.; Z, *Üertę* Sulger; ThTäg., *Örte* ApH., I., M.; ZO. — Pl. *Ürte^{n}*, in Ndw auch *Irtene,* bes. in Bed. 5 — f.: 1. Anteil, Beitrag einzelner Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Kasse und Ausgabe, bes. für Essen und Trinken. ‚Gratis (conviva recumbis), on ürten gëben.‘ Fris. ‚Symbolum dedit, er hat sein ürten oder zëch gëben oder sein schutz [Beitrag].‘ ebd.; Mal.; vgl. ‚zuosamenschutz in einer ürten, collecta.‘

ebd. ‚Collectam a convivis exigere, die ürten forderen und aufnemmen.' ebd. ‚Die ürte, ürten, irche [l. ‚irthe'], örten, zech, symbolum, collecta, collatio.' 1662, Red. — 2. (auch Dim. *Ürteli* Gl) Rechnung, bes. die an einen Wirt zu bezahlende Zeche, auch von einzelnen Gästen als solchen. allg. *Mached d' Ürte, Frau Wirti^n!* ‚Wirt, mach mir d' Ürti, ich muoss gân.' RManuel. Scherzh. höflich beim Abschied aus einem gastfreundlichen Privathause: *Er* [ihr] *chönned-mer iez d' Ü. m.,* und wenn der Hausherr dies ablehnt: *so chömmed 's bald cho-gen i^{e}zieh^e* [um einen Gegenbesuch zu machen]! Z. ‚Plötzlich mitten im Lärm schrie er nach seiner Ü. und wollte fort.' Gotth. *E grossi Ö. vertue,* viel verzehren Ap. *D' Ü. usmache^n,* mit Karten- oder Würfelspiel Ap; Z. *Es gilt en Ürti!* Bs. ‚Ürten ûfschlahen', aufschreiben lassen GStdt†. Tschudi sagt von Waldmann: ‚er war in der Jugend gar arm, liederlich und unhuslich, dass ihn die wirt nit gern hattend von wegen Ufschlahens der Ürten.' Tschudi, Chr. *Us dr Ü. laufe^n,* das Wirtshaus verlassen, ohne bezahlt zu haben Aa; Ap; BsLd; Z; auch bildl.: sich einer Strafe entziehen. *I^{ch} will scho^n helfe^n trinke^n, aber d' Ürte gönd ir.* Baurengespr. XVIII. *Du, Rappewirt, iez los e chly^n, Was möcht wol eusi Ürti sy^n? Mir wei-si* [wir wollen sie] *gly^{ch} bizale!* BWyss 1865. *'s ist en elende Würt, wo* [der] *nid en Ürte borge cha^{nn}.* Sulger. ‚Er ist ein armer wirte, der nit gebeiten mag einem ein einig irte bis uf einen tag.' Lied 1443. *Gott cha^{nn} wol en Ü. borge^n.* Sulger. *Ie schöner d' Würti^n, ie schlimmer d' Ü.* ebd. ‚Ins Wirtshaus habe er sie nicht mögen kommen lassen, es gebe gleich eine Ü., die er wieder bezahlen müsste.' Gotth. ‚Die wirte söllent leiden [von Polizeivergehen Anzeige machen] in iro hus und husmatten und wo man ir win zuo ü. trinkt.' 1409/1544, Schw LB. Der Gerichtsfrieden soll gelten ‚darzue in allen gewychten kilchhöfen und ouch wo man wyn ze ü. trinket.' ebd. ‚Umb mal, ürten, fuoter und stallmiet.' G Stiftsarch. ‚Vorbehalten das Schach und Brettspiel um ein schlechte [einfache] Ürten.' Z Mand. 1485. ‚Und ward dhein Ürti gemacht und von Niemas nützit genommen' im Waldmannschen Auflauf. ThFrickart. In L wurde 1504 verboten, ‚dass dheiner Min Herrn des Rats by dheiner Partei essen soll, er gebe dann ein Urten.' ‚Herzog von Lutringen: „Mues ich gën wie in dise ürten, So mag ich bald nümmen wirten." Herzog von Saffoy: „Man hat mir ein ürten g'macht, Das ich sin nüt han g'lacht." Polit. Kartensp. ca 1514. ‚Um kein mal, noch um kein urten, noch sunst dings spilen.' 1518/1544, Schw LB. Vgl. *gästlen.* Die Soldaten mussten schwören, im Freundesland ‚umb essen und trinken zimliche [geziemende, billige] ürten erberlich [in ehrenhafter Weise] ze bezalen.' 1521, Absch. ‚Der würt von üch kein gelt soll nën; Wir wellen d'ürten für üch gën.' HBull. 1533. ‚Es ist die ürthen umb das mol.' ebd. [So wird die Bestechung, welche die königlichen Legaten an der Mahlzeit ihrem Gastfreunde gaben, bemäntelt]. ‚Diewyl die frouw in abwësen irs mans uf den [Trink-] stuben etwa die ürten mache.' Z Gerichtssatz. XVI. ‚Der Vogt hat für die [zu Gast geladenen Beamten] und sich 34 Gld. Örti bezahlt.' 1565, MEsterm. ‚Item so soll kein Wirt keinem Gast keiner ürten, uf was wys und mass die beschehen, warten.' Z Mand. 1568. ‚Ich sölle im den sechser lichen, er welte mit der frowen z'nacht essen und manglete im an der irti.' Platt. 1572. ‚Wiewoll sy [die Wirtsleute] (betrunken waren), konden sy am morgen die irtin woll machen, das wir alls miessten zalen.' ebd. ‚Müeterlin, ir müessend mir d'ürtin gën; Ich wolt jez gahn hin zuo dem wein.' Schertweg 1579. ‚Die ürten an d' wand kleiben.' ebd. Lt LB. Ap 1585/1828 müssen die Wirte bekennen, ‚ob sie haben lassen um örten spilen'. ‚Uf den nüwjarstag 17 pfd 12 β 6 hlr an der Morgensuppen, Imbis, Abid, dann niemants kein ürt geben [weil Niemand Etwas bezahlte].' Z Schnegg. 1595. ‚Allwegen abends umb fünfe soll [in den Wirtshäusern] die ürten gemacht und gerueft und kein wein weiter geholet noch aufgestellet werden.' G Mand. 1611. Die Mahlzeiten an Hochzeiten ‚sollen angohn umb 10 uhren und sich enden umb die zwei, und sobald es 2 geschlagen, sol der Wirt die ürten rüeffen.' G Mand. 1611. ‚Die ürten rüeffen', die Zeche verkündigen (Polizeistunde!), dem Trinken ein Ende machen. Z Ratserk. v. 1627. ‚Dessglychen lassen wir zu als ein Manns- und Lybsübung das Kuglenwerfen, Ballen- und Kuglenschlagen auch Blattenschiessen und das Brëttspil, doch allein von kurzwyl wegen oder nit höcher dann zum tag umb ein einzige Urti und das keiner mit wyterem Spilen die verlorne Urti uf einen Andern tryben möge.' B Mand. 1628. ‚Die ordnung, schlag und tax der Urtenen soll in ein Tafelen geschriben und in jedem Wirtshus ufgehenkt werden.' ebd. ‚Und so einer syn Hochzyt ussert synem hus haltet, soll er nit gaaben lassen, sonder mänigklicher syn ürten, wie wir dieselb den Wirten taxieren werdend und sy darumb mit spys und trank ehrlich tractieren sollend, zu bezahlen schuldig syn: da dann uber das kein Bräutigam dem Wirt uf jetzt bestimbte ürten usserthalb drü pfunden in die Kuchi weder wenig noch vil us synem seckel bezahlen mögen.' Z Mand. 1650. ‚Als Einer bei einer Mahlzeit d' Ürten suchte, schütt't er 's Geld auss 'm Seckel uff 'n Tisch [usw.].' Schimpfr. 1651. ‚Es soll in Wirt- und Schenk-Häuseren mehr nit als um ein Urti geborget werden.' L Stadtr. 1706/65. Bildlich: *Machsch-dr d' Ü. und isch-dr 's Lebe verleidet?* Hebel. *Emm d' Ö. mache,* Einen hart bestrafen Ap. *Emm e türi* [teure] *Ö. mache,* schröpfen, ausbeuten. ebd. *Er chunnd e süberi Ü. über,* sein Verfahren wird üble Folgen nach sich ziehen Z. *I will-em d' Ü. scho^n mache!* er soll mir dafür büssen. ebd. ‚Bi dem himlischen nachtmal lebt man wol und gibt nieman nüts, die ürten hat er [Christus] selbs bezalt am krüz.' NMan. ‚Was hand wir armen lüt mit dir zuo Rom zuo schaffen? Orias brief wurd [zu Teil] dem, der mit dir gan Rom lief. Ich sitzen nit so tür in die ürten', gebe nicht so viel Geld dafür aus. ebd. ‚Das Volk muoss uns die ürten gën.' HBull. 1533. ‚Beit mit der irten, frag auch den wirt', mach die Rechnung [hier bildl.] nicht ohne den Wirt. Salat. ‚Also hat Brandifer die yrte gmacht on den wyrt.' Ziely 1521. ‚Ich macht' mein ürt Zu Rapperschweyl ohn Würt', hatte mich verrechnet. Vilm. Lied 1653. ‚Er hat die Ürten hinder [ohne] dem Wirt gemacht.' Hosp. ‚Wann mit der Mass wir wollten messen, Wie du uns gmessen, müsst dein Leben Die Zëch und rechte Ürten geben.' 1702, JCWeissenb. — 3. Trinkgesellschaft, -gelegenheit, -gelage in einem Wirtshaus; Essen und Trinken daselbst; „Gasterei, Gastmahl Gr". *Er het en Ü. g'hän,* an einem Gelage Teil genommen, tüchtig

gezecht BSi. Die gemeinsam zechenden Personen (Pärchen): ‚Benz stopfete [gieng] in der Gaststube herum und fluchte vor jeder Ü. über das Schelmenhaus.' B Kal. 1843. ‚Das entweder teil [der beiden Eigentümer] in der vesti nit win schenken soll by der mass, noch kein zech und urten darin nit haben, denn mit iren knechten, es beschech denn mit ir beider willen.' G Schiedspruch 1419. Ein der Teilnahme an einem Mord verdächtiger und flüchtig gewordener Mann durfte nach seiner Rückkehr mit den Freunden des Erschlagenen ‚an keine Ürti sitzen oder [es sei denn] sie ruefen im, aber auch, wenn sie kommen, nicht aus der Ü.' Zg Hünenb. 1420. ‚Kein geistlicher darf auf keine zunft in keine ürten gan, ausgenommen an offenen schenkinen.' Z Mand. 1485. ‚An ainem firtag zum wyn gân, aber nit mêr dann ain ürten tuon.' G Stiftsarch. ‚Dass er in einer ürten sich siner laster rüemt.' Ansh. ‚Uf den jarziten, kilchwyhinen und ander urtinen.' GBrunner 1522. ‚Uf den gassen und by den ürten.' Z Ratsver. 1523. ‚Sollt ich nit in myner fryen ürten [in offenem Wirtshaus] guoter dingen syn?' 1525, Absch. ‚In gemeiner öffentlicher ürte.' Z Regensd. Geistl. 1525. ‚Die döchteren hand iri sonntäglichen ürten mit knaben vermischt, dess die ättinen [Väter] kein acht hand.' 1529, Egli Act. ‚Der nun in einer ürti in bysyn des kilchherren daselbs unverholen harusgeredt.' 1531, Strickl. ‚In welcher ürten harpfen und lauten und wein sind.' 1531/48, Jesaj. (= ‚in deren zëchen.' 1667). ‚Sy werdend wie die dörn, die in einander geflochten sind, und wie die, die in einer ürten bei einandern sitzend und trinkend, wie das strouw verzeert werden.' 1531/48, Nahum (= ‚Zech'. 1667). ‚Der stubenknecht [der Trinkstube auf dem Rathaus] sol ouch zue den ürten wyn tragen, und wenn er ob 30 mannen in der ürten hat, soll im der weibel oder wachter helfen tragen und ynschenken; darumb gend [geben] sy kein ürten.' Elgg. Herrschftsr. 1535. ‚N. N. ist gestraft und soll in kein urten mer gan weder tag noch nacht, sondern solle ime die gesellschaften und all urten verboten sin.' Sch Ratsprot. 1535. ‚An sontagen und gebanneten firtagen mag er wol mittag urtenen tuon, doch sind im die schlaftrünk und das kartenspil allerding verbotten.' ebd. 1536. ‚Es sol sich ein eerenwyb hinder und one iren eemann nienan in kein gsellschaften, ürten oder schlaaftrünk ynlassen.' HBull. 1540. ‚Welche almuossen innemmend, der sol in kain urten gon, och kain spil tuon.' Kessl. ‚Abt Eglolf was ain gesellig man, der sich mermals bei den burgern in gemeinen ürten und malzeitungen finden liess.' Vad. ‚In ürtinen bym wyn.' HBull. 1572. ‚Inter vina, beim wein, in der ürten oder zëch.' Fris. ‚Ein lange urten oder zëch tuon, pocula ducere.' Mal. ‚Von solicher worten wegen sol er hinfür in dhein [keine] urten gan bis uf myner herren gnad.' Z Stdtsatz. XVI. ‚Mänklicher soll es by einer ürten belyben und sich derselben settigen lassen.' Z Ratserk. 1572. ‚Hinfüro soll man disere ordnung halten, dass man by einem Abendtrunk ald ürten, es syge an einem Sonntag oder in der Wuchen nit lenger by einanderen blyben sölle, dann Abends biss umb die sechse, da alwegen umb fünfe die ürten gemacht und gerüefft werden.' Z Mand. 1616. ‚Wann sich aber unnütze liederliche Gest uber [ohne, gegen] des Wirts Willen in die Urti lassen [in die Wirtsstube eintreten] wurdend.' B Mand. 1628. Es soll Jedem, der öffentliche Unterstützung in Anspruch nimmt, ‚verbotten seyn, aussert seiner Herberg, oder wohin er auss christlichem Mitleiden zu Gast geladen wird, keine Urten und Zechen nirgends zutun.' Klingl. 1693. ‚So wöllen unser gn. Herrn, wann der Malzeit ürten auss [sind], dass dann alsbald das Tischtuch aufgehebt werden solle, damit die Gest, das die ürten ihr endschaft erlangt, wissen mögen.' [Später Genossenes solle der Wirt ‚specificè', was es kostet, vorrechnen.] Bs Chr. 1779. ‚Uf das höw mögend die Dorfmeygger ein gmein ürten tuon.' Offn. Weningen. Auch Ort des Zechens: ‚Alle die so in offne ürten und trinkstuben gand.' Z Ratserk. 1564. Das mit einem Trinkgelage verbundene Aufgebot, die Verhandlungen des Handwerks scheinen gemeint zu sein, wenn das Statut von B Ndrgerbern M. XV. denjenigen mit Busse bedroht, welcher ‚in die Ürte redet', ohne dazu Auftrag zu haben — ein Ausdruck, welcher an dieser Stelle gewiss noch buchstäblich zu verstehen ist, obwohl in neuerer MA. (z. B. der Lausitz) ‚Einem in die Örte fallen' zur blossen RA. i. S. von ‚unhöflicherweise ins Wort fallen' abgeblasst ist. — 4. Hochzeitgeschenk. a) welches Hochzeitgäste von (nicht anwesenden oder auch anwesenden) Verwandten oder Freunden bekommen Sch; Z. Solche Geschenke werden zum Hochzeitsmahl gegeben (*iⁿ d' Ü. gëⁿ* Z), geschickt (*iⁿ, aⁿ* Sulger, *d' Ü. schickeⁿ* Sch; Z), oder (etwa von verkleideten Kindern, welche dabei eine gereimte Widmung sprechen) getragen (*iⁿ d' Ü. trägeⁿ* Z). ‚Als dann die zyt har under dem jungen volk diser missbrauch fürgeloffen [vorgekommen], dass sy einanderen nit allein spöttliche, sonder auch ärgerliche sachen zur ürten geschickt, so tuond wir hiemit soliches ürtenschicken als ein unnötig ding gänzlich verbieten; wofehr aber jemands dem anderen umb ehren und fründschaft [Verwandtschaft] willen die ürten an einer hochzyt verehren wollte, soll dasselbe vor ald nach der mahlzyt in aller stille beschehen.' Z Ratsver. 1650. In Z werden die Überbringer solcher Geschenke, *Ürtenträger*, an einem eigenen Tische bewirtet. ‚Den Wirten wirt durch das Ürtenschicken bei Hochzeiten an Speis und Trank gar vil verzogen und verschleikt [verschleppt].' Z Mand. XVII. Für das Empfangen gilt die RA. *iⁿ d' Ü. überchöⁿ* Z. — b) welches dem Brautpaar von den Gästen dargebracht wird: *iⁿ d' Ü. gëⁿ* ZO. — 5. Civilgemeinde, jetzt nur Allmendgenossenschaft, früher auch politischer Wahlkreis. Ndw ist bei 6 Pfarreien in 13 (früher 11), Engelbg in 4 ‚Ürtenen' (das übrige Obw nur in ‚Kirchgänge') geteilt. ‚Und soll kein Usserer [Auswärtiger], der nit mit Für und Liecht in der Irti gesessen ist, in das Ried nit [nämlich sein Vieh] trybe̅n.' 1389, Archiv Stans. ‚Wa first u. söll [Schwelle] geleit wird und man zimmret in unser ürte.' Offn. Buochs 1433. ‚Wer in ira ürti ein zeit haushäblich [gewesen] und da gestorben syg.' 1496, Uw.

Grundf. *ürtin* (**ürtîn*), ahd. **urti*, mhd. *urte, ürte*; in unserer ä. Lit. noch häufig (durch Einfluss der vollen Pluralform *-inen*) mit beibehaltenem *n*. S. hierüber Gr. Gr. 1² 628 f. 2² 168, bes. aber Haupt's Ztschr. 19, 425 ff. Der Stammvoc. erscheint jetzt durch Einfluss des *r* gedehnt, auch einmal diphthongiert (*Üerte*); *ü²*, *ö²*, *i²* sind nur lokale Varianten. Betr. die zu der Grundf. stimmende Pluralform auf *-inen, -enen* s. Dial. S. 206 f. Die vorherrschende Form *Ürte* weist darauf, dass die urspr. Bildung auf *-i* (*-ja*) schon früh in die a-Reihe übertrat. Das W. ist regelrecht gebildet von

‚Ort‘, da in allen solchen Stämmen *u* statt *o* eintritt, sobald die Endung ein *i* enthält; vgl. ä. nhd. ‚gülden‘ von ‚Gold‘, nhd. ‚hübsch‘ d. i. *hürisch* neben ‚höfisch‘. — Die Bedd. dürften sich von ‚Ort‘ in dessen Bed. ‚Bruchteil‘ ungefähr entsprechend unserer Anordnung entwickelt haben. Treffende Parallele zu den Übergängen zwischen 2—5 bietet das W. ‚Zeche‘, welches aus dem Grundbegriff ‚Reihenfolge, reihenweise Verrichtung und Anordnung‘ im Mhd. die Bedd. ‚Gesellschaft, Genossenschaft, Zunft, Verein, Gemeinde; Ort der Zusammenkunft; Geldbeitrag zu gemeinsamer Zehrung, Vereinskasse; Gelage, Schmaus; Wirtsrechnung‘ entwickelt hat. Teilw. stimmt auch zu *Ürte* und ‚Zeche‘ das Verhältniss von ‚Börse‘ zu ‚Bursch‘, *Purst* f., welches auch bei uns noch die Genossenschaft der ‚Burschen‘ bedeutet. *Ürte 5* entspricht der Bed. von *Ort (Örtli)* als Bruchteil einer Münze; daran mag sich denn auch das u. folgende *Irtung* knüpfen. Mit dieser Bed. mag unser W. auch ins Churw. aufgenommen worden sein, da der älteste der 3 Teile der Gr Gemeinde Lugnez *orta* heisst. — Zu 4. Ob das Verbot des Ürtenschickens im Gl Landb. 1807 und 1835 und in den Z Gesetzen XVII. XVIII. (s. Sp. 15 *Ei*) sich auf a od. b beziehe, ist unklar. Das Verhältniss dieser Ürten betreffend ist beachtenswert, dass noch heute in AaBb. ‚Ürtenhochzeit‘ eine solche heisst, an der die Gäste auf eigene Kosten zechen, und dass auch in Th noch bald die Gäste, bald der Bräutigam die Kosten des Hochzeitmahles tragen. Das Gegenteil, ‚ein unverdingtes Hochzeit‘ zu veranstalten, war nach dem G Mand. 1611 an den Besitz von 3000 Gulden Heiratsgut geknüpft. Danach ergibt sich als mutmassliche Entwicklung der Sitte Folgendes. 1) Urspr. hatte (wenigstens in den mittleren und unteren Ständen) bei Hochzeiten jeder Gast seinen Anteil an der gemeinsamen Zeche (*Ürte 1*) zu tragen, resp. an den Wirt zu entrichten. ‚Der Hochzeiter kommt mit dem Koch und Kellermeister überein, dass ein Mann zahle 6 Batzen, eine Frauensperson 14 Schilling.‘ JKeller 1661. Das nannte man auch ‚das Hochzyt (mit) dem Wirt verdingen.‘ In Ap war im XVII. die Zeche an Hochzeitmahlen per Kopf obrigkeitlich festgestellt. ‚Die Ürte wird, nach altem, loblichem Bruch und Gewonheit, von etlichen guten Landleuten gerechnet und überschlagen, und kommt ein Mann- und Wybsperson um 11 batzen, ein Jungfrau um 4 batzen. Die Eheleute nehmen aber einem Jeden ab seiner Ürten 2 batzen‘; am Schluss ladet der Wirt die, welche etwa noch nicht ganz satt wären, ein ‚zu bleiben und zu harren, so will er einem Jeden umb synen Pfennig lassen werden, so wyt der allmächtig Gott Gnad gibt‘. Werb.-B. 1670. Beides, das Zechen hinterher und die Bezahlung der Zeche durch das Brautpaar, wurde anderwärts von der Obrigkeit verboten. ‚Wann die ürten gerüeft worden, so soll dieselbig von einem jeden hochzeitgast also bar eingezogen werden, und ein jeder hochzeitgast für sich selbs also bar bezahlen, und der bräutigam noch braut, noch jemands von ihro wegen, nit gewalt haben, für jemand zu bezahlen oder gastfrei zu halten.‘ G Mand. 1611. Auch die obige Z Ratsverordn. 1650 drückt sich noch so aus (‚die ürten verehren‘), dass *Ü.* als die Zeche des Gastes erscheint. Oder der Einzelne konnte (und dies war wohl der primitivere Brauch) einen Beitrag an Speise und Trank in natura mitbringen. 2) Später kam die Sitte auf, dass der Bräutigam die Gesammtkosten trug, aber dafür durch Gaben der Gäste teilweise entschädigt wurde. 3) Wo der ä. Brauch fortbestand, wurden die Gäste für ihre Beiträge entschädigt durch Geschenke ihrer Verwandten und Freunde, welche sie an der Hochzeit mit zu vertreten hatten. Vgl. *Gutelän*. 4) Dieser Brauch dauerte dann (ohne Sinn und Zweck) fort, auch nachdem (besonders in den höhern Ständen) 2 herrschend geworden war. Die ältern dem Bräutigam nach 2 geleisteten Beiträge der Gäste konnten z. T. mit den Geschenken zusammenfallen, die man dem Brautpaar aus Anlass seiner Verbindung ohnehin machen wollte, aber diese letztern werden sonst nicht *Ürten*, sondern *Gaben* oder *(H)ussttür* genannt, und in den Städten (Bs; Z) nicht am Hochzeitstage, sondern vor oder nach demselben dargebracht; so dass b nur auf einer Ungenauigkeit des Ausdruckes und Verwechslung mit a beruhen dürfte.

Abend-ürten: Besuch des Wirtshauses und Trunk daselbst am Abend. Syn. *Abendzech*. ‚Da gabind min heren den schützen zur abindürten wyn zu trinken.‘ Edlib. ‚Um abendürtenzyt.‘ Salat. ‚Vergangner tagen syge er zuo Zug an einem hochzit gesyn und [zwar] in der abendürti.‘ Z Verhöracten 1522. ‚Dass mer dann ein abentürti ouch mer dann ein schlaftrunk ze tuon verbotten.‘ 1529, Egli, Act. ‚Kein wirt soll des tags niemants mer dann ein abentürten und ein schlaftrunk geben, ouch keiner mer dann ein a. und ein schl. tuon.‘ Absch. 1530. ‚Es soll in einer abentürten nit meer wyns dann uf dryg personen ein kopf geholet und ufgetragen werden.‘ Z Ratserk. 1572. ‚An den Sonntagen solle meniglichen (aussgenommen die stockleut [Almosengenössigen]) ein abendürten, es seye bym wein oder most, zetun nicht abgestrickt sein.‘ G Mand. 1611; an Werktagen war nur die ‚Tagürte‘, d. i. zw. 2—6 U., gestattet; nur ‚Regimentspersonen, die von geschäften wegen bei einandern sind, ist underweilen ein abendürten zu tun nit abgestrickt.‘

Nâch-: nachträgliches Zechen, nach Schluss der eigentlichen Wirtschaft, über das Bedürfniss und die Zeit hinaus. Vgl. *Schupf-*. ‚Ich wil nit, dass die wirt jemants zuo nachürtinen oder schlaftrünken wyn in ander hüser ze tragen understanden.‘ Th Mand. 1530. Bei Hochzeiten pflegte in ApA. der Pfarrer um 9—10 Uhr Abends in der Gaststube die ‚Abdankung‘ zu halten. Hierauf wurde die Hochzeitgabe eingenommen und die *Nachörte* nahm den Anfang, wobei Ledige und Verheiratete sich zu Paaren zusammentaten.

Nacht-: Nachtmahlzeit zu Ehren eines Brautpaars am Hochzeitstag von den ledigen Altersgenossen gehalten, und wozu der Bräutigam Geld oder Wein und Brot liefern muss ZW. In ZWeiningen u. Urd. halten auch die Mädchen mit, nachdem sie mit den Burschen das Brautpaar zur Kirche und wieder nach Haus begleitet haben. Im Wirtshaus haben sie Essen, Tanz und Trunk bis am Morgen und am folgenden Nachmittag nochmals bis in die Nacht. Früher galt statt dieser Nachfeier am 2. Tag das ‚Eiereinziehen‘ (s. Sp. 14). In Urdorf heisst *Nacht-Ü.* sowohl das vom Bräutigam den Burschen seines Heimat- und Wohnortes verabfolgte Geldgeschenk als der daraus veranstaltete Trunk und Tanz. Auch die Hochzeitmusik wird daraus bestellt und bestritten, und an dem Tanz nimmt auch das Brautpaar mit den Gästen Teil. Wenn ein Bräutigam nur wenig gibt, so lässt man die *Nacht-Ü.* von mehreren Hochzeiten zusammenkommen. Vgl. *Hauss*.

Schupf-: nachträgliche Fortsetzung eines Zechgelages. Vgl. *Nach-*. ‚Dann unser Herren [von Z] dises unmässigs zeeren, desglychen die schabeten, loubröckin, spicketen, schleglen, bynelin oder schupfürten und schmätzmässli. wie die bisshar gebrucht, gänzlich hiemit abgestellt und verboten.‘ Th Mand. 1530, nach dem gleichzeitigen Z Mand. ‚Längst so die glogg abents viere schlat [soll man mit Zechen enden] und kein wytere schupf- ald nach-ürten machen.‘ Z Ratserk. 1572. — *Schupf* vwdt mit ‚schieben‘, gleichs. ‚Nachschub‘.

Tag-: 1. Wirtshausbesuch oder Wirtschaft während des Tages und das dabei geschehende

Essen und Trinken im Unterschied von *Abend-* und *Nachtürte*. Syn. *Tagtrunk*. ‚Weil man dem jungen ledigen Volk zulasst, den ersten Sonntag in einem jeden Monat ein Tag-Urten in einem offentlichen Wirtshaus mit einanderen zu tun.‘ ApA. Eheger.-Ordn. ‚Wir liessend si [die Gesandten] bitten, dass si disen tag hie bliben und die tagürten mit uns tuon und darnach das nachtmal mit uns halten weltend.‘ Vad. ‚Wann sie [die Wirte] in offner tagürten, schupfürten, schlaftrünken oder anderen zechen wein holen.‘ Offn. ZSth. 1562. ‚Perpotatio, das yemerwärend trinken und zuo dem wein gon, tagürten.‘ Fris.; Mal. ‚Das die kilchen- und schueldiener zue keinen tagürten oder schlaftrünken uf die trinkstuben gangind.‘ Z Mand. 1581. ‚Und so solle bei disen tagürten zu dem trunk anders nichts aufgestellt werden als brot, käs, ziger, schmalz, nuss und andere obsfrücht, keinerlei gekochte speisen.‘ G Mand. 1611. Bei den Appenzellern ist lt Verordnung von 1612 alle 4 Wochen, am Fasnacht-Sonntag und -Dienstag und am Ostermontag eine Tagürte erlaubt; das ledige Volk muss aber Abends um 4 Uhr in aller Stille heimziehen und kein Wirt darf einem Paar etwas Anders als Brot und Wein geben, noch mehr denn 10 Kreuzer Ürte machen. — 2. Hauptmahlzeit oder die Mittagszeit. ‚Hand den tanz ghalten an 2 Orten, namlich am Fischmark(t) zum ersten vor der tagürten [Vormittag], nach der tagürten vor der Oberstuben.‘ UMey. Chron. — 3. Unterhalt an Speise und Trank während des Tages ausserhalb des Wirtshauses. ‚Die [Gesellschaft] empfieng man erlich [ehrenvoll] und warend zwen tag hie; schankt inen die stat die tagürten.‘ Vad. — 4. Taggeld zur Verköstigung von Beamten. ‚Und hed ein amptman die tagürti und soll sonst nit wyter uf myne Herren zeren.‘ 1552, Ndw LB.

Berchtoldstags-ürte: Zeche untergeordneter Beamter am Berchtoldstag (2. Jan.) aus der Gemeindekasse bestritten. ZNdrgl. 1789.

Wîn-: Gastmahl. ‚Wie der Karfunkelstein in gold eingefasst leuchtet, also ist das Musicspil in der weinürten [Weinurten].‘ 1531/1707, Sirach.

Zech- übersetzt Tschudi, Gallia, das lat. convivia bei Tacit. Germ. 22.

ürtnen: zechen. ‚Der portner sol in der port kain gesellschaft noch gebrächt [Lärm] haben noch ü., och nit spilen noch karten [mit Karten spielen] lassen onerlobt [ohne Erlaubniss].‘ Wyler Copie-B. Es mag Einer, wenn ein guter Freund ihn besucht, mit ihm wohl ‚ü. und trinken.‘ Kriess. 1419.

Ürtner m.: Mitglied, Teilhaber, Bürger einer *Ürte* (Bd. 5), bes. i. S. v. Alpgenossenschaft Ndw. Syn. *Kilcher, Teiler, Genoss*. ‚Erklagend sich, dass ihnen die Urtner ënet dem mos ir rieter geetzt; daruf machten die Urtner kundlich, dass sy das riet järlich etzen sollen.‘ Ndw 1389. ‚Im Namen der Ürtnern ab Stansstad.‘ ebd. 1496. ‚Zu der Ürtnern hand.‘ ebd. ‚Gemeine Ü. hend erkennt, dass ein geborner Ü., so ussert der Ürti huset und begerte, dass seine Kinder Ü. sein solnt, sich bei dem Ürtivogt anmelde, dass ers in das Ürtibuoch schreibe.‘ ebd. XVII.

Ürtung ‚Irtung‘ f.: Wertung einer Münze. ‚1486 bott man ein Pfund Anken um 20 haller; dz macht die i. der obgenannten münz.‘ Edlib.

Artsch s. *Adam* Sp. 85. Artschier s. *Arschier* Sp. 469.

---

arwen s. *arben* Sp. 421. Arwolte s. *Ar-wolte*.

în-ärwen. ‚Es sol ein ieklich keller sich selben des ersten înerwen, darnach myner frowen lüte ze Elvingen.‘ Offn. Elfingen ca 1322. Rochh. erklärt: ‚durch Kauf sich einbürgern als Erbgenosse‘, allein es fällt schwer, sich das sachliche Verhältniss darauf hin klar zu machen. S. auch *ärben* Sp. 421.

Arxleⁿ s. *Ärzeleⁿ*.

Arzet m.: Arzt. So noch in dem Comp. *Stadarzet*, s. d. Auch Sulger hat noch das Comp. *Arzetkunte* [Conto, Rechnung]. Sonst scheint das W. fast allg. durch ‚Doktor‘ (*Tokter*, s. d.) ersetzt, während das Vb. *arznen* im Munde des Volkes fortlebt. — Im XVIII. trugen die Ärzte (in Städten) noch allg. rote Mäntel als Amtstracht. — ‚Gott macht genesen, der A. holt die Spesen.‘ WVisp.

Mhd. *arzât, arzet,* aus gr.-lat. *archiater* (s. Sp. 434). ‚Dann ich bin der Herr dein a.‘ Exod. 1531/1667. ‚Hippocrates der verrüemptest a.‘ Fischb. 1563. ‚Des Arzets‘. Schimpfr. 1651. ‚Arzet‘, Plur. LLav. 1569 u. 1670. ‚Animas nostras negotiantur medici, die arzet treibend kaufmannschatz mit unserem löben.‘ Fris. ‚Defectu medicorum, durch mangel der arzet.‘ ebd. ‚Gute arzet‘. 1666, Hott. ‚Nach aller arzten meinung.‘ ebd. ‚Gott fragt nicht nach den leiblichen arzeten.‘ JMüll. 1673. ‚Verstendige Arzet.‘ 1645, Hofmstr. ‚Dass sie beid Arzney Doctores, Gleicher Künsten Professores, Beid Stadt-Arzet [usw.].‘ Tur. Sep.

Kalber-: Tierarzt, der auch Menschen behandelt; Quacksalber. ‚Dise kalberarzet und leutbscheisser.‘ Tierb. 1563; vorher ‚Landfarer‘ genannt. ‚Besonder etlich Burenknebel, welche etwan solchen Kälberarzend gedient, die nemment es [das Quacksalbern] dann auch zu Handen.‘ RCys. ‚Eine höchst verdammliche Gewohnheit der Kalberarzet, welche, wann die Patienten verderbt, damit sie derselben mit Ehren abkommen, in ein Bad zu schicken pflegen.‘ Hott. 1702.

Müli-: Mühlenmacher Z† *(Mül-)*; Z Müllerbrief 1767.

Stadt-Schnitt-: der erste Wundarzt am städtischen Spital Z (bis 1830). Ihm lagen der Bruchschnitt, Steinschnitt und die Staaroperationen ob, während dem 2. Wundarzt, *Spittelarzet*, die Behandlung der Wunden, Knochenbrüche, Verrenkungen, Amputationen, Trepanationen usw. übertragen waren. Vgl. *Archiater* Sp. 434.

Stadt- *Städ-*: der erste Arzt, bes. für innere Krankheiten Z bis 1830.

Arzetin f.: Ärztin. ‚Frau Dor. v. Mentlen, Arzetin.‘ U XVI. ‚Frau Barb. v. Roll, Arzetin.‘ S XVI. — Mhd. *ärzâtinne*.

arznen: 1. intr. a) den ärztlichen Beruf ausüben, Arzneien geben Ndw. *'s Tokters Suⁿ hät iez au ä̆g'fa* [angefangen] *arzneⁿ* Z. Quacksalbern GrD. (B.) — b) einen Arzt gebrauchen, Arzneien nehmen Gr (nach Tsch.†); Ndw; U. *I haⁿ schoⁿ e Jär g'arznet und hät-mer Nüt g'hulfe* Z. — c) heilen.

Sprw. ‚Ein fröhlich Herz arznet wohl [leicht].' KIRCHHOFER; SULGER, froher Mut trägt zur Heilung bei. — 2. (trans.) ärztlich behandeln, kurieren; Menschen NDW, mehr nur Tiere GRD. ‚Die geschwornen Marker söllen den frömbden schmidknecht besëchen, ob er recht gearznet syg oder nit. Und sol maister N. den schmidknecht wol a.' SCHRatsprotok. 1535. ‚Allwo alle arme Personen von dem Statt- und Spitalarzet aus oberkeitlichem Kosten gearznet werden.' JEESCHER 1692. ‚Das Ross, so er gearznet.' ZGrün. 1668. Wein künstlich verbessern, resp. fälschen L [INEICH.]. Diese Kunst wurde schon früh geübt: ‚die gearzneten Weine.' Bs XIV. — 3. refl. ‚Also müesst er sich lang a.' 1519, STULZ.

Mhd. *erzenen (erzen, arzen)* von dem entsprechenden Subst., aber mit Anlehnung der Ableitungsform an älteres (syn.) *lâhhinon*. Die weiter gehenden Verkürzungen erscheinen bei uns nur in den folgenden Ableitungen.

Arzner NDW, Arzer P silv. m.: Arzt P. ‚Mit libs krankhaiten so tödtenklichen behaft, das die arzner kainen trost ferner haben wellen zuosagen.' KESSL. Einer der nicht eigentlicher Arzt ist, aber doch mit Krankheitsheilungen sich abgibt NDW.

Arznet m.: ärztliche Behandlung. ‚Wer den angriff getan hat, sol dem andren [dem Verwundeten] würt [Wirt] und a. abtragen.' BSi. 1627. — Gebildet nach Dial. S. 214/5.

Arz(n)i^n^g f.: 1. ärztliche Behandlung. ‚Er sol unsern Knecht umb die Arzung und turnlösi usrichten [bezahlen].' SCH Ratsprot. 1537. — 2. Ausbesserung, Reparatur. ‚Für arznung der karren.' G Stiftsarch. Vgl. *Müli-arzet*.

Arznî, *-ei* (GR tw. *A'rznį*) f.: 1. Arznei (selten). ‚Den todten arznei geben ist zu spat, medicina mortuorum sera est.' DENZL. 1677; 1716. Syn. *Mixtur, Rusting, Wär*. — 2. Arzneiwisssenschaft. ‚In der arzny studieren.' PLATT. 1572.

Mhd. *arzente*, Heilkunst, -mittel. Dieser Form mit rom. Endung steht diejenige mit zurückgezogenem Accent als eine Bildung nach Analogie der deutschen Femin. auf *-i* gegenüber.

Ärzele^n^, selten *Ärxele*^n^, meist dim. *Ärzeli*: ein kleiner Fisch in der Reuss und im See bei Luzern, „cyprinus alburnus", nach HARTMANN Risling, Spierling, eine Karpfenart, cyprinus aphya, nach neueren Mitteilungen telestes Agasizzi oder alburnus bipunctatus. Vgl. *Älzele, Älzer* Sp. 212, welches lautlich mit unserem W. eins sein kann; dass verschiedene Arten von der Spr. vermengt werden, kann bei so kleinen, unruhigen Fischchen nicht befremden. — Bei ST. „*Ärzelen*" (in 2. Ausg. übergangen) mit der Angabe „m.", also wohl als Pl. mit einer Sg.-Form *Ärzel* verstanden. ‚Das Älzele'. JLCYS. 1661.

ärzen s. *äzen*.

erz-: verstärkend vor Subst. u. Adj. (resp. Adv.) gesetzt, wie nhd. Vgl. FROMM. 5, 9. Z. B. *en Erzkerli*, der tollsten oder schlimmsten Streiche fähig Z. *Erzgrob* u. a. Vgl. *entig*. — Aus gr.-lat. *archi-, arri-*; vgl. *Archiater*.

aller-erzest: allerärgst. ‚Als ein allererzesten gottlosen erzketzer.' TSCHUDI's Cappelerkrieg.

erzisch. *E. vil*, sehr viel LG.

In diesen beiden Verbindungen ist *erz-*, ähnlich wie *entig*, als selbständiges Adj. behandelt.

Erz *-erz* S, *Ärz* und gewöhnlicher *Ërįz, Ërez*, mehr nur individ. *Ëlez* GR — m. GRS., sonst n.: wie nhd., neben dem gemeineren *Ër* (s. Sp. 399). Auf einem Tage 1522 wird beraten, wie man es ‚der ärz [Bergwerke] halb' im Oberland halten wolle. ABSCH. ‚Aus Erzt gegossen.' TUR. sep. — Das männl. Geschlecht erscheint in ausländischen Urkunden. — erzin: ehern. ‚Ein erzen hafen.' GULER.

irzen s. die Anm. zu *iren I* (Sp. 408).

Urzen s. *Ursi* Sp. 468. ürzelen s. *ursen* (Sp. 469). Urzle s. *Ursele* Sp. 468.

Arzt s. *Arzet* Sp. 496.

As, es, is, os, us bzw. ass usw.

âs s. *ein I* Sp. 269.

As n.: Aas, doch selten und nur als Schimpfn.: schlechtes Weibsbild GRRh. *Stinkig Ös!* BsL.

Ahd. mhd. *âs*. Für den Begriff Aas im eig. S. sind *Keib, Kog, Schalm, Schelm* gebräuchlich, welche wie auch *Lueder*, Köder, ebenfalls als Schimpfn. verwendet werden. — S. auch *Ass*.

Keiben-: todter Körper, Leichnam. ‚Die stinkenden Käiben- und Todtenäser.' ULR. 1727. ‚Krankheiten, die einen Menschen bei lebendigem Leib zum stinkenden Keiben-Aas machen.' ebd. 1733. ‚Der Rabe weidet sich an den stinkendsten K.-Äsern.' ebd. 1727. — Eine tautologische Zss.

Ass I (sachl.) *Äs (Ös)* n. (m. BöO.): 1. Essen, Mahlzeit. *E guete Äs tue*^n^, eine gute Mahlzeit einnehmen, sich 's wohl schmecken lassen BO., multum cibi sumere. ID. B. S. *Ästrog; Äser; äzen*. ‚Diss ass vor anderer speis zu ëssen.' VOGELB. 1557. ‚Ein ass auss den bonen mach also.' ebd. — 2. Futter, spec. der zu Futter verwendete Abgang in der Mühle. ‚Ein muller sol nit mêr haben denn ein ross, das mag er etzen us der müli von dem asz und sprüwer.' AAR. Müllerordn., XV. 2. Hlfte. ‚Die müller söllend hinfür kein nachkorn us der wannen in die fuoterstanden mer schwingen; sy söllen das nachkorn zuo den kleinen sprüwern wannen und von demselbigen âss von einem malter ein immi nëmen.' ebd. Vgl. die *Atz*. — 3. Köder. ‚Do er sache, das sy [seine Pfarrkinder] nit bald anbîssen wolten, macht er an [ein] sollich âss', liess er nämlich verbreiten, er wolle wegziehen. KESSL. Sabb. ‚Das aass, anbiss, das den vöglen oder fischen gemacht wirt, esca, fallaces cibi.' MAL.; vgl. *Gangmirnach*. — 4. das womit man die im Ofen gebackenen grossen Kuchen (*Dünnen, Wäjen*; s. d.) belegt, um sie schmackhafter zu machen ZKn. — 5. Fleischseite des Leders Z. Ggs. *Närb*. — 6. Speiseröhre im tierischen Leib? ‚Die oren, ass und ander lempen [des Rindviehs dient] zuo dem lym.' TIERB. 1563. — 7. Unordnung, Durcheinander oBs. *Da 'sch e schöns Os in dër Stube.*

Mhd. *âz,* Speise für Menschen und Tiere, zu *ësan,* essen. Betr. unsere Ausspr. des W. *(s^1)* ist zu bemerken, dass die MA. häufig urspr. s^2 (mhd. *z*) erweicht; s. Sp. 500 u. 7 erklärt sich aus dem Mischmasch eines für Haustiere und Geflügel zubereiteten Futters, liesse sich aber auch mit *As* vereinigen, welches eben in BsL. vorkommt.

,Urasse: unreifes Obst, das vor der Zeit ausfällt' Gl? AaZ.? (Schuler.)

Ist wahrsch. als Pl. mit Beziehung auf die einzelnen Stücke zu verstehen. Betr. die Etym. s. *Ursi* Sp. 469.

Hund-âss: Hundefutter. ,Den hunden hundâss.' G Stiftsarch. ,Da sol man den hunden hundeâss und dem herren und den knechten ëssen und trinken gnuog gën.' Offn. Sommeri 1451.

Mhd. *huntâz.* — Die Lieferung von *H.* gehörte im Mittelalter zu den Lasten der Leibeigenen.

Herren-: vornehme Speise. Dem Domprobst und seinem Gefolge soll man ,nach zimlichen eeren ein mal essen und trinken [für die Leute], fuoter und mal [für die Pferde], dem federspil ein herren- und den hunden ein hund-ass' geben. XVI., Offn. Pfyn.

Lock-: Lockspeise. ,Melancholei ist des Teufels Lock-Aass.' Klingl. 1691. — Gehört viell. zu *As.*

Schwîn-: Schweinefutter. ,Die sprüwer, stob [Staubmehl] und schwîne-âss.' G Stiftsarch. — Mhd. *swînâz.*

Wäjen- s. *Äss 4.*

Vor-äss s. *Vor-ëssen 2.*

Ge-äss *g-äss* W, *g-äs* Uw; W — n.: 1. Essen, Nahrung; die Speisen, die man auftischet GO.; W; in geringschätzigem S. Uw. — 2. Lockspeise. ,Sobald die Krebse das Geässe verspüren.' Gr Samml. 1780. — Aus ahd. **ge-âzi,* n. coll.

Gîsel-*äs:* 1. „n." Beitrag zum Hochzeitmahle, nach anderer Angabe Geschenke, dgl. am Abend der Hochzeit unter den Gästen ausgeteilt wurden, meist aus komischen, neckischen Gegenständen bestehend BHa.†; Hochzeitgeschenk BBr. „und zwar für die Braut BO." — 2. m. Luxusgegenstand, z. B. ein für die ökonomischen Verhältnisse des Eigentümers zu grossartiges Haus; eine schöne aber nicht einträgliche Kuh BRi. *Zwéi Ougen sīn nummen* [nur] *en Giseläss, hingëgen éis hed-mu^n bluotsübel* [höchst] *nötig.*

Zyro's Schreibungen *Gisel-läss* und *G.-ëss, -ëst* dürfen uns nicht irren; einzig die mit *t* fortgebildete Form mag auf wirklicher Ausspr. beruhen. Auch St.'s „*Giselät, -et*" neben „*Giseläs*" wird, da die Abl. mit *-et* nicht zum sächl. Geschlechte stimmt, in *G.-ässt* verbessert werden müssen. — Urspr. syn. mit *Giselmāl* (Verköstigung des ins Wirtshaus gebannten Schuldners, dann übertr. und fast ins Gegenteil des urspr. Verhältnisses verkehrt: Schmauserei; s. d. W. u. *Giselschaft*), mag unser W. die selbe Begriffswandlung mitgemacht und von der spec. Bed. ,Hochzeitschmaus' aus dann die obigen weiteren Entwickelungen erfahren haben, tw. entsprechend denjenigen von *Ürte* Sp. 488.

Küe-, Küen-, Kien-äss s. *Kue-Ëssen.*

Ass II m. nur in der Zusammensetzung Brôm-*äss:* 1. Blaumeise, parus cœruleus, cinciarella Ap (JGSchläpfer). — 2. „*Brom-âs* m. Ap (1. Ausg.), *Brumase* f. G (2. Ausg.): Blutfink, Gimpel, loxia pirrhula, so genannt, weil er im Winter und Frühjahr häufig die *Brāmen,* Blütenzweige, Knospen, zernagt Ap (1. Ausg), G (2. Ausg)." Syn. *Brōmbisser.* — 3. „*Bromâs* m.: Kernbeisser, Kirschfink, loxia coccothraustes Ap" lt 2. Ausg.

Ass hat sich als Ntr. und als Msc., mit sachlicher und mit persönlicher Bed. gestaltet wie das syn. ,Frass'. Die von St. angegebenen Formen werden wohl (wie der Art. ,die') Plurale sein, also auf Ungeschicklichkeit des Einsenders und auf Missverständniss beruhen.

âssen, âsen, ässen, äsen: *Ass* verzehren. Nur in dem Comp. ge-äsen: essen, sich nähren. ,Diewyl sy [die Eheleute] doch einmal müessend byeinandren wonen, geäsen und stërben.' HBull. 1540.

ässen: (tr.) ,Pascere, weiden, ässen.' Fris. — Vgl. die Nbf. *âzen.*

ässig *ē²-, ē¹-, æ-* Ap; BS.; Gl; Gr; G; S; Th; Z, *âsig ē²-, ē¹-, æ-* Aa; Bs; B öO.; VOrte; GrChur, Obs., Valz.; W: 1. im obj. S. a) essbar, zur Nahrung dienend. allg. *Ä-i Wār (Rustig, Mittel),* Esswaarè, Lebensmittel, Nahrungsmittel. *I^ch han hüt no^ch kein ä-e Brosme (kei ä-s Dingeli) im Mul g'häben* BRi. *Es ä-s Brösi* [Brosame], Etw. zum Essen BHk. ,Ich erhielt viele Präsente, ässigs Züg und Husrat.' Gotth. *So ässigs Züg: Chäs, Brot, Öpfel.* BWyss 1863. *I ha^n lang nüt Ä-s im Hūs g'ha^n* B. ,Swer dekein [irgendein] floss mit holze ald dekein essich guot hinnan füeret.' XIV., Z Ratserk. ,Es sye gewand, och dienstlon, essige dinge.' Bs Gerichtsordn. 1457. ,Wäre der artikel [betr. freien Kauf] nüt wyter ze verstând [verstehen], denn um ässig ding.' Edlib. ,Türe [Teurung] an allen ässigen dingen.' 1501, Ansh. ,Essig, guot zuo ëssen, escalis, edilia; essige tier, esculenta animalia.' Fris.; Mal. ,Nichts ässigs.' Wurstis. 1580 (,Essiges.' 1765). Als Subst. n. *Äsigs:* Speise, Lebensmittel B; VOrte; Gr; W. *Schi heind d's Äsig* [das Erbe soweit es in Nahrungsmitteln bestand] *giteilt* W. Gewissermassen die Negation verstärkend: *Kein ä-i Nārig* GrPr. Ebenso pleonast.: ,Esigy spîs, es sig korn oder ander esig ding.' Schw XV. ,Syn Husblunder [Hausrat], äsinge spys oder ander ding.' Schw Steuerges. 1503. ,Win, korn und ander essige spis.' 1522, Strickl. ,Profiand und essige spys.' 1531, ebd. ,Heissend einen essige spys in mund nemmen, darnach dieselbig usshin spöuzen.' LLav. 1569. ,Die alten Griechen hatten anfangs ihre handlungen [Handel] nur um essige speisen und notwendige lebensmittel angesehen [eingerichtet].' Hott. 1666. — b) schmackhaft, appetitlich, den Appetit reizend. allg. *Ässigs Brod. Das ist gad en ä-i Suppe,* man isst diese S. ziemlich gern Gl. *E jârigi Sū hed es ä-s Fleischli* SchwMuo. ,Ein Stücklein Käse gienge gut zum Brod und mache es äsiger.' Gotth. *'s ist âsiger, wenn Alls* [Alle] *i 's Becki* [Schüssel] *greift,* die Esslust wird mehr geweckt in Gesellschaft, als wenn man allein isst UwE. Syn. *günig.* — 2. im subj. S., esslustig, Appetit habend Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; Uw. *,Er ist nit fast äsig,* parum cibi consumit.' Id. B. *En äsigs Chind* Uw. *Nes â-s Mūl* Aa. *D' Chue ist ä.,* hat Fresslust Ap; GrChur. *Hüt bin-i^ch gar nüd ä.* GlH. *We^nn-mę^n strëng wërchet, sę-n-ist-mę^n grad frī âsig,* so hat man ziemlich guten Appetit SchwMuo. ,Also wirt der vogel dester ässiger behalten und töuwet [verdauet] dester bass.' Vogelb. 1557. ,Dis Bad macht ässig Leut.' JWSimml. 1688. Mit Negation = wählerisch, Syn. *eigenlich* (Sp. 147) Gr. — Syn. *geâss(ig), gefräss, schwittig.* — Ässigi f.: Essbarkeit; Esslust.

Mhd. *aezec,* gut zum Essen. Nach langem Voc. trat wie bei *Ass* tw. Erweichung des s^2 ein, wie z. B. in *Meiesl.* Der Umlaut wurde tw. zu $ë^1$ gesteigert, wofür gerade vor *s* besondere Neigung geherrscht zu haben scheint. — Vgl. noch *ëssig;* und zu den folg. Zssen vgl. diejenigen mit *-fräsig.*

un-, *ó-âssig* Ap: 1. unschmackhaft, nicht wohl essbar Bs; Gr; Uw. ‚Dadurch das höw nidergetruckt, verwüest und ganz unässig wirt.' G Stiftsarch. ‚Es seie Essigs oder Unessigs.' Näg. 1738. — 2. wenig Appetit habend; wählerisch in den Speisen Ap; Gr; Uw. ‚Das bockfleisch machet einen wasserächten magen und macht u.' Vogelb. 1557. Mit emphatischem Pleonasmus: *das ist en unâssige chöge Choge* GrD. Syn. s. die folgenden Compp. und *eigenlich, alwär, exakt, skif.* — Mhd. *unaezec,* ungeniessbar.

ge- *kē²ssig* Z, *-ē¹-* ThHw., *kâsig* Aa; BO.; ZKn.†, geäss *kē²ss, -ē¹-* AaKi.; G; Z: 1. schmackhaft Aa; Th; Z. — 2. esslustig, nicht wählerisch im Essen Aa; GStdt, W.; Z. *Er ist eimmel u* [auch] *g'gâsege, es ist im Alls guet, wie 's dahar chunnd* BRi. Syn. *gefrâss.*

un-, *uŋkē¹ss* ZFi., *öŋkâssig* GrChur: nicht esslustig, lecker, heikel im Essen AaKi.; GrChur; GRh.; Z. Syn. *ungefrâss, seltsen.*

gräub-*(gre²ib-)âsig:* 1. wählerisch im Essen VOrte. *Dę bist doch es* [so] *gräubäsege we-n-e Geiss im Summer,* wie eine Ziege im S., wann sie volle Auswahl hat SchwMuo. — 2. ekelhaft, unsauber B. ‚Eine Wirtin brauche keine Unschlittgräubi für Erdäpfelrösti, sie dulde überhaupt nichts Gräubäsiges im Hause!' Neu. B Kal. 1841. Doch viell. in übertr. S. (sittlich unlauter) gemeint wie: *‚öppis gr-s,* occulti flagitii alqd.' Id. B.

Von *Gräubi,* Speckstücklein, die mit Speisen gekocht werden, um sie leckerer zu machen. Unser Adj. i. S. von 1 wird vom Volke verstanden als ‚die *Gräubi* d. i. das Beste vorweg nehmend'. Doch sind die Begriffe ‚Ekel erregend' und ‚E. empfindend' correlat., die *Gräubi* können auch als Unsauberkeit in den Speisen aufgefasst werden. Die Ermahnung an die Wirtin sucht, falls der Ausdruck bildlich verstanden sein will, ein etymologisierendes Wortspiel.

‚Judässig pfinnig flaisch.' Sch Richtebr.

Die Juden galten als unreinliche Leute, die auch mit geringer, schlechter Nahrung vorlieb nehmen, wenn sie nur wohlfeil zu haben war.

kog-*âss* „Ap"; Gr; G; Z, *-s¹* „Aa"; Sch; Th; Z Auss., ge-kog- *kχog-* SchStdt; ZSth.: wählerisch, wunderlich, zunächst im Essen, leckerhaft. *E Geiss ist doch e chogäs Tier, da' frisst lang nid Alles* Sch. Dann auch: wählerisch, wunderlich, launenhaft im moralischen S. *'s g'schicht dër Jumpfere ganz rëcht, das si sitze" 'blibe" ist, worum isch-si so chogäs g'si"* Sch. ‚Es gebe doch *milliönisch* [über die Massen] *kogässe* Leute auf der Welt.' Sch Kal. 1881.

Von dem unumgelauteten Stamm des Adj. *kög,* wählerisch. Vgl. schwarzw. *kow-.*

mader-, „matter-*âsig*": wurmstichig, bes. vom Obst LE. Syn. *murw-, wurm-âssig.*

Die Hinweisung auf ‚Made' passt wenigstens lautlich nicht, wohl aber ist *mader-,* zu St.'s Zeit noch die weniger geläufige Ausspr., als abgeschwächte Form anzunehmen, *matter-* aber wird das selbe sein wie in *matter-tällig,* altersschwach, krank, vwdt mit ‚matt' und *Matten,* Klauenseuche; vgl. schwäb. *mattachtig,* halb faul, von Holz.

murw-: ebenso B öO. — Verkehrtes *wurm-âssig. Murw,* mürbe, wird mitgewirkt haben; vgl. noch *burm-âssig.*

nâch- *nā-* Gl; GWe., *nō-âss* GG., W., *nō"-ës* GMs.: 1. Nichts zurück lassend, beim Essen oder Weiden. *Er het fri nââss g'etzt,* hat das Gras sehr nahe [am Boden] abweiden lassen Gl; GWe. — 2. übh. scharf, genau auf seinen Vorteil sehend, kleinlich, eigennützig, so bei Abrechnungen; geizig „Gl"; GG., W. Syn. *exakt, (nach-)süechig.* — 3. wählerisch im Essen GMs. — *Nach* i. S. v. nahe, genau. — Vgl. *nach-wässig.*

dürrbiren-*âssig:* mager ausgestattet. ‚Chorherrenmässige und türbiren-essige Pfrüenden.' Z Pfründenb. 1740.

Dem sprichw. Überfluss der Chorherren [in Zürich] werden hier solche Pfarrpfründen gegenüber gestellt, deren Inhaber sich statt der Fleischnahrung mit gedörrten Birnen behelfen muss. Letztere gelten auch als Mittel gegen Fettleibigkeit.

burm- s. *wurm-â.*

schab-: von den *Schaben,* Motten, zerfressen. ‚Obwolen in der Nota stehet: diser [Teppich] vast neu, soll er ganz schabässig und übel verderbt sein.' Inv. Altenklingen 1675.

schmäder- B; LE.; ZS., *„schmader-âssig* B; L": wählerisch, heikel im Essen. ‚Wylen die Bärenmueter schmädrässig und nit von dem Brod us irem gewonlichen Mel gebachen fressen will.' B Venner-Man. 1657 (lt Howald).

Vgl. *schmaderen,* in Flüssigem herumsudeln, oder *schmäderen,* ohne Appetit fressen, oder da *d* und *t* oft wechseln, *Geschmätter,* Durcheinander; Grünes in der Suppe; u. vgl. hiezu *gräubâssig.*

wurm- Aa; Bs; Ndw; GG., Ta.; S; Z, *-ē¹ssig* ZF., *-ē¹sig* Bs, *-mâssig* B; „Gr; L; Sch"; Th; „Z", *-bäsig* Th; Z oS., *-wäsig* Th (Pupik.), *burmâssig* LReiden: 1. wurmstichig, vom Obste. allg.; seltener vom Holze Z. ‚Nux vitiosa, prësthaftig, wurmässig, nichts söllend.' Fris. ‚Söllend die öpfel nit faulen noch würmässig werden.' Tierb. 1563. — 2. von krankem Vieh, viell. in allg. (übertr.) S. oder wie mhd. *wurmbizic* spec. ‚mit der Wurmkrankheit behaftet.' ‚Wurmessig unsuber vich von anderm vich zuo tuond, das dhein [kein] vich schaden darvon empfache.' Offn. Neer. 1442/1538. ‚Wär ouch, das jemands wurmessig und unsuber vich oder us orten und enden, da der vichtod ist, hette.' Wädensw. Herrschaftsr. — 3. fig. und scherzhaft: a) von Militärdienstfreien, also mit Gebrechen Behafteten Th; Z. Auch von Gebrechlichen überh. — b) verdorben, falsch, von Menschen: *Mer händ mē as ein Wurmässige in öuser G'sellschaft* AaB. Vgl. *wurmstichig.* ‚Er hoffe [= glaube] nicht, dass Meine Herren [die Obrigkeit] durch die Worber etw. würden innen werden, dann ein wurmässigs nëst da [in Worb] wäre.' Thür.Frickart.

Mhd. *wurmaeze, -aezic.* Der Umlaut *ü* im ersten Teil (so auch bei Mal.) deutet auf Zss. mit der Pluralform. — Das W. hat bedeutende Umgestaltungen durch fremde Anlehnungen erfahren, an *-mässig* (vgl. z. B. *käfer-mässig*), an *Wurmbasle, -wasle,* Ameise; s. auch *murw-âssig.* Zu Bed. 1 vgl. md. ‚wolfässig', vom Wolf angefressen.

Ass III, *ässen* s. *anchsen* Sp. 300.

Äs zsgez. aus *an das.*

as- s. *es-.* as, ass s. 1. *als* Sp. 197. 2. *dass.* asvilas, asvilis s. *(als) vil.*

asig, -lig, -ligs, -te, -tig, -tlig s. bei *ase.*

ass, âs in der Verbindung *ass und ass* ZKn., *äs äs* ZFehr., *äs und äs* Z, *asędäs* L; Schw; Zg, *-ig* Zg, *äsįgędäs* Zg: 1. beinahe, so ziemlich L; Schw; Zg; Z. *Uf üse" Matte" wachst es Gras — es g'lustet Mänge asedas.* Hildebrand. *Er hät äs und äs umg'rüert* [mit

dem Wagen umgeworfen]. *'s Gütterli* [Fläschchen] *ist äsäs voll.* — 2. allmählich ZW.

Die Länge des Voc. ist bloss sekundär, durch die Betonung hervorgerufen, das W. selber aus *als 1.* = so (vgl. ‚so so' = ziemlich) verk. *Asedasig* ist mit adj. Endung erweitert wie *obig* Sp. 54 u. a.; *asigedas* beruht auf Umstellung oder auf Vertauschung der irrtümlich aufgefassten Silben *ase* mit der Nbf. des Adv. *ase*. Wegen *ed* s. *e 6* Sp. 12.

asig I: beinahe GrNuf. — Aus dem einfachen *as* erweitert wie *asedasig* aus dem mit sich selbst zsgesetzten.

as, ass, es: eben das, eben so, eine Aussage zur Bekräftigung wiederholend ApWalz. *(e's)* lt T. 418 a. Sehr beliebt in der mundartlichen Lit. zu Anf. XVIII. *Der Trüffi Belz hed das Blunni g'noo* [Apollonia geheiratet], *as hederä, jetzt isch* [ist es] *dë*ⁿ *Nare wider g'ruwe* [gereut]. Aufnem. Helvetia 1702, richtiger in der Ausg. von 1701: *ashederdä* d. i. ‚das hat er denn [= wirklich]'. *Si hülfind gërⁿ, ass tätind 's.* Göldi 1712, der sich daneben auch der Form *das* bedient. *Er hett myⁿ Bantli könneⁿ ufladen und heim füehreⁿ, es hett-er.* Bantli 1712. *Si hend* [haben] *öppe Mänge* [da-] *mit erschröckt, es hend s' dëⁿⁿ.* ebd. *Si händ mym Chnëcht Ross und Wage g'nō und-eⁿ noh darzue erwürgt, äs hend s' deⁿ deⁿⁿ.* Madleni 1712. S. noch T. a. a. O. Der Gebrauch dehnte sich sogar auf Bedingungssätze aus: *Wenn si wider wöttind Chrieg haⁿ, as wöttind s'.* Göldi 1712. *Wenn-sich die dinne* [in der Stadt] *nie g'wehrt hetted, es hetted s'.* Bantli 1712. Vgl. *das* in gleicher Anwendung und *sëlb wënn*. Nach verneinenden Sätzen wird der Sinn zweideutig, was der Komik gerade passen mochte: *Si wäred nid g'flohe, es wäred s'.* Bantli.

Das W. lässt sich lautlich und begrifflich eben so wohl zurückführen auf demonstr. *als* = so (vgl. *asa ist er e Maⁿⁿ, as-ist-er.* Bantli 1712), wie auf das Pron. *das* (schwäb. *dës*): s. diese WW. Vgl. noch *sę (so); sëlb.*

as, es, is s. *als* Sp. 198, 3 b u. Anm.

Ass allg., ‚Ess' — n. — Pl. *Ass* u. *Ässer:* 1. die Eins beim Würfelspiel, canis. Fris.; Mal. — 2. die Eins im Kartenspiel. allg., doch nur in feineren Kreisen, zunächst bei Spielen mit französischen Karten, für das volkstümliche *Sū, Sou.* ‚König, Königinnen und Äser.' Gotth. *Ässer umschlahⁿ*, ein Hasardspiel, bei welchem die verdeckten Karten eine um die andere an die Spielenden ausgeteilt werden und ein Ass je einen Teil des Kassarestes gewinnt. Vgl. *ässlen.* — 3. kleinstes Gewicht, 1 Gran. ‚Daricus, hält zwo sonnenkronen und siben ess oder gränli.' Fris.

Die Form *Ass* haben wir vom frz. *as* entlehnt, *Ess* ist die verdeutschte Form des lat. *as*, ahd. *esso*, mhd. *esse*, ä. nhd. *Es, Äs, Esse.* Vgl. noch *Esel.* — Zu 3 vgl. ‚nit um ein äss frummer.' Frank.

Franzosen-: Schimpfwort. *Du verfluechte Fr.!* Wolf, Relig. Bauerngespr.

Viell. drückt sich in dieser Zss. die Reaktion bäurischer Sprache und Sitte gegen das in feineren Kreisen importierte Spiel und Wort aus. Doch bleibt fraglich, ob nicht zu lesen sei *As(s)* i. S. von ‚Aas von Franzose'. Das ungewohnte Genus lässt sich für beide Bedd. ertragen, doch dürfte man wohl auch die Hdschr. korrigieren mit *verfluechts.*

ässlen: ein in Z Sittenmandaten des XVI. erwähntes Hasardspiel; viell. = würfeln. ‚Umb ein haller geöuglet ald geesslet [udgl.] under dem schyn, als ob mans nit für gespilt achten wöllte.' Z Mand. 1545. ‚Da ein zwyfel worden, ob sölichs eesslen und kurzwylen wie andere rechte spil, so man umb gelt tuot, under unserem verbott vergriffen syn söllte.' ebd. — Vgl. *ässer umschlahⁿ. Aug 10.*

Äse s. *also* Sp. 200.

asig II AaF.; Ap; Gr; Sch; aSchw; Zg; Z, *assig* ApM. lt T., *äsig* Ap; GlK. — *äsęlich* Ap†; G†, *äslig* Ap; GT.; Schw, *äslig* G oT. — *asste* ApI., M., *äsędig* „Th", *asstig* ApI., M.; G, *ässtig* ApSchöngr. — *asstlig*, *ässtlig* ApK., M.: 1. Adj. solch, und zwar von jener Beschaffenheit, im Untersch. von *dërig, sërig, sonig, sötig, sölich*, welche sich auf Näheres, Gegenwärtiges beziehen Aa; Ap; G; Sch; Schw; Th; Zg; Z. *Der Hēr g'seht derigs nüd, das ist vil z' fin für asig Lüt.* Stutz. *Wer Liebi weiss z' verdieneⁿ — Mer wend* [wir wollen] *nur aslig* [solche Leute] *hāⁿ.* Hengel. *En asligs Wërchli* [Hanf] *Wär doch es subers Spinneⁿ g'syⁿ.* ebd. *En dërigen Epfel will-ich nüd, aber en asstige*, nicht einen von diesen, sondern von jenen Ap. Auch wie ‚solch' dem Art. vorgesetzt: *asig en* udgl. — 2. „Adv., so Th. *Mach 's asedig wie-n-ich-d'r g'said haⁿ.*"

Der Umlaut *(ä)* konnte eintreten, indem das Grundw. *ase* als ein einfaches angesehen wurde. Auf die Schreibung *assig* und auf die mit *a*, welche als Übergangsstufe, in der die Assimilation des *l* von *also* an *s* noch deutlich erschiene, allerdings willkommen wären, dürfen wir t. wegen Unzuverlässigkeit der Quellen, t. wegen entgegenstehender Angaben kein Gewicht legen. Die 3. und 4. Gruppe sind nicht wie die 2. wirkliche Abll., sondern urspr. Zss. mit dem Prtc. *(ge)tān* i. S. v. ‚beschaffen'; **as(e)tān* wurde in Folge der kräftigen Accentuierung des Bestimmungsw. zu *assę*, und unter Vertauschung der scheinbaren Endung an eine beliebtere, *asędig, asstig* wie *sötig*, solch, aus (ä. nhd.) *so(ge)tān.* — Betr. die Begriffsbestimmung vgl. den Gegs. von *ase* zu *(ę)sō.* — S. auch *äsleweg.*

åssē: genug, als Interj. W. — Aus dem Franz. *(assez)* entlehnt.

Asen f.: hölzernes Gestell über dem Ofen oder dem Herde zum Tröcknen von Brennholz udgl. ‚Swa [wo] ein asen ist ob dem kachelofen, da sol ain slât [Schlot] entzwüschent sîn.' Stadtr. Diessenh.

Mhd. *ase* swf. und noch in deutschen MAA. die *Asen, Asem, As, Osse, Däsen, Ess, Esen, Däsen, Deise*, welche Formen sammt den hierunten folgenden (auch nicht ausgeschlossen die Weiterbildungen *Ast(el), Est, Test, Eist, Harst*) sich sämmtlich leicht nach den in Fromm. Zeitschr. VII, 19. 33. 333 erörterten Lautvorgängen vereinigen lassen, wenn man sie von ahd. *ans, ense*, Balken, ableitet.

Asne BRi., „-i BO.; LE.", *Asme* B oSi.; Gr (Tsch.); Obw, *Hasme* GrV., *Asle* ZPfäff., Glatt., Bauma, *Asli* LG.; ZBopp., *Hasle* ZWei., Mönch., „*Hasli* m. Schw", *Rasle* AaWiggert.; Gl; G oT., *Rasli* SchwMuo., *Rassle* Gr; ZO., *Räsi* L vE., G., H. (z. T. m.), *Rassler* m. GRh. — f.: 1. horizontales Balkenwerk über dem Herde in den Küchen der noch hie und da vorkommenden schornsteinlosen Bauernhäuser, benützt um an quer darüber gelegten Stäben *(Asmilatten, -stangen, Fleischstecken)* Fleisch zum Dörren aufzuhängen (BO.; LE.; Z), ehemals wohl auch, wie noch in den Alphütten (GT.; LE.; Schw) zum Tröcknen und Dörren von Holz, Zieger u. a.; in den Sennhütten von G oT. eine oberhalb der Feuerstätte über Mannshöhe horizontal angebrachte Steinplatte zu den gleichen Zwecken. ‚Es was ein altvater in einem walde, der hat einen jünger, den hies er zuo einem

male schiter ab einer asnu werfen.' XIV., Sarner Predigten. ‚Der sattlerin tochter hat klagt, N. heig ir dz holz ab der asne gestollen.' L Bussenrodel 1466. ‚Und obglych einer, so es umb süwhirtenlon ze tuon ist, die süw gemetzget hette, so mag es ein hirt usstragen [so darf der nicht bezahlte Hirt das Fleisch wegnehmen], er finde es im salz ald under der asslin, so lang unz [bis] er bezalt ist.' Andelf. Herrschaftsr. 1534. Ein Elsass. Weist. ermächtigt den Bannwart, dem Holzfrevel nachzugehen und ihn zu rügen, wo immer er ihn findet, ‚dem zimpermann under der axe, dem decker uff dem tache oder uff der asenen.' ‚Die asel, rauchstecken, baculi in fumario, assarium.' Red. 1662. — 2. ein aus zwei runden Latten bestehendes Gestell in der Sennhütte, auf welchem die Milchgeschirre zum Trocknen aufgestellt werden Gr. — 3. Gerüst an der äussern Stallwand, auf welchem a) die *Heinzen* aufbewahrt werden od. welches b) Korn bis zum völligen Ausreifen zu tragen hat GrV.; vgl. *Histe.* — 4. *Rassle,* eine Art Gestell, metallene oder gläserne Stäbchen, auf welche man bei Mahlzeiten die angebrauchten Messer und Gabeln stützt, damit das Tischtuch nicht beschmutzt werde ZStdt†. — 5. der entweder mehr oder weniger geschlossene und verschalte oder offene Raum oberhalb der Feuerstätte der Küche, in welchem sich die unter 1 genannte Einrichtung meistenteils angebracht findet, und welcher anstatt des Schornsteins dient, wo auch Holz und Fleisch gedörrt werden Gl; L; GT.; aSchw; Z. *Ob der Hurt* (s. *Hurd*) *ist d' Rasi* L. Man geht *i t' A. ue-e,* um Speck abzuschneiden. *'s Holz, 's Ruess iⁿ der Rasli obeⁿ ist ächoⁿ* [in Brand geraten]. Diener, Gesch. v. OGlatt erzählt, dass Einer durch die ‚sogen. Aslen' in die Küche herunterfiel. In diesen Raum hieng man t. als Präservativ gegen Seuchen, t. zu Arzneizwecken Pferdeköpfe und lebende Kröten. — 6. in Gl und Z findet sich das W. auch beibehalten für modernere Einrichtung: Kaminschooss. — 7. „*Der Rassli,* Fallklappe auf dem Dache eines schornsteinlosen Hauses Schw." — 8. *En elendi Rassle,* verächtliche Bezeichnung eines Hauses mit primitiver Einrichtung, eine Hütte ohne Schornstein Z. — 9. *Der Rassler,* Gefängniss GRh., eigentlich wohl der dunkle Dachraum. Syn. *Kiche.* Vgl. *Speckkämmerli.*

Abbildungen und technische Erläuterung der unter 1, 4—6 beschriebenen Einrichtungen s. bei Grafenried et Sturler, Arch. Suisse pl. II. XVII; EGladbach, Schweiz. Holzstil, Taf. H, V 2. Fig. II. III. V. und S. 13 b, Fig. 35; S. 16 b. S. 23 b. Es läge nahe, *Asne,* die ältest bezeugte unter den obigen Formen, unmittelbar aus *ans* herzuleiten durch Annahme einer Umstellung des *n;* aber solche Metathesis wird durch unseren Dialekt nicht unterstützt; man muss also wohl unser *n* vielm. als Ableitungscons. betrachten, für welchen bald *m,* bald *l* spielend nach Analogie zahlreicher anderer Fälle eintreten; vgl. *Lusmer* von *losen; Buslige,* das Dorf ‚Busnang'. Unsere schweiz. Formen scheiden sich von mhd. und allg.-deutschem *âse, âsel* usw. durch die Kürze des Voc., welche jenseits des Rheins die seltneren Fälle bildet. Es muss wohl in Folge der Ableitung Verkürzung der Stammsilbe eingetreten sein oder es müssen unsere Formen auf das dem W. *ans* viell. zu Grunde liegende ahd. *asôn,* stützen, zurückzuführen sein; vgl. die unter sich identischen Nbff. *Ans-, Asen-, Asnibaum.* Von den beiden konkurrierenden weiblichen Endungen *-e* und *-i* erlitt die letztere mehrfach Verwechselung mit der gleichlautenden männlichen Endung; daher z. T. das männliche Geschlecht. Der Vorschlag *H-* mag Anspielung auf Haselzweige bezwecken, kann aber auch ganz müssig sein. *R-* (auch bair. *Räsen*) rührt von dem Art. (*der,* Dat.) her, löste übrigens das W. von seinem etymol. Zshang ab, so dass die Neubildung *Rasi* und die Anlehnungen an den durch das sachliche Verhältniss nahe gelegten Begriff ‚rasseln' entstanden.

Vor-Asneⁿ: über den Ofen vorragendes oder vor dem Einfeuerungsloch angebrachtes Tröckengestell? ‚Alle die bachöfen sun [sollen] blatten ald ysen fenster [einen steinernen oder eisernen Verschluss für das Feuerloch] han und nit vor asnan.' Z Richtebr. 1305.

Allerdings liegt nicht eben eine absolute Nötigung vor, die beiden WW. zu einem Comp. zu vereinigen, da ‚vor' auch als selbständiges Adv. vorn (vor der Einfeuerung) bedeuten kann.

Fleisch-Asleⁿ = *Asne 1 4.* ‚Carnarium, ein fleischkammer oder ein ort, da man fleisch aufhenkt und deert oder digen macht, fleischasslen, fleischgaden.' Fris.; Mal. ‚Die töufer [Wiedertäufer] machend der einfaltigen lüten fleischasslen unsichtbar [= leer].' HBull. 1531.

Asnet ‚Asnit'. Id. B — m.: 1. = *Asne 1.* ‚Suspensiva, cratis super ignem, laquear supra focum.' aaO. — 2. ‚die im Rauche aufgehängten Speisen.' ebd.

Asleteⁿ, *(Fleisch-)Asmete* Gr — f.: 1. = *Asne 1.4.* ‚Wenn der zwing besetzt ist, sond die geschwornen des dorfs umbgon, die fürstetten, ässleten, rauchlöcher, stuben- und bachöfen flissig beschouwen.' Dorfr. Böttstein 1585. ‚Wenn Untervogt oder Förster es inne werden, haben si ihn [den Holzfrevler] zu pfänden, auch wenn die Scheiter schon unter der Asleten liegen.' 1662, Aa Weist. Hölzernes, entw. im Kamine oder in einem luftigen Lokale angebrachtes Gerüst, um Fleisch daran aufzuhängen und zu tröcknen Gr. — 2. die zu dem Zwecke des Tröcknens oder Dörrens aufgehängte Partie Fleisch selbst. ebd. Vgl. *Asnet 2. Schi hei-mer en ganzi Asmete Fleisch g'stoleⁿ.* Syn. *Hang, Henki, Hist.* Vgl. *Steckete.* — 3. Menge, Haufen übh., z. B. von Menschen, Tieren, Obst, Steinen usw. GrKlosters.

asenuse: Nbf. zu *ä-* Sp. 4 *(ä V).* — Lässt sich auch zerlegen in *ase* (also = wohlan) *nun so.*

Aser *(Öser)* Ap; Bs; B; L; G; Sch; S; Th; Uw; W; Z, *Höser* Aa oEnd. u. Lengn. (neben *Ö-*), Zein., *Nöser* GoT., *Röser* (neben *Ö-*) S (Schild) — m.: 1. Anhängetasche für Mundvorrat von Jägern, Wanderern, Arbeitern auf dem Felde; Speise-, Brottasche, Schnapp-, Weidsack Ap; Bs (Spreng); Th; Uw. ‚Aaser, darin man etwas ässigs gehalt [aufbewahrt], lineus fiscus.' Mal. ‚Fiscus lineus, aaser darein man brot und dgl. tut.' Denzl. 1677; 1716. ‚Schnyder mugent us rowem lynim tuoch und zwilchen hempter, äser, juppen und gewand schnyden.' 1431, Z Stdtbuch. ‚Hette ein weber ein wyp, die row lyni hempter oder äser könnte machen.' ebd. ‚Ich [fahrender Schuler auf der Wanderung] zoch myn testament us mym äserlin.' ThPlatt. ‚Nach dem gmeinen sprichwort, es sye dem nit fast nutzlich, der die müs in seinem aser oder täschen erhaltet oder erziecht.' RCysat. (Leinene) Proviant-tasche für den Soldaten. ‚2 dotzen Äser, so in das Züghus ghörend, mit dem Bären ze zeichnen.' 1570, B Staatsrechn. Ebensolcher für Schüler ZKn. 1832. JCSchweiz. 1820. Bettelsack, zunächst zum Einsammeln von Brot. ‚Bettelsak, oser, tasche, mantica, pera.' Red. 1662. ‚Ein Phantast kommt zum Abt zu StG.,

bitt ihn, söll ihm ein Oser voll Korn schenken; als er ihn gheissen den O. bringen, macht er einen ganzen Laubsack zum O.' Schimpfr. 1651. ,Cum sacco adire, den unverschamten aaser anhenken, unverschamt heuschen.' Denzl. 1677; 1716. (Bäurische, leinene) Reisetasche übh.; Marktsäcklein S. *Der Ätti chunnt vom Märet hei*, *het 's Oserli am Stëcke*. FJSchild. Kleiner Sack zu unbestimmtem Gebrauch. ,Ligt in einem äser allerlei silber.' G Stiftsarch. ,Ein ledrin aser.' XVI., L Vogtkinderrechn. — 2. Tasche, in oder unter dem Kleid, zunächst ein unter dem mit einem entsprechenden Schlitze versehenen Oberkleide der Frauen umgebundenes Säcklein Vw (aus Leder); Z †; dann das W. beibehalten für die in modernerer Weise festgenähte Tasche und auch übertr. auf die männliche Kleidung, Rock-, Westen-, Hosentasche Ap; G oT.; S; Uw; W; „Z bäur." Syn. *Pumper*. — 3. Sack für Schulbedürfnisse AaEndgn, Lengn., Zein.; Ap; Bs (auch *Oserli* n.); GRh.; ThSee. *Und iez gönt* [gehet] *in t' Schuel, dört hangt der O. am Simse*. Hebel. S. *Schuel-äser*. — 4. Mundvorrat für ein Mahl im Freien bes. der Jäger oder bei Landpartieen. *Mer müend-is* [wir müssen uns] *zu üsem* [unserem] *Usflug mit-em rechte Oser versëhe* Sch. ,Indessen gebühret dem Magen auch was: Man setzet sich nieder ins kühlende Gras. Willkommener [als nach der Bergbesteigung] könnte der Milchtopf nicht sein; Da fliegen die Brocken recht lustig hinein. Im Augenblick wurde die Schüssel geleert Und ebenso hurtig der Aser verzehrt.' Z Neuj. Mus.

Von *asen*, d. i. *As*, *Ass* verzehren; vgl. *Aset*. Mhd. vorwiegend mit Uml., *äser*, *näser*. Mit 4 ist der Name des Behälters auf dessen Inhalt übertr. Zu 2 vgl. die im Mittelalter von beiden Geschlechtern auswendig getragenen Taschen.

Lüg- *Lüg-öser* Sch; SchwE.: 1. Lügensack in sachlichem S. Maler d. Sitt. 1746 gibt aus dem Ktn B? den Brauch an, ,dass einem Menschen, der in den Ruf eines Windmachers und Aufschneiders gekommen, der Lügenaser, wie es in der Landesspr. heisst, d. i. der Lügenbeutel gebracht wird, welches mit feierlichen und komischen Ceremonien geschieht. Man sagt, dass durch diese schimpfreichen Aufzüge mancher rumorischer Mann gebessert worden sei.' — 2. Lügner Sch; SchwE., am erstern Ort mit den Abll. *Lügöseri*, Lügnerin, *lügösig*, lügnerisch.

Der Bed. 1 lag wohl urspr. die Vorstellung eines mit Lügen statt mit Speise gefüllten Sackes vor; vgl. nhd. ,Lügensack, Windbeutel'. Dass das W. ,Aser' an die Stelle trat, bezieht sich auf den Leumund der Jägerzunft, welche oft den Mangel an wirklicher Beute in der Weidtasche durch Aufschneidereien gut macht, an denen gleichsam diese unerschöpflich ist. — 2. Die Übertragung auf die Person wie in ,Fräss' und in den obgenannten nhd. WW., in westph. *lügenbül*, schwz. *Wisheitsbündel* udgl. — Die Movierung zu einem Fem. beruht auf der irrtümlichen Auffassung, als ob *L.-Aser* ein Nomen agentis m. wäre.

Bettel-: Bettelsack. ,Bettelasser.' ApI. Urk. 1584. ,Den Bettelaaser anhenken, ad saccum ire.' Denzl. 1677; 1716, 2, dafür im 1. Teil: ,bëttelsack'.

Schuel-, Schueler-, *-äser* Gl u. GWes.: Schultasche aus Zwilch, quadratisch, mit zwei eingenähten Stäbchen am Saume der Öffnung; mit schwarzen Figuren, für die Knaben namentlich einem Hirsch und einigen Schweinen (Wildschweinen?) bemalt; von den Knaben an einer Schnur über die Achsel, von den Mädchen an einer Schlaufe am Arm getragen Ap; Gl; L; G; Sch; Th; Z. Die beschriebene primitive Form und auch das W. in starkem Rückgang begriffen. ,1 Schuolasser uf der oberen Louben.' Z Staatsarch. 1571. ,Mein Grossvatter hat mir einen Schuloser von der Kirchen [von seinem Kirchenbesuch] heimgebracht, darob ich als ein kind übel erschrocken.' MRohn. 1629. Fig. *En Schueloser ist bald g'lërt*, das in der Schule erworbene Wissen reicht nicht weit, wenn man ins praktische Leben tritt. Sulg. ,Junge Burger habend selbsten gestudiert, nicht bloss, dass man sagen könne, sy habind einen halben schuelaaser geessen, sondern solide.' JJBreit. 1633; vgl. ,die Weisheit mit Löffeln geessen haben.'

Abbildungen z. B. im Z Kal. 1508 (Neuj. d. Stdtbibl. Z 1868) und von beiden Arten in KdMey., Zeitspiegel 1675. Die oben erwähnten Verzierungen gestatten die Behauptung, dass der Jägersmann es war, welcher den ,Aser' aufbrachte; vgl. dazu den ,Weid-Aser' (folg. Art.) als Hirtentasche. Die Kürze des ŏ in Gl rührt davon her, dass das 2. W. in Zss. immer in Gefahr ist, als blosses Ableitungselement behandelt zu werden.

Weid-: Jägertasche. ,Verbirg es [das erbeutete Rebhuhn] in den w.' Vogelb. 1557. In allgemeinerem S.: ,Darumb auch die hirten ire weidäser oder brotsäcklin mit demselbigen [einem Dachsbalg] überziehen.' Tierb. 1563. ,Dz bütgelt den bütmeistern in einem werdäser [l. weid-?] ungezalt geantwurtt [ungezählt überantwortet].' S Staatsman. 1476.

Der Verf. der Heutelia scheint unser W. mit dessen Verhochdeutschung kombiniert zu haben, da er in sonderbarer Weise schrieb: ,Brot aus der Weidt-Aschen'.

âseren, *ō-*: 1. im Freien den mitgenommenen Mundvorrat verzehren, zunächst vom Frühstück oder vom Mittagessen der Jäger, dann übh. im Freien Mahlzeit halten, z. B. bei Feldarbeit, Weinlese, Landpartieen Aa; Bs; Sch; Z. ,Der Forst ist eines Jägers Wonne, Die schönste Freud die Aser-Stund.' HSulzer, Beichtstuhl. — 2. mit gemütlicher Langsamkeit essen, es sich schmecken lassen ThSteckb. — ab-: den Nachtisch einnehmen Z. — *Oserete* f.: Rast im Freien mit Mahlzeit verbunden Sch.

„asert: zuweilen, hin und wieder AaF."

Von *alls 2 b* (Sp. 170; vgl. *as* Sp. 502 und *ase* = also Sp. 200) abgeleitet nach Analogie anderer Advv. der Zeit wie *eidert*, *eindert*.

assessieren *assess-*, *assess-* Z, *assisiere* S, gewöhnlicher ver-: (refl.) sich associieren, in Geschäftsgemeinschaft treten.

Aset n.: Name der an der Muota gelegenen Allmeind der Leute von Schwyz. ,Die strass uf dem Aaset. Vom öisteg hinus über das Aaset.' Schw Ldb. — Eig. = Weideplatz, von **äsen*, **äsen*, weiden; vgl. das tr. *äsen*.

asi s. *sich (an-sich)*.

asianisch: asiatisch. Ansh.

Wurm-Asle s. *Ameise* Sp. 216.

Assle, Nassel f.: Tausendfuss. ,Von der Nassel, welche ein grosse menge der füessen hat.' Fischb. 1563. ,Centipeda, nassel, kellerwurm.' Denzl. 1677; 1716.

Aus lat. *asellus*, vgl. *Keller-esel*. Prothet. *n* wie in *Nibeche* Sp. 48, *Nüechtland* Sp. 84, *Näuderis* Sp. 91 u. a.

Asmodäus: der Geist der Eifersucht. ,Wir haben gelobt ausszuspeien den alten gast, der neid und hass

heisset, den Amadeum, den Eheteufel.' AKLINGL. 1688. ‚Asmodi ihm sein Herz betört.' WHUBER 1787. ‚Auch plagt sie [die Leibeigenen, die nicht nach eigener Wahl heiraten dürfen] der böse Asmodäus eben nicht gewaltig.' ebd.

Im Buch Tob. 3, 8. ist *A.* der böse Geist, der die 7 Männer der Sara getödtet. Bei Klingl. scheint sich (wenn nicht ein blosser Druckfehler vorliegt) der biblische Name verwechselt zu haben.

ās s. *als* Sp. 197. Noh-Āseli s. *Näch-Wiseli.*
äslen, er- s. *eslen (Esel).*
ais s. *ēne* Sp. 265.

Ausi n.: Kot; etw. Ekelhaftes. *Ausi mache*ⁿ, cacare AAF., Fri. (Kdrspr.) — Nbf. zu *Auggi, Augge* Sp. 155 und *Autschi.*

ês lokale Ausspr. für *eis* d. i. eins (Sp. 269).

es: Pron. 3. P. n. Allein stehend oder im Satz betont *es, ēᵉs* (nur v. Personen, Nom. u. Acc.), sonst proklitisch im Nom. *es, ęs, 's*, enklitisch im Acc. fast ausschliesslich *'s* (*'i* GR tw.; W, doch auch mit repetierender Form *'sęs, 'sys* BSi.; W), v. Personen *in(e)s.* — Gen. *sine*ⁿ neben *es*, enklit. *sęn* BO.; GR, *ięn* GR; W. — Dat. betont *im*, enklit. *ęm, my.* — 1. von wirklich sächlichen Wesen. a) als Nominativ α) des Subjektes in unpers. RAA. von Vorgängen und Zuständen in der Natur und im Menschen, wie nhd. Dazu noch Fälle wie: ‚Zu Schlanders starb es heftig an der Bestalenz', es herrschte dort ein Sterben. STOCKAR. Und sogar mit Vb. im Plur.: ‚Saitend uns, das es in unser landen fast [zahlreich] stürbin um Zürich.' ebd. Mit Acc. P. z. B. von Krankheiten, die den Menschen ergreifen. *Es häd-en aⁿg'griffe*, eine Krankheit hat ihn ergriffen. *Es häd-en (am Beiⁿ)*, er ist gefangen, verloren. *Es häd-eⁿ mögeⁿ*, er ist überwältigt, unterlegen. *Es wird-em um deⁿ Chopf ume choⁿ*, er wird sein Tun büssen. Pleonastisch vorgeschoben oder durch eine nachfolgende Apposition ergänzt. ‚Wenn es in dem Ehestand alles recht hergehen würde.' JMÜLL. 1661. *Es füert (treit) Īi*, in den Bächen, Flüssen treibt Eis, ein Zeichen starken Frostes W. — β) als Nomin. des Prädikates bei ‚sein' und ‚werden'. *Sīt er 's?* seid ihr bereit? W. Mit Dat.: *Er ist-mu 's*, ihm gewachsen W. *Er ist-mer 's*, mir gewogen GG., F. Bei Kinderspielen meint *es sīn* dasjenige Kind, welches in einem Spiel vorzugsweise tätig oder leidend sein, in Spielen um Geld die Person, welche bezahlen muss. *Er meint, er seig 's*, sei eine wichtige Person, der erste in der Gesellschaft Z. *Und 's meint en iedęrę, er seig 's, wer nēb-ęrę* [der hübschen Jungfrau] *stōⁿ darf.* HBÜHL 1834. *Er mues-es werde*, er soll (das Spiel) verlieren, vgl. *muess Schnīder w.*; daneben mit Acc., z. B. *er ist e Halbi wordeⁿ*, schuldig, eine halbe Flasche zu bezahlen. — b) als Accus. des Obj., aber ohne bestimmte Beziehung, bei einzelnen Verben von allg. Bed. *Meⁿ wird 's denn g'sehⁿ* [die Folgen eines Tuns]. *I mag 's fast nümme erlīdeⁿ*, kann den Schmerz, die Ungeduld nicht mehr ertragen. *Dēʳ chaⁿⁿ 's!* versteht das Spiel, seinen Beruf, leistet Tüchtiges. *Er cha 's guet gē*, weiss sich geschickt auszudrücken. *Ir händ 's guet!* seid gut gestellt; habt gut reden. Von Leibesübeln, ganz entsprechend dem ‚es' als Subj. bei a α: *er hät 's im Ruggeⁿ, im Hals, i-me Beiⁿ*, es fehlt ihm in jenen Körperteilen, er hat dort Schmerzen, Beschwerden. *Es abessen*, sich übersättigen, s. unter *abēssen.* ‚Er hat 's [den Ekel] am Brot abgeessen.' ‚Woran wir 's [unsere Verschuldung] geessen hetten'; s. u. *ēssen.* *Es Eim aⁿtueⁿ*, ihn bezaubern, verhexen, wie nhd. *Er trībt 's mit-em* [sich] *sëlber* (Onanie). Verbunden mit unpers. Subj. ‚es'. *Es git 's*, gibt es; *es mag 's g'gēⁿ*, die Sache gelingt. *Es hät 's*, es ist fertig, richtig, genügend. ‚Im Namen des Gesetzes: *so, iez hät 's-es!*' Parodie der Formel der Civiltrauung. Mit Dat. P.: *er chann-em 's (treffen, b'reichen)*, seinen Geschmack befriedigen. *Das cha-mer 's*, passt, behagt mir. *Es Eim bringeⁿ*, zutrinken; *zeigeⁿ*, den Meister z., strafen; *sägeⁿ*, den Text lesen; *macheⁿ*, ihn behandeln, z. B. *wüest m.*, ungerecht. *Es Einer macheⁿ*, obsc. *Es mit Eim verschütte*, Jmds Gunst verscherzen. Als Obj. vorgeschoben. entsprechend dem als Subj. vorgeschobenen ‚es'. *Gib 's mier, was mir g'hört. Er hät-ne 's 'teilt ds Güot* BGt. — 2. von Personen und zwar nicht bloss Kindern und erwachsenen Mädchen, sondern auch von Frauen; früher wohl allg. und selbst in städtischen Kreisen, übereinstimmend mit der beliebten dimin. Gestaltung der Taufnamen; vgl. auch ‚das Mensch' und *ër, sī.* *Und wie-n-iᶜʰ über lueg, So g'sehn-iᶜʰ in de schönen Auge Träne; Ganz still isch 's g'sīⁿ ..., Bis dass Es* [die Frau] *sait: lis wīter.* JJBURKH. 1853. Jetzt noch die Frau (im Munde des Mannes) in VORTEN. *Ër und ës*, Mann und Frau, s. Sp. 400 u. In SB. kann *ës* die Frau oder die Tochter *(daș Meitschi)* bezeichnen. In GRSchanf. hat solches *ës* eine verächtliche Nebenbed. In W soll *ës* (im Munde der Frau) sogar auch den Mann bezeichnen. Zu diesem *ës* als Nomin. gehört dann der Acc. *inęs* GL, *ins* Bs; L; Z, bes. in betonter Stellung, s. Sp. 295; in BsStdt früher auch als Nomin. Vereinzelt von einer Sache und unbetont: ‚Ich hasse dises Laster, ich detestiere ihns in den Abgrund der Höllen.' ULR. 1727. — 3. der Genetiv in seiner urspr. Form *es* (versch. von dem alten Nom. u. Acc. *ëz*) ist in der lebenden Spr. ausgestorben und durch *sę(n)*, enklit. abgeschwächt aus *sīn*, ersetzt. Dies nicht bloss in partit. Bed., sondern wie das ältere *sīn*, verk. *sī*, auch in obj. und causaler, in allen 3 Bed. entsprechend fz. *en.* *I haⁿ-seⁿ g'nueg* BHk. *Hest du Chēs* [Käse]? *Ja, i haⁿ-seⁿ* BoSi. *Wenn er-sen wollet* [si vous en voulez avoir] BO. *Wenn deʳ Gaffe* [Kaffee] *u'f* [aufgebraucht] *ist, so tuet-meⁿ-sen umhiⁿ reichen* [wieder holen] BO. *Mer sī-sen g'wanet*, wir sind dessen gewohnt BHa. *Sitz nider un häb-sen!* ruft man unwillig Kindern, die Etw. verlangen, was man ihnen erst nicht geben wollte BRi. *Acht-sen weⁿⁿ d' mid Hudellüten* [Gesindel] *z' tuon hest!* gib Acht darauf. ebd. *Wenn-iᶜʰ-sen achten, su ubergiben-i-mi nüd balᵈ* [verzähle ich mich nicht leicht]. ebd. *Mer sind-schen eins*, darüber einig GRPr. *I weiss-dr-schen kein Däch*, weiss dir dafür keinen Dank. ebd. *Er isch-si* [damit] *z'fride.* SCHILD. ‚Las mich den münch schlahen; du kanst sin nit', verstehst dich nicht darauf. STMEINRAD 1464. ‚Sol mit dheinem vich da hüeten, man gunne [erlaube] ihm sy dann.' OFFN. Aadorf 1469. ‚Und ist ain fyn salz; ich han sy öch mit mir herus bracht in disin land.' STOCKAR 1519. ‚Wir kämen sīn [dadurch] an bettelstab.' NMAN. ‚Wie sy dz werk einem, der sy wirdig sye, zuoeignen wöllind.' ZWINGLI 1526. ‚Ich bin sy wol zefriden.' HBULL. 1531. ‚Los zue, so wirstu sy ouch bericht [davon unterrichtet].' ebd. ‚Heb si kain acht; bis

[sei] ruewig.‘ 1533, Kriessern. ‚Er hat syn [dazu] kein befëlch ghan.‘ Salat. ‚Hat sich ain todtlich krankhait in im erwegt und ist sy [daran] gestorben.‘ Kessler, Sabb. ‚Quid attinet? Was darf es sy [bedarf es dessen], was ist es von nöten? Nec abnuitur ita fuisse, man ist sy gichtig [geständig], man kan sy nit abred sein. Fors viderit, walt sy das glück. Excidit memoria hujus rei, man gedenkt sy nit mer, man hat sy kein gedächtnuss mer. Ipsius jus atque arbitrium est, es stât an im, er hat sy [darüber, dazu] macht und gwalt. Age, ich bin sy wol zefriden. Levior pluma est gratia, er weisst dir sy [dafür] gar kein dank.‘ Fris. ‚Das feber [Fieber] ist im abgangen, er ist sy abkommen.‘ Ich besorg mich sy, ir werdinds nit bim besten aufnemmen.‘ Mal. ‚[Christus] muost doch leiden jämmerlich, Und wär sy gar nit schuldig gsein.‘ Com. Beati. ‚Tuo nur dein best, du wirst sy gniessen [Frucht davon haben].‘ ebd. ‚Das man sy im gëbe, als [so] vil er sy nottürftig syge.‘ Mey., Wint. Chr. — 4. der Dativ steht oft fast pleonastisch, indem ein Sein oder Tun auf etwas Erwähntes oder Bekanntes bezogen wird; *im* = mit Beziehung darauf. *‚Tuen im wie-de witt!* fac pro tuo arbitrio. *Wie sott-i^{ch}-n-im tue^{n}?* quid suades?‘ Id. B. (Aber: *es tued-em Nüd,* die Sache leidet keinen Schaden Z). *Tüend-em au^{ch} ẹsö!* Erwiederung eines Grusses, der eigentlich besehen einen Wunsch, eine Aufforderung enthält, z. B. *blībed g'sund! chömmed mē zue-n-is* [uns]. ‚Also ist im recht‘, so ist 's r. Zwingli. ‚Wie im sy z' tuon mit disem punkt.‘ HBull. 1533. ‚Myn Sun, nun schwyg, wie man im tuot.‘ ebd. ‚Über ein stund leg einen andern darüber und tuo im also den ganzen tag‘ [setze dies Verfahren fort]. Vogelb. 1557. ‚Wie wend ier im denn tuon, wenn so vil Doctores werdend wider üch stân?‘ ThPlatt. ‚Recte non credis, du thuost im recht, dass du nit glaubst.‘ Fris. ‚Hettend im die alten also geton.‘ LLav. 1578, = ‚wann die alten ein gleiches getan.‘ 1670. Mit Beziehung auf einen folgenden Satz: ‚Wie ist ihme zu tun?‘ Hott. 1666. ‚Wie du ihm tetest, wann einer …‘ Mey. 1694. ‚Wie ist im [wie geht es zu, was ist der Grund], das ier nit frölich sind wie vormal?‘ ThPlatt. ‚Si ita est, wenn im also ist.‘ Fris. ‚Ist im also? Ist es war?‘ Mal., wie nhd.: ‚Ist dem so?‘ ‚Sige dem, wie im well.‘ Mey., Wint. Chr. ‚Oder ist ihm nicht also?‘ Müll., Bussuhr 1665. Vormals auch im S. des Zweckes = dazu, zu diesem Ende. ‚Du bist im zuo fûl, dass ich dir eins rechten werde‘, zu schlecht, als dass ich mit dir vor Gericht gehe. 1522, Egli, Act. ‚Da ir meinend, mine herren söltind mich abgestellt haben, sag ich, dass sy im ze fromm sind.‘ Zwingli 1526. ‚Du bist im ze jung [um dein Leben im Kloster zu verbringen].‘ HBull. 1527. ‚Ir sind imm wys gnuog.‘ ebd. 1533. Der Dativ steht ferner in RAA. wie: *Es ist-em nüd Ernst z' rëgne^{n},* wo *em* genau der Dat. zu dem *es* in ‚es regnet‘ ist. *Es chunnd-em,* die Sache fängt an sich zu machen. *Es ruckt (nächet) -ẹm,* das Ziel der Reise, das Ende der Arbeit ist bald erreicht, da; syn. *i^{ch} han 's (mer händ 's) bald. Mer wënd-em scho^{n} defür tue!* wir wollen dem Ding (Übelstand) wohl abhelfen! Z. Dann in Verbindungen wie: ‚Ich habe es dir hundertmal gesagt, aber du fragtest ihm [meinen Worten] Nichts nach.‘ HPest. 1790. Endlich, wie *im* als Dat. von *ër,* auch reflexiv. Allg. *Es chunnt nüd vun-ẹm sëlber,* die Sache kommt nicht von selbst Gl. ‚'s wird schon von ihm selber gehen.‘ HPest. 1785. Auch versteinert, so dass das Genus des Subj. ohne Einfluss ist: *die Tür gāt vor-ẹm sëlber ūf* Z. Sogar: ‚Diewyl aber die sach üwer und unserthalb je lenger je mer sorg uf im tregt.‘ 1527, Absch. ‚Vil mer kosten druf gangen, dann die schuld an im selbs ist.‘ Mey., Wint. Chr.

Über die dem mhd. *ëz,* got. *ita* entsprechende, von den Gebirgsmundarten noch festgehaltene Ausspr. vgl. *ër* Sp. 400. 401, dessen Analogie unser W. zu dem Laute *e^{s}* mit hinübergezogen hat. Aus ‚ist es‘, *iš 's* wird in Gr und W *is^{1}*, aus ‚hat es uns‘ in Gr *hetšis.* Sonst kann *is^{1}* auch zsgerückt sein aus *i^{ch} es, i^{n} es* oder ü [euch] *es.* Zuweilen verwenden die Bergdialekte die unverkürzte Form: *sust gäb ës Nüd* (für gew. *gäb 's*) und Hofstätter (S) setzt in der Anwendung auf Personen (Mädchen) ein etw. stärkeres *is: ‚Und d' Frau die packt is wie ne Drack.‘ ‚Mänge Bureaun het sys Aug uf is g'richtet g'ha^{n}.‘* Es steht gewissermassen in der Mitte zw. *es, 's* und *ins* (welche Form auch für *es* in prädikat. Stellung gilt, z. B. *wenn ich ins wär*). Diese merkwürdige Form (die allerdings auch in der Wetterau vorkommt, aber dort auch für den Nomin. und sogar von männlichen Pers.; Gr. WB. 3, 1104/5) ist bei uns ohne Zweifel eine Combination des Acc. m. *in* [ihn] mit dem *s* des Neutr., welches Letztere ja übh. in der Flexion dem Masc. nahe steht. Zu der iterat. Form *'ses* vgl. *'šiš,* uns, Sp. 347. Der Genet. wird, wenn von Sachen die Rede ist, von der Mehrzahl unserer MAA. umschrieben. Beim Dat. taucht in Gr der sonderbare Fall auf, dass die Flexion, viell. um einen Abstand gegen das Msc. zu gewinnen, unterbleibt: *luo^{g}-ma^{n} mid ës!* = le voilà. — Der Gebrauch des *ës* für Frauen mag t. aus dem für Mädchen, t. aus dem zu Grund liegenden und mitgedachten Neutralbegriff ‚Weib‘, t. aus der häufigen Diminutivform weiblicher Eigenn. zu erklären sein, welche vom Mädchen- auch auf den verheirateten Stand übergiengen. Wenn gelegentlich sogar eine Mannsperson mit ‚*es*‘ bezeichnet wird, so ist zu erinnern an die Vorliebe der Bergleute für dimin. Ausdrücke. — Es gibt Fälle, wo es sich fragt, ob wirklich unser W. vorliegt oder ein anderes Pron. und wenn ‚es‘, welcher Casus desselben anzunehmen sei; auch kommen Fälle vor, wo ein ‚es‘ noch mit einem andern Pron. pleonastisch verbunden ist. Von dieser letzten Art ist die Stelle: ‚Dann ichs sy gar wohl möchte glachen [ich möchte darüber lachen] Wann uns der pur ein schimpf wurd machen.‘ Com. Beati, wo ‚'s‘ od. ‚sy‘ (sîn) genügen würde und ‚sy‘ wahrsch. nur zugesetzt ist, weil der gleichbedeutende alte Genet. ‚es‘ als solcher nicht mehr verstanden wurde. Ähnlich könnte pleonastisches ‚sy(n)‘ neben ‚des‘ zu verstehen sein: ‚Sy haben uns hilf und rat zuogesagt, wo wir sy des bedörfend.‘ 1529, Absch., denn ‚sy‘ für verk. ‚sich‘ zu nehmen widerspricht dem damaligen Schriftgebrauch, wenn auch der Gebrauch des Reflex. bei der 1. Pers. nicht unerhört und die RA. *es bedarf-si^{ch}* oder *es brücht-si^{ch} desse nüd* noch heute üblich ist. In Fällen wie: ‚Zuo Schwyz ist er 's gesessen.‘ XIV. od. XV. Volkslied. ‚Es spiltens drei Gesellen Auf einem schmalen Brett … Er gieng und klopft es an.‘ BO. Volkslied, kann das *s* als *es* nach Analogie des prädikativen (oben 1 a β und Gr. WB. 3, 1115/6) erklärt werden. Als umgestelltes Scheinsubjekt statt des sonst vorgeschobenen ist es zu nehmen in Fällen aus der lebenden Spr. wie die folgenden: *Zweitüsig stön es parat.* Lied von 1830 = es stehen usw. *Sy 's Sorge cho, so han-i d' Pfyfe g'stopft* (Hofstätter), conditionaler Satz mit Herübernahme des ‚es‘ aus der kategorischen Form: ‚es sind S. gekommen.‘ *Lue^{g}, scho^{n} bade 's Chinder.* ebd. = siehe, es baden usw. *Vor Jōre isch-es dört es U^{n}glück passiert; du sin-es* [damals sind] *4 Persone^{n} um 's Lëbe cho^{n}* B. In Fällen wie: *Wenn 's vil Gäst da sind* L (conditionale Form von: *Es sind vil G. da*) kann eine Vermischung mit der syn. Formel: ‚es hat‘ mitgespielt haben. Anderer Art ist: *I gib-es nid nache* [nicht nach] Schw, wo *es* entw. noch ein Rest des alten Genet. ist, i. S. von: ich lasse davon nicht ab, gebe darin Nichts nach, oder zu erklären als Acc. durch Mitwirkung der Construktion: Ich lasse es nicht fahren. Auch in: *I chumme*

's nümme ab, werde es nicht mehr los, hat sich der alte Genet. für das Sprachgefühl in den Acc. verwandelt, wie in allen entsprechenden nhd. Konstruktionen mit ‚es'; s. Gr. WB. 3, 1127 ff. So auch: ‚Der Herr kann 's lustig sein', sich damit (mit vorgesetztem Essen und Trinken im Wirtshaus) vergnügen. XVII., Volkslied. — Zur Erhärtung unserer Erklärung des ‚si' mag auch die bei Fris. sich findende Variante dienen: ‚Faciemus, alia cura, hab sy kein sorg', neben: ‚non curat, er hat sein kein sorg, er fragt nichts darnach.' Immerhin kann man in einzelnen Fällen zw. ‚sin' und ‚sich' schwanken; so z. B. ‚Gnet sorg man han sol zu dem vych, dass mag sy geniessen arm und rych.' Beromünster, Wächterordn. 1581. Wenn der BHaslitaler auch sagt: *i^ch bi^n-si gwanet* [gewohnt], so liegt darin kein Beweis für die Richtigkeit der von uns im Texte gegebenen Auffassung, da in der dortigen MA. *si* das Pron. refl. auch bei 1. u. 2. P. sein kann. Auch haben gewisse Verhochdeutschungen aus alter und neuer Zeit das *si* der lebenden Spr. anders verstanden als wir. So: ‚Wer sich wollt bevogten lassen, das [zu entscheiden] soll stān an einem undervogt, ob er sich nottürftig syge oder nit.' 1527, AaWst. ‚Der Sohn sei sich gar nicht zufrieden.' Gotth. S. darum auch u. *sich*. — Über die RA. *es ist-si dr Wert* s. u. letzterem W.; dass die RA. hieher gehört, erhellt aus Wendungen wie: *i^ch bin-si nümme wert, dy^n Sun z' heisse^n* BSigr. ‚Wēr sy wērt seie, dass man im guots beweise.' Fris. Fraglich bleibt endlich auch noch, ob in der RA. *es ist-mer-si*, es kommt mir vor, als ob ...; ich glaube mich zu erinnern, dass ..., das *si* aus ‚sich' od. aus ‚sin' verkürzt sei. — Die am Schluss von 1 b angenommene Vorschiebung eines obj. *es* bestätigt sich durch den selben Gebrauch beim Nomin. und Dat. nicht bloss in der selben MA., sondern in der Umgangsspr. übh., z. B.: *Wil er aber chon ist — din Büob*, weil aber dein Sohn gekommen ist BGt. *Und hät im sin Täl* [Teil] *g'gē^n — ^dem jüngste So^n* Th.

es s. *als* Sp. 197 (es-gar 198, 3 a. ja-n-es 198, 3 b).
ēs, *ēs* s. *ēnes* Sp. 265.

es-, *es-* Gr tw.: Präf. vor dem Adv. *ie* (Sp. 21) und vor Frageww. resp. indefin. Pron., dort zur Beschränkung, hier (s. auch *et-*, *etes-wa*, *-wie* usw.) zur Verallgemeinerung des Begriffes. Gebirgs-MAA. — Verk. aus ahd., mhd. u. schweiz. *ētes-*, der ältern Nbf. von *ēte-*, unserm *et-*.

Ess I *es^s*, *ē^s s^s* — m. bzw. n.: 1. der Buchstabe S. allg. — 2. Gegenstand, welcher mehr oder weniger die Gestalt der lat. Majuskel S darbietet, z. B. a) eisernes Gerät zur Verkleinerung von Futter für Feder- und Rindvieh. b) zwei in stumpfem Winkel gegen einander gerichtete Furchen, welche zur Ablenkung des Regenwassers quer über die Strasse gezogen werden Z. Syn. *Rös*. — Wegen des Genus s. *A* Sp. 1.

Ess II f. in der RA.: *en E.* mit Etw. *han, machen*, es tüchtig bearbeiten, grosse Mühe daran wenden BSi.

Vgl. nhd. ‚Etw. in Esse bringen, in vollem Esse erhalten', auch als Fem., aus dem lat. Inf. *esse*, sein; vgl. ‚Wesen'. Allerdings setzt diese Erklärung voraus, dass das *e^1* der 2. Silbe (in ungewohnter Weise) vorerst zu *e* abgeblasst sei. ‚Esse' = Schmiede ist unserer MA. durchaus fremd.

Ess III f. s. *Esch II*.
Ess IV n. s. *Ass*.
Ge-ēss, ēssacht s. bei *ēssen*.

Esau. *En rūche E.*: Wildfang; Mensch von rauhen Sitten ZKn.

Lehnt sich an I. Mos. 25, 25 mit Übertragung des Begriffes von der körperlichen Rauhheit (‚rauch wie ein fēl') auf die Gemütsart.

Esauit. ‚Eure Professores in Mönchschar und Esauiten verwandelt.' Klingl. 1688.

Iron. an ‚Esau' angelehnt für *Esuwiter*, d. i. Jesuiten, wie schon Discourse 1721, 12. Stück, es erklären.

ēsegist, ēser, esigst s. *ē I* (Sp. 10).

Esel, *Esch̨el* GrAv.; PPo., *Eisl* W, *Ēsel* GrHe., sonst *Ēs̨l* allg. — m. — Pl. *Esel* und *Esle^n*: 1. das bekannte Haustier; in BO. schimpfweise auch von einem Pferde. Auf stärkere Verbreitung und Verwendung des Tieres auch in der nördlichen Schweiz in früherer Zeit deuten, von historischen Nachrichten abgesehen, zahlreiche Namen von Lokalitäten, z. B. *Eselgass, -stall, -brunnen, -furt*, ferner Pflanzennamen udgl., und wenigstens Vertrautheit mit seiner Natur erhellt aus den folgenden Anwendungen des W. — RAA. betr. a) das Reit-, Last- und Zugtier. *Er suecht dr E. und rīt't druff*, hat, was er sucht, bei der Hand. *Me^n muess nit eisder uff-em glīche E. z' Märet rīte^n* S. ‚Das ist ein so bekannter E. [Steckenpferd], auf dem sie [die Herrenleute] reiten, und musste ich mich daran verfehlen!' HPest. 1790. ‚Dem frechen, gewaltsamen und ungeduldigen Tröler [prozesslustigen Menschen] war Arners Steifigkeit kein Heu für seinen E.' ebd. 1787. *Wēr-si^ch zum E. macht, muess Säck träge^n*. Sulg. ‚Den E. übergürten' s. u. letzterem W. *Der E. hindefür* [verkehrt] *a^nspanne^n* S. *Den E. bim Hingere zäume^n*. Glur 1835. b) Geduld, Dienstwilligkeit, Anspruchslosigkeit. ‚Wann sich Einer zum E. machet, will ihn Jedermann reiten.' JMey. 1692. ‚Ich muss als der E. sein, omnes mihi molestiæ devorandæ.' ebd. *Eim d'r E. machen*, Jmdm um schlechten Lohn dienen, sich einfältig-gutmütig ausnützen lassen Gr; vgl. *Kue, Hund*. *De E. muess Haber träge^n und Sprūr frësse^n* Sch; Z. *Brav ist en E. (wenn er wacker zücht* GRh.); *brav — wie-n-en E.* (allg.), womit ‚brav' zu einem zweideutigen Lobe gestempelt wird. *Uflade^n wie-n-en* [statt *emen*, einem] *E.*, schwer beladen. ‚Der Merishauser hat gesagt, wenn es bergab gienge wie bergauf, so wollte er den besten E. vorsetzen.' Kirchh. (In Sch Mer. waren Eselzüchtereien.) c) die Farbe. *Der E. grauet schu^n im Mueterlīb* Sch; S. *Der E. chunnt use*, wenn Jmd ergraut. allg. Daher bezeichnet man mit einem *grüenen E.* eine grosse Seltenheit AaF. d) hässliches Aussehen und plumpen Gang. *Der E. kennt-men a^n den Ore^n und a^n de^n Worte die Tore^n*. Ineichen. *Es G'frâs* [Gesicht, Miene] *mache^n wie-n-en E.* S. *Wenn-ma^n nid scharf b'schlagen ist, se ist-ma^n wie der E. uf-em Īs* GrPr. e) die Stimme und daraus erschlossenen Mangel von musikalischem Gehör: *Wenn ei^n E. a^nfōhd schreie^n, so stimme^n die anderen ī^n*. Ineich. Das Geschrei selbst heisst *gigagen, gigatzgen*; (scherzh.) *sagenfīlen*. *Es passt, wie für en E. e Sackpfīfe*. Ineichen. ‚Vom gückel zum e. springen [beide Tiere singen gleich schlecht], ut Galli dicunt, d. i. von eim fürnemmen oder von eim unglück in das ander fallen, de calcaria in carbonariam.' Fris.; Mal. ‚Urteil du nit höher, dann dich verstandist, dass dir nit gange wie dem e., der urteilet, der gugger sunge bass weder [als] die nachtgall.' Zwingli. f) den Übermut. *Der E. verlürt d' Hōr, wo-n-er g'lēgen ist* Aa. *Wo-si^ch der E. walet* [wälzt], *da verlürt-er au^ch d' Hār* Sch; Schw, das Verbrechen wird an dem Orte bestraft, wo es begangen wurde. *Wenn 's dem E. z' wol ist, so scharret-er* Uw, *so gōt-er uf 's Īs und tanzet, bis-er 's Bei^n bricht*. Ineichen; Sulger. g) den störrischen Sinn. ‚Die E. wollen geschlagen sein.'

JMey. 1692. *Er het 's wie 's Ankemanns* [Butterhändlers] *E.: 100 Streich türn 's nümme,* das [alte] Tier gibt Nichts mehr um Schläge. *Er macht-sich stettig* [störrisch] *wie 's A-s E.* Suterm. *Stettig wie 's Popsts griene E.* Bs. Daher *E.* auch geradezu = die unfreundliche, schmollende Laune selbst; *dr Esul hän*, schmollen W. Und diese Begriffswendung kombiniert mit der Vorstellung vom Reittiere: *(glī, bald) uf-em E. sin*, (leicht, schnell) ins Schmollen, in Zorn geraten, störrisch sein Aa; Bs; BS.; S; Z; syn. *uf-em Grötzli, us-em Hüsli, oben use sīn; küpen, schalken, müschen, mutschen, poffen, den Ratz han.* ‚Er ist bald auf dem e., proclivis est ad iram.‘ Hospin. 1683. ‚Leichtlich erzürnt werden, bald auf dem e. sitzen.‘ Fris.; JMey. 1692; Denzl. 1677; 1716. ‚Wenn er [der zornmütige Kaiser] ufsitzt und dem e. d'muoter ryt't, Denn tuot myn [des Hofnarren] gyg in [ihn] wider hurtig machen, Bis er hat verwuetet.‘ JWagn. 1581. Trans. gewendet: Jmdn *uf dr E. setzen*, erzürnen Aa; Bs. *Dēr ist glich uf der E. g'setzt!* ‚Illi facile fit quod doleat, es ist im gleich geschëhen, das er hön oder erzürnt wirt, er ist bald auf den e. gesetzt.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei JMey. 1692. In BHk., Ri. *uf-den E. laden*. Vgl. übr. noch u. 4. Mit Ausdruck der Wechselbeziehung: *Einen uf-em E. han,* ihn ganz im Unwillen, in der Widerspenstigkeit gegen sich haben BHa. h) die Dummheit. *G'ruejen* [ausruhen] *wie-n-en E.,* d. i. beladen, mit sammt der Last. Sulger. *Er het Forcht wie en E., wenn er d' Burdi abg'heit* [abwirft], fürchtet Strafe und kann sich darum der Erleichterung nicht freuen Aa. ‚Wann zween E. einander unterrichten, wird keiner kein Doctor.‘ JMey. 1692. *Reden wie-n-en E.,* dumm. *Er hät 's, nöd z'sämmeg'rēchnet* [sit venia verbo], *wie en E.* GBern. Einen *für-en E. han*, zum Besten halten. allg. *En E. wurd 's bigrifen. Der E. stöd am Berg* = nhd. der Ochse. Ineichen. *E. ist E. und blībt E.* ebd. *Es chann 's en E. merken, wenn der Charre das Ross zieht.* ebd. *Der E. weiss erst, was der Schwanz wert ist, wenn er-en verlore hed.* ebd. S. auch u. 3. i) den geringen Wert. ‚Vom Pferd auf den E. kommen, in einen schlimmeren Stand [und umgekehrt].‘ JMey. 1692. ‚Was hast du vom Junker und was geht dich der Narr an? Sie werden ihn gewiss noch auf den E. setzen, wie 's recht ist [ihn herunterstimmen, seine Utopien zu Schanden machen].‘ HPest. 1790; s. auch 3. ‚Es ist Vilen ein frömder E. vil lieber als ein gut teutsches Pferd, servitia peregrina placent.‘ JMey. 1692. *Us-emen E. wird nie kein Rītross.* Ineichen. *En E. schick, wohin d' witt, 's würd kei Hengst drüs.* Sulg. Wenn Einer sitzend mit den Füssen baumelt, so sagt man, er läute *dem E. z' Grab.* Sulg.; vgl. *Hund.* — 2. a) eine Gestalt, welche den Esel des StNiklaus vorstellen soll und den gabenspendenden Bischof auf seinen Hausbesuchen am 6. Dezember oder in den Tagen des Jahreswechsels begleitet (daher auch *Klausesel* genannt ZWl.), angeblich entw. von seinem Herren selber geritten oder mit dem ‚Klausbaum‘ und den übrigen Gaben beladen. Die Kinder in Schw u. ZO. legen ihm an dem Abend, da sie ihn erwarten, Heu auf das vor den Fenstern aufgeschichtete Brennholz bereit. Auch in denjenigen Gegenden, wo der alte Niklaus dem *Wiehnachtskindli* weichen musste, blieb tw. die Vorstellung von dem mitgehenden Saumtiere fortbestehen. Dasselbe heisst je nach der Zeit seines Umgehens auch *Wiehnachts-, Altjär-, Neujär-E.* ‚Der Neujahresel hat den Kindern Klausbäumli, Platten und Zainen voll Zeug und Sachen gebracht.‘ Stutz. Wo er in wirklicher Gestalt auftritt, wird er von einem oder zwei (ZWl.) mit einem Laken verdeckten Burschen vorgestellt, von denen der vordere am einen Arm einen aus Holz geschnitzten klappernden (vgl. Klapperbock) und nach der Geldgabe, auch nach den Leuten schnappenden Eselskopf emporhält (ZO.); oder auf den beiden Burschen, welche mit Holzscheitern auf dem Boden herumtrampeln und von denen der vordere ein Ziegenfell (vgl. ? *Haber-, Schnabelgeiss*) über Kopf und Nacken trägt, reitet ein dritter (Th Affeltr.†), oder Einer, der einen Reitenden vorstellt, trägt nach Art des engl. ‚hobby-horse‘ die geschnitzte Figur eines Esels unter sich. Die Volksphantasie ernüchtert sich gewissermassen, wenn in WOberwld derjenige unter der an den Abenden vor dem Festtage herumstürmenden Knabenschaar, welcher als E. verkleidet ist, angeblich dem StNiklaus begegnen möchte, um sich ihm zur Ablösung für sein eigenes, von der Reise ermüdetes Saumtier anzubieten. Aber der Glaube an den heil. Bischof ist hier noch lebendig und das Auftreten desselben noch dramatisch gedacht, während in andern katholischen Kantonen StNiklaus ohne das Tier erscheint, bei den Reformierten aber zwar die Namen und Gestalten, welche die katholische Kirche der hl. Geschichte (der Esel der hl. Familie) und der Heiligenlegende entnahm, geblieben, die ursprünglichere, heidnische Vorstellung aber wieder durchgebrochen ist. Den kirchlichen Gestalten gieng nämlich die Wilde Jagd, d. i. Wuotan auf seinem Schimmel mit seinem Gefolge, wie er zur Zeit der Wintersonnenwende seinen Umzug auf Erden hält (s. *Wuetis Hēr*), voraus. In reformierten Gegenden spielt der ‚Esel‘ die Rolle des Knechtes Rupprecht, der die Kinder mehr erschreckt als der Niklaus sie erfreut. Namentlich die bewegliche dritte der oben skizzierten Gestalten ist es, welche sich hiezu eignet. *Wart, der E. (de Gurri) nimmt-di!* ist in ZO. eine Drohung für unartige Kinder. Der B Kal. 1825 rügt, dass es Eltern gebe, welche die jungen Bursche ermuntern, den *Wiehnachtsesel* recht furchtbar zu gestalten. *Wo-mer so* [gemütlich] *z'sämmesitzen, stürmt ds Mädeli* [die Dienstmagd] *ine* [herein] *wie der Neujäresel u brüelt* [schreit usw.] B lt Postheiri. *B'hüet-is Gott, wie stöst du dö! punkt wie en Neujöresel! Wottst* [willst du] *gen chlause* [maskiert umgehen]? lässt Stutz einen Mann zu seiner Frau sagen, welche sich beim Ankleiden verwickelt hat und phantastisch aus dem Rockschlitz herauslugt. So wurde der E. leicht zum Mittelpunkt besonderer Aufführungen, bei welchen die ‚Kläuse‘ zur Folie herabsinken, und bildeten sich dafür die Benennungen *eslen,* eine *Eslete* Z. In ZStäfa pflegte solche Wilde Jagd schon vor dem eigentlichen Festabend (Silvester) einmal in vollständigem Aufzuge herumzuschwärmen, angeblich um den E. am Dorfbrunnen zu tränken. Dass Hebel *'s Wiehnechtchindlis E.* auf ein Sternbild deutet, ist wohl seine poetische Erfindung. — Vgl. *Schnabelgeiss* u. s. bes. u. *Klaus.* — b) *Eseli,* ein Spielzeug, das die Kinder sich aus einer Röhre von Löwenzahn und einem mit seinem langen Stiele hindurchgesteckten Gänseblümchen erstellen. Die nickende Bewegung, welche die geknickte Röhre mit dem Blümchenkopfe macht, erinnert an das Schnappen des Neujahresels ZO.; s. *eslen.* Syn. *Hex.* — 3. ein

ursprünglich in Gestalt eines Esels konstruierter ehrenrühriger Strafsitz für Erwachsene auf öffentlichen Plätzen, für Soldaten und (am längsten erhalten) für Schüler. In Gr oHe. wurden strafbare Schüler noch in den ersten Dezennien unseres Jhdts auf einen dreikantigen Block unter diesem Namen gesetzt. ‚Im vierten [nämlich Bank] geht 's der Krebse Gang und weiterhin [in den folgenden Bänken] ist-'s Nichts! Den E. reiten lebenslang nur träge Taugenichts.' Z Neuj. Mus. Auch nachdem die Tiergestalt einer Bank im Winkel des Schulzimmers Platz gemacht hatte, dauerte der alte Name noch bis in unser Jhdt fort Z. Syn. *Eselstuel, Schandbank.* In höheren Schulen des XVI. wurde dafür ein Symbol eingeführt, welches ein fehlbarer Schüler dem andern abnehmen musste. ‚Damit sy dester flyssiger zuom latinreden gehalten werden, sol ein jede letzgen [Klasse] ihren eigenen asinum han und welicher den zuoletzt us der schuol tragt, sol gestraft werden.' Alte Schulordn. Brugg. Nach der Z Schulordn. 1576 sollen die Schüler ‚den as. einanderen verkaufen, und jeder professor zuo syner stund sölle fragen, wer den as. habe.' Diejenige von 1559 beruft sich darauf als auf einen alten Brauch. Als Strafmittel für die Garnison stand im XVI. zu Bern vor der Wachtstube ein hölzerner Esel mit scharfer Rückenkante, und ein gleiches Instrument mit der gleichen Bestimmung ist abgebildet in dem Z Neuj. d. Pförtn. 1748. ‚Jener satyrische Geist, der diese Mode [der hohen Frauenzimmer-Coiffuren] vor mehr als einem Halbdutzend Jahren auf eine so possierliche Weise öffentlich prostituieret hat, indem er den hölzernen E., der in währendem letzten Schweizerkrieg nächst bei der Hauptwacht auf der undern Brücken gestanden hat, mit einer solchen Kappe ausstaffieret hat, auf welcher ein 2 Schuhe langer gemaleter Pusch von Papeir gepflanzet war.' Discourse 1722, 196. In Bern dauerte die Einrichtung fort unter verändertem Namen: ‚Die Saumseligen [zur Beziehung der Wache] sollen mit dem hölzernen Pferd oder Pfahl gestraft werden.' Artic. Brief 1711. Auf diese Gebräuche wird die RA. Einen *uf der E. setze*ⁿ im S. von Einen foppen, zum Besten halten, speziell Einem durch unwahre Angaben Furcht einflössen Gr; Z zurückgehen; doch s. auch o. 1 g; i. — 4. eine Figur in dem Spiel [Auf den] *Esel jucka*ⁿ, wobei Einer mit verbundenen Augen sich bückt und den Namen desjenigen erraten soll, welcher ihm auf den Rücken springt Ap. *Eseli rīte*ⁿ oder *Eseliträgis*, eine Belustigung der Knaben, von denen je einer sich von einem andern Huckepack tragen lässt, z. B. zum Kriegsspiel ZO. Fig., *Esel laden*, eine Art Brettspiel, bei welchem dem Verlierenden die noch übrigen Steine als ‚Eselsohren' angerechnet und gleichsam aufgeladen werden B. — 5. übertr. a) andre Tiere wegen Ähnlichkeit der Farbe. α) Name für Ziegen BO. β) *grawu Eija:* eine Art der Bremsen W. γ) Kellerassel. ‚Oniscus, ein e. oder holzwentel; ist ein tierle mit vil füessen, graw und eselfarb.' Fris. ‚Asellus, e., holzwentel.' Denzl. 1677; 1716. Syn. *Keller-, Mülleresel, Kellerschwīn.* — b) Dummkopf als Schimpfn. allg. ‚O was grosse schand ist es, wann einer ein grober und unwüssender e. heim kommt!' HBull. 1553. ‚Das „Ich weiss es nicht" seie die Antwort der Eseln.' Discourse 1721. Indem grosse und kleine Kinder an die Mauern schreiben: ‚Wer das liest, ist ein E.', glauben sie einen Witz zu verüben; ebenso mit der Vexierrede an die Unverständigen: *Gēlt, iᶜʰ bin en rechteʳ Bist-en-Esel?* Mehr od. w. versteckt und verblümt ist der Sinn in folgenden RAA.: *Wie grösser der E., wie grösser 's Glück.* Ineichen. *E. händ mē Glück weder g'lērt Lüt.* ebd. *Es laufid nid all E. uf vier Beine*ⁿ. ebd. *Es gid vil E., wo nit Säck träge*ⁿ*d.* ebd. Und als Gegenstück hiezu: *der E. treid (es tr. en E.), er weiss 's nid,* spottet man hinter demjenigen her, welcher nicht merkt, dass ihm etwas Ungehöriges anklebt oder angehängt worden ist; so am ‚Bündelitag' (s. d.) in Z, in der Weinlese, da die Mädchen den ‚Trägern' Puppen hinten an die Bütten heften Gr. Der Brief, welchen man dem Aprilnarren mitgibt, enthält die Aufforderung, den ‚E.' weiter zu schicken Gr. *Und der E. vora*ⁿ fügt man spottweise dazwischen, wenn Einer in der Aufzählung von Personen sich selber zuerst nennt. Auch viele der unter 1 aufgeführten Aussprüche sind nicht so harmlos, wie der Wortlaut es an und für sich bedingt, sondern das W. *E.* soll sich nach dem Sinne des Sprechenden auf die betr. Person beziehen mit spöttischem Nebenbegriff. Ebenso wird es gemeint sein, wenn die Einwohner gewisser Ortschaften den Übernamen *E.* tragen. Hinwieder lässt der Humor den E. die Stelle des Menschen einnehmen: *De Herrgott häd allerlei für Lüt, häd de sēb g'seid, wo-n-en E. zum Feister üs g'lueget häd* Z. — Syn. *Eselskopf.* S. auch 1 b. — c) die Eins auf Würfeln BE., öO. *Die Eslen*, die Ein-All im Tricktrack BHk. Vgl. *Alle; eslen.* — d) Eiterbeule BM. Syn. *Eiss.* — e) gewisse Gerätschaften und Vorrichtungen, die namentlich als Träger und Unterlagen zu dienen haben. α) Träger unter einer Bank BHk. — β) Querholz, auf welchem das Ende des wagrecht liegenden Kelterbaumes zwischen zwei Pfeilern ruht Z. Syn. *Rue-rigel.* — γ) zwei kreuzweise in die Erde gerammte Pfähle oder Stecken im Weinberg, auf welchen den Winter über die ausgehobenen Rebpfähle bündelweise mit dem einen Ende ruhen Aa. Syn. *Bock;* vgl. *ūfeslen.* Auch je ein Bündel der in dieser Weise aufgeschichteten Rebstecken selbst. ebd. Syn. *Röss.* — δ) beim Webstuhl ein gezahnter Stab, der an dem ‚Geschirr, Blatt' angehängt wird und vermittelst einer Schnur mit der ‚Trete' in Verbindung steht BHa. — ε) Stab, an welchem das Ende des Zettels befestigt wird und welcher selber durch Stricke mit dem Zettelbaum zusammenhängt, angewendet, um auch das letzte Ende des Zettels ausweben zu können Aa. Syn. *Schnüerschīt, Nachträger.* — ζ) eine Art Bank, auf welche Küfer, Wagner u. A. sich rittlings setzen, um das namentlich mit dem *Züg-*, Ziehmesser oder dem *Schnētzer*, Schnitzmesser, zu bearbeitende Holz vermittelst einer mit dem Fusse lenkbaren kopfähnlichen Klappe festzuklemmen „F"; L; SchwMa., *Schnīdesel* Gr; G. *B'schnīd-* Gr; LG.; ZWald, *Schnētz-* Gl; aSchw; Uw; U; Zg, *Züg-* FS. Syn. *Beschnīd-, Eselstuel; Huttenesel. Er häd en eigne*ⁿ *Chopf, wie-n-en B.-E.*, ist eigensinnig, hochmütig Z. — 6. ein Faden, der sich nicht auf alle Arme des Haspels glatt aufgewunden hat, sondern stellenweise herunter hängt BHk. Syn. *Häspliⁿg.* — 7. Eigenn. a) eines Belagerungswerkzeuges, einer Wurfmaschine; so der Berner vor Wimmis 1303; s. auch Wurstis. Chr. 148. b) ‚Zum E.' hiess 1506 das Rathaus S. c) die höchste Spitze des Pilatusberges; Hügel bei BHuttwyl; verschiedene Höfe in G.

1. *E.* von Pferden gebraucht wie umgek. *der Gurri* vom (Neujahrs-)Esel; vgl. dazu *die Gurre,* Mähre. — 1 c. Wahrsch. eine Erinnerung an Gellerts Fabel vom ‚grünen E.' — 1 e. Die den Franzosen abgehörte RA. ist wohl die vom *coq-à l'âne* (ungereimte Rede). Es wird ihr schwerlich ein Märchen ähnlich demjenigen ‚von den Bremer Stadtmusikanten' zu Grunde liegen, obwohl die eine der Fries'schen Übersetzungen darauf deutet. Viell. hat sie auch keinen Bezug auf die Stimme. — 1 i. Eine Angabe aus Z Wettschw.: *uf-em E. si*ⁿ, in ökonomischer Verlegenheit, muss wegen ihrer Vereinzelung wohl eher als eine Verquickung der gleichlautenden RA. (s. oben g) mit der bekannten vom ‚Hund' angesehen werden. Vgl. aber 3. — 3. Eine auf den Kopf gestülpte Mütze mit Eselsohren, wie solche auf französischen Bildern zu sehen ist, kann in der Z Schulordnung nicht gemeint sein,da eine solche ja hätte von selbst in die Augen fallen müssen. Die Abbildung aus Z zeigt zwar einen öffentlichen Platz und sehr begangenen Durchpass, der E. gilt aber doch der dortigen Garnison, da für das civile Publikum durch das in der Nähe angebrachte Halseisen gesorgt war. Zu der ehrenrührigen Strafe erinnere man sich auch an Bürgers ‚Kaiser und Abt'. — 5 b. Zum *Bistenesel* vgl. *Ibidum* Sp. 48. Wenn die ital. Strassenjugend in der Fastenzeit den Vorübergehenden ein in Papier ausgeschnittenes Eselsköpfchen anheftet, spricht dieses für sich selbst; gleichwohl schreien sie Reime dazu, welche unserm deutschen Spruche ähnlich sind; s. Usener in Rhein. Mus. N. F. 30. — 5 c. Vgl. lat. *canis,* Hund, ebenfalls für die Würfel-Eins. Beide Ausdrücke scheinen auf den geringen Wert hinzudeuten, womit die Darstellung bei Fris. stimmt: ‚facies una talorum, quæ unum dumtaxat punctum continebat, ideo damnosa [nachteilig].' Man dürfte freilich auch an Umdeutung aus *Ess* Sp. 513 denken. — 5 d. Viell. dachte man sich die Kellerassel (s. 5 a γ) als Ursache des Übels, wie den *Wurm,* das *bös Tier* (s. d.) als diejenige des panaricium, wie Grillen, *Muggen* (s. d.) als die eines launenhaften Sinnes. Oder die Anschwellung wurde dem beladenen Saumtiere verglichen. — 5 e. Vgl. frz. *chevalet.* — 5 e β. ‚Säue' heissen andere Teile der alten Kelter. — 5 e γ. Schon gr. ὄνος, ὀνίσκος, lat. *asellus,* Esel(chen) genannt. — 5 e ζ. Viell. hat speziell an den störrigen E. erinnert, dass der Schneidstuhl sich so steif, mit ausgespreizten Beinen postiert. An das störrische Wesen gemahnt jedenfalls Bed. 6. — 7. Vgl. *Etzel,* Bergn., eig. Väterchen?

Halb-Esel: Halbnarr. ‚Und wär dër billig für einen Lützenburger (habe wollen sagen für einen halb-e.) zu halten, welcher sagte, dass Finsternuss in der Sonne sei.' Klosterguggu 1687. [Lützenburger hiess der, gegen welchen die Polemik gerichtet ist.]

Hutten- = *Esel 5 e ζ* BHk. — *Hutte* = Rückenkorb, dessen Gestell und Boden auf der Schneidebank verfertigt werden. Syn. *Huttengestell.*

Altjâr-, Nüjâr- s. *Esel 2.* — *Altjâr,* der letzte Tag des Jahres.

Keller- = *Esel 5 a β.*

Kinden-: Kindernarr Gr.

Kûp-: ein Schmollender S. — Von *küpen,* schmollen; vgl. *Esel 1 g.* Syn. *Kupkopf.*

Klaus- s. *Esel 2.*

Krotten-: einfältiger Mensch. Sprichw. 1869. — *Krott* wird in wegwerfendem Tone zur Verstärkung des Schimpfes verwendet.

„Krüz-: Steinesel LE."

Er mag wie das Männchen des gemeinen Esels ein schwarzes Kreuz über Rücken und Schultern haben. Viell. ist es eben nur der (vorzugsweise als Lasttier verwendete) männliche E.

Mûl-: 1. Maulesel; Maultier. ‚So mag ye das gold, das wir an des babsts m. [die Kirche, die den Ablass empfängt] henkend, für unser sünd nit gnuog ton.' Zwingli. — 2. Schimpfn., als Wortspiel, auf schwatzhafte Leute, die reden, was ihnen gerade ‚ins Maul' kommt.

Müller- Bs, *Müli-* Gr: 1. wie nhd., bes. aber scherzhaft und spöttisch von Personen, welche sich zu schweren und undankbaren Dienstleistungen missbrauchen lassen. *Eim der M. mache*ⁿ *müesse*ⁿ. Spottn. für einen dumm gutmütigen Menschen übh. GrHe. — 2. (auch dim.) Kellerassel Bs. Vgl. *Esel 5 a γ.*

Mumm-: Maulesel. ‚Uf die Zyt kuff [kaufte] ich ein Mumesel.' Stockar.

Hängt, wenn man übh. auf die Schreibung des sonderbaren Kauzes eingehen darf, mit *Mummel,* Mund, *mummlen,* (undeutlich) reden, zs.

StMartins-: ein Spiel, wobei Jeder einen Tiernamen führt und Alle im Ringe um Denjenigen, welcher *StMartis Esel* vorstellt, tanzen, bis sie alle der Reihe nach von diesem bei ihren Tiernamen in die Mitte abgerufen sind W. Wenn an Martinstag (11. Nov.) die Sonne scheint, woraus man auf einen Nachsommer schliesst, sagt man in S: *der Marti will sim Esel heue*ⁿ. Schild.

Auf den h. Martin sind auch Züge von Wuotan übergegangen, so hier mit Beziehung auf das Wetter.

Wich-Nacht- s. *Esel 2.*

Baier-. *Pfuckt* [vor Zorn schnaubend] *wie ne B.* B. — Eine Übertragung, auf die Derbheit des Baierstammes anspielend.

Palm-: der am Palmsonntag herumgeführte hölzerne Esel, auf welchem ein Darsteller Christi oder eine entsprechende Holzfigur sass; vgl. Matth. 21. 1—9; Joh. 12, 12—15. ‚Uf sontag den palmtag 1528 wie der pfarrer zuo Someri im Turgöw nach altem bruch den esel ziechen und zuo im das volk mit palmen schiessen liess' usw. Vad. Das satyrische ‚Testament' von NManuel vermacht ‚dem balmesel das heidnisch werk [Stickerei] im tuoch vor'm altar zuo einem mantel, dass er nit erfriere.' ‚Am palmtag gât man uf die hofmatten mit herrlicher pression [Procession] mit crüz und fanen und dem p. voranhin.' Schw 1588. Die Synode von ApA. klagt i. J. 1609, vil jung Volk laufe am Palmsonntag ins Kloster zu StGallen, daselbst den Esel zu sehen. In Z, wo die Procession das Lied ‚In Gottes Namen faren wir, syner Hilf begëren wir [usw.]' zu singen pflegte, erhielten sich Erinnerungen an den P. und Nachwirkungen desselben noch bis spät in die reformierte Zeit herein: nicht bloss wissen die Chronisten des XVIII. zu berichten. dass vormals der Pfarrer zu StPeter am Aschermittwoch der Metzgerzunft eine Schüssel mit 101 ‚Fasnachtküechli' zu verehren hatte, ‚wie man vorgibt aus der Ursach, weil die Metzger, da es noch im Pabstum ware, ihme den Palmesel auf den Palmtag in die Capellen auf den Hof gezogen haben. Dissmahl gibt der Pfarrer jährlich das gelt darfür' (Moos 1774), sondern noch zu Ende des vorigen Jhdts begründete man den Brauch, auf Palmtag den Kindern neue Kleider anzuziehen (vgl. *Osterkalb*) mit der RA. ‚damit sie nicht von dem Esel gestossen würden'. In AaB. ist der Kopf eines Palmesels noch heute zu sehen, vielleicht des selben, welcher unter dem Titel ‚der E. zu Baden' eine literar. Berühmtheit wurde, indem in der Zeit der Reformation

bei Anlass der Anfertigung eines neuen P. mit Christusbild ‚ain lustig lied a° 1535 uf den Palmentag vom Esel und Christo zuo Baden‘ und andere von Zürich aus giengen, die dann einer Antwort ‚an den Esel in Z‘ riefen. Wer in einer Familie am Palmsonntag zuletzt aufsteht, heisst der *Palmesel* L; vgl. *Osterchalb, Karfritagsrassler;* auch *Pflegel-e.* ‚Ein rechter P.-E., ein grober, ungeschickter Mensch.‘ Mey. Hort. 1692. *Brüele*ⁿ *wie-n-en P.-E.* Sulg.

Die RA. vom Gebrüll geht auf eine Zeit und Orte zurück, da man sich lebender Esel bediente; die Tiere mögen sich im Gedränge unbehaglich gefühlt und daher gestört haben. Vgl. übrigens auch *Kilchwih-, Schlosshund.*

Bast-, *Baig-* LH.: ein Lastesel, auch bildl.: Jmds *B.* sein B. ‚Uli [war] ein hübscher Knecht, ein guter B., der die Arbeit verstund.‘ Gotth. ‚Weil in den Köpfen der jungen Leute etwas Anderes steckt als Freude an der Arbeit, so gibt es zuletzt aus ihnen entweder missvergnügte, stättige B. oder Schweine, die in jedem Kote sich wälzen.‘ ebd. — *Bast,* Saumsattel.

Pflegel-: wer beim Dreschen den letzten Schlag tut, nachher die Andern zechfrei halten muss oder in Stroh eingewickelt als Vogelscheuche an einen Baum gebunden wird ZO. — Der Esel gilt als träge und langsam. Syn. *Drescher-Muchel.*

Brügi-: der unter dem Getreideboden oberhalb der Tenne sich quer hinziehende und denselben tragende Balken ZO.† Vgl. *Esel 5 e α* u. *β.* — Moderner *Brügi-Träger.*

Riet-: Esel aus Rieti im alten Sabinerland. ‚Ein Springer in grossem wërd [Wert] geachtet worden bei den alten, vorab so es ein R., wie wir sprechen, aus Reate [war].‘ Tierb. 1563.

‚Im Ducat Spolet zuo Riete, sunst Reata geheissen, da sind der esel allwegen [ehemals] vil gefallen [geworfen worden] und hat man sy hoch geschetzt.‘ ebd.

Schüch-: scheuer, furchtsamer Mensch Th; ZO. — Der Esel gilt als furchtsam.

Schnîd-, Beschnîd-, Schnëtz- s. *Esel 5 e ζ.*

Stabi-: ein steifer, unbeholfener Mensch GlH. — — Verstärkende tautol. Zss.

Steiⁿ-: eig. eine Art kleiner und dauerhafter, bes. in der Mühle verwendeter E. Daher noch: *müed wie-n-en St.* Z. ‚Alt werden, wie die Steineseln.‘ Gotth. *Tue*ⁿ *wie-n-en St.,* ungeberdig wild sein ZF. Abgelöst von seiner eig. Bed. und bloss als Steigerung des fig. Begriffes von *Esel* gefühlt: *e*ⁿ *gottlose St.,* schrecklich dumm U. *Huere wie en St.* Ap; ZWl.

Der Esel ist seit Altem ein Typus der Geilheit. Die RA. vom Alter beruht viell. bloss auf dem Ausdrucke ‚steinalt‘.

‚Wald- oder wilder esel, onager. Ein junger w., lalisio.‘ Mal.

Züg- s. *Esel 5 e ζ.*

eselëcht: grob. ‚Asini homines, eslächt, düppel, grob, unverstendig.‘ Fris.

esele: 1. nach dem E. riechen. Dial. S. 195. — 2. die Grannen an der Gerste abdreschen ZRafz.

Die Grannen mit dem Haar des Esels verglichen, welcher dasselbe leicht verliert; s. d. Sprw. Sp. 514, f.

eslen, *eschju* W: 1. intr., tun nach Art des Esels. a) streng arbeiten BO., E. — b) dumm handeln, z. B. einen nachteiligen Kauf abschliessen L; Uw. — c) übler Laune sein und daher den Andern kein Wort gönnen mögen, schmollen W. S. o. *der Esul hä*ⁿ. Syn. bei *E. 1 g.* — d) den ‚Klausesel‘ (s *E. 2*) spielen ZO. Davon *Eslete.* — e) die u. *E. 2 b* erwähnte Belustigung treiben; auch *Eselis mache*ⁿ ZO. — f) ein Brettspiel, bei welchem nur die Einer auf den Würfeln gelten; s. o. *E. 5 c.* — g) beim Kartenspiel keinen Stich machen L; „VOrte“. Syn. *Schnider werden.* — 2. tr., Einen zum E. machen. a) zum Besten halten AaFri.; BE., O. — b) Esel schelten Gr. Vgl. *dieben* usw. ‚Die frommen müessen allwegen geeslet sein.‘ Tierb. 1563. — c) ärgern AaFri. — d) Einen gleichsam auf den E. (s. *E. 3*) setzen, indem man ihm unversehens einen Stecken zwischen die Füsse streckt, worauf Einer hinten, Einer vorn ihn empor heben und rütteln, ein Scherz, der bes. beim Dreschen dem ungeschickten Anfänger mit dem Flegelstiele gespielt wird Z.

ûf-: die Rebpfähle sammeln und auf den sog. *E.* (s. 5 e γ) legen Aa.

er-: durch harte Arbeit erwerben, ‚improbo labore vincere.‘ Id. B; „L“. Auch refl.: ‚sich abarbeiten, udings schaffe und sich ereseln.‘ Spreng. ‚Weil das [Maul-]tier ze somen [säumen] so stark, ist ein sprüchwort entstanden von arbeitsamen leuten, da man sagt, Er mag alles ereslen.‘ Tierb. 1563.

ver-: Etw. durch Unverstand oder Dummheit verderben, vereiteln Uw.

Eslete f.: Gesellschaft von ‚Kläusen‘, welche *‚eslet‘*, d. i. einen ‚Esel‘ (s. *E. 2*) herumführt und begleitet. Sie lässt sich durch einen vorausgeschickten ‚Herold‘ in solchen Häusern, wo sie eine Geldgabe erwarten kann, als auf der Durchreise aus Ägypten (!) ankündigen. Der Reiter trägt einen geschnittenen Hut und einen langen Mantel; ein Harlequin führt den Esel am Zaume und lässt sich von ihm etwa die Mütze wegschnappen. Die Gruppe wird von einer Anzahl von schellenbehangenen ‚Kläusen‘ mit transparenten Infeln (s. Sp. 327) auf dem Kopfe umschwärmt Z rS.

esselächtig, esselen, esselig s. bei *Essig.*

ëssen (Imp. *is¹;* Ind. Präs. Sg. *is¹e, is¹ist;* Cond. *äs¹* Aa; Z tw., sonst *s²;* Ptc. *gësse,* in W *gëssᵫt*): essen, wie nhd.; von Tieren PSal. und prüde auch anderw.; sobald der Löffel gebraucht wird, werden auch Milch, Molken und Kaffee ‚gegessen‘ Gl; Gr. ‚Wer hirtet das vych und isset von der milch nit? [verschmäht die Frucht seiner Arbeit zu geniessen].‘ HBull. 1531. Nach der Tageszeit unterscheidet man: *z' Morge*ⁿ, *z' Nüni, z' Zëchni, z' Mittag, z' Abe(d), z' Nacht ë.;* s. d. WW. u. die folgenden Zss. — RAA. und Sprww.: *Mi*ⁿ *isst, we*ⁿⁿ*-me*ⁿ *'s het* [entschuldigt tapferes Zugreifen] B. *Me chann ësse*ⁿ, *wenn-men Öppis hed, aber muess nid rede*ⁿ, *wenn-men Öppis weiss.* Ineichen. *Es ist besser Alles ë., als A. säge*ⁿ Z. Umgekehrt: *Es ist von Allem z' redid, aber nüd von A. z' ëssid* Ap. *Me*ⁿ *chönnt ab 'em* [Fuss-] *Bode*ⁿ *ësse*ⁿ bezeichnet das grösste Lob der Reinlichkeit eines Hauses. *Iss, was d' hest und denk, was d' witt.* Ineichen. *Essed, was-ęr* [ihr] *finded und denked, was-ęr wënd,* begnügt euch mit dem, was ihr habt; Zuruf an unerwartete Gäste, die man nicht besser bedienen kann. Sulger. *Me*ⁿ *muess g'ësse*ⁿ *ha*ⁿ *und* [wenn auch] *söttid all Böm* [Bäume] *Gälge sy*ⁿ. ebd. *'s E. wird nüd vergesse.*

Ineichen. *Selber ësse*n *macht feiss.* allg. *Es wird Nûd so heiss g'ësse*n*, dass* [als] *'s a*n*g'richtet (g'kochet) worden ist,* mancher hastig betriebene Plan stockt, wo es an die Ausführung gehen soll. Ineichen; s. u. *z' heiss ëssen. Esse*n *und trinke*n *halt' Lib und Sēl z'säme* Z. *'s Esse*n *erhalt't d' Lüt* Z. *De*r *Tod isst us-em use,* von rasch abzehrenden Schwindsüchtigen gesagt Aa. *Wo sechs essed, g'spürt-me*n *de sibet nid.* Sulger. *Es wird Alls g'schaffet und Alls g'ësse*n*, aber nid Alls 'zalt.* Ineichen; s. u. ,essen und vergessen 2'. *Wer nit chunnt zur rechte*n *Zīt, der muess ësse*n *(ha*n*), was übrig blībt,* oft mit dem spottenden Zusatze: *more* [morgen] *isst-ma*n *wider* Gr. Vgl. die alte Regel: ,Es steht geschrieben, dass 6 oder 7 nicht sollen harren auf einen Narren. Sie sollen essen und sein vergessen.' *Iss, trink und hūs* [spare], *mit dem Tod isch 's ūs.* Ineich. Von einem Zänker heisst es: *Wenn er nit Strīt het, so het-er nit g'ësse* B. *'s gōt-em vor-em E.,* er vergisst das E. darüber. allg. *Esse wie-n-en Tröscher, wie-n-e Wöscheri,* tapfer zulangen; Ggs. *wie-n-es Vögeli.* allg. ,Er ist kein Esser, isset nur wie ein Kätzlein.' Mey. Hort. Essen und Arbeiten gegenübergestellt: *Ig isse mīs Brot, du hesch-mer Nûd z' bifēle*n B, der Arbeiter kann seinen Lohn beliebig verbrauchen. ,Wes Brod ich iss, des Lied ich sing.' *Wer nüd zum E. g'rüst't ist, ist au*ch *nüd zum Wërche g'r.* Ap. *Wer Nüt z. E. ist, ist au*ch *N. z. W.* allg. *Wer nid Zīt hät zum E., hät au*ch *nid Zīt zum Arbeite*n. Sulger. *Wie-me*n *isst, se schafft-me*n *au*ch. ebd. *Was si*ch *nid cha*nn *schicke*n *zum E., cha*nn *si*ch *au*ch *nid schicke*n *zum Schaffe*n. Ineichen. *Hurtig zum E. und langsam zur Arbet ist halbi Fülket* [Faulheit]. ebd. Essen und Vergessen: 1) *Iss und vergiss! Me*n *muess ë. und v.,* man muss versöhnlich sein, über dem E. vorher gehabten Groll vergessen. allg. Ineichen fügt noch hinzu: *Und nid spinne*n *und dra*n *sinne*n. 2) zu zahlen vergessen, was man gegessen hat, sog. *Essschulden* ausstehen lassen, sich nicht mehr an empfangene Geschenke erinnern. *Mer heind 's g'ësse*n *und vergësse*n GrSchiers. *G'ësses ist bald Vergësses* BRi.; vgl. *vor-g'ësse*n, *ê-g'ësse*n. Zu heiss essen: bildl., sich übereilen; auch mit Dat., Einem zu nahe treten. *Er het im z' heiss g'ësse,* Etw. zu viel geredet, etw. Leides zugefügt Gl. *Was hän ich dir z' h. g.?* Z. ,Weil des Hofrats Grossmamma ihm was zu h. gegessen, so habe er seit dem einen Groll im Herzen.' Gol. 1741. Vgl. Sp. 522/3. Zu gut essen. Betr. einen von seiner Wahlbehörde beseitigten Beamten wundert man, was er ihnen wol *z' guet g'ësse*n habe Z. Es essen: sich durch Essen einen Schaden zuziehen. a) eig. ,Warend vil Bilger krank, und die es gësen hattend in Ziperen [die in der dortigen Nahrung sich den Tod angegessen hatten].' Stockar. ,Die Puren wurdent jehen [begannen auszusagen], es [l. er] het 's an Fischen gëssen.' Ap Krieg 1405. b) bildl. ,[Sie] dröwtind, dass wir 's wol hören wurden, als got man spricht, waran wir 's geëssen hetten [= womit wir es verschuldet hätten].' 1529, Strickl.; vgl. *zu heiss ë.* und [die Täufer meiden das Abendmahl] ,mancher könnte sich dabei ein urteil ë.' EEgli 1878. (Vgl. Cor. XI 27. 29.) Mit Einem essen: sich bei ihm einquartieren? ihn brandschatzen? ,Die Appenzeller wurdent [fiengen an] mit in [ihnen] ë. und nament in, was si hetten.' Ap Krieg 1405. ,Si wolltend mit im ë.' ebd. — Das Ptc. Imperf. a) akt. in der Rechtsformel: ,ëssendes Pfand' im Ggs. zu ,todten' oder ,farenden' Pfändern, bes. vom Vieh. ,Und sind es essende pfender, so sol der meyer dem vich ze ë. gëben.' Offn. Birm. 1347. ,[Der Schuldner] sol den zinsherren gëben ëssende pfand, und ob nit ë. pf. da sind, suss farend guot.' Bremgartn. Urb. 1490. ,Es syend farende oder liggende oder ëssende pfand.' ca 1500, Z. ,Und die ëssenden pfand sol der knecht in die statt füeren u. verkoufen.' ebd. b) pass. oder Gerund. in der stehenden Verbindung: „*Essedi War,* Esswaare Gl." ,Anno 1359 erschiene wegen langwährender Kälte grosser Mangel an essender Speis.' Hafn. 1666. *All(s) ëssed* s. bei *Erbis* Sp. 429. — Das Ptc. Perf. mit der Verneinungspart. un- (*ufësse* SchSt.; Z, *u-, ün-, üfëssen* Gr, *ō-* Ap) in akt. S.: wer nicht gegessen hat, ohne gegessen zu haben. *Es Chind ug'ësse i 's Bett schicke*n. *Ug'ësse vum Tisch gō*n. ,Trinken ungëssen ist zwischen zwei Stühlen abg'sëssen, Essen untrunken ist vom Stuhl g'sunken.' Inschrift. ,Ungessen schlafen gan.' Gengenb. Bettl. ,Die kleinen buoben ungeessen im rossstall lagen.' Th Platt. ,Sâsse der Rât von Morgen an biss umb 5 uhr n. M. ungeessen.' Wurstis. 1765. ,Giengend heim ungeessen und ungetrunken.' Bossh.-Goldsch. ,Ungeessen, nüchter, sobrius.' Red. 1662. Sogar die Zss. *ō*n*z'nacht-g'ësse* Ap. *Zor Strōf mos der Gof* [Kind] *ō. i 's Bett.*

Die Ausspr. *s*[1] wird ausgegangen sein von dem Conj.-Prät. *âs,* da die Erweichung eigentlich nur nach langen Voc. (z. B. *As, ûs*) und in Partikeln *(das, was)* häufiger vorkommt. — Ob dem Ptc. Perf. die Form ,gegessen', mit unorganischer Verdoppelung des Präf., zu Grunde liege, lässt sich nicht entscheiden, da die Synk. auch eines einfachen *ge-* schon die harte Ausspr. *k* bewirkt; doch ist es nicht wahrscheinlich, da uns aus keiner der Gebirgs-MAA., welche die Synk. von sich abweisen, jene unorganische Bildung entgegentritt; auch nicht aus unserer Lit., aus welcher uns einzig ,geessen' bekannt ist. — *Ungëzzen* schon mhd., neben *ungâz;* s. übr. *un- 1* (Sp. 297).

ê-g'ësse*n*: Ptc., früher, zum Voraus, vor der Bezahlung geessen Ap, s u. *vor-ëssen.*

ab-ëssen: 1. wie nhd. ,Inzünen vor dem vēch [Vieh], das es nüt abesse.' Mey., Wint. Chron. — 2. (Einem Etw.) a) essen, was einem Andern gehört, ihm wegnehmen GrHe. ,Ich konnte essen, wenn ich mochte, aber viel ass ich ihnen nicht ab.' Gotth. ,Einem das seinig a., bona alicujus attondere.' Hosp. — b) e. was von einem Andern herrührt, was ein Anderer gibt, aus dessen Hand annehmen; aus dessen Mund, was er angebissen hat Aa; SchSt.; Z. *Dem chönnt-i*ch *Nüt a., 's grüset-me*r. Syn. *nachhin ë.* — 3. verzehren. ,Abessende war [Vieh], darauf täglich unkosten ergiengen.' LB Klosters. ,Dass um abessende pfand auf ersten tag soll gericht[et] werden.' ebd.; vgl. ,essendes Pfand' (u. *ëssen*), ,fressender Schaden'. — 4. es a.: sich an Etw. bis zum Ekel satt essen. ,Er hat 's am brot abgeessen, panis edendi tædium cepit eum.' Denzl. 1677. — 5. durch Sattessen an einer bestimmten Speise, nach welcher ein Kranker ein Gelüste trägt, das Übel verlieren, z. B. das Fieber an geronnener Milch. Sulg., das kalte Fieber mittelst Speisen übh., nach denen man gelüstet L. Ein (krankhaftes) Gelüste befriedigen: *Der G'lust nā Fleisch ab-ë.* Gr, *d's Magewē an (mid) schwarze Chriesi* GrD. ,Er hat am brot abgeessen das kaltweh, panis satietate febre liberatus est.' Denzl. 1716. Der Aberglaube hält dafür, eine höhere Macht zeige auf übernatürliche Weise im Gelüsten das anzuwendende Heilmittel. — 6. (refl.) ,Mit der zyt aber

ässend sich die misshëll ab und sturbend ab, etwan wurdend sy verricht[et] und vertragen [friedlich ausgetragen].' HBull. 1561, d. i. die Misshelligkeiten zehrten sich in sich selbst auf, oder der refl. Ausdruck als Umschreibung des Pass. genommen, man ‚ass und vergass'; vgl. *meⁿ chaⁿⁿ-sich wider aⁿ dem Brod guet ësseⁿ, wo meⁿ-sich bös g'ësseⁿ häd.*

über-: (refl.) wie nhd. Ü. auf den Zunftstuben wird im XVI. bestraft.

an-: sich ein Übel oder eine Krankheit durch eine gewisse Speise zuziehen Gr; Z. Gegs. *ab-ëssen 5.*

in-: mit der Nahrung etwas Ungesundes, Schädliches verschlucken und sich dadurch Krankheiten oder andern Schaden zuziehen Gr. *D' Chint ëssen allerlei iⁿ. I haⁿ etsches Giftigs iⁿg'ësse.*

ûs-: eig., eine Schüssel leeren; bildl. a) (trans.) büssen für Etwas, den Schaden davon haben. *Die Grosseⁿ richted d' Suppe-n aⁿ und die Chlîneⁿ müend-si u.* Sulger. b) (intr.) seine Hülfsmittel erschöpfen Z; brodlos werden. *Da hett-ich bald üsg'ësse,* ich käme aufs Trockne.

vor-, für-: entlehnte oder auf Kredit gekaufte Speise essen Gr. Allg. als Ptc. Perf.: *vorg'ësses Brod,* oder subst. *Vor-, Fürg'ësses,* Brot oder Nahrungsmittel übh., die man bezieht und verzehrt auf den erwarteten Erwerb hin. *V. Br. haⁿ; er häd eisder* [immer] *V. Vorg'ësse Brod macht türi Arbet.* Ineich. ‚Gar selten wirt verdient der lôn, der vor verzêrt ist und vertôn; das werk gar langsam nâher [von Statten] gât, das man macht uf vorgessen brôt.' Manuel nach SBrant. Vgl. *ē-g'ësse.*

ge-: mit Essen zu Ende kommen, also in Perf.-Bed. ‚Und da sy gasend, huob an der tëchen [Dekan] zuo reden.' 1529, Absch. ‚Sobald ich giss [gegessen habe], so wil ich gân.' JMurer, Naboth, c. 1556. Im L ält. Ratsb. steht ‚gisset' nur für ‚isst'. — Über die temporale Bed. des Präf. *ge-* auch am Vb. finit. s. d.

mit-: wie nhd. *Mitësseⁿ? Nei?* sagt man in GA. scherzend, wenn man von einem guten Bekannten beim Mahle überrascht wird, indem man die zu erwartende Ablehnung dem Eintretenden vorwegnimmt und die Einladung ironisiert.

nachhin- *nähe-:* (m. Dat. P.) aus der gleichen Schüssel, welche ein Anderer gebrauchte, essen B. Vgl. *ab-ëssen 1 b.*

Essen n.: (subst. Inf.) wie nhd. 1. die Tätigkeit des Essens. *Das Ë. wird nid vergësse.* Ineichen. — 2. Mahlzeit. *'s wirt Nüt g'redt über* [während] *'s Esse.* allg. *'s E. ist recht,* die Kost ist befriedigend. allg. *Esses Zit.* allg. *Noch dem E. sell-meⁿ 's Pfīfli nid vergësseⁿ.* Ineichen. ‚Das sol sîn gemainlich also über Jar [täglich] drü ë.' G Küchenordn. 1495. — 3. Tracht, aufgetragene Schüssel. *G'wärmti E. g'schmöcked nid wol,* im eig. und bildl. S. = man lässt sich nicht gern den alten Kohl wieder aufwärmen. Sulger. *E verdeckt Esse,* Sache, von der man nicht weiss, wie sie gemeint ist. ebd. Als Mass mit Angabe des Stoffes: ‚ein E. Kalbsmilchen' ist eine der Badeschenken, welche 1665 Bürgermstr W. erhält.

Aben(d)-, *Ābig-, Zaben(d)-:* 1. Vesperbrot bzw. Nachtessen; s. *Abend 1* (Sp. 35). — 2. Mahlzeit um die Mittagsstunde, s. ebd. 2; so auch in TB. Syn. *Imbiss-ë.; Morgen-ë.* S. *Abend* Anm.

Imbiss-: Mittagessen, s. *Imbiss* (Sp. 236).

Vor-: 1. ein Gericht, das an grössern Mahlzeiten, wie Tauf- und Leichenmahlen, den Hauptgerichten vorausgeht, gleich nach der Suppe aufgetragen wird und aus zerschnittenem (meist Schaf-) Fleisch, Lunge, Leber usw. an einer gewürzhaften Brühe besteht. ‚Ain v., was das sig.' G Küchenordn. 1495. ‚Das gewicht [geweihte] salz, öl, ostertouf, gesegnet fürkerzen und palmen, die orenbicht, 4 fronfasten und andere zit der bäpstlichen hungergeboten sol min kuchenmeister [Küchenmeister] wol hacken, sampt allen jüdischen ceremonien und ein v. uf min begrebt darus machen.' Man. ‚Aus dem krös der kelbern und gitzinen gesotten und gewürz wirt bei uns gemacht ein v.' Tierb. 1563. — 2. ein selbständig aufgetischtes, mit Zwiebeln oder Gewürz bereitetes, bei den Landleuten beliebtes Gericht von Fleischstücken mit den Knochen (oder aus Schafgedärm F) an einer Brühe; Ragout, Fricassée Aa; Ap; B; F *(Vor-äss);* Z. Es gibt *grobs* und *reins* [aus kleineren Stücken bestehendes] *V.* Syn. *verdämpfts Fleisch; Büchsenfleisch.*

Hof-: Anteil von einer Festmahlzeit, den man einem am persönlichen Erscheinen verhinderten Mitgliede von der Tafel nach Hause schickte ZStdt †. ‚De mensa mittere, ein ëssen ab tisch schicken, ein h. schicken.' Fris.; Mal. Wenn Bürgermstr W. 1665 unter den erhaltenen Badschenken verzeichnet: ‚ein schönes H., nämlich 1 Kapaun, 1 Quart von einem indischen Hahn, 1 Hase, 1 Rebhuen; Brigniolen, 1 Stück von einer Mandeltorte, 1 Stück von einer Zwetschgentorte und 1 überzuckerte Zitrone', so hat das W. viell. einen allgemeinern Sinn angenommen.

Der Ausdruck nach Analogie der Versorgung der keine eigene Haushaltung führenden Dienerschaft aus der Hofküche. — Vgl. *Bescheid-E.*

Herren-: ein delikates E.

Junkeren-: Fleisch, Brot und Eier zusammen gekocht Z.

Kue-, *Chüe-,* „in GrA. *Chän-*", *-Ësset* aSchw; U, *-Ëssets* Ap; U, *Chienäss* U: 1. „Portion Heu, die eine Kuh in einem Jahr braucht GrA." ‚Der Kuhessens ist die für eine Kuh während einer bestimmten Frist, bzw. der Sommerszeit, auf der Gemeinweide erforderliche Nahrung, die bei Festsetzung der Viehtriebrechte als Grundeinheit dient.' FlLusser v. U. Die Alpweide für eine Kuh auf der Allmeinde. Zum Behuf der Ausmarkung dieses Rechtes muss nach der Schw Allmeindverordnung 1849 der Winterungsertrag des Heimwesens eines Allmeindgenossen in Kuhessen ausgedrückt werden: so viel K. Winterung das Heimwesen hat, für so viele Kühe kann Sömmerung auf der Allmeinde angesprochen werden Schw; Obw; U. — 2. je 1 Kuh oder ihre gleichwertigen Stellvertreter mit Beziehung auf die Benutzung der Gemeinalpen und Allmeinden. aaO. ‚Jeder Landmann darf auf jeden Küehesset zwei Spaltlatten hauen.' 1516, SchwMa. ‚Dass niemandt der Landtlüten mehr dan 40 Küöhesendts wintern sölle.' 1524 ff., Schw LB. ‚Dass man das schwäntgelt [Beitrag an die Kosten des Reutens] soll einziechen, namblich von jeder kuoh essents 1 krüzer und von jeder haushaab 5 kr.' 1576, U. ‚Keiner sol mer uf die alment tuen dann 4 küe essens.' 1596, UwE. ‚Von jeder kuo essens 1 krüzer.' 1607, U. ‚Welcher sich in die gmeinen Alpen will einschreiben lassen, der

soll von jeder Kuh Essends geben 2 Kreuzer.' Ap AlpB. 1608. ,Der vierte pfennig solle dem Gottshus [Engelberg] erfolgen, so ein oder der andere in notfällen die almeinden abetzte, welcher von einer kuo essetz für ein tag und nacht 1/2 batzen zuo bezahlen schuldig sein wurde. Item wegen Besetzung der almeinden ist uf und angenommen worden, dass ein jeder hausshaltender Talman eine kuo-essetz auftreiben, das Gottshus aber ein Pferd daruf haben möge.' 1691, UwE. — 3. ideelles Mass, die Einheit, auf welche die verschiedenen Vieharten betr. die Benutzung der Allmeind bezogen werden. Je nach Ort und Zeit wechselnd werden oder wurden z. B. ein jähriges Rind für 1/2, ein Kalb für 1/3 oder 1/4, eine Mastkuh, ein Werkochs für 1 1/2, ein Schaf für 1/5—1/7, eine Ziege für 1/7—1/12, ein Pferd für 2—6 K. gerechnet. — 4. ungefähres Landmass, so viel Alpland, als je nach der Beschaffenheit desselben zum Unterhalt einer Kuh erforderlich ist, durchschnittlich 5 Juchart. Vgl. o. 1, Schw Allmeindverordn.

Syn. *Kue- (Chien-) Äss, -Schwēri, -Teil, -Weid; Stōss; Rinderen; Gras.* Über das Sachliche s. Blum., RG. II 1, 362. 366. 370. — Im 2. Teil des Comp. tritt neben der Inf.- auch die Gerundiumsform auf, für welche im ä. Nhd. und noch in Ap; G MA., auch in der nhd. partic. Bildung ,zu essend' aus *nn* sich *nd* entwickelte; und da die MA. sich in der unbetonten Nachsilbe des *n* vor *d (t)* entledigt, so lag Verwechselung mit der (m.) Substantivbildung auf *-et* dem Sprachgefühle nahe; daher dann das Schwanken zw. m. u. sächl. Geschlechte. Nur scheinbar ist das w. Geschlecht, denn in dem Ausdrucke ,von einer K. Esse(n)ts' ist die Zss. zerstört und der Art. nach dem 1. W. konstruiert, ,E.' als partit. Gen. abhängig von ,Kuh' statt umgekehrt ,Essen einer K.' (Gen. poss.) . — *Kün-* ist wie in dem syn. *Kün-* (auch *Kon-) Heu* eine Ausweichung von *Küen-* (U *Chien-*), dessen *n* entw. ein bloss euphonischer Behelf (vgl. *wie-n ēr; iⁿ deⁿ Schuenēⁿ*, in den Schuhen) oder der einigen MAA. eigentümlichen schwachen Pluralform des W. *Kue* entnommen ist.

Morgen-Essen Aa; Ap; Bs; B; F; VOrte; PP.; W; Z, *Morged-* Gl; Gr: 1. Frühstück Gl; GrD.; „Sch; Vw"; Z. Sprw.: etwas Schwieriges vor dem M. (syn. *ase nüechter*) zu Stande bringen = mit Leichtigkeit. *Der ist verchauft vor em M.*, übertölpelt, ehe er sich 's versieht Gl. — 2. Mittagessen, Hauptmahlzeit zw. 10—12 Uhr B (städtisch); F; „Gl; L"; Obw; PP.; „S"; W; „Zg." Dial. gibt aus F in der Parabel vom verlornen Sohn dem Mahle, das der Vater anstellen lässt, den Namen *as Z'morgenësse,* und aus Schw beklagt sich der zu Hause gebliebene Sohn, dass er nie mit seinen Freunden *es Z'morgedësseli* hätte halten können. ,Nachdem erloubt ein Burgermeister von Z yedermann an syn herberg zue gon zue morgen zue essen, dann es was nachent mittentag.' Zwingli.

S. die Anm. zu *Abend* Sp. 36; *Imbiss* Sp. 238. Das Mittagsmahl wurde ehemals und wird im Gebirge tw. noch schon um 11 Uhr und früher eingenommen (vgl. das Läuten um 11 Uhr), fällt also noch auf den ,Morgen'. Vgl. *Für-nüechter.*

Nach-: Abendbrod. Die Schneider sollen nach der Gesindeordn. Muri aus XVII. ,sommers auch nach dem n. arbeiten.'

Mit Bez. auf die vorausgegangene Hauptmahlzeit so benannt, wenn es anders nicht ein Schreibfehler ist.

(Z)Nacht-: wie nhd.; s. auch u. *Nacht.*

(Z)Nüni-: die Zwischenmahlzeit am Vormittag, Syn. *Imbiss 3* (Sp. 237). *Und eb 's am Chilchturn zëchni isch, geit 's Zn. aⁿ.* Schild 1860.

Bërteli-: Jahresfestessen der Gesellschaft, vormals Zunft zu Safran L, am Sonntag nach Dreikönigen, offiziell das ,Safran-' oder ,Fritschi-E.' genannt. — S. *Berchteli.*

Brusca-: Nachschmaus. Die (seit 1840 aufgehobenen) Churer Zünfte hatten Tags nach dem Crispini-Schneckenessen noch ein Br. — Von churw. *bruscra*, Überbleibsel einer Mahlzeit.

Sûr-: Fleisch mit saurer Brühe, bei grösseren z. B. Taufe-Mahlzeiten zur Einleitung aufgestellt Bs.

(Ge-)Schau-: Essen bloss für 's Auge aufgestellt, plat de parade. ,Ein hochmütiger reicher Herr hat einist von seinen Räten begehrt, jeder solle ihm ein bsonder Schauwessen ufstellen.' Schimpfr. 1651. ,Nit ein geringe anzal schöner schawessen ufgestellt.' 1779, Wurstis.

Bescheid-: 1. (auch dim. *-Ësseli*) Essen, das Festfeiernde, bes. Hochzeitsleute, nahen Verwandten oder den zum Mitgenuss Berechtigten schicken, die an dem Mahle nicht Teil nehmen können G †; Sch. ,Man truog inen bescheidessen für von seinem tisch.' I. Mos. 1531/60 [= ,trachten'. 1667]. ,Es soll einem Glied, welches an der Musikmahlzeit ausbleiben müsste, ein B. zugesandt werden von jeder Art Fleischspeisen, so bei dem Nachtessen aufgestellt worden.' 1751, Musikcoll. Winterth. Vgl. *Hof-E.* — 2. die Gabe der Hochzeitgäste an das Brautpaar, eine Art Gegengabe für die genossene Gasterei ThSteckb. — Von ,bescheiden', einen Anteil zuweisen.

Schneggen-: festliche Mahlzeit, bei welcher gebackene Schnecken verspeist werden. Ein solches (auch *Crispini-E.* genannt) vereinigte vormals z. B. die Churer Zünfte je am 25. Okt. a. St. nach Beendigung der obrigkeitlichen Wahlen; s. *Brusca-E.*

Tag-: eine Portion Essen, die für den Unterhalt während eines Tages ausreicht? oder je 1 Mahlzeit auf 1 Tag? ,Ist ietlichem [Experten] ein t. und trinken und darzue 2 β zue lohn schuldig.' Offn. Eppish. 1447.

Wuer-: jährliche Mahlzeit der über die Wasserbauten *[Wuere]* gesetzten Commission BsStdt.

Ge-ëss *Gëss, ḳ..²* Z: 1. das Essen, die aufgetragene Mahlzeit, spez. das Mittagessen W. — 2. die Art zu essen, in tadelndem S. *Das ist mir au es G.!* Z.

ëssacht: zum Essen tauglich. *Ë-i Wār,* Esswaare ZWint.

ësseleⁿ: Dim. zu *ëssen* (Kdspr.). *Schatzeli, muesch au ë.* Bs.

Esser: mit gutem Appetit Begabter, bes. in der RA.: *Er ist ken (grössen) E.* Z.

Engesteng-: Geizhals, Knauser GRh.

Von *eng-ächs*, ,ängstlich in Sachen der Ökonomie' (Sp. 75), ausgegangen, mit Anlehnung an ,Esser' und Verstärkung des Begriffes durch Vorsetzung des Sup. von ,eng'; oder auch geradezu Einer, der sich das Essen nicht gönnt, sich im E. einengt.

Gisel-: Geldeinzieher, in verächtlichem S. Bei Aal 1549 spricht der ,Gyselesser: Wir schindent und schabent den gmeinen man.' 1592 erlässt der L Rat eine Ordnung für die ,Gyselesser' oder ,Geldinzücher'.

Syn. *Gisel-Frësser, -Trîber.* Die Form ,Güsel-E.' bei NMan. (,Die kerzenstangen hab ich verlassen [vermacht] des bischofs g., wenn er den zins inzücht') wird wohl absichtliche Entstellung des W. *Gisel*, Pfand, in *Güsel*, Abfall beim Säubern des Getreides, sein.

Mit-: 1. wie nhd. — 2. der Hunds- od. Kühhunger Gr; Syn. *Ettiken.* ‚Den Kindern, wann sie den Ettig haben, wie wir es nennen, oder den Mitesser.' Sererh. 1749. — 3. (Pl.) ‚Würmer' [verhärtete Talgdrüsen] in der Haut, die nach altem Aberglauben durch Elbe (die ihren Sitz etwa in den Kranken nehmen) in die Haut gezaubert werden, und ihm seine Kraft und Nahrung rauben, so dass er schnell abmagert. ‚Die kleinen Hautwürmlein oder Mitesser bei denen Kindern, so nicht zuonemmen können; sie langen zur Haut aus wie kurze schwarze Haar und werden auch Zehrwürmer geheissen.' JMuralt.

Brot-: Haus- und Tischgenossen, die von ihrem Brodherrn persönlich abhängig und ihm verpflichtet sind, in seinem Lohn und Dienst stehen. ‚Für uns, unser wib und kinder, brotesser, dochtermannen, iro wiber und kindr, unser erben.' 1489, Juden in SchSt. ‚So geben wir im und synen brotessern guot, sicher frid und gelait.' G Stiftsarch.

Vgl. ‚Brötling, gebrotet'; engl. *lord*, eig. der ‚Brotherr'. In der citierten Urfehde der Juden scheint das W. ein intimeres, vwdtschaftliches Verhältniss zu bezeichnen.

Suppen-: Schmarotzer, Schmeichler. ‚Es hat och B. über den Apt, dess amptlüt etwas wort etlicher bracht, und die s. under inen bim Apt inkerend, redlich antastet.' 1532, Strickl. ‚Der fürsten und herren ard und gwonhait ist, vil zuo gebieten und wenig ze halten, besonder wo die s. sagen gdörend [dürfen] an [ein] fürst sei über das gsatz, das er mach.' Vad.

esser s. *un-äscher.*

Essete f.: 1. die zu einer Mahlzeit erforderliche Portion, z. B. *en E. Fisch* SchSt. — 2. Gasterei SchSt.; SchwMuo. (auch *Esset* m.). Ein Z Mand. von 1576 verweist den Zünften, dass sie ‚Esseten und Schlaftrünk anrichtind.' — Vgl. *Kue-esset* Sp. 526.

Weggli-Esset m.: Wettkampf, bei welchem es darauf ankommt, die meisten Wecken zu essen, ohne sie mit den Händen zu berühren und ohne zu trinken B; S.

„Essi"m.: Vielesser." — Syn. *Frëssi.*

ëssig, *g'ëssig:* essbar ZO. ‚Ich bin in grosser Not, ich habe müssen Schulden machen für essige Waar.' Stutz. ‚Essiger spysen für- und ufkauf.' Z Mand. 1650. — *ëssig*, vom Verbalstamm *ëss-* aus gebildet, unterscheidet sich auch der Bed. nach von *ässig, ge-äss(ig).*

Ëssi^n^g f.: 1. das Essen als Handlung; Appetit. *I bi^n^ nid recht g'sund; d' E. ist es wie Nüd,* ich esse so viel als Nichts GrHe. — 2. festliche Mahlzeit. ebd.

ëser, êsigist s. *ē I* (Sp. 10). esserlen s. *essiglen.* esie, asie, esienig s. *es-ie* Sp. 21.

Essich SchStdt, *Essęch* Aa tw.; Bs; Ndw; Schw; Th; Z, *Essych* AaLenzb., *Essi* Ap — m.: Essig. *Wo 's e bösi Frau im Hūs ist, händ si 's ganz Jōr scharpfe E.* Aa. Scharfer E. gibt daher Gelegenheit zu Neckereien gegen die Hausfrau. *(Sūr) drīluege^n^, wie wemmer* [wenn man] *E. g'schluckt hätt* Z. *Mit-ęmę Tropfe^n^ Hung* [Honig] *richtet-mę^n^ mē ūs as mit-ęrę Möss Essach* L (Ineichen). ‚Wer ist aber so frisch gewesen bissher, der im [dem Papst] hab bedürfen [dürfen] reden dryn, [hat müssen] des Bischofs dräck aus essich ässen', ist der unangenehmsten, entwürdigendsten Plackerei verfallen. NManuel. Um gut zu werden, muss der E. am Charfreitag von der Mutter abgezogen werden; denn dieser Tag ist für den E. durch Jesus am Kreuze geheiligt; s. Matth. 27; oder er muss übh. an einem Freitag angesetzt werden.

Ahd. mhd. *ezzich;* die nhd. Form auf *-ig*, die auch bei uns überhand nimmt, ist fehlerhafte Analogiebildung nach ‚Honig' udgl. Schon Mal. hat ‚Essig' neben ‚-ich'; das Vogelb. nur ‚Essich'. Die Form *Asei* P silv. (Clement) lehnt sich dir. an lat. *acetum* an, während in *Esich* eine Umstellung (aus *Echis*, s. Sp. 71) Statt gefunden hat; aber *Asei* ist nicht deutsch, sondern von der Spr. der rom. Umwohner *(aschait, aschieu)* entlehnt.

Putz- *Butz-:* geringer E., der rein oder mit einem Pulver vermengt zum Scheuern des Kupfergeschirres gebraucht wird.

essiglen, *essęglę* Gr tw.; Uw (*ē*-), *essęlę* Aa; Ap; Bs; B; Sch; Z, *esserle* Gr tw.: nach Essig schmecken oder riechen. ‚Coacescit vetustate vinum, wirt zu essich oder esselet.' Fris.; Mal. ‚Peracescere, essächtig seyn, esselen.' ebd. ‚Aceo, saur seyn, esselen.' Denzl. 1716.

Die Abl.-Form *esselen* hat zur Erleichterung der Ausspr. den Kehllaut vor dem *l* ganz fallen lassen, *esserlen* hat ihn durch ein eingeschobenes *r* ersetzt; Letzteres in Nachahmung organischer Bildungen wie *nöchberlen, messerlen, pläuderlen* usw.

esselig: nach Essig riechend od. schmeckend. allg.

essich-lëchtig „(esselächtig) essiglochtig": an Geschmack dem Essig ähnlich, etw. säuerlich. ‚Saur, saurlächt, esselächtig, acidus.' Mal.

Die Nbf. ‚essächtig' (Fris.) bietet die ursprünglichere Form der Endung, hat aber aus euphonischen Gründen das Hauptw. verkürzt.

Esis *ésīs, Sīs:* m. Taufn., Esajas Gl.

Esiwīter: Jesuit S. — Vgl. *Esautter.*

Essle s. *Nessle.* Wurm-Essle s. *Ameise* Sp. 216. esô s. *also* Sp. 200.

Estragon: artemisia dracunculus, Salat-Beifuss B; Sch. In Gärten, ihres aromatisch-scharfen Geschmacks wegen, etwa als Gewürz gezogen. — Ein frz. W., dies aus lat. *dracunculus*, Drachenwurz. Syn. *Drachant.*

eis s. *ein* Sp. 269; *eins I* u. *II* Sp. 284; *einer* Sp. 285. uneis, uneisen s. *uneins, uneinsen* Sp. 284.

Eiss *e^i^is^s^* m. AaZ.; BSi.; Gr vorw.; Sch, n. Z selten, f. BU.; GrObs.; S; Z tw., *Eisse* m. Aa uAare; Ap *(äs^s^a, äs^s^a)*; „B"; GrValz. *(s^1^)*; L vorw.; GRh. (tw. *s^1^* und tw. *oassa*), T.; Sch St.; Schw; S; Th (tw. *ā*-, Pl. *ä*-); Uw; „Zg"; Z, f. Aa uFri.; Bs; Gl; GrChur (*s^1^*), He.; U; ZWl., m. u. f. BHk.; GrV., Splüg. — Dim. *Eischi* GrFan., Valz. — Pl. *Eisse^n^, Ässe^n^:* Eiterbeule, Abscess, Karfunkel. allg. ‚Ulcus, suppuratum, geschwär, der eiss.' Fris.; Mal. ‚Der äisen, eissen, geschwär, ulcus, furunculus.' Red. 1662. *En Chopf ha wie n'en zitigan Ässa,* einen heftigen, klopfenden Schmerz im Kopfe haben Ap. ‚Heilend alle eissen und offne schäden.' Vogelb. 1557. ‚Rescindere summum os ulceris, ein gschwär aufhauwen, einen eissen ausslassen.' Fris. ‚Do hatt ich ein eiss an eim bein.' ThPlat. Volksgl. Man darf an Weihnachten oder Ostern kein ‚grünes' Kernobst essen, sonst bekommt man E. B (Rothenbach). Segensspruch dagegen mit Beziehung auf den Ursprung von Krankheiten aus unmittelbarer Wirkung Gottes: *Dō han-i^ch^ en Eisse, Gott hed-mer-e^n^ (si) verheisse, Und gōd-er (si) nid ūs, So wird er (si) wie nes Hūs* L, und mit dem Zusatz: *Gāt er nid ęwëg, So wird er so grōss wie de Lägereberg* ZW. Auf eine

Besegnung deutet auch NMan. S. 128. S. noch *Eissenmannli.* Sprw. *Es göt kei Eiss ūf, oder* [es sei denn] *si sīg rīf* S. Bildl. RAA. ‚Einem sein Eissen ausslassen, d. i. seine laster und anfechtungen hërfür ziehen, ulcus tangere.' Mal. Einem *deⁿ Eissen (ūf-) druckeⁿ (ūfstëcheⁿ),* einen verstockten Sünder zum Geständniss bringen Sch. ‚Den Klatschweibern ward [vom Prediger] der Eissen wacker gedrückt.' UBrägg. 1787. *Eim der Eissen aⁿrüereⁿ,* ihm (an der empfindlichsten Stelle) weh tun Sch. ‚Die grossen hansen, Bäpst, Bischoff, München und Prelaten haben söliches anrüeren der eissen nit lyden mögen.' Zwingli. ‚Martin Luter grift dir und dinen verwanten üweri pestilenzische eyssen und gschwer zuo ruch an, das ir's nit wol lyden mögent.' Gyrenruppen. ‚Disen aisen dorst [wagte, durfte] man nit trucken und muosst man hoflich überfaren.' Vad. ‚Eim sein geschwär oder eissen berüeren, d. i., eim etwas fürhalten und sagen das in verdreüsst und nit gern hört, tangere ulcus.' Mal. ‚Man lasset ihm [sich] den Eissen nicht gern anrühren.' JMey..1692. ‚Den eissen anrühren: einem seine laster undersagen, das er aber nicht gern hört.' Denzl. 1716. ‚Vile leidige Tröster, welche den Eissen verbinden wollten, bevor er aufgeschnitten war' [mit Bez. auf einen unbussfertigen Sünder]. Sch Pilg.-Kal. S. noch *Sündeneiss.*

Ahd. mhd. *der eiz;* lautlich entsprechend gr. οἶδος, Geschwulst; (‚Oedipus'); aufs Nächste, auch begrifflich, vwdt mit ahd. *eit,* Feuer, *eitar,* Eiter. Erweichung von *ss* zu *s* ist bes. nach Vocallänge häufig; vgl. *äs : äss; ich ise,* esse. Übergang von *s* in *š* vor und nach hellen Voc. ist den MAA. von Gr und W eigen. Auch Geiler schreibt: ‚ein kind, das einen eischen oder geschwër hat, bittet die muoter, dass sy im das geschwër nit auslass.' Vgl. *Iš,* Eis. — Das w. Geschlecht und die zweisilbige Form sind wohl der Pluralform entsprungen; in der ä. Lit. gilt noch durchweg das Masc. — Syn. *Esel; Südrëck.* S. auch *Kolben, Eiterbein; entbürzen.* — In der Besegnung hat christliche Resignation Gott an die Stelle der bösen Geister gesetzt.

‚Jareisen: geschwär, so ein ganz jar wäret, und nit heilet, bis er verjaret.' Mal.

Kât- *Chōdâssli* (dimin.): oberflächlich liegender kleiner Abscess, kleiner als der *Muchel-* od. *Bluet-E.* ApK. — Syn. *Kätbläterli.*

Mûchel-Eiss: Furunkel, eine örtliche, äussere Krankheit. Syn. *Müchler,* Ap (T.). „Geschwür an den Händen vor und nach der Krätze Ap; GRh."

Vgl. mhd. *die mûche,* bair. *Mauche,* ndrd.-nhd. ‚Mauke', eine Ausschlagkrankheit bei Pferden und Rindvieh; etwa von lat. *mūcus,* Rotz, Schleim, *mūcor,* Schimmel; krankhafter Fluss des Weinstockes? Eher von *mûchen,* verborgen hantieren, also = verborgener Schaden.

Mörder-Eisse = *Eiss* ZLunn. — Nach den ‚mörderlichen' Schmerzen benannt.

Bluet-Eiss: Beule, in deren Eiter Blut aus den feinen Gefässen durchsickert Ap; Bs; BHk.; Th; Z. ‚Qui tumores si ex calido et humido sanguine generantur, Latinis inflammationes, Germanis Bluoteissen oder Bluotgschwür appellantur.' Rueff 1556. ‚Furunculus, bluteissen (-eisen).' Denzl. 1677; 1716. ‚In disem jar ward mir ein grosser blutassen.' HsStockar 1523.

Sünden-: ein unter ältern Theologen noch fortlebender Ausdruck der ä. asketischen Lit. ‚Es ist uns so wenig als euch lieb, dem sünder seinen sündeneissen ausszutrucken.' Müller, Bussuhr 1665. ‚So kann man etwan zuletzt auch den sünden-eissen so hart trucken, dass er durch gnädige würkung Gottes aussgehen und geheilet werden könnte.' ebd. 1673. ‚Wer dir die Wahrheit sagt, dir deine Sünden-Eissen rechtschaffen trucket, der tauget bei dir nicht.' JUlr. 1733.

Spitz-: eine Art kleiner, spitziger ‚Eissen', in denen sich weniger Eiter bildet, die aber gerade deshalb schmerzhafter sind als gewöhnliche ‚Eissen' Gr.

vereisset: mit ‚Eissen' bedeckt. ‚Das eselschmalz heilet das vereisste od. erschworne [Glied].' Tierb. 1563.

Eisa, Eise, dim. Eisi *eⁱi-:* w. Taufn., Elisa(bet) BBe., E., M., S.; F; SBb.; ZLunn. In B zuweilen fast appellativ wie andere Frauennamen. *Hosch-o, Eisi, lā-miᶜʰ īne!* GJKuhn, Kilterlied.

Entw. aus ‚Elisa' mit einfacher Unterdrückung der Liquida zwischen Voc., oder aus ‚Elsa' s. Sp. 202 und dann ein fast einzig dastehendes Beispiel von Vocalisierung des *l;* s. Fromm. Ztschr. VII 385.

Eisel *eⁱi-* s. *Insle* Sp. 346.

Eisele *eⁱisęlę,* allg., Eisigle *ē²-* Ap: Einsiedeln, Kloster u. Flecken im Kt. Schw, Wallfahrtsort. *Wäret der Bredig hät a Bueb d' Chappazīnerchriesi wellen inspiziere; aber dër ist Tags* [noch bei Tage] *gęn Eisele chuⁿ* = die Strafe liess nicht auf sich warten. Dir. Albrecht v. GSa.

Verstümmelt, indem die scharfe Betonung der 1. Silbe den zweiten Teil der Zss. aller eigenen Geltung beraubte.

Un-, U-, Wurm-Eiseⁿ, -Eisseⁿ, -Eisleⁿ s. *Ameiseⁿ.* eiseⁿ, eisseⁿ s. *ein* Sp. 269; *einer* Sp. 285.

eissen, Eissener s. *jënzen, Jënzener.*

Eiser m. = *Einser* Sp. 285. — Dim. *Eiserli:* eine Art kleiner Bohnen Bs; Z. — Abgeleitet mit Verkürzung aus der syn. Benennung *Hundert-und-eis* (s. u. *hundert*), oder davon benannt, dass eine einzige Bohne genügt, um einen Stock zu erzeugen.

eisser, eissert, eissig s. *eisster.*

eisster, eisstig, eissig 1. a) *eisstęr* AaBb., F., Seet.; BsLd (schon bei Spreng); BHa., S.; Gl; Gr; L; PP.; GA.; SchSt.; SchwMa.; S; Uw; U; W; ZKn., O. †, S., Wl., Stdt †. b) *einster* GrValz. c) *eister* AaErlisb. d) *eisser* LE., *eissert* Aa (H.; neben *eisster*). e) *eis-tert* Bs (Spreng; auch *eisdręt*); LG.; Sch *(ästerd, -t);* Z. f) *eis-terig* SchwMa. 2. *eis-tig* AaF.; Gl; LG.; GA., G.; ZKn., S., O., *eis-ti* AaBb.; LG. 3. *eissig* Sch *(ā-);* ZB., S., Wl., *eisig* ThBerg; ZO. (nicht *-ss-,* wie Stutz oft schreibt): Adv., in Einem fort, ohne Unterlass, immer. allg.; zuw. auch nur hyperb. f. oft, öfter GrNuf.; W. ‚Ein gutes Wort findt eisder seinen Mann.' Kirchh. ‚Weit g'griffen, eisder b'schissen.' ebd. = wer in der Ferne (z. B. eine Frau) sucht, wird leicht getäuscht. *O chönnt-iᶜʰ flügeⁿ so wie sī* [die Zugvögel]! *Denn eisder soll 's, Jōr ūs Jōr īⁿ Dört wie bi eus* [uns] *im Früelig sīⁿ* Bs. *So ziehnd sie eisder, Hand in Hand, am glīche Seil.* Hengeler. *Und eisder e Bitzeli lustig sīⁿ,* Anfang eines Reimspruchs Z. *Eisder bin-i lustig g'sīⁿ; und eisder bi deⁿ Lūteⁿ,* ebs. Ineichen. *Meⁿ chann nūd eissig lustig sīⁿ* ZB. „*De bist ei. de glich.*" *Es göt nid eisder eiⁿ Wind* L. *'s chaⁿⁿ nid eisdert Chilbi* [Kirchweih] *sīⁿ.* Häfl. 1801. *En rechte Herdöpfelesser isset eissig drei Herdöpfel mit enand: eineⁿ hät-er im Mūl, eineⁿ iⁿ der Hand und eineⁿ im Aug* ZB. *Das ist eisder ęso g'sī* GA. *'s göt eisder derglī,* die

Welt geht immer den gleichen Gang BsLd (Spreng). *Unz'frideni Chostgänger fressid eisder und schmälid ei.* UwE. *Eisder chrache*ⁿ *lōd nid,* das Zerbrechliche hält länger als man meint; kränkliche Leute werden oft alt LG. *Eisder wie eisder!* immer gleich; Antw. auf die Frage: Wie geht 's? syn. *gäng wie gäng. Eisder wie besser,* je länger desto b. S. *Eisder wie nächer,* immer näher. ebd. *Die Wöschere* [Waschfrauen] *spreche*ⁿ*d flüssig ī*ⁿ *und treffe*ⁿ*d 's eisder zum Kaffi.* MÜsteri, und auf der selben Seite: *Wenn si zue-n-ere chunnd, so weisst si eisdert en guete Grund. Tüeg-me*ⁿ*, was-me*ⁿ *well, se mues eisig au en Orsach dęzue sī*ⁿ. HSenn 1864. *Nei, nei, ämig au*ᶜʰ *eisig, eisig ęso ellei*ⁿ*!* schreit der Kater. ebd.

Das W. lässt sich aus ä. Lit. nur spärlich belegen. ‚Der esel wird sich einsdar speren, bis dass d' narren last von dir bschweren.' RManuel. ‚Alzeits, stetig, immer, eisster: semper, continuo.' Red. 1662. ‚Äistern: immer, gäng; æterno, semper.' ebd. 1656. (Der Zusatz *-n* nach Analogie von ‚gestern, morgen'). *Wie-n-er g'flohe*ⁿ*, se sei-em eisdarig de hinderst Fuess der u*ⁿ*wertest g'sy*ⁿ. Madleni 1712. Den MAA. Deutschlands scheint es fremd zu sein. Das Festhalten an der reinen Ausspr. des *s*, welche im Laufe der Zeit nur in einem sehr engen Bezirke der Verbindung mit *t* erlegen ist *(eišter)*, zeigt, dass eine Zss. vorliegt, deren erstes Glied nichts anderes sein kann als der Gen. (wovon ‚einst') oder eher der Acc. des Zahlw. ‚ein', worauf auch die Schreibung ‚eins-dar' bei Manuel weist. Der adv. Gebrauch des Acc., zwar im Mhd. nicht bezeugt, konnte nach Analogie von *alles*, unserm *alls* [immer, jeweilen], leicht üblich werden, da ‚ein' und ‚all' vielfach parallel gehen (s. diese WW.). ‚Eins' (mhd. *eines*) hätte also schon für sich allein bedeutet: ‚in' od. ‚an Einem fort', aber es wurde ihm für diese Funktion noch ein anderes Adv. enklitisch angehängt und dieses *-der* kann nichts Anderes sein als das (nur lautlich abgeschwächte) ‚dar', das in Manuels ‚einsdar' geschrieben steht und das seit dem XVI. an ‚immer' angehängt wird, ebenf. pleonastisch verstärkend, so dass unser *eisder* formell und begrifflich durchaus dem nhd. ‚immerdar' entspricht, das auch Maler als syn. mit ‚allweg' bezeugt. In *eisderdar (i*ᵉ*ster-)* BSi., welchem *eisder-ie* (Sp. 22) parallel läuft, ist das selbe Wörtchen doppelt, zuerst in der abgeschwächten und dann noch einmal in der vollen Gestalt, angehängt. Die Abschwächung des ‚dar' zeigt auch das abermals zugleich synonyme *ummeder* Sp. 232. Die Schreibung *eisdari* des S Wochenbl. 1811 *(es ist eisdari so g'sy*ⁿ*)* ist, wie der dortige Zshang verrät, eine etymologisierende und nicht in der lebenden Spr. begründet. Betr. den Begriff ist noch zu erinnern, dass auch mhd. *eineclichen* die Bedd. ‚einzig' und ‚in Einem fort' vereinigt, und ebenso unser *eiget*, gemäss der Begriffsvwdtsch. von ‚ein' mit ‚eigen' wie mit ‚all'. — Als die Verbindung *eis-der* festgeworden und ihr Ursprung vergessen war, so dass man *eisst-er* abteilte und dieses *-er* dann etwa mit dem von ‚achter, echter, halter' u. a. als Adverbialbildung auffasste, konnte man es ebenso wohl auch ablösen und durch die noch beliebtere Adverbialbildung *-ig* ersetzen, ähnlich wie aus *unz dar* [bis dahin], *ūster* ein *ūs-tig, ūsst-ig* gebildet wurde (vgl. Sp. 360). So entstand die zweite Hauptform: *eisst-ig*, zu welcher das mit der selben Endung erweiterte *eisst-er-ig* den Übergang machen konnte. Aus *eisstig* konnte durch Assimilation oder auch nur undeutliche Ausspr. des *t* nach *s eissig* entstehen (wie aus dem obigen *ūsstig : ūssig* und so auch *eisser* aus *eisster*), und aus diesem mit Schwächung des *s*-Lautes (vgl. *Eisse : Eise*) *eisig*. Die Formen *eisder-t, eisser-t* erklären sich nach Anal. von *echtert*, und Abverbialbildungen mit nach *s* angehängtem *t* (‚einst, sonst, nebst, jetzt, selbst'). Eine ganz andere und einfachere etymologische Erklärung würde sich anbieten, wenn bloss die Formen *eissig, eisig* vorlägen. Nach den bei Fromm. VII 81. 333. 386 dargestellten Lauterscheinungen könnten sie durch Vocalisierung des Nasals aus ‚emsig' entstanden sein, welches in der ä. Spr., bes. als Adv., auch die Bed. ‚beständig, fortwährend, häufig' hatte; aber *eisstig* liesse sich aus *eissig* weniger leicht erklären als umgekehrt, und noch schwieriger *eisster* aus *eisstig* statt umgekehrt, da die Adv.-Endung *-er* weniger geläufig war als *-ig*. Dass aber neben *eisig* aus ‚emsig' ein *eisder* aus ‚eines dar' bestanden und nur ganz zufällig in Laut und Begriff mit jenem zsgetroffen sei, ist höchst unwahrscheinlich. — Syn. (statt oder neben *ei.* gebräuchlich) *äde, eiget, all, alls(-furt), iemerst, ummeder, gäng, alliwil.*

eus, euseʳ s. *üns* Sp. 346/7.

Is, *Īsch* Aa ohne Bb. u. Fri.; BsL.; B; F; GrD., Pr.; L (neben *Īs*); GT.; aSchw; S; Uw; U; W — n.; doch m. und n. Ndw; SchwMuo., m. U — Pl. ‚*Iser*': Eis. *'s het I. g'regnet* S; Z. *Wenn 's vor Martini g'frürt,* ᵈ*ass 's Isch e Gans treit, so isch dr Winter verfrore*ⁿ, gibt es einen kurzen oder milden Winter. Schild. *Mathis, brich 's Is; hesch keis, so mach eis!* AaZei. *(findt er k., se macht-er eis* Z). ‚Yscher [Eisstücke, -klötze, -schollen?] brechen und houwen' als Arbeit an Gebirgsstrassen. U Urk. 1429. ‚Dicke läger von ysch und gletschern.' Cys. *'s Is breche,* bildl., eine nötige Vorarbeit machen, eine Sache in Gang bringen; eine schweigsame Person zum Reden bringen B. *Me mues z'erst 's Is breche. Es ist guet schiffe*ⁿ*, wenn 's Is 'brochen ist.* Ineichen. ‚Das Eis brechen müssen', die schwerste Arbeit verrichten. Sulger. ‚Gesnerus habe die Ehr, dass er der erste under den newen Authoribus das Eis brochen.' Heut. 1658. *Under ds Isch schlöufe*ⁿ [schlüpfen] (*gä*ⁿ Bs; B, *laufe*ⁿ B), verloren, zu Grunde gehen BRi. *D' Sach unger 's Isch bringe*ⁿ, (sein Vermögen) durchbringen, zu Grunde richten. Schild. ‚Dass keiner [der anvertrauten ‚Briefe' d. i. Urkunden] hinderschlagen würd und under das ys gwüscht.' Mey., Wint. Chr. Jmdn *uf 's Isch füere*ⁿ, ihm eine Falle legen S; syn. *uf d' Schlīfere f.* Sulger. *'s isch nit guet ę' gō*ⁿ*, wo 's Isch glatt isch,* man soll sich nicht in Gefahr wagen. Schild. S. *Esel 1.*

Der Übergang von auslautendem *s* in *š* findet sich auch in *Miesch* neben *Mies*, Moos; in W (z. T. auch Gr) ist er vor und nach *e, i* u. *r* regelmässig. — Das m. Geschlecht ist viell. durch das syn. *Gletscher* an unser W. gekommen, kommt übrigens auch in andern germ. Dial. (anord.) vor.

Frauen-. ‚Aphroselenus (lapis lunaris), Spiessglas (phengites, Glasstein), unser Fraueneis.' Denzl. 1677; 1716. ‚Phengites, der glanzstein, unser fraueneis.' Vestib. 1692. ‚Der mit Fraueneis und Crystall beschwängerte Kamor.' Wildkirchl. 1786.

Wer mit ‚unserer Frau' zunächst gemeint sei, erhellt aus der lat. Übersetzung ‚glacies Mariæ'; im Hintergrunde aber steht die Weltmutter unserer Altvordern, Frowa (Hulda, Berchta), welcher auch der Schnee zugeschrieben wurde. Vgl. ‚Maria zum Schnee'. Es ist ein zarter Sinn, welcher der ‚l. Frau' statt des gemeinen Eises unser kostbareres Naturgebilde beigelegt hat.

Glar- *Glär-* G; ThHw.; Z, *Glār-* Aa; Bs; G; S; Z, *Chlōr-, Chlär-* ZHörnli: helles, durchsichtiges Eis, Glatteis, welches entsteht, wenn der Schnee teilweise schmilzt und die geschmolzene Masse wieder gefriert, oder wenn Regenwasser an Bäumen und Boden gefriert Aa; Bs; G; S; Th; Z. — glarīsen, unpers.: Glatteis bilden ZKn. ‚Den 30. Christmonat 1784 regnete es und glareisste, man könnte fast nicht wandlen.' ZZoll. 1784.

Von mhd. *glarren*, glänzen. Vgl. *Glar-Aug*. In GT., W. sagt man auch *glarig (glarrig) Is; 's gl. Is glänzt.* Tw. *Glār-,* weil *a* vor *rr* in unseren MAA. meist gedehnt wird (z. B.

Nār, Chāre); das sekundäre *ā* konnte sogar *o* werden ZO. Damit lag die Umdeutung in ,klar' nahe, zumal da anlautendes *k (ch)* auch in *g* übergeht. UBrägger schreibt: ,Klahreyss'. Die Vwdtsch. von *glar-* mit ,Glas' erhellt aus der Form ,Glasseiss' in einer Strassb. Chron.

Grund-Is: Grundeis, Treibeis. Bei grosser Kälte sagt man: *'s Grungīsch göt* SNA. In W u. Z heisst *Gr.* auch älteres, mit Schnee nur schwach bedecktes Eis auf Strassen. ,Der Hintere geht ihm mit Grundeis', von einem sehr Erschrockenen. Spreng. — grundīsen: 1. „unpers. Grundeis mit sich führen, von Flüssen L; Zg." Bis auf den Grund gefrieren, von Bächen. *Wenn 's im Merze grundīset, se chost 's Rebe*ⁿ [die Weinreben empfinden solchen Frost oder gehen daran zu Grunde] ZZoll. — 2. „bei einer kalten Winternacht das Eis zerschlagen, damit z. B. die Mühleräder nicht einfrieren. Der Müller hat grundīsen müssen Vw; Zg; Z."

Klâr- s. *Glar-*.

Zīb- BM., „Zībel- S", Zīber- BSchw.; S: Eisbahn. ,Ich erhielt von ihm einen Mupf [Stoss], dass ich weit hinfuhr, wie auf einem Zybereis.' N. B Kal. 1842. — *Zīben, zībelen,* auf dem Eise gleiten; *Zīber,* Einer, der sich damit belustigt.

Isli n.: Schmeerwurz, grosse Fetthenne, sedum telephium ZMönch.

Syn. *Is-Krūt;* beide Namen mit Beziehung darauf, dass die Blätter sich sehr kalt anfühlen.

Isele *Īschęlį:* Klumpen Eis, Eiszapfen BHa. (Id. B.)

īseⁿ Sch; SchwE.; Th; Z, *ische* Bs; Gr; L; S, *e'iıse* UwE., *īse* B (Zyro): 1. Eis ansetzen, zu Eis werden; mit Eis belegt sein UwE.; meist unpers. *Es ischet,* es setzt sich Eis am Boden an STh., auf dem See L, auf der Strasse B, der Bach führt Eis B. *'s Wasser hed g'ischet* Gr. — 2. Eis brechen, aufhacken, sei es nur um wegzuräumen, Bahn zu machen, oder zu sammeln, auf Mühlebächen, Flüssen, Seen Bs; Gr; L; Sch; SchwE.; Th; Zg; Z. Vgl. *īsnen; īseren.* Insbes. auch: die Bildung von Eis verhindern, Bahn offen halten L (*goⁿ ischeⁿ*).

über-: von Eis ,überschossen' werden, (sich) mit einer dünnen Eiskruste überziehen Ap; L.

Iseⁿ *Īsche* „BO."; Ndw *(iˢ), e'iıse* UwE. — f., in Ndw auch m.: 1. Eis. *Iᶜʰ biⁿ uf dr Eische etschlipft* [ausgeglitten] UwE. ,Man sol das wasser uss der strass richten, damit menlicher gewandlen [möge] und [es] ouch nit ysche gēn möge.' ca 1600, Obw. — 2. „Klumpen Eis, bes. in Kegelgestalt, dgl. sich von herabtriefendem Wasser an Felsen bilden und bei Tauwetter herabfallen BO." Syn. *Is-Zapfen.*

1 scheint speziell Eisfläche zu bedeuten, 2 ein einzelnes Stück, beide also concretere Gestalten des neutralen Stoffes. — Das m. findet sich in Ndw auch beim Grundw. Vgl. *Isi* u. *Isele.* — Die Verdopplung des *š* mag auf Assimilation eines *j* (ahd. ableitenden **isja*) beruhen, welches sonst spurlos ausgefallen ist; vgl. ,Weizen', dessen *z* aus *ʒ + j* erklärt werden kann, denn mundartl. *Weiss;* vgl. *īsen.*

Iser m.: Gerät (Korb), das dazu dient, das Eis aus einem Wasserbehälter zu schöpfen Ap.

Gebildet mit der Silbe *-er,* die auch zur Bildung von Gerätnamen aus Vbn dient z. B. ,Schöpfer, Klopfer'.

īseren *īschęręⁿ*, *ent-:* am Eis arbeiten, Eis aufhacken Gr. Syn. *īsen 2, entschlān.*

Isere *Īschęrę* S, ,Isnere' XIV., jetzt *Īslęrę* Z f.: Ortsn.

Urspr. ein Ort, wo Eis gehäuft liegt, lange nicht schmilzt? Vgl. Dial. S. 221. Der Z Ortsn. *Isler* dagegen rührt eher vom gleichlautenden Geschlechtsn. (des ursprünglichen Besitzers) her.

Isi *Īschi:* Eiszapfen BHa. (Id. B.) — Wohl als n. zu verstehen, also eig. Diminutivbildung.

īsig I *īschig* B, *īschnig* Obw, *g'īschig* STh., *g'īschnig* Obw: 1. mit Eis belegt, z. B. ein Brunnentrog B, ein Weg Obw. — 2. eiskalt B (Zyro).

Ge- oft vor Adj., welche Stoff oder äussere Beschaffenheit bezeichnen. *N* vor *-ig* von starken Partic., die adj. gebraucht wurden; vgl. ,lebend-ig' vom Part. Präs.

īsnen *īsne:* das Eis abschöpfen, z. B. *wemme* [wenn man] *hüt will* [das Vieh] *tränkeⁿ, se muess-me z'erst īschne* SchwMuo.

is: en- oder proklit. Partikel oder Verschmelzung zweier Partikeln. 1. uns. allg. Zunächst aus der Zwischenform *ūs;* s. *üns* Sp. 347. — 2. als, Conjunktion, angehängt an *ē-n, hō-n, jā-n, nein, wol;* s. *als 3 b* (Sp. 198). — 3. ist es; s. *es* Sp. 512 Anm. — 4. ich es; s. *ich* Sp. 74. — 5. euch es; s. *ü* Sp. 24. — 6. in es, in dasselbe (in den MAA., wo die Präp. auf *i* reduciert wird). — 7. in das (in denjenigen MAA., in denen der Art. auf *s* reduciert ist).

Isach, Dim. *-achli* u. *-ächli:* m. Taufn., Isak Aa; Z.

Isazecher s. *Epfel* Sp. 368. Isel s. *Insel* Sp. 346.

Iseler I s. *Risling.*

Iseler II m.: Ackerehrenpreis, veronica agrestis u. polita SchwSchönenb. — Syn. *Īsen-Krut, -Blüemli, -Schlegel.*

Isen *īsę (īsę)* — Dat. Pl. *Isnen* BRi. — n.: Eisen. 1. das Metall als Stoff. *E G'sundheit von Ise* B (Zyro). *Findst I. so gross wie-n-e Lūs* [ein noch so kleines Stück], *so träg 's (bring 's) heiⁿ* (od. *dem Herre) i 's Hūs* Bs; Ineichen; Sulger; S. *Nōt bricht I., das chönneⁿ mīni alte Schueh biwiseⁿ.* Ineichen. *Blei und I. mues deⁿ Chupferschmid spīseⁿ,* auf den Zutaten aus Blei und Eisen, welche als Kupfer bezahlt werden, muss er seinen Gewinn herausschlagen. Sulger. *Chalts I. schmide,* etwas Unfruchtbares, Mühsames tun. *Er lāt Nūt liggeⁿ weder Mülisteiⁿ und fürigs I.,* von einem Diebe gesagt Z. *Er g'hört (no nid) under 's alt I.,* ist nicht mehr (ist noch) leistungsfähig, lebenskräftig B; G; S; Sulger; Z. *Öppis under 's a. I. g'heieⁿ, zum a. I. tueⁿ,* als unbrauchbar wegwerfen B; GW.; Z. *Z'sämme schlāⁿ (haueⁿ) wie 's a. I.* Bs; Ineichen; Sulger. *Einaⁿ vęrschlān wie ds chalt I.,* tüchtig durchbläuen GrD. *In Isen hangen,* zuverlässig sein (in eisernen Angeln befestigt), z. B. *es hanget nüd Alls in I., was er verspricht* BRi. *Uf I. laufen,* kostspielig sein, viel Aufwand erfordern, z. B. von Einrichtung und Betrieb eines Geschäftes. ebd. (eig. wohl von vollkommnerem Mechanismus gegenüber einer blossen Holzkonstruktion). Wenn der Hobel zu wenig Eisen hat [zu wenig tief ins Holz eingreift], so muss man ,ihm Eisen geben' Aa, die Schneide weiter nachschieben; syn. *dem H. mē Spāⁿ gēⁿ. Dem H. wol vil, z' vil I. gēⁿ,* etwas Unglaubliches, Übertriebenes sagen (aufschneiden); zu viel Aufwand, Ansprüche machen; zu viel vornehmen und sich zutrauen Gr; auch: *den H.*

*wol isen lā*ⁿ. ebd.; s. *īsen*. Bildl. bed. *I.* auch ‚Geld' Z (Spillm.) (viell. aus der Gaunerspr.); vgl. *Blech, Mōs, Schifere* und andere scherzhafte Umschreibungen für Geld. Wer beim Hacken im Acker auf Eisen stösst, bes. wenn er es mit dem Streiche trifft, an den denkt sein Schatz AaBb. — 2. einzelnes bearbeitetes Stück; auch in dim. Form und mit Pl. a) das in der Esse, auf dem Amboss in Arbeit befindliche. ‚Das eisen am heissen ort angreiffen' s. *Ort* Sp. 484. *Eim 's I. ha*ⁿ, ihm das Gleichgewicht halten; Widerstand leisten Gr; syn. *'s Bögli hebe*ⁿ, Einen *in Egi han.* — b) als Stänglein, z. B. Messstab. Mit ‚Isenli' wurden die Kannen gemessen. Bs XIV. — c) als Blech, z. B. Schieber oder Türchen am Ofen Z. — d) Sense oder Sichel, bes. bei den Wildheuern, *Iseli* Schw. Überh. schneidendes Werkzeug. *Ei*ⁿ *I. wetzt 's ander.* Sulger. — e) Fusseisen zum Gehen auf Eis Gl; Gr; Schw; Z, auch *Iseli*. Syn. *Gräppli; Īssporren. Er ist* [so schnell] *g'loffe*ⁿ*: de*ʳ *Tüfel mitsammt den I. hätt-en nid erwitscht* U scheint auf der Vorstellung zu beruhen, dass der T. auch mit Fusseisen über Eis gehe. Daraus die Fluchformel: *de*ʳ *T. mits. den I.!* — f) das eiserne Beschläg der Schlittenkufen; das Eisen am Schlittschuh. — g) Hufeisen; s. *Rossīsen.* ‚Ja wenn er sitzt bim küelen win Und hoflich redt von sachen, So muoss syn rössli in dem stal Sinr halben ysen lachen', er tut in der Wirtsstube gross, während sein Pferd nicht einmal recht beschlagen ist? Der Klosterhauptmann zu StGallen soll stehen ‚in des gottshus kosten, fuoter und mal, nagel und isen und darzuo ainen järlichen sold' empfangen. 1479, Vad. RAA., z. T. dir. auf Menschen übertr. *Er frisst es Ross sammt den I.*, ist ein Prahlhans GrD. (Bühler). Viell. missverständlich umgedeutet auf grossen Appetit: *I möcht e Ross frësse*ⁿ *mitsammt den I.* GTa. *Alles ūfësse*ⁿ *bis uf d' I.* Z. ‚Du frässest ein Ross biss an die Eisen, etiam bætylum devorares.' Denzl. *D' I. abrīten*, sehr schnell reiten? (durch schnelles Reiten stark abnutzen oder ganz abfallen machen?) *Er het kei Zīt, es Zwischefueter z' gë*ⁿ*, wil er denke*ⁿ *mues, der Belzibueb* [Teufel] *chönnt nohe cho* [nachkommen] *und d' I. abrīte.* Schild. Ein *I. abrennen* Aa, *absprengen* S, *verlieren* GW., bildlich, einen Fehler begehen, der dem guten Rufe schadet, von Personen beider Geschlechter; *d' I. abr.* auch bloss den Übermut der Jugend austoben Bs; meist im Perfekt. *'s wird Keine Landjäger* [Polizeisoldat], *oder er heig* [er habe denn] *au*ᶜʰ *scho*ⁿ *es I. abg'rennt* Aa. *Er het es I. abg'sprengt*, er hat ein unehliches Kind. Schild. *Er het scho*ⁿ *en I. verlore*ⁿ, seine Unschuld verwirkt GW. ‚Die in irer jugend in offnen schanden gelebt haben, hernach in irem alter, wann sy dem teufel alle eisen abgerennt [alle Üppigkeit ausgekostet haben].' SHochholz 1591. Bes. aber von Jungfrauen: die weibliche Ehre einbüssen Aa; Bs (schon bei Spreng); Sulger. *Die Jumpfere hed es I. verlore.* Ineichen. Ohne concretes Vb. *es I. ab hā*ⁿ, einen grossen (Gl), einen geheimen (GTa.) Fehler an sich haben; vgl. *ab. Er het es I. ab*, es hängt ihm ein Makel an Ap; Gr; GoT. *Die het es I. ab*, sie hat ein unehliches Kind B. Einem die Eisen abbrechen, über ihn absprechen. ‚Sie brachen ihm die Eisen ab, rechneten aus, wie bald er geldstagen [Bankerott machen] müsse.' Gotth. *Eim d' I. abzēre* 1) rohe Bezeichnung des Begrabens, entlehnt vom Pferde, dem man die Hufeisen abreisst, bevor man es verscharrt. *Me*ⁿ *wird-em bald d' I. a.*, er wird bald sterben L. 2) Einem das Letzte von Wert vom Leibe nehmen. ebd. *Uf de letsten I. gö*ⁿ, dem Ruin nahe sein. ebd.; vgl. ‚auf dem letzten Loch pfeifen'. „Einem *uf den I. sī*ⁿ B, *uf d' I. gā*ⁿ Bs; L; Sch; Z, ihn verfolgen, ihm keine Ruhe lassen, eig. so nahe sein, dass die Hufeisen des verfolgenden Pferdes in die des fliehenden schlagen." Ein scharfes Auge auf Jmdn haben SchSt., ihn überwachen Bs; ihm nachspüren L; ZLunn.; ihn in strenger Zucht halten, immer tadeln BRi.; zu nahe treten Gr. ‚Ceberg gieng dem Stadler stark auf d' Eisen, Wollte gern auf ihn erweisen, Dass er wider Gott und das Land getan.' Erzähler 1856. *Uf d' I. chö*ⁿ, hinter seine Schliche kommen. *Iez ist-men-em einist uf d' I. chö*ⁿ*, Si hend-e*ⁿ *wie Butter a*ⁿ *der Sunne lö stö*ⁿ. Häfl. 1801. *De Bise chunnt-is nüd uf d' I.*, erreicht uns nicht. Stutz. *Uf d' I. luege*, aufpassen, streng halten B; S; vgl. nhd. ‚auf die Finger sehen'. ‚Under den einfalten sind [die Wiedertäufer] redrycher dann die schwalmen im summer, dann niemants luogt inen uff die ysen.' HBull. 1531. ‚Der nachlässige Pfarrer zu B. soll in die Stadt ziehen, ‚damit man im uf die ysen luoge.' 1533, Egli, Act. Etwas anders: *Me*ⁿ *mues de*ⁿ *g'schenkte*ⁿ *Rosse*ⁿ *nid uf d' I. luege*ⁿ ZWint. (sonst: *i 's Mūl*).

Kürzung des Voc. lieben einige MAA. vor weichen Dentalen. Die in BO. vorkommende Form *Isnen* hat die Endung des Stammes nicht, wie es in andern MAA. und im Nhd. der Fall ist, als genügend angesehen, um auch die Flexion des Dat. zu vertreten. — 2 a. *Eim 's I. han* könnte auch wie *Bögli* auf den Steigbügel gedeutet werden, doch verlangt das Zuschlagen auf dem Amboss einen festen Widerstand von Seite des Haltenden. — g. ‚Fuoter, nagel und i.' bilden die Erfordernisse zum Unterhalt eines Pferdes; doch liesse sich das Eisen auch auf einen weitern oder andern Bedarf (z. B. die Rüstung) beziehen. — In der weitverbreiteten RA. vom Verlieren eines Eisens im S. von ‚Ehre' ist der Lebenswandel eines Menschen mit dem Gang eines Pferdes verglichen, welcher mangelhaft wird, wenn ein Hufeisen abgegangen ist. ‚Dem Teufel alle Eisen abrennen' aber ist eine unorganische Verbindung und ‚dem T.' in die Konstruktion verflochten nur um eine Steigerung des Ausdruckes zu gewinnen. Vgl. übrigens auch *dem Tüfel es Or abrenne* Sp. 412. ‚Einem auf den Eisen sein [usw.]' ist wahrscheinlicher ebenfalls vom Bilde des Nachreitens abgenommen, als dass Eisen hier den eisernen Beschlag von Schuhen bedeute, der in der Tat bei Bauersleuten zuweilen einem Hufeisen gleicht. Vgl. ‚Jmdm auf den Fersen sein', was aber engere Bed. hat. Die Gr Angabe ‚zu nahe treten' beruht zwar auf einer nahe verwandten Anschauung, aber hier viell. auf Missverständniss oder ungeschicktem Ausdruck. Gewiss bezieht sich ‚auf die Eisen luegen' urspr. auf das Pferd, dessen Beschlag ja der sorgfältigsten Aufmerksamkeit bedarf.

Oblaten-, *Offleten-*: eisernes Modell, zum Druck von Figuren (Wappen) oder Schrift auf Waffeln Z (s. *O. 1*). ‚Oblatenysen'. 1576, Z Invent.

Ofen-: Ofentüre Z (Spillm.); blecherner Schieber zum Schliessen des Ofens Gr. Syn. *Ofenblech.*

Aug-. L Vogtkinderrechn. XV., also wohl ein Hausgerät. Vgl. ? *Glarīsen.*

Arm-: 1. angeblich ebenso. aaO. — 2. Armfessel. ‚Ein Wagen [voll] armbeisen.' Zurgilg. 1656. — Auch im Urbar Waldenburg XV. Jhdt.

Erz-: eisenhaltiges Erz. Guler.

Esel-: kleines Hufeisen für Esel. Auch die aus der Erde gegrabenen kleinen Germanen-Hufeisen ohne

Griff und Aufzug an den Stollenenden. ROCHH. (der sie in ARGOV. 1861, 56 wohl ohne Not auf den Esel des h. Niklaus bezieht).

Is-Isen *isch-:* Fuss-, Schuheisen, zum Gehen auf Eis B (ZYRO).

Fēl- s. *Fēlis.*

Fül-. ‚Das Föul- oder Stürisch [steyrisch] Isen.' Z Mand. 1640 und so noch in den Z Zollordn. von 1711/57. S. auch *Land-.*

„Furch-: ein sehr einfacher Pflug, der anstatt der Schar ein spitziges Eisen hat und zum ersten Aufreissen des Bodens dient GRPR."

Fuess-: 1. Vorrichtung zum Gehen auf Eis, meist an den Absatz des Schuhs geschnallte Eisenplatte mit Spitzen, Eissporen AP; BS; GR. Syn. *Gräppli; Träppeli; Schär; Griff-, Küch-, Klēder-, Schueh-, Steg-Isen.* — 2. s. *Läm-Isen.*

Gol- s. *Golisen.*

Glar- *Glör-:* Brille P (SCHOTT). — Von *glaren,* glänzen, starr schauen. Vgl. *Glar-is; Aug-isen.*

Glett-: Plätteisen, zum *Glätten,* Plätten, des gewaschenen, getrockneten und gestärkten Leinzeugs od. anderer Kleider AA; B; GR; UW; Z. Vgl. *Bügel-.*

Griff-Pl.: Fusseisen mit 3 langen Zacken, welche auf die Absätze der Bergschuhe aufgenagelt werden SCHWMUO. Syn. *Griff.*

Gropp(en)-: Gerät zum Fischfang, insbes. eine Art Gabel zum Fang der Groppen BODENSEE; Z. ‚Fischergeeren, gabel, gropeisen, tridens, vari.' 1662, Red. ‚Vil Groppen werden mit den Groppeisen gestochen.' JEESCHER 1692. ‚Dass das Groppeneisen, wie auf denen Landfestenen, also auch auf denen Wöschstēgen, gebraucht werden mag.' Z Fischerordn. 1757/79.

Heu- *Haiwise:* Werkzeug zum Abschroten von Heu am ‚Stock' NDW. Syn. *Meiss-Isen; Heu-, Schrot-Messer.*

Heb-: 1. starke, als Hebel gebrauchte Eisenstange B; SCH; Z. — 2. eigensinniger Mensch AP.

2. Vgl. *beheben,* behaupten, beharren; oder nur wegen der Starrheit der Stange.

Hobel-: die Schneide des Hobels und dieser selbst Z.

Huef-: 1. Hufeisen (doch nicht recht volkstümlich); Syn. *Ross-, Tschägg-.* Wer eines oder einen Nagel davon findet, hat Glück. INEICHEN; ROCHH. in Arg. 1861, 56, der beifügt, dass man es schweigend aufnehmen und ob der Stubentüre annageln müsse zum Schutz gegen böse Geister. Lehenzinse von Klöstern oder an Klöster werden im Mittelalter oft in Form von Hufeisen entrichtet; s. ROCHH. aaO. S. 54 ff.; LÜTOLF S. 336; z. B. das Nonnenkloster StJoseph in SCHWMUO. erhält 1322 seine Lehensbestätigung ‚um ein rossisen einest in dem jar'. — 2. Gebäck, Brödchen mit Kümmel und Salz, urspr. wohl in Gestalt eines Hufeisens, nach ROCHH. aaO. in Form eines gehörnten Tierschädels an der SCH Kirchweih gebacken.

Sowohl der Glaube, dass ein gefundenes H. Glück bringe, als die Sitte, an gewissen Festtagen Gebäcke in jener Form zu bereiten, beruht auf der Verehrung des meistens zu Pferde erscheinenden heidnischen Gottes Wuotan, dem alle guten Gaben zugeschrieben wurden und an dessen Stelle später gelegentlich auch berittene Heilige der Kirche traten. Auch der Rechtsbrauch, Lehenzinse in jener Form zu entrichten, kann darauf zurückgeführt werden, dass Gott (resp. der alte heidnische) auch als oberster Lehensherr gedacht wurde. Doch konnte das H. zunächst auch nur Symbol des irdischen Lehensherrn sein, der zu Pferde kam, seine Güter zu besuchen und seine Zinse einzuziehen.

Hagel-, nur in der Schwurformel: *potz H.!* G; Z. — Viell. eig. nicht ein Comp.; vgl. *p. Hagel ins! Hagel Aarau!* Sp. 385.

Hack-: breites Eisen mit Holzgriff, um Fleisch, Ampfer udgl. zu hacken GR.

Hol-: halbrunder oder hohler Stechbeutel AAFRI. Syn. *Holmeissel.*

Halm-: Schlosserwerkzeug, eine Form, welche beim Schmieden dazu dient, das Öhr an Axten, Kärsten udgl. für den Stiel, *Halm,* zu machen Z.

Hals-: eiserne, an einer Kette befestigte Cravatte, auch der damit versehene Schandpfahl, bes. als Strafe für Diebstahl und Unzucht, z. T. verbunden mit Auspeitschung, bis 1830 in B; Z; in ZG noch 1870 vorhanden und noch um 1860 für einen Pferdedieb angewendet; auch bei SPRENG. In Z trug der Ort, wo ein solcher Pfahl stand (resp. die von dort ansteigende Strasse), noch bis auf die neueste Zeit den Namen, um 1742 noch als das ‚kleine H.' (dem Chorherrenstift zustehend) von demjenigen der Obrigkeit unterschieden. *Eim 's H. aⁿtue*", ihn in Zucht nehmen. SCHILD. ‚Sein Urteil ist an das H., wegen seiner Krankheit aber nicht abgepeitscht, 4 Jare an Karren und hernach in seine Heimat bannisiert.' Z 1810. ‚An das Halseisen oder brangen gestellt, numellis publicis insertus.' MAL. ‚Ward ins h. gestelt.' GENGENB. Bettl. ‚So hab ich geschworen uf nächstkommenden Sambstag in das h. ze Thun ze stan und semliche profecy vor allermenklichem zu widerrufen.' URK. 1502. ‚Niemands in das h. stellen one eines vogts wissen.' 1526, STRICKL. ‚Ob dieben sollen in den diebenturn geflüert oder an das h. gestellt werden.' 1607, U. ‚Welcher aber zum anderen mal eidbrüchig erfunden wirt, der soll glyche straf usszestahn gehalten und darzuo angentz [sofort] an das H. gestellt werden.' B Ger.-Satz. 1615. Den fahrenden Dirnen soll ‚ein offene schmaach mit dem H. oder schwemmen angetan werden.' Z Mand. 1650. ‚Numella, das halseisen (pranger).' VESTIB. 1692. Vgl. *Hals-stud.* Eine Abbildung im AP Kal. 1878.

Hang-: eiserner Haken, ein Hausgerät XV., z. B. in L; G Stiftsarch., in Verbindung mit ‚hāl', Kette über dem Feuerherd.

Hüpen-: Zange mit scheibenartigen Löffeln, zwischen denen der Teig der *Hüpen,* Waffeln, zu einem dünnen Fladen gepresst wird AP; ZG; Z. Ältere solche Eisen tragen die Wappen und Namen der Herrschaft und etwa einen Sinnspruch, die auf dem Teige ausgeprägt werden. Vgl. *Oblaten-.*

Küe- *Chüe-:* Hufeisen für Kühe, welche als Zugvieh verwendet werden ZG.

Kel- *Chēl-:* Kehleisen. 1. gebogenes, unter dem Halse durchgehendes Eisenstück, durch welches das Joch des Rindviehs festgehalten wird AA; TH; ZG; Z. — 2. ein Schusterwerkzeug zum Glätten des Keils am Schuhe S. — Verderbt aus ‚Keileisen'?

Kolen-: Plätteisen, das mit Kohlen gefüllt und heiss gemacht werden kann.

Känel- AA, *Chägel-* Z: ein Zimmermannswerkzeug zur Aushöhlung von Rinnhölzern.

Kessel-: dünnes, langes Stangeneisen, welches in *Puschle*, Bunden, in den Handel kommt. — Von *kesslen*, klirren.

Klimm- *Chlümmīsęli:* Fusseisen, welche man anschnallt, um besser klettern *(chlimmen)* zu können ZSt. — Vgl. *Klett-, Kletter-*.

Klüpfel-: Werkzeug der Steinhauer (zum Klopfen) S. ‚Scalprum fabrile, kl. wie die steinmetz brauchend.' Fris.; Mal.

Klĕtt- *Chlętt-*, auch *-Iseli* = *Klimm-* LE.; Zg.

Kletter- *Chlęder-* = 1. dem vor. L; Z. — 2. Fusseisen, unter die Schuhsohlen geschnallt, wenn es gilt beeiste steile Abhänge hinan zu klimmen ZO.

Krûs-: Gerät zum Kräuseln der Haare. ‚Calamistrum, haareisen, krauseisen.' Denzl. 1677; 1716.

Kratz- *Chr.:* Reibeisen P silv.

Krätz- *Chretz-:* Stange mit eisernem Bolzen am unteren Ende, welche am hintern Teile eines Fuhrwerkes angebracht ist, um das Rückwärtsrutschen desselben zu verhüten Z. — Syn. *Krätzer*.

Loch-: dicke Eisenstange mit keulenartiger, doch am Ende sich zuspitzender Verdickung, um zum Einstecken von *Heinzen*, Heugestellen, vorzubohren GrD.

Lad-: Ladstock in Schiessgewehren. ‚Welcher ouch dem andren sin pulver, klotze, ladbüchsen oder l. neme one syn wissen und willen.' Wurstis.

Leg-: 1. Eisenstab unter der Spindel eines grossen Wagens bis gegen die Mitte der Achse durchgehend, um der letztern mehr Festigkeit zu geben AaF.; S; Z. — 2. Fussangel? ‚Brech-, Heb- und Legeysen' unter den zu verladenden Kriegsrequisiten aufgezählt von HCLav. 1644. — 2. Es ist freilich zu bemerken, dass Lav. als Syn. zu Fussangel sich sonst immer der Ausdrücke ‚Fuss-, Lähmeisen' bedient.

Läm-: eine Art Fussangel, welche im Kriege dazu diente, gewisse damit belegte Passagen ungangbar zu machen (die Füsse zu ‚lähmen'). ‚Es hat auch der Hauptmann etlich fussisen oder lähmisen, so man kegel nempt in den graben, da die find stürment, heimlich geleit, darmit die find geletzt und verwüest wurdent.' ÄgTschudi. ‚Die Fussängel oder Lämeisen machet man mit 4 spitzen, 3 ligen auf dem boden, und stehet allzeit einer in die höhe, geb wie [wie immer] man sie wirft.' HCLav. 1644.

Land-: Eisen von einheimischem Ursprung? Die Z Zollordn. 1725 legt auf ‚das Föul- oder Stürisch Eisen, item das Loufenburger und Landeisen, so auf die Zahl gemacht wird', einen geringern Zoll als auf die übrigen Arten. ‚Lantisen, tüchelisen und stahel.' G Chron. XV.

Lâss-: Lanzette zum Aderlassen. ‚Phlebotomon, ein fliedmen oder lasseisen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677. ‚Lasseisen, -eisele, scalprum chirurgicum, (scalpellus), phlebotomon.' Mal. ‚Scalprum chirurgicum, ein lasseisen wie es die Franzosen brauchend, ein länzle i. e. lanceola.' Fris. ‚Die blattern soll man mit einem l. öffnen.' B Miss. 1529. — Mhd. *lâz-îsen*, Schröpfkopf (Lexer).

Lott-: ein keilförmiges Eisenstück, hinten mit einem Loch, in Gebirgsgegenden von den Holzfuhrleuten gebraucht, um in den Kopf eines Holzblockes getrieben zu werden. Durch das Loch des ‚Lottisens' wird dann eine Kette oder ein Strick gezogen und der Block damit an den Hinterwagen gebunden, so dass der am Boden hinrutschende Block den Wagen beim Bergabfahren bremst BS.; S. — Wahrsch. von *lote*, Baumstamm. Vgl. *Guntelisen*.

Mâl-: Münzstempel Bs XIV. Vgl. *Münz-*.

Müli-: in der alten Mühle die eiserne Achse des *Kolbens* (s. d.), die auf dem *Eisensteg* (s. d.) aufrecht steht und durch den *Buchs* (s. d.) des Bodensteins hindurchgehend mit ihrem *Dorn* (s. d.) in das *Anträgli* (s. d.) des Läufersteines passt und diesen somit zu bewegen vermag. allg. ‚Die müli-ysen sun [sollen] ouch guot syn und fertig der müli.' Z Urk. 1301. ‚Für Bütelgschirr, Dillinägel, 2 Müllieisen 2 fl. 8 btz.' Schloss Rued 1743.

Muelt-: das eiserne Gerät, mit welchem der Bäcker die Mulde auskratzt LG. ‚Das Muolteisen, radula.' Mal.

Münz-: Münzstempel. B 1554. Vgl. *Māl-*.

Meiss-: Messer z. Schroten des Heus GrD., L. Vgl. *Heu-*. — Mhd. *meizen*, schneiden, hauen. Vgl. nhd. ‚Meissel'.

Meissel-: chirurgische Sonde. ‚Meisseleisen der wundarzten, specium, specillum, scalprum chirurgicum.' Mal. — Von *meisslen*, mit Charpie verbinden.

Nagel-: ein Eisen mit Löchern, durch welche Nägel gesteckt und so geformt werden.

Bügel-, vorw. *Bögel-:* Bügeleisen. allg.; bes. od. ausschliesslich das der Schneider, während dasjenige für die Wäsche *Glättīsen* heisst Bs; Gr; „Sch; Vw"; Z.

Piggier-: Werkzeug der Schuster S. — Von frz. *piquer*, stechen.

Bal-: eine Art Meissel ohne hölzernen Stiel. Ineichen. Flaches Dreheisen, dem Stechbeutel ähnlich, jedoch mit *Gĕrspitz* Aa. ‚[Statt] Byellen, als mit welchen es manchen schädlichen Streich gibt, Baleisen, wie die Schreiner haben; mit diesen kann man Äst also säuberlich abhawen, als wann sie mit einem Hobel abgestossen.' Rhagor. — Meissel, der sich im Unterschied zu anderen mit den blossen Ballen der Hand regieren lässt? Vgl. frz. *baille*, Schränkeisen?

Pass-pol- *b-b-:* Schusterwerkzeug S. Zum Ansetzen von Borten oder Streifen, frz. *passepoil*. Vgl. *Bordur-*.

„Balg-: Person, die in Einem fort balgt [zankt]." — Gebildet nach *Rib-, Zank-;* s. dd.

Bolz-: Spitze eines Bolzes, ‚spiculum'. Denzl. 1677; 1716.

Bind-: eiserner Stab, an welchen in der Glashütte ein Glasfaden genommen wird, um die Walze zu schneiden S.

Bordur-: Schusterwerkzeug. Vgl. *Pass-pol-*.

Pflueg- s. *Wegens*.

Pflanz-: eine Art Messer oder Spaten, mit welchem junge Bäume zum Zwecke des Versetzens mit sammt ihrem Erdreich ausgehoben werden, einen nicht völlig geschlossenen Cylinder bildend, der mit einem Spatenstiele versehen ist.

Blatt-: kleines, meisselartig geformtes Messer mit breitem Rücken und stark abfallender Schneide. ‚Der Vogt tat dergleichen, als ob er über mich zucken [den Degen zücken] wollte; nun hatt ich Nüt dann ein welsch kurz Blatysli.' GStäheli 1559.

Brem-. ‚Postomis, maulkorb, bremeisen, so man den pferden an die nasen legt.' Denzl. 1677; 1716. — Von mhd. *brĕmen*, knirschen; vgl. *brĕmig; brĕmsen*.

Brenn-Isen: Eisen zum Aufbrennen eines Zeichens. ‚Das br. uff der Chorherrnstuben.' Z 1572. — Mhd. *brenntsen*, cauterium, ignimen. Syn. *Brand* u. das folg.

Brand-: eine zum Aufbrennen von Hauszeichen dienende Patrize GrPr.

Brust-: ehemals ein Artikel der Eisenhandlung. — Mhd. hiess *brust-isen* = *brust-blech*, logium, und ähnlich nhd.

Bretzlen-, *Brëtzel-*: 1. Modell zum Backen von Bretzeln. B Kochb. 1756. Vgl. *Hüpen-*. — 2. finsteres Gesicht mit gerümpfter Stirne BBe. — Die Ähnlichkeit von 2 mit 1 beruht in den verschlungenen Zügen.

Räb-, *Rāb-* AaZei-: 1. Rübenhechel Schw. — 2. Weib, böse Alte; unermüdlich arbeitsame Weibsperson von männlich strengem Charakter; aber auch übertrieben arbeitsame, geizige Alte Aa; „B; VOrte;" L; „S"; Frauensperson mit schlagfertiger, scharfer Zunge L.

Bed. 2 leicht aus 1 abzuleiten (vgl. *Rib-*). *Räb, Rab* = weisse Rübe. Diese Frucht wird mit einem raffel- oder hobelähnlichen Messer auch eingeschnitten und als Vorrat für den Winter eingesalzen. Hier kommt bloss die Schärfe des Messers in Betracht. Wo das W. aber wie tw. in Aa mit kurzem Voc. gesprochen wird, gehört es eher mit einem der folg. zusammen. Die Quantität und Qualität der Voc., und dann auch die Begriffe, scheinen z. T. ineinander geflossen zu sein.

Rëb-: Haken, den der Weingärtner an den Fuss schnallt, um damit die Pfähle in die Erde zu stossen LG.

Rëbel-: sehr geschäftiges und herrschsüchtiges Weib UwE. — Von *rëblen*, mühsam arbeiten.

Rib-: 1. eine aus Weissblech verfertigte, mit durchlöcherten Buckeln versehene Raffel zum Reiben von Zucker, Muskatnüssen, Meerrettig usw. Ap; Bs; B. Nach Stockar 1519 musste ein Pilger jener Zeit auf die Meerreise u. A. auch ein ‚Ribîselin' mit sich nehmen. — 2. böses, zänkisches, tadelsüchtiges Weib; strenge Hausfrau Bs (schon b. Spreng); B; G; Sch; S; Z. *Alt Jumpfere*ⁿ *— bösi R.* Sulger. *‚Er ist e guete Herr g'sy*ⁿ*, aber sy*ⁿ *Frau es verfluechts R.'* Gotth. ‚Wenn er gewusst hätte, was sie für ein wüstes Reibeisen, eine hässige Krot sei.' ebd. — ‚Da ich nahm das alte Riffeleisen ... Ach Herr, lass sterben das alte Weib!' Altes Volkslied. Vgl. *Räb-, Raffel-, Raps-*.

Rûch-: Fusseisen (Eisen mit ‚rauher' Oberfläche) L. — Vgl. *Rûchchetti; rûchen*.

Raffel-: geiziges Weib S. — Vgl. *Rib-isen; Raffelhans*, typischer Name für einen allzu sparsamen Mann.

Ruck-: kurzes Hebeisen für Maurer und Zimmerleute Z. — Zum ‚Rücken' von Lasten.

Renn-: die eiserne Ausflussrinne an der Kelter ZWäd.

Ring-: hufeisenartiges Beschläg an Schuhen BSi.

Raps-: Geizhals Bs. — Syn. *Rapsi* m.; von *rapsen*, zsraffen, -scharren. Vgl. *Rib-, Schab-isen*.

Ross-: 1. Hufeisen, auch (meist dimin.) für Ochsen usw. Aa; Bs; Gr; Z. *Es R. verlieren* L s. *Isen 2 g. Es het en Blinde es R. g'funde*: a) ein dummer Mensch hat einen guten Einfall gehabt S. b) die Sache ist unwahrscheinlich, unglaubwürdig. Sulg. *I*ᶜʰ *hätt chönne*ⁿ *R. ablaufe*ⁿ [mich aufs Äusserste anstrengen, beeilen], *es hätt doch Nüt g'hulfe*ⁿ. — 2. ein (hufeisenförmiges) Gebäck Bs *(-Iseli)*; Gr; Sch (Kirchweihbretzel). Syn. *Kämbe.* Vgl. *Huef-Isen.* — 3. ein am Kaufhaus in Bs angeschriebener Reim nennt das lat. Zahlzeichen C [100] so.

Rosen-: Modell zu sog. ‚Rosenküchlein'; Syn. *Stern-*. B Kochb. 1756; 1796.

Reist-: 1. eiserne Stange zum Herunterschleifen, *reisten*, v. gefälltem Holz W. Syn. *Sperr-*. — 2. Feuerhaken B. ‚Und hettent das warttürmli ouch gern umbgeworfen; da hatt man weder pickel, hämmer, r. noch andern züg.' Fründ 1446.

Sëch-: das Eisen der Pflugschar *(Sëch)*. ‚Ein sächysen, so am pfluog vornen das erdtrich uffschnydt.' UCampell 1572.

Säg-: Umdeutung aus *Sëgisse*, Sense, s. *Segense*. Vgl. *Gol-, Toll-, Weg-*.

Salis-: Schusterwerkzeug S. — Wahrsch. aus *das Alis*, s. *Aleme*.

Schab-: Geizhals Aa. „Karge Haushälterin L; Zg." Vgl. *Raps-*.

„(T)schâgg-: Hufeisen für Rindvieh, zu besserer Befestigung vorn über die Wölbung des Fusses umgebogen Schw; W; Zg." — *Tschägg*, Rindshuf.

Schueh-: 1. Gerät zum Anziehen der Schuhe Gr. Syn. *Schueh-Löffel, -Bein, Schüeker*. — 2. (dim.) Fusseisen Th (Pupik.). — 3. eiserne Klinge, vor den Häusern angebracht für die Eintretenden zur Reinigung der Fussbekleidung von Erde. Syn. *Scharr-*.

Schin-: Schien-, Reifeisen Z 1371.

Schindel-: Werkzeug zum Spalten des Holzes für Dachschindeln.

Scharr-: Eisen vor der Haustüre zum Abputzen der Schuhe S. *Das isch es nobels Wirtshus, es sy zweu Sch. vor der Tür, und wer d' Schueh nit dra*ⁿ *abputzt, a*ⁿ *dem blybt gern Öppis hange*ⁿ. BWyss 1863. Vgl. *Schorr- 1.*

Scher-: ein Hausgerät. L 1438. Wahrsch. ähnlich der Scheere oder diese selbst.

Schorr-: 1. = *Scharr-* Bs (*ŏ*); Sch. ‚Stimulus cuspidatus rulla, ein gespitzter gart, der ein schoreisen hat [zum Reinigen der Pflugschar]'. Fris. — 2. ‚Schoreisen, schorschaufel, scalprum.' Mal. — Mhd. *schor* f., Schaufel, Hacke; *schoren*, zsscharren, kehren.

Schür- („*Schur-*" 2. Aufl.): „Feuerhaken Sch; Z." Eisernes Gerät zum Schüren des Feuers im Herd. ‚Hölzernes Sch.', bildl. = ein unmögliches Ding, ein offenbarer Widerspruch, contradictio in adjecto. ‚Ir bütend uns das hülzin schüryselin und sprechend: Man isset in wesenlich lyplich, doch geistlich.' Zwingli 1527. ‚Als wenig du weist, was ein hülzin schüryselin sye, wiewol du die zsämengesetzten wort [die Bestandteile des Comp.] verstâst, noch ist es holz, kanns ye nit ysin syn.' ebd. ‚Chrysostomi opera in duas partes ligentur, Erasmica in cartaceos asseres (hültzi Schurîseli).' ebd. 1519 [das Buch soll in ‚Bretter von Pappdeckel' gebunden werden]. Vgl. das folg.

Schürg-: 1. = dem vor. ‚Ein hölzis Sch.' Museum 1793 und so noch heute in Z. — 2. ein die Leute hinter einander hetzendes (das Feuer des Streites schürendes) Weib Sch. Vgl. *Rib-*. — Von *schürgen*, schüren.

Schorn-: ein Stück der Bewaffnung. ‚Liessent die vigend ligen schilten, armbrosten und ir schornysen und werinen.' L Urk. 1425.

Schürpf-: Werkzeug zum Schürfen, zur ersten Bearbeitung von Rohstoffen, Holz, Erde usw. z. B. das Eisen im Hobel Z.

Schiess-, *Schûss-*, „*Schuss-*“ St.[b]: Schiessgewehr, Flinte ApI. ‚Scheussysä und Karrebüxe‘, Flinten und Kanonen. Madleni 1712.

Schlîf-: Schlittschuh Bs *(-Iseli)*; Uw. — schlîfiselen: schlittschuhlaufen Bs.

Schrôt- „Aa“; BO.; Gr; „W“, *-ô-* Aa; S; ZAff.: 1. spatenartiges Gerät zum Schroten von Heu Gr. Syn. *Heu-*. — 2. grösserer Holz- (oder Stein-) Meissel Aa; BO.; S; „W“; Z. Syn. *Meiss-*. ‚Etliche ysine Schrodtysen.‘ Z ca 1600. ‚Excisorius scalper, schröteisen.‘ Denzl. 1716.

Schwingen- oder *-Nägel* halten die *Schwingen*, Hebel, des Seidenwebstuhles an ihren Drehpunkten fest Z.

Spuel-: 1. Eisen zum Festhalten der vollen Spulen beim Haspeln Gr. – 2. das ganze Spul- oder Spinnrad. ‚Rhombus, garnwinde, spuolrad, spuoleisen, spinnrad.‘ Fris.; Mal.

Sperr- = *Reist- 1* W.

Spitz-: Werkzeug der Steinmetze zur ersten, oberflächlichen Bearbeitung des Steines Z.

Stab- s. *Stabise.*

Stëch-: breiter Meissel zum Ausstemmen (der Breitseite) von Löchern Z.

Stëg-: „Fusseisen B.“

Stig-: 1. der zum Einsteigen in eine Kutsche dienende Tritt ZBül. Vgl. *Stigisenlöser.* — 2. = *Klëtt- 1* Z.

Steck- *-e-* B; Ndw; S; U; ZKn.: 1. Eisenstange zum Bohren von Löchern für Reben-, Bohnen-, Baumpfähle Bs; B; „L“; S; Z. Vgl. *Ste[i]ckholz.* — 2. eiserne Hebelstange Ndw; Schw; U. ‚Wann Stadler im Hals hätt ein Steckeisen, So müsse er doch ins Gras beissen [enthauptet werden].‘ Erzähler 1856.

Von *Stecken*, Stab, vgl. nhd. ‚Stacken‘. Übrigens kommt für 1 auch die Ausspr. mit *e[i]* vor, welche Anlehnung an das trans. Vb. ‚stecken‘ bedeutet.

Stick- Aa; Bs; S, Stickel- ZS.: ein von den Winzern an den Fuss geschnalltes Gerät zum Einstecken der Rebpfähle Aa; BsLd; S. Syn. *Stöss-*, *Tret- 3.* – Die erstere Form von *sticken*, die Pfähle eintreten.

Stemm- *-e-* Aa; Z: Meissel, Stechbeutel zum Abstossen oder Aushöhlen von Holz (auch Stein) Aa; Bs; Z.

Stampf-: Gerät zum Zerstampfen weisser Rüben udgl. Z.

Stern- = *Rosen-Îsen.* B Kochb. 1756; 1796.

Stôss-: 1. Gerät zum Einstossen von Rebpfählen ApK.; „Gr; GRh.“; Sch; Th. Syn. *Stick-*, *Tret-*. — 2. Gerät der Kaminfeger zum Lösen des Pechs Z (Spillm.).

Strîch-: zwei Eisen unterhalb der beiden Mahlsteine der Obstmühle angebracht, um die Treber von diesen abzustreifen Z lS.

Streck-: Geschlechtsn. in Bs. — Eig. ein Gerät der Weissgerber.

Dechs- *Te[x]x-:* Gerät zum Durchklopfen des geschwungenen Hanfes oder Flachses Ap. — Mhd. *dëhsen*, Flachs schwingen.

Dacht-. ‚Dachteiselin der ampeln, mergulus, das scheiblin oder rörlin, darin der dachte stecket.‘ Dasyp. 1537.

Teller-: Falle zum Fang von Fischottern L.

Toll- s. *Colisse.*

Dümel- *t-:* Daumenschraube für Verbrecher auf dem Transport Z. Als Folterwerkzeug: ‚des Gelzers maitli mit dem D. brûchen.‘ Sch Ratsprot. 1547.

tümlen, die Daumenschraube anlegen. Das syn. *Düm-*, nhd. ‚Daumenschraube‘ noch als Geschlechtsn. ‚Thumeisen‘, gespr. *tüm-*.

Tengel-: der Stock (Amboss) zum Dengeln der Sense Z. Syn. *Tangel.*

Doppel-: das Hobeleisen, wenn es aus zwei Stücken besteht.

Stubentür-: das Schloss der Stubentüre. Ein Kinderspiel beginnt mit der Anrede an das Türschloss: *Stubu[e]tir-Îsli, Mir lichet* [ist bange], *der rot Hund biss-mi[ch]* W.

Tribulier-, *Tribilier-* Gr: Sporn GrD. – *tribulieren* sonst: quälen, plagen, hier angelehnt an *trîben*, antreiben.

Tret- *-ä-:* 1. auch *Trettnagel*, Bestandteil des Webstuhls, runder, dünner Eisenstab, der, durch das ‚Tretenböckli‘ und die dazwischen liegenden durchbohrten ‚Treten‘ gestossen, diese festhält, ohne ihre Bewegung zu hindern Z. — 2. breites, scharfes Eisen in Gestalt einer Schaufel, um das Heu von dem Stock zum Füttern abzuschneiden; oder, weil es an seinem Stiel ein rechtwinklicht herausstehendes Eisen hat, abzutreten ZAffolt. Syn. *Heu-*, *Schrot-*. „Auch zum Verschneiden der festen Masse ausgepresster Trauben auf dem Trottbette in viereckige Stücke gebraucht Z.“ — 3. Gerät zum Eintreten der Rebpfähle Z. Syn. *Stick-*.

Weg- s. *Wegense.*

Welf-: Fuchs- oder Wolfsfalle. ‚Uf Dieben soll es erloubt sein, zue hauwen, zue schlagen, W. zue legen und alle Mittel zue gebrauchen.‘ ca 1690, Engelbg. — Mhd. *welf*, junges wildes Tier.

Wind-: 1. Werkzeug des Drechslers zum Umtreiben des Gewindkolbens, mit dem er das Gewind der Mutterschraube ausbohrt Aa. — 2. drehbarer Riegel zum Befestigen des Fensterladens; Syn. *Vorrîber* Z. ‚Ein fenster mit schyben, hornaffen, haften, w., bhenk.‘ 1582, B Staatsrechn.

Winkel-: 1. Gerät der Maurer und Zimmerleute zum Abmessen rechter Winkel Aa; Z. Syn. *Winkelmess, (-häggen).* — 2. eiserner Winkel zum Stützen eines liegenden oder Festhalten eines aufgerichteten Gegenstandes. allg. — 3. Schieneneisen, dessen eine Längskante rechtwinklig umgebogen ist. allg.

Wurst-: urspr. wohl ein Gerät zur Bereitung von Würsten. Geschlechtsn. in Bs.

Zein-: Eisen in Stabform. — Mhd. *zein*, Stab; vgl. *Zeine.*

Zank- *Zangg-:* 1. ein Spielzeug, aus zwei Eisenstäbchen mit Ringen, welche von dem einen gelöst und an das andere gebracht werden sollten. allg. — 2. ein Backwerk bei Festschmäusen AaZein. — 3. Gegenstand des Zankes. ‚Das [dass] menschlicher vernunft zuosätz, uss dem fridlichen Nachtmal Christi ein zanggysen gemacht.‘ HBull. ‚Pomum Eridis, ein Z., materi zu zweitracht.‘ Denzl. 1677; 1716. — 4. zänkische

Person Ap; Bs; L; Uw; U; Z. ‚Weil diser Pater ein rechtes Z. ist.' Schob. 1695. — 1 so genannt, weil es ein Vexierspiel ist; vgl. 3. — 2 wahrsch. nach der Gestalt von 1. — Zu 4 vgl. *Rib-* usw.

Zwack-Isen: dient in der Glashütte dazu, einen Glasfaden anzufassen und um die Walze zu schlingen STh. — ‚Zwacken', fein und schnell berühren.

Zwing-*Īseli*: Scheltname für ein Kind, welches mit Weinen Etwas erzwingen will Th. Vgl. *Rib-*, *Zank-* 4.

īsen: mit dem Eisen eingreifen, nur in der schon u. *Isen* angeführten, aber viell. auf Missverständniss beruhenden Verbindung: *den Hobel ī. lān* Gr. Müsste für *īsnen* stehen.

īsnen: bügeln, plätten (mit dem *Glettīsen*, s. d.) FJ.

îsin, *isęnę*, *-i*, *isis*, mit dem best. Art. (u. prädik.) *isi*, Pl. *isęnę* SchwE.; Z, *isende*, *-i*, *-ends* GrVals, *īsig* B; SchwE. (neben *isin*); S: eisern. *En īsige Vater, e schmutzigi Mueter, es wulligs* [wollenes] *Ching* [Kind] *mit ęmę fürige Gring* [Kopf], Volksrätsel (brennende Unschlittkerze auf eisernem Stock). Schild. *Wenn d' en När witt* [wenn du einen Narren willst], *sę chauf en īsige; er hebet* [hält] *länger* GA. = ich lass mich von dir nicht zum Narren halten. Bildl., stark an Gesundheit, fest an Willenskraft B.

Verk. aus mhd. *īsenīn*, weil Verdopplung der Endung (subst. + adj.) vermieden werden wollte. Eig. würde *īsen* bed.: von Eis, nicht: von Eisen. In jenem Sinn gilt *īsig*, welches aber auch ‚von Eisen' bedeutet, da die Endung *-ig* auch in andern Stoffadj. statt *-in*, *-en* eintritt und überh. beliebt ist. Die Form ‚ysig' auch schon in einem Brief von 1574 ZWint.; sonst gilt in der ä. Lit. ‚eisin, eisen'. ‚Ferreus, eysin.' Fris. ‚Eisin.' Klingl. 1691. ‚Busswerk, als da sind Wahlfahrten gehen, ein härines oder eisenes Cilicien [Busskleid] auf dem blossen Leib tragen.' Schob. 1695. Die vollständige urspr. Form nur in der ä. Z Chron.: ‚in ein īsnīn pfannen.'

Iser m., auch dim. „*Iserli*": 1. Äsche, salmo thymallus, im zweiten Lebensjahre Bodensee; Vw; Z. Nach einem Schiedsspruch von 1564, wiederholt 1603, müssen die Reussfischer dem Kloster Muri liefern ‚30 Isler und 20 Äschen'; viell. die selben, welche bei der Inventarisation von 1596 erscheinen: ‚an Issernfischen 30, an Äschenfischen 20.' ‚Thymallus, umbra, umbella, ascia, ein Asch, Escher, sin minor adhuc sit, ein Eschling, Iser.' Wagn. 1680. Syn. *Knab, Knäbli; vgl. Kressling; Äschling, Mittler; Äsch*. — 2. (auch *Īscher*) a) Ukelei, cyprinus alburnus, im zweiten Jahre BS. S. *Agone* Sp. 129. — b) Alantbleke, cyprinus bipunctatus „B". S. *Bambeli*. — 3. *Īscher*, Geschlechtsn. B; vgl.? *Escher*.

Vgl. *Iseler, Isling* unter *Risling*, ein kleiner Flussfisch. Dieser heisst in Deutschland ‚Spierling', die Franzosen aber nennen *spirlin* den cypr. bip.; beide Fische werden etwa 4 Zoll lang; *Iser 1* ist 7 Zoll lang und so lang kann auch cypr. alb. werden; dieser ist aber ein Seefisch. Welcher bei FrHafn. 1660: ‚ein Mass gemischt Fisch als Grundeln, Groppen, Butzli, Yscherig oder dergleichen under einanderen 3 Batzen', gemeint sei, ist ungewiss.

Ises s. *Jesus*.

issiparissi: Ausruf der Überraschung, wenn man unerwartet einen Bekannten erblickt; bes. bei jungen Burschen beliebt, welche sich damit ein Air geben ZWyla. — Frz. *ici par ici*, hier, hier her.

Isler s. *Iser*.

Blatt-Ise, -Isli s. *Plattise*. Islig s. *Rislig*. Isop s. *Hisop*.

Israeler: Israelit. ‚Die Moabiter von den Israelern geschlagen.' LLav. 1569 (‚Israeliten.' 1670).

Ieses *ieses* s. *Jesus*.

Os in der Verbindung: *us Ös!* Ruf auf der Schlittbahn = macht Platz SB., NA. — Vgl.? die syn. Rufe *hōs!* und *usser Ass!* aus der Gass?

Osen — nach St.[2] m., nach St.[1] f.: Fleiss, Eifer, Achtsamkeit; „einen Osen haben, Fleiss anwenden, sich befleissen. *Häb O.!* gib Achtung!" sei fleissig! BöO. *En O. hān*, Etw. mit Sorgfalt und Eifer betreiben. *Wemmę g'sēhd* [wenn man sicht], *dass d' Lüt en O. hein, su ist-mę z'friden* BRi.

Ob das Geschlecht m. oder f. sei, lässt sich aus dem vorgesetzten *en (kein)* der BO. MA. nicht erkennen. Bemerkenswert ist, dass das W., ausgenommen in der imperat. RA., mit dem unbest. Art. verbunden ist. Die aus BBe. stammende Angabe eines Verbums *ōsen*, Fleiss haben, scheint auf Missdeutung zu beruhen. — Das W. steht durchaus vereinzelt und rätselhaft da. Ist es eines von den nur dem BO., sonst etwa noch dem W und Gr eigenen WW., welche altburgundisch sein mögen? An Vwdtsch. mit ahd. *asōn*, bair. *ansen*, sich anstrengen, kann unseres Voc. *(o)* wegen nicht gedacht werden. Auch Entlehnung aus dem Judendeutsch der Gaunerspr. ist nicht eben wahrscheinlich; sonst böte sich allerdings das hebr. *ōsen*, Ohr, dar, nur müsste dann die Grundbed. unseres W. Aufmerksamkeit des Gehörs gewesen sein.

ōsen — Ptc. *g'oset*: 1. hassen; ungünstig sein. *Er oset-mich* GrS. Eltern *osen* das eine oder andere ihrer Kinder [setzen es zurück] GrVal. „Der Markt hat mich g'oset [ist mir ungünstig gewesen] GrRh." — 2. Schmerz spüren, schmerzlich empfinden. *Er öset 's*, z. B. er empfindet Berührung einer Wunde schmerzlich, zuckt GrHe. — 3. „ahnen, befürchten GrPr.," Schanf.

Die 3 Bedd. gehen auf einen Grundbegriff zurück, wie bei *anden I* u. *II* (s. d.). 1 u. 2 insbes. haben den von ‚nicht leiden mögen' mit einander gemein; aber auch die Furcht enthält das Moment der Abwehr von etwas Unzuträglichem, Widrigem. Da das W. ausschliesslich in Gr vorkommt und sich keine Vwdtsch. mit deutschen WW. darbietet, so wird man auf romanischen Ursprung schliessen dürfen und müssen. Obwohl ein rätorom. Vb. *osar* nicht bezeugt ist, kann es bestanden haben und zwar als Abl. vom lat. Adj. *osus*, verhasst, eig. Partic. v. *odisse*.

ōsi(ch), ōsig s. *ob-sich*.

Ossi n.: Papierdüte F.

Diminutivform aus *Uns (Untsche)* Sp. 357. 359. Die lautliche Umwandlung nach Fromm. VII. 31. 196/7. 386, wozu noch zu bemerken, dass in F MA. durch die Vocalisierung des *n* das *u* getrübt wird bis zur Verwechselung mit *o*; vgl. *Fofe* aus ‚Funke'.

Osli Zg, *Öschli* GO. — m.: m. Taufn., Oswald. ‚Ein Zegeiner, den man nur den Seidenösli nenne.' Monatl. Nachr. 1754.

Eig. Diminutivform zu der Verkürzung **Os*. Auch als Flurn. ‚*im Osli*' nach einem frühern Besitzer Z. — Syn. *Ösel*.

Osóri n: Beinhaus U. — Vom lat. *ossorium*.

Ösel m.: m. Taufn., Oswald (im Knabenalter) Gl. — Vgl. *Osli*.

ösen: leeren, ausschöpfen. ‚Ich hab das Schiff geösst, gezogen hart.' Todtenschiffl. 1575, lt Sulger. ‚Leren, ledigen, össen, vacuare.' Red. 1662. (Einem sein Gut) aufzehren. ‚Und ist er des ungehorsam, so

sol in der Probst in dem hus besitzun, und sol im alls syn guot tilggon und ösun.' Wittnau 1344.

Mhd. *oesen*, ahd. *ôsjan*, leer machen, erschöpfen, verwüsten, vwdt mit *oede*. Hadloub braucht es auch i. S. v. ‚frei machen, lösen'; mit dem letztern W. wird es auch in reimhafter Formel verbunden.

er-: 1. entleeren, erschöpfen, einen Vorrat, die Kräfte; mit *an*, *von* oder mit Gen. S. (berauben) Bs lt Spreng. ‚[Wir sind des Wuhrholzes] allenklich erözt und entblösst.' Winterth. Stdtb. ‚So wurde die Lindmag an fischen ganz eröst.' Urb. Baden 1490. ‚Dadurch das wasser an fischen eröst wirt und die fisch zuo ganzem abgang werden kommen.' 1524, Absch. und so wieder 1652. Vom Gewässer auf seinen Inhalt übertr.: ‚Die Fische e. und verderben.' Aarau. Stdtb. 1526. ‚Sy sprach: die kindbett hat mich ganz eröst.' NMan. ‚Ja dass er damit synen nutz schaffete und wir mit disen êren erschepft und erösst wurdend.' Vad. ‚Do erfand sich, dass die statt an spîss und trank ger [gar, ganz] erösst was.' ebd. ‚Exhaurire ærarium, den gemeinen seckel lêren, den gemeinen nutz e.' Fris.; Mal. ‚Infestatur ager quibusdam seminibus, er [der Acker] wird erösst und alle kraft darauss zogen.' Fris. ‚Das Holz [der Wald] ist gar eröst und zue grund gangen.' Bertischwyl 1577. ‚Dardurch sy dann dermassen geschunden und erösst werdend, dz sy ir fëld nit mer bauwen.' SHochholz. 1591. ‚Zu der nachkommenden schaden werdend die hölzer [Wälder] eröset und entblösst.' Mand. Z 1663. ‚Wylen diser zeit fast aller orten die hölzer erösst und in abgang kommen.' Winterth. Stdtb. ‚Der Milchsack dehnt sich auss, der allererst eröset und eingestrupfet ward.' (Von Lösung des Milchzaubers der Hexen.) RGwerb 1646. ‚Sich täglich ein mal oder zwei in die Därm erösst.' JZiegl. 1647. ‚Ler, ledig, eitel, erösset, öd, vacuus, inanis.' Red. 1662. ‚Wer Bäche abschlagt [auf die Seite leitet] und eröset (erschöpft)', wird gebüsst. 1662, Aa Weist. ‚Wird die kirchen Gottes erösst durch grassierende seuchten und krankheiten.' Klingl. 1688. ‚Von allen guten Qualitäten eröset und entblösset.' Ulr. 1727. ‚Andre urteilen, dass die ausgebrauchte Erde [der Acker nach mehreren Ernten] an wässericht- und irdischen zähen Teilen eröst werden kann.' JScheuchz. 1746. — 2. erschöpfen in gutem Sinn: einen Vorrat vollständig einsammeln. *Mer hei* [wir haben] *so vil Obs, mer chönne 's nit e.* BsL. — 3. ausrotten, vertilgen. ‚Mit solchem kriechen und fladern nimmt dieses Gewächs ein grossen Platz ein, dass es schwerlich zu e. ist.' Zwinger 1696. — 4. verwüsten, zerstören, eine Stadt oder ein Land. ‚So ist dieselb kilch niderfellig und hat si das wasser eröset und schwerlich geschediget.' Bs Urk. v. 1420. ‚Opes frangere inimicorum, zerstören, e.' Fris. ‚Vastare, verwüesten, zerstören, e.' Fris.; Mal. ‚Wyl ward erösst und verbrennt.' Vad. ‚Agros vastare et exinanire, das Land verwüesten und e.' Denzl. 1677; 1716. ‚Wüst, öd, erösset, vastus, desolatus, desertus.' 1662, Red. — 5. befreien Bs (POchs).

er-ösigen = *erösen* 4. ‚Expopulari, e., verwüesten, verhergen, zerschleizen, öd machen, geschenden, es seie leut oder vych.' Fris.; Mal. — Weiterbildung von *erösen* wie nhd. ‚peinigen' aus dem einfachen mhd. *pînen* u. a.

Öserli n.: Hohlmass, der 10. Teil des Viertels AaZof. Syn. *Immi*. — Diminutivform. Eigentl. ‚Schöpfgefäss', welche Bed. das schwäb. *öse* wirklich hat.

us I Präp., *ûᵃs* (*os* Ap) vorwiegend, *uss* BU.; FS.; GlH., M.: aus. 1. räumlich, mit tw. Übergang auf innere Verhältnisse. *Us Wëg gāⁿ*, *us Wëg!* ohne Art., wie *ab* in einigen Verbindungen; vgl. *us Ös!* Dagegen *es wär nid us-em W.*, nicht unzweckmässig. Sulger; auch mit beigefügtem *usę* ZO. *Us-em Platz ziehⁿ*, eine Dienststelle verlassen B. *Wo-mer ussenander* [gegangen] *sind*, als wir uns trennten Gl. *Us enand(er) chöⁿ*, sich entzweien Bs; Z. *Us enand siⁿ*, uneins Ap; Z. *Us-ęmę Buech lëseⁿ* Gr (sonst ‚in' und früher ‚an'). *Si wöred auᶜʰ müessen us-ęm Wasser chocheⁿ*, werden sich behelfen müssen, wie sie können. Sulger. ‚Man ass simlen uss malfensiger', in Malvasier getunkte Semmeln. Edlib. *Mit dem Vêh* [Vieh] *us-em Berg fareⁿ*, von der Alp herunter (weil man auch sagt: *im B.* = auf der A.) U. *Wie lustig göt 's us-em Heu!* auf der Heimkehr von der Heuernte Schw. Scherzhaft, hyperbolisch prägnant: *Du frässist Ein'n naᶜʰ us-em Land!* du wärest im Stande, als Gast so viel zu essen, dass man verarmen und das Land verlassen müsste. Vgl. *z' armeⁿ Tagen ûs choⁿ* Sp. 455/6. Verbunden mit dem (meist nachgesetzten) Adv. *use* [us-hin, -her = hin-, her-aus]; vgl. *an—ane, uf—ufe* usw. *Us-ęm Ermel usę schütteⁿ* s. *Ermel* Sp. 458. *Es ist us-ęm usę*, (aus der Sache heraus), der Vorrat ist erschöpft. *Iez isch 's us-em use mit deⁿ Güetsęnę*, unser Confekt ist alle ZStdt; vgl. *ûs 4* (Sp. 511). *Us Allem usę sīn*, 1) jeglichen Zshang (Übung, Gewohnheit) verloren, 2) Alles, alle Geschäfte im Stiche gelassen haben Z. *Si schrîbed innen use (us Amerika)*, aus dem Innern von A. heraus oder bloss ‚aus A.' übh. Z. *I bin uss deⁿ Chösteⁿ*, der Kosten ledig, nicht daran beteiligt Aa; Bs. *I bin ûss der Sach*, ich habe damit Nichts weiter zu tun, bin auch frei von Verdacht von Mitschuld Z; Syn. *drûs siⁿ* s. *dar-us*. *Es ist mer ús em Schimpf*, ich nehme es nicht mehr als Spass. *Us-em Zwîfel siⁿ*, von Zweifel befreit Bs. *Us-em Wunder siⁿ*, nicht mehr wundern, indem die Neugier befriedigt worden ist Z. *Er ist us der Wuche chöⁿ*, hat sich in den Wochentagen geirrt, z. B. Donnerstag für Freitag genommen (gleichsam aus dem Geleise) W. *Uss-em Kalender (Mänet) chon (sîn)*, die Zeitrechnung verlieren (verloren haben) Gr. *Er isch us d'r Gnad Gottes* [ausgeschlossen oder gefallen], kann nicht recht tun L; syn. *d' Gnad nüd han, rëcht z' tuen*. ‚Er hett [hatte] uss der Christenheit g'wîbet', Sodomie getrieben. UMey. Chron. *Us em Winkel siⁿ*, aus dem rechten Winkel verschoben Z. ‚Excidunt ossa, [die Knochen] verrenkend sich oder gond [gehen] auss glid.' Fris. *Us-em Hûsli siⁿ*, verrückt Bs (ebenso nordd. ‚aus dem Häuschen', von Sinnen); Syn. *zum Hûs ûs*. ‚Den wiger [Fischteich] besetzen mit setzlingen [jungen Fischen], die uss der hand gewachsen syend' [so gross geworden, dass man sie nicht mehr in der Hand halten kann?]. XVI., G Stiftsarch. *Meⁿ chunnt nüd us-em*, man wird nicht klug aus ihm, kommt mit ihm nicht ins Klare G; Z. *Us dr Sach (= dëre Musig*, eig. dieser Musik) *chöⁿ*, die Sache durchschauen, begreifen Bs; Z; vgl. *drus*. ‚Man lernet den vogel kennen auss den federen.' Hott. 1666. ‚Wie manche wurden erschrëcken, wann sie auss ihrem Gewissen antworten sollten, ob . . .', aus gewissenhafter, aufrichtiger Selbstprüfung. JMüll. 1661. *Us-em Verstand ûfsäge*, in der ‚Kinderlehre' [Religionsunterricht] Fragen des Katechismus frei beantworten, im Unterschiede von blossem Aufsagen von

auswendig Gelerntem Z, syn. *üsleggen. Us im selber,* aus sich selbst, aus eigenem Vermögen oder Antrieb Bs. *Das Chind häd us sich 'danket* Z. *Es gät us im (use),* auf seine Kosten Z. *En Bueb us mir kleiden und schuele,* aus meinem Vermögen oder Verdienst Z. ‚Das [damit] nit dise unbeschnittne treibind einen spott auss mir.' 1531/48, I. Sam. (‚mit m.' 1667); viell. eine Verquickung der Ausdrücke: ‚sein Gespött (Spielzeug) aus Einem machen' und ‚das Spiel mit Einem treiben'; doch vgl. auch ‚sich lustig machen auf Kosten Eines', so dass die Mittel aus ihm kommen. — 2. causal = zufolge, gemäss. *Us Allem us,* aus allem Gesagten folgernd. ‚Fröwt uns, dass wir uss üwerm heissen [auf euern Befehl] söllent heimkommen.' Strickl. ‚Uss befelch und gwalt unser[er] Herren.' 1529, Absch. ‚Wo sy das us pitt nüt abstaltind', falls sie den fremden Fürstendienst nicht freiwillig abstellten [so werde man mit Gewalt einschreiten]. ebd. ‚Auss Regierung der Fürsehung Gottes.' JMüll. 1661. ‚Winterthur ward wider uss des richs verschriben [auf schriftlichen Befehl des Kaisers] dem herzogen ghorsam.' Bossh.-Goldschm. ‚Den stattknechten [werden am Hohendonnerstag Semmeln ausgeteilt] und das nit uss schuld [sondern freiwillig].' L 1604. ‚Aus Befehl [der französischen Regierung].' Brief 1810. *Us dr Bise rëgne, hübsche,* regnen, sich aufhellen durch Einwirkung, unter Einfluss des Nordwinds BBe.; Syn. *von,* in Folge von.

Die Präpos. *üs,* mhd. *ûz,* in unseren ä. Quellen noch ‚uss, auss' geschrieben, verhält sich zum Adv. *üs* und *uss* genau wie *üf* zu *üf* und *uff,* vgl. auch *an : än : anne, in : în : inn;* s. dd. Der scharfe *s*-Laut hat sich stehend nur in dem Adv. *uss* erhalten, in der Präp. (wie *f* bei *uf*) nur tw., bes. vor Consonanten; vor Voc. in Fällen wie *uss-em Wald* AaFri.; Gl; S — kann *ss* aus *s* u. *d* des Art. (*'em* für *dem*) erklärt werden. Der Voc. ist in der Präp. verk. in Folge ihrer Tonlosigkeit und bleibt so, auch wenn der Satzton wieder auf dasselbe fällt, z. B. *i bin üss der Sach; das ist-mer üs-em Schimpf;* immerhin haben einige Gr MAA. die Länge bewahrt, andere MAA. wenigstens reines *u*. Begriffliche Unterscheidung hat auch das Adv. in *uss* und *üs* gespalten, s. d. In den letzten Fällen von 1 geht die räumlich innere Bed. leicht in die causale (2) über.

ûs II Adv. *üss* Gr, *u's* GW., *üss* GrAv., *üss* U, *ü's* PP.: aus; hinaus; in der letztern Bed. alleinstehend in Gr (im Ggs. zu *üsser,* heraus); PP.; W, sonst nur in gewissen Verbindungen, während meist *use* (us-hin) eintritt; vgl. *ab II 1, über II 1 b, üf II B 1. Gang üs!* geh hinaus GrL. *Wo üs?* wohin (aus) geht dein Weg? Aa; Bs. *En Wëg üs gä*ⁿ L; Z. *He, er isch nit daheime g'si*ⁿ*, er sig neue üs g'lüffe,* irgendwohin gegangen BM. (*üs* näher zu *Wëg, neue,* als zu *gä*ⁿ*, laufe*ⁿ, jedenfalls mit den Letztern nicht zsgs.). *Bist neue üs g'si*ⁿ [ausgegangen gewesen]? Gotth. *'s Dorf üs, de Weg üs* Aa; Bs. *Er well uff en angere Meister üs,* einen andern M. suchen. Schild. *I*ᶜʰ *gä*ⁿ *dick* [oft] *ge*ⁿ *Chur üss und ab* Gr. *Uis und i türę*ⁿ, immerfort zur Tür hinaus gehn und wieder herein kommen GW. *Zur Tür üs. Derzue üs,* daraus heroder hinaus, z. B. *es stinkt derzue üs,* aus dieser Öffnung dringt Gestank Z; *es git en Bläst d. üs,* aus diesem Nebel wird sich ein Ungewitter entwickeln. ebd. *D' Amsle*ⁿ *singed dur*ᶜʰ *all Stüde üs,* aus allen Büschen hervor. Stutz. Dag. *d' Stüden üs* [in die Büsche hinaus, die Büsche absuchen], *ga*ⁿ *Bändli haue*ⁿ, Vexierbescheid auf die Frage ‚wohin' Z. *Zum Hüs üs si*ⁿ, ausser sich sein, die Besinnung verloren haben BE.; vgl. *us-em Hüsli. Über de*ⁿ *Chopf üs* Bs; ohne ‚über': *Chopf-üs bürzle*ⁿ = *überbürzle*ⁿ, Purzelbaum schlagen. ebd. *Zur Stobąn üs* Ap. *Zum Mül üs lö*ⁿ*, zum Hüs üs jage*ⁿ. ebd. Vgl. noch die Zss. *dur-üs* usw. *Über enand üs cho*ⁿ, uneinig werden L; Z; vgl. Sp. 306 und *us enand. Es göd über-e*ⁿ *üs,* das Gerede der Leute beschäftigt sich mit ihm L. *Es gad über in üs,* ér muss die Folgen tragen, herhalten B; Z. *Es geit über 's Brod üs,* es wird aufgebraucht. Id. B. ‚Es tut mir wehe für euch auss.' 1707, Ruth (1860: ‚es ist mir bitterer ergangen als euch'). *Er het 's über* ᵈ*e*ⁿ *Tüfel üs ha*ⁿ *welle*ⁿ, durchaus haben wollen Aa(H.). *Über all Böden üs,* über alles Mass hinaus Z. Mit Acc. der Zeit, i. S. v. ‚bis zu Ende eines Zeitraums'; vgl. nhd. ‚Jahr aus (Jahr ein)'. *Dē Monet üs,* diesen Monat hindurch Aa. *Der Tag üs,* den Tag über Obw; S; ZK. *D'r läng Tag üs.* Joach. 1881. *Der Aben üs,* den Abend hindurch Uw. *Die ganz Bredig üs geine,* während der g. Predigt gähnen. Spreng. ‚Er wachet durch, wacht ganze nächt auss, pervigilat noctes totas.' Mal. Etwas anders: ‚Er mag dann die pfand nach den vierzehen tagen verkouffen zuo dry tagen uss'. Offn. GTa. 1471 [wahrsch. ‚bis nach Verfluss von 3 T.']. *Die Zit üs,* die Zeit her Aa. Bei andern Massbestimmungen: Etw. nicht *bim Zoll üs* [auf den Zoll hinaus] wissen, d. i. nicht so ganz genau Z. ‚Das fragstückli und den Catechismi ohne anstoss auss können.' Schulordn. Hoiden 1737. Verdoppelt: *üs und üs,* bis ganz zu Ende. ‚Er habe von Anfang bis zu Ende *(uss und uss)* keine Mühe gespart.' 1532, Absch. ‚Per eos dies, die selbigen tag auss und auss.' Fris.; Mal.; s. *allradūs.* In räumlicher Bed. formelhaft verbunden mit *drūs* und andern Adv.: *üs und drüs,* auf und davon, z. B. von einem durchgehenden Pferde GTa. *Er isch üs und dr.* Gr. *Der Imb gät üs und dr.,* sucht das Weite; auch *üf und drüs* s. *drüs.* „*Üs und a*ⁿ, Ende und Anfang beim Kegelschieben oder Scheibenschiessen, wenn man mit dem selben Wurf oder Schuss eine Partie endigt und eine andere anfängt" Ap; BO.; Z. So: *üs ond ä*ⁿ *tue*ⁿ Ap. *Es gilt-męr üs und ä*ⁿ B; Z. Etw. anders vom Ende des Tanzes: ‚Aus und an und Nichts mehr dran, Geiger leg den Schöpen [Jacke] an.' Kirchh.; vgl. *üs ist üs, häd de Giger g'giget* Z. ‚Weder aus noch an wissen', ratlos sein Bs; Z. ‚Krank an rät, der weder auss noch an weisst.' Fris. ‚Der arme Landmann weisst weder aus noch an.' UBrägg. 1788. ‚Ich wusste oft [weder] Wëg auss noch an.' ebd. 1777. Doch auch positiv: *Er weisst wol üs und ä*ⁿ *z' cho*ⁿ, weiss sich zu helfen ZFisch. *Üs und änlich glich,* vollkommen gleich Bs; Syn. *üf und ä.;* auch *üs und dänne* LSemp. *Üs (und) ämen,* ganz zu Ende, vorbei, fertig Bs; B; L; Z; Syn. *üs und übere* [vorüber] Z: *üs und vęrbī* [vorbei] Bs. Doch dies auch i. S. von ‚ausgemacht, festbeschlossen'. ‚Er will Husar werden, da ist's aus und vorbei.' Stutz; und ‚klar, einleuchtend': *Do isch 's us und vorbi, dē*ʳ *chunnt halt wegem Chind.* ebd. Ebenso *üs und vergëbe*ⁿ, von einer ausgemachten Wahrheit, gegen die jeder Widerspruch vergeblich ist. *[D]ass d' Sunne steit und d' Erde geit, isch üs und v.* Schild. *Fertig, üs und dänne!* ZO.; s. noch *drüs.* Verbunden mit abstr. Verben in prägnanter Bed. der Letztern: *üs si*ⁿ 1) von Personen a) ausgegangen, abwesend sein; vgl. o. ‚Also seind

sye us g'sin', abwesend, nämlich auf der Reise nach Jerusalem. Cys. b) *z' Lumpe^n üs si^n*, bankrott Z. c) *an Öppisem üs si^n*, einen Vorrat aufgebraucht haben z. B. von Geld Z. d) verrückt sein GrChur; Syn. *us em Hüsli, zum Hüs üs.* 2) von Sachen a) bekannt, ruchbar, entdeckt, z. B. von einem Betrug. *Das ist bald im Dorf umme üs g'si^n. Was mē als Eine^r weiss, ist gli üs* S. b) zu Ende; s. o. *Üs ist üs — häd de^r Gīger g'gīget. Iez ist Alles üs und ömen und vorbī.* Stutz. *Ond iez isch üs ond d' Chatz hed d' Müs* Ap. *Ond üs ist mit mir.* ebd. Auch: ausgegossen, ausgetrunken. ebd. ‚Was auss ist, das schmirzt nicht.' Mey. Hort. 1692. ‚Es ist mir Alles auss', mein Zorn ist ganz verschwunden. Hospin. Ausgemacht, von einer Ansicht oder Willensbestimmung GrD.; Z. *Es ist üs, ist üs, ist Nüts* [Nichts] *mē dra^n, d' Frau ist hēr* [Meister] *ond nüd der Ma^nn* Ap. c) aus dem Sinn geschwunden sein. ‚Lass dir das auss sein', lass das bleiben, fahren, schlag es aus dem Sinn. Hospin. 3) unpers. *Mir ist üs*, weh und ach Ap. *Üs hān:* 1) ausgetrunken haben Bs. 2) aus der Schule entlassen sein. ebd.; Z. 3) ausgetragen haben, von einer trächtigen Kuh (auch *iri Zīt üs ha*) Z. 4) verrenkt haben, ein Glied, Gelenk Z; verloren haben, einen Zahn B. Ein Glied *üs machen*, verrenken B; Z. *Üs mögen:* zu vollenden vermögen. *Üs müesen:* ausgetrunken werden müssen. *Die* [Flasche] *muess emmel no^ch us, seh! treichit* [trinket]! Gotth. *Üs wollen:* ‚Der Herzog sahe bald, wie die Sach auss wollt.' Grasser 1625. Auch mit einigen concreten Vben verbunden (nicht eig. zsgs.) und selbst in concret räumlicher Bed. steht *üs* prägnant: *üs bringen*, ausser Gefahr bringen, ans Land, von einem Schiffer. ‚Desglychen die schiff nit überlade gefährlicher wys, in kein wetter noch wind fahren, dass er biderbs lüt nit wusste uss zue bringen.' Fischerordn. Schw/Zg 1479/1689. *Us sitzen:* fern von der Kirche, abgelegen wohnen. *Us ligen:* die Nacht unter freiem Himmel zubringen; aber auch: offen, brach liegen, von Fluren (Zelgen). *Üs bieten*, mit Dat. P.: verbannen; aber auch: herausfordern Ap; B. *Üs schweren:* schwören, die Heimat zu verlassen; vgl. ‚Einen eyd uss üwer gemeiner Eydgnoschaft land und gebiet ze gande [zu gehen] und niemer mer darin ze komen ... also uss üwer gnaden landschaft ze schweren.' 1516, DHess. In zeitlicher Bed. *üs üeben:* Streitsachen erledigen, beilegen. *Üs bringen, machen:* zu Ende, fertig. — In wirklicher Zusammensetzung zeigt *üs-* folgende Bedd. 1) rein räumliche, vor Vben wie in der Schriftspr., aber auch vor Subst., i. S. v. aussen, auswärts, wofür sonst die Form *uss, usse^n* gilt. *Üs-frau*, eine Frau, die oft nicht zu Hause ist, Wortspiel mit *Hüs-frau; Üs-geländ*, anstossendes Land; *Üs-ort*, abgelegener; *Üs-burger*, auswärts wohnender Bürger; *Üs-pfrüender*, der seine Pfründe auswärts verzehrt; *Üs-zīt*, die Sommerzeit, die man draussen (im Freien) zubringt; dagegen *Üs-tag* (entstellt *Hüs-tage*, Frühjahr), Termin; *Üs-wēb*, Ende eines Webstückes, von *üs-wēben.* 2) auf Grundlage der räumlichen Bed. entwickeln sich abstraktere Bedd. von *üs-* vor Vben. a) durch fortgesetzte Tätigkeit etwas herausbringen, gewinnen; aber auch: zu Grunde richten, abnutzen: *üs-ärglen, -fixen*, ausklügeln; *-guggen*, ausspähen; *-gemeinden*, durch fortgesetzte Abstimmung erwählen; *-mēren*, durch Stimmenmehrheit entscheiden; *-glüren*, die Augen, durch scharfes Sehen überanstrengen; *-gewerchet*, durch Arbeit abgenutzt (*üs-werchen* sonst: einen Acker von Unkraut säubern). b) vor Vben, welche für Zss. mit *üs-* erst von Subst. neu gebildet sind, bezeichnet *üs-* α) mit dem betr. Gegenstand vollständig versehen, besonders besetzen: *üs-pfälen*, mit Pfählen eingrenzen. Ähnlich *üs-lächelen, -steinen, -zilen*, abmarken. Etwas anders: *üs-riglen*, Riegelwerk mit Mauerwerk ausfüllen; *üs-akten, -tolen*, mit Abzugsgräben durchziehen, entwässern. β) von dem Gegenstand losmachen: *üs-gunten*, von der Kette; *-wirblen*, verrenken; *-chiflen*, aus den Schoten nehmen. γ) den Gegenstand entfernen oder verlieren: *üs-walden*, den Wald durch Holzschlag ausrotten; *-schwirren*, Pflöcke herausziehen, Baumwurzeln ausgraben; *-asten*, einen Baumstamm entästen; *-fädelen*, aus gewobenem Zeug den Eintrag herausziehen; *-hungen*, des Honigs berauben, ausbeuten; *-eggen*, Schwierigkeiten bereinigen, ausgleichen. Intrans.: *üs-geisten*, den Geist aufgeben; *-secklen*, Geld ausgeben; *-rörlen*, ausfliessen. c) aus der zeitlichen Bed. des Endes entwickelt sich der Begriff der Vollendung, ausdauernder oder sonst gründlicher Vollziehung der Tätigkeit (zu Ende bringen). α) bei Transitiven: *üs-verkünden*, eine Verlobung zum letzten Male promulgieren; *-lüten*, das Jahr, das Ende desselben durch Geläut verkündigen; *-trösten*, einem Verbrecher den letzten Trost spenden, ihn zur Richtstätte begleiten; *-zünden* (mit Dat.), einem Sterbenden geistliche Hülfe leisten; *-gaumen*, ihn bis zu Ende pflegen; *-bēten*, für seine Seligkeit beten; *-grīfen*, greifend durchsuchen; *-kēnnen*, gründlich kennen; *-schnäuggen*, vorwitzig durchwühlen; *-wunderen*, neugierig ausfragen. Hieher gehören auch viele Verba von den Bedd. ‚durchprügeln' und ‚ausschelten', z. B. *üs-schwarten, -hauen, -walken; -schänden, -gänterlen, -keiben.* Participien: *üs-gebünt*, vollgestopft; *üs-'tenkt* [-gedacht], auf Alles bedacht, wohl unterrichtet. Von Adj.: *üs-gräderen*, vollends grad machen; *-rūchen*, voll. rauh machen. β) bei Intrans. auch der des Aufhörens (zu Ende gehen) oder völligen Eintretens eines Zustandes: *üs-alpen, -sentmen*, aufhören, Alpenwirtschaft zu treiben; *-hüsen*, das Vermögen verlieren; *-amten*, ein Amt niederlegen oder verlieren; *-fīren*, Trauerkleidung bis zu dem üblichen Termin tragen; *-trūren*, die Trauer ablegen; *-warten*, bis zu Ende warten; *-käsen*, übh. eine Arbeit zu Ende bringen, zu einem Entschluss kommen; *-bröten*, den Teig formen und in den Ofen schieben; *-wēben*, ein Stück zu Ende; *üs-schwachen, -luggen*, vor Schwäche sterben; *-lüten*, ein Ende nehmen; *-ginggen*, (die letzten Zuckungen machen), sterben; *-plampen*, schaukelnd ausschwingen; *-zellen*, der Rede ein Ende machen; *-zanen*, alle Zähne bekommen; *-schnūfen*, zu Atem kommen; *-gôggen*, aufhören, närrisch zu tun; *-chüpen*, aufhören zu schmollen; *-stechen, -schwingen*, in Wettspielen den letzten Entscheid suchen; *-toktere*, vollends heilen, aber auch: als unheilbar aufgeben Ap; *-g'kochet* haben, die Gunst verloren haben; *-'tanket ha^n*, nicht zu danken brauchen; *es ist üs-'bētet bī im*, er ist unerbittlich B; *-tigenen*, ganz dürr, trocken werden; *-āberen*, völlig schneefrei werden. ‚So er aussgespaciert hat, walet er sich im staub.' Vogelb. 1557. *Üs-Hackete*, Trunk zum Schluss der Holzhauerarbeit; *-Schiessen*, letzte Schiessübung im Herbst. 3) *üs-* wechselt in einigen Fällen mit *use-* (us-hin,

-her, hin-, her-aus), oder entspricht diesem: *ûs-* oder *use-stëchen,* übertreffen; *ûs-* und *usen-anken,* ein Ende nehmen; *sich ûs-* oder *use-tuen,* sich rühmen; *ûs-forderen,* herausfordern. Sonst aber sind beide verschieden von einander und von *üss-,* z. B. *ûs-lân,* (Butter oder Blei) schmelzen: *use-lân,* Tiere aus dem Stall entlassen: *üss-lân,* bei Seite lassen, übergehen; *ûs-g'spitzt,* fein: *use-g'spitzt,* knapp; *ûs-mēren,* mit Stimmenmehrheit erwählen: *use-mēren,* durch St. beseitigen (einen Beamten). 4) *ûs-* steht zuweilen pleonastisch, allein oder mit andern Präfixen combiniert: *ûs-üsseren,* eine Aussage machen; *-entlēnen,* aus-(ver-) leihen; *-erscheidenlich,* ausdrücklich. 5) es entspricht oft andern Präpos. oder Präfixen: *ûs-fallen,* entfallen (aus dem Gedächtniss); *-trennen,* entrinnen Gr; *-wüschen,* entwischen; *sich ûs-ziehen,* entziehen, entfernen; *-gibig,* ergiebig; *-klagen,* verklagen; *-ganten,* versteigern; *-geisten* s. o., auch *ûf-; -klaffen,* aufgähnen; *-brîsen,* aufschnüren; *-wägen,* aufwägen; *-faren,* losfahren; *-teilen,* einteilen (im Haushalt); *-schönen,* beschönigen B; *Us-gewicht,* Bei-, Zulage von Knochen zum Fleisch. 6) vom Nhd. abweichende Bedd. haben u. a. *ûs-hauen,* castrieren; *-legen,* aufbieten (Truppen); *-kēren,* sich zornig geberden, zanken; *-brechen,* geschwollen, ruchbar werden; *-richten,* durchhecheln; *-lēren,* mit einem Fahrzeug umwerfen. 7) wie in der Schriftspr. haben manche Comp. mehrfache Bed.: *ûs-gân, -geben, -kommen, -lân, -machen, -nēmen, -schlân, -stellen, -tragen, -tuen, -ziehen.*

Mhd. *ûz,* von der Präpos. nicht verschieden; s. o. *ûs I.* Von *use* unterscheidet es sich begrifflich so, dass *ûs* wesentlich ‚hinaus' bedeutet, also Richtung einer Bewegung auf die Frage ‚wohin?', während *use* = ‚aussen, ausserhalb' Aufenthalt, Ruhe, auf die Frage ‚wo?'

oben-ûs. ‚O. aus' legt man das Schönste, Beste; wachsen die schönsten Früchte; setzt sich auch der Rahm an. ‚Das gebe einen Jurist o.', einen hervorragenden, ausgezeichneten. Sch Pilger 1881. *O. schwingen (machen),* beim Wettkampf des ‚Schwingens' um den höchsten Preis ringen, alle Gegner besiegen; dann auch übertr. auf andere Kämpfe: die Oberhand haben B. ‚Mit Geld und Kraft mag den Keiner [sc. übertreffen], der schwingt oben aus im Schweizerland.' Gotth. ‚Für den Augenblick schwang wider die Liebe obenaus [hatte die Oberhand].' B (Gotth.?). ‚Er wollte, dass ein Ausfall gemacht werde; es gienge wie obenaus, im Nu wären die Franzosen [verjagt].' Gotth. *Bis o. (voll),* ganz voll; auch: bis auf den höchsten Grad, mit aller Entschiedenheit z. B. Etwas behaupten. *O. und nienen a^n,* übermütig lustig B, prahlerisch, hochmütig L; Sulger; W; adj. od. subst. *(en* od. *der O.-u.-N.)* mit ‚sein': hoch streben und Nichts ausrichten. Sulg.; zornmütig, aufbrausend. Kirchh. Auch *obenuse.* Vgl. *oben* Sp. 258.

über-. *Ü. laufen, fallen,* über den Rand (des Weges, Berges) hinaus B; L. Auch etwa adj. *en überüses Ding* Z. Auch *überuse.*

embr-: aus dem Seitental ins Haupttal hinaus BO. — *Embr-* s. *aber* Sp. 41.

ënen-: jenseits hinaus. Öfter *-use* s. d. Vgl. *oben-ûs.*

under-: unten hinaus. ‚Ein Würzligraber, der die Schichten durchstöbert hat bis z'nächst ungerus [ganz nahe an das untere Ende].' Gotth. — *Under* für *unden* s. Sp. 326.

vor-: 1. voran, z. B. *v. gâ^n. Der Esel v. und d' Chue hinderdrī^n,* wenn ein Grobian Einem vortritt. *V. sī^n* mit Dat. P., einen Vorsprung vor Jmdm haben, ihn übertreffen (an Talent, Vermögen) UwE. — 2. besonders, zumal Bs; S. *'s Muetterli briegget und v. briegget der Manzi.'* BWyss 1863. ‚Jewelten har und v. zuo diser zyt.' 1529, Absch. Im XVII. ‚füraus': ‚Füraus stiendend diejenigen in Gefahr.' JJBreit. XVII a. ‚Fürus aber gott dem herren.' 1635, BSpyel. — 3. substantivisch. *Der V.,* erbrechtlicher Vorzug (Voranteil) der Söhne in der väterlichen, der Töchter in der mütterlichen Verlassenschaft Z. ‚Keiner soll syn dochter usstüren; doch ob einer sün hätte, der mag inen woll in zimlikeit ein fürus old schenki tuon, doch alwëgen p'scheidenlich farren [verfahren].' 1545, Ndw.

Ausnahmsweise 1) *vorû's,* draussen W = *vorûse, -en;* und 2) ‚voruss führen', ausser Landes, exportieren, für *voruse.* ‚So es im Land Niemand kaufen will, mag es dann Einer wohl v. f.' LB. Apl. 1585/1828.

darfür-: über eine angegebene Summe hinaus, obendrein. ‚Von Gültbriefen soll ein Schryber folgende Belohnung nemmen ... und darfüruss im ufstygen von jedem hundert pfund zehen schilling.' B 1628.

Gar- m.: wie nhd., Ende, Verderben, Untergang. ‚Dann es dissmal uns der gar us ist diss handels halb.' 1528, Absch. ‚Der garauss kumpt.' 1531, Ezech. (‚das ausreuten.' 1667). ‚Ad extrema ventum foret, ni ... er were an die letst not gangen, der garauss were da gewësen.' Fris. ‚Den garauss sehen, ultima cernere.' Mal. ‚Gleichwol aber noch immerdar, an statt des gar-auses, uns mit seinen woltaten reichlich überschüttet.' JMüll. 1673.

hin-: hindurch, durch einen Zeitraum, bis zu dessen Ende, wie das einfache *ûs* s. d. ‚Durch 's Jahr hinaus.' Muri XVII. — Sonst umgestellt ‚ushin', *use* in räumlicher Bed.

dahin- fallen, ohnmächtig hinfallen BBe.

hinden- allg., *hinder-* B: 1. *Vo^n z' vorderist bis hingerus.* Gotth. ‚Meinst, wir seien schon *hingerus* [zu Ende]?' ebd. *Usfare bis hingerus,* drauf los und fortfahren bis zu Ende. ebd. *H. schlân,* v. Pferden, dann übertr. auf Menschen: sich störrisch geberden, ungehorsam sein. ‚Die Jungen schlagen hindenaus *[tüend nöd recht]* und das macht Verdruss.' UBrägg. 1785. — 2. zeitlich: hinterher, nachher. ‚Pressieren könnte gut sein, hintenaus könnte es fehlen.' Gotth. — 3. subst., ein Mensch ohne Wert. ‚Die kommt gewüss einem Hindenauss an'n Hals, die sich vorgesetzt hat, einen Vorauss zu wählen.' UBrägg. 1780. — Vgl. *under-ûs* = *unden-.*

hâr- *(hōr-)* Aa; L; SchwMuo.; S, *hār-* SchwE.: Haar aus (raufen), Herausforderungsruf, bes. der nachtschwärmenden Bursche *(Nachtbueben)* verschiedener Ortschaften gegen einander, zu einer Rauferei oder zum Kampfe übh. Aa; L; SchwE., Muo.; S. Syn. *Blëtzab! Hörûs rüefe* AaHl., *brüele* [brüllen] S, *büte* [bieten] Z, zum Kampf herausfordern. Einzelne Formen des Rufes sind etwa: *Härûs und Gummeli g'nueg!* Schw. *Härûs! ir verfluechte Chnüdere* [Knirpse]! *H. Alle^n sämme^n!* Kampf ist euch Allen zusammen angeboten. *Es ist i Alle mitenand H.!* SchwMuo. Vgl. *Hē! chumm, wenn d' meinst, d^e mögist en Härrupf verlīde^n! Z. Mer sind i^n die Wälsche g'fare wie der Hagel in es Haufland. Härûs!* (Schlacht bei Giornico.)

Schw Fasn. 1865. ‚In einem Kriegsrat macht der Führer der Bauern den Vorschlag zu einer Besetzung von Japan und fordert die Bauern auf, Beschluss zu fassen. Diese antworten: Haarus!' ebd. 1863. ‚Benebelt ist da keiner träg Mit Schimpfen, Pochen, Schelten; Man ruft da gleich: Hellauf! Hâraus! Pletzab! und fordert sich heraus.' Dietsch 1844.

Einige Angaben deuten auf Ausspr. *här-*, was dann nur = ‚her' sein könnte und dem Sinn des Rufes auch entsprechen würde. Auch findet sich (in den Satzungen der Zg Herrsch. Buonas) die positive Angabe, dass der Ruf: ‚bist du ein Bidermann, so komm herus!' als Herausforderung und Friedensbruch bestraft wurde. Er konnte auch neben dem andern bestehen; nur ist sonst (wenigstens später) *her- (har-) ūs* in ‚usher', *use*, umgestellt, und keinenfalls konnte jenes kurze *hār* zu *Hār* verlängert, eher umgekehrt *a* in der Heftigkeit des Rufes verkürzt werden; auch spricht für die Ursprünglichkeit des *Hār* die handgreifliche Anschaulichkeit und die Parallele *Blētzab!*

Kopf- *(bürzle)* s. u. *ūs.*

Kêr-: 1. ein alter Tanz, auch *Rüttelreie* genannt SchSt. Vgl. *Läng-ūs.* — 2. Abchiedsschmaus. *En Ch. hā*ⁿ Ndw. Syn. *Ūskērete, Ūskēring.* — 3. *de Chērūs mache,* Dienstboten den Abschied geben; bei einer Schlägerei aufräumen. Sulger.

Lang-, *Läng-:* 1. alter Tanz = *Kēr-?* SG., L. — Vom Weitauslangen mit den Beinen. — 2. *Langus mache,* das Schaukeln oder ein ähnliches Spiel auf die Spitze treiben Th.

neben-. Einen *n. nēn, i ds Stübli,* zu einem geheimen Gespräch bei Seite führen B. *N. gā*ⁿ, von einem Ehemann, vertrauten Umgang mit einer fremden Weibsperson haben Bs; S.

papp-. *Es ist Alles p.!* oder: *P., fertig isch 's!* der Brei ist aufgegessen; der Vorrat, die Sache ist zu Ende! Th.

putz-. *P. mache*ⁿ, eig. ein Koch- oder Essgefäss bis auf die Reste der Speise ausschöpfen (aufkratzen, auslecken, *ūsputzen*), bildl. = völligen Schluss machen GrChur.

Brüel- m.: Person, die herausbrüllt, laut schreit. ‚Es tue, als ob es das Herz aus dem Leibe sprengen wolle.., e sellige Brüllus.' Gotth.

allrad- *und ūs:* Alles und Jedes UwE. — *Rad* verk. aus dem folg. *g'rad-?*

gerad- allg., *gradusig* SchwE.: 1. *gr. wie-n-e Sichle!* absichtlicher Widerspruch, scherzh. ZGlattf. — 2. *gr. brüelen,* laut aufschreien. Gotth. — 3. subst. m. sich aufsträubender Haarbüschel Th. — Die Erweiterung *gradusig* wie *usig.*

Rîss-. ‚Man bleibt zu Hauss, [oder] man spielt gern das Reiss auss, man tut sich der Ehren bedanken.' Hott. 1702 [von einem unangenehmen Vorfall].

staub-. *St. mache*ⁿ mit Jmdm, ihn ausschelten, (eig. ausklopfen wie ein Kleid) S.

dar- *drūs*; *drūss* Gr ObS., *drōss* Ap: daraus, t. mit bestimmter, t. mit unbestimmter Beziehung, Letzteres bes. in der Bed. räumlicher Entfernung = fort. *Z'letst im Sack, z'ērst dr.* L. *Er will drūs,* sterben; *ist dr.* SchwMa. *I möcht em 's gönne*ⁿ*, dass er dr.* [sterben] *chönnt.* Gotth. *Dr. sī*ⁿ, aus einer Verbindung getreten sein Ap, bei einer Sache unbeteiligt sein Bs; Syn. *us der Sach. Dr. laufen,* eine Stelle vertragswidrig verlassen Bs. *Dr. stellen,* davon laufen B. *Si*ᶜʰ *dr. mache*ⁿ, Reissaus nehmen Bs; Z. *Dr. chō*ⁿ 1) den Zshang verlieren, z. B. in einer Rede stecken bleiben Bs; Gr; L. 2) den Verstand verlieren; Etwas nicht verstehen GrVals. 3) eine verwickelte Sache durchschauen, sich zurecht finden, klug daraus werden Bs; Z. *Lēr dr. schlûfen,* ohne Schaden oder Strafe davon kommen. Id. B. *Eppis dr. bringen,* bei einer Arbeit Etwas gewinnen BRi. *Dr. lā*ⁿ *gā*ⁿ, von einem verlangten Kaufpreis Etwas nachlassen oder ihn ohne Markten bezahlen. Id. B; in einem Streit dem Gegner Etwas zugestehen. ebd. *Eim Nûd drūs gō*ⁿ *lō*ⁿ, durchaus Recht haben wollen GTa. ‚Ich liess Nichts daraus gehen', ich nutzte die Gelegenheit aus. Gotth. ‚Nichts drauss gehen lassen, explodere, rejicere alqd.' Hospin. ‚Obgleich sich Jeremias wegen seiner jugend entschuldigt, so hat ihm dannoch Gott nichts darauss gehen lassen [hat ihm Nichts nachgelassen].' AKlingl. G. B. 1688. *Drūs rede*ⁿ, darüber reden Ap; aSchw. *Hannes, du chast abtrēte*ⁿ, *mer* [wir, die Richter] *wēnd dross rede*ⁿ. Ap Volksbl. 1832. *Dross ond drē* [drein], ohne Ordnung, z. B. Einen *dr. o. drē b'höre* [abhören] Ap. *Er ist ūf und dr.* [syn. *dervo*] *g'gange*ⁿ, hat sich aus dem Staub gemacht G. *Dr. und furt,* auf und davon, bes. schnell und heimlich verschwunden Z; vgl. *ūs. Dr. und dänne,* aus einer verwickelten Sache, schwierigen Lage entronnen. Gotth. *Dr. und dänne verchaufe,* ohne irgend welche Garantie Aa.

In Ap MA. hat sich *druss* (s. *uss*), welches eig. der Frage wo? entspricht, an die Stelle von *drūs* gedrängt, da jenes durch *duss(en)* überflüssig gemacht war.

durch- *dur-* (*dęr-* G); *dür-* B: 1. räumlich: in der Richtung oder auf dem Wege hinaus; vorwärts; ins offene Feld Bs; Z. *Durūs und ūs,* immer weiter. Aus dem Gebirg ins offnere Land z. B. ist dem oToggenburger *dorūs* = ins Rheintal. ‚Unz durus', bis an das Ende einer Reihe. ‚Stirbet da der eltste bruoder, den sol das gottshus falln [den Erbfall von ihm beziehen] und darnach den eltsten unz dur us.' Offn. Birmensd. 1347. — 2. zeitlich: beständig BHk. ‚Ist g'syn ein trochner Merz, wann er ist g'syn ganz schön mit Sonnenschyn durch uss.' UMey. Chr. — 3. graduell: in jeder Beziehung, vollständig, gänzlich, wie nhd. Bs; B; syn. *dürī*ⁿ. *Er ist d. e g'rēchte Ma*ⁿⁿ Schw. *Er ist nid d. just* [ehrlich]. Spreng. — dardurch- *drdur-* (*-dür-* B): durch ein Ganzes hindurch. Id. B. *D. sīn,* das Vaterland verlassen haben. ebd. *Derdürūs und derdürī*ⁿ, ganz und gar, von Grund aus, durch und durch. *Mer wei* [wir wollen] *dęr dürūs u*ⁿᵈ *dęr dürī*ⁿ *Alli bravi Schwizer sī*ⁿ. GJKuhn 1806. *D. gā*ⁿ 1) entfliehen, bes. Schulden halber. 2) gradaus vorwärts gehen. Id. B. *Nit d. witzig sī*ⁿ, nicht ganz bei Sinnen sein. ebd. — desdurch- *desdürūs:* von hier oder dort weiter hinaus, vorwärts BSi.

des-: von einer bestimmten (dieser) Stelle grad, platt hinaus. *D. falle*ⁿ, auf den Boden hinaus, vor Schreck, Ohnmacht B. *Es het im* [dem Mädchen] *welle*ⁿ *g'schmuecht* [ohnmächtig] *werde*ⁿ*; wie m'r hei*ᵐ *sī*ⁿ, *fallt es d. i*ⁿ *d'r Chuchi* BM. ‚Manchmal kriege es einen so sturmen Kopf, dass es ins dueche [ihm vorkomme], es müsse desaus fallen.' Gotth.

witsch- *wütschūs. W. chū* [kommen], entwischen Sch (Kirchh.).

Zil-ûs: ein Hasardspiel. ‚Uff den trinkstuben mag man wol das vorgenannt zil us im brett spilen.' Z Rat 1421.

Zwischen- n.: Nebengewinn. ‚Es wäre im Viehstand ein ordentliches Zwischenaus zu machen.' Gotth. — Könnte viell. auch: ‚Ordentliches zwischen-' verstanden und geschrieben werden.

ûsig: 1. ausgegangen, herausgetreten. *Er ist usige* Gr. *Die Blüemli werded lang nüd usig,* gehen nicht auf, aus den Knospen hervor ZNerach. — 2. vollendet, ganz. *Den usige Tag.* Id. B.

Vgl. *obig*, oben befindlich, Sp. 54, nur dass dieses von *oben* mit Verkürzung gebildet ist. Zu 2 vgl. das syn. aber deutlichere *uswendig* Sp. 319.

ûsnig: fertig, zu Ende gebracht. *En üsnigs Schrîbheft,* vollgeschrieben AaL.

Mit eingeschobenem *n* nach Analogie von Bildungen auf *-ig* von adj. starken Participien.

uss *üss* (*oss* Ap): Adv. aussen, z. T. = *usse*ⁿ und mit diesem wechselnd, aber daneben auch nhd. aus entsprechend und von *ûs* nur darin verschieden, dass es auf die Frage Wo? stehend ruhiges Sein ausserhalb eines Raumes, nicht Bewegung hinaus bezeichnet, also sich zu *ûs* verhält wie *uff : ûf* Sp. 118 (s. Anm. zu *us I* u. *II*). 1. aussen, draussen B; L; S; ZNA. (neben *usse*ⁿ). *Vor dr Chillen, im Hof uss* L. *I*ⁿ*-me Dörfli uss* SL. *I*ⁿ*-dr Chuchi uss; im Feld uss* S. *Uss ume,* aussen herum B. *Uss si*ⁿ, in Spielen 1) ausgeschlossen sein, eine Partie nicht mitmachen. 2) durch das Anzählen (z. B. *piff, paff, puff und du bist uss!*) frei werden Z. *Uss!* Ruf, Aufforderung, die (Schlitt-) Bahn frei zu machen B; FS. Ausserhalb des Hauses oder unmittelbaren Besitzes: *Geld uss (dusse*ⁿ*) ha*ⁿ, ausgeliehen, ausstehend, einzuziehen haben Z. Ausserhalb des Landes, im Feld, Krieg. ‚Indem diser zug uss was, kam ein geschreig [Gerücht sc. es gehe übel].' Edlib. ‚Dass niemand uff diese knecht diewyl sy also in gehorsami [im Kriegsdienst] uss sind [procedieren dürfe].' ca 1507, Bs Rq. *Uss lân,* auslassen, aus der Reihe, überspringen, omittere; verschieden von *ûs-* und *uselân,* emittere. — 2. aus einer Umfassung heraus, in der Etwas sein sollte, aufgeknöpft, offen. *Es ist es Häftli uss,* an einem Kleid Z. *De Rock ist uss,* nicht eingeknöpft. ‚Halb auss halb inn' s. *inn* Sp. 291.

Dass *uss* aus *usse*ⁿ verkürzt sei, ist nicht anzunehmen, weil die letztern Formen z. T. neben der erstern in verschiedener Bed. bestehen. Wohl aber kann es aus mhd. *ûze* erklärt werden, wie es denn in der Verhochdeutschung immer den Diphth. *(au)* erhält. Sonst schliesst es sich lautlich näher an die Präp. *us,* welche ja auch zuweilen noch *uss* lautet. Unter den Zss. sind allerdings einzelne Formen mit *-uss* und *-usse*ⁿ gleichbedeutend, weshalb wir sie unter dem Letztern zsfassen. — Als erstes Glied von Zss. erscheint es in *uss-wendig* und in *uss-lā*ⁿ s. o. In Ap in Zss. *oss-* für *osser-* und *ossa*ⁿ*-: osslerna,* auswendig l.; *Ossdorfer,* Bewohner des äussern Bezirks von Herisau; *Ossroda,* Ausserroden (hier viell. zsgezogen). — Zu 1. Der Warnruf meint: bleibet aussen, ausserhalb der Bahn!

ussen *usse*ⁿ (*ossa* Ap; GaL.): 1. räumlich: aussen, auswendig, auf der Aussenseite. *U. fix* [hübsch] *und inne*ⁿ *nix. Vor em Hus usse;* vgl. *vor-ussen. Ussen am Tor,* ausserhalb des Tores, draussen vor dem T. Z. S. noch *ussen-für, -durchhin, -umhin* usw. *Z' usserst usse,* am äussersten Rand; *z' u. u. hā*ⁿ, (ein Wort) auf der Zunge haben Bs; *z' u. u. si*ⁿ, auch von ökonomischer Notlage, dem Ruin nahe Ap; Z; und von gefährlicher Krankheit, dem Tode nahe; ebenso *wit usse,* am Rand des Grabes, auch: nahe an Erschöpfung eines Vorrats Z. *Bi de*ⁿ *Lütən ossə,* unter den Menschen, im Weltverkehr, Ggs. ‚zu Haus' Ap. — 2. zeitlich: am Ende oder gegen das Ende eines Zeitraums. *Im Summer usse,* wenn der Sommer angefangen hat oder vorgerückt ist (vom Standpunkt im Frühling aus) Z. „*Im Tag, in der Nacht ussen*", gegen Ende des T., der N. — 3. geistig: auswendig, im Gedächtniss, par cœur. *U. chönne* [wissen], *lēre* [lernen], *säge* [hersagen]. ‚Si lertend der münchen predigen ussen.' HBull.

Mhd. *ûzen,* ahd. *ûzana.* In Ap *osslerna* für *ossa-*. ‚Aussen lassen, emittere.' Denzl. (nur im deutsch-lat. T. so), fehlerhaft verhochdeutscht für ‚ausshin', hinaus, wenn nicht zu lesen ist ‚omittere'. *Usse stā*ⁿ, für *ûs-*, ausstehen v. Zinsen.

oben-uss: vor der Stadt oben B.

über-ussen: 1. draussen vor der Tür, im Hausgang oder vor dem Hause Sch; Z. — 2. auf der Aussenseite, von aussen. *Mängs Hüs ist ü. schüli*ᶜʰ [hässlich] *a*ⁿ*z'luege*ⁿ *und überinne*ⁿ *isch es no*ᶜʰ *recht artig* Z.

vor- (*var-, vur-* Z, *für-* Aa) ussen (in LG. auch *-uss*): eig. vorn aussen, aber meistens nur = draussen, vor der Tür (im Flur) od. vor dem Hause, im Freien Aa; Ap; Bs; Gl; LSemp.; UwE.; Z. *I*ⁿ *dr Stube und v.* Stutz. *'s Hüs* [welchem ihr nachfraget] *stät v.,* scherzh. Wegweisung Z. Vgl. *vor-*ᵈ*em Hüs usse. V. isch 's lostig* Ap. *Es ist so lostig wie im Himmel v.* ebd.; Gl; Z. *Da ist es mit Tanzen und Singen zueg'gange*ⁿ, *als wie im Himmel v.* Gl Volksgespr. In der ä. Lit. auch: vor dem Tor, vor der Stadt, im Ausland. Der Markt in Bellenz soll gefreit werden, weil die Eidgenossen gemeinlich ihre Lande ‚vor ussen' [ausserhalb der Landesgrenze] haben. 1522, Absch. ‚Ire engel schreiend vor aussen.' 1531/48, Jesaj. (= ‚draussen'. 1667). ‚Die maur vorussen.' 1531, Ezech. (‚von aussen.' 1667). ‚Extra ostium, voraussen.' Fris.; Mal. ‚Di Petrus vorussen (voraussen) stande.' LLav. 1578/69 (= ‚vor dem Tore.' 1670). ‚Es soll kein wirt wirtschaft bruchen, er habe dann den schilt vorussen hangen.' ca 1630, U. ‚Dass sie [die Bäcker] die Brotlauben bei Zeiten öffnend, dass sie [die Kunden] nit lang vorussen warten müessind.' Z Ratsv. 1636. ‚Diejenigen, welche dem christl. lobgesang nit ausswarten mögen, sondern ehzeit hinauss eilen, als ob nirgend besser luft were, als vor aussen.' FWyss 1653. ‚Es sind hie vil lüt krank in der statt und vorussen.' AmbrBlaarer. ‚Vor aussen auf der Gass' [im Wechsel mit: ‚draussen']. Gespr. Zg 1747. ‚Voraussen und in meinem Busen.' UBrägger. — Vgl. auch *vor-ûs* Sp. 558.

hie-, *huss* GRh., *husse*ⁿ B; GrHe.; G 1799: 1. hier draussen BO., Id. B; GrHe. (syn. *hiussne*); G. Im Inland gegenüber Ausland. ‚Zuo diser zyt was ain legat hussen [in der Schweiz].' Vad. — 2. aussen, draussen BO. (syn. *duss*); GrHe. *Vor der Tör ist huss* GBern. ‚So blib ich wol myn lebtag huss, und käme an syn predig nüt.' NMan. ‚Wenn es husan [in Europa] Winter ist, so ist es da inen [im h. Land] Sumer.' Stockar 1519. ‚Ich bleib hussen [blieb vor der Ratsstube].' 1525, Strickl. (Bs). — 3. auswendig BBe. — Mhd. *hûze.* Die Zsziehung wie in nhd. ‚hüben' aus ‚hie-üben'.

hinden- *hinnenusse:* hinter dem Hause Sch; Z.

har-uss: draussen. ‚Do sind etlich in den chor g'gangen, aber der grösser hûf h. 'bliben.' 1529, Absch.

nēben-, *nëbet*-**ussen**: abgelegen (wohnen) L; Z.

da-, *duss* BO., sonst *dusse* (*tüs'e* ZWl.): da oder dort aussen, draussen. ‚Die da ussen in den emptern und vogtyen [im Ggs. zur Stadt].' 1480, L. ‚Daheimend und nit da ussen [ausserhalb seines Hauses].' 1522, Egli Akt. (Z). ‚Unser Obervögt, die sigend daussen oder hie in unser Statt gesëssen.' 1529, Z. ‚Sagt ers seinen beiden brüederen da aussen.' 1531/48, I. Mos. (‚draussen.' 1667). ‚Gang mir nit in myn huss, blyb mir dussen.' ca 1540, Gl. ‚Er fand sy daussen bym brunnen allein.' HBull. 1540.

ussenen *ussne* Gr; W, *usna* BGr., **ûsnen** *u'sna* WV., *u'snənə* WL.: aussen, draussen. *Usna im Bedeli* (die Gegend von Interlaken, von Grindelwald aus bezeichnet). Im W wird damit die (übrige) Schweiz bezeichnet, wie die Genfer sagen: aller en Suisse. ‚Ussna.' 1529, Strickl.

Eine durch z. T. dreimalige Wiederholung der Endung gebildete Erweiterung von *ussen*, wie *obenen(en)* von *oben* Sp. 51, *undenen* von *unden* Sp. 324. *Usnen* beruht auf der Vertauschung von *uss* mit *ûs*.

hie- *hi-, je-, äi-ussna, jehussna*: hier aussen, aussen GrD., Pr. Syn. *husse*ⁿ. – Über *hi-, je-, äi-* s. bei *innen* Sp. 294.

har-: hier draussen. ‚So sy [die Nonnen] befindent, Gott mer harussna [hier im Rheintal] zuo dienen.' 1529, Strickl.

„**Ussner** = *Usserer*, Fremder, Auswärtiger, sogar Einer aus einem andern Dorf od. Bezirk des Kantons."

ûsser s. *us-her*.

usser I: 1. Präpos. a) aus. *Usser Ass!* Ruf auf der Schlittbahn GrSchiers; s. *Os*. ‚Die Eptischin soll geben u. des klosters kasten den bruodern [so und so viel].' Königsfeld. 1332. ‚Das wasser, das u. dem Paradis rinnet.' 1336/1446, Z Chron. ‚Soll u. dem dinkel ein brot machen.' 1400, Köllikon. ‚Usserm Wittenbach', aus dem W. Ap Krieg 1405. ‚Die losunge, so sy u. erbern lüten wyn lösent.' Bs Rq. 1441. ‚Das denn u. synem farenden guot die schuldner bezalt sollen werden.' 1483, Stadtr. Bülach. ‚Die vermelten u. der grafschaft Kyburg.' 1489, Waldm. Spruchbr. ‚So die Eidgenossen u. kraft und gnaden des allmächtigen Gottes erobert habend.' 1501, Pupik. ‚Einen so gelërten mann u. der eidgnoschaft ze lassen, sonder bedunkte uns besser ze syn, ime [l.? ‚ine', ihn] harin ze kouffen.' Bittschr. Baden 1516 (DHess). ‚U. denen [diesen] ursachen und tröwungen vermeint er daran nit unrecht getan haben.' 1529, Absch. — b) ausserhalb. ‚Das Beinhaus ausser Murten.' 1790. — 2. Adv. ausserhalb S; W. *Osser-ā*ⁿ, aussen dran, auf der Aussenseite Ap. Vgl. *Osser-loft*, Ostwind Ap. — 3. Conj. ausgenommen, ausser dass, wenn. ‚Der Jüngling ehlichte sie nicht, ausser er musste.' HPest. 1790.

ussert I Z, **usset** GlK., *ússet* B oHa. = *usser*. Adv. und Präp. m. Dat. oder Gen. 1. ausserhalb; jenseits B; Z, talauswärts B oHa. *Ussert Wëgs (dem Wëg)*, unpassend, überflüssig Z, syn. *ab, us Wëg*. ‚Es ist nicht aussert dem W., dass wir' u. s. f. JMüll. 1665. *Ussert Lands*, in die Fremde. ‚Garn ussert Land zu verkaufen.' UBrägg. 1788. ‚Meinen die lüt, es syge syn magen g'syn, ist aber usset dem lyb g'hanget.' UMey. Chr. ‚Dass der lyb Christi usset aller umbzilung allenthalbig gemachet worden.' HBull. 1571. ‚Bei StJost ussert Littaw.' Cys. 1661. ‚In und aussert der Eidgenossschaft.' Tür. sep. — 2. ausser, ausgenommen, auch als Conj. i. S. v. es sei denn dass. *Si sind wörschinli g'storbe; ussert si müestid an en ander Ort hi*ⁿ *'zoge*ⁿ *si*ⁿ Sch. *Ma*ⁿ *suecht Niemad hintər'm Ofən, ussərt ma*ⁿ *sīji selbərt dinnə* [im Ofenwinkel] *g'sīn* GrD. ‚Wir sind meist fertig, ussert noch einigen Verbesserungen.' UBrägg. 1788. ‚Und fielend die mauren usset [ausgenommen] dem chor des münsters von sterke wegen der brunst.' Vad. — 3. ohne. ‚Ussert einichen [irgend welche] pflichten, uss luteren gnaden.' Z Rat 1544.

Ussert nicht wesentlich verschieden von *usser*, und aus diesem erweitert durch zugesetztes *t* nach Analogie von *ënert*, *innert*, s. dd., worauf dann *r* ausgestossen werden konnte wie bei jenen beiden. Manche Schriftsteller wechseln ohne Wahl: ‚ausser Gott' und ‚aussert Christum'. KdMey. 1674. ‚Ausser Lands' und ‚aussert L.' 1791 Gl. UMey. Chron. schreibt neben ‚usset' einmal ‚ussit dem gatter [Gittertor] pliben', was eine Ausdeutung i. S. v. ‚Aussenseite' zu verraten scheint. Im Z Richtebr. findet sich ‚usserunt sin' im S. v. verbannt sein (aus der Stadt). Diese Form auch in andern Quellen des spätern Mittelalters, daneben ‚uzerent' und, ebenfalls im Z Richtebr., ‚ussernt', mit Einschiebung von *n* nach Analogie von ‚ënent, innent' (im Z Richtebr. ‚inrunt'); ‚ussernt' scheint die ältere Form, in welche ein Hülfsvoc. zwischen *r* und *n* erst eingeschoben wurde; vgl. noch ä. nhd. ‚jetzund' aus ‚iezuo, iezet, iezent'.

vor-. ‚Die undere Hard, so voraussert StJohann Tor ligt.' Wurstis. 1779. Vgl. *vor-ussen*.

ussert II s. *us-her*.

usser II, **üsser**: äusser. 1. auswärts gelegen, wohnhaft. ‚Das äussere Amt', der zwischen Thur und Rhein gelegene Teil der alten Grafschaft Kyburg Z. ‚Die aussern Pfründen', die vierteljährlichen Unterstützungen, welche der Burgerspital in Bern Personen, welche für sich wohnen, leistet. ‚Sich mit einer ausseren [nicht aus der Heimatgemeinde des Bräutigams stammenden] Weibsperson verehlichen.' B Ratsv. 1751; daher ‚sein ausseres Eheweib.' ebd. ‚Enhein [kein] usser man (extraneus)', Auswärtiger, Ggs. zu ‚Burger'. B Handv. Anf. XIV. ‚Die ausseren und landsfrömden Bëttler.' B 1690. Substantivisch: *en Ussere*, auch „*Ussner*", ein Auswärtiger (Nicht-Ortsbürger) aus einer andern Gemeinde oder einem andern Bezirk, auch des gleichen Kantons AA†; BSi.; SchwMuo. In W heissen auch Schweizer aus andern Kantonen so. ‚Ein ingesessner mag ein usseren umb gichtige schuld pfenden.' 1489, L. ‚So ein innerer einem gast oder usseren pfänder gelobte.' 1535, Thun. ‚Keine Güeter einem ussern ze kouffen gën.' 1566, Zg. ‚Ein äusserer', ein nicht in der Gemeinde Wohnender. 1674, Mey. Wetzik. ‚Damit die Äussern nit Anlass habend, den Berg ze behalten und also nach und nach die Innern um denselben kommind.' 1675, BSigr. ‚Ein Beisäss oder Ausserer.' 1731, Obw. ‚Die Usseren' hiessen auch die 1336 aus Zürich verbannten Bürger, auch ‚Banditen' genannt; vgl. ‚usserunt' im Z Richtebr. Daher ‚das Usser' auch: Fremde, Verbannung. ‚Der kriegsmann hat das ausser oder ist aussshin gestossen.' Fris. ‚Das ausser zeigen (haben): vertreiben (vertrieben sein).' Hospin. ‚Der äussere Stand' im alten Bern, die Gesellschaft der jungen Patrizier, welche ihre eigenen Ordnungen, Übungen und einen jährlichen

Umzug hatten. — 2. von Himmelsgegenden je nach der Ortslage: *dr usser Luft* [Nordostwind] *macht chüel* SchwE. *Es dicket* [sammelt sich Regen] *vom ussren Wind* [West] *nahe* [her] BRi. — 3. fremdartig, unfreundlich, zurückhaltend Ap. Vgl. *üsseren* und *usserlich 1.*

Der ‚Aussere Stand' zu B war eine Nachbildung der Regierung, gewissermassen ein ‚äusseres', nebenaus stehendes Parlament.

Gemeinds-Üsserer: Einer, der nicht zu der betr. Gemeinde gehört. ‚Nie an einen Gemeindsäussern verkauft werden dürfe.' 1733, BSigr.

usserst, üsserst: äusserst. *Z' usserst usse* s. *ussen. Z' üsserist use,* bis an den äussersten Rand hinaus B. *Z' urserst drä,* am äussersten Ende U. *Alles uf 's Üsserst hä*ⁿ, im Hause sehr vornehm und zierlich eingerichtet sein Z. ‚Eusserist ihres vermögens', so viel sie nur irgend vermochten. Wurstis. — *Urserst* dissim. aus *usserst.*

nâch-üsserist: der zweitäusserste ZW.

usserig. ‚Dass wir üch mit unser macht zuoziechen, ist unsers vermögens nüt, [aus dem Grunde], dass man uns, sobald wir uns u. machen [unser Gebiet verlassen], anzegryfen understân [will].' 1531, Absch.

usserlich: 1. fremd im Benehmen. ‚Si tatend gar u. ab der Eidgenossen Boten, schier als ob sy 's nichts anhörtind.' ÄgTschudi. — 2. äusserlich; weltlich. ‚Des gloubens halb wollen wir nit, dass jemands darumb gestraft werde; sunst in üsserlichen sachen,' in bezalung [von] zins, renten und anderer usserlichen pflichten, soll jederman gehorsam syn.' 1529, Absch. ‚Was das mêr unter uns wird in üsserlichen sachen, den glouben nit berüerend.' ebd. ‚Das usserlich regiment', die weltliche Obrigkeit. ebd. ‚Mögen sy die gemeind halten in sachen, so das göttlich wort antreffend, aber ir gemeinden [Gemeindsverhandlung] soll der weltlichen oberkeit in zytlichen üsserlichen dingen, was weltlich regiment belangt, unvergriffenlich sin.' ebd. 1530. ‚Nit in Ansehung des Stands, der göttlich [ist], sonder in A. der usserlichen Ordnung.' JMüll. 1661. ‚Aller ausserlicher Schein.' Hott. 1666.

ussler = *usser II. Die Usslere,* die Äussern Th. — Gebildet nach ‚mittler'.

üsseren: 1. trans., fern halten, abwenden (Schaden). ‚G'meinen Nutz ze fürderen, aber Schaden und die Widerwärtigen [Gegner] ze ü. und ze hinderen.' Ansh. M. Acc. P. zurücksetzen, in der Behandlung Ap; BRi. (syn. *verusi hān*), Si. (syn. *verüsseren*), auch von einem Tiere in der Herde BRi. Vgl. *usser, usserlich.* — 2. refl., sich entfernen, fern halten, absondern; sich entäussern, entschlagen, enthalten, weigern (absol. oder mit Gen. S. oder mit *von, us*). ‚Des herzens sich von im geüsseret hand.' Zwingli. ‚Ist unser bitt, dass ir üch nit von uns sündren noch üssren, sonder zuo uns ston.' 1524, Absch. ‚Der priestern halb, so ussert dem Thurgöw sich an ussländische ort geüssert.' 1530, Absch. ‚Zuo dem gottsdienst gân und sich nit weigern und üsseren.' ebd. ‚Dass einer oder mer sich uss synem land üsserte und in des anderen land käme.' 1531, Strickl. ‚Sy eüsserend und verbergend sich.' 1531/60, Psalm. ‚Sich ü. und hinwegziechen.' 1533, Z. ‚Bald darnach aber huob er [der Abt] sich an unserer statt zuo usseren und verharret zuo Wyl.' Vad. ‚[Falls] einer krank gewesen, alsdann mag er wol ain zyt lang sich des rats ü.' 1552, Sch Ratsprot. ‚Se removere ab aliquo, sich von einem eüsseren, mit eim nichts mer handlen.' Fris.; Mal. ‚Der sich von viler todschlegen wëgen der statt geüsseret.' LLav. 1569 (= ‚statt- und landflüchtig worden.' 1670). ‚Alienus, entfrömbdt oder geüssert.' Fris. ‚Muosst sich die Gesellschaft der Edlen der Statt Basel eusseren.' Wurstis. 1580. ‚Dass er sich des Tabernakels üsseren muosst und mit anderen glöubigen by den opferen nit erschynen dorft.' Gualth. 1581. ‚Daher es [Kind, das nicht weiss, wann es in der Kinderlehre aufsagen muss] not halben zur kilchen kombt mit angst und sorgen, wol auch von desswëgen sich genzlichen üsseret.' JJBreit. 1626, b. ‚Sich der Predig üsseren', sie versäumen. Lindener; ‚von der Pr.' Z Mand. 1650. ‚Sich von einem eusseren, eines müssig gehen, alienare se ab aliquo.' Hospin.; Denzl. 1677; 1716. ‚Da sich sein Ehewyb von ihme geüsseret.' LAnsechenb. S. *flöken.*

ent-: refl., sich entfernen, fern halten. ‚Der abt habe sich usser land entüssert.' 1529, Absch. ‚Die Gasterleute gemeindeten zu Schennis; alle (Wesen entäusserte sich) schwuren.' JvMüll. Schw. Gesch.

ûs-: pleonast. = äussern, eine Aussage machen Z.

ver-: hintansetzen BSi., Syn. *üsseren;* z. B. eine Mutter ‚verüssert' die Kinder, wenn sie selbst besser isst, als sie es ihnen gibt.

uss II, usse III s. *unz* Sp. 360.

Usagien: gewisse Abgaben. ‚Wenn dieselben [waadtländ. Edelleute] Güter bekämen, welche vormals *Usagia und Brüch* gegeben, so will man solche vorbehalten haben.' 1524, Absch.

Aus mlat. *usagium,* frz. *usage.* Der eine der o. verbundenen Ausdrücke ist die wörtliche Übersetzung des andern.

ûse, use, usi s. *us-hin.*

ussefer(t) s. *ussen-für.* üs, üser s. *üns, ünser* Sp. 346/7.

üss: Lockruf für Schweine ZRml. — Vgl. *häs; sugg.*

Üsel Aa (n. u. „m."); BsLd (m.), Rüsel G: Abfall, zunächst vom Getreide beim Renneln (Gärben, Entbälgen) und Schwingen, Getreidestaub Aa; Bs; auch verallgemeinert, Etw. von geringerer Qualität G (Götz.); vgl. *Üsel-Geld.*

Nach Form (Geschlecht) und Bed. eine Verquickung aus mhd. die *usele, üsele,* Funkenasche, mit der, das *Güsel,* Getreidestaub, s. d.; viell. auch einfach aus Letzterem verstümmelt. — In *Rüsel* ist das *r* des Art. angeschweisst wie *n* des accusat. Art. in *Nusel, Nösel* deutscher MAA.

Asch—usch s. auch die Gruppe As—us.

Aschil GrAv., Rh., Raschil GrSchiers — m. — Pl. ebenso: Wagenachse. — Aus churw. *aschigl* (lat. **axiculus*) m. *R-* aus dem Art. angeheftet.

Äsch m. B; Bodensee; Gl; S; RCys., Asche f. I Bs; Bodensee; S; Z (*Äš*₅); G Hdschr. XIV. XV.; Red. 1692: Asche, Alpenforelle, salmo thymallus, im ausgewachsenen Zustande, $1^1/_2$—2 Pfd schwer. ‚Von seiner güete und köstligkeit wegen ist das sprüchwort kommen: der äsch ist ein Rheingraf.' Fischb. 1563. ‚Eschli werden us Hürlingen.' RCys.

Mhd. *asche* m., ahd. *asco*, bei uns mit Umlaut durch Einfluss des *sch*, doch bedient sich noch Spreng der Form ‚Asch'. Zuweilen tritt die Schreibung mit *e* auf: ‚Frische Fisch als ein Esch und Forellen, das Pfd um 15 Kreuzer.' ca 1700 U. ‚Eschenlaich.' Z Fischerordn. 1776. — Vgl. *Kressling; Bolläugli; Knab, Iser; Äschling, Mittler* — Altersstufen des selben Fisches.

„Brand- f. = *Äsch*, grösste Art BThun."

Äscher m. = *Äsch*. ‚Der Escher.' RCys. ‚Ein asch, äscher, iser, thymallus, umbra.' Fischb. 1563. ‚Die äscher seind sehr gesunde Fische.' JBEscher 1692.

Äschliⁿg m.: Äsche im 2. Jahre Bodensee.

Äscheⁿ II *ei²ₛ (e²-)* — f.: Asche. allg. *Wenn men ërlig teilt, so sell me d' Ä. im Ofeloch teile*, d. h. Alles, auch das Geringste. Schild. ‚3 böse [schlechte] Fässli, in eim [= einem derselben sc. befindet sich] Esch.' 1571, Z Inv. *Mit Holz und Ä. chaⁿⁿ-meⁿ wäscheⁿ* Z, *H. u. Ä. hëlfeⁿd deⁿ füleⁿ Wäschere* [Wäscherinnen] *w.* AaKais.; s. u. *Äscher*. ‚Zoch mit im [einem Seifensieder] in die dörfer gan äschen koufen.' ThPlatt. *Es ist z' pflanzeⁿ (z' achereⁿ) wie-n-iⁿ der Ä.* Z, Lob eines leichten Erdreichs; syn. *wie-n-im Anke*. Gebäude sind sprichw. ‚ein Viertel Ä.', d. h. ihr Wert ist unsicher (wenn sie nicht gegen Brand versichert sind). ‚Viel Kirchen und Clöster legten sie in die Eschen.' Wurstis. ‚Dadurch der erarmet gmeine Mann viel Häuser widerumb in Ehr leget, welche sonst in der Eschen blieben wären.' ebd. *Z' Ä. falleⁿ*, aus einander fallen, zu nichte werden L. ‚Hiemit giengen alle anschläg herzog Luitfrieds zu äschen.' Guler 1616; auch von Personen: *So hübsch und früsch ist Einer* [Jener] *dert — Dër fallt-is noᶜʰ nid z' Ä.* JIneichen 1859. ‚Ungebrannte A.', bildl. s. v. a. Holz zu Knütteln, Prügelstrafe. *Eineⁿ mit un-'brënnter Ä. wäsche*, mit Prügeln traktieren. Ineichen. ‚Uli hatte schon die Geisel [Peitsche] am dünnern Orte gefasst, um zu versuchen, was ungebrannte Asche vermöge.' Gotth. ‚Es waren büeche [v. Buchenholz] Knüttel, die man auch Brügel heisst, ein ungebrannte Eschen, wie man im Schimpf es sait.' Gr Lied 1622. ‚Verspielet ihr oder veräusseret dasselbige, so machet ihr euch der ungebrannten Aschen fähig.' Kriegsrecht 1704. ‚Ir keiner, der ihn sähe gern; tatend die köpf in d' äschen henken [senken, beugen, verlegen vor sich hin, zu Boden blicken], Jeder forcht, ihm etwas müessen schenken.' Salat. ‚Verwirft der Tod mein hohen Stamm, Schreibt in die Eschen meinen Nam.' RudMey. 1650. ‚Der verlobte Jungfraustand ist insgemein mit der stinkenden Äschen von Sodoma und der Weichligkeit angesteckt.' ClSchob. 1699. *Wer nit geit us der Ä.* [vom Herde, Hause weg in die Fremde], *'brchunnt Nit* [bekommt Nichts] *in d' Täschu* W. *Er het keⁿ warmi Ä. mē*, von männlicher Impotenz, aber auch von allgemeiner Vermögenslosigkeit S. *Blös mer (in d') Ä.* Bs; GTa.; Sch; Z. *Du chast mer Ä. blöse* G; Sch, Formel der Abfertigung; syn. *de Hobel usbläse, im Füdli blase. Blösed-is* [uns] *d' Lüt Ä.!* die Leute mögen sagen was sie wollen! (wir kümmern uns darum nicht). Stutz. *Bläs-mer Ä., se chann-iᶜʰ sëchte* [die Wäsche laugen]! Z. ‚Kutz auss der ä.!' s. *kutz*. ‚Wenn sich die Asche ballt und schwarz wird, oder wenn es darin kleine runde Löcher gibt, so stirbt bald Jemand aus dem Hause.' Rotenb.

Mhd. *asche*, Pl. *-en*, ahd. *ascā*, *asgā*, got. *azgō* (nicht vwdt mit *ask*, Esche), ä.nhd. auch ‚Äsche, Esche', wie auch schon mhd. *esche*. Der Umlaut (mit welchem das W. in unserer ä. Lit. immer auftritt) entweder aus einer ä. Nbform mit ableitendem *-i (*askja)* oder nur aus Einfluss des folgenden *sch*. — In einer Z Grabschrift 1696 wird auch der Pl. gebraucht: ‚Anherr, Grossvatter, Vatter, Sohn Von edler Luchsen-Escher-Stammen — Vier Äschen halten hier zusammen', ein Wortspiel mit dem Geschlechtsn. — In der Abweisungsformel mag *Ä.* das W. *Arsch* verhüllen.

Felw- s. *Felwesch*.

Für-, *Fir-*: Herd, Kamin PAger; T.

Syn. *Firplatte;* also eig. die Stelle, wo die Herdasche liegt, nicht diese selbst. Das Comp. bleibt aber seltsam und viell. ist *-äsche* hier ein anderes W.

Beiⁿ-: Asche aus Knochen (von Geflügel, Kälbern), zum Scheuern von Messing verwendet Z.

Reckholder-: bildl., Geld Z (Spillm.).

Der *Reckholder* [Wachholder] dient zu allerlei Segen und Zauber, u. a. viell. auch zu Räucherungen bei Schatzgräberei?

Haupt- *Haup-* — m. *En H. haⁿ*: nach einem gewissen Zeitraum den Aschermittwoch mit vermehrtem Aufwande begehen ZWint.

Verstümmelt aus *Haupt-Äscheⁿmittwuche* m.; vgl. den ebenf. von den Wint. verstümmelten Gruss: *gueteⁿ* [sc. *Tag*]! S. auch *Päsche*.

Bächt-. ‚Ein grünlichtes versteinertes Holz mit Pektiniten [Kammstein, versteinerte Kammmuschel] vermischt, welches die Bergleute *Pechtesche* nennen, befindet sich ebendaselbst [sc. am Aubrig in SchwW.].' Gruner 1760.

Jedenf. Umdeutschung aus dem lat. *pecten*, Kamm; fraglich ist nur, ob das (gewiss in ziemlich willkürlicher Schreibung überlieferte W. zsgesetzt sei mit ‚Pech', also zu lesen ‚Pech-Täsche' oder, was mehr innere Wahrscheinlichkeit hat, mit ‚Asche', da dann als erster Teil nur das in jener Nachbarschaft noch gebräuchliche *Bächt*, Kehricht, sich anbietet.

Pot- *Bod-* Z, *Bud-* GA.: Potasche, Laugensalz.

Der 1. Teil, eig. das ndrd. *pot*, Topf, mit der den Fremdww. zu Teil werdenden Erweichung der Conson. und Verdunkelung des Voc.

Rëb-: Asche von verbrannten Rebschossen. ‚Räbäschen, cinis armentitius.' Mal.

Tüfels-: Wolfsrauch, lycoperdon bovista, ein Schwamm G oT.

Syn. *Tüfels Tubaksack, T. Mëlsack; Stübere*, welche alle auf das in der reifen Kugel reichlich enthaltene Sporenpulver deuten. Die Beziehung auf den Teufel verdankt die Pflanze wohl dem verderblichen Einflusse auf das Gesicht und auf den Milchertrag der Ziegen; eigentl. auch der sanitarischen Verwendbarkeit bei Rissen in der Haut, bei Blutungen.

Aschele f.: aschfarbige Katze Gr. Vgl. *Äscheri*.

äschen: mit Asche bestreuen z. B. eine Wiese ZWl.

Ascher I m.: 1. ein grobes Stück Zwilch, das man über die in einer Bütte befindliche, zum ‚Sêchten' bestimmte Wäsche spannt und mit Asche belegt, die dann mit aufgegossenem heissen Wasser zur Lauge wird Gl; W; Z. Wer unbefugter Weise ins Waschhaus geht und den Ä. von der Sechtstande hebt, muss den Wäscherinnen Wein bezahlen. Syn. *Äschentuech, -blache*. — 2. zur Wäsche ausgelaugte Asche, Aschenhaufe Aa; Bs; GrPr.; L; Sch; Z. *Der Ä. abhebeⁿ, uf d' Matte füereⁿ.* Spreng. *Meⁿ muess dr Ä. südeⁿ, wenn-meⁿ sëchteⁿ will* Sch. *Dr Ä. ist guet uf d' Wise.* ebd. ‚Wer dehein [wer irgend einen] escher oder lou [Gerberlohe] usschüttet in das wasser, von frue unz ze nacht, der git [Busse].' L ä.Ratsb. ‚Es ensol ouch nieman weder escher, noch stein [usw.] über die Rüssbrugg ab

schütten.' ebd. — 3. Grube, in der beim Gerben die Häute mit Asche bestreut werden Z†. ,Swer [welcher sc. Gerber] dehein hut usser dem escher ziet und si tages in dem [öffentlichen] wasser weschet, der git [Busse].' L ä. Ratsb. — 4. der befeuchtete und an eine Stange gehängte Lappen, mit dem man vor dem Backen die Asche aus dem Ofen wischt GSa.

Das W. in der ä. Spr. nicht, dagegen mhd. einige Zss. mit *ascher-* statt *aschen-*. Vgl. ,Ascher-Mittwoch'. Die Bildung ist aber auffallend. Sollte das W. urspr. der Pl. eines Neutr. **asch* sein, der dann in einen Sg. m. umgeprägt wurde, wie *Sprūr*, Spreu (ahd. *spriu-w-ir*), in einen Sg. f., oder ist es verkürzt aus dem syn. *Äscherich*, dessen *-er-* aber die Frage erneuert? Wenn es direkt mit der Abl. *-er* gebildet ist, welche an Gerätnamen vorkommt, so wird die von uns als 1 angesetzte Bed. allerdings die urspr. sein, so dass man vom Tuch auf den Inhalt desselben übergieng. Auch die Bed. 3 u. 4 sprechen eher für diese Auffassung als für die umgekehrte. Eine letzte Möglichkeit wäre Abl. von dem Vb. *äscheren*, welches mit der sonst für Verba frequent. dienenden Silbe *-er* dir. von *Äsche* gebildet sein müsste. S. *Äscherich*.

Ascherech Ap; „VOrte"; G, *-ęch* B (Zyro), *-įch* Aa; B; FM.; UwE.; Zg; Z, *Äschrich* BRi., *Äscherig* Aa; Ap; B; S; Zg, *Ascheri* ApK., *Ästrich* BSi. — m.: 1. ausgelaugte, ausgesottene Asche, Bodensatz der Waschlauge beim Waschen, auch beim Sieden des Garnes Ap; dienlich zur Düngung steiniger Wiesen Aa; Ap; B; FM.; G; S; Vw; Z. Syn. *Äscher 2*. ,Weilen das Erdreich ganz zart und wie ein Äscherich.' Carolina 1734. — 2. = Aschertuch, *Äscher 1* „Ap; Gl;" Zg; Z.

Fehlt der ä. Spr., aber etwa gebildet wie mhd. *buterich*, *büterich*, Schlauch, Gefäss, im Verhältniss zu *botech*, Bottich. Doch erklärt sich das *-er-* wie bei *Äscher* am Leichtesten aus dem Vb. *äscheren* (wenn nicht umgek. dieses erst von *Äscher* abgeleitet ist). Das *-ich* wäre dann das selbe wie in ,Bott-ich' (zu nhd. ,Bütte'), ,Eppich, Fittich'; ahd. *-ah*.

äscheren: mit Asche umgehen, resp. Stoffe damit bestreuen und laugen. ,Es gebrauchen die Asche die Hausmütter bei dem Garnkochen und Äschern.' Gr Samml. 1780.

ver-. ,Swer ze Zürich gerwen wil, sol das leder nüt verweschen noch vereschern.' Z Richtebr.

Ascheri f. — Pl. *Äscherne:* aschfarbige Katze Gr oHe. Vgl. *Äschele* und *äscherig 2*.

äscherig: 1. in der alten Verbindung: ,äschrige Mittwuche' = Aschermittwoch. ,Uff der äschringen mitwuchen.' Obw 1519. ,Die äschrigon mitwochen.' 1521, Offn. Gottlieb. — 2. aschfarbig, von Katzen GrAv. Vgl. *Äscheri*.

äschig = *äscherig 1*. Edlib.

Äsche III f.: Asch, oben weiter, unten sich verengender Napf Bs (Spreng) †.

Mhd. *asch* m., tiefe Schüssel, urspr. aus dem Holz der Esche (s. d.). Unser W. (wenn wir es so nennen dürfen) ist aus dem Pl. von ,Asch' in einen weibl. Sg. umgeprägt, nur dass der Voc. (*ä* für *e*) spätere Bildung verrät. Eine unumgelautete Form des W., ,daschen' (l. d' aschen), scheint bei JFunkelin 1550, V. 220, vorzuliegen; vgl. V. 177, wo von einem ,Geschirr' voll köstlichen Trankes die Rede ist, V. 198 allerdings auch von einem Krämerkasten.

Wald-**Äscher** m.: gemeiner, weisser, unechter Ahorn, acer pseudoplatanus. (Durh.) — Aus dem Ital. *(acero)* oder Churw. *(aschiero)* entlehnt. — Syn. *Bergahorn*.

(un-)äscher *-ĭ²-:* ungeberdig, z. B. unbescheiden beim Essen GrD.

Die syn. *unschlündig*, *mässleidig*, deren eigentliche Bed. ist ,nicht (mehr) essen wollend', legen Zshang unseres W. mit ,essen' nahe; freilich bieten zu dem Übergang von *e* in *ä* in solcher Umgebung die Lautgesetze der betr. MA. keine Unterstützung; vgl. *ëssig*, ässig GrD. Eher ist Verderbniss aus *un-äsper* (s. u.) anzunehmen. Das Präf. *un-*, von Bühl. angegeben, von Anderen in Abrede gestellt, lässt sich rechtfertigen wie in letzterem W. Die Anderen behaupten auch, der Ausdruck sei nur im Munde geborner Churwälschen.

Äscher II m.: Wein von Äsch im L Hitzkilchertal, sprichw. wegen seines Säuregehaltes. *Der Ä. butzt iⁿ Sūs und Brūs Eiⁿᵉm d' Chriesisteiⁿ* [die Steine genossener Kirschen] *zum Güdel* [Bauch] *ūs*. L Hildebr.

Auschlet, Ouschlet, Ouschlig s. *Unschlicht* Sp. 348.

Esch I BHa.; Gr; aSchw *(ĕĭ¹)*; Uw (ebenso); Z tw. *(ĕ¹ĭ²)*, *Ösch* AaBb., Holderb.; Bs; B (Si. *ö*); W; Z tw. *(ŏĭ²)* — m. (f. Bs), *Esche* GrRh.; Sch, *Ösche* Aa lt H. *(ŏĭ²e)* u. Mühlb.; S — f. — Pl. *Esch* Uw: Esche, fraxinus excelsior. *Imęnį* [in einem] *Garte under-ęnęrę Laube voⁿ Öschlęnį* Aa (Schwizerd.). ,Fraxinus, ein Eschbaum.' Fris.; Mal. ,Eschbäumen halb zehauwen oder verderben.' L Ansechenbuch. Die ,Esche in Engelberg' als Gerichtsstätte vielfach in Offnungen erwähnt: ,Wär dass in disem hof dehein [irgendein] urteil stössig wurd, die soll man des ersten ziehn gan Buochholz unter die affoltern; wirt si da nüt berichtet, so solls man ziehn gan Engelberg under die Esch.' Offn. Buochs.

Amhd. *asch* m., mhd. auch *esch(e)* f. Es lässt sich fragen, ob die Angaben über das weibl. Geschlecht des W. bei uns nicht durch das Bücherdeutsch beeinflusst seien. St. setzt in Dial. „m.", im WB.[2] sodann „f." Der Flurn. ,das Eschi' z. B. Giswyl 1429 und noch mehrfach im Ktn B mag aus **Eschach*, Eschengruppe, entstanden sein. ,Eschental' ist wahrsch. nur Umdeutung von *Ossola* (Ursula?); vgl. Eschelbach = Eschenbach.

Vogel-: Eberesche, wilder Vogelbeerbaum, sorbus aucuparia (Durh.). — Die Früchte, *Vogel-*, *Kroten-Bëri*, dienen den Vögeln zur Nahrung.

Môs-: dass. GRh., We.

Mōs = Moor, Sumpfland, hier i. S. v. bloss feuchtem, schattigem Boden. Diese Benennung muss auffallen, da die gemeine Esche viel mehr nassen Boden liebt.

Niel-: dass. SchwGalg. — Aus *Wiel-E.* angelehnt an *Niele*, clematis vit.

„Büehl-Äsch m.: Ulme B." — *Büchl*, Hügel.

Schwîⁿ-Esch: Eberesche GoT.

Da eine Beziehung der Erzeugnisse dieses Baumes zur Schweinezucht nicht besteht, so müssen wir wohl *Schwīn* auf den heiligen Eber der german. Mythologie beziehen; vgl. Kuhn, Herabk. 201.

Stink-: dass. GWe. — Wegen des scharfen Geruches der Rinde so benannt.

Wüel- GSa.; UUrs., Wiel- Gl; GSa.; Schw; Uw; U; Zg, Well- SchwIb.: dass. ,Wielesch.' Vogelb. 1557. ,Ornus, ein wieläsch, ein staud, tregt rote beere, sind nit ze ëssen; etlich nennend in mëlbaum.' Fris.; Mal. — Von *wüelen*, üppig vegetieren.

Wild-: dass. SchwSchübelb.

Eher eine Umdeutung aus dem vorhergehenden, als mit Beziehung auf die zahme Eberesche benannt.

eschin, -ig: von der Esche herrührend. *Eschis Laub* als Ziegenfutter gesucht. ,Das eschin (äschin) gert' wird v. Schw LB. 1442/1544 durch Bann geschützt.

Esch II *Ěš²* SchSt.; ThHw., *Äsch* Gr, *Ösch* AaBb. — m. Gr, f. AaBb.; Sch; Th — Pl. *Esch* (auch *Eschen* für m. u. f.?): das gemäss der alten Dreifelderwirtschaft aus der Sommer- und Winterzelge bestehende, auch Wiesen umschliessende, eingezäunte, gewöhnlich vom Weidrecht ausgeschlossene Saatfeld einer Dorfgemeinde, Zelge, Flur, meist im Gegs. zu *Bräch* und *Ägerte* (s. dd.). ‚Ager, ein esch oder bann, die ganz umligende [Umgegend], felder, matten, wäld, um ein statt, dorf oder fleck.' Dasyp. 1537. ‚Acker, Feld, Esch oder Ösch.' Denzl. 1677; 1716. Auch einzelne Abteilung der Flur: *Haber-, Chorn-E.,* Ackercomplex, der mit H., mit Dinkel bepflanzt ist SchSt. Jetzt an den meisten Orten veraltet oder ausgestorben und nur noch erhalten als Orts- und Flurn., auch in den RAA.: *um d' Esch gōⁿ*, von der feierlichen Procession, mit welcher die katholische Bevölkerung alljährlich am 1. Mai auf die Kornzelge hinauszieht, um dieselbe vom Priester segnen zu lassen; syn. *uf d' Chornzelg gōⁿ* ThHw. Etw. *ab Ösch (aböšⁱ) tuen*, beseitigen BRi. *Weⁿⁿ die Chue nüd besser ist, wann* [als] *dass 's iez d'n Anschīn hed, su gān-iᶜʰ denn mid-ra a.* (Vgl. *abfaren*). *Bis* [sei] *still, sust diᶜʰ rumen-iᶜʰ denn a.!* BRi. Syn. s. *ab* Sp. 25, b α. In Gr noch: Wiese (im Tal) und: Gras, das nach dem Grummet noch wächst. Der lebendigere und genauere Begriff des Wortes ergibt sich aus zahlreichen Stellen der alten Dorfrechte. ‚Ain guot, das in allen eschen hat 44 juch akker.' G Stiftsarch. ‚Hat aber jeman frömdes vich, der soll es weiden in der brach und nicht in dem esche.' Birmensd. 1347. ‚Die Müli ze Rieden nid dem dorf in der ess gelegen.' Z XV. ‚Wo die lüt getrett und traib zesamen haind, da soll man tryben in esch rinder gegen rindren, und an die brach küe gegen küegen, und in die hälm soll niemand küe tryben.' Magdenau XV. ‚So hand die von Honberg recht gegen den höfen von Reckenwiler, in der zelg, es sy in der brach, esch und egerten, zuo hüeten und trîben [usw.].' Klingenberg 1449. ‚Die von Burgou hand trett gen Flawyl uff die zelg, in esch und in die brach.' Burgau 1469. ‚Daz yedermann zün machen soll zwüschent der brach und dem esch.' Adorf. ‚Dz Türli zuo [bei] der Ess.' Wetzikon 1475. ‚Und mag der widmer [Verwalter des Kirchengutes] den stier zuo den meyen [jeden Mai] für die fallentor [zufallende Tore] in die esch treiben; doch mag einer den stier usser synem korn tryben.' Mülheim 1475. ‚Welicher wisen oder waiden in den eschen hat, der soll die zünen, und bricht im da vich herus und tuet schaden ...' Tobel 1492. ‚Der forster soll schweeren, den esch zuo versechent.' Güttingen. ‚Es soll ouch niemandt kain ross in die esch schlachen [auf die Weide treiben], anders dann die ross, so einer desselben tags vor dem pfluog brucht hat, ungefarlich.' Kilchberg 1515. ‚Wenn ein hirt in der ess bim vich schlaft, und dz vich schaden tuot.' ZWiedikon ca 1540. ‚Damit korn- und haberäschen, desgleichen auch die brachwisen zue iren gebürlichen zeiten in guetem schirm liget.' ThHüttw. 1594. Abstr. gewendet: ‚Wenn die zelg über lewren [die Anhöhe] us gebuwen und esch [angebaut, Gegs. zu ‚brach'] ist und man da schnydt, so mag der an der huob syn hälm usweiden als fer syn ackren gand und nit fürbaz.' Oberuzwil vor 1436. ‚Wenn iro zelg in esch litt.' Oberbüren 1481. ‚Die wisen im hof zu Tätnow sond [sollen] ze mittem merzen ingeschlagen [eingezäunt] werden und also, bis das embd darus kompt, in ess [Bann] ligen.' Töss 1536. ‚Ob man aber die embdwisen gemeinlich vor disem tag uf täte, alsdann sond die ruchen [sc. wisen] och ufgetan, nüt lenger in ess ligen.' ebd.

Mhd. *ezzisch, ezesch*, ahd. *ezzisc*, got. *atisk* m. oder n., Saatfeld, Flur. *Esch* also zsgezogen aus *ez(e)sch*. Der Voc. ist danach eig. das aus *a* umgelautete *e* (d. h. *e¹*), welches aber oft mit dem urspr. *ë (e², ä)* sich vermischt hat. Beide *e* gehen bes. vor Zischlauten leicht in *ö* über, vgl. *Mösch*, Messing; *tröschen*, dreschen; nhd. ‚löschen' aus *leschen*. Beachtenswert ist, dass z. B. in AaBb. neben *Ösch* f. für das Appellativ, (älteres) *Äsch* n. als Ortsn. besteht. Auch in den Ortsn. kommen *e, ö* und *ä* vor, die beiden erstern kurz, *ä* in der einsilbigen Form auch lang. Für die Feststellung des urspr. Begriffs ist es nicht ganz gleichgültig, ob man das W. von ‚essen' oder ‚ätzen' ableite, denn im letzteren Fall könnte es urspr. wohl nur ‚Wiese' (für Viehfutter) bezeichnet haben, während es im erstern Fall eher auf menschliche Nahrung (Getreide) zu beziehen wäre. Jedenfalls ist auch später, wie bes. die Angaben aus Gr zeigen, die Beziehung auf Graswuchs nicht ausgeschlossen (resp. ausgestorben), und gemäss dem allg. Gang der Cultur von Viehzucht zu Ackerbau ist es sogar wahrscheinlich, dass jene Bed. die älteste war. Im Rätorom. steht *esc e pasc*, angebautes (doch z. T. oder zu Zeiten auch zur Viehnahrung dienendes) Feld, dem ausschliesslichen gemeinen Weideland *(Ägerte, Allmeind)* gegenüber. — Als Ortsn. resp. Flurn. erscheint: ‚Esch' ZFi., (‚Im Esch', Geschlechtsn. W), ‚Äsch' AaBb.; BsLd; L; G; U; Z, ‚Äschi' BO.; Th *(ä-)*; Uw, ‚Öschinen' BO. (Dat. Pl. auf den Wiesen?). Dazu die Ableitungen ‚Öschingen' (Klettgau, vgl. ‚Donau-eschingen'), ‚Öschgen' (Eschikon d. h. Eschinghofen) Aa und die Zss. *Öschacher* BsLd, *Château d'Oex (Ösch)* Kt. Waadt. Der Z Geschlechtsn. *Escher* wird eher hieher als zu *Äsche* oder *Äscher* gehören. Übrigens ist in den Ortsn. Vermischung mit oder geradezu Herkunft von *Esch I* möglich. — S. noch *Esch-Bann; Esch-Tor.*

Eschel, eschjon s. *Esel, eslen.* Escher s. *Esch-Tor.*

eschlen *eš²le:* die Zischlaute nicht rein, sondern mit Beimischung eines *l* sprechen Z. — Vgl. *ešš* Name des Buchstabens *s*.

eschplizieren s. *explicieren.*

Eusch s. *Äust.* bi-oschen s. *bi-.*

Ösch(i) s. *Esch I. Hösch.* öschig s. 1. *eschin.* 2. *möschig, mäusch.* Ousch-, Usch-lech, -lig, -lat s. *Unschlicht* Sp. 348.

usche(li) *(h)üš²ę(li) Bätz Bätz Bätz:* Ruf der Vermummten in der Fasnacht, welche um eine Gabe bitten Z. S. u. *Bätz.*

Uscheni (⏑⏑⏑) m.: männl. Taufn., Eugenius W.

Uschi: w. Taufn. 1. = *Ursele* Sp. 468. — 2. Eugenie BsStdt.

üschelen s. *unschlichtelen* Sp. 348.

Üschi m.: m. Taufn., Eugen BsStdt.

âsgen s. *ansgen* Sp. 348.

Osgi m., dim. *Ösgerli:* m. Taufn., Oskar Aa.

---

asketisch. ‚Asketische Gesellschaft': Titel eines i. J. 1768 anfänglich unter dem Namen ‚Theologisch-kasuistisches Kollegium' gegründeten Vereines von Z Geistlichen. — Eig. ‚Übungsgesellschaft'.

Asp(e) *-i-* allg., Espe AaSins; G (Sa. *e*-); Uw (*e*¹-) — **f.** (auch **m.** Uw, Matthys) — Dim. *Aspli:* 1. Espe, Zitterpappel, populus tremula. allg. Im Kinderrätsel werden die Schenkel des Menschen bezeichnet als *zwo Aspe, sind bēd glīch g'wachse*ⁿ. Das beständige Zittern der Blätter wird zurückgeführt auf den Fluch, welcher den Baum getroffen habe, weil in der ganzen Natur er allein beim Sterben Christi unempfindlich geblieben sei. In W verquickt sich damit der Glaube, dass das Kreuz des Heilands aus diesem Holz gezimmert gewesen sei. *Aspa, du Galguholz!* habe der Sterbende gerufen, *so lang a Baüm van dīm G'schlëcht stä*ⁿ *wurd, soll dīs Laūb zittrų*ⁿ *wie mī*ⁿ *Līb in-*ᵈ*er drīstunnigų*ⁿ *Todsangst und immer rüschų*ⁿ *und mīs Sīfzgų*ⁿ *verchintų* [verkünden]. Holz von der Espe gehört zu einem Zaubertranke gegen Rippsucht und Rhachitis oder unterwachsenen Leib. — 2. Schwarzpappel, populus nigra ThHw. ‚Aspenbaum.' Denzl. 1677; 1716. — Amhd. *aspa, aspe.*

Asp m., Aspli, Aspi, Espi n.: häufiger Orts- und Flurn., eig. Gruppe oder Gehölz von Espen. Die appell. Bed. noch erhalten in der RA.: ein Gesumme, Wirrwarr, eine Unruhe *wie im-me Espi* ThSteckb.

Aspi, das jetzt die Form einer Dimin.-Bildung trägt, wird wohl aus dem Collektiv **Aspach* gekürzt sein.

Aspele U, Asple AaF.; LRigi = *Aspe 1.*

Aspere f.: Espenpflanzung, Stelle wo Espen stehen; nur als Flurn. belegt.

aspig, aspiⁿ, allg., *äspig* S: von der Espe herrührend, zur E. gehörend. *Zittere*ⁿ *wie-n-en aspis Laub.*

Aspan, Espan s. *Esch-Bann.*

un-**asper** Gr, *-äsper* GrPr., -geasper *ū²ķaīpęr* GrPr.: 1. roh, barsch im Benehmen, von Erwachsenen; wild, ungeberdig, von Kindern; böse, ungestüm, von Tieren; Syn. *rūch, rūchhārig, unwürsch, untüenlich, ungewërlich, unwallig, unäscher;* Gegs. *liebärtig.* — 2. unansehnlich, unerheblich GrChur. ‚Es syge numedi [nur] ei unaspers, magers Mändli [Männchen] g'synⁿ.' Göldi 1712.

Bed. 1 viell. aus dem rätorom. *asper* (it. *aspro*, lat. *asper*), rauh, herzuleiten, wobei *un-* steigernde Bed. haben müsste, s. *un- 4* (Sp. 294); übrigens besitzt das angrenzende Montafun das einfache W. *(äsper)* mit der Bed. ‚munter'. Das *ä* kann nicht Umlaut sein, sondern nur die vor Zischlauten häufige Trübung wie in *Äsche* u. a. S. auch das syn. *unäscher.* In Bed. 2 scheint eine Vermischung mit *un-achtbar* (s. d.) Statt gefunden zu haben, welches die selben zwei Bedd. zeigt, aber erklärbar aus dem verbalen Grundbegriff.

Espele, Esple f. s. *Mësple.*

Esper m.: eine Münze. ‚Also dass ich zu der zeit 50 [Pomeranzen] umb ein Esper oder Kreuzer gekauft hab.' Amm. 1630.

Verderbt (wahrsch. in Folge unrichtigen Hörens) aus **Etscher* d. i. *Etschkrüzer*, s. d.

Espersette *ëspęrsëtte* f. B; Bs; L; Schw, Sparsette (Durh.), Esper III *ëïper* m. Aa; Bs (*e²*-); L; G; Sch; Th; Z (*e*-), *Ösper* LE.: 1. Esparsette, Schweizerklee, onobrychis vulg. (sat.). allg. *Wie schmöckt* [duftet] *de*ʳ *E. und de*ʳ *Chlē — Es Zuckerbrötli für mīs Vēh!* KdMey. 1844. *De E. hënkt sīs Chöpfli dei.* ebd. ‚Der Esper.' Z Naturf. 1764. Gr Samml. 1780. Syn. *Esperklē.* — 2. *falschi Sparsette, Espersette:* Vogelwicke, bunte Peltsche, coronilla varia, eine Giftpflanze (Durh.). — 3. *wilde*ʳ *Esper* a) gemeiner Wundklee, Wollblume, anthyllis vulneraria AaRain. — b) Mengelkraut, gemeine Becherblume, poterium sanguisorba AaRemig.

Aus frz. *esparcette*, dies aus lat. *sparganium*, Igelskolbe, mit welcher Pflanze die E. der stachlichten Früchte wegen verglichen wurde, wie hinwieder die unter 2 u. 3 genannten Pflanzen mit der E. wegen der Ähnlichkeit der Blüten, Blätter oder des ganzen Habitus.

espereⁿ: den Samen obiger Pflanze einsammeln ZB.

Espesse *ëssp-è²ssę:* Art; auch adv. = auf eine Art, gewissermassen B. — Eines der zahlreichen frz. Lehnww. *(espèce)* der Bstädtischen MA.

Espi s. *Esch-Bann.* espliziereⁿ; espress s. *expliziere*ⁿ*; express.* Ispe s. *Ibisch* Sp. 48.

Ast allg., daneben Nast Aa; Ap; Bs (auch bei Hebel u. Spreng); GTa., T.; S; Sch; Schw; Th; ZNA., Dnast ZRafz — Pl. *(N)e*ⁱ*st* allg., *Äst* GrD., Klost. — m.: wie nhd. 1. *Kei Vögeli sitzet uf-*ᵈ*em Nast.* Minnich. *Er nimmt es Nestli uf d' Chappe.* KdMey. 1844. *D' Vögeli luege verstūnt* [erstaunt] *vo*ⁿ *de höche Näste durabe* Bs. ‚Du bist ein rechter Tannenbaum Auf deinem Nästlein ruht Die weiss und rote Ritterschaft.' Tobl. VL. *De Baum lit no*ᶜʰ *in'n Este, ist no*ᶜʰ *nüd us den Este = no*ᶜʰ *nüd usg'astet,* von einem gefällten Baumstamm Z. *De Baum ist i*ⁿ *d' Est g'wachse, 's ist Alles* [an diesem Baume] *a'n Este,* auf Kosten seiner Fruchtbarkeit Z. *Er schlöt uf d' Stüden,* ᵈ*ass d' Nest zittere*ⁿ, er bringt sein Begehren ohne Umschweife vor. Schild. *Gang doch a*ⁿ *e*ⁿ *Ast* [geh dich hängen]! *i*ᶜʰ *mag-di*ᶜʰ *nimme* [nicht mehr] *a*ⁿ *de*ⁿ *Aüge*ⁿ *ha*ⁿ*!* U. Ast als Symbol: Stechpalmen mit Beeren, auch Tannäste aufgesteckt vor Wirtshäusern, wenn sonst kein Aushängschild angebracht ist. *Er hät en Ast dusse,* er schenkt Wein Z. Syn. *Tannbüschli.* Das Zeichen verliert seine Bedeutung nicht, auch wenn es im Laufe der Zeit verdorrt; vgl. *Dürrenast.* ‚Mein Vater hatt ein spil componiert, darin solt ich wirt g'syn sein, genannt: der wirt zum tieren ast.' FPlatt. 1612. Doch lag, nachdem einmal Schilder eingeführt worden, die Vorstellung der Ärmlichkeit nahe und der Volkswitz wendet den Ausdruck ethisch: *Da heisst 's ‚zum dürren Ast!' helfi Gott dem Gast!* in diesem Hause herrscht Kargheit, Hartherzigkeit. Sulger. *Der Wirt zum dürren Ast bettlet 's Brod und git 's dem Gast.* Sutermstr. Sprichw.: 1) *Uf en zähen Ast g'hört e herti Bisse.* Sulger; vgl. ‚auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil'. *Der Ast ist hart z' spalte,* diese Arbeit ist mühsam. Sulger. *'s ist kein Bom* [Baum] *so glatt, er hät Äst,* unter gefälligem Aussehen verbergen sich widrige Eigenschaften. ebd. 2) *Wer si*ᶜʰ *z' stark uf d' Äst use löt* [lässt], *muess gumpe* [springen], wenn man 's auf 's Äusserste kommen lässt, muss man sich durch verzweifelte Mittel retten. Ineichen. Bildliche RAA.: 1) *Von ëim Ast uf en andere*ⁿ *springe*ⁿ, zusammenhanglos sprechen B; auch: *von ëim Ast uf dr ander cho*ⁿ, von Allerlei reden; Syn. *uf denÄsten umefare*ⁿ, ohne Grundsätze reden und handeln (Ineichen); unbeständig (Sulger), unzuverlässig sein S. 2) *Si*ᶜʰ *uf d' Äst use lā*ⁿ, sich in Gefahr begeben. *Er löt-si*ᶜʰ

nüd z' wīt uf d' Est use, er lässt sich nicht in zweifelhafte Unternehmungen ein Gl; Z; auch schon in einem Lied v. 1712. *Sich z' osserst of de Nast use lön,* das Äusserste versuchen, wagen Ap. ‚Er lasst sich zu weit auf den a. hinaus.‘ Hosp. *Wënd-is* [wir wollen uns] *frisch uf d' Nestli lan.* Lied v. 1798. Auch: sich in Specialitäten einlassen, hinauswagen, in einem Examen B; *si uf en Ast use lā,* in specialia descendere. Id. B; vgl. übrigens auch: *d' Sach uf es Ästli use trīben,* aufs Äusserste. Id. B, Zyro; *Ein'n uf d' Est u. tr.,* in Verlegenheit setzen Gl, u. u. 3. *(Z' usserst) uf den Äste (usse), uf den üssersten Ä. sīn,* ökonomisch bedrängt, ganz nahe dem Bankrott; nahe dem Verlust eines Amtes Aa; B; L; Uw. ‚Auf dem Ast sein‘, auf dem Äussersten. Sch Pilg. Kal. ‚So für Nichts und wieder Nichts gebe er seine Meitscheni nit weg; so zu äusserst an den Ästen als D'r-Gottswille-Söhniswyber [aus Mitleid angenommene Schwiegertöchter] wolle er sie nicht hangen sehen.‘ Gotth. *Sich a-me Estli hebe,* an einem Strohhalm halten Ap. 3) *Um d' Est ume (uf d' Est* Aa) *schlān,* Gedanken, Wünsche, Absichten in Worten andeuten, aber nicht offen aussprechen Aa; B; syn. *uf d' Stūde;* nhd. ‚auf den Busch klopfen‘, Bild vom Jäger, der in einem Gebüsch nach einem Wilde spürt. 4) „Jmdn unter die Ä. nehmen: scharf ausforschen, examinieren BO.;“ auch: einen Verweis geben, streng anbefehlen. 5) ‚Das [was zur Kriegführung dient] ist alles da zum allerbesten, Nun wend wir dran von fryen esten.‘ NMan. = frisch dran; vgl. o. das Lied v. 1798? ‚ausfliegen frei wie der Vogel von einem Baum‘? — 2. die harte Spur eines Astes in dem zu verarbeitenden Holze. allg. ‚Welcher schutz [Schuss] gölt oder brölt [bloss spielt oder abprallt] und nit fry durchgât, in irre dann spân, nagel oder öst, der gilt nit.‘ G Gesellenschiess. 1485; vgl. auch *irren 2* (Sp. 409). Bildliche RAA.: *In-en (i den, in'n, i* Aa; Ap; L) *Ast (i d' Est* Uw) *(in-) sage* [sägen]: 1) auf Hindernisse stossen. allg. *Es tuet i d' Ä. s.,* geht schwer vorwärts Gr; *es gāt in d' Est,* man stösst auf Hindernisse GrNuf. 2) etwas Gefährliches unternehmen. Id. B. 3) Anstoss erregen, verletzen; durch unkluge Handlungsweise sich Schaden zuziehen; Etw. reden oder tun, das übel angeht, aufgenommen wird; durch Reden verletzen; sich verschwatzen; etwas Gewagtes sagen, das zu Widerspruch reizt. allg. *I de Nast s.,* vor den Kopf stossen Ap; ebenso: *in en Ast hauen* SchwMa.; vgl. ‚in ein Wespennest stechen‘. *Er het wüest in A. īg'sagt,* arg beleidigt L. ‚Sie sah, dass sie in einen doppelten Ast gesägt [in zweifacher Beziehung Ärgerniss gegeben hatte].‘ Gotth. ‚Aber da scheinet es, fange man an in einen Ast zu segen.‘ L Predigt 1695. *Est han,* von Sachen und Menschen: schwer zu behandeln sein, Schwierigkeiten haben Gr; SchSt. *Das Ding hät Est.* Sulger; Syn. *Chnöpf; e Meinig, e Gsicht, e Nase. Do het 's en Ast — hock dei, seit de Buechstabieri* [A-B-C-Schütze]. Sutermstr. ‚Die übrigen Orte, die in der Sache „an einem Ast“ [angekommen sind], darin nicht weiter kommen.‘ 1530. Absch. ‚Diss ist ein harter ast [Widerstand], dadurch man die hoche notwendigkeit der Reformation understehet zweifelhaftig zu machen.‘ ‚Wann die sachen [der Bau einer Kirche] nicht wiederum neue Äste [Anstösse, Hemmnisse] gewinnen.‘ Sererhard 1749. — 3. (übertr.) Abzweigung. *Uf all Ä. use gān,* einen Unterrichtsgegenstand nach allen Seiten und bis auf Einzelheiten verfolgen B. Vgl. auch RAA. 2, 2. Ausläufer eines Gebirgsstockes: ‚Aus dem Grimsel, wo ein Ast der Furka ist.‘ Sererh. 1749.

Die Vorsetzung eines aus dem Auslaut des vorhergehenden ‚ein‘ herübergezogenen *n* ist bei diesem W. bes. stark bezeugt; auch schon bei Ruef 1550, S. 57 neben ‚ast‘. Bei der Ausspr. *e²* oder *æ* (im Pl.) lautet das W. dann = ‚Nëst‘, nidus, und kann mit diesem verwechselt werden; aber in der Formel ‚Hurst und Nest‘, Alles zusammen, ist offenbar eig. ‚nidus‘ gemeint: das Gebüsch und das darin steckende Vogelnest, und es ist Hebels eigene Kombination, wenn er diese RA. umgestaltet: *singt 's Tierli nit in H. und Nast!* — Der Zweig einer immergrünen Pflanze wie das ebenfalls zur Bezeichnung der Schenke dienende Rad in älterer, der Reif in jetziger Zeit deuten auf germanische Verehrung der Sonne, die auch Trank und Speise reift; der blosse Zweig ist viell. ein Überrest des ganzen Tannenbaumes, welcher neben das Wirtshaus z. T. noch heutiges Tages gepflanzt wird. Die unter 1, 4 zsgefassten Bedd. haben den gemeinsamen Begriff: scharf hernehmen, und können etwa aus der Anschauung von Ästen abgeleitet werden, die durch Zerhacken zu Brennstoff hergerichtet werden.

Ab-, nur Pl. *Abäst:* Abfall von Ästen; Syn. *Abholz* Aa. S. *ab-asten.* Vgl. *Abkabis.*

Fleug-: Zweig mit Laub, der dazu dient, von einem eingespannten Zugtiere das Ungeziefer wegzuscheuchen B. — fleugasten: (im weit. S.) „Jmdn schlagen, prügeln B;“ herumtreiben UwE.

Gold-: Goldader in einem Fluss. ‚[Bei Rinkenberg] ist auch ein kleiner Fluss, welcher Goldästlin führt, und sind zum öftern allda kleine goldkügelein gefunden worden.‘ FSprech. 1772. Auch Geschlechtsn., u. A. des bedeutenden Gelehrten von G XVI.

Hexen-: Verknotung eines Astes mit Auswüchsen Aa, z. B. verkümmernder Nebenast eines Kirschbaumes Z. ‚Erblickte bei einem Schober Tannästen einen sog. H., ganz und gar zur Keule geformt.‘ Stutz.

Wahrsch. von dem Glauben, dass Hexen durch ihren Zauber Bäume so verderben, oder dass sie beim Blicken durch Löcher eines solchen Astes erkannt werden können. S. auch *Narren-Ast; Hëxenbësen.*

Klëb-: 1. Tannenast, der nicht tief im Stamme, sondern nur an der Oberfläche sitzt (gleichsam bloss ‚klebt‘) und darum tief herunterhängt Schw; Zg. — 2. Ast einer gestutzten Tanne, der 1—2′ weit vom Stamme abgeschnitten ist und daher im Sommer Harz ausschwitzt (also ‚klebrig‘ ist) Zg. — 3. Ast, der mehr od. weniger parallel mit dem Stamme emporsteigt ZDüb. — Weisstannen mit Klebästen und eingerissenen Kreuzen werden in einem Landmarchbr. zwischen Schw und Zg von 1545/60 erwähnt.

Kris-, Kres-, Gris-: Ast eines Nadelholzbaumes, bes. wenn die grünen Nadeln (das *Chris*) noch daran sind, Ast mit Reisern, Tannreisig. allg. *I han en Hals, wie wenn ich Chrisnest drin hett* [so rauh].

Narren-: unfruchtbarer, weder Blüten noch Frucht tragender Ast eines Baumes oder Strauches. 1. wildes Schoss; Syn. *Wasserschoss.* — 2. Ast, bes. am Kirschbaum, von abnormer Gestalt, in ein krankhaftes, kropfartiges Gestrüppe endigend wie ein Besen GO.; Syn. *Hexen-.* Am Vorabend des Mai pflegten die jungen Bursche in GO. spröden oder sonst missfälligen Mädchen einen N., das Symbol der Unfruchtbarkeit, hier des angewünschten Cölibats, vor das Fenster der Schlafkammer zu hängen. — *Narr* wird übh. von üppigen, leeren, trügerischen Pflanzentrieben gebraucht.

Bi-Ast *Binestli:* kleiner Nebenast AABrugg; Z.

Palm-: am Palmsonntag in der Kirche geweihter Zweig oder Ast von Stechpalmen, Sahlweiden udgl. Einmal humoristisch auf Knüttel gewendet, welche am Palmsonntag gebraucht wurden: ‚Da habend die Prettigäwer sich entschlossen, den 12. April 1622 (war Freitag vor dem Palmtag) sich zu widersetzen; und weilen sie disarmirt gwesen, haben sie zu grünen Brüglen gegriffen ... Am Palmsonntag haben sie den Feinden die siegreichen Palmäst um die Ohren gegeben also, dass in die 495 todt geblieben.‘ Gr Handl. 1622. — In GrD., Pr. wird die Sahlweide zu ‚Palmen‘ verwendet.

Baum-: Ast von einem Obstbaum im Gegs. zum *Kris-* Z.

Bĕr- (Z ≼ u. e²), meist dim.: Blüte und Frucht tragender Ast, Fruchtzweig GT.; Th; Z; bes. von Kirschbäumen. Vgl. *Trub-*. Solche Zweige abzubrechen gilt für eine ‚Sünde am Baum‘ Z.

Mhd. *bërn* (nhd. ‚ge-bären‘), tragen, insbes. von Früchten der Erde und der Bäume.

Brand-: Verzweigung der vena iliaca. ‚Die Nabelpulsadern kommen an Seiten der Blase von beiden Brandästen des Kindes.‘ JMuralt 1697, S. 68.

Rag-: ein stark und weit vom Stamm heraustretender, etwas isolierter Ast; nicht gerne gesehen und möglichst beseitigt ZZoll. Gegs. *Kleb-*.

Runn-: grosser Tannast, welcher als Unterlage dient, um eine *Runne*, eine Last Reisig, aus dem Walde nach Hause zu schleifen GrL.

Tann-. Ein Tannenast war im Reformationskrieg Symbol der kathol. Partei; vgl. Salats Spruch ‚der Tanngrotz [-wipfel]‘, woraus der Neckruf: ‚Hie Tannast! die Zürcher fliehen fast!‘ welcher während der Reformationsstreitigkeiten viel gebraucht wurde. ‚Habend sy ein nüwe rott ufgericht, die tragend zuo eim zeichen einen dannast im huot; da hat ein redlicher gsell uss unserem fryen Ampt, unwissend dass sy ein sölhe conspiration und rottung habend, ein stechpalmen estlin ongefärd im huot gen Zug ze merkt tragen; also sind über in gefallen die mit den tannesten und in jämmerlich übel geschlagen, und alle, die von der rott nit gefridet.‘ Absch. 1529. Wären auch sie zu schwach, so soll in Lucern die grosse Glocke gezogen und überall Sturm geläutet werden, wobei jeder Auszüger eine Feder mit einem Tannästchen aufstecken soll. ebd. ‚Als dann etlich diss zyt dahar dannäst getragen, daruss dann lychtlich zweitracht und unruew in ir statt mochte gefolgen, das hinfür niemand, es syen heimsch oder frömbd, kein dannästen uf iren baretten oder in ander wëg solle tragen; dessgelychen sol keiner dem andern einich dannast gewaltiger wyse abzüchen.‘ S Ratsv. 1582. Daher wohl noch die Beteurung: *bim Tannast!* AAStauf., und: *Nëm-mi der T.*, hol mich der Teufel! Suterm. In W auch Familienn.; vgl. ‚Goldast, Kienast‘.

Dürren-: althergebrachter Name gewisser Weinschenken bzw. Weiler B; S. — S. o. *Ast 1* als Symbol.

Trub-Estli: Zweig eines Kirschbaumes mit reifen Früchten AA.

Trub gehört, weil *u* als kurz angegeben wird, zunächst zu *Trüppeli*, Häufchen, aber doch auch zu *Trûbe*, Traube, zumal da *'trûblet voll* gerade auch von Kirschbäumen gesagt wird.

Trauf-: Ast, der von andern überdacht ist und deren Traufe empfängt. ‚Die unfruchtbaren Trauf ăst, das sind die, so unden an den fürnehmen Asten standen und undersich hangen.‘ Rhag. 1639.

Geäst, Gehäst n.: Astwerk AABb.; L.

astachtig: voll Äste, Verzweigungen, Knorren. ‚Estachtige stöck [Wurzelstöcke, Strünke], die von krümbe und gröbe wegen nit mehr könnend gebrucht und zerspalten werden.‘ Z Stifts-Prot. 1649.

asten, auch *naste* Ap; SnJ.: 1. trans. a) einen stehenden oder gefällten Baum seiner Äste bzw. eines Teiles derselben berauben, ihn behauen Ap; B; Gr; LE.; Schw; S; Th; U; ZO. — b) prügeln BO.; „F“; im Krieg schlagen (besiegen); hart mitnehmen, züchtigen. *D' Luzerner hi* [haben] *d' Freischäre g'astet* BSigr. — 2. intr. a) Äste treiben. ‚Der Baum astet stark‘, wächst mehr in die Breite als in die Höhe B. — b) die Äste von einem Baume abhauen, Äste (zu Ziegenfutter, zum Brennen) sammeln B; Gr; S; U. — c) streben, trachten nach einem Ort oder Ziel. *Etwahin a.*, irgend wohin zu gehen im Begriff sein. *Wä astist hin? Ich aste obschich* [aufwärts]. *A. z' hüräten.* Auch von Tieren Gr. ‚Das volk [in der Wüste] astet wider in [nach] Egypten.‘ 1548, II. u. IV. Mos. ‚Küng Hilfrich astet und eilet nach Paris.‘ Vad. ‚Die bischof astetend nach land und leuten.‘ ebd. ‚Nach ämpter und titlen a. und werben.‘ ebd. ‚Dass ain abt bi sölichem rechten bliben und nit witer a. welt.‘ ebd. Vgl. *nachasten*. — d) zu einer Partei halten. ‚Die edlen astetend zuo den von Zürich, ein [anderer] teil an die eidgenossen.‘ Fründ.

Bei 1 b könnte an ‚Ast‘ als das Werkzeug gedacht sein; wahrscheinlicher liegt der Baum, der eine Behandlung erfährt, dem Bilde zu Grunde; vgl. die syn. *ab-*, *ŭsasten*; *erjäten*; *abzimmeren* udgl. 2 c, d entspringen aus a: der aus dem Stamm heraus wachsende Ast strebt, treibt nach einer Richtung. Zu d vgl. ‚wachsen an Jmdn‘, an ihn gelangen mit einem Gesuch.

ab-, -nasten: 1. die Aste von einem Baum abschneiden, ihn behauen Ap; BS.; Gr. — 2. abprügeln BO.; F.

abhin- *aben-*, *ähen-*, abher- *aper-*, *äher-*: an einer stehenden Tanne die Äste von oben herunterhauen Ap; Gr. Uneig.: heruntermachen, abkanzeln Ap.

uf-, -naste: 1. an Bäumen bis zu einer Höhe von ca 20 Fuss die Äste von unten an abhauen Aa. Syn. *ufstücken*. — 2. die Äste von einem gefällten Baum schneiden SGrindel.

ent-ästen: refl. hässlicher werden, an Schönheit abnehmen. *Sitdem si g'hürötet ist, hät si sich stark entästet* U.

Von einem Baum, dem man die Äste abgeschnitten, übertr. auf weibl. Personen. Wohl aber Missdeutung von *ent-gästen*, verunstalten, wofür bes. auch der Umlaut spricht, der uns sonst bei den Zss. von ‚asten‘ fehlt.

ûs-asten, -nasten: 1. einen Baum behauen Gr; LE.; Schw; W. — 2. einem Baum alle Äste aushauen, z. B. einer Eiche, bevor man sie fällt; auch von einem gefällten Baum AABb.; B; ZW. Vgl. *schneitlen*. — 3. fig. a) ausspotten W. — b) ein geschlachtetes Tier ausweiden ZW.

ver-: 1. *vĕrastet* heisst ein Baum, dessen Äste dicht durch einander gewachsen sind, weil man versäumt hat, ihn zu schneiden B. — 2. abprügeln, ausklopfen AAFri.

hûs-: im Hause herum geschäftig sein B. Syn. *husräten.*

nach-: nachtrachten, -streben. ‚[Mönche,] die dem nachastend und nachstellend, das si zuo fliechen verboten [gelobt] habend.' Vad.

ge-astet *g'astet* Ap; GW.; U, *g'nastet* AaBb.; ApK.: ästig, d. h. mit Ästen versehen, astreich, -förmig. — Abgeleitet vom Subst.

un- *uŋ'asted* BRi., *uŋ-* U: 1. nicht von den Ästen befreit BRi. — 2. übertr. grob, ungezogen, unfreundlich BRi.; U. — Partic. von *asten,* also eig. unbehauen, unkultiviert; vgl. ‚ungeschliffen'.

Astete f.: Astwerk, Geäste.

astig, *ne'stig* Bs: 1. ästig, d. h. mit vielen und breiten Ästen Bs. — 2. knotig (vom Holz), von Ästen durchzogen Gr. Syn. *knüderig, geknopfet.* — ge-*g'astig, g'estig:* mit vielen Ästen Uw.

laub-. ‚Caput foliis evinctus, der ein loubastig schäppele oder krenzle auf hat.' Fris. — Viell. Druckf. für ‚loubachtig'.

ästlen *(n)e'stlen:* 1. kleine Äste abschneiden AaBb. — 2. durchprügeln AaBb.; Bs. — ûs-: kleine Äste abschneiden Gr.

asst, asster s. *(dasder) dester.* aste, astig, ästig, astlig, ästlig s. *asig* Sp. 504. Astenz s. *Astrenz.*

Alpen-**Astere** f.: Alpensternblume, aster alpinus GW.

Wisen-Astere f.: schwarze Flockenblume, centaurea Jacea AaWett. — Der Ähnlichkeit wegen mit der Sternblume verwechselt.

Winter-Aster: eine Gartenblume, chrysanthemum indicum.

„**astmen**: tief und schwer atmen VOrte; Gl."
Wohl aus der Sprache der Ärzte in die Volksspr. übergegangen; vgl. ‚Asthma', Engbrüstigkeit, aus dem Griech.

astrant: halsstarrig GrKlost.
Ein roman. Lehnw.; viell. von **astrare,* mondsüchtig sein; vgl. it. *astroso,* von den Gestirnen beherrscht, mondsüchtig, irrsinnig.

Astrenze *Ästränze* BO.; Gr; L; Uw, *Ostrënze* GrD.; GO.; Montafun, *Abstränze* B; Gl (D.); „L" (St.[b]); U (D.), *Härstränze* GWe., *Stränze* Gl; L (D.); GG., O., oT.; Schw; UwE.; U — f., *Ästränz* Gl; Gr (auch *O-, Ö-*); GW.; U (D.): Imperatoria osthrut. GrD.; GO. Gilt der Volksmedicin als wirksames Präservativ gegen Erkältungen und gegen böse Einflüsse auf Wunden Gr. Meisterwurz, sowohl die gemeine, echte, imperatoria osthrutium (astrantia alpina minor), als die falsche, astrantia maj., etwa durch die Attribute *wiss* und *schwarz (grôss)* unterschieden. Die Wurzeln dieser t. auf den Alpen wild wachsenden, t. in Gärten gezogenen, jetzt ziemlich in Abgang gekommenen Pflanzen spielten einst eine der grössten Rollen in der Volksmedicin, daher auch der Name ‚Meisterwurz'. Noch jetzt wird sie in Gr geschätzt zur Heilung innerer und äusserer Schäden, und um den Einfluss der Hexen abzuwehren in der StJohannisnacht ausgegraben, über der Stalltüre aufbewahrt und der Wäsche beigemischt. ‚Sie ziehet auch Kuglen und Pfeile auss dem Leib herauss.' JMuralt 1715. ‚Abstrenzenwurzeln' von dem B Stadtarzt DKönig 1721 gegen die Pest empfohlen. *‚Ëssid Stränzen (schwarzi Astränze) und Bibernëlle, se stërbed-er nid älle!'* soll in der grossen Pest ein Bergmännchen gerufen haben Schw; Uw. *Bibernelle und Stränze Sind guet für Pestilenze!* lt der Sage in Gl. Die von der B Obrigkeit für pestartige Epidemien veröffentlichten Vorsichtsmassregeln wiederholen ebenfalls 1721 aus der Publikation von 1667 die Empfehlung: ‚Abstrenzen werden nicht ohne Nutz im Mund gekeuet.' Es ist daher nicht zu verwundern, dass von Stockar 1519 unter den Erfordernissen zu einer Meerfahrt ‚Strenzen' namentlich hervorgehoben werden, und wir begreifen die grosse Ehre, welche Zwingli unserer Pflanze antut, wo er die Vorzüge seines Heimatlandes ins Licht stellt: ‚Ein guot erdrych — treit es nit zimmet, imber, so treit es anken, astrenzen, milch, pferd, schaaf, veh.' — asträнzen *stränze:* Meisterwurz sammeln.

Ahd. *astrenza,* amhd. *astriza;* frz. W *autricha.* Unsere MA. hat es zu einem Comp. mit *ab-* (vgl. Syn. *Abkrût*), *Har-* und mit *an-* (denn das steckt in *ä-*) umgemodelt; daher dann auch die einfache Form *Str.* Kasth. 1829 hat die Form *Asträнzenen,* gebildet nach Analogie von *Ënzenen,* gentiana. Über sachliche Berührung mit dieser letztern Pflanze s. u. *Strënze.* ‚Astenz, ein kraut oder angelica, petroselium.' Mal. wird ein Druckfehler sein.

Ästrich s. *Äscherech* Sp. 567.

ästimieren, *e'sti-, estęmiere:* wert schätzen, in Ehren halten Bs; Gl; G; Th; Z. [Leute, welche] *Rëcht und Unrëcht glich vil estemiere[n]d.* Stutz. *Es ist e Ströf, wie das e Chranket* [Krankheit] *ist, Und estemieret 's d' Lüt noh nüd sę vil.* ebd. — Beliebtes Lehnw. aus dem Lat. *(aestimare).*

Ästemî f.: Hochachtung ZO. *Iez häd-me[n] bald më Estemih vor-[d]em Wächter und [d]em Chämifëger* [als vor mir, dem Gemeindevorsteher]. Stutz.
Nach Analogie von ‚fantasieren: Fantasî' udgl. roman. Lehnww., weibl. Abstracten, gebildet.

Aust, austen; Auster s. *Angst* usw.

Austere[n] f.: 1. missbräuchliche, wohl erst aus der Büchersprache eingedrungene Benennung unserer einheimischen Wassermuscheln, der Entenmies- und der Malermuschel. — 2. schwarze Meisterwurz, astrantia maj. Gl. S. *Astrenze.* — ‚Ostra: ostermuschel, öster. Limnostrea: ein pfütz- oder seeosteren.' Fischb. 1563.

Äust Gl, Äusch aSchw *(i')*; Zg — m.: (meist in dimin. Form) kleiner, hinter dem Viehstall angebauter Schuppen zur Aufbewahrung der Streue Gl; kleine Scheune, Hütte (bes. im Gebirg) zum Aufspeichern von Streue und Wildheu aSchw; Zg.

Oist bei Walth. II. v. Engelberg, XIII. Jhdt, noch i. S. v. Schafstall. Über die Abl. des W. s. zu *Äugst* Sp. 154. *Euster* (‚Öwster.' XVI.) U Geschlechtsn. Wie unser W. in einigen Ortsn. steckt, zeigen Gatschet 12, Meyer, Z Ortsn. 8.

ëst: eigensinnig, starrköpfig GrD., Pr. — Vgl. ahd. *heist,* heftig, und it. *astio,* Groll, Neid.

êst s. 1) *ē I* (Sp. 10). 2) *einest* Sp. 276.

Ester(i) **m.** s. *Estrich;* **n.** s. *Esch-Tor.*

Ester ⌣- Z **f.**: weibl. Taufn., Esther Z †. Appellativ gewendet i. S. v. Liebchen (?) oder mit Bez. auf Esth. 9, 13 als Typus weiblicher Grausamkeit (?). ‚Du unbarmherzigs Esterli, willst immer nicht glauben, dass ich dir gut sei.' Stutz.

Estrich *e¹-* AaBb., Lenzb.; B; Gr; L; Sch; S; Th; U; W; Z, Estrech Aa; Ap, *Esterech* Aa; L; ZO. (auch *-ach*), *Estrig* BsStdt; B; GrChur; S, *Esterig* BsSt.; Id. B; S, Esteri AaZ., Ester Aa, Êstrich ZO. — m.: 1. Pflasterguss zu Böden in Hausgängen, Tennen und vor dem Hause ZO. Steinboden im Ofen, im Hause; früher auch: Strassenpflaster L (Ineichen). ‚Lithostrotos, ein besetze oder esterich.' Fris. ‚Lacunar, der estrich zwüschend den tylböumen.' Fris.; Mal. Als Unterlage für Positionsgeschütz ‚wäre gar gut, einen esterich machen und grosse quaderstück darauf tun.' JKLav. 1644. ‚Korngehalter von Mauren, Pflaster oder Esterich.' JCNägeli 1738. Auch von den Römern herrührender Gussboden. Zoller, Misc. 1724. — 2. der oberste Boden eines Hauses zunächst unter dem Dach, Dachboden, auch der Dachraum Aa; BsSt.; B; VOrte; Gr; Sch; Th; W; ZBär. Syn. *Höberi; Fürbüni; Schütti; Schluff; Underdach; Tili, Ober-, Ruess-, Schitertili; Winde; Ufzug.* ‚Pavimentum ex laterculis supra domum.' Id. B. *De Holzschlegel chalberet-em uf-em Esterig obe* [oinem Glücklichen]. Schild. *‚Cheller, Spīschammer, Estrig.'* S. ‚Pavimentum, ein esterich, gepflasterte büne, besetzte tile.' Fris.; Mal. ‚Der von Lunkhofen estrich' hiess um 1387 in Z ein Gebäude an der Stelle des jetzigen Zunfthauses zu Zimmerleuten. Für sich abgeschlossene einzelne Abteilung des Dachraumes: ‚Eine Kammer für den Grümpel [altes Geräte] nebst einem Estrig.' S Wochenbl. 1808. — 3. verwitterter Lehmfels, wasserdichte Erde, auch ‚Leberfelsen' genannt, rot-gelblich schimmernd; zu 1 und 2 dienend ZO. — 4. Unrat, Auskehricht, z. B. Trester ApH.

St. schreibt auch: *Ä-*, ebenso eine Angabe aus W. Der Laut scheint aber vorherrschend *e¹*. Der Übergang von *-ich* in *-ig* wie bei den Adj. auf *-lich* in den betr. MAA. Tschudi schreibt ‚Österrich'. In ZBär. wird das W. für die das. wahrsch. nur importierte Bed. 2 in *Estrich* umgedeutet und von der sonstigen Z Form *Estęręch* (Bed. 3) differenziert. — Ahd. *ast(e)rih*, mhd. *est(e)rich*, mlat. *astracum, astricus*, aber auch, und älter, *ostracus*, von gr. ὄστρακα, Scherben, weil Fussböden aus Scherben oder Ziegeln gemacht, resp. damit ausgelegt wurden. Anders Höfer in German. XIV, 212 ff. Da ein solcher Boden aus Lehm oder Mörtel gegen Feuersgefahr auch auf dem obersten Stock gelegt wurde (und noch wird Th; U), so konnte das W. Bezeichnung des obersten Bodens, Dachraumes übh. werden und bleiben, auch nachdem jene ältere Construktion, wegen ihrer Schwere, aufgegeben und durch einfache Holzdielen ersetzt war. Spreng teilt mit, dass ausserhalb Bs der unterste in der angegebenen Weise gepflasterte oder belegte Boden des Hauses E. heisse. — Bed. 4 lehnt sich wohl an 1 an oder ist aus *Trester* verstümmelt.

esteren: den Blind- oder Schiebboden mit Tufferde oder Mauerschutt belegen SL.

eister(t), eisterig, eistig s. *eisster* Sp. 532. eustelen s. *unschlichtelen* Sp. 348.

Eustett: Nabelkraut, kletterndes Löwenmaul, linaria cymbalaria (Durh.).

istanti: sogleich BHk. — Aus lat. *in instanti*, im Augenblick. Zu der Unterdrückung des *n* vgl. das folg.

Istermént *istęrmęnt* n.: Instrument, bes. musikalisches SchwE., Ma. *Lönd d' Istermënte stimme*ⁿ. Heng. 1836. Früher in allg. S.: ‚Du solt ouch nemen ein isterment, das sol sin ein isenträt, mit dem soltu in die wunden gryfen.' XVI., Liebenau'sches Mscr.

Oster Ap; GBodens., Ostner GTa.; Th, Orschner ZSth. — m.: (Nord-)Ostwind. *Der Oster mag Meister* [gewinnt die Oberhand]: *es* [das Wetter] *chunnt guet* G. ‚Oster heisst der winde, Er wehet uss Österrych.' Lied v. 1443. ‚Gegen dem Ostner.' KTürst 1489. ‚Der Ostner.' JörgVögeli 1531. ‚Am 16. tag abrel fiel ain schnee mit ainer rüchi und ainem gar kalten ostner.' Vad. — Mhd. *ostener, ostner, oster*. In *Orschner r* nach langem Voc. eingeschoben wie oft, *t* nach *s* ausgestossen, ebenf. häufig. — Syn. *Bise*.

Ostereⁿ I: 1. das Osterfest, die Osterzeit. *Der Ostere*, adv. i. S. von ‚auf, zu O.', wahrsch. verkürzt aus *a*ⁿ *der O.* ThHw. *D' Ostere muess de*ⁿ *Summer bringe*ⁿ. Schild. *Lang nit O., lang nit Summer.* ebd. Daher begreift der Ausdruck ‚von O. bis Michaelis' die Sommerszeit. ‚Ich wünsche den Herr'n einen gueten Tag Von O. bis zum Michelstag' (aus dem Spruch zum Spiele mit dem glühenden Schwefelhölzchen ZW.). *Uf d' Faste folget d' O. bald Und die erfreut so Jung als Alt.* Sulger. Bildlich: *Nāch der Charwuche chunnt d' O.*, nach Trauer Freude. ebd. *Es ist-em* (oder *-mer*) *wie dem* (oder *ęmę*) *Pfaff z' O.* i. S. v. Müdigkeit S, i. S. v. Wohlsein Z. *Es ist im nid (sę wol) wie-n-em Pf. z' O.* Sulger. *Es ist-mer nüd wol und nüd wē, wie de Pfaffe z' O.* Z. Die RA. *es ist mer wie de*ⁿ *Tifle*ⁿ [Teufeln] *z' O.*, d. h. sehr unwohl, oder ich bin in grosser Verlegenheit Obw, bezieht sich auf ein altes Osterspiel, in welchem die Teufel, welche die Kirche besetzt und verrammelt halten, von der christlichen Gemeinde unter Anführung der Geistlichkeit belagert und überwunden werden; so noch in UAlt. und vormals auch in Schw (s. u. d) und in Uw, wie aus der Klage bei Ineichen 1859, 51 erhellt: *kei Tüfel mē a*ⁿ *der Osternacht!* — Volksglauben: Am Ostertag geht die Sonne hüpfend auf. Frick; Rothenbach. (Vgl. u. *Üffart*.) O. gehört zu den bedeutungsvollen Tagen der Volksmedizin, s. *Eich* Sp. 72; *Eiss* Sp. 530, und zu den sog. Lostagen für das Wetter. *Rēgen am Ostertag Bringt alle Plag.* Sulger. ‚Regnet es am O.-Sonntag (Montag), so wird es an allen Sonntagen bis Pfingsten (an den 7 nächstfolgenden Sonntagen) ebenfalls regnen. ebd. *D' Ostereier hinder-em Ofen ësse*ⁿ *und d' Fasnechtchüechli a*ⁿ *der Sunne* Z. Trockne Fasten und heitre O. deuten auf ein gutes Jahr. Ineichen. *Grüeni Wihnächte, wissi O.* oder *wissi W., grüeni O.* ZSth. *Z' Wihnachte bie de*ⁿ *Wände*ⁿ*, z' Ostre bie de*ⁿ *Brände*ⁿ, d. i. wenn es um Weihnachten warm ist, dass man die Kuchen gern ferne vom Feuer geniesst, so wird man auf O. dieselben lieber beim Feuer essen BSi. *Liechtmëss im Chlē, O. im Schnē.* Sulger. *Chömm d' O., wenn si well, Se chunnt si doch in'n Aberell.* ebd. Der O.-Sonntag ist einer der Tage, an welchen den zuletzt Aufstehenden besonderer Spott trifft; s. *O.-Kalb.* — Gebräuche: a) Geschenke. Am Ostertag (resp. Weissen Sonntag) beschenkt die Schuljugend den Pfarrer mit Eiern, jedes Kind nach seinem Vermögen S. Nach der alten Schulordnung von Brugg im XV. gab jeder Schüler dem Schulmeister zu O. 10 Eier. In dem selben Zeitalter wurden in L die Ratsherren mit Ostereiern regaliert. Vgl. noch u. 3. — b) Speisen. Fleisch am Ostersonntag auch bei ärmern Leuten. ‚Als einist uf Osteren das Fleisch sehr wert [rar] war und gmeinen Leuten nit wol werden möchte.' Schimpfr. 1652; hauptsächlich Rind-

fleisch (der vorher festlich bekränzt herumgeführte *Osterstier*), daneben Schaffleisch (der Braten des Osterlamms) und Schweinefleisch (auf dem Lande) L; Kalbfleisch lt Schimpfr. 1652, vgl. auch *Osterkalb*. ‚Kostspielig ist die Mästung der Kälber mit Semmelbrot in der besten Milch erweicht, womit sie zum Schlachten auf O. gemästet werden.' GLHartmann, sG Landsch. 1817; Fleisch junger Ziegen in Eiern gebacken Ap; G; Fladen (bei den Katholiken vorher kirchlich gesegnet) Bs; GW.; Uw; (s. *Osterfladen*); solche mit einem Gehäck von jungem Kraut belegt, *Chrütchueche* B; Eier (s. *Oster-Ei* Sp. 15 f). ‚Gesottene Eier werden, dotter und klar, jedes für sich, klein zerhackt, mit rotem geräuktem fleisch in eine schüssel gelegt und nach röm. gebrauch am hl. Ostertag dem pfaffen zuo sëgnen gebracht.' Vogels. 1557. ‚Vor Altem wurden [in Zürich] an dem O.-Montag hin und wieder Mahlzeiten gehalten, welche meistens aus Eiern, süssen Fladen und Kuchen bestunden.' Moos 1775. — c) Spiele, bes. mit Eiern (s. Sp. 16 und *Nach-Osteren*). Im Gr Münstertal erhalten die Knaben, welche am Palmsonntag die Palmen in den Häusern austeilen, am Ostermontag für jede Palme 2 Eier, welche sie dann zu dem bekannten Glücksspiele verwenden. ‚Am Sonntag nach O. las man hinter dem Wirtshaus Eier auf.' Gotth.; anderwärts am Ostermontag; vgl. *Eier-Leset*. An der O. wurden auch die ersten Frühlingsspaziergänge aufs Land gemacht (s. *emausen*) und zwar bildete der Brauch gerne feststehende Zielpunkte dafür aus. In Z, wo die Geistlichkeit strenge über die Heilighaltung der Kirchenfeste wachte, war es der Osterdienstag, wo im XVIII. gesellige Zusammenkünfte und Lustpartieen angestellt wurden. Moos 1775. Vgl. u. *osteren, österlen*. An O. muss man sich der Welt in einem neuen Anzuge zeigen — ein Brauch, der wenigstens für die Kinder noch gerne innegehalten wird; vgl. *O.-Kälbli; -Küeli, -Muchel*. Die jungen Mädchen paradieren, wenn immer die Witterung es gestattet, in weissen Kleidern ZS. Am O.-Montag zeigen sich Neuverlobte zum ersten Male mit einander vor der Öffentlichkeit G oT. An dem gleichen Tage beginnt das ‚Tätschschiessen' der noch nicht confirmierten männlichen Jugend und wird eine Reihe von Sonntagen fortgesetzt bis am Pfingstmontag. Dann gehen die Knaben zu guter Letzt im Dorfe in den Häusern herum und sammeln Gaben ZW. In ZSth. tut sich die Schuljugend zu kameradschaftlichen Kreisen zusammen, wozu Jedes seinen Beitrag an Wein und Eiern mitbringt; es wird dann entw. im Freien gesungen und Spiele gemacht oder besonders auf den für diesen Anlass in den Tennen erstellten Schaukeln geschwungen. In Ap findet am O.-Montag ein Kinderfest Statt. Nachdem die Schulkinder Probeschriften gemacht haben, ziehen sie an jenem Tage festlich geschmückt, paarweise geordnet, von den Schulmeistern geführt, in die Kirche zu einer Art Examen mit Aufsagen von Sprüchen und Singen von Liedern. Nachher bekommen sie einen ‚O.-Batzen' und ziehen nach Hause, wo je 2 Gespanen mit einander zu Mittag essen. Am Nachmittag werden auf einer Wiese Eier aufgeworfen oder aneinander geschlagen, auch andere Spiele gemacht. Auch Erwachsene machen Spiele oder Ausflüge. Früher wurden festliche Umzüge mit Trommeln und Pfeifen gemacht, wie aus einer Verordnung von 1612 zu ersehen ist. Besonders lebhaft wurde der O.-Montag in Bern gefeiert (z. B. in den 20er Jahren, s. Hink. Bot. 1820; 1823). Die Zünfte der Metzger und Küfer machten Umzüge durch die Stadt und vor das Regierungsgebäude, wo den Behörden Aufwartung gemacht und Gesundheiten ausgebracht wurden. Die Zünfte übh. versammelten sich auf ihren Stuben zu festlicher Mahlzeit. Auf der Schützenmatt fand das Spiel des Eierlaufens und ein Schwingfest Statt. Aus benachbarten Dörfern kam die junge Mannschaft costümiert in die Stadt und führte das Tellenspiel auf. Unter den komischen Figuren durfte der Hanswurst oder *Uri-* [Eulen-] *spiegel* nicht fehlen. Auch wurden Tänze unter Blumengewinden aufgeführt und zum Schluss schwang ein Tänzer einen Reifen mit gefüllten Gläsern. Der Umzug der Küfer war auch verbunden mit dem Umzug des ‚Äussern Standes' bei der sog. Regiments- od. Burgerbesatzung (Neuwahl der Beamten). Auf dem Lande fand die ‚Tannenfuer' statt, s. d. — d) kirchliche Feier. ‚Am h. Abend [Vorabend] taflet [l. ‚rafflet'? Jedenfalls ist der Ersatz des vom grünen Donnerstag an unterbrochenen Glockengeläutes durch ein hölzernes Lärminstrument gemeint] man zur kilchen, pëttend angënds die priester die 7 zeit [usw.]; man löscht alle liechter ab in der kilchen, schlacht ein nüws für uf einem fürstein [jetzt wird das neue Feuer unter der Vorkirche in einer Pfanne gemacht und darin die alten Hostien usw. verbrannt] und gaht mit der pression [Procession] mit unangezündten kerzen für das gross kilchentor das für zu segnen [s. *Osterfür*] und gat der kilchherr 3 mal umb das für mit krüz und fan, darnach procediert der pfarrherr mit rauch und wychwasser, vom nüwen für die kerzen anzünden. ... Von stund an lüt't man mit allen gloggen der fasten auss. In der h. nacht zu Osteren um die 2 uhr taflet man zur mettin, gat mit krüz, fan und stangen umb die Kilchen ussen herumb, versperrt man diewyl alle tür und tor an der kilchen. So man widerum kompt mit dem heiligen Sacrament für das gross under kilchentor, so stoss[t] der Herr mit dem fuess an die beschlossnen türen und sprich[t] also: Attollite portas, principes, vestras et introibit Rex gloriæ. Der tüfel Lucifer gibt antwurt in der kilch: Quis est iste rex gloriæ? Der Herr antwurtet dem tüfel: Dominus virtutum ipse est Rex gloriæ. Zum dritten mal spricht er: Tollite portas. So stosst der pastor die tür uf, so flücht der tüfel hinweg. Darnach gat man in silentio pressionaliter zum grab, und wann der pfarrer zum grab kompt und sicht, das er erstanden ist, so spricht er mit den Engeln: Venite et videte locum ubi positus erat, Jesum Nazarenum crucifixum quæritis. Non est hic, surrexit vere sicut prædixit [usw.]. Am h. tag zu O. soll man zu rechter zeit wysi lüten, ein lang herrlich zeichen, so das volk zemen [zusammen] kompt, die osterfladen und anders segnen. Demnach soll man herrlichen umbgan mit allen krüz, fanen, stangen der bruoderschaft.' Schw Kirchenordn. 1588. Aus solchem Kern entwickelten sich kirchliche Dramen, s. *O.-Lied, -Spil*. Jetzt sind (in Schw; Zg) diese kirchlichen Handlungen zeitlich mehr zusammengedrängt und entbehren der dramatischen Darstellung; dagegen gewährt es ein lebendiges Bild, dass der Flor vom gekreuzigten Heiland weggenommen und ihm die Siegesfahne in die Hand gegeben wird. ‚Man segnet die Fladen und das Gehäckt und ander ding.' Stockar 1520/29. S. auch unter b. Zu der Einsegnung des Feuers s. *O.-Für*,

-*Kerz*, -*Schit*. — 2. die den Katholiken für die O.-Zeit vorgeschriebene Beichte und Communion; *d' O. mache*ⁿ, diese Pflicht erfüllen S; Uw. — 3. Ostergeschenke der Paten an ihre Taufkinder Ap; oTh; von L aus Anf. XVI. bezeugt durch Collinus (Misc. Tig. I 1 3). *D' O. gē*ⁿ [geben] Ap; oTh. *D' O. hole*ⁿ Ap; G (GLHartmann 1807). *I*ⁿ *d' O. gā*ⁿ, von den Kindern, welche die bes. in grossen Eierringen bestehenden Geschenke bei den Paten (zu denen sie eingeladen sind) abholen oTh; s. *österlen*. Syn. *Zimpeltag*. ‚Noch heut zu Tag speisen die Kinder ab dem Land und in der Stadt an Ostersonntag und -Montag bei ihren Taufzeugen oder Grosseltern zu Mittag.' Moos 1775. *E*ⁿ *G'sicht mache*ⁿ, *als ob er wött* [wollte] *gō*ⁿ *ge*ⁿ [gehen zu] *d' O. hola*, ein vergnügtes, aber iron. i. S. des Gegenteils Ap.

Mhd. *ōster* und *ōstern* (Pl., weil das Fest mehrere Tage dauerte; vgl. ‚Weihnachten, Pfingsten'), bei uns durchgehend nur Sing. und mit Art. Daher: ‚bis zur Osteren' schon 1685 (Marktordn. Heiden). In der Zss. schwankt die MA. zw. der Sg.- und der Pl.-Form. Die Existenz einer alten Göttin des Frühlingslichtes, **Ostara*, ist zweifelhaft, aber der in einem Jahrzeitbuch von Engelbg (in Z freilich erst im XV.) vorkommende weibl. Eigenn. ‚Osterhild' (später: ‚Österlin') könnte doch auf eine mit dem Namen der Zeit verbundene mytholog. Vorstellung zurückgehen. — Das Spiel mit und das Verspeisen von Eiern hat ursprünglich einen mythologischen Grund, s. Sp. 16/17, doch mag das Verbot derselben während der Fastenzeit mit zu einem Faktor geworden sein; ähnlich beim Fleisch und Schlachten. — Die weissen Kleider der Mädchen sollen viell. die ‚neue' Bekleidung ersetzen, sind aber wohl eher eine katholische Tradition von der Sitte des Weissen Sonntags, der sich auch sonst mit Ostern berührt, indem z. B. in Schw das Spielen mit gefärbten Eiern und die Bewirtung der Kinder von Paten und Verwandten, in BM. der Eierleset, auf ihn verlegt sind. — Von der O. tragen viele Blumen und Kräuter, auch manche Gerichte ihre Namen. — Über Berührung mit dem andern Frühlingsfeste, der Pfingsten, s. das letztere W. S. noch u. *Kar-Wuche*.

Maien-Osteren, -*Östru* W: Ostern, die in den Monat Mai fallen würden, also eine Zeit, die niemals eintreten kann; daher bei iron. Vertröstungen auf eine ferne Zukunft: *z' M.-O.*, sprichw. für niemals Gr; GW.; W; in L noch mit dem Zusatz: *wenn d' Ägerste chalbere*ⁿ*d*. ‚Nicht kommen, nicht zahlen bis M.-O.' Kirchhofer.

Nach-: der Sonntag nach O., gefeiert mit Tanz im Wirtshaus. Die Mädchen beschenken die jungen Bursche mit farbigen, mit Sprüchen versehenen Eiern BsBuckten. Vgl. *Nach-Uffart*. Syn. *wiss Sunntag*.

Obiger Brauch hängt wohl noch damit zusammen, dass bis zum Schlusse des vorigen Jhdts der Landvogt je im Frühjahr die jungen Leute nach Buckten berief und vor versammelter Landsgemeinde die Paare zur Ehe auswählte.

ôsteren: Ostern feiern mit Lustbarkeiten. In LG. veranstalten Frauen und Mädchen Zusammenkünfte, bei welchen Most (das Landesgetränke) und Eierkuchen geschmaust werden. Auch ziehen die Leute in Gesellschaft in den Wald, kochen daselbst und machen Spiele; dabei gilt es wie in anderen Festzeiten als Spass, einer andern Partie Speisen insgeheim zu entwenden. Lt Absch. v. 1535 hatten die Unterwaldner die Fasnachtlustbarkeiten, weil ein Überfall von den Bernern drohte, abgestellt und auf Ostern verschoben, auch wollten sie den zum Gesandten ins Ausland bezeichneten Weissenbach unter solchen Umständen nicht entbehren, da die Berner gewiss bald mit ihnen ‚ostren' werden [iron.]. ‚Wie [obgleich] H. myner herren land sott [sollte] myden, kam er am ostermontag gen Hochreyn, wott [wollte] da ostern.' Salat. — ver-: an Ostern verprassen. Die L Ohmgeldbücher enthalten einzelne Posten, wie viel die Herren auf dem Luginsland oder sonstwo ‚verosteret' haben. Liebenau.

österlen: (Dim. des vorigen) 1. „zur Osterzeit sich gütlich tun Vw; Zg." ‚Es sind verboten die nächtlichen Zusammenkünfte von Manns- und Weibspersonen, als da sind: das Österlen, die Kunkelstuben [usw.].' 1627, Bs Rq. ‚Da bin ich [von meinem Posten] heim gegangen und will an einem Ort ö.; da kommen zwei Knaben [mit dem Auftrag], ich soll geschwind kommen; da bin ich geschwind von dem Essen geloffen.' 1653, Mohr Arch. 2. ein paar Tage Osterferien halten UwE. — 3. von Burschen: das Mädchen an O. ins Wirtshaus führen Gr. — 4. von Kindern: aus geschenkten Eiern zu Hause oder im Walde einen geselligen Schmaus bereiten SchwMuo. † In AaBb. führten nach Ostern die Schulmeister ihre Jugend in den davon genannten Österliwald, wo sie sich mit Speise, Trank und Spiel belustigte. Schulordn. 1699. S. auch *Osterei* Sp. 16 o. — 5. ‚Am Osterdienstag pflegen Alte und Junge in und ausser der Stadt Zusammenkünfte und Lustparteien anzustellen, um sich mit essen, trinken, spielen usw. unter einander zu ergötzen, welches man österlen heisst.' Moos 1775. — 6. das Spiel des Eierlaufens BsLd, weil es am O.-Montag stattfindet. - Betr. die Bildung des W. vgl. *neujärlen*, *bechtelen*, *äbendlen*.

‚Österricher m.': eine österreichische Münze, Sechskreuzerstück, Sechser. ‚Herzog Sigmund satzt sich an der Etsch und schluog die guoten Österreicher, zechen für ein guldin, denen man noch vast hold ist.' Vad.

Oustlig, Ustlig, -let s. *Unschlicht* Sp. 348.

Ustig s. *Üs-Tag*.

At, et, it, ot, ut bzw. att usw.

Att „F"; B ö u. wO., *Atta* FSs., *Atto* „F; W"; PP.†; T†, Atter „BSa.", Ätti (*e* u. *e*ᵉ) Aa (Bb.†, Z.†); ApM. (Kinderspr.); Bs (auch Hebel); BS., U. Schw. (neben *Att*), G.; GlH. (Kinderspr.); Gr; LG.; S; Uw; USchäch.†; W; Zg†; ZB., O., *Ette* Aa israel., Tatte, -*i*, *Tätte*, -*i* GrD., He., Cast. (Kinderspr.), *Dätti* Aa; Ap; Bs; GlH. (Kinderspr.), Tratt B (Zyro); FJ., *Tratto*, *Trätti* FJ., *Drätti* Aa; BE.; L, ‚Nätti.' JCWeissenb. 1702: 1. Vater. Nur in der ländlichen Bevölkerung und auch hier abnehmend, früher aber so herrschend, dass es z. B. in ZStallik. als ‚gottloser Hochmut' ausgelegt wurde, als in einer Bauernfamilie

die Kinder den ‚Atti' mit ‚Vatter' titulieren mussten, ‚*wie 's Hēre* [des Pfarrers] *Chinde*'. In Gr gilt an einzelnen Orten (z. B. Vals) nur ‚Vater'. An vielen anderen Orten ist das W. auf die Kinderspr. beschränkt. *Hinger-em Hūs und vor-em Hūs han-i^ch köre* [gehört] *rumple^n, dr Ätti mit dr Ofegable, d' Muetter mit dr Chunkle,* vom Hausstreit S. In B ist es nach Id. B ehrende Anrede an alte Männer übh., in W *Ätti Bischof* solche an den Bischof. *Der Ätti het 's ī^n'brocket und der Sun cha^nn 's ūsfrēsse^n* GrRh. (bildl.) *Er het 's Ättis Schueh a^ng'leit* [angezogen], ist Vater geworden Aa. *Wie der Acher, so d' Ruebe^n, Wie der Ätti, so d' Buebe^n.* Ineichen. *I^ch gō^n nid hei^m bis 's Morgen ist, bis das Träti z' Morgen isst; und isst-er Alles ūs, so gon-i nid i 's Hūs* Aa(H.). ‚Verfluecht sygist du, aller kētzer ätti, Zwingli!' Salat. ‚Und kumpst aber mit dynen ättinen [Kirchenvätern] und Concilien und sind vil fröschen im bach.' Gyrr. 1523. ‚Hiess dennocht der heilig Ätti, Küng Ludwig von Frankrych.' Ansh. ‚Das er mich zum gspött einen Meister schrybt, der doch mich selb mit gheinem andren tittel, dann Uly Zwinglin dem ätty nach. gekrönet hab.' Zwingli 1527. ‚Vatter, ätte.' Fris.; Mal. ‚Dem ätty Baccho ergeben.' Wurstis. Mehrfach erscheint das W. in Volksrätseln bildl. von Teilen eines Gerätes, z. B.: *Drei isigi* [eiserne] *Brüeder und en hölzige Ätti,* d. i. Heugabel. *A chrummqn Ätti und a holi Muetqr und drī spitzi Chind,* d. i. Handgriff, Höhlung und Füsse eines Kessels GrD. *E hâli* [glatte, schlüpfrige] *Mueter, en dürren Ätti, es feisses Chind: sëll* [das] *säg-mer g'schwind!* d. i. Butterfass, Stössel, Butter. — 2. Vetter GrD. (Amstein). — 3. Schwiegervater. ‚Ätty B.' 1587, FlSprecher (allerdings in einem Briefe an seine Frau, eine geborne B.). — 4. „Ätti, Etti: Rad an einem Wagen, Karren Schwingenb."

Mhd. *atte,* ahd. *atto,* got. *atta,* ein durch alle Sprachen gehender (daher auch in den benachbarten rom. Dial. [churw., tessin.] vorkommender) Naturlaut aus Kindermund, darum auch ohne Verschiebung des *t*-Lautes (ausgenommen in der Koseform *Etzel,* got. *attila,* Väterchen); vgl. Fris. und Mal.: ‚pappare, ätte machen, seim ätte od. vatter rüeffen, wie die kind, so noch nüt reden könnend.' Weit verbreitet ist auch die Vorsetzung eines *d* oder *t (Dätti),* wenn nicht umgekehrt von dieser redupl. Grundform das *d* oder *t* abgestreift ist (vgl. *Dä-dä*). Unzweifelhaft vorgesetzt und dann versteinert festgewachsen ist der Art. in *Tratt, Drätti* (aus *d^er Att, d^er Ätti*), so dass dann in BE. z. B. auch gesagt wird: *zu mim Derätti* und diese Form in B auch als Voc. gilt. Die sonst (in BGadm.; FSs.) übliche Vocat.-Form *Atto* (welche lt Stald. Dial. in F auch als Nomin. und Dat. neben *Att* vorkommt) und (verdunkelt) *Attu* B ö u. wO.; F, *Atte* BGu. hat ein interjectionales *-ō! -ē!* (s. d.), abgeblasst *-ĕ* B angehängt. Aus der amhd. zweisilbigen Grundform ist *Att* regelrecht verk., *Ätti* (mit unorganischem Umlaut oder mit kindlichem *ä* st. *a*) aus dem ahd. Cas. obl. *attin* (dessen auslautendes *n* abfallen musste) gebildet wie viele persönliche Appellativa (bes. auch Übernamen) auf *-i* aus alten schwachen, von Vben abgeleiteten Masc.-Formen. *Nätti* (wenn es jemals für sich allein so lautete; denn die betr. Stelle ‚ussä [l. *üse^n*, unser] Nätti' kann ungeschickte Schreibung statt *üsen Ä.* sein) erklärt sich aus vorangehendem *den* oder *ein.* *Atter* beruht wahrsch. auf Einfluss des vwdten *Etter.* — Der Pl. soll (nach Tsch.) in Gr nicht vorkommen, anderswo lautet er mit (urspr. verdoppeltem) *n Ättene^n* von *Ätti^n;* die von St. (wahrsch. aus BO.) bezeugte Form *Attige^n* beruht auf einer dort üblichen Vermischung der Formen auf *-i* mit Ableitungen auf *-i^ng.* — Das W. kann im Nomin. auch ohne Art. gebraucht werden wie ein Eigenn. B. — Bed. 2 und 3 sind schwach bezeugt, aber die letztere leicht zu begreifen, da der Schwiegervater ja immer der leibliche Vater des einen Gatten ist. — Wenn 4 zu dem vorliegenden W. gehört, so mag das Bild am einrädrigen Karren seinen Ursprung haben.

Alt-*Ätti* GrFläsch, *-Atto* P silv.: Grossvater.

„Äni-*Att:* des Grossvaters Vater F." — Syn. *Äni, Ur-;* s. d.

Gegen- heissen die Väter der Ehegatten gegen einander B; F. — Syn. *Gegenschwäher.*

Gross- BO.; F, *-Ätti* Bs; BU.; Ndw: Grossvater. *Uf Grossättis Bänkli uha* [hinauf] *luege,* scherzh. = schielen BJägist. ‚Der grossätte, grossvatter: pappus, avus.' Mal. — Syn. *Alt-Att; Äni, Alt-; Grossi.*

Hûs-*Ätti:* Hausvater BsLd. ‚Paterfamilias, ein haussvatter, ein haussätti.' Fris.; Mal.

Kilchen-: Pfarrer L.

Läffi-*Att:* der Stock, mit dem bei dem Knabenspiel ‚Nöpperlen' das Stäbchen *(Nöpperli)* geschlagen wird BsLd.

Läffi = *Läffli,* Dim. von *Laffe,* Schulterblatt der Tiere. Vgl. das Folg. und *Ätti* in Rätseln als Name eines Gerätes.

Sû-*Ätti:* das Kind, welches bei dem Spiel ‚*d' Sū i 's Chessi trībe^n*' verliert Ap. Vgl. *Tätsch-.*

Schwäher-: Schwiegervater B (Gotth.).

Spittel-: Spitalverwalter B Hink. Bote 1791. — Vgl. ‚Waisenvater'.

Stief-*Att* S, *Stûf-Ätti* Gr; Sulger, *Steif-* L (Ineichen), *Stäuf-* GrD.: Stiefvater. *Stûfätti — Wett* [ich wollte], *dass der Tûfel hätti.* Sulger. *Steifmuetter und Steifätti, Wett, dass-si der T. h.* Ineichen. ‚Stieffätte, Stieffvatter, vitricus.' Mal.

Stink-*Ätti* = *Stink-Äni* (s. d.) Z.

Tätsch-! ruft man schadenfroh dem zu, welcher einen Schlag bekommen hat Aa. — Nach Analogie von *Sû-Ätti:* gleichsam der Schläge zu tragen hat.

Gross-Ätteler: eine Art Äpfel S; s. Sp. 368. — Urspr. wohl Äpfel, die ein Grossätti gepflanzt hatte oder besonders liebte.

Ätter „BSa."; F; „W", *Etter* Gr ObS., *Attro* P silv., *Ettro* W, *E-e* GrV., *Ättere, E-* GrV.; PP. (*e²*-): 1. Oheim FJ.; GrV.; P. ‚Keine nähere freund als etter und bäsinen.' ApI. LB. 1585/1828. Mit der genauern Angabe: O. von väterlicher Seite „F"; P; W. — 2. Vetter „BSa." In der ä. Spr. auch i. weit. S. = Gevatter, Freund in vertraulicher Anrede an Standesgenossen. So bei Manuel, Funkelin und in JRuefs ‚Etter Heini' betiteltem Schauspiel.

In der ä. Spr. nicht bezeugt. Von *Att, -o, Ätti* mit Einschaltung von *-er* gebildet nach Analogie von ‚Vetter : Vater', nur dass dort *e¹* herrscht, hier *e², æ.* Aus dieser Parallele folgt dann auch, dass die schwachen, auf *-e^n* ausgehenden Formen die ältern sind, aus denen die auf *-r* ausgehenden durch Abwerfung des *-e^n* entstanden wie nhd. ‚Vetter' aus mhd. *vetere,* ahd. *fatareo (fatarjo).* Endlich folgt aus dieser Etymologie, dass das W. urspr. einen Verwandten des Vaters bezeichnet und zwar, wie ‚Vetter' in der ä. Spr., den Bruder desselben (lat. *patruus* im Unterschiede von *avunculus,* dem mütterlichen Oheim, dem unser *Öchi* entspricht), erst später den Sohn des Vatersbruders. Auch *Vetter* hat bei uns neben dieser letztern Bed. noch jene erstere, dann freilich auch die allgemeinere eines entfernten Verwandten. Bei NMan. nennen Bauern einander bald ‚Etter', bald ‚Vetter'. Auch das ApI. LB. 1585/1828, die Kaufbriefe betr. ZgHün.

von 1414 und von 1416 wechseln mit beiden Ausdrücken ab. Bei RudMan. sagt ein Kriegsknecht zum andern: ‚Ett Gsell!' *Ett* verk. aus *Etter*, entsprechend *Att*, wofür in BSa. auch *Atter*, offenbar aus *Etter* construiert wie ‚Vater : Vetter'.

Attach s. *Ab-Dach.*

Atallerí, Atillerí = Artillerie Bs.

Atem, Otem Ap; Gr; Sch; Z, *Äten* GrKlost., *Äte, Öte* Aa; B; Gl; Gr; Ndw; Schw; S; W *(Äto);* ZO., Nöte Bs; STh. — Pl. *Äte*ⁿ Ndw — Dim. *Nöteli* Bs, *Ötemli* Sch — m.: 1. Atem lebender Wesen, Menschen und Tiere. *De Mensch het* (*mer hend Alli*, wir Alle haben) *der O. i*ⁿ *der Nase*, ist (sind) sterblich Sch; Z. *Er ist nüd wert, dass-em euse Herrgott en Ötem g'gë hed.* Bauerngespr. XVIII. *En churze, en lange A.* Z. *En enge, en schwere, en ringen Ö.* Ap (Syn. *Chīch*). *Di ëngen Äte blagid vili Mënsche* Ndw. *Kei*ⁿ *Ä. ha*ⁿ, nicht genug Luft schöpfen können. *Voll Ä.*, schwer atmend, z. B. bei schnellem Gehen W; Z. *Voll A. werde*ⁿ, schweren A. bekommen Z. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *so voll Ate, dass i*ᶜʰ *meine, i*ᶜʰ *müess ersticke*ⁿ, oder *dass i*ᶜʰ *gar nid rede*ⁿ *cha*ⁿⁿ B. *Es verhebt* [hemmt] *-mer der O.* Gr. *Es hät-mi vu*ⁿ *A. g'nu* [genommen], ausser A. gebracht GrMalans. *I überchumme der A. nid*, ich kann nicht A. schöpfen Aa; Ndw; *der A. fast nümme übercho*ⁿ Z. *Der O. blibt-em dęhindę* [zurück, stecken] Aa. *Es hät-em schier der O. versteckt* [erstickt] Z. ‚Es war, wie wenn Jakobli den Aten verlieren wollte.' HPest. 1790. *Si*ᶜʰ *fast uff-e*ⁿ *Ö. springe*, sich ausser A. laufen. Schild. (Vgl. *voll A.*, und *sich uf's Mül sitzen.*) *Er schnüft, cha*ⁿⁿ *chüm der A. zieh*ⁿ. Kuhn. *Der Ä. zieh*ⁿ, verenden, v. geschlachtetem Vieh ZZoll. *Kei Öte (Öteli) vo*ⁿ *Eppis zieh* Bs, *verzieh* ZO., etwas Geheimes z. B. einen Kummer gar nicht laut werden lassen. *I*ᶜʰ *ha 's scho*ⁿ *Monet und Jör lang bi-mer b'halte*ⁿ *und Niem Nüt g'chlagt und kei Nöteli 'zoge.* Breit. 1863. *Er het 's im Stille verwërchet und kei Nöteli zoge dervo*ⁿ *und 's kei*ⁿ *Möntsch lo*ⁿ *vermërke*ⁿ. ebd. 1864. ‚Er hat mir von Allem keinen A. gezogen.' JSenn. *Eim für (vor)* ᵈ*en A. chō*, (auch unpers.) den A. beklemmen; den A. abschneiden bis zu wirklichem Ersticken B; Schw; Z. *Er häd müesse*ⁿ *sterbe*ⁿ, *wil-em e Bon vor der Ö. cho*ⁿ *ist.* Bildl.: unbequem werden. *Me*ⁿ *seit, 's chömm Mängem vor en Ate, we*ⁿⁿ *d' Frau im Hus d's Szepter füert* B. ‚Es wollte der Bäurin fast vor den A. kommen, wenn der Johannes die zweite Lampe anzündete, damit ein Knecht im Kalender lesen könnte.' Gotth. ‚Drumb spartend ir wol den aten und sungend Sanct Jacobs lied.' NMan. ‚Wie er solchen fürtrag, da er wol hett mögen den atem sparen, gestellt habe.' 1537, Absch. ‚Ich wär schier im feld nider gesunken, ich hatt schier weder vernunft noch aten.' NMan. ‚[Beim Komma müsse] ein wenig still gehalten oder aaten gereicht [geholt] werden.' Salat. ‚Do Pacollet dise wort geredt hat, do bracht er zuo wegen mit synem aten, das im der Soldan ganz syner worten gelopt.' 1521, Ziely. ‚Er hett 's geredt und wöllt 's geredt haben, diewyl im der adt gieng.' 1522, Strickl. Einem ‚den Atem lassen', ihm freies Spiel, ihn gewähren lassen. 1529, Absch. ‚Anhelatio, das keichen oder schwërer aten.' Fris.; Mal. ‚So lang du atem halten kannst, lasse mit deinem gebëtt nicht ab.' AKlingl. G. B. ‚Bis an den letsten Atem', bis zum letzten Atemzug. Lindener. — 2. (bewegte) Luft in hohlen Körpern, Röhren, bes. Weinhahnen, Tabakpfeifen. *Die Pfīfe het ekei*ⁿ *Ä.*, ist verstopft B; Ndw; Z; *het falsche*ⁿ *Ä.*, hat irgendwo eine Nebenöffnung B (Zyro). ‚Seine Pfeife, an der er trotz ihres schweren Atems so wohl lebte.' Gotth. *Das Rörli hed kei Äten* GrKlost. *Die Butëlle* [Flasche] *hed Äte*, ist nicht fest verkorkt Ndw. Viell. hat auch das ‚Atenmoos' bei ZGräslikon den Namen von aufsteigenden Gasen. — 3. das Organ des Atems, Luftröhre, Hals. *In'n A. stëche*ⁿ, ein Tier beim Schlachten in die Luftröhre statt in die Ader, wodurch der Tod verzögert wird B; bildl. 1) empfindlich beleidigen. ebd. 2) für: in die Nase, in die Augen stechen: locken, reizen, gefallen S (Hofst.). In einem Volksrätsel wird dem Mohn (wegen seines langgestreckten Halses d. i. Stengels) ein ‚langer O.' zugeschrieben. — 4. bildl. f. Geruch, Leumund. ‚Damit ich dester baas ettwan ein widerwilligen aaten [stinkenden A.] erstecken und temmen mög und myn abzug eerlich von inen han.' Salat.

Ahd. *âtam, âtum*, mhd. *âtem, âten.* Das auslautende *m* hat sich da und dort gehalten; Mal. schreibt mehr schriftd. tw. ‚Atem', Fris. der Volksspr. folgend ‚Aten'; wenn es zu *n* geworden war (wie in nhd. ‚Boden, Faden, Besen', woneben wir inlautend noch *Bodmer, infädmen, besmen* haben), so musste es in den meisten MAA. abfallen. — *N* vorgesetzt wie in *Nast* usw. In Zss. mit *-los* ist *r* statt *n* eingetreten, wie ‚*Ascher-*' neben ‚Aschen-'; vgl. auch *ënert* aus *ënent.* — S. noch u. *enthalten; verhan; gestān.*

„eng-âtig, -ätig: engbrüstig, einen kurzen A. habend VOrte." Das neblige Wetter ist *ëngötig*, erschwert das Atmen AaBb.

kurz- *churz-âtig, -ötig:* engbrüstig AaFri.; BsLd.

Sûr-Ätler: eine Art Birnen (mit säuerlichem Beigeschmack? den Atem des Essenden versäuernd?) (Däniker).

âtmen *ötme* GrSeew., Ziz.; ZBauma, *ödme* GSa. (Henne), *nötme* STh., *ätne, ötne* Schw; ZO. *Stand still!* [ich] *mag nümme z' otne g'kö*ⁿ, zu A. kommen. Stutz. ‚Atmen zue dem afteren' [Winde lassen, farzen?] als unanständig in der Ratsstube verboten. B Nidau 1485.

‚Einatmung.' Muralt 1697. — Der wirklichen Ausspr. des *t* vor *m* würde besser die Schreibung *öpme* entsprechen.

er-. ‚So dise tier [die Schiltkröten] oben auf dem wasser sich belustigend und eratmend.' Tierb. 1563.

ätmelen *ötnele:* schwach atmen, von einem kranken Kinde Z.

Atenäsi (ˊ⌣ˋ): Athanasius ThHw.

Atere, *Ötere* AaBb.; Ap; Gl; Gr; GA., Rh.; Th Hw.; Z, *Ottere* GStdt — Dim. *Äterli* GA., *Ö-* GSa. — f.: Natter, Ringelnatter, coluber natrix. *Das gät* (*so g'schwind* G; Kirchh., *als g'nöt* Ap) *wie ('s, e) Ötere töde*ⁿ. Sulger; ZSth. *Si häd e Züngli wie-n-en O.*, eine geläufige, eine spitze Z. Sulger. Auch Schlange übh. GA.; Z; s. auch *Heck-, Schiess-.* Volksglaube: die N. kann nur mit einer Haselgerte getödtet werden, von dieser aber genügt ein leichter Schlag; immerhin wird sie wieder lebendig, sobald die Sonne untergegangen ist.

Mhd. *natere* oder *nât-*, got. *nadr(s)*, lat. *natrix.* Durch Abstreifung des Anlauts (wie in engl. holl. *adder*) und Verdunklung des Voc. ist aus ‚Natter' nhd. ‚Otter' entstanden (entspr. unserm *Otere*, nur mit verkürztem Voc.). Die Verdunklung von *a* in *o* spricht dafür, dass *a* urspr. lang gewesen oder es schon früh geworden war; unser Dialekt

behandelt es als echte Länge, wogegen die G Verkürzung Nichts beweist. Eine Entlehnung aus deutsch ‚(Kreuz-)Otter' scheint in der sprw. RA. *stinke*ⁿ *wie nen (Söu)-Otter* SchSt.; Z vorzuliegen, da die Natter es ist, welche t. wenn sie geängstigt wird, t. in der Begattungszeit einen äusserst widerlichen und scharfen Geruch verbreitet. Zu der Abwerfung des *n* kann das W. *Adere* beigetragen haben, weil die Adern kleinen Schlangen gleichen. Darum wird wohl auch in Z Richt. *Aderaüngli* st. *Atere-* gesagt.

‚Heck-Nater': dass. ‚Die Scorpionen, die Hecknateren.' 1531/1707, Sirach. ‚Sein gall guot für gift der scorpionen, schlangen, auch grossen Hecknateren.' Vogelb. 1557. ‚Vipera, nater, hecknater.' Fris.; Mal. ‚Natrix torquata G., Nater, Hecknater.' Wagn. 1680.

Der Name [*hecken* = giftig stechen], so wie die lat. Übersetzung bei Fris.; Mal. und das Comp. *Schiess-* (s. u.) beruhen auf irrtümlichen Ansichten und Vermengungen mit giftigen Schlangen, zunächst wohl der Kreuzotter.

‚Hus-': dass., da die Ringelnatter sich gerne die tierische Wärme in Ställen und sogar in Betten zu Nutze macht, auch sich zähmen lässt. ‚Der frommen tütschen nation den schlangen [die Schlange] zeigen in dem gras und den hussnater ryssen uss dem loch.' Gyrr. 1523.

Das männl. Geschlecht viell. durch ein Schreibversehen aus dem vorangegangenen ‚schlang', welchem jenes allerdings gebührte, auf unser W. übertr.

Schiess- *Schüss-* Z, *Schüs-Otere* Th: Viper, Kreuzotter. Wenn sie baden will, legt sie ihr Gift auf einen Stein; wird es ihr unterdessen gestohlen, so schiesst sie in der Verzweiflung hoch in die Lüfte empor, so dass sie beim Herunterfallen zerschmettert wird, sofern sie nicht auf den Dieb trifft Th.

Der Name bezieht sich darauf, dass das gew. spiralförmig aufgewickelte Tier, wenn es fliehen oder beissen will, sich mit dem halben Leibe vorwärts wirft.

Schnell- = *Schiess-* Z.

Wasser- heisst die Ringelnatter, weil sie oft im Wasser oder in dessen Nähe sich aufhält Th; Z.

Attich, Attig s. *Akten IV* (Sp. 166). Atore s. *An-Dorn.*

Ät *ēᵃt:* Unkraut GSevelen. — Aus *Jät*, Gejäte, mit Dehnung des Voc.

Ättecher s. *Ettike*ⁿ. unätig s. *unädig* Sp. 90.

äter *ä-* BBe., Hk., *'ē-* B oSi.: 1. munter, lebhaft; wohlauf, gesund, heiter, hellauf blickend, bes. von Kindern BO., Si. Syn. *buschüf, üflig.* — 2. „behende, hurtig, geschickt BO."

Dass das W. durch Abfall von *h* sich aus ‚heiter' differenziert habe, etwa wie *arig* aus *artig*, ist unwahrsch., weil die Bed. 2 sich aus 1 weniger leicht erklärt als umgekehrt. Für den Abfall von *h* und Verengung von *ei* in *e* wäre allerdings das Gr *ēst* (Sp. 578) zu vergleichen. Für urspr. Kürze des Voc. spricht aber das in der Bed. (bes. 2) genau entsprechende ahd. *atar*, acer, sagax, celer, nur ist dann der Übergang von *a* in *ä*, *ē* schwer zu erklären.

Kilcher-Äti s. *K.-Etter.*

autēntisch Bs *(aud-)*; Gr; Uw, haupt- Bs; BM. (Gotth.), haut- L, *haud-* Bs; L; S, *hauptēndisch* Z, *hautēndisch* Aa, *haudendisch* S: zuverlässig. ‚Verboten über den See zu gehen, bis es von Obrigkeit, wenn einmal das Eis authentisch (stark genug) ist, erlaubt werden wird.' 1750, GrD. LB. Übh. tüchtig, vorzüglich, wacker, und bes. als Adv. zur allg. Verstärkung des betr. Begriffes. *En autēntesche Rēchner, Bredeger* Ndw; *e hautēntischi Chöchi*ⁿ S. *Das ist no*ᶜʰ *e haudēntischi Bürefrau,* die ihrem Hauswesen nach allen Richtungen gut vorsteht L. ‚Er hatte einen haupttäntischen Staatsblick trotz einem Sekretari.' N. B Kal. 1845. ‚Ich möchte einen Meisterknecht, aber recht einen hauptäntischen (vorzüglichen), der Alles wohl verstünde und dem ich trauen dürfte.' Gotth. *So ne riche haudendische Chnab* [Jüngling], *ne g'schaff'rige, huslige Kerli.* Joach. 1881. *Iedi Burefrau het-mr bim Bache ne rechte haudentische Wegge g'macht.* BWyss 1863; Syn. *wärschhaft. D'Gärtnerei trībe*ⁿ *haudentisch.* ebd. *D' Muetter het d' Husholtiⁿg mīm öltere Schwesterli überlōⁿ und das het-is haudentisch in der Ornig g'ha*ⁿ. ebd. Einen *autentisch ströffe*ⁿ Bs. *I han-em haud. üseg'gē,* habe ihm tüchtig die Meinung gesagt L. *Hautentisch arbeite*ⁿ L. *Es chrüselet-ene hauptēndisch überinne,* kitzelt ihre Erwartung sehr stark. JSenn 1864. *Hauptēndisch gueti Rustiⁿg,* sehr wirksame Arznei ZZoll. *Es hauptäntisch bravs Fraueli.* Gotth.

Aus lat./gr. *authenticus*, rechtskräftig, mit der, für einen Verstärkung bezweckenden Ausdruck, nahe liegenden Anlehnung an ‚Haupt', mundartlich vorwiegend *Haut* gespr., wie in dem Folg.; z. T. mit noch weiterer Anlehnung an ‚Ende' (Endzweck od. Vollendung), vgl. ‚endlich' = gänzlich.

Autor *Hauptö'r* m.: der Vornehmste, Hervorragende ZB. *Euere Hans ist bim G'sang eisster de*ʳ *H. D' Vrē* [Verena] *macht mit irem Läff allewil de*ⁿ *H.*, dominiert immer mit ihrem Maul. — Vgl. ‚Hauptmann'. Das *-ör* mag sich aus frz. *auteur* erklären.

autoritätisch: würdevoll Uw. *Äütoritētisch derhēr gā*ⁿ.

et-lich B ö u. wO.; GrL.; G; W, *etlęch*, n. *etlis* U, *etlig, etlich, etig* G, *etle*ʳ W, *etslich* GrD.: 1. irgend ein. *Uf etliche Wēg,* auf die eine oder andere Weise BHk. *Z' etlicher Zit,* einmal, bei gelegener Zeit. ebd. *Gangid ier nummen vorab* [gehet ihr nur voraus], *mier chommen z' etlicher Z. nāha* [nach] BRi. *Etlichųm muess er allzit ūfsitzų*ⁿ, es gibt Leute, denen er nicht anders als aufsätzig sein kann W. ‚In etlich wēg, aliquo modo.' Mal. — 2. manch, einig, etwelch. a) Sing. *Das het mier scho*ⁿ *Etleche*ʳ (fem.: *Etlichi,* ntr.: *Etlis*) *g'seit* U. *An ettlem Ort* W. *Etlichs Ma*ⁿⁿ*s Chrankheit chunnd dā naha* [davon her] BRi. *Etli(ch)s Jār* BBe., Si., manches Jahr. *Etlis Māl,* mehrere Male GrL. ‚Iren etlicher', mancher, der eine und andere von ihnen. 1529, Absch. ‚Etlich gelt', etwas, einiges. RCys. Zur Bezeichnung einer unbestimmten kleinen Zahl, ein paar BHk. — b) Plur. *etlech(i)* U, *etlegi, etegi* G, *etslichi* GrD., *etli* W, *etler* Z bäur. *Etlich und etlich,* eine grosse Anzahl G oT. ‚In etlich weg', auf manche Weise. 1531, Absch.

Mhd. *et-, ete-, eteslich*, irgend ein; Pl. einige, manche. *-lich* wird in manchen MAA. *-lech* und *-lig (-leg)*; in *etegi* ist gar eine Vertauschung mit der Ableitungsendung *-ig* eingetreten. — Betr. *etler* als Nom. Pl. s. das o. Sp. 273/4 zur Flexion von *ein* Bemerkte; hier kommt dazu, dass die Silbe *-ich* dabei ausgestossen ist. Die Ableitung von der Form *etes-* findet sich schon früh in synk. und unreiner Gestalt, z. B. ‚ezlichu' (Pl. n.). Copialb. Königsf. 1332; ‚etschlich gnad und fryheit.' 1377, Z; u. noch spät: ‚etzliche Monate'. Discourse 1721; jetzt ausserhalb Gr nur etwa scherzhaft. — S. noch *ietlich; et-welch.*

etwa 1. *ettę (ettą)* ApI., K., M.; GlH.; Gr UVatz, *ättą* Gr tw., *ö*ᵉ*tte* GlK. 2. *äppę (e-, e*ᵉ*-)* Gr tw.; PP.; T *(äppo)*; W, *öppę (öppą, e*ᶦ*ppę)* Aa; Ap; Bs; B; F; VOrte;

GlM., U.; Gr tw.; L; G; Sch; S; Th; Z, *appę, appą* GrS.; W, *oppę, oppą* B wO.; GlH.; W, *opp* BG., *oppme* Sch, *öppme (vil)* ZBenk., *öppene* F. 3. etscha ApI.; „Gl"; Gr UVatz; GO., Rh., *ötschą* G oRh. 4. öpsch *(epsch)* Hebel (neben *öppe*), Walchner: 1. räumlich: irgendwo B; Ndw; W. *Öppe mues-meⁿ siⁿ* Aa. *Du wirst ö. g'siⁿ siⁿ.* Gotth. *Es mues ëmmel* [einmal, doch] *ö.* [zu finden] *siⁿ* Z. *Und schrîtet öbsch e trunkne Ma durᶜʰ d' Nacht.* Hebel. (Häufiger *neisswo* udgl.) Verbunden mit nachfolgenden Ortsadv.: *öppe-hiⁿ*, irgendwohin Aa; B; G; SBb.; Uw; Z; verblümt = auf den Abtritt (allg.), und so auch als Subst. m. und n. B. *Es öppe (ette) hiⁿ bringeⁿ*, durch Fleiss zu Etwas (Ansehen, Vermögen) kommen Gl; Z; *ö.-her*, irgendwoher B; *ö.-dure*, hindurch; *öppen-aⁿ, -ane*, wohin; *-ihe*, hinein; *-ume*, herum Aa; Z; *ö. ume siⁿ*, irgendwo in der Nähe zu finden sein Uw; Z; *ö.-für*, wofür, für Etw. B. In solchen Verbindungen steht, bes. vor Voc., auch *epper-, öpper-* (s. *etwar*). Vgl. auch *etwo* und *etwann*. — 2. zeitlich: zuweilen, manchmal, hie und da, dann und wann; betont auch i. S. von ziemlich oft Aa; Bs; Gr ObS.; Sulger; Th; W; Z. *Si händ ö. g'lost*, horchten von Zeit zu Zeit auf Aa(H.). *Es git 's ö.*, ereignet sich etwa Z. *Wenn 's eppen ist*, vielleicht ein ander Mal. Spreng. Syn. *esie* Sp. 21. 513; *öpped-ie* Sp. 21; *öppigen 2.* ‚Vormals' (von dauernden Zuständen): ‚etschwa.' CTürst 1489. Syn. *alwen* (Sp. 209). S. übrigens auch *etwann*. — 3. modal. a) = nhd. etwa, vielleicht, wohl. *Isch 's ö. das?* B. *Meinst ö.?* Z. *Merksch 's ö.?* allg. *Trink e Schlückli Brenz, er chuelt-der öppe diⁿ Jast ab.* Hebel. *Du häsch ö. nid recht g'luegt*, nicht genau nachgesehen B. *Er meint 's eppa nit so bös.* Spreng. *Das ist er öppe gar nit*, gar nicht etwa S. *Öppe gar*, wohl gar. Gotth. *Öppe* [wohl, wahrscheinlich] *noch nie.* ebd. ‚Bist du allein öpen die Nacht?' JCWeissenb. 1701. Die Volksspr. scheut sich nicht vor Wiederholungen wie: *wënd-er* [wollet ihr] *ette ette-hiⁿ?* Gl. *Wo si im öbbedie Öbbis g'schickt het.* Breitenst. Sonst bietet der Stamm *neiss-* (s. d.) Abwechselung; aber beliebt ist die Zusammenkuppelung der manigfachen Zssen des *et-* scherzweise und zum Sprechspiele: *hät-der öppen Öpper Öppis 'täⁿ (g'gëⁿ, g'seit)?* oder *het eppen Epper Eppem Eppes 'töⁿ?* — b) = nhd. etwa i. S. von ungefähr. *Wie viel maᵍ 's ö. siⁿ?* welche Stunde des Tages? B. Vor Zahlangaben. allg. *Er hätti 's Zimmere bigost* [bei Gott] *oᶜʰ g'lërt* [gelernt], *wenn er opp oᶜʰ d'rzue choⁿ wëʳ* [wenn er nur irgend Gelegenheit dazu gefunden hätte] BG. — c) etwa, vor ein. *Etschen eina* GSa. ‚*Öppen Eine*, aliquis. *Öppen Eise*, alicujus.' Id. B. Vor Adj., besonders der Quant.: wohl, ziemlich. *Öppe mänge*, wohl mancher, unbestimmt viele Z. *Er häd öpä dick* [oft] *under euser Saldate use g'schosseⁿ.* Madleni 1712. *Eppidick* s. *etwie*. *Öpme vil*, etwelche, einige ZBenk. ‚Etwa menig statt.' 1336/1446, Z Chr. ‚Das üwer etwa menger den löffel wirt fallen lan.' Sempach. Lied. ‚In etzwe mengem stuck', in verschiedenen Punkten. 1402, B. ‚Ettwe manig Jare.' 1451/1544, Schw LB. ‚Etwe mänger unser lantlüten.' ebd. ‚Der selben etwa menger ist', ihrer sind ziemlich viele. 1523, Absch. ‚Als sich dann biss har ettwe vil zytes [oft] gefüegt hat.' 1451/1544, Schw LB. ‚Der[en] ich etwe vil hinus geschickt.' 1531, Strickl. ‚Als der turn angfangen und etwa hoch [auf eine gewisse Höhe] gfüert was, buwt man in in alle höche.' Vad. ‚In etwo vil höche', in ziemliche Höhe. ebd. ‚Etwa lang nahen', in kürzerer oder längerer Frist. Vogelb. 1557. ‚[Notker hat das Leben des h. Gallus] angefangen und etwa ferr vollstreckt', bis auf einen gewissen Punkt vollendet. Vad. Gerade, eben: *Nid öppe grüsli vil.* Schild. *Du häst di ö. wacker g'halte.* ebd. *Das ist ö. nüt Witzigs von euch* [nicht eben verständig]. Gotth. — d) wohl, doch, gewiss, hoffentlich; zuversichtliche Bejahung oder Verneinung (resp. Verwunderung, starker Zweifel); Erwartung od. Behauptung, wobei man meist Anwesende gleichsam als Zeugen zur Bestätigung der Behauptung anruft, also mit dem hineingelegten Sinn: ‚Ihr müsst es gewiss selbst sagen und bejahen;' meist betont und in S mit Dehnung des Voc. *Öbbe bringsch-mer doch noᶜʰ Freud und heiteri Stunde.* Hebel. *Öppe wol!* hoffentlich doch! Z. *Ö. ja!* Th. *Wol ö.!* freilich wohl! BHk. *Wol ö. nid*, doch wohl nicht, kaum BBe. ‚A.: Öppen nicht [das wird wohl nicht so sicher sein]! B.: Öppen wohl [doch]!' HPest. *Ö. nit*, hoffentlich nicht Bs. *(Es wird) ö. nid (siⁿ)!* Aa; B. ‚Das sei öppe noch nie erhört worden, dass so Etwas einem Kinde in den Sinn gekommen wäre.' Gotth. *Iedere Nar g'seht ö.* [usw.], sieht doch. Stutz. Allein stehend, stark betont: *öppe!* gewiss! B; S. Betont und verstärkt durch nachfolgendes ‚auch': *öppen-au!* Aa; Bs; Th; Z. — *Es würd* [wird] *ätta bald schniaⁿ, rëchn-i*, ich vermute, dass es bald schneien wird GrD. *I ha miⁿ Sach ö. g'macht!* doch gewiss wacker gearbeitet Bs. *Ö. hämmer* [haben wir] *Schöchli* [Heuhäufchen] *g'macht!* Hebel. *Si chömme* [sie kommen]! *si bolderen ö.*, man hört sie ja deutlich genug lärmen Bs. *Er wird eppa kö!* Spreng. *'s isch e. g'nueg*, ich dächte, es wäre g. Bs; B; S; Z. *I han-em 's é. g'seit*, ich glaube ihm die Wahrheit deutlich genug gesagt zu haben. Spreng. *Er hät-en* [ihn] *ö'. g'rüemt!* Sulg. *Er hät ö'. g'sporet*, sich lang genug oder freilich stark gesträubt S. *Es het in ö'. g'heit*, freilich sehr geärgert. *Ö'. isch 's mer übel g'gange!* freilich! das will ich meinen! B. *Es ist ö'. guet g'gangeⁿ*, gut genug, über Erwarten Aa; Bs. *Ö'. mäng Möl*, oft genug Aa; Bs; versch. von dem unbetonten *ö. m. M. Ö'. mängist*, nur zu oft Aa. — *Hilf-is öppen auᶜʰ e chli* [uns doch ein wenig]! Stutz.

Aus ahd. *eddeswâr*, mhd. *ete(s)wâ*, wozu ‚etwo' (Vadian) nur spätere (nhd.) Nbf. ist mit dem Unterschied, dass an ihr die ausschliesslich räumliche Bed. haften geblieben ist. Aber neben obiger Ableitung kommt diejenige von *etwann* in Betracht, da schwer zu entscheiden ist, ob das *n* der vor Voc. eintretenden Form *etten, öppen* nur ein euphonischer Zusatz oder stammhaft sei; in letzterem Falle wäre die oben unter 2 angesetzte Bed. die ursprüngliche. — Unsere Formen zerfallen in 3 Hauptgruppen: in der ersten ist *tw* zu *tt* assimiliert, in der zweiten zunächst zu *pw* (vergröbert in *öpme*, auch in *Öpmer*, etwer, erhalten) und dies zu *pp*, indem hier der Lippenlaut siegte, aber auf die dem *t* entsprechende Stufe erhoben wurde. Ebenso verhalten sich die Formen *goppel* und *gottel* aus *Gott well*. 3 (und 4) beruht auf der ältern Form *etes-* (s. bei *etlich*), deren *s* nach Elision des Voc. zu *sch* verdickt wurde, wie aus *sw* auch im Anlaut *schw*, aus *ts* oder *tz* im Inlaut *tsch* geworden ist. Der Unterschied zw. der dentalen und labialen Bildung (1 u. 2) bleibt auch in diesen Nbfen ausgeprägt: die erstere ist aber auf den Osten beschränkt und auch dort nicht allein herrschend. Das alte *etes-* hat sich daneben verkürzt in *es-* erhalten; vgl. *es-ie* Sp. 21 und die hier folg. Zssen; ‚etzwa.' ThPlatt. Der anlautende Voc. war urspr. *ë* (gespr. *e²* od. *æ*), woraus

sich die Schreibung *ä* erklärt und der Übergang in *a*, der übrigens auch durch den Laut der 2. Silbe befördert wird, wie deutlich aus der W Form *Appas*, Etwas, neben dem syn. *Eppis* und neben *Epper*, Jemand, erhellt. Er ist aber, wie im nhd. ‚etw-‘, an vielen Orten in *e¹* übergegangen, denn der Übergang in *ö*, der zwar wesentlich durch die folgende labiale Lautverbindung begünstigt ist, scheint ein *e¹* vorauszusetzen, wie in nhd. ‚Löffel, schöpfen‘ usw. In *ötte* konnte *ö* aus *öppe* eindringen, weil beide Assimilationsformen in GlK. einander begegnen. Die Nbfen *epper-, etter-* liessen sich allenfalls durch Vertauschung von *n* mit *r* wie in *aterlos* (s. o. Sp. 588), *ober, under* für *oben, unden* udgl. erklären, werden aber einfacher unter *etwar, öppene* F unter *etwann* angebracht, es sei denn, dass man letzteres als eine Bildung mit repetierter Endung wie *obmenen* (Sp. 51) udgl. auffassen wolle. — Zwischen den 3 Bedd. ist die Grenze sehr unsicher und bestehen Übergänge; das Zeitliche ist immer auch räumlich und aus beiden Anschauungen entspringt die Abstraktion (3), deren einzelne Arten wieder nicht streng von einander geschieden werden können, da meistens nur der Zshang und die Betonung die feinern Unterschiede anzeigt. Es ist sogar fraglich, ob mit Fug die Bed. 2 aufgestellt sei, da wohlgemerkt der modale Begriff in allen Fällen mitspielt, wenn nicht vorherrscht und die zeitliche Erscheinung immer an Bedingungen geknüpft gedacht wird. — *Ete-vil* usw. auch mhd., ahd. *etesvilo*, aliquantisper; *-mihhil*, aliquantus, modicus; *-manage*, aliquanti. *Eppidick* kann aus *eppe-* oder aus *etwie-* erklärt werden; es findet sich aber in diesen Verbindungen auch *etwann*, s. d. — Unser W. ist z. T. syn. mit *neue, neime* (s. *neisewe*), welches aber in Fragen nicht gebraucht wird.

etwa-igen *öppigen (e-)*: 1. vor Zeiten, früher, sonst, ehedem B. *Ö. syⁿᵈ d' Schwyzer Manne mängisch fründlig z'sämme choⁿ.* B Musikfreunde 1824. *Alb-ö.* BM. s. *alwen* Sp. 208. — Adject.: *en öppige Mageⁿ*, ein gesunder, wie ihn frühere Generationen hatten B (Zyro). — 2. zuweilen, jedoch nur mit nachfolgendem *eins, einist* B. ‚So könne ja keiner *oᶜʰ öppige einist* einen Buchstaben machen.‘ Gotth. Auch: *ö. wilen einisch* B (Zyro). Also = *etwa 2.*

Mit der beliebten Silbe *-ig* gebildet als adv. Casus eines Adj., entsprechend den mhd. Adv. auf *-lichen* von Adj. auf *-lich* oder (viell. noch eher) nach Analogie des gleichbed. *albig* aus *alweg, -en* s. Sp. 208/210.

et-wie *öppewie* Schw, *ęswie* GrChur, D., Landq., *etschwie* GrLandq.; GW., Sa.: irgendwie. *Es isch äppęn ęswie g'gangę*, es gieng, wie es mochte GrChur. *Eppidick*, ziemlich häufig BGr. *Aswieril, aswievęlę*, ein Quantum, ein wenig GrD., Pr. ‚[Einen Lohn geben] als etteswie dick g'gēn ist‘, wie ziemlich oft gegeben wurde, wie zu geben der Brauch ist. 1311, Gfr. (vgl. u. *etwann*). ‚Verbrunnen etwie vil hüsern.‘ XIV., Bs Ratsb. ‚Etzwievil volkes.‘ Z Urk. 1416. ‚Etwie vil zytes‘, eine Zeit lang. 1424, Gfr. ‚Sy hetten aber die matten ettwi lang har für etzweide ingehan.‘ 1437, Obw. ‚Als sich die sach also etwilang verzogen hat.‘ G Stifts-A., wofür ÄgTschudi ‚etwa lang‘. ‚Etwiemänger.‘ Diessenh. Stadtr.

Vgl. *etwa 3 c* und *etwann*. Betr. *eppi-* vgl. die Anm. zu *etwa*. Ein ganz verschiedenes *ewie* s. Sp. 199, 4 a.

et- *etsch-* wo Gr UVatz; GO., We., *ęswā', ęswó* GrD., UVatz: 1. irgendwo. *Etschwo hiⁿ göⁿ.* ‚Nüt so schädlich, das nit etwo nütze.‘ Ansh. — 2. = *etwa 2* resp. *etwann*. ‚Ich bin auch etwo ze herberg gewesen beim Gabelo.‘ 1531/48, Tobias, wofür ‚etwann‘. 1667. Wechselnd mit *etwann*: ‚Etwo sind der abgestorbnen lychnam ganz erschinen, etwan allein wie ein schatten.‘ LLav. 1569, dag. 1578 ausschliessl. ‚etwan‘. — S. *etwa*.

etwann 1. *etschwenn* Gr UVatz; GWa., *ęswenn* GrD., UVatz: irgend wann, einmal; zuweilen. ‚Ich mag mich denken, dass ich etwen im schnee bestecket [stecken blieb].‘ Platt. 1572. ‚Wie denⁿ etzwen beschicht.‘ ebd. ‚Die kommt etwen einest, etzwen nüt.‘ ebd. — 2. einst, ehedem. ‚Sol man von dem sigristampte gēn garben, als etesswen gēn wart jerlich.‘ 1324, Gfrd. ‚Die dann etwend ouch da gesessen sind gesyn.‘ 1484, Offn. Suhr. ‚Item ist des Bapst Palast noch do, darin etwan die Päbst residieret.‘ Platt. 1612. — 3. (*öppene* F) etwa. ‚Als wir Brisach ersehen, sind wir sorgfeltig gewesen, ob uns nüt ötwen die selbigen stierlüt [Steuerleute] wurdint sumen.‘ GeKell. 1576. ‚Ob es von etwan eim gehört hette.‘ Tierb. 1563. ‚Das nit etwan, ne quando. So etwan, si quando.‘ Mal. — 4. ziemlich, vor Massbestimmungen. ‚Etwan lang, vil.‘ Mal. ‚Wenn [die Wolke] aber zwen tag oder einen monat oder etwan lang auf der wonung bleyb.‘ 1531/48, IV. Mos.; dafür ‚eine Zeitlang.‘ 1667. ‚Ward uns geschenkt epschen fil brot.‘ Stulz 1519. ‚Ob ir [ihrer] joch [auch] etwann menge sind.‘ Lied v. Novara. Vor Zahlen: ungefähr. ‚Ettwen vier oder fünf.‘ 1610, Rat Willisau. — 5. irgendwo. ‚Etwan hēr, hin.‘ Mal. ‚Viam facere, etwanhin wandlen.‘ Fris. ‚So einer das ei nimpt und etwan hin streicht.‘ Vogelb. 1557.

Der zeitliche Grundbegriff ist stufenweise abgeschwächt und verflüchtigt, wie der räumliche bei *etwa*, mit dessen Bed. 3 a—c hier 3 u. 4 zstreffen, und zwar so genau, dass Vermengung der Formen durch Schriftsteller, welche die MA. zu korrigieren glaubten, muss angenommen werden. Zwar lässt sich die Bed. 5 auch aus der Form ‚etwannen‘ herleiten unter der Annahme, dass die Verbindung mit ‚her‘ auf die mit ‚hin‘ übertr. worden sei. Die Bedd. ‚ehmals‘ und ‚vielleicht‘ hat auch *etewenne* im spätern Mhd.; ebenso findet sich schon dort die Verbindung mit Massangaben, in welcher ‚etwann‘ offenbar ‚etwie‘ vertritt; für die Bed. ‚ehmals‘ vgl. auch *öppigen 1*; ‚etwan‘ = ‚etwa‘ auch nhd. bis auf neuere Zeit.

etwanig: vormalig. ‚Und wurdend gfangen Graf Hans v. Hapsburg und Uolr. v. Bonstetten, etwaneger des grafen diener.‘ Vad.

etwar: 1. selbständig: irgend wohin W (auch: *ęswár*). — 2. *öpper (e-)*, nur vor andern Ortsadv.: irgend wo, zur Umschreibung von: irgend Etwas: *e.-ob*, an (über) irgend Etw.; *e.-näch, -üf, -mit* W; *ö.-um*, und sogar mit ‚wegen‘ kombiniert, *wēg öpperum*, wegen Etw. L; *e.-zue* Ndw; *ö.-ab, -bī, -für, -üs*; auch *ö.-durtwille*, von wegen Etw. Aa; *ö.-dür*, durch Etw.; *ö.-gege, ö.-hinder, ö.-īⁿ, -in, -üf* Z (Spillm.); *ö.-mit.* Id. B. *Eim öpper-in, -mit dieneⁿ*; Etwas *ö.-uf stelleⁿ*, auf etw. Anderes; *ö.-aⁿ denkeⁿ; er het siᶜʰ ö.-ab versündiget; iᶜʰ möcht diᶜʰ ö.-für 'bēteⁿ haⁿ; er isch ö.-hinder*, mit Etw. beschäftigt; *er wird wol ö.-zue guet siⁿ* B. So auch schon in der ä. Spr. ‚Wer sich setzet etwarauf, darauf [ein Unreiner] gesessen ist.‘ 1548, Levit. ‚[Wer einen Heiligen] etwarmit eret, welches allein gott zuc gehört.‘ Zwingli. ‚Etwaran gefallen haben.‘ Fris. ‚Einen fründ etwarmit beschmeissen.‘ JJBreit. 1638.

1 ist *wār*, wohin, im Unterschiede von *wā(r)*, wo. 2 ist das nhd. ‚war-, wor-‘, in welchen sich das alte *r* wenigstens vor Voc. erhalten hat. Zu der Anwendung vgl. *wo*. Über die Berührung mit *etwa* s. d. 12 c u. Anm.

Etwer 1. *Etter* GlH., *Ötter* GlK. (neben *Öpper*). 2. *Äpper* BsBirs.; GrD., *Epper* Ap; BHa., Si.; GlH.,

Opper (E-) Aa; Bs; BU.; F; VOrtr; Gl; Gr tw.; GA.; S; Th; W; Z, *Öpmer* SchHa., *Opper* Sch, *Apper* W Nat. 3. *Etschwer* GO., Wa., Weisst., *Etschmer* GWa., *Etscher* „Ap; Gl; Gr; GSax", Sa., Wa., *Eswér, ęswër* Gr. 4. *Öppert* Gl; GTa. (auch *Öpperte*), Stdt; Th; Z, *Eppert* Ap; Gr tw. (auch *Ä*-); GStdt 1799, *Öpperter* GWa.; Z, *Etschert* „Ap; Gl; Gr; GSax", *Ettert* „GRh.": Jemand; Syn. *Neimer, Näber* usw., s. *Neisswer. De' Herr Öppert*, Jemand, dessen Namen man nicht angeben kann oder will Z (vgl. *Ding, Dingeler*). *Öpper wott* [möchte] *dur 's Täli gā*ⁿ, *Öpper Öpper chüsse*ⁿ: *Gāt das Öpper Öppis a*ⁿ, *Brücht das Öpper z' wüsse*ⁿ? AugCorrodi.

‚Etwer' in der Lit. des XV., XVI. (‚öthwer'. Mey. Wint. Chr.), daneben ‚etwar', z. B. Zwingli; Salat; Vad.; Sch Ratsprot. 1546. 1553; Vogelb. 1557; Fabri 1557; HBull. 1572; JJBreit. 1638; JMüll. 1661. ‚Dass etwar etwas finde.' Schimpfr. 1651 zeigt uns viell. den Weg, auf welchem das *a* in das männl. Pron. gelangte. Auch in *Apper* neben *E.* (W) muss *a* aus *appa, Äppas*, wo es durch Angleichung entstehen konnte, erst herübergenommen sein. *E* vor den Lippenlauten bedarf keiner besondern Beachtung bei denjenigen MAA., welche übh. immer *ö* durch *e* ersetzen; es sind darum oben zu *Epper* nur diejenigen Bezirke angegeben, bei welchen diese Erklärung nicht ausreicht. In *Etschmer, Öpmer* ist *w* zu *m* vergröbert, in *Etscher* ganz ausgefallen wie in *Etter*. Im Übrigen s. die Formen und ihre Erläuterungen bei *etwa*. In *Öppert, Etschert* ist *t* angehängt nach Analogie des Gegenteils *Niemert*, Niemand (s. u. *Nieman*). Die Nominativform *Öpperter* (GTa. *Öppertǫ*) hat die Nbbed. des Wichtig-, des Geheimtuns und enthält nach dem angehängten *t* nochmals das selbe *-er* wie das einfache *Öpper*. — Die Flexion vollzieht sich entweder so, dass der zweite Teil des W. noch in seiner ursprünglichen Bed. gefühlt wird: Dat. *Etschwem*, Acc. *Etschwi*ⁿ, *Etsche*ⁿ GSa.; oder so, dass das W. als ein einfaches gefasst wird: Gen. *Eppers*, Dat. *Eppere* BSi., sonst Dat. *Öpperem* B; Bs; L; Z, *Öppertem* Sch (*si händ-si*ᶜʰ *Ö. a*ⁿ*g'nu*ⁿ, haben sich Jmdes angenommen); ThHw., Acc. *Öppere* (*wenn er nur Ö. g'süchti*, sähe). Gotth. Ja sogar bei deutlich erhaltenem ‚wer (war)': ‚One sterkerung [Unterstützung] etwars.' Salat. ‚So si etwarn syn brot verderben.' Sch Ratsprot. 1553. ‚Wenn yeman etwerm so guets gan [gönnte].' 1537/44, Schw LB., wofür in der officiellen Ausg. ‚etwan eim so g. gont.' ‚Ob er etwarn wüsse, der uns gelt geben hab.' 1526, Absch. Die durch Assimilation umgestalteten Formen werden aber häufig auch als Indeclinabilia angesehen und es unterbleibt namentlich für den Acc. alle Flexion. Auch diese Erscheinung schon früh. ‚So ihr etwör tröffen an.' Com. Beati. ‚Ich wil ettwar zuo uns reichen [Jmdn holen].' Mey., Wint. Chr.; und sogar der Dat.: ‚Ein gift, etwar damit ze schaden.' Vogelb. 1557.

Etwas 1. *Ättǫs* GrChur, D., Sch., *Ettes (-is)* Gl Grosst.; Gr; „GRh.", *Öttis* GlK. 2. *Öpmis* SchHa.; ZRfz, Wl., *Äppas (-is)* GrChur, D., Vals, Val., *Eppes (-is)* Ap (*e¹*); BBe., Si.; GlH.; GrD., Mal.; GO., T., *Öppis (E-)* Aa; Bs; BM., S., U.; F; VOrte; Gl; Gr Chur; GA., G., Stdt, T.; S; Th; W; Z, *Oppis* SchBarg., *Appas* WLötsch. 3. *Eteswas* GW., *Etschwas* GSa., W., *Ötschwęs* GBuchs, Grabs, *Etschǫs* „Ap; Gl"; Gr Chur, UVatz, Valz.; „GSax", O., *Ötschis* GBuchs, We. 4. *Eswás, As-* Gr; P; T; W: Etwas; Syn. *Neiwes, Neu(m)is, Näbis* usw. (s. *Neisswas*). Mit der schon besprochenen Häufung: *Wenn Öpper Öpperem Öppis a*ⁿ*vertraut, so isch er b'schisse*ⁿ [betrogen] B (Zyro). *Ö. von Eiere*, eine Eierspeise Bs. *Ö. tumms ęso!* Abfertigung einer geäusserten Ansicht. Gotth. *Só Ö.!* Ausruf der Befriedigung Bs (Spreng). *Ö. mache*, Notdurft verrichten, bes. v. Kindern Bs; B; Sch; Z. Prägn. *Ö. si*ⁿ, zu bedeuten haben, etwas Rechtes sein; ein Amt bekleiden L; Z. *Chumm, wenn d' Ö. bist!* Herausforderung G; Z. *Ja, sëlb ist Ö. g'si*ⁿ, schrecklich, verwunderlich. ‚So lass einer das auch etwas sein.' Tierb. 1563. *'s isch im Eppis worde*, er hat Gift bekommen. Spreng. ‚Ob in [ihnen] mit worten Etwas [ein Unrecht] beschicht.' Schachzabel. Betont: *Ö. hed-em g'hört*, eine kleine Strafe hat er verdient S. *Ö. ist besser als Nüt!* etwas Weniges besser als gar Nichts Z. *Isch 's nid vil, se-n-isch 's doch Ö.* Sulger. *Es ist allethalben, an allen Orten, zentume, überall Ö.*, irgend ein Mangel Z, etwa noch mit dem Zusatz: *und niene* [nirgends] *nüd Vullkummes* GlK., oder mit der humoristischen Umdeutung: *nu*ʳ *i*ⁿ *mim Chuchihäfeli (i miner Almäri) inne*ⁿ *ist Nüd* Z. *Es ist alliwil Ö.*, allezeit ein Hinderniss Z. Zur Bezeichnung eines unbestimmten Quantums: ‚Hat etwas geweint' GrTschiertschen. *Öppis und 30*ᵍⁱ, *Ö. in'n 30*ᵍᵉ *inne stō*ⁿ, zwischen 30 und 40 Jahren alt sein Z. ‚Ein Jahr oder Etwas.' BSchwarzin (Sch XVII.). Mit partit. Genet. a) mit Subst. *Ö. G'schäft, Öpfel* Bs. *Vor Ö. Wuche*ⁿ, *Tage*ⁿ Z. *Eswas Sprüch* Gr. *Er het Ö. Eids 'tā*ⁿ, etwas beschworen B (Zyro). *Ö. Chnebels*, etwas Knebelartiges Aa. *Ö. Hagels, Tunners*, irgend etwas Verwünschtes Aa; Z. *Ö. Drecks von Eiere*, eine Eierspeise von irgend welcher Form (und gleiche sie auch der Farbe nach dem Dr.) Z. *Schu*ⁿ *vor Ö. Züts*, schon vor geraumer Zeit Gl. *Es vergünd* [vergehen] *etis Tage*ⁿ. ebd. So bes. in der ä. Spr.: ‚[Zusendung von] etwas briefen.' 1531, Strickl. ‚Lass doch die magdt etwas tagen, zum minsten zehen, bei uns bleiben.' 1531/48, I. Mos. ‚E. gelts zins.' RCys. ‚Richtend ihre Badenfart [Besuch eines Bades] uss anderen Bäderen, die auch etwas Namens [einigen Ruf] und gute Wasser habent.' ebd. ‚Vor etwas Jahren.' JJBreit. ‚Etwas Tucks verrichten', irgend eine Tücke. ebd. ‚Darnach zugen wir bei etwz Behausungen [einigen Wohnungen] hin.' Amm. 1630. ‚Wann gleich die warheit etwas zeit getruckt wird, so wirdt sie doch nit gar undergetruckt.' 1645, Hofmstr. ‚Versahe etwas Zeits die alten Herren Pfarrer.' Tur. sep. Mit weggelassener Flexion, also appositionell gedacht: ‚Daran wir etwas beduren gehebt.' 1528, Absch. b) mit Adj. Ebenfalls urspr. partitiv, jetzt appositionell aufgefasst: *Es het g'chlepft ö. Elends!* es gab einen schrecklichen Knall Gl. *Es het ö. Schröcklichs g'macht!* ein schreckliches Gewitter hat stattgefunden B. ‚[Ge-] trunken sei worden ö. schröckligs.' Gotth. Ohne Genet. aber partitiv gedacht: ein Teil, z. B. der Leute. *Es häd Ö.* [z. B. Äpfel] *fül d'runder. Es ist kei*ⁿ *Schlacht so gross, es chunnt au*ᶜʰ *Ö. dęrvo*ⁿ (mit dem Leben). Auch mit Präd. im Plur. GT.; Z. Disjunctiv: *Öppis — Öppis*, die Einen — die Andern aSchw; Z; vgl. *Sum — Sum*.

Die Haupt- und Nebenformen zu erklären wie bei *etwa, etwer*. ‚Ötmass'. 1525, Egli Act. (vgl. *öpme, etwa*). Schon früh mit durchgedrungener Assimilation: ‚öpes.' XV., Offn. ZgHün. ‚*Öpes z' lachen.*' JCWeissenb. 1702. ‚Eteswaz.' äZ Chr. ‚Etswas.' 1372, L. ‚Etzwas.' ThPlatt. ‚Etschwas.' CTürst 1489. ‚Eppsches.' Stulz 1519. — Der Dat. (wo er flektiert wird) lautet *Öppis(s)em* (*si*ᶜʰ *mit Ö. verwile*ⁿ), der Gen. *Öppisse*ⁿ Th; Z.

Ettächsli n.: Eidechse ZSth. — Vgl. Sp. 94.

ette s. *etwa; etwo; etwann*. etter s. *etwar* (auch in der Anm.).

Etter I s. Sp. 586. Etter II, Ettert s. *Etwer*. Etter III s. *Letter*.

Etter IV (*æ-* bzw. *e²-*), ‚Nätter.' Id. B — m. (in Aa auch n.): 1. Geflecht von Gerten oben an einem Zaun; die Tannzweige, welche zur Befestigung der Zaunlatten in Form von Ringen oder Kränzen um die Pfähle geschlungen oder aber der Länge nach 30—40 cm breit um die Zaunstecken geflochten werden Gr. Ein solcher Zaun heisst *Etter-zün;* vgl. *Etter-ruete.* ‚Hette jeman da gens, findet die jeman an synem schaden, der sol inen das haupt stossen durch den etter des zunes synenthalb und ihr den ars über den zun werfen und si lassen hangen.' Offn. Jonen. ‚Der äter, flechtung des setzhages, flexio sudium.' Red. 1662. ‚Einen Etter machen', dem Zaun eine Krone von geflochtenen Gerten aufsetzen LG. Bildl.: „Jmden in einen E. werchen, in die Enge treiben, in grosse Angst bringen BO.; LE.;" vgl. *Etterich. Us-em Ä. cho*, aus der Ordnung kommen, in die Brüche gehen AaL., Kulm; *us-em Ä. si* 1) nicht mehr ordentlich zshangen. 2) verrückt sein AaZ. Der geflochtene Zaun selbst BsLd; „B; GrChur"; L; „Z"; Syn. *Freihag.* Sonst besteht zwischen *E.* und *Hag* der Unterschied, dass der letztere meist aus lebendigem Holz besteht (als Grünhag, Hecke), der *E.* eben aus gehauenem Holz (Pfählen, Stecken, Latten) mit eingeflochtenen Ruten oder Tannzweigen. ‚*Nätter,* sepes ex spinis intortis.' Id. B. Den zum Hofe gehörenden Brühl muss der Meier jederzeit in einem ‚E.' halten, um ihn vor dem Eindringen des Viehs zu schützen. 1350, AaKlingn. ‚Die wynrēben zu Wülflingen sollend also in guotem frid sein und ligen als ein guot in nün ettern.' Offn. Wülfl. Auch diente der *Hag* wesentlich zur Abgrenzung von Privatgütern, während Zäune von jener Art ursprünglich zur Umhegung des gesammten Culturlandes (der Zelgen) einer Dorfgemeinde, gegenüber dem unangebauten und nicht ausgeteilten, zu gemeinsamer Benutzung von Holz und Weide bestimmten Gemeindeland (Allmend) und zur Abgrenzung gegen andere Gemeinden; daher: 2. Gemeindebezirk, Dorfmark, -bann, d. h. nicht nur der Zaun selbst, sondern das innerhalb desselben liegende, von demselben umschlossene od. eingefasste, angebaute Dorfgebiet L (Ineichen); Sch (Kirchh.); „Z." Vgl. *Dorfetter.* ‚E.' hiess ein mit Kreuzen bezeichneter Bezirk um die Stadt Basel, das Weichbild derselben; in BsLd ‚der äussere E.' die Allmend. ‚Die Geding sol man haben in dem Fronhof oder inwendig Etters wa es ist.' Offn. Bubend. ‚Hienach folget der ätter und efaden zu Hege mit allen anstössen, und des ersten die zelg uff Grützen genampt.' Offn. Hege. ‚Alle frēvel, buessen und gebott in des dorfs e., zwing und benn.' Offn. OWinterth. ‚Alle die hie ze buwen [Ackerbau treiben] hend, die mögen ross haben, sovil inen zue dem buw in etter gelegen notturftig ist.' ebd. ‚Sprechent die hofjünger, das sy habind das recht, dass nieman sol husen usserthalb etters.' Offn. Fällanden. ‚Das niemant zue weid genoss syn sol, so usser ätter sitzet.' Offn. Wetzik. 1472. ‚Der so über ätter hinin wirbt, soll sollichs tuen mit gewēttnem veech und mit verbundnem sack.' ebd. 1475. ‚Rommishorn inn und usserthalb dem E.' 1501, Pupik. ‚Wellicher güeter ererbt oder kouft, die nit innert etters sind, und er ein ehehofstatt innert etters wüsste, so soll man in uff die ehehofstatt lassen husen und bauwen. Wellicher ein hus will buwen ussert etters, der soll weder holzhouw noch wunn und weid zuo anderen lüten han. Wellicher ussert etters güeter hetti, dem soll man das zünholz nit abschlon, und wann er wollt ein schür buwen uf die güeter, so soll man im ouch holz gēn.' 1527, Amtsr. Meienberg. ‚Alle gericht ze Giebenach in des steins Rinfelden oberkeit, wie dann der etter oder zirk daselbs luter und eigenlich understeinet ist.' Kaufbrief v. 1534. ‚Güeter die nit innert ädters sind und ein ehhofstatt innert ädters.' 1526, Aa. ‚So und aber dieselbigen wider in des dorffs eter ziechen.' Offn. Niederstetten 1559. ‚So ein dorffman ein dochter usserhalb dess dorffs etter neme.' ebd. ‚Es sollen jetzt und könftig innert dem Etter older Dorfgränze und auf die freie Zelgen keine neuwen Häuser erbauwet werden.' Spruchbrief Schneisingen 1562. ‚Aussert dem E., doch in keinem Hohwald, ward es dem Burger erlaubt, einen Haasen und eine Ente zu schiessen.' Wurstis. 1799. Bildlich ausgedehnt auf den Begriff a) der Landes- (zunächst Kantons-) grenze. ‚Das amt hat inen [den Aposteln] Christus zum ersten, do er sy allein im Jüdischen land herum schickt ze predgen, also empfolen: Gond nit uf den weg der Heiden. Zum andern hat inen Christus ēben das selb empfelch g'geben, aber das ätter wyter gemacht, do er zu inen sprach: Predgend das evangelium aller geschöpfde [Welt].' Zwingli. Zürich vermerkte 1524 übel, dass die katholischen Eidgenossen Rat und Hülfe ‚ussert ätters', nämlich bei Österreich suchten. 1524, Absch. ‚Weliche usserthalb ätters und flüchtig [werden].' 1530, ebd. ‚Die gerichtsherren mögent gar nüt ussert ätters flöchnen.' ebd. b) Schranke der Begierden. ‚Wo sie [die Mönche] bei der leere irer väter und bei der schnuor irer reglen inderhalb dem etter onmässiger begierden sich enthalten hettend.' Vad. ‚Der oben dargestellte Begriff des W., im Allgemeinen ausgestorben, lebt nur noch gleichsam in Trümmern oder verschleiert fort. In ZBauma bezeichnet *E.* das Quellgebiet der Brunnen des Dorfes; in ZStäfa das Gebiet, innerhalb dessen Häuser gebaut werden durften. Auch auf die Einzäunung einzelner kleinerer Grundstücke von Privaten übertragen: eingezäunte Flur, Rebberg „Sch"; Th. — 3. Torgatter, etwa aus Flechtwerk, an eingehegtem Land Aa (m. u. n.); „BGerzensee"; L. Syn. *Esch-Tor.* — 4. Flechtwerk zum Schutze des Erdbodens z. B. an Ufern „B"; L, an Halden zur Verhinderung von Rutschungen ThHw.† (n.). — 5. Schichte oder Lage von (2×12) Garben (in ZB. auch von Reisigbündeln) auf einem Leiterwagen und zwar über den ‚Leitern' [Seitenwänden], nachdem das Gestell gefüllt ist, quer mit den Köpfen gegen einander gelegt Aa; BsLd; SchSchl.; ZB., W., Kn. Man sagt also: ein *Fueder mit 2, 3, 4, 5 Ättern.* In BsLd werden gewöhnlich 2½ *Ä.* geladen, 2—6 *Äter* AaFri.; Z. Man unterscheidet ganze und halbe, d. h. zwei- und einseitige *Ä.*, und fragt etwa: *Wie mänge Ä. häsch?* Ein *sibenätterig Fueder Garben* AaZ. *En E. schnīde*, so viel als für eine Schicht erforderlich ist ZB. Syn. *Legi.* — 6. Saum am Kleide, der die Fältelung zusammenhält Aa; Bs. *De Rock het us-em Ä. g'lō.*

Ahd. *ëtar*, mhd. *ëter* m., ags. *eodor*, altn. *iadar*. In *Nätter*, ‚Netter' (Gr. Wst.) *n* vorgeschoben wie in *N-ast* u. a. — Das Geschlecht nur ausnahmsweise ins n. verirrt. — Die Grundbedeutung ‚Flechtwerk' liegt, obwohl verdunkelt, auch der (schon mhd.) Bed. 6 zu Grunde. Nach einer (nicht weiter bewährten) Angabe würde das W. auch Flechtwerk zwischen

den Ständern der Hauswände bezeichnen (oder bezeichnet haben?), vgl. *Etterkämi^n*. Die u. 1 angeführten bildlichen RAA. würden sich auch leicht aus Bed. 5 oder aus 6 erklären lassen. Der o. (1) aufgestellten Unterscheidung zw. *E.* und *(Gruen-)Hag* scheint die Erinnerung alter Leute in Z zu widersprechen, doch diese mag Ungleiches vermengen, da Beides längst verschwunden ist. In einer Ndw Rq. von 1480 scheint ‚Hag' das Abstr., ‚E.' das Konkrete zu bedeuten: ‚Wer in synen güeteren hagen wil, der sol gegen den strassen den hag machen, also dz einer das e. uff das syn keren [das Zaunwerk auf seinem eigenen Grund und Boden anbringen] und nit an die strass und soll ein jeglicher in synen güeteren in synen hegen das e. uff das syn keren als fer [so weit] syn hag gat.'

Hag-Etter. ‚Si giengen uf den hagetür ob hergiswyle nidern.' 1308, Segess. RG.

ü weist auf Deutung aus ‚Tür',' die Bed. wird also die von *Etter 8* sein; doch kommt ü (und andere Buchstaben) in gleichzeitigen Urkunden der Vw nicht selten für das unbetonte *e* vor.

Dorf- = *Etter 2;* „Dorfmark, -bezirk Z"; Ineich.

Etterech m.: 1. = *Etter 1.* Bildl. „Jmden im Ätterech haben (in die Enge getrieben); im Ä. sein, in der Klemme BO.; LE." — 2. „eine mit Ruten eingeflochtene u. ausgekleibte Decke LE." Vgl. *Esterich.* — Das W. scheint gebildet wie *Äscherech* (Sp. 567) von *Äscher.*

etteren: 1. „Gerten für das Geflecht einer Verzäunung zurüsten, indem man dieselben ein wenig anbrennt, um sie biegsamer zu machen LG." — 2. „zäunen, flechten LG." Zaungeflecht machen L (Ineichen); ThHw. ‚Und söllen die zün [um die Rebberge] mit zweien ättern geättert syn.' 1475, Offn. Müllheim (d. i. wohl mit doppeltem Geflecht, oben u. unten). — 3. Flussufer od. Berghalden durch *Etter (4)* befestigen. Kaufbrief von 1534 bei Bruckner. — Mhd. *eteren,* umzäunen.

in- *î-e^{t}ttere:* Etw. mit einem Flechtwerk umgeben ThHw.

ver-. Schweizerb. 1813 berichtet von ‚veräteten' [so] Kaminen (Kaminschössen) im Th und deren Gefährlichkeit. Vgl. *Etterkämi^n*. ‚Veretterung kleinerer Schlipfe [Rutschhalden].' Schatzmann.

Etterich II s. *Ettiken.* Ettes, Ettis s. *Etwas.* etesienig s. *es-ie-n-ig* Sp. 21. etes-lich; -wa; -wie; -wo; -wann; -war; -wer; -was s. *et-.*

Etti, Ettich(en), -er, Ettig s. das folg.

Ettike^n 1. *Ettike^n* Sch (*-a* Kirchh., *ē-* Sulger), *Ettikum* Spreng, ‚Retikon.' ZHorg. Msc. 2. *Ettik* Bs (Spreng), *Ettig* Aa (*æ-*); ApM. (*e^i-*); Gr (*e^i-*), *Ettich* ApH., *Ettech* GTa., *Etti* ApK. (*e^i-*); GrMaienf.; Th SMarg. 3. *Ettiker* AaZ. (*æ-*); Gl; Sch; SchwE.; Z Lunn., *Ediker* ZO., *Rettiker* ZGlattf., *Etticher* ZKn., *Ättecher* Bs, *Ettiger* GlMoll.; G, *Rettiger* ZS. 4. *Etterich* GSa.; aSchw; U (*æ-*) — m.: Schwindsucht, Lungenfieber, febris hectica (Spreng); Krankheit, die sich durch unnatürlichen Appetit äussert, Fresssucht; Atrophie; Darrsucht. ‚Retikon (Magensäure).' ZHorg. Msc. Bes. als Kinderkrankheit beobachtet; Diarrhœe der kleinen Kinder (a. Z Arzneibuch). *Du issist wie wenn d' der E. hettist* Gl. Diese unnatürliche Esslust der Kinder, bei schwacher Verdauung, wird einer Geschwulst bei der Herzgrube (Gr), einer Geschwulst des Schwertknorpels *(Ettig-G'nägeli),* weil dieser bei Abmagerung hervortritt (Ap), zugeschrieben. ‚Müessen sich hüeten, dz si nüt in ettig fall. Dir were guot, möchtest du dich vor ettig hüeten.' Predigt. in Sarnen. ‚Von der krankheit Ptisis oder ethica.' SMünster 1546. ‚Phthisis ... Hectica.' ebd. 1628. ‚Soll den absërbenden leib widerbringen oder die lungensüchtigen, den ettiken heilen.' Tierb. 1563. ‚Den ausszerenden febren hectica genannt, den etdicken.' Fischb. 1563. ‚Tabes, cachexia, der schwynend siechtag oder die schwynend sucht, der ettik. Extabescere, verschwynen, aussërben, den schwynenden ettiken haben.' Fris.; Mal. (auch ‚Ettig'). ‚Hectica, ein fieber oder hitz mit abnemmen des leibs, der ettiken.' Fris. ‚Etik, etichen: swynsucht, darbe an kindern, hectica, tabes.' Red. 1656. ‚Hectica, ettich, herzfieber mit abnemmen des leibs. Cachexia, ungesundheit, ettich.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Mutter soll sich vor starkem Wein hüten, so lang sie schwanger, dann sie ziehen denen Kindern den Ettiken an den Hals.' Muralt, Heb.-B. 1697. Die Z Gesetze 1779 warnen auch davor, dass man Säuglingen Branntwein in den Brei mische, weil dadurch u. a. Gebrechen ‚die Rippsucht oder Rhetiken' erzeugt werde. Bildlich: ‚den fressenden Ethiken, wie wir reden, der Weltsucht.' 1733, Ulr. Die Vorstellung gesteigert bis zum Begriff eines gespenstischen persönlichen Etwas (*Ättecher* Bs, *de frëssig Etti* Th SMargr.), s. u. Anderseits abgeblasst zu demjenigen von Heisshunger, krankhafter Esslust übh., welche bes. nach langem Hungerleiden, z. B. in Teurungszeiten beobachtet wird oder wurde ZO.†. ‚Von einem grossen Frass sagt man: er hat den fressenden Etiken.' Schimpfr. 1651. Man unterscheidet den hungrigen und den durstigen E.; der letztere wird durch Zehrfieber angezeigt Gr; *der ësse^{n}d, frësse^{n}der — der turste^{n}d, Durster-Ettiker* ZKn. Das W. erscheint überh. gerne mit verstärkendem Attribut: *de nësed Ettig* Ap; *de frëssig* (Sch; Th), *frësse^{n}d* (Z) *E.* ‚*Der fressid Ettikum,* Hunds- od. Kühhunger.' Spreng. Vgl. *Ess(er)-, Fress(er)-, Hunger-E.* Syn. *Mit-Esser; der frësse^{n}d, hungrig Sërbe^n; Derrsucht.* Kinder, die diese Krankheit auf die Welt bringen, lege man am Morgen vor Sonnenaufgang in die Krippe [weil das Jesuskind in einer solchen lag] und spreche einen Segen über sie. In Th SMargr. legt man, um die Krankheit zu heilen, gewisse Kräuter vom Felde unter besondern zauberischen Manipulationen auf den Magen des Heisshungrigen. Sind die Kräuter verdorrt, so heisst 's, der *Etti* habe sie gefressen, es sei bloss die Haut davon geblieben. Nach einem alten von Rochh. aus AaBrugg mitgeteilten Recept füllt man 2 Nussschalen mit ungesalzenem Mehlbrei und bindet sie vor Sonnenaufgang dem Kranken auf das ‚Bluttmuseli' [die blosse Herzgrube], auf der des Kindes ‚Musueli' [Geiferläppchen] hängt; oder man schafft einen Kreuzvogel an und lässt das Kind aus dem Geschirr desselben trinken. In der Kapelle der Insel Werd bei Stein aRh. befindet sich ein sog. Etikengräblein, worein Mütter ihre kleinen Kinder legten, davon die Heilung der Auszehrung hoffend. In Schw legt man auf den Bauch des Kindes gewisse Fische *(Bammeli),* welche vorher ganz zernagt werden. ‚Dise fischlein [die Bammeln] sind sehr gut den Kindern, wenn sie den ettig haben, wie wir es nennen, oder den mitesser, morgens in aller frühe lebendig auf das herzgrüblein zu binden.' Sererh. 1749. Als Helfer wird in SchwE. besonders ‚der h. Bischof

ohne Namen' in Cham bei Zug angerufen. ‚Für den ettich werdend die lerchen zur speis gelobt.' Vogelb. 1557. ‚Ist bei einem grossen teil der Weibern kein gebräuchlicherer Segen, als der Segen für den Edtiken (ist ein aussdeerende oder serwende krankheit an den Kindern). Wenn eine Mutter ein Kind hat, das den E. hat oder sonst ein Serwlig ist und nicht drüehen [gedeihen] will, da muss des kinds Mutter ihr Kind 3 Sonntag nach einandren und an jedem Sonntag drümal aussert das Haus tragen under den freien Himmel, wenn der tag anbricht und die Sonn aufgehen will, und alsdann gewüsse abgöttische wort sprechen: Komm du heiliger Sonntag (usw.).' RGwerb 1646. Bildl.-scherzhaft: *De^{n} ëssęd*ꞔ *Ettig und de süfędꞔ Gärüs hā^{n}*, viel essen und trinken mögen Ap.

Mhd. *etica* f., *etike* m., bei Keisersberg ‚Etkum' = Eifer, -sucht. Durch Assimilation von *kt* in *tt* aus lat.-gr. *(h)ectica*, ital. *febbre etica*, frz. *fièvre étique*, Schwindsucht, Zehrfieber. Das Fremdw. aus dem Kreise der Ärzte ins Volk gedrungen, aber hier allerdings mit der bemerkenswerten Umdeutung und Umgestaltung (*-er* und *-rich*) in ein Masc., weil man sich Krankheiten übh. als in den Körper eingedrungene Tiere (bes. Würmer) oder böse Geister dachte. Die Bed. von ‚Etkum' macht keine Schwierigkeit, da Eifer und Eifersucht eben auch am Körper ‚zehren' wie die Schwindsucht, und auch Gram, Reue, Sorge am Herzen ‚nagen' wie Würmer. Vgl. das syn. ‚Geizwurm' in Süddeutschl. Die lat. Endung *-um*, griech. *-on*, bei uns nur schwach bezeugt (*der frësse^{n}d Ettikon* Bs lt Fechter), konnte aus einer lat.-griech. neutralen Nbf. *hecticum* in die Volksspr. übergehen, wie z. B. in *Amidum* Sp. 219 aus *amylum*. Eine Spur weibl. Geschlechts findet sich nur für ‚Ettig' in einer Sarn. Hdschr. des XIV. *Etterich* kann nach Anal. von ‚Wegerich, Wüterich, *Äscherich*' erklärt werden, oder als Umstellung aus *Ettiker, -icher*. Die Endungen *-ich* und *-ig* wechseln wie bei dem ebf. aus dem Lat. entlehnten *Essig* und bei den Adj. auf *-lich*. Das *r-* in *Rettiker* angeschweisst aus vorhergehendem ‚der' oder aus der Endung des oft vorgesetzten ‚(Fr)esser', welche Verbindung ihrerseits viell. zunächst nur eine lautliche Umwandlung von *(fr)essed* war, weil das Ptc. Präs. überh. in unserer Spr. nicht fest ausgeprägt ist, daher auch oft in die Form eines Adj. auf *-ig* übergeht: *fressig*, nach Analogie von ‚hungrig' und ‚durstig', welche umgek. wieder nach Analogie von ‚Fresser' die unorganischen Formen *fresseder, durster* annehmen konnten. Diese Verbindungen schwanken zwischen attrib. Construktion und Composition; doch spricht der meist auf dem zweiten W. liegende Accent gegen die letztere Auffassung; s. die Comp. Zu der Form *Ettiker* mögen auch die von den häufigen Ortsn. auf *-ikon* abgeleiteten Personenn. auf *-iker* beigetragen haben.

Èss-*Édicher, -echer* ZO., *Esser-Ettiger* ZHöngg, *Essertrediker* ZB.: dass.

Fress(er)- *Ettiker* AAZ. (*e-*); Gl (*ē-*); Th (am See *-Etticher*); Z (z. T. *-Ediker*, in Glattf. *-Rettiker*): 1. = dem vorigen. — 2. ein viel essender Mensch, Vielfrass Z.

Hunger-*Ettiger* Gl, *-Ettiker* ZFlurl., *-Ettig* GrPr.: 1. unnatürlicher Appetit, Heisshunger Gl; Gr; Z. ‚Den H. ersinnet haben', so essen wie noch kein Mensch ZFlurl. — 2. gefrässiger Mensch, Nimmersatt Gl.

un-etlen, -etjen = *unigglen* Sp. 151. — Mit Vertauschung der gutturalen Tenuis an die dentale.

ettler s. *etlich* Sp. 590.

Etoff: seidener Kleiderstoff. ‚Im Fall aber ein Bürger aus gefarbter Floret Etoffen, Strümpfe usw. fabriziert.' ZZoll-O. 1711/57. — Aus frz. *étoffe*.

Etzëtera: und so weiter. allg. Als Subst. m. ein Schimpfw. WLötsch. — Eig. Etwas, das man nicht mit Namen aussprechen will.

Eiter n. L; Sch; SchwE.: 1. wie nhd., doch dafür volkstümlicher *Matèri*. — 2. Augenbutter GRh. — Als n. auch Tierb. 1563.

eiter: disjunctiv, „*ei.—ei.*", entweder—oder BSa. Synk. aus *eitweder* (s. *eindeweder*). Vgl. *oder—oder*.

Eutachs s. *Eidechs* Sp. 94.

it: nicht AAFri.; BsL. tw.; GRh. tw.

Es ist die Frage, ob diese aus der deutschen und österr. Nachbarschaft zu uns hereinragende Form, wie das bei dem im Binnenland vorkommenden *üd* angenommen werden muss, bloss durch Aphäresis von *n* aus *nit* verstümmelt oder ob sie dir. aus altem *(w)iht*, eig. irgend Etw.; Nichts, verdünnt sei. In letzterem Sinne in alten Urkunden von der Nordgrenze z. B. ‚mit allem, ganz it [gar Nichts] usgeschlossen.' 1451, Kadelburg.

Ita, *Ite:* Juditha Th; Z†, nach anderer Annahme Guta Zg. Ein Kindergebet beginnt: *O heiligi StJte, Weck mi^{ch} morn bi Zīte^{n}!*

Die Gräfin Ida, Idda, *Ite*, v. Toggenburg, deren Legende auch zu einem Volksspiel gestaltet worden ist und wohl urspr. auf den Mythus von der verkannten und verfolgten Göttin zurückgeht; viell. klingt ahd. *itis*, die göttliche Frau, nach.

ita hé! Eingang zu öffentlichen Ausrüfen. *Itahé, was han-i^{ch} g'seh^{n}*, Anfang eines Liedchens L.

„**Ital**, Itel: m. Taufn., Eleutherius." ‚Eytel Reding von Schweiz.' Grasser 1625.

Itáli: Italien. Gl Volksgespr. 1834.

Itel: 1. töricht Ap. *Du ītle Mensch!* Gl. *Du bist ī., wenn d' das nüd tuest* GTa.; Sulger. *Das tunkt-mi^{ch} ī. vun-em* [sc. gehandelt] Z. ‚Daran tätest du eitel.' JSenn. *E Hīröt* [Heirat] *mit im wär nit ī.* Bs. — 2. lauter, gänzlich. ‚[Es werden] itel Männli [Spiegelfechtereien angestellt].' 1529, Absch. ‚Das garnferben hat guoten nutz und i. baargelt geben [eingetragen].' ARyff. ‚By iteler [dunkler] nacht.' FPlatt. ‚Itel: in allen teilen ganz, leer, ledig. Die Heldfeter [Helveter] redend meist i. Geltisch [keltisch].' Red. 1656. — 3. eitel, eingebildet. *En ītle Fratz* Z.

Mhd. *ītel*, leer, ledig; eitel; ganz, rein. Unsere Bed. 1 ist aus dem Grundbegriff ‚leer' (nichtig) entsprungen, 2 aus dem Mittelbegriff ‚leer von fremder Zutat, ausschliesslich'.

itel-lich, itelig = *ītel 2*. ‚Genger und guoter ytelliger haller.' 1395, G Urk. (‚italiger'. 1397). ‚Das die stat ittenlich roch was [eitel Rauch war].' GDacher, Konst. Chr. XV. ‚Dass der sê ganz rotfarw ward von itligem bluot.' Edlib. ‚Herzog L. fuort mit im [sich] ettlich karren mit ytelichen stricken.' Etterlin 1507.

Auch mhd. *ītel* von Münzen: echt. — Betr. die Form vgl. nhd. ‚adelich, adelig' aus ‚adel-lich'.

ver-ītlen: moralisch eitel machen, mit Eitelkeit anstecken. ‚Seine jungen Söhne und Töchteren zu einer weltförmigen Conversation angewähnen, wordurch meistens junge Gemüter vereitelet, alle Tugend in ihnen erstecket wird.' 1733, Ulr. ‚Auch wurde mancher Vereitlung der Beisassen und Dienstboten dadurch gesteurt, dass sie sich nicht über ihren Stand hinaus kleiden durften.' JJSchalch 1836.

Item: 1. Adv. gleichviel, kurz, wenn man eine längere Rede über einen Gegenstand als unnötig abbricht Aa; Bs; Z. *Item, er chunnt iez halt nu^{r} nüd!*

er kommt nun einmal nicht, was auch der Grund seines Ausbleibens sein oder so unangenehm es uns sein mag. — 2. Subst. a) **m.** wichtiger aber meist widriger Gesichtspunkt an einer Sache, Gegenstand des Streites oder der Frage; Umstand, Unterschied, Hinderniss. *Das ist halt en I.*, eine schwierige Sache, ein Haken Z. Eine unheilbare Krankheit *ist en bösen I.* ebd. *Das ist en grossmächtige*ⁿ *I.*, ein gewaltiger Unterschied. ebd. *Dás ist der I.*, das wird das Hinderniss, der Weigerungsgrund sein. ebd. *Sëlb ist en ander I.* (hier mit sächlichem Geschlecht), eine andere Frage, ein anderer Punkt, etw. ganz Anderes Bs. *Es macht en I.*, es macht Etw. aus, einen Unterschied. ebd. — b) Posten in der Buchhaltung. ‚Jesus hat durch den ungeheuren I. eurer Schulden mit seinem Blute einen Strich gemachet.‘ JUlr. 1733. ‚Es ist durch diesen Items-Item ein Strich gemacht‘, d. h. die Schulden sind bezahlt. ebd. 1727; vgl. *Sünden-*. — c) **n.**, die einzelnen zinspflichtigen Grundstücke, die in den amtlichen ‚Berainen‘ [Verzeichnissen] mit Angabe ihrer Grösse, Culturart und ihres Zinsbetrages verzeichnet waren. ‚Bei Vornemmung einer Bereinigung sollen alle Träger und Einzinser die Güter mit ihren Anstössen getreulich angeben; auch wann es zur gerichtlichen Fertigung kommet. Alsdann sollen die Zins allda ein I. nach dem anderen langsam abgelesen werden.‘ Bs Landesordn. 1757. ‚Wann ein solches [in den Registern verloren gegangene] I. wieder gefunden wurde, soll selbiges, ohngeacht aller eingewendeten Vorjährung, wieder in das Berain gehören.‘ ebd. Daher noch jetzt: ein *I.* = ein Stück Land.

Lat. *item*, ebenso. Der subst. Gebrauch entstand daraus, dass seit dem XIV. in Rechtsurk., amtlichen Verzeichnissen und Gesetzen die einzelnen Artikel, Titel des Inhaltes solcher Schriftstücke mit der Formel ‚item‘ hinter einander aufgezählt wurden. ‚Capitulatim, durch capitel und underscheid, durch i. oder artikel.‘ Fris.; Mal. In Bs scheint dies insbes. von den sog. ‚Berainen‘, Verzeichnissen der zinspflichtigen Grundstücke (etwa den älteren ‚Urbaren‘, den modernen ‚Catastern‘ entsprechend) üblich geblieben zu sein.

Sünden-Item: vom juristischen (wie ‚Sündeneiss‘ vom medizinischen) auf das theologische Gebiet übergetr., der Punkt oder Schuldbetrag der Sünden. ‚Die roll der verdammten, darin alle gottlosen mit namen genennet, ihre sündenitem nach rechter form registriert und was sie den tag ihres lebens verschuldet, in gewüsse rubriken und titul verfasset.‘ AKlingl., G. B. ‚Jesus machet durch ihren ganzen S.-I. einen roten Strich.‘ JUlr. 1727.

Itruck Ap *(ē'tro'ck)*; „W“, *Ërtrock* ApI., *Druck* Ap, *Nietruck* ApK. — m.: das Wiederkauen des Rindviehs. *D' Chue hed grad den Etrock*, ist eben am Wiederkauen Ap. *Ma mos* [man muss] *der Chue gë* [Arznei geben] *för den E.* [damit sie gehörig wiederkaue]. ebd. Daher auch aufgefasst als fehlerhaftes Wiederkauen „Ap; GRh.“ ‚Ehrdruck, Krankheit der Kuh, wenn sie nicht natürlich wiederkaut.‘ Steinm. 1804. Vgl. noch *Druck*. — itrucken *ērtrockꞔ*, Dim. freq. *ērtröckla* ApI., *īntrücke* GrGlar.: wiederkauen. Syn. *mäuen, erggen 2* (Sp. 449, nebst Anm.).

Mhd. *it(e)rücken, idrucken*, umged. *indrucken; iteroche* f., umged. *indruck*, Schlund; ahd. *itaruchjan, itruchen, itdrukken;* ags. *eodorcan;* holl. *edericken;* bair. *itrucken* (auch *itkauen*); kärnt. *iterachen;* östr. *irdrucken, itricken;* hess. *niederrecken*. Aus dem veralteten Präfix *ite-*, wieder (vgl. lat. *it-em, iterum?*), und der im Griech. ἐ-ρεύγω, lat. *ructare*, aufstossen, erbrechen, enthaltenen Wz. *rug*. Das uralte W. ist frühe entstellt und dann umgedeutet worden, indem man an ‚rucken, rücken‘ dachte, oder, den Dental des Präf. zum Stamm ziehend, an *in-drucken*, eindrücken (Ap *Etrock* ist *Indruck*), und Ähnliches. Eine andere Anlehnung oder Umdeutung konnte stattfinden, indem man das *r* des Stammes auch in das Präf. einschob und das so entstandene *ert-* mit dem aus der Verbindung *er-ent-* (s. Sp. 353) entstandenen combinierte od. vermengte, was der sinnlosen Umdeutung in *Erdruck* muss vorangegangen sein. In der Nbf. *Niet-* scheint *n* aus vorangehendem *den* angeschweisst. Das syn. *erggen* (Sp. 449) ist viell. aus *ertrucken* zsgez.

ietigeʳ: jeder Gl; GSa. — Aus altem ‚ietlich‘ durch Vertauschung der Ableitungsendung.

ietlich s. *iedlich* Sp. 95. ietweder s. *ie-deweder*.

Ottava *O'ttova, -uva* GrD. (Bühl.); W, *Ā'ttavan, Ōttꞔvan* GrL. — f. (auch n.): 1. die Zeit zum Melken am Abend, 3 Uhr W, 4 Uhr GrL. (aber nur, wenn die Kühe am milchreichsten sind, da sonst erst später gemolken wird), 5 Uhr GrD. (Bühl.). — 2. die Zeit, wo man das Vieh nach dem (ersten) Abendmelken auf die Weide treibt; in GrL. von 4 Uhr an, in GrD. lt B. Abends 8—9 (d. h. wohl in gewöhnlicher Zeit, wo Abends nur 1 Mal und erst später gemolken wird). Auch die hiezu benützte, in der Nähe der Ställe liegende Weide selbst GrD., L.; Syn. *Ottavaweid*. — 3. die Frist von einer Melkzeit zur andern W. — 4. (n.) die Zeit am Abend 4—5 Uhr übh. *Z' O. mäjen*, am Nachmittag m. GrArosa. Insbes. das Vesperbrod, die Nachmittagsmahlzeit, *Spätmarend*, für die Menschen. *'s, ds, z' O. essen*, 4 Uhr GrL., Sch.

Von lat. *octāva*, ital. *ottava*, achte sc. Stunde des Tages. Auf roman. Boden, zu dem Gr urspr. ganz gehörte und dem auch W nahe genug steht, galt die Zählung von Morgens 6 Uhr an; es würde also die *O.* auf 2 Uhr fallen. Aber man darf diese Zahl, wie bei ‚Nône‘ 9, nicht so genau nehmen; Beide bezeichnen eine Nachmittagsstunde übh., wobei praktische Rücksichten und lokale Besonderheiten die Zählung modifizieren. Wesentlich scheint, dass *O.* eine ausnahmsweise Melkzeit am früheren Abend bedeutete, ungefähr um die selbe Zeit, wo für die Menschen die Nebenmahlzeit zwischen Mittag- und Nachtessen fällt, also etwa um 4 Uhr, was die Mitte zwischen den obigen Angaben hält. Vgl. *Abend-, Imbiss-Essen*. Bed. 3 erklärt sich aus jenen lokalen Schwankungen des Gebrauches, deutet aber bestimmt auf (zeitweise) doppeltes Melken am Abend. — Die nach germanischem Prinzip eingetretene Verschiebung des Accentes auf die Stammsilbe hat Verkürzung des Voc. der Ableitungssilbe zur Folge. Auf die Schreibung *Ottoffa* bei B. wird kein Gewicht zu legen sein.

„**Ote** f.: Splitter eines vom Bast abgezogenen Flachsstengels W.“ — Von frz. *ôter?*

Ottenberger: der zu Ottenberg bei ThWeinfelden gezogene Wein lt Wagn. 1680, der ihn ‚saluberrimum‘ nennt.

Ottenbacher s. *-Epfel* Sp. 386.

Otter L; Z, *Utter* Id. B — **m.** B; L; Z, **f.** *(Ottere)* GrD.; GWe.: Otter, Fischotter, lutra, mustela lutreola, fœtorius lutr. *Schlöfe*ⁿ *wie-n-en O.*, fest ZO.; Syn. *wie en Ratz* [Ratte]. *Feiss* [fett] *wie en O.* Stutz. *Mit Eim de U. jage*, Jmdn zum Narren halten. Id. B. Name des einen der Z Kriegsschiffe. JEEscher 1692 (vgl. *Biber*). — Fisch-: auch bildl. von Menschen, die Fische stehlen Aa. Vgl. ‚Post-, Briefmarder‘.

Ahd. *ottar*, mhd. *otter*, nur m., nhd. auch f. ‚Der Otter.‘ JEEscher 1692. Mit dem Dimin. *Ötterli*, glaubt FrTschudi 1867, 128, sei eine besondere Art am Brienzersee gemeint;

doch sind Diminutivformen im BO. übh. beliebt. — Betr. die RA. vom Gestank s. Anm. zu *Atere* Sp. 589. Das Tierb. 1563: ‚Dannethär es in ein sprüchwort kommen in ein übelriechenden menschen: Du stinkst wie ein O.' meint, sie von den faulenden Fischvorräten des Tieres herleiten zu können. Zu dem Spiel *U. jagen* vgl. *Ellgrieeli*.

Otermännig s. *Odermännig* Sp. 97.

Ottiker: 1. *früeh O.*, Apfelsorte Th. — 2. s. *Erdepfel* Sp. 380.

Ottilia s. *Appelone* Sp. 362.

Otli m.: männl. Taufn., Otmar ZLunn. ‚Ottli.' 1529, Aarau, viell. = *Otto*.

Otmar: 1. *Öper* „LG."; G, Dim. *Öperli* G, *Otli* ZLunn., *Öpsch* (geringschätzig) GlH.: m. Personenn. Von den Trägern desselben aus älterer Zeit ist in der Ostschweiz besonders bekannt der später h. gesprochene Abt des Klosters StGallen, gestorben 759. Er kam mit den Gaugrafen von Alemannien in Streit wegen Güterbesitz, wurde wegen angeblicher Verbrechen vor ihr Gericht geladen, und als er sich nicht stellen wollte, eingekerkert, daher später als Märtyrer gefeiert und von der Sage mit Wundern umgeben. Als 10 Jahre nach seinem Tode seine Leiche von der Insel bei Stein a/R. nach StGallen übergeführt wurde und auf dem Bodensee ein Sturm losbrach, der die Ruderer ermüdete, fanden sie in einem mitgenommenen Fläschchen Wein reichliche Erquickung, welche der Wunderkraft des Todten zugeschrieben wurde. Seither wurde jenes unerschöpfliche Fläschchen (ähnlich dem Ölkrüglein der Wittwe in der Bibel) unter dem Namen ‚Otmars Lägelin' sprichw. ‚Cornu copiæ, ein überfluss alles guten: Ohtmars Lögelen.' Denzl. 1677; 1716. Das Volk der a. Landsch. G versetzte *O.* (ähnlich wie anderswo mit dem h. Ulrich geschah, s. d.) unter die Weinheiligen und feiert seinen Tag, s. *otmärlen*. Otmar kann in dieser Bed. an die Stelle eines alten Stammgottes oder geradezu Wuotans getreten sein. — 2. *Öpmer* ApH., *Öper* ApK., M.; „Gl"; G, Pl. *Ö-* m.: (wollenes) Kleid, Leibrock, welcher vom weibl. Geschlecht im Winter unmittelbar über dem Hemd getragen wird „Gl"; G 1790 mit der Bemerkung ‚ehedem v. Scharlach', und so auch in Ap bis E. des vorigen Jhdts, mit einem Brusttuch verschlossen. Vgl. *Wullhemmli*.

Oper aus *Otmer* entstanden wie *Eper (Öper)* aus *Etwer*, indem die Lippenlaute *m* und *w* den Zahnlaut sich assimiliert haben und dann in demselben aufgegangen sind. In den Koseformen wird der 2. Teil des Namens meist weggeworfen und in roherer Weise statt dim. *l* ein dim. *sch* (eig. identisch mit dem Koseformen bildenden *-s*) angehängt; vgl. *Rüetsch* statt *Ruedi*, Rudolf, *Bëtsch*, Peter. — 2. Dass Kleidungsstücke nach Personen benannt wurden, ist nicht unerhört; doch ist ein sachlicher historischer Grund, diese Bezeichnung auf den h. Othmar zurückzuführen, nicht bekannt. Aber es darf kaum an Verkürzung eines lat., von *operire*, decken, abgeleiteten W. gedacht werden.

otmärlen *öpmerle, öperle* G: den Otmarstag (16. Nov.) feiern und zwar hauptsächlich so, dass man die Keller besucht und den neuen Most anzapft und vorkostet, auch von allen vorhandenen Sorten Wein trinkt (Hartm. 1817), womit am Abend ein geselliger Schmaus verbunden wird. *Hüt* [heute] *mues an alle Fässere g'chlogget si*ⁿ [geklopft werden]: *es ist Öperlistag!* GTa. Am O.-Tag mit Nüssen spielen GWa.

Der Umlaut der ersten Silbe aus der dim. Form des Namens. — Vgl. *bëchtelen* zu ‚Berchtold'.

ötte; Ötter; Öttes, Öttis s. *etwa, etwann; Etwer; Etwas*.

Ötti: männl. Taufn., Otto AaL. — Vgl. *Nutt*.

hirs-**utt**: Ruf, mit dem die am Hirsmontag Vermummten bei den Häusern die Aufmerksamkeit der Bewohner zu erregen und Gaben zu erhalten suchen F; auch von anderen Besuchern gebraucht (Schweizerbote 1818, 123). — Hirsutter m.: Vermummter am Hirsmontag F. AaO. geschildert als ‚mit geschwärzten Gesichtern, ein weisses Hemd über die Kleider angezogen, einen Tragkorb am Rücken'; letztern wohl zum Einsammeln von Gaben. — Zu dem 1. Teil des W. vgl. *Hirsmäntag*; der 2. ist viell. aus *ū tū, ūte* zsgez.

utä, ute s. *ū* Sp. 24. uttan s. *ungetān (tuen)*. Ute s. *Ursele 1* (Sp. 468). Utel s. *Uedel* Sp. 98.

Uter (allg.), *Süter* ZZoll.† — n.: Euter der Kuh, im Tierb. 1563 ‚ein auter' auch von der Eselin; in grober Rede auch von grosser Brust einer Frauensperson Ap. *Es vierschröts U.*, ein mit gleichmässigen, nicht zu langen Zitzen versehenes Gr. *Es ist der Chue in 's U. chö*ⁿ, sie ist krank am E. ebd. *Bim U. blibe*ⁿ, fortwährend Milch geben. Schild. *U. (es grösses U.) mache*ⁿ Gr, *es bravs U. z'wëg m.* Z, volleres E. bekommen, vor dem Werfen; Syn. *entlān, kēren*; bildl.: guten Gewinn eintragen, aber meist mit Negation: *nüd es gr. U. m.* BRi. *Ds U. werfen*, dass., gegen die Mitte der Trächtigkeit und sicheres Zeichen der letztern BSi. S. noch *handlen*. Bildl.: *der Grind im U. unde*ⁿ *ha*ⁿ, den Kopf hangen lassen, ein geschlagener Mensch sein; eig. von Kälbern, die eine abnorme Lage hatten und darum nicht gedeihen Schw. *Am Stätsüter sügunt vili Chalber*, es gibt viele schlechte Staatsbeamte; *Alli wellunt am St. melchu*ⁿ, alle Bürger wollen sich auf Kosten des Staates bereichern W. Als Dim. auch das als Speise gebratene Fleisch des E. Bs. ‚Kuttlen, ütterli und derglichen.' G Küchenordn. 1495. Der Schultheiss zu Walenstatt tut 1525 im Wirtshaus bei einem ‚gebratenen Uterlin' gegen die Schwyzer eine schimpfliche Äusserung. Absch. ‚Der gmein mann ist merklichen beschwërt der zungen und üterlinen halb.' 1528, Egli, Act. ‚Unser H. wellent, dass die metzger dhein zungen türer verkoufint dann umb 2 batzen und ein üterli umb 1 batzen.' ebd. ‚Bring 's ütterli von einer feissten kue, stell uns ein suren senff darzue, So wënd wir by dir wonen.' B Lied.

Ahd. *ūtar*, mhd. *uter, iuter* (daher nhd. ‚Euter' neben ä. ‚Auter'). In *Süter* ist *s* aus vorangehendem ‚das' od. ‚e[ine]s' angewachsen.

Fleisch-: ein E., das auch nach dem Melken ziemlich gross bleibt, dag. Milch-: ein solches, das durch das Melken klein wird Ap.

Küe-: Herbstzeitlose, colchicum autumnale AaBb.; B; Z. Die Zwiebel wird im Sacke oder als Amulet getragen gegen Pest, Gleichsucht, Podagra, Zahnschmerzen (Pflanzenk. 1774), gegen Pocken (TTobl. 1844), gegen Ruhr G.

Der Name bezieht sich auf die Gestalt der Frucht wie die Syn. *Küepüppe; Munni-, Hundshoden; Hunds-, Munni-, Stieren-, Küetschi-, Schāfseckel; Kälber-, Rinderschiene; Skitzlen*; vgl. auch *Rinderbluem; Küe(n)tschi*.

Schlamp-: grosses, tief herunter hangendes E., an besonders milchreichen oder alten Kühen Z.

ûtereⁿ: anschwellendes Euter bekommen, naturgemäss ungefähr von der dritten Woche vor dem Werfen an Ap; BSi.; Uw. Syn. *Uter machen (werfen).*

ge-ûteret: „mit vollem Euter; auch: mit voller Brust.“ *Es g'ûterets Meitschi* W.

ûterig: mit viel Euter Uw.

Uterne f.: Hartriegel, cornus sanguinea Gr. — Erinnert an das syn. ahd. *tirn-poum.*

Utilität f.: Gefäll an die Obrigkeit. Im J. 1731 legte die Z Gem. Hirzel bei der Regierung die Bitte ein, dass der Bergvogt aus den in seinem Bezirk verfallenden ‚Utilitäten‘ mit etwelcher Besoldung bedacht werden möchte. — Vom lat. *utilitat-*, Nutzen.

üt: irgend Etw., auch adv.: irgendwie, und mit (etwa bloss hinzu gedachter) Negation: Nichts. ‚Er habe harnesch verlihen ald üt anders getan.‘ Z Richtebr. (neben ‚icht‘). ‚Wer üt neme von eim inren (si acceperit aliquid de burgluti).‘ B Handfeste. ‚Wer mit steinen oder mit üty anders frëvenlich wirft.‘ 1384/1544, Schw LB. (neben ‚ütte‘). ‚Hett myn her ütt ze klagen.‘ 1427, Schw. ‚Wer üt wildes fienge.‘ XV., ebd. ‚Da was yederman enweg, wer ütt [irgendwie] mocht.‘ 1499, S. ‚O reden [redet] fry, wir sind nit lüt, Vor denen sölches schade üt.‘ HBull. 1533. ‚Nit drumb, das ich den eid üt schelt.‘ ebd. ‚Üt irer dingen.‘ Äg Tschudi 1538; ‚eut.‘ ebd. 1560. ‚Ob ütt von nöten were ze schryben.‘ Kessl. ‚Üdt‘, Nichts. Bosshard, Wint. Chr.

Nbf. zu *icht* Sp. 83, entstanden unter Vorwiegen des in der Grundf. enthaltenen *w*-Lautes, daher der Voc. ü, der wenigstens urspr. und in betonter Stellung als Länge anzusetzen ist. Vgl. *Nüt.* Bemerkenswert ist, dass in den selben Quellen, denen das substant. ‚Üt‘ ohne das *n* auch für den negat. Sinn genügt, die abstrahierte Negationspart. bereits nicht anders als mit *n*- (d. i. *ne*) erscheint. ‚Darin üt buwen in dehein [keinen] weg.‘ 1340, Bs Rq., neben: ‚die man nüt machen soll.‘ ‚Er wüsse nit, dz er inen ütt zueg'redt habi.‘ 1541, Uw Urk. ‚Er dörf widerreden üt, Wenn 's schon von herzen im g'fallt nüt.‘ Aal 1549. Wo die Negierung als Gegensatz hervorzuheben ist, tritt *n* selbstverständlich auch dem Pron. vor. ‚Denn stet es an uns, was wir geben, üt oder nüt.‘ L Zollordn. 1426. ‚Ob man eim des ütt oder nütt lasse.‘ 1470, Obw. Vgl. *it* Sp. 602.

Üttlingen. *Zwüsche Üttlige u Wole si*ⁿ, sich zwischen zwei streitenden Parteien befinden BS. — Ü. eine Nebengemeinde des B Pfarrdorfes Wohlen.

uetrisch: die Stadt Utrecht betreffend. Ansh.

Üeterich s. *Wüeterich.*

Ats—uts s. *Az (Atz)—uz.*

ätsch W, ätsch B; L: pfui (Kdspr.). — Ätschi, Ätschi n.: Menschenkot, übh. etwas Ekelhaftes. ebd.

Durch Wechsel des Organs aus *äggsch* (Sp. 160) entstandene, auch in Deutschland verbreitete Nbf. — *Ätschi* Dim.-Bildung.

atschi, ätschi, ätschu s. *(ätsi) ätzi.*

autschi, äutschi B; LG.; „S“ = *ätsch*, auch als Subst. — Betr. den Voc. vgl. die Syn. *Auggi* Sp. 155, *Uggi* Sp. 160, *Aui* Sp. 509.

Autschi, Autschli, Äutschli s. *Au I* (Sp. 5).

Etsch m.? n.? in der RA. *uf-em E. sin*, die Frau im Wochenbett haben, Strohwittwer sein GrD. (Bühl.).

Falls gedehnt gesprochen könnte es Nbf. zu obigem *ätsch* sein und einen Schimpf ausdrücken.

etsche, etscha; Etscher(t) I; Etsches s. *etwa, etwann; Etwer; Etwas* Sp. 595.

Etscher II *e'*- (GlK. *e²*-) — m.: saure Schotte oder Molke, Milchsäure, Schottenessig, dazu dienend, nach der Käsbereitung die Käsmilch durch Zusatz von Säure nochmals zu scheiden zur Bereitung von ‚Ziger‘ Gl; GrPr., Sav.; GA. Syn. *Achis, Echis* (Sp. 71); *Sür* n. Der *Etscher* wird in *E.-Tansen* aufbewahrt.

Eine Ableitung v. lat. *aceo* (*acidus*, sauer), vgl. *Gletsch(er): frz. glacier;* also nahe vwdt mit *Echis, Essig* aus lat. *acetum*, ebenfalls von *acère*, sauer sein.

Etscher III s. *Eschtor.*

Etschländer heissen in GT. die Grabser u. Buchser, weil sie sagen *ëtsche* statt *öppe* (etwa). — Vgl. *Alliger* Sp. 210.

Etschmer, Etschwer s. *Etwer* Sp. 594.

itsch: *i.! i.!* Ausruf, mit welchem man kleine Kinder auf etwas Glänzendes, Schönes aufmerksam macht BRi. — Weiterbildung von *i* Sp. 19; vgl. *i-e* und *I-ende* Sp. 20, *ilich* Sp. 179.

Otschi s. *Öz.* ötsche s. *etwa; etwann.*

ütsch: Ausruf der Überraschung, wenn ein Glas bis zum Überlaufen voll geschenkt wird; dann geradezu *ütsch mache*ⁿ: das Glas zum Überlaufen voll giessen. Will Jemand seinen Becher recht voll haben, so sagt er zum Schenken: *mach mir ütsch!* Bs lt Spreng.

Vgl.? ‚Hui, hem, adversus eos quibus irascimur: Spottwort, hä, utsch.‘ Fris.; Mal.

Aw, ew, iw, ow, uw.

S. auch die Gruppen A; Ach; Ah; Aj.

Awangseⁿ *äwàŋs*ᵉ*ε* Z, Awanze Bs: (Pl.) Schritte, die man zum Entgegenkommen von sich aus zuerst tut. *So ein ïtels Ding sei so süess und zärtli, mach Avances zum Ekel.* MUsteri. — Vormals in städtischen Kreisen aus dem Französischen *(avances)* geborgt, jetzt wieder aufgegeben.

awánti: vorwärts, zumeist als Treiberuf Aa; U. Aus dem Ital. zunächst an der Gotthardroute eingebürgert und von hier aus gelegentlich weiter hinaus getragen.

Aweisse, Uweisse s. *Ameise* Sp. 216.

awertieren *awärtiere* Bs, *awätiere* S: 1. = frz. *avertir*, benachrichtigen Bs. — 2. drohend anzeigen, befehlen. *I han-em 's scharf g'awätiert* S.

Awis s. *Anwis.* Äwerch s. *Werch.*

ewen: dauerhaft machen (das Andenken durch Schrift). ‚Elich getät [Rechtshandlungen] und all redlich sachen ewent wis lüte mit briefes handvesti.‘ Eingang einer Winterth. Urk. v. 1394. — Syn. *ewigen.*

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Franken belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

B

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

V. Heft.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.
Druck und Verlag von J. Huber.
1883.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

ver-: verehlichen. ‚Verehen, anheften, maritare.' Das. 1537. ‚So man sich vereet, vil minder eebruchs wurde.' Zwingli. — Mhd. *êwen*. Bei uns jetzt *(ver)hîraten*.

êwig Ap vorw.; BRi.; Gr; SchwMuo.; S tw.; Uw, *öüig öüwig* BM., *ēbig* Aa; Bs; Gl; L; G; Sch; SG.; Th; Z: 1. wie nhd., ohne (Anfang und) Ende, immer oder wenigstens sehr lange dauernd. ‚Da geht es zu wie im ewigen Leben', lustig, z. B. auf dem Tanzboden. S Wochenbl. 1845; in diesem Sinn des Jenseits auch substant.: *wie-n im Ebige*ⁿ *dernëbet*, theologisch umgedeutet = in gottvergessender Ausgelassenheit, wo man nicht an die Ewigkeit denkt; auch von luxuriösem Haushalt SchSt.; ThSee; Syn. *wie-n im Himmel vorusse* (Sp. 506). *Er hät ē.* [für immer] *verschnüfet*, sein Leben ausgehaucht. Sutermstr. *Du ēbⅇgⅇ allmächtege Gott!* Ausruf des Erstaunens oder Schreckens Gl. *Potz ēwige!* Z. *Fēchte* [eilen] *wie-n en ēwige Brand*, wie das unauslöschliche Feuer der Hölle Z. ‚Die ewige Ewigkeit, das ewige Wehe und e. Ach, mit welchem Gassert begehrt mich zu erschrecken.' ClSchob. 1699. *Der ē. (laufund* W) *Jud* ist auch in der schweiz. Sage bekannt und soll mehrere Orte, besonders auch das Hochgebirg des Aare- und Rhonegebietes zu verschiedenen Zeiten besucht haben; der Grimselsee ist aus seinen Tränen entstanden; seine angeblichen Schuhe wurden auf der Bibliothek zu Bern gezeigt; s. Lütolf S. 58; Rochh. 1856, 2, 306; W Sagen S. 95. *Er ist (het 's) wie der ē. J.*, hat nirgends weder Rast noch Ruhe. allg. *De*ʳ *ē. Jeger*, der Wilde Jäger Sch. *Der ē. Hund*, das (ewig keine Ruhe findende) Dorfgespenst in LEscholzm. *Der ē. Umgang*, endlose Schraube B. *Si*ⁿ oder *es ha*ⁿ *wie der ē. U.*, tadelnd, von einer Schraube mit ausgelaufenem Gewinde, auch (übertr.) von Jemand oder Etw. Ruhelosem Z. *'s ē. Wërch*, Perpetuum mobile. *I bi*ⁿ *g'si*ⁿ *wie am* (oder *im*) *ēbige*ⁿ *W.*, stark angebunden an der Arbeit Z, eig. angestrengt wie mit dem Probleme des P. m. *Ewige Chlē*, medicago sat., weil seine Wurzel 8–10 Jahre treibt, während der gemeine Klee bloss 1–2 Jahre. *Immer und ē.* Aa. Sprw. *Lang ist nid ē.* L. *Tag und Nacht wärt euig*, man findet zu Allem Zeit B. *Entli*ᶜʰ *blibt nid ē. ūs* (oder *uss*), wenn nach langem Warten Etw. oder Jmd eintrifft Z. *Ē. wärt am Längste* Gr, Wortspiel zu ‚ehrlich w. a. L.' In ernsthaftem und strengem Sinn bes. in der Sprache des Rechtes, auch hier natürlich menschlich gemessen: zeitlich unbegränzt gültig, unveräusserlich, unauf- od. unablöslich. *Das ist ē.* [für immer gültig] *g'macht*, abgemacht! Formel der Zusicherung und Behaftung Z. ‚Die ewigen Bünde sollen dauern, so lange Grund und Grat stehen.' Urk. ‚Graf Rudolf hat den Armbrostschützen auf ein eewiges ein Ochsen vergabet, der noch jährlichen mit dem bogen verschossen wird.' Guler 1616. ‚Zue offem urkunde und ganzer ewiger stätigkeit.' Moor, Urk. ‚H. W. hett gesetzt [gestiftet] den bifang an ein e. mess.' E. XV., Gfr. ‚Für sich und seine êwige Nachkommen.' RCys., d. i. so lange er solche haben wird. ‚Eines ewigen koufs gekouft.' 1387, L. ‚Zuo einem ewigen erblehen.' ‚Alpen oder ewige stuck darf keiner einem fremden verkaufen.' ca 1470, Gl. ‚Das von dishin nieman me enkein ewigen gulden gelts noch enkein ewig pfunt geltes kouffen soll.' 1389, Schw. ‚Wer dekeinen [einen] ewigen guldin gelts uf synen güetern hat, das der soll für jeclichen guldin geben 24 pfunt pfeningen.' 1389/1544, ebd. ‚Einen ewigen mütten kernen gelts', d. i. immerfort und unaufkündbar den Wert eines Müttes K. XV., 1. H., Gfrd. Häufig finden sich ‚ewig' und ‚ablösig Zins' einander gegenüber gestellt, z. B. in Offn. Wildh. ‚1 Mltr Korn ewig gült.' RCys., das Selbe, was im XVII. ebenfalls in L ‚ewiger Brief' genannt wurde. ‚Ewige Zinsgülten, so benamset, weilen der Ansprecher zu keinen Zeiten den Schuldner zum Ablösen des Hauptguots halten und treiben mag.' L Stadtr. 1706/65. Im Sinne einer unauflöslichen Verordnung wurde i. J. 1326 zu Beromünster bestimmt, die Stiftswaldungen sollen auf die Pfründen verteilt ‚und ieklicher pfruond ir teil mit ewigem knopf [unveränderlich, festgeknüpft] zugeordnet werden.' Seit 1418 hatte die W Gemeinde Blitzingen gegen Ulrichen einen sog. ewigen Dienst (perpetuum servitium) zu entrichten, der in Kornlieferung bestand. ‚Wann Einer bei dem Verkauf oder Vertauschung eines Hauss oder Guots für sich und seine Nachkommen den ewigen Zug [nie erlöschendes Zugsrecht] vorbehaltet.' L Stadtr. 1706/65. Nichts Anderes wird gemeint sein mit dem im Rheint. erwähnten ‚ewigen Verspruch'. ‚Verzeichniss der Güter, die von dem ewigen V. teils befreit, teils demselben unterworfen sind.' 1738, Steinm. 1804, 302; s. auch u. *Ewigkeit*. ‚Die ewigen Einsassen' in AaFri. hatten Heimatrecht, aber keinen Anteil am Gemeindegut. In Bern (u. ähnlich in den Städten des von B beherrschten Aa) waren seit 1643 u. bis 1798 ‚ewige Einwohner' eine zwischen den eigentlichen ‚Burgern' und den Insassen stehende Klasse, welche alle bürgerlichen Freiheiten und Rechte, ausgenommen die des Weingewerbes, genossen, aber nicht regimentsfähig waren; sie waren entweder die Nachkommen von urspr. Fremden, welche lange in der Stadt gewohnt, oder von Ausburgern, welche ihr Bürgerrecht verloren hatten. In Z ‚bedingte Burger' geheissen. Noch i. J. 1872 kamen die schweiz. Räte in den Fall, die Einbürgerung von ‚ewigen Einwohnern' von W StMoritz und Port abzuweisen. ‚N. von L liess sich als ewiger Bewohner in einer Wildniss nieder.' W. Der Stadtrat von Sch beriet in neuerer Zeit, ob nicht das Kübelsystem auch in Privathäusern eingeführt werden solle, wo sog. ‚ewige Cisternen' bestehen (Syn. *Ēgraben*). ‚Was an Kornfeldern in der Nähe des Dorfes [GrSeew.] liegt, wird meistens mit Gerste bepflanzt, und zwar fast ohne irgend eine Abwechslung; diese Äcker heissen ewiges Bauland.' Gr Samml. 1805. — Sonst sehr häufig nur hyperbolisch. *Ē. und ē. unz'fride*ⁿ. *Das tuet er ē. nie*, wird er nie und nimmer tun. ‚Wir lassen uns ê. nicht aus dem Geleise bringen.' Stutz B. 1852. *Das wärt doch ē. lang* oder *en ē.-i Längi (Zīt)! Er ist das Geld schon en ē.-i Zīt schuldig. Die ē. g'feget Laube.* ACorrodi. *En Blētz ab, wie wenn er en scharfe*ⁿ *Pfnüsel* [Schnupfen] *hett und 's vom ēbige*ⁿ *Schnūze*ⁿ *chäm.* ebd. *Der ē. Student*, Jmd, der seinen Beruf nicht ausgelernt hat BStdt. — 2. immer, d. h. oft wiederkehrend, wiederholt, und dadurch lästig. *Die ēbige*ⁿ *Zītige*ⁿ*!* Z. *Es euigs G'līr und G'frēss* B. *En euige Branzi*, der immerfort murrt od. streitet. Gotth. *En euigs G'stürm und G'jast.* ebd. *Das ist doch en ewegi Grannete, Trinschete, Tīrete* [Klagen und Begehren]! Gr. *En ēbigs Türle*ⁿ [Türe öffnen und schliessen]. — 3. ohne zeitlichen Nebenbegriff bloss verstärkend und zwar so, dass die ganze Skala von Empfindungen, vom Innigen, Herzlichen bis t. zum

Sarkasmus, t. zum Ärger, Zorn, Abscheu, darein gelegt werden kann, erstaunlich; vollendet, ausgemacht, erz-; euphemistisch für einen derbern Ausdruck, verdammt. *En ē.-er Tätschi* kann noch ein unermüdlicher Schwätzer sein, *en ē.-s Chalb,* ein Dummkopf sein Leben lang, von jeher und unverbesserlich so, i. S. v. 1; auch wenn der ungeduldig werdende Besteller herauspoltert: ‚Ich wollt, dass die ewigen Eier bald g'kocht wärind.' Göldi 1712, bewegt sich der Begriff an der Grenze zw. concr. u. übertr. Bed.; ebenso in dem Trostspruch am Sarge: *es ist im iez ē. wol* oder *es ist im ē. w. g'schehn;* aber *en ē.-er Kerli* ist ein gefährlicher, dem man Alles zutrauen kann; und so drückt auch in den folg. Verbindungen das Adj. nur den Affekt aus: *en ē.-er Löli,* ein erzdummer Mensch; *en ē.-er Lug,* eine unverschämte Lüge; *es ist doch en ēbigi Sträf,* ein unerträglicher Übelstand Z; *du ēbiger Hagel,* Schelte und Verwünschung Aa; Z; *dēr ē. dis- und jēner!* Stutz B. [mit Unterdrückung des Schimpfw.]; *en ēbeger meineide Siech* Gl; GA.; *bim ēbigen Strom, Tunner, Hammer* [Strahl, Donner, Hagel]! Stutz; *die ēbigen Strömshammeren.* ebd.; *bim* (oder *potz*) *ē.-en Wetter! laufen wie-n-en ē.-er Wetter* [msc. persönl.]; oft elliptisch *potz ē.-er! du ē.-er!* Letzteres etwa mit fingierter Apostrophe zum blossen Ausdruck der Verwunderung. *Si händ en ēbigi Sach mit dēm Büebli,* eine unendliche Freude und viel Aufhebens Z. Häufig adv. verstärkend anderen Adj. vorgesetzt. Noch concr. in *ē. lang* (vgl. 1), viell. auch in *ē. tumm,* unendlich d., und *Da han-ich Chrätten, sind ē. starch,* unzerbrüchlich. Abstr.: *ē. guet, schön, gern, flissig* udgl.; *ē. eigen,* höchst merkwürdig, sonderbar, wunderlich, *öppis ē. Eigens, G'spässigs.* Mit auffälligen Erscheinungen vor den unbestimmten Zahlw. *mänger, vil,* wo gerne Umstellung und damit Wechsel der Wortart eintritt, nämlich *ē.* adj. (flektiert) nachgesetzt wird: *vil ēwig Möl* Gr, *vil ēbigi Jār.* Stutz. ‚Als bisshar vil ewige jar brucht worden [der Brauch war].' Z Mand. 1539; und subst. *Vilēbigs* GStdt 1799; *vil ebezger,* ungemein viele GTa., *mängs ebezgar Mālan,* sehr oft. ebd., *vil ēbigeri Chriesi* Ap; *v. ēbigerlei,* von unzähligen Arten Z; auch mit gehäufter Flexion *e chlis ēbigs Bitzeli* Th, *langes ēbiges Zit nie* ZO., und neuerdings umgestellt: *wie ēbiger vil Lüt.* Stutz. Danach in cumulierenden Zssen in die Mitte genommen: *wunder-ēwig(s)-schön* L; Zg; *über-ē.-s-lut; für-ē.-rot; bluet-ē.-nackdig.* Bei *was* muss *ē.* ohne anders sich adj. an das Subst. anschliessen: ‚Ein einzig Fisch auf ein einzig Mahl — was ewigen Rogens gibt er von sich!' JBreit. 1625 = ‚wie ewig vil'.

b aus *w* verhärtet wie in *rueben,* ruhen, *grāb,* grau, *lāb,* lau, nhd. ‚albern, gerben, Milbe, Farbe, Schwalbe.' In *euig* ist *w* hinwieder vocalisiert wie in ‚grau, lau', *neue* (aus **newe,* dies aus *ne-weiss-wie*); in *öuwig* nach *u* nochmals zugetreten od. *u* vor *w* entwickelt; vgl. mhd. *iuw* aus *iw, ouw* aus *ow.* — Eigentümlich ist die durch Emphase bedingte Auffrischung alter, voller Flexion *langes ēbiges* anstatt der in landläufiger Weise synkopierten. Die flektierte Form *ebiger, ebezger* ist ein halb erstarrter alter Gen. Pl., abhängig von dem subst. Neutr. ‚viel'. Die Flexion ist also vom Subst., weil an diesem die Flexion sich nicht vollziehen lässt, oder von *vil,* dem sie eigentlich gebührte, auf *ewig* übertragen, wie auch die Stellung umgekehrt ist. Nachgerade aber versteinerte sich die bloss syntaktische Form zu einer neuen Wortbildung, welche ihrerseits weiter adj. flektiert werden konnte, und zwar zunächst in Fällen wie: *Man wor mēna* [würde meinen], *was ēwigersch es wär. Er mēnt, was ēbigersch er chönn* Ap. Daraus adv. *vilēwigersch,* sehr viel, sehr oft. Ein Gewirre von syntaktischen und lautlichen Vorgängen steckt in dem G Ausdrucke *vilebezgermöl;* er wurde nur möglich durch fortgesetzte Verknöcherung der Flexionsform *ēwigs,* an welcher nochmals jene Weiterbildung mit *-er* vollzogen wurde; nunmehr stellte sich Metathesis ein *(ebezger),* ähnlich wie in *gutzgen, blitzgen, Lētzge* für *gaxen, blixen (blicksen), Lēkse (lectio).* — Zwischen Bed. 1—2, 2—3 ist stetiger Übergang möglich; doch kann 3 auch direkt t. aus dem Grundbegriff ‚ewiger Bestimmung', also ursprünglicher eingewurzelter Natur, abgeleitet werden, t. aus dem abstr. Begriff des Hohen, Allmächtigen, Allgemeinen; vgl. Fromm. V 183. 246. II 29 (das judendeutsche *ulem,* hebr. *ōlām,* Ewigkeit, i. S. v. ‚sehr viel' abstr. verstärkend).

Ewigkeit, *Euikχeit* B (Gotth.), *Êf-* Aa, *Êb-* Z: 1. wie nhd., die Zeitlosigkeit des himmlischen (oder höllischen) Daseins. Wenn man Etw. unerträglich lang findet, sagt man: *das ist* [heisst] *der Ē. es End* [Endstück] *ang'setzt* oder *wie wenn d' Ē.* [ein Stück oder sich] *ang'setzt hätt* Z. *Tuen wie wenn-men in d' Ē. iehe* [hinein] *'dungen hätt,* als ob man seines Lebens, seiner Gesundheit kein Ende zu gewärtigen hätte Z. Das Jenseits; die ‚untere E.' = die Hölle. ‚Über ihn wird kommen Gerechtigkeit, Die ihn stürzt in die u. E.' ca 1708, Schweiz. Erzähl. 1856. — 2. lange Zeit, bes. unerträglich lange. *En Ē.* (oder *e halbi Ē.*) *wären; en Ē. nümme chon,* lange ausbleiben, = *ēwig lang.* allg. Syn. *Haber-Ern* Sp. 463. — 3. rechtliche Gültigkeit für alle Zeit. ‚[Zins] in E. oder auf ablösung.' XV., Z. ‚[Güter kaufen] in ē. oder [aber] auf ablosung.' 1576, Absch. ‚[Ein Abkommen] in die ē. machen.' Ansh. ‚Wo Güeter feil sind in dem Land, wënd sie [die Klöster] dieselb erlaufen; Das ist gwiss der Baursame leid, Lauft wider Badischen Abscheid, An d' E. z' erkaufen.' Eidg. Dam. ‚Der kauff an die ē.' bildete im 1. Vilmergerkrieg einen Beschwerdepunkt der Züricher. Der Begriff auch persönlich gefasst: G bittet 1582 um Erläuterung eines dunkeln Artikels im Vertrag von 1551 über das Zugrecht und den ‚ewigen Verspruch' der Güter, welche von Gotteshäusern, Spitälern und anderen ‚Ewigkeiten' [geistlichen Stiftungen] angekauft werden. Absch. ‚An die Frömbde oder an eine E. und in todtne Hand soll Niemand einig ligende Güeter verkaufen.' L Stadtr. 1706/65. — 4. Name eines Gütchens bei L Meggen.

ewiglich(en), ewenklich(en). ‚Das Gott ewenklich wenden welle.' 1531. Strickl. und häufig. — *Ewenclich* mit eingeschobenem *n* auch schon mhd.; vgl. *innenklich.*

êwigen: dauerhaft machen (das Andenken durch Schrift), = *ēwen,* ‚verewigen'.

Iwen, *Ī(j)e* VOrte; Gl, *Eii(j)e* Aa; Bs; BM., U.; LG.; G; S; UwE.; ZgBaar; Z, *Ī* B; L; U, *Eii* B; Z, *Eiile* Aa (Mühlb.), *Īb(e)* AaBb., Leer.; Gr; L; GS., We.; SchSt.; Th — f. — *Iw* m. „Gr; L; Sch", *Ei* Btw. — Dim. *I-eli, Īli (II)* Schw, *Eii(e)li* Z: 1. Eibe, taxus baccata L. allg. ‚Taxus, smilax, ein eiben, ein ybenbaum.' Fris.; Mal. ‚So die hüener die frücht von dem ybenbaum in Italia essend, werdend sy schwarz darvon.' Vogelb. 1557. ‚In ihrem gepirg haben sye [die Solothurner] treffenlich vil ybenböüm, darnss man die flitschbögen macht in kriegen zu bruchen.' RCys. ‚Taxus, ein Eibe.' Wagn. 1680. Das Holz von den Schnitzlern gesucht auch wegen seines Farbenspiels. — 2. Armbrust mit Bogen aus Eibenholz SchSt.; Th. ‚Die ybe, yf, eibe, eje, 1. taxus, smilax, 2. armbrust, arcus arcuballista.' Red. 1662.

Ahd. *iwa*, mhd. *iwe*. — In der Ausspr. verflüchtigte sich das ursprüngliche *w* zunächst in einen blossen Hauch, der sich aber eben so wenig zu halten vermochte; s. auch *Iche* Sp. 74, *Ige* Sp. 149. *e¹i* für *i* ist Consequenz der offenen Silbe, *b* Vergröberung des *w*, vgl. *ewig*. *Eile* aber beruht auf der abgeleiteten Form **Iwele*. — Für 1 ist die pleonastische Zss. mit ‚Baum' beliebt. Nach der geschätzten Pflanze finden sich zahlreiche Örtlichkeiten benannt. — Zu 2 vgl. *Bögli* als Antonym. In dem Bs Ratsbeschluss von 1531: ‚dass, wann die von Liestal ein Schiessen halten mit stählernen Bogen oder Armbrüsten von Horn, so solle ihnen jährlich ein Schürletz [Stück Tuch] zu verschiessen gegeben werden. Und dieweil sie diesen Sommer mit Yben allein geschossen, so solle ihnen ein Barchettuch gegeben, und die Jugend, so unter 18 Jahren ist, mit Bögen und Ybenholz zu schiessen verursacht werden', darf *Ibe* nicht geradezu mit Armbrust identificiert werden. Vgl. auch frz. *arbalestes d'yf*.

Hag-Eie Aa (Mühlb.) = *Iwe 1*. — So genannt, weil sie hin und wieder in Hecken gepflanzt und verflochten wurde.

Bölleli-Eies: dass., ebd. — *Bölleli* bezieht sich auf die Früchte; zu *eies*, d. i. *iwins*, ergänze *Holz*.

iwin, iwig, *î-iⁿ* Ndw; Schw, *ei-iⁿ* UwE.; Z, *î-ig* VOrtz, *ei-ig* Bs: aus Eibenholz verfertigt oder bestehend. ‚Sollen kein iis zue verkolen hauen.' 1571, Gl Bergwerksconc.

owa (⁻*): Ausruf der Verneinung B oSi. – Aus der frz. Nachbarschaft, wo *o vai* im gleichen S. Vgl. *o wätsch*.

Uweisse s. *Ameise* Sp. 216.

Üwel 1. *Ü-el* GA., *Öüel* ZTurb., *Nöüel* L, *Aüel*, *Aül* Th. 2. *Hüwel Hiwel* Ndw; U, *Huwel* Obw (*Höüel* Engelb.), *Hü-el 1* Schw; UwE. (neben **Hü-el*); Zg, *Höüel* Aa; Bs (auch *Haijel* d. i. **Häüel*); LG.; Sch; S; Th; Z — **m.**, *Öüle* Sch, *Öüele* ZRfz, *Höüle* BsPratt. — **f.**: 1. Eule übh. Aa; Bs; G; Th; Z. ‚Noctua, hüwel.' Collin. *Sobald der Wächter z' Lache rueft, Der Hüel üfhört chlageⁿ, Se-n ist der* [Kuckuck] *schoⁿ so guet Und rüeft: Gugu! 's will tageⁿ.* Hengeler. ‚Man müsste oft auss anderen Zünften anstatt der Falken mit Eulen beizen [d. i. sich mit geringeren Capacitäten begnügen].' Heut. 1658. ‚Es dunkt einen Jeden seine Eul einen Falk sein.' JMey. 1692, aber ‚es heckt keine E. kein Zeisslein aus.' ebd. ‚Wo die Eulen und Katzen einandern gut Nacht sagen, ubi cervi cornua deponunt.' ebd. An die Stelle der Füchse und Hasen treten hier die zwei Geschöpfe, welche uns wegen der vielen äusseren und inneren Berührungspunkte wie die Übersetzung vom einen Tiergeschlecht ins andere anmuten, und welche sich ebenfalls auf ungesehenen Wegen besuchen. *Deʳ H. (wie en H.) under deⁿ Vögleⁿ siⁿ*, sich durch absonderlichen, dem derzeitigen Geschmack zuwiderlaufenden Aufputz oder durch vernachlässigte Kleidung in der Gesellschaft auffällig machen; die Zielscheibe der Neckereien sein Z. ‚Ein Eul unter den Krähen, ein Ungelehrter unter den Gelehrten, asinus inter simias.' JMey. 1692, wofür bei Denzl. 1716: ‚ein einfaltiger unter den weltkindern.' *Liecht wie es Heueli (Hiweli)* L; U (wo das W. sonst nicht verstanden wird) bezieht sich auf die im Verhältniss zu dem scheinbaren Volumen ungemeine Leichtigkeit des Vogels. *Er ist drü Pfund liechter as en Heuel* AaBb.; vgl. *hüwel-, hülichen-licht*. ‚Dass du eim Euwel gleich darvon Bei Nacht der straaf entkommen.' An Rüegg 1676. Auf die gespenstische Natur des Vogels wird im Volksliedchen gedeutet: *Iᶜʰ han emöl e Schätzeli g'haⁿ, Der Heuel hät-mer 's g'noⁿ*, wo andere Varianten den ebenfalls dämonischen Kuckuck zum Entführer machen AaFri. *'s hült trurig öbben e Heuel durᶜʰ deⁿ Regen und Wind, as wär 's ung'hürig im Holz inn.* Breitenst. 1864. Man schwört auch *bim Heuel* L. Die Eulen, welche vor die Fenster kommen, sind Hexen GO.; s. auch *Totenvogel, Wêklag, Hüri, Wiggle*. Über einen *Huwel* als verwunschenen Menschen s. Lütolf S. 123. Eine Eule an die Pappel gehängt oder an Scheune und Haus ausgespannt schützt gegen den Blitz L. Spezieller bezeichnet unser W. den Uhu, strix bubo und strix otus und zwar als das Männchen zu der *Wiggle, Üle* udgl. gedacht. ‚Der Eul jolet überlaut, des Eulen frauwe ihr „wiggen, wigge" heult.' RGwerb 1646. Übrigens viel häufiger die Zss. *Nacht-*. — 2. Person, bes. weibliche, mit verworrenen Haaren Aa; Bs; LG.; S; Th; Uw; Z. Als *Nussbaumer Hüel* werden die Weiber von ThN-n von den Nachbaren tituliert. Den Übergang zu dieser Übertragung veranschaulicht MUsteri: *Und chäm-iᶜʰ wie-n-en H., 's Müeterli tuet schmäle* [tadeln]: *‚Das Rüsteⁿ und das Sträleⁿ* [Kämmen], *es wärt deⁿ ganzeⁿ Tag!'* Syn. *Här-, Schuder-; Här-Tschül; Kuz; Hotzlebabe; Strubli*. Vgl. *verüwlen*. Rauhe Weibsperson, welche Mannesarbeit tut Sch. — 3. das ‚verkauzte', struppige, ungekämmte Haupthaar selbst; das Haar der Frauen in aufgelöstem Zustand Aa; Bs; LG. (in diesem S. mit der Nbf. *Nöüel*); S; Th; Uw; Zg; Z. *En H. haⁿ*. Einem *in'n H. fare*, in die Haare geraten. *Hesch* [hast du] *diⁿ Hör noᶜʰ nit iⁿ d' Ornig g'macht, de chunnsch ëmmel auᶜʰ mit dîm Heuel, ass wenn d' hintertsiᶜʰ durᶜʰ-eⁿ Hag wärsch*, sagt die Mutter zur saumseligen Tochter. *'s fliegt im* [dem Waschweib] *wild siⁿ H. um 's G'sicht.* Breitenst. 1864. *En alte Chruter mit-ime graue Heuel.* ebd. 1863. Syn. *Tschüp, Pudel, Tschü-el*. Vgl. *Hüwel-Gret* u. d. Abl. *hüwelen, hüwelig*. — 4. alte Tanne mit vielen weitausgebreiteten Ästen, die auf den Erdboden herunterreichen und somit den Stamm verbergen wie die Haare das Antlitz „BO.; LE." Syn. *Huwlere*. Vgl. *Huwele; Küzenforch*. — 5. kleiner, mit Gras bewachsener Erdhaufen, Ameisenhaufen Schw; mit Heidelbeeren, Farrenkraut, Haidekraut bewachsener Erdhöcker auf schlechten Weiden „Schw; Zg". Syn. *Üwel-, Ho-, Hui-hüfen*. Vgl. das *Hüri III?*

Diese Maskulinbildung fehlt den älteren german. Dialekten wie der nhd. Schriftspr., nur das Mhd. besitzt sie, aber nicht ohne den gehauchten Vorschlag (*hiuwel*), durch welche erweiterte Form das echtere *Üwel* bei uns fast ganz verdrängt wurde wie *Uʷ* (Sp. 23) durch *Huʷ*, z. T. (vgl. *Öüelhüfeⁿ* neben *Höüel*, noctua ZTurb.) nur in Zss. und verdunkelter Bed. noch sich erhaltend. Ein ‚Üwelberg' in der Gegend von Rheinau findet sich um 1515 erwähnt. Die Schriftsteller des XVI. und spätere bedienen sich in der Regel der Form ohne den Hauchlaut und zwar wohlverstanden als masc. ‚Uwel'. Ruef 1538. ‚Den Eul, so D. Gessner gesehen.' Vogelb. 1557. ‚Der nachteul schreiet.' Mal. ‚Die Euel mausen lieber zu Nacht als under Tagen.' ClSchob. 1695. ‚Ob ein Euel oder was sonst im Haus ist.' Schwz. Museum 1793. Da aber hin und wieder auch die Form ‚H-' mitunterläuft, so ist ein sicherer Schluss auf die gleichzeitige Volksspr. nicht gestattet und werden wir in den Formen ohne *h* eher eine Concession an das Schriftd. erblicken müssen, dessen weibl. ‚Eule' von allem Anfang an (s. bei *Üle* Sp. 183) ausser bei unserm Landsmann Notker den Hauchlaut ablehnte. (Unser fem. *Heule* Bs schliesst sich an das ennet-rhein. ‚Eule', kombiniert aber damit das *H-* der masc. Form, mit welcher die

fem. auf Bs Boden zsstösst.) Den Schritt, welchen die Bibel von 1596 halb tut (‚die euwel werdend wigglen [schreien].' Jesaj. — masc.), tut diejenige von 1683 ganz (‚die Eulen' — fem.); Mal. aber setzt männl. und weibl. Form neben einander: ‚die eulen, der eul', ja sogar (wiederholt): ‚das eul oder euwel', weil ihm, während er hochdeutsch schrieb, ein landläufiges Dim. (*Küzli, Gwiggli, Huri* usw.) vorschwebte. Zu dem Anlaut *N-* vgl. *Nast* bei *Ast*. *(H)üwel* ist nicht wie ‚Eule', *uwila*, dir. von *(H)Uw* abzuleiten, als ob es etwa den kleinern Uhu bedeutete, *Uw* und *Üwel* sind vielmehr syn. und lösen einander zeitlich ab. Das letztere muss aus dem Bedürfnisse hervorgegangen sein, der als Weibchen gedachten Eule, *Wiggle* usw. gegenüber für das allmählich fast gänzlich ausser Curs gekommene Masculin *U*, **ûwo*, eine neue Bezeichnung des Männchens, wie man sich vorstellte, zu schaffen, welche dann auch die Gattung übh. zu vertreten hatte und nachgerade die weibliche Form, aus welcher sie in Folge einer begrifflichen Abstraction gewonnen worden war, verdrängte. S. *U I* Sp. 23 f., *Üle* Sp. 183, und vgl. die Gegenüberstellung bei Ruef 1550: ‚Uwel und kutz du g'heissen bist, der wigglen glych so grob du singst', und (verkehrt) in der Magiologia 1674: ‚die Nachteul und der Wick.' Die umlautslosen Formen *Huwel* (auch mhd.), ‚Uwel' bei Ruef, ‚von dem Ul oder nachteul.' Vogelb. (wenn letztere nicht auf blossen Mängeln der damaligen Typographie beruhen) nähern sich dem Maskul. *(H)u*. — Die Diphthongierung (welche regelrecht *öü* für *ü* setzt) konnte nur statt finden, nachdem *w* gänzlich erstorben war, *ü* also in den Auslaut zu stehen kam. *Eule*, abweichend von *Üle* nur möglich, wenn ihm die nicht synk. Form *Euele* vorangieng. Der Diphthong *äu* ist als Ausweichung von *öü* zu taxieren, welche erklärlich wird, wenn *Här-öüel* in *Här-räuel* umgedeutet wurde, s. d. — Syn. (ausser den o. genannten) *Hui-, Pui-Vogel. Fülenz. Frank. Morde-, Mos-Geiss. Geissler. Urhaub. Hui. Hauri. Hüruf. Huw(el)er. Jopi. Küz. Geissbegener, -blägger. Puro. Schuhu. Schiwik. Tschul. Tschauette. Tschawigge. Wichser. Wigweg. Wigger. Herzog.* Seine Stimme heisst *gwiggen; hölen; jolen; jüchzen; klepfen; brüelen; rüefen; schuchlen; schrien; wiggen; wigglen*. — Die Verwendung des W. im Schwur könnte auch als blosse Verhüllung des ähnlich lautenden gemeinen *Hagel!* aufgefasst werden. Sonst liegt die Beziehung des Vogels mit dem blitzenden Auge (γλαυκῶπις) und dem rötlichen, geflammten Gefieder zu dem Schleuderer der Donnerkeile nahe; vgl. auch die lat. Ableitung *striga*, Hexe, von *strix*, Eule. — Für die Bedd. 2—5 darf nicht an Umdeutung aus dem Namen der Göttin Holle, welche den faulen Spinnerinnen die Haare zerzaust, gedacht werden, obwohl die deutschen Ausdrücke ‚Hollerkopf, verhollert' eben das besagen, was unser 2 und 3, und ‚Wichtelzopf' an *Wiggle* (Eule) gemahnt, ja sogar, obwol unser W. mit den Bedd. 2 und 3 an manchen Orten üblich ist, wo man den Vogel anders benennt; die Alemannen kennen Frau Holle gar nicht; auch ist die den genannten Bildern zu Grunde liegende Anschauung so naturwahr, der buschige Kopf so charakteristisch für das Eulengeschlecht; vgl. überdies *Wi*, Weih, mit der selben Übertragung. Dass das Bild 5 mit Recht zu unserm W. gestellt ist, beweisen die schweiz. Syn. Durch das ndrsächs. Syn. *hülle, gras-hull* und dessen latein. Übersetzung, welche mit *colliculus* anhebt, liessen frühere Lexikographen sich auf falsche Fährte leiten, ohne sich daran zu stossen, dass *Hü-el* unmöglich aus dem, zudem nicht einmal schweiz., ‚Hügel' werden konnte. Das ndrs. ist das selbe wie schrftd. ‚Hülle', bedeutet aber eine Pelzmütze, welche eben so gut wie der Kopf der Eule zur Vergleichung mit dem üppig bewachsenen oder struppigen Wiesenhügelchen dienen konnte.

Ave-Üwel. *Bim Aveheuel!* Beteurung L lt Suterm.

Vgl. *Üwel 7*. Das Ganze eine Verkleidung des Schwures bei [?] ‚Ave Maria' oder ‚Ave (Maria)' im S. der Zeit der Dämmerung genommen.

Ameisen- *Ampeissi-hüel* = *Hüwel 5* SchwMuo.

Or-Heuel: mittlere Ohreule, strix otus Luz. — Syn. *Or-hû, -küz*.

Hâr- *(Hör-) Heuel* Aa; Bs *(-Heiel)*; B, *Üel* Gl, *-Öüel* Bs (*Höre'iel*, auch b. Spreng); Z, *-Äüel* (*Raüel*) Bs *(Höraiel)*; ThTäg.; Z *(Äräuel)* — m., *-Üle, Ül* f. Gr tw.; GW.: 1. = *Üwel 2* Aa; Bs; B; Gl; Gr; GWa.; Z. — 2. = *Üwel 3* Bs; Gl; Th; Z. *Mach din H. e chlîⁿ z'wëg. Wie chunnst auᶜʰ imene H.!* — 3. *Harheujeli* n.: türkischer Schwarzkümmel, nigella damascena Bs.

Das *h* sprang in der tonlos gewordenen Worthälfte leicht ab, während das begrifflich hieher gehörende Vb. (*hüwelen, heulen*), weil die Silbe betont ist, nie ohne *h* erscheint. Das Umkippen des Diphthongs *öü* in *äü* und die uns vorliegenden Schreibungen verraten, dass die Volksetymologie aus dem Geleise geraten ist und neue Anlehnungen sucht; es hat eine solche nicht ungeschickt gefunden in *Räuel*, Kater (s. das bei *Üwel 1* Bemerkte und *Katzen-Üwel*); klingt ja auch sprachlich *Küz*, Eule, an ‚Katze' an; vgl. *chutz*, Scheucheruf an die Katze. — Auch die Syn. zu 3, sowohl *Spinn als Brût im Grüeneⁿ, Gretli im Strûss*, ‚Jungfer in Haaren', it. *damigella* (vgl. auch frz. *cheveux de Venus; barbe-de-capucin*) malen die in verworrenem, haarähnlichem Blätterwerk sitzende Blume; beachtenswert ist ihr ital. Name *strega*; vgl. *Schuderheueli*.

Kilch-Ül: Schleiereule, strix flammea B. ‚Schleiereul, kircheul, ulula flammeata.' Mal. — Nach ihrem Aufenthaltsorte benannt.

Katzen-: die Eule als katzenähnliches Geschöpf. ‚Die Katzenüllchens Weiber!' schimpft Brägger 1780.

Doch sind die beiden WW. viell. zu trennen und jedes für sich auf ‚Weiber' zu beziehen.

Nacht-*Heuel* Aa; Bs; Gl; L; S; Z, *-Ü-el* GA., *-Öüel* ZO., *-Üle* GrD.: 1. die gemeine Nachteule, strix aluco Gl (so im Winter, im Sommer dagegen *Wiggisser, Wichser*); L. — 2. Nachteule übh., die gemeinste Bezeichnung des ganzen Geschlechtes, beliebter als das einfache W. *Es G'sicht macheⁿ wie-n-en N.* = to look like an owl in an ivy-bush. ‚Hieronymus hat die Capuzinerische Nachteuel mit den verstellten Angesichteren, artlich [wunderlich] gemachten Kappen, langen Geissbärten gar zu lebhaft beschriben.' ClSchob. 1699. ‚Das Wyb wird zu eim Nachteul: zerkretzt dem Mann 's Gsicht.' Schimpfr. 1651. ‚Dass under uns derjenigen Leuten gefunden werden, welche festiglich glauben, wo herum der Nacht-Eul und der Wikerlin schreien, da werde bald ein Mensch sterben.' Zauberei 1704. Kindern, die Abends spät noch sich herumtummeln, droht man, der Nachtheuel werde sie nehmen. Das frisch geworfene Kälbchen, gibt man den forschenden Kindern an, hat der N. gebracht ZO. — 3. auch etwa Finsterling. *Es hüset dert es Mändli* [v. Wessenberg], *das keim N. g'fallt.* Häfl. 1813. ‚Aus der Höllen schwarz Nachtheuel haben aufgsetzt diss Gebott.' Lied v. Toggenburgerkrieg.

Betr. die Formen und speziell das Verhalten der ä. Schriftsteller s. die Anm. zu *Üwel*. ‚Die [Krähe] und der Nachteul sind feind.' Vogelb. 1557. ‚Nachtüwel oder huw, der entwerch flügt, devia avis.' Mal. ‚Nachteul oder huw, bubo.' Fris. JLCys. 1661 (‚Nachteilen') muss speziell süddeutsche Vorlage gehabt oder sich an die MA. des benachbarten Uw gehalten haben. Beachtenswert ist, wie die Bibelübersetzung, anfangs der ennetrhein. Bücherspr. folgend, in späteren, selbständigeren Überarbeitungen wieder die Nationalsprache gewähren liess: ‚die nachteul.' 1596; ‚der nachtheuel.' 1683; ‚den nachtheul.' 1707. — Zu dem Storch als dem Bringer der kleinen Kinder ist die Eule das Gegenbild im Viehstalle; vgl. o. die Eule als Menschen raubendes Gespenst. — Syn. *Nacht-Hû, -Hauri, -Hûri, -Küz*.

Schuder- AA; Bs, *Schüder-* SCH; THHw.; Z, *Gschuder-* ZO., B., *Tschuder-* THHomb.; ZS. (-ü-), *Schur-* ZRfz (neben *Schüder-*) *-Heuel* Bs; Z, *-Euel* Z, *-Euele* ZRfz, *-Eule* SCH: 1. Nachteule, Uhu BsL.; SCHSt.; TH; Z. *Gang hei*ᵐ*, sust nimmt-di*ᶜʰ *de*ʳ *Sch.* zum Kinde, das sich spät auf der Gasse herum treibt. — 2. vermeintlich das Eulenmännchen, entsprechend dem *Gwiggli* AAZ. — 3. = *Üwel 2.* ‚Sie sieht aus wie eine Schudereule.' KIRCHHOFER. Auch als Neckname zw. benachbarten Dörfern angeblich wegen des unordentlichen Aussehens der Weiber und des finstern Blickes der Männer Z. — 4. = *Üwel 3. En Gschuder-euel ha*ⁿ. *Strâl dîn G.!* Z. — 5. *Schudereuili:* Karthäusernelke, dianthus Carthus. SCHSt.

Der Name hebt das struppige Aussehen des Vogels hervor; s. der *(G)schuder, Tschuder, Tschudi, Schudel, Schudelkopf, Ulengschüder,* welchen Ausdrücken allen die Vorstellung des Zusammengeballten, Struppigen zu Grunde liegt; vgl. noch *Sch-, Tschuderi-HB; Tschüwel. Tsch* entwickelt sich gerne aus *sch*, und *ʒsch* ist hinwieder in der betr. Gegend ein beliebter Stellvertreter für das erstere. — *Euel* auch hier nicht als erhaltene ältere Form zu achten, sondern vielmehr aus der aspirierten Form zur Erleichterung der Ausspr. entstanden. — Die Blume mag den Titel den auffällig begrannten Kelchschuppen oder dem faserreichen Wurzelstocke oder dem gehäuften Blumenbüschel verdanken; vgl. o. *Härheueli.*

Schnarch „*(Schnäch)-Üle:* Schleiereule, strix flammea AP" (ST.ᵇ). — So benannt, weil sie dem Menschen ähnlich schnarcht; daher auch holl. *ransulle.*

Stock-. ‚Stocküwlen und Kränch.' 1531/48, ZEPHANIA. HEUSSLIN 1557 weist diesen Namen f. ‚ulula, Nachteul,' nach Deutschland.

Stein-: Uhuohreule, bubo max. AP; GR, nach NALPENPOST 1, 461 aber in GL die gemeine Waldeule, strix aluco. — Der Name bezieht sich auf den Aufenthalt in Felsen.

üwlen: rufen wie die Eule. ‚Noctua cucubat, der nachteül schreiet oder euwlet.' FRIS.; MAL.

Der Verdacht einer tendenziösen Wortbildung, einer momentanen Schöpfung ad hoc erhält einen Stoss durch das tatsächliche syn. *huwlen,* welches auf *Huwel,* die Nf. von *Üwel,* zurückgeht. *Üwlen* zeigt uns das nhd. ‚heulen' in seiner ältesten nachweisbaren Gestalt.

Uwlich m. ‚So ist dire [dieser] adler gelich worden der uwlich' neben: ‚Dire uwlen ogen.' XV., G Erbauungsbuch.

Viell. nachgebildet anderen Vogelnamen auf *-ich*, z. B. ‚Habich, Sittich', und denen auf *-rich,* welche freilich alle Masc. sind.

üweⁿ I *üwe (iwe), ü-e* VORTE, *öüwe* „AA; L tw."; W *(eⁱiwe),* „*ewe* W", *euje, öije* AA; Bs, *öüe* SCH; Z, „*öwere, öwesse* B": euer, Genet. des persönl. Pron. 2. Pl. (selten).

Statt mhd. *iuwer* mit schwacher Flexion wie in den übrigen Personen; *öwere* setzt dieselbe an die bereits flektierte, aber als Stamm genommene Form *(euwer);* ebenso ist *üwʒeʒ* doppelt flektiert, vgl. *einʒeʒ* Sp. 278, Anm. Über die Diphthongierung s. zu û Sp. 24.

üwereⁿ I *öü(j)ere*ⁿ, *-i, -s* Bs; Z, *-s* AA; AP *(-i),* Uw u. U *(iwers),* üweⁿ II *iwe*ⁿ, *-i* Uw; U, *öüwq, -i, öü(w)s* GRD., *öüje, -i* AA; Bs; S: euer, Pron. poss. 2. Pl. Auch subst. wie *ünsere*ⁿ Sp. 347 (s. d.). *Grüezed-mer Euer,* grüsset mir euere Leute! — Betr. die Flexion und die substant. Anwendung s. *ünsere*ⁿ Sp. 347.

üwereⁿ II *öüjere:* (unveränderl. Adj.) von euerer Art; zu euerem Besitztum gehörend AA. — Nie mit dem best. Art. verbunden. Vgl. *mînere*ⁿ, *welchere*ⁿ usw.

Ax, ex, ix, ox, ux.

Ax, Achs 1. *Ax* AAZ.; APK.; Bs tw.; G oT.; SCH; SThierst.; THHw.; ZO. (Dim. *Ächsli*), Dättl., Bül., *Agsch (-ʒi)* GRD., hPr., Churw., ObS., Splüg., V., Val.; W, *Äx* AP; GRThus. bis Mai. (*Ëx* UVatz); G oRh.; U, *Ägsch (-ʒi)* GRAros., Nuf., ObS., S., Tschapp., V. 2. *Achs aχˢsˢ* AA; Bs; B; L; SNdramt; UwE.; Z, *Ächs* GL; GA. — Pl. *Axe* THHw., *Äx* AP; Bs tw., *Äxe* GR tw., *Agsche* GR hPr., *Achse* AA; Bs tw. — Dim. *Äxli* AP; Bs (SPRENG); GR tw., *Äxtli* SSchwa., *Agschi* GRPr.; W, *Agschli* GRAv., Rh., Tschapp., *Achsli* AA, *Ächsli* AA; Bs, [*Sächsli* BsL.; BBrisl.; S] — f.: 1. Axt. Nach einzelnen Angaben = ‚Beil' GSev., oder Beides Bs. ‚Securis, ein ax oder achs, biel.' FRIS.; MAL. ‚Securis, Axt, Beyel.' DENZL. 1716; s. noch *Bîel.* Aber meistens wird unterschieden: die Axt hat längern Halm, aber schmalere Schneide und dient besonders auch zum Schlagen mit dem Rücken, beim Hauen mehr zu erstmaliger Bearbeitung, Abschneiden; doch vgl. *Breitax. Es ist weder A. na* [noch] *Biel* ZFlaach (vgl. ‚weder Fisch noch Vogel'). Bildl. RAA.: ‚Die achs, die ist schon gschliffen wol.' AAL, nach Matthä. 3, 10. ‚Wann Gott will, so krähet auch ein axt under dem Bank.' DENZL. 1677; 1716; vgl. Ähnliches u. *kalberen.* ‚Die axt stracks hinwerfen, desperare.' ebd.; vgl. ‚die Flinte ins Korn werfen.' *Mi* [man] *mues mit dr Achs drhindr,* es ist grosse Gewaltanstrengung nötig B. *De*ʳ *Föster* [Förster] *het-ene d'A. g'nu* [genommen], sie haben ihre Freiheit missbraucht und darum verloren; von mutwilligen Holzfrevlern übertr. auf Personen, Haushaltungen und Gemeinwesen, die Übermut durch Verlust ihrer Rechte büssten SCH (KIRCHH.; SULGER). *A*ⁿ *d' Ax gë* [geben], zur Strafe überliefern, preisgeben, anklagen, verraten. ‚Mach, was du willst; aber gib mich dann zuletzt nicht an die Axt, ich will nicht schuld sein.' GOTTH. ‚Leute, bei welchen man nicht sehe, dass Gott sie apart strafe, und welche jedenfalls zuerst an die Axt müssten, wenn Gott sövli ein scharfer [ein so strenger Richter] wäre.' ebd. *Si*ᶜʰ *(sëlber) a*ⁿ *d' A. gë*ⁿ, sich schuldig erklären, (sich selber) verraten B; S; Z. ‚Sich an die Axt geben: prodere semetipsum.' DENZL. ‚[Die Reformierten] gaben sich domit selbs an die axt, das der lutherisch gloub wär ein ungloub.' Bs Chron. 1522/32. ‚Weil wir uns selbs nicht an die axt geben und bekennen, weil uns die [Mitschuldigen] auch nicht verraten.' JMÜLL. 1673. ‚Besorgende, er wurde zu geistlichen Ämtern untüchtig geachtet werden, weil er Einen an die Axt gegeben.' WURSTIS. 1765. — 2. das *Ächsli* Bs Birs., *Äxtli* SSchwa., *Sächsli* BsL.; BBrisl.; S: ein nur mit éiner Hand geführtes, etwas gekrümmtes Schneidewerkzeug; grosses Messer, welches bes. zur Zubereitung von Reisigbündeln dient. Syn. *Gertel.*

Mhd. *ackes, aks, ax*, später mit angehängtem *t* (wie in nhd. ‚Habicht, jetzt, einst'); Pl. *akesen, exe;* ahd. *akus, achus;* got. *aqizi*. Die Form *Achs* (aus ahd. *achus*) trifft lautlich, z. T. in ein und der selben MA., zusammen mit *Achs*, Achse des Wagens, Sp. 74. *x* (*ks*) bezw. *ks* gilt im Gebirg übh. für *chs* der äussern Schwz; im vorliegenden W. aber zeigt es sich (z. T. neben *chs*) auch dem ganzen Laufe des Rheins entlang; deutscher Einfluss? *Ä* aus dem Pl. in den Sg. gedrungen oder aus Einfluss des lat. *ascia*. Die Form mit angehängtem *t* ist nicht volkstümlich; sie tritt zwar schon in den Bibeln 1530; 1596 usw. neben ‚ax', bei Denzl. 1677; 1716 auf, aber Mey. Wint. Chr. schreibt: ‚das ys zerschlagen mit den axen', und HBull. 1572 folgt vollends der MA. mit ‚achsen'. Der schwache Pl. ‚axten' z. B. 1596, Psalm 74 und zugleich mit dem Umlaut der starken Flexion ‚äxten' 1707, allerdings neben ‚axten.' 5. Mos. 20. — Nicht *A.* im S. von Beil, sondern die Wagenachse im S. von Rad muss in folgender Stelle gemeint sein: ‚Dem schultheiss von B. wart das houpt abgeslagen; wiewol er zur ax verurteilt und erkant wart, bewisen im doch mine herren gnadt und namen das houpt von im.' 1585, Bs Chr. Auch bei der RA. ‚an die A. geben' ist nicht an die Axt als Werkzeug der Hinrichtung, sondern an Streit- oder Mordaxt in Schlachten oder an das Werkzeug der Schlächter zu denken; im letzteren Falle wäre die RA. vom Schlachtvieh auf Menschen übertragen; vgl. *Mord-*, *Schlag-Ax*. — Wahrsch. ist *Sächli* = Gertel nicht Dim. von *Achs* mit vorn (aus vorangehendem Artikel) angeschweisstem *s*, sondern es ist mhd. *sehselin*, das Dim. des alten *sachs*, Messer, z. B. *ein akes und ein sehselin;* mittelrhein. *Sesel*, Rebmesser. *Ächsli, Äxtli* im S. von Gertel beweist nur spätere Vermischung der dim. Formen von *Achs* und *Sachs*.

Ast- *Nast-Ax:* A. mit kantiger, breiter Öse S Thierst.

Fäll- *Fell-:* die vom Zimmermann zur ersten Arbeit (*abfällen* s. d.) gebrauchte A. Aa; Gr; Z. Syn. *Hau-; Zwër-*.

Felg-: A. zur Bearbeitung der Felgen von Rädern. ‚Fëlgax oder wagnerax, ascia.' Mal.

Flözer-. ‚Alldorten laden sie [die Flözer] aus, zerstucken ihr flözerholz, verkaufen und kommen wieder mit ihren flözeraxten an den achslen heim.' Ser. 1749.

Gunt-*Ax*, Guntel-*Äx* Gr: schwere A. mit stählerner Öse zum Spalten gröberen Holzes und ‚Anguntlen' [befestigen] von Blöcken zum Schleifen Gr Trimm., Valz., Jen.; Syn. *Hüben-, Spalt-*. ‚Guntäxt und Schlegel.' Alt. Hausratbrief Vw.

Grab-: halbmondförmiges, rechtwinklig an einen langen Stiel befestigtes Messer zur Anlegung von Wassergräben, einer Hacke ähnlich L.

Syn. *Fries-Axt* (Elsass, Schwarzwald); *Wisen-Bīel*. Anlehnung an unser W. ist *Grabelachs* B, welches in der Spielformel *gribs grabs grawabs* für letztere Form (eine sinnlose Lautsteigerung) eintritt.

Hau- = *Fäll-* Aa. Vgl. *Hau-Bīel*.

Hüben-*Äx*, *-Agsch* = *Guntel-* Gr. — Nach der Öse (*Hübe*) benannt, weil sie an dieser A. stählern ist.

Holz-*Ax:* A. des Holzfällers Z. *Wit und breit uf First und Halde hör i^ch kei H.* Hebel.

Hand-*Äx, -Agsch*, auch dim. *-Agschi:* Beil Gr. — So benannt, weil mit éiner Hand zu führen. Vgl. *Hand-Biel*.

Krumb-*Ax*: A. mit schiefgestellter Schneide zum Aushöhlen von Dachrinnen udgl. Z.

Krüz-: eine mit einer *Rüthaue* verbundene A. zum Ausreuten von Baumstrünken ZUhw.

Mord-: Streitaxt der alten Eidgenossen, z. B. in der Schlacht bei Dornach (1499). Eine ‚Mordachs' noch erwähnt Z 1571, ‚Mordax' als Zubehör einer Canonikatswohnung L 1637. Auch dim. ‚Mordächsli', zum Kampf im Handgemenge.

Vgl. *Schwizer-, Strît-A.; Mordäxli* Sp. 108 (wo viell. unser W. zu lesen ist); ‚ein Wehr und Äxle dran.' 1675, G.

Nuet-*Äx:* A. mit 2 ungefähr 1½ Zoll breiten Schneiden zum Aushauen von ‚Nüeten' [Fugen] Gr Castiel.

Büffel-*Ax:* „plumpe A. mit stumpfer Schneide zum Eintreiben von Keilen beim Holzspalten LG." Nach neuerer Angabe selbst als Keil gebraucht. — Syn. *Schlegel-* oder *Scheid-*.

Bund- Aa, *Bunt-* SThierst., *Punt-* ZDättl.: Zimmermannswerkzeug, A. ohne Halm, aber doch mit Öse zum Anfassen, mehr zum Stossen gebraucht wie vom Schreiner der Stechbeutel, daher syn. *Stöss-A.* Aa; S; Z. — So benannt, weil die Bundseite des Holzes damit glatt gestochen wird.

Breit-: A. mit breiter Schneide (und nur ungefähr 1½' langem Stiel) zum ‚Abflächen' [glatt hauen] des schon einmal behauenen Balkenholzes. *Mit der B. chō^n* oder *drī^n haue^n*, bildl., grob dreinfahren, mit Wort oder Tat Gl. ‚Er fluchet ihme, fahret mit der Breitaxt über ihne aus mit Worten.' Ulrich 1727. Vgl. *Schwîzer-A.; Breit-Bīel*. -- breitaxen, *-achsen:* 1. „mit der Breitaxt behauen B; F; L^a (St.^b). — 2. nur von Geistlichen im Spott gebraucht: vom schmalen Heilswege der Orthodoxie abweichen Gr. (Offenbar missdeutet.)

Schit-: A. zum Holzscheiten. ‚So soll me^n da finden ein schitachs, ein houmesser [usw.]' 1301, Z Urk.

Schlag-: „Schlacht-, Schlächterbeil LE." — Vgl. *Hand-Bīel*. Syn. *Schlacht-Bīel*.

Schlegel-: 1. schwere A. mit starker Öse, womit man die Keile ins Holz treibt Aa; Bs; S; Z, od. auch direkt zum Spalten AaF. Syn. *Mürsel*. — 2. Schlachtbeil der Fleischer B.

Schwîzer-: eig. wohl Hallebarte oder Streitaxt. *Er haut d' Sach mit der Sch. abenand*, fährt grob drein. Suterm. (mit Anspielung auf nationale Derbheit). Vgl. *Breit-*.

Spalt-: 1. = *Guntel-, Hüben-* GrKl. — 2. die gewöhnliche A., z. B. zur Zubereitung von Brennholz Aa; SThierst. Syn. *Spalt-Bīel*.

Stöss-: zum Ausputzen von gestemmten Löchern Z. Syn. *Bund-*.

Strît-. 1489, Waldm. Invent. Vgl. *Mord-*.

‚Dëchselax, breitax, zimmerax, biel: ascia.' Fris.; Mal. ‚Dechselaxt, dolabra.' Denzl. 1716. — Eine ziemlich tautol. Zss., da *Dëchsel* an und für sich schon ein Beil bedeutet.

Twër- Aa, Zwër- BsL.; Gr; S; ZDättl.: Queraxt, Werkzeug der Zimmerleute. 1. zum Aushauen von Zapfenlöchern. Die beiden äussern Hauseiten stehen verkehrt zu einander; die eine durchschneidet die Längenfaser und ist daher breiter als die andere, welche quer durchhaut Aa. — 2. = *Fäll-* Gr. So benannt, weil mit ihr Einschnitte quer über den Baumstamm gemacht werden. ‚Also zerschlahend sy alles geschnitzt werk des heiligtuoms mit zweraxten und mit grossen barten.' 1531/48, Psalm.

Zimmer- = *Twër-*, *Fäll-* Gr.

ab-axen: mit der A. abhauen, wie ein Zimmermann tut Uw. — ver-: mit Hauen ein Holzstück verderben. ebd. — vor-: mit der A. die grobe Vorarbeit machen Ndw.

Ax II s. *Achs* Sp. 74.

äx x x! *eᵃx* Ap: Ruf zur Anreizung für einen Stier Ap; Gr.

Scheint nichts Anderes zu sein als der allgemein übliche Hetzlaut *x* mit voc. Vorschlage; vgl. *ärräx* Sp. 388. Syn. *janx*. Vgl. *ux* und bair. *oix* als Lockrufe.

ëx = *äggs* (Sp. 160) in der Ausspr. von Gr.

äggsen *ëxe(n)*: necken, reizen und täuschen, zum Besten halten Gr. *Ëx-diᶜʰ* ruft man dem Gefoppten zu. Auch unpers. *das ëxt-miᶜʰ*, ärgert mich.

Aus der Interj. *äggs* abgeleitet wie *äggen*, *ëggen* (ebenfalls Gr) aus dem syn. *ägg* Sp. 155, der Begriff ausgehend von dem in den genannten Interj. steckenden Begriff des Spottes übh. *Ex dich* lässt sich als Imp. auffassen, wohl richtiger aber als Ellipse des Pron. ‚ich'.

ëxakt: 1. genau, pünktlich (Adj. u. Adv.). *E. wie en Ür* Bs; G; Z. — 2. charakterfest, von strengen Sitten, auch streng und kurz gegen Andere Ap; BHk. *Üsen Amtsmaⁿⁿ ist en ë.-e Herr.* — 3. pedantisch genau, wunderlich Gr; W; Z. ‚Die einen [Leute in der Stadt] deuchten mich entsetzlich roh und rasch, die andern so überaus zimperlich und e.' Stutz. — 4. wählerisch, schwer zu befriedigen BO.; Z. *D' Chatzeⁿ sind gar ë. im Frësseⁿ. Die Jumpfer ist halt z' ë. g'siⁿ.*

Aus dem frz. *exacte*. Betonung schwankend, doch scheint *ëxakt* die volkstümlichere zu sein. Syn. 3. 4. *ebenlich* (Sp. 45), *eigenlich* (Sp. 146), *ebengebissen*.

Ëxákter: in den Klassen der Z Lateinschulen ein mit dem Klassendienst beehrter Schüler, der dem Lehrer die Türe zu öffnen, in den Pausen Aufsicht zu führen, die für den Unterricht erforderlichen Gegenstände zur Stelle zu schaffen und auch die Bussen einzuziehen hatte. So bis etwa 1840. — Aus lat. *exactor*, Steuereinzüger; Aufseher.

Ëxámeⁿ *-ä-* ZO., Sth., sonst fast durchweg mit gedehntem *a*, m. Bs; BU.; Z, f. BU., n. Bs; B; Z, Exámi f. Z tw., n. GrVal.: öffentliche Schulprüfung, in Gr auch Prüfung bei Anlass eines Besuches des Schulinspektors, auch dieser Besuch an und für sich. — 2. kirchliche Prüfung der Konfirmanden Gr. ‚Bis 1788 war jeden Montag Morgens eine kurze Predigt und Unterweisung, die man das E. der Alten nannte, indem erwachsene Leute dem Pfarrer antworten mussten.' Glur 1835.

Aus lat. *exāmen*, daher unser *ä* auffällig. Das weibliche Geschl. (selten) ist wohl vom deutschen Syn. ‚Prüfung' bewirkt.

Bückli-: die öffentliche Prüfung der Arbeitsschule G†.

So benannt, weil die Schülerinnen ihre Probearbeiten den Vorsteherinnen mit einer Verbeugung darzubringen hatten.

Examinator. Das Kollegium der Examinatoren, bestehend zu Zwinglis Zeit aus den drei Stadtpfarrern und drei Ratsgliedern, von 1532 bis E. XVIII. aus zwei Ratsgliedern, zwei Stadtpfarrern und den beiden Professoren der Theologie, hatte die für eine Pfründe sich Anmeldenden zu prüfen und dem Rate oder andern Kollatoren Wahlvorschläge zu machen Z.

ûs-examinieren: ausforschen Ndw. – examinierig: gern ausforschend Ndw.

Exehomo s. *Eccehomo* Sp. 63.

ëxelënt: vorzüglich in seiner Art, zumeist mit Beziehung auf Genüsse des Gaumens G; Z. Als Subst. (männl.): bösartiger, lasterhafter Mensch BBrienzersee (Freudenbg.).

Aus frz. *excellent*. Die letztere Übertragung durch Ironie oder einseitige Beziehung auf Böses, gleichsam ein Meister, Muster in diesem Fach.

Ëxelënz m.: Titel für Ärzte. *Herr Ë.!* U. Früher allgemeiner; so hörte der Züricher JJLeu es i. J. 1706 zu Bs. ‚Ihro Excellenz Hr. Docteur L. Zellweger.' 1765, Waisenhausstiftg Trogen. Anderwärts (Ndw) nur noch scherzweise oder spöttisch zum Ausdruck affektierten Respektes gegen irgend Jmdn.

Exémpel *ex-empel* VOrte; Z — n.: 1. Beispiel. allg. Mit dem deutschen Ausdrucke etwa verknüpft: ‚Obgleich man viele Beispiele von Exempeln der Art hätte.' Gotth. Für den adv. Ausdruck *zum E.* kann das frz. Vorbild noch weiter kopiert werden: *pár Ixëmpel* Z und in Folge missverständlicher Auffassung dieser Wortverbindung gesagt werden: *zum Barex.* Gl; S. — 2. Erzählung, Geschichtchen Uw; U.

Aus frz. *exemple*. Während *æ* für frz. *e¹* eine Art Umdeutschung vorstellt, will *par ixempel* der fremden Spr. gerecht werden, wie auch *bar* das W. als Fremdw. charakterisiert. — Bed. 2 meint eig. die beispielsweise Erzählung und gibt also den amhd. S. des deutschen W.

Exemplar n.: das Originalmanuscript einer zum Druck bestimmten Schrift. 1523. Absch. — Entsprechend der Bed. des W. im Lat.: Muster, Vorbild.

ëxerzieren *ëxeziera* Ap, *ëxi-* Bs; Zg; Z, *ëxli-* BHk.; Schw: 1. wie nhd.; auch übertr. auf Verhältnisse, welche den militärischen bloss ähnlich sind: *Im neue Jär, da wëm-mer* [wollen wir] *dënn schoⁿ wider ë.*, sagt der Lehrer zu den Schülern. *Im Für ë.*, ernstliche Arbeit tun, im Gegs. zu bloss vorbereitender, probeweise zu leistender, leichterer. — 2. *(im Für) ë.* mit Einem: ihn ins Gebet nehmen, auszanken Th; Uw; Z. — ab- (subst.): Manöver, Scheinkampf zum Schlusse militärischer Übungen Z†. — *L (ëxli-)* im Wechsel mit *r*.

ëxgüsi *exgüsiᵉ*: Formel der Entschuldigung zum Voraus Bs; Z. Kinderreim: *ë. sëchs Büsi — gënd drü Pär Chatzeⁿ*. Auch subst.: Etw. *zum E. häⁿ*, zum Vorwand. Die Weiber nehmen *zum E.* ein Körbchen an den Arm, als ob sie ausserhalb des Hauses Etw. zu besorgen hätten.

Aus frz. *excusez*, entschuldiget! mit der den Lehnww. eigenen Konsonantenerweichung *(g)* und Zuspitzung von *e¹* zu *i*.

ver-ëxgüsiereⁿ Bs; Sch; Z, *-gus-* Ap: entschuldigen. — Mit pleonastischem *ver-*.

ëxistieren: wie nhd. (stark verbreitet). — Aus frz. *exister*.

exlizieren s. *exerzieren*.

expedit SchwE., -petit AaZein.: aufgeweckt, aufmerksam, pünktlich, ordnungsliebend. — Aus lat. *expeditus*.

Expens: Auslage. ‚Merklich E. gehept.' 1510, Absch. — Von lat. *expensum* bzw. dessen Pl. *-a*, wovon auch ‚die Spese'.

ëxplizieren, volkstümlicher *ëgïpliz.*, *ëïpliz.*: erklären, auseinandersetzen. Dazu das Subst. *Ëïplikaziōn.* — ver-: dass. *Da händ-er die ganz Verëxplizierig.* AugCorrodi.

ëxprëss B; G; Z, *egi-* B, *esch-* BG.: (Adv.) 1. ausdrücklich; mit besonderer Absicht, bes. zum Trotz. — 2. momentan notwendig. *I sett 's ë. hā,* sollte es jetzt notwendig haben ZO. — Aus lat. *expresse*. — Accent schwankend.

Exspektant: ordinierter Kandidat der Theologie Z, bis zu den Dreissigerjahren unseres Jhdts. Wie die übrige Geistlichkeit des Kantons in (geographische) ,Kapitel' abgeteilt war, so bildeten die Exspektanten ein solches, dem ein Präses und ein Dekan gesetzt waren; sie mussten t. Hülfsdienste leisten, t. regelmässige Übungspredigten halten. Die Sittenmandate des XVII. hatten Anlass, ihnen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Früher (XVI.) in ähnlichem S. in den Tagsatzungsverhandlungen über Tessin. — Von dem lat. Ptc. *exspectant-*, erwartend.

Exspektanz f.: Anwartschaft, speciell diejenige auf geistliche Pfründen. XVI., Absch., betr. Tessin. Im J. 1558 wird auf den Handel mit Exspektanzen auf Chorherrenpfründen Strafe gesetzt. Syn. *Spektation; Wart.*

ix: Ausruf des Spottes gegen kleine Kinder, verbunden mit gabelförmiger Ausstreckung zweier Finger BsStdt. — Wohl von *i* (Sp. 19) weitergebildet wie das syn. *äx* (Sp. 621) von *ä I* (Sp. 3). Vgl. aber auch *gix* (Androhung des Stechens).

Oxikrozi(um), Oxegrozium s. *O.-Pflaster.*

Oxwéntium: Vexierwort, scheinbar Name eines Stoffes, den der Aprilnarr in der Apotheke verlangen soll ZS. — Lautlich = *Ochs wend di^ch um.* Dem Namen des eben genannten Pflasters nachgebildet. Vgl. *Ibidum* Sp. 48.

ux: Interj. der Verachtung für Dummheit. *Ux, du Stier!* W.

Axt s. *Ax.*

exteren *extrę* Gr Schanf., *egïtere* Nuf.: plagen. 1. durch eindringliche Strafrede; strafen Nuf. — 2. *mit Eiⁿᵉm e.*, ihm beständig in den Ohren liegen, um ihn zu überreden Schanf. *Schi heind lang mit ǫnander g'extrǫd,* unterhandelten lange mit einander.

Das W. auch in manchen deutschen MAA. und in der ndrrhein. Form *exern* als Nbf. zu dem syn. ,espern' (*sp* im Wechsel mit *sk, ks*) und weiterhin zu ,eschern' begreiflich.

ëxtra Bs; Gr; L; Sch; S; Zg; Z, *extra* Ap; Gl (*egïtere*); GrNuf. (*extrę*); Ndw (*egïtere*); G; ThHw. (*extrę*), *hegïtre* B: I. Adv. 1. ausschliesslich, eigens, besonders, absichtlich, express Bs; L. *Bist ë. wëge dëm choⁿ?* Th. *Er ist ë. choⁿ*, einzig deswegen Gr; Ndw, = *apposta. I han em 's naᵉʰ ë. g'seid,* noch ausdrücklich eingeprägt, anempfohlen, einbedungen Z. — 2. absichtlich, express, einem Andern zu Leid, einem Verbot zum Trotz Ndw. *Er het 's gad* [gerade] *ë. 'tue* [getan] Th. — 3. besonders. Etwas *ë. ha,* a) für sich allein, als Auszeichnung, Vorzug; b) getrennt halten Ap; „Gr; L; Zg" (St.ᵇ). *Ë. gāⁿ = nebenūs g.* (Sp. 557) Sch. — 4. vor Adj. verstärkend: besonders, ausgezeichnet Ap; Gl; G; Z. — II. Adject. ausgezeichnet, vorzüglich; besonder. 1. unflektiert. a) prädik. *Daᵉ ist nid ë.* Th. *Das Tuech ist ë.* Ndw. b) attrib. *Daᵉ ist kaⁿ ë. Wīⁿ* Th. *En ë. Gang,* ein expresser Besuch Ap. *Meⁿ mues en ë. Hūs macheⁿ für dich* Th. — 2. flektiert, bes. im Ntr. *Öppis Extras,* etwas Besonderes Ap; Bs; Z. *En extras Wīnli,* ein vortrefflicher, köstlicher Wein Z; hier (selten) auch für die übrigen Geschlechter, z. B. *en extrane Wī;* in ThHw. nur im Fem.: *daᵉ ist nid en Exteri,* eine Frau, die keiner besondern Achtung geniesst. — 3. mit angehängter adj. Bildungssilbe *-ig: egïtirigs Tuech* Ndw. *Mī extranigi Fraid,* besondere Freude, Liebhaberei Bs. — III. substant. n. 1. Trunk auf eigene Rechnung, gegenüber dem Mittagessen auf Gesellschaftskosten, bei Schlittenpartien GrD. — 2. Portion Milch über das regelmässige abonnierte Mass hinaus, das der Milchmann ins Haus bringt GrD. — 3. Zugabe zu einem fixen Pfrundeinkommen Sch (Kirchh.). — 4. Extrait d'Absynthe SBb.

Lat. *extra*, ausserhalb, angewandt auf Etw., was über die Grenzen des Gewöhnlichen oder Selbstverständlichen hinausgeht. Vgl. *apart* (Sp. 361), welches ebenf. adj. gebraucht wird. Das in *extera* eingeschobene *e* ist nur der vor *r* sich oft entwickelnde Halbvoc. Der *s*-Bestandteil von *x* bleibt in der Desspr. nicht allerorten von *t* getrennt. Der Unterschied zw. adv. u. adj. Gebrauch lässt sich formell und begrifflich nicht streng festhalten; bei II 1 könnte auch Ellipse eines Adj. und vor Subst. Zssetzung angenommen werden. In der adj. Form *extrāne* für *extra-en* ist *n* urspr., wie in *en grā-n-e, früe-n-e,* ein grauer, früher, Endung des Acc., die auch für den Nom. gilt, und den Voc. nebst euphonischem (resp. flexivom) *n* nochmals nach sich zieht. Das so entstandene *extrān* kann dann nochmals durch zugesetztes *-ig* deutlicher als Adj. ausgeprägt werden. — Das Subst. wird von Bühl. als fem. angegeben (?). III 4 beruht auf Anlehnung des frz. W.

Az, ez, iz, oz, uz.

Atz m.?: 1. Speise, Futter für Tiere, aus dem Abfall in der Mühle. ,Die Müller sollen jedem, der das begert, sein Krüsch [Kleie] und Atz geben.' Bs Müll.-Ordn. 1471. ,Krüsch und Atze.' ebd. ,Krüsch, Asse und Spreuer.' Bs i. XVI. — 2. Nahrung eines Gefangenen, Kosten seines Unterhaltes. ,Hette ein solich persone nit so vil, dass si atz. vachgelt noch turnlöse geben möchte.' 1417, Bs Rq. ,Daz der atze, so mit den gefangenen ufgegangen ist, von solcher schatzunge zu voruss bezalt werden sölle.' 1441, Absch. Syn. *Atzing.*

Mhd. *atz, atze* m., Speise, Futter; Bewirtung. Auf sog. Rückumlaut beruhende Substantivform zu *etzen*. Vgl. *Atzfueter, -geld, -weid.*

Stall- s. *Stallaz.*

atzen (,atzte'; *g'atzt*) s. *etzen.*

Atzi f., Pl. *Atzinęⁿ* = d. folg. ApK.

Atzi(n)g f.: 1. Nahrung, Lebensunterhalt von Menschen, Speise und Trank Zg; ZBenk. Insbes. der Unterhalt von Leuten, die in Untersuchungsverhaft liegen L. ,So söllend sölliche gefangne bezalen, jederman für sich selbs, den costen, so über

im gangen ist von der atzung wegen in der gefangenschaft.‘ 1443, Absch. ‚Die Toggenburger sollen die Atzungskosten der Gefangenen bezahlen.‘ 1534, Absch. Auch i. S. v. ‚Atzgeld‘; in den Absch. des XV. ist oft die Rede davon, einen Gefangenen ohne Lösegeld gegen billige ‚A.‘ frei zu lassen. — 2. Weide und Futter für das Vieh, resp. der Ertrag eines Grundstücks daran L, Benutzung desselben zum Abweiden Gr; Syn. *Atzi*. *Die Matte hed vil A.*, Gras L. Ein Grundstück *tuet* [bietet] *e grossi* (od. *chlîni*) *A.* BSi. *E schlechti A. ha*ⁿ, nicht viel Gras z. Weiden Ap. Man unterscheidet Frühlings- u. Herbstatzung Uw. ‚Niemand soll die weiden, austagen- und herbstgras od. -atzig den fremden lassen.‘ 1676, UwE. Die Benützung eines Stückes Land zum Abweiden: ‚Das Grüenwaldgüetli, Mattland und Wald und Atzig im Grossbüelwald.‘ L Kantonsblatt 1850. Auf den Bericht des Landvogts, dass Einige ihre Güter über die Marchsteine hinaus nutzen, wird ihm befohlen, alle diese Stücke und deren Ertrag verzeichnen zu lassen, damit die dorthin kommenden Boten die Fehlbaren bestrafen und ihnen verbieten, die Atzung und Nutzung der betr. Stücke sich anzueignen. 1567, Absch. Früher auch: der durch Weide von fremdem Vieh verursachte Schaden. SchwLB. — 3. zu Weide gebrauchtes Stück Land GrD. *Ds Vē chann uf dr A. gān wā 's will.* ebd. *Atziga:* Alpwiesen, Bergweiden. ebd. Es gibt Gemeinde-, *Gemein-* Gr und Privatatzungen. Manche Gegenden werden nur als A. benutzt; einzelne Wiesen nur im Frühling vor und im Herbst nach der Alpfahrt, in der Zwischenzeit ein Mal gemäht. Das Atzungsrecht ist durch die neuere Landwirtschaft und Gesetzgebung eingeschränkt worden Gr. ‚Kein frömbdes Vich solle in unserem Land in den Atzigen gegraset, noch in den Weiden gesummert werden.‘ 1756, Schw Rq. ‚Dass je eine Atzung mit der andern nächst angränzenden schuldig sei, [ihr Vieh] einzuzellen, um zu verhüten, dass keine derselben überstellt werde.‘ 1747 (1770), GrD. LB. — 4. Streit. ‚Alle fyndschaft und alte a., so yemand zu dem andern hett.‘ Wyl C. B. ‚Das an kilwihenen und an tänzen nieman dhainen uflouf mache, noch dehain zerwürfnusz noch dehain alte a. nit äfre.‘ Offn. Gebhardsw. 1466. ‚Das kainer kain alte a. fürher suoche zerächen.‘ Offn. Sulgen 1472. ‚Verbietten das nieman dehain alt atzunge fürrer sueche noch dehain nüwe mache[n] täte.‘ Hofr. Oberbüren 1481.

Mhd. *atzunge*, Speise, Futter *(= atz, -e)*; Streit; von *atzen*, Nbf. zu *etzen* (s. d.). Die letztere Bed. beruht wahrsch. auf der von Schädigung, welche durch Weiden von Vieh über die Grenze eines Gebietes hinaus dem Nachbar geschieht und leicht Ursache von Streit wird (s. *etzen 2 c, überetzen*), oder geradezu auf dem Begriff von gewaltsamer Verköstigung von Kriegsleuten in Feindesland. Ao 1294 wurde K. G. verurteilt, ‚für die Atzung und die freßi, die er Mhn getan hat‘ ein Mark Silbers zu leisten, also als Schadenersatz.

Azingge s. *A-Zingge*ⁿ.

Atzleⁿ f.: 1. Elster Aa (selt.). ‚Azel (Atzel), pica.‘ Vogelb. 1557; Fris.; Mal. ‚Pica, eine Ägersten, Atzel, Elster.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Der atzlen wurden wenig federn blyben, sonders [sie würde] blutt und bloss bestan [wenn von dem Betreffenden das Geraubte zurückerstattet würde].‘ 1537, Absch. ‚Die da haben augen der sperberen, zungen der atzlen, stimm der schlangen, zän der katzen, klauen der raubvöglen und bossheit der füchsen.‘ Klingl. 1688. — 2. „*Hatzle*, Häher, corvus glandularius B.“ Sonst *Hätzle* (s. d.). — 3. *Hatzle*, Perrüke Sch (Kirchh.), „meist nur scherzh.“ — 4. Feuerlilie, lilium bulbiferum GG.

Mhd. *atzel*. Abl. *Hätzle*. — Zu der Übertragung in 3 vgl. die von *Hüwel (Heuel)* auf wirre Kopfhaare (Sp. 613). Viell. sind auch die zerstreut stehenden Blätter der Feuerlilie mit solchen Haaren verglichen.

A'tzum in der Verbindung ‚A. auf Etwas geben‘: darauf eingehen ZStdt (selt.).

Missverständliche Anwendung des lat. Sätzcheus *adsum*, ich bin dabei, stehe zu, nach Analogie von Verbindungen wie ‚*Spatzig (Spatium)* geben‘ udgl.

Äz n.: Köder. Bodensee. ‚Fischen mit Kugelin und Geeczt.‘ 1526, Schnell Rq.

Subst. zum folgenden Vb. Nbf. *Ge-äss* Sp. 499. ‚Geäzt‘ die beliebte Weiterbildung mit *t*; doch kann in der obigen Stelle auch das Ptc. von ‚äzen‘ als adv. Bestimmung zu dem Vb. ‚fischen‘ gemeint sein.

äzen (*ärze* GTa.): I. tr. 1. mit Acc. P. a) zu essen geben. Syn. *hirten*. α) Menschen, bes. Kindern, Speise zum Mund führen oder hineinstecken GrChur, oHe. ‚Lieber lass mein schwester kommen, das sy mich ätze und mache vor mir ein essen, das ich zuosehe, und von irer hand esse.‘ 1531/48, II. Sam. — β) Tieren; sie sorgfältig füttern, bes. von jungen Vögeln, denen ihre Alten Nahrung ins Nest tragen und in den Schnabel stecken AaKlingn.; Ap; B; GTa.; Sch; ZSt. Nach St.ᵇ auch von Vieh. Vgl. noch *geetzen*. — b) Fische durch Köder locken GrD., He. ‚Inescare: verläckeren, reizen, betriegen, ätzen, an sich ziehen, nahin nemmen.‘ Fris.; Mal. S. *an-*; vgl. *Äzi*. — 2. m. Acc. S.: abweiden, aufzehren, Gras oder Heu. *Mit dem Vēʰ ē.* BHk. — II. intr.: weiden Gr; USil.; essen B. Die von P. bitten, man möchte sie bei der Äzung und Waide in den Wäldern der Herrschaft, ‚wan daran gebresten des Achrams erschint‘, bleiben lassen. 1563, Absch. Nbf. *ge-ässen* Sp. 500. — ab-: fertig weiden U. ‚Wo man noch das Gras auf den Wiesen im Tal abäzt.‘ Steinm. 1804. — an- = *äzen I b* Gr; nach anderer Angabe: den Köder an die Angel stecken. ebd. — ver-: überab [?] weiden GrChur. ‚Alles Heu und Emd, das auf dem Pfrundgut gewachsen, darf nicht davon veräussert, sondern muss dem Nachfahr um einen billigen Veräzungspreis zum Kauf angeboten werden. Können sie des Handels nicht einig werden, so darf der Vorfahr einen anderen Veräzer suchen.‘ B Pfrundkaufsregl. 1791.

Mhd. *aezen, ēzen*, auch *aesen, ēsen*, speisen, ätzen; vgl. unsere Nbf. *ässen* Sp. 500. Von *äz* n., Speise für Menschen und Tiere (s. *Ass* Sp. 497), und von *ätzen, etzen* zu unterscheiden, obwohl in der Bed. 2 mit demselben zusammentreffend und gelegentlich vermischt, weil man früher auch nach langem Voc. *tz* schrieb. Für die Bed. 1, bes. von Vögeln, scheint bei uns die Form *äz-* allein herrschend und wesentlich. Bed. I 2 ist schwach bezeugt. Vgl. *ätzen, etzen*.

Äzi f.: Lockspeise. ‚Abt Uolrichen [da man ihm die Kardinalswürde antrug] wollt gedunken: man wellt im ein ätzi legen.‘ Vad. — Von *äzen* und verschieden von *Ätzi* (von *ätzen, etzen*); doch zu *Voräzi* vgl. *Mannsätzi*.

Vor-: gleichs. Vorspeisung, das Zwischenmahl (Trunk mit Brod) der Tagelöhner um 10 Uhr Vorm. Ap. — Syn. *Vormāl, Vortagwan; z' Zēchni, z' Nüni*.

Sü- *Söü-*: der Gang, der bei den Schweineställen vorbeiführt (resp. bei den dortigen Futtertrögen), wo man also den Schweinen ihr Fressen hineinschüttet SBb.

Äzeli = *Ingerli* (Sp. 336), Fischchen in der Reuss L. — Wahrscheinlich eins mit *Ärzele* Sp. 498, viell. mit Anlehnung an *äzen*, ködern.

ätzi (*æ*-) GG.; Z, *ätschi* ZRüml., *ätschu* L, *atschi* Sch (Kirchh.), *hätzi, hätschi* Zg (-ĭ); ZBül., *hätschü* aSchw, *hatschu* Uw: Naturlaut, mit welchem das Niesen nachgemacht und z. B. einem kleinen Kinde der starke Geruch einer Blume veranschaulicht wird G; Schw; Zg; Z. *Ä. mache*ⁿ, niesen Z; substant. *'s Hätschi ha*ⁿ, wiederholt niesen müssen ZBül. Auch als Gruss an den Niesenden = zur Gesundheit! *hëlf dir Gott!* L; Sch; Uw; Z. — Grundf. zu *äpsi* Sp. 384. Zu den mit *h* anlautenden Formen vgl. *'s Hitzgi (han)*.

Ätzi n. s. *Gätzi*.

etzen *ĕ*¹-: 1. speisen, ernähren. „Jmdn *e.*, ihm den Unterhalt geben Th;" vgl. *um-*. Ein Kind auferziehen. ‚Eintönige [eigensinnige] Kinder lassent sich kum on d' Ruoten ä.' Ansh. ‚Des andern find nit enthalten [beherbergen], ald denen deheins underschubs oder hilf gestatten oder sy husen, hofen, ä. oder trenken.' 1469, Absch. u. ähnlich 1518, Z. ‚Beherbergt, geetzt, getrenkt worden.' Wurstis. 1779. — 2. eine Wiese abweiden lassen oder ihr Gras grün einfüttern B. Man etzt auch die Weiden. *E Weid (mit-em Veh) e.* Gr. *D' Bergą sī hür scho*ⁿ *früei g'etzt*, abgeweidet BSi. ‚Die Alpen werden mit Schaf, Geiss oder Rindvieh geetzt.' Steinmüll. ‚Man soll ouch vor Sant Michels mess 14 tagen daruff [sc. auf die ‚Gemeinmerkty', Allmeinde] faren, wer es gerne tuot, und die gmeinmerkty e.' 1339/1544, Schw LB. ‚Wer syne güeter e. will, der soll si e. dem andren unschädlich.' 1427, Schw. ‚So mag er 's einem andern verbieten, so im syne pfand e. wellte.' 1572, SchwE. ‚Wer dem andern das synige, es wäre korn, heu oder gras, fräventlich atzti.' LB. ApI. 1585/1828. ‚Die andere Allmend soll in dem Frühjahr mit galtem Vich ohne grosse Not nit geetzet werden.' 1713, Obw. Durch Übertragung heisst der Heuraub, der auf Land nachwächst, wo das erste Gras frühzeitig abgeweidet wurde, *g'atzts Heu* oder *ds G'atzte* BHk., Ri. Sonst ist nach einfachem Sprachgebrauch (BE.) eine solche Wiese selbst, von welcher das Gras, sei es an Ort und Stelle oder grün im Stalle verfüttert wird, eine geetzte. Auch das Gras kann als das Obj. aufgefasst werden: *wer etzt ds Gras i*ⁿ *der Wisen unde?* Gl. Absolut: *Wie lang hīt-er* [habet ihr] *obna* [auf der Alp] *z' etze*ⁿ*?* BSi. ‚Wo man an einem Ort etzt, am andern aber höuwet, soll der da etzt, auch die Zäune machen.' 1650, Sanen. ‚Es sint 8 höf um Adelgaschwyl, die söllent ligen in stecken [Einfriedigung] und sönd weder treten [mit dem Zugvieh strecken beim Pflügen] noch e. in disem hof [sc. Adelgaschw.].' Hofr. L Adligenschw. Es kommt hier die Benutzung der Brache und der von Fruchtzelgen eingeschlossenen Wiesen als Triften in der ehemaligen Dreifelderwirtschaft ins Spiel und damit ist auch der Nebenbegriff des Abnutzens, Beschädigens gegeben. ‚Wo einer das [verpfändete] guot e. und schleipfen wellte, das er [der Gläubiger] im besorgen müesste, so mag er das angryfen, das den bluomen isset [also das Vieh].' LB Gersau 1605. — 3. einen Nachbar schädigen durch Weidenlassen des Viehs, sei es über die gesetzliche Grenze hinaus oder durch Anmassung des freien Triebrechtes. ‚Es sind ouch sunder hove, die uns weder, treten noch e. süllen, wann dz si süllen noch inrent ir stecken bliben.' Hofr. Maltors XIV., 1. H.; ähnlich Hofr. SchwKüsn. 1561. ‚Und ob dweder teil den anderen frevenlich ätzti und der, so da geetzt wurdi, das nit verkiesen möchti.' 1474, Spruchb. UEngelb. ‚Wer den andern etzet, so mag der so geetzet ist sëlb vech so er in dem seinen findet, intuon.' L Rotenb. Amtsr. 1490. ‚So Einer den Anderen durch sin Haag atzti.' LB. Gersau 1605. ‚Wo aber Einer den Andern atzte Winterszyt.' ebd. — 4. verfüttern, als Futter verbrauchen BO.; GlK.; Gr. *Ds Heu mit dem Vech e.* BSi. ‚Höw und strow nüt verkoufen, in sunder uf dem hof bruchen und e.' Lehnbr. Gnadental 1509. ‚Ob einer so gfarlich höuw wolte e., damit er syn acher sparen und dem andern uf dem synen schaden tuen möcht.' 1535, Gl. In Gr spec. den Heuertrag eines Gutes an Ort und Stelle verfüttern, indem man mit dem Vieh auf dasselbe aufzieht. ‚Wär ouch dass die von Dannusen dehein heustatt deheines jares kouftind, das sond [mögen sc. sie] mayen, höwen und e., der [den] nachburen von Jenatz an ir weiden unschädlich.' 1515, Arch. Jenatz. ‚Mit welcherlei vech der valentin das höw am winter atzti zuo Jenatz an den zweien höfen, der selberlei vech söllt er lönen [für solches Vieh sein Betreffniss an den Hirtenlohn bezahlen].' 1538, ebd. ‚Es mag einer, so Heuw [an Zahlungsstatt] empfacht, dasselbig züchen, wohin er will; so aber einer [der Schuldner] nit uf seinen [eignen] Güetern Heuw [als Bezahlung zu geben] hette, sondern uf einer Loschung [Pachtgut] oder anderstwo, so muoss man solches an Statt e.' LB. Davos 1646/95.

Mhd. *etzen*, speisen; abweiden, Causativ von ‚essen', also eig. ‚essen (fressen) machen, lassen'. Hiezu die Subst. *Atz, Atzing*. Die Formen *atzti* (Condit.) und *g'atzt* beruhen auf dem sog. Rückuml., da das (mhd.) Vb. *atzen* bei uns nicht belegt werden kann. — Bed. 4 in ihrer Gr Anwendung kehrt zurück zu Bed. 2. Die aus F; Gr; S; Uw; U; W angegebene Erklärung ‚grasen; weiden' ist undeutlich. — *Etzmatt*, häufiger Flurn. in Bs.

ab-: abweiden GSa.; W; von weidendem Vieh abfressen lassen. *Er het N.'s* [sc. Wiese] *abg'etzt* Ap. ‚Wann jemand im Frühling in einem ungefreiten Gut a. wollte, mag selbiges beschechen, jedoch dass einer Steg und Weg auf sein Gut habe.' 1666, BSa. ‚Dass ihr die guote weid abetzet.' HBull. 1597. *Abg'etzts* als Subst.: das Gras, welches wächst, wo im Frühling eine Wiese ‚abgeetzt' wurde; *er hed A. z' heua*, Heu von solchem Gras zu machen Ap = *G'atzts*, s. o. ‚Der Boden einer nicht ganz besetzt gewesenen Alp wird durch das nicht abgeätzte Gras für das nächste Jahr gleichsam gedüngt.' Steinm.

über-: 1. (eine Wiese oder ihr Gras): das Vieh eine Zeit lang darauf weiden lassen GT. (gleichs. nur flüchtig, oberflächlich darüber hin treiben und abfressen lassen). — 2. (mit Acc. P.): durch Etzen über die Grenzen übervorteilen, schädigen; = *etzen* 3. Vgl. *über-ēren, -mäjen, -zūnen* udgl.

ûf-: eine Wiese: fertig abweiden: *'s Vēh hed Alls ūfg'ätzt* L; auffressen lassen Ap. ‚Ob so vil ackrat (s. Sp. 70) wäre, dz die waidgenossen das nit möchtind u. mit irem vich.' Rheinauer Fischerrechtung ca 1415. ‚Die wyl das winterhö ufgeetzet.' Kessl. Das in Kuh- und Rinderweiden gesammelte Heu soll man dem vieh, so allda gesömmert wird, aufzuätzen geben

und nicht ab der alp ferken.' GL LB. In hämischem Sinn auch von Menschen: ‚Da dann dise Brüder die zubereiteten Speisen mit grosser Begird aufätzen; im Fressen schwitzen sie, sie frieren im Arbeiten.' CL SCHOBINGER 1699.

um- SCH; TH; ZSth., umhin- *ume-* ZO.: der Reihe nach speisen, unterhalten, z. B. Waisenkinder bei Verwandten oder Wohltätern, so dass z. B. von Vieren ein jeder ein Kind für 3 Monate übernimmt; ebenso Eltern und Grosseltern bei Kindern und Enkeln TH; so bis in dieses Jhdt herein auch die Schulmeister TH; Z. Arme, meist zugleich arbeitsunfähige Leute werden auf Beschluss der Gemeinde tag- oder wochenweise bei den Haushaltungen *umg'ätzt* oder *umg'hä* [gehalten] SCH (‚umgeazt.' Amtsbl. 1879); ZSth. Syn. *im Umgang han.*

ûs- = *üf-*: 1. eine Matte, auf welcher das Gras kurz abgefressen wird L. — 2. das Heu als Futter im Stall aufbrauchen GL (*use-*); GRObS. — Übertr.: [Eine Kriegsschaar hat sich eine Provision von Mehl u. a. Nahrungsmitteln angelegt] ‚da nun das Land den Strassen nach üsgeetzt seie.' 1515, ABSCH.

ver-: 1. a) als Viehfutter verbrauchen B. ‚Sie [die Engadiner] verätzen das stroh mit ihrem viech.' SERERH. 1749. — b) abweiden, aufzehren. ‚Veretzet pfand.' LIED v. 1480. ‚13 immen genommen, ferner bei 15 schafen veretzt, ohne selbe zu bezahlen.' 1500, ABSCH. Ubertr.: ‚Einen Curtisanen, der das verezt (Var. ‚verzehrt') Rieggensperg mit Römschen Permenten und Bly, wider alle Bitt [der Berner] beständig anfacht [und wirklich Prior daselbst ward].' ANSH. — 2. im Krieg beschädigen, zerstören. ‚Dass kein party der andren ersetzen sölle das, so in demselben krieg veratzt worden.' 1532, STRICKL. — Vgl. *fretzen.*

ge- *g'etze*ⁿ = *äzen*, von Vögeln BS.

Etzi, Ätzi f.: 1. Weide, insbes. als Massbezeichnung ein Stück Weide, das in einem Tag abgeätzt werden kann W. Grasfütterung B. *G'nueg E. ha*ⁿ W. — 2. Unterhalt, Beköstigung von Arbeitern. ‚Für ätzi.' 1793, HOF KRIESS. — Mhd. *etze* f., Weideplatz.

Manns-: Unterhalt eines Manns (Arbeiters) bei Gemeindewerken, resp. Geldentschädigung dafür. ‚Wärend der Mannsätze.' 1789, HOF KRIESS.

etzlen (ätzelen. SPRENG): im Herbst Nachlese halten an Weinreben und Obstbäumen, auch etwa auf Kartoffelfeldern, und nachträgliche Viehweide auf fremdem Land, Kindern und armen Leuten zeitweise erlaubt oder verboten BSL. ‚Wie man nach vollbrachtem Herpst zu etzlen pfleget.' WURSTIS. 1580.

Der Form nach Dim. zu *etzen*, von der Viehweide auf andere Nutzungen übertragen. Syn. *süechlen.*

ûs-etznen: ausnutzen; = *üsetzen*. ‚Ist erkennt, das die metzger mit iren schafen nit die weid ussetznet.' SCH Ratsprot. 1537. — *Etznen* badische Nbf. zu *etzlen.*

etzlich s. *etlich* Sp. 590.

iez 1. *iez* AP; GL; GA.; SCHSt.; THHw. (alleinstehend oder betont); Z, *jitz* B (ZYRO), *iz* GMarb., *ez* SCH; THHw. (enklit.). 2. *iez*ₑ P, *jetze* L (SEPP INEICHEN), *iez*ₐ AP; GTa., *jitze* B (ZYRO), *jezen* BS (SPRENG). 3. *iez*ₑ*d* SCHSt.; Z (bei M USTERI ‚jetzed'), *iezet* AP; Z. 4. *iezig* Z, *jetzig* L (HÄFLIGER); Z (STUTZ), *jitzig* B (ZYRO). 5. *iezunder* S†: jetzt. 1. rein zeitlich, wie nhd.: im gegenwärtigen od. nächstfolgenden Zeitpunkt (resp. -raum). *Iez isch 's üs und d' Chatz hed d' Müs* AP. *Ich hän im 's gad* [gerade] *i*ⁿ *ds G'sicht ina* [hinein] *g'sait: iez chann er dra*ⁿ *schmögge* [riechen] GL. *Best egoppil iz grea*ʳʰ, (du) bist hoffentlich jetzt fertig GMarb. *Iezet chönnt 's ander Wëtter gë*ⁿ. STUTZ. *I glaube 's jetzig noh.* ebd. ‚In disen ietz geschribnen [vorbenannten] Jarzalen.' 1451/1544, SCHW LB. ‚Die hat er uns zuogesagt ze bezalen uf jetz [nächstkünftige] Liechtmess.' (Schreiben v. Dezember.) 1521, STRICKL. Disjunctiv = bald — bald: ‚Örbis [Erbsen], jetz durchgeschlagen, jetz ganz.' G Küchenordn. 1495. ‚Jetz da, bald dort.' JHAMM. 1657. Mit nachfolgendem dann: *iez (iezet) dënn*: nun bald, nächstens GTa.; Z. *I säg der 's* [dir es] *iez dänn,* ich werde dir die Neuigkeit oder das Geheimniss nächstens mitteilen; aber auch: ich werde bald in anderm Tone mit dir reden, dir ‚die Meinung sagen' GA.; Z. ‚Jez dann', nun bald. RUEF 1550. Mit da: *Hör iez do!* hör doch bald einmal auf! GA.; *iezde* GL. Mit vorausgehenden Advv.: *gad iez,* gerade jetzt, in diesem Augenblick GL; Syn. *immersiez.* ebd. *Aniezo,* vom heutigen Tag an F; sonst nur im Kanzleistil. — 2. abstrakt. a) in Ausdrücken des Erstaunens, der Verwunderung gleichsam über eine neu (erst jetzt) gewonnene Erkenntniss; Syn. *aber*, nhd. ‚einmal'. *Du bist iez starch!* (wie ich dir es bisher gar nicht zugetraut habe) Z. *Dër Bueb cho* [kann] *iez springa*ⁿ*!* G. *Ja, das ist iez wär!* ironisch: das lass ich mir nicht aufbinden GTa. — b) einschränkend: einmal, wenigstens. *Iez ich glaub 's nit* [ich für meinen Teil] oder *dás glaub i*ᶜʰ *iez n.* — c) Bejahung verstärkend: *jetz wol!* allerdings, freilich! GA. — d) mit nachfolgendem da Frage verstärkend. *Häst iezdo au g'schribe?* hast du aber auch wirklich geschrieben? GA.

Mhd. *ie-zuo* (immer zu, fort, eig. also: vom gegenwärtigen Zeitpunkt an fortdauernd, vgl. *ie-mer*, immer, aus *ie mër*) und abgeschwächt *ieze* (*ze* als Präp. entsprechend dem Adv. *zuo*), dies unser *iez, iz, ez.* Unser *ieze* konnte durch das euphonische bewegliche *n* oder durch zugesetztes und dann abgeschwächtes *an* (vgl. umgek. *an-iez* und mhd. *allez an*, an einem fort) zu *iezen* erweitert werden (‚jetzen', den Schreibern des XVI. sehr geläufig; ‚ietzen'. Gyrr. 1523; Com. Beati), an dessen *n* dann, wie oft, ein *d* oder *t* sich anfügte: ‚yetzint.' XIV., Stadtb. Sch, und das *e* vor *n* zu *u* gesteigert, so dass eine scheinbare Zss. mit ‚und' entstand, welche durch den relat. Gebrauch des ‚und' (vgl. *die wileund*, so lange als, während) einigermassen befördert werden mochte: ‚yetzund'. HBull. 1540; Gualther 1559, ‚jetzund'. JHott. 1666 und noch lange so in Kanzleispr. Dies seinerseits weiter gebildet (wenn wir nicht lieber Zss. zweier Adv. annehmen wollen) teils in ‚iezundan (yetz-)'. JRuef um 1540; HBull. 1583 (vgl. *iez-an* und *an-iezo*, ‚anjetzt'); t. in jezunder'. Landr. Mölinbach 1594; AKlingl. 1691; Pfrundaufsatz Heiden 1766 (entw. Comparativform od. *under* als Nbf. zu *unden*, wobei man viell. an die Präp. in zeitlichem S. dachte, s. *under* Sp. 325) und endlich mit adv. genet. *s* (wie in *immersiez*), ‚yetz-sunders, nun fürhin, jam'. Fris.; Mal. In der MA. fiel das *n* von *iezent* aus (wie in *ënet* aus *ënent*). Aus *-et, -ed* wurde dann *-ig* wie in *Abig* aus *Abe(n)d, Höchsig* aus *Höchzit.* Es ist aber möglich, dass man bei *iezet* zugleich an eine Verkürzung aus *ie-zit* dachte (vgl. ‚jetzterzeit'. Wurstis. 1779), und dass *-ig* nicht rein lautlich entstand, sondern als adj. Bildungssilbe antrat. — *ie* ist urspr. und noch meistens der Diphthong, also *i* rein vocalisch; die Schreibung u. z. T. auch Ausspr. mit *j*, wobei dann *e* deutliches *e*ᴵ wird, und vollends die Form ‚jetzt' (R u. CMey. 1650; ‚izt.' Moos 1775) ist aus der Schriftspr.

eingedrungen. Die Form ‚jetzend' nach Analogie von ‚morgend' als Participialform aufgefasst und adj. verwendet: ‚ab dem jetzenden nächsten tag', von der jetzt bevorstehenden Tagsatzung. 1521, Absch. Ebenso einmal auch die Form ‚jetzt' mit adj. Flexion: ‚jetzterzeit', zur jetzigen, gegenwärtigen Zeit. Wurstis. 1779. (Vgl. oben unflektiert: ‚uf jetz Liechtmess.')

iezlicher: jeder. Ansh. — Mhd. *ieteslich* (aus *ie etes-lich*). Vgl. Sp. 95.

Oz I m.: „Mensch oder Tier von schlechtem Aussehen W." Dim. *Özji:* Kälblein oder Schäflein, das nicht gedeihen will, klein bleibt, Krüppel W.

Ozi *Ötschi* m.: Maskierter W. Syn. *Butzi; Fudi; B(r)ögg.*

„ôz: ungesund, siech W."

„ver-ôzen: verkümmern, hinschwinden, bes. von Menschen und Tieren, die, lange schlecht genährt, nachher auch bessere Nahrung nicht mehr ertragen. Ein *verozetes* Geschöpf W."

Viell. wie *ösen* mit ‚öde', ahd. *ōdi*, vwdt od. sogar davon abgeleitet, wenn *özen* aus **ödsen*, ahd. **ōdisen*, gebildet war und davon erst das Nomen abstrahiert wurde. Die Begriffe ‚verkrüppelt' und ‚maskiert' sind leicht zu vermitteln, da ja die meisten Masken Entstellungen einer natürlichen Gestalt sind; vgl. auch ‚Larve', Maske u. unreife Tiergestalt, Puppe.

Oz II m.: ein roter Farbstoff? ‚Welcher roten wyn hat und der selb nit ein guot farw hat, mag einer dem wol ein farw geben, doch mit söllichem Oz, der niemants, so den drinkt, keine krankheit zuefüegen mag.' 1492, Sch Ratsprotok.

öz (indecl.): leibhaft GrD. lt Bühl. — Möglicherweise adv. Genit. v. *oede* in der Bed.: leer, eitel = rein, ganz.

özen BSa., ûzen Aa; Ap; GStdt; Sch; ThDiessenh.: foppen, necken, plagen, verspotten, zum Besten halten, sein Spiel treiben mit..., durch Stichelreden reizen; mit sächl. Subj.: ärgern. *Dás häd mi g'uzt* Z (Spillm.). — Wahrsch. aus dem Judendeutsch (hebr. *ūs*, drängen).

ütz, ützit, ützig s. *ichts* Sp. 83. Die seltenere Form ‚ützig' auch 1572, SchwE. Waldstattb. u. 1600, L.

Uez: m. Taufn., Ulrich. ‚Uoz.' 1419, Absch. Vgl. *Uelrich* Sp. 183.

uzx, *uzgi:* Hetzruf für (Schäfer-)Hunde Gr.

III. Abteilung.

Wörter, deren Hauptsilbe consonantisch anlautet.

B- s. P-.

C- s. (je nach der Ausspr.) t. K-, t. Z-.

Ch- s. K-.

D- s. T-.

F- resp. **V-, Ph-.**

Fa (Va, Pha), Fe, Fi, Fo, Fu.

Vgl. auch die Gruppen **Fach, Fag, Fah, Faj, Fan, Faw.**

F *ĕf* n. (m.): hoher Grad. Seine Sache *us-em F verstā*. Schläge, eine Ohrfeige *us-em F. Das gāt us-em* (oder *i* *'s*) *F*, geht scharf her. Auch verdoppelt *FF ĕfĕf.* allg. ‚Dass die Leute Preise stellten aus dem FF.' Gotth. Auf Personen gewendet: *Einer us-em F*, der seine Sache vorzüglich versteht, Pfiffikus.

Hergenommen von den musikalischen Zeichen *f, ff* für ‚forte, fortissimo', stark, sehr stark.

Fâ s. *Farn.* va s. *von.* fa s. *an-fanging.* fä s. *fah, fahn.*

Vau: Name des Buchstabens ‚v'. — Betr. das Geschlecht s. bei *A.*

Vê s. *Vich.* Vê-eli s. *Viöle II.*

Fei *fai* f. — Pl. *-a*: herum- und ausschweifende Weibsperson Ap.

Schwerlich mhd. *fei, feie*, Fee, da dies romanische W. in der deutschen Schweiz nie heimisch gewesen ist und der Begriff zu tief gesunken sein müsste; eher zu *feien.*

fei s. *fīn.* Feiel s. *Fījel.*

feien *faia, fēje, feije* BSi.: 1. spielen, im Scherz mit einander kämpfen, bes. von jungen Hunden und Katzen Gr; Syn. *gölen, göpen, gaugglen, galfen;* doch auch von Lämmern (GrD.) und von Kindern (GrPr.).

D' Chatz fajet mit dr Müs Gr. Von erwachsenen Menschen: mit Kindern, auch mit Tieren spielen GWa. — 2. die Hände zerwerfen, sich lebhaft geberden GrPr. — 3. herumschwärmen. *Ume f.* BRi. ‚Hin und wider feyen, ultra citrave pervolare.' Mal. — 4. ohne Zweck bespringen, wie die Kühe eine andere Kuh, welche brünstig ist BSi.

Lässt sich nicht auf mhd. *fêhen*, befeinden, zurückführen, obwohl dieses einmal (bei JLenz) in der Schreibung ‚feyen' vorkommt. Die schwäb. Form unseres W., *faigen*, berechtigt uns auch nicht, auf ahd. *faginôn*, sich (innerlich) freuen, zu greifen, zumal *g* blosse Vergröberung aus *j* sein kann. Lautlich und begrifflich empfiehlt sich am besten, unser W. für eine Form von *fâhen, fâje*ⁿ, *fē²-e*ⁿ, d. i. fangen, zu nehmen; vgl. *schwe¹ieⁿ, schwē²-e, schwâje*ⁿ, ein Tuch schwingen. 4 charakterisiert sich als zweckloses Spiel. — Abl. ? *Fei* im Sinne von 3.

Ge-fei *G'fei, Umhag'fei* n.: Hinundherlaufen, Herumschwärmen BRi.; z. B. wenn man eine widerspenstige Kuh treiben soll, die immer ausreissen will, so dass man ihr nachlaufen muss. *Das het es G'fei abg'setzt!* Vgl. aber auch *Ge-fēch*.

Feier *Faier* m.: ein Wilder Mann. *Dr F. lät d' Füchs üs!* droht man Kindern, welche nach dem Betglockengeläut Abends spät sich noch im Freien herumtreiben Gl. *F.* (Pl.): Waldgeister, Erdmännchen Gr; vgl. *Fänggen*.

F. wird in der Gl RA. der Wilde Mann sein, der nach altem Glauben eine Herde von Tieren des Waldes hütet wie der Hirt zahme Tiere; später mag er, wie viele andere Gestalten, in Zshang mit dem Wilden Heer gebracht worden sein. Aber an Abl. von Feo, lat. *fata*, ist nicht zu denken, da auf räto-rom. Boden lat. *-ata* nicht wie im Franz. zu *ée*, resp. *ei* geworden ist.

Veiel, Veieli, Veietli, Veienönli, Vî-eli, Vi-elette s. *Viöle II.*

veielen *ume-veiöle:* herumfahren BsStdt.

Wenn die Angabe *e¹i* zuverlässig ist, von *Viöle I* mit Bez. auf wandernde Musikanten. Doch s. auch *fagülen* und oben *feien*.

fî s. *fîn*. fi s. *pfi*. vi s. *vil*.

Fiangse: Fayence Bs. — fiangsig: das entsprechende Adj.

vi-elen, vījelen s. bei *Viöle II.* Fi-end, fientsch s. *Find*. Viöhili s. *Viöle II.*

Viole I f.: Musikinstrument, Altgeige. ‚Dass Mstr Jörg, der tischmacher [in Bern] üch [Zwingli] 4 fiolen od. gross gygen, zuosammen gestimpt, wellte machen.' 1528, Egli Act. ‚Die krümme der hornen sind also gestaltet, als ob die weite zwüschend den hornen mit einer violen möcht aussgefüllt werden.' Tierb. 1563 (mit entsprechender Abbildung). ‚Item violen, citeren, so domolen erst ufgiengen.' FPlatt. 1612. — Aus dem Ital. *(viôla)*. Vgl. *veiolen*.

Viöle II f. — 1. a) *Viöle* AaSins; GoRh.; JCNäg. 1738, *Viöle* Ap tw.; G Vocab. 1799, mit Diminutivform *Viöli* Ap; G; Sch (*ö²*), *Viöleli* GSa., We., Wsst. (⁻⁻). b) *Viöhili* GSa. c) *Viöne* L, *Viöndli* Aa; Bs; B; Gl *(Viü²ndli)*; VOrte (LRigi *Viöndeli; U Vi-ëntli*); Z. d) *Vihöndli* GT.; ZO., *Vijonli* SThierst. e) *Vinöli* GRh., *Vinöndli* AaKi. ‚Viniönlin.' Mev., Wint. Chr., *Vinenöndli* ZNer., *Viyenöndli* ZW., *Vinehöndli* ZBül., Dättl., *Ve¹ienönli* Z Wyl b. Rafz. f) *Visenöndli* Aa Fis.; ZHünt., *Viserenöndli* ZWast. g) *Vidole* GoRh., *Viadeli* GSa. — 2. a) *Vīeli, Vijeli* B ö. u. wO.; F; Gl; VOrte (Ndw *Vijili*, Engelb. *Ve¹ijeli*); Gr; GG.; S; W; ZKn. b) *Ve¹iel* Sch, *Ve¹ieli* Aa; Bs; BM., U.; GrHe.; G; Sch; S; Zg tw.; Z, *Vēeli* GSa.; USpir. c) *Vile* W. d) *Vigeli* Ap, *Ve¹igeli* G; Sch. e) *Ve¹ietli, Ve¹iedli* Bs, *Vientli* U: 1. Veilchen, viola, zunächst a) das wohlriechende, v. odorata (*Viole* AaSins; GoRh., *Viöle* Ap, *Viö(li)li* Ap; G; Sch (*-ö²-*); SchwE., *Viönli* Aa; Bs; Gl; L; G; Schw; Uw; U; Z, *Vinönli* Aa, *Vinehönli* ZBül., Dättl., *Viyenönli* ZW., *Vidole* G oRh., *Vieli, Veieli, Vile, Vientli* Aa; Ap; Bs; B; Gl; G; SchwE.; S; Uw; U; Zg); etwa mit dem Zusatz *zams* L od. *g'schmöckets* LE.; Schw; U. *Bläwi Aügu*ⁿ *wie Vile* W. *Über 's Jar, über 's Jar, wënn-me*ⁿ *Veigeli zupft, komm-i*ᶜʰ *widerum zue dir.* Volkslied. ‚Ich han ein finiönlin in minen henden g'hept.' Mev., Wint. Chr. ‚Das geringste Viönlein.' JUlr. 1727. Man gibt den Kindern zur Erleichterung des Zahnens eine Veilchenwurzel, bzw. ein Bündelchen mit solchen in den Mund. — b) *Vieli*: Bergveilchen, v. alpestris GrD. — c) *Viönli* Schw, *wilds Vieli* SchwKüsn.: Ackerveilchen, v. arvens. (auct.). — d) *gëlʷs, wilds Viönli:* v. biflora et grandiflora BO.; LE. (Durh.). — e) *Viöhili* GSa., *(g')stinknigs (wilds) Veie(t)li* Aa; Bs, *g'stinkigs Viönli* S, *wilds Vi(n)öli* G, *Visenönli* AaFis.: v. canina. — f) *ung'schmöckets* LE.; Schw, *g'stinkets* U, *wilds Viönli* Z: haariges V., v. hirta. — g) *Veieli* ZNer., *Viadeli* GSa., *wëlsches Viönli* GT.: Stiefmütterchen, v. tricolor. ‚Freissamkraut, so man denkenblüemle nennet oder andere viönle.' Tierb. 1563. — 2. Goldlack, cheiranthus Cheiri (*Vione* L, *Viönli* B; Gr, *Vigeli* Ap, *Veieli* GO. u. oRh.), etwa mit dem Attribut *gëlʷ, brun*, auch als Zss. *Gëlveieli* Bs. — 3. Levkoje, matthiola (*Viönli* Aa; Bs; B; Gl; GSa., *Viöhili* S, *Vieli, Veiel(i)* AaAar.; BE.; Gl; GO.; Sch). — 4. *Veiel:* Nachtviole, hesperis matronalis Sch.

Aus lat. *viola*, sowohl Veilchen als Levkoje. Auf der rechtmässigen Betonung, aber mit Dehnung bzw. Diphthongierung des Stammvoc. *i* beruhen mhd. *viole* nebst einer Masculinform *viol* und die Gruppe 2 unserer Formen sowie das nhd. ‚Veilchen'; in *Vile* sind 2 Silben in 1 zsgez., während umgekehrt durch ein aus *i* entwickeltes *j*, bzw. dessen Vergröberung *g*, der Fortbestand derselben geschützt ist. Das Dim. gab in seiner vereinfachten Form *Vieli* f. *Viel-li* Veranlassung, dass bloss *Vi* als der Stamm angesehen wurde; dies ermöglichte die Bildung *Vei-et-*. Gruppe 1 setzt Verschiebung des Tones auf die 2. Silbe unter gleichzeitiger Dehnung ihres Voc. nach ital. Weise *(viôla)* voraus; gleichwohl kehrte der Ton, nachdem die Form gebildet war, tw. wieder auf die 1. Silbe zurück, was, wie die wunderlichen Ausgestaltungen der genannten Silbe, auf der Auffassung des W. als einer Zss. beruht; s. noch *Aviönli* usw. (Sp. 105), *Adeli* Sp. 85 (aus *Viadeli*, dies aus *Vidole, Viöle*); *Fröleli*. Gruppe 1 ist schon im XVI. vertreten: ‚Fyönli(n).' 1531/60, Psalm. ‚Viönle, vielbluom: viola. Violgart: violarium.' Fris.; Mal. ‚Veiel, veilgen, viönlein, viol: viola, beneolens flosculus veris.' Red. 1662. In *Viöle* ist der Umlaut durch die Dim.-Form eingedrungen. — Die männl. Form ist aus dem Mhd. noch (auf engem Gebiete) erhalten in *Feiel*, auf weiterem in der Zss.; sonst herrscht das weibl. Geschlecht vor; die Formen auf *(l)i* sind dim. — Die unter 2, 3, 4 aufgezählten Blumen haben mit dem Veilchen den Geruch gemein.

Acher-, Acker-*Vieli* Zg, *-Veieli, -Viönli* (Durh.): Ackerveilchen, v. arvensis.

Otterenⁿ-*Vieli:* Hundsveilchen, v. canina GG. — Vgl. das Syn. *g'stinkets Viönli* und die RA. *stinken wie en O.* (Sp. 589).

Hunds-*Veieli:* Hundsveilchen, v. canina, silv. Aa; GT.

‚Merzen-Violen, Viönle: nigræ violæ.' Fris. d. i. v. odorata.

Bone^n-*Vieli* Ap, -*Veieli* Ap; G: 1. Goldlack, cheiranthus Cheiri Ap. — 2. bunte Feigbohne, lupinus varius G.

Für 1 rührt der Name davon her, dass die Pflanze Schoten bildet; bei 2 hat Umstellung und Umdeutung des mhd. *vic-(fig-) bone* Statt gefunden.

Berg-„*Viole* BO.; LE.", -*Vīeli* B ö. u. wO., -*Viönli* (Durh.): v. alpestris BSi. und nach der Farbe unterschieden, *gēl^wi B.*, v. grandiflora „BO.; LE.", *brūni B.*, v. calcarata, cœnisia „BO."

Pfingst-*Veieli:* 1. Levkoje, matthiola GWyl. — 2. Nachtviole, hesperis GWe.

Sammet-*Vieli*, -*Veieli:* Stiefmütterchen, v. tricolor GG.; Zg. Man unterscheidet *wildi* und *zami.* — Syn. *Sammet-Addi, -Blüemli.*

Toten- *Dote^n-Veieli:* Immergrün, vinca minor Bs Birseck.

Teils wegen einiger Ähnlichkeit der Blüte mit dem Veilchen, t. weil Immergrün auf den Gräbern gepflanzt wird, so benannt. Syn. *Totenblüemli.*

‚Wunder-Viole: flos Mexicanus, Jalapa.' JCSulz. 1772, d. i. gemeine, zweifarbige Wunderblume, la merveille de Perou.

veielétt: violet Bs. — Aus frz. *violet.*

„Vījelette^n BO.", *Vīeläte^n* BRi. = *Viole II 1 a.* — Aus dem Frz. *(violette).* ‚Violetens.' Fris.

viönlen *viëndle* U, *ve^iiele* Aa: 1. Veilchen sammeln U. — 2. stinken AaStauf. — 2 iron.; vgl. *Fījel.*

Fô s. *Foh.* vo, vu s. *von.* Fö, Fü s. *Fön.* fu s. *pfu.*

Fab (vab), feb, fib, fob, fub.

Fabi, Fabsch m., dim. Fabeli: m. Taufn., Fabian Gl. — *Fabsch* in verächtlichem S. — „*Fabe, Fabbe* F" wird als *Fäbi* verstanden werden müssen.

‚**Fabian**, Meerkatz, cercopithecus.' Denzl. 1677; 1716. — Umgestellt aus ‚Pavian'. Das Tierb. 1563 anerkennt nur diese Form (‚pavyon').

Karfrītag-**Fabilla** f.: hölzernes Instrument, welches in der Zeit, wo in der katholischen Kirche von allem Glockengeläute Umgang genommen wird, die Klingel bei der h. Messe ersetzt; es besteht aus einem mit doppelarmigem Schlägel versehenen Brettchen, das hin und her geschwungen wird W.

Syn. *Klefele; Raffle; Rätsche.* Viell. nach dem *flabellum* (lat.), Wedel, benannt.

fablen *fäble* GrL., *fapple* „B"; GrS.: 1. Unnützes oder unnütz reden. a) leere Versprechungen machen B. — b) Schnurren vorbringen, Spässe erzählen „LE."; GA., T.; Z; *du chast Nüd weder spotten und f.* ZO. ‚Zoten, foppen, fablen.' UBrägger 1788. — c) sinnlos, ungeordnet schwatzen, unverständlich sprechen, wie z. B. ein kleines Kind, ein Träumender, eilfertig und verständnisslos lesen Gr; Uw; Z, unnötig reden: *Es brücht si^ch da Nüd z' fable,* sagte der Präsident, *gönd use, i^ch bi^n-mi^ch nüd g'wont, e Ding zweimal z' säge.'* XVIII., Baurengespr. — 2. *ume f.:* mit den Gedanken umherschweifen, flatterhaft, zerstreut sein BO.; „LE."

wê-: wimmern, klagen, jammern GF.; Th (mit dem Nebenbegriff der Übertreibung oder Verstellung). — Syn. *wëwelen.*

Fabler, Fabli m.: 1. Schwätzer GWa.; ZO. — 2. Spassmacher, lustiger Erzähler GA.; Z. — 3. flatterhafter Mensch BHk.

Fablete *Fappl*ę*t*ę f.: das Vorbringen, Lesen von unnützem oder unverständlichem Zeug GrV.

fabelhaft „LE.", fablig „B; LE.", g'fablig Uw: 1. gern und viel ‚fabelnd' „LE."; Uw. — 2. flatterhaft „B; LE."

fabulieren: Lügen erzählen. Schimpfr. 1651.

Fabrík, *Fabrigge* Bs; BStdt, *Fab*ę*rigg*ę Gl, sonst *Fab(e)rikχ* — f.: 1. (abstr.) a) Erstellung eines Gebäudes, spec. der der Erstellung und der Unterhaltung eines kirchlichen Gebäudes dienende Fond. ‚Die fabrik und die pfruonden betreffend.' Vad. III 524. ‚Dise strafen [Bussen] kommend der stift [des Chorherrenstiftes] fabric und buwampt zuo guotem.' 1573, Z Staatsarch. — b) textile Fabrikation. Zu allerhand fabriquen geordnete stuben und gemache.' 1656, JSpyri 1871. ‚Wylen die F. im Waisenhaus der meiste Teil us dem Wëben bestande.' 1662, Waisenh. Z. — 2. (concr.) a) Produkt der Fabrikation, Fabrikat. ‚In Welschland führ ich hin die Waaren diser Statt, die F. unsers Volks von Seiden und Borat.' JEEsch. 1692. — b) Machwerk, in verächtlichem S. Uw. — c) Gebäude, in welchem viele Hände und Maschinen zur Erstellung von Industrieprodukten im Grossen verwendet werden, bes. Baumwollspinnerei (Syn. *Maschīne*); Cotonnedruckerei.

Für B erklärt sich die Ausspr. mit *k* nur durch moderne Entlehnung aus dem Frz. *(fabrique).* — Bed. 1 a gilt auch im Frz.

Fabrikánt, *Fab*ę*rikχant* LG., *Fabli-* Aa — m.: Einer, der im Grossen Baumwoll- oder Seidentücher weben lässt; doch werden ausser den *Weber-* (Ap) auch *Stick-, Zündhölzli-* und sogar *Schüepen*[Schindeln]-*Fabrikanten* genannt.

Fabrikler m., Fabrikleri^n, -ere f.: Fabrikarbeiter(in) Aa; Ap; L; Z.

fabrizieren, *fabritiere* T, *fabliziere* Aa; ZO.: wie nhd., doch bes. mit Bez. auf die Textilindustrie.

Die (auch in Tirol übliche) Form mit *t* geht auf *Fabrit*, die auf Wechsel des Organs beruhende Nbf. zu *Fabrik*, zurück.

Fëber Bs, sonst Fieber n.: wie nhd. *En Rüsch ist besser* [erwünschter] *weder* [als] *es F.* Z. Dim. *Fëberli* mit Beziehung auf ein Kind, abgesehen vom Grade Bs (auch Spreng). *Das Meideli het Fieberli g'ha^n und leidigi Gichter.* Hebel. *D's hitzig F.* B. ‚Das viertägig feber.' Vogelb. 1557. Bildl.: Rausch Z.

Mhd. *fieber*, selten *feber* aus lat. *febris*. Die Form mit dem unveränderten Voc. des Lat. einst bei uns allg., so z. B. 1527, Absch.; 1531/48, Matthä. (1548 in V. Mos. unser W. ersetzt durch ‚brennende sucht'); ‚kam mich ein feber an'. FPlatter; ‚kalt und warm, als ob er das feber hett.' Vogelb. 1557; ‚das feber oder das kaltwee.' Fris. = ‚den frörer'. Mal., welchen Redinger noch ‚ritt' als Syn. beifügt: ‚mit einem hitzigen feber entzündt.' RGualth. 1584; JZiegl. 1647; ClSchob. 1699. Völlig an die gelehrte Spr. schliesst sich GEdlib.: ‚krank von febris.'

Fûl-: 1. Flecktyphus, eine schwerere Form des Typhus, †. — 2. bildl. scherzhaft = Faulheit Z. Vgl. *Schuel-*, *Stangen-*.

1 durch Übersetzung des mlat. Ausdruckes *febris putrida*, welcher sich auf die gewöhnlich erfolgende Blutzersetzung bezieht.

Glider- *Gled-:* rheumatisches F. Ap.

Kalber-: 1. Fieber, welches die Kühe nach dem Kalbern etwa bekommen Z. — 2. „Ochsenfieber, das Frösteln nach dem Mittagessen Z." Syn. *Kalberfrost.*

Knüsel- *Chnisel-:* Flussfieber, Katarrh BHa. — *Knüsel*, Schnupfen.

Brust-: jede entzündliche, mit Fieber verbundene, acute Brustkrankheit GTa.

Risel-: Friesel, miliaria, rubeola AaBb.; Ap; GSev.; U; Z. — Aus ‚Friesel' umgedeutet, mit Rücksicht auf die Knötchen, welche auf der Haut erzeugt werden.

Sucht-. ‚In dem Ao 1771 grassierte unter den Menschen die Ruhr und S., so dass viele Menschen daran haben sterben müssen.' Schümi 1869.

Schuel-: bildl., scherzh., Abneigung eines Kindes gegen den Schulbesuch Z.

Schlîch-, Schlîm-: ein leichterer Grad von Typhus Z.

Schwillen-: Schwielen erzeugendes F., Nesselfieber, urticaria Z.

Stich-: Aufregung, in welche ein Schütze gerät, wenn er die Schüsse in die ‚Stichscheibe' tun soll.

Stangen-: scherzh. bildl., Erektion; syn. *ûfstîgedi Gidanke*ⁿ Ap; Z.

Zèr-: Schleichfieber, Typhus Z.

fieberen: phantasieren, irre reden Bs; Z.

fieberig: wie nhd. ‚Glich einem febrigen menschen.' 1527, Absch.

Fabsch s. *Fabi.*

Fach (vach), fech, fich, foch, fuch.

Vgl. auch die Gruppe **Fah** usw.

Fâch f.: Fang. ‚Der abt ist lantrümig [landesflüchtig] worden und ist in aller fach [mag von Jedermann gefangen werden], ist brys.' Zwingli 1529. Streifzug. ‚Am donnstag morgen, da die fachen angestellt wurden.' G Stiftsarch.

Mhd. *vâch*. Zu *fâhen*. — Im Fischb. 1563 (‚dass auss dem häring faach 2000 menschen sich erhalten habind') als Masc. oder Ntr.; entw. jenes nach Analogie des auf der nämlichen Buchseite verwendeten Syn. ‚häringfang', oder dieses durch Vermengung mit *Fäch*, im genannten Buche (es ist die Rede eben von der Häringfischerei) ebenf. ‚faach' geschrieben.

fâch, fach s. *fâhen.*

Fäch (Facht), z. T. *Fäch* — Pl. *Fach (Facht)*, seltener *Fächer* — n.: 1. Teil von verschiedenen körperlichen Gegenständen. a) *Fach* Aa; W, *Facht* und dim. *Fächtli* Aa; Ap; Bs; Gl; L (auch *Fächteli*); Z, *Fachtli* Sch (Kirchh.), *G'fächtli* Z: Bestandteil eines zsgedrehten Fadens, eines Stranges von Garn, einer Schnur, eines Seiles. Syn. *Trom.* „Mit einem, zwei Fach lismen: mit ein- oder zweifachem Faden stricken." ‚Ein Fächtli ist gebrochen': einer von zsgenommenen Fäden. *2 Fächtli*, 2 zsgenommene Fäden Gl. *Ist 's Garn rein g'spunne*ⁿ, *so muess-mer* [man] *bim Zwirn ei*ⁿ*s bis zwei Fach mē nē*ⁿ Aa. Eine Bäuerin verschloss ihren Faden in die Tischschublade und liess für den Schneider nur ein Stück heraushangen; da liess dieser das ‚Fach' hineinwischen und gieng spazieren. Fadensträhne Z; Syn. *Trümli.* Eine einfache Schnur Sch. Insbes. ein Fach Garn (bzw. ein kleiner Knäuel, zu welchem aufgewickelt ein solches beim Krämer zu haben ist), beim Stricken zum gewöhnlichen Mass hinzugenommen, um einzelne Teile des Strumpfes, bes. die Ferse, fester zu machen Bs; L; Z, in AaKöll. *Nä-e-* [Nachhin-] *Fächtli.* — *As Fach Bätuchorlini*, eine Reihe Körner an einem Rosenkranz *(Bätli)* W. *Ein Fach* od. *Fächtli Chrälleli*, (zum Verkauf) aufgereihte kleine Glaskorallen Ap; Bs; „B; F; Sch; Vw; Zg;" Z. ‚Zu verkaufen: eine dreifache guldene Kette, ganz oder fachtweis.' 1732, Bs. — b) Falte eines Schleiers oder aus Falten bestehender Schleier. „*Fächtli:* Trauerschleier, den die Frauen bei Begräbnissen tragen GT." †. ‚Wo jeman kein [irgend einen] sleier vachet, dass er von jedem vach [Falte] zwen schilling geben soll und soll man den sleier in sine rechten vach legen.' Z Ratserk. 1342. — c) Fach am Mühlrad, pinna. Sulger. — d) ‚Excipulus, ein fach oder feimer, gutteren [Flasche], darein das roswasser oder dergleichen empfangen wirt, wenn man distilliert.' Fris.; Mal. — e) *Facht* G, in Aa auch *G'fächt*, dim. *Fächli* und *Fächtli* Bs: Teil eines Kastens, Schrankes, Gestells, einer Schublade; Syn. *Tät, Tötli.* *'s Brieggeli und 's Lächeli* [die weinerliche und die lachende Miene] *sind beidi in eim Fächeli* (Var. *Chächeli)* BBe. *Vum chlīnste Fach ist Alles volle bis a*ⁿ *'s Tach.* KMey. — f) Teil eines Hauses. ‚Wenn es seinen Schopf [Schuppen] in ein sogenanntes Fach [eine Wohnung] einrichtet.' Z Gerichtsakt. ‚Übernehme auch Reparaturen jeder Art in Dach und Fach.' Schw. *'s Hus under Dach und Fach bringe* AaEhrend. ‚Den Chor [der Kirche] in vach und gemach halten, so dick es die notdurft erfordert.' L 1531. — g) Zwischenraum zwischen den Balken eines Rigbaues AaBb.; L. ‚Dieselbige Wand bis an das F.' LE. — h) markierter Teil eines Grundstückes von Kulturland, eines Weinberges, Gemüsegartens. *As Fach Riebleni* [Rübchen] in einem Garten W. Ein F. Reben ist ein zshangendes, abgegrenztes Besitztum ohne Beziehung auf die Grösse; vgl. dag. *Kammer.* ‚Rëben genannt das alt fach.' Urk. ZZoll. 1416. ‚Rëben genempt das Langvachh zu Küssnach.' Jahrzeitbuch Rappersw. — 2. *Fach, Fäch, Facht:* Vorrichtung zum Fischfang, wesentlich bestehend aus Flechtwerk, Hürde, ein Verschlag, Gehege in Seen und Flüsse (selten auch in Bäche) hinaus gebaut, im fliessenden Wasser einfache Wände zur Herstellung von ruhigem Hinterwasser, in den Seen im seichten Wasser je 2 Wände, aus halbmondförmig in den Boden gesteckten Tannästen einen sich verengenden Gang bildend, dessen *Schlund* durch eine Reuse, einen *Bären* (Sacknetz) abgeschlossen wird. allg. ‚*Fäch*, machina ad capiendos pisces parata.' Id. B. ‚Fache' aus Gerten geflochten, an der Halde gegen die Tiefe des Rheines aufgestellt, so dass die Wände nach oben sich nähern Th, bes. zur Winterfischerei. *Fächen*, aus Weiden und Ästen geflochten, Syn. *Krieze* Zg. ‚Die Anwohner des Rheines

und der Ill stellen, sobald die Grundforelle den Bodensee im Frühling verlässt, von beiden Ufern her gegen die Mitte des Flusses ihre ‚Fachten' aus, d. i. 6—7' hohe Wände von Weidengeflecht, die durch eingerammte Pfähle befestigt werden und in der Mitte zum Durchzug des Wassers eine wenige Fuss breite Öffnung lassen, vor welche die ‚Bären' gesetzt werden.' Hartm. 1827. Ähnlich in GrD. (B. II 48). ‚Die Fächer alle Jahr uf StJakobs Tag und nit darvor machen, sy auch auf StMartins T. widrumb schlyssen und rumen, damit Niemand Schaden bescheche; die F. aber im Seewasser mögen uf StAndreas T. geschlissen werden.' LB. Davos. ‚Riser, Fache od. G'wellstetten': die mit Reisern ausgefüllten Verpfählungen von 250 bis 300 Quadratfuss im Umfange, in welchen bei stürmischer Witterung die Fische eine Ruhestätte suchen Th. Die Z Fischenzenpächter werden von Zeit zu Zeit aufgefordert, die ihnen gemäss der Fischerordnung zur Herstellung obliegenden ‚Ferri und Faach' bis zur nächsten Bannzeit vollständig auszurüsten und sich zu diesem Ende mit Tannreisern zu versehen. Ein ‚Fach', ein ganzes System sackförmig in Spitzen auslaufendes Flechtwerkes befindet sich z. B. neben der Rapperswyler Brücke im ZSee. Das Kloster Interlaken hatte im ‚Fächlein', einem kleinen steinernen Gebäude oberhalb des Städtleins, wo ein grossartiger Reusenbau in der Aare angelegt war, seinen eigenen wohlbestellten Fischfang. JRWyss 1816. Die ä. Rechtsquellen sind reich an Bestimmungen über Fache, bes. auch weil durch dieselben oft die Schifffahrt auf Flüssen gehemmt wurde; vgl. *überfachen*. ‚Piscatura in Lindemaco [Limmat] quæ dicitur vach.' Z ca 1210. ‚Swer [wer immer] dehein nawen [grosses Schiff] machet, der sol den n. henken [befestigen] in die Stat ans vach ald an die swiren [Pfähle].' 1323, Z Ratserk. ‚Die Gottlieber vächer.' 1335, Constanz. Lehenbr. ‚Die Lindmag sol och an dheinen enden mit fachen überschlagen werden.' XV., Z. ‚Was brëst sich begipt von fachung wegen, so den schiffweg irren möcht.' ebd. ‚Gerten, darmit sy die fach bessren mugent.' Offn. Gottlieb. 1521. Auf dem Tag zu Baden 1522 klagt Einer, dass der Genuss seiner Fischenzen im Rhein durch Zerbrechung seiner ‚Fach' geschmälert werde. ‚Dass die fischer ihnen mit den vesern [l. ‚vechern'] grossen schaden zuefüegen.' 1532, Strickl. ‚Im frühling und herbst ein klafter lang vom land in das wasser [den Rhein bei Felsberg] fach zue machen und reuschen am eingange drei finger weit zue legen.' Urk. 1532. ‚Das nieman in unserm land in kein wasser, noch zue keinem wasser kein fach schlachen noch machen soll, ouch nit schwiren.' 1542, Schw LB. ‚Die Häring werdend von den fischeren zuo dem faach gereizt.' Fischb. 1563. ‚Ehe die bruggen hinüber gemacht, sind an diser dünne vil hurden und fach gesein zum fischen gerüst.' HBull., Tigur. ‚Die fach, darinnen die reuschen gesetzt und die lachsfisch gefangen werden.' Allg. Fischerordn. 1652. ‚Deren haben wir ein Menge fangen sehen in den Rëchen oder Fachen bei dem Auslauf des Flusses.' JLCys. 1661. Einzelne Arten solcher ‚Fache' s. Comp.; s. auch *fach(er)en*. Vgl. *Fischeraug* Sp. 136; *Arch* Sp. 433. Bisweilen ein den Fachen der Fischer ähnlicher, aus Faschinen gebildeter Querriegel, den man zur Brechung der Strömung, also zum Schutz eines Ufers gegen Abschwemmung in den Fluss hinaus baut. — 3. zugeteilter oder selbsterwählter **Beruf**, Handwerk AaEhrend.; **Lebensweise**, **Gewohnheit**. ***Wirtshüsle*** [Besuch des Wirtshauses] ***ist sust nid sis F.*** Ndw. ***Das ist mis, dīs F.***, geht mich, dich an. ***Ìschers F.***, unsere Pflicht W. Abstrakter: ***i dėm F.***, in dieser Hinsicht, Beziehung Z.

Mhd. *vach* n. Grundbed. ist Umfassung, Abteilung (ags. *fäc*, Zeitraum; alts. *juk-fak*, Zaun), und es besteht kein unmittelbarer Zshang mit *fāhen*, fangen, denn der Voc. ist kurz (nur in Folge der Einsilbigkeit z. T. verlängert) und *ch* ist χ^2, verschoben aus got.-sächs. *k*. Das W. berührt sich lautlich und begrifflich mit dem aus mhd. *phaht* entstandenen *Facht* (s. d.), indem man den Anlaut *pf* aus d*ie* *Facht* deutete. So erscheint für das Dim. in Bed. 1 nur die Form mit *-t*, welche dagegen für 2 nur einmal bezeugt ist; sie findet sich auch beim Adj. *einfach-t* usw. (s. dd.); vgl. *(Ge-)ficht*, Vieh, und die nhd. Neutra auf ‚-icht' aus ‚-ich, -ech'. — Zu 1 b (*Fach* = Falte) vgl. das adj. *-fach* = -falt(ig). 1 d hat mit e den Begriff ‚Behälter' gemein. In der Stelle: ‚Warumb ist umb deinentwillen ein fach zerrissen?' 1531, I. Mos. 38, 29 (= ‚W. hast du dir ein lucken (einen solchen riss) aussgebrochen?' 1548/1667) [Worte, mit welchen die Hebamme den kleinen Esau empfängt] scheint die mhd. Übertragung des W. im S. von ‚Behälter' oder von ‚Falte' auf den Mutterschoss sich fortvererbt zu haben; vgl. auch bei Schm. I 685: ‚ein Gefach des mütterlichen Leibes zerrissen.' Aber eine andere Anschauung muss bei I. Chron. 13, 11: ‚Do ward David unmuotig, das der Herr ein fach (‚riss'. 1548) gerissen hatt an [dem Wagenlenker] Usa.' zu Grunde liegen; vgl. dazu cap. 15, 13.

Herbst-Fach: im Herbst für den Winter angelegtes F. ‚Antreffend die netzen und herpstfach in der Lint, da man bishar in der Lint gsetzt.' 1570, Gl.

Krût-. Die Z Fischerordn. 1710/57 gebietet, dass ‚alle Rohr-, Land-, Kraut- und Staub-Faach' aus dem Wasser getan werden sollen.

Land-: ein hart am Lande zur Laichzeit angelegtes F. zum Fang der Hechte (von Rufs).

Rôr-: ein im Schilfe, ‚Röhricht', angelegtes F. Im ZSee sollen alle ‚Färinen, Fach und Schwirren' bis spätestens Martini, alle ‚Rorfächer' binnen 8 Tagen beseitigt werden. Stadtb. Z 1436.

Ris-: ein aus Reisig geflochtenes F.? s. *Riser* als Syn. zu *Fach 2*. ‚Das nieman kein reissfach (‚ryssfach.' 1507) schlahen noch machen soll unz uf die gwellstatt' [ausser wenn das Wasser so steigt, dass die Allmeind davon bedeckt wird].' Offn. Triboltingen 1417.

Schieb-. In der Conferenz der Stände Z, Zg, L wegen der Reusswuhrung bei Maschwanden 1662 erklären die Merischwander das Fach der Maschwander als ein verbotenes ‚schübfach', während diese es nur als Streichwuhr bezeichnet wissen wollen. Z Staatsarch.

Schnell(en)-. ‚Daz die vier Mülinen daz snellen vach gemeinelich machen süllent, wenn es notdürftig ist.' 1361, Z Ratsb. Wahrsch. Fach bei einer Stromschnelle.

Staub-: F. zum Fang der ganz jungen Fischchen *(Hürling, Nödeli, Staub-Egli)*, mit einem feinen *Staub-Bären* statt der gewöhnlichen Reuse abgeschlossen Zs. (von Rufs).

ein-fach *eifach* (*eifacht* Bs Spreng; Z tw.): 1. von Beschaffenheit von Körpern, z. B. nur aus einem Fache bestehend. Ein Dach *eifach* decken, d. i. mit Ziegeln und untergelegten Schindeln im Ggs. zu *in 'n Dritt d.*, ohne Schindeln S. ‚Einfache Zedel' heissen in

grundversicherte Schuldscheine, deren Kapitalsumme nicht grösser ist als der Bodenwert der betreffenden Liegenschaft, die Gebäulichkeiten nicht eingerechnet. ‚Dise Muschel hat einfachte strich.' FISCHB. 1563. — 2. abstrakt: nun einmal, geradezu, ohne weiteres Bedenken, trotz Schwierigkeiten. *Gēb 's-es* [gelinge es] *oder gēb 's-es nüd, 's mues iez halt eifach probiert si*ⁿ ZO.

Die Anhängung eines *-t* erklärt sich zunächst aus der Doppelform des Subst. *Fach* und *Facht*, wahrsch. aber auch aus Anlehnung an die adj. Bildungssilbe *-acht, -echt, -l-echt* = nhd. ‚-icht, (l)ich(t)'.

drî- *drī-* Z. *Drifach 'zwirnet. Topplet und drifach*, in hohem Grade. ‚Drifach.' ZMand. 1650. ‚Treyfacht.' GKÖNIG 1693. ‚Wie man gemeinlich sagt: Alles dreifache ist vollkommen.' MÜLL. 1673.

zwei- AP *(zwä-, zwā-fach, -facht)*; S *(zweufacht)*; Z, *zwi-fach, -t* AA; Z: 1. eig. z. B. von doppelt genommenem Faden. *E zwäfachts Hūs*, zwei aneinandergebaute Häuser unter éinem Dach AP; syn. *e topplets*. Die Verfassung der Landsgemeinde-Kantone kennt einen ‚zweifachen' (auch ‚dreifachen) Landrat', d. i. eine bei bedeutenderen und folgereicheren Angelegenheiten die Landsgemeinde selbst vertretende Erweiterung des (einfachen) Rates zu einem zwei- oder dreifachen, entw. von dem Volke oder von den Räten gewählt; s. JJBLUMER 1850, 286 ff. 1858, 169 ff. ‚Zweifache Zedel' heissen grundversicherte Schuldscheine, deren Kapitalsummen die Hälfte des Bodenwertes (den der Gebäude nicht mitgerechnet) nicht übersteigen. ‚Duplicare, zweifach oder zwürig machen. Duplicato, zwürig, zweifaltigklich.' FRIS.; MAL. ‚Die doppleten oder zwyfache mäler (wie man es zu nennen pflegt, d. i. wo so vil trachten fürgetragen werden, dass ihrer noch 2 oder 3 mal so vil personen darmit ersettiget werden könnten) sind verbotten.' G Mand. 1611. ‚Die Urtel mag Einer von einem einfachen Gericht für ein zweifaches, oder neuw und alt Gricht ziechen.' L Stadtr. 1706/65. — 2. bildl.: a) *(schier) zw. gā*ⁿ, sehr gebückt gehen (vor Alter) AA; AP (*anagō*, einhergehen); „L; SCH"; S; W; Z; syn. *'toge*ⁿ. — b) zw. in der Welt herum laufen: verehelicht sein (vgl. nhd. ‚die andere Hälfte' = die Ehefrau) „SCH; Vw; ZG"; Z. — c) doppelzüngig, falsch. ‚Warumb er sich liesse die zwyfachen Savoyer, die Herzogin und den von Romond, vorfüeren?' ANSH. — d) = *sëlbander*.

fachen: 1. *fachte*ⁿ, *ver-*, mehrere Fächer *(Fach 1 a)* von Garn zsdrehen ZHed. — 2. Kleidungsstoffe bearbeiten, falten. ‚Wo jeman kein [irgend einen] sleier vachet, [anders] denn er von recht haben solt, dass er von jedem vach zwen schilling geben sol, und sol man den sleier in syn rechten vach legen.' 1342, Z. Zu *Fach 1 b*. — 3. „einen Fluss eindämmen oder den Damm ausbessern Z. ‚Fächer' (s. *Fach 2*) anlegen GRD. ‚Es solle weder im Landwasser [Flusse] noch Seewasser Niemand über mittes Wasser hinein f.' LB. DAVOS. ‚Was brëst sich begipt von fachung wegen, so den schiffweg irren möcht.' XV., Z. ‚Niemen soll in unseren rünnenden wasseren vachen noch setzen.' OBW ca 1500. ‚Fischen und fachen im See.' 1502, ABSCH. ‚In der Rüss soll niemand f. noch ouch schwirren schlachen bei verlierung des fischerzügs.' 1607, U. — über-: ein fliessendes Wasser mit Fachen besetzen, aber mit dem Nebenbegriff von Übermass und Schaden (an benachbarten Gütern oder an der Schifffahrt), daher verboten. ‚Dem Meyer ist befohlen, den Bach nicht zu ü., damit die Leute nicht an ihren Gütern geschädigt werden.' 1521, ABSCH. ‚Soll nieman in unserm land kein wasser ü. mê, dann den dritten teil.' 1542, SCHW LB. ‚Ob einer giessen [Bäche] in synem eigen hette, die er ynhaget, da mag er ein dritt teil inschlachen oder ü. und soll zwen teil offen stan lassen.' 1607, U. — in-: einzäunen, umhegen. ‚Bald hat er des clausters becirc widerumb i. und vermuren lassen.' KESSL. ‚Wollte jeman in brachzelgen ichzit [Etwas] buwen oder säyen, der soll doch nit mer i. dann das, so er gesäyt hett.' OFFN. Tättw. 1456. ‚Wer unser alment ynvacht, der soll buess gën.' 1480, L. ‚Liessend M. H. 1582 einen sonderbaren platz zu einem künftigen eichwald y.' RCYS. — ver-: 1. = *über-*. ‚Wie die von Bremgarten und Mellingen das wasser und Rüss v., nit ane unser feren und niderwässern [Fährleute und Flussschiffleute] merkliche beschwërd.' 1532, STRICKL. Der R. habe das Flussbett dermassen ‚verfachet' und mit Steinen verlegt, dass er [der Kläger] Schiffbruch gelitten und seine Fische verloren habe. 1475, ABSCH. ‚Durch sölche wüerung oder verfachung des wassers [im Rhein] den armen lüten grosser nachteil entspringen möcht.' 1529, STRICKL. — 2. = *in-*, aber bildlich. ‚Den bund hand ir verlachet, gar hert darin verfachet den küng von Frankenrych.' LIED um 1490. ‚Seine Güter so viel möglich vor Schaden verzäunen und verfachen.' OFFN. AARotenschw. 1691. — nach-. Kein Weidmann soll weder ob noch unter 9 Klafter weit n., damit Niemand gestört werde. FISCHERORDN. der Städte F, B, S 1546, d. i. soll sich von schon errichteten Fachen 9 Kl. weit sowohl ober- als unterhalb fern halten.

facheren: Fache zum Fischfang aufstellen TH.

ein-fächig *äfächtig:* einfädig TH.

fächlen: 1. tr. (das Haar) kämmen FJ. Zu *Fach 1 a*. — 2. intr. „splittern, auseinanderfallen BO." — zer-*fächelen:* Holz in Splitter spalten BRi.

um-**fachig**. ‚Ein u. tuech', im Testament eines geistlichen Herrn in B, XIV., einer Magd vermacht. — Es käme für die Etymologie und die Erklärung darauf an, ob *ăχ²* oder *aχ¹* zu lesen sei.

Fachleⁿ S; Uw; ZO. *(χ¹)*, *Fäχ²ₗlą* B öO.; GR, Fackele *Faggele* Bs — f. — Dim. *Fächeli* ZO.: Fackel, bestehend aus zsgebundenen langen u. dünnen Holzstäben, dünngespaltenem Tannenholz, vormals auf nächtlichen Gängen z. B. von Wildheuern gebraucht a. a. O. Syn. *Buchele*. Büschel Stauden GRSpl. ‚Scheinende augen als ein fachlen.' VOGELB. 1557. ‚Tortschen und Fachlen' (syn.). SALAT. — Für- *Fīr-F.* Uw. Syn. *Tschugge*.

Mhd. *vackel(e)*, ahd. *facchala*, aus lat. *facula?* Unser *ch*, entsprechend dem *k* der got.-sächs. Stufe (ags. *faecele*), weist viell. auf eine andere Abl., viell. auf *Fach* als Zsgebundenes? oder zu ‚Fächer, fächeln', wehen? immerhin so, dass das Lat. eingewirkt hätte. — Es gibt auch *Harz-F.* Uw.

fachlen, fackleⁿ: 1. „*fackle:* Fackeln hin u. her tragen od. schwingen VORTE." — 2. *fachle:* flackernd hin und her fahren L; S; *fackle (faggle):* mit einem Licht unvorsichtig hin und her laufen Bs; SCHSt. Syn. *fachten, fuchtlen, schünzen, zünslen*. *Und husch, do fachle*ⁿ *Liechtli uf dr Weid* [bei der Erscheinung eines unseligen Geistes]. SCHILD. — 3. *fackle* (m. ‚sein'):

herumschlendern, herumschwärmen AA; „L (auch *fackele*)". — 4. flammen L. *Hätt 's au*^ch^ *es Bitzli g'facklet, 's wär doch nit cho*ⁿ *zum Brand.* HÄFLIGER. ‚Seine Wagen facklen wie Feuer.' 1707, NAHUM; dafür 1530; 1596: ‚sein reisiger zeug ist als die feurfacklen.' — *Facklen* mit Bed. 2, 3 kann auch als Abl. zu *facken* genommen werden.

fächelen: mit einem Gegenstand, z. B. einem Messer, in der Luft hin und her fuchteln BG. — fäcklen: flackern S. Vgl. *fĕcklen.*

fĕch: 1. (Adj.) bunt. Der Toggenburger zieht an Festtagen *fĕchs G'hās* [Gewand] an. ‚Uf ainem plan, den man die fechen wisen haisst.' VAD. — 2. (Subst.) Dim. *Fĕchli:* a) „eine gewisse schöne graue Pelzart VORTE." ‚Väch nennen die Schweizer seltenes Pelzwerk.' JVMÜLLER. — b) ein Tier, von dem solches Pelzwerk bes. gewonnen wurde, nach Oken's Dafürhalten das gemeine Ziesel, arctomys citillus. ‚Das Veeh, mus Ponticus sive Venetus, ist ein tier an aller gstalt dem aichorn gleich, und wirt sein balg für ein kostlich fuoter gehalten; werden gmeinlich den weiberen ire belz darmit verbrämbt; die Chorherren machen und tragen korkappen darauss. In Poln, Preussen, in Demmärkischem wald wird der hauf diser tier gefangen; die Polacken nennen es Popielitza.' TIERB. 1563. ‚Gewild und gfüll [Pelzwerk], als vech, marder, füchs.' Z Mand. 1621.

Mhd. *vech* 1) bunt, bes. von Pelzwerk = gr. ποικ(ιλος); vgl. auch *herrlifeich.* 2) buntes Pelzwerk. Bei Aush. ist es vielleicht tautologisch, wo er von einer ‚vechen belzkappen' spricht. — 2 b: die Beziehung auf ein bestimmtes Tier findet sich mhd. noch nicht und scheint auf späterem Missverständniss zu beruhen, da umgek. Namen von Tieren auch für ihren Pelz gebraucht werden. Denzl. schreibt 1677 ein Mal ‚viehe', sonst 1677 und 1716 ‚veh(e)'.

Ruck-, Schin-Fech. ‚Das gefül verbremt mit guotem r. und sch.' EDLEB.

R. wird (wenn ‚ruck' nicht etwa aus *ruch,* rauh, vgl. nhd. ‚Rauchwerk', verderbt ist) Pelz v. Rücken des Tieres bezeichnen; *Sch.* entw. glänzendes, oder künstliches, unechtes Pelzwerk.

fĕchin: 1. von buntem Pelzwerk gemacht. ‚Die vehinen Futter probiert man mit einem schwarzen Tuch, ob sie mit Kryden besprengt seind oder nicht.' JLCYS. 1661. Hieher wohl: ‚Kürsin [Pelzrock], feichy.' 1385, Z Ratsb. Betr. *ei* s. *herrlifeich.* — 2. bildlich: berauscht. ‚Vehen sein: den Wein empfinden, berauscht sein, ganz lind und weich wie vom Weine, wie Vieh.' SPRENG.

Spreng's Angabe lautet unklar und verrät eine falsche Nebenbeziehung auf *Veh* = Vieh (‚viehisch' betrunken). Die Vergleichung der Trunkenheit mit Pelzwerk kann sich auf Buntheit (der Vorstellungen) oder Weichheit (des Willens) beziehen. Wir haben aber auch die RA.: *Er het en Pelz 'trunke*ⁿ *(ass-em de Narr nid g'frürt).* Sutermstr. Viell. meint Spreng (als zweite Bed.) ‚mit Bez. auf den Wein: kahmig'.

Ge-**fäch** *G'fäch* L; UwE.; Z *(ǥfē²χ¹), G'färch(t)* ZF., *G'fächt* AABb.; B; GR ObS., V.; aSCHW; Z: 1. geräuschvolle Bewegung, Hinundhertreiben, bes. der Kinder, z. B. wenn sie sich im Zimmer herum haschen; Lärm, lautes, wild ausgelassenes Betragen. *(Es) G'fäch mache*ⁿ, *ha*ⁿ*;* Syn. *Lĕbtag* L; Uw; Z. *Buebe sind still und händ kei eso e G'f., er wecked-mer sust 's Chindli!* ZO. Unruhige Geschäftigkeit ZO. Geräuschvolle unruhige Bewegung auch in der leblosen Natur: *das G'fächt* [des Windes] *mit Birebäum*^en^ *und Tanne*ⁿ SCHW. Heftiges ‚Verwerfen' der Arme GR. Ein Bauer, der gefangen werden soll, sagt: ‚Was darfs des gfächts?' HBULL. 1533. ‚Was für ein G'läuf draussen ist, ein Gefäch hin und her.' MUSEUM 1793. — 2. „Eile, Hast, Emsigkeit bei einer Arbeit"; Drängen, Eilen, sich überstürzendes, hastiges Hinundherfahren Z. *Es gid eso e G'fäch,* es wird eine Überstürzung daraus ZRüml. Herumsuchen und Betreiben einer Sache B (ZYRO). ‚Omni festinatione, mit grossen gfächt und eil.' FRIS. — 3. grosse Liebe zu..., Mühe mit Jemand oder Etwas; leidenschaftliche schmerzliche od. freudige Aufregung; viel Wesens, Aufhebens; Wichtigtun, Prahlen. *D' Mueter hät e G'f. mit irem Chindli* ZO. *Heb au*^ch^ *kei*ⁿ *eso e G'f. wëge*ⁿ *dem Chind, es wird wol wider hei*^m^ *cho*ⁿ. ebd. *Chinde, händ kei eso e G'fäch wëgen eso eme chlīne Hündli! Die händ chönne*ⁿ *es G'färch ha*ⁿ *mit enand* [in Freundlichkeit oder Streit, Syn. *Ärbet*] ZF. *Du bist en Gögel* [Narr], *dass d' eso e G. häst wëgen-ere Wërre* [kleinen Geschwürs] Z. *Du häst es G'färch: es wor* [würde] *Eine*^r^ *meine*ⁿ, *was das wär!* ZF. *Nüd vil G'färchs mache*ⁿ, nicht viele Umstände ZF. *'s mag-si*^ch^ *doch au*^ch^ *verträge* [lohnt sich nicht], *derwëge*ⁿ *so-nes G'fäch z' mache*ⁿ (derber: *es G'schiss z' ha*ⁿ) L. *Du tuest doch vil G'fächt mache*ⁿ, du prahlst SCHW.

Bed. 2 rührt am nächsten an ‚fechten' in der Bed. ‚eilen' und jedenfalls hat dieses W. eingewirkt; vgl. *Gefĕcht, Gefĭcht* in syn. S. Allein der direkten Abl. von demselben steht vor Allem entgegen, dass der Voc. unseres W. nicht *ĕ, ẹ̆,* sondern lang mit der Qual. *e²* und (seltener) *e¹* ist, *ē* nur in denjenigen MAA., welche *e²* übh. nicht besitzen. Auch zu *Fĕch, Gefĕchd,* Fehde, stimmen Bed. undAusspr. nicht wohl. — In *G'färch* ist *r* eingeschoben wie oft nach langen Voc. Die Beisp. vom Treiben des Windes und von der Gestikulation könnten eben so gut zu *Gefĕcht* gehören.

fächen s. *fächten* (bei *Facht*).

fĕchen, fehen: hassen, verfolgen (auch gerichtlich), befeinden. Meist in formelhafter Verbindung mit Syn. und im Ptc. oft mit dem negat. Präfix. ‚Unser forster unbekümbert lassen und ungevechet.' 1335, Z Ratsb. Wollte ein Frevler verbürgen, dem Recht genug zu tun, so ‚soll man in nit vehen.' Weggis. OFFN. 1414. ‚Wöllt er [ein bevogteter Ehemann] darumb syn wyb vechen und hassen oder mit unfrüntlichen worten dester herter han.' 1465, GL. ‚Nit vehen und hassen, auch unfreuntlich nichts üeben. Ungefächt, ungehasset und gänzlich unbekümbert.' URK. v. 1490. ‚Oder iemand darumb fächti, hassti oder schmächti.' GL Blutger.-Ordn. ‚Und hand och Ruden Roner von Marpach so vil gevecht, das er ir lantmann och werden must.' 1428, G Urk. ‚Yemants ze durächten noch vehen um des gloubens willen.' Z Kriegsprokl. 1528/9. ‚Sy habend biderb lüt durächtet, gefechd und von huss und heim 'triben.' 1531, ABSCH. ‚Die 5 Ort söllend das alt und nüw testament in iren landen ungfecht und ungestraft lĕsen lassen.' ebd. ‚[Dass ir] die biderben lüt by ufgerichtem friden ungefecht und ungetrengt blyben lassind.' 1532, ebd. ‚Ungefecht und unbezwungen.' ebd. ‚Desshalb sy in hoffnung, ir vetter hab sovil glimpf und recht, das er dieser sach nütze [Nichts] entgëlten, sunders ungefecht zue wyb und kinden widerum gelassen werde.' 1547 (Schinbein Tageb.), MESTERMANN, Rick. ‚Dass die von AP gedachten abt hinfuro unbekümbert, ungefecht und

ungelaidigot soltend lassen.' VAD. ,Ane sundern trutz und vechung.' SALAT. ,Wölle er niemants vons tyrannischen anhangs wegen uslassen, ustriben, fehen noch strafen.' ANSH. ,Fehung, Schelkung, so einer den anderen anklagt oder veracht und im vast übel zuoredt, insectatio.' MAL. ,Wär och, daz einer gefecht wär, daz er gern bald über wär [an der Fähre].' OFFN. SCHW Wangen. Auch mit sächlichem Obj.: ,Die V Ort habend Zwinglis ler und glouben für këtzerisch usgeschruwen, verbrennt und gevecht.' 1526, Z Missiv. ,Dass sy iren glouben weder vehen noch strafen sollend.' KESSL.

Mhd. *vëhen*. Die Verdichtung des *h* zu *ch* (χ^1) wurde befördert durch das Ptc. (,gefecht'). In letzterem spielt übrigens das syn. *fëhden, fëchden* herein; s. die Schreibungen ,gefechd.' 1531; ,gevehd' neben ,gevecht.' Kessler. — Im L Rotenburg. Amtsr. 1490 ist (mit irrtümlicher Anlehnung?) geschrieben: ,gefeckht'; doch s. auch *fecken*.

Fêch, Fêchd: Hass, Feindschaft, Streit. ,Darus die von Ure ein krieglich vecht und uszug wider Mailand tatend.' 1495, ANSH. ,Mit uns zu offen vecht old krieg old vindschaft kämen.' 1501, ABSCH. ,Sy sind zue fechd und fyndschaft angenommen.' Z Verantwortg 1525. ,Und hat das closter kein urlung (wie man es nannt) das ist fecht oder kriegsche embörung nit g'han.' VAD. ,Abschlahung der proviand wol ein fecht uff ir [auf sich] treit.' HBULL. 1572. — Mhd. 1) *vëhe*, 2) *vëhede*, nhd. ,Fehde'. ,Vâch.' HBull. 1572.

Ur-Fêch, auch -Fêchi, -Fêchd — f. u. n.: Verzicht auf Rache für erlittene Feindschaft, auch durch Eid bekräftigtes Gelübde übh., bes. in der Verbindung: ,U. schwören.' ,[Sie] sölltint ihme ze lohn syn Urfecht harûs geben.' ANSH. ,Samt einer urfecht, sölches nimmer me ze tuen.' ZWINGLI 1529. ,Wenn sy ir irrtumb widerrüefend, denn will ich sy mit einer urfäch, sölichen secten müessig ze gond, der gefangenschaft ledig lassen.' 1530, ABSCH. ,Er hat 10 kronen von dem dieben genommen und im die urfeche wider ushin 'geben.' 1531, STRICKL. ,Ein urphödi schweren, dass er der gfangenschaft nit äferen, allen kosten, so in der gfangenschaft druff gloffen, innert monatsfrist zahlen, zum anderen ein jahr lang seiner ehren entsetzt und niemand weder schad noch guet sein, soll auch innert dem jahr nit umb ehr und waffen bitten.' 1541, APl. LB. ,Verschriben urfechen über sich geben und urfechen schweren lassen nach gmainem bruch.' VAD. ,Nach etwalanger gefenknuss liess er in uss uf urfech mit wissen der orten, die sich in die urfech stellen liessend.' ebd. ,Hand im [ihm] das urfech us dem dorf 'gēn.' XVI., MESTERM. ,Supplicatz, ein urfecht in geschrift.' FRIS. ,Das alles hat er in die Urvech genommen, wâr und stät zu halten.' 1607, AP Jahrb. ,Auf den Brangen [Pranger] gestellt, hernach die urphedi angelegt.' 1696, APl. LB.' ,Welcher denen, welche bannisiert werden, das Urphed gibt.' JCESCH. 1723. — Mhd. 1) *urvëhe*, 2) *urvëhede*, nhd. ,Urfehde'. ,Urfech.' Fründ 1446; Kessl. (,urfäch' neben ,urfechi'); 1552, LB. Ndw (neben ,urfecht'). ,Urfeche.' Vad. ,Das urfä.' UMey. 1540/73. ,Urfecht.' 1353, Argov. 3, 167. 1476, S Ratsman.; 1531, Strickl.; 1539 B; FPlatter 1612. ,Das Urphed.' 1725, Schw Gerichtsprot. — Lands- m.: die landesübliche oder die dem ganzen Lande gebotene Urfehde? das Gelübde, eine Zeit lang das Land meiden zu wollen? ,Es sollen alle gefangen[en] nit wyter haft syen, den gemeinen landsurfecht ertragen [usw.].' 1501, ABSCH.; es handelt sich um eine Generalamnestie für die von den deutschen und den schweizerischen Grenznachbaren einander zugefügten Schädigungen.

ur-fêch(d): frei von Feindschaft, unangefochten. ,Swaz [was immer] man dien [denjenigen] täte, die do geschadiget hättin, darumb soll man von uns urfe und gänzlich fry und lidig syn und soll enkein klagde nachgân [erfolgen].' 1348, ABSCH. R. v. Erlach übernahm den Oberbefehl im Laupenkrieg unter der Bedingung, ,ob er deheinen ungehorsamen slüege, darumb sollt er urfech syn von der statt.' XV., JUST. ,Wenn der, so sich [bei Notwehr] hat müessen erwéren, ledig und urfecht ze sind erkennt würt, so soll der ander für in leisten.' 1539, B. ,So sol er [der Angegriffene] im [dem Angreifer] nützit besseren [keinen Ersatz leisten], sonders von menglichem ledig und urfech syn.' ebd.

ver-ur-fêcht: wer Urfech geschworen hat. ,Hernacher gebietet der Grossweibel allen denjenigen Personen auss der Versamblung zuo tretten: ... 5. Wer verurfecht ist.' HAFN. 1666. — Von einem Vb. ,sich *verurfêchen', mhd. *sich verurvëheden* = U. schwören. Vgl. die Anm. zu *fëchen*.

Ge-fêchd = *Fëch*. ,Wäre, daz zwen geväht gen enander hettind.' ca 1400, DIESSENH. Stadtr. ,Dass dehain burger vigentschaft oder geveht hat gen ainen ussmann.' ebd. ,Item und ob sich in einer sach oder in einem gfecht begeb, das sich die buessen steigerten.' Bussenrodel WOLLERAU 1524. ,So wir jemands von redlicher ursach krieg und gefecht ansagen wurden.' 1532, ABSCH. — Tod-: Todfeindschaft, Blutrache. ,Ob zwene burger mit den andern kriegent âne umbe totgevehte, das die der Rat scheiden soll.' Z Richtebr. ,[Während des Kriegszuges] soll keiner dem andren kein alt todtvecht noch viendschaft ufheben noch rächen.' 1540, ABSCH. — gefêchdet. „Einem gefehdet d. i. aufsätzig, gehässig sein GR."

fêchden = *fëchen*. ,Und ob jemants uss inen gefechtet, vergwaltiget oder überzogen wurdi umb des wort gottes willen.' 1529, ABSCH.; ,angegriffen, bevechtet oder überzogen.' ebd.; ,dem angegriffnen oder befechten.' ebd. ,Nit gesinnet sind, üch darob zu vechden.' 1531, STRICKL. ,Die Chorherren zu zwingen noch fechten.' HBULL. 1572. ,Des anderen glouben vechten noch strafen.' ebd.; wiederholt von HOTT. 1666. ,Die Meister von Kaufleuten sollen alle, die sich ungerechter, falscher ellen bedienen würden, veechten, pfänden, strafen.' B Ratsordn. 1575. ,Dieselben sollent auch wyter nit gestraft noch gevechdet werden.' BOSSH. Wint. Chr. ,Wüssend in kraft diss briefs, wir obbemeldten gebrüeder gefehdet und gelobt, üch ze halten.' StB. WINT.; = *geurf.?* — Mhd. *vëheden*. Die beiden Formen ,fechen' und ,fechden' wechseln bei ein und dem selben Schriftsteller; so bei Kessl. ,vehen : vehden'.

fêchtlich: feindlich. ,Unsere nachburen, die bishar zuo uns hoch vertruwens getragen, also fechtlich ze überziechen.' 1525, STRICKL. ,Keiner soll in diser fechtlichen handlung kein alt lüt, frouwen oder kind mit gwaffneter hand nit stëchen.' 1540, ABSCH.

Fêch, Feich s. *Fench*.

Herrli-**Feich** m.: Einer, der vornehmer tut, als nach seinen ökonomischen Mitteln zu erwarten ist, namentlich sich schön kleidet ZO. — *Feich* wahrsch.

eig. Adj. und blosse Nbf. zu *fěch*, da *ĕ*1 leicht in *e*2*i* übergeht; vgl. ‚feichyn' *(fěchin)* Sp. 648.

Vich *Vīχ*1 AaRued.; Bs (so als Schelte); U Gösch. Alp, *Væch* (bzw. *ĕ*2) ApH., K.; Th; ZAuss., Walt., *Væch* (bzw. *ē*2) Aa (als Schelte); ApI., M.; GA., Rh. u. T.; Sch; S tw.; ZO., B., Wl., Rafz, *Vē* Aa; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; PP.; GO.; Sch *(ē*2*)*; S; ThTäg. *(ĕ*2*)*; Z (Sth. *ē*2) — Dim. *Vechli* Ap; G; Th; Z (ZB. auch *Vœcheli*), *Vēli* Uw; ZSth. — Pl. *Vicher* Bs *(ī)*; *Vecher* Aa *(ē*1*)*; Th *(ĕ*2*)* — n.: Vieh. 1. die unvernünftige Kreatur, doch meist nur von den (vierfüssigen) Säugetieren. Siehe 1. Mos. 1, wo die ‚tiere' nach Ausscheidung des ‚gevügels' und der ‚fische' specificiert werden in ‚gewürm, das auf erden kreuchet' und ‚vych'. ‚Wie grossen schaden tun zun zeiten die wasser den menschen und dem veihe zufügen?' JMüll. 1665. ‚Hirschen, Bären und allerhand Veich.' Carolina 1734. Vorzugsweise aber das Nutzvieh, Stallvieh. ‚Von dem fihe sol man geben [etc.] = de pecoribus.' Anf. XIV., B Handv. ‚Mit wes [wessen] vich derselben dri dieren [Beschäler, Stier und Eber] deheis [eines] ieman[dem] ze hus kommt, der soll si denn empflegen [= pflegen].' 1400, Hofr. UwBuochs. ‚So er [der Wachtposten der Murmeltiere] ein menschen, ein vech oder ander gewild ersicht.' Tierb. 1563. ‚Wegen dem wörtlin Vich ist ein erleuterung beschechen, also dass fürohin under dem wörtlin Vich rinder, pfert, schaf, geiss, kalber udgl., wie man es nennen kann, begriffen sein solle.' 1664, Einsiedl. Hofr. ‚Die Hochwälder werden vor dem Rind-, Weid-, Acker- auch anderem Viehe beschlossen und beschirmt bleiben.' Bs Waldordn. 1697. ‚Der sëlb schnee uff dem gebirg ist so gross g'syn, dass die sennen mit dem fech und küeen hand müessen wider ab den alpen faren.' Mey., Wint. Chr. Vorherrschend aber mit noch engerer Beschränkung: das Rindvieh. *Kein Veh, nur e pär Geissen* Z. *Men chann mit dem Veh reden, wenn-men Menscheverstand hed.* ‚Swer [= wer] dekein vich von rintfleisch feil hat.' 1339, Z Ratserk. ‚Bis Martini gieng 's vech noh in [die] matten.' Salat. Oft bleibt unbestimmt, wie enge die Begriffsumgrenzung gezogen sei. ‚Wellicher einem schaden täti mit sinem vech.' 1527, Aa Wst. ‚Das täglich uns die nutzung gyt an heüw, g'wächst, vech, käs, ziger, anken.' Ruef 1538. ‚Wie sy um das väch und um alles, das sy gehebt, kummen syend.' HBull. 1572. ‚Den walt inzünen vor dem fäch.' Mey., Wint. Chr. ‚Wie einfaltige leut mehr sorg tragen für ihr vich, als für ihre seelen.' JHott. 1666. ‚Atzungsrecht mit seinem Viech in den Wälderen.' 1756, SchwMa. LB. Gewöhnlich mit coll. S.; das einzelne Tier (Rind) wird bezeichnet mit *Haup(t)*, *Häup(t)li*, mit und ohne den Zusatz *V.* ‚Die tausent haupt viehe.' HBull. 1597; doch gilt von einem jungen Rinde auch das Dim., *Vech(e)li*, womit aber auch in geringschätzigem Sinn Jemandes gesammte Viehhabe gemeint sein kann GT. Sonst wird das einfache W. (mit entsprechendem Pl.) auf Individuen nur in mehr oder weniger übertr. S. angewendet. — 2. (scherzh.): Ungeziefer UUrs.; Z. — 3. übertr. auf Menschen, vergleichend oder scheltend, mit Plur., z. T. dimin. Zu lärmenden Kindern: *Ir tüend grad wie 's unvernöuftig Veh* Aa, *wie Vicher.* Sulger. Rohe Menschen: *Er tued wie-n-es Veh* UwE.; Z. Dumme BsStdt. *Er sind es Veh!* sagte Lavater einmal zu einer Magd, welche ihm das Dintenfass über die Predigt ausgoss. *'s Vich mache*, sich läppisch benehmen, faire la bête Bs (vgl. *Kue*). *Wie 's Veh sīn*, abgehärtet GrPr. *Es Vehli*, ein grober, roher, widersetzlicher, hartnäckiger Mensch W. Die Wiedertäufer ‚unchristliches Vich' genannt. 1530, Absch. Ein Krüppel ‚unnützes V.' gescholten. Aa Lenzb. 1548. ‚Unverständiger als das veihe.' JMüll. 1673.

Mhd. *vihe, vëhe (viech, vech, vē)*; ahd. *fihu, feho* usw.; lat. *pecu*. Verlängerung des Voc. trat erst in Folge der entstandenen Einsilbigkeit ein und auch dann nicht durchweg. Die Voc. *i* und *e* streiten sich früh und lange um den Vorrang: ‚*vich*' z. B. 1339 Z Ratserk.; 1459, Offn. Flunt. (‚viche'); JGul. 1616; Schimpfr. 1651; Einsiedl. Hofr. 1664; RCys.; Z Stadtgerichtssatz. 1715; FSprech. 1772. Dag. ‚*fēch*' bei Zwingli; Bossh. Wint. Chr. 1525; Vadian; Tierb. 1563; 1548, Absch.; HBull.; 1611, Bs Rq. Auch kommen Schwankungen vor, z. B. ‚ve' neben dem Gen. ‚vichs'. XIV., Hofr. L Adlig. Der Diphth. *ei* aber beruht nur auf unrichtiger Verhochdeutschung. Die Qualität des Voc. *e* war urspr. *e*2 (resp. *æ*), gieng dann aber im Zshang mit dem Schwinden des *-ch* z. T. in *e*1 über. Das Zstreffen dieser vorherrschenden Form *(Vē)* mit der altn. ist auffallend, um so mehr, da auch der lautlich ganz gleich stehenden Form *g'sēh*, sehen, udgl., aus mhd. *(ge-)sëhen*, altn. *ek sē* entspricht; s. noch *Ze*1*hnde* neben *zæche*, zehn u. a. — Stald. erinnert noch an piemont. u. burg. *fei*, Schaf. — Syn. zu 1: *Hab; Wār; Lëbwār*.

Un-: Ungeziefer. ‚Man muoss das umfich stöiben, So blybt das ëssen rein.' Lied v. 1443.

Fëder-: Spottn. auf die in Kanzleien oder Comptoiren angestellten Schreiber Z. ‚Schlechte Schreiber, schreibsüchtige Schmalgelehrte.' Spreng.

Fēl-: fehlerhaftes, mit ‚Mängeln' behaftetes Vieh. ‚Rindervich, so hirnmüetig, soll wie finnig und fëhlvich wider hinder sich genommen werden.' 1645, Zg.

Fasel-: 1. Zuchtvieh im Ggs. zu Mast-? ‚Pecus generans.' Schulze. — 2. junges Vieh und Schmalvieh UwE. ‚Dass die Wältschen by den Stälen [kein] gemest [gemästetes] oder Faselvych (‚-vech.' 1568) kaufen; doch mögend die unseren, Metzger, Burger ald Landlüt, Mast- und Faselvych by den Stälen zu ihrer notdurft kaufen.' Z Mand. 1650. — 3. mageres Vieh Gl.

Ge- s. *Ge-vicht.*

Galf- = *Galt-*, durch Assimil.

Galt-: V., das keine Milch gibt, z. B. Kälber, Ochsen, oder das nur zeitweise nicht gemolken wird, z. B. trächtige Kühe Gl; Gr; GRh.; UwE. Auf Galtvehweiden werden auch Pferde getrieben, wenn sie keine besonderen Weiden haben. ‚Zue mitten Aprellen mit dem khue und galtveech, darnach zue usgendem Mayen mit Rossen uf dise Allment fahren.' 1598, Z ObGlatt. ‚In die 30 Kühe ohne [nicht gezählt] die Pferde, [jungen] Rinder und anderes Galfvieh.' JEEsch. 1692. ‚Bei dem Gälteviech und solchem, das weit umherstreift.' Gr Samml. 1779. — Von *galt*, unfruchtbar. — Syn. *Gust-*.

Geiss- *Geissenveh* im Ggs. zu *Chüe-Veh*, Rindvieh ZO. Sonst gehören die Ziegen nicht zum Begriff von V. ‚Und ist die Satzung umb Rindervech und Ross; aber umb Geissveech und Schaf soll der Schad an klag abtragen werden.' 1605, SchwG. LB.

Gust- Aa; B; L, **Gusch-** (*i*2) Z, **Gusti-** Uw: 1. = *Galt-*, z. B. jüngeres Rindvieh Aa; BsL.; L. ‚Auf die Brachzelg trieb man Schafe und G.' Mestermann. Halb scherzhafte Schelte an mutwillige Kinder: *du Guschveh!* ZZoll. † — *Gust* = *galt*.

Halb-: 1. nicht ganz eigenes, sondern bei einem andern Besitzer unter gewissen Bedingungen zeitweise eingestelltes. Einstellung ‚zu Halbvieh' = Eisernviehvertrag. Z Privatr. § 1547. 1553. Blumer, St. u. RG. I[1] 470 f. ‚Hinnenhin soll kein landtmann von keim usseren keins halbve nemen und was halbvechs in unsrem gricht ist, dz soll man zue dem nechsten SMichelstag sich teilen und vom land tuen.' 1474, Ndw. ‚Welicher halbvech bei einem hette, es seige ochsen, küeh, kälber oder ross.' XVI., Z. ‚Es beschwert sy, dass man die fäll wider inhalt irs briefs von inen neme: wo einer halbvich hab und sust [= daneben] eigens, wann dann das h. besser ist, so neme man dasselb onangesechen des gmeinders teil.' 1525, Absch. ‚Vile burger von Schaffhausen besitzen da höfe und halbvich.' 1525, Strickl. ‚Wäre es sach, dass einer by dem andern halb vey hätte, es sygend rinder oder küe und wann dann der, so das vey ist, teilen will...' 1556/62, Offn. ZDielsd. ‚Es soll Keiner kein halb Feech uf Eigen noch uf der Almi han one Erloubtnuss der Kilchgenossen.' 1605, LB. SchwG. Syn. *Gemeind-*. S. auch *Ding-; halb, verhalben, Halber*. — 2. halbgewachsene Rinder. ‚Die huober habend angehalten, diewyl inen verndriges jar vil veech abgangen und hardurch grossen schaden lyden müessen, man wellte inen vergunnen, das halbveech, damit söliches desto besser möge erzogen, aufkommen, ingespannen und zum acherbouw befürderet werden, in den verndrigen winterhouw ze schlagen und allda etzen ze lassen.' 1644, Hotz, Urk.

Heim-: Vieh, das daheim bleibt, nicht mit dem übrigen auf die Alp geht. Gr Samml. 1780. Vgl. *Heim-Kue*.

Horn- *Hörnrē*: nur als Schelte auf einen rohen Menschen Gl.

Kue- *Chüe-*: Rindvieh im Ggs. zum Schmalvieh. allg. ‚Ein stadel, darin das küefech gestanden ist.' G Stiftsarchiv. ‚Daz man allweg kuevich gegen kuevich tryben soll ungefarlich.' Offn. Kilchberg. ‚Welicher kain kuefech hat, der mag ain gaiss han.' Sch Ratsprot. 1533. *Chuerēchli*: älteres Kuhkalb, so lange es noch keine Milch gibt Th. Syn. *Galteren*.

Lēb-: V. das man aufzieht, um es leben zu lassen, im Gegs. zu Schlachtv. GrPr.; UwE.

Mâd-: Vieh, das man der Milch wegen in die z. T. Wochen und Monate lang andauernde und fern von der Winterwohnung abliegende Heuernte (in die ‚Mäder') mit sich führt; vgl. *Mädgeiss*. ‚Dann sy wurdent jetz von inen überladen mit allem, das sy hettend, mit oxen, mit madvech, mit kalber und mit geissen.' 1544, Arch. Jenatz. Vgl. *Heimvich*.

Mûl- ‚Mula-, Muli-, Mulen-, Mülli-, Umla-Vich, -Ve, -Fee, -Vech, -Vihe': 1. verlaufenes Vieh, das auf fremdem Boden weidet und wenn es innerhalb einer bestimmten Frist von seinem Eigentümer nicht reklamiert und ausgelöst wird, dem Grundherrn anheimfällt. ‚Ein vich, das 6 wuchen und 3 tag umbgieng unansprēchig, das söllt dann heissen und syn ein mulēfe; dasselb sölt einem lantgraven geantwurt werden.' Offn. Tättw. 1456. ‚War [wo] der von Baden wuecher [-Stier] gienge und wie lang, so sölt kein mulēfe daruss werden.' ebd. ‚Der Vogt habe ein Ross verkouft, wäre ein Mulafee.' 1447, Tschudi. ‚Das mulveh ist verfallen vech, so einer herrschaft verfallt, so das 6 wuchen und etlich tag in der herrschaft sich weidet, darinnen syn herr oder meister nit sitzet oder zue demselbigen weidgang nit ghört.' Solches Vieh soll der Herrschaft verfallen sein, weil anzunehmen sei, der Eigentümer würde es nicht so lange ungesucht lassen, wenn er nicht die strafbare eigennützige Absicht hätte, es auf anderer Leute Weide zu sömmern. ThFrickh. Vor dem Rat zu Bern wurde i. J. 1470 geklagt, ‚der fryweibel habe uf dem mos ein jung ross genommen, so mulve söllte syn, da man zuvor erfaren söllen, ob es mulguet und demnach der herrschaft verfallen wäre.' ebd. Herr Johann v. Mandach empfieng 1326 von Herzog Leopold das sog. ‚Mulafe- und Veihirrgangsrecht' zu Lehen. ‚Wo ein mulafe oder irgang in ir gericht käme, das sol gon und blyben 6 wochen und 3 tag, dann mag es ein vogt beheben jar und tag, und kunnt jeman in dem zyt, der recht darzuo hat, so soll dem selben ein vogt das mulafe wider geben, doch dass man im synen kosten ablege.' E. XV., Rechtung Dübendf. ‚Wie ein armer Gesell ein Stierle in eine Scheune eingestellt, bei seiner Wiederkehr es nicht mehr gefunden und zuletzt vernommen habe, dass der Landvogt es als Mulvech geschlachtet habe.' 1534, Absch. Nach Spreng auch das Vieh, das von Jmdem, der ohne Erben stirbt, hinterlassen und dem Herrn des Orts zugeeignet wird. ebd. — 2. herrenlos gewordenes Gut übh., ein solches Grundstück, auch Fundstück, mit dem selben Rechte des Heimfalls wie bei 1. ‚Als nun diss Gottshaus all herrlichkeit hat, [u. A.] müllifäch, lebendig, todt, abständiges, auf dem erdrych, auf dem wasser, verrunnen, schwebend oder versunken, auch das, das leben nie gehabt, aufzeheben und als eigen guot, wie dann ein landherr das pflegt ze tuen, ze fassen.' XV., GvWyss, Abtei Z. Dazu die Erläuterung in der selben Urk.: ‚Mullj-väch, wird genannt väch klein oder gross, gehörnts oder ungehörnts, holz oder anders auf dem erdrych oder in wasser, das von manigklichen 3 tag und 6 wuchen ohnansprechig gewesen ist.' ‚Anno 1543 gefiele ein acker auf dem geheid bei Olten zu Mulefe.' Hafner 1666, dazu die ‚Nota: Mulefe, oder mulfe und Mulafe ist ein altes Wort und Recht, dass wann ein stuck Viche, Wein etc. ein lange Zeit unangesprochen bleibt, oder ein unbeweglich ding, aber in 6 oder mehr jahren von dem rechtmässigen besitzer nicht nachgefragt wird, so fallet dasselb einem Amptmann eigentumblich zu.' ‚Mulafe: die entdeckten Schätze und das bei Dieben gefundene Gut, verlassenes Land.' JvArx 1819. ‚In einer schür 53 gl. verborgen funden und für Mulen Veh achten wollen.' L Ansechen-B. — 3. nach Spreng auch: ein Reit- oder Streitpferd, welches ehmals ein Dienstmann auf eigene Kosten seinem Herrn zu einem Feldzug stellen musste. — 4. bildlich mit Umdeutung: Freitisch, Leckerei. Syn. ‚gefundenes Fressen'. ‚Parasitus, tellerschlecker, schmorotzer, der gern mulefe macht ob eines anderen tisch, der eim in allen dingen recht gibt, allein dz er mulauf mache und zefrēssen habe.' Fris. ‚Schlēck und guot mulfee.' Ruef 1550.

Mhd. *mulafich, mulefe, mulvihe, mulve* usw. Das W. schon früh verdunkelt, daher die manigfaltigen Umgestaltungen und Umdeutungen. ‚Alle mulaffe.' 1367, Sisgau lt Ochs; ‚mula-' und ‚mulen-feo' 1447 lt Tschudi neben einander; ‚mulenfe.' 1448, Absch.; ‚-veh.' 1520, ebd.; ‚-fäch.' 1544, ebd.; ‚mulife.'

1451, ebd.; ‚mulvech.' 1533, ebd.; sogar ‚Umlafeh.' Offn. B Seft. (umgestellt aus *Mula-*, mit Deutung auf *um* u. *lā*ⁿ, herumschweifen lassen?). Indessen scheint der 2. Teil des W., wenn er auch urspr. viell. nicht = *Vieh* war, doch schon früh auf diesen Begriff gedeutet worden zu sein; die Ausspr. der Silbe *fe* in ‚mulfe' = *fē*, Vieh, ist durch den Reim bei Ruef gesichert und gerade die Verdopplung ‚Mulefevich.' Vertr. zw. Z u. Bremg. 1527, beweist wenigstens, dass man selbst bei dem verdunkelten ‚-efe-' doch wieder zuerst oder immer noch an Vieh dachte. Die Schreibung ‚Mulafe' konnte mit verändertem Accente auf ‚Maulaffe' umgedeutet werden, aber der RA. ‚Maulaffen feil haben' könnte noch eine dunkle Erinnerung an Feilbieten herrenlosen Viehes zu Grunde liegen; die wirkliche Etym. v. ‚Maulaffe' s. Sp. 101. (Viell. hat sich auch ‚Laffe' eingemischt.) Bemerkenswert ist noch die Notiz, dass ‚mulve' in ä. Schriften auch = *Lörind* vorkomme, denn dies bed. urspr. ein im Wald verirrtes und darum laut brüllendes Rind. — Noch weniger sicher ist, ob der erste Teil des W. *Mūl*, nhd. Maul, sei; er müsste jedenfalls prägnant erklärt werden: Vieh, das nur sein Maul hat d. h. nur frisst und dadurch schadet (vgl. ‚fressender Schaden'), nicht (seinem rechtmässigen Eigentümer) zum Melken und Ziehen dient; es könnte, immerhin in der selben Bed., mit Spreng auch an das Vb. ‚mullen', kauen, gedacht werden. Bed. 4 ist zweifelhaft und beruht viell. auf Missverständniss. 5 konnte nur in einer Zeit aufkommen, wo die ä. Bed. fast erloschen war und allerlei Umdeutungen versucht werden durften.

Mulefe-fech = *Mulfech*, s. o. — Pleonast. aufgefrischte Zss.

Mëlch-Vich: Milchvieh, Kühe und Ziegen UwE.

Mënn-: Zugvieh Z. — *Mënnen*, treiben.

Meinsch-. Das Kloster Ittingen hatte 1531 in seinem Viehbestand u. a. ‚3 houpt meinschvech.' — ‚Meinsch' = *Mänse*, weibl. Kalb von 1—2 Jahren.

Gemeind- = *Halb-*.

Mäst-: Mastvieh. ‚Mestvich.' 1531/48, I. Reg. Syn. dem folg.

Metzg-: Schlachtvieh UwE. ‚[Ernstlich zu verordnen, dass während der Fasten kein] Metzgtvech [aus dem Land getrieben werde].' 1548, Absch. ‚Des Metzgveechs halber, im faal es ful funden wurde, soll es der verköufer wider nemen.' XVII., U. Syn. *Schleg-*.

Nutzeⁿ- Z, Nutz- Schw: Milchertrag lieferndes Vieh, im Gegs. zu *Galt-*.

Brûch-: Zugvieh, im Gegs. zu ‚müessiggängig vieh.' Offn. Kadelb. 1671.

Rinder-: 1. aus Rindern (d. i. jungen Kühen) bestehendes Vieh Uw. — 2. Rindvieh. ‚An den rossen, rindervych und anderem zamen und heimschen.' Gualth. 1584. ‚Geld oder Pfand, Rindervech vorab.' 1605, LB. SchwG.

Ross-: aus Pferden bestehendes Vieh. ‚Küe oder Rossvich.' 1756, Schw Rq.

Geschänder-: auf der Weide Schaden tuendes Vieh. Dim. scherzhaft v. Ungeziefer, das die Pflanzen zernagt Schw (Hengeler). — Von *g'schänden* = schädigen.

Schind-: Vieh, das abgetan werden muss. ‚Der hirt sol kein schindve uf die weide tryben.' XV., Offn. Flunt.

Schleg-: Mastvieh Gr D. Syn. *Metzg-*. Vgl. *Schleg-Ochs*.

Schmal-: Kleinvieh; Schafe, Ziegen, Kälber Gl; UwE.; U. ‚Alles unsaubere [angesteckte] geiss- oder schmalvich soll jedermann ausmusteren.' 1645, Engelb. ‚Weder gross noch kleines schmalficht.' Gurin. Statut 1747.

Schnabel- nennt GHeidegger 1732 die Vögel. Noch jetzt in scherzhafter Drohung gegen Kinder, wenn sie ihre Beinchen entblössen: *wart, 's Schnabelveh nimmt-diᶜʰ*, die Hühner werden dich picken ZO.

Schnîder-: Ziegen. ‚Schwindsüchtigen ist die Milch von den Kameelen tüchtig und vom Schneidervieh.' GHeidegger 1732.

Strich-: Melkvieh, Milchkühe. allg. ‚Solle alles Strichvieh (Milchkühe) aussert unser Land zu fertigen verboten sein; einzig ausgenommen solle auf 20 Hauptvieh eine Melchkuh denen Welschländern zu Erhaltung ihrer Knechte mitzunehmen, erlaubt sein.' 1787, Gl (Steinm.). — *Strich* = Zitze.

Ding-: Lehenvieh, das einem Küher gegen Zins für die Zeit, die er auf der Alp zubringt, zur Benutzung übergeben wird BRi. Vgl. *Halb-, Gemeind-*.

Trib-: Vieh, das auf die italienischen Märkte getrieben wird Gr; Ndw. Syn. *Trib-Hab*.

Zug-: 1. zum Ziehen geeignetes u. verwendetes V. allg. — 2. Zuchtvieh. Katholische Orte erneuerten 1526 das Verbot, während der Fastenzeit Schlachtvieh zu kaufen. ‚Doch wer Zugvech koufen [wollte], so man ziehen und nit metzgen wellt, der mag das tuon.' Absch.

Zît-: ein zum ersten Mal trächtiges Rind Sch.

vêchlen *vēᵉchla* ApH., I., M., *vēᵉhela* ApK.: 1. pers. a) Vieh halten. — b) den Hirten spielen od. verraten, in Geruch, Kleidung, Sprache, Benehmen. — 2. unpers. a) nach Viehwirtschaft aussehen od. riechen. — b) roh zugehen. — ver-: durch Halten von Vieh verbrauchen Ap. Vgl. *ver-rösslen*.

Vechler m.: Kuhhirte, bes. wer nur wenige Kühe hat od. sich mit Besorgung v. Kühen gern abgibt Ap.

vechlich: viehisch, tierisch, sinnlich. ‚Si lebend vichlich.' Kessl.

über-vechnen *-vēne:* (refl.) zu viel Vieh halten ZZoll. *Mer wënd-is* [wir wollen uns] *dēⁿ* [diesen] *Winter nüd ü.*

Fichi *-χ*ᵉ- m.: Schelte für ein Kind, das viel lacht ZZoll. — Von dem Namen eines viel lachenden Mannes übertr.

‚***Fóchenze**'. Z 1331; 1463; 1533, ‚vockenze.' L 1418, ‚*vogkeze.' Z 1537; HBull. 1572, Fogenze ‚*Voggenze.' Fris.; Mal.; Z XVI., XVII.; Denzl. 1716, **Fögeze* „GG."; SchwE., Ma.; ZS., Stdt, Wint. u. XVIII., **Fögęsę*, **Fögisse* übr. Z — f., jetzt nur in der Zss. mit *-Brod, -Brötli*, oder als Dim. *Fogessli* ZB.: 1. Brot, das man sich aus eigenem Gut vom Bäcker backen lässt ZStdt †. — 2. Brotlaib, den man beim Bäcker kauft, von weisserem Mehl als das *Hûsbrod* oder *Rûch-* und *Mittelbrod* ZB.; übh. Weissbrot Z rS.; als etwas Leckeres betrachtet: *iᶜʰ wett* [wollte] *nid um es F.* ‚*Es F. macht-mi g'sund*' heisst es in der Parodie eines Kirchenliedes. *Es häd e Maitli z' Mur im Dorf, meⁿ said-em* [heisst es] *nuʳ 's Vroneggli: es isst all Tag 2 Fogessebrod und z' Obig noᶜʰ e Weggli.* In der Regel kleiner, nur halb so schwer als das gewöhnliche (4—5pfündige) Brot. Daher halbes Br. übh., dgl. zur offiziellen Armenspende verwendet wurde ZBül.; $2^1/_2$pfündiges Br. „GG.;" SchwMa., wo es weder

in der Gestalt noch in der Qualität vom grossen Laibe verschieden ist. *Magst es F.-Brötli 'träge*^{n} (oder *g'lupfe*^{n})? fragt man ein Kind, indem man es (in grobem und gefährlichem Scherze) bei den Ohren zspresst und in die Höhe hebt. In der Regel von ‚aufgesetzter' Form, d. h. mit einem ‚Kopf' versehen, z. T. im Unterschiede zu dem mehr platt gedrückten oder ganz scheibenförmigen Haus- oder Schwarzbrot; doch hiess z. B. in ZGlattf. auch das walzenförmige Br., das man aus der Stadt bezog, so; auch in SchwMa. hat es zufällig die letztere Form. Übrigens ist der Name allerorten im Aussterben begriffen.

Von der Volksetymologie auf den ‚Vogt, dem, wenn er zum Gericht kam, Weissbrod vorgesetzt werden musste', gedeutet, daher viell. die schon alte Schreibung ‚Vogentzer' und auch die Vertauschung des richtigen *-ch-* an *-g (gg)-*. Denn das W. lautet mhd. *vochenze*, ahd. *fochanza* und mit *ch* auch in sämmtlichen obd. MAA., richtig entsprechend dem mlat. *vocantia*, dies mit eingeschobenem *n* aus *focacia* (it. *focaccia*, frz. *fouace*, churw. *fugascha, fuatscha*; s. *Fagaschi-Pitte* und vgl. *focage*, Herdstattzins, in den Offnungen der frz. Schweiz, und ‚fockatzen', Bezeichnung von Häusern in L 1501: ‚syn guot genannt die f., so zwischen der [Chor-]Herren im Hof beder f. gelegen'), eig. auf dem Herd, *focus*, (in der Asche, ohne Hefe) Gebackenes. Also das Hausbrot im Gegs. zum gekauften, bei uns in städtischen Verhältnissen (L; Z), so weit unsere Kenntnisse zurückgehen, zuerst das durch eine besondere Klasse von Bäckern verarbeitete Hausgut der Bürger. ‚Swelc pfister [welcher Bäcker] feiles bachet, der sol einen tisch han in der brotlauben; sweler aber vochenzins bachet, die sulln nieman enkein brot geben, wann [ausser sc. Demjenigen] der in [ihnen] kërnen vorhin git.' Z Ratserk. 1331. ‚Die pfister, die v. bachent, sulln sweren, dass si menglichem, der in ze bachenne git, dem soll man syn korn an brot wider geben by dem eide.' ebd. ‚Welher pf. vockenzen bachet, der soll anders kein wyssbrot noch kërne^{n}s nit bachen noch feil han.' L Ratserk. 1418. Es konnte solche Bestellung auch von Korporationen und Anstalten ausgehen: ‚Dass man am Bërchteltage uss dem gmeindsseckel nüt mê verzêren solle denn ein mütt vochenzer brot und ein feissten ziger.' 1533, ZWied. ‚Demnach wollen wir uns mit sollichem gebächt [nämlich für den Spital usw.] gar gern ein höcher gewicht, weder aber [als] das voggentzer brot, von urchen kernen gebachen, hat, nach unserer Gn. Herren gfallen uffsetzen [vorschreiben] lassen.' Suppl. d. Z Fogenzer 1544. ‚Zuo den predigern ordnet man zwen grosse häfen, darinn man muoss kochet, und darnach alle tag den armen ein grosse kellen voll sampt einem fierteil vocketzer brots ussteilt.' HBull. 1572. Es war nämlich von diesen Bäckern der Gebrauch eingeschmuggelt worden, das Brot in verschiedenen Qualitäten herzustellen. Schon 1537 konnten sie sich darauf stemmen, ‚dass man von yewälten hër zweierlei büttel [Beutel am Mehlkasten, demnach zweierlei Sorten Mehl], dessglychen ein wenigli bonen zum vogketzer brot nach zimmligkeit, damit der teig dest görner byeinander belybe', verwendet habe, und der Rat erteilte ihnen damals die Erlaubniss, so fortzufahren, ‚diewyl von altemhar zweierlei brot, ein wyssers und ein rüchers, für den gemeinen armen mann, by den vogketzeren 'bachen und darzuo allweg ein kleineli [wenig] bonen im vogketzer teig (als man dennacht inen pfligt allerlei korns, das etwa nit zum besten, ynzeschütten) 'brucht worden.' Allein nach der Ratserkenntniss von 1593 sollen sie ‚einem wie dem andern glyches brot geben und also wyssers und rüchers brot von einerlei mël zebachen inen abgeschlagen syn.' Das *F.-Br.* sollte von Rechtes wegen die Mitte halten zwischen dem Gebäcke der Feiler (aus Semmelmehl) und dem *Rüchbrod*. Damit stimmen die Angaben von Fris., Mal., Denzl. 1556—1716: ‚Panis secund(ari)us, civilis, autopyros [!]: Burgerbrot, haussbr., Voggentzerbrot by uns genannt, das nächst nach dem weissbrot.' In einer Erwägung des Rates von 1572 wird ausdrücklich gesagt, dass ‚der mentsch mit dem voggentzerbrot vil bass und satter dann mit dem feilerbrot gespyst werden mag.' Auf der andern Seite sehen wir dem Spitalmeister i. J. 1594 die Vollmacht erteilt, da Spital und Almosenamt das Bereiten ihres Bedarfes, der natürlich im Allgemeinen in *Rüchbrod* bestand, selber an Hand nehmen, den öffentlichen Pfistern ‚Kernen zu wyssem voggentzerbrot, etwann krankenen lüten ald sust zebruchen, uss dem almuosenamt ynzuoschütten.' Ein Jhdt später (1699), da Teuerungen die Bürger veranlasst hatten, wieder im eigenen Hause Brot von gröberer Qualität zu bereiten, vernehmen wir die Behauptung, dass ‚Jedermännigklich Reiche und Arme das Voggenzerbr., ob es auch gleich in höcherem Preis, dem anderen vorgezogen, und also lieber mit einem kleineren und guten, als aber grösserem und räucherem Stuck Brot sich vergnüegen wollen.' Den genauern Nachweis über die Bestandteile des Foggenzerbrotes erhalten wir durch die Pfisterordnung von 1417 (repetiert 1448): ‚Dass dieselben Vockentzer söllent gerecht guot brot bachen von guotem kernen [Dinkel], als dass sy darunder weder roggen noch gersten mischen. Item dass die êgenannten von den lüten, so sy dann bachend, je unter 40 mütt kernen einen mütt bonen für einen mütt kernen nemmen söllent.' Nur für *Weggen* (halbe Laibe?) durfte zu gleichen Teilen Roggen unter den Dinkel gemischt werden. Um die Abrechnung zwischen Bäcker und Kunden zu ermöglichen, musste auch das Gewicht der Laibe normiert sein. Nach der Z Verordnung von 1417 ‚soll derselben broten jetlichs wägen 2 kleine pfund und 4 lot.' Dies betrifft das *Zwänzgi-Br.*, d. i. je 20 Laibe aus 1 Viertel (des Müttes) Dinkel. Es durften aber auch *Zëchni-, Drissgi-* und *Vierzgi-*Laibe ausgewirkt werden. Später (1693. 1700. 1757) wurden (auf obrigkeitliche Backproben hin) sorgfältigere Unterscheidungen gemacht und konstatiert, dass ‚von 6 Viertel des besten Kernenmehls [entsprechend einem Mütt d. i. 4 Vierteln Kernen] 50, von 5 1/2 Viertel des mittelmässigen Mehls 47 und von 5 Viertel 1 Vierlig des geringeren Mehls 44 Vogezerbrot, jedes 2 Pfund 1 Vierlig schwer, gebachen worden.' Aus der Herrschaft Eglisau wird 1698 das Gewicht eines ‚Voggentzerbrotes' zu 2 Pfd angegeben. Als ein Brotlaib von bestimmter Grösse wird das F.-Br. auch in der bis 1829 gültigen Z Waisenhausordn. von 1771 erwähnt: ‚ein Fogenzer Brod [je] Mittag, Abend und Nachts wird vor die Dienste in 8, vor die Kinder in 12 Stück verschnitten.' — Das Aufhören der Naturalgültzinse war auch dasjenige der ‚Fochenzer'; der Bäcker war nur noch ‚Feiler' und die ‚Fochenze' war fortan feiles Brot, der Name dehnte sich nun auch auf die Landschaft aus und zwar indem die anfänglich bloss sekundären Vorstellungen einer bestimmten Qualität, Gestalt oder Schwere die alleinigen geworden sind. So ward in Winterthur ‚ao 1630 das Vogenzerbrod, ein neu Gebäck (leichter als das andre Br., aber von feinerem Mehle), angefangen', und dasselbe erscheint noch 1751 in den Satzungen des Musikcollegiums, indem an der fronfastlichen Musikmahlzeit den abwesenden Mitgliedern u. A. je ein halbes ‚V.-Br.' ins Haus geschickt werden soll. In ZStdt selbst aber lauten am Ende des XVIII. die Andeutungen über die Qualität eher geringschätzig (s. JHWas., Geld S. 48 f.; Museum 1789 S. 469). Noch in den ersten Jahrzehnden unseres Jhdts liess man in ZStdt F.-Br. aus eigenem Kernen backen, welches derber war als das gekaufte ‚Herrenbrod'. — S. übrigens Das Brot 1868 S. 123—130.

*Fochenzer: 1. Bäcker, welcher das von seinen Kunden ihm ‚eingeschüttete' Korn mahlen liess und davon eine bestimmte Anzahl gesetzlich normierter Brotlaibe für dieselben buk, auch etwa das Mehl als solches oder zu blossem Teig verarbeitet zurückerstatten musste Z XIV.—XVII. Die F. durften auch den Auftrag, das Korn für den Bürger zu kaufen, annehmen, in beschränktem Masse Korn vorstrecken und in Zeiten der Teurung Brot verkaufen. Sie buken t. ‚Brote' aus lauter Dinkel zu 2 Pfd 4 Lot, t. *Weggen*

aus Dinkel mit Roggen zu 2 Pfd 8 Lot. Sie waren schuldig, ‚von einem mütt kernen 90 pfund zegeben [die Feiler nur 80] und das überig, so am mütt über die 90 pfund fürschüsst, [sollte] dem v. für syn arbeit, holz, salz, für und belonung belyben, doch inen ir alter lohn, als von einem mütt 1 schilling zuosambt dem grüsch [Kleie], hiemit nit benommen syn.' Z Pfisterordn. 1530; 1593. Vgl. *Feiler, Klinbäck* (anton.) und *Hüsfürer, Hüsbäck.* — 2. Bäcker, welcher Weissbrot (‚Fochenzen') und zwar auf den Verkauf backt ZWint. 1630 bis Anf. XIX. Antonym *Hüsbäck.* — 3. „Brotlaib von halbem Normalgewicht GG."

Mhd. *fochinzer.* Die einheimischen Formen des W. s. u. *Fochenze.* — Vgl. Das Brot S. 130—147.

fochenzin: so wie es durch den ‚Fochenzer' bereitet wird. ‚Dass die vochentzer vochentzis brot bachen söllent.' Z Pfisterordn. 1463. ‚Vochenzis' subst. Ntr. = Fochenzer Brot. S. u. *Fochenze.*

Focher m.: Fächer AARued. — Mhd. *focher* aus lat. *focarius*, Instrument zum Anfachen des Feuers. Syn. *Wäjer.*

Fuchle f.: nichtsnutzige Weibsperson LG. — Vgl. *Fuchtle.*

Fèchd, Ur-, Ge-; fechden s. *Fèch.*

Fachs—fuchs. — Vgl. auch die Gruppe *Fax* usw.

Fachs *Fax* m., *Faxeⁿ* (Pl.) BO.; GR; Uw; U; W: 1. glattes, kurzes, borstenartiges Gras, nie recht grün, das an Abhängen, etwa auch aus Felsenritzen hervor büschelweise und um Sennhütten wächst; bes. Borstengras, nardus stricta, oder Knäuelgras, dactylis glomerata B; GR; U; W. — 2. Heugras, bes. dürre Liesche, phleum GRNuf.; Berg- und Wildheu, das spät zeitig wird und seiner schlechten Qualität wegen auch etwa bloss zur Streue dient UUrs., daher hier von einem alten Junggesellen spottend gesagt wird, er könne jetzt auf die F. gehen, d. h. er habe keine Aussicht mehr auf Verehelichung. *Me berchunnt* [bekommt] *da chüm F.,* so viel wie kein Heu W. Auch etwa Farnkraut, das zu Streue verwendet wird BBe. — 3. als Pl.: die Rasenbänder an felsigen Halden, wo das (immerhin keinen geschlossenen Rasen bildende) Gras gemäht wird GRV., Spl.; *in deⁿ F. mâjen.*

Mhd. *vahs* m. und n., Haar, bes. Haarschopf. — Syn. zu 1 und 2: *Anni* (Sp. 264), *Burst, Fagg, Gruese, Isengras, Hundshâr, Nätsch, Soppe, Wolf.*

Gemsch-: Borstengras, nardus W.

fachsen *faxen:* 1. Fachs od. das von den Fachsen gewonnene Wildheu fressen, in Fachs weiden, wie die Schweine tun GRV., Pani. — 2. „den Fachs schneiden und zur Streue des Viehes einsammeln BO.; U; W."

fechsen: eine Manipulation mit dem Flachs und Hanf. Nach der Frauenf. Stadtordn. v. 1331 wird gebüsst, wer geröteten Flachs oder Hanf in ein Haus legt und da zurüstet, ‚schwingt, bleuelt oder fichset.'

Es könnte das Hecheln gemeint sein, wobei die zerteilten Fasern, die sich allerdings einem Haarbusch vergleichen lassen, geschlichtet werden. Allein wahrscheinlicher ist obige Lesung zu verbessern in ‚dichset' von *dëchsen.*

Fuchs, *Fux* — Pl. *Fügsch* GR — Dim. *Fügschi* GR: 1. das Raubtier. Auf seine rote Farbe spielt die L RA. vom ‚F., der durch die Küche gelaufen sei' (wenn eine Speise angebrannt ist) an. Ähnlich in AAEhr., wo man, wenn das Sauerkraut od. die weissen Rüben während des Kochens rot geworden, singt: *de F. ist drüber g'gangeⁿ.* Und eine Z Kochregel lautet: *deʳ F. mues deⁿ Schwanz durᶜʰ d' Räbeⁿ 'zogeⁿ haⁿ,* d. h. die weissen Rüben sind erst dann gut, wenn sie ein bischen angebrannt (rötlich) sind. Vgl. 2. 3 und das Spiel mit dem glimmenden Hölzchen, auch die mythol. Beziehung des Tieres. Auch andere äusserlichen Eigenschaften des Tieres spiegeln sich in der Volksspr.: ‚So viel Tag im Jahr, so viel der F. am Schwanz hat Haar' ZWl. (Schnellsprechübung). *F., F., de hättst eⁿ gueteⁿ Schuester g'gëⁿ, de häst deⁿ Borst im Mül* (AA Kinderlied). *Luegeⁿ wie-n-eⁿ F.,* mit kleinen, schlauen Augen lauernd beobachten S. Er wird zum Wetterpropheten, indem er vor dem Eintritt kalter Witterung billt. *Iᶜʰ hän en F. g'höreⁿ belleⁿ: es wird noᶜʰmol rüch* ZO. Billt er im Dez. oder Jan., so tritt, sagen die Jäger, grosse Kälte ein. FRTSCHUDI, Tierl. Man hält ihn darum für empfindlich und lässt ihn sagen: ‚Wenn die Sonne im Winter 7 Mal aufstände, müsste ich 7 Mal erfrieren' [indem es beim Sonnenaufgang am kältesten ist] ZKn. Vor Allem aber ist er der Typus der Schlauheit, daher man einen hinterlistigen Schlaukopf F. nennt. Und diese Eigenschaft ist unzertrennbar mit ihm verbunden: ‚der F. lasst wol seine Haar, aber nicht seine Art.' JMEY. 1692. *Wenn deʳ F. prediget, so muess-meⁿ d' Gäns iⁿtueⁿ* [einsperren]. SULGER. Man fürchtet den schleichenden Räuber, wie sonst seinen Vetter, den reissenden Wolf: *Wëm-meⁿ vom F. redt, so ist er nôch* [nahe] *oder wit* [iron.] AABb. In der Tiersage übertölpelt er den Hasen, der durch Einfalt sein Gegenbild abgibt. Noch das TIERB. 1563 erzählt: ‚den hasen betriegt er mit schimpf, mit im ze gopen [mit Spass, indem er mit ihm spielt].' Daher noch die GL RA.: *F., biss-miᶜʰ nüd, ich biⁿ eⁿ Has* [eig. = ich fürchte mich, aber jetzt in übertr. S.: mach mir Nichts weis]. ‚Ha, F., byss mich nicht!' lässt UBRÄGG. (1780) ein Mädchen zu einer neckenden Kamerädin sagen. Auf den verschiedenen Charakter der beiden Tiere bezieht sich auch: ‚Du musst F. und H. sein, dich in alle Sättel richten und schicken.' JMEY. 1692. ‚Du kannst nicht F. und H. zugleich sein, auf beid Seiten hinken.' ebd. Man sucht dem diebischen Tiere mit Fallen und mit Hunden beizukommen. ‚Ratsherr zu werden fehle ihm nicht und auch seinem Bruder nicht, sie hätten aber auch dafür getan [die erforderlichen Mittel angewendet] und dem Fuchse gerichtet.' GOTTH. Aber *Füchs muessmeⁿ mit Füchseⁿ fangeⁿ* [d. i. List wider List anwenden]. SULGER; ursprünglich wörtlich gemeint; so bei BONER: ‚Swer [wer] fuchs mit fuchse fahen sol, der bedarf guoter listen wol.' Vgl. GR., WB. IV 1 a 333. Die Hunde wagen sich nicht gerne an ihn, weil er äusserst heftig um sich beisst (vgl. *fuchswild, -taub*). Daher wird in dem Spiele ‚*F. us-em Loch* (od. *us-der Höli*)' dem F. neckisch zugerufen *F., F., biss-miᶜʰ nit!* ROCHH. 1857, 29 u. S. 95. ‚Dann si ouch den F. nit hand wöllen byssen [weil es ihnen auch nicht so Ernst war, anzugreifen].' 1521, ABSCH. ‚Aber er [Herr von Neuenburg] wollte den f. nicht bissen, sonder wiche widerumb zuruck.' WURSTIS. 1580. ‚Die da Feur speuwen sollen, wollen den f. nicht bissen.' ebd. Man freue sich seines warmen Pelzes nicht, bis das Tier wirklich todt ist. Im Spiele mit dem glimmenden

Spau (Gr., WB. IV 1 a 334/5) heisst es daher: *Stirbt der F., so gilt der Balg, Lebt er lang, so wird er alt, Lebt er, so lebt er, Stirbt er, so st. er, Ist er tod, so sei er t., Denn isst er weder Chäs na Brod* ZW. Das Tier sucht den Schutz vor den Menschen in weiter Abgelegenheit. *Wo (d') Füchs und (d') Hasen enand(ere^n) guet Nacht säge(n)d* (oder *nënd* Ap lt T.) bedeutet wie *3 (30) Stund hinder Gotterbarm* eine gleichsam von Gott und Menschen verlassene Einöde. Der F. ist auch sorgfältig und klug in der Wahl und Einrichtung seines Baues. ‚Lange überlegte und studierte er [wie machen]; endlich hatte er dem F. ein Nest gefunden.' Schweiz. Volksfr. 1848. *De^r F. weisst mē als ei^n Loch* [Ausweg]. Sulger. Und aus seiner Burg lässt er sich nicht leicht heraus locken noch schrecken; aber *de^r Hunger trībt* [sogar] *de^n F. us-em Loch.* ebd. Allein obwohl ‚alte Füchs bös [schwer] betriegen sind.' JMey. 1692, heisst es doch wieder *die alte^n Füchs sind no^{ch} all g'fange^n cho^n* [worden] BS., und ‚wenn der F. zytig wird, so treit [trägt] er syn balg sëlb hinzue.' Bossh. Wint. Chr. — Dämonisches Wesen des F. und viell. Beziehung auf Donar (der Farbe wegen?) tritt mannigfach hervor. Ungern hat man es, wenn Einem Morgens zuerst ein F. über den Weg läuft, denn in ihm, bes. wenn er dreibeinig erscheint, steckt der verkappte Teufel; s. Lüt. Sag. 186 und ebd. 350 die Erzählung vom Fuchse, der nicht geschossen werden kann. Von verzauberten Füchsen erzählt man eine Sage in GrPr.; obschon geschossen, laufen sie dem Jäger. der sie heim trägt, vor seinem Hause davon und rufen ihm höhnend seine ihm geläufige Verwünschung: ‚dass dich die Hexen ritten' zu. Alpenp. Nach Rochh. jagt ein dreibeiniger F. im Gefolge des *Türst* an Stelle des Hundes. Über den feuerschnaubenden, doppelten F. s. ebd. 1856, 2, 333 und ebd. S. 393. Dem Glarner heissen, lt Rochh., auch die Alpengeister Füchse; als feldhütende Grenzgeister dienen sie dem Ackergotte Donar oder sie tragen, wenn ‚F.' so viel als ‚der Haarige' heisst, ihren Namen direkt darum. — 2. (*Fuxg* GrPr.): rotes oder braunrotes Pferd. allg.; auch eine solche Kuh, Schaf, Ziege; und zwar als Gattungs- wie als Eigenn. Aa; BO.; Gr; L; W. ‚Im vierten wagen stuondend schümmel und fuchs.' 1531/48. Zachar. ‚Equus rufus, Fuchs.' Denzl. 1677; 1716. Rothaariger Mensch. der dann als verschmitzt gilt Aa; BO.; Gr; L; S; Z. Syn. *Flachs.* Vgl. noch *Mür-f.* — 3. Name der Feuerglocke BsLie. — 4. Gewinn durch List, heimlich auf die Seite Geschafftes S. *D' Chnëchte mit ire Chornchästefüchse.* JSchild. *Mit Chorn, Eiere, Anken oder dürre^n Schnitze^n Füchsli mache^n.* ebd. ‚Es sagt keine [der Spinnerweiber] dem Mann, was sie wirklich verdiene, alle sagen ihm einige Batzen minder und heissen dann das hinter dem Mann also Ersparte ihren F., mit dem sich jede Etwas zu gute tat; jetzt fürchteten sie, das Batzensparen der Kinder möchte ihnen ihren F. ausbringen und kleiner machen.' HPest. 1790. — 5. Die letzte Garbe, in welcher eine schützende und segnende Kraft verborgen ist; Etwas davon in die Krippe gelegt fördert das Gedeihen des Viehs, welches bes. milchreich wird, wenn es am Weihnachtsabend während des Einläutens mit den Ähren der letzten Garbe gefüttert wird. Diese wird oder wurde auch gemeinsam mit der ersten unter dem Vordach der Scheune befestigt, den Vögeln zur Speise. Syn. *Rätschvogel, Güggel, Glücksgarb, Glückshämpfeli, Has, Grossmüeterli.* — 6. *Fux, Fügschi:* der Brotanschnitt Gr. Syn. *Ögschi* (Sp. 132, 8), *Hubel, Scherb, Anhau.* — 7. *Lëderige F.* in der RA. *zänne^n wie-n-e l. F.*, vor Schmerz oder Zorn das Gesicht verzerren S nJ. — 8. Name eines Kriegsschiffes der Urner im XIV. Vgl. *Gans; Bär.*

Die zweisilbige Form bei 2 ist angelehnt an *Brune^r*. — Die Verwendung im S. von 3 wohl mit Beziehung auf das ‚rote' Feuer. 5 ist als tiergestaltiger Vegetations-Dämon aufgefasst, der während des Schneidens sich endlich in die letzte Garbe flüchtet. 6 scheint den Gegs. zu 5 zu bilden; doch vgl. auch Ausdrücke wie *Stubenfuchs*, der Erste in der Stube; auch könnte die Benennung von der Farbe hergenommen sein. 7: der Ausdruck ‚lederner F.' kommt in dem ‚Fuchslied' der Studenten vor: ‚So wird der lederne F. ein Bursch.' Das Verzerren des Gesichts erinnert an die Quälereien, denen die ‚Füchse', jungen Studenten, bes. bei der Aufnahme ausgesetzt waren. — S. noch *Föhe.*

Edel-. ‚In verschiedenen Gegenden der Schweiz hat man für F. nach ihrer unterschiedenen Färbung eine Anzahl eigentümlicher Namen, so: Brand-, Gelb-, Edel-, Sonnen-, Bisam-, Kreuzf., die als mehr nur zufällige Spielarten zu betrachten sind.' FTschudi, Tierl.

Ofen-: wer am Sylvester zuerst an den Ofen geht Z. Syn. *Ofenfluder, Ofenkatz;* vgl. *Kuchi-* u. *Stubenf.*

Gël^w- *Gël-:* 1. eine Spielart des Fuchses, s. *Edelf.* — 2. das Spiel *F. zum Loch* B.

Geld-, Rappe^n-: ein (betrüglich) auf Erwerb Bedachter G. *I^{ch} sïg en G. dür^{ch} und dür^{ch}, en Chnorzi.* Feurer 1881.

Kuchi-: wer am Neujahrstag zuerst die Küche betritt Aa.

Krüz-. ‚Werdend in unseren landen nit gefunden, sonder aus frömden nationen gebracht, sind seer kostlich an der gstalt; habend überzwerch einen strymen wie ein kreuz durch beide vorderen füess.' Tierb. 1563. Dagegen behauptet Wagn. 1680, dass sie in der Schweiz zuweilen sich finden und beschreibt diese ‚vulpis crucigera' als mit einer vom Kopf über den Rücken bis zur Schwanzspitze laufenden schwarzen Linie, welche durch eine zweite über die Vorderfüsse laufende gekreuzt werde, ausgezeichnet.

Lämmer-: grösserer Brandfuchs, weil den jungen Schafen sehr aufsätzig. JXSchnyd. 1782.

Mür-: Schwingelgrasfalter, pararge megæra, ein Schmetterling von braunroter Farbe, der u. A. gern an Mauern sitzt Z.

Blau-. ‚Der Füchsen befindt man dreierlei geschlecht, namlich Brandfüchs, Kreuzfüchs und Blauwfüchs.' Tierb. 1563.

„Bluem-: mit weissen Haaren gefleckter F."

Säug-: eig. die Füchsin in der Zeit, da sie Junge hat; übertr. eine zänkische Frauensperson. Sprichw. 1869. ‚Die Köchin ist wie ein S.; wenn man unter der Türe steht, riskiert man, dass sie Einem in die Beine schiesst.' Gotth.

Schuel-: Schüler, der von seinen Kameraden Alles ausspäht, um es den Lehrern zu hinterbringen Z.

Stuben-: wer am Sylvestermorgen zuerst die Stube betritt Ap; Sch; Schw; Zg; Z. *Wer z' erste^nbotts* [zuerst] *i^n 's Schuelhūs schlīcht, kriegt Stubefuchs zum Titel* Z.

Man könnte den *St.*- (und den *Ofen*-) *F.* vom Begriff des heimlichen Schleichers aus erklären, wie der obige Vers es offenbar auch meint; allein der ‚Pfingstfuchs‘ ist ‚der Letzte an Pfingsten‘ u. *F. 5* die letzte Garbe.

Katzen-Gefux **n.**: Durcheinander Bs.

fuchsen (-*x*-): I. intr. 1. dem F. Fallen legen, Füchse fangen oder schiessen B; Z. — 2. wie ein ‚Schulfuchs‘ durch Angeberei, freiwillige Arbeiten, devotes Benehmen das Wohlwollen der Lehrer zu erlangen suchen Z. — 3. *fuxe:* „den Mädchen nachjagen“ und Unzucht treiben Sch; W. — 4. „angebrannt riechen LG.“ Vgl. *Fuchs 1.* — 5. um die Wette nähen oder stricken, so dass z. B. eine gewisse Zahl Maschen, Stiche, Nadeln als Ziel gesetzt werden Th. Syn. *Häsli jage*ⁿ*; fëchten.* — II. tr. 1. mit Sach-Obj.: „Kleinigkeiten, wie z. B. Naschwerk listig entwenden LG.“ Etw. *ewëg f.* G. — 2. persönlich. a) *fuxe*ⁿ*:* necken, reizen, zum Besten halten, überlisten, betrügen; plagen, quälen, durch Spott, Nergeleien, allerlei Zumutungen, Schelten Aa; Bs (*x* auch BsLd); B (*x*); Gr; L; G; Sch; SchwE.; S; Th; Uw; W; Zg; Z. *I*ᶜʰ *due*ⁿ *d' Buebe*ⁿ *gërn e Bitzeli f. dermit* Bs. *En Hund f.* Zg. Einem in der Schule, an einer Prüfung mit Fragen zusetzen GSt. In Versuchung bringen GrVal. Auch unpers.: *es fuxt* (*fuxet* SchNnk.) *mi*ᶜʰ, es ärgert mich, ich schäme mich Aa; Bs; Sch; S; Uw; Z. — b) (durch Quälereien) herumtreiben, verjagen. ‚Mit tröwung, sy in kurzem uss dem kloster Mury zue fuchsen.‘ HBull. 1572. ‚Als der Grav an die Letze zogen was, ward er unsuber von dem Landvolk dannen gefuchset.‘ ebd.

Bed. I 3 erklärt sich aus der Hitze, mit welcher die männlichen Füchse die Weibchen verfolgen, so dass sie sich darüber sogar fangen lassen. 5 ist der Jagd entnommen. Zu II 1 vgl. *Fuchs 4.* 2 a wird zwar fast durchweg mit *x* gesprochen, auch wo sonst die Lautverbindung *χs* gäng und gäbe ist; diese Ausspr. führt von der Abl. von *Fuchs* ab, doch in UwE. hört man *fuχse* und die Begriffe lassen sich wohl auf den F. zurückführen, der unmenschlichen Quälereien von Seite der Jäger ausgesetzt ist. Die Bed. des Betruges entwickelt sich aus derjenigen des Vexierens, kann aber auch selbständig auf der Vorstellung vom listigen Raubtiere beruhen. St.'s Angabe „das Geschäft eines Pädagogen treiben (Burschenspr.) Aa; B“ wird, weil er dieselbe unter die trans. Bedd. setzt, heissen: die Schüler mit übertriebener Strenge behandeln. Jedenfalls bezieht sich die Bed. 2 b auf den F. und seinen Bau. — S. noch *fuxen.*

ab-: obstuprare L (Ineichen). Vgl. *fuchsen I 3.*

us- in dem Ptc. *usg'fuchset, usg'fuxt,* von einer gemeinen Dirne „Ap; L;“ W.

Fuchser (-*x*-) m.: 1. „Jagdhund für Füchse VOrte.“ — 2. „Mädchenjäger Ap; L.“

Knollen-: dicker, runder Tölpel L. — *Chnolle* hat die gleiche Bed.

Burrli-: schlechter Wein ZrS.

Der Wein als Quäler des Gaumens und Magens; *Burrli* dient zur Verstärkung des Begriffs, vgl. *burrli-munter.* Der Ausdruck ist aber eig. nach dem syn. *Purrli- (Türli-) Gyger* gebildet.

Pfennig-, Rappeⁿ-Fuxer: Geizhals G; Th; W.

Vom Vb. *fuchsen* in der Bed. II 2 a abgeleitet, Einer, der schon um eines Pfennigs willen Andre quält, od. der Pfennige zsrafft, wie der F. überflüssige Beute, welche er irgendwo verscharrt. Vgl. *Fuchs 4.*

Geselleⁿ-: der grösste ‚Nuthobel‘ Aa.

Als unbequemes Werkzeug, das die Arbeiter ‚fuxt‘, indem es leicht aus der Rinne springt oder an einem Ast anstösst und stecken bleibt, auch mühsam zu handhaben ist, indem es 4—6 Hände erfordert.

ge-fuchset (-*x*-): fuchsfarben, rötlich GWe.; U.

fuchsig: 1. schlau Uw. — 2. „auf den F. erpicht; von Jagdhunden, welche lieber den Füchsen als den Hasen nachgehen.“ — 3. „angebrannt, von Gemüse LG.“ — 4. ärgerlich, verdriesslich (obj.) Bs. — Zu 3 vgl. *F. 1.* 4 vom Vb. (II 2 a) abgeleitet.

füchselen: nach dem F. riechen. Dial. 195.

füchsin: vom F. herrührend, von Fuchspelz gemacht. ‚Ein f. teckli [Decke]. F. füeterli [Futter].‘ XIV., L Vogtrechn.

Facht I s. *Fach* Sp. 637. An-Facht s. b. *anfëchten.*

Facht II ApH., M.; GStdt, T.; Th; Z, *Pfacht* ApK. tw.; „B“; Gl; Gr; GA., O., Wa., *Fach* Sch; Z — f.; „n.“: 1. Vertrag, Satzung. So diejenigen von Alpgenossenschaften, die im XIII. dem Kloster Muri zinspflichtig waren. Argov. II 38. — 2. die amtliche Kontrolierung von Mass und Gewicht; das konkrete gesetzliche Mass selbst Ap; „Gr“; GStdt (nur mit Bez. auf das Brotgewicht). ‚Gemeinden, welche eigene F. haben.‘ ApA. Verfass. 1854. ‚Die Jahrzahl der vorgenommenen F.‘ ebd. ‚Sowohl für die trockene als nasse F.‘, d. i. für feste Stoffe und für Flüssigkeiten. ebd. ‚Rhyntaler mëss und vacht(e).‘ 1463, Abtei G. ‚Söllen die vacht und omen in kupfer machen.‘ Rheint. Rebbrief 1471. Syn. s. *Ích* Sp. 73/4. *Fächtli* n. auch das Eichzeichen Ap. — 3. das rechte, gehörige Mass. a) (subj.) „die Fertigkeit richtig abzumessen. Von einer Köchin, welche bald zu viel, bald zu wenig nimmt od. gibt, sagt man, sie habe keine *Pfacht* Gr.“ *Du häst au*ᶜʰ *gär kei Pf.*, bist ein Nimmersatt, hast kein Mass im Genusse Gr UVatz. *Es hät kei Pf.*, hat kein Mass GO. Syn. *Fëcht.* — b) der zugemessene Anteil an Speise und Getränk Ap; „B;“ GA., T., W. *Er trinkt si F. nüd* G. Gerne in dimin. Form. *Er hed g'rad asa 's Fächtli möga,* vermochte knapp die ihm zugeteilte Portion zu bewältigen Ap. ‚Demensum, porz oder pfrüendle oder bestimpt mëss, so man yedem knecht für sein narung all monat gab, die vacht (vaacht).‘ Dasyp. 1537; Fris.; Mal. und darnach Denzl. 1677. — c) (auch *Fach* Sch; ZStdt neben Dim. *Fächtli*) das zugeteilte Pensum, Tagewerk, auch selbst bestimmtes Ap; „B; L;“ G (f. u. n.); Sch; Th; Z (f. u. n.). *I*ᶜʰ *han es F. z' mache*ⁿ G. *I muess mache* [mich sputen], *i ha*ⁿ *e grössi F.* oder *i ha*ⁿ *d' F.* ThTäg. *I*ᶜʰ *han ies mi*ⁿ *F. (d' F.)* Z. *Nüd mē tue*ⁿ *as 's Fächtli,* als Einem obliegt; aber auch: als seine Kräfte erlauben Ap. *Es nachtet under de*ⁿ *Bänke*ⁿ, *Die Buebe*ⁿ *müend go*ⁿ *tränke*ⁿ, *Und wenn die Meitli 's Fach nüd händ, Se müend-s' a*ⁿ *d' Ruete dënke*ⁿ. ‚Absolvere pensum, die vacht spinnen.‘ Dasyp. 1537. ‚Die facht, werkstuck, lernstuck: pensum, praescriptum. So du morn dein facht nicht kannst, si cras pensum tuum nescis.‘ Red. 1662. ‚Vacht, tagwerk, pensum.‘ Denzl. 1716. ‚Gebet ihm von Tag zu Tag grössere Fache auf und gewöhnet es so, nach und nach sich

anzustrengen.' Hirtenbriefe 1777. Syn. *Acht* Sp. 80; *Rast*; *Tagwan*. — 4. das in bestimmten Fristen Wiederkehrende; die Katamenien. ‚Einer wirt gfraget, wann sein Frauw gstorben sei; der antwortet: eben umb die Zeit, da die weiber d' f. ghan hand.' Schimpfr. 1652 (Vexierbescheid). — 5. Abwägung von zwei einander entgegenstehenden Möglichkeiten. *Es hed d' F., ged 's* [ob es gebe] *morn guet Wetter; dass der Züg e Brosttüechli ged*, zu einem Gilet hinreiche Ap. Vgl. *fächten*. Syn. *es muess wellen*. Vgl. ‚auf der Wage stehen', fraglich, zweifelhaft sein; ‚einander die Wage halten', an Kräften gleich stehen.

Mhd. *phaht* f. (m.), ahd. *phahta* f., Gesetz; Vertrag; Zins, nhd. ‚Pacht', aus *pacta*, dem Pl. des lat. *pactum*. *F* für und neben *pf* wie in *Flüme*, *Fërschi* (Pfirsich), oder aus Deutung von *Pfacht* als *d' F.* und aus Anlehnung an *Fach*. Das sächl. Geschlecht, welches mitunter gebraucht wird, ist dem *Facht 1* resp. *Fach* abgeborgt. — Für die Bed. ‚Zins' bildet Redinger die Verbindung zw. AMhd. und Nhd. mit: ‚die pfocht, facht, gülte, pensum, demensum, tributum.' — Vgl. auch noch *Fecht*; *Ficht*; *Fack*. — Syn. mit 3 b, c ist *Pfëmmet*.

Ge- *Gfacht* = *Facht 3 b* u. c GStdt, F. *Alli Tag si^ns Gfächtli trinke^n*.

Mueter-: Originalmass. ‚Nach den in den Archiven liegenden Mutterfachten reguliert werden.' ApA. Verfass. 1854. — Nach nhd. ‚Muttermass' gebildet.

Brod- f.: Kontrolierung des zum Verkauf kommenden Brotes nach Gewicht und Güte. ApA. LB. 1837; Verfass. 1854.

‚Fächt, Fëcht', *Ficht* f., *Pfächt* n.: 1. gesetzliches Mass GlH.; G Ratssatz. 1504/32. ‚Ficht und Gewicht', obrigkeitliche Bestimmung von Mass und Gewicht S 1808. ‚Die sond den zëchenden [zur Messung] in des kellers hus füeren und mit verbundem sack dannen farn und was vëcht und wannen lât [durch- oder zurücklassen], das ist eins kellers.' Hofr. Lunkofen. — 2. a) obj. der einer Person rechtmässig zukommende Anteil. *Hest dis Pf.? Bis* [sei] *z'fride, du hest dis Pf.* Gl. — b) subj. die Fähigkeit, Mass zu halten. *Du hest au^ch gar keis Pf.*, kannst nie Mass halten Gl. Eine Köchin, die mit Butter usw. geudet, *hät keis Pf.* ebd.

Abgeleitet vom folgenden Vb. Über die Form *Ficht* s. ebd. ‚Das vicht und gewicht besichtigen.' Sulz c. Zurzach 1670. BrauchB. Kadelb. 1671. — Syn. *Facht*.

Ge-fächt n.: 1. ‚Das Aichen oder „Rechtfertigen" der Masse' Bs (Spreng). *'s Gfecht ist richtig*. Hebel. Das gesetzlich festgesetzte Gewicht für das Brod Gl. ‚Dem Pauli Goldschmid söllen die waagen und das gfecht überantwurt werden, so er werschaft macht.' Sch Ratsprot. 1536. ‚Verkoufte jemands salz anders dann mit dem rechten mëss und gevechte.' Stadtsatz. Thun 1539. — 2. rechtes Mass im persönlichen Gebrauch. *I^ch ha^n mis Gfächt*, genug, z. B. getrunken Gl. Syn. *Pfëmmet*.

fächte^n Aa; Ap; Bs; Sch; S; „Th; U;" Z, *pfächte^n* ApK. tw.; „B;" GlH.; Gr, *fichte^n* ApK. tw.; Gl; G; S — Ptc. *g'fächt, pfächt* Ap, *pfächtet* Gr; GA., *g'ficht* Ap; S, *g'fochte^n* Aa; Bs; B; Sch; Z — 3. P. Sg. *fächt* Ap: 1. Gefässe mit den obrigkeitlichen Massen in Übereinstimmung bringen, bezw. sie danach bezeichnen GlH.; G; S; und zwar insbes. mit Bez. auf a) Trockenmass und Gewicht Aa; Ap; Bs; Gr; „Sch; Th; Z." ‚Vom Fichten der Masse und Gewichte.' ApA. Verfass. 1854; ‚gefichtet.' ebd. neben ‚fächten'. ‚Das Reglieren und Fechten der trockenen Maasse.' Z Gesetze 1806. Syn. *eichen*, *ichten*. — b) nasses Mass Aa; Gr; Sch; „U." Syn. ‚ahmen', *sinnen*, *beilen*. In Ap *pfächten* von kleinen Gläsern, dag. von hölzernen Trankgefässen meist *ichten*; in Bs *fächte* nach Seiler: Weinfässer ausmessen und bezeichnen (nach Spreng dafür *sinne*, *f.* dag. nur von Trockenmass, z. B. auch von der Elle). ‚Die Zunft zu Weinleuten focht das Sinngeschirr des Rats.' POchs. ‚Das Fechten der trockenen Masse.' Z 1806. ‚Die Frucht- und Weinmasse zu eichen, zu sinnen, zu fechten.' Hebel. ‚Die wynmës sollen gefüchtet werden.' Umgeldtarif Z 1376. ‚Die selben mëss, so dann einer brucht, alle jar zwei mal zu fächten by des lands mëss.' 1501/44, Schw LB. ‚Es soll kain wynschenk kainen wyn schenken dann mit ainem becher, der in jars frist gefächt sy.' Offn. Gottlieben 1521. ‚Ysene stein [Gewichte], so bi uns gefechtet und verzeichnet, bruchen.' 1530, Egli, Act. ‚Wer hat die wasser mit seiner gouffen gfochten?' 1531, Jesaj. = ‚m. s. holen hande gemessen.' 1667. ‚Sein sinn oder fächung soll nach dem Homer sein.' 1531/48, Ezech. = ‚sein mëss.' 1667. ‚Die viertel, vierling und mësslin und das wyngeschier fechten.' Sch Ratsprot. 1547. ‚Von jeder ungevechten mass od. gewicht.' 1548, B. ‚Eichen, sinnen, fechten: mensurare.' Red. 1662. ‚Gefächtete (ao 1530. ‚gefochtene.' 1583) und geschworne Wagen.' Z Pfisterzunft. *En g'fochtene Schoppe*, voll gemessener Z. *E^n Trinker ist nöd g'fochte^n* AaZ. *Ung'fochte^n, wie ne Pfaffesack*, ungemessen, unersättlich Bs; vgl. u. *Boden*. — 2. „prüfen, vergleichend untersuchen, phys. und moral.; Comp. *erfechten* Sch; Th; Z." ‚Ist die Milch auf diese Weise gefächt, d. h. gewogen.' Steinm. 1804. — 3. den Untergebenen (Dienstleuten, Kindern) ihre Speise und Trank zumessen „B". *Ich bi^n pfächt*, ich bin satt GA. Vgl. *Facht*. — 4. das rechte Mass treffen, bei Speisen. *I ha 's grad chönne f.* Ap. — 5. reciprok: im Wettstreit einander die Wage halten. *Si fächtid grad denand* [einander] Ap. — 6. unpers. refl. *Es fächt si^ch = es hed d' Facht*, steht auf der Wage, ist die Frage, zweifelhaft, z. B. *öb er wider chunnd* Ap. Dazu das Ptc. *g'fëcht* adv. = kaum (knapp gemessen) Ap; Syn. *g'schmoge^n*; *b'schnotten*. — 7. bildl. sprichw. Anwendung viell. von *f.* = obrigkeitlich messen ist die RA.: *um das ist nit (vil) g'fochte* = das wird nicht so genau genommen, darauf soll es nicht ankommen, es liegt nicht viel daran B; FMu.; S. *'s isch um-enes Schnüerli nid gfochte*, es liegt Nichts dran, ob man es ganz behalten kann oder aber zerschneiden muss B. *Um es par Krone^n ist 's dë^nn nit g'fochte, we^nn-me^n-se het.* Gotth. ‚Um 's Hüsli und die paar Bohnenstauden ist nicht viel gfochte.' ebd.

Mhd. *pfechten*, prüfen, messen, eichen, und *pfachten*, gesetzlich bestimmen, ermessen; beide Vba abgel. von *pfacht*. Unsere Nbf. *fichten* beruht auf Verwechslung des umgelauteten *fächten* mit dem starken *fëchten*, daher auch das starke Partic. ‚gefochten', gemessen, häufiger als das richtigere ‚gefächtet' (‚gefichtet'). S. noch *Ficht* und *Facht*. Neben *fächten* gilt auch das daraus gebildete *fecken* (s. d.). ‚Fächen' aber entstand aus unrichtiger Auflösung des sync. Ptc. ‚gefächt', d. i. ‚gefächt't'. — Bed. 5 u. 7 berühren sich mit *fëchten*, kämpfen, und diese Nummern gehören viell. dorthin.

ge-: das Gefächt bestimmen od. vollziehen. ‚Beim Gefächten und Sinnen der Fässer und Maasses.' Gl LB. 1835.

Fächter Ap; „Sch; Th;“ Z, *Fichter* Gl — m.: der von der Obrigkeit zur Prüfung und Zeichnung von Mass (bes. Trocken-) und Gewicht bestellte Beamte. ‚Fächter oder Eichmeister.‘ ApA. Verfass. 1854. In Z gibt es neben dem *Sinner* für das nasse einen *F.* für das Trockenmass, auch einen ‚F. der Holzkloben.‘ Für den Wein hatte das Kloster G einen ‚Ichter oder Fächter.‘ Vad. ‚Der Fechter oder Sibmacher soll die Kornmēss erdauren [prüfen] und mit dem Stadtzeichen bezeichnen.‘ Mem. Tig. 1742. ‚In den stetten haltet man gewicht- und mass- und elnstabschouwer und fächter.‘ Vad. Geschlechtsn. in Bs wie ‚Sinner‘ in B.

Viertel-: der das Trockenmass (eig. ‚das Viertel‘ usw.) zu bestimmen hatte Z XVIII.

Landes-: der von der Landesobrigkeit für das ganze Land bestellte F. ApA.

„Fächti f.: Eichmass Sch; Th; Z.“ Syn. *Fecki.*

fächtlen: eine erhaltene Aufgabe ausführen (beim Stricken) ThSteckb.

An-Facht, Spiegel-Facht s. *an-fēchten, spiegel-fēchten.*

ein-facht udgl.; fachten s. *-fach; fachen.*

fachten: mit einem Licht unvorsichtig hin und her fahren Bs (Seil.). Syn. *fuchtlen; facklen.*

Gefächt s. *Gefâch.* ein-fächtig usw. s. *-fächig (Fach).*

fēchten (fichten) — 3. P. Sg. meist *ficht(et),* doch *fēchtet* W — Ptc. meist *g'fochte*ⁿ (s. Anm.): 1. sich ängstlich bemühen; eifrig arbeiten; sich beeilen Etwas fertig zu bringen, zu erreichen B; Ndw; Z. „*Er fichtet früeh und spat,* ist ohne Unterlass den ganzen Tag geschäftig.“ ‚Du fichtes fruo und spate‘, sagt die Fliege zur Ameise. Boner. *Iᶜʰ han iez afe* [bereits] *lang dran g'fochte*ⁿ BSi. *Ir werded z' fēchte*ⁿ *ha*ⁿ, *wenn-er fertig werde*ⁿ *wiᵉt* [wollt]. ebd. *Mer muend* [müssen] *fēchte*ⁿ, *weⁿⁿ-mer 's Heu wēnd* [wollen] *vor-em Rēgen ie* [hinein, unter Dach] *bringe*ⁿ Z. *Mer händ g'fochte*ⁿ, *so vil-mer händ möge*ⁿ. ebd. *Du fichtist auᶜʰ mit Läse*ⁿ, du liesest eilig Z. *Und si lismet druf los und ficht, als hätt si 's verdunge*ⁿ. MUsteri. ‚Einmal kam der Nachbar zu mir mit der Bitte. Nachts nicht so lange zu f., sein Güggel [Hahn] möge es nicht erleiden.‘ Gotth.; gemeint war eifriges Geigenspielen. ‚Mancher hat mich wollen und grausam [gar sehr] gefochten mit Zärtlichkeit.‘ ebd. ‚Wenn Abends die Knechte schon lange im Nest sind, so fichten-iᶜʰ noch in der Küche und wasche ab oder helfe der Mutter z' Morgen rüsten.‘ ebd. ‚Do ich in disem vëhtende was‘, mich damit abmühte. Nicl. v. Bas. ‚Manibus tendit vellere nodos, er zerrt, ficht, arbeitet sich.‘ Fris. Von den unwillkürlichen, zuckenden Bewegungen Sterbender: ‚Focht er schon mit erstorbenen Gliedern.‘ UBrägger. Lebhaft gestikulieren beim Predigen oder Selbstgespräch W. *D' Händli fechtid öni Rue.* Usteri. Mit Etwas f.: sich berufsmässig oder sonst eifrig mit Etwas abgeben, zu tun machen oder haben; eine Arbeit, ein Gewerbe betreiben B; FMu.; Schild. *Er hät mit Tubak g'fochte* FMu. *D'r Vetter het by-n-is* [bei uns] *g'wont: er het mit der Müli g'fochte*ⁿ, d. i. unsere Mühle verwaltet B (MWalden). *Iᶜʰ ha*ⁿ *noni* [noch nicht] *vil mit-em Spiegel gfochte*ⁿ, mich mit ihm abgegeben B. ‚Die Wirtin sunnete eben ihre Betten und focht [hantierte] mit Schlichti.‘ N. B Kal. 1840. ‚Im Garten liess man es mit dem Maienzeug f. [die Blumen warten] und zur Not Kraut säen; aber auf 's Feld wollte man es nicht nehmen.‘ Gotth. ‚Mit diesen [Schulkindern] liess mich der Schulmeister f.‘ ebd. ‚Liseli focht ganz ungeniert mit ihres Mannes Geld.‘ ebd. Auch: Medizinen oder chirurgische Instrumente anwenden. ‚Anne Bäbi focht mit Melissethee, so streng es mochte, aber es half Nichts.‘ Gotth. (Mit einem Instrument in einem erblindeten Auge) *Öppis fēchte,* irgend eine Operation versuchen, Etw. vornehmen. Schild. Zuweilen statt ‚mit‘ ein Adv. *Ussefert* [auswendig] *chönn-me*ⁿ *nit hëlfe*ⁿ, *mi*ⁿ *müess innefert fēchte*ⁿ. Gotth. ‚Eltern vermeinen, es sei wol gefochten, wann sie nur vil in sie [die Kinder] schoppen [stopfen] und stossen mögen.‘ FWyss, Weyhn. 1650. Miteinander f.: um die Wette arbeiten, bes. v. Mädchen beim Stricken, Strohflechten u. ä. Arbeiten Sch; Th; Z. ‚Und ilt ainer nach dem andern dar und vâchten, dass si zue dem tod kämind.‘ Z Chr. Formelhaft verstärkend verbunden mit der Form *fichten:* „Man kommt mit dem Fichten und Fechten nicht weit, d. i. mit übermässiger Eile.“ *Er fichtet und fēchtet,* bemüht und beeilt sich aufs eifrigste. Schild. Refl. absolut: sich anstrengen. *Tue-diᶜʰ nüd aso f.* Ap. — 2. sich lebhaft bewegen; mit Ortsbestimmung: wohin eilen; mit Angabe eines Gegenstandes: nach Etwas streben. ‚Die fächten nach keinem andren end, dann dass sy üwer verderbung verfolgen [= erlangen].‘ 1537, Absch. ‚Wir fēchtend und zablend umb das zytlich.‘ Gualth. 1555. ‚Tendere: reisen, gestrackts etwanhin fēchten oder eilen.‘ Fris. ‚Ficht an das selbig ort, so fast [schnell] du magst.‘ Vogelb. 1557. ‚Darein [in die Kürbis] wirt ein grosser käfer geworfen, welcher, dieweil er stäts herauss ficht, ein wild getön haben wirt.‘ ebd. ‚Interdictis aquis imminet æger: das im verbotten ist, darnach ficht er.‘ Fris. ‚Dyn fleischlich herz ir [einem wyb] nach ficht.‘ UtzEckst. ‚Und dieweil etliche nach solchen Pfründen sehr fechteten.‘ Wurstis. ‚Hatt ain ersame oberkait zuo Zurich nach sprachenrychen männer[n] gefochten.‘ Kessler. ‚Und sich oft kümerlich [kaum] lassen durch Leybs schwachheiten von denselbigen [den Predigten] abhalten: ja sie haben auch im Todbet in die selbigen gefochten.‘ RSchwarzenb. 1607. ‚Fechten, eilen, fretten, strütten: festinare, properare.‘ Red. 1662. ‚Er fichtet und sähnet sich nach solchen Anläsen.‘ Ulr. 1727. Auch mit Abblassen des Begriffs der Eilfertigkeit, übh. Richtung auf einen Punkt hin nehmen ZO. Von Naturkräften: ‚Sy fēchtend obsich wie das für‘, streben immer weiter. HBull. 1533. ‚So bald die Element ausser ihrem natürlichen ort sind, fechten sie wiederumb an ihre örter.‘ JZiegl. 1647. ‚Die Höll mag ihren Schlund noch so aufspehren; das Feuer derselben noch so gegen ihm gleichsam hinauf fechten.‘ Ulr. 1733. ‚Die Flamme fichtet aus einem Gemach in das andere.‘ ebd. ‚Die Flammen haben denen Stegen zugefochten.‘ Monatl. Nachr. 1755. Unpers. *obsiᶜʰ f.,* v. Atembeschwerden: *Es het-em lestig obsi g'fechtet* U (Syn. *Es ist im starch uf 's Herz cho*ⁿ). — 3. streiten, zanken. *Si fēchtid e chli*ⁿ *gēgen enandere* Ndw. Ringen Gr ObS.; Syn. *stēchen.* Disputieren: ‚Viele Katholiken dürfen sich auch zum F. [mit Protestanten] frisch präsentieren.‘ JJBreit. *Z' fēchte*ⁿ *cho*ⁿ, vorwärts kommen, im Kampf ums Dasein, in der Concurrenz; Syn. *z' Schlag* oder *z' faren cho*ⁿ, eig. zum Schlagen an die Reihe kommen,

einen Vorteil erreichen AA. Unpers.: *Es fichtet mit im*, er kämpft mit sich, ist unentschieden B (auch ID. B). *Es fěchtet mi^ch* [es ficht mich an, ich bin versucht], *i^ch well-d'r Ei^ns gē^n* [dir einen Schlag zu versetzen] NDW; häufiger *anfěchten*, s. d. — 4. betteln AAF.; GR; Z. *Ach du mīn Gott in sīnem Rīch, Wie g'seht das Fěchte^n dem Bettle^n so glīch!* sagte hinterher das Bettelweib, welches der Handwerksbursche bei Seite geschoben hatte mit den Worten: ‚Geh sie weg, Bettelweib, ich will f.!' Von einem ‚walzenden' Gesellen sagt man scherzweise: *die halbi Zīt ficht er und die andri duet er bĕttle* AAZein. ‚Die handwerksbursch haben sich des fěchtens zu enthalten.' B Mand. 1700. ‚Die Handwerksgesellen, abgedankte Soldaten [usw.] soll man anhalten, dass sie des zudringlichen und unverschämten Fěchtens sich müssigen.' Z Mand. 1787.

Mhd. *vëhten*, in beständiger eifriger Bewegung nach einem Ziele sein, streben, ringen. — Zu der (klingenden) Verbindung *fichten und fechten* vgl. nhd. ‚mit Sing und Sang' u. ä., mhd. *wigen und wagen*, hin und her schwanken. Das schwache Ptc. *g'fěchtet* Gr Val. in der Bed. ‚gebettelt'. Diese letztere Bed. ist urspr. von herumziehenden Soldaten (bes. nach dem 30jährigen Kriege) ausgegangen, welche ihre Fechtkunst um Geld sehen liessen; dann auf die ihnen nahe stehenden wandernden Handwerksbursche übertr. Die Bed. ‚mit Waffen fechten' ist sonst nicht volkstümlich. Vgl. noch *Fěchtis; Fěchtbrueder, -schuel*. Vgl. auch *fächten* Sp. 661 und *fěchden* Sp. 646, mit denen es sich in Formen und Bedd. berührt.

ab-: (refl.) sich bis zur Ermüdung anstrengen, abmühen AP (EBEL). ‚Daz sy über statt an den berg yltend und sich abfachtend, insonders die nit wol zuo fuoss und mit harnesch beschwaret warend.' HBULL. 1572. Auch bei ÄGTSCHUDI.

über-: (refl.) sich vermessen AP. Sich übereifern: ‚So voll flammender Begierd zu predigen, dass er sich überficht, überstrudelt.' UBRÄGGER 1782.

an-: 1. mit pers. Subj. a) mit pers. Obj., angreifen, kriegerisch. ‚So facht der Kaiser das Küngrych Ungeren an.' ANSH. Angehen, mit Bitten. ‚Durch bitt ward ich gefochten an.' GENGENB. GM. ‚Conflictare: anfechten, plagen.' DENZL. 1677; 1716. ‚Also soll ein christlicher eeman syn wyb ouch nit fuossen, südlen und nienerfür haben [geringschätzen], darumb das sy etwan unbericht oder sust angefochten und verjämeret ist.' HBULL. 1540. — b) mit sachl. Obj.: einen Anspruch auf Etw. machen. ‚Wir wellind niemer-mê a., das wir die pfruonden, so wir besitzen, unseren kinden übergēbind.' ZWINGLI. — 2. mit sachl. Subj. resp. unbest. es: a) Einen gelüsten; in Versuchung bringen. *Es ficht mi^ch a^n*, dies od. jenes zu tun: ich spüre Lust, Reiz; es juckt mich AA; „B; VOTRE; S; Z." *Das fichtet mi^ch nit a^n* W. *Die Chriesi* [Kirschen] *händ-mi^ch a^ng'fěchtet*. ebd. *Es fācht* (*fāch* AA) *-mi^ch* (*liecht*, leicht) *a^n, i gäb-dr en Örfīg*, ich hätte nicht übel Lust, könnte leicht zu dem Entschlusse kommen, dir eine Ohrfeige zu geben ZHirzel, Kn. ‚Es mag ouch ein jetlicher waldtman gremplen [Handel treiben], wormit er will, welichen solichs anficht und er 's vermag.' 1572, SCHWE. Waldstattbuch. Syn. *verzännen*. — b) angehen, berühren, betreffen. *Das ficht-mi nüd a^n*, lässt mich gleichgültig, mir ist daran Nichts gelegen GF. Syn. *figgen*. — angefochten: eifrig, parteiisch. ‚So ist Gott ouch nit vorteilig und angefochten, wie wir armen menschen, das er unbedachter wys uss gunst oder ungunst handle.' GUALTH. 1559. ‚Syne reden warend nit ein ordenlichs disputieren, sonder ein angefochtes schryen.' GROB 1599. — Angefochtni f.: Eifer. ‚Vor Nyd, Hass, Angefochtne und anderen Lastern.' LLAV. 1576. ‚Es redind die prediger us angefochtne mêr, dann Gott inen befolhen habe.' GUALTH. 1584. — An-Facht *Āf.* f.: Anfechtung, heftiges Gelüsten. Das Jagen, Spielen ist eine *A.* B öO. — Bewahrt dem nhd. Prät. ‚focht' gegenüber den richtigern Voc. — a^nfechtig: 1. neckisch, händelsüchtig, wie junge Leute es oft sind AA. ‚Mit anfechtigem Maul begabt.' GOTTH. — 2. unternehmend, tätig, arbeitsam B; ZKn. ‚Ein klein, aber anfechtig Bürschchen.' GOTTH. Syn. *angriffig*. — 3. unzufrieden, den leicht Etw. anficht, dem immer Etw. mangelt Z. — Anfechtung: 1. sinnliche Begierde. ‚Das sy nit nach dem wort des Herren sich vereelichetend, sunder iro anfechtungen folgtend: dann die anfechtung und nit Gott hatt sy zuosammengefüegt.' HBULL. 1540. ‚Dass sie aus eitler a. eigens geniesses den habenden clöstern nit wenig übertrangs antuon [angetan] habend.' VAD. ‚Ubi libido veniet nauseæ: wenn in [ihn] ein a. zeerbrěchen ankumpt.' FRIS. Anderweitiger innerer Antrieb. ‚Weder fründschaft, gunst, noch andere sondere anfechtungen.' 1571, S Woch. ‚Nit us eigner a. oder us ime selber.' GUALTH. 1584. — 2. Parteileidenschaft. ‚Damit niemand vermeine, ich schrybe us a.' LLAV. 1569, = ‚Verbunst und Religionshass.' 1670.

er-: 1. Etwas durch ‚Fichten und Fěchten' früher vollenden, als sonst geschehen wäre Z. — 2. erobern. ‚Die stat Jericho gruntlichen e. und zerstören.' XIV., MARCUS von Lindau. (Übersetzung von expugnare.) — 3. erbetteln, von Soldaten. ‚Die Soldaten hatten ihr Tractament nicht, einige von ihnen hatten den Hrn. Hauptmann umb Erlaubnuss gebetten, auf die nächsten Baurenhöf zu gehen, umb ein Stuck Brot zu e.' KRIEGSRECHT 1704. — unerfochten. ‚Bis [sei] im wie ein unerfochtner spiegel und wüss, das er nit bis ins end rosten wirt.' 1531/48, SIRACH. — unerfochtlich. ‚Ineluctabilis: unerfochtlich, unüberwindtlich.' FRIS. 1568/74. — Bei Mal. ‚unerforchtlich'.

ûs-: 1. mit Acc. S., einen Handel *u.*, zu Ende führen und die Folgen tragen B. — 2. mit Acc. P., *enand u.*, mit einander in der Arbeit wetteifern AP Schöngr. *Di^ch will-i^ch usepfächte^n* [beim Rätselaufgeben überwinden]. EFEURER 1881. — 3. (intr.) heraus dringen, streben. ‚Geschicht gern, dass was eingeht zum einen ohr, alsbald widerumb aussficht zum anderen.' F WYSS, Neujahrspred. 1650. *Uisefěchte*, vom Aufstossen aus dem Magen NDW. — 4. ‚Aussgefochtne jar, alter da einer nit mer werken mag, emeriti anni.' MAL. — In 2 spielt Berührung mit *fächten* herein.

feder-: kunstgerecht fechten. ‚Der Zweck ist nit, jemanden mit hartem oder unzimmendem F. zu beschweren.' HOTT. 1666. ‚Ihre Waaffen waren weder wagen noch reuter, sondern zweier oder dreier personen ausgepressetes und gleichsam abgezwungenes, jedoch ernsthaftes F.' ebd. S. *Fěderfěchter*.

vor-: vorgreifen. ‚Wir wollend niemand vorgefochten han.' ZWINGLI. — Urspr. wohl im Zweikampf losschlagen, bevor die Erlaubniss dazu gegeben worden ist.

Spiegel-Fechten, -Gefecht, „-Facht L" n., -Fechtung f.: scheinbar ernsthaftes Fechten, 1. Scheinangriff. WURSTIS. — 2. (übertr.) unwahres,

prahlerisches, scheinheiliges Gebaren. ‚Habend allein ein spiegelfechten gemachet.' LLav. 1569. ‚Dass sy nur vor den leuten ein spiegelgefecht (‚-fechten.' 1693) machen können, und sich von menigklichem sehen lassen, wie barmherzig sy gegen den armen seien.' SHochholz. 1591. — „*Sp.-Facht*" bei St.[b] war wohl als fem. anzusetzen; vgl. *An-Facht*.

wider-: 1. (absol.) Widerstand, Gegenwehr leisten. ‚Dass ihn auch die, die ihm hilf schuldig, nit nur verlassint, sonder auch mit widerfechtung schwechint und hinderint.' Ansh. ‚Das syge wyt [fern] von uns, dass wir dem h. evangelio ungehorsame oder mit dem minsten buochstaben wöllten w.' 1529, Bs Cartäus. ‚Wir lydend kein, der widerfecht.' Aal 1549. ‚Contravenire: widerstreben, widerfechten.' Fris.; Mal. — 2. (mit Acc.) angreifen, bestreiten. ‚Gerüst[et], alle ze w.' Zwingli. ‚Ich bin nit kummen, evangelische oder apostolische leeren ze w.' ebd. ‚Hiemit werdend zwei gschlecht der menschen widerfochten.' Gualth. 1559. ‚Welches exempel der h. Tertullianus anzücht und dise irrig meinung widerfichtet.' LLav. 1569, = ‚und diser Wahn den armen Heiden widerwiesen wird.' 1670. ‚Den Artikel von der Allenthalbigkeit, welchen vil [Viele] in Sachsen selbs widerfachtend.' LLav. 1576. ‚Sy wurdend sy und ire junger widerfochten.' Kessl. ‚Die, so diesen Rat widerfechteten.' Wurstis. 1580. — ‚Widerfächung und ableinung etlicher reden.' 1576 (Segess., Pfyffer), viell. mit Anlehnung an *fêchen*, befehden. — Wider-Fechter: Widersacher. ‚Weil unter diesen Widerfechtern keine Ruhe mehr wäre.' 1529, A von Mülinen. ‚Wider unsere Widerfechter.' Wurstis. 1580.

zue-: dem Herzen z., zustreben, angreifen. ‚Andere aber, als der Kräuteren und Tieren Gift, haben ein Art zum Herzen zuzufechten von wegen der anmut, so sie zum herzen haben.' JZiegl. 1647. ‚Seelenkrankheiten, welche dem herzen z.' Hott. 1666.

Blinden-ge-fecht: Scheingefecht. ‚Hinder rugks und bi'm unverstand [vor den Unkundigen] füerend die blinden schryer ein blinden gfecht, gënd 's einander [gegen die von ihnen Verläumdeten] gwonnen.' Salat.

Fechter: 1. Landstreicher, eig. herumziehender F., der seine Künste auf Jahrmärkten sehen lässt. Die Gesandten sollen 1535 vorstellen, wie gewisse Banditen einen Priester auf offener Strasse entmannt, und daher die Orte bitten, sich der Eidgenossenschaft wegen solcher ‚Vechter' zu entschlagen. Absch. ‚Daher kommt, wann etwan ein neuer marktschreier, gaukler oder spiler angelanget, dass man den mit grossem zulauf zu sehen und zu hören sucht: insonderheit lauft die menge zusammen, wann neue zweikämpfer und fechter ankommen, um zu sehen, wie dieselben auf einanderen loss gehen, einanderen parieren, hieb, stich und schläg versetzen.' AKlingl., G. B. 1688. Vgl. *F.-Possen*. — 2. lebhaft gestikulierender Redner. *Das ist e scharpfe Fëchter bim Predigu*[n] W.

Fechtis. *Fichtis Fëchtis mache*[n]: die beim Fechten üblichen Bewegungen machen, tun als ob man föchte SchH. — Aus ‚Fechtens', Gen. des subst. Infin. wie *Fähis mache*[n], Fangens spielen.

fechtbar: zum Fechten geschickt; wehrhaft, kampffähig. ‚Vil unnützer bürlinen, die nüt f. sind.' Edlib.

Ficht f., fichten s. *Fächt, fächten* Sp. 661.

Ge-vicht *kf-* n.: 1. Vieh überh., ohne Unterschied (doch vorzugsweise Rindvieh BRi.); Viehstand, Viehbesitz; die gesammte Habe, so weit sie in Vieh besteht BO. Beim Aufzug auf die Alpen heisst es etwa: *Ganget afe* [geht vorläufig] *mit dem G., wir wi* [wollen] *mit dem Zügel* [Hausrat] *nahi*[n] *chon* BSi. ‚Mit keinerlei Gficht dasselbig abetzen.' 1598, Sammn. ‚Selbiges Gficht, es seie Ross oder Rind.' 1650, ebd. ‚Aber übrig Pficht als galts Veich, Geiss, Schaf und Ross.' ebd. — 2. mit Nebenbegriffen. a) verhältnissmässig kleine Herde. *Er het so für nes gäbigs G'vichtli Sümmerig und Winterig* [Nahrung für Sommer und Winter] *g'nueg* BSi. — b) Schmalvieh (Schafe, Ziegen, Kälber) BSi.; W, auch *Schmalg'richt*, Syn. *Geschmeiss, Trüecht, Gefisel*. — c) alle Haustiere, also auch inbegriffen Geflügel, Federvieh BBe.; auch von diesem allein BU. — d) übertr. auf Menschen, aber etw. verächtlich; v. Kindern, die Einem im Wege stehen oder von jüngern Leuten geringen Standes B. *Jungs Gficht ist nid vil da g'si*[n], *aber dest mē vo*[n] *dene*[n] *alte*[n] *Burgere*[n]. Postheiri 1865. — 3. *G'vichtli*, kleiner Grundbesitz, kleines Gut (auf welchem nur wenig Rindvieh oder nur Schmalvieh ernährt werden kann) BRi., Si.; einmal auch verächtlich von Kartoffelpflanzungen (gegenüber Wiesen oder Getreideland?). Gotth. — Collectivbildung zu *Vich* mit angehängtem *t*.

Fiechte, in L *Füechte* f.: Fichte, aber nicht im S. von Rottanne, pinus abies, sondern von Föhre, pinus silvestris Bs; S nJ. Wurstis. erwähnt Fussböden und Getäfer aus ‚Fiechtenholz'. Sonst nur noch in Eigenn. erhalten: *i*[n] *der Fiechte* u. *Fiechteberg* BHuttw., *Fiechtehof* BBrisl., *i*[n] *der Füechte* LButt. u. Luth.

Mhd. *viehte*, ahd. *fiuhta*. Unsere Form mit *üe* ist Anlehnung an *füecht*, feucht, oder pflanzt die älteste deutsche Form fort, doch mit der durch *ch* hervorgerufenen Diphthongierung des ü. Den Fris. u. Mal. bedeutete die ‚füechten' die ‚Weisstanne, abies'; ebenso ‚Fichten-, Fiechten-, Feuchtenbaum, Füchten' bei Denzl. 1677; 1716, aber auch ‚pinus'.

*Tann- zu erschliessen aus dem Adj. ‚tannfüechtin'. ‚Tannfuchtine köpfli [Trinkgefässe].' 1492. Z Invent.

Becher aus ‚Fichtenholz', d. i. wohl dem H. der harzigen Rottanne, waren im Mittelalter beliebt; doch deutete die obige Zss., sowie die Angaben der Z Lexikographen (unter *Fiechte*) eher auf die Weisstanne.

Fiecht m.? n.?: Fichtengehölz = mhd. *viehtach*; nur in L Ortsn. ‚im F.', ‚auf dem F.' überliefert. — Vgl. ‚der Tann', Tannenwald, udgl.

ge-fochten s. 1) *fëchten*, 2) *fächten*.

Fucht f.: 1. hastige oder wilde Bewegung in ernstlichem oder scherzhaftem Streit z. B. in Knabenspielen oder im Kampfe mit widerspänstigen Tieren B; S. *Eh, was hei*[n] *mir für e F. g'ha*[n] *mit dene Hüener! Er het e rechti F. g'ha*[n], Mühe, Umtriebe. — 2. Pl. *Fücht*: Bewegungen, Benehmen, bes. Listen, Ausflüchte. *I*[ch] *kenna dini F. scho*[n]*! Dás Mōl hen-em* [haben ihm] *sini F. Nüt g'holfą*[n]*!* Gr.

fuchten: zanken, schelten, derb zurechtweisen W. *Mueter hät mit de*[n] *Chindru*[n] *strëng g'fuchtot.* Oft verbunden: *f. und murren*. Syn. *muelen*.

Fuchtete f.: 1. Zank, Wortwechsel W. — 2. *e F.* mit Jemand haben, viel Wesens machen U. Syn. *G'jäuk, Gefäch.*

Fuchti f. = *Fuchtete 1* W.

„Gefücht n. = *Gefecht, Gficht:* Eile bei einer Arbeit.“

Fuchtleⁿ f.: 1. Hieb, Streich, Ohrfeige Aa; L. — 2. tatkräftige, entschlossene Weibsperson von männlichem Geist GrChur.

fuchtlen = *fachten, facklen,* mit einem Licht unvorsichtig hin und her laufen BsLd.

Fucht von *fechten* in der Grundbed. ‚hin und her fahren‘ (vgl. bes. auch *Gefücht* = *Gefecht*); nhd. findet es sich nur in der Bed. ‚Fächer‘. *Fuchten* bezieht sich wohl urspr. auf Geberden od. Schläge, welche das Zanken begleiten. ‚Fuchtel‘ ist auch nhd., doch bezeichnet es dort einen Schlag nicht mit der Hand, sondern mit einer Klinge, in Baiern ein leichtfertiges, herumschweifendes Weib. Zu *fuchtlen* vgl. kärnt. *Fuchtel,* Fackel.

an-**fuchten**: (unpers.) zum Lachen reizen. *Es het-mich lestig aⁿg'fuchtet z' lacheⁿ* U. — Aus dem Ptc. *an-g'fochten* (s. *an-fächten* Sp. 665), an *pfuchen* angelehnt.

fücht Sch, sonst *füecht (fiecht)*: 1. feucht. *Füchti Hand bidüt't Liebi.* Sulger. *Noch f. hinder den Oreⁿ* s. *Ôr* Sp. 413 m. — 2. bildl. a) bezecht Bs (Spreng). Den Wein liebend. ‚Die Hebammen sollen ein nüchternes, ehrbares und gottsförchtiges Leben führen und nicht schnatteren oder eine feuchte Schwester sein.‘ JMuralt 1697. — b) *sich f. macheⁿ,* sich wichtig machen, gross tun, prahlen Z. ‚Du [Christus] haltst dich selber mêr dann fiecht! Und gibst dir selbs so grosse nammen, Als ob du syest glych alls samen. Nempst dich das liecht der ganzen welt.‘ Aal 1549. Basel hielt sich fücht für und für, trutzlichs handelns.‘ Salat.

Mhd. *viuhte;* demnach ist ü die richtige Ausspr., die auch in der ä. Litt. noch vorwiegend überliefert scheint, z. B. Fischb. 1563; Fris.; Mal.; Vad.: aber vor *ch* haben bei uns schon in alter Zeit einfache lange Voc. sich diphthongiert, vgl. *liecht* aus *lîht,* leicht, *Wiechnecht* aus *wîh-nacht.* Die bildl. Bed. = vornehm, stolz, auch im ä. Nhd. bezeugt, kann aus dem vornehmen Gebrauch von Pomade erklärt werden; aber viell. eher aus bildl. Bed. von ‚feucht‘ = saftig, vollkräftig, vgl. ‚üppig‘ von Wachstum und Charakter.

win-: berauscht. ‚Wynfüechte, toubschellige [cholerische] Personen.‘ 1584/1626, Schw LB. — Winfüechti: Zustand der Berauschtheit, Trunkenheit ZWl. ‚Hat sich in aller fülli [Völlerei] und wynfüechti in ein kalt wasser geworfen.‘ 1559, Misc. T. ‚Wie sich oft findt, dass einer in einer wynfüechte (= ‚füllerei.‘ 1670) wyber und töchtern anstrengt (= ‚unverschamt anredet.‘ 1670), welches er nit dörfte in sinn nemmen, wenn er nüechter und lër wäre.‘ LLav. 1569. ‚Als seine Frau wegen argen Schwerens in einer Weinfüechte in Rorschach hätte sollen das Kruzifix küssen.‘ Ap Jahrb. z. J. 1627. ‚Wann einer des Nachts in der Weinfeuchte eine Pistolen abschiessen wurde.‘ AKlingl. 1702. ‚Indem so vil herrliche Psalmen mit vollem Magen und in der Weinfeuchte gesungen werden.‘ JCNägeli 1738.

füechten: 1. feucht machen, begiessen oAa, Syn. *beschütten. Nebel und Wulke fiechteⁿ 's Land.* Breitenst. — 2. feucht werden, Feuchtigkeit ziehen G; Z. — în-: besprengen, Wäsche zum Glätten B; Gr. Syn. *insprützen, inbeizen.* — er-: feucht werden Gr. Bildl.: trunken werden. ‚Mein schwërt wirt im himmel erfüechten.‘ 1531, Jesaj.; dafür 1667: ‚ist trunken worden.‘

Füechti *(Fiechti),* in Gr Schud., Tschiertsch. *Fuechti* — f.: 1. Feuchtigkeit. a) abstr., feuchte Beschaffenheit z. B. eines Hauses G; Z. — b) concr., ein geringes Quantum, ein Tropfen eines Nasses, Saftes Gr; U (als n. Gesch.-Alp). Syn. *Nässeli* n. *Die Chue gid blöss e F.,* kaum etwas Milch. Bildl. *Der hät e F.!* ziemlich getrunken UUrs. — 2. bildl. Rausch Bs (Spreng). ‚Obschon söliches in einer hitz oder füchte geschehen wäre.‘ Vad.

Die Ausscheidung des concr. Begriffes aus dem abstr. ist vollzogen, wo die Form *F-i* als Ntr., also als Dim.-Bildung aufgefasst wird.

Wider-: Feuchtigkeit des Bodens, die nach einem im Zeichen des Widders erfolgten Regen stattfindet. *D' Bärsette* [Esparsette] *sell-men i d' W. tue* [säen]. Schild.

füechtig = *füecht* Bs. — füechtelig: ein wenig feucht. ebd.

füechtigen: befeuchten. ‚Besprengt und gefuechtiget.‘ Kessl. – be-: befeuchten. ‚Das ghürn, das im wein lang befeuchtiget ist.‘ Tierb. 1563.

Winter-füechtiⁿg f.: vom Winter her rührende Nässe des Bodens? Siggt. Chr. 1795.

Fad (Vad), fed, fid, fod, fud.

Vgl. auch die Gruppe **Fat** usw.

Fad I *Fatt, Fad* BO., *Fäd* GlK.; PP., *Fëd* GA., *Pfäd* BL., *Fade* (Pl. *Fäde*) Gl — Pl. *Fäder* Gl, *Pfäder* BL., *Fäd* Gl, *Fed* (neben dem Ortsn. *iⁿ deⁿ Fe*ᵉ*de obe*) GlK. — m. BO.; W, n. Gl; GA.: (schwieriger, schwindliger) Fusspfad Gl; PP. *G'schlosses F.* heisst eine Stelle auf dem Gl Wiggis, wo selbst ein Jäger nicht mehr weiter gelangen kann. Speciell 1. Rasenstreifen am schmalen Absatz eines steilen Felsens hinlaufend, nur Ziegen und Wildheuern zugänglich BO.; Gl; W. Syn. *Gelëgni, Band. In den Pfäderen obne,* an den Felswänden BL. *Das ist e g'färliche Fad* W. *Mängs Gemschi* [manche Gemse] *hät in dischen* [diesen] *schüchlichen Fäden schis* [sein] *Leben lān miessen* [müssen]. ebd. — 2. Rasenplatz, der schwer und nur von einer Seite zugänglich, sonst von Felsen, Wasser oder auch durch Zäune verschlossen ist, bes. für Schaf- und Ziegenweide oder für Bergheu benutzt BO.; Gl *(e g'schlosses F.);* GA.; U. — Milch-Fädeⁿ (Pl.): die nur Ziegen und Gemsen zugänglichen, mit trefflichen Milchkräutern bewachsenen obersten ‚Bänder‘ an den Bergstöcken Gl.

Wohl eins mit mhd. nhd. ‚Pfad‘, aber tw. vermengt mit ‚Faden‘, filum (vgl. das syn. *Band*) und mit prägnanter Einschränkung des Begriffs auf gewisse schwierige Wege, da das W. ‚Pfad‘ sonst bei uns wenig und nur in engerem S. gebräuchlich ist. Schon in der ä. Spr. erscheinen die Formen mit *pf-, p-;* auch der harte Auslaut, der in einigen Angaben auftaucht, mag ein Rest des mhd. Gesetzes sein. Ebenso kommt auch beim alten ‚pfad‘ das sächl. Geschlecht neben dem männlichen vor. Nehmen wir übrigens *Fad* als die urspr. Form an, so würde unser W. regelrecht verschoben dem gr. πάτος entsprechen, während die nhd. Form (= nd. *pad*) wie ein blosses Lehnw. aussieht. — Der Umlaut ist,

wo er im Sg. auftritt, aus dem Pl. eingedrungen. — Das W. tritt bes. in Lokalnamen auf: ‚Fadalp, -horn' PMac.; ‚Fad- (Pfad- BG., Si.) flueh' BO., und (z. T. Plur. mit coll. S.) die ‚Macugnagafäde', der alte Saumweg vom W Saastal nach Mac.; ‚Stellifäd', Wildheuplatz bei Gl Hätzingen; der ‚Tellenfad' (1767 ‚Talefad') am Pilatus; das ‚Stocksfëd' GA.; ‚Bärfädten', Voralp bei der Båregg im Gadmental; ‚Steigelfat-Balm' an der Rigi; ‚Schine-' und ‚Blanggefad' am Glärnisch, ‚Höhfad' UwNiederbauen, ringsher zugänglich, aber durchaus ‚abhaldig'.

Fad II, Fade^n f. und m. — Pl. ‚Faden' neben ‚Fatten': Grenzzaun zw. Grundstücken, von Zeit zu Zeit amtlich besichtigt. ‚Dass man im [ihm] holz geben sollte ze synen vaden, so er syn bedörfte.' Z Schiedspr. 1332. ‚Die züne, die man nempt vaden, die man macht die sät ze verhuetend.' Offn. Höngg 1338. ‚Unz an das estertürli zer vad.' Aa Wst. XV. ‚Dass er die faden niena zünen wollt.' Offn. Bors. 1412. ‚Es soll deheiner dehein glëgen guot nit koufen, er erfar dann, ob das guot fatten hab.' Offn. Güttingen. ‚Zeunschower, die die zeun und phaten schawen.' Offn. Tribolt. 1417. ‚Die gebursame sönd ir vaden gemacht und ir korn ingezünet han.' Offn. Bosw. 1421. ‚Dz die faden frid sond han vom Meyen abent unz an sant Michels [29. Sept.] abent.' Offn. SchwPfäff. 1427. ‚Welche faden nit fridbar sind, die soll man niedertrëten.' ebd. ‚Die vaden soll man zwürent [zweimal] in dem jar gebieten.' Offn. Flunt. 1480. ‚Wer mit der vade verleidet [verklagt] wird.' ebd. ‚Sollen die sommerfaden gräch [= bereit] sein an StWalpurgen abend und die herbstfaden an StMartinus abend, und welche fad nit gräch ist...' Offn. Schwamend. 1533. ‚Uf der Fad ushin.' L 1555. ‚Weller die faden und friden uf StMartins tag nit gemachet hätte.' Offn. Kloten 1609. Seltener auch von der Grenze eines Stadtgebietes: ‚[In der Stadt und davor, soweit ihr] Faden [gieng].' 1522, Absch. Jetzt nur noch in Flurn. erhalten z. B. ‚Fadacker' ZRob.

Mhd. *vade* f., got. *fatha* f. Die Schreibung mit *tt* bezeichnet wohl nur die Kürze des Voc.; daher z. B. in der Offn. Romishorn 1469 beide Formen abwechselnd. Da der Pl. des urspr. Fem. auf *-en* ausgieng, so war Vermischung mit ‚Faden' m. u. tw. Übergang in m. unvermeidlich. ‚Dass Tornauw fad soll han vor einem jetlichen vech und soll man auch den fad beschauwen, ob er guet seig.' Offn. Kl. Fahr 1749 bzw. E. XV. Dazu konnte von sachlicher Seite beitragen, dass gebannte Grundstücke mit Seidenfaden umhegt wurden; s. Grimm, RA. S. 183. Auch sind beide WW. wahrsch. von der gleichen Wz. mit der Grundbed. ‚umfassen' gebildet, vgl. nhd. ‚Faden' als Mass = Klafter.

„É-Fad Z", -Fade^n AaKais.; Stald., ‚-Fat', -Pfad Aa (H.); „Z", ‚-Falden' — f. (m. Aa; „Z"): die von der Dorfordnung gesetzlich (s. *É*) vorgeschriebene Umzäunung zw. den Zelgen der Dreifelderwirtschaft. ‚Serva prædia, eefaden, sind die zäun, welche die zelgen von einanderen scheidend, als die kornzelg von der haberzelg und die haberzelg von der braach (sie söllend summer und winter beschlossen syn, si gangind durch wisen oder äcker); damit der zëlg, die gesäyet ist, kein schaden geschehe.' Fris.; Mal. Zäune und Abgrenzungen von Herrschaftswäldern. LMey. 1826. ‚Es soll ouch ein efaden syn umb des pfaffen bünt [Hausacker].' Offn. Rüedl. 1433, welche wegen der darin vorkommenden Unterscheidung zw. ‚Efaden', ‚Feldzün' und ‚Hurd' nachsehenswert ist (s. Unot S. 16, Art. 20). ‚Von ... soll ein e. stôn unz an ...' ebd. ‚Welher ein efrid oder efatt ze zyten oder über jar wüest [verheert].' Offn. Gebhardsw. 1466. ‚Es soll ain amptmann jerlich zuo zyten, so das billich ist, gepieten, Efrid und Efaten zuo machen.' Offn. Burgau 1472. ‚Welcher einem ein Ehfade ushauet oder offen marche ushauet oder usgräbt.' Offn. Weinf. 1474. ‚Weliche zelg korn hat, da soll StMartins tag der efad vermacht [geschlossen] syn, und da [wo] der haber gestant [steht], da soll der e. ze Ostern v. s.' Offn. Flaach. ‚Sidtmalen diss riedt ein offne allment, so mit dheinen graben, sonder mit rechten Eefalden und underschidlichen offnen marchen von [den] der ënden [= da herum] liggenden güetern abgesöndert und usszilet [ist].' 1590, ObGlatt. ‚Welicher die Efäden nit verhaget.' 1604, Aa Wst. ‚Dem Hag oder Ehfad nach in die Reuss.' 1666, ebd. ‚Ehefaden.' 1671, Hotz, Urk. Grenzgraben Aa lt H. Umzäunung einer Gemeinde (eines Hofes); Gemeindsbann AaKais. † ‚Von genanntem marchstein [geht ‚die eefad'] gegen zweien eichen, under welichen die ober ussert die e. in [den] zehnden dienet, die under aber innert die e.' Marchbeschr. Ottenb. 1585. ‚Die Ehfad, so diese Gemeinwerk unterschlagt, soll von beiden Gemeinden gemacht werden.' 1666, Aa Wst. ‚Innert seinen Gemeindsmarken d. i. in allen in dem sog. Ehefaden seiner Gemeinde gelegenen Gütern.' DWyss 1796. — Gemeind-. ‚Den schlechten Hag, welchen der Dorfmeier an den Gemeindefaden findet.' 1662, Aa Wst. — êfaden: die Grenzen und Marken des Gemeindebanns jährlich bereisen und besichtigen AaKais. — Êfädin (Offn. Suhr 1484) f. — Pl. ‚eefädinen' (ebd.) = *Êfad* in coll. S. ‚Dass N. N. den underen zun machen und in êren haben soll, desglychen die von Mellingen die eefädi.' Mellingen 1530.

‚Êpfad' ist Umdeutung, erklärlich aus dem Umstand, dass die Feldwege urspr. zw. Zäunen liefen oder umgek. mit der Setzung und Begehung eines Grenzzauns von selbst auch ein Fussweg gebahnt wurde. ‚Efad' noch fem. z. B. in Aa Offn. Staretswyl; Wettingen; Oberwyl 1606; so auch ‚Efalden'; ‚Efaden' masc. z. B. in Offn. Rüedl. (u. danach auch ‚Efad.' Offn. Flaach), und sogar ntr. Hofr. Lunkh. (Argov. 1861, 134, 14). Syn. *Ehag; Efriden.*

Haber-: die zum Schutz der Hafersaat dienende Umzäunung, sonst ‚Summerf.' genannt. ‚Die herpstfaden sond frid han uf StMichels tag [29. Sept.] und habesfaden [so!] uf SanJörgen tag [23. April].' Offn. SchwPfäff. 1427. Vgl. u. ‚E-Faden' die Offn. Flaach.

Herbst-: die zum Schutz des Kornes hergestellte Umzäunung. ‚Sollen die summerfaden gräch sein an dem meyenabend und die h. an StMartinsabend.' 1671, Hotz, Urk. Vgl. *Fad*, Offn. Flunt., Schwamend.; *É-Fad*, Fris./Mal.; Offn. Flaach.

faden: umzäunen. ‚So er bedarf holzes dz guot ze vadenne.' 1332, ä. Urb. Z Grossm. Davon:

Fädi f.: Umzäunung, Ackergrenze. ‚Und söllend die usseren acker den weg tragen und die inneren acker die fädi machen.' Offn. Spreitenb. ‚Es sollen die Fädinen winter und sommer ganz sein um die Matten.' 1420/1749, Aa.

fad, fatt: fade i. S. von ungesalzen Gr. — Dafür sonst *öd, lis, blöd.*

Fadem Gr noch tw. neben *Faden* und *Fade*, letztere Form allg. (P u. W *Fadų, Fadų*) — m. — Pl. *Fädem, Fäden* Gr tw., sonst *Fäde* (W *Fädų*) — Dim.

Fädemli Aa †, *Fädemji* Gr, *Fädi* (Pl. *Fädini*) W, sonst *Fädeli:* 1. Bestandteil von Gespinnst und Gewebe, Zwirn; nach Spreng nur: hänfenes oder flächsenes Garn. *Īsege F.*, Eisendrat P silv. *An ēim F. laufe*ⁿ, gut zu verarbeiten sein (nicht verwickelt), von Seide Z. Als Rechtssymbol: ‚Wär, das ain gottshusmensch von tods wēgen abgieng und keinen geboren fründ hinder im verliess, so soll und mag man ainen faden binden an des abgegangen menschen herberg türnagel und den strecken an des nesten [nächsten] gottshusmenschen hus, der selb gottshusmensch soll und mag dieselben gottshusgüeter erben.‘ Offn. Petersh. RAA. *Keiⁿ trochne F. an im (am Līb) haⁿ*, ganz durchnässt, von Regen od. Schweiss. allg. *Kein gueteⁿ F. an Eim lāⁿ*, gar nichts Gutes an Einem gelten lassen, ihn ganz herunter machen, ausschimpfen, verleumden Aa; Bs; Z. *Es ist kein guete F. mē aⁿ mir*, ich bin ganz sündhaft. Stutz. *E lange F. spinneⁿ*, von der Katze: anhaltend schnurren Bs. *F. ziehⁿ:* 1) ruhig hörbar atmen Bs. 2) vom Wein, wenn er schal wird Bs; Z; syn. *fäden*. *Z' F. ziehⁿ*, vor Gericht ziehen Bs. ‚Einem etwas zu Faden ziehen, actiones alicujus ad calculos vocare.‘ Mey. Hort. 1692; vgl. ‚zur Rechenschaft ziehen‘. *Wenn d' Sach rēcht z' F. zogeⁿ wird, su chunnt 's guet.* Gotth. *Es ist am-ene Fädeli g'hanget*, der Entscheid hieng von einem geringen Umstand ab, es fehlte wenig S; vgl. *bi-me Hār. Sis Lēbe hanget am-ene Fade.* Sulger. *'s Hērz hangt am-e Fädeli*, von einem Ohnmacht ähnlichen Schwächezustand Ap. *Am Fädeli haⁿ*, in der Ordnung, in der Hand, Gewalt haben (eig. vom Gespinnst) B. ‚Wenn einem Schulmeister, der Alles am Fädeli zu haben glaubt, am Examen nur eine Floh über den Weg springt.‘ Gotth. *Er chaⁿⁿ nu* [braucht nur] *am Fädeli ziehⁿ*, er beherrscht Leute oder Dinge vollständig (wie der Marionettenspieler seine Puppen) Z. *Z' Fade schlāⁿ:* a) eine Näharbeit vorläufig mit weiten Stichen heften, um sie nachher sorgfältig auszuführen Bs; B; GlK.; L; Z; z. B. bei Anfertigung eines neuen Kleides, oder auch beim Ausbessern mit Flicklappen BRi.; W. b) übertr. auf Bauten: ein Haus aufführen ohne die innere Einrichtung Gl; eine Strasse abstecken und die ersten Einschnitte machen W. c) allg. irgend eine Arbeit anfangen, entwerfen; ein Geschäft einleiten, vorbereiten Ap; Bs; B; Gl; L; Sulger; S; W; Z; vgl. *īn-fädmen, -fädlen*. *Z' F. schröteⁿ*, vorläufig zurecht schneiden L. *Er ist dēs Fades (voⁿ dēm F.)*, von der selben Art, meist in schlimmem S., verächtlich L (Ineichen); vgl. *Har* Schm. I² 1146. Sprichw.: *Wie länger Tag, wie chürzer der F.* Ineichen. *Nur dem F. noh, so chunnd-meⁿ zum Chlungeli* [Knäuel]. ebd. *Meⁿ chaⁿⁿ d' Lüt am-ene Fädeli füereⁿ, aber nid am-ene Seil.* ebd. — 2. Staubfaden der Blumen. ‚Pastillicantibus barbulis; mit kleinen kurzen fädemlinen, innerthalb der bluomen, die überzwērche gipfele habend, glychwie ein hammer oder hauwen, pastinum genannt.‘ Fris. — 3. überaus dünnes Blättchen, das sich bei ungeschicktem Schleifen der Werkzeuge an der Schneide bildet und durch das ‚Abziehen‘ weggenommen werden muss Bs; L; Uw; Z. *En F. schlīfeⁿ*, beim Schleifen einen solchen hervorbringen; *deⁿ F. abwetzeⁿ*. Darauf bezieht sich wohl ‚*Eim der F. nēⁿ*, arrogantiam alicujus reprimere.‘ Id. B. — 4. in schlecht gebackenem Brod der dichte graue Niedersatz über der untern Kruste L. — 5. das Zungenbändchen Aa. — 6. *raue F.*, gebranntes Wasser L. *Mit rötem F. näje*, Wein trinken B (Ott). — 7. *Fädemli* S; Z, *Fädungeli* S — n., *Fädumel* S: ein kleines Singvögelchen, Girlitz, fringilla serinus. ‚Das fedemlin syn stimm darleit.‘ Lenz.

Ahd. *fadam, -um;* mhd. *vadem, -en, vadme.* Der urspr. kurze Stammvoc. in einigen MAA. verlängert. Das *m* lassen gewisse MAA., in denen es im Auslaute sich nicht halten kann, in abgeleiteten Formen wieder eintreten. — Bei der RA. ‚zu F. ziehen‘ ist wohl nicht daran zu denken, dass die Schranken des Gerichtes im Mittelalter durch einen gespannten Faden abgesteckt wurden (das Gericht hegen), sondern der Sinn wird nur sein: Etwas genau untersuchen, zerlegen, ermessen. — Verstärkend erscheint das W. in der Zss. mit den Adj. *-grad, -nackig, -nū.* — 7. ‚Fädemli‘ auch von Mal.: Vogelb. 1557; JEEscher 1692 erwähnt, hat diesen Namen viell. von seiner Kleinheit.

Oni-Fädeⁿ *Ā-F.:* eine Art Bohnen Z. Syn. *Schmalz-, Welsch-, Wildbōnen.* — Eig. adj. mit Ergänzung des Subst. ‚Bohnen‘; s. *ānfädig.*

Fräuliⁿ-Fadeⁿ: sog. Dorkasfaden aus englischer Fabrik Z.

Nach der auf der Fabrikmarke angebrachten Figur einer nähenden Frau (der wohltätigen ‚Dorkas‘ der Apostelgesch.) benannt.

Glücks-Fädeⁿ (Pl.): Spinngewebe an Hecken Aa. — Solchen scheint gute Vorbedeutung zugeschrieben worden zu sein.

Harz-Fadeⁿ: ein durch Harz gezogener Faden, an welchem die Schlaufen des ‚Webergeschirrs‘ befestigt sind Z.

Klüngeli- B, Krüngeli- Z: auf Knäuelchen gewickelter Faden, im Unterschiede von *Schüblig-, Spüeli-, Strängli-F.*

Lebens-: 1. die Linie, welche quer über die innere Fläche der Hand nahe an der Wurzel derselben läuft und von der man annimmt, wenn sie bis zum Rande der Hand auswachse, müsse der Mensch sterben Z. — 2. (bildl.) Lebenskraft, -länge. *De L. abschnīdeⁿ.*

Harlauf- *Härleft-:* die am Ende des Gewebestückes noch im ‚Haarlauf‘ steckenden kurzen Fäden, die abgeschnitten werden Uw.

Längsi-: der Länge nach (um eine Erdkugel) gespannter F., Gegs. zu *Drumsi-* (s. d.). FJSchild. — *-si* umgestellt aus der genet. Endung *-is;* vgl. *Zwüris-*, s. d.

Re-: Umdeutung des it. *reffe*, Zwirn. Helvet. Verordn. 1801 für den Ktn Lugano.

Rost-: in den Z Zollordn. 1640—1757 unter den Mercerieartikeln aufgezählt. Vgl. *Rostgarn.*

Sīden-. Einen Seidenfaden bindet man um den blossen Arm, um in dem Spiel *dräjen* (s. d.) Glück zu haben UwHergisw. ‚Sidefädeli‘ heisst ein Landhaus bei Zürich, viell. früher einmal mit S. umhegt, nach altem Rechtsbrauch.

Setz-: in der Weberei 1. ein Stück F., das angesetzt wird, um einen zerrissenen zu ergänzen Ap. — 2. der kurze Faden im Weberblatt, an welchen der Zettel angedreht wird; Einsetzfaden Ndw; Syn. *Trumm.*

Schau-: der äussere Rand eines Gegenstandes, der zur Schau (resp. zum Kauf) ausgelegt und darum besonders verziert wird; auch von Äckern, deren Rand

bes. reichlich gedüngt wird, damit die dort entsprechend reichlich stehende Frucht einen Käufer anlocke Bs (Spreng). Vgl. *Schau-Fall.*

Geschirr- *G'schir-Faden:* leinener ungebleichter F. zu dem sog. Webergeschirr, der wegen seiner Stärke auch zum Nähen beliebt ist Z. *Das ist goppel mit G.-F. z'sämme*ⁿ *g'macht,* von Etwas, das fest an einander hält.

Schnê-: Spinnweben, die sich in Winkeln bilden, aber gewöhnlich erst bemerkt werden, wenn sich etwas Staub daran setzt AaBb.; Z. Man prophezeit aus ihrem Vorhandensein Schnee und Fortdauer winterlicher Witterung.

Strängli-: F., der nicht aufgewickelt ist, sondern einen Strang bildet Z.

Toiss-: ein Teil der Forellenschnur. ‚Die Forellenschnur lassen wir erlaubt bleiben, doch dass der Schnarch [die eigentliche Angelschnur] sei 1½ Elle und der T. 1 Elle.' Z Fischerordn. 1710/79. — Von dem frz. *toise,* ein Längenmass. Wohl sachlich das Selbe was

Tötzli-: Schnüre, durch welche die Schwimmer *(Tötzli)* mit der wagrecht liegenden Forellenschnur verbunden sind Z.

Trumsi-: Querfaden; s. *Längsi-F.* — *Trumsi,* Nbf. von *trumis.*

Trütsch- *Trötsch-*: mit Wolle ausgepolsterter Strang, welcher in der alten F Tracht mit den Haaren eingeflochten wurde. — *Trütsche,* Haarflechte.

Zeichner-: F. (weisser oder roter), mit dem auf Zeugen Zeichen, Namen eingestickt werden S.

Anzieh-: der lose, in grossen Stichen ein- und zsgezogene F., mit welchem die Falten eines neuen Hemdes gebildet werden, bevor man sie festnäht Z.

Zwüris- BRi., Zwirnis- Ndw: Zwirn. — *Zwür* = *zwir,* 2 Mal.

fädelen: 1. den Faden durch das Nadelöhr ziehen W. Syn. *nadelen.* — 2. Etw. fein wie Faden machen Ndw. *Da tuet-me*ⁿ *nit Sīde f.!* es gilt hier derb dreinzufahren. Addrich 1877. — în-: eine Sache fein einleiten Bs. Dim. zu *înfädmen.* — ûs-: aus einem Stück Zeug den Einschlag Fädchen um Fädchen herausziehen Aa.

fädemen *fädme* (resp. *fähme*) Aa; B; Gr; S; Uw; W; Z, *fädne* L; GO., oRh.; SchNnk., *fägne* SchStdt: 1. den Faden durch das Nadelöhr ziehen B; W; syn. *fädelen, nadelen.* Mit Acc.: 1) *d' Nadle f.* Sch; Uw. ‚Ein nadlen fädmen (fädemen. Denzl. 1677; 1716).' Mal. Als Spiel: *Nadle fädme:* ein mit verschränkten Beinen auf einem liegenden Krug sitzendes Mädchen (in Aa ein Knabe, in B ein solcher in einem geschaukelten Korbe sitzend) soll den Faden durch die Nadel ziehen ZUhwiesen. 2) Beinchen, die man durch ein Nadelöhr fädmen könnte.' Gotth. -- 2. die Fäden durch das ‚Geschirr' ziehen, beim Weben GrObS., V. — 3. die überflüssigen od. nicht gut eingewobenen Fäden am Gewebe ausschneiden GrD., Pr. — 4. die Fäden von Bohnen und Erbsen abziehen GrPr. — 5. Fäden ziehn. von schalem Wein. Geifern, von zahnenden Kindern L; Syn. *fädlen.* — 6. eine Strasse anlegen W; vgl. *z' Fade schlan.* — 7. fein anrichten, anstellen BO. *Wi wi-mer* [wie wollen wir] *das ächt f.?* Syn. *înfädmen, brittlen, küechlen.* — Mhd. *vedemen,* anreihen, einfädeln. Vgl. *fäden.*

ab-*fädme* Gr; Zg. Bohnen *a.:* die Schoten von den Fäden befreien. Syn. *abmachen.* — ûf-*fädmen.* ‚Das gewěben [Gewobene] widerumb auffädmen: das wupp wider auftrennen oder auflösen, retexere.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — în-*fädme* Gr; Uw; Zg, *-fämme* GlH.; ZF., *-fadne, -fädne* GO. u. oRh., und dimin. *-fämmele* ZF.: 1. Faden in die Nadel fassen Id. B; GrD.; Ndw; W; Zg; Z. — 2. beim Weben: in den Kamm einknüpfen GrPr. — 3. (bildl.) ein Geschäft einleiten Id. B; GrPr.; Z. M. Acc. P.: Einen in Etwas hinein ziehen Ndw. — ûs-*fädmen:* 1. die Fäden aus einem Gewebe herausziehen Gr ObS. Syn. *ûsfransen.* — 2. = *ûf-.* Denzl. 1677; 1716.

fäden: Fäden ziehen, vom Wein Aa; ZKn. — ab-: Fäden abziehen, von den Bohnen. *Bonen abf.* ThHw.; ZG. — Verk. aus *fäden-en.*

fädig (Aa auch *fädnig*): 1. mit Faden behaftet, von Bohnenhülsen Aa. — 2. gerad wie ein gespannter Faden, auch *fädig grad,* z. B. vom Wuchs eines Baumes, von der Körperhaltung Gl. Syn. *fadengerad.* — 3. adv., auch *fädigs* (adv. Gen.): a) senkrecht steil Gl. *Wo Felsewänd ganz fädigs abestīged.* Anderlinth. — b) zeitlich: schnell, eilig, ohne Aufenthalt Gl; vgl. nhd. jäh': ‚steil' und ‚plötzlich'. — Für *fädenig, fädemig;* s. *grob-.*

ân- *ā-, ō²-:* 1. ohne Fäden, von Bohnen ZKn. — 2. von Hülsenfrüchten, deren F. sich leicht ablösen lassen ZThalw. — grob-*fädmig:* aus grobem Faden, von Garn, Tuch GrD. — lang- *läng-fädig:* 1. was lange F. hat BBe. — 2. langwierig, umständlich; von Personen: wer im Reden weit ausholt, Umschweife macht B (Zyro). Von Sachen: *e längfädigs Î*ⁿ*brisen* [Einnesteln] BBe. *Es geit l.,* z. B. mit der Beförderung von Briefen B.

fädin, -en: Adj. aus Faden bestehend. ‚Fedin gewand.' L 1435 u. noch 1777. In Z Mandaten des XVIII. werden ‚fädene Spitzen' den seidenen gegenübergestellt. — Verk. für *fädenin.*

fädlen: 1. „Faden ziehen, vom Wein; geifern, von zahnenden Kindern L." — 2. = *înfädmen,* in eig. u. bildl. S. Aa; L; S. — în- = *înfädmen 1* (Aa; G; Sch; Z) u. *3* (L; G; Sch; UwE.; Z). Auch mit Acc. P.: verlocken, hintergehen UwE.

Nâdle-Fädler: Spottn. für Schneider Aa (in einem Volksliedchen).

Fädliⁿg m.: Abfall von einem Nähfaden Z. — Verk. aus *Fädemli*ⁿ*g.*

Fadûne s. *Fortune.*

fadûsch(gel) ◡◡◡: brach, unbenützt öGr. Eine Wiese, einen Rasenplatz *f. lä*ⁿ, auf das Abmähen derselben verzichten, was z. B. bei mageren Bergwiesen je das andere Jahr oder auch während 2 von 3 Jahren vorkommt; dafür auch das einf. Vb.: *mer* [wir] *faduschen's.* Auch subst. eine solche Wiese; Gras, das seit 2 (3) Jahren steht. *Fadusch(t) han,* solches Gras stehen haben. *F. gān (gū²)* 1) ungemäht bleiben. 2) verloren gehen. Syn. *Bock.*

Jedenf. churw. Ursprunges; vgl. *vadruskel,* verkümmertes Tännchen; viell. vwdt mit ‚fade' (engl. *fady,* welk, holl. *vadse,* träge), mit einem dem it. *-uccio* entsprechenden Suff.

aⁿ-fädig s. *an-fangig.* Fädli s. *Ferlin (Ferchelin).* Fädummel, Fädungel s. *Fädemli (Fadem)* Sp. 672.

Fed s. 1) *Fad I* Sp. 670. 2) *Fechd* Sp. 645.
ge-fêdet s. *ge-fechdet* Sp. 646.

Fêdereⁿ (ē z. T. gedehnt) f.: 1. Bestandteil der Hautbekleidung und der Flugorgane der Vögel. Eine F. auf dem Hut zu tragen war noch im vorigen Jhdt Raufbolden von aussergewöhnlicher Körperstärke geboten, damit Jedermann sich vor ihnen hüten könne Gl; Z; vgl. *Hu-F.* Davon viell. die RA. *'s Fēderli ha,* den Vorrang haben; von Etw. das Beste besitzen; der Beste sein Gl (Schuler). RAA. *Er muess öni F. flüge,* eine Arbeit unternehmen ohne die nötigen Mittel, aus der Not eine Tugend machen ZElsau. ‚Du musst F. haben, ehe du fliegen kannst.' Mey. Hort. 1692. ‚Mit frömden F. fliegen.' ebd.; vgl. ‚sich mit f. F. schmücken.' *Meⁿ sieht 's 'em Narr an'n F. aⁿ.* Sulger. ‚So man in zuo den F. kummen [zu Kräften, eig. zu den Schwingen kommen, erstarken] lassen.' HBull. 1572. ‚Die fēderen fahend an mir widerumb wachsen, ich heb widerumb an mein ansehen gewünnen, pennæ renascuntur.' Mal. *Meⁿ strupft* [rupft], *wo F. sind,* nimmt, wo man findet. Ineichen. *Usse, Fēderli! het der Tüfel g'seit, wo-n-er eⁿ Mülisteiⁿ g'schnüzt het* (zur Selbstermunterung gesprochen, wenn man eine schwere Last zu bewältigen hat) L. ‚Giebt er ihn nicht gern, so kann er mir F. blasen.' Gotth. = ich lasse ihn gehen, kümmere mich nicht um sein Tun. *Blos-mer F.* BHk. Syn. *blas-mer iⁿ d' Schueh.* ‚Gib ihm ein kurzen bscheid und heiss ihn bald ein F. blosen [abreisen].' PGengenb., von der alten Sitte, dass man in Unschlüssigkeit, welchen Weg man einschlagen sollte, ein Federchen (etwa vom Reisehut) aufblies und der Richtung folgte, in welcher der Wind die F. trieb (Rest eines Vogelorakels). ‚Ich will ein Federlein aufblasen, dem will ich folgen.' Mey. Hort. 1692. In dem von Rochh. angeführten Kinderspiel: *F., flüg höch!* scheint *F.* s. v. a. Vogel zu bedeuten; vgl. Gr. WB. 3, 1395, 31. Viell. gehört hieher auch: Jmdm *d' F. lüpfen,* als der moralische Urheber hinter Einem stehen, ihn zu Etwas antreiben, urspr. von einem Vogel, den man zum Fluge reizen will. *D' F. us-ᵈem G'sicht blaseⁿ,* die Verstellung ablegen S. ‚Federn lecken', zsgesetzt ‚federlecken'. Mey. Hort. 1692, schmeicheln; Syn. ‚F. lesen', s. *lecken.* — 2. Bettfeder, Pl. = Federbett. *Vil Fēderli machen es Bett.* Ineichen. *Fēderli zu F. gid z'letst es Dechli.* ebd. *Es Meitli söll no-n-ere* [nach einer] *F. über 9 Zün (3 Häg) springeⁿ.* ebd.; Sulg. *Uf deⁿ F. siⁿ,* eig. weich gebettet. ‚Alle Abend ward der [wieder hergestellte Haus-]Friede inniger und es hat uns Allen geschienen, wir seien auf den F.' Gotth. Einen *us deⁿ F. jageⁿ,* aus dem Bett. *Uf deⁿ langeⁿ F. liggeⁿ,* auf dem Stroh. — 3. Schreibfeder. ‚An die F. reden', diktieren, zu Protokoll geben. ‚Begērte, ir rede dem schryber an die fēdern ze reden.' Bs Rq. 1520. ‚Wo ir sēlbs hie by mir wārind, möcht ich etwas underreden, das nit in die fēdern ghört.' 1548, Absch. ‚Die [ungehorsamen] Schryber sollen ihrer diensten und der Fēderen still gestellt [ihnen das Schreiben verboten] werden.' B Ref. Satz. 1628. ‚Seine f. dem Teufel in Lugenen darleihen.' JMüll. 1665. *Wer nid will lēre* [lernen] *mit der F. schribeⁿ, muess mit der Mistgableⁿ höggeⁿ.* Ineichen. *Er brücht weder F. noᶜʰ Mül,* tut gar Nichts für die Sache. FJSchild. *Guet uf dr F. siⁿ,* gewandt im Schreiben Z. — 4. Samenhaare an Pflanzen. ‚Bocksbart ist ein krūt, das lange f. hat.' XVII., B Arzn.-B. — 5. *Fēderli:* gemeine Siegwurz, gladiolus communis; vgl. *Federich, Fideri,* nhd. ‚Federgras'. — 6. Rippen- od. Schwanzstück des Fleisches von vierfüssigen Tieren Z. Syn. *Fēderenstuck.* Vgl. *Schwanz-.* — 7. Spannholz auf der Mauer, über welches die Balken gelegt werden. allg. Vgl. *Mūr-.* — 8. der mit dem Hobel erstellte Grat an der Längsseite von Brettern, welcher je in die Nut eines angefügten andern Brettes passt. allg.

Mhd. *fëdere(e).* Bed. 6 beruht wohl auf der Vergleichung des Rückgrates sammt den von ihm seitlich auslaufenden Rippen mit dem Kiel und den Fasern einer F. Ähnlich wird Bed. 7 zu erklären sein. Vgl. noch ähnliche technische Bedd. des W. in MAA. bei Gr. WB. 3, 1393, a und 1397, 7.

Äckeⁿ-: die F. des Nackens. *Do isch-em d' Galle g'stige, wie ime taubeⁿ* [einem zornigen] *Güggel d' Ä.* BWyss 1863.

Fêch-: Pelze.' S. Beitr. d. ant. V. Sch II, 8 f.

‚Fēder' früher auch von Haarbekleidung der Tiere und insbes. von Pelzen gebraucht. Gr. WB. 3, 1392, 1) a.

Vogel-. ‚Wann ein Krankner auf Vogelfēderen lige, könne er nicht sterben.' Zauberei 1704.

Fisch-: Flosse. Mal. Vgl. Gr. WB. 3, 1393, 1) b.

In der Tat entsprechen die Flossen anatomisch genau den Flügeln und lat. *pinna* ist nächstvwdt mit *penna.*

Flug-: fliegende F. ‚Einem flugfēderlein, weliches vom wind verwäet wird.' Hofmstr 1645. — Vgl. ‚Feder aufblasen'.

Gauch-: 1. Flaum. Mal. — 2. Narrenfeder, F. als Zeichen der Narrheit. Gengenb. GM.

Mhd. *gouch,* Kukuk; auch: junger Vogel übh. (daher Bed. 1); Narr. Gr. WB. 4, 1, 1534 oben.

Güggel- = *Hanen-.* Zwingli 1527.

Hu-: (weisse) Feder auf dem Hut als Zeichen der Herausforderung. *Hu Fēderli!* entsprechender Ruf. XVII. — *Hui!* Aufruf zu raschem Handeln; auch Ausruf des Widerspruchs. Syn. *Hanen-.*

Hûben-: Löwenzahn, taraxacum offic. W. — Wegen des mit Samenhaaren dicht besetzten Fruchtbodens.

Hanen- = *Hu-.* ‚Es soll ouch niemand kein dannast, hanenfēdern, paternoster in hosen oder sunst kein andere tratzliche zeichen nit tragen.' 1540, Absch. S. Gr. WB. 3, 1395, 4.

Hart-. ‚Pinna: ein hartfēder, das gross gefider eines vogels.' Fris.; Mal.

Mûr-: 1. der grosse unterste Balken, die Schwelle auf Hausmauern, als Unterlage für die Köpfe des wagrechten Balkenlagers eines Stockwerkes Uw; U; Z. ‚Dem N. N. zwei aiche Stumpen zu Maurfēdern durch die holzherren werden lassen.' 1637, Sch Ratsprot. — 2. Wurmfarn, cystopteris fragilis SchwGalg. Wegen der fiederschnittigen Blätter und des Vorkommens an Mauern.

Pflûm-: Flaum-. XVII., B Arzn.

Ramsch-: 1. Kerbel W und zwar lt St. chærophyllum silv., nach direkter Angabe anthriscus silv. — 2. Löwenzahn, tarax. off.

Rams, Rämschele bedeuten sonst Bärenlauch, allium ursinum, aber die Blütenstände dieser Pflanzen haben etwelche Ähnlichkeit, auch ist die (laxierende) Wirkung dieser Pflanze und des Kerbels auf das Vieh allen gemeinsam. ‚Federe' wegen der z. T. doppelt gefiederten, z. T. gezahnten Blätter.

Rappen-: Raben- zum Einpinseln von Augenflecken R B Arzn. XVII.

Sû-Fëdereⁿ. *Der Handel stöt uf Söuf.*, d. i. schlecht Aa. ‚Sein Sach stehet auf Säufëderen, ficulneis utitur rationibus.' Mey. Hort. 1692.

Spreng u. H. erklären *S.* = Stroh; vgl. o. *lange F.* Sonst könnten *S.* auch Borsten bedeuten (s. Gr. WB. 3, 1393, a) und dieses könnte bildl. Gegs. zu ‚glatt' bezeichnen, welches auch ‚leicht, glücklich' bed.

Schwaneⁿ-: gebogene, stählerne F., z. B. an Kutschen. Sulger.

Schwanz-: 1. Schwanzwurzel, Steissbein der Kuh Ap; Gr; GA. *Wart, iᶜʰ mach-diᶜʰ d' Schw. lupfe!* = den Hintern GrChur. — 2. Stück Rindfleisch über dem Schwanz „Gl"; Sch; „Z". Syn. *Fëdere 6.*

Ge-fëder n.: 1. Gefieder. Vogelb. 1557, 126, b. — 2. eine Art Netz. ‚Gratius beschreibt ein gattung eines netzes, so man Gfëder nennt, darumb dass man fëderen darein flichtet.' Vogelb. 1557.

ge-fëder: 1. gefiedert, mit Federn bedeckt, von Vögeln. ‚Die bein warend ganz g.' Vogelb. 1557, neben: ‚mit gefëderten füessen'. ‚Die zung an den enten bedunkt einen an beiden orten gefëder sein.' ebd. ‚Die jungen schwalmen, dieweil sy noch blutt und ungefëder sind.' ebd. ‚Ungfëder, unflugbar, involucris.' Fris.; Mal. — 2. bildl. in der ä. Rechtsspr. von flüchtigen Verbrechern, welche ‚also g.' ausgeliefert werden sollen, d. h. gerade so, wie man sie auf der Flucht, im Flug, frisch ertappt hat, ohne Weiteres. ‚Wer dheinen schädlichen mann vachet, der soll in [ihn] einem landgrafen antworten als g. und in all wis und mâss, als er in gefangen hett.' Rechtung d. Freiamts Affoltern. ‚Und soll im also den als gevëder antwurten.' Offn. Albisrieden. — Der Verbrecher als Raubvogel gedacht (vgl. ‚loser Vogel, Galgenvogel, vogelfrei'). Vgl. Gr. WB. 4, 1, 1, 2135.

„ge-fëderet: ohne Hinderniss, wie im Fluge, ohne den Boden zu berühren B; LG."

fëderen: 1. (intr.) sich in Schwingungen bewegen wie eine Feder Ndw. — 2. (refl.) sich biegen, elastisch sein, z. B. Holz Gl; Z. — 3. (tr.) eig. mit Federn, Schwingen versehen, bildl. geschickt machen. ‚[Schwierigere Dogmen] nit herfür bringen, bis das volk in minderen artiklen underricht und gefederet, darnach mocht zuo hocheren dingen uffliegen.' Kessl.

Federete *Fëderta* f.: Einfassung der Bettfedern, Bettzieche. *Wëⁿⁿ muⁿ d' Fëderteⁿ nit b'strīcht, so läⁿ si Fëdere gäⁿ* F.

Scheinbar vom Vb. *fëderen* mit der Endung *-ete* gebildet und so gedeutet, aber wahrsch. mit Verk. aus dem Plur. von *Fëderit, Fëdericht, Fëderich* m., Leinwand zu Bettziechen. Schm. 1² 691; Gr. WB. 3, 1401; s. *Gefider*.

Fëderich m.: Wegerich, plantago, und zwar *breiteʳ* = media SchwKüsn.; *spitzeʳ F.* oder *Spitz-F.* = lanceolata AaBühl; SchKl.; *breiteʳ Spitz-F.* = major AaKadelb.

Mit Anlehnung an ‚Wegerich' (das auch Umdeutung in *Wëdere, Wägelistock* erfahren hat) gebildet und entw. nach den gerippten mit einem Fittich vergleichbaren Blättern od. nach den Blütchen so benannt.

sporr-fëd(e)rig: lustig, munter, vom Vieh, übertragen auch von Menschen W. — Von *spören*, mit den Füssen ausschlagen.

fëderlen: die Federn od. Flügel leicht bewegen. *Und 's Finkli fëderlet, als wett's iⁿ d' Rue.* JKMeyer 1844. — ver-: schriftlich abfassen, festsetzen.

Fëderli m.: Name des Teufels in Hexenakten; vgl. *Federli-Tüfel.* — Von der Hahnenfeder, die der T. trägt? (Gr. WB. 4, 2, 166 u.) Doch s. auch WWackern. Kl. Schr. III 233.

Ge-fider n.: 1. Federvieh, eine Anzahl Hühner Ap. — 2. Federbett, Bettstück Ap; Gl. Nachtlager übh. (scherzh.); *iᶜʰ wott iⁿ 's G.* Z; sogar mit Bez. auf schlafende Hühner Ap. ‚Des gottshus g. und bettgwand süberen und in êren han.' 1452, Mey. Wetz. ‚Die Brautbettstatt mit aller zugehörd, es seie g. [usw.].' G Mand. 1611. ‚Schadlos, von zerschlagnem Tisch, warf er [der Blitzschlag, welcher i. J. 1652 zu Zürich eine Pulverexplosion verursachte] Einen ins G.' JWSimler 1652. — 3. übertr. auf Etw., das dem Gefieder eines Vogels vergleichbar ist. ‚Schütt das Gfider der Kunkel!' d. i. spinne fleissig. HBull., Niklausspruch 1549. — Mhd. *gevidere* n. — Un- *Ugfider* n.: roher Mensch Gl. — S. *ungefideret*. — Bett- = *Gefider 2.* ‚Ein geringer husrat von französischem B. und Kuchigeschir.' 1667, Z. ‚Der Badwirt sei mit weissem Plunder, B. usw. bestermassen versehen.' 1668, ZHinw.

ge-fider = *gefëder*. ‚Allerlei gfiders gefügel.' 1531/1548, Genes. = ‚gefidertes Gevögel.' 1667. ‚G. werden = fëderen gewünnen als wenn die jungen vögel anfahend fëderen haben, plumare, plumescere.' Mal.

Rôt-Fider: Name eines Fisches mit roten Flossen, Rotforelle ZW. Syn. *Rôteli*.

Savoir Fidereⁿ f.: Federbart am Bolzen SchSt.; ZKn.; auch Stück einer Feder am Pfeil SchSt.

fideren: 1. trans. a) mit einer Feder versehen z. B. einen Bolz. — b) in einander fügen z. B. Bretter, Nut und Kamm an denselben anbringen BO.; Gl; Gr (s. *Fëdere 8* Sp. 678). — c) ‚Die Schuhmacher sollen die Hinderstöss nicht mit kälberigem oder schâfinem Leder f.' Stadtb. ZWint. — d) entwenden ZKn. — e) Etwas erdichten; bes. von Kindern Z. Eine Erdichtung glaubwürdig machen. ‚Wer lügen will, soll's nicht krumm drehen, damit er's auch f. kann.' Kirchh. ‚Superdicere = mêr sagen, mèr darzuo tuon dann geredt ist, ein ding wol f.' Fris.; Mal. — f) Jmdn zum Besten haben ZStdt †; *aⁿ-*, anlügen B. — 2. intr. (haben) a) von Bolzen: durch die Luft schwirren; auch: im Fluge zstreffen, einander streifen. Sulger. — b) in der Rede: durch Verschweigen oder Hinzudichten einen Sachverhalt, Tatbestand verändern, meistens: aufstutzen, ausschmücken, aufschneiden, übertreiben, oft geradezu, nur etwas milder: lügen Aa; BU.; G; Sch; Z. *De* [du] *würst im doch nit glaubeⁿ! dër fideret am Taglöⁿ* [als ob das sein Beruf wäre] Sch. „*Fiderete* f.: Erdichtung B; L; Sch; Z." *Fideri* m.: der es mit der Wahrheit nicht genau nimmt Z. ‚Der hat sich gewänt bei Zeiten zum Liegen, Fideret, dass sich die Baken [l. Balken] biegen.' Wahrsager 1675. ‚Ich sage nur, wie [der] Kapuziner fidere, indem er schreibt [usw.].' Fäsi 1696.

Mhd. *videren*, mit Federn versehen; erdichten, lügen. Bed. 1 e bzw. 2 b lässt sich leicht aus der allg. ‚(mit Federn) ausstaffieren' ableiten, so dass wir nicht auf das ‚fliegende Mähre' des Mittelalters und die geflügelte Fama des Altertums zurückzugehen brauchen, obwohl die Vorstellung von ‚zum Fluge, resp. zur Verbreitung, geschickt machen' an jene halb mythische streifen würde. 1 f wird auf dem Begriff ‚anlügen' beruhen. Zu 1 d vgl. frz. *voler* 1) fliegen, 2) stehlen (im Fluge erhaschen?).

ab-: 1. (intr.) in Fasern gehen, z. B. von einem Leintuch Aa. Vgl. *fiseren*. — 2. (trans.) züchtigen

GMels. — Vgl. ‚Feder-, Flederwisch', Kehrbesen, auch = Prügel; vgl. aber auch *abliderem*.

Bolz-Fiderer: boshafter, streitsüchtiger Gegner. ‚Also hat Zwingli geredt und diser bolzfidrer [der Generalvicar Faber] verkert es also.' Gyrr. 1523.

ge-fideret. Gefiederte Kugeln zu schiessen wird in G und Z Reglementen von E. XV. als eine Übervorteilung verboten. — un-: missgestaltet, unförmlich, unsymmetrisch Gl; G oT.; fig.: roh Gl. Vgl. *Ungefider*.

fiderig: faserig. Man schnitzt z. B. die Kanten eines Scheites *f.*, damit es leichter Feuer fange GrPr.

Vgl. *Vogel 12*. ‚Fider, Feder': *Fiser* = ‚Faden: Faser'. Also sind auch ‚Faden' und ‚Feder' vwdt.

fiderlen: fein regnen GlK.

Syn. *fiserlen*; vgl. *abfideren 1* und *fiderig*; aber ɪ für ɪ̄ lässt sich nur durch Anlehnung an *fi*, fein, erklären.

Fide: weibl. Taufn., Fides Sch.

fidehi: Interj. *Fidehi und dewegg* [weg], Ruf beim Barrenfülzi-Spiel, wenn der Ball im Loche angelangt ist und es gilt sich zu flüchten Bs.

fidelen: eine Art Kartenspiel Z.

Fidelett aSchw, Fideletes Ndw, Fidêli n.: Fadennudel Ap; Gl; Gr; G; Z. — Aus it. *fidelini*; die Formen mit *-et* viell. aus einer it. Dim.-Form auf *-etto*.

Fidêli m.: männl. Taufn., Fidelis. *Gël, wënn 's nur dem F. Nüd tuet* — vorwurfsvoller Spott gegen den Selbstsüchtigen L. — Letztere RA. wohl mit Anspielung auf die eig. Bed. des W. im Lat., weil Jeder zuletzt an sich selbst am ‚treusten' hängt?

Fidelität f.: Gelübde gegen die Obrigkeit oder die Lehensherrschaft. ‚Kommen die aufgerufenen Rebellen zurück und tun „fidelitat", so wird man ihnen ihr Gut lassen.' 1417, Absch. ‚Um Huldigung und „fidelität" zu Gunsten der Herren v. Ch. angesprochen.' 1581, ebd. — Aus der rom. Schweiz; lat. *fidelitas feudalis*.

Fideri n.: eine Art Stauden mit feinen, zerteilten Ästchen; Gestrüpp, wie die Cornicularien und Cladonia rangiferina Gl. *Ds Mutteri in der Höchi obe vertüret* [verdorrt] *und es het F. drüs g'gē"* Gl. *M. werd F.!* hiess es in der Verwünschung der Blüemlisalp. Vgl. *Feder 4*.

Fideritsch m. BSa.; GrChur, Fiderst SchwMa., Fiderste aSchw, Fidertsche f. BO.; „LE.": 1. weisser Hahnenfuss, ranunculus aconitifolius. aaO. — 2. Alpenhahnenfuss, ran. platanifolius BSi. — 3. Bocksbart, tragopogon pratens. BSa.

1 u. 2 wahrsch. nach den gefiederten Blättern benannt. Die Nbff. durch Umstellung entstanden; vgl. diejenigen zu *Agleiere* Sp. 125. Zu 3 vgl. *Fëdere 4*.

Fiderix, *Fidirix und Fidirax*, Fiderunggunggänseli: sinnlose Füllwörter in scherzh. Liedern L.

Fidi s. 1) *Fido*. 2) *Fridi*.

Fidō L; Z, Fidi B m.: Name für kleinere Hunde. — Aus it. *fido*, treu.

Vidole s. *Viole II* (Sp. 633).

Fidūz f. (auch m. Z): Lust, Eifer, Mut zu Etwas Aa; G; Z. — Aus lat. *fiducia*, Zutrauen.

Fiduzi: Name für Hunde L. — Vgl. *Fido*.

Fod, geföd sch s. *Fud*. voder s. *vorder*.

foderen s. *forderen*. födelen, Födeli s. *füdelen*.

Füd Ap; Gl (ü²); GRh.; W; Z (auch *Pfud*) †, *Föd* ApI., M., St., Futt BSi. — f.: 1. vulva BSi.; ZKn. † S. auch Absch. IV 1 a 359. ‚Vox obscœna in alpibus Helvetiæ.' Bonstetten II 131. — 2. unartiges, verwünschtes Mädchen od. Weib, oft als Schimpfn. Ap *(tüsigi F.)*; „GRh.;" W *(verhëxeti F.)*. — 3. Feigling, Memme Ap; Syn. *Fudi* m. — 4. das abgerundete hintere Ende einer Gans Z (Spillm.).

Mhd. *fut, fud*, vulva. Das *o* der Ap Form entspricht dem in nhd. ‚Hundsfott'; der Voc. ist nur durch die Einsilbigkeit verlängert. In Bed. 1 gilt sonst die Form mit *-z*; die in 4 hervortretende Bed. erscheint auch in der Abl. *Füdli* und im Breg. Wald bed. *fud*: ånus. St.[1] gibt aus Ap; GRh. für Bed. 3 das männl. Geschl. an. — Vgl. *pfud*.

Hunds-Fud Ap; Gl; W; Z, -Futt Gr; L: 1. (m. u. f.) boshafter Bube, bosh. Mädchen W. Feigling, der Beschimpfungen hinnimmt, Mensch ohne Ehrgefühl. allg. — 2. (f.) *-Fud, -Fod, -Fude* ZO., *-Fudą* GG.: Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, bes. zu der Zeit, wo die Samenkapseln gereift sind. — Für 2 sonst allgemeiner *Hunds-Hode* oder *-Seckel* (auch *Munni-, Schaf-Seckel, Hage-Molle*) genannt. — Die urspr. Bedeutung blickt noch durch in der RA. ‚kein Hundsfut wert.' um 1708, Schwz. Erz. 1856. Wird andern WW. vorgesetzt, um sie zu WW. des Schimpfes zu stempeln, z. B. *Hundsfuds-, Hundsfęds-Kerli, -Ketzer, -Züg*. — hundsfuden: 1. Hundsfud schelten, übh. gemein ausschelten Ap; L; Zo. — 2. Name eines Kartenspiels, bei dem der seine Karten zuletzt anbringende Spieler Hundsfud genannt wird Ap; Z †. — ver-: verderben (UBrägger). Vgl. *verpfuden*. — hundsfüdelen *hondsfödela*: einem Hundsfott gleich sein od. tun Ap. — hundsfüdisch: ehrlos Z.

Harz-: der Teil (gleichsam der unappetitliche Hintere) des Pfirsichs, welcher eine Art Gummi ausschwitzt. *D' Pfërsi^ch händ Harzfüd* ZZoll. Vgl. *H.-Fudi*.

Kue-: F. einer Kuh. ‚Es wäre wäger, er predigeti einer kuofud.' 1522, Egli Act.

Mären-: F. einer Stute. ‚Wer nit daran glouben well, der gloube an ein merchenfud.' 1529, Strickl.

Matz-: feiger, niederträchtiger Mensch AaZ. Durch eigene Schuld in Not geratener Mensch. *Dō stö" wie-n-e M.-F. vo" Träse"* ZGossau †.

‚Matz' Koseform von ‚Matthäus' oder von ‚Mechthild' in appell. S. Syn. ‚Matz-Fotz', wie es auch in obiger RA., die an eine Anekdote von dem Baumeister M. Votzius in Dresden erinnert, heissen sollte, während sie so an das Femin. *Fud* angelehnt ist.

Plipp-Futt: imaginäres Gewächs am Gesicht, welches demjenigen angedroht wird, welcher *plippet*, d. i. ein Geheimniss ausschwatzt BSi.

„fuden: ohne Eifer, nur spielend arbeiten F. Syn. *füdelen*." — fudelen: geschäftig sein und doch Nichts ausrichten, nur von Weibspersonen Bs (Spreng).

„Futtere, Hunds-F.: schlechte Dirne Aa; B; L."

fuderen I: schnell, aber nicht gut arbeiten BE.

Fudi I Aa; G, Fütti Schw — m.: 1. Memme, Weichling GT.; SchwE. — 2. schlechter Arbeiter AaZ.

1 gleichs. die masc. Form zu dem syn. Fem. *Fude*. — 2 von *Fud* i. S. v. anus; vgl. *füdelen* und *schissen* i. S. v. schlechte, verächtliche Arbeit machen. Oder von obigem *fuden*.

Fudi (⏑́⏑) II, Füdi n.: 1. der Hintere, bes. in der Kinderspr. und als Milderung des Ausdrucks *Füdli* Bs; Gl; S; Z. Daher auch adv. *fudi, äggi fudi* Bs, *füdi* Aa = pfui; schmutzig, und wieder subst. gewendet *'s Äggifudi*, der Hintere Bs. — 2. „(f.) cunnus." — 3. Vermummter W.

1. Die Form *Fudi* auch m. Zu dem Adv. vgl. auch *pfudi, pfüdi*. — 3. eig. allgemeine Bezeichnung von etwas Hässlichem; vgl. die Syn. *Butzi; Bögg*. St. schreibt übrigens *Fude gān*, maskiert umherlaufen, und scheint daraus das abstr. Fem. *Fude*, Vermummung, erschlossen zu haben.

Harz-: schrundartige, Harz ausschwitzende Einkerbung an Tannen (NSenn). Syn. *H.-Täsche*.

Fudle (⏑́⏑) f.: 1. grosser, breiter, fetter Hinterer Z. — 2. fette, watschelnde Weibsperson, mit dem Nebenbegriff der Trägheit und Unordentlichkeit ZO. — Aus dem als Dim. verstandenen *Füdli* erschlossen.

gefüdisch *gfötsch*: feig, furchtsam Ap. — Vgl. *Fud 3*.

Füdle, Füdli n., füdlen, füdelen s. *Fud-Loch*.

Füde (*ü¹*) I m. („f."): Gussstein, Gosse G oT. ‚Das sudelwasser usser [aus] mynem hûs und fuden [abzuleiten] den nächsten [Weg] usser g'nannt myner fuden by der mûr herab.' 1535, Z Urk. ‚Vermeldte f., tüchel, ror oder kännel widerumb danne ztuond.' ebd.

Füde II f.: s. *Fudi* n. (Sp. 683).

füder: ein Fluch. *Fuder blō!* Schw. *Potz nunderdi fuderdi!* oder *sakerdi n. f.!* Z.

Aus franz. Kriegsdienste heimgebracht; *foudre*, Blitzstrahl; *bleu*, blau; *foudre de Dieu*, Gottes Bl.

fudereⁿ (⏑́⏑⏑) II: polternd fluchen FS.; Z.

Für beide WW. kommen aber auch *futter, futteren* in Betracht, zu denen sie eine blosse Senkung der Ausspr. sein könnten.

fudi s. *futu*.

„**Fudli**, Futli m.: heimtückischer Mensch LE."

Vgl. ‚futteln', betriegen, od. aber *Fud*, der Hintere (dazu *beschissen*, betrügen).

füdi füdi: Losungswort an Eidesstatt bei einem Tauschhandel, der nicht mehr rückgängig gemacht werden kann ThTäg. † — Aus lat. *fide(s)*, Treue?

Fueder n. — Dim. *Fuadarli* GrMaienf., *Füederli* Ap; Z. — Pl. *Füederer* Ap, sonst = Sg.: 1. Wagenladung. *Chrummi F. gēnd gross Heustöck*. Sulger. *Das hed 's F. 'bonda*, hat der Sache noch den Ausschlag gegeben Ap. Als bestimmtes Mass mit Beziehung auf Wein = 10 Zürcher Eimer. 1531, Absch. ‚Carros, fodras (Fuder) ipsi appellant, unaquæque autem 10 cados (Eymer) continet.' Wagn. 1680. Mass und Wert von Wiesen wird nach Fudern, d. h. nach dem Ertrag bestimmt Gr. Eine ‚Beige' [von Schindeln] ist 1 F., wenn sie 24 ‚Kreuze' [= 48 Schichten] enthält Gr. Als Längenmass: ‚4 F. lang.' Offn. SchwPfäff. 1427. Name einer Waldparzelle und der betr. Corporation, welche durch einen *Fuedervogt* zur Arbeit aufgeboten wird, und aus dem Erlös verkauften Holzes einen *Fuedertrunk* hält ZSth. — 2. (bildl.) Rausch Bs; L; Dim. Z; vgl. *laden*. ‚Er hat das F. umgeworfen', ist in Folge seines Rausches zu Boden gefallen. Obw 1608. — Mhd. *vuoder*, wahrsch. vwdt mit ‚Faden', welches ebenfalls ein Mass bed. kann.

Êr-. ‚Dem Schultheissen die Ehrfuder Holz jedes Jahr auszurichten.' B Thun. Handf. — *Er* wahrsch. im S. v. *Ertagwan*, Frohndienst.

Lumpen-: schlechte Ladung. *Es L. macheⁿ*: mit dem beladenen Wagen oder Schlitten umstürzen Z.

Nôt-. ‚Im Winter soll es einem Jeden zugelassen sein, mit einem N. über des anderen Gut zu fahren, jedoch mit Abtrag des Schadens.' 1747, BSi.

Bûren-. ‚Den puren [zu A.] hörend fueder, so man p.-f. nempt, und sol jedes p.-f. syn 2 klafter holz, und söllen zēchen ochsen an einem jeden zue ziechen haben.' Hotz, Urk. v. XVI./XVII.

Brût-: „die Mitgift, welche, meist auf einem Wagen hübsch aufgerüstet, aus dem elterlichen Hause der Braut in ihr neues Heim zugeführt wird; auch übh. Mitgift Gl; L; Sch; Zg; Z. Syn. *Brût-Fuer, -Wagen*." ‚Dass von keinem Kind das empfangene Brautfüeder niemahl verzinset werden solle.' 1678, LB. ApI. Sie besteht hauptsächlich und durchschnittlich in einem (zweischläfigen) Bett, Kinderbett (vormals einer Wiege), Tischchen, 2 Sesseln, 1 Schemel, einem mit Kleidern gefüllten (früher auch wie das Dach des Bettes mit den Namen und mit Figuren bemalten) Kasten und zu hinterst auf dem Wagen einer mit Reiste wohlversehenen Kunkel am Spinnrad. Dieselbe wird am Donnerstag nach der (letzten) ‚Verkündung' der Ehe auf einen festlich bespannten Wagen geladen, der vom Bräutigam bestellt ist, aber nur von dem Schreiner begleitet wird. Der Fuhrmann trägt auf dem Hut ein von der Braut angeheftetes neues Nastuch mit einem Sträusschen, ebenso der Schreiner auf der linken Seite des Rockes. Vor der Abfahrt muss der Bräutigam den herbeigeströmten Kindern und ärmern Leuten des Ortes kleine Geldgeschenke machen. Dann geht er, begleitet von einer Schwester od. Freundin der Braut, auf einem nähern Wege seiner Heimat zu, wo er die Einfahrt des Wagens durch abermalige Geldspenden an die dortige Dorfjugend, welche den Weg mit Stangen versperrt, erkaufen muss ZPfäff. In Münchaltorf fährt der Bräutigam, hinten auf dem F. stehend, mit und wirft von dort Geld aus. Anderswo in Z geht die Schwester des Bräutigams od. der Braut, in einem Korbe Lebensmittel oder Geschirr tragend, hinter dem Wagen her. Der Brauch, dem B.-F. die Abfahrt in ein fremdes Dorf zu versperren, herrschte auch in der Landsch. G. In Aa wird auf dem Wagen, der auch *Brût-trossel* heisst, die Braut selbst mitgeführt. ‚Das B.-F. führen': spöttische Nachahmung, welche stattfindet, wenn der Bräutigam den Burschen des Dorfes keinen sog. *Hauss* (Einkauf oder Loskauf) gegeben hat, und darin besteht, dass sie an der Brautnacht vor dem Hause der Braut und des Bräutigams ein Charivari aufführen ZO. S. Stutz 1850, 111.

Die Sitte, dass der Brautwagen von der Jugend des Dorfes aufgehalten wird und vom Bräutigam losgekauft werden muss, beruht ohne Zweifel auf dem alten Bestreben, die Ehe auf die Gemeinschaft des Dorfes einzuschränken. Das Charivari entspricht einzelnen Fällen des bair. ‚Haberfeldtreibens'. — Dass urspr. die Braut selbst auf dem Wagen mitgeführt wurde, entspräche auch der vermutlichen Etymologie des W. ‚Braut' selbst: skr. *pra-udha*, die davon geführte. S. noch *Hauss; Hochzit*.

Spachen-. ‚Ein spachenfuoder prepositure dant bona subscripta. Item ein spachfuoder recipit cellerarius.' Z Stiftsurb. 1350. — Mhd. *spache*, dürres Reisholz.

Stein-Fueder s. *Stein-Fueter.*

Derr-. ‚Ligna: recipit prepositus 1 fuoder, vocatur Derrefuoder. Recipit cellerarius, vocatur Terrefuoder.' Z Stiftsurb. c. 1350. — Von mhd. *derre*, Taglohn; vgl. *Er-fueder*, woraus es mit angeschweisstem Art. und Anlehnung an *derren*, dörren, entstanden sein könnte.

Drossel-: 1. = *Brütfueder* B; S. Syn. *Drossel, Dr.-Fuer.* — 2. Charivari, bes. bei ungleichen Ehen S.

Zieh-: Wagen voll Hausrat, bei Wohnungsänderung *(Ziehen)* Z. Syn. *Züglete.*

fuederen: 1. einen Wagen (stark) beladen Ndw; ZWäd.; in Fudern führen Ndw. Bildl., stark essen. ebd. *G'fuedera möga,* zu ertragen, verdauen (eig. ein F. fortzuschaffen) vermögen Ap. — um-: mit einem F. umwerfen SchwE.

fuederig: was ein F. ausmacht, z. B. eine Tanne, Steine B. ‚Von jetlichem Stumpen [Stück eines Baumstammes], der fuederig ist, 4 Pf. Stumpenlösen geben.' Offn. Schwamendingen 1533.

Faf (vaf, fav), fef, fif, fof, fuf.

Bzw. **faff** usw.

Fäfel m.: Gegenstand des Gespöttes BG.
Viell. von mhd. *favele* f., Fabel, also eig. wer im Munde der Leute ist. Oder assimiliert aus *Bafel*, Auswurf.

Vëve f. — Dim. *Vevi, Veveli:* weibl. Taufn., Genoveva VOrte.

fif, feuf, föf, füf, fiferen s. *fünf.*

viva: Begrüssung des Niesenden Gr. — Aus dem it. oder Churw.

Fifaltere, Fifolter, Fifolder, Fifholtere s. *Fi-Falter.*

fifeneⁿ (‚haben' und ‚sein'): hastig dreinfahren, voll Geschäftigkeit sein ohne entsprechenden Erfolg. *Ume-f.* (‚sein'): geschäftig hin und her eilen Uw.

Arte-Fifi, -Füfi s. Sp. 479.

Vivis m.: 1. Vorrat, bes. geheimer, v. Esswaaren. *Me mues alliwil Ö. im V. ha*ⁿ *(b'halte*ⁿ*)* Sch; Suterm. — 2. Aussicht. *Was häst im V., dass d' so lustig bist?* Z.
Verk. aus frz. *vivres*, Lebensmittel, mit der bei Namen von Speisen häufigen Endung *-is*; vgl. *Bachis*, etwas Gebackenes; aber auch *Müggis*, geheimer Speisevorrat. Bed. 2 beruht auf Vermengung mit *Visi* (s. d.).

Fifle f., Dim. *Fifli:* Feifel, Darmgicht der Pferde „B; LE.; Z." ‚Der von dem fuoter essen wird, der überkumpt den fifel.' UEckst. 1526.
Mhd. *fivel* f., aus mlat. *vivolae*, it. *vivole*. ‚Die fyfel od. feibel.' Tierb. 1563. Bei Steinm. 1804 ‚das Feivel'.

Fófe s. *Funke.*

föferleⁿ: mit spitzigen Worten necken Ap. — Viell. von *föf* Ap = fünf, also eig. Spottgeberde mit den fünf Fingern?

füfzg s. *fünf(zig).*

Fag (vag), feg, fig, fog, fug.

Vgl. auch die Gruppe **Fagg** usw.

Fagäuggel = *Gäuggel* ZWint. — Scheinbar eine Zss. mit letzterem W., in der Tat aber abstrahiert aus dem Folg. — S. auch *Bagäuggel.*

Fagäugge**ⁿ**, Fagügge**ⁿ**, Fagóse**ⁿ**, Fagûne**ⁿ**: (Pl.) komische Geberden, Possen Z. — Vgl. *Fadüne* (unter *Fortune*).

vagöleⁿ: zwecklos herumschwärmen „AaF."
Scheint aus ‚vagieren' und ‚gölen', gaffen, zsgeschweisst zu sein. Vgl. das vorhergehende W. u. *veiolen* Sp. 683.

Fagü'ngger m.: verächtliche Schelte auf einen erbärmlichen Menschen B. — Nbf. zu *Fagäuggel*, aber an das syn. *Güngel, -er* angelehnt. — fagünglerisch: liederlich S.

fägnen s. *fädmen* Sp. 675.

fëgen: 1. reiben, scheuern; mit Sand oder anderer körniger Masse (auch Tuff) und Wasser, mit Lappen, Bürste oder Besen den Fussboden, Wände, Gefässe reinigen. allg. *Butzen und f. gid kes Brod i 's Hüs.* Ineichen. Syn. *mit Wüschen und Wäsche häd-me*ⁿ *nüd g'ësse.* — 2. ausräumen, plündern. ‚Das Fegfeur, damit sie einfaltige leute vexieren und ihnen ihre geltseckel dapfer f.' JMüll. 1666. — 3. anstreichen, beschmieren, das Gesicht mit Russ L (Zyro). — 4. tüchtig an Etwas arbeiten Ndw. — 5. rumoren, geräuschvoll hin und her fahren Gr Landq. — 6. *mit enand f.:* zanken, streiten (sich an einander reiben) Ap; BRi. (auch im Handgemenge); ZO. ‚Zanken und f.' JJSchläpfer, Pred. 1805. Syn. *fecken.* — 7. heimsuchen, strafen, von Gott. *Wënn Gott es Land will f., so wird er wol Bëse*ⁿ *finde*ⁿ. Ineichen. Von einem menschlichen Herrn: ‚Er liess die Bauren für sich kommen und sagte da in einer Summen, wie er sie erst recht f. wollt.' ChrMurer, Schwzrgesch. 1580. — 8. „(refl.) sich aus dem Staub machen, eilig wegbewegen." — Mhd. *vegen* (nach Gr. WB. III, 1413 mit *e*¹), reibend reinigen; sich rasch bewegen. — Bed. 2 i. S. des vormals landläufigen Ausdruckes ‚kistenfegen'. — ab-: 1. abreiben, abnutzen. *Abg'fëgeti Ermel.* Syn. *verripset, verschorret.* — 2. (Schulden) durch allmähliche Abzahlung tilgen LG. — 3. einen Gegner im Gespräch zum Schweigen bringen S. — abe-: (m. D. P.) Verweise geben Aa; Sch. Syn. *abebutzen.* — ûf-: (den Boden) gründlich reinigen Z. — ume-, umenand-: sich unruhig verhalten, z. B. v. Kindern auf einer Bank hin und her rutschen; herumstreichen Ap; Uw; U; Z. *Umefeger, -i:* unruhige Person. ebd. *Ume und ane f.,* verlegen hin und her rutschen Bs. Vgl. *Fëgnëst.* — er-: mit Aufbietung aller Kräfte bekämpfen BRi. — use-: den Leib von schädlichen, krankhaften Stoffen befreien, durch medizinische Mittel. *D' Dökter chönned Ein scho*ⁿ *u.* Z. — ver-: durch Scheuern verderben Ap. — Nôt-: notgedrungene Abwehr, Entschuldigung? ‚Sömliche red [die Predigt Zwinglis zu Pfingsten 1531 nach Abschlag des Proviantes an die VOrte] achtetend ettlich ufrüerig und ein anhetzen syn zum krieg, die andern ein nodträgen [so] syn.' HBull. 1572. ‚Sömliche predig [M. Franz Kolbs nach der Schlacht am Gubel im reformierten Lager] verdross vil in dem läger gar übel. Dorum wäre des predicanten red ein nodtvägen.' ebd. — teller-: ein Spiel, wobei 2 Mädchen sich bei den Händen fassen und herumdrehen, bis sie schwindlig werden Bs. Ein anderes in ZO., wobei man sich ein kleines Kind auf die Kniee setzt und mit seinen Händchen manipuliert, als ob man Geschirr zu fegen hätte; die Geberden begleitet man mit den Reimen: *T. fëge*ⁿ, *G'schir abwäsche*ⁿ, *De*ʳ *Güggel hocket uf der Stëge*ⁿ; *Niemerem*

Nüd säge; G'schirwasser üs-, üs-, üslëre!* und hiebei beugt man das Kind über die Kniee rückwärts hinunter.

Feger m.: 1. persönl. a) tüchtiger Kämpfer, Schläger, Raufbold; starker Mann B; Gr; Z. Übertr. auf Tiere: starker Stier, Hengst. ebd. — b) (auch dimin.) Kerl, Bursche, Mann, der sich in irgend einer Richtung durch Leistungsfähigkeit auszeichnet BRi.; Gr; ob im Guten oder Schlimmen, wird im einzelnen Fall meist durch vorgesetzte Adj. bezeichnet. allg. Zu *en rīche F.* vgl. *Fuger*. Synon. Füllwörter sind: Vogel, Fink, Zeisig, *Kerli, Götti*. — 2. sachl. a) Gerät zum Fegen, Wischlappen BHk., Ri. *Der F. i dr Hand isch no^ch nüd 's G'wand* BHk. Vgl. die Sprw. zu *fegen 1*. — b) Rausch Aa; Bs; Ndw; Schw; Z.

2 b beruht wohl auf 2 a. Vgl. ‚Hieb, Stich, Sarras' u. ä. auch i. S. v. ‚Rausch'.

Kamin- *Chämi-*: 1. Essenkehrer. a) in eig. Bed. Den Kindern ist er Gegenstand der Lust und Furcht zugleich; sie rufen ihm Reime nach wie: *Ch., schwarze Ma, häd e schwarzes (grüsigs) Hēmpli a^n; alli Wöschere^n vo^n Baris chönne^d 's nümme wäsche^n wiss* oder *nimmt de Bēsen und de Lumpe (mit-dem B., mit-dem L.* oder *Stumpe* oder einfach *Ch., Chuchilumpe), macht die alte Wiber z' gumpe^n* (Letzteres wohl urspr. mit Bezug auf Hexen, welche aus dem Schornstein ausfahren) Z. *De Ch. chunnt!* Schreckruf aSchw. ‚Die K. meinten, ihre Arbeit wäre nicht fertig, wenn sie nicht das Lied oben zum Dach hinaus sängen.' HPest. 1783. Es ist dies ein eigentümlicher, langatmiger Jodler, der übrigens nicht bloss aus persönlicher Lust hervorgeht, sondern urspr. der Controlierung wegen geboten gewesen zu sein scheint. ‚Er muss sich in jedem Kaminhut mit vernehmlicher Stimme hören lassen.' Ap Trog. Feuerordn. 1813. Der K.-F. erscheint auch in RMey. Todtentanz 1650. — b) bildl. 1) ‚ein Gewissen wie ein K.', d. i. ein unsauberes, schwarzes. Gl Jahrb. 2) Beichtväter und Missionsprediger, sofern sie den Leuten die Hölle heiss machen, aber auch den Brand löschen W. Vgl. *Sünd-F.* 3) *de Ch. ha^n α)* in der Nase grübeln (welche oft einem Kamin verglichen wird) Z. β) Abführmittel nehmen, laxieren Ap; SchwMa.; Z. — 2. im XVII., XVIII. eine Art Krämer, welche ihre Waaren (Juwelen) feil trugen. ‚Die K. betreffend, welche ihre Waaren in Trucken [Truhen] und Laden tragend und mit denselben in Wirtshüser inkehrend.' B 1628. ‚Von den Waaren, so unsere Burger von den Jubiliereren, Kämifēgeren und anderen frömbden Krämeren abkaufent, es sygen guldin Kettenen, Ring, Kleinodien etc.' Z Mand. 1640 und noch 1757. — 3. Silhouette Z. — 4. Unke SchSt. — 5. *Chämifēgerli:* a) frühe Segge, carex præcox (Durh.). — b) Bachnelkenwurz, geum rivale Z.

1. Syn. *Kämi^nputzer*. — 2 bezieht sich auf die aus den Tälern am Südabhang der Alpen kommenden Hausierer und Handwerker, viell. indem man totum pro parte alle wandernden Italiener schlechtweg Kaminfeger nannte (s. ÄgTschudi 1538 O IV b u. ASchott 1842, 92 ff.). — 5 b wegen des schwärzlichen Ährenkolbens.

Panzer-Fegerin: Bezeichnung eines bösen Weibes. Gwerb 1646. Vgl. *fēgen 6* und *Rib-īsen*.

Sünd-Feger ‚Sundväger, -in': eine Art gaunerischer Bettler; die Männer gaben vor, sie müssen Geld haben, um einen Mord zu sühnen; die Weiber, sie seien in grossen Sünden gelegen und wollen nun ein besseres Leben anfangen. Gengenb. Bettl. Vgl. *Kaminfeger 1 b*.

Fegeri^n: Putzfrau Ap.

Feget m.: Fegezeit, Zeit des Laubsammelns Uw.

Fegete f.: 1. das Geschäft des Fegens Ap; auch: Ausfegsel Bs (Spreng). — 2. Reibung, Zank Ap.

Figi-Fegi n.: 1. die Mitte des Brettes auf der Schaukel, Punkt des Gleichgewichts. Syn. *Wigi-Wägi*. *Er ist uf-em F.*, unschlüssig Gr. — 2. freier Spielraum beim Neunesteinspiel GrPani. Syn. *Figgi*. — 3. unruhige Person Gr. Syn. *Fegnest*. — Bed. 1 viell. aus dem syn. *Wigi-Wägi* entstellt oder daran angelehnt.

feig: 1. dehnbar. ‚Aes ductile, bügig, feyg.' Fris. — 2. faul i. S. v. unsittlich. ‚Als nu ein feiger sit [Sitte] usgât.' Schachzab. — 3. mutwillig, frech; von Knaben. ‚Wie die feigen knaben, die mit benglen in die böum werfind.' Vad.

Die obigen Bedd. entwickeln sich aus der ursprünglichen von ‚faul, morsch'. Der lebenden Volksspr. ist das W. nicht geläufig, weshalb auch der Diphthong als *e^i* gelesen und demgemäss bei mundartlicher Verwendung in *ī* umgesetzt wird. Auffallender Weise schreibt aber schon Mey. in seiner Wint. Chr. ‚figheit' und zwar in der nhd. Bed.

Feigel m.: Rausch GRh.

Veigeli, Vīgeli n. s. *Viole II* Sp. 633.

Fīg(e) f.: 1. die Frucht des Feigenbaumes. allg. *Hüt ist Hung* [Honig] *und Fige, uf 's Jär Chrüz und Līde* Z. ‚Zwetschgen sind nicht Feigen.' HPest. 1781 i. S. v. ‚man soll Nichts überschätzen'. — 2. Auswuchs am Hals des Rindviehs Gr. „*Feige, Feigge:* Verhärtung einer Drüse, besonders an den Schenkeln der Pferde B; L; Uw." Feigwarze. — 3. stercus. *Er nimmt 's vo^n Hand* [mit blosser H.], *wie de^r Pür d' Fige^n*, greift derb zu, macht keine Umstände ZW. ‚Muesste dem Esel eine Feigen aus dem Hindern ziehen.' Hafn. 1666, 1, 201. — 4. ‚Einem die Feigen zeigen, medium digitum porrigere alicui.' Mey., Hort. 1692. Geberde der Verhöhnung, des Trotzes. Hafn. a. a. gibt einen Ursprung des ‚Sprüchw.: [ich] zeig die F.' an.

Mhd., ähd. *das fīg (fīch, feig, feich)*, Blutgeschwür im Darm, am After. St.'s Schreibung beweist Nichts für ein anderes W. od. eine andere Lautstufe unseres W. — 3 auch mhd., ähd. Vgl. *Ross-* und *Figel*. — 4. Im Mittelalter aus dem ital. *far le fiche* ins Deutsche übergegangen. In dem von Hafn. erzählten Vorfalle (s. aaO.) scheinen die Deutschen von 1150 das ital. W. nicht in seiner eig. Bed. erfasst, sondern in (ebenfalls derbes, aber unverfänglicheres) Deutsch übersetzt zu haben. S. noch *Figge*.

Or-: wie nhd. *Am-enen ērliche Ma^nn tuet Nünt so wē wie-n-en O.* Sulger. *'em Drëck en O. gē^n*, verkehrt handeln. allg. *Dē^r Handel hät im en O. g'gē^n*, Schaden gebracht. Sulger. *Wer en O. überchunnt und weiss nit, vu^n wem, de^r muess-si b'halte^n*. ebd. Eine O. wurde nach alt deutschem Brauch bei Grenzumgängen einem Knaben gegeben als mnemonisches Hülfsmittel.

Umged. aus ndrl. *veeg*, Schlag; vgl. ‚Kopfnuss', wo ‚Nuss', verschieden von der Frucht, ebenf. eig. ‚Schlag' bedeutet.

Fasten-. ‚Carica: dürr feigen oder fastenfeigen.' Fris.; Mal. — Wohl einst als Fastenspeise üblich.

Lätt-: Scheltwort: Tropf, Memme. ‚Wann wir da sollten stillschweigen als recht zaghafte lättfeigen.' Passionsspiel 1757.

So noch in Schwaben, Baiern, Östreich. *Lätt:* weiche Erde, Leim, Kot. ‚Feige' hier wahrsch. = Excrement.

Ross-: Pferdekot Gr. Syn. *Ross-Äpfel*.

Figalen. ‚Figalen, das ist bluomwerk, wie es die tischmacher auf taflen zur zierd machend, umgewelzt schier wie Jacobsmuschelen: voluta.' Fris.; Mal. — Für ‚Fiale' mit *g* als Vergröberung eines aus *i* entwickelten *j*.

Figalö'ri, Figelö'ri m.: Dummkopf aSchw. — Vgl. *Figel* und *Galöri*.

Figel m.: 1. „harter zusammengeballter Kot, z. B. von Ziegen, Mäusen L." — 2. unbedeutende Sache, Kleinigkeit. *Das Chind briegget* [weint] *wëge^n iedem F.* L. — 3. schwächlich gebautes Kind, von Erwachsenen nur im Scherz Zg.

Wahrsch. zu *Fig* in der Bed. 3, denn auch das syn. ‚Dreck' wird verächtlich von Kleinigkeiten und kleinen Personen gebraucht. Der Voc., für dessen ehemalige Länge die bei St. nebenher gehende Schreibung sprechen dürfte, kann in Folge der Zweisilbigkeit und der Anlehnung an das auch begrifflich nahe liegende ‚Igel' verk. worden sein. — Die Begriffe 1 u. 3 vereinigt auch das W. *Kegel*.

Vigelë'gi f.: lustiges Treiben. *Dás ist e V. g'sī* LReid. — Eine Kombinierung aus dem Stamm *vig-* (s. z. B. *vigilant*) und *kallëgeren*.

Vigelet: Veilchensyrup. Zu den Requisiten des Pilgers für die Meerfahrt gehörte ‚ain büchsen mit figelott.' Stockar 1519. — Von *Viöle II* abgeleitet; vgl. mhd. *violat*, veilchenfarbiger Stoff.

figele^n: (vom Hahn) die Henne treten SchSt. — Entw. für *vügelen*, *vögelen* oder für *figgelen* von *figgen*, reiben.

Figend, figenden, figentlich s. *Find*.

Figer: Hundename U. — Aus ‚Figaro'.

vigilánt *vigilant* Sch; Z, *vigulant* ZKn., *g'vig.* ZO., *pflegelant* ZGlattf.: lebhaft, gewandt. — Aus lat. *vigilant-*, wachsam.

vigiliere^n: wachen, Acht geben BsStdt.

Vigilg f.: Gottesdienst am Vorabend eines Festes; Todtenamt. NManuel. — Aus lat. *vigiliae* (frz. *veilles*), indem das *i* vor Voc. konsonantisch gesprochen wurde.

figle^n: putzen, reinigen GlH. ‚Alles [Jedermann] putzt und strigelt blank wie neu gefigelt.' Schw Fasn. 1869. – Von ‚fegen' oder für älteres *figlen* von *Fiyle*, Feile, also eig. feilen.. Vgl. auch *figelen; figgen*.

Figler I (*Füglgr* GrD., Pr.) m.: 1. Schweinstall BHa.; W, insbes. auf den Alpen Gl. ‚Unum sed restat præ cunctis schönere Zimmer; Est, ubi porcorum grex grunit, nomine Vigler (Schweinstall).' Uw Älplergedicht XVIII. S. noch die Comp. — 2. das Schlafgemach der Hirten in einem Teil des obern Raumes unter dem Dach der Sennhütten SchwMa., W. Syn. *Nistere; Dril; Gastere; Dastere; Deichle*. — 3. Schutzhüttchen für die Schaf- und Ziegenhirten auf hohen, abgelegenen Alpen, nur aus einer Steinplatte oder rohen Steinen, seltener aus Holz erstellt Gl; GrD., Pr. — 4. Ortsn., z. B. ein Wildheuplatz bei GlHätz.; eine *Figlerflueh* bei Morgarten.

St.'s Schreibung *gg* BO. soll wohl nur die Kürze des Voc. andeuten. Das W. ist wahrsch. auf lat. *vigilia*, Wache, (vgl. das Folgende) zurückzuführen, mit zurückgezogenem Accent.

Ein-: Wachthütte auf den Alpen. — Wahrsch. so benannt, weil sie nur éinem Hirten Obdach gewährt (oder ganz einsam steht?).

Sûw- W, *Siw-* B oHa., *Söu-* B, *Schwīn-* W kleiner Stall, wenigstens Zufluchtsstätte, für die Schweine auf den Alpen. Syn. *Schwīn-Gädi, -Stīje*.

Figler II: schlechter Musikant Gl. — Für ‚Fidler'.

Vigliëtäte^n: Ausflüchte, Ziererei; Faxen, Scherze GW. — Mag von ‚Velleität' ausgegangen sein.

Vigoli: Ruf zum Stillhalten bei einem Ballspiel, resp. Name des letztern Aa (Rochh.).

ab-**figüren:** abbilden, abkonterfeien Sch; Z.

Vögel m. — Pl. *Vogle* B tw.; W, sonst *Vögel* — Dim. *Vogelti* GrD.; W, *Vögi, Vogetsli* Kdrspr., sonst *Vögeli:* 1. mit der allg. Bed. Ein Kind, das gefragt wird: *wesse^n bist?* antwortet etwa: *Dem Ätti und der Muer* [Mutter] *und 's Vögelis uf-em Mist* ZStall. V. als leckeres Gericht: *Alleneinist Vögeli und alleneinist Fisch* [usw.] L Liedchen. Auf die neugierige Frage: *was häm-mer z' Mittag?* wird geantwortet: *Chlini Fisch und Vögel. Brötnig* [gebratene] *Vögel* L. *Me^n tuet-em Vögel uf-em Buggel bröte^n* [von Einem, der sich Alles gefallen lässt] S. Daher als Gegenstand der Nachstellung: ‚meinen, *Vögeli* (*es V.* L, *'s V.* Bs) gefangen zu haben', d. i. einen bedeutenden Gewinn gemacht zu haben, immer iron. (allg.) ‚Ich hab vermeint, ich hab Vöglein [‚ein Vögelein.' Denzl. 1716] gefangen.' Mey., Hort. 1692. *Nit Vögel fah^n chönne^n*, nicht sehr gescheid sein Aa. *Er hät den V. us der Hand g'lö^n.* Sulger. Den Kindern rät man, dem V. Salz auf den Schwanz zu streuen, so werde er sich leicht fangen lassen. *Der V. im Schlag ha^n*, Jmdn in der Gewalt haben BHk. *D' Chatz hät de^n Vogil*, das Geheimniss ist verraten GBerneck. *I^ch hä^n g'seh, wo de^r V. ist*, syn. *wo d' Chatz im Heu lit* Z. *Mit dem* [damit] *tuet-me^n keini Vögel schüsse^n* = die Sache braucht nicht so exakt gemacht, behandelt zu werden Z. *Me schüsst da kë Vögel.* ebd. Aber auch persönlich gewendet: *Mit dem chann-me^n keini Vö. sch.* = er ist nicht der Gescheideste. ebd. *Zwë Vögel in éim Schuss* = zwei Fliegen auf einen Schlag S. *V., friss oder stirb (verdirb)!* Bezeichnung eines verzweifelten Wagnisses oder einer harten Alternative. ‚Da heisst es nicht: Iss, Vögelein, iss! sondern da [gegenüber so schlimmen Gesellen] mag es wohl heissen: Friss, Vogel! Apokal. 2, 17.' Goliath 1741, 247. Der V. in der Freiheit: ein Leben führen (lustig) *wie d' Vögel im Haufsäme* S; Z, *im Hirs.* Gotth.; vgl. *vögeliwol*. ‚Jeder Lustbarkeit nachfahren, wie die Vögel dem Hirs.' Gotth. *'s (guet) Vögeli la^n sorge^n*, sorglos dahin leben (nach Matth. 6, 26). *Loss (d') Vögili sorge^n, si hend dünni* (oder *chlini*) *Beinli.* Sulger; Ineichen. ‚Nun lassend vogel s.! 1470, Tobl. VL. ‚On angst und sorg sein, (das) vögele lassen sorgen.' Fris.; Mal. ‚Ich kann es wol underwegen und also das gut V. s. l.' JMüller 1661. ‚In den Tag hineinleben und, wie man im Sprüchwort sagt, gute (auch ‚gut') V. s. l.' Ulrich, Bergpred. II, 781. 1727. S. noch *Waldv. De^n Vögle^n sī^n*, von einem in den Bergen Todtgefallenen, der voraussichtlich von den Vögeln wird aufgezehrt werden; auch übertragen auf unwiederbringlich verlorene Gegenstände, z. B. einen vom Winde fortgetragenen Hut Vw. *D'n Vöglen in d'r Luft erloubt sīn*, jedem Mutwillen, jeder Bosheit ausgesetzt sein BRi. Ehemals ein Rechtsausdruck = für vogelfrei erklärt. ‚Wo nit, so söllent

s' syn erlaubt dem v. im luft und 's lebens b'raubt.' Com. Beati. ‚Verbandisierung Zweyers, ja die sogar dem V. im L. Erlaubung.' ZurGilg. 1656. ‚Der ist hiemit dem V. im L. erlaubt, dass, welcher solchen entleibet, hat wol getan.' Schw Kastenordn. 1664/71. Die Behendigkeit des V.: ‚geschwind wie ein V., Lada pernicior.' Mey., Hort. 1692. *V. über Dach:* a) schnell. *Das gäd nüd V. ü. Tach,* nicht so schnell ZWald. Syn. *Schlegel an Wegge.* b) oberflächlich, flüchtig, ohne Nachdenken Ap; ZO. *Mach 's nur V. ü. T. Der Bueb in-dr Schuel ist all* [immer] *wie V. ü. D.* GBerneck. *V. ü. T. schwätzan,* kopflos Ap. *Mir mached nid V. ü. D.,* entschliessen uns nicht leichtfertig B. c) im Kaufen: en bloc, in Bausch und Bogen; ohne Garantie. *V. ü. T. chaufan* Ap. *Er macht V. ü. D.,* schliesst einen Handel ohne Vorbehalt und Nachwähr L; Th; vgl. *halfterlang. Mir mached V. ü. (ds) D. (ine),* wir machen nur einen allgemeinen Überschlag, ohne Detailberechnung Gl. Gesang: *D' Vögel pfifen dert angersch,* dort sind die Verhältnisse anders, besonders in ungünstigem S. FMu. Von einem talentvollen ‚Spottvogel' sagt man, er könne den V. auf dem Dach verspotten. ‚Das war so ein lustiger Nachtbub, der, wie man zu sagen pflegt, den V. in der Luft v. konnte.' Stutz. *Gët* [gebet] *dem Vögeli auch es Würmli!* B, wenn man einen Pfeifenden zum Schweigen bringen will. Kleinheit, Zartheit: *So wenig ëssen wie-n-es Vögeli. So chlīni Bröckli wie für es V. Er hät 's wie 's Heiri Näfe Vögeli: sëb ist z' mitts in der Ern verfroren* Z. Vom Weibchen ist das Bild entlehnt *Vögeli stän,* niederkauern, bes. bei Kinderspielen GA.; auch mit Dat. P.: (in solcher Stellung GA., oder übh. Ndw) Einem (Werfenden, Angreifer) stille halten, trotzen. In alliter. Verbindung mit *fūl* zur Bildung von Verstärkungsadvv. vorgesetzt: *f.-v.-b'sëssen,* z. B. lamentieren aSchw. — Sprichww.: ‚Böse Vögel fliegen mit einanderen und ist das Nest nicht besser als die V., die man darin speiset.' JMey. 1694. *D's Ärgerun ist as zams Vogolti,* blosse äusserliche Reue nützt Nichts, indem man bald wieder in den nämlichen Fehler verfallen wird W. *Das ist en subere V., wo in sīs eigen Nest hofiert* L. *Die Vögel, wo men mit der Axt tod schlät, b'schüssen am besten* [geben die reichste Beute]. *Der Vogel g'fallt, aber 's Nëst nüd,* heisst es etwa, wenn man auf's Freien ausgeht. Ineichen. *En fūla V., e fūls G'sang.* Tobl. *En sëltsna V., e sëltses Nëst.* ebd. = *wunderligi V. hei* [haben] *w. Nëster* B. *Einerlei Vögel hocken uf einerlei Ästli* Aa; L, *Neist* [Äste] S. *Glīchig Vögel strīchid gërn mitenand.* Suterm. *Hed der Tüfel der V., so nëm er auch 's Chäfi.* Ineichen. *Chlini Vögeli chönnen d' Schnäbeli och wīt üftuen* B. *Mit böse Vögle g'flogen, mit b. V. g'fangen* Sch. *Wënnmen mit b. V. flügt, wird-men mit* [ihnen] *g'f.* Z. *Wër mit fūlan V. fl., wird mit fūlan g'f.* Ap. *Noch dem dau der Mann ist, so bröt't-men im den V.* Sch. *Was den Vöglen g'hört, chunnt nid uf den Gottesacker.* Sulger. *chömmid d' Fisch nid über.* Ineichen. *Wënn-mun will Voglan fahn, muess-mun nit mit dum Stëckon an d' Stüdan schlän* W. *Wënn-men nummen ī* [nur einen] *V. g'hört, g'hört-men nummen īs G'sang,* nur einseitigen Bericht BHk. *Zarti Vögeli händ zarti Schnäbel.* Suterm. — Spiele: *a) Vögeli, Vögeli, flüg üs, flüg in en anders Hūs!* Auch: *Vö. ab-em Baum!* Plätze [an Bäumen] wechseln Ap; Z. Syn. *Bäumli tūschen.* Mit Übertragung auf Sitzplätze: *Vö., ruck den Stuel!* L; S; Rochh. Nr. — 73. b) *Vögeli räten* S, auch *V. kaufen* oder *verkaufen, ūsjagen.* Rochh. Nr. 72. Die Kinder nehmen die Namen von Vögeln an, bis auf 2, von denen eines den Verkäufer (oder die Mutter), das andere einen Käufer vorstellt. Dieser kommt, fragt nach der vorhandenen Auswahl und nennt den Namen einer Art. Der betreffende V. fliegt aus und der Käufer sucht ihn zu erhaschen. Zwischen den erhaschten und den frei gebliebenen entsteht am Ende ein Kampf ähnlich dem unter ‚Engel' Sp. 333 beschriebenen. — Glauben. a) Warnende Schicksalsstimmen nehmen die Gestalt eines Vogels an. *'s Sprüchwort seit: Es chunnt gli nes Vögeli und pfīft noch lüter!* Hofstätter. *Die Zīt ist schlecht: ich aber hän es Vö. g'hört pfīfen, und wenn das wär ist, so müend-mer frö sīn, wenn 's nu dëwëg blibt* [nicht noch schlimmer wird]. Stutz. Gewisse Vögel sind Todesboten; s. ‚Leichen-', *Toten-V.* Als Antistes JJBreitinger am Abend vor einem Unglücksfall durch Ertrinken mit dem betr. Knaben sich im Garten befand, kam ein unbekannter V., machte sonderbare Bewegungen und erhob ein seltsames Geschrei, und der erleuchtete Mann erkannte nachher die Vorbedeutung an. *Fremd Vögel, fremdi Völker!* Sulg., d. i. das Erscheinen ungewohnter Vögel kündigt an, dass fremde Kriegsschaaren über das Land kommen werden; vgl. *Kriegs-; Imb.* — b) ‚Auf Vogelfedern ligen könne ein Kranker nit sterben.' Gwerb 1646. — 2. Raubvogel insbes. Syn. *(Hüenli-) Wei, -Dieb* und viele der u. folg. Zss. In der Aufzählung von Abgaben bei Mey., Wint. Chr.: ‚eier, hüener, gül [Hähne], fogel, gens und enten' wird ‚f.' den Jagdfalken bed. — 3. geflügeltes Insekt, bes. Schmetterling (s. die u. folgenden Zssen) und Biene. ‚Und hernach widerumb ein Wurm oder V.' JZiegl. 1647. Von einem Bienenschwarm oder -Stock sagt man: *dër Imb häd vil* (oder *wenig*) *Vögel;* zuweilen heisst aber auch der ganze Schwarm *der V.* (Menzel). Scherzhaft zur Bezeichnung der Einfalt: *er kennt kei Vögel weder d' Chrotten* Z. Ebenfalls nur in Vexierrede *Vögel* = Läuse. *Häst Vö.?* zu einem Kind, wenn es in den Haaren kratzt. — 4. Vogel aus Papier, als Spielzeug über der Wiege eines Kindes schwebend Ap. in der katholischen Schweiz *heiliger Geist* (s. d.) genannt. — 5. Kuhname B. — 6. schlauer Mensch, loser Schalk. allg. Vgl. u. die Zssen. Als im J. 1529 das Gerücht gieng, es seien Kaiserliche in den 4 Stätten am Rhein eingezogen, verlangte Bern, man solle ‚die schädlichen bösen vögel nit im land sitzen lassen.' Vgl. dazu die ‚fremden Vögel' oben 1 (Glaube). *Vogel; Vögelin:* Geschlechtsn. Schw; Z. — 7. der Hahnenfleck. ‚Das weiss im dutter, daraus die jungen güggele geboren werdend, mas vicellus.' Mal. — 8. ein Stück aus dem Kessel genommenen gebrühten Käsestoffes BHk., Ri. Syn. *Käs-; Gans, Gugger, Wigger.* — 9. *Vögeli:* Semmel aus feinerm Teig in Gestalt eines Vögelchens mit Augen aus Reckholderbeeren G; ZO.; ein ähnliches Gebäck an Kirchweih AaZ.; solche Brötchen, die der Bäcker aus dem Rest des Brotteiges für die Kinder seiner Kunden anfertigt L. — 10. ein Fleischgericht, kleine Stücke von Kalbfleisch ungefähr in der Gestalt eines Vogelleibes. *Chälberni Vögeli* Aa; s. *Kalber-, Fleisch-.* — 11. *gëlwi Vögel:* Goldstücke Bs. ‚Gëlwi Vögeli.' Salat. — 12. (Pl.) Späne rings um ein Scheit, gefiederähnlich hervorstehend Gr. — 13. zsgeballte Federn in Bett-

kissen Z. — 14. kleiner Sitz hinten am sog. Wurstschlitten wie ein Löffelstielende (Vogelschwanz?) hervorragend, für einen Knaben oder Diener *(Vogelbueb)* GrD. — 15. Brett mit zwei auf den Schultern getragenen Armen, auf welchem der Handlanger dem Maurer den Mörtel zuträgt Z; hölzernes Gefäss zum selben Dienst Ap; Syn. *Pflaster-*. Ähnliche Vorrichtung der Sennen in BSi. u. FJ., aber das (runde) Brett, auf welches der Käse zu liegen kommt, über dem Kopf des Trägers durch 4 Stützen auf den Tragarmen ruhend; s. *Laden-*. — 16. eine Vorrichtung am Webstuhl: ausgehöhltes Holzstück oder Brettchen mit einer ledernen Schlaufe, je eines an jedem Ende der Schnelllade, dazu dienend, das Schiffchen aufzufangen und wieder zurück zu schnellen Aa; Ap; Bs; Z.

Zu 1 (Glauben) s.! JMüller, Busspiegel 1673, S. 158. — 2 vgl. das *Tier* = ein Raubtier. -- Die Ausdeutung von 8 s. u. *Gugger*. — 15. Die beiden Arme mit den Flügeln od. dem gegabelten Schwanze eines Vogels verglichen. — 16. bezieht sich auf die flugähnliche Bewegung.

Ülen-Vogel: Eule. *Wer mit Eulevögla*ⁿ *flügt, wird mit Eula*ⁿ *g'fanga*ⁿ Ap.

‚On-: Meergans, Kropfgans, onocrotalus.' Mal.; Wagner. — Wahrsch. aus dem lat. W. abstrahiert. Das W. auch von Meisn. u. Sch. 1815 noch wiederholt für den Pelikan, pel. onocr.

Ant-, Ent- Fris.; Mal.: Ente. ‚Antvögel ze fohen nimm setzangel und steck lungenstüklein dran.' XIV., Medic. Hdschr. ‚Dass der Zürichsee ganz überfroren und die Ant- auch andere Vögel zu Schaaren weis in die Statt kamen.' Hafn. 1666. Auch bei Wurstis. 1580. Vgl. *Ent* Sp. 354.

Aro- = *Ar* W. — Wegen der Form s. Sp. 385.

Is-, *Isch-*: Eisvogel, alcedo ispida B; VOrte. Syn. *Isengart*.

Fatz-: Spassmacher, Spötter Gl; G 1799; Sch. Vgl. *Spei-, Spott-, Spatz-*. — Von ‚fatzen', spotten.

Fleisch-: gebratenes Kalbfleisch mit Speckfüllung, um die es gerollt ist Aa; Z. Vgl. *Kalber-* u. *Vogel 10*.

„Gäbeli-: Gabelweihe, falco milvus Ap." — Von der Gabelgestalt der Flügel.

Gadeⁿ-: 'Alpenbachstelze, motacilla alpina oder Alpenflühlerche, accentor alpinus Gl. — Vom Nisten an Gaden? Vgl. *Gaden-Röteli*.

Gold-Vögeli: 1. gelber Schmetterling B. — 2. reiche Tochter (im heiratsfähigen Alter). — 3. Goldstück.

Galgen-Vogel: 1. Rabe, weil er die Richtstätten besucht. Schinz; auch übh. ein schwarzer Vogel aus dem Krähengeschlecht. Tschudi. — 2. Scheltw. für einen Menschen, der für seine Bosheit den Galgen verdiente (hyperb.). allg. Auch in Anzählsprüchen als Schluss: *Das fule Galgevögeli isch duss.* Schild.

Gèren-: Häher, corvus gland. Gl. — Syn. *Gertsche*. Wahrsch. verwechselt mit *Heren-* (s. d.).

Gersten-: Goldammer, emberiza citrinella Aa; Ap; L; ZO. Syn. *Gēlammer, Gerstenfresser, Gilber*.

Muetergottes-Vogelti: Tagschmetterling W. Syn. *-Henni*.

Glücks-Vogel: vom Glücke begünstigter Mensch L; Z.

Hui-: Uhu Gl.

Reckholder-: Wachholderdrossel, Krametsvogel, turdus pilaris Gr; Sch (St.ᵇ); Z. *Auge wie-n-en R.*, kleine aber lebhafte Ap. *Vorsichtig wie-n-en R.* Sulg. *Studiere wie en R.* G. *Es G'wüsse ha*ⁿ *wie en R.* Ap; Z. ‚[1478 war es sehr teuer;] ein frischen reckholtervogel galt gern 2 β.' Edlib. ‚Pilaris, trichada, bei uns ein Reckoltervogel, Wachholtervogel, Wacholterziemer, anderschwo aber ein Krametvogel genennt, von den beerinen her, deren er gelebt.' Vogelb. 1557. ‚Trutilare, schreien wie ein R.' Denzl. 1716.

Holz-: Schwarzspecht ZW.

Hennen-: Hühnerweih, Busar, falco buteo Ap; Turmfalke, Wannenweher, falco tinunculus W. — Syn. s. *Vogel 2*.

Hüener-, Hüender-: 1. Hühnerhabicht, -geier B; Z. — 2. Huhn U.

Har-: Rohrdommel, von ihrem Rufe: *hār!* Sulger.

Hēreⁿ- GG., Rh.; U; Zg; Z, *Herre-* BSi.; F; Schw; Uw; Gotth.; Vogelb. 1557; Mal.: Eichelhäher, corvus glandar., cornix glandaria BSi.; Nussknacker GG. Syn. *Gāgsch, Hēregägger, Hēr, Hätzle, Hätzler, Hērehätzler,* bei St. auch *-hexle*. Der Vogel wird bes. wegen seiner lauten und unangenehmen Stimme oft genannt. *Singe wie-n-en junge H.* Stutz. Weil er immer hüpft, gibt man seinen Namen auch lebhaften, unruhigen Kindern ZO. ‚Der glarige Herrenvogel.' Gotth., wegen seines bunten Gefieders. Weil *Herr* resp. *Hēr* bes. den geistlichen Herrn bedeutet, so heissen *Hērevögel* scherzhaft auch die Geistlichen Z; dag. in allg. Sinn: *die Sapperments Hērevögel,* die verdammten Herrenleute. Stutz.

Hēr ist zsgez. aus ‚Heher', mhd. *hëher*, so dass *-Vogel* eig. ein pleonastischer Zusatz. Nachdem aber die Ausspr. von $ē^2$ auf $ē^1$ geraten war, fiel die zsges. Form mit dem gleichlautenden Stammwort *Hēr* = *Herr* zusammen, und da *Hēr* und *Herr* selbst schwanken, so konnte auch im Comp. die Form ‚Herren-' eintreten.

Herd-Vögeli: 1. eine Bachstelzenart, wahrsch. motacilla sulphurea, deren Weibchen eine rötliche Kehle hat BO.; Schw; Uw. Nach Tschudi 1860 der Wasserpieper, anthus aquaticus Schw. — 2. kleine Heckenbraunelle, Prunellgrasmücke, sylvia (accentor) modularis.

Nach dem *Herd*, d. i. Erde benannt, 1. weil es in Uferlöchern nistet; St. nennt es zwar ‚Rotkehlchen' aber i. S. von „motacilla modularis rubetta"; 2. wegen des t. schieferblauen, t. rostfarbenen und braunen Gefieders.

Kabis- L, Kôl-Vogel Schweizerb. 1817: Kohlweissling, weisser Schmetterling, dessen Raupen bes. auf dem Kohl leben. Vgl. noch *Krüt-*.

Kalber- = *Fleisch-*.

Kanáli- S; Uw, *Karnä'ri-* Z, *Karinälje-* G (Götz.), *Kardinal-* Ap; G; Schw; Zg, *Kardinälivögeli* SchwBrunn., *Kardinari(e*ⁿ*)-* Z: Canarienvogel.

Korn- *Chore-*: Goldammer Gr.

Käs- = *Vogel 8* BO. Syn. *Käsmues, Britschen*.

Kriegs-: der Seidenschwanz, bombycilla (ampelis) garrula, sonst auch *Pest-, Böhmervogel, Böhmerli* genannt. Da er nur in langen Zwischenräumen und unerwartet, auch in grossen Schaaren bei uns erscheint, glaubte man von ihm, er verkünde Krieg, Pest und Tod.

Krammets-Vogel *Chrammis-* AA, *Grammis-* Bs, ‚Kranet-‘ FRIS., ‚Kranat-‘ MAL.: 1. = *Reckholder-*. — 2. (Pl.) unleserliche Buchstaben Bs.

Aus mhd. *kranewit*, Wachholder. In der MA. gleichsam nur als Lehnwort, daher die lautlichen Verderbnisse.

Krût-Vögeli: Braunkehlchen, saxicola rubetra B. — Weil es sich gerne auf Doldenpflanzen und Disteln setzt; daher auch *Grasrüggli*.

Krüz-Vogel: Kreuzschnabel, loxia curvirostra S; Z; und so auch bei MAL. u. DENZL. Scherzh. spöttisch übertr. auf Chorherren AA.

Laub-: grosser Weidenzeisig, sylvia fitis. MEISN. u. SCHINZ 1815.

Laden-: Traggestell für Bretter u. A., auf die Achseln gesetzt BL. S. *Vogel 15*.

Lueder-: Raubvogel. ä. ZG Mand. — So genannt, weil er sich von Aas nährt oder damit als Lockspeise gefangen wird.

Lülle-: Familienn. XIV., B.

Mēl-: ein Nachtfalter GRh. — Wegen der dicht bestaubten Flügel. Vgl. *Mēl-Stäuber*.

Martis-Vögeli: Marienkäfer, coccinella septempunctata. Die Kinder rufen ihm zu: *Marti-, Marti-Vögeli, flüg über ds Töbili, säg, Vater und Mueter söllend guet Wetter schicka*ⁿ*!* GSa.

Mûse-: Zaunkönig, sylvia regulus S. — Klein wie eine Maus?

Nacht-Vogel: 1. Fledermaus GRPr. Kindern, die am spätern Abend noch im Freien bleiben wollen, wird gedroht: *de N. nimmt-di*[ch], wobei an ein unbestimmtes mythisches Wesen gedacht wird ZO. — 2. Nachtfalter L. — 3. nachtschwärmender Bursche GRPr.; Z. ‚Wie manche sünd wird in der finsteren nacht begangen! Ach, dass solche gottlose Nachtvögel betrachten wurden die Wort Davids.‘ JMÜLL. 1666. ‚Der Nachtwächter soll alle böse unnütz Nachtvögel angeben und verklagen.‘ 1670, GLUR.

Nachtigals- = *Nacht- 3*. ‚Alle Nachtigalsvögel, so die Strassen unsicher machen und berauben und darneben keinen Herren haben, sollt du henken lassen.‘ JKLAV. 1644.

Nusseⁿ-Vogelti: Zaunschlüpfer, sylvia troglodytes W.

Haselnuss-Vogel *Hase-:* Nusshäher GR ObS.

„Pû- BO.; LE.“, *Bü-* S, *Pui-* L: grosse Ohreule, strix bubo. — Von seinem Ruf so genannt.

Bibi-: Huhn, in der Kinderspr. Z.

Bären-: ein Schmetterling, chelonia caja GL, wo es der gemeinste Spinner ist.

‚Purper-: ein frömbder vogel mit rotem schnabel und roten füessen und blauwen fëderen, porphyrio.‘ MAL.

Pest- s. *Kriegs-*.

Pflaster- = *Vogel 15* AA; Z. — *Pflaster* = Mörtel.

Blî-: Vogel von Blei, nur in der bildl. RA. *schwimma*ⁿ *wia an Wetzstein* oder *an Bl., blīarna Vogal* GRD. (BÜHL.).

Plâg-: der Rabe Uw. *Alt wie de Mörli-Blag-V.* OBWGiswil. — *Plāg*, Aas. Vgl. *Lueder-*. Alter Volksglaube schrieb den Raben hohes Alter zu.

Bluemd-, Blüemd-: Alpen-Bachstelze, motacilla alpina, oder Alpenflühvogel, accentor alpinus BSi. Syn. *Bluem-, Blüemli-Türli*ⁿ*g, -Tütteli, -Trittli.*

Brach-: grosse Sichelschnepfe, numenius arcuata. HSCHINZ 1842. Auch bei FRIS.; MAL.

Rēb-: Rot- oder Weindrossel, turdus iliacus. HSCHINZ 1842. ‚12 Rebvögel‘ (neben ‚63 Rebhühnern‘) als Badgeschenk. Z 1665.

Rēgen-: 1. „eine Art Schnepfe, welche Regen verkündigt. Syn. *Immenfresser.*“ ST.ᵇ. — 2. *Rēge-Vögeli:* Stelle am Leib, z. B. am Kreuz, an welcher man bei nahendem Regenwetter Gichtschmerzen empfindet Z (KMEY.). Vgl. *Wëtter-*.

Rätsch-: 1. „Wachtelkönig, rallus crex BE.; VORTE. Syn. *Grasrätsch.*“ — 2. Holzblock, auf welchem die Hanfabfälle geschlichtet werden. ROCHH. — 3. der Haufe von Hanfahnen, der nach beendigtem Brechen verbrannt wird AA (ROCHH.). — 4. die letzte Garbe oder der letzte Ährenbüschel, an welchen sich bes. Vorstellungen und Bräuche knüpfen. S. d. Syn. *Fuchs, Güggel, Glückshämpfeli, Has, Grossmüeterli.*

1. von *rätschen* i. S. v. ‚schnarrend schreien‘ (daher auch Knarrer und crex genannt). 2. von *r.* im eig. S. ‚Hanf brechen‘.

Rauz-: Schelte für einen barschen Menschen S. — Von *rauzen*, rauh sprechen.

Summer-: 1. Schmetterling AA; Bs; FU.; GL; GR; L; G; SCH; SCHWMa., H., Küsn.; S; Uw; Z. *Er lueget, wo d' Summervögel ane flüged,* sein Blick ist zerstreut ZO. ‚Zweifalter, Sommervogel, papilio.‘ RED. 1662. ‚Butter- oder Sommervögel.‘ JJSCHEUCHZ. 1699. ‚Die Sommervögel, so von Anderen Fletterschen oder Pfiffholteren genannt werden.‘ LUCIAN 1702. ‚Gleich den Kinderen den gefarbeten Sommervögelein nachlauffen.‘ ULR. 1733. — 2. sömmerlich und bunt gekleidete Person Z. — 3. wandernder Arbeiter aus Italien U.

„Satz-: ein vom Vogelfänger zur Lockung auf den ‚Herd‘ gesetzter Vogel; auch einfach *Satz* L; ZG.“

Schabeⁿ-Vögeli: Kleidermotte Z. Syn. *Schaben-Müggli.*

Schîn-Vogel: Lockvogel, Vorwand. ‚Der Türkenzug was bim kaiser [nur] der sch., etwas bi einer Eidgnoschaft zuo erwerben.‘ VAD.

Schatten-: kleiner Nachtschmetterling, der um das Licht flattert ZWasterk. Syn. *Liechtstēler.*

Schmach-: Lästerer. ‚Es sind solche unverschamte Schmäch- und Lästerwort eben das alte Teufelsleid [l. -lied], mit welchem dergleichen Schmachvögel die Lehr der Wahrheit beschmützen.‘ CLSCHOB. 1699. Vgl. *Spott-*.

Schnê-: 1. *-Vögeli:* Citronenfink, fringilla citrinella BO.; GR (TSCHUDI 1860). So genannt, weil er sich erst zu Anfang des Winters ins Tal herablässt. — 2. Schneefink, fringilla nivalis GL. — 3. Steinschmätzer (eine Art motacilla) GRObS. — 4. Schneehuhn, weisses Rebhuhn. ‚Der Vogel lagopus wirt von unseren bergleuten ein Schneehuon, Schneevogel, weiss Rebhuon [usw.] genennt.‘ VOGELB. 1557.

Spei-: Spassvogel, Spötter „GR“; Z. ‚Calophanta, irrisor, facetus, scurra: speiv., spottv., fatzmann.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. ‚Ein vexierer und sp.‘ 1629, HOTZ. — Von mhd. ahd. *spien*, bespeien, spotten. Vgl. *Speiwërch*.

Spott-: Spötter GG.; Z. ‚Der sp. hat den nit lieb, der in straft.‘ 1531/48, PROV. ‚Und in dem stuol

der spottvöglen nit sitzt.‘ 1548, PSALM. — spott-vogleⁿ: (tr. u. intr.) Jmdn zum Besten halten, blossen Spass treiben ZO. Spottvogli m.: Einer, der dies zu tun liebt. ebd.

Spatz-: Spassvogel. STUTZ. — Mit Anlehnung an oder Umdeutung auf *Spatz*, Sperling.

Stēch- = *Vogel 2* BBe.; „L.“ ‚Die schädliche Stech- und Raubvögel.‘ 1785, MAND. Grfsch. Baden. — Von ‚stechen‘ = ‚stossen‘, auf die Beute herunterfahren.

Sturm-: Seeschwalbe, sterna hirundo. HSCHINZ 1842.

Stôss- = *Vogel 2* ApK. Unfolgsamen Kindern wird gedroht: *Wart! de St. nimmt-dich! L. Ich wött, dass de St. dēn g'noⁿ hätt.* STUTZ.

Strau-: Goldammer GR ObS. — Wegen der Farbe.

Strich-: Vogel, der im Sommer auf den Alpen lebt, im Winter im Tale L.

Tûbeⁿ-, *D-:* Taubenhabicht, falco palumbarius AA; AP; S.

Ustag-: 1. *Üstig-Vegel:* die Lawinen, welche das Kommen des Frühlings anzeigen BGt. — 2. *Hüstage-Vögeli:* kleine Vögel, die sich im Frühling zuerst regen, wie Finken.

Distel- AP; GR; FRIS.; MAL.; VOGELB. 1557; TIERB. 1563; DENZL. 1677; 1716, *Diste-, Tiste-* Z, *Dister-* AA Holdb.: Distelfink. Er gilt als klug, daher die RA.: *kein D.* [nicht sehr gescheid] *siⁿ* Z. *Wenn ich schoⁿ kein T. biⁿ, bin-ich doch kein Spatz; wenn ich schoⁿ keis Bernermeitli haⁿ, han-ich doch en Schatz.*

Toten-: 1. Zwergeule, „strix passerina AP.“ Kleine Ohreule, strix scops GR, so genannt wegen ihres Rufes *tōd! tôd!* oder *kiu-tod-tod-tod!* oder wegen sonstiger Beziehung seines Rufes auf bevorstehende Todesfälle. Syn. *Wigweg.* Die mittlere Ohreule GRD. (B.) Bei SPRENG = *Wiggerli,* also der gemeine Waldkauz, strix aluco, ‚ein Nachtvögelchen, welches etwa vor einem Fenster einen wilden Gesang zwitschert, der bedeuten soll, dass nächstens Jemand aus dem Hause sterben werde.‘ Für ein *T.-Vögeli* resp. einen Seuchenboten hielt man auch den Seidenschwanz, ampelis garrula AA; s. MEISN. u. SCH. 1815 S. 96 ff.! und oben *Kriegs-vögeli.* — 2. *Töte-Vögeli:* Fliegenschnäpper, muscicapa atricapilla (luctuosa) B. ‚Muscipeta [also Schnapphähnchen]. Es wirt etwa ein kleins vögelin umb unsere statt gefangen: unsere weidleut heissend diss ein todtenvögelin, villicht darumb, dass es zu zeit der pestilenz nâch bei der statt gesehen wirt.‘ VOGELB. 1557.

2 erscheint allerdings sehr unregelmässig bei uns; doch scheint ihm obiger Name wie auch ‚Trauervogel, Mohren-, Todtenköpfchen‘, nlat. *todus*, eher wegen des schwarzen und weissen Gefieders gegeben zu sein.

‚Treib-‘: eine Art wilder Enten im Bodensee. VOGELB. 1557, 42. Syn. *Kätzli.*

Wald-. ‚Dēnn wēndt wier prassen bis am Morgen, guot Waldvögeli lassen sorgen.‘ COM. BEATI. Vgl. *Vogel 1.* Auch als Geschlechtsn. SCH.

Wēlt-: weltliebender Mensch AP.

Wandel- = nhd. ‚Wander-‘. FRIS.; MAL.

Wind-: leichtfertiger Mensch. ‚Truct nit denen windvöglen.‘ RYFF 1594. — Vgl. *Luft-.*

Wētter-: 1. krankes Glied (mit einer alten Wunde oder mit einem Leichdorn, Hühnerauge, Gicht behaftet), welches bevorstehende Wetteränderung durch Schmerzen ankündigt AP; BS; „GL“; L; „ZG“; Z; SOLG. ‚Einen W. am Fuss usw. haben.‘ Vgl. *Regen- 2.* ‚Ich habe vor 9 Jahren ein Bein gebrochen — noch itzt, puh! sitzt der W. drin.‘ UBRÄGGER. ‚Niemals hatte er von den Wunden die geringste Nachweh, selbst nicht einmal einen sogen. W.‘ SCHEITLIN. — 2. Barometer L. Sonst *Wētterglas.* — 3. Wetterprophet NDW; insbes. ein Mensch, der einen W. im S. von 1 hat W. — 1 mit Bez. darauf, dass unversehens erscheinenden Vögeln prophetische Bed. zugeschrieben wurde. 2 Übertragung v. 1. Im nämlichen S. *Wetterhane* Breg.-Wald.

Schönwētter-: Buchfink ZWl. *Bibibi, Schönwëttervögili!*

gevogel: (von Eiern) befruchtet. ‚[Die Störche] legend den stein lychniten in ir nēst, damit die eier gvogel seiend.‘ VOGELB. 1557. ‚[Die Eier von Tauben ohne Kuter] sind ganz ungevogel und unnütz.‘ ebd. — Syn. *g'gügglet.*

Gevögel, Gevügel n.: Geflügel. ‚Allerlei gefügel als gens, rappen, kräyen, hüener, enten.‘ MAL. ‚Wassergefügel und krēbs.‘ VOGELB. 1557. ‚Tier und gfögel‘ neben ‚gfügel‘, ‚geflügel‘. 1607, U. Bildl. ‚Das man sich der münchen, des unseligen gefügels, nüt söllte beladen.‘ HBULL., Tigur.

Mhd. *gevügel* und so fast durchweg in unserer Lit. Die Form mit ü ist die ältere Bildungsweise.

vögelen: 1. herumschweifen; *im Land ume v.; umenand v.* AA. — 2. coïre NDW. Bei FRIS. ‚fügelen‘.

gevögelet: mit eingewobenen Vogelfiguren geziert. ‚Ein g—er schürlitz.‘ L 1422.

Vögi: 1. m. a) schlauer Mensch Z. Vgl. *Vogel 6.* b) Hurer Z. — 2. n. a) Dim. zu ‚Vogel‘ Z (Kdrspr.). b) Spottn. für eine liederliche Weibsperson L. c) penis eines Knäbleins.

voglen: 1. Vögeln nachstellen NDW; PPo.; T; ZO.† ‚Das v. ist in [den Bauern] allen erloubt.‘ 1525, ABSCH. ‚V. und jagen.‘ KESSL. ‚Aves fallere visco, foglen.‘ COLLIN. ‚V., den vöglen richten, aucupari.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. ‚Pirsen, v. und krepsen.‘ L Ansechenb. Der Henker durfte lt L Mand. 1588 ‚weder jagen, v., birsen, noch fischen.‘ ‚An den Sonntagen sich alles jagens, voglens, birsens, fischens udgl. enthalten.‘ Z Mand. 1650. ‚Wann man v. will, muss man nicht mit benglen darein werfen.‘ HOSP. 1683. Bildl. vom Stehlen aus dem Opferstock: ‚Hat einer im stock mit lym gevoglet.‘ 1459, WILLISAU. Vgl. *gëld-.* — 2. Streifzüge machen. ‚Den feinden in das land fallen, auf die feind laufen, hin und wider v.‘ FRIS.; MAL. ‚Decursiones equitum: das scharmützlen, oder schnell umbhin v. der reisigen mit ringen [leichten, hurtigen] pferden auf der feiend boden.‘ FRIS. — 3. (auch mit *ö*, HEUSLIN 1557 ‚vo-‘ und ‚fü-‘, letzteres auch bei FRIS.) coire; obstuprare (allg.); zunächst (bei HEUSLIN, FRIS.) von den Vögeln. — Bed. 2 entw. von der flugartigen Schnelligkeit, der unruhigen Beweglichkeit oder von der Absicht auf Beute. — ûf-: auffangen (wie einen Vogel), aufheben. ‚Feind waren vorhanden, die eydgnossische Bottschaft aufzuvoglen.‘ WURSTIS. (Beute) aufbringen. ‚Die Kriegsknechte vogelten auf, was in der Stadt verborgen lag.‘ DZWINGER 1586. — gëld-: Geld in habgieriger Weise zu gewinnen suchen. Mit Bez. auf den Ablasskram bei HBULL., Ref.-G. I 14. Vgl. *voglen 1.* — gassen-: sich auf den Gassen herumtreiben, gleichsam ein

‚Gassenvogel‘ sein. ‚Das nächtliche umbschweifen und g. uf unser Landschaft.‘ Z Mand. 1658. — nachtvoglen: Nachts herumschweifen. ‚Obambulatio nocturna: das n., das gassatum gehen.‘ Denzl. — Von *Nachtvogel*.

Vogler m.: 1. Vogelsteller ZO. † ‚Fischer und v.‘ Zwingli. ‚Unsere Seele ist entrunnen wie ein Fogel dem Strick der Fogleren.‘ 1707, Psalm. ‚Die voglerei, weidwerk: aucupium.‘ Mal. Auch Geschlechtsn. Th. — 2. der Vogelberg. Adula. RCys.

ungevoglet = *un-gevogel*. Vogelb. 1557.

Fogez, Fogisse s. *Fochenz*. Vogitivus s. *Vokativ*.

Fögi: (Pl.) Feuerstätten, Haushaltungen T.

Aus dem it. *fuochi* (lat. *foci*). Die Erweichung der Tenuis schon in den oberit. Dialekten eingetreten. Vgl. das folg. W.

„Foglere f.: Vertiefung in der Erde für das Feuer unter dem Käsekessel, Feuerherd in der Sennhütte BO.“ — Von it. *focolare*, dessen Endung an eine deutsche vertauscht wurde.

Fügel m.: 1. der Schellenkaiser in dem ‚Kaiser-‘ oder ‚Karnüffelspiel‘ genannten deutschen Kartenspiel, wo jene Karte der geringste der 4 ‚Kaiser‘ ist. Daher: *mit dem F. stëche*ⁿ, bildl. = alte Schulden mit neuen bezahlen; mit geringem Aufwand viel gewinnen wollen. *Wo dr F. isch, isch d' Sach* (der Inhaber jener Karte ist Gegenstand des Spottes) L. — 2. liederlicher, leichtfertiger Spieler L. — 3. unbedeutender Mensch. *Er ist nur e F.* L. — 4. Schalk, Possenmacher L; daher fuglen: Spass machen, nichtsnutziges Zeug treiben. *Er füglet numme*ⁿ [nur] L. ‚Zwingli und synen verdampten fuglenten predikanten.‘ Salat.

Fügeⁿ (Pl.): „Sprünge, Querstreiche, Ränke Aa; B; VOrte; S.“ 1. Spässe, Possen, Ungezogenheiten. *F. im Chöpfli (im Gring) ha*ⁿ; *F. mache*ⁿ Aa; Bs; B. Grillen Aa. Syn. *Mugge*ⁿ. — 2. Witz, Scharfsinn; kleine Bosheit; Hintergedanken B; S. ‚Freilich entfaltet sich [dem beobachtenden Seelsorger] hie und da ein Fug, den man verbergen wollte.‘ 1795, Dien. 1863, 360. — 3. in Wind Gesprochenes SchwE.

Wahrsch. ein importiertes W.; vgl. frz. *fougue*, Aufwallung, oder den bekannten musikalischen Ausdruck (ital. *fuga*), so dass das Künstliche der Hauptbegriff wäre; oder nhd. ‚Fuck‘ m., schnelle Bewegung, Fertigkeit, List.

Fûger, *en rîche F.*: Einer, der grossen Reichtum besitzt L.

Anderswo *en r. Feyer*. Der vorliegenden Form liegt wohl die Erinnerung an das Augsburger Kaufmannsgeschlecht der ‚Fugger‘ zu Grunde (vgl. *Mötteli*), nur wurde sie lautlich an ein zu *Fûgen*, Ränke, passendes Vb. angelehnt.

Fügel *Figel* m.: grösserer Hautausschlag U. Vgl. das syn. obd. *Vogel*.

Fueg m. (f.): 1. glückliche Fügung, erwünschte Gelegenheit. *Es ist-em en F. g'sē*ⁿ [gewesen]. *I cha*ⁿⁿ *'s dënn mit F.* [gelegentlich] *richte*ⁿ Ap. ‚Aber ich in einer andren f. den mynen wol ein andres sag.‘ Eckst. 1535. ‚[Der Landvogt] suchte Fug, wo und wie er könnte den Schaden rächen.‘ Misc. Tig. II, 16. — 2. Befugniss, Recht zu Etw., m. G. S. ‚Dass sölich begër f. und gestalt haben‘, rechtlich wohl begründet seien. 1522, Absch. ‚Sam [als ob] sy irer durchechtung guoten f. und glimpf haben.‘ Kessl. ‚Dass vogt und gericht ein fall abgesprochen, des si nit f. gehept, der hohen oberkeit zuogehörig.‘ Sch Ratsprot. 1553. ‚Gott hat f. und macht, die Kinder um der Eltern willen zu strafen.‘ AKlingl., G. B. ‚Ihr Spieler könnt mit guten Fugen unter die Dieben gerechnet werden.‘ JMey. 1694. Rechtmässiges Eigentum, Untertan. ‚Du wirst Frau Venus F.‘, Untertan, Diener. Gengenb. GM. Mass, im Essen. *Z' Morget mit F., z' Mittag recht g'nueg, z' Nacht gar Nüt, das macht hübsch Lüt* GrD. (Bühler). — 3. Gegenstand, der passt, gefällt, behagt, beliebt, mit Gen. der betr. Person oder mit Pron. poss. ‚Die statt [deren Tore offen standen] wird wol dyn f.‘, bietet dir gelegenes Unterkommen. JLenz. ‚Wie es ein elend leben ist, wo zwei nit wol mit einandern ziehend, wo nicht jedes allzeit sein f. findt.‘ HBull. ‚Diser leutpriester sei ir f. nit‘, nicht nach ihrem Sinn. 1529, Absch. ‚Jedermanns f., niemants zewider‘ = Allen angenehm. Fris. ‚Euer gesellschaft ist min f.‘, behagt mir. Salat. ‚Der gast ist unser f.‘ ebd. ‚Werchlüt, die myner herren f. nit werint, dieselbigen soll der buwmaister urloben.‘ Sch Ratsprot. 1544. ‚Der niemants f., ist stolz und kluog.‘ Lied um 1560. Von rechtlich freistehenden Handlungen: ‚Ein jeklich lantmann oder lantfrow mag uss dem land züchen, wenn es ir f. ist.‘ 1427, SchwMa. LB. ‚Das einer alls syn guot von im geben mag, oder er mag es einem hund an schwanz binden, ob es sin f. ist.‘ ebd. — 4. Art, Gestalt, Beschaffenheit, urspr. anständige, gebührende, passende i. S. v. 1 u. 2, dann übh., auch im Gen. und mit Pron. poss. *Si ist nit des Fuegs g'si*ⁿ, nicht von dieser (leichtfertigen) Art Bs. ‚Der ist nicht unsers fugs‘, nicht von unserer Partei. Kirchh. ‚Christus und Belial sind nit éines f-s, lassen sich nit vergleichen.‘ FWyss 1653. ‚Ratschlagen, mit was fuogen das zum allerfridlichsten gschehen mög.‘ Zwingli. Mit adj. Beifügungen: In den Absch. von 1530 wird eine Reihe von Spielen mit Namen angeführt, und dann hinzugefügt ‚und andre fuogen‘. ‚So g'wunn die sach ein bessern f.‘, eine bessere Gestalt, es würden bessere Zustände hergestellt. Salat. ‚Zuo anderen gelegenern zyten und fuogen.‘ HBull. 1572. ‚Wie der bëttel mit kommlichen mittlen und guoten fuogen möge abgestellt werden.‘ SHochh. 1591. — 5. „Anstand, Artigkeit; Geschicklichkeit, Kunst L.“ St.ᵇ. — 6. „*Fueg* = *Gugelfueg* B; L; Schw.“

Mhd. *fuog* m., *fuoge* f. Dass aber St.[2] für die Bed. 6 „fem.“ ansetzt, beruht auf Verwechslung oder Vermischung mit *Fuer*, die Bed. selbst zugleich auf der von ‚Unfug‘.

Un- m., Unfuege f.: Unrecht, unrechtmässige Handlung, Schädigung. ‚Den, der die unfuoge hat getan.‘ Z Richtebr.; gewöhnlich verbunden mit ‚die vrëveli‘, z. B. ‚einem burger vr. und u. tuon‘; daneben die Formen: ‚vrëvel ald unfuog.‘ ‚Dem anderen teil zu u.‘ Wurstis. 1580. — Meist deutlich als fem. — unfuegen: Ausschreitungen begehen. ‚Sy hofften, das syg unschädlich, da sy nach gestalt der löufen geunfuoget hätten.‘ 1489, JHFüssli 1780.

Gegen-. ‚Proportio: gebürliche maass zweier dingen gegen einanderen, Gegenfuog, ein vergleichung.‘ Fris.; Mal.

Gugel- m. u. f.: „= *Gugelfart*, lustiger, lächerlicher Aufzug zu Wagen Aa; B; VOrte; S; Z.“ Übh. lustiges, unordentliches, lärmendes Treiben od. Spiel, bes. junger Leute Aa; B; L; S. ‚Die Buben treiben allerlei G.‘, Unfug L. ‚Lachen und G. treiben.‘ Gotth.

,G. unter einander haben.' ebd. Syn. *(Gugel-) Fuer, Füeri.*

Gugel = mhd. *gogel*, ausgelassener Scherz; vgl. schweiz. *goglen*, närrisch spielen, gaukeln. Mhd. *gogelvuore*, Possen, bestärkt die Vermutung, dass unser *Fueg* in dieser Bed. aus *Fuer* entstellt oder umgedeutet sei.

Klein- s. *Kleinfüegi.*

,Bein-Fuogen (Pl.), als an der hauptschüdlen [Schädel], einer naat gleich, suturæ.' Mal. — ,Bein' i. S. von Knochen.

un-fueg: ungeziemend. ,N. und N. sind umb das [darum dass] sie mit A. Ö. unfuoge wort an offnem fischmarkt geprucht, buosswürdig erkennt.' 1535, Sch Ratsprot.

ge-füeg: klein. ,Gefüege Jucharten' im Gegs. zu ,gueten' in den Urbarien von Beromünster, XIV. ,6 gefüege clyn tischlachen über schyben [Tische].' Z Staatsarch. ,In einem gefuegen Glutgeschirrlein.' L Ordn. 1594/1611.

So schon mhd. *gefüege*. Umgek. bed. mhd. *kleine* urspr. zierlich, niedlich; s. engl. *clean*. Vgl. auch das Folgende.

klein-: gering an Ansehen, Bedeutung B lt Id. B. *Das ist im z' chleifüeg.* Vormals sowohl von Gestalt und Umfang, als auf das Intellektuelle und Ethische übertr. ,Der allmächtig gott durch mich kleinfüegen.' Zwingli. ,In gar vil mindren u. kleinfüegeren sachen.' Z Staatsarch. ,Unser vordren die [Östreicher] nit mit kleinfüegem darstrecken irs bluots und guots us dem land vertriben.' 1529, Absch. ,Als Gott zuo zyten die wahrheit den klainfuogen nit verhalt.' Vad. ,Wir wellend die, den es gebürt, urteilen lassen; dann wir disen sachen zuo kleinfuog sind.' ebd. ,Es ist nüt so ring und so kleinfüeg, das er versume.' 1559, Gualth. ,Ich bin im ze kleinfüeg.' Bib. 1560. = ,zu gering.' 1667. ,Plebejus, kleinfueg, nidertrachtig, unachtbar.' Fris.; Mal. ,Klein, kleinfüeg, ran, dünn.' Mal. ,Dass die Pfister das Brot ze gering und kleinfüeg rüstind.' Z Ratserkenntn. 1577. ,Um ein kleinfueg gelt' als Gegs. zu: ,um ein gross guet.' Bossh., Wint. Chr. Auch ,kleinfüegsam': ,Gewalt haben umb kl. sachen.' 1525, Absch.; und ,kleinfüegend.' Wurstis. 1779. Als Adv.: ,Uns bewegt nit kleinfüeg darzuo der gross schad.' 1525, Strickl. Dazu das Subst. *die Kleinfüegi:* Kleinheit, Kleinigkeit. ,Dass ich von wegen meiner Kleinfüege einer sölichen sachen zu gering gehalten werden müssen.' Hochh. 1591. ,Mit einer kleinfüegen des abenttrunks', mit der Kleinigkeit eines A. RCys. ,Disere Vogtei ward um ihrer kleinfüge wegen zu der Vogtei Horgen geordnet.' JEEscher 1692.

Kleinfueg m.: ebenso. ,So wird auch der Eid fast für Nichts gerechnet, an einigen Orten nur gar nicht mehr gegeben [auferlegt], oder sonst Kleinfug dazu getan [wenig daraus gemacht].' Hess, Samml. — Doch könnte ,kl.' auch das Adv. und der Sinn sein: geringschätzig dabei zu Werke gegangen. — verkleinfüegen: verkleinern (moral.). Sch Pilger 1883. — Mhd. *kleinvüege*. Vgl. nhd. ,geringfügig'.

ring-, gering- *gringfueg* BO.: geringfügig, unbedeutend. ,Umb r. summen.' 1530, Absch. ,Umb r. und klein fēler strafen.' 1548, B. ,Nicht geringfüge Adelspersonen.' Wurstis. 1580. Schlicht, einfach. ,Von den Altvorderen hargebrachter Künsten und ringfüger [Heil-] Mittlen.' RCys. Dazu das Subst.: ,Von ringfüege wēgen.' 1578, Z Staatsarch.

wider-: unfügsam, widerspenstig, streitsüchtig. ,Ein gar heftiger, w-er Bäpstler.' Bull. ,Etliche wyber sind also w., das wenn der mann frölich ist, so trurend sy.' ebd. ,Mit w-en, strytigen reden.' ebd. mit den Syn. ,lëtzköpfig, widerwärtig, unwysig.'

füegen: 1. (trans.) a) mit Sachobj. Bretter od. Dauben aneinanderpassen; das Holz nach der Schnur hobeln. allg.; vgl. *Füegbaum, -hobel.* — b) verfügen, scheinbar mit pers. Obj., beordern. ,Es fügten auch die von Schweiz die fürnehmsten, so sie ausreiten wöllten, dass sie dahin zuo kirchen kämen.' GStähel. c. 1560. — c) ein Testament machen. ,Soll solcher, so f., ordnen und machen [vermachen] will, ohne stecken, führen old tragen von ihme selbst für die tachtrauffen gehen.' L Neud. Probsteibuch. — d) mit Infin.: ,ze wissen, ze vernemen f.', Nachricht von Etw. geben. Beliebt als Eingangsformel von Briefen im XVI. u. Anf. XVII. ,Uwer schryben han ich verstanden und füegen üch daruf ze wüssen, dass [etc.].' 1529, Strickl. ,Und füeg e. w. [Eurer Weisheit] ich sölichs im besten zuo vernëmen.' 1531, ebd. Vgl. ,ze wissen schicken.' — 2. (intr.) passen, genehm, gelegen sein. *Es füegt mir* [das zu tun] GT. ,Mag ieglicher verkoufen als im das füeget.' 1457, Wetting. ,Sidmal mir nit f. welle gen B. kummen.' Zwingli. ,Es füegt nit für iedermann.' NMan. Auch persönl.: ,Er soll einen käufer geben, der dem gottshus füegt und eben ist.' ca 1515, Fischerrecht Rheinau. ,Dir füegt ein schüsselblëtz.' Gengenb. GM. ,Er füegt wol in [den] bettlerorden.' ebd. ,Sind sy wild worden und schüch, desshalb füegt inen die einöde.' 1531/48, Hosea; dafür ,gefallet.' 1667. ,Diser [generose] edelmann füegt uns [Prassern] gar eben.' Salat 1537. ,Dorum han ich üch die [Hemden] geschickt, das ich mein, die fuegen üch weger [besser].' XVI., Bs Briefe. ,Der Wein füget des Menschen Leben [Dat.] wohl.' 1707, Sir. = ,füget sich für [usw.]' in späteren Ausg. — 3. (refl.) sich an einen Ort begeben. ,Bitten wir, üch zu uns zuo solichem schiessen guotlich zefuegen.' (Z Einladungsschreiben 1472. ,Diewyl dem also, so ist unser will und meinung, dass ir den handel lassen also anstān und üch harheim füegen.' 1521, Absch. ,Sich dahin fügen.' Aa Ratsm. 1603. — ab-: absenden. ,Damit si ir botschaft zuo uns abfüegen mögend.' 1529, Absch. — ent-: scheiden (Ehegatten). ,Vatter und mueter muesste entfüegt werden.' Zwingli. ,Was gott zsemmen füegt, soll ghein mensch e.' ebd. — ge-: refl. 1. (sächlich) sich zutragen. ,Ob (wenn) sich gefüegte (gefuogti), dass...' Schw Rq. XV. — 2. (pers.) sich verfügen, begeben. ,Als [so] lang ungelütet belyb, das sich einer usser sinen güetern g. muge und zue dem gericht kommen.' Offn. Neftenb. — be-: (refl.) = *gefüegen 2.* ,Woruf ich mich in unser Gartenhüsli befugt.' Z 1662. — befüegt: 1. (persönl.) befugt. JMüll. 1661; Hott. 1666. — 2. (sächlich) a) erlaubt. ,Keinem meister soll in einer Wochen mehr dann 4 St. bratis zu metzgen befuogt syn.' Stadtb. Winterthur. — b) rechtmässig, rechtlich begründet. 1586, Absch. ,Dessen sye auch kein befüegte ursach ghept.' RCys. — zue-: 1. (mit Acc. S. u. Dat. P.) zukommen lassen, zustellen, zuteilen, ohne übeln Nebenbegriff. ,Gott hat es üch zuogefüegt.' Zwingli. ,Die aufgefangenen Briefe sollen dem Beraubten wieder zuegefüegt w.' 1522, Absch. ,Dass nieman jenen syne güeter weder umb pfrüenden

noch umb lybding zuefüegen noch verschryben soll.' 1523, obd. ‚Aber ime einich hilf mit der tat zuozefüegen [Kriegsmannschaft zu schicken], will uns ganz und gar nit gelegen syn.' 1530, Strickl. — 2. (mit Acc. P.) wozu bestimmen, bewegen, veranlassen. ‚Darumb wir bewegt und zuegfüegt und verursachet sind, mit inen in solich burgrecht ze gan.' 1473, Absch.

Lim-füeger m.: eine Art langer Hobel Ap.

ge-füeglet, *chlīⁿ-* oder *fīⁿ-g'füeglet:* von einem fein gebauten Kinde Gl.

füeglich: 1. (v. Personen) wohlgefällig, angenehm. ‚Sy wöllten keinen zum tedingsmann [Unterhändler] lieber haben und wär inen auch keiner füeglicher.' 1499, Rätia 1869, 85. Ähnlich nennt HBull. 1597 Christus als Mittler für Gott und Menschen f., weil er beide Naturen an sich hatte. ‚So [Christus] allein Gott gewesen wäre, wäre er dem menschen erschrecklich und unfüeglich gewesen.' ebd. ‚Dann sy suocht die, die iro fuoglich (fuogklich 1548, füglich 1667) sind.' 1531, Weish. ‚Die Frommen sind Gott f.' 1707, ebd. Subst.: angenehme Person, bei Werbung Ap; G = engl. *Mr. Right. Der Herr Füegli* (bzw. *'s Füeglis Töchter*) *chunnt spat,* der geeignete, passende Freier (oder die Braut) kommt spät zum Vorschein G. Vgl. aber auch *Füegling.* — 2. (v. Sachen) passend, angemessen; hübsch. Von einem Schlosse heisst es 1524, es sei für die umliegende Landschaft ganz und gar nicht f. Absch. ‚Begegne dann ihm füegliche Antwurt, sölle er fründlich abziechen.' Ansh. Für den Fall, dass alles Vermitteln Nichts helfe, versehe man sich, ‚dass man einem unfüegklichen ynfall begegnen könnte.' 1529, Absch. ‚Doch mag Einer syn tēgen rucken, da er [l. es] in fuoklich tunkt', d. h. ohne dass er hiemit den Frieden verletzt haben soll. 1540, LB. Ndw. ‚Der vogel habe einen gansfuoss, der im füegklich ze schwümmen.' Vogelb. 1557. ‚Eine fügliche Wohnung.' 1707, Weish. Nach Fris. u. Mal. ‚füegklich' sowohl ‚commodus' als ‚concinnus, fein, hübsch, mit guoten lidmässen'. — 3. Adv. gehörig. ‚Wie man die sach fuogklich angryfen möchte.' LLav. 1569 (= ‚am besten.' 1670). ‚Wann man f. in die Höhe kommen will.' Schulordn. Heiden 1737.

Füegling *Füeglig:* Personifikation günstiger Gelegenheit. *Warteⁿ, bis dr F. chunnt* Ap.

Be-fuegsami f.: rechtliche Befugniss. ‚Der Statt Winterthur Befuegsame in Ehesachen.' Z Mand. 1750. Der Mann hat ‚die befuegsame', Häuser und Güter seiner Frau zu verkaufen. Stdtb. Winterth.

Vogt — Gen. *Vogs* Z; Pl. *Vögt* — m.: Vertreter; Verwalter, Beamter. 1. Vormund Ap; Bs; B; GrD., Pr.; L; Sch; Uw; Z. Einem einen V. ‚setzen' Bs. *Nēbes* [Etwas] *vogtswis tueⁿ,* in der Eigenschaft als V. Ap. In B; Gr; Z wird mit versuchter Anlehnung an das röm. Recht der *V.,* tutor, unterschieden vom *Bīstand,* curator, indem der *V.* mehr Gewalt hat als der *B.,* d. h. er hat zu ‚verfügen' und zu ‚erlauben', nicht bloss zu ‚beraten' und zu ‚beschirmen'. Häufig amplificierend verbunden *en V. und B.* Z. Dagegen lt St.ᵇ *V.* auch der Berater von Wittwen „Aa; Gl; Gr; L; Zg" — als Abschwächung der vormaligen Geschlechtsvormundschaft über alle volljährigen unverehlichten Frauenspersonen. Massencurator, Vertreter der Gläubiger bei Concursen. ‚Uf wen ein uffahl [Concurs] kommen, dass dann ein Herr v. Kyburg das guot durch ein kommliche person bevogten lassen und dass die schuldforderen auch einen v. nemmen [dürfen], weliche dann die sach mit recht verfertigen.' 1573, Urbar Kyb.; vgl. *Teil-.* — 2. Gerichts- und Verwaltungsbeamter für einen kleinern od. grössern Bezirk. So gab es in der Grafschaft Kyburg für jedes der 6 Ämter je einen Untervogt und unter diesem wieder Unterbeamte, Weibel (an einigen Orten Vogt, Untervogt) genannt, welche vom Landvogt gesetzt, hauptsächlich den Rechtstrieb zu besorgen und niederen Gerichten vorzustehen hatten. In der Grafschaft Baden hiessen ‚V.' oder ‚Untervogt' (auch ‚Amtmann') die Vorsteher eines ‚Amtes', d. h. eines kleinern Kreises von Gemeinden; über ihnen allen stand der Landvogt zu Baden. In GrPr. hatte im XVI. der Vogt v. Castels für die östreichischen Fürsten den Lehenzins einzucassieren; auch hatte er (mit Beisitzern) das Blutgericht zu verwalten und konnte begnadigen; Bussen und Confiscationen fielen ihm zu (B. 1, 199). Vgl. *Ober-, Under-, Land-.* — Gemeindevorsteher Gr Pr.; jetzt an den meisten Orten ‚Gemeindspräsident' oder ‚Ammann' genannt, = ‚Schulze' in Deutschland. In älterer Zeit auch in Z in der Formel: ‚Pfarrer, V. und Seckelmeister', die 3 höchsten Personen einer Gemeinde; z. B. *er hät die ganz G'meind bischimpft, Pf., V. u. S.* In SchKl. hiess bis 1850 *V.* der von der Regierung gewählte Präsident des Gemeinderats (dann auch der Vorsitzende des sog. ‚Rossbubengerichts', s. d.). Unter der alten Verfassung von B hiess ‚V.' oder ‚Untervogt' der erste Gemeindsbeamte als direkter erster Subaltern des Landvogts. — 3. Verwalter einzelner Zweige des Gemeindehaushalts. So hiessen in GSev. seit alter Zeit V. die Pfleger von Fonds, Aufseher über Gemeindewerke und bes. über das Alpwesen, Vorsteher von Corporationen; ebenso in GrD. u. anderswo. Jedoch gelten dafür meistens die Compos., s. dd., in denen *-Vogt* z. T. mit *-Meister, -Pfleger, -Verwalter* wechselt. — 4. Vogtgerichtsherr, Inhaber der niedern Vogtgerichtsbarkeit zu eigenem Recht; so bis XVI., später ‚Gerichtsherr' geheissen. Vgl. *vogtbar 2.* — 5. RAA., meist i. S. v. 2. *Deⁿ V. läⁿ geifereⁿ, geufere* [sich ereifern, bemühen] = sich um eine Sache nicht kümmern Aa. *Lass du nuʳ deⁿ V. laⁿ g.!* Suterm. *Lönd* [lasst] *deⁿ V. g.: er geuferet für die ganz G'meind (für Alli).* ‚Ein Redhaus [Mund] wie 's dem V. bescheert ist.' Sch Pilger 1882, d. h. grosse Beredsamkeit; s. *Landvogt. Weⁿⁿ d' Chue drūf* [draufgegangen, crepiert] *ist, so gē* [geben] *si dr Seili* [dem Strick] *eⁿ V.* BBe. (Sorgfalt kommt oft zu spät). *Du bist iez au en böse V.* [Aufseher, Wächter]! zu einem bissigen Hunde gesagt Z. *Iᶜʰ biⁿ numen en unschuldige V.,* bei der Sache nicht persönlich beteiligt Bs.

Mhd. *voget, vogt,* von lat. *(ad-)vocatus.* — Bed. 4 wahrscheinlich aus Belehnung von Vasallen der Grafen und auch aus Unterkirchenvogtei entstanden.

Ober-: 1. Gemeindeaufseher über Bevormundete Ap. — 2. einer der von der Landsgemeinde gewählten Beamten, vormals Präsident des Waisenamtes, jetzt Aufseher über die Liquidation und alle gerichtlichen Verkäufe Ndw. — 3. Vorsteher einer Alpgenossenschaft Ndw. — 4. ein von den Kantonen in die Gemeine Herrschaft Thurgau zur Aufsicht über

die Verwaltung der Klöster gesetzter Beamter. 1531, Absch. Syn. *Klostervogt*, s. d. — 5. Statthalter der Regierung in einer Vogtei. So im Ktn Z bis 1831 die Oberbeamten der 18 ‚inneren Vogteien', entsprechend den ‚Landvögten' der ‚äusseren Vogteien'. Vgl. *Under-* u. *Landvogt*. ‚Umfressen wie des O-s Geiss: von einem Tisch zum andern schmarotzen gehen, als ob man das Recht dazu hätte.' Spreng. Der Vogt hatte das Recht, sein Vieh auf den Gütern, welche vormals Allmeine gewesen waren, weiden zu lassen.

Egg-: Bannwart, welcher die Horgeregg verwaltete Z.

Alp-: Aufseher über eine Alp (nach Schatzmann nur Privatalp einer Genossenschaft, nach Tsch. auch öffentliche) Gr; Obw; GSev. (Syn. *Alpmeister*); W. ‚Ein Jeder soll werchen in der Alp, wo ihne der A. heisset.' 1709, Obw (hier schon Anf. XVII. erwähnt). Vgl. *Ürti-*, *Berg-*, *Sei-*, *Spend- 2*.

Under-: 1. der unter einem Land- oder Obervogt stehende Unterbeamte eines Bezirks oder einer Gemeinde; der höchste Beamte einer Gemeinde, oft auch einfach ‚Vogt' genannt; s. d. 2. ‚Der untervogt ist steuer- und tauengeld- und des futterhabers frei und bezieht von jeder haushaltung eine korngarbe und hat neben sich zween geschworne.' Bruckn. Im J. 1531 wurde den reformierten Freien Ämtern das Recht entzogen, ihre Untervögte selbst zu wählen, welche nun von den Landvögten gesetzt wurden. — 2. scherzh. entstellt: der Unterrock der weiblichen Kleidung, wenn er unter dem Saum des Oberrocks hervorguckt ZNerach. S. noch *Gerichts-*.

Ürti-: Aufseher über das Land einer Ürte (Allmendgenossenschaft); auch über die Waldvögte und Frevler. Er hat auch die Auflage für das ‚auffahrende' Vich unter die Genossen einer Alp zu verteilen Ndw. Syn. *Teilenvogt*.

Vich- s. *Allmender* Sp. 192 und *Allmend-V.*

Fueder- s. *Fueder*.

Vogel-: Aufseher über die Vogeljagd, Schutzmassregeln gegen Raubvögel? In GSev. gab es V.-Vögte, von der Gemeinde angestellt und besoldet.

Furchen-: Aufseher über das Ackerfeld? oder über eine Weide dieses Namens? ‚Item wellicher ein rytross oder sonst etwas veechs uf die furen übernacht tät, der soll den lon, was ime ein furenvogt ufleit, geben.' 1572, SchwE. Waldstattbuch.

Gugger-: ein scherzhaftes Ehrenamt an der Älplerkirchweih in UwBeckenried. Er trägt auf einem Stocke einen *Gugger* [Kukuk] herum und stellt diejenigen Älpler vor, welche *Gugger*, d. i. schlechten Käse, bereiten.

Gëlte[n]- Uw, ‚Gülten-', *Gölta-* Ap: Verwalter einer Concursmasse, Stellvertreter der Gläubiger Ap; Uw; im Plur. die grössten Gläubiger eines Concursiten, welche, ehe es dafür eine besondere Behörde gab, die Masse verteilten Uw. ‚Die gült, so den gëltenvögten ist yngesetzt worden, wird verplyben, wann nit in gebürender zyt die gült gelöst wird.' 1669, Engelb. — *Gëlte* = Gläubiger.

Gassen-: Aufseher über die Gassen und Wege (?). ‚Welcher ein ross uf die alment tuet, nachdem man uf die gemeinen alpen ist gefaren, sol einer darfür dry tagwen tuen uf der almendt oder wo in's der g. heisst.' ca 1590, Engelb.

Geiss-: das Haupt der Ziegenbesitzer, welcher einen Hirten zu bestellen und zu beaufsichtigen hat, meistens auch beherbergt GSev.

Gästling-: Aufseher über ‚Gäste', d. h. arme Fremde, fahrende Leute, Pilger? ‚Ein Gestling- und ein Spitalvogt.' SchwE. 1572.

Glatt-: Aufseher über den Fluss Glatt, Ktn Z XVIII. Es gab 2 Glattvögte, Glieder des Kleinen Rates.

Grafschafts-: Statthalter des Landvogts im Aa Amt (früher Grafschaft) Lenzburg, XVIII.

Helgen-: Beamter einer Schützenbruderschaft, bes. zur Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten derselben, z. B. der Leichenbegängnisse. Bei Umzügen hat er das Bild des Schutzpatrons der Gesellschaft, des h. Sebastian, voranzutragen. — *Helge* = Heiliger; Heiligenbild. Vgl. *Kerzen-*.

Hard-: Forstaufseher, Holzbannwart, der das Anschlagbeil führt Bs (Spreng). — ‚Hard', Name eines städtischen Waldes.

Hirten-: Aufseher über den Hirten (wohl der Ziegen) Schw. Vgl. *Geiss-*.

Käfer-: Aufseher über das von der Obrigkeit angeordnete Sammeln von Maikäfern Ndw; Schw. Vgl. *Schären-*.

Kallen-: Aufseher über die Glocken. L 1741. — *Kallen*, Glockenschwengel.

Kilchen-: 1. Verwalter des Kirchengutes Gl; GrD., Pr.; LE.; Schw; Z. Syn. *Kilchmeier*, *Kilchenpfleger*. Auch Aufseher über Kirche und Pfarrhaus GrD. - 2. Vorsteher der Kirchgemeinde Obw.

Kappelen- *Chappele-*: Aufseher über eine Kapelle Ndw; Schw; U. ‚Wir habend geordnet der panner ein ewig liecht an Jagmatt und soll der cappellvogt das fertigen.' ca 1620, U.

Kerzen-: Amt bei den Sennenbruderschaften aSchw u. Muo., bes. zur Besorgung der Kerzen an der ‚Kilbe' der Gesellschaft. Vgl. *Helgen-*.

Kast(en)-: 1. Schirmherr und Verwalter der Strafgerichtsbarkeit eines Klosters oder geistlichen Stiftes, ein Amt, welches im Mittelalter gewöhnlich hohen Adelichen oder sogar Fürsten zustand. ‚Wann dann von Alter hero ein Gottshaus Einsidlen den Abgesandten unsers Lands Schwyz als des Gottshauses natürlichen Schirmherrn und Castenvögten ihres Haushaltens ein durchùss spezificierte vollkommne rechnung erscheint und vorgewisen.' 1640, Schw LB. In Ndw Verwalter des Frauenklosters S. Clara. Vgl. *Kloster-*. — 2. Steuereinnehmer Zg. Syn. *Seckelmeister*. — Der Name in Bed. 1 wohl hergenommen von dem Schutz für das kirchliche Gut.

Kloster- = *Obervogt 4*. ‚Dass sy [die Eidgenossen] einen einzigen oberisten vogt oder pfleger (so der kl. genempt werden soll) ins Thurgöw setzen, der uf die klöster ufsëchen haben und sich derselben verwaltung beladen soll.' 1530, Absch.

Knaben-: der über die armbrustschiessenden Knaben gesetzte Aufseher Ndw.

Land-: Verwaltungs- und Gerichtsbeamter einer kantonalen Regierung in einem Untertanengebiet, ungefähr = dem heutigen Statthalter u. Gerichtspräsidenten

eines Bezirkes. Vgl. *Obervogt; Vogt 2.* In B war ‚Junker L.' = Oberamtmann. Im Volksleumund genossen die Landvögte teils des Kredites geistiger Überlegenheit (‚rechnen könne er wie ein L.' Stutz. ‚Buchstaben, die kein L. könn lesen.' ebd.; grosse Beredtheit bezeichnet man mit: *rede*ⁿ *chönne*ⁿ *wie e L.* Sprww. 1824), teils aber desjenigen des Eigennutzes, der Gewalttätigkeit, des Wohllebens usw., nicht ohne Grund mit Beziehung auf die ‚Gemeinen Herrschaften': ‚Die Landvögte haben der Schweiz die Freiheit gebracht und werden sie wieder darum bringen.' Sprww. 1824. *Lönd ir de*ⁿ *L. geufere*ⁿ Z (vgl. *Vogt* 4). *E grossi Glogg! si brummlet jo wie-n-en alte L.* Stutz. *Er brücht en Platz wie en L.* Sprww. 1824. ‚Mach Mist, dieweil du L. bist', benutze die günstige Gelegenheit, dich zu bereichern. ebd. ‚Tue pfad d. i. gemach, vorsichtig[?], der L. kommt!' = lass nicht sehen, dass du Vermögen hast, sonst bringt dich der L. darum Th (Sprww. 1824). *Ach Gott! wär i*ᶜʰ *Landvogt! Wie wett i*ᶜʰ *d' Lüt strofe* ZWyla, ‚wie wollt ich die Bauern strafen!' Sprww. 1824; oder *Chönnt i*ᶜʰ *d' Lüt zwinge*ⁿ, *Dass si-mer müesstid Gëlt bringe*ⁿ ZWl. *Ach myn Gott! I*ᶜʰ *wett, i*ᶜʰ *wär Landvogt, So chönnt i*ᶜʰ *d' Bure*ⁿ *strafe*ⁿ, *Und bi de*ⁿ *Jumpfere*ⁿ *(Wibere*ⁿ*) schlafe*ⁿ [das vermeintliche jus primæ noctis], oder ***Bis si nümme chönnted schlafe***ⁿ. ‚Er lügt wie ein L.' Sprww. 1824. S. noch *Ūfritt.* — landvögtelen: den Landvogt spielen, despöteln (von Beamten) B.

Allmend-Vogt: Aufseher über die Benutzung der A. BSi. Rechtung 1558, = *Vichv.*

Gemeinds-: ein *Vogt* genannter Gemeindebeamter GrPr.

Massa-Vögte: von den Gläubigern im Falle eines Concurses aus ihrer Mitte bestellte Curatoren zur Liquidation und Verteilung der Concursmasse Gl; s. Gl LB. 1807 § 154. Vgl. *Gëltenv.*

Meitli-Vogt: Verwalter, welcher von der Knabenschaft in SchwBr. der Zunft der alten Jungfern zur Verwaltung ihres fingierten Gesellschaftsfonds im Scherze, aber förmlich gesetzt wurde, und welcher jeweilen an der Alten Fasnacht auf öffentlichem Platze seine komische Rechnungsablage zum Besten gab †.

Genossen-: Vorsteher und Verwalter irgend einer Genossenschaft *(G'nosssami)*, z. B. = *Ürtivogt* Ndw.

Bach-: Aufseher über die Bäche Ndw.

Bann-: Aufseher über den gebannten Wald. ‚Die gebannten wäld in schirm und huot zuo halten sind gestimbt und gesetzt worden zwên ban- old waldvögt.' 1645, UwE.

Bûren-: ein Landvogt, der es (ausnahmsweise!) mit den Bauern statt mit der Regierung hält. 1528, EEgli 1878.

Berg-: 1. Aufseher über die Benutzung der gemeinen Alpen. ‚Ein Landmann soll den Bergvögten getrüwlich angëben, was er für Hab [= Vieh] auf die Berg treiben wolle.' 1675, BEschi. Vgl. *Alp-, Sei-.* — 2. Aufseher über das ab- und in der Höhe gelegene Gebiet einer Gemeinde. So hiess z. B. der im sog. ‚Berg' waltende Stellvertreter des Vogtes in Horgen seit Ende XVI.

Bëttel-: 1. Aufseher über herumschweifendes Gesindel Schw, schon 1572 (dafür moderner: *Wachtmeister*); Uw *(Bëttlerv.* neben *Harschier)*; Polizeidiener, der bes. die Bettler zu überwachen hat. Aa 1610. — 2. Seckelmeister der armbrustschiessenden Knaben, der von Vorübergehenden Gaben erbitten muss ZRüml. — 3. *B.-Vögtli* (scherzh.), begehrliches Kind Z.

Batzen-: Verwalter des Ertrages einer besondern Einkaufsgebühr. Horgen-Vorderberg seit 1685.

Pfruend-: Verwalter der Pfrundeinkünfte Gr Seewis; Ndw; Schw.

Brunnen-: Aufseher über die (öffentlichen) Brunnen einer Gemeinde G; Z. Syn. *Brunnenmeister.*

Rīchs-: der Kaiser und Reich vertretende Beamte in einer von den gewöhnlichen Gerichten eximierten Reichsvogtei; später in Z Bezeichnung des von dem Rate (an den die Reichsvogtei übergegangen war) mit dem Blutbann belehnten Vorsitzers im Blutgericht; noch später des die Exekution der Todesurteile leitenden Ratsgliedes. ‚Latrunculator, prætor: reichsvogt, der übers bluot richtet, oberster richter über das malefitz.' Fris.; Mal. Er wohnte zu Pferde, begleitet vom in den Standesfarben gekleideten Weibel, den Hinrichtungen bei Ap; Uw; Z. In G hiess so der dritte Bürgermeister; in ApI. das letzte der 11 Mitglieder der Regierung, welches zugleich als öffentlicher Ankläger fungiert.

Gerichts-V., Unterv.- hiess unter der alten Verfassung im Aa der erste Gemeindsbeamte als Präsident des geistlichen und weltlichen Gerichts.

Rëgel-, ‚Rägul-' hiess der Verwalter des Stifts Grossmünster in Z, zu dessen Schutzheiligen S. Regula gehörte.

Sê-: Aufseher über einen See, bes. den Fischfang und regelmässige Schifffahrt auf demselben. In Z hatten 2 Glieder des Rates als Seevögte die Gerichtsbarkeit über den See. ‚Sullent die von Surse einem S., den die von Luzern dar setzent, gehorsam syn.' 1389, Absch. ‚So sind jetz zu Wesen erwelt seevögt.' 1532, ebd. ‚Der Schultheiss von Murten berichtet, dass Leute im Murtnersee während des Laichs fischen und nicht betreten werden können, weil sie, sobald sie seine oder der Seevögte Ankunft merken, sich aufs Land zurückziehen.' 1581, ebd.

Sei-: wohl ziemlich = *Alp-.* Gotth. — Von *sein*, eine Alp schätzen und verteilen.

Siechen-: Verwalter im ‚Sondersiechen- u. Blatternhaus' bei Bern, XVIII.

Sêlen-: Verwalter der für Seelenmessen gestifteten Vermächtnisse. ‚Alldieweilen zue Zeiten gewüsse Geschlechter ihre Gestifter und Jahrzeitcapitalia in den Handen behalten und selbige nit, wie gebräuchlich, in den Seelensack hinder den jeweiligen Hrn S. legen.' 1701, Schw LB.

Schuel-: 1. Verwalter eines Schulfonds resp. auch Einzieher von Schulgeldern Gr; Ndw; vormals auch Ap; Gl; Z z. B. in Horgen schon 1710 ein solcher, da sonst die Schule unter der Kirche stand. Syn. *Schuelverwalter.* — 2. im Jahr 1882 nannte man spöttisch *Sch.* den in einem neuen Bundesgesetz vorgesehenen, aber in der Volksabstimmung verworfenen Sekretär für Bundesaufsicht über das Primarschulwesen, wobei der *Sch.* als eine neue Auflage der alten Landvögte aufgefasst wurde.

Schëren-: ein zur Vertilgung der *Schëren*, Maulwürfe, bestellter Dorfbeamter. ‚Damit dem schädlichen

Unzifer, Mäusen und Schêren desto besser nachgesetzt und das Land gesaübert werde, so sölle auf jeder Bürsame der Landschaft Äschi ein Sch. gesetzt sein, der dann von einer Küewinterung ½ Batzen und von einer Küeweid ein Kreuzer järlich züchen soll.' 1675. Vgl. *Käfer-*.

Schirm-: von der Gemeinde bestellter Aufseher über die Verwaltung der Vormundschaft. ‚Wo kind vorhanden sygen, so weder vater noch muoter hand, oder witfrowen, die nit wol husent, und zu besorgen, dass die fründ nit notwendig ynsëhen tüegind, dass sie, die Schirmvögt, dieselben personen beschicken, rechnung von ihnen erfordern, der kinden hab und guot uf der stadt schirmbuch beschryben lassen und also getrüwe und väterliche fürsorg für witwen und waisen haben.' Z 1549. Vgl. *Schutz-*. — Schirm-Vogti: das Amt und Lokal eines Schirmvogts Z, schon 1513 erwähnt.

Schatz-: Verwalter eines Kirchenschatzes? oder des Staatsschatzes? SchwGers. 1761.

Schutz-: Schirmvogt (einer Wittwe) GWallenst.

Schmalz-. In GrD. bestanden noch bis 1806 zwei Schm.-Vögte, welche den ‚Hausarmen' ihren Butterbedarf zu ermässigtem Preise durch eine Abgabe der Wohlhabenden verschafften.

Spicher-: Gemeindsbeamter in B Amsoldingen. Wahrsch. Verwalter eines von der Gemeinde gehaltenen Magazins von Lebensmitteln.

Spend-, *Spenn-* Gl, *Spëy-* Schw: 1. Verwalter des Armengutes einer Gemeinde Gl; Gr; Schw. Syn. *Armenpfleger*. Auch aus Gr Jenaz 1540, Obw 1629 erwähnt. ‚Item 4 elln graws landtuoch soll alle jar ein sp.-v. den hûsarmen usteilen.' BSigr. 1566. — 2. ein dem Alpvogt zur Seite stehender, mit ihm alljährlich wechselnder Beamter, der das für das Alpvieh angekaufte und vom Pfarrer gesegnete Salz in die Alp trägt und dem Pfarrer für die Alpsegnung 2 Stöcke Zieger zu überbringen hat W.

Spittel-: Aufseher über das Armenhaus der Gemeinde, B. Spitalverwalter (?) Schw.

Täufer-: Verwalter der confiscierten Güter der Wiedertäufer. Z XVI.—XVIII.

Tal-: 1. ein von den Schirmorten des Klosters Engelberg über das Tal gesetzter Beamter. XVI., Absch. — 2. = *Obervogt 2* Obw, auch *Waisen-* genannt. — 3. der von Grafenort her in jenes Tal einziehende Nebel.

Teilen-, Frîteilen-: 1. Verwalter (der Anteile) eines Corporationsgutes, Seckelmeister der Bürgercorporation, Obw. — 2. *Täl-:* ein zu Erbteilungen amtlich bestellter Aufseher Ap.

Dorf-: Vorsteher der Bürgergemeinde Schw; Ndw.

Weg-: Strassenaufseher GrD.; ZHorgen †.

Wölbi-: scherzhafte Benennung der Zuchtrute, welche in den Bauernstuben in dem Tragebalken der *Stubenwelbi* [Decke] steckt, so dass die Kinder sie allezeit vor Augen haben können W.

Wald-: Waldaufseher Ndw. — Bannwald-. ‚Es sollen immer 2 Bannwaldvegte sein, die sind verpflichtet, für die Bann- und Howälde zu sorgen.' 1821, ObwLung.

Tagwan- *Tagme-:* Vorsteher des *Tagme*, d. i. der Gemeinde Gl; GG.

Wêri- = *Wasser-* Schw.

Wuer-: Aufseher über Rheindämme GSev.

Wërch-: Aufseher über die Frohnarbeiten für Strassen? ‚Die zuo Werkvögten gebraucht werden, sollent Fleiss ankehren, dass die Straassen erhalten werdent.' Landr. Avers 1622.

Wasser-: Aufseher über Wasserbauten, besonders Schutzwehren gegen wilde Wasser GrD.; Uw. Ein solcher heisst dort speziell Aawasservogt und wird von der Landsgemeinde erwählt. ‚Die tallüt [von Engelberg] sönd ein mann und w. dargën, der soll bi dem eid verbunden syn, [dem Aawasser] zu wehren old werchen.' 1514, Obw.

Waisen-: 1. Direktor des Armenhauses in BThun. — 2. Vorsteher des Waisenamtes Schw; Uw. ‚Der Vater soll synen Kinderen ir müeterlich Gut vor den Weisenvögten zeigen und in das Weisenbuch ynschryben lassen.' 1623, Aa.

Zûn-: Aufseher über Zäune am Goffersberg Aa Lenzb. †

Jârzît-: Verwalter von Stiftungen für Seelenmessen Schw.

vogten: 1. (trans.) unter Vormundschaft stellen (Waisen oder verschwenderische Erwachsene) Ap; S; Uw; Z. *Wenn de Tüfel g'vogtet wär, so chäm er um d' Höll* Aa; Schild; Stutz. *Men sett* [sollte] *-mich* (bzw. *dich*) *v.*, sagt man im Hinblick auf eine unüberlegte, unvorsichtige Handlung. — 2. (intr.) das Amt eines Vogtes verwalten. ‚Ein jeder vogt soll alle jar rechnung geben: hat er gevogtet, dass erenleut dunkt, dass den eren gemäss seie, so lasst man den vogt wyter blyben.' 1563, BSi.

ent-: der Vormundschaft entlassen. ‚Dass nieman anders denn ein Abt v. Pf. wittwen und waisen, die des gottshus sind, bevogten und e. soll.' Offn. Hedingen, Anf. XV.

ver-: (refl.) einen Vogt nehmen. ‚Wann zwei eheleut der ehe halb einandern rechtfertigen [vor Gericht ziehen], so sollen sie sich irer vogtei [vögtlichen Gewalt über einander] gegen einandern verzeichen [entschlagen], die frauw aber sich gleich anderwärt widerumb vervögten und soll nit zuogelassen werden, dass ein frauw für sich selbs ohne einen vogt am ehegericht handle.' 1533, Bs Rq.

miss-: das Amt eines Vogtes schlecht verwalten. ‚Vögt sollent blyben, es fundi sich dann, das einer missvogtet hette.' ca 1480, Ndw.

be-: 1. (m. Acc. P.) Jmdn bevormunden Ap; Gr. ‚*Pfogte*, tutorem dare.' Id. B. Jmdm Vogt sein. LB. Ndw 1545. — 2. (m. Acc. S.) a) unter Aufsicht stellen; überwachen. ‚Seewasser und Landwasser sollen mit zweien Ehrenmannen bevogtet werden, welche ein flyssig ufsëchen haben sollen.' LB. Davos. ‚Alle 4 Kirchen sollend bevogtet werden, jede mit 2 Ehrenmannen, die verschaffen sollen, dass die Gebüw in subern Ehrn erhalten werdend.' ebd. ‚Eine Landschaft bevogten.' 1529, Absch. — b) in Schutz, Verwahrung nehmen, mit Beschlag belegen. ‚Als uf genannten H. ein uffahl kommen, sygen etliche syner schuldforderen ihm nachgeloffen und gepëtten, das guot ze b. und ihnen umb ihre sachen bott [gerichtliche Beschlagnahme] ze erlauben.' 1573, Urbar Kyburg.

Vogti, *-ei:* 1. Vormundschaft, Amt eines Vogtes i. S. v. 1 Ap; Bs; UwE. ‚Wer notturftig ist zuo bevogten, den soll man bevogten und soll kainer meer dann vier vogtyen haben.‘ Landr. Henneb.-Peterz. 1665. — 2. Herrschaftsbezirk. Zu *Vogt 3.* — Geissen-Vogtei: Spottn. für die bis z. helvetischen Umwälzung als solche bestehende winzige Landvogtei Gilgenberg. — Burg-: Hof ehemals der Markgrafen von Baden in Basel, jetzt eine grosse Bierwirtschaft. — Dolen-. Die S Vogtei Flumental wurde auch die D. genannt, weil zahlreiche Dohlen die Löcher und Ritzen der dortigen Balmfluh bewohnen.

Vögtin: Frau eines Vogtes (als Blutrichters). ‚Dass kein v. nit meer keinen übeltäter dem nachrichter ab der hand schnyden sölle.‘ 1541, Absch.

Das angedeutete Vorrecht vornehmer Frauen wurde durch die zu jener Zeit sich ausbreitende ‚Carolina‘ immer mehr beschränkt.

Vögtli^n^g, in B auch *Vögtli:* Pflegbefohlener, Mündel B; Z.

Vögtli könnte eher Verk. des dim. ‚Vögtlin‘ sein, welches reciproken Begriff haben kann wie ‚Pate‘. ‚Vögtlin: Unmündiger.‘ Zschokke 1797. *Vögtli* auch Familienn.

vogtbar, -ig, -lich: 1. (v. Personen) a) eines Vogtes i. S. von 1 bedürftig, ihm unterworfen, unmündig. ‚Kleinen kinden, die vogtber sind.‘ Z Ratsordn. 1434. ‚Wer vogtber ist und ein vogt hat, es sy frouw oder mann.‘ 1465, Gl. ‚Wer vogtberig ist, es syend kinden, die under tagen sind, frouwen oder ander lüt.‘ ca 1500, Obw. ‚Sölichen vogtberingen lüten.‘ ebd. ‚Mit vogtbärigen lüten, die bevogtet sind.‘ ebd. ca 1560. ‚Vogtbare und eigne lüte.‘ Edlib. ‚Wie man vogtbarlich bevogten soll.‘ 1545, Absch. ‚Bis herzog C. auss seinen vogtbaren jaren kam.‘ Wurstis. — b) keines Vogtes mehr bedürftig, mündig. ‚Der vogtbar und zue synen tagen kommen wäre.‘ 1457, Bs Rq. — 2. (von Personen und Sachen, Gütern) einem Vogt i. S. von 2 oder 4 unterworfen, steuerpflichtig, mit Lasten zu Gunsten des V. beschwert. Der Boden in den freien Dörfern war ‚vogtbar‘. In einer Sch Urk. 1350 heisst es von einem verkauften Gute, es sei ‚vervogtbär‘. ‚Welcher ein guot kouft in dem hof ze Stefen, vogtbär guot, der soll es empfachen von einem vogt, er sy inder alder usser, in jars frist umb dry schilling haller; tuot er das nit, so mag ein vogt das guot ziechen zuo synen handen umb die dry schilling.‘ Offn. Stäfa. ‚Es soll och die frygen vogtbarlichen güeter nieman verkoufen, er solls vor offnem jargricht under der Thürlinden feil bieten sechs wochen dry tag und ein jar.‘ Offn. Thürlinden. ‚Die gnossen, die in den twingen ... Rüssegg sitzen und darin vogtbarig sind.‘ 1423, Aa Wst. ‚Wöller ain hus hat uf aim vogtbar guot.‘ Offn. G Zuozwil 1488. ‚Dass der Amtmann des Abts um vogtbares Eigen nicht zu richten habe.‘ 1548, Absch. Vgl. *Vogtmann.*

Mhd. *vogetbaere, -bar, berig* auch schon = mündig. Diese Bed. beruht auf Verwechslung mit: eines Vogtes ‚baar‘, ledig.

Fagg *(fak),* fegg, figg, fogg, fugg.

Vgl. auch die Gruppen F—g; F—k.

Fägg nur im Dim. *Fäggeli* n.: schlecht gekleidetes Mädchen B (Gotth.); Suterm. Auch ein Mädchen, das Alles mit sich machen lässt. Gotth.

Fägg für *Fargg*, mhd. *varch*, Schwein (wovon nhd. ‚Ferkel‘), lat. *porcus;* vgl. *Fägg.* Mhd. *vake* m., Schwein, wahrsch. das selbe W., tirol. *Fack.* S. noch unten *Fack.*

Fagg m., faggen = *Fachs, fachsen* (Sp. 655) Gr Pr., Tschiertsch.

fäggen: leise herumtappen, im Finstern tasten; wiederholt über einen Gegenstand hin oder daran herumstreichen BE. Kleider verschieben, in Unordnung bringen. ‚Vestimenta modo indecenti complicare.‘ Id. B. *Fägg nid a^n^ mine^n^ Chleideren ume mit dine^n^ schmutzige^n^ Hände^n^!* B; vgl. *Gefägg.* Unruhig, in Andere belästigender Weise, hin und her gehen, ohne Etwas auszurichten. *Was fäggist geng umenandere? bist nit gli^ch^ fertig?* B. *Ume fägge,* herum fahren, streichen B.

Scheint vwdt mit *fieggen* = *figgen*, reiben. Der lange Voc. malt die langsam an einer Fläche gleitende Bewegung; Berührung mit *Fagg* (Schwein, unordentliche Person) also nur zufällig.

Ge-fägg n.: unordentlicher Anzug B. ‚*G'fäg*, inconcinna vestimentorum complicatio.‘ Id. B. Vgl. *Gefögg.*

Faggete f.: Tasche in den Kleidern, Rock- oder Hosentasche BG.; FSens. *Gugg, i^ch^ ha^n^-dr Eppis i^n^ dr F.* sc. mitgebracht BG. — Ablautend vwdt mit *Figge*, Tasche.

Faggüne f.: leichtes Feldgeschütz. RMan.; 1532, G Ratsatz. ‚Starke faggunen und halbschlangen.‘ 1548, Absch. ‚2 halbe schlangen und 2 faggünli.‘ 1535, ebd. ‚Fagunen oder halbschlangen.‘ 1531, Strickl. ‚Fakunen (vagkunen).‘ RManuel; 1524, Absch.; 1528, Strickl.; Hafner 1666. ‚Fakonen.‘ Vad. ‚Fackünli.‘ 1531, BsChr. ‚Fackunli.‘ Kessl.

Aus it. *falcone*, Falke. Schon gegen Ende des Mittelalters kommt *valke*, wie andere Vogelnamen, als Benennung von Geschützen vor, indem der schwirrende Flug der Kugel mit dem eines Vogels verglichen wurde. Ebenso frz. *faucon, -et.*

Fägg m. „Ap“; Gl; Gr; GA.; „W“ — Dim. *Fäggli* „Ap“; Gl; „W“, *Fäggi* GrSav.; „W“, *Fäggschi* GrSav., Vals: 1. Ferkel Ap; Gl; Gr; G; W. Verschnittenes einjähriges Schwein Gl. Auch Schwein übh. Gl; GA. *Feisst wie ne F.* (Syn. *speckfeiss*); *trüee^n^* [fett werden] *wie ne F.* Gl. — 2. schmutziges Kind Ap; Gl; Gr Pan., ObS.; W; auch: unordentliches Gl. *Mi* [man] *mues nu^r^ ds Trögli g'schaue^n^, we^n^-me^n^ will wüsse^n^, wie ds Fäggli ist* Gl. Unreinlicher Mensch Gl; GA.; auch: der unzüchtige Reden führt GA.

Aus *Färgg*, s. Anm. zu *Fägg.* Der Umlaut ist aus dem Dim. auch in das Stammw. gedrungen. S. auch *Färli (Ferli).*

Lanzig- m.: junges Schwein, das im vergangenen Frühling geworfen wurde GA. — *Lanzig* = ‚Lenz‘.

Maien-: 1. *-Fäggli,* ein im Mai geworfenes Ferkel. *M., Löffelstil, i^ch^ cha^n^ di^ch^ für en Narr ha^n^, wenn i^ch^ will,* Kinderspruch GA. — 2. *M.-Fäggeli:* Unke ThM.

Figge I, in Bed. 1 u. 2 auch *Figgi* — f.: 1. in dem unter dem Namen *Nünistein* oder *Nünizichn* bekannten und besonders auch bei der ländlichen

Bevölkerung sehr beliebten Brettspiel diejenige Stellung der ‚Steine', vermöge welcher zwei ‚Mühlen' (je 3 neben einander liegende Steine) so verbunden sind, dass mit ‚Auftun' der einen die andere geschlossen wird, wodurch der Gegner beständig bedroht und geschlagen (aufgerieben) werden kann, also eine sehr vorteilhafte Stellung; Zwickmühle (änhd. ‚Fickmühle'). allg. Noch vorteilhafter wird die Stellung, wenn neben der *F.* noch eine Mühle besteht, weil dann der Gegner, der nicht zugleich an beide Orte einspringen kann, rettungslos verloren ist. Daher die RA. *(e) F. und (e) Müli ha*ⁿ. allg., *F. und Falle* BBe., oft bildlich i. S. v. doppelten Vorteil, zwei Wege zu sicherer Erlangung eines Zieles, gewonnenes Spiel haben, z. B. zwei Bräute zur Auswahl oder für den Notfall; aber auch von polygamistischem Verhältnisse eines Mannes; Alles aufs Beste eingerichtet haben; auch Raum zum Ausweichen haben; mit 4 Händen gewinnen; 2 Paten zu einem Kind haben; 2 Geschäfte zugleich betreiben. Mit umgek. Stellung: ‚Er hat ein mühle und ein figgen.' Hospin. Hieher gehört auch der Spruch: *Berligge berlagge, berlagge berligge: tued d' Müli nüd male, so malet-mer d' F.*, wobei man mit 2 gestreckten Fingern in abwechselnder Stellung auf dem Tisch an einem Messerrücken vorbei tupft Z. — 2. Vorteil, Glück in Unternehmungen, unvermutetes grosses Glück, freie Stellung, die der Schlaue auszunutzen weiss AaZei.; BO. (Zyro); ThTäg. *Das ist e F. für in.* Spreng. ‚[Er möge wählen, bei welchem Haus er bleiben wolle, da man ihm diese [Figge] nicht zu lassen gedenke].' 1531, Absch. „Fein ausgedachte List, Kniff, Schlinge, einen Andern zu fangen B; L." — 3. schwankendes Verhalten, Hinundhertreiben, Aufundabsteigen des Nebels. *Im Hetzig obe*ⁿ *isch 's iez, mein-i*ᶜʰ*, chalt, der Nĕfel ist det ordli*ᶜʰ *i der Figgi* aSchw. — 4. „Streich, Schlag. Einem eine Figge geben L." Vgl. *Nacht-*. — 5. Tasche Sch. ‚Marsupium [Geldbeutel].' Id. B. Schubsack. Sulg. ‚Hatte keinen Heller in der Fiegge.' UBrägger. Bildl.: zwei Figgen führen = 2 Titel, Namen, und daraus Vorteil ziehen. ‚Fuort also zwo figgen [als römischer König und Herzog von Östreich].' Fründ.

Das W. ist der ä. Spr. fremd; nhd. nur in den Bedd. 4 u. 5 bezeugt, 5 auch niederd., dän. u. schwed. Dieser Bed. mag ein besonderes W. zu Grunde liegen (mlat. *ficacium*, vgl. ital. *ficcare*, hineinstecken, einheften, einstossen. Diez, Wtb. 1² 180), aber sie lässt sich doch auch auf den Begriff ‚reiben' *(figgen)* zurückführen wie 1 u. (davon abgeleitet) 2, weil beim Einstecken und Herausnehmen die Öffnung ‚gerieben' wird. Die *Figge* im Mühlespiel ist ganz eig. ein Hinundherreiben auf éiner Stelle, zugleich ein Aufreiben des Gegners. 4 ist streifende Bewegung. Die bei 1 u. 2 wechselnden Formen auf *-e* u. *-i* unterscheiden sich grammatisch so, dass die letztere die regelmässige Endung von weibl. Verbalbildungen ist i. S. einer Vorrichtung zur Ausübung der betr. Tätigkeit. Sie kam an das vorliegende W. wohl aus der Verbindung desselben mit *Müli*.

Nacht-Figgi n.: der letzte Schlag, den Kinder einander Abends am Schluss des Spielens im Freien geben ZLunn. Sonst *'s Letst, Nachtstückli. Ziggi*, und wahrsch. als n. diesem letztern nachgebildet.

figgeⁿ: 1. reiben, Etwas oder sich an Etwas, meistens von einem Teil des Leibes gegenüber einem äussern Körper, und zwar, im Gegs. von *rīben*, meist unwillkürlich. allg. ‚Fricare, kratzen, ryben, jucken, ficken.' Fris.; Mal.; Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. ‚An etwas reiben oder ficken, affricare.' Mal. Von Kühen, welche den Hals an Bäumen reiben. ‚Zumalen das Vieh auch dadurch schadet, dass es mit F. die Rinde verletzt.' Anl., Z 1773. Von Kleidungsstücken oder Schuhen, welche zu eng anliegen, mit und ohne Acc. P. ‚Schmër wirt gelobt [empfohlen] zuo den orten, so gefigget sind.' Tierb. 1563. ‚Wo einen die schuoch geficket.' ebd. ‚Neue Schuhe ficken Blotern.' Keisersbg. *Es figget-mi Öppis* Z. *Wenn 's di*ᶜʰ *bīsst, so figg!* kratze! *Schnupfen und f. Tued 's Herz erquicke*ⁿ L. Aber auch: *Wenn 's di*ᶜʰ *figget* (*figgt* Bs) [juckt], *so chratz! Es bīsst-mi*ᶜʰ *e Flöh, es figget-mi*ᶜʰ *zwo, es stëched-mi*ᶜʰ *drei: röt* [rate], *wie vil das sei!* Sch. *Am G'wand umha f.*, Kleidungsstücke durch Reiben beschädigen Gr; W. An Etw. herumarbeiten, um es los zu machen GrV. Obsc. (trans. u. intr.) Ap; Bs. Auch von Reibung todter Körper aneinander. *Büecher fest z'sämebinde*ⁿ*, dass si nüd figged* Z. Feilen: ‚[Der Gefangene machte sich] ein loch in die bodentile und figget und filet so lang, bis er das loch zu wëgen bracht.' Vad. *F. und grigge*ⁿ, mühselig, mit schlechtem Werkzeug eine Arbeit verrichten ZO. — 2. unruhig sein, hin und her rutschen Bs; U; bes. auf einem Sitz, doch auch mit den Armen, bes. v. Kindern UwE.; meist verbunden mit *ume (umer, umenand)* Gr. *Uf em Baich* [Bank] *ume f.* W. In U auch: hin und her ziehen, den Wohnsitz öfter ändern. *Der Nëbel figget ume* Uw. Vgl. *Figgi*. Daher auch: Anstellung häufig wechseln. *Es ist für e Bur besser, underm Jör* [im Lauf des Jahres] *mit de Lüte* [Dienstleuten] *nid z' f.* L. — 3. „schlecht fideln U." Vgl. *kratzen*. — 4. (moralisch) angehen, berühren, anfechten Aa Stauf.; Bs; Gl; G; Sch; S; UwE. *Was figget dich das? Figget 's-di*ᶜʰ*?* geht es dich Etwas an? *Das figget-mi*ᶜʰ *nüd (nüd räss* Gl*). Was figget 's mich? Mira*ⁿ*!* Häfl. 1813. *Was überen* [vergangen] *ist, das figget-mi*ᶜʰ *nid* L. Doppelsinnig: *i*ᶜʰ *glaub, es figget-di*ᶜʰ*; wart, i*ᶜʰ *will-der chratzen!* Sch [gemeint ist: Prügel geben]. Gelüsten: *Der Wi*ⁿ *fegget-mi*ᶜʰ *nüd* Ap. *Es figget-mi*ᶜʰ, juckt mir, (Etwas zu tun) Uw. Verdriessen, ärgern, kränken: *Das het-mi*ᶜʰ *g'figget. Si hein-e* [haben ihn] *g'figget* S. Refl.: *A*ⁿ *dem wird-si*ᶜʰ *wol Niemer f.* Heng. 1836.

Das W. fehlt der ä. Spr., ist aber wahrsch. als Intens. von ‚fegen' gebildet, wenn diesem ein älteres starkes *fīgen* zu Grunde liegt. Zu unterscheiden ist es von *figgen*, der lokalen Nbf. v. *ficken* (s. d.). Vgl. auch *fieggen*; Abl. *fitschen*.

ab-: 1. abreiben, -stossen, -nutzen Ap; Bs; Gl; GrD.; G; U; Z; z. B. Kleider durch Reiben abnutzen, verderben Bs. *I*ᶜʰ *han en Blätz abg'figget.* ‚Defricare.' Denzl. 1677; 1716. — 2. (refl.) durch häufigen Coitus sich ruinieren Bs. — ûf-: 1. Gewebe durch Kratzen wollig machen. ‚Refricare, wider aufkratzen, aufficken, wider erfrischen.' Fris.; Mal. — 2. wund reiben, ‚verseeren.' Fris.; Mal. ‚Die verseerung, so einen die schuoch aufgeficket.' Tierb. 1563. — ent-*et-*: schadlos halten, entschädigen BoHa. (Zyro). — Eig. Verwundung abwehren oder heilen. — ver- (zer-Gr tw.; W): durch Reiben verderben, abnutzen, zerreiben; z. B. Bücher, Kleider, Seil, Kette Ap; Bs; Gl; Sch; UwE.; W; Z. ‚Confricare.' Mal. ‚Die nüwen schuo z. einem die füess.' Keisersbg.

Figg f.: Lustdirne Ap.

G'figg n. Bs, Figgete f. Uw: das Reiben, Kratzen, Rutschen.

figgelen: 1. = *figgen* im gew. S. Aa; B; S; Vw; Zg; Z. — 2. die Henne treten Obw.

Figger, Figgi I m.: der hin und her rutscht; wer nicht lang auf dem gleichen Posten bleibt Gl; Uw; U. *Isere Kaplan well scho^n wider fort; er isch nur* [geradezu] *e Figgi* U. *En Figgi und en Griggi* ZO., s. *figgen 1.*

figglen: zänkeln GWe. — Dim. zu *figgen* in Bed. 4; vgl. ‚Reibung, sich reiben' i. S. v. Streit, streiten.

Figge II in der RA.: *Eim (d') Figga büten:* die Feige weisen, Trotz bieten, drohen, herausfordern Gr. Auch *Figga!* allein als Zuruf zw. Kindern i. S. v. es gilt die Wette! versuch es, wenn du den Mut hast! wir wollen's darauf ankommen lassen! z. B. *F.! darfst du?* soll ich kommen? Antw. *F.!* ja komm, wenn du es wagst BSi. *F.! beziehst mi^ch?* lass sehen, ob du mich einholen kannst! GrD. So ruft auch die Katze dem sie verfolgenden Hunde vom Baum herunter zu: *F.! bozüch mi^ch* [beziehe, d. h. hole mich]! *F.! tuon 's!* ebd. Daher auch spottend: *F.! du häst-mi^ch nit* [nicht erwischt] Gr. Wenn zwei Rotten nachtschwärmende Burschen zstreffen, so ruft die eine: *Holla Püssi* [heraus mit der Katze]! die andere entgegnet: *Figga Püssi!* und es folgt dann wohl noch der Kampfruf: *Trutz dir, Figga!* BAdelb. Im W wird der ausbietende Zuruf *Figga!* mit der Geberde des Fingerschnellens od. -schnalzens verbunden. Dem einfachen *F.* wird zur Verstärkung, mit oder ohne ‚bieten', noch das adj. Ptc. *üsg'hīti* oder *g'hītigi, üskränzleti* vorgesetzt GrPr., Sch., Schud., Tschiertsch., z. B. *(I^ch büta dr) üsg'hīti F.!* Zuweilen auch nur im S. einer Beteurung, ohne feindliche Herausforderung, z. B. *Schümą^n tuot 's-mer mit Mëlchą^n, Figga!* ich kann melken (dabei Schaum erzeugen) so gut als irgend Einer, ‚trotz Einem!' GrMastrils.

Aus it. *fica* (s. o. *Fig 4*) mit urspr. obscöner Bed. (auf die sich auch der verstärkende Zusatz *(us-) gehīt* und viell. auch *ūsg'kränzlet* bezieht) und entsprechender Handgeberde. Auf roman. Ursprung weist auch die auf den Süd, Südost unsers Landes eingeschränkte Verbreitung des W. in dieser Bed.; nach BSi. konnte es aus W kommen.

Figge III: Flügel, Fittig B (Zyro). — Aus ‚Fittig' zsgez. durch Assimilation des *t* an *g*, während in der gewöhnlichern Nbf. *Fëcke* die Assimilation eine Affrikata ($k\chi$) ergeben hat. — g'figget: beschwingt. ebd.

Figge IV f. — Dim. *Figgi:* weibl. Taufn., Sophie B.

Figgeli, Figgi II in Anzählsprüchen. *Figgeli, Fäggeli Dēminus, dër ist drī^n und dër ist drūs!* Gl. *Äni, mäni, Figgi, Fäggi* [usw.] Z.

Vgl. ähhd. ‚Fickfack', Rutenschlag; ‚fickfacken', hin und her fahren, und unser *figgen*.

Viggi III m. — Dim. *Viggeli:* männl. Taufn. 1. Viktor „B"; Gr; S; vgl. *Vick.* — 2. Theophil BsStdt. — Für 2 liegt bloss die verstümmelte Silbe *phi* zu Grunde, indem *ggi* sich in der dortigen MA. zu einer Art Diminutivsuffix für Personenn. ausgeprägt hat, viell. entlehnt aus dem ndrd. Suffix *-kīn*. — Lūs-: Schelte für einen unreinlichen Menschen S. — Wohl mit Anlehnung an *figgen*.

fieggen: reiben, sich reiben B, z. B. mit den Händen an einem Körper; (im Finstern) tappen; mit dem Glätteisen auf einem Stück Zeug herum fahren; mit dem Nebenbegriff schlechter, energieloser, langsamer Arbeit; schlecht geigen (vgl. *figgen 3*); Walzer tanzen (verächtlich); doch auch unverfänglich: plätten. Gotth. *Sträle f.*, Kämme fabrizieren B öO. Mit Reiben oder Rutschen die Kleider verderben, bes. v. Kindern; mit dem Hintern auf einer Bank rutschen.

Fieggen, von St. ohne weitere Unterscheidung mit *figgen* verbunden, ist eine besondere Nbf. des letztern, nur in B vorkommend und mit dem breiten Voc. lautlich ein breites, langsames oder mühsames Reiben, Streichen, Rutschen noch deutlicher darstellend (vgl. *schienggen, tschienggen*, mit den Füssen schief treten), gegenüber einem rascheren, aber mehr nur streifenden Hinundherfahren, welches durch den kurzen und dünnen Voc. von *figgen* bezeichnet werden mag.

umhin- *ume-:* herumreiben, -rutschen, sich herumtreiben B, *am Boden; uf eme Hëmli*, schlecht glätten.

ver-, zer-: durch Reiben, Rutschen verderben; zerreiben B.

Ge-fieggn.: unruhiges Verhalten, Herumrutschen; das durch *Fieggen* verursachte Geräusch; ermüdendes Geschwätz B.

Fiegge f.: eine unruhige Person BM.

Fieggel m.: Kammmacher (etw. verächtlich) B öO.

Fieggi m.: wer stets hin und her rutscht, zunächst auf einem Stuhl, dann allg., wer sich keinen Augenblick ruhig verhalten kann (v. Kindern); wer häufig seinen Wohnsitz wechselt B. Vgl. *Figgi*.

Fah (vah), feh, fih, foh, fuh.

Vgl. die Gruppen Fa usw., Fach usw.

fâhen 1) *„fahen* BO.; Z", *fö^ahą, fö^ahą* Ap; Gr; GSa., T., Stdt, *fü^aje* Gl†, *„foche* Ap; GRh.", *fā(n)* bzw. *fō, fü^a* Aa; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; GA., Ms; S; W; ZStdt. 2) *fäha* ApI. (*æ*), H. (*e^e*), *fe^ią* ZF. †, *fē^e-e* ZO., *fē^e* AaZei.; BsRotenfl.; GG., T.; SchwW.; ZS. 3) *fan̥ç* (neuer). — Präs. Ind. Sg. *fān (fōn); fāst; fād (fāt)* Aa; PPo.; GSa.; Uw; W; Z tw., *fān, fāst* BR.; Z neben *fā^n (fāne)* — Pl. *fänd* Uw, *fe^an(d)* PPo.; W; Z, *fā-e(n)d* W; Z, *fönd* Aa; Z, *föu* B; L. — Präs. Conj. *fē^eji, fäiji* BR.; PPo., *fē^e-i* Z tw., *föj* Aa; *fā* WLö., *fan̥(i)* B; GT.; Uw; Z, *fön̥* Z, *fāch* GlK. — Imp. *fā* Uw; W, *fā* Z, *fäch* Aa; Gl; PPo.; Uw; ZStdt†, *fang* G; W; Z. — Cond. *fien̥ (fāti)* — Ptc. meist *g'fan̥ç^n;* in Ap *g'fo^aha, fo^aχ^ia:* I. trans. 1. fangen. a) Tiere, auch auf der Weide schweifende Haustiere, z. B. Schafe, Ziegen (zstreiben) SchwW. — b) v. Menschen: in Kinderspielen (s. *Fahens*); auch absol.: Fangens spielen Gr ObS.; *mit enand fā-e* Z Hedingen; *Buli fah* BG. (wohl aus frz. *poulet*, indem die Kinder Hühner vorstellen, die vom Fuchs gefangen werden? vgl. *Hüenli-Brüe*). *Chette fäh*, Fangens spielen, bis alle Kinder an einer Kette sind G. Bildl. *Einer wo-me* [mit welchem man] *die Andere^n mit fangt (fähd)*, Schlaukopf; übertr. auf Überlegenheit übh., z. B. Körperstärke, doch auch iron.: Dummkopf Z. Überlisten, daran kriegen Bs; B. *Wie der Meister der Dursli suecht z' foh und der D. der M.* Breit. ‚Ir wellind mich nit verschmahen noch in mynen worten fahen [bei verfänglichen Worten fassen].' NMan. ‚Ehrgeizige menschen fehet man mit solchen diensten.' Bull. 1567. Ehemals ein Gerichtsausdruck: gefangen nehmen. ‚Fachen (fahen)' erklärt im Text mit: ‚gefänglichen ynzüchen.' GrD. LB. ‚Söllent vollen gwalt

han, wen sy argwenig habent, zu fragen, zu gichten [verhören] oder zu vaahen.' 1416/1544, Schw LB. ‚Item wäre, das jeman verschuldte, das man in vachen sollte, den soll der Probst vachen und behalten.' Offn. Fluntern ca 1459. ‚Dass man niemas [Niemanden] fachen noch türnen sölle, der trostung [Bürgschaft] ze geben hab.' 1525, Egli, Act. ‚Dann er sie mit fahen, arrestieren [usw.] unlydenlich beschwart.' RCys. — 2. bekommen, in übler Bed. *E Spiss (e Schine) f.*, einen Splitter in die Haut Gr. Syn. *nën*. — II. (intr.) gerinnen, von der Milch, welche in der Sennerei durch Käselab zur Scheidung gebracht wird Ap; W. *D' Milch hät g'fange*, ist geronnen, geschieden. Auch unpers.: *es hät g'f.* Steinm. 1802. S. noch *gefangen* und *Fangele*.

Mhd. *vâhen, vân*. Unsere Formen haben eines Teils statt des verdünnten *h* (‚fahen.' Z Fischerordn. 1776) ein silbentrennendes *j* eingeschoben, resp. dasselbe vocalisiert (vgl. umgek. *mäjen*, nhd. ‚mähen'); oder dasselbe zu *ch* vergröbert (in der Lit. des XVI. vorwiegend so; ‚facht.' 1531, Matthä.), andern Teils alle Spur eines Cons. verwischt und schliesslich Einsilbigkeit und damit Anschluss an die unthematischen Verba (s. *fan* in 1. P. Präs.) erreicht. Der Umlaut (‚vächen' schon im Einsiedl. Hofr.) hat aus der 2. 3. P. Präs. od. dem Conj. tw. um sich gegriffen. — Auffallend ist die schwache Flexion ‚vathint' (Cond.) im Waldmann. Spruchbr. 1489. — Die intr. Bed. beruht auf trans., entw.: die Milch hat den Einfluss des Labs empfangen, in sich aufgenommen, oder: die Teilchen derselben haben einander angezogen.

ge-fangen: Part. als Adj. 1. von Vieh, das am Stricke geführt wird, nicht frei läuft; es gibt Wegrechte, bei denen ausbedungen ist, dass man mit keinem andern als „gefangnem' Vieh durchpassieren dürfe B. ‚Mit gefangnem und ungefangnem vieh.' L 1698. ‚Eigenweide ist erlaubt mit gefangener Waar.' Glur 1835. — 2. von jungem Wein: verkorkt. ‚Aigleuces, semper mustum, verschlagener, gefangener, süsser Wein.' Denzl. 1677; 1716. — 3. von der Milch: geronnen, ‚geschieden'; s. *fahen II. Ist d' Milch g'fangni?* BO. Auch subst. *G'fanges* n. Ap; Syn. *Schluck, Pfangile;* churw. *cugliada* [coagulata]. — 4. von der Luft in geschlossenen Wohnräumen, oder auch von diesen selbst: dumpf B; Z. Auch von Menschen, die solche Räume bewohnen, von frischer Luft abgeschlossen sind Z. — (Ge-)Fangenschaft f. 1. der Zustand des Gefangenen als Strafe. ‚Bei der fangenschaft oder andern strafen.' G Mand. 1611. — 2. (coll.) Gesammtheit der Gefangenen. ‚Sie versamlen die g. wie das sand.' 1707, Habak. — 3. Gefängniss, als Gebäude Z. — Die Vorsilbe *ge-* fehlt auch in dem syn. alten ‚Fanknuss' = Gefängniss, s. *Fang*.

über-fahen, -fangen: fremden Grund und Boden durch Einzäunung sich aneignen. ‚Wann einer freye landstrassen im sëlb eignete, die veränderte oder überfienge.' 1555, Landger. Th.

um-: 1. annehmen, anhangen. ‚Die evangelisch leer u.' Zwingli. Übersetzung von ‚amplecti', vgl. frz. *embrasser un parti*. — 2. (refl.) sich mit Etwas befassen, beschäftigen? anfangen, Vorbereitung treffen? ‚Haben die würm [Drachen] sich umfangen zur ussfart rüsten.' RCys. Vgl. auch *anfahend*. — 3. Ptc. Perf. adj. ‚Unumfangen' = unbefangen. ‚Gleich ein jeder unumfangener Leser gestehen wird.' Misc. T. 1722.

an-: 1. anfangen. a) absolut. ‚Wohl anfangen ist nicht genug, sondern wohl ausmachen.' Sulger. *Wol ag'fangen ist halb g'wërchet.* ebd. *Āfōh ist scho*ⁿ *recht, aber ūfhöre*ⁿ *no*ᶜʰ *besser.* Ineichen. *Wer gröss afâht, hört chli*ⁿ *ūf* S. — b) mit Subst.-Obj. *‚Buebe*ⁿ*, Buebe*ⁿ*, liebi B., fönd doch au*ᶜʰ *kei Händel a*ⁿ*!'* Z. — c) mit Inf., wobei das Ptc. des Perfects sich dem folgenden Inf. gerne assimiliert und selber Infinitivform annimmt: *er het afōh lache*ⁿ*;* ‚von Urseren [an] haben wir anfangen die bäum zu verlieren.' GKönig 1693/7, und von hier aus etwa wieder halbwegs zur Participialform zurück kehrt: *er häd a*ⁿ*g'fäh l.* Z; doch auch regelrecht: *er het a*ⁿ*g'fohe baue*ⁿ Ap. Meistens ohne ‚zu': *We*ⁿⁿ *d' Amschli* [Amseln] *af'ē singe*ⁿ*, chunnt dr Ustag* [Frühling] FJ. ‚Der Geistlichen sachen habend anfahen hinken.' Lav. 1569. ‚Es facht mir erst an z' herzen gân.' 1579, Bigandus. Häufig mit pleonastisch vorgesetztem Inf. *a*ⁿ*fäh* selbst (aber nur nach dem Präs. Imp.). *Es faht a*ⁿ*fah blüete*ⁿ*. D' Rose*ⁿ *fönd afah blüeje*ⁿ*. Ahorne föh*ⁿ *scho*ⁿ *afe grüene*ⁿ S (Schild). Mit Verkürzung und blosser Andeutung des Inf.: *Es fangt (fohd) a*ⁿ *a*ⁿ *bessere*ⁿ Ap (auch *f. an a b.*); L. *Dër föcht mi a*ⁿ *ę foppe*ⁿ Ap (Merz). — 2. fangen, empfangen. ‚Ignem concipere [bildl. v. Liebe]: hold werden.' Fris. Von weiblicher Empfängniss: ‚anfahen oder empfahen.' ebd. ‚Anfahen, für empfahen, concipere.' Mal. — 3. Etw. als Eigentum ansprechen. G Hdschr. — 4. ‚das Recht anf.': Recht suchen (vor Gericht) SchwMa. 1538.

Die landschaftlichen Formen des einfachen Vb. wiederholen sich in dem Comp. mit Ausnahme der zweisilbigen *fähe, fäe;* wohl bei HBull. 1567: ‚fehet an'. Bei Bigandus 1579 wechselt ‚ich fah an' mit ‚es facht an.' Das seltene Ptc. *a*ⁿ*g'fäh* schon bei Zwingli: ‚angefehne gespräch.' Die in 1 c vorliegende Wiederholung findet Parallelen bei *lan*, lassen, und bei *gân*, gehen, nur dass bei diesen der Inf. den Voc. verkürzt; eine Spur davon zeigt auch das S *afe* statt *afōh*. Daher spielt dieser Gebrauch auch in den des adverbialen *äfē(n)* (s. *anfahends*) über. So erklärt sich viell. auch: *Mer si afoh springe* S (BWyss 1863), wir haben angefangen (zu) springen; vgl. *mer si äfē* [anfahend] *g'sprunge*. Bed. 2 beruht viell. auf Analogie mit *angân*, in Brand geraten. Auch umgekehrt findet sich ‚empfahn' für ‚anfahn'. Bed. 3 stimmt mit mhd. *anvâhen*, als rechtliches Eigentum ansprechen, nicht mit mhd. *anvangen, -vengen*, gestohlenes Gut in Beschlag nehmen.

Fahvilan: Einer, der wohl Vielerlei anfängt, aber nicht zu Ende führt. ‚Fahe-vil-an bachet wenig.' Mey. Hort. 1692. — Eine imperat. Substantivbildung.

anfahend(s), anfangig 1) mit dem Ton auf der 1. Silbe *amfa* P sylv., *afąn, afen* BöO.; Gr, *afa, afe, affa* Aa; BsStdt; BM., Si., Id. B; Gr; L; PP.; GO., W.; Sch; S; Th; Uw; U; W, *afę* ZF., Gossau, *afęs* Aa Bez. Z.; *äfed, äfet* Gl; GA., G.; Uw, *äfęrt* ZStdt †, *äfęts* Z †, „*afędig*"; *äfig(s)* Aa; B; L; Schw; S; Uw; U; Zg. — 2) mit dem Ton auf der 2. Silbe. a) *afanget, ęfanged* Ap; ZBül., *ęfönd* Th Erm.; ZTurb., *ąfönden* St.ᵇ, *ąfentig, eföntig* ZWint.†, *afädig, afettig* Aa selten. b) *efangig* ZO., *ęfannig, ęfeⁱnnig, ęfeⁱnnig, ęfönnig* B; GF.; Z, *afenni* ZLunn., *fönnig* Z, *ąfennigs* GF.; ZF. c) *afähe, ęfohe, afähe, afōcha, ęfah, ęfoh, ęfäh* Ap; BU.; Gr; SchSt.; G Marb.; ZO., S., Wl., *afōcha* Gr, *afange, ęfange* Aa Fri. u. städt.; Ap; Bs (auch Hebel); BM., öO., Id. B; Gr; GRh., Ta., Stdt; Sch städt.; S; Th; ZWl., *afenge* Ap; ZO., S., *afenne* Ap; GoT., *fange, fenne* GoT., *fa* ZO. d) *afang* AaZ.; Sch, *efäng* AaZ. e) *efangis* ZBül., *efangs* AaFri.; Ap; Z, *efängs* AaFri.; Z, *fanges*

Jemanden zwar wirklich angefallen, die Nutzniessung aber zur Zeit noch einem Andern zusteht; Ggs. freies, lediges.' 1793, Z Ges. Doch auch: Vermögen, welches zur Tilgung der Schulden haften muss, nicht als Waisengut angesehen wird. SULGER. — 2. sicher, zuverlässig? ‚Die art Hebraischer spraach ist ein so notwendig ding, das man on die nüt verfanges geschaffen mag.' ZWINGLI. Vgl. *verfahen 2 c.* — 3. kurz gefasst, eingeschränkt. ‚[Wolle sich der Verfasser] dester kurzer und verfangener halten.' KESSL. — Verfangenschaft f.: 1. der Begriff und Inbegriff ‚verfangenen Gutes'. ‚Obglich einer umb syn Anteil [an einem Erbe] und v. verkäme.' Bs Rq. 1529. ‚In allwëg ist den Kindern zu den ligenden Gülten und Gütern eine rechte V. vorbehalten, dass der Vater solche Güter weder versetzen noch verkaufen mag.' Erbr. DIESSENH. 1617. — 2. Zusammengehörigkeit, solidarische Gemeinschaft von Personen. ‚Die wir in éinem glouben und cristenlicher v. mit einander verfasst sind.' 1530, ABSCH.

Fahens *Fahis (Fohis)* ApK.; GR; GStdt, Wa., *Fā-is* ZLunn., *Fähis, Fē²-is* GT.; Z, *Fē²s* ZS., *Fālis* B, *Fō-n-is* AA OFlachs, *Fangis* AA; AP; GL; GTa., *-s²* ZO., *Fangisse* ZRafz, *Fänglis, Fängerlis* Bs, *Fohetis* GSa., *(Üs-) Fū²hetsi* GL, *Fangetsi, Fangeze* SCHSt., *Fe²melis* ZTalw.: das Fangespiel der Kinder; meistens nur in der Verbindung: *F. mache*ⁿ (*tō*ⁿ ApK.). Syn. *Tschigglis, Ziggi, bischen.*

Zu Grunde liegt der Gen. des Inf., bzw. Gerundiums, mhd. *vāhen(n)es,* abhängig von dem Begriff ‚spielen'; vgl. nhd. ‚Versteckens spielen'. Durch Zsziehung *(-is)* gewann die Endung Gleichförmigkeit mit dem Ntr. der Stoff-Adj. auf *-in, -īn;* vgl. *Brätiss,* Gebratenes, *Schwīnis,* Schweinefleisch. An die Stelle des meistens verstummten inlautenden *h* ist euphonisches und zugleich Silben trennendes *n*, bzw. *m (Fämelis)* getreten; doch wird Letzteres eher aus dem Ruf *fäh-mi*ᶜʰ*!* abzuleiten sein. *Fänglis, Fälis* sind Dim. (aus **Fahelens*), *Fängerlis* mit frequentativem *-er.* Die Formen mit *-t-* könnten aus der 2. Pl. Imp. mit *-is* = ‚uns' erklärt werden. Die Endung *-si* statt *-is* könnte aber auch (wie in *längsi, trumsi?*) das Pron. ‚sich' sein, welches auch für die 1. u. 2. P. eintreten kann, oder in reciprokem Sinn = ‚einander' genommen werden könnte.

Isen- *Isefähis:* diejenige Form des Fangespiels, bei der die Kinder durch Berührung des ersten besten Stückes Eisen vor Verfolgung geschützt sind Z. Syn. *Isenziggi.* ROCHH. 1857, 405.

Ein merkwürdiges Zeugniss für die Schätzung jenes Metalls, wobei aber nicht an göttliche Zauberkraft, sondern nur an symbolisches Surrogat von Wehr und Waffen gedacht zu werden braucht. Vgl. *Huf-Isen.*

Helfer-, *Helfe*ⁿ*-* Z, *Hülf-* G: Fangespiel, wobei jedes neu gefangene Kind, den bereits gefangenen die Hand bietend, die noch übrigen fangen hilft Z; in G etwas anders, paarweise.

Holz-: entsprechend dem *Isen-,* nur dass hier die Berührung von Holz die selbe Wirkung tut Z.

Hûren-: wobei man sich durch Niederkauern *(hûren)* vor dem Gefangenwerden schützen kann Z. Auch *Hürige-, Hürede-F.*

Wëgliⁿ-: das Spiel findet in Gartenwegen Statt und besteht darin, dass wer dem Fangenden auf einem solchen Wege entgegen kommt (statt in gleicher Richtung mit ihm zu gehen) gefangen ist Z. Syn. *Begegnerlis.*

Fähi f.: Fassungskraft. ‚Captus, vähe (fähe) oder vermögenhoit des verstands.' FRIS.; MAL.

fähig, *fäχ¹ig* NDW; S: 1. von Gefässen: fassend. ‚Bĕcherle, eines schlucks fähig, cyathus.' MAL. — 2. fähig einer Leistung. ‚Des rychs vächig', von einem jungen König, der Aufgabe der Regierung gewachsen. VAD. ‚Einsi [Jmdes] freundschaft fähig oder begirig, capax amicitiæ.' MAL. — 3. wahlfähig. ‚Dass wann ein Brueder zuo der Ratsstell befürderet ist, seine übrige Bruederen der Ratsstell nit fächig werden, gestalten [= da] nit zwen Bruederen zuosamenhaft in Rat gebraucht werden sollen.' 1674, SCHW LB. Berechtigt zu einem Erbe: ‚Die [Caplaneipfründe] gestiftet worden mit der Bedingung, dass die Nachkommen bis ins 4. Geschlecht derselben vechig sein sollten.' 1530, ABSCH. — 4. (passiv) zum Gefängniss bestimmt, von einem Schuldner: ‚Wenn einer von schulden wegen so wyt, dass er fähig worden, erobert [sye], dass dann ein vogt denselbigen fahen söll.' 1525, ABSCH. Fangbar: ‚Nimmt er 's nit in demselben ougenblick, vergât es, als die fischer und vogler gewont sind: dann die fisch und vogel haben ir gewüsse zyt und sind nit alle zyt vähig.' ZWINGLI.

bûʷ-. ‚Ein acker, alle jar bauw(buw-)fähig, der alle jar ein bauw und saat erleiden mag, den man alle jar säiet, restibilis.' MAL.

bart-. ‚Der bartfähig, mannbar, dem der bart anfacht wachsen oder fürhinstĕchen, vesticeps.' MAL.

spiegel-. ‚Sein Privilegium ohne spiegelfähigen Ceremonien zu gebrauchen.' WURSTIS. 1779. — Verwechselt mit *-fĕchtig.*

Fahiⁿg f.: Gefangennehmung. ‚Dass man ihnen für des Möhren [Lod. Moro] Fachung ein Monatsold söllt usrichten.' URK. 1500. ‚Mit fachung gemĕlter eerenlüten begangen.' 1531, STRICKL.

Föh: Fuchs AA Bez. Brugg. — Mhd. *vohe* f., Fuchs, Füchsin.

Faj (vaj), fej, fij, foj, fuj.

S. die Gruppen Fa usw., Fah usw.

Fak (vak), fek, fik, fok, fuk bzw. fack usw.

Vgl. auch die Gruppen Fach usw., Fagg usw.

„Fack I f.: leichtsinnige Dirne, Fahrum G." — Zu *facken* oder *fĕcken,* herumschweifen. Viell. aber = *Fagg.* Vgl. auch *Fek II.*

Fack II m.: 1. Kampf, Probe, zunächst vom Wettkampf im Nationalspiel des Schwingens, dann auf ernsthaften Streit übertragen. *Die Schwinger hein aber fīn e*ⁿ *F. z'sämen g'häben* BRi. *En F. mit Ei*ⁿ*m ha*ⁿ; Syn. *ūsgeschirren* B. *Dr Meister hed mit dm Lĕrjung e F. g'häben* BRi. ‚Da müsse noch ein F. gehen [geschehen], ehe sie sich ganz untere tun [unterwerfen] liessen.' GOTTH. — 2. Lustbarkeit mit Schwank B (ZYRO).

Bed. 1 weist auf Zshang mit *fecken,* messen, erproben, das sich teilweise mit *fechten* vermischt hat (s. *fächten*) und dann viell., als starkes Vb. gedacht, einen Ablaut *a* erzeugen konnte, der an *Fach* und *Facht,* Mass, eine Stütze fand. —

Bed. 2 ist etwas mangelhaft bezeugt, lässt sich aber wohl denken, wenn 1 mehr in scherzhaftem S. genommen wurde, wie denn *fecken* auch ‚necken' bedeutet.

facken: 1. „unnützer Weise hin und her laufen VOrtr. Daher *Fack* und *fackelen.*" — 2. flackern, vom Licht L.

Wahrsch. eine Ablautbildung zu *fecken II* (s. d.) mit Anlehnung an *facklen, fachlen*, Sp. 642 unten, welches auch die Bed. von *facken 2* hat. Vgl. auch das gleichbedeutende *fucklen* Sp. 669.

Lander-Fackete s. *L.-Flackete.*

Fakiner. ‚Bajulus, trager oder fackiner, karrenzieher.' Fris. — Aus ital. *facchino*, Lastträger.

Väckere s. *Vättere.*

Fauk Bs; Schw; Z, Fäuk Z, Pfäuk *Pföik* S m.: 1. auflodernde Flamme, in Feuer aufgehendes Häufchen Schiesspulver, das Pulver auf der Zündpfanne, wenn es verflackert ohne die Ladung zu entzünden, leichter Schuss ohne Knall Schw; Z. (Bildlich zur Verstärkung der Negat.) nichtige, wirkungslose Erscheinung: *das nützt ken Fauk* Z. Vgl. *pfeggen.* — 2. Wind aus dem After S; Z. — 3. *Pfäukli* n.: kleines Quantum zunächst von Unrat, aber auch von Schnee udgl. SchwE. — 4. nichtiger, windiger Mensch, Geck Bs. — S. auch *Flauk.*

Zu ‚fauchen', schnauben, blasen, mit *k* statt *ch* als Intensivbildung spec. zur Bezeichnung des Momentanen der Explosion gegenüber der dem spirant. Laut *(ch)* entsprechenden Dauer. — Der Umlaut *äu* viell. aus dem Vb. *fäuken*, viell. aber nur direkte symbolisch für den höhern Ton des betr. Geräusches.

Für- Schw; Z, *Für-* Z = *Fauk 1.*

Bölleⁿ-Fäuk: verächtliche Schelte auf einen ohnmächtigen Menschen Z. — Eig. ein durch Genuss von *Böllen*, Zwiebeln, verursachter *F.* i. S. v. 2.

fauk siⁿ: vernichtet sein, von Sachen und von Pers., in physischem und in moralischem S.; auch bloss ermattet sein; *f. gāⁿ*, zu Grunde gehen (auch ökonomisch: fallieren). In allitter. Formel *f. und fertig:* aus, zu Ende, todt Z. Syn. *futsch, futti.*

Gefäuk n.: ein Treiben und Jagen, viel Wesens, Lärms von Etw. Der Assonanz zu lieb tautologisch verbunden *es G'jäuk und es G'fäuk* Z.

faukeⁿ, pfaukeⁿ, *fäukeⁿ, pfäukeⁿ:* 1. intr. a) *fauke*, Ptc. *g'fauket*, flackern, lodern SchwMuo. — b) *fäuke*, fehlen, wie ein unglücklicher Schütze. Spreng (wahrsch. unpers. mit Dat. P.); vom Schiessgewehre selbst: versagen, wenn bloss das Pulver auf der Pfanne abbrennt Z; *faukeⁿ*: übh. fehlschlagen, missglücken. ‚Der Streich hat g'faukt.' BsLd lt Spreng. — c) *fäuke* AaZ.; Z, *pfäuke* Aa; Bs *(pfaigge);* S *(pföike):* heimlichen Wind streichen lassen. Syn. *pfüsen.* — d) *pfäuke* AaFri.; Bs; SchwE.; S: cacare, doch mehr nur von kleinen Kindern und von Insekten. — e) „*fäuke*, rotbraun glänzen, glühen AaF." — 2. trans. a) *fauke* Z, *fäuke* Th: verjagen. *Er ist g'fäukt wordeⁿ.* Meist mit Ortsangabe: *zum Hūs ūs g'faukt. Fauk auᶜʰ 's Hüenli use! Warted, iᶜʰ will-i* [euch] *iez dënn dët* [dort] *ewëg f.! Dass s' auᶜʰ nüd die Hünd zur Stadt ūs feukid!* Bauerngespr. XVIII. — b) *pfauke* AaFri.; Bs; S, *fäuke* „LG."; Obw, *pföike* S, listig entwenden (Sachen von nicht bedeutendem Werte). ‚Batzen fauken.' UBrägger 1789. — S. auch *flauken.*

Fäuken kann durch Umlaut (nach Analogie älterer Bildungen mit *-i*) aus *Fauk* gebildet sein; doch s. die Anm. zum Subst. — Bed. 2 a beruht auf der das Verjagen, 2 b auf der das Weghaschen begleitenden Luftbewegung; vgl. frz. *voler*, fliegen und stehlen. — Übrigens ist die Frage, ob wir nicht wenigstens für einen Teil der obigen WW. und Bedd. von der Abl. von ‚fauchen' ab und auf diejenige von mhd. *vanke, vunke*, Funke, gewiesen seien, da auch aus diesem Begriff diejenigen der schnellen Bewegung und von *pedere* (‚funken' in deutschen MAA.) sich entwickeln lassen und *auch* aus *ank* im Alemann. regelrecht entsteht. Vgl. noch *pfuken.*

Hunds-Fauker: Hundefänger, niedrig geachteter Beamter, der die Polizei über herrenlose oder wutverdächtige Hunde übt Z. *Dëʳ hett bi eus nüd emāl H. g'gē*, wäre bei uns n. e. H. geworden. ‚Lieber H. sein als ein Schuster.' Stutz.

faukisch: geckenhaft BsStdt.

„Fäuk (Feik) f.: schlechte Dirne L; U." — Vgl. *Fauk* = Geck, od. *fauken* = herumtreiben; viell. Vermischung mit *Feutsch*, Hündin. Vgl. noch die Syn. *Fägg; Fack.*

Fêk I, Fêkel, Fêggel m.: männl. Taufn., Felix Z; gilt jetzt nur noch in bäurischer oder in grober Rede. Der Name muss früher in Z häufig gewesen sein, da der Zürcher sogar sprichw. *Züri-Fêkel* heisst und in einem Spottlied (nach 1784) die Z Truppen mit ‚Uf, uf, ir Fêkels Chëtzere!' angerufen werden.

Zunächst von dem Schutzpatron der Stadt, dem Märtyrer Felix. — Mit *-el* werden Verkleinerungsformen gebildet; vgl. *Uechel* Sp. 74.

Fêk II f.: 1. (Dim.) *Fêkli:* weibl. Taufn., verkürzt aus Veronika, Ludovika? L. — 2. verdächtige, liederliche Weibsperson L; Z. Auch: Diebin L. — Zu 2, wenn nicht der appellat. gewendete Eigenn., vgl. die Syn. *Fack, Fäuk* und das Vb. *feken.*

Fêkle f.: 1. = *Fêk II* ZWettsw. — 2. breitspurig einher gehende Weibsperson Z (Schneebeli).

fêken — Ptc. *g'fêkt:* 1. (Kleinigkeiten) heimlich entwenden Aa; L; UwE. — 2. (m. Acc. P.) einem Fälscher seine Waare abnehmen B. — 3. herumstreichen U. — ab-: Einem listig Etw. abzwacken, ablocken UwE. — Viell. blosse Nbf. zu *fecken*, herumschweifen (vgl. nhd. ‚Beet' aus ‚Bett').

G'fêk n.: hastige Geschäftigkeit U. — Vgl. aber auch *Gefäck* Sp. 643.

Fêker: kleiner Schelm L.

fêklen: kleine Dinge stehlen L; heimlich einstecken, verschleppen UwE. — ume-: herumschweifen L.

fecken I *-eⁱ-* BBe.; Uw, *-e-* AaF.; Z, pfecken *pfeken* GrD., L., Pr. — Ptc. *g'feckt:* 1. die Masse obrigkeitlich prüfen, bestimmen u. bezeichnen, eichen = *fächten* Sp. 661 mit Bez. auf Hohl-, Längenmass und Gewicht Uw. Von Trockenmass BSi. (doch meist: *sinnen*), Trinkgeschirr GrD., Mass und Gewicht Aa; L; Ndw; W; 1579, Absch. — 2. übh. prüfen, versuchen (die Eigenschaften von Personen u. Sachen im Privatleben). a) m. Acc. S. BBe., Interl., Langn.; Uw. „*Feck 's nume!* versuch es nur!" *Iᶜʰ will f., öb iᶜʰ 's chaⁿⁿ* BoSi.; F. *Feck du!* versuche du es! BGut. *Iᶜʰ haⁿ lang g'feckt z' schribeⁿ*, das Schreiben zu lernen. ebd. *Und endlich düpft mit muntreⁿ Händeⁿ Alls Alls, und feckt syⁿ Buebelist; mängs Eierschäli chrachet*, beim Glücksspiel mit den Ostereiern BStdt (RWyss). *Feck, magst du das* [sc. tragen]? BSi. *Es*

isch g'rad [nur] *um nes* [ein] *F. z' tüe^n*, es handelt sich um, braucht nur einen Versuch BHk. Probieren (von Geräten): ,Alle Teilnehmer (an dem Hurnussen) mussten sich rüsten, Schaufeln probiren, Stecken fecken.' Gotth. Musikalische Instrumente (stimmen): ,Wenn nicht in ihre Ohren das F. und Prüfen der Geigen und Klarinetten gedrungen wäre.' Gotth. ,Einer [Weibsperson] das Gesicht [den wahren Charakter] f. und füre^n mache^n [ans Licht ziehen].' ebd. ,In der Ernte wird die Tüchtigkeit des Landmannes gefeckt.' ebd. — b) m. Acc. P. Einen Menschen auf seine Kräfte und seine Gesinnung: ,Werdet mich bloss f. wollen, was ich dazu sage.' Gotth. ,Versprich meinem Knecht einen Neuentaler, wenn er mache, dass du das Korn um den und den Preis kaufen könnest.... Darauf erzählte er, wie er ihn habe f. sollen, und wie Uli es aufgenommen und den Meister erraten.' ebd. ,Und der Karrer trat zu Uli: *Wei m'r* [wollen wir] *öppe Eis mit enangere mache^n, we^{nn}-d' darfst?* Es kochte Uli in den Adern und er sah, dass das ein angelegtes Spiel sei, dem er sich nicht wohl entziehen könne. Früher oder später, das wusste er wohl, musste er ihnen stehen und sich f. lassen.' ebd. ,Da redeten die Bursche mit einander ab, den Schulmeister zu f., wie weit sie es wohl treiben können mit ihm.' ebd. ,Es muss Einer erst so recht gefeckt und gewogen sein.' ebd. ,Er soll selbst kommen und versprechen, dass er dich künftig mit Beizen [Locken] und F. ruhig lassen will.' ebd. *Wo Albrecht Züri hed g'feckt* [mit Belagerung heimgesucht u. erprobt]. Ineich. 1859. *'s häd nur d' Patriote g'feckt*, die Not der Zeit hat nur die wahren Bürger, die Vaterlandsliebe auf die Probe gestellt. Häfl. 1813. Reciprok: einander *f.*, mit einander wetteifern BHk.; F. Anstrengen, z. B. wie ein Meister seine Dienstboten; erproben, heimsuchen, wie eine Krankheit, ein Schicksal es tun, von Tieren mit Bez. auf Zug- oder Tragkraft BGut. Zuweilen nur: necken B; S. *Ume* [nur] *für si z' f.* Joachim. Foppen L (auch *fechten*). Einem einen Streich versetzen AaZ. 1815. Mit Einem *f.*, zanken Z. Auch ohne Obj.: ,Dass die Zürcher sich immer noch darüber zanken, immer aufs Neue f.' N. B Kal. 1844. *Ploget und necket und schnüfflet und fecket!* S. — 3. sich anstrengen, seine Kräfte aufbieten B öO.; VOrte; S. *Mer müösse f., bis-mer enander verstä^n* [verstehen], von mühsamem Gespräch mit einer alten Frau FJ. Hieher viell. auch *wenn-ech 's wett der Blasbalg f.*, den Atem benehmen. JCOtt. Ohne Sachobj., mit Gesellschaft angebendem ,mit', in friedlicher Beziehung: mit einander *f.*, zusammen ein Geschäft betreiben W. Aber auch: mit einander tanzend oder kosend sich belustigen, von Liebenden W. Sich ungeberdig stellen B oHa. Refl.: *si^{ch} f. mit Öppis*, suchen Etwas durchzusetzen BG., Ha. *Si^{ch} f.* [sich Gewalt antun] *z' lache^n* BHk. „Sich gegen Jmdn feindlich stellen, verteidigend oder angreifend. ,Er hat sich gegen mir gefeckt', mich derb angegriffen BO." — 4. unpersönl. a) mit Acc. P., gelüsten W. — b) *es feckt si^{ch}*, es fragt sich, z. B. *ob er chönn cho^n* GT. — c) es trifft sich (schlecht), z. B. *das feckt si^{ch} eimel g'rad!* wenn man Leute, die man besuchen wollte, nicht antrifft B oHa. Vgl. 3. — er-: (genau) untersuchen. ,Sie sollen die Pinten und Masse e. und verschaffen, dass sie gezeichnet werden.' 1527, Absch. ,[Briefe], so wir üwer wysheit gezöugt und zuo e. geben haben.' 1530, ebd. ,Nach erfeckung beider partyen rechtsame.' 1535, ebd. ,[Die Gefangenen] mit pynlicher gichtung e.' 1532, Strickl. ,[Die von F werden die Briefe beider Teile wohl] erfeggen.' Absch. (F). ,[Wenn sie dahin kommen, den Zins zu] erfeggen.' ebd. ,Wir wënd den keiben [d. i. den verwünschten Ablasskrämer] strecken [auf die Folter spannen] und mit dem seil syn g'wërb e.' NManuel. ,Ir müessend schrift und kuntschaft zeigen; damit wird man all ding e.' ebd. ,Erfeckung der gewicht und mass.' 1548, B. — ûs-: ausforschen UwE.

Bed. 1, 2 trifft zs. mit *fächten 1, 2* u. *5;* Bed. 4 c mit *fächten 6;* sodann *fecken*, zanken, mit *fechten 3: fecken 3* mit *fechten 1.* Auch die Bed. ,wetteifern (im Kampfe)' rührt an *fechten* i. S. v. ,um die Wette arbeiten': *fecken 4 a = anfechten 2. Fecken* ist geradezu aus den beiden genannten Vben entstanden durch Metathesis, für welche zunächst das Subst. *Fecke* [Flügel] durch Assimilation aus *Fett(e)ch*, nhd. ,Fittig' und das davon abgel. Vb. *fecken II* als Anhalt diente. Dazu noch Metathesen wie *Blitzg* aus *Blickz* (nhd. ,Blitz'), *platzgen* aus *plackzen (?)* u. ä., s. zu *ëbezg* Sp. 612 ob. — Die Musspr. *æ* weist das W. in der Bed. ,zanken' viell. nach *fecken II.* — Vermengung von *fëchen*, *fëchden* (Sp. 644, 646) zeigt das L Rotenb. Amtsb. 1490: ,Darumb soll er [der einen Eindringling in sein Eherecht ums Leben bringt] nit gefeckht werden.'

Fecker I „Aa; B"; F; „VOrte; S", Pfecker Gr: Eichmeister, = *Fächter*. ,Sind die rechten F. und Prüfer, wie es mit dem Frieden stehe.' Gotth. — Fass-: Fassmesser BS. — Milch-: Milchschauer in Sennhütten B. — Mëss-: Aufseher über die Masse. ,Die Pünten-, Mass-, Mëss-, Gewicht- und Waagfecker.' Hafn. 1666.

Fecki f.: obrigkeitliche Prüfung der Masse, = *Fächti* „Aa; B; VOrte; S"; W. ,Es soll auch ein kilchherr ye am 5. jar ein fecki haben, und soll alle mäss fäcken, mit unser G. H. von Lucern f. oder mëss.' Kilchenrecht LSchüpfen 1584.

Fecke^n, Feckte^n, Fettchen *-æ-* bzw. *-e^2-* 1) *Fettge* Gr. 2) *Fëkχe* bzw. *Fëke* Aa; Ap; Bs (Hebel); B; F; VOrte; Gl; GrChur tw.; GG., T.; S; W; Z, *Fe'cke* SchwMuo. 3) *Fëckt* GrL., Pr., *Fëckte* bzw. *Fe'kte* AaZei.; BsLd, Spreng; B; GrChur, Sav.; Sch; SThierst., BWyss; U; ZAusseramt, Sth., MUsteri, *Fe'kte* ThHw., *Fëckete* Sch (im eig. S.); ZB. u. O. — m.: 1. Fittig, Flügel, von Vögeln (und Engeln). allg. Bei Forer 1563 auch: Flosse (vgl. *Fëdere* Sp. 677). *Wo hest die schwarze Fegge^n g'nō^n?* [vom Storch]. Hebel. *Die Vögeli händ schö^n F. Dër Vogel hät en läme^n F. Katrīnli, wenn du flüge witt, Gang nüd i 's Paradisli, Wo die Engeli Fëcke^n händ As wie die Flëdermüsli.* Ineichen. Bildl. ,Es schien mir fast, als hätte ich F. bekommen, so leicht ward mir.' Gotth. *F. ha^n*, flüchtig, vergänglich sein. *G'stolnigs* [gestohlenes] *und erspilts* [im Spiel gewonnenes] *Geld hät F.* Schild. ,Das Buch hatte F.', wurde gestohlen Aa; Syn. *Bei^{ne} überkon. F. übercho^n*, gestohlen werden Aa; Bs. *D' F. lampe* [hangen] *lā^n*, in demütiger Geberde dastehen [,animo frangi.' Id. B] VOrte; Z. ,Er wirdt d' Fäcken lossen hangen nider.' GGotth. 1619. *D' F. lō^n hange*, mutlos sein, nicht mehr gross tun, ermatten Aa; Bs; Sulger, aber auch: nachlässig gekleidet sein S (viell. zu 2). ,Iro fliegender geist die fäcken verloren hat.' HBull. 1530. *Er wott* [möchte] *flüge^n, öb er F. hät* LG. *Me^n muess nit welle^n flüge^n, eb d' F. g'wachse^n si^n* S. *Ei^m d' F. schröte^n* (,b'schröte, potentiam atterere.' Id. B), die Freiheit nehmen S. — 2. Flügel, Schooss des Kleides.

bes. des Männerrockes, oder der Jacke, des Frackes, bes. spitz zugeschnittene, sog. ‚Schwalbenschwänze' (s. die Comp.), zuweilen auch nur Zipfel. allg. *Vor alte^n Zite^n händ d' Röck ëbig langi F. g'ha^n* Sch. *Eine^n bim F. në^n* Gr; U; Z, *bi de^n F. packe^n* U auch im S. von festhalten übh. *Heb-en am F.* od. *Frack!* halt ihn fest! Z. *D' Frau hät de^n Ma^{nn} a^n de^n F. us-em Wirtshüs 'zoge^n* Sch. *D' F. schlingge^n* [fliegen lassen], stolz einhergehen, wichtig tun BG.; vgl. *fecken II.* Auch von weiblichen Gewändern: ‚Dass sy inen läpplin (zütteli. 1548) machind an den fättichen (geeren. 1548; flüglen. 1667) irer kleidern.' IV. Mos. 15. — 3. der ganze Rock von Mannspersonen F (Eichhorn). — 4. die in den Seitenlappen des Rockes oder Wamses befindliche Tasche, auch *Fëckli* „Vw"; W. Vgl. *Faggete.* — 5. Klappe zur Bedeckung solcher Seitentaschen Uw. — 6. Flatterndes an der Kleidung, z. B. Bänder an Frauenkleidern Aa; B. Ao 1832 lässt Stutz sein Landmädchen bei der Beschreibung städtischer Damenkleidung sagen: *si händ wie Fäckete g'ha bi'n Achsle^n.* Herabhangender Fetzen, Lappen am Kleid G oT.; Ndw; S. *D' Fecke hange^n (an) allen Orte^n abe^n* ZO. Stück Tuch übh. AaZei. *Ken* [kein] *F. G'wand. Es Feckli G'wand* Z. Aufs Ethische übertr.: *en F. von Ei^{n}m ha^n*, eine Spur (wie einen anhangenden Lappen) eines erblichen Übels od. Fehlers. — 7. irgend ein Stück oder Teil, z. B. ein grosses Stück Brod AaZei.; LG. *En schöne F. Land* LG. *En F. vom Tach ist abe* [heruntergefallen] ZKn. *'s hät e^n F. glo^n* [gelassen, nachgegeben, ist gebrochen], es ist etwas vorwärts gegangen Aa. — 8. Schneeflocken AaEhr. *'s git F.* S. — 9. paarweise vorhandener Teil von Gebäuden. Fensterflügel Ndw. Vgl. *Dach-F.* ‚Valvæ, tor mit zweien fäcken, oder das zuo beiden seiten aufgât.' Fris. — 10. Flügel eines Heeres. Im XVI. wurde es üblich, den Schlachthaufen aus Büchsenschützen gebildete Flügel, sog. ‚Fecken', anzuhängen. Elgger Kriegskunst. — 11. *Fëckte* f. (?), Riester, Streichbrett am Pfluge Gr ObS.

Die beiden Formen *(k* u. *kt)* bestehen seit ä. Zeit neben einander, doch scheint die mit blossem *k* etwas stärker verbreitet und sie kommt auch der Grundform ahd. *feddah,* mhd. *vettech* (‚Fättich, Fettich' in Bib. XVI., bei Wurstis. und Denzl. 1677; 1716; bei Fris. einmal ‚fätek', bei Forer ‚fetk', Bib. XVI., Mal. und Fris., Tierb. 1568 ‚fetchen, fätchen, fätken'), nhd. ‚Fittig' näher, indem sie unmittelbar durch Assimilation von *t* an *k* aus jener entstanden ist, während die mit *kt* durch Umstellung (s. Anm. zu *fecken II* und *Akte IV* Sp. 166). Diese letztere ist von *Feckete* zu unterscheiden, welches wohl der Bed. nach nur eine Nbf. von *Feckte* m. ist, der Form nach aber zu den weibl. Verbalsubst. auf *-ete* gehört, indem es bei der Umstellung aus ‚Fettech' das *e* der Bildungssilbe beibehielt und dann auch ein flexives hinzunahm; immerhin behielt es wenigstens tw. das männl. Geschlecht bei. ‚Fäcken' bei Fris.; Ruef; HBull.; JLCys. 1661; ‚Fäkte' bei Fris.; Fischb. 1563 (auch das Dim. ‚fäktlin'); Vogelb. 1557; Denzl. 1677; bei Mal. einmal die seltsame Häufung ‚fätchten'. Auch in der neu. Volksspr. finden sich z. T. beide Formen am selben Ort neben einander. Bei *Feckte^n* kann man das *e* der Endung aus der Umstellung erklären, bei *Fecke^n* muss es aus dem Plur. in den Sing. gedrungen sein. Das *a* der Form ‚Fake' bei Red. 1662 (neben ‚Fäkte, Fitich, Flügel') kann nicht echt sein, erinnert aber an *Fack* (das wir mit *fecken I* u. *II* vwdt gefunden haben) und *Faggete,* dessen Bed. ‚Tasche' wir auch bei *Fëcke^n* finden. Bei der Bed. ‚Stück' z. B. Tuch, wird nicht an das gleichbed. *Fleck* zu denken sein; auffallender, aber doch wohl auch nur zufällig, ist die Berührung von *Fecken* mit *Focken* (nhd. ‚Flocke'), als ob ein ablautendes starkes Vb. **fecken, fack, gefocken,* entsprechend ‚fechten', zu Grunde läge. Endlich rührt *F.* in der Bed. ‚Fetzen' auch nahe an dieses W., so wie neben *fecken,* mit Einem streiten, gleichbed. auch *fetzen* vorkommt, beide = nhd. ‚hadern', von mhd. *hader*, Lumpen, Lappen; vgl. auch nhd. ‚ficken', mit der Rute streichen = schweiz. *fitzen.* In der Lit. des XVI. beginnt unser W. immer mehr dem allgemeiner verständlichen ‚Flügel' zu weichen; s. d.

Fisch-: Flosse. ‚Disem fisch streckt sich sein flossfëder oder fischfäckten biss auf den schwanz.' Fischb. 1563. — Häneli-: Flügelstück eines gebratenen Hähnchens. ‚Ein H. war das Gemeinste, an dem sie schleckete.' Gotth. — Kittel- S, Kutten- B, Rock- Aa; GG.; U; W; Z: Rockschooss. *Als d' Jude^n kame^n mit Knüttel und Stëcke Und wollte^n de Heiland foh^n, Erwütscht Eine^r de^n Peter bim Kittelfëcke, Die Andere laufe^n devo^n.* Studentenlied. ‚Ich wischte die Kacheli mit meiner Kuttenfecke aus.' Gotth. *Er g'waret hinden am Rockfëcke^n Öppis hübschli^{ch} zopfe^n* L. — Sack-: der die Tasche enthaltende Flügel des Rockes oder geradezu umgek. = *Feckensack,* Rocktasche L. *Es Mutschli* [Semmel] *us-em S. stibitze^n.* — (T)schôpe-: 1. Flügel der Jacke, des Wamses Uw; W; Z. — 2. einfältig guter Mensch Ndw. — Geschirr-: Flügel des ‚Webergeschirrs', je aus einem ‚Geschirrstecken' mit den daran befestigten Zwirnfäden bestehend, und durch das Treten mit dem Zettelfaden auf und ab bewegt Aa; Z. — Dach-Feckt: die eine Hälfte des Daches GrPr.

Wî- *We^{i}i-* Aa; BsLd; S, *Weie-* Bs; S, *Weii-* S, *Weier-* S, *Hawei(e)-* BS., *Biji-* SStarrkirch, *Beie-* L, -Fëcke Aa; BsLd; B; L; S, -*Fëckte* Bs — meist Pl.: 1. die Blätter der vielnamigen, zu allerlei Spielen und als Heilmittel gebrauchten Pflanze Leontodon tarax., Löwenzahn, so benannt wegen der Ähnlichkeit der gezackten Blätter mit den Flügeln des Weihs. Die Blüte wird zu Orakeln gebraucht, der Stengel zu allerlei Spielzeug, das Kraut zu Osterkuchen. Vgl. Rochh. 1857, 174/75. — 2. spitzwinkliger Balkenschnitt Z. — *Bei-, Biji-* mit Übergang von anlautendem *w* in *b* unter Anlehnung an *Beii, Biji,* Biene. Syn. *W.-Schwanz.*

Zieh-Fëck(t)e^n. 1. herumschweifende Person, bes. Mädchen; auch mit dem Nebenbegriff des Zuges zum andern Geschlecht; scherzhaft wohl auch von einem Knaben: kleiner Landstreicher Bs. Syn. *Umezug; Riesch. Wënn 's-em dehaim z' langwīlig worden isch, so isch dë^r Ziehfëggde in der Nochberschaft umenander rolliert goge dampe^n* [um zu plaudern]. — 2. träge, schwerfällig einhergehender, langsamer, unbehülflicher Mensch, gleichsam mit lahmen Flügeln (Spreng), oder „den man gleichsam ziehen muss" Aa; Bs; B; L; „S; VOrte." Syn. *Züttel, Zäggi, Schlampi.* ‚Er müsste wohl viel Zeit versäumen, wenn er jedem Z. abwarten wolle, bis es ihm sich schicke.' Gotth.

Das erste W. wird nicht imperativisch aufzufassen sein, weil dann meist der Artikel steht; die Bed. bei 1 = herumziehen i. S. v. ‚herumschweifen' oder (beim Nebenbegriff) trans. ‚herumzerren', bei 2 i. S. v. ‚schleppen' oder ‚nachhelfen'. 1 könnte auch geradezu = ‚Zugvogel' sein.

Gefëck n.: flügelartiges, loses Kleidungsstück AaRued. Von einem weibl. Unterrock. AGysi.

fëcken II -*æ*- Schw; Uw; Z, *fëcknen* BRi., *fëckte^n* Gr, *fëchte^n* GrSplüg. — Ptc. *g'fëcket:* 1. die Flügel

bewegen, mit den Flügeln schlagen, flattern BRi.; Gr; Uw. — 2. *fëckten*, die Flügel abreissen z.B. ein Huhn rupfen GrD. — 3. eilfertig laufen, gleichs. so, dass die Rockfecken fliegen VOrte; herumgehen, wobei die Flügel der Kleider sich schwingen GrPani; Ndw. *Z' f. cho*, in eiligem Gange daher kommen. Nägeli 1842. — 4. unruhig herumfahren (gleichsam herumflattern), unstät müssig herumstreifen Aa; Gr; Schw; UwE. (auch: *-fëckte*); Z. (Trans.) herumzerren ZRussik. — 5. heimlich entwenden, bes. Kleinigkeiten B; VOrte. Syn. *ficken*. — ver-, zer-: zerzausen W; Z. *Alt verfëcket Hose*ⁿ. Stutz.

Die Abl. von *Fëcken, Fëckten* sollte eig. *fëck(t)nen* lauten, aber das eine *n* wurde gespart wie in *aben II* (Sp. 34), *fäden* (Sp. 676) udgl. — Syn. zu 1, 3, 4 ist *fecklen*, s. d. — Bed. 5 erklärt sich aus der dabei stattfindenden raschen Bewegung, gleichs. im Flug erhaschen; vgl. fz. *voler* 1) fliegen, 2) stehlen, und *Feckete*ⁿ *überchoⁿ* = gestohlen werden. Für Bed. 3 und 5 besteht die Nbf. *fëkeⁿ* (s. d.) so wie *fëkleⁿ* = *ume-fecklen* = *fecken 4*. Für die Compos. ist auch eine trans. Bed. (zausen) des einf. W. anzunehmen, welche ebenf. auf das Subst. *Fecke* zurückzuführen ist, sei es in der Bed. Flügel von Vögeln, die einander kämpfend die Federn ausreissen, oder in der von abgerissenen Fetzen der Kleider. Übrigens kann *verfëcket* auch direkt (nicht erst als Ptc. v. *verfëcken*) vom Subst. *Fëcke*ⁿ gebildet sein.

g'fëcket Z, *g'fëcknet* B: 1. zerlumpt Z. *Keiⁿ ganzes Hëmp — Alls g'fëtzet, g'fëcket und verschnurpft.* Stutz. — 2. geflügelt, z. B. von Ameisen BRi. — Vom Subst. gebildet und zwar die letztere Form mit Einverleibung des *n*.

fëcklen *fæk̜χle*: 1. flattern, die Flügel schwingen ohne noch fliegen zu können, von jungen Vögeln Bs; B. Bei Gotth. auch bildl. (flatterhaft sein?). — 2. mit flatternden Rockflügeln einhergehen Aa, „stolz einhergehen L; Zg" (St.ᵇ), laufen als wenn man Flügel hätte B. ‚Daher fëcklen.' Gotth. — ume-: sich geschäftig hin und her bewegen. *Wie syⁿ die Chorherreⁿ um dëⁿ Maⁿⁿ ume g'fäcklet!* Schild. Herumvagieren L. — Dim. zu *fecken II 1—3*, mit dem es auch diese Bedd. gemein hat.

Herreⁿ-Fëckler: Stutzer (der mit Herren und selbst wie ein Herr gekleidet einherstolziert). *Was stellt-is d' Schuel für Lüt iⁿ d' Wëlt? So Donners H., so Tinteschlëcker, füles Züg und g'hörig Höggestëckler.* Schild.

ge-fëcknen: etwas Schwieriges auf kluge Art zu Stande bringen, die zweckmässigsten Mittel ergreifen BO. *Öppis z' g. wüsse*ⁿ, sich von Befriedigung einer Lust zu enthalten vermögen, sich ruhig, still verhalten BRi. Zu der Bed. vgl. *fideren*, fertig bringen, aber in der angef. Bed. hauptsächlich auf Selbstüberwindung angewandt. Vgl. auch *fecken I 3*.

Fëcker II m.: Gauner, Landstreicher; früher eine eigene Zunft mit Jahresversammlung in Gersau; s. *Fecker-Kilchwih*.

Der Name ist von *fëcken II 4* (vgl. *Ziehfëcke*ⁿ) od. auch 5 gebildet, da die Landstreicher sich auch von Diebstahl ernähren.

feiken in der RA. *nuⁿ so feik 's!* Ausruf der Verwunderung GrL. — Syn. *nu so sī 's (-isch*, uns*); nu sī 's geblüggt*.

Vick m.: männl. Taufn. 1. Viktor S. Vgl. *Viggi*. — 2. Ludwig SchwE. — 3. (auch *Fickel*) Felix ZF. — 2 beruht offenbar auf der (durch das Kloster in Umlauf gebrachten) lat. Form *Ludovicus*.

Vikári m.: Vicar, Stellvertreter. 1. den Pfarrer vertretender, ihm zur Hülfe beigegebener Geistlicher. — 2. oberster Kriminalrichter im Veltlin, Gr zur Zeit seiner dortigen Herrschaft (Sprecher). — 3. Unterrichter in den gemeinen Herrschaften im Tessin. ‚Dass der Richter vormals schuldig gewesen sei, einen studierten Vicarius oder Unterrichter in seinen Kosten zu halten.' 1513, Absch.

Vike f., dim. Vīki, Vîkli n.: weibl. Personenn. 1. Viktoria L. — 2. Ludovika L; Schw.

ficken: Kleinigkeiten entwenden Gr; Sch; Th; Z. ‚Den Eltern über ihre Kisten und Kästen bei Nacht und Nebel brechen, da ficken, mausen, hinaustragen.' AKlingl. 1702.

Die Abl. von ‚Ficke' (s. oben *Figge*) i. S. v. ‚in die Tasche stecken' würde begrifflich gut stimmen, dagegen macht die Verschiedenheit des Gutturals (*k : k̜*) Schwierigkeit. Vwdtsch. mit unserem *fuggeren* (s. d.), nhd. ‚fuckeln', betrügen u. ähnl. mundartl. WW. ist wahrsch.; da übrigens auch *fecken II 5* die Bed. ‚entwenden' zeigt, so werden wir wieder auf die schon mehrfach berührte Verbindung der Begriffe ‚fliegen' und ‚stehlen' (im Fluge erhaschen) geführt. Vgl. noch altengl. *fikele*, flattern, neuengl. *fickle*, flatterhaft, mundartl. *fike*, sich unstät bewegen, müssig herumgehen; begrifflich entsprechend unserm *fëcken II 4*, *ume-fëcklen*.

Vokánz f.: Schulferien G. Sonst *Vakanz*, doch allgemeiner *Ferieⁿ (Urlaub)*.

Vókativus BsStdt, *Vogitivus* ZStdt, *Vuk̜tiv* ZGlattf. — m.: schlimmer Bursche. *Er isch alliwīl e V. und eⁿ füleʳ Kuz g'siⁿ* Bs; Z. Zu liebkosender Neckerei für kleine Knaben ZGlattf.

Aus der Grammatik hergenommen, da man vormals deklinierte ‚Nomin.: Hans; Vokativ: o du H.!' und diese Formel auch zu vorwurfsvoller Anrede verwendet wird.

Fockeⁿ m., Pl. *-ö-*: Flocke, Büschel, Bündel, Häutchen und Haufen, z. B. von Haaren, Wolle, Baumwolle, Papier, Heu, Schnee Gl; G; Z. Insbes. geringere Sorte Flachsreiste SchwE.; gekratzte und zsgerollte Fasern von Leinwand und Wolle Z. „*Föckli:* länglich zsgerolltes Stückchen Baumwolle zum Spinnen am Rade zubereitet Aa. Syn. *Löckli*." In Gl bes. *en Fogge Heu*, ein grösserer Bündel Heu, so viel ein Mann in einem Tuch zsgepackt tragen kann und deren 3 die Ladung eines zweirädrigen Karrens ausmachen; Syn. *Schochen;* dann auch: ziemlich grosser Haufe von andern Dingen, z. B. Geldstücken, Schlüsseln, so viel man mit einer Hand fassen kann: *eⁿ ganze F. Geld, Taler. Es git hür Fögge Herdöpfel. Es schnit ganz Fögge;* und von Menschen: *e F. Lüt*.

Das W. fehlt der ä. Spr. und ist wahrsch. erst durch Ausstossung von *l* aus dem unserer Volksspr. sonst abhanden gekommenen ‚Flocke' entstellt; altn. *flockr*, auch ‚Haufe', engl. *flock*, auch Herde, Schaar, Trupp. ‚Flocke' selbst aber entw. aus dem Lat. (*floccus*) entlehnt oder Abl. von ‚fliegen'; *l* wird wie *r* nach Cons. bald ausgestossen, bald eingeschoben. Vgl. *Fecke*ⁿ.

Hâr-: Locke Zg. — Bauwel-Föckli: Flöckchen Baumwolle. *Das Chind ist so līcht wie e B.* Th. — Schnê-Fockeⁿ. *Chaiserlich* [östreich. Soldaten] *chömmed sę vil as Schnēföcke.* Stutz.

fockeⁿ: stark (in grossen Flocken) schneien Gl; ZO. — er-, ver-: tüchtig zausen Z. Syn. *erhären, erhürsten*.

focknen: Heuhaufen machen GlNäf. Syn. *schöchlen*.

föken: 1. stehlen, entwenden, verschleppen L. — 2. zum Besten haben, narren BBe.

In Bed. 1, wofür auch *fêken* vorkommt (s. d.), ist das W. wahrsch. aus *flöken*, Habe flüchten, entstellt; vgl. *Focke* aus ‚Flocke'. Zu Bed. 2 vgl. ‚focken', foppen (Gr. WB. 3, 1865) und unser *fucklen;* die Quant. würde sich verhalten wie zwischen unserm *fecken* und *föken*.

Fök f.: herumschweifende, auch diebische Weibsperson L = *Fêk*.

Fuck m. (Pl. *Fück*) „Ap;" GG. *(Fugg)*; Z, Fucke *Fugge* **f.** G: 1. junge Henne, „die zum ersten Mal Eier legt." *Fückli*, Küchlein. — 2. (Dim.) *Függi*, Kosewort GlK. — Wahrsch. zu ‚fucken', schlüpfen, behend sein; Gr. WB. 4, 1, 362.

Fucker I m.: grosse Scheere, die scharf schliesst LBerom. — Ein ebd. vorkommender Zuname (*Wullefucker's*) deutet darauf, dass *F.* eig. den Wollscherer bedeutet habe.

fuckeren „Gl *(fukere)*"; L, *furkere* L (Brandst.): „geringe Diebesgriffe versuchen, heimlich entwenden Gl" †; handeln, tauschen, mit dem Nebenbegriff unredlichen Gewinnsuchens L. — Vgl. *fecken II; Füger*.

Fucker *Fugger II* m.: Dieb im Kleinen Gl †.

fucklen, fuckelen: auslachen, verspotten LReid. Scheint zu *föken 2* und dem dort angeführten ‚focken' zu gehören, aber auch zu *fuckeren*, da ‚spotten' mit ‚stehlen betrügen' das Merkmal der Heimlichkeit gemein haben kann.

Fückeler m.: 1. Mensch von kleiner Statur mit immer lächelnder Miene L. — 2. einfältig gutmütiger Mensch L.

Fûket s. *Fül-ket*.

fueklich, füeklich s. *füeglich*.

Faktiōn f.: Kleiderschnitt, frz. *façon*. ‚Mit kostbaren Kleidern und ausländischen Factionen und formen.' Abt G Mand. 1657.

Fáktor m.: 1. amtlich bestellter Spediteur. Einen solchen gab es noch bis Mitte d. Jhdts zu Wallenstad, wo die aus Italien kommenden oder dorthin gehenden Kaufmannsgüter von der Achse auf das Schiff und umgek. verladen wurden. ‚Es solle von Zürich aus kein Kaufmannsgut anderst als in der oberkeitl. Sust [in Horgen] ausgeladen und durch keinen andern als durch den oberkeitl. geordneten F. weiter gefertiget werden.' Übereinkunft zw. Schw, Zg u. Z 1774. ‚Operæ: factoren od. lägerherren, verwalter, die den kaufleuten ire güeter fergkend.' Fris.; Mal. — 2. beauftragter Unterhändler, Stellvertreter eines auswärtigen Geschäftes. ‚Wäre, dass Fremde oder ihre Factoren Waaren allhier erkauften oder verkauften...' Z Zollordn. 1711. ‚Diejenigen unsere Einwohner, so factorieren, d. i. für fremde Personen um gebührende Besoldung und Provision sich unternehmen, ihre Waaren zu verhandeln und dagegen um das erlöste Geld andere Waaren einzukaufen und also mit fremdem Gut umgehen.' ebd.

Feckteⁿ s. *Fëckeⁿ*.

Vikter L, Viktöri Schw: 1. **m.** — männl. Taufn., Viktor. — 2. **f.** — *Vikter*, dim. *-li*, weibl. Taufn., Viktoria „U".

Viktöri f.: Sieg; Siegesehre; Siegeslärm. ‚Dass die êr, lob und victory, so die unsern yngeleit, sich endern und wider durch unser fyend geschwechert werden.' 1512, Absch. ‚Wenn aber die sache sich zuo v. und glück schicke.' 1522, Strickl. ‚Victori schreien.' 1587, Absch.

Fal (val), fel, fil, fol, ful resp. fall usw.

Fal m.: Fehler. ‚Wiewol ouch ein fal in disem ist, dass sie den tod [Ottos I.] in das jar 977 stellend.' Vad. — Zu mhd. *vâlen* neben *vaelen*, fehlen.

fal s. *falw*.

Fall, meistenorts *Fāl* — m.: 1. sinnlich. a) wie nhd. das Fallen. ‚Faal, lapsio; faal des tauws, roratio.' Fris.; Mal. ‚Wenn grosse ding beschëhen söllend, so hört man merteils vorhin fäl und andere sëlzame ding.' Lav. 1578 = ‚nachdenkliche Wunder und Vorbotten, man höret geschwinde Fälle, Knallen udgl.' 1670. ‚Dz man fäl hört, nit anderst, dann es falle etwas schwërs.' ebd. — b) Gefälle eines (fliessenden) Gewässers. *Dem Wasser (dem Chännel) mē F. gëⁿ, das es chann ablaufeⁿ* Z. Absturz, Querwand in einem ‚Graben' BO. — c) Leitung des Wassers auf ein (oberschlächtiges) Mühlrad, Rinne dazu. ‚Wenn er je noch einen Fal und Rad zuo syner Müli buwen und rüsten lassen welle.' ZNerach 1611. ‚Diewyl syn Müli von alterhar zuo drygen Fälen und Räderen Gerechtigkeit habe.' ebd. — 2. bildl. a) Sturz, Niedergang, Verfall. ‚Nach dem was gottes will und b'gër, dass er ir'n [der gestürzten Engel] faal ersetzen wett, und schuof den menschen.' Ruef 1550. ‚Zu allem fahl seiner sachen', zu seinem sonstigen Unglück. Vad. ‚In Fahl geraten.' Wurstis. 1580. — b) Anfall eines Erbes. ‚Wenn es gott geacht hat, das sölicher lybdinggüeter inhaber von zyt scheiden würden und semlich guot widerum an die rëchten erben zuo val kompt.' 1431/1544, Schw LB. — c) möglicher Weise eintretendes Ereigniss, besonderer Umstand, Zufall. ‚Weil die Fähl geschwind sind', d. i. die Zufälle, welche die Anwesenheit eines Seelsorgers erfordern.' JMüll. 1661. In formelhaften Verbindungen, wie: ‚zu F. kommen.' ‚Sy ermanen, dass sy, so es zuo fal käme [wenn der Fall einträte], einander retten.' 1530, Absch. ‚So will ich, wo es zum fal kompt, gnuogsame zügnus syn.' Grob 1599. ‚Also wann es zum Fahl kombt.' L Stadtr. 1765. ‚Was bei fahlszeiten ze tun seie.' Hott. 1666. ‚Bei Fallszeiten.' Schuldbr. Z Adlikon 1843. ‚Im fahl es je gesein mag.' JKLav. 1644. Oft mit syntaxwidriger Verschiebung des Ausdruckes aus dem Haupt- in den Nebensatz: *wenn im F.* = im F. dass ... *Ich biⁿ nit im F.*, oft als höfliche Ablehnung. *G'setzt deⁿ F.*, den F. gesetzt. *G'setzt deⁿ F., es wär ɛsō und der F. g'heiti um*, wird einem stockenden Erzähler zugerufen Z. *Miⁿs Falls*, was mich betrifft Ndw. ‚In disen verbottenen fehlen und graden', mit Bez. auf Ehe-Licenz. 1533, Bs Rq. Was ein vorliegender Fall, die Sachlage verlangt; daher die RAA. „*F. und Recht aⁿtue* L", *F. und Rat tue (verschaffe* Obw) BSi., das Nötige, bes. an Lebensmitteln, verabfolgen, Menschen und Vieh zukommen lassen, sie besorgen, pflegen, ihnen Hülfe und Beistand leisten. Er soll dem Kinde oder dem Kranken *für F. und R. luegeⁿ; es ist F. und R. g'nueg* Obw. Lt Ehtagsrodel BSigrisw. XVI. sollen sich die Heiratenden verpflichten,

den abtretenden Eltern ‚F. und R. ze tuon an spys und trank, und was sie zuo notturft manglen.‘ Die Frau soll das (neugeborne) Kind ‚mit F. und R. versëhen.‘ 1577, Aa. *„F. u.·R. aⁿschaffeⁿ*, d. i. Lebensmittel.“ (St.ᵇ). ‚Als der herzog denᵉⁿ von Bern hilf angeseit, do hat er besorget [dafür gesorgt], dass die von B. [auf ihrem Durchzuge durch sein Gebiet] gross gemach, v. und rat haben sollten.‘ Justinger. Spez.: α) Krankheitsfall. *Er het e böseⁿ F. g'haⁿ* Aa. — β) Glücksfall, Glück Ap; GrPr. Syn. *Gefäll*; Ggs. *Unfall. Er het gueten F. zur Milch*, er melkt viel GrPr. ‚Uff morendes ist das schiessen angangen, habend die unseren guoten f. gehebt, das best gewunnen.‘ Kessl. ‚Küng Hainrich hat grossen fal zuo [in] der welt.‘ Vad. ‚Damit gibt Gott zuo verstan, dass fal und unfal in syner hand stande.‘ LLav. 1569, = ‚Glück und Unglück.‘ 1670. In pleon. Verbindung mit ‚Glück‘ und ‚Segen‘: ‚In aller welt ist ach und wê, kein glück noch fal an keinem ort.‘ Ruef 1538. ‚Nit vil fals noch glücks.‘ Vad. ‚Bist du gottsförchtig, wirst erfahren guot Glück und Fahl.‘ HBull. 1558. ‚Sprw.: wo glück und guoter faal ist, da ist noch mê zuofals, by dem unglück aber ist aller abfal.‘ HBull. 1572. ‚Frommsein bringt ins haus glück, fahl und sëgen.‘ FWyss 1650. — γ) = *Unfall* i. S. von Konkurs, Bankerott. *De F. ist em g'gangeⁿ* Z. ‚Wann ein frauw zu irem mann guet zuebringt und der f. kundt und was sy mit der wahrheit mag an tag bringen, das soll iren vorab widerumb werden.‘ XV., Gesetzb. Zg Hünenberg. — d) das dem Grund- oder Halsherrn von der fahrenden Habe des erwachsenen Hörigen oder Leibeigenen zufallende Stück. Es wurde das beste Stück Vieh oder das beste Stück der Kleidung oder des Bettes (auch das beste Bett) entrichtet. ‚Stirbt ein gottshûsmann, so soll er zuo fal geben das best hopt, so er hat; hat er aber keins, so git er keins. Item er soll geben kleider, als er an den dryen hochzyten zuo kirchen gât, und lât er nit ainen knaben, so soll ein herre yederlei waffen eins nëmen. Item stirbt ain frow, so soll si zu fal gëben ir best gewand.‘ Offn. Petersh. ‚Wann ein frauw in witwenstat abgaht, so gefallt einem herrn ein gewandfahl und ir beste pet und alles ir gespunen garn und alles ir unerschroten tuch, was nit gehoptlachet ist.‘ Offn. Mülh. ‚Und das ist der fahl: das beste haubt ohne eines mit einem gespaltnen fuss, ob aber einer khein veech hette, so ist dann der fahl das beste kleid, darinnen er zuo kilchen gangen ist.‘ Offn. Höngg 1646; ‚oder synen harnisch oder wâfen und syne beste kleider.‘ Offn. Tuggen. ‚Wenn ouch ain frouw von tod abgat, so soll ainem bischof ze val werden das best bett, das si denn tod lât, ân die obern ziech, und ainem keller das best obergewand und undergewand, als si an hochzytlichen tagen ze kilchen gât, und das best houpttuoch, das si denn nach tod lât; darzuo wirt ainem forster von ainer frowen ze val 2 schuoch, 1 hüll [Haube], und die gurtel und das gurtelgwand, als si es denn getragen hat, ussgenommen die schlüssel.‘ Offn. Laufen. ‚Wenn och ein mensch, der gottshusguot het, erstirbet, so soll er das beste hobt ze vall geben, dz er het, dem Probst und soll dz antwurten dem kelner, so er ab dem grabe gàt; wie er aber dz beste verseit, so het er dz èrre [frühere] verloren und muoss aber [nochmals] dz beste geben ze valle.‘ Hofr. Malters XIV., 1. ‚Wer syn erb verkouft, dass er nit mê gottshusguet in dem hof het, der soll ein vall geben ze gelycher wys, als ob er tod wäre.‘ Hofr. Weggis. ‚Da der eltest [Sohn] stirbet, so soll dem gottshus das best houbt ze valle werden; stirbt aber der jünger, so wirt dem gottshus enhein v., ist dass si nüt von enander geteilt hant.‘ Offn. Engelberg, Anf. XV. ‚Dieselben fell die stand ouch also, ist's das ein mann vech hett, das soll man mynem herren oder synen amptlüten fürschlachen, die sond ungevarlich nëmen, unbegrifet, nach den ougen, weders sy wellent, das best oder das schwechst, und was er benamset ze nëmen, das soll er nëmen, und soll nit hinder sich gryfen, ob [falls] er ein bessers sëch. Wär aber, das sy ütz verseitind oder hinder sich hüebend, so ist die nachfrag mynes herrn. Wär aber, dass myn herr üt erfragete, das ist mynes herrn one gnad.‘ Offn. Brütten. Ursprünglich beanspruchte der Herr, da der Hörige kein wirkliches Eigentumsrecht besass, die ganze fahrende Habe oder einen grossen Teil derselben und der F. war demnach ein Loskauf des Erblassers von dieser Verpflichtung; vgl. *fallen II*. Der F. war ein Zeichen der persönlichen Abhängigkeit vom Grundherrn, wie der *Érschatz* dasjenige der dinglichen. ‚Die [Hörigen] sind schuldig ze geben unserm closter die rechte der eigenschaft und dienstes, genannt ein vall, d. i. das aller peste von synem viche.‘ Offn. Tuggen. ‚Och ist mynes herren recht, ob ein mann sturbi, der ein gottshusmann gewesen wär und nützit hinder im liesse von farendem guot, so ist doch derselb verfallen den rechten schuoch zuo einem val, so er nichts anders hett zum wortzeichen und urkund, dz er ein gottshusmann gewesen sye.‘ Offn. Reichenburg 1464. Es kam aber auch vor, dass die Fallpflicht auf dem Gute lastete und der Besitzer desselben kein Eigenmann war. ‚In dem hûse, das myn erblehen ist umb ein järlichen zins, 1 pfunt zinses gewonlicher münze und 1 pf. valles der münz, so in Ure geng und geb ist.‘ 1338, Gfrd. 20, 316. Der F. konnte später mit Geld entrichtet od. abgelöst werden. ‚Wenn der abgestorbnen erben mit dem landvogt überkumpt [l. ‚-kommen‘, übereinkommen] um den fall, so mäng pfund haller denn dieselben erben einem l. für den f. gebent, dass sy dann eim undervogt so mängen schilling geben söllend.‘ Urb. Grafsch. Baden 1512. Zwar lässt Häfl. 1813 den Toggenburger jauchzen, *wil er kei Fäl mē zalt*, aber noch 1831 war die Aa Staatsverf. veranlasst zu erklären: ‚der Fall [usw.] sind für immer abgeschafft.‘ Vgl. *Läss; Érschatz; Besthaupt*.

2 d auch ntr. (1501, Vertrag zw. G u. X Orten), was sich durch den Gedanken an ‚Besthaupt‘ od. ‚fallbares Stück‘ erklärt.

É-Fall: Gebühr an den Herrn bei Ehen unter Ungenossen. 1525, Absch.

Ab-: 1. (auch Pl.) Abfallstoff z. B. von zugerüstetem Gemüse. ‚Aus dem A. der Fabriken Tut der Bürger Häuser flicken.‘ HBrandenb. *Du chaⁿⁿst iez mit-em A. z'fride siⁿ, worum bist nüd zur rechteⁿ Zit chöⁿ* Z. Syn. *Abgang*. — 2. die Losung (Excremente) der (Weide-) Tiere. Lt Rothenbach muss nach dem Tode als *brönnigs Mannli* umgehen, wer den A. von einer Viehweide wegnimmt. — 3. Verfall, Abnahme. ‚Dass wo ir üch sölichs nit lassend leid syn, ir müesent zuo merklichem nachteil und abfal kommen und für nütsöllent lüt gezellt werden.‘ 1521, Strickl. ‚Es

hat sich in allen geistlichen abfällen [beim Verfall der Geistlichkeit] alle geilheit sëchen lassen.' VAD. ‚Da das Land in unerhörten A. gekommen.' 1525, ABSCH. — 4. die Reformation, von katholischem Standpunkt aus. *Wo d'r* [ihr] *bym A. de Selzechere, wo-n-au*[ch] *hei*[n] *welle*[n] *refermiert werden und ame* [an einem] *Fritig Fleisch g'kochet hei*[n], *der Chessel wëg-g'no*[n] *heit.* SCHILD 1876. ‚Sydt dem leidigen Abfahl und Religionszertrennung unsers geliebten Vatterlands.' RCYS. ‚Die Schaffuser und Diesenhoffer streiteten umb diss closter im abfahl.' GKÖNIG 1715. ‚Stadelmatt war nach Maschwanden pfärrig bis zum Abfall.' STADLIN.

Über-: 1. Obst, das über die Grenze fällt B. Syn. *Herd-F., Anris;* vgl. *Landgarbe.* ‚Welcher Bäum hat, die an der March stehen und dann das Obs im Herbst geschüttet wird, so soll der Überfal in gleiche Teil geteilt werden und dem Anstösser ein Teil zukommen.' 1747, BSi. Mhd. *überval.* — 2. durch ein Wehr in einem Flusse künstlich erzeugte Erhöhung desselben, um das Wasser zu fassen und auf ein Wasserrad zu leiten Z. — 3. Vorrichtung in der ‚Nuss' eines mit Stecher versehenen Gewehres, um zu verhüten, dass die Stange beim Losschlagen des Stechers wieder in die erste Rast eintreten konnte Z. Syn. *Kegel.* — 4. der Einfall der Franzosen in NDW i. J. 1798. Vgl. *Übergang.* — 5. Concurs, Bankerott. ‚Wann ein ûf- oder überval uf einen, der in der statt gesessen wäre, viele.' 1566, ZG. Syn. *Üf-.* — 6. Zudrang. ‚Die merklich vile und grosser ü. (= überlast. 1693) der bëttleren.' SHOCHH. 1591. ‚Von wegen des grossen überfals mit gastung.' CYS.

Uf-: 1. Unfall. ‚Dass dir der wyn nicht seiger werd, leg ein kisstein uf den punten, so bewart es den wyn für allerhand uffal.' ARZNEIBUCH ZZoll. 1710. — 2. gerichtlicher Concurs AP; VORTE; L†; G; SCH; TH; Z. *In U. cho*[n]. *Der U. ist über-en g'gange* Z. ‚Ob ein u. uf eines manns guot by synem lëben beschicht.' Z Verordnung 1498. ‚Begäb sich, dass ein u. beschäche und die gelten [Gläubiger] uf die güeter tringen.' 1545, ABSCH. ‚Gott hat uns alle rechte angetan, er hat uns gleichsam biss auf den auffahl getriben.' MÜLL. 1673. ‚Der auffahl ist ihm gegangen, publice ejus bona proscripta sunt.' HOSPIN. 1683. ‚Wann eines Schuldners übels Haushalten erforderte den Uffahl über seine Mittel ergehen zu lassen.' Z Mand. 1694. Bildl. u. iron. *Dem Bohnepardli* [Bonaparte] *werd' der U. goh.* STUTZ. Syn. *Fall.* — verûffallen: 1. (v. Personen) Jmden bankerott erklären; *verüffalet werde*[n], bankerott erklärt werden VORTE; SCH; Z. ‚Viler husshaltungen, die veruffahlet werden, gänzlicher undergang.' Z Mand. 1663. ‚Die Falliten und Verauffahleten.' Z 1669. ‚Dass er kein Burger zu Oberglatt seie, weilen sein Vater verauffahlet worden.' 1747, DIENER OGlatt. — 2. (von Gütern) in den Concurs ziehen, eventuell gerichtlich verkaufen. ‚Wegen des kaufs derjenigen güeteren zu Schw., weliche verauffalet werden sollen.' 1694, HOTZ, Urk.

Bei *Uffall* 1 ist fraglich, ob wir es nicht mit ungeschickter Schreibung für mundartl. *U*[n]*fal* zu tun haben; sonst liesse sich an *abfallen* als correlaten Begriff erinnern. — 2 entw. als Drüberherfallen von Seite der Gläubiger gedacht (vgl. ‚Concurs' u. o. das Belege v. 1545, auch Z Gerichtsb. 1553: ‚wann einer hinweg gienge und die gëlter ynfielend, bezalt wölltind syn') oder als ein ‚Auffallen' des Gutes ‚auf' (an) die Gläubiger; vgl. ein Lehen ‚auflassen', d. i. abtreten.

An-: 1. Obst, das auf des Nachbarn Boden fällt und ihm nach altem Recht ganz oder tw. zu Teil wurde. Syn. *Über-, Herd-F.; Anris.* ‚Wo nussbäume sind, da jemand sanfel oder anfall hätte, und solche geschüttelt werden, dem mag er [der bannwart] sagen, dass er seinen anfall hole.' 1426, TWANN. — 2. der Pfahl oder Pfosten, an welchen der zurückfallende Weidgatter beim Schliessen aufprallt. ‚An Koufmanns weg soll ein türli hangen, das selb t. soll der Blaiter guot machen und henken und soll des Widerkers guot die stud [s. d.] machen und soll des Gigers guot den a. machen.' OFFN. Spreitenbach. — 3. Erde, welche beim Ziehen der ersten Furche, beim Bearbeiten des Bodens mit der Hacke, durch Rutschung oder Schwemmen am einen Ende eines ansteigenden Grundstücks sich ansammelt, und welche gewöhnlich wieder zur Ausgleichung an den andern Saum desselben geschafft werden muss *(A. träge*[n]*);* auch der Ort am Rande des Grundstücks, wo sich diese Erde ansammelt AAB.; APK.; Z. Syn. *Vorfelli, Herdträgi.* Vgl. *Schlag.* — 4. Zapfenlager für den Wendelbaum einer Mühle GRSculms; auch Pl. Syn. *Anris.* — 5. Erbe, Erbteil. ‚Die usgerichten kind sond fürbas ankein ansprach zuo ir vatterguot haben unz an ein rechten a.' SCHW, XV. ‚Die Mönche predigen, dass Gott inen so glücklichen a. in diser zeit versprochen, weil si alles von seinen wëgen verlassen habind.' VAD. ‚[Judas] hatt überkommen den a. (= das los. 1667) dises (apostel-)ampts.' 1531/48, ACT. ‚Du wirst weder teil noch a. (= los. 1667) haben an disem ort.' ebd. Der ‚ledige A.' war das Recht ursprünglich des Grundherrn, später der Genossen oder der nächsten Nachbaren, das Gut eines ohne Leibeserben Abgestorbenen an sich zu ziehen. ‚[Mit dieser Summe sei K. für seinen Anteil gelöst,] der lidig anfal und das zugsrecht [bei allfälligem Verkauf vorbehalten].' 1556, L. ‚Was zwei eementschen von iren geschwüstergiten erarbtend oder sonst durch ledige anfäl anfielend.' LANDR. Henneberg 1565. ‚Hienëbent sölle es ouch by allen natürlichen frygen ledigen anfälen nach gmeinen rëchten blyben.' RGUALTH. 1566.

Aus der Nbf. *Sanfel* (zu der Verkümmerung des 2. Teiles der Zss. vgl. *Elsis* Sp. 202, *alzet* Sp. 212) muss geschlossen werden, dass unser W. früher einmal als Ntr. gebraucht worden sei *('s Anfel).*

In-: 1. Einsturz. Wortspiel: *Er het Îfäl wie-n-en alt Hûs* = dumme Einfälle TH. — 2. Eintritt eines Ereignisses, des Alters, bes. unerwarteter schädlicher Vorfälle; Widerwärtigkeit. ‚Ob uns deheinerlei ynfäll oder unlust herin zuogezogen wurde.' 1425, ABSCH. ‚Bedunkt uns, solich unser ufenthalt [Verzögerung] bring uns grossen y., kumber und abgang, darumb uns zuo gefallen wäre, gestracks an den herzogen zuo ziechen.' B an Bs 1476. ‚Uf allen lâchenen [Grenzen] markstein setzen für künftig ynfälle.' L Spruchbr. 1424. ‚Dise ynfäll und sachen lassen wir uns zuo herzen gân.' 1527, ABSCH. ‚Für all krieg, landsprësten, für acht, bänn auch für all ander geprësten und ynfäl.' 1530, ABSCH. ‚Zuoletzt und am y. seines alters ist er verdrossen worden.' VAD. ‚Hagel, wind, ryffen, missgewëchs, nach [noch] einichen anderen y.' ZStäfa 1555. ‚Ob dann beschëche, das ynfäl kommen wurd[en], es wäre sturm, brunst, tod, ald anders.' LANDR. Henneb. 1565. — 3. Eingriff in Jmds Rechte. ‚Dass semlicher y. umb kouf heryn ze füerenne [solcher Eingriff, welcher darauf ausgeht, den Markt mit Umgehung

der städtischen Krämer zu befahren] an den rat geforderet wirt, davon missehellunge kommen möchte.' Beitr. Lauf. Z 1336. ‚By der vorgeschribnen urteil schirmen und handhaben, also daz nieman fürbass dhein y. daran beschëch.' 1403, Argovia. ‚Den köufern kein schaden, irrsal noch ynfäll bringen.' 1456, Kind, Urk.

Un-Fall: Unglück. ‚Ingerissne Unfehl, es sygen Fehljahr, Veechstërbent' etc. Z OGlatt 1640.

Erb-: 1. Anfall einer Erbschaft, auch diese selbst; Erbrecht. ‚Erbfal, teilung.' ca 1520, Bs Rq. ‚Ob aber ir eins absturbe, ee die mechnis [testamentarische Übereinkunft] ernüwert worden wär, alsdann fallt der e. an die rëchten erben.' ebd. ‚Dass enkle in den erbfälen, so von iren grossvatter und grossmüeteren fellig werden, zuo erb kommen sollen.' 1522, ebd. ‚Ob yeman dem andern etwas von dem synen anders, dann der recht natürlich e. zuolasst, [ver-]machen wellt.' 1537/44, Schw LB. ‚Ratserkanntnusse wegen der erbfällen und teilung der erbschaft, allerhand irrung künftig zu verhüten.' 1631, Bs Rq. ‚Freier E.', ein solcher nach Erbrecht. ‚Demnach [falls] des nachrichters guot nit mit frygem e., sonder durch malefizische verwürkung zuo faal kommen, der oberkeit zuoerkannt sye.' 1541, Bs Rq. ‚So auch sonst ein E. ledig beschëche, dass nit Kind sondern Geschwisterte od. nächste Verwandte vor Augen sind.' Erbr. Diessenh. 1617. Vgl. ‚lediger Anfall'. — 2. Erbschaftstaxe. ‚In sachen erbväl, frid und frëvel betrëffend, darinn sich lantsbrüch und stattrecht am höchsten teilen.' 1534, Bs Rq. — 3. = *Fall 2 d*, doch mit Ausdehnung des Begriffes auf Erblehen. ‚Dz man semlich e. fordern und ziehen soll nach dér statt recht und fryheit, da dersëlb erbteil denn gefallen ist.' 1406, Absch. Bern beantragt, ‚dem Prädicanten zu N. den E. zu erlassen, jedoch dem Lehen in anderer Beziehung unschädlich.' 1539, ebd. ‚Dass sie den Hof 40 Jahre besessen und dafür den E. entrichtet habe, in der Meinung, dass er ein Erblehen sei.' 1544, ebd. — 4. Krankheit od. Gebrechen, welche ererbt sind Z.

Vich-: 1. Erkrankung des Viehes, so dass es rasch verendet oder abgeschlachtet werden muss. ‚Der an etlichen orten erfolgete vichfahl.' AKlingl. Gn. Vgl. *Fallfleisch*. — 2. = *Fall 2 d*, in Vieh entrichtet. ‚Wie man den Vichfaal währen [leisten] solle: man soll den Fahl geben von dem Halbvich, desglychen von dem tragenten Vich.' 1600, L.

Vor-, Für-: Spielraum, den der Besitzer des Anthauptackers (Sp. 67) den Besitzern der Stossäcker (Sp. 68) beim Pflügen gewähren musste. ‚Yedermann dem andern furval gëben soll zuo dem brachet zwürent und zuo dem habret ainest; welcher aber das nit tät, so mag einer sëlber f. nëmen und soll dann nit gefrëfelt haben.' Meierrodel Rüdl. 1433. Vgl. *Fürfälli*.

Gëgen-: der entgegengesetzte Fall. ‚[Uri soll an Luzern eine Erklärung abgeben,] ob die iren [von Luzern], so ansprachen zuo Ury [haben], allso ire sachen vor den gemeinden erörtern müessent oder nit, damit sy sich im g. gegen iren [denen von Uri] ouch ze halten wüssen mögen.' 1582, Absch.

Güeter-: Fall, der als Reallast auf dem Gute haftete. ‚Die husgenossen und besitzer der pfruondlehen sollen, wenn sy die verändern [veräussern] wellen, [dieselben] an der chorherrn hand ufgeben und darzuo den g. bezalen.' 1538, Rathorb, Urk. Vgl. *Hoffall*.

Glück-: glücklicher Zufall. ‚Dass dises alles an gelegenheit und gl. (= Zeit und Zufal. 1667) stät.' 1531/48, Pred. Sal.

Grund-: Verfall, Untergang. ‚Der Grundfahl der Stadt Augst.' Tschudi, Gallia. — Vgl. ‚zu Grunde gehen'.

Hof-: Fall, der als Reallast auf dem Gute lag. ‚Wenn ainer mit lyb abstirbt, so muoss ainer dem abt ain todfall gën, das best houpt vech on den h.' 1529, Strickl.

Der Charakter der Abgabe hatte sich mit der Zeit so verändert, dass sie von den Gütern statt von der Person erhoben wurde und dadurch mit dem ‚Ehrschatz' sich mischte (s. d.). Vgl. *Güeterfall* und s. Segess. RG. I 159.

Holz-: durch Sturmwind gefälltes Holz, Holzbruch. ‚Damit sie bei diesem h. auch einen nutzen hätten.' 1739, Hotz, Urk. Syn. *Selb-, Wind-Fall; Wind-Gefäll; Windfall-Holz*.

Hin-: Hinfälligkeit. ‚Des Lebens Hinfahl.' Wurstis. 1580.

Hinder-: Rückfall eines Erbes aus unbeerbter Familie an die rechten Erben, nachdem es von dem überlebenden Ehegatten leibdingsweise bis zu seinem Absterben besessen worden; das so zurückfallende Gut selbst. Syn. *Wider-*. Vgl. *hinder-fällig*. ‚Boten erschienen vor den Räten wegen des H-s. Fast alle Gemeinden meinten, es solle der Erbfall wie früher fallen, nämlich so: wenn von zwei Ehegatten der eine stirbt, ohne eheliche Kinder zu hinterlassen, so soll der überlebende Teil des andern liegendes und fahrendes Gut gänzlich erben, so dass Nichts an die rechten Erben falle.' 1537, Absch. ‚Die von Arbon wollen Erbschaften und Hinterfälle in die Stadt ziehen und Nichts hinaus erben [an die ausserhalb wohnenden Erben verabfolgen].' 1540, ebd.

(Best)Haupt- = *Fall 2 d*, spec. bald mit Rücksicht auf den Ausdruck *Haupt* = Stück Grossvieh die aus dem Viehstall geholte Abgabe im Gegs. zu *Gewand-F.*; bald wo mehrere ‚Fälle' neben einander entrichtet werden mussten, der bedeutendere, aus Wertvollerem bestehende und dem Grundherrn zukommende gegenüber dem geringeren, den niedrigeren Beamten, z. B. Keller, Forster, Weibel, zustehenden; bald auch mit Bez. auf das ‚Haupt' der Familie. a) ‚Derselben zyt hat der abt mit denen von R. ain span von des gwandfals und geläss wegen, das si ze geben gar unwillig warend. Und huoben si sich an, ouch des hoptvalls ze sperren. Brachtend den abt dahin, dass er sich bewilget, den gwandfal und das gläss nachzelassen, doch dass si sich verschribend, den hoptval on widerred ze bezalen.' 1441, Vad. ‚Weliche in der statt Kl. sitzend, gëbend weder vall noch gläss, dann einen houbtvall und ungenossamy.' Urb. Baden 1490. ‚Ein hoptfal und ain gewandfal.' Rechtung Rheinau ca 1515; Absch. v. J. 1568; 1578. ‚Die houptfäll, als die so nämlich unz bis ufs kind in der wiegen gangen sind.' (Sie wurden sonst nur von Erwachsenen bezogen). 1529, Absch. ‚Der Abt hatte von einem verstorbenen Leibeigenen den ganzen Hauptfall, nämlich das beste Stück Vieh bezogen.' 1570, ebd. ‚Und soll ein äptissin ein schlechten [einfachen] hoptval da nemmen und soll auch fürbass da nichts ze bieten haben, sonders das best lebend houpt zo val nemmen

und nit mehr.' HOFRODEL ZWald 1585. — b) ,Underständ sich [übernähme] ain aigenmann desselben gottshus guot, so sollt unserm gnädigen herrn der besthoptfal werden vor desselben abgegangenen [frühern] halsherrn.' OFFN. Zuzwyl 1488. ,Wenn ein hofjünger von todeswägen stirbt und abgeht, das da einem herrn von Auw von ihm werden soll das best haubt vich, das er hat, zu haubtfal; und soll einem keller werden das best kleid, als er am sonntag hat.' OFFN. Wellhausen. ,Dass jeder hinziehen könne, wohin er wolle, dem H. des Landesherrn unbeschadet.' 1540, ABSCH. Vgl. auch Gr., Wst. I 106. 262. — c) ,Wenn ouch des vorgenannten huses eigen lüt von todes wegen abgend, dass denn dem vorgenannten hus Buebikon von je dem eltisten mann ein houptfal und syn kleid das best werden soll, und von einer frowen, so die eltist in dem hus, das best bett und ir festgewand.' HAUSBRIEF Bubikon 1483.

Herd- 1. „*Herdfel* BBrienz“ = *Überf.* od. *Anf. 1.* ,Der halbige Teil dessen, was dem, des die Bäum nit sind, auf sein Herd [Erdreich] fallt, soll für den Herdfahl gehören.' 1650, BSa. — 2. Verwundung, welche bewirkt, dass der Getroffene zur Erde fällt; Todtschlag; vgl. *herdfällig*. Der ,H.' gehörte als ,schwerer Frevel' vor die hohe Gerichtsbarkeit. ,Diepstal, steinüswerfen, schuldung der êren, slachen, wundat, hertvall, fridbruch und dgl. sachen.' 1469, Bs Rq. ,JH. soll selb dritt ein h. abtragen, bringt syn teil IX pfd.' 1558, MESTERM. 1882. ,So aber ein h. oder schëltwort und zuoredungen [Schmähungen] zwischen Frauwen verluffend, das soll ein vogt ze strafen haben.' OFFN. Marthalen 1580. ,So zween mit einanderen hauwen oder schlachen und darus ein h. folget, sölle der h. dem vogt zuo K. alleinig zuo büessen zuostahn.' ebd. — 3. Kniefall a) als Ausdruck des Dankes. Im J. 1653 nach dem Bauernaufstand erschienen vor dem Stiftskapitel Beromünster zwei durch dessen Fürbitte gerettete Rädelsführer und taten einen ,H.' (MESTERM. 1875.) — b) kniefällige Abbitte vor der versammelten Gemeinde, eine auf Lästerungen u. a. Vergehen gesetzte Kirchenbusse (bes. im XVI.—XVIII.) B. ,Die aber, so die vermahnung nit achten, sonders darüber mit schnödem bscheid begëgnen wurdend, zum härdfal vermahnen.' B Mand. 1628. Syn. *Herdkuss*. — 4. Erdrutsch. ,Von einem Erdfall. Ao 1678 ist ein Teil des stotzachtigen Gebirgs abgerissen; gleichwohl sind von diesem Bergfall weder Menschen noch Vieh beschädiget worden.' MEM. Tig. 1742. — Mhd. *ert-val*.

Harnisch-: = *Fall 2 d,* sofern die Abgabe mit dem Harnisch oder Waffen übh. entrichtet wurde. ,Ao 1397 was ein span zwüschend dem closter Aller Heiligen und Hallow von wegen des harneschfals.' JJRÜEGER. Vgl. ,Ob es aber wäre, das er kain fiech oder tier hette, der ist schuldig ze gëben synen harnisch oder wafen, und syne peste klaider.' OFFN. Tuggen.

Häss-(¯): in Kleidern entrichteter Fall. Syn. *Gewand-F.* ,Es syge dann sach, dass sy [eine abgestorbene Frau] hett unberaten [unverheiratete] döchtern, den sollt nit mêr genommen werden [als] der h. oder lybfal und nicht das bett.' HAUSBR. Bubikon 1483. ,Wo der waibel den hessfal nimpt, so soll er nünts nëmen, dann das gwer und die gürtelgwand als er [der Pflichtige] zue kilchen und hangarten gât.' OFFN. Sulgen. Vgl. ,Sind aber die lyborben tochtran, so nimmt der ammann zue dem val des abgangnen häss, als er ze kilchen und haingarten gangen ist.' OFFN. Appenzell 1379?

Kinder-: Fall, der sogar aus der Hinterlassenschaft von Kindern, welche fälliges Hofgut unzerteilt in Gemeinschaft (der sog. Zusammenteilung) besassen, erhoben wurde und zwar beim Tode eines Jeden derselben. 1574/1607, L. SEG. RG. I 158/60.

Lîb-: 1. = *Fall 2 d.* ,So soll man vorab davon usrichten und bezalen bodenzins, huszinse und lybfelle.' 1457, Bs Rq. Vgl. ,So mag der herr den vall von synes eignen mannes lyb nëmen, wie dër gevallen ist.' URBAR Baden 1490. ,Sy habend sich dann vor und ee irer eigenschaft mit abtrag des lybfals mit einem herren zuo StBlasien vertragen und irer ledigung gloubwürdigen schyn erlangt.' 1548, Bs Rq. ,Ob man den Priestern den Leib- oder Todfall erlassen wolle.' 1584, ABSCH. — 2. Begräbniss; Begräbnissmahl. ,Uf lybfäll, sibend, dryssigst und jarzyt, Do was mir noch nie kein myl wegs zuo wyt', lässt NMANUEL die Begine sagen, welche gerne guten Mahlzeiten nachzieht. ,Bei seinem Leibfall erschiene das ganze königliche Frauenzimmer [weibliche Hofgesinde].' WURSTIS. 1765.

1. Der Fall wurde vom ,Leibe' des Hörigen erhoben, war ein Zeichen der persönlichen Abhängigkeit vom Halsherrn. — Zu 2 vgl. Gr. WB. VI 598 b.

Land-: die abschüssige Lage des Bodens. *Me muess d' Mësslatte im Blei a"ha", nüd nah-em L.* ZWäd.

Mülli-: Abgabe, welche dem Grundherrn für die Benützung einer Wasserkraft zu Mühlenbetrieb entrichtet werden musste. ,Die mulli-fel zu entpfangen, haben M. G. H. für das künftig nachgelassen und aufgehept; iedoch mit vorbehalt, dass ihnen solcher nachlass an ihren habenten rëchten der wässern, oder wasser-fällen kein nachteil [sein] solle.' VORSCHLAG zu Ruswyl 1653.

Miss-: 1. „Unglück durch Zufall L; SCHW.“ — 2. das Missfallen, sehr häufig in der ältern Lit. ,Werdend einen m. ab euch selbs haben.' 1531/48, EZECH. = ,ein missfallen.' 1667. — Mhd. *misseval*.

Nach-: nach vollzogener Ausrichtung später noch zu erwartender Erbteil. ,Niemands soll Gewalt haben, sein N. oder andere Erbschaft, so er zu erwarten hätte, zu versetzen.' 1666, BSa.

Nôt-: Unglück, s. d. Comp. *N.-Stube*. — Mhd. *nôt-val*.

Pên-: 1. Straffälligkeit. ,In sorgen stôn, dass er gëgen k. majestet in ungnad und peenfal kommen möchte.' VAD. — 2. Busse; Strafgeld. ,Uf den ebruch sind härte straf und penfäl gesetzt.' 1526, EGLI, Act. — Abl. *pënfällig* (s. d.).

Bett- = *Fall 2 d,* sofern er mit einem Bette bezogen wurde, was häufig bei verstorbenen Frauen vorkam. ,Da die Hiltin eine Gotteshausfrau ist und keine unberatene Tochter hinterlässt, so soll der Abt beide Fälle, den Bett- und Gewandfall nehmen.' 1494, ABSCH. Vgl. Offn. Laufen bei *Fall 2 d.*

Rüw-: 1. „Reue über einen geschlossenen Vertrag, Kauf. — 2. Busse, Entschädigung wegen nicht gehaltenen Vertrages VORTE.“ — Syn. *Rüw-Kauf.*

Rück-: rechtlicher Termin, bis zu welchem ein Kauf rückgängig gemacht werden kann. ,Zu Verhütung gegenseitiger Benachteilungen wird der R. od. das so betitelte Zihl und Tag ferners beibehalten.' S 1807.

Selb-Fall: durch Wind verursachter Fall des Holzes; solches Holz selbst. Syn. *Holz-F.*, *Wind-Bruch*. ‚Es sond ouch alle windbrüch und selbval in den hölzren eines vogtes syn.' Hofr. Lunkhofen.

Schau-: 1. der äussere Rand eines Gegenstandes, bes. eines Stückes Tuch Bs; Gl; Z, eines Ackers ZBenk., eines Getreidehaufens ZSth., der den Vorübergehenden oder Prüfenden in die Augen fällt und sie zur Besichtigung oder zum Kaufe lockt, indem er, auch etwa in betrügerischer Absicht, schöner ausgestattet ist; Schau-Ende. ‚Aller cammeren obertilinen am schaufâl schürpfen oder rûch behoblen.' 1554, Hotz, Urk. ‚Specimen, sch., ein prob, probstuck.' Denzl. 1677; 1716. Syn. *Schaufaden*. — 2. das äussere Ansehen, der Schein. ‚Das Tuch ist auf den Sch. gemacht.' Sulger. ‚Etwas an den Sch. stellen.' ebd. ‚Üppige kleider tragen, stäts uf den schowfaal ufzieren.' Bull. 1540. ‚Das ein hübschen schauwfal hat, das köuflich ist.' Fris.; Mal. ‚Componi ostentationi, zum sch. geordnet werden.' ebd. ‚Gelegenheit zu einer trefflichen Stadt mit schönem Aussehen und Schaufahl.' Tschudi. Gallia. — 3. augenfälliger Platz. ‚In jedermanns schawfahl und zuvorderst im spil sich erzeigen.' FWyss 1650. — 4. Besichtigung der Wohnung und der Besitzungen des Freiers von Seiten der Geliebten, wenn sie den Heiratsantrag erhalten hat Zg. Syn. *Geschaui*.

Tod-: 1. = *Fall 2 d*. ‚Sollend alle todfäll nachglassen syn.' 1525, Absch. — 2. Todesfall. *Es gid Todfäl*, es kommt zum Blutvergiessen S.

Wider-: 1. Rückfall des abhängigen Gutes an den Grundherrn. ‚Doch soll der artikel des widerfals halb, dass man die güeter nit erben soll denn unz in das ander glid, hin und ab syn, also dass sy ye einer von dem andern erben und die güeter von eim an den andern fallen sollen wie ander güeter.' 1538, Rathgeb, Urk. — 2. der meist nur teilweise Rückfall des von dem absterbenden Ehegatten in die Ehe gebrachten Gutes an die rechten Erben desselben, unter Ausschluss des überlebenden Gatten. ‚Wann ein erber guot fallen wurd in frömbd hände und uss der linien, da das guot har kommen ist, da soll dann der w. an einer herrschaft und biderben lüten stân [in ihre Entscheidung gelegt werden].' 1507, B. ‚Wo zwei êliche gemächlten ân êlich lyberben absterben, dann soll es w. gën und sonst nit.' 1529, B. ‚Wenn durch sömlich teilung das guot in frömbd händ fiele, da soll der dritteil angends widerfallen des toten nächsten erben und sünst kein widerfal.' ebd. ‚Mächnussen [= Vermächtnisse] beschëhen uf ein w.' 1539, Bs Rq., also auf blosse Nutzniessung. — 3. was der Frau in Ansehung ihres Brautschatzes und zu dessen Sicherstellung von dem Manne ausgesetzt wird; Gegenvermächtniss B; Syn. *Widerlag*. Dann auch das von den Ehegatten auf Ableben hin einander gegenseitig ausgesetzte Erbgut; Vermächtniss, wodurch der Rückfall des Erbes an die rechten Erben verhindert wurde. ‚Zwei ehemöntschen mögen einanderen die widerfähl mehren, besseren, ordnen und all ir guet geben und vermachen.' 1541, B. — 4. Glücksumschlag. ‚Der Abt [hätte gerne nach König Albrechts Tod Eroberungen gemacht, allein er] entsass [fürchtete] den w.' Vad. — Vgl. *widerfallen*.

Gewand-: 1. der Fall (2 d), sofern er in Kleidern (auch im besten Bett oder in Kleinvieh) entrichtet wurde. ‚Ob ain gottshusmann lyberben verliess, das nit knaben wärind, und der erbfal an frowen fiel oder an töchteren, so ist der gwandfal des waibels.' Offn. Sulgen. Syn. *Hässfall*. Vgl.: ‚Hat er aber nit vichs, so soll er gëben das best gewand, als er am sunnentag ze kilchen gât.' Offn. Schwamendingen XV. — 2. der neben dem ‚Hauptfall', welcher dem Landvogt zufiel, dem Untervogt oder anderen Unterbeamten zukommende ‚Todfall' an der genannten minderwertigen Habe. ‚Desshalb die unsren sich drëffenlich klagt, wie sy von den undervögten des gwandfalls halb fast beschwert werden der mâss, dass sich zum dickern mal begëb, dass sy eim undervogt mêr geben müessend, denn unserm landvogt worden wär [= sei].' Baden 1512. ‚Hat es hinfür die meinung, dass die Thurgöwer für den houptfal nit meer dann ein guldin in münz und für den gewandfal ein ort eins guldins und nit wyter noch ferer und das allein zuo einer bekanntniss schuldig syn und also mit diem fal das geläss ouch bezalt syn soll. Es möchte aber einer des gewandfalls halb so gar arm syn, weisst sich ein jeder gerichtsherr denn im sëlben wol zuo halten.' 1530, Absch.

Wind-: vom Winde umgeworfener oder schief gedrückter Baum, abgewehtes Holz Bs; B; L. Wie früher dasselbe auch Nichteigentümern etwa zur Nutzniessung überlassen wurde, so darf noch heute da und dort der Pfarrer aus dem Pfrundholz ungefragt davon nehmen. ‚Sy söllind sëlber umb laden luogen, insonderheit dieweil sy das holz vom w. und winterhouw anderswohin verkauft und hinweg geben habend.' 1562, Hotz, Urk. ‚Dem, dess der baum an der march nit ist, soll, was auf sein ertreich fallt, als der w., wie von alter har werden.' 1563, BSi. ‚Die Ziegler sollen sich hinfort der Windfahls-Dölderen [Wipfel] und gemeiner Afterschlägen behelfen.' 1697, Bs Waldordn. (Die Ziegler hatten an den Holznutzungen der Gemeindswaldungen nur bedingten Anteil.) ‚Der Windfahl, so zu nichts Anders als zu Brennholz taugendlich.' 1747, BSi. Syn. *Windgefäll*. — Mhd. *wintval*.

Wasser-: das Gefälle des Wassers. S. bei *Müli-F.*

Zue-: 1. Zufälliges, bes. ein Ereigniss von nachteiligen Folgen, wie Krankheitsanfälle u. ä. *En Z. überchö*ⁿ oder *g'ha*ⁿ *ha*ⁿ Z. *Es Zuefäli*, euphem. bes. Schlagfluss, *es Schlegli* Z. ‚Ee Adam in d' sünd gfallen, ist er in alle weg vollkommen und aller geprësten oder zuefälen ledig gsyn.' Gualth. 1555. ‚Dass üwer macht zuo allen unsern zuofällen [bei Allem, was uns zustossen sollte] schnell bereit syn werden.' 1521, Absch. — 2. was Einem zu Teil wird. a) erbrechtlicher Vermögenszuwachs = *Fall 2 b*. ‚Als obvermëldte satzung [von den Pflichten eines Falliten] keinen erblichen zuofal begryft [ins Auge gefasst hat].' 1597, Z Erbr. — b) zufällige Einnahmen, Accidentien, Sporteln. ‚Das in semlichem wësen [da der Stadt durch den Vogt Hagenbuch alle Märkte und Gewerbe abgeschlagen worden] alle und ietliche nutzungen und zuefäll der Statt [Mühlhausen] also abgangen, das sy zu nüt worden sind.' 1474, Absch. ‚Habend wir doch wenig ingends noch zuofalls, es syge an wuchenmärkt noch jarmärkt, dann dass wir uns uss dem erdrych nerend.' 1525, ebd. ‚Dass der nüw vogt der wittwe des alten gelangen sölle lassen den jarlon bis Wychenachten, doch die zuofäll dem

jetzigen vogte vorbehalten, so er hinfür verdienen würt.' 1528, Strickl. — 3. Einfall. ,Mir ist ein guoter z. kommen; dás mittel würt hëlfen!' lässt NMan. den Arzt am Krankenlager sagen. — 4. Zuströmen einer Menge. ,In disem Dorf ist ain grosser Z. von Wagen und Karren.' Stockar 1519. ,Als grosser Z. war zu unser Frouwen gan Büren.' Ansh. ,Affluens studiis locus, ein ort, in welchem wol ze lernen ist und darvon ein grossen z. hat.' Fris. — 5. Beitritt; Zustimmung, Beifall. ,Wa ist aber meer zuofals zuo Christlichem glouben, meer ufwachses Christenlicher unschuld gewësen?' Zwingli. ,Der z. des gemeinen mannes ist unser.' 1529, Absch. ,Von der frucht seiner predig und z. der glöubigen.' 1531, Apostelg. Vgl. *zuefallen.* — 2 b entspricht wörtlich dem aus dem Lat. abgeleiteten ,Accidenz'.

allen-falls *allₖfäls:* wie nhd.; auch ,beispielsweise'. ,Gott dankend ass sie mit ihrer Haushaltung, was der Tisch mitbracht, allefalls Erdäpfel und Gemüss, das sie selbst gepflanzt hatte.' Merkw. d. XVIII.

glich-: 1. ebenso. Als Antwort bei Glückwünschen, bes. auch beim Abschiede gebräuchlich. A: *Gott b'hüet-iᶜʰ, schlofed wol!* B: *Glīchfäls (ir auᶜʰ)!* Z. — 2. gleichviel ob, als Conj.; vgl. umgestellt ,obgleich'. ,Weiss woll, dass ich kein ruow nit hab, Es syge glychfals nacht old tag.' Com. Beati.

fall-bar: von Gütern, mit der Pflicht des Falles behaftet. ,Ouch soll man wisun, dass die schupposen vallber sint, also wer die sch. inne hat, gât dër ab von todes wëgen, also mang sch. er inne hat, ist dem gottshus von jeklicher sch. ein höpt gevallen.' Offn. Tettingen. Syn. *fall-los.*

„Fäsch-Fäll *-Fæl:* mit ,Fäschgras' bewachsene Trift oder Bergweide BE.; LE.“ — S. *Gefäll 1 c. d.*

Gefäll *ₖfeˡll, ₖfâl (ₖfōl):* 1. concr. a) Abfälle, z. B. diejenigen Teile des Schlachtviehes, welche man nicht auswägen, sondern nur als Zugabe verwenden darf Aa. *Iᶜʰ wünsch-ech am Wurstmäl 's Allerbest: im därmige Säckli 'bräglet* [gebratene] *8 Ell von alleⁿ Sorteⁿ und settigem* [solchem] *G'fäll, wie zum Exëmpel noᶜʰ Schnörrli* [= Schnauze, eine Delikatesse] *druff uehe* [= hinauf], *mit andrem G'rümpel* [= Durcheinander]. Wurstlied AaStauf. — b) *G'fell,* steiler, steiniger Abhang, Trümmerhalde W. — c) *G'fâl,* Abteilung der Alpweide, welche gedüngt, eventuell gemäht und darum eingezäunt wird, bes. der zunächst um die Sennhütte gelegene ebene Platz, der seine Düngung von selbst durch das dort zum Melken und zur Nachtruhe sich lagernde Vieh empfängt BE., öO.; LE. Ggs. *Magere;* Syn. *Läger, Heuplatz;* vgl. *gefällen.* ,Sonst bleibt 's [das Vieh] in dem Gefield (Gefähl), das gleichet einer Matten.' Lied v. den Handlungen des Hirten. Daher „*g'fäleⁿ*, Dünger auf ein ,Gefäll' streuen“. — d) *G'fâl,* Weideplatz mit Sennhütte. Der Senn zieht mit vorrückender Jahreszeit aus den ,Vorsâssen', Vorweiden, zuerst auf das untere, dann auf das obere G. BHa. Syn. *Bochfäl; Stäfel.* Vgl. *fälen.* — e) *im G'feˡll* BO. u. U.; LHergisw. (auch *-ö-*); Z, *G'fâl* BTrueb, als Eigenn. von Örtlichkeiten. — f) *G'fâl,* Vieh BHk. — g) Pl., Einkünfte, Abgaben (Kanzleispr.). ,Dem Weibel von Kilchlerauw [als Sold für] die Gfällenen alldorten einzuziehen.' 1742, Schloss Rued. — 2. abstr. a) *G'feˡll,* Neigung einer Strasse, einer Wasserleitung. Syn. *Fall.* — b) *G'feˡll* Aa; Ap (*e²*); Bs; BE.; Gr; L; G; S; Th; W; ZO., Wl., *G'fēl* B (Id. B; Zyro); L; SchwMuo.; S; Uw; Zg, *G'fëˡl* ZS., *G'fæl* BRi., Si., *G'fōl* LH., äusseres Glück durch Zufall, sowohl einzelner Glücksfall als fortdauerndes Geschick. α) mit dem best. Art. *'s G. häⁿ*, vom Glück begünstigt sein L; Z. Wortspiel: *Wenn Eineⁿ 's ganz Sterneberg hett, so hett er 's G.* [so heisst nämlich auch ein Weiler der sonst als arm geltenden ZGemeinde St.] *Me mos* [man muss sc. zum Wollen und Fleiss hinzu] *auᶜʰ 's G. haⁿ* Ap. ,Ist das blinde Glück, der Zufall, das sog. G. schuld daran? Die Leute sagen immer: ich habe das G. nicht, es ist heut zu Tage Nichts mehr zu machen.' Gotth. ,Es kam auf das G. ab; es gab Tage, wo Einer von uns Nichts erhielt, ein Anderer viel.' ebd. *Es hanget vil* [= sehr] *vom G. ab. Dem G. underworfeⁿ. Je b'schissner* [betrügerischer] *d' Lüt, um so grösser 's G.* Schild. β) ohne den best. Art. *Juhē, wer G. hed g'haⁿ mit Findeⁿ* [von Ostereiern]. RWyss. *Mēr G. haⁿ als Verstand* S. *Mer hin* [wir haben] *ditz Jār vil G. g'han,* z. B. u. bes. in der Viehzucht BSi. *Guets (es grösses, es b'sunders) G. Es ist es G.* [blosser Glückszufall], *wenn Eine d' Schībe trifft.*

Mhd. *gevelle,* Fall; Abgrund; Abgabe; Glück. Die Schwankungen des Voc. erklären sich daraus, dass die Ableitung von ,Fall' mehr oder weniger deutlich gefühlt, dazu der Umlaut in älterer (*e¹*) oder neuerer Färbung (*æ*) angeschlagen wurde, Beides verbunden mit dem Umstande, dass ,Fall' mit langem Voc. gesprochen wird, daneben ,fallen' und ,gefällig' mit kurzem. Die Färbung *e²* mag sich von ,Ungefäll' aus, das sich begrifflich mit ,feʰhlen' berührt, auf ,Gefäll' übergetragen haben. — Zu 1 b vgl. die syn. *G'hi* und *Risi* von *gehijen, risen,* fallen. — 1 c mag sich auf die Lage der Sennhütten beziehen, indem dieselben meistens in einer Einsenkung errichtet werden, gegen welche die Umgebung abfällt, od. auf den Mist, den das Vieh dort fallen lässt, wozu das Präf. mit coll. Sinn gut passen würde; vgl. indess auch *Fēl* bei *Feld,* welcher Zshang jedenfalls dem Verf. des oben angeführten Hirtenliedes bei seiner versuchten Verhochdeutschung vorschwebte. c u. d dürften wohl unter éinen Begriff zsgefasst werden. — Zu e lassen sich verschiedene Grundanschauungen denken, indem die Deutung als haldige Örtlichkeit nicht auf alle passt; mit Bez. auf andere ist der Ausdruck viell. syn. mit *Rüti, Schwand* (durch Fällen des Waldes urbar und wohnlich gemachter Boden). — g. ,Gefällinen' setzt einen weibl. Sg. ,Gefälli' voraus. — Abl. *gefällen; gefällig.*

Un- *Uŋ-, Uⁿ-, Ō-* — Dim. *Oₖfelleli* Ap: Missgeschick, Unfall, das Gegenteil von *Gefäll 2;* Unglück. *Er ist iez au recht iⁿ 's U. i-e* [= hinein] *choⁿ. 's Ŭng'fell rītet-e* [ihn] *auᶜʰ recht!* S. *Ung'feler* [wiederholtes Missgeschick] *im Ställ mit-em Veh* Z. *Wer 's U. het, bricht uf-em ebne Boden e Beiⁿ.* Sulger. *Es ist keis Ug'fâl, wan es ist noh es G'fâl derbī* BRi. *Das ist mys U. g'sīⁿ*, war mein Unglück. ,Das war aber unser ungfell.' Schürpf 1497. ,Krieg, türe, stërbend, hagel, ryf, missgewechs und ander derglych ungefell.' Bs Rq. ,Gross ungefal was dazuomal uf der v. Zürich teil.' Edlib. ,So kommen wir aus ungefäll.' Ruef 1545. ,Arm das grössest ungefehl.' Rud. Mey. 1650. ,In vielgedachts Erdbidems ungefell unwonhaft worden.' Wurstis. Spec., Ansteckung mit Krankheit GrD.; U; in Gr werden zum Schutz dagegen Halsschnüre von den Früchten des Spindelbaumes getragen. Euphem. und verhüllend z. B. für Todschlag (vgl. ,kam zu schaden und ungefell, dass er ein burger erschlug.' BWaldis IV Fab. 67). ,Damit böser ungefell und unrat verhüet werden.' 1530, Absch. ist eine versteckte Kriegsandrohung.

Mhd. *ungevelle* = *ungeval* m., n. In unserer Volksspr. hat es den Ausdruck ‚Unglück' beinahe ganz verdrängt. — Pl. auch ohne Endung: ‚die künftigen ungefell.' 1531, Lucas.

Miss-Gefäll: dasselbe, Bs.

Sü^w- *Söu-:* unerhörtes, unverdientes Glück L.

Welt-: Glück in der Welt. *Vil W. ha*ⁿ BSi. — Abl. *weltgefällig.*

Boch-Fäl n.: „der Bezirk der Alpweide zunächst um die Sennhütte und zwar der gedüngte, fetteste Fleck derselben, wo man das Vieh gewöhnlich zum Melken lagern lässt Ap." Syn. *Gefäll 1 c. d; Ferrig.*

gefäll: fällig, verfallen. ‚Wegen versëssenen und gevelnen zins.' Urk. 1465 (Arg.).

Falleⁿ f. — Dim. *Fälleli:* 1. Türklinke Aa; Ap; Bs; B; VOrte; Gl; G; S; Z. *D' Tür ist uf d'r F.*, nur angelehnt, nicht im Schloss Z. ‚Die Türe [einer Freistatt] in der F. stehen lassen', nicht schliessen. BsLie., XVII. Syn. *Ginschet; Klinge.* — 2. Falltüre, Klappe Gr; „VOrte"; Z. Liegende Türe, welche die Öffnung eines Bodens schliesst Ap. Syn. *(Fäll-)Balche*ⁿ, *-Lade*ⁿ. Der Laden oder die Öffnung, durch welche man auf einer Treppe in einen untern Raum hinabsteigen kann Sch. Vorrichtung, den Keller zu schliessen, indem man von der Stube aus einen an der Kellerdecke befestigten Sparren an einem Seil etwas hinunterlässt BSi. Falltüre, welche in den Keller, auf den Estrich führt GrD. Falltüre an einem Gefängniss; der Deckel der *Chīche,* des Gefängnisses, im Rathaus GrD. ‚Einen auf die F. legen', um ihn dort hinunterzusenken. ‚Der ward uf der f. gehalten' [im Gefängniss]. Bossh.-Goldschm. Klappe GrPr., an einem Ofen Gl; Z. Wasserschleuse Gl (z. B. an einem Kanal); GrD. Ventil SG., NA. S. noch die Compp. — 3. beweglicher Teil verschiedener Gerätschaften. a) der Haken, der in das Zahnrad an dem vordern ‚Baum' des Webstuhls eingreift Z. — b) an einer Uhr. ‚Wie wenn einer das Fällelein lupft an einer Uhr und sie fängt an zu schnättern, bis das Gewicht am Boden ist, so war es, wenn man bei Bäbi das F. lupfte [= ihr Anlass bot, über einen ihr sehr angelegenen Gegenstand sich auszusprechen]: da schnätterten auch alle Rädlein ihres Gemüts und der Mund klapperte, dass er nicht wieder aufhören konnte.' Breitenst. 1860. *'s Schnüerli 'zoge, 's F. g'lüpft, Dëʳ und dëʳ isch usepfüpft* [entwischt], Anzählspruch bei Kinderspielen Aa; Bs. *Er het 's F. g'lüpft,* einen Wind gelassen Bs; Z. — c) ‚die welsche Falle', das Fallbeil. XVI., L (der Vorläufer der Guillotine). — Messerartiges, zwischen zwei schweren Klötzen, welche eine auf- und niedersteigende Bewegung haben, befestigtes Eisen der Batière (s. *Ratzenfalle*) eines Webstuhles, durch welche nach bestimmter Reihenfolge die Geschirrflügel an ihren Haken in die Höhe gezogen werden Z. — 4. automatische Vorrichtung zum Fange von Tieren. allg. *Eim e F. lege*ⁿ BSi. (*richte*ⁿ Aa), auch in bildl. S. Teil eines Fischernetzes *(Bären):* wenn der in den *B.* gegangene Fisch eine am einen Ende eines Balkens *(Wäg)* befestigte Schnur streift, so zieht diese eine am andern Ende befindliche Falle, wodurch der *B.* über das Wasser geschnellt wird Rhein. *Figgen und F.* BBe. = *Figgen und Müli,* s. *Figge*ⁿ. — 5. unvollkommene Ähre, wenn durch Frost udgl. einzelne Körner zu Grunde gegangen sind ZRafz. — 6. betrübtes Gesicht. *E F. mache*ⁿ Bs.

Mhd. *valle* f., Falle; Klinke. — Bed. 5 viell. vom Ab- oder Ausfallen der Körner. 6 von schief gezogenen Mienen *('s Mul henken);* vgl. Syn. *Mülfallengesicht.* — Abl. *fallen 1; fallnen.*

Ofen-Falle: Klappe zum Öffnen u. Schliessen des Zuges im Ofen Z. — Hurd- = *Falle 4* aus Flechtwerk. Die G Landsatzgn des XV./XVI. verbieten ‚hürdfallen, schupfreitel u. derglych, damit dheiner dem andern syn hund oder katzen fahe.' — Kīchen- s. *Falle 2.* ‚Sollend alle, so die Buoss nit zuo gëben habend [vermögen], auf der Kirchenfallen [so!] gelegt und alldorten bei 8 Tagen mit Wasser und Brot erhalten werden.' GrD. LB. — Keller- *Chëller-* fast allg., *Chërn-* ZRfz: die Falltüre, durch die man in den Keller („Nebenkeller." St.ᵇ) hinabsteigt Ap; Sch; Z. — Kämin- *Cheᵉmi-:* Kaminklappe, d. h. Klappe zur Öffnung und Schliessung des Rauchfangs, Schornsteins Ap. Syn. *Rassli* (s. *Asne 7* Sp. 505); *Kämiⁿdeckel.* — Kapuziner-: hölzerne Klinke, wie z. B. die aus der Wohnstube in die Nebenstube führende Türe eine hat. Rochh. 1867, 2, 122. — Klotz-: Falle für Mäuse und Ratten, bestehend aus einem schmalen Brettchen, welches über den Rand eines mit verdecktem Wasser gefüllten Kübels oder Topfes hineinragt und auf dessen innerer Hälfte ein Klotz ruht, der, wenn die Schwere des vorwärts spazierenden Tieres dazu kommt, das Brettchen mit Allem zum Sturz ins Wasser bringt ZO. — Lōs-: eine Art Schleuse an einem Schwellenwerk (zum ‚Loslassen' des Wassers). — Lûs-: (scherzh.) Kamm ZStdt. — Lotter-: 1. ein von Kindern gemachtes und verdecktes Loch im Boden, in welches ein damit unbekanntes Kind beim Spielen hineinfallen soll L; trügerischer, unfester Boden, der den unvorsichtigen Betreter leicht zu Fall bringt B (Zyro); vgl. *Falle 4.* — 2. baufälliges Gebäude, altes Haus, schlecht gebaute Hütte Bs; Gr; L; S; ZKn. Syn. *Klüttere, Gelütter, Gelötter.* Altes verlottertes Gerät Bs. Lockere Türklinke Bs (vgl. *Falle 1*). — Mūs-. *Mūs-* (*Mūse-* Ndw): 1. Mausfalle. Bildlich „eine M. machen: beim Grüssen den Hut nur ein wenig heben Gr; L; Z." — 2. eine Art unterirdischer Abzugsgraben für Wasser. ‚Alle mäusfallen oder wo das wasser under und ob dem ertrych heimlich eingeführt wirt, sollen hinweg getan und vermacht werden.' Stdtb. Wint. ‚Das Wasser in der Eulach ist mit vilen grossen Nebendgräben und heimlichen Ausgängen oder Müsfallen verschweineret [vermindert].' ebd. — Schärmūs-: eine bes. Art unterirdischer, zangenartiger Maulwurfsfallen Z. — Niggeli-: Mausfalle, bei welcher das Tier durch ein Brett erschlagen wird, dessen Stütze weicht, sobald jenes an einem gewissen Holzklötzchen *(Niggeli)* rüttelt Gl. — Bären-: Name einiger Häuser in BHk. (wo viell. früher Bären gefangen wurden). — Ratzen-: Vorrichtung zu künstlicheren Seidengeweben (Atlas oder Satin), oben auf dem Webstuhl, zum Aufhängen des ‚Geschirres' und zum Ersatz der ‚Trëtten', frz. *ratière* (aus dem es umgedeutet ist), die Vorläuferin der Jacquardmaschine Z. — Schütti-: Falltüre oder -laden, die auf den Estrich führt Z. — Stuben-: Klinke der Stubentüre. — Stell-: eine Art Schleuse an einem Wässerungsgraben, welche sich mit blosser Hand richten lässt Bs. — Dach- = *Kämin-F.* ZWyla. Durch dieselbe wird namentlich das Tageslicht in die sonst dunkle Küche eingelassen. — Tür-: Klinke G; Sch; Z; Redinger.

Wenn i^ch g'wüsst hett, dass du chämist, so hett-i^ch d' T. g'fëgt! sagt man scherzh. zu einem werten Gast GF. *Allerhand ist e T.* (Wortspiel) Z. Syn. *Schlëngge.* — Tätsch-: Klappfalle für Mäuse GrD. Syn. *Niggeli-F.* — Wasser-: 1. „bewegliches Fallbrett über dem Wasser L; Z." — 2. Wasserventil. ‚Unten in jedem Stiefel [der Pumpe] ist eine W., welche Ventill genennt wird.' Feuerspr. 1790. — 3. Stelle, wo ein Wasser von einem Berge fällt. So heisst eine Stelle an der Limmat im AaBb., eine am Schimberg L, ein Bergrücken zw. Bs und S. Wehr: ‚Drei auf einander folgende Wasserfallen, ca 7—8 Schuh hoch, sind im Brühltobel angelegt, können geschlossen und zu Aufschwellung des Wassers gebraucht werden.' Herisau. Avisbl. 1813.

fallen I, dim. fällelen: wiederholt an der Türklinke drücken, mit derselben spielen BU.; VOrte; Z. S. noch *fallnen.*

ab-fallen I: (trans. u. schwach) Tiere in Fallen fangen. ‚Das Murmeltier wird in Saas nicht abgeschossen, sondern abgefallt. Auch die Gemse ward in der Vorzeit abgefallt, zu dessen Begründung man noch heutigen Tages hoch in den Gebirgen deutliche Spuren grossartiger Fallwerke bemerkt.' PJRuppen, Saas.

falle^n II (*felle* Sch; ZBenk.): 1. von Naturgegenständen und Sachen. ‚Die Sterne, die freilich oft auch fallen, nach der Sprachweise des Volkes.' XHerzog 1862. *'s isch en grosse Schnē g'falle^n.* ‚Es fielend zwên grôss ryffen.' Bossh.-Goldschm. *'s Gras, d' Frucht* [das Getreide] *ist g'falle,* hat sich gelegt (von Wind und Regen) AaBb.; Z. ‚Ob bei ihnen das Korn auch schon gefallen wäre, ihres [das ihrige] hätte der erste Luft gestossen.' Gotth. *Vo^n d'r g'fallne^n Frucht wird ekēn* [kein] *Pür en Lump* [weil der Schaden des Fallens durch die ‚Schwere' der Frucht ausgeglichen wird] Z. ‚Man wählt sich [um Kleesamen zu bekommen] den wenigst fetten Boden aus, weil, wenn der Klee von [wegen] der Fette fallt, er ein Beträchtliches weniger an Samen abwirft.' Z Ges., 1793. ‚Der fallende Bach' heisst ein Wasserfall in GrS.; daher viell. auch der Familienn.: ‚Berchta von Vallenden wâg [Flut].' Jahrzeitb. Sins, XV.; s. auch *Brunnen.* Sonst indem der Grundbegriff der vertikalen Bewegung mehr zurücktritt, auch von der blossen Richtung übh., welche das Wasser einschlägt. ‚Wann die wasser von iren alten yngängen fallend und ander ronsen [Rinnsale] gwönnend.' Vad. ‚Gott gëb an welcher seiten die töss immer rünne ald falle.' Stdtb. Winterth. Und danach in allgemeinerem Sinn: ‚Von erbinen wëgen, so von landt vallend, wie man die ussern darin halten soll.' 1532/44, Schw LB. ‚So aber einicher erbfal von und uss unsern landgerichten und gebieten viele.' ebd. ‚Hinder sich f.' zurück gehen. ‚Was jedes dem andern [in die Ehe] zuegebracht hätte, dieselben güeter f. wiederum hinder sich auf ihr jedes nächste erben, daher solche güeter kommen sind.' 1617, Erbr. Diessenh. (vgl. *Hinterfall*); einfallen, zssinken und so abnehmen: ‚Die geschwulst fallt, residet tumor.' Hospin. 1683. Von Tieren: zu Grunde gehen, crepieren „Gr; L; Zg" (St.^b); Z. *Was fallt, ist dem Schinder* GRh. Aber auch: geworfen werden. ‚Der Esel ist nit gross, fallt auch nit gross, von wëgen der kelte der landsorten, da sy gmeinlich fallen.' Tierb. 1563. ‚[Einsidlens] Land ist reich an aussbündigem Weidgang, dahero fallent bei ihnen die schönsten und besten Pferd, so in der Eidgnossschaft mögen gefunden werden.' JLCys. 1661. ‚Ein Ochs, so an dem Wädenschweiler Berg gefallen.' JEEscher 1692. Von Produkten menschlicher Gewerbstätigkeit: erzeugt werden. ‚Wz in der eignoschaft gefallen und gemacht, es sye leder, fel, anken, ziger, käs, ross und anders, dass denn dieselb koufmanschatz zollsfryg gan Mailand gân soll.' Edlib. ‚Von dem sonderbaren Zoll etlicher Waaren, so im Lande f., wachsen u. zubereitet werden.' Z Ges., 1757. Vom Ertrag einer Steuer: *Es sind 10 Frkn g'falle bi der Stür* Z, eig. viell. ‚in die Büchse hineingeworfen worden'; vgl. aber auch ‚fallen' von Würfeln und Loosen. Vom Fallen des Looses: Ein Mädchen, um seine Hand gefragt, antwortete dem Bewerber: *Wie 's fallt!* je nachdem die Nachfrage nach ihm ausfalle Z (Spillm.). Von zustossenden Krankheitsanfällen: ‚Es ist dem N. ein Schlag [Schlagfluss] gefallen.' Ndw Kal. 1868. Von einem Kinde, das plötzlich stirbt: *es ist im es Flüssli* [Steckfluss] *g'falle* BHk. ‚Es ist mir abgeflossen, ist mir ein Fluss gefallen, humorum destillatione laboro.' Hospin. 1683. Zur Last fallen, gelegt werden: Die Boten von Zürich entschuldigten sich ‚der Rede halb, so uf sie gefallen'. 1533, Absch. ‚Welches hier auszuführen, gar zu weitläufig fiele.' JMey. 1694; vgl. nhd. ‚schwer fallen'. Bildlich a) in stehender Verbindung mit Subst. ‚Der Baumwollengewerb fiel fast gänzlich ins Kot.' Brägger. S. auch *(in den) Brunnen.* b) mit *lān:* 1) preisgeben, aufgeben, darauf verzichten: *dr Chaufschillig la^n f.,* dahinten lassen aSchw. *E^n Wingert (en Acker) f. lōn,* aus einem Weinberg einen Acker (aus einem A. Wiese) machen Gr. 2) ein Erbe hinterlassen: ‚des Verstorbnen, der das Erb hat f. lassen.' LB. Ndw; vgl. 3. — 2. von Menschen. *F. ist liechter, als ūfstō^n.* Ineichen. Von einem Mädchen: zu Falle kommen, die Unschuld verlieren Uw. *Us de^n Chleidere^n* (Uw), *us 'em Hās* (Gr), *us 'em G'wand* (W; Z), *vom Fleisch* (BHk.), *i^n d' Chleider* (AaBb.) *f.:* abmagern. *A^n d' Stange f.,* bekennen, frei heraussagen BHk. (eig. sich herbeilassen, ergeben; vgl. ‚bei der Stange bleiben', im Gespräch nicht abschweifen, ursprünglich von angespannten Zugtieren). *I^n d' Zūg f.,* die letzten Atemzüge tun (vom Todesröcheln) BHk. ‚Wöllt die [l. ‚wöllti'?] jeman darüber f. [= diese Verordnung übertreten] und das nit halten.' Offn. Gottl. In Verbindung mit enzwei u. Acc.: ‚Oft geht einer seines wegs, entschlipft und fallt seinen hals, g'nick, arm, bein entzwei.' Klingl. Gn. 1688. In Etwas f., darüber herfallen, wie im Sturme Etwas anfangen, ergreifen, z. B. *i d' Chriesi* [Kirschen] *f.,* sie alle aufkaufen wollen; sie gierig essen Ndw. ‚Dass die müller und die pfister in die merkt fallint, vil ufkoufint.' Z Ratserk. 1573. ‚Eim in kauf f., præmercari.' Fris., ‚intercedere emtioni.' Hospin. 1683. ‚Es soll ouch dheiner dem andern in keinen kouf weder heimlich noch offenlich f., damit der, dem der kouf erstlich angebracht [angetragen wurde]. dardurch nit beschwërt, sondern ungeirrt und fryg koufen lassen.' 1545, Absch. Vgl. nhd. ‚Einem ins Wort f.' *Ei^nm i^n Wëg f.,* in den Weg treten BHk.; rechtlich Etwas ansprechen: ‚Wann der Mann vor syner Frawen abstirbt, so hat diese die Wahl, das Ihrige mit sammt der Morgengab ze nëmen oder in den dritten Teil alles fahrenden Hab und Guts zu f.' Gesetze Gr Ob. Bund. ‚Alle sollen fortan

gefreiet sein, dass nieman an dheinen harnesch f. soll, es seien Klöster, Herren oder der Eidgenossen Vögte.' Baden 1422. ,Wer dem andern an syn aigen oder an syn lēhen fallt und anspricht.' Offn. Gottl. 1521. Einen feindlichen Angriff, Einfall machen: ,Welcher auch in zewürfnussen oder sonst dem anderen in bart fallt, er raupfe ihn denn glych uss oder nit.' L Ansehenb. ,Von sömlichs schadens wēgen fiel die landschaft Zürych für die Statt durch ein merklichen uflouf.' HBull. 1572; rasch hinziehen: ,Zugend unsere fygend uber Ryn [auf Gams] und fielend da wider uber Ryn [zurück].' Edlib. Von einer Partei abfallen oder zu einer andern übergehen: ,Die gottshuslüt waren von dem abt gefallen.' Edlib. Syn. ,sich abwerfen.' ,Es wär dann sach, dass zwo glych urtel wurden, dass der houptman [Vorsitzer des Gerichtes], welche in göttlicher dunk, erkenn zuo dem einen teil f. [Stichentscheid].' 1529, Absch. ,Der obman fiel zuo denen von SGallen.' Vad. ,Dass es uns ērlich [ehrenhaft] syge, also von einem herren zuo dem andern zuo f.' 1522, Strickl. ,Zu dem feind über f.' Hospin. 1683. Auf Etwas verfallen, geraten, dazu übergehen, darauf zu sprechen kommen: ,Jetzund so wir fällend in betrachtung diser unser wunderbarlichen zyt.' Kessl. — 3. in der Rechtssprache. a) mit pers. Subj., schuldig werden, einer Busse, Strafe. ,Wann ein Burger einen Frēvel begienge und dem Landvogt in die Buss fiele.' 1712, Vertrag B/Z. ,Gefallen syn', schuldig, verfallen sein. ,Wer swüere unwönliche bi gott oder syner muoter sagt, der ist ân gnade gef. der kilchen an den bû ein phunt pfennige.' B Sigr. Jahrzeitb. ,Wer darüber [gegen das Verbot] täte, der ist der Statt gef. den zehenden pfenning.' L 1399. ,[Wenn ein Wirt in seinem Hause spielen liesse], so wäri er gef. des vorgenannten einunges.' Stadtr. Diessenh., um 1400. — b) mit Sachsubj., fällig werden, von Busse, Zins, Erbschaft (mit Dat. P., erbrechtlich zufallen, zu Teil worden). *Es Erb ist-mą (-ęm Z) g'falle*ⁿ Gr; Z. ,Darumbe der statt besserunge [Busse] f. soll.' 1411, Bs Rq. ,Besserungen, die fallent und darrüerent von...' ebd. ,Da der zins zu StMartis tag fiel und aber erst zu StMichels tag sich ynzoch.' 1521/1544, Schw LB. ,Ir mulken, das sie koufent od. inen von zinse gevallet in dem lande ze Ure.' 1336, Gfr. ,Gienge da die frouw ab, so wäre dem man gefallen, was sy farendts guot hetti.' Offn. SchwPfäff. 1427. ,Fuegti es sich, das der mann erschlagen wurd, so wär der frowen ir erbrecht als gefallen.' LB. Schw Ma. 1427. Das Ptc. adjectivisch gefasst: ,in den Erbfällen, so von grossvätteren oder grossmüeteren gef. werden.' 1611/31, Bs Rq., wofür ,fellig w.' 1522. S. noch *fallend Tor*. — 4. Infin. subst., *ds Falle*ⁿ: Fallsucht, Epilepsie W. Syn. *Hinfallen; das Wē*, u. s. hierunten 6 u. *Valentin*. — 5. Ptc. Perf. adj. a) *g'fallen (g'falles) Obs*, von den Bäumen vor der Ernte abgefallenes Sch; Z. — b) erblich zugefallen; *g'fallni Mittel* = geerbtes Gut Ap; GWa. ,Wann ein solcher profess würklich gefalles guot hat vor der profession.' LB. ApI. 1585/1828. — 6. Ptc. Imp. adj. (subst.): *(d)s falle(n)d* (*fallig* F, *g'fallet* GA.) *Wē* Ap; BSi.; S; W, *der falled Siech* W, *ds Fallende* Gr = *das Fallen*. ,Fallende Sucht, Wehtätigkeit, Epilepsie.' Th Gesetz üb. Viehhauptmängel 1811. Jmdm dieses schreckliche Übel anzuwünschen, war in den alten Rechtsbüchern argen Beschimpfungen gleichgestellt: ,Wer einem das fallend übel wünst, der söllte es büessen.' 1427, Schw. ,Der deheinen swuor tuot, dazuo er gott nempt [= nennt] oder das fallent übel fluecht.' L 1430. ,Gott gēb dem lēben 's fallent übel!' Aal. ,Ich wellt, dz dich das fallend übel angieng!' LB. Ap 1409. ,Dis sind die frēfnen Wort: des ersten, das einer den andern heisst liegen, oder er hab's erlogen, oder einem das f. Ü. wünscht, oder er syg ein schelm oder ein keib.' A. LB. SchwMa. ,Der vallend und frölich [s. d.] siechtag werd dir ouch!' NMan.

Die Sch Form *(ä)*, welche auch der StGaller Kessl. (s. o. 2) 1 Mal bietet, findet viell. eine Stütze an der Stelle der alten G Rhetorik, wo es von dem verwundeten Eber heisst: *sîn bald ellin* [seine grosse Kraft] *ne lâzet in vellin*, was von Haupt als ,fallen', nicht ,fällen' erklärt und durch die in der Reimchronik des Ap Krieges vorkommende Form ,missevellen' bestätigt wird; s. M.-Sch. Denkm. zu der Stelle. Dass der Umlaut aus dem Präs. Sg. in den Infin. gedrungen sei, ist darum nicht wahrsch., weil er sonst in unseren MAA. gerade bei dieser Conjug. gar nicht eintritt. Eher ist zu erinnern, dass auch nhd. ,hängen' missbräuchlich intr. neben ,hangen' vorkommt, wahrsch. weil dieses auch trans. vorkommt. — Die Formen *fallend, falled* (*fallet* BSi.), *fallig* zeigen die drei Endungen, welche übh. das Ptc. in unseren MAA. annimmt. — Der Ausdruck ,fallend Weh' steht für ,Weh des Fallens' und gehört zu anderen Fällen von Verschiebung attributiver Bestimmungen. — Über das Verhältniss zu dem Syn. *gehtjen* s. d.

ab-fallen II: 1. vom Wetter: sich ändern, umschlagen, schlecht werden Ap; Gl; Obw; GA.; aSchw; Zg. — 2. vom Wein: abstehen, schal werden. Syn. *um-*. ,Es mögent aber disere wyn über das jar nit wohl behalten werden, geschicht ihnen auch bald von Tonder, Sommerhitz oder der glychen, das sye abfallent und brëchent.' RCys. ,Fällt einem Wirte der Wein ab, so ist geboten, ihn zuzuschlagen bis zur neuen Abschätzung.' 1662, Aa Wst. — 3. an körperlichem Wohlsein, Corpulenz, sichtlich abnehmen, von Menschen und Tieren B; L. ,Es ist ewig Schade um die Kuh; bei einem armen Mann wird sie a.; sie wird mager und hässlich werden.' HPest. 1781; 1790. Von Kühen auch = *ergalten*, am Milchertrag abnehmen BSi. ,A., gemächlich abnēmmen und hinsinken, nach und nach hinfallen und zum fal kommen, sublabi, contabescere, decidere; decrescere, schweinen als die waldwasser.' Mal. — 4. einem Glauben, d. i. einer Confession, untreu werden L; *en Abg'fallne*, Apostat Ap. — 5. (scheinbar trans., prägnant) durch einen Fall ein Glied brechen, sich verwunden, auch: eine geistige Fähigkeit verlieren. *Fall-mer nu' kēn Blëtz ab*, mach nur, dass du nicht fällst und dir ein Stück Haut abschürfst Z. *Das arm Kind hät sich d' Red abg'falla* Gr, ironisch, wenn es aus Blödigkeit keine Antwort gibt; Syn. *'s Müli (underwēgs) verlore*ⁿ oder *diheime*ⁿ *g'lā*ⁿ. ,Da es sich oft begibt, dass ein sölcher darob den hals abfallet.' RGualth. 1584. Es hat Einer ,ein arm abgfallen'. Mey., Wint. Chr. Mit Hülfsvb. ,sein': ,Ich bin ein bein abgfallen.' Schimpfr. 1651.

abhin- *abį-*: hinunterfallen. ,Die trähern fallend abhin.' Fris. ,Abhin f.', deruere, ruere, delabi, decidere.' Mal.

über-: 1. intr. mit Ton auf *über*, über die Grenze f., von Obst B. Überfliessen B; Gl. *D' Milch ist überg'falle* [beim Sieden] B. — 2. trans. mit Ton auf dem Vb. a) von einem Bergsturz. ,Der Flēcken

Plurs von einem Berg ü.' JMüller 1665. Übertr. von Verdunklung: *überfalle* Adj., schattig Gl. — b) überladen. ‚Ein armer gsell, mit vil kleinen kinden ü.' 1523, Absch. — c) feindlich angreifen. ‚Graf Hans wollt Zürich ü. han.' Z Chr. 1336. — d) ein Kleidungsstück überfalten, umkrämpen. ‚In Scena 10 kommen die junge Helvetier in 2 mal überfallnen Hosen, Wames verhauen.' JCWeissenb. 1701.

ûf-: 1. zur Last fallen, als Aufgabe zufallen. *'s isch-mir e schwēri Burdi ûfg'falle* B. ‚Es war fast sinnlos, nahm an Nichts Teil; daher alle dessen Geschäfte Meyeli auffielen.' Gotth. ‚Eine Sünde, welche namentlich den Juristen auffällt.' ebd. ‚Deren viel mit Weib und Kinden den Gemeinden auffallend.' B Bettler-Ordn. 1690. ‚Indem mancher sich an Bettelstab bringt und dann folgends den Gemeinden zu höchster Beschwerd auffallt.' ebd. — 2. eintreten, sich ereignen, vorkommen. ‚Wäre aber, dass solich missehell uffiele.' 1348, Absch.

um-: 1. umschlagen, abstehen, trüb, schal, kahnig werden, vom Wein, Essig SchSt. Syn. *ab-f., dusel werden*. — 2. absterben, von Tieren. ‚Fische f. alsbald umb und sterben.' JLCys. 1661. — 3. niederkommen, von Frauen Z (Spillm.). Ebenso bremisch.

an-: 1. an einen andern, festen Körper hin fallen. Von Falltoren: ‚Wo türlin sind gēgen Fēldoren, die soll man machen, dass sie gern zuogangint, anfallint und wärschaft sygint.' 1527, Aa Wst. Vgl. *Anfall*. Mit Acc. P.: in die Arme fallen. Der verlorne Sohn ‚fallt [bei seiner Rückkehr] den Vater an'. Salat. — 2. eintreten (von Unwetter). ‚Und was semlichs ungewitter [schlechtes Wetter] angefallen am donrstag.' Wyler Copieb. ‚Es ist ein grosse Kälte angefallen oder eingefallen.' Hospin. 1683. — 3. (mit Acc. P.) zufallen, zu Teil werden, als Gewinn, bes. durch Erbe, oder Last. ‚Er alt swen [oder wen immer] die rēben anvallent.' 1315, Urk. Z Zoll. ‚Swele ze Z müline hant, die sun enhein müli füro [darüber hinaus] han, si vallen si danne an von erbe ald von gemechde [Vermächtniss].' Z Richtebr. ‚Hett einer kind, die über 7 Jar wären, die soll und mag Dorfrecht niemer angefallen, weder von Vatter noch von Mutter, old sy koufen's von den Dorflüten.' Dorfr. UwBuochs 1433. ‚Ererbt oder angefallen guet.' 1566, Erbr. Frauenf. ‚Das Eigen, das er geerbt hat von synem Vater oder welichen wēg es in angefallen ist.' 1531, Z. ‚Gloria te manet, es wirt dich ein eer a.' Fris.; Mal. ‚Sampt allem, so sy inkünftigen erbswyse ald sonst mag a.' 1566. Misc. Tig. ‚Als mich anfiengen Kinder a.' Frickart 1470. ‚Der unglöubig fürcht, in fallind kind an. vertrüwet Gott nit.' HBull. 1540. Mit Dat. P. *'s isch im es Erb (es Heimat) ag'falle* B. — 4. trans. mit pers. Subj. a) mit Sachobj., rechtlich ansprechen. ‚Wie die Cortisanen für und für in Üebung syen, die pfrüenden anzuofallen und denen, so die lihung zuostât, ir gerechtigkeit [= Recht] abzuobrēchen.' 1521, Absch. ‚Er understât, ein alte schuoppis hofstatt anzefallen, welche aber irer huob wider zuogetan, dass sy ganz syge: dess er gar kein fuog hat, diewyl er das verkouft [hat. Er] woll die von Schwamendingen drum a.' 1593, Hotz, Urk. ‚So einer ein pfruond mit kainem rēchten mocht a. nach [= noch] besitzen.' Kessl. ‚Er war in des Papsts Gwardi gsyn, darin er die Pfruond angefallen hat.' GStäheli 1559. Verbunden mit Dat. P. (streitig machen): ‚Dr. Ludw. fiel dem von Sunnenberg das bistum an, doch behuob das bistum der v. S.' Edlib. ‚1524 fiel N. N. den frowen zuo StCatrinen ainen wyngarten an.' Vad. — b) mit Pers.-Obj., vor Gericht ziehen; verhaften. ‚[Die Beamten] söllent die, so die todsleg getan hand, a., vahen, beheben.' 1420, Bs Rq. ‚Von behebung wēgen, so einer den andern umb gēltschulden mit recht [= gerichtlich] anfallet.' 1457, ebd. ‚Welicher ouch den andern mit dem stabe [vor dem Richter] anfallet oder behept, es sye umb geltschuld oder umb frēfel.' ca 1520, ebd. ‚Dass ein statt StGallen keines ächters [Flüchtlings, der dort Zuflucht suchte] entgēlten sollte, der bi inen funden wurd, doch dass den anfallenden rechtens gestattet würd.' Vad. — 5. angreifen, von Krankheit; anfahren, mit Worten. ‚Es hat ihn ein Krankheit angefallen. Mit Worten Einen anfallen = anfahren.' Hospin. 1683. — 6. unternehmen. ‚Sind so ringsinnig und frēfen, dass sie sachen dörfen a., understehen, denen sie nit gewachsen.' FWyss 1650.

în-: 1. einsinken, zsschrumpfen, z. B. vom menschlichen Leib, *îᵉg'falleⁿ*, mager geworden G; Z; vom Ofen, s. d. W. (Sp. 110 u.). — 2. eintreten, von Wetter und Ereignissen in der Menschenwelt. Syn. *an-f.* ‚Die nacht fallet ein.' Hospin. 1683. *Es wird bald wider schlecht Wetter wellen î.* Z. *Schnēchridewiss, wie der ingfallu Schnē* W, frisch gefallener? ‚Wann unter währender Zeit âbern Boden wäre und einfiele [so darf man fremde Privatgüter nicht mehr als Winterweg benützen].' 1702, SchwReichenb. Hofr. ‚So am morgen ein grosser wind einfiel.' ValTschudi, Chron. ‚Wo [= wenn] ir den krieg liessend y.' 1531, Absch. ‚Wann Vehesterben y., es treffe Rinder- oder Ross-Vech an.' L Ansehenbuch. ‚Was ynfallt, lass mich allweg wissen.' 1538, Bs Briefe. ‚König Heinrich blieb am Bodensee, damit, was inviel, dass er an der nächi syn möcht.' Vad. ‚Es fallen gefahren ein, dirum fatum imminet.' Hospin. 1683. — 3. a) feindlichen Einfall machen. ‚Dâ wollt der graf yngefallen syn.' Z Chr. 1336/1446. — b) unberechtigt, eigenmächtig eindringen. ‚Es soll Niemand für sich selbst und eigenen Gewalts in das [sc. sein eigenes] Feld mit Schneiden einzufallen befügt sein.' Z Mand. wider frühzeit. Ernten 1757. Auf dem Markt überbieten; vorzeitig den Markt benützen; vorkaufen, *fallen 2* (‚in den Markt, Kauf'). ‚Wer auch uf dem Merkt dem anderen ynfallt und mêr bütet.' L Ansehenb. ‚Dass die unsern vor jedermann den vorkouf haben und kein frömder vor inen y., märkten, feilsen, vorkouf oder geding machen sölle.' 1529, Egli, Act. ‚Wenn nach 9 Uhr die Ankengrempler [Butterhändler] einfallen und ein Burger sich verspätet habe, so sei ein Ankenkäufer nur dann gehalten, von seinem Anken einen halben Ruben zu verkaufen, wie er ihn gekauft, wenn derselbe noch nicht eingeschlagen [eingewickelt] sei.' 1545, Absch. — c) rechtliche Ansprüche geltend machen. ‚Wenn Einer abstürbe und die Gēlter [Gläubiger] ynfielend, bezalt wölltind syn.' Z Gerichtsb. 1553. — 4. (unpers. mit Dat. P.) sich als Einfall (Gedanken) darbieten. Mit Wortspiel: *Dēm fallt auᶜʰ 's ganz Jar Nüd îⁿ, als öppen e verlēcheti Gelte* [ein vertrocknetes Gefäss] Z; vgl. *Infall*.

ent-: 1. abfallen, resp. abgeschlagen werden. Probst und Capitel legen für N. N. Fürbitte ein, ‚sonst

wär im alsbald der kopf e.' MEsterm. 1875. Vgl. 4. — 2. (mit Dat. S.) aus einem Gemütszustande heraus versetzt werden. ,Wann aber die Partei ihrer gefassten guten Hoffnung entfallt.' 1618, Z Geistlichkt. — 3. verleiden, nicht mehr gefallen Gl; Schw; Ndw. ,In Zeit von 8 Tagen entfiel der Person ihr Geliebter so sehr...' Inderbitzi 1826. — 4. schuldig werden. Syn. *verfallen*. ,So sullen der selb her B. und syn erben enphallen und gebunden syn umbe 60 march ze gëbenne.' 1301, B Urk. ,Der ist enphallen umb drü phunt: condempnabitur in [etc.].' B Handfeste, Anf. XIV. ,Welcher schuldig wäre g'lihen gelt, empfallet oder g'sprochen gelt [Bussen] oder lidlohn.' LB. ApI. 1585/1828.

er-fallen: 1. todt fallen Ap; Gl; GA.; Uw; W. ,Ob das Vieh nicht Gefahr läuft, in der Alp zu e.' Steinm. 1804. ,Erfallenes oder unter Schneelauinen gekommenes Vieh darf genutzt werden, wenn selbes noch ganz frisch ist.' LB. Gl 1835. ,Beinbrüchig und erfallen Vieh.' 1470, L Metzgerordn. Syn. *ertrölen*. — 2. einfallen, abmagern. ,Weliches vech darab [von dem schlechten Futter] nicht starb, erfiel doch übel.' HBull., Tigur. Auch refl. und von Menschen: ,Sölltend sy für und für also schlëchtlich lëben, so wurdend sy sich häftig e.' HBull. 1540.

ûs-: 1. aus dem Gedächtniss entschwinden BHa. ,Mir wäre beinahend ausgefallen, so doch gedenkwürdig, dass...' JLCys. 1661. *Sy^n Nama ist mir ussgfalla.* Göldi 1712. — 2. aus einem Zustand heraus geraten: ,Bis [= sei] eingedenk, worvon du aussgefallen [= ,gefallen' in den frühern Ausgg.] bist und tue buss und tue die ersten werke.' Apocal. 2, 5. ,Der Gnad, Liebe und Huld Gottes aussfallen.' AKlingl. 1691. Abfallen (vom wahren Glauben). ,Wendest du aber dein herz und fallst auss (= ,fallest ab.' 1667), dass du andere Götter anbëttest.' 1531/48, V. Mos.

herûs-, usher- *(use-)*: 1. einen Ausfall machen. ,Daruf der Kaiser für Florenz gezogen, die aber h. gefallen und im 300 Spanier erwürgt.' 1529, Absch. Mit Worten heftige Angriffe machen. ,Es muoss der Prediger darumb nit uf's erschrockenlichist heruss f.' Gualth. 1584. — 2. aus der Wahl fallen B.

ver-: 1. einsinken. ,Verfielen uns die Ross [im Schnee].' Stockar 1519. Stürzen, durch Sturz umkommen, todt fallen, von Tieren und Menschen. ,Es verfiel etwâ vil liutes dar inne.' Z Chr. 1336/1446. ,Wann ein Kuo verunglücket, verfiele und unnutz gieng.' 1769, Schw Küsn. LB. ,Diser Berg Rige ist ganz ohne gfarliche Abschlüpf, da Lüt oder Vych v. möchten.' RCys. ,Zween Wildschützen, deren der eine, dem Gwild nachsteigende, v. ist.' JLCys. 1661. ,Wenn Tiere durch einen äussern Zufall, wie z. B. durch Sturz od. V. zu Grunde gegangen sind.' G Wasenordn. 1849. Durch Einsturz einer Wohnung verschüttet werden. ,Fiel zuo Basel die herberg yn, darinn zwên mann verfuolen.' Ryff, Chr. — 2. verloren gehen. ,Der [ein gewisser Zeddel] ist zwar nit mer zu finden und villicht v.' RCys. — 3. abfallen vom wahren Glauben. ,Wie gar vil sind gestorben, welche verfallend vom Schöpfer zum Gschöpf.' JBreit. 1623. — 4. sich vergehen, mit einer Person. ,Mit ir ze vervallent.' XIII./XIV., Marc. v. Lindau. ,Welher mann oder frowe mit anander vervielin.' 1391, Sch Richtebr. — 5. in der Rechtsspr. a) t. mit Acc., t. mit ,von', den Anspruch auf Etw. verwirken. ,Ir hand im üwer pfruond wider gën, die er [als Todschläger] v. hat.' 1517, Z Criminalakt. ,Dass, wenn dieser 3 Jahre den Zins nicht bezahlte, er dann von dem Gut v. gewesen.' 1557, Absch. Mit Sach-Subj.: Geltung verlieren. ,Soll der totenfall v. sein.' 1525, Mey. Wetzik. — b) in Kraft treten, gültig werden. Wenn der Schuldner der Citation vor Gericht nicht Folge leistet, ,so soll dem kleger syn ansprach gen synem schuldner v. syn.' Gl Landessatzg 1387. — c) mit Acc. S., schuldig werden. ,Wann ein burger ein buess gegen ein gast [Auswärtigen] vërfallt.' 1480, L. ,Der gross einung wird v. an allen Kilchwinen und Landsgemeinden.' 1560, Gl. ,Was buossen angeschlagen sygend und wie die ein jetlicher v. und verschult hab.' 1530, Aa Wst. ,Bedunkt's aber die Vier, dass einer minder geb, dann er v. heig.' ebd. ,Ein bettler hat v. ein friden [prägn. = Busse für Friedensbruch] mit der hand.' MEsterm. 1875. ,So habe B. M. ein Friden gegen den G. gebrochen und v.' 1520, MEsterm., Rick. Partic. adj.: *Verfallnigs*, verfallene Gelder. Gotth. Syn. *gefallen*.

für-: 1. vorfallen, vorkommen. ,Was not sein wirt zum haus deins Gottes, das dir für fall(e)t auszegëben, das lass gëben aus der kammer des Künigs.' 1531/1667, Esra. — 2. in Gedanken vorkommen, dünken: ,Für das dritte, so fallt uns das auch schwer und hochbedenklich für.' Sch Gutachten 1618. ,Dahero dann nit unbillich zu bedenken fürgefallen, wie den waislinen ze helfen [sei].' 1635, Bittschr. der Z Geistl. ,Wann einich sachen zuofallen, die ein ërsamer rat an dem stattgericht zuo berëchtigen fürfallt.' 1513, Bs Rq. (persönl., trans. = für gut finden? od. Wechsel der Construction?)

ge- *(g'felle* Sch): 1. = *fallen* i. S. v. Ergebniss, Ertrag von Steuern, Bussen und andern Einkünften einer Gemeinde, einer Herrschaft. ,Von dem Allmosen, so wuchentenlich in das Seckli [= Kirchenbeutel] g. tut.' 1656, Z Waisenhausordn. ,Wenn ein opfer gefiele.' 1403, Spruch d. Abtei Eins. ,Was darüber von zehenden, zinsen und gülten gfallt, soll den dürftigen zuo hilf reichen.' Z Mand. 1523. ,Was [von den Bussen] gefellt, soll alles zuo der Kilchen Buw gewendt werden.' Ansh. ,Was ouch buossen gevallet.' 1420, Probsteirod. Berom. Vom Erfolg einer Frage: ,Was allda für antwurt gefällt.' 1525, Absch. — 2. auf einen Termin eintreten, treffen, auch: an einem Orte regelmässig stattfinden, bes. von Märkten. ,Es vallent jarmercht zuo kilchgass [Schwyz] der erst am mentag vor unser frowen tag. Item zwên schafmerkt gefallent in muotochtal.' 1501/1544, Schw LB. ,Gefallt dise kirchweih uf sunntag zuo mitterfasten.' Edlib. ,Basan ist ain hübschin Statt und gefallend gross Merk da.' Stockar 1519. ,Gross jarmärkt zuo Wyl g'fallend und vil durchgangs alda ist.' Vad. ,Die Immenschwärme, welche vor Johanni g., sind die besten.' Bauernregel aus dem Kal. — 3. regelmässig zufallen, zu Teil werden, bes. von Erbschaften und Einkünften. ,So gefellt dem mann das ligend guot halb dar ze niessen.' Hofr. Mönchalt. ,Wann ein Person sich selbs entlybt, gfallt ihr Guot der Oberkait.' 1555, Th Landgerichtsordn. ,Auch gefiel inen der zehend ze Stadel.' Bossh., Wint. Chr. ,Seelämter und jarzyt, so eins gefiel [je nachdem eines eintraf].' ebd. — 4. fällig werden, von Zinsen. ,So der zins zuo StMartis tag gfallt, mag

einer den angends ynziechen.' 1521/1544, Schw LB. — 5. gefallen im nhd. Sinn. *Wer Allⁿ will g'falle, muess früeh üfstöⁿ.* Ineichen. *G'fallst-mer?* (scherzh.) = gefalle ich dir? Z. — 6. sich gefallen lassen, sich unterziehen(?) ,Mit früntlicher vermanung, ir wellind üch dem gottswort und den biderwen lüten, bi denen ir wonen müessend, g. und mêren.' 1529, Absch. — 7. gutdünken, beschlossen werden. ,Do geviel [ihnen] mit gesammter urteil, dass...' 1370, Gl Urk. — 8. *es g'fallt-mer derfür* (BRi.), *dösue* Ap, es kommt mir wahrscheinlich vor, dünkt mich. Auch bei Unangenehmem: *Es g.-mer d., dass 's Mëdli d' Uszeriⁿg hed* Ap. *Iᶜʰ seiti gërn* [ich glaube], *es sïg more umhiⁿ* [wieder] *hübsch, mir g'fallt 's drfür* BRi. — 9. nicht g. = bedenklich vorkommen, bes. vom Zustand eines Kranken Z. — Die umgelautete Form ,gefellen' auch 1707, Sirach 15, 17.

Gefallen n. B; L, m. Z: 1. Gefallen, Gefälligkeit. — 2. Wohlgefallen.

Wolgefallerin *Waulg'fallere* f.: Name einer Kuh Ap.

heim-fallen: 1. zu Teil werden. Hospin. 1683; als Pfand einem Gläubiger Aa. — 2. ,heimbfallender siechtag.' Ratsprot. Sch 1673, entstellt aus ,hinfallender' (s. d.).

hin-: 1. ,hinfallender Siechtag.' Z Spitalact. z. B. 1562 = *fallendes Wē* (s. *fallen 6*). ,Der h. s., dz bös wê, StVältins plag, sonticus morbus, morbus caducus.' Mal. Subst. (Inf.): *ds H.* BSi., (Ptc.) *dę Hinfalled* GRh. — 2. vom christl. Glauben abfallen. Klingl. 1691. — 3. sich zu einer Ansicht neigen, dafür entscheiden; beschliessen. ,Wo dann der mehrteil hinfallt, soll der minder folgen.' Gr Gesetze d. Ob. Bundes. ,Vallen wir hin, ain ander closter zu buwen.' G Hdschr. Vgl. mhd. *an einen rat vallen.*

nider-: einstürzen. ,Kam diu grôz erdbidem, daz vil stett niderfielent.' Z Chr. 1336/1446.

bî-: beipflichten, Glauben schenken. ,Ich falle dem Olao gern bei, was betreffen tut die schwarzen Storken.' JLCys. 1661, vgl. ,Beifall'. ,Darum halten sich die Evangelischen nicht verbunden, solchen schriftlosen Offenbarungen beizufallen.' ClSchob. 1699.

zesammen- *(säme-)*: 1. zsbrechen, von einer Baute; vom menschlichen Leibe und seinen Kräften. Übertr., von der Milch, gerinnen Z. — 2. zshalten, sich verbünden. ,Die 5 Ort sind herren der Eidgnoschaft mit irem zemenfallen und zemenrunen, daheim und in frömden sachen.' 1531, Absch.

zue-: 1. zueilen (zu Hülfe): ,Dass je die zunächst wohnenden den bedrohten Plätzen und Pässen zuofallen und dieselben besetzen sollen.' 1530, Absch. — 2. unerwartet kommen (von Personen); sich ereignen. ,Das einem [Wirte] gest käment und zuofielent, der mag wol ein oder zwên köpf wyn schenken, bis im der wyn von eins herren amman ufgetan wirt.' SchwE. Hofr. ,Wo schwere händel zuofielen.' Kessl. ,Das was [wurde] ains tags zuofallender dingen [= zufällig] an die rät bracht.' Vad. ,Dass jede Nacht in jedem Stall wenigstens ein Knecht liege, damit, so dem Vieh Etw. zufiele, er vorhanden [zur Stelle] sei.' XVII., Gesindeordn. Muri. Euphemist.: ,Ich förcht, es seie ihm etwas zugefallen, vereor ne quid humani ei acciderit.' Hospin. 1683. — 3. zu-, beistimmen. ,StAugustin fallt denen zuo, die darfür haltend, dz [usw.].' LLav. 1569 = ,stimmet bei.' 1670. ,Andere wollen [behaupten], denen ich zufall, dass...' GKönig 1715. — 4. einfallen, in den Sinn kommen. ,Mir ist zugefallen, ein spil zu halten.' Funkelin 1550.

zer-: aus einander fallen, sich parteien; nicht einig werden im Urteil, von Mitgliedern eines Schiedsgerichtes. ,Nachdem die 4 verordneten in ir urteil gelychlich z., deshalb sy ungeschaffet verryten müessen.' 1531, Absch. ,Wo sie [die Schiedleute] in irem spruch zerfielen, einen obmann erwelen.' ebd. ,Damit si dester minder z. möchten, noch einen zuo den 6 mannen ze nëmen, damit in der handlung ein obmann syn möcht.' ebd.

fallen III (sw.) *fäle* Sch †, gefallen: 1. den ,Fall' entrichten. a) intr. ,Wo lüt ungeteilt sind, da vallet ye der eltst, teilent aber sy, so fallet yetlicher für sich selb.' 1427, Schw. ,Jeklicher [von mehreren Brüdern] sollt disen fal gëben, bis sy alle gefalletind.' 1449, Schw. ,Wir sin och also herkommen, das nieman dem gottshus v. soll, won der des gottshus eigen ist, und vallent von dem lybe, und nicht von dem guote.' Offn. Neuheim. ,Ob jemand einen betrogenen fall fürtriben, sich aber folgends kundlich erfunde, daz er nit recht gefallet hette, ist der erst hin und verloren.' Offn. Bünzen 1568. — b) trans. α) mit sachl. Obj. ,Stirbet ein frow, so soll sy f. ir best gewand.' Offn. Thayngen 1444. ,Gottshuslüt sollen [dem Kloster] f. disen obgenannten fal.' 1449, Schw. — β) mit Acc. der Person, für welche man den F. entrichtet. *Mir dörid* [dürfen] *dë todt Maⁿⁿ nit wegträgeⁿ, bis er g'fälet sei* Sch † (APletscher). — 2. mit Acc. P., von Jmdm den ,Fall' beziehen. ,Die lüte in dem ampte soll kein ir herre weder v. noch erben.' Amtsr. Eigen, vor 1313. ,Wer [welches Gotteshaus] den andern behûset oder behovet, der soll in ouch v.' Offn. Elfingen, um 1322. ,Man soll kein frowen vaalen.' Offn. Pfyn 1502/72. ,Kein herr soll synen mann f., es wäre dann, dass derselb mann keinen erben hette gelassen.' 1531 (u. früher), Z. ,Ein herr zu Kyburg vallet und erbet die lüte, so von eigenschaft wëgen zue dem hus K. gehörent.' Kyb. Herrsch.-R. S. noch *fällen.* — Falling f. = *Fall 2 d. Do chunnd-i* [könnte ich euch] *d' Fäling vor d' Füess g'heie* [werfen], *aber i mag nit, i erchenne daˢ Recht nit aⁿ* Sch (APletscher).

Abl. von *Fall,* daher sw. u. z. T. mit dem gedehnten Voc. des Subst. — Bed. 1 u. 2 begegnen einander in der Offn. Erlenbach: ,Spricht m. A. v. Eins., das er dz recht hab, was knaben uf dem zinsland geboren wirt, dz er den fallen soll; da sprechent die hofjünger, hette ein man sün, so vallet enkeiner dann der vatter.'

ver-: 1. = *fallen 1 b α.* ,Dass man kein tragend Vich, wann es schon das beste verfallen Haubt wäre, v. solle.' 1600, L. ,Damit sy das beste Haubt nit v. müssten.' ebd. — 2. = *fallen 1 b β.* ,Wann ein felliger Mann in Kriegen umkäme, dass man dann solche Personen zu verfaalen nit schuldig sein solle.' 1600, L. — 3. (ein Grundstück) den Fall davon entrichten; vgl. *Güeter-, Hof-Fall.* ,Wird eine fällige Schuposse geteilt, so soll si der eltist, der der schuposs gewalt hat, v.' 1379, Stiftsarch. Münster.

fällen I *fe'lle:* 1. zu Falle bringen, fallen machen in sinnlicher Bed. a) mit Sachobj., z. B. Holz, Bäume usw. ZO. Auch ohne Angabe eines Obj. = Holzhau vornehmen ZWl., Zoll. *Hüt Vormittag*

*wëm-mer f., mer chönnd denn am Nahmittag ūfmache*ⁿ Z. *D' Furri f.*, die Furche aufpflügen und die Erde auf das nebenan liegende Erdreich umlegen AaBb.; Syn. *d' Vorfälli machen.* ‚Ich will im das schwërt aus seiner hand fellen.' 1531/1667, Ezech. ‚Arborem eruere, ein baum abhauwen oder f.' Fris.; Mal. ‚In den gebannten wälden solle niemand was f.' 1645, UwE. ‚Der Baum ja ligt, wie ich ihn fell.' RudMey. 1650. ‚Ir Amt ist, im Notfal die Schutzporten hinabzuf.' Kriegsbüchl. 1644. ‚War der Mantel an der Gezelt also zugerichtet, dass man ihn zucken [ziehen] und hinunder f. konnte.' Wurstis. Uber das Spiel *Chrüzli (Spissli, Tötzli) f.* s. u. diesem W. Auch fallen lassen Ap; Ndw; Z, u. hier sogar mit pleonastischem ‚lassen' verbunden: *Du häsch-es lo*ⁿ *f., das-es verheit ist* Z. — b) mit Pers.-Obj., z. B. beim Ringen und Schwingen zu Boden werfen BRi.; Gr. *Er hed mir ds Schwingen an'böte u mi grad gschwind wellen fellen, aber dëm han-i 's sauft mögen g'han.* ‚Die gottlosen heimlich strick mir stellen mit listigkeit durch tück; darumb lass sie in's fewr eyn fellen!' Guldin 1630. ‚Sein Pferd fellte ihn [= warf ihn ab]; das erschoss er.' Schimpfr. 1652. Übertr.: *Das hät-e*ⁿ *g'fellt*, gab vor Gericht den Ausschlag, um ihn zu überführen und zu verurteilen Z. Heiden errichtet i. J. 1685 eignen Markt, weil ‚die Rorschacher begehrt, die Unsrigen in Unkosten zu f., wann, wie und wo sie hätten mögen.' — 2. tödten, umbringen, von Gewild und Menschen. ‚Niemand soll in disem hof kein tier f. noch kein horn erschellen [Jagdhorn blasen], denn ein yngesëssener genoss.' Offn. Weggis 1414. ‚Wann sy bëren oder wilde schwyn vachen oder vellen.' Waldmann'scher Spruch 1489. ‚Der König wird sein herz erheben und vil 10,000 f.' 1707, Dan. — 3. (Pferde oder Stiere) kastrieren B; VOrte; W; „Z", eig. (binden und) zu Boden werfen, was der Operation vorangeht. Syn. *urnen; heilen; brennen; pīggen.* ‚Zwischen dem ersten und zweiten Jahr werden die Pferde gefällt.' Steinm. 1804. — 4. einen Ertrag sinken machen, verringern. *Beri felle Milch*, wenn das Vieh Beeren frisst, so gibt es weniger M. GrSpl. — 5. schriftlich niederlegen, eine schriftliche Urkunde ausfertigen. ‚Einen Schein f. zu lassen zur Aufnahme von Geld tut man sonst nicht gern.' Gotth. *Wo d'r* [ihr] *de*ⁿ *Schīn heit* [habet] *lā f.* ebd. ‚Eine Urkunde gevellt.' 1538, Absch. ‚Was die Urkunde betreffe, glauben die von S., dass sie eben so wohl als der Freiweibel eine solche v. mögen.' ebd. — 6. einen richterlichen Entscheid fällen, verurteilen. ‚So einer umb ein Buoss gfelt wird.' ApI. LB. 1585/1828. — 7. (mit Acc. P.) den ‚Fall' von Einem beziehen. ‚Er soll auch den [ältesten Bruder] fählen also, er soll nëmen das best hopt.' Offn. Engwyl. ‚Die amtlüt sond nëmen, weders sy wellent, und des armen mannes erben damit gefellet han.' Offn. Brütten. Syn. *fallen III.* — 8. entscheiden; bestimmen. *Ds Mër f.*, bei Stimmengleichheit den Ausschlag geben „B"; VOrte. *D'r Vollmu*ⁿ *fellt d' Ostere* [nach der Regel über die Osterberechnung] Gl. ‚Der Bartholomä fällt den Hünenberger Markt.' Zg Kal. 1883. Abl. *(Kilbi-)Fäller.* — 9. herabwürdigen, entehren. ‚Ich hett mich nit zu reden gstellt, Wann ich nit säh, das all tag gfellt Wurd unser seel, lyb, êr und guot.' HBull. 1553. — 10. zu moralischem Falle bringen; s. *ver-*. ‚Ein wyb ist von natur blöd und begirig nüwer und hüpscher dingen, zierden, kleidren; und so irn denn sölichs vorgespieglet oder geboten wird, meinstu nit, sy wirt zum minsten etw. bewegt, ob joch nit gar gefellt?' Zwingli. — Vgl. noch *fellen II.*

ab-fällen: 1. mit der ‚Fällaxt' (Sp. 619) durch Querschnitte in den Stamm das eig. Behauen einleiten Gr; Z. — 2. entscheiden. ‚Des Leutpriesters halb ist mit Mehrheit abgefällt, dass er Urlaub haben soll.' 1529, Absch. — Vgl. noch *(ab)fellen II.*

über-: 1. ein Geschirr zum Überfliessen bringen, indem man es schief hält oder überfüllt Ndw. — 2. (Garn) zwirnen L. — 1. vgl. *überfallen.* — 2. gleichsam den einen Faden über (um) den andern werfen.

um-: zu Falle bringen, zu Boden stürzen. ‚Der specht g'lëbt der [lebt von] holzwürmen, welchen er also nachhalt, dz er die böum aussgehölt umbfelt.' Vogelb. 1557. ‚[Die Huber sollen] in dem wegführen [ihres Holzes] kein jung holz damit u. und mitzüben.' 1671, Hotz, Urk.

in-. *Ī̆g'fellti Eier:* eingeschlagene GO. Syn. *Eier in Anke*, Sp. 13; *Stieren-Auge*ⁿ, Sp. 138.

er-: 1. zu Falle bringen od. kommen lassen, z. B. Vieh an gefährlichen Stellen Gr. *I han mīs Glück uf d' Stëga g'stellt, da chunnd a Mūs und hed 's erfellt* Gr (B.). — 2. durch fallende Bäume Einen tödten Ndw. — Mhd. *sich ervellen*, durch einen Fall umkommen.

ûs-: einen Richterspruch erteilen. ‚Der 4 catholischen orten ihres usgefelten sentenzes zuo verfellen', wegen des getanen Richterspruchs für schuldig zu erklären. ZurGilg. 1656.

ver- I: 1. (Holz) auf die unrechte Seite fällen SchwE. — 2. durch Fallenlassen verlieren; so fallen lassen, dass man es kaum mehr findet, verschleppen, vertragen GrPr. Vgl. *verfallen* u. *verwerfen;* aber auch *verfällen II.* — 3. durch Fallenlassen ruinieren. *De*ⁿ *Chopf v.*, sich im Fallen den Kopf arg beschädigen Z; durch Untergraben usw. zum (Auseinander-) Fallen, Zusammenbruch bringen, zerstören. ‚Die Eidgnossen hattend dz schloss undergraben und vorfalltend das.' Edlib. — 4. in sittl. Bez. zu Fall bringen, verführen, entehren; stärker als *fällen 10.* ‚Sy habend eebrochen, jungfrowen verfelt.' Zwingli. ‚Wenn einer wöll wyben, hab er eini beschissen [betrogen] oder verfelt, der soll dieselb haben und kein anderi nëmen.' 1527, Huttwyl. ‚Rapere pudorem puellæ, ein meitle verfellen, (be)schwechen, entmägten, den bluemen nëmmen, um das kränzle bringen.' Fris.; Mal. ‚Ob glych Gott alle ding müglich, so kann er doch nit verschaffen, dass eine, die verfellt ist, eine reine tochter seie.' LLav. 1569. ‚Die verfellte.' 1747, Bs Rq. — 5. mit Erde, Schnee und anderen herabfallenden Gegenständen verschütten. ‚An disem berg verdërben vil menschen, die von dem schnee verfellt werden.' SMünster 1546; 1628. ‚Man solle auch alle hohe Türn und sonderlich die Camin abheben, dann durch das stäte schiessen die Weg und Plätz verfellet werden.' Kriegsbüchl. 1644; durch gefällte Bäume (einen Weg) versperren; Verhaue anlegen, durch Verhaue schützen. *Me*ⁿ *het der Grabe-Weg mit Tanne*ⁿ *verfällt.* Schild 1873. ‚Darumb nu die von Swyz all strässen zwüschent R. und Grüeningen vervalltend und verletzetend [mit *Letzenen*, Schutzwehren, befestigten].' Fründ 1446. ‚Sy haben den wald darzwüschen verfellt, dass wir besorgen, es werde mit not zuogôn.' 1531, Strickl. ‚Kein graben

hand si nie ufgeworfen, kein munition [Schutzwehre] verfellen oder verschlahen nie gehopt.' HBull. 1532. ,Tatend den angriff durch ein holz, das doch die Züricher nie gedacht hattend, sonst hettend sy es verfelt.' 1574, JJud. ,Es ist verbotten, Wege, Schleif u. Holzläss zu v., bei 5 Batzen Buss von jedem Baum.' 1820, Obw. — 6. abstellen, hemmen. *D' Milch v.*, die M. der Wöchnerin, welche das Kind nicht selbst stillt, abführen Gl. Vgl. *fällen 4.* — 7. (das Recht) unterdrücken. Lied v. 1712. — 8. verurteilen. a) mit pers. Obj. *En'n i° Strof ond Buess v.* Ap. *Wie 's-mer schīnt, sīt dir* [ihr] *im Fëler und muess-ech v.* Schild 1876. ,Erscheint nach gesetzlicher Verkündung eine Partei nicht vor Gericht, so tritt Verfällung ein, d. h. wenn der Beklagte ausbleibt, so wird dem Kläger unbedingt entsprochen; bleibt dagegen der Kläger aus, so wird er mit seiner Klage abgewiesen.' Gl Prozessordn. 1837. — b) mit Sachobj., verhängen. ,Feuer, ich beschwöre dich, du legest deine Glut! Feuer, das sei dir um ein Buss [bei Busse] verfellt.' Feuersegen bei Schild.

für-: vorn herunterlassen zum Schutze vor Etw. ,Habend 200 pferd yngelassen, demnach [darauf] die schutzgätter fürgefällt, die übrigen duss beschlossen [ausgeschlossen].' 1528, Absch.

ge-: Glück haben. ,Das böchisch und muotwillig stellen, das macht nie kein mannschaft gfellen.' Ruef 1538. — Von *Gefäll*, Glück.

[dâr-: fällen und an einen bestimmten Platz hinlegen, z. B. Bäume als Wehr gegen den Austritt des Wassers Ndw.

zue-: zuteilen, durchs Loos. ,Soll die gmeind, wann es eichlen hat, der herrschaft darvon ihren anteil nach gebühr auch erteilen, den holzhauw aber ihro durch das loos z.' Stadtb. ZWint.

Faller m.: Familienn. Aa, eig. wie *Fallmann* (s. d.), Zinsbauer, von dem der ,Fall' bezogen wird. So in elsäss. Wstt.

Kilbi-Fäller m.: der Heilige, bzw. der Festtag, von dessen Datum die Zeit der Abhaltung der Kirchweih bestimmt wird Gl. — Zu *fällen 8.*

Fallere f.: Name eines Waldes S. — Wegen der Ableitungsendung s. *Erbære* Sp. 431.

Fälli^n *Fe'lli* f.: 1. das Fallen. *Es hed ei°s* [einmal] *fīn en F. g'gën* [wenn etwa Mehrere zugleich gefallen sind]. Die durch Sturmwind oder andere Naturgewalt herbeigeführte Verheerung im Walde; auch concr. die so umgestürzten Waldbäume selbst BRi. Vgl. *Holz-Fall.* — 2. gefährliche Stelle auf den Alpen, wo das Vieh leicht fällt GA. ,Soll man nit vergessen, die Feehlinen zu zäunen, damit der Haab [= Vieh] kein Schaden widerfahre.' GW. Alpordn. 1649. ,Fellinen' (Pl.), Flurn. U. Vgl. *erfällen.*

Vor- Aa; S, ,Für-', Fur- AaEhr.; Baden Wies., ,Grund-': 1. = *Anfall 3, Vorfall* (Sp. 739), jetzt nur bezogen auf das gepflügte Ackerland: die durch die erste Furche aufgeworfene Erde, welche von geizigen Bauern dem eigenen Felde zugewendet wird, indem sie zur ersten Furche ,obsich' pflügen, obwohl dies für die Zugtiere schwerer ist. *D' V. mache°* S. ,Das Schädliche der Nachriese oder Fürfälle: Dieses alte Übel findet besonders in den Feldern, die bergan liegen, statt; nach dem Zelgrecht ist Übung, dass Einer vom Andern beim Pflügen mit „Anführen" des obern Ackers mehrmals zum Überfluss sich zueignet; so werden die weiter hinauf liegenden Äcker vom Grunde entblösst.' Schweizerbote 1824 (BsL.). *Un^d tuet dernoh Furfälli trage°, dass-me° der Rëbbërg nit am End gar abe in 's Tal schafft.* Allemannia 1843. ,Sprach, wie dz die obgenannten furfelli oder gruntfelli von rechts wegen zuo synem acker gehöre.' 1420, Aarauer Urk. ,Es soll ouch ein yeder in ackern und rëben die vorfelle recht fallen lân.' Offn. Riehen 1548. ,Die forfälli in den Schlossrëben zu tragen.' Schlossrechn. Rued 1732. — 2. Raum zwischen 2 Äckern, auf welchen ungehindert die erste Furche je der 2 benachbarten Äcker aufgeworfen werden konnte. ,Anstössere söllent ire acker einandern nach eren und nit einandern fürfelli gëben.' Offn. Knonau 1534/1601. ,Wo ackeren aneandern ligend, da soll och ye ainer dem andern anwandt und radwende und fürfellig gëben, welicher aber dem andern nit fürfellig git, der [sc. der Andere] mag dasselb nëmen.' Offn. Kilchberg 1515. ,[Es] klegt die priorin uf in, wie dz er [sie] hindreti an ira gruntfelli, so gelëgen wäre oben an irem rëbacker.' 1420, Aarauer Urk. ,[Er] sprach, wie dz die furfelli oder gruntfelli von rechts wëgen zuo synem acker gehöre.' ebd. ,Damit die Acker ohne Hinderniss bepflüget werden können, so sollen die Besitzere jenigen, deren Acker von vornen oder hinden her an ihre Einschläge stössen, zu einem Anthaupt 20 Schuhe, jenen aber, so unten daran liegen, statt der Fürfälle eine Radbreite von 5 Schuhen aussert dem Graben liegen lassen.' 1764, Bs Rq. ,Dass ihme der untere Besitzer statt der in der Ordnung bestimmten 5 Schuhe 15 Schuhe für Furfälle und Radbreite liegen lassen solle.' 1783, ebd.

,Vor- (für-)' lässt sich leicht auf das Fallen ,vor' die Grenzlinie beziehen; *fur* erscheint in Zssen als Nbf. zu ,für'. Doch dürfte diese Form auf Ableitung von oder wenigstens Anlehnung an *Fur (Furre, Furri)*, Furche, deuten, da die obengen. Tätigkeit auch heisst *d' Furri felle°* (AaEhr.); in diesem S. würde sich *Fur-F.* decken mit ,Grund-F.' (*Grund* = Erde).

Rüti-: beim *Rüten*, Ausroden, gefälltes, kreuz und quer durch einander liegendes Holz. *E Tschupple* [= Schaar] *Bergstīger sind uf-em Heu chrüzwīs und etwërist über enandere g'lëge wie ne R.* Gr UVatz.

fallig: müde zum Umfallen. ,Und warend die knecht ganz f., lass, müed und hungrig.' Kessl.

fällig *fe'llig* allg., *-ä-* Ap, *-â-* ApH.: 1. was leicht fällt, umkippt L, steil, abschüssig, gefährlich, von Stellen, bes. im Gebirge Gr; L; GW. *F. gā°*, an solchen Stellen gehen Gr. *A felligi Alp*, wo Vieh leicht stürzt Gr. Ggs. *zäm.* ,Wir stossend an an den velligen orten gleich wie die todnähigen.' 1531, Jesaj. Fälligi f., fallgefährliche Stelle Gr. Syn. *Fälli.* — 2. (Adv.) plötzlich; auch *fäliga° Zügs, ēsfäligs* (éines Falles, auf éin Mal) Ap; vgl. nhd. ,jäh' = ,steil' und ,plötzlich'. — 3. verfallen zur Zahlung. allg. Scherzh. von einem Mädchen: heiratsfähig, alt genug zum Heiraten L. — 4. a) einer Busse oder Strafe verfallen. ,Wäre, das yeman um disen einung beklagt und v. wurd.' 1409/1544, Schw LB. ,Der soll für sein belonung von des felligen und gestraften güeteren belonet werden.' 1531/48, III. Maccab., dafür ,fehlbaren.' 1667. ,Wenn einer ein mit der füst schlacht, wird er f. um 3 Pfd.' 1533, B. — b) schuldig den ,Fall' zu entrichten. Syn. *fallpflichtig.* Ebel. ,Wer guot hat, das in den hof hört, der ist v., und so der stirbt, der

soll dem truchsessen gefallen syn ze vall das best houpt.' Hofr. AaHolderb. 1424. ‚Fählig.' 1525, Mey., Wetzik. — c) von Gütern, die beim Tod ihres Besitzers od. bei anderweitiger Handänderung dem Grundherrn neu verzinst werden müssen; vgl. *un-f.* ‚Wer schupposs hat, die f. sind, der git das best houpt ze fale.' 1350/1538, Z. Oft verbunden mit ‚erschätzig'. ‚Von, auf und ab meinem Heimwësen, ist fählig und erschätzig der probstey.' 1689, L Gültbr.

ab-fällig: 1. „was abfällt, z. B. Laub." ‚Abfellig, deciduus, das schier fallen will.' Mal. — 2. „an einem Abhang, schief gelegen, von Grundstücken;" auf der einen Seite niedriger werdend ZW. Vgl. *sunnen-.* — 3. „an Leibesfülle und Kraft abnehmend, schwächlich." — 4. vom Glauben oder Gehorsam abfallend, resp. abgefallen. ‚Das wir nit rechte kinder Gottes, sunder widerspännige und abfellige buoben sind.' Gualth. 1559. ‚Darob nit zag und kleinmüetig oder a. werdind.' Bib. 1560. ‚Abfellig(er), transfuga, defector, apostata.' Mal. — über-: plötzlich überfallend, unvorgesehen. ‚Von unversëchner und überfälliger straaf der gottlosen.' Bib. 1548. — augen-: was in die Augen fällt; angenehm B. — în-: viele Einfälle habend, launig, gedankenreich Gl. — un-: 1. nicht fallpflichtig; vgl. *fällig 4 c.* ‚Wer der obgenannten [fallpflichtigen] güeter hat und aber uf einer unfälligen hofstat stirbt.' Dorfr. AaBosw. 1421. — 2. unglücklich. ‚Sylla rüefet die Götter an, dass [sie] söliche stimm im nichts böses noch unfelligs deuten lassen wöllten.' Tierb. 1563. ‚Richtung des unfelligen Kriegs in der Eidgnossschaft.' Wurstis. Von ‚Unfell'. Sonst *ungefällig.* — für-: geneigt zu Etw., voreilig. ‚Er was gar hitziger reden und mit schmützen oder schalken fürfellig.' Vad.

ge-*(gfellig):* 1. vorwärts gebeugt. *Er gät g.* U. Syn. *getogen.* — 2. schuldig. ‚Swelcher des einungs g. wird.' 1473, Schw LB. — 3. angemessen. ‚Ein g. ër, congruus honor.' XV., G Hdschr. — 4. wohlgefällig. ‚Man redt gmeinlichen: was do den lüten gefellig ist in den ougen, das ist halb verkouft.' Ziely. ‚Wann uns aber solich misshell und zweitracht leid und nit lieb noch g. gewesen ist.' Bs Rq. — 5. dienstbeflissen. — 6. (*g'föllig* LH.) glücklich, vom Zufall begünstigt Aa; Ap; B; VOrte; Gr; G; S; Z. *Du bist doch g. g'sīⁿ, ᵈass d' so ne rīche Maⁿⁿ überchoⁿ hesch* S. *Keni Ching* [keine Kinder] *uⁿᵈ sörli rīch! e g'felligere Hung* [Kerl] *weder dir* [als ihr] *git 's nid g'rad* BE. Von *Gefäll.* — un-g.: 1. unzutreffend, unangemessen. ‚An den ungfelligen stunden, horis incompetentibus.' XV., G Hdschr. — 2. undienstfertig. — 3. unglücklich, vom Missgeschick verfolgt, wer Unfall hat z. B. *(ung'f. im Stall)* mit dem Vieh, das ihm zu Grunde geht Aa; Ap; Bs; B; Gr; VOrte; Z. *U. werdeⁿ,* sich körperlich schwer verletzen; umkommen. *Uf-dr ungfellige Sīte si,* ein Pechvogel sein L. ‚Er was ganz siglos und u.' G Hdschr. ‚Parum felix, nit gefellig, wenig glückhaftig, ungfällig.' Fris. Euphem., von Mädchen, die ein uneheliches Kind bekommen Bs; B; Z. *U. iⁿ d'r Warheit sīⁿ,* nicht genau bei der Wahrheit bleiben GStdt. Auch von Sachen, Unglück bringend. ‚Der ungefällige Rat Kistlers.' Frickart 1470. ‚An ungefelliger schlacht ganz unglückhaft umbkommen.' Kessl. ‚Ein ungefelliger = verworfener Tag.' Fris. ‚Durch ungefellig feur enzündet.' BHuttw. Chron. — welt- *g'fellig, -fellig:* wer in der Welt Glück hat L; sehr glücklich Ndw.

hueb-: von einer Hube zinspflichtig. ‚Diewyl si alle uf des gstifts güeteren sitzind und des gstifts zinslüt und ouch darzue h. sygind.' Hotz, Urk. — heim-: an einen frühern Besitzer zurück oder übh. an einen Erben fallend SchSt. S. *Heimfall.* — hinder-: von in die Ehe zugebrachten Gütern, für welche nach dem Tode der beiden Gatten der *Hinderfall* (s. d., Sp. 740, und *hinder sich fallen,* Sp. 749) in Anwendung kommt. ‚Auf ihr jedes nächste Erben, daher solche Güeter kommen sind, sollen die zuegebrachten hinderfällige Güeter ordentlich aufgeschrieben werden.' 1617, Erbr. Diessenh. — herd- (‚erd-.' Offn. Tabl. 1471): zur Erde fallend 1. in Folge eines empfangenen Schlages. Syn. ‚boden-f.' *H. macheⁿ:* zu Boden schlagen oder werfen BGerzensee; Sulger. Syn. *bodigen;* frz. *terrasser,* engl. *to floor.* In den alten Rechtsb., wo auch der passive Ausdruck ‚h. werden' (und einmal ‚h. syn') vorkommt, häufig mit Strafe gleich blutiger Verwundung bedroht. ‚Machet aber einer den andern hertfellig, da ist der einung ein pfunt, ob er nit bluotruns wird.' Stadtb. Baden 1348. ‚Welher den andern härtfallig macht zornlich und frëvenlich mit stëchen oder schlachen.' Offn. GZuozw. 1488. ‚So einer die ander roufti oder schlüegi und do h. wurd, sind sy dhein buoss verfallen, es wäre dann, das sy einandern mit mësseren ald sunst waffen latzten, stächen oder schluogend und h. machtend.' 1572, SchwE. ‚Ain frëfli, die h. ist', gleichsam transitiv (als ob von ‚fällen'). Offn. Wengi 1475. — 2. zur Strafe des Erdkusses (z. B. für verbotenes Schwören). Z Statut 1628 lt *Schulze.* Vgl. *Herd-Fall.* — Herdfälligi f.: ‚Von bluotruns und herdfal. Es sagend die alten undervögt, dass by iren zyten ein bluotrunse und herdfellige, namlich so einer den andern bluotruns oder herdfellig machte, syge mit 9 pfunden gebüesst worden.' Offn. Knon. 1534.

nider-fällig: baufällig. Vgl. das folg. ‚So ist dieselb ir kilch n. und hat si das wasser eröset und schwerlich geschediget.' 1422, BsLd Urk. — bûʷ-: 1. wie nhd., baufällig, von Gebäuden. — 2. übertr. auf den Leib: gebrechlich, kränklich, schwächlich W. ‚Damit und aber Bullinger, der gar alt und buwfellig was, verschont und im ein arbeit abgenommen wurde.' LLav. 1576. ‚Ein bauwfelliger, blöder leib, caducum et infirmum corpus.' Mal. — 3. baufähig, von einem Acker. ‚Acker zuo allen jaren b. = der alle jar ein bauw und saat erleiden mag.' Mal. — boden- = *herd- 1.* ‚N. hat den H. b. und blutruns geschlagen.' 1682/3, ZKüsn. Prot. — pên-: strafbar, busspflichtig. Vgl. ‚Pên-Fall' und *buessfällig.* ‚Welicher umb einung gefertiget und peenfellig wirt.' 1539, B. ‚Er wirt strafwirdig oder p. erkennt.' HBull. 1561. — buess-: einer Geldstrafe verfallen Ap. ‚Dass alle die, so mësser tragent, b. syn söllent.' Schw LB. — rüʷ-: „reuig über einen geschlossenen Kauf oder Vertrag VOrte." ‚Ob einer des kaufs rewfellig und wendschatz geben.' Hofr. Einsied. 1699. — ring-: 1. dem es leicht von Statten geht (nicht schwer ‚fällt') Schw; U. — 2. von Land: leicht zu bewirtschaften AaF. — „sunnen-: gegen die Sonne, gegen Mittag geneigt, von einem Landgute." Vgl. *ab-f.* — schlag-: z. Schlagen reif, von Holz Ap. — welt-: 1. irdisch gesinnt, eitel G; W; ZO. — 2. wer sich in alle Umstände zu schicken

weiss W; „ZOttenb." — 3. mit äussern Glücksgütern gesegnet Aa. Dem Alles nach Wunsch geht, höchst glücklich Gl. Syn. *weltgefällig*. — wind-: vom Wind gefallen, von Waldbäumen. ,W. tannen.' 1559, Rathgeb Urk. — zue-: 1. leiblichen Zufällen unterworfen. ,Homo sum, ich bin ein mensch, das ist prësthaft, z.' Fris. ,Blöder leib, der z. ist, affectum corpus.' Mal. — 2. a) stark besucht, von Märkten. ,Die statt [StGallen] hat ouch gar zuofällig grosse wochenmärkt und vil zuokêrs allerlei nachpurschaft.' Vad. — b) gesprächig. ,Vil gesprächer und beredter und zuofälliger durchs lësen in einer kunst werden.' Fris.; Mal. Wahrsch. von *zuefallen* i. S. v. einfallen, in den Sinn kommen. — 3. von Dingen: zustossend, widerfahrend. ,In synen glücklichen und guoten zuofälligen dingen.' 1521, Absch. — Vgl. *Zuefall, zuefallen*. — zins-: zinspflichtig. 1351, Aa Wst. (Rochh. 41). Vgl. *fällig 4 b c*.

fallnen: an der Türklinke drücken G. Syn. *fallen I*.

Faläder in der RA. *F. nën*, ausgelassen lustig sein GrSpl.

Wenn sich nicht ein roman. W. darunter birgt, ist es wohl nichts Andres als eine Variation der bekannten RA. ,von Leder ziehen'.

Falander s. *Lavander*.

Valant m.: Teufel, teufel- oder riesenähnliches Wesen, Untier. *Ir Saker-Valentsch-Bueben!* AaFri. ,Als die Risen den Göttern den himmel ablaufen wöllen, do seien Vulcanus, Liber etc. auf eslen daher geritten, [do] seien die esel ab den vollanden erschrocken.' Tierb. 1563. ,Pythagoras hatt ein gar grausame bärin im land umblaufen sëhen, die grossen schaden tät. Er beruoft den volland [die Bärin] zuo im, machet sye mit speis satt, beschwuor sy hernach, dass sy in wald gôn söllte.' ebd.

Mhd. *vâlant*, Ptc., der Betrügende. Zu der Aa Schimpfrede vgl. *ir boesen vâlendes man!* im mhd. Virgil.

Falleis: Valentin? Edlib. 198.

Wenn das dortige Datum auf den 7. Jan. darf gedeutet werden, so steckt StValentin, Bischof zu Passau, in obiger Bezeichnung, welche genetivisch (mit Ergänzung von ,Tag') also = ,StValent's' zu fassen wäre, dessen *en(t)s* nach dem in Fromm. VII 333 ff. dargelegten Gesetze zu *eis* werden konnte, sobald das *s* nicht mehr als flexiv. empfunden wurde.

Valentin, *Välεdi* GStdt (neben *Valdi*); SchwE.; Z, *Valedi* Ap; L, „*Velti* Gr", *Väli* ZO. (als Zuname, *'s Väli's*), *Väleli* (Dim.) G oT.: 1. männl. Eigenn. *'s Väledine Margret*. Stutz. *Und 's Fridli's Hans im Mätteli Hät gester Hauptme g'gën, Und ich bin nur de Väledi!* Stutz. — 2. StV.-s Krankheit = Epilepsie; s. *fallen II 4. 6*. ,Er fluochote dem priester und seite, er wellte, dass in Sant Valentins siechtag ankäme.' 1522, Egli, Act. ,Epilepsia, sonticus (caducus oder comitialis) morbus; quidam S. Joannis et S. Lupi vocant, der (hin-)fallend siechtag, StValentins krankheit, St-Vältis (,Veltins.' Denzl. 1677; 1716) plag, das bös wee.' Fris.; Mal. Auch der blosse Name in Verwünschungen: ,Wett den pfälty, quæ, malum! est ista tanta audacia?' Mscr. Ende XVII. — 3. Popanz, der am Aschermittwoch als *Väledi* vergraben wird GA.

Der verstärkte Anlaut in *Pfälti* durch das *t* des gewöhnlich vorgesetzten *Sant* bewirkt; vgl. *Talben* = *StAlban* Bs. In 2 liegt eine verdeutschende Anlehnung an *fallend* vor, vgl. *Baumgrasi*, Pankratius; *Bohnefazi*, Bonifacius. Zu 3 vgl. *Fasnachtvergraben*. Die vergrabenen Puppen sind Repräsentanten des Winters, der verwünscht wird; also Zshang mit 2.

Valerûn: Baldrian, valeriana offic. GWe.

Valét, -li (*Valettli* UwE.) n.: 1. Abschied. ,Was ich Euch zu einem Valete, zu einer Letze-Predigt hinderlassen wollte.' JMüller 1673. ,Valet-Predigt, Valet-Kinderlehr.' ebd. — 2. *Eim es Valëtli spile, mache*, Einem einen Streich spielen, Etw. in den Weg legen, ihn zum Besten halten Ndw; Schw; Zg; Z. *Zum V. müend s' das* [sc. eine Zwinglifeier] *han, die Catholische*. XVIII., Bauerngespr. *I han g'meint, me chönn de Catholische jetzt auch es V. spilen*. ebd. ,Doch allweg [so], dass die altglöubigen kein fallet dadurch annëmen, sonders wie bisher irem glouben ân schaden gehandelt werd.' 1533, Absch. — 3. Schein, Ausrede ZKn., S. *D' Nachberin hed zum V. e chlin Salz g'holt, dass si g'sëch, was ich z' Imbig chochi* ZS.

Aus lat. *valete*, lebet wohl. — 2 urspr. in der engern Bed. ,zum Abschied, zur Letze einen Streich spielen, einen Schaden antun', da solches Tun am liebsten auf jenen Moment verlegt wird, wie auch Kinder Abends zum neckischen Abschied einander einen Schlag (*Ziggi; 's Letst*) geben. Aus der Bed. ,Streich' scheint sich dann die von ,Schein' (3) entwickelt zu haben.

Valletî: Begehren. ,In allen zimlichen, billichen und rechtmässigen Valleteyen guot und gnuog ze tuond.' XVI., G Stiftsarch. — Von frz. *volonté?*

Fallétsche (-ä-) Gr; Z, „*-tschge* Z", ,Faleschge' Z lt Schweizerb. 1819, ,Vellentschen.' Offn. ZBors. 1412 — f., *Fallätsch* m. ZHörnli: Name von Rutschhalden, zerklüfteten Abstürzen, so am Z Albis (Leimbach), welchem sich bei dem jenseits gelegenen Äugst ,Öisten vellentschen.' 1412 gegenüber stellt; am Z Hörnli; im Hintergrund von GrSa.

Möglicherweise gehört auch der Ortsn. *Fältsche* Aa; BO. dazu. S. Arg. I 98; Gatschet I 243'4. Der Ableitung von ahd. *fállazan, fállizan*, einer Intensivbildung von ,fallen' (vgl. das syn. *Risi*, von *risen*, fallen), steht die Accentuierung (mit dem Ton auf der 2. Silbe) entgegen. Diese würde wohl zu churw. *vallátsch* etc. stimmen, aber dieses bedeutet bloss ,Seitentälchen', auch ist schwer nachzuweisen, dass churw. Sprache sich jemals so weit nach Westen erstreckt habe.

Falliménť n.: 1. Bankerott. allg. — 2. Fall, Sturz (scherzh.) Ap; Z. Wenn ein Kind fällt, sagt man: *Hed 's es F. g'gën?* — It. *fallimento*, Bankerott. — 2 ist an ,fallen' angelehnt.

fallieren: Bankerott machen. allg. — 2. missraten, schlecht ausfallen. *Das G'schäft hed (mir) g'falliert* UwE. *Bald nach-em Hochsig hed si falliert*, angefangen sich übel zu betragen Z (Spillm.). *Dër Burst* [Bursche] *het ganz falliert* ZLunn. *Fallierig*, leicht fehlend Ndw. — 3. zeitweise aufhören. *Der Bolz* [Puls] *falliert* Ap; Syn. *underziehen*.

It. *fallire*, fehlen, misslingen; bankerott werden. Bedd. 2 u. 3 erinnern an ,fehlen', mit welchem *fallieren* in letzter Linie auf lat. *fallere* zurückgeht.

fallít: zahlungsunfähig, bankerott. *F. sin, gān, machen*. Auch als männl. Subst. In L ist das Gesetz, dass Bankerottierer an Markttagen auf einem Altane am Kornhausplatze öffentlich ausgestellt und mit Trompetenschall als ehrlos verrufen wurden, in neuerer Zeit abgeschafft worden. — „ver-falliten: zum Bankerott bringen VOrte; Z."

Fälländer: ein schlechter, gemeiner Tanz, scherzw. Z. — fällandere: beim Trinken öfters anstossen;

behaglich u. viel trinken Z. Syn. *erlibacheren* (Sp. 451), *bröselen.* — Von dem Z Dorfe Fällanden, bes. bei den Nachbaren aufgekommen und dann weiter verbreitet.

Väledi, Väleli s. *Valentin.*

fällen II (fellen I) *fāle* BE.; Obw, *fälle* B ö u. wO. — Ptc. *g'f-et:* 1. *mit enandere* oder *z'säme f.*, ringend die Kräfte an einander messen, einander hin und her stossen, bes. mit den Ellbogen, sich herumbalgen nach Art junger Tiere, nur scherzweise und von dem ernsthaften Spiel des ‚Schwingens' auch dadurch verschieden, dass dabei Angriffspunkte und Art des zu Boden Werfens (auf den Rücken) durch keine Regeln bestimmt sind BE., öO., Si. ‚So an einer rechten Küherin hätte er Freude, die müsste ihn z' g'rechtem lehren schwingen, er wollte sie dann b'richten, wie man fähle.' Gotth. Syn. *rützen, pelggen, kälberen, ränzen, narren, galpen, galfen, golen, gürten.* Davon übertr. auf das hin und her Markten zw. Käufer und Verkäufer: *weigga*ⁿ *und fäla*ⁿ B. — 2. (intr.) mit Kraftanstrengung eine Arbeit verrichten BBe. Auch von geistiger Arbeit, z. B. beim Lesen eines Buches sich abmühen, von Kindern BE. ‚Insudare operi.' Id. B. — 3. (trans.) einen schweren Körper mit viel Kraftanstrengung bewegen, reissen, schleppen BO.; „Obw, *ume-*. ebd." Syn. *weiggen (zäggen).* — ab-„*fâle*": (refl.) sich sehr ermüden durch strenges Arbeiten, Laufen BO. *Er ist abg'fällete*, abgemattet BHk. — ver-fälle II: verschleppen, vertragen. *Ir hīt-mer aber īnist das verfellet!* das habet ihr mir wieder einmal v., — schilt die Mutter BSi. — Gefäll II *G'fāl* n.: Hin- und Herrutschen auf einer Bank; mutwilliges Ringen von Knaben B.

Zwar scheint Bed. 1 auf Identität mit ‚fällen I' zu deuten, aber derselben stehen die Ausspr. (-*æ*-) und die tw. vorkommende Dehnung des Voc., sowie die Form des Ptc. entgegen. Wahrsch. haben wir es hier mit einer Abl. von ‚Fell' (vorwiegend *Fæl* gespr.) zu tun; vgl. das syn. ‚balgen', *pelgge,* von ‚Balg', *bim Fëll nēn.* Bedd. 2 u. 3 beruhen jedenfalls auf Übertragung.

fälen: weiden. *D' Ros, Gīss und Schāf darf-mo*ⁿ *nit i*ⁿ *de*ⁿ *Hölzer la f.* F. Ubertr., *umhi fēle* BHk., fäliere BM., sich wild herumtummeln, ungebunden herumschweifen, bes. von Kindern. — Zu *Gefäll I 1 d.*

ge-fälen s. bei *Gefäll I 1 c.*

Fäule Gr; GSa., *Fōle* GW., We. — f.: 1. die beim Buttersieden zurück bleibende Hefe. Syn. *Grübe, Gelüre, Grünse, Gesig, Trues(m)e, Trünzig.* — 2. Eisenschlacke L, Feilenstaub, Feilspäne. ‚Stricturæ, föulen, das sind die gneist, die vom glüeyenden eisen springend, wenn man auf dem amboss schmidet.' Fris.; Mal. (Denzl. 1677; 1716 ‚schüepen oder gneist' usw.) ‚Dass nieman soll föllan brennen in unser stadt.' Sch Richtebr. ‚Da man noch gmür under der erden soll finden, wie auch föulen an den wëgen, in den wisen, anzeigungen, dass allda föulen- oder ysenschmitten gewësen.' Rüeger 1606. ‚Feulen, feilenstaub, limatura.' Denzl. 1677; 1716. — „Für-: glühende Eisenschlacken, Sinter LE." — ‚Schlosser-Fölen': Feilenstaub aus Schlosserwerkstätten; werden als Präservativmittel gegen Viehkrankheiten genannt. Imthurn, Mem.

Aus lat. *favilla* mit versetzter Betonung und Vocalisierung des *v* vor *l*, nachdem das umlaut-wirkende *i* ausgefallen. Denzl. denkt wohl an ‚Feile'.

Feᵉ**l** Z (*Fæl* Ndw), m.: 1. Fehler, Schuld. ‚Keins fäls mag in niemand beschuldigen.' Bibel 1531. ‚Das heisst mir aber alles „Beel", Das eben hat den selben fäl.' Birk 1535. ‚Noxia, ein fäl oder verletzung. Culpam contrahere, einen f. tuon.' Fris.; Mal. ‚Man soll uf den span gàn [den Streit untersuchen] und mâss und unmâss gegen einanderen bsichtigen, wo der fell syge.' 1570, Mey., Wint. Chr. ‚Habend die Rät ihme seinen fëhlen noch nit verzügen [verziehen].' FrHafner 1666. — 2. Irrtum; Mangel. *Óni F.* Ndw. *F. mache,* unterschlagen, in Kassageschäften, einen Manco. ein Deficit verursachen ZO. ‚Menda, ein fäl, irrtumb. Memoriter, auswendig, on allen f.' Fris.; Mal.

Mhd. *væl, -e,* f. Vgl. auch *Fal* Sp. 734, welche Form auch in dem Lied von den Guglern 1375 vorkommt: ‚Dass Bern sy der helden sal und ein spiegel uberal, der sich bildet âne val.'

fê²l: 1. irrig. *Besser umchēre*ⁿ *als f. gō*ⁿ. Sulger. ‚Desshalben ist es wyt fäl.' Zwingli. — 2. *feli Jär,* Fehljahre ZDüb.

fê²l-haft: fehlbar, wer sich gegen ein Gebot verfehlt hat. B Mand. 1628.

un-fê²l-lich: unfehlbar. ‚Wir haben hie unfälich und unpartysch richter.' Zwingli.

fê²l-bar, meist *fælber:* 1. kränklich (dem oft oder seit längerer Zeit ‚Etwas fehlt'), unpässlich; gebrechlich B; FS. *D' Base ist geng fëlberi und muss doktern ds Jahr aus und ds Jahr ein.* Gotth. — 2. von Bodenerzeugnissen, die häufig missraten BRi. Von einzelnen Jahren des Misswachses: ‚Von wëgen der kleinen herbsten und felbaren jaren' [muss eine frühere Lustbarkeit eingestellt werden, welche ‚in den grossen herbsten' gestattet war]. 1577, Hotz, Urk.

félen (*ê*ᵉ, *æ*): 1. mit Sachsubj. resp. unpers. es. a) mangeln, wie nhd. z. B. *es felt-em am Geld, Verstand* G; Z. — b) von körperlichem Übelbefinden wie nhd. *Was felt-d'r? Wo felt's-d'r?* ebd. Mit Angabe des leidenden Körperteils: ‚Es fieng Lise an im Kopfe zu fehlen', geistig, am Verstand. Gotth. Ohne ‚es': ‚Essen mochte er nicht. Da fragte ihn der Vater: Fehlt d'r? ‚Apparti nicht', sagte Jakobli.' ebd. — c) von Mangel an Genauigkeit einer Angabe. Richtigkeit einer Ansicht; auch vom Ausbleiben eines Erfolges; aber immer mit Negation oder ‚wenig' verbunden: *80 oder 81, es wird nüd starch f.* Z. Ohne ‚es': *felt (n)üd!* ja freilich; allerdings! ganz richtig! GTa.; Th. *Da*ˢ *felt iez scho*ⁿ *nüd,* die Sache verhält sich gewiss so. XVIII., Baurengespr. ‚Er komme darin so stadisch [sei d. so stattlich gekleidet], nit viel gfehlt [beinahe] wie der Landvogt.' Gotth. ‚Und wenig felt. er wäre durchgefallen.' Vad. Refl.: ‚Es fehlte sich nicht [= es konnte nicht anders kommen], er wurde trübselig.' Stutz. *'s ist-e*ⁿ [= er ist es] — *'s felt-si nüd!* ebd. *Es mues-si nüd f.!* es soll nicht ausbleiben. von etwas Versprochenem Z. *‚Es fält si nüd:* non dubium est.' Id. B. Auch bei Hebel. ‚Es wurd sich nicht f.' Wurstis. Bei Mass- und Zahlangaben formelhaft adverbial: *zum F.*, wenigstens Aa; Bs; Z (sogar wenn es zum Fehlen, übel gehen sollte; den schlimmsten Fall in Rechnung gezogen). ‚Die Ochsen werden mir zum F. 50 Taler gelten.' Ap Volksbl. 1833. Man zeigt mit Fingern *‚uf es Buremeitschi, das am Herbstmäret vo keim Chnab zum F. zu 3 Tänze ig'lade wird.'* Schild. *I*ⁿ *zwenzg Minute zum F.* Musteri. Vgl. ‚Vom Wirt muss jetzt gewonnen sein, wenn's fehlt. die Hälfte von dem Wein.' HSulzer 1830. Doch auch:

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

B.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

VI. Heft.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.

Druck und Verlag von J. Huber.

1884.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

für den Notfall (wenn es ‚fehlen' sollte, i. S. v. d). *Es ist doch gäng guet, wenn meⁿ zum F. no^{ch} Öppis im Vorröt het wie anno 17.* FRJSCHILD. *Oni (ö; ä) F.* s. *äne.* — d) α) missraten. von Erzeugnissen des Landbaues, der Viehzucht, der Koch- und Schneiderkunst udgl. Bs; Z. *Es hät (ist) g'felt* GR. ‚Die Rösse [Flachsröste] fehlte.' GOTTH. ‚Die Ernd hat gefehlt [ist nicht ergiebig gewesen]. Der Wein hat gefehlt [ist missraten].' HOSPIN. und so noch heute. *Wenn er zwo Chüe im Stall het, so fēlt im eini* [hat er Missgeschick mit einer derselben]. *Wenn si* [die Kuchen] *f., iss ig si selber noche* [nachher]. JJOACH. 1881. *I häⁿ schoⁿ mängs Mol, wemmer Öppis g'felt g'ha hät im Choche,* [dasselbe] *nu^r hurtig i d' Säustanden abe g'heit.* STUTZ. *Er hät 's au^{ch}, wie 's heisst: es g'rät nüd vil und fēlt schier Alls* [er macht selten etwas Rechtes] Z. — β) misslingen. *Es hät g'felt,* ein Anschlag, Versuch ist misslungen, hat fehlgeschlagen. *Die beste Streich händ g'f.* G. Auch mit Dat. P. *Es het-dr g'f.,* deine Hoffnungen sind zu Wasser geworden. GOTTH. ‚Sollte die schanze [= frz. *chance*] dort f., so wäre grosser schaden zu befürchten.' 1531, STRICKL. ‚Der mordtliche Anschlag fehlet ihm.' WURSTIS. ‚In selbigem Jahr hat meinem Herrn Vater das Seckelmeisteramt gefehlet [er wurde bei der Wahl übergangen, also: seine Bewerbung schlug fehl].' JCESCHER um 1710. Unpers.: ‚Es will fehlen: inclinata res est.' HOSPIN. *Es hätt-d'r chönneⁿ f.!* bei einem Wagniss. Von einem lebensgefährlichen Unfall oder Krankheitsanfall, auch mit Dat. P.; oft euphem. für den Tod. ‚Hanse's Frau ward von einem heftigen Fieber ergriffen. Es werde f. wollen, sagte Hans.' GOTTH. ‚Über Nacht kann es mir ja f.' ebd. ‚*Es will mit im fäle,* res ejus ruinam minitant.' Id. B, wie noch heute. — 2. mit persönl. Subj. a) einen Fehler begehen, wie nhd. *Wer nie g'felt, hed no^{ch} nid g'lebt.* INEICHEN. Ein Ziel verfehlen: *De^r Schütz het g'felt* G; mit Gen.: *d'r Schibe f.* Uw. ‚Ich will aber daby der meinung nit fälen [sondern sie richtig treffen].' ZWINGLI. — b) Mit Dat. P. den Dienst versagen; ein Versprechen nicht halten; Jmdn im Stiche lassen. ‚Ach nit, mein herr, du mann Gottes, fäl deiner magd nit.' 1548, II. REG. ‚Pfui dich, du schantliche böse welt! Wie hast du mir so gar gefällt (gefelt).' SALAT 1537, 1135. 2231. ‚Wenn lüt, zuo denen wir uns vil guots versēhend, uns fälend, wenn sy uns unser bitt abschlahend.' LLAV. 1584. ‚Seinem freünd fälen und im nit zewillen werden, eines freünds begēr nit genuog tuon, deesse voluntati amici.' MAL. ‚Sein kunst habe ihm noch nie gefehlet.' RGWERB 1646. ‚Er hat mir gefehlt', sein Versprechen nicht gehalten. HOSPIN. 1683. Ptc. Perf. adj.: verfehlt, missraten. *Es g'felts Tuech* od. *e g'felti Hüt,* ein Lump S. *En g'felte Pfarer.* Adv., auf fehlerhafte, boshafte Weise: ‚So recht gfehlt und mutwillig kitzern.' STUTZ. In einzelnen Fällen berühren sich das Adj. und das wirkliche Ptc. (passiv i. S. v. ‚verfehlt'). *Iez isch 's g'felt!* Bs; GR; Z. Die Boten von Bern eröffnen, in dem Abschied von Zürich sei in Betr. ihres neugewonnenen Landes Etw. ‚gefehlt'. 1548, ABSCH.

Fêler m.: 1. = *Fēl 1,* Fehler des Charakters. *D' F. vun Finde söll mēⁿ kenne, aber nüd nenne.* SULGER. *Es hed Jeden en F. und ich haⁿ zwēⁿ.* INEICHEN. *Wer ke F. macht, līd uf-em Chilchhof.* ebd. — 2. Fehler des Verfahrens. *'s isch ka* [kein] *F.,* es ist ganz am Platz GTA. — 3. *öni F.,* unfehlbar. ‚Bäbi erklärte, dass morgen es müsse gegangen sein, ohne F.' GOTTH.

Malefiz-: ‚Wegen diebstählen und anderen malefizfehlern in oberkeitliche Ungnad gefallen.' 1738, SCHW LB.

G'schau-: in die Augen springender F., für welchen man darum (beim Viehhandel) keine Nachwährschaft leisten muss wie für die verborgenen F. Z.

Trëtt-: F. bei mehrtretigen Bildgeweben, welcher dadurch entsteht, dass man eine unrechte Trete in Bewegung setzt Z.

Fēli f.: Wendung zum Übeln S. *Het-mer* [man] *syⁿ Freud amene Ross — g'wüss chunnt 's i d' Fähli.* JOACHIM 1883.

fēlig: mangelhaft. EBEL; irrig; trügerisch. ‚Dasselb hast du von mir nit ghört, drumb ist es fälig, dass du werdist gwärt.' UTZECKSTEIN. ‚Wie alles das so ungwüss und fälig ist, das die wēlt hoch und tür schetzet.' GUALTH. 1551. ‚Ain feliger und irrender weg.' KESSL. ‚Fälig guot, das nit so vil frucht bringt, als es aber erzeigt hat, fundus mendax. Ein fälige sach haben, periclitari causa.' MAL.

Fel s. 1. *Feld.* 2. *Felwe.*

Fëll *Fæl* GLStdt. *Fæl (Fēᵉl)* AA; AP; Bs; GR; G; TH; Uw; Z, *Fēᵉl, Feᵉl* GLH. u. K. — Dim. *Fäli* AP; Z, *Fälti* Uw — Pl. *-er* AP; Z (neben *Fäl*) — n.: 1. Fell von Tieren, z. B. von Schafen und Ziegen. allg.; auch von Mäusen GR. ‚Der Fürkauf in Häuten, Fählern [usw.].' 1734, APl. ‚Ein som [= Saum] velli.' L Schiffmeisterlibell, Anf. XV. ‚Braun wie die fäl [Teppiche] Salomons.' 1548/60, Cantic. ‚Ein guetes Fell ziehen', gute Beute machen. Haut v. Menschen: ‚Das fel hieng [den Leuten] am flaisch, ler, los, gerunzlet über die blossen bain [vor grossem Hunger].' KESSL. Sonst nur in bildl. RAA.: *Eineⁿ bim F. nēⁿ,* packen Z. *Eim 's F. gërbe,* durchprügeln UwE. *Ds F. wäsche,* prügeln und in den Brunnen tauchen (Lauscher und Nebenbuhler beim Kiltgang) B. *Gëll* [gelt], *'s hät-di^{ch} am F.!* schadenfroher Spott Z. *Es dicks F. haⁿ,* unempfindlich sein, körperlich u. geistig UwE.; Syn. *Hüt.* — 2. Schimpfn. eines Menschen. *Du bist nes schlechts F.* AA; Syn. *Tuech, Hüt. En unnützes F.,* ein Taugenichts GLH., bes. ein rohes, unsittliches Weib AA; Z. *Die ist es F., si brüglet ire Maⁿⁿ all Tag* GL. *Es g'fürigs F.,* böses Weib W. Vgl. *Leder* und nhd. ‚Haut' (dieses aber auch in gutem Sinn); lat. *scortum,* Hure, zu *corium,* Haut. Vgl. auch *Ratzen-F.* — 3. Schmutzfleck an den Kleidern. *De häsch nes schöns F. vorabe* [vorn hinunter] AA. — 4. Hautwunde, Stelle, wo ein Stück Haut abgerissen ist oder dieses selbst; *e F. ab haⁿ* APl.; GL; TH. Syn. *en Blëtz ab.* Wortspiel: A. *Was hüpfst* [= hinkst] *asö?* B. *Ha, i ha a Fääl.* A. *Gang toa 's i d' Gërbi* GBern. ‚Die Lungen von dem Wider warm aufgelegt heilt die fäl, so die schuoch abgetruckt habend.' TIERB. 1563. ‚Intertrigo, der wolf, d. i. ein abgeriben fäl oder aufgeriben haut im gesäss oder sunst, als wenn einer an füessen ein f. abstosst.' FRIS. 1568. ‚Die Zahl der Schlägen, Fählen, Wunden, wie sie Christus ...' IGN. v. Rheinf. — 5. Hautausschlag, Geschwür, bes. chronisches, Quaddeln, an Mund und Gesicht L; GG., Rh.; Z. *Er hät es F. am G'sicht* Z. *D' Fel* GT., *Pfēᵉl* TH: Pocken; Syn. *Urschlacht, Bläteren.* Masern GT.

„*Wisse F.*, Kinderpocken; *wilde F.*, wilde Pocken; *röte F.*, Rotsucht, Masern GT.“ Vgl. noch *Rupfli-F.* und *fellen.* — 6. Schorf oder Kruste auf heilenden Wunden, Geschwüren, Hautausschlägen Ap; Gl; L; Z. Syn. *Ruf, Rif, Mose.* In Ap unterscheidet sich *F.* von *Rofa* nur dadurch, dass das letztere niedriger und flacher ist und von ekelhaften Ausschlägen wie vom Kopfgrind gilt; zuweilen beide pleonast. verbunden: *voll Feler ond Rofa.* — 7. eine Krankheit der Augen, auf denen sich eine Haut zu bilden scheint. Vgl. *Augen-F.; Stern-F.* ‚Loss den selben rouch in die ougen gon, so entschelen sich die fel bald.‘ Bs Arzneib., XIV. 2. ‚Die gall des tiers soll die flëcken, fëlen oder starren der augen vertreiben.‘ Tierb. 1563. ‚Den sternen oder das fäl im aug vertreib dise äsch.‘ ebd. ‚Das pulfer der gebrannten schnëcken verzeert die fäler der augen.‘ Fischb. 1563. ‚Gebrëchen der Augen, Fähl, Dünkle, Nagel.‘ RCys. — 8. Rausch L.

Mhd. *vel*, Haut von Tieren und Menschen; Staar; dünne Eiskruste. — Bed. 8 mag sich aus 7 entwickelt haben als Beneblung der Augen. — Abl. *fillen, Gefill.* — Vgl. auch *fällen II.*

Augen-Fell. ‚Tunicæ oculorum, augenfäl oder augenschelfen, so das aug zuosamen haltend.‘ Fris.; Mal. ‚Aranei tela, Spinnwëb, Augenfell.‘ Denzl. 1677; 1716. Vgl. ‚Finstere und schwäre der augen, so einem als ein spinwup vor den augen schwebt.‘ Tierb.

Für- *Für- (Fü^e r-, För-, Fir-)* Ap; Gl; Th; Uw; W; Z, *Fü^e r-* ZO., rS., *Vor-* Ap: Schurzfell, lederne Arbeitsschürze, von Handwerkern über den Vorderleib getragen zum Schutz der Kleider „Vw; Zg; Z.“ Syn. *Schurz-F.; Fürleder; Lederschöss. 's Arbeiterrolch in grosse Städte sät: wenig Arbeitsstonde, de Tag dore* [durch] *'s Förfell drülle^n ond z' Obed en grosse Lo^n* Th. *Me^n muess nüd am F. chlopfe^n, wenn-me^n will Vögel fange^n* Z. Die ‚sterbende Messe‘ vermacht dem Dr. Hans ‚Schmid‘ von Constanz ‚myn lëder, damit der Altar bedeckt ist, zuo einem fürfell in syn schmitten.‘ NMan. ‚Leite ich an ein fürfäl, trüege ein zimmerachs: wär ich darum ein zimmermann?‘ JJBreit. 1616. ‚Bekleidet nach form der Bergknappen, in einem leinen zusammen gebundenen Rock, samt einem ledernen Fürfell um ihre Lenden.‘ LLav. 1670. ‚Die sich ihres Fürfäls, ihres Schurzes, ihres Ziehmessers beschämen.‘ Ulr. 1727. ‚Leute, die sonst die Sonntagskleider anzogen, wenn sie an die Gemeind giengen, kamen jetzt in Werktagshosen und Fürfällen.‘ HPest. 1783.

Haber-: (Pl.) Haferspreuer, als Füllsel für Kissen verwendet S. — *F.* = Hülle, Hülse.

Hirn-: die das Hirn umgebende Haut, resp. Häute. ‚Welcher wunden er aus verletzung der Hirnfehlen verschiede.‘ Wurstis. — Vgl. ‚Fehle‘, Gr. WB. IV, 1422.

Hirzen-: Hirschhaut. ‚Nebrides, ein hirzenfäl oder gëmsenfäl.‘ Fris.; Mal.

Kalb(s)-: Kalbshaut. *Es si^nd mē Ch. in der Gerbi wa^n* [= als] *Chüehüti*, es sterben mehr junge als alte Leute BBe. *(De^n lange^n Wëg) uf 's Chalb(s)fël use^n g'heie^n*, als Tor (‚Kalb‘) zum Vorschein kommen, bei einem Unternehmen zu Schanden werden, Schimpf und Schaden davon tragen, statt vermeinter Schlauheit eine Dummheit begehen, eig. (der ganzen Länge nach) ungeschickterweise zu Falle kommen Z.

Lamm-: ‚1 lybrock mit wyssen lambfelen.‘ 1489, Waldm. Inv.

Lösch- wie Fliesspapier verwendet? ‚12 β um ein löschfel zum rätsbuoch.‘ 1523, L Umgeldsb.

„Milch-: Milchschorf Z.“

Busel-: flockiges Fell, Pelz, z. B. das einer Katze Z.

Rupfli-: Nesselausschlag GT. — S. *Rufe* unter *Fell* 5.

Ratzen-: Rattenfell; als Schimpfwort, s. *Fell* 2. *Du alts Ratzef., du alti Hex!* XVIII., Baurengespr.

Schurz- = *Für-F.* B; Ndw.

Schwänzel-: Tierfell sammt Schwanz? ‚Die Kürsiner, weliche den Gästen allerhand Wildwaar, item Romanisch- oder Schwenzelfähl verkaufent.‘ Z Mand. 1639; 1640; 1692.

Stifel-: Tierhaut zu Stiefeln (Pelzstiefeln)? ‚Stifelfäll, 28 Stuck.‘ 1571, Wegmann, Inv.

Stern- = *Fell 7.* ‚Wider die tunklen augen, sternfäl und grawe flëcken der selbigen.‘ Vogelb. 1557. ‚Augenwee und zuovor das sternfäl vertreibt Bärengall.‘ Tierb. 1563. ‚Stärnfäl, das starren der augen, suffusio.‘ Mal.; Denzl. 1677; 1716.

Stern- scheint entstellt aus *staren, stieren* und dann umgedeutet auf den ‚Stern‘ des Auges selbst.

Dachs- am Kummet der Pferde, des Handgauls, wenn der Bauer zur Stadt fährt.

Der Gebrauch ist weit verbreitet und scheint auf Aberglauben zu beruhen: in Italien tragen die Ochsen, die man auf den Markt bringt, Streifen von D. um die Hörner, angeblich zum Schutz gegen bösen Blick und Hexenwerk. Auch werden aus Dachshaaren zierliche Amulete für den Hals kleiner Kinder verfertigt. Mit Dachsfellen wird der Hintere von Pferden und Mauleseln auch in Südfrankreich belegt.

Web-: Stück Leder, welches der Weber sich vor den Leib bindet Ap.

Wamm(s)-: weisse, weite Schürze, welche die Männer am Sonntag zur Verrichtung der Hausgeschäfte tragen, um die Sonntagskleider zu schonen SchNnk.†

Zund-: Zündschwamm. ‚Dass ainer an [eine] geladne handbuchs an syn brust satz, und wie er das zundfal darhept, will ablassen [usw.].‘ Kessl.

fellen: 1. *fe^e le*, Ausschlag, Pocken bekommen GG.; s. *Fell 5.* — 2. „Tuch mit einem Glattglase weich und glatt machen G.“ -- Vgl. noch *fillen.*

Emp-, Ent-Fel, Be-Fel, ent-felen s. *-Felch.*

Fellach s. *Felwe.*

Fëllenbërger: Zwetsche der grössten Art BsStdt.

Der Name geht wahrsch. auf den grossen Landökonomen und Erzieher Fellenberg zurück.

Vëlliss m.: Schultornister ZNer. *Fëllise* n. allg.: Felleisen. ‚Mit ihren Vällis, Geräten, Kleinotern und andern ihren Gütern (Vallisiis, arnesiis et jocalibus rebus).‘ Wurstis. ‚Der Gubernator der Statt besichtiget aller unsere Fellis.‘ ThPlatt. 1595. — Aus frz. *valise.*

Felix, *Felig* GrPr., *Fix* Z: Taufn., bes. in Z beliebt gewesen, weil Name eines der Stadtheiligen, denen zu Ehren 879 die Abteikirche (Fraumünster) geweiht wurde. S. *Fëk* Sp. 726; *Amsle* Sp. 241.

feil *(fe^e l, fäl):* käuflich. ‚Feil und zuo dem kauf gerüst, venalis. Lassen f. aussrüefen, sub præcone subijcere.‘ Mal. Feiles Brod (‚Feilbrod‘), solches, welches der Bäcker aus seinem eigenen Mehl auf Verkauf buk, im Gegs. zum *Hûsbrod* und zu dem aus ‚Ingeschüttetem‘ für fremde Rechnung gebackenen; s. *Fochenze* (Sp. 652 ff.) und *Feiler.* ‚Die pfister, die

feilens bachend.' 1577, Z Ratserk. Es war das feinere, weissere, etwa auf Festtage hin gebacken. ‚All sampstag und firabend [Tage vor Kirchenfesten] und so oft sy feils brot bachend.' 1535, ELGGER Herrschaftsrecht. ‚Brot f. füeren.' 1413, B Stadtsatz.; vgl. *Brotfüerer.* Einst spielte eine grosse Rolle in der Autonomie von städtischen Gemeindewesen und der Kantone in ihren Beziehungen zu den Nachbaren der feile Kauf (Markt), d. i. der freie Verkehr zumal mit Lebensmitteln. ‚So wurd man uns feilen kauf abschlahen und nüt lassen zuogôn', den Markt verschliessen, verbieten. 1524, ABSCH. ‚Das auf Kären und Wägen zu feilem Markte gebrachte Brod.' WURSTIS. 1779. Auch in concr. S.: ‚An die von Solotren, dass si daran syen [sich bereit halten sollten], den lüten feilen kouf nach ze füeren.' 1476, B Ratsman. ‚Dass sie die Proviant und den feilen K. frei ergehen lassen sollten.' MSTETTLER 1627. — Das W. findet sich mit folgenden Vben verbunden: a) sin; oft fig. gewendet. ‚Wenn er noch nicht genug habe, so sei noch mehr [v. der Züchtigung] feil.' BREIT. 1860, als Drohung. *'s ist-mer f.* = entleidet Bs; Z. Auf die Anfrage des Freiers ziemt sich, dass der Vater des Mädchens vorerst bemerke: *si ist nüd fäl* GTa. Syn. *vor, fürig.* Den, welchen man beim Weine frei halten will, ermuntert man mit der Erklärung: *du bist-mer nüd f. um-ene Schoppe Wī^{n}* GA. b) han, f. bieten, z. B. *Mūlaffe^{n} f. ha;* auch abs. den Krämer, die Höckerin machen. Übertr.: sich zur Schau ausstellen, z. B. von Mädchen, welche ohne Begleitung eines bestimmten Burschen auf den Tanzplatz gehen G *(si^{ch} f. ha);* Z. *'s Hanse Frau het zu ire^{n} Töchterle^{n} g'seit: keis von-ech soll-si^{ch} mē erfrëche^{n}, bi dem Schlënggel* [Schlingel] *stundelang go f. z' ha^{n}.* BWYSS 1863. *Er ist im Wirtshūs go^{n} f. ha,* sitzt unter dem Vorwand von Geschäften im W. ZLimm. *Das hät nëbet-enand f.,* Beides ist neben einander möglich, schliesst einander nicht aus; ist gleichberechtigt Z. Von Mannspersonen: die Hosenklappe offen haben AP *(Nëbes fäl ha);* U. Von Weibspersonen (auch mit dem Zusatz *Fleisch*): die Brust stark entblösst tragen Z. c) triben. *Mer heind* [wir haben] *'s Vēh Niemertem f. 'tribe^{n},* zum Verkauf vor 's Haus gebracht U. d) gën: preisgeben, hingeben U.

Mhd. *veile,* ahd. *feili.* Unsere Formen mit *a, ä, e* beruhen auf lokalen Lautgebungen und haben durchaus keinen Bezug auf ags. *fäle,* ahd. *fali, feli.* — Bed. d auch schon mhd. — Abl. *feilsen.*

übel-: in misslicher Lage steckend, übel daran, ratlos; spec., mit einem unheilbaren physischen oder geistigen Gebrechen behaftet. *En übelfeile Tropf* VORTE; „Z". ‚Den Urnern tat sie [die von einem Gespenst heimgesuchte Alp] eben so wenig gut und sie waren ü. daran wie die früheren Besitzer.' LÜTOLF, Sagen. ‚[In der Hölle,] *wo sust 's ganz Jōr ke^{n} Chilbitag und Alles übelf.* [ist].' INEICHEN 1859. ‚Nun sind wir aber ü.f., kein anschlag mer uns g'raten will.' RUEF 1538.

Eig. der Gegs. zu *wolfeil,* also von knappen Lebensverhältnissen; dann auf die Person, welche unter solchen zu leiden hat, bezogen. Vgl. *wirs-f.*

bass- *bās-:* 1. wohlfeil LRigi; ZG; im Comp. *(bāssfeiler)* SCHW; U; altes LB. GRD. — 2. wohlfeiler GLS. — Zsgs. mit mhd. *baz,* das an und für sich (ohne *-r*) Comparativ war. — Vgl. *wirs-f.*

wol- meist *wölfel* — Comp. *wölfeler* AA; BM.; L; S, *wölfler* Bs *(welfler);* G; Z, *wölfner* Z tw.: 1. wie nhd. *D' Isebane^{n} mached, dass 's nie mē w. wird,* keine wohlfeile Zeit mehr kommt. *I^{ch} gäb 's nit w.,* es ist mir wert. *I gäb 's doch w.,* es ist mir sehr entleidet Z. *Er git 's w.,* ist nicht schwierig, lässt mit sich reden AA. Sprw. *W. derzue, w. dervu^{n},* wie gewonnen, so zerronnen. — 2. bescheiden, den eignen Wert nicht hoch anschlagend. ‚Buben, seit doch nicht so w.; werft den Bengel nur ein Bisschen hoch; er fällt von selbst wieder tief; in diesem Punkt [wo es an Werbung und Heirat geht] darf sich Einer alleweil was Rechts einbilden.' UBRÄGGER. ‚Sei doch nicht so w.; du kömmst noch alleweil früh genug zum Schick [Glück].' ebd. — stei^{n}-erde^{n}-, spott-: Steigerungen zu Bed. 1. — wolfeilen B; Uw; Z, *wölflera^{n}* AP: wohlfeiler werden, meist unpers. ‚[Wie früher die Zehntfrüchte nach dem Gefallen des Abts verkauft worden seien, was die Märkte] bewohlfeilet habe.' 1544, ABSCH. — Wolfeili, meist *Wölfli, Wölfeli* f.: Wohlfeilheit; wohlfeile Zeit, Ggs. zu *Türi.* allg. *Er chauft 's der W. nā^{ch},* je das Wohlfeilste. ‚Da wir in höchster wohlfeile, in friden und wolstand wohnen.' JMÜLL. 1665. ‚Ein merkliche w. menschlicher narung ist diser zyt gewesen.' WURSTIS. 1580. ‚Hat ouch nieman kein soliche fassdüre [hohen Preis der Fässer] erlebt und ouch kein mensch soliche schnelle wynwölfle.' Bs Chr. Sprw. *E Türig im Herbst bringt im Früehlig e Wölfeli.* SCHILD. ‚Gedenkend an die gmeinen sprüchwörter: Gott kann bim lären casten machen ein wolfeile, und hingegen bim vollen casten ein türung.' JBREIT. 1641. Wortspiel: *En Arme hätt-mi^{ch} gërn und wünscht mi^{ch} alli Jōr; und wär i^{ch} grōss, i^{ch} fräss-en ūf mit Hūt und Hōr* SCH. — wolfeilig *wolflig* = wohlfeil Bs.

Die in Folge von Absorbierung des Tones des zweiten Teiles durch den erstern eintretende Sync. zeigt sich schon früh. ‚Ouch fleisch was [war] in wolflem gölt.' Ryff, Bs Chr.; ‚wölfler.' ebd. ‚Das wölflist belzwerk.' Tierb. 1563. ‚Das bringt dir kein wölfle in dyn land.' HsRManuel.

wirs- *wirsch-:* Steigerung zu *übel-feil* UwE. Vgl. *bass-f.*

Feiler m.: Bäcker, welcher Brot aus seinem eigenen Mehl zum Verkauf buk und solches an einem vom Magistrate angewiesenen öffentlichen Lokale feil bot Z, wo das W. von 1331–1770 belegt ist (s. das Brot, S. 123. 130 ff. 160 ff. ‚Ein feiler, der brot feil hat und simmelring u. dgl., crustularius.' MAL. Syn. *Feil-, Kleinbeck, Kleinbrötler.* Vgl. auch *Fochenzer.*

Buech-: hausierender Buchhändler; s. *durchafter* Sp. 125. Syn. *Buechfüerer.*

Veilette s. *Vijelette* bei *Viole II* (Sp. 633/4).

vĭl (tw. *vi^{e}l,* in F *vŭl*): viel. 1. adj. a) wie nhd., aber im Sg. durchweg und meist auch im Pl. unflektiert. *Vil Muet; vil Lüt (Manne^{n}, Fraue^{n}, Chind^{er}); um vil Gëld, mit vil Müe. Der süess Most ged gad* [gibt eben] *vil Būch* AP. S. *vil-zīt.* — b) substant. verwendet. α) Sg. Ntr., in rechter Volksspr. ebenfalls immer ohne Flexion. *Es chann ime Jār v. an Eine gē* od. *cho* [Einem zustossen] Z. *Wo vil ist, chunnd vil* (vgl. unter *anfahend*). INEICHEN. *Z' v. ist ung'sund und wär 's* [wäre es auch] *g'nueg.* ebd. *G'nueg ist besser weder z' v.* SULGER. ‚Vil und z' wenig verderbt das spil.' JCWEISSENB. 1701/2 (vgl. u. *lützel*). ‚Des Dings geschah täglich mehr dann viel.' KDWIRZ 1653. *Es hät no^{ch} v., wo das (dë^{r} sc. Wein) g'sī^{n} ist,* Einladung an

den Gast, sich die Bewirtung unbedenklich schmecken zu lassen Z. *Es ist vil von-em, dase er sëlber chon ist,* ist als ein Opfer von ihm zu schätzen Z; in dieser Anwendung auch mit Art.: *das ist e vils vome so e jungen Purst* [Burschen] = ein Grosses, eine bedeutende Leistung Aa. *Ich wett* [wollte] *nüd um vil, dass er mich g'säch. Mit vil chann e Sou hüsen* [die Haushaltung führen]. *Hät-men vil, se brücht-men v. Vil wüssen macht Chopfwē.* Sulger. *Wer z' vil will, dem wird z' wenig. Vil en Drëck,* iron. = Nichts Z. ‚Um so vil desto mehr.' JHott. 1666, jetzt *dess (desto) mē,* nhd. ‚um so mehr'. Einem *v. sīn mögen* s. *sīn* Vb. ‚Han ich dir ze v. tân, so verklag mich.' Salat = Unrecht getan, zu nahe getreten. *Das ist v. g'säid,* das heisst v. gesagt = ist eine Behauptung, welche schwerlich mit der Wirklichkeit übereinstimmt Z. Ellipt. = so v. als. *Iss und trink v. d' magst* ZO. — β) Plur. Msc., Viele (Leute). *Es sind nüd Vil, wo das schon g'sehn händ. Vil wënd han,* Viele behaupten ... ‚Vil reiten [sc. ein Steckenpferd], wann sie gehn zu fuss.' JHamm. 1657. Im Dat. mit Flexion: *wie 's schon (i) Vilen (Vilnen) g'gangen ist.* — 2. adv. a) zur Steigerung eines adj. (adv.) Begriffs. α) sehr. ‚Vil dankbar.' Schw LB. 1524. S. auch *vil-näch.* β) nach *ze (zue)* = allzu. *Z' v. guet ist bös.* Ineichen. ‚Zevil frei.' Fris. ‚Ze v. streng.' Ansh. ‚Der in [ihn] zuo vil rûch und streng hielte.' RGualth. 1584. γ) vor Comparativbegriffen = weitaus. *Ér ist v. der schlëchter.* S. auch *vil-ē* Sp. 10 (2 a). ‚Der grösser hûf und v. der mêrteil.' 1529, Absch. ‚Vil ein andere zyt.' RGualth. 1553 = eine ganz andere. ‚Viel ein andere Beschaffenheit.' Rhagor. 1639. — b) oft. allg. ‚Vil hat man nachts gehört geister sünfzen.' LLav. 1569; dafür ‚oftmal.' 1670. ‚Ich wird vil bei dir sein oder oft und dick.' Mal. ‚Quotiescunque: als v. und dick, so oft und v.' Fris. Die selbe Häufung von Syn. noch jetzt üblich. — 3. (Steigerungsformen.) *Am Vilste,* am Meisten B. ‚Nur 3 Batzen auf ds Vielst.' Gotth. ‚Wer aller vilost darum git.' Offn. Oberutzw. 1436. ‚Ufs vilist.' HBull. 1572. ‚Ein Ducaten uf das aller vilst.' B Mand. 1628.

Vil ist in unserer Volksspr. genau genommen nie adj. verwendet; auch in den Fällen von 1 a ist es eig. subst. und das dabei stehende Subst. als Gen. zu verstehen, der sich nur allmählich, wohl weil die Form des Gen. der MA. nahezu abdorrte, dem regierenden Worte als Apposition accommodierte. Die Bed. 2 a (auch mit ‚vielleicht' ins Nhd. herübergenommen) galt namentlich im Mhd., z. B. *vil dicke,* sehr oft, aus welcher Verbindung (zunächst aus der copulativen Wendung *v. und d.*) sich eben unser 2 b mag heraus geschält haben; doch da *v.* auch prädik. i. S. v. ‚zahlreich' vorkommt, was sich mit der Bed. ‚oft' berührt (‚das rëbhuon ist vil in der insel Gallinaria.' Vogelb. 1557), so ist auch Entwicklung durch diesen letztern Begriff hindurch möglich. — 3. Als Steigerung wird allgemeiner *mēst, meist* verwendet. Über die absol. Steigerung *ewig v.* und die formalen Wandlungen derselben s. *ewig* Sp. 611/12. — S. noch *viz.*

als-vil, *as fil, ęsfil, affil, affęl, ăf¹ęl, ăfęl:* 1. (absol.) so viel. *A. het 's g'kost't. Dër hät-sich met de Chlauen om avel fest in d' Felseblatten ini g'chlammeret* Ap, d. i. sehr fest. — 2. (verbunden mit folgendem relat. *als (as, įs)* oder *dase*) eben so v. als. *Es mag ënn* [ein] *Sticker mitęmęn ënzige Stickstuel as vil g'sticken as 100 Handstickere. Tuen asvilas,* tun wie wenn ..., der gleichen tun. *Er tuet asvilas ob er si möchti* Gr. Dem Anschein nach, gewissermassen. *Er hät asvilas fürchtig* [ausnehmend] *früntli tue* [getan]. ebd. *Es hät a.-v.-a. extra schön sīn söllan.* ebd. *Er will as (so) v. as rich sīn,* den Reichen spielen Ap; Ndw. *Er mât asvilis mächtig, aber doch mât-er nid mē as es Wibsbild* GrD. *Es ist nur s' vil as ...* GlS., wo diese Formel auch absolute und also ellipt. dem Satze im S. v. ‚es ist nur scheinbar, vorgeblich, *in der Meinung*', angehängt werden kann. Syn. *Gott-mer-sprich.* Zur Hervorhebung eines Ausdruckes: *I han sellen a.-v.-a. chäsen* W. ‚Ist er einsmahls als vil als widerumb lebendig worden.' LLav. 1576. Auch bejahende Bescheidenheitsphrase, indem man z. B. eine Ehre an sich kommen lässt. A. *Sīd ier der G'schworna?* B. *Asvilis wŏl* GrD.

S. o. Sp. 197 u. 199 *als 1 a; 2* u. Anm. *Af¹el* ist Abschwächung aus *affel,* wobei das syn. *sovel* mag mitgewirkt haben; *affel* aber ist durch Assimilation des *s* an *v (f)* entstanden. Ursprünglich wurde die Verbindung *um a.* wohl nur bei ausdrücklicher Vergleichung, viell. sogar vor einem Comp. gebraucht, erst später dann auch absolut. Im Unterschiede zu dem sonst gleichbed. *sovel* (entsprechend engl. *as much : so much*) ist *a.* ursprünglich vergleichend, *s.* einfach hinweisend.

mords- Z, boden- W, hegelsding- BBe., wëlts- Z: Steigerungen des Begriffes ‚viel'. *Es wird doch mords vil G'schirr verheit* [zerbrochen]. Stutz.

so- 1) *(ę)sovęl* Ap; BLaut.; Z, *(ę)sövel (sevel)* Aa; B öO.; FMu.; Gr; L; GA.; S; Uw; U; W; Zg; Z. *(ę)sövlig (sevlig)* W; Zg, *(ę)sövlet* Gl; Zg, *(ę)sövli (sevli)* BM., O.; FMu.; S; WLö.; ZHinw. 2) *sŏli* SchBarg., *sŏli* Bs †, Hebel; PPo.; GRh.; Sch; ZO., u Töss, Sth., *sĕli* AaBb., F., Zurz. 1815; BLaut.; Schw; ZAuss., B., Limm., O., Wl., *ęsŏlęs* SchwMuo. — dim. *söveli, sevili:* 1. so viel (quantitativ). allg. *Söfel.* Id. B. *Es heig* [habe] *nuch en anders Wësen* [ausser Gott] *auch sövlet z' regieren.* Becker 1876. *Sevlig* [Obst, Getreide udgl.] *git 's hīr nit wie fërun* [letztes Jahr] W. *Du magst nit halb esövli wie-n ih.* Gotth. Dim. *blōss söveli, söveli,* ein klein wenig GA. *'s isch nesövel!* RA., mit welcher der Unzufriedene zur Ruhe gewiesen wird = es ist immerhin so viel und nicht zu verachten AaF. *Es ist iez esóvel — häd der Ankenmann* [Butterhändler] *g'sait!* = daran lasst euch genügen; dabei bleibt es. Deiktisch: *er hät nid esövel g'gën* = blutwenig, gar Nichts. Auch bei Pl.: *sövel Chind.* Selber als Subst. aufgefasst: *en Iedre gid* [gibt] *es Sövel dran* BRi.; *es Sevili Milch, Līt* [Leute] Ndw. — 2. so sehr und (ohne Hinweisung) sehr übh.; so oft. allg. a) beim Vb.: *Das wird öppe nüd sövli pressiere.* Gotth. *Ich han dessen selli g'achtet nid* BLaut. *Es ist hür nit sölli g'räten. Er het sölli 'tue* [sich arg geberdet], *wie* [als] *sīn Vater g'storben ist* SchSt. *Es wundret-mich gar sölli.* Stutz. *Ich verstā-mich esevel nīt of die niwi Schrift* U. *Wie häm-mer-is selli vergaffet!* KdMey. 1860. *Z' Neisele bin-i dick und vil und sövel z' Wertistein.* Ineichen 1859. — b) vor Adj. (Adv.) *Esével fīn* oder (dem Begriffe angemessen) dimin.: *söveli es fīns* z. B. *Fräuli* GrD. *Er hät-mer doch selli guet g'mëssen. Es ist öppe nit sövel wīt. Sövel guet tanzen.* Ineichen 1859. *Gar sölli tūr ist Alles g'sīn. Si sind vom Schaffen her und hin gar sölli müed und schlŏfrig g'sīn.* Hebel. ‚Sövli bös dran sei er noch nicht.' Gotth. ‚Der Bür soll syn einfältig, trurig und bekümmert, doch nit so vil ungschickt und pürisch.' HBull. 1533. Die Stelle des unbest. Art. schwankt: *er ist en sölli gueter Man*

ZWl. ‚Ein sövli witziges Kind.' Gotth. neben: *Sörli Ching und sörli jung und sövli e lüftige Mueter. Sövel es chlī^n^s isch es* BBe. *Säg-mer's: du bisch serli en b'sinnte* [der viel weiss] BGydisd. Derselbe pleonastisch an beiden Stellen gesetzt: *Es sövli es schlechts bin ih nit.* Gotth. Pleonastisch werden auch die Bestandteile des W. *s.* selber, weil die Zss. nicht mehr gefühlt wird, beigefügt: *so selli übel* AaBb.; *sovel (sorli, selli) vil* B. — c) absol. und scheinbar prädik.: *es ist nid sölli,* nicht besonders geraten ZSth. *Es istmer nüd s.,* nicht recht wohl GRh. A. *Git 's-es guet?* B. *Nid so sölli* ZWl.

Die volle, nicht zsgezogene Form kommt ebenfalls zur Verwendung, aber nur im eig. S., wenn *so* auf ein folgendes *als* oder *wie* weist. — Zss. *söllis-ding.* — Über den Vorschlag *ę-* und über *e* der Stammsilbe im Wechsel mit *ö* s. Sp. 12 u. bei *so.* *Sövlig* ist adj. Weiterbildung, *sövlet* eine Spielart dazu (vgl. *Abed : Abig; Antlet : Antlig; Urlet : Urblig,* Urlaub; *ammed : ammig* Sp. 209 u. 220) oder Umstellung einer mit *t* erweiterten Form **sövelt.* *Söli* mag *v* eliminiert oder dem *l* assimiliert haben; wahrscheinlicher ist Vermengung mit den Nbff. von *so-lich,* solch. *Esöles* ist gen. Adv.-Form wie *albes* usw. Sp. 209, *immers* 222.

wie-, *wievęl* Z, *wövęl* Sch; Schw, *wevęl* Schw; Ndw, *wövlęt* Gl: wie nhd. — *Ö* nach Analogie von *sövel.* — Als Ordinalzahl *wievęlt, wevęlt* Gl. — Abl. *wövlen.*

eswie-vil s. *etwie* Sp. 593.

vile^n^ *vilą:* Adv., beinahe Gr; GO. *V. nit.* Verstärkt: *vile vile; v. schier; v. gär; v. gottsgär; v. potzgär. Er hät villa gär ei^n^ Nama g'ha, wie mīn Ätti.* Göldi 1712. *Vilan au^ch^,* hoffentlich. *Du häst v.-au g'nueg.* — Wahrsch. ist *vile* Sp. 11 nicht *vil-ē,* sondern *vilę* zu lesen und gehört in diesem Falle hieher. Eigentl. **vil-an?*

vilen: 1. (intr.) viel werden, sich vermehren. ‚Do aber die eynwoner der erden anfiengend v. und grosse völker wurdend.' 1531/48, IV. Esra, = ‚mehren.' 1667. — 2. (tr.) vermehren. ‚Dieweil Gott dem Abrahamen verheisst, sein geschlecht ze v. und ze meeren.' Bibel 1531. ‚Durch weisheit wird dir dein leben gelängeret und die jar mit gesundheit gevilet.' 1531/60, Prov. — Mhd. *viln* intr.

er-. ‚Wann [da] sich die genossen einhilliglich ervilet, versinnt und ervaren hand, dass der hof dieselben rechtung je dahar gehebt hab und ouch hinnethin haben soll.' 1424, Hofr. Holderbank. — Syn. *ermēren?*

be- *pfile^n^ (-ī^2^-):* 1. unpers., (zu) viel dünken; verdriessen AaFri.; Bs; BO. *Es pfilt (pfīlet* Aa; BO.) *mich,* ärgert mich, dünkt mich unbillig; ich tue es ungern, kann mich kaum dazu entschliessen. *Wenn's-di^ch^ pfilet z' gō^n^, sę blib dō!* ‚Ab keiner fröud tuot mich bevilen.' Salat 1537. Auch (z. T. im Wechsel mit dem Acc.) mit Dat. P. Bs. *Da bevilt 's den Bēne^n^,* auf diesem (steilen) Wege werden die Beine stark in Anspruch genommen, wird es ihnen ‚zu viel' BBe. — 2. (pers. und refl.) Anstand nehmen, sich sträuben. *Dę pfilsch-di^ch^ ab Allem, was-dę mache^n^ sottsch* [solltest] BsStdt. — pfilig: abgeneigt, träge Bs.

Mhd. *beviln* pers. u. unpers. In unserer ä. Lit. stark belegt. Zu der Synk. vgl. *pfogte* Sp. 710. In BU. scheint das W. mit *ī^1^* an *Pfīl* gelehnt zu sein. — Vgl. noch *befēlchen.*

Vili, auch etwa *Vilni,* f.: 1. abstr., Vielheit. allg. *Es syge^n^ d' Vili g'sī^n^,* es seien Leute die Menge (in M.) da gewesen. Gotth. *Es hät hīr* [= dieses Jahr] *d' V. Obs gigē^n^,* Obst in Menge W; mit Verstärkung des Begriffs: *ds Tüfels V.* BE. *D' V. gāt für d' Güeti. D' V. macht 's nüd üs,* es kommt nicht auf die Menge an. *D' V. gid (macht) de^n^ G'wünn* — meinte der Bote von Zug, da er die in Zürich zu 1 dortigen Schilling gekauften Semmeln daheim zu einem (geringern) Zuger Schilling wieder verkaufte. ‚Vil gebieten und die Gebot nit halten, stärkt die Vile der Lastren.' Ansh. ‚Es erzellet auch Moses nach der vile und lenge.' HBull. 1597. ‚Der erlegende zedel [= die zur Auslösung des Unterpfandes angebotene Schuldverschreibung] muss dem ins Falament gekommenen an der v. gleichen.' LB. ApI. 1585/1828. ‚Er möge nit wüssen, wie vil im entwendt worden, mutmâsse zwahren die v., wyl es lang müsse gewert haben.' Z Stadtger. 1667. ‚Proportion der Viele oder der wenigkeit unserer schüler.' Schulordn. Heiden 1737. ‚Da die Milch einen herrlichen Nidel [Rahm] in grosser vile von sich gibet.' JJScheuchz. 1746. ‚Die Viele muss in kleinen Dingen wie Hürling [= junge Fischchen] sind, den Nutzen bringen.' Bs Ausrufb. ‚In die vile' hiess ein gewisses Hazardspiel im XVI. (Egli, Act. 866). — 2. concr., (grosse) Menge, Masse. *Da ist iez e Vili!* ‚Die barschaft teilen nach fille der lüten und nüt nach den lendren.' Edlib. ‚So der richter die vile, die da zankt, umbringen wollt, so wurdend in einer unzalbaren vile gar wenig heil.' 1531/1667, Esra. ‚Die v. der büecheren verwirrt einen studenten.' HBull. 1553. ‚Confertum agmen, ein dicke vile, in einanderen gesteckt.' Fris. ‚Habe die ganz vile der geisteren als vil als mit einer stimm geschrüwen.' LLav. 1569, = ‚die ganze menge.' 1670. ‚Im j. 1570 hat man diser vöglen eine v. gefangen.' JMüll. 1673. ‚Eine grosse Viele der Kriesenen [Kirschen] aufgekauft.' Z Mand. 1689. ‚Biss dann von viele ganz umringt, Dannoch sie han durchschlagen.' Lied vom Toggenb. Krieg. ‚Ob aber ein Wirt mit V. des Volks überfallen wurde.' Z Metzgordn. 1770.

vilochtig = *vil* Adv., oft BHa.

Ge-fill, Gefüll n.: Pelzwerk, Unterfutter. ‚Was wildes gefilles hinnan gât, da git iedz pfd 4.' Z Umgeldtarif 1376. ‚1 arrissis schäppli mit wyssem gfüll.' Z Invent. 1557. ‚Die Geissfēl gēbend guot belz und gefüll.' Tierb. 1563. ‚Es soll weder burger noch burgerin kein märderin ruggfueter, noch sonst kein ander höher gefüll oder fueter tragen.' G Mand. 1611. ‚Als dann etliche Fremde unsern Bürgern etwann Gewild und Gefüll an die Schulden abnehmen.' Z Zollordn. 1711/57. — Pelz-. ‚Eine merkliche Vile Schaaf, darvon sie vil Belz-Gefüll zu Bekleidungen machen.' Tschudi, Gallia.

Mhd. *geville,* Coll. zu *Fëll.* *Gefüll* an ‚füllen' angelehnt, da die Pelze bes. zu Unterfutter verwendet wurden; aber zunächst aus MAA., die *i* und *ü* übh. verwechseln.

Filadi (Filladi): Seidengespinnst. Z Zollordn. 1725. — Aus ital. *filate,* dem Pl. von *filata.*

Vile s. *Viöle II* (Sp. 633).

„Fille f.: Beule F." — Vgl. *Fëll 5, 6?*

fillen: mit Ruten, mit der Peitsche schlagen. ‚Der da kestigot [= züchtigt] die er minnot [= lieb hat] und villet ein iegelich kint, dz er enpfahen will.' 1314/21, Statut. d. Lazariter. — Mhd. *villen;* vgl. Einem ‚das Fell gerben'.

Chneu-Filler: der im Gehen die Kniee nachlässig an einander schlägt und dabei gleichsam die Haut (das Fell) an jenen Stellen wund reibt Ap.

Twēr-Fili (-Füli) s. *Wërr-Füli.*

Phili m.: Taufn., Theophil Bs.

Filialist m.: Geistlicher, welcher eine Nebenkirche, Filiale, zu besorgen hat. So hiessen bis Ende XVIII. in Zürich die Pfarrer am Spital, am Zuchthaus und in den Ausgemeinden.

Filigräzie: Wurmsamen, ein Medikament BsStdt. — Aus dem lat. *fornum Graeciae.*

Philipp m.: 1. der Taufn., selten. *Zwilch u. Ph.!* Ruf des Sperlings während der Brütezeit AaEhr. — 2. eine ideelle Münze, 2 Gulden 20 Schillinge wert U bis in die Neuzeit.

2. Eigentl. eine spanische Münze, die von Mailand aus, da Uri mit zum Borromäischen Bunde gehörte, sich diesseits des Gotthard einbürgerte.

Philisterin: Weib in verächtlichem S. ‚Ein Muster solchen Weibs ist die Ph., genennt Lausknisterin.' CMey. 1657. — Die Anekdote s. Gr., WB. s. v. ‚Lausknicker'.

Philo m.: Hundename L.

Nicht von dem gr. Personenn. *Philon,* sondern eine Combination aus den Hundenamen *Phylax* und *Fido.*

Fiele fast allg., *Fīle* Ap; GrPr. — f.: Feile.

Ahd. *fihala, fīla,* mhd. *vīle, feiel, vigel.* Ob unser *Fīle,* das vielorts als individuelle Ausspr. neben *Fiele* vorkommt, an die entsprechende altd. Form sich anschliesse oder bloss auf Einfluss der Bücherspr. beruhe, lässt sich kaum entscheiden. Zu der spec. alemann. Form vgl. *Biel,* Boil.

Einer-, Hand-: gewöhnliche, mittelgrosse F. Z. — Arm-: die grosse F. der Schlosser Z. — Nîdharts-: Ungeziefer? ‚Dato im stinkenden leger zuo Capel, das mit Nythartsfielen wol besetzt ist.' 1529, Strickl. — Lëder-, Strau-: scherzhaft ersonnene Werkzeuge. *Drüf mit der L.! Far zue mit der Str.!* Aufforderungen, Anfeuerungsrufe, denen die Herbigkeit durch den humoristischen Beisatz benommen wird. Vermutlich wird nach diesen Instrumenten auch am 1. April geschickt. — Rûm-: kleine Feile der Schlosser zum Verputzen, *Üsrümen.* — Sagen-: F. zum Schärfen der Sägen. — Schlicht-, Halbschlicht-: Feilen von verschiedenen Graden der Feinheit.

fielen: feilen. Übertr.: *Sagen f.,* vom Geschrei des Esels. Geringschätzige Bezeichnung übel ausgeführter Tätigkeiten, bei denen die Hand sich hin und her zu bewegen hat, z. B. schlecht auf der Geige spielen; plätten mit einem kaltgewordenen Eisen Z; auch obsc. Die Landstürmer machten Strohsensen bereit; *mit denen chönn-men rëcht f.!* den Feind kratzen. BWyss 1863. — Vgl. *figgen.* — Fieleten, Ab- f.: (coll.) Feilspäne. allg. ‚Scobs, sagspän, abfeilcten od. feilstaub, sägmël.' Fris.; Mal. ‚A. von eisen.' Vogelb. 1557. ‚Eisenf.' ebd. ‚Man feilet dise klawen und die a. gibt man den prësthaften in wein zuo trinken.' Tierb. 1563. ‚Silber- und bleifeileten.' ebd.

Vieler s. *Vierler.* Vieläte, Vielette, Vieli, Viole s. *Vi-ole II* (Sp. 633).

voll, flekt. m. *vollne,* f. *vollni* Gl; U; Z, n. *volls* — Comp. *völler* Bs; S, *völlner* Aa (neben *völler, voller*); Z: 1. angefüllt (mit Bez. auf das Gefäss), vollständig, vollzählig (mit Bez. auf den füllenden Inhalt). *Men verbindt mängen Sack, er ist nüd v.,* zur Beschwichtigung des Ungesättigten gesagt. ‚Vor der predig, so das volk v. versammlet ist.' B Mand. 1548. *E völleri Hand üftue,* freigebiger sein S (Schild). *Alls voll,* in eig. S. und abs. = eine Menge; *allsvoll Würzen an der Hand han. Der Babel häd e Stimm, es gibd nüd a. v. so,* eine Stimme wie es wenige gibt. Stutz. ‚Ein brut und ein brütigam, umb weliche alles voll lauft, narren, butzen [usw.].' HBull., Tigur. (Vgl. die Zss. *Allsguet.*) Mit scheinbarem Mass gemessen ist *en ēbige* (oder *ganze*) *Hagel v.* Z. *Dick v.,* dicht gedrängt Bs; Z. S. die folgenden Compp. — 2. gerundet. *Es volls G'sicht; vollni Baggen* Aa; Z. Vgl. ‚Vollmond'. Syn. *rollkommen.* — 3. (über und über) beschmutzt Bs; Z. *Lueg, du machst-dich ganz v.* [die Hände, die Kleider voll Unrat, Farbe, Blut, Russ usw.]. *Ich bin ganz v. worden.* — 4. von Zeitmass B öO. *I han 70 (Jar) v.,* habe 70 J. zurückgelegt. *Volli Jar han,* volljährig sein. Syn. *ob* Sp. 49/50. — 5. satt von Speise und Getränke bis zur Überfülle. *Iez bin-i v. bis an 's Halszäpfli ufe* (oder *bis z' obrist ufe; dass i 's möcht mit-eme Finger erlangen*), vermag nicht weiter zu essen Z. *Die Chue ist z' voll,* hat das Aufblähen Sch; vgl. *Völli.* Betrunken. allg. und so schon mhd. *En Volle,* ein Betrunkener Bs. Syn. *Rüschmann; Vollzapf.* Der Trunkenbold rühmt sich, dass er alle Tage ‚voll' sei, während dies beim Monde nur je ein Mal in vier Wochen eintrete. *Amene volle Mann muess en Wage mit Heu uswichen.* Sulg. ‚Drei volle Brüeder', Hausn. in ZStdt 1796/1859. Adverbial: *voller Wis* SchSt. ‚Noch ouch yemands die köuf in v. w. oder in den schlaftrünken, sonders zuo rëchter zyt fürhand nemme.' Z Mand. 1586. ‚In einer vollen wys.' LLav. 1569 = ‚in der trunkenheit.' 1670. ‚Einer lugete etlichen Pauren zu, wie sie v. w. immerdar ganz halbmössig Meiel [Gläser] in sich schlucktend.' Schimpfr. 1651. Mit Steigerung des Begriffes: *v. und toll.* allg. ‚Der du alle tag v. und t. bist.' JMüll. 1665. ‚Sich alle Tage v. u. t. saufen.' HPest. 1790. *V. wie nes Pürehūs* BU. Vgl. *Völli; füllen; zuedecken.* Übertr. = überdrüssig. ‚Ich bin sy [dessen] v., distædet.' Fris.; von Ärger, Zorn erfüllt Z. — 6. gravida, von Menschen und Vieh Gr. ‚Eine volle bräckin, fœta canis.' Fris.; Mal. — 7. incolumis, valens, substant.: *en Volle,* Hengst GrD. Vgl. *ganz; Voller;* doch wahrscheinlicher zu *Folen.* Anton. *Münch.* — 8. zahlreich. *Die Moser* [Familienn.] *si im Jo* [Jaun] *am Vollste* FJ. — 9. Flektierte Formen. a) in prädik. Stellung. *Wenn d' Müs volli ist, su ist ds Mël bitters* (Sprw.) BRi. *E Stoba volli* F. *D' Stube volle Chind (und kei Brod für s')* haben die Pfarrer und die Armen Z. *Es ist volls Straffle,* wimmelt von Heuschrecken W. ‚Er sy voller tüflen.' NMan. *Der Cheller volle guete Win.* allg. *Bis der Chänel volle lauft.* Häfl. 1813. Diese letztere Form, auch als Acc. = vollen, und verknöchert ohne Rücksicht auf Geschlecht, Zahl und Casus. *E Chiste volle Büecher; es Glas volle; bēd Seck* [beide Hosentaschen] *volle Geld; alli Stüdli volle Bluest;* so schon früh. ‚Das unsere jugent sich vollen suft.' HBull. 1540. ‚Der immerdar will müessiggängig und doch vollen syn.' ebd. 1561. ‚H.: Doch lueg, dass z' ersten wërdist voll. K.: Ob ich dann schon wurd vollen wyn ...' Ruef 1550. ‚Üwere hend sind vollen bluot.' Gualth. 1559 (‚bluots.' 1555). ‚In diser wëlt, die so vollen irrtumbs ist.' LLav. 1569/78. ‚Dass sy ire hüser vollen huslüten setzind.' 1573, Hotz, Urk. ‚Vollen äderlinen.' Fris. ‚Die Küh vollen äglen worden.' 1734, Dien. OGlatt. — b) adv. α) mit Genetivform, *volls,* vollends. ‚Den

handel v. zuo end füeren.' 1529, Absch. — β) mit Präp. *z' vollem* AaStauf.; BöO., U.; L; S, *z' vollme* BHk., Si., *z' vollmig* BHk.; L; ZO., *z' völlmig* BE., *z' vollnig* AaL.; L (Häfl.), *z' vollig* Gr; W; Z (auch etwa *z' völlig*), *z' vollmigs* AaSeet., *z' völlmis* S, *z' vollmist* LG., „*vollmendig*", ,prorsus, penitus, maxime.' Id. B., vollends, völlig. *Mach 's noch z' v. fertig. Z' v. z' vil*, allzuviel BHk. *Und die Wuche ist z' vollig verstrichen*. MUsteri. *Mer wend das na* [noch] *z' v. machen*, beendigen Z. *Ires lingge Bein het nit z' vollem mögen an Boden abe g'längen*. BWyss 1863. *Es isch im z' v. Rëcht g'scheh; er chan jiz grännen wie-n-er will* BM. *Du bist fin z' v. e nüträtsige* [nichtsnutzer] *Burst!* BHk. ,Du bist mir ein Guter gewesen und jetzt z' v. gut.' Gotth. *Villycht chan dën d'r Ätti z' völmig uche* [hinauf]. ebd. *So ne z' vollem frommer Man*. Alpenrosen 1811. ,Was Lucifer uns heisst und gebüt't, darfyr hilft ëben z' vollem nit [Nichts]: so miend mier's tuon.' Com. Beati. — c) *den vollen, im vollen*, s. d. Subst.

Die Steigerungsform mit Umlaut (,völler') auch bei Manuel; ,fölleste.' HEEscher 1692. Das in den Flexionsformen aufsteigende *n* (schon bei Edlib. ,mit irem folnen gwalt.') nach Analogie der Ptc. Adj., welche *-en, -in* schon in der Grundform besitzen, in diesem Falle vielleicht gefördert durch den unter 9 a erwähnten Sprachgebrauch, bei welchem *vollen* als eine blosse Nbf. von *voll* verstanden werden kann, wie *troch* und *trocken* udgl. neben einander bestehen. - An der oben angedeuteten, von Schm.-Fromm. 1², 838 ausführlicher nachgewiesenen Entstehung dieses Sprachgebrauchs lässt sich kaum zweifeln; das Zsfallen von Nom. und Acc. in der Mundart (daher die Unsicherheit unserer Schriftsteller: ,Cicuta hat ein stengel voller gleich wie Fenchel.' Tierb. 1563) und das Vorhandensein eines Adv. *vollen* im Mhd. mögen ihm immerhin Vorschub geleistet, auch das Sprachgefühl eine Zeit lang die Flexion auf das folgende Subst. im Gen. bezogen haben (wie auch Manuels ,voller tüflen' sich fassen lässt). — 9 b β. *Z' vollme* Umstellung aus der richtigen Dativform; die überflüssige Bildungssilbe *-ig* ein beliebtes Anhängsel, das in *vollmendig* mit einem andern, der Participialbildung, kombiniert ist. Statt *z' vollem* wurde im Mhd. der Dat. Pl. des Adj. oder des Subst. (s. u.) gebraucht und auch in unserer ä. Lit. herrscht ,z' vollen' noch vor, z. B. 1529, Egli, Act.; HBull. 1531 (neben ,ze voll.' 1540); 1531, Strickl.; LLav. 1569; Gualth. 1584; 1605, Z Ratsver.; JJBreit. 1640; Schimpfr. 1651; ,zu vollem' erst Wurstis. 1580; VFrider. 1619. — Abl. *Arfel; Mumpfel; füllen*. Vgl. *Vollen* m. — Bei den folgenden zsges. Adjj., welche sämmtlich (ausgen. *hand-*) Steigerung des Begriffes bedeuten, ist die Häufung der Zss. meist copulativ zu verstehen.

platt-ei-: eig. v. wie ein Ei Uw; U. — (platt-, topf-) ëben-: flach v. bis zum Rand Gr; Z. — plattig-erden- Z. ,Erde', versch. von *Herd* (s. hier u.), dient ohne bestimmten Begriff zur Verstärkung überhaupt (s. Sp. 437). Wegen *plattig* s. hier u. — g'graplet-: dicht (eig. krabbelnd) v., z. B. von Ungeziefer aSchw. — graslet- s. *gekraslet-*. — gehûfet-, *g'hûfnet-* Gr, *(ûf-) g'hûfedig-* Bs, *g'hûf(t)ig-* Bs; S; Z: gehäuft v. *'s Mës g. gën*, voll messen. — blitz-hagel- (Spreng), chatz-hagel- L, blind-stern(en)-h.- L; Sch; U: arg besoffen.

hand-: die fassende Hand füllend. *Z' h.-v. mëlchen*, mit natürlicher Haltung der Hand, indem der Daumen wie die übrigen Finger sich um die Zitze legt GrPr., anton. *tümlingen*, wobei man mit eingeknicktem Daumen die Zitze drückt. ,Das land gab [ertrug] ganz hand voll.' 1531/60, I. Mos. ,Manipulatim, handfollweise.' Vestib. 1692. — handvollen: (tr.) Einen durchprügeln (eig. packen mit vollem Griffe) GrPr. — Abl. hand-*völlig* (s. hier u.); *Hampfle*.

herd- W, härt- GrObS.: eig. v. wie Erde (vgl. ,steinreich'). *Es ist herdvolls Straffle*n [Heuschrecken].

Härt kann auf lokaler Ausspr. beruhen; sonst müsste es von dem Wall. Ausdrucke getrennt und als ,hart-v.' aufgefasst werden. Vgl. *erden-v.*

kanonen-: betrunken Ap; Z. — chatz-: ebenso B. Vgl. (?) *lose-v.* — chnûpisch-: von einem Baume, der mit ganzen *Chnûpe*, Klumpen, von Früchten bedeckt ist. — chrugel-: betrunken BBe. (eig. v. wie eine Kugel oder mit Bez. auf die ,runden' Füsse des Betrunkenen). — g'kraslet- Gl, g'kroslet- SchSt., g'graslet- SchwE.: dicht voll, von Obstbäumen, Reben (eig. so, dass es Einem vor den Augen wimmelt). — lösen-: betrunken ZWl. — Wortspiel, da die fruchtbare *Los*, das Mutterschwein, in anderm S. ,voll' wird. — g'niglet-: dicht besetzt mit Beeren, Früchten. Narben udgl. AaBb.; Gr; L; UwE. Eig. so wie der *Nigel*, Igel, voll Stacheln ist.

bî- W, beie- Z, 'pîet- ZZoll., platt-'p.- aSchw, 'pîelet- Gl, 'pîlet- SchwMa.; ZF.: zunächst von Gefässen mit nassem (Schw; Z), dann auch von solchen mit trockenem Inhalt Gl (z. B. Korb voll Nüsse); auch von Fülle der Früchte oder Blüten Z.

Das erstere könnte Zss. mit dem Adv. sein i. S. v. ,bis nahe an den Rand', doch steckt in den übrigen Formen entschieden die Beziehung auf die Biene, *Bi, Beie, Bÿi, Bieli*, und zwar entw. wie bei *bÿelen* (s. d.) Bez. auf die Menge und das Gewimmel, den dichten Klumpen des ansitzenden Schwarmes oder auf die Subtilität und Kleinheit; um die überstarke Belastung eines Schiffes, dessen Ränder fast auf das Niveau des Wasserspiegels herab gedrückt sind, zu bezeichnen, sagt man am ZS.: *es chönnt es Beili* (auf dem Rande stehend) *trinken*.

bunten- (p-): zunächst nur von Fässern, v. bis an den Spund G; Z.

gebêret-, auch *'pisset-'përet-*: vollgestopft Gl; Z. — Von *bëren*, kneten, drücken.

„bort-" St.², „bor-" St.¹: v. bis an das *Bort*, den Rand, oder übervoll, von *bor-*, empor „Ap".

borzet *'p-* AaBb.; Ap; Bs (auch *borzetig-*. Spreng); GlH.; GW.; SchSt.; Z (*borze-* lt JCSchweiz. 1820), *in-burzet-* ZLunn.: gestopft voll. *En Sack 'porzet-v. Herdöpfel.* In weiterer Anwendung: *'s lit Alles b.-v. Nuss.* Sulger; auch von Fülle von Früchten, Blüten Z. Von *borzen*, hervorragen.

gebisset- *pisset-* BRi.; Gr; Sch; Uw; Z, *'pissnet-* GrChurw., *'pissmet-* GrChur, *inpisse-* GrSpl., *ebenpisse(t)-* Z: dicht gedrängt v.

Von *bissen(nen)*, verkeilen (so dicht, wie wenn der Keil gänzlich eingetrieben ist und mit der Oberfläche des zu spaltenden Holzes eine Ebne bildet), aber tw. mit Anlehnung an ,beissen'.

bitt- s. *plitt-v.* — plummig- ZoTö., plonig- ZuTö., blonet- SchSt.: ,gebläht' v., geschwollen v., z. B. vom Bauch, dann übh. strotzend v.; auch von hohem Grad der Trunkenheit.

pläpplet-: zum Überfliessen v. Gl. — Von *pläpplen*, stossweise überfliessen.

platt- „F; L; Zg" lt St.ᵇ; SchwMa.; Z, plattig- Z. plattet- BO.; LG.: zunächst v. bis zum Überfliessen, doch auch (Z) *der Baum hanget pl.-v.*; vgl. *platz-v.* ,Wie der doctor kam, sach er, dass er [der Abt] blatvol was — wie er denn ein grosser trinker ist.'

Vad. ‚Ahenum undans, kessel, der überlauft, oder blatt vol.' Fris. ‚Das bittere trinkgschirr, das ihm Gott eingeschenkt hat und zwahr blatvoll.' FWyss 1650.

Da das Adj. ‚platt' unseren MAA. sonst mangelt, so ist das vorliegende Comp. wohl als Entlehnung zu betrachten, die durch die Bildung mit *-ig* der MA. mehr accommodiert wurde. Vgl. auch *Blatte*ⁿ, Schüssel.

plitt-voll BS., bitt- W: zum Überfliessen v. — Der durch Ablaut erweiterten Formel **plitt-platt-v.* entnommen.

platsch- Aa (auch *platschet-*); B; L; „VOrte; Gr; Sch", blutschedig- BsStdt, platz- Ap; Gl; Gr, *platzend-* GrSpl., *platzet-* GrChur; GW.: ebenso, aber auch (Gl) von gerütteltem Masse; auch von einem Betrunkenen. — Von *platschen (platzen)*, breit und klatschend auffallen.

brî- GStdt, prê²- Ap; GStdt †, prê²m(e)- Ap: v. von Flüssigkeit bis an den Rand; in Ap auch gehäuft v. *Bri-* scheint Ausweichung von *bi-* (s. o.) zu sein, denn für *Bri*, Brei, passt weder *i* für GStdt, noch *e²* für Ap.

präglet- GrChur; GRh., Stdt, prigelet- G 1799: über und über besetzt mit Etw., z. B. mit Pockennarben. Von *prägen*, in grosser Menge fallen, *Prägel*, Haufe; Pockengesicht. Vgl. auch *geraglet-, yeriglet-*.

gebrisen- *(prise-)*: gehäuft voll, z. B. ein Geschirr mit Erbsen SchSt. Eig. v. wie wenn es zsgeschnürt wäre. — gebrotzet- *(protzet-)*: eig. geschwollen v. GW. — Von *Brotz*, dicker Körper. — g'rêdet-: dicht v., eig. so wie die Körner usw. durch das Sieb gefallen kommen SchwE. — g'raglet- L; S; Z rS., *g'raglig-* Aa; Bs; Z *(ä)*, g'riglet- Gl, *g'rigelig-* Aa Leugg.; ZTu.: dicht v., von Menschenmenge, aber bes. von reichlich mit Obst behangenen Bäumen; bei Spreng auch übertr. auf Trunkenheit. Mit Ablautspiel: *g'riglet-und-g'räglet-v.* LG. Eig. = wimmelnd. — sû- *(sou-)*: stark betrunken Ap; SchSt. Vgl. *lösen-v.* — sigel-: spundvoll (so dass man das Fass versiegeln könnte) Gr. — sû- *(söü-)* sack-: übermässig betrunken G; Sch; Z. ‚Sackvoll sein, sich pläien, turgere.' Mal. — g'sackt-: so viel als Platz hat Bs. Von *sacken*, das Gefäss rütteln. — g'schlageⁿ-: mit Früchten reichlich behangen AaBb.; Sch; Z. Eig. so dicht, wie es durch Schlagen zuwege gebracht wird. — g'schwênkt-: zum Überlaufen v. SchSt. — gespickt- *(kšpiket-)*: dicht v. GG. Eig. voll besteckt. — spunteⁿ-: spundvoll Bs; Gl; Z. — g'stuhet- F, g'ste¹ck(e)t- Aa; Z, *g'steckedig-, g'stecktig-* Bs, g'stacket- Aa (auch *g'stackig-*) B; LG., g'sticket- GrV., g'stocket- Bs; B; Ndw: gedrängt v., namentl. von Leuten; hartgefüllt. *D' Amtschriberei sig geng g'stocket voll Lüt g'siⁿ.* Gotth. ‚Meine stett werdend noch gsteckt vollen glücks sein.' Zachar. 1531/48. ‚Turgere, gesteckt v. oder getrungen v. sein, vor völle sich bläjen.' Fris. ‚Das Münster war gesteckt v. Leuten.' Wurstis. — Die Formen mit *i, a, o* scheinen blosse Spielarten nach Art der Ablautsformen zu sein.

stock-: ganz betrunken BG.

g'stumpetig-: von einem Sacke, einer Tasche gesagt AaZein. — Eig. so voll, dass es steht, wie der *Stumpen*, Mehlsack, oder übh. ein kurzer, dicker Körper.

g'stopfetig-: vollgestopft AaZein. — (blitz-) stern-: arg betrunken Aa; Ap; L; „Gr; Sch; Vw". — g'storzet-: gedrängt v. Ndw; „L; Zo" (St.ᵇ). Eig. v. bis zur Starrheit. — g'stösseⁿ-: ebenso Z. — g'stricheⁿ-: von Trockenmass Gr; Sch; Z. S. *Strichholz.* — 'triblet- AaZ., 'troblet-, 'trüblet-, 'trublet- Ndw, 'trüb(e)let- VOrte, 'trupplet-: dicht behangen mit Obst- oder Blütenbüscheln. — Angelehnt an *triblen*, Brei stampfen; *troblen*, polternd und in Menge fallen; *Trübe, Trübel*, Traube; *Trupple*, Schaar.

'tschochnet-: gehäuft v. GA. — Von *Tschocken*, Heuhäufchen. — zapf-: berauscht BLf. Vgl. *Vollzapf.*

Volleⁿ m.: Fülle, Überfluss. *Wer deⁿ Roggeⁿ understäubt* [in staubige Erde säet], *d' Gerste underchleibt* [in nasse E. s.], *deⁿ Weize säet i'n Schölleⁿ, dër het Alles im Volle.* Bauernr. lt Sutermstr.

Mhd. *der, die volle.* ‚Wirt! si [d. i. die Gäste] füll so, dass si vollen han.' Hadl. ‚Sy butten denen von Swyz recht für ein römschen künge; meinten also den vollen gebotten haben.' Fründ 1446. ‚Damit ich üch tüe den vollen', es euch vollends antue. Funkel 1551. — Oben viell. das Adj.

vollen: voll werden. allg. — er-: 1. tr., voll machen, erfüllen. ‚Den schaden e., widerkeren, ufrichten und abtuon.' Archiv GRüti 1392. ‚Inen [d. i. den Richtern] einen zuosatz gëben, dass das gericht wider erfollet werd und besetzt.' Offn. Burgau 1472. ‚Söllen doch die schützen nit mê gëben, sunder wellen wir von Zürich das e.' Z Ausschreiben 1504. ‚[Damit ihnen ihr Wille auch hierin] erfollet [werde].' 1530. Absch. — 2. intr., voll werden, in bildl. S. a) tüchtig werden, sich ausbilden, z. B. von einem Arzte Z; doch häufiger nach der übeln Seite hin: *iⁿ der Fülket* [Faulheit], *im Trinkeⁿ* [udgl.] *ervollet. Meⁿ muess nüd warteⁿ, bis er ganz ervollet ist, sust richt't-meⁿ Nüd mê an-em üs* Z. ‚In solcher frëchheit ist der geist erstarket und ervollet.' FWyss 1653. ‚Aber nunmehr sind wir ervollet und wirket die Stimme Gottes fast nichts mehr an uns.' JJUlrich 1733. — b) sich woran gewöhnen Z. *Er ist iⁿ sire Sach ervollet. Iⁿ dem Lärmen ervollet*, desselben so gewohnt, dass man sich nicht mehr durch ihn stören lässt. ‚Ein sömlicher Prediger erkaltet im eignen herzen, er ervollet syner eignen Lehr.' 1633, JJBreit. ‚Gott der Herr mit seinen gerichten und strafen, deren wir erfollet, in denen wir erstarret.' JMüll. 1666. — Ervolling f.: Erfüllung, Genüge. ‚Dem wellend wir, so wyt lyb und lëben langet, statt und erfollung tuon.' 1531, Strickl. — Auch mhd. *ervollen* sowohl tr. als intr.

vollen(d), *volletst*: vollends L. ‚Tribend alle pfaffheit [die Geistlichen] zuo der Statt hinüss, hettend sy lieber zuo vollet zuo todt geschlagen.' HBull., Tigur. ‚Der Rhein wurde dir deine Schand nicht follend abwäschen.' JMey. 1694. ‚Hätte der Teufel ihn nur vollends genommen, und der Junker ihn zu vollends gehenkt.' HPest. 1790.

Aus mhd. Adv. *vollen*, z. T. mit der nach *n* besonders beliebten Anhängung von *d (t)*, vor welchem *n* verschwinden kann, worauf sich dann noch eine superlat. Form entwickelt. Vgl. auch *voll 9 b β*; *völlig.*

Voller m. = *voll 7* als Subst. GRh.

Die Flexionsendung zur Bildungsendung umgedeutet wie in der *Junger* u. ä. Doch wahrscheinlicher von *Folen* abgel.

Vollung: Erfüllung, Genüge. ‚Getrüwt, sy hab im bishar gnuog und den v. getân', glaubt, sie habe alles Obliegende geleistet. L Urk. 1470. ‚Dass uns um allen kosten und schaden v. und genueg beschëhen ist.' 1569, Z Staatsarch.

Mhd. *vollung* f., doch wie das Genus in der L Urk. zeigt, vermengt mit dem Masc. *vollen*. Vgl. *Einung* m.

Völli f.: 1. *Völlni*, das Vollsein Z. — 2. Fülle, Überfluss. allg. *Me g'sehd wol, dass do alli V. ist: es häd mē Fleisch und Würst i der Säustande inne, as mänge Pür im Chämi häd.* Stutz. *Alli V. ha.* Sprw.: *Wo alli V. ist, chann e Sou huse* [haushalten]. ‚Das meer soll wüeten und sein völle', in der Parallele: ‚und alles, was darin ist.' 1531/1683, I. Chron. ‚An speis sich keiner g'niegen tuot, Es muoss g'rad alle völle syn.' Com. SBeati. ‚Habend bishar keinen mangel gehebt und sind in aller völly gewēsen.' HBull. 1540. ‚Hunger und völle.' Wurstis. 1580. ‚Fleisches Lust und alle Völle Stürzen manchen in die Hölle.' KdMey. 1674. ‚Von fölli wyns wēgen.' Mey., Wint. Chr. ‚Da man ihnen am ersten die völle gegēben, und letstlich an der Proviant abbrechen wollte.' Kriegsb. 1644. ‚Brots die Völle.' JUlrich 1733. — 3. Zustand gänzlicher Trunkenheit. allg. Etwas tun *i der V., us V.* ‚Von wēgen der fölli nümmen künnen und mögen gān.' Mey., Wint. Chr. — 4. *Fülli* AaF.; Bs; LE., H., sonst *Völli*, Krankheit des Rindviehs, das Blähen, Auflaufen, Trommelsucht, verursacht durch übermässigen Genuss von jungem Gras oder Erkältung. allg. *Ich ha nüd chönne schlafe, ich ha mich müesse umetröle wie-n-es Haupt Veh, wenn 's d' V. hed.* XVIII., Bauerngespr. *Ich gib-ne Haberstrau iez undrem Chlē; Nüd orche gē; chönnt d' V. überchö.* Stutz. Von der ‚stillen' oder ‚chalten V.' als chronischer Verdauungsstörung mit Appetitlosigkeit, unterscheidet man die *Wind-V.* von akutem Charakter, Kolik. — „Brand-: eine langandauernde Unverdaulichkeit beim Rindvieh, wobei der erste Magen (Wanst, rumen) periodisch von entwickelter Luft aufgetrieben wird, und das Futter im Fettdarm (omasum) gewöhnlich mehr oder weniger vertrocknet GRh.; Z." — *Völlni* stimmt zu der Flexionsform *vollne*. — S. auch *Fülli* f.

völlig: 1. voll. ‚Was diser zuvor mit fölligem Hals gerühmet hat.' ClSchob. 1695. ‚Die, so stark, v. und blutreich sind, sollend eine Aderen öffnen lassen.' DKönig 1721. — 2. weit, Gegs. zu enge, knapp. Ein Kleid, eine Axt können *z' v.* sein B öO. - 3. (auch *g'vellig* U; W) vollständig, vollkommen. allg. *En völlige Torebueb*, zum wirklichen Narren geworden. Häufiger als Adv. *Es tued v. sümmerle*, ist schon wie Sommer. *Me sött v. wider īheize*, weil es wieder so kalt geworden ist. *Der Vater hed uf de Schuele fri v. Nüd g'ha.* Schw Fasnachtspiel 1883. *Es het-m'r v. g'grüset d'rab* BE. *V. voll g'suffne*, ganz betrunken Uw. In genetiv. Form oder als prädik. Adj. auf sächliches Subj. bezogen: *es is 's* [ist es] *völligs*, ist gutgemessen (gutgewogen) die fragliche Zahl GrD. Zu blosser Steigerungs- (B öO.) oder Bejahungs- (Z) Partikel abgeblasst: *völlig vil. V. amu a ha*, ihn eindringlich bitten. *Isch-es erlaubt, da abz'sitze?* Antw. *Völlig* [ja wohl]. — Vgl. *voll 10 b β*. — ītel-. ‚Satt, eitelvöllig, solidus.' Mal. — Dazu das Adv. ‚fölklichen' = völliglich. Edlib.

hand-: die Hand ausfüllend, faustgross Gl; GO. ‚Wirft er in mit einem handvölligen stein, mit dem jemants mag getödet werden.' 1548/1707, IV. Mos. ‚Handvollige stein, saxa manualia.' Fris.; Mal. neben ‚Gross, handföllig piren.' — Geht zunächst auf *Handvoll* zurück. S. noch *hämpflig*.

völlmig, vollmis, vollmist s. *voll 10 b β*.

Folen 1. m. *-ö-* GrPani, *Föle* Gl; GSa., W.: Beschäler. ‚Gkauft ein follen, der nie geritten was; das erst ysen warf er eim an stirnen. Uf die zyt hat der fulen mich übel geschlagen.' 1525, HsStockar. — 2. „f.: Stute; Alpen-, Stute auf den Alpen Gl." Wahrsch. dem dortigen LB. 1807 entnommen: ‚[Bei der amtlichen Alpzählung] soll alles Vieh in die Zählung kommen, aussert die Alpfohlen und die Sentenpfarren [Herdestiere] nicht', wo das W. aber eher als Msc. i. S. v. 1 zu verstehen ist.

Vgl. das von B. wahrsch. unrichtig angesetzte *voll 7* und *Voller*. Mhd. *völ*, ahd. *fōlo*, Füllen. Da für letztern Begriff *Fülli* sich festgesetzt hat, so konnte *Folen*, in m. u. f. gespalten, für das erwachsene Tier (mit Bez. auf das Geschlechtsleben) verwendet werden.

„fölen: ein Junges werfen (von der Stute) Gl." Syn. *füllenen*. — fölig: brünstig; kirre, lüstern übh. Gl. Grob scherzh.: heiratslüstern.

be-folen s. *befēlchen*.

Vollen I m.: das gemähte Gras, bevor es ausgebreitet ist. *Di Heugras ist noch a Volla. En grösse V.* Wenn die Worberinnen den Mädern nicht nachkommen, sagt man: *Schi hend Volle* GrV. Syn. *Mād; Schwaden*.

Der letzte Satz könnte von dem Adj. *voll* aus erklärt werden. Sonst dürfte das vorliegende Subst. churwelschen Ursprungs sein. Vgl. *fullen*.

Follen II f.: trichterartiges (hölzernes) Gefäss, durch welches die frischgemolkene Milch geseiht wird, zu welchem Ende die untere Öffnung mit grünen Tannreisern udgl. *(F.-Schübel)* verstopft wird B; FJ.; Gr; LE.; S; Uw; U; W. ‚Ihr richtet selbige [die Milch] durch ein Vollen, darinn sauber Tannkriss, in ein Gepsen [Milchgelte].' SLutz 1732. S. noch *F.-Heber*. Auch wie eine Art Sprachrohr verwendet, z. B. zum Abendsegen auf der Alp; zum Jodeln; s. WSenn 1871. Syn. *Milchrichter; Signapf; Siene; (Trachter); Lēre*. — „Flueh-, Wald-: Öffnung in einem Felsen, Zugang in einen Wald, die am Anfange sich weit auftun, allmählich aber sich verengern, auch ganz schliessen LE." — vollen: die Milch durch eine F. seihen GrD.

Aus dem Syn. *Lēre* scheint hervorzugehen, dass die Volksetymologie unser W. mit ‚voll' in Beziehung bringt. Grimm stellt es zu mundartl. ‚Folge', Gelte, Eimer. Viell. ist es wie andere Ausdrücke der Alpwirtschaft rom. oder celt. Ursprungs; vgl. mlat. *follis, folium, folia*, eine Art Gefäss; ein gewisses Weinmass.

Vollez: „Schnellkugel, womit die Kinder spielen F."

St. schreibt zwar „Folletz, V-", gleichwohl legt sich die Frage nahe, ob nicht in seiner Vorlage *Bolley* (s. o. 17) gestanden habe.

Folio n.: eig. grösstes Format für Papierbogen; übertr. auf den höchsten Grad einer Eigenschaft. *Dubak vom F.* [beste Sorte]. Ineichen 1859. *Er ist es Chalb (e Chue, e Sou) im F. (und wer 's nüd glaubt ist auch esö)* Z. *In alls F.*, vollständig, durchaus, gänzlich, z. B. Etwas verpfuschen BRi.

Folium n.: dünnes Blatt von Metall, Folie. ‚Das F., so man in ein ring legt under das edelgestein, das man einfasset, bracteola.' Mal. — Der Sg. zu dem Plural, welcher der üblichern Form ‚Folie' zu Grunde liegt.

fūl — Comp. *fūler*: 1. in chemischer Bed., wie nhd.: in (fauler) Gährung, Auflösung, Verwesung begriffen, zunächst von organischen Stoffen. allg. Von Ziger, den man in einem Gefäss gähren *(fūlen)* liess

Bs. ‚Du [Lazarus] stinkest wie ein fauler Mist, Der sieben Jahr gelegen ist.‘ Tobl., Volksl. Jetzt wird *f. wie M.* als Wortspiel gebraucht (*f.* in moralischem Sinn) S; Z; vgl. aber u. 5. Bildl. *Sürs und Füls,* Vorteil und Nachteil. *Mier hein 's G'schäft z'sämmen u S. u F. tüöm-mer brüederlich teilen* BRi. Einen Handel schliessen *für S. u F., dehin u ewëgg,* ohne Nachwährschaft BHk.; Syn. *halfterlang;* (*sür,* saftig, grün, von Holz). S. auch *Ei 6* (Sp. 13); *Fisch; Käs.* Von unorgan. Stoffen, Gestein, Felsen: verwittert, meist von weichem Tonschiefer, der an der Luft bis in die dünnsten Blätter sich spaltet und endlich in Tonerde zerfällt; Syn. *Flīsch.* Vgl. ‚feig‘ (Sp. 688) urspr. von morschem Gestein. Daher die Bergnamen *Fulhorn* BO.; der *Fule* oder *Riseltstock* Gl (dagegen *Fulensē* BO., urspr. ein stagnierender See, See ohne sichtbaren Abfluss). *Fuli Brugg* s. u. 4. — 2. von Metall, Münzen nur bildl. i. S. v. schlecht, gering, wertlos, verrufen; vgl. 6 b. *Nit e füle Rappe mē hа*ⁿ B. ‚Böse, füle, unwertschafte münze.‘ 1539, Absch. ‚Predicanten sind verrüeft wie das f. gëlt, ob sie gleich ein guets präg habend.‘ ‚Nit ein faulen haller umb dich geben.‘ Schimpfr. 1652. — 3. von krankhafter oder übh. mangelhafter Beschaffenheit einzelner Teile des tierischen und menschlichen Körpers; einer der sog. Hauptmängel an Pferden und Rindvieh S, oft verbunden oder syn. mit *finnig.* ‚Faul ist eine Mastkuh, wenn sie beim Metzgen finnig erfunden wird.‘ Alp. 1806. ‚Wer ein hauptmürdig, bûchstössig, spätig oder ful ross verkauft, soll es widerumb zuo synen handen nemmen.‘ B Gsatz. 1615. ‚Die Haubtmängel aber des Rinderviehs seind erstlich faul, zweitens finnig und drittens hirnmüetig.‘ 1769, SchwKüsn. LB. ‚Dass dises Pferdt mit folgenden mänglen behaftet seie, als: erstlich stettig; 2. bauchstössig od. dämpfig; 3. räzig; 4. haubtmördig; 5. mänig, oder 6. ganz faul.‘ ebd. Mit Lungentuberkulose *(Füli)* behaftet; syn. *dämpfig; verschwärt,* von Tieren und (roh) auch von Menschen GrD. *Die f. Uszërig,* Auszehrung in höheren Graden GTa. — 4. wer in Spielen die Partie z. T. oder ganz verloren, seine Spielrechte verwirkt hat. Vgl. *töt. Eis f. sī*ⁿ, (im Ballspiel) einen Punkt abzählen müssen, verloren haben ZRafz. Ein Spieler der einen Partei ruft einem von der andern zu, ihn mit dem Ball zu treffen, mit dem Stichwort: *fül verrüert* [der Verlierende verwirft]! der Andere erwiedert: *Stand-m'r f. v.!* stehe unbeweglich, halte still! Bs. *F.* (oder *füls Ei*) heisst aber auch ein Fehlschlag oder -wurf mit dem Ball; vgl. *Fülball.* (Rochh. 1857, 1, 390. 395. 399. 400. 401.) Wenn die Kinder einander Rätsel aufgeben, so sagen die, welche die Lösung nicht finden: ‚Wir wollen f. sein [verloren haben, verzichten].‘ N. Schw. Kal. 1877. *Wend-er f. sī?* wollt ihr bekennen, dass ihr es nicht erraten könnt? Bs. Urspr. zu 1 oder 2 gehörig ist die Bed. in dem Spiel, wo zwei Kinder mit gehobenen Armen eine Art gewölbte Brücke darstellen und heimlich ausmachen, welche der beiden Seiten ‚die goldene oder die faule Brücke‘ (die gute oder schlechte Seite) sein solle, wenn die übrigen Kinder unten durchziehen und der Reihe nach der einen oder andern Seite zugeteilt werden; s. Rochh. 1857, 1 S. 373. Vgl. *Fülzi.* — 5. träge, wie nhd., auch subst.: *de Fül ha,* gleichsam faul gelaunt sein, nicht arbeiten mögen AaF. Der Grosse Rat bestehe aus ‚faulen Bäuchen‘, proklamierten die Aa Revolutionsmänner der 30er Jahre. *I wott ekei füls Fleisch träge* oder *i mag ekei fülers Fl. tr., a's i sëlber bi*ⁿ, sagt, wer nicht dulden will, dass ein Andrer sich auf ihn stütze Gl; Z. *Fül wie Mist* oder *wie d' Hünd* Bs. *Uf dr füle Hüt ume rutsche*ⁿ, sich träge herumtreiben S. *En füle Hund,* Schelte für einen faulen Menschen G; Z, ebenso *en füle Belz, e füli Su*ʷ W. *Er nüd f. und git em 's ume,* gibt ihm einen empfangenen Schlag rasch, ohne Weiteres zurück G. *Ich nüd f. und mit-em uf de Rugge,* ich benutze die Gelegenheit und werfe ihn auf den Rücken Gl. Ebenso in Bs; Z; ins Komische verdreht: *und ich nüd f. und 'r haut-m'r Ei*ⁿ*s* Z. Zuweilen auch nur: müde, schläfrig Bs; B; Z. Bildl. *der f. Mänot,* das letzte Mondsviertel W; Syn. *abgënd.* — 6. schlecht, schlimm, arg. a) von Personen. *E füle Schelm* L. *Ie nöcher bi Rom, ie füler der Christ* L. *'s göd Fülem nie übel* L. *Ie füler d' Lüt, desto besser Glöck* Ap. *Der Ei*ⁿ *ist de*ʳ *füler und dr Ander de*ʳ *schlimmer,* Beide sind gleich schlecht GA. *'s ist Eine se f. as dr Ander* ZO. *Er ist alliwīl der fülst* Bs. *I will e füli Hex sī,* Beteurung in weiblichem Munde ZWl. *Er* [der Föhn] *sīg im Grund e füle Heid* U. ‚Dise zügen sind mërteil f. tropfen‘, elende Kerle, deren Zeugniss ohne Wert ist. 1629, Hotz, Urk. ‚Wo einer also [um Amter] praticierte, den soll man strafen als ein meineiden, fülen und heilosen mann.‘ 1607, U Rq. Im Brauchbuch von Kadelb. (1671) werden verboten: ‚alle und jede unbeharrliche scheltungen, darunder alle zuenamen, darby das Wort faul gedacht wird, oder auch hunds etc. verstanden werden.‘ ‚Andere, welche ebenso faul und bös als ich.‘ JMey. 1694. Ao 1712 wurde N. N. überführt, geredt zu haben: ‚Es sei bei Gott! kein füler Städtli als Winterthur.‘ untauglich. Gotth. unnütz. ‚Blinde oder faule Rotte nennt man eine eingebildete Rotte gewisser Stadtwachten, welche nur bezahlt aber nicht versehen werden.‘ Spreng. ‚Ein fuler, forchtsamer und verzagter kriegsmann sicht des fyendts heerzug für sterker an dann er ist.‘ LLav. 1569/1670. Listig, schalkhaft, schlau, verschmitzt, verschlagen. *En füle Kerli, Purst* [Bursche], *Schelm, Chëtzer, es füls Meitli* Aa; Ap; Bs; B; G; Uw; Z. Auch etwa von Tieren: *füli Tübe*ⁿ, die nicht im Schlag bleiben B. Sprw.: *Wer mit füle Vögle flügt, wird mit füle g'fange* Ap. *En füle Vogel — es füls G'sang.* ebd. S. noch 7. — b) von Sachen Uw; U. *Das ist f. g'nueg!* Gl. *Öppis Fülers chönnt 's nüd gē*ⁿ*!* ZO. *De Schade ist hie am Fülste* Bs. *Es ist-em f. g'gange.* ebd. *Füli Liedli,* Zotenlieder Ap. *En füle Lug* Uw. *Die fülste Sottise.* Schild. *Alli füli erdenkti Schand.* *E füls Mül,* Lästermaul, Widerrede Gl; ZO. *Ei*ⁿ*m ds f. Mül a*ⁿ*hënka,* Jmdm widerreden, mit bösen Worten, Beschimpfungen, Vorwürfen begegnen Gl; GG. *Und hesch* [hast] *der Mueter sogar im Chīb* [Zorn, Zank] *ds f. M. ag'henkt* U. *Potz füle Wetter!* Stutz. ‚Der rechten redlifüerern einer, der vil lugen und fuler pratiken under die üwern gesäit het.‘ 1531, Strickl. Schwierig, verdriesslich, widerwärtig. *En füle Handel, e füli G'schicht* Bs. ‚Rauch [rauhe] und faule weg.‘ Tierb. 1563. Unbrauchbar, untauglich, z. B. von einer Waage Bs. *En füle Spuel,* eine unordentlich übersponnene Spule GT. *Die fülen use, so händ's die guete!* (Selbst-)Aufforderung, die geringen Karten zuerst auszugeben, um die bessern zu sparen L. *Wenn 's am Morga in da Tau rëgnat, git 's an füli*

Zetti, so wird man nur wenig Heu an diesem Tage einheimsen können GRD. (B.) Unsicher, von zweifelhaftem Wert, von Schuldforderungen, die schwer einzutreiben sind BRi.; GT. ,An faule schulden soll man [sogar] haberstroh nemmen.' HOSPIN. 1683. ,[Einen solchen Schuldbrief] soll er schuldig sein zu behalten, oder er wär so f., dass etwan das Underpfand geschleizt [verringert] wurde.' 1652, SCHWE. Hofr. *Füls Geld*, schon halb verlorenes; vgl. 2. *'s guet Geld zum füla legga*, etwas Törichtes unternehmen; eine schlechte Spekulation machen; um Verlornes zu retten neue Opfer bringen AP. *'s guet G. dem füle naherüere*, mit Gefahr neuen Verlustes verlornes Geld wieder zu gewinnen suchen Z. *Füle Fride*, unzuverlässig, zweideutig, nicht dauerhaft. Falsch. *F. tueⁿ (macheⁿ)*, beim Spiel betrügen GT. *F. macheⁿ*, einen argen Streich spielen. ebd. *An Öpperem 1000 fl. f. mache*, durch Betrug ihn um so viel verkürzen Z. *F. und falsch* GL; L; Z, bes. von groben Lügen. ,Denn faul und falsch war es [das Gerücht] geben aus.' vEUW 1708. — 7. stark in Etwas, geschickt, tüchtig. *Der Doktor* [Zauberarzt] *het g'säit, er wöll wol öppe ds rechte* [die schuldige Person] *mache z' cho; er ist deⁿⁿ süst füle druf.* B Hist. Kal. 1775. *Das git -na* [noch] *de fülst Rëbmen ab* Z (doppelsinnig, daher oft scherzhaft gesagt). Kräftig, gesund (vgl. *toll* in der selben Bed.) oder übermütig? *Das Chind, das hät e Maidschi g'gē, Meⁿ hät kei fülers chönne g'seh. Herdöpfelchost, nit Zuckerbrod Macht jungi Bagge rund u. rot.* ROCHH. 1857. Adv. verstärkend. *F. alt*, eifrig am Alten hangend, stark conservativ AP. In Beteurungen auch von Sachen: *e fül-meineidi Angst* GL. *Heize uf 's Fülst* AARued. — 8. sonderbar; lustig B. *Das dunkt miᶜʰ neume f.* L. *Was? i chömm Nüt über* [ich sollte Nichts bekommen, leer ausgehen]? *das wär-mer f.!* Bs. *Es düecht-mi (es) Füls*, dünkt mich ein naiver, witziger Einfall B.

Zu Bed. 4 vgl. mhd. *veige*, zum Tode reif. Zu 6 vgl. unser *feig* = faul i. S. v. unsittlich, mutwillig. Bed. 7 kann aus 6 a mit Abstreifung der schlimmen Beziehung, also = ,durchtrieben' in lobendem S. erklärt werden (vgl. *arg* in abstrakt verstärkendem S., adv. auch vor Adj. guter Bed.; u. *bös*), viell. aber direkt aus der Bed. von ,faul' mit Vergleichung von ital. *fracido* (faul) *inamorato*, sterblich verliebt, lat. *perdite amare*. Zu den Begriffsübergängen ,schlimm, mutwillig, kerngesund' vgl. got. *gamaid*, gebrechlich, ahd. *kameit*, vergeblich, eitel, töricht, übermütig, mhd. *gemeit*, lebensfroh, freudig, stattlich, tüchtig. Bei 8 ergibt sich die Bed. ,sonderbar' aus der von ,arg', ,lustig' aus der von ,sonderbar', ,witzig' aus ,lustig' oder aus ,schlimm, schalkhaft, neckisch'. Vgl. *arig* und *artig*.

„äglen-ful: mit der Egelkrankheit (s. *Ägle* Sp. 131) in hohem Grade behaftet." — Knochen-: scherzh. Name des Pferdes in einem Spruch vom Hausstand; s. TOBL. Volksl. S. 152.

mûl-: zu träge zum Reden Bs; GL. — Wahrsch. mit scherzh. Anspielung oder Anlehnung an die Krankheit *Mulfüli*.

mist-: f. wie Mist; durch und durch f.; in hohem Grade tuberkulos. *M. wie en alte Tüchel* [Wasserleitungsröhre] GRD. — matsch-: durch Fäulniss weich geworden, z. B. von einem Apfel GR. *Matsch*, breiartige Masse. Vgl. *pluder-f.* — butzen-. ,Mit einer Erbsucht od. ansteckenden Krankheit behaftet; übertr. auf das Moralische: schelmisch durch und durch.' SPRENG. *Butzeⁿ*, das Kerngehäuse des Obstes. — pluder-, bloder- GRorsch.; SCH: durch und durch faul, in weiche Masse aufgelöst, von Obst, Spargeln udgl., dann auch von Menschen. — *Pluder, Bloder*, weiche Masse. Vgl. *matsch-f.*

brand-: ganz faul, z. B. von Äpfeln Bs. *Br. bis uf d' Hüt.* BREITENST. Vgl. ,brand-schwarz'.

stock-: von Bäumen, die auf dem Stock und bis auf die Wurzeln, also von Grund aus, angefault sind AA; Z. Ggs. zu Fäulniss geschlagenen Holzes.

dreck-: stinkend f. ZO.

Fulât, -d m.: fauler Mensch, Faulpelz Z. *F.! magst nüd ufstäⁿ? wottst verfüle?* pfeift die Schwalbe.

Wahrsch. dem nicht mehr verstandenen und meist nur als Schelte für einen moralisch verabscheuenswerten Menschen gebrauchten *Uflat* (Un-flat) nachgebildet. Vgl. *flât, -ig.*

fulächt(ig) Bs; UwE., *fulocht(ig)* BSi.: etwas faul, angefault, in Fäulniss übergehend (von Obst) aaO.; von moralisch schlechter Art UwE., schalkhaft BsStdt. Syn. *ful-ärtig* (Sp. 477). — Mhd. *vûl-lich.*

fûlen: 1. intr. a) i. S. v. *ful 1*, faul werden, modern, verwesen AAF.; GL; S; Uw; W; Z, eitern W. — b) i. S. v. *ful 5:* träge sein, der Ruhe pflegen. SULGER, vor Trägheit gähnen GT., träge werden UwE. ,Wo er [der Ichneumon] den Crocodyl besicht an der Sonn faulen, luogt er in schëlb an [von der Seite], bis er in vermerkt entschlaafen sein.' TIERB. 1563. ,Ein wenig schlaafen, ein wenig faulen.' 1548/60, PROV. ,Die Wächter ligen, faulen und schlafen.' 1707, JESAJ. — c) schlechter werden, v. Menschen und Dingen, z. B. *d' Zeite föulid äister mē* UwE. — 2. (trans.) auslachen OSTSCHW. Ursp. = faul (i. S. v. 5) schelten?

um-: abfaulen und in Folge davon umfallen. Von einem Galgen. 1531, ABSCH. — ume-: träge herumliegen oder sich herumtreiben AP; GT., langsam an Etwas herum machen GL. — er-: 1. (ganz) faul werden i. S. v. *f. 1. Dás Holz erfulet keinist*, wird nie gänzlich faul BBe.; vermodern GRPr. *Wenn 's nid hört* [aufhört] *rëgne, se erfuleⁿd die Schöche* [Heuhaufen] SCHW. ,Der das sëlbe holz nit usvertiget [hinaus befördert] ald es lat e.' Z Richtebr. ,[Ein Söldner], der nun langest in Meiland umbkommen und erfulet wäre.' 1529, ABSCH. ,Dass das alt hölzin käppeli erfult und unnütz worden wär.' EDLIB. ,Ist och das hö [Heu] erfulet.' KESSL. ,Als etliche uss fürwitz mër gesammlet habind, sye das selbig mornderigs erfulet und voller würmen g'syn.' GUALTH. 1559. ,Exputresco, erfulen.' FRIS. ,Man soll das holz nit uss den hegen tragen, sonders in den hegen e. lassen.' ca 1630, U Rq. — 2. träge werden B; GL. *Er erfület ganz, miⁿ mues-ne zur Arbeit ha* [anhalten]. ,Damit sie nicht mit müessiggang erfauleten und feig wurden.' TSCHUDI, Gallia. — herûs-: (refl. prägn.) langsam und mühsam sich vom Lager erheben. ,Viele, wann sie des Morgens ein tiefes Loch in den Tag hineingeschlafen und sich endlich ohne Gebët aus den Federen herausgefaulet.' JULR. 1733. — ver-: 1. (intr.) wie nhd. *Er ist schoⁿ verfülte*, verwest W. — 2. (trans.) in Faulheit hinbringen (die Zeit) APSchönengr.

Fûlenz, in W *Fületsch* m.: 1. = *Fülenzer 1*, Müssiggänger. allg. *Der F. hed eisder Firtig.* INEICH. *Der F. frürt bi der Arbet und schwitzt bim Esse.* ebd. ,Dich zu einem solchen faullentzen gemachet hat.' KLINGL. 1693. Adj.: ,Persegnis, sehr träg, faulentz.' DENZL. 1677; 1716. — 2. Uhu GWe. Vgl. *Uʷ*

Sp. 23. — fûlenzen (*fületsche* W): 1. = *fülelen*. Spreng. — 2. müssig gehen. — Fûlenzer m.: 1. Müssiggänger. allg. — 2. a) eine Art Ruhebett, aber ohne Federn GBuchs, We. Syn. *Gütsche*. b) Schlummerrolle Z (modern). c) liniiertes Blatt, das der Schreibende seinem (durchscheinenden) Papier unterlegt, Eselsbrücke L. d) Buch, Tabelle, welche uns Berechnungen von Zinsen, Preisen, Münzverhältnissen, Flächen- oder Körperinhalt udgl. mühelos angeben.

Schon die teilweise Schreibung mit *ll* zeigt, dass man sich das W. nicht als Ableitung von dem einfachen Vb. *fulënzen*, eig. faul riechen, dann: faule Art annehmen, sondern, mit Tiefton auf der zweiten Silbe, als Zss. aus *fûl* und dem (appellativ gebrauchten) Namen *Lenz* dachte, daher auch mit aufgelöster Form ‚fauler Lenz, faule Lenzen' gesagt wurde. — Der Vogel, schon bei dem Römer Ovidius ‚bubo *ignavus*' genannt, trägt jenen Namen entweder von seinem langsamen Flug oder (eher) von seinem Verhalten während des Tages. Nach Steinmüller 1821 heisst er: ‚Faulaus' (Imperat. von *ûsfulen*, lang ausschlafen?), was nach Rochh. AS. II, 166 in BsLd Name der Eule ist. — Die Form *fületschen* beruht auf Ausstossung des *n* und Vertauschung von *ts* und *tš*.

Fûler m.: Faulenzer, Schlaraffe Ap; GT. *Jungi Füler, alti Bettler*. — Fûleriⁿ f.: 1. Faulenzerin; faules Mädchen. ebd. — 2. Name einer Kuh, die sich gern legt Ap. — ume-fûlereⁿ: faulenzend umhergehen GF.

fûlertschig: faul B.

Eine Zwitterbildung aus *fülärtig* (Sp. 477) und *fületschen*, wahrsch. aber auch mit Anlehnung an das syn. *lamärschig* Sp. 467.

Fûlkeit *Fülkęt* Aa; Ap; Bs; G; Schw; Th; Uw; Z, *Füket* ZLunn.: Faulheit, meist i. S. v. Trägheit, früher auch von moral. Schlechtigkeit. *Es ist ka* [keine] *F. spät ûfstō, aber spät i 's Bett* GTa. *Arbet bringt Brod, F. bringt Nod*. Ineichen. *De magst doch g'wüss kein Werchstreich tueⁿ, vor F. g'heist schier um*. Stutz. *Er* [der Städter] *schimpft-is immer d' Fulgget üs, Sait: wenn der Bür nit muess* [usw.]. Allemannia 1843. ‚Nüd bösers ist, denn fulkeit, ald trägi, wie man 's nēmmen [nennen] will.' Ruef 1538. ‚Durch trunkne und fulkait und spilen.' Kessl. ‚Acedia, faulkeit, hinlässigkeit, tragheit.' Fris.; Mal. ‚Nequitia, buoberei, f. eines menschen, der allem wollust ergēben ist.' ebd. Diese Form in ä. Lit. stark belegt; noch 1708 bei DTomann. — fûlken: faulenzen S. — ver-*fuke*: sich dem Müssiggang ergeben S. — fulklich = *fullecht, fulärtig*, i. S. von träge, nachlässig, langsam. ‚Darzuo man sich als fulklich bereit't, darvon entspringt die fulkeit.' UtzEckst. 1525. ‚Languide, gemachsamlich, faulklich.' Fris.; Mal. ‚Der Esel gat stäts faulgklich und träg einhēr.' Tierb. 1563. ‚Tuon so faulklich ir arbeit.' SHochh. 1591; 1693.

Die Abschwächung des Voc. der Endung wie in *Waret*, Wahrheit; ähnlich *Armet*, Armut; *Hoffert*, Hoffart u. a. *K* statt *gh*, indem eine Form **Fülig-heit* (mhd. **fülecheit*), **fuliglich* (mhd. **füleclich*) vorausgesetzt wurde. Vgl. nhd. ‚Junker' aus ‚Jungherr'.

fûlelen: nach Fäulniss riechen oder schmecken Aa; Ap; Bs; L; G; Schw; Uw; Z. *Was fûlelet, stinkt* Schw. ‚Sentit cariem, es fülelet, hebt an ze faulen.' Fris.; Mal. — fûlelig: (ein wenig) faul riechend oder schmeckend. ebd.

fûlen: 1. (intr.) = *fülen 1*, faul werden Bs. ‚Ursach des füllens an den trüblen [Trauben].' BsCartäus. — 2. (trans.) faul machen, auflösen. *D' Nässi fûlet 's Holz* GF. *Der Rēge fûlt de Schnê und der nü Schnê frisst den alte* Gr (Tsch.). Von Geschwulsten: weich, reif machen. *Flachsmuos fûlt guot*. ebd. ‚Feulen, faul machen, verwüesten und verderben, putrefacere.' Mal. ‚Die Dachtropfen fallen auf den Schlagbaum und feulen und verderbend ihn.' 1639, Sch Ratsprot. ‚Ein Schenkel von einer Sau, welcher im Rauche gefäulet worden.' Discurse 1721. — in-: in Folge von faul (morsch) werden in sich zusammenbrechen. Es wird verordnet, an der Stelle der ‚yngefülten' Heuhäuschen ein anderes zu erbauen. 1592, Absch. — er-: (ganz) faul machen Gr. — ver-: = dem vorigen. *Der Mist verfûlt 's Holz* [auf dem er liegt] Z. ‚4 Kriesbäum, von welchen die über die Tachung hangenden Äst selbiges sehr verfäulen.' 1708, Z Staatsarch.

Fûlerich, *-ech* m.: fauler, schläfriger Mensch Aa; L; Zg; Z. *Der Fûlerech und der Liederli, Sind bēdi z'sämme Brüederli* L.

Von dem intens. oder freq. Vb. *fûleren* nach Analogie von ‚Wüterich' (zu ahd. *wuotaren*).

Fûli f.: 1. Fäulniss Uw. Eiter in Beulen oder beim Knochenfrass W. Vereiterung der Lunge oder Leber des Viehs, Tuberkulose; Pl. *(Fûlęnǫ)* Geschwüre GrD. ‚Feüle, Feülung, putredo, caries, marcor.' Mal. ‚Die Füle oder sonst der 4 Anlasteren der Rossen eins.' 1623, Aa Rq. — 2. Trägheit, Schläfrigkeit B; Gl; W; Z. ‚Desidia, träge und feüle.' Fris. — 3. Schlechtigkeit. ‚Succedunt summis optima sæpe malis: es wird oft nach aller fäule gut.' Sylloge B. 1676. Meist in Verbindung mit *all* und dann in concr. Bed.: alle möglichen oder allerlei schlechte Dinge (Streiche, Kniffe, Worte). *Alli F. tribeⁿ*, alle möglichen schlimmen Streiche spielen Gl; Z. *Uf a. F.*, mit aller List, Anwendung aller Mittel, hartnäckig (einen Zweck zu erreichen suchen) Bs; B. *Eim a. F. säge*, Jmdn mit den ärgsten Schmähungen überhäufen Ap; Bs; W (auch *a. F. und Gottlosi*); Z (Syn. *alli Schand und Laster*). *Er ist a. F.*, ganz schlecht in seinem Betragen Z. Nur abstr., vom höchsten Grade, aufs Äusserste z. B. heizen Aa. *Mit Sturm und aller F.* [Unwetter, Unheil]. Hengeler.

Un-: Steigerung von *Fûli* Gr.

Über das Präfix *un-* vor Wörtern ungünstigen Begriffs mit verstärkender Bedeutung s. Sp. 298.

Ur-: Mundfäule der kleinen Kinder.

Nach Sp. 420 könnte diese Bildung dem verbalen *erfulen* entsprechen; vielleicht ist sie aber nur durch Analogie mit *Urschlacht* (Ausschlag, Pocken) entstanden, neben welchem *Dur(ch)schlacht* besteht, wie *Durfüli* neben *Urfüli*, oder die letztere Form ist geradezu aus der ersteren, durch Deutung des *d* als Art. entstanden.

Grüen- *Grüe-, Grue-*: eine Krankheit, welche die Weintrauben befällt, wenn es in der Zeit, wo sie reifen sollten, häufig regnet, indem sie dann in unreifem (grünem) Zustand zu faulen anfangen. Vgl. *Rau-, Sûr-F.*

Heu-. *Wenn 's am Maitag rëgnet, so git 's Heufûri oder e Heufûli* S. — ‚Holzfeüle: caries.' Mal. — Lungen-, *Lungge-*: Lungenschwindsucht, als Krankheit des Rindviehs und der Schweine L 1706; Z. — Mûl- B; S; Uw, Mund- Bs; GSa.; Z: Krankheit im Munde (Kiefer) von Kindern und auch beim Vieh. Skorbut, Bildung von Schwämmchen (aphthæ) Bs; B; G; S; UwE. (nur beim Vieh). Vgl. *Durch- 1*. —

Nabel-: „Krankheit bei den Ochsen, da der Harn einen Niederschlag bildet, und sich dadurch selbst den Abfluss versperrt Ap; GRh.; Z." — Rauw- AaBb., Sûr- ZS.: Sauerwurm, Krankheit des Weinstockes, welche eintritt, wenn die Trauben ausgewachsen, aber noch unreif sind und zu faulen anfangen; häufig verbunden mit dem ‚Brenner' des Laubes. Syn. *Gruenfûli; Bräter.* — Stamm-: Fäulniss des Stammes vom Marke aus; entsteht bei Tannen auf morastigem Grund. 1762, Z Staatsarch.

Strâl-: Strahlgeschwür, Krankheit der Sohlen des Pferdes. — ‚Strahl' (mhd. *strâle* f., Pfeil) heisst auch der einer Pfeilspitze ähnliche mittlere Teil des Pferdehufes.

Durch- *Dur-:* 1. Krankheit im Munde = *Mül-*, skorbutartige Entzündung im Munde, Bildung von Bläschen (Schwämmchen), Scharbock; bei Erwachsenen stomacare, bei Kindern aphthæ Bs; L; Sch; Z. Syn. *Hampeisseli* s. *Ameise 3* (Sp. 217). ‚Für die dürchfûle des munds.' Vogelb. 1557. ‚Die fûle des munds, durchfûle, soll man inen [den Rindern] wäschen mit essich und hepfen.' Tierb. 1563. ‚Aphthæ, Mundsversehrung, insonderheit der jungen Kinderen, Durchfäule.' Denzl. 1677; 1716. Gegen die *D.* zieht man dem Kinde eine ungerade Zahl *Aterechrutstengel* durch den Mund und hängt sie dann ins Kamin, da dann mit ihrem Verdorren auch die *D.* weicht ZZoll. — 2. a) Wundwerden der Haut zwischen den Zehen der Kinder, bes. in Folge von Barfussgehen derselben bei nassem Wetter, Unreinlichkeit, Fussschweiss L; ZFehr. — b) Klauenseuche, Fäulniss zwischen den Klauen des Rindviehs Aa; S; ZZoll. Faulen der Hufe ZKn. ‚Für die Durfûli an Rossen und Fich nimm Holdermuess und Beiliträst und Essig und Lormēl [etc.].' Arzneib. Zollik. 1710. — 3. (bildl.) Faulheit, Arbeitsscheu. ‚Die starken müssig gehenden Bettler, die die Durchfäule in Händen und im Ruggen haben, nicht arbeiten mögen [etc.].' AKlingl. 1702. — S. *Ur-fûli.*

Trochen-: von vermodertem Holz BHa., von Kartoffeln Z. — Vgl. *Grüen-, Rauw-*, und *erbroden.* Anton.: ‚nass-f.'

Fûligi f.: Faulheit B (Zyro).

fulebûnd: Steigerungsadv., sehr, ausserordentlich LEttisw. — Aus ‚furibund', lat. *furibundus*, rasend; vgl. die gleich angewendeten ‚rasend'; *wüetig.*

fullen: das in die Scheune eingebrachte Heu mit den Füssen feststampfen, damit es seinen guten Geschmack behalte B; das Heu auf der Heubühne mit der Gabel zerlegen BRi. — Fuller m.: der, welcher dieses Geschäft besorgt.

Aus frz. *fouler* (mlat. *folare, fullare*) oder dem gleichwertigen holl. *vollen*, walken, stampfen. Vgl. *Vollen I* (Sp. 786).

Ge-füll s. *Gefill* Sp. 778.

füllen I: im Allg. wie nhd.; hervorhebenswert sind folgende Anwendungen: 1. polstern. ‚Sessel mit gefüllten Rucken.' Z Donnstagsbl. 1787. — 2. füllen mit Ersetzung od. Erhöhung der natürlichen Fülle durch eine gekünstelte. *G'füllti Eier*, ein Gericht aus hart gesottenen (halben od. auch ganzen) Eiern, deren Dotter mit Gewürzen präpariert wurde, und einer Sauce. XV., Birlinger, Kochb.; B Kochb. (Ausgg. des XVIII. u. XIX.); s. auch *Ei 2* (Sp. 13). — 3. auf Blumen bezogen hat Schw die differenziierte Form *g'fullt.* Von einem Trinker sagt man verblümt: er liebe am meisten die *g'füllte Gläsli* [Hyacinthen]. — 4. Jmdn betrunken machen, refl.: sich betrinken Bs; B; L; Z. Vgl. *voll 5.* ‚Die so sich vor der predig füllend und in die wynhüser sitzend.' Z Mand. 1530. ‚Die so mit im z' nacht gēssen, hättend im 's bracht [zugetrunken], g'füllt und [er] wär z' nacht ab dem bett [zu Tod] g'fallen.' Salat. Scheinbar intr. in reflex. S.: ‚Die mönche bruchen [brauchen auf] den 'zenden mit f.' 1526, Egli, Act. ‚Mê stērbent mit f. dann vom schwert.' Salat, V. S. ‚Man begieng den tag mit hoffart und f.' Bossh., Wint. Chr. — 5. füttern. ‚Ein kleid mit sölchen fēlen gefüllt.' Tierb. 1563. ‚Gab im ainen gefulten rock umb.' Kessl. ‚Muosst man inen filz, belz, kürschinen und was man gfülts mocht han, den söldneren in die schiff lichen.' Vad. Vgl. *Gefill.* — 6. *d' Herdöpfel f.:* die Erde an die Stauden heranziehen, so dass Furchen entstehen FS. Syn. *hûfelen.*

er-: 1. trans., im Allg. wie nhd. Besondere Anwendungen: a) einen Zeitabschnitt durchleben B ö u. wO. *D's Jār e.*, ein Jahr zurücklegen. *Ich han mī Töfitag erfüllt*, wieder einen Jahrestag meiner Taufe erlebt. — b) eine Summe, eine Zahl voll machen, ersetzen, ergänzen. ‚Solle das, so ime abzogen und zuo verlieren gestanden, mit barem gelt ersetzt und erfüllet werden.' L 1578. ‚Dass wir die fendlin erfrischend und wider erfüllend [wieder auf den ursprünglichen Bestand bringen].' 1587, S Feldbericht. ‚Wäre ouch guot, dass wir ein Regiment widerum e. möchten.' 1591, L Hauptleute in Frankr. — c. sättigen. ‚Er ist nicht zu e. z. B. mit speiss, gelt, dolium est inexplebile.' Hospin. 1683. Bildl.: ‚Dem König die augen e. [so dass er blind wird für Anderes, ihn täuschen].' Wurstis. 1580. — 2. (intr.) ‚Man lasst auch bald das wasser stark hinein [in das Bad] laufen, also dass dieses wieder erfüllet.' HPantal. 1578. — ûs-: ausfüllen; überschwemmen. ‚Da die wyssplenning schlecht sind und aber das land u. wellen.' 1483, Absch. — ver-: 1. eine Höhlung, eine Lücke (auch im bildl. S.) ausfüllen. allg. ‚Alle tiefen Karrengeleisen und andere Tiefenen in Strassen sollen mit kleinen steinlinen verfüllt und verebnet werden.' Z Mand. 1646. ‚In disem g'welb soll man etliche vögel haben, welche der aussgenommnen statt verfüllind.' Vogelb. 1557. — 2. durch Füllen (Völlerei) vertun. Gengenb. 1221. — sprützengefüllt. *Spritzeg'fillts:* Backwerk aus Pfannkuchenteig, der in eine Spritze gefüllt und durch diese in die gewünschte Grösse und Form gebracht wird BsStdt. Vgl. *Sprütz-Bir.* — zue-füllen: vollends f., z. B. ein Fass, eine Flasche, und davon übertr. auf den Menschen: betrunken machen Z; Syn. *zuedecken.*

Füller m.: Säufer, Fresser. ‚Wann nun der götz ein f. wär, So wär er gwüss der tugent lēr.' Birk 1535. ‚Der landvogt sye ein f., spiler, huorer.' HBull. 1572. — Fass-: Birnsorte Th. — Fülleri f.: Völlerei. ‚Offentlich an dem kanzel ein wehe verlēsen über die füllerei by rychen und armen.' B Mand. 1567. ‚Dehein gasterei, füllerei weder mit trinken noch essen.' XVII., Muri. — Füllerich m.: Prasser, Trunkenbold. Spreng. ‚Der füllerych [‚frässig.' 1667] hat einen schwēren schlaaf, bauchwee und krymmen.' 1531/48, Sirach.

Fülli I f.: 1. Fülle in abstr. S., Vollsein. a) Überfluss. ‚Diewyl da syn wirt fulle gnuog.' Kessl. Jetzt nur in der reimhaften Verbindung *Hülli und F.*, z. B. *da ist H. u. F.; Geld iⁿ H. u. F.* allg. — b) Trunkenheit; s. *voll* Sp. 780. ‚In aller Fülle und Weinfeuchte hat er sich in ein kalt Wasser geworfen.' 1559, Misc. Tig. ‚Wie mancher ist in einer Wein-Fülle unglücklich gestürzet und dahin gestorben.' JJUlr. 1733. — c) = *Völli 4.* — 2. (concr.) a) Füllsel bei der Kuchen- und Confektbäckerei. allg. ‚Fülle, wurst, fartura, farcimen, artocreas.' Mal. — b) Schutt. ‚Swer deheinr slacht f. in den burggraben schüttet.' ält. L Ratsb.

Das W. in den Bedd. 1 von ‚voll', in den Bedd. 2 von ‚füllen' abgel. — Über den urspr. concr. Begriff von *H. u. F.* s. Gr. WB. 4, 1 a 492 f.; ebenda 484 über das Verhältniss zw. *F.* und *Völli.*

Fülli II, -ü²- Bs; Gr tw.; GW.; S, -ö- F — n.: 1. Füllen, Fohlen, das Junge des Pferdes, Esels, „Kameeles". allg. *Dëʳ Kerli chaⁿⁿ süfe wie-n-e F.* Sch. *Ufhaue* [mit den Füssen ausschlagen, springen] *wie-n-es F.* ZO. *Er het wie ne Fühli so lustig möge gumpe und springe.* Breitenst. 1864. Sprichw. RAA.: *Dem F. nahlaufe und d' Mära lā z' Grund gāⁿ*, ob dem Kleinen das Grössere fahren lassen B. *Die chline Rössli blībe(d) lang F.*, Menschen von kleiner Statur scheinen lange jung B; Sulger. ‚Weilen ich des Fussgehens und auf meiner Mutter Füllin zu reiten zimblich gelernet.' Heutelia; vgl. *Schuehmachers Rapp. Wenn d' bim erste Lug es F. g'gëⁿ hättist, so wärist schoⁿ en alts Ross.* Suterm.; oder: *Wenn en iedere Lug von im es F. g'gëⁿ hätt, so hätt er vil Ross* Z. — 2. (scherzh.) Benennung eines mutwilligen, übermütigen, ungezogenen, unbesonnenen jungen Menschen Aa (von Mädchen); B; Th. Vgl. *Hälli.* ‚Er sei halt ein F. und tue kalberochtig.' Gotth. *Mädi sei d'r ung'felligist Hung g'sī, dass es so-n-es F.* [zum Manne] *übercho heig.* N. B Kal. 1843. *Du bist doch e rechts F., we* [wie] *tu tumm tuest* Th. — 3. junges Schwein. ‚Ein Schwein mit jungen Fühli.' 1669, B Dok.-B. — 4. erbrochene Speise oder Getränk Zg. Vgl. *füllenen 2.*

l in der Ausspr. nicht gemin.; die (unreine) Dehnung des Voc. nur zufällig, durch allgemeinen Zug der betr. MA. bedingt. Mhd. *vol(e), vül(e)* m., lat. *pullus* (junges Tier übh.), gr. πῶλος (aus πoϝλoς). Die Endung *-i* aus der ahd. Dekl. schwacher Mask. *(-in)*; dann wurde aber *-li* mit der Dim.-Endung *(-liⁿ)* vermischt; vgl. die 3 Formen des Verb. für ‚F. werfen' unten. S. noch *Fülch.* — Bed. 3 schliesst sich an die allgemeinere Grundbed. des lat. Wortes. 4 wahrsch. aus der Vorstellung ‚werfen' zu erklären: Geworfenes = Auswurf (?).

Maieⁿ-: 1. (F., das sich im Mai fröhlich herumtummelt) in der bildl. RA. *umegumpe* [umherhüpfen] *wie-n-es M.* L. — 2. wer am 1. Mai zuletzt aufsteht LRottal.

Hängt viell. noch mit dem alten und weitverbreiteten Frühlingsfestbrauche des Mairitts zusammen. — Wer um Pfingsten zu spät aufsteht, heisst ‚Pfingstlümmel'; *Lümmel = Füli 2.* Vgl. *Merzen-.*

Mäns-: F. von 1—2 Jahren. ‚So ein waldmann [Bürger von Einsiedeln] veech uf der waldlüt almeind het, der soll geben: von einem ross 15 angster, von einem meisfüli 8 angster [usw.].' SchwE. 1572. Der Valteuscheralpbrief setzte hinsichtlich der Bestossung fest: ‚für 1 Mässfüllen 5 Stöss.'

Mäns (Meis), weibl. Kalb von 1—2 Jahren, übertr. auf die entsprechende Altersstufe von Pferden.

Merzen-: 1. (ein F. im März) in der RA.: *So starch wie-n-es M.*, von einem gesunden Menschen ZWint. — 2. der Grün- oder Schwarzspecht, picus viridis, in GT. der Eichelhabicht, Häher, so genannt wegen ihrer dem Wiehern ähnlichen und im März zum ersten Mal und am Häufigsten hörbaren Laute Ap; Gl; Gr; ZO. *'s M. lacht* Ap Volkslied. *'s M. hed Schnē im Födlech* [Hintern] Ap, wann diese Vögel sich wieder hören lassen, muss man doch noch immer einen Rückfall in den Winter befürchten. Den Sommer über zeigt ihr Geschrei stürmisches Wetter an. — 3. dummer Mensch BBe.

Bed. 1 syn. mit *Maien- 1*, auch 3 ähnlich *Maien- 2*: in Montafun werden am 1. März geäffte Personen ‚M.' genannt. — Bed. 2 mag später auf die angegebene Weise verstanden worden sein, beruht aber viell. auf dem lat. *picus Martius*, da der Specht dem Gotte Mars (der allerdings auch Gott des Frühlings war) heilig galt. Dass Vögel oder geflügelte Insekten nach Haustieren benannt wurden (vgl. ‚Habergeiss, Donnerziege' = Schnepfe), wird auch nicht bloss auf Ähnlichkeit der Stimme, sondern auch anderer Eigenschaften (vgl. *Herrgottechüeli* = Marienkäfer, ‚Heupferd' = Heuschrecke und Libelle; *Werrfüli*) und viell. noch auf älterer mythologischer Anschauung beruhen. Wenn nun Stutz von eilig laufenden Leuten sagt: *Die haued üf wie M. und Lohrind*, so hat er offenbar keine Ahnung mehr davon, dass *L.* die Rohrdommel ist, und er stellt sich unter beiden WW. Vierfüsser vor; der nämliche Irrtum liegt viell. unserem *M. 1* zu Grunde, das mit Übertragung von der Stärke des Geschreies auf kräftige Lebensäusserungen überh. eine blosse Fiktion sein dürfte.

Sûg-: saugendes F. GrD. Syn. *Suger.*

Dütten-: 1. ‚Pupus, ein tüttefüle oder junges kind.' Mal. (Fris. hat nur ‚tütti'). — 2. ‚Ditt-, verzärteltes Kind, das immer an der Mutter hängt (wie ein F. an der Stute).' Spreng. Syn. *Mueter-Ditti.* — Mhd. *tütte*, ahd. *tutti*, Mutterbrust.

Wërr- *Werrfüli* Gl; N. Eins. Kal. 1880, „*Werrfüli* SchwMa.", *Twerfüli* Gl; GG., *-Fili* GA.: Maulwurfsgrille. Syn. *Rossmörder; Kornferli.*

Die Dehnung des ü und die Nbf. *Werfür(i)* (s. d.) machen zweifelhaft, ob das W. hieher gehört; jedenfalls ist es sachlich = dem einfachen *Werre.*

füllen II Aa; Gl; L; G; S, füllenen BG., Si.; GrD.; SchwMuo.; UwE., füllelen Bs; Gr; GW.; Sch; SchwE.; Th; Osw; Zg; Z: 1. ein Füllen werfen. allg. — 2. sich erbrechen Gr; Schw; Zg; vgl. *Fülli 4.* — 3. (bildl. Anwendung von 1) vor Ungeduld (auch vor Zorn Z) vergehen, ausser sich geraten SchwE.; UwE.; Z. *Du wirst emmel iez noᶜʰ nid fülene!* sagt man zu einem ungeduldig Drängenden. Syn. *(ver)gitzlen, vergiblen*, eig. (tote) Zicklein werfen; *verstrupfen.* — ver-füllelen: ein totes Füllen zur Welt bringen, missgebären GSa.

Fülen statt *fülenen*, von der Form *Füli* gebildet, wie dieses von *Fülen.* Vgl. *fäden* aus *fädenen*, *äben* neben *äben(d)en.*

füeleⁿ: fühlen. — G'füel: Gefühl Aa; Bs; B; Sch.

Mit richtiger Bewahrung des Diphthongs, denn mhd. *vüelen*, ahd. *fuolan.* In anderen Kantonen hat die bücherd. Form für das selten gebrauchte W. Platz gegriffen.

Falb—fulb. — Vgl. auch die Gruppe *Falw* usw.

Falbel n.: Epilepsie. — Synk. aus ‚Fallübel' (Dkr).

Fëlb f.: Hülse, in welcher das Getreidekorn sitzt; *Fëlbe* (Pl.): Spreu BG., U. ‚Die wyber hand rot backen wie ein fëlb Und sëchend uss den stûchen [gelbgefärbten Kopftüchern] wie Ein stuck fleisch uss einer gëlwen bryc.' UtzEckst., Conc. 1525. Bildlich für Wertloses: ‚[Der Mensch] nützt vil minder denn ein felb.' ebd. 1525.

Eine aus ‚Fell' (s. *Haber-Fell* Sp. 771) und mhd. *hëlwe* (ahd. *helawa*), Spreu, verquickte Form mit der nhd. Vergröberung des *w* zu *b* (vgl. in der Folge die WW. auf *-lw*, *-rw*). S. noch *Gefilm*. — Zur Verstärkung der Negation dienten mhd. die syn. Ausdrücke *nicht ein spriu*, ndrd. *n. ein caf* (engl. *chaff*, Spreu).

Fulbe s. *Pfulwe*ⁿ.

Falch—fulch. — Vgl. auch die Gruppe *Falk* usw.

falch: falb LG.; S. *Falchi Rübelihose*ⁿ gehörten zur alten Bauerntracht lt Schild 1, 141. Bes. heisst das hellbraune Rindvieh *f.*

Scheint aus einer Vermischung des mhd. Adj. *falw* mit dem folgenden Subst. hervorgegangen, von welch letzterem auch eine Participialform abgeleitet ist: ‚Ein gfalchete s. v. Kuh.' 1796, Pfandb. ZZoll.

Falch (*Fal*ᵉ*ch* AaF.; L; ThHw.) m. — Pl. *Falche* Z (in Bed. 2 auch *Falch*) — Dim. *Falchli* u. *Fälchli* Z: 1. Falke Z (KdMey. 1844). Sprw. s. *Üwel* Sp. 613. — 2. Kuh oder Pferd von fahler, weissgrauer oder hellbrauner, gelblicher Farbe Aa; Bs; L; S; Sch; Zg; Z. Gelbrotes Pferd, Isabelle Sch. Tier mit Flecken und Streifen L. — 3. Schimpfn. für einen dummen Menschen mit Haaren von jener Farbe AaF. — 4. uneheliches Kind LG.

Bed. 1 nur schwach belegt; scheint längst ausgestorben zu sein, und mit Bez. auf das Wirtshausschild wird es durch die Ausspr. mit *kχ* als Lehnw. charakterisiert. Vgl. jedoch *Falchenfluch* B. — 2. ‚Falke' im heroischen Zeitalter als Eigenn. für Pferde beruht auf der beliebten Übertragung von Vogelnamen auf Haustiere; die oben angeführte Übertragung geht speciell von der Färbung des Vogels aus und dürfte auch das Adj. (*falch*) erzeugt haben. — 3. Zu der Beziehung zw. Farbe und Charakter vgl. den Volksglauben betr. die Rothaarigen. — 4. beruht auf Übertragung der Mischfarbe auf gemischte Herkunft, unreine Abstammung. — S. noch *Falk*.

Hoger-: Höcker-F. ‚Disen nennend wir ein Hogerfalken von kürze wegen seines halses: dann vor den flügelbogen kann man im das haupt kaum sëhen.' Vogelb. 1557.

Kol-: Taubenhabicht. ‚Falco carbonarius, niger falco, accipiter palumbarius.' Mal.; Vogelb. 1557. — Wegen der vorwiegend schwarzen und schwärzlichen Färbung so genannt.

‚Berg- (Birg-) Falk, falco montanus.' Vogelb. 1557. Wander-F.

Reiger-: kaum eine besondere Art von F., sondern F., der eigens zur Reiherjagd abgerichtet ist. ‚Die Falken, so von unseren Reigelfalken genennt werdend, fahend Reigel und Kränch.' Vogelb. 1557.

‚Saker-', auch ‚Kuppel, Sacker, Stockahr.' ebd.: Würg-F., falco laniarius oder sacer, aus welch letzterer (lat.) Benennung das Vogelb. das W. geholt hat.

Falcheⁿ m. (übrigens meist Pl.): fahle dürre Gräser, bes. an Waldrainen ZO. Vgl. *Falchengras*. *Häsch-mi*ᶜʰ *welle*ⁿ *abhaue*ⁿ*, du Chëtzer!* sagt der F., wenn er beim Mähen hinter der Sense wieder aufsteht. Suterm. — Subst. Gebrauch des Adj. (wie bei *Falch?*).

Falcheren: Ortsn. in BO. — Über die Endung s. Dial. 220/1.

Felchliⁿ n.: kleine runde Öffnung in der Mitte der Stalltüren ZgÄgeri.

Viell. ein Überrest der Grundbed. von ahd. *felahan* (nhd. ‚be-, empfehlen' s. d. folg. u. Anm. zu *falgen*, *Felg*).

Ent-fëlch Empf- m., f., n.: 1. Auftrag, Befehl. ‚Er hat von mir im Empfel gehan zu handeln.' 1526, Stockar. ‚Hie sëhend wir, dass die apostel das gemein e. gehebt habend, dass [etc.].' Zwingli. ‚Nach göttlicher e.' 1529, Strickl. ‚So ir wandlend in mynen geboten und beschirmend myn e. und tuond die.' Salat. ‚Du hast geboten, dass man deine e. halte.' 1548/60, Psalm. = ‚gebotte.' 1531. ‚Nun los du wietrich, was ich in enpfel hon dir zuo sagen.' Ziely 1521. Instruktion von Gesandten: ‚Sind wir [die Gesandten von Bern] gan Murten zuo geritten, da uns uf der strass unserᵉ mitburger von Fryburg begëgnet, und allda gan Murten komen, daselbs si uns ir e. erscheint [gezeigt], wölichs wir ouch geton.' 1530, Absch. ‚Uff das habe er wyter e. nit von synen herren und obren.' 1531, Strickl. — 2. Empfehlung in Schutz, Obhut. ‚[N. bittet, seine Kinder] in gnädiger entpfelch zo haben.' 1522, Egli, Act. ‚Zuo üwerem bruoder, der üch mir in entpfel gëben hat.' Ziely 1521. — Ält. nhd. ‚Empfehl' m., ‚Empfehle' f. = Empfehlung.

Be-felch *Bi-*, *Befëlch*, moderner *Bife*ᵉ*ll*, *Bif*ₑ*l* — m. (älter auch f.): 1. Befehl. allg. ‚Dass ich uss sondrer befelch des Vogts zuo gericht gesessen bin', sagt der Untervogt von Grüningen 1488. ‚Jussus, geheiss, befelch.' Fris. — 2. Auftrag, Botschaft. ‚Gott tuot b.' Zwingli. ‚Mit der b.' 1524, Strickl. ‚Dry ratsfründ von Bern mit geschriftlicher b.' 1528, Absch. Ein Ritter, der als Bote zum Papst kommt, beginnt: ‚Vor anfang myner b. du das wüssen sott', d. h. bevor ich meinen Auftrag ausrichte. NMan. ‚Si hetten in b., ein malzeit zuzuristen.' RCys. ‚Ohne sonderbaren B.' Heut. 1658. ‚Nachdem sie [eine Magd] den B. abgelegt.' 1662, Z. — 3. obrigkeitliches schriftliches Mandat. ‚Die Puncten sollen in einen Befelch verfasst und in die Stadtschreiberei Liechstal zu könftigem Verhalt geschickt werden.' 1668, Bs Rq. ‚Der HH. XIII Ratschlag ist in Form eines Befehls in alle Ämbter abgefasst worden.' 1692, ebd. — 4. Amt. ‚Und sollen si bei Antretung ires befelchs schwören.' 1627, Bs Rq. ‚Kein Befehl solle ausser ihrem billigen Kehr in die Burgschaft Leuk kommen.' 1732, W. — 5. die Obrigkeit selbst. ‚Die h. Standes-Befehl soll alle 2 Jahre verändert werden.' 1732, Leuk. — 6. Obhut, Fürsorge. ‚So bitten wir üch, ir wellend uns betrachten und in befëlch haben; dann wir hand fast uszërt.' 1531, Strickl. — Mhd. *befelch* m. u. f., Verwaltung; Obsorge.

ent-fëlchen empf-, jetzt meist *empfële* (*empfe*ᵉ*le* Z), in Ndw *erpf*ₑ*le:* 1. = nhd. empfehlen (selten). Einem, der zur Kirche geht, sagt man: *I*ᶜʰ *empfil mi*ᶜʰ *au*ᶜʰ*!* [zur Fürbitte] aSchw. — 2. auftragen, befehlen. ‚Do entpfal der künig, dass man Olwier sotte fieren zuo synem öbresten ritter.' Ziely 1521. ‚Setzend aber, das glych also empfolht wäre cim engel ze reden.,

Zwingli. ‚Wyter so hand sie anbracht, wie inen der herzig enpfolet hab …‘ 1531, Absch. ‚Als Gallus zucht ze lernen empfolchet.‘ Kessl. ‚Ich han dem vogt enpfolt in namen myner herren, dass [etc.].‘ 1525, Strickl. — 3. übergeben, zur Verwahrung; übertragen (zur Verwaltung). ‚Die pfand verkoufen und die pfennig empfëlhen und tuon an die statt, dahin dass der bischoff und die statt zuo tuond empfëlhent, oder sust des iren gewiss syent.‘ 1297, Kind, Urk. ‚Es soll ein vogt selb ze gericht sitzen, oder [ein anderer], dem er es enpfilchet.‘ Hofr. Lunkofen. ‚Denen der gwalt der christlichen kilchengschäft empfolet ist.‘ Zwingli. ‚Als ob dir nüt von der sach empfolcht sye.‘ Gyrenr. 1523. ‚Unser herren hand enpfolet.‘ 1530, Strickl.

Das Ptc. ‚empfol(ch)et‘ ist eine Mischung aus starker und schwacher Form. *Erpfëlen* aus *er-ent-* oder direkt mit *er-* statt *ent-*; s. Sp. 353. 403.

be-fëlchen, jetzt gewöhnlich *bife'le* — Imper. *bifilch*, Cond. *bifulch* Aa; Ptc. *bifölche* †, *biföle:* 1. empfehlen; jetzt nur vom Schutz Gottes, in der veralteten Abschiedsgrussformel: *Gott bifol(ch)e* Aa; Z. ‚Sich Gott befelchen: Gott begrüssen.‘ Mal.; früher auch von menschlicher Gunst und Obsorge. ‚Ward verrüembt und befolhen.‘ Vad. ‚Dann die êre eines cristliches namen ist uns vil bâss befollen und lieber, dann das wir uns also übersëchen wollten.‘ Ryff, Chr. ‚Alsdann wollt ich's bim lëben lân, Und si fürbass befohlen han.‘ Com. Beati. ‚Vom Herzog B. ist eine Stadt Bern dem Sant Vinzenzen als Patron bevolchen worden.‘ Ansh. ‚Commendator, befeler, der einen eim anderen befolet.‘ Fris.; dafür ‚Befelcher, befilcht‘ bei Mal. ‚Die weisli, die uns gott in synem wort so trüwlich bevolchen [hat].‘ 1635, Z Synode. — 2. befehlen, anordnen, auftragen. Im Wirtshaus: bestellen; daher mit Wortspiel die Abweisungsformel: *Ich han dir en Dreck* [gar Nichts] *z' b. und du mir en Eiertätsch* [Kuchen]! Aa. ‚Zuo tragen befolchet.‘ Kessl. ‚Eim etwas befolhen oder im befëlch geben, demandare.‘ Mal. — 3. (mit Acc. P.) befehligen, beordern, beauftragen. ‚Derowegen ihr von uns bevelcht sygen.‘ Z Mand. 1641. ‚Ob seie [sie] befelchet gewest.‘ ZurGilg. 1656. ‚Befelcht werden.‘ Z Exercier-Ordn. 1706. ‚Welche [Punkte] ihr bei vermeidung von straf zu halten befelcht werdet.‘ 1723, Kadelburg. — 4. übergeben; der Feder b. = in Schrift fassen. ‚Der bott hat uns muntlich etwas angezeigt, welichs dermassen uf im haben, dass es der fëdern nit zuo befelchen sy.‘ 1531, Absch. — 5. (*befolen sîn*, mit Dat. S.) zu bedeuten haben, Etwas heissen wollen BRi. *Es ist Eppis Obses g'waxen, aber doch ist im wenig b. — Er hed-m'r afen Eppis g'gēn, aber mun chaun sägen, dēm sīg Nûd b.* — 6. (mit Sachsubj.) erfordern. *Das befilt Öppis,* erfordert viele Kosten (S); das will Etwas heissen, ist eine schwere Aufgabe (BRi). *Das befild, so ener grossen Hûshaltig vorz'stān* BRi. *Da befild 's de Beine,* werden die B. müde gemacht. ebd.

Mhd. *befelchen*, übergeben, überlassen, anempfehlen, anvertrauen. Vgl. noch nhd. ‚der Erde b.‘, begraben. — Die eigentüml. Bed. 5 beruht jedenfalls zunächst auf Übertragung von Person auf Sache, im S. von ‚einen Auftrag übergeben‘, woraus sich der von ‚Bedeutung, Gewicht beilegen‘ ergab. Merkwürdiger Weise entstand bei 6 die selbe Bed. aus der Bed. ‚befehlen, verlangen, erheischen‘. — Die Laute und Formen des W. sind schon im XVI. u. XVII. in Schwankung begriffen. Dasyp. gibt die regelmässigen Formen: ‚befelhen‘, Imper. ‚befilhe‘, Ind. ‚ich befelhe, bevilch‘, Ptc. ‚bevolhen‘. Auch Mal. hat das regelmässige ‚befilcht‘, Fris. aber neben ‚befelhen‘ das seltsame ‚befolen‘, wo *o* aus dem Ptc. in das Präs. gedrungen zu sein scheint, wie schon mhd. bei *komen* (ahd. *quëman*), und schon früher erscheint ‚bevolhet‘ = befiehlt. Herrschaftsr. Elgg 1535. Später: ‚Dass ein Studiosus th. seiner Theologia nachzugehen befelcht worden.‘ JHHott. 1666. Neben dem regelmässigen Ptc. ‚befolchen.‘ 1517, Bittschrift d. Frauen v. Baden, die schwache Form: ‚das so er befelt hat.‘ 1529, Strickl., und so noch im XVII. und bis ins XVIII. Vgl. *empfelchen*.

an-be-: zur Obhut übergeben. ‚So die knecht nit recht mit dem vich, so einem jedlichen anbefohlen, umbgahent.‘ XVIII., Muri. — für-be-: anempfehlen (für weitere Zeit?). ‚Uns den h. Glouben und Kilche fürbefolhen haben wellint.‘ Ansh.

‚Befehler‘: Vorsteher auf einer Zunft. XVII., Chur. Mohr, Archiv.

befelchig *befëlig:* zum Befehlen geneigt Gr.

befëlchnen *bifelchne* Ndw: befehligen. „*De Vater bifëlchnet sini Chnëchte.* ‚Die Bëttelvögt sollen befelchnet werden, Aufsicht ze haben.‘ B Mand. 1690. ‚So wurden auf selbige Synodos zwei ehrliche Männer aus den Gemeinden zu erscheinen befelchnet.‘ Misc. Tig. 1722. ‚Und soll die Canzley hochoberkeitlich befelchnet sein, fürohin keine Schuldbrief weniger als 5 pro cento auszufertigen.‘ 1750, VIIIOrte zu Frauenf. ‚Eine Feuerspritze oder zwei werden jedesmal befelchnet werden, noch einige Zeit bei der Brandstätte zu verbleiben.‘ Feuerspritze 1790.

Weiterbildung von *befelchen* mit *n*, viell. nach dem mhd. Subst. *befelhnüsse*. Bed. u. Construktion wie bei *befëlchen 3*.

Felch, -eⁿ m.: ein zur Familie der Lachse gehöriger Fisch, nach den widersprechenden Behauptungen der Naturforscher salmo lavaretus oder s. Wartmanni oder s. maræna, im ausgewachsenen Alter. Bodensee. ‚[In Ermanglung von F. sollen die tributpflichtigen Fischer] ie für ainen felchen geben vij gangfisch.‘ XIV., Offn. Ermat. ‚Felken (V-).‘ Offn. Gottl.; FrHafner 1666. ‚Albula cærulea: Felchen, Balchen, Blauling.‘ Wagn. 1680. ‚Die Felchen enderen ihre Namen nach dem Land, nach dem Alter [usw.]; allerlei kleine Albulen werden zu Zürich Migling genannt, zu Thun im Bernbiet Buochfisch, bei den Pündtneren Stüben, im Luzerner See leichen die Balchen oder Blewling umb StCatharina Tag. Zu Costanz umb den Bodensee nennt man sie im ersten Jahr Seelen (auch *Hürlig, Meidl.* Hartm. 1827), zu Lindaw Midelfisch, im andern Jahr Stüben, im dritten Jahr Balen, Balchen oder Gangfisch, Watfisch, im vierten Renchen, zu Lindaw im fünften Halbfisch (‚*Halbfelch, Springer,* im 6. *Dreier*.‘ Hartm.), zuletst ganze Felchen oder Blewling.‘ JLCys. 1661. Über die volkswirtschaftliche Bed. des Fisches s. Hartm. 1827, 143 ff., 158 ff. In GStdt wurde ausgerufen: *Wënd-er Felche?* ein Fremder verstand: *Wënd-er i d' Chilche?* und pries darum die Frömmigkeit der StGaller.

Mlat. *velcho*, bair. *Ferch;* vgl. auch *Balch*. Etwa von *Falch* abgeleitet, wie auch andere Namen zugleich Vogel und Fisch bedeuten? Vgl. das Syn. *Mies-Adler*.

Adel-, Wîss-: grosse Maräne, salmo maræna (Hartm. 1827), albula nobilis (Oken). Bodensee. Syn. *Balchen; Adelfisch.* ‚Sand-Gangfisch, die man Adel-

felchen nennet.' JLCys. 1661. Die Absch. von 1544 verbieten ,im Adelwelchenlaich' vor Vesperzeit Netze zu setzen. — Halb-: Blaufelch im halbausgewachsenen Alter (5. Jahr). Bodensee. Syn. ,Halbfisch'.

Kropf-: Kilchen, salmo maræna media. Bodensee. Lt Hartm. 1827.

So genannt wegen seines grossen, hangenden Bauches, durch welchen er sich von seinen Gattungsgenossen merklich unterscheidet. Vgl. *Kropf-Albele*.

Blau-: salmo Wartmanni im ausgewachsenen Zustande (Hartm.); kleine Maräne, coregonus marænula (Schinz 1842), cor. cæruleus (Oken). Bodensee. Vgl. *Albele*.

Den Namen hat er von der schönen blauglänzenden Farbe, womit er grösstenteils bemalt ist, und in welcher ihn keiner seiner Gattungsgenossen erreicht.

Sand-: eine Art der grossen Maräne, welche im Unterschiede zum *Miesadler* an den Halden und auf kiesigem Grunde laicht (Hartm.). Bodensee.

Der Name wegen der eben genannten Eigentümlichkeit oder im Unterschied zum ,Blau-F.' und zum blassgrünen ,Miesadler' wegen seines dunkelgrauen Rückens.

Tief- *Tūf-*: eine Art F. von breiter Gestalt und die bis 2 kg schwer wird Th.

Volch n. — Pl. *Völcher*, Dim. *Völchli* (*Volchji* W): 1. die Gesammtheit der stammverwandten und staatlich organisierten Einwohner eines Landes, wie nhd., mehr aus der Bücherspr. — 2. die an der Regierung nicht unmittelbar beteiligte, aber in letzter Instanz entscheidende Mehrzahl der Bürger, unter der ältern aristokratischen Verfassung die ,Untertanen' gegenüber der ,Oberkeit'. ,Wyl die land volklos, entblösst und das volk ihrem fürsten zugezogen.' RCys. In sozialer Hinsicht die untere und mittlere Klasse der Bürger gegenüber den vornehmern und reichern, ,der gemeine Mann' im coll. S., *'s gmeiⁿ V.* — 3. gemischte Menge von Leuten, meistens der untern und mittlern Stände; vgl. *Volchwerch* und *Gevölch*. *Es ist (vil) V. im Wirtshūs, uf-em Märt. Hüt git 's V.* [strömen Leute zusammen], *alli Eggli voll!* Stutz. *Das tarf-meⁿ säge, wo 's V. am ticksten ist* [vor aller Welt]! Z. *Es ist emmel na V. i der Stadt!* L. *Es V. het 's gka, meⁿ hätt känneⁿ uf de Chöpfe guⁿ* Gl. *Da Wybiⁿs und da Manniⁿs, e grösses V. hät 's g'giⁿ* [gegeben]. BBecker 1876. ,Nit bin ich daran, dass man dem jüngling verbüte zimliche fröud, als da ein volk, wyb und mann gemeinlich gewon ist zuosamen ze kummen.' Zwingli 1526. ,Und war das Völkli [die Leute in Weiningen] fro, dass sie das Wort Gottes erlangt hatten.' GStäheli 1559. S. bei *Vili* Sp. 778. — 4. Leute verschiedener Art, meist durch Adj. qualitativ bestimmt. Hieher die meisten Compp. (s. dd.). *G'fēlt Lüt, e grusam lätzes V.* Stutz. *Böses V. = Nachtvolk* (s. d.) W. ,Frömbdem Volk frĕfner wys herberig und underschlauf gĕben.' Z Mand. 1641. ,Dem frönden volk [Hochzeitgästen] z'gfallen.' Schimpfr. 1651. ,Dass niemand an syn Hochzyt laden solle von jungem Volk mehrers nit als 10 Knaben und 10 Töchteren.' Z Mand. 1650. — 5. Kriegsvolk, bewaffnete Mannschaft, Militär. allg. Früher auch Dim.; s. *Fuess-*, *Ross-*. *Es mues V. furt*, es werden Truppen aufgeboten. *Es ist vil V. iⁿ dr Stadt. Es chunnt g'wiss V. z'säme. Frönds V.*, fremde Armeen. ,Die Winterturer haben ein wolgerüst und gehorsam fölchli.' 1528, Absch. ,Wo man das völkli [die Mannschaft eines Dorfes] an einen guoten platz legen könnte.' 1531, Strickl. ,[Der Herzog habe verboten] Volk zuo machen [zu werben].' 1531, Absch. ,Mitler zyt warend die Aidgnossen ankommen mit ainem grossen volk.' Vad. ,Die allharo erforderten Völker und Compagneien.' 1646, Wädischwyler Handel. — 6. Dienstleute, Gesinde (vgl. *Werch-*), oft mit Inbegriff der engern Familie die gesammte Hausgenossenschaft (s. *Hus-V.*), auch jene allein. allg. ,Sie ass mit ihrem Volk Erdäpfelstöcke.' Gotth. *Grüezet-mer 's V. daheimet!* Gr. *Zu dem do stelleⁿt s' wäger Niemed aⁿ, Das chönntet s' g'macheⁿ mit-em eigne V.* Stutz. *'s Völchli, 's jung Volch*, die jungen Glieder der Haushaltung BsLd; Z. Eigentümlich, übrigens viell. zu 5 gehörend, ist ein Spiel, wobei ein Kind, mit dem Rufe: *Christo chunnt, hett gern es V.!* andere zu fangen sucht und die gefangenen der Reihe nach die übrigen müssen fangen helfen ZRafz †. ,Er und syn volk gât daryn.' HsSchürpf 1497. ,Grüezend mir myn schwöster und das folk alls.' XVI., ARechburgerin. ,Etliche versâch dem volk die better, dass die nit geschendt [verderbt] wurdind.' Bossh.-Goldschm. ,An [ohne] myn willen, uf anrichten mynes volks.' Salat. ,So er's mit sym volk in synem hûs brûche.' UMey. 1540/73. ,Dorab [worüber] das volk, by denen ich dienet, übel erschrocken.' Platter 1572. ,Als er in synem hûs by synem völkli gsëssen.' 1532, Egli, Act. ,So ein mann von Ew. Gn. statt mit synem Völklein wollte baden.' 1540, Baden an Zür. ,Ein jeder burger oder hindersêss mit synem hûsgsindli ald volk.' Z Ratserk. 1575. ,Es sei ihme selbiges oder seinem volk gesagt.' ApI. LB. 1585/1828. ,Er [der Probst] hat auch sein eigne behusung, volk und gsind.' RCys. ,Wenn ein Talmann droht, mit seinem Volk aus dem Tal zu ziehen.' Statut. Pommat. ,Ein jeder, der mit Volk versehen [ist], wird ein mehrers an Korn haben müssen, als wann er mit Obs versehen.' Rhagor. 1639. Nach der Z Waisenh.-Ordn. von 1656 bildete das ganze ,Volch' des Waisenhauses eine Haushaltung. ,Der Bruoder hinter dem Tischli sass und mit sym Völkli z'Morgen ass.' Volksl. aus LE. ,Vilmahlen kann ein Völkli [Haushaltung] des Almosens am würdigsten sein, damit es sein herbergle und Kühli behalte.' 1626, JJBreit. ,Sing mit deinem völkle einen psalmen nach dem essen.' JRHofmstr. 1645. — 7. ein *Pārli V.*, ein Ehepaar, Brautpaar, s. *Ē-V. Ēr* [ihr] *wösset am Beste, wie 's om das Pärli Volk stōt* Ap Volksbl. 1832. In der W Sage kehrt der von den wohlhabenden Leuten abgewiesene Bettler (od. Zwerg) zuletzt bei einem armen *Volchji*, Ehepaar, ein. — 8. einzelne Person: nur in den Zss. *Mannen-*, *Wiber-*, s. dd.

Mhd. *volc* auch: Kriegsvolk, Heer; Dienerschaft, Hausgenossenschaft; *ein par volkes*, Ehepaar. — Bed. 5 beruht auf der altgerman. Anschauung des Volkes als der waffenfähigen und meist (auch in der Volksversammlung, unserer Landsgemeinde, zu der die Bürger in Ap noch mit Seitengewehr erscheinen) bewaffneten Mannschaft. Diese Wehrverfassung hat sich, verbunden mit der republikanischen Staatsform, in der Schweiz erhalten, bevor monarchische Staaten zur allgemeinen Wehrpflicht und Volksbewaffnung zurückkehrten. — Das unter 6 angeführte merkwürdige Spiel (das doch wahrsch. erst in der Reformationszeit aufgekommen ist) beruht auf der Vorstellung von der Gemeinschaft der Gläubigen entw. als einer Familie oder Dienerschaft Christi oder als eines Heeres desselben. Die kriegerische Auffassung,

schon im Alten Testament (‚Herr der Heerschaaren', freilich dort der himmlischen) und im Neuen (Eph. VI, 11 ff.) begründet, erscheint in schweiz. volkstümlichen Liedern aus der Reformationszeit, wo Christus als Kriegshauptmann die Schaar der Gläubigen anwirbt. Auch das got. *drauhtin*, ahd. *truhtin*, Herr, Gott, ist urspr. das Haupt der kriegerischen Gefolgschaft. Eben darum bezeichnet ‚Dienst' bei uns vorzugsweise auch Kriegsdienst (got. *driugan*, Kriegsdienst tun). — Im Übrigen ist in der gesammten Entwicklung der Bedd. des W. die stufenweise Verengerung des Begriffs zu beachten, von der weitesten Gemeinschaft einer Nation durch einzelne Stände hindurch bis zu den elementaren Grundlagen des Staates, der Gemeinschaft des Hauses und der Ehe, zuletzt bis zur einzelnen Persönlichkeit (Schmell. 1² 840 belegt ‚Volc' auch als zweites Glied von Pers.-Namen). Der Übergang des collekt. Begriffes in persönlichen hat bekannte Parallelen (Bursche, Kamerad, Frauenzimmer), behält aber immer etwas Merkwürdiges und lässt sich nur mit dem Übergang von Pluralformen in Sing.-Bed. vergleichen (s. LTobler in Ztschr. f. Völkerpsych. XIV., Heft 4). In den Compp. hat das W. meist den mittleren Begriff einer unbestimmten Menge oder Gesellschaft von (meist übel gearteten) Leuten (auch geisterhaft menschlichen Wesen: *Lüten-, Töten-, Hexen-*). Halb pleonastisch sind die Bildungen: *Lüten-, Pöbel-, National-*.

Ê-Volch: Ehepaar; Brautpaar; s. *Volch 7*. *En Ê-völkli z'säme gë*, copulieren. Spreng. ‚Wann ein Ehvolk mit einander hauset.' ApI. LB. 1585/1828. ‚Hatten herberg by eim alten par evolk.' Platter 1572. ‚Ein paar Ehevolk zu Wolhusen gewohnet.' RCys. ‚Von den Ehevölkern Kirchgang', d. i. dem den Neuvermählten vorgeschriebenen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes. Statut. OVatz. ‚Dises ehvölkli [ein Paar aus dem Augstal] han ich aus erlaubung Herrn Burgermeisters H. eingesëgnet.' 1615, Taufb. Zollik. — Fuess-: wie nhd. ‚Fuoss- und rossvolk.' 1530, Absch. ‚Gleichfalls haben unsere Fussvölker sambt den Dragonern tapfer auf den Feind Feuer gegeben.' Vilmerger Schlacht 1656. Aber auch individuell (wie *Mannen-V.*): ‚100 Fussvölker und 100 Dragoner.' ebd.

Hudel-: Gesindel Bs; Uw. ‚Die Sektischen hattend by den VOrten vil elends Hudelvolk gefunden, die ihnen lostend [auf sie hörten].' Salat. ‚Märk Sittich habe unnützes hudelvolks, so im zuogeloufen, nit über 1200 mann ufbracht.' 1531, Strickl. ‚Das wir nit also früsch und warm dem hudelvolk so lang hand gwêrt.' HBull. 1533. — *Hudel*, Lumpen; vgl. ‚Lumpenpack'.

Hof-: Hofgesinde. ‚Der Keiser und syn hoffolk.' Bossh.-Goldschm.

Hagel-: „Lumpengesindel L." Syn. Janhagel.

Eig. wol: wild zsgetrieben wie Hagel, oder schädliches V., da mhd. *hagel* auch ‚Schaden' bedeutet.

Herren-: vornehme Leute, aus der Stadt, im Ggs. zum Land. *Wir siⁿ nit Hërevolch*. W Lesebüchl. — Hûs-: Familie Gr. ‚Ein yeder [soll das gekaufte Korn] allein mit synem husvolk bruchen und nit wider uff meerschatz us dem land fertigen.' Z Mand. 1519. ‚Die nicht-wehrhafte Bevölkerung eines Schlosses.' 1522, Absch. ‚Als der hoptman von Luzern mit sym husvolk har kam.' Copie-B. Wyl. ‚Mit bitte, üch myn husvolkli allzyt befolhen lassen syn.' 1542, L Brief. ‚Das ganz hausvolk (des pauren).' Schimpfr. 1561. — Hexen-: ein Zug schädlicher Geister, der in gewissen Berggegenden wie eine Todtenprozession vorüberzieht W. Syn. *das böse V.* Vgl. *Nacht-, Toten-V.*, welche aber unschädlich sind.

Juheien-. ‚Alles junge Juheienvolk.' HPest. 1783. — *Juheien*, sich lauter Lustbarkeit ergeben.

Kessel- Bs, Chessler- G; Sch; Uw; W; Z: 1. herumziehende Kesselflicker W. — 2. Landstreicher, Vagabunden, Gesindel übh. Bs; W. — 3. Haushaltung, welche nach dem Sprw. ‚Pack schlägt sich, P. verträgt sich' mit einander lebt; übh. Leute von unstätem, unzuverlässigem Charakter G; Uw; Z. — Chrüz-: die Leute, die (mit Kreuz und Fahnen) eine Prozession, einen Bittgang machen Ndw. — Leid-: die Trauer tragenden Verwandten eines Verstorbenen beim Leichenbegängniss. allg.

Lüteⁿ-: Volk von Zwergen GSa. *Isch nit e Lütevolch? nuʳ huset 's hoch in de Pirge.*

Die Zwerge heissen da und dort auch in Deutschland einfach: Leute, Leutchen. Amhd. *liut*, Volk. Vgl. ‚Wild-leute'.

Mannen-: 1. die Gesammtheit der (erwachsenen) männlichen Personen. a) als Teil der menschlichen Gattung. allg. *'s M. ist rûcher als 's Wibervolch. Es git keis nütnützigers Volch (kei schlimmer Lüt) als 's M. und 's W.* — b) als Teil einer kleinern Gemeinschaft, z. B. einer Hausgenossenschaft GrL., Pr. *Alls het gnueᵍ, wie 's M. auᶜʰ 's W.* FJSchild. — 2. Mannschaft BSi. — 3. einzelne Mannsperson. allg. *Si ist mit-eme M. g'gange. Zwei Mannevölcher. Es Mannevölchli*, ein kleiner Mann ZO. — mannen-volchig: mannsüchtig, den Mannspersonen nachhängend, verbuhlt B; LE. Syn. *mannig*. Vgl. *Mannenbein*.

Nacht-: geisterhaftes Volk, das nach der Sage Nachts sich regt und rumort und allerlei unheimlichen Spuk treibt, das namentlich durch seine nächtlichen Leichenzüge zum Friedhof einen nahen Todesfall im Tale ankündigt, dessen Erscheinen vor einem Hause des Tales als Vorzeichen eines nahen Sterbefalles in diesem Hause angesehen wird BHk.; Gr; GA., Rh., wo der Glaube dazu kommt, dass die lebendige letzte Person, die man im Zuge sehe (und zwar genau in der Kleidung, die sie in Wirklichkeit trägt), bald sterbe. Nach Henne ist es eine betende Prozession aller im Orte Verstorbenen. Nach einer Angabe aus GlNäfels bekommen neugierige Zuschauer geschwollene Köpfe. Syn. *Töten-V.*; s. auch *Töten-Tanz; Volch-Gang; Grat-Zug; Simphony; Synagog*. Ausführlich beschreibt u. erklärt die Erscheinung Vonbun, Beitr. S. 2—15. Von der vwdten Erscheinung des Wilden Heers oder Wuotisheers (s. d.) unterscheidet sie sich durch sanfteren Charakter und engere Bed. — National-. ‚Die N.-Völker oder Landskinder.' B Mand. 1700, als Gegs. zu ‚frembde Soldaten und nicht Landskinder.' — Pöbel-: gemeines, schlechtes V. ‚Die halsstarrigen Juden namend zuo inen etlich boshaftig menner büfel- (böfel- 1548) volks und machtend ein rott.' 1531, Apostelg., = ‚aus dem gemeinen pöffel.' 1667. ‚Das pubel- (pübel-, 1548) v. under inen.' 1531, IV. Mos. = ‚das gemein v.' 1667. ‚Es sind etlich trunken süw und büffelvolk by zwölfen nachts gefallen in die pfarrkilchen.' 1532, Strickl. ‚Turba, ignobile vulgus, das schlecht büffel-v., das unachtbar und gemein volk.' Fris. ‚Fæx civitatis, das schantlich hudelvolk oder büffelv., leichtfertig und unnütz leüt.' Fris.; Mal. — Bueben-: Rotte frecher Gesellen, wilder Soldaten. Lt Absch. von 1530 besorgt der Landvogt, dass ‚etwas ungehorsamen Bubenvolks', wenn er allein gienge, ihm Ungemach zufügen könnte.

‚Bei dem andern Bubenvolch wusste man kein eigentliche Zal.‘ Wurstis.

Bafel-: schlechtes V. ‚Dass Egg allerlei bafelvolks annehme‘. 1531, Strickl. — *Bafel:* Auswurf, schlechte Waare.

Büffel- s. *Pöbel-V.*

Ross-: Reiterei. ‚Büchsenschützen, fuoss- und ross-v.‘ 1530, Absch. — Schand-: schändliches V. *Me sött dere* [dergleichen] *Schandvolch a d' Schandsül stelle.* MUsteri 1827. — „Strolch-: Lumpengesindel.“ — Töten-: wesentlich = *Nacht-,* d. h. nächtlicher Geisterzug, der nahen Todesfall verkündet; der Letzte im Zug ist ein noch lebender, der nächstens sterben muss Gr. Auch: *Töten-Prozession, -Schar.*

Wiber-, *Wibe-* BHa.; FJ.; GrRhw., *Wibu-* WVisp: 1. das weibliche Geschlecht in concret coll. Sinn, entsprechend *Mannen- 1;* auch im engern Sinn, als Bestandteil der Haushaltung. allg. *'s W. chunnt wyt ume wie alt Chüe* AaWürenlos. *Besser en Halbi g'soffe und vom W. ewĕg g'loffe!* AaStaufen. *Ond 's W. luegt-sich cherhälsig ond chromm, wenn öppemal spät ich vom Berg abi chomm* Ap. ‚Weil er an seiner Frau Weibervolk genug im Hause hatte.‘ Gotth. *Ds Wetter ist lünischus old güntischus* [neidisch] *wie ds W.* (Sprw.) W. *Emal im Tag g'seht-mu allzit, dass ds W. Geis sind* [den Ziegen ähnlich]. *Ds W. si wundrigi wie d' Geis.* ebd. *Er mag ds W. nid* [leiden] Uw. *'s W. g'hört dem Mannevolch und 's Gras de Chüene* Z. ‚Sonderlich die alten [Leute] und dz wybervolk [hieltens für wahr].‘ RCys. ‚Wybervolk.‘ LLav. 1578, dafür ‚Weiber.‘ 1670. ‚Landtstrycher, so wybervolk mit inen [sich] führend.‘ Z Mand. 1616. ‚Wie übel der Türk hause, die kinder als junge hünd zu tod schlahe, die alten als gäns niderseble, die junge mannschaft aber sambt dem weibervolk gefangen nemme.‘ JMüll. 1665. ‚Ohne Weibervolk und Kinder.‘ Einsidl. Chr. 1752. — 2. einzelne weibliche Person, Weibsbild. allg. *Es hät en ieders W. en List* Z. *Wĕnn-mer* [man] *ame Morge z' ĕrst ame W. etchunnt* [begegnet], *se göt 's Eim de sĕb* [an jenem] *Tag nüd guet* (Aberglaube) ZO. *'s ist so e sübers, bravs, bravs W.* Stutz. *Ir Wibervölcher!* Anrede an zwei Mädchen. Dim., eine kleine Weibsperson oder in schmeichelnder oder in geringschätziger Rede. *Das ist e grusam holdsĕligs Wibervölchli.* HSenn 1864. *Es nachpürlichs Wibervölchli,* eine dienstfertige Nachbarin BBe. — wibe(r)-volchig: weibersüchtig, verliebt BSi.; W. — wibervölchin: (scherzh.) aus dem weiblichen Geschlecht. *E Wibervölcheni,* eine Frau. — Letzteres gebildet nach Analogie der Stoffadj., welche oft substant. gebraucht werden.

Werch-: Arbeitsleute, Taglöhner. ‚Die tauner und ander werkvolk.‘ XVII., Muri, Klosterordn. Auch die eigene Familie, sofern sie an erwachsenen Kindern Arbeitskräfte ohne Lohn besitzt GrD.

Zudel-: (meist dim.) eine arme, verlotterte, vernachlässigte Familie W. — *Zudel* wohl = mhd. *zadel,* Mangel, oder aus *ds Hudel-?*

Fülch: 1. junges Pferd, das zum Geschlechtsleben reif ist, älter als *Fülli* (s. d.) und zwar je nach dem Geschlecht m. (GSa.) od. f. (Gl). — 2. Mutterpferd mit einem Jungen GWe. Syn. *Fülligurre.* — Mhd. *vülch* m., *vuliche, vülhe* f. ‚Fulhin.‘ Tierb. 1563.

Fald (vald)—fuld. Vgl. auch die Gruppe *Falt* usw.

Valdi s. *Valentin* Sp. 765.

Föld (*Fēl* BU.; FU.; STh., Dim. *Felli*) — Pl. *Felder,* auch *Feld, Fēl* — n.: 1. zu Ackerbau bestimmtes Land, einzelnes Stück oder coll., im Unterschied oder Ggs. von Wiesen oder Weinbergen. Vgl. ‚Dreifelderwirtschaft‘ u. die folgenden Compp. *Drü schöne Fĕlli* [Zelgen] *umgē 's Dörfli uf drei Site und uf der Site gĕg-en Morge si dē d' Matta* B. — 2. Wiesen- oder Weideland. Vgl. *Acher 2. Z' F. fare,* das Vieh im Herbst auf die Weide führen; *er ist z' F.,* mit dem Vieh auf der Weide SchNnk. Im W noch als Eigenn. von mattenreichen Ebenen und Talmulden, so z. B. das *Ärner F.;* das *Ochsen-F.* bei Binn, nach der Sage eine verschüttete Alp; *Imfeld.* ebd.; vgl. den Geschlechtsn. *Imfeld(er).* ‚Dann der Stettenberg einer statt Beuren zuostuond, mit holz, veld und achrem.‘ 1508, Spruchbr. — 3. in allg. S.: Niederung, Ebene. So als Orts- und Flurn. ‚Im Feld‘ Z. Vgl. *Filderen* und in Zss. auf *-Felden.* — 4. im Gegs. zu Haus oder Ortschaft die weite freie Umgebung einer Wohnstätte. *Im F. si,* vom Bett aufgestanden sein; *über F.,* ausgegangen Z. *Över F. weba,* zur Webstätte über Feld gehen müssen, d. h. an einen andern Ort als wo man wohnt Ap. So auch in sprichw. RAA. ‚Gedĕnk, dass dir, als myner Herren Ambtmann, nit zuostat zu antworten, wie ins F. [in den Wald] geruoft wird.‘ 1558, HBull. ‚Das weite F.‘ = die unbestimmte Zukunft, wie nhd. *Das ist noch uf witem F.,* sehr ungewiss GF. = *im w. F.* Z (*wit* betont). *Das stöt no im w. F.,* Syn. *bis dĕnn wird no mängi Müs in en ander Loch schlüfe* Sch; Z (*vil Wasser d' Aare ab fliesse* B) u. ä. *Eine i 's w. F. sprenge,* betören, zum Besten halten (?) Z. ‚Es ist noch im weiten F.‘ Mey. Hort. 1692. ‚Auf eigne Schanz will ich jetzt schauen, Aufs weite F. nicht Häusle bauen. Hab ich genug, was ligt mir dran, Was Anderer bekommen kann?‘ JCWeissenb. 1702. — 4. das freie F. als Schauplatz des Krieges, auch geradezu = Krieg, wie nhd. *En Ma i 's F.,* tüchtig (eig. zum Krieg) Schw; Z. Mit Wortspiel: *Er ist en Ma i 's F., wenn der Acher hinderem Ofe lit* Z. Bildl.: *Sich für Einen i 's F. lā,* seine Partei ergreifen und verfechten Z. Mit Jmdm *z' F. ligge:* im Streite mit ihm liegen ZW. *Eim 's F. aha,* gegen ihn das F. behaupten GT. *Eine us em F. sprenge,* aus dem F. schlagen, besiegen, überwinden Z. ‚Syend die von Zug uf dem f.‘ [es ist von einem Kriegszug über den Gotthard die Rede]. 1419, Arch. f. schwz. G. ‚Uf die schlechten [blossen] wort unser f. zuo brĕchen [aus dem Feld nach Hause zurückzukehren], des willens syen wir nit.‘ 1503, Absch. ‚Sie könnint ouch wol erkennen, dass mengerlei ungeschickligkeiten mit reden und in ander weg by inen fürgangen und etwo iren dry old vier dise ding zuo f. [zur Sprache, aufs Tapet] gebracht und also grossen unwillen gemachet.‘ 1524, Absch. ‚Welcher in an kostung der mĕss halben muossen [ihn zu Busse zwingen] wöllt, den wöllt er bston ze wytem f. [eig. auf offenem F. den Kampf mit ihm aufnehmen].‘ 1532, Absch.

Mhd. *feld* auch schon i. S. v. Feldzug, -lager; *ze velde bringen,* zu Stande. — *Fel(l)* durch Assimilation von *ld.* Der Plur. *Feld* noch nach der ält. Regel, wie bei *Wald.* ‚In den rauhen Wälden, Bergen und Felden.‘ Heut. 1658.

É-Feld: ein Ackerfeld, das dem Zelgenrecht nicht unterworfen war, so dass die Zäune desselben auch zu den Brachzeiten geschlossen bleiben durften, es also vom gemeinen Weidgang befreit war. ‚Im Walde ein byfang ob XI jucharten und ist ein eefeld, hoc est, das er das mag inhaben in der brachzite.' MEsterm. Rick. 1882. — Acher- = Acker ApK. Vgl. *Bu-F.*

Erech- *e'rech-*: eine der drei Abteilungen, welche der Grund und Boden von ZBülach umfasst.

Erech scheint eine Abl. von *eren*, pflügen (Sp. 404), das Comp. also = Ackerzelge in der Dreifelderwirtschaft.

Fës-: wahrsch. mit Spelt bepflanztes F. ‚Ein vierling hanfveld, ein vierling vessveld.' 1692, Wasterkingen.

Gersten-. ‚Er ist im G.-F., ganz verirret, präsens absens, quo terrarum raperis?' Mey. Hort. 1692. — Vgl. ‚in den Bohnen sein' = zerstreut sein.

Karren- *Chare-*: von tiefen Furchen durchzogener, vegetationsloser Felsboden auf den Alpen Gl. ‚Dass er in einer erstaunlichen Höhe Kalchfelsen, die wie Schermesser senkelrecht lagen, und mit dem schneidenden Teile der Klinge empor stunden, ein ganzes Feld erfüllet gesehen hat.' AvHaller, der den Namen dieser Gebilde nicht kennt. Syn. *Schrattenfeld, Steinwaben.*

Die Vertiefungen sind t. durch ehemalige Gletscherbäche ausgehöhlt, t. Folge von Verwitterung, gleichen aber den Geleisen von Wagen. Dennoch ist wahrsch. nicht an ‚Karren' oder ‚karren', mit K. fahren, zu denken, sondern an das kelt. *carr*, Stein, Klippe, welches im Gl *Karre f.*, Fels, fortleben mag; vgl. *lapis* (Stein), Name für Karrenfeld in frz. Schweiz. ‚Karrenalp' zw. Gl u. Schw. Nähere Beschreibung bei Rochh. 1856, 1, 358.

Liebi-. *Er isch uf ds L.*, zur Liebsten gegangen B (Zyro). Wortspiel mit dem Namen einer Ortschaft bei Bern, bezw. einer dortigen Wirtschaft.

Maien-. Das Gr Städtchen dieses Namens soll von den dort einst im Mai gehaltenen Gerichtsversammlungen benannt sein.

Vgl. ‚Marsfeld', Gericht und Heerschau im März, vom alten Rom nach Frankreich übertragen.

Melch-: Melkplatz. ‚Der einem syn veech ab der allmend tribe, usgenommen us einem ferrich oder us dem m., der ist ze buoss verfallen.' 1607, U. — Bu-. ‚Ackerfeld, worauf man Korn und Feldfrüchte pflanzt, heisst Baufeld oder Brach.' Ap lt Steinm. 1804. ‚Zelgen und Baufeld.' 1807, G Urk. — Pünten-: zu besondern Zwecken eingehegtes Pflanzland Th. — „Brüel-: Ort mit trefflichen Wiesen."

Rigel-: Fachwerk an einem mit ‚Rigeln' gebauten Hause Ap. *G'rigelfeldet*, so gebaut. ebd., Syn. *g'riglet.* — ‚Feld' auch = Fläche an Bauwerken und Geräten.

Stadt-: das zur Stadt gehörige Feld BUnterseen. — Dorf-: Acker als Privateigentum im Ggs. zu Allmeinde GRh. lt Steinm. 1804.

Wit-: uneingezäunter Raum. ‚Ob einer das syn wellte ynschlachen und ein anderer das syn wellte w. blyben lassen, der soll nit schuldig syn halben hag ze gëben.' 1607, U.

felden: 1. Ackerbau treiben, das F. bestellen, ackern, pflügen Ap (auch *bū-felden*); GF., Ta.; oTh (s. *Feld 1*). — 2. weiden, grasen, von den Kühen, Ggs. zur Stallfütterung BSi.; F (s. *Feld 2*). — 3. Leinwand zum Bleichen aufs Feld legen. ‚Wie mit den blaicher ghandlet der walchen wëgen, des büchens [in der Lauge waschen], veldens und anderer sachen; dann ... lang im veld ligen und nit netzen fült die lynwat.' Vad.

Feldi I n.: Name für eine Kuh mit weissem Rücken W.

Wahrsch. von ‚Feld' i. S. v. Teil eines Schildes, da auch ‚Schild' = ‚Fleck' von Tieren gebraucht wird. Vgl. das folg.

Feldi^n^g f.: Einteilung eines Wappenschildes in Felder und ein einzelnes von diesen. ‚Aufgesetzt durch den Mahler mit einer schönen Feldung und Lysten.' L Ratserk. 1431. ‚Der [Schild] was übersilbret die veldung und mit blower farb durchzogen.' Ziely 1521. ‚In der wyssen feldung zwo roter gefillter rosen.' Ryff. Autob. ‚Brückenjoch mit Feldung und Dach weggeschwemmt.' Ölh., Aar. Chron. — Mhd. *feldunge* f., abgeteilte Fläche auf Wänden, Säulen, Wappen.

Feldierung f.: Einteilung eines Wappenschildes in ‚Felder'. ‚In schwarz und gëler Fëldierung.' JJud 1574.

Feldrich m. n.? ‚Feldriche heissen die kleinen eingefriedeten Landstücke in der Nähe der Alphütten, auf denen die Pächter der Alpen bisweilen Korn, Kartoffeln oder Gartenkräuter für den Bedarf der Haushaltung während der Sommerzeit pflanzen.' Kasth. 1828. — Viell. gebildet nach Anal. von ‚Wegerich'.

Filderen: Flurn. ‚In der F.' L; Zg; ZBirm.

Fëldi II m.: Name für Jagdhunde. — Abgek. aus ‚Feldmann' mit Anlehnung an die Masc. auf -i.

Vielder s. *Vier-ler.*

„Fulf f.: Schimpfn. für eine Weibsperson L." † — Aus lat. *vulva*.

Falg I m.: Feuchte. Wenn das Erdreich durch den Winter stark angefeuchtet ist, so sagt man: es hat F., und diese Feuchte selbst heisst ***Winterfalg*** W. — falgig, g'falgig, g'falget: feucht, i. S. des Subst. W. — Das W. gehört wahrsch. mit *falgen* i. S. v. ‚das Erdreich auflockern' zusammen.

Falg II f.: das zweite Aufhacken und Umgraben im Weinberg; s. *falgen 1 b.* ‚Ein ieclich huob soll tuon in den wyngarten zwên ërtagwan zuo der brâch und zwên zuo der falg.' Offn. Klingenberg 1449. — Bair. *Falg* auch = Brachland.

falgen (*falke* Bs lt Becker; Gr lt Kil.), *fälge* ThM. felge AaZ.; BsLd: Kulturland zum zweiten Mal im Laufe des Jahres bearbeiten, und zwar nur die Oberfläche auflockernd (um der Luft und dem Regen Zutritt zu verschaffen und Unkraut zu beseitigen), kleinere Pflanzungen und Weinberge mit der Hacke, Ackerland mit dem Pflug. Insbes. 1. Erdreich aufhacken a) bes. Kartoffel- u. Maispflanzungen GrMaienf.; GoRh., Sa.; solches Land zum ersten Mal (vgl. *häuflen*) umarbeiten GrUVatz; kleine Pflanzen behäufeln GWe. In GuRh. wird der Boden um die Pflanzen im Laufe des Sommers 3—4 Mal ‚gefalgt', d. h. mit der Hacke gelockert (Steinm.). — b) in Weinbergen. Nachdem der Boden im Frühjahr mit dem Karst aufgebrochen worden, ihn zum zweiten Mal, mit der Hacke [‚Haue'],

auflockern Gr (Mal.). Den Boden der Reben im Spätsommer leicht behacken, zur Entfernung des Unkrautes, das seit der ersten Bearbeitung (‚Hacken‘) entstanden ist Th; mit der Zinkenhacke (‚Kretze‘) die Reben zum zweiten Mal hacken ThTäg.; ZRafz, Sth.; in ZDättl. mit der ‚Breithaue‘, etwa im Juni; in Z Benken im Frühling mit dem Karst, nachdem die Reben ‚erbrochen, geläublet und verzwickt‘, d. h. von den üppigen Schossen befreit sind. Im Frühling das Gras mit der Hacke ausreuten Sch; Th. Doch auch: *Z'erst tuet-me^{n} d' Rëbe hacke und spöter f.* Th. *Im Maie^{n} sött-me^{n} d' Rëbe^{n} f., wenn-me^{n} müesst e Wanne über si^{ch} dure në* [selbst wenn man sich mit einer W. decken müsste (vor Unwetter)]. Sulger. In Gr geschieht die Arbeit gewöhnlich 3 Mal im Jahr und heisst auch *rüeren* und *schurpen*. In G oRh. wird das Rebland ungefähr Ende Mai mit der Spitzhaue ‚gefalget‘. (Steinm.) Vgl. *hauen; schorpen*. ‚Der lon in die reben: einem knecht des tags von schnyden, hagken, valgen, gruoben 2 β.‘ Sch Ratsprot. 1483. ‚Ein hof soll zwen tag eren und zwen tag graben in dem wyngarten und zwen tag falgen; und wär sach, dass nach disen diensten uns überblieb ze brachen und ze falgen in dem wyngarten [usw.].‘ Offn. Klingenb. 1449. ‚Ich hatt myn wyngarten gefalget, erbrochen und geheft.‘ Bossh.-Goldschm. — 2. mit dem Pflug zum zweiten Mal, aber nur leicht, über das Brachfeld fahren AaZ.; Sch; ThHw., Täg., über den Acker nach der Ernte ThM.; den Acker im Sommer für die Wintersaat zum zweiten Mal pflügen BsL. Vgl. *eren* Sp. 404; *brachen; sät-eren* (Sp. 405); *drei faren*; u. s. JohMey. 1880, 33. Daneben, doch nur selten, *falgen* für das erste Pflügen des Brachfeldes ZElgg, O., tw. neben *strüchen* für das zweite. Mit ‚falgen‘ als zweiter Pflügung verbindet sich zuweilen die Bed. gleichzeitiger Düngung ZB., und auch in Th bed. *f.* Mist untergraben, nachdem man ‚das Brach geeiert‘ hat. ‚F., iterare campum, subarare, den Acker stürzen, stoppeln, leicht pflügen.‘ Spreng. ‚Agrum novare (iterare), f., d. i. zum anderen mal brachen (widerumb eeren).‘ Fris.; Mal.; Denzl. ‚F., gegenpflügen, offringere, iterare arationem.‘ Red. 1662. ‚Auf Solches (Umackeren und Egen) kann man in Brachmonat, wann [wenn] der Grund feucht ist, die Acker f. lassen; wann aber das Feld mager und dürr ist, muss man erst im Herbstmonat f.‘ JCNäg. 1738.

Mhd. *falgen, felgen*, umackern, umgraben; engl. *fallow*, brachen, stürzen. Wahrsch. abgel. von dem alten *fëlhan* (s. *felchen*), das auch ‚begraben‘ bedeutete. Die Grundbed. scheint aber ‚umwenden‘, woraus sich auch ‚Felge (des Rades)‘ erklärt; vgl. ‚Felg‘, der Aufschwung am Reck beim Turnen. Ahd. *felga* bed. auch eine Art Egge oder vielmehr Walze. Schmeller hat: ‚den Mist einfalgen‘. — 2. Die Ausdrücke für das Pflügen scheinen z. T. verschoben und *falgen* in Abgang geraten, seitdem die alte Dreifelderwirtschaft, resp. reine Brachäcker, aus dem Gebrauch gekommen. *Brachen* und *falgen* haben gemein den Begriff weniger tiefer Pflügung gegenüber *säteren*. Die Angabe von St.^{b}: „*falgen* = tief pflügen, wobei man wo möglich die Furchen bergan legt“, wird also wohl tw. irrig sein.

Falger m.: der die Arbeit des Falgens 1 b verrichtet; Arbeiter im Weinberg. ‚Ein Valger hat 2 β lon.‘ Sch Ratsprot. 1506.

Falget m.: die Verrichtung des Falgens 1 b, die auf den *Hacket* oder *Grabet* folgende und dem *Schorpet* vorausgehende Bearbeitung des Bodens in den Weinbergen; Verkleinerung der Schollen und Ausrottung des Unkrauts, auch die Zeit dieser Verrichtung: *im F., um de F. ume*. Der Weinberg oder die Rebe sagt: *De magst-mi^{ch} hacke, wie de witt, Nu^{r} vergiss-mi^{ch} im F. nit!* Sulger.

Falgánes: Erdbeeren GrSeew.

Überrest aus der ehemaligen (churw.) Spr. der dortigen Gegend *fragáns*, it. *fragola*.

Falgetz s. *Flagetz*.

Fëlg(e^{n}) f. (m. GrVal.): 1. wie nhd. eines der krummen Holzstücke des Radkreises. ‚Die Felgen an ein rad oder der bogen, apsis, curvatura rotæ.‘ Mal. Vgl. *Felg-Ax* Sp. 619. — 2. Leiste, z. B. an der Tür BSi. — 3. Ausschnitt; ausgebrochene Lücke in Messern, Sensen GrL.; Quereinschnitt in einen Baumstamm mit der *Twëräx* (s. Sp. 620) Gr; (eingeschnittenes) Zeichen in den Ohren der Schafe und Ziegen GrMastr. — Wiegen-: geschweiftes Holz, auf dgl. einem Paare die Wiege schaukelt Uw.

Mhd. *felge*, vom Rad, aber auch Name eines zum Wursten dienenden Gerätes (*Wiege*); ahd. auch eine Art Egge oder Walze, s. *falgen*.

felgen: 1. ein Rad mit Felgen versehen ThHw.; Z. — 2. sich herumbalgen BSi.

felglen: Falten machen, in geordnete Falten legen; umwenden L (Ineichen). Syn. *fäldlen*.

Wegen des Begriffsüberganges s. Anm. zu *falgen*. Es liegt aber auch die Möglichkeit nahe, dass *felglen* mit dem bes. nach *l* (und *n*) häufigen Übergang von *d* in *g* aus *fäldlen* entstellt, also von ‚falten‘ abgeleitet sei.

G'filg, seltener G'fëlg Z — n.: die Gesammtheit der Felgen am Rade Aa; Z. Im ‚G'filg‘ des Spulrades befindet sich die Kerbe, Rinne, in welcher die Saite läuft. — Gebildet wie nhd. ‚Gefild‘ von ‚Feld‘.

überfilgen, -felgen: ein Rad (teilw.) mit neuen Felgen versehen Z (Spillm.).

Folg f., früher zuw. m.: 1. Leichengeleit Bs XIV. ‚Er warf ire ceremonien und ander kilchenbruch um, desglich volge, jarzit, selgret; er verwarf alle bruoderschaften, volge, sibend, drisgist und jorzyt [usw.].‘ Ryff, Bs Chr. — 2. Folgsamkeit, Gehorsam, Zustimmung, Bereitwilligkeit. ‚Und wo ir nit folg und willen funden.‘ 1523, Absch. ‚Dass wir an beiden partyen folg erfunden.‘ ebd. = worin uns beide P. Folge geleistet haben. Nachdem die Boten der Eidgenossen bei keiner der streitenden Parteien so viel Nachgiebigkeit (‚Volg‘) gefunden, dass die Sache hätte zu Ende gebracht werden mögen. ebd. 1533. ‚So der Frommen loblich [Taten] zu Dank und F., der Bösen schmechlich zu Warnung und Flucht.‘ Ansh. ‚So hat er doch die selbigen [die rechten Mittel] von wëgen der vile widerwertiger meinungen, mit keiner f. erhalten mögen.‘ SHochh. 1591. Objektiv: Ansehen, Autorität, Geltung einer Person oder Sache, in Gehorsam, Beistimmung der Untergebenen usw. sich äussernd. ‚Vor alten zyten, da frommgheit und eer vil mê f. gehebt hat denn zuo unseren zyten.‘ Zwingli. ‚Ein ansechlicher Mann, der guoten F. habe.‘ 1646, LB. GrD. — 3. bes. die Zustimmung zur Meinung eines Andern bei gerichtlichen Verhandlungen Zg 1432; daher auch die dabei stattfindende Umfrage; die geäusserte Meinung selbst. ‚Wär ouch, das under den räten dheiner dehein urtel sprëch, züg oder wartend wär, die [Urteil] mag er wol zühen und warten und soll damit syn stimm an der volge nit verloren

han.' Stadtb. Baden 1384. ‚Daruf er [der Obmann] denn syn (‚synen.' 1504) volg oder erkanntnuss in der sach tuon soll.' 1500, Absch. ‚Dyn volg und rat', dein Votum in der Umfrage. Ruef 1538. — 4. das bei der Abstimmung sich ergebende Verhältniss der Stimmen oder Parteien, Mehrheit und Minderheit, ‚mêre und minre F.' ‚Und wer da die mêren Volge under inen gewünnet.' Offn. Flunt. 1489. ‚Swa dehein urteilde gezogen wirt für die mengi von der minren volge.' L ält. Ratsb. Der Weise gegenüber dem, der eine grosse Verwandtschaft hat, vermag durch seine Rede sich doch ‚kein volg noch mêr zuo machen.' Ruef 1538.

Mhd. *folge* f., Leichengeleit, Beistimmung, Abstimmung, Stimmenverhältniss. An die bei der Umfrage stattfindende Reihenfolge ist bei 3 u. 4 nicht zu denken. — Das männl. Geschlecht wie bei ‚Einung' u. a.; vgl. ‚das Urteil' aus dem ältern ‚die'.

Erfolg m.: das Eintreten, Geschehen (aber nicht die Wirkung). ‚Bis zum Erfolg des Urteils.' 1521, Absch.

folgen: 1. (mit D. P. u. absol.) gehorchen, folgsam sein. *D' Chind müend* [müssen] *f.* ‚Er rühmte, wie gut ich es bei ihm haben werde, wenn ich folgen wolle.' Gotth. ‚Folget er, so soll im gnad geschêhen; wo er aber widerspännig syn wurd...' 1530, Absch. — 2. beistimmen, dem Urteil eines andern Richters oder Ratsmitgliedes. ‚Und sond [sollen] dann [wenn ein Richter persönlich beteiligt scheint] die rät einen andern an syn statt setzen, der entweder urtel gefolget hat.' Stadtb. Baden 1384, = der noch keiner Ansicht beigepflichtet hat. ‚Es soll nieman dawider ertailen [urteilen] noch volgen, und wer dawider ertailt oder urtail volget...' Stadtr. Diessenh. ‚Es syge [sei], dass er [der Obmann] den zuosätzen in iren urteilen volge oder sie ihm.' 15 0, Absch. ‚Ob ein richter in einer umfrag bedunken wellt, dass an einem gricht mit ufheben [der Händo] oder f. etwas gefâr [Unredlichkeit] fürgôn wöllte.' 1545, Absch. ‚Wann man an dem Gericht die Urteil scheidet, da soll niemand f. noch sein Hand aufheben, er seie dann gefragt.' L Stadtr. 1706/65. So noch bis auf neuere Zeit die Formel: Ich folge [stimme bei], absol. oder mit D. P. Zg 1815. — 3. (mit Sachsubj.) rechtlich zukommen, zu Teil werden. ‚Soll im [= dem Vater des Täuflings] f. und werden alles, was dem kind yngebunden [= bei der Taufe geschenkt] wird.' 1478/1544, Schw LB. ‚Von jetlichen [gestorbenen Hausvater] soll einem heren einen fal f. und werden.' XV., SchwE. Hofrodel. Oft verbunden mit ‚lassen': ‚Den zins lassen barvolgen', entrichten, verabfolgen (lassen). Bs Carth. 1532. ‚Doch ohne ynkommen, dann die Berner ihme nüt f. lassen.' RCys. — Mhd. *folgen* auch: gehorchen; beistimmen; rechtlich zu Teil werden.

folgends: (adv. Gen. des Ptc.) hernach. ‚Erstlich in euwerer Schuol zuo Cappel; f. bin ich geförderet worden in M. Gn. Hrn Collegium zuo dem Frauwen-Münster.' BLeemann 1531/1613. ‚An 3 schilling gepieten und ouch volgunts die buossen ynzüchen.' Offn. Thalw. 1572. ‚Nicht allein in seinem irdischen Vatterland lieb gehalten, sonder auch f. in das himmelisch Vatterland aufgenommen werde.' JHHott. 1666.

fo-folgend: zweit-folgend. *Die vo-folged Wuche* Z. — Nicht eigtl. Redupl., sondern wahrsch. dem Gegenteil *vo(r)vorig* nachgebildet.

ab-folgen: zu Teil werden = *folgen 3.* Vgl. nhd. ‚verabfolgen lassen.' Kanzleispr. ‚Dises solle ihme ohne einichen Aufzug oder Verweigerung also bahr und flüssig a.' Z Mand. 1694.

er-: 1. intr. a) wirklich werden, sich bewähren, *erwären.* ‚Muoss auch das gemeine sprichwort e.' HPantal. 1578. — b) rechtl. zukommen = *folgen 3* und *ab-f.* ‚Das guot soll in 2 teil geteilt werden und der halb teil dem mann gelangen und e.' 1541, Absch. — 2. trans. a) befolgen. ‚Du aber hast erfolget mein leer.' 1531/48, II. Tim., dafür ‚erreichet.' 1667. ‚bist mir nachgefolgt in der Lehre.' 1860. — b) erstreben, erlangen, erreichen, bes. auf dem Gebiet und Wege des Rechtes. ‚Die berge ze hoch sind ze ervolgene.' XIV./XV., Mark. v. Lindau. ‚Begirig ze e. [= ‚assequi'] die vollkommenhait.' KSailer 1460. ‚Wie sy ervolget hett die arzeny irs siechtages.' ebd. ‚Willt du vollkommelich erfulgen, das du vor dich hast genommen.' FCöln. ‚Die das lob und ehre von dem allmächtigen Gott und der welt erfolgt haben.' 1451, Absch. ‚Lassen uns e. die ding, die sich zuo friden zühend.' Zwingli. ‚Die herschaften durch krieg oder ander mittel widerumb ze e.' 1532, Absch. ‚Fêchten nach keinem andern end, denn dass sie üwer gänzliche verhergung e.' 1537, ebd. ‚[Der Schultheiss soll] dem kläger völlige pfand syner erfolgten [mit Erfolg rechtlich anhängig gemachten] sache heissen gêben.' 1500, Bs Rq. ‚Die weinsaufer und prasser ervolgend zuoletzt armuot, zerrissne kleider und schlafen.' 1531/48, Prov. Unerfolgt des Rechtes, absol. Ptc.: ohne den Weg des Rechtes betreten zu haben, auf gewaltsame Weise. ‚Haben sie im genommen syn husrat und synen plunder unervolgt des rêchten' = ‚über [gegen] alles Recht.' 1419, Absch. ‚Tet sich jemand mit selbs gwalt on erfolgt rêchtens ynsetzen.' Um 1520, Bs Rq. — Erfolgi^n^g: rechtliche Erlangung oder Vollziehung. ‚Damit dem, so die urtel erlangt hat, ervolgung und execucion möge erstattet werden.' 1516, Bs Rq. ‚Diewyl wir gêgen den unsern nichts dann e. unsers Stifts herkommen und gerêchtigkeit suochen.' 1521, Absch. ‚Dass sie mir zuo e. des rechten verhelfen wellend.' 1537, Absch.

Mhd. *erfolgen*, durch richterlichen Ausspruch zu Teil werden; trans., rechtlich erlangen. — Die Schreibung ‚on e.' beruht auf der nahe liegenden Vermischung von ‚un-' mit ‚ohne' und ‚on erfolgd' z. B. 1524, Absch. zugleich auf Umdeutung des Ptc. in ein Subst. ‚Erfolgd' = Erfolgung; vgl. *Klegd,* Klage; *Grebt,* Begräbniss.

ver-: 1. trans. a) übergeben, verabfolgen. ‚Dass jeder frêvel derjenigen Obrigkeit, bei welcher derselbe geschehen ist, verfolgt werden möge.' 1545, Absch. ‚Soll das gras, so uf dem kilchhof wachset, eim jeden todtengreber verfolgt syn und werden.' Stadtr. Diessenhofen ca 1400. — b) leisten. ‚Wiewol gemein eidgnossen die obere herschaft habent, so wöllent sy [die von Bremgarten] doch dheiner gerêchtigkeit bekannt syn den eidgnossen zuo v., dann mit reisen dienstlich syn.' XV., Urb. Baden. ‚Das sie mir ouch gegonnen und verfolgt hand.' 1449, Gfd. — 2. intr. a) rechtl. zukommen, zu Teil werden; oft verbunden mit ‚lassen'. ‚Dieselben zins sollen inen v., gelangen und werden.' 1527, Absch. ‚Sie wider zuo gnaden annêmen und inen den merkt v. lassen [offenen Markt erlauben].' 1531, ebd. — b) beistimmen = *folgen 2.* ‚Dass ich einer urteil, die mich die besser bedunket syn, v. soll und mag.' 1450, Absch. — Verfolgung: Betreibung einer Sache, Bestrebung? ‚Mich by myner v. âne entgeltnisse lassen.' 1450, Absch. — Mhd. *verfolgen* ebso.

ge-: 1. folgen, einem Rate. ‚Weil d' mei'm rat so gschwind gfolgest.' Com. Beati. — 2. zu Teil werden, rechtlich zukommen. ‚Ist myn will und meinung, dass dem Dr. Eck gefolge das öl in den ampelen.' NManuel. ‚Dass sy obgemeldten personen irn teil g. zelassen und usszemarchen.' 1545, B Ratsbeschl. ‚Wem dieselben [Bussen] heimbdienen und g., da ist beschlossen, das soll den Gerichtsherren zuegehören.' 1596, Z Gerichtsordn. ‚Als dann ihme g. solle, was recht ist.' XVI., Muri, Klosterordn. ‚Dass ein priester sülle uf denselben crüzgang ein predigt ordentlich tuen, davon soll im g. VIII sch., und so die predig unterlassen, süllen die VIII sch. den armen g.' 1580, MEsterm., Rickenb. ‚Es soll dem Schultheissen zur Belohnung jährlich g. und werden.' 1715, Z Stadtger. — Mhd. ebenso.

nach-: nachahmen. ‚Die amslen geleert des menschen stimm n.' Vogelb. 1557. ‚Nachfolgende' [l. ‚-ends'], Adv. = hernach. ‚Doch so wäre soliche wal n. bestätigt.' 1529, Absch. — Nachfolger: Angehöriger. ‚Ietweders teils undertanen, anhänger, n. und mitteiler.' 1426, Absch.

Folger: Anhänger einer Ansicht; Teilnehmer, Mithelfer. ‚Die v. und mitanträger [der Werber].' 1409, S Ratsbeschl. ‚Ob aber zwo oder mer urtelen um ein sach erteilt wurden und eine wurd das mêr, und einer, so der andern urtelen eine, so nit das mêr worden wär, hette nun ein oder mê volgeren, alldann so mag der, der die urtel verlorn hat, die sach ziechen gan Schwyz.' Bussenr. Wollerau 1524. ‚Er ist ein F., pedarius senator.' Mey. Hort. 1692, d. h. der nicht selbst votieren, sondern nur andern beipflichten darf. ‚Wo der Obrist Richter zwar die Feder hinder dem Ohr, aber wenig Witz darhinder stecken hat, die Richter aber lauter F. sind.' Schweiz. Kriegsr. 1704. — Mhd. *folger* ebenso.

Folgerí f.: Consequenz. ‚Zur verhüetung viler geschehen könnenden volgereien.' LB. ApI. 1585,1828.

folgig BSi., *g'folgig* Bs, fölgig BE.; FMu., *g'fölgig* Ap; B; Sch; Z: folgsam. ‚Dem sollend alle Christen gefölgig syn.' Zwingli. ‚Wo ir der stimm des Herrn nit gfölgig sind.' 1531/48, Baruch. ‚Wir haben üch üwer ungehorsamen undertân geholfen gewärtig und gefölgig machen.' 1531, Absch. ‚Wo eins oder mer [ihrer Kinder] ir muoter übersächend, nit gfölgig und gehorsam syn wölltend, dann soll es stân an iren und der ganzen früntschaft.' ca 1544, Arch. Hertenst. ‚Sequax, völgig, das leichtlich volgt, zügig, gehorsam.' Fris.; Mal., neben ‚gefölgig (gefolgig)'. ‚Den Bäbsten als Gottes statthalteren gehorsam und den geistlich genempten gefelgig und geneigt.' Ansh. ‚Zuo allem disem seinen Amt soll ihm [dem Oberpfister] ein Underpfister allzeit behilflich, gefolgig und gehorsamb sein.' XVI., Muri, Klosterordn. ‚Seinen gebotten und verbotten bis [sei] gfölgig.' FWyss 1650. ‚Dass Gott euch ein gefölgig Herz gebe!' JJUlrich 1727. ‚Treu und gefölgig.' JKHofmstr 1744. — un-*ufölgig* FMu., *u(n)gf.* B; Sch; Z: ungehorsam.

folglich: in Folge davon? od. nur: nachher? ‚Die Schul widerum in Stand stellen, in welcher f. vieler Burgers Söhn daselbst aufgenohmen.' Leu, Schw. Lex.

folgsam: (Adv.) folglich. ‚Der von seinem vatter Noë verflucht worden und f. von Gott gestraft.' Georg König 1715. ‚Die zu dem reform. Glauben sich bekennen, f. hiesiger Kirche sich offentlich einverleiben.' 1759/79, Z Gesetz. ‚Weil die Anzahl der Armen durch die betrübte Zeiten täglich vermehrt, folgsam das Armleut-Säckelmeisteramt die anhäufende Ausgaben nicht mehr zu bestreiten im Stande ist.' 1801, G Alpb.

Falgg—fulgg. Vgl. auch die Gruppen *Falg* usw., *Falk* usw.

Felgg: m. Taufn., Felix (für Knaben) GlH. — *-gg* eine Art Dim.-Bildung; vgl. *Figge IV; (Anggel?)*.

Falk—fulk. Vgl. auch die Gruppe *Falch* usw.

Falkez, Falggez s. *Fluggez*.

Falkenierer m.: Falkner, der die Jagdfalken zu besorgen hat. ‚Falconierer, der mit den vöglen umgât, aviarius.' Mal. — Aus frz. *fauconier (falc.)* mit deutscher Endung.

„**felken**: Trockenmass aichen. Felker: der betr. Beamte U." — Aus *fecken I* (Sp. 726) verderbt, wenn nicht verschrieben.

völklich s. *völlig-lich* in Anm. zu *völlig*. verfûlken, Fûlket, fûlklich s. bei *fül*.

Felme s. *Felwe*. Gefilm s. *Gefilw*.

volme, volmig, völmig, volmendig s. *voll 9 bβ*.

„**Volme** f.: ein ungefähres Längenmass, so viel man mit der Faust und dem ausgestreckten Daumen zu erfassen vermag; z. B. das Kindlein ist 5 V. hoch W." Spanne? — Ahd. *folma* f., lat. *palma*, Handfläche. Vgl. *Gemünd*.

Volmer m.: geringer Arbeiter, der die zwischen den Häuserreihen liegenden Kloaken zu reinigen hat. ‚Die V., eegrabenraumer, fornicarii.' Mal.

fulminiereⁿ: (mit Jmdm, über Jmdn) heftig schelten, tobend zanken B; SchSt.

Aus lat. *fulminare*, blitzen, donnern, Jmdn niederdonnern; vgl. ‚wettern'; *potz Dunner Hagel!*

Felseⁿ f. AaBb.; B; Sch; UwE.; U; ZWäd., Benk.? — m. Aa tw.; Z tw.: Fels. *Iⁿ dr F. obeⁿ* B. *E' gächi F.*, jäher, schroffer Felsabhang U. ‚Zur Felsen', Wirtshaus in SchwE. Nach Hunziker gilt das m. für einen einzelnen Block, das f. für anstehende Masse. In den Alpen ist das W. fast ganz verdrängt durch Ausdrücke, welche Gestalt oder Beschaffenheit bezeichnen. ‚Uf einer harten Felsen.' RCys.

Mhd. *fels* und *felse* m., ahd. *felis* m. neben *felisa* f. Es ist bemerkenswert, dass dieses ält. Geschlecht bei uns vorwiegend geblieben ist.

Lëber-: Mergelsandstein Ap; Z.

Wahrsch. von Ähnlichkeit des (verhältnissmässig weichen, zähen) Gesteins mit der Leber; *Lëbere* heisst auch Mergel. Vgl. ‚Leber-Berg'.

Läder-, *Läde-*: harte Erde, weiches Gestein Z (Spillm.). — Wahrsch. aus dem selben Grund wie das vorige, wenn nicht aus diesem entstellt, wie *Läde* jedenf. aus *Läder*.

Nagel-: Nagelfluh ZO.; Wagn. 1680, 319. ‚Ein statt zuo StGallen liess ein steinin wassergang in den n.-felsen houwen.' Vad.; Z 1781. — Nehen-: gelehrt

sein wollende Deutung des wahrsch. rhätischen Gl Ortsn. ‚Näfels', *Næfęls*, bei den Schriftstellern des XVII. — Natur- = *Lëder-F.*

Bönen-Felseⁿ: Nagelfluh GRh. — Von der äussern Gestalt des Gesteins, wie das syn. *Nagel-F.*

Stein-. ‚Unsere Herzen wären härter als ein St.' AKlingl. 1702.

Das (in Z jetzt noch als Geschlechtsn. vorkommende) Comp. scheint anzudeuten, dass ‚Fels' urspr. von ‚Stein' verschieden, wohl nur Bezeichnung von harter Erde oder etwa Sandstein war. Die ält. Spr. braucht ‚stein' auch für das übh. seltene ‚fels'.

Tätsch-: Stelle eines Wasserfalls. Jetzt nur als Ortsn. ZIlln. — Vgl. ‚Tätschbach'. Von *tätschen*, breit aufschlagen.

Felser. ‚Den er Petrum, d. i. den F. oder Steiner genennt hat.' Gualth. 1555.

feilsen Gr; Ndw (*i²* BG., *ē¹* BStdt, *e¹* Aa; L; SchwE.; S, *ēu* resp. *e¹* BU.): 1. feilschen, markten, um Etwas handeln BG., Jegenst.; L; Ndw; SchwE. — 2. zu kaufen begehren, beschauen und nach dem Preise fragen BE.; S. *Si heiⁿ es Stück Matte g'haⁿ, das er-neⁿ schoⁿ mängisch g'felset g'ha het; nie hein-em 's die welle fell bieteⁿ* [den Kaufpreis dafür angeben].' JHofst. ‚Dass einer den Stein [einen Diamanten] gefeilset hab.' 1481, Absch. ‚Præmercari, ein ding kaufen, ee es ein anderer felse.' Fris. = ‚dieweil es ein andrer felset.' Mal. ‚Liceri, auf ein ding, das feil ist, bieten, etwas feilsen.' ebd. u. Denzl. (‚felsen' u. ‚feilsen', tr. u. abs.). — 3. feil bieten. *Er het-mer ds Ross nit welle f.* B. — Mhd. *feilsen*, um etwas handeln.

ab-: (Einem Etw.) ihn zum Verkauf davon zu bereden suchen Aa; BHk., es ihm unter dem gehörigen Preis abnötigen Gl.

an- *äfeilse* Gr, *äfelse* SchwE., *äfeil(t)sche* Gr Chur, Jen., *äfälscha* GrD., *afeilze* U, *afeize* GrL., Luz.: 1. auf Etwas bieten, nach dem Preise davon fragen Gr; SchwE.; z. B. eine Kuh *a.* — 2. feil bieten Gr.

---

falsch *falts* (Ap tw. *-ä-*) — Comp. *fe¹ltsch(n)er*: 1) von Personen. a) treulos, wie nhd., z. B. in Liebe und Freundschaft. *En f. Hund*, von einem Menschen als Schimpf. Verstärkungen: *f. wie Galgeⁿholz* Bs; S; Z, *wie Gigeharz* S. — b) unrichtig. *F. im Schritt*, nicht gleichen Takt mit den Andern haltend Z. — c) böse i. S. v. aufgebracht, zornig AaFri.; Ap; Bs; B; L; GTa.; Sch; U; W; Z; syn. *taub*. *F. über* Einen oder Etw. *Mach-miᶜʰ nüd f.! Iez wird-iᶜʰ dänn f.* - 2. von Sachen. a) unrichtig, verfehlt, z. B. von einer Rechnung, wie nhd. *F-i Chindbetti*, Fehlgeburt, Übersetzung von frz. fausse-couche Bs. — b) unregelmässig. *Fältsches Wasser*, gesund aussehender Urin eines Kranken Ap† (könnte auch ‚täuschend' bed.). ‚Eine Jagdhündin mit einem falschen Fleck an der einten Seite vornen am Kopf [der, weil einseitig, die Regelmässigkeit der Zeichnung stört].' 1787, Z Inser. — c) versteckt; von Luft *(Äteⁿ)* in Saugapparaten, Blasinstrumenten, Tabakpfeifen, die durch eine ungehörige Öffnung eintreten od. entweichen kann BRi.; Z. — d) verstellt, von der Stimme. *F. reden*, mit verstellter Stimme ZKn. Syn. *d' Red verkēren*. — e) scheinbar. ‚F. Balken' im Bauwesen, Balkenköpfe ohne wirkliche Fortsetzung Z. — Verstärkungen: gīgen-f. in Bed. 2 a (weil falsche Töne auf der Geige bes. empfindlich sind) Z. — grund-erde-f. in Bed. 2 a ZO. Die Verstärkungsww. nur in abstrakt beteurendem Sinn; vgl. *-voll*. — hunds-f. in Bed. 1 a, von einem ausgemachten Heuchler AaBb. ‚Hund-' in vergleichender oder nur abstrakt beteurender Bed.

Die Bed. 1 c entspringt daraus, dass der durch Beleidigung zu Zorn Gereizte leicht auch die Treue vergisst. Vgl. *Schalk* (urspr. Knecht) und *bös*. — *ä* in dem veralteten Ap Gebrauch ein aus dem Subst. ‚Fälsche' od. dem Vb. ‚fälschen' eingedrungener Umlaut.

Falsch m.: Falschheit in Gesinnung od. Handlungsweise, Betrug; auch Fälschung von Waaren, Massen und Münzen. ‚Swa si [wage, elne und gelöte] unrēhte stant, dast der vals; unde sol der munzemeister den vals anegrīfen, an allen stetten, da ern vint.' Wack., D. R. 1260. ‚Swer an dem felsche begriffen wird, es sig an gewēge, an mēsse oder an swes felsches, das felsch heisset, der git dem rate 1 pfd.' Stadtr. Aa Rheinf. 1290. ‚Wird yeman gefangen umb ein f.' Strafr. AaBaden 1384. ‚Das ist ein offner f.' L 1417. ‚Als etlich houptlüt am herzogen den valtsch begangen und ir etlicher in umb 500 gl. in einer mustri betrogen [mit Angabe einer grössern Zahl von Soldaten als vorhanden war, um mehr Sold zu beziehen].' 1501, Absch. ‚Mit des göttlichen wortes kraft mag aller falsch ires gwalts und missbruchs umgestossen werden.' 1524, ebd. ‚Umb den f. und umb den schyn, den wir im tempel gfüert hond fyn [sagen die ‚Götzen' in ihrer ‚Klagrede'].' Manuel. ‚Es ist ein f. und betrug, ja lötige buobentäding.' HBull. 1531. ‚Welcher eerenmann könnte es zuo guotem ufnemmen, wenn du dynen offentlichen f. und betrug under synem nammen verbergen wölltist?' Gualth. 1559. ‚Redliche [Redlichkeit] füeret die frommen, untrüw aber und f. [Falschheit] ist ein verderbnuss der schälken.' 1560, Prov. ‚Der gefelscht bisem erzeigt an dem gschmack, farw und anderm seinen f.' Tierb. 1563. ‚Die bösen geister bruchind disen f., dass sy sich für die abgestorbnen ussgēbind.' Lav. 1569. ‚Impostura, ein betrug, falsch, beschiss.' Fris.; Mal. ‚Sine fuco, on allen f.' ebd. ‚Accusare tabulas, anklagen eins falschs.' Fris. ‚Mit vil betrüglichen Erdichtungen, Verheissungen und Schmeichlereien, das doch alles ein F. war.' RCys. ‚Welicher einicherlei faltsch bruchte, der uf freien Schiesseten verbotten ist.' Z Mand. 1601. ‚Behüet uns vor allem f. und untrüw.' Z Kirchengebet 1603. ‚Der F., so etwa mit diesen [Mark-]steinen getriben wurde.' 1627, BsBirseck. — Mhd. *falsch*, *fals* m., betrügerisches Wesen, Betrug; Falschmünzerei.

falschen: 1. „falsch werden". — 2. fälschen, falsch deuten. ‚Diss ist der inhalt der predig, die mir von etlichen widerspännigen böslich usgerupft, verkert und gefalschet ist worden.' 1534, Absch. — Mhd. *falschen*, falsch sein.

Falschheit: *Wenn d' F. brennti wie-n-e Für, So wär 's Holz nid halb so tür!* Sulger.

felschen: für falsch erklären, Lügen strafen. ‚Swer dem andern an syn ere sprichet, oder dass er im an synen eid sprichet und im den velschet.' Stadtr. Frauenf. 1331. Die Klagen über den Statthalter scheinen auf Verleumdung zu beruhen, denn sie gehen auf N. N. zurück, der mit seiner Kundschaft sich selbst ‚fälschet.' 1547, Absch. — Mhd. *felschen*, ebenso.

Felsche „Fälsche f. Schw“, Verfelschi^n^g f. Ndw: ein Stück Zeug von geringerem Stoff oder unansehnlicherer Arbeit, welches an Stellen, die den Blicken entzogen sind, zwischen den bessern Zeug eingesetzt ist, z. B. die untere Hälfte des Überzuges einer Bettdecke; an den Röcken der Weiber der von der Schürze bedeckte Teil.

Felsch(n)i f.: 1. Falschheit. — 2. zornige Stimmung. *Das hät mi^ch^ au^ch^ e F. g'macht!* mich doch sehr zornig gemacht. *I^ch^ bin au^ch^ e F. worde!* Z. Zu *falsch 1 c.* — Mhd. *felsche*, Falschheit. Das Subst. im Acc. adv. gebraucht von einem hohen Grad von Zorn.

felschlen, -elen, *fe-*: betrügen, bes. beim Kartenspiel, Kniffe brauchen VOrte; Gl; Z. — Felschler m.: der beim Spiele betrügt Gl; Uw. — Felschleri, Felschlete f.: Betrügerei Uw.

Fälsche f.: eine Art Beil, Hippe zum Abhauen der Äste W. — Von lat. *falce(m)*, Sichel.

felschen s. *an-feilsen.*

Falt Aa; LE.; Z NA., *Fald* BU.; SchwE.; ZO. (Dim. *Fältli*), *Fäld, -t* Ndw – Pl. *Fält, Fäld* — m. (n. i. S. v. 3 Aa, i. S. v. 4 Z): 1. Falte in einem Kleid. ‚Ein jüpplin on feld‘ = ohne Falten. Platter 1572. ‚Rugæ vestium, die fält oder falt an kleideren.‘ Fris.; Mal. ‚Wann d' fält [vom Kleide] fry von einanderen tuost.‘ Com. Beati. *'Zogni Fäldli*, beim Nähen durch blosses An- und Zuziehen gebildet, *g'leiti*, einzeln zurecht gelegte Z. Falte der Haut: ‚Die Elephanten zerstreckend die haut, ergreifends [die Fliegen] in ire fält und bringend also die fliegen um ir lëben.‘ Tierb. 1563. Von Muscheln: ‚Die grät oder fält sind weiss.‘ Fischb. 1563. Daher auch: ‚ronde und gefältete schnëcken.‘ ebd. Vertiefung an einem Körper übh., verborgene Stelle. Bildl. *Wenn au^ch^ d'r G'schīdist chönnti bis i 's hinderst Fäldli g'seh.* Ochsn. v. Eins. — 2. das untere, nicht geflochtene Ende der Peitschenschnur (‚Schlinge‘), woran der ‚Zwick‘ befestigt ist ZDüb. Vgl. *Zwi-F.* — 3. Bestandteil von Schnüren u. Seilen, einzelner Anlegteil, Faser Aa (ntr.; Pl. gleich). Vgl. *Fach 1 a.* — 4. Scheidewand, Verschlag zw. den Teilen eines Hauses; die durch solchen gewonnene Abteilung. Vgl. *Fach 1 f, g* und *drī-fältig.* *'s Hūs hät 4 Falt = ist 3 mal underschlage,* d. i. hat Stube, Kammer, Stall und Scheune ZN. ‚N. N. ist berechtigt, aus dem obern Schopfanbau für sich ein F. Haushöhe aufzubauen.‘ ZW. Prozessakten.

Mhd. *falt*, Pl. *felte*, m. und *falte, falde* f., Falte (auch der Haut), Faltenwurf; Kleiderlade; Verschluss, Versteck. — Pl. ‚fält.‘ JKLav. 1644; ‚Fälte.‘ Goli. 1741.

ein- *ëifalt* (fem. *i^e^felti* und *-a-* BSi.): I. Adj. 1. einfach; schlicht von Menschen (und Tieren), auch i. S. v. ‚unschuldig, harmlos, unbefangen; ungebildet‘. ‚Dô sprach das einvalt schæfelin.‘ Boner. ‚Ein einfalter Rock.‘ 1489, Waldm. Inv. ‚Und wiewol diser fürtrag mit einfalten worten beschëchen, sye doch einer statt Rotwyl vil daran gelegen.‘ 1547, Absch. ‚Vor 80 jaren ist in der Eidgnoschaft gewesen ein schlecht einfalt fromm volk.‘ HBull. 1572. ‚Kurze, einfalte und wahrhafte Erzellung.‘ LLav., der sich selber 1569 unterzeichnet als ‚einfalter diener der Kilchen Zürich‘. ‚Der einfalt Lëser, der sich ab sölchem schryben der Gleerten stosst.‘ ebd. ‚Kurzer underricht für die jungen und einfalten.‘ BLeemann 1606. ‚Mit seinem g'werb der paur einfalt Vast alle ständ der welt erhalt.‘ Emblemata Z 1622. ‚Die ynbindpfenning söllend in luterm einfaltem papyr überantwortet werden.‘ Z Mand. 1627. ‚Die einfalten glatten kräglin habend wir erlaubt.‘ ebd. 1650. ‚Ich bin ein einfalt mensch, kann weder schreiben noch lesen.‘ FWyss 1653. ‚Bisweilen erforderen die fragen eine einfalte antwort.‘ AKlingl. 1688. ‚Einfalte Schaaf merken es.‘ JHFäsi 1696. Adv.: ohne Weiteres, geradezu, bloss, nur. ‚Dass auch wir ei. by der heiligen geschrift belybind.‘ LLav. 1569. ‚Uf dise klag gëbend wir ei. dise antwort.‘ HBull. 1571. ‚Rund und ei. verbotten.‘ SHochh. 1591. — 2. einfältig, töricht B; FS. *Du eifalte Tropf!* Gotth. *Grūsam e schüche* [ein ausserordentlich schüchterner] *u für e Hūsbrūch en eifalte* [in praktischen Dingen unbehülflicher]. ebd. ‚Er solle nichts Einfaltes machen.‘ ebd. ‚Dann einfalt, forchtsam und abergläubig lüt beredind sich selbs.‘ LLav. 1569 = ‚einfaltig.‘ 1670. ‚Ach einfalter Prinz!‘ JJUlr. 1733. Als Subst. m.: einfältiger Mensch, Dummkopf, Tor Bs; F; Z. — Einfalti f.: Einfachheit. ‚Ich habe mich der Einfalte und Wahrheit beflissen.‘ XVI. XVII., Misc. Tig. — einfältelen: etwas Einfältigem gleichsehen Sch. — ei^n^fältig, allg., „*efaltig* L“: I. Adj. 1. einfach. *Eifältigs Tuech*, schlecht gewobenes L. ‚Der einfaltig [Branntwein] ist gebrannt von schlechtem [einfachem] wyn und der zweifaltig von gesottenem wyn und mit gewürz gebeizet.‘ XV., L Hdschr. ‚Indigesta ligni simplicitas, ein glatt, einfaltig und schlecht [schlichtes] holz.‘ Fris. ‚Doch nur kurz und einfaltig beschreiben.‘ JJRüeger. ‚Einfeltiger Todtschläger‘ im Gegs. zu ‚Mörder‘. 1613, Absch. ‚Die einfaltigen Schlagbuessen.‘ 1656, Schw Rq. ‚Weit einfältiger [als die Wasserfälle], aber nicht weniger verwunderlich sind die vielen Brünnen, die man an den Bergen siehet.‘ JJScheuchz. 1706. Auch i. S. v. unbedeutend, geringfügig: *Nit emōl* [einmal] *e äfältig Gåssböckli* Sch. *Wëge^n^ dem eifalte Ding!* einfach, geringfügig im Verhältniss zu dem Wesen, das man davon macht Z (Spillm.). — 2. einfältig. a) i. S. v. unbefangen, unschuldig, schlicht. ‚So kompt der gute alte L. wie ein alter einfeltiger Eidgnoss daher, wattet mit Stifel und Sporren durch das Bad und beutet dem [badenden] Fürsten die Hand.‘ HPantal. 1578. ‚Wo der einfaltigest und gelehrtest gleiche wüssenschaft haben werden.‘ JMüll. 1665. ‚Andre urteilen einfältiger und der Wahrheit ähnlicher.‘ JJScheuchz. 1749. — b) nachlässig, oberflächlich L. ‚Dass die Dorfwachten nit nur einfaltig mit den Halbarten uf der Achslen umbhin gangind.‘ Z Mand. 1641. — c) töricht. allg. *Eif. ist nü^n^fältig* (wie eine Zwiebel), Wortspiel mit Bed. 1. *Uf en eifeltigi Ard um 's Lëbe* (*es Aug* udgl.) *cho^n^*, durch blosse (eigene oder fremde) Torheit. *Eif. lache^n^.* Substant. sagt man von Einem, der unbändig und ohne Grund lacht, *der Eifältig* plage ihn (als ob ein neckischer Geist ihn dazu triebe, wie man von Launen sagt: *Er häd de Guet, de Bös*). — II. Adv. 1. kurzweg, schlechthin, ohne Weiteres, nach St. i. S. v. „nun einmal L“; syn. m. *einfart.* ‚Turnerus nennt den [vielnamigen Vogel] einfaltig ein Merchen.‘ Vogelb. 1557. ‚Dass es einfältig by der Urtel verblyben selle.‘ 1621, Obw Staatserk. ‚Sie warend ihres begehrens einfaltig abgewisen.‘ 1663, Z Weggenzunft. ‚Sonst hätte man es einfaltig bei der gemeinen Catechisation lassen verbleiben.‘ JJHott.

1666. ‚Man hat ihm [einem Bestraften bei der Beerdigung] einfaltig abgedankt.‘ 1700, Todtenb. ZGlattf., d. i. bloss die betr. Liturgie abgelesen ohne die übliche Leichenrede. — 2. wenig. *Iez bräiselet* [brennt] *'s-es nit eif.!* bezeichnet hohen Wärmegrad U. — vereinfaltigen: durch Dummheit verscherzen, verderben BSi. — Mhd. *einfalt*, einfach, arglos, einfältig, nur; *einfaltec, -feltic*, einfach, schlicht, arglos, leichtgläubig.

Eng-Falt, nur als Pl. *-Fält* = *Manigfalt* Th. — Kēr- *Chērfäldli:* aneinander gelegte kleine Falten eines Kleidungsstoffes oder -stückes, Röhren bildend, deren Langseite abwechselnd nach der einen und der andern Seite offen ist Z. — Magen- = *Manigfalt* Ap lt Steinm. 1804.

Manig- Aa; Bs; SchSt.; „Th; Z“, *Mänig-* ZZoll., Mäng- *Ming-* GSa., *Mänglet-* GT., *Mäng-, Mangel-Fält* (Pl.?) Ap, „Manigfal LE.“ — m. GSa.; SchSt., n. Aa; Bs; Z: 1. der dritte Magen oder der Psalter, Blätter-, Kuttelmagen des Rindviehs, wegen seiner vielen Falten Aa; Ap; Bs; L; G; SchSt.; Z. Bildet den geringeren Teil der Kaldaunen, gewöhnlich Hunden und Katzen zukommend. Spreng. ‚Die Hoden des Hirzen [Hirsches] oder sein mänigfalt.‘ Tierb. 1563. Syn. *Mängfäsi, Lässi.* — 2. runzlichte Vettel. Spreng.

Mhd. (alemann.) *manecfalt* m., Blättermagen des Viehs. — Das Msc. wird auf hinzugedachtem ‚Magen‘ beruhen, das Ntr. auf dem Begriff einer unbestimmten, verwickelten Menge (vgl. das Syn. *'s Tüfels Namenbüechli*); übrigens schwankt ja auch das Genus des einfachen W.

„Mangel- m.: Fieber von Kühen, denen man bald nach dem Kalben zu viel oder zu kaltes Wasser zu trinken gegeben hat, wodurch sie wild werden Ap.“

Der Name scheint auf Umdeutung von *Manigfalt*, resp. Übertragung von jenem Körperteil auf einen krankhaften Zustand desselben zu beruhen.

Schau^w- m.: der äussere Schein, Augenfälligkeit. ‚Der pracht und schowfalt syner [des Abts] ceremonien.‘ Kessl. ‚Syn ard zuo reden war unfalsch, pur und nit uf den sch. zuogebutzt.‘ ebd. Eig. die zum Beschauen (zur Lockung für Käufer) ausgelegte Falte eines Stückes Tuch, die schöne Aussenseite. Vgl. *Schaufall.*

zi- BRi., zwi- „Gl (-ī- K.); LE.“, zwei- *zwö-* BBe., *zwü-* BHk.: zweifach, doppelt. Gegs. *einleit. Zw. gā^n*, gekrümmt Gl; Syn. *zwifach. Mit zw.* [übergelegter] *Zunge rede^n*, undeutlich sprechen, lallen, vom Zungenschlag Kranker und Betrunkener GlK.; „zweideutig, wer anders redet, als er denkt LE.“ ‚Dass der probst und das capitel ir yngesigel henken an disen brief zwivalten.‘ 1315, Urk. Zoll. ‚Zwyfalte Mailänder batzen‘, Zweibätzner. 1533, Absch. ‚Winterthur ... mit guoten zwifalten gemūrten hüseren‘, d. h. wohl doppelten, aus Vorder- und Hinterhaus bestehenden. Bossh.-Goldschm.; vgl. *Falt 3.* ‚Mit zweifaltigem Herze.‘ 1707, Sirach. — Zwi- m.: Teil der Geisel unmittelbar vor der Schwippe, weil aus zwei Faserteilen gedreht. Vgl. *Falt 2.* — zwifaltigen: ein Aktenstück in zwei Exemplaren ausfertigen. ‚Und ist ouch dirre brief gezwivaltiget.‘ Urk. v. 1437.

Ê-Falde f.: Umdeutung von *E-Fad* i. S. v. *Falt 4.*

„Lach-Falte f.: Miene, die sich zum Lachen verzieht.“ — Zwi- f.: Falte, die den betr. Gegenstand gleichsam zu einem doppelten macht, z. B. eine Spalte in einer Sense Ndw.

falten *fälde* GrS., *fälde* Gl; GrD., Pr., *fälte* GrSchud., Tschiertsch.: Falten machen, in F. legen. — în-. ‚Einfalten = einflechten, interplicare, inflectere.‘ Mal.

Fi-Falter(e) m. (f.) 1) *Fifolter* BHk. *(ī)*; Gr; „L“, *Fifauter* B, *Fifaltere* SchwE.; UwE., *Fifoltere* BBe., *Fĭfolder* ApH., Her., *Pfipfolder* ApGais, *Pfiffolter* BU.; GrD., Pr., Rh., *-e* BG., Ri. (ι), Si.; GlS. (ī), *Pīfoltere* (wo?), *Ífolterli* GrVal., *Līb-, Trib-Folterli* GrV., *Pfīffolder* ApM. 2) *Pfīfhalter, -Holter* „W“, *Pfīfholtre* GlStdt; Gr; W, *-Holder* ApH. (Pl. *-Hölder*); GrChurw., D., Sa., *-Holdere* GrAv., *Fifholtere* BBe., *Feigholdere* U. 3) *Pipolter* „B“; Gr Mal., „L“, *Bibolter* Ap, *Pipolder* GrLandq.; GQuint., *Pipolper* GlK. (i[1]); GSev., We. (auch *Bibŏlperli*); W: Schmetterling. Syn. *Summervogel, Muetergottesvogel, -Henni;* frz. Patois: *voladze (volage).* ‚[Wohlhabende Weiber,] welche glitzerten wie Pfyfolter.‘ Gotth. ‚Zur Pfifholter‘, Name eines Hauses in ThDiessenh.; Wirtshausschild in BG. *Wēm-man im Früelig z' ersta Botts* [zum ersten Mal] *en gēla* [gelben] *Pfifolder siet, so hed man im sëba* [jenen] *Jōr wisses Brod* Ap. *Eini wie en Pfifholder,* ein stattlich geputztes Mädchen Gr Churw. Bildlich geradezu: Mädchen, welches bunte Kleider und Flitter trägt Ap; BSi.; vgl. u. *allemandren* Sp. 174. ‚10. dag Merzen die ersten fygelin [Veilchen] funden und die ersten Pfiffholtaren.‘ 1526, Stockar. ‚Anno 1543 sind im Augsten vil pfiffholteren gflogen; dieselben vögeli hand gēl [gelbe] ding geschissen, darus sind dann worden würm, die hand das krut gefressen.‘ UMey. 1540/73. ‚Flügel wie bei uns die pfeifholter.‘ Vogelb. 1557. ‚Der Wannenwäher gelēbt der pfeyholteren, mäusen, wēspinen.‘ ebd. ‚Hepiolus: ein liechtmuck, pfeiffolter. Papilio: ein pfeiffholter, zweifälter.‘ Dasyp. 1537. ‚Papilio: ein pfyffholter oder summervogel.‘ [Fris.; Mal. ‚Die pfeifholter, papilio.‘ Mal. ‚Die Mucken, Pfeifholtern, Fröschen.‘ JZiegl. 1647. ‚Pfiffholteren.‘ Stanser Urk. 1663. ‚Chrysalis: Goldkäfer, Pfeifholder. Papilio: Sommervogel, Pfeifholder (-holter), Molkendieb.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚1724 war der Jenner so warm, dass zu Appenzell und zu Hundwyl junge Vögeli und Eierli waren von Pfifhölder.‘ Ap Chron. bei T. — *Armesēlu^n-Pfifholterli* W, nach der alten mythol. Beziehung zw. Schmetterlingen und Seelen (resp. Elben).

Ahd. *fifaltra* f., *fifalter* m. u. f., ähnd. ‚Feifalter‘ m. u. f. Das W. geht mit Nbformen wie die unsern durch alle german. Sprachen und MAA. und entspricht der redupl. Bildungsform nach dem lat.-roman. *papilio,* nur dass hier die Vorsilbe, im German. die Stammsilbe vollen Vocal hat. Die Bed. der letztern ist offenbar ‚falten‘, von der Bewegung der Flügel; später in Folge der Verdunklung des *a* in *o* selbst verdunkelt, dann mannigfach umgeformt und umgedeutet. Vgl. noch die Entstellungen: *Zwifalter; Flickflauder; Pfifen-, Fliegen-Tüdi; Fifentrager.* Die Entstellung wurde wahrsch. dadurch begünstigt, dass die Vorsilbe, sei es nur zur Verstärkung, sei es in Folge Anschweissung des Art., *pf* statt *f* angenommen hatte. Da aber doppeltes *pf* das W. zu schwer belastete, so wurde es an beiden Stellen auf *p* reduziert; *polter* konnte dann durch Assimilation oder nochmalige Redupl. in *polper* übergehen. Der Voc. der Vorsilbe scheint urspr. lang gewesen und es auch bei uns meist geblieben zu sein. Unsicher sind die Angaben über die Form auf *-ere,* mit welcher auch der Plur. gemeint sein könnte.

Ge-falter. ‚Zuo zeiten sagend die hirten, das vych sei in ein bösen wind oder g. kommen, in ein bösen anwaat; sölchem helfend sy mit der astrenzenwurzen.‘ Tierb. 1563.

Das sonst nirgends bezeugte W. kann wohl nur daraus einige Aufklärung gewinnen, dass Winde mythologisch als geflügelte Wesen vorgestellt wurden. Dass nun ein Name für solche von ‚falten' gebildet werden konnte, zeigen *Fifalter* und *Zwifalter*, wobei noch zu erinnern ist, dass im Volksglauben die Schmetterlinge wirklich zu den Vögeln gezählt, daher ‚Sommervögel' genannt werden. Auch im Märchen vom Zaunkönig halten die geflügelten Insekten mit den Vögeln.

Zwî-Falter m. „SchwE."†; U, *-Faltere* f. aSchw, *-Foltere* UwE.: Schmetterling. ‚Der pepel, zweifalter: papilio, volatilis eruca.' Redinger 1662. ‚Zweifalter oder Sommervögel.' Monatl. Nachr. 1755. – Schon mhd. diese naheliegende Umdeutung von *Fifalter*.

siben-faltigen: versiebenfachen. ‚Ich will myn straaf wider üch s.' Z Mand. 1571.

sorg-fältig: ängstlich besorgt oder (v. Sachen) Besorgniss erweckend. Syn. *sorglich, besorgsam; enggeächst* (Sp. 75). ‚Für die ich allweg sorgveltig bin.' Zwingli 1524. ‚In Anbetracht der schweren und sorgfeltigen Läufe und Zeitungen.' 1534, Absch. ‚So unsere leichnam gleich auf einmal sterben, sollen wir doch nicht s. sein, denn die glaubigen werden dorumb begraben, dass sie mit Christo wider auferstehen.' Bull. 1597. ‚Als der Küng dry Zil Bezahlung übersëchen, wurdent sie s., dass sie bezahlt würdint.' Ansh. ‚Anxius, angsthaft, sorgfeltig.' Fris.; Mal. ‚Solicitudo ex te afficit me, ich bin s. von deinetwëgen, ich trag sorg für dich.' ebd. ‚Es wurdent ouch ire fründ s. für sy, dass sy nit etwan gfangen und getödt wurdind.' Kessl. ‚Bekümmerte, sorgfeltige, angsthaftige Herzen.' 1633, JBreit. — Sorgfältigkeit: ängstliche Sorge um Etwas. ‚Darus aber ein statt Bern und die iren in merkliche s. gesatzt sind.' 1521, Strickl. ‚Christus verbütet angst und sorgfaltigkeit der zeitlichen und lyblichen dingen.' 1531/48, Matth. ‚Wider s. aller notturft leibs und seel.' Bibel 1548/1667. ‚Desshalben wir dise bitt wider unsers fleischs s. bruchen söllend.' Gualth. 1559.

drî-. *E drûfeltigs Hûs:* ein Haus mit 3 Stuben, d. i. Wohnungen ZW. S. *Falt 3.* — Drî-faltigkeit: 1. die Dreieinigkeit der göttlichen Personen. ‚Ob wir mit unserm Volk sagen: Dreifaltigkeit, oder mit den Theologen: Dreieinigkeit.' Ev. Wochenbl. 1882. — 2. Name einer Pflanze, auch: *Drîfaltigkeitsbluem.* ‚Dryfaltigkeit oder Wellkraut.' XVII., B Arzn.

fältle^n^ Bs, *fäldle* L; Z: in kleine Falten legen. ‚Weite gefäldlete Casaquen.' Z Mand. 1703. S. auch *felglen.*

Vältin: m. Taufn., Valentin. NManuel. Wie *Valentin 2* in Verwünschungen. ‚Botz marter Küri [Quirinus] Velti!' ebd. ‚Hab frischen muot und bis [sei] guot mann! Lass lunggen und lëber sant Veltin han!' HsRManuel. ‚Welcher Kurri, Velti, Tomis rach schwuor, sollt gstraft werden.' Vad. ‚Schweeren by element und sacrament, by S. Välti und Küry.' HBull. 1561. — S. noch *Valentin.*

Volte f.: 1. Vorraum vor dem Keller, Kellerhals, auch *Cheller-V.* Gr. — 2. *d' V. schlä^n^*, betrügerischer Kunstgriff beim Abheben der Karten B. — Aus roman. *volta* (frz. *volte, voûte*), Wendung; Gewölbe.

I-, Lib-, Trib-Folter s. *Fi-Falter.*

Falw—fulw. Vgl. auch die Gruppe *Falb* usw.

falw *falb* BO.; F. (Comp. *fälber*), *fal^w^b* W, *fäl* BHa.; L (Ineichen): 1. blond, von Haar BO.; F; W, blassgelb, verblichen L. ‚Bis des Abends falber Schein durch die Espenwipfel dringet.' Salis. — 2. ‚Falw, so für [mehr als] andere Pfërd glatt und schön, von dannen das sprüchw. kompt, den falben hengst streichen.' Tierb. 1563. ‚Geschickt zum flattieren, der den falben gaul wol reiten kann, eruditus ad assentationem.' Mal. ‚Den f. H. reiten: heuchlen, schmeichlen.' JMey., Hort. 1692; Denzl. 1677; 1716.

Mhd. *fal(w)*, bleich, entfärbt, verwelkt; gelb, blond. Ahd. *falo (falawê)*; vgl. *falch.* — Die Deutung 2, welche das Tierb. gibt, ist nur dem Versuche entsprungen, die betr. RA. zu erklären.

falwen *falbe^n^* BSi.; W: fahl oder falb werden. *Es falbet,* wenn das Grün matt wird BSi. *Alls fät an z' falbu,* die Farbe des Herbstes anzunehmen W. *Er fät scho^n^ a^n^ z' f.*, graue Haare zu bekommen. ebd. — Mhd. *falwen*, falb werden, sich entfärben.

„felwen fälben: falb machen."

Mhd. *felwen.* ‚So felwent si [die Vorboten des Winters] dem sumer syne schœne far [Farbe].' Hadloub.

Fëlwe *Felbe* GRh., We.; Sulger (auch *Pfelbe*), *Fe^e^lme* SchSt.; ThHw.; ZBenk., *Fëlach* (m.) W — f. (m. ThHw.): 1. Weide, Weidenstock, Salix alba GRh., We.; Sulger; ThHw. ‚Bäume und Felben'; ‚Eichen und Felben.' Steinm. 1804 (GRh.). ‚Soll die stöck, felwen und unnützen böum und ouch namlich die kriesböum genzlich abhouwen.' 1429, Hotz, Urk. ‚Die werdend wachsen wie die fëlwen bei den wassertychen.' 1531/48, Jesaj. = ‚weiden.' 1667. ‚Wer dem andern syn brënnholz oder felwen stumpt und abhout.' 1552, Offn. Wagenh. ‚Es syge holz oder velben mit abhouwen noch mit banden [Flechtruten abnehmen] schädigen.' G Stiftsarch. ‚Die widfëlwen und stöck zu synen zyten erhouwen [erdünnern].' ebd. ‚Ein fëlwenstuck ist im in das [Auge] gangen und in gar verblendt.' Grob 1599. — 2. Pappel GMarb.

Mhd. *fëlwe* m. u. f., Weide, Weidenbaum, ahd. *felawa*, wahrsch. zu *falw*, also von der Farbe. Auch in Ortsn., s. Gfrd. Reg. 2, 338. ‚Agrum dictum zum Velwe (zum velwen baum).' 1327 und 1330, S. ‚Feldbach' Z aus ‚Felb-bach'; viell. auch *im Fëlmis* Z aus ‚Felw-mos'. ‚In Felben' ZZoll. ‚Felben.' GRüti, Arch.; Dorf in Th. Verk. steckt das W. in dem Compos. ‚Fel-, Fälbaum.' *Felach* wahrsch. urspr. Weidengebüsch; ahd. **felwahi.*

Felber m.: 1. Weidenbaum Ap. ‚Die böum, so gern an wassern wachsen, als fëlber, weiden, sarweiden, erlen, auch aspen.' Tierb. 1563. ‚Die felbe, felber, weide, salix.' Red. 1662. — 2. Geschlechtsn. S.

Mhd. *fëlwer* m. = *felwe.* Vgl. noch ‚Felbinger'. Felbergerten, -stauden, -stöcke kommen im Aberglauben mehrfach vor, besonders werden Krankeiten in Felberstöcke gebohrt und vernagelt ZZoll.

felwin: (Adj.) aus Weidenholz. Eine ‚felwine stûd' als Marke. 1521, Kriess.

Felwesch: heisse Asche. ‚Wan [man] soll enhein velwesch schütten wand [ausser] an die strâsse, unt ouch dar nüt schütten, want so er wol erloeschen ist, unt ouch nüt wan tages.' L ä. Ratsb.

Ein uraltes, merkwürdiges W.! Mhd. *falwische, felwesche*, ahd. *falawiska*, wahrsch. abgeleitet von *falw*, später umged. in eine Zss. mit ‚Asche', zu welchem Subst. ‚fahl' noch jetzt ein stehendes Beiwort ist. Bair. ‚Falwisch' m. Loderasche,

die wollichte Russflocke, die aus der Flamme auffliegt; siebenbürg.-sächs. ‚Falmaschen', die schwarze Strohasche. Die Erklärung des ahd. W. aus ital. ‚falavesca', umgest. aus ‚favalesca', von lat. ‚favilla', Asche (s. *Fäule*), ist unwahrsch. und eher umzukehren; denn auch das altn. ‚fölskvi', Asche, wird zu ‚föl-r', fahl, gehören und nicht aus dem Süden stammen.

Gefilm n.: staubartiger Abfall z. B. beim Reinigen von Hanfsamen und Korn BRi.

Wahrsch. aus *Gefilw* (wie *Schwalm*, Schwalbe, aus *swalwe*) und dieses mit *Felb* (Sp. 797) zu ‚Felwesch' und *falw*. Staub und Asche sind in Farbe und übriger Beschaffenheit nahe verwandt; auch *Güsel* vereinigt beide Bedd.

Falz m. (n. Gr ObS.): 1. eine Art Fuge, Einschnitt zum Einlegen eines Brettes, Einpassen einer Türe, eines Fensters Aa (Hürb.); Z. Eingehefteter Papierstreifen, auf welchen ein Blatt aufgeklebt werden kann. — 2. vorstehender Kamm an einem Brette zur Zsfügung Gr; Syn. *Chambe*. — 3. *Fälzli*, horizontale Leiste gleich unter dem Fenster auf der innern Seite; auch an Geräten, z. B. Büffet Ndw. — 4. Wandung einer Tenne GrTschiertsch. — Mhd. *falz*, Fuge, Rinne.

falzen: 1. einen Falz machen; ein Brett mit einem *F. 1* (Aa *fälze*), Bretter oder Balken mit einem *F. 2* (Gr; Z) versehen; dazu die Compp. *ab-, în-, ûs-f.* — 2. *Chöre f.*, Korn an den *F. 4* schlagen, damit die Körner herausfallen GrTschiertsch. — 3. tadeln, beleidigen? ‚Ungetüme Worte, dadurch Gott im Himmel wegen seinen guten Früchten gefalzet wird.' 1631, Lenzb. Eheger., von unehrerbietiger Rede über Gaben Gottes. — Mhd. *falzen*, krümmen, biegen. — Zu 3 vgl. *filzen*, mit dem viell. eine Verwechslung Statt gefunden hat.

feilzen s. *feilsen*.

Filz m.: 1. verdichtete Wolle, wie nhd. Im Mittelalter wurde F. auch als Zins entrichtet. — 2. kurzes, dicht verwachsenes Gras auf Bergwiesen LE.; Z; Syn. *Fäsch*. *Si* [Spinnmaschinen] *wachsed wie F. zum Boden us*. Stutz (wohl mit ‚Pilz' verwechselt). — 3. „Verweis, Strafrede. allg." *Eim en F. gê* Bs. Im XVI. u. XVII. häufig. ‚Und sind sy beid mit einem guten Filz ermahnet worden.' Z Ratserk. 1595. ‚Einen stattlichen filzen geben.' XVI., Obw Staatsprot. ‚Morndess verklagten sie den C., darüber ihm ein filz ward.' Platt. 1612. ‚Mit worten hat der Herr denen, die ihn gefangen, den ernst gezeiget, indem er ihnen einen filz gegeben.' FWyss 1650. ‚Die Herren Seevögte strafen denselbigen neben einem guten Filz mit höchstem Ernst ab.' JEEscher 1692. ‚Jede Partei neben einem guten Filzen um 1 Pfd gebüsst.' 1696, Roggw. (Glur.) — 4. grober Mensch; Geizhals Aa. ‚Grober f., knörtschi, düppel, stipes, fungus.' Mal. ‚Du bist doch auch der filzen einer Und anderer narrenbader g'meinder.' Bigandus 1579. ‚Schlecht in mit dem kolben, spricht: Filz, heb das, hast du's jetz?' ebd. ‚Du bist ein Filz, grob Laur und karg.' Wahrs. 1675. — Mhd. *filz* auch: grober oder geiziger Mensch, weil der F. grober und zäher Stoff ist. — Bed. 3 aus *filzen 3*.

filzen: 1. die Haut oder das Fell eines Tieres abziehen „L;" Sch; W; „Zg." — 2. Hut oder Mütze abziehen, als Zeichen der Ehrerbietung Bs; UwE.; Z. — 3. „derb ausschelten. allg.;" beschimpfen, verleumden W. ‚[Viele gehen trotz des Verbotes zur evangelischen Predigt,] dorumb sy etwan beschickt und gefilzet werden.' Grob 1599. ‚Dass dise eerenfrouw den mann gebalget, mit verbissnen worten an in gstanden und in gefilzet habe.' LLav. 1584. ‚Reprehendo, schelten, strafen, filzen, ausfilzen, tadlen.' Denzl. 1677; 1716.

Mhd. *filzen*, Etwas aus oder zu Filz machen. Bed. 1 aus ‚Filz' = Fell; Bed. 2 aus der Studentenspr., *F.* i. S. v. ‚Filzhut'; 3 von der derben Behandlung, welche die Wolle udgl. bei der Umwandlung in Filz erleidet.

er-: ausschelten. ‚Der Landvogt ist kommen, sy [die im Wirtshaus Lärmenden] zu stauben und hat die vollen Zapfen erfilzet.' 1649, Z Staatsarch. ‚Si erfilzet und palget ihren mann.' Schimpfr. 1652. — us-: 1. = *filzen 1* W. — 2. ausschelten, -schimpfen, arg schmähen BHk.; Sulger; UwE. *Er hät-nu* [ihn] *wüest üsg'filzet* W. ‚Ich wil im under d' nasen stân und in ûsf., dass er wett, dass er 's vermiten [vermieden] g'lassen hett.' HsRManuel. ‚Dass er die botten Davids anfart und sy usfilzet.' LLav. 1584.

vilz s. *viz*.

Fülzi n.: ein Ballspiel, an dem sich mehrere Knaben beteiligen, und das verschiedene Arten mit besondern Namen hat (s. d. Compp.). Das einfache W. gilt auch = *Löchli-* und *Bären-F.* Bs.

Das Spiel ist wahrsch. benannt von dem dabei vorkommenden Stichwort *ful* (s. d. 4). Die Endung *-zi* wohl zu erklären nach Anal. von *Faket-zi*, s. Sp. 723, wenn man nicht ein von *fûl* abgel. Vb. **fûlzen* ansetzen will.

Egge^n-: ungefähr = *Bären-*. Die Spielenden besetzen gewisse Punkte (‚Eggen'), z. B. 4 Bäume. Nähere Beschreibung s. Seil. S. 96^b. — Kappen-. Dabei wirft Einer den Ball in die Kappe eines Andern. — Loch-, Löchli-. Ein ausserhalb oder gegenüber der Reihe der Spieler stehender Knabe rollt seinen Ball in eines der Löchlein, welche vor den Füssen Jener in den Boden gegraben sind. Der, in dessen Loch der Ball kommt, wirft ihn dann auf einen der Fortfliehenden BsStdt. (Nach Seil. 193^a springt der Getroffene mit dem Ball zu seinem Löchli und wirft.) Syn. *Löchli; Ziesi*. — Bâre^n-. Barren (Schranke) heisst bei Spielen das Asyl, wo man nicht darf gefangen oder getroffen werden. Das Ballspiel wird ‚ein-' oder ‚zweibârig' gespielt. Man teilt sich im letztern Fall in 2 Parteien; die eine stellt sich an ‚der Bare' in eine Reihe, die andere in einiger Entfernung vor sie hin. Einer von der erstern Partei schlägt den Ball; ein zunächst stehender von der andern sucht ihn aufzufangen und den Schläger zu treffen, bevor dieser fliehend ‚die Bare' erreicht hat BsLd; s. Seil. S. 21 u. 22. — Rössli-: Reiterballspiel. Je ein Knabe sitzt dabei auf den Achseln eines andern. Wenn der geworfene Ball nicht aufgefangen wurde, springen alle Reiter ab und eines der ‚Rössli' wirft nach einem der Fliehenden BsStdt. — Schlegel- = *Bären-F.*, wenn der Ball nicht mit der flachen Hand, sondern mit einem Brettchen (‚Ballenschlegel') geschlagen wird.

Fam (vam), fem, fim, fom, fum, resp. famm usw.

Fâm, *Föm* s. *Flam*.

Famili f. (n. LG.) — Pl. *Familene* VOrte; Gl; Z: Familie. — Glaser-: zunftartig geschlossene Genossenschaft der Glasbläser, welche nur ihre eigenen

(männlichen) Nachkommen zum Gewerbe zulässt STh. -- Die roman. Endung des Fremdw. wurde an deutsche Endungen (f. weibl., f. sächl.) vertauscht.

în-famîlene^n: (refl.) sich in eine Familie einheiraten; eine Haushaltung gründen Ndw.

Fämelis s. *Fahens* (Sp. 723).

Fämme, *Femme* Gl, „*Femena* Schw; Zg“: weibl. Taufn., Euphemia.

fämmen = *fädmen* (Sp. 675 f.) Z.

Fêm s. *Feim*. Femmel, femmelen s. *Fimmel* usw.

ver-**fêmen**: (refl.) die Zuneigung der Leute verlieren, sich mit aller Welt verfeinden. *Er hät-si^ch verfêmt* ZB. † — Mhd. *verfêmen*, verurteilen. S. noch *feimen II*.

Feim B (î^e, ê Sa., Si.), *Fäum* aSchw, *Fein* BHa. — m.: dünner, z. T. mit Unreinigkeiten gemischter Schaum, der sich beim Sieden von Flüssigkeiten, bes. Milch (B ö. u. wO.; aSchw; W) oder Butter (BHk.), auf der Oberfläche bildet; auch die Haut, welche beim Erkalten auf Milch, Fleischbrühe udgl. obenauf entsteht Schw; U. ‚Spuma: Schaum, jast, feim.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Träume sind Fäume.‘ Sprww. 1824; JRWyss 1815. — Anken- (*Oich-* BHa.): die beim Schmelzen, Sieden frischer Butter erst obenauf schwimmende und dann sich niederschlagende Unreinigkeit BHk., Ri. Syn. *Anken-Rüme, -Rufene, -Schüm, -Truese; Lûre; Süderech*. — „Ziger-: Schaum, der auf dem *Ziger* [resp. der Käsemilch] im Alpkessel hervorgebracht wird W.“

Mhd. *feim* m.; engl. *foam*, Schaum. *äu* eine vor Lippenlauten in mehreren MAA. eintretende Verdunklung von *ei*; im Sprw. hervorgelockt durch den Reim. Vgl. *Flam*.

feimen I *-äu-* Gr vorw.; GA.; Z: 1. von einer Flüssigkeit das Oberste, Feste oder den Schaum wegnehmen BRi.; Gr; Uw; Z; den zurückgebliebenen Käsestoff im Kessel zusnehmen Gr; abschäumen GrD. *Er hed ds hinderst* [letzte] *Tröpfli Nidle ab der Milch g'feimt* BO. ‚Etliche gedachtend, in disem rumor iren fändel [Gewinn] zu f.‘ HBull. 1572. ‚Feimen, obenher abnemen, schaumen, despumare.‘ Red. 1662. — 2. aus einer flüssigen Masse Etwas herausfangen, z. B. Brocken aus einer Brühe, Fische aus einem Behälter; Holz aus dem Wasser ziehen G; Z. ‚Wir verbieten das Fischfeimen.‘ Z Mand. 1757. Bildl. ‚Lyb, guot zuo inen [sich] feiment s' gar.‘ XVI., unter einem Bilde, auf welchem Mönche die Netze nach Menschen auswerfen. Auch intr., mit einem sog. ‚Bären‘ [Schöpfnetz an einer Stange] fischen Uw; U. ‚Niemand soll in der Rüss fischen, vorbehalten mit dem zugangel und feimen.‘ 1607, U. — 3. ? (unpers.) Schaum machen Z (Spillm.).

ab-: den Feim abheben Gr; Schw; Uw; Z. ‚Dass die Äbte und der Convent die besten Pfründen ihrem Tische incorporiert und den Rahm ab der Milch abgefeimet, den Pfarrern kaum die blaue Milch gelassen haben.‘ 1530, Strickl. ‚Wird die feisste, so auf schwümpt, abgefeimpt.‘ Tierb. 1563. — Ptc. adj. (*abg'fäumt* Schw; Z): wie nhd. B; Sch; Schw; UwE.; Z. Syn. *abgeschümt, usgefitzt*. — Abfeimete f. ‚Scoria, schaum oder abfeimeten des metalls.‘ Fris. — ‚Abfeimling: abgefeimeter, schandtlicher lëckersbuob, nequam.‘ Mal.

umhin- *ume-*: herumstreifen GO.

Feimer I (*-äu-* AASeeng.; ZS.) m.: 1. „Gefäss od. anderes Gerät, womit man Etwas auffängt, bes. ein kleines Netz, mit einfassendem Bügel und Stiel, womit Fische aus dem Behälter herausgenommen werden.“ Trichterförmiges Sacknetz, oben mit eisernem Ring gefasst, an welchem ein hölzerner Stiel befestigt ist, gebraucht, um Fische, Krebse und Köder sei es aus dem Behälter od. aus dem offenen Wasser herauszunehmen Aa; Gl; Vw; ZS. Auch dim. *Fäumerli* ZS. ‚Die Forelle, der Äsch usw. werden teils mit dem Angel, teils mit Reuschen und Fäumern gefangen.‘ Steinm. 1802. ‚Dass sy [die Brachsmen] mit einem feimer gefangen werdend.‘ Fischb. 1563. ‚Funda, ein zuggarn oder feimer.‘ Fris.; Mal. ‚Feimer, kescher, excipulus, funda.‘ Red. 1662. ‚Eine solche Menge Stichling wurden an das Land getrieben, dass man derselben mit den Händen, Feimeren, Zeinen [Körben] etc. über die drei Centner gefangen hat.‘ HsEEsch. 1692. — 2. Häscher. ‚Vor dem wier kament gan Venedig, wurdent wier noch zwirent [zweimal] angerent von den feimeren und rechtfertigeten uns und hattent wier unser guoten gelitsbrief von der herrschaft, sust hett man uns alles genummen.‘ Stulz 1519.

Spät mhd. *feimer*, kleines Fischernetz. Die Benennung rührt nicht daher, dass es Schaum erregt (Gr. WB.), sondern das W. ist gebildet vom Vb. *feimen*, oben abschöpfen, herausfischen. Bed. 2 beruht auf der Vorstellung ‚fangen‘.

Mucken-: ein Garn zum Fang von Mücken. ‚Muggenfeimer, culeus muscarius.‘ Mal.

Feimete^n *-äu-* f.: der zähflüssige Schaum, der sich beim Käsen zuerst bildet; der Kästeig in der Schotte; nach einer Angabe die Milch, bevor der fertige Käse aus dem Kessel herausgenommen wird GrD. Syn. *Fürbruch, Schluck*.

feimen II: fehmen, hinrichten? ‚Und wellten sy vom land schlahen, henken und feimen.‘ Fründ 1446. — Feimer II m.: Fehmer i. S. v. Wissender des Fehmgerichts. 1427, L Ratsprot. -- *ei* für *e* vor Nasalen beliebt im XV., XVII. Vgl. *verfêmen*.

Fimmel I (*-e-* BSi., *-e^e-* ZRfz) **m.** AaZein.; Bs (Spreng); GrPr.; LHabsb.; GRh.; S; ZB., Dättl., Rfz, *Fimmele* (*-e-* GrHe.) **f.** BG., Ha.; FS.; Gr; LE., Ineichen; P; GSa.; Schw; SG., NA.; Uw; U; W *(Fimula)* — Plur. = Sing.: 1. männlicher Hanf, der nach der Blüte zuerst ausgezogen wird, während der weibliche *(Sâmenhanf; Hausset; Mäsch; Tregel)* noch zum Ausreifen stehen bleibt, fast allg. — 2. weiblicher Hanf BsSchönenbuch (S.); LHabsb. (Scheurm.); GSa. (Henne); Ndw (Mattys). Sprw. *'s ist böse Hauf, wenn dr F. drüs ist*. Scheurm. ‚Der Fimel, cannabis femina.‘ Red. 1662. — 3. Rispe von Hafer und Hanf SG., NA. — 4. die männlichen Stöcke von Spinat Aa (Mühlb.); Z. *'s ist nu^r Fimmel!* — 5. *(Fimmel)* das aus männlichem Hanf bereitete Garn GrPr. — 6. „*(Fimele)* lange, hagere Person L; Uw.“

Mhd. *fimmel* f., weibl. Hanf (nur aus einer späten Quelle). Das W. ist aus lat. *femella* gebildet wie das Gegenteil *Mäschel* aus *masculus*. Die Verkehrung der sachlichen Bed. erklärt sich daraus, dass man die männlichen Stengel, weil sie kürzer und zarter sind, für die weiblichen ansah, und umgek. — Bed. 2. Diese Angabe rührt z. T. von des Lateins kundigen Männern. S. aber auch *fimmelen*. — Bed. 6 erklärt sich leicht aus der Ähnlichkeit der Gestalt einer solchen Person mit einem Hanfstengel; auch ‚Stange‘ wird scherzh. so gebraucht.

fimmelen BU., Si.; Gr; Ndw; ZBül., *fimmle* Aa; Bs (Spreng); „B; L“; GWe.; Z, *fümmele* FS.; UwE.: 1. die männlichen Hanfstengel (s. *Fimmel*) ausziehen Bs; B; GrPr.. Sav., Sculms (Hanf übh.); „L;“ Z (auch weiter damit verfahren, zum Dörren ausbreiten). Auch übertr. auf den Wald, pläntern, i. S. v. das Jungholz von Gesträuch und Schlingpflanzen reinigen, den ersten Reinigungshieb tun AaZein. — 2. den Samen vom Hanf abstreifen GWe. *Der Hausset mues g'fimmelet si^n* BHerz. Syn. *lüchen*. — 3. (intr.) in weibl. Hanfstengel auswachsen Ndw; auch *u's-f*. — 4. bildl. a) „mit vieler Mühe herausklauben, ausfindig machen, erlesen B.“ *Ds Brod us der Suppe use-f.* SchwMuo. — b) durchprügeln. Syn. *flachsen*, doch milder als dies BU.; auch *ab-f*. *Der N. N. würd dich dë^{nn} scho^n eis f.! G'hâcht würst* [gehenkt wirst du]. Berna 1863. — c) kleine Dieberei begehen UwE.; syn. *fischen*. Vgl. *fummlen*. — d) hin und her fahren. *Im Hausset ume f.* BU. ‚Wann ein frömbder dienstbott in die Landschaft kombt, und nur hin und wider von einem bauren zu dem andern vimmlete und die gedingete zeit nit ausdiente.‘ 1769, SchwKüsn.

Bed. 4 a u. c erklären sich leicht aus 1, viell., auch d; b aus der Ähnlichkeit von Hanf mit ‚Flachs‘, auch in der Behandlung. Indessen scheint sich an einigen Stellen *fummlen*, bei 4 a *feimen*, eingemischt zu haben. Die Bed. ‚pläntern‘ beruht auf Umdeutung aus nhd. ‚fehmeln‘.

Fimmeler m.: der langsam und wählerisch isst SchwMuo.

Fimmel II, Heu-F. s. *Finnel*.

Fimmele II f.: Schelle beim katholischen Gottesdienst aSchw.

Wahrsch. aus dem bei uns nur noch in bildl. Bed. erhaltenen *Singele* umged. (viell. an *fimmelen 4 d* angelehnt). Vgl. aber auch ‚bimmeln‘.

vome^n, vume^n: 1. auch *vomene*, von einem (unbest. Art.). — 2. in der Verbindung *v. sëlber*, von (ihm d. i. sich) selbst; syn. *vor-em s.*

1 zsgez. aus *von-ęmę(nę)*; s. *ein* Sp. 272. — 2 entweder ebenso (man hört auch *von eim s.*) oder umgestellt aus *von-ęm (im) s.*

Fummel m. — Pl. *ü* Z: 1. wie nhd., Werkzeug aus Buchsbaumholz, womit die Schuster die Ränder der Sohlen glatt reiben. — 2. **f.** (auch *Fummle*) kleine weibl. Person, mit spöttischem, verächtlichem Nebensinn BRi.

fummle^n: 1. wie nhd., mit dem Glättholz reiben; übh. tüchtig abreiben, reinigen, putzen, polieren Aa; BsStdt. *Er fummlet e chlei^n mit sim Lumpe^n über d' Schueringge* [Schnallen]. BWyss 1863. ‚Die Harnische sauber gefummelt und poliert.‘ Postheiri; auch: waschen BHa. — 2. körperlich züchtigen, schlagen, mit der Rute strafen; misshandeln, bewältigen B; SchwE. — 3. betrügen, überlisten, -fordern, -vorteilen AaFri. Mit sachl. Obj.: *(wëg)f.*, auf feine Weise bei Seite schaffen, entwenden L; vgl. *fimmlen 4 c*.

umhin *(ume)* -fummelen = *-fuchtlen*, mit einem Gerät hin und her fahren Bs. — Vgl. *fimmelen 4 d*.

„**fümpelen**: unterdrückt weinen GrAnt.“

Ob nicht von St. verlesen für *s-?* Dies dann von ‚summen‘ oder von *sumberen*, dumpf tönen?

---

famsch: ohne Fresslust, ungefrässig Gr ObS.

Zsgez. aus ‚famisch‘ (vgl. *bömsch*, *kriegsch* udgl.) und dies eine deutsche Abl. von lat. ‚fames‘, Hunger, mit Begriffsverdrehung wie in andern Lehnww.

Fan (van), fen, fin, fon, fun.

fân, fän s. *fahen*. Fân s. *Farn*.

Fänfiule, Pf- f.: Stangenbohne, phaseolus vulg. FJ. — Aus welsch *facioula*, auf ‚Fahne‘ gedeutet.

Fane^n meist *ā* (*ă* Gl), *Fā* ZStdt † — Pl. *â* (*ā* W) — Dim. *Fändli* — **m.**: 1. Fahne im Krieg, als Mittelpunkt des Heeres od. einer Abteilung desselben. Nach JJBlumer 1858, 191 unterschied man ‚Landesfane‘ vom ‚Landespanner‘ in der Weise, dass jener zu kriegerischen Auszügen, dieses bei der Verteidigung des eigenen Landes gebraucht wurde. Nach altem Brauch tauchte bei drohender Kriegsgefahr die ausziehende Mannschaft ihre F. ins Wasser und schwur, nicht zurückzukehren, bis der Feind geschlagen oder die F. an der Luft getrocknet wäre (Glutz-Blotzh.). *Dr F. über Öppis schwinge*, Frieden schliessen, zugefügte Unbilden verzeihen und vergessen UwE. ‚Die Fänli lupfen‘, noch jetzt: in die Bürgerversammlung gehen GrD., weil man urspr. (wie zur Landsgemeinde in Ap) bewaffnet und kriegerisch geordnet gieng. Vgl. *Volch*. Denen von Baden ist erlaubt, ihr Fähnlein von Çoblenz heimzunehmen ‚und ein gemein venly, rot mit eim wyssen crüz, daselbs hinzutuon.‘ 1499, Absch. Man soll ‚die fendli ussher henken‘, damit die Bündner in Schreck gejagt werden. 1607, Absch. Bildl.: ‚Ich hette wol verdient des bëttelordens fahnen.‘ R. u. CMey. 1650. ‚Wenn Pharao noch lebte, könnten wir nicht grösstenteils uns under seinen fahnen aufschreiben lassen?‘ JMüll. 1665. ‚Sammle dir redlich Bauren under den Freien Fahn.‘ Neuer Tell 1712. — 2. kleinere Heeresabteilung selbst; Compagnie. „Hauptmann über einen F. (W).“ „Ein Trupp Leute Sch.“ ‚Das Fähnlein der 7 Aufrechten‘ (an einem Schützenfest). GKeller. Vgl. *Gaum-, Uszug-F.* In der ä. Zeit unterschied man genau Auszüge mit dem ‚Panner‘, mit ganzer Heeresmacht, von Auszügen mit dem ‚Fenlin‘, kleineren Contingenten oder Freischaaren. (Vgl. *Frī-F.*) ‚Die Appenzeller sollen sich mit ihrem Landespanner rüsten, um uns im Notfall zuzuziehen. Wenn sie dies nicht täten und wider mit dem Venly kämen, so würden wir es von ihnen nicht zu Dank aufnehmen; denn wir werden auch mit den Pannern ziehen.‘ 1476, Absch. Als i. J. 1477 zu einem gemeinsamen Auszuge von Stadt und ‚Äusserem Amte‘ Zg die Äussern ihr ‚Venlin‘ mit einem der Ihrigen besetzt hatten, behaupteten die Städter, was für das Panner gelte, welches nach alter Ordnung einem Stadtbürger zukam, gelte auch für das V., weil alle V. ihren Ursprung im P. hätten. ‚Wir haben zuo einem vendlin dyner verwaltung unser herrschaft Dorneck ufgelegt 100 mann; fürnebend ouch, wofern

es darzuo käme, dass man mit dem vendlin anziechen müesste, werden ouch wir die übrigen undertanen zuo dem panner nemmen, ûfmanen und dem vendlin nachylen.' 1572, S Missiv. ‚33 fendli tuot 11,000 mann.' 1582, Mohr, Arch. ‚Unsere Regiment werden gemeinlich zu 3000 Mann geordnet, zu 10 Fänlinen (oder Companeien).' VFrider. 1619. — 3. Fahne bei kirchlichen Processionen und Volksfesten. Ein Fahnenschwingen fand am Jahresfest der Metzger in Freiburg und findet noch heute an den Sennenkirchweihen in Uw; ein Fänlizug in Basel beim Amtsantritt eines neuen Oberstschützenmeisters Statt. Daher von solchen Anlässen viell. die RA.: ‚Er lasst das Fähnlein fliegen, macht sich lustig.' JMey. Hort. 1692, und die Ausrufe der Verwunderung oder des Schreckens: *Potz heitere F.! p. wüeste F.!* Z. Vgl. *Heiden-, Krüz-, Milzi-F.* — 4. Stück Zeug, von Betten od. Kleidern (verächtlich). ‚Zwei Fänlein von Leintüchern' Bs. Bes.: schlechtes, abgenutztes oder unordentlich flatterndes Kleidungsstück, z. B. ein Halstuch Z. ‚Gute, haltbare Kleider und nicht lumpichte Fähnchen.' Gotth. — 5. (auch dim. Uw; W) Wetterfahne. Daher bildl. *Fänli* als Bezeichnung einer wankelmütigen, flatterhaften Weibsperson W. S. *Wetter-F.* — 6. Pflanzenname. ‚Fan, herba æstiva in agris secali consitis, colore luteo.' Gessner, Hort. Vgl. *Ried-, Rain-, Türken-F.* ‚Wann von dem selbigen vych eins hinder den wurzen bhangete, hinder den vhanen [Schilfrohren? Farnkräutern?] verfiele, in mösern besteckete.' Elgg, Herrschaftsr. 1535. Daher viell. auch ‚Fanen' als Name eines Wildheuplatzes bei Hätzingen Gl. — 7. Rausch (in verschiedenen Graden) Ap; Bs; B; Gl; G; Schw; Uw; Z. Vgl. *Heiden-F.* Oft wortspielend mit Bed. 3. z. B. von einem Fest einen F. nach Hause bringen. Den Leberbergern wird nachgeredet, dass sie ehemals am Maitag mit Kreuz nach Solothurn gekommen und mit Fahnen wieder heim gegangen seien. ‚Bei Einweihung von Eisenbahnen Will Jeder haben seinen Fahnen: Drum, Ämtler! kehrt beim Hausheer ein, Da soll er Euch bescheeret sein.' 1864, Z Festinschrift.

Mhd. *fane* m. nur in Bed. 1, aber ahd. *fano*, got. *fana* auch in Bed. 4; vgl. das entsprechende lat. *pannus* und *Hand-F.*; frz. *drapeau*, Windel. Bed. 6 wahrsch. von der fahnenartigen Gestalt; nhd. ‚Fahne' bed. auch das oberste Blatt der Schmetterlingsblume und die Fasern zu beiden Seiten des Federkiels; s. auch *Fani*; doch könnte ‚Fan' = ‚Farn' auch entstellt sein aus diesem. Bed. 7 von der schwankenden Bewegung der Tuch- oder Wetterfahnen oder als einer der syn. Ausdrücke, welche eig. ein Anhängsel bedeuten, wie *Sabel, Zopf* udgl. — Das männl. Geschlecht durchgängig auch in der ältern Litt. Der Plur. ‚Fähnen' auch in der Bs Chronik 1779.

Älper-: Fahne der Alpgenossenschaft in Ndw, mit dem Bilde des h. Wendelin. — Vor-Fänlin. ‚Die Zünft mit ihren vorfenlinen [sollen auf das Sturmläuten sich versammeln].' Bs XVI.

Frî-: (meist dim.) eig. die Fahne einer Freischaar, meistens aber diese selbst, im Unterschied von dem regelmässigen Bundescontingent. Im März 1499 wurden Freifahnen streng verboten. (JvMüller.) ‚Die von Rottwyl richtend ouch ain frygfendlin uf hie in diser Statt, zugen zum Franzosen.' 1523, HsStockar. ‚Uf zynstag zoch Jocab Meyger mit 200 knechten mit eim frygen fenly.' Ryff, Bs Chr. ‚Also täten sich etlich burger von Basel ouch zuosamen in meinung, denen im Loufental zuozuoziechen, liessen ouch also hinder ruck myner herren ein fry fenly machen, desglych houptlüt und fenrich on myner herren wissen und willen.' ebd. A. 1582 fragten die Berner, welche Hülfe, es sei an einer Anzahl Knechte [besoldeter Kriegsleute] oder an Freifähnchen sie zu erwarten hätten. Absch. ‚Diejenigen, so unter die 4 Freifahnen verordnet sind, sollen mit erforderlichem Krût und Lot versehen sein.' Z Mand. 1667. ‚Freifahnen hiessen im Verteidigungskriege der Waldstätte gegen die Franzosen a. 1798 solche Banner, unter denen sich allerlei Volks, so für die gleiche Sache kämpfen wollte, sammelte; diese Fahnen waren meistens mit Heiligenbildern geziert und mit Inschriften, die den kathol. Landmann zum Kriege anfeuerten, z. B.: Wer unter dieser Fahne streitet, hat vollkommene Absolution.' Zschokke. Wer damals mit der Freifahne von Schwyz zog, erwarb laut Beschluss der Landsgemeinde das Bürgerrecht. — Freifänler: die um Neujahr frisch eingereihten Rekruten. Sie tragen Sträusschen (Freifähnlersträusschen) auf den Hüten Sch.

Gaum-Fänli: Fähnchen, durch welches den ‚Gäumern', den zum Polizeidienste beorderten Bürgern, die Reihenfolge angekündigt und sie aufgeboten wurden, indem wahrscheinlich dgl. den Betreffenden ins Haus geschickt wurden, wie noch jetzt in W der Nachtwächterspiess; s. auch *Tessle*. — Gêr-: keilförmiges, ‚in'n Gêren' geschnittenes Fähnlein. ‚Zwei rechte burgunsch syden panner und 2 gerfenlin.' 1474, Bs an Köln. So hiessen in Bs im XIV.—XVI. die Kriegsfahnen der Zünfte.

Heideⁿ-Faneⁿ: 1. gewaltiger Rausch Z. — 2. Fluchformel: *Potz H.! Du H.!* Z. Vgl. *Fane 3* und *Krüz-F.* — ‚Heiden-' oft nur abstr. verstärkend.

Hand-: Handtuch; auch ein Teil der Priesterkleidung. ‚Zwo stolen, dri hantvann, viervärwig gewürket und undenan ein wenig mit berlen.' 1357, Invent. Königsf. ‚Vornen an der Alb [Chorhemd] legten si [die Priester] köstlich Ermel an für Handfanen und bunden's mit seidenen Schnüren.' ÄgTschudi. — Mhd. *hantfane*, ahd. *hantfano*, mantile, mappa.

Krüz-: nur in der Fluchformel: *Potz Chrützfane!* auch: *Chrüzfanesticke!* Aa. *In 's Chrüzfanis Name!* Zg. *Potz Chrüzifane und Chriesistei*ⁿ*, d' Buebe füere d' Meitschi hei*ᵐ*!* Suterm.

Chrüzifane wahrsch. aus ‚Chr. und F.', vgl. *e* für ‚und' Sp. 12, 6, also eigentlich von einer Prozession mit K. u. F. Übrigens wird auch ‚Kreuz' vor andern WW. abstrakt verstärkend gebraucht.

Lîb-: Hauptfahne, s. Gr., WB. ‚Der Leibfahne wurde ausgestreckt und von Seiten des Feindes eine Capitulation verlangt.' Monatl. Nachr. 1753. — Land-: ebso. ‚Den Landfahnen abgeforderet.' Wurstis. 1779. Verschieden vom ‚Landespanner', daher (übertr. auf die Mannschaft) ‚Lands-Fahne (-Fähnli)' = der erste Auszug.

Milde-: ein Fluch S. Vgl. *Heiden-, Krûz-F.* — Dem aus dem Frz. entlehnten *milldedie* (mille de Dieu)! nachgebildet.

Milzi-: Beteurung S; Z. Vgl. das vorhergehende und andere Compp. *(Milzi-Hund, -Keib)*. — Markt-: F., durch deren Aufstecken man den Beginn des Marktes anzeigte. 1685, MRohn., Heiden.

Ried-Fänliⁿ: breitblättriges Wollgras, eriophorum latifol. Obw. In Rietern (Sümpfen) wachsend, mit wolleähnlichen Borsten an den schwebenden Ährchen; daher auch die Syn. *Ried-* (oder *Mös-, Fëdere-*) *Busel; Bënseli; Flümli; Chätzli; Baueli (-Gras); Büseligras; Riedchüz.*

Rain-Fane f.: Rainfarn, am Rain wachsende Stengelpflanze GrVal.

Mhd. *reinfane, -far(n)*, ahd. *reinifano*, tanacetum, urspr. als Grenzzeichen angesehen. Die Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Farnkrautes veranlasste die Umdeutung von *Fan* in *Farn*.

Renn-Fänli: Fahne der Vorhut? Schm. 2², 111. ‚Sandten die von Zürich 200 Mann auf die Strasse gen Feldkirch mit der Stadt ‚Rennfendlin'. 1417, Absch. ‚Fünf grosse panner und 22 rennfenli' erbeuten die SGaller bei Granson. Vad.

Sêlen-Fanen: Trauerfahne L. ‚Die Seelenfahnen der Leiche vorzutragen' ist fakultativ gelassen in der Begräbnissordnung für die Stadt Luzern 1818.

Dunners-. ‚Die christenlichen Soldaten under dem sogenenneten Donnersfahnen (Donner- und Blitz-F.).' JMüll. 1666; 1673.

Auf das Gebet der Christen im römischen Heere unter Marcus Antoninus fiel auf dieses ein erquickender Regen, auf die Feinde aber Donner und Blitz; von da an trug die Fahne der christlichen Abteilung obigen Namen.

Türken- *Türggefän(e)li:* die männlichen Rispen am blühenden *Türggen*, d. i. Mais. S. *Fane 6.* — Wetter-: wie nhd. allg. Bildlich: *es Wetterfändli*, Mensch von unstätem Charakter W; s. *Fane 5.* — Uszug-: ehemals die (2) Infanteriekompagnien der Stadt SGall. Miliz, zum Unterschiede von der Grenadierkompagnie. — Zehenden-Fändliⁿ: Fähnchen eines Zehendens (Bezirks) in W.

fanen *ume-fäne:* müssig herumgehen, etwa mit der Absicht, sich sehen zu lassen Ndw. — fänlen *fändle* L; Schw; Ndw, *fänele* Gl: 1. die Fahne, ein Fähnchen schwingen Gl; Schw; Ndw. *Mid-eme Fazzenëtli f.*, ein Nastuch schwingen Schw; Syn. *schweien.* — 2. = *fanen* L; UwE. *Das Stadtvolch fändlet dick* [häufig] *vo Hüs.* Ineichen 1859. *Da mach es nieders Tschudi* [jede Dirne] *d' Flangge uⁿᵈ fänli desume* [herum] *wie e Narr.* Gotth. Syn. *ume-fänderen.* Übertragen: unstät sein; den Mantel nach dem Winde drehen, die politische Partei wechseln L. — fänlineⁿ: die Fähnrichstelle besetzen W. — Vgl. die Pluralform des Dimin. *Fänlini.*

Fani n.: Ackermohn, Korn-, Klatschrose, papaver Rhœas BHa. — Die purpurrote Blume auf hohem Stengel mitten aus der einfarbigen Saat wie eine Fahne sich erhebend.

Fänner ‚Venner' B†, Fänder (I) W, *Fänerich* ZKn., *Fänderech* Th, *Fänd(e)ri* Ap; Gl; Uw, *Fenderi* Schw; Z — m.: 1. Fähn(d)rich, Fahnenträger. allg. ‚Des Fendrychs Eid: der Fenner soll dem Fendli, so im befolhen ist, warten, ouch das in gefechten offenbar und ufrecht halten.' Z Kriegsordin. 1531. *Erste, zweite Fändri,* die beiden obersten Würdenträger bei der Obw Älplergenossenschaft, von denen der erstere den Festprediger an der Älplerkirchweih mit einem Käse zu beschenken hat. — 2. ‚Venner', in B seit 1295 das militärische Haupt eines der vier Stadtquartiere der Hauptstadt; im XVI. auch Beirat der Regierung in militärischen Angelegenheiten. ‚Über die Sachen der Mannschaft, über Steuer, Vormundschaften und Erbrechte wurde nachmals ein V. verordnet.' JvMüll. ‚So einer wandelbar guet uf die almend tribe und ime das von den venneren wurd geboten, darab zu tryben ...' 1535, Thun. ‚Welcher begërt, in der herschaft Mülenen landmann zu werden, der soll das bringen an den tschachtlanen, den v. und die landlüt.' 1469, B. ‚Der als V. der Obrigkeit Rechte wider die Herrschaftsherren zu verteidigen über sich genommen hatte.' Lauffer, Schweizergesch. — 3. in W der (militärische) Vorsteher eines Zehntens (Bezirks). — 4. *Venner*, Name einer Kuh (die den andern vorangeht?) B. — 5. *Fänder*, Gehülfe des Kuhhirten auf der Alp GrPr. Syn. *Statter.*

Mhd. *fenre, fener*, aus ahd. *fanari*. *Fän(d)rich* hievon abgeleitet, entw. nach Anal. der Namen auf *-rich* (z. B. *Friderich*, ‚Enterich'), also für **Fän(d)er-rich*, oder mit *-ich* (vgl. ‚Gänserich'), das aber jedenfalls von der Gelehrtheit des XVI. XVII. als ‚Fänd-rich' verstanden (s. o. HBull. u. ‚Fendreich.' JJHott. 1666); jenes *-ich* später durch Abschleifung mit der Endung *-i* der Nomina agentis vermengt. Kürze des Voc. ist tw. bewahrt neben und trotz der Ausspr. *Fäne, Fändli*. — ‚Fänderich.' VFrider. 1619. ‚Fendrich.' HsKdLav. 1644. — Durch zwischengeschobenes *d* erleichtert die Volksspr. sich den Übergang von *n* zu den (homorganen) Liquiden (vgl. *ändli*, ähnlich). — 5. vergleicht das Verhältniss des Gehülfen zum Oberhirten mit demjenigen des Fähnrichs zum Befehlshaber. (Oder soll man für 5 ein eigenes W. annehmen, eine Ableitung von *fänd*, Ptc. zu ‚fahen', also *F.* der, welcher die Kühe zum Melken usw. herbeiholt?)

Vor-: Adjutant des eig. Fähnrichs. Ap XVII. ‚Das Amt des Vorfendrichs ist, dem Fendrich das Fendlein im marchieren nachzutragen, doch nicht für [vor] den Feind; er soll auch die Gefreiten commandieren, die Kranken besorgen, [die Gestorbenen] bestatten lassen.' HsKdLav. 1644. — Vgl. *Nebend-F.*

Fëtzeⁿ-Fänder: der zerlumpt einhergeht BHa. — fëtzeⁿ-fänderisch: zerlumpt ZBül.

Herunterhangende Lappen werden mit Fahnen verglichen, so z. B. der Zipfel des Hemdes, welcher kleinen Knaben aus dem hintern Hosenschlitz etwa hervorguckt.

Lands-Fänd(e)ri Ap; Gl; Uw, ‚-Venner' in ä. Spr.: urspr. der Träger der Landesfahne in Feldzügen, verschieden von *Panner-Herr, -Meister* (s. d. u. *Landfane*); im Laufe des XVI. mehr oder weniger in ein politisches Amt übergehend. So in BSa. ‚Landvenner' im XVII., XVIII. der Vorsteher der Landschaft, der Archiv und Siegel verwahrt, die Oberaufsicht über den öffentlichen Schatz führt, der erste Urteilsprecher. — Nebeⁿt-Fänder. Einen solchen neben dem eig. ‚Sennen-F.' gibt es in der Sennenbruderschaft Schwyz. — ‚Drittel-Fender': der Fähnrich eines ‚Drittels', d. i. der Unterabteilung eines Zehntens W XVIII. — Zeh(e)nden-: der F. eines der 7 Zehnten des Kt. W, XVIII., nicht so hohen Ranges als der ‚Pannerherr'.

fänd(e)reⁿ: 1. die Stelle eines Fähnrichs neu besetzen W; daselbst auch als Kinderspiel. — 2. (auch *ume-f.* und in dim. Abl. *fänderle* Aa; Bs; B) herumstreifen, vagieren; bloss zum Vergnügen reisen B ö. u. wO.; Gl; GG. Die Ziegen fähndern im Herbst. — „Fänderli m.: Mensch, welcher umherreist, anstatt bei seiner Arbeit zu bleiben."

Da der ‚Fänder' im Kinderspiele der Fangende ist, so scheint das Vb. in dieser Anwendung zu *Fänder II* zu gehören.

Fanil s. *Fenille.* Fänis, Fönis s. *Fahens* Sp. 723.

Fanung f.: Fang. Das SchwKüsn. LB. 1769 verbietet, eine gewisse Art von Netz anzuwenden ‚in Fahnung der kleinen Fischen'. — Unrichtig von der Infinitivform ‚fän' statt von dem Stamme ‚fah' gebildet.

fänne s. *an-fahend* Sp. 718. Fänisch s. *Fennich.*

Fänn I. ‚Fänn: hündin, breckin, hundsbraut.' Fris.; Mal. — Mist-: eig. auf dem Misthaufen gelagerte Hündin, viell. mit dem übeln Nebenbegriff, zu welchem die Zss. mit ‚Mist' Veranlassung gibt. ‚Du tuost glych wie die bösen mistfennen, die bellend alle menschen, ouch die fründ an, mögend inen doch nüts angewünnen.' Zwingli 1527. — Viell. aus dem lat. ‚(canis) femina'; doch s. Gr., WB. 3, 1518.

Fenn II (*Fäne* m. u. f. Gl): Sumpfland Gl (Schindler). ‚Ven, venne, weid: palustre pascuum, palus.' Red. 1662.

Wahrsch. nur noch als Eigenn. erhalten, so ‚im G'fänn' ZDüb. = ‚in venne.' 1287; ‚Gefend.' Jahrzeitb. Eglisau. *G'fäng* n., sumpfiger Wald in ZZoll., *Fännewis* ebd. Mhd. *venne* n., ahd. *fenna, fenni* f., Sumpf. — Der Z Geschlechtsn. ‚Fenner' eher hieher gehörig als zu ‚Venner' (Fähnrich).

Venédig in seinem alten Glanze schimmert noch immer in der Phantasie des Volkes nach. *'s isch ufdrait* [aufgetragen] *worde so brächtig, wie z' V. im roten Oxe.* LSieber. *Hätt er d^e^ Zoll am Rhy^n^ Und wär V. sy^n^, 's müesst Alls verlumpet sy^n^.* Sulger. Vom Stolzen sagt man: *Es wur^d^ Ein'n meine^n^, er wär z' V. am Gatter g'sy^n^* [der blosse Blick durch das Tor zu V. genügt, ihn aufzublähen]. ebd. ‚Zum V.' Name eines Hauses in Basel. ‚'s Venedigli' Z, Name eines von einem i. J. 1740 gestifteten Vereine junger Zürcher, die sich in Italien, namentlich in der venezianischen Stadt Brescia, aufgehalten hatten, erbauten und rings mit Wassergräben umzogenen Klubhauses vor der Stadt.

Venédiger: Venetianer. 1. eine venetianische Münze. A. 1487 wurde 1 V., der sonst 5 Schilling galt, zu 26 Angster gewertet. Absch. ‚Die nüwen toppel v., so bissher 10 β golten hand, haben an der march an fynem silber 15 lot und 4 gran.' Münzprobe von 1503, Absch. — 2. Volkssagen, welche bis nach Süd- und Mitteldeutschland reichen, erzählen von sog. V. (in Deutschland auch ‚Walchen' oder ‚Walen', Welsche, in Östreich ‚Venesleute' genannt) als Bergleuten, Schatzgräbern, Metallarbeitern, die in geheimnissvoller Weise das Gebirge nach Gold durchsuchen und dann wieder verschwinden, nachdem sie Einheimische als Führer benutzt und reichlich belohnt haben. Auch Zauberkünste, Heil- u. Wetterkunde und Weissagung werden ihnen gelegentlich zugeschrieben. Schweizer, welche später zufällig einmal nach Venedig kommen, finden dort ihre alten Bekannten als reiche Goldschmiede od. Juweliere und werden von ihnen durch einen Zauberschlag in ihre Heimat zurückversetzt. S. Lütolf, Sagen 68. 508 ff.; Osenbr., N. kulturhist. Bilder 2, 12 f. In ihrem Wesen haben sie, abgesehen von der Gestalt, Manches mit den Zwergen (Erdmännchen) gemein und es scheint, dass sich Erinnerungen an tatsächliche Reisen venetianischer Geschäftsleute in die Alpen und an Reisen schweizerischer Pilger (nach dem h. Lande) und Söldner nach Venedig mit Zwergensagen vermischt haben. In GA' heissen V. Tausendkünstler, dgl. als fahrende Quacksalber, Kräuterhändler, Kleinkrämer aus Italien kamen und noch jetzt mit scheuer Ehrfurcht genannt werden; vgl. *Venezianer.* Näheres u. Weiteres s. ‚Ill. Schweiz' 1873, 182—184; 192—196; 283—284. Vad. I 224 erwähnt die V. als südliche Nachbarn der slavischen Winden (Veneti) im Gebirge von Forviuli (Friaul) und um Laibach (Krain).

venédisch: 1. venetianisch. ‚V. Supplic' soll Gift bedeuten. AHaffner, Chron. (supplicium? nicht supplicatio?) ‚Wiewol der Herzog um Absolution gebeten, soll er jedoch [nicht?] ohne ein venedische S. hingelassen syn, auch jez in schwerer Krankheit liggen.' 1572, Wint. Chr. — 2. venerisch (wohl absichtlich euphemistisch aus diesem entstellt) Ostschweiz.

vênen s. *vechnen* Sp. 652. Venner s. *Fänner* Sp. 831.

Veneziäner m.: 1. Krämer aus dem Friaul u. d. E., welche mit Spezereien hausierten, die sie in hohen hölzernen Kasten auf dem Rücken trugen. So noch in den Dreissigerjahren Z †. Syn. *Venediger; Materialist.* — 2. Apfelsorte Th.

Veni(e) f.: Geberde inbrünstigen Gebetes, Kniefall. ‚Sy fiel an ir strak veni.' Anf. XV., Ita-Leg. Ausgespannte Arme: ‚Mit schwebender Venien.' Grosses Bett 1511. — Mhd. *venje*, fussfälliges Gebet; aus lat. *venia*, Gnade. — S. noch *salvareni.*

Fënnich AaBb., Pfënnech ebd., Fënch Aa; B; GW., *Pfench* (Durh.), Ferch ZW., Fêch AaEhr., Feich *(ei)* AaSins; LRigi; Schw; Z. — 2) Fënisch SchwMa., Fënsch LE. — m.: 1. Hühnerhirse, panicum crus galli L; SchwMa. ‚Ain muoss von ryss, fenk oder sust [ohne solche Zutaten] von milch gekochet.' G Stiftsarch. ‚Lynsat, hirs, fenk, linsi.' ebd. ‚Ain müesli von fench oder hirs.' G Küchenordn. 1495. ‚Liess ime das straw, hirs, fenck und räben [weisse Rüben] an syn arbeit [zum Lohne].' L 1623. ‚5 jurten an hirs, fenchen, bonen [etc.].' L 1627. Vormals, vor der Verbreitung des Kaffees, neben der gemeinen Hirse als Nahrungsmittel in Breiform viel verwendet; s. *F.-Stampf.* ‚Veich' im Jährl. Hausrat 1767 unter den allgemeinen Produkten der Grafschaft Kyburg aufgezählt. Nach ihm sind viele Örtlichkeiten benannt, z. B. *Feichrüti* Z, ‚Fënichlanda', jetzt *Fällande^n^* Z; *Feichriede^n^* Aa, *d' Fënchere* B Kappelen (eig. Landstrich, wo F. gepflanzt wird). Jetzt liefert unsere Pflanze nur noch Vogelfutter. — 2. gemeine Hirse, panicum miliaceum AaEhr.; GW. S. *Ferch-Pappe.* — 3. gemeiner Fenchel, fœniculum off. Aa lt H. — 4. *wilde F.*, wilde Hirse, panic. viride (Durh.).

Mhd. *phenich, ven(i)ch*, regelrecht verschoben aus dem lat. W.; in den Formen 2) ist die lat. Endung *(-ic-)* durch die entsprechende deutsche *(-isch)* ersetzt; bei Taborn. 1664 im Texte ‚Fench, Penich [so!]', im Register ‚Fensch.' Wegen *Feich* s. Fromm. Zeitschr. VII 335. — Die Widersprüche in den Angaben von Namensformen und Bedeutung betreffend eine fast nur noch im Gedächtniss alter Leute lebende Pflanze und Kultur sind begreiflich, aber um so weniger beachtenswert. Auch schon Dasyp., Fris., Mal. vermengen panicum, das sie mit ‚fench, heidel, butzweisse' übersetzen, mit polygonum fagopyrum. — S. auch *Fätsch.*

Misti-Feich: eine Art von *F. 1,* welcher die Nähe der Düngerhaufen liebt Schw.

Fenigrēk *Finigrē* Z: ein Arzneimittel, die Erbsen des Bockshornklees, trigonella fœnum græcum. ‚Etliche gebend inen [den Fasanen] 5 oder 6 tag fenigreck, damit sy die purgierend.' Vogelb. 1557. ‚Erbs, f. und korn.' ebd. als Taubenfutter erwähnt. ‚Silicia, herba; man nennt es teutsch Fœnogrecum.' Fris. — Aus dem Lat. entlehnt.

Fenille GrHe., *Pfenile* (Pr.), „*Fanille*", *Fanülla* (Chur), *Pfanilla* (Mal.), *Pfnilla* GO., oRh. — f., *Fanīl* n. GrD., *Pfnill* m. GSax: 1. der neben dem Stalle (zwischen diesem und der Tenne oder in besonderm Anbau) befindliche, gewöhnlich vertiefte Raum für das Heu, das zunächst zur Verfütterung kommt, oder für Streue Gr. ‚Dieses Heu muss wohl getrocknet und auf einem luftigen Heuboden, nicht aber in Fanüllen (Fönillen) aufbewahrt werden.' Gr Samml. 1779. In GO. ein an die Scheune angelehnter Bretterverschlag z. Aushülfe. — 2. übertr. a) *Pfnilla*, verächtliche Bezeichnung eines ärmlichen und baufälligen Gebäudes GO., Rh. — b) korpulenter, derb gebauter Mensch, *Pfnill* vom männl., *Pfnilla* vom weibl. Geschlechte GO., W.

Aus churw. *fanill* m./n., dies aus lat. *foenile* n. S. auch *Finel; Pfneller* u. d. folg. Vgl. auch *Legi.* — Bed. 2 b beruht auf der Vergleichung der vorragenden Körperteile mit dem Scheunenanbau. — Vgl. *der ober* und *der under Fön*, Namen für die beiden symmetrisch gebauten und placierten, gemauerten Ökonomiegebäude am Fusse des Klosterhügels zu Muri, viell. abgek. aus lat. *foenile*, wenn nicht *foenum*, Heu, selbst.

Fenissa f. = *Fenille 1* Gr (Klotz).

Auch-Fein s. *Anken-Feim.*

ge-feint. ‚Ein Paar gfeint Ring, die man braucht, wenn man Pfyl [Pfähle] schlägt zum Stegen [Brückenbau].' ca 1650, Invent. Glattf.

Bücherdeutsch gewendete Form für ‚g'fynt', fein gemacht? Eher von *‚feinen' = *feien*, also = durch Zauber fester gemacht.

fīn *fī* Ap; BsStdt; Gl; GA., oRh., sonst *fīn* (*fe'in* GrSchanf.; UwE.) — neutr. *fīs* GrSchud.; W: I. Adj. (resp. Adv.) 1. dünn, von Faden, Garn; syn. *rein*; vgl. auch *fīn-hēr* und das Adv. Auch von einem Baum oder Menschen BG. Von der Stimme: hoch. *E fīne Ton* BG. *F. singe*, die obere, erste Stimme, bei mehrstimmigem Gesang (Sopran oder Tenor) GA.; doch auch: mit gebildeter Stimme, im Gegs. zu naturwüchsigem Volksgesang; *'s sī*ⁿ *Städter da, die singe f.* F. Vgl. 5. — 2. lauter, von reinem Metallgehalt der Münzen. ‚Verzeichnung ihres Halts an Fin', von Münzen in den welschen Vogteien. 1587, Absch. Bezüglich der Kreuzer wird Nichts abgeändert, ‚weder Ringerung am Fin der Mark noch Mehrung der Stucken an derselben.' 1590, ebd. ‚Die mark dicken [hat] einlif lot am fyn und 36 stuck an der ufzal.' Z Mand. 1622. — 3. trefflich. ‚Wylen die Gemeind ein fyne Nutzung von dem Mooss [Allmend] hat.' 1647, B. Scharf, genau, vom Schiessen: ‚Und was [war] das finnist schiessen zuo den, die die leiter uff stigend in turn.' Edlib. — 4. schön, von Naturerscheinungen und menschlicher Gestalt. *'s ist Alles sūfer, fīn u rar* B (Liechti), von dem landschaftlichen Charakter der Gegend. Vom Wetter: freundlich, angenehm GrD. Vgl. noch *fīn-hēr.* Auch i. S. v. gross, ganz: *e fīne Wüsch schnīen* BKander. Gesund, genesen. *Er ist wider alle fīne*, ganz wohl BHa. — 5. gebildet, sittsam, artig im Benehmen; Syn. *frein. Ds Land lern von Städtere 's Fine!* F. *En hübschi, fīni Meitja* GrD. *Er ist nit dr feinst*, ungezogen, ohne Zartgefühl S. *We*ⁿⁿ *d' nit fīna bist, so bechunnst Chläpf* [Schläge] GrPr. *Kinder, wenn der* [ihr] *fī si*ⁿ, *so kemmen-er Eppis über* [bekommt ihr Etwas] Bs. Auch: wacker, rechtschaffen. *E fīne Ma*ⁿⁿ FS. — 6. leutselig, umgänglich, freundlich, liebenswürdig, gutmütig B; FS.; Gr; Syn. *herz-fīn, frein, gemein. E grüsig* [überaus] *fīne Her* GrD. — 7. gewogen. *Er ist 'ra* [ihr] *fīs. Sī-mer fīs!* W. Vgl. ‚Minne, werde mir noch fin.' Hadl. — 8. still, zufrieden. *Bis fī!* sei fromm, halte dich wohl, gib dich zufrieden Bs (Spreng). — 9. fromm, aber meist i. S. v. frömmlerisch. *Die Fine*ⁿ heissen Pietisten, ‚Stündler' Gr; GRh.; Syn. *gefīnt.* — 10. klug, gescheid, listig, durchtrieben Gr; Z. *Es ist Keine so f., er findt no e Finere.* Ineichen. — II. Adv. in abstr. S. mit verstärkender Bed., vor Adj. und Verben; oft aber nur, um der ganzen Rede oder einem Teil derselben einen leisen Nachdruck zu geben; kaum durch ein einzelnes anderes W. zu übersetzen, etwa i. S. v. recht, sehr, ziemlich, wohl, fast, geradezu, ganz, gar, wirklich; zuweilen mit einem von diesen verbunden; auch i. S. v. ‚doch' zum Ausdruck der Verwunderung; Syn. *fri, gad, nauwe, nadisch, gewüss.* Besonders beliebt in BO., selten auch in Ap u. W; und zwar vorwiegend apokop. (*fi*, in BU. ländl. *fe'i*) ausser vor dem unbest. Art., z. T. auch mit *ĭ*. S. noch *fiz.* a) vor Adj. (Adv.). *Fī vil, schön* udgl. Ap. *Chūm dass si fi wol* [so recht] *entschlafe sind* W. *Er ist f. ērstig* [emsig] *g'gange* BM. *Fei trurig* BE. *Fin e chlī*, ziemlich viel BO. *Fi ordeli*, ebenso BBe. *Fī chlī Öppis*, ebenso B. *Fi Nüt*, ganz und gar Nichts B. *Du sollt fi z' tūsig Male Dank ha!* B. *Druf g'schaut der Hēr en a*ⁿ *fy streng* BHk. *U*ⁿᵈ *hed-ne fy wiest* [stark] *'packt bim Chragen u g'schrüen fy as wie ne Leu.* SLiechti. ‚Damit er fein gnug für uns leide und sein leiden gnug sei uns zu erlösen.' FWyss 1650. ‚Doch stund man noch in grossen Schmerzen, betrachts, mein Christ, fein recht von Herzen.' Vilm. Schlachtlied 1656. ‚Den Katechismus mit Fragen und Antworten fyn verständig machen.' JJBreit. ‚Rys [Reisig] darzetten fyn dick wie strau.' Arzneib. Zollik. 1710. Vor ‚ein': *fei* (*fīn* BSi.) *es grosses Hūs* B. Vor ‚der' beim Superl.: *er ist nid fi der g'schīdst* B. Vor ‚ein' allein i. S. v. Sp. 271: *du bist fi Ine!* ein Wunderlicher BSi. Auch vor Subst., welche einen adj. Begriff (gross, schön, wunderbar) mit enthalten od. hinzugedacht verlangen. *F. en Ornig*, eine saubere Ordnung! (iron.) BRi. *Fīn e Schutz* (BHa.), *es Chērli* (BBe.), *es Rastli* (BHk.), eine ziemliche Weile. *Fīn es Dingeli, e Blätz, e Bitz*, ein ziemliches (‚schönes') Stück BBe., Hk. *Das ist f. e Ma*ⁿⁿ*!* ein ausserordentlicher, nicht zu beschreiben BSi. *Er hät fi a Tross* [eine schwere Last] *z' trāge*ⁿ W. *Ja, gege die* [im Vergleich mit diesen] *ist der Benz fei umme* [nur] *so-n-e Tscholi* [einfältig] B. *Das si*ⁿ *fīn Tütschega* [Prachtexemplare von Kartoffeln] BRi. — b) absol., bei Verben. *Du häst fi* [ganz] *Recht* B (Zyro). *Du machst-mer fei Angst* B. *Isch es nit fei e Schang?* eine rechte oder geradezu eine Schande BE. *Mach fi wie d' witt* [du willst] B. *Er ist umg'falla und het es Loch i Chopf g'schlaga, dass ds Bluet fei so ist cho z' zubala* [heraus quellen] SBelpb. *Die Ouge*ⁿ *hei*ⁿ *Eim fei eso a'blitzet.* MWalden. *'s het*

Eim fei g'grüset. SLIECHTI. *Mi*ⁿ *ist fy wider z'wēg worde*ⁿ. ebd. *Me sött fei gloube,* man möchte fast meinen B. *Dräit-si*ᶜʰ *fy z' ringsedum.* GJKUHN 1806. *Die Frucht* [Getreide] *fallt ja fei um.* B Landw. Wochenbl. 1847. Mit Negation: *Dass mu fyn g'rad nimma weiss, wa Eim dr Grind steit* BGR. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ*-se* [sie] *fei nit mē la gā*ⁿ. JRWYSS j. *Das ist schön g'sī, me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *fi nüt säge wie* BSi. Pleonast.: *Seiti er 's im fi doch grad use!* B.

Mhd. *fīn*, nur i. S. v. fein, schön. Die Diphthongierung des streng-alamann. *ī* ist in dem ‚fein' der nördl. MAA. nur gelegentlich und dann der Emphase, mit welcher das W. gesprochen wird, und der Anlehnung an die Büchersprache beizumessen; in *fei* (B) dagegen ist der Voc. irrtümlich (wohl durch die Analogie von *frī* : *frei* veranlasst) als Auslaut behandelt. Es fragt sich ja überh., ob nicht das abstr. Adv. aus dem syn. *frī* resp. *frei* entstanden oder wenigstens mit ihm tw. zusammengeflossen sei. Übrigens kommt dieser Gebrauch von ‚fein', nur nicht so ausgedehnt und vielseitig wie in BO., auch in andern deutschen MAA. vor. — Bei *f. singe* ist *f.* adj. aufzufassen, vgl. frz. ‚parler bas, chanter faux.' — 7. Die Form *fīn* erklärt sich aus der grossen Vorliebe der W MA. für das sächl. Geschlecht.

herz-: gut, liebenswürdig GRChur.

fīnelen: ein wenig fein sein oder werden; Feinheit affektieren Bs; s. *Fineli (Finerli).* — fīnelig: zart, fein, z. B. v. Zeug Bs. Vgl. *finzelig.* — Finēlle f.: verzärteltes, eitles Mädchen; auch: Feinschmeckerin; „*Finelleli* n., zuckersüsses, feines Mädchen" S. *Üs g'falle*ⁿ *die Finēlle und Tribhüspflänzli i dr Stadt nit.* JHOFST. 1865. *Finēlle und Wespig'stalte*ⁿ. ebd. — fīnen: fein werden, allg. Das Ptc. als Adj. ‚Die gfynten und die den namen haben wöllen, sy sygind nur fromm.' 1633, JBREIT. Vgl. *fīn 9.*

Fīnerli, Fīneli n.: „Geschöpfchen v. schmächtigem Körperbau Vw; ZG." Fein tuendes Mädchen AA. *De Ma*ⁿⁿ *ist au*ᶜʰ *keis Fineli* Z. — Von einem Freq. u. Dim. *fīnerlen* neben dem einfachen Dim. *fīnelen*, s. d.

Fínesse f.: Tücke, List, Verschlagenheit; Ränke AA; GW.; Eigenheiten ZKn. (auch *Finisse*). — finessisch AAZei., finessig Bs: tückisch, listig. In Bs auch *Finess* m.: listiger, pfiffiger Mensch = *Fino.* — Finetti, -ettli: beliebter Name für kleine Hunde L; S; Z. — Aus dem Ital. — Fīni I f.: Feinheit Bs; GR; Z. — Fino m.: 1. Hundename S; Z. — 2. Schlaukopf Bs; S; Z. — Zunächst in Bed. 1 aus dem Ital., dann i. S. des deutschen *fīn* umgedeutet.

Finale, Finâl n.: Schaugefecht, mit welchem je im Anfange des Herbstes die militärischen Übungen der Z ‚Pförtner' (s. d.) für das betr. Jahr abgeschlossen wurden. XVIII.

Finánz f.: (meist Pl.) List, Kunstgriff, Kniff, Betrug, bes. zum Zweck von Geldgewinn. ‚Die Elteren stecktend voll falscher finanzen wider Susannah.' 1531, SUSANNA, = falschen betrugs.' 1667. ‚Mit fynanz und argem list.' BIRK 1535. ‚Es [schlauer Gewinn] ist die vinanz uf unserm orden', sagt eine feile Dirne, also: Mittel zu Geldgewinn. SALAT 1537. ‚Diese Äusserungen haben ihm den Verdacht erweckt, es sei auf eine F. abgesehen.' 1531, STRICKL. ‚Liste und finanzen der wuocherer.' HBULL. 1597. ‚Was gwalt nit vermocht, bracht der venanz zuo wēgen.' KESSL. ‚Pfäfers sei durch arglistig vinanz und pratik von StGallen im [dem Bistum Chur] entzogen worden.' VAD. ‚Solertia, gescheidigkeit oder f.' FRIS. ‚Dolus malus, böse f., ein arglister betrug.' FRIS.; MAL. ‚Unbilliche Pacten, List und Finanzen.' 1600, L. ‚Wir haben alles Spilen, es sye mit Karten, Würflen, Keiglen und ander derglychen finanzen verbotten.' B Mand. 1628. ‚Da man im auszahlen allerlei gsüch, finanzen u. vörtel braucht.' FWYSS 1650.

Mhd. *finanzie, finanze,* f., unredliches Geldgeschäft, mlat. *finantia,* ital. *finanza,* frz. *finance,* urspr. = Zahlung.

Finanzerī f.: Gelderpressung, wesentlich = ‚Finanz.' ‚Was für grosse F., Beschiss und Trug' mit diesem Geld geübt werde. 1615, ABSCH. ‚Hienēbend vil Finanzerei, Geltwēchsel, Wuocher, Schinderei!' DENZL. Zeichen 1631. ‚Sich vor vorteiligen Gesüchen, Griffen und Finanzereien hüten.' Z Mand. 1650. ‚Wider den Zwang, Financery, Und auch des Adels Tyranny.' WEISSENB. 1701. — finanzieren: ‚Finanzen' anwenden, die Wahrheit verdrehen. ‚Diesem zuwider habe Hr. v. D. lang remarkiert oder, wie er [sein Gegner] sagte, financiert.' FRICKART 1470.

finäglen *fineᵃgle, fineᵉgle:* (tr.) Einen mit feiner List betrügen ZStdt †.

Die Unsicherheit der Erinnerung an die Ausspr. macht es schwierig, sich über die Abl., ob von *eglen* (Sp. 151 ff. und vgl. *uneglen, kuoneglen, hornigle*n, welche ebenf. doppelt zerlegt werden können) oder von ‚Nagel' (also eigentlich mit Nägeln fein oder mit feinen Nägeln beschlagen) oder ob von frz. ‚vinaigre', Essig (mit Beziehung auf das behutsame Begiessen des Salates) usw., zu entscheiden.

Vinehönli, Vinenönli s. *Viole II* (Sp. 633).

Fīnel BFruttigtal m. (n., Adelb. lt ZYRO), Fimel BSi.; FJ. (*ī*) m., „Fimele f. BGast.": 1. kleiner, leicht gebauter Schoppen auf den entlegenen Bergen oder auf Mooren, dort zur Versorgung des Heues, hier zur Aufbewahrung der Streue B wO.; FJ. ‚Von der Vorschrift, alle Gebäude mit Ziegeln einzudecken, sind ausgenommen alle Senn- und Melkhütten, Käsespeicher und Gaden auf den Allmenden, Bergen und Vorweiden, so wie auch die kleinen Moos- und Bergscheuerlein (Finel).' B Verordn. 1828. ‚Eine Weide mit Stäffelein und Heufihnel.' B Amtsbl. 1882. — 2. „einzeln stehende Alphütte auf Vorweiden B (seltener)." ST.ᵇ Syn. *Weidgemach.* „*Fimele,* Ziegenhütte BGast."

Aus dem gleichbed. *fenile* des angrenzenden Waadtlandes (‚Vingelz', Name des B Dorfes am Bielersee, der Heimat des Minnesängers Rud. v. Neuenburg, genannt ‚dor Fenis') und dieses = afrz. *fenil* (lat. *foenile*) mit auf die Stammsilbe zurückgezogenem Accente, wogegen die Gr bezw. G Formen (s. u. *Fenille* Sp. 835) die rom. Betonung beibehalten haben, womit die ungleiche Behandlung der Voc. nach Qualität und Quantität zshängt und sich leicht erklärt. Das Geschl., wo es weibl. gewendet ist, richtet sich nach dem Oberbegriff ‚Hütte' oder ‚Schür (Scheune)'.

Finneⁿ *Pfinne* f.: 1. Finne, Pustel auf der Haut. S. *Bluet-F.* ‚So derselben [Sau] eine pfinnen uff der zungen wirt, soll dem säugeschauwer dieselbe heimfallen.' WINTERTH. Stdtb. — 2. Würmchen im Fleisch in Gestalt runder, weisser Körnchen. ‚Finnen oder Pf- [Pl.], eine nicht seltene Krankheit der Kühe.' STEINM. 1802 (GRh.). Die Perlsucht beim Rindvieh GRD. ‚Und ist die Zeit, dass Einer währ stahn [gut stehen] muss, was die Pfinen antrifft, 1 Jahr und 3 Tag.' LB. GR VDörf. ‚So ein Rind inwendig Fülina [faule Stellen] hätte, es wäre an der Lunken oder Lebren oder anderstwo, und darum das Rind umgefallen [krepiert] wäre und doch nit die lauter [nicht

geradezu] Pfinna erfunden wurden, so soll ein Vergleich geschehen.' LB. GRKlost. Auch im Fisch: ‚Hart [kaum] ein egli gefunden wird, welches [dessen] lëber nit etliche pfynle hab.' FISCHB. 1563. ‚Nach dem Leich werden die Treuschen schädlich geachtet, dann etlichen ihre Leberen voller Pfinnen wachsend.' HSEESCH. 1692. — Bluet-. ‚Die Blutfinnen oder die Blutgeschwär, so man Carfunkel nämbt.' ARZNEIB. Zollik. 1710. — Mhd. *pfinne, vinne* 1) Nagel, Pflock, 2) Fäulniss.

finnig AA; GL; L; S; Z, pf- AP; GR: 1. mit der Finnenkrankheit behaftet AA; AP; GL; GR; L; S; Z. ‚Das man pinniges [so!] fleisch nit soll under das bergin [Schweinefleisch] henken.' L ä. Ratsb. ‚Die metzger sollen kein unsuber finnig oder sunst prësthaftigs veech verkoufen, allein finnigs schweinfleisch vorbehalten, das mag man uf dem finbank vor der metzg verkaufen.' 1543, B (lt RUBIN). ‚Es werdend die seuwen pf., so ein gattung ist des aussatzes.' TIERB. 1563. ‚Wann darnach das s. h. Haupt Vieh pf. fiele, so soll es der Käufer an ihme selbsten haben. Wann aber ein Stuck Vieh böser dann pf. wäre oder gar faul fiele, so muoss es der Verkäufer an ihme selbsten haben.' LB. API. 1585/1828. ‚So die Schwyn f. gefallend.' L ä. Stadtr. Die Redaktion von 1705/85 unterscheidet bei den sog. Hauptmängeln des Rindviehes ‚finig' von ‚faul'. ‚Wurde das Schwein auf der Zungen sauber und in dem Fleisch darnach pfinig erfunden...' ebd. Übh. (von Naturerzeugnissen) fehlerhaft, krankhaft, faul, giftig, stinkend L. Das Kinderlied: *Hinder myner Schwigeriⁿ Hüs schlot e finnige Nussbaum üs; eb (wenn) dër N. Birli trait, träg-ech um my Schwigeri Leid* (ROCHH.) kann den innerlich faulen Stamm, von dem eben so wenig ein Ausschlagen als von einem Nussbaum übh. Birnen zu erwarten sind, oder sein mit krankhaften Rostflecken angesteckes Laub meinen. — 2. übertr., vom Charakter, verdächtig, perfid, betrügerisch GL; L; Z. *Wenn die Halbe von üserer Party f. sind, so häm-mer 's denn früi verspilt.* GL Volksgespr. 1824. — fûl-pfinnig: an der Lunge mit Fäulniss angesteckt (v. Rindvieh) AP lt Steinm. 1804. — Pfinnigung: Finnenkrankheit. ‚Was hineinwärts über die Bergen verkauft wurde, das solle kein Verkäufer der Pfinnigung halber zu währen schuldig sein.' Ges. GR OBund 1827.

Finester m.: spanische Wicke, lathyrus odor. APK. Aus ‚Fimster' wegen dessen lautlicher Unbequemlichkeit erleichtert und dieses, welches eig. den Erdrauch, fumaria offic., bedeutet, wegen der Ähnlichkeit der Blüten auf obige Pflanze übertragen.

Finett(l)i s. u. *fīn*.

Fini II n.: weibl. Taufn., Josephine, in dim. S. Bs.

Viniönli, Vinö(n)li s. *Viole II* (Sp. 633).

Roseⁿ-Finirk s. *Jericho*. Fino s. u. *fin*.

von *fün* BHa.; GRChur (wenn betont); BAD. O. *(vun obe)*, *füⁿ* GLK.; GS.; SCHSt., Stdt; S; ZStdt† u. n.-ö., *fän* BGr., Sa., Si.; PSilv.; WLö., *fāⁿ* BG.; F; GR; PP.; Z tw., sonst *föⁿ*: 1. a) räuml. Entfernung, Trennung; in einzelnen Fällen (betont) adv. oder adj. prägnant i. S. v. entfernt von, getrennt von... *Es Chälbschi vam Hälsig* [Stricke] *lassen* BSi.; vgl. *ab 2 a* (Sp. 26 f.). *Es gät Alles (ganz) von-em*, er [der Patient] lässt das Genossene unverdaut von sich Z. *Von Öppes cho*, Etwas los werden GRS.; *va Legga cho*, aufhören (Eier) zu legen GRPr. *Von-enand*, aus einander; *gāⁿ*, klaffen, z. B. von Sohlen; sich öffnen, von Blumen SCH; Z; *tueⁿ*, zerstreuen, ausbreiten Z; *siⁿ*, verschieden sein, z. B. im Alter; *si sind ganz v.*, die Eheleute sind ganz geschieden AP; BO. ‚Paulus lasst ouch nach, das die eelüt (als von bëttens wëgen, in grossem anligen oder wenn sunst gfaarliche zyt sind) wol von einandren betten mögend.' HBULL. 1540; s. auch Sp. 307. *Von Eim* [sich] *sëlber sin*, in Ohnmacht BRi. *Tueⁿ wie vom Verstand*, sich unsinnig geberden. STUTZ. *Bi 'n Lüta und vo 'n Lüta* ist eine Wohnung, nahe an einem Dorfe und doch alleinstehend GTa. (die Präp. betont). ‚Das du mir machest ein wonung von der welt.' Anf. XV., ITALEGENDE. ‚Dass er da gott diene und v. den lüten sy.' STMEINR. 1464. ‚Storken, welche nur in dem Gemöss [dem Sumpfe] v. den Leuten und nicht auf die Häuser nisten.' JLCYS. 1661. *Si wär gern von-em*, von ihm [ihrem Manne] geschieden. SPRENG. *Er isch vorra*, der Mann hat sie [seine Frau] verlassen, ist von ihr geschieden BO. ‚Wo aber die Frau vor ihrem Ehemann absturbe, derweilen sie also v. ihme wäre.' L Stadtr. 1706/65. *Gang vom-mer* [von mir weg]! BRi. ‚Du wöllest redlich studieren, so du v. dem magister [entlassen oder ausgetreten] sygest.' XVI., BAMERBACHIN. ‚Stond wir von im [fallen wir von ihm, d. i. Christo, ab], wirt er unser ouch verlougnen.' ZWINGLI. *Gib 's vun-der!* sprich dich aus! GRChur; Z *(vo)*. ‚Von iren arbeiten kommen' s. bei *Arbeit 1* (Sp. 422). *Vom Maⁿⁿ* (*vindemmā* AA, *vondermā* S, *vundęmę* AAZein.) *siⁿ, fareⁿ*, d. i. rechts an der Deichsel, rechtshin, da der Fuhrmann auf der linken Seite geht oder sitzt. *Er chupplet 's Füchsli vonderma nëbeⁿ Choli*. JSCHILD; daher: *de Vundem- (Vonder-) mā*, das an der rechten Seite der Deichsel befindliche Zugtier AAEhr.; S; vgl. auch *vot-händig; ronawärts, vosichwärts*, auswärts AP, und *Vonem-Ross;* Ant. *zuederma; an der Hand*. ‚Ist er nün jar v. dem lande gewësen, also das er die erbe nie angesprochen, der ist v. synen rechten [hat seine Rechte verloren].' OFFN. Birmensd. 1347. ‚Geschicht des nicht, so soll er v. synem Burgrechte [desselben verlustig] syn.' 1316, Z Ratsverordn. ‚Von dem amt kommen, desselben verlurstig werden.' HOSPIT. 1683. ‚Vom Bettlerorden' s. bei *ander 4 b* (Sp. 304). ‚Erhenken oder sunst vom lyb tuon.' 1416/1544, SCHW LB.; ebenso ‚vom lëben tuon.' 1450, L. ‚Dër Jesus, der v. üch [weg] empfangen ist in himmel' = ἀναληφθεὶς ἀφ' ὑμῶν. ZWINGLI 1527. ‚Es ist gar ein strow vom für, gëb man im ein wyb!' = da heisst es recht: fort mit dem Stroh vom Feuer weg! ebd. ‚Da es gegen der Sonnen und etwas bass vom wind ist [geschützt vor d. W.].' RCYS. ‚Die Redleinführer, die v. den Steuren ledig ausgiongend.' XVII., JJBREIT. ‚Von der Stür stahn', von der Steuer abstehn. 1646. WÄDENSCHW. Handel. Vor gewissen Subst. ohne Art.: *Jetzdēⁿⁿ gāt 's bald vu Land* = zur Alpfahrt. GL Volksgespr. 1824. *Es schnit vu Alp*, schneit auf den Alpen, so dass man mit dem Vieh heimfahren muss GL, also prägnant verkürzt. *Myⁿ Maⁿⁿ het afahⁿ trinkeⁿ, het voⁿ Hüs g'schlageⁿ uⁿᵈ syⁿ B'ruef v'rsümt*. MWALDER (BE.). *Vo Hus* (*Heimeⁿ* Z) *gā* BG. *Vo Chille gā*, aus der Kirche aSCHW. *De Vogel löt-si* [lässt sich] *vo Bode*, fliegt auf. HENG. 1836. ‚Dem schuolmeister S. soll der eid v. stadt und land gëben werden' = der Eid auferlegt werden, sich von St. u. L. fern zu halten.

1547, Salat; vgl. ‚in die statt schwēren und nit darus', d. i. sich nicht aus der St. entfernen zu wollen. ebd. ‚Ist er dann ein Hindersäss, so soll er unsers Land myden und v. Land geschickt werden.' 1605, SchwG. LB. S. auch bei *flöken*. — b) von zeitlichem Abstand. *Vu Morge bis z' Abid* Z. *Vu ērst a*ⁿ, von Anfang an, anfangs G. *Vo letst*, jüngst B (Zyro). ‚Wir wellend von ersten von der kilchen ze reden an die hand nemmen.' Zwingli. ‚Von etwas Zeit har', JMüll. 1665. ‚Im jar von Christi geburt 1509.' LLav. 1569 = ‚in d. J. Christi.' 1670. — 2. Herkunft. *D' Bäch chömmid vu 'n Berge her.* KdMey. *I*ᶜʰ *bi vo Züri*ᶜʰ*; wenn-i nüd vo Z. wär, so wär-i dert*, Wortspiel mit Bed. 1. ‚Die Mutter Barbel, von dem Vater eine Sonderegger und von der Mutter eine Benziger.' BBischoff. ca 1695. — 3. Stoff, aus dem Etwas besteht. *Öppis vo Eiere*, eine Eierspeise. *Vo Gold*, aus G. bestehend oder gemacht, aber wortspielend (mit Bedeutung 1 und mit Betonung der Präp.) auch: weit entfernt davon, Gold zu sein, von Gold verschieden, z. B. aus Messing bestehend. *Das ist e Sach g'macht vo Nüt*, das will gar Nichts heissen FMu. ‚Von edlem gestein und berlin koschlichen versetzt.' Edlib. ‚Scaliger hat gesēhen von Fröschen regnen.' JZiegler 1647; vgl. ‚lapidibus pluere.' — 4. Ursache, Kraft, Mittel. *Dēnn g'hört me*ⁿ *vo dem G'rassel nu*ʳ *keis Vög'li mē vorusse singe*ⁿ. Stutz. *Er isch va Chlupf* [Schrecken] *g'storbun* W. *Das ist Nüt als vo Recht*, Nichts als recht BGümm. *Vo Ērist*, im Ernst, ernstlich B. *Es nimmt-mi vo Gott* [im höchsten Grade] *Wunder, wie si das mache*ⁿ BBe. ‚Wenn es [schon] Nichts sei, so hätten sie [die Ärzte] ein Brüll vom Tüfel [machten einen höllischen Lärm, viel Wesens], dass man meinen sollte, was sie wären.' Gotth. ‚Die Magd will der Frau, der Tochter des Hauses es gleich tun; das soll glitzern und glänzen vom Tüfel.' ebd. Ohne Art.: *Vo Hand*, mit blosser Hand, ohne Gerät. allg. ‚Er wird von [in Folge] syner schulde von dannant verstossen' = ‚pro culpa sua.' Anf. XIV., B Handv. ‚Guot, das er behüeten soll v. synem ampte [von Amts wegen].' 1342, Hotz, Urk. ‚Wenn denn die selbe person v. tode abgât.' 1418, BSi. ‚Wir [ver-]mochtend nit faren von dem ungestümten Wetter.' Stockar 1519. ‚Ich fieng an von andacht schwitzen.' NManuel. ‚Als ich aber von klarheit dises liechts nit sach.' 1531/48, Apostelg. = ‚von wegen der kl.' 1667. ‚Dass er nicht gichtig syge, solichs v. [aus] im selbs gesagt [zu haben], wol aber [habe er es von Anderen sagen hören].' 1532, Egli, Act. ‚Diejenigen, die die büecher zu koufen v. armuot nit habend.' Kessl. ‚Dann er v. kranchheit nit hett mögen in das rathûs kummen.' UMey., Wint. Chr. ‚On alle leer v. iren selbs gelernet.' Vogelb. 1557. ‚Die Hund, so sich v. beiwēsen [Anwesenheit] ires herren nit dörfend zuo wer stellen.' Tierb. 1563. ‚Inflare ambas buccas, blasen was einer von Hals vermag.' Fris. ‚V. alter.' ebd. (s. bei *Aberwitz*). ‚Schlug die hend in einanderen v. fröuden.' LLav. 1569 = ‚vor.' 1670. ‚V. leid', vor L. 1707, I. Makk. ‚Frid v. Hand geben', Jmdm mit Handschlag Frieden geloben. Ap It Zellw. 1747. — 5. Eigenschaft. *Vo Tue und Lā*, im Tun und Lassen BHk.; *vo Mül*, was den Mund betrifft. ebd. *Wettet Si vo der Güetikeit si*ⁿ*?* wollten Sie so freundlich sein? Z. *Öppis vo dėr Höchi, drei Schueh vom Bode*, iron. = wenig hoch ZRafz. *Vo Körper* [physisch] *schwach* B. *Von-ęrę Tümmi*, unsäglich dumm G; Z. — 6. Objekt. *I will vo dir hoffe, du chömmist* G; Z. *Mir hend von-ene g'ha*, wir haben von ihnen gesprochen (jenseit Kaiserstuhl). *Es Grüse v.* [vor] *Eppes ha*ⁿ W. *Si grüsed nit von enand* Sch; Z; syn. *ab*. ‚Stirbt er [der Verwundete], so soll man von im richten [über den Täter Gericht halten].' Stadtr. Baden 1384; syn. *ab* (s. Sp. 27 M.). ‚Der 5 orten unkönnende des regierens ist ein ursach, dass man von [mit] inen teilen muoss [die gemeinsamen Vogteien, weil sie ungleich, z. T. schlecht verwaltet wurden].' 1531, Absch. ‚Damit Niemants v. dem geist zweiflete.' Bossh., Wint. Chr.; vgl. ‚dubitare de.' ‚Wann wir fasten nur v. der leiblichen nahrung und nicht vil mehr von der sünd.' JMüll. 1665. ‚Sich entsetzen von einem.' AKlingl. 1691. — 7. Teil. *Mir* [wir] *sind vo'n Erste*ⁿ *g'si*ⁿ, unter den E. ‚Die Frowen, so von ersten [aus der Clausur] hinusgangen warend.' 1525, Bossh.-Goldschm. *Me*ⁿ *wird-em säge*ⁿ*, was vo der Ell ist*, ihm sagen, was Trumpf ist, eig. ihm die Rechnung stellen Z. *Er het vo de*ⁿ *mēsten übercho*, ist einer von denen, die am Meisten bekommen haben Aa. *Es ist-ęrę* [ihr] *nüt vom Beste g'gange*ⁿ Bs. ‚Ihr Befinden ist nicht vom besten.' HDien. 1863. ‚Da wurdend inen von eidgenossen [ihnen, den E.? oder ‚v. ei.' mit dem folgenden Zahlwort zu verbinden?] 8 erschossen, dass [während] des grafen lütᵉⁿ nie nütz [Nichts] beschach.' Edlib. ‚40 personen von weib und mannen.' HPantal. 1578. — 8. Umschreibung des gewöhnlichen (attributiv possessiven) Genetivs, wenn er dem regierenden W. nachfolgt; wie rom. *de*, engl. *of*. allg. *E Bur* [*vo dėm Land* BHa. — 9. besondere Verbindungen. a) mit ‚zu'. ‚Es warend vil, die von und zuo giengend.' 1531/1667, Marc. VI; vgl. bei *vonen*. Basel ermahnt 1545 die Eidgenossen ernstlich, ‚zuo und von zuo geben, damit wir uns vereinbaren.' Absch. ‚Dass durch gassenschrei geschēchnen dingen oftmals von oder zuo gesetzt wirt.' Kessl. ‚Fragtend sy, ob si den von Strassburg zuo oder von stundent [von ihnen abhängig wären oder nicht].' Edlib. ‚Zuo und von gehn', Aufsicht üben. KDasyp. 1578. — b) mit *wegen*, s. d.

Die Formen mit *a* und *u* stehen ungefähr gleich weit von *o* ab; *a* für *o* lässt sich in ZMA. aus unorg. Dehnung (*vān* z. B. als Adv. in Zss.; vgl. z. B. *Tār*, das Tor, *chā*, kommen), welche dann in der Präp. wieder Reducierung erfuhr, erklären; in den Gebirgs-MAA. scheint darin die ursprünglichere Form des W. fortzuleben. Über *vo-m-ene, vo-me* neben und für *vo-n-eme*, von einem, *von-ere*, von einer, s. u. *ein;* ebenso wegen *vo-n-ere, vo-re*, von ihr, unter *ir*. — Bed. 4, wie auch 1 u. 2, ist z. T. syn. mit *ab*, nach welchem ebenfalls einzelne Subst. ohne den best. Art. stehen können. Die Anwendung 4 bei Stutz wird eher aus nachlässiger Musspr. (*vo*ⁿ für *vor*) zu erklären sein. Sonst wechselt *von* allerdings syn. mit *vor*, wie mit anderen nhd. Präp.: ‚in' (5), ‚an' (7), ‚zu' (1 b), ‚mit' (4), ‚über' (6); aber umgekehrt tritt irrtümlich auch *vor* für *von* ein. Da *von* überh. den Genetiv ersetzen kann, so entspricht auch der Gebrauch 5 dem lat. Genet. qualitatis, der mit dem Abl. wechselt. Eigentümlich und vereinzelt (dem Rhythmus und Reime zu lieb) steht ‚von' für ‚davon': ‚So lang man nicht gewusst, dass er der Author von.' Acerra 1708.

niener-: von Nichts; syn. *nienen-an*. ‚Und wissend die von Underwalden niener von nünts.' Kessl. ‚Ob sy niener v. nichts wüsstind.' LLav. 1569. Häufig in Absch.

dannen-: davon. *Gang dannuvan!* W. *Wir si*ⁿ *d. z' Red cho*, darauf zu sprechen gekommen. ebd.

dar-von *dęvǫ́* Bs; B; L, *dęvá* Gr ObS., *devu* G, *dęvō* B; Z, *dęvū²* nwZ: 1. i. S. v. *von 1.* ***Es ist guet dezue und devo cho***ⁿ, leicht dazu zu gelangen, bequeme Zu- und Abfuhr, z. B. von einem Acker Z. *D. chō,* ohne Schaden davon kommen Bs; am Leben bleiben (*chunnst devo?* scherzhafte Frage an Einen, den man bei gutem Essen und Trinken trifft) Z; auch von Pflanzen, die den Winter überstehen Z; um Etw. kommen, es verlieren BBe. *‚Sich dervo hā,* se amovere.' Id. B. *D. sī,* davon geheilt sein B. *Nächer de*ⁿ *Sibezge*ⁿ *weder d.,* den 70er Jahren eher nahe als von denselben entfernt Z. ***Dehin und d.,*** Alles in einem Abschluss, Pauschalabfindung Gl. ***Nüd d. und Nüd derzue,*** die Sache gerade so geben, wie sie ist, ohne Schminke und ohne Tadel L. ***Ring*** [leicht] ***derzue, ring dervo!*** wie gewonnen, so zerronnen Z. ‚Enmag er nicht [vermag er n.] ze sweren [seine Unschuld durch Eid zu erhärten], so git er buosse; ist aber, dass er sweret, so ist er davon [freigesprochen].' 1313, Lauf., Beitr. ‚Es ist des gnuog; woluf, darvan! Die ding wend nit lang beitends han [leiden nicht langen Aufschub].' HBull. 1533. ‚Als syn tochtermann understanden die ganz huob, so syn schwäher sel. besessen, zuo synen handen ze bringen und syne miterben davon ze koufen…' 1560, Hotz, Urk. — 2. i. S. v. *von 7.* ***Weit-der au d.?*** wollet ihr auch welches? Bs. ***Wē***ⁿⁿ ***dr 's zwänge***ⁿ ***weit, so zwängit 's, aber ih wott Nüt d'rvo.*** Gotth. ***Was ist d.?*** was habe ich für die gelieferte Arbeit, Dienstleistung zu bezahlen? Z. — 3. i. S. v. *von 4.* ‚[Rechttun aus Furcht ein niederer Grad der Tugend,] Dâvon man nieman twingen soll, Das er durch forhte tuege wol.' Schachzab. Vgl. das folg. — Neben ‚van : han' reimt HBull. an anderer Stelle: ‚von : gôn.'

wo-: warum? ZO. † Syn. *von wëge*ⁿ.

voneⁿ I: hinweg SchwE. *V. stā*ⁿ, sein Kapital verloren geben, von Anspruch darauf abstehen Schw; Zg. Syn. ***hinwegstān.*** — Aus einer ahd. Grundf. *vonana*, nach Analogie von *oben*, *innen* usw.

vonneⁿ II s. *vornen.*

Fônigs = *Fahens* (Sp. 723) Aa.

Fön Aa; „Gl *(ü);*" GrPr.; L; S; Uw; U *(ē);* W, *Fö* GG.; Sch *(ö²);* ZW., *Fü* BHk.; Gl *(ü²);* GrAv., *Föne* BG.; GrS.; W; Z, Pfön GrPr., *Pfö* Ap (t. *ö¹*, t. *ö²*); GRh., Ta., T.; SchSt.; Th, *Pfü²* GSa. — **m.** Aa; Ap; BHk.; Gl; Gr; G; Sch; Uw; U; W; ZS., W., **f.** BG.; L vorw.; SchSt.; ZHörnli, Lunn., W.: eine vorzugsweise süd-östl. bis südliche stürmische Windströmung, welche die Temperatur bedeutend erhöht, den Druck der Luft vermindert und diese austrocknet; etwa auch der gewöhnliche Südwest (Äquatorialstrom). ‚Die statt Zürich ligt gegen der pfön [gegen Süd] an einem see.' KdTürst 1489; Gegs. ‚gegen der bys'. ‚Notus, der Sudwind oder Mittag-w., Rëgen-w., die Fön von mittag hër.' Fris.; Mal. ‚Welchen die Welschen Syrocum, wir Deutschen aber den Fönen nennen.' MLussy 1590. ‚Die Fön.' 1596, Hiob = ‚Mittagwind.' 1530. ‚Da kam ein starker Wind von Mittag her, den wir Pfön oder Sudwind nennten.' LTschudi 1606. ‚Die fön, föh, sudwind, auster.' Red. 1662. ‚Australis ventus, die Fön.' Wagn. 1680. ‚Mittagwind, die Föhn genennet.' HsEEscher 1692. ‚In den Jahrgängen, die nass und feucht sind, und in welchen die Föhn herrschet.' Z Mand. 1771. Doppelsinnig: *Im Abrellen (1798) hend-is* [uns, den liberalen Luzernern] ***d' Schwyzer gar noh d' Fön i***ⁿ ***Buese g'jagt.*** JHäfl. 1801. Der F. heisst ‚Schneefresser'; in U (u. a.) ‚der älteste Landsmann'. ***Ich wett, der Pfö nām die ganz G'schicht!*** GBerneck. ***I wött lieber, das-mich der Pfö niem, a's…,*** wollte lieber dahin, wo der Pfeffer wächst! Ap. ***Es ist, a's öb 's der Pfö nëd*** [nimmt, nähme] Ap, wenn Etw. rasch abnimmt, spurlos verschwindet. ***Wëm-mer das alls g'ëssa***ⁿ ***hönd, nemmt-is der Pfö numma,*** kann uns, weil unser Gewicht zugenommen hat, nicht mehr forttragen GBern.; vgl. u. *Bettgatter.* ***Lose***ⁿ ***wie d' Schwi***ⁿ ***dem Fü,*** erstaunt aufhorchen Gl. ***Der lieb Gott und die guldi Sunn vermöge***ⁿ ***Nüd*** [am Schnee im Frühling], ***wenn de Fü nid chunnd*** Gr. ***De***ʳ ***F. vermag i***ⁿ ***2 Tage mē, a's der lieb Gott und d' Sunne i***ⁿ ***zëchne***ⁿ U. ***D' Fön Macht schön; Wenn si vergöd, Fallt si i 's Chod.*** Ineichen. ***Öbe***ⁿ ***Fön, macht 's Wetter hön; Morge***ⁿ ***F., macht 's Wetter schön.*** ebd. ‚Us kraft einer ganzen landsgemeind ansëchen [Beschluss] durch [wegen] behütung vor fürsnöten und sonderlich, dass der allmächtig Gott den schädlichen fönen von uns nemmen welle, ist sölcher krüzgang järlich uf StPolegen [Poleien] tag bestimmt.' Jahrztb. UBürglen. Noch bis zur Zeit der französischen Revolution war im Ktn Schw folgendes Gebet üblich: ***Fön! mach-mich nid hön! schad-mich nid a***ⁿ ***Fach und G'mach; du weisst ja, dass mer 's Niemert macht.*** Man unterscheidet einen warmen und einen kalten F. Ap. ***Stübe***ⁿ***de Pfö,*** ein besonders heftiger F., der das Wasser aufpeitscht und Tropfen fortträgt Ap. Die ***flüge***ⁿ***de Pfö,*** schnelle Windstösse aus Süd Th. ***Die wild Pfö,*** der F., falls er sich gegen Nord gedreht hat, im Winter mit grosser Kälte verbunden SchSt. ***D' Pfö ist offe***ⁿ. ebd., ***d' Föne zännet*** ZLunn., das Gewölk ist licht gegen Süd, die Schneeberge hell und anscheinend nahe; ***der Pfö ist in 'n Gänge***ⁿ oder ***stösst,*** F. weht Ap; ***bricht aba,*** fällt von den Höhen herunter. ebd.; ***d' Pfö got zue,*** der ganze Himmel bedeckt sich (bei Föhnwetter), ein Vorzeichen nahen Regens SchSt.; ***ist dusse,*** wenn bei Föhnwetter ein greller gelber Schein sich über die ganze Gegend verbreitet. ebd.; ***der Fü lërt üs,*** es regnet in Folge von Föhnwetter Gl.

Aus churw. *favougn, favoign, fagugn, fuogn* (schweiz.-frz. *foé, foën,* tess. *fogn*) und dies aus lat. *favonius,* Westwind: vgl.? ahd. *fonno* m., *fonna* f. — Das weibl. Geschl., welches in ä. Lit. fast ausschliesslich gilt (auch bei Vad.: Tierb. 1563; UMey., Wint. Chr.; 1596, Hiob, in den früheren Ausg. masc.! 1634, JJBreit.; JJScheuchz. 1708; JTobl. 1797), scheint in Folge mythologischer Anschauung als von der Winds-Braut, welche JRWyss in Alpenr. 1827, 338 für BHa. behauptet, eingetreten zu sein. Später wich diese poetische Auffassung der nüchternen Substituierung des Begriffes ‚Wind' und gewann das männl. Geschl. die Oberhand. Aus jener ältern Periode rührt der Anlaut *pf* (schon bei Türst u. Vad.) als die mundgerechte Verschmelzung des Art. *d'* mit *f.* — Syn. *Sunderluft.* — Unser W. auch als Geschlechtsn. 1409 in SchwArth (‚des Vönnen hus').

Hasli-: ein vom Westwind auf das Haslitaler Hochgebirge zurückgetriebener Föhn, Südostwind L; Uw. — „Heiter-: der helle Witterung herbeiführende Nordostwind B; Gr; LE." — Heu-Birli-: F. zur Zeit, da die Frühbirnen der Reife nahe sind, diesen sehr verderblich; übertr. scherzh., die übelriechenden Ausdünstungen von einem Menschen L. — Steiⁿ-: kalter Wind, der im Winter aus dem an kahlen Felswänden reichen Wägitale weht SchwMa., in anderer

Jahreszeit ebd. Tal-F. genannt. — Timmer-: Südostwind, der die Luft trübe *(timmer)* macht, indem er gleichzeitig mit dem Regen ins Tal herabfällt GL; Uw; U. Ggs. *Heiter-F.* — West-: Westwind SchwMa.

föneⁿ, *fü²ne, pföna* — Ptc. *g'fönet:* 1. (mit dem dim. *fönele* GR) vom Föhn wehen. allg. Auch tr.: ‚Dĕr Wind fönt das Schneeli wider fort.' UBrägger 1783. — 2. schnell laufen; *umha f.*, umherstürmen AP; BRi. — 3. „Diebsgriffe tun, heimlich entwenden LG."

Zu 3 vgl. bei *Fön* die Anspielungen auf den diebischen Wind. Man vgl. aber auch die Anm. zu *fecken* Sp. 781, dessen Bedd. 3 u. 5 sich mit 2 u. 3 des vorliegenden W. decken.

us-: durch Föhn und Föhnregen den Schnee schmelzen. *Iez het 's eiⁿs recht usg'fönet* BHk.

fönig, pf-: zu Föhnwetter geneigt, von solchem beherrscht. allg.

Fench s. *Fennich* Sp. 834.

Fĕnchel S; Z, Fĕnkel *Fæŋkχl* AA, *Fæŋkel* GL; U -- m.: Fenchel, Dill, fœniculum offic. ‚Marathrum, fänchel. Hippomarathrum, wilder fänkel.' Fris.; Mal. Wird in den Gärten gepflanzt; die Früchte als Gewürz den ‚Birnweggen', dem Branntwein usw. beigemengt, auch zur Erlangung einer guten Stimme gegessen und zu Hustenthee benutzt. — Mhd. *vënchel*, ahd. *fënnichal*.

Bären-: ebenf. eine Doldenpflanze. ‚Seseli Massiliense ferulæ folio; seu siler montanum officinarum, Bärwurz, Bärenfenchel, Mutterwurzel.' Wagn. 1690. ‚Daucus Creticus, bärenfenchel, mutterwurz.' Denzl. 1677; 1716.

Der 1. Teil der Zss. nach anderen Compp. mit dem Namen des Tieres umgedeutet, da urspr. vielmehr Bezug auf die ‚Bärmutter' gemeint war, für welche die Pflanzen officinell verwendet wurden.

Säu-: ‚Haarstrang, Schwebelwurz, agriophyllum; pinastellum.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. Fris.-Mal.: ‚Peucedanum, ein kraut vulgo fœniculum porcinum, haarstrang.'

„Wasser-: Wasserhahnenfuss, ranunculus aquat. BO." — Der Name entsprechend dem *fanau d'aigue* der benachbarten Waadt.

Fand (vand)- fund. Vgl. auch die Gruppe *Fant* usw.

Vandeli, Vander, Vänderli s. *Lavander.*

Fandüdeli n.: gutmütiges, einfältiges Mädchen B. Syn. *Trüdeli; Toggeli.*

Scheint eine Verquickung aus ital. *fante* f., Dienerin, (oder frz. *fantoche* m., Marionettenfigur) und *Trüdeli*, Trautchen, zu sein.

ver-**fänd**, mit der Negation verbunden: unvermögend, kraftlos, unpässlich, kränklich. *Er ist schoⁿ lang nit verfände* W. — Eig. Ptc. Impf. zu *verfahen* i. S. v. 1 b.

Fändel m.: Rahm. ‚G'hört er [der Eigennützige] etwan von eim muti [Schatz] sagen, da ist im seel und leben feil, wie er syn händ zum erst drin wäsch, den besten f. zuo im näsch.' Salat. S. noch u. *feimen* Sp. 825. — Von mhd. *vant*, d. i. *fand*, Nutzen (Fund); vgl. mhd. *venden*, einernten.

ver-fänden s. *verpfänden.* Fänder, Fändri s. *Fänner* Sp. 831.

ver-fänderen s. *ver-pfänderen.*

Fend m.: Fusssoldat; Bauer im Schachspiel. Bis heute erhalten als Beiname des Geschlechtes Kopp in LBerom. ‚Des fendinen [Koppen] matten.' 1486, Jahrzeitb. Neudorf.

Mhd. *vende*. Viell. spielt der Beiname bereits in den schielenden Begriff über, welchen das nhd. ‚Fant' hat.

Venduri s. *Venturi.*

fīnd, Find *fient* GRPani †, *fiet* GRS., Spl. †, *fīnd* BHk. *(ī²)*; GRS., Sculms *(e'i)*, Spl., sonst *fīnd:* feind, Feind. *En ieders Tierli häd sīn F. Eusi Rëbeⁿ händ kein F.*, haben eine vorteilhafte Lage, sind frei von Wind und Schatten AA. *Fient*, Geschlechtsn. GR Pani. ‚Dass niemen synen figind spysen söllt als [wie] synen fründ.' Edlib. ‚Uf die zyt kam ich mit Hans L. in finden und für [vor] gricht.' 1526, HsStockar; vgl. ‚in Fründen.' ‚Ich nenn dich nun fürhin ein böshaftigen figend.' Ziely 1521. *Findio!* Ruf über den Feind; vgl. Sp. 20. ‚[Die Nachbarn sollten meinen, das Sturmgeläute] wäre fürjo und nit fyndjo.' Grob 1599. Adj., mit Steigerung: ‚Ob du schon deinem volk feigend wärest, so solltestu es mit deiner hand strafen.' 1531, IV. Esra = ‚feind.' 1548. ‚Da wurden sy im noch feinder.' Bib. 1560. ‚Darumb der Adel der Stadt Zürich noch vil finder und ufsätziger ward.' HBull., Tigur.

Mhd. *vint, vient*, ahd. *fiant*. Die zweisilbige Form (‚Damit nicht myne fyend sich Erfröuend allzyt über mich.' Birk 1535. ‚Vor synen vyend z' todt erschlagen.' BGlett. 1557. ‚Macht es den fyendt z'schanden.' 1558, Tobl., Volksl.), in welcher sich etwa *j* bezw. *y* als Silbentrenner entwickelte (‚vigind.' Ap Krieg 1405. ‚fygend.' JLenz 1500; 1521, Strickl.; Gualth. 1555 neben ‚fyend.' 1553. ‚figent.' Bossh., Wint. Chr. ‚figend.' JJRüeger 1606), und die (nhd.) Diphthongierung aufkam (‚feigent.' 1531, IV. Mos., neben ‚feindt.' 1548. ‚feiend.' Tierb. 1563; Fris.; 1619, JJBreit.), erhielt sich wenigstens in der Lit. noch lange neben der einsilbigen (‚fiend.' Salat, neben ‚vind: sünd.' ‚feind.' Mal.), deren Voc. wie derjenige des Ant. *Fründ* schon frühe vom Diphthong durch die einfache Länge (ī) zur Kürze herunter sank.

Erb- hiess den Eidgenossen bis zur ‚ewigen Richtung' Österreich, indem die Feindschaft vorher nie definitiv beseitigt, sondern mit temporären ‚Frieden' von einer Generation auf die andere vererbt wurde.

spinneⁿ- GL; Z, spilleⁿ- ZWint.: feind in verstärktem Grade. ‚Der Tüfel seie allen guoten werken spinnfyend.' LLav. 1569. ‚Allem guten spinnfeyend.' 1619, JJBreit. Auch substant.: *si sind Sp.* GL. ‚Die Bauern öfter Spilenfeind, Im Herbst sind allzeit gut Freund.' HSulzer 1828.

Eig. = einander grimmig befehdend wie die Spinnen tun. — *Spille-* viell. nicht bloss auf dem zwar nicht seltenen Wandel zw. *n* und *l* beruhend (vgl. eben *Spilmugg* für *Spinn-*), sondern mit Anlehnung an *Spille*, Spindel, hier i. S. eines grausamen Mordinstrumentes; vgl. auch die Spindel Dornröschens.

finden: anfeinden, verfolgen. ‚Sy hand all mit einandren gfündet, darumb werdend s' ouch all gfindet.' Eckst. 1525. ‚Es soll kein Ort das ander in sachen den gelouben betreffend fygenden, fechten, nyden, hassen, schenzlen, schĕlten.' 1529, Absch.

an- *āfinde:* (tr.) Einen gerichtlich zu Schadenersatz anhalten AA. — Doch viell. zu *finden* in gerichtlichem S.

findisch, ‚vyentsch.' Alb. v. Bonstett.: feindlich. ‚Das findisch ia mördisch gefenknus.' G Handschr.

findlich *(fintli)*: 1. feindlich. ‚Fygentliche läfzen [Lippen] und ein böses herz.' 1531, Prov. = ‚giftige.' 1530. ‚Wa ein burger swert trüege und dass ein rat erkannte, dass es vientlich oder argwenlich wäri beschechen.' XIV., Bs Rq. — 2. heftig, schädlich, von Naturerscheinungen, denen eine bewusste Gehässigkeit angedichtet wird. ‚Fienge es an, fintlichen fast rëgnen.' Edlib. ‚So kumpt ein Blitzg uss dem Luft und angents darûf ein vigentlicher Donderklapf.' ÄgTschudi. — S. noch *findlich*. Zu 2 vgl. nhd. ‚feindlich' = sehr, aber auch *kib(el)ig*.

Findschaft: 1. wie nhd. ‚Ist dass dehein burger vingentschaft oder gevecht hat gen einem ussmann.' Stadtr. Diessenh. 1400. — 2. Absagebrief. Im J. 1492 wurde von den regierenden Orten im Thurgau ein Untertan bestraft, weil derselbe einem andern wegen Schmähung ‚eine F.' geschickt hatte. (Absch.)

findselig, *fitsælig* SchwE.: unleidig, hektisch, z.B. von Patienten SchwE. ‚Melancholicus, voll schwarz geblüets, feientsëlig.' Fris.; Mal. ‚Molestus, der eim gar kein ruow nit lasst, müesalig, feientsëlig.' ebd.

finden (*fiŋe* BU.; S) — Cond. *fund (fuŋ)* — Ptc. *funde*ⁿ Aa; BU.; Gl; L; S; Z †, *g'funna*ⁿ P u. W tw., *g'funnot* ebd. tw., *funned* PIss.: 1. wie nhd. *'s het e blindi Sau en Eichle funde* L. *Me*ⁿ *findt Öppis und bringt Öppis* [beim Wechsel der Wohnung, der Herrschaft]. Ineichen. *Es 'bauets Hus, es g'fundnigs Hus* S. *E g'fundes Frësse*ⁿ *(Frësseli)*, ein unverhoffter Zufall, Gewinn. *G'funde*ⁿ*, g'stole*ⁿ*, g'kauft!* Spruch, mit welchem man an den Knöpfen des Rockes oder der Weste des Kameraden, der mit einem neuen Kleidungsstücke oder andern Besitztum auftritt, abzählt, wobei man sich den Anschein gibt, als befrage man das Orakel über die Rechtmässigkeit jenes Besitzes. ‚Die Münz findt einandern [Gleich und Gleich gesellt sich].' UBrägg. 1780. Von einem der Trunksucht oder einem andern Laster Ergebenen sagt man, wenn dieses ererbt ist: *er hät 's nüd g'funde*. ‚Wäre, dass das deheiner übergienge, der soll eines aptes hulde gewünen, als er es an im finden [erlangen] mag.' Offn. Pfäffikon 1427. ‚Si schämend sich nit, wie dick si an luginen funden [ertappt] werden, als verlogen lüt.' 1444, Absch. ‚So ist funden und ergrundt.' 1498, Bs Rq. ‚Diebstal, so er tan hat mit gelt finden, kernen, habern, garn.' UMey. 1540/73. ‚M. ist für diesmal wegen des Guldens ledig gesprochen, mit dem Beifügen, dass das, was künftig gefunden oder geschlagen wird, dem Schultheiss überantwortet werden soll.' 1543, Absch. ‚Diewyl by keinem authore von Juberis funden wirt.' ÄgTschudi 1565/72. ‚Nit billich zu sein funden wirt.' 1690, Hotz, Urk. ‚Leuten, die das Ansehen von ehrlichen Stadthandwerkern hatten und die ich nicht zu dem [flott und reich aussehenden] Fuhrwerk f. [dazu reimen] konnte.' Unsichtb. 1793. ‚Gefundenes und Ungef.', in der ä.Rechtssp. = Bekanntes und Unbekanntes. ‚Dass die von Sigriswyle die vor geschribenen güeter mit gebuwenem und ungeb., fundenem und unf. söllent han.' 1347, Hagenb., Sigr. ‚Hand myne Herren gerechnet mit Meister P. umb alle, die wir im je schuldig waren, fundes und unf., nützit usgenommen.' L Ratsb. 1446. ‚Ehehaften, gewonheiten, es seie fundens und unf., benembts oder unbenembts.' 1460, Zellw., Urk. ‚Ob der Auskauf für gefunden und ohngefundene schulden ergangen.' Bs Rq. 1757. — 2. gerichtlich belangen Aa. *Ich will dich scho*ⁿ *f.!* Drohung Z. — 3. *f. gän (chon)*, besuchen PP. Vgl. *Öpper z' finge sueche (i*ᶜʰ *bi*ⁿ *g'gange go Öpper z' f. s.)*, stehender Terminus von verliebten Rendezvous B.

Die Verzichtleistung auf das Präf. im Ptc. rührt aus dem Amhd. und herrscht auch in unserer ä. Lit. bis ins XVIII. herein vor; vgl. *kommen*. ‚(Ge)funnet' verschmelzt (wie *empfelchen* Sp. 799) starke und schwache Abwandlung, welch erstere in der Berührung mit den Welschen übh. zu kurz kommt. — Bed. 1. In Thüringen heisst der Spruch: ‚gestohlen, genommen, gekitt (= vertauscht), gekauft.' — 3. Die Umschreibung des einfachen Begriffes nach rom. Vorbild.

ent-, emp- *ep-*: 1. (refl.) sich befinden. a) an den Tag kommen, sich herausstellen. ‚Wäre, dass sich enpfunde inwendig jaresfrist, dass der selb hof nicht so vil gult.' 1367, Urk. Dübend. ‚Wenne sich das enpfindet.' 1404, B. Syn. *sich erfinden*. — b) ‚sich wol empfinden, belle se habere, bene valere.' Denzl. 1677; 1716. — 2. wie nhd., doch nicht recht volkstümlich. *Wer 's epfindt, der glaubt 's.* Sulger. *Si hät das Reckholterekaffe grusam guet empfunden uf der Brust* BBe. ‚So empfindend sy in irem herzen des fridens.' 1555, Gualth. ‚Des hungers empfinden, hunger leiden, famem sentire.' Mal. Häufiger i. S. von Empfindung im Gemüte: übel nehmen Z. ‚Wo man Gott umbsonst zur buss rüfen lasst, das empfindt er gar hoh.' JMüll. 1665. — ver-ent-. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *bi zwo, drei Viertelstunda Do schu*ⁿ *der Alpeluft verpfunda.* JJRütl. 1824. — Empfindlichkeit: 1. Erforschung, Wahrnehmung, Erkundung. ‚Durch entpfintlichait der warhait.' G Stiftsarch. — 2. der die Empfindung vermittelnde Sinn. ‚Eintwëders durch innerlichs nachsinnen, oder durch die ausseren fünf empfindtligkeiten.' JRHoffmstr 1645. ‚Das Gehör und andere Empfindlichkeiten.' LLav. 1670, = ‚empfindnussen.' 1569. — Empfindung: 1. Erfahrung. ‚Underwiset durch menger hand enpfindung (per multa experimenta) ze fechten wider den tüfel: qui jam didicerant.' 1425, Hertenst., Waldregel. — 2. wie nhd.; spec. das Erwachen des Geschlechtstriebes: ‚Bürschchen oder Jüngferchen, das nächstens „in die Empfindung geht" oder bereits darunter steht.' Spreng.

er-: 1. auffinden, entdecken. ‚Wo dieselb ungehorsame schwöster erfunden und ergriffen wurd, so möchten die botten zuo ihr gryfen.' 1453, Zellw., Urk. ‚Will disen gsellen suochen gschwind, Bis dass ich gwisslich ihn erfind.' Com. Beati. ‚Jetzt sei durch das Gotteswort so viel erfunden, dass man auf die päpstlichen Rechte Nichts mehr halte.' 1525, Absch. ‚Dass in India söliche Affen erfunden werden.' Tierb. 1563. ‚In der nüw erfundnen wëlt.' LLav. 1569 = ‚neugefundnen.' 1670. ‚Der herlich schön marmor, durch ein welschen steinmetz erfunden.' RCys. Refl., zum Vorschein kommen, sich erzeigen. ‚Es erfint sich ouch ein alt Landrecht syn.' 1524, Schw LB. ‚Diejenige Ort, wo selber glaubt, dass Creditoren oder Debitoren sich e. möchten.' 1756, Schw Rq. — 2. Recht und Unrecht durch Richterspruch ergründen; das Recht ‚schöpfen'. ‚Dass er ein marchstein verrückt, das soll sich vor den hoflüten und irem gericht erfinden mit recht.' Bussenr. Wollerau 1524. Mit der Präp. *uf* zur Bezeichnung der Person, auf welche eine Schuld hinauskommt: ‚Dass sy alle die, uf wölich sich sölich ungeschickt reden erfunden, strafen wöllen.' 1531, Absch. ‚Von der zyt an, dass der

Ehebruch uf ihne [so!] erfunden und offenbar wird.' Z Mand. 1650. Zu einem auf Rechtserkenntniss beruhenden Schlusse kommen. ,Ich kan in mir e. nit, das man den küng g'wär syner bitt.' HBULL. 1533. — be-: wahrnehmen, gewahr werden; empfinden. ,Das befant der künig Pharao.' XV., MvLINDAU. ,Wann gott in allen creaturen ist, warum befinde ich syn denn nit?' XV., FRKÖLNER. ,Die Enten erschüttlend die [Flügel] darum, dass sy der feuchte des lufts befindend.' VOGELB. 1557. ,B., innen werden und wüssen, præsentire. Minder ungunsts b. oder gespüren, invidia minore uti. B. am versuochen, sapere. Befunden, perspectus.' MAL. ,So b. und gespüren myn herren täglich, dass irer ordnung gar nit statt geton werde.' Z Ratserk. 1573. ,Dann lege dises [im Badwasser getränkte Hemd] an, damit, so der Schweiss verhanden, der Leib des Bads Art befinde und nicht bald ein Änderung bekomme.' HPANTAL. 1578. ,Dass das weibervolk sich bei hinrichtungen nit befinden lassen sölle.' Z Mand. 1650. ,Die Frau befindet Schmerzen.' JMURALT 1697. Refl. = *sich finden*. ,Wie sich dann solches in nach volgender verzeichniss b. wird.' RCYS. ,Liechter [hervorleuchtende Männer] haben sich befunden.' Z Ofeninschr. ,Diese Vorteile [der Holzzäune] befinden sich eben so gut bei den Stein-Zäunen.' Z Naturf. 1764. Mhd. ebenso. — er-be- *erp-*: empfinden NDW. — befindlich: ,Befindtlich = das leichtlich befindt, und das man befindt, oder befunden wirt, sensibilis.' MAL. — Befindlichkeit: Empfindung. ,Denn wird alle befindtlicheit und verstand verborgen und abgesünderet in ire gmach.' 1531, IV. ESRA. ,Sensus.' MAL.

findlich: was sich finden lässt, in die Augen springt, an den Tag kommt. ,One redlich findelich ursach.' 1476, B. ,Wer dem andern die synen verkupplet und das vintlich wirt.' 1480, L. ,Dem geschädigten sein findlichen kosten und schaden abtragen.' 1541, B. ,Wäre dass der hirt in dem moos ützit verlure, beschrüwe aber dasselbig dënne nit by der tagzyt, das es findtlich wurde.' 1581, BEROM. ,F. werden', bewiesen werden. ,Welcher den andern übergrabt und das vintlich und klagt wird.' Amtsr. L Rotenb.; neben ,wer den andern übereret und sich das findt und das klagt wird', und ,ob einer, so angriffen wird, sich sins libs und leben weren muoss und sich das mit kuntschaft vindet.' ebd.

In der Stelle: ,Sy ässend die fast gern und nemmend darvon feindtlich zuo.' Vogelb. 1557, lassen wir dahingestellt, ob wirklich ,findlich' gemeint sei i. S. v. ,sehr', oder ob dem Verf. eine unrichtige Verhochdeutschung von ,fïndlich' entwischt sei.

Findung: Erfindung. ,Du hast der verhassten statt gleich sein wöllen in allen iren werken und findungen.' 1531/48, IV. ESRA = ,erfindungen.' 1667.

Findi: m. Taufn., Vintan. ,Findin scherer', ein Rheinauer 1496. ,Sant Findis tag.' RHEIN. Lehenr. XV.

Fond m.: Kapital, aus dessen Erträgnissen gewisse öffentliche Zwecke unterstützt werden. ,Dass in wolbestellten Republiquen offentliche Bänke [Banken] und Fünde möchten angerichtet werden.' JJULR. 1727. — Aus frz. *fonds*.

Honoranzen-, Kriegs-: F., aus welchem im vorigen Jhdt die Unkosten der freiwilligen Militärmanöver bestritten wurden Z.

Der erstere Name bezieht sich auf die Entstehung des F. aus den Vergabungen, welche bei Ehrenbeförderungen (auch bei Entlassung aus dem Militärdienste) in diese Kasse gemacht wurden.

Krämer-: eine im J. 1788 errichtete, aus den Patentgebühren der fremden Krämer genährte und zu Polizeizwecken verwendete Kasse der Stadt Zürich bis zur Staatsumwälzung. — Krût-: ehemals in Z Illnau, Kyb. u. Lindau ein Gemeindefonds, angehäuft aus den Geldgeschenken, welche seit 1556 als Ersatz für die Schmauserei des sog. ,Krûtmâles' bei der jährlichen Versteigerung des dem Kloster Allerheiligen zustehenden Zehntens von den Zehntherren verabreicht wurden. — Patrouillen-: F. zur Bestreitung der Unkosten für die im J. 1736 errichtete ,Patrouillenwacht', d. i. Vagabundenpolizei Z (bis zur Umwälzung). — Pfruend-: F., aus welchem die Pfarrer besoldet und die Pfarrhäuser, *Pfruendhüser*, unterhalten werden GR. — Brügger-: ein von dem Canon. JBrügger 1548 gestifteter und durch andere Legate vermehrter F. zur Unterstützung studierender Jünglinge, jetzt für Lehrknaben und jüngere Gymnasiasten der Stadt Zürich. — Säckli-: eine aus den Gaben, welche an den Kirchtüren mit den sog. Säckli gesammelt werden, angelegte und bis 1781 besonders verwaltete Almosenkasse der Stadt Zürich. — Direktorial-, kaufmännischer F.: Kasse der seit M. XVII. bestehenden freiwilligen Vereinigung der Kaufleute der Stadt Zürich, verwaltet von dem selbstgewählten ,Direktorium' und zur Unterstützung öffentlicher Bestrebungen, welche auf Handel und Gewerbe Bezug haben, so s. Z. zur Verbesserung des Postwesens, verwendet.

Fund I m.: 1. wie nhd. (allg.). — 2. Ersonnenes, Erdichtung, List, Kunstgriff, Ausflüchte AAZ. 1815; SCHST. *Und was 's ersinnt, sind lëri Fünd.* SULGER. ,Und sollent ouch daruber dakeinen f. suochen noch finden.' Ält. Copialb. KÖNIGSF. ,Wir entziehn uns aller fünden und uszügen und alle[r] geferden.' 1301, B. ,Mit keinen fünden noch artikeln, die nu^{n} funden sint oder noch funden mochten werden.' 1393, L. ,Wan nu ein alt gesprochen wort ist: fund, fand, fündli, ein list ander list.' FRÜND 1446. ,Weder mit gericht noch ân gericht, noch mit endheinen andern artikeln, listen, funden noch geferden, so nu funden und erdacht sind.' 1461, GFR. ,Also erdochten gemein eidgnossen ein f., wie sy dise zwên menner möchten hindergon.' BS Chron. 1514/85. ,Und predigen das Evangelium fry On alle eigen fünd und all trügery.' NMAN. ,Und verzychen sich aller fund, so durch menschen möchten erfunden werden' = bloss erfundener, listig ersonnener Ansprüche. BS Carthäus. 1522/32. ,Es soll von beiden partyen alles stät und fest gehalten werden, all fünd, gesüech, gefärd und fürzug, so dem zewider syn möchtend, usbeschlossen.' 1532, ABSCH. ,Confictio criminis, ein falscher fund, ein laster, das einem falschlich und boshaftigklich aufgetrochen [in die Schuhe geschoben] wirt.' FRIS.; MAL. ,Welcher auch G'fahr, List und Neu-Fund hierin brauchen würde.' 1611, AP. ,Und sollen in disen Stucken alle Fündt und List vermeindt sein.' 1751, SCHW G. Artikelb. — Juristen-. ,Dass sy aber fürwelbent [vorschützen], wir gebruchind uns nüwer juristenfündli.' 1531, Absch.

Spitz-: listiger Kunstgriff. ,Dolus, ein list, betrug, spitzfünde.' FRIS. ,Das Recht durch List und Spitz-

fünd opprimieren und trucken.' 1612, Aa. — Die Form bei Fris. ist wahrsch. als Sg. (,spitzfündi', abstr. Fem.) zu verstehen.

ûs-fund, *-fündig:* 1. klar in Folge von Untersuchung. allg. ,Wer das überfuer [dawider handelte] und das von im usfund wurde', an den Tag käme. Rhein. Fischerrecht 1515. ,Damit dann die warheit usfundig an den tag komme.' Bs Chron. 1514/85. — 2. sich auswärts finden lassend; sich ausser dem Hause herumtreibend. ,Wenn syn wyb unfrüntlich mit im ist, so wirt er usfünd, gat zuo guoten gsellen, by denen er fröud und kurzwyl suocht.' LLav. 1584. ,Ward sein Buch ausfündig [kam ins Publikum].' Wurstis. 1580.

fünd(e)len *findle* U: 1. in kleinlicher Weise erforschen, ausspähen, grübeln. ,Den [Glauben] wir one allen zwyfel, grüsen noch gründen und füntelen söllend halten.' Salat. ,Dass sy sich alles nachgrüblen und fündlen müssigen.' 1600, L. ,Mit fürwitzigen fündelen und fräglen umb verborgen ding und geheimnuss uberlestig syn.' RCys. — 2. Lotterieloose ziehen U. — er-: genau erforschen; ausfragen. ,Des erfragoten und erfündloten die vorgenannten botten etwievil stucken [Punkte].' 1404, U. ,Mich wundert ser, das man fromm lüt also uf das gnöust erfündlet und ersuocht und dass si sollen jo oder nein sagen, nit bedacht.' 1529, Bs Carthäus. ,Lassend uns andächtigklich und fleissig alle ding erkennen, erfüntelen und ergründen.' 1531, Bibel. ,Herr, du erfüntelest mich.' 1531/60, Psalm. ,Sölich urteil [Gottes mit Hiob] wird mit mangerlei red und widerred erfüntelet.' 1560, Bibel. ,Der Papst hielt circatores [herumreisende Spione], die clöster zuo erföntelen und zuo examinieren.' Vad. — durch-: durchforschen. ,Ein weidenlicher stryter Gottes, der mit grossem ernst die geschrift durchfündle.' 1526, Absch.

Fündel m. SchwE., dimin. ,Fündeli', z. B. Ziely 1521; 1538, Absch.; SHochh. 1591/1693: Findelkind. *Und eb ich es Fünderli si wett* [wollte], *Wett sueche*ⁿ, *bis i*ᶜʰ *mi*ⁿ*s Müeterli hett.* Aa Volksl. In SchwE. nur noch als Bein. einer gewissen Frau. ,Diu fundeli, die der Spital zühet. Swas kint in den Sp. komment ald darin geleit werdent, diu der Sp. erzühet, sont des Sp-s syn als ander syn eigen lüte; darumb dass man in Sp. dest gerner fundeni kint ynnēme.' 1343, Sch Ratsordn. ,1419 dem fündelin 12 β umb ein röcklin und windeln. 1410 geben 10 β uff das fündelin. 1410 dem fündlinge 22 d. umb 2 schüehlin und umb ein wegelin.' Bs. ,Der jünger kesslerknab ist ein fündeli gsyn, ist erzogen Zürich im Spital.' UMey. 1540/73. ,Infans projecticius, ein fündele oder fündelkind.' Fris.; Mal. ,Sie wollen das Fundelin, welches uf der Staig gefunden worden, in den Spital ufnehmen.' Sch Ratspr. 1617. Syn. *Fündelkind.* — Fündlerin f.: eine zur Pflege von Findelkindern bestellte Frau. Bs im XIV.

Fund II s. *Pfund.*

Fundemë'nt n.: 1. Grundlage, zu einer Baute. Bildl. *us-em F.,* von Grund aus, gründlich. allg. ,Ein Mann, welcher alle landwirtschaftlichen Arbeiten vom Fundament versteht.' Schw Zeitungsinser. Hauptsache, das Vorzüglichste. *Schöns Linigs, das ist 's F.! Die Bauelerustig* [Baumwollenzeug] *ist bald vertrennt* Zg (KCKeiser 1846). — 2. vulva mul. Ap. — Schon ahd. *fundamënt.* S. noch *Pfulment.*

vundeme s. *von 1.*

er-**fundiere**ⁿ: durch Nachforschen finden Ndw. — nachhin- *nache-:* nachforschen. ebd.

Eine Verquickung von deutschem *fündelen* (Sp. 851) und lat. *fundus,* Grund.

g'fundiert: geschickt, gewandt S. *Lieber es ei*ⁿ*fachs, aber g'fundierts und g'schafferigs Buremeitschi.* JSchild. *Es g'schafferigs, g'fundiertnigs Bürschteli.* ebd. — Von frz. *fond* i. S. v. geistiger Begabung.

Fundus m.: Grund, Ursache S. *Das ist der F.!* hier liegt der Hase im Pfeffer. Joach. 1882.

---

fünf *fūf* bezw. *fīf* Ap (*ö*¹); BO. (Si. *ö* nasal.); VOrte (UwE. *oi*); FO. (*ö*); Gl (*ü*²); Gr; G (Stdt *ö*¹†); Sch; S tw.; Th; W, *föif* Aa; Bs; BM., U.; LG.; S tw.; Z, moderner *fümf* — mit Subst. unflektiert; dag. absol. ntr. *-i*, allg., fem. *-u* FO.: 1. adj. Zahlwort. *B'hüet-mer Gott mini feuf Sinn, Das-mi*ᶜʰ *kein böse Geist überwind,* aus einem alten Gebet L (Lütolf). ,Nodum in scirpo quæris: du machest ein ding schwër, das aber nit ist; suochst 5 füess an einem schaaf, da eben 4 sind.' Fris.; vgl. ,das fünfte Rad am Wagen.' ,Fünf liden!' 1646 als gotteslästerlicher Fluch bestraft. Egli, Act.; gemeint sind (wie in dem elliptischen und verderbten Fluche: ,Getz [Gottes d. i. Christi] fünf Herrgott!' 1540, Absch.) die 5 Wunden, welche Christus am Kreuze empfieng; davon sinnlos übertragen: ,fünf krüz! f. kr. im himmel!' ebd. Mit weggelassenem Subst.: *f-i g'rad si*ⁿ (*gälte*ⁿ GTo.) *lā*ⁿ, es nicht genau nehmen, zu leicht Glauben schenken und nachgeben. allg. ,Es ist zwaren uns anerboren, dass wir niemands gern erzürnend, und ist derjenig gern lieb gehalten, der fünfe kann grad syn lassen.' 1624, JBreit. ,Der Urner Fränzli betet fünf und sibne für einen zum Schaffot geführten Mitgefangenen.' 1819, Mscr., mit Bez. auf die in gewissen Gebeten genannten 5 Wunden Christi und die 7 Schmerzen Maria's; vgl. 2 b 8. *Nit chönne Föifi zele,* dumm sein S; vgl. *drü. Z' F-e*ⁿ *üsge*ⁿ UwE., *üs mache*ⁿ L; Z (auch *ab-*) 1) beim Ramseu, einem Kartenspiel, die Partie abkürzen, indem jedem Mitspieler statt 7 oder 10 bloss 5 Striche angekreidet werden L; Uw; Z. 2) ein Geschäft rasch und energisch, auch oberflächlich abtun L; Uw. *Es gät z' f-n üs,* man lässt 5 gerade sein L. *Wart, i*ᶜʰ *butz-d'r f-i!* Drohung Bs, scheint, da das ,Putzen', Wischen, beim Kartenspiel Gewinnst bedeutet, diesen Terminus hinüber zu spielen auf die 5 Finger, mit denen eine Ohrfeige erteilt wird. - 2. Subst. mit Art. a) mask. ,Die Fünf', in Gl ehemals ein Gericht, zuerst 1457 erwähnt, welches wenigstens später bes. über Schuldforderungen zu entscheiden hatte; vgl. *fünfzehn; nün.* S. *Fünfer; fünfen.* — b) ntr., *F-i* 1) die Ziffer 5, die Fünf. *A*ⁿ*me*ⁿ *Föfi,* zusammengekauert; *er hät-en an es F.* [über den Haufen] *g'schlage* Gl. 2) kleiner, dreieckiger Riss in einem Kleidungsstück, ähnlich der röm. Fünf GlH. Syn. *Driangel.* 3) fünf Uhr. *Guet Nacht am F-i (Sechsi)!* Ausruf des Hohnes über das Fehlschlagen eines Versuches Z; wohl von allzufrühem Hereinbrechen der Nacht hergenommen. ,Morgen um füfi.' Salat. 4) das (zweite) Vesperbrot um 5 Uhr; *z' F-i në*ⁿ, und subst. *ds Zf-i* L; Ndw. 5) Fünfer a) Fünfcentimesstück B. b) Mass f. Flüssigkeiten, 5 Deciliter haltend AaStauf. 6) Schelte für

einen schlechten (G), hässlichen (Bad. bei Kaiserst.), einfältigen, bäurischen (Aa; Bs; Gr) Menschen. *Du schlechts Föfi!* G. *Du fürchig Fünfi, gäbist fast e Sexi*, bei Kaiserst. — 7) lebhaftes Kind GrV. — 8) Gebet, das aus 5 Vaterunsern besteht VOrtz; S. *Ei^n s F-i um 's ander bëte^n.* Vgl. *wo d' Leidlüt bim Grab feufi* [sc. Vaterunser] *'bëtet hei^n* (Schild) u. o. l. Als Zeitmass: *es Füfi* (*Feufis* LG.) *lang* F, eine kurze Weile. *Kei^n s Füfi lang — so chunnd-er.* Heng. 1836. *Im'ne F.-lang, im Pfiff; i^n minder als im F.-l.* ebd. *Kei^n F.-l. vergöd, so bringt si 's scho^n.* ebd. Vgl. *Vaterunser* Sp. 347.

Mhd. *vünf*; ahd. *funf*, dessen Voc. in W MA. und in weiterem Kreise für die Abl. *-zig* erhalten ist. — Ausfall des Nasals nach Dehnung des Voc. einst allgemein alemann. (wie ags., alts., ndrl. *fif*); s. auch *füfzg*. Zur Flexion vgl. ,die andern fünfi [der Schiffe].' HsSchürpf 1497. — 2 b 6. Das ,schlechte F.' bezieht sich viell. zunächst auf die schlecht geratene Ziffer, welche ja zu den schwierigsten gehört (vgl. ,lange Achte', ,krumme Neune', schles. Spottnamen), und der Begriff wurde auf das moralische Gebiet hinüber gespielt; im Sinne der Tölpelhaftigkeit ist es viell. verk. aus *Buren-F.* (s. d.) oder bezieht sich auf die zackige, unförmliche Gestalt der römischen Ziffer (bes. im Gebrauch der Bauern) oder auf die Ungeradheit der Zahl selber.

Erde^n-F-i n.: 1. erzdummer Bursche ZStdt. Vgl. *fünf 2 b 6.* — 2. *potz* (oder *du*) *E.!* scherzhafter Schwur als Ausdruck der Verwunderung Z. — *E.* nur in abstr. verstärkender Bed. s. Sp. 436/37.

Buren (*Püre*)-: 1. die alte, aus der lat. Schrift herrührende und von den Bauern namentlich für Rechnung auf dem Kerbholz oder mit der Kreide bis in unsere Zeit beibehaltene Form der Ziffer 5 (V, Λ, Y oder ◇) Aa; Ap; BO.; L. ,Schreiben und Geschriebenes lesen konnten sie nicht, auch nicht rechnen; doch machte der Grossvater wackere Bauernfünfe.' Gotth. ,Er soll gelehrter werden als die Bauern, die sich mit Bauernfünfe (Römerzahlen) behelfen müssen.' Joachim. *Üsieh* [aussehen] *wie e P.* Ap. *Das ist so grad wie-n-e Burefüfi*, das kann dir nicht fehlen. Sulg.; vgl. *linglen*. — 2. auf den menschlichen Körper übertragen. a) *e P. mache^n*, am Boden die Kniee ein wenig geöffnet halten Ap. b) vulva BHk. — 3. Bauer, Bäuerin mit dem Nbbegriff des Tölpelhaften, bes. von Weibspersonen vom Lande, z. B. das zur Städterin gewordene Landmädchen Aa; Bs; BM.; L; „Vw;" Zg; Z. Ubh. einfältiger Mensch Gr.

Da *P.* i. S. der Ziffer einen zurückgebliebenen Kulturzustand bezeichnet, so heftete sich der verächtliche Nebenbegriff leicht an den ersten Teil des Comp., woraus Bed. 3 erwuchs. In Zg u. Z will man den Ausdruck von der am Rücken des Frauenmieders in AaF. u. ZKn. aufgenähten, aus Borten bestehenden Figur in der Gestalt V erklären.

Stigele^n- = d. vor. 1 Aa. — Weil im Ggs. zur arab. Ziffer gleichsam aus geraden Stäben, *Stigele*, gebildet.

Stiere^n- (*Stierfüfi* W): 1. Dummkopf, unbesonnener Mensch L; W. — 2. hartnäckiger Mensch W.

fünfen: 1. unter den wegen ihrer Kostspieligkeit verpönten Glücksspielen aufgezählt. 1533, Egli, Act. Vgl. *quenslen*. — 2. als ,Fünferherr' (s. d. folg. 4) funktionieren. ,Dass hinfüro nit mee dann 5 an das fünferamt gesetzt [werden] und f. sollen.' 1500, Bs. ,So dick und vil sy f., soll man inen [den Fünferherren] ihr urtelgelt usrichten.' ebd. — 3. das Urteil des Fünfergerichtes ansprechen, an dieses gelangen. ,So jemand mit dem anderen fünfet, dass dann derjen^ige, so die fünferurtel verlüret, dem obligenden teil synen kosten abtragen soll.' ebd.

Fünfer *Füfer, Föifer* m.: 1. die röm. Fünf, als *Nidsi^ch-* oder *Obsi^ch-F.* (mit abwärts oder aufwärts geöffneten Schenkeln) auf Flössholz eingehauen Schw Muo. — 2. „Krümmung Schw; Zg." Vgl. *fünf 1.* — 3. Münze, welche 5 Einheiten wert ist, jetzt ein Fünfcentimesstück. *I gib-d'r en F., wenn d' mit-m'r chunnst.* Fünfhellerstück XV., XVI. Im J. 1483 wurde beschlossen, da zu viel F. vorhanden seien, dieselben abzuschätzen und keine mehr zu schlagen. Absch. — 4. Mitglied einer aus Fünfen bestehenden Behörde, in BsStdt (bis zur Umwälzung) eines Baugerichts, das schon vor 1500 missbräuchlich mit 7 Mann besetzt war. — Buren-: spöttische Benennung des Landvolkes S 1814. — Sack-: Trinkgeld, das der Müller dem Bäckergesellen für das Abladen der Mehlsäcke entrichtet. In Z 1881 abgeschafft.

fünferen *füfere (fi-, foi-)*: Zickzacklinien beschreiben, bes. vom Gange des Betrunkenen Schw; Uw. Vgl. *einundzwänzg; Süseich;* it. *far l'arma Visconti*, da diese eine Schlange im Wappen haben. *Ume-*, umherstreichen. *Er ist no^ch lang verusse ume g'füferet, öb er i^n 's Hüs ine cho^n ist.* — *G'füferet*, geschlängelt, zickzackförmig Schw.

fünferlen *füferle:* 1. = d. vor. (G). — 2. sich vergeblich um Jmdes Gunst bewerben. *Du ka^nnst-m'r f. (bis 's Sëchsi schläd, bis am Morge^n um sexi)* Gr; G. *Me^n wird-d'r f.!*

2 meint viell. ,in Schlangenwindungen um Einen herumgehen'; oder ,beten für ihn' (vgl. *fünf 2 b 8*), wie die Bettler tun; oder zur Frühmesse läuten.

Fünfing *Foifig* f.: Spielkarte, welche 5 zählt, z. B. *d' Schëllefoifig* UwE.

fünft, -ist: fünft. — Zu der zweifachen Superlativbildung vgl. *acht*.

fünfzig *füfzig* BHk., *fufz(i)g* BsStdt, *füfzg* Aa; B; VOrtz; F (ö); Gl; G; S; Z, *fufzg* Sch u. angrenz. Z.

Betr. *ü* und *u* s. d. Anm. zum einfachen Zahlw. Kürzung des Voc. hält Schritt mit der Abschwächung des zweiten Teiles der urspr. Zss. — Flexion wie bei *fünf*.

ein-und- *einefüfzg:* in RAA. 1. *Da häst iez de^n Dreck und 's E-i!* da hast du das (selbstverschuldete) Missgeschick in der ärgsten Gestalt, da hast du nun die Bescheerung Z. — 2. *E-i mache^n*, hinken Z.

1. *Dreck*, Kot, bed. schon an sich schlimme Bescheerung; die Zugabe *'s E.* scheint den Ausdrücken der Gewinn bringenden Zahl beim Kartenspiel nachgebildet zu sein; vgl. *einund-drissig, -zwanzig*. Dass die urspr. Bed. nicht mehr bewusst und der Zehner weniger bedeutsam ist als der Einer, zeigen die Varianten. — 2. = *far cinquantuno* in der Sprache von Neapel und Sizilien, von wo der Ausdruck viell. direkte (durch Söldner) zu uns kam. Der Ausdruck will wohl nur etwas Ungerades bezeichnen.

Fang—fung. Vgl. auch die Gruppen *Fand* usw.; *Fangg* usw.

Fang m.: 1. Beute. *Er hed en guete F. g'macht.* — 2. der Todesstoss, urspr. von der Jagd, dann auch von Menschen. ,Den F. geben', den Garaus machen; einen empfindlichen Stoss versetzen (phys. und moral.). Sulger. ,Nit nur das ist blutgelt, das einer nimpt und einem andern den f. gibt [d. h. ihn

umbringt].' FWyss 1650. Syn. *Herz-, Dē-F.* — 3. „die geronnene Milchmasse im Alpkessel od. der käsichte Teil der geronnenen Milch, die sich oben auf setzt BO."; L. Syn. *Fangele, Fisch, Dickete, Buldere, Schluckete.* Vgl. *fahen,* gerinnen. — 4. eingefriedigtes Land B; L. Syn. *Ìn-fang, Bī-fang.* ‚Es syge in Matten, Fängen, Weidenen oder Bergen.' 1652, BSa. Daher häufiger Ortsn. in FO., VOrten. — 5. *z' erst Fangs,* zuerst einmal B. — In 5 hat eine Anlehnung des Adv. *anfangens* (Sp. 719) an das Subst. Statt gefunden.

Über-Fang: Übergriff auf fremden Grundbesitz. ‚Dass die burger umb unser rechtunge, die wir haben, stangen und übervenge, mit uns lieblichen virrichtet hant.' 1290, Segess. RG. I 81. ‚Hat zu richten über alle frēvlen ussgenommen umb übergriff und überfang.' Offn. Mühlehorn. — An- *Ā-:* wie nhd. *Aller A. ist liecht.* Ineichen. *Bösen A. häd selte guet End. Wie der A., so das End.* ebd. *Alles was en A. nimmt, nimmt au^ch en End.* Sulger. *Kei A., keis End,* was keinen A. hat, hat auch kein E. Schild. Gen. adv. von Raum u. Zeit: *Afangs im Wald, Afangs Nacht.* BWyss. ‚Anfangs ihres Ehestands.' JMüll. 1661. In der Rechtsspr. die Veranlassung eines Streites: ‚So zwen mit einander frēvlent, welcher dann den a. tan hat...' Offn. Helfersw. ‚Wo zwen einandren schluegen, so ist es dem angfenger [‚Anfänger.' 1751] zechen Schillig Buoss; und so Einer des Anfangs [‚Anschlags.' 1751] wellte lougnen, so muos er sölchs mit dem Eid erhalten, das er unschuldig mit dem Angriff.' 1605/1751, SchwG. — In-: 1. Einhegung. *Es Heime^n in ëim I.,* rings abgeschlossen, in sich zshangend, an ëinem Stücke Z. — 2. wohl eingehegtes Stück Land, Wiese, Weinberg Gr; GW.; SchSt.; zu Sonderbenutzung ausgeschiedenes Stück Allmend Z. ‚Einfang, verzäunt Gut, conseptum.' Denzl. Früher bes. ein gegen die Weide eingefriedigtes Stück Land auf dem Brachfeld oder im Wald. ‚Ein infang uf der brach.' Offn. Neftenb. ‚Das nieman keinen i. noch keinen ruchen wald mag inne han.' Hofr. Einsid. ‚Niemand soll dem andren in sinen bomgärten und infengen, die einer selbs umbzünt und befridet, hüeten noch weiden [sondern jeder soll das selbst tun].' Elgg. Herrsch.-R. 1535. Häufig als Flurn. Z z. B. Affoltern (zw. Strasse, Bach und Fussweg); *Ifängi* f., Name einer Alp und eines Landgütchens UwE. Syn. *Bann.* — 3. Umfang des Gebietes einer Stadt, eines Klosters. Syn. *Bī-F.* ‚Dass das Gottshus blyben sölle by dem y., wie sy das bishar besëssen hand.' 1525, Absch. ‚[Das Schloss] hat in seinem Einfang zwo Festungen gehept.' Wurstis. ‚Vor y. der Statt gelëgen.' RCys. ‚In dem y. des gedachten Closters.' ebd. ‚Der Hinterhof, dessen Einfang an Wiesen und Waldung gegen 40 Jucharten beträgt.' DHess 1818. ‚Den weitläufigen E., der mit mancherlei Gebäuden und Gärten besetzt ist.' ebd.

Under-, nur dim. *-Fängli:* ein kleines Gebinde von Garn, etwa 2 Spulen voll. Sulger.

Von ‚underfangen', d. h. in der Mitte (mit dem ‚Underrüttel') unterbinden. Syn. *Underband.*

Ent- *Epfang. In E. në (gë):* 1. ein Grundstück: zu Lehen, in Pacht nehmen (geben) Ap; G. Syn. *Bestand.* — 2. das Kind von einer Gebärenden, diese entbinden (von der Hebamme) Ap. — Vogel-: die Vogeljagd, resp. das Recht auf dieselbe in einem bestimmten Gebiet. ‚Wir [das Kloster Wettingen] haben auch in diesem Umbkreis V. zu besetzen, entsetzen, zwingen und pannen.' XV., Offn. Schlieren.

Für-: Pfand (‚Tröstung'), welches der Kläger zu hinterlegen hatte. Osenbr., Stud.

Mhd. Beschlagnahme eines gestohlenen Gutes und die dafür dem Richter zu zahlende Gebühr.

Fornen-: Forellenfang und die bestimmte Zeit desselben. ‚Ein vogt in Gryfensee mag zu herbst järlichen im f. 14 tag bären [Netze] in den bach setzen.' Weist. — Ge-: Umfang. ‚Dass alles in den g. bei 5000 schritten halte.' RCys. Vgl. *Infang 3.* — Gegen-: eine Gefangennehmung od. gefangene Person, die man einer von der Gegenpartei entgegenhalten kann zur Ausgleichung, zum Austausch. 1524, Absch. — Guggeli-: (vom Gesetz verpönter) Fischfang mit Anwendung von Kockelskörnern Uw. — Geld-: Geldgewinn. ‚Dieses Geltfangs, als einer begangenen Simonei, soll der Käiser grossen Reuen empfangen haben.' Wurstis. 1765. — Hürling-: Fang der ‚Heuerlinge', jungen Fische. Derselbe ist in der Z Fischerordn. v. 1757/79 beschränkt. — Herz-: Todesstoss. Syn. *Fang 2* und *Tē-F.* ‚Gebet denen täglich überhand nehmenden Gräueln und Lasteren einmal den H. und Todesstich.' SLupich. 1728. — Kugele^n-: Wall, der beim Probeschiessen mit Kanonen die Kugeln auffängt Bs, auch *-Fänger.* — Nasen-: der Fang der ‚Nasen' genannten Fische. 1535, Absch. An Sonn- und Festtagen war das Fischen, ausgenommen Lachs- und Nasenfang, verboten. Fischerordn. am Rhein 1652.

Bī- AaZei.; BsLd; B; L; S, *Bi-* AaLeer.; BE.; GlK., *Bė-* GoT., *Bëfig* Ap, *Büfig* BG. — Pl. *Bifäng* S: 1. „Einzäunung. ‚Ein Bauerngut, Hof *in ëim B.*', an einem Stück oTh; Syn. *Infang.* Bes. die Umzäunung eines auf einem Brachfeld angepflanzten Ackers, zum Schutze gegen das von Andern auf die Weide getriebene Vieh." Einschliessung des besten Mattlandes BsLd. ‚Diser acher treit allweg [immer] die hurd [Zaun] und den weg, wann byfang vor dem hard ist.' 1449, ZWied. — 2. „ein von Furchen oder Zaun umgebenes, mit Bäumen besetztes, meist als Wiese benutztes Stück Land; in die Allmende hineinragender Acker" AaZei.; BsLd; B; L. ‚Disseptum prope domum.' Id. B. Ein von der Gemeinweide nach obrigkeitlicher Erlaubniss abgezäuntes Stück Land (Bs, Spreng), eingezäunte Wiese in Bergweiden (Ap), einem grössern Landgut angeschlossenes Gütchen (BG.), mit Dünger belegtes Stück Graswuchs, im Ggs. zu ‚Weid', eingehegt (während ‚Wunn' ein offenes bezeichnet) Ap; G. Abweichend von der gewöhnlichen Bed.: *Das Bürstli* [Bürschchen] *chönnt z' Weid fare uf die grosse wite Bifäng.* Joach. ‚Wer den bifang [den in die Allmende hereinragenden Acker] inn hät, soll och den frid [die Umfriedigung desselben] machen.' Offn. Ellik. ‚Dieselbigen höf hand 3 bifäng.' Offn. Wetting. ‚Dass uf dem b. by dem krūz vor unser stadt [Mellingen] ein jährlicher zins hafte.' 1486. ‚Zu verkaufen: ein 1½ Jucharten starker Beifang mit vielen Nuss- und andern fruchtbaren Obsbäumen angefüllt.' BsStdt 1732. ‚Ein B. von Reb- und Feldwerk über 2 Jucharten gross.' ebd. Noch vielfach als Eigenn.: *Bifang* Aa; bei Klein-Bs; Gl; eine Matte am Tobelbach Schw; Z Niederurdorf; ‚im Beifang' [jetzt *Bėfang*] GArbon 1589; *Büfig* LE.; *im Befang,* Weiler bei ApTrogen, am Berg gelegen; *Bifig* LHergisw.; *Biffiger,* Geschlechtsn. W.

— 3. Umfang. Syn. *Infang 3.* ‚Rëben, ackern, matten, die ligent in der gebiete, begriffen, bifengen, kreisen, gerichten und zuogehörungen des closters.' 1400, Bs Rq. ‚Und rust sich ze buwen das gross gasthus [zu Rorschach] und den bifang beider muren, die tor hend und an den see gond.' Vad. Der B. der Johanniter in BsStdt war ein ummauerter Bezirk. — 4. Gefangennehmung; Gefangenschaft; vgl. *bifangen.* ‚An Geld oder mit Beifang gestraft.' 1548, Absch. ‚Was si [die Täufer] in bifangen oder fry verheissen, habend si nie gehalten.' 1528, Egli, Act. — 5. „Nebenzahn Th."

Mhd. *bivanc* (*i* betont, aber kurz?) in Bed. 1, 2, 3. Schon ahd. neben *bifang* auch *bef.* und noch Frisch und Henisch haben diesen Laut neben *i*. Das verbale Präfix kann jenes *be-* nicht sein, eben weil es betont ist, wohl aber eine ältere kurzvocalische Gestalt der Präp., wie *in* neben *în*. Kurzes betontes *i* konnte in einzelnen Fällen und MAA. (bes. Ap) *e* werden, wie umgek. unbetontes *e* in Endungen *i* geworden ist. Die Verkürzung *-fig* ist Folge der Betonung des Präf. (vgl. *-tig* aus *-tag*). In *Büfig* ü statt *i* durch Einfluss des folgenden *f.* — 4. ‚Bifangen' 1528 könnte auch Inf. sein. — 5 wahrsch. i. S. v. *Bizan*, Nebenschoss an der Rebe, und mit diesem vermengt.

bi-fangen (schw. Vb.): 1. a) „einen auf einem Brachfeld liegenden Acker zum Schutze vor weidendem Vieh einzäunen AaF.; Z." b) das von der Hauptzelg und dem Zelgenrecht durch Umzäunung abgesönderte Land mit Sommerfrüchten bepflanzen Z. Von *Bifang 1. 2.* — 2. einschränken überh. ‚Damit das kloster, abt und münch byfanget, yngenommen und in abgang gericht werd.' 1529, Absch. ‚Wie Gott die gwaltig macht der statt Rom beifanget und genidert hat.' Vad. — 3. gefangen nehmen, verhaften. ‚Ze fahenne und ze byfangenne, swele [Alle, welche] buosswirdig sind.' Stadtr. Diessenh. 1400. ‚Es sie uf den gassen oder in hüsern, da sy denn byfanget oder begriffen mögent werden.' 1420, Bs Rq. ‚Wäre aber das ein solicher von unser statt entwiche, dass er nit bivanget wurde, nach dem soll man stellen.' 1450, Bs Rq. ‚Uf das [nachdem] vil todslegen bescheen [geschehen] und die täter ungebyfangt hinkommen sind.' 1494, ebd. ‚So einer angenommen und byfanget wurd.' 1529, Absch. ‚Fengklich angenommen und zum rechten byfanget werden.' 1530, Absch. ‚Und die frömbden personen soll man b. und in gewarsamy nemmen, damit die besserungen [Bussen] bezalt werden.' 1557, Bs Rq. ‚Der künig liess ihn b. [‚gefangen setzen.' 1670] und fragen, do bekannt er das mord.' LLav. 1569. ‚Eingezogen, gebeifengt und so lang enthalten werden, bis er gehorsam würdet.' 1596, Bs Rq. ‚Beifangen, capere.' Denzl. 1677; 1716. ‚Dass der Fallit sollte beigefengt und abgestraft werden.' 1789, Bs Rq. — 4. von Etwas gewalttätig Besitz ergreifen. ‚Dass die puren dem vogt das syn, by 300 fl. wert, im schloss bifangotend.' Vad.

Neben dem schwachen ‚bifangen' auch starkes ‚bifahen'. ‚[Die Verschwornen waren entschlossen,] so einer [der Ihrigen] bygefangen wurde, alsbald zu dem Vogt zu gryfen.' 1646, Z Verhörakt. ‚Die Redliführer byfahn und gefänglich allher bringen.' 1646, Z Ratserk. ‚Lasterhafte leut beifahen, in gefänknus werfen.' FWyss 1650. — ‚Bifengen' ist mit regelmässigem Umlaut ebenf. von ‚Bifang' gebildet. Zum starken Vb. vgl. mhd. *bevâhen*, umfangen; einfassen.

Streu-Fang: Sumpfstrecke auf den Alpen, welche erst im Herbst abgemäht wird und die Streue für den Winter ergibt. Schatzmann.

Dë- BsStdt; „L; Sch; Zg" lt St.[b]; ZLd, *Të-* ZStdt, *Ti-* Z (Oberst Wolf): 1. Gnadenstoss, Todesstoss, Garaus, der letzte vernichtende Schlag in phys. und moral. S. Einem *(no^ch) de^n D. gē^n.* ‚Die Demokratenführer hätten uns niemals den D. geben können.' FLocher 1869. *Das häd-em no de^n T. g'gē^n*, ihn vollends ruiniert. Lt Spreng eig. der Genickfang, welchen man dem Gewilde versetzt. — 2. Reissaus; *de^n D. nē^n* ZRüml., Zoll.

2 beruht auf Vermengung mit *Dewang* (s. *Dew-*), aus frz. *devant.* Letztere Ableitung würde auch für 1 i. S. v. Stoss von vorn, mit dem man dem zum Stehen gebrachten Tiere den Garaus (s. *Herzfang*) macht, im Gegs. zu den dem fliehenden Tiere beigebrachten Verwundungen, trefflich passen, allein franz. so wenig als deutsche Jägerspr. bedient sich dieser Bezeichnung. Vielmehr sind ‚abfangen' (vgl. ‚Hirschfänger'), ‚Fang, Genick-F.' die technischen deutschen Ausdrücke. Der 1. Teil unseres Comp. scheint verderbt oder bewahrt uraltes Sprachgut, entw. *Die, Dieh* aus mhd. *diech*, Schenkel (vgl. ‚Demut' aus *diemuot*), oder ahd. *dewan* (engl. *die*), sterben. Syn. zu 1 *Gix; Rest; Totstich; Bodenstoss; Jagstreich; Tätsch; Treff.*

Wild-: 1. Jagd. ‚Die brief wysent, dass der w. des gottshus eigen ist und der apt mag jagen nach seinem willen.' UwE. 1599. ‚Der W. soll, damit der Fasel [Nachwuchs] erhalten werde, länger nit als von Bartholomei bis zum neüwen Jahrstag währen.' Z Mand. 1649. ‚Der W., das Jagen und Fangen des Gewilds und Federwildpräts.' Z 1757. — 2. gefangenes Wild, Jagdbeute. ‚Im wald luog umb dich, sorg, hab acht, ob du ein w. sëhist ston, in hölzern, feldern umbhergon: verstäub es nit!' Ruef 1550, wo in der Wiederholung des Auftrages statt ‚w.' gesagt ist ‚reech [Reh]'. Bes. Falken, Habichte, die in wildem Zustande gefangen werden. ‚Habicht, nistling genennt, und auch die wildfeng magst du also neeren.' Vogelb. 1557. ‚Ich hab etwa einen w. [von Krummschnabel] gefangen [der sofort zutraulich war].' ebd. — 3. wild gewachsener, junger Fruchtbaum, Wildling, der dann versetzt und veredelt wird Aa; Bs; B; Z. ‚Plantarium, une bastardière, ein ort, da man die Wildfäng oder wilden Stämmen zusammensetzet, damit sie nachwärts gezweiget werden.' Rhag. 1689. ‚Semina, Wildfäng oder Pflanzstöck, Sauvageaux.' ebd. ‚Für 4 Dotzen Öpfel- und Birren-wildfäng 1 fl. 11 btz.' Schloss Rued 1728. ‚Ein Baumgarten, in dem Nichts als Wildfänge anzutreffen.' JUlr. 1733. — Mhd. *wiltfang*, Jagdbezirk, Jagdrecht.

Wind- ‚Windfandt': Mantel. Gengenb., Bettlerorden. — Ein frühes Beispiel von der Verwechslung von *ng* und *nd.*

zît-: zeitig, erwachsen. ‚Ein Stier, der zitvang [zweijährig] ist.' XIII./XIV., Gfrd. — Mhd. *zîtvange.*

Kar-Fangel m.: 1. (*Kχarfaŋkel* ZIlln.) „Rost im Getreide Aa; Z." — 2. (*Karfange^n* Pl. Bs) Schimmel, schwarze oder graue Flecken in verlegener Wäsche Bs; Z. Syn. *Kastenmosen.* — 3. Stellen in der Garnsträhne, im Fadenknäuel, wo der Faden sich spiralisch aufgedreht (Z), sich zu Knoten verwickelt hat (Sch). Syn. *Krangel.* — g'karfänge^n Aa; Bs; ZRfz (neben *-et*), *-fangech, -fanech* ZGlattf., *-fanglig* Sch (neben *-let*); Z, *-fanktig* AaBb., Kais.: 1. von Getreide und Schotenfrüchten, krank, indem sie kurz vor der Reife schwarz werden und verschrumpfen Aa; Bs. ‚Die Schwarzdornhecken halten Luft, Regen und Tau

ab, darum ist auch die Frucht [Getreide] um solche Zäune schlecht und meistens carfanglicht (rostig).' Z Naturf. 1764. — 2. von Zeug, Garn, Holz, Strohhalmen, Samen udgl., schimmlicht, mit Moderflecken behaftet, stockfleckig Aa; Bs; Sch; Z. Syn. *angelaufen; gemäuchig; versport; verstickt.* — 3. von Fleisch, von der Fäulniss angegriffen, übelriechend ZN. — kar-fangle[n]: 1. schimmlicht werden, anlaufen Z. — 2. „sich verwirren, von Garn udgl. Sch; Z."

Da die Bed. 1 des Subst., an welche 2 (auch Bed. 3 des Adj.) sich leicht anschliesst, sonst auf das W. ‚Karfunkel' fällt (s. Gr. WB. 5, 212), so ist nicht zu zweifeln, dass wir es hier mit einer blossen Nbf. des letztern zu tun haben, welche sich auf schweiz. Boden durch die blosse Ablautsform *Karfankel, g'karfanktig* (dies aus der Participialf. *g'karfanket* abgeleitet und sync. wie *nacktig* aus mhd. *nacket*) hindurch (vgl. mhd. *fanke* neben *funke*) der Anlehnung an den Begriff ‚fangen' zu lieb herausgebildet hat (s. das Participial-Adj. *g'karfangen*). Bed. 3 des Substantivs erklärt sich aus lautlicher und begrifflicher Berührung mit dem Worte *Krangel.* — Dem Adj., bzw. Ptc., in Z auf der 1. Silbe, also als wirkliches Comp., in Aa; Bs auf 2. Silbe betont (als ob *kar* blosses Präf. wäre), gebührt die aus *g'ch* oder *g'k* hervorgehende Affrikata, welche von hier aus oder als Merkmal eines Lehnw. tw. auch im Subst. und Vb. gesprochen wird.

Fangele, *Pfangola, Pfangila* f., Fangeli (dimin.?) = *Fang 3* W. fange(s) s. *an-fahend* Sp. 718. fangen s. *fahen.*

Fanger: Geschlechtsn. UwE.

Vielleicht verk. aus dem gleichbed. Imfanger, ebd., welches, wahrsch. von *Infang* abgeleitet, den Besitzer eines solchen Grundstückes bezeichnet.

Hunds-: Hundefänger Z. Syn. *-Fauker.*

Mond-: Spottn. auf die Einwohner einer gewissen Z Gemeinde, von denen die bösen Zungen der Nachbarn, neben andern Proben von Einfalt, erzählen, sie haben einmal den Mond in Gestalt seines Spiegelbildes auf einem Wasserzüber fangen wollen.

In einer andern Gemeinde sprangen die Leute in eine Jauchegrube, weil sie den sich dort spiegelnden Mond für einen Käse hielten. Vgl. noch *Brätlistupfer.*

Schär- Z, *Schäreföher* GrHe.: Maulwurfsfänger. An vielen Orten noch ein besoldetes Amt! Syn. *Schärmuser.*

Fangete *(F. mache[n])* ZSth., Fangetse, Fangis, Fangisse, Fäng(er)lis = *Fahens* Sp. 723.

an-fangig s. *an-fahend* Sp. 718.

Sand-Fangle f.: eine Art kleines Wuhr, hinter welchem sich Sand anschwemmt U.

Fangniss, -nuss, -nust f.: Gefangennehmung, -schaft; Gefängniss. ‚Mit brande, mit roube, ald mit vanknust.' 1291, Gfr. ‚Mit vangnüst.' 1304, Z RBr. ‚Umbe die vangnust (gevangnust), in der ich ze Rotenburg was.' 1307, Gfr. ‚In fangniss.' 1349, ebd. ‚Er nam mich in vanknuss.' 1428, Arch. Baden. ‚Hat mich us v. gelassen.' ebd. ‚St Peters tag der vanknuss [1. August].' 1491, Z Urk. ‚Er ist der fenknus erlassen.' 1535, Sch Ratsprot. ‚Sölich person in die fenknus ze leggen und die f. liggen [so!], so lang bis dass sy ir gelten [Schulden] entrichten.' Z Gerichtsb. 1553. ‚Die gfangnen widerum in die venknuss keren.' Vad. — Ge- *Gfängnuss* Uw, *Gfänknuss.* Stutz — f., moderner n.: 1. = dem vor. ‚Wäre dass kein angriff ufstunde von totslegen, von gefangnust, von brande oder von roube.' 1350, Absch. ‚Uss der gefängknuss.' Bossh.-Goldschm. — 2. rechtliche Verfangenschaft, Angehörigkeit, Anspruch? ‚Ich han es gevertiget und mich erzigen mines lybdinges, gevangnusse und alles rechtes, so ich darzuo hatte.' 1365, L Fertigungsbrief einer Ehefrau. — Mhd. *fancnisse, -nüsse, -nus; -nüst, -nist* (Letztere verk. aus **fancnüssede*); *gefanc-, gefenc-.*

Ent-, Empf-: Empfängniss. ‚Ich will dein schmerzen und empfanknuss vil machen.' 1548/60, Bib.

Kar-Fängel s. *Kerbel.*

an-fängen (schw.): 1. = *anfahen,* intr., trans. u. refl. ‚Die Evangelisten söllend wol gelêrt syn und nit nüwlich angefengt [nicht Neulinge].' Zwingli. ‚Den angefengten krieg erlich uszuoüeben.' 1527, Absch. ‚Es ist des Keisers pratik, dass diss spil des ends angefengt werden soll.' 1530, Absch. ‚Als sich die tagleistungen zuo Bremgarten angefengt.' 1531, ebd. ‚Im anfang hat es vil ein andere gstalt umb die klöster gehept; dann sy nit der gstalt angfängt wurdend, wie sy yetzund stond.' HBull. 1531. ‚Will uns bedunken dass der kardinal von Sitten sölichs zuo habe wellen rüsten; denn es was wol angefengt mit dem bottel von Wallis.' 1521, Strickl. ‚Die wyl aber sollich treffenlich gross werk angefengt sollt werden.' Kessl. — 2. in e. S.: ‚das Recht anfengen', eine Sache vor Gericht bringen, einen Rechtsanspruch erheben. ‚Von angefengtem rechten stêen [abstehn].' 1521, Absch. ‚An unserm angef. r. verhindern.' ebd. ‚Wo aber die sach rechtlich angefengt und fürgetragen wurd.' 1525, ebd. ‚Das recht a.' 1525, ebd. — 3. *äfängge* W, *äpfängge* U: (ein Licht) anzünden. Syn. *ent-f.*

in-: einfassen, eine Stadt mit einer Mauer. ‚St Johans Vorstadt, so damals mit der aussern Mauren und Graben noch nicht eingefengt war.' Wurstis. 1580. = ‚eingefangen.' 1765.

ent- *epfäge, an-epf.:* anzünden, ein Feuer, Licht B öO. *Es Liecht empf.* Id. B. ‚Wer in die vorgenannten zil züchet und er ein füre enphenget, den soll man schirmen für ein gnossen, welicher herren er syge.' Offn. LSchwanden 1562; vgl. ‚eigenen Rauch führen' und *Für.* — Causativ von *empfahen* i. S. v. 1, mit Uml. gebildet. — Syn. *an-f.*

Anfänger m.: 1. pers. a) wie nhd. *I[ch] bin no[ch] en A.* b) (Angefänger ‚Angfenger.' 1605, SchwG.) in der Rechtsspr.: der Anheber eines Streites; s. bei *Anfang.* — 2. sachlich: die unterste, breiteste Stufe einer Treppe BSi.

Kugelen-Fänger = *K.-Fang.*

anfängig: wer angefangen hat, z. B. einen Streit. Zg 1432. — wit-: von grossem Umfang. ‚Ein w-er Hof.' L 1574.

fänglich: 1. gefangen; nur in Verbindung mit Ausdrücken des Ergreifens oder Festhaltens. ‚Uf hüt mittags sind uns dry missifen fänklichen von dem commissari zuo Lowis überantwurt.' 1521, Strickl. ‚Zuo citieren oder vänklichen anzuonemmen.' 1522, B Missiv. ‚Als wir dann etlich widertöufer by uns fänklich enthalten [in Gewahrsam halten].' 1528, ebd. ‚Etliche, so von bemelten V Orten fänklich behandlet [sind].' 1531, Strickl. ‚Venklich an ein Seil legen.' B Mand. 1563. ‚Hat er sy lassen fengklichen handhaben.' RCys. S. auch *ge-f.* — 2. fähig, zu einem Amte. ‚Zu Meistern der Zunft sollen die allerfengklichsten gewählt werden.' Bs 1519. S. *ver-f.*

an-: 1. beginnend. ‚Anfenklich von dem Tauf Joannis bis auf den tag, do er von uns genommen ist.' 1587, Apostelg. Im Anfang. ‚Anfengklichen.' Edlib. — 2. nächstens? Vgl. *angends*. ‚Mit gedingen, so üch anfänklich söllen angezöigt worden.' 1531, Absch. — 3. neulich, vor Kurzem. ‚Hast du die misstat erst yetz anfengklich (nunc primum) gehört?' Fris.

ent-, emp-: angenehm, willkommen. ‚Dass er im syn werk lass loblich und enphenklich syn.' G Hdschr. ‚Ain statt, die dir enpfenklich (acceptabilis) syg.' G Hausheil. 1460. ‚Dass es gott empfengklich, ouch uns erbittlich syg.' XV., Processionsordn. ‚Dann wir nit angenēm noch empfänklich sind.' 1521, Absch. — Passiv, wie lat. *acceptus* = *gratus*.

ver-: 1. wirksam, nützlich; s. *verfahen*. ‚Vervanklich.' HFründ. ‚So aber das alles nit verfenklich ist gewesen, begēren ir wyter gschriftlich antwort.' 1529, Bs Carthäus. ‚Das ir einen rat kiesen von den burgern, die der statt die nutzlichsten und verfenglichisten dunken sin.' Bs Chron. 1514/85. ‚Ein meister, der einem rat am verfenglichsten syge.' ebd. ‚Weil man besorgen muss, mit Schriften nichts Verfängliches ausrichten zu können.' 1531, Absch. ‚War alles unverfängklich.' Wurstis. 1580. — 2. empfänglich für Lehre, fähig zu einer Leistung; s. *fänglich 2*. ‚Vier burgere, die der erre rat kiuset und denne allervervanglichest sint.' 1337, Wack. DR. ‚Sechs us denen [Knaben], so sy am geschicktisten und verfänklichesten zur leer bedunken, erkiesen.' 1530, Absch. ‚Diejenigen Personen, welche wir nach unserer Achtung die tauglichsten und verfenglichsten zu sein befinden.' Bs 1688.

Zu 1 vgl. mhd. *ez vervâhet*, es hilft, es nützt; und noch nhd. = wirksam sein.

ge- = *fänglich 1*. Einen *g'fänglich iⁿziehⁿ, iⁿ g-i Haft, G'wärsami neⁿ* Uw. ‚Als er gen Kyburg gfenklich geführt worden.' Schimpfr. 1651.

Vingenönli s. *Viole II* (Sp. 633).

Finger — Pl. *Fingrα* F; W — Dim. *Fingschi* Gr: 1. das Glied der Hand, nach seiner vielseitigen Anwendung und Bedeutsamkeit in zahlreichen Verbindungen und sprichw. RAA. a) der F. als der antastende, anfassende; nehmende: ‚Und kumpt der amman und mag das scheff [Schiff] mit zwei f-n herûss ziehen, ist wol und guot.' 1454, Zellw. Urk. Einem diebischen Menschen soll man *uf d' F. luegeⁿ* (*nid uf 's Mūl*, d. h. sich nicht durch seine Rede betören lassen). Ineichen; Sulger. *Langi F. haⁿ*, diebisch sein. allg.; aber gleichbed. auch: *churz F. haⁿ* (abgenutzt von vielem Stehlen) S. *Chrumbi F. haⁿ*, dass. Sulger. Daher zur Geberde rechtlicher Besitzergreifung verwendet: *de F. druff haⁿ*, auf Etwas zählen, mit Bestimmtheit rechnen. *Da häb du nummen* [nur] *de F. dr., das muⁿ-dr gäng* [immer] *nüwi Chleider choufi!* [iron.] *Du brüchst nüd de F. dr. z' han, das d' das uberchömmist* BRi. — b) das am Meisten vorgestreckte (und gefährdete) Glied, der zudringliche. *Dⁱᵉ F. zwüschen ine (iche) haⁿ*, sich in ein gefährliches Geschäft einlassen; sich in fremde Angelegenheiten einmischen B; L; S; Uw. *Schi* [sie] *wellunt in Allum d' F. häⁿ* W. *Er het sīni F. gäng z' vorderisch*, ist voreilig B (Zyro). *D' F. use zieh*, sich von einem gefährlichen Geschäfte losmachen B. *D' F. drūs tueⁿ*, sich von Etw. fernhalten Bs. *D' F. drus! 's isch e Herenësseⁿ!* ebd. *Er wellti gern d' F. wider z'rugg zieh* W. *D' F. verbrenne*, unvermutet bei einer Unternehmung Schaden leiden. allg. *Deⁿ F. under-em Fass haⁿ*, gebundene Hände haben Z. Daher zum Lecken und zum Saugen geeignet. *D' F. naᶜʰ Öppis schleckeⁿ*, sehr lüstern darnach sein Sch; Z. *Öppis us de F-eⁿ sügeⁿ*, leicht lernen. Sulger. *Daˢ het er nüd us deⁿ F-e*, nicht selbst erfunden. ebd. Vgl. *Täpen*. Auch zum Auslöschen. *Mit-em nasseⁿ F. derdurᶜʰ fareⁿ*, seine Forderung an Einen streichen, bezieht sich urspr. auf Kreiderechnung, wie umgekehrt das syn. *iⁿ 's Chämi schrībeⁿ* auf Dintenschrift. Daher *mit-em n. F. zaleⁿ*, seine Schulden gar nicht bezahlen Aa; aber auch *mit-em n. F. chönneⁿ zaleⁿ*, Gegenforderungen machen (Schulden des Andern gegen die eigenen auswischen, ausgleichen) L. ‚Ich wöllte wol mit nassem f. gan, da das widerspil probiert wurd [wenn das Gegenteil bewiesen würde].' 1526, Absch. *Iᶜʰ wett dēⁿ chönne mit-eme nasse F. erlangeⁿ, wo 's g'stole het*, der Dieb steht in meiner unmittelbarsten Nähe. Sulger. — c) Beweglichkeit, Biegsamkeit. *Kein F. chrümbeⁿ*, sich nicht die geringste Mühe geben Sch; Z. ‚[Sich darüber weniger Bedenken machen] als einen f. zu verroden.' JMüll. 1665. Daher zu Geberdenspiel verwendet. *Meⁿ brücht im numme e chrumme F. z' mache*, eine leichte Geberde genügt für ihn W. Noch gilt das Krümmen des Mittelfingers (wenigstens in der Knabenwelt) als Geberde der Herausforderung (eig. wohl zum ‚Häkeln') ZF. Hinwieder ‚war die F. spitzen noch zu unserer Mütter Zeiten eine seltsame Gebärdung ehrbarer Weiber und Jungfrauen, wenn sie sich vor Jemand zierten, indem sie die Hände vorn in einander schlugen und die Zeigfinger unter sich, die Daumen über sich zusammenspitzten. In Holzwarts Schauspiel ‚Saul', welches 1571 in Bs aufgeführt wurde, gibt Sauls Weib ihrer Tochter bei ihrer Trauung u. a. die Lehre für züchtiges Verhalten: Dein hend davorn zusammenleg, beim tisch sollt du auch züchtig sitzen, bei leib kein f. nit beweg, mit zucht dein zarte f. sp.' Spreng. Auch ist das Steifen (und Emporstrecken) der Mittelfinger (s. *Schwēr-F.*) Geberde des Schwures. *D' F. ufhebeⁿ, ufhaⁿ*, einen Eid schwören Bs; B. ‚Wann einer zuo dem andern über [gegen] den friden spräche, ob er [der Angeredete] syn gelten [Schulden] mit dry f-n wöllte bezalen, und mit andern glychen worten, so schalkbar sind, bricht man den friden.' 1480, L. — d) wegen seiner stabförmigen Gestalt und mit Bez. auf seine Dicke zum Messen verwendbar. *I bin so voll* [habe mich so voll gegessen], *dass i 's mit dem F. erlangeⁿ chönnt* Z; Syn. s. *Halszäpfli*. Nicht einmal *es Fingers z' verbindeⁿ haⁿ*, so viel Zeug, als es braucht, einen F. zu verbinden, also: sehr arm sein. ‚Stückle so lang als ein grosser F.' Bs Kochb.; vgl. *F. 2*. *Meⁿ chönnt-en um de F. ume wickleⁿ*, er ist zu Allem willig (eig. so geschmeidig, dass er die engsten Windungen eingeht) Bs; Z. *Düss und so züm, ass-men in um e F. hätt chönne wiggle*. Breitenst. 1864. ‚Demnach wurdend sie [die Wiedertäufer] so geschlacht, dass man sie um einen f. gwunden hette.' Vad. ‚Wie er das volk wöllte so weich und zam machen, dass man sy möchte umb ein f. winden.' JosSiml. 1722. Von der Zeit: *all Finger(s) lang*, nach jedem kurzen Zeitraum, jeden Augenblick (von Neuem) B; Gr; L. — e) Empfindlichkeit, Nervosität. *Siᶜʰ i 'n F. bisse,*

seiner Reue über eine Handlung Ausdruck geben; sich selbst schädigen. allg. (Anders *sich d' F. ab-b.*, s. u. f). ‚Es sei ihm in alle F. gekommen', die Empfindung habe ihn lebhaft aufgeregt. Gotth. *Es häd-mr i^n alle^n F-e^n g'juckt*, ich konnte mich kaum enthalten, Hand anzulegen, bes. eine Ohrfeige zu erteilen Z. — f) Kostbarkeit, Wert und daherige Schonung. *Er wird-si^{ch} g'wüss schier d' F. abbisse^n* Z. ‚Er klagte sich fast die Finger ab.' Gotth. *I^{ch} wett en F.* (auch: *de chlī F.*) *ab dr Hand drum gē*, ich gäbe viel darum Z. ‚Wie er einen F. ab der Hand geben wollte, wenn er Etwas gestudiert [hätte].' Hott. 1666. *Si^{ch} lieber all F. lā^n abstemme^n* [als Etw. tun oder zugeben] Z. *I^{ch} möcht-e* [ihn] *mit kei^{n}m F. a^{n}rüere^n!* Ausdruck der Geringschätzung, des Ekels Sch; Z. ‚Si wellend die selben [Bürden] nit mit einem f. regen.' 1587, Matth. — g) als Teil der Hand. *Mach e Fust, wenn d' ke^{ni} F. häst!* Gl; Z. *Dur^{ch} d' F.* (durch die Spalten zw. den Fingern) *luege^n*, nachsichtig sein. allg. *Er brücht eke^n Spiegel* [Brille], *er luegt dur^{ch} d' F.* Ineichen. *Wer cha^{nn} dur^{ch} d' F. luege^n, brücht ke Brille.* ebd.; Sulger. Vgl. u. ‚durch die F. lachen.' *Si sind wie ei^n F. am andere^n*, so vertraut W; vgl. engl. ‚to be finger and thumb.' *De Wirt und de Landjäger* [Polizist] *sind wie zwe F. an einer Hand*, der eine zieht den andern nach sich, vom Wirtshausbesuch als Quelle von Armut oder Verbrechen. Gotth. ‚Baselstadt und Baselland sind zwei F. an einer Hand', gehören zusammen. Vgl. *fünfzinggig*. *Nit dr F. büte* [geschweige die ganze Hand], weit zurückstehn GWa.; vgl. ‚nicht (einmal) das Wasser reichen.' *Wenn men-em de F. git, so will er d' Hand.* Sulger. (In den 2 letzten Fällen steht ‚der' = ‚ein'.) *De lëtz F. verbinde, verbunde ha*, Etwas Verkehrtes unternehmen, sich verrechnen Bs; B; S; Z. Daher die primitivste Zahlenleiter. *Da(s) cha^{nn}-men a'n Fingere^n abzelle* Sch; Z, Syn. *abfingerlen*; *das han i uf de F-e* Gr, das ist leicht zu berechnen. — h) als Vertreter der ganzen Hand. α) der fassenden. *Eine^n i^n d' F. nē*, hart mitnehmen, züchtigen B. ‚Die Dienstboten zuweilen in die Finger nehmen, das wär d's best.' Gotth. *Enand i^n d' F. nē^n*, einander prügeln B; S. *Ei^{n}m i'n Fingere^n si^n*, in seiner Gewalt, seiner Misshandlung ausgesetzt sein B. *Was er a^n d' F. nömmt* [unternimmt, anfängt], *g'rät't-em* F. *'s Hefti i^n d' F. nē*, eine Sache energisch an die Hand nehmen B. ‚Ich wollte die Sache ganz anders in die F. nehmen.' Gotth. *Eppis guet um d' F. winden*, ein Geschäft gut einrichten, z. B. bei einem Rechtshandel sich Garantie geben lassen, dass Bedingungen erfüllt werden, ehe man einem Abkommen beitritt BRi. *Da müesst-mr d' Sach guet um d' F. g'wundni sin, ob i mit dēm* [einem solchen Teilhaber] *Öppis afieng.* ebd. (Das Bild hergenommen von einem Strick, den man um die Hand windet, um einen daran gebundenen Gegenstand sicherer festzuhalten.) — β) der züchtigenden. *5 F. Usg'wicht gē^n*, Einem auf eine unverschämte Forderung die Hand ins Gesicht schlagen. Gotth.; das Bild hergenommen von dem Brauche der Metzger, dem Fleische (hier der Backe) noch Knochen (hier die Knöchel der F.; vgl. *Toten-F.*) udgl. beizulegen. — γ) der waschenden. ‚Die F. in Etwas waschen', Etwas missbrauchen, z. B. davon entwenden. *De Vogt* [Vormund] *häd i^n mim Vermöge^n d' F. g'wäsche* Bs. — δ) der bedeckenden ‚Durch die Finger lachen', heimliche Schadenfreude empfinden. ‚Dann [wenn unsere Freiheit verloren gienge] wurdend die durch d' f. l., die uns jetz guot geschirr [freundliche Miene] machen.' HsRMan. ‚[Da Manche über Zürichs Unfall] d. die f. l.' 1531, Strickl. Vgl. oben (g) *dur d' F. luegen*. — i) besonderer F. *De^r chlī^n F. hät-mer 's g'seit, i^{n}g'gē* [eingegeben], Vexierbescheid auf die Frage, woher man dies und jenes wisse Sch; Z. Auch: *de^r chlī F. hätt-dr 's selle säge^n*, der einfachste Verstand hätte es dir eingeben sollen Z. ‚Der Alte hätte am kleinen F. mehr Verstand als der Junge an der ganzen Hand.' Gotth. — 2. fingerförmiges Gebäck Z. Syn. *Schenkeli, Mändeli*. — 3. *Fingerli^n* Gr, *Fingerji* P: Fingerring. ‚Guldine fingerli.' 1385, Z. Mhd. *vingerlīn*. — 4. eine Pflanze: Ziegenbart, Korallenschwamm, clavaria botrytis Z.

Der Vorzug des ‚kleinen' Fingers als Wissers und Angebers (als welcher er auch in dem bekannten Kinderspiel und -spruch von den 5 Fingern erscheint) beruht wohl (abgesehen davon, dass man ihn zuweilen ins Ohr steckt) gerade auf seiner Kleinheit, die ihn befähigt, Manches heimlich zu beobachten und auszuüben, wie ein kleiner neckischer Hausgeist (engl. *the little bird*); denn auch die andern Finger werden in einzelnen RAA. und Bräuchen als selbständige beseelte Wesen aufgefasst. Vgl. darüber Rochh. 1857, S. 99. Kindersprüche zur Bezeichnung der einzelnen Finger nach solcher Auffassung ebd. S. 109. 544. Spiele mit Ausstrecken der Finger ebd. 434. — 4 entspricht wörtlich it. *ditola*; vgl. auch das syn. *manetta*, eig. Händchen.

Oren-Finger. ‚Auricularis digitus, der o. oder klein finger.' Fris.; Mal.

Viell. so genannt, weil er heimlich ins Ohr flüstert; oder auch nur, weil er im Ohre grübelt; s. die ahd. Stelle bei Rochh. 1857, S. 106.

Arzet-: der Ringfinger. ‚An dem ohn ein den letsten Finger, sonst der A. genampt.' Arzneib. Zollik. 1710. Syn. *Lachsner*.

Wegen ihm zugeschriebener Heilkraft hat dieser F. schon im Altertum entsprechende Namen: *digitus medicus*, ags. *læcefinger*. Rochh. 1857, 105. Vgl. auch Sp. 467, 4.

Fünf-: Fünffingerkraut, pentaphyllum. E. XV. L Arzneib. — So genannt wegen seiner 5 Blätter.

Gross-: der Mittelfinger Gr.

Herren-: ein Gebäck von feinem Mehl mit Zucker; 2 Finger breit und 1 Schuh lang S.

Herz-: der Ringfinger. ‚Digitus annularis. der Gold-, Herzfinger.' Denzl. 1677; 1716.

Nach altem Glauben durch einen besondern Nerv mit dem Herzen verbunden.

Knollen-: dicker F. Z. — Knölpli-: breiter, vorn stumpfer F. Bs. — Leck-: der Zeigfinger Gr Sculms. Vgl. *Mues-, Schlëck-F.* — Lurtschi-: der Finger, an dem kleine Kinder saugen B. *Chann-i^{ch} mi^n L. ha^n, i^{ch} lëbe herrewol dara^n.* FrHall. 1871. — Mues-: der Zeigfinger GrSchud. Syn. *Suppenschlapper, Leck-F.*

Nopperi-: dicker, ungeschickter Finger S. Vgl. *Knollen-, Knölpli-F.* — Von *nopperen*, langsam, ungeschickt arbeiten.

Schlëck-: Zeigefinger GA.; Ndw. Syn. *Schlecker*.

Schwer-: die 3 ersten Finger, Daumen bis Mittelf., der rechten Hand. allg. ‚Den Eid sagen wärender aufhebung seiner 3 schw.' ApI. LB. 1585/1828.

Die Dreizahl wird auf die h. Dreifaltigkeit gedeutet, die abwärts gebogenen F. auf Leib und Seele des Schwörenden, welche verdammt sein sollen im Falle v. Meineid; s. aaO. S. 8 f.

Tüfels-: Belemnit Jura; Uw; Z. — Tümen- s. *Tüme*ⁿ.

Tôten-Fingerli: (gekochte) Schwarzwurzen Bs. In Märchen kommt vor, dass die in Ungehorsam gegen die Mutter erhobene Hand eines Kindes zur Strafe aus dem Grabe desselben empor ragte. Fingerähnliche Gestalt von Wurzeln, bes. von so bleicher Farbe, konnte solchen Glauben veranlassen.

Twërᶜʰ- Z, Zwërch-Finger G: ein F. quer gemessen, die Breite eines Fingers, als Masseinheit. ‚Die rinden nit mer dann dry twërfinger über einanderen lan gan.' 1480, Ndw. ‚Die dicke aber was 4 zwerchfinger.' 1531/1667, Jerem. ‚Zweier zwerchfinger tick ungevarlich.' Z Büchsenschützen 1553. ‚Die dicke 3 dwerchfinger.' Tierb. 1563. ‚Ab hac regula non licet digitum discedere, nit umb einen zwërchfinger.' Fris. ‚Welcher etlich mit ihrer lenge zu 3 twerfingeren kommen.' JLCys. 1661. ‚Eines twerfingers breit.' Z Mand. 1643. — Zeig-. Bei Denzl. 1677 ‚Zeiger-', in GrV. *Zeich-F.*

fingeren *fingre*ⁿ: in die F. nehmen, mit den F. betasten, bes. was man nicht sollte, mit dem Nebenbegriff der Verunreinigung oder Schädigung, z. B. von Knaben, die Alles antasten BRi., Si. *Umha f.*, in den Händen herum ziehen, oft berühren W. — ab-. *Das kasch* [kannst du] *ja am Arsch a.!* das versteht sich doch von selbst! derbe Steigerung und Verdrehung der RA.: ‚an den F. abzählen' Bs.

Finger(e)te f.: so viel (Flachs) man mit einem F. umfassen kann. Id. B. Syn. *Fingerli*ⁿ*g 3.*

fingerlen: 1. die F. schnell bewegen, mit den F. spielen AaH.; Gr; S; Z; z. B. zum Spiel auf einem Musikinstrument Uw. — 2. mit den F. betasten, daran herum tasten. ‚Eine Pflaume, welche eine Grämplerin zum F. zurecht gelegt.' Gotth. Besonders aber weibl. Personen in unanständiger Weise Ap; Bs; B; L; Sch; U. *Si lät sich f.* Suterm. ‚So eine Tugend ist ein zartes Wesen; sie mag das F. nicht erleiden.' Gotth. S. *Fingerler.* — 3. in die F. nehmen zur Züchtigung BRi. Zu andern Zwecken, z. B. Geldstücke aus dem Sparkästchen L. — ab-: an den F. abzählen, leicht und sicher berechnen; auch nur: zuversichtlich sich einbilden Z. Mit Abgehen von der urspr. Anschauung: ‚an der Nase, am Arsch, Füdle abf.', nur in Verbindung mit ‚können' wie bei *abfingeren* und im selben S. Bs; Sulger. — „Fingerler: der mit Mädchen unanständig spielt B; L; Sch." — Fingerli m.: der die Unart hat, Alles zu betasten B.

Fingerliⁿg m.: 1. Finger eines Handschuhs, von Tuch od. Leder, bes. als Überzug über einen (kranken) Finger Ap; B; Gr; L; GSa.; Zg; ZKn. Syn. *Tümli*ⁿ*g.* ‚Fingerhuot, fingerling, fingerheuble, alles das den fingeren zu schirm gemacht ist, digitalia.' Mal. — 2. Ring GrL. Syn. *Fingerli*ⁿ. Mhd. *fingerlinc.* — 3. Büschel an den Fingern abgezogenen Hanfes od. Werges VOrte. So viel Werg, als man beim Reiteln an einen F. hängen kann AaBb. Syn. *Fingerete.*

fingerzen = *fingerlen*, bes. in Bed. 2 W. *Umha f.*, in den Händen herumziehen, oft berühren. ebd. — z ist Intensivbildung.

Funge f.: Spass B lt Stᵇ. u. Zyro. — Vgl. *Funk.*

fangs, fängs s. *anfahends* Sp. 718. Fongs, Fungs, Föngsi s. *Funs.*

Fingschi s. *Finger.* Fengster s. *Fenster.*

Fangg—fungg. Vgl. auch die Gruppen *Fang* usw., *Fank* usw.

fingge-fangge: mit Ablaut gebildete Form für ‚fünf' im Anzählspruch *Einli Beinli* usw. Aa; s. Hunz. 85.

fienggen: an Etwas herumreiben, kratzen, fegen; mühsam plätten AaFr.; BsLd; S; Uw; U; mit den Füssen spielen UwE. — ver-: durch Reiben verderben, z. B. Kleider. — Es ist das ob. *fieggen* (Sp. 715) mit durch Nasal verstärkter Stammsilbe. — Abl. *fienzen.*

fienggleu: das Dimin. zum vor. S. *Albe wo-n-i*ᶜʰ *jung g'si*ⁿ *bi*ⁿ, *han i*ᶜʰ *Söili g'hüetet, han es hölzigs Gigeli g'ha, ha*ⁿ *druff umme g'fienglet.*

Fungg, *Füngg* m. — Pl. *Füngg:* 1. Fusstritt, Stoss mit Fuss oder Knie BRi., Schw.; F. S. auch *Flungg; Pfungg.* — 2. unordentliche Falte „B"; GrA. — Funggel, Pf- BSi. — m.: dicker und zugleich kurzer Mensch B. S. auch *Pfungg, Pfunggis; Pflunggel; ? Pfluntsch.* — fungge**ⁿ**, füngge**ⁿ**: 1. (*pfungge* BSi.) Etwas stossend in ein Behältniss, z. B. in die Tasche, einen Sack, fest hinein stopfen, häufig mit dem Nebenbegriff der Unordentlichkeit B. ‚Farcio: einfunggen, einstossen.' Fris. Syn. *stunggen.* — 2. (nur *-u-*) unordentlich zsdrücken, zerknittern, z. B. Papier, Wäsche B, *ver-* Gr; W, *die zerfungget Brattig* [Kalender]. ebd. ‚Das Erste, was bei der Hand lag, fungete, wüschte man den Kindern an und liess sie laufen.' Gotth. *Pfunggete* f.: etw. unordentlich Zusammengeballtes BSi. — 3. (*pfungge* BSi.; „L") „mit etwas Stumpfem stossen, stechen, wie z. B. das Rindvieh mit den Hörnern;" mit Faust oder Ellbogen Rippenstösse (BSi.; „L"), Fusstritte, Kniestösse geben B (*ü*); F (*u*). *Schuemïster, der Christi füngget-mi gäng!* Auch *zue Ei*ⁿ*m* BG. *Du bün-i*ᶜʰ *wuhi cho* [da kam ich hinauf] *bis zur Türe des Hümmels u*ⁿᵈ *ha*ⁿ *afen a Bützg* [ein wenig] *d'ra*ⁿ *g'fungget* [mit den Füssen gepocht] F (HsNydegger). „Ich wart gestossen und gepfunket, dass ich fiele. Psalt. Arg." ‚Gepfunket' = lat. *impulsus.* GHdschr. — 4. (*-ü-*) obstuprare B. — 5. (*-ü-*) derb prügeln B, in gemeiner Rede. — Funggi BS.; S, *-ü-* B — m.: kleines Bürschchen, Knirps B; pausbackiges, überh. dickes Kind S.

Vgl. amhd. *phunc (pfung)*, Beutel, Bündel; got. *puggs* (l. *pung*), gleichs. Behälter zum Hineinstopfen; das Zsgestopfte; daran schliesst sich die Bed. ‚dicke kleine Person'; vgl. *Bündel*, von Kindern. Vwdtes unter dem Anl. *Pf-* und dem Ausl. *-n(t)sch*, welcher zuweilen die Verbindung *ngg* ersetzt; auch bei *Fl-*, *Pfl-*, allenthalben sich berührend mit andern Wortfamilien. Vgl. auch *bunggen (= funggen 3).* Zu *f. 3. 5* vgl. obd. *punken*, nndl. *bonken*, prügeln; östr. *pfocken*, stupfen; und lat. *pungere?* — Abl. *funzen.*

Funggi n. s. *Fl-.*

Fank—funk. Vgl. auch die Gruppen *Fangg* usw., *Fang* usw.

Kar-Fankel s. *K.-Fangel* Sp. 858.

Fänk, Fank *ℨ* m., *Fänke* m. u. f. — Pl. *Fänke*ⁿ: wilder Mann, wildes Weib, mythische Wesen, in Berg und Wald sich aufhaltend, urspr. dem Riesengeschlecht

nahe stehend, später mehr den Zwergen sich anschliessend Gr; GSa. Auch *Berg-, Wald-, Wild-F.* *A Frau hät as un'taufts Kind g'han, und da sind wild Fangga chon und händ-es verwechslet, und das Kind ist gar nit g'wachse, wil es as Wildfanggekind g'sīn ist.* Mehr bei Vonbun 1862, S. 44–65; s. auch Mannhardt, Baumk. 89 ff. 625. b. 644. a. Sie heissen in einigen Teilen ihres Gebietes auch *Vinetier* (s. *Venediger*), die Weibchen im GrPr. auch *Waldmüeter*. *Fänkestein* heisst ein im Walde versteckter, von Volkssagen umwobener Felsblock in GrPr.

Der Name wird als Verkürzung aus rom. *salvangg* (frz. *sauvage* aus *silvaticus*) erklärt; es ist aber auffallend, dass er nur in (jetzt) deutsch redenden Gegenden vorkommt. Jedenfalls entsprechen diese Wesen den Wildleuten, später den Erdmännchen und Hausgeistern des deutschen Volksglaubens. Mit Elben als Lichtwesen haben sie wenig Vwdtsch.; darum ist auch die Zurückführung des W. auf ‚Fanke, Funke' (Gr. WB. III, 1317/8) schwerlich annehmbar. Mit *Fanket, Fänkert,* Teufel, haben unsere *Fänggen* in ihrem Wesen Nichts gemein, mit den Zwergen dagegen Dienstverhältniss und Kinderaustausch mit Menschen, Gemsenzucht mit Käse- und Goldbereitung, Wetter- und Heilkunde; ihr Verkehr mit den Menschen wird durch Mutwille der Letztern gestört.

fänkelen *fængkele:* den Zorn auslassen Gl.

Bezieht sich viell. auf das reizbare, empfindliche Temperament, welches dem Zwergvolke beigelegt wird.

„**Fenk** m.: Fenchel L." St.[b]

Fenkel: 1. Fenchel, fœniculum B; Gr (*gk*). — 2. „wilde Hirse, panicum viride L." St.[b] Syn. *Fench.* — Süess-: Gartenfenchel, fœniculum officin. All. Aa.

Später als ‚Fenchel' aus dem Lat. *(foeniculum)* entlehnt, daher die Tenuis *k* nicht verschoben. — Es hat den Anschein, dass von St.[b] die beiden WW. verwechselt worden seien.

(ge-fenklet: mit Fenchel gewürzt.) *G'fēnkleten*, Schnaps Gr Gaunerspr. Vgl. *Kümmel.*

Fink I (*Pfink* Gl) — m.: 1. der Vogel fringilla. *Sich um Öpper so vil chümmeren wie d' Spatzen um d' F-en*, d. i. wenig; der Fink aber ruft ‚du Dieb! du Dieb!' und meint den Spatz. *So, F., häst du do dīn Nest?* Ausruf bei einer unverhofften Entdeckung G uRh. — 2. (*Funk* AaFri.) übertr. auf pfiffige, schlimme, lustige, auch boshafte Menschen AaFri.; Bs; B; G; S; Uw; Zg; Z. Meist mit Adj.: *lustige, fule, schöne, schlimme, sübere* udgl. *Dër schelmisch F.!* scherzh. vom Monde. FrJSchild. *Rīchi F-en*, reiche Leute. ebd. *Spilerf.*, passionierter oder pfiffiger Spieler. ebd.; Syn. *Spil-Ratz.* Dim. *Fünkli*, Dirnchen Z. Vgl. ‚Vogel' übh. — *Funk* verhält sich zu *Fink* wie *Schunken* zu ‚Schinken'; vgl. auch *Fink II; Funk 5.*

Fürli-: im Rätsel = Schnapskrämer Gr (B. 1, 318). — Gold-, Goll-: ‚Gollfink, Dompfaff, Goll, loxia pyrrhula.' Bs Avisbl. 1732. ‚Den Güger nennend etlich Gold-, Lob-, Bluot-Fink, in Niderlanden Goutvink.' Vogelb. 1557. ‚Bluot- oder gold-f., rubrica.' Mal. — Gëlw-: scherzhafte Benennung eines Goldstückes. FrJSchild. Syn. *gëlw Vögel.* — Grüen- L; Sch; Z, *Gruen-* S, *Grue-* Z oTöss: 1. Buchfink S; Z. ‚Gr. F-en' von HsEEscher 1692 neben ‚Buch-F.' unter den geringeren Speisevögeln genannt. — 2. Mensch von blasser Gesichtsfarbe L; Sch; Z. Syn. *Zigerbrüe; Milchsuppe; Bleichschnabel.* — Hirs-: kleiner Kernbeisser, loxia coccothraustes. ‚Ossifraga, ein gattung der adleren; villeicht ein steinbrüchel od. steinbeisser, kernbeiss und h. bei uns genannt.' KdGessn. bei Fris., Mal. 226. Vielleicht ein Lesefehler für Kirs-, wie Mal. 244 schreibt. ‚K. F-en' führt HsEEscher 1692 unter den geringeren Speisevögeln auf. — Knoll(en)-: plump gebauter, zugleich grober und dummer Mensch Bs; L; „G"; W. ‚Solcher Suppenbäuche, Knolfinken und Musikstürmer gibt's noch heutigstags, die mehr der Kuchi als der Musik nachsinnen.' Stiftungsurk. Musikcoll. Wint. 1629. Von einem ‚groben Knollf.', welcher sich auf seinen Klepper setzt und um es diesem zu erleichtern die Egge an seinen eigenen Hals hängt, s. Schimpfr. 1652. ‚Ein grober knoll, knollfink, homo stolidus, rusticus.' Denzl. 1716 (nicht 1677). Das Bild vom Vogel ausgemalt: ‚Dass sein Pfeifen bloss aus dem Hälslein eines idiotischen Knollfinkleins her zische.' Goliath 1741. *Knollen* = Klumpen, Kloss. — Lob- s. u. *Gold-F.* — Līn-: Meerzeisig, fringilla linaria, Syn. *Bluetschössli* Z lt HSchinz 1842, ein dem Hänfling nahe verwandter, nur nach längeren Zwischenräumen bei uns erscheinender Vogel. ‚= Hänfling.' Spreng. ‚Lyn-F. oder Schösslin [unterschieden vom Hänfling].' Vogelb. 1557.

Lanzig-: der F. im Frühling SchwMa. *Frō und flink as wie-n-e L.* Hengel.

Der Ausdruck wird vom Vogelb. 1557 illustriert: ‚Das männlin singt im anfang des glenzes.'

Mist-: 1. Bergfink, fringilla montifringilla, nur zeitweise bei uns, wo er seine Nahrung auch auf Miststätten sucht. Tschudi. — 2. Mensch, der sich (gerne) mit unsauberer Arbeit abgibt Gr; Sch. Syn. *Mist-Güggel.* — Most- als Scheltw. bei HsRManuel. — Buech- *Bue-* Aa; Z, *Bü-* Aa vorw., *Pol-* BRi.; Gl; Sch: 1. der Vogel. allg. — 2. kleiner Junge Gl; vgl. *F. 2.* — Bluet-: Dompfaff Gl. S. *Gold-F.*

Blëtzli-: Spottn. für Schneider Aa.

Weil man ihnen nachredet, dass sie die vom Tuche der Kunden abfallenden ‚Blëtz', Lappen, für sich einstecken. Als Vogeln. nicht ungeschickt erfunden, da das Kleid des Finken aus bunten Flicken zsgesetzt scheint; vgl. *Blëtzli-Bögg.*

Schild-: Buchfink. HSchinz 1842. — Schmir- (Bs), Schmutz- (B; Z): unsäuberliche Person. — Tann- = *Mist-F. 1.* Vogelb. 1557. — Dister-: Distelf. ZGlattf. Syn. *Distelvogel* Sp. 697; *Disteli.*

Zim- = *Līn-F.* lt Vogelb. 1557, 53[b].

Wenn nicht ein Druckfehler (fol. 174[b] nur ‚lyn-f.'), so muss diese Benennung sich auf die Färbung (*Zime*, Streifen) beziehen.

„Zipper-: Mädchen, das köstlich [spröde] tut B." St.[b] — S. *Ziprīnli.*

finken I: 1. auf Finken- und übh. Vogelfang ausgehen „B"; Sch (Kirchh.). — 2. Unzucht treiben „S".

finklen: sein Interesse mit Schlauheit verfolgen, nicht übermässig ehrlich sein B. Finkler: Pfiffikus B.

Fink II, fast durchweg *-en*, in AaFri.; BsStdt; F so und *Funke* — m.: 1. aus bunten Tuchenden (Tuchanschrot, daher auch *Endi-F.*), anderw. aus Ziegen- oder Pferdehaaren geflochtener, in neuerer Zeit auch aus Filz, Tuch, Pelz gemachter, mit Wolle, Stroh, Werg gefütterter Winterhausschuh Aa; Ap; Bs; BU.; Gl; GrHe.; L; G; Sch; S; Th; Uw; Z. Syn. *Fötsche; Gün(t)sch.* F-en flechten eine Beschäftigung der Waldbrüder s. B Wyss 1863, 51. Vom Verzärtelten, der wenig Kälte ertragen mag, heisst es, *er leiti d' F-en zum Stösse* [eine im Frühjahr vorzunehmende Arbeit im Weinberge] *an* Sch. ‚Der Gerichtschreiber

sagte, es friere ihn an die Füsse, er sei an F-en gewöhnt und möge die Lederschuhe auf d' Länge nicht erleiden: er hulfe hinein [beantrage, dass man sich ins Haus verfüge].' GOTTH. *D' Chappen ab und d' F-en aⁿ!* d. i. den Kopf kühl und die Füsse warm gehalten! *D' F-eⁿ lüpfe,* sich auf die Beine machen L. *D' F-eⁿ chlopfe,* den Reissaus nehmen, sich eilfertig davon machen AA; Bs; S; Z. *So hend auᶜʰ die verspötete Storre* [Staare] *afo d' F-e chl., so dass iⁿ churzer Zit keis Fēderli mē ume und äne g'siⁿ ist. Iⁿ deⁿ F-eⁿ heiᵐgāⁿ,* in aller Stille Hochzeit feiern ZLunn. Hausschuhe übh., Pantoffeln BsTerw.; BE.; GRMai. Syn. *Schlarpe (-Schueh).* — 2. „aus Wolle gestrickte oder aus Leinwand verfertigte Socke, unter dem Strumpfe getragen." Wollene oder Pelzsocken über die Strümpfe angezogen BG.; F; L (INEICH.). ‚Fünkli, Socke, Leinschuh.' SPRENG. ‚Fingge m., ein gestrickter Schweissschuh, ein Strumpf, der nur den Fuss bedeckt; auch: geflochtene Überschuh.' ZSCHOKKE 1799. — 3. Überstrumpf, Kamasche, guêtre B ö. u. wO.; SCHWMuo.; W. Syn. *Gē(r)te; Pa(r)tine; Poss; Ratine; Tappi.*

Eins mit *F. I* und nach dem Vogel benannt wegen der Buntscheckigkeit? Die fast ausschliessliche Zweisilbigkeit erklärt sich leicht aus dem fast ausschliesslichen Gebrauch des W. im Plural. Der Ablautswechsel *(i : u)* im Stamme aber stimmt zu dem bei *F. I.* Allerdings bleibt aber auch mlat. *fico*, eine Art Schuhe für Mönche und Priester, zu erwägen, da Einschiebung von *n* oft begegnet. — Folgende litter. Belege ermangeln der genauern Begriffsbestimmung. ‚Soccos pedibus adimere, die finkle oder söckle ausziehen.' Fris.; Mal., welche anderw. ‚Sock, Söckle' als ‚hohes Geschüech wie ein Sack'; leinernen Schuh, Sandale erklären. ‚Der Wilde Mann [das Wappen des XGerichten-Bundes] acht't weder Strümpf noch Finken', d. i. verschmäht jede Fussbedeckung. 1601, Lied. ‚Finken, 12 par.' 1604, L Hausrodel.

Chalbs-: Winterhausschuhe von besonderer Solidität ZStdt. — Syn. *Chalber Schueh,* d. i. von Calw importierte. Die obige Form beruht auf Missverstand.

Schelmen-: Winterschuhe mit Filzsohlen UwE. — So benannt, weil man in denselben so leise auftritt wie die Diebe.

Finkel m. = *Finken 1* UUrs. *Es schnit wie F.,* schneit grosse Flocken; vgl. *Bettelbueb.*

ab-finken = ‚die Finken klopfen' AAZein.

Finkete BG., -nete BSi. — f.: Mass für Schneefall, so tiefer Schnee, dass er das Bein bis oben an die Überstrümpfe bedeckt.

Vinkeli. ‚Uf finkelly petri', Petri Kettenfeier, 1. Augstm. XVI., AREchburgerin. — Aus dem lat. *vincula.*

finken II = *fäuken 1 c* (Sp. 725) BHk.

Steht im Ablautsverhältniss zu mhd. *vank* und dem syn. ‚Funke'; vgl. die Anm. Sp. 726.

Funk, -eⁿ, *Föfe* F, *Funkte* TBHw.; ZSth., sonst *Fungge* (bzw. *Fungge*) — m.: 1. Funke; Glanz. ‚Uns zündt [leuchtet] ein nüwer sterno, Gar heiter ist syn funk.' 1444, KRIEGSLIED. ‚Er braucht den list, dass er allwēgen den schwechisten beistand tät, erhielte [unterhielt] damit den funken und zundel ihrer kriegen.' 1584, ZELLW. Urk. Dafür in der Volksspr. *Gluns; Gneist; Sprange.* — 2. Feuer, bes. Freudenfeuer *(Freudeⁿ-, Fasnacht-, Merzeⁿ-F.),* welches am ‚Funkensunntag' (s. d.) oder übh. in der Fasnacht an weithin sichtbaren Stellen noch immer angezündet wird, wie sehr auch der Realismus der Behörden und mancher Volksökonomen dagegen eifert AP; F; G; TH; ZWl. Abbildung in der Februarvignette des AP Kal. In API. werden gleichzeitig die Kirchenglocken geläutet und läuft man mit Harzfackeln um das Feuer; in F spielte etwa die Musik. ‚In den katholischen Gegenden ertönen mitten hinein geistliche Lieder, z. B.: ‚Maria, du schönste Himmelskönigin', die wiederum von Schnurren und Jauchzern unterbrochen werden.' G u. Umg. 1859. ‚Die Fastnacht des J. 1571 wurde durch grosse Funken auf dem hart zugefrornen Bodensee gefeiert.' JCSCHÄFER 1813. Davon die Eigennamen ‚Funkenplatz' ZRik., ‚Funkhalde' ZBauma. Syn. *Fasnacht-, Fasten-, Merzen- (Johannis-, Jakobs-) Für.* S. auch *funken; Schīben.* — 3. Fackel GRh. — 4. gering geschätztes Mass. *Nid es Fünkli derroⁿ verstāⁿ* B. *Ekeiⁿ Funke wērd; nid e F. tueⁿ* Uw. Syn. *Flūche; Gluns; Klauch.* — 5. Lüge, List; Spitzfindigkeit. ‚Der sünden funk werd nicht mer b'herrschen mich.' ZWINGLI. ‚Das hat er erlogen und erstunken, sind nur Zeberg's arige Funken.' vEuw 1708. — 6. = *Fink I 2.* — Vor-: Fastnachtfeuer von kleinerem Umfange, welches eine Dorfschaft anzündet, um die anderen Gesellschaften zum Abbrennen der ihrigen zu verlocken, so dass sie danach mit ihrem Hauptfunken das Feld behaupten, d. h. glänzen kann, nachdem die anderen Feuer bereits erloschen sind TH.

Vgl. *Funkhart,* Licht; *Funkartol,* Kachelofen; *funkeln,* sieden, braten (Gaunerspr.). — *Fofe* zunächst aus **Föche* (vgl. *schüfter, Wiftrech* (B), *Chüfla* (W) aus ‚schüchtern, Wichtrach', *Chüchle,* und umgek. nd. *cht* = hd. *ft*) und dieses für *Fache, Fāᵍche;* im Übrigen vgl. Fromm. Ztschr. VII, 25, 29. 346. S. noch *Flūche; Klauch.* — Zu Bed. 5 liesse sich allenfalls auch an eine abgeleitete Nbf. zu *Fink I 2* denken, abstr. gewendet wie *Fant* u. a.; Zwingli aber meint viell. ‚(Feuers-) Gefahr.'

Kar-Funkel m.: 1. roter Edelstein von strahlendem Glanze. ‚Carbunculus, karfunkelstein oder ein rubin.' FRIS. Im Volksmunde ein Gebilde der Phantasie. ‚Ein grosser K., dessen Leuchtkraft das Gestein durchdringt, sitzt im Schinberg des Wägitals. Alte Leute wollen in später Nacht einen geisterhaften Schein haben davon ausstrahlen sehen.' OSENBR. 1864. Auch in Uw wähnt man das Innere von Bergen durch K. erleuchtet; s. Lütolf, Sagen S. 256. In der von Hebel mitgeteilten Sage schwatzt der Vitzli Butzli seinem Opfer einen Fingerring mit K. an: *es sin verborgeni Chräfte i dem rote Ch. O lueg doch, wie-n er Ein'n aⁿblitzt! Wenn der Ring am Finger stēckt und wenn-de in'n Sack längsch alli Tag e Mol, so hesch e bairische Taler; nummen* [nur] *an keᵉm Firtig! — So schön wie-n-e K. under-em (im) Ofeloch* [iron., da der Glanz des Steines in dieser Lage geschmälert ist?] SCHWMA. — 2. von Fieber begleitete Entzündung, Geschwür; roter Ausschlag, besonders im Gesicht. *Pack-diᶜʰ vom Ofen abe! G'lust 's-di wider noᶜʰ-n-em Ch.?* HEBEL. ‚Der K.: Giftbeule, jede von Flüssen entstehende Geschwulst oder Entzündung; laufender K.: unstätes Gesüchte.' SPRENG. ‚Der Carbunkel wirt damit [mit Taubenkot] vertriben.' VOGELB. 1557. ‚Carbunkel, anthrax.' JvMURALT 1692. ‚Wo sich ein Carb. oder etliche erzeigen (welche die Unsern nennen die Guten), als namlich eine kleine Blatteren dabei ist, soll man den Guten bei Zeiten töden, dass er nicht hernach umb sich fresse.' DKÖNIG 1721. — 3. ‚Carfunkel oder ein Tag währendes Fieber, febris ephemera.' JvMURALT 1692.

Aus lat. *carbunculus* auf ‚funkeln' umgedeutet. Wo in Anl. *ch* gesprochen wird, hat die Verdeutschung das ganze W. ergriffen. — S. auch *Kar-Fangel; Karfunkelwasser.*

funken: ‚Funken' anzünden. ‚Die Rorschacher [haben] an obgedachtem Sonntag [Invocavit] gefunket und ihre Fasnachtkurzweil gehalten.' BBischofb. 1682. ‚Verbot gegen das Motten, Funken und Reutebrenner in der Nähe der Waldungen.' G 1808.

Fans—funs. Vgl. auch die Gruppen *Fansch* usw., *Fanz* usw.

Vanseli n.: Lavendel, lavandula ApK. — Entstellt aus *Fandeli* der benachbarten G MA.; s. Sp. 845.

fänsig s. *anfahends* Sp. 718. Fens s. *Fenz.* finserlig s. *finzelig.*

Finsler, *Feisler* m.: Grübler Z. ‚Ein frommer Christ lasse sich durch die seltsamen finsler und spiritösen nit in ein subtyle yn füeren.' HBull. 1561. ‚Darumb wir des Schwenkfelds und synes gelychen subtyler finslern unärtige spitzfindigkeit weder annëmmend noch rüemend.' II. Helv. Conf. 1566/1718. Noch als Geschlechtsn. Z.

Vgl. mhd. *vinselwërc,* Spielwerk, Tand (*visel,* Lüge, Ausflucht, Scherz). S. noch *Gefis* und *fëslen.* Möglicherweise durch Einschiebung von *n* aus *fislen.*

Funs *Funsi* SchwE.; SOlt., *Funsel* AaFri., *Funs(i),* BsStdt, *Fönsi* AaBrugg, *Funschi* SchwE., *Funz(i), Fünzel* VOrte, *Fonz* W — m., Dim. *Fonzji:* 1. Taufn. Alfons. — 2. (dim.) Funseli *(ö),* Schelte für ein ungeratenes Söhnchen Ap. — Vgl. noch *Fünzel II.*

---

fänschen: Leinwand zerfasern, zerzupfen; Fänschete f.: Charpie GrV.

Von *Fäsche,* Charpie, mit Einschiebung von *n,* welche durch die Nbf. **fäschnen* (s. *Fäschmete*) gefördert wurde. Vgl. *Fense(l).*

Fensch s. *Fench; Fenz.*

finsch: von Personen, blöde GrRh. (B.) — Aus **fin-isch?* vgl. *finselig.*

Funschi s. *Funs.* fienschgen s. *fienxen.*

Fenster 1) *ë* allg., *Pf-* Gr, *Fëyster* L. 2) *Fēnster* Ap, *Pfēnster* (nasal.) BSi. 3) *Fēster* ApK., M.; GStdt, *Pf-* G oT., *Fāster* Bs, *Pf-* AaFri.; Bs; GA., *Fīster* (nasal.) GrUVatz; GW., *Pfīster* GG., We. (nasal.); Gl, *Feister* ApH., I.; BsLd; SchSchl.; Z, *Pf-* Aa; BE., O.; VOrte; GG.; S; Th (auch *ā*) — **n.,** Fenstro **f.** P silv.: 1. Fenster. *Einer, wo sëlber nit wüss, wo dure* [wo hinaus] *und geng* [immer] *d' F. bi d'r Türe hinger suech.* Gotth. *I chan mi Brod nüd under'm F. verdiene* G (s. *under,* Sp. 325). *Eim emāl en Stein derfür i's F. (in'n Garte) rüere,* Einem Etw. vergelten Z. *D' F. uf! er [der Lug] chönnt sust d' Stube versprënge,* od.: *Mer wend-en zum F. üs län* Z. ‚Nirgends [als in Basel] ist das Frauenzimmer einer strengern Etiquette unterworfen; ('s F. auf! — doch nein) es würde höchst unanständig sein, wenn ein Mädchen von Stande das F. öffnen und hinaus sehen wollte.' WHuber 1787. *Siner Chind luegen zue anderer Lüten F. use* Bs; B; S; Z. Auf die (zudringliche) Frage: *was händ-er z' Imbig?* erfolgt der Vexierbescheid: *Tünkli* [‚Brodschnitten', aber auch ‚Dunkelheit'] oder *Hammenix* [anklingend an *Hammenschnitz,* Schinkenschnitten, aber auch an ‚Haben-wir-nichts'] oder *Chänni* [anklingend an *Chämi-,* aber auch an *këni,* keine] *Würst und d' Feister zue* [anklingend an *Fleisch derzue*] Z. *Mir händ all Tag drü Māl Suppe und d' F. zue* Z. Bildl.: ‚Harwiderum [ist] den äbten erst das f. [Tür und Tor] uftuon worden, durch welichs si iren gyt [Geiz] zuo ersettigen hattend.' Vad. In den ä. Tagsatzungsabschieden ist das Gesuch um gemalte oder ‚Wappenfenster' stehendes Traktandum. ‚Die Boten sollen heimbringen das Gesuch des H. Z. von V., es möchte ihm jedes Ort ein F. in sein neu gebautes Haus schenken.' 1521, Absch. Schon 1517 war das Betteln um F. abgestellt worden, ‚da daraus grosse Kosten entstehen; kein Vogt soll künftighin Gewalt haben, in unserm [der Orte] Namen und ohne unser Wissen F. zu geben, und anmit das Fensterbetteln, ausgenommen für Kirchen, Ratsstuben und Gesellschaftshäuser, gänzlich verboten sein.' S. *Wappen-F.* Zu BSigr. wurden im XVI. Armen Fenster aus dem Spendgut angeschafft, um sie die Wohltat der Helligkeit auch geniessen zu lassen. Abergl. Wer aus dem F. steigt, wächst nicht mehr Z. Vgl. *Tagloch; Beie.* — 2. Verschluss einer Öffnung am Ofen, des Ofenlochs. ‚Alle die bachöven, die in der statt sint, suln blattan ald isen venster hân und nüt vor offen sin.' Sch u. Z Richtebr. Vgl. *Vor-Asnen,* Sp. 506. — 3. scherzhaft für Auge. *D' Feisterli sind z' chli,* wenn Anwesenheit von Kindern eine gewisse Mitteilung nicht gestattet ZO. *Mues-mer-der* [man dir] *F. machen (insetzen),* wenn etwas Augenfälliges nicht gefunden wird ZO. ‚Die Prügelei hinterliess blaue F. und Beulen.' Sch Volksfrd 1850. Vgl. *Vor-F.* 2.

Mhd. *venster,* aus lat. *fenestra. Pf.,* welches auch in der ä. Litt. sehr häufig (neben *F.*) erscheint, z. B. Z 1368, in ä. Ratsb. L (‚Swer ze der herren im hof pfenstern wirft.'); Bs 1409 (‚Kein liecht, pf. oder gesicht usser [aus] der hofstatt haben.'); Liestal 1497; F 1512; B 1522; in den Absch. 1526; Berom. 1567 usw., ist aus dem angetretenen *t* des Art. entstanden, da das W. und die Sache meist in der Mehrheit gebraucht wurden. Über die Wandlungen der Inlaute s. Fromm. Ztschr. VII 19. 35. 335. 345. 365. 373. ‚Pfeister' im Kirchenr. Neudorf 1678, ‚fester' bei Ziely 1521. — Von den papierenen Fensterscheiben der ältern Zeiten gieng man zu den gläsernen über, die man aber für gewöhnlich etwa in einem Trog verwahrte; vgl. Hardeg, Kast. Vgl. auch *Horn-Aff.* — S. Dr. HMeyer, Glasscheiben.

Über-: die (innern) Doppelfenster ZO., W. Syn. *Vor-F.* — Vor- *(Für-, Pfür-):* 1. Doppelfenster. allg. — 2. scherzhaft für Brille. *D' V. inschlän* Z. — Flämmen-: F. mit Waldglas [aus dem Schwarzwald] versehen B, XVI. — Glas-: im Ggs. zu Papier- und Horn-F. ‚Man soll nieman kein schilt nach glaspfenster gëben bis zu meyen, so man ein amman setzt.' Ndw 1482. — Gnaden-: aus Gefälligkeit [Gnade] gestattetes F. ‚Ich bekenne durch diesen Verzichtschein, dass ich dieses sog. Gn. auf Verlangen auf der Stelle zumauren lassen will.' L 1797.

Chatzen-: F. mit Butzenscheiben LBerom.

Vorgesetztes *Katze* gibt dem W. einen geringschätzigen Nebenbegriff. Übrigens mögen diese Scheibchen alter Häuser auch an und für sich mit Katzengesichtern verglichen werden.

Nebend-: (einzelnes) F. auf der Firstseite des Hauses Ndw; Z. — Bli-: F. mit runden, in Blei gefassten Scheiben GA. — (Glas-) Rüten-: F. mit

rautenförmigen Scheiben. ‚Den frouwen in Nüwenkilch ein ruttenfenster in ir kuche.' L Fabrikrechn. 1577. — Schiben-: F. mit Scheiben, im Gegs. zu F. ohne solche. ‚Der chlän bickt stark, also dass er etwan scheibenfënster durchbickt.' Vogelb. 1557. — Schlitz-: eine so schmale Lichtöffnung in der Mauer, dass man den Kopf nicht herausstrecken kann. Bs XIV. — Stöss-: Schiebfenster ZO. Syn. *Guggerli; Läufterli.* — Dach-: Giebelfenster ZO. — Wappen- s. o. ‚Dem Einzieher Ph. B. werden für seine treuen Dienste W. verehrt.' 1581, Absch. — Pfaggetezitli-Fensterli: Glas der Taschenuhr F.

fenster(l)en *pfeistere* BE., O.; Obw, *feisterle* L. *pfeisterle* S; Ndw: gern am F. sein; mit demselben spielen, indem man es auf und zu macht Ndw; bes. ‚auf eine kleine Weile unter dem F. mit Jmdm plaudern BE., O.; Uw." Sich Nachts so mit einem Mädchen unterhalten BO.; L; S. *Si* [die Entlibucher] *fënsterlid, bis d' Leitere bricht, und schätzid d' Meitschi noch der G'wicht, noch alter G'wicht* L (HsTheiler). *D' Meitschi hein Freud dran, wenn e Nachtbueb uf dr Schiterbigi steit und pfeisterlet* S (FrJSchild). Auch: bei einem Mädchen Nachts klopfend Einlass begehren BO. Vgl. *kilten.* — ver-: mit Fenstern versehen. ‚Die kilchen soll man verpfenstern, vorab mit glass, oder zum wenigisten mit tuoch.' 1567, Gfrd. ‚Ansuchen von Schultheiss und Rat um Schenkung von Fenstern mit den Ehrenwappen der Orte in den Herren-Garten, den sie v. lassen möchten.' 1585, Absch.

finster *fiⁿster* Ap (neben *-n-*), *fîᵉster* (nasal.) BSi., *fìster* BM. (neben *-ei-*); F; GSa.; Sch; ThHw.; Ndw, *fìster* ThBisch., *feⁱister* Aa; BsLd; S; UwE.; Z: 1. dunkel, als Adj. und Adv. *Es f-s Liecht. D's Ampeli brönnt f.* B (Zyro). *'s macht f.,* ist trübes Wetter Aa. Von Dämmerung und Nacht: *'s ist afe f. 's ist so f., meⁿ chönnt Eiⁿm iⁿ d' Auge iⁿ-e langeⁿ* AaEhr. Vgl. *Kue; Sack. 's isch-em z' Nacht ebeⁿ so g'siⁿ, 's sig Eiⁿs oder Zwei, wo 's en g'hërt heig f. in 's Bett göⁿ* Bs (EKron); Syn. *dunkligen.* Von dunkler Schattierung einer Farbe, z. B. *fistergrüen* L; *f-e Wiⁿ*, dunkelroter W. *F. Mön:* Neumond BE. *F. macheⁿ* oder *göⁿ*, Schatten werfen Aa; Bs. In Ortsn. dient es zur Bezeichnung schattiger, düstrer Lokalitäten, z. B. ‚Finstersee' Zg; ‚iⁿ der Finsterenau' ZF.; ‚Finsterbach' ZWald. Die ‚finstern Nächte', die Fronfastennächte, bes. vor Weihnachten, in welchen die Gespenster Macht über den Menschen haben, vgl. Lütolf Sag., S. 159. Es wird Einem f., ohnmächtig BRi.; Syn. *schwarz, dunkel.* Vom Gemütszustande und Blick: *Er het sur und feister in eiⁿ Loch ine g'luegt.* Breitenst. 1864. Melancholisch Sch. — 2. verborgen. *F-er Stachel,* dornige Hauhechel, ononis spinosa, weil die Stacheln verdeckt unter den Blattstielen sitzen. Vgl. ‚blind'. — Über die Wandlungen des Inlautes s. Zeitschr. VII, 9, 22. 192. 201.

schûder-: f., um ‚Schauder' zu erregen Schw. — stich- BHa., sticken- AaEhr.: so finster, dass man keinen Stich *(Sticken)* mehr sieht. ‚Nacht und dunkel und stichf.' Valentin (um 1800).

Finster f.: Finsterniss, Dunkelheit. ‚In der vinster des waldes.' G Hdschr.

(in-)finster(l)en: dunkel werden, z. B. beim Einbrechen von Nacht od. Nebel Aa; GSa.; UwE.; W. — ver-: dunkel werden. ‚Der Mon, welcher, obwohlen er v., ja gar unsichtbar werden kann, hat er doch nicht gänzlich aufgehört zu sein.' ClSchob. 1695. — be-: ‚finster und dunkel machen, inobscurare.' Mal. ‚Dessen gedächtnuss nit allein kein alter nit usstrîben, dann auch nit b. mag.' 1474, Absch.

Finsteri f.: Finsterniss Aa; Bs; L. ‚So die vinstren des bittren todes myne ougen verelendent.' JSchenkl., XIV. ‚Die Frau entrann ihm in der Finstere.' GStäheli 1560. — Abend- *Äbefìstri* — Pl. *-reni:* 1. Abenddämmerung BO. — 2. Übername von Mädchen mit auffallend dunkler Haut u. kohlschwarzen Haaren BRi. — Tag-: Morgendämmerung. ‚Daz die tagmesse [Frühmesse] gesprochen sy in der tagvinstre, ê daz es volliklichen tag wirde.' S 1370. — ‚finsterig: voll finsternuss, dunkel, tenebrosus.' Mal.

finsterlächt(ig): von dunkelm Teint. Joach. 1883. ‚F., subobscurus.' Mal.

finsterliⁿg *fìsterlig* B, *feisterlig* S; UwE., *-eⁿ* Aa; B; L; S; Z: im Dunkeln. *Iᶜʰ ha d'r Weg fìsterlige g'funde,* ohne Licht B. ‚Also f. wirt die stuot verwänt [zu der Meinung gebracht], als ob es [das untergeschobene Eselein] ein rossfüllin wäre.' Tierb. 1563. Syn. *dunkliⁿgeⁿ.*

Finsternuss f.: oft scherzweise der ä. Büchersprentnommen Aa; UwE.; Z.

Funst s. *Füst.*

Fant—funt. Vgl. auch die Gruppe *Fand* usw.

Fant m.: 1. Possenreisser, Geck Aa. Stecken-: Landstreicher, Bettler Gl. — 2. *Fanteⁿ* als Pl.: Possen, mutwillige Grillen, Spässe; *F. im Chopf haⁿ* Aa; L. *Was d' Zîtig seid* [sagt], *sind mängist nummeⁿ F.* Häfl. 1801. *Drum göd-meⁿ zum Esse und g'rueiet* [ruht] *e chlîⁿ und hed sîni F.* ebd. 1812. *Sitz hiⁿ* [ans Klavier], *spil dîni F.!* Heng. 1836. — „fanteⁿ: Possen treiben, Schnurren vorbringen L."

1 eig. = Bursche übh., eines Ursprungs mit ahd. *fendo,* Fussoldat, mhd. *vende* (‚fent.' Boner), Bauer im Schachspiel. Für 2 scheint ein ähnlicher Begriffswandel Statt gefunden zu haben wie bei *Phantast* und *Fans;* vgl. auch *Poss,* Bursche, und ‚Posse'. Doch dürfte auch das syn. *Finte* erwogen werden. Bei Heng. spielt das W. ‚Phantasie' im musikalischen S. herein.

Phantasî: 1. etwas Unwirkliches, das unsere Gedanken und unser Trachten beschäftigt; Trugbild, z. T. beängstigend, z. T. uns von unseren realen Pflichten abziehend. ‚Darus uns grosse unruowe und mancherlei fantasy erwuochs.' Bs Carthäus. ‚Du wöllest alle fantasei üsdrîben und redlich studieren.' BAmerbachin, XVI. ‚Incessit eum cupido, es ist in [ihn] ein begird und fantisei ankommen. De eo nulla ratione pelli potes: man mag dich in kein wëg nit von der fantasei bringen; du magst ganz und gar nit von diser meinung abgetriben werden. Quid in ista revolvor: warumb kumm ich auf dise fantasei oder betrachtung?' Fris. ‚Fantasei oder gesicht so einem für kompt, figmentum.' Mal. — 2. Faschine. ‚Man wirft Fantaseien oder Büschelein mit Reis u. französisch Saussysen, in den Graben, solchen zu füllen.' HsKdLav. 1644. — phantisieren: irre reden. allg. Etwas vorspiegeln: ‚Der erst schlaaft, der zweit trinkt, der dritt singt, der viert phantisiert sonst etwas' [von Jägern, welche ihre Nachstellung durch simulierte gleichgültige Handlungen zu verdecken suchen]. Tierb. 1563.

Phantast m.: 1. persönl. (*Pfántast* BsStdt, *Fantasch* BHk. — Pl. *-äst* BsStdt, *-äste^{n}* Uw), wer phantasiert, im Reiche des Unwirklichen sich bewegt, Unwahres vorbringt. a) Schwärmer. ‚Die unverschamten sternenseher — dise frëfne fantasten.‘ Gualth. 1584. ‚Seind deshalben alle die[-jenigen] grosse fantasten und eitele menschen, die solches [sc. die Übel in der Welt] den constellationen und gestirn zuogeben dörfen.‘ HBull. 1597. — b) ‚Philosophus, ein liebhaber der weisheit, ein geleerter f.‘ Fris. — c) wer sich verstellt; *der Ph. mache^{n}*, sich verstellen G; Uw; Z. Schalksnarr (Schimpfr. 1652); Schalk, boshafter Mensch Gl; Sonderling Bs; Gl; G; Einfaltspinsel (Schimpfr. 1652). *Die curioseste Chöpf sind die widerspänstigste Pfantäst.* Breitenst. 1863; Witzling, Spassmacher BHk.; eingebildeter Kranker: *'s cha^{nn} mänge Hypochunder und Brieggi* [der leicht weint] *vo^{n} Ph. vo^{n} Dokterzüg e Plunder* [ein grosses Quantum von Arznei] *ī^{n}nē^{n} — dem arme Tropf fēlt 's glīch.* PHeng. 1836. *Ph.* nennt die Mutter den lebhaft strappelnden und sich rührenden Säugling Ap. — 2. abstr. Verstellung Bs; B; GTo.; vgl. *Fant 2.* ‚Wer gruchse [stöhne], trib ume [nur] F.‘ Gotth. *Was het er für e Chrankheit? oder ist 's de^{ne} z'letsch ume* [nur] *F.?* ebd. Syn. *Männli.* Mutwille: *Drūf rüeft 's-m'r wider hinter de^{n} Bäume: Röt, wo bin-i iez! — und het si urige Phatest.* Hebel. Phantastischer Einfall: ‚A. Ich mein, du syest völler narren [Possen], dann der summer mugken. — B. Ich mein, ir syend vöiler fantasten, dann ein zotteter hund flöchen [von Flöhen] im ougsten, und unsinniger, dann die süw, die sich im meer ertranktend.‘ NManuel. — phantaste^{n} Z, -ästle^{n} BU.: sich verstellen, namentlich Kranksein simulieren Z. — phantastisch: bloss vorgespiegelt, unwirklich. ‚Christus beutet kein phantästisches, betrugliches, sondern sein wahres fleisch und blut an.‘ FWyss 1653. ‚Welche [behaupten] wollten, dass der Leib Christi nur fantastisch were gewesen.‘ FrHaffn. 1666. — phantästig, *pf-* AaZein.; Bs, *fand-* BsLd: verstellt, simuliert, z. B. mit Bez. auf Krankheit, Verrücktheit Bs; G; wirklich beherrscht von verrückten Ideen: ‚Dieselb frow was fantästig und mit eim schwindelgeist beschwert.‘ Bossh.-Goldschm. ‚Derselbig ein wenig besteibt [betrunken], wie er on das vilmolen fantestig ward, eröffnete mir, ich durte in, dass ich sein schwester bekäm.‘ FPlatt. 1612. Störrisch, von Menschen und (Zug-)Tieren AaZein.; Bs. ‚Cerebrosus, hirnwüetig, f., eigenrichtig, kybig.‘ Fris.; Mal. Launisch, von Stimmungen beherrscht BsTerw. Eingebildet: *Sust sin^{d} die junge Burst mängmol e wenig phatestig, meine^{n}, si heigen elei^{n} mit Löffle d' Glersemkeit g'frësse.* Hebel. Launig, mutwillig BsLd; BHk.

Phantom: 1. gespenstisches Ungeheuer. Am F Schönenberg befinden sich die *Fantume^{n}löcher*, Höhlen, ehemals von Unfug treibenden Stollenwürmern und Gespenstern bewohnt. — 2. (dim.) *Fantumli:* leichtsinniges Mädchen F (Kuenl.); eigtl. Püppchen. S. auch *Fant-Dudel.*

ver-fänt = *ver-fånd.*

Fentibert. ‚Ein Ring von fentibert 30 Schill.‘ Invent. aus L XVIII.

venteliere^{n} *ve-:* 1. sich selber rühmen, seine Vorzüge ins Licht setzen Ndw. — 2. neckende Bemerkungen in tadelndem Sinn gegen Andere machen. ebd. — Beide Bedd. von ‚ventilieren‘ (frz. *ventiler*) i. S. v. ‚verhandeln; wiederholt betrachten und besprechen.‘

Ventur(i) m.: Bonaventura L; S.

Ventüse Ap, Vi- Th — f.: 1. Schröpfkopf Ap. ‚Diss nëst seic als ein vintauss oder schräpfhörnlin mit einem langen hals gstaltet.‘ Vogelb. 1557. ‚Die Vintuss, darmit man das bluot auszeucht, cucurbitula.‘ Mal. ‚Ventosen oder schräpfhörnle.‘ Fischb. 1563. ‚Wilt schräpfen? ist Liecht, Vintauss, Lanzett hier?‘ Epigramme 1712. ventûse^{n}: schröpfen GRh. — 2. kleines metallenes Gefäss, z. B. ein sog. Balsambüchsli, das in der Tasche getragen wird ThTäg.

Schon mhd. *vin-, ventûse,* mlat. *ventosa,* frz. *ventouse,* welches auch Saugenapf bedeutet, an welche Bed. vielleicht unser 2 (wegen Ähnlichkeit der Form?) sich anlehnt, wenn nicht etwa die Riechdose direkten Bezug zum Schröpfen hatte.

Finte f.: Vorspiegelung. 1. als Fechterausdruck, Scheinangriff. ‚Also was er allwëg in f. [immer in Händel verwickelt, eig. kampfbereit].‘ Kuchimeister. — 2. (im Pl.) a) blosser Vorwand Gr. — b) Einfälle, lose Streiche im Kopf SchwE. — Aus ‚finctum‘ statt ‚fictum‘, Ptc. des lat. *fingere* (frz. *feindre*), erdichten.

Fontäne f.: Quelle, reines Quellwasser, nur als Eigenn. BHa.; LE. (*-ă-*); auch zur Bezeichnung von Gegenden LE. *(i^{n} der F.);* Uw. — So auch im Rätorom., vgl. it. *fontana,* Springbrunnen.

Fontange f.: ein Kopfputz. ‚Erinnert euch bei dieser Historie des gleichen Ursprungs der Fontangen, die in einichen Cantons unserer Eidsgenossenschaft bei dem Frauenzimmer in eben so grossem Credit stehen, als bei euch die Püsche..., dass schon die römischen Damen durch eine Art F. ihrer natürlichen Grösse einen Zusatz gegeben haben.‘ Discourse 1722. — Wahrsch. von der Ähnlichkeit mit einem Springbrunnen. frz. *fontaine* (aus **fontania,* **fontanje*).

fintsch = *findisch* (Sp. 846) und daraus sync. ‚Wol ist mit inen beschëchen ein red, aber niendert [keineswegs] für ein vintsch zuo achten.‘ 1489, Zellw., Urk.

---

fienxe^{n} Schw; Uw; Zg, fuenxe Ndw (neben *ie*), fienschge W: 1. heftig reiben. Man fienxet dem Vieh mit einem Strick zwischen den Klauen. Rutschen mit starker Reibung: *'s G'wand ver-f.* In wegwerfendem S. auch vom Feilen, Schleifen *(er fienxet doch we wild uf dem Schlīfstei^{n} ume!)* und namentlich auch vom Geigen; aaO. *Und hest emōl es 'broches E, so stimmt kei andri Saite mē, dis Gīgen ist nur g'fienxet.* Hengeler 1836. *Fienxer,* schlechter Fiedler. In W sogar *Orgele^{n} f.* — 2. hastig hin und her eilen, eilfertig Geschäfte verrichten Uw. — Intensivabl. von *fienggen.*

Fuenx m. — Pl. *Fienx* und *Fuenxe:* kleines, geringes Kinderschlittchen ohne Eisenbeschläge, daher mit stärkerer Reibung Ndw. — Viell. nur entstellt, resp. missdeutet, aus **Fienx,* da dieses in Ndw = **Fuenx* sein könnte.

funxe^{n}: mit der Rute züchtigen Uw. — Intensivabl. von *funggen* mit Einmischnng von ‚fuxen‘.

Fanz—funz. Vgl. auch die Gruppe *Fans* usw.

Fanz m.: 1. mutwilliger, toller Einfall. *Dër hät doch allewile sini Fänz* ThTäg. — 2. Possenmacher, mutwilliger Mensch Ap. ‚Hiemit liefe das torecht volk hinauf, die schönen fanzen [die Flagellanten] zuo sehen.' Wurstis. — Wie mhd. *vanz*, Betrug; Schalk, aus *Alefanz* (Sp. 171) verkürzt; doch vgl. auch *Pflanz* und für die Doppelbed. *Fant* und *Phantast*.

Fanzeri^n f.: Kuhname, die ‚Lustigtolle' Ap.

fänzele^n: foppen GWe. — Vgl. ahd. *g-ana-venzôn*, cavillari.

fänzig: 1. zierlich, niedlich, wunderlich geputzt, aber auch bloss als Spielzeug oder zur Augenweide dienlich, nichtig GrD., Pr. ‚Der knab [understât zuo haben] die üppigen ussgestrichnen fenzigen mätzen.' HBull. 1540. — 2. lustig, neckisch Ap.

Fenz Ap; Gl; GO., T., W., We.; Schw; Uw, *F-ens* aSchw, „*Fensch, -tsch*" — m., *Feisi* n. U (Ithen): 1. beliebtes Gericht auf den Alpen, aus reichlich zerlassener Butter, geröstetem Mehl, mit nachgegossener Milch oder Sirte, ohne Salz. *F. gid hert Rügge^n und hert Schwänz* [macht die Nerven stark] Schw. Syn. *G'hium* (Sp. 228), *Rüerum* (Sp. 230), *Feissmues, Spetsch;* vgl. *Stunggenwerni*. — 2. „Rahmmus, d. i. eine Art Suppe von Milchrahm und Weissbrot durch einander Ap." — 3. ein lustiger Schmaus U. — Nidel-: dass., mit Rahm statt mit Butter bereitet Gl.

Vgl. schles. *Faus- (Faust-) mauke*, Mehlklösse mit Butter begossen; wien. *fanzeln*, naschen; bair. *Fanzel*, Brei, *Pfanzel*, weiches, aufgedunsenes Gebäck.

„**Fenzel** m.: Hader, Fetzen F. Fenze^n (Pl.): gezupfte Leinwand zum Verband der Wunden BE."

Vgl. entw. *Fäsche*, aus dem die WW. mit einem vor Dentalen sich entwickelnden *n* sich gebildet haben, das erstere unter Anlehnung an ‚Fetzen'; oder das syn. *Franse*, **Franze*, **Frense*. — Syn. *Schlisse*.

finzelig Bs; LG., -erlig Bs; S, pfinzerlig AaFri., finselig Bs: 1. überfein, subtil, dünn, z. B. von Garnfäden Bs; L; S; „auch mit dem Nbbegriff der Unebenheit LG."; von Schriftzügen und Zeichnungen, kaum sichtbar AaFri.; Bs; von Farn, fein gezackt. *Stecken uf d' Chäppli finzerlig Farechrut wie Federebüsch*. Breitenst. 1864. *F-e Arbet mache*, z. B. *Flöh an-e Fuerwerk g'schirre^n* Bs. Syn. *fiserlig, rein;* vgl. *finelig*. — 2. winzig, äusserst klein AaFri.

Von **fineson*, **finezon* (s. *fëslen* = **finslen?*) unter Einfluss von *fiserlig* abgeleitet, oder von *Fenze*.

Vincenz *Zänz(i)* B; „*F^a*"; LG.; Sch, „*Zanz(i)* B": Personenn. und Benennung des 22. Jan. ‚Vincens hell und klar bringet ein gut Weinjahr.' Z Kal., XVIII. *Vinzenze Sunneschi^n füllt d' Fass mit Wi^n* SchSt.

Fienz: Personenn., Faventia. ÄgTschudi 1538.

Vienzel s. *Viernzel*.

fienze^n: strafen AaFri. — Durch Vermischung von *fienggge^n* und *fitzen* gebildet.

Fonz(ji), Funz(i), Fünzel I s. *Funs*.

Fünzel II m.: kleines Kind GoT. Vgl. *Funs 2*.

Fap, fep, fip, fop, fup, resp. fapp usw.

fapplen, Fapplete s. *fablen* Sp. 635.

fippe^n: beständig hin und wieder gehen BLenk.
Vgl. Gr. Wtb. 3, 1671 und Lexer, kärnth. Wtb.: ‚fippern', beben, zittern; doch könnte es auch von *figgen* ausgewichen sein. — Vgl. *Fipp-Balle*.

foppen, dim. föpp(e)len: 1. durch schmeichelnde, spitzfindige Reden bei Jmdm nach einem Geheimniss spüren B. — 2. (auch üs-) tr. u. intr., in ironischer Weise zum Besten halten, sticheln, Scherz treiben auch mit ernsthaften Dingen. allg. *Föpple umme* [nur] *recht, es wird-d'r no^ch um d' Nase ume cho^* Aa. *Wend-is* [wollen uns] *frisch uf d' Nestli lä^n und-is nümme foppe^n lä^n*. Lied 1798. ‚Als wenn der Herr voppenweis gesprochen: tue das, wann du es kannst.' Klingl. 1702. Einen ausschimpfen BMadisw. — 3. ersinnen, lügen. ‚So es gevoppt ist, was si sagen.' Gengenb. Vgl. *Foppenwerch*. — 4. (refl.) sich plagen. a) sich kümmern, sich fruchtlos mühen? sich lächerlich machen? ‚Was willt der rettich? Wie magst dich nummen also voppen, sie gend die aller sürsten koppen [Rülpse].' NMan. — b) sich närrisch geberden. ‚Ut ludos facit: sich, wie göucht oder foppet er sich?' Fris.

Fopper: Bettler, welcher Wahnsinn vorschützend sich von einem Führer begleiten lässt, der für ihn bettelt. Gengenb. — Föppler, -in: der (die) Andre gern aussiecht. allg. — Vgl. Gr. WB. 3, 1887. ‚Einen locken mit der Absicht, ihn zu betrügen.' Schm. 1, 736.

Fips s. *Pfiffi*.

Far (var), fer, fir, for, fur, resp. farr usw.

Får I, Ge- *Gfar, Gför* allg., Gefärd *Gfärdi* Gr Schiers — f. (m., n.): 1. (subj.) listige Nachstellung, Untreue, Ränke, Betrug, böse Nebenabsicht; *Gfärde* [Pl.] *tribe^n* Bs (Geschäftsspr.). ‚Über die Frage, auf welche Weise man es einbringen könne, wenn Andere Gefährden trieben. Es wollte nämlich Niemand eigentlich betrügen.' Gotth. ‚Ist, das die nüne [von 12 Ratsgliedern] bi dem eide dunket, das die dri ald ir deheinr mit vare sich entseit [von den Andern losgesagt] haben, die sun [sollen] die nüne ze buosse setzen [in Busse verfällen].' Z RBr. 1304. ‚[Wenn der, welcher den Zoll entrichten soll] mit geverde (scienter et fraudulenter) enwëg füere.' B Handv., Anf. XIV. ‚Die wirte, die mit geverden lant [lassen] ir barn [Pferdekripfen] lochrecht.' Schachzabel. ‚Es sye mit unglychem mëss und mit anderer gefahr.' L Ansëchenb. ‚Beschowen den berg mit gefer [hinterlistiger Absicht, bei einer Recognoscierung], ob er und wie er zu gwinnen wer.' JLenz. ‚Mit was grosser gfar der abt etlich ze reden gelöcklet.' 1524, Absch. Es beklagt sich Einer, dass ihm die Urfehde ‚mit gferden' abgenötigt worden sei. ebd. ‚Alsdann die kornköufler die frucht zuo märkttagen zuosammen geschütt, da wöllend wir, dass sölich gefar abgestellt syn, sich dess hinfür keiner mër gebruchen.' 1529, Egli, Act. ‚Es sind die puren bös, dass ir böser gfärd nit ist fürgangen.' 1531, ebd. ‚Darmit sy uns mit betrüglichen gefärden vor dem gemeinen man verleident [verläumden].' 1531, Absch. ‚Ir practik und die grosse gfaar.' HBull. 1538. ‚Ob

glych wol das [sc. eine Verwechslung von Arzneien] nit mit gferden vom apoteker beschēhen.' LLav. 1584. ‚Vom gottsdienst soll sich niemand mit einicherlei gferd [ersonnenem Vorwand] abzühen.' Z Mand. 1650. ‚Sollen die Stichscheiben alle Abend durch zwei Herren des Rats verwahret und versiegelt werden, damit kein Gefahr möge unterlaufen.' Winterth. Schiessplan 1741. Beliebte Verbindungen sind: ‚(keine) G. brauchen' und ‚âne G.' ‚Sy sollen bei ihren Gerechtigkeiten [Rechten] über die Fischenzen bleiben, doch darin [in der Behauptung ihres Monopols] gnädig verfahren und kein Gfahr bruchen [nicht etwa die Unberechtigten zum Freveln verlocken, ihnen eine Falle legen].' 1524, Absch. ‚Des roten gwilds sollend sy sich müessigen, in keinerlei weg schiessen, und sollen hierin ganz kein gfar br.' 1525, ebd. ‚Gegen den Kinderen soll der Schulmeister kein Gefahr [Parteilichkeit] brauchen, nicht ansehen Liebe, Freundschaft, weder Reichtum noch Armut.' 1719, Z Landschulordn. ‚Were deheine der rihter alse krank ane geverde, das er bi der klage nit syn möhte.' 1304, Z RBr.; vgl. die Anm. ‚Es sollend an desselben abgangnen statt ander zunftmaister, die si ongeverde aller nutzest und best bedunkend, erwället und gesetzt werden.' Sch Pfisterzunft 1535. Daher in der ä. Spr. als stehende Schlussformel in Satzungen und Verträgen: ‚alles on gefärd', i. S. v. ‚ohne hinterlistige Auslegung', sehr häufig, auch nach den verfänglichsten Verordnungen. Mit Syn. verbunden: *trüli und oni Gfar* Sch; Z. ‚Trüwlich und on alle gefärd.' 1531, I. Macc. = ‚treulich und gutwillig.' 1667. Andre formelhafte Verbindungen sind: ‚Kein gfar oder betrügnuss.' 1533, Bs Rq. ‚Weder list noch gefahr gebraucht.' 1648, ApI. LB. ‚Von unbillichen gfehrden, bösen käufen und gesüechen abstahn.' Z Mand. 1650. ‚Kein gfahr ald vorteil bruchen.' ebd. ‚Dass zu höcherem Wert des Guots kein Vorteil und Gefahr seie gebraucht worden.' L Stadtr. 1706/65; vgl. ‚Ein V. und gefährliches Absehen.' ebd. ‚Gefahr und Betrug.' Z Satz. 1715; s. auch *Fund, Mittlung.* Spec. in der ä. Rechtsspr. gilt *G.* = bewusste, rechtswidrige Absicht, dolus; Rechtsverletzung. Eine Schädigung ‚mit geverden' wird mit der doppelten Busse belegt. 1411, Bs Rq. ‚Wer aber hierin gfar bruchte und dem zuwider handlete.' Ansehens. ‚Wer im jar boumstützen houwt und dieselbigen nit bhaltet über jar und gfar damit brucht [d. i. sie etwa verkauft], soll büessen.' 1569, Hotz, Urk. ‚Soll da kein gfar brucht werden, sonder by dem artikel der offnung blyben.' ebd. ‚Der missbruch und gefahr, so durch kostliche scheukungen fürgangen.' Z Mand. 1650. ‚In etlichen Läden [sind] zu dem täglichen Verkauf mit scheinbarer Gefahr unter die eine Wagschalen hohe Stöcklein gemachet. Selbigen [wird] solches für eine vorsetzliche Gefahr ausgedeutet.' Z Mand. 1699. ‚Wann Jemand um Baargelt märktet und das, so er kauft, auf Gefahr hinweg tragt [gewissermassen = auf Borg].' L Stadtr. 1706/65. ‚Zur G. (‚z' gferdt.' Fetscherin, Proz.) anrechnen', für gravierende Schuld erklären. ‚Und irgend eine Verehrung dem Geber und dem Nehmer zur Gefahr gerechnet werde.' Z 1784. — 2. object., Gefahr, Risiko. allg. *As ist a Gnad va Gott, dass nid no^ch mē U^nglücker arrivierend, wa di Gferdi sa augaschinli ist* GrSchiers. Vgl. *Wäg.* ‚Si zugend hin on alls gefar ein ganze halbe myle, eb si ir [der Feinde] wurdend gewar.' Tobl., Volksl. ‚Wo sy [die Bildwerke] hettind die geferd der abgöttery mögen gebären.' Zwingli. ‚Es ist frid und hat kein gfard.' 1531/48, I. Sam. ‚Obschon grosse gfarden einfallend.' 1531/60, Psalm. ‚Daz um ein wenig nit gfar syge [Gefahr durch Hader entstünde].' 1535, Absch. ‚Er mag nit alle faar versēhen [abwenden]: uber in wirt kommen gottes ruot.' Aal 1549. ‚Dorumb, wenn [die lüt] uf den bergen benachtend und dise gfert [des Erfrierens] wissend, sy einander by den henden nēmend.' Platter 1572. Gefahr des Irrtums, statt des Lebens, in der Formel: *'s het ekei^n G'f.*, ihr dürfet euch darauf verlassen; gewiss (nicht). *Iez han i g'meint — es hät kei G'for — de Summer chömm mit Hut und Hor.* JKdMey. Mehr dem eig. Sinn des W. nahe, von bloss unangenehmer Befürchtung: *Vergëssit-is nit!* Antw.: *'s het ekei G.* [dass es geschohe] B; Z. *Numme nit z' flissig!* Antw.: *'s het kei G'fōr* (oder *'s ist nit so g'förlig,* mein Fleiss ist nicht besorgnisserregend) Bs. Anders: *'s wird ei G. si^n* [ob man sich so oder so entschliesse; = es ist gleichgültig] G; Z. Dann mit dem unbest. Art. statt des (bedeutungsvollen) Zahlw.: *'s wär e G'for* [Möglichkeit], *mer hetted na^ch g'nueg* Z. *I probier-es, 's ist e G'for* [gleichgültig, wenn es auch scheitert, oder = es lässt sich wagen]. Stutz. *Chomm sē* [nimm]! *i han an Batze vor* [übrig], *i geb-nen dir, es ist a G'for* [liegt mir Nichts dran]. AHalder. Daher gelegentlich in eine Formel der Beteurung übergehend. Viell. aber in den letzteren Fällen *G.* mit ironischer Betonung zu nehmen s. v. a. ‚keine ernstliche G.' Ebenso mit Ironie: *'s ist e G'for, eb du das tüegest oder bliben lösest,* d. h. es ist bei dir überhaupt Nichts zu erwarten, oder = man kann es darauf ankommen lassen, weil nicht viel daran liegt Z.

Mhd. *vār* m., *vāre, vaere* f., später *gevāre, gevaer(d)e* f., Betrug, Hinterlist. Bed. 1 und 2 sind Avers und Revers der selben Grundbed. und in manchem Falle mag die Entscheidung zw. der einen und der andern Auffassung schwanken, so z. B. ‚Ist aber, das der beklaget wirt, vor synes lybes vorhte gewerlich [sicher] in das richthus nit kommen mag, dem soll der rat das geleite geben ane allen var.' Z RBr. 1304. Ähnlich berühren sich in dem Ausdruck ‚auf G. hin' die Bedd. ‚zu Betrug' und ‚für einen möglichen Fall'. ‚Die Grafen sind ausgestorben und ein Kind führt den Titel, von dem die Rede geht, es sei ein auf Gefährde [auf den Fall hin, dass der Graf keinen leiblichen Nachkommen gewänne? aufs Geratewohl?] angenommenes Kind anderer Personen.' 1519, Absch. ‚Soll die zehende Garb zum Zehenden gestellt und nicht etwann auf G. hin, das was unter den Bäumen wachst, dafür entrichtet [werden].' Z Zehenden-Mand. 1717.

âne-(ge)fâr 1) *ānifār* Z †, *ānigfār* L (Häfl.); Z Stall., *ōnegfōr* Ap, *ōgfōr* Ap; Th; ZO. *(ō-), a(n)gfär (d, t), -ē-* B; UGesch.; W. 2) *ungfār (-ō-)* Aa; Bs; BO.; Gr; ZF., *ungfārt* BG., *ungfārt* Aa; Z, *u^ngfār* Sch; Z — Accent schwankend: 1. unversehens, zufällig, von Ungefähr. allg. *'s wachst doch alles Holz ungfär* [ohne dass man es merkt? oder von selbst (eig. ohne Absicht)? oder wie es sich gerade trifft?] Bs. *Von ung'fär — wie d' Meitli zum Tanz und d' Chrämer z' Märt.* Sutermstr. ‚[Wenn Zug] on gferd [bei Gelegenheit, eine Botschaft nach Zürich schickt].' 1534, Absch. ‚So der hund on gfaar des bibers nēst antrifft.' Tierb. 1563. ‚Dass nichts ongefārd beschēhe, sonder unser leben, tod, fal und unfal in syner hand stande.' LLav. 1569. ‚Die aber, die sunst ungefert

[,ohngefehr.' 1670] daselbst hin kommen, habind's eigentlich gehört.' ebd. ,Einer fallt ungeferd.' Schimpfr. 1651. ,Auch die Ding, welche geschehen ungefehrd.' JMüll. 1661. ,Welche ungefehrd in dise Revier kommen, aber ihr stäte Wohnung da nicht haben.' Cys. 1661. ,Felssteine, welche ungefehr einbrechen könnten.' JJScheuchz. 1707. Verbunden mit ,all': ,So kumpt on aller geferd dahar ein koufmann.' Ziely 1521. ,So der fuchs one alle gefärd [ganz von Ungefähr] in ein pfad des hasen kompt.' Tierb. 1563. — 2. bei unbestimmten Angaben, ungefähr, annähernd. *Es sind, denk* [ich] *öppen, oni Gfor drü Dotzet.* Hipl. 1813. ,Da lieg ich ungefährt 14 Stunde lang.' W Grabschr. 1862. ,Bis ungefärd anno 1531.' JJRüeger (neben ,ungfar.'). ,Ohne Gefehrd (,ohngefähr.' 1811) in einer halben juchart.' 1707, I. Sam. ,Hier aber siehst du ungefehrd, wie man beim Rufen sich geberd.' Bf Ausrufb. [oder zu 1?]. — 3. etwa einmal W. *Di Buruⁿ wellunt lieber in-ner Dummheit verrickuⁿ* [zu Grunde gehen], *als angfert in as guets Lesebuech blickuⁿ.* Gauklerspruch. Verallgemeinernd: irgend einmal, od. wohl: ,Ein so keiserlicher tugenden ein keiser, als ohngefährd unter den tütschen je gesyn.' Ansh. I, 39. — 4. obenhin, oberflächlich, ohne Bedacht, in Bausch und Bogen, im Ganzen genommen. *Er nimmt 's ugfär, wie de Tüfel d' Bure.* Sulger. Scherzend: *Trüli und ungför, wie die Bure d' Pflume frësseⁿ.* Spreng (vgl. *Gefär 1*). *Er het 's angfert anhi gsit* [gesagt, hingeworfen] BSchw. *Ägfärt p'reicht oᵃʰ*, auch derjenige, der nur auf Geratewohl Etwas macht, trifft zuweilen das Rechte BR. ,Sie hulfen [beantragten] afe angfähr über 's Hausbuch luegen.' Gotth. — 5. beispielsweise, (wie) etwa. ,An esiger spys, ungfar digen fleisch, kesen und zigern.' Z Invent. ca 1600. — 6. als Subst.: Busse für einen unbewussten Frevel; s. o. *Gefär 2*. ,Wenn ein ungeväird verfallet, so gehört der dritt pfenning myner gnädigen frawen.' Offn. Nieder-Rord.

Über die urspr. Bed. vgl. o. *Gefar 1.* Den Übergang von der eigentlichen zu der abgeblassten Bed. zeigt eine Stelle in Josua: ,Ein todschleger, der ein seel ongefär(d) [,ohne gefehrd.' 1667/1707] und unwüssend schlëcht [erschlägt].' 1531/48; eine andere aus 1. Sam. 6, 9: ,Wir wüssen, dass seine hande uns nicht gerühret hat [dass es nicht eine absichtliche Strafe von Gott war], sonder es ist uns ohne gefehrd widerfahren.' 1707.

gefâr, gefâr *g'fᵉ'r* Bs; BBrisl.; S, *g'fârt* AaZ.: 1. feindlich nachstellend, gefährlich, drohend, zum Schaden geneigt, wie z. B. die Katze den Mäusen, der Iltis den Hühnern; mit Bez. auf Menschen: abgeneigt, nicht gewogen Aa; Bs; B. ,Nu höret, wie es mir gieng so gfar.' Salat. ,[Daher werde man das betreffende Geschütz, wenn es] ungefahrer wys [geführt werde, ungehindert passieren lassen].' 1545, Absch. ,Der bär ist dem esel auch gfar und aufsetzig.' Tierb. 1563. ,Dem esel ist er [der Bär] feind, dem löuwen ghass, dem maultier gfaar.' ebd. ,Disen böumen sind die meerkatzen gfaar, verwüsten den einwoneren vil an disen böumen.' ebd. ,In disen elenden gefahren zyten verband sich Zürich mit ihren benachpurten.' HBull., Tigur. ,Doch so möchten die reden als grob und gefar syn, in wyter zuo strafen an eren oder guot.' Osw LB. 1570. — 2. erpicht auf Etw., Liebhaber von Etw. Bs; S. *G. uf Öppis siⁿ.* *I biⁿ dem sure Chrut g'fâr.* Spreng. Vgl. *uf* Sp. 117 o.; *daruff* Sp. 119; *wf.* ,Weiss bären, die dem honig gar gfaar sind.' Tierb. 1563. ,Beinebens seint die hiesige weibsbilder mehr dann die männer dem wein gefähr, so bei den weltschen weibspersonen für das grösste laster gehalten wird.' GKönig 1715. — Mhd. *gevære*, ebenso.

gefâren I *gfäre (gföre):* 1. mit wesentlich pers. Obj., gefährden B; VOrte; Z. *Wenn nid mys Ämtli gforet wär, si chönnteⁿ miraⁿ* [meinethalb] *schelleⁿ* [ich würde doch nicht zur Kirche gehen]. Lüt. u. Häll. 1845. ,Dass es daby blyben sölle, von den andern, so nit dar [zur Verhandlung] kommen sind, ganz ungeforet und unbekimbret [nicht beanstandet].' 1469, Gfrd. ,Es soll dhein teil den andern hierin g., bis sich die löuf widerumb in guote ruow schicken.' 1527, Absch. ,Wie gefarlich der landvogt die gönner evangelischer warheit gefaaren und undertrucken lasse, aber die widerwärtigen [Gegner] embor und inen fürhebe.' 1531, Strickl. ,Wyl wir in so wichtigen sachen niemanden zuo überylen ald zuo gefahren begërend.' Z Mand. 1639. ,Ich will dir aushelfen, aber gefahre mich ja nicht' = bringe mich nicht in Schaden, indem du mich um die Bezahlung prellst. Unsichtb. 1793. ,Fischfangen und Vogelstellen Gefahret alt und jung Gesellen.' Wappen d. B Pfister. Im Besondern: Einen beim Worte nehmen, behaften. *Iᶜʰ läⁿ-miᶜʰ um 100 Fuess nüd g.,* falls meine Angabe auch um 100 F. irrt, verwahre ich mich gegen die Behaftung Z. Eine Verordnung aufs Jota gegen Einen anwenden, ihn für die geringste Übertretung verantwortlich machen: ,Das keiner mit einem Rohr schiessen, das syge dann 4 Werkschuoch lang; doch das einer umb zwen oder drei Zöll nit gefahret werden.' Z Mand. 1619. Es wird den Maurern zwar verboten, sich als Steinmetzen zu geberden, ,glych wol dieselben, wann sy uf der Landschaft arbeitend, etwas alten Züges widerumb zu recht ze machen, nit so gar gnauw angesehen und gefahret werden sollind.' 1653, Z Ratserk. ,Der ober Müller ist schuldig, [Wasser] laufen ze lassen bis Abend umb 8 Uhren, umb 1 Stund nit gefahret.' 1669, ZMeilen. Vgl. *angefar.* Mit hieraus verkümmerter Konstruktion, refl.: *iᶜʰ g'for-miᶜʰ nüd,* lasse mich nicht verantwortlich machen bei allfälliger Ungenauigkeit meinerseits Ap (T.). — 2. mit Sach-Obj., riskieren, besorgen, befürchten (s. *Gefär 2*) Bs; B; Gl; G; S; Z. *'s isch Nüt z' g. derbi.* *D' Franzoseⁿ hebeⁿ Geissfüess, aber meⁿ heig* [habe] *iⁿ der Schwiz Nüt z' gfore.* BWyss 1863. *I han gwüsst, ass m'r under deneⁿ Bäumeⁿ Nüt z' gforeⁿ heiⁿ vom Blitz, aber 's Herz het-m'r doch afoⁿ chlopfeⁿ.* ebd. *En gwaltige Burekerli sīg uf Iri Majestät loskallet* [tölpelhaft losgegangen], *meⁿ heb für Irer Majestät Lebe gforet und deⁿ Maⁿⁿ weg gjagt.* ebd. ,Nachbarn, ihr spielet gross Spiel. Die Erfahrung sollte euch lehren, dass ihr zu Vieles gefahret.' HPest. 1790. — 3. intr., List (,Gefahr') anwenden Aa (H.).

Mhd. *(ge)vâren, væren,* gefährden. — Wegen begrifflicher Berührung mit *fâren* s. d. — Die RA. ,sich nicht g. lassen' rührt aus dem alten Rechtsleben her, in welchem ,Gefahr' im Besondern sich auf den Fall bezog, da Einer vor Gericht einen Formfehler begieng, den der aufpassende Gegner sich zu Nutze machte.

gefârlich *gförli* ZO., färlich, *gförli(g)* vorherrschend: 1. in gefährdender, böser Absicht, mit absichtlicher Missachtung bestehender Verordnungen, dolos, frevelhaft. ,Die uns värlich gen im [bei ihm] verklagt haten.' Z Chron. 1336/1446. ,Und einer möcht

sich hierin so gefarlich übersehen [sich darüber hinwegsetzen].' Bossh.-Goldschm. ,Was er dem ammann värlichs zuezogen und geredt habe, [sei] schantlich und lasterlich [erlogen].' Obw Urteil 1534. Jedermann soll die Dienstagspredigt besuchen und Niemand sich derselben ,gfaarlicher oder unnotwendiger wys üsseren.' Z Ratserk. 1575. Ein Eheversprechen wird nicht anerkannt, ,diewyl es beschehen gefarlich und zwungenlich.' Lindener, Wint. Chr. ,Weder überflüssig noch gefarlich gasteryen halten.' 1586/1626, Schw LB. ,Wo er gsehe und erfuere einen gefarlich holzen.' Hausordn. Muri, XVII. ,Viel aber brachend aus in gefarliche [drohende] Wort und redten unverholen.' Anf. XVII., JJBreit. ,Wann ein Lych fürgât, soll derselben Gegne Niemand gfahrlicher Wys [in der Absicht, die Ruhe und gute Sitte zu stören] uf der Gassen, under den Fensteren noch auch hernach uf dem Kilchhof sich sehen lassen.' Z Mand. 1650. ,Guet bruchen und gefahrlich vertuen, ohn Notdurft.' Stadtr. Eglisau 1509. ,Die Gantmeister sollen nicht zu lang machen, damit die Leute mit gefährlichem Verweilen nicht verzögeret werden.' Bs Landesordn. 1757. Bes. durch Betrug oder Unterschlagung, auf Kosten Anderer, sich ökonomische Vorteile zu erwerben suchend; betrügerisch. ,Wenn der schuldener das syn gevarlich verenderte [zum Nachteil der Kreditoren veräusserte].' 1433, Bs Rq. ,Ganz on alle geverliche vorteile.' 1465, S Woch. ,Und ob einer meinte, die dry mann im gevarlich gēben oder im ze lützel [wenig] gēben wöllten.' Offn. Burgau 1472. ,Welcher gefarlich und unredlich schusse, der soll ze stund um syn schutz kommen syn.' Z Schiessen 1504. Die Fähren keines Orts sollen am Gestade des andern ,gefarlich' auf Leute und Gut warten. 1544, Absch. ,Ob sich jemands gegen dem weibel gfarlich erzeigen, sollen die herren des stift in by synem lon schirmen.' 1564, Hotz, Urk. ,In der restanz bis in die 200 pfd haller gfarlicher wyse uskratzet, des vermeinens, so vil weniger in derselben schuldig ze sind.' 1587, Winterth. ,So vil Guot auf einen Schirm, dass es den Schuldgläubigeren zu Nachteil geschehe, also gefährlich hinder sich genommen.' L Stadtr. 1706. In syn. Verbindung: ,Ungewonlich, gevarlich und mit ufsatz (fürsetzlich).' 1441, Bs Rq. ,Gefarlich und betrugenlich.' 1529, Absch. ,Im scheiden [eines Streithandels] gevarlich, parthysch und ungebürlich sich halten.' 1539, Bs Rq. ,Eigennützig, wuecherisch, gfahrlich und unehrbar.' ZMand. 1650. Das Adv. oft in bes. ausgeprägter Form ,gefärlichen'. In Anbetracht, dass der Totschlag nicht ,gefarlichen', sondern in ,scheidenswys' [um Streitende zu scheiden] geschehen, wird der Schuldige bloss in die Kosten verurteilt. 1523, Absch. ,Die Herren mögen Kaufleute beherbergen, und ihnen zu essen und zu trinken geben, doch nicht gfarlichen wirten, noch sich darauf rüsten.' 1541, ebd. ,Dass Niemand kein Obs und Truben nemmen und einer möchte das dër Zyt [Nachts] und so gfahrlichen tun, man wurde es für ein Diebstal [nicht bloss als Frevel] rechnen.' Z Mand. 1650. — 2. gefährdet ZN. *E g'förlis Chind*, wegen schwacher Gesundheit Besorgniss erregend. ,Des Bleikers Frau, als sie gross schwanger, nehig [der Niederkunft nahe] und gefahrlich war.' ZZoll. Pfarrprot. 1692. Mit Neg.: nicht so schlimm, iron., nicht so weit her. *Ich glaube nie, dass 's se g'forli sei, stell-der 's auch nüd so schüli vor.* Stutz. *Mit deren Fründschaft zwüsched mir und im isch-es nid so gar gf.* Sch; Z. ,Es ist mit unsrer Mässigkeit weit nicht so gefährlich.' Herz. 1863. S. o. *Gefār 2.* — 3. als Adv. *g'fārlichs* BG., *g'fârligs* FSa.: wahrscheinlich. *As nachtet schōn, er wird g. nit mēr chōn. Warum chömmen si ĕcht nid? Si werde 's g. nid wüssen.* — (Ge-)fârlichkeit f.: 1. Hinterlist; böse, unlautere Absicht; Betrug. ,Das menglich verstande, dass hierin dehein gef. gehandelt werden sölle.' Z Schiessen 1504. ,Brot das tenk [fest] und mit gf. gepachen were.' Z Ratsordn. 1519. ,Dass sy söliche tat us unbedachter gferlikeit geton habind.' Zwingli. Würde aber der Landvogt wahrnehmen, dass hierin [in der Benutzung des Alprechts] ,Gefahrlichkeit' getrieben würde, so... 1544, Absch. — 2. Gefahr. ,Grosse färlichkeit und schaden.' Kessl. ,Trübsal, angst, blössi, gfarligkeit.' Eckst. 1525.

Mhd. *(ge)vaerlich*, hinterlistig; *(ge)vaerlichkeit*, Hinterlist. *Gefärlichs* entwickelt sich aus der Bed. des Risiko, des auf der Wage Stehens, daher: unsicher, bloss möglich.

un-gefârlich: 1. ohne böse Absicht, Hinterlist, bes. gern formelhaft, syn. mit ,âne (Ge-)fâr', s. o. ,Getreuw und ungefehrlich.' Eid der Z Forster. ,Wer dem andern mit atzung, [an] saten und früchten ungeverlich schaden zuefüeget [zahlt nur die halbe Busse, als wer ,mit gefärden' handelt].' 1411, Bs Rq. ,400 fl. zue rechtem, ungevärlichem [gesetzlichem] pfandschilling.' 1451, Arg. ,Abends ufhören [mit Schiessen], so die glogg fünfe schlecht, ungefarlich.' Z Schiessen 1504. — 2. sich nicht gefährdet glaubend, furchtlos, ohne Argwohn. Das anerbotene Geleit für die, welche ,ungefarlicher gestalt' mit ihm kämen, sei ihm etwas befremdlich. 1524, Absch. — 3. ungefähr Bst. ,Und soll man da eim ze kofen gēben ein stein anken oder ein halben oder ein fierling ungefarlich, so vil er vergëlten mag.' 1427, SchwMa. LB. ,Syner undertanen ungefârlich by sibnen das sacrament [ge-]gēben.' 1524, Absch. ,Jeklichs ein ungefarlichen kindsteil, eins so vil als des anderen [das andere] darvon nēmen.' 1542, ebd. ,Ungefarlich umb dise Zyt.' LLav. 1576/172.

Mhd. *ungevärlich*, ohne Hinterlist, ungefähr. Wie bei *Gefar* lässt sich wieder schwanken, ob Bed. 2 oder 3 mehr vorwiege, z. B. ,Dass was er auslehnt, er in zweien moneten ungfarlich wüsse zu handen ze stellen.' a.LB. Ndw 1562.

fâren I, fôren, ge- II: 1. scharf zielen; es auf Etw. absehen Gl; Gr; G (*g'f.* GG.); Th. Wilhelm Tell sagt (in einem hdschr. Schauspiel von G): *Wenn ich myn Chind troffan hätt', so hätt' i grad och uf euch gforet ond gwüss och guet troffan.* ,Wie man nun zuo im [auf ihn] schoss, huob er an iren ze spotten und sait, si solltend synen foren, dass si in in den arsch treffind.' Vad. ,Tendere aliquo arcum, etwarauf [auf Etw.] foren.' Fris. ,Collimare, zylen oder auf das schwarz sēhen und faaren.' Fris.; Mal. Intr., behutsam abwägen, dass man z. B. bei dem Sprung über einen Abgrund die Richtung nicht verfehle ThTäg., vgl. mhd. *des wëges vāren;* bei einer Arbeit fleissig Acht geben, sorgfältig sein GMarb. — 2. Jmdm aufpassen, einen Hinterhalt legen. ,Ich fürcht, man well üwer f.' Ap Krieg 1405. Mit schwankender Konstruktion (Gen. u. Dat.): ,Catilina tet Sextorii f., ouch Ciceroni, dem wysen mann.' Salat. In: ,Werder wäre, der den anderen farete oder lagete [ihm auf der Lauer läge] und wartet oder nachlouf in holz oder in feld oder uf dheiner strass in zornigem muet, der ist kommen um 5 pfd.' ä. LB. Obw, ist gewiss der Dat. gemeint.

— 3. auf Etw. achten, a) auf Zeit und Gelegenheit; die Zeitumstände berücksichtigen. ‚Sun, faar [‚gewahr.‘ 1667] der zeit!‘ 1531, Sir. ‚Der ander schwygt, dass er einer füeglichen zeit fore.‘ ebd. ‚Bist du under den unweisen, so faar der gelegenheit [richte dich nach den Umständen]: under den weisen aber red frei.‘ ebd. ‚Das aug des eebrechers faaret der finsternuss.‘ 1531/60, Bib. (jetzt: ‚nimmt der Finsterniss in Acht.‘) ‚Ein rechter vernünftiger husvatter haltet mass, faaret rechter zyt, lasst nüt ungestraaft, das strafwirdig ist, hingon.‘ HBull. 1540. ‚Entschüttend euch und faarend kommlicher zeit, denn es sind böse tag.‘ 1560, Ephes. (jetzt: ‚erkaufet die gelegene Zeit.‘) ‚Edipus understuond sich eins lists, gefaret der zeit, erstach sy [die Sphinx].‘ Tierb. 1563. ‚Obedire tempori, der zeit faren, sich nach der zeit schicken. Tempus capere, der zeit und kommlicher gelēgenheit faren [k. g. nach f.‘ Mal.] und acht haben. Compendia temporis sequi: ein ding auf das allerkürzist machen oder der kürze und der zeit f. Scenæ servire, der zyt f., sich in den weltlauf schicken. Itane attemperate venit hodie in ipsis nuptiis? Grad eben recht, als ob er sy [dessen] gefaret hette.‘ Fris. ‚David faaret der glegenheit der zyt, dann als er hort, dass N. syne schaaf beschar, da schickt er syn bottschaft zuo im.‘ LLav. 1584. ‚Als das der unrüewig Eberwin vernam, gfaret er der zyt und glegenheit und schlouft sich us synem closter.‘ JJRüeger. ‚Judas gefahrete auf ein zeit, da es nacht wäre.‘ FWyss 1650. — b) auf Jmds Willen Rücksicht nehmen und demselben entsprechen; vgl. nhd. ‚willfahren‘: ‚Jacob faaret ires willens und hat des [dafür] lob.‘ HBull. 1540. ‚Als er synes [des Abts] willen nit faren wollt.‘ Vad. ‚Sich nach einsi willen schicken und gestalten seinem willen ze faaren.‘ Fris.; Mal. (neben: ‚Wenn das glück unserem fürnēmmen wol will od. willfaret‘). ‚Die wir uns allersyt gehorsam erzeiget und euers willens gefaret.‘ Z Acta Eccl. — c) auf Mass und Gebühr achten; schonend verfahren: ‚Das wellen wir gern halten, darumb dass nieman gedenk, dass wir keines [irgendeines] ungelimpfes v. wellin.‘ 1395, Gl an Z. ‚Was glimpfs und fuogs wir allweg gefaret haben.‘ 1526, Absch. ‚Man dörft gar wol ouch foren glimpfs [gegen die Vertriebenen], dass man nit spräch, zuo vil ist schimpfs.‘ HBull. 1533. ‚Und also hast [siehst] du auch, das in diser ee [Isaks] des glaubens zum höchsten gefaret [den Geboten des Gl. nachgelebt] ist.‘ ebd. 1540. ‚Damit in disem hochwichtigen Geschäft der erheuschenden Gebühr gefahren, dass nochmahlen eine Zusammenkonft angestellt wurde.‘ 1618, Misc. Tig.

Zuweilen kann die Auffassung schwanken zw. *fāren* und *fåren:* ‚[Der städtische Auktionsbeamte soll das Pfand] verkoufen noch synem werd, zum türesten, so er mag, ungfarlich und darin niemands varen mit lieb noch leid.‘ 1557, Bs Rq. = auf Niemanden Rücksicht nehmen, weder um ihm einen Vorteil, noch einen Nachteil zuzufügen (?), oder wenn ‚Niemands‘ als unflektierte Form und als Dat. aufgefasst wird, = fahren *(fāren)?* Berührung mit *fåren* schon mhd. bei der RA. *sines willen gevāren* neben *willenvārn* (vgl. o. Fris.); so liesse sich ‚Glimpfs f.‘ allenfalls mit ‚glimpflich (ver)fahren‘ (d. i. *fāren*) vereinigen; bei unzweideutigem Genet.- oder präposit. Obj. und der Ausspr. *ō* aber ist durchaus *fåren* anzunehmen.

be-fåren, -fären: 1. gefährden. A. ‚Redet, helfet mir doch.‘ B. ‚Ich befahre mich selbst dabei, wenn ich dir rate.‘ Unsichtb. 1793. Rechtlich haftbar, verantwortlich machen: Der Bischof soll mit seinen Untertanen denen von Basel Hülfe leisten, wenn er aber derselben nicht mächtig wäre, so will er darin ‚unbefärt‘ sein. 1547, Absch. ‚Besser, man zeige gleich zum Voraus an, wessen man sich beschwere, als erst zur Zeit, wann man begriffen [mit hinein gezogen] und befert sei.‘ 1548, ebd.; vgl. *erfåren.* — 2. befürchten, besorgen; riskieren. ‚Sehet da einen Mann, den ihr zu b. habet, er führet die Bosheit im Schilde.‘ Discourse 1721. ‚Die sorgensvollen Gedanken, welche unsere Töchtern wegen einer Tracht haben, deren Verbietung sie b.‘ ebd. 1722. ‚Der Sünder lebt in den Tag hinein, ist ruhig und fröhlich, als wann er nichts Böses zu b. hätte.‘ Ulr. 1733. ‚Jede Ellipsis, bei welcher keine Dunkelheit zu b. ist.‘ Mahl. d. Sitt. 1746. Refl.: ‚Weil die Bündtner verspeureten, dass man sich des Kriegs zu b. hette, machten sie ein Bündtniss mit gemeinen Eidgnossen.‘ Heldenb. 1625. ‚Wo man die rechte Zeit in Acht nimmet, hat man sich keines Schadens zu b.‘ Ulr. 1733. — *Befären* eig. das Factitivum zu *befåren.*

fåren *fǟra:* (unpers.) auf der Wage stehen, zweifelhaft sein. *Es tued-em f., ōb er…,* er trägt Bedenken Ap. — Vgl. *egen.* Mhd. *faeren,* gefährden.

er-: überlisten, überraschen, erwischen, erschrecken. ‚Was best ist, das soll ich tuen und mich nit glych erfaren [l. -ä-] lōn.‘ 1523, Stockar. ‚Wenn sich in solichem die Leute des Bischofs ungehorsam erzeigen würden, dann sollen wir unsers zusagens unerfärt syn, und soll die Stadt Basel dem Bischof die Seinigen helfen gehorsam machen.‘ 1542, Absch.; vgl. *befåren 1.*

gefärig: feindselig. ‚Den gfärigen bösen puren ist gseit, dass si von ir ufsatz und hass abstandind.‘ 1531, Egli, Act. — Mhd. *vaerec,* ebenso.

Får *Fār* II n.: 1. concr. a) Fähre, Ort, wo man über einen Fluss (oder See) gefahren wird; das hiezu dienende Fahrzeug. allg. Auch als Eigenn., z. B. *Fār, Færli,* Kloster an der Limmat. ‚Es gat ein weg von Rüdlingen unz gen Ellikon an das var.‘ 1433, Offn. Buchberg. ‚Wäri aber, das yeman an ein far kämi, so es unzimlich wëtter wär, mit wind, rēgen, schnyen oder nachts, und doch nun faren wellti, unangsëchen die beschwert, die der schiffman darin hetti, alldann mag im [sich] der schiffman woll ein zimliche besserten [Aufbesserung des Lohnes] geben lassen.‘ 1518/44, Schw LB. ‚Und soll ein ver [Fährmann] an dem selben var männlichen [Jedermann] umb syn lon über füeren, was joch [auch] ein mann getan habe. Und wenne er von land gestosset, käme denne jeman nachjagen und nachschryen, des er nicht achten und soll fürsich faren ån mänlichs strafen und soll aber denne den nachjagenden ouch reichen [holen] und über füeren umb synen lon. Und kämend zwēn [Flüchtling und Verfolger] loufen an das var, denne soll er einen hinder sich nēmen und einen für sich und sy bōd über füeren umb ir lon.‘ Offn. Lunkh. Wegen anderer Verpflichtungen s. u. *Nauen* (Offn. SchwWangen). ‚Wier rittend zuo dem f. und fuorend von Wallenstatt gan Wesen.‘ Stockar 1519. ‚Es sygen im all f. am see verleit [versperrt] worden, also hab ouch der schiffmann, der in geffüert, 100 gulden müossen vertrösten [verbürgen].‘ 1529, Absch. ‚Gen Buochenass

[Buonas] an das f. und fuorend über gen Zug.' Salat 1529. ,Das die far [,Furt.' 1667] verlegt, die möser [Moore] verbrennt syend.' 1531, Jerem. ,Trajectus, überfart, das faar. Portorium, ein f. oder zoll.' Fris.; Mal. ,Limenarcha, ein fürgesetzter des meers, da die far sind in frömbde land.' Fris. ,Dass an den Pässen, bei den Brucken und Fahren kein Bettelvolk in das Land gelassen werde.' 1757, Z Satz. — b) Fahrstrasse, resp. Wasserstrasse. ,Unser f. und wasser [die Limmat als Kaufmannsstrasse] zuo bruchen.' 1530, Absch. — 2. abstr. a) das Recht, Privilegium, Personen und Waaren überzusetzen Uw. ,Item dictus Kanderer de arca et de navigio vulgariter dicto var, IX sol.' Bs Zehentrod. 1341. ,Vermaint ain gemaind, dass ain herr von Sant Gallen jedermann ufm see mit dem faren [überführen] nach ains jeden vermögen faren und gewünnen lassen sölle on alle beschwerd, dann by dem schweren zins, damit ain herr den far beschwert, hat man sich uf andre ort und end gericht.' 1525, Absch. ,Bitten umb das f. des nideren wassers [von Schaffhausen abwärts].' Sch Ratsprot. 1553. ,Dass wenn eine ledige Weibsperson Land, Häuser oder Fahr an sich kauft, jeder Landmann den Zug dazu haben soll.' 1788, Obw. Auch die entsprechende Pflicht; s. *Gefärt*. — b) ein einmaliges solches Überführen Uw. — c) Verkehr zu Wasser. ,Das er zuo dieser zyt das f. gen Costanz allein versehe.' Sch Ratsprot. 1552. ,Damit dises Fhar [der Waarenzug von Zürich nach Graubünden] nit in Abgang komme.' 1603, Absch.

Mhd. *vär* n. (masc. ein Mal in Absch., s. o. 2 a, und noch bei Wurstisen 1765: ,den F. im Sprung [Örtlichkeit in Basel] zu verwahren.') — Vgl. auch *Fart*.

Die folgenden Compp. enthalten z. T. den Verbalbegriff und sind Ableitungen von den betr. Verben.

Ab-far. ,Ir haus ist ein wëg zuo der hellen und ein a. zuo den gmachen des todes.' 1531/60, Prov. — Über-: Überfahrt. ,Sollend sy nit schuldig syn uf dem Meer zu kriegen für ein Uberfhar.' 1603, Absch., ungeschickt übersetzt aus dem it. Texte: ,nè andar in mare se non per transito.' — An- „n." G oRh., I[a]. Aa; „L;" Th; Z rS., f. S, n. L; Z lS.: 1. Zugang zum Scheunentor Aa; Th; Z, bes. Damm, welcher ermöglicht, den Heuwagen in das obere Stockwerk der Scheune, auf den Heuboden einzuführen L; G oRh.; S; Z lS. Bei Gotth. verhochdeutscht: ,Mächtige Bauernhäuser mit gewaltigen Einfahrten.' Syn. *Tennbrugg; Anstreb*. — 2. Zufahrt zu einem Grundstücke Th; Z. — Irr-, f.?: Irrfahrt. ,Hand ein gross fëler uns tan, dass sy also ungegründt uns in irfaren geschickt hand.' 1590, Segesser, Pfyffer.

Ur-, n.: Fähre. ,Des Urvars ze Fröudnowa [Aa Freudenau].' 1355, Gfr. ,Das Nol [Dörfchen unterhalb des Rheinfalls] würt ouch etwan U. d. i. Überfar genannt.' JRüeger 1606. – Mhd. ebenso. Vgl. ,das Urwerf' bei Schaffh.

Feld-, n.: Zugang zu der Flur, das Recht der Benützung derselben. ,An irem f., wunn, weide und einigung unschädlich.' 1534, Bs Kaufbr.

Vor-, m.: 1. Vorgänger im Amte. ,Der Landschreiber soll seine und seiner Vorfahren Bücher dem Nachfahren zustellen.' 1694, Z. — 2. wie nhd. (allg.). Syn. *Vorfarer; Vorder*. — Hier wie in *Nachfar* ist *Far* aus dem schw. Msk. *Fare* verk.

Fergg-, n.: die den Verkehr mit Luzern vermittelnde Schiffergesellschaft in Alpnach. ,Das Vergvar' auf einer von ihr geschenkten Glocke in Sarnen.

Eig. die Fähre, von welcher aus nach L ,géferggel' [gefertiget d. i. spediert] wurde; die Schiffahrt (nach L).

Ge-, n.: das Hin- und Herfahren, hauptsächlich mit dem Nebenbegriff der Belästigung. allg.

Gäns-, n.: nur als Name einer Landungsstelle in UFlüelen 1487. — ,Gans', eine Art der Schiffe des VwSees.

Müli-, f.: Fahrt (mit dem Getreide) zur Mühle. ,Dass niemand dem andern kainen konden abstellen, sonder bi fryer m. belyben [sölle].' Vad. — Nach-, m.: 1. Nachfolger im Amte. Gotth. ,Papst Niclas, darnach sein n. papst Adrian.' Vad. Der Mann, der eine Wittwe heiratet, Nachfolger des ersten Mannes. 1580, B. Tronfolger. 1602, Absch. ,Brief umb käuf sollen jedem nachfahren zur nachricht [damit er sich darnach richten könne] überantwortet werden.' Z 1653. ,Zwinglis N., Herr HBullinger.' JMüll. 1665. ,Der Blitz, der insgemein zum N. hat einen Knall, welchen wir heissen den Donner.' Nägeli 1738. Vgl. *Vor-F.* — 2. Nachkomme. allg. — Pilgri-, n.: die Überführung der (Einsiedeln-) Pilger den See hinunter (nach Zürich); das Privilegium hiezu. ,Uns ze belyben lassen by dem bilgry far, wie die von Zürich mit uns überkommen sind.' 1484, Wollerau. Bussenr. ,Es söllent ouch die hoflüt blyben by dem bilgeryfar, die bilgery zu füeren.' ebd.

Will-, f.: Gewährung, Erlaubniss, Zustimmung, Gefallen. ,Uns zuo willfar.' 1530, Absch. ,Liberum arbitrium, ein freier will oder willfor.' Fris.; Mal. ,Durch günstige W. uns ein Ehre erweisen.' 1661, Sch Gevatterbr. ,Ich bat sy [die Geliebte] by ihren Eltern um die völlige W. anzuhalten.' 1662, Z Tasch. — S. *faren*, auf welche Abl. auch die Form ,willfor' weist.

Wasser-, n.: der Fahrdienst auf dem Wasser; das Privilegium dazu. ,Die Schifflüt sowol des ober- als under Wasserfahrs.' Z 1639.

,Ober-Wasser' = der See, ,Under- (oder ,Nider-') W.' = die Limmat. In der Publikation von 1757 unrichtig gewendet: ,so wol des obern- als untern W.-Fahrs.'

faren -ä- Gl, sonst fast allg. *färe* II; Präs. Ind. *färst, färt;* Cond. *fuer* L, *fier* Z: 1. im eig. S. a) sich von einem Ort an einen andern begeben α) mit dem Nbbegriff grösserer Umständlichkeit od. Distanz, etwa auch der Gewaltsamkeit. Fortziehen; daher als eine Art Abschiedsformel: ,Far, far, strych, pack dich: valeas! Far hin, gang, du bist ein redlicher mann: abi, virum te judico.' Mal.; vgl. engl. *fare well! Steine* [das Dorf] *löm-mer* [wir d. i. der Fluss und sein Beschreiber] *ligen und faren duren* [hinüber] *in d' Matte.* Hebel. *Uf-enand z' Dorf* [eig. = auf Besuch] *f.*, auf einander los gehen BBe. *Es fart Keine für der Ander z' Himmel.* Ineichen. ,Müsste aber ein vogt von des vogtkinds wegen ussert unsers land farn, denn soll im das vogtkind zum tag 4 plaphart für kost und lon geben.' 1399/1544, Schw LB. ,Wann einer von land f. old landflüchtig werden söllt.' 1480, L. Dies sonst ein technischer Ausdruck der Gerichtsspr., = *leisten*, in die Verbannung gehen. ,One verziechen von unserem land f.' 1424/1544, SchwLB. ,Wer ohne Lattärnen mit Liechteren an sorgkliche ort gaht, der soll ein Monat f. von unser Statt.' B Satz. 1615. Ziehen mit Kriegsmannschaft oder sonstiger Begleitung: ,Die botten

wellen die soldner von frankenreich nit herus manen; dann sy haben sy nit heissen hinyn f., sy wellen sy ouch nit heissen herus f.' 1481, Absch. ‚Brutus war willens, mit synem heerzūg us Asia in Europam ze f.' LLav. 1569 = ‚seinen Heerzeug in E. hinüber zu bringen.' 1670. ‚Die kränch [Kraniche] farend belder hinweg.' Vogelb. 1557. ‚Es fuhrend etliche Jahr gen Baden die Herren Burgermeister, eins Jahr umb das ander, alle Jahr der ein, gleich als wenn es ein gesetzt Ordnung wär.' XVII., JJBreit.; vgl. *Baden-Fart.* Mit dem Verurteilten (zu Fuss) zur Richtstätte: ‚Der Schultheiss hat zum Nachrichter gesagt: Jörg, fahr du fort mit ihm!' GHerm. 1608. Mit Vieh, z. B. *(mit de^n Chüene) uf d' Weid f.* L. *'s Hans Martis Bueb fart goge^n* [um zu] *hüete^n* [weiden]. Stutz. *D' Hüeterbuebe^n fared scho^n hei^m.* ebd. *I^n ds Welschland f.*, Vieh auf die italienischen Märkte führen (vgl. *Far-schīn*); *i^n d' Atzi^{n}g f.*, sein Vieh in eine Wiese treiben Uw; *use^n f.*, das Vieh ins Freie treiben BHk. (vgl. *in-, ūsfaren*); *z' Alp f.* Gebirg, Syn. *ūftrīben;* vgl. *Bergfart, Far-Tag, -Schëlle, -Trinkle, Farerin; ab A. f.* ebd. (vgl. auch Sp. 25); *fürer(s) f.* a) mit dem Vieh auf eine neue Weide ziehen; *wie mengist chennet ir fürer* [weiter] *f.?* wie oft könnet ihr die Weideplätze wechseln? BSi. b) mit dem Vieh (im Winter) aus einer Stallung, deren Heuvorrat aufgezehrt ist, in eine andere ziehen BHk.; U. ‚Uf die gmeinmärkti f.' s. Sp. 627 unter *etzen.* In diesem S. auch ohne alle näheren Angaben: *wend wit-er f.?* wann wollet ihr die Alp beziehen? BSi. ‚Und soll ouch vor im [dem Oberherrn] nieman f. [auf die Weiden].' 1427, Offn. NswPfäff. Das Vieh als Subject: ‚Zue sëlber zyt fuore zuosamen Möllschdorfer vech, Mölligker vech und Wyssligker vech, das kein hag zwischent inen wäre.' 1549, Klingn. u. Wislik. Ebenf. absolut: die Kuh zum Stiere führen Ap; Bs; S. Mit der Hand einen Zug tun bei gewissen Spielen, z. B. bei den Brettspielen, beim *Nüsslen* (wo es das Recht bedeutet, seine Nüsse der Reihe nach je den Häufchen der Mitspielenden beizulegen, um möglicherweise mit der letzten zu gewinnen); s. auch *in d' Hell f.* — β) hin und her gehen, vagieren, was sonst *ume, umenand f. D' Gis* [Geissen] *faren dr ganze Tag* BSi. Vgl. *Far-Bock; Far-um* Sp. 227. Einen ‚Gang' an den Zettelrahmen legen Z; *mit 40* [usw.] *f.*, einen Gang von 40 Fäden anlegen; vgl. *ūs-f. D' Nëbel fare^n*, wenn sie umher ziehen S. ‚Unbeständige und fahrende Regen.' 1787, Tageb. v. Ndrglatt. Daher in ä. Spr. ‚farend' = unstät, heimatlos umher irrend oder zu Berufszwecken in der Welt umher ziehend. ‚Farende kriegsknecht' 1416 im Aa erwähnt. ‚Farende arme lüt, umb Gotts worts willen vertribne us Frankrych.' Hagenb., Sigr. 1882. ‚Die gmeinen fahrenden Dirnen und offnen Mätzen.' 1650, Z. Von *g'farete Schuelere^n* klingen noch jetzt Erzählungen nach VOrte; ZF. (s. Sch.). ‚Farend lüt' im Mittelalter stehender Ausdruck für heimatloses Gesindel; doch begriff dieser Titel, in diesem Falle nicht ehrrührig, auch die Spielleute, welche sich von hohen Herrschaften und Obrigkeiten patronisieren und förmlich belehnen liessen. ‚Des Apts zuo den Einsidlen varend mann.' 1430. S. Osenbrüggen 1869, 135 ff. Vgl. *Landfarer.* — γ) sich od. einen Gegenstand rasch, heftig bewegen. *D' Wulche fare^{n}d g'schwind,* woraus man Regenwetter prophezeit Z. *Im Hūs umenand f.*, z. B. von einer eifrigen Hausfrau. *Mit Ei^{n}m über d' Stëgen abi f.*, ihn über die Treppe hinunter werfen; auch bildl., ihn abfertigen Gr. *Sobald 's mit de Franzose emāl hinkt, fart-me^n mit-ne^n und mit der nüe^n Kunterstuziu* [Konstitution] *wider uf d' Site* [beseitigt sie]. Gl Volksgespräche 1834. ‚Wann die Flausen in meinem Hirn nisten wollten, bin ich wacker mit ihnen über 's Bort gefahren.' UBrägg. 1780. Auch ohne Ortsbestimmung, im eig. S. (hinaus, über den Haufen werfen) u. bildl., sich Jmdn oder Etwas vom Halse schaffen, aus dem Feld schlagen, den Garaus machen, einen unverschämten Schwätzer zur Ruhe bringen B; Gl; Gr; sonst *ab-f.* ‚*Fare mit-ere Sach,* rem tollere, oculis subducere, dilapidare opes; expedire.' Id. B. *Er isch mit sy^{n}r Sach g'fare^n*, hatte sein Gut bald aufgebraucht. *Dr Fön fart mit dem Schnē*, fegt ihn weg. *I^n den eltere^n Zīte^n wär-me^n mit söttige* [solchen] *Burste^n g'fare^n.* Gl Volksgespr. 1834. *Abe* [hinunter] *f.*, technischer Ausdruck beim Keltern: den ‚Trottbaum' durch Herumdrehen der Spindel dazu bringen, dass er sich senkt Aa; Z. ‚Segni fungebantur militia: sy giengend langsam an die arbeit, sy fuorend faulklich daran.' Fris. ‚Im eins zum Gring [an den Kopf] zu geben, dass es es dünke, es fahre z' ring um d' Welt.' Gotth. *Es* [eig. das Blut] *ist süttig heiss dur^{ch} mi^{ch} ūf g'fare,* Angst (oder Zorn) wallte in mir auf. *Es ist en Stern g'fare,* eine Sternschnuppe gefallen B; ZO.; Syn. *schiessen.* ‚Sieht man einen Stern f. und nimmt während der Fahrt schnell einen Stein in die Tasche, so sieht man in der Kirche die Hexen.' Rothenbach. Fig.: *Ei^{n}m über 's Mūl f.; us d'r Hūt f.*, wie nhd. ‚Die kilch Gottes müsse wychen und zuo grund f. [zu Grunde gehen].' Gualth. 1559; vgl. ‚zur Hölle f.' — δ) tanzen. *Eine^n* [Gang] *f.* allg. Vgl. *Heim-Fari.* — ε) als Gegs. zu ‚still liegen, fest sein'. *Farędi Hab,* bewegliches Gut, Fahrhabe im Ggs. zu Liegenschaft Z; ausgedeutet: 1) *Er ist halt e f. H., dë^r lāt si^{ch} nüd a^{n}binde^n,* zieht immer umher; ist so zu sagen nirgends zu Hause. 2) Mensch od. Sache ohne grossen Wert Z. ‚Fahrendes Gut.' Z Rechtsspr. ‚Wer in unsrem land guot versetzen will, es sy ligents oder veronts.' 1397/1544, Schw LB. ‚Sampt anderen des gottshus gūotern, ligender und farender.' 1531, HBull., Ref.-G. ‚Farender hausrat, was nit nuet und nagel begreift, stüel und bänk.' Mal.; auch subst. *Fareds* Ap; L. ‚Von jeglichem pfund haller in ligendem und farendem 4 pfennig.' 1389, L. Zum fahrenden Gut gehört nach alten Dorfrechten auch das (urspr. fahrbare) Haus von Holz. Rochh. Hinwieder wird zuweilen unterschieden ‚varendes guot' und ‚barschaft', z. B. 1400, Bs Rq. In W *ds Farųndų, Farųdų* vorzugsweise der Viehbesitz (Syn. *Gevicht, Wār, Hab*), während sonst dieser als ‚ëssendes Pfand' von ‚farendem' gerade unterschieden wurde, s. Sp. 524 o. ‚Farende Schuld', nicht durch Unterpfand versicherte und konsolidierte L. ‚Der farenden geltschuld, so die abgegangene person schuldig bliben.' 1566, Zg Stadtr. ‚Wann Einer Einem schuldig ist umb eine gichtig- und richtige fahrende Ansprach, der mag von dem Ansprecher durch den Richter für Pfand angelangt werden.' L Stadtr. 1706/65. Syn. ‚laufende'; s. Sp. 357 *(Intresse)* und dazu die Angabe, dass bei einer solchen kein Unterpfand, sondern bloss eine Handschrift als Sicherheit gegeben werde. — b) als Gegs. des Zufussgehens gilt im Allg. der echten Volksspr. *rīten;*

faren nur in beschränktem S.: 1) spazieren fahren Ap. 2) reiten AaZof.; B. *Deⁿⁿ d' Rüter sprëngeⁿ hüst u hott, u faren uf de Schümmleⁿ.* JRWyss ä. 3) fuhrwerken; kutschieren, ein Fuhrwerk lenken od. selbst ziehen Ap; B; Z. ‚Ich war noch nie gefahren (hatte noch kein Ross geleitet), fürchtete mich davor und sprach nicht gerne einen Bauer um Ross und Wägeli an, aber Mädeli [die Braut des Sprechenden] wäre gerne geritten.' Gotth. ‚F., Fuhrwerk treiben, aurigare; jumenta agere.' Hospin. 1683. *I'n Chlê f.*, auf den Kleeacker fahren, um Klee zu holen Z. *Z' Müli f.*, sein Getreide zur Mühle fahren, mahlen lassen Z; vgl. *Müli-Far*. Als trans. sich mit ‚führen' berührend: ‚Wir haben niemant gewêrt, profant durch unser statt ze faren, sunder jederman lassen faren und füeren, das [was] ein jeder getruwe ze verantwurten.' 1531, Strickl. 4) mit ‚haben', *(z' Acher, z' Acker) f.*, ackern, pflügen s. Sp. 66; Syn. den Acker *umchēren, umeⁿmachen. Do heiⁿ si g'spatet* [mit der Spate gearbeitet], *dört heiⁿ si z' Acher g'faren im Feld.* JBreitenst. *Händ-er schoⁿ g'fareⁿ?* Vom Pflügen viell. entlehnt das Sprw.: *Umg'kërt ist auᶜʰ g'fareⁿ*, mit welchem man sich oder Andern die Umkehr von einem Irrtume erleichtert. Auch tr.: *Mier händ schoⁿ Alls g'fare. Es heisst Öppis, bis nuʳ d' Ächer g'faren und aⁿg'säit sind.* ‚*Also wird dr Plätz* [Stück Acker für Hanf, Erdäpfel] *z'erst g'fare und deⁿⁿ g'hacket und 'putzt.*' Joach. ‚Die Äcker durch andere um den Lohn f. lassen.' Bs Landesordn. 1757. *Mist undereⁿ f.*, durch Pflügen unter den Boden bringen. Bildl.: ‚darüber f.', über die Bestimmungen einer Abrede, eines Vertrages, eines Gesetzes, gleichsam über die gesetzten Grenzmarken hinaus gehen, dieselben übertreten, ihnen zuwider handeln. ‚Dass aber die Herdmännlin, wann die jeger darüber gefaren [mehr Gemsen schossen, als die Abrede gestattete], sie schwerlich geschediget.' RCys. Vgl. *überfaren* u. unten 2 b. *Mit Eiⁿm (z' Acher) f.*, s. Sp. 66. 5) bei der Schiffahrt technischer Ausdruck: das am Hinterteil des Schiffes befindliche und das Schiff hauptsächlich leitende Ruder führen Bodensee; Z *(näheⁿ f.*, auch *n. werchen)*, Gegs. zu *ziehn, werchen*; vgl. *Farhengst*. — 2. in uneig. S. a) sich an Etw. machen, darauf greifen (Rechtsspr.). ‚Vart iemand uf der [Genannten] güeter mit gerichte und die verbütet' = nimmt er sie auf gerichtlichem Wege für sich als Pfand in Anspruch. 1420, Bs Rq. ‚Würde ouch yemand dem andern uf syn guet, es wäre ligends oder varends, umb syn schulde v.' 1457, ebd. ‚Wer da ye ze erst heft oder recht darzuo suocht umb schuld, der fert synem ze erst umb syn schuld, usgenommen ain vogt des gerichts, fert vor allen häften und schulden.' 1472, Offn. Burgau. — b) mit Bez. auf das Durchbrechen einer Schranke, das Ziel überschreiten; z. B. beim Schreiben und Zeichnen; beim Errichten von Bauten. allg.; vgl. *üf-f.* ‚Jeder soll seine Landveste [Uferbefestigung] in guetem Stand erhalten, under keinem Vorwand aber in den Bach f. [hinein bauen].' 1770, Bs Gescheidsordn. — c) entwischen, hingehen, in Verbindung mit ‚lassen'. ‚Vatter, lasse in [ihnen] es f., wann sy wissent nit, was sy tuond.' 1476, G Hdschr. ‚Das si nieman dehein unzucht v. lassen, rât und meister heissent es denne.' Bs Rq. ‚Und was mangels da sy noch inn getan [in dem vorliegenden Schauspiele vorhanden sei], doch wöllend im 's [dem Dichter] güetlich f. lan.' Salat 1537. — d) verfahren, sich verhalten, handeln, sich benehmen, auftreten, leben. *So? chunnst iez dëⁿwëg z' f.?* kommst du so zum Vorschein? Z. *Er fart guet*, macht seine Sache gut, befriedigt die Leute B. ‚Lass uns an jedermann so frombklich, redlich und glücklich f., dass mängklicher gespüren möge, unser einige begird seie …' a. Eid der Z Richter. ‚[Die Wyler haben] yewëlten an eim gottshus wol gevarn.' Wyl Copieb. ‚Die oberherren farend mit gewalt.' 1530, Matthä. ‚Auch hattend ire knaben mit gewalt gefaren über das volk.' 1531, Nehem. = ‚herrscheten mit gewalt über …' 1667. ‚Stond [stehet, bleibet] im glauben, farend mannlich!' 1531, I. Cor. = ‚seit mannlich!' 1667. ‚Das sy den Gott lieben, nienen fälschlich an im f. wöllind.' 1531, Bib. ‚Du wilt kostlicher f. mit kleidung, essen und trinken, dann dyne g'werb erlyden mögind.' HBull. 1531. ‚Wie O. S. von uns gehalten [worden sei], du derglychen an im [HSeeholzer] f. wellest.' 1532, Strickl. ‚Mit der straf zue f. u. zue handlen, nachdem uns billich sein dunkt.' 1533, Bs Rq. ‚Ein schenki tuon und doch allwëgen bscheidenlich farren', d. i. es nicht übertreiben. 1545, Ndw LB. ‚[Das soll im Kaufschuldbrief bemerkt werden,] damit der, so denselben brief koufte, dest gwarsamer [vorsichtiger] f. könne.' 1614, Z Engstring. Vgl. 1 a 3. — e) sich befinden, (gutes oder schlechtes) Glück haben. *Guet f.*, Erfolg haben, prosperieren; ‚mit Etw.', sich gut dabei befinden. allg. Auch unpers.: ‚Wie es um das kind gefaren was [mit ihm ergangen war].' Anf. XV., G Hdschr. Prägnant: *z' f. choⁿ* AaEhr.; Z, *g'fareⁿ mögeⁿ*. allg., zurecht kommen, Gelingen haben; auskommen, sich behelfen (vom Fuhrwerken unter Schwierigkeiten hergenommen). *Du chämist diseⁿ Weg* [auf die andere Weise] *besser z' f. Nüt g'f. mögeⁿ*, in Schwierigkeiten stecken bleiben. *Du magst darmit nit g'f.*, dies ist nicht zweckmässig, dient dir nicht zur Erreichung deines Zweckes. ‚Er trieb und jastete sich fast zu Tode von früh bis spät, aber er fühlte, er möge nicht g'f. und die Andern täten ihm Alles zuwider.' Gotth. *Chummeren und chlage, meⁿ werdi z' arme Tage g'ëssen und mög nümme g'f.* FrJSchild.

Mhd. *varn*. — 1 b 4. Die Conjug. mit ‚haben' ist zunächst in der trans. Construktion aufgekommen. — S. auch *füren*, mit dem unser W. sich berührt. — Abl. *Fer; ferig? Fuer; Fart; Färle?*

ab-faren: 1. intr. mit ‚sein' a) mit dem Vieh von der Alp, vom Markte ziehen. allg. — b) sterben (grob scherzh.) Th; vgl. ‚zur Grube fahren'; *abreisen*. — c) bildl., beseitigen. *A. mit Öppis:* z. B. mit einem Handelsartikel rasch aufräumen, bevor er im Preise noch weiter sinkt; *far ab demit*, packe dich fort damit (weil es nicht taugt, oder um es unberufenen Blicken zu entziehen). allg.; bei Steigerungen einen Verkaufsgegenstand eilfertig einem Bieter zuteilen. ‚Die Gantmeister sollen an den Ganten nicht zu geschwind a., aber auch nicht zu lang machen.' Bs Landesordn. 1757; ein Traktandum abtun: ‚Die Städte haben sich bisher beflissen, so bescheiden abzufahren, damit sie und die Gegenpartei nicht zu viel bemüht würden; nun werde diese Kürze missdeutet.' 1548, Absch. Ganz absolut: mit langer Nase abziehn. allg.; Syn. *abstinken. Mit Öppertem*, ihn abfertigen; überwinden. ‚A. mit ei(ne)m, dimittere malâ gratiâ alqm.' Hospin. 1683; Denzl. 1677; 1716. — 2. tr., mit ‚haben'. a) beim Ackern *(Faren)* dem anstossenden

Felde ein Stück entziehen, resp. sich zuwenden, zum eignen Acker hinzupflügen; vgl. *über-f.* — b) durch F. abnutzen, z. B. die Kufen eines Schlittens GR; ein Rad vom Wagen verlieren. *Eiⁿᵉm en Egge (Egg-steiⁿ) ab-em Hūs a.*, durch ungeschicktes Fahren die Hausecke beschädigen Z. — c) Etw. umgehen, sei es, dass man einen Umweg macht oder eine kürzere Linie einschlägt. allg. ‚Als der Fuhrmann ein Lachen abgefahren uf ein Syten.' SCHIMPFR. 1652. ‚A. einen Weg, declinare.' DENZL. 1677; 1716. — über-: 1. Jmdn beeinträchtigen, indem man beim Pflügen *(Faren)* über die Marken hinaus pflügt, Erde von seinem Acker dem eigenen zulegt. ‚Welcher den andern überêret [‚überfart' in der Überschrift], büesst von jeglicher furen [Furche].' L Rotenb. 1490. ‚Welicher dem andern gfarlichen über syne markstein inhyn in synen acker eeret, oder den andern mit gefärden übermäyget [übermäht] usw., der soll den, so er überfaren und übernossen hat, von schaden wysen.' OFFN. ZKnon. 1534/1601. Ebenso, indem man Vieh auf die Weide des Andern treibt. ‚Die parteien erklagen sich ab einander, wie sie einander mit irem vieh überfueren und grossen frevel an einander begiengen.' 1398, BSigrisw. ‚Ob gross achrat wurde, und darumb ander lüt mit iren schwynen zuo inen und uf sy ziehen wöllten, oder dass man sy suss [sonst] übervarn wöllt...' OFFN. ZDüb. um 1485. — 2. einen Gegenstand überdecken, mit einer Schicht von anderem Material überziehen, z. B. eine Strasse mit Kies; Bleistiftzüge mit Dinte. allg.; Holzwerk udgl., ein Gemälde leichthin mit Farbe überstreichen. allg., ‚frisch anstreichen.' Id. B; eine Wunde mit Salbe. SULGER. ‚Digitis extremis attingere, ein ding nun ein wenig ü. und bloss anrüeren.' FRIS. — 3. bildl. a) mit pers. Obj., Einen anfahren, mit Scheltworten über Einen her fahren. HOSP. 1683. — b) mit Sachobj., eine Schranke missachten. ‚Wer das gebot uberfert...' 1491, SCH Ratsprot. ‚Die Zürcher haben sölich friden an uns und den unsern überfarren mit worten und mit werken.' EDLIB. um 1500. ‚Und habend sy ir eid, eer und geschworne pündt an uns gröblich gebrochen und tätlicher fiendlicher wys ü.' 1531, STRICKL. ‚Wer das überfüere und nit hielte.' OFFN. ZSchwam. 1533. ‚Wo sy sich diser gnädigen nachlassung [Erlaubniss betr. Holznutzung] nit benüegen, sonders die ü. wurden...' 1541, B c. Laupen. ‚Dass unsere gebott ü. und verbrochen werdend.' HBULL. 1572. ‚Wer dise Zeit [des polizeilich verordneten Schlusses der Zeche] überfahrt, da solle jeder gast gestraft werden.' G Mand. 1611. Von Unterlassungssünden: ‚Hat er's [der Landbesitzer die Aufforderung zur Säuberung der Flur] übersöchen, so ist er 3 β verfallen und soll man im denn bieten an 6 β und aber besöchen, und überfert er's aber [wieder], so ist er die 6 β verfallen.' 1488, OFFN. Zuozwyl. Die Person, deren Rechte verletzt werden, als Obj. gedacht (vgl. 1): ‚Je länger sie gehorsam waren, je strenger sind sie überfahren [misshandelt worden, von den Vögten].' LIED v. 1669. Auch absolut (mit ‚sein' und mit ‚haben') Recht und Gesetz überschreiten, eine Missetat begehen, unbillig handeln. ‚Die ze leiden [verzeigen], die der obgenannten stucken keines überfüeren, des herren, under die der überfarer hat gehört und sesshaft ist; es solt auch ein jeglicher, der also überfahren hat [10 Pfd verfallen sein].' 1479, SCHW-ZG Fischerbr. ‚Uf wedren dann kuntlich wurde, das er an dem andern übertan und übervarn habe.' 1431/1544, SCHW LB. ‚Welcher dermass überfärt und [dass er] ein[en] lyblos tuot [entleibt].' 1525, ABSCH. ‚Do gnad, junkfrow, ich bin warlich überfaren [habe mich übereilt], Ich hab ouch nit gwüsst, dass ir so edel waren.' NMANUEL. ‚Dass sie mit dem guten Mann ü. und mehr Gewalts dann Recht an ihm geübt haben.' GHERM. 1608. Das Mass überschreiten, zu weit gehen: ‚So aber ein Schuolmeister in der Straf ü. wurde, der soll gestraft werden.' B Mand. 1628. Zu hohen Preis fordern. Id. B. ‚Dieweilen die Meister mit ihrem Lohn ü., sind m. gn. H. veranlasset worden, denselben zu mässigen.' B Küferordn. 1691. Auch refl., sich verfehlen: ‚Hette sich syn bruoder ü., so soll man ihn strafen.' VAD. ‚Dass der von Ützingen sich gröblich an dem gottshus mit unrecht ü.' RCYS. — uf-: 1. (von einem Fahrzeug oder von Schiffenden) sich auf dem Grunde fest fahren. allg. ‚Aufgefahren', bildlich: verdutzt, verblüfft, erstaunt (eig. übel angekommen, angerannt). ‚Er fuhr den Knecht an: Höre, Bürschchen [usw.]. Somit fuhr er von dannen und hinterliess böse Eindrücke, namentlich bei dem aufgefahrenen Knechte.' GOTTH. — 2. die Alp beziehen B; L; Syn. *z' Alp laden.* — 3. seinen Posten beziehen; vom Wirte AA; vormals bes. von den Landvögten in den Untertanenländern. Vgl. *Ufritt.* — 4. eine Baute in die Höhe führen, höher machen. allg. *Nuʳ dem Nachber z' ēbeⁿ* [gleich hoch] *ū.* — 5. sich rasch emporrichten, aus der zusammen gesunkenen Haltung des Schlummers, im Zorn usw. allg. — úm-: 1. beim Fahren einen Umweg machen. allg. — 2. im Umkreise von Ort zu Ort ziehen. ‚Nichts beschliessen, bevor die Schiedleute volls umgefaren [in allen Orten gewesen].' 1531, ABSCH. ‚Als die von Zürich umbfuoren im Thurgöw, Ryntal [usw.] und bildeten denen yn, wie wir an inen übel täten.' ebd. ‚Die Gemeinde und die Boten haben sich mit einander verschrieben, Kosten und Schaden, in den sie dieses Umfahrens [sie waren ‚von Ort zuo Ort geritten'] wegen kommen, gemeinsam zu tragen.' 1547, ebd. Abl. *Farum* (Sp. 227); *Um-Fari.* — ume-: 1. intr., umher fahren; herumstreifen. allg.; vgl. *Furz; Tüfel.* Abl. *Ume-Farerin.* — 2. tr., pflügen SCH; Syn. *fären.* — aⁿ-: 1. intr. a) heran fahren, auf den Plan gefahren kommen. ‚Wer einen Zug stellt [seine Netze im Wasser anbringt], soll ihn in einer Stunde tun, wo nicht, mag ein Anderer ungesäumt a.' 1544, ABSCH. — b) mit Fahren den Anfang machen. α) der Erste sein, welcher fährt, bei Brettspielen, den ersten Zug tun. allg. Syn. *anziehn.* — β) das Fahren zum ersten Mal, aufs Neue vornehmen, z. B. ein Fuhrwerk in Gang bringen AAEhr., ‚jumenta ex hibernis deducere.' Id. B, d. i. wohl, das Vieh nach dem Winter wieder auf die Weide zu treiben anfangen. ‚A., vom land faren, darvon schiffen, solvere.' MAL. ‚Also fuorent wir am frytag an und kament in 4 tagen in ein statt.' HSSCHÜRPF 1497. — c) mit dem Fuhrwerk oder Fahrzeug anstossen, anprallen. allg.; ‚curru impingere.' Id. B. Bildl.: schlecht ankommen, die Rechnung ohne den Wirt machen. allg.; Syn. *an-laufen, -pütschen, -rennen.* ‚Quum multi sæpe offenderint: habend unfäl gehebt, sind übel angefaren.' FRIS.; MAL. — 2. tr. a) einen neuen Wagen durch Gebrauch gängig machen B. — b) in feindlicher Absicht an Jmdn heran fahren; ihn angreifen. ‚Sy torffent uns aber nit a. u. fuorent neben uns für.' HSSCHÜRPF 1497. ‚Adpugnare: a., be-

streiten, wider einen fechten.' Fris. Bildl., Einem mit harter, barscher Rede begegnen. allg.; Syn. *an-rauen, -ranzen.* Halb im übertragenen, halb im bildlichen S. *Eine*ⁿ *a. wie d' Sü de*ⁿ *Bettelsack.* Sulger. — iⁿ-faren: 1. intr., das Vieh von der Weide heim treiben Z. ,Wenn der Abendnebel sich leise auf das Tal hernieder legt und zum Aufbruch mahnt, so ertönt hundertfaches: Ifare! ifare! Den Schlussrefrain dazu bildet ein ohrenbetäubendes Peitschenknallen, fest und sicher im Takt.' Girsb. ,Einfaren: ab der weid füeren, eintreiben, dispescere.' Fris.; Mal. ,Einfahren mit dem vieh, cogere domum pecus.' Denzl. 1677; 1716. Mit dem Vieh von den Alpen ins Tal herunter ziehn BO.; vgl. *ûs-f.* — 2. tr. a) beim Fahren eindrücken. z. B. einen Zaun B. — b) ein Zugtier an das Fahren gewöhnen, dazu abrichten. allg. — driⁿ-: rücksichtslos verfahren. ,Ich möchte nicht derjenige sein, der mit seinem Weib drin führe und drin polterte.' Brügger 1777. *Driⁿ f. wie d' Sau iⁿ d' Eichle*ⁿ oder *wie de Tüfel iⁿ d' Pfaffe*ⁿ. — under-: 1. intr., unter ein Obdach f. mit einer Sache, sie unterbringen. ,Dem Abt überlassen, ob er Frevelgericht halten lassen od. die Klagen, damit die Sachen nicht vergessen werden oder verjähren, an die Muttgerichte bringen, d. i. mit den Klagen u. wolle.' 1543, Absch.; vgl. *underhin schliefen.* — 2. tr. a) eine Baute neu untermauern. ihre Unterlage verbessern Z; Syn. *undersetzen.* ,Als das hus sich gegen dem berg senkt und die sellen [Grundschwellen] im herd [Erde] ligen und von dem wetter erfulet sind, das selbig hus söllen sy u. und mit einem mürli und eichinen sellen wol versëchen.' 1511, Hotz, Urk. ,Als sy die tür ans tischmachers keller ufrichtend und die selb mur underfuorend.' 1534, Z Grün. Amtsr. ,Wenn einer ein alte mur gegen synem nachpuren nüwlich u. oder dryn brechen wellte. soll er vorhin synem nachpuren das z' wüssen tuen.' 1539, B. — b) Einen beim Ringkampf packen, indem man unter seinen Armen durchfährt, um ihn vom Boden zu heben; einem Gegner mit dem Nacken zwischen die Schenkel fahren; Syn. *underlaufen.* — underhin *underc-*: durch Pflügen, *Faren,* Etw., z. B. die Kartoffeln, unter die Ackerkrume bringen B. ,Der Wasen [Rasen] ist frisch untergefahren.' B Landw. Wochenbl. 1847. — ent-: aus einem Behälter hinaus f., fortgetragen werden. ,Das wasser nam im koufhûs alles hinweg und geschandt [verderbte] merklich vil guots on das dennest [das welches ohnehin] endfuor.' Ryff, Chr.

er-faren: 1. mit Fahren erreichen, eine Strecke in einer gewissen Frist zurücklegen; *me*ⁿ *mag 's nit e. iⁿ zwo Stunde*ⁿ Gr. ,Die schiff [Accus.] erfarent sy [die schnell segelnden Seeräuber], es syg gegen wind oder wieder [wie der?] wind.' HsSchürpf 1497. — 2. ein Gebiet durchziehen, um den Stand desselben kennen zu lernen Gr. ,Ein nunnenmacher [Schweinverschneider] soll geloben, den kreis der herschaft alle jar zue syner rechten zyt ze ersuochen und ze e.' Urb. Baden 1490. ,Solche, welche Künsten und Handwerken sich widmen und in den Fall kommen mögen, in die Fremde zu gehen und die weite Welt zu e.' JSchulth. 1817. — 3. abstr. a) Besitz ergreifen, ein Recht durch abgegebene Erklärung in Anspruch nehmen (eig. wohl = durch Fahrt vor das Gericht erlangen). ,Welches von den 3 Erbrechten dem überlebenden Teil gefällig ist, das soll er e. innert den 2 ersten Monaten; sonst mögen die Erben des Verstorbenen das Eherecht auch auswählen und e. Das Eherecht zu e. soll geschehen bei einem Herrn des Rats, und dieser lässt es in das Eherechtsbuch eintragen.' Gl LB. 1835; nach demjenigen v. Ende XV.: ,er soll syn êrecht also e. in den nächsten 2 manoten und soll das tuon vor dem rechten.' Vgl. 1. — b) erforschen, nachforschen. ,Unser botschaft soll acht und erfarung haben, ob andern orten derglych ouch zuokommen wäre.' 1522, Absch. ,Haben ouch uf etlicher sundrigen personen fürtrag erfarung gehebt [Nachforschung angestellt] und nützit funden.' 1523, Strickl. ,Erfarend [,bewähret.' 1667] alles und das guot behaltend.' 1531/48, I. Thess. ,Soll der Decanus ouch erfaaren und Bericht geben, wer der Lehenherr sye.' 1532, Siml., Urk. ,Beruef auch vil zuo dir dyne Amtslüt; erfar, wie sy handlind.' HBull. 1558. ,Vires hereditatis excutere, e. und erdauren, was das erb vermöge und ertrage.' Fris. ,Einsi [Eines] haab ersuochen und e., damit man wüsse, ob einer bezalen möge.' Mal. S. *eigenlich* Sp. 147 o. Daher im alten Rechtsleben, über einen streitigen Punkt sich beim Gerichte Rats erholen oder denselben feststellen: ,N. N. bat [vor dem Schultheissen] eins fürsprechen, ze erfarende mit rechte, ob er wol syner êfrowen einen vogt erlouben möchte.' 1332, Königsf. Copialb. ,Dass von den alten erfarn [definiert] ist, was ein wundat [Körperverletzung] ist und syn soll.' 1449, Bs Rq. ,Hat lassen an ein [l. ,eim'?] urteil e.', hat auf einen gerichtlichen Ausspruch abgestellt. 1490, S Wochenbl. ,Soll der richter dem anrüefenden teil syn recht mit erfarungen, verkündungen, citationen ergân lassen und lenger nit ufhalten.' 1532, Bs Rq. In diesem S. auch abs.: ,[Um Verwundungen] sollent räte und meister und nit die unzüchter [Polizeirichter] e.' 1450, ebd. ,Dass man hinfür ze stund, wenn ein todslag beschicht, darnach e. und one einich verzug darüber richten soll.' 1484, ebd.; refl. = sich erkundigen: ,Es syg inen umb die sach nüt ze wüssen; sie wellend sich gern darum e.' Edlib. ,Hiernebend sollen sich unsere botten zuo dem geheimisten es syn mag. e., ob die 9 ort einhelling gsyn.' 1524, Absch. ,Wir hand zwen von unsern Räten verordnot, die sich der sach eigentlich e.' 1525, Strickl. ,Wir möchten, dass sy sich des zuovor e. und denn erst, das sy guot dunkt, getan hetten.' 1531, Absch.; und so auch in dem oberwähnten spec.-juridischen S.: mit den Schöffen = zu Rate gehen. ,[Wenn der Propst zu Gericht sitzt,] so soll der meier ûfgeben den meierhof in des probstes hand [ihm denselben wieder anheim stellen]; so soll sich der pr. e. mit den dorflüten bi geswornen eiden, ob der meier dem hof mug nütz syn, dass man im in wider lyche.' 1338, Offn. Höngg. — c) Jmdn ausforschen, prüfen. ,Beschick die Dienst[boten] und erfar sy, wie sy handlind.' HBull. 1558; vgl. bei a). ,Aber Stoufacher besorget, er [der Freiherr von A.] redte villeicht sölichs [gegen den Landvogt], dass er ihn [der Freiherr den St.] e. möchte.' Siml. 1577. ,Jedoch mit dem geding. das man sy grundtlich erfare, wër sy seien.' SHochh. 1591. — d) wahrnehmen, inne werden, ohne eigenes Dazutun. allg. — Das Ptc. als Adj. wie nhd. ,Die Erfahrenen gehen über die Gelehrten.' Breitenst. 1860; sonst: *en Erfarne ist besser als 10 G'lerti.* — un-erfareⁿ: 1. unwegsam, ungangbar. ,So die alpen und weg so grusam, u. und ungemacht gsyn wärend.' 1538,

ÄgTschudi. S. *erfaren 1.* — 2. nicht in Erfahrung gebracht, unbekannt. ‚Ob Caspar ein geistliche oder weltliche person gewesen seie, ist mir u.' JJud 1574. — 3. wie nhd.; s. *ungesalzen.* — Erfarenheit: Erfahrung. *Us E. rede*ⁿ ZO. ‚Diewyl die E. bezeuget.' HBull. 1553. ‚Dass man hie sicht, wie so kunstreich er g'wëst, der Kunst e. vilfältig g'han [hat].' Z Emblemata 1622. ‚Dass es ohne Reuen nicht abgeht, hat man aus der E.' JHott. 1666. — Welt-Erfarer: Einer, der die Erde bereist und erforscht. ‚Dass Euphemus, ein w., zuo etlichen inslen kommen.' Tierb. 1563. — Erfarnuss f.: Nachforschung, Erkundigung. ‚Wir wellen deshalb unser flyssig e. haben.' 1529, Absch. — 2. Erfahrung. ‚Als die e. geleert hat.' Vogelb. 1557. ‚In täglicher e. acht ze haben, wie Gott syn ordnung so styf haltet.' Gualth. 1559. ‚Us mancherlei zügnuss der historien, auch täglicher e. [‚Erfahrung.' 1670] mag bewärt werden, dass gspënst syend.' LLav. 1569. — erfärlen: ‚erforschen, erfräglen, etwas heimlichs aus einem bringen, expiscari, elicere arcana.' Fris.; Mal. Syn. *trotten.*

In einzelnen Anwendungen von *erfaren* schwankt die Entscheidung zw. der sinnlichen und der abgeleiteten Bed., z. B. ‚Wie sy uns besichtiget, was ich etwas frëvener denn die andren: ich hatt mer e. denn die andren [war als fahrender Schüler weiter herum verschlagen worden?].' ThPlatt. ‚Wir wöllten das Moer, dieweil und wir doch an demselbigen jetzunder wären, auch umb etwas erkundigen und erfahren [darauf herum fahren?].' DEckl. 1575/1667. ‚Die so jetzunder in gfangenschaft ligend oder noch e. [eingeholt?] werden möchtend.' 1570, Absch. ‚Wo die e. werdend [wo man auf solche stösst?], zu denen soll man gryfen und sy uns gefängklich zubringen.' Z Mand. 1650; doch ‚dieselben söllend, wo die e. werdend, by den eiden geleidet [angezeigt] werden.' XVI., Z Christl. O. — S. noch *erfären.*

ûs-: 1. intr. ‚evehi, proficisci, excurrere.' Denzl. 1677; 1716. a) das Vieh auf die Weide treiben Bs; ‚jumenta ex hibernis deducere.' Id. B, wohl = mit dem Vieh die Alp beziehen. Die Alpordnung von BSigrisw. 1650 verbietet, auszufahren vor dem von der Behörde jeweilen festgestellten Ausfahrtstage. ‚Mit den säuwen ausf., exigere sues pastum.' Denzl. 1677; 1716. — b) in den Krieg ziehen. ‚Swer der ist, der mit den burgern nicht usfert, so man das zeichen gibt, er hab synen ganzen harnesch oder nicht...' XIV., Z Ratsordn.; vgl. *ûsfüeren.* — c) ins Ausland, in die Verbannung ziehen. ‚Swer niht swern [huldigen] wöllte, den soll der rat betwingen, ûs ze varne von der statt.' 1286, Bs Rq. — d) mit Wucht zu Boden stürzen. ‚Wenn Eim ein Rad abgienge, so führe man ja des us, es wüsste kein Mensch wie weit.' Gotth. Sonst *use-f.* — e) spazieren fahren. allg. — f) zu Ende fahren; beim Zetteln die letzten Gänge am Rahmen tun, was häufig mit Verminderung der Fäden geschehen muss, z. B. *mit zwölfen û.* Z. — g) mit einer Bewegung weit ausgreifen, z. B. beim Schreiben, Schlittschuhlaufen. — h) ausschlagen, an der Oberfläche, der Haut sich zeigen, von Unreinigkeiten im Organismus. Diese Bed. zu erschliessen aus dem adj. Ptc. *üsg'fare*ⁿ*:* mit einem Ausschlag behaftet Ap. — i) bildl., der Unzufriedenheit, dem Ärger in heftigen Worten gegen Einen Ausdruck geben B; *û. mit Ei*ᵉ*m,* invehi in alqm. Id. B. Bei Gotth. ein Mal nach Analogie von ‚an-f.' tr.: ‚Alles fuhr die Bursche aus: war Etwas zerbrochen, sie hatten es getan.' ‚Sich nicht zu verwundern, wenn er auch ernsthaft in Worten ausfahre.' XVII., Dien. 1863. ‚Da er mit so scharfen Worten wider sie ausgefahren, dass er sie genennt Kinder des Teufels.' AKlingl. 1691. — 2. tr. a) Etw. durch F., d. i. Pflügen, aus dem Boden reissen, z. B. einen Markstein, Erdäpfel Aa; Z. — b) in Erfahrung bringen, genau erkunden. ‚Die reden waren ungewiss; des sind zuo mir kon guote fründ, hand bëten, ich söll das û. und mich hierinnen gar nit sparen, wie es gruntlich und warhaft gangen; uf das hand s' mich erst gspannen yn, ich söllt 's in tütsche rymen stellen.' 1576, Reise n. Strassb. Vgl. *er-f.* (*er-* oft = aus). — Üsfarete f.: 1. „Ausfahrt, Lustfahrt, -reise VOrte." — 2. Ausschlag bes. mit Pusteln Ap.

ushin *us*ᶓ*-:* 1. bis ans Ende f. ‚Ob einer an einem acker die zechend zal [beim Abzählen der Garben zur Ermittlung des Zehntens] nit gar erfüllt, [soll man] alsdenn am andern acker uf die vordrige zal anzelen [mit dem Zählen sich anschliessen] und für und für also hinûs f.' 1530, Absch. — 2. auf den Boden hinaus stürzen Bs; Z. — 3. eine Baute, Schriftzüge, eine Zeichnung über gewisse Grenzen hinaus führen. allg. ‚Limites transsilire.' Id. B. — 4. handeln, seinem Eigenwillen Ausdruck geben. ‚Auf seinem kopf heraus f., arbitratu suo, ad libidinem facere, ingenio suo vivere, suis consiliis uti.' Hosp. 1683.

ver-: 1. intr. a) fort ziehn; abreisen. ‚Ir hand zuogeseit, ir wellind üch des pfaffen entschlachen und in v. lassen.' 1523, Egli, Act. ‚[Der Gefangene, ein Ausländer,] begehrt, dass man ihn mit N. N. v. lasse.' 1526, Z Widertäuf. (Füssli, Beitr.). ‚Das wir in mit synem geerbten guot v. lassen an ort u. end, do er dann ouch wonhaft syn mög.' HBull. 1533. ‚Also liessen die von Zürich nach disen 3 Tagen ihre Priester, welche auf diser Disputatz erschinen waren, v. und heimkehren.' Salat (Füssli, Beitr.). ‚Hat sy des nit wellen gständig syn, harüber [wir] sy güetlich mit dem iren lassen von statt v.' 1533, Absch. ‚Dann jetzmal zuo L. niemand [von den Gesandten] dann vogt H. und ich sind; die übrigen all v.' 1540, ebd. ‚Die wollend unsere herren mit irem ererbten guot von statt und land one abzugsbeschwerde fryg erben und v. lan.' 1542, Bs Rq. ‚Abigael hat irem mann nichts darvon gsagt; dann er hette sy nit wellen v. lassen mit der schenke [David entgegen].' LLav. 1584. Scheinbare Berührung mit der nhd. Bed.: ‚Wenn man einen in synem falschen wohn lasst v.' RGualth. 1584. ‚Wann auch fromme lüt sich darmit lassend befridigen, will ich sy lassen v.' 1616, JBreit., eig. = mit ihrem guten Glauben dahin ziehen lassen, sich überlassen; abeant! ‚Wann dise 8 Tag verflossen, sollen die Pfand dem Ansprecher [Gläubiger] sein und selbiger darmit ohngehindert des Schuldners v.' L Stadtr. 1706/65. — b) aus einander gehn, zerfallen, zerlaufen, zerspringen, z. B. von Teig, Gebäck. allg.; von Geschirr, das der Glühhitze ausgesetzt wird Aa. *Die Herdöpfel verfare*ⁿ*d* [im Sieden] *wie Chalch.* — c) in die Irre fahren L; Z (refl.), irre gehn. ‚In dem kamen inᵉⁿ die mär, wie Cur yngenommen wär; da wandt man sich gon Cur hin; da sy alsodar kommen waren, bald sy vernommen [haben], dass sy v. [den Zug vergebens getan hatten].' JLenz 1500. ‚Kam ich in ein dicke hurst; Wie ich so schüzlich bin v. Nun wohin?' Salat. ‚Ein kleiner meerfisch, der den waalfisch leitet, darmit er nit verfare.' Fris. ‚Wann ein Säumer Güter führet und

fären: in einem Nachen überführen. ‚Das sy uns umb mittenacht in die galê sölltent vären.' HsSchürpf 1497. — Wahrsch. eins mit *feren*; doch vgl. auch got. *farjan*, schiffen.

Farr Pfarr Gr; „GG.", *Pfär* GlH.; GA., oRh., T., „Pfarren Gl; Obw" — Pl. ‚Pfarren' G oRh. lt Steinm. — m.: 1. Zuchtstier aaO. *Er ist mit der Chue zum Pf.* ‚Der meiger soll ouch haben einen pharren, einen eber, einen wider und einen bock.' 1351, Aa Wst. ‚Soll ein keller einen pfarren, einen volen und ein eberswyn zuo der lüt vych haben.' 1400, Offn. AaKöll. ‚Welicher ein pfarren hat, diewyl er im driten [Jahre?] ist, der git kein hirtenlon.' 1420, Offn. ZDietl. ‚Der farr oder stier, taurus.' Mal. ‚Taurus, ein stier, ein wuocherstier, das wuocher, ein mummelstier, ein hagen, etlich ein varren oder farr, ander ein bollen.' Tierb. 1563. ‚Die Farchen, wann sie Schaden tun.' 1650, BSa. [im Gegs. zu: ‚Stieren, Galtvieh, Geiss, Schaf und Ross.']. — 2. Schnecke in eingedeckeltem Zustande GrSeew. — Kib-: eig. der Farre nach seiner zornigen Gemütsart benannt; vgl. *Kib-Eber; Kiber.* Nur im bildl. S. belegt: ‚Ob aber über alles [trotz dem sc. dass ich für meine Streitschrift gute Gründe habe] die genannten untrüwen kybpfarren sprechen werdend: „Dennocht ist es [es ist denn doch] bös, dass sy [die Evangelischen] wider einander schrybend!" Zwingli (vorher hat er von ‚ufrüerischen gemüeten' geredet). — Sennteⁿ-: der das Senntum, d. i. die Alpherde begleitende Zuchtstier Gl. ‚Soll alles Vieh in die Zählung kommen, ausser die Alpfohlen und Senntenpfarren nicht.' Gl LB. 1835. — Stig-: der F. nach seinem Zweck benannt; vgl. ‚Schellhengst'. ‚Pfinnig fleisch und stigpfarren (stigende pf.) niendert anders denn uf dem pfinnbank verkoufen.' Sch Richtebr. Das Fleisch dieser Tiere wird gering geschätzt.

Mhd. *varre, var*, ahd. *farro, far*. Der Anlaut *Pf*, welcher zunächst im Plur. durch Verschmelzung des Art. *d'* mit dem Subst. entstand, verdankt seine fast ausschliessliche Herrschaft viell. einer Parallele zw. Herde im eig. und im geistlichen S. — Syn. ausser den oben genannten: *Munni, Murrli, Pfarr-, Schell-Stier.* Vgl. die Zssen *Pfarr-Eber, -Bock, -Widder* und *Ochs.* — Bed. 2 beruht viell. auf Vergleichung physischer Verschlossenheit mit derjenigen des Sinnes, welche dem anscheinend in sich gekehrten Stier beigelegt wird; s. *Munni.* — Die Form *Farch* eine unnütze und verfehlte Rekonstruktion etwa nach Analogie von *Färli*, Ferkel, für *Färchli* von *Farch*, Schwein.

Fâri II u. Färi Gl† — m. = *Farr.* — färrig, färig: nach dem Farren verlangend, ‚stierig' Bs (Spreng). Vgl. *färig* Sp. 902.

Far III f. s. *Farb.* Far IV, Farreⁿ m., f., n. s. *Farn.* faren III s. *farnen.*

Farinate f.: aus Italien eingeführtes Mehl Gr. — It. *farinata.*

Faríne f.: Mehl. Nur in der an das Churw. angelehnten Formel: *tutt ine, Mël oder F.!* es ist Alles eins Gr.

Färre m., Färi n. s. *Pferrich.*

Färet, Pfärreⁿ, Pfärret — m.: kleiner, schmackhafter Fisch. *Trysche! Färet! Alböck! Färet!* lässt Kuhn 1819 das Bieler Fischweib ausrufen. Zyro aber, ebenfalls ein Berner, gibt den Namen als syn. mit *Albock*, Blaufelchen, salmo Wartm., während er den *Färig* als junge Äsche, salmo thymallus, einen Flussfisch, angibt. „Pfärren, salmo ferra, ein schmackhafter Fisch im Genfersee (St.); = Hägling, albula minima F. (St.ᵇ)." Beide fussen wohl auf KdGessner 1558: ‚Albulam m. hunc piscem voco, quem nostri [die Zürcher] Hägele vel Hägling appellant, Friburgi Helvetiorum, ut audio, Pfärren, Lucernæ, Nachtfisch.'

‚Pforret.' 1548, Absch. (FMurten). ‚Pfärrat.' 1549/68, LStUrban. In einer Zusammenstellung der Lebensmittelpreise, welche der Z Pfarrer Fries i. J. 1589 in Biel veranstaltete, compariert ‚1 Vlg Pferret 10 kr. (1 Pfd Rindfleisch 2 kr.).' Die Schreibung ‚Pfarren (Adelfisch, Bläuling, Felchen, Gangfisch usw.. alba cærulea, albula min., lavaretus, halecula usw. F' lt JLCys. 1661) ist viell. ein Druckfehler. Sämmtlichen Formen scheint das mlat. *fera* zu Grunde zu liegen.

Vēr I *Vēri* m., Dim. *Vēreli*, verk. aus Xaver L; Schw; Uw. Ein beliebtes Lied vom ‚Vereli im Exameⁿ' abgedruckt in ‚Schwyzerdütsch' I 8, 42.

Fer *ē¹* Aa; Ap; B; L; Ndw; Zg; Z, *Fār* LH. — Pl. *Fēreⁿ* — m.: Fährmann, und zwar zunächst ein zur Haltung und Bedienung einer Fähre (s. *Far* n.) berechtigter (wird mit *hol!* od. *übere!* gerufen), dann: Schiffmann übh. Uw. Syn. *Wardmann. Keiⁿ Rueder g'sehn-iᶜʰ und keiⁿᵉ Vēreⁿ* L (RMohr). *Z' Choblez hät's vil Fēre, de* [die] *g'hört-meⁿ fluechen und schwēreⁿ.* Rochh. AK. (Auch am ZSee waren die Schiffleute für dieselbe Eigenschaft bekannt). ‚Ein Schiff mit zwei Fähren.' Uw. ‚Enhein wirt [kein Bürger] soll enhein ferren gegen Uren [nach Uri] mê ze lone geben denne XIIII den.' ä. L Ratsb. ‚Welcher je ferr an der Thur ist.' Offn. ZRhein. (Zwischen Flaach und Rheinau befand sich ein bis auf neuere Zeit viel gebrauchtes ‚Fahr'.) ‚Von des fars wëgen ze Widen, dz da ein ferr soll haben ein weidling, der 16 mann müg getragen; er soll och han ein nawen; aber soll er han ein tannen; dieselben drü schiff soll er ze stätti han über jar, und dannen hin all jarmärkt soll er haben so vil schiffen, dz er lüt und guot wol gefertgen müg gen Rappenswil und dannen.' Hofr. SchwWangen. Über andere Pflichten und Rechte s. o. *Far II 1.* ‚Alle Zinstag sond 5 ferren mit dem grossen nawen [nach Luzern] faren.' 1474, Obw. ‚Lintrarius, der schiffmann oder feer über das schiff. Porthmeus, ein feer oder schiffmann, der die leut über das wasser füert.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (‚Fähr'). Auf einer Conferenz zwischen L und U 1575 wurde beschlossen, dass die Fehren von Flüelen, wenn sie an einem Mittwoch nach Luzern kommen und ein ‚Gefährt' mit Personen oder Waaren antreffen, dasselbe mitnehmen dürfen, ebenso die Fehren und Pfisterleute von Luzern an einem Freitag in Flüelen. ‚Haben den Feeren oder Schiffmann daselbs an dem Seegestad us synem Hûs gefordert, sy uber Seew ze füeren.' 1607, RCys. ‚Es sollen alle und jede Besitzer des Fahrhofes [an der Reuss] dem Fehr zu seinem neuerbauenen Fahrhause jährlich 6 Klafter Brennholz geben.' 1666, Aa Wst. ‚Den Fähren muess der Vogt das Fährenhäuslein machen lassen und erhalten, die Schalten desgleichen.' 1675, Hof Kriess. ‚Bei denen im Land befindlichen Fahren über das Wasser sollen die Herren Amtleut die Feer vor sich bescheiden.' B Mand. 1754. ‚Fehr' Geschlechtsn. in Aa; L; Z; vgl. aber auch *Vēr.* Über das angesehene Geschlecht der F. in Luzern gieng der Spruch: *Mer müend-is wēreⁿ, dass die Herreⁿ Fēreⁿ üs nid Stadt und Land verchēreⁿ.*

Mhd. *ver, vere, verje, verge;* ahd. auch *ferro* (aus **ferjo*). Die Verlängerung des Voc. ist erst später (in Folge der Einsilbigkeit des W.) eingetreten, das doppelte *r* in ‚ferr' aber nicht nur Zeichen der urspr. Vokalkürze, sondern Rest der ahd. Assimilation.

Fêre[n] f.: Fähre = *Far* n. ThHw. — Wahrsch. nur lokale Musspr. des nhd. W.

Ferene I f.: Fehrin, d. h. Frau des Fährmanns, die wol auch statt seiner den Dienst tut Ndw. — Gebildet wie *Wirtene*, Wirtin; mhd. *-inne*, ahd. *-inna*.

fêren (in SchSt. auch î[n]-): 1. rudern, im Gegs. zu ‚segeln' und im Unterschied von *schalten*, dem Stossen mit der Stange (vom Ufer oder vom Grund ab) SchSt.; Th. *'s chunnt Alles z'sämme[n], 's Schalten und 's F.*, sagt man, wenn widrige Geschäfte zu gleicher Zeit einer Person zufallen. Sulg. *Eim 's Schalte[n] und 's Îfêre[n] verbüte[n]*, Einem alle Freundschaft aufkünden. ebd. — 2. (ein Lastschiff) steuern mit dem langen Ruder. Sulger. — Vgl. auch *Feri III.*

Fêri I f.: der Raum in einem Schiffe vor dem Mast, wo die Schiffer rudern Th.

ver- neben ‚ge-' das häufigste und vielseitigste von den untrennbaren Präff. Die Zahl der mit demselben gebildeten Verbalcomposita (die scheinbar nominalen sind von verbalen abgeleitet) beträgt über 1000. Die Häufigkeit und Vielseitigkeit unsers ‚ver-' rührt davon her, dass es mit den Bedd., welche ihm urspr. und auch in der Schriftspr. zukommen, noch die von andern Präff. verbindet, entw. diese vertretend od. neben ihnen gleichbedeutend. Auch kommen Combinationen von ‚ver-' mit andern (bes. mit ‚ent-' u. auch mit sich selber) vor, wobei es immer voransteht. Es ist schwer, die abstr., auf Raumanschauungen ruhenden Grundbedd. zu fixieren, aus einander zu halten und die konkreten spezielleren aus jenen oder aus einander abzuleiten, auch zu unterscheiden, wie viel von der Gesammtbed. eines Comp. auf Rechnung des Präf. allein oder vorzugsweise falle. Da das Präf. ‚ver-' etymologisch am Nächsten mit den (unter sich selbst vwdten) Präpp. ‚für' und ‚vor' zshängt, so muss seine Grundbed. in dieser Richtung gesucht werden. Es ist die bei ‚für' z. T. noch in unserer Volksspr. fortlebende räumliche Anschauung des ‚vorwärts' und ‚vorbei', an welche sich die von ‚über Etw. hin' und ‚hinweg' leicht anschliesst. Es entspringen daraus die abstrakteren Bedd. des Präf.; der Begriff der Vertretung und Geltung, auf den ‚für' in der Schriftspr. fast ausschliesslich eingeschränkt ist, fliesst ebenf. aus der räumlichen Grundanschauung ‚vor Etw. hin', kommt aber bei ‚ver-' wenig zum Vorschein, nur etwa in *ver-sprechen*, verteidigen, entschuldigen (vgl. ‚Fürsprech'); *-stellen*, einen Dienst versehen; *-stān*, vertreten, beschützen; *-wēsen*, eine Stelle vertreten, Einen ersetzen. Die Anschauung ‚über Etwas hinaus' liegt in *ver-bringen*, über sich bringen; *-vorteilen* = über-; *-winden* = überwinden (einen Schmerz, Verlust). 1. die Grundbed. erscheint zunächst in Zss., welche den Begriff räumlicher Verbreitung und zeitlicher Fortsetzung enthalten; z. B. trans.: *ver-küssen*, mit Küssen bedecken; *-laufen*, überziehen; *-schlirggen*, verschmieren; *-stechen*, mit Stichwunden bedecken; *-stellen*, refl., sich gespreizt hin stellen; *-strecken*, aus einander ziehen; *-tuen*, ausbreiten; *-trīben*, in Umlauf bringen. Intr.: *ver-faren*, fort-; *-fliegen*, bekannt werden; *-ziehen*, zögern. — 2. Fortsetzung kann zu Vollendung führen, und diese kann den Begriff der Verstärkung ergeben: ***ver-füllen***, auf-, aus-; ***-rechtfertigen***, vor Gericht fertig verhandeln; ***-küsten***, durchkosten; ***-kützlen***, zu Tode kitzeln; *-bringen*, voll-; *-richten*, beilegen (einen Streit); *-setzen*, fest-; *-strecken*, voll-; *-tüschen*, gänzlich zum Schweigen bringen. Bei Intransitiven geht der Begriff der Vollendung (a) nicht selten in den der Sättigung, Erschöpfung und des Aufhörens der betr. Tätigkeit (b) od. des zu Grunde Gehens, Verderbens durch das Übermass derselben (c) über (vgl. 5); z. B. a) *ver-nachten*, völlig Nacht werden; *-sōren*, eintrocknen; *-sitzen*, sich ganz setzen (von Speisen im Magen); *-schwīnen*, zsschwinden; *-schwarzen*, völlig schwarz werden; *-stān*, stehen bleiben, zurück-, ausbleiben; *-ernen*, die Ernte vollenden; *-heizen*, das Heizen beendigen. — b) *ver-gumpen*, den Jugendübermut ablegen; *-jamslen*, verzweifeln (aufhören zu jammern); *-jēsen*, ausgähren; *-kīchen*, ausser Atem kommen (aber auch: zu A. kommen, d. h. aufhören stark zu atmen); *-klënken*, aufhören zu läuten; *-mëlchen*, aufhören Milch (auch Wasser, Eier) zu geben (aber auch: fertig melken); *-rūchen*, den Geruch verlieren; *-recken*, aufhören die Glieder zu regen; *-singen*, das Singen beendigen; *-schämen*, das Schamgefühl verlieren; *-stūben*, aufhören zu stieben; *-täubelen*, aufhören zu schmollen. — c) *ver-lällen*, verschmachten; *-bopperen*, vor Herzklopfen oder Zittern fast sterben; *-brāten*, vor Hitze vergehen; *-zablen*, vor Ungeduld vergehen (aber auch: aufhören zu zappeln). — 3. Verba mit *ver-* bezeichnen als intrans. das Heraustreten aus einem Zustand, resp. Eintreten oder Geraten in einen andern, als trans. Versetzung in denselben, Bestimmung für einen Zweck; das Gemeinsame ist Veränderung der Lage oder Beschaffenheit. a) von einfachen Verben gebildet. α) intr.: *ver-langen*, zu Teil werden (in eine Hand gelangen); *-bachen*, hart werden; *-schwëllen*, an-, auf-. — β) trans. (bezw. refl.): *ver-henken*, (mit einander) verbinden (aber auch: aus einander hängen); *-lügen*, durch Lügen verleumden; *-brūchen*, fortschicken; *-schaffen*, sich, in eine andere Lage versetzen; *-stellen*, (Kinder oder Vieh) bei fremden Leuten unterbringen; *-stōssen*, irgendwo hineinstecken, auch: entwenden, und: abtreten, übertragen (Schulden); *-werfen*, auf eine andere Stelle werfen. — b) von Substantiven. α) intr.: *ver-iglen*, struppig werden, aus Mangel an Pflege verkommen; *-kropfen*, ersticken; *-luften*, an die freie Luft kommen (trans. *-lüften*); *-maseren*, zswachsen (von Wunden); *-nachten*, von der Nacht überrascht werden; *-buderen*, ein Krüppel werden oder bleiben; *-bocken*, hart und saftlos werden, von Obst; *-baumen*, mürbe werden, von liegendem Holz; *-plāgen*, vermodern, -faulen; *-brösmen*, in Brosamen zerfallen; *-stäuben*, sich in Staub auflösen; *-tätschen*, zu einem flachen Klumpen werden; *-wuchnen*, eine Woche nach der Begattung trächtig werden; *-zipflen*, ausser sich geraten (vor Angst, Ungeduld). — β) trans. 1) in den betr. Zustand versetzen, mit dem Betreffenden versehen, dazu machen: *ver-gäuken*, zum Narren halten; *-gēren*, schief zsfügen; *-glimpfen*, verhehlen, beschönigen; *-glästen*, mit Glasur überziehen; *-keiben*, Aas schelten; *-kerzen*, Unschlitt zu Kerzen machen; *-käsen*, (Milch) zu Käse verwenden; *-krapfen*, zu Krapfen verbacken; *-lochen*, verscharren; *-letzinen*, verschanzen; *-mieten*, bestechen; *-nisten*, verlegen; *-nâtet*,

von Nähten durchzogen, entstellt; *-nûten,* zu Nichte machen; *-bändlen,* mit Bändern versehen, bildl. auch: bestricken; *-sarren,* mit Schutt überdecken; *-schre*ien,* in Verruf bringen; *-stuefen,* durch Fussstapfen uneben machen (den Boden); *-dieben,* Dieb schelten; *-tôrlen,* kindlich unterhalten; *-dörnen,* (eine Wiese) mit Dornen bestecken; *-wursten,* (Fleisch) zu Würsten verbrauchen, in diese Gestalt verwandeln (dann auch: herumbalgen, zerdrücken). — 2) das Subst. als dir. Objekt oder Appos. zu einem solchen oder zum Subj., das Verbum prägnant in entsprechender Bed., z. B.: *ver-abgaben,* als Steuer entrichten; *-kundschaften,* Zeugniss ablegen; *-bräuen,* refl., (die Brauen bewegen) sich rühren; *-în-satzen,* als Pfand einsetzen; *-schûmen,* den Schaum oben abnehmen; *-ērschatzen, -schnitzen,* als Steuer entrichten; *-bannwarten,* (einen Wald) überwachen. — 3) das Subst. auf freiere Weise in adv. Verhältnissen gedacht, das Verbum in der Bed.: behandeln, bewirken mit dem betr. Ding, in entsprechende Gestalt bringen usw., z. B.: *ver-kostgelden,* an die Kost geben; *-gotten,* bei Gott schwören; *-wînkaufen,* einen Kauf mit Trunk bestätigen; *-kîmen,* in die Luftröhre schlucken; *-kirnen,* refl., sich an einem Kern verschlucken; *-kostieren,* an die Kost geben; *-klafteren,* in Klafter abteilen; *-kröspelen,* sich, verwachsen (Knorpel bilden); *-krâzen,* in einem Tragkorb vertragen; *-lônen,* verdingen; *-naglen,* mit einem Nagel verzaubern; *-rechten,* verurteilen; *-tagen,* vorladen; *-geltstagen,* zum Bankrott bringen; *-trümpelen,* in kleinen Portionen ausgeben; *-worten,* darlegen; *-zedlen,* hypothekarisch verschreiben. — c) von Adjektiven. α) intrans.: *ver-galten,* keine Milch mehr geben; *-mulben, -murben,* morsch werden; *-rûchen,* verwildern; *-schelben,* schief werden; *-dignen,* durch Verdunstung austrocknen, zsschrumpfen. — β) trans.: *ver-uneinen,* vergiften; *-einigen,* vereinzeln; *-üsseren,* hintansetzen, vernachlässigen; *-îtlen,* zu Eitelkeit verführen; *-fûlen,* faul zubringen (Zeit); *-gräden,* grad machen; *-hônen,* verderben; *-klüegen,* beschönigen, verzieren; *-leiden,* anzeigen (ein Vergehen); *-rüchlosen,* verwahrlosen; *-gemeinen,* verdeutlichen (gemeinverständlich machen); *-mutzen,* verkürzen, verstümmeln; *-ringeren,* erleichtern; *-schie(n)ggen,* schief treten (Schuhe); *-stäten,* befestigen; *-tiefen,* sich, in etwas Gefährliches einlassen; *-wilden,* scheu machen. — 4. *ver-* ergibt den Begriff der Entfernung. a) rein räumlich, in die Weite od. auf die Seite. α) intrans. meist mit dem Begriff des Vorübergehens, Entschwindens; z. B. *ver-faren,* fortziehen; *-surren,* vorüberschwirren; *-schiessen,* aus dem Sinn schwinden; *-schliefen,* sich verkriechen; *-springen,* fort eilen, entlaufen, sich verlaufen; *-tüchen,* weg schleichen; *-trôlen,* fort rollen; *-wîchen,* wegrücken, verfliessen (von der Zeit); *-ziehen,* weg ziehen. — β) trans.: *ver-ferggen,* fort schaffen; *-müpfen,* verstossen, zurücksetzen (bes. arme Kinder); *-rüeren,* refl., sich von der Stelle bewegen; *-schuggelen, -schupfen = vermüpfen; -schleiken,* verschleppen. — b) Entäusserung, Versagung: *ver-gessen,* einschlafen, ohnmächtig werden (Besinnung verlieren); *-loben,* geloben Etw. nicht zu tun; *-reden,* ablehnen; *-schweren,* abschwören; *-sprechen,* bestreiten, verweigern; *-wegen,* sich, verzichten. — c) Verhindern, Verschliessen, Verbergen: *ver-gaumen,* verhüten; *-heben,* verschliessen, zurückhalten, verschweigen; *-hagen,* versperren; *-hocken,* sitzend Platz einnehmen; *-halten,* vorenthalten; *-kommen,* verhindern (zuvorkommen); *-gemeinsamen,* ausschliessen (aus der Gemeinschaft); *-büezen,* zunähen, flicken; *-schlân,* verstopfen, verwahren, verbergen, unterschlagen; *-schwellen,* wasserdicht machen (bildl. einweihen); *-stechen,* zunähen, flicken; *-stellen,* abwenden (Schaden); ersparen; refl. v. Sachen: sich der Besinnung entziehen, nicht einfallen wollen; von Ziegen: sich versteigen; *-stân,* stehend Platz einnehmen (also Andern weg-); *-strîchen,* bemänteln; *-werfen,* werfend zudecken (ein Loch). — 5. der Begriff der Entfernung kann, seine räumliche Grundlage noch mehr verlassend, übergehen in den 1) der Entstellung und Verkehrung, des Verfehlens und Verderbens, zuletzt 2) in den der Verneinung, Aufhebung des ursprünglichen. Die unter 1) genannten Begriffe mögen zwar z. T. schon in der Bed. des einfachen Vbs enthalten und durch das Präf. nur deutlicher ausgedrückt oder verstärkt sein (auf dem Wege von 2); es kann aber auch aus einem urspr. indifferenten Begriff ein ungünstiger entstehen, indem das Präf. Übertreibung, Missbrauch, Verfehlen von Mass und Ziel bedeutet (vgl. ebenf. 2). a) von einfachen Verben. α) intrans. u. reflex.: *ver-ligen,* durch zu langes Liegen zu Grunde gehen; *-räblen, -ratzgen,* durch Arbeit und Not sich aufreiben; *-rîfen,* überreif werden; *-sitzen, -stân,* durch zu langes Sitzen usw. zu Grunde gehen; *-trunken,* dem Trunke ergeben und dadurch herunter gekommen. Hieher gehören auch spezielle Benennungen der Fehlgeburten einzelner Haustiere und fehlerhafter, nachteiliger Betreibung einzelner Geschäfte der Milch-, Haus- und Landwirtschaft, z. B.: *ver-faren,* mit dem Schiff oder Wagen anstossen; *-gitzlen,* ein todtes Zicklein werfen; *-käsen,* keinen rechten Käse zu Stande bringen. Refl.: *sich ver-hauen,* zu tief eingreifen (urspr. mit Messer oder Hacke); *-jucken,* sich zu hoch versteigen, von Ziegen; *-kaufen,* durch Kauf in Schaden kommen; *-luegen,* in Staunen versinken; *-schämen,* falsche Scham empfinden oder zeigen; *-schiessen,* sich übereilen; *-schnäpfen,* sich durch übereiltes Reden verraten; *-schwimmen,* schwimmend verirren; *-teilen,* zu viel verschenken; *-wagen,* tollkühn wagen. — β) trans.: *ver-hûzen,* durch wildes Leben durchbringen (das Vermögen); *-laufen,* (Schuhe) abnutzen; *-lämperlen,* durch kleine Ausgaben verbrauchen; *-litzen,* verschwenden; *-baden,* für Bäder verbrauchen; *-bölen,* durch Würfe beschädigen; *-bletteren,* durch Blättern die Lesestelle verlieren; *-sitzen,* Wohnungsmiete verlieren; *-schlarpfen,* durch nachlässigen Haushalt zu Grunde richten; *-schnäpperen, -schnätzlen,* falsch zuschneiden; *-spannen,* (eine Sense) schief hämmern; *-stellen,* an einen unrechten Ort stellen; *-strecken,* (ein Glied) lähmen; *-tragen,* an einen unrechten Ort tragen; *-wîsen,* irre führen. — b) von Substantiven. Das Subst. bezeichnet meist den Gegenstand oder Zustand, in den das Subj. oder Obj. des Vbs verwandelt oder versetzt wird, aber auch das Mittel oder die Art und Weise der zum Verderben führenden Veränderung; vgl. 3 b β. α) intrans.: *ver-geisten,* den Geist aufgeben (von Menschen) oder verlieren (von Getränken); *-gütterlen,* fast vergehen (vor Affekten); *-kîben,* in Zank und Ärger sich verzehren; *-kummeren,* vor Kummer vergehen; *-kräglen,* zu Grunde gehen (eig. ersticken, von *Kragen* = Hals?); *-krüglen,* (sich zskrümmen) fast vergehen (vor Affekten); *-wuesten,* in Unrat zu Grunde gehen. — β) trans.: *ver-ganden,* verschütten, ver-

wüsten (durch Bergstürze); *-gurglen*, vertrinken (durch die Gurgel jagen); *-gütterlen*, verscherzen, verderben (eig. Flaschen zerbrechen); *-haglen*, verderben, zerstören; *-hüeneren*, verderben (wie die Hühner den Boden durch Scharren?); *-küenen*, im Kuhhandel verlieren; *-keiben*, verderben, zerstören; *-kachlen*, verscherzen, verderben (eig. Gefässe zerbrechen); *-keglen*, um Etwas kegeln, durch Kegeln verlieren; *-kilbenen*, auf Kirchweihen vertun; *-landsknechten*, nach Art der Landsknechte durchbringen; *-mören*, durch Unreinlichkeit, Unordnung entstellen und verderben; *-bürgen*, durch Bürgschaft verlieren; *-prächtlen*, an eitle Pracht wenden; *-rufenen*, *-runsen*, verschütten, verwüsten (durch Bergstürze); *-sauen*, durch Unreinlichkeit, Unordnung entstellen und verderben; *-solden*, durch Sold verlocken, bestechen, verderben; *-sattlen*, *-schmiden*, Arbeit des Sattlers usw. zu bezahlen haben; *-strälen*, verderben, zerstören; *-tokteren*, für Arbeit des Arztes zu bezahlen haben; *-tunneren*, verderben, zerstören. — 2) *ver-gunnen*, missgönnen (doch *Vergunst* auch: Erlaubniss); *-gesten*, entstellen, verunstalten (*gesten*, schmücken); *-güeten*, eine heilende (*guetende*) Wunde verschlimmern; *-heilen*, castrieren (von *heil*, ganz); *-hüsen*, vergeuden, verlieren (Gegs. *hüsen*, sparen); *-kiesen*, übersehen, nicht achten, verwerfen; *-bücken*, Falten ausglätten (doch auch: eindrücken); *-richten*, aus der Richtung bringen, verrücken; *-rüsten*, zerstören (etwas Zubereitetes); *-scheinen* (Caus. zu *verschinen*, verschwinden), unscheinbar werden lassen, vernachlässigen; *-schätzen*, *-zellen* (eig. nicht mehr zählen), gering schätzen, für verloren achten. — 6. in manchen einzelnen Compp., deren Gesammtbegriff dem von 4 und 5 am Nächsten kommt, ist derselbe nicht sowohl eine durch *ver-* angedeutete Modifikation des Grundw., sondern ein neuer, zu dem das Letztere in prägnanter Bed. eine untergeordnete Angabe des Mittels oder der Art und Weise beiträgt (vgl. 5, 2 und 4 c); z. B.: *ver-fällen*, durch gefälltes Holz versperren; *-schliefen*, heimlich umgehen, versäumen (den Besuch von Kirche oder Schule); *-schwapplen*, zitternd verschütten; *-schweren*, durch Schwören missbrauchen, entweihen; *-täuben*, durch Reizung vertreiben; *-tublen*, schmollend verschmähen; *-trinken*, mit Trinken feiern, z. B. Geburt oder Taufe eines Kindes; *-zwinken*, durch Winken mit den Augen abmahnen. — 7. schon viele der bisher angeführten Compp. zeigen eine vom Nhd. abweichende Bed., welche freilich nicht immer nur auf anderer Anwendung des Präf. beruht. Weitere Beispiele dieser Erscheinung sind: *verfassen*, versehen mit…; *-hinderen*, sich, zurückbleiben; *-hängen*, einwilligen, zulassen (vgl. nhd. ‚mit verhängtem Zügel'); *-kèren*, verändern, abwechseln; *-lümden*, anklagen, auch mit Grund (*verlümdet*, berüchtigt); *-lan*, hinterlassen; verabreden; *-letzen*, eine Brautfuhr aufhalten und anbetteln; *-merken*, angeben, verraten (mhd. *merker*, Aufpasser); *-bannen*, (einen Wald) verbieten, (das Gericht) die Schranken desselben abstecken und die Verhandlungen feierlich eröffnen; *-bergen*, mit Sennerei (Milchwirtschaft auf dem *Berg*) verlieren; *-hiräten*, durch Heirat verlieren; *-sorgen*, (Sachen) an ihren Ort bringen; *-abschiden*, an einer Tagsatzung beschliessen; *-schriben*, verfassen; ächten (proscribere); *-stechen*, anschwärzen, verleumden, aber auch: stechend verletzen. flicken; *-dingen*, Einem Etwas, durch Bedingungen verwehren; *-trüren*, verschmerzen; *-wechslen*, den Milchertrag in die Sennerei abliefern; *-weinen*, ausweinen. Participien adjectivisch gebraucht: *verfänglich*, förderlich; *-hasst*, von Hass erfüllt; *-schroben*, verschlagen, schlau; *-wendt*, verdreht i. S. v. vertrackt, verzwickt, und abstr. = sehr. Subst. *Ver-mueting*, Willkür, Gutdünken. — 8. manche Compp. zeigen eine bemerkenswerte Mehrheit von Bedd., die dem Nhd. grösserenteils fremd und durch die vielseitige Bedeutungskraft des Präf. mit bedingt sind; so z. B. *ver-füeren; -geben; -grifen; -hören; -kommen; -knüpfen; -legen; -lan; -richten; -reden; -schaffen; -schiessen; -schlahen; -sprechen; -stellen; -stan; -stossen; -tuen; -denken; -tragen; -trinken; -ziehen; -zeren*. — 9. die Fruchtbarkeit des Präf. offenbart sich auch darin, dass es sogar aus Partikeln Vba zu bilden vermag. Von Interjektionen: *ver-hummen*, verstummen, von *hum* als Ausdruck des Erstaunens und Bedenkens; *-hotten*, in Unordnung bringen, von dem Fuhrmannsruf *hott; -juheien*, in Lustbarkeit durchbringen (vgl. nhd. ‚verjubeln'); *-pfujen*, mit Abscheu verwerfen; von dem Adv. *hin: ver-hinen*, hinschwinden, vergehen (vgl. ‚hin sein' = verloren sein). — 10. aus der Vieldeutigkeit von *ver-* ergibt sich von selbst, dass es in vielen angeführten und noch weitern Fällen mit andern Präff. und mit Präpp. gleichbedeutend erscheint. a) mit (ebenfalls untrennbaren) Präff. α) mit *zer-*, also mit dem Begriff der Trennung, der sich aus dem der Entfernung (4) leicht entwickeln konnte. Der Gebrauch von *ver-* statt *zer-* ist auf unserm Sprachgebiete fast allgemein (schon 1644: ‚verrissen.' Lav.); nur in BO.; Gr und W kommt neben *ver-* auch *zer-* vor. Übrigens bezeichnet *ver-* nicht bloss gewaltsame und zwecklose Trennung wie *zer-*, sondern es kann auch den Nebenbegriff zweckmässiger Verwandlung und Verwendung der getrennten Teile mit sich führen (vgl. 3). So ist *ver-zatteren* das dem Zwecke der Trocknung dienende Zerstreuen des Heus; *-schiten* nicht bloss übh. Holz spalten, sondern es in brauchbare Form (zum Brennen) verwandeln; *-stücken* nicht: in beliebige Stücke zerhauen, sondern: in ordentliche Stücke zerlegen, wie z. B. der Metzger mit dem Fleische tut, um es zu verkaufen. Dagegen *ver-bätzen*, Holz zerschnitzeln und dadurch für zweckmässige Verwendung unbrauchbar machen, also verderben (vgl. 5). — β) mit *er-*, ebenfalls häufig (bes. in Bs), doch auch hier mit feinen Unterschieden, z. B. *ver-frieren* allerdings = erfrieren, aber *verfrorne Finger* nicht wirklich abgefrorene, sondern nur mit Frostbeulen behaftete. Beispiele gleichgültiger Vertretung sind: *ver-ledigen* (Haffn. 1666); *-liggen*, erliegen (Hebel); *-nüweren* (Kessl.); *-raten; -schrecken; -dulden* (Kessl.); *-tragen; -zellen* u. v. a. — γ) mit *be-*, z. B. *ver-geiferen; -grifen; -hüeten; -kommen*, begegnen; *-legen*, mit Beschlag belegen; *-mäntelen; -solden; -wachen; -willigen; -antworten; -zeichnen; -zügen*, bezeugen; *sich -zügen*, sich berufen auf… (Kessl.); *-fründt*, befreundet, verwandt; *-nachbart* (Z Mand. 1620); *-rüemt; Ver-dank*, Bedenkzeit, Aufschub. — δ) mit *ent-*, z. B. *ver-nachten*, völlig Nacht werden (aber auch = *benachten*, von der Nacht überrascht werden); *-schlipfen* (auch: zerfallen); *-stellen; -zucken*, entziehen. — ε) mit *ge-*, z. B. *verbieten*, gebieten; aber ‚versampt' bei Haffner 1660 vielleicht nicht = ‚gesammt', sondern ‚versammelt'. — b) mit (trennbaren) Präpp. u. Advv.: *ver-nützen*, abnutzen; *-tropfen*, tropfenweise abfallen; *-zwicken*, oben

ab-schneiden (Rebenschosse), kurz abbrechen (Rede); *-halten,* anhalten zu …; *-leiten,* anleiten zu …; *-stossen,* anstossen im Sprechen, stottern; *-lullen,* aussaugen, erschöpfen; *-sucken,* einsinken; *-winden,* einwickeln; *-ilen,* übereilen; *-blasen,* aufgeblasen; *-drucken,* unterdrücken; *-schlän,* eine Zwischenwand machen; *-schmören, -schnurren,* zusammenschrumpfen; *-trüllen,* zsdrehen; *-wiflen,* zsflicken; *-län,* hinter-, loslassen; *-heilen,* zuheilen; *-sehen,* vor(aus)sehen; *-grīfen,* inbegreifen. — 11. *ver-* wird auch mit andern Präff. combiniert, doch eig. nur mit *ent-* (s. Sp. 333) in der Form *ver-t-,* wobei bald *ver-,* bald *ent-* der vorherrschende, für die Bed. massgebende Bestandteil ist; z. B. *vert-hān,* verhalten; *-wennen,* entwöhnen. Bisweilen ergibt sich der Begriff eines andern Präf., z. B. *vert-cho,* begegnen (= *ep-cho,* entbekommen); *-lüchen,* ausziehen (Pflanzen aus dem Boden); *-nören,* einschlummern; *-schütten,* erschüttern. Im Grund ist hier *ver-* doch meistens nur verstärkend vor ein bereits dagewesenes Comp. mit *ent-* getreten. Dagegen ist es vor Compp. mit festgewachsenem *ge-* für die Bed. meist wesentlich, z. B. *ver-g'arnen,* büssen; *-g'heien,* ver-, zerfallen; *-g'leiten,* geleiten; *-g'näggelen,* verderben; *-g'räten,* missraten; von Adj. gebildet: *ver-g'meinen,* verdeutlichen; *-g'ringeren,* verringern; vor festgewachsenem *be-: ver-b'unnen,* missgönnen; *-b'reichen,* verfehlen; *-b'scheiden,* Antwort geben, verabschieden. — 12. auch allein stehend hat *ver-* zuweilen nur abgeschwächte Bed. oder steht geradezu pleonastisch. a) vor deutschen WW., wie auch nhd. ‚vermischen, verschwinden, verschliessen, verschonen' u. a. von den einfachen Vbn wenig verschieden sind. So in unserer Volks- und ä. Schriftspr. (bes. bei KESSL.). z. B. *ver-ärgeren; -hören; -kosten,* gustare; *-lupfen,* von der Stelle heben; *-lesen; -anleiten* = verleiten oder anleiten; *-leiten* (auch zum Guten); *-meint,* besagt (ABSCH. 1529); *-merken; -namsen,* nennen; *-roden,* bewegen; *-rennen; -rüeren,* bewegen (aber auch: auseinander-, wegwerfen); *-schaffen,* sorgen, dass Etwas getan werde; *-schmähen; -schmäleren; -schnabelieren,* gierig verzehren (vgl. ‚fr-essen'); *-schrīben,* schriftlich, bes. amtlich mitteilen; *-schwīnen,* abnehmen; *-spendieren; -stēlen* (vgl. nhd. ‚verstohlen'); *-steinigen; -widmen; sich -wagen; -zälen.* Adj.: *ver-giftig.* Subst.: ‚Ver-sühnopfer' (MÜLLER 1665); ‚-kundschafter' (BIB. 1531/48) neben ‚k.'; ‚-besserung' (MÜLLER 1665); ‚-zeugnuss' (BIBEL 1531/48) = ‚Zeugnuss' (1667). — b) vor Fremdww., wo sich der Zusatz z. T. aus mangelhaftem Verständniss erklären mag, aber der Pleonasmus als solcher oft noch störender ist; z. B. *ver-arrestieren,* verhaften; *-excüsieren,* entschuldigen; *-malestieren,* herabwürdigen, verleumden (gemischt aus ‚molestare' und ‚maledicere'); *-ruinieren* (auch entstellt *-unieren,* vgl. *-uneinen,* vergiften); *-schameriert,* verliebt (aus *scharmiert,* frz. *charmé,* welches bereits verzaubert bedeutet); *-tuschieren,* verunglimpfen (vgl. *Tusch,* Beschimpfung). Weniger pleonastisch: *ver-admodieren,* in bestimmter Weise (ad modum) verkaufen oder verpachten; *-strablizieren* (aus *strapazieren*), abnutzen (aber auch: durch Strapazen vertreiben, ein Leibesübel); ‚-debauchirt', ausschweifend (KLINGL. 1691). — c) doppelt steht das Präf. in *ver-franteren,* verspotten (vgl. ‚fressen' aus ‚ver-essen', wovon ebenfalls ‚ver-fressen' gebildet werden kann; vgl. noch *v'röreinigen,* verunreinigen.

Mhd. *ver-* abgeschwächt aus ahd. *far-, fir-,* seltener *for-* und *fur-.* Das Letztere leitet zu *furi, für* hinüber, welches mit *ver-* unzweifelhaft nahe verwandt ist, so dass wir oben die Grundbed. unsers ‚ver-' aus der von ‚für' ableiten konnten. Für diesen Zshang sprechen auch Formen wie *fürbrönnen* = verbrennen (Gotth.); ‚fufüeren [l. fur-, für-]' im Wechsel mit ‚verfüeren' (Edlib. 171); ‚fürrennen, fürlaufen', den Weg, eig. voraus laufen, aber zugleich im S. von ‚verrennen, abschneiden' (NMan.); ‚lass unverständiges Geschwätz ver Oren gåu', an den Ohren vorbei (für) gehen (Kessl.); ferner die Tatsache, dass noch heute das Adv. ‚für' in Verbindung mit vor- und nachgesetzten andern Ortsadvv. in der abgeschwächten Form *fer-* erscheint; z. B. *fer-* und *für-ab,* abwärts, tiefer unten; *fer-ahi, -uhi, -umbrūf,* ab-, aufwärts, weiter hinauf; *-usi,* auswärts BLenk; *-hinderschich,* rückwärts W; *usse-fer,* auf der Aussenseite BsLd; *vor-fer* (vorn für) auf der Vorderseite, an derselben hin; *für-fer,* hervor B (Zyro); *hinde-fer,* auf der Hinterseite u. a.; s. *für.* Vgl. *ver-bī,* vorbei, und ‚es Einem *vertuen*' = zuvortun, ihn übertreffen, da auch ‚für' und ‚vor' sich berühren. Dahin gehört auch die altertümliche und erstarrte Verbindung *verguet (han, nemen),* für gut halten, i. S. v. nicht übel aufnehmen, zufrieden sein (daher dann *verguten,* gestatten, gut sein-, gelten lassen); s. *guet.* Ebenso *verlieb nē^n,* sich begnügen, auch ‚vor-', urspr. aber ‚für-' (s. d.). Zweifelhaft ist, ob in der ebenf. alten, daher später nicht mehr recht verstandenen und z. T. entstellten RA. *vergoldt-, für Gold gān,* untergehen (urspr. von der Sonne) ‚ver-' oder ‚für' das Ursprüngliche sei; s. *Gold.* Ferner entsprechen einigen Verbalcompp. der ä. Spr. mit ‚für' (diese allerdings betont und trennbar) solche mit ‚ver-'; so ‚verkommen', hindern (zuvorkommen), neben gleichbed. ‚fürkommen', und da auch zw. ‚für' und ‚vor' zahlreiche Übergänge stattfinden (s. o.), so kann noch ‚sich fürsehen' = sich vorsehen = sich versehen (gefasst machen auf), und ‚versetzen', sich fest vornehmen, mit ‚einen Vorsatz fassen' zsgestellt werden. ‚Einen zu Recht verbieten' = *für-bieten,* vor Gericht laden. Von den Formen des Subst. *Für-, Vor-* und *Vernüechter,* erstes Frühstück, Frühtrunk, ist die mittlere wohl nur der ersten untergeschoben, zwischen dieser und der dritten kann die Ursprünglichkeit fraglich, resp. *Vernüechter* von einem Vb. *vernüechteren,* die Nüchternheit ablegen, abgel. sein. Für *Verzug,* Zögerung, findet sich auch *Fürzug,* so dass ‚für-' und ‚ver-' sich verhalten würden wie mhd. *ur- : er, ant- : ent-, bī- : be-* (vgl. *Bifang*), die volltonig betonte Form als nominale, die abgeschwächte unbetonte Form als verbale Gestalt des selben Präf.

fer(r) P silv., *fē^{1}r* AA; AP; BO.; „GR; L;" U; „ZG;" ZO., *fēren* BSa.: Adj. und Adv. fern, weit, urspr. rein räumlich, dann bei Bestimmungen des Grades und bei Bedingungen. *Er ist f. ossa,* dem Tode nahe AP. *Das ist mī(s) ferest Tenka,* meine fernste Erinnerung, das Früheste, worauf ich mich besinnen kann AP; ZO. ‚Rach und Spott sei Euch ewig f.!' Wunsch an ein Hochzeitpaar. STUTZ. ‚Drum hilf uns, Herr, tryb von uns fehr des Krieges arge List!' alt. KIRCHENLIED, bei dems. *Er ist f. in e frönds Land 'zoge* GT. Sonst nur noch in der Verbindung *wīt und f.* *Bi wīt e* [und] *f.,* bei Weitem AA; meist mit Neg. *w. u f. nüd* BBe.; *bi wīt e f. nid so vil* BHk.; *bi w. und fēren nüd,* unter keinen Umständen BRi.; *das isch bi w. e f. nit 's Glīche* S (Hofstätter). *En Dokter, dem bi w. u fären* [hier i. S. v. weit und breit?] *keina nüt hät zuochi mögen* [gleichkommen] BSa. Abstr.: *Sofer,* sofern GMels†. *So f.* [so wahr] *i leb* oder *dō stō!* Beteurung AAZein. „*Ase* [also] *fēr,* sofern (als), unter der Bedingung." St.^{b} *Wofern* AAF., *wofār* AAFr. wenn. — ‚Farn nicht verrer von üwrem hūse, was so verre [dass Heimkehr am selben Tag möglich]' Anf. XIV., B Handv. ‚Und ist ouch ze wüssen, das

ein meiger [Meier, Verwalter, Gerichtsherr] nit mê gewalt hat denne als verr, so er mit dem stab sitzet' = so lange als. Hofr. AaLunkh. ,Wie ver und war [wohin].' Fründ 1446. ,War und wie verre.' ebd. ,Kein blyben ist in diser zyt, Wir farend all dahin ferr und wyt.' NMan. ,Machend euch aber nit zuo vast veer von der statt.' 1530, Josua. ,Diss volk nahet sich zuo mir mit seinem mund, aber ir herz ist verr von mir.' 1530, Matthä. ,Wenn man die sach verstand, wie fier uns die langt [angeht].' Edlib. ,Davor wir syn wellend [was wir verhindern wollen], so fier uns lyb und guot gelangen mag.' ebd. ,Ich wäre alt und dem spital fer gesëssen [weit davon wohnhaft].' ebd., da er das Amt eines Spitalpflegers niederlegte. ,Dem verosten schützen 1 fl.', d. h. demjenigen, der unter den Treffern der äusserste vom Zwecke war. ebd. ,Der verr voranhin louft.' 1531, Bib. ,Bis uf ferer unser bestätigung.' 1534, Mey., Wetzik. ,Mit fererem inhalt.' LLav. 1576. ,So er einen menschen von verrem sicht.' Vogelb. 1557. ,Söliche farben söllend sy all haben, so verr müglich.' ebd. ,Darnach weich [wich] Abram verrer und zoch aus gegen mittag.' 1560, Bib. ,So ferr dass sölichs mit maass und bescheidenheit beschëhe.' ebd. ,Ein verren wëg.' LLav. 1569, = ,weit.' 1670. ,Avius, remotus: verr, weit. In orbem diversum: in weiten oder verren landen.' Fris. ,Sy söllend iren schaden wenden, so verr sy vermögend.' LLav. 1584. ,Als fehr [so weit als] ihne sein gwüssen wyst.' LB. ApI. 1585/1828. ,Derhalben ich mit der hilf Gottes so verr kommen, dass es zuo einer weitlöufigen beschreibung geraten.' SHochholz. 1591. ,Dass Gott tu' wundersam bescheren brot den seinen, so ihn lieben recht, Feer aushin bis ins tausent g'schlecht.' Z Emblem. 1622. ,Ins fehre Land.' 1635, auf einer Glasscheibe. ,Fehr von der Statt. So f. ist's [es fehlt so viel, dass]. Das seie f. = behüete Gott!' Hosp. 1683. ,Fehre Reisen tun.' JHHott. 1666. ,Fehr hat nicht Ehr: non sunt amici qui procul degunt.' Mey., Hort. 1692. ,Wann ein Herr verreiten will, es syge nâch oder feer.' ca 1700, Muri, Gesindeordnung. ,Weit und fehr.' JCWeissenb. 1701. ,So fehr ist, dass welcher einmal angehebet hat zu baden, die Badcuren notwendig fortsetzen müsse.' Hott. 1702. ,So ferr ist es, dass es uns Dank sagen könne.' DTomann 1708. Daneben ,forn' z. T. in den gleichen Quellen: ,Am fernist abgelegen.' JZimol. 1647. ,Fehrn entlegen.' JHott. 1666. ,Fehrners.' AKlingl. 1691. ,Nicht fehrn von der Limmat gelegen.' Hott. 1702. ,Sie so fehrn zu bringen, dass sie Christum bekennen.' 1720, Misc. Tig.

Mhd. *ferre*, dessen kurzer Voc. sich in unserer ä. Spr. noch deutlich erhalten hat. Die Verlängerung des *e* und Vereinfachung des *r* entstand hier nicht bloss in Folge eingetretener Verkürzung auf eine Silbe, sondern noch mehr in Folge der Neigung unserer MAA., Silben mit kurzem Voc. vor *rr* übh. so zu behandeln. Das Gegenstück dazu ist nhd. (und schon mhd. *herre*) ,Herr' aus *her(e)re*, schweiz. *Hēr*. Die im Nhd. herrschende, nie recht volkstümlich gewordene Form ,fern' ist entstanden aus dem Adv. *ferren*, ahd. *ferrana*, von fern (vgl. ,von dannen, von hinnen'). Die Bed. hat sich von der räumlichen und gradbestimmenden in fortschreitender Abstraktion zu der conditionalen entwickelt, welche durch Verbindung des W. mit dem vorausgehenden relativen Adv. ,als, so, wo, da' entsteht; s. d. folg. Zss.

eben-: gleich fern. Als Subst.: Parallele. ,Ebenferren: geleichstend kreiss oder linien, paralleli.' Mal. — als-: wie weit, in wie fern. ,Als ver sie gelangen.' 1387, Gfr. — un-: nicht weit. ,Unfeer von dem Usslauf des Seews.' RCys. Zeitlich: unlängst, vor Kurzem (?). ,Wenn sie beide erstorben sind, so soll das vorgeschriben lybgeding und was sie lassent, es sy ligendes oder varend guot, das sie unver gëben hant, an den spital fallen.' 1354, Argov. — so-: sofern. ,Denn ie so fer ir uns nit schirmen wellten, wurden wir geursachet, uns mit andern schirmherren zuo versechen.' 1529, Absch. ,So veer und er aber nit by der statt ist und zuo der wal nit kommen mag.' 1535, Sch Pfisterzunft. ,Sofehrne er gesund.' Hott. 1666. — da-: wofern, wenn. ,Dafern er aber den geringsten Fehler begehen würde.' XVII., Hotz, Urk. ,Dafehrn.' AKlingl. 1691. — wo-: wenn. ,Wo feer er nur scharpf schiessen wollte, soll er die Kugel [etc.].' VFriderich 1619. ,Wofehr sie gut sind.' Hott. 1666. ,Wofeer etwas versaumpt wurde, soll er solches zu ersetzen verbunden sein.' ca 1700, Muri, Gesindeordnung. ,Wafehr aber etwan Personen wären...' Wurstisen 1779.

fereⁿklich: weit gehend. ,Doch so gib ich im nit ferrenklichen glouben.' 1532, Strickl. ,Klein ringwüchtig Frëfel, die unser Statt Lob, Ehr und Nutz nit berührend noch z'ferrengklich wider der Statt Satzung wärend.' 1615, B Satzung. — Aus mhd. *verreo*, entfernt, mit eingeschobenem *n*.

feren II: entfernen; verlängern. ,Seine gesellen verrend sich von ihm.' 1560, Prov. ,Wer sich vom weg des verkerten feeret, bewart syn seel.' HBull. 1561. ,[Da] hett er sy gebëtten, sy wellind mit im gan, sy ferind den Weg nit so vil [machen keinen grossen Umweg].' 1561, Mey., Wint. Chr. — Mhd. *fërren*, in die Ferne schweifen, entfernen, entfremden, entziehen.

fêreleⁿ Ap, fern- Ap; Z: von ferne schöner scheinen als Etw. wirklich (in der Nähe) ist.

Feri II f.: Ferne (auch zeitliche); Weite. *Wenn d' Sunnaschiba fürherguggi i' ra* [in der] *Fēri dussna* GrPr. *Za discher Zyt, in alli Fēri und in Ewigkeit!* ebd. ,Da uns solches reisen nicht kommlich wäre von fereri des lands.' 1430, Z Stadtb. ,In der veere ist guot lügen, es kumpt nit allweg der verlogen dar.' Zwingli. ,Von unkummligkeit und ferre wegen des wegs.' 1529, Absch. ,Verre oder verrnuss, distantia, longinquitas, spatium.' Mal. ,Feere des wegs halb gar ungelegen.' JJRüeger 1606. ,In der nehe und fehre.' 1650, Z Mand. ,Daheim und an der frömde, in der nähe und in der fehre.' JMüll. 1673. — Mhd. *virre*, *verre*.

Fernuss f.: Ferne. Nur in der Verbindung ,von vernus.' 1460, G Hdschr. ,Von vernis.' Etterlin, Chr. ,Petrus folget im nach von veernuss bis in den hof.' 1530, Matthä. ,Von vernuss, eminus; procul. Von v. hër kommen, ex longinquo venire. Die verrnuss, longinquitas.' Fris; Mal. ,Von fehrnus anzudüten.' JJBreit., Kilbe 1639. ,Fehrnuss' noch 1741, Goliath.

fĕr(eⁿ-, ed) s. *fĕrn*.

Ferren(d): Tribut, Abgabe. ,Diss sint die ferren: Item Knonr. v. W. soll ½ ferren von dem guot ob dem hof. Item die von Rüssegg 1½ f.' ca 1400, L Probstei Urbar. ,Sunt adhuc certi census cum coriis hircinis et caprinis, Gitz [Fellen von Böcken und Zicklein], cum censibus, que vulgo ferrent nominantur.' ebd. 1500. — Aus lat. *ferendum*, das herbei zu Tragende.

Verēne *Vrē^{1}nā* GoT.; UwE., *Vri^{2}ne* Gl, *Vrē^{1}n* Bs (n.); Salat, *Vrē^1* L; G; Z, *Vrē^2* Sch; ThSteckb. — Dim. *Vrē^{1}ni* Bs; B; VOrte; S, *Vrēneli* B; VOrte; GT.; Sch; S; Th, *Vri^{2}neli* Gl, *Vrēndli* UwE., *Vrē^{2}li* Sch, *Vrēntschi* aSchw (spottend), *Vri^{2}ntschi* Gl: weibl. Taufn., zugleich Name einer Heiligen, deren Tag (1. Sept.) im Kalender der Bauern manigfache (nachgerade in Verwirrung geratene und sich widersprechende) Beziehung auf Wetterprognose und landwirtschaftliche Arbeiten hat. Ende August soll das Emden beendigt sein, denn *d' Vrē dërt* [dörrt] *nümme. Vor Vrenetag g'emdet, noh Vr. g'emdelet* AaBb. *D' Räbe^n* [weissen Rüben], *wo z' Vrēnetag hackig sind* [welche dann bereits so weit erstarkt sind, dass das Feld gehackt werden kann], *gēnd Räbe^n*. ebd. ‚Wie [am Tag] Verenä die Witterung ist, so soll sie 4 Wochen bleiben.' S. *Heiteri Vrē Bringt glī* [bald] *Rīfe und vil Schnē.* Ineichen. *Wenn d' Vrene schön chunnt, so chunnt der Michel mit Rock u Huet,* und umgekehrt: *Wenn d' Vr. wüest ch., so ch. der M. mit-emne gsterkte Hemli* [barermlig, zum Zeichen des milden Wetters] BBe. *Ist St Vrene en heitere Tag, en guete Herbst folge^n mag* AaBb. *Am Vr.-Tag sett-me* [sollte man] *chönne^n de^n Säsack a^{n}henke^n* ZBaur. *Am Vr.-T. settid all Stil rīf si^n* AaEhr.; ZWl. *Vr.-T. günnt* [pflückt] *d' Stil ab iedem Hag.* Rochh., Gaugött. *Es ist nit guet, wenn d' Vrē brünzlet* [wenn es an diesem Tag regnet]. ebd. *Wenn 's an St Vrenatag rēgnet, so rēgnet 's 6 Sunntig noch enander* S — umgekehrt lt Frei in AaEhr.: *so git 's e Tröchni* (oder *so winteret 's früeh ī^n* L) *und sell der Bur es Stückli Brod in Sack nē^n und z' Säit fare, so weidli as er mag* Aa (oder *'s Zöbeseckli a^n 's Chummetschīt henke^n und Tag und Nacht z' Acher fare^n.* Schild; oder *bis z' Abig nümme absitze^n* L), d. i. soll seine Herbstarbeiten beschleunigen und sich kaum Zeit zum Essen gönnen. Doch wieder aus benachbarter Gegend: *Wenn d' Vrene d' Hube nüd cha^{nn} wäsche^n, cha^{nn} de^r Galli d' Hose nüd tröchne^n. 's Vreneli hät 's Chrüegli üsg'schütt* od. *umg'lert,* wenn es am 1. Sept. regnet Z. *D' Vrene muess 's Chrüegli lēre^n und wenn 's numme drei Dröpf drin sy^n* S. *D' Vrē sett Vormittag 's Chrüegli löse^n und Nomittag 's Chitteli tröchne^n.* Ineichen. *'s Vreneli sett a^n sīm Tag d' Jüppe wäsche^n und wider chönne^n tröchne^n* Z. *Wenn 's Vreneli 's Chrüegli dräit, so git 's e nasse Herbst.* Schild. *'s Vreneli nimmt 's Zimmischörbli furt und 's Mareieli* [25. März] *bringt 's.* ebd. ‚Vren am Rain Trägt 's Abendbrod heim', dasselbe wird von diesem Tag an nicht mehr aufs Feld hinaus getragen. Rochh., Gaugött. *D' Marie löscht üs un d' Verene zündet 's wider a^n,* d. h. nach Mariä Verkünd. pflegt man Abends kein Licht mehr anzuzünden, dies erst wieder nach Verenentag, um Abends noch zu arbeiten BBe. *Jakob chunnt mit dem Brentli, ds Vreni mit dem Tuttel und Michel mit dem Stecke^n,* d. i. um Jakobstag nimmt der Milchertrag der Bergkühe ein wenig ab. um Verena noch viel mehr und zu Michaelistag muss abgefahren werden BO. *Wenn's am Vrinetag heiter ist, so schnīt 's vu^n Alp,* so schneit es, dass man mit dem Vieh heimfahren muss GlH. Am Verenensonntag findet auf dem Urnerboden ein Älplerfest Statt. *Am Vr.-Tag göt der Chabis z' Rot, ob er well chöpflen oder nit* (*eb er sell blibe^n; Häuptli oder Salöt* AaBb.). darum soll man an diesem Tag die Pflanze unberührt lassen. Schild. *Verena-Herdepfel* s. Sp. 380. — Alljährlich am V.-Tage lassen die Müller im AaSurbtal die Mühlsteine schärfen und die Mühlbäche putzen; denn die Heilige war nach der Legende einst auf einem Mühlstein die Aare hinunter gefahren; darum ist sie auch Patronin der Schiffer und Fischer. Die Mühle ist Symbol der Fruchtbarkeit, zunächst des Ackers; darum speist und tränkt die h. V. Arme und Kranke mit unerschöpflichem Weinkrug und Brodkorb; die ihr geweihten Heilquellen, z. B. die in Baden, erweisen ihre Kraft bes. an Frauen; darum ist sie auch Bringerin und Pflegerin von Kindern und erscheint sie mit Waschkanne und Kamm. Am V.-Tag werden in der alten Grafschaft Baden die Kinder festlich frisch gekleidet, ihnen bes. auch die Köpfe gewaschen und die Haare gekämmt, wobei sie zum Stillhalten ermahnt werden mit dem Spruch: *Chind, bis still und fin, oder es chunnt Frau Vrin, Die het en grosse Strigel und zert di^{ch} chech am Rigel* [Schopf]. Für erwachsene Mädchen gilt der weitere Spruch: *Ach, mī liebi Jumpfere Vrē, g'sehst, i^{ch} ha^n kes Schätzeli mē; sträl und wäsch-mi^{ch} doch au nett, dass mi^n Hansli Freud a^n-mer het.* Die hl. V., ehemals Kirchenpatronin von ZStäfa, ist mit Kanne und Kamm in das dortige Gemeindewappen übergegangen. Verenas Sorge um Körperpflege äussert sich u. A. auch darin, dass sie Warzen vertreibt, indem man, über dieselben hauchend, dreimal spricht: *Vrene, Vrēne, dorr ewäg!* Rochh., Gaugött. Noch dauert in ZMdf, der Nachbargemeinde von Stäfa, die Benennung eines Brunnens als *Vrene-Br.* und die besondere Wertschätzung seines Wassers fort (vgl. das ‚Fraubrünneli' in ZHott.). Der Verenatag als Anfang des Herbstes war im bürgerlichen Leben ein Termin für Allerlei. Das LB. v. Schw verbietet, vor demselben Murmeltiere zu fangen; er eröffnet also die Jagd. In 5 Bezirken des Aa begann an demselben ein Rechtsstillstand. Die B Obrigkeit setzte 1595 auf den Verenensonntag eine Communion; eine Ordnung von Aarau 1688 auf Verena und Martini die obrigkeitliche Visitation der Weinkeller. Rochh. aaO. Die ältere heidnische Naturgrundlage all dieses Glaubens und Brauches verrät sich schon darin, dass von V., wie von appellativen Frauennamen (Frau, Jungfrau, Windgelle), Berge benannt sind. ‚Vreneli', ein zerklüfteter Felsenkopf, gleich einer verfallenen Ritterburg, oberhalb Isenfluh BO. *Verena* eine Alp am Silvretta mit Höhlen von wunderbarer Eigenschaft. Rochh. aaO. 145. ‚Vrenelis Gärtli' (*der Frau Vrene Garte* ZO.†) das weithin sichtbare viereckige Schneefeld am Glärnisch, über dessen Entstehung verschiedene Sagen gehen (s. Rochh. aaO.). Daher die RA.: ‚So dumm, als wenn Einer uf Frau Vrenelis Gärtli hinauf Reben und Rosinli pflanzen wollte.' Stutz. ‚Frau Vrenes Berg', jetzt ‚Tiergarten' genannt, ein Hügel zwischen Sargans und Ragatz, an der alten Römerstrasse, wo die Sage vom Tannhäuser in einem Liede sich erhalten hat (s. Tobl., Volksl. S. 102/4). Im ‚Frau Vrenenberg' sind nach dem Volksglauben noch andere Männer, z. B. Spieler und fahrende Schüler, eingekehrt. Lüt., Sagen S. 89. Die RA.: *Es göd wie im Frauvrenenberg* L, bezieht sich auf die Lust, welche bei der in einem Berg fortlebenden alten Göttin (Vrene = Venus) herrschen soll. Die andere RA.: *Ich bi^n nu^{ch} hinterm Vrenelisberg de heime g'si^n,* ich war noch lange nicht geboren (GA.), bezieht sich auf die selbe alte Göttin in ihrer Eigenschaft als Mutter alles Lebens, also auch des Kinder-

segens; s. o. In einer B Sage erscheint ‚Frau Vrena‘ als Schwester von ‚Frau Fasten‘. Während aber diese eine eifrige Spinnerin war (gleich der sagenhaften Frau Bertha), war V. eine leidenschaftliche Tänzerin, deren Wunsch, ewig tanzen zu dürfen, in Erfüllung gieng, indem sie in den Felsen des BO. tanzen muss, wo die von ihr bezauberten Tänzer in Steine verwandelt werden.

Die Identität der mythologischen *Verena* mit der römischen *Venus* (romanisch *Venere*) und der altdeutschen *Freia* ist lautlich und sachlich unzweifelhaft; dagegen klingt das (übrigens sonst gleichbedeutende) rätorom. *Vereina* viell. nur zufällig an, und das norddeutsche ‚Fru Frên‘ (Kuhn, Nordd. Sagen S. 414) ist nicht aus ‚Verêne‘, sondern aus ‚Frêke (Frigg)‘ zsgezogen. Die Umwandlung der altdeutschen Naturgöttin in die christliche Heilige ist zwar stark, aber nicht beispiellos und nicht unbegreiflich, da von der Göttin eben nur ihre milde, freundliche Seite in Betracht gezogen wurde, während die schreckhaft wilde (die in der deutschen ‚Holda, Frau Holle‘ und ‚Bertha‘ teilweise hervortritt) nur in der Sage von ‚Vrenelis Gärtli‘ (vgl. ‚Maria zum Schnee‘ auf der Rigi) und in der des BO. zum Vorschein kommt, wo die Tänzerin mit der Herodias des Mittelalters, der stürmischen Windsbraut, zstrifft. Das Gefäss, aus dem die Göttin befruchtenden Regen und Heilquellen ergoss, konnte leicht in das Krüglein der christlichen Wohltäterin umgewandelt werden und erinnert an das Fläschchen des h. Otmar (s. d.), der Kamm und die Sorge Verenas für Haarflechten an den stehenden Zug, dass die ‚Weissen Frauen‘ ihre eigenen Haare kämmend erscheinen und dass die hohe Göttin selbst, wenn sie in schreckhafter Gestalt erscheint, umgekehrt die Haare von Menschen und Tieren verwirrt.

Verenacher *Vrẽṇçhẹr* L; Th, *Vrẽneker* L, *Vrẽnach* B, auch Süess-Vr.: eine Sorte süsser Äpfel.

Vgl. *Acher* Sp. 65. — Wahrsch. so benannt, weil sie um den Verenatag zu reifen anfangen, oder weil ihr süsser Geschmack dem milden Wesen der V. entsprechend schien.

Verêner hiessen die Eigenleute des Verenastiftes in AAZ., einem Hauptschauplatz der Legende und des Cultus der Heiligen. Arg. IV 446; Rochh., Gaugött. 102.

Ferene s. *Forene*.

Feri III. ‚Ein fery, der nagel, daran [‚darauf.‘ Mal.] man das ruoder welzt, scalmus [‚ruderring.‘ Red. 1662].‘ Fris.; Mal.

Obwohl diese Vorrichtung auch *Henget* heisst, so darf man doch das obige W. nicht mit *Färri*, Stier, zshalten, da die Vokale nicht stimmen. Eher liegt eine Abl. von *feren*, rudern, vor; vgl. *Feri* Sp. 905.

Fe̊ri IV f.: unruhige Geschäftigkeit, Wichtigtuerei. *Du hest doch au^ch e F.!* ZRfz.

Nicht aus frz. *affaire*, sondern zu *fêren*; s. das syn. *Fuer*, *Gefürt*. Vgl. auch *Gefäch* Sp. 648.

Fe̊'ri V f.: Ferie Gl; ZO. *(e^s)*.

Anderwärts hat die MA. diesem erst in neuerer Zeit aufgenommenen W. (dafür älter *Vakanz*, *Urlaub*) seine Dreisilbigkeit gelassen. — Wo die Schule auf die Landwirtschaft Rücksicht nimmt, unterscheidet man *Heu-*, *Emd-*, *Herdepfel-*, *Herbst-F.* usw.

Ferri I f. — Pl. *-ine^n*: im See unterhalb des Wasserspiegels angebrachte etwa 10 m. hohe Tannen, zwischen deren Ästen der Laich der Blaulinge vor den bloss den Boden absuchenden Räubern geschützt bleibt ZSee. Vgl. *Fach* Sp. 639. Im Gegs. zu der dort erwähnten Vorschrift gebietet das Z Stadtb. 1436 die Wegräumung aller ‚Färinen, fach und schwirren‘, da der See frei sein und Niemand Eigentum darin haben solle. ‚Die fischenz [ze] Zürich zwüschent der obern und der nidern Brugg gelegen mit vachen, mit värinen, mit gängen, mit dem hüttlin.‘ Z Fischerrechtsbr. 1486. ‚Die Nasen werden zwüschen den Pallisaden in den Föhrinen (sind von Stauden und Tannästen gemachete Einfänge, darein sie sich Winterszeit verbergen) in grosser Menge gefangen. Ich hab selbs gesehen eine solche Föhrin mit Garnen umstellen und die Fische in Behren [Sacknetzen], so man darein leget, heraus ziehen.‘ HsEEsch. 1692. Die Z Fischerordnung 1710/76 verbietet das ‚Lupfen der Ferrinen vor StVerenatag, mit dem Anhang, dass solche mit keinem engen Geschirr [Netz] umsetzet, auch des Jahrs nicht mehr als einmal gelupft werden‘, und gebietet, ‚dass alle die Burdenen und Ferrinen, welche vor mitten Aprillen nicht zusammengelegt sind, bis zu ausgehendem Maien still und unverruckt gelassen werden sollen.‘ (Ebenso 1809.) ‚Es soll Niemand durch Faach oder Ferrinen einen Zug verschlagen.‘ ebd. u. 1809 mit dem Zusatz: ‚kein Hegener dem Andern in seine Fach od. Ferrenen hegenen [eine Schnur mit vielen Angeln senkrecht ins Wasser lassen].‘ Es wird erlaubt, ‚zu einer tiefen Ferri 2 Beeren zu setzen, doch dass solche nicht vor eingehendem Herbstmonat in den See getan und mit ausgehendem Hornung wiederum heraus genommen werden.‘ ebd. Ebenso 1809, aber mit neuer Wendung: ‚Eine tiefe Ferri solle ... getan werden, auch aus nicht mehr als 2 Beeren bestehen.‘ ‚Keiner [der Fischer] soll befügt sein, einig Faach oder Ferri, vielweniger seine ganze Fischenzen auszulehnen.‘ ebd. So auch 1809. ‚Für ein Ferri‘ muss 1757 die obrigkeitliche Bewilligung mit 10 Schill., ‚für ein Faach‘ mit 2 Sch.‘ [mit 6 Btzn bezw. 8 Rp. lt Verordn. 1809] bezahlt werden. S. noch *F.-Netz*. — Al-: Einrichtung zum Fang der Aale. In den ält. Z Fischerordnungen mit ‚Aalstube‘ genannt.

Vorausgesetzt, dass die Schiffstellen üblich. vormals ‚Fähren‘ genannt und, wie noch zu unserer Zeit durch einen aus eingerammten Pfählen gebildeten ‚Habhäggen‘, vormals durch wirkliche Tannen geschützt wurden, so könnte die solchen Schutzwehren abgesehene Fischereinrichtung von jenen auch den Namen bekommen haben. Doch erklärt sich unser W. einfacher aus *Fërri*, der verstümmelten Nbf. von *Fërrich* (s. *Pfërrich*), mit Umdeutung der Endung auf dasjenige *-i^n*, welches Feminina bildet. Mit der Schreibung ‚öh‘ hat Escher Anlehnung an ‚Föhre‘ gesucht.

Ferri II — Pl. *-ene^n*: Hemmkette, welche nötigenfalls unter den Kufen des Schlittens angebracht wird Gr UVatz.

Aus churw. *fiero*, Eisen, wozu namentlich die Nbf. *Fierje* stimmt; od. mit stärkerer Verderbniss aus *fermare*, hemmen?

„Feri^ng f.: Waarentransport.“

Die Knappheit von St.'s Angabe lässt ungewiss, ob spec. Transport zu Wasser gemeint sei, in welchem Falle dieses Subst. von *feren* (Sp. 905) abgeleitet wäre. Sonst müsste man etwa an eine irrtümliche, nach Analogie der abstr. Feminina auf *-ing* (-ung) vollzogene und von **ferigen*, d. i. *fertigen*, spedieren, ausgehende Bildung mit einmaliger Unterdrückung der Silbe *ig* denken.

Ferrich, -ig s. *Pf-*.

ferig I *e^1* L, *ë^1* B öO.; Gl; Gr; Ndw, *ë^1* Bs; Obw, *ë^2* BSchw., *ä* BSi.: 1. von Sachen: leicht, bequem beschaffen zur Bewegung oder Handhabung, z. B. von Werkzeugen, Wagen „Aa;“ Bs; BO.; „S;“ Vw; W; „Zg; Z.“ Auch von einer Strasse: gut fahrbar W; s. *fârig*. ‚Damit ir [der Habichte] schwingen dester

Alleinstehend als Pl. n. flektiert *vieri*. *Vieri nid g'rad syⁿ loⁿ*, Alles bestreiten SchSt.; vgl. *fünf*. *Alli Vieri:* alle 4 Beine; resp. von Menschen: Arme und Beine. allg. ‚Sei zu boden gefallen und habe alle vieri von ihm gestreckt.' 1610, Absch. *Z' alleⁿ Viereⁿ*, ventre à terre, in gestrecktem Galopp, sehr eilig G; SchSt. *Mit z' alle Viere g'sprengt* (von einem Erntewagen, der eilig nach Hause geführt wird). Häfl. 1813. ‚[Mit einem Schiffe] gang's oft vil gschwinder als z' allen Vieren.' Schimpfr. 1651 (scherzh.). *Mit alleⁿ Viereⁿ d' Wand uf chlättereⁿ*, eine Vexieraufgabe bei Pfänderspielen, welche damit gelöst wird, dass man einen Sessel mit allen 4 Beinen die Wand hinaufschiebt. *Er isch fast z' a. V. d' Wand uf*, war der Verzweiflung nahe Sch. *Z' a. V. göⁿ*, vor Müdigkeit gebückt gehen S. Von der Tageszeit: *am Vieri*, um 4 Uhr; *z' Vieri*, zum Abendessen, Vesperbrod um 4 Uhr; auch subst. (wie *z' Abed*, *z' Imbiss* udgl.) dieses Essen selbst BSi.; Z (Syn. *z' Vesper*); zweites Abendbrot (wenn das Mittagessen *z' Abend* heisst), Arbeitern im Sommer verabreicht Obw. — 2. Subst. mit Art. ‚die Vier', Dorfvorsteher, auch *Vierer* (s. d. u. Ztschr. f. Schwz. R. Iⁿa 45). ‚Der Twingherr setzt den Ammann und die Vier; jährlich sollen zwei neue gesetzt werden. Sie sollen darauf achten, dass ohne Bewilligung kein Fremder sich einhause.' 1669, Twingr. BRoggw. und so bis 1819. Von zufälliger Richterzahl: ‚Erfindet sich denn vor den fieren und dem fünften [ihrem Obmanne], dz der hof gan Grüeningen gehört.' Edlib. — Abl. *Vierdung; Viertel* (s. *Vier-Teil*); *vierstent* (s. *Stund*); *Vier(n)zel*.

ein-vier: eigensinnig? ‚Man findt etwa so stolze einfiere köpf.' ÄgTschudi, Gallia.

Viell. nur verschrieben statt des syn. *einschier* oder dann jedenf. diesem nachgebildet unter Einfluss von ‚geviert', s. d.

Vierer: 1. Mitglied des Vorstandes städtischer und ländlicher Gemeinden; vgl. *die Vier*. Ziemlich syn. erscheinen ‚Anwalt, êwalt, geschworner'. ‚Die v., so von aim vogt und den nachpuren erwelt und geordnet sind.' 1495, Offn. Rickenb. ‚Nach erkanntnuss der geschwornen vierer, die die gemeind alle jahr besetzen sollen in beiwesenheit eines amtmanns.' 1506, Offn. ThKessw. ‚Das Recht, einen Ammann, die Vierer, den Bannwart, die Wein-, Brot- und Fleischschätzer zu setzen.' 1669, BRoggw. Auch von Unterbehörden: ‚In Bern wurden von der Gemeinde zur direkten Aufsicht und Execution betr. die Stadtfelder nach dem Beispiel beinahe aller Gemeinden, wo Rural-Angelegenheiten zu besorgen waren, V. bestellt.' BLMessmer 1830. So bis 1798; der Name *Viererhüsi* aber ist dem einen ihrer ehemaligen Sitzungs- und Archivgebäude bis heute geblieben. ‚Uf 16. maien 1536 ward ich von mynen herren zue der armen lüten stock [Almosenkasse] zu einem fierer verordnet.' Kessler. — 2. Scheidemünze im Wert von 4 Hellern od. Pfennigen, $^1/_3$ Kreuzer, vormals in Aa; B; L. ‚4 vierer für 1 blaphart.' 1383, L Bürgerb. „Ein bernischer Vierer war (noch in der 2. Hälfte d. XVIII.) der dritte Teil eines alten B Schillings." *E Chrüzer un e V.* wurde gesagt statt $1^1/_3$ *Chr.* BO. In Bs † = 2 Rappen (4 Heller), aber schon zu Spreng's Zeit nur noch ideell, im Rechnen gebraucht. Auch allg. i. S. v. geringem Wert. *Iᶜʰ gebti* [gäbe] *kei V. derfür* GrPr. ‚Von den Vierern sollen $293^1/_3$ Stück 1 Mk wiegen und 6 Lot fein halten.' 1565, Absch. Im J. 1573 wird gerügt, dass eine Menge Zuger-Kreuzer oder Vierer ausgegeben werden, die im Reich nicht angenommen werden, was auf den Grenzverkehr hemmend wirke. ebd. — Mhd. *vierer* in beiden Bedd.

Etsch-. ‚Quadrans gilt als vil als 1 Basler hälbling, 2 alt angster, 1 quatrin, etschvierer.' Fris.

Über die Benennung s. *Österricher* Sp. 584. Vgl. auch *Esper* Sp. 571; *Etsch-Krüzer*, *-Plaphart*.

Basel-. ‚1 Baslervierer = 5 heller.' 1504, Absch. ‚= 3 Angster.' 1533, ebd. ‚1 Pfund = 10 Kreuzer = 10 Basler-V.' 2. H. XVI., ebd. ‚As, ein kleiner Baselvierer, schilling, blappart.' Fris. — Pfund-: ‚(in BsStdt) die Gebühr des Stadtkäuflers bei den Ganten, nämlich ein Vierer von jedem Pfund, den Käufer und Verkäufer zu bezahlen haben.' Spreng. ‚Gebühret ihm nach der Ordnung der Pf., d. i. vom Pfund 4 D. und weiter Nichts.' 1740, Bs Rq. — Bettelstuben-: vormals einer der ‚Vierer' der Z Gmde Sth., Aufseher über die Bettelstube. ‚Hans Jagli, Bättelstubenfierer uff dem gmeindhus zu Oberstammheim. 1630', auf einer Glasscheibe. — Doppel-. ‚Es soll 1 D. $7^1/_2$ Angster gelten.' 1533, Absch. ‚5 Doppler oder Doppelvierer = 2 gute Batzen.' 2. H. XVI. (ital. Vogt.), ebd. ‚Dupondius, ein doppelvierer.' Fris. ‚Welcher in dises bad will, gibt zuo einzug zwen d. oder 1 angster und 3 crüzer.' HPantal. 1578. ‚Doppelführer.' Wurstis. 1765, 176. — Dorf-: Dorfvorsteher; s. das einf. W. In den alten Offnungen, z. B. von ZFlaach, Töss, auch ‚D.-fyrer' geschrieben und mit ‚Dorf-meier' wechselnd. — Dischliⁿ-: 1. vormals ein Beamter der adelichen Gesellschaft zum Distelzwang in Bern; s. B Taschenb. 1865. — 2. Geldstück, den Kindern in Bern am Ostermontag ausgeteilt. — *Dischli* = *Disteli*, Distelfink.

Vieri f.: viereckige Gestalt = *Geviert*, *-i*. *Iⁿ d' V.*, ins Geviert SchwE.

Gevieri f.: Vierheit, Vierzahl, Viergestalt? ‚Des [Rades] gstalt was auch nach der gfiere der tieren.' 1531, Ezech. 1, 15.

Vieri n.: 1. die Ziffer 4 (s. o.). — 2. Spielkarte mit 4 Zeichen. — Rosen-: diese Karte in der ‚Farbe' der ‚Rosen'; im Kaiserspiel eine der wertlosesten Karten, daher die RA. *flügeⁿ wie 's R.* Ineichen 1859.

Stuel-: einfältiger Mensch G.

Wahrsch. gedacht: so dumm wie ein vierbeiniger Stuhl, d. h. ein Stück Holz (vgl. ‚stockdumm'), aber viell. mit Anlehnung an *(Büren-) Fünfi*.

Vieriⁿg f.: 1. die Zahl 4. — 2. die Karte oder die Nummer 4 Ndw. — 3. viereckige Gestalt. ‚Die stein [Bausteine] sollen an keinem egken abgebrochen, sonders völlig syn, dass sy in allweg die vierungen ergryfen (erlangen) mögent, damit da kein presten erschyne.' 1539, B.

Vierliⁿg m.: der vierte Teil eines Massganzen (z. T. wie ‚Viertel', nur dass dieses den 4. Teil eines grössern Ganzen bezeichnet und nur von Hohlmassen gebraucht wird; s. 5). 1. ein Viertelhundert, bes. von Kohlköpfen, welche nach diesem Mass verkauft werden B; GTa. — 2. der 4. Teil eines Pfundes. ‚1 Vierling haltet 4 Unzen, oder 8 Lote, oder 32 Quintlein, oder $^1/_4$ Pfund.' JBEscher 1685. — 3. eine Viertel-Elle Z. Scherzh.: *en V. blaue Himmel*, wenn nur wenig Blau am bewölkten Himmel oder nur ein kleines Stück des

(blauen) Himmels sichtbar ist; vgl. *blaue H.* [so viel als Zeug erforderlich wäre) *zu-n-ere Schöss (zumene Par Hose*ⁿ*).* Scherzh. (von einer Pockennarbigen): *si wär recht, wenn si nu*ʳ *en V. anderi Hut hätt'.* — 4. ¼ Juchart Z, z. B. von Weinbergen. ‚Ein winzler, der ein ganz lêchen hat, mag 1 tag mit 4 personen lêsen, ein fierling mit ainer person.' 1515, Rheinau. Fischerrecht. — 5. der 4. Teil eines Viertels, selbst wieder in 4 Mässli eingeteilt (Hohlmass f. Trocknes) Z. So auch bei JBEscher 1685. ‚1 ferling öpfel galt 1 β [Schilling].' Edlib. Das entsprechende Messgeschirr: ‚Die viertel, vierling und mêsslin und das wyngeschier fechten.' 1547, Sch Ratsprot. Syn. *Kopf.* — 6. Teil eines geschlachteten Tieres (?). ‚[Die Metzger sollen] dehein fleisch nit wäschen, denne so das ingewaid herûs kunnt und das denn fûro nit in die kûbel stôssen und wäschen an den fierlingen.' ca 1400, Stadtr. Diessenh. ‚Wûss ein schäfenen f. zu emphahen und leb woll drob und (gn)ag in suber ab.' Anf. XVII., BSchwarzin.

Wuchen-: die (vierwöchentlichen) Katamenien. *Den W. ha*ⁿ Z. — Verdreht aus **Vierwüchli*ⁿ*g.*

viernist: 4 Mal Bs. — Wie *zwcu-n-ist, drü-n-ist* mit eingeschobenem *n* nach Anal. von *einist.*

viert: Ordn.-Zahlw. ‚Zu Vierten verwandt' ist man, wenn die Urgrosseltern Geschwister waren GlH. Anderswo gleichbed. *z' vierte*ⁿ *Chinde*ⁿ. ‚Da sich nun aber ergibt, dass sie [die Eheleute] zu den vierten Kinden sind, so ferne Verwandtschaft bisher zugelassen worden, so möge man sie ehelich bei einander bleiben lassen.' 1545, Absch. Ehemals konnte man in Gl in den Fall kommen, auch ‚zu Vierten' zu steuern, d. i. im vierten Grade der Verwandtschaft zur Unterstützung von Waisenkindern herangezogen zu werden.

geviert: 1. quadratisch viereckig, z. B. von den 4 Seiten eines behauenen Balkens Z; vgl. *überlang-t.* ‚Geviert schüsslen', als Requisit für das Heer. G Stiftsarchiv. ‚Gevierd tëller, quadra.' Dasyp. ‚Quadratus, vierschröt, gfiert.' Fris.; Mal. ‚Die erste Proportion [von viereckichter Schlachtordnung] ist geviert von Mannschaft, d. i. wann so vil in ein Glid als in einen Reien gestellt werden. Die andere ist, wann die Soldaten ein gevierten Boden, auf welchem sie standen, machen, welche geviert von Land oder Boden genennet wird.' VFrider. 1619. ‚Fenster von gevierten Scheiben.' Z 1760. Von Zahlen: a) viermal genommen. ‚Überantwortet in vier gefierten kriegsknechten.' 1531/48, Apostelgesch. = ‚4 mal 4.' 1667. — b) mit sich selbst multipliziert, mit 2 potenziert: ‚Neune ist ein gevierte zahl, die da entspringt aus drei mahl dreien.' FWyss 1650. Von Menschen: „vierschrötig, stark und plump von Gliedern." — 2. geschickt BHa.; listig, schlau. ‚Er wär gefiert und böslistig.' Ziely 1521. ‚So wird das wyb, wie wol 's ist gvierdt, fry bschissen, trogen und verfûert.' Ruef 1550. ‚Denn d' schlang listiger ist und gfierdt uf allem veld denn alle tier.' ebd. ‚Wie dann abt Uolrich uf sölichen verdackten anschlegen und pratiken unseglig listig und gfiert was.' Vad. ‚Und ist kain abt so gfierd, geschwind, vorteilig und fûrsichtig gsyn.' ebd. ‚Astutus, gescheid, listig, gefiert, boshaftig, ausgefûtzt. Pejor, böser, gfierter.' Fris.; Mal. ‚Die h. gschrift nennt torechtig lût, die glych [zwar] wëltwys sind und gfiert, aber in denen kein gottsforcht ist.' LLav. 1584. Vgl. dag. frz. *tête carrée* und ‚vierschrötig'. — 3. Subst. ‚Gevierter' = Vorsteher, einer der ‚Vier', s. d. ‚Ware damal Seckelmeister HJH. und Gefiertne LH. und HJR. [usw.].' 1726, AaAbtwyl. — ab- = *geviert 2.* ‚Hab meine Sachen wol g'studiert Und bin durchûss gar wol abgfiert, Ich weiss ds geistlich und weltlich recht.' Com. Beati. — schräg-: nach der Form eines verschobenen Rechteckes; auch *schräg im (i*ⁿ*'s) G'viert,* z. B. schneiden, machen (Zimmermannsspr.). — G'viert *Gvierd* Bs n.: (quadratisch) viereckige Gestalt; Quadrat, Viereck; *3 Schueh i*ⁿ*s Gv.* Grundstock eines Hauses. *Bis i 's Gv. ufe* (d. i. bis da, wo das Viereck sein Ende hat); *vom Gv. ufe bis i 'n Gibel* Z; vgl. das folg. Viereckiges Gestell eines Webstuhls Bs. — Gevierti f.: 1. der obere Teil eines Gebäudes, auf dem das Dach ruht L. — 2. (quadratisch) viereckige Gestalt übh. ‚Sie haben allda das Läger geschlagen und ihre Hütten die Gvierte [adv. Acc. = im Quadrate] eingeteilt.' Grimm 1786. — 3. Abstractum zu *geviert 2:* Listigkeit, Schlauheit. ‚Ich will im [dem Tell] syner gvierte nit vergessen!' sagt Gessler bei Ruef. ‚Astutia, gescheidigkeit, geschwindigkeit, listigkeit, gefierte, gefitzte, list.' Fris.; Mal.

Mhd. *gevieret,* viereckig, fest. — Bed. 2 des Adj. viell. nach dem lat. *quadratus,* eig. viereckig zugeschnitten und dadurch passend, schicklich; dann: geschickt und dieses nach der schlimmen Seite ausgedeutet.

halb-viert: 3½ Masseinheiten haltend? ‚Ein halbfiert kanne.' 1422, L Urk. Vgl. *viert-halb.*

vierzig *vierzg.* „Die Vierzig", eine Behörde, Volksvertretung. ‚Schultheiss, Rat und V. und andre ihre Ämter und Gerichte besetzen.' 1450, Bad. Freih. ‚Der Geschwornen sind 38, welche sammt dem Landsweibel und Landsschreiber die 40 oder Vierziger, auch gemeine Vierzger der Landschaft Entlibuch genannt werden. Sie versammeln sich alle 2 Jahre, um sich über das gemeine Beste zu beraten.' JXSchnyd. 1782. — nûnundvierzig: *He z' Nûnevierzgi!* Ausruf des Erstaunens Bs. Vgl. *einundfünfzig.*

Vierziger: 1. Mann von 40 Jahren (wie nhd.). — 2. ein im Jahre 40 Geborener. Vgl. *Järgänger.* — 3. Plur. = ‚die Vierzig'. — 4. Laib Hausbrot, deren 40 aus dem Viertel eines Mûttes gemacht wurden, so dass der Laib ¼ Kilo, je nach dem Jahrgang mehr und weniger. wog. XV.—XVIII., Z; Syn. *Vierzgi-, Vierzger-Brod;* s. auch *Drissger-, Zëchner-, Zwänzger-Brod.* Um die Zunftschranken zwischen ‚Feilern' und ‚Fochenzern' (s. Sp. 654 u. 774) aufrecht zu halten, wurde 1463 den Feilern eingeschärft, ‚dass sy dehein vochenzis brot 20, 30, 40 oder 10 vom viertel oder gottel [in welchem Verhältniss das sei] nit bachen söllent;' und mussten in der Folge auch die Fochenzer auf das ‚Vierzger-Gebäck' (wohl weil es zu nahe an das Kleingebäck der Feiler streifte) verzichten; s. ‚das Brot' 1868, 76 f. 127. 134. 135. 139.

Fierje f.: Hemmkette unter den Schlittenkufen Gr; Syn. *Verheb-, Underlegketti.* — Aus churwälsch *fierga;* vgl. *Ferri II* (Sp. 918).

ver, in Z *far (o*ᵃ*):* I. Präpos. A. mit Dativ. 1. räumlich, wie nhd., doch in einzelnen Verbindungen mit besonderm Sinn. *Vor-'em Hus,* auf der Ostseite desselben (*hinder,* westlich, *ob,* nördlich, *under,* südlich; ebenso beim Adv. *vör use,* nach der Ostseite heraus usw.) G, bei entsprechenden territorialen Verhältnissen. Im Sinne von Ausschliessung: *Vor der*

Tür ist dusse! B (Zyro). ‚In allen gerichten und gebieten derer von Schwyz in und vor dem land.' 1545, Absch. In Verbindung mit andern Raumbestimmungen: *D'rnoh* [darnach] *nimmt 'r e Prise und lächelet so g'heimnissvoll vor anem ane* [vor sich hin] S (Joachim). *Vor Eim ane gā^n*, vor Einem her gehen Z. *Ich cha^{nn} d' Wassergelte nüd vor-m'r ane träge^n, i^{ch} mues-si uf de^n Chopf nē^n* Z. *Si ist vor-m'r ane* [an mir vorbei gegangen, sonst *für-mi^{ch} ane*] *und hät-mi^{ch} nüd emāl g'grüezt* Z. *Möge^n-mer vor enand(ere) ko?* an einander vorbei kommen (ausweichend, ohne störende Berührung) Gr, anderwärts *vor-en. dure (duri) cho^n*, in Z auch in bildl. S. = einträchtig sein, ohne Streit mit einander auskommen. Übergehend auf innere Verhältnisse, Gegenstände des Bewusstseins und Willens: Etwas *vor si^{ch} ha^n*, vorhaben, sich vornehmen (zu tun) B öO. Etwas noch zu verrichten haben SchSt.; etwas Vergnügliches oder Beschwerliches in Aussicht haben Z. ‚Als dick [so oft] sy vor inen [sich] hatten, die von Zürich selb zu fragen.' Fründ 1447. ‚Damit sie uns mit betrüglichen gefärden vor dem gemeinen mann [bei ihm, in seinem Urteil] verleiden [anklagen].' 1581, Absch. ‚Landleut, so Geissen haben, sollen dieselben jederzeit vor dem Hirt [in seinen Augen, unter seiner Hut] haben oder in Stall tun, damit Bäum und Gärten nit von ihnen verderbt werdend.' 1675, BEschi. Im Sinn von Hinderung: *Ei^{n}m nüd vor Öppis si^n*, es ihm nicht verwehren Z; vgl. *vor si^n*, Adv. ‚So dann nun die Creatur gleichsam keine Ruh nicht hat, wann ihro unser Undergang so viel zu schaffen gibt und uns so gern vor demselben wäre.' JMüll. 1665. — 2. zeitlich. *D' Ürte vor-em Wirt mache^n* AaKöll.; sonst: ‚ohne den W.' *Me mues de^n Lo^n vor-em Seckel sueche*, nicht zuerst den Beutel Z. *Vor Jāre^n*, vor etlichen (nicht ‚vielen', wie nhd.). ‚Diser handel ist v. langst [längst vorher, schon lange] offenlich verantwurt.' 1524, Absch. ‚Dass wir um unsere botten noch nit vernommen, dann wie sie von ihm [dem Könige] v. lengest seind wohl empfangen.' RCys. — 3. causal, z. T. wechselnd oder vermischt mit *von*. *Dert grodlet 's v. Lite*, dort wimmelt es von Leuten Bs. *Fast verbuggle^n v. Lache^n*, sich fast buckelig lachen G. *Vor enandere*, einer wegen des andern Aa (H.). *Vor-em selber*, von (sich) selbst, aus eigenem Antrieb, ohne äussere Ursache S; Z (auch *von*). *Was hesch am Finger?* (irgend ein Geschwür). *He, 's isch vor-em s. ko* Bs. *Göt 's Gatter* [Gittertor] *vor-em s. uf*. BWyss 1863. *Din Atto hed g'slagod* [geschlachtet] *das Chalb, vor der Freido, dass er 's* [das Söhnchen] *hed g'siehd g'sinds* [gesund wieder gesehen] PRim. ‚Als das schiff an zweien enden brann, das wir es nit löschen konnden v. dem schiessen.' HsSchürpf 1497. ‚Du weist schier v. älte gar nüt.' NMan. ‚Dass der schnē nit die dächer intrückti v. schwēri wēgen.' UMey. 1540/73. ‚Das volk, das morgens v. gschäften zur predig nit kummen mag.' XVI., Z Ordn. ‚Underwylen plagend der mann und 's wyb einanderen, dass die nachpauren v. ihnen z' ēng habind.' Schimpfr. 1651. — 4. bei ‚kennen' i. S. v. ‚unterscheiden' = von. *A^n was tuet-mer* [man] *d' Hamperchslüt* [Handwerker] *v. enand kenne?* ZO. *Mer kenned d' Hünd und d' Chatze v. enand und 's Silber vor-em Blei.* Stutz. *Dert fült der Arm und fült de Rych, Me kennt s' nüd v. enand.* ebd. — B. mit Accus. 1. vor Etwas hin, wie nhd. *Ei^{n}m v. d' Sunn stā^n*, das Licht verdecken Z. Ein unartiges Kind *v. d' Tür use stelle^n* usw. Personen, Gegenstände, Geschäfte *vor enand richta^n*, eine Reihenfolge darin herstellen Gr. *Vor enand mache^n*, wetteifern, wer mit einer Arbeit früher zu Ende komme, aber urspr. vom Wettlaufe GG. Im S. v. ‚zu': ‚Die Rute vor die Hand genommen.' DTomann 1708. — 2. statt ‚für', in verschiedenen Bedd. dieser Präp., vom XVI.—XVIII. u. noch in P (s. Schott 293. 294). ‚V. immer und ewig.' LLav. 1576. ‚So pflegest, was v. mich [den Tod], dem kranknen einzugeben.' Rud. Mey. 1650. ‚Bist die rechte waar v. mich.' ebd. ‚Nicht v. den rechten angesehen werden.' Hott. 1666. ‚Er arbeitete v. ihn.' Leu, Lex. ‚Wovor ich bitte.' Acerra 1708. ‚V. einfältig passieren.' ebd. ‚V. das Waisenhus.' 1730, BSpyri 1871. ‚V. das Könftig.' 1731, Dier. 1863. ‚Sie halten die goldene Ketten nicht v. so alt.' JGSulz. 1741. ‚V. Dienst und auch für Kinder.' 1771, BSpyri. ‚Ein geräumiger Laden v. allerhand Handwerker oder Handtierungen.' Z Donnstagsbl. 1787. ‚Was tat er nicht v. Sünde! Er hat v. das Neu gestritten. Dass er sorgt für sein Intressen.' HGWipf um 1805. — II. Adv. A. räumlich, concret und in abstr. Anwendung. 1. vorn B; S; Z. Syn. *vornen*. *Im Lade^n v. Vor am Wage.* Nägeli 1842. *Drei Nolle* [Nullen], *v. en Strich* = 1000. Stutz. *Er ist v.*, vorn im Zuge (voran, voraus) B (Zyro). *Mē as zeh Löcke hän-i v. im Chopf.* Stutz. *Du g'sehst* [siehst] *v. gut ūs, aber hinde wüest* B (Zyro). *Weder v. no^{ch} hinnen* BRi. *Hinnen und v. a^n dem G'säg* [Gerede] *sei kei Wörtli wär.* Stutz. *Hingenevor weder Öppis z' bisse no^{ch} z' g'nage^n.* BWyss 1863. S. noch u. *hinden* und *vornen*. ‚Vor', vorn. 1534, Mey., Wetz. Prägn.: *vor si^n*, vor Gericht stehen; Audienz haben Z. — 2. voraus, vorgerückt. *V. sīn*, weiter sein als ein Anderer, z. B. im Spiel oder Marsch B (Zyro). *Eim vor cho^n*, ihn im Lauf überholen Z. *Wīt v. si^n*, im Wachstum, von Pflanzen im Frühling Z. — 3. vorhanden, gegenwärtig. ‚Corrige præteritum, præsens rege, cerne futurum. Mach besser, was gefēlt; was vor ist, tu recht leiten, Und was zukünftig ist, vorsehe auch bei Zeiten.' Sylloge 1676. *Vor hā^n*, verhandeln. ‚Wenn wir auch bei Tische die gleichgültigsten Sachen vor haben, nie redt er ein Wort dazu.' — 4. übrig, überschüssig, -flüssig; bildl. beschwerlich, lästig. Syn. *vorig; für, fürig*. Subst.: *im Vor*, noch vollauf (im Vorrat, Überfluss) GrD. Mit *sīn: sēb* [jenes] *Bröckli ist v.* Ap (auch *för*, für). *Es sind chum me drü Möckli* [Bröcklein, Bissen] *v.* Stutz. *Er ist v.*, man könnte ihn entbehren ZO. *Er ist-m'r v.*, lästig GF. *Der Wage ist-m'r v.*, feil GTa. Vgl. *vorig*. *V. ha^n*, übrig haben Ap; L; G; Z. *I^{ch} ha^n Nüt v.*, kann Nichts entbehren GG. ‚Ich hätte kein einziges [meiner Kinder] v.' Stutz. *I^{ch} ha^n na* [noch] *2 Franke v. g'ha* Z. ‚Das Stroh, das er v. hatte.' Z Processakt. *Er meinti sust, er müesst-is Öppis gē und hät jo leider selber au^{ch} Nüd v.* Stutz. *Hät es Chind es Räppli v., so muess-'s-es drī* [in die Sparkasse] *tue^n.* ebd. *De hest denn künftig 's Strāle^n vor* [du brauchst dich nicht mehr zu kämmen], *bist nümme 'ploget mit-em Hōr.* EFeurer. *D' Milch hät nöd vil v.*, die Milch ist auf dem Punkt zu brechen G. *Es het nüd vil v.*, es fehlt wenig, ist nahe daran G. *Es hät Nüt v.*, man darf nicht pochen, es könnte leicht fehlen ZHörnli. *Es hed vil v.*, ist mehr als wahr Ap; GF., Ta.; Syn. *mē a's ēben*. Vgl. ‚vor [mehr] dann [als] einmal.' Edlib.

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs **Mark** belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

BIBLIOTHEK ÄLTERER SCHRIFTWERKE

DER

DEUTSCHEN SCHWEIZ

Herausgegeben von

JAKOB BÆCHTOLD & FERDINAND VETTER.

In einer zwanglosen Anzahl von Bänden soll nach und nach ein Bild von der literarischen Thätigkeit der deutschen Schweiz in früheren Jahrhunderten gegeben werden. Die Publikationen werden sich in streng kritischer Weise auf die besten Ueberlieferungen stützen und durch Einleitungen, kurze Glossare, Lesartenverzeichnisse und die nöthigsten Wort- und Sacherklärungen dem Fachmann wie dem gebildeten Laien zu genügen suchen.

Bis jetzt sind folgende Bände erschienen:

I. **Die Stretlinger Chronik.** Mit einem Anhang: «Vom Herkommen der Schwyzer und Oberhasler.» Herausgegeben von Dr. JAKOB BÆCHTOLD. LXXXVI und 200 Seiten. Preis br. 4 M., geb. 6 M.

II. **Niklaus Manuel.** Mit zwei Zugaben: I. Hans Rudolf Manuel. II. Badenfahrt guter Gesellen. Herausgegeben von Dr. JAKOB BÆCHTOLD. CCXXIV und 472 Seiten. Preis br. 8 M., geb. 10 M.

III. **Albrecht von Hallers Gedichte.** Herausgegeben und eingeleitet von Dr. LUDWIG HIRZEL. DXLVIII und 424 Seiten. Preis br. 10 M., geb. 12 M.

IV. **Schweizerische Volkslieder.** Herausgegeben von Dr. LUDWIG TOBLER. CLI und 235 Seiten. Preis br. 5 M., geb. 7 M.

Der Preis ist so billig als möglich angesetzt. Subscribenten auf die ganze Sammlung wird der Band im Verhältniss von nur *vier Mark* per 20 Bogen berechnet, welcher Preis sich bei Bezug einzelner Bände um circa 20 % erhöht.

DIE SCHWEIZERISCHE SITTE

DER

FENSTER- & WAPPENSCHENKUNGEN

VOM XV. BIS XVII. JAHRHUNDERT

Nebst Verzeichniss der Zürcher Glasmaler von 1540 an und Nachweis noch vorhandener Arbeiten derselben.

EINE KULTURGESCHICHTLICHE STUDIE

von

Dr. Hermann Meyer.

XX und 384 Seiten gr. 8. Preis geh. 5 M.

Im Laufe dieses Sommers erscheint:

SCHWEIZERISCHE VOLKSLIEDER.

Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben

von

Dr. Ludwig Tobler,

Professor der deutschen Sprache an der Universität Zürich.

II. Band.

Der „Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz" fünfter Band.

Soeben ist erschienen:

Geschichte

des

Thurgaus.

von

J. A. Pupikofer.

Zweite durchaus umgearbeitete Auflage.

100–120 Bogen gr. 8 in 10–12 Lieferungen.

Erste Lieferung.

Preis 1 M. 60 Pf.

Lebenserinnerungen

von

Ludwig Meyer von Knonau

1769—1841.

Herausgegeben

von

Gerold Meyer von Knonau.

XII und 518 Seiten gr. 8. Preis br. 6 M.

B

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

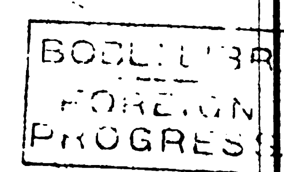
Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

VII. Heft.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.



Frauenfeld.
Druck und Verlag von J. Huber.
1884.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

und ‚eben vil'. ‚Syn barschaft schetzen und syn geltschuld, was er über geltschuld vorhat.' 1503, Erzähler 1855. Mit *bliben: es ist vom Esse*ⁿ *Nüt vor 'blibe*ⁿ Z Dättl. Ebenso ‚vorschiessen' in der ä. Sprache. Mit *machen:* erübrigen, gewinnen. *Er cha*ⁿⁿ *bi dem G'schäft Nüt v. mache* Z. Ebenso *vor lösen, hüsen,* ersparen; *vorgēnd,* überflüssig, vorrätig (aber auch: vorhergehend); *vorständ,* vorrätig (aber auch: bevorstehend). — 5. hinderlich. ‚*Vor stan,* vor dem Lichte stehn, visum intercipere.' Id. B. Mit *sīn* und Dat. P. und z. T. Gen. S., in der ä. Spr. = verwehren, verhüten; vgl. *vorgān.* ‚Sullen wir inen des nüt v. syn.' Bundesbr. 1352. ‚Soll uns das kein herr nit weren nach [noch] v. sein.' Offn. ZBinz. 1435. ‚[Sie] redten, sy wärend dem M. rechtes nie v. g'syn', hätten sich nie geweigert, den Streit mit ihm vor Gericht auszumachen. 1473, Zellw., Urk. ‚Ob ir vermeintend etwas ansprach zuo haben, wellen min herren dem nit v. syn', Nichts dagegen haben oder tun. 1530, Absch. ‚Sölchem Betrug v. zu syn.' 1562, Ndw LB. ‚Desnahen soll kein Fischer dem andern vor sein [verwehren], in den Gransen zu sehen [ob er etwa verbotene Fische darin habe].' 1757, Z Ges. Auch in der Formel: ‚da Gott vor sī', was Gott verhüten möge. ‚Beschäch ouch, da Gott vor sye, dass ein hofmann den andren zo tod erschluege.' 1484, Schw. ‚Ob einer einᵉⁿ vom läben zum tod brächte (das gott vor sy).' 1582, Obw; spätere Redaktionen: 1) ‚das gott lang wende', 2) ‚davor gott seie.' Mit ‚kommen': ‚Solchem fortan vorzukommen, haben wir's abgestellt.' 1540, Baden. Hieran schliesst sich auch die Bed. von ‚Vorbehalt', mit ‚haben': ‚Wir haben aber harunder v., das das vorgenannte antwerk die brotschal niemanᵈᵉᵐ fürer verkoufen [soll].' B Stadtsatz. 1413. Ausnahmsweise erscheint einmal die entgegengesetzte Bed. ‚behülflich', mit ‚sein': ‚Dass sie ihnen v. sein, als oft sie des notwendig seien.' 1352, Ölr. Vgl. *Vorgängerin,* Gehülfin. — 6. aus räumlicher Bed. übergehend in geistige oder zeitliche: vorschwebend als bevorstehend, gleichsam vor dem (geistigen) Auge, in der unpers. Verbindung: *Es istmer v.* L; SchSt.; S; Z, *wie v.* Ap; Bs; Gl; GRh.; Z, mir ahnt oder ich ahne. ‚*Vor si*ⁿ*:* augurari, præsagire.' Id. B. *'s isch-mer g'si*ⁿ *wie v., er mach öppis Ung'schickts* Bs. ‚Es ist mir so schwer, ich kann nichts Anderes glauben, als dass ich meinem Unglück entgegenfahre; es ist mir, als wenn es mir v. wäre.' Gotth. *'s Herz het-m'r doch afo*ⁿ *chlopfe*ⁿ *und d' Glider zittere*ⁿ *us luter Angst für-ᵈe Fridli; 's isch-m'r v. g'si*ⁿ*, es müess öppis Ung'sinnts gē*ⁿ. BWyss 1863. ‚Es ist mir wie v., es gebe Etwas.' HPest. *Es isch-m'r allweg wie v., 's Schwizerland chömm noᶜʰ i*ⁿ *G'för.* Stutz. ‚Es ist mynr schwester g'wësen vor.' Birk 1535. ‚Mir was v.' Salat 1537. ‚Alles das mir v. ist g'syn.' Ruef 1538. ‚Und wie im vor g'syn was, also gieng es.' Vad. ‚Hos ego tum animo intuebar, die warend mir v., ich sach sy dozemal künftig sein.' Fris. ‚Wann dem Geschöpfte der Jammer, der über die Menschen ergehen soll, gleichsam v. ist.' JMüll. 1665. ‚Es ist mir v., animus præsagit.' Hospin. Mit Bez. auf Vergangenes (statt auf Künftiges) von undeutlicher Erinnerung (statt Vorahnung). *'s isch-m'r alls wie v., i heb dē Name schoⁿ emāl g'hört,* ich glaube immer, mich zu erinnern Bs. *Es isch-m'r wie v.,* es schwebt mir deutlich vor (der Erinnerung) Z. Etw. *vor ha*ⁿ, beabsichtigen, im Schilde führen Z; vgl. nhd. ‚Vorhaben'. — 7. weiter oben (geschrieben), vorher (gesagt). ‚Möchtin sy [Eheleute] einandren nit heimlicher [vertrauter] werden, denn vor geschriben stat.' 1427, Offn. SchwPfäff. — 8. ‚vor und nach.' *V. und nā gē*ⁿ, Rechnung tragen, sich dem Willen od. den Launen eines Andern anbequemen Gl; GTa. *V. und nahe,* sein Verfahren od. Verhalten den Umständen und Verhältnissen anpassen Z. — B. zeitlich. 1. vorhin, vor Kurzem, so eben Ap; Z. *Trotz allem dem Guete, das er* [ihr] *ebe vor vernō händ.* MUsteri. Syn. *vorhin.* — 2. früher, eher. *Iᶜʰ ha*ⁿ *nüd chönne*ⁿ *v. cho*ⁿ Ap. — 3. vorher, zuvor. ‚Er zwang vil herren und stett, die v. kainem römschen künge nie gehorsam wollten syn.' 1336/1446, Z Chr. ‚Do giengent sy belder [rascher] won v.' KSailer 1460. ‚Der was v. 15 mal by dem helgen grab gesyn.' HsSchürpf 1497. ‚Das niemant kein eigen guot an keinem zuo kofen geben soll, der nüt lantmann ist; er soll v. koflüt suochen im land.' alt. LB. SchwMa. ‚Nüt [nicht] mer wie var zuo grab getragen.' Edlib. ‚Und bat man nit mer für die stätt der cristenheit wie for.' ebd. ‚Das ir for zuo uns kömmend, ob ir rittend in das welsch land.' 1521, Bs Brief. ‚Er hätte vor den vordrigen gegloubt, jetz müesste er den jetzigen glouben.' Zwingli. ‚Rychlicher dann v.' ebd. ‚Es sy denn v. das gelt in händen.' NMan. ‚Du sölltist wider umbhin gan und dich aber [wiederum] zwicken lan wie v.' ebd. ‚So bald aber die straf aufhört, ist er gottlos wie v.' 1531/48, Exod. ‚Erlab dein herz v. mit einem bissen brots, darnach söllend ir ziehen.' Richt.; dafür an beiden Stellen ‚zuvor.' 1667. ‚Als ich üch dann v. zweimal und jetz zuo dem dritten geschriben.' 1531, Strickl. ‚Dass kein zins mehr verjaren soll wie v., sunder mag jetz einer uf syn underpfand gan.' 1543, SchwMa. ‚So g'sich ich nüt ligen noch ston: V. müend wir's suochen, nachhin [nachher] gon.' Ruef 1555. ‚Mag yetlicher teil dem andern ein fronvasten [ein Vierteljahr] v. abkünden und wenn er dann abscheidet, soll er v. schweren vor eim gesessnen rat.' alte Schulordn. Brugg. ‚Widerumb wie v.' Huldr.Campell 1572. ‚V. war ich Prior, jetz Abt.' Rud.Mey. 1650. ‚Jetz wie v.' GMüll. 1657. ‚Bricht aber nur die dünne schnur, dardurch er v. so hohe fuhr.' JHamm. 1657. ‚Vor mein feder wurd erligen, Der tag vor wurd neigen sich, Ehe all wurden her geschriben, die wie helden g'halten sich.' 1712, Togg. Lied. ‚Die Früchte funkeln da, wo v. die Blüte stand.' AHall. 1732. ‚V. war ich ganz krank, jetzt aber genesen.' Lied 1792. — 4. bevorstehend, in Aussicht. *Freued-iᶜʰ* [euch], *Chinde, er händ 's* [z. B. ein verschobenes Vergnügen] *iez naᶜʰ v.!* Z. — 5. voraus. *Vor nē,* seinen Teil voraus nehmen. Id. B. Subst.: *im Vor,* zum Voraus GrD. (vgl. II A 4). ‚Ein frow mag ir guot v. dannen nëmen von des manns erben.' alt. LB. SchwMa. Vor un(d) ê: ehmals W; vorher, schon längst B. Vor und nach: 1) *v. und nah,* sonst, immer W. 2) *vor-e-nah,* nach und nach B. — III. Conjunktion: bevor, ehe (früher z. T. mit dem letztern W. formelhaft verbunden) Ap; Bs; Gr; UwE.; Z. *V. iᶜʰ das tät, wor* [würde] *iᶜʰ lieber sterbe! V. iᶜʰ gang, will iᶜʰ z' Nüni nē*ⁿ. *Da chönnt-men Einᵉⁿ ja mörden und töde*ⁿ*, v.-men Einᵉⁿ g'hörti um Hülf rüefe*ⁿ. *Iᶜʰ han-en g'sēh*ⁿ *grad vor er chrank worden ist.* Mit nachgesetzter Conj., wobei *vor* selbst dann eigentlich noch Adv. ist. Vgl. auch *ob* Sp. 53. *Vōr 'as* [dass] *er choⁿ ist,* ehe... Gr. ‚Er was for, eb [ehe] er

ihn schneid, gar blind.' UMey. 1569. ‚Vor, ob ich dich vom lëben bring, muoss ich dich recht beschouwen.' 1576, Neuj. Ant. ‚Järlich by guter zyt, v. ob man uffare [zur Alp fahre].' ca 1630, U. V. und ē. ‚V. und ē er an syn arbeit gang.' Stiftungsurk. OGlatt 1482. ‚V. und ee das Gottswort vollendet ist.' XVI., Z Ordn. ‚V. und ehe er das almuosen ausgibt.' XVII., Gesindeordn. Muri. ‚V. und ehe wir unsere ampelen werden zügerüst haben.' JMüll. 1665. – IV. als erstes Glied von Zss. 1. vor Subst. streift *vor* zuweilen an die Bedd. a) vorder, z. B. *Vor-achs; -schueh; -geschirr.* b) voraus, erst, z. B. *Vor-imb,* erster (vorausziehender) Schwarm der Bienen (vgl. nhd. ‚Vorhut, -trab'); *Vorred,* erster Vorschlag, Einleitung zu einem Gespräche. c) vorn, z. B. *Vor-für,* Feuer vorn im Backofen. In *Vor-chile,* Emporkirche, bedeutet es einen hervorragenden, vorspringenden Teil. Bemerkenswerte Zss., in welchen *vor* z. T. ähnliche prägnante oder sonst besondere Bedd. hat: *Vor-essen,* erstes Gericht, Fleisch an Brühe, statt Suppe; *-felli,* Grenzfurche (s. *Vor-fall*); *-brüggem,* Brautführer; *-geiss; -gestütz,* leiterartige Aufstützung vorn am Heuwagen; *-haupt; -hūs; -knab; -lag; -lass; -lauf; -luft; -lūt; -māl; -nack; -ort; -bett; -brot; -bruch; -brūt; -burt; -brugg; -bühel; -rīber; -sass; -sager,* Gewährsmann; *-sagerin,* Wahrsagerin; *-satz; -stafel; -winteri*ⁿ*g; -urteil,* Entscheid einer gerichtlichen Vorfrage; *-zug,* Vorhut, -spann. — 2. vor Verben, in ähnlicher Weise prägnant wie bei 1; z. B. *vor-geisten; -hegenen* (im Fischfang); *-klagen* (von Leichenklage); *-scharen,* in der Schar voranstellen; *-schnüeren,* mit der Richtschnur vorzeichnen; *-strupfen,* beim Melken die Zitzen vorläufig anziehen; *-ziehen,* intr. den Vorzug haben; *-reden,* andeuten, verraten; *-kommen,* zu Ohren kommen; scheu werden, ausreissen, von Zugtieren, = *für-; -praktizieren,* durch ‚Praktik', Umtriebe, vorweg nehmen. – 3. vor andern Advv. des Raumes steht es (z. T. syn. mit *ver-* und *für-,* s. dd.) a) betont, in der Bed. vorn; z. B. *vor-nahe,* nach vorn hin oder auf der Vorderseite: *-dure,* vorn durch; *-i-e,* zur vordern Haustür herein; *-ufe,* vorn hinauf; *-use,* vorn hinaus, dagegen b) mit Betonung des zweiten W.: *vor-use,* ins Freie, vor das Haus hinaus, an die Luft; *-usse,* draussen; *-unne,* unten vor dem Hause; *-ane,* voran, -aus, -her; auch: auf dem Herweg; *-dure,* aussen vorbei; *-abe,* hinunter, und: im Heruntergehen; *-abe luege,* zur Erde blicken; *-ine gā*ⁿ, gebückt einher gehen (dagegen *vór ine gā*ⁿ, vorn eintreten, -dringen); *-füre (laufen),* voran, -aus; *-ūme cho* (mit Tiefton auf *vor*), zu einer andern Ansicht kommen, eig. vorn angelangt umkehren. Eigentümlich ist: *vor-heim,* heimwärts, auf dem Heimwege; vergleiche *vor-füre. Vor-zūe* ist = vorweg, der Reihe nach, nach einander; syn. *vor-eweg;* z. B. *vorzue brüchen,* Vorhandenes, z. B. Geld, immer sogleich verbrauchen, statt zurückzulegen; doch auch, in Verbindung mit *kommen:* im Vorbeigehen einkehren, vorsprechen; *vorāb nē*ⁿ, (das Beste) vorweg nehmen. — 4. gleichbed. mit *für* oder vielmehr durch Entstellung statt desselben steht *vor* in den Subst.: *Vornüechter,* erstes Frühstück, Frühtrunk; *-sprech,* Advokat; *-bitt;* ferner in *vorlieb nëmen. Vor-bündig,* ausgezeichnet, scheint eine Umdeutung des syn. *usbündig.* Neben *vorkommen* im S. von zuvorkommen, hindern; *-halten,* versperren, verwehren, verheimlichen; *-heben,* vorenthalten (aber auch: vorbehalten), bestehen gleichbed. Compp. mit *ver-*; in *vormanen,* vermahnen; *-schliessen,* verschliessen, scheint *vor-* nur missbräuchlich statt *ver-* eingetreten zu sein; s. d.

In betonter Stellung gedehnt gesprochen, was in gewissen MAA. notwendig die Trübung des Voc. zu *o*ᵃ, *a* zur Folge hat; von hier aus teilte sich diese Klangfarbe dem W. übh. mit. Kürze des Voc. unter gewissen Bedingungen in Z auch in der Tonsilbe einer Zssetzung bewahrt, z. B. *Vŏrschutz.* – I A 4 kann auch zu 1 gezogen werden, wenn man die Vorstellung des Unterschiedes mehr räumlich fasst, so dass die Gegenstände an einander vorbei gerückt werden oder einer durch den sich vordrängenden andern gleichsam verdeckt würde. Aber da schon bei 3 mhd. *von* galt, so wird wohl auch hier *vor* aus *von* entstellt sein, viell. unter Mitwirkung lautlicher Vermischung von *n* und *r*; vgl. *enert, inert* aus *enent, innen(t).* Rein lautliche Entstellung ist wohl *vor* für *von* in: *I*ᶜʰ *hoffe*ⁿ *vor dir, dass du* usw. GEbn.; vgl. *der* für *den* (wenn dabei nicht die prinzipielle Vermischung von Nomin. und Acc. mitspielt). Die Setzung von *vor* statt *für* bei I B 2 beruht wohl zunächst darauf, dass umgek. *für* in der ä. Spr. z. T. den Begriff des nhd. ‚vor' umfasst, weiterhin auf der ursprünglichen nahen Vwdtschaft beider Präpp. übh. — Die bei II A 1 und dann auch bei IV 1 u. 3 a erscheinende Bed. ‚vorn' kann nicht aus lautlicher Abstumpfung erklärt werden, denn ‚vorn' lautet in unserer Spr. durchaus *vorne*ⁿ. Vielmehr ist die Bed. ‚vorn' (auch in manchen Fällen der Schriftspr.) nur eine spezielle schärfere Auffassung des räumlichen ‚vor' selbst, kraft dessen ursprünglicher Bed. Der bei I A 1 und auch bei IV 3 a vorkommenden speziellen Beziehung der Vorderseite auf die Ostseite widerspricht der Ap Lokalname *Vordorf,* einen südlich gelegenen Weiler des Dorfes (Heiden) bezeichnend, nur scheinbar, da jene Lage nur zufällig ist und daneben der Unterschied von ‚Vorder-, Hinter-, Ober-' und ‚Unterdorf' besteht, so dass *vor* dort nur einen Vorsprung, nicht die Himmelsgegend bedeutet. — Die bei III vorkommende Verbindung *vor und ē* ist wahrsch. urspr. kein blosser Pleonasmus, sondern beruht z. T. auf dem Sp. 322 besprochenen relativen Gebrauch von *und.* Da man sagen konnte *vor und* und *ē und* i. S. v. priusquam, so combinierte man daraus mechanisch ein *vor und ē,* welchem dann eig. erst wieder ein relatives *und* i. S. v. ‚als' oder ‚dass' folgen sollte, das aber wie bei nhd. ‚ehe' und ‚bevor' wegblieb, nachdem man angefangen hatte, diese Advv. aus dem Hauptsatz als Conjunctionen an die Spitze des Nebensatzes zu rücken. — Was endlich die Berührung und tw. Vermengung des *vor* mit *für* und *ver-* (IV 3. 4) betrifft, so ist auf diese zu verweisen, jedoch mit dem Unterschied, dass *ver-* vor Raumadvv. mit der Bed. ‚vorn' allerdings aus *vor-* abgeschwächt sein kann, während gegenüber *für* diesem die Priorität zukommt. — Abl. *vorder; vornen.*

hie-vor: 1. vorhin, weiter oben; in einem Schriftstück. ‚Die stuck alle wie sy hiefar geschriben stand.' 1521, Z Taschenb. ‚Uf des pharisäers gebët, von welchem wir glych hievor gehört habend.' Gualth. 1559. — 2. früher, ehemals, bisher. ‚So h. gsyn', wie früher Brauch gewesen ist. Schw LB. 1521/44. – 3. Präp. = *vor,* in zeitl. Sinn. ‚Ouch die köif, so h. disem gemächt geschëchen sind.' 1521/44, Schw LB.

be-: 1. zuvor. Zg 1739. — 2. Conj. in der (kanzleimässigen) Verbindung *ē und bevor* Aa. — 3. = *vor* im S. von Überschuss, Vorzug in den verb. Verbindungen: ‚b. haben', übrig behalten. ‚Hat bin [an die] 30 Gld. b. gehan.' 1570, MEsterm., Rick. ‚Hat wenig b., das ihm nicht das haupt entpfiele', es fehlte wenig, so wäre er ums Leben gekommen. Wurstis. 1580. ‚B. geben': einen Vorzug einräumen, nachgeben, nachstehn. ‚Und ist das Teutschland mit solcher schönen Gelegenheit gezieret gewesen, dass es keinem Lande etwas b. geben.' ‚B. tun' = nhd. (es einem) zuvor tun = übertreffen. ‚Denn die [Katholiken] haben uns das Handwerk

[Kinderlehren zu halten] nicht allein abgelernet, sondern tun es uns eben weit b.' Breit. 1634. — ent-, empfor = *bevor* i. S. v. zuvor, (zum) voraus. ‚Wird der Krieg vor 6 Monaten beendigt, so hat der Papst soviel empfor.' 1546, Absch. ‚Inen hierin enpfor fry usgedingt das letst pott.' 1606, Offn. AaOberw. ‚E. behaben, behalten': zum Voraus ausbedingen, vorbehalten, bei Verträgen; öfter bei Vad., z. B.: ‚Dass er mit dem römschen küng sich veraint und die aidgnossen in sölichem nit empfor bhalten hette. — In disem aid bhieltend inen die puren ir alt landrecht klarlich empfor, wie es ouch von denen von Schwiz und Glaris empfor ghalten was.'

da(r)- *dər-, də-, di-:* 1. absolut. a) räumlich. *Divor = divorne,* im vorderen Zimmer Z. *Devor si*ⁿ, sich ausserhalb des Bettes halten, aufbleiben UwE. — b) zeitlich = zuvor, vorher. *Scho lang d.* BHk. *D. isch es nüd so g'si; der Abed d.* Gl. *Bring das Zein(d)li* [Körbchen] *wider 'deckt wie d.* Stutz. *Larve-g'sichter legged s' a*ⁿ *und händ doch d. scho*ⁿ *g'ha.* HNig. 1842. *Ies weiss-i was d.* XVIII., Bauerngespr. ‚Wird man nicht meineidig wie darvor?' JMüll. 1665. S. noch 3 unten. — 2. relativ, d. h. bezüglich auf einen vorher genannten Gegenstand. *D. si*ⁿ, es verhindern, s. *vor II A 5. I hä*ⁿ *nümme chönne d. si,* es verhüten oder verweigern Z. *I bi (dir) nüd d.,* will es (dir) nicht verwehren G; Sch. *Er hätt im chönne d. si*ⁿ, sich davor hüten, dagegen verwahren BHk. *'s Babeli hätt chönne heirate, aber d'r Vater ist-em d. g'si*ⁿ UwE. *Gott b'hüet is d.!* S; Z. ‚Darumb so sind darvor und luogen!' seht euch vor, gebt Acht! HsRMan. ‚Cavere aliquem facere aliquid, eim weeren oder darvor sein etwas ze tuon.' Fris.; Mal. ‚Der Teufel kann nicht darvor sein, dass ...' JMüll. 1661. Etwas anders: *‚Eine*ⁿ *dervor ha*ⁿ, distrahere alqm.' Id. B, wohl im S. von davon ab-, zurückhalten. — 3. ‚davor oder danach': ungefähr, bei Zeitbestimmungen, die nicht ganz genau gelten sollen. ‚Wir sullent auch je ze zechen jaren, d. o. d. ungevarlich, sölich eid nüwern.' 1452, Absch.

ze-, zue-: 1. zuerst, zunächst, zuvörderst, vor Allem. So im ält. Kanzleistil zur Einleitung von Briefen in der Formel: ‚Unsern Gruss zuvor.' ‚Jetzt wünsch ich euch ein gutes Jahr, erstlich dem Herr Pfarrer zuvar und allen Vorgesetzten.' (Wächterruf) Z oGlatt. Mit besonderer adv. Bildung ‚zuovoren'. 1472, Z Schiessen. — 2. Conj. = *bevor.* ‚Zuvor und ehe letster ufbruch geschëhen.' 1585, Absch. ‚Jeder Schütz soll, zevor er anfacht schiessen, bei Verlierung des Schutzes, den Toppel leggen.' Z Mand. 1601.

vore I s. *vorn.* vore II, vori = *vorhin,* s. d. u. vgl. *vorig II.* vóredè s. bei *vorhin-denn.*

vorig I *ō* Ap; Bs; G; Uw, *ā (ō²)* Z, *ŏ* BBe.; Utw. *(ē):* 1. übrig, überflüssig, -schüssig, vorrätig, entbehrlich. Syn. *für II A 7* und in dieser Bed. wechselnd mit *fürig* (Ap; BsLd; B; VOrte; Gl; Gr; GA.; S; W). *Fürig si*ⁿ, *ha*ⁿ Id. B. *Es ist Nüd f.,* bleibt Nichts übrig. *'s v. Esse,* was von der Mahlzeit übrig geblieben ist. *Und fraidig schenkt si dem Beppeli das v. Kaffi in 's Tässli.* RHagenbach. *Hind-er* [habt ihr] *nüt Vorigs? i*ᶜʰ *han e mächtige Hunger!* GSa. *Das han-i f.,* kann ich entbehren. *I*ᶜʰ *hä*ⁿ *kei vorigs Geld. En Soldat het vil f-i Chnöpf. Vorigs Holz* [mehr als hinreichend] *för de*ⁿ *Winter. I*ᶜʰ *ha*ⁿ *keis Hai* [Heu] *mē v., aber mei*ⁿ *Nachböur hed na*ᶜʰ *vorigs* UwE. ‚Sollte der himmlische Brotvater nicht jederzeit im Vorrat haben ein füriges Stücklein Brots?' JJUlr. 1727; vgl. ‚zur Decke des Leibes irgends wissen ein übriges Schöplein [Röcklein].' ebd. *Heit-er keini fürigi Schueh?* fragt ein Bettler Bs. *Fürigs Obs,* vorrätiges. *Förigi Milch,* die nach Bedienung der regelmässigen Kunden übrig geblieben ist. *Wie me*ⁿ *de*ᵉⁿ *ordinäri nit fürig z' ësse het.* Gotth. *Wenn 's a*ⁿ *Maria Empfängniss regnet, so hei-mer no f. Höuwetter.* Breitenst. Aus dem Begriff des unbenutzten Vorrates entwickelt sich der des Abgelagerten: ‚Cibarius panis, widergebachen brot, biscoten genannt oder fürig brot, grob hausbrot.' Fris. In mehr bildlichem S.: *Nüt Fürigs tue*ⁿ, kaum seine Pflicht tun, sich nicht anstrengen Bs (Spreng). *Es hed nüd Fürigs,* die Ernte ist nicht reichlich BRi. *Förigs ha*ⁿ, in moralischer Bez.: vor der Kritik resp. dem göttlichen Gerichte gut bestehen, gleichsam über das geforderte Mass hinaus tugendhaft sein Ap. *Nüt Vorigs ha*ⁿ, eig. keinen Überfluss an Etw. haben G; aber oft in positivem und besonderm Sinn: a) keine Zeit zu verlieren, ‚hohe' Zeit haben Z. b) mit Gesundheit oder Vermögen nicht glänzend bestellt sein, schwächlich, dürftig sein G; Z. c) *Er het nünt V. g'ha, er wär fast i'n Ri g'falle,* es fehlte wenig, so wäre er... Sulger. d) *Nüd vil V. ha*ⁿ, z. B. an Nüchternheit vor einem völlig Betrunkenen nicht viel voraus, ihm nicht viel vorzuwerfen haben Z. Daher der adv. Gebrauch: *varig schön, guet* usw., überflüssig, mehr als nötig oder genug Z; Syn. *guet und mē das* [als] *guet;* mit Negat.: *nüd fürigs,* nicht eben sehr. *Er ist n. f. g'schickta. D' Suppe ist n. f. g'salzen. 's Höu ist n. f. zitigs,* noch nicht ganz reif zur Ernte BRi. — *Vorigs ha*ⁿ, euphemist. für Ungeziefer auf dem Kopf Z. Auch geradezu: unbequem, beschwerlich, lästig, im Wege. *Es ist-m'r f.,* ich habe es satt B (St.ᵇ); bes. aber von Personen BO.; Gl; G; U; Z. *Er ist-m'r v. Zwei vörigi Stuck* [Personen] BBe. *Si hätted d'r Alt* [Vater] *afig* [bald] *firgə,* er ist ihnen zur Last U. *Sich f. mache*ⁿ, durch Übermut. *Du brüchst-di*ᶜʰ *nid aso fürig z' macha* B; Syn. *hesch nid so usa z' heuscha.* — 2. (z. T. *vörig,* in Z *-ä-*) vorhergehend, vergangen Bs; Gl; Gr; G; Z. *'s v. Jar; die v. Wuche, Nacht.* Syn. *vorder, vordrig. Uf 's V. z'rugg cho*ⁿ Gl. — ê-: drittletzt Aa. — für- *för-:* vorletzt Aa. — Von *vor* bzw. *für* gebildet. Der Umlaut *(vörig)* in BBe. ist auffallend. — Zu Bed. 1 s. *vor II A 4.*

vorig II *(ŏ), -ä-* Z, *-ō-* Bs: Adv., vorhin, so eben, eben erst Aa; Bs; Gl; Gr; G; UwE.; U; Z (auch *vorhinig*); Syn. *vori, vore* (s. *vorhin*).

Erweitert aus *vori,* d. h. *vorhin,* weil *-ig* auch zur Bildung von Advv., gerade auch von Advv. der Zeit (*eistig* Sp. 532; *albig* Sp. 208; *bisig,* bisher) beliebt ist. Wegen der Zweisilbigkeit ist kurzes *o* beibehalten.

voris *(ō):* vorwärts Ndw. *Mer müend* [wir müssen] *ja alli v. gā*ⁿ *und Keine*ʳ *wird dehinde*ⁿ *g'lā*ⁿ.

Mit der adv. Endung *-is* (vgl. *twëris,* mhd. *twërhes,* quer; *schërbis,* schief) aus *vor* gebildet. Vgl. *füris, füriges.*

Vöri *ō²* — m.: vorn weisse, hinten schwarze Ziege, auch *Vo*ʳ*wiss* genannt Ap.

For, Forre f. s. *Forch.* Foretsch s. *Buretsch.* vore II, vori s. *vorhin.*

forren: stehlen P. — Aus it. *furare.*

Forene^n *Forne* Aa; B *(ō)*; F; L; S; Ndw; „Z", ‚För(h)ine' *Fērene* ApGais *(e^s)*; U, *Förne* Bodensee (nach Mörik. *Forn*, Pl. *Förn*); Z †, ‚For(h)en' *Fora* BO. (Zyro), *Före, För* Th; ZWyt., auch bei Stalder, ‚Forhel, Förel', *Forëll(e)* modern — f. — Dim. *Forneli* LStdt, *Forndli* L, *Förndli* BU.; „L; Zg" lt St.^{b}; Th, ‚Forenlin, Fö-' *Fēreli* U: Forelle. *D' Forna rībe^n em Sand*, laichen F. ‚Unvernünftige Zucht kann bei den im Tierzeichen des Fisches Geborenen aus einem Förnlein einen argen Hecht machen.' B Hist. Kal. 1859. Wortspiel: ‚Als einer anzeigte, wie under allen fischen die förenen [s. *forchin*] am besten seiend, antwortet ein anderer: Ja, sie sind sonst ein guts besser als die rot-dännenen [aus Rottannenholz].' Schimpfr. 1651.

Der Guttural der amhd. Form *forhana, forhen, forhe* ist, da die Schreibungen bei Fris.-Mal. Nichts beweisen, nur in den Aufzeichnungen *(forhel, vorchen)* zweier G Mönche XIV. und XV. erhalten. Die im Mhd. angebahnte Verkürzung des W. ist z. T. regelrecht weiter geschritten bis zur Einsilbigkeit. ‚Cilvorene', F. aus der Zihl. 1180/90, Bs Statut. ‚Fornli.' Justinger. ‚Fornen.' NMan.; 1531, Strickl.; 1592, RCys. Bei Fris. u. Mal. u. im gleichzeitigen Fischb. neben einander: ‚forhenen, forhinen, förhinen, förene(n), forhen, fore(n)', bei den Ersteren auch ‚förel', welches auf die richtige, im Fischb. aber ‚forell', welches auf die moderne Betonung der mhd. Dimin.-Abl. *fórelle* sich deuten lässt. ‚Förinen.' JJRüeger 1606. ‚Förenen, Förnen, Fornen.' JLCys. 1661. ‚Forelle, Fören.' Red. 1662. ‚Forell, Foren.' SWagn. 1680. ‚Förenon, Forellen; Forenlin.' HsEEsch. 1692. ‚Fore.' Vestib. 1692. ‚Förenen.' Wurstisen 1765. Auffallend ist *e* für *ö* in Ap. — Ein Mal (Fischb. 173 b) das männl. Geschl.: ‚ein gelber förenen;' abwechselnd m. u. f. bei JLCys. 1661, 39 ff. — S. noch *Form; Furn; Furnickel*.

„Alp-Forne: Bachforelle, salmo fario", wie sie in den Bächen und Seen auf den Alpen vorkommt; s. Oken 6, 347. — Awasser-: die Grundforelle, salmo lacustris, sofern sie den Vw-See verlassend um zu laichen bei Alpnach in die Aa eintritt. — Grund-: die Lachsforelle Bodensee; Vw. ‚Trutta magna vel lacustris, ein grundförinen, ein seeförinen. In dem Zürichsee facht man sölche gemeinklich, die auf 20 pfund wägend.' Fischb. 1563. Vgl. *Gr.-Förmli*. Syn. *Rhīn-Lank*. Eig. neben *Schweb-F.* die eine Art der Seeforelle. — Niderwässler-: nach Hartmann 1827 (u. St.) = Bachforelle, salmo fario Z. Der Name deutet spec. auf die Limmat (und deren Zuflüsse). — „Bach-Forne, -Före: Bachforelle, salmo fario." — Rüss-: Lachs, trutta salar L. — Rot-: Karpfenforelle, salmo umbla Vw. Syn. *Rōt, Rotte*. ‚Orata, rot-förel oder -förenen.' Fris.; Mal. ‚Umbla major, rutilus, ein Rootforen.' Wagn. 1680. — Schweb-: eine Art der Seeforelle Bodensee. ‚Trutta magna; in Lacu Podamico aliæ in fundo, aliæ ad superficiem lacus degunt, et victum quærunt; hinc illæ Grundföhrenen, hæ vero Schwëb- vel Springföhrenen vocantur.' Wagn. Der letztere Name auch bei RCys. — Wīss-: Bachforelle Bodensee.

Vorlander s. *Lavander*. Vöri s. bei *vor*.

Fur(r)e^n *ŭ* BRi.; Gr; GTa.; U; Zg; Z vorw., *ue* ApK., *ū^s* Aa; Bs; B; Gl; L; SG., NA.; GWa.; Ndw; UUrs.; W; ZKn., *ō* AaSeet.; L, *Fur* Gl *(ū^s)*; Z (bes. als Eigenn.), *Furi* AaEhr.; Sch; Th; ZDättl., W., *Fori* ApH., M.; Th, *Fueri* ApH. — Dim. *Füreli* AaBb.; GTa.; ThHw., „*Fürli*" — f.: Furche, Einschnitt in der Oberfläche des Erdbodens und entsprechende Erhöhung auf den Seiten. 1. die durch den Pflug gezogene, nachher etwa mit der Hacke vervollständigte Faltung von Pflanzland zum Zwecke der Bebauung. *D' F. fälle^n*, s. Sp. 759 o. *I^n der F. ume stackle^n* [herumtreten] ZKn. *D' F. vertanze^n*, zertreten ZO. *Herdöpfel i d' F. legge^n* L. *Hü, Waldi* [Ochsenname]! *mer wend no^{ch} e F. zieh^n! Dër Bur, wo si^{ch} nid bückt, macht keni grade^n Fure^n*. Ineichen. *Chrumm wöred* [werden] *d' Furenen und verchērt, wenn-me^n mit Narre^n der Acker ert* Sch; vgl. Kirchh. 240. *Dër Donners Schelm het-m'r hüt wider e ganzi Furen abg'fare^n* [s. *übereren*]. Gotth. *Fure^n hacke^n*, dem Pflug nachgehend die aufgeworfenen Schollenreihen mit der Hacke zerschlagen B (Zyro). ‚Das Jauchzen auf den Weiden lustiger als Fuhren hacken.' Gotth. *Lieber F. hacke^n* [strengste Arbeit] *als das!* B. ‚Wöllt einer eren, der soll je den einen stecken in der furen han.' 1563, Schw Rq. ‚Item wellicher ein rytross oder sonst etwas veechs uf die furen [das Brachfeld] übernacht tät, der soll den lon geben.' 1572, ebd. ‚Sata æquant sulcos. der saamen [Saat] gat bis an die furhen [d. i. bis an die Kämme derselben]. Ein furhen oder lange gruob, weinreben oder bäume ze pflanzen. Delirare, ein lätze furhen machen, aus der f. faren, wenn einer eeret oder ackeret und die f. nit behaltet, sunder nëbendtaus fart über das erdtrych, so zwüschend zweien f. aufgeworfen ist.' Fris.; Mal. Überh. auch: ein schmaler Streifen Land BHk. *Er häd ekë* [keine] *F. Land* ZW. ‚Mängem, der der güetern, daruf der zins stät, gar nit, ja (wie man spricht) nit einer hand breit ald ein furren hat.' 1566, Z. Mit Übertragung von dem Werke des Pfluges auf das der Sichel und dann mit *Jan* sich berührend: ‚Er [der mit Futtermangel kämpfende Bauer] grasete [mähte Grünfutter] und gieng [mit der Sense] immer 2 Streiche hinter einander über die gleiche Fuhre, welche er machte.' Gotth. ‚Wer wissentlich übereret oder überschneidet, büsst von jeder Furen 3 Pf.' 1533, Absch. Bildlich: *de^n Stier i d' Fure^n z' reise^n* [lenken] *wüsse^n*, Ordnung zu schaffen wissen, Gewalt haben. Schild. *O Grossmueter, wie hesch du nit e lëtzi Meinig g'ha^n, hesch der Pflueg i's Ättis Furre^n g'füert* [am alten Glauben gehangen]; *d' Zit isch angersch worde.* ebd. *Du* [dann] *isch der Schultless Wengi cho^n und het das ganze Züg du wider i die alti Furi* [zum Festhalten am bisherigen Glauben] *'bröcht.* ebd. ‚Ich will mich hier nicht mehr lange aufhalten, sondern um eine Furche weiter, wie der Landmann sagt.' Herz. 1863; vgl. *um es Hūs witer*. Hieher gehört wahrsch. auch die RA.: *es gāt e F.*, es geht eine Arbeit oder ein Geschäft einen tüchtigen Ruck vorwärts; dann auch i. S. v.: es geht lebhaft, lustig zu Aa; Bs; BO.; L. *Es muess e F. gā^n*, Etwas geschehen, gewagt sein BHk.; L. *Hüt mues no^{ch} e F. gān, mer machen eis* [einmal] *fertig! Hüt ist im Wirtshus aber eis* [wieder einmal] *e F. g'gangen; si hein g'macht, wie wenn der Tüfel los wän!* BRi. ‚Wenn du dieses Mal einen Bub hast [gebierst], dann muss e Fuhre gâ^n; ist's ein Maitschi, so machen wir's nur wohlfeil [am Taufefest].' Gotth. Ähnlich: *e F. nē^n* F, und die Angabe St.'s: „F., Versuch, Anfang. Er hat eine F., ein Fürrli gemacht B; LE. *Es Fürli*, ein Mal;" vgl. *Fart, Gang, Kēr, Rung* u. a. — 2. insbes. die Furche am untern Ende des Feldes, welche ausgeschöpft wird, um Anhäufung der Erde daselbst zu verhindern, und von welcher aus die Pflügung beginnt Gr. Vgl. 3 und *Acker-F.*, auch

anfurren und *Vorfelli.* — 3. in Weinbergen und steilen Äckern der herab geschwemmte, wieder hinauf zu tragende Erdwall B (Zyro). Vgl. 2 und *üffurren.* — 4. Vertiefung als Grenzscheide zwischen zwei Äckern AAEhr.; SchSt.; STh. *Der Erst, wo chunnt, au d' Furi rümt,* der zuerst zum Schneiden kommt, nimmt auch das in der F. gewachsene Korn ganz für sich. Sulger. Der Raum zwischen zwei, verschiedenen Besitzern gehörenden Stücken Rebland, nicht immer eine Vertiefung oder zugleich ein Weg, sondern auch nur eine schmale Linie AABb. Auch von anderm Pflanzland; vgl. *Ē-F.* Der Schaffner des Klosters Muri soll zusehen, dass im Herbst nach der Aussaat ‚die Fussweg durch die Samenzelgen in guter Weite gemacht werden, zu jeder Seiten ein Furre', mit Sagspänen belegt. XVII. ‚Die Abteilung eines Krautgartens mit seinen Beten, item Furen, Gengen und anderm.' Rhag. 1639. ‚Da wird durch die Furhenen als durch breite Wege gegangen.' 1717, Pfarrber. Z OGlatt. — 5. ausgewaschene Stelle (Runse) am Gebirge UUrs. — 6. Graben, bes. zur Ableitung des Wassers GrD.; s. *Wasser-F.* ‚So hat ein jeder gewalt, zuo dem selben bach einen spatenstich oder pfluogsfuri durch syn wisen zuo machen [zum Behufe der Bewässerung].' 1581, Offn. ZSteinm. ‚Wenn man dem Wasser offene Furren macht, fliesst es ohne Schaden vorbei, wo aber keine F. sind, siget alles in die Erde und verderbt die Saat.' JCEscher 1723. Grabenähnliche Vertiefung in sonst ebenem Land UwE. Hieher viell. auch die bildl. RA.: *er ist i 'n der F.,* berauscht. Sutern. F. auch von Mäusen herrührend: ‚Meus, so im feld wonend, machend furinen und löcher under dem wasen.' Tierb. 1563. — 7. „Tiefe mit Höhen zu beiden Seiten, auch als Eigenn. von Gütern BO.; LE." *Furre,* eine Gasse in LStdt; *Litfurre,* der obere Teil einer Schlucht bei Zg (*Līt,* Abhang); *Nüfren* Th aus *Nüⁿfuren,* novale? und noch andere Compp. auf *-furren* s. Gfr. Andere Ortsn. lauten: ‚in, an der F.'; bei manchen ist zu erwägen, ob sie hieher oder zu 8 gehören. Vgl. *Frutt,* eig. Einschnitt, auch Ortsn. Abhang eines Hügels, Halde, Rain BO.; Gl; Gr; Ndw. Stelle am Ufer eines Sees, wo der Grund anfängt abschüssig zu werden AA; B; Gr; L; Ndw; U; Zg. An solchen Stellen nisten Aale (L) und werden für Badende, die nicht schwimmen können, Stangen zur Warnung aufgerichtet (Zg); die dort beginnende Tiefe; vgl. *Grund-, Sē-F.; Halde; Triechter.* ‚Was ausserhalb der Furen ist, triechterhalb, ist des Gottshauses.' 1461, L Fischerordn. (Segess.) — 8. Erddamm oder -wall, bes. die Braue eines Plateau BO.; Gl; Gr; Uw, auch Felswand U; steiler Hügel GrNuf. Vgl. *Gand-F.* Ortsn. ‚uf der F.' B; Gl; GrD.; Z. — 9. lederner Schlauch am Geschirr der Zugtiere, durch dgl. zwei die Zugstränge geschleift sind AA; L; Z (so genannt von der furchenähnlichen Höhlung; vgl. 6).

Ahd. *furuh,* mhd. *furch (furech, -ich), forch,* zu lat. *porca* wie *farah, farch* [Schwein] zu *porcus,* also wahrsch. vom Aufwühlen benannt; engl. *furrow.* Unsere Formen gehen aber wie die nhd. auf eine zweisilbige, schwache Form zurück und zwar im Ggs. zur nhd. mit Ausstossung des inlautenden *ch* oder Assimilation desselben an *r* (wie in *Fore,* Föhre, aus *forche;* vgl. auch *werren,* arbeiten, neben *Werch*). Vor dem so entstandenen *rr* konnte auch in MAA., welche die Tonsilbe nicht an und für sich dehnen, Verlängerung des Voc. eintreten. Die Nbf. *Furi* (mit Pl. *Furenen*) setzt eine mhd. Nbf. **furhin* voraus, wie denn übh. Feminina beider Formen neben einander bestehen und sich stellenweise vermischen. — Der Unterschied von ‚Vertiefung' und ‚Erhöhung' beruht auf natürlicher Relativität (wie nhd. ‚Teich' nur die Kehrseite des in der Form halb ndrd. ‚Deich' ist); Ap unterscheidet etwa *F.* für Letzteres und *F.-Graba* für Ersteres. — In Elsass und Baiern lässt sich der Ortsn. ‚Nüfern' auf *Far,* Überfahrtsstelle, zurückführen; auf unsern Fall passt dies kaum. Von *F.* als Flurn. der Geschlechtsn. ‚Furrer' U; W; Z.

Ē-: 1. *(Ēfurre)* rechtsgültige Grenzfurche zw. Grundstücken; vgl. *E-Faden, -Graben.* ‚Sodann werdent zwen viertmann gsetzt, die dann stëg, wëg, zün, eegräben, eefuren und fridinen söllent beschowen.' 1562, MEsterm., Rick. — 2. *(Ēfurri)* Furche zur Ableitung des Wassers in Rebbergen AADött. — Acker-: 1. ‚Ackerfurhen: sulcus.' Fris.; Mal. Vgl. umgekehrt ‚Fuhrenacker' bei Gotth. — 2. der steile Rand am untern Ende des Ackers Gr.

An-Furi: Anfangs-, Grenzfurche? ‚Und gat der âfuri ein [eine der A.-en] zwüschent den anthöupteren ushin unz an [usw.].' XV., Offn. Spreitenb. — *A-* nicht etwa ‚Wasser', denn es folgt nachher ‚Wasser-F.', sondern *an* wie in *Anwand,* zunächst aber gebildet vom Vb. *anfuren.*

Gand-Fure: mit Steingeröll bedeckter Abhang, Moräne BHa. — Grund-: die Stelle, wo sich das Ufer des Sees plötzlich zur Tiefe senkt B (Zyro). — Nach- *Nō-:* die letzte Furche, wenn keine Erde zur Ausfüllung derselben hinauf getragen wird und sie also offen bleibt. *Das sind hiⁿlässig Burslüt, si händ e tüfi Nohfurreⁿ* ZO. — Sê- = *Grundf.* L; Uw; Z. Auch das Recht des Fischfangs auf dem betreffenden Teile des Sees, über welches L mit Uw schon im XV. Streit hatte. — Spält-: die Mittelfurche, welche gleichsam den Acker in 2 Hälften *(Spälten)* teilt ThTäg. — Strûch-: die vom oberflächlichen Pflügen *(Strûchen)* entstandene F. S. — Wasser-: quer durch den Acker gezogene F. zur Ableitung angesammelten Wassers L; Th; Zg. ‚Ein wasserfuren, die man machet mit zweien angeschlagnen riestern zwüschend zweien ackeren, dass das wasser dardurch ein ausgang oder auszug habe, strang.' Fris. In eine andere Wortsippe hinüber gespielt: ‚Man soll haben im Brüel [feuchte Wiese] wasserfuoren.' XV., Offn. Spreitenb.

furren AAEhr.; Gr; Sch; W, *fören* AASeet.: 1. allg. im Acker Furchen ziehen AA; GrObS.; Uw; W; zu Acker fahren. Ebel. — 2. die unterste Furche im Feld ziehen GrPani. — 3. die Erde des Ackers zur Ausgleichung nach oben hin tragen GrAv., Sav., Vals. Syn. *üf-furren, -herden.* ‚Die steile Lage der Äcker macht das Aufführen der Erde *(Aufherden,* hier *Fuhren)* nötig, eine mühsame Arbeit.' Gr Samml. 1805. — 4. mit der ‚Haue' [Hacke] der Mark nach zw. zwei Äckern eine kleine Furche ziehen AAEhr.; SchSchl. (nach der ‚Furschnuer'); längs der Äcker Gräben ziehen GrD. — 5. mit dem Pflug (der dann zwei Streichbretter hat) in einem Acker die Wassergraben öffnen AAEhr. ‚Lirare, furen, wasserfuren machen.' Fris. — ûf- = *furren 3* Gr. — aⁿ-: die ersten Furchen auf einem Acker ziehen, ihn zu pflügen anfangen AABb.; L; ThHw.; Z; durch Wegschaffen einer Furche die Einleitung zum Pflügen treffen AA(H.); Bs. Überh. mit einer Arbeit anfangen L (Ineichen). — dri-furen: zum dritten Mal pflügen SchSchl. (t); das seit dem ‚Ummachen' gewachsene Unkraut unterpflügen W. *So vil Chösteⁿ g'haⁿ mit dem Acker: 'bröchet, g'falget, g'mistet, 'drifuret, neu Sömechorn*

g'kauft. APletscher 1880. ‚In dem Ackerfeld, so vor dem 12. Mai gebrachet worden ist, war darnach das Falgen und das Strüchen oder anstatt strüchen das Drifurren gut [zweckmässig], wann es schon trocken war.' 1793, Tageb. Z NGlatt. Vgl. *dri-faren.*

Fur(r)eze^n^ SchSt., *-ätze* ZAuss., *ë^r^ze* Sch; Th, *Furrezi,* Pl. *-inen* Bs (Spreng) — f.: Querfurche durch den Saatacker zur Ableitung des Wassers Bs; Sch; Th; ZAuss. ‚Furrezinen und Gräbli machen.' Spreng. ‚Furetzy, die; furetzinen machen, das sind die tiefen furhinen und gräble, so man machet auf dem fëld, wenn es schon gesäyt und geegget ist, damit das wasser dardurch geleitet und aufgehan werde, lira, wasserfurhen.' Mal. — fur(r)éze^n^, *-ä'zen:* Wasserfurchen ziehen ZAuss., Sth.; Doppelfurchen ziehen; die Mittel-F. ziehen Th.

Ob das Vb. vom Subst. oder umgek. abgeleitet sei, wäre an sich gleichgültig; aber da die Endung *-eze* hier nicht wie z. B. in *Fogeze* auf ein (in diesem Fall nirgends bezeugtes) *-enzen* zurückzuführen ist, und von urspr. Subst. auf *-eze* nur etwa *Himleze,* Betthimmel, bei uns vorkommt, so wird wohl ein Vb. intens., von *fur(ch)en* gebildet, anzunehmen und das Subst. von diesem abgeleitet sein. Auffallend bleibt nur die Schreibung mit *ä,* welches sogar lang und hochtonig ist. Es muss also eine mit Umdeutung verbundene Verschiebung des Accentes angenommen werden, etwa nach Anal. von ‚faulenzen', dessen 2. Silbe urspr. auch nicht betont war.

für(r)elen I L; Z lS., *fürlen* AaStauf.; BE.; Z, *förle* Aa (H.); L: kleine Furchen ziehen L; Z; Syn. *mädlen.* a) zwischen zwei angesäeten Äckern eine ganz kleine F. mit der Hacke AaStauf. — b) im Kartoffelfeld mit dem Pfluge BE.; die Kartoffeln furchenweise setzen „B;" Z lS.; syn. *hüf(e)len.*

Lang-Fürler: eine Art Birnen Th. Vgl. *Langfuri-Äpfel.* ebd. — Lokal und nach einem zufälligen Standorte benannt.

furi s. *für-hin.*

Furre f.: zornmütiges Weib, weibliches Ungeheuer GW. — Scheint aus dem folgenden W. mit Anlehnung an *Pfurre,* Brummkreisel, gebildet zu sein.

Furi f. I: Wut, Furie, auch bloss Hast, Eile Gr. *Ettes in der F. tue^n^.* ‚Weil die Uneinigkeit in einer F. u. Weinfeuchte entstanden ist.' 1610, Absch. ‚Er fangt an, die ev. Kirchen mit grosser F. anzustürmen.' ClSchob. 1695. ‚Niemand grüssen, Niemand einen Gruss abnemen, sonder als in einer F. hinlaufen.' Zauberei 1704.

Furri f. II: einmalige schwere Not, Drangsal, Anfall W. *Das ist a härti F. g'sī^n^,* z. B. von einer Krankheit. — Syn. *Stufi; Sūr; Tür.* Gehört eher zu *Furre 1* im bildl. S. als zu dem vorhergehenden.

Furier(er) m.: in älterer Zeit ein Militärbeamter, welcher für den Unterhalt (Fourage) und die Unterkunft seiner Soldaten zu sorgen hatte, Quartiermeister. ‚Dass syn furier nit mêr dann uf 40 mann herberg bestellt.' 1581, Absch. Bildl.: ‚Alle wallfisch habend einen füerer, leiter, zeiger oder furier.' Fischb. 1563. ‚Metatores: lagerschlaher und herberg-besteller, die so den kriegsleuten ordnend, wie sy lusieren söllend, furierer.' Fris. Bildl.: Vorbote. ‚Es kommend uns alle tag nüwe gest, durch die wir geschwächt werdend, dise sind des tods furrierer oder vorbotten.' Gualth. 1584. ‚Johannes der Täufer ist in der Morgenröte des h. Evangeliums als ein lieblicher Morgenstern und Furier vor der Sonnen der Gerechtigkeit vorher gegangen.' AKlingl. 1688. Jetzt ein Kontrolschreiber bei der Kompagnie, der beim Fassen und Austeilen der Lebensmittel und des Soldes für die Kompagnie betätigt ist; dem ‚Quartiermeister' des Bataillons untergeordnet. — Von frz. *fourrier.*

furieren: einquartieren, Quartier und Traktament bereiten. ‚Dass ieder [Soldat] sich uss den würtshüsern in die herberg mache, ja so er nit darin gefuoriert ist.' 1553, Zellw., Urk. ‚Aliquem collocare apud hospitem: eim herberg bestellen oder furieren.' Fris.; Mal. ‚Ob er wollt das rathaus, da man dem fürsten gefuriert hat [‚da der F. traktiert werden sollte.' 1722], aufrüsten.' Siml. 1577. — In-: dass., nur trans. ‚Und ward in gemeldte höf die kais. Maj. und die übrigen [sein Gefolge] hin und wider by den burgeren und in herbergen zum besten eingefuriert.' Platt. 1612.

Für *(Fïr, Foir)* — Pl. *Für, Fürer* — n.: Feuer. 1. als wildes Naturelement. a) im Blitz. *Der Blitz hät F. g'schlage^n^,* es hat geblitzt (nicht: der Blitz hat gezündet) W; vgl. *füren 3.* (Eig. bereits Übertragung vom Feuerschlagen der Menschen mit Stahl und Stein; s. 3). — b) in Feuersbrünsten. *F. im Tach,* Zorn, Eifer L; S. *Es ist F.* (Gl), *d's F. ist* (Id. B), *er hed 's F.* (UwE.) *im T.* [bildlich für ‚Schädel'], er ist in Zorn entbrannt; in GlM. auch: der Meister treibt eifrig zur Arbeit. *Bi-n-im ist grad 's F. im D.,* er wird leicht zornig. Sulger. *Er hät g'schwind d's F. im D.* GA. *'s F. ist em zum T. us g'gange* ZWindl. *Säge-n-i Öppis, isch 's F. im D. und er wüetet wie-n-e Leu.* Breitenst. ‚Wenn wir von im die lauter Warheit schrybend, denn ist das F. im T.' LLav. 1576. Vgl. 6 c. *F.* (‚zem f.' Bs Feuerordn. XIV.) *laufen,* laufen, um eine Feuersbrunst löschen zu helfen (vgl. *F.-Lauf* = Löschmannschaft); also: schnell, daher bildl.: laufen, die Hebamme zu holen Z; dann auch, mit Verschiebung des Bildes, Paten suchen Z (vgl. die syn. RA. *de^n^ fürig Schöpen,* Rock, *a^n^legge^n^;* s. auch 3 b). *Nüt im F. ha^n^,* Nichts zu verlieren haben (vielleicht zu 3 c β). *Du hesch chummlich* [bequem, leicht] *z' reden, du hesch Nüt im F.* Gotth. *Nüt us 'em F. bringe^n^,* trotz Anstrengung in der Okonomie nicht vorwärts kommen GTa. (urspr. keine Habe aus dem F. retten? kann aber auch nach 3 erklärt werden: etwas fertig bringen, von Handwerken, die mit Feuer arbeiten). Brand als Mittel oder Art der Verheerung im Kriege. *Mit F. und Schwert dräue^n^.* Sulger. ‚Trug F. u. Schw. in den Gau und auf die Güter.' Wild, Eglis. ‚Dass syn hus zuo rotem f. [in Flammen] ufgieng.' 1522, Strickl. S. auch *fürio* Sp. 20. — 2. eine Krankheit, verglichen mit einem um sich greifenden, verzehrenden Feuer oder wegen Röte der Haut, welche sie mit sich bringt. ‚Das laufende F., eine gefährliche Entzündungskrankheit, namentlich junger Kühe, während welcher sie Blut misten.' Alp. 1806. ‚Das fliegende F., der fliegende Krebs, eine ansteckende Viehkrankheit.' ebd. Auch: ‚das wilde, kalte F.' ‚Erysipelas, morbi genus, das heilig F., die rose, überröte.' Denzl. Vgl. *StAntons-, Heid-, Heil-, Wild-F.; Karfunkel; Angriff; Lendenbluet; Rot; Busüch; StAntons-Rauch; Vierteil.* — 3. F. in der Hand des Menschen als

Mittel zu Kulturzwecken. a) als Signal in Kriegszeiten. Vgl. *Kriden-, Lärm-F.* ‚Welichs tags sy aber den stryt tuon, so wellen sy an demselben ort die grossen für machen.' B Ratsman. 1476. — b) als Criminalstrafe. Verbrennung, Scheiterhaufen. Vgl. *Zwang-F.* ‚Jene Frau, welche mit dem F. gerichtet worden ist.' 1570, Absch. Hieran schliesst sich viell. der bildl. Begriff der Feuertaufe. ‚Ein jetlicher mensch muoss mit für gesalzen syn [getauft?].' 1531, Absch. (als eine der Bibelstellen angeführt, welche nicht buchstäblich verstanden werden dürfen). — c) in Handwerken. α) dem der Bäcker. ‚F. intuen', im Backofen F. machen. ‚Ze F. lüten', den Feilbäckern mit der Glocke das Zeichen dazu geben. ‚Swer hie bachet veilbrot, der soll nit f. yntuen, ê dass man ze f. lüt.' Stadtr. Diessenh. ca 1400. — β) der Schmiede. *Wer 's F. schücht, muess nid Schmid werde*ⁿ. Inrichen. — d) im allg. Hausgebrauch, im Herd zum Kochen, im Ofen zum Brodbacken und Heizen, auch zum Anzünden von Licht. Vgl. *füren 1.* ‚Das f. lüten', das Einbrechen der Nacht durch Läuten der Bürgerschaft anzeigen. ‚Die wächter sond zuo sumerszyt und zuo winterzyt, so man das f. lütet, uf das rathûs gan und die 4, so an die gassen zuo wachen gehörent, sollent zuo stund üsgan.' Sch Richtebr. *Ds F. treche*ⁿ, s. tr. *Ob 'em F. ha*ⁿ s. ob. *So wott ich für eui Religion nümme F. schlō,* wollte nicht viel darum geben, wohl mit Bez. auf Tabakrauchen. Klosterkräpflein 1841. ‚Diser [Magentrunk] lasst sich trinken, wann schon kein feur im haus ist', d. h. wenn man noch keine warme Speise im Leibe hat. Schimpfr. 1651. *Jez isch in-ere assa schulige* [so schrecklichen] *Armuet inne, dass 's F. no*ʳ *nomma* [nicht mehr] *warm git* ApI. *Wer dem F. am Nöchste*ⁿ, *der wärmt-si*ᶜʰ *am Beste.* Inrichen. *Wer z'erst a's F. chunnt, dĕr wärmt-si*ᶜʰ ZWl. *F. und Rauch* formelhaft verbunden zur Bezeichnung des Haushaltes, bes. mit dem Zusatz *eigen. Eigi F. u. R. hä*ⁿ Gl. In diesem S. auch *F.* allein: ‚Die so in der dorfmarch sitzend mit eim f. [in ungetrennter Haushaltung] und [wenn] us dem zwei f. wurdend, also dass ein sun oder tochter von vater und mutter zuge.' 1476, B. (In Ap auch nur: *ägna*ⁿ *Rauch füera*ⁿ; vgl. ‚Brot und Rauch.') Vgl. dagegen *F. u. R.* in bildl. Bed. unter 4 e. Ebenso *F. und Liecht* Aa; Ap; Schw. *F. ond Liecht b'sitza*ⁿ Ap. ‚Zum Bezug des Holzteiles sind berechtiget, welche eigenes Feuer und Licht besitzen.' Schw. ‚Ein jeder, so mit f. und l. in dem gricht [Bezirk] sitzt [wohnt].' 1476, B. ‚Do ich mit f. u. l. g'essen [ansässig, wohnhaft] bin.' NMan. ‚Wer ein Jar lang allhie in dem Kilchgang [Kirchspiel] F. u. L. gehan hat.' 1629, Obw. Aber mit buchstäblichem Sinn im Nachtwächterrufe: *Lösched F. u. L.!* ‚Unbehutsame fürer oder liechter tragen.' 1535, ZElgg. Herrsch.-R. *Zwüsche(t) F. u. L.*, in der Abenddämmerung (zwischen dem Anzünden des Herdfeuers zum Kochen des Abendessens und dem Anzünden des Lichtes in der Wohnstube oder wie *under Liechten* Sp. 325 u. Anm. ‚zwischen dem Tageslichte und dem künstlichen', dem *Für*) Ap; Gl; GWa.; ThHw.; Vw; Zg; Z. *Zwüschet F. u. L. g'sēht 's Niemer* Z OGlatt, scherzh. verk. und entstellt: *Zw. F. und g'sēht 's Niemer* Z. — e) als Überrest alten Naturgottesdienstes (F., Sinnbild der Sonne), an Jahreszeit-, Kirchen- und Volksfesten. ‚In den Gemeinden des GlH. besteht die uralte Sitte, dass am StFridolinstag und den ihm vorangehenden Tagen überall von der Jugend der Gemeinden auf den Höhen Feuer angezündet werden.' Z Anz. 1859; s. *Fridli-F.* Die Sitte solcher F. ist allgemein und einzelne solche F. haben besondere Namen; s. d. Compp. — f) das Schiessen mit Feuergewehren und die technische Beschaffenheit der letztern. *Im F. exerziere,* militärische Übungen mit Schiessen machen; aber auch bildl.: streng verfahren, ernsthaft Etwas betreiben, z. B. den Unterricht in der Schule L. *Wit vom F.* (Syn. *G'schütz*) *git alt Lüt* (auch *Chriegslüt*) Gl; Z. Wahrsch. gehört hieher auch: *F. schmöcke*ⁿ, Gefahr wittern; nhd. ‚Lunte riechen'. *Er het-si*ᶜʰ *'packt: i glaub, er het F. g'schmeckt.* Breitenst. 1864. ‚Neues F.' s. das Comp. *Nü-F.* — 4. F. rein bildlich. a) ‚Anfahen, fhür empfahen, concipere.' Mal., zszuhalten mit der Redaktion von Fris.: ‚Concipere mulieres dicuntur: anfahen oder empfahen.' und ‚Ignem concipere: hold [verliebt] werden.' — b) Schamröte. ‚Notat ora pudor, das feur gat im vor scham durch das angsicht aufhër, er wirt ganz rot von scham.' Fris. — c) Zorn. Vgl. *F. (im Dach) 1 b. Es geit-mer es F. üf,* ich werde unwillig, zornig. *Es gähs F. fassen,* in jähen Zorn geraten W; Syn. *g'fürigs cho, ergrimmen. Er het 's F. im Chopf* (Syn. *Dach*), ist zornig UwE. *I*ⁿ *'s F. cho*ⁿ, hitzig, zornig werden. ebd.; Syn. *üfbrennen.* Vgl. *füren 6 a. Werden wie F. und Büchsepulver,* d. h. von Zorn entbrannt. RSchirer 1864. — d) Streit, Wortwechsel; auch dim. *Fürli. Es ist zwischun isch* [uns] *as Fir (Firli) üfg'gangu*ⁿ W. *F. tragen,* F. zutragen, aufhetzen. Schild. *Es git F.*, es entsteht Streit Z. Vgl. *füren 6 b.* — e) vermischte bildl. RAA. *Öl i 's F. schütte*ⁿ. *Strau zum F. träge*ⁿ. *Ei*ⁿ*m dur*ᶜʰ *e F. dure laufe*ⁿ, ganz ergeben sein. Sulg. *Ich wär im* [ihm zu Liebe] *dur d's F. dure g'sprunge* Gl; Z. *Si gienge*ⁿ*-mer dür*ᶜʰ *zëhe F., wenn i wetti* B. *I*ᶜʰ *will d' Hand i d's F. hä*ⁿ, *'s isch nid wär* (Rest eines F.-Ordals; vgl. *Gift*) B. *'s F. fallt-em vom Chopf uf d' Füess,* er fällt aus einem Unglück ins andere. Schild. *Zwüsche zwei F. cho*ⁿ. Sulger. ‚Einem F. in die Schuhe legen, in den Schuh machen': Angst machen, zu Etw. antreiben. Vgl. ‚einen Floh ins Ohr setzen; die Hölle heiss machen; die Katze den Buckel hinauf jagen.' ‚Ja, 's mag ihm Feur in'n Schuh gmacht worden sein [darum hat er sich aus dem Staub gemacht].' UBrägg. 1782. ‚Wart sie nur, die hagelsüchtige Xantippe, ich will ihr Feur in die Schuh legen.' ebd. 1777. ‚F. in den Schuhen haben', das Passiv zum vorigen. ‚Laufst, als wenn du Feur in den Schuhen habest.' ebd. Ebenso: ‚F. im Sack.' ‚Er lauft, als wenn er Feur im Sack hätte — wann er Geld hat.' ebd. 1780. ‚F. im Hintern.' *Er lauft, wie wenn er F. im Hindere hätt,* wie ein Pferd, dem mutwillige Jungen einen brennenden Zunder unter den Schwanz gelegt haben. Sulger. Ähnlich ferner: *Er lauft, wie wenn-e* [ihn] *grad 's F. jage wor* [würde]. Stutz. *Es rennt und springt do Alles, wie wenn s' sicher 's F. wor jage.* ebd. *'s F. im Elsiss* [Elsass] (Aa; Bs; B; Schw; S; Zg; Z), *i Holland* (Z), *z' Basel* (Aa; L), *im Schwarzwald* (Aa? S? Dietsch), *z' Bade*ⁿ (ZWettschw.) *g'sëh,* i. S. v. in Folge eines Schlages od. Stosses an den Kopf subjektive Lichtempfindungen haben; meistens in Form der Angabe des Betroffenen: *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *g'meint, i*ᶜʰ *g'sëch 's F.* usw., oder der Drohung eines Andern, z. B.: *Schwīg, oder i*ᶜʰ *hau di*ᶜʰ,

dass d' 's F. z' Baden unne g'sehst! Oder: *Du kriegst e Mülschelle (es Chlefi* L), *dass d' Basel im F. g'sehst.* Rheinschnaken. Oder: *Gend im Ei^n s, dass er 's F. im E. unde g'seht.* Freiämter 1841. Auch in anderer Verbindung: ‚Er kriegte einen Schlag auf 's Auge, und wie hell ihm das Feuer im Elsass dabei zündete, so konnte er doch nicht erkennen von wem.' *Er hed der Chopf a^n g'schlage, dass er d's F. im E. unde g'sēh hed* Schw. ‚Mädi hatte noch nicht ausgeredet, so hatte es Eine im Gesicht, dass es das Feuer brennen sah im Elsass.' Gotth. *Er* [der Stier] *guslet* [stösst] *mi^ch mit 'em Hörnli i de Rüppene* [Rippen] *ume, ass i 's F. im E. g'seh bis uf Strosburg abe.* Joach. *Wenn i^ch a^n selbi Ruete denke, 's isch mir, i g'sēhi jetz no^ch 's F. im E.* BWyss. ‚Schlägt auf die Augen, dass es sprüht, Dass man das Feur im Schwarzwald sieht.' ADietsch 1844. Auch mit Bez. auf die tätige Person als Subj.: *Eim 's F. z' Basel (im Elsass) zeige^n*, mit Schlägen abstrafen L. Auch zur Schilderung grossen Schreckens: *i^ch ha g'meint, i^ch g'sēch 's F. im E.* S. Mit Veränderung des Sinnes wird wohl auch etwa gesagt: *Dĕr het 's F. im E. au^ch scho^n g'sēh!* hat auch schon einige Welterfahrung, z. B. in unsauberen Dingen Bs. F. und Rauch sprichw. verbunden und verglichen: *Dĕr hed mē R. als F.*, oder: *vil R. aber wenig F.*, zur Bezeichnung eines dummstolzen Menschen L. *Frönd F. ist nit so hell wie de R. diheim,* man schätzt das Eigene höher als das Fremde. Sulger. ‚Unsern Rauch heller dann frömbdes F. achten.' Wurstis. *Es ist kes* [kein] *Räuchli öni es Fürli* (od. *es ist allimāl au^ch es Fürli derbī*), oder umgek. *kes F. öni es R. (derbī),* keine Erscheinung ohne Ursache, oder keine Ursache ohne Wirkung. *Wer 's F. will g'nüsse, dĕr muess dĕr R. nid verdrüsse^n.* Sulger. F. und Wasser. *Wie F. und W. gēg enand si^n* ZO. ‚Die VOrte finden für gut, das F. mit W. zu dämpfen.' 1585, Absch. ‚[Der Verräter] trug W. in einer, F. aber in der andern Hand.' Laur., Beitr. 2, 152. *F. und W. sind zwē guet Chnecht, aber bös Herre^n.* Sulger. *F. und Strau sind g'förligi* [gefährliche] *Nöchbere.* Ineichen. *F., Wueste* [Husten] *und Rud* [Krätze] *sind bös* [schwer] *z' verbërge^n.* ebd. — Aberglauben: *Wenn men i 's F. speuzt* [spuckt], *chunnt me^n Rifen über* [bekommt man Hautausschlag] B; ZWl. *Numme der Tüfel speut i 's F.* B. *Wenn men i 's F. brünzlet* [pisst], *so chunnt me^n Blōteren* [Blattern, Hautblasen] *über.* Sulger. Wenn das F. knallt oder knistert, so schliesst man auf Regen oder Wind.

Mhd. *fiuwer*. Der Plur. mit zugesetzter Endung *-er* auch im Elgg. Herrsch.-Recht 1535 (‚fürer'); bei HBull. 1572 (‚Da wurdend wachten gestellt und vil fhüwrer gemacht.') u. bei AKlingl. G. B. (‚Alle feurer der welt.'). — 3 d. ‚Für lüten' bezieht sich auf die Tageszeit, da man Feuer, d. i. Licht, anzündet. — 4 e. Die RA. vom *F. im Elsass, in Holland,* historisch mit Bez. auf die Kriegsführung der Franzosen unter Ludwig XIV. in jenen Gegenden zu erklären, deren Schrecken durch das Gerücht den Rhein hinauf bis in die Schweiz gedrungen wäre, ist nicht wahrscheinlich und auch nicht notwendig (doch vgl. auch: *wo üs so angstlig, brönnt 's öppe im Elsis!* B); jedenf. wäre jene Erinnerung später erloschen, da man sich mit den nähern und damals nicht betroffenen Orten Basel, Schwarzwald und zuletzt sogar AaBaden begnügte. (Vgl. ähnlichen Wechsel z. B. in dem Kinderliede von den drei Marien usw.) Im Schwarzwald selbst wird im selben Sinn abwechselnd mit *Elsis* auch der benachbarte Hegau *(Hēgi)* genannt. Ohne Ortsangabe sagt man gleichbed. frz. *j'ai cru voir 36 chandelles!* it. *vedere le stelle,* und es ist ja ganz natürlich, dass man in der deutschen Schweiz zur Bezeichnung der Ferne den einzigen einheimischen Strom gewählt hat, auf dem man zu Schiffe ins Ausland gelangen kann. Verwandte RAA. sind: *Häst g'sch lüchte^n, rūche^n* [rauchen], womit man auf eine überraschende Kundgebung aufmerksam macht; und *er hät mi^ch g'schüttlet, i^ch ha^n gmeint, i^ch mües mīn Chopf im Elsiss unne sueche^n* Z. — In dem angeführten Aberglauben erblicken wir einen Rest der alten Scheu vor dem Elemente als einer heiligen, aber eben darum auch furchtbaren Macht.

Aglen-Für: Feuer auf dem Felde, in dem *Aglen* (s. *Agne* Sp. 127/8) verbrannt werden, bes. im Herbst, eine Freude der Jugend ZDättl. Vgl. *Herdöpfel-F.* — Alp-: am Abend vor der Alpfahrt auf einer weithin sichtbaren Ecke eines ‚Maiensässes' an einer aufgesteckten Tanne entzündetes F. GrPr. — In-: kleines F. im Ofen, wenn man nur schwach heizen will. *Nur es I. machen* BO. — Antonis-: eine verzehrende Krankheit, gegen welche der h. Antonius (s. Sp. 351) angerufen wurde. ‚Eine sehr bedeutende Krankheit unter den Schweinen auf den Alpen des Gl Grosstals. N. erklärt diese Krankheit für ein bösartiges Scharlachfieber (febris erysipelatosa maligna), auch Rotlauf, Rose oder das StAntoniusfeuer genannt, welche mit der sogenannten Plag oder mit dem Milzbrand sehr nahe verwandt war.' Alp. 1821, 304. ‚Ignis sacer. SAntonis feur oder die brennend raach. Pusula, ein böser umbfrässender schad mit vil bläterlinen, wilde und hitzige zittermal; etlich nennend's SAntonis feur oder plag (raach).' Fris.; Mal. ‚Es sollen Zeugen verhört werden, welche schwören sollen, dass Gottes Rache und das h. A.-F. sie verderben möge, wenn sie falsch zeugen.' 1574, Absch. Vgl. *Für 2.* — Herd-Öpfel-: von der Jugend am Schluss der Kartoffelernte aus den Stauden der Pflanze entzündet Sch; Z. Vgl. *Aglen-F.* — Oster-: eines der vom Volke seit alter Zeit veranstalteten Jahrzeitfeuer; s. *Für 3 e* (also ohne Beziehung auf das christliche Fest, ausser so weit diesem selbst ein um die selbe Zeit geübter heidnischer Brauch zu Grunde lag). In AaEhr. wird am Ostermorgen zwischen 7—8 Uhr das auf dem Kirchhof entzündete F. vom Pfarrer gesegnet; jede Familie lässt dabei etwa ein Scheit anbrennen und bewahrt es als segenskräftig. Im BAmt Delsb. verbrannte (um 1822) der Pfarrer in dem O.-F. ein Neues Testament (um das F. segenskräftig zu machen?), und sein Scheit nicht anbrennen zu dürfen, galt als Strafe.

Fēg-, *Feck-* AaBb. (*æ*); LE.; S (*æ*). *Meinst gāng no* [immer noch], *dass e Hell und F. sind?* LE. *Vor vile tūsig Jōre ist weder Hell no^ch F. g'si^n.* Schild. *Us ^dem F. i'n Himmel* AaBb. *'s ist e Sēl us ^dem F. erlöst* (auch: *i^n 'n Himmel g'lüpft* S) *worde^n,* wenn eine alte Jungfer heiratet L (Egli), aber auch (mit Var. *en Schnider*), wenn zwei Personen im selben Augenblicke den selben Gedanken äussern Sch; Z.

Die Ausspr. mit *k* weist auf *fecken* entw. i. S. v. ‚flackern', sich hin und her bewegen (s. *fëcken II* Sp. 731) oder, so weit es mit *e*[1] gesprochen wird, von ‚prüfen' (s. Sp. 726) da ja das F. ein Läuterungsprocess sein soll. S. auch *Fer-F.* — Zu der obigen RA. vgl. *Sel.*

Vor- Bs, *Fur-* ZZoll., *Für-* Aa: das nach beendigtem Heizen des Backofens aus den unter dem Loch desselben (also vorn, s. *vor*) zgescharrten Kohlen unterhaltene kleine F., das entfernt wird, sobald das Brot eingeschoben ist und bevor der Ofen geschlossen wird. Syn. *Bläs- (Blech-)F.* Vgl. ‚das Brot' 28. *'s hät*

lustig e V. g'lället im Ofeloch, 'ass d' Hitz nit het chönne verfliege. Breitenst. 1864. — Verfassi^{n}gs-: zur Erinnerung an die Annahme der Verfassung des Kts B am 31. Juli 1830. Auch *Jakobs-F.* genannt (s. d.) und später auch auf die Verfassung vom Jahr 1846 bezogen. Die urspr. zur Feier des Hochsommers üblichen Feuer (vgl. *Johannes-F.*) wurden um einen Monat verschoben und auf Termine der politischen Geschichte gerichtet. Die Kinder in den Dörfern schaaren sich zu Umzügen mit Papierlaternen udgl. zusammen. — Mitte-Fasten-: Fastnachtfeuer in der Mitte statt im Anfang der Fastenzeit. So in Obw, wo man um eine grosse Tanne herum Schilfrohr band und es anzündete. Auch in LG. wurden die Fastnacht-F. bisweilen erst um Mittefasten abgebrannt. Lütolf, 563/64. In Ndw auch einfach *Fasten-F.* genannt. Vgl. *Öster-, Märzen-, Fasnacht-F.*

Fex-: = *Feg-F.* ‚[Dass man für die armen Seelen Nichts zu tun brauche] dann kein f. nüt wäre, denn Gott hat uns all mit sym tod erlöst!' Anhang zu Edlib., Chr. — Dieses *Fex-* viell. nicht von ‚fegen', sondern Umdeutung von lat. *vexare*, vgl. bern. *Fäx* m., Verweis.

Flöh-: ein neben dem eigentlichen Fastnacht-F. entzündetes kleineres BsPfeff.

Flack-: Strohfeuer. *Nu^{r} so es F., das git nüd heiss* Z. — Zu *flackern*, schnell aufflammen.

Friden-. ‚Flammæ pacales, fridenfeur, fröudenfeur.' Fris.; Mal. — Fridli-: zu Ehren des Landespatrons StFridolin am 6. März auf den Höhen entzündet Gl; s. *Für 3 e.*

Heid-: 1. Feuer auf der Heide, aus verdorrtem Gras, Rasen [?] ZLunn. — 2. Rotlauf, wandernde Entzündung Bs. Vgl. *Für 2.* — 3. = *Heiden-F. 4.*

Da das Fem. ‚Heide' unserer Sprache sonst fremd ist (ausgenommen *Heidbëri*, entstellt *Heu-përi, Heiti*, Heidelbeere), so beruht 1 viell. auf Irrtum oder Umdeutung, etwa aus dem folg.

Heide^{n}-, *Heid-* Zg; UwE. (in Bed. 4 neben *Haut-*): 1. F., das Heiden anzünden, z. B. Zigeuner. ‚Mit den Zigeunern und Bettlern im Wald bei gestohlenen und gebettelten Braten und Kuchen um ein H. herumtanzen.' HPest. 1787. F., das aus heidnischer Vorzeit stammt: Fastnachtfeuer Aa (Rochh.); s. *Oster-F.* — 2. grosses, gewaltiges F. Z. (*Heiden-* in abstr. verstärkender Bed.; vgl. *Höllen-*.) — 3. eine um sich fressende Hautkrankheit [?]. Vgl. *Für 2. Wenn mir nu^{r} eini* [Fabrik] *ufcho^{n} lönd, se fresset s' noh* [nach, um sich] *wie 's H.* Stutz. ‚Macht doch, dass die G'rücht nicht weiter um sich fressen wie das H.' ebd. Doch an beiden Stellen viell. i. S. v. 4. — 4. das sog. Windfeuer, d. h. die Erscheinung, dass bisweilen in dem am Boden und an den Seiten von Pfannen oder Kesseln, die über dem Feuer stehen, haftenden Russ zahlreiche kleine Funken entstehen, die durch einander wimmeln; die Erscheinung wird meistens als Vorzeichen von Witterungswechsel, Eintreten von Wind od. Regen, betrachtet SchwE.; UwE.; Zg; Z. Vgl. *füren 2, heidfüren, fürig. 's hät Heidef. g'ha^{n} a^{n} der Pfanne, 's düt't uf Sturm und Wind.* Stutz. In GStdt sagt man von den wimmelnden Glütchen: *der Mesmer bisorget d' Lütli;* ähnlich in Z beim Verglimmen von Papier: *d' Lüt gönd us dr Chile* [Kirche].

Bed. 3 kann, wie 4, auf der Ansicht beruhen, dass die betr. Auffassung des F. eine heidnische Grundlage habe; doch kann *Heiden-* bei 3 auch die Bed. von ‚verflucht, verderblich' haben wie lat. ‚sacer' in der Benennung ‚ignis sacer' für ‚Antonius-F.' Vgl. auch *Heil-F.* Die mit 4 verbundene Vorbedeutung stürmischen Wetters mag zunächst darin begründet sein, dass die Seelen und die ihnen vwdtn elbischen Geister teils als Lichter, teils als Lufthauche gedacht wurden; es konnte also die Lichterscheinung auch eine Luftströmung zur Folge haben, ähnlich derjenigen, welche nach dem Volksglauben durch einen erhängten Menschen bewirkt wird, dessen unselige Seele, in das Luftreich zurückkehrend, demselben ihre stürmische Bewegung mitteilt, und entsprechend der Bedeutung des Wilden Heeres als Sturmwind und Geisterschaar.

Heil-: Hautausschlag auf der Hand, den man durch Zaubersprüche vertreiben zu können glaubt BO.

Gemäss der Anm. zu *Heiden-F.* kann *Heil* in dieser Verbindung auch ‚Unheil' bedeuten; aber viell. ist geradezu an Heilbarkeit zu denken.

Hölle-: grosses F. Z. Vgl. *Heiden-F. 2. Ir sölledmer es H. in euerer Chuchi usse ha^{n}, so heiss ist die Suppe. Es H., wie wenn er wetted e Hëx brate^{n}* Z.

Hengert-. ‚Am Abend zünden die Älpler, wenn es Nacht wird, mitten in der Hütte das Hengertfeuer an.' Gr Kal. 1872. — *Hengert* (Heimgart) = Abendbesuch, -gesellschaft.

Hau(p)t- s. *Heiden-F.* — Hüeter-*Fürli^{n}*: Feuer, welches die das Vieh hütenden Knaben im Herbst auf der Weide machen, zum Zeitvertreib oder um sich dran zu wärmen Th. — Johannes-Für, *Santjohanns-* BS., *Johanni-* W: urspr. zur Feier der Sommersonnenwende, in allen deutschen Landen und noch weiter, seit alter Zeit üblich; im Kt. B mit veränderter Zeit und Bedeutung in *Jakobs-* und *Verfassungs-F.* verwandelt, s. dd. — Jakobs-: im Kt. Bern an die Stelle der (mehr bei den Katholiken üblichen) *Johannes-F.* gesetzt und auf das Andenken der siegreichen Schlacht bei Vilmergen (25. Juli 1712), später auch auf die Annahme der neuen Verfassungen in den Jahren 1831 und 1846 (im letztern Fall mit halb scherzhafter Nebenbeziehung auf den dabei hauptsächlich tätig gewesenen Staatsmann Jakob Stämpfli) bezogen; s. *Verfassungs-F.* — Kuchi^{n}-. ‚Bei uns, wo das Feuer auch, das wir brauchen, nicht elementisch, sonder nur Kuchifeuer, ein angezündeter Flamme oder Luft ist, kann es nicht anderst sein, dann dass die bei uns scheinenden Element einen immerwährenden Streit miteinanderen haben.' JZiegler 1647. — Kriden-: Signalfeuer bei Ausbruch von Krieg; s. *Für 3 a* und *Lärm-F.* ‚Dass die wehrfähige Mannschaft, sobald das Krydenfür und das Krydengeschütz angegangen, bewaffnet an die bestimmten Plätze ziehe.' 1543, Absch. — Mhd. *kride* f., Kriegsgeschrei, Losungswort; zu frz. *crier*.

Laub- in der RA.: *Es göd umme wie nes L.*, entstellt aus dem gleichbed. *Lauf-F.*, mit Umdeutung auf ein F., das etwa nach Art eines Waldbrandes in dürrem Laub entstehen und um sich greifen könnte. — Lärm-: Kriegssignal, s. *Kriden-F. Und wenn de Find i^{n} 's Land i^{n}fallt, Und 's L. uf de Firne wallt.* Minn. 1886. — Baumer-Märt-: F. am Tag vor dem Jahrmarkt, der in ZBauma je am ersten Freitag des April Statt findet. Auch diese Feuer, zunächst eine Fortsetzung der Fastnacht-F., sind ein Rest der zur Feier des Frühlings üblichen F. Vgl. *Öster-, Märzen-F.* — Märzen-: einer der Namen für die Frühlings-F. ‚By den Fassnacht- und Merzenfüreren wirt vil wuols und

ergerliche sachen mit tanzen und in andere weg getriben.' Z Mand. 1601.

„Mott-, Mutt-Für: Schmauchfeuer in ausgestochenem und aufgeschichtetem Rasen." Syn. *Mott-Hüfen.* — *Motten*, schwelen; *Mutte*, ausgestochener Rasen.

Fasnacht-: bis auf heute in den meisten Kantonen (also auch reformierten) üblich (nur an verschiedenen Tagen, doch meist am Abend des ersten Sonntags der Fastenzeit, in Ap am sog. *Funkensonntag*, s. d.) und bes. ein Fest für die Jugend. Mit dem Abbrennen der Fasnachtfeuer sind *d' Liechtli furtg'schickt*, d. i. hört die Arbeit bei Lichte für einmal wieder auf ZO. Die Knaben haben Holz dazu von Hause mitgebracht oder vorher herumziehend vor andern Häusern gebettelt, wohl auch gestohlen. Dasselbe wird auf einer Anhöhe um eine Stange oder Tanne herum aufgeschichtet und bei Einbruch der Nacht angezündet. Die Jugend tanzt unter Jubelgeschrei um das F.; auch werden glühend gemachte Scheiben (s. *Schîben*) unter Ausruf von Wünschen in die Luft geschleudert (ZBachtel, Regensd.). Sind die letzten Funken des Feuers verglüht, so kehrt die Jugend, alte Lieder singend, ins Dorf zurück (ZSth.); die ältern Bursche und Mädchen schwärmen die Nacht durch (S). In AaBb. gilt der Spruch: *Wenn 's F. vum Ostwind zieht, so häd me 's Jör dure vil Oberwind.* Im LG. war die Jugend beim *F.* früher z. T. vermummt und mit Kesseln, Peitschen und Schellen versehen. Auf dem Pfahl oder Baum war eine Strohpuppe (‚Hexe') angebunden, welche mit verbrannt wurde. Auch wurden mit Stroh umwickelte alte Räder angezündet und bergab gerollt und sprang man über die zssinkende Flamme des Holzstosses hinweg. In alter Zeit wurde das Feuer auch in der Stadt entzündet, auch nachdem in Folge davon im Jahr 1508 eine Feuersbrunst entstanden war. Im Jahr 1596 wurden die mit dem F. verbundenen Missbräuche auf dem Lande verboten, ebenso wieder 1742 (natürlich ohne Erfolg!). Lütolf S. 563. Klagen über Verwüstung von Wäldern durch Ausbeutung derselben für F. werden in Z z. B. aus dem J. 1573 laut. Der Weibel wurde angewiesen, den Knaben für jenen Zweck Etw. verabfolgen zu lassen. Im J. 1569 vergleicht LLav. schweifende Irrlichter mit den Fackeln, welche Knaben bei den F. hin und her schwingen, und noch 1670 heisst es: ‚Gleichwie die jungen Gesellen zu Anfang der sog. Fasten mit ihren angezündeten Fackeln bei ihren F. etwann von allen Seiten her zusammen kommen, etwann sich wieder verstreuen, etwann auch samtlich einen langen Reihen machen' usw. In einem B Mandat von 1628 werden die F. sammt den Mummereien ‚heidnisch' genannt und verboten; 1790 in AaSarm. das nicht immer ehrbar abgelaufene Vergnügen abgestellt. Laut vMoos ‚liefen unsere Alten, wie die Kinder, den F. nach'. — Nü-: 1. zunächst die neue Gestalt der Schiessgewehre, d. h. Percussionsgewehre (mit Zündkapseln statt der frühern Feuersteinschlösser) Z; s. *Für 3 f.* — 2. scherzhaft bildl.: die Hosenschlitze gegenüber den Lätzen der ältern Tracht Z; Syn. *Geschwind-F.* — Nacht-: F., das in der Nacht (auf Feuerstätten, in Öfen) brennt, oder F., das bei Nacht ausbrechen könnte, nächtliche Feuersgefahr? ‚Haben MGnH. angesëhen [beschlossen] von des Nachtfüers wëgen: wann Nachts Wind gand, dass die Geordneten sond ûfstan by iren Eiden und uf die Gassen gan, bis der Wind gestellt wirt.' 1497, JKdTroll 1843. Ebenso ‚und in jeklichem Hûs die Menschen wecken und inen bevelchen, joglichs in sym Hûs zum Für ze luogen.' 1501, ebd. — Balchen-: das von den Fischern zum nächtlichen Fang der Balchen angewendete F. L.

Blech-*Fürli:* das F. vorn in grössern Backöfen zu Beleuchtung derselben beim Einschiessen der Brote ApK., M. Vgl. auch *Vor-F.* — Wahrsch. entstellt aus *Bläs-* und umgedeutet auf den blechernen Ofenlochverschluss.

Bläs-Für: 1. = *Blechfürli* ZO. Syn. *Vorfür.* Nach anderen Angaben soll es das Entweichen der Hitze während des Einschiessens verhindern. ‚Feuer von leichtem Holz, welches man vor einem geschlossenen Backofen brennen lässt, um dem Brot eine schöne Bräune zu geben.' Spreng; vgl. *bläsen.* — 2. das grosse F. im Backofen ApK. — *Bläs*, Feuerbrand.

Herd-Platten-: Feuer des Herdes, bildl.: ‚Aber ach wie leicht mischet sich ignis foci, fremdes Herdblatten-Feur und der kalte Brand eigener Passionen, under ignem aræ, das Feur des göttlichen Heiligtums!' Misc. T. 1722. — Schön-: Brand, der zur Ausreutung. Säuberung *(Schönen)* des Bodens veranstaltet wird aSchw. — Geschwind- s. *Nü-Für.* — Trott-: F., das Nachts bei der Trotte [Kelter] unterhalten wird. Rheinschnaken. — Wacht-. Im J. 1656 wurden in dem Rapperswylerkrieg 73 Klafter Holz ‚us Bevelch m. gn. Herren zu den Wachtfüren in disem Wald weggenommen.' Hotz, Urk. — Wild-: 1. die unter *Für 2* bezeichnete Krankheit. ‚Das wildfür ze löschen.' XV., L Hdschr. ‚[Spatzenkaat] mit schweinschmalz aufgestrichen benimpt die hauptsucht und bricht das wildfeur.' Vogelb. 1557. ‚Das schmalz des bären ist vast guot zum wilden feur.' Tierb. 1563. — 2. Windfeuer (s. *Heiden-Für 4*) und aus diesem Worte umgedeutet? Irrwische? ‚Er sei wandelbar wie Wildfeuer, von einem Ort zum andern wie ein Hase.' UBrägg. 1782.

Werr-Für n. Z, *Werre-Füri* SchwMa., *Twer-Füri* n. GSa., *Werr-Füli* n. Gl (neben *-Füri*), *Twër-Füli* GG., *Twër-Fili* GA.: 1. Maulwurfsgrille, Erdkrebs Gl; G; Z. Syn. *Kornferli; Rossmörder.* — 2. Engerling unter der Haut des Rindviehs ZWäd. Syn. *Inger.*

Betr. den ersten Teil des W. s. das gleichbed. einfache *Werre.* Dass der zweite Teil das W. ‚Feuer' sei, ist sehr zweifelhaft, und die Form mit *l* viell. nicht Umdeutung oder Dissimilationsform, sondern das Ursprüngliche. Das vorgesetzte *t* aus dem Art. angewachsen unter Anlehnung an *twër*, zwerch.

Zwang-: als Zaubermittel im Criminalprocess. ‚[Die Pfarrer verboten,] dass man keine zw. (sind noch in 60 jaren gebraucht worden) anrüsten und damit die misstäter an das liecht ze bringen understen söllte, wie bei unserer vätter zeiten noch vorhanden gwësen, da abergläubig leut vermeinen wellen, man könne über ein hell feur weiss was henken und darzuo etliche wort sprechen und streich tuon, dardurch ein mensch etwas ze tuon oder ze lassen gezwungen werde.' Vad.

füren: 1. Feuer machen (anzünden und unterhalten) im Ofen (heizen, Syn. *in-f.*) oder Herd (vgl. *an-f.*). allg. *D' Stube ist heiss, er händ* [ihr habt] *guet g'füret* Z. *Se wit-me füret und chochet*, auf der ganzen bewohnten Erde. Stutz. Bildl.: *Ei'm under 's*

Loch f., ihn von seinem Platz vertreiben AAEhr. (wahrsch. hergenommen von der Fuchsjagd). — 2. mit Feuergewehr schiessen Z. BildL: *Uf Eineⁿ f.*, mit Steinen nach Einem werfen; auch: mit Worten schmähen. Id. B. — 3. Empfindung des Brennens verursachen: a) von geistigen Getränken. *Dër Wiⁿ füret im Hals* Z. *Der Brandwiⁿ fürot, weⁿⁿ-muⁿ-nu* [ihn] *schlickt* [schluckt] W. *'s füret wie-n-en Sibechëtzer dur d' Halsröreⁿ ab.* STUTZ. Geist haben AP†. — b) von schmerzenden Körperteilen, jucken, zucken. *Das hät g'füret!* z. B. bei der Abnahme des ersten Verbandes einer Wunde „Vw; Zg;" Z. *Das Sempfpflaster fürot, dass i-sus* [es] *nimme erliduⁿ mag* W. *Da^s füret Eiⁿm!* z. B. bei Schlägen auf die Fingerspitzen. SULGER. *Es füret doch verfluecht,* sagt Einer, der mit dem Kopfe gegen einen Andern gestossen. STUTZ. *Es füret-mer iⁿ deⁿ Fingereⁿ* AA. *Mini Füess füred ganz, wil i^{ch} vorher so g'frore haⁿ draⁿ* Z. *Es füret-mer,* ich empfinde Hitze, Entzündung BSi. — 4. (trans.) erhitzen. ‚Ein ysen, so es gefüret wird, brennt.' ZWINGLI. — 5. glühen, vom Russ an der Pfanne, i. S. v. *Heiden-Für 4* und *heid-füren.* *Di Pfanne tuet f., es git schlëchts Wätter* W. — 6. (unpers.) blitzen AAEhr.; W. *Es hät die ganz Nacht g'füret.* Ähnlich von subj. Lichtempfindung i. S. v. *Für 4 e. I^{ch} häⁿ dr Chopf so ang'schlaguⁿ, dass 's-mer vor den Auguⁿ g'fürot hät* W. — 7. erhitzt sein. a) „von körperl. Anstrengung, z. B. laufen." *Ume f.*, hastig, ungestüm herum laufen G; SchSt. *De^r Letst chunnt g'schnüfig* [atemlos] *ine z' f.* Z (ESchönenb.). — b) von Zorn: toben, heftig werden, in Zorn ausbrechen. *Dër hät g'füret!* Uw. Vgl. *Für 4 c. d.* — Mhd. *füren*, feurig sein, -werden, -machen.

ûf-: in Zorn geraten AP. Vgl. *ûf-brennen.* — aⁿ-: 1. F. anzünden B; G; Z. S. *an* Sp. 256, Anm. — 2. sich antrinken UwE. *Er isch aⁿg'fürt,* hat einen Rausch BBrisl. — 3. zum Zorn reizen L (Ineichen); UwE.; intr., Händel stiften L (Ineichen). *Wenn 's aⁿg'füret isch, so brönnt 's.* SCHILD. — iⁿ-: 1. einheizen AP; Bs; B; G; Uw; Z. Auch trans., z. B. *Büscheli* [Reisbündel] *i.* GA. — 2. (unpers.) von herrschender Sommerhitze. *Es fürot in* W. — 3. sich durch Essen und Trinken erwärmen Uw; bes. aber: tüchtig und zu viel trinken, sich betrinken Bs; „L;" GA.; SCH. — 4. *eiⁿm i.:* a) ernste Vorstellungen, Angst machen Bs; ZO. Syn. *d' Höll heiss mache; under-f. 2; zue-f. 2; zünden.* — b) verklagen, Verlegenheiten bereiten, indem man ungünstig über ihn bei Andern spricht GA.; ZWyla. Syn. *z' bös(es)t reden.* — under-, undere-: 1. Feuer unter Etwas legen B. — 2. mit Dat. P., anreizen, antreiben, aus Trägheit aufjagen B. Durch Verweis abhalten Etw. ferner zu tun B; FMu. Vgl. *in-, zue-f.* — er-: erheizen, d. h. durch Heizung hinlänglich erwärmen. *Maⁿ mag d' Stoba gad fast nüd e.* AP. — vor-: den Backofen einige Stunden vor dem Einschiessen des Brotes halb heizen ZFisch. — heid- *heut-:* 1. glühen, Funken sprühen im S. von *füren 2* und *Heid-Für 4. D' Pfanne hed hined* [diese Nacht] *g'heutfüret* SCHW. — 2. wetterleuchten SCHW. Syn. *hitz-, wetter-leichen.* — hûs-: das Gewerbe des ‚Husfürers' betreiben; s. d. — mott-: 1. sog. Motthaufen verbrennen; s. *M.-Hüfen.* — 2. übertr. a) in grossen Zügen rauchen S. b) ein Haus in Brand stecken S. — zue-: eigtl. ein Feuer unterhalten, schüren; Syn. *zue-schürgen.* Übertr., m. Dat., ernstlich zureden, zu Etw. ermahnen oder von Etw. abmahnen. *Schi heint-ra* [haben ihr] *tichtig zueg'fürot, dass schi nit hîratun sellu* W. Vgl. *in-f. 4 a; under-f. 2.* ‚Ignem ac materiam seditioni subdere, einem aufruor zuoschürgen, zuofheuren, fürderen. Parere somnum alicui mero, Eim mit trinken redlich zuof. oder zuoschürgen, dass er entschlaft.' FRIS.; MAL.

Fürer: Geschlechtsn. GL; GT. — Mhd. *fiuraere*, der das Feuer entzündet oder unterhält.

Hûs- nannte man ehedem diejenigen Bäcker in Bs, welche in der Stadt selbst wohnten und den Bürgern ihr Hausbrot zu backen, dabei aber nur schwarzes Brot zu verkaufen pflegten, im Unterschied von denjenigen, welche in den Vorstädten oder in der kleinen Stadt wohnten u. nur weisses Brot verkauften. SPRENG. Im XIV. erscheinen daselbst und in Liestal die Bäcker in ‚Feilbäcker' und ‚H.' geschieden. ‚Die brotbecken, es sygend husfürer oder andere [nämlich] weissbecken.' 1411, Stadtr. LIESTAL. Im XV. wurden die H., welche sich angemasst hatten, auch auf Verkauf zu backen, wiederholt in Bez. auf Quantum und Qualität in gewisse Schranken, i. J. 1545 aber wieder durchaus auf ihr ursprüngliches Gewerbe zurückgewiesen. Eine ähnliche Einrichtung taucht im XVI. wiederholt und gelegentlich (wegen Teurung) in Z auf, wo inzwischen die ‚Foggenzer' allmählich aufhörten, dem ursprünglich gleichen Zwecke zu dienen; förmlich organisiert aber und zwar nach dem Basler Muster, tw. mit dem von dort entlehnten Namen (neben *Hûsbeck*), wurde sie 1622/3 und dauerte in dieser Form bis M. XVIII., da es den ‚Pfistern', d. i. den bisherigen ‚Feilern' und ‚Foggenzern', gelang, durch freiwilliges ‚Hausfeuern' die neuen Zunftgenossen lahm zu legen. ‚Diewil die gemeine Burgerschaft, rych und arm, sich bei den Hausbecken die Zyt her nit übel befunden, da sollend dieselben fürer belyben, also dass menklicher den Husfeureren das Brot nach wyters ze bachen geben möge, von den Mstr Pfisteren unverhindert. Welicher aber bei den Husfeureren bachen lassen will, der solle das Mehl daheim knetten und den Teig zurüsten, und erst alsdann denselben den Husbecken bringen, da dann hiemit die Hausfeurer dheinen Kunden das Mehl wyters, wie etwa vor der Zyt beschechen, abnemmen sollen, inmassen ein soliches an anderen Orten und Stätten auf die Formb auch gebrucht wird. Was aber die Würt belanget, was sie für Brod ums Gelt verbruchend und den Gästen aufstellend, das sollend sie wie von Alter her by den Pfistern nemmen und kaufen.' Z Ratsverordn. 1623. ‚Diewil besagte beid [2 mit Namen genannte Bäcker] mit Bachen der Burgerschaft und mit dem Husfüren (wie man's nempt) anders Nützit [Nichts] getan dann was MGnH. inen erlaubt, so sollint ire Schilt in die Zunfttafelen widerumb recht getan werden, auch si mit wyterem Bachen und Husfüren bis zu Ustrag der Sach fürfaren und sie beide für ehrliche Meister und Zünfter gehalten werden.' ebd. 1625. ‚Dass ernannter Grob sich éines Gebächs allein gebruchen und hiemit nebent dem gemeinen Bachen und Hausfeuren kein sonderbar Brod bachen und verkaufen oder aber hingegen des Hausfeurens sich nit gebruchen mögen solle.' ebd. 1631. ‚Diewyl doch das Hausfeuren kein Handwerch ist, diweil gemeinklichen die Leut den Winter bachen daheimen.' 1631, Z Arch. z. Weggen.

Vgl. noch *Fochenzer* Sp. 654; *Hüsbeck; Ofenmann; Hüsbrod;* u. s. ‚Das Brot' S. 142/9. — ‚Wiss-': Weissbäcker Bs, s. den vorigen Art.

Füreteⁿ SchSt., *Iⁿ-F.* Ap f.: so viel Holz, als man zu einmaliger Heizung braucht. *En I. Holz.*

Füri m.: rothaariger Mensch. Id. B.

Füri f.: Brennstoff, Holz für Herd und Ofen B (Zyro). — Aⁿ-: kleines Holz, das man zum Anzünden des F. braucht. *D' A. ist verläderet* [verlodert], *aber 's Für ist doch nid aⁿg'gange* [aufgegangen] BStdt.

fürig: 1. brennend, glühend. *E fürigs Schīt,* ein Feuerbrand Gl; Z. *En f-eʳ Maⁿⁿ, es f-s Mannli* Ap; Bs; B; Sch *(Männli);* Z; *en f-e Maⁿⁿ mit eme g'lampete* [herabhangenden] *Huet* GMels: Irrlicht, -wisch, gedacht als die in Feuergestalt umgehende Seele eines unseligen Menschen, bes. eines Markfrevlers. Syn. *brinniger M.; Für-M.; Zünsler. F-i Männli* aber auch: Glut an der Pfanne Bs; vgl. *füren 2, heidfüren, Heidenfür 4* (bes. der Mesmer und die kleinen Leutchen). *Die fürigi Frau* heisst ein Kinderspiel und in demselben das in der Mitte des Kreises der übrigen stehende Kind, über dessen Haupt jene den Saum seines Kleides mit der Hand emporhalten, bis sie ihnen von einem herumgehenden Kind heruntergeschlagen wird, worauf zuletzt die f. F. allein steht und die weggelaufenen andern Kinder suchen gehen muss Aa; Syn. ‚Königs Töchterlein'. *En f-eʳ Maⁿⁿ, wo* [der] *muess g'löscht siⁿ,* heisst ein Ehemann, der für ein neugebornes Kind Paten suchen muss ZWyla. Vgl. *Für laufen* unter *Für 1 b.* Von einem solchen sagt man auch: *de f. Schöpeⁿ* [Jacke] *aⁿhaⁿ* G; Z (Stutz), *aⁿleggeⁿ* Z, *brücheⁿ.* XVIII., Bauerngespr., *im fürige Schöpeⁿ laufeⁿ* Z. — 2. leicht heizbar, von einem Ofen Ap. Gegs. *un-(ō-)f.* — 3. scharf, brennend auf der Zunge oder im Hals, von Gewürzen, wie z. B. Pfeffer Ap; vgl. *füren,* von geistigen Getränken. — 4. rothaarig B. — 5. zornig L (Ineichen). — 6. *fürigi Liebi,* eine purpurrot blühende Pflanze, a) Gauchheil, Anagallis phœnic. Z; Syn. *Bluetströpfli, roti Hennenäugli.* b) Tag-Lichtnelke, Lychnis chalced. GSa., Wc.; U; Syn. *Für-Nägeli.* — 7. *füriger Busch,* immergrüner Weissdorn, Cratægus pyracantha (nach II. Mos. 3, 2).

Mhd. *fiurec.* — Der Glaube, dass die Seele Licht- oder Feuergestalt annehmen könne, ist alt und weit verbreitet; das Feuer ist aber bei den *f. Mannen,* verbunden mit der unstäten Bewegung, zugleich Element der Qual, statt des höllischen Feuers. — Der Grund der Benennung *die f. Frau* ist nicht sicher zu erkennen. Viell. ist sie ebenfalls Sinnbild einer zu Unseligkeit verdammten Seele. Bei *f. Schöpen* bezeichnet *f.* die Eilfertigkeit des Laufens oder die bedrängte Lage.

ge-fürig *g'fīrig* U; W: 1. siedend heiss BBr.; U. — 2. brennend; *en g'fīrige Liechtstock* W. — 3. lebhaft. *Es g'f-s Meitschi* W. — 4. zornig. *G'fīrigs cho,* zornig werden, in jähen Zorn geraten W. Vgl. *Für 4 c.* — 5. bösartig. *Es g'f-s Fell,* böses Weib W.

fürin: feurig. ‚Mit einem fürinen schwert.' Hs Schürpf 1497. ‚Also do sy lagen geflochten in diser marter und sy das fürin rad triben und dis gröss für hin und her gewendet ward.' Ende XV., Ant. Z. ‚Mit fürinen zungen oder flämmlinen.' HBull. 1561. ‚Die augen glanzend, als ob sy feurin wärind.' Tierb. 1563. ‚Cælestes faces, feurine facklen.' Fris. ‚Fürin mannen', Irrlichter. LLav. 1569; 1670 (neben ‚fürig'). ‚Er flammet wie ein füriner schaub.' Bossh.-Goldschm. ‚Die flammen flacken heraus, wie feurene Funken.' 1707, Hiob. — Mhd. *fiurîn.*

fürleⁿ: kleine Feuer machen, mit solchen sich vergnügen, wie viehhütende Knaben im Herbste tun B.

für (*för* Ap, *fur* F; P lt Schott): I. Präp. A. mit Accus. 1. räumlich. a) vor Etwas hin. *Der Oberländer stellt geng* [immer] *eis Beiⁿ f. d's andere,* geht beim Bergsteigen stetig, abgemessen, ruhig BBe. *Iᶜʰ mag nümme stige, es chunnt mer iⁿ d' Beiⁿ und f. en Ăte* aSchw. *Iᶜʰ göne nu f. d' Feister e chli goge güggle* [um ein wenig zu gucken]. Stutz. *Eim der Sack f. d' Tür* (*deⁿ Beseⁿ f. d' Füess.* Spreng) *g'heieⁿ,* den Dienst aufkünden Bs. *Keiⁿ Blatt f. 's Mūl nēⁿ.* ebd. ‚Will er nicht mehr nach ihrer Pfeifen danzen, so schnellen sie ihm f. die Nasen.' Goll. 1741. ‚F. den kopf stossen.' Hospin. *Eim f. 's Liecht stōⁿ,* im Wege, hinderlich sein. Sulger. ‚Deshalben sy uns nit f. das liecht stôn müessent.' 1596, Zellw., Urk. ‚Lâ mich stên f. dich.' Hadloub. ‚Dô stuond der kaiser ûf f. die fürsten.' Z Chr. 1336/1446. Oft noch mit einem auf das Subst. folgenden Adv. verbunden, welches genauere Ortsbestimmung angibt. *Dō stōt si asse* [so] *f. in zue.* Stutz. *F. den Ofen ane stō* Ap. *De* [du] *wirst f. miᶜʰ ane chōⁿ?* im Vorbeigehen bei mir ankehren. Stutz. *F. 's Hūs abe,* vor das Haus hinunter; *-äne,* hinaus; *-nohe,* bis vor das H.; *-u-e,* vor das H. hinauf; *-zue,* bis dicht vor das H. Aa. *F. siᶜʰ ane,* vor sich hin Bs; Z. (*Für sich,* vorwärts, s. *sich.*) *Du häst nüd f. di* [vorwärts, geradaus] *g'lueget.* MUsteri 1827. ‚Ins Kat fallst z'lest, drum f. dich lug.' Wahrs. 1675. Aber *f. sich luegen:* für sich selbst sorgen, s. u. ‚So gang f. dich und hab wol acht.' Ruef 1555. ‚Richt f. dich [fahr fort in deinem Geschäft] und schwig klaffen!' rief Reding in Greifensee dem Scharfrichter zu. Edlib. ‚Swenne si f. die herberge gat, daz die tragen soll ein rotes keppeli.' 1319, Z Ratserk. ‚Wenn pfant f. sie [die Schätzer] kämen, das sy die schatzten.' 1469, UwE. ‚Knüwetend wir bede f. den brief [Ablassbrief].' NMan. ‚Für und in der scheidlüt ampt gehörend.' 1486, Bs Rq. ‚Sy fuortend in f. rat.' 1530, Apostelg. ‚Doch söllte solicher predikant [bevor er zum Amte zugelassen wird] f. unsere gelerten gefertiget und allda vor denselben erkennt [geprüft] werden.' 1529, Absch. ‚Also namend si f. mich ir kër [sie zogen an mir vorüber]; fuorend dahin, ich was vast fro.' Salat. ‚Mit dem vech f. iro mülle hin gfahren.' 1603, Ap Jahrb. ‚Wer dem ewigon das zeitliche vorziehet, der setzt den wagen für die ross.' JMüll. 1666. ‚Er sihet, dass diser Ratschlag nichtig ist und er seine Räte hinderfür angefangen, auch den Wagen f. die Ross gespannet habe.' JHFisi 1696. Das Vieh kommt ‚f. den Hirt', wenn es zum ersten Male auf die Weide getrieben wird GrD. ‚Im sommer die schwyn lässen gân f. den hirten.' 1495, G Küchenordn. ‚Wann man das vych uslasst und f. den hirten trybt.' Elgg. Herrsch.-R. 1535; ebd. auch gleichbed. ‚f. d. h. schlân'. ‚So wurd täglich [während der Belagerung] dz vech von Zürich uss der statt f. den hirten uf die almend getrieben zuo weiden.' Edlib. ‚Zugent f. die statt und lâgent vor der statt.' Z Chr. 1336/1446. ‚Sy schluogend meng hoch gezelte f. Murten und f. das schloss.' 1476, Murtenlied. ‚Man würdi unsern herrn f. ir statt fallen.' 1539, Amtsrechn. Grün. ‚Und geh der Marsch auch noch so fern, Selbst f. den Feind,

so tun wir's gern.' Lied von 1798. ‚F. (die) Hand nëmen': Etwas vornehmen, zur Behandlung, Betreibung. ‚Er käme auch darumb gen Ernen, die sach f. h. ze n., die aber daselbs nicht vollendet wurde.' 1419, Absch. ‚Daselbs sie und ouch er kommen, aber [abermals] die sachen f. h. ze n.' ebd. ‚So wöllend wir nun mer die selbig [Regel] f. d. h. n.' Gualth. 1555. ‚F. d. h. n., capessere aliquid; manum admovere alicui.' Hospin. ‚F. die Hand kommen', begegnen. ‚Nun kombt uns aber unser wasserturn widerumb f. d. h.' RCys. Auch einfach: ‚f. sich nëmen'; vgl. nhd. ‚sich Etw. vornehmen'. ‚Der nam f. sich, von der wëlt ze gân.' DSchilling. ‚Als wir aus bitt vil guetherziger bewegt [bewogen], f. uns genommen habend, beider testamenten alle bücher zesammen in zwei teil ze trucken.' Bib. 1531. ‚Hett sin ersti predig hie tan und f. sich gnummen den evangelisten Mattheum.' UMey. 1540/73. ‚Ich will zum ersten die erschynung Samuels für mich nemmen [d. h. zur Erörterung vornehmen].' LLav. 1569 [‚reden von der E.' 1670). — b) an Etw. vorbei, darüber hinaus, ebenfalls oft mit beigefügtem Adv.; vgl. *für-über, -üs*. *F. enand(er) ane,* an einander vorbei Bs; Z. Bildlich: *F. e. use cho,* sich entzweien. ebd. *I bi f. in ane g'gange* Z. *F. 's Hus äne,* am H. vorbei Aa. *Händ ir dë*ⁿ *nüd g'kennt, wo f. eu*ᵉʰ *dure g'gangen ist?* Stutz. *Wenn* [du] *im Fall* [vielleicht] *f. e Platzg use cho bisch* [um die Stelle gekommen bist], *so chamsch zue mir cho.* Joach. 1881. *F. enánd gä*ⁿ, bei einander vorbei gehen SchwMuo.; z. B. *die bëde Brief sind f. enand g'gange,* haben sich gekreuzt. *Wo sind ier f. enand g'gange?* Ebenso *f. enand dure gä*ⁿ, sich kreuzen Z. *F. enánd möge*ⁿ, bei einander vorbei mögen; z. B. *die zwei Fueder hend schier nid f. enand möge*ⁿ; und bildl. im Frieden fertig werden, auskommen; z. B. *die zwe Nachbure mögid schier nid f. enánd (dure)* SchwMuo. *F. enand dure gä*ⁿ, von Handlungsweisen, Grundsätzen: nicht zusammen treffen, Gegensatz bilden; *es gät f. e. d.,* wenn Einer, anstatt dem Verdienste obzuliegen, lumpt und sein Geld vertut; *das gät (wit) f. e. d.,* macht einen (grossen) Unterschied, ist fast das Gegenteil; *500 Fr. verspile*ⁿ *oder günne* [gewinnen] *göt wit f. e. d.* ZO. ‚Das gehet f. ohren, hæc prætervolant aures.' Hospin. ‚Er muoss lân red f. ohren gân, der welt g'spött sich nicht [lân] fechten an.' Emblem. 1622. ‚Wir müssen f. sie [die Todten auf den Kirchhöfen] anhin', d. h. an ihnen vorbeigehen. JMüll. 1665. Bei geographischen und topographischen Angaben: ‚Die Aren ab f. Hasli, f. Bern hin.' Bundesbr. 1351. ‚In allem Zürichgau ûf durch Glarus f. Wallenstatt ûf unz an den grünen Hag.' Z Urk. ‚Under Balgach, do man f. den nagelfelsen an die aichprugg gât.' Vad. ‚Der Berg hat f. das Eigental hinauf gute Weiden.' Cys. 1661. ‚Fisch, die man f. Abläsch hinunter fachet, um 18 Kr., und die man f. Abl. hinauf fachet, um 22.' ca 1700, U. ‚[Tell sagte: die Ruderknechte sollten recht ziehen,] bis man f. dieselb blatten käme', d. h. darüber hinaus, daran vorbei gekommen wäre. Tschudi; von Schiller missverstanden: ‚bis dass wir vor die Platte kämen.' ‚F. das land aus verkaufen.' Ap LB. 1585. ‚F. dasselb gässlin hin [über … hinaus] hat man's [das Gespenst] nit gesehen wyter ziehen.' RCys. 1607. ‚F. d' eidgnossschaft aus', über das Gebiet der E. hinaus. Lied v. 1669. Bei Massbestimmungen: ‚Unsere Pflanzungen stunden ganz prächtig, so dass wir f. das aus, was Mädeli zu spinnen glaubte, noch ein Ordentliches zu verkaufen hatten.' Gotth. ‚Der hoche mastboum gieng wol eins manns hoch für das wasser uf.' HsSchürpf 1497. ‚Item von einem langen mantel f. daz knü zwifalt', über das Knie hinunter reichend. XIV., Sch Stadtb. ‚Ich üch warnen will, dass ir nit laufend f. das zil', über das Ziel hinaus schiessen. 1536, Absch. ‚Dass enkeiner f. fünfe oder f. sechse und nicht mêr zu einandern ze Gesellschaft gan suln.' Lauf., Beitr. Eines f. das Andere: zur Bezeichnung der Abwechslung und Ausgleichung innerhalb eines Bestandes. *Es ist Eis f. 's Ander:* Licht- und Schattenseiten gleichen sich aus Z. *D' Böscheli* [Reisbündel] *sönd eso f. enand,* im Ganzen, im Durchschnitt leidlich G. *Es ist än Tag f. den äne*ⁿ, das Befinden (eines Kranken) ist den einen Tag so, den andern anders G; vgl. *ein* Sp. 270. „Einer f. den Andern: hie und da einer Vw; Zg." — 2. zeitlich: über einen Zeitpunkt hinaus, nach, seit, von — an. In der neuern Spr. nur in Verbindung mit ‚hin' Aa; Ap; *f. morn hi*ⁿ, von übermorgen an. *F. die Wocha hi,* in der Woche, welche auf diese folgt ZZoll. *F. 3 Wuche*ⁿ *hi*ⁿ, nach Verfluss von… *F. dë*ⁿ *Tag hi*ⁿ, nach Verfluss dieses Tages. ‚Ein ingesigel, das wir f. dishin haben wellen.' 1395, LE. ‚Nu oder f. dishin', jetzt oder in der Folge. 1416, Stadlin. ‚F. das hin, als sy uns gefangen hatten, hand sy uns dhein leid nit mê tân.' HsSchürpf 1497. ‚Trefflich guot wëtter gsyn f. höwet hin.' Salat. ‚Wer f. disen tag hin von einichem frömden herren nämi pensionen, der söll vom landrecht syn.' 1522, Absch. ‚Und hat sich die ader gänzlich gesetzt [aufgehört zu bluten] und f. das hin [von der Zeit an] also bstanden.' RCys. ‚F. das mal hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren', seit diesem M. Platt. 1572. ‚Dass einer am Mittwuchen darnach, wann er bestætiget wirt, einen Abenttrunk halten möge, und aber f. disern Mittwuchen hin keine wytern Malzyten haben sölle.' 1627, Z Ratserk. ‚So soll desselben Bürgschaft f. das Datum hin des Zihls und Zeits, so lang sich einer verschriben hat, nichts mehr gelten.' Stadtr. L 1706. ‚F. dieses Jahr hin in Zukunft auf den 12. Sept. gesetzt.' Wöch. Beiträge 1785. In der ä. Spr. häufig auch allein stehend: ‚F. den tag als dirre brief gëben ist', d. h. später. 1316, Gl Urk. ‚Swër dehein stuben heizet v. vësper zyt, der git iii β.' ält. L Ratsb. ‚Und soll nieman enheins holz f. ein nacht dâ lân liggen.' ebd.; Kopp übersetzt: ‚länger als 1 nacht'; vgl. ebd. ‚lenger denn uber nacht'. ‚Swër in der statt für complet zyt uns mornande, das man dien pfistern lütet, smidet.' ebd. ‚Swa ouch [zu] Zürich ellende wyn f. das, so er ûfgetan ist, ab gelassen wirt.' 1342, Z Ratserk. Auch conjunctionell (vgl. 7 u. oben die Stelle aus Schürpf): ‚In einem halben jars frist f. das [nachdem] der kouf beschëchen.' 1565, Landr. Henneb.-Peterz. ‚F. das sie einmal hinter dem Tisch, da ist kein Aufstahn.' JJBreit. 1631. — 3. i. S. v. Vorrang, Vorzug, Übertreffen. Vgl. 1 b. ‚Sy [die Schweizerbauern] tragend iez die krone f. ritter und f. knecht.' Lied v. 1443. ‚F. ander menschen [vor andern aus] lust hab in schönen gemäld und stehenden bilden.' Zwingli. ‚Kein ort f. das ander söndern [dem andern vorziehen].' 1530, Absch. ‚Ein jede tuot sich fürhar spitzen, F. andere will sy gsëhen syn.' Aal 1549. ‚F. alle gschöpft liebst [gefällst du] mir.' Rurf 1550. ‚Sölichs gab uns allen im schiff ein

herz, dass ie einer f. den andern us begērt, dapferlich ze zühen an den ruoderen.‘ GeKeller 1576. ‚Damit wir kein anlass habind, mit hoffart und pracht uns f. andere unsere nēbendmenschen zuo spieglen.‘ Gualth. 1584. ‚Wiewohl die Chaldeer f. andere Völker aus den Zaubereikünsten ergeben waren.‘ JMüll. 1661. ‚Man soll auf gott f. alles aus sehen.‘ Hospin. ‚Dass er von seinen Præceptoribus f. andere aus geliebet worden.‘ Misc. T. 1723. Vgl. *fürūs*, überaus. — 4. i. S. v. Stellvertretung: anstatt. *'s Hinder f. 's Vorder* = verkehrt Z; vgl. *hinderfür*. *I^{ch} sött di^{ch} ēra^{n} f. dūza^{n}* Ap. ‚[Pabst Leo bestätigte Karl den Gr.] f. den griechischen zu Constantinopel zuo ainem römischen kaiser.‘ Kessl. ‚Mit menschensatzung und ceremonien f. Gottes wort ze regieren.‘ ebd. — 5. i. S. v. Geltung, Schätzung. *F. Spīs ond Lō^{n}*, der Tagelohn, ohne dass man dem Arbeiter die Kost gibt Ap. Scherzh. *f. Spīs ond Hunger*. ebd. *Da häst iez f. 's Lache!* da hast du nun den Lohn oder die Folgen deines Lachens Z. *Das gib i^{ch} na* [noch] *lang nüd f. verlore^{n} (verspilt)* Z. *F. 100 Fr. verlurstig werde^{n}*. ebd. *Wenn 's Recht f. Recht gāt* [gilt], *so muess-es bim Alte blibe^{n}* Gl. ‚F. alle Gewalt Etw. haben wollen‘, mit aller Gewalt, um jeden Preis. Gotth. *Eine^{n} f. schlecht ha^{n}*, halten, ansehen Ap. *F. ne Narre ha*, zum Besten halten. Gotth. *Eine^{n} f. Öppis hä* [halten], hochschätzen, mit Achtung und Rücksicht behandeln G; vgl. ‚wol für han‘ II A 8. *F. das kenn ich-ne* [ihn], das trau ich ihm zu Z. ‚Dass man si nit f. ort [als Kantone] darin [in künftigen Bündnissen] vergryfen [inbegreifen] soll.‘ 1501, Absch. ‚Einen f. einen obmann erkiesen.‘ ebd. ‚F. eigen verfolgen‘, als Eigentum zu Teil werden. 1529, ebd. ‚So ist diss myner herren antwort; [die] git man inen [den Gesandten] heimzefüeren und f. süessholz daran ze kuwen [kauen].‘ 1531, ebd. ‚Wir kennend in vil bass dann ir, ir hand uns aber nit dafür [wollt uns das nicht zugestehn].‘ 1536, ebd. ‚One allen yntrag und f. alle recht [unbedingt].‘ XVI., Hotz, Urk. ‚Wann es zu tun ist, Christum zu verfolgen, da halten sie zusammen f. einen Mann [wie éin M.].‘ ClSchob. 1695. Hieher (oder zu 4?) gehört auch der (allg. nhd.) Gebrauch des ‚für‘ bei Aufzählungen, wie: ‚für's erste‘ (‚f. eins.‘ 1582, Absch.) und in der Verbindung ‚allerhand f., was f.‘ (s. d.). Ferner die ebenfalls fast bis zu Zss. fortgeschrittene Verbindung des ‚für‘ mit einigen Adj. *F.* (*ver* BG.) *g'wüss*, ganz gewiss Z. Danach gebildet auch: *das weiss i^{ch} f. grun·lli*, das weiss ich gewiss BHa. Syn., mit Subst.: *I^{ch} cha^{nn}-der 's f. e Woret (Wort) säge^{n}* Z. ‚F. treulichen‘, fürwahr. 1530, Ap Urk. *F. lieb nē^{n}*, vorlieb nehmen Bs; anderw. zu *ver-* verstümmelt oder an *vor* vertauscht (s. dd.). ‚F. lieb nehmen.‘ Hosp. *Nüt f.* (*ver-* W) *unguet!* nehmt Nichts übel Z. ‚Bona venia vestra liceat, habend nit f. übel, lassend euch's gefallen, oder zürnend nüt.‘ Eris. ‚F. übel haben, übel aufnemmen, ægre ferre.‘ Mal. ‚Quod adest, boni consule, hab f. lieb; vel: esset, was da ist, und denket, was ihr wollt.‘ Sylloge 1676. — 6. Angemessenheit. *Das ist f. mi^{ch}*, gefällt, passt mir; ist mir angenehm, wert B; U. *Mit Schīn isch si nit f. di^{ch}?* sie scheint nicht nach deinem Geschmack zu sein B. *Er isch nid f. d' Lüt*, ist nicht beliebt B. ‚Er und ihr Blass [Haushund] hätten es accurat gleich, wenn es f. sie sei [ihnen schmecke], so nähmen sie den ganzen Tag.‘ Gotth. Wo viele Ameisen sind: *D'r Bode schīnt f. si z' si^{n}*, die Art Erde scheint ihnen besonders angenehm B. *F. enand si^{n}*, zusammen passen Ap; Z. *Die sind nüd f. enand*, sind einander nicht gewogen Z. *A^{n}hängli^{ch} f.* [an] *die Bikannte^{n}* Z. ‚[Er habe bisher einen Schaffner gehabt, müsse aber finden, dass] sie nit mehr f. einander syn wöllen.‘ 1544, Absch. ‚Der mag's versuchen, ob es f. in alhie syn möchte‘, ob es ihm vorteilhaft sei. 1583, Aarau. Ratserk. ‚Das ist ein ort f. dich.‘ RudMey. 1650. ‚Wol f. Jmdn sīn‘: mit ihm befreundet, in freundlichem Verhältniss BHk., Ri. *Die Jungfrau* [Magd] *muos wöl sīn f. ire Meisterlüt* [Herrschaft]: *sī hei^{n}-ra* [ihr] *es schö^{n}s G'schenk g'macht* BRi. *Nüd rēcht wöl f. enandere sin*, sich nicht wohl mit einander vertragen, in Zwietracht leben. ebd. *Öppe aparti wöl f. mi^{ch} isch er nie g'si*. Gotth. *Si si^{n} gar wöl f. enandra*, sie verstehen einander gut, gefallen einander B; Syn. *es guet z'säme^{n} chönne^{n}*. ‚Waret ihr wohl f. einander.‘ Gotth. Doch: *Wol f. enánd si^{n}*, auch: einander gewachsen sein; z. B. *die Zwē sind wöl f. enand* SchwMuo.; Syn. *sind an enand z' wage^{n}*. — 7. Absonderung, Bestimmung für einen Zweck. *F. si^{ch} sëlber si^{n}*, eigenen Haushalt führen B; UwE.; auch: selbständig handeln. ‚Er ist f. sich selbs, 1) perpaucorum hominum homo est. 2) suo sensu fruitur.‘ Hospin. *Lueg f. di^{ch}!* gib Acht SchSt.; aber auch: sorge f. dich selbst! Z; vgl. 1. *I^{ch} ha^{n} so f. mi selber* [bei mir selbst] *'denkt* Sch; Z. *Er hät Sīs* [das Seinige] *f. Sīs*, lebt still f. sich. Suterm.; Syn. *er ist uf-em* [ihm, sich] *selber. Es het gad Nüt am Handel g'macht Und Sīs f. Sīs so g'ha^{n}*. JJRütl. *F. dē^{n} Ofen brūcht-me^{n} vil Holz* Ap; Z. *F. Dokter (Vikari, geistlig) studiere*, Medizin (den geistlichen Stand, das geistliche Amt) S (wie im Engl.). *I wüsst nit f. was*, zu welchem Zweck; *f. Nüt*, um Nichts Bs; Z. *Zangge^{n} f. Nüt und aber Nüt* Z. *F. e* [den] *Nüechter*, als Frühstück. s. *ver-* (Anm.) und *nüechter*. Bes. häufig im S. der Abwehr, Heilung eines Übels = nhd. ‚gegen‘; vgl. schützen, bewahren, sich hüten, fürchten ‚vor‘; urspr. räuml. vom Bilde eines vorgehaltenen Schildes. *Fer welpen han*, entgegenstemmen, damit der Wagen nicht umstürze *(welpe)* BRi. *Sorg ha^{n} ist f. 's Trūre^{n} guet*, Vorsicht bewahrt vor Schaden BGüm. *Nüd ist guet f. d' Auge^{n}*. *Wenn das nüd guet f. d' Wäntele^{n}* [Wanzen] *ist, was ist dënn guet f. d' Flöh?* Z. *F. 's (über 's, zum) Wetter lüten* s. *lüten*. *I chumma f. nan Antwort*, um eine Antwort zu holen B. *Luege für* ..., sich nach Etwas umsehen, dafür sorgen B. Zuweilen pleonastisch mit Ortsbestimmungen verbunden; vgl. frz. *pour*; nach, auf die Frage: Wohin? *Er hätt fast wider verlangt f. furt und durab der Weg unter d' Füess g'nō^{n}*. Breitenst. 1864. *I ha^{n} pressiert f. hei^{m}* [nach Hause]. B Kal. 1840. Ebenf. pleon. oder dann mit verkürzter Construction: *f. uf Basel*, f. die Reise nach B., um nach B. zu kommen BsLd. ‚Mittagwärts geht der Fussweg f. in die Stadt.‘ JXSchnyd. 1782. *Du hesch kei Zīt f. zum Tor use*, du hast hohe Zeit, wenn du noch hinaus willst. Sprenq. Bei einer zeitlichen Zweckbestimmung: *f. uf d' Fasnecht*, auf die Fastnacht hin Bs. *F. immer*, immer LE. Bei reiner Zweckbestimmung: *Widehērd hole^{n} f. zu de Majestöcke^{n}*. BWyss 1863. Hieran schliesst sich der Gebrauch von *für zue* = um zu, vor Infinitiven Bs; B; Gl; S; W. *Er hätt Muet übercho f. nes Abschidslied z' singe*. BWyss 1863. *Es G'schirr f. im*

Summer drin Wasser uf 'en Berg ue z' schleipfen. ebd. *Wier sind nit hie f. über d' Lüt z' arrachun* [zu schwatzen] W. *F. ech d' Waret z' säge,* um euch die Wahrheit zu sagen B. *Fer uf die G'selleni z' lotzen* [um zu lauern] BSa. *Für bi-n-iru z' spinnen,* um bei ihr zu spinnen B oSi. *Ich han em g'schriben f.-nen iz'lade* Gl. ‚F. auf dem Meer gen R. zu faren.' 1572, Geilfus 1871. Wenn der Infin. nicht eine Zweckbestimmung, sondern ein Objekt angibt, steht ‚für' pleon. (wie oben vor ‚zue' bei Subst.). *I bin chrankna g'sin u (nahi) f. z' stärbe* F. *Si hei-sich gar nit g'wert f. se-n az'nä.* Hofstätter. *Er sig z'letst frö f. 's z' gë.* ebd. *Si hoffed f. wuel öppe desseinte* [einig] *z' werden mit enander* Gl. Statt ‚für zue' mit Infin. bei Zweckangaben kann auch ein Nebensatz mit ‚für dass' eintreten. *Ich ha ag'fange englischi Wörter lëre, ver das ich Öppis z' brichte* [plaudern] *wüsst, wenn ich dëme achäm.* B Dorfkal. 1883. ‚Dass lüt, die gewësen vermöglich und reich, f. dass sie sich solcher künsten underwunden, geraten in die äusserste armutei.' Gwerb 1646. Verschieden davon ist ‚für' mit weggelassenem ‚dass', conjunctional gebraucht, i. S. v. ‚da doch', eig. aber: ‚seit', s. 2 und vgl. *fürthi dass* = da nun einmal. *F. ich ies do bi,* da ich nun hier bin GWa. *F. men emöl dobe ist,* da, wenn man einmal oben ist GT. *Und denn nimm gad, für-d' nohmöl heim muest, d' Sackür auch mit-der.* JJBütl. 1824. *F. doch d' Welt am 12. Augste nüd het welle undere* [sc. auf jenen Tag des J. 1872 war der Weltuntergang prophezeit]. *so sött-me ebe lebe* GT. *För d den Ardliga hest* [weil du übler Laune bist], *so...* Ap. Seltener noch zeitlich = ‚sobald (als)': *Für 's lütet, chumm g'schwind* Gl. Vgl. 2 u. *darfür 2.* — B. mit Dativ = *vor,* fast nur in der ä. Spr. 1. räumlich. *Es böckelet* [stinkt] *für 'em Stall* Gr Klost. *Hindarm Tisch und für-em* [dem] *Tisch* GrD. ‚Warent etliche f. uns, etliche nebent uns.' HsSchürpf 1497. ‚Vom krieg f. [vor] Waldshut.' Edlib. ‚Dass die menschen aus gnaden f. Gott gerecht werden.' Bull. 1597. ‚F. einem fürnemmen Herren fürüber wandlet.' Hofmstr 1645. ‚Sihet nicht, was f. den füessen [ist].' RudMey. 1650. ‚Er hält die wach f. deiner tür.' ebd. ‚Eine reis f. sich haben.' Hott. 1666. — 2. zur Angabe eines Objektes; i. S. v. gegen: ‚F. für', feuerfest. G Hdschr. ‚Beschützen f. dem Tod.' RudMey. 1650. ‚F. deren Zorn man bebt wie f. des Bapstes Bann.' ebd. ‚Sich f. etwas förchten.' Hospin. ‚F. Unheil warnen.' GMüll. 1657. ‚Mit deinem Gnadenschutz behüt auch dieses Haus F. Unfahl und f. Leid, die Spötter weis hinaus.' 1681, Inschrift. ‚Rettich nüchterlingen gëssen bewart f. Gift.' Arzneib. Zollik. 1710. — 3. causal. ‚Damna compescere cantu, f. unmuot singen.' Fris. ‚Wie zittern deine geister f. meiner gegenwart?' RudMey. 1650. ‚Dir billich f. mir grausst.' ebd. ‚F. forcht weiss ich nicht, was ich tue.' Hospin. — II. Adv., betont und darum mit gedehntem Voc. *ü² (för).* Grundbed.: vorn hin, vor Etw. hin und darüber hinaus. A. allein stehend oder in mehr und weniger freier Verbindung (nicht eig. Zss.) mit Verben (s. d. für genauere und weitere Belege). 1. vorwärts. a) räumlich. ‚Ich bin fürkommen.' Sir. 1707. *F. tragen,* frommen (fördern). — b) zeitlich: weiter, ferner, fort. *F. faren,* eine Tätigkeit fortsetzen. *Sich wit f. b'sinne,* weit rückwärts erinnern. Gotth. ‚Her Burgermeister, fragend für [fahrt fort mit der Umfrage].' HBull. 1533. ‚Er aber hat nicht dester minder [trotz Verbot] f. geprediget.' Kessl. ‚Item f. ward bekennt [erkannt, beschlossen].' Edlib. ‚Fürdauernd', fort-. HPantal. 1578. Vgl. auch *für-an* Sp. 257. Verdoppelt: ‚Hierum söllend wir gheins wegs hinder sich [rückwärts] sëhen, nüt dann für für [Nichts als immer vorwärts].' Zwingli. Für und für: a) räumlich: immer vorwärts, weiter. ‚Von dem bildstein f. u. f. unz in die alten landmark [bei einer Grenzangabe].' 1530, Absch. b) zeitlich. α) immerfort BHk. ‚Bis zur Fasnacht ist f. und f. ein kelti gewesen.' UMey. 1544. ‚Und damit er [der Schulmeister] mag vernömen der schüleren wol und übel tun, soll von im f. u. f. ein lupus heimlich gesetzt werden.' Schulordn. Brugg. ‚Für und fürter.' 1523, Absch. β) nach und nach BHk.; Ndw; Schw. *Es besseret f. u. f.* ‚Das Euter war warm, bald wurde das Euter wärmer, f. u. f. wurde das Euter heiss.' Kyd 1860. ‚Es wäre wünschenswert, wenn die reichen Familien diese Hütten, die mitten auf ihrem Boden stehen, f. u. f. kaufen würden.' Schweizerbote 1819. Für und wider: hin und her. *Ich gange bi euem Hüs vil f. u. w.* BHk. Ebenso umgek. *w. u. f.:* ‚So trib er's den ganzen tag, gieng w. u. f., unz er starb.' Salat. ‚Treib syn vagieren, zoh w. u. f., jez in d' statt, dann in berg.' ebd. ‚W. u. f. loufen ze streipfen und verwüesten.' 1530, Strickl. ‚Dass die Unseren etlich heimlich setzent, die w. u. f. [da und dort] syen, und sölich Schwüer, so sie die hören, an unser Amtlüt bringen.' Ansh. Gleichbed. auch: hin und für. ‚Stäts h. u. f. ryten und posten.' 1532, Strickl. Vgl. ‚für und hin.' Grimm, WB. IV 1, 653 γ. Für und an. ‚Du krätzist stätigs in dym har, zerwirfst die händ auch f. u. a.' Com. Beati; vgl. Sp. 256 u. Grimm aaO. β. Für und nach: früher oder später? *Wen-me das öppe f. u. näh z' gälte mach.* Gotth. Übergehend in den Begriff eines Quantums oder Grades (vgl. 8): mehr. Ee für dann hinder, eher mehr als weniger (eher über das Geforderte hinaus gehend als dahinter zurück bleibend). ‚Wir wellend alles das tuon, so unser burgrecht wyset, ee f. dann h.' 1530, Absch. Fast gleichbed. für und nit hinder, reichlich, nicht spärlich. ‚Er hat inen alles zuosagen by eim wort, f. u. n. h., gehalten.' 1529, Absch. ‚Schwyz glaube, dass es mit den vorigen Knechten der Vereinung f. u. n. h. Statt getan [Genüge geleistet] habe.' 1542, ebd. ‚Das ich sölliches f., n. h. ûsgëben hab.' LPfyffer 1569. — 2. voran, voraus. *F. si* B; Gr. *‚F. gän,* antevertere.' Id. B. *F. gän, laufen* Gl. *Gang du f.!* BHk. *F. faren.* ‚F. geschickt.' GKeller 1576. *F. cho,* ausreissen, scheu werden, von Zugtieren. — 3. vorüber, vorbei. a) räumlich. *F. gän; f. län; f. schnurre,* unfreundlich rasch vorbei gehen. Id. B. *F. mögen,* vorbei passieren können U. *F. faren* ZDättl. *G'rad iez sönd s' f.,* soeben sind sie vorbei (gegangen) Ap. ‚An dem fürwandern [Vorbeiweg] vor üweren räten erschinen.' 1528, Absch. ‚Zuo zyten des tags zuo Baden sind etlich von Glarus am fürryten in unser statt kommen.' ebd. ‚Dass sy [die Jungen im Nest] von fürfliegenden Muggen erhalten werdind.' Voegelb. 1557. ‚Augustus, als er fürgegangen.' ebd. ‚Die fürreisenden [‚fürüberreisenden.' 1693] anfallen.' SHochh. 1591. ‚Das Schiff kommt f.', fährt vorbei. 1707, Weiss. — b) zeitlich; Syn. *übere* B; FMu. *Es ist f. Cho wenn d' Fasnecht f. ist,* (sprichw.) zu spät kommen. Glur, Roggw. *De Winter, de Regen ist f. Schmäle*

[ausschelten] *tuet nüd wē und Schläg sī bald f.* ‚Es duech's doch Laxieren minder hart als Werchen und noch eines Tages für [vorbei in einem Tage], das Werchen aber komme alle Tage wieder.' Gotth. *Ist ei^{n}s Unglück f., so ist oft d's andra vor der Tür,* selten kommt ein Unglück allein W. *F. stan* = *f. sīn. F. gān,* auch von der Zeit selbst, vergehen. ‚Wie ihm jetzt der Nachmittag f. gegangen?' Gotth. ‚Ee dass die 20 jar vergangen und f. sint.' 1412, Absch. Von Menschen: sterben. *Er ist f.* Ap; GTa. Unpersönlich: *Es ist f. mit-em,* er stirbt B. Hieher vielleicht auch: ‚Es ist früh f., bis er kommt, celerius elephanti pariunt.' Mey., Hort. 1692. — 4. fort, hinweg. ‚Pack dich flux f.!' 1524, Strickl. ‚Für wysen', ausweisen, verbannen. 1529, Absch. ‚F. kommen', mit dem Leben davon kommen, fortkommen, gedeihen; auch von Pflanzen und jungen Tieren. *Wie mänge Mulaff chunnt f. und lauft g'sund umen und stōt do wie 's Uchrut, wo nit verdirbt* S (Joachim). Entsprechend trans.: ‚F. bringen, vitam conservare.' Id. B. — 5. hervor. ‚Wenn er für bricht [in Zorn ausbricht] ist er gar gäch.' Salat. *F. gān,* hervorragen; s. auch *f. schiessen.* ‚Trag es f.', setz es auf den Tisch. Vogelb. 1557. — 6. vor. a) räumlich: *Wer ist hie f.?* vor der Türe. Volksl. *F. cho^{n},* erscheinen (im Schlaf, Traum); vorkommen, dünken. *F. gē^{n},* dem Vieh Futter vorlegen; Kindern Aufgaben geben; entspr. *f. nē^{n},* empfangen; Syn. *ūfnē^{n}. F. ha^{n},* vorhalten, -werfen. ‚*F. heben,* oculis obtendere.' Id. B. *F. sī^{n},* vor Gericht stehen; *f. müesse^{n},* vor Gericht erscheinen müssen Z; *f. bieten* und *f. tagen,* vorladen; *f. forderen, f. nemen,* vor Gericht ziehen; vgl. Grimm, WB. IV, 1, 728. — b) i. S. v. Vorsprung, Vorrang: *f. treffen,* übertreffen; *f. gē^{n},* im Wettkampf einen Vorteil gewähren. — c) zeitlich: zuvor. ‚*F. cho^{n},* prævertere.' Id. B. *F. kaufen.* — d) i. S. v. Hinderniss, Widerstand. *F. si^{n},* verhüten. ‚Da Gott f. sye', was Gott verhüten möge. 1403, Absch. *F. stān,* entgegen treten, (Feinden); *f. legen,* in den Weg; *f. han,* den Weg versperren; *f. werfen,* einen Einwurf machen; *f. kommen,* zuvorkommend verhindern. Daher auch vom Verschliessen von Türen durch Riegel oder Schlüssel. *De Rigel ist f.,* vorgeschoben GrD. So auch *f. schiessen,* vorschieben. *Ist de Schlüssel f. 'träit?* vor- oder umgedreht B. *F. machen, tuen,* verschliessen. — 7. übrig, überschüssig, -flüssig, vorrätig. Syn. *fürig* u. *vor, -ig. F. ufe,* zu weit hinauf. Id. B. *F. warm,* überflüssig warm BBe. *F. g'nueg,* übrig genug, plus satis. Id. B. *F. und g'nueg* Gl. *Es ist na* [noch] *f.,* Vorrat BBe. *F. sī^{n},* auch: zu viel, überflüssig sein. *Du bist f.,* in unserer Gesellschaft entbehrlich od. lästig Bs (Spreng). *D' Kasesbumser* [Casuisten] *sind iez för.* Häfliger. Zu spät kommen, einen Vorteil versäumen. *Wenn me^{n} scho^{n} meint, me^{n} chömm näume z' fechte^{n}* [man komme zu irgend einem Vorteil], *isch-me doch jelemol* [jedesmal] *f.* AaZei. Was an wirten verzert ist, gât an den 21 pfd ab, und was da f. ist, das soll er ûssrichten.' L Ratsb. 1428. ‚Doch ob harnischs f. wär, mê dann uf die güeter geleit wär, denselben harnisch mogen die erben wol teilen [d. h. wie fahrendes Gut behandeln, sonst gehörte er zum liegenden].' 1491, Landr. LE. ‚Also nach abzug ist f. und blībe ich schuldig 1 pfd 9 β 6 hlr.' 1583/7, Hotz, Urk. ‚Erst sollen die gelten [Gläubiger] bezalt werden, darnach der kram und darnach, ist etwas f., des Manns Erben.' L Stadtr. *F. blīben. Isch Nüt f. 'blībe^{n} vom z' Mittag?* Rest vom Mittagessen Bs. *Das blībt mir f.* Imbichen. *F. ha^{n},* mehr haben, als man braucht Ap; Bs; L; S. *Er het es neus grosses Hūs lo^{n} ufrichte, und het doch no vil Holz fürg'ha^{n}.* Hofstätter. *Mit Nüd schier hed-me^{n} doch no^{ch} f.* Häfl. ‚Vil waffen f. haben', im Vorrat. Rüeger 1606. ‚Das trifft 40 für einen Gulden und schiesst vor [‚het für'] 14½ Denari.' 1451, Absch. *Es häd dran nit vil f.,* fehlt nicht viel W. Vgl. *vor han.* ‚Hat dise sect Waltshuot gar umkeert; zuo Wormbs hat es nit vil f.', fehlte es nicht viel (an eben solcher Wirkung). Bull. 1530. *F. lān,* übrig lassen B; S. *Mer händ vom Esse Nüt f. g'lo^{n}* Aa. *Iss nit mit de Rīche Chriesi, si lönd-d'r d' Stil f.* L. *F. machen,* gewinnen, vorschlagen; Syn. *f. schlan, -bringen;* ersparen; Syn. *f. hüsen.* Auch: vorarbeiten. *I^{ch} ha hit* [heute] *f. g'macht* [so dass ich morgen desto weniger arbeiten muss]. *F. lösen,* bei Verkauf Etw. erübrigen. ‚Die Pfand uf dem nöchsten Märcht verkoufen und löst er f. [darüber hinaus], das soll er im herus gēben.' 1432, Zg. ‚Löst er f., so soll er ushin gēn.' 1460, L. *F. heischen,* Etw. über eine bestimmte Summe heraus, mehr begehren. *F. schiessen,* übrig bleiben, als Gewinn oder Rest. *F. geben,* mehr als nötig. Id. B; so viel geben, dass Etwas übrig bleibt (?) Bs (Spreng), vorgeben. ‚*F. nemen,* superfluum sumere.' Id. B. *F. kochen,* im Vorrat Ndw. *F. versehen,* mit oder auf Vorrat. ‚Oder dass die pfistery mit mēl nach notdurft und f. nit versēhen wäre.' XVII., Muri. — 8. einige vereinzelte Fälle. a) *f. lān,* im Preise Etw. nachlassen (näher dem Angebot entgegenkommen, zu 1? vgl. syn. *es Übrigs tuen*). — b) *f. tuen,* dergleichen tun (leeren Schein vormachen?). — c) *wol f. han,* mit Acc. P.: hoch achten, rücksichtsvoll behandeln G; Schw. *Er het si^{ch} w. f.,* hat eine hohe Meinung von sich selbst GWa.; Syn. *er ist wol g'meint. Der hed sini Gofe* [Mädchen] *vil z' wōl f.* Schw. *Ier müend die frönde Herren e chlī bas f. ha.* ebd. (Prägnanter Gebrauch von ‚für Etw. halten' s. I, 5). — 9. die ält. Sprache setzt in vielen Fällen, die neuere nur noch selten, ‚für-' vor Verben gleichbed. mit dem später herrschend gewordenen ‚vor-' und zwar auch noch in andern Bedd. dieses Adv. als in den unter 6 angeführten. So: *fürnemen; -halten; -bringen; -tragen; -legen; -kommen; -schlān; -schrīben; -wenden; -geben; -schiessen; -schnīden; -sehen; -setzen; -welben,* vorschützen; *-fressen,* Lohn zum voraus verzehren = *voressen,* s. d.; *-schiessen,* vorstrecken (Geld), aber auch intrans. voreilig sein. Stutz schreibt auch noch *fürmölen,* vormalen. In Ap gilt *förlese* (vorlesen); sonst in vielen Fällen beide Formen gleichbedeutend; dagegen mit Unterschied: *för-gō,* neben Etw. hindurch gehen: *vor-gō,* vorgehen; *för-lō,* vorbei lassen, *vor-lō,* vorlassen; *för-fare,* vorbei-, *vor-,* voranfahren. Eigentümlich ist *f.-ābere^{n},* früher schneefrei werden, und ‚für-' i. S. v. sehr, überaus, in der Verbindung: ‚fürgeliebte!' als Anrede in Predigten bei Müller 1658/66; Ulrich 1727. Vgl. *für* I, 3. — 10. ferner setzt die ä. Spr. zuweilen vor Verben ‚für-' statt des sonst geltenden ‚ver-' (s. d.), z. B. ‚fürschulden.' 1389, LB. Schw; ‚fürbürgen.' Beitr. z. Lauf. So auch noch *fürschwige!* geschweige! Gotth. Vgl. umgekehrt *verlieb, verguet(ne^{n}), verg'wüss* statt *für-* s. I. — B. vor Subst. und Adj. in untrennbarer Zss. steht häufig auch noch in der neuern Sprache ‚für-' statt ‚vor-',

meist in der gewöhnlichen Bed. des letztern, doch zuweilen auch noch in der dem ältern ‚für‘ eigenen. Subst.: *Fürgang*, Fortgang; Vorbeigehen; Rand des Kleides; Vorgang; Vorzug; *-hang* (Lav. 1569 = ‚Vor-‘ 1670); *-zeichen*, Vorhalle; *-schwelle*, Tritt vor oder unter der Tür; *-tuech, -gürtli, -fell, -schübe, -schoss*, alle i. S. v. Schurz, Schürze; *-fleck, -fuess*, Vorderstück am Strumpf; *-bild; -schub; -wand; -spann; -altar; -fall*, Spielraum auf der Ackergrenze; *-kauf; -nüechter* (neben *Vor-* und *Ver-*, s. dd.), Frühstück; *-kappe*, mit vorstehenden Spitzen; *-leder*, Klappe an den Schuhen; auch = *-fell; -gestütz*, Gestell vorn am Heuwagen, auch *Vor-; -haupt*, Ackergrenze; *-hängli*, Geiferläppchen; *-bug*, Brustriemen am Pferdegeschirr; *-satz*, Geldvorschuss; *-scherm*, Vordach; *-schopf*, kleines Vordach; *-schutz*, Vorbau; *-sparz*, Vorrat (auch *Vor-*); *-suech*, Fürkauf; *-tili*, Vordiele; *-werk*, Landgut; *-witz; -wort*, Vorwand, -behalt; *-zug*. Mit Accent auf dem zweiten W.: *Für-ūs*, Voranteil, eig. nur subst. Adv. Adj. (von Verben oder Subst. abgeleitet): *fürnēm*, vortrefflich, prächtig; *-trächtig*, vorsichtig; *-setzlich*, vorsätzlich; *-sichtig; -trefflich*. Hieran schliessen sich auch von bereits zsgesetzten Subst. abgeleitete Verba: *fürmünden*, Vormundschaft, Fürsprache leisten; *-bilden*, vorbildlich bedeuten. — C. in Verbindung mit andern Advv. 1. voran stehend, aber unbetont, daher z. T. in der abgeschwächten Form *fer-* (s. *ver-*), bezeichnet *für* in einer nicht sehr bedeutsamen, doch auch nicht bedeutungslosen Weise die im zweiten W. enthaltene Ortsbestimmung als eine mit fortgesetzter, an einem andern Orte (resp. dem Standpunkt des Sprechenden. z. B. dem Hause) vorbei gehender Bewegung verbundene. Vgl. *über-* in den selben Verbindungen. Das Ganze entspricht also urspr. der Frage ‚Wohin?‘ indem auf die Frage ‚Wo?‘ das erste Glied ‚vor‘ lautet; jedoch ist dieser Unterschied, wie überh. der zwischen den beiden Advv., später meistens verwischt und zwar so, dass ‚vor-‘ auch statt ‚für-‘ eintritt; z. B. *für-una, -uni*, auf dem Wege hin- oder herauf; *-usa, -usi*, auf dem Wege dahin (her) -aus; *-hindere*, auf dem Wege nach hinten; *-abe (fer-ahi)*, abwärts, weiter od. tiefer hinab; *-füre*, weiter hervor; aber betont, mit Abschwächung des zweiten W. *(vor): für-fer*, hervor; *-nahe*, weiter nach, näher hinzu; aber (mit betontem *für-?*) auch: vorbei; *-use*, aus dem Hause hinaus, vor die Türe hinaus, auch: auf dem Wege hinaus; *für-* und *vor-usse*^{n}, vor dem Hause draussen; *für-anne cho*^{n}, vorbei kommen, ankehren; auch *-zue, -nahi gā*^{n}, vorbei gehen, auch: in Vergessenheit geraten; s. die zweiten WW. resp. *-her* und *-hin*. Einzelne Fälle der Verbindung auch schon in der ä. Spr. ‚Söllte diser züg [dies Heer] fürabhin [abwärts], das ander für hinuf zühen.‘ 1531, Strickl. — 2. nachstehend bezeichnet *-für* Fortsetzung od. Verbreitung des Raumes in der vom ersten W. angegebenen Richtung, aber immer nur auf die Frage ‚Wo?‘ i. S. v. auf der betr. Seite oder an derselben hin; s. die folg. Compp. Auch hier kommt die Abschwächung *-fer* vor, welche dann aber durch angesetztes *t* verstärkt werden kann; z. B. *vor-fer*, vorn für, an der Vorderseite, auch in der Verbindung *hinger- und vorfer*, hinten und vorn.

Mhd. *für*, ahd. *furi*, als Präp. nur mit Acc., in den selben Bedd. wie bei uns und auch noch im ä. Nhd. (s. Grimm, WB.). Die verhältnissmässig seltene und nur in Gr in die MA. eingedrungene Construction mit Dativ beruht auf Vermischung von *für* mit dem vwdten, aber urspr. im Gebrauch strenger geschiedenen *vor* (s. d.), ahd. *fora*. Die Vertauschung der beiden WW. übh. begann schon im ä. Nhd. und führte zuletzt zu fast gänzlicher Ersetzung von *für* in räumlicher und zunächst davon abgeleiteter Bed. durch *vor*. Das Festhalten von *für* mit Acc. in weiterm Umfang als im Nhd. ist einer der Vorzüge unserer Sprache, dessen sie sich leider zu begeben anfängt (s. *vor*). Der scheinbar conjunctionale Gebrauch (I A 2. 7) ist doch eig. ein präpositionaler, denn er beruht auf erst später ausgelassenem ‚dass‘, wie auch nhd. ‚seit, ehe, bis, indem, nachdem, weil, damit‘ nur auf diesem Wege Conjunctionen geworden sind; vgl. engl. *for*, denn, aus angels. *for tham the*, aus dem Grunde, dass ... — Das Adv. *für* zeigt im Mhd. die selben Bedd. wie bei uns, ausgen. 8, welche auf die Vorstellung ‚über Etw. hinaus‘ (I 1 b) zurückgeführt werden kann, übrigens durch Missbrauch auch bei uns z. T. (im Nhd. ganz) auf *vor* übergegangen ist. Mit der Bed. ‚nach vorn‘ erscheint das Adv. in der Verbindung *hinderfür*, nicht eig. Zss., schon weil *für* betont ist und bei Fris. noch ‚das hinder für keeren‘ neben ‚hinderfür k.‘ (beides = verkehren) vorkommt; s. *hinder-f.* — Die Setzung von *für* vor andere Ortsadvv. stimmt merkwürdig mit dem Gebrauch des altnord. *fyrir*, z. B. *f. ofan* [oben], *-nedhan* [nieden], *-utan* [aussen] usw. Eigentümlich bleibt dagegen der Gebrauch nach andern Advv., wo *für* dem nhd. ‚-seits‘ oder ‚-halb‘ entspricht, z. B. *ēne-f.*, jenseits, *obe-f.*, oberhalb. In *für-an* (Sp. 257), meistens, aber auch ‚fortan‘ BO. (vgl. *fürthin* = forthin) ist die räuml. Grundbed. von *für* noch ziemlich zu erkennen. Mit *vor* wechselnd und gleichbedeutend erscheint *für* in *für-ab*, vorweg (Sp. 31); *-über* (Sp. 60; aber in der ä. Lit. auch räumlich u. einmal = ‚gegenüber‘); *-us*, überaus, auch subst. ‚Voranteil‘ (Sp. 556); ‚-aussen‘, draussen (Denzl.; Sp. 560); *-bi*, vorbei; *-zue*, allmälig, aber in Verbindung mit ‚kommen‘ i. S. v. im Vorbeigehen ankehren. Dagegen ist in *für sich*, vorwärts, ‚für‘ das einzig richtige und herrschende; nur ein Mal begegnet auch *vor sich*. — In den unter II A 10 angeführten Fällen ist *für-* = *ver-* unbetont; zweifelhaft dagegen die Betonung in den schon unter *ver-* angeführten *fürrennen, -laufen*, einen Weg verrennen, versperren, indem man zuvorkommt, z. B. ‚du wärist gern entwichen, denn [nur] dass man dir den Weg fürlief;‘ denn die Grundbed. ‚voraus laufen‘ (und dadurch abschneiden) blickt hier noch deutlich durch und scheint Betonung des Präf. zu verlangen. Das Selbe gilt von *für-kommen*, zuvor kommend verhindern, neben *ver-kommen* und vielleicht auch von *Fürweser*, Verwalter, neben *Ver-*. Zu II B ist bei *Fürfuess, -fell, -für* noch die Nbf. mit *Fur-* (und *fur* übh.) in F u. lt Schott in P zu bemerken, als Beispiele von ausgebliebenem Umlaut. So auch ‚furordnet‘ = ‚für-, ver-.‘ 1530, Cor. und Ähnliches bei Edlib. u. AA. — Von den folgenden Zss. besteht für diejenigen, welche räumliche Verhältnisse bezeichnen, in Aa; BsLd; B; „L;“ S; „Zg“ auch die Aussprache *-fer*, welche das Adv. zur blossen Ableitungssilbe herabdrückt und mit Anhängung von *t* und *-ig*, beliebten Bildungselementen bei Advv., die Nbff. *-fert* BU., *-fürig* B oSi. Betr. die Anwendung eben dieser Compp. ist zu bemerken, dass sie in Verbindung mit *an* oder construiert mit Dat. (bzw. Acc.) auch als Präpp. dienen.

obe^{n}-für: oberhalb, auf der obern Seite, am obern Ende B; F; Schw; S; Z. *D's Hūs o.*, das Nachbarhaus nach oben B. *Der Anke isch obefer so schön a^{n}z'luege^{n} g'sī^{n}.* BWyss 1868. ‚Brich im den schnabel o., damit das under teil dester bass wachsen möge.‘ Vogelb. 1557. — ëne^{n}- *(-för, -fir) (ënet-* Obw*)* — *ë.-fürig* als Adj.: jenseits, auf der andern Seite, drüben; Syn. *ëne^{n}-dra^{n}, über-ëne^{n}*; Ant. *hiehar*. *Enefür am Züri^{ch}sē und ufe bis go^{n} Lache^{n}, Dert han-i en grösse Walfisch g'sëh^{n}, do han-i müese^{n} lache^{n}.* — *Was übere^{n} ist, ist ë.* Ineichen. *We^{nn} Eine^{r} stirbt, su sött er geng selber d' Schuld sī, innefert oder ussefert, u we^{nn} me^{n} nit ënefert wär, si chämte^{n} Ei^{n}m no^{ch} cho^{n} wüest säge^{n}, dass me^{n} g'storbe wär.* Gotth.

inne^n-für: 1. innerhalb, inwendig, drinnen; auf der innern Seite, im Innern, z. B. des Körpers, des Mundes. *Es ist g'stacket voll g'si^n innefert, und no^{ch} vil si^n ussefert g'si^n u hei^n g'wartet.* Gotth. *Er si vorusse g'stande und hei dur^{ch} die offene Türe g'luegt, was innever vorgang.* Breitenst. 1864. *Me mues de Strumpfbändel nüd innefûr am Bei^n chnüpfe^n* (Volksglaube) Z. ‚Des haselhuons fleisch ist aussenfür schwarz, innenfür weiss.' Vogelb. 1557. ‚Er werde innenfür von dem h. Geist erleuchtet.' II. helv. Conf. 1566/1644. — 2. ins Innere, z. B. des Hauses, herein. ‚Die Krämerin empfieng sie recht freundlich, hiess sie innefür cho^n.' Gotth. — Der Gebrauch 2 wie bei anderen Ortsadvv., welche der Frage ‚wo?' und ‚wohin?' zugleich entsprechen.

unde^n-, *unne-*: unten, an der untern Seite, am untern Teile. *Undefer Hösli, oben e^n Schlutti* [lose Jacke] *und z' mitzet e^n Gürtel* BU. — ussen-: 1. ausserhalb, an der Aussenseite, draussen Bs; B; Z. *Felt 's innefert, su säge^n si* [die Ärzte], *mi^n chönn nit iche luege^n; u felt 's ussefert, su säge^n si, ussefert chönn-me^n nit helfe^n.* Gotth. ‚Die ding, die uns von ussenfür werdend angeton.' Zwingli. ‚Was ihr ussenfür dem kilchspell [‚ausserhalb', nicht ‚aussen vor dem Kirchspiel'] wird, das soll sy mit den siechen teilen.' 1560, Ndw Siechenordn. — 2. aussenher, von aussen Schw. ‚*Ussenfürig*, ab exteriore parte' B. — 3. nach aussen. ‚Es soll ouch ein jeder, der zu zünen hat, die latten oder stëcken also versorgen, dass das gespalten ussenfür gekert sye, damit niemanden am vëch schad beschëche.' 1597, Amtsr. Malters. — vor-: 1. vorn Aa; Bs; L. *Het vorver si^n gross Chittelchnopf üsto^n.* BWyss 1868. ‚Die Kappe sei wohl gross und falle dem Bub über die Augen herab, aber de Gring [Kopf] wachse alle Tag, und wenn man sie hingerache [hinten hinab] stosse, so bessere es vorfer.' Gotth. *So ne Gäuggel* [Narr] *mit Lätsche^n* [Bandschleifen] *hinger für, und Lätsche vorfer(t).* ebd. Von vorn Aa; BU. *Fah wider v. a^n di^{ch} b'sinne^n.* Gotth. — 2. zuvor, nur in Verbindung mit ‚kommen': *D' Galle ist im jetzt usg'runne, und villicht schlät si im in es Bei^n, oder es cha^{nn} d' Wassersucht gä^n, we^{nn}-men im nit cha^{nn} vorfür cho^n.* Gotth. ‚Dass so vieler Menschen Vergangenheit nichts Anders ist als die Scheidewand zwischen ihnen und ihrem Glück; dass was sie tun und sagen, immer v. kommt und sich zwischen sie und ihre Wünsche stellt.' ebd.

hin-: fortan, in Zukunft. ‚Allen den, so disen brief jetz oder h. lësen oder hören lësen.' 1469, B. ‚Ir machend h. wol ein suwtrog us im.' 1535, Absch. — hinde^n- (*hige-* BsL. tw.; BU.): 1. auf (von) der hintern Seite; weiter hinten Aa; Bs; B; Z. *Hingefer im Mage.* Gotth. *Nëbe^{n}zue lit Wyl und h. g'seht me^n vo^n Lörech no^{ch} ne Stück.* Breitenst. — 2. statt *hinderfür*, s. d.

hinder- (*hender-, hönder-* Ap; G tw., *hinger-* BU.) Bs; L; G; Sch; S; Z, *'s h.-* G, *z' h.-* B; VOrte; Gl; Z, *z' hind(e)ra-* Gr; W, *z' hinnere-* BSchw., *z' inner-* GBuchs, Wa., *z' hindersich (z' hinderschi)-* GrPr. — mit der Nbf. *(z) hinde-* Aa; Bs; B; L; S: I. Adv. und Adj. (doch dies meist nur prädik.). 1. rückwärts. *Hinderf. gä^n* S (Schild). *Z' h.*, in umgekehrter Ordnung und Reihenfolge Gl. — 2. von vorn, von Neuem B; vgl. *äferen*. ‚Wenn man nur so Eins um's Ander kaufe, so müsse man immer hingerfür anfangen.' Gotth. Man musste wieder h. mit dem Versuchen.' ebd. *Warum cha^{nn}-me^n nit h. në^n, o, wie angers miech me^n 's doch!* ebd. Wechselnd mit der Form *hindefür*. *Es rëchet so schlëcht, dass me^n geng hindefür* [noch einmal rechen] *mues. Chumm doch nid geng h.!* wärme die Sache nicht immer wieder auf B. ‚Die Diensten klagten, heute hätten sie Das machen müssen und Jenes noch und am Ende noch hintenfür müssen, es sei Alles nicht gut genug gewesen.' Gotth. — 3. verkehrt, von Sachen, Handlungen Aa; Ap; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; G; Sch; S; Z; Syn. *z' lëtze-für. De häst de^n Rock h. a^n.* Etwas *(z') h. a^{n}fah^n, mache^n, a^{n}luege^n. Er spannt der Esel hindefür a^n* S. *Hinderfür (z' hindefür* Ineichen) *ist au^{ch} g'fare^n.* Sprww. 1824; *d's Hindaru für geid au^{ch} dardür^{ch}* Gr; Syn. *umg'kërt* (s. *faren*). *Der Loser* [Horcher] *a^n der Tör verstöd Alls hönderför* G. *Z' h.*, fehlerhaft gestellt, gelegt U. *Z' h. go, cho* 1) Reissaus nehmen, von Pferden U = *für chon*, s. *für II A 2*. 2) sich entzweien W. Einem den Kopf *h. setze^n*, zurecht setzen Bs. ‚Könntind sy die allerlëtziste wys, alle ding widerwertig und h. ze tuon, erdichten.' Bull. 1561. ‚Retro aliquid agere, ein ding h. keeren.' Fris.; vgl. den Selben in der Anm. zu *für*. ‚Machet Alles h.' RudMey. 1650. ‚Erwig in ieder sach auch selber die gebür, und was erräten ist, das acht nicht h.' JWSiml. 1652. ‚Die Person hat geträuet, Alles h. zu sagen [zu widerrufen?].' JMey. 1694. ‚Alles ist letz und h.' Ulr. 1727. ‚Das Wesen macht mich halber zu h.' Nachtl. 1790. — 4. irr-, wahnsinnig, verrückt, verwirrt, vernarrt, albern, närrisch Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Z; Syn. *verhürschet, stigelsinnig, lëtz im Chopf, z' underobsi^{ch}. H. si^n, werde^n. Er ist, tuet* [geberdet sich] *wie h. Eine^n h. [='s Tüfels, lëtz] mache^n*, um den Verstand bringen Bs. *Mi^{ch} hätti 's mässleidegi* [verdriesslich] *und z' hinderschifür g'machat.* Schwyzerd. 19. Adjectivisch ohne Flexion: *h. Lüt* Ap. — Mit Flexion: *hinderfüri Gidanke* Z. Mit Ableitungssilbe: *z' hinderfüregi Lüt* BRi. *E hinderfürigi Brüt*, die ihre Jungfrauschaft nicht bewahrt hat. Sch Pilger 1869. — II. Subst. m. 1. a) halb od. ganz verrückter Mensch, der Alles verkehrt macht GTa.; Z; Syn. *Lëtzkopf*. ‚Er geigte drauf los wie ein Z'h.' Stutz. Als scheinbarer Geschlechtsn. scherzh.: *Hans H.* Bs; GStdt; Z; vgl. *Hans Dampf* u. a. unter *Hans*. — b) Unordnung im Kopf und Geschäft, eig. die Laune, Gemütsverfassung eines Verrückten. *Der H. ha^n* Schw. — 2. vormals eine Art Kopfbedeckung der Frauen aus dicht an einander gesetzten schwarzen seidenen Bandschleifchen erstellt, den natürlichen Haarwuchs in vergrössertem Masse darstellend, vom Luxus noch mit Pelz verbrämt Sch; Th („n." ?); Z. ‚Der Kopf der Frauen war [nach der Reformation] mit einem Schnupftuch, einer Haube oder einem H. geschützt.' Strickl. Horg. ‚Des Pfarrers Wyb sammt Kinderen söllend myden die grossen Kröss, sammatine H. [usw.].' Z Mand. 1628. ‚Die Mägt sollend keine sammetine H. mit Marteroder anderen Bremenen besetzt tragen.' ebd. 1636. ‚Den Wyberen und Töchteren [sind untersagt] alle H. von Zobel und sonsten von kostlichen Breminen, grossen Büschen [Wülsten], auch von Gold und Silber und in ander Weg kostlich geziert, sampt den darunder herfür stehenden grossen Spitzen und kostlichen Huben.' ebd. 1650. ‚Die Töchteren, so oft sy zur Kirchen gahnd, sollen die Stürmli und Spitz an Huben gänzlich under die H. tuon.' ebd. ‚Eine als sie Hauptwee hatte, verheisst, wann sie gsund werd, ihr Lebtag

kein H. mehr zu tragen.' Schimpfr. 1651. ‚1663 wurde die Frau des Quartierhauptmanns N. verklagt, sie besitze einen H. von Zobel im Werte von ungefähr 30 Gulden.' Gem. Z 1846. ‚Es soll kein [Kürschner-] Gesell mit keinem H.- oder Kappenmacher kein gemeinschaft haben, auch keinem Nichts sagen weder mit Lideren [betr. Lederarbeit] noch anderer Arbeit.' 1675, Z Kürsn. Art. ‚Wir verbietend die tragenden Stirnen der erwachsenen Töchteren under den Hinderführen mit auch gar vilen Nestlen.' XVII., Z Mand. ‚Bei den Kindhebeten [Taufen] sollen eintweders Haarband oder H. von den Töchtern getragen werden.' ebd. ‚Die Zuchtmutter [Hausmutter im Waisenhaus] liess sich aus unrechtmässigem Erlös Hochhuben und H. zu 9 fl. an Wert machen.' 1696, Winterth. ‚H., mützen, mitra.' Denzl. 1716. Das W. noch spät (1821) von dem Altertümler MUsteri aufgefrischt: ‚Ist gut das Herz und bieder, sind alle Kleider gut. Drum fort mit dem Verbote! Tragt Tüll und Caschemir, Bergère und Capotte, Ja selbst den Hinterfür!'

Die Form *hinde-* beruht entw. auf Vermengung der zwei ähnlich lautenden Compp. oder auf dem auch sonst in Endungen vorkommenden Wechsel von *r* und *n* (z. B. *nienen* aus *niener*, umgek. *ënert* aus *ënent*). — Ob das (nur bei Bed. 3 und 4) etwa vorgesetzte *z* die Präp. *ze* oder den verk. Art. *d's* enthalte, ist fraglich. Deutlich meint Fris. (‚das hinder f.'; s. Anm. zu *für*) und meinen die Formen *hinduru, hinnere* ‚das Hintere voran' (vgl. auch ὕστερον πρότερον). *'s* dagegen könnte eine blosse Abschwächung für *z* sein, trägt also Nichts zur Entscheidung bei. Wohl aber fällt für die Präp. ins Gewicht, dass die Verkürzung von ‚das' in *s (ds)* nicht (oder nicht mehr?) auf dem ganzen Gebiete der Form *z'h.-f.* gilt. Es bestand also von Anfang an neben jener adj. Formel mit Art. eine adv., welcher nach Anal. von *z' hinderst, z' letst* usw. die Präp. vorgesetzt werden konnte, und möglicherweise ist dieses der ursprünglichere Ausdruck, aus welchem der adj. erst umgedeutet wurde. Vgl. die in Bildung und Bed. ganz ähnlichen *zunderüf* Sp. 121, *zunderoben* Sp. 50, *zunderob-sich* und *z'letze-für*. Zu der Annahme einer Adverbialform **hinder* neben *hinden* aber berechtigt u. A. *under* (Sp. 326) = *unden*. — In der Nbf. *hindersich-für* ist *sich* aus der geläufigen Verbindung *hindersich*, rückwärts, hereingekommen. — Die Grundbed. u. urspr. Anwendung der Formel war jedenf. (auch bei der Erklärung ‚das Hintere vor') adv.; aber adj. Gebrauch (mit ‚sein' statt ‚machen') konnte wie bei andern Adv. (z. B. ‚wohl') eintreten und aus dem adj. auch substantivischer entspringen, persönlich und sächlich. Die Kopfbedeckung war so genannt, weil sie vorn und hinten ganz gleich war und daher beliebig aufgesetzt werden konnte.

her-: hervor = ‚für-her' *(für₂)* der lebenden MA. ‚Diewyl wir nit wüssend, in was gestalt sy in dem pund sygend, und uns der zuo hören noch nie hat mögen h. werden.' 1529, Absch. ‚H. kommen': zu Ansehen gelangen. Hosp.; vgl. nhd. ‚sich hervortun'. ‚Kamen Kriegshändel h.', zum Vorschein oder einfach = ‚vor'. Wild, Eglis.

z'lëtze- = *z'hinderf.*, verkehrt, z. B. *de^n Huet z'l. ufsetze^n*; auch: geistig verstört, nicht ganz bei gesundem Verstand L.

Z = *ds* (das), also ‚das Verkehrte, die Innenseite vor'? Oder bloss äusserliche Nachbildung von *z'hinderfür?*

nëbe^n-: neben Etw. vorbei, auf die Seite, meist i. S. v. nicht an den gehörigen Ort, nicht ans Ziel B; „Sch;" S; „Vw;" W. *Bist n. trappet* [fehl getreten]? Gotth. ‚Es hatte heute noch Nichts gehabt [zu Essen bekommen], es war allenthalben n. cho^n.' B Kal. 1843. RA. *N. ist oi* [auch] *es G'schir!* wenn Jemand eine Sache nicht an ihren Ort oder in das für sie bestimmte Gefäss, sondern daneben wirft oder schüttet Obw; vgl. *der gröss Kasten. Du häsch wider einisch schön n. g'schosse*, fehlgeschossen, mit einer Vermutung S (Schild). *Das ist n. g'gangu* W. ‚Êren halb nit n. [nicht umhin] kommen können.' 1531, Strickl.

niene^n- B, *niener-* B; Uw: für Nichts, zu Nichts B. 1. zu keinem Zwecke dienend. *Das ist n.-fir*, taugt zu Nichts, hat keine Art Uw. *Das ist n. mē guet. Das ist n. als Eine^n z' ärgere^n* B (Zyro). ‚Was sy darmit meinen, semlich fert zuo tuon, es sy n.' 1524, Absch. ‚Es wär doch n.' NMan. — 2. aus keinerlei Ursache? ‚Den eid soll man von im nëmen [ihn schwören lassen] und soll man in nienanf. umb die sach wysen.' XIV., Arg. 1861, 127. — 3. als Apposition zu einem Objekt i. S. v. *für I 5*, in Verbindung mit ‚halten, achten, rechnen'. ‚Und [wir] könnend anders nit befinden, es auch nienarf. anderst achten, denn dass...' 1531, Absch. ‚Also soll ein christlicher eemann syn wyb ouch nit fuossen [mit Füssen treten], südlen und nienerf. haben [mit Verachtung behandeln].' HBull. 1540. ‚N. halten, nüt schätzen, verachten, nihilifacere, naucifacere.' Mal.

Niene^n, nirgends, mhd. *nie̊ner*. Das *r* der Uw Form wird aber nicht mehr dieses alte, sondern statt *n* eingetreten sein; vgl. zu *hinder-f.*

da(r)- *dꝛr-, dꝛ-*: 1. räumlich. *Defför ana*, davor hin. *D. a. cho^n* = *denëbet* oder *dewider* [darwider] *a. cho^n*, einen Zweck verfehlen Ap. *D. use cho^n*, über die Schnur hinauskommen Aa. ‚*D. use si*, judicium vulgi spernere', über das Urteil der Menge hinaus, darüber erhaben sein, oder sich Nichts daraus machen. Id. B. ‚Dass iro iekliches ziechen mugent, wa sy wellent, es syg in die statt ze Sant Gallen oder d.', davor, ausserhalb derselben od. darüber hinaus, weiter? 1401, Zellw., Urk. ‚Wir kament aber nit daryn, wir fuorent d. [daran vorbei].' HsSchürpf 1497. — 2. zeitlich (vgl. *für I 2*, aber in umgek. Richtung; rückwärts). *Dꝛrfir*, vor Diesem, früher als dies W. *Erst grad d.* [kurz vorher?] *endli^ch fertig g'macht* W. ‚Dass das gottshus ze L. von alter har also lang, dass nieman darfür gedenket [weiter hinauf, einer frühern Zeit sich erinnert] also harkommen ist.' ca 1346, Gfr. Doch auch i. S. v. ‚nachdem', als Conjunction: *Dofür er Alls vertue^n g'ha het*, nachdem er Alles verschwendet hatte G oT. Vgl. *für I A* am Schluss. — 3. i. S. v. *für I A 6. 7* od. *B 2*. *Es ist d. und de(r)wider*, es sprechen Gründe dafür und dagegen Z. In anderm Sinn: ‚Da für und da wider [als Gegenleistung, Entschädigung für seine Ausgaben] soll im der abt gëben...' G Stiftsarch. *Gott b'hiet-isch derfir!* behüte uns davor W. *Nüt d. chönne*, gegen ein Übel Nichts vermögen, auch: daran unschuldig sein. *I^ch cha^nn Nüt d.* Z. ‚Nicht d. können', nicht ändern können, nicht anders können. 1531, Helv. *D. tue^n*, (abergläubische, zauberische BHa.) Mittel gegen Etw. anwenden, es abzuwenden oder abzustellen suchen. Mit Dat. P., Einem Etw. verleiden, ihn von Fortsetzung oder Wiederholung eines Tuns abhalten Bs. *Wart, i will-der scho^n d. tue^n!* Drohung Z. ‚Dorfür halten', einer Meinung sein. Schimpfr. 1651. *Eine^n d. ha^n*, für Etw. halten, ihm Etw. zutrauen und ihn demgemäss mit Achtung behandeln (*dafür* eig. entsprechend, angemessen dem, was man von dem Andern erwartet oder wünscht). Vgl. *wol f. han (für II 8)*. *De muest-e^n d. hä^n, de^nn wird er guet gëge dich si^n*

Ndw. Daher auch: mit Bitten bei Jmdm um Etwas anhalten. *Er hed-en d. g'ha*ⁿ, darum gebeten Z. *Sich d. ha*ⁿ, sich den Anschein von Etw. geben, oder den Schein an sich kommen lassen wollen; meist mit Negation. ‚Fängt man an, Schulden zu machen, so hält sich selten ein Mensch d., dass er nicht dings gebe [borge]; merkt man aber, dass der Schuldner in der Klemme sitzt, dann mangelt auf einmal Jeder Geld und Jeder bestürmt ihn.' Gotth. ‚Und doch hält sie sich nicht d., Jedermann gerade auszufragen.' ebd. ‚Daneben denke sie, die andern Kinder täten an ihm ein Exempel nehmen und keines sich d. halten, nicht das Möglichste zu tun, um ihn so viel möglich zu ersetzen.' ebd. *So han i*ᶜʰ *mi*ᶜʰ *nit d. g'ha z' briegge*ⁿ [zu weinen]. Walden. *Er het-si*ᶜʰ *nüt d., er macht (das u. das)* BBe. *Bēd Parteie ungerschrībe; der* [vom Augenarzt glücklich operierte] *Hans het-si aber nit d., 'ass er g'seht und schrībe*ⁿ *cha*ⁿⁿ; *drum muess der Sebis für-en ungerschrībe*ⁿ. Schild. *Es d. ha*ⁿ, Etwas für empfangen halten, als empf. betrachten, rechnen Z. — dese-*för:* diesseits F. — wol-für s. *für II 8.* — wor- = *wo-* Z (Spillm.). ‚Hebe [halte sc. dich] sworfür [wofür immer] du willt, wand [ausser] für guot!' galt lt L geschworn. Brief 1252 als Beschimpfung.

was-für s. *für I A 5* am Ende. — was-fürig Ap; Bs; Z (tw. *wa-*), *-fürnig* Gl, *-fürtig* L; Uw; U: wie beschaffen, von welcher Art. *Wasfürige*ⁿ *Wī*ⁿ *wënd-er* [wollet ihr]? *Wasfürigi Lüt sī's* [sind es]? Eigentümlich ist die Trennung der Bestandteile der Verbindung in: *Was wënd-er fürige Wi*ⁿ*?* Z. ‚Leibliches Creuz, was ihnen auch immer füriges begegnen mag.' Ulr. 1727, und die Verwendung für den Sg. i. S. v. ‚was für ein': *Wasfürtige Rock häsch du mache*ⁿ *la*ⁿ*?* U.

Die beliebte Verstärkung mit *t* hier noch bes. durch die Analogie des syn. *wëtig* gefördert; *n* aber ist eingeschoben nach Analogie des in der Flexion und Wortbildung auftauchenden stammhaften *n*. Man hört auch etwa die pleonastische Zss. *wasfürfürig*.

füre, füri s. *für-hin, -her.*

fürelen II: die Grenzen eines Gutes auf Kosten des Nachbars erweitern AaKl.

Eig. ein wenig, unmerklich vorwärts rücken; von *füre*, fürhin, nach vorn hin; viell. mit beabsichtigtem Wortspiel (s. *fürrelen I* Sp. 939).

„fürren: die Wohnung verändern, in ein anderes Haus ziehen B." — Zsgez. aus *füreren;* von *fürer;* vgl. dort (1) *fürer(e) zügle*ⁿ.

füren: Adv. mehr. ‚Keinem teil f. dann dem andren anhangen.' 1528, Gfr.

Entweder entstellt aus *fürer* (da *n* und *r* bes. im Auslaut leicht wechseln) i. S. v. ‚weiter, mehr', oder aus *fürhin*, welches später immer *füre*ⁿ ergibt. Grundbed. ‚weiter vor'.

fürene *fürənə* GrSpl., *fürendo* GrSav.: dennoch, ohnedies, ohnehin; z. B.: *I*ᶜʰ *hätt de*ⁿ *Wëg f. müesse*ⁿ *mache*ⁿ.

Scheinen nach Analogie von *obenen, undenen; obnende* gebildet zu sein. Der in dem W. liegende Nebenbegriff ‚ja doch einmal' erinnert an das am Schluss von *für I A* angeführte conjunctionale *für* = da doch. *-end* könnte auch durch das in den Gebirgs-MAA. leicht nach *n* aufsteigende *d* erklärt werden.

fürer B; L; W, *fürers* Bs; B; FMu.; L; W, *fürersch* BHerz., *füresch* BBurgd., *füres, füris* BBe.: 1. räumlich: weiter (nach vorn BSi.) vorwärts; von der Stelle, an einen andern Ort. *Wo kei*ⁿ *Jäger fürers cha*ⁿⁿ, eine unwegsame Stelle. JRWyss. *Er ma*ⁿ *nüt mē f.*, kann nicht mehr gehen, muss stets das Bett hüten BHk. ‚Nicht f. mögen', nicht von der Stelle mögen, langsam sein. Gotth. *F. gā*ⁿ, *lā*ⁿ, *cho*ⁿ. *F. träppele*ⁿ, trippeln, von Kindern BStdt. *Eine*ⁿ *f. gē*ⁿ, in Bewegung bringen, treiben B (Zyro). *Eine*ⁿ *f. bringe*ⁿ BRi. *F. stelle*ⁿ*:* a) tr., z. B. eine Leiter, an eine andere Stelle rücken BRi.; LG., auch *f. tue*ⁿ udgl. b) intr., rasch laufen. ebd. (Vgl. *drūs stellen*, davon laufen.) *D's Vēh f. stelle*ⁿ, von einem Stall in einen andern, wenn dort kein Futter mehr ist „BO.; LE.;" W; *f. fare*ⁿ, mit dem Vieh auf eine andere Weide. ebd. *F. lege*ⁿ, einen Kranken in ein anderes Bett B (Zyro). *F. züglen*, in eine andere Wohnung ziehen B. *Arm Lüt nëste*ⁿ *geng f.* B. ‚Sie wolle lieber lëbig iⁿ Bode, als sich von mancher Nachbarin auslachen lassen, wenn sie alle Morgen mit dem Säckli f. müsst [zum Freitisch von einem Haus ins andere, ‚in die Kehr gehen']. Gotth. *F. gā*ⁿ, den Dienstplatz wechseln BBe. ‚So soll man in [den Übeltäter] nienent furer büessen wan ze W.' Amtsr. LWillisau. ‚Dass enhein einiger kein urteild fürer ziehen [an eine höhere Instanz appellieren] mag.' L ä. Stadtb. ‚Streck dich f.!' mach, dass du fortkommst! Salat. ‚Quicquid progredior, je weiter, f. ich gon.' Fris. ‚Sy sollent auch dise Hofstatt nit f. wyteren, dann wie sy jetz yngefangen ist.' RCys. ‚Kumm, mir wend noch bass f. gan.' Com. Beati. ‚Setze die 6 vor die 5 und das 1 fürer [d. i. 165].' VFrider. 1619. — 2. räumlich-zeitlich: ferner, sodann, bei Aufzählung der Reihenfolge nach. ‚Öch soll man wüssen, dass die dorfmeier f. gewalt hand, dass si holz gëben mögen.' XIV., Aa Weist. ‚F. sprechent si.' Hofrod. ZMönch. — 3. rein zeitlich: von jetzt an, in Zukunft: ‚Besser sorg haben wellind, damit f. übel und schäden verhüetet werden.' 1531, Strickl. ‚Da ward man zuo rat, was im f. zuo tuon wär.' Edlib. ‚Was er f. und wyter ze machen willens wäre.' 1545, MEsterm., Rick. — 4. übergehend von Zeitbestimmung in Gradangabe oder schwankend zw. diesen beiden, wie nhd. ‚eher'; so bes. in Verbindung mit ‚desto'. ‚Und doch üch solichs anzöugen wellen, üch dest f. wüssen ze halten.' 1531, Strickl. ‚Dardurch zuo zyten vil unfrid entsprungen, ouch des vil unrüewiger lüt sich vertröst und dester f. zank und hader angefangen.' 1545, Absch. ‚Damit man des klapperns dester ee und f. abkomme.' 1568, Ndw LB. ‚Dorumb man mich denn ouch dester f. zuo der schuol tat.' Platt. 1572. ‚Damit sy dess f. zucht und lere brüchen ...' alte Schulordn. Brugg. Rein zeitlich (aber i. S. v. ‚später') viell. in: ‚Damit unser Bünd dester f. [länger?] beharren.' Absch. — 5. Mass bestimmend über eine Grenze hinaus; mehr; z. T. noch mit zeitlichem Grund- oder Nebenbegriff. ‚Da derselben dieren deheis [irgend eines] ieman an synem schaden findet, der soll es ustryben mit synes rockes ermel und nut furer.' XII., UwE. Hofr. ‚Soll ze ërschaz zwen kopf lantwyns gëben und soll nicht f. umb ërschaz gemüet werden.' 1315, ZZollikon. ‚Wir hätten wohl getraut, sie hätten daran ein Begnüegen gehabt und uns f. nicht ersuocht.' 1437, Lauf. Beitr. Mit folgender Vergleichungspartikel *denn* [als]: ‚Swer wider die icht redet, die den schaft ûfhant, das went die burger f. richten danne ander ding.' L ä. Stadtb. ‚[Dass der Zollner sie mit dem Umgeld] fast f. bekümbere [belästige], denne vor zyten beschëhen.' 1410.

Hagenb., Sigr. ‚Wenn stöss [Streitigkeiten] zwischen inen erwüchsen, soll sich niemand partysch machen einem teil f. zue helfen, dann dem anderen.‘ 1540, Absch. ‚Die darzue in den Versammlungen f. dann ander Leut unruhig sind.‘ Z Mand. Absolut i. S. v. ‚ganz besonders‘: *Das ist f. en guete Chnëcht, f-s e feissti Chue* W.

Mhd. *fürer* erst spät und fast nur in schweiz. Quellen. Das W. ist regelmässige Comparativform zu *für* (wie altn. *fyrir*, welches aber geradezu = *fyr* gebraucht wird; s. Anm. zu *für*); *fürers* adv. Genet. davon (wie ält. nhd. ‚weiters, ferners‘, vgl. auch ‚anders‘); *fürersch* mit der durch *r* bewirkten Verdickung des *s* und davon *füresch* mit Ausstossung des *r* und so wohl auch *füres*, welches sich allerdings mit *füris* (s. d.) berührt.

fürig *ü* BsLd; BBe., Ri.; Gr tw., *ü^{2} (ö^{2}, i^{2})* Ap; VOrte; Gl; Gr tw.; GA.: 1. = *vorig I 1*. — 2. eigentümlich, sonderbar U. Jede Gemeinde hat *firigi Werter. Das ist e Firige!*

füriges *fö-*: vorwärts LE. *F. gö^{n}. Nid f. cho^{n}.* Syn. *für-sich; fürer.*

Adv. Gen. wie *füris*, entw. von einer dem *vorig II* analogen Adverbialbildung od. von einem vorauszusetzenden Inf. **fürigen* (vgl. *Fahis* aus *Fahens* Sp. 723).

füris *(ö^{2})* = *fürer 1*, vorwärts, von einem Platz weg L. *D' Margstei^{n} üs und f. tue. F. zieh*, die Wohnung wechseln. *F. cho^{n}*, in einen andern Dienst. *Hūs* [spare]! *dass d' f. chunnst!*

Mit der adv. Endung *-is* nach Analogie von *twëris*, mhd. *twërhes*, quer; *schërbis*, schief, gebildet und durch die Länge des Voc. geschieden von dem gleichbed. *füris* Sp. 967. Daneben lautet eine Angabe aus Ndw *vŏris (mer müend* [wir müssen] *ja Alli vorris gā^{n} und Keine^{r} wird dehinde^{n} g'lā^{n})*, welche aber nicht zu obigem W. zu stellen, sondern aus ‚vorwärts‘ oder aus *vor-is* (*is* = *üns*, uns) zu erklären sein wird.

fürlich: beförderlich, bald. ‚Umb 5 Schilling gestraft, die auch f. von im bezallt werden sollent.‘ 1530, Z Pfisterordn.

Fürli^{n}g m.: 1. Vorteil; Voranteil; Profit. Syn. *Fürderling. Es ist-d'r ekei^{n} Fürlig, wenn d's tuest* BHk. ‚Stubenmeister und Wirt sollen, wenn man die Ürten anleit [die Zeche macht], den F. glych in die Büchs legen.‘ 1400, Winterth. Herrenstube. ‚Ein mann mag synen sünen gën ein bescheiden billichen füerling.‘ XV., SchwKüsn. ‚Es sollen Alle in der Stadt und ausserhalb in gleichen Rechten stehen; Niemand soll mehr einen F. haben.‘ 1403, Segess. RG. ‚Darum söllend Zürich und Bern hiehar sëhen, dass sy inen den f. dermâss in die händ fassind, dass sy nit müessind folgen, so die 5 Ort etwas ze mêren understandint.‘ 1531, Absch. ‚Beder stetten heil und f.‘ ebd. ‚Eine statt soll verhelfen zuo f. und ufwachs der andern.‘ ebd. — 2. Vorzug. ‚Die Ebreische sprâch setz ich darumb zum letsten, dass [usw.], sunst hett ich der Ebreischen billich den f. g'gëben (alioqui Hebraicæ merito primas tribuissemus).‘ Zwingli. — 3. „Ausbund, das Vornehmste; z. B. dieses Pferd ist der F. LE.“ — 4. Überschuss, Überrest; z. B. von Tuch B; „VOrte;“ S. *Der Schnīder het de^{n} F. b'halte^{n}.* ‚Ihm seine eigenen Güter oder den F. seiner beiden Pfründen in Haft zu legen.‘ 1494, Absch. (od. zu 1?). — Bed. 1—3 i. S. v. *für I A 3;* Bed. 4 i. S. v. *für II A 7.*

füro: fürderhin, von jetzt an, in Zukunft. Mit angehängtem *hin: I^{ch} bi^{n} f. hi^{n} nümme der wert, dass i^{ch} dīn Bueb heisse*, sagt der verlorne Sohn GoT. Alleinstehend: ‚F. so wellen wir ...‘ 1485, G Gesellenschiess. ‚Nichts mer gëben, sonder f. warten, was inen MGH. mit recht angewinn.‘ 1525, Absch.

Erst in der Kanzleispr. des XV. XVI. aufgekommen, viell. nach Anal. von *dero*, der; *iro*, ihre; vgl. auch *die Zit haro; gar-o* und das auch begrifflich parallele mhd. *nu-ā, nur-ā*. — In der Kanzleispr. des XVI. begegnen auch die gleichbed. Compp. ‚hinfüro, fürohin‘ = *fürthin, hinfürt;* s. *hin.*

fürrlen s. b. *Furre*, Sp. 939.

Fuer f.: 1. a) Beförderung von Waaren und Personen auf der Achse od. zu Wasser, Fahrt, Spedition. ‚Evectus, ein fuor zuo land oder zuo wasser. Vecturis vivere, sich der fuor (sich mit fuoren) begôn.‘ Fris. Die Gr Kaufleute beklagen sich über das Auf- und Abladen der Waaren; ‚dann in keinem Land ein sölicher Bruch der Fuor halben syge.‘ 1602, Absch. ‚Der Glarner Ziger mag auch die Fuhr erlyden.‘ RCys. Ouch ist dersëlb hof am schloss kein fuor ze füeren [keine Frohnfuhre zu leisten sc. schuldig].‘ Hofr. Z Wald 1586. Bildl.: *e F. ha^{n} mit Öpperem*, sich viel Mühe mit Jmdm geben oder geben müssen, ihm viel Aufmerksamkeit erweisen Ap; GBern.; S; Z; vgl. aber auch 5. — b) Fuhrlohn BSi. — 2. Fracht, die beförderte Waare, der beladene Wagen Aa; BSi.; Uw; W; Z. *Es lichts Fuerli* Ndw. Fuder, als mehr oder weniger bestimmtes Mass, z. B. *e F. Holz* ZSth. Scherzw.: volle Brust GrChur; vgl. *Holz vor-em Hūs.* — 3. Ross und Wagen, Fuhrwerk. ‚Mit ihrer Fuhr zwei Ehrtagwen [Frohntagwerke] zu leisten.‘ 1557, Absch. — 4. Führung. *I^{ch} will di^{ch} lēre^{n} z' F. (z' g'fuert) gā^{n}*, will dich lehren, was sich gebührt, schickt; will dich gehorchen lehren Gl; SchwMa.; s. auch u. *füeren 3.* — 5. Aufführung, bes. lärmendes Treiben, Lustbarkeit, Kurzweil, Freude (viell. eig. vom Schreien und Rufen, welches ehemals von der Beförderung der Lastwagen unzertrennlich war. Vgl. auch *Fueg 6* Sp. 700) Aa; Ap; Bs; Gl; Sch; Z. *Do* [im Wirtshaus] *ist e F.! Me^{n} hört si^{n} äge^{n}* [eigen] *Wort numme^{n}* [nicht mehr] Sch. *Da ist e F. g'si^{n}, wo die wider z'säme^{n} cho^{n} sind!* ebd. *Machet-mer ume^{n}* [nur ja] *keini Fuere mē esō, ir Chinde!* AaZein. *D' Buebe^{n} hend ir F. in der Kilche^{n}, dass me^{n} der Pfarrer nüt verstōt* Bs (Spreng). *I^{ch} ha^{n} mi^{n} F. und Kilbi mit-em g'ha^{n}* Bs (Ochs). *So het 's mengi Freud und F. 'gë^{n}.* Breitenst. 1864. *Über Öppis d' F. ha^{n}, mit Öppis d' F. trībe^{n}*, darüber spotten und lachen Bs; Z. *Nu^{r} für d' F., nüd für Ernst* Z. *Si hei^{n} e hâli F. g'hā^{n} mit im*, sich über ihn lustig gemacht Bs. Syn. *Gugel-F., Füeri, Gefärt* und in verstärktem S. *Erz-, Heide^{n}-F.* — 6. a) Unterhalt, Nahrung, Futter für das Vieh Aa; BSi.; L. *Es Haupt Vēh i^{n} d' F. nē^{n}* L. ‚Die rëbhüener bei Cirrha habend nit ein ässig fleisch von ir fuor wegen.‘ Vogelb. 1557. ‚Etliche entdacktend ihre strowdächer und legtend dem vech das strow für zur f.‘ HBull., Tigur. ‚Der Schaffner soll zu allen Schüren luogen, dass man rechte Fuore gëbe.‘ XVII., Gesindeordn. Muri. — b) Nährkraft einer Speise BBe.; Uw. *Das Brod hed ekei^{n} F. Feisse^{r} Chäs hed güeti F.* UwE. Schlechtes Gras gibt *minder Milch und minder F.* B. — c) Sättigung Ap; G. *Nei^{n}, danke, i^{ch} bin i der F.*, bin übersatt. — 7. das halbverdaute Futter im Magen des Rindviehs, welches man ihm bei der ‚Völli‘ herausnehmen muss Aa; L. Kot eines Tieres L; „Zg;“ Z. *D' F. gāt nüd, gāt recht.* ‚Man habe menschliche f. oder töwung gott zuo schmach in

die hangend ampel gelegt.' Zwingli. ,Das Führlein oder pechschwarze Materi gehet in die Tücher.' JMuralt 1697. Syn. *Gefüer*. — Mhd. *vuore* f., Fahrt, Fuhre, Lebensweise; Futter, Unterhalt.

Ab-Fuer: 1. die Fortschaffung der Abfälle und Unreinigkeiten aus der Stadt mit Karren ZStdt. Das polizeiliche Wegführen von Gesindel usw. aus einer Gemeinde. XVI., Hagenb. Sigr. — 2. „Gebühr, die ein fremder Schiffer oder Fuhrmann an dem Orte entrichten muss, der das Stapelrecht hat Sch; Th." — „Uf-: Streue u. Futter zur Verbesserung des Wiesenlandes, eigtl. Alles, was von einem Stück Land an Futter und Streue, ohne demselben den Dünger davon zu geben, auf anderen Grundstücken verfüttert wird B; LE." Syn. *Ufzug*; vgl. *uf-füeren*; *ferggen 3 b α*. — In-: Auffahrt zur Scheune Bs. Vgl. *In-far(t)*.

Un-: 1. Verstoss gegen gute Lebensart und Sitte, Unfug, Unordnung, Ungebühr, unrechtmässige Handlung; s. *F. 4*. ,Von grosser notturft und u. wëgen, so zuo Chur beschicht.' 1453, Kind, Urk. ,Wer den andern vor gericht beschalkot mit bösen worten und semlich u. trib.' 1472, Offn. Burgau. ,Nieman uf der gassen soll klopfen, schryen und ganz kain u. haben.' 1494, Sch Ratsprot. ,Blündertent ouch das dorf und triben vil u.' Edlib. ,Welcher u. und frëvel begieng mit gottslestrungen oder andrer worten und werken.' Strafr. Rheinau. ,Es soll all trummen, pfyfen und ander unzimlich u. und wësen abgetan syn.' Stadtb. Wthur. ,Alle u., so nachts beschicht, es sye schryen oder anders.' G Ratssatz. 1504/32. ,Fülltend mir den knecht und junkfrow voll wyn und driben vil grösser u. in mym hûs bis um mittnacht.' Stockar, Tageb. 1526. ,Als nun von beiden partyen vil u., röubery und unsicherheit in der strassen entstanden war.' Ansh. ,Welche fast vil wider enander u. und unwort brûchten.' ebd. ,Wir sind nie des willens gwësen, mit jemand krieg und u. anzefachen.' 1530, Absch. Zu leerer Amplifikation mit dem positiven W. verbunden. ,Kein unfuor noch fuor [Streit, Hader] stiften, sonder tultmüetig [geduldig] sich gon lassen.' Vad. — 2. „übertriebene Lustbarkeit, Unmass." — 3. Massbestimmung für einen unförmlich grossen, ungeschlachten Gegenstand. *E^n Unfuer vom-ene Brocke^n, Huet* udgl. GrChur. — un-fueren: Unfug treiben. ,Die in der statt ze u. und den wirten ufzeschlachen [Zeche auf Rechnung auflaufen zu lassen] sich understuondend.' Vad. ,N. N. ist gestraft, umb dass er nachts uf der gassen geunfueret und nach den nünen trunken hat.' 1544, Sch Ratsprot. ,Und so dann etlich den friden mit einanderen uf die gfar abtrinkend, dass sy glich angents mit einanderen u. und einanderen schedigen.' 1585, ZWülfl. Herrschaftsr. — ver-: durch ,Unfuer' zu Grunde richten. ,Da habind si ein unwësen mit trinken, gläser ze werfen gehept; er habe mit verunfuorung der spys nit ungeschickter wësen gesëchen.' 1527, Egli, Act. — un-fuersam: voll Missgeschick und Verwirrung. ,Von Unfuhrsame dis Jahrs. Als nun dis Jahr mit Ungewitter, Türe [Teurung], Mord und Ufruhr fast unfuhrsam war.' Anss.

Mhd. *unvuore*, schlechte Lebensweise, Unfug. — In Bed. 2 und 3 des Subst. hat *un-* viell. nicht negative, sondern verstärkende Bed.

Fron-: Gespanndienst mit Ross und Wagen für die Grundherrschaft, angaria. 1765, Gem. Aa. Gegs. *Lôn-F.* — Gabel-: leichter, zweirädriger Wagen mit einer Gabel statt der Deichsel; Gegs. *Diechsel-F.* ,Weilen wir gewahren müssen, dass das enge Gleis und die Gabelfuhren unsern Strassen den grössten Schaden zufügen, als wollen wir, dass in Zukonft keine andere als Weitgleiswagen gebraucht, die G-en völlig abgekannt und hingegen die Deichselfuhr eingeführt werde.' 1774, Z Mand. — Gegen-: 1. Rückfracht. ,Gegenfuhren von Kaufmannsgütern aus den Bünden fehlten diesmal gänzlich [klagen die Schiffmeister des Oberwasserfahrs].' 1622, Absch. — 2. Erwiederung, Gegengrund. ,Man muss aber mit G. aus dem Luthero selbst verfasset [versehen] sein.' Hott. 1666. Vgl. *Gegen-fueg* Sp. 700.

Gugel- (Gauggel- ZBauma): „Posse L; Zg; geckisches Betragen L;" Scherz, Spass, Mutwille, Gelächter, Lärm Aa; Ap; Bs; Sch; Schw; S; U; Zg; Z. *Si^ei G. mit Ei^nm ha^n, tribe^n*, Jmdn hänseln Bs; Z. *Das ist au^ch e G. g'si^n i der G'meind* [Gemeindsversammlung]. *D' Lüt händ derby iri G. 'tribe^n und wüesti Müler g'ha^n* [der bösen Zunge den Lauf gelassen] Aa (JKeller). *'s isch wör, mer hend in der Juged e lustigi Zit g'ha^n, mengi G.* Bs (Hagenb.). ,Seltsam geschrei und gugenfuor si erhuoben, schaltend einandren huoren und buoben.' Salat. Possenspiel, z. B. bei der Zskunft junger Leute UwE. ,[B. habe geredet, wenn die Priester über dem Sakrament die Arme ausbreiten, sei dies] ein luter g.' 1523, Absch. ,Zue wettingen habind etliche gesellen der mëss begërt, dargegen andere gesagt, sy wöllind der gugelfuor [possenhaften Aufzugs] nüt.' HBull. 1572. — „gugelfuerisch: lächerlich, komisch, überaus spasshaft."

Mhd. 1) *gogel-*, *gugelvuore*, Possen, Ausgelassenheit; 2) *goukel-v.*, Zauberwerk. Vereinzelt gibt Postheiri 1865 das Wort für B als m. an; vgl. *Gugel-fueg* Sp. 700, wo auch die Erklärung des Comp. zu entnehmen ist, welche uns der Notwendigkeit überhebt, an Fasnachtsaufzüge zu Wagen mit ,Gugeln' [Spitz- od. Narrenhüten] zu denken. Rein äusserlich ist die Berührung in einem Beleg aus dem XVII.: ,Weil der Major mit diesem [5' hohen] Hut ein G. und Gespött anzurichten versucht habe.' Bs Taschenb. 1862.

Güsel-: die Abfuhr des Kehrichts aus den Häusern und Gassen der Stadt L. Syn. *Kätwagen*; auch figürl. — „Güeter-: Frachtwagen mit Kaufmannswaaren." Vgl. *G.-Schiff*. — Holz-: 1. das Zuführen von Brennholz, spec. als Leistung der Bauern an den Pfarrer S. — 2. das Gastmahl, das der Pfarrer den Bauern dafür zum Besten gibt S.

Hämpfeli-: Ernährung mit, der Genuss der Sauerampfer *(Sûrhampfele, Hämpfelisûr)*. *H. macht d'Meitli sûr* Z (Kdspr.); das Gegenstück s. u. *Habermarch*. — Aus *Hämpfelisûr* umgestaltet für obigen Reim.

Hand-: Fracht auf einem mit der Hand gezogenen Schlitten GrPr.; Ggs. *Ross-F.*

Hêre-: Frohnfuhre. Sulger. — *Hêr* = Herr.

Horn-: durch übermässiges Trinken verursachter Durchfall des Rindviehes. Alp. 1806. — So geheissen, weil beim ,Horn'-Vieh auftretend.

Kue- = *Kue-Esset* Sp. 526. ,Item [die] N. N. hant fünft halb k. f. und 1 fuoss.' 1454, UwBuochs lt Z Anz. 1883, 436, wo die Specification zu berichtigen ist: ,Des git nidergaden 8 k. f. [l. ,fuoss'?] und das turmattli und das hofstätti [verstehe ,je'?] 2 k. f. und die hofstatt, da das steinhus uff [stât] 1 fuoss.' ,Item E. v. U.

gid 8 k. f. von syner hofstatt und stad das turmattli 3 fuoss.' 1500, ebd. — *1 Fuess* = der 4. Teil eines ganzen Anteiles.

Käs-: die am bestimmten Tage stattfindende Ablieferung der frischen Käse an den Käseherrn [Käsehändler] durch die Produzenten, wobei diese mit schönem Fuhrwerk prunken, nachher regaliert werden, so dass sich ein lustiges Gelage entwickelt. Vgl. Gotth., Vehfr. 239. — Ledi-: der Transport einer vollen Schiffsladung; vgl. *Ledi-Schiff*. ‚Dass die Schiffmeister statt der bisherigen 40 Batzen für die L. mit 4 Batzen weniger sich begnügen möchten.' 1654, Absch. — Neben-: das unbefugte Führen von Kaufmannsgütern gegenüber den privilegierten Fuhren. ‚Die Nebenfuhren, welche zuwider der Schiffsordnung auf der Linth vorgenommen werden, werden abgestellt. Die Schiffmeister sind befugt, auf die Güter solcher Nebenf. Arrest zu legen, bis ihnen für erlittene Eingriffe Ersatz geleistet ist.' 1622, Absch. — Pilgrim-: die Beförderung der Pilger nach Einsiedeln; Schiffe und Wagen mit Pilgern. Die ‚Bilgerifuohren' an Festtagen werden von dem Z Mand. 1650 untersagt. ‚Auch mögen neben den (immer befreiten) Posten die frömde Land- und Pilgrim-Fuhren am Sonntag nach 12 Uhren aus der Stadt fahren.' Z Verordn. 1764. — Bettel-: Frohnfuhre, durch welche des Gehens unfähige Bettler auf polizeiliche Kosten von Gemeinde zu Gemeinde transportiert wurden. Inbichen; Hebel. Bern beschwert sich im J. 1743, dass ungeachtet des Mandates von 1739, wodurch alle Bettelfuhren unter gewissen Restrictionen abgestellt worden, dennoch dieselben immer noch missbraucht würden, so dass sich allerhand fremdes Gesindel auf Karren und Wagen seiner Bequemlichkeit nach von Dorf zu Dorf führen lasse, und erklärt, dass es dergleichen auf B zugeführtes Gesindel wieder zurückschicken werde. Absch. ‚Die Übernahme von B-en ist den Grenzgemeinden ernstlich untersagt.' DWyss 1796. — Brût- s. *Brût-Fueder* Sp. 684. — Rod-: in einer gewissen Reihenfolge [Rod], wie sie früher die Fuhrleute festgesetzt hatten, wiederkehrende Fuhre. ‚Die schweren Lastwagen aus Schwaben, deren wöchentlich 13 bis 14 ankommen und abgehn, ohne die vielen täglichen Rood- und andere Fuhren zu rechnen, erschweren die pünktliche Erhaltung des Pflasters.' Churer Beitr. 1792. — Rumpel-: elendes (rumpelndes) Fuhrwerk und die darauf Fahrenden Z (Spillm.). — Ross-: Fracht auf Schlitten, welche mit Pferden bespannt sind GrD.; s. *Hand-F.* Syn. *Ross-Burdi*. — Geschirr-: Wagen herum ziehender Tonwaaren- und Lumpenhändler Z. *Am End g'hörst du zu-n-ere Seiltänzerbande oder zu-n-ere G'schirfuer, die chömmed eso verhätschet dethar.* ACorrodi 1875. — Spûse-: Mitgift, die am Freitag nach dem kirchlichen Aufgebot vom Bräutigam und seinen Freunden auf Wagen, vor welche jeder sein schönstes Rind mit der grössten Glocke gespannt hat, unter Begleitung aus dem Haus der Braut abgeholt wird. Zuerst fährt der Bräutigam mit dem ‚Trog' (Koffer) und dem Brautbett, den Schluss bildet der nächste Anverwandte der Braut mit dem Spinnrad, dem Werg usw. Hinter den Wagen folgt die von der ‚Brautjungfer' geführte Braut GrSch. *Am e Fritig fahd me^n nid gern e wichtigs Werch a^n; anderst ebe kräd* [gerade] *d' Sp. füere^n* Gr (Walkm.). Vgl. noch Schwyzerdütsch 19, 22 f. und *Brût-Fueder* Sp. 684. — *Spuse*, Braut. — Diechsel-: Wagen mit Deichsel; Ggs. *Gabel-F.* Z Mand. 1791.

Tannen- (auch *-Füerete*): das häufig mit den Fasnachtslustbarkeiten oder der Aufführung von Volksschauspielen verbundene Einholen einer stattlichen, mit Bändern geschmückten Tanne, die auf einem Wagen aus dem Walde geholt und durch das Dorf gezogen wird, um nachher, wann sie (von Gemeinden oder Privaten) geschenkt war, an den Meistbietenden verkauft zu werden. Der Erlös oder der durch den Eigentümer bezahlte Fuhrlohn wird am Abend bei Tanz und Lustbarkeit verjubelt. Dem Zuge gehen Tänzer mit Tannreisern auf dem Barett und von einer Hand zur andern sich spannenden Blumenbogen, die mit Moos und Bändern geschmückt sind, vorauf; Maskeraden, Bajazzokünste, militärische Begleitung und die herkömmlichen Typen des bernischen Volkshumors, wie z. B. der ‚Bärenmutz', der ‚Wunderdoktor', das ‚Kuder-' und ‚Mieschmannli' und ein ‚Bajasshansli' dürfen nicht fehlen B. Syn. *Tannen-Karrete*.

Vwdt ist ein Brauch in Z USth. Bevor bei der Feier des Berchtoldstages die ‚Knaben' zum Gemeindetrunk kommen durften, mussten sie von einer schwer zugänglichen Stelle des Gemeindewaldes einen Tannblock holen, wobei sie ein Tambour und ein verkleideter Lustigmacher begleitete. Lt Dennler 1817, S. 275, soll der Brauch im Kt. B erst im XVIII. an die Stelle ‚der militärischen Evolutionen' getreten sein; doch ist das Einholen des Christblockes und des Maibaumes als des Symbols des Vegetationsdämons ein alter Brauch. Vgl. Mannh., Baumk. S. 237; Illustr. Schweiz 1865, S. 160, und Schweiz 1858, S. 65.

Drossel- s. *Drossel-Fueder* Sp. 685. — Wider-: Rückfahrt, Rückfracht. ‚Wie si etwas in der w. in ire schiff geladen.' 1531, Strickl. ‚Wenn die Fähren von Lucern Leute nach Uri führen und daselbst Leute und Gut zu W. finden.' 1544, Absch. In bildl. S. *F. u. W.* = Angriff und Widerrede, Hader: ‚Wann Moses und Aaron im Guten nicht recht zusammen setzen, sondern es zwüschen ihnen etwan nur Fuhr und Widerfuhr gibt, und sie dieselben nicht mit einanderen abladen.' JMüll. 1673. — Win-: Einholen des Weines mit Ross und Wagen, in stattlichem Aufzug; die Wirte schenken nach der Rückkehr aus dem Waadtlande schon im Freien vom Fasse weg, was für das Dorf zur Festlichkeit wird, die im Hause als Gelage sich fortsetzt. Von Wirten auch etwa als Kniff benutzt, um Gäste anzulocken BM. — Wasser-: Wasserleitung, t. aus an- und ineinander geschobenen Röhren oder Känneln, t. als Kanal erstellt, um z. B. Wiesen zu bewässern Ap; W; im W oft in schaudernder Höhe geführt, fast in der Luft schwebend. In diesen lebensgefährlichen Orten haust die ‚Eisjungfrau', auf die Männer Jagd machend. Vgl. Alpenp. 1871, 413 ff. ‚Dieselben höf sond uns das wildwasser uffahen zuo dem wyer; was wassers dahin nit mag kommen, das sond si zwüschen den höfen hinab füeren mit iren wasserfuermen [l. -fuerenen].' 1433, Meierr. Buchb.-Rüdl. S. auch *Wasser-Furre*. — Zue-: das Zufahren von anderen Orten her. ‚Das Strassenpflaster muss von starker Zufuhr immer leiden.' Hess 1818. S. noch *Zuefuer-Loch*. — Zügel-: 1. „das Wegführen der Fahrhabe nach der neuen Behausung." — 2. = *Drossel-Fueder* B.

fueren: 1. fuhrwerken. ‚An Festtagen nicht fuhren, dreschen, metzgen usw.' 1638, Absch. Fuhr-

od. Gespanndienste in der Frohnde leisten (s. *Fuer 3*). ‚Dann sollen sy zue dem schloss ze fronen und ze f. schuldig syn.' 1525, Absch. — 2. trans. (Vieh) füttern, speisen; selten mehr und nur im gemeinen oder iron. S. von Menschen gebraucht Aa; Ap (St.ᵇ); BE., Hk., M.; Gl; L; S (s. *Fuer 6*; vgl. auch *Fuer-Tenn*). *Wenn er auch Land hätt und Veh f. müesst* Aa. ‚D' Säu g'fuhret.' Gotth. „*Wolg'fuert*, gut genährt, beleibt B; L." ‚Ist es ein ëssend phand [ein Stück Vieh], so soll er es f. uf dü hût [also verhungern lassen].' 1348, Offn. Berkon. ‚Gott uns us luter gnaden spiset und fuoret.' Kessl. ‚Alsdann soll man sy [die jungen Hühner] mit gerstenmël f.' Vogelb. 1557. ‚[Im] Prytaneum wurden enthalten, gespeiset und gefuoret aus gmeinem seckel, die dem gmeinen nutz guots bewisen hatten.' Tierb. 1563. ‚Darumb gab er im's täglich brot, Das selbig rauch, ein haberbrei, Damit muosst er gefuoret sein.' Schertw. 1579. ‚Umb dass sy das viich nit f. kennen [mit Gras], auch kein höw darzue g'han.' RCys. ‚Dass der senn das vich ordentlich fuore.' XVII., Gesindeordn. Muri. ‚Was tuot die Speis am Menschen? Sie fuhret ihn.' FWyss 1653. ‚Fuetoren, fueren, hirten; pabulari, vesci, pascere.' Red. 1662. ‚Weilen ein jeder Mann sein Frau schuldig syge zuo f. und zuo fassen [kleiden].' Schw Ratsb. 1668, wofür 1769, LB. SchwK. durch Vermischung ‚füeren'. Abs. gebraucht: *Um Vieri sött ich wider heim ga f.* [das Vieh füttern]. Gotth. ‚Erst um Fuhrenszeit heimkommen.' Glur 1835. ‚Als er mit 1500 pferden gan V. war kommen, da ze fuhren.' Anshs. Mit sachlichem Obj., verfüttern Aa; Ap; B. *Ich han bigopp schon der halb Heustock abe* [bis zur halben Höhe herunter] *g'fueret. Mer fueren iez Gras* [statt Heu]. — 3. schnell sättigen, den Magen füllen (und belästigen, ohne gerade nahrhaft zu sein); nachhaltig sein, etwa mit dem Nbbegriff ‚Durst erzeugen' Aa; Bs; B (Id. B); Gl; Gr; L; G; Schw; UwE.; U; W; Zg; Z (s. *Fuer 6*). Syn. *spisen, zünen, d' Wurmlöcher verschoppen. So lëri Gummeli* [Erdäpfel] *fuerid nid gar wol* Schw. ‚Die Pastete fuhr' afe', damit wäre man für einmal gesättigt. Gotth. *Das häd iez emäl g'fueret!* ‚Ein guots und schlëckerhaftigs fleisch habend die gitze, speisend und fuorend auch nit wenig.' Tierb. 1563. ‚F., guote narung gëben, cibare firmiter, nutrire.' Mal. ‚Bonenköch fuoret bâss dann erbsen.' Mal.; Denzl. Bildl.: *Und Mängem b'schüsst 's und fueret 's nüd, und regnet 's Glück zun Fistren in* [selbst wenn das Glück durch die Fenster herein geregnet kommt] GT. (JKuoni). *Gottes Segen allein fueret und macht trüejen* [gedeihen]. *Süesse Worte fueren nid* Bs (Spreng). *Das mag nüd f.*, kann nicht helfen Ap. *Wëban mag Nüts gëban, spuelan mag nüd fueran* [Nahrung geben], *spinnan mag Nüts bringan* Ap. Iron.: Einen schlagen, *dass es fueret* GrD. Mit Acc. P.: ‚Probier's und friss ein Mutten voll, ich glaub, es wird dich fuhren wohl.' Ap Kuhreihen. Als iron. Wunsch: *Es sell dich f.* GG. — 4. fressen. ‚F., essen, fressen, edere, vesci.' Red. 1656; s. Anm. — 5. cacare, vom Vieh Schw; ZO. *Alles bald wider use f. D' Chue fueret dünn*; s. *Fuer 7* und *dünn-fuerig*.

Mhd. *vuoren*, ahd. *fuoron*, z. B. bei Notker, nähren, speisen. — Die unsichere Bed. 4 erhält viell. Unterstützung durch folgende Stelle des Tierb. 1563: ‚So sy [die spanischen Wicken] nit zuo spaat gedorrt, so fuoret sy anstatt des heus das vych gar wol', wenn ‚das vych' als Subj. zu verstehen ist.

„er-fueren: mit Füttern gewinnen, ein Stück Vieh durch [reichliches] Futter in höhern Wert setzen B; LE." Zu *Fuer 5*.

zewëg-: durch Nahrung, Futter in bessern Stand und zu Kraft bringen B. ‚Kaum hätte man sie z'wegg'fuhret, so sei ihr Nichts mehr gut genug.' Gotth.

zue-: die geleerten Jauchetröge teilweise wieder mit Wasser auffüllen. Vgl. *Fuer-Loch*. — Zue-fueri f.: das zu diesem Zwecke in besondern Gruben gesammelte Wasser ZDättl. Zu *Fuer 7*.

fuerhaftig: im fig. S., gesalzen. ‚Ein vuerhaftigs verantwurten', Titel einer Murnerschen Streitschrift (viell. anspielend an ‚wahrhaftig').

fuerig, ge-: 1. nahrhaft, den Hunger schnell und für lange Zeit stillend. allg. *E dick Habermues ist e fuerig Esse* Sch. ‚Nutricius, fuorig [‚füerig.' Mal.], das wol speist und erneert.' Fris. ‚Cibarius panis, widergebachen brot, biscoten genannt, oder fuorig brot, grob hausbrot.' ebd. ‚Valens cibus, ein starke fuhrige speis.' Denzl. 1677; 1716. Den Magen belästigend, drückend; schwer zu verdauen Bs; B (Id. B). Auch figürl.: wirksam, erfolgreich GRh.; erwünscht AaBb., aber ebd. (u. an a. O.) *e fuerigi Arbet, e fuerigs Frësse*, ein schweres Stück Arbeit; und von geistiger Nahrung: ‚Fuerige Worte, schwer verdauliche.' Spreng. *E fuerigi Predig* B. — 2. = *fuerisch* BsRiehen. — un-: wenig sättigend, nicht nahrhaft. allg. — Mhd. *vuorec*, nahrhaft.

dünn-fuerig, „-füer(ig)": an Durchfall leidend, chronische Diarrhöe habend, vom Vieh gebraucht „Schw; Zg;" Z; s. *fueren 4*.

fuerisch: ergötzlich, komisch Bs. *Und esö Das und Selb het 's Fuerisches g'gën uf den Weiden*. Breitenst. Zu *Fuer 5*.

Fuerung *Fuerig*: 1. = *Fuer 1*. ‚Wenn Steuerholz zu fällen gewesen sei bei schlechtem Wetter oder an wüsten Orten, so hätte er der Erste und Letzte dabei sein müssen, an die Fuhrungen seien dann seine Brüder gefahren.' Gotth. ‚Bot zu einem neuen Hause den Boden unentgeltlich, nur sollte man ihm die Fuhrungen schenken.' ebd. ‚*Fuerig*, advectio lignorum.' Id. B. ‚Die, so ir holz ergengt und erröst, und deshalb bitten, ihnen die fuorungen zu erlassen, werden abgewiesen.' 1547, Absch. Zuweilen ist die mit solchen verbundene Lustbarkeit, Trinkgelage, gemeint: *Syn Grossätti heig einist d'r Tüfel selber g'seh*ⁿ, *wo-n-er von-ere Fuerig heim chon syg*. Gotth. — 2. Fuhrwerk, s. *Fuer 3*. ‚Uf das haben die frömbden kouflüt in dem dorf f. wöllen bestellen, das hat inen der vogt abgeschlagen und müessen sy erst von unser statt f. bestellen, das guot haryn zuo fertigen.' 1526, Absch. — 3. Umfahrt, Umzug. ‚Es gieng mir fast wie denen, die Fuhrig halten, d. h. wie denen, die bei Bauten das Holz von Waldbesitzern von Haus zu Haus sich erbitten.' Gotth. — 4. Fütterung AaZein. ‚Die fuorung, narung, speis; nutritus, victus, alimentum.' Dasyp.; Mal. ‚Heu, Embd, Strau zuo der F. des Vichs dienende.' XVII., Gesindeordn. Muri. — Mhd. *vuorunge*, Nahrung, Speisung.

Ge-füer = *Fuer 7* ZLunn. ‚Dise tier gelëbend der wol geschmacktisten bluomen, darumb auch ir g. eines edlen geruchs ist.' Tierb. 1563. ‚Retrimentum, das g. und kaat oder schlymerächtig ding, das von

menschen gât.' Fris.; Mal. — Us-: Öffnung zur Entleerung der Excremente. ‚Das vorder teil [der Muschel], an welchem ort das maul und ausgefüer gesëhen wirt.' Fischb. 1563.

dünn-füer s. *-fuerig.*

füeren: 1. Etwas irgend wohin bewegen, wie nhd. ‚Auf dem Grimselweg bis zum Spital sei die Führunge [das Recht des Transportes] stets den Wallisern zugestanden.' 1417, Absch. Spec.: die Kuh zum Stier, die Stute zum Hengst Ap; Gr; Z, auch bloss *d' Chue f.;* Syn. *zuehin lān;* auch absol. *zuehe f.* BHk. Ebenfalls abs.: ‚Gfüert werden, sagt man von Huren und Ehebrechern, welche neben andern Strafen leiden müssen, dass sie vom Ehegerichtsbüttel mit aufgehobenem Stabe durch gewisse Strassen und sonderlich auf die Rheinbrücke bis zur Kapelle, über deren Türe ehemals ein schändliches Hurenwapen eingehauen gewesen, zu öffentlichem Gespötte herumgeführt werden. Diese Strafe nennt man kurzweg füere.' Bs (Spreng); vgl. *üs-f.* In der Rspr., im Wechsel mit ‚stellen' = vorführen: ‚Das solle nicht von denen Zeugen, die Einer selbst gestellt, verstanden werden, dann dem Producenten seiner selbst geführten Zeugen Person anzufechten billich nicht zugelassen wird.' 1719, Bs Rq. — 2. den Weg zeigen. allg. Auch abs.: als Führer dienen, von Beruf Fremdenführer sein LE. Eine Versammlung und ihr Tun (Verhandlungen) leiten. *D' G'mēnd f.,* der Landesgemeinde präsidieren Ap. ‚Dozemal swuoren der von W. by vierzigen, gemeine gericht zue f.' 1419, Absch. ‚Scheidlüt schweren, dem scheid gehorsam ze sind und den [Entscheid] recht helfen f.' 1503, Bs Rq. ‚[Haller lud Zwingli dringend ein,] damit er den Tanz [die Disputation] führe.' 1527, MEsterm., Pfäff. ‚Das Gesang f. [als Vorsänger].' 1737, MRohr. S. die Compp. u. Abll. u. *Stab.* — 3. einen Menschen (Kind, Greis, Blinden) an der Hand, ein Tier am Stricke, Halsband usw. führen; leiten, lenken; daher das adj. Ptc. *g'fuert,* lenksam, ruhig und regelmässig gehend Ndw. *Z' g. gā^{n},* vom Rindvieh gebraucht, welches an einem Strick um die Hörner geführt wird, damit man es besser in der Gewalt habe und es sich nicht ungeberdig benehmen könne; *dere sprützege Rinderli chönnit schier nid z'g. gā^{n}* SchwMuo.; auf Menschen übertragen: gehorchen, recht tun; *die Buebe da wett-i^{ch} scho^{n} lēre^{n} z' g. gā^{n}.* ebd. Auch einfach *füere^{n}* = zurechtweisen, bemeistern. ebd. *Du füerst mi^{ch} de^{nn} nu* [noch] *nid! Di^{ch} will-i^{ch} scho^{n} f.!* Reciprok, *enand f.,* einander die Hand geben, mit verschlungenen Armen oder Händen gehen. Vgl. *Fuer 4.* — 4. tragen, ertragen; eig. eine Last fahren Ap; Z. *Er mag Öppis g'füere^{n},* d. h. kann ziemlich viel trinken, ohne berauscht zu werden Z. *Er häd au^{ch} mē̆r 'trunke^{n} (g'lade^{n}), weder er mag g'f.* ZS. *E^{n} Hochmuet hät er, er mag-e^{n} nüd g'füere^{n},* so grossen, dass er kaum damit zu fahren vermag GA. ‚Wa ein burger harnesch trüege oder fuorti ane eines rates urloub.' Bs Einungbr. — 5. ein Betragen zeigen, eine Tätigkeit ausüben. ‚Wie er sonst mitten in der Nacht ein Geschrei geführt.' Ill. Schweiz 1862. Sonst *ver-f.* ‚Wellicher Nachts uf der gassen oder in wirtshüsern juchzete, schruwe, und ein unrüwig wësen fuerte, es were mit gschänden, worten oder werken.' 1572, Schw Rq. ‚Es haben die landleut ein guoten muot, führen mancherlei gesang.' HPantal. 1578. ‚Wie ihro gewogen g'syn sygen die gmüeter aller, die von ihro und ihrem geführten wësen hören reden.' Anf. XVII., Misc. Tig. ‚Soll ein grewlich Unwesen geführt worden sein.' 1660, Z Synodalbericht. ‚Nun jauchze, o du Tochter Zion, führe ein Freudengeschrei!' 1707, Zeph. ‚In einem spyl [Schauspiel] nennest den einen Saul, den anderen Samuel, den dritten David, die ir person [Rolle] allein füerend.' LLav. 1569 [1670: ‚weil sie derselbigen Personen vertreten']. Refl.: sich betragen, sich aufführen GrD. *Dia vor Abg'schmäckti nid wüssand, wia schi schi^{ch} füara^{n} welland.* Bühl. Daher *Füeri^{n}g,* Betragen.

S. auch *fueren.* — *G'fuert* bemerkenswert wegen des altertümlichen Rückumlautes. *Ze* in *z' g'fuert gā^{n}* nur wegen des adv. Charakters der RA. zugesetzt; vgl. *z' Fuer gān.*

ab-: 1. Steine aus dem Acker entfernen (mit weggelassenem Obj.) S. (Heu) vom Stocke weg verkaufen, anstatt es seinem Vieh verfüttern. Einen andern Fall von Abführen s. u. *üf-f.* — 2. im Fahren Etwas beschädigen oder wegreissen, verlieren; z. B. *es Stuck Mür, es Rad am Wage^{n}* Z. Syn. *abfaren, abkarren.* — 3. bezahlen, entrichten BHk. ‚Die Aufforderung, dass die Schuldner ihre Schuldigkeiten an ihn abführen möchten.' L Intelligenzbl. 1835. ‚Damit der gebührende Zoll richtig abgeführt werde.' 1755, Z Ges. ‚Die gewohnte Sterbkösten sollen allezeit aus dem gemeinen Erb des Manns abgefüert und abgerechnet werden.' 1756, Schw Rq. ‚Dem Müller ist ein Vierling vom Mütt zu nëmmen bewilliget; daraus er dann das Mülli-Umgeld abzuführen verbunden sein solle.' 1770, Z Müllerordn. ‚Bernang soll aus seinem Gemeindsteil die bisherige Belohnung des Bannwarten alleinig a.' GRh. Verordn. 1771. Syn. *abherrschen, -stossen.* — 4. mit treffender Antwort abfertigen Gr Chur. ‚Als Eisi mit dem Ansinnen kam, dass er kaufen solle, führte er es ganz trocken ab.' Gotth. Vgl. *abfāren* Sp. 892, aber auch hier unten 6. — 5. Ptc. „abgeführt: erfahren, abgefeimt, doch nicht immer im bösen Sinn. Eine abgeführte Person ist, die schon viel in der Welt erfahren hat, in mancherlei Lagen war, ohne dass man ihr durch diese Benennung gerade Böses nachreden will Gr; L." *En abg'fuerti Chatze,* eine listige Gr. — 6. a) trans. (Unreinigkeiten) aus dem Leibe schaffen; häufiger mit pers. Obj., purgieren. Als Subst. *das A.,* Diarrhöe; Syn. *Büch-, Durchlauf.* Daher dann: „Jmdn empfindlich mitnehmen VOrte"; doch vgl. auch 4. — b) neutr. ein purgierendes Mittel nehmen. — Abfüeri^{n}g f.: Purgiermittel Z.

Zu 3 vgl. ‚eine Schuld abtragen'. — Zu 5 vgl. frz. *routier:* 1) wegkundiger Mensch, 2) alter Praktikus; *routine,* Mache; auch vgl. ‚durchtrieben' [von durchtreiben = durchstreifen]; doch auch *abgeviert* Sp. 926 und *geviert* 2.

über- I (˘˘´˘): 1. eine Fläche mit einem hergeführten Materiale bedecken, bes. Kulturboden mit Schutt bei einer Überschwemmung BO. Syn. *in-besinderen, ver-saren;* vgl. *über-faren.* — 2. übervorteilen, betrügen. Syn. *über-langen.* ‚Wenn du vil gewünnst und dâmit dynen nächsten nit überfüerst, hast du es für einen sëgen Gottes.' Bull. 1531. ‚Den andern betriegen, schädigen und ü.' 1539, B. ‚Emptorem inducere hiantem: einen, der eins dings fast köufig ist, überfüeren und im eins über das aug gëben.' Fris.; vgl. *Aug g,* Sp. 134. — 3. bestechen, verleiten, verführen; vgl. *über-fāren* Sp. 893. ‚Welicher dem

andern die synen betrügt und ein junkfrowen überfüert und verfellt.' 1489, L. ‚Ist doch von wëgen der gefärden der unverschampten töchteren [Dirnen] manigem bidermann syn sun wider synen willen überfüert und ungehorsam worden.' 1539, Z Eesatz. ‚Expugnare pudicitiam puellæ, ein meitle mit gaben überfüeren und denn verfellen oder bescheissen.' Fris. Eig. mit Geschenken überdecken (vgl. *Einen* [mit Wein] *zuedecken*, u. nhd. ‚Jmdn [mit Schuldbeweisen] überführen'). — II. (⏑⏑⏑) den eines Todschlages Verdächtigen zum Reinigungseid über den (auf einer Bahre ‚im Gerichte' liegenden) Leichnam des Getödteten führen, das sog. Bahrrecht an ihm ausüben. ‚Es kam in rechtfertigung, dass man sy überfüert under der linden all dry, aber es fand sich kein zeichen [die Wunde fieng nicht an zu bluten].' Salat. ‚Der ward überg'füert; hie im hof schwuor er, aber es kam kein zeichen.' ebd. — uf-: 1. „Streue oder grobes Heu zur Verbesserung der Wiesen herbeischaffen. *Uffuerig* f.: solche Streue LE." — 2. „Jmdn feierlich in ein neues Amt einführen, z. B. einen Pfarrer B; L; Sch." ‚Wer einen vogt uf- ald abfüeren soll. So der vogt mit syner hûshab und varendem guet ufziehen wellte, sölltend inen die von Egg mit iren rossen und karren den vogt uf- und abzefüeren schuldig syn.' 1520, Z Arch. ‚Die Botten der new aufführenden [aufzuführenden] Landvögten.' 1654, Absch. — 3. bei der Weberei die Kette a) auf die Drille bringen, b) auf den Zettelbaum aufwinden Aa. Syn. *üf-, an-winden.* — 4. aufziehen, gewöhnen. ‚Und sie also zu gar vielem Essen aufgeführt und gewendt [gewöhnt] werden.' 1689, BSpyri 1871. — 5. Jmdn ausspotten L; vgl. *uf-ziehn.*

ummeⁿ-füeren: Jmdn plagen, ihm viel Arbeit verursachen. *Das hed-en ummen g'füert.* Hfl. 1813.

an-: 1. einen Gegenstand im ‚Führen' beschädigen, bes. vom Rande eines anstossenden Ackers mit dem Pfluge etwas Erde mit in den eigenen Acker herüber ziehen, s. Sp. 761; vgl. u. 4. — 2. die Geschäfte einer Versammlung führen; *d' Landsg'meind a.*, präsidieren Ap; Syn. *füeren.* — 3. anleiten, unterweisen, in ein Amt, einen Dienst einführen, z. B. Dienstboten; vgl. *füeren 4.* ‚Im glauben recht ang'füert.' Aal 1543. ‚Die militärische Anführung der Mannschaft.' Strickl., Horg. Auch von Tieren: ‚Wann sie junge stieren anfüeren', d. h. zum ersten Mal in den Pflug spannen. XVII., Muri, Gesindeordn. — 4. (eine Sache) zu brauchen anfangen, bes. neues oder frisch gewaschenes Gewand zum Gebrauch nehmen, so dass es nicht mehr als intakt gelten kann Z. Syn. *anbrüchen; -schlurzen, -sülchen.* Vgl. *anfaren 1 b* (Sp. 894). — 5. hintergehen, zum Besten halten, betrügen, z. B. eine Jungfrau mit dem Eheversprechen; missleiten Bs; L; G; S; UwE.; Z. ‚Die Menschen durch Betrug angeführt.' Wurstis. ‚Ein knab, der von bösen leuten übel angeführt worden.' Hospin. — Mhd. *anfüeren*, (ein Kleid) tragen.

în-: 1. Vorräte in die Scheune bringen. Id. B. ‚Wäre, dass jemand uf den wisen höw înfuorte, ê dass 10 fuoder dürres höw darauf were.' Offn. Wäningen. — 2. prägn. hastig essen Aa. Vgl. ‚frequenti potu se ingurgitare [übermässig trinken].' Id. B. — 3. einwenden, geltend machen; anführen, citieren, aufzählen, eigtl. ‚redend' einführen. ‚Alles mit meer beweglichen, verhassten infüerungen [Behauptungen], als ob sy von nie keim fygend so vil übertrangs erlitten.' 1531, Absch. ‚Ein person in einem gespräch einfüeren oder anziehen. inducere loquentem.' Mal. ‚Mit diser ob ingefüerten meinung.' RCys. ‚Dass die Päbstlichen die konstantinische Schenkung hoch ruomend und infuorend.' Kessl. ‚Und des Dings könnten wir einführen noch viel.' JMüll. 1665. ‚Selbige hierin mit mehrerem ynzeführen und zu erzellen ohnnotwendig.' 1676, Z Processe. ‚Exempel einführen.' Klingl. 1691. — 4. Jmdn in die Falle locken, verführen; anführen, zu Schaden bringen GrD.; L; UwE. Syn. *über-f.* ‚Wöliche kuppler einem bidermann syn tochter verkupplet, ufenthalten [ihr bei sich Aufenthalt gegeben], yngefüert oder gewölbt [zu Falle gebracht] haben.' 1526, Egli, Act. ‚Die einfaltigen werden durch syn süesse, aber schädliche wort yngefüert, syner meinung nachzefolgen.' Zwingli. ‚Der Abt wurde gewarnt, dass er sich seinᵉ helfer [vermeintliche Freunde] nit zuo ferr einfüeren lassen wellte [sich von ihnen nicht zu weit verleiten lasse].' Vad. ‚[Die Rheintaler versprechen dem katholischen Landvogte,] sich nit mer y. zu lassen, wie inen vor von Zürich beschëchen.' Z Ref.-Arch. ‚Consuadere, raten, einen hüpschlich [sachte] einfüeren, übertörlen. Stimulos alicui condere in pectore, einen anreizen, ermanen oder einhinfüeren.' Fris. ‚Mit schmeichlen und liebkosen einfüeren und hindergon, allectare.' Mal. ‚Die Underhändler, so von Geniesses wegen des Wynkaufs die Partyen geholfen y., sollen gebüesst werden.' B Gsatz. 1615. ‚Wer hat dich eingeführt?' fragt bei Hermann 1755 der Vater seinen von einem Wahne befangenen Sohn. *‚Îfüere*, intricare.' Id. B. Syn. *în-ziehen.*

In den Z Eesatz. von 1539 usw. [‚Ouch soll ein jeder pfarrherr sölich personen [Brautleute] all ufzeichnen und keiner dem anderen syne undertonen y. on syn gunst und offentlichen kundtlichen willen'] bleibt ungewiss, ob ‚ynf.' i. S. v. 4 (verlocken, abwendig machen), unter ‚dem anderen' der Vater bezw. Vormund, von denen vorher die Rede ist, oder der Leibherr zu verstehen, oder ob die geistliche ‚Einführung' in die Ehe gemeint sei, da dann der ‚andere' den Amtsbruder, in dessen Register die betr. Eintragung gehört hätte, bedeuten dürfte; vgl.: ‚Welche ouch einanderen über das, dass sie wüssen, dass sie verwandt weren, nëmmen [zur Ehe] und derselben Bericht irem Pfarrherren und ehe die Einfüerung beschicht und die Hochzeit gehalten wirt, nit anzeigten, wöllen wir strafen.' 1638, Absch., wo aber die ‚Einf.' auch in weltlichem S. als diejenige der Braut ins Haus des Bräutigams verstanden werden kann.

ent-: 1. wegführen, spec. ausserhalb den Bann eines Gerichtes führen. ‚Wider recht ausser gericht abverwandelte, veräusserte, entwerte oder entfüerte pfand sind zu ersetzen.' 1551, Hofrod. Buonas. — 2. der Entrichtung einer schuldigen Abgabe ausweichen, bes. den Zoll verschlagen, defraudieren. ‚Wo iemand sähe mynen herren iren zoll zuo entfüerend, das sollend sy wenden.' 1411, Bs Rq. ‚Des büchsenmeisters halb, so das bulver in offner vecht gefüert by nacht und nëbel, geleit [Geleitgeld] und zoll entfüert.' 1529, Absch. Syn. *ver-füeren.*

ûs-: 1. Etwas aus dem Hause, der Scheune, von einem Orte weg führen; spec. Dünger auf Feld und Wiesen bringen Aa; Bs; Z. Syn. *üsbestössen, üsträgen.* Bes. heimlich wegschaffen, entwenden Aa; Bs; UwE.; Z. Mit Acc. P., begleiten. ‚Es sei, wenn es seine Frau ausgeführt des Abends, mit der Laterne nicht

heimgegangen.' N. B Kal. 1840; spec. aus der Stadt zur Exekution: ,Stiess derselbig Böswicht in Ausführung zur Richtstatt L. [den geistlichen Begleiter] über einen Stein.' Tur. Sep. 1778/80. Daher *Usfüeri*, ,-füerung' f.: Leidensbild Jesu Christi, wie er zur Richtstätte geführt wird. ,Die öliliechter, die da brinnen, eins vor der usfüeri... Das liecht vor der usfüerung.' Jahrzeitb. LWillisau. Refl. i. S. v. sich entfernen, abkommen von (bildl.). ,Deerrare, sich selbs im reden ausfüeren, ab der matery kommen.' Fris.; Mal. Abl. *Usfüert*. — 2. ausspötteln, bekritteln, herunter setzen, lächerlich machen, verleumden, mit Spott und Schande überschütten B; S. ,Steffen rühmte seine Sache, führte die andern aus.' Gotth. ,Eisi hörte für sein Leben gerne andere Weiber ausführen.' ebd. ,Ob denn die Kirche da sei, auszuführen, oder wo das Gesetz sei, dass man anehocke und selber hören müsse, wie man da ausgeführt und heruntergemacht werde, als man in keinem Schuh gut sei.' ebd. ,Er führte ihm Alles aus, vernütigte Alles und rühmte dagegen, was ér hatte.' ebd. *Wie me süst die neue Hüser usfüert u de Ryche vergönnt*. N. B Kal. 1841. *D's Pfarrers Tochter syg im de^m zu ne üsfüerischi* [spottfertige].' Gotth. — 3. in der Rechtsspr. durchführen, vollziehen, bes. eine Schuldbetreibung, Exekution; den dazu erforderlichen Rechtstitel nachweisen. ,Betrifft es aber Bodenzins an, alsdann sollen die Recht uf die Güeter, darvon sie gangind, usgefüert werden.' 1611, Bs Rq. ,Dass derselbige solliches innert zwei Jahren nach des Schuldners Ablyben desselben Erben anmelden und forderen, und da soliche Anspraach strytig wurde, rechtlich ussfuehren [solle].' 1670, Z Mand. ,Es sollen bezahlt werden die, so ihre ausgeführte Bott über liquidierte Schulden haben, mit welchem dann Lidlöhne auch einstahn, weil sie auch ein ausgeführt Recht habend.' a. Auffallsordn. Th. ,Der, so die Recht bis zur Execution ausgeführt hat.' 1704, Bs Rq. Die Frist als Obj. gedacht: ,Die Commission erachtete, dass ein Creditor, so den dritten Rechtstag ausgeführt und solcher ihme zuerkannt worden, ein Vorrecht vor den übrigen Handschulden haben solle.' 1751, ebd. Der Schuldner als Obj.: ,Dass welicher eine laufende Schuld uf jemand zuo forderen haben vermeinte und dem Schuldner innert [10 Jahren] nichts geforderet, noch er [der Schuldner] mit Recht darumb ersuocht oder angelanget, und innert der Zyt nicht rechtlich usgefüert wurde, dass dann dem Ansprecher der Schuldner nicht mehr schuldig syn [solle].' 1670, Z Mand. Syn. *voll-, ver-füeren*. — Mhd. *ûsvüeren*, heraus, weg führen; vgl. *usfüren* c.

voll-: 1. vollziehen, halten, handhaben. ,Ist der ewig kouf geton und vollfüert worden.' 1484, Zellw., Urk. ,Darzuo unser oberkeiten gericht und rechtsame unser jedem teil gevolgen, gedychen, volnfüert werden sollend.' 1534, Bs Rq. ,Diewyl er syn stattrecht [Rechte und Pflichten als Stadtbürger] ordenlich vollfüert.' B, ca 1600. Häufig wechselnd und syn. gebraucht mit dem Folg. — 2. durch ,Vollführen' befriedigen ZO. *Mer händ denn de^r G'lust egoppel au^ch* [sollte ich meinen] *ebe^n recht vollfüert*. JSenn 1864. — 3. betreiben; vgl. *füeren 5*. ,Syn handwerch vollf.' UMey. 1540/73. — 4. handeln von Etwas. ,In disem capitel vollfüert Joannes von der liebe gegen dem nächsten.' 1531/48, L Joh. Vgl. *in-füeren*. — Mhd. *volvüeren*, zu Ende bringen, ausführen; rechtlich durchführen, -setzen, beweisen. Die Form *volln-* geht auf die mhd. Adv.-Form *vollen* zurück.

ver-: Waaren an ihre verschiedenen Bestimmungsorte wegführen Gl; Z; ausführen, exportieren. Syn. *ver-ferggen*. ,Es soll niemand kein höw noch ströwy noch mist verkoufen noch v. zuo verkoufen vom land.' XV., Schw. ,So mögen die kaufleut sollich fähl [Felle] kaufen und die v.' 1504/20, Bs Rats-Erk. ,Verfüerung der früchten an frömbde.' 1678, Absch. ,Diese Waaren werden in die nachgelegene Insulen verführet.' Carolina 1734. Im Detail verkaufen, bes. verhausieren PP. *(verfiere)*. — 2. wegschwemmen? mit Schutt bedecken = *überf.?* ,Es laufen viele Bäche durch ihre Güter, die ihnen Äcker und Wiesen verführen oder ertränken.' 1524, Absch. ,A. 1609 verführte und verschwemmte der Wolfbach die Strassen.' JEEsch. 1692. — 3. unrichtig, an einen unrechten Ort f. (allg.); ungeschickt f., eventuell dadurch gefährden oder zu Grunde richten. ,Die fehren sollen weder schiff noch weidling überladen, dan [denn] so jemand leut oder güeter v. oder ertrenken tete, wurde man das [bestrafen].' Fehrenordn. Kadelb. In übertr. S.: zu Irrtum, zu einer falschen Meinung veranlassen; ins Unglück f. *Das hed-mi^ch verfüert* Aa; Z. ,Der schreig [deren schrie] einer den hoptmann an und redt, er wellte biderb lüt fu^rfüeren und umbringen. Da sprach der hoptmann: den tag will ich niemer g'leben, dass ich ienen kein bidermann verfüeren welle.' Edlib. ,Der lütverfüerer Zwingli.' 1531, Absch. — 4. durch-, aus-, vollführen; halten, vollstrecken, handhaben; vgl. *füeren 2* u. *5*. ,Da nun der küng zog wider heim und die romfart nüt verfüert ward.' Edlib. ,Uf dass sy den krieg gegen den Hispaniern dester bas v. möchtent.' 1531, Absch. ,Hand sie ein Ehetag ghan und nach 14 Tagen den Kilchgang verführt.' 1580, JMüll. 1867. ,Er hab myner herren stattrecht ordenlich verfüert.' ca 1600, B; wechselnd mit ,vollfüert.' ,Der Schuldforderer mag, so er sich nit erbitten lasst, den dritten Tag v. [den dritten und letzten Schuldenruf vornehmen lassen].' 1611, Bs Rq. ,Haben in Namen der Statt Solothurn einen Landtag zu W. verführt u. gehalten.' Hafn. 1666. ,Die Gerichtesganten werden zu Liechstal verführet.' 1687, Bs Rq. ,Über das Vermögen des N. N. ist die Verführung eines Geldstags erkennt.' S Wochenbl. 1810. ,Den Erben des N. N. ist die Verführung eines amtlichen Güterverzeichnisses richterlich gestattet und zu Eingabe der Ansprachen Tag bestimmt worden.' S 1831. Bes. einen Prozess anheben und führen, verhandeln; das Recht üben und brauchen. ,Dass es an vollstreckung dessen, so ime mit recht bekannt [zuerkannt wurde], gemanglet, und [er] also auf selbiges [nach der Zuerkennung] minder dann vor verfüerung rechtens gehept.' 1596, Bs Rq. ,Missbräuch in Verführung des Rechtens.' 1711, B Ordn. ,Soll denen frembden Personen ihre Rechtshändel mit ordinari Wochen-Gerichten zu v. ohnbenommen sein.' 1719, Bs Rq. ,Selbsten in Person ihrer Vogtspersonen Sachen [Prozesse] v.' 1719, ebd. ,Dass Schuldbetreibungen nur an ordinari Gerichten verführt werden sollen.' 1795, ebd. — 5. = *füeren 5*. Syn. *verferggen*. *En (Heide^n-) Lärm, es G'schwätz* udgl. *v.* Bs; Gl; L; Sch; Schw; Zg; Z. *Werd vo^n de^n Trämle^n* [Drohnen] *G'schrei verfüert*. Hirl. 1813. ,Manchmal ist's grausam [arg], wie die Häher ein Toben v.' Sch Pilger 1883. *En schlimme^n* [Lebens-] *Wandel v.* ZO. *Es G'scherr*

v., viel Aufhebens machen Ndw. — 6. betreiben, fördern; vgl. *vollfüeren 3.* ‚Mit was [was für] Handwerk sie verführen ihren Nutz.' JosWetter 1642. — verfüerisch: verführerisch; irre führend. ‚Wenn Gott die ungläubig Welt gar verdampt, söllte er sy dann nit auch sunst mit gespënsten und mancherlei verfüerischen erschynungen lassen geplaget werden.' LLav. 1569.

Mhd. *verüeren*, weg-, entführen, irre führen, fahrend umgehen, durch Fahren verderben, vollführen. Zu 3 vgl. lat. *seducere.* 5. *Lärm v.*, ihn gleichsam wie eine Waare in alle Welt hinführen, verbreiten; doch vgl. *füeren 5.*

hin-füeren: wegführen; unrechtmässig auf die Seite schaffen. ‚Als bishar etlich houptlüt knecht in der herren dienst genommen und hingefüert haben; dieselben houptlüt, ufwigler und hinfüerer soll man vom leben zum tod richten.' 1500, Absch. ‚Die fünförtischen vögt sind gytig und üppig, rupfend, verschlahend [unterschlagen], füerend hin, gutzlend und gylend.' 1531, Absch. ‚Eine Brücke zu bauen, da das Wasser gefährlich sei und viele Leute hinführt.' 1542, ebd. — hinder-: betrügen, täuschen Schw; Z. *Hexerei, Tüfelslist um Neumer z' h.* Heng. 1836. ‚Den, so ine [ihn] dergestalt hinderfüert und betrogen.' 1566, Z Zinsordn. ‚Niemand soll uns mit glatten worten mehr hinderführen.' Wurstis. — miss-: irre führen. ‚Es missführet die Stiftherren ihr Hoffnung mit dem von B., dann er das Bistumbe noch mehr schwechet.' Wurstis. — nider-: Jmdn zu Bette geleiten, ihm ein Nachtlager anweisen; vgl. *nidergān.* ‚Als man sy niderfuert, ich und die andren kleinen bueben im rossstall lagen.' ThPlatt. 1572. — wider-: zurückführen (von einem Irrtum). ‚O herr gott, widerfüer all irrenden von irm fall.' Salat 1537. — zue-: 1. (tr. u. intr.) das h. Abendmahl spenden Ap; L; GTa.; UwE. *(zueche-)*; vgl. *zue-gān* und lat. *admittere* im kirchlichen S. Lt T. = einen Sterbenden mit den Sakramenten versehen Ap. — 2. die Kuh zum Zuchtstiere f. Ap = *füeren 1.* — 3. Jmdm zusetzen, ihm Versuchungen zuführen. ‚Diewyl der böse fyend zur zyt der krankheiten uns am meisten zuefüeret.' Gualth. 1584. — zer-: 1. (wie mhd.) zerstreuen, in Unordnung bringen; verwüsten, verderben BHk.; „Lᵛ". *Der Wind het das Dach, die Spreiti Werch zerfüert.* Gras, Heu *z.*, es zertreten, darin sich wälzen. ‚Wer an einer gesäiten Zelg ein Ester [Gittertor] zerführte, soll es ersetzen.' 1669, Twingr. Roggwyl. — 2. stark purgieren BHk. Vgl. *abfüeren 6. 's häd mich leid zerfüert.*

Füerer m.: 1. Bergführer, allg. — 2. Gängelband Sch.

Öl-: Feiltrager von Öl (früher eine häufige Erscheinung). Syn. ‚Farbentrager.' ‚Was die Mahler an Kupfer- und Kunststucken den Landkrämeren und Kunstführeren verkaufent oder was sy von den Farbentrageren und Ölführeren ynkaufent.' Z Mand. 1639/40. — Vgl. in der modernen Geschäftsspr.: ‚einen Artikel führen.'

Alp-, Molchen-: der erste Zusenn, der mit einer Ladung Butter usw. wöchentlich ein oder zwei Mal aus der Alp heimfährt Gr. — Anken-: Butterhändler; als Beruf genannt bei Edlib. — Fisch-: Fischhändler Z. ‚Wir bestäten die sechs sogen. geschworne Fischführer, sammt dem verordneten Schwöbfischf., in der Meinung, dass ein jeder unter ihnen trachte, übrigen Fischern in Haltung des Einungs mit einem guten Exempel vorzugehen und alle Fehlbaren zu laiden [verzeigen]. Es soll auch jeglicher Weidmann verbunden sein, fangende Fische auf den Fischmarkt zu führen oder aber den 7 Fischführern, damit sie ohne Fehl auf den Markt gebracht werden, zu verkaufen.' Z Fischerordnung 1710/76. — Gläser-: Feiltrager, Händler mit Glaswaaren. Syn. *Glastrager.* ‚Die krämer, buechfüerer, gl. uf die selben tag [Feiertage] ire läden zuehalten und darin nicht feil haben.' XVI., Z Christl. Ordn. — Hueren-: Hurenwirt, Kuppler. ‚Buob, h., hüering, adulter.' Mal. — Kunst-: Kunsthändler; s. o. *Ölfüerer.* — Karren-: Kärrner; ein Mann, der mit einem Karren Waaren führt. Als Berufsn. wiederholt bei Wurstis. — Molchen- s. o. *Alp-F.*

Buech-: Buchhändler, wandernder Bücherverkäufer, Hausierer mit Büchern, fliegenden Blättern usw. Syn. *B.-Feiler* Sp. 774. Noch 1830 von den ‚Schweizer. Literaturblättern' auch i. S. v. Verleger gebraucht. ‚Um den alten christlichen Glauben zu schirmen, wird geraten, die Buchdrucker und B. nicht zu dulden.' 1526, Absch. ‚Wenn Zwinglische Schriften bei einem B. gefunden werden, so ist derselbe schwer zu bestrafen, und wer solche Schriften dem Krämer wegnimmt und zerreisst oder in den Kot wirft, soll damit nicht gefrevelt haben.' 1525, ebd. ‚Wir haben von stund an, als uns fürkommen, wie solich lied vorhanden, den b., der die feil hett, gestraft und alle die büechli, so er noch gehept, genommen.' 1538, B. ‚Einige von Uw seien am Martini-Jahrmarkt in B gewesen und haben bei den dortigen B.-n ein gedrucktes Liedlein gesehen, über das sie Verdruss gehabt haben.' 1538, Absch. ‚Bibliopola, ein buechfürer, buechverkaufer, buechtrager.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Den B.-en soll glychwol die nutzlichen guten Bücher von einer Zyt zur anderen feil ze haben nit verbotten, die unerbuwlichen aber, als auch unnnütze, üppige, ergerliche Schriften und Gemähl feil ze halten nit gestattet, sonders ynzepacken befohlen, wo nit, und sy die uber warnung und verbott usslegten, confisciert werden.' B Ref.-Satz. 1628. ‚Teils in hiesigen Buchläden, teils by frömbden B.-en und Liedertrageren werdent Büecher und Gemähl funden, die zu Üppigkeit und Mutwillen Anlaass gebend.' XVII., Z Mand. ‚Wenn ein berühmter Gelehrter oder ein erfahrner Buchführer ein Buch kaufet, folgen viele haufenweise nach.' Discourse 1722. ‚Es soll kein B., Buchbinder usw. einig Schul- oder Kirchenbuch, die nur allein in hiesiger Stadt gedruckt werden sollen, an der Fremde verlegen oder drucken lassen, viel weniger einige Veränderung in solchen Büchern eigenmächtig vornehmen.' Z Verordn. 1757. ‚Buchdrucker, B. und Binder von Büchern haben den Pfundzoll zu bezahlen.' Z Zollordn. 1757.

Ballen-: (wie mhd.) Karrer, der die von aussen her ins Kaufhaus gelangten Waaren in der Stadt herum an die Adressaten bestellt GStdt †. — Brod-: Hausierer mit Brod. ‚Ein brotfüerer habe ihm mitgeteilt...' 1529, Strickl. — Brût-: bei sog. geladenen Hochzeiten derjenige Festgenosse, welcher die Braut an ihrem Wohnorte abholt und in einer Ansprache förmlich abfordert, sie dann in das zum Hochzeitsmahl bestimmte Wirtshaus, hierauf in die Kirche und drei Mal um den Altar und nach der Copulation ins Wirtshaus zurück führt, wo er sie dem Bräutigam mit einer Ansprache übergibt. G lt Hartm. 1817. Syn.

Erengesell. — Brütigam-. ‚Breutgam-, ein verwalter und anleiter, anrichter und anweiser des hochzeits, auspex.' Mal.

Rädli *(Redli)*- Ap; Z, *Redlis*- Gl; Ndw: Rädelsführer. ‚Redlyfüerer.' Edlib. ‚Die rechten matzenmeister, redlingsfüerer und anfänger diser unbillicher sachen [sc. eines Aufstands].' 1528, B (Strickl.). ‚Die rechten redlif. und usteiler der penzionen.' NManuel 1529. ‚Redlingsf.' 1533, Absch. ‚Die hoptsächer und rädlifüerer.' Vad. ‚Alpha penulatorum: der hauptmann oder rädlifüerer der bettleren.' Fris.; Mal. ‚Urheber, anstifter und r. diser unruowen.' 1607, Absch. ‚Coryphæus, Rädleinführer (redlif.), Urheber.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die diser Dingen Redleinführer warend.' XVII., Breit. ‚Weilen man so viel Exempel hat, dass die Rebellen und insonderheit die Redliführer ein schlechtes Trinkgelt bekommen.' Z Kal. 1724. — Eig. = der das Rädlein (einen Kreis, Reigen) führt; vgl. *füeren 2*. Über ‚Rädlein' als militärischen Ausdruck s. Schm. 2, 50.

Ross-. 1812 wird beim Feuerlöschpersonal in B ein R. angestellt. B Taschenb. 1862. — Schuel-: Lehrer, Erzieher. ‚Darumb ist das Gesatz unser Sch. zuo Christo gewësen.' II. helv. Conf. 1566/1644. — Spûseⁿ-: Brautführer, oft der Vater od. der Schwiegervater der Braut GrChurw., D., Pr. Ihm entspricht auf Seite des Bräutigams der *Gesell.*

Stab-: 1. Stabhalter, d. i. Vorsitzender beim Gericht. ‚Sechs richter, so by dem hofmeister als dem stabf. sitzen.' 1566, Absch. ‚Dass die Richter zu Abfassung der Urteil hinaus gehen und der jeweilige St. nur alsdann dabei seie, wenn die Stimmen inn stehen [sich die Wage halten], um das Mehr zu machen.' 1746, Bs Rq. ‚Dass die dasige Untervögt als St. von den eingegangenen Gerichtsgeldern den halben Teil sich zugeeignet.' 1749, ebd. ‚Von einer Gerichtsgant dem Gericht, St., Fürsprechen, Schreiber in allem mehr nicht als 1 Pfd 5 ß.' Bs Landesordn. 1757. — 2. der Präsident des Rates in Zug; so 1608/1798.

Der Richter führt von Amts wegen einen Stab, s. d. W. Der Rat der Stadt Zug besass Gerichtsbarkeit, wobei der Amtmann ursprünglich vom Hause Östreich als Richter bestimmt worden war. — Syn. *Stabhalter.*

Gewalt-: Bevollmächtigter zu Verhandlungen. Häufig in den ä. eidg. Absch. ‚Die vorgen. gwaltf. und botten aller lüten und manne der gen. gemeinden, stetten, tälern und lendern.' 1426, Absch.

Wetter-: Tonangeber, Hetzer, Aufwiegler. ‚[Die Täufer] behûsend und behofend all, die in der töufersect die w. sind on underlass.' 1528, Egli, Act. ‚Die obresten houptsächer, usteiler und w. der pensionen.' 1529, Absch. ‚Doch die w. und predicanten und ander, an denen etwas gelëgen syn möchte, wol vergounnen und behalten.' 1531, Strickl. ‚Damit der gemein mann in ländern wider die w. zue raach gerichtet werden möchte.' 1531, Strickl.

Vgl. *es ist ander Wetter*, eine schlechte Stimmung; ‚W.-F.' also gewissermassen ‚der Stimmungmacher'.

Küe-Füeret m.: die Ausfuhr von Rindvieh, spec. diejenige nach Tessin und Oberitalien. ‚Dass bei dem deutschen Kühführet [der Ausfuhr durch Inländer] derjenige zuerst abfahren solle, welcher am Gestade zuerst anlange.' 1772, Absch. ‚Der wälsche K. [der Viehaufkauf im Lande durch mailändische Händler] benachteilige die Eidgenossen in Nichts.' 1774, ebd. ‚Zug und Zürich verlangen von Schwyz in Beziehung auf den ‚Nachtrieb' des Viehs auf den Lauisermarkt oder den sog. wälschen K. und die Abfuhr zu Brunnen eine Erklärung.' 1775, ebd.

Mist- m.: scherzw. für Jahr, da der Mist im Jahre je nur ein Mal auf die Äcker und Wiesen gebracht wird. *Es pär M. älter* ZStall. Vgl. *Laubrisi* udgl. in der nämlichen Bed.

Heim-Füerete f.: das Heimbegleiten. Im Jahr 1745 schenkte N. N. von Frauenfeld bei seiner Aufnahme in das Winterthurer Musikkollegium für die sog. H. [unter Musikbegleitung] 4 fl.' Troll.

Füeri f.: 1. einmalige Fahrt BHk., Ha. Ausflug, mehr in iron. S., mit ungeschicktem Verlauf und Ausgang für die Teilnehmer. — 2. Fuder GrUnterv. (verächtlich); Mannsbürde BHa. Syn. *Fert.* Übertr., eine Überlast von geistigem Getränke, Rausch GrMaienf.; vgl. *laden.* — 3. Wiederholung, Mal. *Zwo Fiereni tueⁿ*, 2 Mal z. B. hingehen, 2 Mal an die Reihe kommen. *Die erder Fieri*, das vorige Mal BGu. Syn. *Fart, Gang.* — 4. obschwebende Arbeit, Plan. *Uf der F. häᵉ*, im Schilde führen, mit Etwas eben beschäftigt sein, vorhaben. *Er hed mᵉʳ wann* [als] *Eiⁿs uf der Fieri* BGu., oHa. Syn. *Fart.* — 5. Tätigkeit übh., Brauch. *Uf der F. sin*, von Sachen: zum Gebrauch aus einer Hand in die andere gehen, gebraucht werden; von Personen: anhaltend tätig sein. *Wie-m-mu* [man] *g'hörd, ist d'r N. en guete Dokter; er ist geng uf d'r F.*, in seinem Beruf immer in Anspruch genommen. *Mer müessen d'm Chind Dokterzûg* [Arznei] *gën und desstwëgen heim-mer die ganzi Nacht müessen uf d'r F. sin* BSi. Syn. *Fart.* — 6. Aufführung; besonderer Anlass mit lärmenden Auftritten; Unwesen, Lärm. *Iᶜʰ haⁿ noᶜʰ eiⁿs e (leidi) F. mit-me g'häben*, habe einmal einen Strauss mit ihm gehabt, ihm eine derbe Zurechtweisung werden lassen BGu., Hk. *Iᵉ d's Nachbers Hûs siⁿ si oᶜʰ nüd geng einig mid enandren, es setzt da mengist fiᵉ* [geradezu] *Füereni ab* BSi. Syn. *Üskërete. D' Nachtbuebe hein aber e F. g'häben* BHk. Launenhafte Aufführung, Laune. *Er hed aber eiⁿs* [wieder einmal] *siⁿ Fieri!* BHa. — Schnê-: die Zeit, wo man durch winterlichen Rückfall der Witterung genötigt ist, sich mit dem Vieh von der Alp nach geschützteren Lagen zurückzuziehen BHa. — Wider-: Rückfracht. Ein junger Mann aus BHasleberg, der bei der Rekrutenprüfung als untauglich erklärt wurde, trug zum Spott ein Heubündel im Gewicht von 2 Ztr 30 Pfd und als W. einen solchen von 160 Pfd einen 2 Stunden langen, holprigen, von Schnee bedeckten Bergweg.

ge-füerig: zum Führen geeignet, leicht zu transportieren. Schwyz begehrt, man möchte ihm von den Büchsen zu Baden 4 Schlangen, so ‚g'füerig werend', geben. 1503, Absch. — wider-: verkehrt, zu Widerspruch und Streit reizend; vgl. *Fuer 4; Widerfuer.* ‚Zwytrachten, widerfüerige ding leeren, anhäng machen und besondere kilchen sammlen.' Bull. 1531.

Füerling m.: Fuhrfass, höchstens 5 Saum haltend, kleiner als ein *Stückli* Bs. ‚Ein Vierling von 3 Saumen.' Bs Avis.-Bl. 1732. ‚Einige gut erhaltene Führlinge, ca 100 Maass haltend.' Bs Annonce. — Eig. eine ‚Zuglast', so viel man auf einmal führen kann.

Farb—furb.

Farb, in Gr tw. *Farp*, in Uw; U *Farw*, in U auch *Fär* — f.: Farbe. 1. im gew. S. *F-eⁿ ûsteileⁿ* (*aⁿgēⁿ*, angeben, *verchaufeⁿ* Z), ein Kinderspiel, bei welchem abwechselnd ein Engel und ein Teufel durch Erraten der heimlich ausgeteilten oder gewählten Farben (in Th Vogelnamen, in Aa z. T. Klosternamen) die Kinder unter sich verteilen oder (L) ein Krämer durch Erraten in einer bestimmten Zahl von Malen so viele Kinder als möglich zu Engeln erlöst, worauf dann gewöhnlich ein Ziehkampf zwischen Engeln und Teufeln entscheidet, welche Partei Spiessruten laufen müsse VOrtz; Th; W; Z. Speziell die gesunde Gesichtsfarbe: *ekei(s) Färbli haⁿ*, bleich sein, *wie's Chätzli am Büchli* Sch; Z. *D' F. ändereⁿ*, erblassen B. Mit Bez. auf Rindvieh: das landesübliche Grau LG. — 2. bestimmte Kleiderfarbe, Uniform, Livrée, Landesfarbe. *Iⁿ d'r F. siⁿ* od. *choⁿ*; *d' F. aⁿhaⁿ*, vom Staatsdiener (Läufer, Weibel), den Amts-Rock od. -Mantel tragen bei hoher Funktion, z. B. ehemals im Dienste der Tagsatzungsherren, oder wo sonst die Standeshäupter oder die Vertreter der Regierung feierlich aufzutreten hatten; im Dienste des Gerichtes, zu Botschaften, Verhaftungen usw. allg. ‚Schankt man dem urenmacher 7 eln löntsch tuoch der Statt farw und dem knecht 2 lib. zuo trinkgelt.' 1531, Z Anz. ‚Hauptmann S., meines vatters fründ, liess mich kleiden mit geteilten hosen und wammist, die eine seiten weiss, die andre rot und blaw, wie sein f. was.' FPlatt. 1612. ‚Der N. N. war hauptmann, hatt by 100 burger, alle seiner f. angeton, under seinem fänlin.' ebd. Gelegentlich concr., der betr. Mantel selbst: ‚Wann der Landvogt den Weibeln ein Patent gegeben, müssen sie solches von dem Rate bestätigen lassen, ehe sie die Farbe überkommen.' JCEscher 1723. Wahrsch. figürlich zu verstehen: ‚Dass Anschläge von den Grosssprechern als Herr N. N., die sich alle in éine F. kleiden [gemeinsame Sache machen?], gegen die Städte gemacht werden.' 1530, Absch. — 3. eine der vier Arten der Spielkarten. *F. aⁿgēⁿ* oder *bikenneⁿ*, die der ausgespielten Farbe entsprechende nachspielen, eine Regel, deren Verletzung als ein Hauptkniff unredlicher Spieler verpönt ist. Bildl., offen zu seiner Partei stehen, seine wirkliche Ansicht bekennen Aa; Sch; Z. ‚Ich wollte seinem Herrn einmal unter die Nase treten und von der Farbe reden [frisch die Wahrheit ins Gesicht sagen].' Sch (APletsch. 1880). ‚O edels pluot von Österrych, halt farw den aidgenossen.' RudMontigel 1474. — 4. die F. als deckende, unwahrer Schein. ‚Desshalb sölch fürwort [Entschuldigung] nun [nur] ein farw ist.' Zwingli. ‚Das doch nütz [Nichts] dann ein f. der erdichten worten ist.' ebd. ‚So denn im die christen ein andre gstalt machend und ein andre, falsche, erlogne farb anstrychend.' ebd. ‚Was ist es auch anders dann ein gesuochte f. zu irer vermeinten Verglimpfung [Beschönigung].' Bossh., Wint. Chr. ‚Verstand [dis] von uns on alle farb und betrug.' 1532, Strickl. ‚Es syge, mit welchen farben, fünden, listen oder geferden [sie] erdacht werden mögend.' 1545, Z Mand. ‚Speciem in dicendo adhibere, circumvestire dictis, der red ein gestalt geben oder ein f. anstreichen.' Fris.; Mal. ‚Du hast ein schönes färblin angestrichen so einer abscheuchlichen übeltat.' Tierb. 1563. ‚Der rede, sach eine f. anstreichen, einen [schönen] schein geben.' Hosp. 1683. ‚Oder wie man deme anderst ein F. und Vorwand geben wollte.' L Stadtr. 1706/65. — 5. Färberei, Anstalt, Ort, wo gefärbt wird Aa; B; L; S; Uw; Z. Syn. *Färbi*. ‚Das Ferggen in die Farben und Bleiken.' 1775, Mey., Wetzik. — Mhd. *varwe*, ahd. *farawa*. ‚Farwe.' LLav. 1569, dagegen ‚Farbe.' 1670.

Eier-: rote Farbe zum Färben der Ostereier Gr. — Endi-: Indigofarbe, zu dem einheimischen Gewebe und der Landestracht verwendet Gr. — Fadeⁿ-: dass. mit Bez. auf das Garn. ebd. Syn. *Faden-Bläui*. — Hoseⁿ-: Campêche- oder Blauholz, mit Vitriol vermischt, zur Färberei Ap. — Land- Ap, Lands- Uw: die Wappenfarbe eines Landes. — Mö^eli-: Farbe (od. auch nur Scheidwasser), mit welcher zum Behuf der Controle Anfang und Ende des Zettels bezeichnet werden Z. Syn. *Möli*. — Miss-: unbestimmte F.; F., welche eine Mittelstufe bildet Z; verfehlte Färbung Sch. Auch adj., bes. von ungesunder Farbe, blass, bleichgrün, z. B. an Lippen, Zahnfleisch. ebd. — Milch-Mues-: blasse F., vom Teint. *Abg'strabliziert g'siehst üs und hest a M.-F. bis in ds Mūl yⁿ* Gr (Schwyzerd.). Vgl. *Milchsuppengesicht*. — Bäggeli-: F. der Schafwolle. Vgl. *B.-Züg*; von *Bäggeli*, Schaf, Kdrspr. — Berg-: „helle, braune F. VOrtz." Nach Alp. 1806 aber spez. die Färbung des Entlibucher Viehes, nämlich schwärzlich braun mit weissgrauem Strich über den Rücken, eben solchen Ohren, Nase und innern Seite der Schenkel.

Perli- *Bē^erli-*: blassblaue F., z. B. zu Zimmeranstrich beliebt Z. — Wahrsch. nach den Eiern der Perlhühner.

Bresillen-: Brasileïn, roter Färbestoff aus Brasilienholz, u. A. zu den Ostereiern beliebt Z. ‚Mit bluot oder br.-f. dem Salvatori gsicht und händ ze besprützen.' RBrandst. 1884. — Von frz. *brésil*, Brasilienholz.

Brüsch-: die Farbe des Juchtenleders *(Brüsch)* ZB. — Schnē-: falber Frühschein (an Stelle des Morgenrots), der im Winter Witterungsumschlag bedeutet (wie das Morgenrot im Sommer) ZF. — Stadt-: die heraldische F. eines städtischen Gemeinwesens. ‚Die Bettelvögte sollen nicht mehr in einem weiss und roten Rock in der Stadt herum gehen; der zweite Bettelvogt solle sogleich den Rock mit der St. ablegen und in einem andern ordinäri Rock herum gehen, weil die erstere Kleidung die Bettelvögte allzu kenntlich mache.' 1783, JKdTroll 1843. — Wolfs-: ‚Ravus color, schwarzgēl oder wolfsfarb, himmelfarb.' Fris.; Mal.

-farb in adj. Zssen, in welcher Weise auch die meisten der unter dem Subst. aufgeführten Compp. vorkommen können (wie auch umgekehrt); übrigens (bes. in flektierter Stellung) von der lebenden Spr. immer mehr gegen das breitere *-färbig* aufgegeben.

äsch-: aschgrau Z. — viol-: veilchenblau. ‚Die flügel sind grün, aber der inner teil derselbigen nickt purperfarb mit v.-f. vermengt.' Vogeln. 1557. ‚Violfarb oder violbraun röck, amethystina.' Mal. — vogel-: von der Farbe des Falken, Habichts, Weihes (s. *Vogel 2*). ‚Für die kirche söllend die schuoler érbere röcke tragen, aber us gmeinem tuoch, der farw halb ysengrew oder vogelfarw, nit schwarz wie die predicanten.' 1578, Z Schulprot. — ge-: Nbf. zu dem einf. *-farb* u. weiter

zsges.: *wol-g.*, von schöner Farbe (Teint). ‚Macht den lyb woll gfarb und gesund.' T. 219 a. — gauch-: von der Farbe (und dem Charakter) des Kuckucks. ‚Dass er nit ein gougler, als er mich nennet, sunder ein gouchfarwer Strûss ist.' Zwingli c. Struss 1527. — har-: flachsfarbig. ‚Ein harvarwes sidin mëssgewand.' XIV., Argov.

hirzeⁿ- Z, hirzli- BsStdt: hellbraun. — Von *Hirz*, Hirsch.

lib-: leibfarben. Die Z Hirsbreifahrer von 1576 ‚waren lybfarb bekleid't, alls glycher art.'

Mhd. *lîpvar*, bezw. *lîpvarwe*. — Übrigens legt die betr. Situation die Frage nahe, ob das W. hier nicht bereits in dem später auftauchenden S. von ‚Livree, Uniform' zu verstehen sei. Die Wämser waren schwarz, nur die Hosen (carmeisin)rot.

mūs-: blond LG. ‚Blonde oder mäusfärbige Kinder, wie man ihnen auf dem Land zu sagen pflegt.' XHerz. 1862. Von der (helleren) Farbe der Feld-Mäuse. — metzger-: hellbraun, *elb* (s. Sp. 211), wie das Tuch von ungefärbter Wolle, welches die Metzger tragen. ‚Metzgerfarbige Hosen.' 1875, Z Signalem. — berg-: die sog. Bergfarbe (s. o.) besitzend. ‚Nur bergfärbiges Vieh wird als eigentliche Kaufmannswaare über den Gotthard verhandelt.' Alp. 1806.

bleich-. ‚Und hett die sonn nit gar hëll geschinen, ist minder ald mêr pleichfarb gsyn.' Mey., Wint. Chr. — bluetes-far: mit Blut gefärbt. Lied v. d. Schlacht bei Laupen, 1600. — rosin-farb. ‚Wenn du die schnuor dises roseinfarben seils in das fenster knüpfest, damit du uns herab gelassen hast.' 1530/1707, II. Josua. — tier-: von der Farbe des Rotwildes, der Gemse. ‚Vil kamend dann guot weltlich bkleidt: ir habit was wyss, schwarz, etlich blaw, brûn, rouchfarw, tierfarw, eselgraw.' Salat 1532. — wiechs-: rotbraun? vom Rindvieh ZWl. ‚Eine Kuh sog. wichsfarbig.' 1870, Z Amtsbl. Vgl. das Folg.

wissel-. ‚Zuo underst fürfarb oder wisselfarb.' Kessl., in der Beschreibung einer feurigen Lufterscheinung. — Von *Wissel*, der schon mhd. Nbf. zu *Wichsel*, Weichselkirsche. Der alem. MA. besser entsprechend wäre aber *-ie-*; vgl. *wiechsfarbig*.

farbacht *farwachd*: ein wenig farbig Ndw.

farbeⁿ: 1. Farbe gewinnen Aa; S; Dial. 193. — 2. Farbe halten, in übertr. S. = treu bleiben. Beim Kartenspiel ‚Farbe bekennen' (s. *Farb 3*); davon in übertr. S. = seine Gesinnung an den Tag geben, damit herausrücken Aa (s. H. 321).

g'farbet Ap; VOrte; GTa.; Z, *g'farwet* Uw, g'farbt Bs: 1. farbig. allg. *Gfarbeti Sideⁿ*. *E gfarbt Hemmli* [Hemd]. *Für was chunnst du schwarz?* warum trägst du Trauer? Vexierbescheid: *für 's Gfarbet*, in Ermanglung farbiger Kleider, aber mit scherzh. Wortspiel scheinbar ‚u m die f. Kl.'; vgl. *für die ferndrig Freud* (bei Kaiserstuhl). *Gfarbets wëbeⁿ*, bunt weben, Gegs. zu weissem oder schwarzem Gewebe. — 2. rotwangig Ap; GTa.; Uw. — 3. die Farbe κατ' ἐξοχήν *(F. 1)* besitzend, vom Rindvieh VOrte; Gegs. *un-gf.*, d. i. rot- oder weissfarbig.

-farbin = *-farb*, z. B. mörli-: braun B. ‚An Werktagen waren [selbst] die Vornehmsten in graues wollenes Landtuch gekleidet, an Festtagen trugen sie Kleider von möhrlifarbenem und von schwarzem Tuch.' Anna 1847. — natur-: ungefärbt. ‚Der Emmentaler in seiner Bauerntracht von naturfarbner Wolle fiel dem Consul auf.' DHess 1818. S. *elw* Sp. 211.

färbeleⁿ: nach (frischer) Farbe riechen. allg.

färbeⁿ (*färwe* P; Uw): 1. im gew. S.; auch den Färberberuf treiben. *I^{ch} haⁿ 's F. g'lërt.* allg. ‚Es wäre dann, dass einer den gewerb koufte, so mag er ouch wohl alles gefärbt gewand schnyden.' 1535, Sch Zunftbr.; Ggs. zu Linnen; vgl. *Gefarbets*. — 2. malen, als Handwerk und als Kunst B. — 3. Spielkarten von einer sog. Farbe in solche von einer andern verwandeln, eine Kunst, welche vom Aberglauben einzelnen Spielern zugeschrieben wird Zo. — 4. (auch *ab-f.*) die Farbe lassen, nicht halten, bes. von künstlicher Färbung B; Z. — 5. einer Sache einen falschen Schein geben, sie fälschen; s. *Farb 4* u. vgl. ‚Schönfärber'. ‚Mit list einer erdachten und geferwten underricht beschlossen.' 1507, Absch. ‚Denn er mit ytel geferwten luginen umbgat.' Gyrenr. 1523. ‚Worüber man den Boten viel Gefärbtes gesagt.' 1523, Absch. ‚Es nienarfür anderst achten, dann dass es ganz laws, kalts und gefärbts ding, on allen grund erdichtet syge.' 1531, ebd. ‚Umb dispensation mit etwas gefärbtem schyn werben.' RCys. — 6. ‚Ungefärbts', ein Gewürz. ‚Muskatnuss, Nägelein, Pfeffer, U.' Stupanus, Kochb. 1790. ‚Zuo dem ungeferweten bulfer soll man nëmen ein halb pfund wyssen ingber, 8 lod zyment, 2 l. negelin, 2 l. muschadnuss, 2 l. negelin pariskörnlin.' 1413/1514, Zunftb. Bs Krämer.

an-: bemalen GO. *Er hät an Hochmuet wie an agfärbta Nachtstuel;* das Gesicht mit Russ B. — eⁿt-: (refl.) seine Farbe wechseln; stehender Ausdruck von den Weintrauben, wenn sie anfangen blau zu werden Z. ‚Die Trauben waren im Juli ausgewachsen und entfärbten sich.' JRDenzl. 1858. ‚Die Traub fängt an sich zu e., Das Bäu'rli fängt schon an zu pochen.' HSulz. 1828. — ver-: den rechtlichen Bestand verändern (verringern, verletzen); Gut veräussern; bes. mit Bez. auf das in die Ehe eingebrachte oder ererbte Gut, dasselbe der einen Linie der Erben entfremden. Syn. *veränderen 3* (Sp. 310). ‚Gezierde [Kirchenornat] weder versetzen, noch verkoufen, noch ververwen.' 1324, Königsf. Copialb. ‚Das wir mohtin kein ding wider disen kouf getuon, damit er ververwet oder gekrenket [geschwächt] möhti werden.' ebd., XIV. ‚Dass in^{en} ir kind vorsperrent die güeter ze verkoufene, die mit Gemechde [Vermächtniss] verferwot sint.' 1333, Z Ratserk. ‚Die güeter, diu ir von dem manne ze lypdinge verferwet und gemachet [vermacht] sint.' Z Richtebr. Der Verkäufer eines Hofes verzichtet urkundlich auf alle Ansprüche, damit dieser ‚in deheinem wëge verwerwet oder geirret möhte werden.' 1343, Arg. 5, 87. ‚Wenn derselb, der [das von seiner Mutter ihm zugekommene Erbe] also meinet ze verferwen [nämlich ausschliesslich seinen Verwandten von mütterlicher Seite zu vermachen], vor dem rat Zürich das gemecht getan hat, als vor bescheiden ist [nämlich ohne Beeinträchtigung von Leibeserben und Gläubigern], und der Statt brief und sigel daruber gëben werdent, damit soll es guot kraft haben.' 1386, Z Ratsver. ‚Daz ir beider guot, so sy zu einander bracht hant, ligen solle in êstür wyse unverferwet, ouch wie dick es verferwet, widerkouft und andrest angeleit wirt...' 1401, Bs. — be-: eig. mit Farbe bemalen; übertr.: betrügen. Gengenb.; Syn. *bestrichen*,

beremen, besefeln. Refl.: Farbe gewinnen. ‚Finge der Leichnam an sich wieder zu b. und zu leben.‘ Einsidl. Chron. 1752.

Färbere f.: geschwärzte Akelei, aquilegia atrata GWe.

Blau (eben die Farbe dieser Pflanze) ist dem Landvolke die Kunstfarbe κατ' ἐξοχήν, indem es das Selbst-Gesponnene und -Gewobene nur blau zu färben pflegt und versteht; vgl. *Burgunder-Hemli; Endi-, Faden-, Hosen-Farb;* ‚zur blauen Fahne schwören‘ = Färber werden.

Färbi Aa; Sch; S, Färwi Uw — f.: = *Farb 5.* ‚Die ferwe by dem Holderbrunnen ist gebauwen worden.‘ Mey., Wint. Chr. ‚Taberna tinctoria, die färbe.‘ Fris.; Mal. ‚Baphia, Färbe, Färbehaus.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Am Sonntag Tuch in die Färbenen und Bleikenen tragen.‘ 1703, Z Mand.

Färwi n.: Maler, sowohl als Handwerker (auch Vergolder), wie als Künstler W.

Die Bildung des W. erklärt sich aus der Vorliebe der Gebirgs-MAA. für dimin. Ausdruck.

-färbig, immer mehr das ältere *-farb* verdrängend; von dem Vb. *(färben)* abgel. und nur schriftlich mit ‚-farbig‘, welches Anlehnung an ‚-farben‘ sucht, wechselnd. — un-: nicht die rechte (beliebte) Farbe tragend, von Rindvieh (s. o. *Farb 1; Bergfarb; gefarbet 3*). ‚Mit dem Beding, dass die Stieren nicht rot oder sonsten unfärbig seien.‘ 1749, Alpr. Engstlen. — falsch-: nicht solid gefärbt, so dass die Farbe nicht hält Z. — guet-: in der Wolle gefärbt, die Farbe nicht abgebend Z.

Verba Pl.: Spässe, Schwänke Ap. — Aus dem Lat., wo *verba* auch leere Worte, Possen, bed.

fürben *förba:* 1. mit Besen und Kehrwisch säubern, kehren Ap; G aL., Rh., T. Syn. *wüschen. Vor siner* [der eigenen] *Tör f. Mit dem Besa* [d. i. nicht bloss mit Wischlappen od. Kehrwisch] *f.*, Meister sein Ap. *Die Feister gwäsche, d'Stoba gförbt.* Lenggenhag. 1830. *Neui Bese förbid wol, die alte wössid d' Winkel wol. Ich säg nöd, as* [dass] *er g'stola hei, aber wo-n-er g'förbt hät, isch 's suber worda* GRh.; vgl. *uf-emen ung'wüschten Bank finden.* ‚Es süllent die husgenossen an sant Reglen abende jeglicher mit einer burde gras in den umbegang kommen und den umbegang fürwen und wüschen, darumb soll man inen gëben 4 β.‘ XV., Offn. Fluntern. ‚Dise reformatores haben den römischen hof mit fuchsschwenzen gefürbt und 'këret.‘ Kessl. Allmählich auf den Nbbegriff des Kehrens mit derberem Werkzeug (dem Besen) sich vor *wüschen* (mit dem Borstenwisch) zurückziehend ThSteckb.; auch spec. vom Kehren der Eisbahn SchSt. — 2. „weisseln; beim Gipsen die letzte Hand anlegen Th.“ — ab-: durch Abwischen reinigen Ap; GRh. — z'säme-: zusammenkehren Ap. *Man chann 's of der Gass mit-dem Besa z.*, die Spatzen auf dem Dach pfeifen davon. — Mhd. *vürben, vürwen*, ahd. *furbjan, furben;* daher auch frz. *fourbir*, it. *forbire.*

Fürber m.: 1. Kehrwisch aus Borsten Ap; ThSteckb. Syn. *Härbesen*; *Wüscher.* — 2. ‚Barbier (mittelländische Schweiz).‘ Spreng. — Gassen-: Gassenkehrer Ap. — Chämi-: Kaminfeger ApM.

(Stoba-)Fürbete f.: Kehricht (aus der Stube) Ap; aG. — Ahd. *furbida.*

—— —

Farch—furch. Vgl. auch die Gruppe *Fark* usw.

Farch s. *Farr 1* (Sp. 903).

Gefärch s. *Gefäch* Sp. 643. Ferch I, *Ge-F.*, *ab-, in-ferchen* s. *Pferrich.* Ferch II s. *Fennich* Sp. 834.

„Ferch III n.: Eichenholz GSax.“

Ahd. *fereha* und vgl. nhd. ‚Ver-Eiche‘ (Gr., WB. 3, 1527). Das von St. angegebene Genus dürfte auf Missverständniss beruhen.

Erst-**Fercher** m.: Stier, der zum ersten Male zur Züchtung verwendet wird? ‚Stierochsen, die zweijärig sind oder elter, ouch ochsen, die erst vercher sind oder elter.‘ 1607, U. — Vgl. 1) *Erstele* Sp. 472; *erstmilch*, von Kühen; 2) obiges *Farch* od. ahd. *ferch*, Lebenskraft?

Ge-Firch s. b. *Pferrich.*

Forch Aa tw., *Foore* Aa; Ap; Gr; P silv. *(Forro)*; G; Sch; Schw; Th; Z, *Füre* Schw tw.; S; U, *Foorr* AaEhr. (ō); Z, *Forle* Sch — Pl. *-e* — Dim. *Föorrli* Z, *Forchli* (zu *Fore*) AaH., *Furli* S — f. allg., m. GrPani *(Fören)*: Föhre, Kiefer, pinus silv. (allg.). Syn. *Fiechte* (Sp. 668), *Forch-, Kien-Tanne; Täle.* Gelegentlich die Zwergföhre, pinus pumilio Schw Morsch. Syn. *Füre-Chris; Druese.* Die Fruchtzapfen heissen *F.-Igel* (Sp. 150), *-Güggel, -Bibel, -Bickel, -Mauch, -Zäpfli.*

Mhd. *vorhe*, ahd. *forha.* Unsere verschiedenen Formen lassen sich weit zurück verfolgen: ‚Die forhan.‘ 1442/1544, Schw Rq. ‚Fuhren.‘ 1497, Offn. ZSchwam. ‚Handbogen us for gemacht.‘ HsSchürpf 1497. ‚Forhenbaum.‘ KdGessner 1542 neben ‚förinen‘. ‚Die forhen, daraus man kien macht, teda.‘ Mal. ‚Foren, pinaster, pinus silv. montana tertia.‘ Wagn. 1680. ‚Die Forle oder Kiefer.‘ Gr Samml. 1783. Die letztere Form scheint aus dem Dim. abgeleitet zu sein, viell. unter Einfluss von ‚Arle, Erle‘ udgl. ‚Forren‘ nicht selten als Flurn. und solchen vorgesetzt. ‚Im Forren‘, Wald bei ZEmbr., Sg. aus einem Pl. abstrahiert, im kollektiven S. v. ‚Forach‘, welches in Z ‚Forchrüti‘ steckt.

Chüzen-Förrli n.: verkümmertes, kleines und buschiges Exemplar von Föhre AaEhr. — Zu dem Bilde vgl. *Üwel 4* (Sp. 614).

Leg-Fore: Bergkiefer, pinus montana, p. pumilio BO.

forchig *forig* L, forchin; *förrin* Z: von einer Föhre stammend. *Foregi Aglen*, Nadeln von Föhren. ‚Es sye tannin, forin, kriesboumin, eichin und mélboumin holz.‘ 1605/26, Schw LB.

‚Es soll niemand kein lortannen [Lerchen] noch förene [sc. Tannen?] hinaus verkaufen.‘ 1585/1828, Ap LB.: vgl. *Forch-Tanne;* doch lässt sich auch eine allerdings nicht direkt belegte Substantivbildung ‚Förin‘ f. annehmen.

Forchel s. *Forene* Sp. 935.

Lilien-**Furch**: wildes Geissblatt, Specklilie, lonicera periclym. (Durh.).

Wenn die Angabe richtig ist, so bietet sie wahrscheinlich die Grundform [*Furch* f. *Furche*, zweizinkige Gabel] zu dem sinnlosen nhd. ‚Lilienfrucht‘, indem sie die Pflanze nach der Farbe und (wie viell. die mit ‚Geiss-‘ zsges. Benennungen) nach der zinken (hörnchen-)artigen Stellung der Blüten benannt.

Furche I s. *Furren* Sp. 935. Furche II; Furcher; Furchle s. *Furke.*

Fürch, -en *(üe)* f.: Furcht. *Ich han kein F.* Von dem Begleiter eines Zaghaften heisst es, er müsse

mitgehen, um ihm *d' F. z' verhebe*ⁿ, den Ausbruch der Furcht zurückzuhalten ZW. — Abgeleitet von *fürchen*, fürchten; in der Anwendung verschieden von *Furcht*.

fürchen; fürchig s. *fürchten* usw.

Ge-färcht s. *Ge-fäch* Sp. 643.

Furcht (*-o-*, *-a-* Aa; Ap; Gl; S; ZStdt†, W., N., und in der Lit. des XVII.) — f. (**m.** ZO.): 1. abstr., wie nhd. *Deʳ F. und d' Hoffnig ist halt bi dir z' gröss.* Stutz. — 2. concret: ein Furcht erregender Gegenstand, z. B. ein schrecklicher Anblick; doch nur in der RA.: *es ist e F. Er tuet, dass 's e F. ist,* geberdet sich schrecklich ZO.; vgl. *fürchten.*

Mhd. *forhte* f., und (selten) *forht* als m. wie das syn. *ungest;* so auch ein Mal im XIV. lt Alem. 2, 32. Auf den bei uns vereinzelten Gebrauch des ZO. mögen die Syn. *Schrëcke*ⁿ oder *Grûs* eingewirkt haben.

fürchten 1) *fürchte* (resp. *-i-*) BO.; VOrte; Gl; Gr tw.; G; Sch; W, *förchte* Aa; Bs; BU.; FS. (*ǒ*); S. 2) *fürte(n)* Gr vorw., *förte* Bs (*-e-*). 3) *fürche* (*ü²*) Sch; Z, *förche* Ap; G; Hebel — Ptc. *g'forchte*ⁿ ZLimm., *g'furchte*ⁿ ZKn., sonst *g'fürcht(et), g'fürt't, g'förcht* usw. — Condit. *furti* Gr: 1. persönl. a) absolut, neutral: Furcht empfinden. *Wenn iᶜʰ nit Chraft hässti* [hiesse], *glaubt-iᶜʰ aⁿ Hexerei; dro chiem-mer noᶜʰ 's Fürcheⁿ* Sch (APletscher 1880). *Wol, hätt g'meint! fürche!* ach warum nicht gar sich fürchten! Z. Sonst mehr nur in der RA.: *üsg'seh zum F.*, schrecklich, auch bloss garstig, aussehen Z; *en Ornig zum F.*, eine schreckliche Unordnung (vgl. *Furcht 2*), und in der Verbindung *Eineⁿ z' f. macheⁿ*, Einem Schrecken einjagen Bs; B; Z. Einmal intr. mit Gen. P.: ‚ich förchten dynen [für dich].' ThPlatt. 1572. — b) trans. mit Acc. P. od. S. *Drum hass iᶜʰ Nüt wie 's Chartespil; iᶜʰ fürche 's wie-n-es Schwert.* Brandenberger. ‚[Ich] förcht ihn [den Stecken] wirs dann ein scharpfes schwert.' Com. Beati. *Förchtisch (fürched-er) de(r) Wolf nüt?* bei dem Kinderspiel. *Wer alli Wetter fürchtet, chunnt nie z' Scherme* B oSi. *Nüt z' förchteⁿ haⁿ.* Gotth. *Es* [ein Mädchen] *ist g'sund und bös und* [doch] *fürcht 's Niemert,* Vexierbescheid Z. ‚In dem andern holz dörfen sie dürrs und ligends holz nëmen und fürchtend ihn [den Förster] nüts darum; doch wenn sie grüens holz daselbs hüwen, da müessend sie in fürchten.' 1475, Mey., Wetzik. Zuweilen nur i. S. v. ‚scheuen, besorgen.' *Si fürched nuʳ d' Chind,* von Leuten, welche aus Geiz nicht heiraten. Den Vergleich mit Jmdm scheuen: ‚Wegen 'm Vermögen hätte es öppe nicht Manche zu f. im Kanton', lässt Gotth. die Kupplerin von ihrer Klientin rühmen. Oder im S. von Ehrfurcht (vor Gott), Respekt (vor Menschen) BO. ‚Das ir euweren Gott förchtind alle zeit.' 1587, Josua. ‚Und forchtend in, wie sy Mose forchtend.' ebd. — c) refl. und meist ohne äusseres Obj., insofern = 1, sonst zuweilen mit ‚vor, um; dass.' α) das Refl. als Dat. Ap; Bs; B; L; G; Z. *Wer-em* [ihm, sich] *färcht, ist nena secher* GBerneck. ‚Wer ihm fürchtet, ist nirgend sicher.' Hospin. 1683. *O Muetter, wer wird-em denn förche!* Hebel. ‚Sî vorchte ir sêre.' Hadloub. ‚Der im fürchten will.' Schachzab. ‚Ich forcht mir.' 1530, I. Mos. = ‚forchte mich.' 1667. ‚Förcht dir nit!' 1531/87, I. Könige = ‚förchte dich nicht!' 1667. ‚Sy forchtend inen vor dem volk.' 1531/60, Matth. ‚Wenn er im förcht, so flücht er.' Vogelb. 1557. ‚Do kam ein wind, das im Heinrich übel forcht.' ThPlatt. 1572. ‚Metum concipere, im fürchten.' Fris. ‚Sy sölle iren nit förchten.' LLav. 1578. ‚Bis nicht stolz, sondern förchte dir.' JMüll. 1665. — β) das Refl. als Acc. AaBad.; BO. *Muⁿ muess-siᶜʰ nit grad firchte, seit der Brienzer.* Mit einem eigentümlichen Gen. S. verbunden: *iᶜʰ tät-miᶜʰ der Sünde drum fürche,* ich wollte das für mein Leben nicht tun, ich würde mich schämen, das getan zu haben SchNnk.; eig. wohl: ich würde mich davor als vor grossen Sünden, ebenso wie vor Begehung grosser Sünden fürchten. ‚Förcht dich nit vor ihnen.' 1587, Josua. ‚Entlich aber hat er sich vor dem Hausvolk nit mehr geforchten.' JLCys. 1661. — 2. unpersönlich: *Es fürcht(et)-mer* Gl; Schw; W; Z. *Fürcht m'r nüt, so g'schieht-m'r Nünt* [Nichts] Ap = *fürcht dir nüd, so g'schehd dir Nüd* B; L. *Wem Nünt g'förcht't, dem g'schicht Nünt* G. ‚Es fürche im und dörfe nit allein im hûs ligen.' UMey., Chr. Etwa auch mit Acc. statt Dat., *es fürcht-en* Z vereinzelt.

Die neben der Grundform mit ü, mhd. *fürhten* (aus ahd. *fur(a)htjan*), fast noch verbreitetere Form mit ö findet sich nicht bloss in MAA., wo ö regelmässiger Vertreter von ü ist, sondern auch in andern (bes. westlichen) und geht auf das schon in der alten Spr. neben *fürhten* vorkommende *forhten*, resp. auf das Subst. *forht(e)* zurück, deren *o* dann aber nach nhd. Weise in ö, statt ü, umlautet. Dieses ö haben unsere Quellen des XVI. und XVII. oft, nur Fris. hat meist ü. Das Prät. lautet (mit Rückumlaut) ‚forchte'. Zu dem Condit. *furte* (für **furtete*) vgl. ‚wenn einer furchte'. LLav. 1569. Das Ptc. bei Cys. bald ‚geförcht', bald ‚geforchten' (was schon mhd. vorkommt). Im Cond. und im Ptc. kann nach altem Brauch das *t* des Stammes zugleich das der schwachen Conjugation vertreten. Schon alt ist auch der Ausfall von *ch*, dagegen nicht der von *t*, welchen auch MAA. Deutschlands kennen; s. Gr. WB. IV 1, 695. Älteste Belege desselben bei uns finden sich 1529, Z, und LLav. 1584. — Dass beim refl. Gebrauch der Dativ des Pron. älter als der Acc. und urspr. einzig richtig ist (da er ja auch nicht ein eig. Objekt, sondern nur Innerlichkeit des Vorgangs zu bezeichnen hat), erhellt aus unsern Belegen. Zweifelhaft könnte scheinen, ob in dem Spruch: *Fürcht dir nüd, so g'schehd dir Nüt* wirklich unpersönliche Construktion anzunehmen sei, da *fürcht* auch Imper. sein könnte und es in ZO. ebenf. persönlich lautet: *fürchst-d'r nüd, so g'schehd-d'r Nüt;* aber das entsprechende *fürcht mir* und die syn. Wendung *wem nüd g'förcht* (mit bemerkenswertem ‚ge-', s. d.) sprechen für die erstere Auffassung.

fürchtelig *förchelig:* schauerlich Ap. Vgl. *gefürchtig.*

fürchterlich *förchterli:* oft nur zur Verstärkung vor andern Adj. u. Adv., auch mit günstigem Begriff, i. S. v. ‚sehr', z. B. *f. schön* BBe. *Es wär dem Bueb f. aⁿg'holfen* [höchst erwünscht] *Eppis z' lëren* BRi. Ebenso *fürchtig* und syn. *schrecklich, schühlich, grusam* u. v. a.

Fürchti (*-ö-*) B; L, Fürchtliⁿg *Förchtlig* Ap, *Förchlig* G — m.: furchtsamer Mensch. Syn. *Fürch-Gret.*

fürchtig bzw. *-i-* VOrte; GrChur; GW.; SchStdt; Th, *förchtig* AaFri.; Ap; Bs; FS.; S; Z, *fürtig* GrD.; Z vereinz. (*-ö-*), *fürchig* SchSchl.: 1. furchtbar, fürchterlich, schrecklich AaFri.; Ap; L; SchSchl. *En f-e Wind* Z. *En f-e Lärme. Sûfzgeⁿ und jämereⁿ, dass 's f. g'sīⁿ ist. Es hed-em f. g'grüset. Da isch eigeli au fürchig.* Bauerngespr. XVIII. *F. hinder enand choⁿ* [in Streit geraten]. ‚Ein Mann mit grossen und förchtigen Augen.' 1766, Z Mand. — 2. übergehend

in den allgemeinen abstr. Begriff hohen Grades = überaus, sehr, vor Adj. und Verben von guter und schlimmer Bed. Bs; B; VOrte; Gr; G; Sch (auch in der Form *fürchig*); Th; Z. Vgl. *fürchterlich*. — 3. furchtsam FMu.; Ndw *(furchtig)*. — Mhd. *vorhtec*, furchtsam (furchtbar).

ge-fürchtig *-u-* U, *g'fü²rchig* Z: 1. Schrecken einflössend, z. B. von Geistererscheinungen, Masken U; Z. *E g'f-s Tier. Es ist g'f.* [schwindlig] *do abe z' luege.* - 2. furchtsam. ebd. *Es wird-mer ganz g'f.* Z. *Was tuest au eso g'f.?* ebd.

furchtsam, ‚forchtsam': Furcht erregend, furchtbar, gefährlich, z. B. von einer ansteckenden Krankheit Z. ‚Forchtsam als ein gewaffnet hör [Heer].' 1476, G Hdschr. ‚F. kometen.' Salat. ‚Wie f. ist diese statt!' 1531/60, Z Bibel = ‚erschrecklich.' 1667. ‚Gott ist erschrocklich und f. über alle, die umb in sind.' 1548, Psalm. ‚[Solothurn ist] iren vijenden jederzyt erschrecklich und forchtsamb gewesen.' AHaffner 1577. ‚Pipin machet Frankrych dem feind f. und erschrockenlich.' Rüeger 1606. — Mhd. *vorhtsam*, furchtsam und furchtbar.

Fard—furd. Vgl. auch die Gruppe *Fart* usw.

Fardel I *-ä-* GrV., Val., *-ö-* GrAv., *-e-* GrS. — **m.**: einjähriges Rind, R. vom 2. Halbjahr bis zum 2. Altersjahr, an einigen Orten ausschliesslich das weibliche Tier. Syn. *Järlⁱⁿg; Rinderli.* Vgl. auch *F.-Kue, -Mänse, -Stier; F.-Heu.* — Churw. *'radel, vadi*, Pl. *vadells*, lat. *vitellus*, Kalb.

Fardel II **n.**: Waarenballen, -Bündel. ‚Es soll ouch enhein unser talmann keinem koufmann enhein gelt anfordren, wann als das fardel wäg.' U Säumerbr. 1363. ‚Es soll ouch keina dem andern syn v. verwëchslan.' ebd. ‚Ein v. mit spezry oder mit tuech, das von Lamparten usgât.' 1386, Busing. 1811. ‚Der treip koufmannschaft bi sym lëbende und gap v. und ander koufmannschaft uf briefe und sicherheit.' 1388, L Arch. ‚Die Lamparter süllent ze koufen gëben mit ganzen tuochen und nicht by der elle und schürlitzv. [Ballen mit rotem Barchent] ouch mit ganzen vardeln und nicht bi tuochen [nicht stückweise] verkoufen.' 1409, Z. ‚Värdech mit büteltuoch.' G Hdschr., wofür 1490 im Urbar Baden: ‚färdenli mit b.' ‚Die kleinen linfärdenlin [Leinwandpäcke] als man si von Costanz, von Ravenspurg oder Sant Gallen füert.' 1490, Urbar Baden. ‚Als die seil an den ballen und vardlen verbrunnen.' HsSchürpf 1497. ‚Ein f. briefen.' 1521, Absch. In Bs im XIV. auch Geschlechtsn. — Mhd. *vardel*, von it. *fardello*. *Färdech* eine Collectivbildung.

Ge-färd(i), an-gefärd s. *Ge-fär* Sp. 878.

Färdech s. *Fardel II*. Land-gefärd, -geverd s. *Land-ge-wer*. Ferdel s. *Fardel I*.

Verden, in Schwurformeln: ‚V. bluosts [Bluts] willen!' NMan. ‚Botz V. willen!' Aal 1549. — Viell. entstellt aus *Velten* Sp. 821, *Valentin* Sp. 765.

ferderig s. *fernig*.

Ferdi Sch; Z, *„Fe²di Bs"*: 1. männl. Eigenn., Ferdinand. Vgl. *Nanti*. — 2. starker Rausch GA.

In Bed. 2 entstellt aus *Fert*, Ladung, und bloss angelehnt an obigen Personenn. (oder an *Verden*?).

vierd s. *vier*.

Vierdeling, Vierdung, -ing *Vierdi(g)* Ap, ‚Viertig.' UBrieg. 1770 — **m.**: vierter Teil eines Viertels als Getreide- und Mehlmass Ap; GT. †; ehemals auch mit Bez. auf andere Masseinheiten und Zahlen. ‚Swaz holzes dû Sile [ein Fluss] nider treit, das soll man gëben 100 umb 12 β, ein halb hundert und ein vierdeling [Viertelhundert] in dem selben koufe [Preise], als es gezühet [trifft] nach dem hunderte [jedes nach Verhältniss].' Z RBr. 1304. Huber, Klingn., erwähnt vom J. 1311 die jährliche Leistung des vierten Teils ‚eines vierdungs wachses.' ‚Zweinzig und dry march und einen v. silbers.' 1328, L. ‚Soll nieman enkein ander syden koufen under einem v.' 1336, Z Ratserk. ‚Man soll ouch dem gottshus ierlich geben von 20 schuopessen, so da heissent der vierdling schuopessen, von ieklicher 1 mütt kernen.' 1351, Hopp. Ernlispach. ‚Welches werk [geprägter Münzen] ringer [leichter] funden wirt, denne die 10 β [eine Münze] am v. [Viertelpfunde] zwene pfenn., das pfunt [eine Münze] am v. viere pfenn., soll man wider ynsetzen und brennen.' 1377, Absch. ‚Die cramer sont han an ir gewëge [Gewichten] der burger zeichen, an halben vierdungen und an allem irm gewëge, das hoher wigt, denne ain halbe v.' Stadtr. Diessenh. ‚3 fierding roggen.' 1412, Arg. ‚Fësviertal ain ganz, ain halbes, ain vierdling, ain halb v.' Sch Stadtb.

Mhd. *vierdung*, *-(el)inc* in der selben Bed.; etwas anders Schm. I 845 f. Die End. *-inc* in Münznamen findet sich auch in *Pfenning, Schilling*. *D* nach *r* wird auch sonst eingeschoben; hier mag aber auch das Ordnungszahlw. ‚viert' (bezw. ‚Viertel') eingewirkt haben.

vorder, *varder* ZStdt, *vöder (vo²der, vader)* Ai; Ap; Z vorw.: Adj. u. Adv. 1. räumlich, vornan, vor den Augen stehend. *Die vorder Wellⁿ* [Baum am Webstuhl]; Syn. *Tuechwellⁿ*. In Zg bedeutet der ‚vordere' (auch ‚der grosse) Schnorz' das Hinterteil des Fischerkahns, was anderw. umgekehrt ‚hinderer Gransen' heisst. *Er fingt* [findet] *Öppis, wenn er mit de v-e Beine* [den Händen] *d'ruf g'heit* = er stiehlt. Schild. *'s Hinderst z' vorderst tueⁿ*, Etwas verkehrt hinlegen, machen. Sulger; vgl. *hinderfür*. *Vo(r)der siⁿ*, von keimenden Pflanzen: aus dem Boden gucken, bald aufspriessen, hervorbrechen Ap; auch übertragen: *'s Blera* [Weinen] *ist v.* [nahe] Ap = *z' vordrist (vorne)* S; Z. *De Huesten ist allewil z' vorderst bī-n-em*, kann alle Augenblicke ausbrechen Z. *Uf deⁿ vordersteⁿ Füesseⁿ siⁿ*, sogleich bereit sein ZW. *Zum Böseⁿ bist allewil uf deⁿ v. F. Er ist vordra g'siⁿ*, hat als Brautführer, *Vorknab*, den Zug eröffnet SThierst. *'s Geld ist nüd voder*, es ist Ebbe in der Kasse Ap. Hervortretend: ‚Ein kleines Weiblein mit grossen fordern Augen.' Z Nachrichten 1754. — 2. Rang, Reihenfolge bezeichnend, als Übergang zum temporalen Gebrauch. Bern wird in einem Streit mit Freiburg als ‚das vordere Ort', d. h. als diesem in der offiziellen Reihenfolge der Bundesglieder vorangehend, ersucht, die Malstatt zu bestimmen. 1623, Absch. Als Sup. daher ‚das vorderste Ort' = der Vorort der Eidgenossenschaft. 1630, Absch. ‚Dem vordersten [obersten] Ufsëher.' Z Mand. 1650. ‚V-er Pfleger am Almosenamt.' XVII., XVIII., Z. ‚V-er Gesandter.' ebd. ‚V-er Pfahrer.' Misc. T. 1722, was später ‚obrister Pfarrer', jetzt ‚Antistes' Z. ‚Die Apotheker oder ihr v-er Gesell.' Z Mand. 1777. ‚Vorderste Schulherren' im XVIII. in

Z die oberste Erziehungsbehörde. Spec.: vorgesetzt. So nennen die Rapperswyler die 4 Schirmorte ‚unsre Vordern.' 1544, Absch. Aber auch umgek. = die geringste, letzte Stelle einnehmend: ‚Unter den Sibneren waren fünf stehende Sibner ad vitam gewählt, zwei der jährlichen Erneuerung unterworfen; diese Letzteren hiessen die vordersten Sibner.' Erinn. 1878. Hauptsächlich, als Adv.: vor Allem aus. ‚Der die vorderst Ursach ist.' GMüll. 1657. ‚Liecht und Klarheit im Verstand nëbet rëchtem Amtsberuef soll ein Pfarrer v. haben.' ebd. ‚Die voderste [grösste] Liebe zum Menschengeschlechte.' JTobl. 1781 als Übersetzung von engl. ‚chief'. Als Einführung von Aufzählungen: vornehmlich; zuvor, erstens. ‚Und hiemit vorderist die Ehr des hohen und türen Namens Gottes.' 1650, Z Mand. ‚Zu Abstellung des yngerissenen Missbruchs ist angesehen, dass zum vorderisten Niemand keine Knaben, dessglychen auch keine ganze Gesellschaften zu Gefätteren nemmen [solle].' ebd. ‚Zum vorderisten ... und volgends ...' 1676, Z Spruchbr. In der Wertschätzung voranstehend, lieb. Jmdm *voder si*. *Si ist-mer ene vo*ⁿ *de*ⁿ *vodere*ⁿ, eine Person, die ich sehr schätze, Andern vorziehe Ap. — 3. rein zeitlich: vorig, früher, vergangen, vorhergehend, jüngstvergangen; *'s v. Māl* B; S. *Am v-e*ⁿ *Tag*, am Tag vorher GrL. *Im v-e*ⁿ *Märt* TB. *Die v-e*ⁿ *Täg*, letzthin L. ‚Am vordern Tag ist's herausgekommen, wo die Strasse durch kömmt.' Gotth. ‚So hand die anwalten dise stuck us iren vordren briefen gezogen.' Hofr. Bosw. 1421. ‚Die eidgenossen rustend einen andern schirm zue und zugend den ouch an des vordren statt [Stelle].' Edlib. ‚Der vorder fundenen [vorher, oben erwähnten] kinden eins.' Salat. ‚Dass der eemann mit dem lob der vorigen frowen nit hab fürnemlich die vorder frowen loben, sunder die yezig schelten gewöllen.' HBull. 1540. Und wieder der Sup. als Adv. = zuerst: ‚Wofehr aber einem Undertonen das Weib vorderst Tods abgienge.' Bs Rq. 1603; vgl. ebd.: ‚Do aber ein U. vor dem Weib Tods abgienge.' ‚Vorderst im Schuldienst, hernach zum Kirchendienst.' JMüll. 1673. Als Subst., im Pl.: die Vorfahren, Vorgänger, Voreltern. ‚Als unser vordern, die landlüte ze Swyz, vor alten zyten in friden geleit hand.' 1457/1544, Schw LB. Die Sigriswyler erinnerten sich, ‚wie die vorderne mit grossen kosten vil geschwendt [gereutet].' 1533, Hagenb. ‚Der felsen, von welichem alle unsere forderen getrunken habend.' II. Helv. Conf. 1566/1644; und so noch 1757, Z. Syn. ‚Altvordern'. Daher auch ‚unsere Regimentsvordern' = Vorgänger in der Regierung. 1653; 1756, Absch. In Bezug aber auf das Heute ist *die v. Wuche*ⁿ, *die v. Nacht, der v. Tag* bestimmt je die (der) vorletzte im Unterschied von *gester, nächt* usw. Aa; BBe., Stdt; Gr; Z. Syn. *vor-gester, -nächt.*

Mhd. *vorder*, ebenf. als Adj. u. als Subst.; gebildet mit Comparativ-Suff. (ahd. *-dero*), dessen *r* das der Stammsilbe gefährden konnte; vgl. *foderen*, fordern.

alt-, als Adj. selten; als Subst. häufig neben ‚Vordern'. ‚Nach brüch unsern a-n Eidgnossen.' Salat.

Vor-vordereⁿ (Pl.): Ahnen Z †.

ge-vorder: ganz vorn, am äussersten Rande GSa. *Du näist* [nähst] *vil z' g'v., das fiserlet-der gli*ᵉʰ [bald] *üs.* Bildl.: *Si hät d's Brieggeⁿ ganz g'v. g'kä*ⁿ; vgl. *vorder 1.*

be-vorderist: (Adv.) in erster Linie, hauptsächlich. ‚Bevordrist soll ein jeder alle Zyt vor Augen haben ...' B Christ. Mand. 1628.

vord(e)rig, *vortrig* Bs, *voderig* Z = *vorder 3* Aa; Bs; B; UwE.; ZO. ‚Und verschmächten die pin als die vordrigen [Märtyrer].' Z Chr. 1336/1446. ‚Und ir hindersten [letzten] zyt die bösern sygent denn die v-en.' KdSailer 1460. ‚Die selb Insel heisst Zarigo, die v. [früher erwähnte] aber, als wir lagen, heisset Roguso.' HsSchürpf 1497. ‚Das im Gott den v-en trost wider gëbe.' 1531/48, Ps. ‚Auf dem v-en [letztvergangenen] Tag der Jahrrechnung.' 1540, Absch. ‚Syni beden sün von der v-en frauw.' 1564, Taufb. ZZoll. ‚Mein v. Gedanken.' Platt. 1612. — Mhd. *vorderic*, vorig.

Forder f.: Forderung, häufig in der ä. Kanzleispr. ‚Dass wir die v. unsers Herren Abbets han also gescheiden.' 1277, Gfr. ‚Hein uns enzigen alles rechts, und darzue aller der vordere und der ansprache, die wir haben ald gewinnen möchten.' 1345, ebd. — Mhd. *vorder* f., dass.

Schuld- m. — Pl. -en: Gläubiger. 1573, Urb. Kyburg.

forderen (*fodere* Ap; GRh.; W; Z): wie nhd. *Eineⁿ für deⁿ Schadeⁿ f.*, belangen Z. *Wie vil häst du z' f. an-em*, was für eine Schuldforderung geltend zu machen gegen ihn? Z. *Das ist e Forderiⁿg*, (mit Nachdruck) eine starke Zumutung Z. ‚Ungefordert' als Ptc. adj. ‚Wie lang alte Schuldbriefe u. [ohne dass an die Abzahlung gemahnt werde] gelten sollen.' 1573, Absch. ‚Uf welches Fridbieten auch von Stund an die, denen der Frid geboten und u. ist, Ruw und Frid haben sollen.' 1627, Bs Rq.

Mhd. *vordern*. Die Form ohne *r* häufig im XVIII. z. B. bei AvHaller, Pestalozzi, vMoos.

ab-: zurückrufen, bes. Truppen aus dem Felde. ‚Alle die, so enwëg in krieg züchen wöllen, sollen abgefordert werden.' 1537, Sch Ratsprot. ‚Dass sie mit der Wiederabforderung des Volks nicht fürfahren.' 1647, Absch. — unabforderlich: gegen Rückruf sicher gestellt. ‚So sollten ihm die Eidgenossen Hilf verwilligen un. so lang syn Heiligkeit deren bedarf.' Ansh.

an-: (mit Acc. P.) Einen (zu Etwas) auffordern, ihn darum angehen. ‚Die alten hattend die gnad von dem Herrn, dass sy sich nichts liessind irren, wiewol sy darumb angeforderet wurdend, bautend für und für.' 1531/1667, III. Esra. ‚Span mit der Bursame, umb dass sye uns anvorderten, den Chor zu bauwen.' RCys. — Vgl. ‚fordern an Einen' (auch ‚Einem').

er-: 1. fordern, auffordern, ersuchen; das Sachobj. häufig mit ‚umb'. ‚Ervordert werden umb libfäll, geläss und ungenossame.' 1490, Urb. Baden. ‚Welcher umb frid erfordret würt, der soll den unverzogenlich gëben.' 1497, Obw. ‚Dass er in us synem hus an die gassen erfordert.' 1524, Strickl. ‚So werden unsre herren die zuogsatzten e., den obmann zuo erwelen.' 1525, Absch. ‚Der Vogt habe einen Landrat berufen und zwei dazu von W. erfordert [zu erscheinen aufgefordert].' 1526, ebd. ‚Harumb wir üch bitten, e. und ermanen.' 1529, ebd. ‚Demnach wurdend ouch ze lësen [Kanzelvorträge zu halten] ervorderet N. N. und N. N.' Kessl. ‚Wie es ihnen dienet zu grossen

Ehren, dass ihre Gelehrten erforderet werden in so ferne Land zu den allerwichtigsten Geschäften.' Dordrac. 1618. ‚Die redliführer zu e. [gerichtlich vorzuladen] und über sy das standrecht ze halten.' 1646, Z Arch. Zurück fordern; heimberufen. ‚Der küng erfordert ie syn lüt und ouch darzuo syn land [den eroberten Aargau].' Lied 1443. ‚Daruf wir sy [die Aufständischen] angends lassen e., aber dieselben habint sich entschlossen, über die Thur für F. zuo ziechen.' 1524, Absch. Unerfordert: aus freien Stücken. ‚Er habe glych unerforderet zuo den sachen geredt.' Gualth. 1559. — 2. Etw. beanspruchen, bes. unter Wahrung der Formen um Etw. höhern Orts einkommen, gerichtlich oder rechtlich ansprechen. ‚Und also ward der Kaiser um [wegen] erfordrung syner grechtsame unschuldig verbannt.' Ansh. ‚Wo sölich ussländische lüte solich erb und guot mit recht nicht erfordernt, noch dem nit nachjagten.' 1451/1544, Schw LB. ‚Ee sy [Eigenleute] von irem herren angefochten und von einem vogt der herrschaft erfordert werden.' 1490, Urb. Baden. ‚Weliche person von einem herren oder gottshus eigen syn [als Eigentum] erfordert [wird] und der der eigenschaft nit bekannt [geständig] ist.' ebd. ‚N. N. habe ohne E. [ohne bei der Tagsatzung darum einzukommen] Knechte geworben.' 1521, Absch. Spec.: ‚das recht e.', Rechtsansprüche wahren. 1457; 1557, Bs Rq. Daher die häufige, formelhafte Verknüpfung: ‚unerfordert des (mit dem) rechten' in act. S.: ohne Geltendmachung rechtlicher Ansprachen; oder in pass. S.: ohne durch solche streitig gemacht zu werden. ‚Wer gelēgen guet inn hat onerfordert des rechten.' 1475, Erbr. GAltstätten; syn. ‚onansprēchig mit dem rechten.' ‚Dass erber lüte angesprochen worden sind um sölich guot und erbschaft, so sy dann etwe manig jare unerfordert mit dem rechten inne gehept hand und also darinne kein eigenschaft der jarzalen und jaresfrist die erbi zuo e.' 1451/1544, Schw LB. ‚Wer der ist, der solich ansprach zu haben vermeint, und unerfordert des rechten lasst anstân nün jar und zēchen loubrisete [Herbste].' 1501/1544, ebd. — 3. gerichtlich vornehmen, untersuchen, erörtern. ‚Dieselben spän sollen erforderet und entschlossen werden durch glyche zuosätz [Schiedsrichter].' 1532, Strickl. — Mhd. *ervordern*, fordern, laden, gerichtlich verfolgen.

ûs-forderen: herausfordern. ‚Wider die Brüder T. des begangenen Frevels halber mit Ausforderung des Ritters C. den Prozess aufzurichten.' 1637, Absch. ‚Auf einen Zweikampf ausgeforderet.' Tur. sep.

ge-: fordern. Die Ehefrau des Verkäufers einer Liegenschaft verzichtet auf die ihr daran zustehende Nutzniessung und verspricht, ‚dz si 's niemer wider [zurück] gevorder.' 1323, Z Urk.

heim-: nach Hause rufen. Der Z Rat verlangte 1664 von demjenigen von Winterthur, dass er einige dortige Bürger, welche sich dem Verbot zuwider in die Bäder von Baden begeben hatten, heimfordere und bestrafe.

Be-**vordre** f.: die Spendung der Sterbesakramente zur ‚Beförderung' ins andere Leben? oder das ‚Hervorsegnen' einer Wöchnerin bei ihrem ersten Kirchgang? Lt Z Urk. von 1477 ist der Kapelle Kyburg die Befugniss zu Beichte, B. und Kindtaufe erteilt.

fürder, meist *fürter(s)*: (Adv.) von einem gewissen Punkte an vorwärts; fürderhin, weiterhin, ferner. ‚F. als bishar.' 1524, Strickl. ‚[Der Teufel an einem Sterbebette das Sündenregister anfertigend] weckt den Schwachen auf, förters herzusagen.' AKlingl. 1691. ‚Warum deine Buss aufschieben und dir fürters einen Schatz des Zorns sammeln?' Ulr. 1727. — hin-: fürderhin. 1550, Sch Ratsprot. — Mhd. *fürder, fürter;* ahd. *furdir*, dass. Die Form mit *t* schliesst sich näher an ‚fort' an.

fürderen, tr.: beschleunigen; vorwärts schaffen, befördern. „allg." („L; Zg" lt St.[b]). ‚So es [das Uhrwerk] zu balde [rasch] gat, so henke die blyklötzli hinûs an das redelin und so es ze trege gat, so henke si hinîn an das redelin, hiemite macht [magst] du es hindern und fürdern, wie du witt.' 1385, Gfr. Zu Stellen u. Ämtern befördern. ‚Einer zu Z. wär gern uf ein Ampt gfürderet worden.' 1651, Schimpfr. ‚Mancher ehrlicher Mann, der umb das Vatterland wohl verdient, vilmahlen ungefürdert bleibt.' 1658, Absch. Spec.: in Arbeit nehmen, anstellen. ‚Diewyl in dem ganzen Rÿch kein Gsind [Gesellen und Lehrknaben], so by Witfrouwen [von Handwerkern] arbeite, von anderen Meisteren und Gsellen ires Handwērchs nit gefürderet werde.' 1603, Z Ratsentscheid. ‚Ohne diese [die zur Aufnahme unter die zünftigen Meister erforderlichen] Eigenschaften haben keine Gesellen das Recht, Gesind zu fördern, sondern mögen unter einem zünftigen Meister arbeiten.' 1805, Z Ordn. der Zimmerleute. ‚Es ist jeder Meister berechtigt, zu seiner Arbeit Gesind so viel zu f., als er bedarf.' ebd. ‚Förderung der Gesellen betreffend; Beförderung der Lehrjungen betr.' ebd. ‚Ein fallierter Meister mag wohl für seine Person arbeiten, darf aber so lange keine Gesellen und Lehrknaben f., bis er wieder rehabilitiert ist.' 1828, Z Ordn. der Tischler. In abstr. S. ‚Iren schaden warnen und wenden und iren nutz zu f.' SchwE. Hofr. ‚Sust [sonst] müessten wir unsern schaden mit dem unsern [unserm Gute] f.' 1530, Absch. Refl.: sich beeilen. vorwärts, an einen gewissen Ort zu kommen. „allg." ‚Ein jeder soll sich an die predigen f.' 1530, Absch. ‚Dass sy sich zu rechter Zeit heimbf.' L Ansehenb. — Mhd. *vürdern*, dass.; Ggs. *hindern* und wie dieses gebildet.

be-: 1. fördern. ‚Die Gerechtigkeit wird befürderet.' 1708, Jesaj. — 2. refl.: sich beeilen. ‚Der Landvogt möge den katholischen Pfarrherrn ernstlich untersagen, dass sie sich mit ihrem Gottesdienst befördern und dann denen von der andern Religion Platz geben.' 1630, Absch.

fürderlich: (Adv.) 1. rasch, hurtig, z. B. *f. gā*" BBe.; Syn. *gleitig; weidlich*. Beförderlich, ohne Verzug, alsbald, eilends. ‚Und söllend och wir beide stette gegen einandern also f., so dewēder statt von der andern gemant wirt, ze tagen kommen.' 1406, Absch. ‚F. und zur stund bezahlen.' 1424, Gem. Aa. ‚Dass sy die zum fürderlichosten hinwēg schickent.' 1518/44, Schw LB. ‚Das Werk gieng f. und glücklich.' 1707, III. Esra. ‚Fürderlichen anzeigen.' Muri, Gesindeordn. — 2. vorzugsweise, mit Vorliebe. ‚Wurdend dis ordenslüt f-er an der fürsten höfen g'brücht, dann niemand anders, diewyl man geschickter nit han mocht.' Vad. — Mhd. *vürderlich, -en*, Adj. und Adv., beförderlich, alsobald.

Fürderli^n^g m.: 1. Vorteil, Vorsprung, Vorschub Aa; Gr; L; Uw; U. ‚Ein Züricher muoss allweg den hinderling und ein Schwab den f. haben.‘ 1528, Egli, Act. ‚Welcher ein handwerk kann, wie es ghört, der hat allwëg ein f.; der sudler blybt allwëg dahinden ston.‘ HBull. 1540. ‚Doch wirt diss dem habichen einen grossen f. bringen, wenn er ab einem hohen ort auf den raub gelassen wirt.‘ Vogelb. 1557. ‚Plus ad miseram vitam affert momenti, hilft mer oder bringt ein grösseren f. zue ellēndem lëben.‘ Fris.; Mal. — 2. bestimmter Voranteil an dem Erbe; Syn. *Fürderung 1.* ‚Ist denen Söhnen heimbgestellt, von der väterlichen Verlassenschaft je von Zechen Eines zum F. nemmen zu mögen.‘ 1756, Schw Rq. ‚Der Sohn aber, der solche von seinem Vater erkauft, solle denne von der Verlassenschaft des Vaters den F. nicht mehr zu beziehen das Recht haben, sondern der F. solle dann allein an seine noch übrige Brüder fallen.‘ 1769, ebd. Syn. *Vor-Teil.* — 3. Überschuss, Vermögensvermehrung. *Der Hinderlig hed de^n^ F.*, trotz aller Anstrengung übersteigen die Ausgaben die Einnahmen GrD. — 4. Vorliebe; vgl. *fürderlich 2.* ‚Welicher Nation Volk wir, als Beschirmer der Kilchen, mit besonderem F. und Liebe umfachend.‘ 1546, Misc. T. 1722.

Fürdernuss, -niss f.: Empfehlungsschreiben, Fürsprache. Syn. *Fürderung.* ‚Dass üwer wysheit unser bruoderschaft wellind f. gëben an die üwern.‘ 1502, Z Anz. 1884. ‚Unser Eidg. von L habend dem Murner ein schriftlich f. gan Fryburg gëben.‘ 1529, Absch. ‚H. B. soll ein f. an graf N. gegëben werden, dass gemelt graf inen gnedig syn welle.‘ 1535, Sch Ratsprot. — Mhd. *vürdernisse*, Förderung, Beihilfe, Empfehlung.

fürdersam: beförderlichst. ‚Uf wölche Neigung wir uns uf die Fürdersame [Beschleunigung] gericht, dises lobliche Werk so wyt möglich abzereden.‘ 1634, Absch. ‚Man hat die Markung uf hüt fürdersamist undernommen.‘ 1737, Arch. Wyl.

Fürderung f.: 1. = *Fürderling 2.* ‚Den unerzogenen Söhnen soll ein zimlicher, billicher Vorteil oder F. aus des Vaters Verlassenschaft geschöpft werden, damit dieselbig besser erzogen wërden mögen.‘ ca 1700, U. — 2. Empfehlung. ‚Man soll daran syn, dass man ihm geleit und darzue f. an [den] fürsten gëbe umb geleit [dass er von diesem einen Geleitsbrief erhalte].‘ 1477, Absch. ‚Er hat uns an üwer lieb umb furdrung angerüeft [um E. an euch gebeten].‘ 1503, Z Anz. 1878. Syn. *Fürderniss (-Brief); Fürschrift.*

Farf—furf.

Furfant m.: Missetäter. ‚Murner habe die Züricher und Berner Schelmen, Lecker, Buoben, Furfanten gescholten.‘ 1529, Absch. — Von ital. *forfare*, misstun; vgl. frz. *forfait.*

Farg—furg. Vgl. auch die Gruppe *Fargg* usw.

Fargétz m.: Klössegericht aus feinem Mehl bereitet, indem man den Teig durch einen durchlöcherten Kochlöffel oder einen Trichter ins Wasser fallen lässt und die gesottenen Klösse mit geriebenem Brot od. Käse überbrennt GrD. Churw. *flutscheds.* Vgl. *Bazoggel.*

Ferg = *Fer* Sp. 904. ‚Zürich hat tüchtige Schiffleute und F-en auf die Lintmagt verordnet und empfiehlt diese Wasserstrasse den Kaufleuten.‘ 1530, Absch.

Fergūn m.: Gepäckwagen der Post, Eilfuhre UUrs. — Vgl. frz. *fourgon*, Pack-, Munitionswagen.

Virgeli n.: 1. Tüpfchen auf dem i, Strichelchen G. — 2. etwas Unbedeutendes. ‚Auf 's V.‘, bis auf das Genaueste, bis auf die unmerklichste Kleinigkeit G. — Lat. *virgula*, kleine Linie; Streifchen; Komma.

Fargg—furgg. Vgl. auch die Gruppen *Fary* usw., *Fark* usw.

Ge-**Fergg** „*Fergg, G'fergg* Aa; Bs; B; VOrte; S“, aus der jetzigen MA. nur die letztere Form nachweisbar und zwar t. mit *e²*, t. mit *e¹*, *ē¹*, auch *G'ferg* — n.: 1. Fuhrwerk für Personen, Wägelchen oder Chaise, Kutsche, Reisewagen; auch Dim. *G'ferg(g)li* Schw; UwE. Syn. *G'fērt; Ritwägeli. Es offnigs* [offenes] *Gf.* Gotth. *Mi^ch^ ime Fuerwërch i's Militärspital uf Gēnf ie füere^n^... und händ-mi^ch^ im glīchlige G'ferg wider retur g'schickt* Aa (AGysi). ‚Offiziere fuhren in ganz commoden Geferggen vor oder hinten drein.‘ ADennl. — 2. das Geführte selbst, Wagenladung Ndw. — 3. das hin und her Schaffen (‚Ferggen‘) von Dingen; mühsames Tragen oder Schleppen B. — ge-ferggen *g'ferge:* ausfahren, spazierenfahren S.

Von *ferggen*, fortschaffen, transportieren. *Gg* = *ķ*; die Schreibung mit einfachem *g* z. T. viell. nur ungenaue Bezeichnung des selben Lautes; *ē* wohl durch Vermischung mit dem syn. *G'fērt.*

Fe²rggel (*Firggel* GWa.) m.: 1. Rinnstein in Küche und Waschhaus Ap; Gl; Gr; G; vgl. *Verfäll-Loch.* „Rinne vor den Häusern, welche das Spülicht, z. B. aus der Küche, aufnimmt; Kanal zur Wegschwemmung des Unrats Gl; Gr; GRh.; Th.“ Abtrittrohr GA. Vorrichtung, den Mist aus dem Stall zu schaffen GrL. Syn. *Fergger 2; Känel; Schütt-Loch.* ‚Ist erkennt, dass die, so f. haben, dieselben machint, damit das spüelwasser dardurch gewarsamlich [sicher] laufe.‘ 1547, Sch; vgl. *Baie.* — 2. Arch, Wandkasten Gr Chur (?).

Von *ferggen*, fortschaffen, mit spec. Anwendung auf Spülwasser und Unrat; vgl. *ferggen 2* u. *3 b* (Fris.). Das syn. *Fergger* hat nur mehr persönliche Endung, wie viele Namen von Geräten. Bed. 2 scheint unsicher, ist aber mit 1 zur Not vereinbar durch den Mittelbegriff von Behälter, da auch die Rinne kastenähnliche Gestalt hat; vgl. *Arch 2* (Sp. 433) und *Äre* (Sp. 389); im Schwarzw. *F.* = Küchenkasten.

ferggen *ferge* AaZein.; Bs; S (tw. neben *fergge*), *fē¹rke* GT., *fertga, fiertga* Ap; sonst *fē²rķe^n^*, in ä. Lit. auch ‚fertigen‘: von einem Ort an einen andern schaffen, tragend oder führend; daher: 1. tragen B; L. *Hundart Mann mid isana Stanga bringand 's nid apar* [das Ei von dem Estrich herunter]; *as älts Wib ferggat 's uf dr Hand* Gr (Rätsel). *Öppis, was me^n^ chummlig cha^n^^n^ f.*, in der Tasche mitnehmen BStdt. *Das ist-mer z' schwer, i mag 's nid g'f.* UwE. Also oft mit dem Nebenbegriff von Mühseligkeit, Anstrengung, schleppen Bs; BSi.; so von Kindern oder schwachen Leuten, sei es, dass diese selbst die Tätigkeit ausüben oder Gegenstand derselben sind BSi. *Dë^r^ fergget g'nueg a^n^ dem Bueb*, wenn er ihn

tragen muss Ndw. ‚Sie ferggete mich überall mit sich herum.' Gotth. *Tanneⁿ dür^{ch} es Tobel* [Waldschlucht] *f.*, schleifen GrSchiers. — 2. führen, Personen an der Hand, am Arm. *'s Chind, die blind Mueter, enandru f.*, am Arm, beim Spazieren W. ‚Swer dekeinen dürftigen fertiget und leit ze der wasserkilchen.' Z 1343. Von Tieren: die Kuh zum Stier, *muⁿ muess die Chue fergguⁿ;* Vieh auf den Markt; Weinfässer zum Wagen W; s. noch 3 b α. I. S. v. handhaben: Geräte BRi. ‚Pecten manualis: ein sichlen udgl., so man mit einer hand fertiget.' Fris. Bildlich: *d' Spīs g'f. möge,* bewältigen. Id. B. „Ein wollüstiges Leben f. Gr; W." Leiten, Wasser auf Wiesen W. *Die Grächer tient im Summer fer z' wässeruⁿ 4 Wasser* (od. *Wasserleiteⁿ*) *fergguⁿ*. ‚Man soll das wasser leiten über die strâss und danne enmitten uf dz veld; da söllent es denn die obern acker fertgen bis in den grund [Talsohle].' 1363, Aa Wst. ‚Den bach fertigen,' ab, weiter leiten. 1436, Offn. Z Mettmenh. ‚[Den] bach, so den berg nider kumpt und das dorf aben louft, soll N.[1] und N.[2] nēmen [auffangen] by dem grossen stein und in fergen us dem weg in irem costen unz zuo des N.[3] hof, dannenthin so soll des N.[3] hof inen den abnēmen [usw.], damit und der bach gefergent werde in die gassen.' 1556, Offn. ZDielsd. ‚Den krummbach soll ein gmeind graben und fergen unz zuo des meiers wisli usw.; dann soll in ein gmeind zuo maien fergen in das Riet.' ebd. ‚Es sollen auch 2 Mann allwēgen, so oft Brunst ufgât, zum Rettenbach Acht haben, damit das Wasser in die Stadt geferget werde.' 1501, JKdTroll 1843. In Bewegung setzen, von Schiffen: ‚Actuariæ naves, ruoderschiff, die man mit ruoderen und nit allein mit sēglen fergket, ringe schiff, galeen.' Fris. ‚Ein Schiff mittelmässiger Grösse und ring zu fergen.' Reisbeschryb. 1676. — 3. mit bestimmterer Bez. auf die Ortsveränderung: a) herbei schaffen, bringen, holen Bs; BSa.; GrD., Pr.; P (wo die eben genannten Ausdrücke nicht volkstümlich). *Fergged-mer noch eineⁿ* [Schoppen]! — *Beit noch, ech ferggan-der om* [einen] *Bitz Wīn us-am Cheller. — Fergged es feists Chalb! — Schi heind de Nutze g'fergat,* sie haben die Alperzeugnisse nach Hause gebracht. *Dr Alt hei g'freget, warum 'r nid mē g'fergget hei; dua hei dr Buab g'seid, wil 'r nid mē tragen hei mögen. – Er het 's* [eine Ladung Fleisch] *dem Dokter mit Ross u Schlitten müessen zum Hus f. — Hüt hed er wider en rechti Täsche* [Rausch] *heim g'fergget. Zueche f.,* herbei schaffen, schleppen. ‚Das gschütz mocht nit nach notturft gefertiget [zur Stelle gebracht] werden.' HBull. 1532. ‚Materiari, hòlz zuohin fergken, holzen. Convehere, zuofüeren, füeren, ferken, es sei auf der ax oder zuo wasser.' Fris.; Mal. (Kinder) zur Welt bringen, gebären Gr. Ebenda auch übertr.: *D' Prattig* [der Kalender] *hed en Uszug darvon g'fergat,* gebracht, geliefert. — b) fort schaffen, expedieren, verschicken, senden. α) von Sachen, Waaren, zu Wagen oder Schiffe Bs; B; L; G; UwE.; W. Auch Äste von einem Baum *abe f.* SBuchsg. ‚So ensoll enhein mülner gebunden syn, dien pfistern ir mēl ze tragenne ald ze fertigonne iendert hin, wande [ausser] so verre, so sie wen [wollen].' Z RBr. 1304. ‚Swer in den ussern graben vor der statt hert [Erde] gefüert, dass in der wider üs fertigen soll.' 1327, Z. ‚[Der Weinhändler, der ohne die Erlaubniss der Behörde Wein einkellert,] soll den wyn wider uss dem keller fertegen.' XIV., Z. ‚Unz dass si das mulken von dem lande gefertgen mugen.' 1338, U. ‚Söllent die tallüt die stein koufen und fertigen [auch ‚ferggen'] unz an Stansstade.' 1413, Gfr. ‚Welichem dann das schiffrecht gelichen wirt, die sollent dien lüten das iro fertigen zum trüwlichosten und fürderlich.' 1518/44, SchwLB. ‚Und darnach vil schiff darkommend und das erst fiergat man zum ersten.' Stockar 1519. Als Beweis der Gerichtsherrlichkeit des Stiftes Berom. wird im J. 1520 u. A. bezeugt, dass die betr. Untertanen den Leichnam eines Selbstmörders haben ‚an die Aaren fertigen' müssen [um ihn dem Flusse zu übergeben]. MEsterm., Rick. ‚Wo einer [geraubte] kleider oder kleinoter wurde sēhen fertigen, füeren oder tragen.' 1521, Absch. ‚Da werdend sy [euere Leute] zwei schiff finden; die wellend [ihr] schnell zuo denen gen Lunkhofen ferggen.' 1531, Strickl. ‚Güeter von Nüerenberg giengend in das Sovoy, dieselben gen Leion zuo ferggen.' Vad. ‚Dannenhēr die belg [des Fuchses] von kaufleuten aufgekauft und in andere land gefergket werdend.' Tierb. 1563. ‚Behilft sich ein grosser teil der landlüten des soumens und fertigung allerhand kaufmannschatz und waaren zu ruck, uf rossen über das gepirg hin und her zu fertigen.' RCys. ‚Ime das buoch wider hinab bis gen Zürich ze ferken.' ÄgTschudi 1565/72. ‚Ein crüz wurde man im sacramenthüslin finden, das söllte man gen Rom fertigen.' LLav. 1569; dafür: ‚geschickt werden.' 1670. ‚Dann wie wir in unserem land boumöl in schlüchen fertigend, also habend sy gmeinklich wyn, wasser und anders darin gefüert.' LLav. 1584. ‚Merces convehere ex Hispania, die waaren führen oder fergken [fertigen. 1716] aus Hispanien.' Denzl. 1677. ‚Das in Weiden gesammelte Heu soll man dem Vich, so allda gesommert wird, aufzuetzen geben und nicht ab der Alp ferken.' 1694/1854. Gl LB.; s. *ab-f.*; *Uffuer* (Sp. 971). ‚Ihres die Aaren hinab ferggenden Weins.' 1739, B Mand. ‚Nahrungsmittel auf die Wochenmärkte f. und tragen.' 1757, Z. ‚Kein Schiff soll gefertiget werden, es habe dann seine gute Decke und Ladzedul [Frachtbrief] bei sich.' Republikaner 1801. — β) von Personen: weiter befördern, spedieren; bes. (Boten) abfertigen, aussenden. ‚Das die von Buobikon inen muossten wägen darstellen und sie nach notdurft fertgen.' 1441, Schaffh. Rq. ‚Vergtend die botten also zuo dem röm. küng.' Edlib. ‚Er soll unser knēcht [Söldner] uf dem land und erdrych und nit uf das mer bruchen und f.' 1521. Absch. ‚Die Eidgnossen, so uf der strass sind, hie zuo empfachen und si uns nachzuoferggen.' 1524, Strickl. ‚Hat man uns glych uf die schiff gesetzt und also darnider gefertiget bis uf Affyam.' UHard. 1524/25. ‚All frömd Husierer, Landstrycher u. Bettler us ihren Gebieten zu fergen.' Ansh. ‚Und soll man auch die Botten mit vollem Gwalt uf denselben Tag fertigen.' ebd. Auch Jmdm zur Flucht behülflich sein, ihm forthelfen, z. B. „einer Schwangeren, damit sie in der Verborgenheit eines fremden Ortes das Wochenbett durchmachen kann. allg." ‚Die welche sölich Missetäter annehmen oder fertigen.' Ansh. ‚Deportare in solas terras, ins ellend fergken, verschicken. Alqm tollere, einen ab der welt f. und tödten. Domum conjicere alqm, einen heim f. oder in sein haus treiben.' Fris.; Mal. ‚Mag der amtmann dannethin den sümigen in die gefengnus fertigen.' L Ansehenb.

4. unfreundlich **abweisen**; vom Halse schaffen, den Laufzedel geben AA; AP; BS; Z; bildlich: Einen bemeistern GoT. *I^ch han-e* [ihn] *g'ferget (zur Stuben us g'f.), er chunnt-mer allwëg nümme.* ‚Aber er ferget sy [die bittenden Frauen] hin', hiess sie wieder nach Hause gehen. JJUD 1574. ‚Die Stadtdokters sind gar grässlich teuer; der [mein] Mann würde mich ferken [wenn ich einen solchen beizöge].' B Hink. Bot 1791. — 5. **befriedigen, bedienen**, Personen, die ein geschäftliches Anliegen haben, [so dass sie dann wieder sich entfernen können; besonders Kunden von Ärzten Audienz erteilen und sie mit den nötigen Anweisungen resp. Arzneien versehen; Kunden von Handwerkern und Krämern die gewünschte resp. bestellte Waare, Arbeitern von Fabrikanten neue Arbeit geben AA; AP; BS; BU. (nicht Si.); L; SCH; S; VW; ZG; Z. Syn. *spedieren.* ‚Die Rapperswyler bruchtend [während der Belagerung] ain zugmüli und ain rossmüli, mit welchen man die welt êrberlich fergget.' VAD. ‚Bis mëngklich, so zuo schaffen [Gerichtsgeschäfte] hat, gefertiget werde.' Z Ratsbeschluss 1550. ‚Myn läufer ist bi 14 tag bi Augsburg still gelegen, ee man in geferkt hat.' ÄGTSCHUDI. ‚Die burger vor den fremden ferggen.' WILD, Eglis. ‚Das Werchvolch [Gesinde] alle Morgen bei rechter früer Zeit mit dem Brot fertigen [rechtzeitig versehen und dann wieder an die Arbeit schicken].' Gesindeordn. MURI XVII. ‚Auf den Dorfschaften kann einer ald höchstens zwei Meister [Bäcker] Alles ferggen [den ganzen Bedarf befriedigen].' 1698, URBAR Weggenzunft Z. ‚Dass sie den Landvogt nit mit Weitläufigkeiten aufhalten, weil sie wissen, dass er Andere auch muss fertigen.' JCESCHER 1723. ‚Kann er gar ring [leicht] alle Audienzen f.' ebd. Kranke pflegen [ihnen die nötigen Dienste leisten]. GOTTH. Von männlichen Zuchttieren: mit Erfolg bespringen ZKn. † — 6. mit Sach-Objekt: ein Amt **versehen**; z. B. *e Vogti f.*, die Verwaltung von Waisengut führen W. Ein Geschäft besorgen. ‚Der schuolmeister soll die letzgen [Lektionen] der 4. ordnung [Klasse] ferggen.' 1532, EGLI, Akt. Ein Gewerbe befriedigend **betreiben**. ‚Ob er [ein Wirt] verklagt wirt, dass er die täfry [Taverne, Wirtschaft] nit fergete [mit dem nötigen Vorrat versehen betriebe].' OFFN. Würenlos. ‚Seinen Gewerb liederlich ferggete.' WILD, Eglis. ‚Ob yeman ein tuochgwerb fertigote, der selb mag dann an syn erlösten schulden oder gelt woll nüt dester minder käs oder ochsen koufen, semlichen tuochgwerb zu fertigen.' 1523/44, SCHW LB. ‚Was usserthalb dem hus ze handlen ist, als hin und har reisen, gwünn und gwërb fertigen, koufen und verkoufen, und derglychen eehafte stuck, ist des manns arbeit.' HBULL. 1540. ‚Die Seiden- und Wullengewerben in einer Stadt Zürich soll jedermann helfen äufnen und denen, die sie treiben und ferggen, darum danken.' AKLINGL. 1702. — 7. **zubereiten, rüsten**, einen Weg oder eine Person, zur Reise; vgl. nhd. ‚reisefertig'. ‚Uf das so haben wir uns an dem zystag früeg gefertiget und ufgesëssen.' 1521, STRICKL. ‚Der Herr wird deine wëg fertigen und glücken [glückhaft machen. 1667].' BIB. 1531/60. ‚Dem [verheissenen Christo] will ich syn rych fertigen und den stuol synes kunigrychs fertigen.' KESSL.; vgl. ‚dyn stuol soll ewigklich fertig syn.' ebd. — 8. (bestellte) Arbeit in hinreichendem Vorrat, nötiger Beschaffenheit und zu rechter Zeit **fertig bringen (verfertigen), liefern** B; GR. *Der Schriner fergt Drucke* [Truhen, nämlich als Aussteuer für die Braut]. JWALKM. ‚Ich muoss tag und nacht, frytag [Fyrtag?] und werktag arbeiten; damit und ich es fergen mög uf die Frankfurter mess.' 1522, CHRFROSCHAUER. ‚Expedire, einen handel fergken und ausmachen. Defungi, ausrichten, f., eins dings abkommen.' FRIS.; MAL. ‚Das sy [die Wittwe eines Steinmetzen] uf dem Steinmetzenhandwërch Gsellen anstellen, auch kleine Arbeit machen und ferggen möge.' 1603, Z Ratsentsch. ‚Orgalen, durch die Closterfrauwen selbs ohne frömbdes zutun zierlich und perfect gefertiget.' RCYS. Arbeit beschleunigen, ohne Aufschub beendigen. ‚*Ferggen*, negotium accelerare.' Id. B. ‚Mortem promovere.' ebd., wohl = *us der Welt f.*, s. ob. ‚Bis dise stallung gänzlich gefergget und vollendet wird.' 1530, ABSCH. ‚Rem in pauca conferre, ein ding schnell ab statt fergken.' FRIS.; MAL. — 9. insbes. in gewissen Gewerbszweigen, welche durch **Hausarbeit** betrieben werden. a) von den Arbeitern: das von Fabrikanten zugeteilte Stück Arbeit fertig abliefern Z; vgl. *Fergg-Bank, -Stube, -Tag.* Syn. *z' Märkt gän.* — b) von Mittelspersonen, den sog. Ferggern (s. d.), den Verkehr zw. Fabrikant und Arbeitern vermitteln, den Letztern Arbeit zuteilen, abnehmen, untersuchen und bezahlen AP; „B; GL;" SCHW; Z; vgl. übrigens 5. — 10. „**hausieren, trödeln** GR." — 11. **gerichtlich erledigen**, bes. den **Kauf von Grundstücken** in Rechtsform bestätigen, in das Grundbuch eintragen. Urspr. geschah die Veräusserung von Grundeigentum vor dem Volksgericht der Freien, oder vor dem Hofgericht des Grundherren, unter feierlichen symbolischen Formen; später verflachte sie sich zu Ausfertigung einer Urkunde unter Zuziehung von Zeugen. Das Gericht (B), der Gemeinderat (AA; L), oder der Notar (Landschreiber Z) ‚fergget' nun auf seiner Kanzlei den Kauf; der Verkäufer lässt auf diesem Weg den Besitz des Gutes dem Käufer zusichern AA; BS; B; L; Z. Vgl. *Ferggi; Fergg-Gang; Fertig-Gericht, -Brief; Fertigungs-Gebür; Zuefertigungs-Urkund.* ‚Du wirst meinen, du hockest am G'richt, sagte die Mutter, und es müess e^n Acker g'ferget sy^n und kein Pünktli vergessen.' GOTTH. ‚Der Grossvater hatte den Hof 6000 Pfd teurer übernommen, als er geferget wurde vor Gericht.' ebd. *I^n vierzëh^n Tage^n drüf isch d'r Chauf g'ferget worde.* JOACH. 1881. ‚Dass umb des gottshus eigen und erbe nieman richten soll noch fertigen, denn ein hofmeister ze küngsfeld.' 1351, AA Weist. ‚Dü sëlben güeter syen nu anderswa hin verkouft und mit der statt ynsigel geferget.' 1374, Z. ‚Von koifen, von gemächten, von forgung oder geltschuld wegen.' 1383, Z. ‚Ein mann mag wol syn guot gëben synem kind an fertigen [ohne Fertigung].' 1427, SCHW. ‚Wer umb geltschuld köuf ferge, so soll ein ammann gericht haben.' 1432, OFFN. Fisch. ‚Das vor gericht gefertgot und ûfgericht werden soll.' 1472, OFFN. Burgau. ‚[Der Creditor] soll für ein gericht kon und anrüefen, das im die pfand [des Schuldners] geferget und verbriefet werdend, das soll ein richter einem ferggen.' 1489, L. ‚Die von Tal haben merkliche jahr einen amman zuo Tal gehabt, der auch gericht und gant daselbst mit allem handel, ganten, briefen und siegel hab geferget und nicht ein amman zuo Rheineck. Doch so möchten sie wohl ihre käuf unter einander geferget haben mit briefen und siegeln.' 1498, GRheineck. ‚Fergot uns Hch v. Rümlang vor unserm gericht Z. das sloss und dorf Rümlang mit lüten, güetren, grichten,

zwingen und bennen.' Edlib. ,Wölcher eim ein kouf ferggen will am rēchten, der muoss haben zwei gericht; das erst gericht ze ferggen, soll urtel geben [usw.].' 1530, Aa Wst. ,Hat gar noch jetzt die Pfruond [die Einkünfte seiner Pfründe] geferggget.' 1533, Z Synodalcens. ,Und sollen alle köuf und verköuf vor gricht geschēchen und gefertigt, ouch brief darüber erkannt, ufgericht und besigelt werden nach lut der verträgen, damit niemands betrogen werde.' 1534, Bs Rq. ,So güeter verkouft, aber innert jaresfrist nit gefergget wurdint, dass sy dann eim probst zum Grossmünster heimgefallen syn söllen.' 1543, Hotz, Urk. ,Wann ein guot vor recht soll gefertiget werden.' 1550; 1556, Bs Rq. ,Es soll niemant dehein guot länger denn einen nutz ungefertiget inn haben.' Hofrod. SchwE. ,Wenn einer nicht genugsam bewysen konnt, dass ihme die Güter geferket worden.' 1603, Bs Mand. ,Dem Gericht-Schulthessen anzuzeigen, dass er keine Verpfründungen mehr fertigen, sondern dergleichen für E. E. Rat zu weisen.' 1660, Bs Rq. ,Welcher zuo ziechen begehrt, muoss gleich bei der fergung geschēhen; so lang nit geferget, stehet auch das zugrecht [still].' 1678, Kadelburg. ,Es soll deheiner dehein [kein] gelēgen guot [Liegenschaft] koufen, der verkoufer vergge im denn das vor offnem gericht.' ebd. ,Dannzumahlen die zwischen der Baursambe geschlossenen Käuf und Verkäuf am Stab gefertiget.' 1761, Bs Rq. Früher galt das W. auch von gerichtlicher Übergabe verpfändeter Güter an den Gläubiger; so in Zg 1432 und sehr häufig im alten LB. Ndw, z. B. ,pfänden und fergen (verken); der das pfand ferget.' — ,Kundschaft f.', Zeugen vorführen in einem Rechtshandel. ,Wenn man einanderen nit gichtig ist und darum ein kuntschaft vergget, brucht allwēgen eins gerichts mēr dann gichtige.' 1530, Aa Wst. Übh.: eine Rechtssache erledigen. ,Wer ein urtel fertigen will, dass er nit mēr schaden [Unkosten] darûf tryben soll, dann dass hienach geschriben stât: des ersten [jedem Richter] soll man gēben 2 plaphart, einem vogt, die urtel ze ferggen, 4 pl., und einem herrn von jetlich urtel ze scheiden 5 schilling.' 1414, Offn. ZKn. ,So einer ein urtel an unser gn. herren appellieren will, so muss er's von stund an tuon und ferggen, eb er von dem fürsprechen stand.' 1533, B. ,Sortiri, losen, welche rechtsach man zum ersten fergge. Man leget vor zeiten aller namen in einen hafen oder gschirr, und welche zum ersten heraus genommen wurdend, die fertiget man.' Fris. Vgl. übrigens zu letzterer Stelle auch 5. ,Der Amtmann soll sich nicht unterstehen, Malefizsachen als Frevel zu ferggen.' 1751, Absch. Schulden (in subj. und obj. S.) bereinigen, Schulden abtragen; Guthaben geltend machen, einziehen. ,Dass ein Stadt Bern ihren Ratsbotten in Frankrych [sandte], ihre Schulden [Guthaben an den König] und Pensionen zu ferken.' Ansh. ,Ein Amtmann soll Fiscalbussen am Untergericht fergen lassen.' 1729, Absch. (Ausgaben) bestreiten: Ao 1697 wird ein Betrag verwendet ,zu Fergung der merklichen Ausgaben an Studierende.' Z Memorial 1801. — 12. mit persönl. Obj. a) vor Gericht fordern, gerichtlich belangen. ,Ob Jemand ihn syner Worte in Jahresfrist wöllte fertigen, dem vor mynen Herren sölle zu Recht stahn.' Ansh. ,Nu hett der N.[1] den N.[2] ze recht gfergget vor dem rat.' 1563, Winterth. Vgl. *recht-f.* — b) gerichtlich aburteilen. ,Ob sölichs darüber [gegen das Verbot] von jemand beschāch, alsdann solle derselb durch den vogt darumb gefertiget und gestraft werden.' 1526, Aar. Stadtb. ,Welicher umb einung [Busse] gefertiget und peenfellig wirt.' 1539, B. ,Den Oberamptlüten, welche dieselben [Übertreter] rechtlich fertigen und büessen söllend.' 1628, B Ref.-Satz.

Zsgez. aus mhd. *vertigen* (zur Fahrt rüsten; fortschaffen, entlassen; gerichtlich übertragen), welches von Gr. WB. 3, 1530 richtig als Grundf. erkannt war (während die in 4, 146 versuchte Deutung verfehlt ist), und z. T. gleichbedeutend (doch heute wohl nur in Bed. 10) daneben besteht. Mhd. kommt die verk. Form nicht vor und auch später nur in südd. Spr., z. B. ,ferken' i. S. v. 9 a in der Baar. Die mehrfach bezeugte Form ,fergen' ist wohl nicht allenthalben ungenaue Schreibung, sondern kann neben der mit *gg* (*k*) bestehen wie *ferig* (s. d.) neben *fertig*. Die unassimilierte, aus Ap und auch in älteren Quellen bezeugte Form ,fertgen' steht dem *ferggen* näher als dem ,fertigen'.

ab-ferggen: 1. mit Acc. P. a) unfreundlich: Bittende, Lästige, Zudringliche abweisen Bs; B; Gl; L; GRh.; Uw; Z. *Die Rīchen ferggend d' Bettler mit-eme ,Hëlf-ech Gott!' ab. Churz, wüest* [grob] *a.* Z; *mit Ruess und Salz abfertigen.* Spreng. ,Einer wie der Andere [der Freier] erhielt seine Abfergeten.' Gotth. Böse Schüler soll der Schulmeister dem Schulherren anzeigen, dieser der Schulpflege, ,dass der knab bald abgefertiget [fortgeschickt, ausgestossen] werde.' 1532, Egli, Act. — b) freundlich, befriedigend: Arbeitern ihren Lohn ausrichten Bs (Spreng); Z, Söldnern den Sold; Erben ihren Anteil; Gläubigern eine Schuld; Boten, Begleiter mit einem Geschenk entlassen. ,Er ferget die Boten ehrlich ab, wann [nämlich] er löst sie ab der Herberg und schankt dem Burgermeister Escher 250 Kronen, nit weiss ich, was Andern ward.' ÄgTschudi. ,Fergk mich ab!' sagt der verlorne Sohn zum Vater = lass mich mit meinem Anteil ziehen. Salat. ,Abfergken und bezalen die kriegsleut, den knechten den sold gēben, stipendium persolvere. Die schuldner abfertigen, zefriden stellen und bezalen, creditores dimittere.' Mal. ,Er ferket sy vorhin früntlich ab.' LLav. 1584. ,Ich ferget den [Begleiter] ab, schank[t] im mein mantel.' FPlatt. 1612. — c) aussenden. ,Wir [die eidg. Söldner] sygent abgefertiget, bäpstlicher Hoheit ze dienen.' 1521, Absch. Befördern, transportieren: ,Ein solcher unnützer Gsell in unser Statt durch den Profossen abgefertiget werden solle, allda man ihn so lange aufbehalten wird, bis dass er recht zu tun anerbieten wird.' 1637, Z. — 2. mit Acc. S. a) in der Verbindung: *Heu a.*, das Heu von dem Ort, wo es gewonnen wurde, fortschaffen, um es zu verkaufen od. anderswo als Futter zu verbrauchen, statt es an Ort und Stelle ,aufzuätzen' BRi.; vgl. *Uf-fuer.* — b) Schulden, Zins, Steuer bezahlen; auch absolut. *So isset mänge Bettelmann besser weder mir* [als wir], *der Nüt a. und Nüt zalen muess.* Stutz. *Men muess zeisen und a.* ebd. *Bis d' Stūren abg'fergget sind.* ebd. Syn. *abherrschen.* ,Den zechenden abfertigen.' 1552, Z Staatsarch. ,Bezalen und a. [Processkosten ersetzen], was von der sach wēgen daruf ist gangen.' 1563, Winterth. ,Ich ein Wechsel hab an dich; denselben ferg mir ab.' R. u. CMey. 1650. — c) ein Grundstück durch gerichtlichen Spruch in Besitz eines Andern übertragen lassen L. — ver-ab- = *ab- 2 b.* ,Ein Amtmann verrechne [seiner Regierung] für jede Einbindeten [Taufgeschenk] 1 Pfd 2 ß und

verabferge das überig aus dem Seinen.' 1624, Z Staatsarchiv. — an-fertigen: ansprechen, zu Handen nehmen. ‚Was sölichen [verlaufenen] vychs 6 wuchen und 3 tag nit redlich angefertigt und kehrt wird, als recht ist, das mag ein herrschaft für das ihr behalten.' XIII.—XV., Kleinburgund. — in-: einregistrieren. ‚Das Amt, in dem sie sässhaft oder eingefertiget.' JXSchnyd. 1782. — üs-: 1. ein vom Arbeiter eingeliefertes Stück ihm definitiv abnehmen und ausbezahlen, was etwa bei fehlerhaften Stücken nicht geschieht, indem dort der Lohn oder ein Teil desselben ‚in'behalten wird, bis der Schaden des Fabrikanten ermittelt ist Z. — 2. abordnen. ‚Wir bitten üch, üwer schiessgesellen zu solcher kurzwyl güetlich uszefertigen.' 1465, LE.

ver-: 1. transportieren, weiter befördern, an einen andern Ort schaffen. „allg." a) Tiere an einen Ort hin bringen, von welchem sie den Heimweg nicht wieder finden sollen; aussetzen Gr; z. B. Katzen in Körben; Syn. *verträgen;* junge Ziegen im Frühjahr ins Gebirg, von wo sie erst im Herbst wieder abgeholt werden Gr uVatz. *Nösser* [junges Vieh] *sind keini bi Hüs g'sīⁿ, die hed-neⁿ im Langsi* [Lenz] *verfergget.* Schwyzerd. — b) Sachen fortliefern, Waaren, z. B. Fleisch in Körben oder Wagen zu den Kunden bringen Z. ‚Das mehrere in Stäfa gebachene Brot wird auf Wuchenmärkt an nächstgelegene brotmangelhafte Ort verfertiget.' Z Weggenzunft. ‚Alle burgere, so für sich selbs tüechli allhie machen lassend und an die frömbde verfertigend.' 1621, Z Mand. ‚Wie Paulus die aufgenohmenen Steuren aus Macedonia in [nach] Syrien verfertiget.' 1626, JBreit. ‚Viel Fische werden anderwerts verfertiget.' JEEscher 1692. ‚Exercitor, Exercitator, Factor, so die Waaren verfertiget.' Denzl. 1716. ‚Das V. [Exportieren] von Lebensmitteln ausser Landes wird verboten.' 1740, Z Mand. ‚Dass allenthalben in der Eidgenossenschaft Jeder sein eigen Gut mit seinem Schiff und Geschirr selber verfertigen [spedieren] mag.' 1748, Absch. Von Schriftstücken: verbreiten; auch: in Druck geben. ‚Ir habend des Fabers schandlich gschrift uf den tagen hin und wider verfergget.' 1526, Absch. ‚[Ge]gëben [in] Zürich und in Truck verfergket anno 1532.' ‚Dises Mandat ist in Truck zu verfertigen befohlen.' 1650, Z. Bildl.: ‚Lärm, Geschrei, ein Geschäft v.', Mutwillen, Freude, Wohlsein durch Reden, Lachen und Geberden kundgeben BO.; Syn. *verfüeren.* — c) eine Gesandtschaft ab-, weiter senden. ‚Dass ir üwer botschaft uf StGallentag zuo Sch. habint, und ob not syn wurd, wyter verfertigen gen Dwiel.' 1522, Absch. — 2. Etw. auf die Seite schaffen, so dass es nicht mehr zu finden ist, verschleppen od. verstecken BO. — 3. gerichtlich verhandeln, auch schriftlich ausfertigen. ‚Und so dann diser kouf mit beider Orten wissen und willen verfergget und zuogangen [ist].' 1530, Absch. ‚Das soll under dem Namen und Stab eines Zwingherren verferget und von ihme beschriben und gesiglet werden.' 1670, Arg. ‚Alle und jede käuf und täusch sollen vor recht [gerichtlich] verfertiget werden.' 1678, AaKadelb. ‚Unsere Vögt und wer mehr die uffähl zu verfertigen hat.' 1694, Z Mand. ‚Doch sollen solche Verpfründungen durch die behörigen Schreibereien verfertiget und von unsern Ober-Amtleuten besieglet werden.' 1757, Bs Rq. ‚So hat doch kein Baur seit mehr als 20 Jahren ein Kaufbrief verfertigen lassen.' 1761, ebd. — 4. zur Hand nehmen, bes. Pfänder. 1566, Zg.

frī-: freisprechen, entlassen. ‚Vindicta: erkanntnuss zur freiheit oder freierkung.' Fris. — heimfertigen: 1. (trans.) nach Hause schicken. ‚So muoss nothalben folgen, dass man die frömbden zuo den iren h. [heimweisen. 1693] sölle.' SHochh. 1591. — 2. (refl.) sich nach Hause begeben. ‚Wir hand angesëhen, dass wir uf nächst Frytag zu Appenzell wellen syn und uns darnach ane verzug h.' 1524, Absch.

recht-: 1. vor Gericht ziehen und behandeln. a) mit Acc. P.: zur Rechenschaft ziehen, zur Rede stellen; zurechtweisen; verurteilen Bs. ‚So si enander rechtfertegent vor dem gerichte.' 1348, Z Ratserk. ‚Wo lüt gefarlich in der vogty giengen, da soll ein yeglicher gwalt haben, ob ain amptmann nit darby wäri, die selben zu r.' 1472, Offn. Burgau. ‚Dass ich selb dritt uss dem kloster stig und giengen in weltlichen kleidern uf die gass, da wir alsbald gerechtfertigt wurden von etlichen, und nach ungefüegem angriff entrann meiner gesellen einer [usw.].' ca 1510, Sml., Urk. ‚Wenn wir sy [die Sünde] ungehindret, ungrechtfertiget, unabgeschnitten lassend wüeten.' Zwingli. ‚Wenn das gericht üfstöt und furer nit richten will, so soll der Schultheiss die amptlüt ieglichen insunders frogen und r. [zur Rede stellen, hier: zur Äusserung der Meinung veranlassen].' 1520, Bs Rq. ‚Etlich Zuger habent einen Züricher des gloubens halb trutzlich gerechtfertigt.' 1531, Absch. ‚Sind etlich gesyn, die sich im Dorf verschlagen hand [aus Furcht vor dem erwarteten Feinde verkrochen haben], welchi [Accus.] die wyber im Dorf umher gejagt und gerechtfertiget hand.' 1531, Strickl. ‚Herodes liess die hüeter r.' 1531/48, Apostelgesch., dafür ‚ersuchen.' 1667, ‚verhören.' 1860. ‚Als er auf der Hinreise nach Memmingen gekommen sei, habe der Burgermeister daselbst ihn gerechtfertigt, wohin er wolle.' 1546, Absch. ‚Ist einer [Lot] kommen und will uns r.' Bib. 1548/60, dafür 1531: ‚Bist du herein kommen als ein frömdling und wilt nun richter sein.' ‚Heigi neiwar [habe Jemand] etwas an in ze sprechen, derselbig sölle in r. vor eim Schultheiss und Rat zu Winterthur.' UMey. 1540/73. ‚Ob ein wächter jemand sähe im flëcken argwoniglich wandeln oder ryten, die soll er r.' 1581, LBerom. 1610 wurde Einer im Rate ‚gerechtfertiget [zur Rede gestellt], dass er nächster [letzte] Nacht auf'm Münsterplatz gejauchzet hätte.' Bs (Ochs). ‚Wann sie ihn [die Pharisäer Christum] seines Berufs halben rechtfertigten, fragende, aus was Gewalt tust du dises?' ClSchob. 1695. ‚So sollen die Fehlbare von den Oberbeamten gerechtfertiget werden.' Bs Landesordn. 1757. — b) mit Acc. S. ‚Sölich ungehorsam strafen und dieselben buoss r., vollziehen und ynziehen.' 1490, Urb. Baden. ‚Totschläg, mördery und ander frëvel sond gerechtfertiget werden nach gestalt der tat.' 1529, Absch. ‚Was händel zuo K. gerechtfertiget werden.' 1544, AaKad. ‚Frevel vor Amtsgericht r.' 1576. Z. — 2. obrigkeitlich, amtlich untersuchen, ordnen, z. B. die Maasse = *eichen, fechten, sinnen* Bs (Spreng). ‚Es sond ällu möss [alle Maasse] ze A. von des gottshus wëgen ze StG. [im Namen desselben] gerechtfertgot werden.' Offn. Ap. ‚Mass und Gewicht zu besetzen und entsetzen, auch ze r.' GHdschr. ‚Versahend ire land mit wachten,

rechtfertigetend, wer uss oder yn zog.' HBull. 1572. ‚Rechtg'fertiget etlich gmein Waaren und Gwerb.' Ansh. — Rechtfertigung: gerichtliche Verhandlung, Erledigung. ‚Diewyl darinnen mit dem küng rechtsfertigungen angefangen [worden seien].' 1521, Absch. ‚Uss besorg[niss], dass die r. langsam zuogan [werde].' 1523, ebd. ‚Da in der R. die 4 Schiedsrichter in ihrem Urteil zerfallen sind.' 1525, ebd. ‚Der verfallenen zinsen halb, ob es zu r. oder uffälen käme.' 1530, Z. ‚Als dann sich spän und stöss erhaben, derhalb ich mit den gmainden in ein r. gewachsen.' 1539, NSenn, Tamins. ‚Späne und r-en, so von den erbfällen, fröflen, buossen und andern sachen wägen entstanden.' 1545, Absch. Gerichtliche Bekräftigung: R-en [von gewissen Rechtstiteln], die aus unwissenheit oder hinlässigkeit underlassen worden sind.' Vad.

Mhd. *rehtfertegen*, rechtmässig machen, z. B. das Gewicht; berichtigen; ausfertigen; rechtlich übergeben; vor Gericht verteidigen, vor G. ziehen. Unser ‚rechtfertigen' 1 ist nicht vom Adj. ‚rechtfertig' (s. d.) abzuleiten, sondern urspr. = vor Recht (Gericht) fertigen; wohl aber kann 2 auf jenem Weg erklärt werden.

ver-rechtfertigen: 1. mit Acc. P. den Konkurs gegen einen Falliten durchführen Z. „Die Gläubiger eines Falliten vermittelst gerichtlicher Untersuchung aus einander setzen." — 2. mit Acc. S.: gerichtlich geltend machen; z. B. Pfandrechte; gerichtlich verhandeln, erledigen. ‚Welicher uf einem guot veech oder ander farendi hab pfandti umb syn zins und dieselbigen pfand ab dem guot kämend, vor und ee diser die pfand verrechtfertiget hat.' 1572, Schw Rq. ‚So einer pfändt wird, ist geordnet, dass die pfand vor dem gericht verrechtfertiget werden söllen.' 1585, Dorfr. Böttstein. ‚Dass alle frävel und buossen vor dem nidern gericht daselbst haben söllen verrechtfertiget werden.' 1595, AaKadelb. ‚Wie die unversicherten usstehnden Kaufschilling von liggenden Güeteren in Uffählen verrechtfertiget werden söllen.' 1631, Z Mand. ‚Die in myner gn. Herren Gerichten sesshaften Burgere und dero Liggends und Farends söllen an hiesigem Stattgricht verrechtfertiget werden.' 1682, Z. ‚Damit er [der Untervogt] dasjenige, so allda fürkäme, das der Oberkeit ze büssen ald ze v. zuständig, daselbst hin züchen und bringen möge.' Schaubg, Beitr. IV, 220.

ring-, weg- s. *ring-, wegfertig.*

zue-: gerichtlich zusprechen, z. B. Liegenschaften. 1790, Bs Rq.

Fergger (*Fertger* Ap): 1. persönlich a) ein den Verkehr zwischen Fabrikanten und Hausarbeitern vermittelnder Geschäftsmann, der den Letztern die rohe Waare einhändigt, die verarbeitete prüft, abnimmt und bezahlt Ap; Bs; B; Gl; G; Z. Der Betreffende ist meist von einem Geschäftshause angestellt, um an einem entfernten Orte die daselbst wohnenden Arbeiter zu besorgen; er kann aber auch, von beliebigen Fabrikanten nur den Rohstoff übernehmend, auf eigene Rechnung eine Anzahl Arbeiter beschäftigen Z. Syn. *Faktor;* vgl. *Träger; Anrüster.* — b) Aufseher in einer Fabrik BsStdt; Spediteur, der die Fabrikwaaren zum Versenden bereit macht. ebd. Spediteur übh. UwE. ‚In vil tütschen flecken wirt der verwalter der vergger genannt.' 1538, ÄgTschudi. — c) „Hausierer, Trödler Gr." — d) „einer der Beamten, die bestellt sind, den Besitz eines Landgutes einem Andern gerichtlich zu übergeben L; Zg." — 2. = *Ferggel* Ap; G. ‚Aquarium: ein wasserstein oder schüttstein, ein fergger.' Fris.; Mal. — Guet-: 1. ‚Exercitor, ein guotfergker, der kaufmannschatz oder güeter auf wassern füert und fergket, ein faktor.' Fris.; Mal. ‚Faktor, eines kaufherren verwalter, institor, ein guotfergker, exercitor.' Mal. ‚Die G.-Fergger klagen von Mailand aus, dass die Waaren zwischen Bellenz und Altorf saumselig befördert werden.' 1652, Absch. — 2. (bildl.) Verschwender. ‚Er ist ein Gutferger, vertut Alles.' JMey. 1692. — Holz-. ‚Materiarius: zimbermann oder holzfergker zuo einem bauw.' Fris.; Mal. — Siden- s. *Fergger 1 a.* — Stückliⁿ-: ebso Ap. — Werpfen-G ebso. — Zins-: Besorger eines gemeinsam von Mehreren zu entrichtenden Zinses ZBauma. Syn. *Trager.*

Ferggeriⁿ: Stickwaarenlieferantin Ap.

Ferggete f.: 1. „Waarentransport", sowohl der Akt des Ferggens als (auch dim.) die Waare, z. B. eine Bürde, Traglast oder ein kleines Fuder Heu B. Syn. *Fert.* — 2. „gerichtlicher Akt der förmlichen Übergabe eines Grundstückes an einen Andern L; Zg;" auch *Ferggi* f. „ebd."; Bs. Syn. *Fergg-gang; Fertigung.*

Fergg iⁿg f.: 1. Spedition von Gütern. ‚Sölche Fertigung gat auch stäts fort, Sommer und Winter.' RCys. — 2. gerichtliche Verhandlung, insbes. = *Ferggete 2* SThierst., auch der Tag, an welchem dieselbe geschieht L. ‚Wenne der schulthess nidergesitzet ze richtende, so soll er des ersten fragen umb köife und vertigungen.' XIV., Bs Rq. ‚Man soll ouch wissen, dz die koüf und fuerggung [so!] beschëchen ist.' 1369, Z. ‚Wenn der richter mit 6 rechtsprechern sitzt, so ist es gnuog zuo ainer vergung.' 1472, Offn. Burgau. ‚Winkauf; von einer F., der Kauf sei hoch oder nider, hat der Käufer gëben 5 β und 2 Mass Wein, der Verkäufer 5 β.' 1687, Bs Rq. ‚Von Fertigung liegender Güteren.' 1757, ebd. — 3. Abfertigung, Abweisung eines Angriffs (?). ‚Und ob zur Fertigung sölcher Infälle Hilf not wäre.' Ansh.

firggeⁿ = *figgen 1* (Sp. 713) GrV.

Furgge, Forgge, Furggle, furggen s. -rk.

Fark—furk Vgl. auch die Gruppe *Farch* usw.

Ferkel(ti) s. *Fërli* Sp. 921.

ferklich = ‚ferenklich' Sp. 914. ‚Unser Eidgnossen werdint nit so verklich wider uns handlen.' 1521, Strickl.

Furkeⁿ (vorw. ŭ²), *Furka* F, *Furche* ZO. tw., *Furte* BO., E.; Gl (Dim. *Furkeli*); Gr; GRh.; Uw; U; ZAuss., O., See, W., Wl. — Furkle Aa, *Furchle* ZReg., *Furkle* Ap; Gl; GA., T.; Sch (auch *Furgle*); Th; ZKn., W., Wl., *Furggele* GlK., Furtle Th; ZAuss., Wl. — f. — Dim. *Furggli* Gr, *Fürggli* Gr; GWe., *Furggi* BO.; Uw, *Furggeli* Gl, *Fürggeli* GA.: Gabel. 1. grosse, vornehmlich die in Stall und Scheune (zum Abladen) angewendete (Syn. *Lad-, Mist-Gable*) Aa; Ap; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z, doch in F die (hölzerne, etwa mit Eisen beschlagene) Ofengabel, in diesem Sinn in Ap *Ofaforggla;* in GrD. in neuerer Zeit auch die hölzerne Heugabel im Ggs. zu der ältern eisernen *Gabla;* hölzerne G. auch in GrV., Val., sonst meist umgekehrt

die G. mit eisernen Zinken und zwar zumeist zweizinkig (im Ggs. zu der dreizinkigen *Trienze* GRh.), in GA. unterschieden *Furggle* die grosse Mist-, *Fürggeli* die Heugabel, beide mit 2 eisernen Zinken; dreizinkig und auch zum Graben verwendet und dann auch *Stechfurtle* genannt Th. *Zabla*ⁿ [zappeln] *wie e Chrott an-ere Furggla* [eine mit der Mistgabel gespiesste Kröte] Ap. ,Furtellen' = Gabeln. 1431, Sch. ,Die furk, mistgabel, furcilis, furca.' Mal. ,Furgen', zwischen Gabeln und Messern aufgeführt 1600 in einem Z Inventar. Zu einer im J. 1641 in Ap angeordneten Wolfsjagd soll sich Jeder an den Sammelplatz verfügen ,mit seinem Übergewehr, Feuerrohr, Hellbarten, Dachgabeln und Furkeln'. ,Die gabel, gaffel, furk(e): gabalus, furca, tridens.' Red. 1662. ,Furckel, mistgabel.' Denzl. 1716. Daher *Garbe-* Th; *Heu-* Gr; *Mist-* Gr; GRh.; ZSth. — 2. gabelförmig auslaufende Stange zum Stützen der Wäscheleine (Syn. *Stogle*), ein solcher Pfahl für Zäune zum Tragen der Querstangen BSchw. — 3. Rind mit nach vorn gebogenen Hörnern Gr; GT. *Hotze! hotze! Furg!* JJRütl. 1824. — 4. dim. ,Furkelin': Gabelweih, roter Milan, falco milvus Gr lt Alp. 1821. Syn. *Furkeligīr, Gäbeliwī*. — 5. dim. *Furggeli* Gl, *Fürggli* Gr; GWe.: gabelförmiges Eigentumszeichen, spitzer Winkel, an den Ohren der Schafe und Ziegen eingeschnitten; s. WSenn 1871, 297; in Gr auch, die ursprüngliche Bed. vergessend, ein einfacher, geradliniger Quer- od. Längenschnitt, im Ggs. zu ,Winkel'. — 6. läppisches, dummes Mädchen ThHw. — 7. Name vieler grosser und kleiner Pässe, welche tief eingeschnitten zwischen hohen Bergen liegen B; Gr; G; Uw; U. *Furggle* Ap; Gl; GW., A. ,Uf der Fürgken gegen Wallis' schreibt RCys., der U MA. sich anbequemend. ,Ein Berg, jetzund Bicornus oder Furken genennt.' JLCys. 1661.

Ahd. *furka, furkula* (vgl. nordd. *Forke, Förk*, holl. *vork*). Schweiz. regelrecht *-rch* wie in *starch* usw.; daneben *rk* (*rgg*), wie in einigen anderen Beispielen die Stufen mit einander wechseln (*Tocke, Toche, Togge*, Puppe; *Tolcke, Tolgge*, Klecks; *March, Margg*, Knochenmark), oder viell. als Wiedergabe lat.-romanischen Lautes bei direkter Entlehnung aus diesen Sprachen, lat. *furca*, churw. *furca, fuorcla* (*furcletta*), Gabel, Haus-, Tierzeichen, Bergsattel; für Entlehnung aus letzterer Sprache spricht das Überwiegen der letztern Misspr. Der Wechsel *-t-* mit *-k-* wie z. B. in *legget* f. *letst*. — Bed. 6 übertr. von dem willenlosen oder dem steifen Werkzeuge; vgl. Syn. *Sage; Stogle*. Den Namen ,die Forch' für einen Bergübergang bei Zürich an das vorliegende W. zu halten, hat einige (lautliche) Schwierigkeiten, doch nicht mehr als die Deutung auf das schwach belegte *Forch*, Föhre, oder auf ,das Forach', Föhrengehölz.

furken *furgge*: 1. mit der Heugabel arbeiten ZO. — 2. das gedroschene Korn mit der Furke aufwerfen, um die Körner hinaus zu schütteln Gr; Syn. *kêren, schütten, schwingen*. — 3. sticheln, plagen, quälen GrVal.

Furcher m.: Derjenige, welcher bei der Ernte [vgl. *Anträger, Binder*] die Garben vermittelst einer ,Furke' auf den Wagen reicht ZB.

Furket f.: Gabel, in welche die Muskete beim Schiessen gelegt wird. VFrider. 1619. — Aus it. *forchetta* f.

furkeren s. *fuckeren* Sp. 733.

Farl—furl.

Farle s. *Farn*.

Färle, Pfärle f.: niedriger, mit der Hand gezogener Schlitten, bestehend aus zwei schmalen, vorn etwas aufgebogenen und mit einer eisernen Stange verbundenen Schleifbrettchen als Kufen, in welchen senkrechte Stangen verzapft sind, um die Ladung (Heu, welches im Winter von den Bergen zu Tal gebracht wird) zusammenzuhalten GrD. Vgl. *Heu-Schit, -Schlitten*.

Abl. von *Färli* Sp. 921, das Bild eines Mutterschweines mit seinen Jungen, da dem beschriebenen Schlitten eine Reihe von Heubündeln angehängt werden (s. B. I 30)? Oder von churw. *fiarla, ferla* (lat. *ferula*), Zweig, Sprosse, mit Bez. auf das leichte, dünne Gefüge?

ferlen(en), Ferli s. Sp. 921.

firleⁿ: stark reiben; blind drauf los feilen GWe. — Onomatopöie.

Firli (*Fierli-* ThTäg.) -fanz Bs; Schw; Th; Z, -franz BBurgd., -fanx L — m. Bs; Schw; Z, n. L: 1. geckenhafte Aufführung, Lustbarkeit. *Was isch das für-ne Firlifanz und e Fasnachtstanz, was s' da tüend üffüere*ⁿ*?* Schw Fasnachtspiel 1883. — 2. Vorspiegelung, Ausrede, täuschender Schein. allg. *F. mache*ⁿ B. ,Wohlgefallen haben an einem Lausjunker und seinen Firlifaxen.' UBrägg. 1788. — Firlifanxerei: Umstände, Aufwand L.

Das Subst., das eig. einen Tanz bedeutet (s. Gr., WB.), hat viell. dem voranstehenden Vb. den Ursprung gegeben. Brägger lehnt sich an ein gangbares Simplex an.

Vierler *Vieler* und *Vierl* Ap, Vierlder GT., *Vielder* Ap m.: vierter Teil, Vierling, Viertel als Hohlmass, Viertelstunde.

Eine hybride Bildung, indem *l* aus der Ableitung *Vierling* mit der Endung *-er* verbunden wurde; *d* steigt leicht zwischen Liquiden (z. B. *Hüendli*, frz. *vin-d-rai, moul(d)re*) auf und *r* verschwindet oft in der Ap MA.

Forle s. *Forch*.

Farm—furm.

ferm (*-ö*- AaBb.; Sch; UwE.; Z): 1. kräftig, fest, tüchtig, wacker AaFri.; Bs; B; Gr; Ndw; Sch; Z, als Adv. auch sehr. *E*ⁿ *f-e Bursch, Stecke*ⁿ udgl., *e f-i Orfige*. *Häb ferm*, halte fest! BSi. *Es guxet (donnrot, blitzgot, windot) f.* W. *Si schlöijen uf d' Trumme so ferm, ᵈas' d' Rothüsfeister erzittre*ⁿ. Schwyzerd. *Ein'n f. in d' Kur nē*ⁿ od. *dure*ⁿ *prügle*ⁿ Bs. *„F. i*ⁿ *de*ⁿ *Sprache*ⁿ, in den fremden Sprachen gut bewandert BHk.; L; Sch; Z." *Das ist f.!* wacker gehandelt! Gewandt, entschlossen, herzhaft. *F. dē*ⁿ *A*ⁿ*trag verwerfe*ⁿ. MUsteri. „Selbstbewusst, zuversichtlich." — 2. vollkommen, trefflich, gut, schön Aa; B; S. *Derby stöt en f-e laufede Brunne*ⁿ. Horst *E ferms* [stattliches] *Hüs. In-ere f-e B'chleidig*. Schwyzerd. *E f-e Lug, e f-i* [ausgemachte] *Hex* UwE. *Das Werch ist f.* [vollständig] *g'lunge*. — 3. als Adv., zur Verschärfung einer Verneinung: ganz und gar. *Er hed f. Nīd g'seid* Ndw. Syn. *ganz*.

Aus frz. *ferme*, fest, stark, standhaft, nachdrücklich (*parler f. à q.*). *Ö* viell. durch Anlehnung an *g'förmt*, welche auch in der Bed. 2 durchschimmert.

vermalisch: höllisch, z. B. von Gestank Schw; zur Begriffssteigerung übh., z. B. *f. vermacht* [geschlossen]; *potz f.!* GrHe. — Aus ‚(in)fernalisch' entstellt mit Anlehnung an obiges *ferm* oder an *vermal*, verwünscht (s. *vermaledien*).

Ferment n.: Weizen, triticum dicoccum GRh.

Churw. *Furment*, allerlei Getreide, vornehmlich Weizen; vgl. frz. *froment*, lat. *frumentum*.

firmanägeleⁿ: seine Zeit mit Kleinigkeiten vertändeln BStdt.

Nach einer ‚Firma Nägeli' [*N.* = Gewürznelke] benannt; der Gewürzkrämer als Kleinigkeitskrämer übh. verstanden oder an eine bestimmte Persönlichkeit erinnernd?

Firmeli s. *Form*.

firmen: 1. wie nhd. — 2. übertr. (auch *ab-*): zur Strafe prügeln, bes. mit klatschenden Schlägen B; S; zurechtweisen, in Zucht nehmen. — 3. a) geschäftig sein, bes. in nichtssagender Weise BH. ‚Um das Haus herum firmte noch die geschäftige Hausfrau.' Gotth. Herumstöbern, hastig, aber unnötiger Weise Etwas (durch-) suchen. *Hest aber aui* [alle] *Eggeli usg'firmt?* BM.; S. — b) *ume-*, umherstreifen B. ‚Benz und sein Diebsgeselle wollten f. gehn im Walde herum.' N. B Kal. 1843. — 4. geschwind entwenden B.

2 hergenommen von dem bei der Firmung erteilten symbolischen Backenstreich; vgl. die ebenfalls von kirchlichen Handlungen entlehnten Synn. *salben*, *absolvieren* (den Text, die Leviten lesen, abkapiteln). 3 a u. b mögen im Munde des protestantischen Berners auf hämische Beurteilung der Firmungsreisen der Bischöfe zurückgehen; indessen berühren sich die Begriffe ‚streichen' und ‚streifen' auch sonst; s. *fecken II*, *fëken*, *fislen* und *fitzen*. 4 entwickelt sich leicht aus dem Begriffe des Herumstöberns.

firmig: gefirmt, erwachsen? zum Kirchsprengel gehörend? ‚Welicher eigen wagen hät, der soll einem kaplan ein fart holz schuldig syn ze bringen und mag [der Kaplan] einen jetlichen, der f. ist, und sölichs nit tuen wöllt, umb das fürnëmen [zur Rede stellen].' 1510, Z OGlatt.

Form (*Furm* GrL.) f.: 1. Gestalt; Stück, Gegenstand von gegebener Form. ‚Ist in das ingesigel ergraben ein frowenforme [‚Weibsbild'], knüwende.' 1329, Arg. 1861. ‚Da nimpt ein glöubiger mit einer hand ein form des ungehebleten brots [des ungesäuerten Abendmahlbrods].' 1603, Z Kirchenordn. — 2. Modell Aa; *Förmli*, M. für *Anisbrötli* Bs. — 3. *Formel* m. ApH., *Form* m. (Pl. *Förm*) BRi.; GA.; ZO., *Forme* f. ZO., häufig Dim.: *Förmli* BsBirs. *(Fermli)*; Z, *Förmeli* Ap; S; Ndw *(Feⁱrmili)*, *Fürmeli* Bs *(Firmeli)*; SThierst.: Scheibchen aus Holz oder Bein, das umsponnen oder mit Tuch überzogen wird, um daraus einen Kleiderknopf zu machen; Knopf ohne Öse, aber mit Löchern zum Annähen; Syn. *Wirbeli*; *Wirtel*; vgl. *Formenknopf*; Kindern auch als *Formtrülleⁿ* zum Spiel dienend Ap; Bs; BRi.; GA.; S; Ndw; Z. Als Bezeichnung von Wertlosem in der verstärkten Verneinung: *Iᶜʰ gäb keiⁿs Förmeli derfür*, gar Nichts S. — 4. (abstr.) Muster, Vorschrift. Die Gotteshausleute bitten, dass eine Verordnung (‚ein mâss und f.') getroffen werde, wie die Halsgerichte zu wirken haben. 1530, Absch. — 5. Art und Weise. ‚Sich uf die [folgende] f. entschuldigen.' Schimpfr. 1651. Vgl. *Schrot*.

Die Umlautung in ü ist die ältere; das *u* in *Furm* scheint (unrichtig) aus solchem ü des Dim. abstrahiert zu sein. — Das Masc. erklärt sich aus Anlehnung an ‚Knopf'; sobald aber *Form* zum Masc. gestempelt war, schien die Bildung *Forme* für das Fem. geboten. — In einigen der folgenden Compp. geht unser W. (wie *Farb* Sp. 987) ins Adj. über, berührt sich also mit *-förmig*.

Un-, Pl. *Uⁿförm* SchwE.: ungeeignete Form, Formverletzung, Unschicklichkeit, Unanständigkeit, Verworfenheit. ‚[Die alten Spartaner liessen die Kinder betrunkene Sklaven sehen,] damit sy ab der unf. ainen widerwillen empfangen.' Kessl. ‚Die Päbste haben ihre unf. und ir verderben nit erkannt.' ebd. ‚Unangesehen aber diese U. [Unfug im Reden] untersagt worden, hat doch ein Arminianer folgenden Tags ein noch vil längere und vil schärfere Red gehalten.' Dordrac.

für-: von spitz auslaufender Gestalt wie eine Feuerflamme. ‚Feurform, wie ein kegel, pyramis.' Mal. — glich-: gleichgestaltet. ‚Proxime morem Romanum, dem römischen sitten aller gleichförmest.' Fris. S. *glichförmig*.

Leder- = *Form 3*, aus Leder gemacht S. *Wenn z'letzt Lederförmeli d'rin* [in den Geldrollen] *wäreⁿ*, *so wär 's deⁿⁿ noᶜʰ z' vil für so ne Jud.* Schild.

Formel s. *Form 3*.

Formeler m.: Evangelier, s. Sp. 108. ‚Dass man ieglichem f., das sint die evangelier, die by den zyten dannoch stuonden in den underen stüelen unsers kores, gëben sollti 3 köpfe rotes wynes.' ca 1320/30, Z Stifts-Urb. — Von *forma*, *formula*, Betstätte (sedilia plicatilia), wo auf dem Chor die Sänger sassen.

formieren: einrichten. ‚Das gottshus, darin geformiert sind gewësen 80 zellen zuo geistlichen mannen, mit kapellen und krüzgängen.' 1489, JvMüll. — Mhd. *formieren*, gestalten.

in-*fęrmiereⁿ*: sich vorsehen, in Acht nehmen. *Er het-miᶜʰ nit chennen erlischlen* [betrügen], *wil ich mich haⁿ infermiert g'ḥaⁿ* [gehabt] BoSi. — Aus frz. *s'informer*, sich erkundigen.

ex-formiert: wohlgeregelt, gesittet. ‚Zu einem frommen, wohl exformierten wandel und leben.' RCys.

förmelen: 1. Knöpfe von der unter *Form 3* beschriebenen Art machen Ndw. — 2. spielen mit solchen Knöpfen. a) solche (oder Geldstücke) in der Hand schütteln und dann hinwerfen, um zu sehen, welche Seite obenauf zu liegen komme GS.; Syn. *höschelen*, *tötzlen*. — b) Knöpfe nach einem durch ein Stäbchen bezeichneten Ziele werfen. Der dem Ziele am Nächsten Gekommene darf die geworfenen Knöpfe schütteln und diejenigen als Eigentum behalten, welche auf die Tuchseite fallen, worauf der zweitnächste sein Glück mit den übrigen versucht usw. GA. — 3. tändeln S.

förmen (*-ü-* Gr): gestalten, bilden, in bestimmte Form bringen, ein Ansehen geben Gr; Z. ‚Die fischer verschlahend das loch mit einem geförmpten nagel, welche sy bereitet habend.' Fischb. 1563. Refl.: ‚Das förmt sich nicht, hat keine (gelungene) Form B.' Den Sachverhalt nach seinem Sinne darstellen, schönfärben Z. — Als Ptc. *g'förmt* (*-ü-* Gl; GW.): von gefälliger Form, wohlgestaltet, wohlgeordnet, schön; als Adv. auch: in gehöriger Weise Ap; Gl; L; GW.; Z. *Eso g'förmt hend s' noᶜʰ nie g'wälet* [das Wahlgeschäft betrieben], *dass weniger b'schisseⁿ worden ist* Z. Syn. *gattlig*; *gemodlet*. ‚Keine Kirchen seien in der Lehre vollkommener, geförmter und gestalteter gewesen, als die ersten apostolischen Kirchen.' 1610, JJBreit.

Ungeförmt, unförmlich. — an-förme(le)n: anzetteln, Etwas schlau einleiten Th (Pup.). Syn. *an-gattigen*. — Zu *g'förmt* vgl. lat. *formosus*, schön gestaltet, von *forma*.

„alt-förmig: altmodisch, z. B. ein Kleid L." — glich-: entsprechend, gemäss, gleichbeschaffen, von gleichem Rang, gleichstehend; als Adv.: in gleicher Weise. ‚Sie haben sich mit dem houptmann von Zürich vereint, [sich] im gelichf. zuo halten.' 1521, Strickl. ‚So fer und unser botten inen gl. syn, wellten sy unser botten by inen sitzen lassen und hölfen handlen.' 1530, Absch. ‚Ob sölich händel unsern geschwornen bünden gemäss und gl. sygen.' ebd.

förmlich: formgerecht, richtig, in aller Form, nach Brauch und Vorschrift, schicklich. ‚Sy handlend nit geschickt und f.' Zwingli. ‚Die Erkanntnisse, welche der Stadtschreiber erneuert hat, sollen die Seckelmeister besichtigen und wenn sie dieselben f. finden, entgegennehmen.' 1545, Absch. Da der eingeleitete Prozess nicht hinreichend erscheint, so wird befohlen, ‚einen hinlänglichen, förmlichen und ernsthaften Prozess aufzurichten.' 1636, ebd.

un- *(ufürmlich)*, un-förmiglich: 1. ungestaltet Gr; formwidrig, ungeschickt. ‚Derglychen unformbkliche [die Vorschriften des Mandats verletzende] Ehen Nützid gelten lassen.' 1650, Z Mand. ‚Eine bescheidenliche Ablehnung, [die] nicht unformklich auf folgende Weis geschehen kann.' Hott. 1666. Eine unpassende Titulatur wird 1731 als eine ‚Unförmlichkeit' gerügt. Absch. — 2. ungebildet, unverständig, unerzogen, ungezogen [mit der ‚Form' noch nicht vertraut]. ‚Eure Arbeit bei der unförmlichen Jugend.' AKlingl. G. B. Vgl. *ungebildet*.

Vormel s. *Vor-Mäl*.

Förn: 1. *Förnli* n., kleine Forelle bis auf 1½ oder 2 Pfd Bodensee lt Ferd. Keller u. Mörikofer. — 2. *Förm, Förn*, Grundfisch, cyprinus (leuciscus) rutilus; ein Bachfisch, der kaum ½ Pfd schwer wird Th. — 3. *Förm*, Plötze, cyprinus erythrophthalmus, vom 3. Jahr an. Hartm. 1827. Syn. *Furn, Rächling, Rötel*. — Grund-: Seeforelle, trutta lacustris = *Grund-Forene* Bodensee lt Sulger (von anderer Seite widersprochen). — In Bed. 1 jedenfalls für *Förnli*, zu *Forene* (Sp. 935). Vgl. auch *Furn*.

fürn: in Essiggährung übergehend, vom Weine, der bereits kahnig geworden ist. — fürmelen: in Essig übergehen SchSt.

fuerme^n: den Beruf eines Fuhrmanns betreiben VOrte; Gl. *Ich chämnt mit de^n Müse^n f., wenn-me^n mer d' Schwänz i^n d' Händ gäb*, Ironie auf Einen, der sich gescheid dünkt Gl. Syn. *fuerwërchen*. — Aus *Fuerme* (s. *Fuer-Mann*) gebildet, wie z. B. *schlosseren* aus *Schlosser* udgl.

Farn—furn.

Farn B; L; GT.; Ndw; Zg; ZO. (-*ā*-), *Fān* Aa tw.; SNAmt, G.; ZO. tw., *Fā* ZTagelsw., *Fāre* AaBb.; BBe., Ri. (-*ā*-); VOrte; Gl; Gr (-*ā*-); S, *Fār* AaL., Ku.; LG.; ZKn., Farnle *Färle* GlK.; GA.; SchKl. — vorwiegend m.; aber n. AaL., Ku.; „L; Zg;" ZTag. — Pl. ebenso: 1. Farnkraut, verschiedene Spezies, oft als grobe Streue verwendet. allg.; s. *farnen*. Auch in Flurn., z. B. *Farnenblanken* Gl, *Farnwang* LE., *Farnegg* ZF. ‚Farnkraut, gross far: filix mas.' Kd Gessn. 1542. ‚Allmend-Streuwy. Der Fahrn kann das ganze Jahr gesammelt werden, doch sollen dabei keine Sensen gebraucht werden.' 1836, Osw. Syn. *Fasle^n, Jesus-Christus-Wurz*. Vgl. *Farn-Samen*. — 2. grobe Streue mit Stengeln ZKn. — 3. Hirschzunge, scolopendrium off. Gl; vgl. *Rē-, Stein-F.* — Mhd. *varm, varn*; ahd. *faram, farm* m.

Fëdere^n-: Schildfarn, aspidium oreopteris LE. — Nach der federigen Teilung der Wedel benannt.

Fûl-: schuppiger Schildfarn, aspidium filix mas U. — Nach dem fauligen Geruch benannt.

Geiss-: 1. = *Fül-F.* LRigi; Schw; U; Zg. — 2. beblättertes Läusekraut, pedicularis foliosa U.

1 ist der weichere, auch kleinere Schildfarn gegenüber dem harten, oft mannshohen Adlerfarn (s. *Küe-F.*); doch vgl. auch *Geiss-Leiteren*. — 2 wegen der Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Farns.

Gross-: Adlerfarn, pteris aquilina SchwGers. — Hô^ch- *Höffäre* U, *höche F.*: 1. dass. Schw; U. — 2. beschnittenes Läusekraut, pedicularis recutita U; vgl. *Geiss-F. 2*. — Chüe-: Adlerfarn SchwGers.; vgl. *Geiss-F. 1*.

Leiterli-: Rippenfarn, blechnum spicant LE.; Schw; U. Syn. *Brüsch-F., Geiss-Leitere*. — Die Fiedern stehen wie Leitersprossen am Blattstiel.

Baum-: 1. Adlerfarn ZO. — 2. Eichenfarn, polypodium dryopteris. ‚Baumfarb [l. -farn], ein kraut, dryopteris.' Denzl. 1677; 1716.

1 so genannt seiner baumartigen Verästlung wegen. — 2 nach den alten Botanikern ebenso oder weil er an den Stümpfen abgehauener Eichbäume wächst.

Brüsch-: Rippenfarn LE., W.

Brüsch, verschiedene Erica-Arten, in deren Gesellschaft Farnkraut häufig vorkommt.

Rê-: 1. Schildfarn L; Schw (tw. mit dem Zusatz *wilde*); U. — 2. Rainfarn, tanacetum vulgare Aa (H.); L; G oT.; Schw; Ndw; U. Zu Bädern für Gliedersüchtige und auch sonst officinell verwendet; vgl. *Wurm-Chrüt, -Samen*. — 3. Hirschzunge, scolopendrium off. SchwMa. — 4. Kreuzkraut, senecio crucifolius AaBb.

Entstellt aus ‚Rain-F.' und dies aus ahd. *reine-fano*; vgl. Sp. 831. Eine Umdeutung auf ‚Reh' mochte um so leichter stattfinden, da 1 und 3 an abgelegenen Orten vorkommen. Die äussere Ähnlichkeit veranlasste die Vermischung von 1 und 3, sowie der ähnliche Blütenstand die von 3 und 2; 1 und 2 wurden beide als Wurmmittel gebraucht.

Ross-: Schildfarn LVitznau.

Zu *Ross* in Compp. vgl. *Ross-Kümmi^ch, -Bön*; ‚Ross-Kastanie' u. a.; doch ist die vorliegende Gattung nicht durch Grösse hervorragend.

Stock-: Adlerfarn LE.

Viell. mit Bez. darauf, dass man ihn an Stöcke sammelt und faulen lässt, um ihn als Streue oder als Dünger zu verwenden.

Stein-: 1. lanzettförmiger Schildfarn, aspidium lonchitis LE.; Schw; Obw; U. — 2. ‚Scolopendrium, asplenum.' Fris.; Mal. — Nach dem Standorte an Felsen benannt.

Stengel-: 1. Adlerfarn LW.; Schw; Obw; U. — 2. schuppiger Schildfarn S (Schild); vgl. *Farn-Samen*. — Die Benennung passt besser auf 1, den stengligen Adlerfarn.

Strûss-Farn: schuppiger Schildfarn ZF.
Kinder tragen einzelne grosse Wedel etwa als Fächer; die Stengel stehen in Büscheln am Stocke; vgl. *Fänenkrût.*

Wald-: Rippenfarn LE., W.; Schw; Ndw.

Wurm-: Blasenfarn, cystopteris fragilis LE. — Die alten Kräuterbücher empfehlen Farnkraut übh. gegen Würmer.

farnen, *fâre*, Ptc. *g'faret* ZWl.: 1. Farnkraut mähen oder schneiden und einsammeln GrPani; L; Ndw; Zg; Z. Im ZWl. an einem bestimmten Tag von der ganzen Gemeinde vorgenommen, auch anderwärts eine der letzten Jahresarbeiten im Freien bildend. — 2. Ackerland von aufspriessendem Farn säubern L?

Farner: Familienn. Z. ‚Farners guot zuo Hergiswyl. Henslis Farners wirtin von Ruswyl.' Gfr.
In den letztern, aus LHergisw. stammenden Angaben kaum vom Vb., sondern von dem folgenden Ortsn. abgeleitet.

Farnereⁿ f.: Ort, wo Farnkraut in grösserer Menge gedeiht UwE. Flurn. B; L (z. B. ein Berg im E.). ‚Cuonrad ab farnera. Uolis an farnera ëwirtin.' XV., LHergisw. Vgl. *Erbsereⁿ* udgl.

Farni: Flurn. B. ‚Auf dem Fahrni-Esel.' Gotth. Auch Geschlechtsn. B. — Entw. = *Farnere* oder aus *uf Arni* verschmolzen wie *Fingebol* aus *uf I.*

fërn Aa; Ap; Bs; GRh.; S; Z *(ë²)*, *fë²n* Z tw., *fë²ry* ZSth., *fëreⁿ* BO.; VOrte; Gr (*ë* UVatz); GO.; W, *fër* FO.; GrL., *fëred* Gl (t. *ë*, t. *ē*), *fë²rnd* ZN., *fërig* GA., G.; SchwE.: vor einem Jahre, letztes Jahr. allg. *Fërig der Summer*, vor einem Jahr im Sommer GA. *Tanzeⁿ tuen-iᶜʰ schüliᶜʰ gern, Hür noᶜʰ lieber weder f.* S; Z. *Wir hī* [haben] *enandre Jure gër, schier hür noh l. w. fër, u z' Jār* [übers Jahr] *fer-g'wüss oᶜʰ noh* F (Schwizerd.); vgl.: ‚Es ferret lihte [wird leicht fern], ëst [es ist] hiure ferrer [s. *fer* Sp. 912] danne fort.' Singenberg. *Deʳ Guggü schreit hür nüd ‚wie f.'* [sondern eben *‚guggü!'*]. Vexierrede. ‚Suochten mich meine Kunden, so mir fern abkauft hatten.' Bs Chr. 1514/85.
Mhd. *vërne, vërne(n)t, vërt.* ‚Fernd und hür.' 1428, G Urk.; 1523, Egli, Act. ‚Fernd.' 1491, Sch Ratsprot.; 1522, Strickl.; 1527, Absch.; 1536, ebd.; 1611, ZMand. ‚Fern.' Ruef 1538. ‚Fehr.' 1707, I. Kön. — Die Form *fërig* mit der beliebten Adverbialendung.

ê- GrV., vor- (allg.): vor 2 Jahren. — bas-ê- GrV., ënen- *(eni-)* vor- Gr ObS., vor-vor- Bs, noch-vor- GrD., Pr., bas-vor- GA.: vor 3 Jahren. ‚Vorfernd.' 1491, Sch Ratsprot.

fërnerig SchwE., *fërnd(e)rig* Aa; Ap; Bs (tw. *fërntrig* und *fënterig*); BSa., Stdt; Gl; L; GSa.; S; UwE.; Z (tw. *fëndrig*), *fërd(e)rig* BSi.; Gr; GA., Sa.; UwE. (*fardirig* Ndw), *fërnig* Ap; GlH.; GG., Rh.; Z, *fërig* GrCh.; Schw, *fërdig* GrS.: letztjährig. allg. *De(r) f. Schnë*, Etwas das nicht (mehr) erhältlich ist. So weist man ein unverständiges Begehren, eine solche Nachfrage (z. B. nach Speiseresten) mit der Gegenfrage ab: *Wo ist de(r) f. Schnë?* B; Z; = frz. *où est la neige d'un an?* So übh. auf eine Frage, auf welche man keinen Bescheid geben kann od. will Bs. *Was suechst?* Antw. *Deⁿ vor-f. Schnë* L. Wenn ein Schüler vergessen hat, so spottet der Lehrer mit obiger Frage Bs; Z. *Deⁿ f. Schnē Suech nit mē!* Kirchh. *Für deⁿ f. Ankeⁿ und für deⁿ hürig Schmutz und de seigist* [du seiest] *en Nüdnutz* — scherzhafte Ablehnung des Dankes, wenn dieser mit den Worten: *Iᶜʰ haⁿ-d'r dänn naᶜʰ z'dankeⁿ,* anhebt. *Es G'sicht wie vorferndrige Holzessig*, eine sehr saure Miene S (BWyss). ‚Bei der vorferndrigen Rechnung.' 1539, Absch. ‚Ferndrigs jahrs [letztes Jahr].' FWyss 1653. ‚Fernerige Pfingsten.' JMüll. 1665. ‚Dass ir das fërnig [alte. 1667] faren lassend vor neuwem.' 1531/48, Levit.
Es gehen 2 Bildungen des Adj. neben einander her, eine auf dem Comp., die andere auf dem Positiv des Adv. beruhend. In der erstern steigt *d* auf *(fernderig)*, vor welchem dann *n* etwa preisgegeben wird *(ferderig)*. Alle MAA. (selbst Gl; GA., G. u. SchwE. — s. o.) greifen dabei auf *fern* als Grundform zurück; nur die spärlich belegten *fërig* u. *fërdig* dürften eher zu *fër* und *fëred* gehalten werden.

Förndering, *Fërnderliⁿg* m.: Jmd oder Etw., das, im Ggs. zu *Hür(l)ing*, bereits im 2. Jahre seiner Existenz sich befindet. 1. von Pflanzensprossen. Bildl. ‚Nach der zügnuss Christi ist der ain geschriftglêrter, welcher us áinem schatz herfür bringt hüringe und ferndringe.' Kessl. [nach gewöhnl. Übersetzung: ‚Neues und Altes']. — 2. vom gemeinen Barsch Bodensee. Vgl. *Egli* Sp. 144.

fe²rn, fe²rnelen s. *fer* Sp. 912.

fërniereⁿ: einen Gänsekiel [Feder] schneiden Gl.
Vgl. ‚fournieren', aus frz. *fournir*, liefern, rüsten. Die Entziehung des Haupttones hätte die Schwächung des *u* zu *e (æ)* erzeugt.

Firn *Fīre* m. BO.; Gl, f. Zg, *Firi* f. U (Weilenm.), *Firne* f. UU.: 1. Eis oder körniger Schnee, der von vorigen Jahren (seit *fern*) auf den Bergen liegt und durch Auftauen und Wiedergefrieren nach und nach in Gletschereis übergeht; dah. geradezu = Gletscher. „allg." ‚Der F. gienge wieder weg, und die [verwunschene] Alp wäre wieder gras- und blumenreich.' Kyd 1860. *Der Firen ist oben abeⁿ chuⁿ* [herunter gerutscht, gestürzt gekommen] Gl. *Sini Füess sind chalt wie ne Firne* UUrs. Vgl. *Gletscher* u. s. Gem. U. S. 24 f. — 2. (lang gestreckter) Haufe, z. B. zusammengewehten Schnees, aufgeschichteter Kanonenkugeln; dah. *Herd-, Steiⁿ-F.*, solche von Erde, Steinen Zg. — 3. Bergrücken. *Über d' Firen* (*Ferne* Zg Walchw.) *üs* Zg. — 4. altes, über den Winter an der Wurzel gebliebenes Gras. *G'fürigeⁿ Schwumm in en Hampfele Heu ol Firen iⁿb'schliesseⁿ* BR.
Ahd. *firni* hat nur die abstr. Bed. ‚Alter'. Zu 1 vgl. das syn. bayr. *Ferner, Firner*, und adj. *ferner (firner) Schni.* — 3 mag aus 1 (da Firnschnee oft auf Bergrücken liegt) oder aus 2 entwickelt sein, könnte aber auch mit Letzterem auf einer Verwechslung mit dem W. ‚First' beruhen, welche Annahme auch durch das absonderliche Geschlecht unterstützt wird.

firn: letztjährig. ‚Firnen Wyn, ferndrige Wyn.' Scheuchzer. ‚Brauch Ingwer, Met und firnen Wein.' B Kal. 1745. ‚Und man im Sommer garnahe kein firnen Wein ankommen [bekommen] mochte.' Wurstis. — Mhd. *virne (virnwîn)*, got. *fairneis*, alt.

firnen: Laub und altes Gras im Walde zur Frühjahrszeit sammeln, um Streue oder bei Heumangel auch Futter zu gewinnen BR. Zu *Firn 4*.

firnig = *finnig* (Sp. 839) AaSt.

Firniess m.: Firniss Z. *Was brücht 's dëⁿ Furniess, wo d' Sach glänzt?* Usteri. ‚Einen ganz andern Sinn andichten und einen fremden Fürniess angiessen.' Ulr. 1733. — Mhd. *firnis*, aus mlat. *firnisium.*

firnisiereⁿ: einen Firnissanstrich geben, mit solchem versehen Ba. — Mhd. *firnisen.*

Fornëlle s. *Franëll*. Forne^n^ s. *Forene^n^* Sp. 935.

vo^r^rne^n^ Ap; Bs; Gr (-ō- V.); W; Z (-ă- S., Stdt), *vöne* Ap; ZF., *vöre* Aa; L; S: 1. vorn, vornhin; in einigen MAA. wechselnd mit dem Adv. *vor* (Sp. 928) und wie dieses concr. und abstr. Allg. *V. weg und hinde dra^n^*, ein Spiel, drei Mann hoch Bs. *Er weisst v. nid, dass er hinne^n^ lebt.* Sulger. *Hinne^n^ und v. Nüd ha^n^ (wüsse^n^)*, gar Nichts G; Z. ‚Wenn ir kommend vornen in das wasser des Jordans.' 1587, Josua. ‚Vornen an den [Namen der] Tugenden' = voran. HPest. 1787. *V.*, zunächst: auf der Hauptseite des Hauses (abgesehen von der Himmelsgegend), dann spec.: auf dessen Südseite liegend Ap; „L"; Z. *V. use^n^ si^n^*, nach der Hauptseite des Hauses wohnen U. *V. use^n^ ligge^n^*, in einem nach der Hauptseite (gegen Mittag Ap) gehenden Zimmer schlafen; s. auch *vor* Sp. 926. Verstärkt *z' vorder(i)st v.* Auf die Zeit übertr.: *V. i^n^ der Wuche^n^*, in den ersten Tagen derselben Ap; Z; s. *hinden*. — 2. draussen, im Freien W; Syn. *vorussen* (Sp. 560); Ggs. *d(r)inne^n^*. *D's Veh v. lā^n^*, es (bes. bei Nacht) im Freien lassen. *Hüt is* [ist es] *v. nit richtigs*, heisst es, wenn man sich vor Kälte und Wind in die Wohnungen zurück zieht. — 3. (mit *sīn*) nach Wertschätzung voran stehen, wohl angeschrieben sein Ap. *Er ist-mer wit v.*; vgl. *vorder 2*.

Mhd. *vorne, vorn*; ahd. *forana, forna*. Unsere MAA. haben, um zu dem Ggs. *hinden* eine entsprechende Form zu haben, an der Zweisilbigkeit festgehalten, daher auch (das syn.) *vor* weiter gebildet zu *vore*.

über-: im vordern Gemach, nach der Vorderseite des Hauses, nach der Haustüre hin Aa; B; SchSt.; S. *Selbi Chinder si^n^ alli i^n^b'schlosse^n^ worde^n^ i 's Hinderstübli*, [denn] *es sig gar e frömde Ma^nn^ übervore^n^*. BWyss 1863.

har-: hervorgesprosst, geöffnet (von Blüten). ‚Es war ouch alle bluost harforn.' Vad.

da- *dę-* Ap, *di-* Z, *di-vöne* ZF., *dę-vöre* Aa; L: 1. räumlich. a) vorn. *Hü dev., so göt 's dehenne* [hinten]! ruft man dem Vordermann scherzend zu Ap (eig. von einem Fuhrwerk mit Drei- oder Viergespann hergenommen). ‚Syne [des Pelikans] füess sind g'syn schwarz, kurz und davornen breit.' UMey. 1540/73. — b) draussen. ‚Welcher frid versait, so er under ougen ist, den soll man zue der landlüt hand nëmen; welcher aber davornen um lief und nüt frid wellte gēn und man in nüt ergryfen möcht, so soll man den gehorsamen schirmen.' 1409, ApL LB. Mit *si^n^*: 1) „nach dem Nachtessen noch ausser dem Bett im Wohnzimmer sein L; Zg" lt St.^b^; Nachtwache halten, bei Unfällen im Stalle, in Erwartung von Jmds Ankunft L; Syn. *ūf sīn*. 2) von Pflanzen, Knospen, Blüten: hervorgesprosst, aufgebrochen sein Bs; SchSt.; Z; vgl. *vorder 1*. *De^r^ Söme^n^, 's Bluest ist d.* ‚Die Bohnen sind all divornen.' 1792, ZZoll. Tageb. 3) übertr.: bereit sein (*d. ha^n^*, in Bereitschaft halten Z). 4) „(refl.) sich hüten, verwahren L." Aus *de^r^vor si^n^* in der selben Bed.; das Refl. wahrsch. aus den syn. *si^ch^ g'waren, si^ch^ in Acht nēn* udgl. — 2. zeitlich = *da-vor b*, Sp. 933.

Förn s. *Förm*.

Furn, Pl. *Fürn* (Th Beitr. 1861) m.: Weissfisch, leuciscus rutilus, vom 3. Jahr an, Bodensee nach Siebold. Vgl. *Förm*. ‚Zuo Lindouw am Bodensee nennend sy die schwalen im ersten jar fornfisch, im anderen ein gnitt, im dritten ein furn.' Fischb. 1563. ‚Etliche nennend sy im ersten jar blieck oder rotäuglin, im anderen fürnling, demnach furn od. schwaal.' ebd. — Mhd. *vurne*. ‚Furn.' 1469, G Hdschr.

Furnickel m.: Plötze, cyprinus erythrophthalmus, in der Jugend. Hartm. 1827.

Aus einem dem ags. *fornaetieli, fornеticali* entsprechenden W. zsgez. mit Anlehnung an *Niggel*, kleines Ding.

(was-)fürnig s. *-fürig* Sp. 967. fernd, ferng s. *fern*. Fornster s. *Fenster*.

Viernzel *Vienzel* f. AaFri., Vierzel m., f., n.: ein Hohlmass, Getreidemass. ‚Vierterteil, viertel, vierzel: quadrans, modiolus, quarta pars.' Red. 1662; der 4. Teil eines Malters? Vor der Einführung des neuen schwz. Masses galt in AaFr. und Bs *1 Vienzel* bzw. *Vierzel* = 12 alte Viertel od. ³/₄ Malter od. 2 ‚Säcke' (welch Letztere lt H. 16 Vierteln gleich kommen). ‚Der Zehntherr liess bei der Verleihung den Zehnt aufrufen nach Vierzeln oder Stucken. Der V. hatte zwei Säcke oder Stucke.' Ztschr. f. Schw. R. III a 65. An Gewicht hielt es von ‚Korn' 227 Pfd, von Hafer 247 Pfd; lt Bs XIV. aber 242½ Pfd Dinkel und wurden 80 Wecken daraus gebacken. ‚Lauft sich die halbe Vierzel: Mël 4 Seser [l. Sester], Krüsch [Kleie] 3 Küpflin [etc.].' 1712, Bs Mand.

Mhd. *vierzal, viernzal*, latinisiert *vierdencella* (*viertencell* lt vArx 1819), Viertel, modius. ‚Viernzal f.' 1369, Eid der Bs Müller. ‚Viernzel.' 1525, Absch. ‚Vierzel-acher, -matt' als Eigenn. 1467, Obw. ‚Vierzel.' Bs Briefe 1538; Platt. 1572; Wurstis. 1765. — S. auch *Virzel*.

Fars (vars) — furs.

Vërs fast allg., *Vërsch* Aa; GlK. (*e*^2^), *Vësch* Aa: Strophe. allg. Syn. *G'sätzli*. ‚Wo er nit abstuond von sym wësen, Den vers wett ich im glatt vorlësen.' Aal 1549. Vgl. ‚den Text lesen'.

Fërse^n^ I Bs; GrS., Val., V.; SThierst.; Z, *Fërsch^i^e^n^* Ap (Pl. *Fërtina* und *-sina*); GT.; SchwE.; ZO. (*i*^2^) — m. Bs; Z, f. Ap; GrS., Val., *Fërsi* n. ZS., Stdt, *Fërschi I* Gl (Dat. Pl. *Fërschęnę*); GSa., *Fërsęnę* f. GrV. (*Fęsene*), *Fërschene* BSi., Schw. (Pl. *Fërsche*); FO.; GlH., K.; GrD., Pr.; GRh.; Schw; Uw, *Fërsęlę* f. Aa (*-ë-* Aarau); Gr ObS.; L (neben *Fërse*), *Fërschele* GStdt; U; Zg, *Fërsęrę* f. B; L; SBb., Niederamt, *Fërschęrnę* GrTschiertsch.: 1. Ferse. *Me^r^ g'sehd-e^n^* [ihn] *lieber bi de^n^ Fersele^n^ als bi de^n^ Zeche^n^*, lieber gehen als kommen L. ‚Die fersinen zeigen, die flucht nëmen, terga dare.' Mal. ‚Der wirt fersnen wider ihn uf han.' 1557, JAltenburger. ‚Die fërsinen von Cameltieren.' Vogelb. 1557. ‚Anstatt der fërsinen an vöglen.' ebd. ‚Bis an die vërschinen oder antritt des fuoss.' Vad. — 2. Fersenstück am Strumpfe. allg. *D' Ferschene ist dürhi* [zerrissen] BSchw. *E doppleti Ferschele*, ein doppelt gestricktes Fersenstück GStdt. ‚Die [zerfetzten] Ferseren vor den Schuhen haben.' Gotth. Vgl. *Für-Fuess, Höli, Käppli*. — Hinder-: weit vorstehende Ferse Ndw.

Mhd. *versen* f., selten n.; ahd. *fërsana*; got. *fairzna*. Die volle Form hat sich zunächst im Pl. (‚Fersenen, Fersinen') erhalten, welcher gleich sehr zu dem urspr. ‚Fersen(e)' und zu der (dim.?) Bildung ‚Fersi^n^' passt. Der scheinbar volle Sg. ‚Fersene' ist nicht der ahd., sondern aus der Pluralform

entlehnt, da sonst das auslautende *n* der mhd. Form in der MA. regelrecht fallen musste. Der Wechsel von *-ene* mit *-ele*, *-ere* erfolgte um so leichter, als alle 3 Ausgänge der Wortableitung dienen. — *s* vergröbert sich nach *r* leicht zu *š*, vgl. *Hirsch*, Hirse; nhd. ‚herrschen' für mhd. *hersen*. — Das Masc. kann man als Anlehnung an *Fuess*, *Rist*, *Zehe* erklären. — S. noch *Firsene*.

fersen *ferschene:* herumschweifen; in tadelndem Sinne BSi. Syn. *(ume)schuehnen*, — an-: die Fersen heben, Turnerspr.; beim Schwingen: mit der Ferse ansetzen, angreifen. RSCHÄRER 1864.

Fërse II s. *Fësen*. Fersich s. *Pfersich*.

(g'-)**versiert:** wohl erfahren, kundig UwE. — Lehnw. aus lat. *versare* (= *versatus*, frz. *versé*).

Under-**Firsene** f.: eiserne Schiene auf der untern Fläche des Pflughauptes SThierst. — Zu *Ferse*, als der Basis des Körpers.

Forsse Bs; Z selten, *Forsch(e)* AP; SCHSt. — f.: Gewalt, Stärke; Talent. *Das isch si bsunderi F.* BREITENST. 1863. — Aus frz. *force*. S. noch *perforss*.

forssen: Kraft anwenden Bs.

Vörseli n.: Geiferlatz der Kinder AAZ. Syn. *Mues-Ueli* (Sp. 185); *Gäufer-Mänteli*.

Als W. der Kdspr. wohl nach Analogie des der selben Spr. angehörigen W. *Nuseli* aus *vor* (vgl. *Vor-Hängel*) gebildet.

Farsch—fursch. S. auch die vorhergehende Gruppe.

Färscheⁿ s. *Fäscheⁿ*.

Fërschi s. *Pfërsich*.

forsch: entschieden, kräftig, stramm Bs; B. *Do lauft neben-'m* [dem] *Landwërmaⁿⁿ ganz f. und tapfer si Frau.* BREITENST. 1864. ‚Er stellte sich vor den Spiegel, drehte den Schnauz, warf sich forsche Blicke zu.' GOTTH. ‚Er war gewohnt, auch wenn er schlotterte, sich f. zu machen.' ebd.

Nach dem frz. *force*, in RAA. wie: *être de force à* (mit Inf.), im Stande sein zu; *faire force de rames*, mit aller Macht rudern; *force gens*, gewaltig viel Leute.

forschen: mit Acc. P. 1. fragen. ‚Die in forschetend, wie sy sich halten sölltind.' ZWINGLI. — 2. aufsuchen, aufspüren. ‚Allda ward er gefangen, im zuo guot, damit er nit von den regenten geforschet und von niemat wyter ersuocht wurd.' KESSL. — er-: fordern. ‚Habe man die Gegner vor Recht erforschet.' 1535, ABSCH.

försch(e)len: auf feine Art zu erfahren suchen. — ûs-: (mit Acc. P.) Jmdm, ohne dass er es merkt, ein Geheimniss entlocken Uw; Z.

fürschi, firschi(g) s. *für-sich*.

Farst—furst.

First (*Fürst* AAEhr.; BU.; SCH; ZWl.) m. AP; GL; GRNuf.; GT.; W, auch SCH u. ZWl. in *Chollfürst*, Name eines Berges, sonst f.: 1. Dachgiebel, First. allg.; bes. der ältern, mit Stroh oder Schindeln gedeckten Häuser mit mehreren Wohnungen AAEhr. ‚De culmine summo, ab dem obristen first aben.' COLLIN. ‚Der First, Gipfel, columen, fastigium.' RED. 1662. ‚Culmen, Gipfel, First [‚Fürst.' 1716] eines Hauses.' DENZL. 1677. Lt Dorfrechten bestimmte man auf der First stehend durch einen Sichelwurf den Weidebezirk der Hühner. ‚Wollte einer das [gepfändete] vich nit lösen und die gnossen entschadgen, so soll man wasser uf das übertür stellen und höw uf die f. legen und lassen essen unz uf die hût.' OFFN. Adligenschw. Aberglaube betr. Mordbrenner: *Wenn der Ferst fallt, fallt d' Sēl* AP. Übertr. auf den Grat von Bergen; scharfer, felsiger Gebirgskamm. „allg."; bes. in Flurn. — 2. (nur als m.) Giebelbalken, Dachträger AP; GRNuf.; GT.; W. ‚Wer ein nüw hûs machen will, dem süllent die herren göben 4 sellen [Schwellen] und einen first.' 1413, GFRD. ‚Wa first und söll geleit wird, da man zimmret in unser ürte.' 1433, ebd. Syn. *First-Baum*. — 3. jedes selbständige Gebäude selbst, bes. bei Zählungen. allg. ‚84 fürst wurden verbrennt.' VAD. ‚Indem durch ein Brunst 5 Firsten oder Häuser eingeäscheret worden.' MÜLL. 1665. ‚Nebst der Kirche lagen 25 Fürsten in der Asche.' JRWYSS 1817.

Mhd. *virst* m.; dieses Genus auch in der Offn. ZFäll. u. ö. Das Masc. blieb im Bergnamen und in Bed. 2 erhalten aus Anlehnung an *Berg* und an *Baum*. — Bed. 1 u. 3 vereinigen sich in folgendem Beleg: ‚Der Landvogt erhält den Auftrag, die durch den Brand Geschädigten mit 20 Pfd auf jede First zu unterstützen; wohnen mehrere Haushaltungen unter einer First [einem Dache], so wird ihm Handöffnung zu einer grössern Steuer gegeben.' 1721, ABSCH.

Vogel-: F., über welche eine sog. *Vogel-Latte* (s. d.) statt eines *First-Baumes* läuft; diese primitive Konstruktion meist nur noch auf Scheunen u. Ställen GRPr. — Chêr-: F. zweier, in einem *Chēr* [Winkel] an einander gebauten Dächer, so dass die gebrochene Firstlinie die Schenkel des Winkels bildet Z. Vgl. *Gēr*.

Chur-: die an der Grenze des churischen Rhätien [des Bistums Chur] zw. Wallensee und Toggenburg neben einander stehenden Berge. — Lange auf die ‚7 Kurfürsten' gedeutet.

Chrüz-: in Kreuzform gebaute First AP; Z. — Zue-: Balken, parallel mit dem Firstbalken, auf den Seitenflächen des Daches angebracht und die Dachsparren verbindend BO.

firsten: beim Bauen das Gerippe des Dachgiebels aufrichten AP. S. *First(er)-Win*. — ge-firstet: mit abgeschrägten Giebelseiten, aber doch scharfkantig sich treffenden Längsseiten konstruiert LE. Vgl. *zwei-schiltig*.

„firstig: in eine vorstehende Längskante zusammenlaufend, eine First bildend; *schmal-*, *breit-firstig*, schmal- oder breitrandig, selbst von der Nase gesagt Z."

Forst I m. (f.): Wald, bes. Bannwald, Fronwald; nur erhalten in Flurn. B; Z; in Z 1796 ein Haus zum ‚Tanzforst' (= ‚Tannsforst' 1859). ‚Er hab das hûs gebuwen us dem f. oder wannen es im kommen ist.' XV., Z. ‚Ich will auf sein höhe und in die först [‚Wälder.' 1683] seiner bauwfëldern.' 1531, JES. ‚Z' forst fahren.' B G.-Satz. 1615. ‚Die Schiff zu sammlen und sogleich bis an die Forst zu bringen.' HERZ. 1755; so heisst nämlich (noch heute) eine Flur bei Solothurn, deren vormalige Natur sich auch noch in dem entsprechenden ‚Eichtor' der Stadt verrät (BWYSS).

Mhd. *vorest*, *vorst* m., f.; vgl. Gr. Wtb. 4, 1 a 3. Der Hausname erinnert an die Zeit der Mandate, wo die Lustbarkeit sich in den Wald flüchtete. In der Stelle aus den Schw Rq. S. 47: ‚Von dem hof ze Arnon da soll euch ein probst syn vorst han', scheint das Wort ‚Waldanteil' zu bedeuten; vgl. indess auch *Föst*.

Forster, *Föster* AaK.; BLangn.; ThTägerw.; Z (Statz; Usteri; Z Kal. 1811; Offn. Rorbas; 1732, Hotz, Urk.) — m.: Förster, Waldhüter; grundherrlicher Beamter zur Beaufsichtigung der Fron- und Bannwälder, an dessen Wahl die Hofgenossen schon frühe einen gewissen Anteil hatten; vgl. Offn. Höngg. Auch zu andern Zwecken gebraucht, z. B.: ‚So der meyger pfenden will, so soll der keller und der f. mit im gôn und so im helfen pfenden.' 1300, Th. S. *Wasser-F.* Syn. *Bannwart.* ‚Myn frow [die Äbtissin] git jerlich einem ieklichen f. ze lon einen grawen rock [usw.].' XV., Z. Scherzweise wurden nach der Laupenschlacht die Flüchtlinge, die sich bei Beginn der Schlacht im Wald geborgen, ‚F.' genannt. Als Familienn. B; G; Z.

Feld-: Feldhüter, mit der Aufsicht über die Feldfrüchte ZWthur. Syn. *Gaumer.*

Holz-: Förster ZZoll. ‚Damit die Hölzer beschirmpt, so soll us der Gmeind ein H. genommen werden, welcher alle Tag in alle der Gmeind Hölzer gân und zue denselben luegen soll.' 1596, Z. ‚Von dem Holzvoster.' 1691, Dorfordn. AaRotenschwyl. *Fürchst deⁿ H. nid?* fragt man, indem man einem Andern mit der Hand nahe vor den Augen auf und ab fährt (um zu sehen, ob er mit denselben furchtsam zwinkert) ZW. — Der Beamte im letztern Fall als Schreckgespenst für Beeren oder Holz Suchende.

Revier-, *underirdische R.:* scherzh. für den von der Gemeinde bestellten Maulwurfsfänger ZSth.

Wasser-: Aufseher über die Brunnenleitung Z Mönch. Syn. *Dorfmeier; Brunnenmeister.* Wasseraufseher, welcher die Verteilung des zur Bewässerung dienenden Bachwassers auf die Wiesen der Berechtigten anordnet. 1755, ZGrün.

‚Forst' kann nicht nur einen gebannten Wald, sondern Alles, was dem herrschaftlichen Bann unterliegt, also auch das ‚Wasser' in sich begreifen; dem entsprechend erweitert sich auch der Begriff ‚Forster'. Übrigens kann sich der Begriff des letztern W. (viell. von dem Comp. *Holz-F.* aus) auch verallgemeinert haben zu demjenigen von Aufseher übh.

ummeⁿ-fo(r)steren: (im Bett) sich schlaflos wälzen Z. — Wie der streifende Förster keine Ruhe haben.

z'sämmeⁿ-, z'wëg-: ohne richtige Kenntniss, unter Schwierigkeiten eine Arbeit tun ZW. *En Rock sëlber z., en obere Stock z.* [auf die übrigen Stockwerke setzen]. Syn. *z'sämmen-schuesteren.* — Von dem mühsamen Schweifen des Försters herzuleiten.

Forst II *Föst* GA. m.: 1. gesetzliche Befugniss eines Grundbesitzers, fremdes Vieh, welches widerrechtlicher Weise sein Eigentum betritt, in Gewahrsam zu nehmen (in den gesetzlichen Pfandstall als Pfand zu stellen GA.) und so lange zurückzubehalten, bis er vom Eigentümer Ersatz erhält; Aufenthaltung des Viehs im Bannstall, Bannzeit Gl; GA. Vieh *oⁿ* [an] *Föst tueⁿ*, Syn. *fösten.* ‚Wer das Vieh gewaltsam aus dem F. nimmt oder aber den Forstlohn zu bezahlen sich weigert, soll bestraft werden.' 1835, GlLB. ‚Der [durch fremdes weidendes Vieh] Beschädigte soll die Anzahl Vieh und die Tage, da geetzt worden, durch Forst oder Zeugen beweisen.' ebd. — 2. die Busse selbst. ‚Vom Viehforst. Den F. in den Tagwen- und Kirchenwäldern zu bestimmen, ist den Gemeinden überlassen. In allen übrigen Teilen unsers Landes ist der F. auf jedes Stück und jeden Tag bestimmt.' 1835, GlLB. — Vgl. den selben Begriffsübergang in *Einung.*

forsten *föste:* verlaufenes, namentlich auf unerlaubtem Gebiete betroffenes Vieh im Pfandstall verwahren, von wo der Eigentümer es mit einer Busse zu lösen hat Gl. ‚Wenn ein Schaf auf dem Wildheuet in fremdem Gebiet ertappt wird, so wird es gepfändet (geforstet), dann gelöset.' Gl 1860. ‚Und sont die vorgenempten hofjünger in demselben uspriet f. und mügent da nëmen, was vichs si da findent, ieklich houpt für 3 β, und mügent dasselb vich gen Wangen in den hof tryben, es syg denn, dass es ieman von in lösi.' Schw Rq.

Die Pfändung des entlaufenen Viehs wurde dem Förster übertragen (vgl. Offn. Benken 1322: ‚Und soll einer äbtissin vorster und laider alles das vich, das nit gnossami hat, nach mittem meyen in die höf tryben'), weil die Waldung wie die Weide auch zum Gemeinland gehörte, ja selbst dem Viehtrieb geöffnet war; so ist *Forst II* ohne Zweifel mit *I* identisch. Da eine Auslösung des gepfändeten Viehs sofort nach der dem Eigentümer gemachten Anzeige zu geschehen hatte, ansonst der Pfänder von der Verantwortlichkeit frei wurde, auch wenn er dem Vieh gar Nichts zu fressen gab (vgl. ‚fuoren uf die hüt'), so scheint nicht an Zshang mit engl. *to foster,* nähren (zu ahd. *fôdjan,* nhd. ‚füttern'), gedacht werden zu können, wenn auch der Pfänder verpflichtet ist, so lange, bis er Mitteilung gemacht hatte, ‚das Vieh an das Futtor' zu nehmen, od. es so lange im Bannstall besorgt wird.

Forst III f.: Eingang an einem Zaun, einer Hecke Zg. Syn. *B'legi; Furt.* — Möglicherweise Zwitterbildung aus ‚Pfosten' und ‚Pforte' od. = *Forst I* i. S. v. Banngrenze.

Fürst I s. *First.*

Fürst II m.: wie nhd. *Si^{ch} vertueⁿ wie-n-en F.*, sich breit hin setzen, stellen ZO. *Ir törfed die Wär Herren und F-eⁿ zeigeⁿ: si ist nüd g'stoleⁿ.* ebd. — ‚Ein-: Alleinherr, ein eniger herr, der über ein volk herrschet und gewalt hat, ein landsherr für sich selbs allein, monarcha.' Mal. — Gross-. ‚Der G. Michael' für: ‚Der Erzengel M.' 1707, Dan.

Chor-: Kurfürst. Bei Bossh.-Goldschm. öfters.

Das Kurfürstenkollegium als ein ‚Chor von Fürsten', die den Kaiser umgeben, verstanden.

Landes-: Landesherr, Regent, im spött. S. ‚Was werden solche Nachtbuben vor Landesfürsten abgeben? Hungerleider, Lumpen [usw.].' 1790, Nachtl.

fürsten: 1. mit fürstlichem oder herrschaftlichem Wappenschild versehen (z. B. von Landmarchen). ‚Habe ihme einen grossen klotzten Stein [Marchstein mit Wappen und Schilt] gezeiget, so gefürstet gsein.' 1761, Z Arch. — 2. (scherzw.) unter den Pantoffel bringen. *Er ist g'fürstet; wird iez g'hörig g'fürstet* Uw.

fürst = *für A 7* (Sp. 957), Conjunction Gr; G. *F. es so ist,* da [eig. seitdem] es nun einmal so ist. ‚So vermeinend sy, f. dass sy allen kosten miessend halben tragen, dass man den botten, so man uf den tagen geschickt, den soll man ouch abraten halb und halb.' 1536, Gr. — Mhd. *vürst,* seitdem.

Fürste, Fürstet s. *Für-Statt.*

Fart (vart) — furt. S. auch die Gruppe *Fard* usw.

Fart f. (Pl. ‚Fert(e)' ä. Lit.): 1. Fahrt mit Schiff oder Wagen. ‚Hand sich die feren erbotten, sy wöllind ain jar lang von jeder fart zwen guldin gëben, bringt ain jar 20 fert.' 1547, Sch Ratsprot. — 2. (n.) Fähre. ‚Ein Weidling oder Fart zahlt 8 Batzen Zoll auf dem

Rhein.' 1671, Absch. ‚Das Fahrt' neben ‚die Rheinfahrt.' 1754, Z Nachrichten. — 3. Ladung eines Fuhrwerks (so viel man auf ein Mal ‚fahren' kann), bes. Holz; Fuder. Dim. *Färtli*, z. B. Dünger Th. ‚Wenn er die letsten fart darüss füeret.' 1420, Offn. ZDietl. ‚Der soll einem caplan ein f. holz schuldig syn ze bringen.' 1482, Stiftungsurk. Z OGl. ‚23 fert buw.' 1525, Absch. — 4. Fährte, Spur des Wildes. ‚Kam der hund uf die f.' G Hdschr. ‚Odori canes, guote leithünd, die dem geschmack nach bald auf das gewild kommend, die guot auf der faart oder gespor sind.' Fris. — 5. Zug, Reise; bes. Bittfahrt, Wallfahrt. ‚Näfelser F.': die jährliche Feier der Schlacht bei Näfels, bestehend in einem Zug des ganzen Volkes auf das Schlachtfeld mit Festrede, Gottesdienst und Gesang daselbst Gl; s. Simmler 1722, 574; BBecker 1876, 131/172. RA.: *er gāt, we wēnn er a d' F. gieng,* d. h. ganz con amore GlH. ‚Hand gross fert verheissen [gelobt].' Gengenb. Bettl. ‚Gelübt und fert ze verwandlen' liegt in der Befugniss des päpstlichen Legaten. 1517, Absch. ‚Vota reddere, sein gelübd vollbringen und leisten, sein f. ausrichten. Itinera longinqua, grosse reisen, lange fārt.' Fris. ‚Ein Kapellin steht noch da, dahin die von Tolschberg järlich in der Charwochen Ferte tun.' Wurstis. 1765. ‚Die letzte (jüngste) F.', der Hinschied, Tod; vgl. *Hin-F.* ‚Iter supremum carpere, die letst reis oder f. tuon, stērben.' Fris.; Mal. Beteuerungsformel: ‚Ich reden 's uf myn iüngste f.', so wahr ich selig zu sterben hoffe. NMan. ‚Das sag ich uf m. j. F.' 1793, Museum. — 6. Bewegung übh. *Uf der F. sīn:* a) in beständiger Bewegung, unstät; von Personen (nie zu Hause; Syn. *Füeri*) und Sachen, von Letztern bes.: ausgeliehen sein. b) im Begriff Etw. zu tun. ‚Instant a me tibi bona, ich bin auf dem triff oder auf der f., dir guots ze tuon.' Fris. — 7. Mal PP. Vgl. die syn. *Gang, Kēr, Rung;* auch *Fert* und *Füeri, Fürli* (*Furre 1,* Sp. 936 unten). *Die F.* Aa; Gr. *Dē^r F.* Z †. „*In* oder *zue diser F.*, dieses Mal BO.; LG." *Noch a F.* Gr ObS. *Wir si^n nu^r a F.* [éin Mal] *g'gangu^n* W; vgl. *einfart.* ‚Will man doch mich nit fachen?' Antw.: ‚Die f. nit.' 1533, Hof Kriess. ‚Ob sy [Ziegen] schaden tätind, da soll man sy leiden [anzeigen] zuo jetlicher f. umb 3 sch.' 1536, Schw Rq. ‚Und diser wolf uf diss f. dadannen nünt ryssen mocht.' Vad. ‚Per vices, jeder sein f. Vicissim, f. umb f.' Fris. ‚Uf dër f.', bei jener Gelegenheit, damals. 1601, Lied v. Laupen. Daher all F., allfart: immer. ‚Du sollt dem slunde dyn Alle f. nit gefolgig syn.' Schachzab. ‚Dass dü stube ze dem sneggen alvart soll beschlossen syn.' 1345, Lauf., Beitr. ‚So söllen wir werer [Bürgen] syn, so dick [oft] des der Töni und Andres notdürftig sind, allfard in unserem eignen schaden [Kosten].' 1547, Arch. Jen. ‚Und wellend wir den vorgenannten köfern dis kofs getrüw weren [Bürgen] syn vor allen gerichten, wo sy des iemer bedurfend und alle fart one der köfer schaden [Kosten].' 1555, Senn, Kirch. — ein F., einfart, mit verschiedenen Nebenff. und Bedd. 1) ein Mal oder das eine Mal von zweien, correl. mit *anderf.* (s. d.). „*Eifart ist er früntli^ch, anderfart wider u^nfrüntli^ch* BO.; LG." *Efert all Jar,* jedes Jahr GrPr., *äfert* ZStdt †. ‚Den Ryn alle Jar ein f. zu beschowen von unden unz obnen.' Eid der G Rheinwuhrbehörde. ‚Die so wittwen und weislinen vögt sind, söllend alle jar ein f. rechnig geben.' 1550, Gl. ‚Ein f. oder ein mal.' Fris. Für einmal, einstweilen: ‚Ob sy glych das holz einfart zuo den huobhüseren füerend, aber dann by nacht heimlich das selbig überus hin verschleikend.' 1573, Hotz, Urk. — 2) irgend einmal. ‚Er hat mir eifart gesagt.' Ebel. *Wenn 's eifort mē* [wieder einmal] *zum Chriege chunnt.* Imbichen 1859. *Afęrt* GrChur. ‚Du [Schweizerkuh] hast ain f. dynen schwanz gereckt hinan den Zürichsē.' 1444, Lied der Zürcher. ‚Wir müessend s' ein f. an d' grind schlan.' 1468, Tobl., Volksl. ‚In geluste nüt bas, dann dass er einfart die götzen über den altar abhin gehygte [würfe]', sagt ein Bilderstürmer. 1523, Egli, Act. ‚Man werde bei dem einfart gegebenen Worte bleiben.' 1528, Strickl. ‚Wir warend a vart in éim land, do dis wësen anfieng.' 1529, Strickl., neben ‚was ein f. gegeben syge, das söll gegeben syn'. ‚Ammann Rychmuot ist ein fart alleinig zuo dem von Müss gefaren.' 1531, Absch. ‚Als er ein f. zuo holz wollt gôn.' Ruef 1538. ‚Das hatt Gott wöllen der Welt einfart zemal in diesem Buch fürstellen.' Bib. 1560. ‚Hoff ich, ir werdend etwa ein f. zuo mir kommen.' ÄgTschudi. ‚Aliquando tandem, doch ein fart, etwann, underweilen.' Fris. — 3) nun einmal. „*Es ist eifart so* VOrte; Z." *Es ist efort esō* (*e Wart,* Wahrheit), es lässt sich dagegen Nichts sagen ZStdt †. *Äfart.* Ebel; *afurt, afort,* halt Z †. ‚Wie soll ich doch d' Sach gryfen an? Hei^m darf ich eifart nimmen mê.' Com. Beati. Endlich einmal: ‚Gotts Wunden! unser herren sind nüt! Ein landschaft muoss ein f. die sach in d' hand nëmen.' 1532, Strickl. ‚Ir klagend wol und hör doch nüt Von üch, das üwer keiner üt Hie red vom wëg, durch den man gieng, Und gharz [beherzt] die sach einfart anfieng.' HBull. 1533. ‚Dass sy deren alten schulden ein f. ledig werden möchtind.' 1557, Hotz, Urk. ‚Nunc jam, nun wolan, nun ein f.' Fris. Uberspielend in die Bed. ‚gleichwohl, nun doch'. ‚Wie wol der kost gross will werden, so werden wir ein f. den kosten druf muesen gân lân.' M. XVI., Z. ‚Die lüt bildend inen ein ding yn, das weder gstoben noch gflogen: noch so muoss es ein f. syn und lassend sich nit darvon bringen.' LLav. 1569. ‚Er müessted 's eifart lyde^n.' Madleni 1712. — 4) bald einmal. „*Efart* BO." *Mir wēnd-is* [wir wollen uns] *eifart dra^n wage^n* UwE.† *Offert,* endlich einmal Gl. Vgl. *offert-hin.* — 5) einmal = wenigstens. „*Affart so bin ich nit* UUrs." ‚Göttliche Ehr einfart nit tüegest an den Heil'gen.' Geistl. Lied v. 1619. ‚Wartit eifart, bis ich mit der Antwort wider kumme.' Talhochz. 1781. — 6) immerfort. *Afęrt* ZWthur, *eifęrt* BsLd (Spreng). — 7) sich berührend und vermengt mit *einfach, einfalt.* ‚Dieweil wir nichts anders begehren dann einfahrt bei unseren freiheiten zu bleiben.' 1598, ApA an Z; dazu vgl.: ‚Sie begehren einfalt bei ihren freiheiten zu bleiben.' 1599, Ap Landeswirren. *Eifart de seigist i Duckis* [ins Grab], *wie dy^n Ma^nn.* Madleni 1712. — ander F., anderfart, t. correl. mit *ein-f.*, t. alleinstehend = ferner, weiterhin, wiederum BHk.; W. „*Er hed-mu* [ihm] *es Glas Wi^n und der* [sic] *anderfart no^ch e grosse Bitz Brod g'gē^n* BO." In der ä. Spr. meist: zum zweiten Mal. ‚Item und der ansprechig kündet im ander fart ein twing und er kumpt aber nit.' 1519/44, Schw LB. ‚Darnach ward der künig gefüert in ein kammer, das er sich zuorust und sich a. anleit mit kleidern.' Ziely 1521. ‚Wenn sich die [verwittwete] muetter a. verehelichen wollte.' 1541. B

‚Sollen deswēgen etwann längere Personen die Küblin [voll Trauben] in die Brenten schütten, damit man nachwärts nicht a. aufzulesen habe.' RHAGOR. 1639. Dafür bei MAL. und bei RUEF ‚ein ander f.'

Mhd. *vart*, Fahrt, Zug, Reise, Lauf, Weg; Fährte; Ladung; *an, uf der v.*, bei dieser Gelegenheit; *uf dise v.*, dies Mal; *ein v.*, ein Mal; *alle v.*, immer; auch correl. mit *mâl*, und mit abgeschwächtem Voc. wie unser *afe̜rt: ein vert āmāt* [Ämd], *zuo dem andern höu* (in einem Weist.). Dem mhd. Plur. *verte* entspricht noch das ‚Fert' unserer ä. Lit. Abweichung vom weibl. Geschlecht findet sich nur bei Bed. 2, wo offenbar das Geschlecht des gleichbed. *Far* (Sp. 886) eingewirkt hat, und einmal bei *di^{n} F.*, diesmal (syn. *di^{n} Fakte^{n}*), und *anderfart* (wenn dort nicht statt *der* zu lesen ist *di*, dann). Übrigens wäre das Masc. nicht allzu auffallend, da in der Formel *ein Fart* das unflektierte *ein* mit *ein'n* [einen] gleichlautet; auch könnten die syn. Masc. *Gang, Kēr* usw. eingewirkt haben. Dass neben *ei^{n}fart* in Bed. 3 syn. *ei^{n}falt* vorkommt, wird zugleich auf der Lautähnlichkeit beruhen; oder *-falt* könnte sogar nur untergeschoben sein, um das nicht mehr verstandene *-fart* zu deuten. Übrigens vgl. Sp. 818 unten. Eine ähnliche Umdeutung und Unterschiebung ist ein gleichbedeutend mit *anderfart* vorkommendes *anderwert* und *anderwärtig;* Letzteres ähnlich dem nhd. ‚anderweitig' aus ‚ander Weid-ig', denn auch *weide* i. S. v. Tagreise (mit abendlicher Weiderast) war eines der concreten WW., welche die ä. Spr. statt des abstr. ‚Mal' gebrauchte. — Die Verbindung *einfart* (welche wie *anderfart* nicht als Zss. zu betrachten ist, sondern auf ganz gleicher Linie steht wie die Verbindungen mit dem Pron. demonstr.) hat verschiedene Bedd. angenommen, je nachdem *ein* als Zahlwort genommen wurde (bei 1 und 6) oder als unbest. Pron. (bei 2—5), wo dann fortschreitende Abstraktion noch weitere Verschiedenheit erzeugte. 6 ist wohl zu erklären: in éinem Zuge, an Einem fort (vgl. das syn. *eister* und *āde* Sp. 85, welches aber auch ‚ehmals', einmal, bed.); dagegen ist das bei 2 und 3 vorkommende *fort* nur eine lautliche Färbung von *Fart;* die noch stärkere Abschwächung *-fe̜rt* entstand in Folge der stärkern Betonung des ersten Teils, ähnlich wie *ëmme̜l* aus ‚ein Mal' neben *e Māl*. Übh. gruppieren sich die Nebenff. in 2 Reihen, je nachdem der Auffassung des ‚ein' in der Grundf. *ei^{n}fart* entsprechend der erste oder der zweite Teil den Hauptton hatte. *a-* in der ersten Silbe, wenn sie betont ist, konnte nicht direkt aus *ei^{n}* entstehen, sondern scheint eine Lautverstärkung von *ä, e,* um den zurückgeworfenen Accent zu tragen; viell. hat auch das z. T. syn. *afig, afed* (s. *an-fahens* Sp. 718) darauf eingewirkt. Dieses *a* konnte wieder in *o* verdunkelt werden. *ff*, wenn wirklich gesprochen, kann aus Assimilation von *n+f* erklärt werden. Verschieden von dem so entstandenen *offert* ist das in *offerthin*, wahrsch. aus *nu-fort-hin* (s. *-hin*). Doch kann die hier besprochene Form auf jene eingewirkt oder sich mit ihr gemischt haben, denn auch die Bedd. ‚nun einmal' und ‚nun forthin' lassen sich mit einander vermitteln; lässt es sich ja auch fragen, ob nicht *afert* in Bed. 6 vielmehr mit ‚fort' zsges. sei.

Ab-Fart: Erweiterung eines Fahrweges, damit Fuhrwerke an einander vorbei kommen BBe. — Von *abfaren* i. S. v. ausweichen, vgl. Sp. 893.

Übel-: Ggs. von ‚Wol-', also: Unheil. ‚Der euch schindt und schabt und nach ewer ü. trachtet.' ZWINGLI.

Uf-: 1. *Ŭf^{i}e̜rt* Z, *Ŭffe̜t* LM., *Ŭffe̜rt* THHw.: die Himmelfahrt Christi, resp. die kirchliche Feier derselben und der betr. Tag; vgl. ‚Himmel-F.' ‚Der uffart abint [Vorabend] und der tag wurdend ouch schlechtlichen [einfach] begangen mit singen lassen und mess haben und am tag nach imbiss kein non [Nachmittagsgottesdienst, Vesper] gehept und das bild unsers herren nüt mer ufgezogen, wie von alter har der bruch gewesen ist.' 1524, Z. Die Feier trägt seit alter Zeit eine ziemlich weltliche Gestalt (s. bes. Neuj. Z Wais. 1879, 12) t. in Folge der Jahreszeit, in die sie fällt, t. wegen der freudigen Bed. des gefeierten Ereignisses selbst. Ausflüge waren zu Stadt und Land beliebt, bes. aber das Besteigen benachbarter Berge, um daselbst die Sonne aufgehen zu sehen, was man in ZWthur nannte: *uf d' U. ufe gā^{n};* so von Z auf den Ütliberg, von AASchinzn. auf die Gislifluh, aus der Umgegend von Bern auf den Bantiger. Die Sonne, sagt man den Zurückgebliebenen oder den Neulingen, sieht man in 3 ‚Sätzen' aufsteigen oder 3 Purzelbäume schlagen. ‚Wider das laufen an Uffahrtstagen uf den Hüetliberg und Kolbenhof.' 1627, Z Mand. In AP ist der Besuch der Berghöhen auf Pfingsten verschoben und am Himmelfahrtstage macht man vielmehr Ausflüge in die Niederungen, um die Augen am Anblicke der Blüten und Saaten zu weiden. Festgerichte waren und sind z. T. noch Butter und Honig, welche auch den Dienstboten reichlich geboten werden; so in B; L; Z; in AAZof. auch Zieger; s. u. *Maiete* u. *Ankenbrüt*. Zum Gottesdienst trugen die Schüler ‚Kränzlin' wie am Fronleichnamsfest. BOSSH., Wthur. Chr. Der (nachmittägliche) Jugendgottesdienst war aber in Z schon 1648 eingestellt. Dennoch wurde öffentlicher Tanz (BRoggw. Chr.) bestraft. In L herrscht der Glaube, an der Auffahrt kehre die seit Ostern gestörte Ordnung in die Natur zurück, nachdem in der Zwischenzeit die kleinen Buben im Himmel regiert haben. Ebda finden an diesem Tage auch Flurumritte Statt, so der bes. stattliche in Münster, bei welchem auch die Pferde Butterbemmen zur Bewahrung vor ansteckenden Krankheiten erhalten. An dem genannten und manchen anderen Orten lässt man in der Kirche, meist um Mittags 12 Uhr, in Beromünster Abends, während die Procession in den Flecken einreitet, das Bild des auferstandenen Erlösers gen Himmel schweben. ‚Sobald das Benedicamus gesungen ist, facht der schuolmeister das Responsorium an und gat man processionaliter zum bild, so man ufziehen ist [will], und so das R. gar usgesungen ist, stât der kilchherr zur rechten syten des regenbogens, der helfer zur linken, fahend an zu singen: Ascendo ad patrem meum etc. Zum anderen [Mal] aber also singen und a wenig höcher und hebend das bild a wenig ûf von dem tisch. Zum 3. mal singend sy mit hocher stimm. Dann ziehend sy die gebildnus gar hinûf, so gât man dann wider in den chor hinûf. Und würft dann nuss und offlaten oben von dem täfer hervor nach altem bruch.' 1588, SCHW Kirchenordn. Letzteres zum Frommen der Kleinen, denn noch heute führt und trägt man die ein- bis vierjährigen Kinder (die Mädchen weiss gekleidet) zur Kirche und lässt von ihnen das Christusbild, das zu diesem Ende mit Haken versehen ist, mit Kränzen (s. *Herrgotts-Bluem*) schmücken. An diesen Akt des Aufziehens knüpft sich der Glaube, dass von derjenigen Himmelsgegend, gegen welche das Bild sich kehrt, die Gewitter des Jahres kommen werden SCHW. Eine das ursprüngliche Verhältniss vergessende Modifikation berichtet ein rationalistischer Augenzeuge 1833 aus Freiburg: ‚Bei den Chorherren zu StNiklaus steigt nach dreimaligem Geläute punkt 12 Uhr der Heiland aus einem Loche im Chor vom Himmel herab, von Engeln, Blumen und Kerzen umgeben. Mit Jubel empfangen ihn die Kapitelherren, singen ihm ein Loblied mit Musikbegleitung; dann steigt der Heiland wieder zum Himmel und verschwindet.' SCHWEIZERB.

Der Tag hat auch landwirtschaftliche Bed. *Cha^{n}me^{n} a^{n} der U. drei Roggenäri zele, so sind s' i^{n} sibe^{n} Wuche^{n} i^{n} dr Relle. A^{n} dr U. sett-* [sollte] *me^{n} scho^{n} en Ankeballe* [die Festspeise!] *chönne^{n} im Hauf* [Hanf] *inne^{n} verberge^{n}. A^{n} der U. weisst Niemer, wo Bartli de^{n} Most holt.* SULGER. ‚Wenn 's an diesem Tage regnet, so fehlt das Heu.' INEICHEN; vgl. *Pfingsten, Drifaltigkeitstag.* — 2. (auch *Alp-Uf-F.*) der gewöhnlich Ende Mai oder Anfang Brachmonat Statt findende Zug mit dem Vieh auf die Alpen, von den Sennen festlich begangen SCHW; S. Syn. *Alp-, Berg-F. Just isch 's am Fritig, 's isch e guete Tag, wo* [der] *bi der U. Glück und Sege bringt.* SCHILD. ‚Wann wegen zu früher Besatzung und Auffart sich Streit ereignen sollte.' 1747, BSi.

Mhd. *ûfvart*, Fahrt stromaufwärts; Himmelfahrt. — Das Besteigen der Höhen an diesem Tag (wie anderswo schon am Ostertag) ist Rest heidnischen Natur- resp. Sonnenkultes.

Nach-Uf-Fart: Nachfeier der *Uf-F. 1* am folgenden Sonntag mit Tanz im Wirtshaus und Gegengeschenken der Bursche an die Mädchen, welche an der ‚Nachostern' ihnen Eier geschenkt hatten BsBukt.

Ein Nachklang aus der Zeit, da der Landvogt auf Homburg je im Frühjahr die heiratsfähigen Untertanen nach B. beschied, um vor versammelter Landsgemeinde die Paare zur Ehe auszuwählen; so bis Ende XVIII.

Aktien-: Fahrt an eine Versammlung von Aktionären ZUewis.

Alp-: 1. = *Ûf-F. 2.* In AP und GT. gehen im Zug voran der sonntäglich geschmückte Senn, mit roter Weste, Alpenblumenstrauss auf dem Hut, und mit der blank gescheuerten Milchbütte auf dem Rücken, und die ‚Meisterkuh', welche zwischen den Hörnern den Melkstuhl aufgebunden trägt. Aus Wirts- oder Bauernhäusern, an welchen der Zug vorbei kommt, wird Wein angeboten. In GR werden die schönsten und stärksten Kühe bekränzt; die ‚Herkuh' bekommt auch die grösste und schönste bekränzte Glocke. In W wird der Ortspfarrer berufen, das Vieh zu segnen. ‚Dass sie nach der A. mit all ihrem Vich in die Alp sollen und mögen tryben und fahren.' 1495, ZELLW., Urk. Es bestehen geschriebene A.-Ordnungen. Schilderungen der A. s. bei SCHILD II 61; TSCHUDI, Tierl. 1865, 547. 555; WSENN 1871, 206; JKZELLW. 1867, 59; KRONFELS 1826, 277 ff., und besonders anschaulich RÜTL. 1824, 123. Es sind auch etwa 4 m lange colorierte, in Holz geschnittene Darstellungen der Alpfahrt verbreitet; ähnliche in ausgeschlagenen Messingblechen tragen die AP Sennen auf ihren Gürteln. — 2. das Recht, mit Genossen eine Alp zu benutzen; auch eine solche Alp selbst. ‚Wer mit jeman, der nit landmann ist, güeter- ald alpferty-gemeinschaft hat, soll ze buess verfallen sin.' 1504, NDW. ‚Welcher besitzer in das künftig ein a. abtreten und ligen lassen wolle, bis auf das neüwe jahr iederzeit darvon stehn und abtreten solle.' 1524, SCHW LB. ‚Anno 1611 habent U. Gn. Herren ein A., der Spital genannt, von N. N. erkouft und zuo der Landlüten Almend usgelassen worden.' ebd. — 3. das zu (oder von) Alp ziehende Senntum. ‚Man söllt faren durch die güeter uf und ab den fuessweg und mit ungebundnem guet [Vieh] und alpferten.' 1483, OBW.

Uf-Alp- = *Alp-F.*, aber in bestimmterem Gegs. zu *Ab-Alp-* oder *Von-Alp-F.*, dem Verlassen der Alp. STEINMÜLL. Zur Ab-A.-F. vgl. in sachlicher Bez. ANZ. 1879, 228.

Um-: feierliche Procession, welche alle Jahre um die ganze Stadt herum gehalten wird und zwar in Folge eines von 1522 (?) datierenden Gelübdes, ‚um dass Gott unser Statt desto fürer von Fürsnot (sintemalen unser Statt von hölzinen Húsern erbuwen) und andern Unfall behüete.' L. Vgl. *Rom-F.; Umgang.*

An-: 1. (f.) Brücke über Seitengräben AP. — 2. Landung. ‚Ir söllend an allen Orten im See und am Rhyn, wo man anfaren oder lenden old überhin setzen kann, Palisaden ynschlahen und hadurch [sic] die A. zu verhindern haben.' 1647, ABSCH. — 3. (n.) Stätte, wo man landen kann. ‚Das Anfahrt oder Nol.' 1651, AWILD 1883.

In-: 1. = *An-Far* Sp. 887 B. — 2. Weg in eine Alp. 1375 wird in OBW eine Alp verkauft ‚mit steg, mit weg, mit usfart, mit y. und mit aller der rechtung, so darzuo gehöret'.

Is-: Eisgang. UBRÄGGER 1786.

Us-: 1. Ausgang aus einer Alp, s. *Ín-F.* — 2. die Vorsasse (untern Bergweiden) W. — 3. Hautausschlag, auch *Us-Farete* AP.

Feld-: Fahrweg über Gemeinweide, resp. das Recht der Benutzung desselben und derselben; im XVI. oft als Streitpunkt neben *Weidgang, Tratt, Wunn und Weid* usw. genannt. ‚Wie die vorderne [Altvordern] mit grossen kosten vil geschwändt, dadurch sy ire gemeine f. verbessert.' 1533, HAGENB. Sigrisw. ‚Feldfarten und Weidgänge.' 1535, ABSCH. ‚Der Abt behauptet, die F. durch einige Güter gekauft zu haben.' 1539, ebd. ‚Die von Lugnorre klagen, dass die von Mur vermittelst gemachter Einschläge sie an ihrer Trätete [Tretrecht] und F. verhindern, und bitten, dieselben anzuweisen, benannte F-en zu öffnen.' 1541, ebd. ‚Der almend, wunn, weid, f. und andern burgerlichen eehafte und nutzungen genoss syn sölle.' 1545, B Ratserk. ‚Beider Teilen Untertanen an ihren Wunnen, Weiden, althargebrachten F-en und Trättenen dheinen Schaden, Neuwerungen noch Nachteile gebären.' 1549, BBüren. ‚Streithandel wegen Atzweid und F.' 1558, ABSCH. ‚Gemeinden, die sonsten in dem Leuzigerwald die gemeine Weid und F. haben.' 1680, B Schiedspruch.

Von-: fahrbarer Ausgang aus einer Alp (Gegs. *Zue-F.*; vgl. *Von-Alp-F.*) od. das Verlassen derselben. ‚Dieser Alp stehe das Zu- und Vonfahrtsrecht durch den Mühletalwald zu.' 1854, SCHATZMANN.

„**Gugel-**: mutwilliges Possentreiben, lärmende Lustbarkeit L; U." Vgl. *G.-Fuer.*

Gotts-: Wallfahrt. ‚Da früher Brauch gewesen ist, bei Kriegen und Nöten Kreuzgänge und Gottsfärt und andere Guottät anzuordnen.' 1584, ABSCH. ‚Der auf die G. des guldenen Jars [Jubiläum] nach Rom zu reisen vor hat.' 1599, ebd. — Mhd. *gotesvart*, Kreuzzug.

Hoch-, Hof- *Höffęrt* AABb.; AP; B; SCHSt.; UwE.; Z, *Huffert* GT., *Horf^{a}ęt* GTa.; Z tw. — f.: 1. Hoffart, bes. Übermass und Eitelkeit in der Kleidung, auch concr. Kleiderpracht, prächtige Kleidung und solche häusliche Ausstattung. *Alls a^{n} d' H. henke,* darauf verwenden. *Si^{ch} alli H. a^{n}schaffe^{n}. D' H. mues (si^{ch}) līde^{n}* od. *Zwang līde^{n}*, sprichw. von zu engen Kleidern, in die man sich zwängt. *H. löscht 's Für i^{n} dr Chuchi,*

behält Nichts für das Notwendige. Inmichen. ,Es hat die geiss etwas hochfarts in iren: ein geissbock gât vor der geiss anhin [etc.].' Tierb. 1563. ,Superbia, hochfart, stölze.' Fris.; Mal. ,Den Kinderen nit alle Hoffart und überflüssige Kleider kaufen wollte.' Schimpfr. 1651. Übermut. ,Ob einer ein urlob [Entrichtung einer Kaufgebühr an den Vogt] verseiti von h. wëgen oder von ungehorsami wëgen underwëgen liesse.' 1464, Schw Rq. Überfluss, Verschwendung, unnötiger Aufwand. *Es ist kei H., wenn-me scho heizt* B. Dim. *Höffertli*, hoffärtiges Mädchen; Name einer kleinen, aber fetten Kuh Ap. *Mis Schätzeli ist es H.* (aus einem Volkslied). — 2. (vorw. m.) *stinkedi (stinketer, g'stinketer) H.* a) Sammetblume, tagetes patula, eine schön aussehende, aber übel riechende (dah. it. *puzzola* genannte) Gartenblume AaBb.; G; Z. ,Sammetblumen, Indianische Nägelein, Africanen (Flos Africanus, seu Tunetanus), von Etlichen auch stinkende Hoffart genennt.' Sulzer 1772. — b) Ringelblume, calendula Sch.

Mhd. *hôchvart, hôvart*, Hochsinn; Glanz, Pracht, Aufwand; Übermut. — Die Assimilation von *ch* und *f* war um so leichter, da diese beiden Laute auch sonst zuweilen in einander übergehen; nachher hat sich wol auch Umdeutung auf ,Hof' eingestellt. Die Verkürzung des *o* war Folge der Doppelconsonanz, resp. Assimilation.

hoch-farten: Hoffart treiben. ,Fressen, süffen, spilen, gyten, nyden, hochfarten, mnotwillen.' HBull. 1561. — hoffärtelen: (dim.) dasselbe BSi. — Mhd. *hôchverten*.

hoffärtig, -fertig Aa; Bs; BSi.; L; GT.; Sch; S; Uw (*f¹*); Z (*höfᵖertig*, auch *-f¹-*), *horfärtig* Zg; ZW. (auch *harfätig*), *höfᵉrig* BsLd (auch *hofrig*); S nJura: 1. stattlich gekleidet, geputzt BU.; L; GT.; Uw; Zg; Z. Syn. *köstlich*. Daher die RA. *h. sin* Aa; Bs; L; Sch; S; ZB., O., W., *h. stân* AaBb.: als Pate ein Kind aus der Taufe heben, wobei besonders die Patinnen möglichsten Staat entfalten, Jungfrauen einen besondern Kopfputz *(Schappel)* trugen. Syn. *hübsch sin, majestäten. Jez wärsch üsstaffiert, as wenn-de hofertig stân wottsch* [wolltest]. Hebel. *Hüt taufen-si i's Länge Kädini. Wüsset-er auch, wer hoffärtig isch?* Joach. 1881. ,Am Sonntag (nach dem hier gewohnten, sehr ungeschickten Ausdruck, den sie, anstatt „ein Kind zur Taufe heben" brauchen) hoffärtig zu sein.' Simler, Schöfflistorf. 1703. Nach Spreng nur von Jungfrauen, aber auch mit Beziehung auf hochzeitliche Parade. Vgl. *hofen*, Hochzeit halten; *Hoffert-Win*. Stattlich, ansehnlich übh. *Ne hoffärtige Chäufer* [für das verdächtige Pferd] *löt-sich nümme zue.* Joach. 1883. — 2. sich zierlich, vornehm benehmend; stolz, eitel Bs; Zg; Z. Syn. *öd. Er hät e Guggëre uf 's Dach ue lö mache, horfärtig wie-n-er selber ist.* JSenn 1864. *E suberi, scharmanti Frau, aber h. und tenggelig* [geziert]. ebd. *Nid g'schwätzig elei, hoffärtig, g'wundrig und diebisch, g'schleckig sind d' Ägerste.* Sutermeister. ,Niderlag der hochfertigen pfaffheit.' Kessl. ,Das sy nit zart erzogen und ein hochfertig weich tier was, sunder redlich und dapfer.' 1540, HBull. ,Die hochfertigen und stolzen.' 1560, Jesaj., dafür ,hoffärtigen.' 1688, ,horffärtigen.' 1707. ,Das höffärtige Babylon.' AKlingl. 1688. — 3. schön, vom Wetter Sch; Z.

Mhd. *hôchvertec*, hochgesinnt, übermütig. Die MA. scheint da und dort Differenzierung der Formen nach den Bedd. gesucht zu haben, doch stehen uns keine sicheren Angaben zu Gebote. Lt Spreng: ,hóffertig' von der Patin, neben ,hoffärtig' mit hellem, langem *ä*, s. v. a. stolz; in dem erstern Falle scheint die urspr. Bed. verdunkelt und darum auch die Form, resp. Laut und Betonung, bes. schwankend geworden zu sein. Die Ausstossung des *t*, nachdem aller Ton sich auf die I. Silbe gewandt, ist übrigens um so weniger auffallend, da auch einfache WW. dieselbe zeigen; so *arig*, z. T. auch *ferig*. Die Form mit *hor-* erklärt sich zunächst aus dem Gefühl, dass vor dem *f* urspr. ein anderer Cons. gestanden hatte; dass dann zum Ersatz desselben *r* gewählt wurde, mochte z. T. durch das *r* des zweiten W. veranlasst sein, z. T. durch die Neigung, übh. nach Voc. vor folg. Cons. ein *r* einzuschieben. Um so eher konnte dann in *harfätig* das zweite *r* ausfallen.

Holz-Fart: Fahrt in den Wald und Nutzung desselben. ,Weidgang und H.' 1480, AaMell.

Himmel- = *Üf-F. 1.* — Marià-H.: grosses Fest der katholischen Kirche am 15. Aug., lt B Kal. 1740 auch genannt ,grosser Frauentag; Wurzweihe.' An demselben werden Kräuterbüschel und Wurzeln gesegnet (Aa), mit denen man sich vor Gespenstern, Zauber und Blitzstrahl schützt (B Kal. 1740). Die Witterung des Tages ist vorbedeutend: *Maria-H. Sunneschin, bringt gern vil und guete Win* Aa; S.

Hin-: Weggang, Abreise. ,[Die Feinde hoffen,] dass wir nach der bezalung zum teil abziechent und uns zuo unsers lands buw füegen werdent, dardurch si [den] durch etlicher h. geschwächerten hufen überwinden möchtent.' 1522, Strickl. Ein B Offizier erstattet 1523 aus dem Felde seiner Obrigkeit Bericht ,bis uf die h.' seines Collegen, der bald nachher als Bote auf der Tagsatzung erscheint. ,Abitus, das hinziehen, h. oder das scheiden.' Fris. Tod; oft mit dem Zusatz ,jüngste, letzte'; s. *Fart 6.* ,Soll ich denn die warheit sagen, so behebe ich es by mynem stërben und j-n h., dass ich von denen sachen, so ich denn geschuldiget bin, nützit weiss.' 1453, BsLd, Urkundenb. ,N.[1] habe uf syn l. h. genommen, es gehören dem N.[2] noch 50 Gldn.' JHFüssli 1780.

Cham-: Fahrt nach ZgCham im Dienst des Klosters Engelberg. Auf grössern Gütern dieses Klosters haftete die Servitut, Feldfrüchte von auswärtigen Besitzungen desselben, z. B. in Cham, abzuholen, was später nach Verkauf solcher Besitzungen in eine Summe Geldes (,Chamschilling') umgewandelt wurde. ,Wer ouch ein kanschilling soll, der soll ein fart tuon gen Kam, der VI kanpfennig soll, der soll ein halb kanfart tuon, wele aber minder soll, da mag ein abt die pfenning lân stân, unz das er ein sch. schuldig wirt und soll denn ein k.-f. tuon.' UwE. Hofr. ,Mit den gedingen, dass inen die Herren ze ëssen und trinken gëben söllent, die wyle si die k. tuon, als das von alter har kommen ist.' 1413, Gfrd. ,Es soll ouch iedermann, es sy mann oder wyb, die die güeter hand, darauf die kamzinse ligent, ein k. tuon, und wer es selber nit tuen mag, der soll einen an syn statt gewünnen, der die k. tue.' ebd. ,Uf etlichen güetern [im Tal Engelberg] stuenden kamschilling oder kampfennig, und welicher ein kamschilling söllti, der muessti ushin gan Kam faren und helfen ir [der Klosterherren] guet inhar tuen.' 1469, Ztschr. f. Schwz. R. ,Olim instituebantur Cham-fahrten, seu vasalli nostri et eorum mulieres agros monasterii [Engelberg] in Argoia et Turgoia sitos debebant metere.' 1750, ebd.

Karren-Fart: Verpflichtung der Herrschaftsleute, die Naturalien der Herrschaft auf Wagon derselben zuzuführen. Brückner, Merkw. Vgl. o. das einfache W.

Krüz-: Wallfahrt mit Kreuz und Fahnen. ‚In der kirchen loblichen brüchen als fasten, böten, bychten, buesswürkung, singen und läsen, krüzfert, opfren kein enderung tuon.‘ 1525, Gfrd. Syn. *Krüzgang.*

Müli-: Recht des Müllers, in einem gewissen Bezirk bei den Häusern Getreide zum Mahlen zu holen B (vMülinen). Vgl. *Kërfartrecht.*

Môs-: ein in SchwMuo. in Zwischenräumen von 10—15 Jahren an verschiedenen Stätten im Freien (auf dem ‚Mos‘) zur Aufführung kommendes Fastnachtspiel mit stehenden Hauptpersonen und auch ziemlich gleichmässigem, nur durch Beziehungen auf Zeitereignisse stellenweise modifiziertem Text, in seiner neuern Gestalt hauptsächlich den Kampf zwischen Weltlust (Bacchus) und Kirche (Bussprediger) darstellend, aber wahrsch. aus einer einfachern, rein weltlichen und auch anderswo üblichen Fastnachtposse der ledigen Bursche mit den Mädchen entstanden. Vgl. *Mos* und bes. *Girizenmos.* Der übliche Name des Festes ist *uf 's Mos faren*; z. B.: *Fared-er hür auch uf 's Mos?* Eine Beschreibung des Spieles in seiner neuern Gestalt nebst Angabe des Hauptinhaltes s. ‚die Schweiz‘ 1859, S. 148—154.

nachtfärtig: nachtwandelnd AaKais.

Bû-Fart: ein Frohndienst, bestehend in Zuführen von Dünger. ‚Der fäll, lässen, tagwan und buwferten halb, diewyl der arm gmein mensch damit grösslich beladen syge.‘ 1530, Absch.

Baden-: Reise nach AaBaden mit Aufenthalt daselbst zur Benutzung der dortigen Heilquelle, oft aber auch nur zur Erholung und Belustigung daselbst, seit dem XV. bes. bei den Zürchern beliebt wegen der Nähe und Leichtigkeit des Besuches. Auf den Glauben, dass das dortige Badewasser namentlich die Fruchtbarkeit der Frauen fördere und die Geburten erleichtere, bezieht sich die RA. *das ist chon wie e B.*, von Etw., das ohne besondere Vorkehrungen, wie von selbst, zu Stande gekommen ist. Zur Zeit der Reformation, gegen welche Baden sich feindselig verhielt, drohte Zürich seinen Verkehr mit dem Kurort abzubrechen. ‚Zürich ist Willens, der Stadt Baden den Proviant sammt der B.-F. abzukünden.‘ 1531, Absch. ‚Das 6. bad [im Hinterhof] heisset der Königin bad, in welchem mehrteil der adel sein b.-f. vollbringet.‘ 1578, HPantal. ‚Es sollen die Fuohren zun Badenfehrten an einem Sonntag abkennt, jedoch denjenigen, so notwendigklich am Montag by guoter zyt zu Baden syn muossten, erlaubt syn; solche Fuohren am Sonntag nach der Abendpredig zu laden.‘ 1650, Z Mand. ‚Weder in währender B.-F., oder nach Endung derselben.‘ ebd. ‚Ob jemand aus der Statt Soloturn zu einer B. Wein und Anders, so nit Kaufmannsgut wäre, abführen wurde, dass darvon Nützit [kein Zoll zu Brugg] geben werden solle.‘ 1665, Absch. erinnert daran, dass vormals die Badegäste sich selber beköstigten; vgl. *Badenschenki.* ‚Die B.-F. ist wol gericht, Mein Vogt hinfüran Nichts mehr spricht‘ [sagt Baumgarten, nachdem er den Vogt in dem Bade erschlagen hat]. JCWeissenb. 1702. ‚Unnütze, kostliche Badenfärten, Mahlzeiten, Lustreisen.‘ JJUlr. 1727. ‚So ich alle Wollüste versuchet und mein ganzes Leben gleichsam eine urchene B. gewesen.‘ ebd., 1733/4. ‚Indem er im Laufe seines Lebens 24 B-en gehalten.‘ DHess 1818, wo übh. nachzulesen.

Berg- = *Alp-F.*, der Zug mit dem Vieh von den Vorsässen auf die Alpen, um Mitte Juni BSi. Auch der Zuchtstier ist dabei mit einem Blumenstrauss, etwa auch mit einem Spiegel auf der Stirne geschmückt.

Bët-, Bitt-: Wallfahrt. ‚Da dienstmann oder burger umbe eigen, biteferte oder herferte, hileiche oder rossen [zu Hochzeiten oder um Pferde zu bezahlen] silber chouffent.‘ 1260, Wack., D.-R. ‚Wendete er sich bittfärtlich zu Maria.‘ Einsidl. Chr. 1752. — Mhd. *bëtevart.*

Brût- = *Brütfueder* Z. *Der Tischmacher häd e B. z' machen.* Mitgift Z. ‚Einer jeden Schweizerbürgerin, die sich in eine Gemeinde des Kantons zu verheiraten gedenkt, liegt ob, auch eine anständige Brautfahrt in die Ehe zu bringen.‘ Sch Gesetze 1831. In einem durch die Notariatskanzlei ZMeilen in den Dreissigerjahren redigierten Testamente wird einem Ehemanne auferlegt, ‚seinen Kindern [es waren Mädchen] eine anständige Brautf. zu verabfolgen.‘ ‚190 Gldn per Brautf. der noch ledigen Schwester.‘ 1848. Z Schuldbr. — Himmelrîch- = Mariä Himmelfahrt. ‚Das fronamt soll begangen werden uf abent unser frowen h.‘ M. XIV., MEsterm., Rick.

Rom-: 1. Pilgerfahrt. ‚Dass wir bepstlichen aplass und r. in unser Eidgnossschaft ze legen verwillgen.‘ 1501, Absch. — 2. die in der Stadt Luzern seit dem XIII. jährlich am Vorabend von Mariä Verkündigung übliche Procession der sämmtlichen Einwohner- und Priesterschaft um die Stadt herum. Syn. *Um-F.; Müsegg-Umgang.* Dieselbe war viell. Ersatz einer urspr. gelobten und veranstalteten Wallfahrt nach Rom. — Mhd. *romvart* mit Bed. 1.

Zesammen-: gemeinsamer Weidgang zweier Gemeinden. ‚Mullwyl war im Weidgang auf seine eigenen Güter beschränkt, hatte mit Rickenbach keine Z.‘ MEsterm., Rick. — Schiff-: Schiffsladung; syn. *Schiffete; Ledi.* ‚Eine gute Sch. Ziegel wohl geladen.‘ 1546, Absch. — Schlitt-: grosse Schlittenpartie der ‚ledigen G'sellschaft‘ einer oder mehrerer Gemeinden GrD., Pr. (B. 2, 71). — Schueler-Schlitt-: Kinderfest in GrD. Gegenstück zum vorigen, wobei ein Teil der Knaben, durch's Loos bestimmt oder freiwillig, als Pferde sich vor die von je einem Pärchen besetzten Schlitten spannt. Den Schluss der Fahrt macht eine Mahlzeit mit Rahm *(Schueler-Nidle).* — Ständli-: eine Fahrt auf der Limmat in Zürich in einem *Ständli* [kleine Kufe], althergebracht und noch vorgenommen bei den Festen des Limmatklubs.

Tag-: bestimmter Tag, an dem man vor Gericht zu erscheinen hat „Aa; B;“ Z und häufig in ä. Lit. — Mhd. *tagevart,* Tagreise; Gerichtstermin. Syn. *Tag.*

Berchtoldstag-: das Einholen des u. ‚Tannenfuer‘ Sp. 974 erwähnten, von den Gemeindsbehörden oder auch von reichen Privaten geschenkten Waldbaumes durch die Jungmannschaft auf selbstgezogenem Wagen mit Fuhrmann. Vor 20 Jahren in ZSth. noch üblich. Nachts fand im Gemeindehaus Gelage und oft Schauspiel Statt und der Pfarrer *(Her)* musste dazu den sog. *Herenweggen* spenden, dessen Vorenthaltung i. J. 1840 einen Process veranlasste.

Dank-: Bitt- und Dankf. an Gedenkstätten wie Tellskapelle, Näfels, Sempach. — Turn-: Gang in den Turm *(Turn)* als Gefängniss. ‚Hauptmann Belmond, der brav Mann, Hätte auch sollen eine Turnfahrt han; Ins Haus kamen die Läufer [Gerichtsboten] in der Eil.' vEuw 1708. — Weid- = Weidgang, Benutzung der Gemeinweide. ‚Holzhau sammt der W.' 1571, Absch. ‚Einen Teil der Almend und des Mooses zu gemeiner W. ausschlagen [öffnen].' 1586, ebd. Noch 1666 in BBüren. ‚Das Weidfahren mit Schafherden' verboten. Z Amtsbl. 1859.

Wider-: 1. Rückkehr; Heimweg. ‚Da ich uf der w. bis uf den Gotthard gesyn bin, da uns die übrigen boten begegnet.' 1521, Absch. ‚Uf der w. von Hierusalem.' LLav. 1569. ‚Regressus, widerfart, widerkunft, das widerkeeren.' Fris.; Mal. — 2. Wiederherstellung. ‚Doch von gotts gnaden, als ich hoff, uf guoter w.' ÄgTschudi. ‚Wir söllend ersuocht [auf unsern Glauben betr. die Transsubstantiation erforscht] werden, die doch in der w. des evangelii die ersten gewesen sind.' 1531, Strickl.

Weg-: Reise. ‚Kein täschen zur w.' 1531/60, Matth. ‚Quâ itineris: umb die reis und w.' Fris.

Wall- *Woll-* Gr; L; P; S; Obw, *Wöl-* Ndw; früher auch ‚Wahl-' (Lied 1712), ‚Wol-' — Pl. ‚-fert.' LLav. 1569, ‚-ferten.' 1548, B Mand.: Wallfahrt. ‚Eine Wolfart ins Wirtshaus versprechen.' Obw (spöttisch). *Si ist wollfartswis da,* als Wallfahrerin, auf einer Wallfahrt Gr ObS. ‚Bezüglich der waldferten oder antheissen [Gelübde].' 1540, Absch. ‚Peregrinari, wahlfahrt [wall-. 1677] tun.' Denzl. 1716. ‚Die Prozessionen, die Wolfahrten, der Rosenkranz usw.' ClSchob. 1699. — wallfarten, *woll-:* eine Wallfahrt machen. ‚Wahl-.' JHott. 1666. ‚Welche wolfartend.' 1679, Esterm., Neudorf. — Wol-farter: Wallfahrer Schw.

Die Umdeutung in ‚wohl' erklärt sich aus der Ansicht von der Verdienstlichkeit und Heilsamkeit der Wallfahrten. Dagegen ist die Schreibung ‚Wahl' nur Bezeichnung des Lautes, den gedehntes *o* in einzelnen MAA. wirklich annimmt. Vgl. *vor : vär.* Übrigens vgl. noch *Wol-F.*

Will-: Willfahrung, Willfährigkeit. S. Sp. 885. 888. ‚Mit aller eidgnössischer W. begegnen und entsprechen.' Zurgilg. 1656.

Wol-: Heil. ‚Sölcher gruss [ist] uns menschen ze wollfart und heil beschöchen.' 1586, Absch.

Wald-: Fahrt in den Wald, um Holz zu holen BBür. 1666. Vgl. *Weid-F.*

Zue-: Visitation, bes. der Besuch des Hofherrn zur Beiwohnung am Dinghofgericht, bzw. das Recht auf Verpflegung bei solchem Anlasse. ‚Accessionis tempore quod vulgariter dicitur zuofart.' 1250, Urk. LMünst. Graf Ludwig von Froburg und der Bischof von Basel verzichten im J. 1276 gegenseitig auf alle Anforderungen, der Graf ‚sunderlich an der zuoferte von Frickowe.' ‚Dass ein Tumprobst von Basel allü jar zwo zuoferte zuo Hüningen hat, einen [sic] ze mayen, die andern ze herbste;' s. Burkh., Dinghöfe, S. 65.

a^{n}(un)-gefärt, -gefärt s. *änegefär* Sp. 880.

fartál, -isch GrV., *vęr-* GrMai., Adj. und Adv.: fatal, verhängnissvoll, verdriesslich.

Fert I m.: Fahrdienst, Bedienung einer Fähre; berechtigte Ausübung der Schifffahrt an einem bestimmten Orte (?). ‚Wer den f. hat an dem stade, der git 3 schill.' ca 1340/50, L Cammerciredel. Streit zw. L und U ‚von des fertes wegen ze Fluelen'. 1357, Absch. ‚Sprachen, si sässen da an eim stad und wären [9] feren und hätten 9 f.; der ferten hette Welti Meiger ein nünden teil.' 1449, UwSarn., Urk. ‚Den f. versorgen.' ebd. — Das W. findet sich sonst nirgends und wird wohl aus *Gefert* (s. d.) verk. sein.

Fert II, in Gl auch *-d; ĕ* BG.; Gr; sonst meist *ē*^{i} — Dim. *Fertli* BSi.; Gr (auch *Fertji*), *Färtli* ThHw. — Pl. *Ferte* (*Ferti* BSi.) — f. (und m. Gr UVatz): 1. Fuhre, Fuder, Ladung, Lieferung zu Wagen, als Mass, bes. von Heu und Holz BHk.; Gr; „Th;" Z. *E Färtli Heu* ThHw., kleines Fuder, Ggs. ein Wagen voll; Last übh. G. *Es chunnt wider e F.,* ein Regenguss, unter dem Bild einer schwer beladenen Wolke als Schiff Z; Syn. *es Schiff voll.* ‚Ein dusent fert holz und dusent f. sand.' Stockar 1519. ‚Um 3 f. sand geben 9 ß.' ca 1550, ZWint. ‚Suffaraneus, einer der ins läger korn und mēl füert, doch mit kleinen ferten.' Fris. — 2. Last, die ein Mann auf einmal auf dem Rücken tragen BO.; Gr; Schw; Zg; Z (was man *ferggen* mag) oder auf einem Handschlitten führen kann Gl, bes. von Heu, Holz; Syn. *Burdi, Seilete, Tregi;* auch was eine Magd auf ein Mal (an Holz) in die Küche trägt GrD.; doch auch von Käse. *Fērtli,* Heubürde, Syn. *Bürdeli,* aber *Fērt* mehr als *Pünggel* [Bündel] BSi. *E trage*^{n}*di F.,* eine Bütte voll Z (Spillm.). — 3. einmaliges Gehen oder Fahren, um eine Last abzuholen, z. B. an einem Tag so und so viele Ferten tun. Syn. *Gang. Mer möged 's nid i*^{n} *zwo F-e*^{n} BHk. — 4. Mal. Synn. s. u. *Fart. Noch e F.* [ein Ruck]! Ruf der Zimmerleute beim Ziehen eines schweren Balkens. Mit vorgesetzten Grundzahlen oder mit Demonstr. Gr. *Die F.,* dies Mal; auch: in diesem Fall. Allein stehend adv.: *Ich bin da nur noch fert g'si*^{n}, ein einziges Mal. Serardi. — 5. eine Weile Gl (Schuler).

Das W. ist wahrsch. nur eine Scheideform zu *Fart,* indem die Gestalt, welche dieses W. im mhd. Gen. und Dat. Sg. und im Pl. annahm *(verte),* verkürzt als neuer Nom. Sg. aufgestellt wurde, wie nhd. ‚Fährte' (s. u. *Ferte*), ebenso ‚Stätte' neben ‚Statt' u. a. — Das sächl. Geschlecht ist viell. nach dem des syn. ‚Fuder' angenommen. Eine weibl. Scheideform ist *Ferti,* Last von Heu usw. Z, viell. nach dem syn. *Burdi;* verschieden, auch in der Bed., aber ebenfalls aus *Fart* abgespalten, ist *Ferte,* s. d.

Ge-*fērt* n.: 1. (in ZSth. auch *G'ferg; G'fergg* BU.) Wagen, Fuhrwerk, aber nur i. S. v. Equipage (Kutsche oder Chaise) BG.; Th; Z; s. auch *Ge-fergg.* ‚Jakob half schnell der Mueter aus dem Gferg.' Bauernkal. 1883. ‚Die Gassen sollen weder mit Kutschen, Wägen noch andern Gefährten überstellt werden.' Z Ges. 1793. — 2. a) das Recht und der Dienst einer Fähre od. der Schifffahrt übh. an einem bestimmten Ort. Syn. *Fert I.* ‚Ansprachen [Rechtsansprüche] auf die Sust und das gefert zuo Zug.' 1399, Absch. ‚Offneten die feren vor uns mit ir fürsprechen, wie sie das g. ze Alpnach ingehebt hand.' 1424, Sarner Urk. ‚Welichen das schiffrecht und g. gelichen wirt, die söllent des fars und der schiffung warten.' 1518/44, Schw LB. Insbes. eine Kehrordnung oder Abteilung, nach welcher die Schiffleute Passagiere und Güter fahren durften. So in SchwBrunn., wo die sog. *Geusler* (s. d.) Passagiere, die zu Fuss angekommen

waren, ‚im Gferd' weiter führten. *Uf's G. tüsse,* auf Gelegenheit oder Kunden dieser Art lauern. ebd. In Bs hiess in der 1. Hälfte des XV. ‚G.' die Rangordnung der Schiffleute, welche alle 3 Wochen, abwechselnd je eine Woche lang, ausschliesslich die Fahrt von Bs abwärts nach Strassburg unternahmen. Syn. *Far* (s. d.). — b) eine Schiffsladung, Gelegenheit oder Bestellung zum Fahren oder ein Fahrzeug selbst. ‚Wäre, dass ein g. von Ure har käme und der schiffmeister hie och ein g. hätte, es wäre lut [Leute] oder guot, so soll der schiffmeister halben lon nēmen, nach dem und das schiff ist ald er das g. verdinget hat, und soll das bescheidenlichen teilen dem schiff, den knechten und ouch im [sich selbst] und soll dann den andren halb teil lons und ouch das g. den von Ure lassen.' Anf. XV., L Schiffmeisterlib. ‚Was die Fähren dem Knecht, der das G. bestellt, für Arbeit u. Laderlohn geben sollen.' 1544, Absch. ‚Die Schiffleute von L und Flüelen sollen hinsichtlich der Gefährte an beiden Orten gleich gehalten werden, also dass jeder Teil ein Gefährt, wo er es antreffen mag, auf der Rückfahrt mitnehmen darf, auch wenn die Schiffleute dort es bereits verdungen hätten.' 1575, ebd. ‚Es soll kein Teil der Schiffleute auf dem VwSee auf Gefährte mehr denn 2 Stunden warten und es ist ihnen verboten, einige Gefehrten über See zu führen, wenn dieselben nicht dem Zoller angemeldet worden sind.' 1627, ebd. — c) speziell die volle Ladung eines sog. Segners auf dem Bodensee. Hartm. 1808; davon *Gefärtler.* Ein *G.* (Salz) α) 16 Fass Salz, β) die je zu 2 od. 3 zur Talfahrt an einander befestigten Weidlinge, welche diese Ladung führen ZEglisau. — 3. unruhiges, geräuschvolles Wesen und Treiben BG.; W. Syn. *Gefäch* Sp. 643. *Er macht nit vil G. Das ist doch as hellisches G.! Er hät as scharpfs G. mit der Persoⁿ,* tut sehr verliebt. *Die heint doch an Bitz z' vil G. mit anandre,* besuchen einander zu oft W. Spass, Spott. *Si heiⁿ nume d's G. mit im* BG. *I möchti nit ire G. si,* Gegenstand ihres Spottes, ihnen zum Sp. dienen. ebd. ‚Wie vor etwas jaren in dem land Wallis sich ein gesellschaft erhuoben, die nampten sich von dem hund, die villycht etwas besunders geferts angehept wollten haben.' 1419, Absch. ‚Wurde ein Zweitracht und gefert [Gefärde?] under inen [2 Parteien von Weideansprechenden] also gross, dass es der schultheiss innen wart.' 1453, BsL. Urkundenb. ‚Der Herzog ist ein zyt krank gesyn und sagt man sich, hab nachts in synem hus ein wild gefärt erhept, dass si meinten, der bös geist wöllt in hinfüeren.' 1476, B an Strassb. ‚Soliche nüw gefärt und wösen [die evang. Predigt] syg nüt anders, dann des tüfels herhorn.' 1523, Egli, Act. ‚Damit die pfaffen hand ir gfert.' UzEckst. 1525. ‚Was darf man des gfeerts, das du erzelt hast, mit den sprachen, künsten, historien?' HBull. 1531. ‚Ryss mir'n z'boden, mach wenig gfeert [keine Umstände]!' Birk 1535. ‚Und ist ein unruowig gefert, wie dann an kilchwychinen geschicht.' ÄgTschudi. ‚Gesticulari, etwas geferts treiben, pössisch sein. Manus arguta, ein geschwinde hand, die vil geferts und hofierens macht. Circumcise agere, mit kurzen worten abbinden, nit vil geferts machen.' Fris. ‚Also treib ich ein feines gefehrt.' Schertw. 1579. ‚Treibt mit dir ein wildes g'fert.' ebd. ‚Die Vögel ihr geferd treiben.' RCys. ‚Jagen mit Hunden, Hornblasen und anderm gfert.' ebd. ‚Das gab ein wilds geferte', ein wildes Treiben, Hin- und Herfahren, Verwirrung. Schlachtlied 1600. ‚Als er mit schreien und rufen sein gefärd trib, merket der Vogel, dass es umb seine Vögelin zu tun.' JLCys. 1661. — 4. Lebensweise, Verhalten; Sachlage, Verlauf. ‚Er fragte ihn, was syn geferte wäre, oder was er da in der wildi täte.' Z Chr. 1336/1446. ‚Da duht die rät, wie der [eines Diebstahls verdächtige] kneht und syn gefert nit rehtfertig wär.' 1362/81, G Mitteil. ‚Schowetend das g., wie es stuond.' Fründ 1446. ‚Der Bettel ist ein wild g.' Gengenb., Bettl. ‚Dyn frömd bluetsüchtig gfert [sc. das Reislaufen]', sagt der alte Eidgenoss zum jungen. NMan. ‚Syn wyb blybt uf irem alten gfärt; si halt sich wie vor im wirtshüs.' 1530, Egli, Act. ‚Si füeren ein seltsam gfert.' Salat 1537.

Mhd. *geverte* n., Weg, Fahrt, Reise; Erscheinung, Benehmen, Lebensweise; Schicksal, Umstände. Bed. 3 von *faren* i. S. v. sich hin und her bewegen; 4 von *faren* i. S. v. leben, ergehen, verlaufen.

Wagen-Fert f.: Wagenladung. ‚Mit zweien wagenfeerten unsers hûsplunders.' JosMaler, Selbstbiogr.

Ferte I f.: Fährte, Spur eines Wildes S; Th. *D' F. verloreⁿ haⁿ; Eiⁿm uf der F. siⁿ.* — Nur Scheideform v. *Fart* (s. d. 5 und Anm. zu *Fert II*).

ferten: „die Spur des Wildes, bes. der Hasen und Füchse, verfolgen. Der Hund hat gefärtet." — üs-: die Fährte aufspüren S; auskundschaften Z (Spillm.).

Ferte II f.: Ausfahrt, Ausflug zum Vergnügen. *Händ ir schoⁿ wider e F. im Vivis* [Sinn, Plan]? Z.

Hof-Ferte: wahrsch. = *Zue-Fart.* ‚Es sye syn meierampt, kelrampt, h., syn vogtye.' 1389, L.

Ferti f. = *Fert.*

fertig I: was eine *Fert* bildet GrLuz.

Fertler: spöttische Benennung der Katholiken als Wallfahrer. Ein Prädikant soll die VOrte u. A. ‚Fertler' genannt haben. 1529, Absch. — Von *Fart* in Bed. 6.

Ge-fertler: Schiffmann, der mit einem sog. Segner fährt; s. *Gefert 2 c.*

vert- s. *ver-ent-* Sp. 853 f. fert s. 1) *fern* Sp. 1019. 2) *für* Adv. Sp. 961 unten und Schluss der Anm.

fertig II: 1. bereit, urspr. zur Fahrt od. zu fahren, von Personen und von Sachen (immer mehr älteres *geräch* verdrängend). Zu irgend einem Gebrauche geeignet oder geschickt; geläufig. ‚Die müliysen sun [sollen] guot syn und f. [zum Gebrauch] der müli.' 1301, Z Urk. ‚Der geist des herrn ward f. über in.' 1531/1667, Richt. = ‚kam über ihn.' 1860. Man hätte den Johannitern auf Rhodus gern Hülfe gegönnt, ‚aber in sölliche ferre will kein hilf mer f. sein.' Vad. Eine Gartenspritze [Giesskanne] ‚giesst erstlich etwas gemach, aber bald darauf f.' Sulzer 1772. Von Personen: rüstig, gewandt. ‚Durch welche [weisen Sprüche] die jungen kinder f. und geschwind werdend und die jungen gsellen weis und ratschlegig.' 1531, Prov. ‚Junge, f-e Gesellen.' Siml., Reg. 1722. — 2. vollendet, erschöpft, zu Ende; ausgemacht. allg. *F. bis a''s Wursteⁿ.* Sulger, eig. mit Bez. auf das Schweinmetzgen der Bauern, dann scherzh. auf andere Verrichtungen angewendet. Ebenso: ‚F. bis auf das Weisssieden', eine bekannte RA. der Goldschmiede, wenn sie eine

Arbeit beinahe vollendet haben. In Bs gebraucht man sie auch von einem verarmten oder verdorbenen Mann, der wie eine fertige Arbeit nächstens aus dem Hause soll.' Spreng. *Es ist f.*, ausgemacht Sch; Z; *ūs und f.* (*= ūs und ame*ⁿ), eine ausgemachte Sache Z. *Nei*ⁿ, *'s ist mer f.: i*ᶜʰ *mues us de*ⁿ *Fädre*ⁿ*!* JSenn. *F., Geiss, muest g'metzget si*ⁿ*!* heisst es, wenn man endlich zu einem Entschlusse gekommen ist Z. *Es ist f. mit im*, aus BSi. *Er ist f.*, insolvent, fallit Z. *F. gā*ⁿ, zu Grunde, zu Ende gehen; von lebenden Wesen und von Sachen, z. B. vom Haushalt, Vermögen Aa; Uw; Z. *Sīs Hūs und Hei*ᵐ *ist f. g'gange*ⁿ. *F. mache*ⁿ, (Einen) tödten Bs; Z; Etwas (z. B. ein Kleidungsstück) zu Grunde richten Z. Syn. *kaputt.* Ohne Objektsangabe: *Er hät f. g'macht = ūsg'hūset*, sein Vermögen verbraucht G. *Es macht mit im f.*, er ist todkrank Zo. *Wir hei*ⁿ *mit enand f. g'macht*, abgerechnet W.

Mhd. *vertec, -ic* nur in Bed. 1. Beide Bedd. hat auch *ferig*, s. Sp. 919. Von den Zss. sind hier nur noch diejenigen anzuführen, in denen *-fertig* wahrsch. die urspr. Form oder wenigstens üblicher als *-ferig* ist.

un-: unrechtmässig. ‚Dann durch [um] das bös unf. guot Vergüsst manch christenmann syn bluot. Unf. guot, sollt merken recht, Straft Gott bis in das nünt geschlëcht.' Gengenbach 1515. ‚Das unf. guot nit templen, clöstern etc., sunder den dürftigen gëben soll werden.' Zwingli. ‚Syn guot, unf. gewunnen, vertedigen.' Kessl. ‚Ich hab unf. guot verlassen [hinterlassen]', spricht Einer im Fegfeuer. ebd. So auch bei JRuef. Gegs. *rechtfertig*.

Mhd. *unvertic*, ebso. ‚Unfertiges Gut' ist wohl ‚nicht amtlich zugefertigtes'; ihm war als unrechtmässigem Gut die Gangbarkeit, Gültigkeit im Verkehr (Fahrt, fahren) versagt.

heim-: zur Heimreise bereit oder bereits auf derselben begriffen. ‚Nachdem letzere gestern h. geworden.' 1548, Absch. — buess-: busspflichtig, straffällig. ‚Verfallen und b.' Offn. Wäningen. — post-: ganz bereit (f. wie die Post? f. für, auf die P.? vgl. *weg-f.*). ‚Sind, was er ihnen pfeift, p. nachzudanzen.' JHamm. 1657.

recht-: 1. „mit Recht, auf rechtem Weg erworben." ‚Nicht aus Raub, sonder aus rechtfertigem Gut.' AKlingl. 1688. — 2. rechtschaffen, gerechtfertigt vor Gott. ‚Die das gsatz tuond, werdend r. sein.' 1531/48, Röm. = ‚gerecht gesprochen werden.' 1667. — Mhd. *rehtvertic*, rechtmässig, rechtschaffen.

Rechtfertigkeit: Beweglichkeit, normale Beschaffenheit der Glieder. ‚Verlurent all syn glider die r.' KdSailer 1460. — Vgl. mhd. *vertic* auch: beweglich.

un-recht-fertig, -ferig: 1. unrechtmässig. Syn. *un-fertig*. ‚Wee dem, der u. bös guot begirlich in sein haus raspet.' 1531/48, Hab. ‚Lassend ander lüten das iren ligen, widerkeerend [erstattet zurück] das unrechtferig (unrechtfertiges. 1670) guot.' LLav. 1569. ‚Dass, so wir etwas unrechtferigen guots bishër besëssen habend, flyssige nachtrachtung habind, wie wir dasselb denen widerum zuoordnind, denen es von rechts wëgen gehört.' Gualth. 1584. ‚Mit verbotnen und unrechtfertigen mittlen ir narung suochen.' SHochh. 1591. ‚Unr. Gut zerrinnet bald.' Hospin. ‚Sie bekennen, dass sie u-es Gut an sich gezogen.' ClSchob. 1695. — 2. nicht rechtschaffen. ‚Ob der kneht fromm wär oder unrehtfertig.' 1362/81, G Mitth. — Mhd. *unrehtvertic* ebso.

ring-fertig s. *-ferig* Sp. 920. — „ringfertigen: angenehm werden, von einem Zimmer, durch bessere Ordnung oder Ausstattung."

schlecht-fertig: erbärmlich? saumselig? ‚Was die armen Leute [von Rottweil] aus schl-em Hinlass der Eidgenossen dazu drängte, diesen nachteiligen Anlass [Frieden] anzunehmen.' 1540, Absch.

weg-: reisefertig. ‚Harus in Tütschland w.' 1524, Absch. ‚W. und gerüst syn glych wie der, der sich g'nestlet und g'ringlet hatt.' HBull. 1531. ‚Einen w-en, der einmalen ryten muoss, under dem schyn der liebe und früntschaft ufhalten.' Gualth. 1584. ‚Frömbden durchreisenden und w-en leuten.' 1611, G Mand. ‚Der Wirt sagte uns, dass er w. nacher Haus seie.' Heut. 1658. Mhd. *wegvertig*, reisend. — wegfertigen: (refl.) sich auf den Weg machen. HBull. — Wegfertigung: Reisebereitschaft. ‚Μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδόν, ir söllend üch uf die w. nützid ufbrëchen [kein Geld mitnehmen].' HBull. 1531.

will-: bereitwillig. ‚Promtus ad faciendum: w.' Denzl. 1677; 1716.

fertigen s. *ferggen* Sp. 1002.

firten: feiern. ‚Mit f. und opfer.' Edlib.

Aus ‚firtagen, firtigen' verstümmelt oder eher selber als Subst. zu verstehen?

viert s. bei *vier* Sp. 925. Viertel s. *Vier-Teil*. Vierting s. *Vierdung* Sp. 996.

viertleⁿ: 1. (tr.) Etwas (z. B. ein geschlachtetes Kalb) in vier teilen B. — 2. (neutr.) a) „ein *Vierteli* (eine Viertelsmass) nach dem andern trinken, lange beim Weine sitzen." — b) vom Mond, in ein neues Viertel eintreten Uw. *Wenn 's viertled, se gid 's d*ëⁿⁿ *bessers Wetter*. — c) von der Uhr, die Viertelstunde schlagen. allg. *Da viertlet 's am Zit*. MUsteri. *Driviertle*ⁿ, die Dreiviertelstunde schlagen Bs. — Von *Viertel*. — Zu 2 c vgl. *halberen*.

fort I *-o-* GlK.; LE.; P silv.; Uw; U, sonst *-u-* (das in Ap *o* lautet; daneben aber auch *ue*, s. T. 22 a): meist wie nhd., bes. auch in der Weglassung des Vbs ‚gehen' bei Verben der Modalität, z. B.: *Was brücht si alliwil* [immer] *f.?* Z. Amplificiert *ūf und devo*ⁿ *und f. gā*ⁿ. Prägnant *f. hocke*ⁿ, fort bleiben. *I will f. gęn ësse*ⁿ, ausser dem Hause Ap. Euphemistisch *er ist f.*, gestorben Gl; SchwMa.; U; Syn. *verreist*. *F. gā*ⁿ, Abgang, Nachfrage finden, von Waaren; verschwinden, entfernt werden können, von leiblichen Übeln. Id. B. *F. chō*ⁿ, von Sachen: verloren gehen B; Z; *es ist m'r furt cho*, mir abhanden gekommen, gestohlen worden; von Personen: gehen können, z. B. von einer Schwangeren, die noch immer des Gehens mächtig ist Z. *Nüd f. chō*ⁿ *mit ...*, mit einem Werkzeug oder mit Jmdm zusammen eine Arbeit nicht fördern Z. *Weit-ęr f. mit?* wollet ihr f. damit? Begrüssung des Bauers, wenn man ihn beim Düngerführen antrifft Bs.

Das *u* statt *o* ist rätselhaft; vgl. *fur* für *vor*. Vor *r* bildet sich gerne *ue* aus *u* (wie *ie* aus *i*).

alls- Bs, *alli-* L: immerfort. Syn. *alliwil, in Ei*ⁿ*m furt, geng, eister* und das Folg. — *Alls* s. Sp. 170. *Alli* wohl verk. aus *allig* Sp. 209.

ein- *eifort* L, *eifert* ZStdt †: an Einem f.

Scher-dich- *Schér-di-fürt* m.: Abschied, und zwar: 1. letzter Trunk der Wäscherinnen am Ende der grossen Wäsche; kleines Abendessen, mit dem die

Glätterinnen entlassen werden; auch Wein und Fleisch, den Wäscherinnen nach Hause mitgegeben BsStdt. — 2. das letzte Gericht an einer Mahlzeit (besonders Leichen- oder Taufe-), meist in Schinken bestehend; für die Gäste ein Zeichen, dass sie nichts Weiteres zu erwarten haben, also aufbrechen können ZPfäff. — 3. Abschiedsgeschenk. Etwas *zum Sch.* geben. G 1799. — 4. Jmdm Sch. geben, ihn aus dem Dienst entlassen oder fortjagen Schw.

Imperativische RA. als Subst. geprägt wie *Schabab* (Sp. 32) und viele ältere Personennamen; vgl. das aus einem Optativ gebildete *Dankheigist* (sagen).

vort II: vorhin, soeben; z. B.: *Er ist grad vort furtg'gange*ⁿ SchNk. — Syn. *vor* und aus diesem mit adv. *t* gebildet.

Vortel, vortlig, vörtelen s. *Vor-Teil.*

Fortüneⁿ f.: 1. Glück. *F. mache,* sein Glück machen SchwE. *Jetz mach numme dî F. och,* probiere dein Glück auch BSi. — 2. Missgeschick UUrs. (Weilenm.); in der ä. Spr. insbes. stürmisches Wetter auf der See, Sturm. ‚Die galê [Galeere] hätte mögen in einer fortun zerbrêchen und undergân.' HsSchürpf 1497. ‚Von eim grossen fortun, der wol für uns was, wie wol das wetter sorgklich kam.' ebd. ‚Kam ein fortun und ein ungestüeme, das schlug unser gale und die andern schiff ganz von einandern.' ebd. ‚Doch heind die Venedyer ein schifflendi vor behept, das ire schiff da ein zuoflucht heigent, so die fortun kumpt.' ebd. ‚Gross sturm und gross furdunam.' Stockar 1519. ‚Uf den abend kam gross sturm und gross fortuna gegen einanderen.' ebd. ‚Hetten wir eine grusamliche fortun mit regnen und mit mengerlei wind.' Stulz 1519. ‚Es bekannten auch die schiffleut selbs, dz sy dergleichen fortun nie erlitten.' Tiebb. 1563. — 3. (Pl.) *Fortūne, Fotūne, Fatūne, Fatūne, Fadūne mache,* seltsame Geberden, Grimassen machen, Gesichter schneiden Z. Syn. *Fagängge* usw. (Sp. 686), *Faxe, Spargimenter.*

Aus dem lat., resp. ital. *fortuna,* und zwar 1 in der gewöhnl. Bed., 2 in der erst im Ital. ausgebildeten. Das einmal auftauchende männl. Geschl. erklärt sich aus dem mitgedachten Syn. ‚Sturm'. Ausstossung resp. Assimilation des *r* ist eben so häufig als Einschiebung, ebenso Übergang von *o* in *a* gerade in ZMA.; ü in der zweiten Silbe erklärt sich aus der frz. Aussprache des W. Auch Erweichung von *t* zu *d* ist in einem Fremdw. nicht auffallend. Bed. 3 mochte etwa aus der Praxis der Wahrsagerei od. Zauberei entstanden sein, wobei unter Anwendung von allerlei sonderbaren Geberden die Schicksale von Personen erforscht oder auch geradezu gemacht werden sollten; das Machen wäre dann von seinem urspr. Gegenstand oder Zweck auf das Mittel übertragen worden zu einer Zeit, wo die an sich schon unklare Praxis noch dazu in Verfall geraten war.

förtig s. *fürchtig.*

Furt m. u. f.: 1. fahrbarer Durchgang durch einen Zaun, bestehend aus 2 Pfosten mit liegenden, verschiebbaren Stangen; Einfahrt, Gatter in einer Lattenhecke L; ZKn. (f.). Syn. *B'legi; Pforte; Serli.* In ZZoll. heisst F. als Flurn. eine Stelle, wo ehemals das Vieh zur Weide in die Allmend eintrat. *Im Fü*ᵉ*rt,* Flurn. ZHittnau. Vgl. *Forst III.* ‚Welcher durch ein gehag faren muoss, der soll glych zuo statt [auf der Stelle] den f. und gatter widerumb zuotuon.' Offn. ThZilschl. ‚Sie sollen die Felder dem gemeinsamen Weidgang öffnen, beide Parteien sollen einander die Furten nicht verschliessen.' XVII., MEsterm., Rick. — 2. wie nhd., Flussübergang. ‚Funden ain f., den si ritten.' Z Chr. 1336/1446. ‚Der soll ouch den f. under der bruggen offen han, das man dadurch ouch gefarn od. geryten mög, ob yeman lieber durch das wasser, dann über die bruggen faren oder ryten wellte.' Schw LB. ‚An dem f. der Thur.' Türst 1495/1500. ‚Und zoch an den [die. 1860] f. Jabok.' 1531/48, Gen. ‚Und machtend den [die. 1531] f. über den Jordan.' 1548, II. Sam. ‚Vada cæca, ein heimlicher f., den man nit sicht.' Fris. ‚Der f. eines wassers, dardurch man fart oder wattet, vadum.' Mal. ‚Vadum, f., grund und boden im wasser. Tentare vadum, den f. suchen.' Denzl. 1677; 1716. — 3. Rinnsal, Bett eines Flusses oder Baches. Vgl. *Furtel* und *Bach-Furt.* ‚So man ein wasser abgraben will, facht man nit an bi dem rechten f. und wasser, sunder fer davon und an dem end, da man das wasser vermeint hinzuobringen.' Salat. ‚Alveus, der runs und f. eines wassers, ein wasserkennel.' Fris. ‚Den Dorfbach in eeren ze haben und im rechten f. und gang zue erhalten.' 1596, Z. ‚Dass die schiffenden des furts achten.' RCys. ‚Das Wasser dises Bachs, welches sich damahlen oberhalb Kriens geteilt und mit halben Runs ein andern F. gefunden.' JLCys. 1661. ‚Der Reuss einen neuen 60 Fuss breiten Canal graben und das Streichwuhr in die Grädi nach dem neuen F. zu richten.' 1662, Absch. ‚Dem Grabenbach soll sein F. (‚Lauf.' 1835) gelassen werden.' 1755, S. ‚Das Wasser ist von da wieder in seine alte F. geloffen.' B Hink. Bote 1765. ‚Die Ebene zw. dem Berg und der Emmenfurt.' ebd. ‚Da die 3 schiffreichen Wasser, die Aare, Limmat und Rüss in éinem F. in Rhein fallen.' Wurstis. 1765. ‚Niemand darf oberhalb dem Dorf den Bach aus seinem rechten F. leiten.' 1790/97, Gerichtsprotok. Kirchd. — 4. Wassergraben in Feldern und Wiesen, zunächst zu Ableitung oder Zuleitung von Wasser, dann wol auch zu Grenzbestimmung. Vgl. *Ē-Furt.* ‚Ein weg uf dem Bachtal unz harin den f. an dem rechten eewëg.' XV., Aa. ‚Incile, ein känel oder f. oder gräble, dadurch man das wasser aus einem fluss etwanhin leitet.' Fris. ‚Demselben grat nach in die furten ob der Richeten.' 1569, Gl LB. ‚Die Werkleut, so das Fundament zu dem Rathaus gegraben, haben under dem Erdrych ein Vacuum oder holen F. oder Gang gefunden, aus welchem Schwalben heraus geflogen.' JLCys. 1661.

Mhd. *furt* m. f., Furt, Flussbett; Bann, Weg. Das m. viell. durch das Geschlecht der syn. ‚Runs, Gang, Weg' bestärkt. — ‚Furt' i. S. v. 2 auch in zsgs. Ortsn.: ‚Eselsf.' 1217 in der Gegend von ZRüti an der Jonen; ‚Krewelf.' ZWied.; ‚Sihlf.' 1332, SchwE. *Z' Furt,* Name eines Bergsturzes in U, viell. aus *Frutt* verderbt. — Abl. *fürtig.*

È-: Grenzgraben. Syn. *Ē-* und *Ēfurt-Graben, Ē-Runs.* ‚Für das Öffnen und Reinigen der Bäche und Ehfurten wird den Anstössern Frist anberaumt.' 1867, ZWl. ‚Ob einer wässeren wellt, der nit an einem e. läge und einem andern wöllt durch das syn faren.' 1495, Aa Wst.; ähnlich 1595. ‚Die Marchenbeschreibung von 1612 sagt nicht, wo der alte Eefurt unter Ellikon durchgegangen sei.' 1747, Absch.

Ochsen-: nur in der sprichw. bildl. RA.: *Er ist vo*ⁿ *O.,* dumm; ungeschickt. Sulger. — Fingierter (appellat.) Ortsn. nach Anal. von ‚Schweinfurt' usw.

An- f.: das Anfahren, Landen; Zufuhr. ‚In der Stadt Sch ist ein namhafte A. und Niederlag [von

Salz].' 1654, Zollverhandl. ‚Den Feinden die A. verwehren.' Lauff. 1786/9. — In-: Einfahrt. ‚In- und Usfürten.' 1580, AWild 1883. ‚Der einf. in den Alpnachersee.' JLCys. 1661. — Bach-. ‚Dass in dem rechten Bachfort Wasser zu Underhaltung der Fischen genug verbleibe.' Hrut. 1658.

Furtel n.: Rinnsal eines Baches oder Flusses. Das F. öffnen: das Flussbett wiederherstellen, von Schutt befreien Gl.

furten: ein Rinnsal graben. *De Bach furtet*, gräbt sich selbst neue Wege Gl.

Furtle s. *Furke* Sp. 1012.

furtlich. ‚Der houptman was ein f. man, hätt gern das allerbest getan.' JLenz.

Die Unzuverlässigkeit der Quelle in Betr. von Sprache und Schreibung erlaubt viell. eine Verderbniss aus *fruetig* (s. d.) anzunehmen. Verderbniss aus **furchtlich*, i. S. v. Furcht einflössend, scheint nicht zu dem Zshang zu passen.

fürt: Nbf. zu *für* als Adv. ‚Hinfürt', fortan, fürderhin. 1542, Bs Zunftprot. Auch ‚fürt' allein [mit der selben Bed. Rueff 1538. — S. *für II 1 b* und betr. das angeschobene *t* Sp. 962 Anm. am Schluss.

Fürte s. *Für-Tuech*. fürten, fürtig s. *fürcht-*. was-fürtig s. *was-fürig* Sp. 967.

fürtig: zu Fuss durchschreitbar, Furten darbietend. ‚Wie der Rhyn durch abschwynen [Abnehmen] der wasseren f. und wandelbar werde.' JJRüeger 1606.

Gefuert s. *Fuer 4* (Sp. 970).

Us-Füert f.: Ausfuhr. Einem LNeudorfer wird 1794 von der Victualienkammer gestattet, eine Anzahl Kohlköpfe auszuführen, doch sollten die Zollner bei jeder ‚Ausführt' und Zurückkunft die Stücke Vieh am Wagen abzählen. Estern. 1875.

Fertschi s. *Ferli* Sp. 921.

Faerx: Kinderschlitten Ndw.

---

farzen, färzen: pedere, frz. *péter*; jetzt durch *furzen* (s. d.) aus der lebenden Sprache verdrängt. ‚Welcher auch uf unserer stuben in offen ürten oder sonsten mit koppen [Rülpsen], f. oder speiserbrëchung unzucht begienge, der soll 1 ß zuo buoss geben.' 1508, Rebleutenordn. Wthur. ‚Wer ein unzucht begoht, es sye mit färzen, koppen lassen oder anderen groben üppigkeiten, dieselbige person soll gestraft werden umb ein måss wyn.' 1582, Badordn. BEngistein.

Färze: Adlerfarn, pteris GW. Vielleicht mit dem vorhergehenden Vb. vwdt (vgl. das syn. *Wurmwürze*) oder eine Abl. von *Farre* (*Farn* Sp. 1017).

Vierzel m.: auffallend dicker Gegenstand, beleibtes Mädchen AaVill. — Geisse^n-: 1. (meist dim.) Masslieb, Gänseblümchen, bellis perennis Aa. — 2. (meist mit dem Zusatz *grosse*) Johannisblume, chrysanthemum leuc. Aa.

In dem Simplex lässt sich leicht eine Nbf. zu *Viernzel* (Sp. 1022) annehmen, da man auch u. A. einen auffallend dicken Kopf mit einem ‚Viertel' vergleicht, und eine korpulente Weibsperson auch *Stande*, Kufe, genannt wird; vgl. noch ‚vierschrötig'. In dem Pflanzenn. ist das erste W. (wie in den Syn. *Geissmaie* usw.) aus ‚Gänse-' lautlich gesetzmässig geworden.

Furz (ü²) — Pl. *Fürz* — Dim. *Fürzli* — m.: Wind aus dem Unterleib, bes. der hörbare, doch heisst es: ‚Salomo der weise spricht: Laute Fürze stinken nicht.' allg. *En F. (ab)lā^e* Aa; Z; vgl. *Furzlassbund*. Bildl. RAA. *Nid en F.* [nicht das Geringste] *wert* W. *I^ch wett lieber en F. us-eme töte Ross!* Z (Spillm.). *Du bist z' churz um en F.*, um ein Weniges. ebd. *Ume (-nand) fare^n (schiesse^n, springe^n) wie-n-en F. in-ere Laterne*, (in einem verschlossenen Raum) unstät, verlegen sich hin und her bewegen Bs; S; Z. *Us-eme F. en Donnerchlapf (e Donnerwetter) mache^n*, eine Kleinigkeit übertreiben L. *Er meint, sini Fürz seige* [seien] *Wiehrauch* L. Von einem um seine Gesundheit übertrieben Ängstlichen sagt man: *Er geit zum Dokter, wenn-em en F. im Füdli b'stecht* [stecken bleibt] BRi., *wenn-em en F. nüd recht etrünne* [entrinnen] *cha^nn* Z. ‚Ich han ein F. in d' Chilchen [Kirche] g'lon', sagt ein Teufel bei Rueff, Adam u. Eva. ‚Ich lachet, das mir ein f. entwuscht.' NMan. ‚Sä da, iss das imberwürzlin, Dass dir vor angst nit entwüsch ein fürzlin.' Aal. ‚F., scheiss, ein pfüse, crepitus.' Mal. Sprichww.: *E Brise* [Prise Tabak] *und en F. Macht d' Zit churz.* Schild. *Eigeni Fürz schmecken am Beste* L. *Dokter F. hilft den Arme^n* L. *En rechte F. schadt-em Dokter e Mixtur.* Sulger. *Wer vom Dräue stirbt, wird mit Fürze begrabe^n* L. ‚Und welcher ab tröuwen [von blossen Drohungen] stirbt, dem wird mit fürzen g'lüt [geläutet].' 1499, Lied. Daher: *Me^n sött-e^n mit Fürze^n bigrabe^n*, Ausdruck höchster Verachtung Z. Dim. bildl.: kleiner Schuss aus einem Gewehr, mit und ohne Schrot BHk.; winziges Ding, z. B. eine kleine Baumfrucht, ein Zuckerbrötchen Ndw. — Mhd. *furz*. Vgl. *farzen*. Syn. (auch in übertr. S.) *Fauk*.

Hennen-. ‚Truckne [trockne] Hennenfürze': Eier. GHeid. 1732. Vgl. *H.-Pfitz*. — Juden-: 1. *Churz wie-n-en J.* Z. — 2. gem. Püster, lycoperdon gemmatum, ein Pilz Bs. Vgl. Syn. ‚Bo-, Weiber-Fist.'

Knoden-: verwachsener kleiner Bursche AaStauf. — *Knoden*, Knöchel.

Nunnen- Ap, sonst meist dim. -Fürzli^n: 1. eine Art Gebäck, Confect, meist in Form kleiner Krapfen, mit Füllsel aus Confitüre, in Nonnenklöstern verfertigt und käuflich, oder von ihnen zu Geschenken verwendet. allg. „Eine kleine Art Makronen B." ‚Butterbrödchen.' Spreng. ‚Nunnenfürzle, ein gattung küechlinen.' Mal. — 2. Stachelbeere ThUntersee. Syn. *Brunnen-, Dunnen-F.*

Bed. 1 ist unter dem selben oder ähnlichen Namen weit verbreitet: Nonnen-Brod (Küenlin, Alpenbl.), -Kräpflein (Würzburg), Nunefirzker (Siebenbürg.), Nunnenfurte (nd., in Holstein ein Festgebäck um Weihnacht und Silvester, eine Art Apfelkuchen oder Kräpflein), sogar übersetzt in rom. Sprachen: frz. *pet de nonne*, span. *pellizcos de monja* (eine Art Makrone). Der Grund der Benennung ist nicht sicher zu erkennen, klar nur, dass der zweite Teil des Comp. nicht das W. Furz in seiner obigen Bed., sondern nur eine Anlehnung od. Umdeutung sein kann (vgl. immerhin die bildl. Anwendung von *F.* in Ndw). Am Nächsten liegt eine Abl. von lat. *farcire (fartum)*, stopfen, wie frz. *farce*, Fülle, wobei noch zu bedenken ist, dass neben ‚Furz' auch ‚Farz' üblich war. Das W. würde also urspr. wohl **Nunnenfarzel* od. *-ferzel* gelautet haben. Doch haben wir es viell. mit der mildernden Umdeutung eines obscönen ähnlich lautenden Ausdruckes zu

tun (vgl. z. B. ‚Fuchs-Lummern' bei Weinh., Beitr. 55). — Bed. 2 mag auf der Ähnlichkeit der Beere mit einer Krapfe beruhen, indem Beide zwei Zipfel und in der Mitte eine Anschwellung haben.

Brunnen-Fürzli: Stachelbeere ZGlattf. Syn. *Brunnengütterli* [-fläschchen].

Sû-Furz: Mauer-, Kelleresel, Mauerwurm, frz. cloporte UwE. — Tüfels- = *Juden-F.* Bs. Syn. *Tüfels-Äsche*, *-Mëlsack*, *-Geldseckel*. — Dunne^{n}-, Dunner- (auch Dim.): Stachelbeere Sch. Vgl. *Nunnen-*, *Brunnen-F.* — Wolfe^{n}- = *Juden-F.* Syn. *Wolfs-Fist* (lycoperdon), *-Rauch*; frz. *vesse-loup*.

Sunnen-Furzele f. = *Dunnen-Furz* ThUnters.

furze^{n}: 1. (lauten) Wind von sich geben. allg.; derber als *fäuken*, *pfīfen*, *ab-*, *üslān*, *dämpfen*. ‚Pedere, f., ein furz oder scheiss lassen.' Fris.; Mal. ‚Welicher an der Zilstatt und besonders so Wyn und Brot da ist, vor den Gsellen mit Koppen oder F. ald anderer Unvernunft Unfuog tribe, der soll die Buoss verfallen syn, ohn gnad.' 1601, Z Schützenmand. Bildl. RAA. *Ga^{n} F. schmecke^{n}* nennt man es spöttisch, wenn Jmd dem Tanze zusehen geht W; Syn. *Flöh stäuben; Hotzen dröschen; stücklen. Me^{n} cha^{nn} nur nid ruehig f.* [so sehr ist man beschäftigt] L. Im Unmut soll einst der gelehrte S Ratsherr Gl. den Ratssaal verlassen haben mit den Worten: *We^{nn} das heisst regiere, so heisst f. musiziere!* Anfg XIX. Sprww.: *Die Prophete^{n}, wo* [welche] *f., wüsse^{n} Nüt.* Zyro. *Wer wol mag ësse^{n} und wol mag f., dë^{r} brücht ke^{n} Dokter* L. *Wär dem Esel 's Loch nüd z' chli^{n}, so möcht er gern mit de^{n} Rosse^{n} f.* SchwMa. *Ross und Ma^{nn} städ 's F. a^{n}, Wīb und Chue — heb 's Füdli (d' Löcher) zue!* Z. — 2. auf einer *Furze* (s. d.) blasen Th; Z. — 3. furzähnliche Töne von sich geben, von Werkzeugen, Gerätschaften, z. B. Spindeln, Rädern, durch Reiben Th.

Furze^{n} Aa; Th; Z, Furzere^{n} GTa. — f.: eine Art Blasinstrumentes, das Kinder aus dem hohlen Blütenstengel des Löwenzahns, auch aus der Rinde der Ziegenweide bereiten und in letzterm Fall als Mundstück für grössere Instrumente, bes. für die aus Rinde verfertigten Hörner, gebrauchen; s. *Guge, Gügge; Waldhorn;* auch ein selbständiges kleines Instrument, bestehend aus zwei in einander gepassten Hölzchen, zwischen welche ein Getreideblatt zu liegen kommt Z. ‚Furzen: ein pfuse [Blasrohr].' Mal.

Pech-Furzer: Spottn. des Schusters Z.

Furzi m.: Schelte für einen unbedeutenden Menschen L.

Spendi-Fürzi s. *Splendiförzi.*

Buebe^{n}-Fürzleri^{n}: Mädchen, das den Buben nachläuft Gr. Syn. *Bueben-Rîterin*, *-Schmeckerin*, *-Trät*.

vierzg s. Sp. 926.

Fas, fes, fis, fos, fus, bzw. fass usw.

Fas *(ä)* f. Aa (Hürbin), Fase^{n} m. L; Z — Dim. *Fäseli:* 1. glatt u. einfach abgeschrotete Kante, techn. Ausdruck der Steinmetzen und Schreiner Aa; L; Z. ‚Inwendig in der Kirche die Gesimser sammt den Eggen und F. anzustreichen.' 1781, SchwWollerau. — 2. das so bearbeitete Werkstück selbst. ‚Braucht es 890 Schuh Fasen oder Sockel, diese sauber gearbeitet.' 1781, Kirchenbau SchwWollerau.

Vgl. frz. *face*, Kante, *facette*, geschliffene Seitenfläche; doch unser W. viell. deutschen Ursprungs, eins mit *Fasen II*, Saum. — Sachlich vgl. *Rīf* bei Schneidewerkzeugen.

Fass I m. (f. GBättl.): 1. Griff, Ort, wo man anfasst Gl; Gr; GBättl.; auch beim Ringen und Schwingen GrD. *F. ha^{n}*, a) anfassen können oder angefasst haben Gr. Syn. *Fassi, Hab.* b) festen Fuss fassen GBättl. Syn. *Fuess han.* — 2. Hundename. 1504, Z. Vgl. ‚Packan'. — Vom Vb. ‚fassen', nach Analogie von ‚Griff, Halt'.

Fass II n. — Pl. meist noch = dem Sg. — Dim. *Fassli, Fässli:* 1. Gefäss, grosses oder kleines, meist von Holz, zur Aufbewahrung fester und flüssiger Stoffe (vgl. die Compp.). Insbes. a) tonnenförmig, gross, für Wein, Bier, Wasser, Jauche u. A. (allg.). ‚Des glychen jars ist also vil wyns wordon, dass man alle alten fas hat müessen binden.' Mey., Wthur. Chr. ‚Die Fass, darin man ihn [den Wein] fasset.' RCys. ‚Hüpschlich trinken oder nit vil über das f. gon, parcere cadis.' Mal. *Eini wie es F.*, korpulent U. ‚Ein alt weib, die ein bauch hat wie ein f., doliaris anus.' Mal. Als bestimmteres Mass, nächster Oberbegriff zu *Saum* (‚1 F. = 4 Saum.' 1761, Absch.) und zu *Sester* (‚1 F. = 10 Sester.' 1555/86, Absch.). Auch zur Aufbewahrung od. Versendung trockner Gegenstände dienende Tonne. ‚1 f. mit sichlen. Die negel, wievil der^{en} in fässlinen under der stëgen. Im vorkeller 3 böse [beschädigte] fässli, in einem [derselben] äschen.' 1571, Z Inventare. Vgl. die Compp. von *Legele.* In ein F. schlagen, (den Leichnam eines Selbstmörders) in eine Tonne stecken (und — damit die entweichende Seele auf Erden kein Unheil anrichten könne — einem fliessenden Wasser übergeben). ‚Beschäch ouch, das jeman im selber den tod antät, den soll man verschlahen in ein f. und an yetwederen boden ein brief, was er getan hat, und soll man in lassen uf die Lindmagt [Limmat] und lassen rünnen.' 1384, Stdtb. AaB. Andere Beispiele aus XV., XVI. und Erläuterung s. bei Osenbr. 1881, 337/45. Sprw. RAA. *D' Hand under-em F. ha^{n}*, gebundene Hände haben, in gezwungener, bedrängter Lage sein, z. B. verschuldet Ap. *D' Hand ligg im* [liege ihm] *under 'm F.* Schimpfr. 1652. ‚Noch ärger sind die, wenn sy sëhen, dass dem armen die h. under dem f. ligt.' SHochholz. 1591. ‚Du Capitalist hast zehen und mehr per cento von Leuten genommen, denen die Hand in der oder dieser Not unter dem F. gelegen.' JJUlr. 1727. *Dem F. de^{n} Bode^{n} üsstosse^{n}* Sch, *— üstrucke^{n}* Z, *dem F. de^{n} Spunte^{n}* [Spundzapfen] *usse schlā^{n}* GWa., das Mass voll machen, der Sache den Ausschlag geben, ein Ende machen; den völligen Untergang herbeiführen, das Unglück voll machen. *Wo so e* [eine solche] *Frau ist im-e Hūs, g'heit* [fällt] *g'wüss dem F. de^{r} Bode^{n} üs.* Stutz. ‚Darumb so in Beschluss des Testaments [von Benz] erst dem F. der Bode usgestossen.' HBull. 1571. ‚Unser hl. Vatter wöllte den wyn [gern] wider im f. han', die Sache rückgängig machen. 1521, Strickl. ‚Hänschen im Fässchen verschwellen', ein Abendschmaus, den die beiderseitigen Eltern dem jungen Ehepaar geben, wann die junge Frau anzeigte, dass sie guter Hoffnung sei. Troll 1844. *Wenn-me^{n}-s' in es F. täti und umrugele,*

chäme^d eister All obenuf = Alle sind gleich schlecht Z. *(Wi^n-)Fässli tröle^n* Bs, *tröle^n* Z, *wale^n* ZUhwies., ein Kinderspiel: sich auf dem Boden einen Abhang hinunter wälzen. Rätsel: *Es ist es Fässli öni Bändli und zweierlei Gumpist* [Compost] *drin,* das Ei; *und en schwarze Ma^nn drin,* der Prediger in der Kanzel; aber auch: *und trinked Chünig und Fürste^n d'rüs,* die Mutterbrust; vgl. die Stelle im Simplicissimus: ‚Sie könnte wohl glauben, dass dies Hetel [Ziege] viel Milch gebe; denn sie habe ein schönes Fass [Euter], wie es die Schweizer nennen.' *As F. mit-ama süwa Reif het d' Nasa vil z' teuf,* Vexierbescheid auf die wiederholte Frage ‚was?' GrV. Sprww. *Me^n muess a^n kêm* [keinem] *F. chlopfe^n, oder me^n well drüs trinke^n*, sagte Einer, dem man an den Hintern klopfte L. *Wenn 's F. voll ist, so sell me^n spare^n, uf de Truesen* [Hefe] *isch 's z' spot.* ebd. — b) kleineres Gefäss, Hausgerät, von verschiedener, doch meist rundlicher Gestalt, z. B. hölzernes Geschirr, in welchem man Wasser in die Küche trägt W; Syn. *Hand-, Wasser-F. Fassli,* Nachtgeschirr, meist von Holz BO.; Syn. *Nacht-F.; Kübel;* vgl. *Gang-Gelte.* Korb L und spez. Bienenkorb L; S; Syn. *Imben-F., Biji-Stock, Bicher.* ‚Ein silbrin f.' KdSailer 1460. ‚Aventüren us dem hafen oder fesslin [Glückstopf der Lotterie] ze gewinnen.' G 1485. Bildl. nach bibl. Sprachgebrauch, wonach der menschliche Leib oder die Person als Gefäss oder Werkzeug der göttlichen Gnade aufgefasst wird: ‚Des heiligen und userwelten fass^es S.Pauli.' 1491, UwE. Jahrzeitb. ‚Dass ein ietlicher wüsse syn f. [‚geschier.' 1667] zuo behalten in heiligung.' 1531/48, I. Thessal. — 2. *Fässli,* Stachelbeere ZWyl. Syn. *Krüegli, Kruselbêri* (von. *Krusle,* bauchiger Krug). — 3. Tuchüberzug, worein Etwas ‚gefasst' wird, z. B. Bettstücke. Syn. *Fassi; Gefäss.* ‚34 ell rystis [reistenes] tuoch zuo den fasen.' 1397, L Stift.

Mh. *vaz* n., Gefäss, Fass, Schrein; auch Bienenkorb und bildl. in geistlichem Sinn. Die unveränderte Pluralform ist die alte Regel der Neutra; dag. unregelmässig flexivisches *n* im Gen. Plur. ‚der völlige Halt [volle Gehalt] der Fassen.' 1757, Z Ges. Zweifelhaft ist, ob in der Angabe: ‚Cur non ludo hunc aliquantisper? Warumb fatzen ich den nit etwan lang? Warumb hab ich in nit ein wenig im vass?' Fris. unser W. gemeint ist, oder *Fass I,* oder ob ‚vass' geradezu = ‚Fatz', Spott, zu nehmen ist. — Als zweiter Teil in Zss. erleidet das W. (wie *Fuess* in *Hanfis,* d. i. Hahnenfuss), vornehmlich in der MA. von GrPr. solchen Entzug des Tones, dass es den Schein blosser Ableitungssilbe erhält; s. *Mël-, Bad-, Salz-, Schüef-, Schenk-, Stein-F.*

Achis-: Gefäss zur Aufbewahrung von *Achis* (s. d.) GrAv. Syn. *Achis-Kübel, Sür-Fässli.* — Imben- *Imb-* AaFri., *Impe-* L, *Ime-* Ap: Bienenkorb. Syn. *Ime-G'fäss; Biji-Stock.* — Anken-: 1. „Buttertopf;“ hölzernes Gefäss zur Aufbewahrung geschmolzener Butter BHk. Syn. *A.-Kübel.* — 2. Butterfass, in welchem gebuttert wird Bs. ‚Das A. oder Liren, darin der eingeschüttete Nidel [Sahne] durch stätiges Umtreiben der Handhabe [Kurbel] in Butter verwandelt wird.' JSchruchz. 1706. Es ist in B und jetzt auch anderwärts ein Gefäss in Gestalt eines grossen Käses oder Schleifsteins. — 3. *-Fässli,* Fässchen, Tonne, worin die Butter, gewöhnlich centnerweise, versendet wird UwE. — Essig-. ‚In der andern stuben ein essichvass.' 1489, Waldmanns Hausrat. — Fueder- = *Fuer-F.* ‚So wurden die Butterkübel, Käsgestell, die Fleischhäfen, die Geldseckel der geistlichen Vätteren und Müteren, die Weinfässer und grosse Fuderfässer in dem Elsass in den Capuzinerklösteren grossen Schaden leiden.' ClSchob. 1699. — Fuer-: grösseres Fass zum Transport von Getränke auf Wagen. ‚15 β gab ich von einem f., sinnzuber, sinngelten und umb trachter von Z hinuszefüeren.' 1541, Z Grün. Amtsrechn. Auch *Wi^n-* Z (schon 1492/1504).

Fueter-: hölzernes Gefäss, den Wetzstein zum Schärfen der Sense in Wasser getaucht enthaltend Ap; Bs; „Gl;“ Gr; L; GRh.; STh.; Th; Z. Syn. *Stein-Fass, -Fueter. 's F. amene Rieme und dë^n um de^n Büch umme b'bunde^n.* JKMey. 1844. ‚Das f., darein die mäder den wetzstein behaltend, theca.' Mal. Auch als Trankgefäss bzw. -Mass für Tiere zum Einschütten von Arzneien gebraucht. Vgl. *Stein-F.* ‚Von dem Trank schüttet man einem Stuck Vieh 4 Futerfass voll ein.' 1779, Z Ges. — *Fueter* i. S. v. Futteral. Mhd. *vuotervaz,* taschenartiger Behälter.

Güllen-: langgestrecktes Fass, in welchem die Jauche aufs Feld geführt wird Z. Syn. *Beschütti-F.* Vgl. *G.-Kasten.* — Gumpist-: Gefäss zur Aufbewahrung von ‚Compost' (Eingemachtem, Sauerkraut mit eingelegten Äpfeln). 1428, L. — Giess-: zinnernes Wassergefäss, ungefähr $^1/_2$ Mass haltend, jetzt meist mit flachem Rücken, an der Wand (oft in einer Nische — s. *Giessfass-Käspli*) hangend, mit Deckel, 2 ‚Ohren' als Handhaben an den Seiten, und unten mit einem kleinen drehbaren Hahn, aus dem das Wasser in ein zinnernes od. kupfernes Becken, das *Handbecki,* fliesst, zum Waschen der Hände und des Gesichtes nach der Arbeit, noch heute eine fast stehende Zierde der Wohnstube wohlhabender Bauern. Nach dem Gebrauch wird das Becken (aus dem das Wasser zuweilen durch eine verborgene Vorrichtung abgeleitet wird) meist umgestülpt. Daneben hängt eine *Handzwächele* [Tuch zum Abtrocknen] Aa; Bs; BM.; VOrte; Gl; GrD.; Ndw; GA.; UwE.; Z. Syn. *Eichle* (s. d.), *Handgiess-Fass, Guss, Brunnenkesseli, Wasserstize.* In ZZoll. herrscht bei alten Leuten noch der (wohl aus der kathol. Zeit gebliebene) Brauch, am Morgen gleich nach dem Aufstehen am Giessfass die Hände zu netzen, damit den Tag über Einem nichts Schädliches begegne. *De^r Brunne rünnt g^rad nu^r wie-n-es G.,* liefert nur einen dünnen Wasserfaden GA. ‚Antwerklüt, die zinnin kanten [Kannen] und giessfasse und schüsselen machen.' Sch Stdtb. ‚Ein möschin [messingenes] g.' XV., Z Anz. Nach Z Ehrecht 1447 gehören der Wittwe vom Hausrate ‚in der stuben: ein g., ein handbecki, ein brunnenkessi [u. A.].' ‚Ein zinni^n g. in der kammer neben der stube.' 1530, Z. ‚Ein z. g. mit kupferinen handbecki.' 1571, Z. ‚Mallnvium, ein g. oder handbecke, daraus, darüber oder darein man die händ wäscht. Guttus, ein g. oder tropfgschirr.' Fris.; Mal. ‚Giessfass, giessbecke.' Red. 1662. ‚Wann sie [die Gäste] die hände gewaschen über dem handbecke aus dem g. und abgetröcknet haben mit einer sauberen Handzwehel.' Vestib. 1692. — Gnaden-: parodischscherzh. Anwendung der unter *Fass 1 b* angeführten geistlichen Bed. in der Aufzählung: *Über, Under, Ass, Gn.!* Z. — Hand-: mit einer Handhabe versehenes od. mit der Hand leicht tragbares Gefäss (vgl. *Giess-F.*); Dim. *Handfassji,* hölzernes Geschirr, 1—2 Mass haltend, in welchem man Milch oder Suppe z. B. Arbeitern aufs Feld trägt (Syn. *Melchterli, Truter*) W.

‚Das h. mit seinem fuoss.' Bis. 1531 (‚Wäschkessi.' 1548). ‚Oft das H. springen machen dienet wohl gesund zu sein.' GHeid. 1732. — Harnisch-. ‚Ein harneschvessli.' 1422, L Urk., ein Stück Hausrat; Korb aus geflochtenen Metalldrähten? (vgl. *H.-Blätz*, Scheuerwisch aus eben solchem Stoff?) od. Behälter für den Harnisch? — Kalber-: offenes Gefäss mit Röhre, die man jungen Kälbern ins Maul steckt, um sie Milch oder Mehltrank saugen zu lassen Gr. Syn. *Kalberkübel; Tränkfass*. — Käs-: das Gefäss, in das der junge Käse gebracht wird Gr. Syn. *Vättere*. — Kât-Fässli: hölzernes Geschirr zur Sammlung von Kehricht GStdt. Syn. *K.-Kübel*. — Löffel-Fass: Löffelbehälter. Früher bewahrte man Löffel, Gabeln und Messer in einem kleinen ‚Fässchen' oder einem ‚Kratten' [Korb] auf, die an der Wand des Wohnzimmers hiengen Z (Stutz). *'s Löffelfass, 's Chopfhüsli* [hoher offener Schrank mit einem verschlossenen Kästchen oben], *'s Zīt* [die Stubenuhr] *hät dene Weberstüele müesse flieh* [weichen]. ebd. Scherzh. in dem Spottreim: *Züri ist e grossi Stadt, Winterthur es L., Frauefeld en Lyrechübel* [Butterfass], *Eglisau de Teckel drüber* ZWyla.

Läger-Fass: grösseres Fass zur Lagerung von Wein Bs; S. Ggs. *Fuer-, Land-F.* ‚Eichene lägervass.' Vad. — ‚Lëger, Läger' alte Form f. ‚Lager'.

Inleg-: das Fass, die Kufe, in welche das zum ‚Brennen' bestimmte Obst zur Gährung gelegt wird L; Z. — Leck-: Gefäss, aus dem man dem Vieh zu lecken gibt Aa. — Land-: Fass zum Transport von Wein Bs; B; S. Ggs. *Läger-F.* ‚Ein Bauch wie ein L.' Gotth. Lt S Wochenbl. 1807 hält ein grosses Lägerfass ungefähr 40 Landfässer, ein kleines 6; und heissen kleine Landfässer auch *Boller*. Eine B Ordn. von 1691 unterscheidet ‚L.' von *Ryffass* (s. d.); das Grössenverhältniss scheint 2 : 1 gewesen zu sein. Nach dem B Zolltarif von 1754 wird ‚von einem L. mit Wein, so nicht den Burgern gehört, 30 Kreuzer Zoll bezahlt, von einem Ryffass 15.'

Leit-: Transportfass für Wein und trockene Waaren, Fuhrfass. ‚Lieber vogt, bis [sei] daran, dass die l. yetz gebunden werden und nit die lägerfass.' G Stiftsarch. ‚Sollen die gesellen haben ain wagen mit 4 rossen und uff dem wagen 2 leitfass und gehört in das ain fass 4 viertel habermël.' ebd. ‚Die muren warend nit hoch und muosst man l. stellen und die mit ertrych füllen, darmit man sich darhinder weren möchte.' Vad. Mit einer Decke versehenes Fass, worin man im Herbst die getretenen Trauben zu der Kelter (‚und bei den Brunsten das Wasser.' Spreng) herbeizuführen pflegt (‚und das zu diesem Gebrauch in der Mitte mit einem grossen Laden versehen ist.' Spreng) Bs. — Mhd. *leitvaz*, Fuhr, Wagenladung, Transportfass, von *leiten*, führen.

Low-: Fass für Gerberlohe. 1422, L Urk. — Mël- *Mëlfęs* GrPani: an die Wand gehängtes Geschirr mit einem Deckel, zum Aufbewahren von Salz, Mehl, Kleie udgl. Gr; Z. *Weisch, wo der Weg zum M. isch, zum vollen Fass?* Hebel. Bildl., dicker Bauch: *Dër hed e Lende wie-n-en Stier; er g'seht bald nümme über sīs Mëlfässli usse* ZWettschw. — Milch-, *Mëlch-*: hölzernes Geschirr, in welches gemolken wird W. Übertr.: ‚Joseph, der stark und in seiner Beste war, dessen Mëlkfasse voll Milch und seine Gebeine voll Mark waren.' JJUlr. 1727. — Most-. In einem G Mand. von 1641 wird geklagt, ‚dass nach Endung der Predigten Etliche Wein- und Mostfässer ausrüefen lassen.' — Mussier- = *Spreng-F.* — Mutteli-: kleineres, mehr dickes als langes Fass S. Syn. *Boller*. — Nacht-: Nachttopf W.

Bûch-: Bottich für die zu reinigende unsaubere Wäsche Gr. — *Bûchen*, waschen.

Bad- *Bäpfęs*: längliche Badewanne für Kinder GrPr. — Buckler-: Kufe, in welcher Spätkohl unter dem Namen *B.* eingemacht wird, der bis Mitte des Winters als saures Gemüse, von da an als Schweinefutter verwendet wird aSchw. ‚Der Biedern [der Illgauer] soll kein Witzling spotten; Man teilt wie Freund' in Ernst und Spass: Sie geben uns von ihrer Schotten, Wir [Muotataler] ihnen aus dem B.' 1831. Gastgesellsch. Muotatal. — Passanten-: das Fass im B Burgerspital, dessen Inhalt zur Verpflegung der almosenbedürftigen Durchreisenden, ‚Passanten', bestimmt war. 1543/1814; s. Messm. 1831, 14. — Kindbetter-: Fass für guten alten Wein, der für Wöchnerinnen bestimmt ist. ‚Die Thurgauer haben gedroht, das Kloster Kreuzlingen zu überfallen, um Wein und Anderes wegzunehmen, wie denn Etliche schon Kindbetterfässlin, um den Wein zu fassen, gebunden.' 1529, Absch. — Bütel- = mhd. *biutelvaz*, lederner Sack, der oben zugezogen werden kann? mit Beuteltuch überspanntes Sieb? ‚1 bütelfass' zwischen Bottichen und Mulden genannt in einem Wthurer Inventar von 1469. — Inbeiz- Bs, *Beizi-* Z: Gährfass bei der Branntweinbrennerei. ‚Beizefässer mit Träsch [Trestern].' Z. Vgl. *Inlegg-F.* — Botzen-. ‚Salz in seinen verschiedenen Transportarten als luckschyblin, grosse schyben, eichene fass, b. und stupich.' 1542, AWild 1883. — Plunder-: Behälter, Tonne für Kleider oder Bettzeug. ‚Von eim Pl. oder Reiskasten 6 ß.' 1670, Absch. — Brüe- *Brüej-*: Jauchefass SStadt. — Rif-: Fass für ‚Rifwin', Wein vom Gestade (rif) des Genfersees, nach B importiert. Vgl. *Land-F.* ‚Das Umgelt würde von einem Landfass einen halben Gulden und von einem R. 5 Batzen betragen.' 1581, Absch. — Rumpel-: (in einem Volksrätsel) der Bauch, weil es zu Zeiten darin ‚rumpelt', kollert. — Rönschi-: Gefäss für *Rönschi*, kleine Zieger GrV. Vgl. *Ziger-F.* — Rappisser-: starkes Fass, in welchem der noch nicht gegohrene Weinmost (eig. von *Rappisser*, s. d.) luftdicht verschlossen und bis in den Winter (auf Neujahr) süss aufbehalten wird. Syn. *Zwangfässli*. ‚Ein sogenanntes R. sammt eichenen Schalen und Lager.' Z. — Rüer-: Aa; GBerneck; ThHw.; ZF., *Ruer-* ZSth.: Gefäss zur Bereitung von Butter durch ‚Rühren', Umdrehen, Herumwälzen von Sahne. Dim. *-Fässli* AaEhr.; ThHw., von Privaten für kleinere Mengen gebraucht, *R.-Fass* in den Sennhütten. Syn. *Tröl-F., Līre, Līrum*, und vgl. *Rüer-, Stöss-Kübel* als ältere Einrichtung, welche hinwieder die primitive Manipulation des ‚Fitzens' verdrängt hat.

Reis-: Behälter für Kriegsbedarf, in G Hdschr. neben ‚Reistrog' und ‚Reiswagen' angeführt. Vgl. *Plunder-F.* — ‚Reise' = Feldzug.

Seig-. ‚Seigfass, Seigtrichter, um Wein in den Keller herunterzulassen, couloir.' De la Cour 1736. — Mhd. *seigen*, senken.

Salz- *Salfis, -fęs* GrPr.: Salzgefäss Gr; Z; gewöhnlich neben dem Mehlfass und diesem in Grösse und Gestalt entsprechend. ‚2 S. in der Kuchi.' 1571, Z.

Zu *Salfis* (vgl. Anm. zu *Fass*) braucht man nicht auf roman. *sal*, Salz, zurückzugehen, da bei dieser Art von Wortumbildung auch der erste Teil der Zss. in Mitleidenschaft gezogen, bzw. verstümmelt wird (vgl. *Hostet*, Hofstatt; *Arfel*, Armvoll, usw.).

Sûr-Fässli: Gefäss, worin das ‚Sûr' [der Molkenessig] aufbewahrt wird Ap. Syn. *Achis-F.*

Schüef- *Schüefis*, Dim. *Schüefęsᵊli:* hölzerner Schöpfeimer mit langem Stiel, für Wasser, Jauche usw. AaEhr. Syn. *Gon; Schüefi n.*

Aus der letztern, sonst allein gültigen Form gewissermassen weitergebildet mit Anlehnung an das ebf. in AaEhr. übliche *Schämpfis* (s. *Schenk-Fass*).

Schenk-Fass, *Scheich-* GrD., *Schæmpfis* AaEhr., ‚F. m.', Z.: „grösseres Weingefäss, woraus man kleinere füllt." 1. Weingeschirr, aus welchem unmittelbar in die Gläser (od. zunächst in Flaschen) eingeschenkt wird, in GrD. ein, einige (10—13 AaZ.) Mass haltender, von unten nach oben sich erweiternder Trageimer mit Deckel und Ausgussrohr, der statt der Flaschen gebraucht wird, wenn eine grössere Gesellschaft zugleich bedient werden soll. Syn. *Eimer; Sester; Stize.* ‚Welcher einen schlecht [schlägt] mit einem schenkfass, sester oder kanten.' 1456, Offn. Z ARegensb. ‚Der sester (schämpfis): obba, futum, simpo.' Red. 1662. — 2. Fass im Keller, dessen Inhalt vom Wirte zum Ausschenken in Brauch genommen ist. ‚Es sollen keine andere als gesinnete Schenkfasse gebraucht werden, dannethin die Beamteten bei dem Füllen der Schenkfassen gegenwärtig sein. An den Schenkfassen sollen nicht nur der Punten [Spund], sondern alle übrige Beizäpfen versiglet werden, so dass darvon Nichts als der Hanen oder Zügeli [kleiner Zapfen, durch dessen Entfernung der Luft Zutritt verschafft wird] offen bleiben mag.' 1774, Z Umgeldsordn., wo auch gerügt wird, dass ‚füraus bei kleineren Schenkfassen in Ansehung der Gratifikation des 5. Teils oftmals erst nach fünfmaliger Füllung selbe berechnet worden ist.' — 3. radschuhförmiger Schöpfeimer mit Handhabe, der besonders bei der Kelter in Anwendung kommt AaEhr.

Bed. 3 eignet eig. eher dem W. *Schüefis*, scheint aber der Dissimilation zu lieb (jenes für landwirtschaftlichen Gebrauch, dieses für den Wein) sich des vorliegenden W. bemächtigt zu haben.

Schotten-: altes Fass, Tonne, in welcher die zur Schweinefütterung bestimmte Schotte [Molke] aufbewahrt wird ZO. — Be-schütt- L, *Bᵊschütti-* L; S: Jauchefass. Syn. *Güllen-F.*

Schleh-: wahrsch. = mhd. *slegevaz* = *slegekübel*, Rührkübel, also syn. *Rüer-F.* ‚Von einem sch. 8 schilling [Zins].' Urbar d. Grafsch. Baden. — V. ‚schlahen', schlagen (Butter stossen); vgl. *Schleg-Milch.*

Schwîn-: Gefäss für Schweinefutter, namentlich in den Sennhütten ein Fass, in welchem die Schotte gesammelt wird W. — Spän- (*Spôⁿ-* Z): mit einer Lage von Cedern- od. Hobelspänen versehenes Fass, über welche man die im Keller oder in der Schenkstube sich ergebenden Weinresten giesst, um sie zu klären und wieder ausschenken zu können; jetzt meist durch das Verfahren des sog. Schönens ersetzt. Mit diesem geringen Getränke werden unsolide Zahler od. unwissende Kunden bedient. ‚Er verkaufte ihm den Wein aus den grossen Spänfässern, in welche die Weinhändler alle möglichen Restchen werfen.' Gotth. — Spreng-, Mussier-: besonders starkes kleineres Fass, dessen Hahn bloss halmdicke Öffnung hatte, zur Aufbewahrung von Weinmost Z †.

Stěge-Fässli. ‚Der köstlichste der selbst gepflanzten Weine, für Ehrenanlässe im sogenannten Stegenfässchen gewissenhaft bewahrt.' Troll 1844.

So geheissen, weil das betr. Fässchen an einem besondern Ort, unter der Kellertreppe, sich befindet.

Stuck-Fass: Weinfass von bestimmter Grösse, bes. ein solches, in welchem der Rheinwein transportiert wird, 5—600 Liter haltend, also etwas kleiner als das für den Landwein gebrauchte *Fuerfass.* Vgl. *Piesse. Mir nend im* [wir nehmen dem Pfarrer] *es St. gueteⁿ Wiⁿ.* Feierabend, Bauernkrieg. — Auch das einfache *Stuck* bedeutet ein Fass; s. d.

(Wetz-)Steiⁿ-, *-fęs, fis* GrPr. = *Fueter-F.* B; Gr; Schw; Uw; U; W; Zg. ‚Züge der heimkehrenden Abendschnitter schritten mit der Sense auf dem Rücken, das W. im Gürtel befestigt, stattlich durch Feld und Wiese.' B Album 1858. Syn. auch *Wetz-Fass, -Kübel.* Auch Name eines Hauses in BHk. Bildl. *deⁿ Verstand im St. trageⁿ*, d. h. in grober Weise, mit einem Masse, das sonst dem unvernünftigen Vieh zukommt (s. o. bei *Fueter-F.*), da doch die Menschen die Weisheit mit ‚Löffeln' fressen SchwMa. — Stand-: Kufe BSi. Syn. *Stande.* Ggs. zum liegenden F.

Trochen-: eine Abgabe an den Grundherrn, welche die Bewohner einiger Berge des FO. (Greyerz) nach dem Alpaufenthalt zu entrichten hatten in Gestalt von Käse oder Geld, nach der Zahl der Kühe; frz. *Hautscierges, Occierges.* Kuenl. Dict. 2, 65/6.

‚Trocken' von Waaren im Gegs. zu Flüssigkeiten, hier also wahrsch. eben auf Käse zu beziehen; vgl. *Käs-F.*

Tröl-: Butterfass i. S. v. *Rüer-F.* (s. d.) F. — Trank- = *Schotten-, Schwîn-F.* Uw. ‚Zunächst bei der Feuerstatt steht d's schmutzige, russige Tr.' XVIII., Älplergedicht. ‚Das Trankfass oder Trankbrunggen, darin man aufbehaltet das Saurtrank oder Saurschotten zu völliger Scheidung der Sirpen.' JJScheuchz. 1706. — Tränk-: hölzernes Geschirr, aus welchem man Kälber mit Milch tränkt W. Syn. *Kalber-F., Saug-Kübel.* — Wiⁿ-. *Wifässli tröleⁿ*, Kinderspiel = *Fässli tr.* Bs. — Wind-: fingiertes, an die *Windmüli* (s. d.) erinnerndes landwirtschaftliches Gerät. Der ungeschickte Neuling beim Dreschen wird etwa nach dem W. ausgeschickt Z (WSenn). — Ge-würz-: Gefäss für Pfeffer, Muskatnuss udgl. Z. — Wasser-: hölzernes Geschirr, Kübel, in welchem man Wasser in die Küche trägt W. Vgl. *Fass 1 b.* — Wäsch-. ‚Wöschvessli', kleine Waschbütte. 1422, LUrk. — Wetz- = *Fueter-F.* GrSav., Sculms. — Ziger-. ‚Vorbehalten die überlästigen Zigerfass, weliche man an der Ankenwag Schwere halben nit gewägen mag.' 1640, Z Mand. Vgl. *Rönschi-F.* — Zwang- = *Rappisser-F.*

Fasân m.: 1. wie nhd. ‚Fasan oder Fasant, Fasian, phasianus.' Fris.; Mal. ‚Phasianen u. Pfawen.' AKlingl. 1688. — 2. Birkhahn Vw (Tschudi). Syn. *Schild-, Spil-Han. Bei wie en F.*, auffallend dicke Beine Zg; Syn. *Schlegelbein, Lirenkübel.* Auch *Berg-F.* lt Meisn. u. Schinz 1815. — Mhd. *fasân* und *fasant.*

Fasandle f.: unzuverlässige, leichtsinnige Person GStdt. — Auch schwäb.

Fasé s. *Fasöle.*

Fäsel m.: 1. junges Vieh, junge Zucht, bes. von der selben Mutter und um sie versammelt, von Schafen, Ziegen, Schweinen Aa; Bs; BM.; Gl; G; Zg; Z; übh. ein Haufe, Trupp, eine Schaar, Herde von jenen Tieren G, aber auch mit Rücksicht auf die Qualität (Art, Rasse, Schlag), bes. von Schweinen Aa; BRi.; L, und auf Bestimmung zur Zucht Gl; L; GA., T., W.; Zg; Z; daher auch: mageres, nicht zur Mastung bestimmtes Kleinvieh Aa; Z; vgl. *Fasel-Mast*; Syn. *Fasel-Vich. F. nahe zieh* [aufziehen] Z. ‚Der Grossätti zog jungen F. nach.' UBrägg. Ein Rind *z' F. ha*ⁿ *(fueteren),* mit grobem Futter erhalten, wenn und so lange man es nicht will *an Nutze*ⁿ *bringen,* d. h. als Mast- oder Milchvieh verwerten B; ZO.; man tut das z. B. mit einer abgemagerten, halbkranken Kuh, damit sie eine Zeit lang Ruhe habe, sich erhole; auch aus Mangel an Futter in schlechten Jahrgängen. *Die* [junge Schweine] *wachse*ⁿ *und man brücht si nit es ganzes Jär z' Fasel füetere*ⁿ. B Bauernkal. 1883. ‚Da luff man durch die hüser und robat man das, so man dann da fand, hüener, swyn und sämmlichen f., das hat alles den hals verloren.' Fründ 1446. ‚Es soll keiner kein schwein koufen, weder zuo f.- oder metzig-süw, wann er's verkoufen wöllte; aber wann er's selbs will han zuo f. old zuo metzgen, so mag einer wol koufen.' 1530, Aa Wst. ‚Bona natio (in pecoribus): grosse zucht oder ein guoter f.' Fris.; Mal. ‚Die bruet, zucht, f.: proles, soboles, pullities.' Redinger 1662. ‚Diejenige Kälber, welche zum Erzeuhen oder zum F. bestimmt sind.' XVIII., Gemeindst. Auch *en F. Henne*ⁿ, ein Volk Hühner Ap. Von Fischen: ‚Das Kräb soll in dem See zu Erhaltung des Laichs und F-s unbetrübt und ruhig gelassen werden.' 1710, Z Fischerordn. Die Brut von Bienen. ‚Wär aber sach, dass einer einen imben verkoufte ze f.' Offn. AaWürenl. ‚Eine bine, welche einen schwarm ausstosset, d. i. einen f., zucht oder junge von binen.' DTomann 1708; s. auch *F.-Stock*. Von gemeinen Insekten, Ungeziefer: ‚Pecus, fliegen [usw.], fäsel, ungsüber.' Fris. — 2. übertr., von Menschen. ‚Progenies, Geschlecht, Zucht, F., Kinder, Stamm.' Denzl. 1716; doch meist mehr od. weniger verächtlich: a) Kinder; junge Leute. allg. *En F. Chind,* Haufe kleiner Kinder Bs; Gl; Gr; G. Dim. Pl. ‚Ganze Fäseli halbnackter, hülfloser Kinder.' 1788, UBrägg. Gelegentlich von einem Kind: *Si* [die Vagantin] *het F. hei*ᵐ *'brächt* Z. Schaar junger übermütiger Bursche B (Zyro). *Junge*ʳ, *lëbige*ʳ *F.,* Haufe junger, lebhafter, mutwilliger Leute Aa; BM. — b) Menge Leute überh., Gewirr von Menschen BThun; Gl. *Züri*ᶜʰ, *Bern und Basel gënd e Tüggersch* [Teufels] *e F.,* eine grosse Einwohnerzahl GA., früher aber: ‚Z., B. und Bs., das ist des Teufels F. [Brut]', mit Bezug auf die Reformation. — c) schlechtes, gemeines Volk, Gesindel, Pöbel (auch vornehmer) Ap; BRi.; G; Sch; Ndw. Syn. *Fasel-Rustig, -Wär. Vo*ⁿ *Bern sönd d' Truppa*ⁿ *scho*ⁿ *marschiert, vom Aargau und vo*ⁿ *Basel sönd s' off-em Weg, nüd för vexiert* [nicht zum Spass], *die werid s'* [werden sie, die aufständischen Landleute am Zürichsee] *nër*ⁿ, *das F.* 1804, Ap Soldatenlied. Vgl. noch die Compp. *Un-, Gemein-, Bettel-, Pfaffen-F.* ‚Des Teufels F.' nennt Eckst. (1526) Mönche und Nonnen. ‚[Der Prädikant] hat vil erlitten vom f. z' Costenz, bischof und tuomherren.' 1530, Strickl. ‚Der aufrührerische böse f. des widertoufs.' 1531, Egli, Wiedert. ‚[Eine Rotte von Zechern] hand ouch mätzen, unnütz fasels vil.' Salat 1537. ‚Und müessend aber die grossen gôuch vil mit grössern sorgen den schandlichen f. erziehen.' BHull. 1540. ‚Alle mächt des gottlosen vassels [der Geistlichkeit].' Vad. ‚Gepreng des pepstlichen fasels.' HBull. 1572. ‚Überlegne [lästige] unverschamte Schuolmeister und derglycher fuler F.' 1651, Z Mand. ‚Tät nur Ehr sein allein zu Basel [bei StJakob an der Birs], so wären wir [die am Leben gebliebenen und darum verbannten Eidgenossen] ein schlimmen F.' JCWeissenb. 1702. ‚Dem gottlosen Heidengesind oder Zigineren, den beschwerlichen Landstreicheren und dergleichen faulem F.' 1702/5, Z Mand. — d) Geschlecht. *Dër ist vo-mene sübere F. nache* [abstammend] U. Vgl. *Wiber-F.* — 3. junger Nachwuchs von Pflanzen, bes. junger Wald ZF. (auch *Wisel*), Zoll. *En schöne, ticke F. De*ⁿ *F. stücke*ⁿ, die Äste behauen Z. Die Überständer in den Winterhäuen, die zu Grossholz heranzuwachsen bestimmt sind ThTägerw. ‚Den wald einzäunen und in huot halten vor dem vĕch, damit der jung f. mög aufwachsen.' 1556, Troll. Junge Schosse, Frühjahrszweige an den Weinreben Gr. *Me*ⁿ *mues d' Rëbe*ⁿ *so schnīde*ⁿ, *das-me*ⁿ *F. überchunnd* Z. ‚Man lasst da nur den F. stehen, auf welchen man das nächste Jahr schneiden will, und was Fruchtschosse sind.' Churer Beitr. 1792. Wurzelfasern, junge, zarte Wurzeln ApK.; SchSt. — 4. übertr., von Sachen: Menge geringfügiger Dinge, unnützes Zeug, geringes Hausgerät Aa; Bs; Gl (St.ᵇ); G; Sch; Ndw. — 5. Zuchttier. ‚Des soll ein keller allen f. haben, einen hengst, einen pfarren und einen eber.' Offn. AaHelfersw. — 6. Geschlechtsn. F.

Mhd. *vasel* m.: männliches Zuchttier, n.: Nachkommenschaft. Die erstere Bed. (in welcher in einer Hdschr des G Stiftsarch. einmal ‚vaisel' und ‚balsel' vorkommen) ist bei uns erloschen, dafür *Fasel-Hengst, -Stier* usw. Das schl. Geschlecht (1 Mal Schweizerb. 1883 aus Ap) konnte sich einstellen gemäss dem coll. Begriff des W. und nach Anal. der Syn. ‚Volk, Gesindel'. Ein Pl. steckt vielleicht in dem Namen ‚Fäselalp' Gl, wenn er eig. eine Alp für Schmalvieh oder junges Vieh bed. Die Bed. ‚Wurzelfasern' (Ap) ist allerdings collectiv und nicht mit Plur.-Form verbunden; auch findet sich: ‚eine tief gefasslete [‚gewachsene', nicht: ‚gefaserte'] Wurzel'; aber daneben die Angabe: junge zarte Wurzel (Sulger), so dass Vermischung mit *Fasen* (s. d.), Faser, nahe liegt, zumal da *Fasel* unzweifelhaft geradezu in diesem Sinn vorkommt (Gr., WB. 3, 1337, 2), und auch in den Bildungen *faslig, Gefasel, faslen* beide Stämme und Bedd. zstreffen. Übrigens ist *Fasen* mit *Fasel* ohne Zweifel etymologisch vwdt. Eben so nahe lag von einer andern Seite Vermischung mit *phaseolus* in der Angabe Denzlers (1677): ‚phaselus, Fasel, welsche Bohnen.'

Un-: Unwesen, schlechtes Leben oder Volk. ‚Da man mit dem zĕhenden fule unnütze menschen, item trunkenheit, frĕssery, gurrenlöutschen und derlei unfasels neert und erzücht.' HBull. 1581, wo ‚g.-l.' entw. persönlich (faulenzende Dirnen oder Gesellen, die mit Dirnen sich herumtreiben) oder als Infin. gedeutet werden kann. ‚Exhaurire sentinam furum ex urbe: alles unrat, unfassel der schelmen und buoben zur statt auswerfen.' Fris.; Mal. — Fisch-: Fischbrut. Die Fischer am Rhein haben durch Gebrauch enger Netze ‚auch den F. verderblichen [auf schädliche Weise]

aufgefangen.' 1652, Fischerordn. Zurz. — „G'mein-: herumstreifende Menschen aus dem Pöbel Ap; Gl; L; GRh." St.[b] — Bettel-: Bettelvolk. ‚Krankheiten. mit denen der b. oftmalen behaftet ist.' SHochr. 1591. — Pfaffen-: Pfaffenbrut. ‚Von dem adel und pf.' Vad. Auch bei HBull. — „Wiber-: Weibervolk Ndw." (Dial.)

G'fasel: Geschwätz UwE.

Faseli f.: einfältiges Geschwätz, Hirngespinnst TbTäg.

fasle[n] I: 1. sich fortpflanzen, vermehren Bs (Spreng); Z. a) von Tieren: (*fäsle, fäsele* Gl) Junge werfen GF., (Ferkel) werfen Gl. Von Menschen auch: fett werden. Inrichen. *Wol, wol, de faslist wider!* freudige Begrüssung und Beglückwünschung eines Reconvalescenten Z. Von Geflügel wohl nur in dem scherzhaften Kettenspruch: *Mini Henne faslet. Was faslet si? Zwē[n] Güggel und es Hue[n]* usw. Refl.: ‚Sobolescere, sich fasslen und meeren.' Fris.; Mal. Von männlichen Zuchttieren: bespringen, befruchten. Vgl. *Fasler 1.* ‚Jährlich zwen Stier zue den Küehen in die Alp tryben, damit das Vich gefasslet werde.' 1495, Zellw., Urk. ‚Zuolassen, lassen f., admittere marem fœminæ, aut mari fœminam admovere ad initum.' Fris. ‚Springen, reiten, f., als wenn der springhengst auf die stuoten springt, salire dicuntur animalia bruta.' Fris.; Mal. — b) von Pflanzen: neue Wurzeln, Fasern treiben, keimen SchSchl. ‚Eine tief gefasslete Wurzel.' JKHofmstr 1744. Von Kartoffeln: Fruchtknoten (gleichsam Junge) anzusetzen beginnen, wachsen Z. Refl., Fruchtknospen für das nächste Jahr bilden. *Im Augste fasled-si[ch] d' Bäum* ZW. Trans.: die fruchtbaren Schösslinge an den Weinreben nachziehen, die unfruchtbaren ausbrechen Z. Syn. *brechen; verzwicken.* — c) von Sachen, Gütern: gedeihen. *U[n]recht Guet (das) faslet nid.* Spreng; Inrich. *Chircheguet f. n.* Sulger. ‚Kein guot ist, das mehr fasle, kein gelt ist, das mehr werke, als was gelegt wird in den Gottskasten.' FWyss, Pass. 1650. ‚Unrecht Gut das faselt nicht: de male quæsitis non gaudet tertius hæres.' Sylloge 1676; Denzl. 1677; 1716. ‚Unrecht gut fasslet und gedeiet nicht, ungrecht gut hat zwei dieben.' AKlingl., Gn. 1688. ‚Euer gestolen gut wird nicht f. noch an den dritten erben kommen. Euer gut wird gewiss zwei dieben haben, den vatter, der es zusammen gestolen, und den sohn oder tochtermann, oder einen ungerechten vormund der kinderen, der es wider hinweg stilt; wie gewůnnen, also zerrunnen.' ebd. — 2. ungereimtes Zeug schwatzen UwE.; plaudern, scherzen G. *Chumm-mer nüd gu[n]* [zu] *f.!* mach mir nicht blauen Dunst vor GF. Viel Getriebe und Lärm machen; gedankenlos handeln B (Zyro). — 3. straucheln B. — 4. „umher streifen." — an-: Wurzeln bekommen oder treiben, anwachsen SchSt.

Spät und selten mhd. *faselen*, gedeihen. Bed. 1 a und b entsprechen denen des Subst. 1 und 2; bei 1 b erscheint die dort in der Anm. besprochene Berührung mit *Fasel* = Faser. Bed. 2 beruht auf dem Begriff üppigen, überflüssigen Hervorbringens; 3 wahrsch. auf 1 b wie ‚straucheln' von ‚Strauch' gebildet; also: auf eine Wurzel stossen; 4 viell. wieder auf 1 b, indem üppige Schosse sich weit verbreiten, gleichsam hin und her schweifen.

Fasler: 1. männl. Zuchttier, Eber GWe. ‚Fassler oder zuchtstiere.' 1569, Arch. GAltst. — 2. Ferkelhüter GWe. — 3. Schwätzer GF.; Possenreisser Ap. gefaslet: reich an Nachkommenschaft *(Fasel 3). E g'fasleti Sū*, eine Sau, die oft und viele Junge wirft Schw. Auch etw. roh: *e g'fasleti Familie* ZKn. *Me[n] muess-si[ch] nid verwundere[n], das si wider es Chind hed, si ist gar us-ere g'faslete* (oder *Fasel-*) *Familli*, aus einer durch gar grosse Fruchtbarkeit sich auszeichnenden Schw. Vgl. *faslig.*

Fasli m.: 1. schlechter, oberflächlicher Arbeiter Aa oEnd. — 2. Mensch mit verwirrtem Kopf, der allerlei durch einander vorbringt B (Zyro); unruhiger Bursche, der hastig spricht und handelt G. Syn. *Gabli, Schwa(r)bli.* — Zu faslen 2.

faslig I „faselig": fruchtbar, zunächst vom Mutterschwein Gl; Schw; Uw; U; in Gl auch von fruchtbarer Ehe, *e fasligi Art*, eine kinderreiche Familie; an den anderen Orten nur in grobem Scherze auf Frauen angewendet. *Si ist nu[r] grat* [gerade] *e faslegi* U. Von einem Mädchen: ‚ein ländlichfasliges M.' Feierabend 1858, wahrsch. = von ländlicher Art.

Mhd. *vesil, veselig* (dies schon bei Notker), fruchtbar. Der Umlaut aus einer Grundform *fasil(i)* neben *fasal* (vgl. ‚edel adel') oder von einem starken Vb. *fësan.*

fäs(e)le[n] I s. *faslen I.*

„Fase[n]" II, *Fäs'e* Gr m.: „Faden. Nicht einen trockenen F. an sich haben." Vgl. *fasen-nackt.* Faser von Lein, Charpie Gr. Franse: ‚Das Fähnlein des Ratstrompeters in Basel 1388 bestand aus Seiden, Vasen, Schnüren und Zotten.' Bs XIV. ‚Zwei sydin fasen, hörent an die altartöcher.' XV., Z Anz. ‚Es ist ain fändli g'syn und habend die von Abbencell die sydinen fasen zuo Costanz machen lassen.' Kessl. ‚Fäslein, zäserlein: fibra, capillamentum.' Reding. 1662.

Mhd. *vase* m. u. f., Faser, Franse, Saum. Nahe vwdt mit ‚Faden', ält. *Fadem;* vgl. *Fasme[n]*. S. auch *Fäsel.*

fäse[n] I Gl (Schuler), *-i[t]-* Gr: faserig werden, ausfasern. Syn. *faslen II.*

fāsen II: 1. zusammenlesen, -raffen, -suchen, eilig, um Nichts zu verlieren, dagegen ohne strenge Achtung fremden Eigentums, also auch: an sich bringen, reissen, entwenden; z. B.: *Er hed Alls g'faset und ist fort mit* Gl. — 2. gefangen nehmen, verhaften GA. — 3. das Vieh (auf der Alp) zusammen und heim zur Melkstätte oder zum Schutze gegen Hitze und Unwetter zu den Schirmdächern und Ställen treiben Gr UVatz; GO., Wa. Vgl. *Fisler.*

Bed. 1 scheint spec. Gl eigen, hängt aber mit 2 und 3 offenbar zusammen. Die ebenf. auf Gl bezügliche Angabe ‚in ein Gefäss einsammeln' (St.[b]) scheint nur eine einzelne Anwendung der Grundbed. hervorzuheben. Wenn das ahd. *fasōn*, quærere, investigare, sich in unserm W. erhalten hat, so müsste der Voc. verlängert worden sein, wahrsch. mit Anlehnung an *fāhen, fān*, fangen, wie in dem nhd., bes. unserm ‚fasen' 2 nahe kommenden ‚fahnden' aus ahd. *fantōn*, (zu finden) suchen; auch die Bed. hätte sich in beiden Fällen ähnlich modificiert. Doch könnte *fāsen* auch direkt als Intensivbildung (**fāhisen*) von *fāhen* abgeleitet werden, nur mit mangelndem Umlaut.

Fāser m.: der junge Bursche, der auf der Alp das Vieh zusammen zu treiben hat GMels, Sa. Syn. *Fisler.*

fāsig: rapax (?) Gl.

fassen: 1. anfassen, ergreifen, packen. Vgl. *Fass-Gable. Me[n] fasset de[n] Stier bi de[n] Horne[n], de[n] Ma[nn] bi de[n] Worte[n] und d' Frau bim Rock.* Inrichen. *Bäri* [Hundename], *fass!* oder: *B., nimm!* Gotth. Zfassen,

-packen; beim Keltern: das auf den Seiten des Trottbettes frei liegende Obst sammeln und in die Mitte aufschütten; eben so die unter den Pressbrettern hervor guckenden Trauben, nachdem man sie abgeschrotet hat Ap. Gefangen nehmen B (Zyro); sonst *ab-f.* *En'n f.*, Einen beim Worte nehmen Ap; auch zum Behuf der Anklage vor Gericht Ap; Z: *i^{ch} han-a* [ihn] *nüd chönna^n f.* In Recht f., rechtlich belangen; vgl. *ver-f.* ‚Competit in eum actio, man mag ihn in recht f. oder: es begibt sich ein klag wider ihn.' Fris. ‚Dass mich genannter N. in Recht gefasst hat.' S Wochenbl. 1846. In die Feder f., beschreiben; vgl. *ver-f.* ‚Wann man den Zürichsee in die Federen fassete.' JEEscher 1692. Absolut: Boden gewinnen. ‚So der gegenteil mit der zyt gnuegsam gfasset, habend sich alle [von unserer Partei] eines allgemeinen bluetbads zue versëchen.' JJBreit. 1629. — 2. in sich fassen, aufnehmen, empfangen. *G'fasset ha^n*, schwanger sein Ap; Syn. *ūf-nēn.* ‚Den Atem fast nicht mehr f. können vor Schmerzen.' alt. Arzneibuch. ‚Daselbst [bei Lyon] fasset er [der Fluss Roddan] ein ander wasser, die Sona genannt.' RCys. Geistig erfassen, erlernen (vgl. frz. *apprendre*). ‚Das Französisch hat er in Frankrych gefasset.' RCys.; vgl. ‚die französische Sprach in Parys ergriffen.' ebd. Sich Etw. vornehmen: ‚Ein selbs gefasster kyb [Trotz, im Gegs. zu wahrer christl. Geduld].' Gualth. 1553. — 3. messen. a) ein Mass enthalten. *Sis Mass f.* Ndw. — b) in ein Mass fassen, füllen. „Wein, Früchte messen VOrte; S; W." *Chorn f.*, in Säcke messen, füllen Bs; L; Z. *Z' Müli f.*, Getreide zur Abholung in die Mühle BE. ‚16 herrenmal [dem] N. N., myner herren kornmesser, und die, so im hulfend das guet f.' 1537, Amtsrechn. ZGrün. ‚Welicher [unter den Zinspflichtigen] der ist, der under 6 bëcher [Schmalz] bringt, dem soll man syn geschier wider gëben; welicher aber ob 6 bëcher bringt, der soll das gefasset bringen; dasselb geschier soll man bezalen und nit wider gëben.' SchwE. Hofr. Wein f., in ein Fass tun AaZ. ‚Niemands soll keinerlei wyns an rëben, vor und eemalen er gewümmet [gelesen] und gefasset worden, ald sonst uf fürkouf uf den ligerlingen [Fasslagern] koufen.' 1568, Z Mand. ‚An dem F. des Weins ist viel gelegen.' Rhag. 1639. Ein bestimmtes Mass von Etwas in Empfang nehmen. So von Soldaten: Mundvorrat oder Pferdefutter, Munition, Sold für bestimmte Zeit (Ration) beziehen; auch absol. allg. An einer obrigkeitlichen Stelle, öffentlichen Kasse udgl. Geld erheben. Zyro. — c) *De^n Rank f.*, beim Lenken eines Wagens die Biegung des Weges richtig abmessen ThHw. ‚Einen Streich f.', zielen, ausholen (eig. abmessen). N. N. wird beschuldigt, mit einem Schlachtschwert nach dem Landammann ‚ein vollkommnen streich gefasset' zu haben. 1610, Absch. — 4. einfassen, z. B. etw. Gemaltes mit andersfarbigen oder Goldlinien Z; Bilder mit Rahmen und Glas versehen; Statuen, Altäre mit Farben und Gold verzieren Vw; vgl. *Fassmaler;* „eine Wand übertünchen VOrte." *Bëti* [Korallen udgl.] *f.*, zu Rosenkränzen verwenden UwE. Ein Bett f., Decken und Kissen frisch mit Federn spicken. ebd., dag. in Z: das ‚Gefäss' für die Bettfedern erneuern, wenn das alte durchlassend geworden ist; vgl. *īn-f.* Geschirr f. (auch als Zss.), für den Weber zwischen Stäbchen die Fäden spannen, zwischen denen er dann den Zettel ‚einzieht'; s. *Geschirr; Fass-Nadle, -Stange.* Mit Kleidung versehen: ‚Der Mann soll sein Weib f. und fueren, das ist stands- und vermögensgemäss kleiden und ernähren.' 1769, SchwKüsn. LB.; s. *fueren* Sp. 974. Beim Glätten die glühenden Steine in die Eisen schieben B. Binden, mit einem Band versehen „B; VOrte; S;" z. B. eine Bürde Holz oder Heu W. — 5. (refl.) wieder fetter, stärker, gesunder werden; bes. auch: wieder Haare bekommen Ndw. Daher: *g'fasst*, dicht, z. B. von Graswuchs U; „vom Balg eines Fuchses, wenn die Haare desselben ausgewachsen sind und ihre vollkommene Schönheit haben; in weiterem S. auch von andern Tieren, die wohl bei Leibe, von gehöriger Grösse und Fettigkeit sind BO.; L." — 6. in der ä. Spr. ‚gefasset': a) absol., in der nötigen ‚Verfassung', Beschaffenheit oder Lage zu einer Verrichtung; vgl. *ver-f.* ‚Er sach, dass die Israeler übel g. und gar und ganz erschrocken warend.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚schlechtlich bewaffnet'. ‚Sam [als ob] sie ihrer Glaubensgenossen sich dapfer zu beladen eintweder nicht gewillet, oder nicht g. seien.' 1618, Misc. T. — b) ‚gefasset mit' = versehen. ‚Söllten wir vor guet nëmen, er wäre jetz nit wol g. mit gelt.' 1521, Strickl. ‚Dozuemal waren die Eidgnossen mit kriegsrüstung nit dermâssen g., wie sy auf den heutigen tag sind.' Siml. 1576. ‚Frylich, so etwann ein pfarrer gf. [ist] mit einem natürlichen trunk und desselben teilt mit kindbetteren, kranknen, betagten und ehrlichen lüt, auch um ein billiches [geziemendes] gëld, wo ist dasselbe noch iemandem verarget worden?' JJBreit. 1626. ‚Sich g. machen auf Etw.', wie nhd.

Mhd. *vazzen*, fassen, erfassen, einfassen, zsfassen; packen, laden; überziehen (mit Gold, Farbe); kleiden, schmücken. Das W. ist nicht vom Subst. ‚Fass' abgeleitet, ausgenommen viell. in der Verbindung ‚Wein f.', in ein Fass tun; vgl. *Fassi^{n}g.* Die Bed. ‚eine Wand übertünchen' ist viell. von frz. *face*, Vorderseite, abgel. oder wenigstens an dieses W. angelehnt; vgl. *Fason, fasenieren.* Bei ‚gefasst' von Haarwuchs könnte man an Assimilation aus ‚gefachset', von mhd. *fahs*, Haar, denken, welches aber nur vom menschlichen Haupthaar gebraucht wird; und auch an nhd. ‚sich fassen', sich erholen, zur Besinnung kommen, ist nicht zu denken, obwohl etwa nach Krankheiten auch verlorner Haarwuchs sich wieder einstellt; wahrscheinlicher liegt also die verbale Bed. 4 zu Grunde, da die Haare die natürliche Einfassung und Bekleidung, z. T. auch Zierde des tierischen Körpers sind. ‚Gefasst' in Bed. 6 beruht auf der ebenfalls in 4 enthaltenen Bed. ‚versehen mit Etw.' Die Stelle des Wthurer StB.: ‚Sind beid teil widrum vor uns gefasset erschinnen' bezieht sich wahrsch. auf die zu Auftreten vor Gericht nötige Ausrüstung mit Beweisstücken oder entschlossene Gemütsverfassung.

ab-fassen: 1. verhaften, gefangen nehmen Ap; Z, auch von Sachen: in Beschlag nehmen. Syn. *päcklen.* — 2. = *fassen.* ‚Einen Ratschluss a.' Hess 1818. ‚So können wir keine Hoffnung der Seligkeit a. von denen [für die], die an der Gnad verzweifeln.' AKlingl. 1691. — ver-ab-: abfassen, verfassen (ein Schriftstück) BStdt. — uf-: empfinden, in übelm S. *Er fasset Alles g'rad eso uf*, von der schlimmen Seite, als Verletzung ZF. — an- (das Recht): das gerichtliche Verfahren anheben. ‚Wann ein Ammann zuo Gricht gesitzt und das Recht angefasset wird.' 1605, LB. SchwG. — īn-: 1. einfassen, z. B. Edelsteine; ein Bild in Rahmen (Syn. *hinder Ram und Glas tuen*); (Bücher) einbinden B; VOrte; S; W. — 2. einfüllen (resp. ausfüllen); Korn, Mehl (in Säcke) Gr. (Einen Strohsack) mit Stroh ausstopfen W.

ver-: 1. a) *verfasst*, vorbereitet, „z. B. für einen Vortrag VOrte;" ausgerüstet, bereit, im Stande Etw. vorzunehmen oder zu leisten, mit oder ohne Angabe des betr. Gegenstandes. Vgl. *fassen 6*. ‚Wissent wir jetz kein antwort zuo schicken, denn wir nit verfasset sind mit unseren amptlüten.' 1523, Strickl. ‚Sobald ein oder mehrere Orte [unsere Meinung] begehren, sei man v., sie beförderlich abzugeben.' 1524, Absch. ‚Die unseren sind gerüst und v., unsern fygend anzuogryfen.' 1531, Strickl. ‚Dass noch immer knechte geworben werden, die 1—4 gulden erhalten, je nachdem sie v. seien.' 1531, ebd. ‚Do hatt sich der Nachrichter erklagt, er syge iezmal nit v., das er in künd dis tags richten.' 1559, Wthur. Neujahrsbl. ‚Das ich darauf rechnen und mich v. machen konnte.' UBrägg. 1787. ‚Kann mich also riterieren [zurückziehen] oder mich v. machen.' ebd. Einmal refl. mit Gen. d. S.: sich zu Etw. bereit, darauf gefasst machen. ‚Darumb wir jetzmal uns keiner antwurt verfasst hand.' 1524, Absch. — b) versehen mit. ‚Mit geschütz, munition verfasst.' 1531, Strickl. ‚Den iren zuo trost hinüber uf die anstöss [Grenzen] geschickt, bis sy sich mit ir panner verfassen möchten.' ebd. ‚Doch solltu nützit anfahen, unz du mit gemēlten hufen versēhen und verfasset bist.' ebd. ‚Dermâssen mit wer und waffen verfasst, dass si ze retten undernommen hettend.' Vad. ‚Die in mit guotem wyn verfasstend.' ebd. ‚Wäre er glych mit gēlt wol verfasst gsyn, so hette er nichts an dem ort funden zuo kaufen.' LLav. 1584. ‚Die Zünfte sind mit Geld und Behausungen wohl verfasst.' JJBreit. (Mörik.) ‚Als die Helveter sich mit ihrer besten Haab verfasst [ihre beste Habe zsgenommen].' Wurstis. 1765. ‚Es solle ein jeder Pundsmann mit gut Under- und Überwehr jederweilen verfasset sein, mit sampt wenigst 24 Schützen Pulver und Blei.' Gr Ges. 1827. — 2. in Schrift fassen, aufzeichnen. ‚In die federen v.' Bossh.-Goldschm.; vgl. *fassen 1*. ‚Man soll mit den [Kriegs]knechten luter und heiter abrēchnen, sēchen und v., was jeder verdient und was man inen noch schuldig sye.' 1590, L Vertrag. ‚Was sie verschuldet, in gewüsse rubriken und titul verfasset.' AKlingl., G. B. — 3. ‚in (zu) Recht v.', rechtlich belangen; vgl. *fassen 1*. ‚Ob die den lüten schuldig und zuo r. verfasst wärend.' 1520, Bs Rq. ‚Diewyl wir umb disen handel mit üch in r. verfasset sind.' 1525, Absch. ‚Ex sponso agere, agere ex stipulatu, einen in r. v. und mit eim handlen von wēgen eines gschwätzes oder einer zuosag.' Fris.; Mal. ‚Einen in r. v., formulam alicui intendere.' Mal. Von einem friedlichen Rechtsverhältniss. ‚Das burgrecht, so [in dem] die beid stett mit einandern verfasst sind.' 1526, Absch. ‚Verfasst' auch: in einem Tun begriffen, in eine Sache verwickelt, davon betroffen. ‚Die, so in disem missglouben und handel [Bauernkrieg und Neigung zur Reformation] verfasst [sind].' 1524, Absch. Zu einer Strafe verurteilt: ‚Um 2000 guldi in ain trostig [Busse, Bürgschaft] verfasst.' 1537, Zellw., Urk. — 4. verfangen, nützen, helfen, fruchten. ‚Söliche üwer argument mögen nüts v.' Zwingli. — 5. auffassen, aufnehmen. ‚Welche schmachwort, so die unsern das geredt [hätten], werend [wären] sy im [der sie geredet] hoch verfasset [worden]', d. h. sehr übel genommen, als ein schweres Vergehen angerechnet. 1524, Absch. — 6. inbegreifen. Syn. *vergrifen*. ‚Das Gesuch des Grafen, ihn in die Vereinung mit Frankreich mit zu v.' 1521, Absch. ‚In allen Geschäften, bei denen sie sitzen und raten, sollen sie billig eingeschlossen sein; reden sie dazu nichts, so werde man sie [in die Beschlüsse] nicht v.' 1524, ebd. ‚Wir sammt andern eidgenossen, so in disem handel sonderlich zuosammen verfasst [sind].' ebd. — Verfassi^n^g f.: 1. Bereitschaft. *I^ch^ bi^n^ nid i^n^ der V.*, nicht bereit Aa; Z. Kampfbereitschaft, Gegenwehr. ‚Wider sy sich in Verfassung stellen.' 1646, Wädenschw. Handel. — 2. Staatsverfassung, wie nhd. Vgl. *V.-Für*. — 3. Zustand des Gemütes oder des Äussern eines Menschen Z.

Mhd. *vervazzen*, aufnehmen; refl. mit Gen. S. sich auf Etwas einlassen.

vor-: an den untern, nach-: an den obern Teil des ‚Flügels' am ‚Geschirrfasstuel' einfache Schlaufen anlegen Z.

geschirr- s. *fassen 4*.

Fasser: Angestellte an den Kaufhäusern in Sch und Z, welche bes. die Kornsäcke zu wägen oder messen hatten. ‚Die f. sind bestraft umb das si schenkinen von den koufluten annēmen.' 1542, Sch Ratsprot. ‚Glarus beklagt sich wegen des Messer- und Schleiker [Schlepper]-Lohns, welcher seinen Angehörigen durch die F. und Sackträger zu Zürich abgefordert wurde.' 1622, Absch.

Holz-: Holzmesser od. -lader, als Zuname. Hotz, Urk. Ebd. erscheint als Zuname auch einfach N. N. ‚der Fasser'. — Kernen- = *Fasser*. Es waren ihrer in Z sechs, ‚von Rät und Burgeren' erwählt. ‚Ihre Pflicht ist auf der Stadt Schüttenen [Kornspeichern] den Kernen [das Getreide] zu ratsamen, denselben in Treuen aus- und einzumessen [usw.].' Memor. Tig. 1742. — Geschirr-: der das ‚Geschirrfassen' für die Weber besorgt Z. — Tafeli-: Leute, welche die kleinen Schiefertafeln (des Plattenberges) in Rahmen fassen Gl.

Fassete f.: ein Milchgefäss und -mass. Syn. *Schöpf*. Bildl.: *Der Hēr git jetz e schöni F. Milch*, der Geistliche gilt viel, steht in grossem Lob W.

Fassi f. — Pl. *Fasseni*, Dim. *Fassli* BSi.: 1. „Einband eines Buches B; VOrte; S." Syn. *Gefäss 1, Fassi^n^g*. — 2. Fassung, innerer Überzug der Bettfedern aus festem Barchent B; „VOrte;" S. Syn. *Gefäss 2*. Eine neue F. wird ‚gelickt', eine alte ‚bestrichen' B. ‚Sie habe die Fassene aufgetan, um sie waschen zu lassen.' Gotth. ‚Ein Bauerntöchterchen mit 17 Fassene^n^.' ebd. — 3. Collectivbezeichnung für Fässer ApK.; „Schw; Zg." Syn. *Fassi^n^g*. — 4. „weisse Tünche, Überzug einer Wand VOrte." Façade, Vorderseite eines Hauses BE. (selten). Scherzh. übertr. auf das Antlitz: *Si het g'lachet, dass-ere* [ihr] *die ganzi vorderi F., d's Oberhūs u d's Unterhūs ufe und abe g'gange sy^n^, wie amene Bachstelzli d's Schwänzli*. Gotth. — 5. fester Griff GrPr. Syn. *Fass* m.

Stald. gibt als gleichbed. für 1—4 *Fassi^n^g*. Bed. 3 schliesst sich näher an ‚Fass' n. und *fassen* in der entspr. Bed. (in Fässer fassen). Bed. 4 beruht viell. z. T. auf Vermischung mit frz. *face*, Vorderseite.

Bett- = *Fassi 2* Aa (auch *-Fassig*); LG.; S. Syn. *(Bett-)Reiti*. Über die *B.* wird die *Bettzieche* gezogen.

Fassi^n^g f.: 1. Einfassung, künstliche Verfertigung von Gegenständen i. S. v. *fassen 4*. allg. „Einband eines Buches = *Fassi 1*." — 2. collect, Gefässe

Geschirre, Behälter Gl; Gr; L (St.[b]); meist für Flüssigkeiten, Wein, Milch U. Fässer für Wein, Most Ap; Gl; Gr; L; Uw; Syn. *Fassi 3.* Fasslager als Versteck: *Hagel! Wê hed dër g'luegt und g'lost dert hinder der F.* Schwz. Erzähler 1856. Für trockene Vorräte, Säcke, Körbe, z. B. für Kartoffeln Ndw (auch *G'fassig*). — 3. besonders dichtes Tuch zur Fassung von Bettfedern = *Fassi 2* AaF.; L; Ndw (auch *G'fassig*). — 4. Proviant, den z. B. Holzhauer für eine Woche mitnehmen Gr. Zu *fassen 3.* — Mhd. *vazzunge*, Fass, Fässer; Bekleidung, Schmuck.

Vasi m.: männl. Taufn., Gervasius S.

Fasian = *Fasan.*

Fasle[n] (Pl.): 1. die zarten Saugwurzeln der Pflanzen, bes. der Bäume ThTäg. — 2. Farrenkraut, filices Gl. — Vgl. *Fasel 3* und Anm. dazu; auch *Fasen.*

faslen II: sich in Fasern auflösen, von Kleidern, deren Nähte aufgehen Schw; UwE. Vgl. *fäslen II* und *foslen, fotzlen.* — 2. Fasern treiben, keimen Sch Schl.; wahrsch. = *faslen I 1 b.*

ûs-: 1. ausklopfen, schlagen ZBauma. — 2. = *faslen 1* UwE.

1 eig. die Fasern des Kleides oder faserähnlichen Staub auf demselben ausklopfen? Vgl. *(us-)fasmen; fasen I.*

faslig II: fadenbrüchig, zerfasert UwE.

Fasme[n] (Pl.), Dim. *Fäsemli:* 1. Faser GrS. — 2. Kräuter, Gemüse? Vgl. *Fasmęs (Fast-Mues).* ,Contribuere medicam [die Lüserne] leguminibus, under fassmen oder gemüess zellen.' Fris.

Vgl. Anm. zu *Fase*[n]. Das *m* einer Grundf. **Fasem* = Faden *(Fadem)* tritt hier deutlich hervor; vgl. *in-fäsmen.*

(ûs-)fasmen: ausfasern, in Fasern zerfallen oder zerreissen (?) GrS. — Vgl. *(us-)faslen* und *fäslen.*

Wurm-Fasle s. *Ameise.*

faslen III: sammeln GW. — Wahrsch. zu *Fasel*, Kleinvieh; doch vgl. auch *fäsen II.*

Fasmes, Fasmiss s. *Fas-Mues.* Fasnet s. *Fas-Nacht.*

Faséle Aa (Drh.), *Faschöle, Fä-, Fe-, Fisole, Fischöle* Gr, **Faső** *Fasē* U: Stangenbohne, phaseolus vulg. — Zunächst wohl aus it. *fagiuoli.* Vgl. auch *Fäslen; Fisel; Pfaffiüle.*

Fasōn (˘ˊ) Bs; Z, *Fasō* Ap; Th, *Fasǫ́y* Ndw, *Fasúy* U — f.: 1. Form, Schnitt, Faltenwurf, von Kleidungsstücken Ap; Th; U. *Os dr F. cho*[n], die (gute) Form verlieren Ap. — 2. Art, Aussehen, meist in günstigem Sinn; Form, Art Bs; Ndw; Z; vgl. *Art, Gatti*[n]*g. Das macht au*[ch] [doch] *gár kei F.*, sieht gar zu formlos oder hässlich aus Bs. *Me*[n] *g'sëht-ene*[n] *a*[n], *die wüsse*[n] *si*[ch] *no*[ch] *ne F. z' gē*[n]. Breitenst. *Wenn Einer undernē*[n] [ihnen] *ist vo*[n] *sëber* [jener] *Fassong und so settit s' ne* [sollten sie ihn] *ervürge*[n]. — Aus frz. *façon.*

gefasönt: geformt. *Dass es* [ein Buch] *e chlei*[n] *g'fassönter use*[n] *cho*[n] *ist.* Schild.

fasonieren *fasǫniere:* eine Form geben z. B. *en Huet f.* Th.

fasoniert, von Geweben: geblümt, bunt Bs. Ggs. *glatt.* — Frz. *façonné*, mit Figuren, Zeichnungen *(dessins)* gewoben.

Fäs s. *Fahens.* Fasten-Fäs s. *-Fëse.*

Ge-**fäss**, *Gfe'ss* Z — n.: 1. „Einband eines Buches BO.; LE." — 2. Einfassung der Bettfedern SchwE.; s. *Bett-G.* — 3. die Genitalien Ndw (-ǽ-). — 4. Heft, Griff eines Werkzeuges. ,Das häfte, griff, gefäss: capulus, manubium.' Redinger 1662. — 5. ein Bestandteil des Webergeschirres, Litze. Vgl. *geschirrfassen.* ,Das gefess oder haarlaufen hinder dem wëberkamb, licium.' Mal. — 6. ein Teil der Hosen, wohl die Ausweitung für die Genitalien. Vgl. *Bloder-G.* u. *Gefässi.* ,Ein paar hosen mit einem lëdrinen gfäss.' 1585, Lienenau 1881. — 7. Fussfessel des gezähmten Raubvogels. ,Soll man dem gezamten raubvogel das gefess, so er zum raub gebraucht wird, abnemmen.' Vogels. 1557. ,Der adler facht auch den habich und einen jeden raubvogel, so er sy sicht riemen oder ein g. von selbigen an den füessen tragen.' ebd.

Mhd. *gevaeze* scheint nur selten und im Sinn des nhd. ,Gefäss', Behälter, vorzukommen. Die Bedd. und so weit sie sich neben der Anlehnung an nhd. Orthographie konstatieren lässt, auch die Aussprache *(ǽ, ē)* unsers W. deuten nicht auf Identität mit dem mnhd. Subst., sondern auf Abl. von ,Fass' (Bed. 3 ?) und vornehmlich vom Vb. ,fassen'. Bed. 7 erinnert an die bekannte Stelle des sog. Kürenberg, wo von dem gezähmten Falken einer Dame gesagt wird: ,er fuort an synem fuoze sydine riemen'; vgl. übrigens auch *Fessel* und altn. *fat*, sowohl Gefäss als Fessel.

Bett-*g'fe'ss:* der Überzug von Barchet, in welchen die Bettfedern gefasst werden; die innerste Umhüllung derselben Z. Syn. *Bettreiti.* — Bloder-: wohl = *Gefäss 6.* Vgl. *Pluderhosen.* ,1 lidrin [ledernes] bloder-gefess mit äschfarwem taffet gfuotrot.' XV.? L. ,Die hosen der schuoler sygend glatt, keine bludergefess mit secken drin und uss gmeinem tuoch.' 1578, Z Schulprot.

Gefässi, -ǽ- Ndw, -ē[i]- UwE. — n.: Tragriemen an einem (Rücken-) Korb, einer Traggabel, einer Bütte udgl. Ndw. Syn. *Fessel; Gereisig, Düssli*[n]*g;* vgl. *Bretschel; Träg-Band, -Riemen; Wid.* Auch (wie *Gereisig*) die Bütte selbst UwE.

Fäsel *Fē'sel* (Dim. *Feseli*) m. = *Fase* II, Faser, Faden Gl. ,Lemnisci, fäsal (fässal. Mal.) und bendel an den kränzen.' Fris.; Mal.

Ge-fäsel n.: fadenartiges Wesen oder Aussehen. ,Ein gfäsel gleich wie baumwollen oder flachs.' Tierb. 1563.

fäselen s. *fäslen.*

Fiseli-Fäseli, nur in den Verbindgn: 1. ,Einem ein F. vormachen', Etw. weis machen, vorspiegeln S. — 2. ,nicht lange F. [Federlesens, Umstände] machen' S.

fäsen: Fäden ausziehen BSi. (neben *fisren*); U. — i[n]-: einfädeln ZStall. — Nädlen-Fäser: Spottn. f. Schneider. ebd. *Chumid en lustige Schnidersg'sell: ,Jungi, Hübschi, wend-er* [wollt Ihr] *mi*[ch]*?' „Nei*[n], *o nei*[n], *du N.!"* Z.

fäseren: (intr.) fasern, wie ungesäumte Stoffe tun BSi. Ge-fäsert: mit Fransen versehen. ,Gefässerte Krägen mögen von Standspersonen vierfach, von den gemeinen Leuten aber nur zweifach getragen werden.' 1671, L. — ab-: aus einem Stück Tuch Fäden ablösen Z.

ûs-: dass. W (auch *us-fäserlen*); Z. — Us-fäsere[n] f.: die einzelnen aus einem Gewebe ausgezupften Fäden oder ein Bündel davon, z. B. Charpie Z. — Us-fäserete[n] f.: 1. (auch *Ab-f.*) = *Usfäsere* Z. — 2. lose Fäden, die man beim Nähen beseitigt Z. — 3. die Tätigkeit des Ausfaserns selbst Z.

Fäseri *Fäsri* f.: Faser Gl.

Fäseteⁿ f.: Streit, Zank, lebhafter Tadel GMarb.
Vgl. *fetsen*, zanken; an Einem *zupfen;* und nhd. ‚hadern' von ‚Hader', Lumpen.

Fäsi n.: ausgezogener Faden, als Pl. = Charpie U.

Mäng- *Mæng-* und *Mæŋk-* n.: 1. der Blättermagen des Rindviehs Gl = *Manigfalt.* — 2. was sich in zerfetztem Zustand befindet Gl. · Die Falten des Magens mit Fasern verglichen.

Fäsleⁿ I f.: Franse GA.

(ûs-)fäsleⁿ (-*ē*- Gl, -*ss*-? U), fäselen *fäsḷḷ* W: im Allg. = *fäseren.* 1. Fäden auszupfen, an einem Zeug od. Kleid SchwE.; Ndw; W; Charpie machen U. — 2. Fasern bekommen, zu Fasern werden Gl; Ndw. G'fäslet: zerrissen, z. B. von einem Rock; ûsg'fäslet, ausgefranst GA. — zer-: zerfasern. ‚Da inen der wein die zugadern zerfässlet.' Tierb. 1563.

Fäsleten (-*ss*-? U) f.: Ausgezupftes; Charpie Gl (auch *Ûs*-); U. Syn. *Schlisse.*

in-fäsmen: einfädeln Z.

Fäsmeteⁿ *Fäsmete* f.: Charpie Gr.

Fäseⁿ f.: Herde, bes. von Ziegen SchwW.
Da das W. nicht Zugehörigkeit durch Abstammung bezeichnet, kann es nicht mit *Fasel* vwdt sein; vgl. dagegen *fäsen* Sp. 1058.

Fäslen II (Pl.) = *Fasole.* ‚(Gross) fäseln, wëlsch bonen, phaseolus (phasioli).' KdGessn. 1542. ‚Faseolus, ein gemüsgschlëcht, fässlen, sinwell und klein, oder wëltschbonen.' Fris.; Mal.
Wie *Fasole* aus dem lat. W., aber wie es scheint an die deutsche Wortfamilie *Fäsel* usw. angelehnt wegen der Lautähnlichkeit und der Fäden der Schoten; vgl. auch *Fese*ⁿ. Nbf. *Fisle*ⁿ (s. *Fisel I*).

fässlen. ‚Fesslen, hin und wider fesslen, bewegen, treiben, agitare.' Mal.
Wenn unser Stichwort richtig angesetzt ist, so mag es von ‚Fass' abgeleitet sein und urspr. bedeuten: kleine Gefässe oder Fässchen hin und her bewegen.

nachhin-. *De*ⁿ *Hüsröt nachef.*, damit herumziehn SchwMa.

Faus BRi.; ZBauma, Wettschw., Fauz ZWl. — m. — Nur in den Verbindungen: *Ei*ⁿ*m de*ⁿ *F. reisen* [richten, zubereiten], den Meister zeigen BRi., und: *Ei*ⁿ*m de*ⁿ *F. brenne*ⁿ, Böses nachreden ZBauma; als scherzhafte Drohung ZWl.: *Ich will dir scho*ⁿ *de*ⁿ *F. br.! M'r wend-em denn de*ⁿ *F. scho*ⁿ *br.* ZWettschw.
Der Sinn der RA. ist in beiden Formen deutlich: Einem einen Schaden, eine Strafe antun. Die urspr. concrete Vorstellung aber ist nicht mit Sicherheit zu erraten. Da der Stamm *faus* in der ganzen folgenden Wortgruppe den Grundbegriff ‚streichen, streifen' zu enthalten scheint, so könnte *Faus* urspr. etwa ‚Strich, Streifen, Striemen' bedeutet haben, und es wäre in der Verbindung mit ‚brennen' viell. an ein Brandmal in streifenähnlicher Form zu denken. — *s* und *z* wechseln nicht selten im Auslaut; so heisst ‚mit der Rute streichen' sowohl *fausen* als *fauzen.* Die Form mit *z* dürfte eine spätere, lautnachahmende Verstärkung sein.

Fausel (UBrägg. 1785), Fäusel ZO. m. — Dim. *Fäuseli* Gl; LM.; GStdt; SchwE.; ZO., *Fauseli* L; GA., F.; Uw *(Fausili)*; ZO.: 1. Büschel von Haaren oder Fasern, oft Dim. Syn. *Beseli; Büseli; Bäuseli.* a) Haarbüschel am Schwanzende der Rinder ZHörnli. — b) Quaste an der Zipfelkappe, welche eben darum auch *Föuselkappe* heisst ZO. *Mit eme grossmächtige Fäusel a*ⁿ *dr Chappe.* JSenn 1864. *Han-i*^{ch} *nit gar (es) ordeligs Chäppeli uff und au*^{ch} *gar ordligi (hüsbchi) Feuseli (und gar es ordligs Fauseli) druff?* L Volkslied, wofür *Fëderli.* Tobl., Volksl. 1, 157. Quaste an der Schmitze einer Peitsche ZF. *Fäuseli,* Zuchtrute für kleine Kinder SchwE.; vgl. *Fausle.* Fäden, die an aufgetrennten Kleidern hangen geblieben sind GStdt; Fädchen, Fläumchen Gl. — 2. Flöckchen. a) von Wolle od. Baumwolle GF.; Uw; auch Pflanzenteilchen, die von Kindern spielend in die Luft geblasen werden GA.; Syn. *Bäuseli; Mauseli.* Knöpfchen, Unebenheit im Gewebe Ndw. — b) feines Schneeflöckchen oder Regentröpfchen Schw; Ndw; leichter Schnee UwE. ‚Rauhe Winde stöbern Schneefäusel in der Luft herum.' UBrägg. 1785; der Sg. in coll. S.: ‚Grimmiger Ost mit Schneefausel.' ebd. — 3. persönlich: a) mutwilliger Spassmacher; auch Schelte für einen verächtlichen Menschen ZO. — b) *Fauseli,* geckiges, hoffärtiges Mädchen L. — c) Schmeicheln. für ein kleines Kind ZO.
Bed. 1 u. 2 lassen sich wieder auf ‚streichen, streifen' zurückführen; Bed. 3 von der 1 u. 2 ähnlichen Leichtigkeit, resp. leichten Beweglichkeit oder Leichtfertigkeit. Übrigens ist zu *a* auch das syn. *Fäusi* i. S. v. Streiche(macher) zu vgl. Immerhin bietet sich fast für diese ganze Gruppe auch die mit *Fl-* anlautende des Nhd. zur Erwägung an, und auffallend ist auch eine parallel gehende Reihe mit *B-* in der MA.

Fili- m.: Schelm, Schalk. *Du lustige F., du Bändelimacher, du Lütenüslacher, du bist m'r nächte* [letzte Nacht] *zum Schätzeli g'gange* L Volksreim.
Fili- nur onomatopoetische Verstärkung. *Fausel* in dieser Verbindung streift am Nächsten an *Wiberfausle, fausen 1;* kann aber auch an die allg. Bed. von *Fausen,* Streiche, geknüpft werden. Vgl. auch *Fisi-Fäusi.*

fauselen: leicht schneien UwE. Syn. *fäuse(r)len.* — Zu *Fausel 2 b.*

fausen: streichen. 1. (intr.) *„umhin-f.*, herumstreichen, oft in böser Absicht, bes. um Weibspersonen herum Sch.“ Syn. *füselen.* — 2. (tr., auch *dure-*) mit der Rute streichen AaZei.; Bs. Syn. *fauzen, fauslen, fauseren; fitzen.* Vgl. *Fausle 1. Uf 's Blutt* [den blossen Hintern] *f. Es bindt für en Andere Mänge öppen e schöni Ruete, wo sëlber muess' dermit g'faust si*ⁿ. Breitenst. Spreng unterscheidet *f.* = rot schlagen, von *haue*ⁿ = bis aufs Blut schlagen.

Fauseⁿ I (Pl.): 1. ‚nichtige und hinderliche Umstände oder Wörtereien.' Spreng. — 2. „schlimme oder schnakische Streiche AaZ.; L“; nach neuerer Angabe aus LM. auch Sg.
Der Bed. nach, bes. 1, übereinstimmend mit ‚Flausen', aber doch schwerlich aus diesem entstellt, da es sich (bes. in Bed. 2) eben so gut direkt aus der Grundbed. ‚Streich' ableiten lässt; s. die Anm. zu *Faus.*

fauseren: (ein Kind) mit der Rute züchtigen Obw.

Fausi, fauserlen s. *Fäusi, fäuserlen.*

Fausleⁿ f.: 1. „Rute, Rutenhieb VOrte.“ Syn. *Fauze, Fitzi-Fäusi; Fäuseli.* — 2. Schwätzerin Z; auch: weibischer, unselbständiger Mann, der kleinliche unnütze Geschäftigkeit liebt, Topfgucker Z. Syn. *Fraubäs.*
Bed. 1 direkt aus *fausen 2;* Bed. 2 aus dem Begriff des Herumstreichens *(fausen 1)* mit der Absicht zu schwatzen (oder zu liebeln; vgl. das folg. Comp.).

Wiber-: Weiberfreund, -jäger (der den Weibspersonen nachstreicht) Z. Syn. *Wiberschmöcker, Meitlifüseler;* vgl. auch *Fäusi.*

fauslen: 1. „mit der Rute streichen.“ Syn. *fausen*, *fausen*. Vgl. *Fausle 1*. — 2. (auch *ûs*-) Fasern bekommen, von Tuch, das keinen genähten Saum hat ZO. Fädchen ausziehen Gl; syn. *ûs-fäslen*. — ûf-, ver-: los werden, sich ablösen, von Fäden eines Gewebes ZO. — umhin- *(ume-)*: zaudernd, untätig herumstehen oder -gehen Z. Zu *Fauslen 2*.

fauslen 2 schliesst sich in der Bed. an an die entsprechenden Bildungen mit *fas*- und *fäs*- (auch *fis*-), lässt sich aber auch mit den Bildungen auf *faus*- vereinigen, da das Fasern auch ein Streifen ist und dieses in Streichen übergeht. Vgl. noch *Fäusel*, Flöckchen, Fädchen.

Gefäus n.: 1. Menge von Menschen bei einander G; allerlei Volk durch einander Ap. Lärm, Verwirrung (Pupik.). — 2. *(G'feis)* kleines Gestrüpp, Auswüchse unten an einem Baumstamm BsTerw. — Herren-: Herrenvolk od. (verächtlich) Herrengesindel, vornehme Leute aus der Stadt im Ggs. zum Landvolk. ‚Das H. habe immer etwas Apartes.‘ Breitenst.

Bed. 1 kann auf den Grundbegriff ‚hin und her streifen, herumstreichen‘ *(fausen 1)* zurückgeführt werden, und 2 auf das üppige wilde Wachstum. Vgl. aber auch *Fasel*, *Fäsel*, Wurzelfasern, da *äu* durch Einfluss des syn. *G'schmäus* könnte eingedrungen sein.

fäuselen AaBb.; L; S; ZO., *fäusle* Sch; ZO., *fausele* Ndw (*-ai-*): 1. fein regnen AaBb. (auch: stark nebeln); ZO.; Syn. *feiselen*, *fise(r)len*, *fäuserlen*; fein schneien aSchw; ZO.; Syn. *fauselen*. ‚Nun hat's ein Bisschen Schnee hergefeuselt.‘ UBrägg. 1784. ‚Du [Mai] feuselst eiskalte Flöckle herab.‘ ebd. 1782. Syn. *föselen*. — 2. (Baumwolle) zu kleinen Flocken zerzupfen und diese zswickeln Ndw. Intr. von Geweben: kleine Unebenheiten, Knöpfchen bekommen. ebd. — 3. langsam an Etwas arbeiten L. — 4. tun wie ein petit-maitre: „beim Frauenzimmer herumschwänzen, süss tun, liebeln, spielen“ Sch. Syn. *fislen*, *füselen*. — „an-: ein zu Ende gehendes Webstück, wenn es den Webebaum nicht mehr erreicht, mittelst einer Vorkehrung von Stricken in Spannung erhalten Schw.“ Eig. mit Faden (ein wenig) anheften.

Die Bed. ‚fein regnen od. schneien‘ ist mit ‚Faden ziehen, Flocken zupfen‘ leicht zu vereinigen; ebenso 3 mit der von ‚Baumwolle zupfen‘, da dies eine langsame Arbeit ist. 4 ist Dim. zu *fausen 1*; vgl. *Fäusi*.

Fäuseler = *Fäusi 1 b* Zg.

fäuserlen Gr; L; U; ZO. (*-öi-*), *-au-* GrArosa; Ndw (*-ai-*): 1. fein neblig regnen oder schneien Aa; Bs; VOrte; Gr; GS.; S; Z. Syn. *düften*, *fiserlen*, *fislen*, *bäuelen*, *fläuglen*, *bäuserlen*. — 2. mit leisem Geräusch rinnen AaHallw., Minnich. — 3. zart singen, von der Nachtigall. Minnich. — 4. *Es het mi^ch welle f.*, der Schlaf hat mich befallen wollen Gr (B.).

Bed. 2 und 3 lassen sich, wenn sie nicht auf Lautnachahmung beruhen, auf die Anschauung von ‚Faden ziehen‘ zurückführen. 4 wahrsch. darauf, dass anhaltendes eintöniges leises Geräusch leicht zu Schlaf stimmt.

Fäuserli n.: leichte Schneeflocke ZWyla.

Fäusi I „VOrte“; GStdt; Sch, *Fausi* Bs — m.: 1. a) „Junge, der allerlei, auch schlechte, Streiche spielt VOrte.“ — b) Schönherrchen, petit-maitre, Schwänzler, Jungfernjäger Sch. Stehende Figur im Z Witzblatte ‚Nebelspalter‘. Vgl. *(Wiber-)Fausle*, *Füseler*. — 2. (meist mit vorgesetztem *röte^r*) Spitzn. eines rothaarigen Menschen Bs; GStdt; SchSt.

Bed. 1 gehört zu *fausen 1* und *Fausen 2*. Bed. 2, resp. die Verbindung mit ‚rot‘, kann nur darauf beruhen, dass rothaarigen Leuten allerlei Schlimmes zugetraut wird. — ‚Feusi‘, Geschlechtsn. in SchwFeusisberg und ‚Voisi‘ im XV. in ZUster. ‚Föisi‘ hiess im XVI. auch ein Z Ratsknecht, welcher Verurteilte zu stäupen hatte, dessen Geschäft *(fausen)* aber nur zufällig an seinen Namen anklingt.

Füdi- Aa; BM., Fitze- Z (Dkr), *Fitzi*- Gr; Zg *(-Fausi)*, *Fitzi-Fäuseli* SchwE. — n. Zg: Rute zur Züchtigung von Kindern, auf den Hintern *(Füdi)* appliziert. Syn. *Fitze^n*, *Fausle^n 1*.

Fisi- m.: Geck (Suterm.); verzärtelter Knabe Sch. Vgl. *Fäusi 1 b*.

Fisi- wahrsch. zu beurteilen wie *Fili*- in *Filifausel*; doch liegt in *fis*- der bestimmtere Begriff des Herumstreichens od. Schöntuns.

Fäusi II *Foisi* (n.?): ungeduldiges Begehren, Lust. *Es macht im* [ihm] *F.* BHa. Syn. *watz*.

Der Begriff der Lust kann auf dem eines Hautreizes, eines prickelnden Gefühles beruhen und insofern mit dem von Rutenstreichen zshangen, da Gefühle jener Art je nach dem Grade des Reizes angenehm od. unangenehm sein können. Vgl. nhd. ‚ilgern, eilen‘, vom Stumpfwerden und Wässern der Zähne.

„fäusig: geil, wollüstig Sch.“ — Zu *Fäusi 1 b*.

Fause^n II. ‚Fousen‘ nennt Stulz 1519 unter andern ‚Werinen‘, d. h. Waffen oder Rüstzeug.

Fês s. *Fahens* Sp. 723.

Fes f. ‚Die fess, scrophula, ein krankheit.‘ Mal. Vgl. *die Fese*, eine Geschwulst der Pferde (Gr. WB.); *der Fësen*, eine Krankheit der Schweine (Schmell.).

Fesacher s. *Pfersacher*.

Fessel I, Fesel m.: Bursche, Gesell F. „*En tolle* [schöner, wackerer] *Fesel.*“ ‚Morgen ist die Tanzkilbe, da wird es wohl den meisten tollen Fesselen beim Heissalustig! etc. den Geldbeutel zusammendrücken.‘ Schweizerb. 1817.

Das W. ist das selbe wie in den Compp. *Schand-*, *Schind-* und aus diesen abstrahiert, indem der allg. Begriff von ‚Bube‘ in den günstigeren von ‚Bursche‘ übergehen konnte. Im Zshang mit dieser Umdeutung konnte (vorausgesetzt, dass St.'s Schreibung zuverlässig sei) auch *Fessel* zu *Fesel* abgeschwächt und dies viell. auf *Fasel* bezogen werden, welches auch ‚Gesindel‘ bedeutet.

Schand-: Schandbube, schlechter Mensch. ‚Die schandfässel, so den mannen anreizungen einbilden, zuo latyn succubi benamset.‘ Tierb. 1563. — Umgedeutet aus dem Folgenden.

Schind-: als allg. Scheltwort, verworfener Mensch. ‚Muoss er uns syn ein unflat, ein alter gris und schlyfersesel, ein lumpenmann und schindfesel.‘ Ruef 1538. ‚Allein die armen Tütschen muessend all versalzen suppen ûsfrêssen und in allen gfarden aller christenheit die schindfessel syn.‘ Vad.

Mhd. *schiltvezzel*, Band zum Umhängen und Tragen des Schildes; dann: schildtragender Knappe, Trossbube, und zuletzt: räuberisch herumziehender Kriegsknecht, als Scheltw. und darum entstellt in *schind-*, *schimpf-* und *schand-v*. Vgl. Schm. 2², 430.

Fessel II m. (f. GA.): 1. Tragband, -riemen an den auf dem Rücken getragenen Gefässen (dah. *Fesseltansli*) aus Leder oder Tuch, Stricken GA.; ZKn., IS Syn. *Trag-F.*, *Fessling*; *Gefässi*. — 2. der untere Teil des Fusses (zwischen Huf und Gelenk) von Tieren, besonders Pferden (weil ihnen dort zuweilen Fesseln

angelegt werden). ‚Man soll es [das Füllen] an rauhe ort laufen lassen, da werden inen die hüef und fessel hert.‘ Tierb. 1563. ‚So der huof und der fässel [des Maulesels] kein schirm hat.‘ ebd. — 3. *Fesslene* nennen Kinder den Löwenzahn, weil sie aus den Stengeln der Pflanze Ketten [oder Tragbänder] flechten. Rochh. 1857, 175. Syn. *Kettemli*. — 4. *Fessle*^{n}, Flurn. Gl.

Vessel m., Tragband; Fessel. Aus der Anm. zu *Schindfessel* ergibt sich, dass *Fessel 1* u. *II* das selbe W. sind, also auch zsgefasst werden konnten. — *Fesslene* ist viell. Dat. Pl. des Dim. *Fesseli*. — 4 wahrsch. Dat. Pl., der Grund der Benennung aber unerkennbar (wenn das W. überh. hieher gehört).

Trag- od. Träg- = *Fessel 1*, auch aus Weidenruten oder Holzschienen mit kurzen Kettenstücken Z.

Fessli^{n}g m. = *Fessel 1* „Schw;“ Ze.

Fēse^n W, -ē^1- ThHw.; ZEmbr., -ē^2- Ap; Gl; G; Sch, *Fērse* AaZein.; BsTerw.; LG.; SG., NA., *Fēsche* Gr — Pl. *Fēschene* Gr — Dim. *Fēseli, Fēsli* — m. (f.): 1. a) Hülse des Kornes sammt dem Gehalt (2—4 Körner), einer der einzelnen Bestandteile, aus denen die Gesammtähre zsgesetzt ist, ‚festuca‘ (Id. B), oder umgek., das Korn noch in den Hülsen. allg. Nach der Trennung heisst der Inhalt *Chërne^n*, die Hülse *Sprūr* AaBb.; L; Z. *Das Chorn hed 20 F.*; *16fesigs Chorn* L. *2 Viertel F. gend 1 Viertel Cherne* Z. *Es Fēsli Chorn macht z'letst es Viertel ūs*. Stutz. *Er jämeret, es chönnt e Türi gē^n, er hei keis Fēsli vor* [übrig]. ebd. *'s Volch wert-si^{ch} nüd bim volle F., sunder erst bi de Sprüre*, in der Not, oder wenn es fast schon zu spät ist AaBb. ‚Und swenne man in einer muli melt so vil vesan, das sehs mutt und ein viertal kernen darus werdent.‘ XIV., Sch Stdtb. ‚In welcher form (gerellt oder in fēsen) diese frucht versendet werden sollte.‘ 1531, Strickl. ‚Diss jar hatt gar ainen lidigen winter und warmen früeling, also dass man in dem maien zytige kriesi fand und uf S.Uolrichs tag nüw f. in den mülinen.‘ Vad. ‚Mutica spica, ein äher on f.‘ Fris. Ebenso Denzl. 1677; 1716. ‚Da es nicht wüsste, ob man ihm Spreur für F. gäbe.‘ JHFäsi 1696. ‚Oft schneit es auf die Frucht, ehe sie zeitig und geschnitten wird, also dass etwan die F. auf den Helmen wieder auskeimen.‘ Wurstis. ‚Dass ein Ähre 20 F. und ein jeder F. .. Körnlein gehabt.‘ JCNägeli 1738. — b) auch f. — *Fēschene* (Pl.) Gr — die leere Kornhülse, Spreu nach dem Dreschen L; W. *Dem wo schaffet, wachst au^{ch} 's Esse, für ne Fulpelz gid 's kei Ern; Nüd a's Brand* [Kornschwamm] *und läri F. g'rotid i^n der Fülket gern*. Häfl. 1813. Wenn die Hülsen sich üppig auf Kosten des Kerns entwickeln, heisst es, ‚die Frucht sei in die F. geschossen‘ Z. ‚Der f., kornbälglein, gluma, utricula.‘ Redinger 1662. — 2. die Getreideart selbst: Dinkel, Spelz, Korn, triticum spelta Ap; G; Z, sowohl wenn die Frucht noch auf dem Acker steht (Gr), als wenn sie ausgedroschen (ZZoll.) und von den Hülsen gereinigt ist Gr (im letztern Zustand meist *Kernen* genannt; s. 1 a). Der Weizen noch in der Spreu GRh. Bartweizen GlK. ‚Der F. gibt eine vortreffliche Winterfrucht.‘ Steinm. In ausdrücklichem Unterschied von andern Getreidearten: ‚Für den F. (Winterkorn) wird der Acker besäet und dann erst gepflügt, beim Weizen hingegen werden vor dem Aussäen die Furchen gezogen.‘ Steinm. 1804. Unter den Abgaben der Klostergüter von AaMuri: ‚An väsen 1 malter 2 vierling, an kernen ..., an roggen ...‘ Arg. 1861. ‚Die keller hand ouch dz recht, dz jedes hūs inen soll senden einen schnitter zuo den f. und ouch zuo dem haber und sond die keller einem jeklichen gëben 1 nachtbrot, dero drüzëchen kummet von einem viertel.‘ Offn. Z Embr. ‚Järlich 10 malter f., 4 malter haber, 5 pfund haller höwgeld.‘ JJRüeger. ‚Von des Bechlers huoba git man 18 mütt habern, 18 viertel f. und 3 viertel kernen.‘ 1320/30, Z Stiftsurb., mit dem um 20 Jahre spätern Zusatze: ‚Item 1 mod. avenæ, 1 quart speltæ et 3 ymmi tritici.‘ ‚Es suln ouch die Kornmacher und die Pfragner [Händler], die Pfragen mit Korne trybent, dekeinen F. koufen.‘ 1332, Beitr. z. Lauf. ‚Wenn der kilchher die zehenden verlycht, so soll er denen, die den zehenden buwent, ein malter fēsan gëben ze vertrinken.‘ ca 1440, Gfrd. ‚Welcher in den drygen zelgen rüthölzer hat, der mag die rüten und dann die zwen nütz in haben, sonder f. und habern.‘ 1493, Offn. GKrinau. ‚Weizen und gërsten, bonen und linsen, hirs und f. [‚korn.‘ 1667.].‘ 1531/48, Ezech. ‚Haber und F.‘ bei JBEscher, Rëchenbüchlein, zusammengefasst gegenüber der ‚Korn-Rëchnung‘. ‚Nun weil man den F. dem Haber gleich kaufet.‘ ebd. — 3. von Hülsenfrüchten: die grüne Schote der Erbsen, Bohnen Gr; W; Z. Vgl. *F.-Lanzig*. Bildl.: *Er list* [Buchstaben] *wie Bone^n us de^n F.*, ganz geläufig W. Pl., Stangenbohnen, phaseolus vulg. U. ‚Pelle, hülse, schotte, f., palea, folliculus.‘ Red. 1662. — 4. (Pl.) Fasern SchwE. ‚Die langen F. an der Wurzel.‘ JCSulz. 1772. ‚Sydin F.‘ Z Invent. Vgl. *Fase^n II*. — 5. sprichw. Bezeichnung von etwas ganz Kleinem, mit Neg. verbunden zur Verstärkung derselben. „*Keis Fäseli*, nicht das Geringste.“ ‚Es half nit umb ein fesen.‘ 1536, B Lied.

Ahd. *fësa* nur in Bed. 1; spät mhd. *vesen* (Pl.?) auch in Bed. 2: der unenthülste Spelt. Aus dem (concreten) Pl. scheint ein Masc. Sg. in der abstr.-collect. und dann allerdings auch wieder concr. Bed. 2 erwachsen zu sein, dessen Geschlecht bei uns auch für Bed. 1 geltend wurde, während nur bei 1 b auch noch das Fem. sich erhalten hat. — Übergang oder Schwanken zwischen 1 a und 2 war leicht, weil Bed. 1 eben nur bei 2 vorkommt, und scheint in einigen der zu 2 angeführten Belegstellen vorzuliegen. S. noch *F.-Korn*. Auch in *Korn* vereinigen sich Bed. 1 a und 2, in ‚Spelz‘ Bed. 1 b und 2. — Bed. 4 ist wahrsch. nur der ungelautete Pl. von *Fase^n II* oder mit diesem vermengt. Gr. WB. belegt *Fesen* (Pl.?) = Faser, bei Burkh. Waldis, und Schmell. hat *Feslein*, *Feslach*, Fäserchen, Gefaser. — Bed. 5 ist wahrsch. von 1, nicht von 4 abstrahiert, da im Mhd. noch andere Namen kleiner Pflanzenteile ebenso gebraucht werden. — Die Ausspr. *e^1* kann nicht ursprünglich sein, obwohl auch der Name der von Embrach stammenden Familie ‚Fäsi‘, welche eine Ährengarbe im Wappen führt, dort so (sonst *æ, e^2*) ausgesprochen wird. Übrigens ist dieser Geschlechtsn. natürlich nicht = *Fese^n*, sondern von diesem abgeleitet etwa i. S. v. Fesenpflanzer oder Ährenleser (?).

Fasten-Fēs n.: Vorrat v. Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Gerste) zur Speise während der Fastenzeit. L ä. Stadtr. — Das W. hier einsilbig und als n. wahrsch. nach Analogie der sinnvwdten *Fās-*, *Fast-Mues*.

Brugg-Fēse^n: ein in einer Naturalabgabe (an *Fesen*) bestehender Brückenzoll. Die Schiffleute im untern Aargau beschweren sich, dass Baden von ihnen einen Schiffszoll verlange, da sie den sog. B. entrichten. 1715, Absch. Vgl. *Brugghaber*.

Ris-: Reishülse oder Reis in Hülsen. ‚Den Zoll von den Ryssvesen entrichten.‘ 1544, Absch.

Stil-Fêse^n^: der unterste Teil der Ähre, die untersten inhaltlosen Hülsen derselben Bs. ‚Veruncum, stilfêsen, das zwüschend dem halm und ähern ist, minder dann ein korn.' Fris.; Mal.

gefêset: von Korn, in Gestalt von F. i. S. v. 1 a. also unenthülst, im Gegs. zu *Kernen.* ‚16 malter gevêsetes korns und 10 mütt kern, den man nemet wyssen kern.' 1387, Z Staatsarch. In einer Urkunde von 1320 von dem selben Ort steht, wahrscheinlich gleichbed., ‚den zehenden, der drü stucki gevêskornes giltet.'

fêsere^n^: sich rasch hin und her bewegen Aa (H.). — Vwdt mit *fiseren?*

fêsle^n^: auf langweilige Weise in mürrischem Tone Vorwürfe wiederholen; *Fêslete* f., solches Tun; *Fêsler,* der es tut Ap.

Viell. aus **fensten* und dies aus **fenzlen,* Dim. von ahd. *(gi-ana-)fenzôn,* necken, spotten (wie ApM. *Fêster* aus *Fënster*)? Oder aus **finslen, *fislen,* von mhd. *visel,* Scherz, *viselwerk,* Tand (wie Ap *trêse* aus *trinsen*)?

fe^i^iss Aa; Bs tw.; B; VOrtz; GT.; S; Z, feisst Ap (*fe^i^sst* H., J., M., *fässt* K.); Bs tw.; Gl; Gr; GBern., Ta. *(fässt, foasst),* We.; P silv.: 1. fett im gewöhnl. eig. Sinn. allg. a) von Menschen und Tieren, zuweilen auch nur: wohlgenährt, beleibt GT. *Wüest f.,* gar zu fett, bis zur Hässlichkeit Z. *E feisses Meitli* [wird] *e mageri Frau.* Ineichen. *E^n^ ranne* [schlanker] *Vatter, e holi Mueter und es feissts Chind,* Stössel. Butterfass und Butter (Rätsel) GrD. *Sëlber ësse^n^ macht f.* G; S; Z. *Zwei schmali Mâli* [Mahlzeiten] *mached Niemer f.* Z (Spillm.). *Dreck macht fässt, wer 's nüd wässt* [weiss] Ap. ‚Unsauber gibt feisst.' Mey. hort. 1692. ‚Dise Titel machen dich weder f. noch weiss [weise] und gelehrt.' Schimpfr. 1651. Vgl. ‚fett.' Gr. WB. 3, 1572, 17. *E feissi Sou, e feissi Chue und e feissi Frau häd Niemer umsust und ist Niemer^em^ z' vergunne^n^* AaBb. *Es feissts Schlegchüeli* [Mastkuh zum Schlachten] GrSchiers. *Feisses,* subst., Mastvieh. ‚Am meisten Galle machten ihm die Metzger: sobald man öppe einist abhocke, so brüll 's i^n^ d'r Kuchi usse: heit 'r [habet ihr] nüt Feisses?' Gotth. ‚Steffen musste über Feld, musste F. kaufen.' ebd. ‚Ein zager Hund wird nie feisst.' UBrägg. *F. wie-ne Mülichatz, wie-nes Chugeli* Z, *wie-ne Mungg* [Murmeltier] Schw; s. noch die Compp. *F. Möcke* [Brocken, Bissen], *f. Vögel* L. *Feissti Henne* s. *Feisst-Henne.* — b) von tierischen Stoffen, Produkten: Fleisch. Milch, Käse, Ziger. ‚So das feisse [Fett] darinne [im Hafen] swimme.' Hadloub. ‚Feisse braten.' ebd. Dazu viell. die bildl. RA. *er mag 's f.* (od. *'s F.,* das Fette?) *erlîde^n^* [ertragen], er darf sich gegen Angriffe auf seine Ehre nicht wehren, man darf ihm stark oder scharf zusetzen, er muss Alles leiden; eig. er kann viel Fett ertragen? (viell. aber *f.* i. S. v. dick, derb, arg; s. u.) *F.* von Festtagen, an welchen man noch reichlich Fleisch isst, vor der Fastenzeit; s. u. *Feiss sauge^n^,* mit Milch die Kälber zum Schlachten fett machen Z. *F-e^r^ Chäs,* Käse aus unabgerahmter Milch; *f. chäse^n^,* solchen Käse machen. Iron.: *Er wird feiss chäse^n^!* bei seinem Unternehmen mehr Schaden als Vorteil haben. Schild. Bildlich: *f. rede^n^:* 1) schmutzig, obscön reden Ap; vgl.: *Wenn 's i* [euch] *z' foasst ist, neammid Brod dazue* GBern.; Syn. *saftig.* 2) rühmen S (dick auftragen). *F-e^r^ Ziger:* ‚Man soll alle jar ein feissen ziger koufen uss der spend gelt [für die Hausarmen]. 1566, BSigr. Voll von Honig, vom Bienenstock: ‚Düechte si guot syn, dass man ouch ein mal ab inen [den Pfaffen] näm, wie [ab] den feisten imben.' EEgli 1878. — c) von der Erde in Hinsicht auf Pflanzenwuchs und Produkte, Gras, Heu. ‚Grasreiche, feisste Erde.' JScheuchz. ‚Faiste Matten' Bs. *Weit-er* [wollt ihr] *f. mache^n^?* fragt man Bauern, die Dünger ausführen Bs. Von Wiesen, gedüngte, im Gegs. zu ‚mageren', die man nicht zu düngen pflegt Gr. Vgl. *F.-Gras, -Heu.* Oft in Flurn.: *d' Feisswise^n^* ZOrl. (vgl. *Prés-gras* bei Verrières); ‚Feisstenberg' GrLugn.; ‚quoddam nemus mixtum pratis, Feisstenboden nominatum in Liuterbrunnon.' 1253; der selbe Name 1669 in GKries. — d) von Festtagen, übertr. von b (s. o.). ‚Der feisste Sonntag: der siebente vor Ostern, quinquagesima, auch Herren- oder Pfaffenfasnacht.' vMoos. „*Feiss Mândig,* der letzte Montag in der Fasnacht Obw;" Syn. *beschissen M. Feiss Zistig,* Dienstag (FMu.), *f. Donstig,* Donnerstag (Aa) vor Aschermittwoch; Syn. *schmutzig;* vgl. frz. *mardi, jeudi gras.* — 2. vom Schnee, wenn er in grossen Flocken fällt, feucht, schwer, weich, saftig, leicht zu ballen B; VOrtz; Z; Syn. *fett. Feisste^r^ Kôt,* zäher Strassenschlamm GrPr. — 3. „weich, lind, wässerig, im Ggs. von ‚fest' VOrtz." — 4. angenehm, herrlich (übertr. von 1 b von fettem Kochfleisch, das den Bauern als Hochgenuss gilt). *Das ist fässt, dass-m'r de^n^ Namittag üszüched* [spazieren]! GStdt. Reichlich, einträglich, von Geldgewinn, Einkünften Z (wie nhd. ‚fett'). — 5. arg, ‚dick', zum Überdruss (ebenf. übertr. wie 4, aber im entgegenges. städtischen Geschmack, der das fette Fleisch nicht liebt). *Das chunnt-m'r z'fange wol f.! I^ch^ hätt 's f.,* satt, genug Bs.

Mhd. *veiz(e)t, veiz,* von Menschen, Tieren, Erde; auch: dicht, von Rauch, Dunst. In einem Teil unserer MAA. ist das auslautende *t* abgefallen; in der Lit. des XVI./XVIII. ist es noch häufig; Vogelb. 1557 schreibt neben ‚feisst' den Superl. ‚feissist', dieses wahrsch. nur um die Wiederholung von *st* zu vermeiden. Die (niederd.) Form ‚fett' ist unserer Volksspr. weniger geläufig und auch beschränkter in Bez. auf die Bed. — *s* wird nicht (wie sonst vor *t*) = *š* gesprochen, weil urspr. ein Voc. folgte; doch tw. *Feischte,* gedüngte Wiesen Gl. — Der von Spreng angegebene Unterschied, *feist* gelte nur von Tieren, findet keine weitere Bestätigung. Zu der Bed. ‚zotenhaft' vgl. *schmutzig,* welches bei uns auch ‚fett gekocht, reichlich geschmelzt' bedeutet; zu *f. reden* = ‚rühmen' vgl. ‚fett', vom Pinsel (Gr. WB. 3, 1571, 14), und ‚fette Lüge' (ebd. 9); fett = feucht (ebd. 6, 7), aber nicht von Schnee.

âl-: fett wie ein Aal, z. B. von Mastvieh ZFlaach.

speck-erden-: doppelt gesteigerter Ausdruck, z. B. von einem Huhn. XVIII., Baurengespr. — ‚Speck-' hat eigentliche, ‚erden-' nur abstrakte Bed.; s. *Erde.*

halb-: von Käsen, die aus z. T. abgerahmter Milch bereitet werden B; s. *halb-fett.* — heimli^ch^-: 1. in eig. S., im Verborgenen fett, von den Ziegen, weil man ihnen die Fettheit, auch wenn sie dieselbe besitzen, weniger als andern Tieren ansieht L; Z; auch von Menschen, welche schwerer und fester sind, als ihr Körperumfang vermuten lässt Z. *Heimlifeiss heisst mi^n^ Geiss,* in einem Hausspruch L; vgl. *feissen.* — 2. von Menschen (auch subst., *der, ein H.*) a) heimlich reich, wer seinen Reichtum nicht zeigt Bs; B; Gl; L (auch mit dem unter 1 angeführten Spruch); Z. — b) verschwiegen, verschlossen von

Charakter, meist in übelm Sinn, heimtückisch, verschlagen, schadenfroh, boshaft. *Esö h. d' Händ ribeⁿ* Aa; BSi.; Gl; Schw; UwE. Syn. *hündsch, versteckt.* Aber auch etwa in gutem Sinn: wer im Verborgenen arbeitet UwE. — hert-: hart f., d. h. so, dass das Fett eine dichte, hart anzufühlende Schicht bildet Gr. Syn. *g'schoppet-, -balleⁿ-, knoll-f.* — knoll-: knollig f., so dass das Fett gleichsam Knollen bildet, z. B. von Pferden ZTurb. Vgl. *er verchnellt* [zerplatzt] *schier vor Ticki.* — last-: schwer f. BO.; W. — bock-: iron., mager wie ein (geiler) Bock SchwE. — ballen-: sehr fett, kugelrund (wie ein Ball) Gr. Vgl. *erballet*, fett geworden.

platz-: zum Platzen fett Gl; GSa.

Auch *platsch-*, aber vielleicht nicht ganz gleichbed., da ‚platschen' sonst bed. breit und schwer auffallen, von weichen Massen. Vgl. *tätsch-f.*

sū-SchwMuo., schwīⁿ-Gr: fett wie ein Schwein, z. B. von einer Frau. ‚Mastig, schwynfeisst, obesus, crassus, opimus.' Mal. — g'schoppet-: voll gestopft f. Gr. — tigeⁿ-: gediegen (fest) fett Z.

teigg-: sehr f., z. B. von Kochfleisch Z. — *Teigg* = nhd. teig, eig. weich, von überreifem Obst.

digge- = *heimlich-f. Er ist en D.* ZGlattf. — Versch. von ‚gediegen'? Vgl. den Z Geschlechtsn. ‚Diggelmann'?

tätsch- = *platsch-f.* LE.; UwE. — *Tätsch*, weiche, breite Masse.

dotz-: ebso UwE. — *Dotz*, dicker, runder Klotz.

feiss(t)eⁿ: fett(er) werden. allg. ‚Die geissen feissend, so sy junge tragend.' Tierb. 1563. ‚Wo der maulesel mageret und nit feissten will oder sunst arbet.' ebd. ‚Feissten, feisst und mastig werden, pinguescere.' Mal. — er-: dass. ‚Nachdem sy erfeisstet und gross worden in zytlichen rychtagen und eeren.' Zwingli.

Feiss(t)i f.: 1. abstr., Fettheit, Wohlbeleibtheit Ap; Bs; Gl; Gr; G; U; Z. *Vor F. fast versprützeⁿ* Ap; G; Z. *Er ist e F.!* von einer erstaunlichen Fettheit Gl. ‚Er veränderet seine fēderen von der feisste wegen.' Vogelb. 1557. — 2. concr. a) Fett v. Tieren, in Küche und Apotheke gebraucht Ap; Bs; VOrte; Gr; G; Z. ‚Schmalz.' Spreng. ‚Von den erstlingen der schaaf und von irer feisste.' 1530/1707, I. Mos. ‚So man die feisste [der Kraniche] in die oren tröuft.' Vogelb. 1557. ‚Tuon ein guot teil feisste von hüeneren und rindermark [daran].' Ende XVI., Bs Tasch. ‚Adeps, feisste, schmalz.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Äscher, deren feisste zu der Arznei hoch gepriesen wird.' HsEEscher 1692. — b) Fett des Bodens. ‚Das Wasser ziehe die Feissi aus dem Boden heraus.' B Woch. 1817. — c) Düngstoff, Dünger, und zwar fester, im Unterschied von *B'schütti* [Jauche] G. — d) (Pl. *Feistene* Gr, *Feiste* Gl; Gr) gut gedüngtes Stück Rasen; fette, gedüngte oder wasserreiche Wiese, die 2 Mal gemäht und nur kurze Zeit im Spätherbst abgeweidet wird Gl; Gr; GWa.; coll. das unten am Berg gelegene Wiesenland. *Es het g'schneit bis in d' F.* Gr. Syn. *gebües Land*; Ggs. *Megeri*; vgl. *Nach-F.* Oft Flurn.: *iⁿ der F.* ZBub., Wald (vgl. *Spěckwis; süesse^r Blätz* udgl.). — e) bildlich, das Beste von allerlei Geniessbarem. ‚Dass also diese arme Leut [die Kapuziner] von Allem, was auf der Erden wachst und lebt, in dem Wasser schwimmet und in der Luft fleuget, die Feisste geniessen.' ClSchob. 1699.

Kuttel-: Kaldaunenfett. In den Z Metzgerordn. des XVII. u. XVIII. neben andern Fettstoffen genannt. — ‚Mast-feisste: uberige feisste, die einer von wollëben und nit von natur hat, sagina.' Mal. — Nach-*Näfeissti* f.: solches Wiesenland, das nicht zum 2. Mal gemäht und auch nur schwach gedüngt wird Gr. — Nieren-Feissi: Nierenfett Bs. — Brâtis-: Bratenfett Z. — ‚Rind-Feisste oder rinderin unschlit.' Tierb. 1563. — Suppen-: das von der Suppe geschöpfte Fett Bs. — Schwīⁿ-: Schweinefett B.

feisslächt: zur Fettigkeit geneigt BSa.

‚feisslen: feisst werden, crassescere.' Mal.

Feisel, ‚Vaisel': männliches Zuchttier. ‚Der keller soll halten einen v. zu den schweinen.' G Stiftsarch. 92, 35. — S. Anm. zu *Fasel*. Doch lässt sich auch *Fisel*, Ochsenziemer, erwägen.

feiselen, feiserlen s. *fise(r)len.*

Feiseⁿ m. ‚Wenn ich by dir wär, wott ich dich und dyn feisen dran manen' droht Salat (ed. Bächtold S. 80) einer gewissen Wittwe, welche mit einem Bacchanten zusammen wohnt (S. 82).

Salats Orthographie liesse wohl die Korrektur ‚feissen' zu; besser passen würde aber, wenn wir das W. mit obigem ‚Feisel' identificieren dürften, da Salat offenbar den Verdacht eines unkeuschen Verhältnisses ausspricht (s. S. 83 M.). Vgl. auch *Fäusi*.

Ge-fis *G'fi's* n.: Neckerei. *D's G. mit Eiⁿm haⁿ* Gl. Syn. *Fuer 5, Gefert 3.* Vgl. *fisleⁿ 2.*

Fisänder GrLuzein (B.), Fisenter GrHe. — m.: Gehilfe, bes. der im Taglohn vorübergehend angestellte des Hirten. *Eineⁿ zum F. haⁿ.*

Von churw. *fitschenda, -ta* (it. *faccenda*), Geschäft. Vgl. den *Spetter* in städtischen Verhältnissen, von ‚Speditor'. S. auch *Fisner, Fisler.*

Fisel I, auch Fistel BO. — m. B; Gl — Pl. gleich (*Fisleⁿ* BSa.; Gl): „Hülsenfrüchte, z. B. Erbsen, bes. pisum ochrus BO.; Gr; anderswo *(Erbs-)Käfen;*" pisum arvense BO.; phaseolus vulg. Gl; Schotenerbsen FJ.; GlK.; diejenigen Erbsen, die als Gemüse sammt den Schoten gegessen werden Gl; Windenbohnen BHa.; übh. alle Schotenarten BGa. Syn. *Erbes; Ringel-, Dräi-, Wind-Erbs; Grüperli; Höckerli; Kifel.* In GlK. heisst *F.* die volle Schote, die leere: *Chäfe*, der einzelne Same *Bon.*

Die Etymologie schwankt zw. lat. *pisum*, woraus *fis-* regelmässig verschoben wäre; oder *fas-* in *phaseolus* (s. o. *Fasole*) mit Anlehnung an deutsches ‚fis-, fas-' in *Fiser*, ‚Faser'; in diesem Fall nahe vwdt oder urspr. identisch mit *Fisel II*; vgl. *Fäslen.* — Die Form *Fistel* muss auf Entstellung beruhen, da umgek. auch *Fissel* für *Fistel* vorkommt. — Der Pl. *Fisleⁿ* setzt einen gleichlautenden weibl. Sing. voraus.

Erbs- BSi., Ess- od. Fress-Erbs- Gl: Erbsen mit essbaren Hülsen. Syn. *Fisel-Erbs, Kifel.* — Klein-Erbs- *Chleierbsefisle:* faselus BSa. — Dräj-Erbs-: phaseolus vulg. BO.

Grupli-: niedrige (kriechende) Bohnen BHa. Syn. *Grüperli; Hockeni, Höckerli.* — Von *grüpen*, kauern, hocken.

fislen I: Fisel pflücken Gl.

Fislete f.: coll., eine den Bohnen vwdte, aber breitere Hülsenfrucht mit süsslichem Geschmack Gl. Syn. *Fischöle, Käfe.*

Fisel II m.: 1. Rute, Gerte B (Zyro); Spitze von Zweigen und Ruten Ap. Vgl. *Fiselplatz,* Raum für Brennholz, u. *Fiselruete,* Zuchtrute aus Birkenreisern. — 2. Rute, Geisel des Fuhrmanns Gr; s. *Ochsen-, Hagen-, Muni-F.* — 3. Rute als männliches Glied, meist von Tieren, bes. Ochsen oder Stieren, Ziemer; s. *Ochsen-, Muni-F.* B; VOrte; Gr. — 4. junges Wäldchen ApK. Syn. *Trättli.* — 5. Last (Servitut) auf einem Grundstück, z. B.: *D' Wasserfuer* [Wasserleitung] *ist en böse F.,* eine grosse Last Ap. Auch der Weg, auf welchem das Vieh zum Brunnen getrieben wird, insofern derselbe auf dem Grund und Boden eines Andern liegt ApH., M. Vgl. *Fisel-weg?* — 6. „kleines, schmächtiges Geschöpf, Mensch od. Tier L; Sch.“ *Fiseli,* Gewächs, Frucht von verkümmertem Wuchs SchSt. — 7. Knabe, Bube, Kamerad, in der Spr. der Gauner und der gemeinen Gassenjugend von BStdt (Pl. *Fisle*). *Wenn i^ch no^ch e F. wär we va* [wie vor] *30 Järe!* BG. Nach Lütolf gaunerisch auch ‚Hurenbube‘. Spottn. AaZ. (auch *Laggen-F.*). — 8. *Eiⁿm de F. strīcheⁿ,* schmeicheln. Suterm.

Mhd. *visel,* penis, ramex; *viseln,* Fasern, Fransen. Vgl. *Fisereⁿ.* *Fisel 3* könnte lautverschoben zu lat. *pēnis* aus **pes-nis* gestellt werden, aber die Bedd. 1. 4. 6 weisen zunächst auf Vwdtsch. mit *Fasel,* resp. ein starkes Vb. *fësan,* erzeugen, hervorbringen usw. 1 wahrsch. die Grundbed., aus der 2 und 3 folgen wie bei nhd. ‚Rute‘, wenn nicht etwa in Gr der Ziemer als Fuhrmannsgeisel gebraucht wurde wie anderwärts als Züchtigungsmittel. 4 wahrsch. coll. zu 1 und nahe vwdt mit *Fasel* in der selben Bed. 5 wahrsch. aus 2 i. S. v. Plage, wie auch *Sträf* i. S. v. ‚Not, beschwerlicher Umstand‘ gebraucht wird; doch könnte *F.* i. S. v. Weg auch einen solchen, der mit Ruten (als Grenzzeichen) besteckt ist, bedeuten, oder das sog. Trattrecht könnte (von 4 seinen Ausgang nehmend) die Bedd. von 4 u. 5 vereinigen. 6 aus Übertragung von 1 auf lebende Wesen, vgl. ‚Spross, Sprössling‘. 7 wahrsch. aus 3, pars pro toto, wie das entsprechende weibl. W. auch Mädchen bezeichnet; doch vgl. *Böni,* Spottw. auf einen Knirps (in diesem Falle = *Fisel I*). 8 entw. aus 3, vgl. das syn. ‚den Balg streichen‘, oder = *F.* in *Fiselbogen* = Fiedel-, von *fiselen,* hin und her bewegen.

Ochsen-: 1. = *Fisel 3,* Farrenschwanz Bs; VOrte; „Gr.“ — 2. = *Fisel 2* Gr.

Hagen-: Ochsenziemer ThHw. — *Hagen, Hagi,* Zuchtstier.

Laggen- = *Fisel 7.*

Laggen wahrsch. = *Laggel,* grosser, plumper, fauler (junger) Mensch. Fromm. 3, 306. 5, 461. *-n* aus *-l* dissimiliert wegen des *l* von *Fisel.*

Munni-: 1. = *Ochsen-F. 1* Bs; „B;“ VOrte; „Gl; S; Z.“ — 2. kurze dicke Geisel zur Züchtigung LG. Die ausgetrocknete Rute des Wucherstiers wegen ihrer Zähigkeit und Elastizität zum Schlagen des unbändigen Viehs gebraucht Aa. Syn. *Karren-, Hagenschwanz; Munni-, Rinder-Zäch, -Zänner, -Zierling.*

Nâ^ch-, vorzugsw. Dim. *-Fiseli:* spät und letzt geborenes Kind Gl. Syn. *-Wiseli.* — Vgl. *Fisel 6.*

Ge-fisel n.: 1. (abstr.) Herumwirbeln mit einer Rute BM., Si. — 2. (concr.) a) leichter Schnee UwE.; leichter Regen L. — b) feine, unleserliche Schrift „B; Gl; L;“ UwE. — c) mit kleinlicher Ziererei überladene (Stick-) Arbeit B; L; UwE. — d) kleine Wurzeln an Bäumen und Sträuchern B. Wilde Zweige am Rebstock SchwMa. Kurzes, dünnes Reisig Aa. Zartes Holz Th. Eulenspiegel sagte, ‚das Gfisel muss weg‘, als er Pfähle in die Reben stellen musste, und hieb die Reben weg. Syn. *Gefiser.* — e) „die langen Haare hinten am Kötengelenk der Pferde B.“ Syn. *Fislen, Fessel.* — f) ausgefranster, zerschlissener Saum eines Kleides BSi. Los gewordenes Gewebe, herabhangende Fäden unten an einem Kleid; nasser Rocksaum GRh. — g) allerlei Kleines durch einander SchwNuol. Kehricht Ndw. Schmalvieh BSi. Kleine Kinder Aa. Vgl. *Un-F.*

1 u. 2 a—c zu den Vba *fiselen, fislen;* vgl. auch *fiserlen.* Bei d—f tritt die Bed. ‚Faser, Faden‘ hervor. g in den 2 letzten Angaben erinnert an *Fasel* wie auch d.

Un-: Ungeziefer. ‚Fliegen und anders u.‘ Tierb. 1563. ‚Der rauch vertreibt die schlangen und allen [sic!] u.‘ ebd.

fiseleⁿ: 1. mit einem dünnen länglichen Körper, z. B. einer Gerte, schnell hin und her fahren Ap; mit einer Rute leicht berühren L. „*An Öppis f.*“ Vgl. *fislen.* — 2. zu sehr mit kleinlichen Sachen umgehen, z. B. mit einer Nadel zu feine Zieraten machen Ap (auch *fislaⁿ* und *fīslaⁿ*). — 3. fein und undeutlich schreiben, kritzeln Ap; L; ThTäg. — 4. (*ĭ* L, *ī* ZRfz, *e^i* ZGlattf., Wast.) fein, leicht regnen L; Sch. Syn. *fäuselen, fäuserlen; fiserlen.*

Bei St. mit *fislen* zsgefasst und z. T. schwer davon zu scheiden. Vgl. auch *füselen.* — Die Nebenff. mit gedehntem Stammvoc. führen von der Zsstellung dieses Vb. mit *Fīsel* usw. ab und verlangen durchaus (Fromm. Ztschr. 7, 21 f. 200 f. 360 f.) eine Grundform **fīne-,* welche als Abl. von *fīn,* fein, sich wohl ansetzen lässt; vgl. bair. *feiⁿseln, feisteln* i. S. v. unserm *f. 4* und unser *finselig* (Sp. 877), dazu *fīselig,* halblaut (‚fein‘) weinend, und hiezu wieder *fīslen* (Sp. 1071). *Fīselen* kann sich dann mit einem von *Fisel* abgel. Vb. vermengt od. sein langer Voc. sich verkürzt haben. Die selben Verhältnisse wiederholen sich bei *fiserlen, fislen.*

Fiseler: 1. allzu geschäftiger Mensch, bes. der Weibspersonen den Hof macht Ap. Vgl. *Fäusi.* „Wer sich gern einschmeichelt G; Z.“ — 2. „wer auf einem Saiteninstrument schlecht spielt B; VOrte.“ (Bei St.² *Fisler.*) — 3. „wer schlecht (zu fein) schreibt B; Gl; L.“ — 4. „wer zu fein verzierte Arbeit macht B; L.“

Fiselete f.: Kritzelei; missratene feine Nadelarbeit Ap.

Fiseli s. *Fäseli.*

fiselig: zu fein geschrieben, gekritzelt „B; Gl; L;“ ThTäg.

Fiser m.: Stelle im Garn, wo es nicht glatt und fest genug gedreht ist ZO. Dim. *Fiserli,* Fäserchen Z. Syn. *Fitzer.*

Ge-fiser: 1. = *Gefisel 2 d* Aa; SchwMa. — 2. Fasern, aufgerissene Fäden an einem Tuch oder Kleid Bs; B; vgl. *Gefisel 2 f.* — 3. Gefieder eines Pfeiles B. — 4. = *Gefisel 2 e.* Bei der grossen Schlacht am Ende der Welt sollen nach alter Prophezeiung die Pferde bis ans G. im Blute stehen L. — 5. undeutliche Schrift UwE. Zu *fiseren 2.*

Fisereⁿ f. — Dim. *Fiserli:* kleine Faser Aa; Bs; GA.

fiseren: 1. „auseinanderreissen, (sich) in Fasern auflösen, von einem Kleid. allg.;“ Bs (auch *pfiseren*). Vom Holze, wenn es beim Hobeln nachzieht GMels. Syn. *fäsen.* (Trans.) ein Tuch am Rand aufreissen: ausschleissen, Faden um Faden ausziehen. Charpie machen Bs; BSi., Id. B. G'fiseret: faserig, fransig GA. — 2. „unleserlich schreiben.“ — 3. „an einer

Arbeit zu viel kleinliche Ziereieien anbringen. allg." — 4. fein regnen Gl (auch *fiserlen, fäuserlen*). Vgl. *täuelen, verwerfen*. — ûs-: (intr.) sich abfasern, in Fäden auflösen Bs (auch *-pfiseren*); BStdt; von einem abgetragenen Kleid GMels. (Trans.) Fäden ausziehen Bs; B. Syn. *üsfäseren*. Ein *Bändli üspfiseren* Bs. — ver- = *us-f.*, intr. Bs.

Fiserete f.: faseriges Wesen Id. B; GA.

fiserig: von Garn, welches nicht glatt und fest genug gedreht ist ZWyla; s. *Fiser*. Von einem Scheit, dessen Kanten faserig, gefiedert geschnitzt sind GrPr. Von der Schrift: undeutlich Bs.

fiserlen: 1. (*fîs-* SchNk.; ZRfz/Wyl, *fe'is-* ZO., Stdt) leicht, fein regnen Bs; Gl; L (neblig); GA.; SchwE.; Th (neblig, staubig); UwE.; Z; fein schneien GMels; UwE. Syn. *fäuserlen, fiderlen*; vgl. *föselen*. — 2. (zu) fein, undeutlich schreiben LM.; Th; UwE.; Zg. Syn. *fitzeren*. — 3. kleinliche Ziereieien (*Gefisel*) machen UwE. — Vgl. die Anm. zu *fiselen*.

fiserlig: 1. faserig Bs. — 2. (auch *g'f.*) fein, undeutlich, von der Schrift UwE.; Z.

fisig: 1. artig, nett, von einem Mädchen, Kleid, geschickter Arbeit; auch vom Benehmen. *F. tuen* BO. — 2. gescheid B.

Dieses W. lässt sich mit den vorhergehenden und noch folgenden Bildungen vom Stamme *fis-* vereinigen, wenn man als Grundbed. ‚fein' oder ‚geschickt', von flinker Bewegung, annehmen darf; doch vgl. auch *visierlich*.

Fiselier s. *Füs-*. Visenönli, Viserenönli s. *Viole II* (Sp. 633). Fisenter s. *Fisänder*.

Visi Z, **Vüsi** Th, **Visis** Gl — n.: 1. *Öppis im V. ha*ⁿ, Etw. im Auge, heimliche Absicht darauf haben Z. *Im V. b'halte*ⁿ, im Auge behalten Gl. — 2. *im V. ha*ⁿ, im Vorrat Th. Syn. *Vivis*. *Iᵉʰ wett-ene*ⁿ *gern Öppis ûfwarte*ⁿ, *aber m'r lëbed eso eiⁿfach, das m'r nie Nüd im V. händ* Z. — 3. günstige Stimmung. *D' Meieri ist im V.*, die Frau Meier ist in Gunst Z (Spillm.). *'s ist ęm nüd im V.*, er ist diesmal nicht aufgelegt zu freundlicher Unterhaltung ZO.

1 offenbar aus dem lat. *in visu* und nur dem Geschlecht der syn. deutschen WW. ‚Gesicht, Auge' zu Liebe als n. aufgefasst. Aus dieser Bed. lässt sich dann auch 3 ableiten; im ersten Beispiel durch den Mittelbegriff ‚wohl angesehen, gern gesehen', im zweiten durch die Vorstellung von ‚Gesicht' i. S. v. ‚Miene' od. i. S. v. ‚er hat das nicht im Auge, Sinn, denkt nicht daran, will Nichts davon wissen.' Auch 2 kann das selbe W. sein, wenn man den Begriff der Heimlichkeit von Absicht auf Vorrat überträgt; indessen weist das syn. *Vivis* (Sp. 685) auf Lebensmittel und *Visis* könnte hier durch Verwechslung untergeschoben sein. *Füsi* scheint rein lautliche Entstellung zu sein, die bei Fremdww. bes. leicht eintritt; aber auch die Bed. derselben unterliegt natürlich mancher Unsicherheit und seltsamen Übergängen.

Fisi I m.: naseweiser Herr, der sich in die geringsten Weibergeschäfte mengt; wunderlicher, kleinlicher Mensch. So pflegen unsre Weiber einen Mann zu nennen, der so viel als eine Köchin oder Spinnerin verstehet Bs (Spreng).

Vgl. das syn. *Fäusi* und *Fisifäusi*, wonach *Fisi* nur ein ablautend reduplizierender Vorsatz zu *Fäusi* und aus dieser Verbindung abstrahiert sein könnte; es kann aber auch wie *Fisi-f.* von dem in *fislen* und *fiseren* steckenden einfachen *fisen* i. S. v. unstäter kleinlicher Tätigkeit abgel. werden; vgl. *Fisler, Füsler*.

Fisi II f.: Lärm, Aufsehen, Wesen, Treiben. *Me*ⁿ *brücht nüd grad ęso e F. und e Metti z' mache*ⁿ Z. *Das ist iez e schöni F.!* eine saubere Geschichte ZUhw. — Wahrsch. zu *fisen, fislen, fiseren*.

Fisibus m.: Fidibus zum Anzünden des Tabaks Z (neben *Fid-*).

Fisidor m.: Taufn., Isidor ThMamm.

visieren: Hohlmasse obrigkeitlich prüfen BSi. Syn. *ämen; fecken; sinnen*. *Iᵉʰ warte dō ganz stīf visiert*, in abgemessener, vorgeschriebener Haltung (?) Schw. — Mhd. *visieren*, aus frz. *viser*, nachsehen.

Visier(iⁿg) f.: Entwurf, Skizze, Plan, Grundriss, Zeichnung eines Werkes der bildenden Kunst, bes. von Öl- und Glasgemälden des XVI. ‚Dem, so mynen Herren die V. der Eidgenossenschaft [wohl einer Glasscheibe mit den eidg. Wappenschildern] geschenkt hat, 6 Pfd.' B 1525. ‚Und David gab seinem sun Salomo ein visierung des vorschopfs, darzuo visierung alles, was bei im in seinem gmüet was.' 1531/48, I. Chron. = ‚vorbild.' 1667. ‚[Ein Bildwerk] nit nach der visier des malers, sonder kostlicher.' Vad. Solothurn legt die ‚visierung' von Ehrenwappen der Orte vor, die an seinem Rathaus angebracht werden sollen. 1578, Absch. ‚Visierung eines gebeuws und anderer dingen, forma. V. oder anbildung des antlitz, ductus oris.' Mal. — Von ‚visieren' i. S. v. ins Auge fassen, eine vorläufige Ansicht gewähren.

visierlich: 1. „delikat, lecker im Essen;" empfindlich W. — 2. „artig, nett, fein VOrte; Z." Auch ironisch, z. B. *das ist v., wie 's dëm g'gangen ist!* [Schadenfreude] Z (Spillm.). ‚Schön und v. anzuosëchen.' 1576, Ant. Z. ‚V., artlich, concinne, eleganter, solerter. Visierlicher mensch, poss, bullatus, elegans homo.' Mal. — 3. „drollig, von Menschen, welche sonderbare Ideen im Kopf haben Sch; Z;" possierlich. ‚Mir ist's hüt am morgen v. gangen.' 1651, Schimpfr. — 4. verschmitzt. ‚Fysierlich: callide, astute.' Mal.

St. fasst Bed. 4 mit 3 zs., was nicht ganz klar und kaum richtig ist, ausgenommen wenn 4 ironisch genommen wird, wo es dann eher mit 2 zsfällt. In Bed. 2—4 sind syn. *arig* und *artig*, und diese rühren auch nahe an 1. Bed. 1 beruht auf ‚visieren' i. S. v. genau ansehen; 2 auf ‚sehenswert' oder ‚mit feinem Blicke abgemessen'; 3 ist im Grunde nur ironische Anwendung von 2.

Fisifatent s. *Fisimatent*.

Fisigäuggis, *Fisigügg* Z, *-gugg* GoT., W.; S, *-gügges* G 1799, *-gunggi* Ap, *-gugger* B (Zyro); Suterm., *-güggi, -gugi* Bs, *-gügg* Sch, *-güggi* Z, *-gügger* B, *-gux* L; Schw, *-gūx* Gl, *Fisigugg* GW., *-gugger* Bs, Fidigügger L; Filigux Schw — m.: 1. „superkluger, subtiler Kopf, Mensch, der Alles erklügeln will, Alles bis aufs Kleinste durchstöbert, seltsame und verwirrte Vorstellungen hegt, Halbgelehrter." *Dr Philosoph Hegel isch jo ne kei Zürcher g'si*ⁿ. *Die hei*ⁿ *ire*ⁿ *Strüss und dr Moleschot g'ha*ⁿ; *aber vom-ene Visigugg vo*ⁿ *Hegel, do het-me*ⁿ *dört nie Nüt g'hört*. Hofstätter. Querkopf; *en gölige* [seltsamer] *F.* Ap. Eingebildeter sonderbarer Mensch B; Gl; Sch. Dummer, ungeschickter, zugleich zudringlicher Mensch L. Vorwitziger, neugieriger Mensch, der sich in Alles mischt GW.; Syn. *Häfeli-Gugger, -Schmöcker*. Ausspäher, Spion, Schlaukopf Bs; GoT.; Syn. *Polizei-Schmöcker*.

Der sich um Kleinigkeiten viel Mühe macht Bs; kleinlicher Pfiffikus Z; engherziger Mensch. Suterm. Spassvogel. *Der da ist e F., macht mit de^n Lüte^n gëre^n* [gern] *Jux*. SchwFasn. 1883. Spasshafter Schimpfn. G. — 2. *Filigux*, kleiner Knirps, z. B. von einem Täufling Schw.

Die Musspr. mit langem *i* und betonter erster Silbe deutet auf das oben behandelte *Visi*, resp. auf das demselben zu Grunde liegende lat. W., welches eben den scharfen, auch das Kleine erfassenden Blick bed. Da aber eben diese Musspr. schwächer bezeugt ist als die entgegengesetzte, so könnte sie aus dieser erst umged. sein. *Visi-* ist ohne Zweifel das selbe wie das gleich lautende und gleich bedeutende selbständige W.; s. d., auch *visierlich*. Für die überwiegende Musspr. *-gügg* bietet sich keine passende Erklärung; dagegen für *-gügg* das Vb. *guggen*, neugierig oder heimlich blicken, was mit der Erklärung von *Visi-* zsträfe und gleichsam eine Übersetzung des Fremdw. wäre; vgl. *fisigügglen 2*. Die Formen *-gūx* und *-gux* sind wahrsch. aus *-gugges* zsgezogen (vgl. *Schīligūx*, der Schielende); *-gäuggis* würde zu *Gäuggel*, Geck, Narr, gehören und passenden Sinn gewähren, ist aber zu schwach bezeugt, wie *-gunggi*, welches durch (eingeschobenes?) *n* erweitert, an das im ält. Nhd. vorkommende ‚Visigunk', wunderlicher Kauz, Phantast, ‚Visegunklen', schwatzhafte Männer (?) rührt. Die daneben einmal bezeugte Schreibung ‚Physicunkes' im S. v. ‚Halbgelehrte' hat wohl in Gr. WB. auf die Erklärung geführt, dass das seltsame W. eine spöttische Verdrehung des lat. ‚physicus' i. S. v. Naturforscher, Grübler udgl. sei, und wir müssen diese Deutung offen lassen, um so mehr, da auch bei uns ‚Fisikus' in ähnlichem Sinn vorkommt; doch könnte dieselbe auch erst eine Umdeutung sein, und die Umgestaltung der Silbe *-cus* in *-gunk* oder unser *-gugg* usw. bleibt unerklärt, wenn nicht wenigstens eine Anlehnung oder Unterschiebung eines selbständigen deutschen W. für den zweiten Teil des W. angenommen wird. Für *Fisi-* kommt auch noch *Fisimatente^n* (s. d.) in Betracht. — Die Bildungssilben *-er* und *-i* in unseren Formen sind gleichbedeutend; das von St. ebenf. angeführte *-butz* scheint auf Entstellung oder Missdeutung zu beruhen.

Mono-Fisigug: spöttisch verdrehter Name der altchristlichen Sekte der Monophysiten (welche gegenüber der Kirchenlehre von der gottmenschlichen Doppelnatur Christi eine einheitliche behaupteten, wie die Monotheleten nur éinen Willen desselben). ‚Mit der lehr der Monotheliteren od. Monophysigugen.' 2. helvet. Confession 1566/1644.

fisigügglen *(ŭ)*: 1. den Pfiffikus spielen Aa. — 2. *(-gügglen)* gucken, hervorschauen; schlau verstohlen nach Etwas blicken Z; tr. *ūs-* (*fisiguggere* Bs, *-fidigūxe* ZSeuz.), ausspähen. Syn. *ūslūsteren*. *Dur^ch alli Schlisselle^chli han-i^ch g'lūsteret fir Eppis ūsz'fisiguggere^n* Bs (Schwizerdütsch).

Phisiker: 1. Stadtarzt Bs †; Syn. *Poliater*. ‚Stadtphysici' mit kleinrätlicher Ehre und pfarrherrlicher Würde unterschieden vom ‚Stadtarzt' und höher als dieser, welcher anfänglich der Chirurg, schliesslich Spitalarzt gewesen zu sein scheint ZWthur XVII. bis 1814. — 2. eingebildeter Schlaukopf, Pfiffikus, der besondere Ideen im Kopf hat; der Andere durch List übervorteilen zu können meint, während er selbst von ihnen verspottet wird Z (Spillm.).

1 und 2 viell. nicht das selbe W., oder wenigstens 2 erst auf 1 umgedeutet. 1 entspricht dem engl. ‚physician', Arzt, eig. Naturforscher, -kenner. Bei 2 kann *Fisi-* das o. als selbständiges und unter dem z. T. syn. *Fisigugg* besprochene W. sein, *-iker* die von Ortsn. auf ‚-ikon', resp. Geschlechtsn. auf *-iker* abstrahierte und dann auch zur Bildung von Appellativen gebrauchte Endung; vgl. *Ettiker* Sp. 601. Immerhin müssen die Fremdww. ‚Hektiker, Physiker' in weiteren Kreisen irgendwie bekannt, wenn auch nur halb verstanden gewesen sein, um jene Umdeutungen zu veranlassen.

Fisimaténte^n S, -faténte ZUhw. (Pl.): 1. Flitter, Firlefanz an weiblichen Kleidern ZUhw. — 2. Flausen; Künsteleien, in der Verbindung *F. mache^n*, meist imper.-neg.: *mach mer keini* oder: *nit z' vil F.!* z. B. beim Spiele S.

Fisi- ist ohne Zweifel das Selbe wie in dem selbständigen *Fisi* und in *Fisigügg* etc. Vgl. Gr. WB. 5, 2661, c: ‚Fisimatentchen, Fisepatenten' udgl., mhd. *fisiment*, unverständliche leere Zieraten; *visament(e)*, Physiognomie, Aussehen, Gestalt, Schönheit; Visierung, Einteilung und Beschreibung eines Wappens. Vgl. *Visieri^ng*. Der zweite Teil von *Fisimatent* mag aus *visament* entstellt resp. erweitert sein, *-fatent* dem *Fisi-* als Redupl. nachgebildet. Für die Erklärung des ersten Teils concurriert das lat. *vis-* mit dem deutschen Stamm *fis-* i. S. v. hin und her bewegen.

fisin: das den Stoff (die Getreideart) bezeichnende Adj. zu *Fēsen*. ‚12 garb halb visi und halb häberin.' 1469, Offn. ThAad.-Dän.

Visis s. *Vīsi*.

Visitaz *Visidátz* m.: amtlicher Besuch (eines Mitgliedes) der kirchlichen Oberbehörde beim Pfarrer, zur Untersuchung seiner Amts- und (früher auch) Buchführung B.

Unser W. männl. viell. in Anlehnung an ‚Besuch'; doch sind die Fremdww. auf *-atz* übh. Masc.

Hûs- f.: Hausuntersuchung (polizeiliche?). *Bi dëre schändliche H.* MUsteri.

Visite f.: 1. Besuch Bs; B; Z (jetzt meist W-). *Sīt-er z' V. g'si^n?* BSi. Auch in persönl. Bed.: *Es ist e V. i^n der Stube* Z. Ein Brocken, der zufällig in die Kaffeetasse fällt, bedeutet V. Syn. *Dorf (Stubete)*. — 2. Mantille Ap; B. — 3. Gemeinalp U. Syn. *Hirte*.

Bed. 2 auch allg. nhd. (so z. B. in Modezeitungen); wohl weil man, um Besuche zu machen, jenes Kleidungsstück umwirft. Bed. 3 vom allgemeinen Besuch einer solchen Alp. Viell. anders betont und ein anderes W.

visitiere^n, Bs und Z auch mit *d*: untersuchen Bs; S; Z. — Frz. *visiter*, besuchen; untersuchen.

Fislach, -loch s. *Fisle^n II*. Fislen I s. *Fistel*.

fi²sle^n: 1. mit Etw. unnützer Weise hin und her fahren Gl. Syn. *fiselen, fīslen*. — 2. sich herum treiben, herum flattern *(ume f.)*. Mit einem Andern *f.*, sich neckend herumtreiben, = *ds G'fis ha^n* Gl.

Wahrsch. aus *finslen*, nasale Verstärkung von *fislen*; vgl. auch *fēslen* und die Anm. zu *fiselen*. Übrigens könnte auch das syn. bair. *fenzeln, Gefenz* (Schm. I² 736) zu Grunde liegen: vgl. *Pfi²ster* in Gl MA. f. ‚Fenster'.

Fisler m.: Erdäpfelbranntwein F. — Von *fislen* = *fiselen* i. S. v. kratzen? kitzeln? Vgl. *Fislete*, Schnapsgelage.

Fisle^n II f.: 1. die Fasern, der Büschel am Ende des Schwanzes und der Peitsche Aa. — 2. die langen Haare hinten an der ‚Fessel' [Gelenk] des Pferdefusses. Syn. *Gefisel 2 e, Gefiser 4*. — 3. die ‚Fessel' selbst Z (Dkr). ‚So ein Ross rüdig ufem Kranz oder in Fislen.' Arzneib. ZZoll. 1710. ‚Von Fisslen bis uf den Fuss.' ebd.

2 scheint verk. aus oder vermischt mit dem gleichbed. *Fisloch* „Aa; L; Z" (St.), welches in ält. Gestalt ‚Fislach', mhd. *visselloch, vislach* lautet. Dieses scheint mit der coll. End. (ahd.) *-ahi*, später *-ach*, gebildet und z. T. mit ‚Fessel' vermischt, später auf *Fisel*, Faser, und ‚Loch' umgedeutet

zu sein. Betr. *-loch* = *-le (-li)* vgl. *Füdle (-i)* aus *Füdloch.* In unsern Öffnungen, z. B. der von ZWies., erscheint die Bestimmung, dass das Pferd eines Herrn, um reichliches Futter zu bekommen, bis an ‚das fisslach' (oder ‚die fisslöcher') in den Haber gestellt werden soll.

fisleⁿ: 1. mit einem beweglichen, dünnen, länglichen (auch spitzigen) Körper, bes. mit einer Rute oder Peitsche *(Fisle)* hin und her fahren, spielend oder schlagend Aa; BS., Si.; „L; Zg." Vgl. 8. ‚Die Bursche haben so blutrote Gesichter, als ob sie drüberhin gefislet worden wären.' Helv. 1853. ‚*Fisle,* agitare.' Id. B. *An Eiᵊm ume f.,* von einem Arzt, mit einer Nadel an einem Patienten B; S. Syn. *guslen, riglen.* — 2. sich (selbst) schnell hin und her bewegen; *ume f.* BE., Si.; umstät oder untätig, z. B. ums Haus herum. Gotth.; bei Weibspersonen sich einschmeichelnd „Ap; G; Zg;" Syn. *fäuslen.* Andern Personen durch lästige Nähe hinderlich sein Ap; Z (auch *ume füselen*). — 3. schnell, eifrig arbeiten BE., O.; *fisleⁿ uⁿᵈ sputeⁿ* BG.; aber auch ohne Erfolg. Gotth. Unter dem Schein von Geschäftigkeit Nichts tun Z. Kurze, schnelle Schritte machen BO.; *derroⁿ pfisleⁿ* BMerl. — 4. „mit zu grosser Genauigkeit an Etwas arbeiten, zu viel Ziereraien machen B; L;" ‚absolvere, perficere.' Id. B; Syn. *üs-f.* Syn. *fiseren, fiserlen.* — 5. „zu fein, undeutlich schreiben, kritzeln B; Gl; L; *g'fislet,* unleserlich geschrieben L; Zg." St.ᵇ Syn. *fiseren, fiserlen.* — 6. „auf einem Saiteninstrument stümperhaft spielen B; Vw; Zg." Vgl. *Fiseler 2.* — 7. Fasern zupfen „L;" Ndw; „Z." Intr., in Fasern sich auflösen, zerfallen Ndw. — 8. mit der Rute züchtigen L; schlagen und jagen BO. (Zyro). — 9. „fein (staubig) regnen L; Sch; Th." Syn. *fiser(l)en, täuelen.* — 10. flüstern G. Syn. *fisperen, flismen.* — 11. Nüsse enthülsen und aufknacken BO. — 12. brunzen, von Hühnern B. — 13. futuere. Vgl. *Fisel II 3.* — Vgl. *fiselen, pfislig.*

us-: ‚Tergere, limare; absolvere, perficere. *En usg'fisleti Red,* oratio tersa.' Id. B. Syn. *us-fielen.*

Fisler (*-ss-* GO.): 1. = *Fiseler 2.* Auch als Geschlechtsn. Z. — 2. Gehülfe des Sennen oder Hirten auf der Alp, meist ein Knabe GO. Syn. *Fisner, Fäser.*

2 könnte davon kommen, dass dieser Gehülfe hauptsächlich das Vieh mit der Rute *(Fisle)* zu hüten resp. zu treiben hat. Doch s. Anm. zu *Fisner.*

fisligen: (mit ‚sein') sich beständig umher bewegen BSi. — Scheint von einem Adj. **fislig,* unruhig, gebildet; dies von *fislen 2.*

fismen: sich unruhig hin und her bewegen; *umme f.* BSa. Vgl. *fädmen.*

Fisner GrUVatz, Val., *-ss-* GrSav., Schud., Fischener GrPani, Fischender GrTschiertsch.: Untergehülfe des Sennen od. Hirten, bes. der Hüterknabe für Schafe und Ziegen Gr. Syn. *Fisler.* Der Schafhirt und sein F. erhalten je für 1 Schaf 1 Essen als Lohn.

Die Nbff. von *Fisner* sind der Annahme, dass dieses als Spielart aus *Fisler* umgebildet sei, entgegen, da sie vielmehr auf Identität mit *Fisender* (s. o.) deuten. *Fisner* muss wohl als (allerdings starke) Verstümmelung des Fremdw. betrachtet werden, welcher das Verschieben des Accentes nach deutscher Weise auf die erste Silbe Vorschub leistete. Mit *Fisler* ist das Fremdw. vollends in deutschen Zshang gebracht.

Fislete f.: 1. Schnapsgelage in Winkeln und Wäldern BSchw. — 2. s. bei *Fisel I.* — Zu 1 vgl. *Fisler,* Branntwein.

Ge-fiess n.: lärmendes Getriebe von Kindern Gl. Syn. *Geschër.* — Von *fiesen,* reiben, also eig. starke Bewegung hin und her?

fiesen: stark hin und her reiben Schw; „Zg."

Viell. aus **fisen* durch Einfluss der syn. *fie(n)ggen, fienzen;* ein solches *fisen* wäre das Stammw. der ganzen vorhergehenden Sippschaft. S. noch *fieschen.*

Vogel-Fieser m.: Eisenhut, aconitum BHk.

Der erste Teil des Comp. bezieht sich viell. auf die Honiggefässe, welche in G *Täbli* genannt werden. Zum zweiten Teil vgl. *Pfiser, Pfieser,* Faserbüschel.

Foss m.: Taugenichts, Faulenzer, Lump. ‚Du hast bishar genossen, Dass man dir armen fossen Vil mēr hät noch gelân.' UEckstein. — S. Gr. WB. IV, 1, 1, 42. Viell. zum Adj. ‚foss', mürbe, welk, faul (ebd. 41); *gefosen.*

Chuchi-Fösel (Suterm.), *-Fösel* B; S: Schelte für einen Menschen, der sich in der Küche aufhält oder herum treibt oder an dieselbe gebannt ist. ‚Du hast Nichts in der Stube zu reden, und ds Ganze geit diᶜʰ Nüt aⁿ, du Chuchifösel!' Gotth. Vgl. *Fösel.*

Fosele f.: liederliches Weibsbild. Schulze. — Vgl. *Fosli* und *Fosle,* also eig. die Zerlumpte?

foselen: 1. possierlich watscheln, wie kleine Kinder Ap. Syn. *foslen, pföselen* (s. d.). — 2. = *foslen 2.*

Foseli m.: kleiner, unansehnlicher Bursche Ap. Syn. *Foserli; Pfösel. Pfösi, Pfosli.*

fosereⁿ G, foserleⁿ Ap, pfosereⁿ G: wacklig gehen, watscheln. Vgl. *foselen, pföser(l)en.*

umme-stoll-fosereⁿ: zwecklos herum, hin und her gehen Z. — *Stolle,* Fussgestell, plumper Fuss. Vgl. *stollbossen.*

Foserli m. = *Foseli* Ap. Vgl. *Pföser.*

Fosleⁿ f.: Faser, Franse; losgerissen herabhangender Faden od. Fetzen von einem Kleid; Dim. *Föseli* G; Schw. Syn. *Fäuseli, Fotzle.* Abl. *Fösel* usw.

fosleⁿ: 1. „sich in Faden oder Fetzen auflösen, in solcher Gestalt herunter hangen, von alten Kleidern G; Sch; UwE. Syn. *fotzlen.*" — 2. „*(foseleⁿ, pf-* LG.) von Menschen: in solchen Kleidern gehen LG.; Sch." — 3. *fosle* Aa; BMad.; SchwMa., *pfosle* Aa (H).; Bs; BO. u. U.; L (auch *pfosele*); Uw — mit ‚haben' BSi.; Uw: plump, mühsam, wackelnd einher gehen wie kleine Kinder oder wie der Bär B; L; SchwMa.; Uw; Syn. *pfosen, pfodlen, wodlen, zottlen, zumplen. Da chunnt e Ruedeli dahër, er pfoslet wie-ne Bernerbär.* Schwyzerd. ‚Jakobeli war ganz still an der Mutter Hand in die Schule gepfoselt.' Gotth. ‚Der Schulkommissär pfoselte [gieng gemächlich] den gleichen Weg.' ebd. Nachlässig, unachtsam drauf los trappen, z. B. auf schmutzigem Wege Aa; Bs; B; L. ‚Näjere-Schlärpli [leichtfertige Nähterinnen] pfoseln mit ihren ausgeschnittenen Sammetschühlene in handhohem Kote [Strassenschmutz] herum.' Gotth. Auch von Weibspersonen, denen der nass gewordene Rocksaum hinderlich und unordentlich um die Füsse schlägt B. Andern unbequem werden, in den Weg kommen, indem man ohne Zweck umhertrippelt B. — 4. sich schnell, auch ängstlich, hin und her bewegen BoSi.; auch *fuslen.* — 5. schnell, aber schlecht arbeiten Aa oEnding.; auch *faslen.* — ûs- = *foslen 1* UwE.

g'foslet: 1. mit Fransen versehen G. — 2. zottig LG. — 3. in Lumpen herab hangend LG. — 4. unförmlich dick, von Personen Schw. Syn. *gefotzlet.*

Fosli n.: 1. (-ō-). *Tue^{n} wie-n-es* oder *wie d' F.* (Pl.), sich laut und wild, unartig geberden ZMünch. — 2. Scherzn. für listiges, tückisches junges Mädchen Bs (Spreng). — 3. „(arme) Person in zerrissener Kleidung Sch;" auch eine überh. arme, von der Natur vernachlässigte, geistesschwache Person. ebd. — Huere^{n}-: junges Hürchen; gemeiner Scherzn., den Mütter ihren Töchtern geben Bs (Spreng). — Vgl. *Pfosli.* — 1 muss nach der angegebenen Ausspr. ein ganz andres W. sein.

ge-foslig: 1. auch *pfoslig*, lumpig, luftig, leicht oder nachlässig gekleidet AaHl. — 2. = *gefosen* ZO.

Föse^{n} f.: Name eines Berghofes bei Krummenau in GT. — Aus ahd. *fasa*, Saum, da der genannte Hof den Rand einer Terrasse bildet?

ge-fösen *gföse* u. *pföse* ZW., *g'föslig* ZO.: faserig, morsch, schwammig, von Rüben, auch Selleri, die keinen Saft haben. fast nur aus den Häuten des Zellgewebes bestehen W. Syn. *mölsch, maser, mäusch, mötsch; wesem, gewesen.* — pfoserächtig. ‚Mala vieta, gerunzlet oder pf. öpfel.' Fris.; Mal. — Zu ‚foss, fösch', mürbe, welk, faul.

Fösechli n.: kleiner Kuchen ohne Käse Ap. — Lt T. eingeschleppt.

Fösel m.: leiblich und geistig unbedeutender, schwacher Mensch B. Syn. *Fötzel*, vgl. *Pfösel.* ‚Was so eine mutige Wirtin für eine Herrschaft übt; der Wirt ist immer nur ein F. dagegen.' Gotth. ‚Im Handel ein rechter F.; jeder Schulbub möge [übertreffe] ihn.' ebd. ‚Wenn er Nichts ist, wenn er ein F. ist.' ebd. — Zu *Foslen.*

föselen: 1. *fösele* B; Schw, *pf-* B; F *(pfosele)*; L; S; Uw: wackelig, mit kleinen Schritten, langsam oder mühsam gehen, von Kindern und kleinen Personen B; Schw. Syn. *foselen, foslen. Du hest nassi Füess, du bist wider 'pfoselet* [durch's nasse Gras gegangen, ohne die Füsse zu heben] FS. *I^{ch} g'seh-di^{ch} no^{ch}, du guete alte Gritti-Manz, a zwē^{n} Stecke^{n} dur^{ch} 's Dorf dure^{n} pf.* JHofst. 1865. — 2. sich in Fasern auflösen, von Tuch, etwas schwächer als *foslen 1; fotzlen* SchwMuo. — 3. fein anfangen zu schneien SchwE. (versch. v. *fiserlen*). Syn. *fäuserlen.* — ver-: zerfasern SchwMuo.

Föseler: 1. schwacher Mensch. ‚Wenn man solche Waschlumpen und F. zu Regenten macht.' Gotth. — 2. *Pföseler*, der watschelnd, mühsam einhergeht, von kleinen Kindern und alten Leuten B.

Fösi m.: armer oder dummer Kerl SchwE. Vgl. *Pfösi.*

Hose^{n}-*Fösi* m.: 1. (*H.-Pfösi* Schw; ZO., *-Pfe^{i}rsi*, *-Pfö^{i}rsi* ZB., S., Stdt) scherzende und kosende Benennung eines kleinen Knaben, der seine ersten Hosen trägt. — 2. *(-Füsi)* Mensch von kleinlichem, feigem Charakter Z (Dkr).

Wenn wir obige Formen unter ein konstruiertes *H.-Fösi* zsfassen dürfen, so zählen wir Letzteres unter die Spotttitel, welche die kleinen Knaben erhalten, mit Bez. darauf, dass ihnen ein Hemdzipfel hinten aus den Höschen hervorguckt, und bringen es zunächst in Zshang mit *Fosle*, Fetzen; *föselen*, watscheln wie ein Knirps, könnte dann vom Subst. abgeleitet sein. Jedenf. ist *Pförsi* erst durch Einschiebung von *r* an unsere Benennung des Pfirsichs angelehnt, weniger geschickt als (nach obiger Zsstellung) *Füsi* entweder an *Füseler* oder an *pfüsen*, einen Wind streichen lassen (vgl. ‚Hosenscheisser' = Memme), angelehnt wäre.

„**Fössli** n.: feile Buhlerin = *Fötzli* B; VOrte; Sch; Z."

Föse^{n}: Akelei, aquilegia (Drh.). Syn. *Schlotterhosen.*

Füsel I m. -- Dim. ***Füseli:*** Taschentuch (Kdspr.) ThHw. — Vgl. *Nüseli* und *pfüsen.*

Fŭsel II (*ū^{2}* AaZein.; GW.) m.: 1. etwas Geringes, Verächtliches; Mist, Kehricht Bs; vgl. *Fusel-Arbeit* Sp. 422. — 2. geringer Branntwein. allg. (vgl. Gr. WB. 4, 1, a, 961 f.). Syn. *Rumpunzele-Wasser.* — 3. Schnapsrausch AaZein.

fus(e)le^{n} (intr.): 1. unordentlich, rasch eine Arbeit abtun, pfuschen; z. B. einen Gegenstand schlecht reinigen; Alles durch einander werfen, Unordnung machen AaZein.; Gr; *Fusler* m.: Pfuscher Gr. Geschäftig und eifrig sein ohne Erfolg. ‚An ein paar Orten sahe ich Bauersleute elendes Gras, das sie, um Etwas zu bekommen, bei der Wurzel abfeilten und ihre Sensen an dem Erdreich stumpf hauen mussten, einsammeln. Eine lächerliche Heuernte! Es schien, als wenn sich die Leute bei ihrer Fuselei schämten.' Reise 1790. *Umme^{n} f.*, ohne bestimmten Zweck in Zimmer und Haus sich zu schaffen machen, nicht wissen, was anfangen, verlegen oder zwecklos hin und her gehen Bs. *Aber er fuselet no^{ch} im Zimmerli ummen und ane und göt hin und her und 's will in niene^{n} bihage^{n}.* Breitenst. 1864. Syn. *fuden* (Sp. 682); *fislen, foslen, füselen; futlen.* — 2. bei der Bereitung eines Getränks nicht ordentlich und ehrlich verfahren Gl; zu *Fusel 2.* — 3. beim Spiel unredlich sein, betrügen Gr; G. Syn. *unredlich tuen.* — 4. gedankenlos reden, plappern G oT. — Vgl. Gr. WB. 4, 1, a 960 u. 963 und Schm. 1, 769.

füsele^{n}: 1. eine Arbeit bedächtig, mit kleinlicher Genauigkeit, aber ohne sichtlichen Erfolg, verrichten. *An Öppis umme^{n} f.* ZS., Stdt. Syn. *päschelen.* „*Umme^{n} f.*, von Ort zu Ort rücken, überall und nirgends sein Ap; Z." Syn. *ummen fiselen*, vgl. *fuslen 1. Hei^{m} f.*, gemächlich heim gehen ZRüml. — 2. (mit Dat. P.) Jmdm schön tun, schmeicheln, bes. bei den Mädchen sich Wohlgefallen zu erwerben suchen. *En glatte Füseler* Z, syn. *en häle Schlīcher. An Ei^{n}re umme^{n} f.*, sich ihr kosend und zutäppisch nahen (auch in obsc. S.) Z. *En Wīberfüseler* Z. Syn. *fäuslen, fiselen.* — Zu *Wiberfüseler* vgl. auch *W.-Fausle, Meitli-Fützeler;* schwäb. *Mädlis-Fuseler, -Fiseler.*

Fusel m.: Geisselung Ndw.

fuse^{n}: Jmdn überwältigen, prügeln BE. Vgl. *fuzen.*

fusle^{n}: geisseln Ndw. Syn. *guslen.* S. auch *fausen, fauzen, fislen, fitz(l)en, futzen.*

Betr. die Doppelformen mit *s* und *z* vgl. auch *foslen* und *fotzlen.* Vgl. mit ‚Ruten streichen'.

vŭsi: von sich Z.

Füseli, im Wundsegen, lt Rochh. 1857. 947: *Heile-heile-Sēge^{n}, 's F. uf der Stēge^{n}*, ein unbekanntes, geheimnissvolles Tierchen, das man nicht nennen will, bezeichnend. Eine Variante setzt: *Büseli under der Stēge^{n}.* Oder ist an *Wuseli*, kleines Kind, zu denken?

füsenen s. *Füsis.* **Füsi I** s. *Vūsi.*

Füsi II -ü- Gl; Z tw., -ü- Ap; Gr; Z tw., *Fissi* GrObS., *Pfüsi* Ap 1788 — n. (Ap tw. m.): 1. das an die Stelle der Muskete und der Hakenbüchse getretene Kleingewehr, Flinte, früher für die Waffe des Infanteriesoldaten die gangbarste oder ausschliessliche Benennung, jetzt mehr nur noch in scherzh. oder spöttischem Sinne; spez. geringes Gewehr mit dünnem Rohr, Vogelflinte. allg. Vgl. *Schüsse. Wenn ich auch e F. hätt, dr müesst-mer eidlich abeg'schosse si*. Stutz. *Zwē Mustermanne mit Füsene (Füsi).* ebd. *De Pfüsi her! de Sabel om!* Ap (Lied). ,Vil Spiess und vil Fusan.' Stockar 1519. ,Die gezogene Rohr und französische Füse führen, haben das Quartier verwürkt.' Kriegsb. 1644. ,Carbinner und Füse.' 1710, Schümi. ,Füsils, Spiesse und Hirschfänger.' Discourse 1722. ,In den Rechnungen von 1738/41 kommen Ausgaben vor für das Säubern der Füsi in dem Züghäusli.' Studer. — 2. Schloss am Feuergewehr „BO.", eig. Schloss mit Selbstentzündung im Gegs. zum Luntenschloss. 1705 werden in Bern und um die selbe Zeit auch in Zürich statt der Musketen bei der Miliz die sog. Füsils eingeführt, nachdem man kurz vorher sie als nicht ordonnanzmässig in Zürich bei den Schiessen tw. verboten hatte. ,Mit lebendigem Feur, nicht aber mit einigem Fusil oder Feurschloss soll man nach den oberkeitlichen Gaaben schiessen, jedoch mag man nach den Freigaben auch die Fusil und Feurrohr gebrauchen.' 1696, Z Mand.

Aus dem Frz. *(fusil)* wie viele andre Waffenn. zu und seit der Zeit Louis XIV. Das überwiegende Neutr. t. der Endung, t. der Anlehnung an ,Rohr' wegen. Die Dehnung des Voc. beruht auf Anlehnung an *pfūsen*, sausen, zischen. *Pf-* ebso oder durch Vorlehnung des Artikels.

Füselíer (*Fis-* GF.) allg., *Füsler* Aa — m.: Liniensoldat (mit Ausschluss aller Specialwaffen); in Z nur bis in die Mitte dieses Jhdts. — Frz. *fusilier*, Liniensoldat. *Füsler* in spöttischer Rede. Vgl. noch *Grenadier; Jäger.*

Hosen-Füsi s. *-Fösi.*

Füsis (*-oi-* UwE.) f.: 1. Zusatz, verdoppelter Einsatz bei Karten UwE. — 2. Verlust UwE. *Mein's Geld ist in d' F. g'gangen*, ist verspielt. *Z' F.* oder adv. *f. sin*, verdorben, zu Grunde gegangen sein L. Syn. *Äuders* (Sp. 91). — füsenen: den Einsatz verdoppeln UwE.

Vgl. bair. *Visis, Visl* m., das was ,invisis chartis' zum Voraus vom Ersten zum Spiele gesetzt wird. Bed. 2, weil dieser Zusatz für die Meisten — denn es müssen Alle, die mitspielen wollen, den Zusatz erwiedern — verloren ist; bair. *infises* [zum Voraus, ohnehin] *volorn sein.*

Fuess (*-s'* GrPr.; U) m.: 1. Fuss als Körperteil. *Er hät es Bein am (im) F.*, Spott auf einen eingebildeten Kranken, da sonst *es B. im Hals*, ein in den Schlund geratener Knochen, vorkommt Z. Über einen alten Rechtsbrauch vgl. *umrissen.* a) als Glied, das dem Körper zur Stütze, zum Stehen dient. *Wer grossi Füess hed, versteit vil,* Wortspiel, eig. braucht viel Raum zum Stehen BE.; s. auch *ver-stān. Uf d' Füess chon*, aufrecht zu stehen kommen; bildlich 1) zurecht kommen, genesen Ap; L; 2) *(wider),* (ökonomisch) in bessere Umstände kommen Z. *Wenn d'r e F. fēlt* [wenn dir ein Fuss ausgleitet], *so bist d's Tods.* Id. B. *Der F. ist im entgangen, d' Füess sind-em unden üs 'gangen*, er ist gefallen. ebd. *Einen wider uf d' Füess stellen*, ihn aufstellen; bildl., ihn heilen. ebd. ,Wir befindend, die armée volante uf die Füess zu stellen [aufzubieten], unnotwendig.' 1629, Absch. Dag.: *Er stöt (göt) uf den letsten Füessen*, eilt dem Grabe entgegen L = *er hät schon en F. im Grab.* allg. *Uf eignen Füessen stān*, selbständig sein. *Uf gueten Füessen stān*, gut situiert sein Sch; ant. *uf schwachen F. F. halten (han),* 1) stille stehen, ruhen. ,Wann dein topich [Kreisel] F. haltet, si dormit.' Red. 1662. Nicht ausgleiten B (Zyro). 2) in feindlichem Sinn: Stand halten, nicht weichen, gewachsen sein, die Spitze bieten B (Zyro); Gr; L; ZO. ,Der abt was keines andern willens, dann dass er seinen widerwilligen mit gewaltigem widerstand f. halten wellte.' Vad. ,Halt mir f. [setz dich zur Wehr]!' Funk. 1551. ,Warumb wollt ein kriegsmann am sig verzwyflen, diewyl er dem fyend mag f. halten und sich noch nit in die flucht begëben hat?' Gualth. 1559. ,Satis venire duobus, zweien f. halten, gnuogsam sein, zweien wider ze ston.' Fris.; Mal. ,Collato pede prœliari, eim dapfer f. h., einanderen redlich zum zil ston [also Mann gegen Mann kämpfen].' Fris. ,Cominus gladiis rem gerebant, sy warend mit geweerter hand an einanderen, sy hieltend einanderen redlich f.' ebd. u. Mal. ,Die Appenzeller haben ihnen [ihren Feinden] dapfer f. [,festen F.' 1722] gehalten.' JosSiml. 1577. ,Nachdem aus dem Mund dessen, der mit mir gredt, anstatt der Worten harfür kommen ein Kraft, da konntend die Wort nicht mehr F. halten der Kraft, noch ein sterblicher Mensch widerstahn dem allmächtigen Gott.' JJBreit. 1641. 3) im S. der Unterstützung, zu Einem stehen, es mit ihm halten. ,Welche dapferlich nach der warheit handletind, dass sy [die Obrigkeit] die schützind, schirmind, ouch inen f. haltind.' 1532, Egli, Act. 4) ,Einem' oder ,mit Einem' oder absolut, Schritt halten „B;" VOrte; Sch; „Z." ,Jedem Bild geben könnt sein G'stalt, Dass nicht bald [leicht] Einer F. im halt [einen Vergleich mit ihm aushält].' Emblem. 1622. ,Entspringet der Rodanus, welcher der nidergehenten Sonnen F. haltet [folgt] bis auf die berühmte Stadt Lyon.' GKönig 1693. Daher: willfährig sein. ,Da muoss die arm brut allen dänzeren f. halten, niemants mitzuohätschen [schlumpen] abschlåhen, er sye glych wie wüest er wöllo.' HBull. 1540. Einer Vorschrift, Entscheidung nachkommen. ,Exceptio, wenn ein ansprächiger nit will im rechten f. halten noch auf den hauptartikel sich füeren lassen.' Fris.; vgl.: ,Bürgschaft für Gericht leisten, allda dem Rechten F. zu leisten, judicium sisti et judicatum solvi.' Freuler, jur. Voc. 1752. In abstr. Bed., Grundlage, Norm (auf der die Art und Weise des Handelns beruht, wie der Körper auf den Füssen ruht). *Ich han mich uf-enen F. g'setzt* [mir zum Gesetz gemacht], *Niemerem Bürg z' sin.* Id. B; s. auch *setzen. Uf dem F.* [unter diesen Bedingungen] *begëren-ich 's nit.* ebd. *Ich mag 's wellen nën, uf wellem F. ich will* [ansehen, wie, von welcher Seite ich will]. ebd. *Uf grossem F. lëben.* ebd. *Ich kenne-ne uf-eme guete F.*, er ist mir von einer vorteilhaften Seite bekannt. ebd. ,Sie bringend mich uf die füess, dass ich fürohin ouch fast werken müess.' NMan. ,Sy vermeintend, dise sach hette ein breiten f. [sei weit angelegt].' Grob 1599. Vgl. damit viell. noch in eig. Bed.: ,Ein wirt mit einem breiten f. [wohl: der's lange aushält], Den stell ich an und frag im nach', sagt der Liederliche. 1579, Bigandus. Da die Vollmacht der Gesandten ganz variabel befunden wird, lassen die Orte dem

Abschied inserieren, dass sie keinen ‚satten [ausreichenden] F.' für Friedensvorschläge zu haben glauben. 1712, Absch. S. noch bei *hinder.* — b) als (unentbehrliches) Gangwerkzeug; s. *ëben* (Sp. 43), *vorder.* Man geht nicht auf éinem *F. (Bein)*, scherzende Ermunterung bei Tische, sich zum 2. Male zu bedienen. *Mit bëden Füessen drin ie springen* [blindlings]. Ineichen. *Dohin gō, wo der Chaiser z' F. göt* [euphem.] Aa; GrD.; SchSt.; Z. *Guet z' F.* (oder *g'fuesset*) *sin*, ein guter Fussgänger. allg. *Ken F. mër rüeren chönnen* [vor Müdigkeit]. Id. B. *Es (er) het Füess übercho n*, von Sachen: ist gestohlen worden GW.; von Personen: ist endlich vorwärts gekommen, rührt sich. allg. Daher: *Einm Füess machen*, ihn zur Eile antreiben. allg.; übertr.: ‚Alle dise Erscheinungen Gottes sollen uns Füss machen, dass wir mit Jacoben die Füss aufheben und mit unserer Buss eilen.' JMüll. 1665. „Jmdn geneigt machen, Etw. auf sich zu nehmen." ‚Hurtige Füsse ersparen viel Geld.' Kirchh. *D's Gras under den Füessen lan wachsen*, seine Geschäfte nachlässig betreiben B, ‚lentum esse.' Id. B. *Kein Gr. (Mies) u. d. F. w. lön* 1) schnell gehen Uw; Z, 2) sehr eifrig arbeiten Bs; S. *Me lot im kei Gr. u. d. F. w.*, man lässt ihm nicht viel Musse. Sulger. *Uf den Füessen nachen*, auf den Fersen folgend B. *Fuess für F.*, langsam, gemessen. Id. B. ‚Die austösser unser landen, die wir ze überfallen willens, wurden sich uns, wenn wir hindersich zugent, uf unserm f. nachmachen.' 1531, Strickl. *Er het-en* [z. B. einen Knecht] *bis an d' Füess* [ja, wenn er ihm nicht draus läuft]. Sulger. ‚(Einen) flüchtigen F. setzen', sich aus dem Staube machen. ä. Rspr. ‚Die, so flüchtigen f. setzend umb ire schulden.' 1598, Z. ‚Er hab zum dritten Mal den Eid übersëchen und also einen fl. F. gsetzt.' 1603, Ap Jahrb. Daher: ‚im fl. F.', auf der Flucht. ‚Wie das, so einer in synem fl. f. synen schuldforderen gibt, sölle behalten möge werden.' 1580, Z Ratsverordn. Zur Verstärkung einer Neg.: *Kein F. für Öppis lüpfen.* Id. B, *verlupfen* Z; vgl. bei *stössen. Mit keim F. bringtmen mich jetz unter denen Bäumen füren* [hervor]. BWyss 1863. *Einm d' Füess (Bein) ablaufen für Öppis* [Jmdn durch häufige, gleichsam die Füsse abnützende Bittgänge belästigen] S; s. *ablaufen*. Als äusserstes, gefährdetes Glied, auch ohne Rücksicht auf ‚Gang'. *Uf d' Füess luegen*, sich im Gehen vorsehen Gl. ‚Einem den F. vorhalten', ihm in den Weg treten, ihn hindern. Gotth. *Es chöm-mer* [könne mir] *eppen es Unglück ober den F. gān* U. *Gang-m'r us den Füessen, du bist mer eistig in den F.* [im Wege] GRh. Auch übertr.: ‚aus den F. kommen', entfernt werden, von Menschen, die durch ihre Gegenwart belästigt haben Bs (Spreng); vgl. ἐκ ποδῶν, Adv., aus den Füssen, fort. ‚Damit alles zerbrochen und ylends us den füessen getan und us der kilchen gefertiget wurde.' XVI, Siml., Urk. — c) als empfindliches Glied. *Einm Glüet uf d' Füess ziehn* [warm machen] L. *Einm an den Füessen chratzen*, ihn zu begütigen suchen, ihm augendienerisch nachgehen Gr. *Für nen Anneran den F. in Bach hebe*, für einen Andern sich nass machen, herhalten, namentlich mit Geld GrFläsch. ‚Sy ist weder die erst noch letst, die mit dem f. in bach ist trëten [einen Fehltritt begangen hat].' NMan.; vgl. *en Schueh voll use nën*. *Einm uf d' Füess trëten*, ihn empfindlich verletzen Z; Syn. *z' nāch kon*. ‚Uns mag man leicht auf den F. treten, wir sind im Harnisch [so fahren wir auf].' FWyss 1650. Mit Etw. sich selber *uf d' Fiess trampen*, zu seinem eigenen Schaden handeln S. ‚Du musst auf deine Füsse treten, auf meinen wirst du nicht reich' scheint wie das Kinderspiel: ‚*Herr, ich tritt-d'r uf dins Füessli*' (oder: *I tritten der Jumpferen uf 's F.* ZO., oder: *Herr, tramp-m'r uf d' F.* L). „*Warum?*" ‚*Wil ich en arms Tierli bin.*' „*Was hättisch gern?*" usw. auf ein altes Rechtssymbol zu deuten, durch welches Hilfe, Schutz, Belehnung gesucht oder zugesagt wurde; vgl. das Setzen des Fusses von Seiten des Täuflings auf den des Paten oder umgekehrt von Seiten des Lehnherrn auf den des Vasallen (Gr. Rechtsalt. S. 85; s. d.); die von Rochh. A. K. S. 442 unter *Eli, Eli*, [ich] *tramp dir uf dīni Schüehli*, mitgeteilte Variante des Spieles, da die Tierchen eher bestraft als in Schutz genommen worden, ebenso die aus L u. ZO. aufgezeichnete Variante ‚*e böses Tierli*' dürften auf späterer Missdeutung beruhen. Eine alte Gesundheitsregel empfiehlt: *D' Brust frei* (oder *der Chopf chüel und*) *d' Füess warm, macht den best Dokter arm* L; Z. *D' F. w. und den Chopf chalt, macht d'r Möntsch alt* BGümm. — d) als Glied, um symbolisch die Besitznahme, die Herrschaft, aber auch die Verachtung damit auszudrücken. *Einen under d' Füess nën*, ihn verfolgen, unterdrücken, verächtlich machen B. *Ein'n under den Fiessen han*, ihn geknechtet halten W. *Istmen* [man] *den Lüten im Mül, so ist men-e* [ihnen] *bald under den Füessen*. ‚Subjicere pedibus, under die füoss werfen, verachten, zum fuosslauder machen, eins dings kein rechnung haben.' Fris.; Mal. ‚Etw. under den F. trucken', es unterdrücken, nicht zur Geltung kommen lassen, verschweigen. ‚Welches alles mich gar nahe von mynem vorhaben abgetriben, dass ich dasjenige, so ich aus büechern mögen bejagen [auftreiben], under den F. getruckt hette.' Wurstis. ‚Die Patriarchen, die ouch geschmächt worden sind von undankbaren lüten, aber alles habend under den fuess getruckt [sich Nichts daraus gemacht haben].' LLav. 1584. Dagegen ist in der Verbindung ‚Einem Etwas unter den F. geben' (es ihm nahe legen, heimlich anraten, unterschieben, gleichs. unter die Füsse legen, dass er ‚darauf kommen' muss BM.) der F. wieder nur als der ausschreitende gemeint. ‚Sie gab daher Steffen unterm [sic] F., Eisi sollte doch wäger noch ein wenig kochen lernen.' Gotth. ‚Einige Pfiffige in der Gemeinde kamen öfters zu dem Pfarrer und wussten das, was sie wollten, ihm so fein unter den F. zu geben, dass er glaubte, es sei seine eigene Meinung.' ebd. ‚Er hätte unter den reichsten Fabriktöchtern auslesen können; man hätte ihm manchmal unter den F. gegeben, man möchte gerne ein Geschäft der Art mit ihm machen.' ebd. — Sich vor Jmds Füssen hinzuwerfen, sie zu küssen, ist das Zeichen der Unterwürfigkeit; doch sind in dem Ausdrucke ‚den Heiligen die Füsse abbeissen' (hämische Bemerkung von zu häufigem und ostentativem Besuch von heiligen Orten, zunächst vom demutsvollen Küssen der Heiligenbilder VOrte; S) die Füsse nicht in diesem ethischen S. zu verstehen, sondern bezeichnen nur den untersten, erreichbaren Teil des Körpers. *Er will allen Heiligen d' Füess abbīssen*, spielt den Frommen und Demütigen, ist ein Kriecher. *Es alts Maidli* [Betschwester], *das alle Heilge tuet d' Füess abbīsse*, überall hin wallfahrtet und vor jedem Bild kniet. ‚Was vermeint wol

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

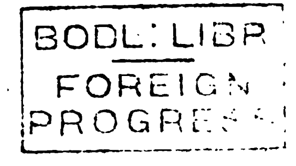
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

VIII. Heft.



Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.

Druck und Verlag von J. Huber.

1885.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlags.

der Herr Pater, was für ein ansehenliches Büchelein, so ich hin und wider in dem Beichtstuhl von Ordensleuten gesammlet, wollt können fürlegen, und von eben solchen Leuten, die sich stellen, als wollten sie den Heiligen die Füss abbeissen.' ClSchob. 1695. ,Wilt du denn recht z' tuon dich beflissen, spricht man, du wöllest d' fiess abbissen unserem herrgott.' Com. Beati. *Eiⁿm d' Händ under d' Füess leggeⁿ*, ihm Alles zu Liebe tun L; Z = ,tendere manus supplices, die Hände bittend ausstrecken, demütig bitten.' Id. B. — e) mit andern Gliedern zusammen, ihnen gegenüber gestellt. *Was der Chopf vergisst, müend d' F. etgëlteⁿ*. Eidg. Nat.-Kal.; oder *was* [wer] *kei Sinn* (oder *wer nid Chopf*) *häd, häd Fuess (Füess)*; oder *het meⁿ dr Sinn nit im Chopf, so het men-e iⁿ deⁿ Füesseⁿ* B, der Vergessliche kann nach dem Vergessenen laufen. allg. *Wenn er Öppis im Chopf hät, so hät er 's nüd in Füesseⁿ*, Wollen und Vollbringen decken sich nicht bei ihm Z. *Du häsch-es im Chopf und nid iⁿ deⁿ F.* wird von der Mutter dem eigensinnigen Kinde vorgeworfen B. *D'r Fuess frisst mē as 's Möül*, bei anhaltend nassem Wetter zertritt das weidende Vieh mehr Gras, als es frisst UwE. *Was er macht, hät Händ und Füess*, ist ganz, nach allen Richtungen gelungen L; Z. *Meⁿ hät-eⁿ* [ihn] *mit Händeⁿ und Füesseⁿ zum Hirateⁿ g'stosseⁿ* [gedrängt] U. ,Seht! wir warten euch mit den Füssen [aber nicht mit den Händen]', rufen scherzend die an der Mahlzeit Sitzenden dem zu spät Eintretenden zu L. Syn. ,mit der linken Hand'. *Was Eiⁿm uf d' Naseⁿ falleⁿ muess, fallt Eiⁿm nid uf d' Füess.* Nat.-Kal. 1884; s. auch *Naseⁿ*. — 2. bildl. und scherzhaft, der dritte F. = Stab als Stütze des Gehenden. ,Weh dem, der seine Buss aufzeuhet und verschiebt bis auf den dritten F. des grawen Altertums [Alters].' RudMey. 1650. Obsc. = ,elfter Finger.' Schimpfr. 1651. — 3. unteres Ende eines Gegenstandes. a) (auch dim. *Füessli*) das spitze, festgebackene und deshalb beliebte Ende am aufgesetzten Brote, dem ,Kopfe' gegenüber Z; syn. *Knü.* — b) (Anfang und) Ende der Kette eines Gewebes Aa; Z. — c) Mauersockel, als Brückenträger. ,Bei der Engibruck sollen Alle einander helfen den F. machen.' 1835, Gl LB.; s. *Brugg-F.* — d) Erdgeschoss und Keller eines Hauses; ant. zu *Kopf.* 1654, Sch. *Über F. woneⁿ*, zu ebener Erde Bs. — e) unterer Teil des Segels Bodensee. So auch gr. ποὺς, lat. ,pes'. — 4. Fuss am Strumpfe, vgl. *Für-Fuess.* — 5. Name von Kühen mit 4 weissen Füssen W. — 6. Masseinheit, wie nhd. — 7. (*Fues* Ndw) vierter Teil des Einheitsmasses, nach welchem die Vieharten betr. die Benutzung der Gemeinalp gerechnet werden, gleichs. ein Kuhfuss. ,Auf gemeinen alpen soll wegen mangel des grases, wie zuvor ein kuo für 4 füess, inskünftigte für 5 f. gelten.' 1678, UwE.; daher ¼ eines Berg- od. Alprechts, d. h. des Rechts, eine Kuh zur Sömmerung auf die gemeine Weide zu treiben, oder ¼ des betr. Weideertrags BO.; GrD.; GMs; in Ndw ¼ einer *Rindereⁿ* (s. d.), so dass es für eine Kuh 5—6 *F.* braucht. Auch als ideeller Landanteil: ,Welcher einer halben kue weid ererbt, den lasst man z' berg und welcher ein f. ererbt, den lasst man sein weid nutzen, welcher aber minder hat, dann ein f. weid, das soll im in kein bergbuech geschriben werden, sonder die bergteiler sollen im dasselbig abkaufen.' 1558, BSi. S. *Kue-Fuer* und *Kue-Essen.*

Zu dem Pl. ,ze ross und füessen.' Edlib., und ,vierzich füesse wyt.' Bs Dienstmannenr.; vgl. auch Gr. WB. 4, 1, a, 994: ,zu Füssen gehn.' — Ob der Z Familienn. ,Füessli, pediculus oder fusor bedeute, resp. aus letzterm lat. W. umgedeutet sei, bleibe dahin gestellt; Letzteres möchte wahrsch. sein, da die Familie von 1421/1830 der Giesserei oblag. — S. auch noch *Bein.*

Uber-Füess(li): Gamasche. Rochh. 1857. Syn. *Finke 3, Überstrumpf.* — Ofen-Fuess: der Stein, auf dem der Ofen gebaut ist AaEhr. — Elends-: Fuss eines Elentiers, wahrsch. als Gefäss verwendet. ,1 beschlagener E.' 1576, Z Invent. — Fëdereⁿ-: 1. Vogel, besonders Huhn und Taube, mit gefiederten Füssen Ap; als Eigenn. Gr. ,F., plumiger.' Mal. — 2. weiblicher Scheltn. Aa. Vgl. *Huen* als Schelte.

Fülli-: Blatt 1. des Huflattigs, tussilago farfara GG., Sa., oT.; SchwE., Ma.; Z. *Sust händ-er* [habet ihr sc. im Acker] *vil Chatzeschwänz und Tüfelsmilch und Füllifüess.* Stutz. Die Blätter werden auf Wunden gelegt, und von Schwindsüchtigen gebacken gegessen SchwLowerz; reibt man das Gesicht mit denselben, so entstehen Sommersprossen G. Syn. *Rosshuebe.* Die Blüten heissen *Märzenblüemli.* — 2. der Pestwurz, petasites albus (tussilago alba) SchwMa. Ebenf. auf Wunden gelegt. — 3. der Seerose, nymphæa alba GRh. — Fülli-Füessleri f.: eine ausgeartete Rebe, mit grossen, dunkelgrünen, denen des Huflattig ähnlichen Blättern und geringem Ertrag an Beeren ZErl.

Die Blätter von 1, 2 u. 3 zeigen der Grundform nach Ähnlichkeit mit dem runden Huf des Pferdes (Füllens).

Für- Aa; Bs (-ï- u. -ï-); BR., Schw., U.; VOrtz; Gl; GSa.; S; W, *Fü²r-* BSi.; ZNer., O., rS., *Für-Füessig* GlH.; GRh.; Schw; Ndw — m., *Für-Füessi* n. GA.; UwE.: 1. der vordere Teil des Fusses BSchw. — 2. die Socke, die denselben bedeckt Schw. ,Der Sock, Fürfuess, Filzschuech, soccus, pedale, laneus calceus.' Red. 1662. — 3. der Fussteil des Strumpfes, Füssling. allg. *Er lauft iⁿ deⁿ Fürfüesseⁿ*, in den blossen Strümpfen GSa.; Ggs. *barfüessig.* ,Er müsse daheim Kuder spinnen und dem Muetti strählen [kämmen] und Fürfüesse plätzen [flicken].' Gotth. ,Sie tragen Halbstrümpfe, denen die Vorfüsse (Socken) fehlen.' U lt WSenn 1870. ,Die fürfüess von den hosen [Bedeckung des Unterschenkels] abhauwen und barfuess gan.' ca 1510, F. Syn. *Füessling.* — fürfüesselen, -füessiglen Schw: den Gestank der schweissigen Füsslinge von sich geben, nach Fussschweiss riechen BSi.; VOrtz; Gl; GA., Sa.; S; Z. Im weit. S.: a) „nach schmutziger Wäsche riechen, sich unreinlich halten Z." b) „nach altem, ganz faulem Käse riechen L." — für *(fur)*-fuessen, *-üe-* Bs; B; L (Ineichen); W; Z, *„-fuessnen* L; Schw; Zg", *-füessnen* BU., *-füessgen* U: 1. neue Fussteile an alte Strümpfe stricken. ,Ob es neue Winterstrümpfe kriegen, oder die alten neu g'fürfüsset werden müssten?' Gotth. — 2. an Schuhen das Vorderleder machen oder ersetzen. ,Ein gereister Schuhmacher spricht davon, wie man in Scheneff [Genf] die Schuhe fürfüsset.' Gotth. — Für-Füesser m.: armer Schlucker, unbedeutender Mensch. Sprw. 1869. *F. sind si gëgeⁿ 'ëneⁿ.* Klosterkräpflein 1841.

Über die Form *fur-* vgl. Sp. 962. — Das Vb. ist t. vom Pl., t. vom Sg. abgeleitet. — *Fürfüessgen* mag sich aus der Form *Fürfüessig* erklären lassen; vgl. aber auch *ächzgen* (Sp. 84).

Flach-Fuess: Plattfuss; Mensch mit flacher Fusssohle. Auch als Schelte: *Was witt, du flachfüessige Cheib?* Bs.

Geiss-: 1. Ziegenfuss. ‚Die Schnäbel [der Schuhe] zwar vornen abgetan, die sich nun hinten unter die Schuoh und [l. ‚in'?] Tötzlin [hohe Absätze] oder gleichsam Geissfuoss verändert haben.' E. XV., Uw. An demselben erkennt man in der Sage den Teufel, vgl. T. 214. *Die, wo in eusem Dorf Öppis hei*ⁿ *welle*ⁿ *verstö*ⁿ, *hei*ⁿ *b'hauptet, d' Franzose*ⁿ *hebe*ⁿ *Geissfüess.* BWyss 1863. — 2. klauenförmig gespaltene eiserne Werkzeuge. a) als Heb- oder Brechstange, um Wurzeln aus der Erde oder schwere Lasten zu heben, bes. von den Steinbrechern verwendet Ap; L. — b) als Nagelzieher bei Zimmerleuten Z; Requisit ins Feld. Kriegss. 1644. — c) als Instrument der ‚Zahnbrecher' Ap. ‚Rhizagra oder Geissfuss, darmit die Wurzel eines abgebrochenen Zahns ausgezogen wird.' Denzl. 1677; 1716. — d) als Instrument der Holzarbeiter, um damit die Vertiefungen der Schraubengewinde zu schneiden Aa; Z; s. *Schnidzüg.* — 3. Geissblatt, lonicera caprifolium ZAff.

3 nach den um den Stengel zsgewachsenen, einem gespaltenen Huf vergleichbaren Blattpaaren benannt.

Herrgotts-Füessli: Wundklee, anthyllis vulneraria UUrs. Syn. *Frauenschueh.* — Wegen der kleinen, zierlichen Lippenblüten so benannt.

Hei-, Heu-Fuess s. *Hanen-F.*

Hoch-Füessli: kleines Wein- oder Branntweinglas Bs. ‚Gläserner Spitzkelch.' Spreng. — Eig. ein Glas mit einem hohen Fuss unter dem Kelche.

Hocken-Fuess: einer der vielen Namen, welche der Böse in den Hexenprozessen des XVI. führt. Seg. RG.

Hanen- 1) *Hanₑ-* Aa tw.; Bs; B (-ă-); GrD.; Sch; W; ZBenken, *Hani-* S tw. 2) Hennen- *Hĕne-* S, *Hĕni-* Aa vorw.; Bs; BE.; L; SchwMa.; Ndw; ZO., W., Zoll. 3) *Hanfₑs* SchSt., *Hampfis* ThHw., *Hampfez,* Dim. *Hämfesli* Z tw., *Häufₑs* SchwE.; Uw (-eⁱi-). 4) *Heu-Füessli* Uw: verschiedene Spezies ranunculus, deren Blüten *Glisserli, Ankenbluem* usw. heissen. Bes. a) scharfer (brennender) H., r. acris AaLeugg.; LE.; SchwMa.; ThDettighof.; Uw *(gelbs Heufüessli).* Dient gesotten gegen Räude SchwTuggen, die Blüten dienen zum Blasenziehen GWe.; SchwLowerz; die Kühe bekommen, wenn sie darauf liegen, kranke Zitzen LE. — b) kriechender H., r. repens AaOberflachs, F., Ki.; Sch; Z. Die rotbraunen Flecken sollen auf der Pflanze nur in der Passionszeit zu finden sein und die Blutstropfen des Heilandes, unter dessen Kreuz sie wuchs, bedeuten. Die Wurzeln breiten sich hahnenfussartig aus und r. r. soll daher eig. der spezifische Namensträger sein (Frei); doch s. u. Anm. — c) feigwurzliger H., r. ficaria NdwEmm. — d) (auch *Bölle*ⁿ*-H.* LE.; Uw) knolliger H., r. bulbosus AaKi. Bei KdGessn. 1542 = ‚gehöslete gleissblüemle, kleiner hanenfuss.' ‚Batrachium, gehöslete gleissbluomen.' Fris.; Mal. Die Knollen dienen zum Blasen ziehen ZZoll. — e) eisenhutblättriger H., r. aconitifolius Uw (*wisses Heufüessli,* weiss blühend). — f) platanenblättriger H., r. platanifolius Obw, weiss blühend. Syn. *Fideritsch,* Sp. 681. — g) goldgelber H., r. auricomis AaKi.; früher (in den Kräuterbüchern) auch ‚süsser H.' genannt. — h) Garten-H., r. asiaticus AaBb. *(dick Hänifüess).* — i) verderblicher H., r. sceleratus, wobei zu bemerken, dass in den ä. Belegen z. T. auch einige anderen Arten von r. mitverstanden werden müssen. ‚Glyssbluomen, rappenfuoss, hanenfuoss: batrachium [eig. ‚Froschkraut'], ranunculus.' KdGessn. 1542. ‚Glyssbluom, hanenfuoss: polyanthemum, batrachium.' ebd. ‚Gleissbluomen, brennender hanenfuoss: ranunculus, flore luteo, interdum purpureo; vulgo pes corvi, ulceraria, scelerata.' ebd. ‚Batrachium, ein kraut, genannt gleissbluomen oder hanenfuoss, eigentlich der da brennt, als der bei den wasseren wachst.' Fris.; Mal., welche aber unter b. auch r. ficaria (‚figwerzen-eppich' Sp. 365) und r. bulbosus (s. o.) verstehen. — 2. Geissfuss, ægopodium podagraria U. — 3. Hühnerfennich, panicum crus galli SchSt. — 4. Geissblatt, lonicera Bs. — 5. „*(Hennefüessi, -li* n.) Keulenpilz, clavaria coralloides L." — 6. Zeichen, aus drei zslaufenden geraden Strichen bestehend, und daher einem Hahnenfuss ähnlich sehend, das an dem Wagebalken der Schnellwage früher je bei der 6. Kerbe (von fünf zu fünf Kerben lt B.) zur Erleichterung der Übersicht angebracht war; daher auch das Mass 6 solcher Kerben auf der Wage und das entsprechende Gewicht Gr; s. *Han, Krinnen.*

Die meisten Hahnenfussarten, so wie die unter 2 und 3 erwähnten Pflanzen, haben gespaltene, einem Hühnerfusse nicht unähnliche Blätter; daher auch die lat. Namen von 2 und 3. Der Tausch von ‚Hahnen-F.' an ‚Hennen-F.' musste erfolgen, da ‚Hahn' unsern MAA. nicht geläufig ist; der Form nach ist an *Hĕnni-Darm* zu erinnern. Die Umdeutung der nach Fromm. Ztschr. 7, 360 synkopierten Form *Häifₑ* (welche hinwieder auf der in der Anm. zu *Fass* erwähnten Entziehung des Accentes beruht) zu ‚Heu-F.' erklärt sich daraus, dass die Hahnenfussarten im ersten Gras, im Heugras vorkommen. 5 führt auch von seiner Gestalt die Namen ‚Bärentatze, Händling' und ‚Kranfuss' (Östr.).

Hüener-: fingerförmiges Bartgras, andropogon ischæmum B. — Benannt nach den fingerigen Ährchen, die den Zehen des Hühnerfusses verglichen werden.

Haseⁿ**-**: 1. Sauerklee, oxalis acetosella GoT. — 2. wunderlicher, hypochondrischer Mensch, schrullenhafter Hagestolz BHk.

1 wegen der Ähnlichkeit der Blätter mit dem Fuss des Hasen. 2 wegen des scheuen Wesens; vgl. nhd. ‚Hasenfuss', mhd. *hasenvuoz.*

Kugel-: Klumpfuss. ‚Der hinkend vogt am Bronnen mit dem kugelfüessli.' Vad. Vgl. *Stoll-, Toll-Fuess.* — **Chälber-**: Herzmuschel, cardium AaAarau.

Kunkel-Füess: Complimente, Umstände GrChur.

Umged. aus *-fus,* lat. *fūsus,* Spindel, frz. *fusée, fuseau;* vgl. die Umdeutung *Bi-Fuess* aus *bi-bōs.* Vgl. ‚Kunkelfusen' bei Gr. WB., ‚K.-Fuss' bei Schm.

Chasteⁿ**-Fuess**: unterster Satz eines aufrecht stehenden Kastens, bzw. der innere Raum desselben, wo etwa wertlose Dinge aufgehäuft werden ZO.; s. *Fuess 2.*

Chatzeⁿ**-**: 1. der Absatz des walzenförmigen Aufsatzes altmodischer Öfen, worauf die Katzen sich zu legen pflegen Ap. — 2. etwas Nichtiges, zum Ausdruck starker Verneinung. *Doch zag nu*ʳ *nüd, i*ᶜʰ *weiss schu*ⁿ *Röt. — En Ch., weisst du en Röt.* EFeurer.

2 wohl euphemistisch für das sonst in dieser Anwendung übliche *Katzen-Dreck.*

Chräjeⁿ**-**: 1. gemeine Senebiere, senebiera coronopus Aa. — 2. Hauswurz, sempervivum. ‚Kreenfuss oder Huswurz oder Donderblatt.' Arzneib. ZZoll. 1710.

1 genau das griech. *koronopus*, von den tief fiederspaltigen Blättern. 2 nach dem Standort auf Dächern, wo die Blattrosette wie ein Krähenfuss sich fest zu haken scheint.

‚Krumb-fuoss, der gewunden, krumb füess oder schenkel hat, loripes.' Mal.

Bî-Fuess: Wermut, artemisia. ‚Buckolen, beifuoss, artemisia.' KdGessn. 1542. ‚Beifuoss, herba artemusia.' Mal. ‚Beifuss.' Arzneib. ZZoll. 1710.

Ahd. *pîpôz*; mhd. *bîbôz*, *bîvuoz*; später allg. ‚Beifuss'; vgl. Gr. WB.; schon ein Heilmittelbuch von 1400 aber lehrt den weitverbreiteten Aberglauben, Beifuss in den Schuhen getragen schütze vor Ermüdung.

Pâr- (auch *Bär*-): Frauenschuh, cypripedium calceolus, mit zwei statt einer Blüte an einem Stengel, ein seltener Fund ZF.

barfuess, *bärfis¹ (-s²)*: 1. barfuss. allg. *B. bis a" 's Chinni ufe"*. *Wer b. göd, de" drückt ke" Schueh.* Ineichen. *I^ch will drei Tag b. der Post nö^ch springe"* (Beteuerung) Bs. Einem, der barfuss im Hause herum läuft, droht man scherzend: *Wer b. umme" lauft, wird g'henkt*, worauf derselbe schnell erwiedert: *I^ch legg d' Schueh a" und gang au^ch go luege"* Bs (S.). *Mit barfisen Füesse"*. BWyss 1863. Als Subst.: ‚StAntonis Capell zu Barfussen.' RCys., der an andern Stellen ‚Barfüsser' setzt. — 2. von Tieren: nicht beschlagen ZWäd. — bar-fuesse" GrL., *-füessle"* GrLuzein: barfuss herum laufen. — ‚Die Barfuoser-Mönchen.' ClSchob. 1695. *Am Fritig henkt-mer* [man] *d' Barfüessler uf* S. — Mhd. Adj. *barvuoz*, *barvüeze*; Subst. *barvuoze*.

Blau-Fuess: 1. eine Falkenart, falco cyanopus. ‚Von einem spërwer, blauwfuoss oder falken 4 d. [als Zoll].' 1539, Stadtsatz. Thun. ‚Da er Rebhüener mit dem Bl. und bisweilen auch mit dem Habicht gebeist [gebeizt] hab.' Hkut. 1658. ‚Habich, Blawfüss.' Cys. 1661. ‚Falco, Falk, Blaufuss.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Waldschnepfe, scolopax rusticola Var., mit blauen Füssen. FrTschudi. — Mhd. *blâvuoz* = 1.

blôss-füess: barfuss TB. — Die Pl.-Form erinnert an frz. *nu-pieds*.

Brugg-Fuess = *Fuess 2 c*. ‚Die dasselb guot besitzend, söllent schuldig syn, den bruggenfuoss uf derselben syten zuo machen.' Schw LB. ‚Der Bach spülte die Brücke sammt den Brückfüssen mit sich fort.' Ap Volksbl. 1831. ‚Der Bruckfuss auf der Glarnerseite der Ennendaner Linthbruck ist vom Tagwen Glarus gemacht worden.' 1835, Gl LB.

Breit-: 1. Gans, Ente. Gengenb. Rotwelsch. — 2. ein Gespenst, das sich zu SchBargen hören lässt. Schwyzerd. X.

Gewisse mythische, bes. elbische Wesen verraten sich durch Tierfüsse; vgl. *Schrätteli-F.* und die Sage von ‚Bertha mit dem grossen Fuss (Berte aus grans piés)'.

Ried-Füessli: Sumpfdotterblume, caltha palustris ObwLung. — Nach dem Standorte an nassen Orten und nach der pferdehufähnlichen Gestalt der Blätter benannt.

Rien-Fuess: 10 Q.-Fuss in einem Streifen, als Flächenmass. ‚Die gevierten Ruten werden geteilt in 10 R., ein R. in 10 gevierte Schuh.' Kriegsb. 1644. — *Rien* für *Riem(en)*, Streifen; vgl. noch *Rien-Düm*.

Rappen-: schlitzblättriger Wegetritt, plantago coronopus. ‚R., ein salatkraut, milvinus pes, pes milvi.' Mal. — *Rappen-* [Raben-] *Fuess* der Blattform wegen, daher auch *Chräjenfuess* (s. d.) genannt.

Schaf-: Hammelskeule. ‚Die Freigebigkeit der Grindelwaldner zeigte sich bei Verlobungsanzeigen, Kindstaufen etc.; bei solchen Anlässen gab es geräucherte Schinken, Käsleibe etc., von geschlachtetem Kleinvieh ein Schaffüessli u. A. m.' Ill. Schweiz 1873. — Schueh-: eiserne Form, über welche man den Schuh schiebt, um die Sohle zu nageln L.

Schrätteli-: Drudenfuss, Pentagramm, wirkt zauberkräftig, lt Rochh. Arg. 4, 182, 185. — *Schrätteli*, Alp, Elb.

Sperr *(Spër)*-: Fuss, der sich gegen Etw. sperrt; bildl., Hinderniss. *En Sp. mache"*, ein H. in den Weg legen Ap.

Stoll- Aa tw.; Ap; SchSt.; Uw; ZKn., Stüll- Aa tw. (H.); „B; VOrte; Gl; S": 1. Klumpfuss; kurzer, verkrüppelter, einwärts gedrehter Fuss eines Menschen. ‚Hat ein Mädchen einen Stüllfuss, oder gar einen krummen Rücken, ach! da wäre dem guten Kind besser, dass es nie geboren wäre.' XHerz. 1862. — 2. hölzernes Bein UwE. — 3. Mensch mit einem Klumpfuss, auch *Stollfiessler* genannt Ndw.

Stollen, rund gedrechselter Fuss z. B. eines Bettes, Kastens usw.; *stüllen*, straucheln.

Stelz-: 1. = *Stoll-F.* — 2. Mensch, der einer Stelze bedarf. allg. — Tûbe"-Füessli: 1. Ackerschotenklee, lotus arvensis AaMöhntal; vgl. *Herrgotts-F.* — 2. Schmeicheln. ‚Liebs, artigs Taubenfüessli.' Sch Pilger 1882.

Toll-Fuess = *Stollfuess 1* u. *3* Ap (auch Troll-); Bs; GSa., Stdt; „Schw; Zg;" Z (auch *Tolle"-Fuess*, resp. *Toll-Füessler*). ‚Was einer von Bodmen mit dem tollfuess.' UMey. 1540/73. ‚Ein Ungestalter mit einem Hoger, Kropf oder Dollfuss.' Ulr. 1727. ‚Jener krumm- und tollfüssige Oedipus.' ebd.

Mhd. *dolvuoz*, vatrax; *tullefuoz*, XV., Lindau (am Bodensee). Vgl. Gr. WB. 2, 1228. *Troll-F.* in Anlehnung an *troll*, gross, von plumper Gestalt. Vgl. auch *Stoll-F.* Der (elsässische) Familienn. ‚Dollfus' viell. eher aus (A)Dolphus oder daraus umgedeutet.

Tatz-: Hausn. in ZStdt. — Zu *Tatze*, Pfote, wahrsch. von einem Hauszeichen.

Drî- Gl; PP.; TB.; UwE.; W, *Drî-* Schw, *Trî-* Ndw, *Drei-* S: 1. ringförmiges Gestell mit 3 Füssen, über welchem am offnen Feuer in einer Pfanne gekocht wird; mit der Einführung der modernen Kochherde zurückgedrängt in die Berge (Sennhütten) und abgelegenen Orte P; Schw; Uw; W; früher allg. zum notwendigen Hausrat gehörend und häufig in alten Inventaren erwähnt; in Z 1558 unter den Gegenständen genannt, welche die Frau von ihrem Manne erbt. Abergl.: ‚Wenn ein Dr. leer auf dem Feuer bleibt, müssen die armen Seelen daran brennen W (vgl. *Heidenfür 4*). ‚Er bestehet wie ein halber Dreifuss, wie Schnee an der Sonnen.' Mey. Hort. 1692. ‚Röste sy über einem linden [gelinden] Kolfür auf einem Trifuess.' ZZoll. Arzneib. 1710. — 2. Eisen mit Einschnitten, worauf der Glasbläser seine Pfeife legt, wenn er die Glaskugel im Ofen wärmt SThierst. — 3. überspannter Kopf Gl; einfältiger Mensch W; vgl. *Drîfuess-Büffel*. — Mhd. *drîvuoz*. ‚1 Trifuess.' Z 1469. Bed. 3 nach dem ‚bockbeinigen' Geräte.

Well-: Klumpfuss Ap. ‚N. N. der wellfuess.' 1602, ApA. Ratsprot. — Zu mhd. *(sin-)wel*, rund.

Wiss-Fuess: Rind mit weissen Füssen Gl; GA. Vgl. *wissg'fuesset, Wissfüesslerin.*

Wisel-: Fuss von einem Wiesel. Ein Student aus AaLaufenb., der 1598 zu L gefangen lag, besass einen W. Wenn ein Mädchen den berührte, war ihm der Liebesbann angetan. Lüt. Sag.

Das Tier wurde für giftig gehalten und man traute ihm auch sonst allerlei geheimnissvolle Kräfte zu.

fuesseⁿ (*fuesen* GrPr.), ‚füessen', *fuessne* Gl: 1. (mit ‚sein' und tw. mit ‚haben') zu Fuss gehen, angestrengt marschieren Aa; Bs; BSi.; Gl; Gr; „L;" GT.; S; ZB. *Bis ig wider haⁿ chönneⁿ schaffeⁿ und besser fuesseⁿ.* BWyss 1863. *Haⁿ langi Zit d' Hoffnig g'haⁿ, mis lame Beiⁿ tüei villicht doch notisno* [nach und nach] *so z'weg choⁿ, ^dass-i^{ch} wider recht lër f.* Joach. 1881. *Iez fart Alls uff-em Ise* [sc. der Eisenbahn]; *das Fuessneⁿ macht deⁿ Lüteⁿ Nöt* Gl. *I^{ch} chann au^{ch} vom Besteⁿ nit f.*, das Gehen wird mir schwer Bs. ‚Ein gerühriger alter Mann, der noch tapfer fusset.' Spreng. ‚Habt ihr den ganzen Weg *g'fuesset?*' GrAv. Syn. *schuehnen.* — 2. (mit ‚haben') Fuss fassen Gr, daher *uf Öppis f.*, sich auf Etwas, z. B. ein Versprechen verlassen „B; L;" Z. — 3. mit Füssen treten. ‚Die häls der hochmüetigen hat sy undersich gefuosset.' 1476, G Hdschr. ‚Ich hab die feind in meinem zorn getrëtten und in meinem grimmen gfuosset.' 1531, Jesaj. = ‚zertrëtten.' 1667. ‚Fuossen, mit füessen trëtten, pessundare.' Mal. — 4. mit den Füssen ausschlagen. ‚Wider den stichel fuossen.' 1530, Apostelg., dafür 1667: ‚aufschlagen'. ‚Warumb fuossest du und widerlegst dich denn wider meine opfer?' 1531, I. Sam.; dafür 1667: ‚schlagest auf'. ‚Wider den Stachel zu lecken oder wider den Sticher zu fussen.' ClSchob. 1699.

Fuesseⁿ f.: Kuh, die über den Klauen weiss ist Gr. Syn. *Tschägge.* Auch dim. *Fuessi* W, doch in Gr nur von kleineren Tieren, bes. von Hunden. Vgl. *Füessi.*

Bar-Fuesser s. *bar-fuess.*

ge-fuesset *g'fuesset. Guet (schlecht) g'fuesset siⁿ*, gut (schlecht) zu Fusse sein; bildl., festen Boden, gute Gründe zur Verteidigung seiner Sache haben, gerüstet, gewappnet, mit solider Stütze versehen sein Bs; BM.; UwE. Die eingesandten Titel und Dokumente sind ‚wohlbegründet und wohlgefusset' befunden worden. 1749, Absch. — wiss-: mit weissen Füssen versehen sein, vom Vieh GA., s. *Wiss-Fuess.*

Fuessete, „Fuessnete" f.: Fussende, Fussbrett des Bettes Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; Z. ‚Und setzte sich zur Fussete auf meine Bettstelle.' Stutz. *Meⁿ muess dem Kranken eppis Warms z' F. legeⁿ* Bs. *I^{ch} haⁿ nüd chönneⁿ schlöfeⁿ, i^{ch} biⁿ all iⁿ d' F. abeⁿ g'rotschet* [gerutscht] Ap. In dem bekannten Kindernachtgebet werden zwei Engel zu Häupten, zwei zur Fussete erbeten. Aus der häufigen Verbindung mit der Präp. erwächst eine neue Form des Subst. *Z'fuessete* n. Ndw (vgl. *das Zäben* Sp. 34, u. a. m.). Ant. *Haupteten, Kopfeten.* — Kasten-: Kastenfuss ZAndelf.

fuessnen s. *fuessen.* füesselen s. *füesslen.*

Füessi m.: Kuhname B lt Alp. I 138. — Für-Füessi, -ig s. *Für-Fuess.* — Hennen-Füessi s. *Hanen-Fuess 5.*

‚Hornfüessi, was hürnin schüele [Hufe] hat, als [wie] die geissen, cornipes.' Mal.

vollfüessig: ein Fehler bei Pferden, indem die Sohle über die Wände des Hufes hervorquillt und das Tier immer mehr verwundbar wird.

füessleⁿ: 1. mit den Füssen stossen, treten, auch um sich Etwas heimlich zu verstehen zu geben, die Fusssprache (unter Verliebten) führen Ap; BSi.; Gl; Sch; W; seinem Vormanne mit den Schuhen an die Fersen stossen Sch, Syn. *Schueh anmëssen. Die Regruteⁿ, wo no^{ch} nit recht marschiereⁿ chönnet, füesslet enand.* — 2. den Fuss vorhalten, um Jmdn zu Falle zu bringen, bes. beim Raufen oder Ringen als Kunstgriff oder Kniff angewendet Gl; GrD., L.; SchSt. ‚Supplantatio, das Füsslen, da Einer dem Andern den Fuss fürhaltet, dass er falle.' Denzl. 1716. — 3. barfuss gehen GrD., Pr., V. — 4. *füessele*, einhertrippeln, bes. wie eine zimpferliche Dame L. — 5. „öfter umhergehn, sich viele Geschäfte machen, ohne etw. Rechtes zu tun B; L."

Füessler m.: 1. der Fussschwung, wobei der Angreifer den Fuss des Gegners zu ergreifen sucht, um diesem den festen Stand zu entziehen. Schärer 1864; s. *füesslen 2.* — 2. wer im Gegs. zu einem *Alpenbür* (s. d.) auf den Alpweiden bloss Weiderecht und zwar weniger als ein ganzes und höchstens 1—2 Kuhrechte, also keine Alpwiese und keine Sennerei besitzt, sondern in der Regel nur einige Stücke Schmalvieh (auch gepachtetes) auf die Weide stellen kann GrD. Vgl. *Fuess 6.* — Fülli- s. *Fülli-Fuess.*

Vier-: Eidechse GWe. (-*s*¹-); „Th."

Wohl im Ggs. zu den als verwandt betrachteten, fusslosen Schlangen. Vgl. syn. *Viergebein.* Fromm. VI 473. 475. Synn. s. bei *Eidechs.*

Gäl^w-: rotbeinige Schnepfe, scolopax calidris. Hartm. 1808. Syn. *Rotbeinli.* — Geiss-: ausgeartete Rebe, die tiefeingeschnittenes Laub hat und wenige, kleine, saure Trauben trägt SchSt. — Bar- s. *barfuess.* — Rōt-: Strandschnepfe, scolopax totanus. Hartm. 1808. — Stoll- s. *Stoll-Fuess.* — Wiss-: solche unter den Bewerbern um Grossratsstellen, welche einer Empfehlung sicher waren, und darum in weiss seidenen Strümpfen den Wahlherren ihre Aufwartung machten, während die Andern in schwarzen Strümpfen umher zogen B (vMülinen).

Wiss-Füessleriⁿ f.: Kuh mit weissen Füssen GrV.

Füessliⁿg Gr (*Fües*^l- GrArosa, Pr., *Fuess-* Gr Chur): 1. Socke Bs; Gr. — 2. Fussende des Strumpfes Gr; Z. *Nid e Strumpffüesslig volle Schiltituble* [Schilddublonen] *hetten-sche* [sie] *mē z'ruggg'hebt* Gr (Schwizerd.). Vgl. *Fürfuess.*

füessliⁿgeⁿ, Adv.: mit den Füssen voran. *F. abeⁿ falleⁿ* B; Gl; L. — zesammen-f., *z'sämme-(g'f.)*: mit geschlossenen Füssen Aa; Bs; B; L; anton. *gestötzlingen.* Übertr., mit Gewalt, kopfüber, rasch, unbesonnen: *Wo 's z' Nacht iⁿ mīm Hūs b'brönnt het, wol! da bin i^{ch} z. iⁿ d' Hoseⁿ g'fareⁿ.* ‚Ich möchte dir z'sämefüesslige ins Gesicht springen.' Gotth. ‚Das mahne ihn daran, wie wenn zwei in den Tänzen davon führen, wie wenn sie Fecken hätten und in die Hölle fahren wollten z.' ebd. ‚Wenn man so z. darein [in die Ehe] springe, so fehle [missrate] es Eim gar gerne.' ebd.

für-füessnen s. *F.-Fuess.*

Fasch—fusch. Vgl. auch die Gruppen *Fas* usw., *Fast* usw., *Fatsch* usw.

Faschi n. s. *Fätschi.*

Faschineⁿ f.: Bündel Reisholz, dgl. z. B. in den Ofen geschoben werden Gr. Syn. *Heizi; Bürdeli; Buschlen; Wëdelen; Wëllen.* — Aus churw. (it.) *fascina.*

Faschöle, Fäsch- s. *Fasolen.*

Fäsch I B; „L", Fätsch Gl; GSax — n.: 1. das gesammte Wickelzeug für einen Säugling, als ‚Kopf-, Herz-, Lib- und Gesäss-Windle, Hülli [Mütze], Nabelbinde, Fuesslumpen, die grosse Windle und das Fäschband' B öO.; LE. *Siⁿ wie-nes Chind im F.,* unbeholfen, unfähig sein. — 2. „Band von biegsamen Ruten, z. B. zur Verbindung der Teile eines Flosses L."

G'fäsch n.: 1. = *Fäsch 1.* — 2. „Gespött, Neckerei. *Es G. mit Eiⁿm haⁿ,* ihn (auch wenn er abwesend ist) bespötteln B."

2 eig. sich viel mit ihm zu schaffen machen, ihn wie ein kleines Kind behandeln? Eher eine verderbte Nbf. zu *Gefück*, Sp. 643, oder zu *Gefest.*

Fäscheⁿ I Aa tw.; Gr tw.; GW. *(iᵗ)*; Uw; W; Zg, -ē- Aa tw.; Gr tw.; GO., Färsche SchwE., Fätsche AaFri.; Gr tw.; Schwarzw., -ë- L — f.: Wickelband für Neugeborne; in neuerer Zeit an den meisten Orten zur blossen Nabelbinde geworden; Windel Aa; VOrte; Gr; GO.; W. Wundbinde SchwE.; Zg. *Es ist noᶜʰ es Chind in-ner* [in der] *F.,* wird noch in Windeln eingebunden gehalten W, = *no es Fäscheⁿkind.* ‚Die Kinder, denen sie in ihrer Barmherzigkeit die Fäsche löste und das Leiblein voll Schnatten [Einschnitte] mit Nydle salbete, weil die baumstarke Mutter sie zugezogen hatte, dass sie 3 Tage halte, die löste, als die gute Frau gestorben war, Gott selbst aus dieser fürchterlichen Fäschi.' N. B Kal. 1840. *Blättli so zart und chrūs, si windeⁿ sich chëch us der F.* Minnich 1836. Daher ‚zur F.' = dem Täufling zum Angebinde, eig. ins Wickelband. Rochh. A. K. 296.

Mhd. *fasch(e)*, Binde, ahd. *fasca* aus lat. *fascia.* *a* vor *s* wird in unsrer MA. zu *ä*; die auffällige Dehnung des Voc. beruht viell. auf Anlehnung an *Fäs (Fëse)* udgl. *Ts* wechselt nicht selten mit *s*, zu welchem es eine Art Vergröberung bildet. Vgl. auch *Fätsch* und *Fäschen.*

fäsch²eⁿ Bs; B; Gr; W, pfäsche GrV., „fätschen Gl; GSax": 1. ein Neugebornes einwickeln, was früher mit festem Einschnüren des Leibes mit sammt den Gliedchen geschah. ‚Lise muss das kleine Griteli besorgen, es aufnehmen, waschen und f.' Pest. 1790. ‚Fäschen, fätschen, binden, fasciare, involvere.' Redinger 1662. Ein krankes Glied einwickeln Gr. — 2. ein kleines Kind übh. besorgen, waschen usw. BO. — 3. weichlich erziehen; verhätscheln BO.; „Gr;" W. — in-fäsch²eⁿ Aa; Bs; B; GW.; Uw; Zg; Z †. -fäschneⁿ, -fē- GO., -färtsche SchwMuo. = *fäschen 1.* ‚Gertrud nahm den kleinen Pfausbacken zur Wiege hinaus, trocknete ihn, fäschete ihn ein.' HPest. 1785. ‚Das jetzt nur beim zähern Landvolk so halb und halb noch übliche Einfäschen.' Denkl. 1817. *D' Hebamm het dem junge Prinz roti sidigi Bändel und Lätsch um die wisse Deckene g'wigglet, wo si in iⁿg'fëschli hen.* Breitenst. 1863. ‚Ich fäscht mich yn gar wol und schon, noch [dennoch] konnt ich nit zuo schwitzen kon.' Salat. ‚Obvolvere, verwicklen, einfätschen. Fasciatus, gebunden, eingefätscht.' Fris.; Mal. — ūs-: aus den Fäschen wickeln Gr.

Fäschi f. = *Fäsch 1, Gefäsch 1* Bs; B.

Fäsch II s. *Fätsch.* Fäsche II s. *Fësen* Sp. 1069.

Fäsche III f.: Bündel Holz oder Reiswelle W; „zsgebundener Büschel, z. B. Heu. ebd."

Von St. mit *Fäsche* vermengt, was von begrifflicher Seite wohl tunlich war, aber durch die Ungleichheit der Quant. des Voc. abgewiesen wird. *F. II* ist vielmehr zu *Faschine* (s. d.) zu stellen und entspricht it. *fascio*, lat. *fascis*, nicht lat.-it. *fascia.*

fäschuⁿ: Zweige von Gesträuchen abschlagen, um Bündel daraus zu machen W.

Fäschmeteⁿ s. *Fäsmeten.* Fäusche s. *Fäutsch.* Vësch s. *Vers* Sp. 1022. fëschenen s. b. *Fësen.*

Fisch m. = *Fang 3* (Sp. 855) Ap. Vgl. ‚Vischmilch, coagulum' in einem Vocabul. v. 1482.

Die Angabe T.'s, dass die Masse im Käsekessel in längliche Form gebracht werde, spricht für die Annahme, dass unser W. nur eine differenzierte Nbf. zu ‚Fisch' sei, indem der längliche, weissliche Klumpen mit einem Fische verglichen wurde, wie ein ähnliches Gebilde aus Zieger mit der (weissen) Gans (s. *Zigergans*). T. selber denkt vielmehr an frz. *figer*, gerinnen. Viell. aber ist unser W. durch Ablaut mit bair. ‚Faisch', das (geronnene) Blut des Jagdtieres, verbunden.

Fisch (*Fische*, Pl. ebso PRima) m.: 1. wie nhd. im eig. S. RAA.: ‚Recht lustig hatte ich es bei den Alten, wie ich es nur wünschen konnte, und fast Fischeli z' Morgen und Krebseli z' Nacht.' Gotth. *D' Fischli wënd schwümme,* zu gebackenen Fischen gehört ein Trunk. *Der F. will drü Mal schwümme: im Wasser, im Schmalz* [bei der Zubereitung], *im Wiⁿ* [weil er Durst erweckt]. Ineichen. *Vil chlīni Fischli gënd auᶜʰ es (grosses) Mal* AaBb.; UwE. = *vil chl. Vögeli gënd auᶜʰ en Brate. So g'sund, wie en F.* (Fische sind im Allg. anscheinend wenig Krankheiten unterworfen; vgl. *Rhin-Egli* Sp. 144). *Es ist mer wol, wie-n-em F. im Wasser* (in seinem Element). *Es dürst't-miᶜʰ sicher wie nen F.* [der es ohne Wasser nicht aushalten kann]. Stutz. ‚Der F. ist ins Wasser gefallen [der Betreffende ist an den rechten Platz gekommen].' Sulger. ‚Aquila in nubibus, das sind ungefangene F.: ein herrlich Ding, das aber nicht leichtlich zu langen.' Denzl. 1716. S. auch *Bëren. Das ist weder Vogel noᶜʰ F., weder Halbs noᶜʰ Ganzes* (vgl. nhd. ‚weder Fisch noch Fleisch'). *Mēr Wasser a's F.,* Vexierbescheid auf die Frage: *Was isch?* Ap. Vor dem faulen (vgl. *Fūlfischkrūt*), durch einen bes. widrigen Geruch ausgezeichneten Fisch hütet man sich; daher übertr. 1) von Personen: loser, verdächtiger Geselle. ‚Von N. N., einem sonst faulen F.' 1646, ZArch.; vgl. ein ‚anrüchiger' Mensch. ‚Vom G'schütz, das mit Kuglen g'laden lag auf dem Tisch, so g'rüstet hatten etlich faule F.' vEuw 1708. 2) von Sachen: verdächtiger Plan, eitles Projekt, verwerflicher Gedanke. ‚Du gäst mit fulen fischen um, Wie mich dunk, das muoss dier sagen, Dann gar z' vil auf dir selbst tuost haben.' Com. Beati. Noch spielend mit der eig. Bed. des Wortes: ‚[Der savoyische Gesandte hat in seinem Vortrag] vil fuler, stinkender fischen feil 'potten, do einer möcht den tod doran fressen.' 1529, Absch. Ausreden B. In der Kdspr. ist alles im Wasser, in der Suppe usw. Schwimmende ‚Fisch'. Glaube und Brauch. Es gibt mehrere Seen in der Schweiz, in welchen die Fischer bisweilen einen unbekannten, ungeheuer grossen Fisch gesehen haben wollen. Hartm.

1827; vgl. *alt* Sp. 205. Über Unheil verkündende grosse Fische s. Lüt. Sagen, S. 281 und Cys. 1659/61, S. 25. Die Fische sind auch Wetterpropheten. ‚Es ist den Fischern bekannt, dass eine Kälte vor der Tür, wann die Fische sich in die Tiefe hinunter lassen.' JJScheuchz. 1706. Über die Verwendung eines Fisches bei einem gegen Leberverhärtung angewendeten Heilverfahren vgl. Schild III 168; s. auch oben Sp. 600 u. — Fische bildeten eine hervorragende Abgabe. So hatten lt Kaufbrief von 1461 zwei Steuerpflichtige zusammen 500 Fische an eine Caplanpfründe zu LRuswyl zu liefern. Die Meier des Klosters Muri hatten auf Weihnachten zur ‚Visitatio' den sog. Grossfisch im Werte von 5 β zu zinsen; s. Arg. 2, 34. S. auch Anm. zu *Albele* und *Zinsfisch*. — 2. Gegenstand von Fisch- od. länglicher Form. a) eine auffallend lange Kuh Ap. — b) hölzerner, als F. abgedrehter und bemalter Griffelbehälter für kleine Schüler ThHw.; ZO. — c) Gurkenkartoffel; *g'fleckti Fischli*, eine Abart dieser Sorte Z. Syn. *Müsler*. — d) *Fischli*, die käsigen Teile in den Molken. — e) im Sturzmodell geformtes Gebäck von der Gestalt einer fingerlangen Grundel, früher eine beliebte Fastenspeise Aarau; ein Kirchweihgebäck AaZein.; ein Weihnachtsgebäck Schw; Zg; ZO. *(Fleisch-)Fischli*, mit gehacktem Fleisch gefüllte und aufgewickelte Omelette Th. Vgl. *Lebkuechenfisch, Brodfisch; Fischtirggel* u. über ähnliche Bezeichnungen Rochh. (Arg. 1866, S. 35 f.), der den Fisch für eine heidnische Festspeise zu Ehren des Thor hält. Lt Ölhafen, Chron., soll seit 1551 zu Aarau am Maienfest ein obrigkeitliches Fischessen Statt gefunden haben; s. *Sulz-F.* und *Fischgeld*. — f) *Fischli*, der Zuckergast, lĕpisma saccharina, ein in Büchern, Kramläden, Speisekammern, Kastenfüssen vorkommendes Insekt. — g) eine Münze (Haller?) mit dem Gepräge des Fisches (?), im L Münz-Mand. 1766 verrufen. — 3. Sternbild des Fisches, in der scherzh. Regel: *Weⁿⁿ-muⁿ im F. d's erst Mal iⁿ d's Wasser geid* [geht], *so lërt meⁿ giod* [gut] *schwimmeⁿ* BBe. — 4. Beschläge an Türen Gr, sonst *Fischband*.

4 (auch nhd.) wird zwar gewöhnlich auf frz. *fiche* zurückgeführt, aber dass solche Beschläge ehemals wie Fische gestaltet und geschuppt waren, beweist wenigstens, dass das Fremdw. umgedeutscht wurde. — Das Wort ‚Fisch' in zahlreichen Flurn. enthalten. ‚Den bach ufwert danne, genempt der fischgrab.' 1606, Aa Weist. *Fischhusen* GG. *Fischegg* ApA. *Fischmatt* Zg; ‚ze buochs an der f.-m.' 1509, Ndw. *Fischbach* (t. Bäche, t. Weiler und Dörfer bezeichnend) Aa; B; L; Th; Z; ‚N. N. aus dem Fischbach.' 1696, ZZoll. *Fischboden* B. *Fischbaumgarten* ZStäfa. *Fischenriet* GS. *Fischenrüti* ZHorgen. *Fischental* Z. *Fischingen* Th, aber in vielen muss ein Personenn. oder das W. mit anderer Bed. zu Grunde liegen. Das Kloster ‚Fischingen', mlat. *piscina*, urspr. ‚Fischinon', in der MA. *Fischenen*, führt zwar zwei Fische im Wappen, hat aber so wenig wie das benachbarte ZFischental fischreiche Gewässer. Für Letzteres ist urkundlich ‚Fiskinestal' belegt; nebenher geht ‚Fischtal' (das heutige *Fistel* in ZF.).

Adel-Fisch: Bodenrenke, coregonus fera (Siebold) Bodensee. Nach Hartm. 1827, S. 139 ff., der sie unter ‚grosse Maräne, salmo maræna', beschreibt, ein sehr geschätzter Fisch. ‚(Lavaretus) dise art der albulen ist das alleredlest und köstlichest geschlëcht, aus welcher ursach sy umb den Bodensee adelfisch genennt werdend: etlich nennend sy weisse blauwling.' Fischb. 1563. Vgl. *Adel-Felch* Sp. 800 und Gr. WB. 1, 177. — Edel-: 1. Renke, coregonus Wartmanni (Siebold) oder Blaufelchen, salmo Wartmanni (Hartm. 1827), wenn der Fisch ausgewachsen ist VOrtz. ‚Im Lucerner See leichen die Balchen oder Blewling umb StCatharina Tag, derselb Leich erwachst erst im Hewmonat des folgenden Jahrs eines Fingers lang, werden dann Nacht-Fisch genannt, dannenhin uber ein Jahr Edelspitzling, weiter Edelfisch, dannoch ein halben gewachsnen Balchen, zu letst ein Balchen.' Fischb. 1563; JLCys. 1661. — 2. Raubfisch (Salmoneer) übh., im Gegs. zu allen übrigen, den ‚Weissfischen' (Cyprinoiden) Bodensee. *D' Edelf. händ guldi Schwänz*, sind teuer. Sulger.

Un-: grösserer Fisch, wie er zur Zeit des Gangfischlaichs in der Segi [einem weitmaschigen Netz] im Rhein gefangen wurde. ‚Item dawider so git man ainem herren alle die fisch, die ob 6 pfenning wert sint, die man mit dem selben garn fächt [fängt] entzwüschen sant martis tag und dem zwölften tag ze wihennächten, heissent unfisch.' 1521, Offn. Gottlieb.

Kleinere Fische durften die Fischer für sich behalten; *un-* (s. Sp. 298) kann hier nur die ungewöhnliche Grösse ausdrücken; es wird vorzüglich die Renke verstanden werden müssen.

Iser(n)- = *Îser 1* (Sp. 547). 1596, Urbar Muri. — Viell. von der ‚eisengrauen' Farbe.

Äschen- s. *Äsch* Sp. 564 f.; *Îser* Sp. 547.

Forn- s. *Furn*. — Fleisch- s. *Fisch 2 e*.

Gang-. ‚Die gangfisch ziecht man auf drei geschlëcht, namlich: 1) sandgangfisch, die man adelfelchen nennet, 2) grüen gangfisch, aus welchen die blauwfelchen sind, die dritten weiss gangfisch, welche iren nammen nit enderen söllend, auch zuo der anderen grösse nit kommen.' Fischb. 1563; JLCys. 1661. — 1. Bodenrenke, coregonus fera (Siebold); grosse Maräne, salmo maræna, im 3. Jahr; zum Unterschied von andern Gangfischen auch Sandgangfisch, Renken, Felchen genannt Bodensee (Hartm. 1827). ‚Albula farra vel ferra, ein ander art der weissen gangfischen.' Fischb. 1563. — 2. Renke, coregonus Wartmanni, im 3. Jahr (halbwüchsig), grüner G. Bodensee. Vgl. *Albele* Sp. 185 und *Blaufelchen* Sp. 802. ‚G., junger blaufelchen.' XIV., G Hdschr. ‚Je für ainen felchen gëben 7 g.' XIV., Offn. Ermat. ‚Gilt järlich 400 g. ze mittfasten.' 1373, Th Urk. ‚Wir tuen dir hiebei zue bewegung eines lustigen trunks verehren mit 200 gedigener gangfisch.' 1515, Th Beitr. ‚Item des ersten do hat ain herr von Constenz alli jar ze Gottlieben 13000 g. järlich gelts uf die zil und ab den güetern, als hernach stât [der Bischof verlangte demnach nach einer auch jetzt zutreffenden Durchschnittsberechnung die Hälfte des jährlichen Gangfischfanges].' 1521, Offn. Gottlieben. ‚Item nimpt man 1200 fisch vor dem 12. tag, so soll man 's grüen gën, git man 's darnach, so soll man 's türr gën.' ebd. ‚Umb den Bodensee nennet man sy [die Blauling] im dritten jar baalen, balhen od. gangfisch, watfisch, im vierten renchen zuo Lindauw, im fünften halbfisch, zuletst ganze felchen oder blauwling.' Fischb. 1563. ‚Albula cærulea, ein gangfisch.' ebd. S. noch *Felchen, Hägling, Hürling, Balchen, Blauling, Sële, Stube*, alles Bezeichnungen von c. Wartmanni. — 3. kleine Maräne, salmo marænula (Hartm. 1827), welche Art aber nach Siebolds Beweis (S. 247) in Süddeutschland und der Schweiz gar nicht vorkommen soll, da Hartm. die erst 8½zöllige Renke

(s. 1 u. 2) als Gangfisch mit der kleinen Maräne verwechselt hat. S. *Wiss-Gang-F.*, *Watt-F.* — Sand-Gang- = *Gang-F. 1.* ‚Der adelfisch wird, so er jung ist, zu Costanz ein s. genannt.‘ Fischb. 1563; JLCys. 1661. — Wîss-Gang-: Weissfelchen, cor. fera. ‚Albula parva, ein albulen, weissgangfisch; dis sind die wolbekannten albulen, welche den blauwlingen ganz änlich sind, also dass etlich vermeint, kein anderer underscheid sein, dann allein so vil das alter betrifft. Die alten fischer widersprechend sölches.‘ Fischb. 1563. Ihm folgen Hartm. 1827 u. Oken 1836. S. *Gang-F. 3* u. Anm.

Mhd. *ganchisch*. Zur Laichzeit (Nov., Dez.) ziehen die Fische in Masse See- und Rheinaufwärts — daher der Name, welcher sich mit ‚vadipiscis‘ latinisiert findet — und werden dann von Neujahr an in Garnen gefangen. Cys. 1661 meldet, dass in einem Zuge bisweilen ‚20—40 Tausend gefangen werden, die man auch G. nennet, ist ein weisser Fisch, kleiner etwas denn ein Häring, seind gut gesalzen und im Rauch gedörrt.‘ Die Gangfische vom Bodensee wurden mit Salz, Essig und Gewürzen eingemacht in Tönnchen versandt. Hartm. 1827. — Ganz zutreffend und allg. gebräuchlich ist der Name Gangfisch für 2, welche Art auch die im Handel gesuchte ist; mit diesem cor. W. wird aber häufig cor. fera, Weissfelch, verwechselt (da auch cor. W. in der Jugend oft ganz farblose Flossen hat), obwohl dieser kein Herdenfisch ist. Bei cor. W. nimmt im Alter die blauschwarze Pigmentierung des Rückens zu, weswegen die ausgewachsenen Renken den Namen *Blaufelchen*, *Blauling* führen. — *Sand-Gang-F.*, weil er auf sandigem Grunde laicht; s. *Sand-Felch* Sp. 801.

Gêr-: 1. Hornhecht, esox belone. — 2. Nadelfisch, syngnathus. ‚Acus.‘ Mal.

Mhd. *gêr*, Wurfspiess, wurfspiessförmiger Gegenstand. — Unter ‚acus marina, ein hornfisch, ein meernadel, ein schnackotfisch‘ sind im Fischb. 1563 verschiedene Arten aufgezählt (s. *Hornfisch*).

„Sand-Garn- = *Gangfisch 1* Bodensee;“ vgl. *Sandgangfisch*. — Weil mit dem ‚Garn‘ auf dem Sande gefangen?

Grund-: Grundforelle, trutta lacustris, fortpflanzungsfähige Form, während die sterile ‚Schwebforelle‘ heisst Bodensee (Siebold). — Heu-: Entstellung von ‚Haifisch‘. *So wör der Jonas 3 Tag und 3 Nächt im Buch vom H. zuebrocht het.* Schild 1876.

Halb-: 1. s. *Halb-Felch* Sp. 800 u. *Gang-Fisch 2.* — 2. Alantblecke, alburnus bipunctatus, nach JLCys. 1661. ‚Die grösser schüpecht Bamblen vergleicht sich mehr einer Rottenen, Rutilo, und sagt Gesn. von diser also: dises ist bei uns Schweizeren nur ein Seefisch, aber lebhaft genug; er wird in unserem und im Bodensee überflüssig gefangen; die Fischer zu Costanz und am Bodensee sagen, er leiche mit den Brachsman, davon komme der Halbfisch.‘ ebd.

Gemeint ist jedenfalls ein Fisch, der das halbe Stadium seines Wachstums erreicht oder überschritten hat, aber noch nicht völlig ausgewachsen ist; vgl. Gr. WB. 4, 2, 200.

Hund-: Hai. ‚H., carcharias, mustelus.‘ Mal. Stockfische, Hundsfische u. s. f. durfte nur der Grämper verkaufen. XV., POchs.

Übersetzung des alten, für den Hai gebrauchten Artennamens. ‚Canis, ein meerhund, sehund, ein hundfisch.‘ Fischb. 1563. Vgl. engl. *dog-* oder *houndfish*, eine Haiart. Lt Oken soll z. B. der Engelhai vom gemeinen Manne gegessen werden.

Hürling- s. *Hürling*. — Horn *(Höre)*-: 1. Forelle im Davosersee, sich auf der Seite des Seehorns aufhaltend, deren Schnauze mit dem Rücken, wie bei den Haien, in gerader Linie liegt, während die Köpfe der andern etwas abgeschrägt sind GrD. (B.) — 2. Hornhecht, esox belone, mit pfriemenförmigen Kiefern oder hornartig verlängerter Schnauze. ‚H., ein meerfisch, hat ein langen dünnen schnabel, wie ein alsen od. lange nadel, belone.‘ Mal. — Lebkuechen-: Gebäck; s. *Fisch 2 e*, vgl. *Brodfisch*. ‚Was für lëbküechige fisch, lëbkuechen und anders mehr uf Muri [an den Abt] zum guotjahr geschickt.‘ Arg. 1861. Am StNikolaustag wird in Stans ein L. von einem kostümierten Burschen in jedes Haus am Wege getragen; der Hauptperson (StNikolaus) folgt der Lebkuchenwagen. Rochh. — Kilch- s. *Kilchen*. — Chäs-: längliche, schmale Schnitzel neugekochten Käses, die beim Pressen in der Form (s. *Järb*) zwischen Reif und Brett durchgedrückt und dann abgeschnitten und etwa von Kindern gegessen werden Gl; Schw; Zg; Z. Syn. *Käs-Mettel, -Riemen, -Schwanz, -Span.* Vgl. *Ziger-F.*

Kôt-Fischli: 1. Elritze, phoxinus lævis (Siebold). — 2. „Bitterling, cyprinus amarus B;“ Bodensee.

1 hält sich auch in Bächen auf, die über Schlamm und Moorgrund fliessen; 2 in todten Gewässern.

‚Kuttel-Fisch, Dintenfisch, sepia.‘ Mal. ‚Von den kuttelfischen. One bein, one bluet, wie ein kuttelblëtz.‘ Fischb. 1563. — Laubelen- s. *Lauben*, *Laugelen*. — Leb-: lebender Fisch. ‚Uf dem fischmerkt soll niemand khein l. in die wyer koufen.‘ 1539, Stadtsatz. Thun. — Laich-: Fisch in der Laichzeit. ‚[Den Amtleuten wird geboten] guet ufsëchen ze haben, dass die fischer nit l. noch ander, die ihr mëss nit hand, fachint.‘ Ansh.; vgl. ebd. ‚fisch nit im leich ze fahen.‘ — Midel-: Bodenrenke und Renke, cor. fera und cor. Wartmanni, im ersten Jahre Bodensee (Siebold); vgl. *Felchen* Sp. 800. Hartm. 1827 bezieht das W. nur auf c. W. Syn. *Buechfisch*.

Molli-: Kabeljau (Stockfisch), gadus morrhua. 1808 wird das Pfund ‚Laperdan od. sog. Mollenfische‘ zu S für $5^1/_2$ Btzn verkauft. Lt Bs Mand. 1794 bleibt die Versendung der ‚Stock- und Mollifische‘, der Häringe und des Käses erlaubt. — *Molli* wie frz. *morue*, it. *molua* aus *morrhua*.

Môn-: Mondfisch, schwimmender Kopf, orthragoriscus mola; soll des Nachts leuchten. Fischb. 1563. — Mandel-: hochzeitliches Gebäck G †. S. *Fisch; Mändeli; Teig-Mandel.* Wahrsch. weil mit Mandeln versetzt.

Mues-. ‚Einem herren von Costenz alle jar uf die äschrigen mittwochen fisch zu einer schüsslen, die 32 den. wert syent und das heissent muessfisch.‘ 1521, Offn. ThGottl. — Viell. im Ggs. zu ‚Bratfisch‘, weil sie gekocht wurden?

Nacht-: Renke, cor. Wartm. L (Siebold). Hägling, salmo albula. Hartm. 1827. Vgl. *Edel-F.* ‚Ao 1602 hand MGH. by XX gl. buoss verbieten lassen, dass keine nachtfischlin gefangen werden.‘ L Ansehenb. ‚Halecula [Hägling] heisst man zu Lucern Nachtfisch, dass sie zu Nacht gefangen werden.‘ JLCys. 1661. ‚N., us den werden edelfisch.‘ RCys.

Mhd. *nahtvisch*, der bei Nacht mit Fackeln gefangen wird. Siebold vereinigt Hartmanns salmo a. mit s. Wartmanni und s. marænula zu éiner Spezies.

Buech-: Renke, cor. Wartm., und Bodenrenke, cor. fera, im ersten Jahre BThun lt Fischb. 1563 und JLCys. 1661; s. *Felchen* Sp. 800. — Brod-: 1. ein

Pflichtenbrot von besonderer Güte und Grösse, das der Meier auf Weihnachten statt des ursprünglichen Grossfisches dem Kloster Muri zu entrichten hatte. — 2. ein Festgebäck, mit dem man sich in der Zeit vom StNikolaus- bis zum Neujahrstag in Gl; Schw; Z lt Rochh. Arg. II, 31, 34 zu beschenken pflegt; auch ‚Lachner Brodfische, Schwummfische' genannt. Vgl. *Fisch 2 d, Lebkuechen-F.; Fisch-Geld, -Brod, -Tirggeli.*

Brûn-Fisch. ‚Braunfisch, balena.' Mal.; Fischb. 1563.

Die Gattung balæna der Alten umfasst die Delphine, bes. delphinus phocæna, Meerschwein, mit schwarzem Oberkörper, und die Wale.

Brât-: Renke, cor. Wartm. GWallenst.; ZSee. Syn. *Blauling.* Bei den alten Naturhistorikern Gesn., Wagn., Scheuchz. albula cærulea (‚Blaufelchen'). ‚Albula, Bratfisch.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Blauling werden mehrenteils gebraten und danahen Bratfische genennet.' HEEscher 1692. Nach Hartm. 1827 und Schinz 1842 die grosse Maräne, cor. (salmo) maræna. Nach dem Urteil von Kennern möchte für Br. eine eigene Art oder Spezies müssen angesetzt werden. — Rhîn-: Schellfisch, gadus æglefinus. ‚Der Rheinfisch wirt in der Donauw gefangen: bekumpt seinen namen von dem Rhyn, nit dz er darin gefangen werde, sonder dass man sölche auf dem Rhein an andere ort füere.' Fischb. 1563. — Rüss-: Fisch aus der Reuss. ‚Zue der burg ze Rotenburg hörent fischenzen in der Rüss, die geltend jerlich 26 rüssfisch.' XIII., Österr. Urb. Ebenso erwähnt 1552 in den Rechnungen v. LStUrban. — Silber-: Raupe des Eichenspinners, gastropacha quercifolia, mit weissen Binden Z†. — Sulz-: Fisch en sauce. Am Jugendfest zu Aarau 1551 wurden ‚zo imbis mit den fisch vorëssen us fischrogen, gebachen fisch zue dem krût, gepraten äl und prachsmen, sulzfisch' aufgetragen; vgl. über das Fischessen *Fisch 2 e.* — Sursê-: Renke, coreg. Wartm. LSursee, nach Wyttenbach 1777, der ihn mit dem *Albock* und dem *Brienzling* identificiert, nur dass in der Grösse eine Verschiedenheit sei. — Sittern-: Bachforelle, trutta fario, in der Sitter gefangen G. — Setz-: 1. als Köder an die Setzangel gesteckter F. ‚Die Fischotter frisst die S-e von der Angel.' FrTschudi, Tierl. — 2. zur Bevölkerung eines Gewässers in dieses versetzter F.? Die Bs Jahrrechn. 1466 verzeichnet eine Einnahme von den S-en aus dem Weier ob Waldenburg.

Schaub-: der über 2 Jahr alte Barsch, perca fluviatilis Bodensee. S. *Egli, Rau-Egel* Sp. 144. ‚Bei uns um den Costenzer see [heissen sie, die Barsche] erstlich hürling, so er grösser worden kretzer, stichling; im dritten [Jahr] schoubfisch.' Fischb. 1563.

Von der messinggelben Farbe des Körpers benannt, welche derjenigen von *Schaub* [Roggenstroh] ähnelt.

Scheid-: Wels, silurus glanis. ‚Sylurus, ein schaidfisch, Salut, Waller, Wäller, Wälline, Wels, Wils.' Fischb. 1563. JCEscher 1692 fügt hinzu, ‚dass vor etwas Zeits gewüsse Herren von Zürich diser Gattung Fischen aus dem Schwabenland beschicket und in disen See getan, welche aber alle widerum gefangen worden.' Bauern am Berg bei LSempach hatten lt Urkunde an das Kloster Einsiedeln ein gewisses Quantum Scheidfische zu liefern.

Seine Blase wurde wie Hausenblase zum Ausscheiden von Unreinigkeiten aus Flüssigkeiten gebraucht.

Schnîder-: 1. Laube, Uckelei, alburnus lucidus; bei den alten Naturhistorikern: alburnus Ausonii, später cyprinus alburnus. ‚Am Bodensee wird er zwibelfischle, weissfischle, bliegge, schnyderfischle genennt. Ist ein schlechter fisch, aus verachtung man sölche umb den Bodensee schneiderfischle nennet.' Fischb. 1563. Meist nur als Köder gebraucht. — 2. Strömer, telestes Agassizii (Siebold); von Hartm. 1827 irrig cyprinus aphya benannt, auch meist nur als Köderfisch verwendet. Syn. *Rissling.* — 3. Rotfeder, Rotauge, scardinius erythrophthalmus (Siebold). Der vielen Gräten wegen für nur geringen Preis vom gemeinen Volke gekauft. Hartm. 1827, der ihn cyprinus rutilus nennt. — 4. Rotauge, Plötze, leuciscus rutilus (Siebold) = cyprinus erythrophthalmus (Hartm. 1827) ‚im 3. Jahr.' Syn. *Furn, Schwal.*

Die Qualität der genannten Arten scheint dem Volke ‚gerade für einen Schneider' gut genug geschienen zu haben; vgl. auch *Schniderli.* Verwechslungen der Arten 3 u. 4 s. bei *Rotaug, Furn.* 1 heisst auch in Würzburg und Schwaben ‚Schneiderfisch'; s. Schmid, schwäb. Id., der den Namen aus der Magerkeit des Fisches erklärt.

Schneis- s. *Schneisen.*

Schnöt- 1469, G Hdschr.: Hasel, squalius leuciscus (Siebold) = cyprinus dobula (Hartm. 1827). Der Strassburger Baldener 1666 nennt den Hasel ‚Schnottfisch'.

Letztere Namensform liesse sich aus der zsgedrückten, schmächtigen Gestalt des Hasels erklären; vgl. *beschnotten*, knapp. Mhd. *snotvisch.*

Schwëb-: Fische solcher Gattungen, die sich mehr an der Oberfläche als in der Tiefe des Wassers aufhalten. Hartm. 1808. Vgl. *Schweb-Förene* Sp. 935. ‚Schweeb', nach Hartm. die Oberfläche des hohen, offenen Sees; vgl. *Schweb-Garn, -Netz.*

Schwumm- s. *Brod-F.* — Viell. nach dem leichten, schwammigen Gebäck benannt.

Spîs-: gemeiner, kleinerer Fisch als Futter- oder Köderfisch. ‚Dass ein vogt zue G. in demselben bach fischen müge, spysfisch in die wyger [Weiher] zu fachen.' XV., Rechtung Usterbach.

Stad-: Fisch, der nicht die Tiefe bewohnt, sondern das Gestade. ‚Der Muraal soll mittler art sein under [zw.] den stadfischen und denen, so in tiefem meer wonend, dann sy haltend in die löcher der steinen und felsen, so vollen kleiner muschelfischen sind.' Tierb. 1563. Vgl. ebd.: ‚Gestadfisch, d. i. der art dass sy am gestad, [an] sandechten orten gelëbend.'

Stock-: 1. wie nhd. An der Fasnacht geht man mit der Familie ins Wirtshaus ‚in die Stockfische' Th. ‚Er will geblewet [geschlagen] sein wie ein stockfische.' Denzl. 1716. — 2. dummer Mensch. allg. ‚Der jünger was ein st. und einfaltig mann, man lart in das schuohmacherhandwerk, aber es wett [wollte] nit in in.' 1574, Misc. T. — 2 nach der Steifheit und Starrheit des getrockneten Fisches; vgl. *Stock* als Schelte.

Twër-: Stör. ‚Die von Bs habent sich erklagt, wie U. v. H. wölle von den salmen und läxen [Lachsen] und twerfischen bei Rheinfelden den zoll haben.' 1523, Absch. — Der Stör gehört den ‚Quermäulern' an und war früher im Rhein eine häufigere Erscheinung.

Weid-: Bodenrenke (grosse Maräne), cor. fera, wenn sie der jungen Fischbrut als ihrer Nahrung nachzieht. Hartm. 1827, S. 141. ‚Unsere blauwlig, so

sy den hürlingen oder eglinen nachstreichend als der weid [Nahrung] aus dem obern see in den undern, werdend davon weidfisch genannt.' FISCHB. 1563; JLCYS. 1661.

Well-: Quappe, Butte, Flusstrüsche, gadus lota BODENSEE; mustela bei den Ältern. ‚Andere [von der Species m. fluviatilis] sind auch seetrüschen, schwümmend zuo aller oberst in wassern, welche man wellfisch pflegt zu nennen.' FISCHB. 1563. ‚VII β d. um trischen und w.' G Arch. ‚Der w., mustela parva.' MAL. Oken 1836 gibt für den Bodensee auch die Namen ‚Moserlein und Gewellfisch'.

Zu ‚Welle', wie Gesn. annimmt? Die erwachsene Trüsche wird jedoch meist in der Tiefe gefangen; s. Hartm. 1827, S. 56, und vgl. *Gewellstatt*, durch Pfähle eingefriedigter Platz im See, zum Zwecke des Fischfangs. Die Form ‚Gwellfisch' erscheint auch XIV., G Hdschr. neben ‚wellifisch'; 1415, ÄgTschudi (‚1 mass g. um 20 pf.') und bei Hafn. 1666 ohne nähere Angabe.

Weller- s. *Welleren*.

Ober-Wässer-: Fisch, der im ZSee, Nider-Wässer-, der in der Limmat gefangen wird. ‚Piscis fluviatilis, fisch in rünnenden wassern, niderwässerfisch.' FRIS.; MAL. ‚[Die N. sollen nicht anders als bei dem Gewichte verkauft werden,] mâssen der erhöhte Preis der edleren N. [Forellen] an der in dem Fischmarkt hangenden Fischtafel auch ausgedruckt ist, übrige N-e aber sollen nach dem Tax der Oberwasserfischen ausgewogen werden mögen.' 1710, Z Fischerordn. Über *Ober-* u. *Nider-Wasser* s. Sp. 888.

Wiss-: 1. Hasel, Häsling, squalius leuciscus (Siebold); bei den Frühern = cyprinus dobula und bei JLCYS. 1661 = capito minor, squal(i)us fluviatilis. Syn. *Gänger, Günger, Hasel*. — 2. Bodenrenke, coregon. fera (Siebold) = ‚die grosse Maräne, der Bläblig, Bläuling, Weissfisch.' ALP. 1827; vgl. *Wiss-Felchen* Sp. 800. — 3. „Blaufelchen, Renke, cor. Wartm.; bei den Frühern albula cærulea Vw;" vgl. *Gang-Fisch*. — 4. die Cyprinoiden übh. BODENSEE, s. *Edel-F.*

In der Färbung stimmen Renke und Bodenrenke ziemlich überein, nur dass sie in der Jugend heller erscheinen, am Bauche ist c. W. silberweiss. Wie schon unter *Gang-Fisch* gesehen, umfasst wenigstens Gesners alb. cær. Renke und Bodenrenke, sowie albula parva (= salmo marænula der Spätern); s. d. Folg.

Watt-: Renke, cor. Wartm.; nach OKEN u. HARTM. salmo marænula, und Ersterer hält ihn für den berühmten Gangfisch. ‚Balchen oder Gangfisch, Watfisch.' JLCYS. 1661.

Watt- wird aus dem in alten Urkunden vorkommenden lat. *vadi- (pisces)* hervorgegangen sein, da *vadum* ahd. mit *watt* glossiert wird; Anlehnung an mhd. *waten*, gehen (vgl. *Gang-Fisch*) oder *wate*, Zugnetz, lag nahe.

Zibel-: Schleimfisch, blenn(i)us. ‚Blennus, ein meergropp, ein z., an der farb ein böllen oder zibel [Zwiebel]; so bekommend sy den nammen von dem zibelen her.' FISCHB. 1563. — Ziger-: Schnitzel von Zieger, welcher wie der Käse in Formen gepresst wird; s. *Käs-F. Z. ond was guet ist ond Wasser ab der Röre*ⁿ AP Spruch. — Zins-: Fisch, als Abgabe entrichtet. ‚Man soll im Urbar suchen des Sidlers und des Segensers wegen um den Z.' 1430, ABSCH. ‚2 pfd verzarten vogt Blüwler und ich, als wir zue Rapperschwyl sind gsyn von der z-en wegen.' 1541, Amtsrechn. ZGrün. S. auch Gfr. 1. S. 307. und *Albelen-Zins*.

„Ge-fisch n.: Pflanze, die anstatt einer Hauptblume viele Nebenschosse hat, z. B. Blumenkohl SCH." — Vgl. unten *Fitz* und Gr. WB. ‚Fitz', verwirrte Fäden; ‚Gefitz', verworrener Knäuel.

Fischbächler: schöne, saure Birne von weissgelber Farbe, bes. zur Mostbereitung verwendet Z lS.

fischeleⁿ: nach Fischen riechen oder schmecken, sowohl nach frischen als bes. nach in Fäulniss übergegangenen. allg. ‚In der speis wiltelet er [der Storch] und fischelet seer.' VOGELB. 1557. ‚Die grundlen fischelend nit so stark.' FISCHB. 1563. ‚Das Fleisch diser Fischen ist lieblich zu essen, indem sie nicht stark f.' JLCYS. 1661. ‚Die Gyritzen [Möven] fressen sehr viel Fische, werden nicht zur Speise gebraucht, weilen sie allzu sehr f.' HEESCHER 1692. — (g')fischelig: nach Fischen riechend oder schmeckend. allg.

fischeⁿ (*fischne* SCHWE.): 1. wie nhd.; in der ä. Spr. auch trans., (ein Gewässer) mit Fischfang ausbeuten: ‚Die gmeind ist gestraft [worden], darumb das sy in der Wueten [Wutach] die giessen und gumpen [Wasserbecken] onerlopt gefischet haben.' 1549, SCH Ratsprot. Bildlich: ‚Wenn 's Nacht ist, soll man die Kinder [von der Gasse] ins Bett f.' TTOBL. 1830. ‚Wer nicht fischt, fängt Nichts' BS. *Isch-es nid g'fischet, so-n-isch-es doch g'krebset* [wenn nicht ein grosser Gewinn, doch ein kleiner]. SULGER. *Er will fische und chrebset*, statt zu gewinnen verliert er, kommt zu Schaden. INEICHEN. ‚Er wollte f. und hat gekrebst', hat seinen Endzweck nicht erreicht. G 1790. ‚Es wird ihnen gehen wie Jenem ist g'gangen, der f. hat wollen, hat aber Krebs g'fangen.' LIED. *Iᶜʰ haⁿ da am lesten Märt e Chue g'chouft, aber iᶜʰ gloube, iᶜʰ heig nüd g'fischet*, keinen gewinnreichen Handel abgeschlossen, keine gute Wahl getroffen BR. *Chunst fischet nienen umsunst*. SULGER. ‚Die Venedier schwygen noch still; der Herzog von Ferrär der fischet.' 1523, ABSCH. ‚Winterszeit, wann vil Schnee ligt, liess sich keiner [der Bauern] gelusten, dass er dem Herrn [dem Geistlichen] vorfischete, oder zum êrsten daryn träte, sonder er habe die Ehr allein [Pfad zu bahnen].' SCHIMPFR. 1651. Etwas erlangen, erhaschen Bs. *Dër chunnt, wenn 's neumeⁿ* [irgendwie] *Öppis wär z' f., alliwil hindedriⁿ*. BREITENST. 1863. *Eim Eppis abfischeⁿ*, schlau von ihm Etwas erlangen, erreichen NDW. Vgl. auch *fischlen*. Stehlen GRL.; S; UwE. ‚Die Soldaten sollen nicht auf den Strassen in ihre Säck und Ranzen f.' Schweiz. KRIEGSR. 1704. — 2. (Jmdn) überlisten. *Der dumm Kërli hent s' doch auᶜʰ nu rëcht g'fischet* U. Zu Etw. listig bewegen, verlocken. *Die Lueder hend-eⁿ auᶜʰ g'wisst zum Ummesüfeⁿ aⁿ-z'fischeⁿ (aⁿz'fescheⁿ)* U. Eine Weibsperson zu verführen suchen Z.

Fischenz *Fischënz* AA, *Fischₑnze* UW, *Fischęz(e)* Z — f. (m.): 1. Ort, wo gefischt wird; Fischteich, Fischwasser, Fischweide BS (Spreng). ‚Bin [bei] der fischenz in dem bach zue Ustri.' Schluss des XV., OFFN. Usterbach. ‚[Die Aufständischen haben] die fischezen zerstört.' 1528, ABSCH. ‚Darnach verehren die verordneten herren von der statt wegen mit einer bestimpten anzahl fischen (aus ihren fischezen und wygeren, deren sy vil erhalten).' SIML. 1577; SIML.-LEU 1722. ‚Man pflegt die Rotten in die Fischenzen

oder Weier zu setzen.' JLCys. 1661. Vgl. *Fischete*. — 2. Fischerei-Regal, -Gerechtsame, Recht zu fischen AAZein.; Bs; Z, von der Obrigkeit streckenweise, in genau umschriebenen Abteilungen, welche selbst Fischenzen heissen, gegen eine Abgabe verpachtet. Unter den herrschaftlichen Rechten neben dem Wildbann und Hochflug regelmässig aufgezählt. ,Derselben fischer jegklicher zum jare 7 β hlr gen Clingnow gében söllend und dannahin von der fischazen wégen von mengklichem unansprechig syn.' 1443, Arg. ,Ob die fischazen von Kadelb. hinuf unz an die obern trenki gange.' ebd. ,Ein herr und vogt hat auch die fischenzen in der glatt als wyt syne gericht, zwing und penn ufhin stössent.' Hofr. OBüren 1481. ,Wégen der Fischizen zuo Windisch.' 1652, Arg. ,Wann einem Herren der Fischätzen das Wasser benommen wird.' Heut. 1658. ,Die Fischetzen pro 1733 hat nichts ertragen.' Schloss Rued 1734. ,Der Regierungsrat ist befugt, im Interesse der Fischerordnung und behufs Äufnung der Fischenzen die Fischereigerechtsame der Korporationen und Privaten loszukaufen.' Z Ges. 1855. ,Behufs der Erhaltung der F. soll für den ZS. jährlich zwischen dem 15. April und 15. Brachmonat eine Bannzeit von mindestens 6 Wochen angeordnet werden.' ebd. — 3. Fischfang, Erlaubniss dazu. ,Der [sic] Fischenz mit der Angel ist für den Landmann frei.' Gem. Uw 1836. ,Sy habind all jar ein gemein fischezen [Fischfang] und dann mit samt iren wyberen ein guoten ques [Gasterei] darob gehabt.' Stadtb. Wthur. Vgl. den ,Bachfischet' von Aarau.

Die sämmtlichen Formen unserer MA. u. Lit. beruhen auf mhd. *vischenze*, dessen eingeschobener Nasal (vgl. ahd. *fisgizzi*) gesetzmässig verschwinden muss, ausser wo der Accent der Analogie lateinischer Lehnww. folgend sich auf die Endung legte. — Im Ndw LB. um 1540 neben einander ,Fischetz' und ,Fistenz'.

Ror-Fischenz: im LSee ein Fischereibezirk, welcher sich ,2 Schiff und 2 Netzen lang vom Land ûs in die Schachen [Vertiefungen im Seeboden]' erstreckte und den sog. Rohrgesellen verpachtet war, bzw. gehörte (Léchenlibell d. Stift L 1681. Kaufbr. 1835, wo es heisst ,100 Klafter in den See hinaus'). Ausserhalb der angegebenen Grenze begann die an einzelne Fischer verpachtete Schachen-F., wo mit Netzen und grossen Zuggarnen statt mit Fachen und Bären, wie in der erstern, gefischt wurde. So bis 1835, wo beide Fischenzen in der Hand einer städtischen Korporation vereinigt wurden.

Fischer m.: 1. wie nhd. *Trochne^r Fischer, nasse^r Jäger*, wenn im Vorfrühling (der eigentlichen Fischerzeit) die atmosphärischen Niederschläge spärlich eintreten, so regnet es um so mehr im Vorwinter, der Jagdzeit. Ineichen. ,Syner Heligkeit brief, under dem ring des fischers [StPetri] beschlossen.' 1514, Absch. Vielfach in Flurn. enthalten: *Fischergass* ZRheinau, *Fischerhûs* GGossau; TbMamm., *Fischerried* BUetendorf, *im Fischer* ZEgg; und auch als Geschlechtsn. Übertr.: ,Die Ruhm-, Ehr-, Pöstli- und Ämtlifischer, wie diese bei Wahlangelegenheiten ihre Angel ins Volksmeer auswerfen.' Stutz. Die Fischerin = Buhlerin? ,Ich weiss mir ein frye frau fischerin, und die fuer über den Rhyn.' NMan.; vgl. [?] das Studentenlied: ,Freifrau von Droste-Vischering zum heilgen Rock nach Triere gieng.' — 2. Flussadler, aquila haliaëtus. ,Am Rhein und Bodensee Fischgeier, Fischadler und nach CGesn. ebda Entenstösser, Mosweih oder Fischer [genannt].' Alp. 1821. ,Fischerlin', als Name eines Vogels. 1695, HUWeber. Vgl. das Folg.

Königs- = *Isvogel* (Sp. 693) GrChur.

,Burdenen-. Desgleichen sind viel Fischer, die den ganzen Sommer über Fische in den Behren [Sacknetz] fangen, des Winters aber dem Land nach Burdenen und viel Fische, so sich darein verschliefen, herausziehen.' HEEscher 1692. — *Burdi*, Beisigwelle.

Tracht-. ,Im Sommer, sonderlich wann die T. nächst bei der Statt ihre Garn auswerfen.' HEEscher 1692. — *Trachtgarn*, ein grosses Zuggarn.

Wald-: Holz- oder Wilddieb? Wegelagerer im Walde? ,[Der Tod apostrophiert den Landstreicher:] Du stiller Mausekopf, verschlagener W. und du, eh man verleurt, eilfertiger Aufwischer; im schwarzen Todtenwald sollst finden deinen Sitz.' RudMey. 1650.

Fischere^n: 1. ein kleinerer Gebirgsbach L. — 2. Flurn. ApUrn.

Fischet m.: Zeit des Fischfangs Aa. — Bach-: Lustbarkeit der Schuljugend von Aarau zur Zeit der Reinigung des Stadtbaches (Ende August), wenn derselbe abgeleitet und die im Bache sich vorfindenden Fische von Jedermann gefangen werden dürfen; wenn der Bach wieder in sein altes Bett geleitet wird, holen ihn grosse und kleine Kinder Abends mit ausgehöhlten, beleuchteten Kürbissen, langen, grünen Zweigen oder Fackeln, unter Tambour- und Musikbegleitung und unter Absingung eines stets wiederholten Liedes in dem benachbarten Dorfe Suhr ab. Vgl. Schwyzerd. 3, 39 f. Früher wandelten am B. viele Aarauer Familien nach Suhr, um dort Fische zu essen, fremden Wein dazu zu trinken und nachher sich beim Tanze zu belustigen.

Fischete f.: 1. = *Fischenz 1*. ,Wirt in den seen und fischeten oder wyeren gefangen.' Fischb. 1563. — 2. = *Fischenz 3* Sch. — 3. Fischzug, im bildl. S. ,Da es hier von dem unbefangenen Jakobli Nichts herausquetschen konnte, so sprang es auf den vergangenen Sonntag über. Hier kriegte es eine Fischeten [von gewünschten Neuigkeiten].' Gotth. — 4. Gesammtheit der zum Fischen nötigen Gerätschaften Z. Vgl. *Lismeten* und dgl. Bildungen.

Fischi f.: Flurn., in der Nähe von Treib am VwS.

fischlen. Etw. *uisa fischju*, durch Nachfragen eine Neuigkeit, ein Geheimniss herausbringen W.

g'fischlet: mit fischförmigen, dunklern Stellen besetzt. *G'fischlets*, ein solches Bildgewebe Z. Vgl. *gemügglet*.

fischnen s. *fischen*.

Fischung f. = *Fischenz 2*. 1550, Pfrundbr. LReid.

Fischele I (*Fischqlq, Fistola* W), auch Fistle. „Fistel BO", Ziger-: hölzerne, selten blecherne, länglich viereckige, ca $^1/_2$' im Durchschnitt und $2^1/_2$' in der Höhe messende Form, die teilweise siebartig zum Abfluss der Sirte und zur Erleichterung des Luftzutritts durchlöchert ist und zur Aufnahme, Pressung und Formung des Milchziegers dient, indem man die geronnene Masse einstampft und mit einem Block (s. *Zigertütschi*) beschwert BO.; W.

Aus mlat. *fixella, fiscella*, Käseform (lat. *fiscella*, geflochtenes Gefäss, Korb), mit verschobenem Accent, oder aus dem gleichbedeutenden lat. *fiscina* mit Vertauschung der Liquida. Da

aber auch *Fistel* (s. d.) für den gleichen Gegenstand gebraucht wird, so kommt auch lat. *fistula*, Röhre, röhrenförmiger Gegenstand, in Erwägung.

Fischele II s. *Fisel.*

Fischelin, Fischel, Fisch^a^i n.: 1. grosses Getreidemass zu 6 *Napf* oder 4 *Viertel* W. ‚Duos fichelinos siliginis.‘ 1337, Gingins 1847. ‚Fischy.‘ 1440/57, W Urk. im L Arch. ‚In der Teurung von 1709 kostete das Fischel Korn eine Krone.‘ W Monatsschr. 1864. — 2. so viel Acker, als mit 1 F. Korn besäet wird W. — Von einem der bei ‚Fischele I‘ erwähnten lat. WW.

Fischen(d)er s. *Fisner* und *Fisänder.*

Fischölen s. *Fasolen.*

Fisch^a^ü n.: grosse, wollene, gewobene oder gestrickte Winterhalsbinde, etwas kleiner als die *Bajadere* Z. — Frz. *fichu*, Busen-, Halstuch.

fiesche^n^ BSi., füsche(le)^n^ „B“: Unzucht treiben. — Vgl. *fitschen, futschen*, reiben, und *fiesen*, Sp. 1082.

fuschen s. *pfuschen.*

Fiskál m.: Staatsanwalt Bs†, früher daselbst ein Mitglied des Rates, bestellt und besoldet, um die Interessen des Fiskus zu wahren, indem es als öffentlicher Ankläger auftrat. ‚Dass ein Oberstknecht in gewissen Fällen die Stelle eines Fiscalen versiehet od. im Namen des Fisci agieret.‘ 1779, Bs Rq. Fiskale setzten die regierenden Orte im Tessin zur Wahrung des obrigkeitlichen Kammerinteresses; sie hatten bei Mordtaten ein visum repertum aufzunehmen und bei geschehenen Verzeigungen Beschuldigte und Zeugen zu vernehmen; s. Absch. (Register). Sie bezogen 1 Procent von den Bussen der landvögtlichen Kammerrechnung, durften auch zugleich das Amt des Malefizschreibers versehen, aber nur in beschränkten Fällen sich in die Orte begeben, um als Fürsprecher aufzutreten. ‚Zum Civilgerichte Fürstenau gehört der Seckelmeister oder F., welcher auf Verlangen der Parteien in ihrem Namen die Klage vorbringen, ihm bekannt gewordene Vergehungen anzeigen und die Strafgelder einkassieren muss.‘ JHLehm. 1790.

Von ‚Fiskus‘. — Auch in Zürich wurde bei Gerichtssitzungen des Rates ein (jüngeres) Mitglied aus diesem selbst zum Ankläger bestimmt. — In der Strassb. Polizeiordn. 1628 heisst F. der Bettelvogt.

Fasp (vasp)—fusp.

Vësper m. Ap (T.), n. BSi.; Gl: 1. (auch *Vësperi* L; G) f. (m. Ap lt T.) Nachmittagsgottesdienst um 2, 3 Uhr; der nachmittägliche Chorgesang der Chorherren und Mönche (kathol. Schweiz). *Buebe*^n^, *mer wend* [wir wollen] *Öppis bëtte*^n^ — *seit* [sagt] *der Senn — es ist au*^ch^ [ja] *Sunntig und im Tal under der V.* [ist es während der V., wird eben V. gehalten]. Erzähler 1856. ‚Dass er [der Schulmeister] notwendig auf die Kilbi [Kirchweih] heim müsse; es sei Niemand da, der die Vesperi schlage [auf der Orgel].‘ XHerzog 1862. *Mi*^r^ *Nachbür hät-mer us-em V.* [als wir aus der V. traten] *es Fueder a*^n^*treit.* Gl Volksgespr. 1834. ‚Zuo vesper, complet, prim oder non gôn.‘ Kessl. — 2. die Abendzeit, auch das dieselbe anzeigende Geläute *(z' V. lüte*^n^*)*, Letzteres an verschiedenen Orten zu verschiedenen Stunden, in BSi. um 4 Uhr, in Z tw. im Sommer ebenso, im Winter um 3 Uhr. *Am V.*, um 3 Uhr Abends Gl. *Es ist V.*, 3, bzw. 4 Uhr Nm. ‚Es soll niemand nach v., so die sonn vergolt gât [untergeht], in ofen füren zue bachen.‘ 1491, GrThusis. ‚Es soll an einem samstag nach v. keiner dem andern das wasser ab synen wisen nëmen, unz der sonntag überen kunnt.‘ ca 1560, Offn. ZDielsd. *Das isch e V. und e Füröbe,* eine gar kurze, eig. gar keine Frist (da *V.* und *F.* das Selbe sagen), Etw. das nur kurzen Bestand hat S; vgl. *von Elfi bis Mittag* (Sp. 283). ‚Halbseiden, halbbauelig, kurz halbbatzig [d. i. was viel scheinen, aber wenig kosten soll] ist e V. u^nd^ e Füräbe, dure [verbraucht, zerrissen], ehe man daran sinnet.‘ Gotth. — 3. Zwischenimbiss zwischen Mittag- und Nachtessen Ap; G, um 3 Uhr Nm. Gl; Schw; Zg, um 4 Uhr BSi.; Z. *Z' V. ësse*^n^. *Z' V. träge*^n^, den Abendtrunk den Arbeitern zutragen. ‚Da könnte man warten bis zum jüngsten Tag z' V.‘ Stutz. Die Präp. auch verwachsen mit dem Subst.; vgl. *Zimbis, Zäbend* usw. — Abendtrunk in der Schenke Z Wthur†. ‚Der Mittelmann und der Handwerker Geht zu dem Wirte oder Becker, All Tag [im Winter] zum V.‘ HSulzer 1828. ‚Zum V. geh ich dann und wann, zweimal in jeder Woch etwann; ich kann oft etwas Neues hören und mich dadurch manchmal belehren.‘ ebd. 1829. — Freud-, Lob-Vesper(i): V. mit festlichem Gesange; Psalmengesänge an Festtagen zur Vesperstunde, im Unterschied zu der im Folgenden genannten V., welche einen düstern Charakter hat. — Sêl(e^n^)-: V. mit Gebet für die ‚armen Seelen‘, d. i. die Abgeschiedenen. An Allerheiligen die der Freud-V. sich unmittelbar anschliessende zur Vorbereitung auf den folgenden Allerseelentag; zu derselben erscheint man durchaus schwarz gekleidet U. ‚Am abent zuovor [vor Fastenanfang] mit einer Vigil und Sählvesper, auch über die Gräber der lieben Abgestorbenen solle 3 Zeichen gelytet werden.‘ 1660, Gfrd.

vespere^n^ (*vëspr*ų W): 1. die Vesper halten, bzw. -singen, -beten (kath. Schweiz). — 2. eine flüsternde Unterhaltung mit Jmdm haben. *Si hend eissder Öppis z'säme z' v.* L. — 3. (mit Jmdm) einen Wortwechsel halten, keifen, zanken; markten VOrte; lärmen W. Daher *e Vesperete mit Epperem ha*^n^ U. — 4. (mit ‚sein‘) unruhig, unstät hin und her fahren „Sch; Zg;“ lt St.^b^ Ap; Gl; Gr. ‚Hin und wider v., concursare.‘ Mal. — 5. Vesper läuten (früher als das *z' bëte*^n^ *lüte*^n^, s. Schwyzerd. 4 a, 22). *Es chunnt ęmōl e Zīt, denn vesperet 's lut dur*^ch^ *Berg u Tal. „'s ist ūs, gönd* [gehet] *hei*^m^*!“ so rüeft 's ob Berg u Tal, dass d' Gräber uf-'m Chilchhof springen ūf.* AHenne. — 6. Vesperbrot essen Ap; Gl; G; Sch. — 7. (mit Bez. auf die Genossen einer Wässerungseinrichtung) zusammentreten zu Beratung, z. B. zur Festsetzung der Reihenfolge; daher *Vesperi*^n^*g* f., eine solche Versammlung u. Beratung BU.

2 und 3 sind Übertragungen von dem eifrigen Gemurmel der in der Vesper halblaut betenden Gemeinde. 4 ist syn. mit *fisperen* und wahrsch. erst durch Anlehnung aus diesem entstanden. 7 hat seine Benennung davon, dass dieses Geschäft auf die Nachmittagsstunden verlegt wird.

Ge-**fisp** n.: mutwilliges Treiben, Gespött BHk.

fispe^n^ Z (Spillm.), sonst fispere^n^ — dim. *fisperle:* 1. unruhig sein, zapplig tun, nicht stille sitzen, hastig tun, z. B. wenn man Etwas sucht, mit den Armen

umher fahren, mit den Händen umher tasten, mit den Füssen umher tappen, unnötige Bewegungen machen,; spielend an Etw. herum zupfen AA; AP; Bs; B; GR G oRh.; SchSt.; ThTäg.; ZB., Rfz.; (von Kindern) sich mutwillig umhertreiben (Zyro). *Am Bergwerch fisperlet 's* [das Bächlein] *abe.* Hebel. ,Wispelen, fisperen, fitschen, discurrere, vagari.' Red. 1662. Daher *Fisp(er)i* m., unruhiger und dadurch lästiger Mensch, Mensch von quecksilberner Natur. fisperig Bs; G, *g'f.* ZRfz, lebhaft, zapplig. Von Licht und Schatten: unruhig zittern, flimmern Sch; Z. Syn. *zwisperen; flisteren.* — 2. (leises) Geräusch verursachen durch die oben genannten Bewegungen GR; G; Z; Syn. *wisplen*; z. B. von Mäusen, wenn sie zwischen Papiere udgl. geraten; auch von Personen, im Dunkeln umher fahren und sich durch Geräusch verraten GR. *Iez fangt 's aⁿ süseⁿ u. pfife u. chrosle u. f.: zo alleⁿ Löchleneⁿ iⁿ schüsset Othereⁿ.* Schwyzerd. 10, 8. — 3. flüstern AA; AP; B; GL; GR; L (häufiger *vesperen*); G; Sch; S. Syn. *fislen; flismen; bismen.* Daher *G'fisper* n., Geflüster. Einem Etwas *iⁿ-f.*, einflüstern, auch zum Zweck der Überredung.

Ahd. *(h)wispalon;* schw. *viska;* mhd. *wispeln*, zischeln; nhd. wispern, wispeln. *W* zu *f* vergröbert wie in *gifen, efig, wëferen.*

„Fisperaméntli, Fispere- n.: 1. Ausflüchte, Possen. *Mach-m'r keini F.!* — 2. kleiner Excess, Ausschweifung. *Er häd iⁿ der Juged F. g'macht* Sch." — Aus *Fisipatente* in obige Wortfamilie herübergezogen.

Fast—fust. Vgl. auch die Gruppe *Fasch* usw.

Fäst m.: im Wettlauf errungener Anteil an den Zwischennutzungen des Waldes ThTäg., wo je auf einen bestimmten Tag von Gemeinde wegen die Kirschen, Holzäpfel, Streue, Eicheln als reif und vogelfrei erklärt werden. Das Stück, wovon jeder der Waldberechtigten, die auf ein gegebenes Lärmzeichen, früher Glockengeläute, jetzt Böllerschüsse, durch die bestimmten Eingänge in den Wald gerannt sind, zuerst Besitz zu ergreifen vermag, ist sein *F. Hohö! häst en gueteⁿ F.?* oder *Hohö! en prächtige F.!* sind die Rufe, welche danach erschallen.

Von *fähen* wie *Füst* aus **fuhst* (Wz. *pug-*), *Bläst* von ,blähen'. — Vgl. *Leich.* Ähnliche Bräuche anderwärts ohne diesen Ausdruck; so vormals in ZAltst. mit Beziehung auf den Kirschenertrag auf der Allmend.

fast (*fasch* B; S): Adv. 1. fest, stark, heftig, eifrig, schnell B; GRV.; S; Uw; U; W. ,Wenn man nur nicht zu f. am Alten hienge.' Gotth. ,[Das Mädchen] hat grüsli f. an ihm g'hanget.' ebd. *'s Hefti z' fasch iⁿ deⁿ Händeⁿ haⁿ.* Schild. Jmdm *deⁿ Stëckeⁿ vil z' f. iⁿ d' Hand gëⁿ* U. *F. laufeⁿ. Iᶜʰ haⁿ z' f. Hunger g'haⁿ. Es friert miᶜʰ f. Si tüeⁿ grüseli f. dankeⁿ*, lassen [Euch] gar sehr danken. *I la-i* [lasse] *im f. z' tüsig Malaⁿ d.* BwO. *Du durist miᶜʰ vil z' f.* Gotth. ,Das Gerede sei schon zu f. unter die Leute gekommen.' ebd. ,Fast üss, f. üss, du fule merchen!' lässt NMan. die Bauern zum Bettelmönche sagen. ,Myn hůsfrow tuot üch f. grüessen.' 1529, Strickl. ,Versich du, das wir habend wyn; schenk f. und bis [sei] nicht trag!' Badenfart. ,In dem jar starb man f. an der pestilenz.' Bossh., Wthurer Chr. ,Dannast stand f.! loⁿbast flüch f.!' 1531, Kessl. (Tratzruf der VOrte gegen Z.) ,F. uss dem rat die fulen lüt!' HBull. 1533. ,Ich bitt üch von gotts willen, das ir f. zuo myⁿʳ schwöster gangend.' XVI., ABechburgerin. ,Wäsch mich f. von myner ungrëchtigkeit!' Gualth. 1569. ,Fugitare, fliehen eins fliehens, f. fliehen.' Fris. ,Als solches das landvolk innen worden, haben sy f. ir hab und guot in die statt hinyn geflöchtet.' 1569, Bs Chr. ,Wer auf undankbar leut f. bauwt.' Emblem. 1622. ,Admodum, f., heftig. Bene doctus, f. gelehrt.' Denzl. 1677; 1716. ,Kindskinder trauren f. und klagen übermassen.' 1691, zu JCEschers Brgrmstrwahl. ,So f. sie immer sich bemühen.' Goliath 1741. Gradation *fester* BO.; Uw. *Es rëgnet hüt f. as gester* Uw. *Das hetmiᶜʰ am Festiste verzännt* [gelüsten gemacht] BHk. ,Si wurden ab dem land wider in die stadt fallen und als fast bymenzelten ëssen als vor, ald vil fester.' 1521, Egli. ,Ye fester der wagen gelaufen.' Fris. — 2. mit Bez. auf Zeit und Raum. a) häufig, wiederholt, gewöhnlich GrRh., S. Syn. *fest.* ,Den ich im zig [Verdacht] hatt, das er's mir gestolen hätti, das ist der B., wann er was f. um myn Drog [Koffer].' HsStockar 1519. ,Famagustam ist die best houptstatt in disem küngrych und ist die herschaft f. da, die im land wandelet [hat die Regierung ihren Sitz meistens da].' ebd. ,Es sei f. durch Betrunkene geschehen und der Ehrbarkeit [den ehrbaren Leuten] nie gefällig gewesen.' 1530, Absch. ,Er kumpt f. zuo winterszeit in unsern see.' Vogelb. 1557. ,Wie f. alle wyber weben können, gand die mann vor dem winter f. in Berner piet wullen zuo koufen.' Platt. 1572. *Fester*, häufiger; meistenteils BHa.; *der Festist*, am Meisten U. — b) nahe B (Zyro). *Fester bi 'r Chilcha*, näher bei der Kirche. ,Ob böum zuo f. an die stráss stiessend.' 1500, Obw. S. auch *fast (an)hin*, bisher, und vgl. span. *hasta* (aus ahd. *fasto*), bis. — 3. vor Adj. sehr, wie engl. *fast;* vor Compar.: um Vieles ApK.; Bs †; B; FS.; GrV.; PP.; W, verstärkt *bodefast*, z. B. *b. chalt* W. ,F. besser', viel b. 1457, Bs Rq. ,Dem einfaltigen lëser f. nütz und dienstlich.' 1531, Bib. ,F. lutherisch gesinnt.' 1533, Absch. ,Und siehe da, es was alles f. guot.' 1560, Bib. = ,sehr g.' 1667. ,Vil habend schier zuo allen worten ire schwüer, als da sy sagen wöllend, das sye f. guot oder bös, sagend sy, es sye lyden guot und crüz bös.' HBull. 1561. ,In einer fast bekannten statt.' RGwerb 1646. Und selbst mit ,sehr' (in wechselnder Stellung) verbunden: ,was man ser f. bedauren müsste.' 1525, Absch. ,S. f. rëgnen.' Kessl. ,Freueten sich f. sehr.' 1707/1811, I. Sam. *Fester* 1) mehr, magis BHa., Ri.; Uw; U. *Fester ob-siᶜʰ*, mehr aufwärts, *f. rechts* udgl. *Iᶜʰ han f. Turst waⁿ* [als] *Hunger. Es ist hür f. vil Höw* BRi. ,F. wegsam' = wegsamer. 1538, ÄgTschudi. ,Sind ettlich brünnen f. versigen weder vor.' 1548, UMey., Wthur. Chr. 2) eher UwE. *F. Das als Enes* [Jenes]. ,Tu magis id diceres, si... Du wurdest das vil f. sagen, oder mer bestäten, das du sagst, wenn du ...' Fris. 3) ziemlich, recht sehr (eig. ,eher als das Gegenteil') BHa., Ri. *Er ist f. e G'schänti*, nicht viel anders als ein Dieb. *Die* [diese] *Milch ist f. Nidle*, fast lauter Rahm. *Du bist-m'r f. a louba*, recht lieb. *F. weniᵍ.* Der Reconvalescent *ist noᶜʰ f. schwachaʳ.* Syn. *härter (wirs). Ja f.*, Bejahungsformel. In letzterm S. auch *ja fast* GrChur, und hinwieder als Ausdruck der Verneinung, keineswegs, *nit (so)*

fast B; Gr; U. *Git's Chriesi bi-n-ech?* gibt's Kirschen bei euch? *Nid.f.* B. — 4. beinahe. allg. Syn. *schier.* S. auch *gar; fast-zuehin. F. und f. = bi-mene Hörli. F. z' säge,* so zu sagen Bs. Wahrscheinlich SchwMuo.

Mhd. *vast(e)*, ahd. *fasto*, die adv. Grundform zu dem Adj. ‚fest', ahd. *fasti*, wie tw. *lang, sanft, räss*, nhd. ‚schon' als Advv. zu den entsprechenden Adjj. *läng, sänft, räss*, ‚schön'. Im Comp. fallen Adv. und Adj. zusammen, s. deshalb auch *fest;* in ä. Spr. finden sie sich etwa (wohl mit Bedacht) aus einander gehalten: ‚Übelt's aber ir Herr vor [nahm er es vorher übel], er übelt's da noch faster.' 1360, Segesser, RG.; im Mhd. kommt *vaster* und *vester* als Adv. vor. Auch über die Grenze zw. Bed. 1 und 3 kann gemarktet werden und — was von grösserm Belang ist — zw. 1 bzw. 3 und 4: ‚Man habe das ziemlich f. gehalten, wie es die frühere Besitzerin getan.' 1525, Absch. ‚Die klein stadt was dasmal noch f. uf dem alten wësen.' 1529, Bs Chron. ‚Welche [4 Sprachen] den Wallissern f. nötig sein, wegen der Nachbarschaft mit dem Bernergebiet, Italien und Genfersee.' JJScheuchz. 1708, wofür 1746 wirklich ‚beinahe' eingesetzt erscheint. *Ich ha^n f. nassi Händ,* sagt Einer etwa, dessen Hände ganz nass sind Bs (scherzhaft?). Auffallen muss, dass Bed. 4 mit 1 (3) sich in ein und der selben MA. verträgt. Vgl. noch ähhd. ‚nicht so f. [nicht so wohl], als (vielmehr).'

not-: heftig, arg. ‚N. wurden die uf den muren trengt.' Vad. — S. auch *n.-fest.*

fastlochtig: in (ziemlich) starkem Grade oder Masse BO. Gegs. *bitzelochtig.*

Faste^n f.: das Fasten, die Fastenzeit, durch kirchliche Gebote eingeführt, welche für die betr. Tage t. die Mahlzeiten beschränkten, t. Enthaltung von gewissen Speisen verlangten; vgl. *Fast-Mues, Fasten-Spis.* 1456 gestattet der Papst denen von L; Schw und Zg den hergebrachten Genuss von Butter an Fasttagen, da bei ihnen keine Oliven wachsen. Absch. Es entstanden in der Fastenzeit als Ersatz für die verbotenen Speisen bes. gebräuchliche Gebäcke, s. *Fasten-Brod, -Ring, -Wäjen.* Anfang und Ende der grossen Fasten vor der ernsten Passionszeit bezeichneten laute Festlichkeiten, s. *Hirsmontag, Funkensonntag, Fasnacht; Ostere^n.* Vom Sonntag Judica an werden die Crucifixbilder in den Kirchen mit Tüchern verhüllt, s. *Fasten-Grab, -Tuech.* ‚Die helgen fraufasten und die helgen f. üss von der alten fasnacht hin bis zuo ussgenter osterwuchen sind alle spil verbotten, die den pfennig gewinnen oder verlieren mügent.' SchwMa. LB. Lt Schweizerbote 1818 pflegten in F junge Töchter sich sogar die Haare zur Busse abzuschneiden (allerdings um dann auf Ostern aus dem Erlös ein neues Ginge-Band zu kaufen — setzt der Berichterstatter boshaft hinzu). *Er haltet 's, wie der Hund d'* (oder *'s*) *F.* Ineichen; Sulger. *Es ist guet vo^n der F. predige^n, wenn de^r Büch voll ist.* Ineichen. *Churzi Fasnecht, langi F.* ebd. ‚Ich dar [darf] nit mê lügen, es ist zuo fer in der f.' XVI., ARechburgerin.

Fron- *Frö-* AaF., Fri.; ApI., K. (-*o^e*-); Gl; GA.; ZF., *frohi F.* Z tw., *From-* S; Uw; U; Z, *Frau-, Fre-* AaBb., Zein.; ApH., M.; Bs; BM.; Gl; GrPr.; LG.; GStdt, We.; Sch; SchwE.; Th; Uw; U; Zg; Z: 1. die Quatemberfasten, dreitägige Fasten, welche das kirchliche Jahr in 4 Jahreszeiten teilen; sie fallen auf den ersten Mittwoch, Freitag und Samstag, je nach Aschermittwoch, Pfingsten, Kreuzeserhöhung (14. Sept.) und Lucia (13. Dez.). ‚Das hinfür ein yeder probst zuo Wislikon soll haben ein nachtliecht in der capell zu Böbikon und all fraufasten brennen lassen.' 1513, JHub. Klingn. Am Vorabend betete man einen Psalter aSchw. Leicht wurden auch für weltliche Verrichtungen, wie terminweise Zahlungen, Rechnungsstellungen, Märkte (Fraufastenmarkt in Bs), Versammlungen usw. die Quatemberfristen gewählt und nach ihnen gerechnet, daher heissen die Fronfastentage auch: ‚zalte [gezählte, bestimmte] Tage' (s. d.). Vgl. *Fronfasten-Geld. We^n^n-me^n umme* [nur] *alli Fr. Speck heig, es duech* [dünke] *Ei^n^m am Beste^n.* Gotth. *Alli Fr.*, häufig Bs; Syn. *alli Bott, Rëgentag.* ‚Und soll man dise gesetzde offenen zuo ieclicher fr. vor aller der gemeinde.' 1337, Wack. D.-R. ‚Das alle fr. mit den metzgern abgerëchnot werde.' 1495, G Küchenordn. ‚Also dass im [dem Gerichtsweibel] syn belonung uf die fr. erleit und bezalt werden sölle.' 1557, Z. ‚Nachdem und ich iez 37 jar und 3 frofasten schuelmeister gsyn was.' ThPlatt. 1572. ‚Der Schmit soll alle Fr. Rechnig in die Canzly liefern.' Gesindeordn. Muri. An den Fr. wurde aus der Stiftung des HSchwend im Z *Fraufaste^n hüs* (s. d.) seit dem XVI. Brod unter die Armen verteilt. Im Interesse der Armenverpflegung wird beschlossen, für die Armen ein Gewisses an Geld od. Getreide auszusetzen und es ‚fronfastentlich' auszuspenden. 1715, Absch. Glaube und Brauch. *Fr. guet, später guet* Ap. *E schöni Fr. bringt guet Wetter* AaEhr. Dinkel soll an Fr. gesäet werden Aa; Z. Die (spec. aus der December-Fr.) personificierte ‚Frau Fasten' greift, bes. vor Weihnachten, gespenstig ins Menschenleben ein; darum heisst es, dass man an Fr. keine Zöpfe flechten solle, sonst falle Einem das Haar aus ZNer. (vgl. *Krungeli* und ‚Frau Holle', die in der Weihnachtszeit umziehen, dem verspäteten Gespinnste und den Haaren gefährlich; ferner *Verena*, Sp. 916 o., deren Schwester ‚Frau F.' ist, Sp. 917); und am Vorabend muss aufgesponnen sein aSchw. Wenn man in der Fronfastenzeit länger als bis 10 Uhr aufbleibt, so sucht ein Geist, Fr. genannt, Einem zu schaden. Rotenbach. An der Fr. darf man nicht waschen; denn das ‚Fronfastenwibli' geht um. ebd. So ist die Fronfastenzeit eine ernste, düstere; vgl. *Fr.-Gesicht, -Wetter.* Auch andere Geister (s. *Jäger*) wählen sie zu ihren gespenstigen Zügen, z. B. das *Fr.-Müeterli*, s. d.; doch wem sie hold sind, dem helfen sie Schätze heben (s. *Fr.-Nacht*) und den bevorzugen sie mit besondern Gaben (s. *Fr.-Kind*). — 2. der Betrag einer auf Fronfasten entrichteten Quartalzahlung. ‚Hrn Predicanten die Fr. zalt 17 fl. 7 btz.' 1724, Schloss Rued. — 3. ängstlicher, bedächtiger Mensch Z. Vgl. *(alti) Fasnacht.*

Mhd. *vrōn(e)-vaste*, dass., eher zsges. mit dem verhärteten Gen. Pl. *vrōn*, Herren, als mit dem erst daraus abstrahierten Adj. *vrōn*, herrschaftlich, heilig. An den Quatembertagen wurden nach kirchlichen Anordnungen von 494 und 1095 die Priester, die ‚Diener des Herrn', geweiht und diese erschienen dem Volke gegenüber selbst als die ‚Herren' (s. *Hër*), denen zu Ehren die Fasten gehalten werden mussten. Die Umdeutungen des unverstandenen *Fro^n* (z. B. ‚in der frowfasten.' HsSchürpf 1497) lehnen sich an ‚froh' und an ‚Frau' (s. o.); *From-* dag. beruht nur auf lautlicher Assimilation.

Gold- = Fronfasten. ‚Hienach ist zue merken von den 4 goltfasten. Dy erst goltfast [usw.].' XV./XVI., L Gebetb. — Mhd. *goltvaste.*

Mitte- *Mitti-* Bs; ZO., *Mitter-* Ndw, *Mitteli-* Bs: Mittfasten, der dritte Mittwoch nach Aschermittwoch,

geschlecht.' ebd. ‚Lasst uns lehenlüt nur h. sein, unsere herren werden uns müessen an zinsen nachlassen, dann sonst niemand vorhanden, der die güeter empfangen (kann).' 1553, Z Arch. ‚Handhaft, h., der steif auf eim bleibt, firmus accusator.' Mal. ‚H. und unverzagt.' Wurstis. Als Adv. ‚handfestenklichen', mannhaft: ‚Unsern statt vor mengklichs angriff h. schirmen und fristen.' 1480, Bundesbr. — 5. in Titeln und Anreden = ‚streng, gestreng'. ‚H., strenuus; strenuitas, handvesto, strenge.' Mal. — 6. emsig, rührig, tätig. ‚Wenn die burger nit so h. werind gsyn, so wer der ganz durn verbrunnen.' UMey. 1540/73. — 7. gewaltig, verderblich; unbändig. ‚[Die Osterreicher] tribend 's aber z' vil: des ist inen druss erwachsen ein sölich h. spil [durch die Schlacht].' Halbsuter. ‚Frænum mordere, widerspennig und h. sein.' Fris. ‚H., handhaft, nit ze demmen, indomitus.' Mal. — rechts-h.: das Recht fest handhabend. ‚R. v. H., welcher in ein r-e Eidgnossenschaft zog.' Ansh.

kapitel-fest: 1. die Bibelsprüche nach Kapitel und Vers genau kennend; bibel-, schriftkundig Z. — 2. übertr., fest übh.; von Sachen, dauerhaft, solid; von Personen, sicher, zuverlässig, erprobt, im Besitz der körperlichen und geistigen Kräfte, standhaft Z. Syn. *standfest.*

nagel-: fest genagelt, durch Nägel unter und in sich genau verbunden, daher formelhaft verbunden mit ‚niet-f.': fest genietet. allg. Was niet- und nagelfest ist, gehört zum Hause und bleibt beim Wechsel des Besitzers in demselben; was nicht, gehört zur fahrenden Habe. ‚Eine senkrechte, nagelfeste Leiter.' Z Andelf. Proz.-Akten. ‚Mauer-, nuet-, nagel- oder schraubenfest verbunden.' 1882, Z Amtsbl. Vgl. *nuet-f.*

nôt-: 1. fest in der Not, standhaft und tapfer, namentlich im Kampfe. ‚Es hat sich Julianus in diesem Streit also n. erwiesen.' Wurstis. ‚Es würde, glaube mir, hier mancher Tugend bange, die sich wer weiss wie n. glaubt.' Com. Erzählungen 1765. — 2. (*g'nötfest* Ap) unablässig auf das Selbe dringend, in lästiger Weise beharrlich; pressant Ap; Z. Vgl. *der Müedi; Nöti, Nöter. N. tue", e notfests Wese" ha"*, wie kleine Kinder Alles erzwingen wollen. — Mhd. *nötveste.*

nuet-: fest verschlossen, ohne klaffende Fugen, solid gebaut. *Z' Gr. isch einisch der Fall g'si, dass me" dür-e" Winter in-ere" nit gar nuet- und nagelfeste" Burestube Schuel g'ha" het.* Schild 1866. — *Nuet*, Bretterfuge.

boden-: grundfest, sehr fest. allg. — *Boden-* im verstärkenden Sinne, wie z. B. in *bodenbös.*

bickel-: vom Erdboden, so fest (gefroren), dass er mit dem *Bickel* [Spitzhacke] aufgehauen werden muss; steinhart Sch.

Viell. jedoch eig. hart wie Stein, von *Bickel* [Knöchel, steinerne Spielkugel]; vgl. *ze Bickel gefroren.*

bummen-: bombenfest, nicht verrückbar oder umzustürzen Bs; Z (eig. fest gegen Bombenschüsse). — regen- sind Strassen und Ackerland nach heftigem Regen, wenn derselbe Schmutz und Unreinigkeit weggewaschen u. den Boden festgeschlagen hat Aa; Z. Syn. *radwäsch.* — ge-satz-: die Regeln (das *Gesatz*) beobachtend. *Gs. rede"*, mit geordnetem Gedankengang Z.

feste", *festne"* Aa; Gl; „Gr; L;" SchwE.; Z: 1. befestigen, festmachen. allg. ‚Mit pfälen bewaren und vestnen, palare.' Fris. Übertr.: bestätigen, bekräftigen, in Rechtskraft stellen. ‚Hand wir unser landrecht ernüwert und gefestnet.' 1501/44, Schw LB. ‚Das dem gottshûs diss landsatzung von artikel zue artikel in kreften erkennt und gefestnet ist.' 1525, G Landsatz. ‚Darby verwirft's [das Wort Gottes] all fantasy, die uss dem wort nit g'festet sind.' Rüef 1538. ‚Darumb [hierüber] sollt mir die warheit festen.' Mal. ‚Zuo den kranken kommen und sy mit dem wort des Herren vestinen [stärken].' Kessl. ‚Vestnen, confirmare, consolidare.' Mal. — 2. mit Bretterwänden einfassen SchwE. Vgl. *Festi 2.* — Mhd. *vesten, vestenen*, ahd. *fastjan, fastinon*, befestigen, verschanzen, als Festung erbauen.

ver-: festmachen, befestigen Aa; „Gr; L; Z." ‚Welche statt starch verfestnet worden.' ZurGilg. 1656. — grund-: (tr.) das Fundament zu Etw. legen. ‚Da man den Tempel gegrundvestnet hat.' 1707, Haggai.

be-: befestigen, stärken, bekräftigen, rechtskräftig machen, gültig erklären. ‚Ouch dis alles, so diser brief von uns wyset, ie zue zêchen jaren mit unsern eiden befestnen.' 1454, Absch. ‚Da bracht der Küng zuo wêgen, dass der Bericht gefürderet und uf ihn zuo befestnen gestellt [ihm anheimgestellt] ward.' Ansh. ‚Wider alle anfechtung bevestinen.' Kessl. ‚Befest(n)en, stabilire, firmare, emunire, solidare.' Mal. ‚Dass ich mich mit den Verheissungen des h. Evangelii befestne wider alle Angriffe des Satans.' AKlingl. 1691. ‚Befestnete Gesundheit.' JMey. 1694. ‚Zur Befestnung der römischen päpstlichen Monarchei.' ClSchob. 1695. ‚In der hl. Schrift unbefestnet.' ebd. 1699. ‚Weh dem, der die statt mit Blut bauet und mit Bosheit befestnet.' 1707, Hab. — Mhd. *bevesten, bevestenen*, festmachen, festsetzen.

festeren: fester werden; uneig. von einem Menschen, der an Leibesumfang sichtlich zunimmt Ap.

Festi f.: 1. Festung, Burg, befestigter Ort. allg. ‚Dass man nieman ze burger hie nêmen sell, er swere dann 10 jar hie oder in einer ander gemûrter f. sesshaft ze synne.' Ende XIV., Stadtr. ThDiess. 1415 versetzt der König den Zürchern ‚die nidere [untere] f. an der brugk zue baden.' Hess 1818. ‚Die kinder Ismaels in iren höfen und festinen.' Bib. 1560 [dafür ‚stetten.' 1531]. Auch in Flurn. in BLiegerz und Melchnau. — 2. äussere Bretterwand an Gebäuden SchwE. Vgl. *fest(n)en.* — 3. Vertragsurkunde (s. *Hand-Festi*). ‚Disen vertrag findet man in abt Wilhelms feste.' Vad. — 4. Festigkeit. allg. — Mhd. *veste*, sicherer Ort, Festigkeit, Bekräftigung, Sicherung. Zu 2 vgl. *nagelfest.*

Halb-. Als man die ‚Hochwerinen' am Schloss Luggarus geschlissen habe, seien einige ‚Halbvestinen' und starke Mauern übrig geblieben. 1548, Absch.

Hand-: 1. Kernhaftigkeit, Tüchtigkeit (speziell Kriegstüchtigkeit), Ehrenhaftigkeit. ‚Dis ist wunderbarlich und grûsam zu hören von der Handveste diser Lüten der Eidgnossen, dann sie zogent die blutigen Pfeil uss ihrem Leib.' RCys. 1600. ‚Weil sich das Capitel zu diesem N. N. seiner H. wêgen des Bistumbs Ledigung und Aufgang versêhen.' Wurstis. ‚In Sachen aber, die allein uf Muetmassungen standen, in denen sollen die Richtere die Handfeste, Ersame und Glauben beeder Teilen, des Klägers und Antwurters, mit Fleiss bedenken und ermessen.' 1627, Bs Rq. — 2. Macht. Kraft. ‚Nicht das Recht suchen, sondern sich auf die Handveste vertrösten.' 1530, Absch. Bes.: rechtliche Kraft und Gültigkeit, Bestand, Beständigkeit. ‚Dass

es alles billich nach unsers amptes recht, sitten und gewohnheit guet kraft ewig und beliplich handvesti haben soll und mag.' 1442, GFRD. ,Als es billich kraft, macht und guet, ewig h. hett nach lantsrecht, sitt und gewonhait.' 1451, ARG. ,Zuo meerung und h. [Stärkung] gemeinen nutzes.' 1529, ABSCH. ,Harumb und zuo noch meerer h. [Bekräftigung] und waarer bekanntniss aller obgeschribner dingen, so haben wir unser insigel gehenkt an disen brief.' 1530, ebd. ,Utzid das uss gottes wort nit grund oder h. hat.' 1532, Z Mand. ,Wett gott, das er welle ein rychstag setzen in synem rych und den[en] h. geben, so in synem glouben wandlen.' 1541/85, Bs Chron. ,Was er also vermacht, soll kraft und h. han in der besten form.' 1548, MESTERM., Rick. — 3. Bekräftigung durch Handschlag oder Unterschrift unter eine Urkunde, auch diese selbst; verbrieftes Recht, insbesondere die von den Landesherrn ihren Städten erteilten, urkundlich verbrieften Privilegien, welche die Grundlage des Stadtrechts ausmachten; Freiheitsbrief. ,Wir verjëhen, dass wir durch die bëtte der burgre ze sante Gallen das alte recht der sëlben statt wider gemachet han und ir dise h. darûbir gegëbin han wider den handvestinon, die ir ze einir brunst verbrunnen warent, da es von altir ane geschriben was, und die ir von kaisern und von kunigen gegëben und gevestent warent.' 1291, G Freiheitsbr. ,Swanne ein römscher küng erwelt wirt und der danne in unser statt kummt und den burgern ir hantvestine, ir gerichte und ir guoten gewonheit von im bestetet werdent.' Z Richtebr. ,Wir gelobent, dass wir inen [den Baslern] ein burgermeister und rat gëben, wenne si's an uns gefordernt nach der h., die si von bischof Heinrich gehebt hand.' 1337, WACK. DR. ,Wäre dass ieman vor gericht ütz fordret oder züget an der burger hantvesti, oder an die einung, die an der statt buoch geschriben stand, oder ieman uf die h. oder uf die einung vor gericht erteilti [Urteil spräche], das soll man daran zügen.' ca 1400, STADTR. Diessenh. ,Die Vorfahren von Bischof Ph. haben mit der Stadt Basel Freundschaft und Handfestyne gehabt, die beiden Teilen von Nutzen gewesen sind.' 1542, ABSCH. ,Die Verbindung hierüber [über Errichtung und Befugnisse der Zünfte] ward die Handveste genannt.' WURSTIS. — 4. die für ein verbrieftes Recht zu entrichtende Abgabe; eine zu Recht bestehende Leistung. ,Weil die Mühlenanlage vergrössert worden, so hatte N. jährlich 1 Mütt Kernen als Zins zu entrichten, was ihm als H. [für das Mühlerecht] dienen sollte.' 1676, STRICKL. Horgen. ,Die Handvesten, Grund- und Bodenzinse von verschiedenen in der Stadt befindlichen Gebäuden, Plätzen. Der Ursprung dieser Zinse rührt daher, dass wenn auf dem der Stadt zugehörigen Grund und Boden von Particularen ein kleiner Fleck Landes zu Privateigentum gemacht wurde, solcher Grund und Boden nur unter der ausdrücklichen Bedingung cediert ward, dass von dem nunmehrigen Besitzer als Entschädigung für die Schmälerung des öffentlichen Platzes eine kleine Geldabgabe in das Stadtseckelamt entrichtet werde.' Mem. Z 1801. — hand-festen, -festigen: eine Urkunde unterfertigen, urkunden, spez. Vermächtnisse ausstellen. ,Unser herschaft lüt söllent vonhin dis obgeschribnen rechten und satzungen alle samend behalten und darby hantvestigen nach irem vermugen.' 1507, B. Aufrecht halten, sicher stellen. ,Nicht um Jemand an Leib und Gut zu schädigen, sondern um Eid und Ehre, so sie hierum getan, zu handfesten.' 1535, ABSCH. — Mhd. *hantveste*, schriftliche Versicherung, Urkunde.

Land-*Festi*, -*Festi*[n]*g*: 1. Vorkehrung zum Schutze des Landes, sei es als Pfahl-, Flecht-werk, Holzverschlag oder Mauer, an einem Bache, Flusse oder See oder als Stützmauer an einer Strasse oder an einem Abgrunde, wo man auch etwa Rasen anlegt Z. ,Die niedere Bruck hat der Werkmeister L. H. gewölbt und beid Landvestenen geschlagen [die der Brücke als Schutz und Widerlager dienten].' ANSH. ,L. von der Aare bis an das Zollhaus gebaut und ausgefüllt.' 1559, AARAU. ,An der Seiten gegen der Statt hat das Wasser die L. und das Haus sehr unterfressen.' JJSCHEUCHZ. 1707; 1746. ,Jedem Burger soll erlaubt sein, auf der obern und untern Brugg, desgleichen auch an beiden Landfestenen zu fischen.' 1710; 1776, Z Fischerordn. — 2. das Land längs eines Baches oder Flusses. 1770, Z Gescheidsordn.

Mhd. *lantvesti*, Verschanzung, Landesverteidigung, festes Land, im Ggs. zum Wasser.

Not-: starke Festung, Gebäude in bes. sicherer Lage? Die Absch. v. 1627 beschäftigen sich mit ,der Notfest [so!] und dem Kloster zu Luggarus', welche wohl ein und das Selbe bedeuten, nämlich das eben damals im Baue begriffene Kloster Sta Maria del sasso.

Stand-Festi(gkeit): Standhaftigkeit, Beständigkeit. ,Wie aber die 5 ort die stantveste deren von Costenz sachen [sahen].' VAD. ,Ermanet Paulus Timotheum zuo gedult und standfestigkeit in leiden.' 1531, II. TIM. ,Von standveste, küenheit und dapferkeit der glöubigen.' BIB. 1548.

Tûmen- = *Hand-Festi*, Richtebrief der Glarner, weil der bekräftigende Daumen in das rote Siegelwachs eingedrückt zu werden pflegte. Sie wird bei der Näfelserfahrt prozessionsweise mit andern alten Documenten herum getragen und das Volk glaubt, in der die alten Schriftstücke bergenden Lade liege der Daumen des h. Fridolin, d. h. des Landespatrons (ROCHH.).

Festi[n]g f.: 1. Befestigung, Bestätigung, Bekräftigung. ,Wir binden uns under des vorgen. N. N. ingesigel, wann wir nicht eigen ingesigel iezent haben, z' einer gezügsami und z' einer festunge aller vorgeschriben dingen.' 1346, GFR. ,Das er [Zwinglis Gegner Struss in einer Streitschrift] mër f. mit synem buoch zuotragen, weder [als] unserem genommen hat.' ZWINGLI. — 2. eine im Winter den Viehställen angelehnte Schutzwand von Stroh, Reisig oder Moos TH. Vgl. *festen*. — Mhd. *vestunge*, Befestigung, Grundfeste.

Land- s. *L.-Festi*. festnen s. *festen*.

Weg-Festni f.: Vorkehrung zum Schutze eines Weges an einem Gewässer. ,Das grosse Wuor und W.' 1763, ZG. — Über *n* vgl. *fest(n)en*.

Fëster, Fêster s. *Fenster* Sp. 871. fêster s. *finster* Sp. 873.

Vester: Silvester. INEICHEN.

Fësti'fis *(-eifis)* UwE., *Fësti'tiss* AAF.; VORTE, *-dis* NDW: 1. grosse Vorbereitungen zu Etw. AAF. Gepränge; *F. mache*[n], grosstun mit Etw. NDW. — 2. Ceremoniell, Umschweife, Complimente VORTE. — Zu Grunde liegen lat. *festivum*, Fest, und *festivitas*. Vgl. *Fantitis*, *Fistiri*.

feisst, feissten, Feissti s. *feiss* usw.

Feister s. *Fenster*. feister s. *finster*.

Fist m.: crepitus. ‚Bi dem f. (u. H.)‘ im Sch Stadtb. 1291 unter den verpönten Schwüren aufgezählt. S. noch *pfisten*.

Fistel m. = *Fisel I* (Sp. 1074).

Viell. ist identisch damit ‚Pfistel‘ bei JCWeissenb. 1702: ‚Dass ich gepflanzet Distel, Darauf ohng'schmackte Pfistel Der fremde Gär[t]ner zweit [pfropft].‘

Fister s. *Fenster*. fister s. *finster*.

fistereⁿ: sich mit kleiner Handarbeit eifrig, aber unfruchtbar beschäftigen Bs. Vgl. *pfisteren*.

Fīsterlin n.: Strandläufer, tringa hypoleucos. ‚Von dem 6. geschlecht der wasserhüenlinen, fysterlin genennt.‘ Vogelb. 1557.

„**Fistiri**, Pl.: Umschweife, viel Wesens (machen) W.“ Vgl. *Festivis*.

Fistleⁿ f.: 1. verhärtetes, tiefes Geschwür mit Kanälen. ‚Fistula, ein umbfressender schad, genannt die fisslen.‘ Fris.; Mal. Bei JJScheuchz. 1706 wird das Pfäfferser Wasser gegen ‚Raud, Fistlen‘ usw. empfohlen; ebenso das Weissenburger gegen ‚fistulierte Schäden‘. — 2. „Gerstenkorn am Augenlide L.“ ‚Die fissel oder fistel an augen, ægylops.‘ Mal. — 3. = *Fischele I*. — 4. Schelte für eine zänkische Frau. UBrägg. 1782. — 5. Windhafer, avena sativa, var. fatua. ‚Die fissel oder fistel ist auch ein unkraut, dem haber geleich, aber unfruchtbar, ægylops.‘ Mal.

Mhd. *fissel, fistel* in Bed. 1, aus lat. *fistula*, Röhre, Speiseröhre, Geschwür, Pfeife. — 2 heisst auch Augenhaber, vgl. Gr. WB. — 5 ist sonst nicht belegt; die lat. Bezeichnung für *aegylops* ist ‚festuca‘.

Fôst, Fôster, fôsteren s. *Forst* usw.

par-fost s. *parforss*.

Fūst I, ‚Funst‘ — Dim. *Füstji* BO.; Gr; W, sonst *Füstli* — f.: die geballte Hand. 1. als Werkzeug körperlicher Misshandlung: ‚Wer den andren mit den fünsten schlecht.‘ Offn. Klingenb. ‚[Sie] gab im mit der funst eins in das angesicht.‘ Ziely 1521. ‚Es sölle die straf [in der Schule] bescheidentlich, mit vernunft, mit der rueten und nit mit fünsten, kopfstreichen oder hin- und herwerfen beschëhen.‘ M. XVI., Z Staatsarch. ‚Mit Fäusten abtröcknen‘ s. letzt. W. ‚Durch die Fäuste jagen‘, abprügeln; bildlich: Einen heruntermachen. ‚Wenn schon das Publikum dich, trefflicher Mann [Lavater], d. d. F. jagt.‘ UBrägg. Hieher auch die sprichw. RA.: ‚Dienen‘ oder ‚passen‘ *wie ne F. uf es Aug*. ‚Das rymet aber sich so fyn, Als sich ein f. rympt uf ein oug.‘ Anf. XVII., HsUGrob. — 2. als Bild von Macht und Gewalt oder gewaltsamen Verfahrens, Erlangens. *Er chaⁿⁿ kei F. macheⁿ*, hat keine Macht AaEndf. *E F. macheⁿ, wenn meⁿ chaⁿⁿ* GWa. *Mach e F., wenn d' kei Finger (kei Hand) häst!* allg. *D' F. iⁿ deⁿ Hoseⁿ (im Sack) macheⁿ (haⁿ)*, ohnmächtig zürnen, Zorn nicht auslassen dürfen, heimlich drohen; *e F. im Hosesack*, Prahlen oder Schelten ohne Mut. *E F. im Sack fürchtet-meⁿ nid* GrRh. *Mit anderer Lüte Fingeren e F. macheⁿ*, aus fremdem Geld seinen eigenen Vorteil fördern SchwMa. *Chlini Chind, wo-n-es Füstli macheⁿd, werdeⁿd gītig oder bös* Z, Glaube der Mütter. ‚Mit der funst erlangend wir nit allwëg und by yedermann alles, das wir gern hättind.‘ HBull. 1540. ‚Hat mit syner funst noch nieman übergwaltiget.‘ RGualth. 1584. *Uf eigni (die eigi) F. (hiⁿ)* Etw. tun: auf eigne Rechnung, Verantwortung, ohne Hülfe. ‚Auf die F. hin leihen, verkaufen‘: auf Kredit, ohne Unterpfand Ap; Gl. *Uf d' F. nēⁿ*, auf Borg. Ineichen. ‚Er muss sein seel nit an ein ungewüss ort auf die faust hinaus geben.‘ FWyss 1650. — 3. als Bild von Verdeckung: *Iⁿ d' F. (iⁿ 's Füstli) lacheⁿ* (vor Schadenfreude). *Besser iⁿ d' F. als iⁿ 's G'sicht lacheⁿ*. Sulger. — 4. als Mass: *Fūstdick g'logeⁿ* S. ‚Obgleich Zacheus kaum einer Faust gross gewesen, gleich wir zu reden pflegen.‘ AKlingl. 1688. — 5. *(Schaf-) Füstli*, Schafkeule B; Syn. *Schaf-Stotzen*.

Mhd. gleichlautend. Obwohl *fūst* wahrsch. aus **funhst* zsgez. ist, ist das ‚funst‘ unserer ä. Quellen nicht etwa ein Überrest jener Grundform, sondern *n* ist erst wieder eingeschoben, weil in andern Fällen wirklich *ū* erst aus *un* + *s* zsgez. ist. Vgl. Fromm. 7, 25 f.

Amboss-: ein Teil des A. Z. — Wiber-: die mit eingeschlagenem Daumen gebildete (also nicht vollkräftige) L.

fûsteⁿ, in UwE. *füsteⁿ (-oi-)*: 1. eine Faust machen: bes. als Geberde ernsthafter oder scherzh. Drohung, heftiger Erregtheit. *Mit-ᵈem Füsteⁿ magst nüd g'koⁿ*, deine drohenden Geberden reichen nicht aus. EFeurer. Mit Dat. P., die F. gegen Einen ballen Gl; Z. — 2. mit der Faust schlagen. a) intr. L; W; Z; *ume f.*, mit den Fäusten um sich schlagen. ‚Da iren zween mit einanderen fausten.‘ 1670, Arg. *So hei er g'redt und g'füstet uf deⁿ Tisch, dass 's g'kesslet* [geklirrt] *hei in Gläsreⁿ, wusst nüd wie*. Stutz. — b) trans., eine Person schlagen, prügeln B; W. — 3. mit der F. packen; mit der ganzen Hand zugreifen Ap; Syn. *hampflen*. — 4. *f. und chrotte*, streng arbeiten BoAa. — 5. (in Aa *pfüste*) unbeholfen, ungeschickt an Etw. arbeiten; sich an einer Handarbeit, die man nicht gewohnt ist, versuchen. *Du hest eisder Öppis z' f. Was füstisch?* fragt man halb neckisch L. Syn. *baschlen*. — 6. = *füstsagen*, eine Art des Sägens. — an-: recipr., einander drohend die Faust zeigen ZTurb. — zesammen-: zsdrücken. *Er füstet die Chüss* [Kissen] *noᶜʰ ärger z'sämme*. MUsteri. — *z'wëg-*: oberflächlich und eilend zurüsten UU.

Füster m., meist dim. *Füsterli*: 1. (in S auch *Pfuster, -li*) kleines, hölzernes (nach Ebel blechernes) ovales, mit einem Schlagdeckel versehenes, an der Hand getragenes, niedlich gearbeitetes Geschirr für Milch und Rahm B oAa., E.; LE.; S; Uw. Syn. *Tutelı*. Nach Ebel brachten die Küher in einem ‚Füsterli‘ Rahm in die Stadt B. ‚Brenten, Fausten [l. -er], Ankenkübel.‘ JJSchweiz. 1830. — 2. *Füsterli*, ein Gericht: Gemeng von Schlagrahm und zartem Zieger od. frischer Käsemasse L; Schw; Uw; Zg; gesottene Milch oder frischer, kalter, süsser Rahm mit ‚Käspoldern‘ aSchw; eine Delikatesse, den Herrschaften auf den Alpen serviert UwE. *Mīs Lieb chunnt zue mir iⁿ d' Hütte. Mīs Lieb chunnt zue mir uf d' Alp; I will es F. rüsteⁿ. Wie 's dir und mir wol g'fallt* L. Gebäck aus Teig und Butter, am Feuer gebraten Aa. ‚Von der Sentianstalt in L wurden jährlich ausgeteilt Küchli, Nidel, Fusterli (1 Züber voll den Klosterfrauen im Bruch u. A.‘ XVII./XVIII., Gfr.

1 wahrsch. so genannt, weil man es in der Hand trägt, während grössere Milchgefässe auf dem Rücken. — 2. Das Gericht viell. von dem Gefäss benannt; wahrscheinlicher aber war die aus SchwE. angegebene Bed. ‚die mit der Hand (Faust) vorläufig ausgedrückte Käsemasse, welche nachher unter der Presse vollends vom Käsewasser befreit wird‘, die ursprüngliche. Ein ähnliches Gericht ist *Stunggenserai*, nur dass bei diesem noch Mehl zugesetzt wird. — S. auch *Pfusterli*.

Tuteli- = *Fuster 1* BE., M. — Zimbis-: ein ähnliches Gefäss, in welchem dem vom Hause entfernten Arbeiter das Mittagessen gebracht wird, etwa mit einer Scheidewand im Innern versehen. *Die Nase hätt dem Buren a guete Zimmis-Fuster 'gē*ⁿ*: er hätt an ei*ⁿ*m Ort könne das Dick ha*ⁿ *und am andern Ort das Dünne.* B Nachtspruch.

ge-fûstet: 1. geballt zum Kampf. ‚Gefaustete hand, compressa in pugnum manus.' Mal. — 2. mit hinzugemessener Faust. ‚Man soll die landstrassen dem land und den tälern nach anderthalb gefustet währklafter [Werkkl.] wyt machen.' GrD. LB.

Fûsti f.: geballte Hand, im Unterschied von andern Gestalten der Hand. Rochh. A. K. S. 109.

„füstelen: 1. mit geballter Hand auf den Tisch schlagen, drohend gestikulieren, als Vorspiel zum Dreinschlagen. — 2. (recipr.) einander prügeln B; VOrte; Gr; S." — füstlen, *mit Ei*ⁿ*m:* mit der F. spielend wettkämpfen (boxen) B (Zyro).

füstig *(-oi-):* faustgross, z. B. Kartoffeln UwE. ‚Fünstig stein', von Hagel. Ruef 1538. Syn. *handvöllig* Sp. 785.

füstliⁿg: Adv., mit der Faust. *F-e*ⁿ *melchen,* ohne den Daumen Gr. Syn. *gehämpfligen;* Gegs. *tümling, geknödligen.* ‚Mortlichen mit eiⁿm heimlichen bymesser füsslingen [l. ‚füstl.'] erstochen; dass biderb lüt, die daby gewesen sind, nit anders wüssend, denn er hetti in nit mer denn trochenlich mit der fust geschlagen.' 1510, Diener, OGl. ‚Ihre G'wör über die Achslen oder füstlingen in der Hand getragen.' L Ansehenb.

Füstliⁿg m.: 1. Faustschlag GrD. — 2. Fausthandschuh L. — 3. kleine Pistole BG.; L. ‚Sich mit einem sorglosen [unvorsichtigen] schutz [Schuss] uss dem f. verletzte.' Bs Chron. 1514 85. ‚Niemand darf Fäustlinge, kurze oder lange Feuerbüchsen, weder mit noch ohne Erlaubniss tragen.' 1579, Absch. ‚Füstling sammt Hulfter.' L 1585. ‚N. N. soll des füstlinges und dolchens müessig gan und andere wer bruchen in bescheidenheit, wie hie landbrüchig.' 1620, Obw Staatspr. ‚F. und kleine Dölchli tragen.' 1624, Absch. ‚Wann er ihme syn sachen offenbare, welle er ihne mit dem füstlig erschiessen.' 1627, Obw Staatspr. ‚Radbüchsen und Fünstlinge tragen.' 1633, Absch. ‚Soll auf N. ein unter dem Mantel verstecktes F. abgeschossen haben.' ebd. ‚Wenn Geistliche Fünstling tragen.' 1635, ebd. ‚Mit geladenen Musketlinen, Fustlingen und Schlüsselbüchsen geschossen' haben die bernischen Schulknaben 1636. B Taschenb. 1878. ‚A° 1544 seind die Pistolen oder Fäustling erfunden worden.' Hafn. 1666. — 4. einhändiger Hammer, der beim Sprengen gebraucht wird, wenn der Mann mit der andern Hand das Bohreisen halten muss, im Unterschied von dem mit beiden Händen geführten *Sprenghammer* BHa. — Mhd. *viusteline*, Fausthandschuh.

Fust II f.: eine Art Meerschiffe. ‚Zwo gross nafen und zwo galê supptil, da man mit den riemen zucht, und 5 fusten.' HsSchürpf 1497. ‚Im Pallatz Arscinal d. i. ein hûss, darin sy ir schiffer machent, sachent wier ob C galleen und kielen oder nauen on [nicht gezählt die] fusten.' Stulz 1519. ‚Gabent uns zwo subtil galleen, welche uns die roubschif abnamen [abhielten], denn wier wol gesachen etlich fusten einandren jagen, aber sy mochtent den unsren nit angewünnen.' ebd. ‚Sechs galleen und zwen gallion, ouch etlich fusten, mit welichen schiffen sy sich habend erfrischen mögen mit spys.' 1528, Strickl. ‚200 galeoten, fusti und bregantini, in summa by 500 seglen.' Kessl.

Spätmhd. *fust* f., kleines Spähschiff, aus it. *fusta*, frz. *fuste*, aus lat. *fustis*, Prügel, mlat. Baum, Holz, vgl. it. *legno*, auch: Schiff, aus lat. *lignum*, Holz.

Hund-**Fust**: entstellt aus oder verschrieben (verlesen) für ‚H.-Futt'. ‚Welcher dem andern über Friden rvr [reverenter] H. sagt.' 1645, Zg.

Fusti: ein Gewürz, die Stiele der Blüten des Nelkenbaumes, zur Verfälschung der Gewürznelken missbraucht. ‚Unter gefärbtes Pulver darf anstatt der Muskatnüsse gebrochene Musk., Ca(m)pleet und F. gebraucht werden.' um 1540, Absch. — It. *fusti*, eig. Stiele übh.

Fat (vat), fet, fit, fot, fut, resp. fatt (vatt) usw.

Vgl. auch die Gruppe *Fad* usw.

Fät f.: List, böswillige Erfindung? ‚Lüt, die mit bösen fünden und fulen faaten umbgond.' HBull. 1531. Vgl. ‚Lautere Fauten und Possen.' ClSchob. 1699.

Mhd. *vate, vatte*, ahd. *fata* mit der allg. Bed. Anlage, Beschaffenheit. Vgl. ‚fâtig', gewandt, listig (Gr., WB. 3, 1363).

fatâl: 1. festbestimmt und geboten Ndw. *E fatale Tērmīn* ist ein solcher, durch dessen Versäumung man in Schaden kommt, sich seiner Rechte begibt. ‚Alle Creditoren und Debitoren des N. N. werden aufgefordert, sich innert der fatalen Frist von 6 Wochen, 3 Tagen anzumelden.' S Kanzleispr. z. B. 1811. ‚Derjenige, so eine Appellation ergreifet, solle innerhalb 10 Tagen die Appellation einschreiben lassen, und besagte 10 Tag, so man die Fatalia nennt, keineswegs vorbeistreichen lassen.' Bs Landesordnung 1757. — 2. widerwärtig, ärgerlich Bs; Z. *E fatali G'schicht.* — fatalisch, fertalisch: begriffsverstärkendes Adv. GrD., S. — S. auch *fartal* Sp. 1037.

Phatast s. *Phantast.*

‚auss-**fättelen**: expolire.' Mal. — Dürfte auf *gevätterlen*, spielend hantieren, zurückgehen.

Väter, Dim. *Väterli* Aa; Bs (m.); Z, *Väti* n. GrV., Persn. als Kosewort, *Vätterli* in wirklich verkleinerndem Sinn — Pl. *Vättere*ⁿ*:* 1. der leibliche Vater. Syn. *Dä, Dädä* (Kinderspr.), *Att, Ätti, der Alt. Herr V.* wird auch der Schwiegervater angeredet Bs. Bildl. *Vater und Mueter tue*ⁿ Ap, *V-is und M-is mache*ⁿ Z: Kinderspiel, wobei zwei Kinder V. und M. vorstellen. Syn. *Chüdermueter ha*ⁿ*;* vgl. *gevätterlen. V. u. M. löse, schlö, küsse, werfe*, das weitverbreitete und vielnamige Spiel (s. ‚Brot' S. 105/7), flache Steinchen über eine Wasserfläche werfen, wobei der erste Sprung des Steines den Vater, der zweite die Mutter, weitere Sprünge Kinder vorstellen Ap; Th. Syn. *brütlen* usw. *V.-und-So*ⁿ, gemeiner Huflattich, tussilago farfara ApK. *Su*ⁿ*-vor-em-V.*, Herzkraut, anemone hepatica AaEhr. *Me*ⁿ *git de*ⁿ *V. nid vun Chinde*ⁿ *weg*, man verkauft das Bessere nicht von dem Geringen weg. Sulger. Im Sinne von: Urheber, Ursache: *I*ᶜʰ *wott zu dëm Chind nid V. sī*ⁿ, will nicht Schuld sein oder als Ursache gelten B. ‚Es lasse sich vermuten, dass die Sache einen ältern V. habe.' 1535, Absch. ‚Da man geglaubt, das Kind habe einen ältern V. [der Übelstand rühre aus älterer

Zeit her], so sei man auf reiflichen Rat bedacht gewesen.' 1541, ebd. — 2. in moralischem Sinn, als Ehrenname eines Vorgesetzten, Höherstehenden, in Compp. (s. dd.) oft auch nur i. S. v. Aufseher. a) weltlichen Standes. Mit ,V.' redet die Magd den ,Meister' [Hausherrn] an LM. ,Herr V.' wird der Vorsteher des städtischen Waisenhauses [Waisenvater] von den Kindern angeredet G; Z†. Diejenigen Glieder des Z Rates, welche Obervogteien verwalteten, erhielten von den Vogteiangehörigen häufig den Namen ,Herr V.' ,Es freute sie, dass das Kind ihrem Mann den alten schönen Titel „Junker V." gegeben.' HPest. 1785. ,Es soll ein E. Bruderschaft dem Hrn V. [Zunftvorsteher, Obmann] alle 3 Jahr mit einer Verehrung begegnen; was die Schwöster und Bruder anlangt, soll man inen alle Jahr 1 Pfd aus der Lad verehren.' Z Kürsner Art. 1657. Scherzh. wird auch etwa in einer beliebigen Gesellschaft eine Person, die ein gewisses Ansehen geniesst oder sich selbst gibt, ,Vater N.' genannt SOlt. — b) geistlichen Standes. ,Geistlicher V.' heisst der bei der Einkleidung einer Nonne oder bei der ersten Messe eines Priesters die Stelle des V. vertretende Geistliche AaBb.; Ndw; ,weltlicher V.', ein solcher Laie Ndw. ,Unser V.' nennen die Unterwaldner ihren Landesheiligen Niklaus v. d. Flüe (1790). ,V.' hiess der Abt eines Klosters. XVI., Absch. ,Ja frylich, lieber Vater mein!' redet Beatus den Barnabas, seinen Bekehrer, an. Com. Beati. — 3. in religiösem Sinn, von Gott. *Will 's der lieb V.!* so Gott will, hoffentlich BBe. *B'hüet-is Gott und V.* (statt *Gott V., Son und h. Geist*)! Z.

Die beiden Pflanzenn., von denen der erstere unrichtig verdeutscht ist aus ,filius ante patrem' älterer Botaniker, beziehen sich darauf, dass die betr. Blüten vor den Blättern erscheinen.

Alt-Vater. Altväter werden beim Umzug der ,Fänderbesatzung' Männer genannt, welche in der Tracht und Rüstung des vorigen Jhdts und mit künstlichen Bärten geschmückt dem Zuge voranschreiten W. — Mhd. *altvater*, Greis, Patriarch.

Älter-: Vater des Grossvaters, Urgrossvater. Mal. — Aber-Eltern-Väter: Urahnen. ,Kyburg, von welcher die abereltren-vätter der Erzherzogen von Östarych geboren sind.' KdTürst ca 1489.

Amm-Vater: Nährvater. ,Dann die künig werdend deine ammvätter und ire künginen deine ammmüetern.' 1531/1667, Jesaj. ,Die trewen Ammvätter unserer Kirchen.' JMüll. 1665. ,Ein Beschützer und A. der Kirchen.' AKlingl. 1688. ,Ammvatter, nutritius.' Denzl. 1716. — Gebildet nach *Amm-Mueter*.

Imben- (Imme-): Bienen-V. Z. Vgl. auch *Imbler, Imbmann. I., Hüsvatter,* der gute Bienenzüchter ist zugleich ein guter Hausvater. — Äni-: Vater des Grossvaters oder der Grossmutter Uw. — Ur-an-: Urgrossvater. ,Hans Haffner, myn Uran-Vatter.' FrHafn. 1666. — Stinkäni-: ebenso UwE. — Unser- n.: das Gebet. *Wie-nes U.-V. usse g'lērt.* Stutz. *Er ist (oni Saft und Chraft) wie ne katolisches U.-V.,* es fehlt ihm Kraft Z (weil im kathol. U.-V. der, allerdings unechte, Schluss: ,denn dein ist das Reich und die Kraft' usw. fehlt). Vgl. *unser.* — Armen-: 1. Vorsteher des Armenhauses Ap; Z. — 2. Mitglied der Armenpflege und als solches Besorger einer Armenfamilie Z. — Erz-: Patriarch, bes. Stammvater des jüdischen Volkes. ,Erzvatter, der fürnēmmest und das haupt under den vätteren, patriarcha.' Mal.

Frôn-: der Papst. RCys. — Vgl. *Frōn-lichnam, -fasten;* von *frōn,* heilig, herrschaftlich.

Fritschi-: der von der Safranzunft gewählte Veranstalter, Anordner des sog. *Fritschiumzuges* in L. Er fährt dabei in einer Kutsche mit oder voran.

Ge-vatter — Pl. *G'fattere^n*, früher auch ,Gefätter(e)', z. B. Z Mand. des XVII.: Taufpate (mit Bez. auf die Eltern des Täuflings; sonst *Götti* und *Gotte*); frz. *compère;* auch *G'vatter-Ma^{nn}* oder *Vetter G'vatter,* so wie die Patin *G'v.-Frau, Frau G'v., Bas-* (Z), *Bās-* (Bs), *Bäsi-G'v.* (Sch). Beide zusammen heissen *G'vatter(s)-lüt* Aa; Z; Syn. *Götte(r)ti.* Nachdem die Patenschaft angenommen ist, heissen dann auch die Eltern selbst etwa *G'v.* und *G'vatterin.* Andrerseits wird der Name gelegentlich auf Verwandte ausgedehnt (weil diese meist zunächst zu Paten genommen werden) und scherzhaft wohl auch auf weitere gute Bekannte. Oft wird ein Brautpaar zu Paten genommen oder junge Leute, die leicht ein Paar werden können Z. *Z' G'vatter nē^n* Z; *-bitte^n* UwE.; *-gwinne, -gwünne* Gr; L, zu Gev. bitten. Ein Z Mand. 1650 verbietet, Unerwachsene oder ganze Gesellschaften und Gemeinden zu ,Gevätteren' zu nehmen. *G'v. günne,* Paten suchen AaBb. *Z' G'v. stā^n* Uw; Z, *G'v. stō^n* AaBb., Zei.; B; Syn. *es Chind haben, zueche stān.* Das Aufsuchen und Ansprechen *[tschämelen]* der Paten durch den Vater *[Kindbettimann]* ist z. T. an gewisse Formen und Formeln gebunden. In ZB. geschah es in der Regel am Abend des Donnerstags vor dem Taufsonntag. Der Bittende gebrauchte z. B. die Formel: *Wärist nüd so guet und wurdist am Sunntig ime schwarze Rock z' Chille cho^n?* Die Engelberger bitten den Prälaten ihres Klosters mit den Worten: *I möcht Sei Gnade ersueche^n, meim Chind zue-nere christliche Sēl z' verhëlfe^n.* Nach der Zusage wurde der Vater bewirtet BE.; Z. Am Freitag oder Samstag Abend bringt die Magd od. Schwester des P. der Wöchnerin eine Flasche Wein, Weissbrod, Mehl und Kaffee; etwa 10 Tage später noch einmal ein ähnliches Geschenk *(i^n d' Chindbetti gē^n)* ZB. Die genesene Wöchnerin hatte dafür auch die Paten zu besuchen und ihnen ebenfalls einen *Chindbetterkram* zu bringen (Schirm, Kleiderstoff, Gesangbuch). Im J. 1757 wurde den Gevatterleuten ,das Einladen der Verwandten und Bekannten sowohl zum Begleit in die Kirchen als an den Trunk auf den Abend' verboten. Mehr s. u. *Götti, Gotte; Tauf; Inbund; helsen.* Von Einem, der die Kirche nur an den hohen Festtagen besucht, sagt man: *De' cha^{nn} d' Kirche^n au^{ch} z' G'v. nē^n.* Sulger; von einem noch Schlimmeren: *Wer vor der Höll wont, muess de^n Tüfel z' G'v. nē^n.* Sulger. *Falsch z' G'v. nē^n,* von Hausbettlern, welche die angebliche Geburt eines Kindes nur als Vorwand gebrauchen Z. Aus den mit der Patenschaft verbundenen Verpflichtungen erklärt sich der bildl. Gebrauch von *z' G'v. stā^n* i. S. v. in Geldnot beistehen UwE., auch: Verantwortung für Etw. übernehmen Z. *Z' G'v. nē^n* übh. um Etw. ansprechen, meist etwas Unangenehmes, und oft zudringlich, bes. zu Zahlungen anhalten, hart mitnehmen Z. Scherzh. derb ist die Anwendung: ,mit dem Kübel zu G. stehn', einem sich Erbrechenden beispringen. — G'vattere^n GO., *-i^n* Th; Z: Gevatterin.

Gevatteri^ng m.? f.?: Gevatter(leute). ‚Das deheiner mêr dann 4 gfätterig zuo einem kind nëmmen sölle.‘ 1548, Gl. ‚Das man nit mêr gfätterig soll g'wünnen zum kind denn dry personen.‘ 1565, Jahrzeitb. LE.

Die Endung *(-ing* für *-ung)* scheint mit der Endung *-i* vermischt zu sein, welche ebenf. weibliche Abstrakta bildet und einmal auch geschrieben vorzukommen scheint: ‚Die Gvatery warent...‘ 1609, LEbik. Taufb., wobei der Plur. nach dem coll. Sinn des Sing. construiert wäre. Noch wahrscheinlicher aber ist *-ig* die patronymische Endung *-ing* = *-ung* (Gevattering = Gevattersmann).

G'vatterschaft: 1. abstr., der Stand und die Pflicht von Gevattern, Patenschaft. *Wenn 's Chind tod ist, hät d' G. en End* L; Sulger. ‚Lieber mensch, lass die gevatt. nit grad aus sein, wann das kind (wie man spricht) tod ist. Es heisse nit: ab augen, ab herz.‘ FWyss 1650. Dass in früherer Zeit (XVI./XVIII.) die Eidgenossenschaft nicht selten um Gevatterschaft bei fremden Fürsten und Herren angegangen wurde und dieselben annahm, ist auch in den Abschieden bezeugt. — 2. concr., die beiden Paten zusammen Aa; Bs (auch mit Inbegriff der übrigen Gäste beim Taufmahl).

Gevatterte (Pl.): Paten. *G'vätterti g'winna^n* GrChur (vgl. *z' G'vatter gewinnen*). *De^r Feufbätzler, wo d' Ching öppe vo^n de^n G'vatterti uberchömme^n* BE. (Schwyzerd.). ‚Üch fürgeliebten grossen fründen, eid- und puntsgenossen und guoten gevätterde.‘ 1548, Absch. ‚Fürohin soll keiner mêr gefäderdin dann 2 [Var. 3] anstellen zuo eim kint.‘ ca 1550, Obw. ‚Das zuo dem touf eins kinds nit meer, sonder uf das höchst zwo personen zuo gefätterten genommen werden söllen.‘ 1580, Jahrzeitbuch LE. ‚Wir lassend auch nit gescheehen, das zu einem Kind mehr dann dry Gefätterte genommen werdind.‘ B Mand. 1628. ‚Es sei keine Abstufung der Strafe für fleischliche Vergehungen zwischen Blutsverwandten, Verschwägerten, Gevätterten.‘ 1632, Absch. ‚Wir verbieten den Gevätterten beiderlei Geschlechts, weder dem Vater noch der Mutter des Kindes während der Kindbette oder hernach einiches Geschenk zu machen.‘ 1767, Müller, Lenzburg.

Das W. scheint von ‚Gevatter‘ participial gebildet wie *G'schwisterti* von Geschwister (nur dass das letztere W. in der MA. gar nicht vorkommt); vgl. auch *Götterti*. Die Schreibung mit *-de* liesse auch an ein concr. gebrauchtes weibl. Abstraktum denken, und die mit *-te* spräche nicht dagegen, da in jenen Bildungen bei uns sogar meist *t* für *d* eintritt. Der Fall wäre dann ähnlich wie nach der einen Erklärung bei *Gevatterig*, welches jedenf. zu vgl. ist.

Girizen-Vater: der Leiter und Sprecher bei der ‚Girizenmoosfahrt‘ LG. *Kumm uf's Girizi-Vaters Weid!* Vgl. *Fritschi-V.*

Grôss- (*Grôs-* LM.; ZF.): 1. wie nhd. *De^n Gr. zeige^n*, mit beiden Händen ein Kind am Kopf aufheben Bs. — 2. Ordensgeneral. ‚Syn ordentlicher Gr. von Cytel hielt ihm so heftig an.‘ Ansh. — Äni-Gr.: Urgrossvater ZHombr. — Ur-Gr.: Grossvater des Vaters oder der Mutter Ap; Z. — Pfuch-Gr.: verächtliche Bezeichnung des höchsten Alters Gl. Vgl. *Pfuch-Äni.*

Verkürzung des Voc. trifft das erste W. der Zss. sonst nur etwa, wenn das zweite verkürzt ist. Die bei der RA. waltende Anschauung ist wohl ähnlich der bei *'s Für in Holland* usw. Zu 2 vgl. *Vater* = Abt.

Himmel(i)-: der Vater im H., Gott Ap (Kdrspr.); B; Z. — Hûs-. *H., bis* [sei] *nid ful, Das Jor hed es wits Mul.* Ineichen. Bildl., Stifter und Patron einer Stadtkirche. ‚Küng Karolus, unsers [der Züricher] hûsvaters.‘ Edlib. — Chille-: Kirchenpfleger, *Stillständer* ZWthur. Anders *K.-Ätti* Sp. 586. — Chinds-: der Erzeuger unehelicher Kinder, im Unterschied von ‚Vater‘ schlechthin GrD. — Lands-: Titel des regierenden Landammanns Ndw. — Gemeins-: Gemeindevorsteher. Gotth.

Mit-: Schwäher, resp. Gegenschwäher Gl; GrPr.; GSev. — Vgl. *Mit-Mueter.*

Bicht-. *E nüechtere Musikant und e b'soffne B. si^n kei Düfel wert.* Schild. — Bad-: Badaufseher, in den früheren gemeinschaftlichen Bädern in Baden. Rochh. 1857. — Biji-, *Be^iie-:* der sachkundige, geschickte, eifrige und sorgsame Bienenzüchter. Syn. *Imben-V.; Bienen-Vogt, -Körbler, -Wirt; Biener; Meister; Imbeler.* Es wird ihm ein sehr vertrautes Verhältniss zu den Bienen und grosser Einfluss auf dieselben zugeschrieben. Vgl. Sp. 235. — Brod-: der das Brod schneidet und austeilt. *Hau du Brod ab, du bist de^r Br.! Bis* [sei] *du de Br.!* Z. — Sêlen-: der den Kirchhof besorgt, die Leichen aus den Häusern abholt, die Gräber öffnet und schliesst UwE. Syn. *S.-Mann.* — Sennen-: das älteste Mitglied der Sennenbruderschaft Uw. — Schliss-: ein Vater, der sich zur Ruhe gesetzt hat, um von einem Leibgeding *(Schliss)* zu leben. ‚Jetzt hat er den Hof an seine Söhne abgegeben, bei denen er als sog. Schleissvater den Rest seiner Tage beschliessen will.‘ UBerger. — Schwäher- (*Schwäχ^ier-* BE., *Schwär-* AaBb.; W; Z): Schwiegervater; Syn. *Schw.-Ätti.* — Stief- (*Stûf-* AaBb.; Z, *Steuf-* BKopp.; L; *Steif-* L tw.). *Steufvatter, Steufmueter* (und umgekehrt)! durch Wiederverheiratung wird die leibliche Mutter zu einer Stiefm., ihren Kindern aus erster Ehe entfremdet B. — Waisen-: Vorsteher eines Waisenhauses Z. ‚Weislin-.‘ 1642. — Zucht-: ebso. ZWthur†.

vattere^n: 1. tun wie ein Vater, den V. spielen Ndw. — 2. trans., in väterliche Obhut und Zucht nehmen. *I^ch will di^ch scho v.!* Ndw. — 3. Gott Vater anrufen. ‚Da stond sy [die Wiedertäufer] dann und vatterend und geistend [führen den Namen des Vaters und des h. Geists im Munde].‘ HBull. 1531.

g'vattere^n BSi., g'vättere^n Obw: 1. a) Taufzeuge sein Z. — b) „die Paten Gevatter nennen B; L.“ — c) sich mit den Paten bei Essen und Trinken unterhalten W (auch *g'vatterlen*); vertraulich schwatzen Aa. — d) mit Acc. P. und ‚für‘: Jmdn um einen Dienst ansprechen B. Vgl. *z' G'vatter nê^n.* — 2. a) mit Spielzeug kurzweilen, von Kindern BSi.; W. Syn. *gevatterlen, gevätterlen; gaugglen; gölen; hûsen, hûselen; sich vertwellen; sich vertörlen;* schwäb. ‚schimpflen‘. — b) spielend, ohne Ernst und Eifer, auch unnütz, arbeiten BSi.; Obw; W. Syn. *füselen; gevätterlen; gäggelen; glimelen; *nifflen; päschelen.*

Mhd. *gevateren*, nur recipr., einander Gevatter nennen, als G. behandeln. Ob unsere Bed. 2 aus 1 entsprungen sei, resp. urspr. bedeute: ‚Gevatter spielen‘, oder dir. von ‚Vater‘ abzuleiten sei: ‚den V. spielen‘ = *väterlen 2* (so dass *ge-* nur Verstärkung, nicht Gemeinschaft bedeutete), ist schwer zu entscheiden. S. noch die Anm. zu *gevätterlen.*

gevatterlen: 1. = *gevatteren 1 c* W. — 2. Kinderspiel treiben, die Erwachsenen nachahmen W; s. o. Sp. 1126 *Vater u. M. tuen.*

vätterle^n: 1. „dem Vater nacharten, sich betragen wie ein V. Zg;“ dem V. in Gesicht oder Charakter ähnlich sein, ihm ähnlich tun SchwE.; handeln wie

ein guter V. Ebel. ‚Patrissare, v., dem vatter nachschlahen, tuon wie der vatter.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716. — 2. kindlich tun, zur Freude und Unterhaltung der Kinder (mit ihnen spielen). Ineichen. Syn. *ge-v.*

g'vätterle^n: 1. = *gevatteren 2 a.* allg.; selten etwa von Erwachsenen, die sich spielend zu Kindern herablassen und sich mit ihnen abgeben Aa; Bs. *Das Chindli chann au^{ch} artig gv. Gofa, gönd uf e Dätsch use, goge gv.!* Mädchen, geht auf den freien Platz hinaus, um zu spielen! Schw. *G'vätterlis mache^n* S. Spez. die Taufhandlung nachahmen. Id. B (mit Fragezeichen). ‚Pulchralibus ludere, gvätterlen wie die kinder.' Denzl. 1677. — 2. verallgemeinert. a) die Zeit vertändeln B; G; S. — b) sich mit einer leichten Arbeit (z. B. Stricken) beschäftigen B. ‚Sie musste alle Tage hören, das sei etwas Angers [Anderes], als vor-em Lade hocke^n und gv.' Gotth. Tändelnd, langsam arbeiten; Etwas ohne Ernst betreiben; tändeln. allg. Syn. *gevatteren. Das ist nu^r g'vätterlet, nid g'schaffet! Z. Das ist nid g'vätterlet!* hier gilt es Ernst Ndw; Z. ‚Das heisst man nicht gesoldätlet und g'vätterlet, sondern anstrengende Arbeit, Vorbereitung auf ernste Zeiten.' Basellandsch. Ztg 1878. *'s isch nur eso e Gv. g'si^n* Bs. ‚Dass sie ihr Mäulchen in einen feuerspeienden Berg umwandeln können, gegen welchen der Vesuv nur gfätterlen tut.' N. B Kal. 1844. ‚Němet iez fürlieb mit den Schlägen; das heisst nur gvätterlet, ein ander Mal mach ich's besser.' Spreng. *G'vätterler,* in Kleinigkeiten sich verlierender pedantischer Mensch BSi., schlechter Arbeiter Z. — c) mit Jmdm gv., ihn zu nachsichtig und schwachherzig behandeln SchwMuo. *Mit dem Tüfel gv.,* sich mutwillig einer Versuchung aussetzen B. *Mit Einer gv.,* mit einer Weibsperson tändeln, vertrauten Umgang pflegen Ap; „L; Sch;" Syn. *sich vertraben.* ‚Coire, de re venerea: mit einem weib kurzweilen oder gfätterlen.' Fris. Auch vom weiblichen Teil: *Si hät mit-em gvätterlet, bis-ere in lätza Schlugg* [eig. in den unrechten Hals] *chu^n ist* GO.

Das W. scheint, so wie *gevätteren,* der alem. Sprache eigen. Bei dem Elsässer Pauli findet sich: ‚Da erschein ir der Herr Jesus in eins kindlins gestalt und gefetterlet und schimpft [spielte] mit ir.' ‚Da kam ein hübsches kneblin geloffen in iren geren [Schooss] und die fraw gefätteret mit dem kind.' Bei Geiler v. Kaisersberg: ‚Da die kint gefetterlin mit einander, da machen sie saffron und das ist geferbte wurz, das ist ymber [usw.] und ist alls zieglmel; und machen hüsslin und kochen.' Betr. die Ableitung s. die Anm. zu ‚gevatteren'. Der eigentliche Begriff ist der von Geiler anschaulich gemachte, nämlich ‚Haushaltung spielen'; vgl. ‚Gevättergeschirrli' und die Synn. ‚hûsen (hûselen, hûslen)'; alem.-schwäb. ‚schäffe(r)len' (entweder von ‚Schaff', Geschirr, oder Dim. zu ‚schaffen'); ‚g'fräule' Breisgau. Für Abl. von ‚Vater' sprechen die Synn. ‚Vater und Mueter tue^n' Ap; ‚dat vadderspel' in dem ndrd. Theophilus; für die von ‚Gevatter' die bestimmte Angabe namentlich des Id. Bern., wohl auch die (Schreib- oder Druckfehler vorbehalten) tr. Konstruktion bei Pauli: ‚Es kamen uf einmal 4 jungfrawen zuosamm und gefettereten einander und schimpften mit einander.' Von dem engeren Begriffe aus konnte leicht Erweiterung Statt finden, so dass (z. B. in Tuttl.) selbst das Gassenspiel mit diesem W. bezeichnet wird.

vätterlich. ‚Etwas zu v-en Handen nehmen', in Verwahrung. ‚Gott hat den Krieg vätterlich abgehebt', fern gehalten, verhindert. JMüll. 1665. *E^n vätterliche Wille,* eine Art letzter Verordnung, ohne Form eines Testamentes. Zyro.

alt-vättisch: altväterisch U; ZO.

alt-vätlisch. ‚So altvetlisch ding züchst du inhar, dass einer gedenken möcht, du bettest ein ganze grossmueter mit dem kröslеten [gefältelten] schleier fressen.' Gyrenr. 1523. ‚Der altvetlischen fablen entschlach dich.' 1531/1667, I. Tim.

Phatest s. *Phantast* Sp. 875.

Vättere^n BO.; „LE.;" Ndw; W, *Vattere* Gr, *Väckere* BSigr. — auch Dim. *Vätterli* BBe., Hk. — f.: aus einem Stück Holz gedrechseltes oder aus Kufen zsgesetztes, rundes, flaches, ungefähr einen Suppenteller grosses, zum Durchlassen der zurückgebliebenen Milch am Boden (an der Seitenwand Gr) durchlöchertes Geschirr (Napf, Zuber), worein der frische, magere, kleine Haus- oder Winterkäse *(Vätterkäs),* auch (Ndw) der Ziegenkäs und (Gr ObS.) der Zieger, nach anderen Mitteilungen der Käsestoff übh. gedrückt wird, um seine (erste) Form zu erhalten. Syn. *Käsfass;* vgl. auch *Järb.* — Käs-: durchlöcherte kleine ‚Mutte', in welcher der Käse geformt wird U. Syn. *Käsfass.* — Ziger-: hölzernes Geschirr, worein der frische Zieger zum Austropfen und Formen gelegt wird Gr ObS.

Die Form ‚Fäckere' deutet auf Zshang mit frz. ‚vacherin', bern. *Vätscherin,* eine Art Käse, von lat. ‚vacca'; ob sie aber die ursprüngliche sei, ist fraglich, obgleich eine Etymologie für die *-tt*-Form sich nicht finden lässt; lautlich ist Übergang zw. *k* und *t* wohl nach beiden Seiten gleich möglich; vgl. ‚kontelfêken' neben ‚-fêten'. ‚Fäckere' könnte an ‚fecken', messen, angelehnt sein.

Vätterer m.: ein in der Vättere geformter Käse? ‚O ihr schönen Tage des romantischen Hirtenlebens im Simmenthal, wo noch die grossen Käse und die Vätermutschli auf den Bänken im Keller und im Gaden sich um den Platz stritten, bis die Hausfrau den weichherzigen Vätterer in ein sicheres Winkelchen verbarg.' Rede einer Ziege, Bern 1841.

Vätterling: Geisskäse. ‚Dass die, so die Vetterling ze Thun verkoufend, ze Meyen dem Zolner einen V. geben und dass der Zolner dann sy dasselbig jar umb sömlich klein ässig ding unbekümbert lasse.' 1413, Handf. Thun.

fětt: von Käse, Zieger udgl. FJ.; Ndw; Schw; Hagb. Sigr. um 1560; von weichem, schmelzendem Schnee GlK.; s. auch *halb-f. 's Fett will allewil obenūf schwümme^n.* Sulger.

Das W. muss aus Deutschl., resp. aus der nhd. Schriftspr., neben einheimisches ‚feiss(t)' importiert, aber durch die Lautgebung *-e* tw. nationalisiert sein. Die Z Bibel und auch die von Bs 1523 setzen ‚feisst' an die Stelle von Luthers ‚fett'.

halb-: (v. Gestein). ‚Die rotgrauen Eisensteine, die von den Schlittern in magere, fette und halbfette unterschieden werden.' WSenn 1870.

hunds-pudel-: äusserst fett. Sulger.

Die vorgesetzten WW. mehr abstrakt verstärkend als vergleichend; vgl. nhd. ‚pudeldick'; ‚hundspudelvoll', ganz betrunken. Sulger.

sû^w-pluder-: übermässig f. Sulger.

Das erste W. eig. vergleichend, das zweite ausmalend, i. S. v. ‚schlotternd'.

stock-: ganz f. ‚Er habe 10—12 Stück Vieh gehalten und sie seien ihm st. geblieben.' HPest. 1785.

a^n-fětte^n: 1. mit Fett anstreichen. allg. — 2. anfangen fett zu werden Ndw.

Fëtti f.: 1. Fettigkeit, concr. u. abstr. *Fast versprütze* [platzen] *vor F.* [Wohlbeleibtheit] GF. ‚Die überflüssige Fette.' JCSulzer 1772. Syn. *Feissi.* — 2. Fadheit GrS., Tschiertsch.

Bed. 2, wenn richtig, wird wohl auf bestimmte Fette eingeschränkt sein, die zugleich fad schmecken.

fëttig: 1. „fett, -ig heisst der Käse, wenn er auf seiner Oberfläche weich ist, in welchem Fall er eingesalzen wird." — 2. „feucht, schwer und zugleich weich, wässerig, nicht fest, von grossflockigem Schnee BO." Syn. *feiss,* s. d.

fëttisch *„fätsch:* fett, von Speisen BO."

Das *i* der Bildungssilbe unterdrückt wie in *aberkämsch, kindsch* u. A.; nhd. ‚Mensch' aus ‚männisch'.

Fettche s. *Fecken* Sp. 728.

Fê'te: aus *Ferte* (Sp. 1040), Fährte eines Wildes Z (Spillm.).

Fê'te: Fest. *Da si^nd im Summer Chinder-f. g'si^n* B. — Aus frz. *fête.*

fê'te^n: ein Fest feiern. *Z' Ablentsch* (s. Sp. 12) *fete^nd si hüt, 's isch StJakobstag* FJ. *Die Katolische^n tüe^nd geng f.* FMu.

Vetter (-*æ*- WTschein.): 1. Oheim von väterlicher oder von mütterlicher Seite BSchw.; L; Z; in Ap *rëchter V.* ‚Avunculus, meiner muoter bruoder, mein V.' Fris.; Mal. — 2. Sohn des Bruders oder der Schwester des Vaters oder der Mutter, Geschwisterkind (zunächst ersten, dann wohl auch ferneren Grades). allg.; in BSchw. *rëchter V.*, cousin germain. — 3. beim Landvolk jeder männliche Verwandte, auch in weitern Graden und durch Heirat B; L; Z. *V. hin, V. her! mach mer 's Viertel voll!* (weitläufige) Verwandtschaft entbindet nicht von den allgemeinen Rechtspflichten. Vgl. *Vetterli-Arbeit* (Sp. 422). *Vetter Götti,* V. und Taufpate zugleich Bs; Z, ebenso umgekehrt *Götti-V.* S (Joach.). *V. G'vatter* nennen die Eltern die Paten ihrer Kinder Sch; Z. — 4. *V. vam Birebrot [?],* Birnenbrod mit wenig Birnen GrLuz. Syn. *Bire-(brots)brueder.*

Mhd. *veter(e),* meist nur: Vatersbruder: selten auch: dessen Sohn. Die Ausdehnung auf weitere Grade der Verwandtschaft, die sich am Ende gar nicht mehr nachweisen lässt, und in die Bed. von ‚guter Bekannter' (vgl. die Comp. *Trübel-, Witz-V.*) übergeht, wie ‚Gevatter', hat auch bei uns oft einen übeln Nebenbegriff (von Unzuverlässigkeit solcher Verwandten in der Not) im Gefolge; u. in der alliterierenden Verbindung ‚Fründ und Vettere^n' bezeichnet das erstere W. nähere Vwdtschaft. Im (rom.) Dialekt von Bergell soll *fetar* ‚Kerl' bedeuten. Dem *V.* wird, wie dem *Gevatter,* oft noch ein bedeutungsloses ‚Mann' angehängt. Vgl. das entsprechende weibliche W. ‚Bas'. Übrigens vgl. Zss. wie ‚Saufbruder, Betschwester', ‚Frau Bas' = Schwätzerin.

Erb-: für sein Erbteil abgefundener und zur Ehelosigkeit verbundener Bruder eines Hofbesitzers, also = Hagestolz in dessen urspr. Bed. BU.; S; s. die Novelle von AHartmann: ‚Die Erbvettern'.

Ge-vettern: durch Vetterschaft verbundene Verwandte. 1541, Regesten AaKlingn. und Wislik. — Chlëb-: Vetter bloss durch Verschwägerung FO. — Trübel-: ein Bekannter, der alljährlich Trauben als Geschenk bringt Aa. — Witz-: Witzbold Ap.

vettere^n: Jmdn Vetter nennen Ap; B; GrD.; Sch; Z. *Nu^r d' Schaffhüser, und o^ch die nid all, händ-en* [den originellen Kauz] *döre^n* [dürfen] *v.* Schwyzerd. Auch als V. behandeln ZHombr.

„vetterle^n": 1. = *vetteren.* — 2. (absol.) (in amtlicher Stellung) nur für seine Verwandten sorgen, Nepotismus üben Sch." Syn. *Vetterli-Arbet* machen. Vgl. *Vetterli-Rat.*

fëtteren: ‚Circumvolitare limina potentiorum, umb der gewaltigen häuseren umbhin fätteren, flotteren oder laufen, sich allenthalben bei den reichen und gewaltigen umbtuon.' Fris. ‚Fätteren, hin und wider fliegen, pervolitare.' Mal.

Von einem vorauszusetzenden ‚Fëtter' und dies = *Fëttich;* vgl. mhd. *vezzer,* Fessel.

Fettge s. *Fëcken* Sp. 728 u. das Folg.

Fettich *Fëcht* m. BwO.; GrNuf., Spl., V. — Pl. = Sg. BSa., sonst *-te-^n* — *Fëchte* f. BG.: Fittig, Flügel eines Vogels od. eines Insekts. ‚Blut us einem Dubenfedich oder Durteldubenflügel in das Aug tropfen lassen.' Arzneibuch Zoll. 1710. Flügelähnliches Anhängsel: ‚Dass die rüschen [Fischreusen] nit vättich [Seitenklappen?] haben.' 1546, Absch.

Mhd. *vetach(e), vetech,* woraus nhd. ‚Fittich, -ig'; *Fecht* durch Umstellung von *tch* in *cht,* während das syn. *Fecke* (Sp. 728) durch Assimilation.

un-**fëttig** *u^n-, a-fættig:* unangenehm, ‚unlustig', vom Wetter W. Syn. *unädig,* Sp. 90. — bös-. ‚Subdolus, listig, tückisch, boshaftig, bösfätig, betrieger.' Fris.; Mal.

Diese beiden Zss. gehören ohne Zweifel zusammen und *-fettig* wird aus ‚fertig' assimiliert sein: ‚unfertiges Wetter' wäre solches, bei dem man nicht ‚faren', reisen kann, oder ‚unfertig' ist = bös, von Menschen auf das Wetter übertragen; s. *bösferig, -fertig* Sp. 920. In *a-* steckt das alte negative Präfix *ā-* = ohn-; vgl. *āne.*

Vëttle^n f.: altes Weib SchwE.; eine Art Hexe GSev. ‚Ein zankend und klappernde vetal.' Kessl. ‚Multarum nuptiarum mulier vetula, ein alte vettel, die vil mannen verschlissen hat.' Fris. ‚Die vettel, ein alt weib, item ein wöscherin.' Mal.

Aus lat. ‚vetula', altes Weib. Die Angabe: ‚fettes Weib' GWa. kann zwar richtig, aber nur zufällig sein und auf naheliegender Anlehnung an ‚fett' beruhen.

Vit VOrte; Gr; Sch; S — Genet. *Vite* Gl: Personenn. 1. Veit. *Da sitze^n wie V. im Häfeli* (Ineichen) bezieht sich auf das Martyrium des Heiligen dieses Namens im Ölhafen. Der Heilige wird angerufen, die Leute früh zu wecken, viell. bes. die Landleute zum Heuen, da sein Tag (15. Juni) in die Zeit dieser Arbeit fällt. *Heilige StVyt, weck-mi^ch zur rëchte^n Zyt, nit früeh und nit spot, wenn d' Glogge ... schlöt.* Schild. *StV., StV., weck-mi i^n dr Z., nit z' fr. und nit z' sp., 'as i^ch nit chumm i^n d' Nöt* L. S. noch Rochh. A. K. 189, 331. Im Nachtgebet der Kinder zur Bewahrung vor dem Bettnässen: *nit z' fr. und nit z' sp., ëmmel dass 's i^n Chübel* [Nachttopf] *göt!* S. Beziehung des Heiligen auf die Landwirtschaft erhellt noch aus mehrern Bauernsprüchen (Wetterregeln). *Wenn 's um Viti rëgnet, wird das Land mit Früchte^n g'sëgnet.* Ineichen. *Sant Vit bringt de^n Rëge^n mit* S. *Rëgnet es am Barnabas, so schwine^nd d' Trübe^n bis i^n 's Fass; rëgnet es am Vitstag, so rëgnet 's einedrissg Tag.* Sulger. StV. bringt die Fliegen Z. Älter ist die Beziehung auf den nach dem Heiligen benannten ‚Tanz', resp. krankhaften Zustand: ‚Alle dise tänzer hättend alle schamm hinder die oren gschlagen, wärend luter all toub und unsinnig und sprungend Sant Vyts reyen.'

HBull. 1540; und auf die Landsknechte, dann auch Landstreicher: ‚Marx Sittich, aller Brüeder Veiten grossätti und der Eidgnossen find.' ebd. 1572. — 2. *Vi't*, David Bs.

Der Kinderspruch wendet das allgemeinere Gebet auf das spec. Bedürfniss des Kindes oder trägt dessen grösste Not dem ‚kindlichen Märtyrer' (wie StV. heisst) vor. Die Anwendung des Namens auf die Landsknechte wird nur darin ihren Grund haben, dass dieser Personenn. in Deutschland damals eben so gemein war, wie bei den Schweizern Heinrich *[Heini]* und Rudolf *[Ruedi]*; vgl. noch heute ‚Hans, Hinz, Kunz, Benz' in appell. Bed. weit verbreitet; s. Wackern. Schr. 3, 174. 155. — Der Ausdruck ‚die Vyten lesen' i. S. v. ‚Einem herunterkapiteln.' 1483, Absch., ist verk. (od. verschrieben?) für ‚Leviten'.

fitteren *ume-f.* G, auch *-pfitt-* G; aSchw: hin und her gehen, bes. zwecklos. Syn. *umeschwablen.* — Pfitteri m.: unstäter od. weichlicher Mensch aSchw; Zg.

Nahe vwdt mit *(ume)fitschen*, (hin und her) flattern, -laufen (vgl. auch *fislen, fismen*), anderseits aber auch mit ‚Fittig', da die Vorstellung einer dem Fliegen ähnlichen Bewegung mitzuspielen scheint.

fittig: überdrüssig BLenk. — Vgl. Anm. zu *futter*.

Bi-Fottle s. *Büschottle.* Fotune s. *Fortune.*

Föt SchMer., Föten (Pl.) AaF.; GoRh.; SchwE.: „seltsame Einfälle, sonderbare Launen AaF." Spässe, Narrenpossen GoRh. Leere Reden oder Anschläge SchwE. Tücke, Ränke SchMer. *Nein, du häst auch F.!*

Gr. WB. 4, 1, 42 gibt ein seltenes älteres ‚Fot' m., List, was sich mit der Bed. und der Flexion unsers W. wohl vereinigen liesse.

Fötel f.: anrüchige Weibsperson. Sprww. 1869, 101.

Vgl. bair. ‚Födel', sächs. ‚Futel', leichtfertige Dirne; s. auch ‚Füdel' Gr. WB. 4, 363 f.

ge-föttisch s. *gefödisch* Sp. 683.

futter: Interj. 1. des Abscheus: pfui! Zg. *Ä f. wie wüest! F. lach gän!* lass unberührt! Adj.: *Das ist f.;* selten auch zsges. *futterwüest.* — 2. der Beteurung. *F. blö!* Schw. *F. was bin ich, was kann ich noch werde!* Hohn auf einen Eingebildeten GrChur. Vgl. auch *fuder* Sp. 683. — Per-. ‚Zum P. gehen', aus und draus SchwE.

Entw. aus frz. ‚foudre', Blitz, als Fluch gebraucht, mit Schärfung der Laute und bei 1 viell. mit Anlehnung an ‚pfui', *pfi, pfitt, pfutt;* vgl. *futteren 2* und bes. *pfutter;* oder von dem frz. Schimpfn. ‚foutse' (s. Gr. WB. 4, 1 a 1086). Zu *Per-F.* vgl. das syn. ‚zum Teufel'. *Per* viell. das lat. ‚per' in ‚per-ire', vgl. *per gän*, durchgehn, durchbrennen; oder aus frz. ‚par' (ebenf. aus lat. ‚per') = ‚bei' vor Fluch- oder Beteuerungsww., z. B. ‚par Dieu'. ‚Foutre le camp', sich aus dem Staube machen, berührt sich wohl nur zufällig. *Blö*, frz. ‚bleu', euphemist. statt ‚(de) Dieu'.

futteren Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; GF., O.; Schw; S; Th; Z, *futtren* BSa.; W, *pfuttere* GG., T.; ZBauma: 1. Unwillen über eine Person od. Sache derb äussern, schimpfen, schelten, fluchen, poltern. allg. Syn. *ufbegeren, räsonieren, stallieren, leid tuen, üskēren.* Zuweilen auch nur: brummen, zürnen, halblaut schimpfen, unwirsch antworten GrD.; L; Uw; Z. *Mitten im F. mues-ich 's Lachen verhebe*n [zurückhalten] Z. *Er häd schier g'futteret, wo-n-er* [als ihr] *eso lang nid chon sind* SchwMuo. *Er häd mit dem Chnecht g'futteret und 'tän* [gezankt] Z. *Will 's Gott ist er an sīner Ruew! ich immel* [einmal] *wollt nit uber-nen f.* BSa. (Schwyzerd.) Formelhafte Verbindungen: ‚Futteren und mutteren [brummen] kann die Alte meinetwegen.' Sch Pilger 1884; *sutteren* [eig. = sieden] *und f.*, murren und schimpfen AaZein. — 2. Abscheu äussern. *Er het drab g'f. (pfutteret)* GF., G. — Futterete f.: tadelndes Reden UwE. — Futteri m.: Polterer GSa.; UwE. — futterig: zum Aufbrausen und Schelten geneigt GrD.

Zu *futteren 2* vgl. *futter 1.* Abscheu und Unwillen grenzen übh. nahe an einander; vgl. die Interj. ä. Nach der vorherrschenden Bed. 2 könnte dem W. das frz. ‚foudroyer', blitzen und donnern, dann auch: eifern und schelten, zu Grunde liegen, daher auch mit unverändertem Cons. *fuderen*, polternd fluchen, während in *futt-* der Cons. gemäss der Bed. verhärtet wäre. Vgl. jedoch Anm. zu *futter*.

futieren: 1. (tr.) Jmdn ehrverletzend beschimpfen ThTäg. Schelten: *Ich lan-mich von dir nit f.* B. — 2. (refl.) sich um Etwas nicht kümmern Bs; BSi.; SchwE.; Z; auch pleonast. verdreht, mit Negation Z. — ūs-: ausschimpfen, -schelten. *Er hed-ne* [ihn] *gar Hunds* [arg, wie einen Hund] *üsg'futiert* B.

Mit der an fremde Verba meist angehängten Endung *-ieren* aus frz. ‚foutre' (lat. ‚futuere'), verächtlich behandeln, dann auch refl. ‚se f. de qch.' = 2. Vgl. *ge-hījen.* Da man das Fremdw. nicht recht versteht, so konnte ihm die Negation aus der syn. deutschen Verbindung ‚sich nicht kümmern' zugesetzt werden.

fútü Bs; B; Schw, *futu* W, *futi* AaZein.; UwE., *fudi* AaStauf.; SchSt.: (nur in Verbindung mit ‚sein' und ‚gehen') verdorben, verloren, ‚fertig'. hin. von Sachen Aa; BRi.; SchSt.; SchwE.; UwE.; W. Syn. *fauk, futsch, kaput.* Auch von Personen AaStauf. Bs; SchSt.

Aus frz. ‚foutu', Ptc. von ‚foutre', in der Bed. verderben (eig. geschlechtlich missbrauchen, vgl. *gehījen*). Die Form *fudi* verdeutschend angelehnt an das Subst. *Fudi*, Hinterer. i. S. v. Verächtlichkeit, Wertlosigkeit.

fueten: (unpers. m. Dat. P.) Einem wehe tun, ihn betrüben, kränken BG.

Falls der Einsender mit *ue* nur trübes *u* bezeichnen wollte, so mag das W. aus dem bei *futieren* genannten frz. ‚foutre', welches auch in dieser Begriffsentwicklung dem deutschen *gehījen* parallel läuft, erklärt werden.

Fueter n. — Dim. *Füeterli:* 1. Nahrung des Viehs und der Pferde. allg. *In éim F.*, ohne unterwegs einzukehren (mit Pferden) Z. *F. sparen rīchet nid.* Ineichen. *Sīs Füeterli* [sein weniges F.] *ist bald üfg'hirtet* Z. ‚F. und Mal', formelhafte Bezeichnung des Unterhaltes von Pferden und Leuten, bei Besuchen von Beamten, resp. Vergütung der betreffenden Kosten. ‚[Zürcher Bürger dürfen fremden Herren dienen,] doch nüt anders dann umb ein zimmliche besoldung, kleider, f. u. m.' 1522, Z Pensionen-Ordn. ‚Dass derjenig, so ganten lasst, dem Stattschreiber und Gantmeister allein F. u. M. und nichts weiters zu geben schuldig seie.' 1611, Bs Rq. Mit einem weitern Zusatz: ‚Geliger sammt f. u. m.' 1531, Schweiz. Archiv. ‚F. u. m., nagel und ysen gēben', Formel bei der Bestallung von Räten und Dienern des Abts. G Arch. Bildl. von Menschen: ‚Einem das f. weiter legen', ihn strenger halten, zähmen. Hospin. Syn. ‚den Brotkorb höher hängen.' — 2. das innere Belege von Kleidern, doublure. allg. Syn. *Füeteri.* — 3. Einfassung von Kleidern. ‚Ob die Ärmel [des Hemdes] weit sein sollten oder enge und wie die Fütterlein müssten geschnitten werden, ob rund oder eckig, sie musste auch das Mass von der Weite des Kragens und der Ärmelfütterlein nehmen.'

Breitenst. 1860. Syn. *Brisli*. — 4. Polsterung. ‚Öl, alles Sidelwerk und [lederne?] Futter zu tränken.' 1595, B Taschenb. — 5. Futteral, Behälter, Etui. *Nimmt us-em Chästli das F. mit deⁿ silberneⁿ B'steckeⁿ.* Müsteri. ‚Ein mit Silber beschlagen Füeterlein, darin ein Löffel, auch ein Messer und Pfriend.' 1550, Archiv Kloster Eins. ‚Theca: ein f., darein man etwas gehalt.' Fris.; Mal. ‚Acerra, ein rauchfass, ein gehalter oder f. des weirauchs.' Fris. ‚Die scheide, f., kochor, vagina, theca.' Red. 1662. ‚[Der Baselstab,] welchen die Bischoffe zum Zeichen behalten, ist rot, jener [derjenige der Stadt] aber schwarz, als wann die Bischoffe das Kleinot genommen und der Statt das F. gelassen.' Wurstis. Insbes. ein Drechslergerät, eine 3–4" lange Röhre, welche an den obern Wendelbaum angeschraubt und in welche zu drechselnde walzenförmige Gegenstände ‚eingespitzt' werden Aa; vgl. *Planschibe, Dreh-, Spitzkopf, Klemmfueter*. — *Füeterli:* Papierhülse zum Ausfüttern der Zapfen beim Zetteln Z. Vgl. *füeteren*.

Mhd. *vuoter* in Bed. 1—3. 2 aus 1, indem das F. das Kleid ausstopft, wie die Nahrung den Leib. 5 aus 2, nur dass die Einfassung hier eine äussere ist.

Über-. ‚Hölzernes Ü. über eine römische bleierne Wasserröhre.' DHess 1818. — Acher-: Futter, welches auf dem Acker gewachsen ist, z. B. Klee, Wicken, Luzerne, Esparsette, Runkelrüben usw. — Under-. *Schwigermueter, 's Tüfels U.* S. — Ort-: F., das auf rauhen Bergabhängen gewachsen ist ZO. Syn. *Ort-, Rüchheu*. — Atz-: schlechteres, auf feuchtem Boden gewachsenes F. für Schafe und Pferde BSi. Syn. *Fardel-, Mad-Heu; Caretsch; Lische*.

Vich-. ‚Zu den Bestandteilen eines vollständigen Bauernhauses gehört die Scheune mit Vieh-Futter.' Gem. Aa 1844. — Fenster-: Fensterrahmen. ‚M. M. hat versprochen, in seinem Kosten das Fenster-Fueter zu vertäfelen. Paniermeister M. hat das Futter oder die Raamen in den [Fenster-] Bogen gemacht.' Arch. Kloster Eins. ‚Die F. von schönem Eichenholz.' 1773, Z Staatsarch. Vgl. *Tür-F.* — Für-: Kleiderfutter Gl. — Gigen-: Futteral einer Geige. *'s Kätherli isch ufdonneret g'siⁿ und g'mutzt* [zugeschnitten, zugestutzt] *prezis wie-ne G.* Bs (Schwyzerd.).

Kurz-: Hafer, Kleie, Rüben udgl. mit geschnittenem Heu oder Stroh vermischt, Häcksel, z. B. als Pferdefutter. allg. Syn. *Geleck*. ‚Le blé, les légumes ou tout autre Kurz-F., comme nos gens appellent.' 1750, SZellw. — kurzfuetereⁿ: (tr.) Einen schimpflich behandeln Sch. *I lo-mi^{ch} nit churzfuetere; i stöⁿ uf Schwizerbode!* APletsch. 1880.

Klemm-: Drechslergerät, ähnlich wie *Fueter 5*, nur dass hier der Gegenstand durch Anziehen einer Schraube festgeklemmt wird Aa. — G'lëck-: aus verschiedenen Bestandteilen gemischtes F. BSi. Vgl. *Kurz-F.* — „Lang-: F. von Heu oder Ämd, Lische usw.", aus ganzen Halmen bestehend, im Gegs. zu zerschnittenem, ‚Kurz-F.' — Nasen-: (scherzh.) 1. *Bi dereⁿ Chälti söt-men es N. haⁿ.* — 2. Schnupftabak Ap; GRh. — Nest-: Heu, das gesammelt wird, um darauf zu schlafen BRi. Vgl. *Bett-F.*

Bocks-: eine Art der Folterung, wobei dem Inkulpaten die Hände zwischen den Oberschenkeln durch nach hinten gezogen und festgebunden werden, so dass er weder zu sitzen noch zu stehen vermag; noch 1849 gerichtlich, sonst auch im Knabenspiel angewendet ApI. — Beiⁿ-: Stiefel BO. ‚Caligæ.' Id. B. — Bett-: Heu für die Lagerstätten der Älpler. Schatzmann. Vgl. *Nest-F.*

Brût-: Aussteuer, Mitgift Bs. — Entstellt od. umged. aus dem syn. *Brût-fuder*. Vgl. umgek. *Stein-fueder* aus *-fueter*.

Söu-: Schweinefutter. — Steiⁿ- (*Fueder* ZO.): Behälter, Futteral des Wetzsteins L; ZO. Syn. *Fueter-, Stein-Fass*. Auch als Trankgefäss und -mass für das Vieh (vgl. Sp. 1050. 1054): ‚Für die Därmwinde [der Kühe] ist gut 4 St. voll Milch eingëben.' Arzneibuch Zoll. 1750. — Wetzstein-: 1. = d. vor. — 2. dummes Weib L. Vgl. *Stock*. Die Sage von einem ‚Wetzsteinfuetermannli', einem Erdmännchen, das nicht grösser als ein W., aber riesenstark war, s. Lüt. Sagen S. 487 u. Esterm. Rick. 1882, S. 180. — Standeⁿ-: allerlei Abgang, der in einer ‚Stande' [Bütte] gesammelt wird zu Schweinefutter Th. — Tür-: Einfassung der Türe Gr; Z. Vgl. *Fenster-F.* — Zwischen (*Zwüschet*)-: Fütterung zw. Anfang und Ende einer Fahrt. allg. Essen zwischen den regelmässigen Mahlzeiten Bs.

Fueteräschi n.: Nahrung für Menschen und Vieh. *E Trägete* [tragbare Menge] *F.* Z (Spillm.).

Dem syn. *Furaschi*, frz. ‚fourrage' nachgebildet, dessen Stammsilbe aber selbst aus dem deutschen W. (ahd. ‚fuotar') zsgezogen ist.

fuetereⁿ: 1. das Vieh im Stall füttern, abs. od. tr. (allg.); in Uw; Z: den Pferden Futter geben, da vom Vieh *hirten* gebraucht wird, wie auch in BSi. Inbegriffen ist in GA. die ganze Pflege des Viehs vor und nach der Fütterung; also das Schroten des Heus, das Melken, Misten und Streuen. *Uf deⁿ (ab-'em) Büch f.*, auf Zu- oder Abnahme des Bauchs zielend, je nach dem Zweck des Verkaufens GrD. — 2. (abs.) das Viehfutter verwenden, den Vorrat desselben verbrauchen, nutzen. ‚Sie zogen im Jänner nach S., um dort auf ihrer Liegenschaft zu f.' LE. — 3. „Futter für das Vieh einsammeln BO." Furragieren, im Krieg. ‚Uf Laurentii fuhrend durch den furt ob 300 mannen gen fuoteren.' HBull., Tig.; s. *Fueteri*. — 4. Menschen, bes. Kindern, zu essen geben. *'s Ching z' hert* [zu viel] *f.* BU. *Wenn si isst, so fueteret si zweu*, von einer Schwangern L (ganz wie in Göthe's Faust). — 5. viel essen Gl; Z. — 6. st. *füeteren*. *E g'fuetereti Schlutte* [weite Jacke] Sch (Kirchh.). Bildl. aufschneiden, der Wahrheit einen Zusatz geben. Spreng (gleichsam ausstopfen). Vgl. *füeteren 4*.

Mhd. *vuotern*, Futter geben, F. holen. — Zu 6. Auch mhd. wird *vuot-* z. T. mit *vüet-* vermischt. Ebso bei *Fueteri*.

iⁿ-: das Vieh im Stall füttern, statt es auf die Weide zu treiben Ap. Vgl. *intränken*. — er-: 1. satt füttern, von Vieh Gr; genug zu essen geben, von Menschen. *Meⁿ mag-neⁿ nid e. (g'fuetereⁿ)* Gr. — 2. durch Füttern (Mästen) Etw. gewinnen. *I^{ch} choufe jung Chüe, für Öppis z' e.* BG. — ûs-: vollends mästen. *Wil dr Tschutt* [mit Kuhmilch ernährtes Schaf] *ballafeisst ist, tätend-mer* [wir] *besser, na* [ihn, es] *z' metzgaⁿ, a's naⁿ no^{ch} witer usz'f.* Gr (Schwyzerd.). — ver-: als Futter verwenden, z. B. *ds Heu uf em Stal mit dem Vē^{ch} v.* Gr. Syn. *ûs-, er-fretzen*.

Fueterer m.: 1. Futterknecht, der das Vieh füttert Ap. — 2. Todtengräber, Abdecker? ‚MHh. habend sich vereint [entschlossen], dem f. von den ehegruben ze raumen nit mehr ze gëben dann 4 schilling des tags.' Stadtb. Wthur.

Mhd. *vuoteraere*, der Futter gibt oder sucht oder damit handelt. — In Wthur war das Reinigen der Kloaken zwischen

den Häusern viell. einem öffentlichen Vieh- od. Pferdeknecht übertragen; anderwärts lag es freilich den obgenannten Gewerben ob und der Todtengräber könnte mit Bez. auf das auf dem Todtenacker wachsende Futter obigen Namen erhalten haben.

Fueteri, Füeteri I f.: 1. Fütterung, Weide. ‚Propellere in pabulum, auf die füetere treiben.' Fris. — 2. Furragierung, im Kriege. ‚Eines Tags sind unser Gesellen uf ein Füetrin gangen.' 1444, Gfd. ‚Etwas Gesellen sind uf die Füetri gefahren.' ebd. ‚Dry tusent welscher knechten one iren schaden durchzelassen ins Grieniger ampt uf die füeteri.' 1531, Strickl. ‚Das die landsknecht uf fuotery gangen.' Kessl. ‚Als man vor Waldshut lag, wurdent die unsren uf ein tag uf die füetre züchen und wellen füetren zuo ross und fuoss.' Edlib. — 3. Futter. ‚Die fynd hattend grossen mangel an der fuoteri, wolltend darumb herüber ziehen, fuotery zu reichen [holen].' HBull. Tigur.

fueterig: leicht zu füttern. 1. von Tieren (Kühen), die gern fressen Gr; G oRh.; dafür *ring-f.* Z. — 2. von der Nahrung, z. B. Heu: nahrhaft, ergiebig Gr.

Fueteri^{n}g f.: 1. das Füttern GrL. — 2. das Futter. ebd. — 3. ein Mass Futter; 3 ‚Ledi' machen eine F. ThTäg. — 4. Furragierung. ‚Er wert den umschweifenden Helvetiern das rouben und die fuoterung.' JJRüeger. — 5. die Gesammtheit des Viehs, sofern man es zu füttern hat Gr (B.).

G'füeter n.: allerlei Futter, z. B. für die Schweine Gr. *D's G. zerzetten* [verstreuen]. *D' Schwī^{n} chnatschend d's G. z'sämme^{n}. Keis g'rüsts G. han-i mē und muess e Schwīsutt mache^{n}.* Schwyzerd. *Schorr das Gazicht* [Ungeziefer] *nid ētta ī^{n} under 'm G.* ebd.

füetere^{n}: 1. (Kleider) füttern. allg. Bildl. iron.: Einen f., ihm den Text lesen; ihn beim Schwingen werfen; bestechen (ihm Etw. in die Tasche stopfen) BHk., dafür *Ei^{n}m d' Hose f.* Schild. — 2. (einen Ofen) inwendig auskleiden; (einen Graben) ausmauern. ‚Der gfüetert grab.' Vad. Zapfen f., die Öffnung derselben durch eingelegte Papierhülsen enger machen, wenn sie für die durchzusteckende Spindel zu weit ist (beim Zetteln) Z. — 3. (Wein mit Wasser) mischen GWa. — 4. bildl., im Erzählen dick auftragen, hinzudichten, doubler Gl; vgl. *fueteren 5;* auch tr.: ausstaffieren, ausschmücken, erdichten, übertreiben. ‚Pacis imago, ein gefüetereter oder erdichter frid.' Fris. ‚Dass das Wunderwerk, so der Capuziner angezogen, trefflich von H. G. gefüteret worden.' Fīsi 1696. ‚Das Exempel der Quietisten beweist es klar, welches ich nicht gefüteret, auch nicht aus der Zürich-Zeitung, sonder aus sonderbar [eigens] getruckten Bücheren habe.' ebd. — an-: anfangen zu mästen. ‚Angefütterte Schweine.' BsLd.

Füeterer: (Pl.) furragierende Kriegsleute. 1468, Absch. S. *fueteren 3.*

Füeteri II f.: 1. Kleiderfutter Bs; Gl; Gr; S; Uw; Z. *E Strof* [Plage], *was das für Hose^{n} sind! Denn wie-n-i^{ch} schlüf und wie-n-i^{ch} zieh, Se chumm-i^{ch} nu^{r} i^{n} d' F. ie.* Stutz. ‚Unser Herren wellent, dass ein jeder syne hosen, so vor zerhowen sind, ganz vermache und nit mē schlechtlich wider uf die f. näyge [nähe].' 1526, Egli, Act. ‚4 Ellen grauw Zwilchen zur F.' 1676, Hotz, Urk. — 2. Eingeweide, ‚das innere Belege des Leibes' Z (mehr nur scherzh.). *D' F. ist dem Ross usecho*, der Darm ausgetreten. — 3. Einem *nit* (od. *chūm*) *d' F. gē^{n}:* bei Weitem nicht gleich kommen, nicht gewachsen sein, nicht genügen B; S; Z. *Das git nid d' F.*, reicht lange nicht aus Z. ‚Die Ätigenkilbi bildet nur das Vorspiel zur Schnottwyler Kilbi und gäbe ihr *chūm F.*' Schweiz 1862. Auch mit ‚sein': *Er ist-mu* [ihm] *nit Fietri*, Syn. *er hät Nüt z' im* W. — 4. Aussehen. Syn. *Gatti^{n}g. E F. mache^{n}*, ein Aussehen haben; auch: Miene; Syn. *Lasche* Aa; Bs; S; Z. Von Jemand, der wegen Krankheit schlecht aussieht: *Herr Jeses, was machst du für e F.! Es macht kē* [keine] *gueti F.*, es sieht schlecht aus. *Ke bösi F. machen* erklärt Suterm. mit ‚Glück haben'. *Wenn Eine^{r} si^{ch} nit freue^{n} cha^{nn}, So muess er bösi F. ha^{n}* B; L (viell. mit Bez. auf das Gewissen, das Inwendige des Menschen; vgl. ‚unter dem Brusttuche').

Hose^{n}-: (bildl.) Geld Bs; S. *Festi* (od. *e gueti*) *H. Söttigi, wo* [solche, welche] *besseri H. hei^{n}*, vornehmere, reichere Leute. Schild.

Füeteri^{n}g f.: 1. Fütterung und Futter v. Tieren und Kleidern Bs. — 2. = *Fueteri, -i^{n}g,* Furragierung. Eidg. Defens. 1629.

füeterlen: (traulich) den Kühen Futter reichen Ap.

füetig: Steigerungsadv., sehr, ungemein SchSt. — Wahrsch. aus *fürchtig* oder aus *wüetig.*

Fatsch—futsch. Vgl. auch die Gruppen *Fasch* usw., *Fast* usw., *Fatz* usw.

Fatsch BBe., *Fätsch I* B; Gr; „GG."; Schw (-⏑). „*Fäsch* B; LE." — m.: 1. das dichte, weiche, fette Gras um die Hütten der Vorsassweiden, wo gedüngt wird, im Frühling abgeweidet und Ende August, wenn man von den Bergen wieder in die ‚Vorsässe' zurück kehrt, gemäht und zu Heu gemacht. Den Hauptbestandteil desselben bilden verschiedene Arten des Rispengrases, wie poa annua und p. alpina. Das junge, üppig keimende Gras wird von den Schweinen gerne gefressen und auch etwa für dieselben geschnitten, später aber wird es trocken und saftlos BO.; Gr. Syn. *feissts Gras, Spitzgras; Wasem.* — 2. „*Fäsch*, kurzes, dichtes, in einander geschlungenes Gras, wie es hie und da auf hohen Bergen und Triften [*Fäschfāl*, vgl. Sp. 745] gibt B; LE." — 3. eine Art schlechtes Bergheu, aus Gräsern bestehend, welche in Büscheln od. dünnen Beständen auf den höchsten Felsenköpfen wachsen, wo wenig Erde liegt. „Kurzes Riedgras, carex acutus, das nach dem Abweiden der Alp noch übrig bleibt und als Streue gesammelt wird, obgleich es sehr stechend ist L; GG.; SchwMa." Syn. *Nätsch.* — 4. „Bergwiese, die nur je im 2. Jahre gemäht wird Gr." — 5. Hühnerfennich, panicum crus galli SchwMa. Syn. *Fensch, Fench, Fänisch.* — „fatschen", *fätschnen:* den F. (s. bei 1) einsammeln BSi. — fätschig: mit F. bewachsen BHk.; „GG.; SchwMa."

St., der *Fatsch* und *Fätsch* angibt, glaubt unser W. mit *Fachs, Fax,* Sp. 655, vwdt, und allerdings zeigen die Bedd. manches Übereinstimmende. 5 hängt aber offenbar zusammen mit *Fēnsch*, Sp. 834; s. Fromm. Ztschr. 7, 378 f.; die grasartigen, scharfen Blätter des Fennichs, der die Nähe der Misthaufen als Standort liebt, lassen die Annahme einer Verwechslung wohl zu.

fatsch Ndw, *fätsch* BSi.; GrV., *fotsch, fotscheh* UwE.: Lockruf für die Schweine. — Fatschi I.

Faschi (Dim. *Fa(t)schli*) Ndw, *Fätschi* BSi.; LE. — n.: Ferkel.

Ersteres ein Naturlaut, welcher beim Fressen entsteht, Letzteres davon abgeleitet? Eher umgekehrt die Interj. vom Subst. abgel. u. dieses aus *Fèrtschi* (s. *Fèrli* Sp. 921) verderbt.

Fatschi II: Nbf. zu (Bruder) *Fritschi* (s. d.). ‚Wie die Basler den Luzernern den Bruder Fatzschin entführen und diese ihn mit Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug wieder holen.' 1508, Ochs (nach den Bs Ratsbüchern). — Eig. ‚Faschi^n^g' personificiert, die Form an die des Namens ‚Fritschi' angelehnt.

Fätsch II usw. s. *Fäsch* usw.

Vätscherin s. *W-*. fätschnen s. *fatschen.*

Fäutsch Aa; Ap; Gl; G; Sch; SchwMa.; Z, *Fäutsche I* Gr, *Fäusche* Gr (Camenisch), Fäuze (-ü^z^-) BSi. — m. Gl, sonst f.: 1. Hündin, ‚Petze' Aa; Ap; Gl; G; SchSt.; Z. *Er ist weder Hund no^ch F.*, ganz unzuverlässig, unentschieden, untauglich (eig. ein Zwitter). Sprw. ‚Hündin, bräkin, fäutsch, zaugg, tiffe, fenne, zeuk: canis fœmina.' Red. 1662. Syn. *Läutsch; Mëtz.* — 2. gemeine Dirne Ap; BSi.; Gr; GRh., T.; SchwMa.; Z (Dim. *Fäutschli*). Syn. *Luenz.* - 3. schlaues, altes Weib, Hexe GrStAntönien. — 4. = *Fötsch*, s. d. — Vwdt mit ‚Fut'. — Zu ‚Feutschenbach' vgl. ‚Hundsbach'.

umme-fäutsche^n^ (*-fäuze^n^* BSi.): 1. herumschweifen wie eine Hündin BSi.; SchwE.; auch von Menschen. — 2. (*-fautsche^n^*) gedankenlos sich herumtreiben Gl (Schindl.).

Fäutsche II s. *Fötsche.*

Fetsch m.: (meist mit dem Epitheton ‚arm') bemitleidenswerter Tropf, z. B. von einem verstümmelten oder beschränkten Menschen, mit dem Nbegriff der Gutmütigkeit Gl u. (ehemals Glarn. Landvogtei) GWe., woselbst es auch als Familienn. vorkommt.

Viell. zu bair. ‚Feggs', der Blödsinnige; viell. aber ein appellativ gewendeter Personenn. mit der in Gl beliebten Form der Geringschätzung (vgl. *Fritsch*, Fridolin; *Petsch*, Peter), etwa ‚Felix'. In ZTöss gibt es einen ‚Fetschenrain'.

Fetsche f.: Hefe W. — It. *feccia*, churw. *fescha*, aus lat. *faex*.

fëtschen. ‚Concursatio et contentio: das umbhinlaufen und fächten umb etlicher geschäften willen, das hin und her fätschen.' Fris. (Mal.)

Vgl. *fitschen, futschen* u. Gr. WB. 3, 1363. 1569. Viell. Intensivbildung von *fëcken*; vgl. das Folg.

ver-**fetsche**^n^: zerfasern, zerfetzen Gl.

Wenn Ebels Angabe: ‚*Fetsch*, Flügel', begründet ist, so wäre unser Wort eine Neubildung aus dem syn. *ver-fëcken* (Sp. 731).

„**Fitsch**, Dim. *-li:* Person, die in steter Bewegung ist; Schmeicheln. kleiner Kinder Z." — Von *fitschen.*

Ge-fitsch n.: 1. Gehetze, unruhiges Hin- und Herlaufen, Auffahren von einem Sitze zum andern BsStdt; Gl. — 2. (concr.) Person, die nirgends Ruhe hat, wie absichtslos sich immer bewegt, bes. von Frauenzimmern. ebd. Syn. *Fëgnëst.*

(umme-)fitsche^n^ (*-fitze^n^* L): 1. „hin und her flattern wie ein Schmetterling, hin und her laufen, bes. viel zur Türe aus und ein springen Gr"; unruhig auf seinem Platz hin und her rutschen, wie die Kinder, reiben Gl; Gr. *Vil F. git bösi Hose^n^*, unruhiges, wechselvolles Streben od. Umziehen schädigt die Ökonomie. Syn. *ummefëgen.* — 2. müssig herumschlendern, herumvagieren L; Sch. — 3. = *pfitzen, pfützen.*

ver-fitsche^n^ Gl, fitschge^n^ GrHe.: durch Reibung abnutzen, z. B. ein Kleid. — Intensivbildung zu *figgen* Sp. 714.

Fitscherschе s. *Flitterschen.*

fitschig: unsicher, zitternd und eng (geschrieben) GStdt. Syn. *fiser(l)ig.* — Vgl. *fitzen 6* u. *fizelig*, auch *fisren.*

fotsch s. *fatsch.*

Fötsch: Ferse Zg. Vgl. *Fötsche.* — Vgl. ‚Fotsch' als Beiname. 1535, Sch Ratsprot. und den dortigen Familienn.

fotschle^n^: (m. D. P.) delicat behandeln. *Si f. dem Chind vil z' vil*, sie entsprechen seinem Willen viel zu sehr BSi. Syn. *hatschlen.* — ver-: verhätscheln, verweichlichen. ebd. *E verfotschlets Chind.* — Zu ‚fosch', faul, mürbe. Gr. WB. 4, 1 a, Sp. 41.

g'fötsch s. *gefüdisch* Sp. 683.

Fötsche SchwE., Muo.; S, *Fäutsche* ThSchlatt., *Fëtsche* GSa. — m. Schw, f. G: aus Tuchenden verfertigter, mit Wolle gefütterter Winterpantoffel; etwa auch alter Pantoffel. Syn. *Fink II, Günsche.* Vgl. *Fotsch.*

futsch (*pf-* Ndw): fort, aufgebraucht, unwiederbringlich verloren, z. B. Geld. *2 bis 3 Fünfedryssgler* [Fünffrankenstücke] *sind f.* Gotth. Vernichtet, zu Grunde gerichtet, zerbrochen, gebrochen, verdorben, unbrauchbar; in phys. u. moral. S.; gemein für ‚todt' oder ‚dem Tode nahe', von Menschen und Tieren. allg. Syn. *fauk, futtü, hin, kapores, kaput, rams. Das Hûs ist f.*, abgebrannt, oder auch bloss unbewohnbar UwE. *D' Böni sind f.*, wenn sie im Frühling erfrieren BSi. Häufig formelhaft allitt. verbunden mit ‚fertig'. *F. gā^n^, werde^n^*, bankrottieren, in seinem Handel zu kurz kommen W. — Vgl. *futtü;* doch eher *fitschen (futschen).* S. auch Gr. WB.

„**Futscheli** n.: Füllen, junges Pferd B." — Wohl von *Fülli*, in Anlehnung an *Chuetscheli* u. ä.

„**futschen**" = *fitschen* Gl wird für die heutige Gl MA. in Abrede gestellt, dafür *fitschen* (s. d.). Kirchh. S. 176 u. 360 jedoch hat ebenf. *futschen* in dem unter *fitschen* citierten Sprw. - Intensivbildung zu *fucken.*

Fuetsche f.: liederliches, unordentliches Mädchen GrThusis. Syn. *Hutsche.* Vgl. *Fäutsch.*

Fax, fex, fix, fox, fux.

Vgl. auch die Gruppen *Fachs* usw., *Fatz* usw.

Bier-**Fax** m.: Meistergeselle in einer Brauerei, Oberbrauer, Geschäftsführer Aa; Bs. Auch Brauerknecht überh. AaBb. — Frz. *fax.*

Spinti-**Fax**: Possenreisser Aa.

Einer der ‚Faxen ausspintisiert [ausklügelt]'. Vgl. bair.-östr. *Fex* (*Fax.* Fromm. 2, 341) und Gr. WB. bei *Fächs, Fex* und *Feix.*

Faxe^n^ (Pl.): 1. Spässe, Possen, Tücke, drollige Streiche, Neckereien, Vorspiegelungen, Spielereien. allg. Syn. *Gespüsen. Willt du-m'r öppe^n^ noch F. mache^n^*, sagt man etwa zum Pferd, das nicht gehorchen will BSi. ‚Hielt es für F. und Flausen.' Gotth. ‚Krumme Sprünge und Ränke, um Jmdn aufzuziehen oder zu täuschen.' Spreng. — 2. Grimassen, Verzerrungen, auffallende od. lächerliche Geberden. allg.

È-n-er allemöl d' Gichter überchunnt, macht er gar g'spässigi [sonderbare] *F.* Sch. Syn. *Gabriole*ⁿ.

Bair. *Fachsen*, dass.; s. auch Fromm. 2, 341 u. 5, 227, und vgl. *Fats, fatsen, Fatsikus, Fexen.*

Fēx(li) m.: Mannsn., Felix. XVIII., Baurengespr.

Vexátz (Vexar. Spreng) m.: Spass, Scherz Ap; SchSt.; Z. *Es ist (nu^r) us V. g'scheh. Du ewige Hagel! Was seist* [sagst] *au^ch da! Jetz muest du bim Eid au^ch helfe^n trinke^n wëge^n dëm V.* XVIII., Baurengespr. = *nu^r wëge^n dëm, was du jetz g'redt hest.* ebd., 1. Redaktion. *Heb 's aber nüd ungern, 's ist nu^r V.* Stutz. ,Damit es [an dem Hochzeitabend] nit vil g'schēr [Lärm] und v. gab, verbarg ich mich in meins vatters kammeren.' FPlatt. 1612. ,Dicere aliquid per jocum, in schimpf, vexat sagen.' Denzl. 1677; 1716.

Lat. ,vexatio', Plage, Belästigung durch Spottreden, Neckerei. Wegen des vertauschten Geschlechtes des W. vgl. *Visidatz, Sentenz* u. a. — ,Vexar' ein Schreib- od. Lesefehler? oder eine aus ,vexieren' abstrah. Bildung?

vexiereⁿ: 1. quälen. ,Du muost mit fasten hart v. dyn zarten leib.' Com. Beati. — 2. (intr.) spassen, scherzen, nur dergleichen tun Bs; B; Schw; S; Zg; Z. *Ach, de vexierst, es chaⁿⁿ-der nüd ernst si*ⁿ, *i^ch g'sëh, de lachist hinnen im Mül.* Stutz. Formelhaft, auf ungläubige Fragen oder verwundernde Ausrufe: *u*ⁿ-*g'vexiert!* B; ZO. *I^ch glaube, Si vexiere*ⁿ*d, i^ch müesst-mi^ch ja schäme*ⁿ [d. h. wenn es wahr wäre]. MUsteri. S. noch bei *Fasel.* — 3. (tr., auch *üs-v.* W) durch Scherz zum Besten halten, täuschen, aufziehen, sticheln Bs; L; W; Zg; Z. Syn. *föppelen, fuxen, fötzelen. Chaⁿⁿsch mache*ⁿ, *wie de witt, v. lon-i^ch mi^ch nit.* EKron. ,Die Jungen aber lachten, als sie den Alten seine Freunde so v. hörten.' Landw. Wochenbl. 1847. *Du Vexier-Sakermenter!* als Verwünschung. ebd. *Und d' Frau Vrē macht Auge*ⁿ *und meint, me*ⁿ *well-si v.; g'seht si denn aber, dass 's Ernst ist, so freut si-si^ch über de*ⁿ *Handel.* MUsteri. ,Soll darum [wegen der Messe] nieman den andern verachten, v. noch verspotten.' 1529, Strickl. ,So tuot die lörch [Lerche] mit irem g'schwätz die ander [Vögel] all v.' ca 1560, WWack. 1869. ,Das Bad habe ein eigen Gericht und Badrecht, gemäss welchem keiner den andern wegen der Religion v. noch schelten dürfe.' 1567, Absch. ,Dessglychen mängklich sich des sehr übel anstendigen glächters und vexierens enthalten soll.' 1635, Z Mand. ,Dieweil ich ihn vexiert, er habe nur ein Hasen mit so vielen Hunden gefangen.' Heut. 1658. — 4. (tr.) Jmdn freundlich ausförscheln, zum Geständniss von Herzensangelegenheiten bringen ThTäg.

Aus lat. ,vexare' (frz. ,vexer'), plagen, ärgern. Vgl. die Compp. *Vexier-Glas, -Schloss, -Werch.*

Fexeⁿ f.: Fee. AvHaller, lt Rochh.

Vgl. bair. *Feckin, Fäche, Fex* m. bei Gr. WB., u. Zeitschr. f. d. Phil. 1871, S. 331 ff.

Fix s. *Felix* Sp. 772. Wunder-Fix s. *-Fitz.*

fix Aa; Gl; L; Sch; Z, *g'fix* G oT., *flix* Aa, *g'flix* GF., G.: 1. schnell, hurtig, behende, flink, tätig. allg. Hellauf SchwE. ,Ob dem Ring soll ein Fläschlein oder Krüglein von Öl hangen, den Hanen der Musqueten darmit gefix [geschmeidig, leicht beweglich] zu machen.' Kriegsb. 1644. — 2. (*fix*, neben *flix* Aa) fertig, mit diesem W. formelhaft verknüpft, wie nhd. allg. — 3. glänzend, schmuck ausstaffiert. *Usse*ⁿ *f. und inne*ⁿ *Nix.* Sprw.

Ableitung aus dem lat. ,fixus' ist zweifelhaft, da diesem und den romanischen Abkömmlingen die Bed. ,schnell' fehlt. Sanders hält es mit *ficken* zs., aus dem es dann gebildet wäre nach Analogie von *fluge*, an welches sich die Form *flix* anlehnt, wenn nicht an ,flink'.

fixeⁿ I: 1. fertig machen, heraus putzen Ap; L. *Er ist g'fixt und g'wixt* [gewichst]. Imperativisch im Sprw.: Er ist davon gegangen, *no^ch fix-mi^ch, no^ch lix-mi^ch*, ohne ein Wort des Dankes L. — 2. ausklügeln W.

1. *Lex* offenbar dem Anklang zu Liebe aus ,leck' umgebildet. Bed. 2 erinnert an *üsgefitzt* (s. d.); doch vgl. auch *üs-f.* und *-fislen.*

„**fixen** II, pf- LE."; Obw, *pfēxen* UwE.: niesen. Synn. *fluxen, pfachen, pfäggen, pfägsten, pfaxen, pfluxen, pfitzen, pfätzgen, pfnitzen* — alles Schallwörter.

„ûs-: ausspötteln LE."

Viell. zu *fitzen;* doch passt es auch zu *fixen II*, da ein erzwungenes Niesen Hohn bedeutet; übrigens möchte *vexieren* Form und Bed. beeinflusst haben.

fixen III s. *fitzen.*

Fux m.: verwittertes Heu von rötlicher Missfarbe GrPr. — Eig. ,fuchsrot'.

fux. *Es ist wie f.*, im Augenblicke verschwunden WV. — Vgl. *fitschen* und *futsch.*

fuxen I, Fuxer, gefuxet s. *fuchsen* usw.

fuxen II: stürmen und schneien, nur verbunden mit *guxen* (s. d.) und nach ihm gebildet BHk., Si.; Uw. *Er meint, weⁿⁿ 's nüd grüseli fuxi und guxi, so sei 's nüd U*ⁿ*wëtter.*

Fatz, fetz, fitz, fotz, futz.

Vgl. auch die Gruppen *Fatsch* usw., *Fax* usw.

Fatz m.: Spott, Hohn. ,Was wäre das [der Ehebruch] anders dann ein f. und ein spott? ja, ein falsch und betrug.' Zwingli. ,Vil trybend iren f., gspött und glächter damit.' HBull. 1540. Abl. *fatzen.*

vatz s. *watz.*

Fazzelét GrArosa *(Fazzolet)*, S., Tschapp. *(ĕ)*, Val. *-li* GlH. *(ĕ)*, S. *(ĕ)*; GrChur, Landq., ObS. *(ĕ)*, Churw. *(-ĕdli)*; W, Fazzenét, meist *-li* Aa *(-ĕdli)*; Ap *(-ĕdli, -ĕtli)*; Bs; B (Si. *-ĕ-*); VOrte; GrChur, Pr.; GRh., oT., Stdt†; Sch; S *(Fazi-)*; Th; W; Z (tw. *-ĕdli*), S. *(Fazi-)*, Fazzenēzli GG., Stdt; Sch (Kirchh., Nnk.); ThTäg. Nēteli ZBauma, *Nĕtli, Nĕdli, Nĕdeli* GrD., Maienf. Pr., Nēzeli, Nēzi „G"; Z — n. — Dim. *Fazzelëti* GrVal., *Fazzenëteli* Z — Pl. *-er* Gr: 1. kleineres Tuch zu verschiedenem, tw. wechselndem Gebrauch. Im Jahre 1512 werden aus einem begüterten L Hause u. A. 2 Dutzend ,Fazaletli' gestohlen. ,Der [Jerusalemfahrer] soll han 3 hemder, 3 fatzalettlin [usw.].' Hs Stockar 1519. ,Fatzalettlin' gehören zu den Kostbarkeiten eines Haushaltes. Platt. 1572. Der als Parlamentär ausgesandte ,Trommelschlager soll ein facenetlein in die hand nemmen und uber den kopf schwingen und das f. umb den huot machen.' Kriegsbüchl. 1644. ,2 abtstäb, darzuo 2 tüechli oder fazenetli in dem sessel und 1 küssi darauf.' 1550, Invent. Kloster Eins. ,Zoll von seidenen und baumwullenen Fazanetli.' Z Gesetze 1757. Spez. a) Schweisstuch, Handtuch. ,5 faciletli, damit der priester die hend trücknet'

G Stiftsarch. ‚Das fatzenetli oder handzwehel nebend am altar soll zuogestellt werden dem ..., das er die ougen mit trückne.' NMAN. ‚Sudarium, schweisstüechlin, faceletlin.' DASYP. 1537 (auch ‚Fatzenetlin .... muccinium.' 1653). ‚Sudarium, strophiolum, fatzeletle, (badlachen).' FRIS.; MAL. — b) Taschen-, Nastuch AA; AP; BS; VORTE; GL; GRChur *(Fazzanetli)*, D., Maienf., ObS., Pr., Val.; G; SCH; S; TH; W; Z — allenthalben im Aussterben begriffen. Syn. *Fëtzen; Lumpen; Schnupftuech. Hindr 'em Hauptme drin trottet denn de Fänderi; an-'re alten Ofestange tuet sis Fazenetli hange*n *und uf dem ist allerhand, doch kei*n *Gott u. Vatterland.* MUSTERI, Buebeumzug. ‚Fëtze, fazennätlein, fascia, linteolum, muccinium.' RED. 1662. ‚Ein Schnupftuch oder, wie wir reden, ein Fatzenetlein.' AKLINGL. 1691 neben ‚Fatzenetzli'. In einen Zipfel des F. bindet man Geld ein in Ermanglung eines Beutels. ‚Damit warf er die 800 Tlr in einem Fatzonet in die Gutschen.' S Kal. 1713; vgl. ‚hielte das F. für den Mund, [da] er das Zahnweh hatte.' ebd. S. auch *Knopf.* Besonders grosse Schneeflocken werden hyperbolisch mit Nastüchern verglichen: *es schneit F.* Z; s. auch *Linlachen; Kindsschueh.* Bräuche. Schön gedruckte oder gestickte Taschentücher sind noch heute wie ehemals geeignete Gegenstände zu Festgeschenken, bes. zur Neujahrszeit, an Hochzeiten in die ‚Ürti' (s. d.) usw. ‚Am Sylvesterabend hat meine Frau jedem Kind ein F. verehrt.' STUTZ. *Z'letst god Alls hei*m [von der Hochzeit] *mit irem Fazzennetli.* HÄFL. 1813. Die Braut gibt dem Pfarrer für das Aufbieten, dem Schuster und Schneider für die Verfertigung des Brautkleides das *Spousafazzalet* GRSch. Vgl.: ‚Der Schuelmeister hat von jedem Brautpaar, wenn es hier [Fischental] in der Kirche eingesegnet worden, ein Schnupftuech.' 1794, Z Staatsarch. Die *Hochsigfazzenetli* werden von der Braut ausgeteilt Uw. Lt G Sittenmand. 1611 darf die Braut ihrem Bräutigam neben andern Dingen ‚Fatzenetlin verehren'. ‚Hochzeiter, welche ihren Verwandten Fozelet, Krägen oder Hauben schenken, werden mit 10 Pfd gebüsst.' 1672, L Mand. ‚Es fröt mich, das ich eim semlichen [solchen] geistlichen mann sott etwas machen. Ich schick üch ein fatzenletli, hab ich gemacht, hett ich es können hübscher machen, wellt ich es nit gespart haben.' 1514, Bs Brief. ‚Du tust vil Fatzennetly machen; des mögend woll die Knaben lachen, zeigend 's einanderen bei dem Wein, du meinst, es soll verschwigen sein.' WAHRSAG. 1675. An der *Ufrichti* (s. d.) flattern an der auf der First des Hauses aufgestellten Tanne bedruckte Nastücher, die den Arbeitern zukommen. Spiele. Kinder, welche mit Etwas, z. B. einer Katze auf dem Arme, sich tanzend drehen, singen dazu: *I*ch *tanze*n *mit-em Gretli und wenn i*ch *drü Möl omma*n *bi*n, *so gid 's a F.* AP. *F.* (AP; ZF., *Fetzli* AP) *leggen,* ein Spiel, bei welchem man einen Kreis bildet, der vorerst unter Absingen des Reimes *Fazze-, Fazzenëtli l.* usw. einige Male die Runde macht, worauf eines der Kinder austritt und aussen herum geht. Dieses lässt im Verlaufe sein Taschentuch hinter dem Rücken eines Mitspielenden auf den Boden fallen. Dieses muss seinen Platz verlassen und in entgegengesetzter Richtung im Wettlauf nach der Lücke eilen. An dem Überholten ist es, das F. wieder zu ‚legen'. Hat aber das Betroffene Nichts gemerkt, so wird es entweder vom Spiele ganz ausgeschlossen (AP) oder es hat ohne anders das ‚Legen' zu übernehmen (ZO.). Vgl. auch *Stëckli lenen.* — c) Halstuch GRChur *(Fazzalet)*, Churw., D., Ldq., Maienf., Val.; U. — d) Kopftuch BSi.; SCHNnk. — 2. Fetzen, lumpichter Zeug, der bloss dem Scheine dient. GOTTH. Abgetragenes Kleidungsstück S. Syn. *Hüdeli.* Übertr.: sinnliches, geiles Weibsbild. GOTTH.; weichlicher Mensch (Suterm.); Syn. *Hüdeli, Schlärpli, Täsch, Trüech.* — Hals-Fazzoletli (Serardi), *-Netli, -Nedli* (B.): Halstuch GR. — Hand-Nezi. ‚Dëller-Ram und etliche H.' ca 1600, Z Staatsarch. — Chopf-Netli: Kopftuch GRD. — Schnûz-Netli, -Nedli: Nastuch GRD., Pr.

Spät mhd. *fatsanet(lin)* aus it. *fazzoletto,* Sack-, Halstuch; engad. *fazzalett;* piemont. *fassolet.* Sache und Wort in dieser Form kommen aus Italien. Ältere Belege sind noch: ‚Fatzen-(n)etli.' ca 1600, Z Arch.; 1604, L; 1710, G; ‚Fazenet.' 1659, Arch. SchwE. Vgl. noch Gr. WB. 3, 1218. 1226. 1365; Schm.-Fr. 1, 780. — *n* für *l* wohl zunächst im Dim. aufgekommen dem Wohllaut zu lieb; umgekehrt scheint das *z* des 1. Teiles sich das *t* des 2. Teiles assimiliert zu haben, wodurch ein Parallelismus zw. den beiden Bestandteilen des scheinbaren Comp. erreicht wurde; oder viell. ist eine abgeleitete Form **Netzli* (vgl. *Büebeli, Chälbli*) vorauszusetzen.

fatzen: 1. (intr.) scherzend lügen, prahlen, aufschneiden „BO." — 2. (tr.) spotten, verspotten, schmähen, durch scherz- und possenhafte Reden ärgern, zum Besten haben, aufziehen, höhnen, sticheln, necken BS; „B oHa.; Z." ‚Der herr von V. ist umb syn burgrecht kommen, darumb dass er myn herren gefatzet und in kosten gebracht.' 1529, ABSCH. ‚Und habend klag angehebt als die, die von den Heiden gefatzt und beleidiget muosstend werden.' 1531/48, III. MACC. ‚Irrend nit, Gott lässt sich nit f.' 1531/1667, GAL. = ‚lässt seiner nicht spotten.' 1707. ‚Die am tor sassend, fatztend mich und die weinsaufer machtend liedly von mir.' 1531/60, PSALMEN. ‚Und vermeint, das er in villicht hätte wöllen darumb verachten oder f.' ca 1535, SIML. Urk. ‚Es wirt hie Christus keinswegs g'fatzet, noch nit syn wunderzeichen tratzet.' AAL 1549. ‚Ludere, e-, de-ludere, apologare, cavillari, ludificare, einen f., verspotten, betriegen, speien, schmützen, mit eim schimpfen. Scurrari, ein speivogel sein, speiwort mit eim treiben, speien, f., flatieren, fëderlësen. Abutendum se permittere, mit im lassen umbgon, wie man will, sich treiben und f. lassen.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. Vgl. noch Anm. zu *Fass,* Sp. 1049. ‚Wann einer [der Schiessgesellen] Unzucht [Ungebührlichkeiten] treibte mit koppen [rülpsen], tratzen, f.' 1620, Klosterarch. SCHWE. Wortspiel: ‚Als einer an der Fassnacht mit seinem Weib ein Fatznacht hatte, dass sie sich mit einanderen erzankten.' SCHIMPFR. 1651. ‚F., fopen, inludere, irridere.' RED. 1662. ‚Ja, wie tun wir Gott für einen wahren Gott halten, so wir ihn bishar mit solchen Busstagen nur gespilt und gefatzet?' JMÜLL. 1673. ‚Ein Knaben-Fätzerin bist von Art [hast dich immer mit ihnen zu reiben, sie zu schelten], der ein ist z' rauch, der ander z' zart, der dritt nit hübsch und reich genug.' WAHRS. 1675. (Vgl. *Jungfrauen-Fatzer* und *fötzlen*). ‚Verbigerare, schwetzen, wörtlen, f.' DENZL. 1677; 1716. ‚Carptor, Anschneider, Jungfrauenfatzer.' ebd. 1677; dafür 1716: ‚Anfatzer, Jungfrauenfatzer, Schelter.' ‚Das heisst Gott tratzen, mit Gott f. und spilen.' AKLINGL. 1688. ‚Gott fatzende Vermessenheit.' CLSCHOB. 1699. — 3. hadern, Vorwürfe machen. ‚Er kommt nicht im Zorn, er will nicht mit dir f. in Worten, noch Schulden

fordern.' AKlingl. 1702. — 4. kläglich bittende Geberden machen, mit solchen um Gnade flehen. ‚Der Bär [Bern] tut umb Quartier [Gnade] f.' ca 1656, Lied. — 5. schlagen, prügeln, übh. hernehmen. ‚Man wirt s' [die das Publikum ausbeutenden Geistlichen] aber noch wol f., so s' dem pütel am boden kratzen.' Badenfart. ‚[Der Bär] hat gmeint, man soll ihm nur leis kratzen an seine Tatzen, nicht ausf.' ca 1656, Lied; vgl. bei Fischart: ‚Wie man die Flöh fatz und kratz.' — fätzleⁿ: auf Jmd sticheln, Einen aufziehen, anzügliche Reden führen Bs (Spreng). Zum Besten halten. *Du willt-mich aber Eiⁿs f.* B oHa. — Fätzler m.: wer andere gerne lächerlich macht Bs (Spreng).

Mhd. *vatzen*, spotten; viell. wie alle WW. der Gruppe *Fatz* usw. von einer Verbalwurzel *fét, fas, fuz* mit der Bed. ‚in Fasern gehen oder reissen, zausen.' — Bed. 3 und der Beleg aus den Schimpfr. scheinen sich an *fetzen* anzulehnen, wie 4 an *Faxen* und 5 an *fitzen*, wobei der Einfluss des Reims und die sprachliche Freiheit eines Volksliedes mit in Anschlag zu bringen sind.

Fazē't m.: Spassmacher in Gesellschaften VOrte (nicht volkstüml.). — Moderne Anlehnung an lat. ‚facetiæ, facetus'. Vgl. *Fazikus*.

Fazi L, *Fäzi* SchwE. — m.: Personenn., Bonifazius.

Fă'tzikus BG., O., Fitzikus FPlaf. — m.: Possenmacher, Hanswurst. — Die Endung *us-* des aus ‚Faxen, fatzen' sich erklärenden W. wie in ‚Lustikus'.

Fauz I s. *Faus* Sp. 1065.

Fauz II m.: Leichtfertigkeit, die sich bes. im Singen von ‚Fauzenliedern' (s. d.) kund gibt ZO.

Viell. identisch mit *Fanz* Sp. 877; doch hat ‚ausfaunzen' im Tir. auch die Nebenbed. ‚ausschelten' und das ‚Fauzenlied' wäre dann ein Hohn- oder Spottlied auf ehrwürdige Dinge; doch s. *Fausen* Sp. 1066.

Fauz III m. — Pl. *F-eⁿ*: Rutenstreich, Schlag S; Ndw; ZWl. *Wenn Einer d' Hoseⁿ nideⁿ het, geb eⁿ F. mēr oder weniger*, wenn Einer recht vom Schicksal verfolgt wird, kommt es auf ein Unglück mehr oder weniger nicht an. Schild.

Vgl. *Faus*, mit welchem W. das vorliegende identisch sein könnte; doch mag auch bair. *Fauzen*, Fauststoss, verglichen werden.

Fauzeⁿ (*Fauzi* AaF.) f.: Rute für die Kinder Aa; B; VOrte; S. Syn. *Fauslen* Sp. 1066.

fauzeⁿ: 1. mit der Rute streichen, z. B. ein Kind auf den blossen Hintern AaF., Hl.; VOrte; S. Syn. *fausen, hauen. G'fauzt het si 's, dass m'r hätteⁿ mögeⁿ Herr Jesis pfīfeⁿ.* BWyss 1863. Im Abzählreim heisst es: *Gang iⁿ d' Schuel und ler dīⁿ Sach; chunnsch-mer heiⁿ und chaⁿⁿsch-es nit, nimm-ich d' Rueten und fauz (fitz)-dich mit* (Var. — *chaⁿⁿst-mer Nix, kriegst deⁿ Buggel volle Wix*). *Wenn-meⁿ nit chann ankneⁿ und meint, d' Nīdle* [Rahm] *sīg verhext, so sell-meⁿ d' Nīdle unger de 3 höchste Nämeⁿ mit-ere Haselruete f., dëⁿⁿ chunnt d' Hex und bittet ab.* — 2. *(fäuzeⁿ)* fortpeitschen, verjagen BSi. *D' Nacht fauzt* [den Tag] *über Grind und Grat, win* [wie] *Trīberbueben d' Gemschi trīben.* Romang 1870. — 2 viell. Intensivbildung (**faukezen*) zu *fauken* Sp. 725.

Fäuzen, fäuzen II s. *Fäutsch, fäutschen.*

Fäuzi, im Comp. Splendi- AaZo.; L; „Zg", *Spēndi-* AaStaufen; L; „Zg", *Spenti-* (Suterm.), *Spensi-* L, *Spanze-* LStdt, *-Fäuzi* AaStaufen, Zo.; L; „Zg", *-Fözi(s)* L; „Zg", *-Fözieⁿ* (Suterm.), *-Fürzi* L (Ineichen): 1. lächerlicher Prunk, Aufwand L; „Zg." *Und d' Freiheit gilt, denk, auch nid vil, wo* [welche] *Sp. macheⁿ will.* Häfl. 1813. — 2. Umstände, Worte als Ausreden, Spiegelfechterei AaStaufen, Zo.; L. *Ich trauti nid, und gib nur Acht! 's wird do nid Sp. g'macht.* Mohr.

Da *Splendor machen* in Gl prunken bedeutet, so ist unser W. wohl zsges. aus *Splend-* (lat. *splendere*, glänzen) und einer zu *Fausen*, Umstände (Sp. 1066); *Fäusi* (Sp. 1067) gehörenden Form. Vgl. *fözen*. Im 1. Teil der Zss. hat z. T. it. ‚spendere', ausgeben, Aufwand machen, eingewirkt. Betr. den 2. Teil des W. ist auch noch an *Kunkel-Fuess* (s. o.) zu erinnern. — Die Angaben über das Geschlecht schwanken zw. allen dreien. — Syn. *Festivis; Faxen; Gespusen.*

Fētz W, sonst *Fëtzeⁿ* (auch etwa *Pf-* B) m.: 1. Stück, mit dem Nbbegriff des Abgerissenseins und infolge dessen der unregelmässigen Gestalt; Lumpen, Lappen; jedes abgerissene, aber noch lose hängende Stück; Faser an Kleidern; auch *en F. Hüt, Fleisch, Brod.* allg. *Der Pflegel ist iⁿ F. verfareⁿ* AaEhrend. *Der Spiegel ist umbrig'chīt* [heruntergefallen] *u z' chleinuⁿ Fetzuⁿ g'ganguⁿ* W. *Lustig sönd d' Bettellüt, si tanzid, dass es F. stübt* Ap (Lied aus der Zeit der ‚Fahrenden'). Bildl.: *Gang mir vom Līb! seid der Lumpe zum F.* [vom dummen Bettlerhochmut]. Ineichen. ‚Der Lump hat den F. gefunden', Gleich und Gleich gesellt sich gern. Mey. Hort. 1692. Der F. als Rest eines zu Grunde gerichteten Gegenstandes. Das W. wird daher oft formelhaft verstärkend mit ‚Lumpen' u. a. Syn. verbunden. *Es ist Nünt als Lumpe und F. an-em*, seine Kleider sind gänzlich zerrissen Ap. *Miⁿ Suⁿ ist z' (chlīne) Hudle und z' F.*, meinem Sohn wurden die Kleider ganz zerrissen Gl. *Miⁿ Schirm ist z' Hudle und z' F.* ebd. *Er holt eⁿ scheneⁿ, feisseⁿ Chäs und spienzlet-eⁿ — trelt-eⁿ oder iber d' Fluch uis, doss er z' Hudlen und z' F. verstībt* Uw. *Z' F. gaⁿ*, bankrott werden W. Syn. *z' Lumpen, z' Nüten, futsch gaⁿ.* ‚Mir miend z' Lumpe und z' F. werde' [gänzlich verarmen].' Talhochz. 1781. Jmdn *z' Mues (z' Hudere, z' Lumpen) und z' F. (ver)schlāⁿ* (oder *verzereⁿ*, vor Wut) Gl; Gr; Z. *Dervor lu-mich z' Hudle und z' F. machen, eb ich nachgibe* Gl. *Z' Hudle (z' Mutz* ZUhw.) *und F. verrīsseⁿ (ūfbrücheⁿ, verrüereⁿ). Bi Bitz und bi Fetz* GrD. ‚Do verbrann das closter bi fetzen ūs', bis auf den Grund. Vad. Mit Neg.: *Ken trochne F. am Līb haⁿ*, ganz durchnässt sein; vgl. *fasennackt.* Gar Nichts: *Vom Hanterech* [Handwerk] *ekeiⁿ F. verstāⁿ* Schw. *Ken F. G'schribes von Eiⁿm haⁿ*, nichts Schriftliches zur Sicherung Z. *Prächtig hed er chönneⁿ schwätzeⁿ, aber verstandeⁿ han-ich këⁿ F.* Schw Fasnachtsp. 1883. *Es fēlt keiⁿ F., so muess nuch d' Welt zum Tüfel fareⁿ.* ebd. *Ekeiⁿ F.* werd [wert]; *ekeiⁿ F. tueⁿ; nid e F. nitzt* [nützt] *das* Ndw. *Er het keiⁿ F. Chind* [gar keine], *kei F. Trumpf* [beim Kartenspiel] Gl. *Kai F. Kraft han* GrChur. Mit dem Nebenbegriff des Grossen, Unförmlichen. *En F. Brod* AaZein.; BsStdt; LE.; SL.; ZStdt. *Fëtzaⁿ vaⁿ Wuar* [Damm] *hed 's iⁿg'fellt und d' Steinaⁿ libarament qwëgg putzat* GrSchiers. (Schwizerd.) *En F. Land* Bs. Syn. *Flecke, Flängge, Flärre, Wämpe.* Abstr., zur Massbestimmung übh., indem es vor einem Subst. attributiv den Begriff ‚gross' ausdrückt. *En F. Schwīⁿ, Steiⁿ, Matteⁿ, Maⁿⁿ* Gr. — 2. grosse Flocke weichen, fetten Schnees Bs. Vgl.: ‚Wenn es F. hagelte,

er lachte nur dazu.' Schweizerb. 1820. Syn. *Focken, Fotzen.* — 3. Taschentuch Ap *(Fetzli,* auch *Nasen-F.)*; GrHe.; GT.; W. *F. legge*ⁿ s. *Fazenetli.* ‚Das früher allgemeinere *Fazenetli* ist zum *Fetzli* oder gar zum *Fetze* degradiert worden.' Heimatk. GKappel. ‚Wie N. N. als kleiner Knabe mit ein paar ersparten Batzen Fetzli zu händeln anfieng.' WSenn 1870. — 4. das Tuch, worin der Ziger geräuchert wird Ap. Vgl. *Fetzenziger.* — 5. (im Pl.) verächtlich für Kleider BSi. Vgl. *Gefetz 1.* — 6. *Fētz* (Pl.), kleine Prozesshändel; Streit Gl; vgl. *Gefetz.* — Mhd. *vetze,* Fetzen, Lumpen.

Ge-fētz n.: 1. „die an einem zerrissenen Kleide herabhängenden Fetzen oder auch das, was aus einzelnen Lumpen besteht. Syn. *(Us-) Fetzete.* allg." Verächtlich für schlechte Kleider BSi.; Obw. *Dass mer 's G'fetz net b'schīssist* [beschmutzest, sonst ...]. Vgl. *Fetzen.* — 2. Hader, Zank, Wortwechsel, kleiner Prozesshandel Gl; Schw; UwE. Vgl. *Fētz, fētzen* und *Fētzhandel.* ‚Die Scholastiker habend die einfalt christenliche lehr in ein disputation oder gfētz und ghäder durch vil fragen gebracht.' HBull., Tigur. ‚Rixa, turba, controversia, concertatio, altercatio, zank, hader, getöub, span, wörtlung, gf.' Fris.; Mal. ‚Conflictio causarum, der underhaspel in den rechtshendlen oder der gspan oder gf., da es an ein treffen gat.' ebd. ‚In ein hader, gf. oder zank kommen, incidere in contentionem, contendere adversus aliquem.' ebd. ‚Geb wie [wie sehr] der Batt ein gross Geschrei hat, ist doch sein G. nur eitel Geschwätz.' FelWyss 1664.

Hand-Fetzen: 1. Handtuch Ap; GT. Abergl.: Gewisse Leute können fremde Kühe an H. melken [durch Zauberkunst aus der Ferne] GT. — 2. verächtlich für Manschetten SchwE. S. *Handfetzenherr.* — Neujârs-: was über das Neujahr an der Kunkel bleibt und nicht vorher verarbeitet wird Th. Syn. *Neujâr-Fotzlen.* — Kutten-: verächtlich für Mönchskutte. ‚Meinen etwann die Bettelmönche von ihrem Strickgürtel und K., sie machen selig.' Goli. 1741.

Kredit-: spöttisch für Schleier Z. Syn. *Kredit-Schlämpen.* — Mit Bez. darauf, dass der Kredit sich oft durch ein luxuriöses Auftreten zu stützen sucht.

Nol-Fētz. ‚Herr Barnabas, der alt n.', spottet Satan über einen Heiligen. Com. Beati.

Noll, Nollibrueder = Lollhard. Unser W. könnte den Bedd. von ‚Noll' gemäss den in zerfetzten Kleidern einher gehenden Laienbruder oder Dummkopf meinen. Doch gehört *Noll-,* wie *Spil-F.* viell. nicht zu unserem ‚Fetzen'.

Nasen-Fetzen s. *Fetzen 3.* — Schueh-: ein alter Tuchlappen, mit dem die Schuhe abgewischt werden Ap. — Geschirr-: Lappen zum Abwaschen des Küchengeschirrs Ap; „Gl; Gr;" GRh.; „Z." Syn. *Geschirr-Blētz.* — Schüssel-: Lappen zum Waschen des Tischgeschirrs Gld. — Schnê-: Schneeflocke. ‚Den 28. Nov. 1790 hat es wollen Schn. gēben.' JJMaag. Syn. *Schnē-Fotzen.* Bildl.: ‚Es sind nicht Schneefetzlein, juveni [invêni?] non quod pueri in fabis.' Mey. Hort. 1692. — Schnuder-: Sacktuch Ap; GT. (auch *-li*); U.

Spil-Fetz L, *-Fetze*ⁿ U: leidenschaftlicher Spieler. Syn. *Spil-Ratz.* — S. die Anm. zu *Noll-F.* Vgl. noch *Spil-Fotz.*

Wider- m.: 1. Widerspruch, Streit, Feindschaft GrD. *Di Stērbliche sind in grūsamem W. zun enandere gsīn.* ‚Repugnare, widerstryten, widerreden, im widerstryt und widergfētz ligen.' Fris. ‚Der w., repugnantia.' Mal. Pers.: der zum Widerspruch jederzeit bereit ist GrChur. Syn. *Widerspruchsgeist.* Vgl. *fētzen, Gefetz.* — 2. Wiedervergeltung von Bösem mit Bösem, talio Sch; Z. Auch pers.: Wiedervergelter. ebd. *Der W. wird auch cho*ⁿ *(blibt nid ūs).* Sulger. ‚Das diene dir zur lehr, dass du nit leichtlich etwas auf dein beilen [Kerbholz] nemmest: der w. kompt gern. Womit man sündet, damit wird man gestraft.' FWyss, Pass. 1650. ‚Der W. kommt schön, talione repercutitur; talionem experitur.' Mey., Hort. 1692.

Ufwäsch-Fetzen: Waschlappen Ap.

fētzeⁿ: 1. (tr.) „zerfasern Ap; B; Vw;" bes. altes Wollentuch zu Fasern machen, um es auf's Neue zu kardätschen, zu spinnen usw. Ndw. Die Oberfläche eines Balkens oder Stückes Holz durch Axtschnitte rauh machen SL. ‚Wer in [den Zopyrus] also zerhacket und gefētzt hette.' Tierb. 1563. ‚F., carpere, concerpere.' Denzl. 1716. Intr.: in Fasern und Fetzen sich auflösen, faserig werden, Fetzen bekommen, allmälig reissen. allg. *'s Werch fetzet,* wenn der Bast sich vom Stengel gelöst hat und reisst Aa. — 2. *An Eiᵉm umme f.,* ihn immer plagen Sch; Z; sich in Scherz und Ernst zanken, sich nicht Ruhe lassen können. *F. und wörtle*ⁿ Ap; L; GF., Ta.; UwE.; U; Z. *Doch was nützt 's iez nur* [mit Worten] *z' f.? Lönd s'* [die feindlichen Heere] *an enandere cho*ⁿ [Ernst machen]. JBHäfl. 1813. Syn. *strüssen.* ‚Schäm dich, mit frömden erenlüten also zuof.' 1524, Strickl. ‚Concertare verbis, mit worten f. und zanken.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716. ‚Was braucht es vil mit denen zu f.?' JCWeissenb. 1701. ‚[Der hochmütige Herzog v. Burgund hat] sich darumben nur beklagt, dass wir nicht edle Curtii, nicht streitbare Horatii, ja dass ihm leid, dass er muss f. mit also groben Schweizerlätzen.' ebd. — 3. reichlich, in grossen Flocken (s. *Fetzen*) schneien Gr; U. Syn. *fotzen, hudlen, pletschen.* — 4. rotwälsch: aus Stücken zssetzen, verfertigen. ‚Ein windfänd [Windfahne], ist gevetzt von allen stucken.' Gengenb. Bettl. Übh. machen, arbeiten. ‚Etlich heischen eim [für einen] husarmen mann, der vor fulkeit nimme f. kann.' ebd. ‚Das ander gschlecht der Bregern, diss sind, die selten f. gern.' ebd. ‚Derer vil sind noch zuo diser frist, die alle sigel f. [nachmachen] können.' ebd. Daher ebd. die Berufsnamen: ‚Fladerfetzer, bader; glydenf., huorenwirt; klingenfetzerin, lyrerin; claffotfetzer, schneider; bosshartfetzger, metzger; briefelfetzer, schreiber; schöcherf., wirt; rollf., müller.' — 5. s. *pfetzen.* — 6. s. *fitzen 1.*

Mhd. *vetzen,* reissen, zerfetzen. Analogien zu Bed. 2 bieten *rupfen, zeren,* nhd. ‚hadern' und unser *fecken,* zanken.

ab-: (refl.) sich abarbeiten, abmatten BO. Syn. *abfellen.*

Wenn nicht aus *pfetzen* zu erklären, muss es so viel heissen als ‚durch Arbeit wie ein stark mitgenommenes Kleid sich aufreiben, zu Grunde richten'.

„umme-: von Knaben, welche immer um die Mädchen herumstreichen und dieselben necken Sch." Vgl. *fetzen 2.*

us-: 1. Gewobenes oder Gestricktes fadenweise zerzausen, zerzupfen UwE.; ein Kleid brauchen, bis es reisst W. — 2. (*ūsfetzle* GrRh.) in Fetzen gehen. allg. — „Us-fetzete f.: Gefaser, das Ausgefaserte, z. B. an einem Kleide."

ver-fëtzen (*zer-* W): (tr. u. intr.) vollends zerreissen. allg. *D' Hëmli sind unde und obe verfetzt, und d' Underhose^n abschüli 'blëtzt* Zg (Schwyzerd.). Bildl.: ‚Concisus ignominiis, mit schmähen zerfëtzet.' Fris.; Mal.

Fetzer s. *fetzen 4.*

g'fetzet: zerrissen. allg. *Kei^n ganzes Hemp, Alls g'fëtzet, g'fëcket und verschnurpft.* Stutz.

Fetzete f.: 1. das in kleine Teile Zerrissene, aus Lumpen Bestehende; die an zerrissenen Kleidern hängenden Fetzen und Fasern. allg. — 2. Gehader, Gezänke, kleines Scharmützel. allg. — 1 in coll. S. von *Fetzen*, wie z. B. *Astete, Wurzlete* u. a. 2 vom Vb. *fetzen.*

Vëze^n (Pl.): Pocken VOrte; W. *Die wilde^n V.*, Windpocken aSchw. Jmdm *d' V. ziehn*, impfen Schw Muo. *I^ch liesst dene^n Chinde^n e chli^n d' V. lā^n zieh^n.* — Aus neulat. ‚(variola) vaccina' mit verschobenem Accent und unächtem Umlaut.

an-feizen s. *-feilsen* Sp. 815.

Vitz: m. Personenn., Vitus? SchwE. Klosterarchiv.

vīz: Adv. Ap; G. 1. vor Adj. u. Adv.: zu, zu sehr, allzusehr Ap; „GT." *Nütz* [Nichts] *se^n* [sein] *ond Nütz schine^n* (*mene^n*, meinen), *ist gär v. Nütz*, ist doch gar zu wenig. [Die Mädchen] *send fast gär v. guet de^n Schätze^n* Ap (Lutz). Auch vor Subst. = zu viel(e). *Es ist v. Hitz; die Stëge* [Treppe] *het v. Tritt* [Stufen] GTa. — 2. stark, sehr. *Es regnet v.; Eine^n v. schla^n* G. *Wenn d' Liechtmess hell ist, gid 's v. gern ler Ställ,* Wetterregel. ‚Borvilz [von mhd. *borvil*, sehr viel] mê denne zwenzig jor alt.' Nicol. v. Bs.

Zsgez. aus ‚viel zu'. Vgl. *vil* Sp. 775. Dass *ze* auf diese Weise mit *vil* zsschmelzen konnte, liegt an der unsern MAA. eigentümlichen Konstruktion, den unbestimmten Art. zwischen *ze* und das Adj. zu stellen, z. B. *vil z' en grosse*, ein viel zu grosser. Die einmal geschaffene und verknöcherte Form wurde dann auch für die übrigen Fälle verwendet; doch liesse sie sich in diesen auch aus Umstellung erklären. — In 2 ist die Vergleichung aufgegeben und die Steigerung des Begriffs eine absolute.

Fitz m.: 1. Schlag mit einer Gerte oder einer Peitsche Ap; BBe.; GrS., V.; GF., G.; Ndw; Z. Kommen *wie-ne F.*, jäh wie ein Schlag, z. B. ein Gewitter, Regen BBe. Syn. *Schmutz, Zwick.* — 2. der beim Schwingen der Rute entstehende Ton GrS., V. — 3. schmerzender Verweis od. Nachteil (wie vom einschneidenden Schmerz beim Peitschenhieb) BO. — 4. „Fasern VOrte; Z." — 5. „feiner, undeutlicher Schriftstrich VOrte; Z." Vgl. *fiserlig.* — Von *fitzen.* Vgl. Gr. WB. 3, 1616. 1618 bei *Fick, Ficker.* S. auch *Fitzer.*

Füdli-: Rutenstreich auf den Hintern UwE.

(G')Wunder- (*-Fix* U; XVIII., Bauerngespr.): 1. Neugier. allg. *Do isch Ei^nm der W. kö^n, wer 's ëchterst vorstelle^n kennt* Bs. *Du muest din W. nit in Alles ine^n stecke^n* Sch. *Dër aber het si^n G'wunderfitz schier nit chönne^n stelle^n* S (Joach.). Personif. *de^r W.* (auch bloss *Wunder*, s. d.) *sticht mi^ch*, plagt mich. allg. ‚Der W. biss die tuomherren [dass sie das Grab öffneten].' Wurstis. *Wenn der W. Ein^en öppe brennt.* Hebel. — 2. der Neugierige, Vorwitzige. allg. *Es wird wol menge W. hierüber 's Müli spitze.* Heng. 1836. *(De^r) W. het (häst) d' Nase g'spitzt*, ruft man dem Neugierigen zu, der zu spät gekommen ist oder den man zum Besten gehalten hat. Syn. *Wundernase.* Vgl. *Wunderwitz.* — wunder-fitzen, -fitzigen: Neugier zeigen. „allg." — wunder-fitzig Aa; Ap; Bs; G; Sch; Th; Uw; Z, -fixig U, -witzig BsStdt: neugierig. allg. *'s Töchterli hett aber nöd Eva müesse^n hässe^n, wenn 's nöd w. g'si^n wär und a^n der Tür g'loset hett.* Schwyzerd. ‚Die [Weiber] allzyt sind so wunderfitzig.' Aal. ‚Wunderfitzige Lüg [Lügen].' UBrigg. Syn. *wundergäb, gewünderig.*

Die Bed. lässt sich mit derjenigen des obigen *Fitz* vermitteln, weil die Neugier ‚sticht', so dass der Neugierige wie von einem *Fitz* getroffen ist.

Fitze^n, Pf- GrPr., *Fitzi* SchwE.; Z tw. (m.) — f.: Zuchtrute. allg. *Tue recht, su^nst gib-der d' F.* Z. Syn. *Fudi-, Fitze-Fäusi* (Sp. 1058); *Fitzer; Ruete.*

Da die F. aus zsgebundenen Birkenzweigen besteht, so dürfte als Etymon mhd. *vitze*, eine beim Haspeln abgeteilte und für sich verbundene Anzahl Fäden, angesetzt werden; die Entwicklung des Begriffs wäre: Garngebinde, Gebinde übh., dann Rutengebinde. Doch eher ist unser Subst. vom folgenden Vb. abgeleitet.

fitze^n I: 1. mit einer *Fitze*, Gerte oder Peitsche hauen, schlagen, stäupen, zwicken. Wenn man durch ein Gebüsch geht, so wird man durch die Äste und Zweige gefitzt BSi. *De^r Rëge^n fitzt a^n d' Fenster* GF., G.; ZO. Vgl. *f. 4.* ‚Dass man s' [die Laster] zuo stucken schlah und fitz und in^en keinswegs nit ufgang lass!' Salat. ‚Fiken, fizen, schwingen, ferire, virgis cædere.' Red. 1662. Bes. Kinder mit der Zuchtrute zur Strafe schlagen. allg. Syn. *fausen, fauzen; schmeizen.* Auch verstärkend: *ab-, dure^n-, er-f.*, zur Genüge, tüchtig, gehörig abstrafen; *üs-, zer-f.*, so schlagen, dass so zu sagen nichts Ganzes mehr an Einem bleibt G. *Die wett-i^ch au^ch bim G'schuppe* [Schopf] *në^n und haue^n, zwacke^n, f.* Stutz. ‚Schlug ich aber und fitzte [die Schüler], so schien ihnen das unnatürlich von mir und ungerecht.' Gotth.; vgl. *Buebe^n-Fitzer.* Von dem in den Bach gefallenen Finger heisst es: *G'fitzt, g'fitzt mues er si^n! Kinderlied. Chönnt i^ch au^ch das Lumpepack usgërben und usf.!* Stutz. *Büebli, folg* [gehorche], *su^nst überchöüst* [bekommst] *e Fitzete* UwE. *Fitzis gë^n*, mit der Rute züchtigen BsStdt. ‚Gott welle ein mal mit syner rueten kummen und uns f.' UMey. 1540/73. Früher galt das Rutenstreichen durch den Scharfrichter als Strafe an Übeltätern, auch *üs-f. Alben* [ehemals] *hätti d'r Richter settig* [solche] *Bursten anders g'fitzt wa^nn* [als] *ies* BRi. ‚Dass man den übertretenden fitzt.' Zwingli. *(Nidel) f.*, Rahm mit dem Besen schlagen ZO.; Syn. *schwingen.* — 2. mit Worten treffen, bestrafen; tadeln, derbe Vorwürfe machen Ap; B; „VOrte; Gl; Z." ‚Wenn ein Gauner ihn durch seine Antworten mutwillig herumzerrte und fitzte.' Gotth. ‚Alle schrift fitzt 's uss [des Ehrgeizigen Treiben] für [als] 's allerverderblichst gift.' Salat. S. *fitzlen.* — 3. mit einer Geldbusse als Strafe belegen BO. — 4. fein und scharf, bei kaltem Winde, regnen, so dass die Tropfen die Haut empfindlich treffen GWa.; ZO. — 5. „sich fasern, von Kleidungsstücken, auch von Garn, Faden VOrte; Z." — 6. „(*fitschen* G) klein und zart, gleichsam mit Haarstrichen schreiben VOrte; G; Z." Syn. *fislen; fiseren; fitzeren*; vgl. *fitschig.* — 7. (*pfitze* AaZein.; Bs, neben *f.*) schön aussehen, prangen, glänzen, in die Augen fallen, augenfälligen Schein haben, Aufsehen machen, zierlich tun, sich z. benehmen, sich brüsten, den Stutzer spielen, mit Kleidern Staat machen Aa; Bs; Sch; Z. *Es fitzt nüd*, es ziert nicht auffallend. *Mei^n, das Hus*

pfitzt! Bs. *G'fitzt*, aufgestutzt S. ‚Er musste sein Bisschen Vermögen zusammen halten, flunkern und f. konnte und wollte er nicht.' Sch Pilger 1884. S. *Fitzer*. — 8. = *fitschen*.

Es ist fraglich, ob wir es nicht mit mehreren, verschiedenen WW. zu tun haben; zu 5 vgl. *fitzen 6 (fitzocht)* oder *fis-*; zu 6 vgl. *fitschen*. Doch lassen sich die Bedd. 1—7 auch aus einander ableiten: die Tuchfasern und Fadenenden, sowie die feinen Schriftzüge (5. 6) erinnern an die fasernden Zweige der Zuchtrute; auch in *abfideren* treffen die Bedd. ‚in Fasern gehen' und ‚züchtigen' zs.; für 7 ist an *pfneisten* und an lat. ‚vibrare' zu erinnern, die sowohl ‚hin und her fahren', als ‚schimmern' bedeuten. Eine andre Frage ist, ob das W., wenigstens für alle Bedd., von dem gleichlautenden Subst. ausgehe oder das Verhältniss das umgekehrte und dann für das Vb. eine Intensivform **fickezen* (s. *figgen* Sp. 714) vorauszusetzen sei. — Vgl. noch mhd. ‚fitzelieren', bunt machen, ‚vitzen', kunstvoll weben, u. Gr. WB. 3, 1695 f.; für Bed. 7 auch noch *fix 2*, Sp. 1143.

Fitzer m.: 1. Rute f. Kinder Sch. — 2. „= *Fitz 1.*" — 3. „= *Fitz 3.*" — 4. neckisches Scheltwort für unartige Buben, Knirps SchwMuo. — 5. (auch *Pfitzer*) Putz, Staat, Aufwand in Kleidern AAZein. Persönl.: Stutzer, Zierbengel. allg. Syn. *Fäusi*. *Deⁿ F.* (syn. *Bless*) *mache, spile*, aufgeputzt einher stolzieren, das feine Herrchen spielen. *Denn meⁿ het bi sëlbe Ziteⁿ auᶜʰ schoⁿ gern deⁿ F. g'macht*. JDettwyler. — 6. = *Fiser* ZO. — 4 viell. in scherzhafter Weise erinnernd an die den Buben wohlbekannte *Fitze* oder der kleinen Gestalt wegen.

Esel- heissen im Volksleumund neckisch die Bewohner des Z Dorfes Wiesendangen.

Vgl. das Mährchen von den 3 Brüdern, wo ein Esel durch Schläge zum Dukatenniesen gebracht werden soll.

Bueben-: verächtlich für Schulmeister. ‚Ein Bischof hofftest gwüss zu sein, Ein B. bist dissmal.' AnRüegg. 1676.

fitzereⁿ I: 1. „mit der Rute tüchtig hauen." — 2. Etwas zu zart oder fein arbeiten, z. B. den Faden beim Spinnen; bes. aber die Buchstaben beim Schreiben ohne Schattenzüge machen SchwE.; Ndw. Zu *Fitzer 5*. — fitzerleⁿ: mit hübschen Kleidern flunkern, bes. von Mädchen S. Eig.₂(sich) putzen; fein zubereiten. „Fitzi n. — Pl. *Fitzeni*: feines, leicht reissendes, faserndes Stückchen uneben gesponnenen Garnes BHk." Vgl. *Streipfi*. — fitzocht: (von Garn) mit unebenen, zu dünn gesponnenen Stellen BHk.

fitz(e)leⁿ: 1. leicht mit der Rute, Peitsche hauen GrS.; „L"; Ndw. — 2. „beschädigen, kleine Rache ausüben." — 3. = *fitzen 2* „Gr." — 4. durch Stichelreden und Anspielungen ärgern; ausspotten; necken; aufziehen; beleidigen; mit lachender, freundlich scheinender Miene über Jmdn spötteln Gr; Syn. *foppen, fitzen, fötzlen, köglen, schmützen, zwicken*. — fitzlig: zum Bespötteln geneigt. ebd.

Fizedel: Garten-Grasmücke, Feigenfresser, sylvia hortensis oder ficedula, bei den Alten als Leckerbissen gesucht. Von Zwingli 1526 neben ‚Reckholdervögele und Kappunen' genannt.

fizelig: 1. wunderlich, weinerlich, verdrossen, übellaunig, wegen jeder Kleinigkeit zum Klagen und Jammern geneigt Zg. Syn. *wëlidig*. Vgl. *finzelig* Sp. 877 u. Anm. zu *fiselen* Sp. 1076. — 2. s. *findselig* Sp. 847.

fitzelig: verworren, verwickelt. ‚Was ain f. span [Streit] und etlich gar unrüebig.' Vad. — Verworren wie eine ‚Fitze', ein Gebinde Garn?

Vicënz L; Th, Vize. UBrägg.: Personenn., Vincenz. *V. ist g'hörig und wunderliᶜʰ auᶜʰ*, Vers zur Nachahmung des Tones der Bassgeige L. S. *Vincenz* Sp. 877.

fitzeren II s. *pf-*.

fitzig: listig B (vMülinen). — Vgl. *abgefitzt*. S. noch *fitschig*.

gibeli-: neugierig GRh. Syn. *gätterliläufig*, mit dem es gerne verbunden wird.

Von *giblen*, den Verstand verlieren. Vgl. noch *stigelesinnig*, konfus, verrückt; und vgl. *wunderfitzig*.

Fitzikus s. *Fatzikus*.

ver-fitzt: verworren, in einander verschlungen, z. B. von Haaren, Wurzelfasern ZO. Vgl. *Fitzer 5* und *Pfutz*.

ge-fitzt, ùs-, wol- (*g'fixt* L; W): von Personen: durchtrieben, verschlagen, gewandt Bs (Spreng); BM., O.; L; Schw; W. *Usg'fixti tüend 's dëⁿⁿ schoⁿ verstöⁿ*. Ineichen 1859. ‚Artifex scelerum, ein meister der lasteren, auf schandlichen dingen gfitzt und gfiert. Homo in explicandis sententiis solutus, wol g., fertig und gschwind und durchriben. Astutus, gescheid, listig, gefiert, boshaftig, ausgefitzt.' Fris.; Mal. ‚Dass wir zum Bösen, dasselbige zu erlernen und zu behalten, weit gefitzter und begirriger sind, dann aber was recht und gut ist.' Gwerb 1646. S. noch *geviert* Sp. 925 f. — ‚Gefitzti: gescheidigkeit, list, astutia.' Fris.; Mal.

Es ist kaum anzunehmen, dass in unserm W. das früh erloschene ahd. *fizus*, schlau, in der Weise fortlebte, dass es sich an das geläufigere *fitzen, fixen* angelehnt hätte; *fitzen*, i. S. v. mit Ruten streichen, reicht zur Erklärung aus; der Durchgepeitschte wird ‚durchtriebener, verschlagener, geriebener'. Vgl. frz. ‚roué', eig. ein Geräderter. Die Form *gefixt* ist eine Anlehnung an *fix* (s. d.) und *fixen*.

Viztuom m.: hoher, bischöflicher Beamter, dem zuerst wahrsch. die Verwaltung der bischöflichen Einkünfte und der Kirchengüter übertragen war, der dann seinen Herren auch als Civilrichter vertrat; in Bs noch als Familienn. erhalten. In Gr von etwas allgemeinerer Bed.; so setzte die Gemeinde Stalla dem Hospiz StPeter einen V. als Verwalter, Schirmer und Richter der Gotteshausleute. — Mhd. *vitztuom*, Statthalter, Verwalter; aus lat. *vicedominus*.

Fotz I s. *Futz*.

Fotz II — Pl. *Fötz* — m.: kleines, bis halbjähriges Schwein Gr; junges Mutterschwein GrPr. Syn. *Ferli*, das aber in Gr nur das einige Wochen alte Tier bezeichnet. — Vgl. *fotsch*, Lockruf für Schweine. Es soll offenbar die Kleinheit bezeichnet werden; s. noch *Fotz III 5*.

Fotz(eⁿ) III m.: 1. Troddel, Quaste, z. B. an einer Tabakspfeife, Mütze Ap *(Chappen-F.)*. — 2. Abgang von gehecheltem Flachs oder Hanf, der etwa noch gesponnen wird Ap; GF.; ZAuss.; als coll. Pl. *Fötzeⁿ* ZB. Syn. *Küder, Büschottle*. Auch von Baumwolle GF. — 3. *Fötzli* n. (Dim.), Flöckchen von Fädchen, Wollfasern am Tuch usw. GrV. Die schwarzen Knötchen in der Baumwolle GA. — 4. Zotte, Haarlocke (auch *Här-F.*). Schulze. ‚[Der Vogel] machet einen boden darein [in das Nest] aus wullen und haarfotzen.' Vogelb. 1557. ‚[Der aff] ist nit mit fast harten zotten und langen fotzen bedeckt.' Tierb. 1563. ‚Villus, zott, haarfötz, fötz.' Fris. = ‚fotz, haarfotz.' Mal. ‚Cervice

toros excutiens, hals der voll haarfotzen oder zotten ist. Albentes villi, weiss haarlocken oder haarfotzen. Pexæ vestes, 'gefotzte kleider, die lang zotten oder fotzen habend.' Fris.; Mal. (Denzl. 1677; 1716). ‚Leibröck von raucher Wollen mit langen Fotzen, daraus sie rauchhärig Tuoch weben.' Tschudi, Gallia. ‚Vellera, Fötzli.' Collin. — 5. *(Fotz)* verächtlich: kleines Mädchen SchNnk. *Fötzli* n., Schimpfn. zerlumpter Leute, kleiner, unartiger Kinder GSa., We.; Sch. Syn. *Fötzel.*

Schorr-Fotz: ein zu gemeinen und niedrigen Verrichtungen Angestellter GStdt (Weg.).

Einer, dem das ‚Schorren', Scheuern übertragen ist; Syn. *Kuchi-Lumpen.* Viell. zu *Fotz 5.* Vgl schwäb. *Äschenfidle,* Aschenbrödel.

Schnê-Fotze^{n} (Pl.): Schneeflocken Ap; ZAuss.; s. *fotzen 2.*

Spil-Fotz: leidenschaftlicher Spieler G†. ‚Fest wie ne Maur blieb ich gegen jene Spilföz, jene Versucher.' UBrägg. 1783. Bei ebd. auch als Schelte: ‚der Säufer, der Spilfotz.' Syn. s. *Spilfetz.*

Fotzel (Pl. *Fötzel*) S, *Fötzel,* Pl. *Fötzle* BRi., sonst *Fötzel* — Dim. *Fötzeli* — m.: 1. „ein abgerissener Faden, der zu klein ist, als dass man ihn noch vernähen kann Sch." — 2. Lappen, Fetzen, der an zerrissenen Kleidern herunter hängt; Hader, ausfaserndes Stück Tuch; zerlumptes, zerfetztes Kleidungsstück Aa; Bs; BM.; L; Z. Syn. *Fotzle^{n}.* „*Fötzeli,* ein kleiner Lumpen oder ein Stück davon Gr." *De^{r} chunnd au^{ch} dethër, d' Fötzel lamped-em zentumme* [an allen Enden] *use^{n}* Z. *Es sim-mer halt eso F. und Schlämpe^{n} vo^{n} de^{n} Hempermle^{n} abe g'lampet, da^{s} me^{n} mi^{ch} wol hät chönne für-en Butzima^{n}^{n} aluege.* JSenn 1864. *Nu^{r} zue (g'redt), d' Fötzeli gend* [halten] *au^{ch} warm,* ironisch zu einem Schmeichler. Auch Fetzen, Faser, Flocke übh., vgl. z. B. *Fotzel-Wulch, -Schnitte, -Sammet, -Strumpf* u. a. — 3. Zotte, Quaste, Troddel; vgl. *Fotzel-Bär, -Geiss, -Hund, -Kappen* u. a. Compp. — 4. Ziege mit langen, zottigen Haaren S. Syn. *F.-Geiss.* — 5. Einer, der in zerrissenen Kleidern herum läuft; daher: liederlicher, verächtlicher Mensch, der wie Hadern unbrauchbar, nichtsnutzig ist; Taugenichts, Schlingel, der bloss Mutwillen treibt; Landstreicher, Vagabund, Lump, den Kleidung und Physiognomie kennzeichnen; auch verstärkt *Lüs-, Hëxen-, donnerschiessige F.,* bes. gegenüber nichtsnutzigen Jungen gebraucht. allg. Syn. *Fosli, Fösel; Lüsbueb. Eso en F. brücht 's Mul nüd offe^{n} z' ha^{n}! [Im] Gasthof uf em Etzel, dert trinkid ei^{n}s und ruehid üs vil Fromm und mänge F.* Heng. 1836. ‚Er hatte sich schon lange zum Ratsherrn vollkommen tüchtig gefunden, schimpfte über Schreiber und Schulmeister, welche die Wahlen machten, bloss Ihresgleichen: Fötzeln und Brüllene.' Gotth. *Wo muess men echt de Peterli hi^{n}schoppe^{n}? Me^{n} darf dë^{n} nit a^{n} d' Heiteri lö^{n}, süst meint-me^{n}, m'r welle^{n} mit dem F. d'r Gstät* [Aufsehen] *mache^{n}!* BWyss 1863. *Was au^{ch} das für en Fötzelornig sīg?* ebd. *Wenn 's rëgnet, git 's e verflüemeret G'schlämp* [von den Kleidern], *'s göt Alles vonand und si müend si^{ch} schäme^{n} wie d' Fötzel.* Schwyzerd. Als Schelte in bürgerstolzen Orten gegenüber den Fremden gebraucht. *Use* [aus dem Landsgemeindering, der Gemeindeversammlung] *mit dem frömde F.!* Schw. Eitler, windiger Mensch ZW. — 6. *(Fötzeli)* Schelte für ein weinendes Kind Th (Anon.). — 7. „*(Fötzeli)* feile Dirne B; VOrtr.; Sch; Z." Syn. *Fössli, Fäutschli.*

Hell-Fötzle (Pl.) Vw, -Fötzler *(-e-)* Uw: die verhassten helvetischen Truppen zur Zeit der frz. Revolution Vw; Syn. *Hellvëkler.* — Vgl. bair. *Höllfetzl,* Teufel.

Hexen-Fötzel: verstärktes *F.* in der Bed. 5. Vom Landvogt auf Rotzberg heisst es in einem Uw Gedichte: [dort] *hed 's vor olter Zit e bëse H. g'ho^{n}; dë^{r} hed die liebe Londeslüt gor grīsli hert i^{n} d' Chlüipe^{n}* [Klauen] *g'nö^{n}.*

Hochmuets-: Hochmutsnarr Z.

fotz(e)lig, (g')fötzelig, g'fotzet: 1. zerfetzt, zerfasert, zerrissen. allg. ‚Fotzliger Leuenschwanz. Si isch so fotzlig, dass si in Boden wurzlet.' Spreng. *I^{n} g'fötzlige^{n} Höslene^{n}.* Joach. 1881. — 2. „zottig, mit unordentlich herabhangenden und in einander verwickelten Haaren. allg." Zu *Fotzen 4.* ‚Müesend die verlügneten Kristen zue Jerusalem dregen, das man sy kenni, rotfotzet hüet.' Stockar 1519. ‚Die wasserhund, ein holdsëlig tier, sind gar gefotzet. [Eine Kuh soll haben] harechtige oder gefotzete oren. [Rinder sollen sein] mit langen gefotzten schwenzen.' Tierb. 1563. ‚Pexa tunica, ein rock mit gefotzeter, aufgeribner oder aufgekeerter wullen. Hirtus agnus, das lange und rauche wollen tregt, ein gefotzet schaaf.' Fris. ‚Ein rauchfarber, gefotzeter huet.' JosMal., Biogr. — 3. mit Fransen versehen? 1513 wird aus einem begüterten L Hause ein ‚gefötzet' Hemd entwendet. — 4. spöttisch, höhnisch. S. *fotzen 7. Und er chërt nu^{r} wider um und macht ase g'fötzelig: 't* [gut] *Nacht ëbi Gott* [gob Euch G.]. JSenn 1864.

fotze^{n}: 1. sich fasern, in Faden oder Fetzen auflösen, zerrissen sein AaHl.; Sch. Syn. *fosle^{n} 1; fotzlen.* — 2. *(abe-f.)* in grossen Flocken schneien Ap. S. *Schnê-Fotzen.* Syn. *abe-focken.* — 3. zerlumpt und schlecht gekleidet einher gehen Sch. Syn. *fosle^{n} 2.* — 4. „Etwas sagen, was nicht lautere Wahrheit ist BAd." Syn. *fatzen.* — 5. necken, höhnen, zum Besten haben, lächerlich machen Ap. Syn. *fötzelen.*

2 könnte Intensivbildung zu *focken* sein, doch werden ja grosse Schneeflocken auch sonst mit Zotten, zerrissenen Lappen, verglichen, vgl. *Fetzen.* — 5 will St. aus **foppezen* ableiten, doch vgl. *Fotzen, Fötzel; üshudlen.*

ge-fotzeren *pfotzeren:* einschrumpfen, von Früchten, Kartoffeln GlK. — g'fotzeret: 1. runzlig, welk, von alten Früchten GlL.; Syn. *berumpfen, geschmurelet.* — 2. verlegen. *Warum bist au^{ch} so pf.?* werden etwa Kinder gefragt. ebd.

Fotzle f.: 1. Troddel, Quaste Ap (neben *Pfutsle*); GStdt; Fransen Sch, bes. an Vorhängen Ndw; auch von fetzigen, verwirrten Zotteln. ebd. ‚Amphitapa, ein Kleid, so Fotzlen hat.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Faser an schadhaftem Tuch oder Kleidern, Zotte, faseriger Fetzen; als coll. Pl. = zerrissene Kleider AaZein.; Bs; GF.; Sch; Schw; ZW. *Die chunnd we-ne (rechti) Su, si ziehd d' F. am Bode nache* Schw. Syn. *Fransle.* — 3. Tann- oder Kiefernzweig mit Nadelbusch als Rute gebraucht AaEhr.; ZRüml. Bes. die äussersten nadelschweren, aber zartern Zweige des Tannreisigs zu Streue für das Vieh Z; auch *Tann-F.* S. *Gehäck.* — 4. Haarbüschel am Schwanze des Rindviehs AaEhr. — 5. unordentliches Weib BHk., liederliche Dirne B (Zyro). — For-: Föhrenreisig mit den

Nadeln AaEhr.; ZNer.; etwa zu ‚Ofenbesen' benutzt. — Neujâr- = *Neujârs-Fetzen* Z (Schaubg).

fotzle^n^, in Bs auch *-ö-*: 1. (auch *üs-*) sich ausfasern, in Fransen auflösen, bes. am Saume reissen, so dass einzelne Fäden herunterhangen, flockig oder zottig auslaufen, sich abnutzen Aa; Bs; Schw; UwE.; ZS. *Das ist kei^n^ guets Tuech, das fotzlet gli^ch^* [bald] Z. Syn. *faslen, foslen, fotzen, fötz(e)len.* — 2. in schlechter Kleidung od. nachlässig gekleidet einhergehen AaZein.; Bs; BRi., Si.; L; SBb. *Chumm, du fotzlist,* komm, lasse dir deine Kleider ordentlicher anziehen, sie schleppen nach, sagt die Mutter zum Kinde BSi. — 3. in grossen Flocken schneien AaBrugg. Vgl. *fotzen 2.* — ver-: (tr.) zerzausen, in Fetzen reissen ZS. *Ver-, zerfotzlet, -fötzlet:* am Saume zerrissen, zerlumpt, zerfetzt Aa; Bs; BRi.; GF.; UwE.; ZS. ‚Magere und verfötzelte Kinder.' Stutz. *Verfotzlet deher cho^n^,* zerrissene Kleider tragen. Von Flachs oder Hanf, deren Fasern sich vom Stengel gelöst haben AaEhr. Vgl. *verbuslet.*

ge-fotzlet: 1. = *fotzelig 1.* „allg." *Die chunnt jo mit-eme^n^ g'fotzlete^n^ Underrock i^n^ d' Chilche* Sch. — 2. = *fotzelig 2;* von Ziegen, Hunden (vgl. *Fotzelhund*), Katzen (spez. den langhaarigen Angorakatzen FMu.). „allg." *Drü rüdigi Gitzi und e g'fotzleti Geiss, das git-mer min Vater, wenn i^ch^ e Frau weiss* B (Zyro). ‚Villus, haarlock, gefotzlet haar.' Denzl. 1677; 1716. — 3. mit Fransen oder Troddeln versehen. ‚Amphimallum, eine Decke oder Kleid; zu beiden Seiten gefotzlet.' ebd. Syn. *Fotzdecki.* ‚Ist dein Feiertagsrock und seidengefotzelte Hosenbänder Ursache, dass du den Mägdchen so in die Augen scheinest?' Nachtl. 1790. — Von *Fotzle,* Subst.

Fotzli m.: 1. dicker, unförmlicher Mensch Schw. Syn. *gefoslet* Sp. 1082. — 2. körperlich od. geistig unbedeutender Mensch. *Er ist halt so n'en F., d' G'mänd* [Gemeinde] *mu-n-en erhalte^n^* Sch. Syn. *Fosli 3; Fötzel.*

fötz(e)le^n^: 1. (mit ‚haben') intr., ausfasern, in Fetzen zerreissen Aa; Bs; VOrte; Z. Seine Kinder *lo^n^ fötzle^n^,* in zerlumpten Kleidern gehen lassen L. — 2. wie ein ‚Fötzel' aussehen oder tun. *Das fötzelet,* sieht liederlich aus Z. *Fötzle* AaF., Zein., *umha f.* AaF.; BRi.; VOrte (mit ‚sein'), vagabundieren; ohne nützliche Beschäftigung sich liederlich herumtreiben. — 3. spärlich schneien Th; vgl. *fotzlen.* — 4. *gefötzelet,* fest gewachsen, gewurzelt, in der RA. Jmdm *i^n^ 's Herz ie-e* [hinein] *gf. si^n^,* ihm ans Herz gewachsen. — 5. (tr. und intr., in ersterm Fall auch *üs-*) necken, spotten, höhnen, sticheln Aa; Bs; VOrte; S; Z. *Si hei^n^ afo^n^ fötzele^n^; gli* [bald] *het ei^n^ Wort 's ander 'gë^n^* [entstand Wortwechsel]. Breitenst. 1864. *Es fötzelet-si^ch^ do Nüt,* Sticheln ist hier nicht am Platz. ‚Da wäre Heiraten das Beste, sagte der Amtmann [zu dem in einer grossen Verlegenheit Steckenden]. „Es wäre ihm lieber, er vexierte nicht und fötzelte sie aus", sagte Sepp.' Gotth. Syn. *üzen; fatzen; fitzlen; fözen.* — Fötzeli, *(Üs-)Fötz(e)ler* m.: neckischer Spötter.

Meitli *(Mätli)* -Pfötzler, -Pfützler m.: Mädchenjäger; oder Einer, der sich allein unter Mädchen befindet, welche dann spottend singen: *M., Spilletrog, wer de^n^ Mätle^n^ nohagöd* usw. Ap. Syn. *Wiberfüseler, Meitlifützeler.*

Buebe^n^-Fötzleri^n^, -Pfützleri^n^ f.: Mädchen, welches den Jünglingen in auffallender Weise nachgeht; knabensüchtiges Mädchen Ap. Syn. *Bueben-Dröt.* Vgl. *ummefötzelen.*

vöze: 1. s. *vor-zue.* — 2. (auch *vözet*) verderbt aus ‚von San^k^t'. ‚*Voze Peter,* aus StPeters Vorstadt oder Kirche; *vozet Lienert,* aus der Predigt oder dem Quartier von StLeonhart; *er isch vozet Albe,* wohnt in StAlbans Vorstadt.' Spreng. — Zu 2 vgl. *bize. Z* für *s* wie in *Zanterhans,* StJohannes.

föze^n^ -ö-: „foppen, necken; bes. im Fangespiel od. schwarzen Mann gebräuchlich, wo es dann eigentlich sagen will: sich stellen, als wolle man auf den Nachjagenden warten und hernach, wenn er ganz nahe ist, wieder fliehen, um ihn von den übrigen Spielenden wegzulocken Aa; B." Syn. *(weg)zöken.* In verdeckter Weise aufschneiden, Jmdn aufziehen, zum Besten halten AaZein. — Etwa von *fôhen,* fangen? Vgl. aber auch *fosen* bei Schm. und vgl. auch *Splendi-Fözi.*

Splendi-Fözi s. *-Fäuzi.*

Futz — Pl. *Futze^n^,* in Ndw auch *Fütz* — Dim. *Futzi* B, *Futzli* u. *-ü-* Uw — f.: 1. cunnus. allg. Syn. *Fud; Bützi.* — 2. mehr oder weniger ehrenrührige, rohe Benennung eines weiblichen Wesens Aa; Ap; Bs; VOrte; G; S; W. *Du schlimmi F.!* schlimmes Hexlein! Aa. *Si ist e tüsigi F.* Ap. Jineichen 1859 lässt die heiratslustige Boterin grollend den StBartholomäus anreden: *Hilfst frönde F-e^n^ gäch* [rasch]. *Du verbrënnti (F.)!* roher Ausdruck der Ver- oder Bewunderung Z. *E verzagti F. häd eka Glück* Sch. ‚Der koler spricht, er brenn s' [die Kohlen] us jungem holz, darby wärmt sich manchs fötzli stolz.' 1536, Spruch v. Z Bletz (od. zu *Fotz III 5?*). Vgl. Schm. 1, 782. Namentlich scherzhafte Schelte für kleinere Mädchen. Selbst von gewissen Tierweibchen, z. B. der Katze Schw. — 3. Feigling GWe.; Uw. — 4. *Züri^ch^-F.,* eine Art Mütze Z (Spillm.). Syn. *Z.-Gige.*

Mhd. *votze.* — Auch andere unserm Zeitalter anstössig gewordene Benennungen werden oder wurden dem weiblichen Geschlechte ehemals in unbefangener Weise gegeben.

Hoch-farts- *(Hofferts-):* Hochmuts-Närrin U; Z. — Chnell-: mulier sterilis SchwE.; ZO. — Matsch-: weibischer Kerl ZStdt. Vgl. Gr. WB. bei ‚Matz'. — Wunder-: allzu neugierige Weibsperson Z. — Vgl. *W.-Fitz,* aus welchem es viell. erst umgebildet ist.

fützele^n^: 1. vulvam olere Ap, übh. übel riechen „L". — 2. weibisch tun, am Weibischen Gefallen finden „G."

Fützeler. ‚Uxorius, dem weib ergeben und undertänig, der sich vom wyb gar lasst meisteren und iren ze vil vorgibt, ein f.' Fris.; Mal.

Kinden- Z, „Meitli- L; Z^n^: = *Meitli-Fötzler.* Syn. *Kinden-Schmöcker, -Süger.*

Kind = Mädchen. Über ähnliche Ausdrücke, aber auf anderer Etymologie beruhend, vgl. Regel, Ruhla, S. 234.

fuzen: geisseln Obw. S. *fuslen.*

Futzerli n.: kleinere Münze. ‚Zu Sch wirt ein gëltli gepräget, das gilt 2 pfennig; wirt gmeinklich genennt F.' Schimpfr. 1651.

G'sprür-**Fütze**^n^ f.: scherzhafte Entstellung von ‚Feuerspritze' Z. — Mit Anlehnung an *Gesprür,* Spreuer.

hinder-**fützig:** vor Ärger und Zorn fast ausser sich Z. Syn. *lëtzköpfig.* — Vgl. *gibeli-, wunderfitzig.* Vgl. sich *hindersinnen,* den Verstand verlieren.

Gefitzti s. *gefitzt.*

Fla, fle, fli, flo, flu.

S. die Gruppen *Flah* usw., *Flan* usw., *Flam* usw.

Flab—flub.

Flaub m.: 1. *im Fl.*, im Flug, in schneller Bewegung, aber nur des Verschwindens, im Nu. *'s Ander alls vergöt im Fl. Im Fl.* war er fort SchwE. — 2. kleinster Teil eines Stoffes, fliegendes Stäubchen, Flöckchen; nur in der negativen und reimenden Verbindung: *weder Staub no^{ch} Fl.*, nicht der geringste Überrest, von spurlosem und plötzlichem Verschwinden von Personen oder Sachen L; Schw; Z; z. B. *w. St. n. Fl. ist mē i^{n} dr Chammer g'si^{n}* Z. *Das ist w. St. n. Fl.*, gar Nichts Z. Von den 3 Spielern in LWillis., welche die Strafe für ihren Frevel erreicht hatte, heisst es im Staatsarchiv 1498: ‚man sah von ihnen w. St. n. Fl. mehr.' ‚Sonst wäre langist von den bekënnern Christi w. st. n. fl. mehr vorhanden.' FWyss 1650.

Das W. ist wahrsch. nur in der Verbindung mit ‚Staub' erzeugt und diesem nachgebildet, wie auch in andern solchen Formeln das eine Glied (meist das erste) für sich allein nicht vorkommt und kaum verständlich ist; vgl. z. B. *Rübis und Stübis, fuxen und guxen*. Immerhin ist wahrsch., dass urspr. das syn. und einzig richtige *Flaug*, von ‚fliegen' (s. dd.) gebildet, im Sinne lag, aber dann sogleich des Reimes wegen sein *g* an *b* vertauschte (od. als Ganzes durch ‚Laub' ersetzt wurde), um so mehr, da die Laute *b, g, d* auch sonst leicht in einander übergehen. Oder es könnte *b* aus *w*, welches im Auslaut nie stehen kann, verhärtet sein und **Flau^{w}* zum Adj. ‚flau' aus ‚flaw', ahd. ‚flawjan', spülen, waschen, gehören. Dann würde es urspr. einen kleinen Teil von Flüssigkeit bezeichnen und einen nicht unpassenden Ggs. zu ‚Staub' als Abgang von festen Körpern bedeuten.

Flach—fluch. Vgl. auch die Gruppe *Flah* usw.

flach *flāχ^{1}* Z †: wie nhd. Dafür üblicher *eben*.

Die durch *ch* bewirkte Dehnung des Voc. (vgl. *Fach, Bächmann*) ist jetzt durch die Schule verdrängt und nur in dem Z Ortsn. konsolidiert.

flache^{n} I: flach werden. St. Dial.

fläche^{n}: flach machen, ebnen S.

Fläche^{n} f.: Werkzeug der Steinhauer zum Flachhauen der Steine, breit und beilartig S; Z.

flächlingen: (Adv.) in wagrechter Lage. ‚In planum rota versari dicitur, wenn des rads ax oder nab schnuorrichtig obsich sicht, flächlingen umblaufen und nit der schneiden des rads nach, das da heisst in cultrum versari.' Fris.

Mhd. ‚vlechelingen', mit flacher Hand. Bei Ziely 1521: ‚Er traf in mit synem schwert flechlingen uf das hopt' scheint etwas Anderes gemeint zu sein als ‚mit flacher Klinge'.

flache^{n} II: flackern? *Wenn sch'* [sie, die Sonne] *us ir* [ihrem] *Chörper Fürgarba üs la^{n} fl. lät* GrSchiers (Schwyzerd.). — Betr. das lautliche Verhältniss von *ch : ck* vgl. *fachlen* Sp. 642.

Flauche^{n} „BGr.", Be. *(Flū^{x}ha)*, Sa. u. Si. (ebenso), Flû^{1}che^{n}, Flû^{1}he Gr; U; W — f. (m. W): 1. Funke, Flamme, Flämmchen B aaO.; W. Syn. *Gluns; Sprange*. — 2. Schneeflocke BSi.; vgl. *Flohe*. — 3. kleines Mass von Etwas, Bisschen, z. B. *e Fluche Salz* Gr; *grad* [bloss] *e Flüheli (Flüheli) Schmalz*. ebd. *Kei^{n} Flüheli* (ebd., *Flüeche* U, *Flucha* W), nicht das Geringste. Syn. *Aug voll; Fëtze; Floheli; Glūsse; Hâri; Kīd; Korn; Klauch; Krauch; Klīspeli; Līche; Migeli; Mësseli; Bitz; Schmichte; Sprūt; Stupfeli; Dingeli; Missetätli, Zeicheli, Zinggeli. Emōl ist a Kueh ūhi^{n} g'falle^{n}: ma^{n} het kei^{n} Fluha mē vun-ere g'funde^{n}* Gr (Schwyzerd.).

Durch Anwendung des bei Fromm. 7, 333 u. 30 erörterten Gesetzes auf vorliegenden Fall ergeben sich als Grundformen für obige WW. *Flanke* und *Flunke* (Beide in bair. MAA. vorkommend, = Funke; vgl. auch Hebels *Goldflänkerli*), zwei blosse Ablautsstufen ein und des selben Stammes. Wenn *l* ursprünglich ist, so gehören sie nach regelrechter Ablautsfolge zu ‚flinken', blinken, glänzen (vgl. ‚flunkern' und mhd. ‚kupfervlinken') und zu ‚flink', welches früher auch ‚glänzend' bedeutete, da übh. schnelle Bewegung und Lichterscheinung vielfach in den Sprachen zusammentreffen (vgl. *flucher 1. 2*). Da aber auch für ‚Funke' ablautende Nbff. ‚Fink' (mundartl.) und mhd. ‚vanke' bestehen und das Vorhandensein dieses W. in der MA. nachgewiesen ist (Sp. 869/70), so liegt Einschiebung des *l* wenigstens eben so nahe (vgl. ‚Flittich' = ‚Fittich' u. Schm. 1^{2} 793). — Bed. 3 erklärt sich so leicht wie, vom flüssigen Element entnommen, frz. ‚ne goutte', ahd. ‚drof ni', eig. ‚nicht ein Tropfen'; sie begegnete uns schon o. bei ‚Funke' und der nämliche Übergang wiederholt sich bei *Gluns* und bei *Chlauche* (welches viell. blosse Spielart zu *Flauche* ist). Ob 2 blosse Ausweichung aus dem W. *Floheli* (s. d.) sei, bleibe dahingestellt. — Abl.: *flauken*.

flechnen: flehen. ‚Klagen u. fl.' Vad. Vgl. *Flëcht*.

flöche^{n} I ApM.; G; ZO, *fläucha* ApK., *flöke* Aa; Bs; B; VOrte; Gr; Sch; W; Z, *flöchne* Aa; Bs; Gr; Z, *flöchte* A^{p}H.; Bs; Gl; GO., *flökle* Sch; Z tw., *fläukle* ThTäg., *flöle* ZWint., *flöze* W: 1. a) tr. oder abs., bewegliches Gut bei einer Feuersbrunst, Überschwemmung oder drohender Kriegsgefahr in Sicherheit bringen; flüchten. allg. *Si händ Alles i^{n} d' Chille* [Kirche] *g'flöchnet* Z; von Hausrat, Kostbarkeiten, Vorräten, doch auch von Vieh und früher auch von Personen. ‚Was vor [vorher] allez geflœcht (geflöht), daz si [die plünderungslustigen Feinde] nüt funden vor den stetten.' Z Chr. 1336/1446. ‚Flöcht man in die guoten [festen] stett.' ebd. ‚Man hab inen gonnen [bei Annäherung der Burgunder], das ir ze flöcken, war [wohin] si wellen.' 1476, B Ratsman. ‚Soll niemands von synem haus, das von stein gemacht ist, nützit flöchnen, wo das für am dritten haus von demselben haus ufgienge und nit nächer.' 1501, JKdTroll. Wthur. ‚Die buren fluchend von ainanderen und flüchnatan her gros guot in disin statt.' 1525, HsStockar. ‚Bevor die Früchte ab dem Lande geflöcht werden könnten.' 1522, Absch. ‚Habend etwas hūsrats, korn oder anders hinder uns geflöchnet und zuo g'halten gën.' 1525, Strickl. ‚Was in den gefrygten kilchhof geflöchet ist.' Offn. ZEmbr. ‚Ein wulkenbruch g'syn, dass si anfiengend us den hüsern in d'schüren flöcknen.' Salat. ‚Und tet man allenthalb grossen schaden; dann wenig noch geflöchnet was. In denen dingen floch man und flocht man ab allem Zürichsee in die statt.' Vad. ‚Darin man das best und wirdigest der kirchen flochen möchte.' ebd. ‚Das vil ir hab und guot uf hoche berg geflocht.' Kessl. ‚Kein löschen half nüt, man konnt auch wenig flöchnen.' HBull., Tigur. ‚Ein wëtterscheur, das getreid darunder ze tragen oder ze flöcken.' Fris. ‚Jesus wird in [nach] Egypten geflöchnet.' Gualt. 1584. ‚Das Landvolk uss Forcht des ynfallenden Kriegs mit Haab und Gut sich hin und

wider geflökt und geüssert.' RCys. ‚Bis er seinen jungen flöhnen und retten können.' RGwerb 1646. ‚Wann du eines überfahls gewärtig werist, du wurdest deine besten sachen in ein sicherheit flöchnen. Nun bist du erwartend des jüngsten tags, da nichts zu fl. sein wird, als die einig seel. Die flöchne dessbalb auf das feste schloss, das da heisst der nam des Herren.' FWyss 1650. ‚In locum tutum removere, in ein gewahrsame bringen, flöchnen.' Denzl. 1677; ‚flöchten.' 1716. ‚Flöhen, flöchenen, flöken, flüchten: avehere, asportare, fugare.' Red. 1662. ‚Guot flöken helfen in Brunsten.' L Stadtr. 1706/65. ‚Was nicht in die Stette und Schlösser geflehnet war.' Wurstis. neben ‚geflehet' und ‚geflöchtet'. ‚Sie flöchnen sie [die Proselyten] nach Amsterdam.' Goliath 1741. ‚Personen, so Effetti und überhaubt Flöchnendes tragen.' Z Sturmordn. 1772. ‚Bei der Ankunft der Wasser hat man in höchster Eil das Vieh in die Sicherheit weggeführet und die Leut flöchneten sich auf die obern Böden.' Z Nachr. 1756. ‚Männer, welche [bei Feuersgefahr] mit Karren zum Flöchten [des Archivs] herbeieilen sollen.' 1772, Absch. ‚Ein jeder, der seine Effecten flüchtet oder fleuchnet.' Feuerordn. Trogen 1813. Syn. *plünderen.* — b) intr., flüchten B; Gr. — c) refl., sich flüchten Aa. ‚Es hat sich das Weib vor dem grossen Draken müssen in die Wüste flöchnen.' ClSchob. 1695. — 2. (tr. u. intr.) „heimlich wegschaffen, bes. nach einem Todesfall od. bei einem Bankrott, zum Nachteil der Erben od. Gläubiger" (Wertsachen für sich selbst in Sicherheit bringen, also dem rechtmässigen Eigentümer entziehen), daher auch geradezu: stehlen, doch dies meist von Kleinigkeiten, z. B. Esswaaren Aa; „Ap"; B (Id. B ‚flöken'); L; „GRh.; Sch; Th;" Uw; „Z." ‚Sie flökt ihm [dem Hausherrn], wo sie kann', d. h. trägt Sachen fort und verkauft sie ohne sein Vorwissen B. ‚Du kannst dir vorstellen, wie das nun geht bei der Kuppele Leute, die ich haben muss. Da flöckt eines hier aus, das andere dort aus.' Gotth. ‚Für den Huldigungstag sorgte jeder Bube, dass er einen Kreuzer Geld im Sacke habe: er sparte zusammen, bettelte den Eltern, flökte, entlehnte — kurz, Geld musste sein.' ebd. ‚Wer dem andern das syn hilft by nacht uss der statt flöken und enwēg tragen.' 1480, L. ‚Machte yemand sackmann und flöchte das syn synen schultfordern zuo nachteil.' ca 1520, Bs Rq. ‚Ze verschaffen, dass sy die kleinöder, so sy in Burgund gefloket, widerkerind.' 1531, Strickl. ‚[Man habe Argwohn gegen den Pfarrer], zumal er einige Silbergeschirre der Kirche zu seinem Schwäher geflökt hatte, die man aber wieder erhalten habe.' 1548, Absch. ‚Le visiteur des chartreux avait sondé ses confrères, si l'on ne pourrait pas vendre les vignes et soustraire le mobilier du monastère (die Fahrhabe des Klosters wegflöken).' Kuenlin 1832 zum J. 1583. ‚Ob Jemand sein Guot, damit es der Obrigkeit enzogen wurde, von Land flökte.' L Stadtr. 1706/65. ‚Gestohlene Sachen, sie haben mögen in der Grafschaft gestohlen oder nur dahin geflöchnet worden sein.' CEscher 1723. — 3. in eine andre Wohnung ziehn AaUnterentf. Syn. *plünderen; züglen.* — 4. bei Seite schaffen, aufräumen, unterbringen, z. B. alte Fetzen. Lenggenhager 1830. — 5. fliehen machen, verscheuchen. ‚Ein ror, oben auf fēderen daran gebunden, welcher bewegung dise vögel erschreckt und flöcht.' Vogelb. 1557. — 6. statt flössen, flözen: netzen? ‚Erstlich soll es [das Hirzenhorn] zuo weissem pulver gebrannt werden und wol in lauterem wasser geflöcht.' Tierb. 1563. ‚Etliche stückle in essich gekocht, die bilderen damit geflöcht, demmt das zanwee.' ebd.

Mhd. ‚vloehen, -en', flüchten, in Sicherheit bringen. *Flöchen* ist regelmässig als Causativ von ‚fliehen' gebildet, Prät. und Ptc. ‚flöchte, geflöcht'. *Flüken (Flök-Corp.* L = *Flöchner-C.)* ist davon nicht wesentlich verschieden; vgl. *weiken, bleiken* neben nhd. ‚weichen, bleichen', und wie *zöken,* locken, von *ziechen, zoch,* mit ableitendem *j* gebildet *(ch + j = k).* Die Form mit *t* ist viell. aus dem Ptc. von *flöchen* mit Anlehnung an das syn. ‚flüchten' gebildet. Der Diphth. *äu* statt *ö* beruht auf der Analogie mit den Causativen *fläugen, jäuken* usw. — *Flözen* ist eine Intensivableitung, vor deren *z* der Guttural verschwunden ist. Letzteres findet auch in der Dim.-Ableitung *flöle* Statt. 6 ist wahrsch. ein andres W.; vgl. das in der Anm. zu *Flaub* erwähnte ahd. ‚flawjan'; Syn. *rözen.*

ent- = *flöchen 1* u. *2.* ‚Swer [wer] dem andern syn guot [zur Aufbewahrung] ufgit, dass er damitte den lüten [seinen Gläubigern] ir gelt und ir guot enpflöhen welle.' 1313, Z Ratserk. ‚So jemand hilft guot oder gelt ustragen oder entflöcken.' 1480, L. ‚Das entflöchnet (entfüert) guot, irem gottshus zuogehörend.' 1529, Absch. ‚(Joas) wirt entflöchnet, auferzogen.' 1531, II. Reg. ‚Habend sy sich mit wyb und kind entflocht.' Kessl. ‚Es ward ouch sölich hûs unsern burgern [vom Abte] empflöcht.' Vad. = ‚entzogen'. ‚Das wasser nam alles hinweg, eb man 's endflechten mocht.' FrRyff, Bs Chr. ‚Wir sind abwēg gangen oder habend das unser entflöchnet.' HBull. 1561. ‚Dass sie kümmerlich ihre reiswägen mochtent entflöcken.' Ansh. ‚Asportare, hinwēg füeren, entflöhen. Morti subducere alqm, einen dem tod entflöchnen.' Fris. ‚Ein tochter entflöchnen: asportare ex aliquo loco virginem.' Mal. = entführen. ‚Wer jemand hilft, guet oder gelts ustragen oder entflöken ane der rechten erben wüssen oder willen, das soll man für ein diebstal haben.' L Stadtr. 1706. — ûs-: entwenden, verschleppen B. Syn. *verschleiken, -schleipfen.* — ver-: ebenso Bs; B. ‚Den Bauernweibern kaufte sie um einen Spottpreis ab, was sie ihren Männern verflöckt hatten.' Gotth. — zesammen *(zäme)* -flöchneⁿ tun zwei Personen, indem sie mit Hab und Gut zu einander ziehen, um zusammen zu wohnen. (Spillm.)

Flöke f.: ungetreue Haushälterin (?) B.

Flöker L, Flöchner Z m.: wer dem Rettungskorps der Feuerwehr zugeteilt ist.

Flökete f.: das Retten von Gegenständen UwE.; i. S. v. Entwenden. Id. B.

flöcheⁿ II s. *flöhen.*

Flûcheⁿ, flûchen s. *Flauche.*

flucher *fluᵃχᵃer* BSi., *-χ¹-* F: 1. blank, noch nicht abgenutzt, von Münzen F. — 2. flink, rüstig, schnell. *Chumm* oder *gang fl.!* BSi. — 3. frisch, gesund, aufgeräumt. *Er ist hüt nit recht fl.* ebd. — 4. locker, leicht, rein, von Wolle und Faden, die keine Knoten haben. ebd.

Wahrsch. zsgehörig mit *Fluche,* obwohl das *u* hier kurz ist. Für die Entwicklung der Bed. wäre das oben über ‚flink' Gesagte zu benutzen. Bed. 3 scheint nur Erweiterung von 2, 4 eine Übertragung von 2 auf leicht bewegliche und zu bearbeitende Stoffe.

flûch, flûchst s. *fliehen.*

Fluech m.: 1. (sachlich) der Akt des Fluchens und die dabei ausgesprochenen Worte. RAA.: *Do möcht-me^n mängisch uf-eme Fl.* (anderw. *uf der Sou) dervo^n rite^n.* BWyss 1863, weil der Fl. rasch ausgestossen wird und gleichsam mit der selben Geschwindigkeit davon fliegt? *Kes* [kein] *Flüechli tue^n*, von sanfter, sittsamer Gemütsart sein Z. *Er zücht de^n Fl. wie-n-e Hemd über-si^{ch} abe,* zieht sich den Fl. zu Sch (vgl. ‚sich mit Schande bedecken'). Sprww.: *E^n Fl. macht kes Loch.* Ineichen. *Besser e Fl. als e Struch* [eine Unordentlichkeit beim Pflügen], sagt der Ackersmann. ebd. Eigentümlich und merkwürdig ist die Formel *i^n drei Flüeche^n* zur Bezeichnung einer kurzen Zeitfrist, z. B. *i^n 3 Fl. bin i^{ch} wider do!* L; Z. *Wenn Ihr brav laufed, sind Ihr i^n 3 Fl. dunne.* Stutz. Das Bedeutsame daran ist nicht die bereits bemerkte Schnelligkeit des Fluchens übh., sondern die Zahl Drei, welche sich wahrsch. darauf bezieht, dass beim Fluchen meistens mehrere Namen und zwar eben in der altheiligen Zahl, rasch hinter einander ausgesprochen werden, nach dem Vorbild der christlichen Dreieinigkeit oder schon der Dreizahlen heidnischer Gottheiten; so auch noch Appellative wie: Kreuz-Donner-Wetter! Blitz-Stern-Hagel! u. ä. — 2. persönlich: ein verfluchter, verruchter Mensch, von abscheulichem Charakter, als hartes Schelt- oder Schimpfw. AaF.; Gl; G; S; W (auch *Ab-*); Z. Auch im Genetiv vor andere Schimpfn. gesetzt, z. B. *en Fluechs-Hagel, -Tunder* Z.

Schon mhd. kommt vor: ‚ein swinder vluoch', wo jedoch *swind* ‚stark' bedeuten wird; ‚selden vluoch' von einer Person. Parz. 316, 11. — Sonderbar stimmt zu der obigen Formel ostfries. Etw. *in 3 flügten ofsmiten,* in 3 Würfen (Flüchten) wegschmeissen.

Acker- s. *A.-Fluch.* — Feld- = Feldsiech, ein Aussätziger Bs. — Gugel- = *Gugelfuer* und wahrsch. nur aus diesem entstellt L (Ineichen). - Galge^n-: verstärkende Zss. i. S. v. 2; wie *Galgen-* noch andern Schimpfww. vorgesetzt wird.

Milzi-: wie das vorige Z.

Wahrsch. ist dabei nicht etwa an den empfindlichen Leibschmerz des sog. ‚Milzeschneidens' gedacht, das man dem Betreffenden anwünscht oder mit dem man den Eindruck vergleicht, den ein Verhasster auf uns macht, sondern einfach daran, dass man glaubte, Unwillen und Zorn machen die Milz anschwellen. Vgl. *M.-Keib* udgl.

fluechen, *flueche^n*: 1. Flüche ausstossen. *Fl. wie-n-e Ri^n-bueb* [Flösser?], od. *d' Ribuebe^n, e Stallchnecht, e Flözer* S, *ne Landschnecht.* Sulger, *e Metzgerchnecht* GBern., *e Henker, en Schiffme Z, dass dem Tüfel d' Ore^n zittere^{n}d* GrD., *dass es dem Tüfel möcht grüse^n* Z. *Alli Zeiche^n fl.* S; Z. ‚Welcher fluochet oder schwert bei Gotts wunden, kraft, macht, marter, leiden, tauf, element, sacrament, kreuz, er sagete gotts, botts, getz oder betz zu den genannten worten, so ist die buess, das einer niderknien und das ertrich küssen soll, oder er soll von vogt und gericht gestraft werden.' Landb. SchwG. Man glaubt, das Fl. sei gut, um die Irrlichter zu vertreiben S; Z. Vgl. *Imb* Sp. 235. — 2. einen Eid vor Gericht schwören, aber nur von rohen Menschen gebraucht Bs; B. ‚Käsjoggi sagte zu seiner Tochter, es solle luege, dass es chech syg [vor Gericht keck auf seiner Angabe verharre]; die Alte sagte dann freilich, falsch fl. solle es nicht.' Gotth.

2 immerhin begreiflich, weil auch bei 1 heilige Namen angerufen werden, daher auch hebr. ‚bērēch' segnen und fluchen, lat. ‚sacer' heilig und verwünscht, ‚ἀρά' Gebet und Fluch.

ab-: nur in der prägn. Verbindung (nicht eig. Zss.) *Ei^{n}m d' Bei^n (alli Bei) a.*, ihm anwünschen, dass ihm die Beine abfallen Z. *Dem Tüfel es Horn a.* Z. eig. so stark fl., dass sogar dem T. vor Grausen darob ein H. abfallen könnte. Vgl. *fluechen 1.* — in-hin-: mit Gewalt von Flüchen befestigen. ‚Trieb einen Stiel in eine Haue, dass er war wie i^{n}eg'fluechet.' Stutz.

ver-flueche^n, -flüeche^n; -flüeke^n BHk., Lenk: 1. (trans.) wie nhd., von Personen u. Sachen: verwünschen. Es besteht der Aberglaube, dass es Leute gebe, die durch Aussprechen eines Fluches Andere sofort unglücklich machen können BHk. *Si händ die Lumpewirtschaft in Grundsboden ie verflüecht.* JSenn 1864. ‚Dise verbottnen, verflüechten künst (der Geomantya, Astrologia).' RGualth. 1553. ‚Wir verflüchen die Bosheit.' FWyss 1650. — 2. (refl.) sich verschwören, d. h. Etw. beteuern mit Einsetzung des Heils der eigenen Person. allg. *'s Chrämers Frau häd-si^{ch} verflüecht, die Indiäne lass nüd us* [verliere die Farbe nicht], *und iez lönd* [lassen] *alli Blüemli üs!* Stutz. *Me^n muess-si^{ch} für Nüt v., weder* [ausser] *dass me^n si^{ch} d' Nase nüd abbissi (se lang si Ei^{n}m nüd i 's Mul ine wachst)* Z. *Er hät-si bi alle Tüfle verfluechet, er gang-di^{ch} gu^n verchlage^n.* Gl Volksgespr. 1834. *Si^{ch} 's* (Th, *z'* BHk.) *Tüfels v.*, bei einer Beteuerung jener Art den Teufel anrufen (dass er Einen holen solle, wenn man nicht die Wahrheit sage). *Er hät-si^{ch} vilmol 's T. verflüecht, es sei eso* Th (*z'* wahrsch. = *ds*, des). ‚Da huob er an sich zuo v. und schweren, das er den menschen nit kennet.' XVI., G Hdschr. Verfluecht, *-üe-* GA. (im uneigentl. S. auch die Weiterbildung mit dem beliebten *-ig : verfluecht(l)ig* Z): Ptc. adj. 1) im eigentl. S., verwünscht, verzaubert, verhext. *Es ist doch ä* [auch] *wie v.!* Z (*-ue-* und *-üe-*). *Potz verflüecht!* ei der tausend! GA. *Nei^n verflüechter au^{ch}!* Ausruf unangenehmer Überraschung Z rS.; Syn. *nei^n verdammtlige!* ‚Verfluechte Alpen' heissen solche, die nach dem Volksglauben oder bestimmten Sagen, wie bes. der von der Blüemlisalp, zur Strafe menschlicher Übeltaten aus schönen Weiden in Gletscher oder Gestein verwandelt worden sind. Das auf einer solchen Alp in U jetzt wachsende ‚Milchkraut' oder ‚verfluchte Kraut' soll einst eine gesegnete Pflanze gewesen sein. ‚Der v. Platz' heisst eine Stelle am Rheinufer bei ZWeiach, wo sich Überreste einer römischen Warte finden, die von Schatzgräbern durchwühlt worden sind. 2) abstr.: sehr stark. *Er haut-mer e Verfluechts i'n Rugge,* er versetzte mir einen argen Schlag in den Rücken. Stutz. *Wie d' Anne Rēg* [Regula] *verfluechtlig tät* [sich geberdete], *wenn ich en Rūsch g'ha^n hätt.* ebd. Vor Adj. adv. verstärkend = sehr, überaus, wie *verdammt, vermaledīt* u. v. a. BSi.; Gr; G; Z; z. B. *verflüecht schö^n* GA.; *verfluecht(l)ig gern.* Stutz.

Üe neben dem häufigeren *ue* lässt sich rechtfertigen, wenn man es als vom Subst. abgeleitet auffasst. Zuweilen scheint es aber euphemistisch gebraucht, wie neben *verfluecht* zum selben Zweck die stärkern Entstellungen *verfluemeret, -flüemet, -flüechtelet* (B) vorkommen, letzteres z. B. in: *Sit der verflüechtelet Turne^n i^{n}g'füert ist.* Schon in der ä. Spr. kommen beide Laute vor, doch ist oft die Schreibung nicht klar. — Mit der Form *verflüeken* soll die Stärke des Affektes gemalt werden. — In dem Ausruf *nei^n verflüechter!* bezieht sich der Comp. auf ein hinzuzudenkendes *als verfluecht* od. *chönnt Nüt sin*

Fluecher. *Der Fl. lütet dem Tüfel.* Ineichen.

Wett-fluechet m.: Wettkampf im Fluchen (wer stärker fluchen könne) L. — Vgl. *Grännete*, Wettkampf im Grimassenschneiden und ähnliche rohe Spiele.

Fluechi m.: der oft und stark flucht Z.

G'flüech n.: anhaltendes starkes Fluchen Z.

Flachs, *Flax* BO.; Gr — m.: 1. die Kulturpflanze. Syn. *Har. Wilder Fl.:* Flachsdrunt, linaria vulg. Mill. B; Berglein, linum montanum (Durh.); Syn. *Krotten-, Berg-Fl. Der Fl. wachst durch-ne Schuehsole dure.* Ineichen. *Fl. und Rëben gend 's nid vergëben* = verlangen sorgfältige, mühsame Arbeit. ebd. *Wie gröber der Fl., wie stärcher der Fade.* ebd. — 2. Name einer gelblichen Kuh GrL. Vgl. *Fuchs.*

‚Krotten-fl., wildflachs, harnkraut, lynkraut, nabelkraut, schysskraut: osyris vel osyrias, vulgo linaria [d. i. antirrhinum lin.].' KdGessn. 1542.

Betr. die ‚Kröte' vgl. das folgende Comp., welchem im Lat. ‚ranunculus', im Frz. ‚grenouillette' (von ‚rana' und ‚grenouille', Frosch), im Deutschen aber ‚Hahnen-Fuss' entsprechen.

Mōs-: Gifthahnenfuss, ranunculus sceleratus LE. Auch *böser M.* Uw.

Matten-: 1. Wollgras, eriophorum latifolium. (Durh.) ‚Alopecurus, frumentum caudatum aliquibus: ein graskraut, gleicht an seinem stengel eim fuchsschwanz; villicht mattenflachs, oder wisenwollen.' KdGessn. 1542. — 2. Kleinling? ‚Centunculus.' Mal.; Denzl. 1716. — 3. Alpen-Ruhrkraut. ‚Gnaphalium alpinum minus B.' Wagn. 1680. — Alle diese Pflanzen entwickeln wollige Borsten.

Berg-: Berglein, linum montanum BO.

flachsen: 1. Flachs pflanzen und bearbeiten BHa., Hk., Gr. Vgl. *hanfen. Wenn-mu* [man] *vil Risti will ubercho*, *so muess-mu im Schitz* [im Zeichen des Schützen] *flaxen* [Fl. säen] *un hoifen* BBe. — 2. (auch *ab-, er-*) schlagen, peitschen, durchprügeln B (mehr scherzh.). ‚Ein österreichischer Corporal, der einen armen Teufel mit dem Haselstock kaltblütig abflachset.' Gotth. — 2 von der Behandlung, welche der ausgezogene Flachs erfährt.

Flachsere (*-x-* BGr.) f.: 1. Flachspflanzung, -beet, -feld, ‚-bünd' B. ‚Eine Partie nach dem Bohnenplätz oder der Fl.' Gotth. ‚Bis dahin habe es eine Fl. haben dürfen.' ebd. — 2. „der darin stehende Flachs selbst B; LE."

flächsin: aus Flachs bestehend. *Flächsin Tuech* Sch.

Flächt m.: Hauch, leichter Wind W.

Wahrsch. *ch* = *h* = *w*, von einem **flawen* = *blawen*, blähen. Vgl. ‚flach' : ‚blach' und die Anm. zu *flöchen 6.*

Flecht f.: Flehen, dringende Bitte. ‚Welcher [Schiffs-]Patron die mehrern der pilger hat, der suocht an die andern mit grosser fl., dass sie auch zu ihm kommen.' 1460, BvEptingen. — Mhd. *vlêhede, flêhte.*

Flëcht n.: Geflecht, Flechtwerk. *'s Fl. schneitle*, an dem Strohgeflecht für die Strohhüte die hervorragenden Halmenden abschneiden ZRafz.

G'flëcht n.: Flechten, Hautkrankheit BBe. ‚Gflëcht im angesicht. Zittermäler und ander geflëcht.' XVII., Birl., B Arzneib. — In- *(Ïgflëcht):* Teil einer Peitschenschlinge ZBenken.

Flëchten f.: 1. Haarzopf BBe. — 2. Flechtwerk zum Schutz des Ufers. ‚Die pfäl zuo den flechten.' Stadtb. Wthur. — Wannen-: Wiesenzittergras, briza media Aa (Mühlb.).

in-flechten: (refl.) sich einmischen, in einen Rechtshandel. ‚Tete sich iemand y. on recht fuogsam ursach.' 1520, Bs Rq.

vlicht(er) s. *vil-licht.* flöchten s. *flöchen.*

Flucht f.: 1. das Fliehen, Meiden. S. *Folg 2* Sp. 810. — 2. Ausflucht. ‚Das ir so arm fluchten suochend.' Zwingli 1527. — 3. Zuflucht, Hülfsmittel. ‚Dieses Bündniss sei die letzte Fl., um bei Ehre und Gut zu verbleiben.' 1529, Absch. — 4. concr. a) gerade Richtung, Reihe. allg. *'s ist (nid) in der Fl.*, Ausdruck der Bauhandwerker. Bäume, Reben udgl. *in d' Fl. setzen* = *in Zile(te)n*, in geraden Linien, Zeilen. Spreng. *In Fl.* stehen die Beine beider Schwinger aus einander rückwärts Uw. Mit halbem Übergang zu zeitlichem Begriff: *Men chann d' Vorfenster in éiner Fl. anhenken, wenn si 'zeichnet sind* SchSt. — b) Kluft, Schlucht Ap.

Die letzte Bed. wird eher auf der von ‚Zufluchtsort' als auf der von ‚gerader Richtung' beruhen. Bed. 4 a beruht nach Gr. WB. 3, 1833 auf Abl. des W. von ‚fliegen', nicht von ‚fliehen', weil lat. ‚ala', gr. πτερά ebenso gebraucht werden. Aber die Anschauung scheint doch nicht ganz die selbe wie im Deutschen, schon wegen des Plurals und weil jene WW. schon im Sing. etwas Concretes bezeichnen und da ‚Flucht' meistens zunächst ‚in gerader Richtung' geschieht, so liegt die Erklärung von dieser letztern Seite näher; vgl. den technischen Ausdruck vom perspektivischen Zeichnen: ‚die Linien fliehen nach dem Augpunkt'.

Ab- = *Flucht 1* (pleonast. wie *Üs-Fl.*). ‚A. der rychen Benedictiner under den stat zuo Rom.' Vad ‚In der a. eines abts.' ebd. Vgl. *abflüchtig.*

Us- = *Flucht 1* (vgl. *Flucht 2* = Ausflucht). ‚Diewyl, so einer geltschulden halber abträten müessen, etliche zuogefaren und glych vor syner ussfl. an ire schulden [Guthaben] waaren von im empfangen, damit sy umb das ir bezalt werdint, [sollen in Zukunft solche Waaren zurückgegeben werden, ausser dass Einer beschwören könne,] dass er von synem vorhabenden flüchtigen fuoss und abtritt nüt gwüsst habe.' 1580, Z Gerichtsordn.; vgl. dazu FvWyss 1845, 172.

Hin- = *Flucht 1.* ‚Er hat die besten sachen mit im in syner h. mitgenommen.' Rüeger 1606.

Schnê- BHa.; „GrPr.", Zue- Uw: eine tiefer oder übh. geschützt gelegene Alp oder ein Wald, wohin man mit dem Vieh flüchtet, wenn die Hochalpen während der Alpzeit vorübergehend beschneit werden; in Uw meist ein Stafel mit Wald und Hütten mit einigem Heuvorrat, wohin das Vieh auch im Anfang und am Ende der Alpzeit getrieben wird. ‚So man muoss abfaren [ab der Alp] oder zuo zyflucht [l. ‚zilfl.'?] faren, so soll ein jeder dem andern ân schaden faren.' ca 1500, Obw. ‚Zueflucht.' 1453, UwKerns.

fluchtsam: flüchtig, flüchtend. G Hdschr.; Copieb. GWyl. — Fluchtsami f.: Flucht. ‚Wo iemand in ein kirchen sein fluchtsame hin nam.' Vad. — So auch spät mhd.

flüchteⁿ: 1. (refl.) ‚sich geflüchtet haben', gestorben sein W. — 2. (tr.) in die Flucht schlagen. Syn. *flüchtigen*. ‚Dann wie könnt die kleine Zahl Ihren stärkren Feind dissmal Fl., wann nicht Gott die Schwachen Täte stark und sieghaft machen.' Toggenb. Krieg. — Ahd. *fluhtan*, fugare.

flüchtig: 1. geradlinig L. Vgl. ‚Das neue Haus steht mit dem alten fl.' (in éiner Linie). Gr. WB. 3, 1835, 9. — 2. ‚flüchtiges Guet': Gut von flüchtig gewordenen Leuten? ‚[Gerichtsgebühren] von koufbriefen umb zins, umb ligende oder farende güeter, erblos, fl., oder als umb varend [umfarend?] güeter.' 1557, Bs Rq. — ab- = *flüchtig* in der gew. Bed. Vgl. *Abflucht*. ‚Der apt ist hinder uns vom gottshûs a. worden.' 1531, Strickl. — ent-: sich durch Flucht entziehend. ‚Beschäch aber, dass der vorgenannt Herr P. mir und mynen erben enphluchtig wurde.' 1343, Gfr. — feld-: im Felde (Kriege) sich dem Kampf oder der Partei entziehend, subst.: Überläufer, Verräter. ‚Ir Gileaditer sind [seid] als die veldflüchtigen vor Ephraim under Ephraim und Manasse.' 1531, Richt. ‚Perfuga: v., abtrünnig, der zum feind fleucht.' Fris.; Mal. — Schon mhd.

recht-: sich dem (zuständigen) Gericht entziehend, den Gerichtszwang nicht anerkennend. Syn. *abschwiftig; ding-fl.* ‚4 houptlüt, so âne urloub harheim zogen, und etlich r. worden.' 1526, Absch. ‚Damit sy nit r. werdind und einen abtritt nëmen mögind.' 1531, Strickl. Auch im LB. von Uw.

ding-: ebso. ‚Swer ouch [zu] Zürich wyn schenket, wirt der d. ald entwychet von hinnen.' 1342, Z Ratserk. ‚Swer von unser statt d. wirt, dass ouch dër niemermer in unser statt kommen soll.' 1348, ebd. ‚Dass man nieman, der mit gerichte in eiⁿm gerichte begriffen wird und derselbe von dem gerichte, da inne er begriffen ist, in ein ander gerichte d. wird, dass den nieman schirmen soll.' 1350, Absch. ‚Dass nieman den andern zihen soll, dass er d. ist.' L ä. Ratsb. ‚Wurde ouch kein [irgend einer] unser burger von unser statt d., der unsern burgern gelten [bezalen] söllte.' 1409, Z. — Schon mhd.

flüchtigen: flüchtig machen, in die Flucht schlagen. ‚Die fynd wurdend von den Züricheren überfallen, gschlagen und geflüchtiget.' HBull., Tigur. ‚Er flüchtiget herzog Lüitfriden und paschget [überwältiget] in.' Rüeger 1606. ‚Da die uberigen gegen H. hinab geflüchtiget wurden.' Wurstis. 1765.

Flüchtikus: flüchtiger, leichtfertiger Mensch Z. — Scherzh. gebildet nach Anal. von ‚Pfiffikus'. Vgl. *Luftikus*.

Flad flud. Vgl. auch die Gruppe *Flat* usw.

Flädeⁿ, Pfl- BsStdt — Pl. -*ä*- Ap; GlK. — Dim. *Flädli* GrD.; Sch, *Flädmeli* GT. — m. (f. F): 1. Kuchen, kleineres Festgebäck an Kirchweih, = frz. ‚beignet', *Küechli* F; sonst grösserer flacher, dünner Kuchen Ap; Gl; G; Sch; oTh. Syn. *Kueche; Wäje; Zelte*. Bes. mit verkochten Erdäpfeln belegt ZO., mit verkochten Birnen *(Birechrüsi)* SchwE., mit dürrem Obst und Zieger Zg. Vgl. noch die Compp. *Flädli*: 1) dünne Eierkuchen Sch. 2) Nudeln aus dünner, zerschnittener Omelette an einer Sauce GrD. Vgl. *Oster-* und *Fladensunntig* Ap, wo insbes. Rahm-, Käs- und Birnenfladen um Weihnacht und Neujahr fast in allen Häusern gebacken und früher bes. als Weihnachtsgeschenk an niedrige Angestellte, auch von den Bäckern an ihre Kunden gegeben wurden. ‚Wenn man ze Utzwyl einen hirten setzen will, den soll man dingen by den fladen ze wienacht.' Offn. GOUzw. ‚Welle syn bsunder brot isset [unverheiratet eigenen Rauch führt], der soll dem weibel ze wienacht ein wienachtbrot oder ein fl. gëben.' E. XIV., Offn. ZBass. ‚Libum: fladen und nit küechle. Placenta: ein kuech, lëbkuoch, fl., krapfen.' Fris. Bildl.: ‚Der sich darzuo bestellen lassen, ward bald hernach in dem Sabaudischen Krieg darniedergelegt, das war der Fl., der ihm beschehrt war.' 1586, DZwinger. S. noch *räss*. — 2. = *Kue-Fl.* Bs; GStdt; Sch; Zg. — 3. wollener Umschlag um die Windel eines Kindes Ap; GStdt. (S. auch *Kinds-Fl.*) Syn. *Umtuech*. Unterlage im Bett eines Kindes Ap.

Mhd. ‚flade' m., breiter, dünner Kuchen; Honigscheibe; Kuhkot. — *Pf-* statt *f-* im Anlaut häufig, bes. bei Subst., wo es aus Assimilation des verkürzten best. Art. erklärt werden kann. *Flädmeli* zunächst für **Flädemli* mit unechtem Auslaut *m* nach Analogie von *Fadeᵐ*, *Bodeᵐ* ua. — Bed. 3 wahrsch. aus dem Hauptmerkmal der Fläche, Glätte (vgl. *Is-Fl.*). Vgl. *Bletz*, Stück Zeug, auch von gewissen Kuchen gebraucht. — Der Unterschied von *Kuechen* ist, wie schon die Angaben von Fris. zeigen, nicht leicht anzugeben, und kann höchstens darin liegen, dass *Fladen* fast durchweg nur dünne Kuchen sind und dass insbesondere *Küechli* sehr manigfaltige Formen haben können. — Abl. *flädelen*.

Is-: schwimmende Eisplatte Th. — Oster-: süsser, zur Osterzeit gebackener, mit Reis belegter Kuchen Bs. ‚Zu süssen Osterfladen Sind wir nun eingeladen, Schon ist das Mahl bereit, Da lassen wir uns schmecken Die Fladen und die Wecken In aller Herrlichkeit: Vivat die Osterfeier, Die Fladen und die Eier.' Krailsgenbach. Mit gedörrten Birnen belegt GStdt, Wa. Nach dem B Kochb. 1756 eine Art Torte aus Ei, Rahm, Butter mit gebackenen Brotschnittchen belegt.

Kue-: platter Kuhkot Bs; G; Zg. Syn. *(Teller); Sunnenwäje; Teisching*. — Käs-: Kuchen mit Unterlage von ausgewalztem Brotteig und Beleg von Milch, Mehl, Käse und Gewürz Ap. — Krüter-. ‚Moretum. Kräuterfladen, Pfannenkuchen.' Denzl. 1677; 1716. — Mandel-: Mandeltorte Gl (modern). — Biber-: Kuchen aus Honigteig Ap; GT. Syn. *Biberzëlte*. — Birⁿeⁿ-: Kuchen mit verkochten gedörrten Birnen, Speck, Nüssen und Gewürz belegt Ap. — Pfannenflad = artocrea. Vocabul. Engelberg. — Râm-, *Röm-*, *Rüᵉm*-Flade: flacher, runder Kuchen aus dünnem Brotteig, mit einer Mischung aus Rahm, Mehl und Gewürz belegt oder kleiner aus Pastetenteig mit eingewirktem Rahm Ap; GStdt. — Wîber- = *Biber-Fl.* GT. — Ziger-: Backwerk aus Mehlteig, Zieger, Honig, Mandeln usw. UwE.

Flader m.: 1. = *Kuefladen* FS. *(Fläder)*; ‚LE.' auch: ‚massenhafter Strassenkot, halb geschmolzener Schnee" LE.; S *(Pfl-)*. S. auch *Pflätter; Flätterlig; Fluder; Flutter; Bläder; Pflittere; Blüder; Pflüderlig*. — 2. in der Gaunerspr. des XV.: Bad (Edlib.). Vgl. *Fladerfetzer*, Bader. Gengenb., Bettlerord., und *fläderen*, mit Wasser spielen. — 3. Flamme, Lohe. *En Fl. Für* GT. — 4. Maser, Ader, Blume in Holz und Gestein L; Holz von jener Beschaffenheit, bes. Ahorn.

das in dünne Blätter zersägt *(Fl. sage^n)* als Furnier von Geräten gebraucht wird SchwMuo. Früher wurden bes. Trinkgefässe aus solchem Holz verfertigt; s. *fladerin*. ‚Fl.: molluscum aceris tuber est, brusco, quod intortius et crispum est, multo præstantius, simplicius, sparsum.‘ KdGessn. 1542. ‚Materia surda (indigesta ligni simplicitas): holz daran nichts hübsches ist, (ein glatt einfaltig und schlecht holz, das weder bluomt noch reid ist und kein strymen oder öugle), weder maser noch fl. hat.‘ Fris. ‚Molluscum: stammreit (an Bäumen), fl. sagend etlich (breiter ahornschwamm).‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716.

Mhd. *vlader* m., geädertes Holz, Maser. In Bed. 1 ist das W. viell. aus dem gleichbed. ‚Fladen‘ entstellt oder mit diesem verwechselt; dagegen lassen sich Bed. 2 u. 3 sowohl mit einander als mit 4 vereinbaren; denn der Maser zeigt Figuren, welche sowohl Wellen als Flammen gleichen (vgl. ‚wallen‘ von beiden Elementen), sowie diese beiden Flügelschlägen (vgl. *fladeren* = flattern).

Schindlen- s. *-Fläder.*

fladere^n: 1. „vom Rindvieh: den Mist fallen lassen LE.“ Syn. *fläderen; flätteren; pflätteren; flutteren; pflütteren.* Zu *Flader 1.* — 2. Wäsche in reinem Wasser entlaugen, auswaschen, spülen ThTäg. Zu *Flader 2.* Vgl. *fläderen; flederen; pfladeren.* — 3. „hell auflodern, eine breite, hohe Flamme werfen. allg.“ Zu *Flader 3.* — 4. mit Maserholz besetzen Ndw. — 5. wachsen, wuchern. ‚Die Wurzel kriechet und fladert hin und her in der Erden, also dass viel Nebenzinken von einer Wurzel sich ausstrecken.‘ Zwinger 1696. In Verbindung mit *lā^n*, lassen: Pflanzen, eine Hecke udgl. frei wuchern lassen, nicht stutzen; die Haare offen lassen, anstatt sie ordentlich in Zöpfe zu flechten. *Eigetli^ch brücht 's gar ekēn Zopf; i^n der Stadt inne^n lönd d' Chind iez au^ch nu^r Alles fl.* Z (Schwyzerd.). Auch bildl.: *d' Sach la^n fl.*, die Sache sich selbst überlassen, seine Angelegenheiten vernachlässigen Z. Vgl. *Fladerstüde, -wid.* — 6. zerfallen, verwelken, von einer Blume, deren Blätter abfallen und verfliegen B. — 7. (*pfl-* ZSth.) schwach fliegen, flattern; bes. von jungen Vögeln, die noch nicht, oder von verletzten (auch gestutzten), die nicht mehr, oder von solchen wie die Hühner, die übh. nicht fliegen können Z. Syn. *fläderen; floderen; flotzen. De^r Fane pfladeret schö^n* ZSth. ‚Wann der Mensch seine Gedanken fl. lasst auf der Erden.‘ FWyss 1650. ‚Fladeren, fläderen, volitare, vagari.‘ Red. 1662. ‚Alas quatere, vibrare: die Flügel schwingen, fl.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Sie zeigen viel Freundlichkeit und Holdseligkeit, da heimlich in dem Mund und Herzen nichts anders fladeret als [Schimpfworte wie] faule Ketzer usw.‘ ClSchob. 1699; vgl. ‚geflügelte Worte‘. ‚In den Lüften herum fl.‘ JUlr. 1733. ‚Es scheint, dass man disen Marchpunkt wolle herum fl. lassen [nirgends fixieren].‘ 1759, Z. Mit scherzhaftem Pathos (und daher halb bücherdeutsch) ruft man dem im Unfrieden Scheidenden oder dem verloren gehenden Besitztume nach: ‚fahre hin und fladere!‘ — 8. = *floderen 3, fläderen 2* Ndw.

Mhd. *vladeren*, flackern; also nur = 3. 7 ist viell. abzutrennen, da nhd. ‚flattern‘ in Betracht kommt (s. Anm. zu *Gefläder*).

ver-: auseinanderstieben, sich zerstreuen, z. B. von vereinzelten Stimmabgaben bei Wahlen Sch; ‚evanescere.‘ Id. B. ‚Du must zur Kinderlehr, sonst möchten deine Gedanken v. und du dich (von Gott) verlaufen.‘ AKyburz 1753.

fladerächtig: fladerartig, maserähnlich, v. Holz. ‚Crispans buxum: fl., blüembt [beblümt].‘ Fris.; Mal. ‚Crispans, fladerecht, erschüttend.‘ Denzl. 1677; 1716. — Zu *Flader 4.* Syn. *fladerig.*

flad(e)rig: 1. „kotähnlich LE.“ Zu *Flader 1.* Syn. *flutterig; pflätterig; pfluderig; pflutschig.* — 2. maserig L. Zu *Flader 4.* — 3. „windschief L.“ (Eig. verwachsen, aus der schlichten Lage und Richtung ausweichend, zu *fladeren 5?*) — 4. aufgeschossen, locker, von Kohl Bs. Syn. *flauderig.*

fladerin: aus Fladerholz, bes. von Trinkgefässen häufig in Inventaren XV./XVII. L; Z. ‚Ein haslin fladrin cappli [Kapsel oder Deckel?] mit silber beschlagen.‘ 1440, B. ‚Ein fladerin schal.‘ 1470, Bisch. Johannes v. Basel. ‚Ein fl. beschlagen köpflin.‘ 1497, Z. ‚Ein gar grosser, fladerer [l. ‚fladeriner‘], unbeschlagner kopf.‘ 1588, Klosterarch. SchwE. ‚Pantherinæ mensæ: tisch mit hüpschem holz mit runden flecken, wie die häut von leoparden sind, fl. tisch.‘ Fris.; Mal. ‚12 fladeri Löffel.‘ 1675, G.

flädele^n: schmeicheln, liebkosen Uw. — Eig. ‚glatt streichen‘; zu ‚Fladen‘.

Fläder m.: 1. altes (baufälliges) hölzernes Haus mit sehr niedrigem, breitem Dach ZB., O. — 2. breites Ding, auch Weib ZF. Vgl. Syn. *Flättere; Pfludere.*

Zu *fläderen* i. S. v. aus einander fallen (vgl. *fladeren 6*) oder eher i. S. v. sich breit ausdehnen; vgl. auch ‚Fladen‘.

G'fläder n.: 1. Geflatter, von Vögeln, die hastig durch einander fliegen Gr ObS., V. — 2. flatternder Putz, bes. Bänder an der weibl. Kleidung. ebd. Syn. *Flättere.*

Nacht-: Nachtschmetterling ZNer. — Zu *fläderen* i. S. v. flattern; vgl. *fladeren 7.*

Schindle^n-: Haus mit niedrigem Schindeldach ZO.; s. *Fläder 1.* ‚Ein elender und wüster Sch.‘ Stutz. *B'hüet Gott, alte^r Sch.!* ebd. *E Dorf — es hät so ebig suber* [iron.] *Sch.* ebd. ‚Schindelnflader‘. 1751, Mei., Wetz.

Flädere f.: stehen gebliebener Stumpf eines gefällten Baumes Gl.

flädere^n: 1. „den Kot von sich geben, v. Rindvieh LE.; Schw.“ Zu *Flader 1* u. = *fladeren 1.* Vgl. *pfl-.* — 2. „Flüssigkeit reichlich und sorgsam herum giessen UwE.“ Sonst aber allg.: Flüssigkeit in unnötiger Menge und ohne Sorgfalt verbrauchen und verschütten, so dass die Umgebung besudelt wird. Bes. v. Wasser, aber auch mit Kot und Fett beschmutzen F. *Er het 's Öl über-e* [den] *ganze^n Bode^n g'fläderet* SchwMuo. Syn. *sudlen;* etwas schwächer als *fletzen,* so dass die Flüssigkeit mehr zerstreut, als auf einen Fleck verschüttet wird Ndw. Wäsche im Wasser herum ziehen; Syn. *flatteren, flätteren; flätschen; floderen; koslen; közen; pfladeren;* vgl. auch *flederen; flotschen; Geflätsch; flädernass.* — 3. (*pfl-* Sch; UUrs.) flattern. allg. Syn. *fladeren 7; floderen; flätteren; flotteren; flutteren; pfluderen.* Bes. schwach und mühsam B; L; Sch; U; auch von einem Nachtschmetterling, der sich die Flügel am Licht versengt hat BSi.; von der Fledermaus Gr; W. Mit den Flügeln schlagen Obw. Von einem Tuch. Überh. von raschen, heftigen Bewegungen. So bes. in Verbindung mit ‚lassen‘: eine

Ohrfeige *fl. l.* Gotth. *Er het-em Eini la fl.* Zyro. Vgl. *Fläderliⁿg. En Schutz la fl.*, einen Schuss loslassen Aa; aufs Geratewol, ohne genau zu zielen (Syn. *lā flüge*) BoSi.; auch ohne genanntes Obj.: ein Geschütz losbrennen Aa. *Schnēballeⁿ la fl.* B (Zyro). Uneigtl.: ‚Bei uns zu Lande ist es nicht so mit einem Tanze abgetan, so dass, wenn der Geiger den letzten Strich tut, man das Mädchen fl. (halb fliegen) lassen kann, unbekümmert, in welche Ecke oder an welche Wand es gerät.' Gotth. ‚Lisi liess mutwillige Spöttereien fl. in der Stube herum.' ebd. *Iᶜʰ loⁿ noᵉʰ der letst Sprutz* [den hervorspritzenden Rest im Fasse] *iⁿ d' Mösgutteren* [eine Mass haltende Flasche] *ie loⁿ fl., bis ᵈass si überloffen isch.* AGisi. Absol. mit einem Wagen schnell fahren (so dass ‚es geht wie geflogen') Aa; Gr; S; daher *uf der Iseⁿban fläderet 's;* ebenso auf einem Wagen bergab BE. Mit unbest. ‚es' als Obj. oder absol.: viel Geld ausgeben, flott leben, Etwas drauf gehen lassen Aa; B. ‚Wir wollen zu Markte gehen und es einmal lustig fl. lassen.' Gotth. Sich der Lust hingeben B; S; einer Sache ihren Lauf lassen, ohne sich weiter darum zu kümmern B; Gr; S. Syn. *fladeren, gān, lopen, schlitten lān.* — 4. dem Boden entlang kriechen, sich verbreiten, besonders von Pflanzen, aber auch von einem Feuer ZO.; vgl. *fladeren 5.* Von Hühnern, sich breit hinlegen, sei es sich zu Boden ducken, um sich ergreifen zu lassen, sei es sich in den Sand einbetten, um der Sonnenwärme zu geniessen (Syn. *hērdelen*), wobei sie die Flügel ausbreiten ZO.; Syn. *sich vertuen.* Auch von Menschen z. B. *fül iⁿ 's Bett fl.* ebd. — 5. flackern, flammen, auflodern BM.; L = *fladeren 2.* ‚Wenn das Feuer des Himmels auf das Haus des neuen Grossrates gefallen wäre, Niggi hätte noch ein Klafter Wedele [Reiswellen] geopfert, damit es recht flädere.' B (Sonntagsp. 1869). — 6. schnell arbeiten BoAa. Syn. *fluderen; juflen.* — 7. „plaudern L."

Mhd. ‚vlëderon', flattern. Dieses letztere, nhd. W. kommt in unsern MAA. (in diesem S.) nicht vor, dagegen *flätteren* (s. d.) in der entsprechenden und noch anderer Bed. Vgl. auch die Anm. zu *fladeren.* — 6 soll viell. heissen *es fl. lāⁿ*.

über-flädereⁿ: überschütten SchwMuo. — aⁿ-: mit Anwerfen von Flüssigkeit beschmutzen. ebd. — ver-: 1. tr. a) ausgiessen oder durch Verschütten beschmutzen. ebd. b) verwehen, zerstreuen. *Der Wind hät-mer Alles verfläderet,* z. B. von Laub, Streue Aa; BM. Die Stimmabgabe auf viele Kandidaten zersplittern Aa; B. — 2. intr. a) verdunsten, von geistigen Flüssigkeiten. ebd. b) zerfallen, platzen. Gut geratene Kartoffeln v., wenn man sie länger als nötig über dem Feuer lässt ZO. Zu *Fläder,* weiche, breite Masse. Syn. *flätteren,* s. d.

flāderleⁿ: dim. zu *fläderen 3,* von Schmetterlingen Gr.

Fläderliⁿg m.: Ohrfeige. *Eiⁿm en Fl. gēⁿ* Z. — Vgl. *laⁿ fläderen 3* und syn. *Flätter(lig); Flattere; Flättacher.*

Flädi I m.: Taufn., Valentin? Uw. ‚Und weint: O lieberʳ Fl., o!' (Aus e. Lied). — Vgl. auch *flädelen.*

Flädi II m.: 1. körperlich und geistig unbeholfener, schwerfälliger Mensch Ndw. *Gang ewēg, dui Fl., dui chaust* [kannst] *Nid.* — 2. Einer, dessen Moral in geschlechtl. Dingen anrüchig ist. ebd. — S. auch *Flütti.*

Flauder m.: 1. etwas Leichtes, Flatterndes ZW. Syn. *Ge-fl.* Dünner, leichter Baumwollenstoff AaFri. Leichtes, geringes Kleid Zg (-*äu*-); Z (auch dim.), „eine Art leichter fliegender Weiberrock, auch ***Flauderrock*** B; L." Vgl. *Flauderjüppe; Fläuzli.* — 2. schlechte Waare, -Arbeit *(Fl.-Arbet, -Wär, -Züg);* einfältiges Zeug Bs. — 3. Kohlpflanze, die mehr in Blätter als in einen festen Kopf auswächst „Aa;" Bs. Syn. *Ge-fl.*

Eine onomatopoet. Bildung; *flauderen* (s. u.), lautliche Verstärkung von *fladeren*; vgl. *flod-, flud-, fläut-.*

Flick-: Schmetterling Ap. Syn. *Fifalter* Sp. 820.

Nicht blosse Entstellung von Letzterem oder von einer der Nebenff. desselben, sondern mit Anlehnung an diese neugebildet.

Ge- n.: leichtes, flatterndes, undauerhaftes Zeug B. Von leichten Bettdecken gegenüber den landesüblichen schweren: *So unger-emene G'fl. z'ligge, wo meⁿ nit wüss, heig-meⁿ Neuis* [Etw.] *uf im oder heig-meⁿ Nüt.* Gotth. Lockere Sachen, z. B. schlechter Kleiderstoff, aber auch: faseriges Fleisch, z. B. von Ziegen GrChur *(-äu-).* Die nicht anliegenden, sondern abstehenden Blätter von Weisskohl B.

flaudereⁿ B; VOrte; G; Z, -*äu*- Sch: 1. „mit leichter Mühe emporschwingen, so dass der Körper momentan hoch in der Luft schwebt (z. B. beim Schwingen) Aa; B; VOrte; S; Z." — 2. „flattern, z. B. vom Haupthaar, das unordentlich herabhängt, von Putz, z. B. Arm- und Halsbändern, die der Wind hin und her treibt; auch von Schnee, der wirbelnd zur Erde fällt B; Sch; S; Vw." Vom Geräusch fliegender Vögel oder flatternder Kleider L (St.ᵇ); von Bändern an der Kappe B; von nachlässig flatternden, zerfetzten Dingen GRh.; von leichten Flöckchen, Kleidern, auch von Personen. die flatternde Bänder udgl. tragen Ndw. — 3. „von unbeständigem Charakter sein, bes. von Jünglingen in der Liebe, gleichsam wie ein Schmetterling von einer Blume zur andern flattern L." — Mhd. nur *vlöderen,* flattern.

Flaudereⁿ f.: 1. *(-äu-)* flatterndes Haarband Sch Nnk. — 2. herumschweifendes leichtfertiges Weib L. Syn. *Flanggine* usw. — 3. Eisenstange, welche Gemäuer zshält BsÄugst. Syn. *Schlüdere.*

Bed. 1 u. 2 scheinen unvereinbar mit 3; aber Bed. 3 hat auch nhd. ‚Schlauder', welches daneben = ‚Schleuder' gilt (vgl. *flauderen 1*), also eine fliegende Bewegung bezeichnet. Mittelbegriff scheint: übergreifen. Vgl. ‚fliegende' Brücke.

Flauderi f.: flatterhafter Sinn, Unbeständigkeit L. — Zu *flauderen 3.* Vgl. *Fläuderi.*

flauderig, „auch -*äu*-": 1. aufgeschossen, locker, von Kohl Bs; Syn. *fladerig. G'flauder(l)ig,* locker. nicht dauerhaft Z. Zu *Flauder 3.* — 2. weit, bauschig, von Kleidern, die nicht anschliessen, sondern Falten werfen und im Winde flattern BAarb. (auch *flauder*) L. Syn. *fluderig.* — 3. flatterhaft, leichtsinnig Ap; L; ZO.

flaudi. *Das ist fl.*, eitles Vorgeben, lockere Gründe Z (Spillm.).

Fläuder: Pflugscharreiniger SchMerish.

Von *fläuderen* i. S. v. hin und her fahren (reibend), welche Bed. auch ‚schlaudern' hat; s. d. Anm. zu *Flaudere.*

Fläuderi *Fläudri* n.: leichtfertiges Mädchen; auch: leichtsinniger Bube W. Vgl. *Flaudere 2.*

fläuderleⁿ: „Dim. von *flauderen* in allen (3) Bedd. L." 1. schweben, fallen, von leichten Dingen. z. B. Schneeflocken Ap. — 2. im Winde flattern, z. B. von weiblichen Putzsachen, wie Bänder *(Flaiderlizgi).* auch von weiten, fliegenden Röcken UwE. — 3. *laⁿ fl.*

gehen lassen, den Lauf lassen, z. B. einen Schlitten, den man (bergab) nicht mehr aufhalten kann; eine verzweifelte Sache oder Lage BRi. Vgl. *la^n fläderen*. — 4. (ein Kind) unter den Armen haltend (also gleichs. fliegend) davon tragen GTa. — 5. flache Steine über die Oberfläche des Wassers werfen L; Zg. Syn. *fluderen* und s. *Vater und Mueter*. — ver-: verfliegen (davon fliegen) Ap.

G'flëder Z, Pfl- ZF. — n.: Unordnung durch verschüttete Flüssigkeit. — Vgl. noch *Gefläder; Gefletter; Geflätter*.

fledere^n Z, *pfl-* ZF.: mit Flüssigkeit unordentlich umgehen, so dass der Boden, die Kleider vernässt werden; in Nassem hantieren; von Kindern: mit Wasser spielen; syn. *flotschen; gôtschen*.

Der Laut e^1 scheidet diese WW. von den sinnvwdten mit *ä (ĕ, æ)* und weist auf Abl. von *Flader*, zu welchem wenigstens der Bed. nach auch *fläderen 1* gehört. Der letzteren Gruppe kommt, wenn man *fläderen 2* in seiner obigen Gesellschaft lassen will, die Vorstellung des breit sich ausdehnenden Fleckens zu; doch könnte man *fläderen 1* u. *2* auch nur als lautliche Ausweichungen von *flederen* betrachten. S. noch *fletzen, fletschen*.

fleid: geschmückt BO. (Zyro). — Ohne Zweifel vwdt mit dem syn. *flät* oder daraus entstellt.

be-fleiden: schmücken P (Schott). — Vgl. *fläten*, (Kranke) pflegen, bes. sauber halten, u. vgl. *fligen*.

Flider: Flieder, Holunder, syringa vulg. Aa; Z.

Fliedmen s. *Fliete*.

Floder: 1. „nachlässig gekleideter Mensch L; Sch; S; Zg. Syn. *Pflodi*." Vgl. auch *Pfluder*. — 2. = *Fluder 3*. — Eig. ein Mensch, dessen Kleider schlottern (*floderen*).

Hosen-: der Teil der Hosen, in den man mit den Beinen schlüpft GrPr.

flodere^n Aa; VOrte, pfl- B; Sch: 1. flattern. a) von Vögeln = *fladeren 7*, z. B. *en Amsle ist vor-mer zue ufg'floderet* AaBd.; VOrte. Vgl. auch *fluderen*. ‚Fluttern, floderen, fast hin und her fliegen.' Fris.; Mal. — b) von Kleidern, Bändern; von aufgeputzten Weibern: sich mit Geräusch bewegen Uw; von einer Fahne im Winde L; von einem Papier, Schriftstück: eine Adresse *fl.* [abgehen] *la^n* Ndw. — 2. „schlottern, von Kleidern, die nicht anliegen." Syn. *flotteren; fladeren*. Vgl. *Floder-, Pluderhosen* und *Hosenfloder; pfluderig*. Locker werden AaKöll. (auch *flotteren*). — 3. in Flüssigkeit schaukeln; durch Wasser, Kot waten B. Syn. *flotschen*. Vgl. *flud-, flüd-*.

Ähnliche Wörter in den meisten Dialekten. Nhd. ‚flodern', flattern; flackern. Mhd. ‚vlôdern, vlüdern', flattern, schwingen. — Abl. *flotschen, flotzen*.

„zer-: zerflattern L; Zg."

„floderig, pfl-: weit, schlotterig." Vgl. *pflotterig*.

G'flöder n.: spritzendes, sudelndes Umgehen mit Wasser Gl. Syn. *Gefleder* Z.

Fluder m.: 1. schlechter, nur halb auswachsender Hanf, der nach der Hanfernte mit dem Unkraut auf dem Felde zurückbleibt Zg; ZB.; (aus dem guten Hanf) ausgejätetes Unkraut ZHörnli; lockere Dinge, z. B. schlechter Kohl BAarb. (auch *G'fluder* n.); Abfall von Heizmaterial, Reisig ZZoll. — 2. der an einen langen Stiel gebundene nasse Lappen, mit welchem der Bäcker den Ofen von zurückgebliebener Asche und Reisig reinigt, Ofenwisch Ap (auch *Flutter*); G; TnTäg. Syn. *Ofenlumpen, -Ruschner*. — 3. Löschwisch Ap, von der ApA. Polizeiverordn. 1854 neben ‚Feuerkübel, Leitern, Haken' für jedes Haus vorgeschrieben (wohl von ähnlicher Beschaffenheit wie 2). Syn. *Pfluder*. — 4. (n.) weiche Masse, flüssiger, mit Schnee gemischter Strassenkot GA. Syn. *(Ge-) Flüder; Pfluder; Pluder; Flutter*. — 5. ein Wasservogel, Art Taucher, Imber, colymbus Immer. Hartm. 1808. Syn. *Sēfluder; Ganner; Rhinschär*. Von Unkundigen auch für die Tauchergans, mergus merganser, Syn. *Sēkatz, -geiss; Äschente; grosse Îsente*, gebraucht. ebd. ‚Im Bodensee ist ein vogel, grösser dann ein gans, so fl. genennt wirt, on zweifel darumb, dass er also uf dem wasser flätteret: dann er weder recht fliegen noch gon kann.' Vogelb. 1557. ‚Der fl. = dünhel [l. ‚düchel'], pygoscelis maior.' Mal. — 6. Geschlechtsn. Schw.

Ahd. ‚fludar', Floss, ‚fluodar', Rinnsal, mhd. ‚vlôder, vlüder', Flut, Floss, stimmen nicht dir. zu unserm W., am wenigsten zu Bed. 1, aber diese ist auch mit 2—5 zu vermitteln, indem die ganze Familie *fl-d* zw. den Bedd. ‚fliegen' und ‚fliessen' (z. T. auch ‚flackern') schwankt, also verschiedene Arten (meist mühsamer) Bewegung in Luft od. Wasser, dann auch lockere, weiche Beschaffenheit von Körpern bezeichnet; der mit Unkraut gemischte schlechte Hanf ist eben auch leichter Stoff, insofern dem Fliegen verwandt.

Ofen-: 1. = *Fl. 2*. — 2. (persönlich gewendet) Spotttitel für den, welcher am Morgen des Silvestertages zuerst an den Ofen geht Z (Dän.). Syn. *Ofenfuchs, -katz*.

Sê-: 1. der gesprenkelte Taucher, colymbus stellatus. Hartm. 1808. Syn. *Ganner*. — 2. = *Fluder 5*.

‚Im Bodensee wirt diser vogel [Merch, Meerrach, italienische Ent] oder so diss geschlechts ist, S. genennt.' Vogelb. 1557.

fluder: locker BAarb. Vgl. *flauder(ig); fluger; pfluder*.

Fludere^n f.: derbe Ohrfeige. *Ei^nm e Fl. länge* [versetzen] BsBirs. Syn. *Fläderli^ng*.

fludere^n, *-ü- (ui)* Obw, $-o^1-$ Ap: 1. sich in Wasser oder Luft mit Geräusch bewegen GRh.; von nassem Gewande: ‚Seine feine schwarze Kleidung fluderte [im Regen] um ihn herum, wie eine Vogelscheuche um den Hagstecken.' JReith. 1851; von Vögeln, bes. Wasservögeln: coire, auch trans. und auch von Menschen, = *voglen* Z (Spillm.). Refl., sich schütteln Obw; Syn. *flüderen 5*. — 2. mit Geräusch schäumen (von Milch?) BsÄugst. Syn. *flüderen*. — 3. in Flüssigkeit spielen, wühlen U. Syn. *fläderen; flederen; flüderen*. — 4. (ein Tuch im Wasser) schwenken, spülen Ap; Z. Vgl. *flüderen; flotschen*. — 5. durch einander regnen und schneien Aa (auch *pfl-*). Syn. *flüderen*. Vgl. *Fluderwetter; Fluderete*. — 6. Steinchen über die Oberfläche des Wassers springen lassen Schw; Zg. Syn. s. *fläuderlen*. — 7. hastig und unordentlich arbeiten, hudeln ZZoll. Syn. *fläderen 6; schluderen*. *Fl. lä^n*, zappeln, in Verlegenheit ringen lassen Th (wie einen des Schwimmens Unkundigen?). — 8. mit dem *Fluder (2)* den Ofen auswischen Ap. — 9. *Fluder (1)* mit dem Unkraut ausziehen Zg; ZO.; überschüssige Blätter (bes. die untersten) am Weinstock ausbrechen ZS.; Syn. *geizen, läublen, ernäusen, blatten, blättlen, zwicken*.

In der ä. Spr. mit kurzem Voc. nicht sicher bezeugt (nur ‚flüdern', rinnen, flössen, s. Anm. zu *Fluder*), bei Gr. und Schm. ‚fludern' nur: flattern. Für Bed. 7 kann als Grundbed. ‚sich hastig bewegen' angenommen werden; urspr. aber wohl

‚im Wasser', also eine Anwendung von 1. Aus 9 in Anwendung auf den Weinstock scheint zu folgen, dass die überflüssigen untern Blätter desselben als eine Art Unkraut betrachtet werden und viell. auch selbst *Fluder* heissen. S. auch *pfluderen; flutteren.*

us-fludere^n: 1. durch Herumziehen im Wasser obenhin waschen SchSt. — 2. von ausgejätetem Unkraut die Erde abschütteln ZO. Zu *Fluder 1.*

Fluderete f.: Regenguss B.

fluderig: schlotterig, bauschig, zu wenig anliegend, von Kleidern B = *flauderig* u. *floderig.* Syn. *gloggig, lugg.* St. gibt „*flüderig = flauderig.*"

„Fludertschi n.: Heidelbeere, vaccinium myrtillus Gr; L." — Viell. zu *Fluder 1* i. S. v. Gestrüpp, Unkraut. Vgl. aber *Flugertschli* neben *Flüderste:* Schneeglöckchen.

Flüder m.: Schlamm, Strassenkot Z. Syn. *Geflüder; Blüder.* Weiche Masse, die beim Drücken zerfliesst; z. B. zu weich gesottene Erdäpfel Ndw *(-i-).* — G'flüder n.: 1. Schlamm, halb geschmolzener Schnee Gl; LG.; G; Schw; Z. *Heb de^n Rock üf, 's hät dei* [dort] *Gfl.* Stutz. *Lueg nu^r die sëlbe^n Fränselivorhäng und so e Gfl. rings um 's Hus.* ebd. Syn. *Pflüder* m., *Geflütter* m. Vgl. *Gflüderwetter, flüderen.* — 2. unordentliches Umgehen mit Wasser Gl. Syn. *Gefleder.* — 3. Staub, den man aus alten Kleidern schüttelt BSi. Zu *flüderen 5.*

Fl mit verk. Präf. *ge-* ergibt häufig durch Assimilation *pfl-.* Ebenso erscheint in der Wortfamilie *fl-der* zuweilen *tt* neben oder statt *d.* Vgl. *fladeren:* nhd. ‚flattern'; *Flotter* neben *Floder* Ap; auch in anderen WW., wo Liquidä im Spiele sind: *schnäderen,* schnattern udgl. Doch hat *Geflütter* noch andere Bedd. (s. d.). S. auch *Pflüder.*

Schnê-: lockerer Schnee, Brei aus Wasser und Schnee BSi.

flüdere^n: 1. aus Unachtsamkeit oder Ungeschick Flüssigkeit verschütten und damit Etw. besudeln; z. B. die Suppe unordentlich essen, v. Kindern Zg; unordentlich mit Wasser hantieren, stark netzen Gl. Auch unpers.: *Do sind* [in der Hölle] *Chessi a Chessi g'stande^n: g'süderet hed 's und g'flüderet, perfekt wie wenn-me^n Schnegge^n süd'ti.* JBEgli 1871. — 2. durch einander regnen und schneien BM. — 3. in seichtem Wasser waten AaSeet. — 4. (trans.) einen Gegenstand rasch im Wasser schwenkend reinigen BRi. — 5. schütteln BSi.; W. Syn. *flüschen; fletzen; ergudren; sacken; schottlen; stauben.* Z. B. einen Lappen, um ihn auszustäuben BSi.; auch einen Menschen: beim Schopf nehmen, um ihn zu züchtigen. ebd. (Refl.) von Tieren, zunächst Vögeln: mit Flügelschlag baden oder nach dem Baden das Wasser abschütteln BRi.; von Hühnern: sich in Erde baden BHk.; syn. *fläderen;* von einem nassen Pudel oder von Schafen, die aus dem Regen kommen BSi.; von Menschen: Staub oder Schnee vor der Türe abschütteln BHa., Si.; Obw; syn. *fluderen.* (Unpers.) *es flüderet-mi^ch,* ich werde von Frost oder Fieber geschüttelt BRi. — 6. flattern, von kleinen Vögeln L (St.^b). — 7. zerfallen, von morschen Gegenständen Ndw. — 8. = *fluderen 9* ZErl.

Hier tritt noch einmal der ganze Umfang der mit der Conson.-Gruppe *fl-d* verbundenen Bedd. zu Tage. Eigentümlich ist hier nur, dass die Bed. ‚schütteln' bes. stark hervortritt und zwar auch angewandt auf Trockenes (Staub); daran schliesst sich auch Bed. 7 (in Staub zerfallen, durch Erschütterung). — S. auch *pflüderen.*

flüderig: nass, von Weg oder Witterung. z. B. nass von schmelzendem Schnee Aa. Syn. *g'flütterig, pflüderig;* s. *(Ge-)Flüder.* ‚Flüderig, pluviosus.' Denzl. 1716.

flüderle^n: 1. säuseln, sanft wehen L. — 2. schmeicheln L. *'s tuet mer ordli^ch fl., 's cha^nn-mer aber chüderle* [ich aber will Nichts von ihm wissen].

‚Säuseln' als Bild für ‚schmeicheln' leicht verständlich, daher auch umgek. bei nhd. Dichtern ‚schmeichelnde Lüfte' = säuselnde. Auf ähnlicher Anschauung scheint das mit ‚schmeicheln' nahe vwdte ‚heucheln' von ‚hauchen' zu beruhen.

Flüderste AaHold., Pflüderst AaSchinzn., Flittersche ZW., Flegerste AaVill., Pflügerst Aa Bözen — f.: März-, Schneeglöcklein, leucojum vern. *Flittersche und Ziland sind die erste^n Maie^n im Land.*

Die ersteren Formen, zu denen *-g-* nur als lautliche Spielform sich verhielte, scheinen nebst dem syn. *Pflütter* mit *Flüder* i. S. v. ‚schmelzende Schneemasse' zszuhangen, da die betr. Blume beinahe aus solcher heraus sich entwickelt. *Fludertschi* (Sp. 1175) und *Fiderst* usw. (Sp. 681) würden danach nur zufällig an obige Formen anklingen. S. aber auch *Flitteren.*

Flag—flug. Vgl. auch die Gruppen *Flagg* usw., *Pflag, Pflagg* usw.

Flag s. *Plag.*

Flagäne f.: unstäte, unhäusliche Frau Bodensee. — Wahrsch. mit eingeschobenem *l* und lautlicher Anlehnung an *Fagone* zu *vagölen,* herumschwärmen, Sp. 686. Vgl. *Flanggine.*

„**Flagöne** f.: grosse runde Flasche, z. B. um Ehrenwein einzuschenken BAdelb." — Aus frz. *flacon* weiblich gebildet nach ‚Flasche'.

Flaug — Pl. *Fläug* — m.: 1. Flug, Sprung, Wurf Gr. *En Fl. nê^n, tue^n.* — 2. Schaar fliegender Vögel GUVatz. — 3. fliegender Staub, als Bild von Kleinheit und Nichtigkeit, nur in der Reimformel: *weder Staub nu^ch Fl.,* nicht das Geringste Gl, meist als Obj. von ‚sehen' i. S. v. ‚keine Spur (mehr)'. *Vam Rudl* [Gemsen] *ist w. St. n. Fl. mê z' g'sëh g'si^n* Gr (Schwyzerd.). *Wo-n-i^ch cho^n bi^n, han-i^ch w. St. n. Fl. mê g'sëh^n.* Stutz. *I^ch ha^n w. St. n. Fl. g'funde^n* Z. ‚Die vorige Reich sind als vom Wind verstaubet, dass man von Allem w. St. n. Fl. mehr sihet.' AKlingl. 1688. Auch i. S. v. ‚nichtiges, wertloses Zeug', syn.: *weder gestoben noch geflogen* (s. u. *fliegen*). *Da^s sind nu^r so Tüfels Pflänz* [Possen] *und w. St. n. Fl.* Stutz. Mit Präf. *ge-:* ‚Ein buoch, darin er unverschampt setzen gedar [wagt], das weder gestoub noch gefloug [unbegründet, nichtsnutzig].' HBull. 1572.

Mhd. *flouc,* Flug (selten). Die Angabe: ‚Der Staub, Flaug: pulvis, atomus, pappus.' Red. 1662, bezieht sich wohl auch nur auf die formelhafte Verbindung mit ‚Staub'. Syn. ist *St. und Flaub* (s. d.), wobei das W. der Vollständigkeit des Reims zu Liebe entstellt ist.

Fläugel m.: 1. hölzerner Pfeil, von Knaben mit einem einfachen Bogen (aus einer Gerte mit Faden) in die Luft geschossen ZRafz. — 2. lebhafter Mensch. ebd. Syn. *Gispel.* — Von *fläugen.* Bed. 2 i. S. v. ‚schiessen', intr. = sich schnell, heftig bewegen, losfahren.

fläuge^n I, fläugge^n: 1. fliegen machen, wegschwingen, werfen, schleudern Gl; Gr; GSa. *Es* [der Wind] *hät-em de^n Huet vom Chopf g'fläugt. 's Für hät glüeigi Schindle^n e Viertelstund wit g'fläugt. I^ch han-en use g'fläugt* (aus dem Zimmer). *Si fläugend s'.*

ass der Haller e Rüngli nümma schlo"t, die Bursche schwingen die Glocken so heftig, dass der Schwengel eine Weile nicht mehr zum Anschlagen kommt. Albrecht. *'s ist scho" Mänge* [Mancher], *g'rad wie Sprür vom Wind, furtg'stoben und ewëg g'fläugt worde".* JReith. 1851. S. auch u. *Schibe.* ‚Dass man den houptmann zuo den beyen [Fenstern] uss zuo werfen oder ze flöigen [im Sinne habe].' 1530, Absch. — 2. flott leben, bes. beim Tanz Gl. Vgl. *la" flädere".* — 3. Flitterstaat treiben Gl. — 4. „gröss tun, prahlen, aufschneiden Gl." Vgl. *fideren.*

Mhd. ‚vlougen' (nur zufällig ohne Umlaut), fliegen machen, verscheuchen, als regelmässiges Causativ von ‚fliegen' gebildet. Bed. 2—4 erklären sich leicht aus bildl. Anwendung von ‚fliegen'; vgl. die Synn.

ver-: verwehen. *Der Luft* [Wind] *verfläugt d' Bletter* GG. — zer-: fliegen lassen, auflösen. ‚Dissolutis capillis, mit zerflöugtem oder ungezufftem haar.' Fris.

fläugerle" W, fläugle" GrSculms: (unpers.) in feinen Flocken schneien. Vgl. *fläuderlen.*

Die Originalangaben schreiben *eu* und dies könnte auch die Nbf. von *ie* in ‚fliegen' sein (s. d.).

„Fläuger: leichtsinniger, flatterhafter Mensch Gl." Vgl. noch *Flieger.*

Fläugi m.: Prahler, Aufschneider Gl. Zu *fläugen* 4.

Flegerste s. *Flüderste.*

Fleug, Gefleug s. *Flieg* usw.

fligen: putzen, schmücken? Nur in einem Schauspiel von Jak. Funkelin in Biel (1550), wo Venus zum Teufel, der die Menschen verführen soll, sagt: ‚Wenn du dich fligst, so trügst sie wol.' Tittm., Schausp. des XVI. I, 179, 185.

Mhd. ‚vlîhen, vlîen' = ‚vlejen, vleien.' Gr. WB. 3, 1711 o. ‚Fligst' könnte in der angeführten Stelle verschrieben (resp. verdruckt) sein für ‚fliss(e)st', befleissest, da dieses W. im selben Spiel und Zshang (V. 164, vgl. auch ‚Fliss' V. 188) vorkommt, ‚flihen' (resp. ‚fligen') aber sonst bei uns nicht bezeugt, übh. nicht hochd., sondern md. und nd. ist, also importiert sein müsste. Aber merkwürdiger Weise haben wir auch *fleid,* geputzt, schmuck, neben *flât* von ‚fläjen', so dass die beiden WW. einander stützen (vgl. bern. *geit* für *get, gât,* geht?).

Flieg, -e" Bs; GTa. (neben *-ü-*), *Fläug* resp. *-ai-* AA; L; Schw, *Fläuge* B (resp. *ü*, in BBe. *ö*); Gr; L; P silv.; GA.; S; Uw; U; W, *Flûg* AAEhr.; Gl; Z, *Flüge* Ap; BSchw.; GTa. (neben *-ie-*); Sch — f.: 1. das Insekt in der allg. Bed. *Schaffe"* [unermüdlich bewegt sein] *wie Flüge" und Mugge"* ZBauma. Die Pferde der Bourbaki-Armee fielen rechts und links am Wege hin ‚wie die Fliegen im Herbst'. *Hürot-m'r nid, d' Fleuge" sind bös und d' Brëme" au^ch!* LSurs. *Umesitze" wie ne Fl. a" dr Wand,* oder: *wie ne Fl., wenn si Gift g'ha" häd* AAEhr. Der Unwirsche sagt: *Las-mi^ch gu", ich bi" für mich und der Rossdrëgg für d' Flüge und die, wo-n-e" üflëse"d* Gl. Auf die Bemerkung des Gastes, dass viele Fliegen in der Stube herum fliegen, erwidert man etwa scherzh.: *Jo, aber 's sind nit mine, 's sind 's Nochbers Chätzere, mine sind uffe* [auf den] *Boden abe g'wönt* BsLd. *Ei"m e Fl. hinger 's Or stecke".* Schild, ihn kitzeln, reizen, plagen, argwöhnisch machen S; vgl. ‚Floh'. *Ei Fl. macht ke" Summer.* Ineichen. *Besser Fleuge" foh", als müessig gö".* ebd. *Die chline" Fleuge" b'hange", die grosse" machen es Loch dure".* ebd. *Mänge cha"" ke Fl. lide" und hed de" Chopf voll Mugge".* ebd. *All vier glichlig wie d' Fleuge,* rühmt der Schweinehändler von seiner Waare, um sie mit einander anzubringen. Joach. 1883. Fliege oder ähnliches kleines Insekt als Köder: ‚Fische by der fliegen kaufen', direkt von der Angelrute, vom Köder weg, nicht von Vorkäufern. 1419, Arg. — 2. Nachtfalter S. — 3. bildl. für kleine, leichte Person Ap. Als Übername, verächtlich. XVIII., Bauerngespr. *Liecht wie ne Fl.* L; Syn. *wie ne Fliegeschissli, wie es Heueli* (s. *Üwel*). *Es Flügli,* auffallend leichtes, kleines Kind Z. *Es ist ke Fl. mē, aber e Ligg,* Wortspiel mit dem Imper. *flüg!* fliege! nach *Ligg,* substantivierter Imper. von *liggen,* liegen, Z. — 4. Schneeflocke BHk. — 5. der Butzen, die Blütennarbe des Obstes AAF.; BsLd; GTa.; Z. Syn. *Aug; Gäggi; Gürbsi; Gräubschi; Gräni; Müeggi; Gmügi; Bätzi. D' Fleugi* [Pl.] *ustrage",* büssen, entgelten, was ein Andrer verschuldet hat BHk.; Syn. *d' Suppen usfressen* u. a. — 6. „Visierkorn an Schiessgewehren BO." Syn. *Mugg; Absëhen.*

Die zweisilbige (schwache) Form ist die urspr. (mhd. *fliege*). Der Diphth. *ie,* welcher tw. schon mhd. das ahd. *iu* (*io*) vertritt, hat bei uns dem ältern *û* nur wenig Gebiet abgewonnen. Sehr sonderbar ist bei diesem und einigen anderen WW. das Auftauchen einer Nbf. mit *eu* mit dem Lautwerte *äu,* durch welche unser Subst. mit dem Causat. *fläugen* in Berührung kommt. ‚Fleugen.' 1707, Jesaj.

Ge-Flieg n.: Fliegen, Fliegendes. *Öppis G'fleugs ist umme,* Etwas wie eine Fliege ist in der Nähe BBe. *G'flûg,* Insektenplage GMels.

Pest-Fliege: eine Fliege, die man als Ursache der Pest ansah, da man früher übh. die Keime von Krankheiten sich in Gestalt von Tieren, bes. Insekten oder Würmern, dachte (wie heute in Gestalt von noch einfachern Tieren oder Pilzen!). ‚Als man die P. in ein Löchlein sperrte und mit einem Zapfen verstopfte, verschwand die Pest.' L Aufzeichn. Vgl. Gotth. B. u. S. 1, 83 ff. — Blag-: Aasfliege W.

Ross-: 1. die wilde, grosse Summfliege, der Stubenfliege ähnlich, aber wilder, grösser, haariger und stark summend. — 2. ‚Schmeissfl., musca [calliphora] vomitoria.' HSchinz 1842. *D' Rossflüge surre"d lang umme und denn falled si uf-en Dreck,* sagt man von verfehlten Parteiwahlen.

So benannt wegen ihrer Grösse, welche ‚Ross-' auch in anderen Compp. bezeichnet, z. B. ‚Rosskirsche, -pflaume, -kastanie'.

Surr(i)-, *-Fleuge":* Schmeissfl. B. Syn. *Surre.* ‚Es schoss herum wie eine gejagte Surrfliege.' Gotth. — Von dem starken Summen. Vgl. *Schnurr-Fl.* Betr. die Form vgl. *Schmeizi-Fl.*

Schmeiz (U), Schmeizi (Ndw) *-Fleige:* Schmeissfliege. — *Z* wie in *grüezen, büezen,* nhd. ‚heizen, beizen, reizen, Weizen' u. a. m.

Schnurr-*Fläug* = *Ross-, Surr-Fl.* SchwMa.

Späuz-, Speize-: Schmeissfliege, musca vomitoria Gr. — Von *späuzen,* speien, i. S. v. ‚schmeissen'. Zur Nbf. vgl. *Surri-, Schmeizi-Fl.*

Wetter-: Bremse W. — Weil starkes Auftreten der Bremsen (bei grosser Hitze) leicht Gewitter vorbedeuten kann.

fliege" Btw., fläuge" II aSchw; W (*ei*), sonst meist *û* (bzw. *i, oi*) — Impf. Conj. *flu^eg* LM., *flûgti* Z: 1. im eigtl. S., aber sprichw.: *Es flûgt kei"s Vögeli so höch, es chunnt wider oben abe. 's Flüge got liecht,*

aber 's Nidersitzen ist g'forlich. Ineichen. *Wenn-men fl. will, mues-men Fecken han.* Zyro. *Fl. welle, vor Einem d' Fecken g'wachsen sind* UwE. RAA.: *Er meint, er chönn fl.*, von einem Hochmütigen ZW. *Dēr lērt* [lernt] *noch fl.*, von einem Geschickten US. — 2. uneig. von den Fäden eines lose gehaltenen Stranges Seide, die aus einander streben Z. Von einer Gelegenheit: *Stichst du die sëb Sau* [jenes Ass]? *ich hett-si la fl.* [passieren]. Brandenberger. Einen *lēren fl.*: ein grobes Vexierspiel. *Men möcht zur Hût üs fl.*, aus der Haut fahren! Z. *D' Minute verstrīched wie g'flogen.* MUsteri. *(Das ist) weder g'stoben noch g'flogen*, unwahr, unglaublich, erlogen SchSt.; Z. Syn. *weder Staub noch Flaug (Flaub).* ,Wann einer über den anderen etwas redt, das weder gstoben noch gflogen.' FWyss 1650. *Dass sie Sachen lērid, die weder g'st. n. g'fl. sind.* XVIII., Bauerngespr. *Fl. oni F:* lügen (ält. ,liegen'). Ineichen; Kirchh. Vgl. *fläugen 4; fideren.* ,Er fliegt gern ohne ein F.' AKlingl. In einem der Lieder aus dem Zwölfer Krieg heisst es: ,Sie [die verbündeten Zürcher und Berner] sagen, wir haben sie zwungen zum Kriegen, da tun sie bei meiner Treu ohne F fl.' — 3. fliegend. a) ,Fliegendes': Geflügel als Jagdgegenstand. ,Wildban und vischezen mit fliegendem und schwēbendem.' 1456, Kind, Urk. — b) ,Das fliegende Feuer, der fliegende Krebs, eine ansteckende Viehkrankheit.' Alpina 1806. ,Dass unter dem Vieh der sog. fliegende Krebs oder die Überzunge grassiere.' 1731, Absch. — c) ,fliegender Zedel', Pfandbrief, der zwar doppeltes Unterpfand hat, aber auf ein entlegenes oder schlechtes Gut einzeln errichtet ist Ap. — d) ,Der gemeinen fliegenden Rede, der Kaiser komme, sei gar nicht zu vertrauen.' 1530, Absch. S. noch *Fön* Sp. 844. — Über die Laute s. die Anm. zu *Flieg.*

über-fliegen: fliegend über Etw. hinwegkommen, es überwinden, übertreffen. *Er mag 's nüd überflügen, und wenn er zehnmol grösser Fecken hätt.* Stutz.

ûf-: 1. von den Hühnern: Abends auf ihren ,Sedel', zur Ruhe gehen. ,Sie müess nit so frûeh ins Bett: sie müess z'ersten d' Hënnen uffliegen lassen.' Schimpfr. 1651. — 2. uneig. a) sterben L. Von der Seele, die sich wie ein Vogel aufschwingt, oder im S. v. b? Syn. *verreisen.* b) erlöschen. *Der Strick flügt ûf*, der Docht erlischt Ap. c) aufschwellen, -wallen. *Ûfflûgan wie ne Milechsoppa*, leicht aufwallen. ebd. — 3. *Flûg-uf:* subst. Imperativ: junger, leichtfertiger Mensch BAarb.; Z. Vgl. ähnl. Bildungen Sp. 121—2. — Ufflieger. ,Auffleugerli: der Brachpieper; Brach-, Gereut-, Heide-, Spiess-, Krautlerche, anthus campestris.' Meisn. u. Schinz 1815, = ,Gickerlin.' KdGessn.

an-: unversehens an Jmd kommen, eintreten, bes. von Krankheitsanfällen. Vgl. *Flug 3* und *Underflug.* *'s isch-m'r a Chäfer ang'flogan* B. *'s ist wi ang'flogen* Aa. — under- s. *Underflug.* — ûs-: auswachsen, anfaulen, von Getreide, wenn es überreif stehen bleibt und anfängt ,lebendig' zu werden. Schild; s. *lebig.* — darvon *dervo-:* bildl., gestohlen werden Bs. Syn. *Fekten überchon.*

ver-: 1. wegfliegen. *Es rügget es Dûbeli uff-em Dach; syns G'spänli isch verflogen.* JSchild. ,Die gemeinen Bürger sagten [mit Bez. auf einen Flüchtling, welchem die Stadt das Bürgerrecht erteilt hatte, der aber als Wüstling gerichtet wurde], ob man denn eben zu Zürich alle verflognen Nester ausnehmen müsse?' HBull.; vgl. *Verflug* i. S. v. Abgang, Gesindel? — 2. zerspringen Aa. — 3. bekannt werden Bs. Syn. *ûs-chon.* *Wenn Öbbis verflieg, wo* [das] *-men lieber fest ing'schlossen hät.* Breitenst. 1863. Vgl. die ,Fâma volans' der römischen Dichter. Auch: das Gerücht fliegt über die Lande udgl. s. v. a. verbreitet sich.

Flieger, *Flûger, Fleuger* m.: 1. leichte Frauenjacke GrPr. *(Flöuger).* *Jez macht-men dere* [solche] *Fleugerli, verschniglet sind si und verschnitten* Gl (Schwyzerd.). ,Gar zu kostbare Band zu Flûgeren sollen gänzlich verboten sein.' G Kleiderordn. 1727. — 2. Windhaspel Ap; Gr UVatz.

Fliegi *Fleugi:* Name für eine Ziege mit fliegenähnlichen Tupfen BO. (RWyss).

zer-flogen: zerfliegen lassen. ,Item zerhuwend im küssi und bett und zerflogtend im die vēdern über das schloss uss.' Vad. — *O* wahrsch. *ō* für *ou*, d. i. *ou*, obige Form also das Prät. zu *zerfläugen.*

Flug m.: 1. eine Schaar Vögel, z. B. Gänse Gl. — 2. Kleie, reines ,Krüsch' von Kopfmehl ZLimm. — 3. eine Krankheit des Rindviehs und der Schweine. ,Der Milzbrand [des Rindviehes] mit seinen Abarten: Fl., Plag, Brand, Kot, Kotwerk.' G Rq. ,Für den prēsten, das ist den fliess oder viertelkrosser, perment, wildblut, schwarzwê oder den flug. Das vich geschwillt underhalb den knien und lauft uf; wenn man inen vor 8 stunden nit hilft, so mûessend sy sterben.' Arzneib. ZZoll. 1710. ,Der Fl. (in Gr die Sucht) ist eine Krankheit unter den Schweinen, die sich vorzüglich unter diesen Tieren in B und Sch zeigt; in ersterer Gegend heisst sie auch das Schwarze. Wahrscheinlich ist sie das, was Bechstein das Verfangen nennt, wobei ihnen die Ohren kalt werden und die Fresslust sich verliert.' Alp. 1827.

Bed. 2 wahrsch. von der Leichtigkeit des Stoffes (fliegender Abfall), vgl. *Verflug.* 3 von dem plötzlichen Eintreten, vgl. *anfliegen* und *Underflug.* — Abl. *flux.*

An-: junger Wald. ,Wenigstens sollte niemalen kein Vieh in die Anflüge, die weniger als 10 Jahr alt, eingelassen werden.' 1762, Z Staatsarch.

Under-: „Mehltau, vergiftete Luft LE.;“ eine gewisse Krankheit am Rindvieh, die sich vorzüglich durch Geschwulst am Bauche und böse Euter äussert und oft tödlich ist. *Es ist der Chue vom U.*, oder: *si ist underflogen worden*, gleichsam von bösen Winden beflogen, weil obige Krankheit vom Aberglauben diesen zugeschrieben wird BHk.

Auch von Menschen, die eine plötzliche Geschwulst z. B. im Gesicht bekommen, sagt man, sie seien ,in einen bösen Wind gekommen' u. ä.; s. *Wind.*

Vogel-: bildl., schlimmes Vorzeichen, nach dem alten Glauben an Vogelorakel. ,Damit man nicht an jeden V. [Gerücht, Verdacht] glaubt und gegenseitig Misstrauen erregt wird, will man eine Zusammenkunft veranstalten.' 1620, Absch. — Ver-: Abfall oder Abgang beim Mahlen von Getreide. Vgl. *Flug 2.* ,Das von einem Mütt beim Durchmalen für Abgang oder V. ein Pfund gerechnet werden muss.' Z Müllerordn. 1770. — Hoch-: 1. hochfliegende Vögel und die Jagd auf sie. ,Der Hochfluck und Wildbann ist m. gn. Herrn der Stadt Bern.' Handfeste Thun. ,Alle wildbänn, achram, hochflück, fēderspil, mulenvee gehörend denen von Bern zuo.' 1518, Esterm., Pfäff. ,Dass Bern den Hochflug nicht mehr dem [mit Freiburg] gemeinsamen Vogt und Amtmann lassen wolle.' 155[illegible]

Absch. — 2. von den Bienen: ‚H. der Bienen, wenn die uf und hinwëg fliegend, dass denen nit mehr nachgefolgt wirt.' Offn. BSeft.

unflugbar: noch nicht flügge. ‚Involucris: u., der noch nit fliegen mag.' Fris.; Mal.

flag BGüm. *(ü²)*, flugg GrD.: 1. flink GrD. — 2. locker, vom Erdboden, wenn der Pflug leicht durch denselben zu dringen vermag BGümm.; GrD. Syn. *fluger; flucher.*

Vgl. nhd. ‚flott', von Schiffen auf andere Bewegungen übertragen. *Flugg* mag landschaftliche Ausspr. für *fluck* sein und wäre also zu den Intensivbildungen *-ck* zu versetzen.

fluger *ū* B, *ū* F: locker, z. B. von Wolle, Flaumbetten, aufgegangenen Gebäcken, vom Boden B, von Heu F. Vgl. *fluder.*

„flugereⁿ: mager, locker werden F."

Flugertschli: Schneeglöckchen BHerzogb. Vgl. *Flüdertschi, Flüderste.*

Flugétz Gl, *Flogétz* GlSchw., *Floggétz* Gr tw., „Flugenz Gl", Flagétz, Flaggétz Gr tw., Falgétz GrPr., Flanggez GrLdq.: eine Mehlspeise aus Kuchenteig. 1. eine Art Nudeln Gl; Gr tw. — 2. Klösse, meist in Suppe aufgetragen Gr. S. *Fargetz.*

Flügel: 1. im eigentlichen S. nicht mehr volkstümlich, dafür *Fëcken* usw. (s. Sp. 728). ‚Ich will etwan einem puren ein fl. abhowen.' 1525, Egli, Akt.; Syn. Einen *zeichnen*, u. s. *Arm 1.* ‚Die Fl. über das nëst ausshin strecken, sich prachtlicher stellen, dann unser haab und guot vermöge, majores pennas nido extendere.' Mal. — 2. Schaft, d. i. diejenigen Litzen des Webergeschirres, welche sich je in gleicher Weise zu bewegen haben und durch zwei Holzstäbchen zu einem Ganzen verbunden sind. — 3. *Flügeli*, Insektenständer, ophrys muscifera ZAnd.

Ge-: 1. fliegendes Ungeziefer, bes. Bremsen Gl; GTa. *'s G'fl. plaget 's Veh.* — 2. junges Volk, bes. Mädchen. *Lëbchueche under das jung G'fl., d' Bueben und d' Meitschi, verteileⁿ* S (Schwyzerd.). ‚Junges Frauenzimmer von mittlerer Bedeutung.' Spreng.

Blind-: solche, die auf die rechten (Altar-)Flügel aufgeleimt sind. Lt Dingvertrag betr. den Altar zu Sursee 1580 soll der Künstler ‚hinder gemeldte flügel suber durchsichtige bl. schnyden.' Z Anz. 1884, 26.

Brust-: die Hälfte eines die Brust bedeckenden fliegenden Kleides. ‚Das Costüm der Ndw Läufer [Weibel] ist eine enge gefaltete Jacke mit fliegenden Ärmeln, am linken Br. mit dem Landessiegel behangen.' Gem. Uw 1836. — Schwarz-: der grüne Strandläufer, tringa Ochropus Bodens. (Hartm. 1808). — Wild-: ‚zugelaufene Leute, welche Niederlassung suchen.' Mone, Zeitschr. ‚Von wildflügeln, auch annëmung der undertanen..., sie werden in jaresfrist unser eigen.' Bs Rq. ‚Ob dhein hagstolz oder wildflügling, der nit da burger wär, daselbs von tods wëgen abgienge.' G Stiftsarch. Vgl. *Wind-Fl.; Wildflügling*, auch nhd. ‚Wildfang'. — Wind-: 1. gefächertes Rad in der Mauer, das früher den Blasbalg ersetzte, od. in Fenstern Z. — 2. = ‚fündling oder menschen, dero man kein erben noch früntschaft [Verwandtschaft] weisst, sy sygen uss ferren landen oder ynländisch.' Stadtb. GWes. 1564. Vgl. *Wild-Fl.*

flügleⁿ: die Flügel bewegen, schlagen GrSculms. — umhin *(ume)-*: mit einem Gerät, z. B. dem Flegelhaupt, in der Luft hin und her fahren, ohne es recht zu beherrschen ZUhw. — be-: mit Nötigem versehen. Vgl. *fideren.* ‚Dass die Truppen mit Proviant, Geschütz, Munition etc. also beflügelt werden, dass ihnen keine Schlappe widerfahre.' 1585, Absch.

„Flügler = *Figler*", *Fügler*, mit eingeschobenem zweiten *l.*

Wild-Flügling = *Wildflügel.*

Flueg = *Pflueg.*

Flügte s. *Flückete.*

Flagg *(flak)*—**flugg.** S. auch die Gruppen *Flag* usw., *Flack* usw.

Fliegge = *Fliengge II.* Flöggi *-ô-* s. *Floh.*
fluggen = *flunggen.*

Flah—fluh. S. auch die Gruppe *Flach* usw.

flieheⁿ *flüche*ⁿ ApH., M., *flühe*ⁿ ApK.; GrSchud. (-ū-); Sch, *flie*ⁿ GrPr.; Z — Präs. 3. P. Sg. *flücht* GBern. — Imp. *flüch* Ap; F; GBern. (Inf. *flie-e*), *flü* GW., sonst *flie*, vor Voc. *flien* Z — Ptc. *g'floche*ⁿ LG., Stdt, sonst meist *g'flo-e* (F *g'flu-e*), *g'flü-e* GlK.: fliehen. *Wenn d' Stëreⁿ* [Sterne] *afänge flüchid* Ap (Schwyzerd.). *Es flücht noᶜʰ gern, wer flüheⁿ chaⁿⁿ.* Merz 1836. *Wasmen am einteⁿ Ort flücht, findt-men am andereⁿ* FMu. *Was ig an eiⁿm Ort g'flohe biⁿ, han ig am andere wider g'funde.* BWyss 1863. *Was Eine flieht, das wird-em* L (Ineichen). ‚Wohl geflohen, wohl gefochten.' Kirchh. *Flieh!* geh aus dem Wege, weiche, mache Platz. *Flieh! iᶜʰ wott da wüsche* [kehren]. Bes. als Warnungsruf beim Schlittenfahren AaZ.; BRi.; Syn. *ab* (s. Sp. 29). *Flieh, oder iᶜʰ nimm-diᶜʰ* [hasche dich], droht man scherzhaft dem Kinde. Der Imperativ substantiviert nach Art von imperat. Personenn.: schnell, auf die Flucht bedacht Ap. *Er ist flüch oder nemmdiᶜʰ furt*, schnell entflohen; *es ist gad g'se* [gewesen]: *fl. oder iᶜʰ n. d.*, als hätte es der Wind verweht. *Fl. oder iᶜʰ nimm diᶜʰ, heisst 's bi dem Burst*, d. h. er ist ein Dieb L; SchSt. *Er ist ërlig; er sët* [sagt] *nuʳ: flüch oder iᶜʰ neam-diᶜʰ und denn flücht 's nöd* GBern. Die selbe Formel von Sachen: schnell verbraucht, ohne Segen; wie gewonnen, so zerronnen GWa. *Fliehmiᶜʰ der Tüfel!* Beteuerung AaSt.; Bs (Hebel); S; Z, offenbar euphem. für: *Hol-miᶜʰ der T.* ‚Das podagra werd' von ihm flühen.' Schimpfr. 1651. ‚Der Geschreite [der bei einem Konkurs in Mitleidenschaft Gezogene] *muess zieh*ⁿ *oder flieh*ⁿ.' R.-Sprw. des Z Stadtr.; in einem Konkurse stellt sich nämlich an denjenigen Kreditor, welcher den letzten Brief auf das Unterpfand hat, die Alternative, ob er in die Pflichten und Rechte des Debitors eintreten, das Unterpfand ‚ziehen', oder aber jenen Verpflichtungen sich entziehen (fliehen), damit aber auch seine eigenen Ansprüche an das Unterpfand aufgeben wolle. In alten Kaufverträgen u. Vermächtnissen bezeichnet das ‚Fliehende', im Ggs. zu dem ‚Fliegenden und Fliessenden', mit welchem zusammen es den ganzen Wildbann ausmacht, das auf 4 Füssen fliehende Wild. ‚Wildbann, fliegents, fliechents und fliessents.' 1363, Gr (Mohr); 1436, Schwz. Arch.; vgl. Sp. 1179, 3 a.

‚Flüchen.' HBull. 1527; reimhaft: ‚Wer syn gnad flücht oder sücht [f. ‚suocht'].' Edlib.; ‚flühen': ‚schühen.' NMan.

1522; 1525, Egli, Act.; Prät. ‚fluhend.' 1530, Matth. Während das Mhd. das Perf. mit ‚haben' bildet, bedienen sich unsere MAA. des Hülfsverbs *sin* selbst in tr. Konstruktion (i. S. v. meiden): *Er ist-en g'flohe wie-n-es Schwert;* so auch bei Vad.: ‚Christus ist die ding geflochen.'

Floh, Dim. *Flöggi* Gr neben *Flöli* GSa., *Flöndli* Z — Pl. *Flô*, Dat. Pl. *Flône* (*Flô* GrRh.) — **f.** allg. auch in der ä. Lit.), **m.** GrPr.: 1. Floh. a) als kleines (kleinstes) Tier. *Si hät 's wie-n-e Floh im Chrättli, si chunnt an allen Orte^n dure* Z. Iron. od. scherzh.: *Mit G'walt mag men e Fl.* [sonst *Geiss*, s. d.] *hinden ume^n g'lüpfe^n* L. *Er g'hört* (*g'seht* ZWl.) *d' Flöh wueste*, hört das Gras wachsen, ist superklug Aa; S; Z; spez. von einem Geizhals ZWl.; s. *Mugg*. ‚Surgentem auscultat avenam, er hört die Flöhe husten.' Denzl. 1677; 1716. Zur Bezeichnung kleiner Dinge, kleinster Mengen oder Teile: *Flohs gross*, von der Grösse eines Fl.; *nit wie e Fl.* GrPr. Zur Verstärkung der Verneinung: *Kē Floh gross i^{n}nē^n* [als Arznei] Ap. Bes. als Dim. in adverbialer Verwendung mit der Bed.: ein wenig, ein Bisschen Gr. *Es Flöli Heu, Brod, Salz.* Syn. *Flauche, Floheli; Klauch.* — b) als sehr schnelles, schwer zu fangendes Tierchen. *'s isch besser eme^n Korb voll Flöhe^n hüete^n a^{l}s eme^n Maitli* [bei Beiden handelt es sich um eine unausführbare Überwachung] Bs; daher auch wieder vergleichsweise: *e Wanne voll Flöh h.*, eine lebhafte Kinderschaar beaufsichtigen B (Zyro). Von schwierigen Dingen übh. heisst es: *I^{ch} wett lieber en Sack voll Fl. hüete* Z. ‚Wer wird ein Sieb voll Fl. hüten!' Nägeli 1738. *Er hüetet de Flöhne*, macht überflüssige Arbeit. Ineichen; Syn. *Flöh zele^n* S. *Er hanget wie-ne Floh anere Jüppe*, ist ohne festen Halt, ist nahe am Bankrott L; S. — c) als in Menge vorkommendes. *Es sind irer so vil als Flöh im Augsten.* Kirchh. *Er het so vil Schulde^n, a^{l}s en (rote) Hund Flöh.* allg. *Hündscher i^n de Schulde^n sī^n a^{l}s d's Babi i^n de^n Flöhne^n* Schw. ‚So voller Schulden, als ein Hund, wie wir sagen, voller Flöhen.' Ulr. 1727; UBrägg. 1788. *Das ist verflüechter weder en Hund voll Flöh* Z. Vgl. noch ‚Flohturm', Hausn. in St. Gallen. Auch in den Pelz eines Herrenhundes kommen die Flöhe Schw. *Wer mit Hünde z' Bett göt* [sich in schlechte Gesellschaft begibt], *stöd mit Flöhne^n uf* L; Z. — d) als angreifendes und schwer abzuwehrendes. *Es hät-en e Fl. 'bisse^n*, er ist übelgelaunt Z. *Das ist ärger a^{l}s e Fl. im Or* GBern. Vgl.: ‚Einem einen Floh in's Ohr setzen'. *Die tü^{e}re* [dürren] *Flöh stēchid am Fülste* [Ärgsten]. *Tü^{e}ri Fl.* auch als Neckwort. ‚Man mache die Hosen nicht so eng, dass man sie nicht über das Bein hinaufstossen könnte, so dass man die Flöhe wehren könne, wie man nur wollte.' Gotth. *I^{ch} ha de^n Büch so voll, me chönnt Flöh druff döde^n* Bs. ‚Einem die Flöhe abstreichen', ihm Schläge geben, ihn ‚klopfen'; vgl. *flöhen, lüsen.* ‚Inen ist der gewalt entwichen, Darumb hat man inen die flöh uf dem berg [bei der Erstürmung eines Kastells] abgestrichen.' 1507, Lied. *Flöh stäupe*, spöttisch für das Tanzen der Frauenspersonen W; s. *Hotzen dreschen*. Vgl. *furzen*. — e) Volksglaube. Durch Pissen in eichene Sägespäne soll man Flöhe erzeugen können ZWl. *Im Neue* [Neumond] *sett-mer* [sollte man] *nüd ufwäsche* [den Boden scheuern und waschen], oder *d' Better wäsche^n, sust git 's vil Flöh* Z. *Wenn d' Flöh bös sind, git 's Regen* Bs; S; Zg; Z. *Mich bīssund d' Fleh; Es git bald wider es Jubilē* W (Parodie). — 2. Früchte verschiedener Pflanzen, nach der Form derselben. z. B. des Haarmooses, polytrichum GSa., des Zittergrases, briza media. Vgl. *Flöh-Gras, -Krūt.*

Mhd. *vlôch, vlô* **m., f.**; mit *-ch* noch NMan.: Stockar 1519; 1531/1667, I. Sam.; Vogelb. 1557; Red. 1662 (neben ‚flow, flohe'). S. auch *Floheli.*

Püls-: dreiteiliger Zweizahn, bidens tripartita GWe. — Die borstigen Früchtchen hängen sich gleich Flöhen bes. an wollene Kleider.

Pülz-: gemeiner Hohlzahn, galeopsis tetrahit GWe. Wohl nach der Form der kleinen Früchtchen. Im vorigen wie in diesem W. wird der erste Teil lat. *pulex* sein.

Floheli BSi. (neben *Flö^{e}heli*); Gr — **n.**: kleines Mass, Flöckchen. *Es het es Fl. g'schnit*, ganz wenig. *Er ist kes Fl. erstiger cho^n, wenn-i^{ch}-mu schon alliwil g'schrüwe han* [obwohl ich ihm immer zuschrie]. Syn. *Flauche, Flöli (Floh 1 a); Glunse.*

Ausgegangen von *Flü^{e}heli* (s. *Flauche*), mag das W. an *Floh* und *Flocke* angelehnt worden sein.

floheli^{ch}: Adv. 1. „leicht und geschwinde BO." — 2. unbedenklich, ohne Schwierigkeit. *Das dörfen-mer fl. wagen. Mit denen sim-mer g'faren* [sind wir ‚abgefahren', haben sie in die Flucht geschlagen] *und das fl.* Syn. *(flucher); g'kant, rauklich, sanft.*

flôhe^n Bs (Spreng); Gr; GSa., Stdt; SchSt., *floje^n* GTa.; W, *flöhe^n* BsStdt (-ē-); Gl (Schindl.), *flöne^n* Aa; Ap; Bs (neben *flēche^n*); L; GA.; SchSt.; S; Th; Zg; Z, *flône* F: Flöhe abfangen und tödten. allg. *Flöhend-er*, fragte ein Vorübergehender einen am Wege in seinen Kleidern Herumsuchenden. *Meinend-er, i^{ch} sei e Hund?* erwiederte dieser beleidigt, *i^{ch} lüse* GSa. *Melliger Erbs* [Spottn. nach dem Stadtwappen, einer Kugel] *tüend enandre^n fl.* [wohnen enge beisammen]. ‚*Es flönet do ein Hund em andere*, muli mutuo fricant.' Sulger. *Im Jast* [in der Hitze, Eile] *sett me^n Nüd tue^n, a^{l}s fl.* Ineichen. Übertr.: *Was-em ich scho^n Flöh abg'flöne ha^n* [Fehler aufgedeckt], *das ist nüt z'ersäge^n* [auszusprechen] Z; vgl. *lüsen, strälen. Ei^{n}m fl.*, ihn züchtigen Z. — Mhd. *vlöhen.*

er-: 1. Einen abprügeln, übel traktieren Ap; GrD., Pani, Schud.; Z. Syn. *erlüsen.* — 2. Einen zur Flucht bringen GrSchud. — Zu 2 vgl. *flöchen 4*, also viell. Causativum zu *fliehen.*

Flöheli s. *Floheli.* flöhen s. *flöchen.*

flöhig. ‚Flöig, flöhsack, voll flöhen, pulicosus.' Fris.; Mal.

Fluhi, Flüheli s. *Flüchen.*

Flueh vorw., *Fluech* ApK.; Zg (neben *Flue*) und in Flurn. (s. u.) — Pl. *Flüe, Fluhe* Aa (H.), Dat. Pl. *Flüene^n* (neben *Flüe* GrTschiertsch.) — **f.** (**m.** Ap): Felsabsturz, Felswand. allg., doch nicht mehr allenth. als Appellativ lebendig. Vgl. *Tschuggen; Schopf. Und we^{nn} 's Nüt drūs gäb, so duecht es mi^{ch}, i^{ch} möcht über d' Fl. us.* Gotth. *I^n (uf) de Flüehne ist mis Lēbe^n. un im Tal tuen i^{ch} ke Guet.* GJKuhn. S. noch u. *mëssen.* ‚Liesse stein zum fundenment an gross flüy hinufffüeren.' Edlib. ‚Das schloss ligt ob dem stettlin auf einer hohen fluoh.' Vad. Abschüssige Stelle übh.. s. *Fluehschleipfi.* Fels im Ggs. zu bewachsener Erde: ‚Das höchste Joch der Schratten, welches klare Fluoh [l. ‚Fluh'] ist.' JXSchnyd. 1782. Einzelner grosser, schroffer, kahler Fels, Felsblock, Felsbruchstück B; Zg; Z. *Wo si aber i^n der Mitte vo^n der Aar g'si^n si^n,*

si^n-si uf-ene Flue cho^n, der Weidlig [Kahn] *het umg'kert und Alle i^n d' Aare g'lërt* BWang. *Mit Flüehne^n mure^n* Z Maurerspr. ,Wenn sie für die grossen fluo ynkomment.' 1393, Offn. Obernhausen. ,Ain strass unz an die fluo, die in dem graben lit.' Hofr. Rüedl.-Buchb. ,Ein Steg mit grossen Stafflen mit grossen Flüen gemacht.' 1460, Gfd. ,Was wir [Gelehrte] heissent einen felsen, tuent sy [die Unterwaldner] nennen ein flue.' 1485, ebd. ,Im schloss [zu Arbon] sicht man noch einen wonderalten turn von starken und grossen flüejen aufgefüert, wie der Römern brauch gewesen ist.' Vad. ,O Herr, du bist mein fluo.' 1531/60, Psalm.; dafür ,Fels.' 1683. ,Bauwend die straass und raumend die flüeh.' 1531/48, Jesaj. = ,raumet die steine auf.' 1667. ,Myn Ross sprang mit mier dur^{ch} ain Rus [Runs] nider uf ain Fluech.' HsStockar 1519. ,Immania saxa, grausame felsen, trëffenliche flüe.' Fris. ,Der erst marchstein ist gesetzt uf der kleinen fluoch gegen dem schloss.' 1577, Arch. Wett. ,Ein grosse fluo oder felsen, in welchem man die gestalt des leibs Helie sichtbarlich eingetruckt sicht.' Lussy 1590. ,Und wurfendt herus gross flüeh und stein, knüttel, stöck, karrenreder und schwëre ysenwerks.' RCys. ,Diser Fels würt by den Alten Immenflue g'namset und ist ein Undermark zwüschen Schaffhusen und Nellenburg.' JJRüeger 1606. Zur Bezeichnung grosser Körperfülle, fester, starker Statur von Tieren und Menschen, in Vergleichungen beliebt Aa; B; Schw; S; U. ,Zwei oder drei Kühe wie Flühe, aber fast ohne Milch.' Gotth. *Posture^n wie Flüeh und Gringe* [Köpfe] *wie Sonne^{n}blueme^n*. ebd. *Toll* [gross und fest gebaut], *starch wie ne Fl. Ne Burst wie ne Fl. und hübsch derzue und g'flingg.* Joachim. Syn. *Ofen; Burg; Stande.*

Mhd. *vluo*, ahd. *fluoch, fluoh*. Spreng setzt ein *Flühe* f. an (mit dem Zusatz: sonst *Flue*), viell. dadurch veranlasst, dass, wie die folgenden Orts- und Flurn. zeigen, der Dat. den Umlaut haben konnte. Einfach und zsgesetzt ist das Wort in zahllosen Flurn. erhalten, welche den einst grössern geographischen Umfang des Appellativs beweisen, z. B. *Uf (in) der Fluek* B; W (Schloss bei Nators, woher die Edlen von Supersax ihren Namen hatten); Z. *In (uf den) Flüehne^n* BO.; ZBachs. *Zur (uf der) Flüeh*, öfter in B. *Flüeli*, Flurn. in B, Ortsn. in LE., Name eines gegen die Reuss vorspringenden Hügels, mit der Burg der Meier von Silenen. *Flüehtal*, das Tal StGeorgen bei StGallen. *Flüehmatt*, auf einem Berge mit senkrecht abstürzender Felswand UwE., Flurn. in B. ,Ze Tegerfeld an dem (!) Flüe.' 1373, Regest. Klingn. ,Reben in den flüen.' 1653, Arch. Wett. ,Im flüefeld.' ebd. ,Von der Ostfluo nider.' 1395, Gfr. *Alchenfluch*, Flurn. BKirchb., s. *Salchen*. *Isenfl., Vogelfl.* BL. [letztere ein Aufenthaltsort von Geiern, vgl. ,Gyrenfl.' 1718, Absch.]. *Figlerfl.* s. *Figler*. *Fallenfl.* aSchw. *Gempenfl.*, auch *Gempenstollen* S. *Glatte Fl.*, Name einer hohen, pyramidenförmigen Felsenplatte S; vgl. ,die Glatzenfluo,' 1694, Arch. Wett. *Hofle*, d. i. Hohfl. ZEgg, wie *Mulfle^n* = ,Müllifl.'? (ZBachs). *Holfl.* ZHombrecht. *Hunnenfl.* BO. (s. *Hunn*). *Fasnachtfl.* Z Weiach, wo die Hebamme die Kinder herholt (vgl. *Kindlistein*); wahrsch. eig. ein Felsenhügel, auf welchem die Fastnachtfeuer gemacht wurden. *Lützelfl.*, Hof in S, *Lützelflüeh*, Ort in BE. Im *Bofluek* ZErl. [*Bōn* in Flurn. begegnet auch sonst]. *Bölifl.*, schrecklich verwitterter Felsabsturz in LE., an dem Schrattenberg [zu *Böli-*, welches etwas Schreckhaftes bezeichnet]. *Ramenfl.*, Hügel, auf welchem Neu-Habsburg steht. ,Im (!) *Rotfluek*' ZDän., *Rotfluech* ZZoll.; *Rotefluе* auch im Aa mehrern von verwittertem Rogenstein geröteten Bergen beigelegt; vgl. im Patois der frz. Schweiz: ,Sex rouge, blanc' u. a. *Rotefluе*, Dorf in Bs. Scherzh. *der Rote^{n}flüejer Bott isch wider cho^n*, die Katamenien Bs. *Schrannenfl.* Offn. Dietikon u. Spreit. [*Schrannen*, tiefe Furchen, Risse]. *Schrattenfl.* LE. = *der zerchrauet Berg*, s. *Schratten*. Syn. *Kratzeren*. ,An die *Wandfl.*' 1416, L; Offn. Würenlos; Name einer Alp Uw (n.). *Wandflüechler*, Wein aus einem Rebberg in ZWäd. Auch in Familienn.: *Zenflüeh* [Ze den Flühen], *Zurfluek, Zurflüeh*, Niklaus von der Flüh (,Nicolaus de Rupe.' 1636, F.). — Das Masc. in den Flurn. in Anlehnung an ,Fels'; die (altertümliche) Form auf *ch* ist ganz mit dem W. ,der Fluch' verschmolzen worden; das Neutr. lehnt sich an *das Voredes* an.

„Ofen-: Topfsteinbruch UUrs." — Aus Topfsteinplatten sind in U die Öfen erstellt.

Acker- (*-Fluech*, Pl. *-Flüech* Ap): roter Ackerstein, erratischer Block (aus der Eiszeit) Th (Bodens.). „Alle die grossen, von Bergen niedergestürzten Steinblöcke von Granit oder Nagelflueh, die einzeln auf den Äckern vorkommen Ap." ,Daruf ist ein gvierter Stock ufgführt worden, zu unterst mit grossen Acherflüonen, so mir [wir] ins Pfulment [Fundament] vergraben.' 1595, B Taschenb.

Hagel-: umgedeutet aus *Nagel-Fl.* Aa; L.

Leber-, Läger-: „Felsen, der in sehr kennbaren Schichten bricht und schichtenweise auf einander liegt. Jedes entw. durch seine ursprüngliche Natur oder durch seine Auswitterung lockere Gestein, auch öfters nur eine etwas festere Schicht von Ton od. Mergel L; Schw; S." ,Nid der buechen ein legerflue ze wortzeichen.' 1423, Segess. RG. ,Lapis hepatites, Leberstein, Leberflue, ist eine Gattung margæ terrenæ, Mergel oder Schwefel-Erden.' Hott., Thermæ 1702. — *Läger-* von der schichtweisen Structur des Gesteins. Vgl. noch *Leberberg* S und *die Lägere^n* Aa.

Nagel- (*-Fluech* GT.; Th; ZHörnli): wie nhd. Syn. *Nagelfels, Hagelflueh, Mueterstein*; engl. *puddingstone*. Flurn. in BErl. ,Die sog. Nagelflüchen, welche aus lauter kleinen, eingekitteten Kieselsteinen bestehen.' Gr Sammler 1782. In Nagelfluhfelsen lässt die Sage die kleinen Kinder holen Aa; Z. Vgl. *Mueterstein*.

Rigel-, (G')Risel-: „eine der Nagelflueh ähnliche Felsart, doch mit dem Unterschiede, dass die gerollten Steine statt eines stärkern Cements hier nur in lockerer Erde stecken LE."

Rigel-, weil etwa Material (Sand) zu ,Riegelwänden' liefernd, od. weil in seiner Structur einer solchen ähnlich. *Risel-* [Graupenhagel] von der Gestalt der eingestreuten Rollkiesel.

„Sand-: Sandflötz B; L; Zg."

Schîn (*Schei*)-: (Pl.) Felsen von Quarz und Glimmer, die im Sonnenlicht glänzen UwE. Vgl. *schînigi Platte*.

---

flöjen s. *flohen*.

Fla(c)k—flu(c)k.

Flack I bzw. *Flagg* Ap (Pl. *Fläck* neben *Flacken*); Gl; Gr; G; Z, *Flackt* GrPr. — m., *Flacke^n* f. GrRh.: 1. schnell und hoch auflodernde, aber rasch wieder schwindende Flamme Ap; Gr; G; Z. *'s Für het noch e Fl. 'tue^n und dua* [dann] *ist 's verlöscht. E grosse Fl. ist ufg'gange*, hat aufgeschlagen. — 2. unzuverlässiger Schwätzer Gl. — Zu *flacken*. Betr. die Vwdtschaft von 1 u. 2 vgl. nhd. ,fackeln'. S. *Blacken, Blackten*.

flacke^n bzw. *flagge* Aa; Ap; Gl; Gr; GSa., Ta.; Sch; Z, *flackle^n* ZO., *flaggele^n* GBuchs, We., *flackte^n*

GʀPʀ.: 1. hell auflodern; eine breite, hohe Flamme werfen, die sich hin und her bewegt; rasch flackernd brennen. allg. Syn. *fladeren, fläderen, flauken, flätteren. 's Liecht flacket,* wenn es mit starker, unruhiger Flamme brennt. *'s Für ist (hät) no^{ch} Mōl ufg'flacket und ist dënn verlöscht.* ‚Aus seinem maul gond flammen, die flackend heraus wie die brünnenden facklen.' 1531/48, Hɪoʙ. ‚Es ist ein Feur aufgangen, inmâssen so gar um sich geflacket und gefrëssen, das hierdurch in die 16 Hûser yngeäschert worden.' 1649, Hoᴛᴢ, Urk. ‚Flagrare, flammare, Flammen geben, brennen, fl.' Dᴇɴᴢʟ. 1677; 1716. — 2. in Verbindung mit ‚lassen', wie *fläderen 3* gebraucht: den Lauf lassen, dem Schicksal überlassen, z. B. Kinder, die man nicht zur Ordnung weist; einen Baum, dem man seine natürliche Entfaltung lässt, ohne ihn zurückzuschneiden Aᴘ; GTa. — 3. unordentlich, flüchtig schreiben (hin und her fahren) ZStdt, W. Syn. *fläderen 2.* — Mhd. (und nhd.) entspricht in Bed. 1 ‚flackern'.

ver-flacke^{n}: von loderndem Feuer rasch verzehrt werden, flackernd verlöschen. *Tännigi Pöscheli* [Reisigbündel] *verflackid gad* [augenblicklich] Aᴘ. ‚Herodis eifer war wie ein fewr im straw, das in allem aufgehen verflacket.' FWʏss, Pass. 1650. ‚Verflacken, extingui.' Dᴇɴᴢʟ. 1677; 1716. ‚Das ander Feur erhuob sich in einer Scheur, welche voll Korns und Stro gelëgen, verflacket gar.' Wᴜʀsᴛɪs. Auch trs.: ‚Alle stolzen frëvler werden wie strauw sein und der zukünftig tag wird sy v.' 1531/48, Mᴀʟᴀᴄʜ. = ‚anzünden.' 1707.

Flackele^{n} *Flaggele* f.: Fackel GBuchs, We.

g'flackig: flackernd, lodernd Z.

flacklen s. *flacken.*

fläcklen: 1. Dim. zu *flacken 1,* flammen, flackern G oT. — 2. schmeicheln, Lob heucheln Aᴘ; L; G oT. Syn. *flädelen. Fläckler,* Schmeichler.

Flack II m.: Name einer gefleckten Kuh L. Syn. *Fleck.*

Flacke^{n} I f. AᴀEhr.; SᴄʜKl., Ander- Z (auch *-Flackete*), Rande^{n}- (Durh. u. Hegetschw.), Landeflagge Z (Hürl.); Dᴜʀʜ., *Landerflackete* ZDüb., Pflackete ZWetz.: verschiedene (bittere) Ampferarten, insbesondere deren (grosse) Blätter, wie rumex obtusifolius, r. maximus, r. pratensis Aᴀ; Sᴄʜ; Z.

Syn. *Länte^{n}blatt, Black(t)en,* aus welch Letzterem es durch den Wechsel von *Fl-* u. *Bl-,* viell. im Gedanken an *Flack III,* da die hohen Blütenähren rötlich sind, entstanden ist. *(L)Ande(r)-, Randen-* viell. entstellt aus *Ampfer;* die Blätter der *Randen,* Runkelrüben, haben eine äussere Ähnlichkeit (in der Grösse der Blattspreite) mit denen des Ampfers, ebenso wie die des Folg.

Hunds-Flackete: Huflattich, tussilago farfara Z. Syn. *Füllifüess, Ross- (Huebe-) Blacke^{n}.*

Flacke^{n} II *Flagge* f.: Blase auf der Haut, bes. Brandblase; oder Pustel infolge eines Insektenstichs GʀChur. — Aus oberit. (churw.?) *flaca, fiaca,* welche selbst erst aus dem Deutschen entlehnt sind.

Flacke^{n} III m.: nur in der RA. *si^{ch} zuem Fl. us* [aus dem Staube] *mache^{n}* Aᴘ.

Es dürfte an die RA. ‚den Fleck räumen' erinnert werden, wobei ‚sich aus dem Staube machen' formell eingewirkt hätte; vgl. noch *Tätsch (ab-em T. gā^{n}).* Oder das W. ist eins mit *Flack I,* das Bild also von einer Feuersbrunst entnommen.

fläkli *-ā-* s. *flätiglich.*

Fläcklin n. ‚Man sölle den schaum mit einem roten fl. auffassen, dasselbig in silber verschmuckt [heimlich] antragen.' Tɪᴇʀʙ. 1563. — Entweder = bair. *Fläc'ele,* Fläschchen, zu frz. *flacon,* oder = *Flëck,* Lappen.

Flauk m. = *Flack I* aSᴄʜᴡ. — flauken = *flacken 1.* ebd. — Aus *Fauk, fauken* (Sp. 725), mit der selben Bed., angelehnt an *Flack.*

fläuklen s. *flöchen.*

Flëck(e^{n}) I m.: 1. Flicken, Lappen, Stück. *De^{n} Fl. nebe 's Loch setze^{n}.* Iɴᴇɪᴄʜᴇɴ. *Es ist ke^{n} guete Fl. an-em.* ebd. *En Fleck* [eine Hautschürfung] *ab ha^{n}* GMels. ‚Niemants flickt ein alt kleid mit einem flëck vom rauwen tuoch.' 1530, Mᴀᴛᴛʜ. Syn. *Fetzen; Bletz.* Vgl. *flëcken 1, geflëcket.* — 2. Taler (als Münze) Gʟ; SᴄʜᴡE. ‚Pah, auf einen Kronentaler kommt 's mir grad nicht an, hat der dicke Müller gesagt, in den Sack gelangt und dann einen Fleck herausgezogen.' 1857, Pʀᴏᴘʜᴇᴛ. — 3. *(Flëck)* Ort, Platz, Stelle (eig. Fleck Landes). allg. *Vom, vo^{n}* od. *ab Fl. gā^{n}, cho^{n},* von der Stelle, vorwärts, von Statten gehen (kommen), sich rühren, weichen. ‚Wir müssen doch einmal ab Fl.' Sᴛᴜᴛᴢ. ‚Wenn Eines irgend wohin gehen soll, komme es fast nicht ab Fl.' ebd. ‚Die Auswahl [des Bauplatzes] harzete, wollte nicht vom Fl.' Gᴏᴛᴛʜ. Auch als Zuruf: *ab Fl.!* aus dem Wege, fort da! Abl. *abflëcken.* Syn. *Bletz. Wenn 's neu G'sangbuech dürhafter ist, so g'hei-mer* [werfe man] *disers* [das andre, alte] *vom Fl., so weiss-me^{n}, dass 's Nüd wert ist.* XVIII., Bᴀᴜᴇʀɴɢᴇsᴘʀ. *De^{n} Fl. rüme,* von einem Ort, einer Wohnung wegziehen Z. *Am rëchte^{n} Fl. ā^{n}packe^{n},* eine Arbeit recht angreifen, *recht in d' Händ nē^{n}* Bs. ‚Gotte und unsern lieben heiligen ze ëren, das si den flecken [Umkreis] dirre stat behüeten.' 1304, Z RBr. — 4. Ortschaft. *En Flëcke,* Dim. *Flëckli,* Weiler bei einem Dorfe Aᴘ (auch als Eigenn.). ‚Grosse, umfangreiche Weiler, in der Volkssprache Flecken genannt.' MRᴏʜɴᴇʀ 1867. Im Sᴄʜ Ratsprot. von 1637 wird statt ‚Dorf' immer ‚Flecken' gebraucht, auch für ganz kleine Dörfer. Sonst im nhd. S.: ‚Zwên β, das der fleck [Elgg] von unghorsamen ynziehen soll und darin dem gmeinen nutz und flecken truw amptlüt syn.' 1535, Herrschaftsr. ZElgg. — 5. anders gefärbte, unsaubere oder wunde Stelle, z. B. auf der Haut, im Gesicht Nᴅᴡ. *Mit-eme^{n} blaue^{n} Fl. devo^{n} cho^{n}.* Iɴᴇɪᴄʜᴇɴ. Von krankhaften, abnormen Erscheinungen bei Menschen und Pflanzen: a) *Fl.* (Pl.) *im G'sicht,* Sommersprossen, die man dadurch vertreiben kann, dass man sich im Maientau wäscht ZO. Syn. s. Compp. — b) *der Fl. im Aug,* der graue Staar AᴀEhr.; W; ZO. S. *Fleckenkrut.* — c) *Fleck,* der ‚schwarze Brenner', frz. le noir anthracose, eine durch den Pilz sphaceloma ampelinum erzeugte Krankheit der Reben, wobei die Schosse, Blätter und insbesondere die Beeren vertiefte schwärzliche Flecken erhalten ZS. In der Öɴᴏʟ. 1707 neben dem Brenner unter den Rebenkrankheiten aufgeführt; ebenso: ‚Das Mittelfach hatte heur Brenner und Fleck im Wyssen [Gewächs].' 1727, Herbstrod. ZZoll. ‚Krankheit der Reben, wo die Blätter gelbliche und rötliche Flecken bekommen, versch. vom Brenner, geht aber leicht in jenen über.' Sᴜʟɢᴇʀ. — d) Brand im Getreide (Korn) Nᴅᴡ; Z. — 6. *Fleck* B (Zyro), *Flecke^{n}* FJ., das Schwarze in der Mitte der Schiessscheibe. Syn. *Zweck,* vgl. *Bletz.* — 7. *Fleck,* scheckiges Stück Rindvieh (z. B. weiss in schwarz oder rot) Aᴀ; Aᴘ; Bs;

B; Gl; G; S; Z. Dient bei Kühen, Ochsen auch als Rufn. Man unterscheidet in der Schweiz unter dem Rindvieh Fleckvieh- und Braunviehrace. Statt eines ‚Flecks‘ als Vorspann bietet ein Bauer einem Rebmann im Wortspiel den ‚Fleck‘ in den Reben an, in denen er eben arbeitet. Freischütz 1853, S. 49. Syn. *Flack, Kleb, Schegg.* S. *Rotfleck.* — 8. eine gute Sorte Kartoffeln Ap.

Mhd. *vlëck* stm. und *vlëcke* swm. Zu 4 vgl. Frisch: ‚Fl. hiess vor diesem ein jeder kleiner Hof, Meierei, Dörflein und Ort mit seinen Äckern und Feldern, wann er aber ein Marktrecht bekam, so setzte man „Markt-“ dazu.‘

É- s. *Rē-Fl.* — Öl-Fleckeⁿ: scherzw. ein Loch in Kleidern oder weissem Zeug, weil es eben so widrig auffällt wie Ölflecken auf dem Boden Bs (Spreng). — Füᵊr-Fleck: Schürze? Brusttuch, Mieder? ‚Die fürfleck, wie man ’s heisst, sollen mit den bleginen [Besatz], strichen und schnüeren dermâssen beziert werden, dass gegen den übrigen kleidern ungefahr ein gleichheit seie.‘ G Mand. 1611. Zu *Fleck 1.* Vgl. *Vorblätz* und Schm.-Fr. 1, 786.

Laub-Fleckeⁿ: = *Fl. 5 a,* Sommersprossen Aa; Bs (neben *-Flëggte*); BBurgd., Ri.; VOrte; Gl; GrD.; Pr., Rh.; GBuchs, We.; S; „W; Z.“ ‚Fällt Mai- oder Augustregen auf ein noch nicht jähriges Kind, so bekommt es L.‘ Rotenbach. ‚Laubflëcken werdend mit disem schmalz [von einem jungen, in Öl gekochten Schwan] vertriben.‘ Vogelb. 1557. ‚Spatzenmist benimpt die l. des angsichts.‘ ebd. ‚Lenticulæ, l. oder rüselen am leib, fürnämlich an henden und angesicht.‘ Fris.; Mal. ‚Sprossen, l., lentigo, subrufa macula.‘ Red. 1662. ‚Ephelis, l., schwärze des angesichts von der sonnenhitz.‘ Denzl. 1677; 1716. Syn. *Märzen-Fl., -Dreck, -Spriggelen, -Bluemen.* — laub-fleckig, *lobg'flegget* GBuchs, We.: mit Sommersprossen behaftet. ‚Varius, laubfleckig.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Ein Mann von dipfelt- oder laubfleckichtem Angesicht.‘ Z Nachrichten 1754. Syn. *gespregelt, getüpfelt.*

Der erste Teil des obigen Comp. (wie das mhd. *loupvlëckel,* Muttermal) ist nach Gr. das in unseren MAA. auch als Simplex erhaltene ahd. **-lawi* (*lëhlawi,* cicatrix); die Volksetymologie aber hielt sich an die Zeit des Erscheinens, „wenn das Laub zu keimen beginnt“, an die Farbe des (dürren) Laubes oder an die Rostflecken auf demselben (s. auch die ff. Compp.).

Lëber-: (Pl.) Sommersprossen Aa.

Lüg-. Mit dem Zuruf: ‚du hast einen L. an der Stirne‘ sucht man einen der Lüge Verdächtigen einzuschüchtern Z. Vgl. *Schandfleck.*

Lust-: 1. roter Fleck im Gesicht, vorgeblich die Wirkung eines Gelüstens (nach Wein) GrV. — 2. Muttermal W. — 2 viell. mit den heftigen Gelüsten der Schwangern in Verbindung gedacht.

Merzeⁿ-: Sommersprossen Z. ‚Geissbluot vertreibt ungeschaffne [hässliche] m.‘ Tierb. 1563. — Nach der Zeit ihres Erscheinens benannt. Vgl. *März* und *Laub-Fl.*

Pelz-Fleck: Pelzstück. ‚[Mäntel] mit fuchsschwenzen und ander belzflecken durchzogen.‘ Kessl. Vgl. *Für-Fl.* und *Pelz-Bletz.*

‚Bluet-Flecken, ist eine rote Wurzel.‘ Churer Kal. 1712. Vgl. *Bluetwurz.*

Brust-Fleck: Weste „L;“ GSa.†; SchwE. — Mhd. *brustvlëc,* Weste bei Männern, Brustlatz bei Weibern. Vgl. auch *Brust-Blëtz* u. Gr. WB. 2, 448.

Rê-Flecken (*É-* GlH.): 1. gelbliche oder braune Flecken an den Fingern und Händen, deren Entstehung oft geheimnissvoll scheint und die eine meist ungünstige Vorbedeutung haben B; Gl; Sch; Z. *Es git fürwör es Unglück hüt* [am Tage des Usterbrandes]; *dënn (i^{ch}) häⁿ am Finger Rēfleckeⁿ g'haⁿ, dënn git 's fast allmol Öppis, das mi^{ch} trurig macht.* Stutz. Spez. sollen sie im GlH. den Tod eines Verwandten bedeuten. S. *Toten-Fl.* ‚Vil, wann sie eines gelben Fingers an ihrer Hand gewahr werden, schliessen daraus einen Hader.‘ Zauberei 1704. Wenn man sie sieht, da sie noch nass sind, sagen sie nach einigen Angaben Leid an, bes. wenn sie sich an der linken Hand zeigen; wenn trocken, können sie sogar Freude bedeuten, bes. wenn sie an der rechten Hand erscheinen Z. — 2. Flecken im Gesicht Z (Schulth.); braungelbe Flecken auf der Haut ZLunn. Flecken als Zeichen der Ansteckung in Pestzeiten. ‚So sich dann die Reeflecken erzeigen, es wären gleich die roten [Blutstreifen], braunen oder schwarzen, wenn das wäre, auch gleich am Anfang, soll man dem Kranken nit zuo Ader lassen, sonder sich mit ihnen verhalten wie mit denen, die schon den Bresten 24 Stund lang gehabt.‘ L Ordn. 1594.

Zu ahd. *hrêo,* got. *hraiv,* Leiche, also ‚Todtenflecken‘, s. d. Zu *É* für *Rē* vgl. Sp. 7. In dem badischen Jestetten versteht man unter ‚Rehflecken‘ das ‚Nagelblüben‘, *Nagelbluest;* s. d. und vgl. noch über ähnlichen Volksglauben *Toten-mäs, -blüeten.* Anlehnung an ‚Reh‘, mhd. *rêch,* liegt deutlich im Tierb. 1563: ‚Stiergallen vertreibt allerlei flëcken, rechflëcken, merzenbluomen udgl.‘

Rufen-: vernarbender Ausschlag, schorfige Stelle. ‚Das Bad heilt Ruvefl. am Angesicht und der Haut.‘ Hafn. 1666. — Risel-: Narbe von dem Ausschlag beim Riselfieber (Sp. 637) her. ‚Die Wysswurz zerstossen heilet alle R. und Masen.‘ Arzneib. ZZoll. 1710. — Rot-Fleck: Stück Rindvieh, das im Ganzen rot, jedoch mit weissen Flecken versehen ist Z. — Schwind-: Narben von beulen- od. schwielenartigen Anschwellungen. S. u. *Mager, Schwinten.* ‚Lichen, Zittermal, Schw. im Angesicht.‘ Denzl. 1677; 1716. — Toteⁿ-Flecken: gelbe Flecken an den Fingern; deuten einen Todesfall an W. S. *Rē-Fl.*

‚Weg-Flecklin: ein vögelin zuo Strassburg wird also genennt, so von grösse und gstalt dem rötelin änlich ist. Der teutsch namen ist im vom wëg her gegeben: dann es in wëgen, äckeren stets sitzt; anders teils von der blauwen masen der brust.‘ Vogelb. 1557. Nach Nemnich: Bachstelze, motacilla suecica. — Eher von *wegen,* bewegen, vgl. das syn. ‚Wegesterz‘, Bachstelze.

Fleckeⁿ II f.: Fetzen, in verstärkter Bed. GrPr. Vgl. *Flëck* m. *1* u. *Fletsche.*

flëckeⁿ I: 1. trs., mit Flicken ausbessern, bes. Fussbekleidung Bs (Spreng); SchSt. ‚Für Bantoflen zu sollen und fl. 24 β.‘ 1763, Z Haushaltungsb. Syn. *flicken.* — 2. intr. a) Flecken bekommen, z. B. Tuch, Papier GrPr. — b) (*flëcknen* BSi.) stellenweise schneefrei werden BSi.; Gl; Gr; L; Uw. *Es flecked afe sunnehalb* [auf der Sonnenseite], es kommen grüne, dunkle Flecken zum Vorschein UwE. *Uf Berg und Wisen und im Tal Lït Schnē im wisse Schimmer. 's fleckt wōl ęfäne, wo mit Chraft Der Sunnestral am Liebste schafft.* JJRütl. — 3. (unpers.) fehl schlagen, schief gehen, missraten, missglücken Aa; B; F.

„*Es häd-em wüest gflĕckt* B.“ *Dr Dräjer macht-ne* [die Pfeifenspitze] *wider ume* [zurecht]. *Wenn 's öbbe mit-em fl. soll.* JHofst. 1865. Syn. *schlinggen.*

Mhd. *vlecken*, vom Flecke schaffen; beflecken; schlagen. Bed. 3 kann eig. meinen: am gleichen Fleck bleiben, oder Flecken d. i. Mängel bekommen; oder liegt Vwdtschaft mit ‚flacken‘, segnescere, languescere (Gr. WB. 3, 1705; Schm.-Fr. 786) vor? Gr. WB. 3, 1744 stellt die Bed. zu dem Gegs. ‚vom Fleck, von Statten gehen‘. S. noch Tobl. in Germ. 1871, 4.

ab-flĕcke^{n}. ‚Der Handel wollte nicht abfl. und zog sich in die Länge.‘ Zg Kal. 1870. — Zu *Fleck I 3.*

g'flĕcket: gefleckt. *Die Gfl.*, als Subst., Kuhname. allg. Zu *Flĕck 7.* S. auch *Flĕck 1.*

Wenn ein Mal in Genes. 1531/60 neben ‚geringlet und geflĕcket‘ vorkommt ‚flĕckete und gringlete schaaf‘, so mag ein Druckfehler vorliegen oder die Formen des Ptc. Imperf. u. Perf. mit einander verquickt sein.

flĕckig: gefleckt Uw.

„Flĕckler m.: Einwohner eines Fleckens.“

flĕcknen s. *flĕcken I.*

„**Fle^{2}cke** III, Fle^{2}kc f.: hölzernes, ovales Geschirr mit einem Griff an der Mitte zum Tragen, zunächst für Fische BE.“ Vgl. *Fläcklin?*

Fle^{1}cke^{n} IV f.: roh zugehauenes, vierkantig geflächtes Stammholz einer Tanne in ihrer ganzen hiezu verwendbaren Länge, wie es als Bauholz verfrachtet wird B. ‚Die sog. Fl. einer Riesentanne, an welcher ca 5 Klftr Späne abgezimmert wurden, machte 329 Quadratfuss; der Dolden [Wipfel] mass beim Abschnitt derselben noch über 3′ Durchmesser.‘ NZZeit. Vgl. *flecken II, Flecktanne.* „Zwerch- oder Querholz, vorzüglich solche gezimmerte Bauhölzer, aus deren Aufeinanderschichtung die Wände hölzerner Häuser bestehen.“ „Bohle Gr.“ Syn. *Fleckling.*

Mhd. *vlecke* f., Brett, Bohle; *vleckholz.* Im Bair. hat das Masc. *Fleck* die Bed. ‚Stück Holz, Brett‘ angenommen. — Da der Voc. *e^{1}* nur als Umlaut von *a* sich auffassen lässt, so haben wir es viell. mit einer Abl. von mhd. *vlach* m., Fläche, zu tun.

fle^{1}cke^{n} II: „Bauholz überzimmern, dégrossir, exasciare Aa; B; L; Th;“ *fl.*, auch *abfl.*, flächen, Holzstämme seitlich behauen Ndw.

g'fle^{1}ckt: 1. Ein Balken wird g. gelegt, indem man ihn auf beiden Enden mittels zweier *Flecklinge* [kleinerer Balkenstücke] fest keilt. Rochh. — 2. mit Prügeln belegt statt gepflastert. So wird der ‚gfle^{1}cket Weg‘ in ZGoss. vormals gewesen sein. Syn. *Prügelwĕg.*

Fleckli^{n}g (vorw. *-e^{1}-*), auch *Pfl-* ZRüml., W. — m.: 1. vierkantig behauener Baumstamm „Aa;“ Bs; „B;“ Gl; „L;“ GA.; „Th;“ UwE. Auch nur auf zwei oder einer Seite geflächt Ndw. Syn. *Fle^{1}cken 1, Büw-Stumpen.* — 2. Bohle, Diele; dickes, aber etwas schmäleres und kürzeres Brett, wie 4 verwendet, früher auch von Schreinern zu Bettladen und Tischplatten benutzt Bs; Gl; L; SchSt.; S; Uw; Z. Der Name beibehalten beim Übergang vom Holz zum Stein: ‚Ein Schweinestall mit steinernem Trog und dito Flecklingen.‘ 1877, Z Amtsbl. ‚Er ward beklagt, das er ein tannen ufgeschytet und nit verzimberet. Seit [er sagt], er habe fleckling darus gemacht, und was nit guot gsyn, verschytet.‘ 1557, Hotz, Urk. Syn. *Flecken IV.* — 3. bloss einseitig geflächtes Holzstück, wie es entsteht, wenn ein Rundholz der Länge nach geteilt wird Aa; Ndw; Z. Vgl. *Strick.* — 4. Stücke rohen (Rund-) oder gezimmerten Holzes, wie sie insbes. zur Bedeckung der Jauchetröge, zu Brücken und Schweinestall-Böden dienen; Sparren ZAuss., W. Syn. *Prügel. Me^{n} mues da e Pär Fl. anelegge^{n}, das me^{n} cha^{nn} dur^{ch}e^{n}.* Kurzer Balken, Block Zg. Ein auf ca 4′ Länge abgeschnittenes Stück einer runden Stange ZSth. Pflock aus Eichenholz, zur Stütze des Gartenzauns ZStdt. — *E*, mit dem das W. vereinzelt auftritt, beruht auf Vermengung mit *Flĕck.*

fle^{1}ckli^{n}ge^{n}, in der RA.: *G'rad fl. um (use) falle^{n}*, jäh und schwer, von Menschen und Tieren Zo.

Eig. so, dass man breit und regungslos da liegt, wie ein schwerer *Fleckling* oder so, dass es platscht wie von einem umstürzenden oder hingeworfenen Fl. Doch vgl. auch *fläklich* od. mhd. *vlechelingen*, aus welchen es umgedeutet sein könnte.

Flick m.: 1. Lappen, Flicklappen, Flicke BsBirs.; L. *Besser e Fl. als es Loch.* Ikeichen. Bildl. *No^{ch} kei^{n} Fl.* [Reibereien] mit Jmdm gehabt haben Z (vgl. ‚Einem am Zeuge flicken‘). Syn. *Flĕck 1.* — 2. hölzerner Nagel, der in ein nicht zählendes Schussloch getrieben wird Ap. — 3. eine kleine Ersatzscheibe (beim Schiessen) Ap (T.). Vgl. *Fleck 6.* — 4. Weiberschürze, meistens von kostbarem Stoffe Ap; G. ‚Dienstmägt sollen weder schlutten noch fl. tragen, die aus köstlichem zeug gemacht seien.‘ 1611, G Mand. Vgl. *Fürfleck.*

flicke^{n}: 1. Lappen einsetzen, Etw. wieder ganz machen, wie nhd. (allg.). *Iez chönne^{n}-si go^{n} luege^{n}, wie si 's wider fl.* Breitenst. Auch obsc.: *Ei^{n}re 's Züg (am Z.) fl.* Z. Zusätze in ein Aktenstück hineinschieben: ‚Es seien noch andere Mittel [Punkte] daryn [in den Vertrag] geflickt worden, deren man zu Paris [bei den mündlichen Verhandlungen] nicht gedacht habe.‘ 1600, Absch. Daher als Ptc. = mit eingeschobenen Zusätzen versehen. ‚Die Schriften der Vätteren sind vilfaltig verfälscht, eingeflickt und vermehrt worden.‘ ClSchob. 1699. — 2. „(auch *ab-*, *er-*) prügeln SchwMa.“ *Ei^{n}m Ei^{n}s fl.*, ihm einen Schlag versetzen (eig. einen Fleck, Flicken aufheften, aufschlagen, beibringen; vgl. noch *flücken*) Z. — 3. in Etwas hinein ziehen, verwickeln. ‚Damit er uns nit etwa begryfen und ins recht fl. möcht.‘ 1529, Strickl. — 4. refl. (meist *in-*): sich zudrängen, aufdringen, um Etw. zu erhalten; sich einschleichen, einmischen; sich einschmeicheln SchSt. (Sulger); sich einnisten, mit Jmdm Umgang pflegen, Kameradschaft haben. Syn. *sich innestlen.* ‚Und habe N. N. gseit, man wölle allen, so den ketzerglouben hettind, gelt ushin gën und im [dem Zeugen] ouch. Antwurte der züg und spreche: e, lieber myn N., du wurdist dich ouch inhin fl. und evangelisch syn, damit dir gelt wurde.‘ 1523, Egli, Act. ‚Aman zeigt uns an, wie sich in alles land ein widerwärtig volk eingeflickt hette.‘ 1531/48; 1706, Esther; dafür jetzt: ‚dass auf dem ganzen Erdboden ein Volk zerstreut sei.‘ ‚Der sich in einen krieg flickt, der in nichts angat, der hebt einen hund bei 'n oren.‘ 1531/48, Prov.; dafür 1667: ‚sich in einen zank flichtet.‘ ‚Nit gezimen, dass sich ein predicant ynflicke in weltliche gwërb.‘ HBull. 1531. ‚Damit sich der tüfel nit ynflicke und sy mit unreinigkeit versuoche.‘ ebd. 1540. ‚Da sich Hildebrand wunderbarlich in der Bäpsten liebe und gunst ynflikt.‘ ebd., Tigur. ‚Konnt sich wol ynfliken in gsellschaften grosser lüten.‘ ebd. ‚Habend sy sich vereiniget, auf die folgend nacht in dem hau

[auf das Ungeheuer] zuo warten, auch vil anderer leuten von obenteür wegen [als Zuschauer] sich mit inen eingeflickt habend.' Fischb. 1563. ,Insinuare se in amicitiam, adrepere ad amicitiam, sich in einsi fründschaft einfl.' Fris.; Mal. = ,sich bei Einem e.' Hospin.; Denzl. ,Assectari aliquem, eim nachlaufen und sich zuohin schlahen oder einfl., sein gunst zuo erlangen.' Fris. ,Obrepere ad magistratum, sich mit list und tücken in ein oberkeit fl., mit gleichsnerei ins regiment oder in rat kommen.' Fris.; Mal. ,Sich selbs unerfordert etwan e. und darbieten, ingerere se. Sich einhinflicken, zuo einer rott tuon, ein andere gesellschaft an sich henken, in ein anderen orden treten, adoptare se alicui ordini.' Mal. ,Der Jochumstaler han ich vil, damit will ich d' welt spicken, dass niemant wider mich syn will, ich kann mich fry ynfl.' HsRMan. 1576. ,Sich mit practicieren [Umtrieben] in die ämter geflicket.' 1585, LB. ApI. ,Es were dann sach, dass einer by ehrenlüten bim tisch sässe, mag er auch zalen, glych wie die andern, doch dass kein gfar harin brucht werde, in sölcher gstalt, [sich] damit ynzefl. zuo sölchen ämptern gesinnet were.' 1586/1626, Schw LB. ,Habend sich ouch ander ordenslüt allhie yngflickt.' JJRüeger 1606. ,Haben sich widerwertige herbei [zum Predigtamt] geflickt, nimmt solches der haubtsach nicht [tut ihr keinen Eintrag].' Hott. 1666. ,Dass solche Bacchanten bei Unbekannten unter dem lieblichen Studententitul sich einfl.' ebd. ,Sich bei dergleichen Leuten e.' ebd. ,Miscere se cum aliquo, sich zuflicken, sich zu einem halten.' Denzl. 1677; 1716. ,Wir vernehmen, dass ihr [Hebammen] eine der anderen vor ihrem Glücke stahnd, sich mit Schmähen, Schmeichlen und betrüglicherweise einfl., dass die, so allbereit bestellt worden, nicht beruft wird.' JMuralt 1697. ,[Ein Kandidat] dessen Natur nicht ist, durch Schmeichlen, Flattieren, Fuchsschwanzen, Bestechung, Laufen, Rennen, Stürmung der Häuseren sich einzufl.' DTomann 1708. Syn. *inflechten.* — 5. sich schicken, fügen zu Etw., sich ihm anlehnen, dazu passen, dessen Form annehmen (eig. wie der Flicken auf die Grundlage sich schicken, passen): ,Die Gallier habend ouch mannesnamen gehebt, die sich uf tütsch flickend.' 1538, ÄgTschudi.

Furreⁿ-Flicker m.: Spottn. der Sattler L (St.ᵇ). — *Furreⁿ* wohl aus frz. *fourre,* Überzug.

Menscheⁿ-: Spottn. der Ärzte Z. — Pfanneⁿ- s. *Wannen-Fl.* — Räder-: unter den wandernden Gewerben aufgezählt in der Helvet. Verordn. betr. Hausierpatente 1801. — Tächli-: Ausbesserer von Regenschirmen Ap.

Wanneⁿ-, Pfanneⁿ-: Zittergras, briza media Aa (Mühlb.). Syn. *Wannenflechte.* — Wird zum Flicken der Getreideschwingen benützt. *Pfannen-* ist eine sinnlose Ausweichung.

Zeinen-: Korbflicker Aᴾ.

Flickliⁿg m.: Flick auf auszubesserndem Schuhwerk. S. *flecken I* und *Hüeber(liⁿg), Riestereⁿ.*

ver-flickt: verflucht (in übertr. S.) Bs; SchwE.; Th. *O du' Verflickts im Stibli* [Stube]! Ausdruck des Ärgers od. des Erstaunens U. Bes. als Adv.: sehr Ap.

Euphem. Entstellung von *verfluecht* wie *verfluckt, verfluemt, verflixt;* viell. in Anlehnung an *flicken* in der Bed. des Fehlerhaften; vgl. *vertrackt, verzwickt.*

Flickeⁿ s. *Fliengge.*

Flockeⁿ I m.: 1. Flocke, bes. zur Zeit des Baumwollspinnens von Hand der technische Ausdruck für den zsgedrehten Büschel zum Spinnen zubereiteter Baumwolle. ,Heirli nahm stockblind den Treiber und den Fl. in die Hand, aber an 3 Fl. so [mit verbundenen Augen] wegspinnen hatte er genug.' HPest. 1785. ,Im Augenblick legte der Bub seinen Baumwollenfl. auf die Radbank.' ebd. ,Kindern, die nie eine Nadel, nie einen Fl. und sonst nie eine Arbeit in den Händen gehabt hatten, war auch das Leichteste schwer.' ebd. Sonst in der Volksspr. nicht lebendig; dafür *Focken* (Sp. 732). — 2. (Pl.) die Blätter der Pestilenzwurz, petasites off. Aa (Mühlb.). Syn. *Blackeⁿ.* — 3. Flughafer. ,Avena fatua, Flock, tauber Haber.' Denzl. 1716. — 4. *Floggeⁿ* (Pl.), Masern oder Scharlach Ost-Schwz lt T. — Vgl. Anm. zu *Fockeⁿ.* 4 wohl das Angewehte, Angeflogene; s. *anfliegen, Flug.*

flockeⁿ: (unp.) in grossen (U), in einzelnen (W) Flocken schneien. Vgl. *focken.*

flocklenen *flockjṳnṳ:* nur in einzelnen, kleinen, staubartigen Flocken schneien W.

flöckleⁿ = *flocklenen* „Aa"; GrV.

Flockeⁿ II f.: langes, faltiges Oberkleid einiger Mönchsorden. ,Und die fl. zum ampt und zue der vesper all anhaben', Vorschrift für die G Conventualen.

Mlat. *flocus, frocus,* frz. *froc.* — ,Einer ligt uf fëdren, der ander uf strow, ein teil ligend uf fl.' bei Eckst. 1525, wo er von der Manigfaltigkeit der mönchischen Regeln spricht, lässt verschiedene Deutungen zu.

Flokez s. *Flugetz.*

flöken, flöknen, Flökler s. *flöchen, Flöcher.*

Fluck m.: Hundename. Z Taschenb. 1882. Auch Familienn. Z. Vgl. *Flück.*

Fluckeⁿ (Pl.): Blätter des Huflattichs, tussilago farfara, Varietät mit kleinern Blättern S sJ.

fluckeⁿ, flückeⁿ *flüggeⁿ* Gl; GrHe., *pflückeⁿ* Gr Mastr.: 1. schwingen (die Flügel, Federn). ,Wann einer rych wirt, so flückt er die fedren in die höhy.' Gyrenr. 1523. — 2. „einen Vogel fl., ihn anläufern." Vgl. *Flück.* — 3. prügeln, züchtigen Gr. *Miera söllen-sch' iez enandereⁿ fl., iᶜʰ gän nümme gen-neⁿ zuerede*ⁿ. Syn. *tschuppen.* — 4. intr., sich aufschwingen. ,Die sechste gnade ist ein flukkendü oder ein zukkendü gnade, das der mönsche syn gemüet genzlich erhaben hat und mit dem adler uf flüget.' Sarner Pred.

Mhd. *vlucken, vlücken,* flügge machen. — 3. eig. Einen auffliegen, die Flügel (s. *Flückete*) schwingen, fliegen, fliehen machen. Vgl. *fläugen; flecken II; (er)schwingen.*

er- Gl: 1. tr., Jmdn durchprügeln, ihm seine Übermacht zeigen. — 2. refl., sich durch Bewegung im Freien erfrischen.

ge-fluckt, -flückt: 1. flügge Uw. Die Regierung von Obw beschränkte i. J. 1525 das Schussgeld ,allein für gefluckte Vögel'. — 2. mit flatternden Zipfeln geschmückt. ,Was ouch geflückts Werk ist, da soll ouch je das Fach zwen β gën.' Z Ratserk. 1342. ,Dass nieman enkein gefluckt Werk hinnan füeren soll an [ohne] der Statt Zeichen von Zürich.' ebd.

Fluckeren *Fluggṛṛeⁿ* f.: Weibsperson von flüchtigem, leichtem Sinn GWe. — Vgl. *flug (flugg).* Bair. *Flucke.*

fluckerlich, Adv.: in ,fliegender Eile'. ,Als bald es inen möglich ist, werden sy hiehinnen verrucken

und also für und für nach lut hierüber usgangnen abscheids fl. handlen.' 1528, Absch.

verfluckt: verflucht S (Joachim); Ndw. *E verfluckte Kerli*, ein etwas schlimmer. — Als Adv. = sehr, z. B. *v. gross* Ndw. S. *verflickt*.

Flück m.: 1. „Lockvogel, Vogel, der auf dem Herde angeläufert ist B." Vgl. *Flück-Hemmli, -Bändli*. — 2. „kleiner, muntrer Knabe."

Hoch- s. *Hoch-Flug*.

flück: 1. flügge. ‚Alle vögel, so nit fluck sind, als das rêbhuon [etc.].' Vogelb. 1557. — 2. frühwach, frühzeitig L. *Ich bin am Morge zitlich flück*. Häfl. 1813. — 3. hellauf, wohlauf, munter (sein) Aa; L. *Doch isch-es mängist g'förlich, wenn Einer z' fl. will sin*. Häfl. 1813. *'s Bëtli singt als wie-ne Nachtigall, isch eisder fl. und froh* Aa (Schwyzerd.). Syn. *busper*. — 4. mannbar (von Mädchen) „B;" L; „Zg." — 5. scheu, von Pferden, die leicht sich losreissen wollen Aa; „VOrte." — Mhd. *vlücke*, befiedert zum Ausflug aus dem Neste; auch ‚ein fluck gaul', ein lebhafter. Vgl. noch *flug 1*.

flücken s. *flucken*.

Flückete Sch, *Flückte* GlK. *(Flüggte)*; SchSt.; ZVelth., W. — f. (m. ZVelth.): Flügel. *Si hät d' Fl. lampen g'lön*, ist niedergeschlagen geworden Sch. Als Coll., die Fittiche SchStdt; Z. — Nach Analogie von *Fëckete* gebildet; vgl. *Fëcken* Sp. 728.

ver-flücken s. *ver-fluechen*.

Flackt, flackten s. *Flack, flacken*.

Flaktur f.: Fraktur (-Schrift). *Abschriben chann-ich wol, Dütsch und Fl., grad wie-men 's will*. Stutz.

Flückte s. *Flückete*.

---

flölen s. *flöchen*.

Flam (bzw. flamm)—flum.

Flämen I, nur als Dim. *Flömli -ö²-* n. Aa; Bs; Z: 1. leichter Anflug, Decke a) von Rahm auf der Milch. *Die Milch hät ja ken Nidel, nur eso es Fl.* Aa; Z. — b) von Eis z. B. an den Fenstern AaBrugg. — c) von Schnee. *Mängist* [manchmal] *ist nur nes Fl. g'fallen* AaEhr. — d) von Wasserdünsten. *Wie d' Sunne 's G'wülch verteilt, dass 's in Fetze de Berge nohstricht, bis numme noch wunzigi Flömli übrig blyben*. Breitenst. 1863. — e) von Barthaaren im Gesicht ZGlattf. — 2. kleines Mass; bes. zur Verstärkung der Verneinung. *Ke Fl. g'sehn*, gar Nichts AaZein. — 3. ‚Membranæ et vaginæ viscerum, die heutle und flemle, darin die inneren glider des leibs eingfasset sind.' Fris.; Mal.

Wahrsch. zu Wz. *fla* (vgl. die Anm. zu *Flämen*). Vgl. *Flām* m., *Fläme* f., Anhauch von Schaum, in deutschen MAA. Das ‚dünne und zarte Flemlin' bezeichnet in den Schriften der alten Mediziner (z. B. Ryff 1541) die pia mater, die weiche Hirnhaut; schwäb. *Flemmle*, die krankhafte Trübung des Auges (vgl. *geflämt*, vom Himmel). — S. *Flämen II* und *Flom*.

g'flämt: 1. vom Himmel, wenn er allenthalben mit kleinen, leichten Wölklein bedeckt ist Z. — 2. *g'fl. use chon*, gut, sauber ausfallen. *Es chäm e chlin g'flämter use, wenn ër 's machti*, bemerkte ein Bauer seinem Advokaten, der ihm riet, eine selbst redigierte Rekursschrift einzureichen Z.

Flämen II Gr; W, *Flömen* GT., *Flämen* Aa; BSi.; Gl; GrRh.; L; S; Zg; Z — m. Gl; GlD., L., Pr., V.; GT.; W, f. Aa; GrRh.; S, häufig als Pl. L; Zg; Z: 1. Euter trächtiger Kühe, das anfängt zu schwellen, dessen Adern sich (wieder) mit Milch füllen, bes. bei den zum ersten Male trächtigen Rindern (wo die Entwicklung am augenfälligsten ist), die allmählich wieder aufschwellenden Adern am Kuheuter Gl; Gr; „L;" GT.; W; Z. Euter Milch gebender Kühe übh. BSi.; Gr tw.; Zg. *Du milchst noch e chlin* [bekommst noch ziemlichen Milchertrag], *di Chüe hi* [haben] *tolli* [stattliche] *Flammeli* BSi. *Der Fl. abe lön*, das sich entwickelnde Euter allmählich senken, tiefer hängen lassen Gl. S. noch *kêren, Gemëlch*. — 2. Eingeweide-, Nierenfett d. Schweine Aa; S. „Seite Schweineschmalz, wie man es vom Tiere abzuziehen pflegt Aa."

Vgl. *Flämen I*, mit welchem obiges W. viell. identisch ist, indem die sämmtlichen Bedd. von I u. II sich auf den Grundbegriff weicher, flaumiger, zarter (Fett-)Haut zurückführen lassen. II 1 mag urspr. nicht sowohl das Euter an und für sich, als die durch den Milchzufluss weicher werdende Haut, II 2 aber die zarten Häute der Eingeweide mit dem an denselben sich bildenden Fette meinen (vgl. *Kröse*). Zu Letzterm stellt sich ‚Fleum, Fleume = Fett' alter Glossarien, welches auf Vwdtsch. mit ‚Flaum' zu deuten scheint; s. auch Gr. WB. s. v. ‚Flaum; Fläume' einerseits u. ‚Flamm; Fleme' anderseits, ‚Flähme' bei Weigand; u. vgl. ‚Rahm' neben mhd. ‚roum'. Doch lässt sich auch die Wz. *fla-* (vgl. *fla-t, flätig* u. ahd. *fla-w-jan*) erwägen. — Die Vermengung mit ‚Flamme f.' erklärt sich durch das geäderte, faltige Aussehen des schwellenden Euters; s. *Flamm 3*.

Gefläm n. = *Flamen 1* in collect. S.

Flamm (*Flām* UwE.), Flammen f. (in der ä. Lit. m.): 1. Flamme, wie nhd. ‚Schiffmeister auf dem ZSee wollen sog. lechzende Flammen [ignes lambentes] an ihren eignen Leibern bemerkt haben.' JJScheuchz. 1707; 1746. *Für Öppis (voll) Für und Flammen sin*. allg. ‚Do der flamm auffuor von dem altar, fuor der engel des Herrn in dem flammen hinauf.' 1531/48, Richt.; dafür 1667: ‚die fl.' ‚Nun hatt dis lang gemottet füür ainen brennenden flammen empfangen.' Kessl. ‚Dass vil seelen im flammen des selbigen bergs gepyniget werdind.' LLav. 1569. — 2. *Fl.*, auch *Für-Fl.*: rotes Muttermal im Gesicht, nach dem Volksglauben davon herrührend, dass die Mutter, wenn ihr beim Einheizen die Flammen aus dem Ofen unerwartet entgegen schlagen, darüber erschrak Z. — 3. (Pl.) andersfarbige, wie Flammen geschweifte Linien in einem Gewebe L, oder an Blumen; flammenartig verlaufende Quarzadern im Gestein, z. B. im Marmor BBe.; kleine Fetzen Fleisch, welche an der Haut des geschlachteten Tieres zurückgeblieben sind und abgeschabt werden (vgl. *Schërfleisch*). Dazu *geflammet*, gestreift, z. B. *e g'flammets Chleid, Nägeli* [Nelke] usw.; Syn. *gestrîmet*. — 4. „Krankheit an den Weinreben, da die Blätter rot werden Z." Vgl. *Brenner*.

Dehnung des Voc. (UwE.) ist durch die folgende Liquida bewirkt. — Der gleiche Wechsel des Geschlechts hat zw. mhd. *loue* und nhd. ‚Lohe' Statt gefunden. Zu 3 vgl. mhd. *vlammestein*.

flammatzgeren: hohe Flammen werfen BM.

Mehrfache Intensivbildung unter Einwirkung von ‚flackern' und ‚flattern'; vgl. auch *achzgen*.

flammeⁿ: Flammen schlagen BSa.; Uw; Z. *'s flammed zum Ofe use*ⁿ, die Fl. schlägt aus dem Ofen. *Die Turbe* [Torfstücke] *flammed nüd.* — ab-: (die Federchen am gerupften Vogel) verbrennen Ndw. – an-: anzünden. ‚Mit angeflambten Tortschen', brennenden Fackeln. JCWeissenb. 1702.

Flammete f.: das blosse Abbrennen des Zündpulvers anstatt des Schusses B. S. *flämmen*. Syn. *Pfitz*.

„**flamänden**", flamändere: poltern, gronder Gl.

Die Flamänder gelten als bes. derb (s. Uhland, Schriften 4, 44). Der wanderlustige Glarner mag als Handelsmann oder im holländischen Kriegsdienste diesen Charakterzug kennen gelernt und das W. aus den Niederlanden nach Hause gebracht haben. Vgl. das auf ganz anderem Wege aufgekommene *flämsch* Sp. 1199.

flamäuseleⁿ, in Zg auch flamüseleⁿ: liebkosen, schmeichelnd zureden, z. B. einem weinenden Kinde Zg; W.

Viell. (da es ein syn. W. *mäuselen* gibt; vgl. *büselen*) eine Zss.; dann wäre zu deren erstem Teil *Flām* oder *flämsch* zu vergleichen.

„**Flämeli**: Beiname einer verweichlichten Person W." Syn. *Flämscheli*.

Vgl. ausser Letzterm auch *Flamen I*, zu welchem ā (æ) als Umlaut in W MA. wohl passen würde.

flämmeⁿ (pfl- Ap; Th): 1. Etw. schnell aufflammen machen, flammen lassen Ndw; *üsfl.* BHk., „ein frischgeputztes Gewehr durch ein Schüsschen trocknen, damit einen Versuch machen, ob das Pulver sich entzünde Aa; B; VOrte; S; Z." Syn. *üsbrennen*. S. *Flämmschutz*. — 2. Etwas gelb brennen, beim Kochen heiss machen, nur leicht rösten B; L; Sch; das Obst, bevor man es dörrt, brühen Th; (Kirschen) kochen, dann dörren und das Wasser, worin sie gekocht sind, eindicken lassen ApH. — 3. Jmdn brandmarken, ‚zeichnen' Aa (wer um seinen guten Ruf gekommen, ist für sein ganzes Leben *g'flämmt*); ihn anlaufen lassen, mit einem blauen Auge zurückschicken Bs (Spreng); „Jmdn betrügen, ihm sein gegebenes Wort nicht halten, ihn in seinen Absichten hindern, Jmdn um Etwas bringen; Jmdm eine übertriebene Rechnung machen Bs; B; VOrte; Sch; Z." *Da wär i*ᵉʰ *g'flämmt*, käme ich schön an Bs. *G'hört-men iez dē Handel* [vernehmen die Leute diesen H.], *bin i*ᵉʰ *my Lĕbtig um d' Fischeze g'flämmt.* Usteri. Insbes. Jmdn am Examen oder bei einer Wahl durchfallen lassen, einen Schüler nicht promovieren, einem Candidaten die Aufnahme ins Ministerium verweigern, übh. Jmdn hintansetzen Gr (Lehmann). ‚In meiner Zerknirschung über die Polizeiflemmete [Durchfall in der Wahl zur Polizeistelle].' Gotth.

Mhd. *er-vlemmen*. Zu Bed. 3 vgl. ‚brennen' i. S. v. brandmarken, täuschen, und das Sprw. vom gebrannten Kinde; ferner engl. *flam*, Lüge, und unser *flambieren*.

Flieme s. *Fliete*.

Flom: feine Leinwand, Gaze, bei Fenstern verwendet. ‚Als noch in Menschen Gedächtnuss in Bern mch Fl. und Tuech denn Glas war gesehen.' Ansh. ‚Kleine flömine Fensterlin.' ebd. — Wahrsch. identisch mit *Flām*.

Flūm F; Gr, *Flū* Z, *Flōm(li)* Bs, *Flŭm* GrRh., *Pflūm* Gl; Z tw. — m.: 1. Flaum, weiche Haare od. Federn, wie nhd. allg. Bildl. ‚Die Auserwehlten, der Fl. und Hort unter allen Menschen.' Ulr. 1727. — 2. leichte Sommerdecke, Flaumdecke, Volet Schw; SNied., B. — 3. die feinste Sorte Mehl, Semmelmehl F; GrSculms, ObS., Val. — 4. flaumige Ausschwitzung an Bäumen, erzeugt durch die Stiche der sog. weissen Blutlaus ZAndelf. Syn. *Schūm*. — 5. *Flūmli*, Wollgras, eriophorum SchwIberg, von den wolligen Borstenhaaren.

Mhd. *phlūme* f. aus lat. *pluma*. Übergang von *m* in *n* im Tierb. 1563 und im Vogelb. 1557 (‚linden flun' und ‚flun(s)federen'; neben ‚flum'). Abfall des *n* bei Ulr. 1783 (‚auf dem Fluhbett der Wollüsten'), auch einmal ebd. ‚von Fluw'. ‚Rote pflaumfēderen'. Fischb. 1563. ‚Dein sanftes Pflaumbett.' AKlingl. 1688. Als Pl., beeinflusst durch das nebenstehende W.: ‚Federn, Flumen.' 1711, Z Zollordn.

ge-flūmt: flügge, eig. mit den unter den Schwungfedern liegenden Flaumfedern versehen; bildlich, heiratsfähig; vgl. *flück*. ‚Weil sie ihre Kinder in die Eh verwilliget, da das Meitli nit 13 Jar war. Darum des Büeblins Vater und des verstrupften, weder gflūmbt noch gfēderet Meitelis Mueter eingesperrt werden.' 1645, JDünzer.

Flūmeⁿ s. *Pflūme*ⁿ.

„**flüme**ⁿ: 1. cacare, von Rindern; auch von Kindern BO. Abl. *Hosen-Flümer*. — 2. pissen B." — Vgl. Gr. WB. ‚flümig', impurus, wo an ‚Flaum', sordes, erinnert wird.

ver-**fluem**(e)t, *-flüem(e)t* Aa; Ap; B; Gl; L; G; S; Th, *-fluemelet* Aa, *-fluemeret*, *-flüemeret* B; L; G; Sch; UwE.; Zg; Z, *-fluemiget*, *-fluemtig* Z, *-fluemetig* G 1799, *-flumm(er)et* ApK.; Sch: euphem. für ‚verflucht'. Syn. s. *verflickt*. *E verflüemeret Meitli*, ein nichtsnutziges Mädchen GWa. *En verfluemeti* [schauerliche] *Chälti*. BWyss 1863. *Ne verfluemete G'spass.* ebd. *Das verfluemt Mäschelizüg!* Hofstätt. *Das ist verflüemeret*, schlimm. Auch gesteigert, wie *verfluecht*. *Das Verflüemertste.* Gotth. Als Adv. steigernd, im S. v. sehr, im höchsten Grade. *E verfluemet netts Töchterli* Th (Schwyzerd.). *Verflüemeret schön.* Gotth. *Du bist allwëg ein verflüemeret usdenkts Menschli.* Stutz. *Verfluemeret für en Narre*ⁿ *ha*ⁿ. ebd. *Verflüemt gern.* B Dorfkal. 1883.

Verfluemeret, eine Frequentativ-Form, vgl. den Comp. *verflüechter* (s. *verfluechen*). *Verfluemiget* von der Adj.-Bildung auf *-ig* abzuleiten, wie *verfluemtig* erst von der Participial-Form.

---

flambe (-e¹) Bs, *flambis* Aa: hin, zu Grunde gegangen. Auch persönlich: *dĕ*ʳ *isch fl. gange*ⁿ. — Frz. *flambé*, ruiniert, verloren; *affaire flambée*, fatale Geschichte.

flambiereⁿ: überlisten, (einen Gegner) aus dem Feld schlagen. MUsteri. — Frz. *flamber*, rupfen im Spiele, eig. versengen. S. auch *flämmen*.

„**Flambeise** n.: Wams F." — Aus afrz. *wambais*, mhd. *wambeis* (nfrz. *gambeson*) entstellt.

---

flemseⁿ BHerz., *flemie*ⁿ B oHa.: 1. schlagen, durchprügeln. Syn. *flumsen*, *flumsacken*. — 2. bekriegen, bekämpfen. — 3. Einen in eine Busse bringen. *Die Schlägerei het mi*ᶜʰ *wüest g'flemst* BHerz.

Das W. könnte Intensivbildung zu *flämmen* sein; vgl. übrigens tir. *Flinne*, Maulschelle; *flinsen*, Einen schlagen, bes. auf den Kopf, wornach es zu mhd. *vlans*, bair. *Flenschen*, verzogenes Gesicht, gehören möchte. Vgl. noch *flätschen*.

„**flimse**ⁿ: flüstern Aa; L; Sch.“ Syn. *flumsen, flisperen, fislen.* — Scheint Umstellung aus *flimsen* zu sein.

flumseⁿ: 1. Einen schütteln, hernehmen GrD., Rh., S. Syn. *flum-, plumpsacken.* — 2. mit einander flüstern. UBrügg. 1780. — Tir. *Flumse*, Maulschelle, *flumsen*, schlagen, bes. auf den Kopf. S. *flemsen* und *flimsen.*

---

flämsch „B; LE.;“ W (-*â*-), *flämschig* BHa., Si., „*fliemsch*“: 1. fein, weich, vorab von Wolle. Es gibt *ruhi und fliemschigi* [feinwollige] Schafe BHa., Si. Von weicher, voller Haut W. — 2. zart gebaut. *A flämschi Meidja; schi ist a flämschi* W. — 3. „weichlich, zärtlich W;“ vgl. *Flämeli.* — 4. niedergeschlagen, verdriesslich BM. ‚Tage, wo die Seidenherrn flämsche Gesichter schneiden, die Nachtkappe den ganzen Tag nicht mehr abziehen.‘ Gotth. ‚Beide Männer machten flämmsche Gesichter; mein Schwiegervater über meine Schulden, mein Gläubiger über mein Unvermögen, zu bezahlen.‘ ebd. — halb-: 1. nicht ganz fein, zum Teil fein, zum Teil grob, z. B. ein halbflämsches Schaf, halbflämsche Wolle B; LE.“ — 2. „(fig.) zweideutig, zweizüngig, nicht durchaus aufrichtig. ebd.“

Synk. aus ‚flämisch‘. Das flamändische (holländische) Schaf zeichnet sich vor dem gemeinen Land- oder schwäbischen Schafe durch längere und feinere Wolle aus. Einzelne Belege erinnern an *Flam*, von welchem aus die Bedd. 1–3 auch wohl abgeleitet werden könnten.

Flämsch m. BHa.: 1. feine Wolle. *Mir hein schöne Fl.* — 2. feiner Mensch, mit dem Nbbegriff, dass seine Feinheit bloss ein Deckmantel sei. „Flämscheli: verweichlichte Person W.“ S. *Flämeli.*

flemschen s. *flemsen.*

Flan (bzw. flann)—flun.

Flánelle (-*ęle*) Z, Fránelle U, Fórnelle — f.: Flanell.

flenneⁿ (-*ę*-, bzw. -*eᵉ*-) B; Gr; G; Th; U; W, pfl- Aa; Ap; Bs; BLauf., Si.; FJ.; L; Sch; S; Th; Uw; Z: weinen, urspr. mit Bez. auf verzerrte Gesichtszüge, bes. auf verzogenen Mund, und insofern mit unangenehmem Nebenbegriff (hässlich, verächtlich Aa; Ap; ZO., grob BSchw.), dann mehr mit Bez. auf den Grad der Heftigkeit oder Innigkeit des Weinens und der dasselbe verursachenden Empfindung; daher bald laut (AaBb.; Ap; BSchw.; GRh.; UwE.), bald still weinen, schluchzen BSi.; Gr, laut schluchzen Gr; W, meist anhaltend, bes. von Kindern (GStdt), doch auch von Erwachsenen (allg.), mit zahlreichen Synn., welche je nach örtlichen Gränzen die verschiedenen Arten und Grade unterscheiden; vgl. *1) grannen, grännen; grînen; lätschen; böggen; bläggen; plärren; brieggen; zannen, zännen. 2) angĕn; gräggen; hünen; hauren; hürnen; (Bock); pflaunen; brölen; brüelen; räggen, råggen; schrîen; weienen. 3) fümpelen; flirzen; sürflen; sürmen. Er hät pflännet, meⁿ hett chönnen es Lintuech under-em* [ihm] *wäscheⁿ!* S. ‚Von allen unsern Kindern hat keines so gottlos viel ’pflännet.‘ Stutz. *Das Brieggen und das Flenneⁿ hätt wol eⁿ Steiⁿ erbarmeⁿ kenneⁿ* [können] Bs. *Sett i öppe* [sollte ich etwa] *fl. und müggeⁿ* [schmollen]? *gieng ’s dĕⁿⁿ bas* [besser]? Joachim. *Wo* [als] *de Vater g’storbe ist, händ die Einteⁿ g’flennet und die Andereⁿ zännet* Z. ‚Ich merk wol, was die sach ist: iez guote wort gében und bitten und bettlen. Aber lassend üch nit irren und schêrend üch an khein fl.‘ Zwingli 1529. ‚Der grusamlich schrygt und flennet vor den einfaltigen.‘ ebd. ‚Ich hab das fridkleid ausszogen, den sack des flennes hab ich angelegt.‘ 1531/48, Baruch, = ‚traurens.‘ 1667. ‚Die kinder, die von meinem leib erboren sind, muoss ich mit fl. bitten.‘ 1531/48, Hiob. ‚Lacrymas dare, weinen, grynen, pflennen.‘ Fris.; Mal. ‚Fl., pfl., greinen: flere, plorare. Flarren, pflärzen, flarzen, pflennen: plorare, ejulare, flere.‘ Red. 1662.

Mhd. nicht bezeugt, findet sich aber in den meisten MAA. Deutschlands, in Henneberg auch in der Bed.: Saft ausschwitzen und platzen, von kochenden Früchten, womit die Angabe Ebels zu verbinden ist, *fl.* werde auch von offenstehenden Wunden gebraucht. Ahd. *flannen* heisst: das Gesicht verziehen, von den Geberden der Schauspieler, bei Notk. Von den angeführten Synn. bezieht sich die erste Gruppe hauptsächlich auf Verzerrung des Gesichts, die zweite auf die widrigen Töne des lauten Weinens, die dritte auf halb unterdrückte Äusserungsweise. Dass die Grundbed. von *fl.* ist ‚das Gesicht verziehen‘, wird dadurch bestätigt, dass *brieggen* in BU. ‚weinen‘, in BSi. ‚Grimassen schneiden‘ bedeutet, wofür hinwieder in BU. *grännen* gilt usw. · Von weinenden kleinen Kindern wird in BSi. *grînen* gebraucht, von Grössern *fl.*, z. B. aus Zorn oder Verdruss über vermeintlich erlittenes Unrecht, ebenso in BsLd. In Ap; GRh.: Z ist *fl.* stärker als *schreien.* — Von deutschen WW. liegt am nächsten mhd. *flans*, Maul. Dass der einfache Anlaut *fl-* älter ist als *pfl-*, wird durch die ä. Spr. bestätigt, welche fast nur den erstern kennt; *pf* erklärt sich am einfachsten als lautmalende Verstärkung, kann aber auch bei andern WW. (vgl. *floderen*) aus dem Ptc. Perf. ins Präs. gedrungen sein, indem das verkürzte Präf. *ge- (k)* sich dem folgenden *f* assimilierte.

Ge-flenn *G’flenn* n., Flennete f.: das Weinen.

(P)Flenner (-in f.), (P)Flenni m.: 1. Person, die oft und heftig weint, besonders von Kindern. — 2. *Pflänni*, Schwächling B.

In BSchw. für 1 mit Bez. auf Erwachsene meist *Pläri.* — Zu 2 vgl. das syn. *Pflirz* von *flirzen*, weinen.

Fleiner: 1. Geschlechtsn. Aa. — 2. ‚kleiner Fl.‘, ein saurer Spitzapfel ZStäfa. Syn. *welscher Spitzwisser.*

Zu 1 vgl. altn. *flein*, ags. *flân*, Pfeil, Wurfspiess? ‚Fleiner‘ hätte einen Verfertiger von Geschossen bedeutet. — 2 auch schwäbisch. Der Apfel wahrsch. von einem ersten Züchter desselben, Namens Fl., benannt, od. von seiner spitzen Gestalt.

flonen s. *flohen.* flonnig s. *blon(ig).*

Flander s. *Lavander.*

flandereⁿ: herumschweifen Ap. Dim. *fländerleⁿ*: müssig umherschlendern AaSeet.; B. — Flandereⁿ I f.: herumschweifendes Weib Bodensee; SchwE. Syn. *Flangine.*

Flanderen ist durch Einschiebung von *n* verstärkte Nbf. von *fladeren*, flattern; vgl. nhd. ‚Flander‘ m., (fliegender) Russ, f., Lappen, Flitter (Letzteres zu ‚flindern‘ wie ‚flattern‘ zu ‚flandern‘); ‚Fländerlein‘, flatterhaftes Mädchen.

„Fländ(e)rig n.: = *Flienggen*, d. i. grosses Stück: kotiger Saum eines Kleides Uw.“

Von *flanderen*, fliegen, also eig. = Flügel, dann: flügelähnliches Stück (vgl. *Flecke*ⁿ): flatternder, nachschleppender Teil. Vgl. *Flangge*ⁿ.

Flandereⁿ II n.: der Eigenn. der niederländischen Provinz; so z. B. in dem Volkslied von Dursli und Babeli: *Iᶜʰ haⁿ miᶜʰ 'dungen iⁿ Fl. iⁿ* (Tobl. Volksl. 2, S. 175); daneben aber appellativ als Wortspiel mit *flanderen* i. S v. flatterhaft sein, in dem Reimspruch: ‚Er ist von Flandere, gibt Eine um die Andere.' Kirchh., oder umgek.: *Si ist voⁿ Fl., git Einen um en Andereⁿ.* Suterm. *Si het (ist) e Pēk* [Dirne] *voⁿ Fl., hüt* [heute] *dëⁿ und morn en Andereⁿ.* Sulger.
— Der Reimspruch schon bei HSachs; s. Gr. WB. 3, 1722.

Flangine Gr (⁻⁻́⁻); SchwE.; Uw, Flangg- (gk) GStdt — f.: schlechtes, herumschweifendes Weib SchwE.; neumodisch gekleidetes Uw; leichtfertiges, hoffärtiges u. doch nachlässiges GStdt. Syn. *Pflangg, Flingge, Flanggüse, Flungg; Flärre 7; Hätsch; Schlamp.*

ḳ scheint richtiger als einfaches *g*; vgl. *flanggieren*, herumschweifen, und *Flangg*. Die Endung *-ine* klingt romanisch, ist aber wohl als Gegs. zu *Flangguse* (hinein : hinaus) zu deuten. S. übrigens auch *Flagane*.

Flangg(eⁿ**)** I, Flänggeⁿ m. u. f.: 1. *Flangg, -eⁿ* m. Th; Vw, *Flanggeⁿ* f. Z, *Flänggeⁿ* m. „LE.;" Ndw; Z: Ohrfeige, Backenstreich, Maulschelle. Syn. *Flangguse, Flienggen; Flärre; Flänte; Flantüsse; Flattere; Husché; Singele; Dachtle; Waffle; Wätsch. Lass das Händli lampeⁿ und gib dem Mül e Flangge* Z. „*Flangg* m.: Wurf, Schlag L" (St.ᵇ). — 2. *Flanggeⁿ* m. Aa (H.), *Flänggeⁿ* m. Bs; Ndw; W: Stück, meist grosses, z. B. Fleisch Bs; auch von Auswurf aus dem Munde: ‚blutige Flenke speien.' Spreng; jetzt: *Fetzen.* Synn. s. *Flänte.* Von Papier, Tuch Ndw; von einem Kleid: Fetzen, Lappen Bs; Syn. *Flick. Die fineri Bildig und alli Flitter und Flängge, wo die grosse Welt siᶜʰ gar eⁿ wichtigen Aⁿstrich weiss dermit z' gëⁿ.* Breitenst. 1864. *Da mach es nieders Tschudi* [jede Dirne] *Flangge u Fänli desume* [darum her] *wie e Narr.* Gotth. *Iᶜʰ glaube, si isch mit ireⁿ sideneⁿ Flenkeⁿ uf d' Welt choⁿ*, von einer überaus eiteln, putzsüchtigen Person. Spreng. Auch verächtliche Bezeichnung des ganzen Kleides, bes. wenn es nur von leichtem Stoff ist Bs; Dim. *Flenggli* Bs; BGr. Sonst bes. der Flügel, Zipfel des Kleides Bs; Z; Syn. *Fecke. Eineⁿ am Flengge në* [packen, um ihn zu strafen]. *Gelᵗ iez hüt-meⁿ-diᶜʰ am Fl.!* Bs; Syn. *Fecken; Kragen. Flangg* f., weites, lang herabhängendes Kleid; daher *Flanggjüppe* L. Hangende Weiberbrust. *Schi* [sie] *tuet dem Chind d' Flengguⁿ iⁿhrichu* [einhängen, in den Mund stecken] W; vgl. *Ge-flängg.* — 3. *Flangg* GWe.; UwE., *Pflangg* L; Z, *Flängge* BSi., *Pflängge* W. f.: nachlässig gekleidete Weibsperson. Syn. s. *Flang(g)ine. Wenn so uⁿwadligi rīchi Flenggeⁿ, wie Nachburs Lisi, ungstraft düre* [hindurch] *schlüfeⁿ.* B Kal. 1838.

Zunächst vermittelt sich 1 mit 2 durch die (in *flingg* erscheinende) Grundbed. rascher Bewegung. Vgl. *flanggieren 1.* 2 wäre dann eig. ein zugeworfenes, fliegendes od. ein hin und her geworfenes, schwankendes, hangendes Stück. 3 entw. Übertragung von der Kleidung auf die Person oder dir. von der nachlässigen Bewegung. — Der dritte Ablaut erscheint in *Flungg* und dessen Ableitungen, nhd. ‚flunkern', sich hin und her bewegen. — Östr. *Flank* m., Lumpen und Lump; *Flänkel, Flankel* f., lumpig gekleidete und herumschweifende Person; bair. *Flanken, Flänken* m., niederhangendes Stück, Fetzen; *Flänkel*, Flügel; kärnt. *Flanke* f., flatternder Lappen; Vagantin. — S. noch *Flänte*, Nbf. mit *t* für *k* wie bei *Flanggüse, flingg.*

flanggeⁿ, Z auch pfl-, *ume-*: untätig, zwecklos herumstehen, -gehen, -schlendern L; GWe.; Uw (auch *flunggen*); Z. Vgl. *flanggieren 2.*

g(e)flanggig, auch pflanggig: schlampig Z.

flanggiereⁿ: 1. schwingen, z. B. mit einer Rute hin und her fahren BSi.; syn. *fislen.* — 2. herumschweifen AaFri.; Bs; BRi., Si.; Gr (auch mit einfachem *g*, wie *Flangine* neben *Flangg-*); GWe.; syn. *flanieren.*

Flanggüse, *-üsse*, Flant- ZHorg. — f.: 1. Maulschelle, Ohrfeige ZReg., lS. Syn. *die verchërt* [umgekehrte] *Hand iⁿ 's Mūl; Flangg.* — 2. unordentliche, nachlässig gekleidete und einhergehende Weibsperson Z (Spillm., auch mit einf. *g*). Syn. *Flangg 3.*

t für ḳ wie bei *flingg*, *Flängge* usw. Wenn *-üse* das Adv. ‚hinaus' ist, so wäre bei 2 das Ganze wie viele Spott- und Scheltnamen eine imperativ. Namenbildung i. S. v. ‚schwenke auf die Seite hinaus!' Vgl. als Gegs. *Flanggine.* Vgl. aber auch bes. zu 1 *Venture* Sp. 876.

Ge-flängg n.: Gehäng, z. B. von grossen, leeren Eutern GrV., ObS. Syn. *Henkete, Hangete;* vgl. *Flängge.*

Flänggeⁿ s. *Flangg.*

flänggeleⁿ: hoffärtig od. affektiert (schlenkernd) gehen BAarb. Syn. *ränggelen.*

Flanggeⁿ II f.: Flanke, Seite. *Uf welᶜʰi Fl. use sind-er* [seid ihr] *g'spaziert? Uf alleⁿ Fl. usse* Z.

flingg, *fliŋ* GrVal., *g'fliŋ* AaFri., *g'flingg* Bs; S; Z, *g'flint* Ndw: flink. Iron.: *so fl. wie-n-en Stock um-en Vogel* Sch. *Mach g'fl.!* S (Joach.). *G'fl. mit dem Mūl* AaFri. *Es Wīb mit g'fl. Hände.* Schild.

Die Vorsetzung von *ge-* vor Adj. ist in unseren MAA. sehr beliebt (s. *ge-*); hier viell. zunächst nach Anal. von ‚geschwind'. In *geflint* der ziemlich seltene Sprung von ḳ zu *t* (sonst eher umgekehrt *d* zu *g*); doch s. auch *Flangguse.*

Flinggeⁿ f.: 1. nasser oder beschmutzter Saum unten und hinten am weiblichen Kleide Gl. Syn. *Flienggeⁿ, Flungg; Lëntsche; Säri; Schlegel; Gaue; Fraubas; Stil; Waudi.* Wenn es am Verenatag regnet und schmutzig ist, so sagt man: *'s Vrëneli hät schoⁿ e Fl. g'macht!* Auch das (schmutzige) Kleid selbst. — 2. Weib (verächtlich). *E fuli* [liederliche] *Fl. Das iᶜʰ so früeh e Fl. g'nu* [geheiratet] *haⁿ und nüd lenger ledig 'blibe biⁿ.* Gl Volksgespr. 1834.

Zu Bed. 2 vgl. *Flanggeⁿ 3.* Dieselbe kann allerdings aus 1 entstanden sein (wie *Flangge 3* aus 2), viell. aber in besserm Sinn aus dem Begriff ‚flink', geschäftig, rührig. — Zu Grunde liegt der ganzen Wortfamilie ein starkes Vb. ‚flingen', welches im Engl. mit der Bed. ‚werfen, schleudern' erhalten ist. *Flinggeⁿ 1* wäre ‚Anwurf'.

flinggeⁿ: 1. den Saum des Kleides beschmutzen. Ebel. Zu *Flinggeⁿ 1.* Dazu der Reim: *Bërilüt* [die im Walde die Beeren suchen] *händ albigs Brūt: undadura flinggad s' und obadura stinḳad s'* Gl. Dazu viell., in bildl. moral. Sinn, die Stelle: ‚Du Unvernunft, du musst mein unschuldiges Kind nicht ludern, flinken und flotschen.' UBrägg. — 2. mit dem Dreschflegel aufschlagen GWa., und zwar a) *pfl-*, die bereits durch Dreschen abgeschlagenen Ähren neuerdings dreschen, um sie in ihre einzelnen Spelzen zu zerteilen

(Kobelt); b) zum Schlusse der Drescharbeit vor dem Ruf zum Festmahl gemeinsam und gleichzeitig noch 3 kräftige Schläge auf das leere Stroh tun GWa.

Fliengg(eⁿ) I s. *Bliegg.*

Flienggeⁿ II m.: 1. „breites, grosses Stück von fester oder klebriger Masse, z. B. von Fleisch L;" Brot AAFri.; „Speichel, Auswurf L; ZG; Kuhfladen ZG;" Tuch NDW; Land AAFri.; *das ist halt ne Fl. zum Schaffe*ⁿ, ein grosses Stück, das sich nicht so schnell bearbeiten lässt. Syn. *Flangge*ⁿ *2.* — 2. (*Fliegge* GL) mit Kot besprengter Saum am Kleid GL; „ZG." Syn. *Flingge*ⁿ. — 3. Maulschelle mit der flachen Hand LG. Syn. *Flangg 1.* — Wahrsch. lautmalende Verstärkung von *Flingge* (vgl. *figgen : fieggen*) mit der Grundbed. ‚Wurf.'

fliengge*ⁿ*: Etwas zu *Flienggen 1* machen NDW.

Flungg(eⁿ): 1. *Flungg* m. GL; SCHW; ZG; Z lS., *Flungge* f. GA., *Pflungg* AAF. (m.); GG., T. (f.): nasser oder schmutziger unterer Saum eines Kleides. *Mer händ* [wir haben] *Flüngg übercho*ⁿ *bis a*ⁿ *d' Chnü ufe*ⁿ. Auch Dim. *Flünggli.* Syn. *Flinggen.* Bildl.: Rausch SCHW; ZG. — 2. *Flungg* m. GMarb.; SCHW; UW; ZG; „Z", *Flungge* f. GWa., *Pflungg* AP; GWa., We.; ZNer., O.: verächtliche Bezeichnung für Weib, bes. fettes, faules, langsam gehendes; unordentlich gekleidetes, schmutziges; liederliches, vagierendes. Syn. s. *Flangine.* — 3. *Flungg:* Fusstritt. *En Fl. gë*ⁿ [versetzen] FS. „*Flunge, Pfl-* m.: Stoss mit dem Knie LG."

Der Rausch aufgefasst als Beschmutzung wie in andern RAA., z. B. *Öl am Huet.* — Betr. das Verhältniss von Bed. 2 zu 1 s. Anm. zu *Flangg.* Bei 3 steht *fl* für *f* wie umgek. *f* für *fl* bei *Funggi.* Vgl. noch *Pflungg, Pflungg.*

flungge*ⁿ* SCHW; UW; ZG, pfl- SCH; Z: 1. in unordentlichem Anzuge nachlässig gehen; unachtsam und gleichgültig durch den Strassenkot treten Z. *Si flungget dervo*ⁿ SCHSt.; UW; ZG. Syn. *flartschen; knötschen; wadlen;* in blossen Hemdärmeln Z (vgl. *hemp-pflunggig*); in einem Kleide mit schmutzigem Saum SCHWE. — 2. „Kniestösse geben LG." S. Anm. zu *Flungg.*

Flunggi ZG, *Pfl-* Z — m.: unordentlich gekleideter, nachlässiger Mensch. *Funggi* n.: unordentliches oder unbehilfliches Weib S. Vgl. *Pflünggi.*

flünggele*ⁿ*: unordentlich aussehen, im Geruche der Liederlichkeit stehen, von Weibspersonen GMarb. *Du flönggelest über hëregi Lüti* [offenbar].

— —

Flank—flunk. Vgl. auch die Gruppe *Flangg* usw.

ver-**flankt**: euphem. Verdrehung für ‚verflucht' BHk. Vgl. *verflickt* Sp. 1193.

— — —

Flans—fluns.

Flänse: Narbe, Wunde. Syn. *Flärre; Fläsch; Fletsche; Bletz.*

flänslen *flöisle* LG., *pfl-eisle* SG.: schmeicheln, Gutes erweisen, pflegen. *Si nötiget dr Heireli zum warmen Ofe*ⁿ *und weiss nit, wie s' em ufwarte*ⁿ *und pfläisle*ⁿ *will, *ᵈ*ass 'r si*ᶜʰ *ömmel wider ebchym* [sich erhole]. JOACHIM.

Ahd. u. bair. ‚flenseln', welches lt Fromm. Ztschr. 7, 333 zunächst zu *fl-eisle* wird; in L MA. hat aber *öi* auch *-ei* zu vertreten, Letzteres hinwieder wechselt zuweilen mit *-ei* (s. RBrandst. 1883, 57).

Flinseⁿ *Fliᵉse* f.: anbrechender Erdschlipf, durch Abrutschung entstandene, etwa mit Geröll und Schutt bedeckte Blösse an einer Berghalde GL. ‚Holz an Runsen, Flisen (Fliesen) und Bächen wegzuhauen ist verboten.' LB. GL 1807/35. ‚Bei Flisen, Runsen und Lauinzügen soll zur Befestigung des Bodens die nützlichste Holzart gesäet werden.' ebd.

S. Fromm. Ztschr. 7, 194. 347 und vgl. auch *Flurh. Flins,* mhd. = ‚Kiesel, Feuerstein; tir. = feiner Sand; schwäb. = Schiefer; *der Flins,* ndrd. = Schnitzel, Abfall; ‚Flinse, Fliese', nhd. = dünne Steinplatte, Splitter; dän., nd. *flis,* altn. *flis,* kärnt. *Flies* = glimmerige Erde.

— — —

Flant—flunt.

ûs-flanteren s. *us-veranteren* Sp. 349.

Flantuseⁿ s. *Flanggusen* Sp. 1202.

Flänte f.: 1. grosser Abschnitt, reichliches Stück von Etwas, z. B. Käse, Brot, Honigwabe S; grosses, länglichtes Stück W. *Mit-ere Fl. Chäs und eme*ⁿ *ferme Bitz Burebrod rütscht er* [der saure Wein] *glich abe.* JHOFST. 1865. *'s Marei het der früsch Anke so gern: es chann-ech ne Fl. esse oni Brot.* JOACH. Syn. *Fecken; Fetzen; Fländrig; Flängge; Fliengge; Flärre; Jante; Klotz; Knülfis; Knolpen; Knäupis; Knupe; Knüss; Knüssel; Liengge; Mocken; Morre; Mürggel; Murpf; Bisse; Petschi; Pletsche; Brocken; Schübel; Schlämpen; Schlämperling; Schnarz; Schwingge; Schwänte; Spalle; Spengge; Düssel; Tschiele; Wafflig; Wegge; Wisch.* — 2. Schlag mit der flachen Hand AABb. Synn. s. *Flangg.*

„**flänte**ⁿ": schmeicheln, mit D. P. — Flänti m.: Schmeichler GT."

Vgl. *Flänte*ⁿ, Nbf. zu *Flängge;* ‚schmeicheln' lässt sich leicht auf Streichen (Streicheln) oder sogar auf Wehen (Flattern?) zurückführen. Vgl. *fläuderlen* und altn. *fladra,* durch Schmeichelei täuschen. Begrifflich nahe liegt frz. *flatter,* aber die lautliche Vermittlung hätte Schwierigkeiten.

g'flint s. *flingg* Sp. 1202.

Flinte f.: wie nhd. Sprichw. sagt man: *uf d' Fl. schneie*ⁿ, von unerwartetem Eintreten eines widrigen Zufalls, der ein Unternehmen hindert, wie beim Schiessen des Jägers oder Soldaten, wenn ihm das Pulver auf der Zündpfanne durch Schneefall feucht geworden ist.

Lûs-: scherzh. für Kamm (das Gewehr, mit dem man den Läusen zu Leibe geht) B. — Roll-: altes Schiessgewehr, mit nicht gezogenem Lauf. allg.

Fläntschleⁿ f.: Schurf. G 1799.

Wahrsch. nasale Erweiterung von *Flätsch* i. S. v. *Flecken,* Hautwunde. Syn. *Flärren.*

— — — —

Flanz—flunz.

Flanz, Gefläns s. *Pfl-*.

flänze^n und pfl- Ndw: Intensivbildung 1. zu *flännen*, stark weinen. — 2. zu *flämmen*, brennen.

Flapp—flupp.

Flipp: zsgz. aus ‚Philipp' Gr U.

Flipper m.: Nachtschmetterling Ap; GMarb., Rh. Syn. *Mêlvogel; Nachtschatten.*

Zunächst wohl übh. Falter, denn *'flippen* scheint onomatop. Bezeichnung des schnellen Auf- und Zuklappens der Flügel. Vgl. ‚flips', flugs (Gr. WB. 3, 1803).

Flar (bezw. **flarr**) —**flur.**

Flaratsch m.: im Anzug oder in der Arbeit unordentlicher Mensch GrD. (B.) — Nur zerdehnt aus *Flärtsch*, s. d.

fläre^n: weinen SchwE. Synn. s. *flännen*.

Nbf. zu *blären*, *plärren*, mit Einmischung von *flännen*; vgl. ‚flach : blach'. Doch s. auch *flärren*.

Flärre^n, *-â-* AaFri.; GrSpl.; GStdt in Bed. 7 — f. u. m.: 1. (meist f.) Schlag mit der flachen Hand auf Backe oder Mund. Ohrfeige, Maulschelle. allg. (grob, derb). *E Fl. setze^n* (L), *stecke^n*, *ge^n*. Synn. s. *Flängge*. — 2. (*Pfl-* neben *Fl-* GTa., m. u. f.) abgerissenes od. abgestossenes Stück Haut vom menschlichen Leib; offene Wunde od. Narbe, Wundmal, auch Striemen, Flecken von einem Schlag B; Gl; Gr; G; W; Z. ‚Einem einen Fl. machen' B; Gl, *abschlâ^n* LG., *abrüeren* [abwerfen], *abhauen, abtriben* [abstossen] W. *Ganzi Fl. ab ha^n; g. Fl. hangen ahi* [herab] GMels. Schurf in der Rinde eines Baumes GrPr. Synn. s. *Flänse* Sp. 1203. — 3. breiter Klecks, Flecken v. Schmutz, Mist, Dinte an Kleidern Aa; Bs; BS., Si.; Gl; LG.; Schw; Z. Syn. *Flärtsch; Mōs;* zurückgebliebener Fleck Schnee BSi. — 4. grosses Stück von irgend einem Stoff Aa; Gl; L; GoT.; S; W. Synn. s. b. *Flänte* Sp. 1204. Von Brot Aa in grober Rede (anderw. z. B. Gr eben nicht vom Brot); Käse Gl; LG.; Speck Aa; Gr; Strassenkot, z. B. der an den Schuhen hängen blieb und dann in der Stube abfällt BRi.; Tuch W; Heu (Schicht) Schw; *er häd hür au^ch nu^ch e Fl. Heu*, eine reichliche Heuernte gemacht; Rasen Z, Syn. *Pösche;* Erde G; *recht Fl. nê*, grosse Furchen, Schollen machen AaEhr.; Land AaZei.; Baumrinde Gr. — 5. „Fladen, Kuchen Aa." — 6. „grosses, altes, schlecht unterhaltenes Haus oder Dach Schw." Syn. *Fläder*. — 7. grosses Weib Schw; unzüchtiges, herumschweifendes Ap; „unordentlich gekleidete, leichtfertige Dirne G." ‚Die Frau war eine Schmutztrucke [-truhe] und die Töchter waren Flären' G. Syn. *Flängge*.

Mhd. *vlarre, vlerre* f., breite, unförmliche Wunde. Viele MAA. Deutschlands kennen das W. auch in den Bedd. 3 u. 4 des unsrigen. Der allg. Grundbegriff ist: etwas Breites und Flaches, meist in verächtlichem Sinn oder mit dem Nebenbegriff von Unordnung, Unreinlichkeit usw. Die Angaben über das Geschlecht sind z. T. mangelhaft oder schwankend; doch scheint für einzelne Bedd. das eine Geschlecht vorherrschend. Von den Synn. stehen lautlich am Nächsten *Flängge, Fliengge;* s. dd.

flärre^n: beohrfeigen S. Zu *Flärre 1. Hei Gott danket, wenn si ung'höret* [ohne an den Haaren gezupft zu werden] *und ung'fläret drvo^n cho^n si^n!* Joach. — „er-: wacker durchprügeln."

Mhd. *vlerren*, ausbreiten; nhd. auch: den Mund verziehen, weinen; ‚flarren', Kot auswerfen, pissen, vom Vieh.

Fliri m.: ein Triefäugiger SchwE. Syn. *Flirzi.*

Vgl. *flärtschen*, triefen. Zunächst aber mit *f = b*, zu *Blerr*, Nebel vor den Augen, engl. *blear*, dän. *plire*, schwed. *plira*, blinzeln. Schm. 1² 461.

Flor m.: 1. (coll.) Gartenblumen, bes. für den Sommer *(Summer-)*. *Mer händ Fl. g'säet* ZO. — 2. (abstr.) Zustand der Blüte, von Blumen, dann auch bildl. von anderen Dingen. ‚Zwei Laurus Tyrus schön im Fl.' Z 1787. ‚Der Edle müesst in bestem Fl. [in der Blüte des Lebensalters] sterben.' JEEscher 1692. — 3. Staat, Pracht, Aufwand (?). *Si spilid e^n grosse^n Fl.* Ndw. Vgl. *Floribus*. — 4. feines, lockeres Gewebe, Crêpe Z, spec. als Kleidungs- oder Putzstück. a) schwarze feine Halsbinde † (urspr. wohl für Trauer, s. *Leid-Fl.*). Pupik.; wollene Halsbinde Bs (n.). b) Schleier? ‚Die fremden Flör, welche die Frauen beim spazieren tragen.' JMüll. 1673. — Mhd. *vlôre* f., Blume, Blüte, aus lat. *flor-*.

Kauli-: Blumenkohl. *Karfiol* B (Rebmann 1620). — Aus lat. *caulis*, Kohl.

„Leid-: Trauerflor."

‚Floramor: amaranthus, ein kraut.' Mal.

Aus lat. *flos amoris*, Liebesblume, wegen ihrer roten Farbe. Syn. ‚Tausendschön'.

Floribus Aa *(Floripus)*; L; Ndw, Florio, -ium Z. Nur: *in (im) Fl.* = in Saus und Braus. *Do gōt 's im Florio*, da geht es hoch her. Stutz. *Und iez lebt wider Alls im Florium.* ebd. ‚Sie waren bisshero in Floribus g'sessen, ihr Übelzeit [Not, Plage] b'stunden in Trinken und Essen.' Kalthius 1714.

Ersteres Dat. Pl. des lat. W. *flos; Florio* nach Anal. des syn. ‚in dulci jubilo'; aus dem scheinbaren Abl. wurde dann von Halbgelehrten ein sächl. Nomin. *(-um)* gebildet. Die fast unvermeidliche Assimilation ‚im' für ‚in' trug dazu bei, den Dat. Pl. in einen Sing. umzuprägen.

floriert: geblümt; mit Blumen, Arabesken verziert. ‚Ein klein gefloriert bětbuch [aus der Beute von Granson] ist angeschlagen für 60 gulden.' 1476, Absch.

flörin *-ō-*: Adj., aus Flor (4). ‚Flörene Fürgürtli [Schürzchen].' Z Ges. 1793.

Floren m.: Gulden. ‚Tetradrachma, ein gattung einer münz, galt ein halben fl. ongefärd.' Fris.

Zweifelhaft, ob ‚Florèn' (*Florin*, s. d.) zu lesen, oder ‚Flôre^n', da Gr. WB. 3, 1817 auch ‚Flore, Flor' anführt. Die Münze, urspr. golden (daher nhd. ‚Gulden'), später silbern, wurde urspr. in Florenz geschlagen und heisst darum auch ‚Florenzer' (s. d.). Aber die kürzern Formen können nicht wohl aus dieser (resp. ital. *fiorino* aus *fiorentino*) verk. sein, sondern gehen unmittelbar auf *flor- (fiore)*, Blume, zurück; eine Lilie, das Wappen von Fl., bildete das Gepräge. — In einer L Urk. 1435 findet sich ‚Florent', entweder verkürzt aus ‚Florentiner' oder mit angehängtem *t* aus *Flore^n*.

florenzen: Päderastie treiben, m. Acc. P. 1514, Absch. 3, 2, 791. 1519, Segesser RG. 4, 204. 1529, Egli Act. S. 670.

Die schreckliche Unsitte scheint also von Florenz ausgegangen, wo sie wohl mit der Wiedererweckung des griechischen Altertums eingezogen war (od. sich beschönigt hatte).

Florenzer m.: Gulden. ‚Genower, bäpstler, fl. und kamergulden, dero jeklicher soll gelten 37 β.‘ 1425, Absch. — S. *Floren* mit Anm.

Florē't f.: Floretseide. ‚Gefarbte Floret-Gespunst. Rauhe Fl.‘ Z Ges. 1757.

Flori'n m.: Gulden, = *Floren*, s. d. mit Anm. ‚Järlich zwenzig tusend fl. zu verzeren [hat ein Cardinal].‘ NMan. ‚1 fl. = 12 Gross.‘ XVI., 2. H., Absch. ‚Wenn im Reich die Mark Silber zu 10 Fl. 9 Kreuzer angekauft werden kann [usw.]. Auf diese Weise wird die feine Mark ausgebracht um 10 Fl. 20 Kreuzer 1½ Haller.‘ 1565, ebd.

Flöri n.: weibl. Taufn., Flora Schw.

Flurī m., Dim. *Flurli:* 1. männl. Tauf- und Geschlechtsn. a) Florian Gl; Gr; „G; Vw.“ b) mit dem Dim. *Flüri, Flüreli,* Floridus UwE. — 2. Hundename B (B Kal. 1815).

---

flärggeⁿ: langsam, kränklich umhergehen GG. — Vgl. auch *Pflargg.*

Flarsch s. d. folg.

Flartsch, flarz — flurtsch, flurz.

Flarz, Flartsch *-ä-* m. — Pl. *-ä-*: 1. *Flarze* Ap, *Pflärtsch* Aa (auch *-ä-*); BsStdt (auch *Pfläsch*); B (Si. auch *Plartsch*); Gl, *Flärtsch* B; Z, breiartige, zähe Masse, z. B. zerlaufener Teig BsStdt; breitgetretener Unrat. ebd.; „Strassenkot Ap; Gl; Gr; Z.“ Breiter Kot- oder Schmutzfleck Ap; B; Gl; Z; arger Dintenklecks Aa; BsStdt; BSi., Syn. *Tolgg.* Schmutzige od. wunde Stelle am Leib, breiter Schorf, welcher eine Wunde deckt Ap. Vgl. *Flärren; Schlargg.* — 2. *Flarz* B; Gl; GA.; SchwE.; Uw, *Pfl-* AaZein., „*Flartsch* VOrte; Z“, klebrige Feuchtigkeit, Schleim, schmutzige, klebrige Nässe GA.; Uw, Fleck von Eiter, Harz udgl. SchwE., spez. die eiterige Feuchtigkeit, pappiger Fluss krankhafter Augen B; „VOrte;“ Gl; GA.; Uw; „Z“; derselbe in vertrocknetem Zustande AaZein. Syn. *Flirz; Ziger;* vgl. *Fl.-Aug* Sp. 136. Auch pers.: Mensch mit Triefaugen aSchw, Syn. *Flurz. Ore*ⁿ*-,* Ohrenschmalz GA. — 3. breites, schwer wiegendes und schwer bewegliches Stück Erde, Schnee, Eis, grösser als *Scholle, Mutte* ZO. *En (grösse*ⁿ*) Fl. ume-tue*ⁿ*, -bringe*ⁿ, beim Hacken mit dem Karst oder beim Umbrechen ein grosses Stück Erde (mit Rasen) losbringen und umwälzen. Wenn an Bergabhängen der Boden unterhöhlt ist, so geschieht es, dass ‚Flärz‘ herunterstürzen. Syn. *Flärre.* — 4. *Flarz* Z, *Flartsch* Aa; Z, breit wuchernder, verschlungener Pflanzenwuchs; Stelle, wo Pflanzen dicht wachsen; Gebüsch, Gestrüpp Z. *En Fl. Stüde*ⁿ*, Ebberi* [Erdbeeren]. *Wo amig* [chemals] *de Garte g'si*ⁿ *ist, wachsed iez Reckholderstude*ⁿ*, Bromberiflärz und Dörn.* Stutz. *Ganzi Flärz Ziklame*ⁿ ZO. Die Winde, convolvulus arvensis, bildet *Fl.* Aa; ZW. ‚Uffsēchen halten, dass das höuw ohne einiche zerzeisslung, sonders wie es ane flartschen uf einanderen verjēsen, ab den stöcken geworfen werde.‘ Z Mand. 1575/1617. — 5. *Flartsch,* Quecke, triticum repens ZWl. Rispengras, poa strigosa Hoffm., eine filzige Decke bildend AaBb. *Flarsch,* Vogelknöterich, polygonum aviculare AaGäbist. — 6. *Flarz, Fläz* Z. *Flartsch* (auch *Schindlen-Fl.*) Zg = *Fläder 1, Flärren 6.* Bes. Complex von solchen Häusern; *en Fl. Hüser* Z. — 7. „*Flartsch,* breit (zum Weinen) verzogener Mund.“ Vgl. *Flirze.* — 8. *Flarz* GrV.; GG., *Pflärtsch* AaBrugg; Bs; B; GW. (*-ö*ˢ*- f.*); SchKl.; ZAuss., *Flätsch* Z, *Pflätsch* Bs — m., f. u. n. BE., zerlumpter Kerl GrD.; dicke, träge, unreinliche (Weibs- AaBrugg; B; GW.; Z) Person Bs; GrV.; GG. Syn. *Pfluntsch.* Faulenzer; einfältige, unbrauchbare Person B. ‚Jeder Pflartsch meint, er sei zur Arbeit zu vornehm.‘ Gotth. ‚Meine Frau ist ein Pflartsch.‘ ebd.

Die gemeinsame Grundbed. des obigen und der folgenden WW., welche auch durch die Laute nachgeahmt wird, ist: breite Masse od. Gestalt; Übertragung auf eine Person (bei 8) wie bei den syn. *Flangge, Flärre* u. a., zu welch Letzterm sich unsre Gruppe viell. als Weiterbildung verhält. Auch hier gehen die Anlaute *Fl, Pfl* u. *Bl* (s. *Blärtsch,* Lappen; breiter Flecken) durch einander. S. auch *Pfläsch.*

Flarzeⁿ, Flärze, Flartsche, Pflartsche — f.: 1. *Flartsche* Ap, *Pflartsche* Bs = *Flarz 1;* z. B. Kuhfladen. *E Pfl. im G'sicht,* eine grosse Narbe Bs. Fleckige Stelle am Leib Ap. — 2. *Pflärtsche* = *Flarz 3* Th; übh. grosses, breites Stück, z. B. von Tuch, also Fetzen, Lappen SchSt. — 3. *Flarze* Gr; GSa., *Flärze* GrUVatz, „*Pflartsche* L“, träge, unordentliche, unreinliche, unhaushälterische Weibsperson. *En armi leidi Fl.* Auch *Flarzegunde* GSa.

flarzeⁿ, flartscheⁿ: 1. *flartsche* Aa; Ap; B; „Gl; Gr;“ L; Sch; „Z“, in Wasser, Kot, Schlamm (unachtsam) herumtreten, so dass ein platschender Ton entsteht. Synn. s. *flunggen.* In klebrigem Stoff, z. B. Teig, ungeschickt arbeiten. — 2. *flarze* SchwE.; U; Z, *flartsche, flärtsche* „VOrte; Z“, *pflartsche* Aa; Gl, kleben, von Harz, Eiter udgl. Von den Augenlidern Schleim absondern und sich damit überziehen. „Das Pflaster flartschet; das Auge flärtschet = trieft von klebriger Flüssigkeit.“ *G'flarzet,* klebrig, bes. von den Augen GA. Von Personen: schmieren Gl; U; mit Salben und Pflastern hantieren Aa. *Überflartsche*ⁿ, mit einer dicken Flüssigkeit überziehen ZLunn. — 3. *flarze* ZHombr., *pflartsche* Z, sich dem Boden nach ausbreiten, von Unkraut. — 4. „*flartsche,* hässlich mit breitem Munde weinen VOrte.“ Vgl. *flännen, flirzen.* — 5. *(ume) flarze* GG.; SchwMa.; ZO., „*flartsche*ⁿ, *pflartsche* Sch, behaglich breit, träge (auf dem Polster) liegen oder sitzen, faulenzen, faul sein. *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *müed isch, so isch es besser, me*ⁿ *stand e wenge still, als da*ⁿⁿ*-me*ⁿ *neimen* [irgendwo] *ane*ⁿ *pflartschi* Sch. ‚Unter dem Tisch liegt hie und da ein Fleischbein und auf den Bänken herum flarzen die lieblichen Wähen [Ofenkuchen].‘ Stutz. ‚Statt fleissig zu arbeiten müsset ihr faulpelzen, herum flarzen und dubäckleⁿ oder mit Karten g'vätterleⁿ.‘ ebd. *Wenn i*ᶜʰ *im Stall gräch* [mit der Arbeit fertig] *bi*ⁿ*, so flarz i*ᶜʰ *uf dr Ofen ufe.* Senn. — S. auch *pfläschen.*

ver-: 1. *-flarze* GA.; UwE., *-flartsche, -pflartsche* Bs; Z: (auch refl.) von den Augen = *flarzen 2. Verflarzet* GA., *-flarzt* UwE., klebrig, bes. von den Augen. Von den Haaren: verfilzen. ‚Crinis durus sanguine, verflarzet und zuosamen gebachen, hert in einanderen gestocket.‘ Fris.; Mal. — 2. ‚Verpflartschen, mit garstigem Geschmier schänden. Sein Gesicht ist von

Mist und Blut ganz verpflartscht. Er hat das Buch mit seinen gelehrten Noten ganz verpflartscht.' SPRENG. Hässlich übermalen Z. — 3. *verpflartschet*, in die Breite gewachsen, von Pflanzen; übertr. von einem Gesicht: mit breiten Zügen. — 4. *-flarze* Z: (trans.) durch faules sich Wälzen zerdrücken, verunstalten; *e verflarzets Bett.* Syn. *verstorret.* — be-. ‚Rufus kurz beflarzet, Esopi Fabel-G'sicht.' JCWEISSENB. 1702.

Flarzi m.: 1. *Flarzi*, Mensch, der an eiternden Geschwüren oder Ausschlägen leidet U. — 2. *Flarzi* Z, *Flartschi* L, träge, nachlässig angezogene (Weibs- L) Person; Faulenzer. Vgl. *Flärtscher.*

„flarzig, flartschig, pflärtschig: 1. sumpfig, weich, von Wegen AP; GL; GR Z. — 2. faul, unordentlich, nachlässig im Anzug, bes. von Weibspersonen. allg."

Flärtsch SCH, *-e*ⁿ G; TH, — m. G; SCH: 1. „Kuhfladen." Zsgebackener Strassenkot SCH. — 2. Hautwunde, Streifwunde durch Anstoss an harten Körpern „G;" THTäg. — 3. „Schlag mit der flachen Hand auf den Hintern SCH."

Flärtsche *Pfl-* f.: Fleck, wo sich Haar mit Harz oder Eiter zusammen geklebt hat AABb. Syn. *Blärtsch.*

„Flärtscher m.: 1. Einer, der mit breitgezogenem Munde weint VORTE. Vgl. *Flartsch 7, flartschen 4.* — 2. Faulenzer. allg."

Flirz *i²* m.: 1. „Flecken zäher Flüssigkeit Vw; Z." Ausfluss der Augen, Augenziger BJeg. Vgl. *Flarz 2.* — 2. (*Flirze*ⁿ Pl.) „Kinderpocken". — 3. „*Pflirz, -i* m., *Pflirze* f., Schwächling AAF.; LG."

Bei 2 ist der Begriff von ‚Flecken' oder ‚eiterndes Geschwür' auf diese Krankheit eingeschränkt. — 3 ist eig. die weinerliche Person, s. *flirzen;* den selben Begriffsübergang zeigt das syn. *Pflänni.*

flirzeⁿ: 1. = „*flarzen 2* VORTE." — 2. weinen AAF.; LG. *(pflürtsche);* „mit triefenden Augen (VORTE)", heulend, hässlich (SCH *pfl-*), aus Ärger oder übler Laune (ZO. *flë¹rze* und *pfli²-*), halblaut mit erstickter Stimme, mit Zurückhaltung weinen, schluchzen (AABb. *pflirtsche,* UwE. *flürze*). ‚So tuond sy glych als die verzwyfleten Juden, die Steffanum nit wolltend hören und flirzend um den lychnam Christi, man well uns das heil nemen.' ZWINGLI. Syn. *flartschen 4, flürzen, flännen.* — 3. „*pflirze*ⁿ, von schwächlicher Gesundheit sein, wenig ertragen mögen AAF.; LG."

Flirzeⁿ f.: verdriessliche, mürrische Miene G oT. *E Fl. mache*ⁿ. Syn. *Lätsch.*

Flirzi m.: ein Triefäugiger SCHWE. Syn. *Fliri.*

Florz, flörzen s. *Floz* usw.

Flurz *ü²* m.: 1. Mensch mit Triefaugen SCHW. Vgl. *Flarz 2.* — 2. liederliche Weibsperson GRV. Vgl. *Flarz 8, Flarze*ⁿ *3.* — 3. s. *Floz 2.*

flurzeⁿ: mit erstickter Stimme weinen U. S. *flirzen.*

flürzeⁿ: 1. s. *flirzen 2.* — 2. s. *flözen.*

Flas (bezw. **flass**) — **flus.**

Flasadeⁿ, -er: flockige, wollene Bettdecke. ‚Flasaden 8 Stuck.' 1571, Z Invent. ‚Flassader-deki.' L 1604, Hausratrodel. ‚3 weiss und 1 gelbe Flasaten.' 1627, THBürgl. Invent. ‚1 rote, 1 weisse Flasaten. 1 Kinder-Flasaten: Bettgewand.' 1675, G. — flasaderin: aus solchem Stoff. ‚Flasaderne Decke, villosa stragula.' MAL. — Mlat. *flaciata, flass(i)ata,* afrz. *flassade.*

flaserig: maserig, aderig. ‚Das flaserige Gewebe des Gneises.' Gem. U 1834. — *Flas.* = *fladerig* (s. d.); vgl. Faser = Faden.

fläseleⁿ: schmeicheln, sich einschmeicheln BLenk. Syn. *fläschlen.* — Scheint eine onomatop. Bildung.

' fläseneⁿ s. *flismen.*

Flause (*-ss-* INEICHEN) — Pl. unver. — f.: 1. Ohrfeige AAFri.; GL; SCHSt.; THTäg. Maulschelle Bs (Spreng). *Fl. stecke*ⁿ [versetzen, geben] GL. — 2. (Pl.) a) Spässe, Possen, lustige Streiche AA; L; SCHW; S; U; W; ZO.; was nicht ernstlich gemeint ist NDW; kleine Neckerei (auch aus Liebe), ironische Reden UwE. ‚Ihr wollt mit mir nur euere Fl. treiben.' GOTTH. — b) Umstände, Ausflüchte, nichtssagende Ausreden, leeres Geschwätz, unnütze, dumme Bedenklichkeiten, Vorspiegelungen Bs; GRD.; GF., oT.; SCHW; UwE.; ZG. Bes. in der RA.: *Mach-mer keini Fl.!* Syn. *mach-mer de*ⁿ *Schümmel nüd schüch! mach nüd de*ⁿ *Narre*ⁿ*, de*ⁿ *Blaue*ⁿ*; mach kei Spargimenter* u. a. *Das sind numme* [nur] *Fl.* W. *Das si*ⁿᵈ*-mer afe Fl.* GOTTH. — c) Aufschneiderei, Lügen AAFri.; F. — d) Grillen im Kopf, eitle, seltsame Gedanken W; ZO.; UBRIGG. ‚Er wolle sich wert machen, hätte Fl. im Gring [Kopf] und meine, da Bauer zu werden.' GOTTH.

In Bed. 2 a und b ist syn. *Fause*ⁿ, und der Bed. 1 steht nahe *Fausle,* Rutenhieb. Beide Wortformen sind wol urspr. verschieden, scheinen aber auf einander eingewirkt zu haben. Beide Bedd. liessen sich aus der Grundbed. ‚Streich' ableiten; indessen ist *Fl. 1* viell. auf ‚Flans', Maul, zurückzuführen; 2 auf nhd. ‚Flaus' m., Flocke; s. Gr. WB. 3, 1737.

flauseⁿ: flunkern GL. — Aus *Flausen 2 b, c.*

Flausi m.: Flausenmacher NDW.

„flausig: leere Ausflüchte, Vorspiegelungen machend LE." — g'fl-: zum Scherzen geneigt, schelmisch L. — Zu *Flausen 2 a.*

Flausleⁿ f.: weibischer Mann; Schwätzer Z.

Wahrsch. aus dem syn. *Fausle* durch Einschiebung des *l* im Anlaut entstellt.

fle¹ssig (bei ST. auch mit *-ä-*): mit dem Schnupfen behaftet Bs; BE., S., U.; syn. *schnüdrig; nüschig; flüssig; heiser.*

Der Bed. nach könnte das W. wohl mit ‚flüssig' zsfallen, da beim Schnupfen Nase und Augen triefen, aber lautlich ist es mit diesem nicht zu vermitteln, sondern es muss eine absichtlich gebildete Nbf. dazu sein, die zunächst mit *fletzen,* netzen, zu verbinden ist; vgl. *fle¹deren* neben *flod-, flud-, flüderen.*

fleuslen s. *flänslen.*

Fliss m.: 1. in der gewöhnlichen nhd. Bed., d. h. beharrliche, eifrige, sorgfältige, auf einen (meist guten) Zweck gerichtete Tätigkeit. ‚Habe Fleiss mit Beten und Arbeiten!' GOTTH. In Sprww: *Fl. bricht Is.* SULGER. ‚Sorg und Fleiss fallt nicht auf dem Eis.' ebd. *Z' vil Fl. schlipft uf 'em Is.* ebd. *Wie dr Fl., so di Spis* W. *Fl. bringt Brod, Fülket Nod.* INEICHEN. ‚Nach der zeit, die er mit fleiss erlernet hatt von den weisen.' 1530, MATTH. ‚Brittlet oder mit fleiss angesehen [sorgfältig ins Auge gefasst].' FRIS. — 2. Absicht, Vorsatz, aber nur in der (auch änhd.) Verbindung: *mit*

Fl., z. B. Etwas tun. allg. *Der Bongschur heb mit Fl. g'klöpft mit der Geisle, wo-n-er bi 's Hanse Gritli ane g'fare sig* [er habe Absichten auf das Mädchen]. BWyss 1863. Wortspiel: *Nid mit Fl. aber mit Unfliss* Gr. *Mit Fl. und G'walt*, aus eigner Schuld GW. ‚Doch soll man hierin kein Gefahr treiben, dass man mit Fleiss nur das best und geleitest Holz hauen wollte.' 1566, Arch. Kloster Eins. ‚[Etliche Fälle] die ich mit fl. überschryten [übergehe].' LLav. 1569. ‚Also fundend sy [die Betrüger] den brief nach langem im sacramenthüsly, dahin sy in vorhin mit fl. [= ‚selbst.' 1670] gelegt hattend.' ebd. ‚Ambitiose tristis, mit fleiss ernsthaftig, der seines traurens ein ruom haben will und sich desse fleisst.' Fris. ‚Falls einer spürte, dass der Besitzer des Unterpfands das Gut schleizen [verderben] und mit Fleiss abgehen liesse, mag er zu dem Unterpfand klagen.' 1652, Schw Hofr. ‚Denen, welche sich mit Fleiss aus Fürwitz dahin begeben, seie Nichts erschienen, die aber, welche ohngefehr in dieselbige Gegend kommen, haben Alles deutlich gehört.' LLav. 1670. ‚Mit Fleiss. consulto, studio, de industria.' Hospin. 1683. ‚Es scheint, dass sie die Tempel mit Fleisse gebauet haben, uns durch die unnatürliche Extravaganz ein Gelächter zu erwecken.' Discourse 1722. ‚Man hat in dieser Zinsrechnung die Brüche mit Fleiss hinweg gelassen, weil solche ohnehin nicht bezahlt werden.' Ap Kal. 1796.

Im ä. Nhd. kommt ‚m. Fl.' auch in der Bed. von 1 vor, aus welcher es natürlich auch bei 2 entsprungen ist. S. dazu Ztschr. f. Völkerpsych. 1869, 417.

flissen (refl., absol. oder mit Gen. S. oder ‚zu' mit Inf.): sich befleissen, fleissig sein, sich beeilen, z. B. *sich heim fl.*, heim zu kommen Ap; Gl; G; Uw; Z. Syn. *Ernst han*. ‚Sich der warheit fl.' Zwingli. ‚Wir wellen uns fl., alles das ze tuond.' 1526, Absch. ‚Die pfaffen sollen all tag an die lëtzgen gân, der gstalt, dass si sich im anfang zuohin flyssint und bis am end da plybint.' 1526, Egli. Act. ‚Dieweil er sich fleiss [befliss], nach Gott ze wandlen, nam in Gott hinweg.' 1531/60, I. Mos. ‚Dass och vil uss den umbligenden lender sy zuo verhören [anzuhören] geflissen habend.' Kessl. ‚Dass die gemeind dester empsiger zuo handreichung der armen herzuo flisse.' ebd. ‚In diser zyt hattend sich zuo Zürich etliche eigensinnige lüt uss lëtzem [verkehrtem] yfer erhaben und zesammengeflissen.' ebd. ‚Hatt er dann uf die wëlt gesëhen und sich, was ires gefallens, fl. wellen?' JWolf 1561. ‚[Wir] flyssend uns hie der kürze.' HBull. 1571. ‚Sich begirlich fleissen, affectare. Sich der tugend fl., dare operam virtuti.' Mal. ‚Die da nüt habend uf der predig, die nit gern sëchend, dass sich zur lehr flysse ihr wyb, kind und gsind.' 1616, JBreit. ‚Welicher sich nit fleisst der Mässigkeit oder Nüechterkeit.' JRHoffmstr 1645. — Ptc. als Adj. geflissen: fleissig, gewissenhaft. Bei einer Versammlung *g'flissen erschine* Gl. ‚Gefl. zinsen.' 1877, Z Prozessakt. ‚N. N. soll fürderhin geflissner syn: mêr hinter den büecheren und weniger hinter den gläseren im wirtshûs.' 1534, Z Synodalcens. ‚Geflissne hûssuochungen.' 1650, Z Mand. — ungeflissen: ohne Eifer, Sorgfalt. ‚Sich der arbeit bedauren lassen, ungern oder ungefl. arbeiten, labori parcere. Ungefl., incultus.' Mal. — hochgeflissen: höchst angelegentlich, dringend. ‚Bitten und vermanen wir üch ganz hochgeflissner gestalt und brüederlicher meinung.' 1532, Strickl. — geflissenlich, Adv.: absichtlich. *Öppis g'flisseli tue* UwE. Syn. *mit Fliss*.

Flissen ohne Refl. bei Kessl. scheint die engere Bed. ‚herbeieilen' zu haben. ‚Sich zu Einem fl.' = sich gesellen, an ihn halten, so dann natürlich auch: ‚sich zesamen fl.', eine Partei bilden.

„flisshaft(ig): fleissig, beflissen."

flissig: 1. Adj. wie nhd., z. B. im Gruss an Leute, die man bei der Arbeit trifft: *Flissig, flissig?* Antw.: *He ja, me muess Öppis tue i dr Welt!* und beim Abschied: *Sind nüd z' fl. (und doch!* sc. *flissig)* Z. *Dem Flissige gugget de Hunger wol zum Pfeister i, darf aber nid i 's Hus*. Ineichen. — 2. Adv. (*flisig* GrVal., sonst Gr *-ss-*; GWeisst.): oft. Syn. *dick*.

flissigen (refl.) = *flissen* und von diesem, nicht von *flissig*, gebildet. ‚Das ich mich zuo tuon in allwëg fl. will nach mynem besten vermögen.' Zwingli.

flisslich: angelegentlich, sorgfältig. ‚Dem handel fl. nachdenken.' 1528, Absch. ‚Fl. erfaren.' 1528, Z Mand.

Flisen s. *Flinsen*.

flismen Aa; Ap; B; VOrte; G; Sch; Th; Z, *pfl-* Sch (Kirchh.), *fliesme* G oT., *fläsme* AaZein.: 1. flüstern. allg. Syn. *flimsen; flisperen, fisperen; fislen, bismen; chüschelen, löslen*. *Was händ-er mit enand z' fl.? D' Dienst* [Dienstboten] *händ g'flismet under enand* Z. Bes. zärtlich BSi., heimlich zusammen AaZein.; hörbar leise lernen, lesen BM. ‚War er einmal hineingeflismet [durch flüsterndes, verführerisches Zureden zum Prozessieren überredet], so war seine Frau ein Untüfel von Hartnäckigkeit.' Gotth. ‚Die waarsager und die zouberer, die in irem beschweren flismend.' 1553, Jesaj., dafür 1683/1707: ‚welche schwätzen und mummelen.' ‚Insusurrare, in die oren blasen oder fl. und runen.' Fris.; Mal. ‚Abergläubig und gottlosiglich fl., reden und verhandlen.' RGwerb 1646. ‚Mussitare, muderen, heimlich brummlen, fl.' Denzl. 1677; 1716. ‚Mönen, fl., mutire, mussare, susurrare. Raunen, einflismen, insusurrare.' Red. 1662. ‚Der seinem [Beichtvater] seine Sünden in das Ohr hinein flismet.' ClSchob. 1699. ‚Die Hebammen zu Stadt und Land sollen vor ihrer Bestätigung verwarnet werden, sich allerlei abergläubischen Sachen und Ceremonien mit Krüzgen (Bekreuzen), Fl., Sprechung sonderbarer Wörteren, Versegnen udgl. zuo enthalten.' 1628/1743, B Mand. ‚Alsdann gibt der Major dem Ersten zu seiner Rechten das Wort heimlich flismend in das Ohr.' Kriegsb. 1644. ‚Kame der cinte Bärenjäger, dem die Forcht verschwunden, vom Baum herunter, und fragte den, wo als todt auf der Erde lage, was ihm der Bär in's Ohr gefliesmet habe.' JRGrimm 1786. 2. schimmern. *Das ist es Fl., en Glast und en Schin* [von einem ausgeschütteten Sack Gold]. Romang.

Lautmalende Bezeichnung wie die Syn. mit *flis-* (dazu auch nhd. ‚flüstern' aus ‚flist-'), woraus sich auch ergibt, dass *flimsen* umgestellt aus *flismen*, nicht etwa umgekehrt, ausgenommen viell. in Bed. 2, vgl. ‚flimmern'. Diese Bed. 2 ist zwar schwach bezeugt und viell. nur persönlicher Missbrauch, doch nicht unmöglich, vgl. *zwitzeren, zwitscheren*, schimmern, u. a. Übertragungen zw. Gehörs- und Gesichtserscheinungen.

Fliess n.: 1. Löschpapier B. — 2. s. *Flug*. — 1 viell. blosse Verstümmelung für *Fl.-Bapir*.

fliessen resp. *flüsse*: 1. schwimmen, nur in der ä. Spr., von Fischen und Flössen. ‚Swaz fliuget, fliuzet

olde gât, daz stât vil gar in dîner hant.' ält. deutsch. Passionsspiel. ‚Mit Gericht, Stock und Galgen, Zwing, Bann, Schwebends, Fliessends [d. h. wohl Vogeljagd und Wasserrecht mit Fischerei] und Gejägd.' 1428, GrLags. ‚Dass si gar bald [schneller] flussend, denn der Eidgnossen floss.' Edlib. — 2. Flüssigkeit durchsickern lassen (vgl. *rinnen*). Von Papier, wie nhd. ‚Das Papier fliesst durch.' Hosp. Von Wunden, Abscessen: Flüssigkeit (Eiter, Blut) ausschwitzen UwE.; Z. Syn. *ûsgân*. Trans.: (frische Schrift) mit Löschpapier (*Fliess* n.) tröcknen Bs. — 3. herrühren, entspringen; rechtlich zu eigen werden. ‚Die Fälligen [Zinspflichtigen] zu ihrer Pflicht anhalten, damit dieselben, wannenher sie geflossen sind, mit dem Abt kaufsweise abkommen.' 1546, Absch. ‚Diewyl sollichs [Verstimmung] uss misstruwen, selbsfliessender ynbildung und eigenen bewegnussen oder villicht anwysung anderer harfliesst.' 1586, ebd.

Fl. von sich bewegenden flüssigen Massen nicht recht volkstümlich; von Bächen und Flüssen gilt *laufen*.

ent-: sich entziehen, entfliehen. ‚Dem Muotwillen e.' AKlingl. 1691. — ver-: hinweggeschwemmt werden [bei einer Überschwemmung]. Lied von 1595. Moralisch: von Versuchung ergriffen und fortgerissen werden. ‚Darumb söllend wir dester mêr warnēmmen des, das wir hörend, das wir nit etwan verfliessind [= ‚ausgleiten.' 1860].' 1531/1667, Hebr. — her-: herrühren. Vgl. *fliessen 3*. ‚Als dann diser ufruor durch etlich unrüewig personen antriben [angestiftet] und hargeflossen [ist].' 1570, Absch. — zer-: aus einander gehn, sich verlieren. ‚Die von Glaris hettend mit der herschaft gern ein täding [Frieden] getroffen, dann vil volks [auf östreichischer Seite] bi einandern was; wollt sich der [östr.] adel keins wegs darein schicken, dann ir sorg was, wann das volk zeflüsse, so wurd das zuosagen ouch ûss syn.' Vad.

Bach-Fliessi f.: der Lauf, das Bett eines Baches. Syn. *Runs*. ‚Die 3 kelinen sind des gottshuses eigen und die snêsmelzinen und die bachfliessinen.' Hofr. Breitenb.

Fliesmeⁿ s. *Flieteⁿ*.

Flöss m.: 1. *Flöz* Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; L; GSa.; Sch; Uw, *Flörz* Ap; Z (auch *Flüᵉrz*) — Pl. *-ö- (-ü-)* a) wie nhd. Auf dem Brienzer See von etwas eigentümlicher Gestalt: eine Menge Scheiter, von ringsweis an einander geklammerten Stämmen eingeschlossen, fortgezogen durch ein vorgespanntes Schiff, auf welchem sich ein grosser Haspel befindet, mit einem Stricke, welcher zunächst eine Reihe hinter einander befestigter Balken und dann mittelbar den Ring nach sich zieht. ‚In schiffen ald uf flözern.' Z Ratsb. 1292/1371. ‚1 Floss Holz, gross oder klein, zahlt 2 Pfenn.' XIV., Bs. ‚Ratis, ein flotz.' Fris.; Mal. ‚Der Bär ein grosser Flotz der Schweizeren; die Gans und die Ent 2 grosse Flötz deren von Zürich.' JEEsch. 1692. Syn. *Blochschiff*. ‚Der Abgang von dem Vieh, welcher auf dem Flotz unter dem [über der Limmat erbauten] Schlachthaus aufbehalten wird.' Z Polizeiordn. 1779. In einer Bs Zollordnung von 1487 wird unterschieden ‚schuehiger, spenniger, gemundiger [*Gemünde*, Spanne] Fl.' Einen Fl. erstellen die Kinder aus an einander befestigten Brettern, um damit auf Lachen und Teichen herumzufahren GrSpl. — b) so viel Holz, als zum Flössen jeweilen auf ein Mal ins Wasser geworfen wird GrV. — 2. grosse Fläche, z. B. ein Stück Land AaFri. *Neⁿ rechteⁿ Floz umehackeⁿ*; vgl. *Flarz 3*. — 3. *Flöz* Sch; ZRafz, *Florz* ZStdt, reichlich, breit ausgegossenes Wasser, speziell Piss, v. Kindern. *En Fl. macheⁿ*. *'s Chindli hed schuⁿ wider en Fl.* Vgl. *flösslen 2, Flotz; Röz*. — 4. als Ortsn. feuchter Grund? od. viell. eher: Kanal. ‚Im Flôs' Z Wetz. S. auch *Flöz*. — 5. bildl., *uf 'em Flöz* (Gr, *Florz* Ap) *siⁿ*, von Personen und Sachen, in der Not, auf der Neige, im Verfall. Vgl. *flöss*. ‚Verderben, auf dem flotz sein, nichts mer haben, cedere foro. Raumauf machen, auf den fl. kommen, alles verzeert und verton haben, redigere ad assem.' Mal. ‚Er ist auf dem flotz, proterviam fecit, ad incitas est redactus, ad restim res incidit.' Hosp. 1683; Mey., Hort. 1692.

Eig. zu unterscheiden mhd. *flôz* m., Strömung, und *flôz* m. n., Floss, Letzteres von *fliezen* i. S. v. schwimmen. Für 1 a schreibt Edlib. einmal (nach seiner Weise) ungeschickt: ‚Die Rappersweiler zogen den feindlichen fluss zuo der statt mit einem anker und widerhaken.' Bei 3 mag *Flarz* zur Einschiebung des *r* eingewirkt haben. — Zu 5 vgl. die RA. *deⁿ Bach ab gân* u. ä. i. S. v. zu Grunde, verloren gehn.

flöss, auch *-s*: kahl GrPr. 1. nicht mit Gebüsch bewachsen. *En flöse Bodeⁿ*, auch von einer Stelle im Wald. — 2. mit wenig Schnee. *En flose Herbst, Winter*, wenn es stark gefroren hat und doch kein Schnee liegt, so dass es dann z. B. gefährlich ist, mit dem Vieh von den Alpen zu fahren.

Die Bed. ‚kahl' scheint auf der bekannten und für die schweiz. Waldkultur so wichtigen Tatsache zu beruhen, dass unbewachsene Bergabhänge von Regengüssen am Meisten heimgesucht und zerstört werden. Solcher kahle Boden ist denn auch in der kalten Jahreszeit dem Frost am Meisten ausgesetzt und daher glatt, schlüpfrig.

Flösseⁿ (Pl.): Schwimm- oder Flotthölzchen an Fischernetzen, d. h. die länglichen, aus der Rinde der Schwarzpappel geschnittenen, einen halben Fuss weit von einander an dem obern Saum des Netzes (*Oberäri* Sp. 388/9, auch *Flüssi*) befestigten Hölzchen, welche denselben auf der Oberfläche des Wassers schwimmend erhalten ThBodensee; ZS. ‚Zerlege das zuggarn, die bleiklötzlein gegen dem rand, die flösslein hieher: explica everriculum. plumbeas massas ad oram lintris ponendo, suburea huc.' Red. 1662.

flösseⁿ: 1. einen Floss machen BThun. — 2. in einem Bach das Eis los machen, so dass es fortgeschwemmt wird LG.

Flosseⁿ f.: Kieme? ‚Der Biber hat kein Flossen, wie sonsten die Fisch haben, dardurch ihnen das Wasser wieder ausfliesst, das sie im Speisfang erschnappen und einsaufen.' JLCys. 1661.

flössen *flöze* allg., *flörze*, *-üᵉ-* Z: 1. Holz im Wasser fortschaffen. allg. ‚Langholz flörzen.' Z Amtsbl. 1869. ‚Das Holz, so man durch die Muota flözt.' 1518/44, Schw LB. — 2. (weg-)schwemmen, tr. und intr. (unpers.). Bei starken Regengüssen ‚flözt' es in den Reben, d. i. wird die gute Erde furchenweise weggespült SchSt. Das Wasser ‚flözt' bei einer Überschwemmung Steine, Land, Gebäude Uw. *Inhiⁿ flezeⁿ*, einfliessen, eindringen BGadm. ‚Da flosch das Wasser Grund und Boden enwëg.' 1524, HsStockar, welcher *flöschen* für hochd. hielt und es nach Analogie des Intrans. ‚löschen : losch' behandelte. ‚Die hoffnung des gottlosen ist wie ein reifen, der vom ungewitter hingeflötzt wirt.' 1531, Weish. ‚Flötzen, schwemmen.'

MAL. ‚Flötzen, alluere. Der platzrëgen flötzt, nimbus rapit, aufert (terram).' DENZL. 1716. ‚Schwere, zornige Wetter und Flötzungen.' IMTHURN, Mem. — 3. eine Lache verursachen durch Ausschütten einer Flüssigkeit, bes. vom Pissen, Bettnässen der Kinder AA; SCH. Syn. *rözen*. — 4. schlürfen, *inhi*ⁿ *fleze* BHa. (Zyro).

ab-flözen: stecken gebliebenes Flössholz wieder flott machen NDW. — ver-: 1. durchnässen SCHSt.; zu *fl. 3.* — 2. fortschwemmen, in nützlicher oder in schädlicher Weise; durch Überschwemmung verheeren. ‚Ein haufen erd wirt mit dem wasserguss verflözt.' Z Bib. 1531. ‚Es werdend wasser entspringen, werdend überlaufen und das land verflözen [= ‚überschwemmen.' 1667], stett und einwoner.' 1531/48, JEREM. ‚Die göttlich Rach hat die ganze Welt ertränkt, umbracht, verflötzt.' RUEF 1550. ‚Alles, so man in abgelassne bäch oder brunnen schütt, das es verflözt werde.' MAL. Das L Ansëchenb. verbietet, Schutt in die Reuss zu werfen, ‚was nit das wasser verflözen mag.' ‚Aber [wieder] ein solche verflözung des Krienzbachs [Überschwemmung durch den Kr.].' 1570, RCYS. ‚Zerflözender Regen, der die Früchte wegschwemmt.' 1707, PROV. Auch von Verschüttung durch Lawinen: ‚Der Flecken ist in mâssen verflösst worden, dass da kein Anzeigung eines bewohnten Gebäus mehr anzutreffen.' JJSCHEUCHZ. 1706.

Flösser *Flôzer* m.: 1. wie nhd. Über ihre Arbeit s. STEINM. 1802, 224. *Flueche*ⁿ *wie en Fl. Nass wie e Fl.* GR. Erscheint als besondere Berufsart in einem L Einwohnerverz. 1456 und in dieser Eigenschaft scheint ihm die Beseitigung krepierter Tiere obgelegen zu haben: ‚Beschwert uns hart, dass, so einem armen mann ain vich abgât, der landvogt lat verbieten, dass keiner dar[f] kein andern flözer nëmen denn den zuo Frowenfeld.' 1525, ABSCH. — 2. wer die Gewohnheit hat, viel, oft oder am unrechten Orte (im Bette) zu pissen AA. Syn. *Rözer*.

Flössete *Flözete* f.: das Holzflössen; das Quantum Holz, welches auf ein Mal geflösst wird, auch dim. *-etli* UW.

flösslen: 1. ertränken, oder viell. auch nur ‚schwemmen' als Strafe üblich, z. B. für Betrüger, auch für Dirnen. ‚Dem fl. er mocht nit entgon.' GENGB. — 2. in der Gaunerspr. = pissen. Vgl. *Floss 3.*

Flössling m.: Fisch. Gaunerspr. lt EDLIB. 1488 (‚flosl-'). ‚Zu Basel uf dem Kolenberg, do hand si [die am Jakobstag versammelten Gauner] Flössling, Breitfüess [Gänse] und Gebroten [Braten].' GENGB., Bettl.-O. Nr. 56.

Fluss m.: 1. Quelle. Vgl. *Brunnen-, Wasser-Fl. Dert chunnt e*ⁿ *Fl. us-em Bode*ⁿ *use. Üⁿsere Brunne chunnt* [direkt] *us-eme Fl.* GLH. (Ausfluss aus einer) Brunnenröhre. ‚Dem N. abkoft [abgekauft] 3 fl. umb 30 guldin. Der N.[1] hat geben 7 fl. um 25 guldin.' KESSL. — 2. Flut, Sündflut L. Überschwemmung: ‚Güsse machen Flüsse.' MEY., Hort. 1692. Übermässiger Trunk: ‚Durch überflüssige Flüss, Schlück und Güsse ersäuft sich der Trunkenbold.' AKLINGL. 1691. — 3. reichlicher Ertrag. *Siⁿs Vech*, Land (den *Herd*) *im Fl. ha*ⁿ, Ersteres so füttern, dass es reichlich Milch gibt, Letzteres so besorgen, dass sein Ertrag gross ist L. Zustand der sog. ‚Erstmelche' einer Kuh vor und nach dem Kalben, wo das Euter ungefähr 2 Wochen lang ungewöhnlich ausgedehnt ist GRD., Pr. Vgl. *flüssig*. — 4. von verschiedenen krankhaften Erscheinungen. a) fliessende Wunde AA; GRSav., Sculms. — b) Fluss aus den Augen GRS., Sculms; nässender Ausschlag hinter den Ohren und Fluss aus denselben BSi., verbunden mit Sausen B (Zyro); rheumatische Affection von Kopf od. Lungen. allg.; in der ä. Spr. auch von Katarrhen anderer Teile des Leibes. Vgl. die Compp. *Hals-, Haupt-, Lib-* usw. Bei NMAN. wird Einem neben einer Menge anderer Krankheiten auch ‚Fl.' angewünscht. ‚Den fl. des bauchs stellen, tenere ventrem. Der fl. oder durchlauf stellt sich, contrahitur alvus.' MAL. ‚Die Völker zu Statt und Land seind gesunder Natur, allein den Flüssen mächtig underworfen, also dass von andern Krankheiten wenig sterben, sonder fast mehrteil von den Catharren ersteckt werden.' FRHAFN. 1666. ‚Bei der Überschwemmung von 1738 wurde hinter dem Spital ein Muttergottesbild aufgefunden. Der Grundbesitzer liess daselbst eine Capelle bauen, welche im Volksmund der Fl. hiess, weil durch Fürbitte der Mutter G. mehrere Personen vom Zahnfluss geheilt wurden.' LIEBENAU 1881. ‚Hatte einige Zeit wieder die unsöden Flüss im Kopf und in den Zähnen.' UBRÄGG. 1783. ‚Die Grippe, welche schon in früheren Zeiten unter dem Namen Fluss und Husten, auch Hühnerweh, grassiert haben soll.' Gem. Z 1844. — c) Frühgeburt. ‚Ein Fl. oder Abgänglein ist eine unzeitige Geburt, so vor der Bewegungszeit in den ersten Monaten von der Frauen geflossen, ein klein gestaltet Kind, welches in einem linden Ei oder seinen Häuten beschlossen im Colliquamento oder Fliesswasser herumbschwimmt, aber von seiner Nahrungsstell abgerissen ist.' JMURALT 1697. — d) bösartige Änderung im Verlauf einer Krankheit, bes. in der RA. ‚es ist ihm ein Fl. gefallen', seine Krankheit hat eine schlimme Wendung genommen BSi.; „LE." Bei Kindern *Flüssli* ebenso gebraucht, von einem Steckfluss, der plötzlichen Tod zur Folge hat BHk.; nach ST. oft nur RA. ungeschickter Ärzte, um die Erfolglosigkeit oder Verkehrtheit ihrer Behandlung zu entschuldigen. — 5. Flussspat. ‚Dass [ich] zuweilen unter die Crystallen rechne die Flüsse, welche also genennet werden vom Fliessen, weilen sie in starkem Feuer fliessen, auch selbs die Metall durch ihre Untermischung desto geschwinder in Fluss bringen.' JJSCHEUCHZ. 1708. Vgl. ‚Glasfl.' — 6. in Kartenspielen eine Reihe von Karten, die eine bestimmte Geltung hat. So im Berlangen Spiel 3 Karten, welche die gleiche Farbe haben und dem Wert nach auf einander folgen, z. B. Ass, König und Dame in Pique, was zusammen 30 zählt BHk. Ähnlich im Jassen 3 Karten jener Art = 20, 4 = 50 usw. Vgl. *Flüss* u. *flüssen*. — 7. s. *Flöss* Anm.

Mhd. *vlus*, Fluss, Guss; auch Rheuma. Zu 6: um das Jahr 1514 verfasste PGengenbach von Basel ein Spruchgedicht: ‚Der welsch Fluss', in welchem er die damaligen Kämpfe der Grossmächte um den Besitz der Lombardei unter dem Bilde jenes Kartenspiels darstellte, welches in Frankreich erfunden und gerade am Hofe des damaligen Königs Franz I. sehr üblich war, und dessen Name auch zu Wortspielen verwendet wurde.

Über-. *Ü. schadt nid.* SULGER. Adv. *z' Überfluss*, überflüssig BHk.

‚Hals-: Heisere, branches.' DENZL. 1677; 1716. — Viell. Bronchitis, Entzündung der Luftröhrenäste.

Haupt- *Höpt-* Ap, *Haup-* Gl, *Haut-* L; Zg: 1. bösartiges Geschwür, Geschwulst mit Eiterbildung (ein ‚Umlauf' im Grossen) Ap; Gl; L; SchSt.; Zg; ZKn. — 2. Katarrh, Schnupfen. ‚H.: pfnüsel, rheumatismus.' Mal. ‚Catarrhus, H., der schnupen, pfnüsel.' Denzl. 1677; 1716. ‚Hr N. wird durch einen einsmaligen starken H. verhinderet.' Misc. Tig. 1722. — ‚hauptflüssig: rheumaticus.' Mal.

Haupt bezeichnet also in 1 nicht den Körperteil, an dem das Geschwür sich befindet, sondern die Stärke des letztern. — Mhd. *houbet-vlus*, rheuma.

Lëber-: ironisch fingierter Krankheitsname. ‚Ich sei an einem L. oder an einem Lungenbruch gestorben.' Gotth. — Lib-: ein-Geschwür Ap. — Monat-: Katamenien. ‚Wo der m. den weibern von kelten wegen verstanden [gestockt] oder gehemmt auszefliessen.' Tierb. 1563.

Nerven-: Eiterausfluss an Fingern Z. — *Nerven* auch = Sehnen und Adern.

Bûch-. ‚Bauchfluss: die ruor oder durchlauf, bauchlauf, lienteria, pantices.' Fris.; Mal. ‚Die kässrennen von dem rech, mit rysmuos ein kristier daraus gemacht, heilt den b. oder roten schaden.' Tierb. 1563. ‚Da stiess in die rôt ruor oder buchfl. an und starb.' Rüeger 1606. — Berg-: 1. „unterirdisches Gewässer, das bald fliesst, bald versiegt VOrtz." — 2. Erd- oder Bergschweiss; das an einem Abhang bei nassem Wetter, bes. zur Zeit der Schneeschmelze, heraussickernde Wasser, welches sich zuweilen in Kellern sammelt B. — Brunnen-: Lauf einer Quelle oder Ausfluss, Ablauf eines Brunnens. ‚So weit die Brunnenflüsse gehen.' 1578, Mey. Wetz. Vgl. *Fluss 1.*

Salz-: stark fliessendes chronisches Geschwür Ap. — Viell. von salzähnlichem Niederschlag der Flüssigkeit.

Sünd-: Sündflut U. In der geistlichen Lit. des XVI., XVII. stehender Ausdruck. Vgl. *Fluss 2.* ‚Der s., diluvium, cataclysmus.' Mal.

JJScheuchzer braucht 1707 ‚Sündfluss' und ‚-flut', 1746 das letztere an einer Stelle, wo er früher das erstere hatte.

Schiff-: schiffbarer Fluss. ‚Den namhaften sch., die Ryss.' RCys. — Schnê-: Schneeschmelze, Wasserscheide. ‚Bis an der von Rordorf urhow, als die Schneflus gât hinab.' Offn. AaStaretschwyl. — Stich-: leichte Lungenentzündung Ndw. — Wind-: ein mit leichter Entzündung verbundener Schmerz (an den Zähnen) Ndw. — Wasser-: 1. fliessendes Wasser mit seiner Triebkraft. 1396, GSa. — 2. die Wassermenge eines Flusses. ‚Den ganzen w. aussaufen, den Jordan versupfen.' 1560, Hiob. — Zue-. ‚[Die Vorhaut verengt] durch Entzündung, Z. und schlecht curierte Franzosengeschwär.' JMuralt 1697. Zu *Fluss 4.*

flusseⁿ: 1. fliessen, triefen, i. S. v. *Fluss 4* ZO. — 2. = *flüssen*, s. d.

Flüss: 1. = *Fluss 6.* ‚Semlich spil nempt man flüss.' ca 1514, s. Neuj. Stdtb. Z 1879, 2. ‚Jetzemal so meld ich fl., Und mein, ich hab das spil gwüss.' ebd. — 2. f. Menge L. *Der Prozess, wo d'r Prokerater gwüss So Lüg adreiht* [andreht], *e ganze Fl.* JIneichen 1859.

Vgl. die folg. Compp. Da die ersten Spuren dieses Spiels nach Frankreich führen, so ist *Flüss* wahrscheinlich die erste verdeutschte Form des frz. *(jouer aux) flux, Fluss* aber eine (zufällig das Richtige treffende) Umdeutschung, und zu Letzterm wurde dann hinwieder *Flüss* wohl als Pl.-Form in Beziehung gedacht.

Cunter-: die mit *Flüss* bezeichneten Karten in der Hand des Gegners. Auf die oben angeführte Ankündigung von Seite des einen Spielers entgegnet ein zweiter: ‚So hab ich c., Nun luegend, was ich wüss.' ca 1514 (Neuj. Stdtb. Z 1879).

Sû-: wahrsch. das Zusammentreffen mehrerer Asskarten in der Hand eines Spielers aSchw. Vgl. *Sû-Tanz.*

Vgl. ‚L'on ne rencontrera point d'as aux flux.' Rabelais, und aus der selben Zeit der Spruch: ‚Trois as ne font pas tant aux flux que fait en France un Karolus [eine Münze].' Gödeke, Gengb. S. 533.

flüssen, flüssleⁿ L; U: das betr. Kartenspiel machen. *G'macht hemmer* [haben wir] *brav Theologi Mit Flüssleⁿ und mit Landeⁿ* [ebf. ein Kartenspiel]. Ineichen 1859. ‚Das Flisslen und Oberlanden, das Roulett und Würfelspiel, sowie andere bietende Spiele sind verboten.' 1860, U Mand. Unter den verpönten Hasardspielen (vgl. *fünfen* Sp. 853) aufgezählt 1533, Egli, Act. ‚Mit karten, würflen, flussen, bassen.' Aal 1549.

Die Dim.-Form wahrsch. nach Analogie mancher ebenso gebildeter Verba, welche Spiele und insbes. Kartenspiele bezeichnen. Auch Gengenbach nennt das Spiel neben ‚Fluss' auch ‚Flüsslis': ‚Flüsslis heiss ich ein nüwes spil' (viell. der Genet. des Infin.; vgl. *Fähis* Sp. 723).

Flüssi f.: der obere Teil des Fischgarns, wo die *Flossen* (s. d.) angebracht sind ZSee.

flüssig: 1. fliessend. ‚Einander klopfen und kratzen, dass das Blut fl. wird.' Gotth. — 2. mit Beziehung auf die vormalige physiologische Lehre von dem Zshang der sog. 4 Elemente mit dem tierischen Organismus, dem Elemente des Wassers unterworfen. ‚Der Bär ist ein fast fl., gross, ungstalt tier.' Tierb. 1563. ‚Von wegen seiner flüssigen, kalten, schleimigen, frostigen natur.' ebd. — 3. a) mit ‚Fluss' aus den Augen, Ohren od. Ausschlag an der Kopfhaut behaftet, bes. von Kindern B; „Vw." *Flüssigi Augen, Oren, en fl-e Chopf, e fl-s Beiⁿ* W; Z. *Das Chind ist fl.* L; Sch; Z = *es hät allewil öppis Offeⁿs.* Zu Verschwärung und Vereiterung disponiert Ap. — b) rheumatischen Zufällen unterworfen Sch. ‚Braucht einer ung'sunde Speisen, so kann er erkältet, ung'sund und fl. werden.' FWyss 1653. — 4. fruchtbar: a) vom Wetter, durch häufigen befruchtenden Regen, Vereinigung von Feuchte und Wärme Aa; BSi.; ZW. — b) vom Boden: saftig, z. B. im Wald, wo leicht ‚Fasel' aufschiesst ZW. Von einem Grundstück, das reichlich trägt, tiefgründig und fett ist BSi., „auch ohne Dünger viel trägt B; Gr; Vw; Z." ‚Dass, da diesere Alp eine flüssige Weid, sehr bedenklich wäre, solche zu verleihen oder zu verkaufen.' 1753, Z Staatsarch. — c) von Kühen, die viel Milch geben B; L. Allgemeiner: ‚Das Vieh ist im flüssigsten Alter, wenn es im stärksten Wachstum und Vollblütigkeit ist' BSigr. (Alpina 1808). — 5. von Einkünften (Zinsen, Zehnten), welche nicht bestritten, sondern regelmässig bezahlt werden AaZ.; „Th, z. B. die Einkünfte dieser Pfründe sind flüssig." Vgl. ‚liquid'. Ggs. un- AaZ. — Mhd. *vlüzzec*, fliessend; rheumatisch.

über-: 1. überfliessend im eig. S.? ‚Kam ein so ü. Regenwetter, dass alle Wasser gäch ufgiengen [plötzlich stiegen].' RCys. ‚Ist ein gäheliger platzregen eingefallen also, dass das Wasser häufig durch den Mülebach ü. der Stadt zugetrungen.' Ze Ratsprot. 1763. — 2. übertr. a) in übelm S., übermässig,

überaus oder unnötig gross, viel. ‚Ü-e beladung des wyns‘, übermässiges Trinken. 1522, Absch. ‚Wir sind nie des willens gewësen, mit denen von Z keinen [irgend einen] krieg anzufahen, sofer sy uns nit merklich darzuo notträngend und ü. ursachend [veranlassen].‘ 1524, ebd. (od. = ohne genügenden Grund?). ‚Da inen uf ir ü. rechtpott wyter tröuwungen beschehen.‘ 1525, ebd. ‚So sind söliche satzungen nach und nach gemêrt, gestrengert und so ü. vil worden.‘ 1525, Gfr. ‚Ein so ü-er und unerhörter windsturm.‘ RCys. S. noch u. *undertrîben*. ‚Im Ergöw sollend die gefeldeten und ingestochnen kurzen [Hosen, die ganz ü. an Tuoch sind, abgestrickt syn.‘ B Mand. 1628. ‚Schwere klägten, vornehmlich wegen überflüssigen verschwemmens [Verschwendung].‘ FSprecher 1672. Von Personen: verschwenderisch. ‚So die Oberkeiten nicht uberfl. seind, sich für aller hoffart und uberfluss enthalten.‘ HBull. 1597. — b) in gutem S.: überreich, reichlich. ‚Auf das ir ü. seigind in der hoffnung.‘ 1530, Röm. ‚Ich bin kommen, das sy das lëben habind und überflüssiger haben söllind.‘ 1531/48, Joh.; = ‚überfluss.‘ 1667. ‚Ein überflüssige gnuogsame und völle alles guoten.‘ 1531/48, I. Mos. ‚Uss bewegnuss ü-er grosser barmherzigkeit ledig gelassen.‘ 1532, Zellw. Urk. ‚Im 1539. jar ist ein ü-er herbst [Herbsternte] worden.‘ Mey. Wint. Chr. ‚Er selbs will unser ü-er leerer syn.‘ LLav. 1569, dafür: ‚bester und vollkommnester.‘ 1670. ‚Dass die rouw ungeschlacht erden dem bumann rychlich und ü. lohnet.‘ RGualth. 1584. ‚So ist es doch rych und ü. an schönen und fruchtbaren güeteren.‘ RCys. ‚Dass Gott sich reichlich, vielfaltig und ü. gegen ihnen gütig erzeigt.‘ JMüll. 1665. ‚Gott ist ü. an Barmherzigkeit.‘ AKlingl. 1691.

Flüsel s. *Pfnüsel*.

Flasch—flusch.

Flăsch I, dim. *Flăschli, -ŏ-* L, *Pflăsch* Bs; L; Ndw (Pl. *Pfläsche*) - **m.**: 1. verächtlich für Brei; unordentliches Gericht; weicher Strassenkot BsO. — 2. faule, dicke Person L; Ndw; auch *Pflăschi* n. L. — Dass. was *(P)Flărtsch* (s. d.), mit unterdrücktem *r*; vgl. noch *Flotsch, Pflotsch*; *pflăschen*.

Flăsch II ZF., *Fläsch* ZRafz, *Fle^{1}sch* Z rS. — **m.**, *Fläsche I -æ-* bzw. *-e^2-* f. G; ZStdt: ein zum Radieren verwendetes Stück gummi elasticum. S. *Flasch-Band*.

Eig. eins mit *Fläsche II*, da man dem rohen Gummi die Gestalt von birnförmigen Flaschen gibt. Der Voc. *a* in Folge von Anlehnung an elasticum (s. *Gummilasch*). Das Aufgeben des weibl. Genus und die Ausweichung des Voc. zu *e^1* beweisen, dass der Urspr. des Ausdruckes vergessen ist.

Flaschenétt(li) n.: Flageolet Bs.

fläsch s. *flösch*.

Fläsche II f.: 1. Flasche, jedoch mit Ausschluss der Tischflasche *(Guttere)*. allg. S. die Compp. Erst in der modernern Wirtshaussspr. die Flasche mit Wein od. Bier, bes. die Halbmassflasche (neuerdings ersetzt durch den ‚Liter‘); Syn. *Halbi; Budelle. Volli Fläsche^n mache^n lëri Täsche^n und wüesti Chöpf.* Ineichen. ‚Ein hölzin (stürze; zinni; quärtlige) fläschen.‘ XV., XVI., Z Invent. ‚Hatten grosse Fläschen, die warent alle voll wyn.‘ HsSchürpf 1497. ‚Gsell [es ist ein Berauschter], ich mein, dir syg wol mit der fläschen.‘ 1523, Strickl. ‚Abraham nam brot und ein fläschen mit wasser.‘ 1531/48, I. Mos. ‚Die Flasche, Fläsche, Legel, lagena.‘ Red. 1662. ‚Ex amphitheto bibere, stark trinken, der fl. (weidlich) auf den riemen trëtten.‘ Denzl. 1677; Mey., Hort. 1677; 1692. Als Hausn. 1379, Bs. Als Flurn. in SchwMuo. für Alpen, welche sich an Abhängen lang gestreckt den Berg hinanziehn. — 2. scheibenförmiges, hölzernes, mit Füsschen versehenes Tragfässchen, einige Mass haltend, in welchem Arbeiter oder Touristen Getränke mit sich nehmen „VOrte;“ GrD.; GSa., Wa.; Z. Syn. *Sester*. — 3. Euter (der Kühe) Zg; triv. für weibliche Brust W. — 4. ‚botz fläschen!‘ s. *Fleisch 1*. — 5. = *Flösch*.

Mhd. *vlasche, vlesche*. Unächter Uml. vor *-sch* wie in *Äsche, Fäsche* (s. Sp. 1097), *Täsche, wäschen*. — Als wesentlicher Unterschied von *Fl.* und *Guttere (Budelle)* liesse sich wohl der des Stoffes behaupten, indem von *G. (B.)* die Vorstellung des Glases unzertrennlich ist und darum diese von der MA. dem Wort *Fl.* allmählich entzogen wurde bis in neuere Zeit, wo der Verkehr mit Deutschland wieder auf die Restituierung des vollen Begriffes von *Fl.* wirkt. Die Ausdrücke *Schaub-, Schlegel-Fl.* sind modern, *Feld-Fl.* entweder ebenso oder rührt aus einer Zeit, da dieses Geräte noch nicht aus Glas erstellt wurde. — ‚Einen auf den (Schuh-) Riemen treten‘ bedeutet lt Wander I 1048 sich nicht von ihm trennen wollen.

Öl-: blechernes Gefäss für Öl, unterschieden von einer gläsernen *Öl-Guttere* Z. Syn. *Stüze*. — Lad-: flaschenförmiges Gefäss, in welchem das für die Zündpfanne bestimmte Pulver sich befand. ‚Wie er das Pulfer aus dem Ladfleschlein und nicht aus der Musqueten Ladungen auf die Pfannen tun soll.‘ VFrider. 1619. Syn. *Zünd-Fl.* Vgl. *Ladmäss*. — Mäder- = *Fl. 2*, zum Gebrauch der Mähder in der Heuernte GrD. — Milch-: blecherne Fl., in welcher die Milch transportiert wird. — Pulver-. ‚5 Bulverfläschen.‘ 1571, Z Inv. — Bandelier-: Behälter, Hülse für eine Patrone, dgl. zur Zeit der Musketen eine Reihe an einem besondern um die Schultern geschlungenen Bande hieng. ‚Nimb 's Pantelierfläschli by de^n Ore^n [Lederlappen].‘ (Scherzh.) Kriegs-Exercitium 1712. Syn. *Ladmäss*. — Schaub-: Strohflasche Z; dafür üblicher *Sch.-Gutteren*. — Schlegel-: Weinflasche mit verhältnissmässig engem Hals und weitem Bauch aus dickem, grünem Glas Aa; Bs; Z. Syn. *Schlegel*. — Trank-: Fl. aus sehr dickem Glas, aus welcher dem Vieh *Trank* [Arznei] gereicht wird SThierst. Vgl. *Fueterfass*. — Weid-: Feldflasche B; Z. — Zünd- = *Lad-Fl.* ‚[Der Musketier soll] auch ohne [ausser] die Ladung ein klein Züntfleschlein mit Züntpulver, in die Pfannen ze schütten, bei sich haben.‘ VFrider. 1619.

(ûf-)fläsch(n)e^n: Etw. mit einem Flaschenzug in die Höhe ziehen GrD., Pr. Syn. *fläschenzüglen*.

fläschle^n *-æ-*: zu Ohren tragen. Syn. *flâselen*. — Fläschler: Ohrenbläser ZBauma. — Vgl. ‚flescheln‘, lächeln (Fromm. 2, 30) oder aber unser *flätschlen*.

fläschne^n s. *fläschen*.

Flesch m.: Folterinstrument. ‚Der Delinquent sei in der Wanne [Folterinstrument] mit dem Fl. gemartert worden.‘ 1573, Absch. — Vgl. das Folg.

Flesche f.: Pfeil. ‚Und hatt ain guoten handbogen und ain lederin sack und darin hatt er syn pfilen und fleschen.‘ HsStockar 1519. — Aus frz. *fleche*, it. *freccia*. Vgl. noch *Flitsche* u. dazu ähnd. ‚Flisch-‘ neben ‚Flitz-bogen‘.

Fleisch (*-t* AABrugg; ZHombr., O.) n.: 1. wie nhd. a) am Leibe des Menschen. *Was i^e^ Fl. und Bluet stěckt, cha^nn^ me^n^ nid use spritze^n^.* INEICHEN. *Fuls Stuck Fleisch* oder *Fulfleisch(li)*, Schelte für ein träges Weib, ein schlimmes Mädchen Bs; s. *fûl* Sp. 788 und vgl. *Jungfrauenfleisch. Alts und jungs Fl. sind nid guet bi-n-enander* [von ungleichem Alter in der Ehe]. SPRW. ‚Wäre sie [eine ausgeschlossene Nonne] länger ausserhalb des Klosters, so möchte ihr mehr fleisches als geists wachsen.' 1541, ABSCH. ‚Niemand soll bei Gottes [Christi] Gliedern, als da sind Haupt, Hirn, Fl., Bauch, Blut, Kraft, Macht, Wunden, Schweiss udgl. Wörter, wodurch Gott bestimmt wird, schwören.' XV., OCHS. ‚Botz fleisch [an einer andern Stelle, ebd.: ‚Gotts fläsch' TH], was wär's, wenn schon ein dotzet oder dry gueter gsellen in die statt luffend.' 1548, ABSCH. Verdeckt in ‚samer botz fläschen!' 1526, LIED. Über *Fl.* in Schimpfn. s. *Fleisch-Schelm, -Böswicht.* — b) Fl. als Speise. *Vo^n^ Fl. i^n^ der Wuche ist kei Spröch, nu^r^ öppen am Mândig, wenn was vor ist vom Sunntig.* STUTZ. *Me^n^ mues um 's Brod arbeite,' gäb ē* [bevor] *me^n^ zum Fl. chunnt.* 1884, NAT.-KAL. *Fl. macht Fl.*, ist sehr nahrhaft. SULGER. *Es häd doch au e chli^n^ Fl. im Chrût*, tröstet man sich etwa, wenn man im Gemüse eine Schnecke oder Raupe findet Z. *Besser e Lûs im Chr. a^l^s gar kei^n^ Fl.* ebd. *Wer 's Fl. versuecht hed, weis-em* [davon] *de^n^ Chust* [Geschmack]. INEICHEN. *Wel^ch^es ist 's best Fl.?* [das Flohfl., weil man darnach die Finger leckt]. SCHILD. *Er hät 's wie-n-en Herr, er hät all Tag Suppen und Fleisch* ZO. ‚Kraut und Rüben haben mich vertrieben, Hätt man mir Fl. und Knöpfli [Mehlklösse] gěben, Wär ich länger blieben.' KIRCHH. ‚Vom Fl. uf d' Suppen [auf eine geringere Pfründe] kommen.' 1651, SCHIMPFFR. *Suppe zum Fl.*, rufen die Kinder in einem Spiel, in welchem alle zslaufen müssen ZWangen. *'s git-em Fl. i^n^ 's G'mües*, er zieht aus Etwas seinen Vorteil. SCHILD. Mit ironischer Anspielung: *'s Fl. schlöd ab, d' Chalber sind g'rote.* INEICHEN. *So lang-me^n^ cha^nn^ 's Fl. chaufe^n^, brûcht-me^n^ nit z' metzge^n^* [bez. auf Heirat]. SCHILD. *Kes türers Fl. als Ross- und Wîberfl.* INEICHEN. (Mit Zahlw.) Fleischgericht. allg. — 2. Wiesenklee, trifolium pratense GWa. Syn. *Fleischbluem*; vgl. auch *Fleisch-Maie, -Nägeli*, nach der roten Farbe der Blüten.

-t müssig angeschweisst wie in *Fach(t)* Sp. 640. — Betr. die in dem Mittelalter gebräuchlichen Fleischsorten und deren Preise vgl. z. B. Ochs 2, 440 (aus den Jahren 1363/81) und vLiebenau, das a. Luzern (für 1470).

Augen-: Tränendrüse im innern Augwinkel. Volksglaube: Kinder, denen sie fehlt, bleiben nicht am Leben ZUster.

Letzteres ein Trugschluss aus der Wahrnehmung, dass diese Drüsen den Leichen schwinden, denn wirklich fehlen e Niemandem im Leben.

Věchli-: Fl. eines halbgewachsenen, jungen Rindes, das den Sommer über auf der Weide gewesen ist Z. S. Sp. 647. — Federe^n^- = *Feder 5*, Sp. 678. — Fall *(Fäl)-*: Fl. von verendetem od. wegen Krankheit abgeschlachtetem Vieh Z. Vgl. *Vichfall* Sp. 739.

Fûl-Fleischli: die Bauchspeicheldrüse, pancreas Bs (Fleischerw.).

Vorliegendes W. wie die Synn. ‚Eitel-, Mur-, Toten-Fl.' kommen schon in alten Glossarien für Pancreas vor. Damit wird man auch St.'s unklare Angabe aus Bs: ‚Fleisch an den Gedärmen der Schweine' vereinigen müssen. ‚Fûl' wie ‚eitel' i. S. v. unnütz, wertlos, da die Drüse nicht verwendet werden kann.

Jungfrauen-Fleisch: scherzw. für Jungfrau. SULGER. — S. o. *Fleisch 1 a.*

Herrgotts-, *Herrgotte-* GLM.; GG., Sa., Ü^e^se(r)-Herrgotts *(Herrg^ö^ts)-* GS.; SCHWE.: 1. Wiesenklee, trifolium prat. Syn. *Fleisch 2, Fleischbluem; Himmelsbrod.* — 2. Kuckuckslichtnelke, lychnis flos cuculi GG., Sa. Syn. *Fleisch-Maie^n^, -Nägeli, -Bluem.* — Vgl. *Herrgotts-Füessli, Herrgotten-Suppen* u. a. Bei ‚Gottes Fleisch' wurde auch geschworen. — Betr. die Farbensymbolik s. *Tüfels-Fl.*

‚Heiden-: mumia.' XIV., L medicin. Hdschr.

Huf-. ‚Cuilibet canonico 5 carnes quæ dicitur h. [von einem Schwein].' 1293, Z Urk. — Viell. zu mhd. *huf*, Hüfte, coxa, femur; vgl. Gr., WB. 4, 2, 1866 u.

Hamme^n^-: Schinken ZO. — Häneli-: eig. Fl. von jungen Hähnen, poulets. In S hiess es zur Zeit, als noch die Standesunterschiede bestanden: *D' Burgerstochter* [Patrizier-T. aus der Stadt] *isch H., 's Buremeiteli Rindfl.* — Haupt-: Fl. vom Kopfe des Schlachtviehs. ‚Die Metzger sollend das H. ân das fl. verkoufen', d. h. nicht mit dem Übrigen auswägen. STADTB. Wthur. — Kue-: wie nhd.; iron. *Am alte^n^ Chuefl. hät me^n^ lang z' süde^n^.* SULGER. — Keiben-: Aas. Gott spricht zum Raben: ‚Dyn schnöde art bruchst so vermessen, dass d' k. allwěg muosst essen.' RUEF 1550. ‚Aus dem keiben- oder faulen fl. der abgestorbnen rossen söllend wěspen entspringen, als von den rindern beile oder imben.' TIERB. 1563. Syn. *Kogen-Fl.* — Kächeli- *(Ch-)*: in einer Kachel [Schüssel] mit Wein und Gewürz in einer Höhlung im Zimmerofen (s. *Ofenrör*) gekochtes Fl. G. — „Kafel-, Kafler-: Fl., woran viele Knochen und Knorpeln sich finden L; Z^u^ [an denen man das Fl. abzunagen *(chafle^n^)* hat]. Lt Protest. der Z Gerwer 1707 wurde ‚Kafler-Fl.' in die Stadt zum Verkauf gebracht. Vgl. *Scher-Fl.* — Koge^n^- *(Ch-)*: Aas, Fl. von einem gefallenen Tier GR. Der Kinderreim in Liechtenstein ruft dem Raben zu: *Rapp, Rapp, K., B'hüet-mi^ch^ vor-em böse^n^ Geist.* VONBUN 1862. Syn. *Fall-, Keiben-Fl.* — Kalb-*(Ch-)*: wie nhd. Iron.: *I^ch^ wott ^k^kei^n^ Ch. träge^n^*, sagt man etwa zu Einem, der sich auf uns lehnen will Z. *Kalbfl. Halbfl.*, Kalbfl. ist wenig geachtet, daher das W. auch bildlich auf junge, halbfertige Leute angewendet. ‚Das Pfund des 2-, 3- oder 4jährigen Rindviehs, Kalbeli-Fl. genannt, ward um 1 β geschätzt.' WURSTIS. Vgl. *Vechli-Fl.* — Kesseli- wird beim Schlachten eines Schweins den Gästen am ‚Wurstmahl' frisch gekocht und vorgesetzt Bs. — Kräjen- *Chraie-*: Zwerchfell AP (T.), das auch selbst *Kräje* heisst. — Krönli-: der vordere Teil des Backenstücks eines Ochsen Bs (Fleischerw.). — Möckli-: Fleischabfälle, welche der Fleischer an arme Leute verkauft Z. Vgl. *Kafel-Fl.* — Munni-: Fl. von einem Zuchtstier L. *M. gid hert Streich*, kräftigt zu harter Arbeit. INEICHEN.

Mur- *(-ū^e^-)*: Bauchspeicheldrüse, pancreas Z. So bei DENZL. 1677, der es auch einmal mit ‚callicreas' übersetzt. — Zu *mur(w)*, mürbe, da die B. ganz schwammig und weich ist.

Mûs-: Muskelfl. ‚Die enten habend oben auf dem leib zerteilt und von einanderen gesünderet meussfl.' VOGELB. 1557. ‚Dass sy [die Rinder] seiend mit vierschröten glidern, mit starkem meussfl.' TIERB. 1563.

'Der krabben bein werdend bewegt durch weiss mussfl.' Fischb. 1563. ‚Meussfl., musculus.' Fris. — Zu *Mûs* = musculus.

Büchsen-Fleisch: (auf den Zünften) in einer ehernen, runden Büchse gekochtes Kalbfl. SchSt. (Sulg.) Syn. *Voressen*. — Binden-: mit Tüchern und Binden umwundenes, an der Luft getrocknetes Fl. Gr. Vgl. *Binde*. — Blättli-: in Schüsseln *(Blatten)* gebratene kleinere Fleischschnitten Bs. — Brat-, *Brateⁿ-:* Schenkelfl., zum Braten benutzt GrPr. ‚Es sollen die Metzger nit allein am Sambstag, sonder auch was under der Wochen in anderen Tagen am Bratfleisch gemetzget wird, schätzen zu lassen schuldig sein.' 1647, Arch. Kloster Eins. [wofür ebd. einmal ‚Bratis']. Spez. von Schweinen (vgl. *Bräten*). ‚Es söllent metzgen irer zweie ein sampstag um den andren, einer an einem sampstag rindfl., der ander br.' 1600, Metzgerordn. LHochd. — „G(e)ragel-: Fl. mit vielen Knochen", dasselbe was *Gragel*, eig. hageres Tier. — Riemeⁿ-: die einzelnen Stücke Fl., wie sie eingesalzen, geräuchert und dann für den Gebrauch aufbewahrt werden GrVal. — Rind-: ausgewachsenes Rind. ‚Rintfl. und sollich vich, so an dem herbste gewonlich feil ist.' 1339, Z Ratserk. S. *Vich*, Sp. 647. — Ross-. ‚Ein platten mit gesottenem r., das wir alle lustlich âssen und fast guet gewēsen, das sy ouch sprachen, es gult inen glych als von einem ochsen.' 1475, Absch [Bericht aus dem belagerten Neuss, wo 426 Pferde gegessen wurden]. S. noch *Fleisch 1 b*. — Sau-, *Sou-, Söu-:* Schweinefl. ‚Saufl. sollst du nicht geniessen ohne guten Rebensaft.' GHeid. 1732. Gewöhnlicher *Schwīniⁿs*. — Säckli- *Seckli-:* in Säcken mit Umgehung der polizeilichen Controlle in die Stadt geschmuggeltes Fl. kranker Tiere Z.

Sing-: die Sehnen im Rindfl., ligamentum nuchæ. So genannt, weil, wer solche isst, eine gute Singstimme erhält Th. Syn. *Alte-, Stimmwachs*.

Schal-: auf der Fleischbank [‚Schal'] verkauftes Fl. ‚Das Sch. wird aufschlagen.' 1819, B Hink. Bott (zum Monat März). — Scher- (-*ē²*-): Fl., welches der Gerber mit dem ‚Schermesser' von den Tierhäuten abschabt und zu Schweinefutter verkauft Z. ‚Die Armen genossen 1817 sogar das Sch. bei den Gerbern.' Erzähler 1855. — Stür-: Fl., das man bei den auf Gegenseitigkeit gegründeten Viehassekuranzgesellschaften lt Vertrag von dem Eigentümer eines durch Unfall verlornen Stückes Vieh gegen Bezahlung abnehmen muss Z. — Tüchel-: Fleisch eines nach 1—2jährigem Gebrauch verschnittenen Zuchtstieres *(Tüchel)* AaF.; ZKn.

Tüfels-: 1. kriechender Klee, trifolium repens SchwE. — 2. Weidenklee, trif. alpicolum. ebd.

Beide mit weissen Blütenköpfen; in Gegs. gestellt zu obigem *Hergotts-Fl.*, trif. prat. (mit roten Blütenköpfen).

Tigen- s. *gedigen*.

Dick-. ‚Pulpa, d. oder gross mauwen, das ist fleisch on bein.' Fris. — *Dick* wol umgedeutet aus *Diech*, Oberschenkel.

Toteⁿ-: 1. Bauchspeicheldrüse, pancreas ApK.; Gl; GrPr. S. *Fül-Fl.* — 2. Milz ApH.

Die blutreiche, dunkle Milz hat Ähnlichkeit mit Fleisch, in welchem das Blut gestockt ist, ‚todtem Fl.'

Wiber- s. *Fleisch 1 b*. — Wildi-: Fleisch von Wild GL. *Die* [die welche] *uf den Alpeⁿ lëbeⁿd und feisteⁿ Chäs und Milch am* [dem] *W. nuch vorziehnd.* Anderl. 1852. — Wiss-: Ziege, im Kinderlied (L), da ihr Fl. weisslich ist. — Zigüner-: Fl., das bei Ausflügen im Freien gebraten wird Gr. Syn. *Z.-Braten*.

‚fleischächtig: carnosus; die aller fleischächtigisten [Oliven] gëbend aller minst öl.' Fris.; Mal.

fleischeleⁿ: nach Fleisch riechen od. schmecken. allg.

fleischeⁿ: 1. in der Gerberei das Fleisch von der Haut abschaben. ‚Die kürssner sollent in der Ar ir fēl wäschen, fl. und beizen.' 1539, B. — 2. mit grosser Anstrengung schleppen od. tragen Schw; „Zg", viell. eig. schleppen wie an schweren Fleischstücken; vgl. noch Schm.-Fr. 1, 798.

gᵉfleischet: wohlbeleibt Bs; BM.

fleischhaft: reich an Fleisch. ‚Fl. stuck, als die lumelen [Lenden] und schlauchbråten und die hinderen löuf vom wildprētt, pulpamentum.' Mal.

fleischig: 1. aus Fl. bestehend. *Öppis Fl-s*, ein Fleischgericht Z. — 2. *g'fl.*, fleischig, muskulös; auch von Obst. allg.

fleischin: fleischlich. ‚Hast du auch fleischine augen, oder siehst du auf das, darauf die menschen sēhend.' Z Bib. 1560. ‚Die grob und fleischin anfēchtung.' HBull. 1571. ‚Ich bin fleische gestaltet.' 1707, Weish. [dafür jetzt ‚zu Fleisch'].

Fleischlichi f.: Fleischlichkeit. ‚Ob wir euwere fleischliche erndend.' 1530, I. Cor. [dafür 1707: ‚euer Fleischliches'].

Flisch m.: Flyschschiefer, die Gebirgsart, welche zwischen den Kalkbergen eingeschlossen ist und in manigfaltigem Wechsel aus Mergelschiefer, Mergelkalk und Sandstein besteht BSi.; ein durch GStuder für eine Schicht der Eocänformation in die Wissenschaft eingeführter term. techn.

Vgl. über die der Bed. und Form nach vwdtn WW. die Anm. zu *Flinseⁿ*; näher noch berührt sich bair. *Flins*, Sandsteinformation unter dem Kieslager der Gegend um München. Darf als Grundbed. ‚Schiefergestein in schichtenweiser Lagerung' angesetzt werden, so ergibt sich mögliche Identität mit *Flinseⁿ*, indem die dort angegebenen schwäb., kärnth. und nhd. Formen Arten des Schiefergesteins (tw. als Resultat der Verwitterung) bedeuten. Die verwitterten Schiefergesteine geben mittelbar oder unmittelbar Anlass zu Erdrutschungen (s. *Flinseⁿ*). Auslautendes *s* wird nach den spitzen Voc. leicht zu *š*, vgl. *Iš*, Eis. Die Bed. ‚glimmerige Erde' erinnert allerdings auch an bair. ‚flinseln, flimmern', blinzeln. S. noch d. f.

flisch: 1. schieferig BSi. — 2. verwittert; s. *fül* Sp. 787.

flosch s. *flössen*. Geflosch s. *Geflotsch*.

Flösch² BRi. (Pl. *-eⁿ, -er*), Sa., *Flösch* BHa. — m., *Flösche* f. BHk.: 1. Cisterne, zur Aufnahme von Regenwasser bestimmte Grube, besonders auf den Alpen zum Tränken des Viehs angebracht BHk., Ri.; „Osw." ‚Die Brunnentröge und Flösche auf der Alp sind eine Servitut der Korporation.' vEuw 1708. — 2. Teich, kleiner See BSa. — 3. Jauchekasten oder -fass in der Erde BHa., Ri.

Auch schwäb.; vgl. ? mhd. *vlôz*, Fluss, Strom. Vgl. auch *Flotz* und *Flöz*, mit ähnlicher Bed., und *flosch* bei Lex. 3, 413. Über Umlaut vor *-sch* vgl. *Fläsche;* doch kann unser W auch auf ‚flössen' zurückgehn. — Der Bed. nach entspricht am nächsten tir. *flëss*, seicht, untief. Auch in Flurna.: ‚im Flösch' B (öfter); Z uSth., ‚in den Fleschen', Alp in W. ‚Flöschacheren' BGugg.

flösch AAF., Fri.; Bs; B *(ô)*; SCH *(iʲ)*; ZRafz, *fläsch (eʲ)* GMels: 1. schwammicht, locker, weich. von Früchten (z. B. Äpfeln, Rüben, die inwendig infolge davon faulen und hohl werden GMels), vom Grase (BSi.), bes. aber vom schattenhalb gewachsenen, rasch aufgeschossenen, zerbrechlichen, nicht dauerhaften Holze, wie auch z. B. von dem der Pappel AA; Bs: B; ZRafz. Syn. *gefosen* (Sp. 1083, s. d.); *möschig; mauch*. Ggs. *buchsig*. — 2. aufgedunsen, fett (von Menschen), aber doch von schwächlicher Constitution AAFri.; Bs; SCHNnk. *Bis si em* [dem Kinde] *hälfeⁿ will, se-n isch 's schoⁿ hiⁿ und rüert siᶜʰ nit, — e flösche Buob isch's g'siⁿ*. HEBEL. - 3. von Gesundheit strotzend, rotwangig BSchw.

Im Vorarlberg *flösch*, schwammig, aufgedunsen; bair. *floss*, lose; tir. *flöschet*, aufgedunsen, dickleibig. Vgl. noch *Flösch, Flatsch* u. vwdte; aber auch it. *floscio*, comask. *flöss*, schlaff.

Flüsche *(-iʲ-)* f.: ein auf den Widerlagern ruhender, von einem Ufer zum andern reichender Brückenbalken GMels. Vgl. *Ansbaum*. — Eig. ein schwankender, zitternder? zum folg. Vb.?

flüsch'eⁿ: 1. trs. a) beim Schopf, Kragen nehmen und schütteln BSi.; W. *Muess ich dich ächt noch fl.?* droht der Vater dem ungehorsamen Jungen. Unpers., vor Angst, Kälte, Fieber erzittern machen BSa. — b) auflockern, z. B. Kleider, die im Wasser liegen od. zum Trocknen aufgehängt sind; das Federbett B. Syn. *flüdren*, dessen Bed. es verstärkt. — 2. (refl.) sich schütteln, z. B. von Tieren, welche sich des Staubs entledigen BHa., Si. — 3. (neutr.) vor Angst od. Kälte zittern BSa. — 4. (neutr.) „matt brennen, wie z. B. faules Holz W."

Zu *vlus*, Nbf. des mhd. *vlies?* — Zu 4. Das matte Feuer ist das zitternde, da und dort aufflackernde und wieder erlöschende.

„**flispereⁿ**: flüstern, leise reden SCH." Syn. *flismen*. — Zu ahd. *flistran*, liebkosen; nhd. ‚flüstern', auch ähnd. ‚flispern'. Vgl. *fisperen*.

Fleist s. *Fleisch*.

flistereⁿ: vor den Augen flimmern SCH. Syn. *fisperen* Sp. 1111; s. *flisperen*.

Flat—flut. Vgl. auch die Gruppe *Flad* usw.

Flät, resp. *(G')Flöt, Flöd* AP m.: unreinlicher Mensch; übertr., in moralischem S., ein sittenloser, verächtlicher Mensch, häufig als Schimpfn. AP (verstärkt *Süflöd*); GRHe., Pr.; G. Übertr. auf Tiere und Sachen. *Iez han-iᶜʰ voⁿ dem wüesteⁿ Flot* [schlechtem Garn] *Blöss 70 Rickli g'spuelt mit Not*. EFEURER.

Verk. aus *Un-Fl.*, indem man dem *un* bloss verstärkende Bed. beimass. Anders Gr. WB. 3, 1728.

Uⁿ- (Pl. *-eⁿ* BSi., sonst *Uⁿflöt*) m.: 1. Unrat, Unreinigkeit, Kehricht BM.; L. *Wenn 's z' Märit gang, da sinn' Niemere aⁿ Mädi, aber wenn e Dreck usz'trappeⁿ sig oder süst neuis Uflat, da sött Mädi voraⁿ*. GOTTH. ‚Das es allwëgen vermischt ist mit dem unflat und mit dem wuost der sünden.' ZWINGLI. ‚Sollent die metzger metzgen [nicht] in dem läger, damit die unrat, buch und u. hinwëg komme.' 1553, ZELLW. Urk. ‚Proluvies, u., ausspüeleten.' FRIS. ‚Lens, ein niss oder u. auf dem haupt.' FRIS.; MAL. Bildl.: *Uⁿfläț äⁿfäⁿ*, Streit erregen. Id. B (vgl. *Mist macheⁿ*). — 2. unsauberer, schmutziger Gegenstand, auch Tier oder Mensch; darum häufig zum Ausdruck des Widerwillens, wenn auch oft nur scherzw. angewendet. allg. *Der Hund hed g'hület wi-n-en Uflot* L (Schwyzerd.). ‚Die Unfläte von Schlampihüten.' GOTTH. *So? Du bist auᶜʰ i d' Bärt vernarrt? Eso en Uⁿfl. verstellt 's G'sicht*. FEURER. *Was för en Chëtzers Oⁿfl. het 's iⁿg'richt, die Stickstüel?* APl. (Schwyzerd.). *Sibe Chüe, Gott b'hüet-si, und sibe Chind, deren Uflöd*, antwortete der Entlebucher, als man ihn nach seinem Hausstande fragte. INEICHEN. ‚Ob es sich begäb, dz einem uf unser allmeind vech verdurb, so soll er 's angents vergraben; es soll auch niemants kein solich unnütz vech und u. oder unrat uf unser almeind tuon.' 1536, SCHW Rq. ‚Das fleisch der katzen wirt gefressen in Hispanien, so [die Spanier] sunst unfläț in allerlei speiss sind.' TIERB. 1563. Von Pers. in moralischem Sinn, ein roher, im Reden und Handeln unsittlicher Mensch; daher als gemeines Schimpfwort gebraucht. *Si hät en U. vom-ene Maⁿⁿ. Er hät es Mül wie en U. As ist an üsgmarchata und a bara lötaga Uflad g'siⁿ* GR (Schwyzerd.) ‚Wir wend keines Junkherren versoffenen Unflaats [zum Pfarrer].' 1569, TH Beitr. 1572 in den Absch. unter den Schelten aufgeführt, die vor den niedern Gerichten gestraft werden sollen. ‚Die Unfläț, die Unkeuschheits-Sünden begehen.' ULR. 1734. Vgl. *fläț*.

unflätelеⁿ: nach Unrat riechen oder schmecken; unanständig, unsittlich sein, z. B. von einem Buch; garstige Dinge treiben. allg.

unfläteⁿ: an ‚Unflat' erinnern. A. *Chönnet-er nid sägeⁿ, wie-n-er zum G'schlecht* [welchen Geschlechtsnamen] *hed?* — B. *Neiⁿ, iᶜʰ chaⁿⁿ 's nid b'stimmt sägeⁿ, weder* [nur] *das weiss-iᶜʰ: es uflätet Öbbis*. — A. *Jä so, das ist der Söppi Wüest*. JBEGLI 1871.

Uⁿfläter m.: = *Unfläț 2 Z.*

Flatt m.: eine Lage Schnee BSi. (Zyro). Syn. *Flatz*.

flatt s. *fratt*.

Flattere f.: Ohrfeige, Schlag mit der flachen Hand, Maulschelle AP; GRh., neben *Flätterliⁿg* (s. d.).

flattereⁿ: 1. s. *fladeren*. — 2. sehr heftig regnen G oRh. *'s het grad g'flatteret*. Syn. *flätteren*. — 3. *er-fl.*, (tr.) Einem eine Tracht Schläge erteilen AP. Vgl. *fladeren* u. GR. WB. 3, 1731.

Flatterer m.: flatterhafter Mensch AP.

flattiereⁿ (*-d-* Bs): 1. schmeicheln, liebkosen. allg. Syn. *höfelen, scharwenzlen*. ‚Es mögend ouch wol die menschen einanderen fl. und zenzlen [locken] und einanderen für guote Christen erkennen.' GUALTH. 1555. ‚Percutere alqm palpo, ad voluntatem alicujus dicere, eim fl., schmeichlen.' FRIS. ‚Fl., was einer sagt, im wol lassen gefallen, schmeichlen. Der im bitten flatiert und liebkoset, precum blandus.' MAL. ‚Er aber flattiert den Hunden und gab ihnen Brot.' HEUT. 1658. Daher g(e)flattierig, flattier(er)isch: schmeichlerisch. allg. Flattierer. Schmeichler. allg. — 2. (einem

Arbeitsstoffe, Werkzeug) Sorge tragen, es sorgfältig, schonend gebrauchen Z. — 3. (iron.) einen Schlag versetzen ZWald. Syn. *tätschlen.*

Aus frz. *flatter*, afrz. *afflatter*, streicheln, welche germanischen Ursprungs sind. Vgl. *flatteren* u. Gr. WB. 3, 1734.

Flättör -*ó*- m.: Schmeichler Aa; S; Z. — Aus dem Frz.

flät „AaF.;" BO.; „F;" Uw; U; W, *flāt* L; Schw Muo., „*flet*": 1. als Adj. a) rein, reinlich, sauber, geputzt, von Sachen, Menschen und Tieren „AaF.;" BO.; W. *In der Stubuⁿ sind d' Tisch und d' Bäich* [Bänke] *ganz fl.* [rein gescheuert]. Ein fläites Landgut, ein fläter Acker sind wohlbestellt. *As fläts Hüswīb* [Hausfrau] W. *Es fläts Chalb* BGr., Gt. *Weⁿⁿ die holzi Nidelchella fläti ist, weⁿⁿ-muⁿ-scha* [sie] *us der dicke Milch nimmt, so blībt 's hibsches Wetter* W. *Er ist nit fläte uber d' Lëbra,* nicht sauber über's Nierenstück. ebd. — b) geschickt, geeignet zu Etwas, z. B. von einem Werkzeug BHa. — c) in moralischem S., von Personen, brav. ebd. — 2. als Adv. a) i. S. v. 1 a, b, c. — b) schnell, flink, ohne lange zu überlegen, sogleich entschieden, bündig, kurz und gut B; Schw Muo.; „Z." *Uf der Iseban geid 's fl.* BRi. *Wol, dēn han-iᶜʰ mögen* [überwältigt] *und das fl.* ebd. ‚Seh, Bueb, bet und nicht so gestottert, sondern fl. fort, dass du heute noch fertig wirst.' Gotth. *Das miech-* [machte] *iᶜʰ anders und das fl.* ebd. ‚Flätt, mox, illico.' Id. B. *Er hed-mer deⁿ Bündel fl. vor d' Türe g'hīd* SchwMuo. Mit adv. *s* ‚fläts' BO., M. *Jetz gang-mer fl. derhinder.* — c) ganz und gar, gänzlich, vollständig, durchaus, geradezu L; SchwMuo.; Uw; U (auch „*fläts*"); „W." *Er hed Alls fl. ewëg g'fresseⁿ.* „*Da lebt er iⁿ Su's und Bru's, bis Alls z'sämme fläts verbutzt ist* Ndw." *'s ist fl., wie-n-iᶜʰ g'säid haⁿ* UwE. *Er loigt* [lügt] *fl.* ebd. *Es hed-em d'r Finger iⁿ der Fabrik fl. ewegg* [rein weg] *g'nöⁿ* L. *Öppis flät-ane (flätig) weghaueⁿ. Fl. Nid,* ganz und gar Nichts; *fl. nur ...,* durchaus nichts Andres als ... Ndw. Syn. *bi Butz und Stil.* — d) an einem fort, beständig UwE. *'s Chind hed fl. g'schröue* [geweint]. — un-: unsauber, unrein, garstig W. — Setzt ein ahd. *flāti* voraus; mhd. nur *vlaetec.* Die selbe Begriffsentwicklung auch bei *glatt, süber* (s. d.).

flāteⁿ (-*ā*-): 1. durchseihen, von frisch gemolkener Milch, d. h. sie von Unreinigkeiten säubern, daher *(un-) g'flätet,* (nicht) geseiht W. Syn. *richten.* — 2. „einen Kranken pflegen, ihn gleichsam sauber halten LE."

„flätereⁿ -*ā*-: gäten, einen Acker od. Garten vom Unkraut reinigen W." — Eig. *flāter,* sauberer, machen.

flätig -*ā*- (-*ē*- AaBb.): 1. = *flät 1* Aa; „W". Durch das Nachrätschen wird das Werch flätiger. *Sīt e Bitzeli* [ein wenig] *fl.!* [zu Kindern] AaZein. — 2. rasch, hurtig, gewandt; emsig; ohne Schwierigkeit Aa; Bs; B; ZBenken; vgl. *flät 2. 's isch fl. (ab Statteⁿ) 'gangeⁿ. [Si] het g'macht, dass si so fl. als müglich im us deⁿ Augeⁿ chömm.* Walden. *Mini Hëre hen allmig auᶜʰ g'meint, der Rotschriber schrīb gar sölli flötig am Brotekoll.* Alem. 1843. ‚Unsere Correspondenz, die einst auf so vielen goldenen Spulen lief und so fl.' Hebel. ‚Wo einer seiner sach fl. nachgât, so spricht man, er ist als hurtig als ein aff.' Tierb. 1563. Syn. *gleitig, weidlig.* — 3. a) = *flät 2 c* AaBb. *Fl. Nüd,* gar Nichts. *'s häd-em 's Beiⁿ fl. ewëgg'schlageⁿ.* — b) platt. *Fl. uf 's G'sicht use falleⁿ* Ap. — 4. unreinlich, unsauber, garstig GrHe., Pr.; SchwMa.

Mhd. *vlaetec,* sauber, zierlich, schön, von *vlāt,* Sauberkeit. Bed. 4 dir. von *Flat* abgeleitet; vgl. aber auch Gr., WB.

un-: 1. unsauber, unordentlich, abstossend, widerlich. allg. ‚B'richtete aber so hoffärtiges Weibervolch, was ihm wegmüsste uⁿᵈ was unfl. sei (*schüliᵉʰ*, sagen die Zürcher), dann tat Eisi wie ein alter Metzgerhund.' Gotth. — 2. in moralischem S., unkeusch, unsittlich. z. B. auch von Reden, wild, grob. allg.

flätigeⁿ: säubern. *Deⁿ Bodun fl. wie en Dili,* alles Gehölz auf einem Grundstück weghauen W.

flätiglich *flākli:* 1. unbedenklich, kurzweg, ohne Umstände, einfach, sofort Sch; ZSth. *Er hät-en fl. bim Chrübis* [Schopf] *g'nu* [genommen], *furtg'jagt* udgl. *Er chönnd ja fl. e chlei mit-is chöⁿ. Gang fl.! Du darfst es fl.* [mit gutem Gewissen] *töⁿ.* Auch mit der Endung *-ling* und adv. *s: flāklings* SchNnk. Syn. *gerad.* — 2. vollständig, völlig(lich), ganz und gar SchBargen. *Wenn 's noʳ auᶜʰ fl. langet,* ausreicht. *Fl. Nünt tueⁿ. Die* [gestörte] *Ötere gugget uhe, macht es Schnüfeli* [zischt], *fl. als weⁿⁿ* [ganz, wie wenn] *si falsch* [zornig] *wär.* Schwyzerd. — *Flākli* durch Sync. u. Assimil.; vgl. *elenklich* Sp. 178.

Flättach G (aᵒ 1790); Z, „-acht Ap", -acher G (Götz.) — **m.**, *Flättache, -oche* Ap (T.); GrHe.; GRh. *(Flättoch'e),* Stdt. oT. — **f.** (m. nur GSev.): 1. Flügel der Vögel und Insekten usw. Ap; Gr; G. *D' Fl. lampeⁿ luⁿ,* den Mut sinken lassen GW. — 2. Ohrfeige GStdt †. *Heb noʳ dī Lästerschnorre zue, söss* [sonst] *get 's a pär Flettache (: Sache).* Ap Kal. 1884. Syn. *Flätter(ling); Flädere.*

Eine Verbindung der End. von mhd. *vëtach* m., *vëtache* f., Fittig, mit dem Anlaut von *fliegen* und *flattern;* vgl. noch *Flëcke* für *Fëcke* (Ap). *-acher* der auf Sp. 65 besprochenen Endung nachgebildet.

„flättacheⁿ: flattern, die Flügel bewegen Gr."

Flätter ZO., Pfle²tter Sch m.: Schlag mit der flachen Hand, z. B. auf den Hintern SchNnk.; ZF., Sth. *Tue recht, sust git 's noᶜʰ Fl.* — Eig. ‚der klatschende Schlag'; vgl. *flatteren.* — Vgl. noch *Märzeⁿ-Pflätter.*

Gᵉflätter AaZein.; GT.; ZRfz *(-eᶦ-),* Sth., Pfl-GRh.; Sch (-*eᶦ*- SchSt.) — n.: an ungehörigem Orte (z. B. beim Waschen von Zeugen) verbreitete Flüssigkeit, Sudelei AaFri.; GlK.; Sch; GWa., T.; ZRafz; das in Folge eines Wassergusses sich ansammelnde Wasser, Wasserlache AaZein.; GWa. Syn. *Gefleder, Geflätsch.* Vgl. *fläderen, flederen.*

Flättereⁿ f.: 1. Schlag auf den Kopf, mit der flachen Hand GrHe.; GRh.; Th. Syn. *Flättache, Flätterling; Gusche; Husche; Schwätterling.* — 2. dicke Frau GWa.; eig. ‚breites Ding'. Syn. *Fluttere.* — 3. feines, flatterndes Zierband aus Papier oder Seide GWe.

flättereⁿ: 1. flattern, z. B. von Schindeln: mit starkem Flügelschlag schwer und unbeholfen nicht hoch fliegen, wie z. B. junge Vögel, Fledermäuse Ap; BSi.; GrS., Sculms; GT., We.; „W;" ZO. Syn. *flotteren.* Lt ImOb. ist *flätteren* gegenüber *fläderen* schon ein etwas sicherer Gebrauch der Flügel. Der ‚Fluder' (s. d.) trägt nach dem Vogelb. 1557 seinen Namen ‚on zweifel darumb, dass er also auf dem wasser flätteret; dann er weder recht fliegen noch gon kann, er sperre dann sich mit den füessen und flüglen im wasser'. — 2. ein Kind mit Schlägen strafen Tb. einem Kind den Hintern *erfl.* ThM.; beohrfeigen. ebd.

verpfl., durchprügeln SchStdt. Syn. *flatteren.* — 3. (*pfl-* Bs; GrCalfr., UVatz) mit klatschenden Tönen auffallen, z. B. von dickflüssigen Excrementen der Rinder, auch von Wasser Bs; Gr; Flüssigkeit spielend bewegen, dass sie klatscht, sie ausgiessen, plätschern Bs; cacare (vom Rindvieh) Bs; sehr stark regnen GrHe.; GoT. Syn. *p(f)letschen; flitzen; pläderen.* — 4. zerfahren, (auch *verfl.*), aus einander fallen, wie weiche Gegenstände, z. B. Gebäcke, faule Äpfel Bs; GSa. *Er hät-aᵉ* [ihn] *aᵉ d' Wand g'worfeⁿ, iᶜʰ haᵉ g'meint, er müess verfl., we-n-a fuleⁿ Öpfel. Winn in-ere Burestube d's Birehung eso übere-n Ofen ahe flätteret.* Syn. *lätteren.* Vgl. *fluttern.*

gᵉflätterig, *pfl-:* nass, von Schnee, der mit Regen gemischt ist AaZ.; Bs; kotig Bs.

Flätterliⁿg m.: 1. Schlag auf den Kopf mit der flachen Hand, gesalzene Ohrfeige Ap; G (schon 1790 belegt); Th; ZO. Syn. *Fläderling; Flätter(en).* — 2. Klecks GTa. — 3. Excremente des Rindviehs, daher auch *Kue-Fl.* L. Syn. *Bläder; Kue-Pflätter.* Vgl. *flätteren.*

Flaute I Ndw, *Fläute* I B (bzw. *-ü²-*); „LE.;" W (neben „*Flauti*"): hoffärtiges, putzsüchtiges Weib, Putznärrin BE. (Zyro); mit dem Nbbegriff: freches, verbuhltes Weib Ndw; W. „*Discheʳ Son, der schis* [sein] *Guet mit din Flautin verfressin hät* WLötschent."

Wohl eig. ‚der flatternde Weiberrock' (s. *flauten, Flauti* u. vgl. *Jüppe* = Weib). S. noch *Flänggen* (mit der Nbf. *Flänte*), *Flüte;* und vgl. tir. *Floita,* nachlässig gekleidete Weibsperson. S. aber auch *Fl. II.*

flauteⁿ U, *fläuteⁿ* BE.; „LE.;" Uw *(-ai-):* 1. Etw. im Winde flattern lassen oder machen, z. B. Bänder; die Luft bewegen, z. B. mit der Hand, mit dem Hute oder Taschentuch zum Abschiede, mit dem Fächer BE.; Uw; U. Syn. *schweien. Sei* [die Dame] *flaited grad e chlei* [ein wenig] *mid-em Rock,* geht affektiert, so dass sie das Kleid in Schwingungen bringt; vgl. *Fläutirock* u. *schwanzen. Iᶜʰ chaⁿⁿ 's G'sätzli* [Sprüchlein] *schoⁿ* [auswendig], *aber iᶜʰ chaⁿⁿ 's nid fl.,* kann es nicht mit den dabei nötigen Armbewegungen (Aktionen) begleiten Obw. „Jmdn in die Höhe heben und dabei schwingen LE.;" vgl. *Fläutischwung.* Syn. *flaudern, fläudern.* Abl. *Fläuti.* — 2. wehen, vom Wind bewegt werden, flattern, doch langsamer als bei dem syn. *fladeren* „LE.;" Uw; U. *D' Här flaited-em,* seine Haare spielen im Winde UwE. Syn. *flauderen, fläuderen.* — ver-: verfliegen lassen, im Winde forttragen L, z. B. ein Taschentuch UwE. *Deʳ Wind häd 's Laub verflaited.*

Flauter, Flauti m.: lose anliegendes Oberkleid, Joppe Aa (H.).

Flautere f.: fliegendes Band (an Kleidern) ApH.

flautereⁿ: lose herumhängen Aa.

flauterig: lose Aa. Syn. *flauderig.*

Fläuti *(-ei-)* m.: wer das Gespräch mit heftigen Armbewegungen begleitet, übh. ein lebhaftes Wesen zur Schau trägt Ndw. Zu *flauten 1.*

Fläute II L; GA.; Schw; UwE. *(-ai-), Flaute II* U, sonst *Flöte:* 1. Flöte. *Fläutli,* Piccolo, Querpfeife Schw. ‚Es brauchend auch etliche sein [des Adlers] gebein zu fleuten.' Vogelb. 1557. ‚[Des Esels] gebein ist ganz dünn, also das es guote flättenror gibt.' Tierb. 1563. ‚Canere ad tibiam, zuo einer schwëglen oder zuo einem zinken oder flöuten singen.' Fris.; Mal. ‚Die fleute, flöte, pfeife, tibia, fistula.' Red. 1662. — 2. eine aus der Rinde eines saftigen Baumzweiges verfertigte Pfeife GA. — 3. Mundharmonika Obw. — 4. *(Flöte)* = *Flaute I,* unmoralische Dirne L; Z.

Mhd. *vloite, flöute;* die U Form aber dir. aus dem ital. *flauto.* — Bed. 4 haftet auch dem nhd. ‚Flöte' an und auch frz. *flûte* bed. liederliches Leben; es lässt sich daher die für *Flaute I* aufgestellte Abl. des Begriffs in Frage ziehn.

fläuteⁿ, *fläutleⁿ,* resp. *-ö-:* Flöte blasen Bs; GA.; Schw; UwE. Die Diminutivform bes. mit Bez. auf die Querpfeife. ‚Flöuten, tibiis canere.' Mal. ‚Flöuter, blaaser, aulœdus.' ebd.

Fletterscheⁿ. ‚Die Sommervögel, so von Anderen Fletterschen oder Pfiffholteren [s. Sp. 820] genannt werden.' Lucian 1702. — Vgl. *Fickflauder, Flüderst;* die vorliegende Form mit deutlicher Anlehnung an ‚flattern'.

Flittere f.: 1. Dim. *Flitterli,* Blättchen von Gold- und Silberschaum, mit denen vormals die Braut den Rosmarin besprengte, welchen sie an die Hochzeitgäste austeilte AaEhr.† — 2. ‚gem. Zittergras, briza media.' Durh. (auch ‚Flitterchen' d. i. *Flitterli*). — 3. Mondviole, lunaria biennis und l. rediviva B lt Wagn. 1680.

* 2 mit Bez. auf die fast immer zitternde Rispe, an welcher die Früchtchen hangen wie die Flitterblättchen an der Krone *(Schäppeli)* der Braut; vgl. die Syn. ‚Flinkorn, Flittergras, Flinsel.' — 3 mit Bez. auf die beweglichen Samenschötchen.

flittereⁿ: flüstern. Ebel; Syn. *flisperen.* — Mhd. ebenso.

flitterleⁿ: wehend leichte, zitternde Bewegung erzeugen, leise rauschen. ‚Ein sanftes Lüftchen flitterlet durch die Baumblätter.' UBrägg. 1780. Syn. *flotteren.* — Vgl. Gr. WB. unter ‚flattern' und ‚flittern'.

Flitterscheⁿ s. *Flüderste* Sp. 1176.

Flieteⁿ Gr, Pflieteⁿ BwO.; F, Fliesmeⁿ AaFri.; aSchw; Uw — f. (m. F): (konisches) Instrument zum Aderlassen beim Vieh. ‚Etliche aderen ob den augen, zuo welchen man besondere kleine fliesmen bereitet hat.' Tierb. 1563.

Aus dem lat.-gr. ‚phlebotomon' zsgez. wie das ältere ‚Fliedmen', ahd. ‚fliedima'. ‚Das ross mit einer spitzen fliedmen überschräpfen.' XV., L. ‚Phlebotomon (scalpellum): ein fliedmen oder lasseisen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; bei Letzterm auch ‚Fliete, Fliessmen'. 1677; 1716. *ie* regelrecht aus lat. *e* (vgl. ‚Spiegel, Fieber' uam.); die Erweichung des *t (bt)* zu *d* ist durch die unmittelbare Berührung mit *m* verursacht, die Ausweichung zu *s* viell. durch Anlehnung an ‚fliessen'. Die Verk. zu *Fliete* mag auf Analogie mit *Bode* für *Bodme* (amhd. *bodem*) udgl. beruhen.

Flott n.: Rahm (auf der Milch) W.

Wohl ‚das Schwimmende'; Entlehnung aus dem Nd. (durch das Mittel des Nhd.) ist nicht von vorneherein anzunehmen; vgl. *Flotte, Flute.*

flott: ausgezeichnet, hübsch. *E flotte Bursch* Bs. *'s isch fl. g'siⁿ,* z. B. im Theater. ebd. Fertig, in voller Ordnung. *'s Meitli* [Magd] *will am Samstig iⁿ der Chuchi alles fl. haⁿ* AaBb. — Durch das Mittel der Schriftspr. aus dem Nd.

Flotte I f.: eine zsgedrehte, geknotete Strähne Rohseide Z. — Aus frz. *flotte.* S. noch *Flottstock.*

flotteⁿ: die offenen Strähnen Rohseide zsdrehen und knoten, spec. nachdem die Kette einer Wirpfe von der Zettlerin vollendet ist, die auf den Spulen

übrig gebliebene Seide zu Strähnen bunt durch einander winden und diese gegen das eine Ende zuknüpfen, damit sie dem Färber zum Schwarzfärben übergeben werden können Z.

Kalber-**Flotte:** (spöttisch) ein grosses Boot, das drei Mal wöchentlich auf der Aare mit Waaren, häufig auch mit Vieh, von Thun nach Bern fuhr B. — Zu nhd. ‚Flotte'.

„**Flotte** II, Flutte I **f.:** Schurf, Schnitt an einer Tanne, woraus Harz fliesst LG."

„aⁿ-flotteⁿ, -flutteⁿ: eine Tanne anschürfen, einen Schnitt daran machen, um Harz herausfliessen zu machen LG."

flottereⁿ: 1. flattern. *Bändel und Zwähleⁿ hend s' duraneⁿ* [auf allen Seiten], *es flotteret wie am eidginössische Fane* Zg (Schwyzerd.). ‚Wie er myn röcklin g'sach flottren, vermeint er, es wäri ein vogel.' Platt. 1572. Bes. vom hörbaren, rauschenden Flügelschlag mühsam fliegender, junger oder jäh aufgescheuchter Vögel Aa; Bs; aSchw; S; Z. *D' Hüender chönnit nit flügeⁿ, nuʳ fl. Üf-fl.*, auffliegen; *ver-fl.*, aus einander fliegen Bs (Spreng). ‚Subvolare, auffliegen, fl., d. i. ein wenig fliegen wie das jung gvügel. Plaudere alis, fl. oder die flügel erschwingen (erschütten). Auffliegen, fl., in die höhe fliegen, subvolare. Hin und wider fl., circumvolitare.' Fris.; Mal. Vgl. *fëtteren*, Sp. 1134. In zitternden Bewegungen durch Blätter und lose Gegenstände rauschen, sie schütteln. *Deʳ Rëgeⁿwind flotteret, der Rëgeⁿ-Flotteri göt* ZO.; vgl. *flitteren*. Übertr. *'s Geld ist furtg'flottered*, mit einem Mal verschwunden, ist unnütz weggegeben worden Bs. Wie *fläderen* häufig mit *lāⁿ* verbunden Bs; auch m. unpers. Obj.: *'s fl. lōⁿ*, verschwenderisch sein in Essen und Kleidung. ebd. Lässig an einer Arbeit herumhantieren, sie nicht fest angreifen. *Do mues g'flotteret und g'fl. sīⁿ, das-mer* [man, Unsereiner] *halt meint, mer mües bim Eid verstrupfe* [vor Ungeduld vergehn] ZF., eig. wie ein schlecht fliegender Vogel flattern, sein Ziel nicht erreichen. Vgl. *Pflötterling*.

Flotteri **m.:** Flattergeist, flatterhafter Mensch. *Dokter Fl.*, Quacksalber Schw.

flotterig: locker Ap (neben *floderig*).

flötterleⁿ: sterzen, steisseln, d. i. rasche Flügelschwingungen machen, als Zeichen des Wohlbehagens; von Bienen, welche vor dem Flugloch auf dem Flugbrett den Hinterleib nach rückwärts in die Höhe heben und gerade ausstrecken, indem sie den Kopf senken GT.

Flötterli in der RA.: *Fl. und Hötterli*, Alles ohne Unterschied, Grosses und Kleines, wie man es von der Wiese einheimst AaBb.

Eig. das fliegende, flatternde Anhängsel und das beim ‚Hottern', Rütteln, des Wagens Abfallende.

Flöte, flöten s. *Fläute II.*

flötötsch: lustig, vergnügt GTa.

Flut f. in der RA.: ‚Hanf in die Flut, d. h. in die *Hanfrosen* [Sumpflöcher mit fauligem Wasser], legen' G uRh., lt Steinm. 1804.

Vgl. hennebergisch *Flute*, Pfütze. Man beachte, dass schriftd. ‚Flut' alemann. *Fluet* lauten müsste.

Flute bzw. Flutte BsStdt (Beck.); BU., Si.; FMu.; L, *Pfl-* Aa; BsStdt u. Ld; S; Zg: 1. Klösse aus verschiedenem Mehl (z. B. *Griesflute* B; FMu.) oder aus Kartoffeln, wozu der Teig mit Milch od. Eiern zuerst gekocht und dann löffelweise herausgestochen und mit Fett (lt Spreng und Zyro nur halb, so dass sie weicher, lockrer sind) gebraten wird; eine früher beliebte Fastenspeise, etwa entsprechend den bairischen Dampfnudeln Aa; Bs; B; F; L; S; Zg; auch blosser Mehlbrei mit Knollen, ein Mittelding zwischen Knödeln und Brei AaEhr.; B; F. *So lang 's nooh Pfl. und Chnöpfli* [Knödel] *git, verrecke (vergangeⁿ) d' Schwabe (verdërbeⁿ d' Zeininger Chnabe) nit* Aa; Bs. Landolt, Kochb., nennt spez. ‚Freiburger Pfüttlein' [so]. Am Freitag hiess es vormals in L etwa: *Hüt git 's Fl. und Hōr* [Haar] *draⁿ*, d. h. ein unsauberes, unangenehmes Essen. — 2. dickes, beleibtes, träges Weib Aa; Bs; L; S; spez. ein dickes Kind BU.; ein schwerfälliges, nachlässig gekleidetes Frauenzimmer GWe. Syn. *Fluttere*. — 3. (nur *Pfl-*) gegen Kälte und Witterung empfindlicher Mensch, Ofenhocker, Stubensitzer (*e verfrorni Pfl.*, vor Frost blass und zitternd), Person, die immer kränkelt Bs; verzärteltes, furchtsames Kind. ebd.; daher Schelte für einen Weichling. ebd. Syn. *Flutter 3, Pfüte; Pflünggel; Pflütter; Pflütz; Tirggeli. Dęhaim am Ofeⁿ blībeⁿ, ir Pfl. ir.* JMähly. Auch als Schelte für einen eintönigen, langsamen Menschen BsStdt. Vgl. *Flutter, pflütterig*.

Das W. in Bed. 1 u. 2 auch elsässisch *(Flutt)*. Viell. liegt lat. *flutare*, fliessen, zu Grunde, da die Knödel beim Braten auf dem flüssigen Fett schwimmen; es lässt sich churw. *flutgett* (s. unser *Flugetz*) aus lat. *fluctus* als Analogie herbeiziehen. Bed. 2 erklärbar als unbeholfen, schwer beweglich wie (Knödel-) Teig.

flûten *(-ui-)*, mit D. P.: Einen (bes. mit Fäusten) schlagen Ndw. — Viell. zum vor.: schlagen, wie man Teig schlägt, klopft.

ver-pflûteⁿ: vor Kälte zusammenschrumpfen, zerrinnen, beinahe umkommen Bs. — Zu *Flute 3*.

Flutte s. *Flotte*.

Flutter Ap *(-o-)*; GRh., Pfl- Gr, Pflütter Bs; Sch **m.:** 1. = *Flader 1*, und zwar Schlamm usw. AaZ.; Ap; Bs; GrValz.; GRh.; ZSth.; s. *ufzieheⁿ*; dünner Kot von Menschen und Tieren Bs; Gr; GRh.; daher *Emtweidpfl.*, weil die Emdweide bewirkt, dass der Kot des Viehes dünn und grün wird GrValz.; auch dünner Teig ZSth., dickflüssige Masse übh. GRh. — 2. *Pflütter*, Diarrhœe Bs. — 3. erschrockener, hasenherziger Mensch Sch. Syn. *Flute 3; Hosenschisser*. — Vgl. *Fluder*.

Nest-Fl., -Pfl.: 1. Vogel, der zuletzt aus dem Neste geht G. — 2. das jüngste Kind einer Familie G. Synn. *Nest-Höck(er), -Kegel, -Buz, -Blutter, -Blüttling, -Blütz, -Pflötterling, -Pflützling*.

Fluttere (Pflüttere Gr) f.: 1. fette, unappetitliche Weibsperson Gr; GWa.; fettes Stück Vieh Gr Calfr., UVatz. — 2. moralisch haltlose Weibsperson GWa.

fluttereⁿ (*-ü-* GSa.; SchwE.), pflüttereⁿ Bs: 1. = *fladeren 7* G; SchwE.; Th. *Wenn d' Lerch erwacht voⁿ üserm G'schrei, Iⁿ d' Höchi flüttret am grüeneⁿ Reiⁿ*. S. *flodern*. Daher Nestflütteri **m.** = *Nestflutter* GSa. — 2. = *fladeren 1;* Diarrhœe haben, von Menschen und Tieren GRh., Sa. — 3. *flüttere*, lose werden und sich verwirren, von Fäden auf einer schlecht gewundenen Spule beim Haspeln Schw; Zg.

Syn. *(ver-)lätteren.* — ver-pfluttereⁿ (*-ü-* Spreng): zerfliessen, zerfahren. wie z. B. überreifes, faulendes Obst, Gebäcke mit dünnem Teig Bs.

Pflutterete, *-ü-* f.: dünne, weiche Masse, dünner Brei GrChur, He.

flutterig Bs, *-ü-* *(-ö-)* AaZ., g'flütterig *pflütterig* AaBb., Z.; Bs *(-u-)*; L: 1. weich, ohne Festigkeit, wie z. B. überreife oder faule Früchte Bs; L; von selbst zerfliessend, breiartig, dickflüssig, wie aufgetauter oder mit Regen getränkter Schnee, Kot auf durchweichten Strassen und Wegen AaBb., Z.; Bs; Sch. Auch vom Wetter AaBb.; Sch (s. noch *Pflütter-Wetter*). — 2. *pflutterig*, an Durchfall leidend Bs (Spreng). — 3. *pflütterig* dreinsehn, blass, zusammengeschlagen, welk, wie Einer, der Diarrhœe hat Bs (Spreng). — 4. verzärtelt, weichlich, empfindlich gegen Witterungseinflüsse L; vgl. *Flutter 3. Die Töchter, wo heiⁿ us wältscheⁿ Pensioneⁿ chömmeⁿ, sind z' mërst nur g'flütterige Dämeli.*

Der verschärfte Anlaut *pf* beruht auf Verschmelzung der Vorsilbe *gᵉ* mit dem Anlaut *f*, oder auf lautmalender Verstärkung übh.

Flütter m.: Papierdrache BM.

Gᵉflütter n. = *Flutter 1* AaZ.; Bs. Syn. *Geflüder.*

Flütti m. (von Weibspersonen n. u. f. UwE.): feiger, furchtsamer, charakterloser Mensch, Memme AaF.; L; UwE. *Die Soldateⁿ, wo fliehnd, sind Flüttene.* Von einem Ehemann, der sich beherrschen lässt udgl.

Flatsch — flutsch. Vgl. auch die Gruppe *Flatz* usw.

Flâtsch s. *Flartsch.*

Flätsch, Flätsch I, Pflatsch I, Flatz m. — Pl. *-ä-*: 1. Ausguss, so viel von einer Flüssigkeit mit einem Schwunge ausgeschüttet wird BBe. *(Pflatsch)*, Hk. *(Flätsch)*, Sa. *(Flatsch)*; aSchw u. Uw *(Flatz)*. *Nass wie ne Flätsch* BHk. Syn. *Platsch; Gutsch.* Vgl. *flätschnass.* Auch als (unbestimmtes) Mass: *Die Chue gid e chline Flatz Milch* aSchw. — 2. *Flatz*, Regenguss aSchw; Uw. — 3. von Schnee, so viel, als auf ein Mal vom Himmel oder etwa von einem Dache fällt BSa. *(Flatsch)*, Si. und „W" *(Flatz). Es het e grösse Fl. g'schnīt (g'leit); es ist e tolle Fl. Schnē g'falleⁿ.* Auch dim. *es Flatzli.* Syn. *Flarz; Flatt; Schlatz.* — 4. *Flatsch* BHa.; Gr, *Flätsch* Ap; L; GT., *Pflatsch* Ap; BRi.; Gr, flüssiger Strassenkot; mit Wasser vermengter oder zerfliessender Schnee, durch den man waten muss, von Regen oder Schneewasser durchweichter Weg. Syn. *Geflätsch; Flutz; Geflotsch; Platsch; Geflüder; Geknötsch.* — 5. *Flatz*, Schlag mit der flachen Hand, Ohrfeige BSi.

Wenn es nicht ein blosses Schallwort ist, so gehört es zu ahd. *flaz*, flach; dann ist die Grundvorstellung die der Ausdehnung in die Breite. — Vgl. *flotschen.*

Gᵉflatsch BSi., Pflatsch II BBe.; W — n. = *Flatsch 4.* S. *Geflotsch.*

Wellen-Flatz: Erguss der Wellen. ‚Der nasse Gott [Neptun] Stürmt an den Platz mit W.' JJMey. 1603.

flatscheⁿ BU.; Gr (Tsch.), pfl- BRi.; GrHe.; G, flatze Uw: 1. einen starken Guss ausschütten Uw; mit plätscherndem Geräusch in Nassem herumrühren GRh. — 2. ‚platschen', stark regnen GrHe. — 3. (vom Schnee) klatschend herunter fallen Gr. *Hüt hed 's grüsig ab deⁿ Buohen* [Buchen] *aᵇher g'flatschet.* Tsch. — 4. durch Wasser od. Schlamm gehen, darin herum treten; in ganz durchnässten Schuhen einher gehen B; „G." ‚Der Bauer leitete emsig Wasser auf und ab [durch die Matte] und flatschte mit seinen Holzbödenschuhen keck im Wasser herum, wohin ich ihm mit meinen Stiefelchen nicht folgen konnte.' Gotth. Bildl.: ‚Die Mädchen rümpften die Nase, weil die Buben den Wein zu sparen schienen und nicht mehr darin herumflatscheten.' ebd., gleichsam darin wateten. — Vgl. *fläderen, fluderen, flüderen.*

(gᵉ)flatschig: (vom Erdboden, von Schnee- oder Eisdecke) ganz durchweicht, schlammig BO.

Geflätsch *Gfl͜ęti* bezw. *-eᵗ-* B; VOrte; Gl; Gr; GA., T., Wa.; ZDättl., Pfl- Gr UVatz; S, *-eᵗ-* Bs; Sch; Zg; Z, Gfleᵗtz I Gl; L — n.: 1. zerfliessender Schnee, Wasser od. Kot, welche die Wege ungangbar machen; im Schmelzen begriffenes Eis Gl; Gr; GA., T., Wa.; Z; breit verschüttete od. zerspritzte Flüssigkeit, Lache B; „VOrte;" GT.; Sch; Zg; Z. *E Gfl. macheⁿ.* Allit. verbunden: *e Gfl. u. e Gflüder.* „Nasse Witterung B; L." Klecks S. Syn. s. *Gefleder.* — 2. „unreinliche Wäsche L." Vgl. *flotschen.*

Flätsche (*-e-*) f.: Lache von ausgeschütteter Flüssigkeit L (Ineichen).

flätscheⁿ I Aa tw.; Ap; B; Gr; L; Uw; ZSth., pfl- Ap; Uw; W, *fleᵗ-* Aa tw.; L; U; „Zg" (St.ᵇ); Z, *pfl-* Bs; L; Sch, fleᵗtze Schw; Uw; U: 1. (intr.) a) Flüssigkeit ausgiessen, sie schaukeln, so dass sie überfliesst „B;" VOrte; „S;" Z; in Wasser oder Kot treten, wühlen, hantieren, kneten und sich dabei besudeln, bespritzen und durchnässen. „allg.", auch *umenandpfl.* Sch. Vgl. *flätschnass.* Syn. *fladeren* usw.; *flatschen, flotschen, güdelen; gautschen; sötschen; bläderen.* Spez., im verächtlichen S., mit Wäsche unordentlich oder ungeschickt umgehen, so dass man sich dabei durchnässt AaF.; L; Zg; Syn. *flotschen.* — b) *es flätschet*, der Weg ist nass, schmutzig BSi.; es fällt nasser Schnee, Schnee mit Regen vermischt „B;" Gr; L; es regnet stark „L;" SchwMuo.; Uw; U; *es fletzt doch auᶜʰ der ganz Tag! Es fletzt zueche*, peitscht den Regen an die Fenster. — c) klatschen, wie es direkt oder indirekt durch Flüssigkeit verursacht wird: von ausgeschüttetem, auffallendem, aufschlagendem Wasser Ndw; plätschern BsStdt. ‚Unda increpuit latus carinæ, mit grossem getös und flätschen ans schiff gepütscht.' Fris. Von heftigem Regen Bs Stdt; „B; L;" W. *Es regnet, dass 's grad so flätschet* (*fletzt* Uw); Syn. *pletschen.* Vom Ton, der beim Gang in ganz durchnässtem Schuhwerk entsteht Aa; Ndw, Syn. *knätschen; es fletschet iⁿ deⁿ Schuehneⁿ;* „wenn die ganz durchnässten Kleider am Leibe zsschlagen B; L;" *der Bueb häd recht iⁿ sine Chleidere g'flätscht;* wenn man nasse Wäsche schlägt Sch; Ndw, Syn. *pletschen.* — 2. (tr.) *fletze* a) heftig ausgiessen, ausschütten, spritzen „L;" Schw; Uw; U. *Fletz der Eumer voruse* [vor die Türe] od. *üs*, schütte ihn aus! Den Stubenboden *über-*. Jindm Wasser *aⁿ-*. Auch mit dem getroffenen Gegenstand als Acc.-Obj., begiessen, z. B. *Eineⁿ fl.* — b) „Etwas flüssig machen, auflösen U." — S. noch *Fletzer; flitzen.*

G°flätscher n. = *Geflätsch, Flatsch 4* GrL. — Nach Analogie des syn. *Geflüder* udgl. gebildet.

flätscherig GrL., g°flätschet GA. =*geflatschig*.

Flätschete B; VOrte; Z, Pfle¹- Bs, Fletzete Uw — f.: mit Ungeschick auf den Boden geschüttetes Wasser, Sudelei. Syn. *Schwetti*.

(ge-)flätschig Ap; „B"; VOrte; Gr; Z: „nass. von Flüssigkeit verunreinigt B; VOrte; Z;" mit zerfliessendem Schnee erfüllt Gr; wässerig, ‚fett' (Schnee) ZBenk.

Fletzi f.: nasser Fleck am Boden, Verunreinigung des Stubenbodens durch Ausschütten von Flüssigkeit. durch nasse Schuhe, Schirme udgl. Gl.

Fletschliⁿg m.: Abzugsrinne im Stall Ap.

G°**flätsch** n.: widerliches Weinen L. — flätscheⁿ: so weinen. — Wohl mit gespartem *r* zu *Flartsch*.

„**Flätsch** II, *Fletsch, Flädsch:* Plaudermaul G." Syn. *Flätscher*.

flätscheⁿ II Gr; Uw, *-e¹-* U: 1. mit grinsendem Munde reden, ‚fletschen', die Zähne weisen Uw. *‚Gang, nimm-e*ⁿ [ihn]!' *flätschet er*. JBEgli 1871. — 2. mit hörbarem Kauen essen U. — 3. schäumen, von Schweinen, wenn sie sich gegen das Durchziehen eines Nasenringes sperren GrPani. — 4. „verklagen, zunächst von Kindern." — Flätscher, -iⁿ: Angeber, Knabe oder Mädchen, das ein anderes Kind z. B. beim Schullehrer verklagt; Syn. *Sock;* auch übh. ein plauderhaftes Kind Aa; GRh.

Mhd. *vletsen, vletschen (e¹)*, die Zähne weisen (s. o. bes. 1 u. 3), scheint hier mit *flätschen I (ë, æ)* vermengt. Zu 4 vgl. ‚klatschen' und das syn. *tätschen* in der eigentlichen und der bildlichen Bed.

flätsch: (Adv.) kurz, knapp. *'s Hār fl. ewëg* [nahe am Kopfe] *schnīde*ⁿ L. — Eig.: glatt. Zu ahd. *flaz*, flach.

Flätsch III Th (Pupik.), *Fle¹tsche I* Gl; Gr; Z — m., *Flätsche, Fletsche* Ap (*-e¹-*); GRh., T., W.; Th — f., Flätschge, *-e-* GG. (f.); Z, Flätschgete f. GrObS.: 1. durch Schürfung oder Quetschung von der Haut, von der Glasur oder der Politur von Geräten, oder von der Baumrinde abgerissener Fleck. bzw. die dadurch entstandene Wunde Gl; Gr; G; Th; Z; an Bäumen als Grenzzeichen oder als Bezeichnung der zum Fällen bestimmten Stämme oder der Grenzen eines beabsichtigten Haues mit der Axt angebracht (Syn. *Schlärpfe*) Th. — 2. grössere Fläche Land als Arbeitsmass, *e Fletsche mäje*ⁿ GrPr. — 3. *Fletschge*, Maulschelle (Schulze). — 4. „*Fletsche*, Hammerschlag, Eisenschlacke BThun"; vgl. *Gold-Flitsche*.

Vgl. mhd. *vletsche*, breite Klinge, und nhd. ‚fletschen', breit schlagen, bair. *Fletzen* f., Wunde, viell. ebf. zu ahd. *flaz* und ‚flach'. Nbf. *Blätschg*. *G* schiesst den Verbindungen *tsch, tz* leicht an. Die beiden Begriffe 1 u. 3 treffen auch in den Ausdrücken *Fläntschle* und *Flänte, Flärre* ua. zs. Zu 4 vgl. ‚fletschen', Metall strecken.

flätschen III *fle¹tsche* GT.; ZO., flätschgeⁿ ZZoll.: schürfen, refl. GT.; mit der Axt einen ‚Flätsch' an einem Waldbaume anbringen, um ihn als fällbar oder um eine Grenze zu bezeichnen; vgl. ‚Malbaum'; *Lohtann;* daher: einen Baum *a*ⁿ*-fl.* Z. Letztere Handlung schliesst etwa die Stempelung mit Rötel in sich ZZoll.

Stein-**Fletsch:** Braunkehlchen, saxicola rubetra. Tschudi, Tierl. Syn. *Krütvögeli*, Sp. 695.

Nistet gerne auf Steinen oder Sträuchern. *Fletsch* sagt viell., dass es den Stein zu behauen scheine. Bei Oken heisst es ‚Klitschen'. Vgl. noch *Fleitschli*.

Fletsche II s. *Flitsche*.

Isen-**Fletsche:** Stück Roheisen. ‚Hammerschmitten, darin die Eisenfletschen geschmelzet werden.' Wurstis.

Lässt sich mit *Flätsch III 4* nicht vereinigen. Das W. könnte aus frz. *flèche*, Pfeil, entstanden sein, wenn anders die Keile, in welcher Form das Eisen aus dem Hochofen in den Handel kam, je so benannt wurden.

Fleitschli BsTerw., Pfleitschi BsBirs. — n.: 1. Rotkehlchen. sylvia rubecula BsBirs. — 2. *Fl. mache*ⁿ = *flauderen* Sp. 1172.

Zw. 1 u. 2 vermittelt sich der Zshang durch die Ähnlichkeit des Aufhüpfens der Scherbe (vgl. das syn. ‚Jungfern d. i. Knixe machen' u. ä.) und den unaufhörlichen Bücklingen, welche das Vögelchen zu machen scheint; vgl. *spätzeln* = ob. 2 (Bad. Freib.). Zu 2 aber vgl. die synn. *flitscherrn* (Frkf. a/M.), *Stoan pfletschen* (Lesach), *pflinzern* (Kocher), umgedeutet in ‚Steinblitzer machen' (Stuttg.) u. *flitschen, flitzen*. in deutschen MAA. = flattern. Aber auch auf *flüugen* (°*Flüegetschi*) oder *flaud(er)en* darf hingewiesen werden, da an den genannten Orten *ei* auch *äu* vertritt.

Flitsch f.: Frist, Spielraum Ap. So und so viele Tage, Wochen *Flitsch ha*ⁿ. Übertr. *Flitscha ha*ⁿ, gute Zeit haben. *Gueti Flitsch (i-ma Hūs) ha*ⁿ, wohl gelitten, gern gesehen sein.

T. hält es für verderbt aus dem hd. ‚Frist', das unserer Volksspr. sonst abhanden gekommen ist; zu den Lautwechseln wären event. einerseits *Schranz : Schlanz*, anderseits *chnüsten : chnütschen*, ‚Petsch, Jutsch' für ‚Pest, Just' (XVI.) zu vergleichen. Doch ist die Annahme solch doppelten Wechsels bedenklich. Am Nächsten läge die Abl. von ‚flitschen', wenn man diesem auch bei uns die Bed. ‚fliegen, sich leicht bewegen' unterschieben dürfte (vgl. *Flitsche*).

Gold-**Flitsche** f.: winziges Goldblättchen. ‚Colerus nennet die Lachsforne „Auratam", dann sie lasst sich gern finden in den Wasseren, die Goldflitzen führen.' JLCys. 1661. ‚Der Goldflitschen halb, welche dann und wann in dem Pfefferswasser sind gewahret [bemerkt] worden.' JJScheuchz. 1706; Syn. ‚Gold-Flämmlein oder -Stäublein.' ebd. ‚Einige waschen das Goldsand durch ein wullen Tuch, in dem die Goldflizschen hangen bleiben.' ebd. 1707; 1746.

‚Flitsch, Flintsche, Flinke', sichtiges Erz auf dem Gestein: von ‚flinken', schimmern. Vgl. *Flisch* Sp. 1224; vgl. auch *Flätsch III 4*.

Flitsche f.: Pfeil. ‚Er verfluocht die liebe, die in hat verwundt mit synem [gemeint ist der Liebesgott] pfyl und hätte in geschossen mit einer fletschen bis in syn herz.' Ziely 1524. ‚Eins [der Tiere] habe der bogenschütz verwundet und mit einer flitschen getroffen.' Tierb. 1563. ‚Der flitsch, fliz, pfeil, bolz: sagitta, telum.' Red. 1662. ‚Gott dich beschütze Vor Schand und Schmitze, Des Todes Flitze.' FrHaffn. 1666. ‚Die Ungarn schossen mit Flitschen.' Wurstis.

Nhd.; aus ndl. *flits*, Wurfspiess. Vgl. o. Sp. 1220 das zunächst aus dem Frz. entlehnte *Flesche*. — ‚Fletsche' lässt sich als eine in ihrem Stammvoc. durch *Flesche* beeinflusste Nbf. erklären.

„**flitsche**ⁿ: sausen, pfeifen, schwirren wie die rasch und kräftig geschwungene Gerte, Peitsche, der abgeschossene Pfeil; klatschen von der Rute od. Geissel

auf dem blossen Rücken L; Schw." ,Plagarum crepitus, das fl. oder klapf eines streichs, wenn man einen geisslet.' Fris.; Mal. — Ein Schallwort; vgl. *flatschen*. Oder von obigem Subst. abgeleitet?

Flotsch „L;" G; S; Uw; Zg (-ö²- und -ö-); „Z", Pfl- AaBb.; Bs; Sch (-ö-) — **m.** Sch; S; Zg, **f.** G; S; Uw: 1. (gelinde UwE.) Schelte für Weibspersonen. a) dicke, plumpe, schwerfällige Bs; „L;" Sch. Syn. *Pfluntsch*. — b) träge Aa; Sch, unordentliche „L;" Sch; S; Zg; „Z." *Dèr alt Flötsch, die alt Lottere* Zg (Schwyzerd.). — c) eines unsittlichen Lebenswandels verdächtige GT. *Die Fl. ist selber schuld.* UBrägg. 1782. *Ha, Grete, du bist schuld, du saperlots Flötschle!* ebd. 1780. — 2. *Flötschli*, Klösse von Mehl, Mais und Kartoffeln AaZein.

Viell. sind hier zwei verschiedene WW. vermengt, das eine mit langem Voc. (*o², a²?*) möglicherweise aus *Pflartsch* (Sp. 1207) od. durch dessen Vocallänge od. durch die des syn. *Hätsch (Hötsch)* beeinflusst; das andere (mit ö) könnte zu *flotschen* gehören. — Zu der Begriffsvwdtsch. zw. dem Teige und plumper Körpergestalt od. Charakterlosigkeit vgl. *Pflungg* und *Pflünggel*, *Pflüte 3* (Sp. 1232). — S. auch *Flotz*.

Gᵉflötsch, „G'flötsch" (*Pflötsch* S) n.: 1. concr., = *Flader 1* B; L; S. *Im ärgste*ⁿ *Schnēgfl. müesse*ⁿ *ume laufe*ⁿ. — 2. „abstr., das Waten durch Wasser oder auf durchweichten Wegen; das Schlagen ins Wasser B; L; S." S. *flotschen*.

Milch-Flötschli n.: verächtliche od. scherzhafte Benennung für Kuh Zg. ,Erlaubte seinen Freunden, während des Sommers ihre M. auf der Walchwyler-allmeind weiden zu lassen.' Erzähler 1855.

flotscheⁿ -ö- Aa vorw.; „Ap;" B; Gl; L; G; SchSt.; Schw; S; Uw; Zg; Z, pfl- AaBb. tw.; Bs (auch *pflotze*); GRh.; Sch (Kirchh.); S tw.; Th; ZUhw., auch dim. *flötschle*ⁿ: 1. plätschernd in Flüssigkeit herum-, sie aufrühren, wie z. B. Kinder im Bade, in einem Bache; auf das Wasser schlagen Aa; B; Gl; L; Schw; Z; auch *flötschle*ⁿ in dim. S. ,Enten fl. im Weiher.' Gotth. Der See *flotschet*, wenn die Wellen ans Ufer od. ans Schiff schlagen Schw; Z. *Kes Schreili tuest im chältste*ⁿ *Bad; recht z' fl. ist di*ⁿ *Freud und Lust.* Nägeli 1842. *I*ᶜʰ *g'höre Nüt mē, als 's Fl. vom Rueder.* HSenn 1858. Mit Übertragung auf das trockenflüssige Element: *Au*ᶜʰ *d' Summervögel flötschlid im Bad vo*ⁿ *Bluemedüfte*ⁿ. Heng. 1836. ,Ein grosser môshuw [Mooreule] ungestalt ganz ungstüem flotschet us dem wald.' Schwynh. u. Schueler 1576. ,Fl. = fladern [flattern], alas quatere.' Denzl. 1716. Syn. *fluderen 1. 3; güderen; götschen*. Übertr.: notdürftig schwimmen Th. — 2. Wäsche wiederholt rasch eintauchen und wieder herausziehen, mit Geräusch waschen Gl; Uw; Z. *Sider chömm die Jumpfer zue g'wüsse*ⁿ *Zite*ⁿ *cho ge*ⁿ *bluetigi Windle*ⁿ *wäsche*ⁿ *und druck s' tüsig Mol abe, flotschi und chnotschi.* Stutz. Das Gewaschene schliesslich spülen, indem man es in frischem Wasser hin und her schwenkt „Ap;" Z, auch *üs-*; Syn. *fladeren 2; fluderen 4; schwaderen*. Refl., sich waschen. Gaunerspr. Kleinigkeiten waschen AaBb. (in dieser Bed. *fl-*); Syn. *krotten*. Oberflächlich, unsäuberlich waschen L. — 3. Flüssigkeit aus Unachtsamkeit und Unordentlichkeit ausgiessen, verspritzen B; L. Syn. *flüderen 2*. — 4. = *fluderen 5* L. — 5. (gleichgültig, unachtsam) durch den Strassenkot, durch Wasser waten AaBb. (in diesem S. *pfl-*); Bs; BSi.; Gl; GG.; S; Schw; Z; mit Wasser in den Schuhen Schw; Z. Syn. *floderen 3, flüderen 3; pflaschen. Si hei*ⁿ *d' Schueh und d' Strümpf abzoge und si*ⁿ *barfiss im Bach ume*ⁿ *g'flotschet und hei*ⁿ *Geld g'suecht.* BWyss 1863. ,Wie ängstlich flotschten wir [Dienstboten] in dieser Flut [von einem umgestürzten Bottich] herum, dieselbe mit Lappen und Kellen auszuschöpfen.' Stutz. ,Wenn sie nicht bis an den Hals in der Milch und im Anken fl. [damit geuden] können, so meinen sie, es gehe ihnen übel.' Gotth. ,Ach da lag er [im Flusse] flotschend, frierend.' Reith. — 6. schlottrig einhergehn, in nassen Kleidern od. indem man sie nachlässig umhängt AaZein.; BRi.; in weiten Kleidern oder Schuhen (gleichsam darin schwimmen) Z; plump, schwerfällig einhergehn übh. L; Schw; zwecklos umher stolpern Bs (Ochs). Syn. *pfadlen; pfloderen*.

Könnte lautlich sehr wohl aus mhd. *vlozzen*, flattern, entstanden sein; doch weisen die meisten Bedeutungen diese Wortfamilie eher zu ,fliessen', da dann *flotz-* sich als die ursprünglichere Form erwiese, deren *ts* eine Verhärtung des mhd. *z* (*gevlozzen*) darstellte; s. *Flutz*. S. übr. auch *flätschen*.

g'flotschet (-ö²- Ap): nachlässig gekleidet Ap; L. — Die ApAusspr. des Voc. ist wohl durch die Synn. *gelötschet, gehötschig* veranlasst.

Flotschi I **m.**: 1. Einer, der gleichgültig durch allen Strassenkot stampft S. — 2. nachlässiger, leichtsinniger Mensch Z. — 3. armer Tropf Z. — 4. *Flötschi*, der (Regen bringende) Südostwind Zg. — Bach- m.: Name eines gespenstischen Tiers, das bei Nacht mit grossem Geräusch durch den Dorfbach auf und nieder patscht AaLeerau.

Flotschi II **f.**: eine Einrichtung in der Kattunfabrik, in welcher die Tücher gewaschen werden Gl.

flotschig Aa; Bs; B, pfl- Sch: 1. (auf den Wegen) voll Schlamm oder nassen Schnees B. ,Im Spätherbst aber, als es strub ward und fl., kam Sophie weniger.' Gotth. Von Kleidern, ganz nass Bs. — 2. weit, schlottrig AaZein.; „L; Zg; Z." — 3. dick, plump Sch.

Flutsch, geflutschet, flutschig, Geflütsch s. *Flutz* usw.

Flätschge s. *Flätsch III*.

Flax—flux. Vgl. auch die Gruppe *Flachs*.

Flax m.: stark aufflackernde, aber kurzwährende Flamme, Strohfeuer GTa. — Von *Flack* mit *z (s)* abgeleitet, wie die andre Nbf. *Flackt* mit *t*.

(ge)flix s. *fix*.

Flixi m.: verächtliche Benennung SchwE.

ver-**flixt**: verflucht, als Ausdruck des Ärgers oder der Überraschung und zur Steigerung eines adj. Begriffes Ap; Bs; Gr; *v. gëra*ⁿ; *v. und vertaxt* GrHe. — Euphemistische Bemäntelung des hd. W. S. o. *verflucht*.

flux: 1. Adv., wie im Fluge, rasch, sogleich, schnell B; GRh. Syn. *flucher; flingg; ernstig; weidli*ᶜʰ; *gli*ᶜʰ; *gleitig; einanderen nāch. Chumm fl.!* Bald: *U*ⁿᵈ *von 'em alten Brigiboden* [Dachboden sc. der baufälligen Hütte] *Da g'sehd ma*ⁿ *fl. o*ᶜʰ *nimma vil* B (Schwyzerd.).

Es ist fl. anhi^n fifi, ist bald 5 Uhr BGt. ‚Flux (flugs), in einem zuck oder juck, behend, von stund an, unverzogenlich: cito; raptim, citatim, actutum.' Fris.; Mal. — 2. Adj., rasch, gewandt. ‚Der Fluxer nimmt's und der Geschwinder hat's.' UBrägg. 1788. — 3. Subst., *im Flux* = *flux* GrSpl. — Zu der ungehörigen Verwertung des Adv. als Adj. und Subst. s. Gr., WB. 3, 1848/9.

fluxe^n u. pfl- AaF.; L, pfluchse AaFri.: 1. niesen L. Synn. s. bei *fixen* Sp. 1144. — 2. *(pfl-)* in abgebrochenen Stössen weinen AaF.; LG.

Für 1 auch *pfnuchsen*, wozu *pfl-* eine blosse Variation sein kann. Vgl. übrigens bair. *pflechsen*, keuchen.

ver-**fluxt** = *verflixt* Sch; Z. — Vgl. *verfluemeret* u. a.

Flatz – flutz.

Flatz, flatzen s. *Flarz; Flatsch* usw. Flätz s. *Flätsch*.

„**Flauz** f.: 1. eine zu aller Arbeit träge, in der Kleidung nachlässige, unreinliche Person Ap." — 2. Dim. *Fläuzli*, ärmliches Röckchen von dünnem Zeug L. — Vgl. *Flauder* Sp. 1171/2.

G'fle'tz I, fletzen, Fletzi s. *Geflätsch* usw. Sp. 1235.

Fle'tz LBerom., G'fletz II L; Sch; Th; Z, Pfletz L; Z† — n.: flacher Boden. 1. Strassenpflaster. ‚Als er auf dem Tor in die Höhe steigen wollte, fiel er hinunder auf das Pfletsch ganz grausam.' 1586, Lauf. 2, 154. — 2. a) Schiff der Kirche im Ggs. zu Chor und Empore, Lettner SchSt.; Z. ‚Bank in dem gefl. vor StPeters altar.' 1385, Z. ‚1562 ward die Borkilchen zwüschen dem Chor und dem Gefl. gestuelet und täferet.' Mal. ‚Damitten in der kilchen im gfletz ligend zwen grabstein.' Rüeger 1606. ‚Doch hat es mächtig aben geschütt mit rëgnen; also dass man in der Kilchen im Gfletz muosst [dem Leichengeleite] danken.' XVII., Misc. Tig. ‚Selbiges Pfletz [in der Pfarrkirche] solle für das gemeine Volk allein vorbehalten werden.' 1637, Sch Ratsprot. ‚Des neuen Kirchenbanks halben im Gfl.' 1692, ZZoll. ‚Gfletz, navis templi.' Denzl. 1716. ‚Den Leichen der unmündigen Kinder wird im Gfl. parentiert [die Abdankung gehalten].' GHenau Taufb. 1763 ff. ‚Der Rat stellte sich in die Stühle zur Rechten des Gefletzes.' 1775, Absch. Man unterscheidet *Vorder-* und *Hinder-*, *Manne^n-* und *Wiber-Gfl.* und meint damit die durch Gänge gebildeten Abteilungen der Bestuhlung Sch; Th; Z; *a Gfl.*, ein Complex von Sitzen Sch. — b) Vorplatz der Kirche LBerom., wo er als Gerichtsstätte (s. *Rötürengericht*) diente. ‚Die ganz gmeind ist zuosammen kommen in das gfletz, das da ist vor der heiligen porten destempels.' 1531, Esdra. ‚Das ir mir ja das gfletz zertrëttind.' 1531, Jesaj.; dafür ‚meine vorhöfe.' 1667. ‚In vestibulo Ecclesiæ nostræ, quod vulgo Gefletz vocatur.' 1638, LBerom. Stifts-Annalen. ‚Ein Zertreten des Pfletzes in dem Haus Gottes.' JMüll. 1665. — 3. Revier, Abteilung in Grundstücken und Gebäuden SchSt. — 4. Flurn. in SchwE.

Ahd. *flazzi, flezzi*, Platz, Pflaster, Vorhof, mhd. *vletze*, Fussboden, Hausflur. — Bed. 2 a u. b treffen in der Anschauung zusammen, dass das G. das Vorhaus für die Laiengemeinde sei.

Fle'tzer m.: verächtliche Bezeichnung von geringem Apfelmost aSchw.

Ohne Zweifel zu *fletzen* = *flätschen* Sp. 1234, also blosse Flüssigkeit als solche, ohne geistige Eigenschaft, gleichsam ‚Spüler'.

Gold-Flitz s. *G.-Flitsche* Sp. 1236.

„**Flitz** in den Verbindungen *z' Fl. vergān*, gänzlich zerschmelzen, *z' Fl. verschlān*, gleichsam zu einem weichen Klumpen zerschlagen B; L." — Aus dem folg. Vb. gebildet.

(zer-)flitze^n: 1. neutr. a) zerplatzen, zerspritzen, zu einem Brei werden, z. B. von einem faulen Apfel oder einem Ei, wenn sie an etwas Hartes geworfen werden; von einer Blase udgl.; von Flüssigkeiten, die gewaltsam hervorspritzen BSi.; „L;" Uw. Syn. *verflutteren, -pläderen*. — b) „sich fasern, von einander gehn, z. B. von Zwirn, von Zeug L." Syn. s. *fotzen* Sp. 1156. Bildl.: ‚Uns bedunkt, dass der ernst daby syge und es uns nit usfl. welle.' 1444, B. — 2. tr., (einen festen Körper) zu einem Brei schlagen, zerschmettern, zerschmelzen; (Flüssigkeit) heraus spritzen machen BO.; „L;" Uw. *Es het-ne^n ganz zerflitzt*, von Einem, der von grosser Höhe herunter gestürzt ist.

Vgl. *flätschen, fletzen, flutzen*, oder bair., schles. *flitzen, flitschen*, fliegen. — Obwohl von a zu b ein Begriffsübergang sich denken lässt, so ist doch wahrscheinlicher, dass b eine Nbf. zu *fitzen (5)* Sp. 1152 sei.

Floz, flözen I, Flözer s. *Flöss* usw. Sp. 1213.

Flotz m.: 1. Flüssigkeit, die wie ein Bächlein dahin fliesst, z. B. Wasser, das man verschüttet hat; Lache, die vom Pissen der Kinder entsteht „Gl;" SchSt.; ZSth. *En Fl. i^n d' Stube (i^n 's Bett) mache^n*; Syn. *Brunnen; Rözi*. — 2. die äussere Kruste am Weinstein, die bei weitem nicht so viele Kraft hat, wie der eigentliche Weinstein SchSt.

Vgl. das syn. *Flöz*, zu welchem es im Ablautsverhältnisse steht, wie als Flurn. (GWattw.) zu *Flöss* (s. *Flös 4*). — In 2 mag der Begriff des Wässerigen liegen; vgl. *Fletzer*.

Flöz f.: nasse Stelle im Boden, wo immer Feuchtigkeit durchsickert SchwIbg. Vgl. *Flöss 4, Flösch*.

G^eflötz n. = *Flotz 1* SchSt.

Abe^nd-Flözi f.: Regenwetter am Abend. Wetterregel: *Abedröti Morgedschöni — Morgedröti Abedfl.* Gl.

‚**flotzen**, fladeren mit den Flüglen: plaudere alis.' Denzl. 1677; 1716. — Aus dem syn. mhd. *vlotzen*. Vgl. *flotschen* Sp. 1237.

flöze^n II s. *flöchen* Sp. 1161.

Flutz BSi.; W, Flutsch GW., Pflutz Uw — m. (in Uw auch n.): 1. ein Erguss, z. B. aus einem Gefässe, welches nicht ruhig getragen wird BSi. Syn. *Flatz; Gutz*; beim Erbrechen, so viel auf ein Mal aus dem Munde kommt; *es ist-mu* [ihm] *g'rad a Fl. Bluot us-^dum Mul cho^n* W. — 2. nassschmutzige oder sumpfige Stelle, = *Flatsch 4* (Sp. 1233) GW.; Uw. — 3. zerspritzender oder breiartiger Gegenstand, wie z. B. morsches Obst, zu junges Kalbfleisch Uw.

Eig. blosse Nbf. zu ‚Fluss' wie *Flos, Gutz, Schatz* zu ‚Floss' usw. — Zu 3 vgl. *flitzen*. — Das sächl. Geschlecht beruht auf Deutung des *Pfl-* als Ersatz für *G'fl-*, Collektiv. — Abl. *Pflütz, Pflützer* (s. d.).

flutzen *pflutze* Ndw, *flütze* BSi., *pflütze* bzw. *pflitze* L; Uw: 1. (von Sachen) spritzen, zerplatzen L;

Ndw. Syn. *flitzen.* — 2. (persönlich) Flüssigkeit aus Ungeschicklichkeit verschütten BSi. (s. *Flutz*); doch auch mit Bedacht ausgiessen. ebd. [Der Senne] *flützt das Chasleb* [Lab] *us der Fläschen.* Romang 1870. Auch intr., spritzen, ein Gespritze verursachen. Der durch den Strassenkot Watschelnde *pflutzed recht uf all Siten u'se* Ndw. Syn. *flatschen, flätschen, flotschen.* -- 3. (auch *u's*-) glitschen UwE. — *Flützen* urspr. Causat. zu ‚fliessen'. Betr. *tz : ss (sz)* vgl. *Flutz.*

geflutzet „*g'flutschet:* (vom Getreide) durch Regen und Sturm gebeugt und in Unordnung gebracht B." — flutschig = *flotschig 1* (Sp. 1238) GWa.

G°flütz „L;" Schw; „Zg", G'flütsch Schw n. = *Flatsch 4.*

flützig *pfl-* UwE., pflitschig BsLd, pflütscherig Sch = *flatschig* BsLd; Sch; schwierig zu gehen, indem der Weg schlüpfrig von Schmutz und Kot ist UwE.

Fluezer m.: Beiname der auf oder an der ‚Flueh' Ansässigen BG.

---

flatzgeⁿ: flackern GStdt. — Aus **flackezen,* Intensivbildung von *flacken,* mit dem an *z* leicht anschiessenden *g.*

Flätzge f.: überaus eitle junge Weibsperson BSi. — Eig. die flatterhafte oder die sich mit flatterndem Zeuge schmückt.

flätzgeⁿ BSi.: 1. flattern. — 2. = *flatschen 4* (Sp. 1234). — Weiterbildung von *flätt(er)en,* doch 2 liesse sich noch leichter auf *flätschen* zurückführen.

F n- s. *Pfn-.*

Fra, fre, fri, fro, fru.

Frau, vor Namen od. Titeln unbetont *Frä:* 1. als Bezeichnung (resp. Anrede) einer weiblichen Person von erwachsenem Alter und meist auch ehelichem Stande, jedoch ohne ausdrückliche Rücksicht auf den letztern. ‚Es soll ouch enhein Frow, weder Efrow, noch Wittwa, noch Tochter, enheinen [köstlichen] Gürtel mer tragen.' 1370, Z Ratsver. a) von höherem Stande, z. B. aus städtischen Kreisen BHk., aus reicheren Familien Gr (im Unterschied von Bäuerinnen, welche *Wib* oder *Fräuli* genannt werden). Mit best. Art. die Pfarrfrau BHk. (vgl. *Hēr,* Pfarrherr); die Hausfrau als Herrin gegenüber den Dienstleuten Aa; P silv.; Sch; Z, so dass z. B. eine Magd sagen kann: *Iᶜʰ han e bösi Frau;* Syn. *sī; d' (Frau) Meisterin.* Dagegen: *jungi Frouwe,* Mägde P silv.; vgl. *Jungfrau.* ‚Welcher Herr oder Meister und Frauw frömde Dienst als Knecht oder Mägd in unser Land füerten.' 1721, Schw LB. S. noch *(Frau) Mueter.* — b) doch auch Anrede an irgend eine ferner stehende Person B; Z, und mit dem Dim. *Frauili* werden Frauen auf dem Lande gerufen Sch. *Und emäl häd er-si* [ein Herr die Krämerin] *g'grüezt und g'fraget: Frauli, was händ-er?* Müsteri. — c) ‚geistliche Frauen': Nonnen oder Ordensschwestern. allg. ‚Enkein eliche Wip noch Wittwa noch mit Namen enkein Frow, weder Begin noch ander Frowen.' 1370, Z Ratsver. — d) ‚Unsere (liebe) Frau': die h. Jungfrau Maria. *Helf-is* [uns] *Gott und eusi liebe Frau!* Spruch zum Anfang des Gebetes L. ‚Dann ich bin myns ordens unser frowen bruoder', d. i. ein Carmeliter, welcher Orden sich ‚Brüder der h. Jungfrau von Mont-Carmel' nannte. NMan. ‚Unser Frowen Brüeder habend ein wysse kleidung wie die müllerknecht.' JJRüeger 1606. *Iᶜʰ haⁿ Öppis im* [*in-em,* einem] *Aug; Iᶜʰ haⁿ g'meint, es sīg Staub* [oder *e Burdi Strau*], *Es isch numme eusi liebi Frau (hinder-em Baum)* S (Zaubersegen). *Wissi Frau hinder-em Baum Mach mer 's Dingli us-em Aug!* s. Rochh., AK. 343, der diese ‚l. Frau' auf die Sonne bezieht. In Zürich hiess *'s wiss Fräuli* eine kleine Statue der hl. Jungfrau aus weissem Marmor und das Haus, an dessen Aussenseite sie bis unlängst angebracht war. — e) die *gēlᵇ* Frau: die (nicht etwa gelb, sondern schwarz gekleidete, aber reich geschmückte Z) Begleiterin der Braut zur Trauung und auch bei der übrigen Hochzeitfeier Aa; Bs (Spreng); L; ZGlattf. Syn. *Brütjungfrau; Spusenverheberin; Ereⁿgespil; Brütläuferin.* ‚Sam sy im Dorf an unser Magt Hochzyt und darby ir (wie man spricht) gältfrouw wäre.' Mal., welche Form viell. den urspr. Sinn der Benennung erklärt. Diese Person [die Patin der Braut Z] ist nicht nur Führerin, sondern auch Lehrmeisterin der Braut an der Stelle der Mutter und überhaupt Ceremonienmeisterin des Tages. In einem Körbchen am Arm trägt sie, hinter der Braut schreitend, die von den Gästen dargereichten Kränze. Nach der Trauung schneidet sie dem Bräutigam mit einem Scheerchen das Kränzlein ab, das er auf dem Kopfe trägt, gibt ihm eine Ohrfeige und steckt ihm einen ‚Maien' auf den Hut. Nach der Rückkehr des Zuges ins Wirtshaus eilt die G. Fr. in die Küche, wo sie das geraubte Kränzchen ins Feuer wirft und betet; denn ob die Flamme das Kränzchen rasch oder langsam verzehrt, ist eine günstige oder ungünstige Vorbedeutung. Bei der Tafel bietet die G. Fr. (welche rechts neben der Braut sitzt und sie bedient Aa †) den Gästen Schnupftücher als Geschenk und empfängt ihre Gegengaben. Nachher muss sie zu verhindern suchen, dass einzelne Gäste die Braut entführen. Nach der Rückkehr ins Haus schliesst sie noch die Tür der Brautkammer, die sie am Morgen auch wieder öffnet L. Im Aa zog sie am Schluss des letzten Tanzes der Braut den Kranz (das ‚Schäppeli') vom Kopfe. — f) ‚weisse Frauen' erscheinen da und dort in der Nähe von Ruinen alter Schlösser; so z. B. des Schlosses S Balm. Sie besitzen unermessliche Schätze, deren der Befreier des unseligen Geistes teilhaft werden soll; aber die Befreiung misslingt immer. — g) *Fräuli* (*Fraueli* Bs): unscheinbare alte, arme, kleine Weibsperson Bs; Gr; Z (*Fräuli,* verschieden von *Fraueli,* s. 2). Dagegen von unverheirateten Personen höhern Standes (zunächst der Patrizierfamilien) schon längst in L; Schw; S; anderwärts erst in neuerer Zeit als Titel sich einnistend und da meist durch Beibehaltung der nhd. Form (Fräulein) sich als Lehnwort verratend. Ein Ap Spruchgedicht macht sich über die Verdrängung von *Jumpfer* durch *Fräuli* mit Recht und trefflich lustig, u. A.: *Wott öppe Äne* [Einer] *Hochzit haⁿ Und ist mē Muess a's Suppe draⁿ, Passt ‚Jungfrau' bim Verchöndeⁿ schlecht, Doch ‚Fräulein', merksch, das passt gad recht. Freili* heissen Alle, die

den Reifrock tragen Gr ObS. „*Das Frauelі machen*, eine weibliche Verbeugung, Knix W“; Syn. *Jüngferli*. ‚Das edel fröuwli Margreth von Flandren.‘ Ansh. Daneben aber ‚fröwelin‘ in ä. Zeit auch: öffentliche Dirne. Z Ratsb. XIII./XVI.; vgl. *Frauen-Gass, -Hus, -Wirtin*. — h) Gebäck in Form einer Frau; in G mit feiner Mandelfüllung, zur Neujahrszeit; an der Kirchweih AaZein.; *Fröuwi* aus Weizenmehl, Ei u. A. für Kinder zu Weihnachten W; vgl. *Mann* als Gebäck. ‚Nun grüess üch Gott, ihr lieben Kind! Ihr drü, die jetzt die jüngsten sind. Der Felix nehm zum Ersten 's Horn; Das Fröwli esse er erst morn! Kein ander Wyb soll er noch han, Als die er fröhlich essen kann.‘ HBull., Niklausenspruch 1541. — Im alten Recht werden die Frauen bald bevorzugt, bald geringer geschätzt als die Männer. ‚Allweg [soll Recht gesprochen werden] den Frowen vor den Mannen.‘ Offn. GKilchb. ‚So ist der alt Bruch, dass welcherlei einem Mann die Straf ist, ein Frow den halben Teil verfallt und dry Frowen für 1 Mann zur Kundschaft.‘ 1533, B. ‚Zwen ehrbare Männer oder 4 ehrliche Frauen sind zue vollkommener Kundschaft gnueg.‘ 1659, BE. Auf einem alten Brauche beruhte, dass begegnende Jungfrauen und Frauen bei Umzügen in Basel und Bern ins Wasser geworfen wurden; s. B Taschenb. 1871, 237; und dass alter Volksglaube dahinter steckt, s. bei Mannh. Baumk. 331 f.; 411. — 2. die Ehefrau (und Hausfrau) als solche. *D' Frau ist Meister und nit der Ma^{nn}* (aus einem Kinderlied). In vertraulichem oder zärtlichem Ton oft oder auch überhaupt (BO.) in dim. Form: *Frouweli* BHk., *Fraueli* Bs; B; Z, *Fräuli* Z, *Fröli* Ap. *D' Hebamm hät um Zwölfi no^{ch} zu 's Chlīne Fräuli müese.* Stutz. *Just leit se-si^{ch}* [nämlich *d' Frau Sunne*] *a^{n}. Wie hät si en Rock mit pfusige^{n} Ärmle^{n}, guldeni Schüehli, schön baueli Strümpf: das git au^{ch} es Frauli!* JKdMey. 1844. ‚Wenn schon einer tät schicken Vil kronen synem wyb Und er dahinden blib [in der Schlacht umkäme], So näm doch das fröuwelin ein anderen mann, Wär er schon erst uss Wallis kon.‘ BGlett. 1557, Houptm. *Fraue^{n}* (ZSth.), *Fraueli*s (B) *mache^{n}*, das Haushaltungsspiel der Mädchen; Syn. *Fraubasete*; vgl. *g'vätterlen*. RAA. *Zītvertrib heisst mi Frau.* Haushaltungsspruch. *Scho^{n} wider Geld, wo d' F. nid weisst!* Sch; Z. *Das ist mē wert (freut mi^{ch} mē, wett i^{ch} lieber), als mänge(m) Ma^{nn} sī F.! Wenn er sī F. frësse^{n} tät und sprung mit 'em bluetige^{n} Mul 's Dorf ab, so hätt er gli^{ch}* [bald] *wider en angeri.* Schild. *Wenn d' mer de^{n} G'falle^{n} tuest, so muest denn emōl e F. ha^{n} (und wenn si müesst Ore^{n} ha^{n} wie-n-e Baiersou).* Suterm. Sprww. *E F. üni* [ohne] *en Ma^{nn} ist e Rëbe^{n} üni en Stecke^{n}.* Sulger. *Fraue^{n} chömed nie z' früeh i^{n} d' Chindbetti; si hürated nu^{r} nie früeh g'nueg!* ebd. *One Fraue^{n} und one Geld wär es trurig i^{n}der Welt.* Ineichen. *Oni Fraue^{n} und guete Wi^{n} wie chönnt-me^{n} fröli^{ch} si^{n}?* Sulger. *E F. nimmt ke^{n} alte Ma^{nn} der* [durch] *Gottswille.* Ineichen. *E schöni F. finde^{n} ist liecht, aber si schön b'halte^{n} ist schwer.* ebd. *Wer e hübschi F. hürōtet, hed guet Nächt und bös Täg* L. *Mer muess e F. bim erste Laid* [Laib] *Brod zieh^{n}* [erziehn] AaEhr. *En Ma^{nn} und en Hund sind z' g'wennen, aber e F. und e Chatz nüd* Z. *E bravi F. und en warmen Ofe in der Stube sind der best Husrot.* Ineichen. *Es isch besser* [leichter], *e Nodle^{n}* [Nadel] *i^{n}-me Heustock sueche a^{l}s e gueti F.* Schild. *Ist d' F. bös, so nützt 's Schloh Nüd; ist si guet, so isch 's gar unnötig.* Ineichen. *E rechti F. betet nur ei^{n}s Vaterunser.* ebd. *E dummi F. b'könnt-men a^{n} der Hübe.* ebd. *E F., wo nid gern spinnt, treid es grobs Hömmli.* ebd. *E F., wo gern wäscht, findt zentume* [überall] *Wasser.* ebd. *E F. ist niene hübscher als deheime.* ebd. (*deheime am schönste.* Sulger). *D' Fraue und d' Chatze g'hören i^{n} 's Hūs.* ebd. *Wenn d' F. nid hūset, Und d' Chatz nid mūset, Und der Hund nid billt, So ist Alls verspilt.* ebd. *E liederligi F. macht e liederlige Ma^{nn}.* ebd. *E F. cha^{nn} mē i^{n} der Schöss furtträge^{n}, als e Ma^{nn} mit-eme Wage zuefüere^{n}.* Sulger. *E sorgfältigi F. füllt 's Hus bis under 's Dach.* Ineichen. *Me^{n} sett ke F. në^{n}, wenn-me^{n} nid zwo chann erhalte^{n}.* ebd. *E rīchi F. im Hūs trībt de^{n} Friden ūs.* ebd. *Wem d' Fraue^{n} sterbe^{n} und d' Ross fülle^{n}* [Fohlen werfen], *dem wachst 's Vermöge.* ebd. *Inere* [einer] *schwangere F. stōd 's Grab offe^{n}* L. *D' F. ist d's Ma^{nn}s bis uf-e Chilchhof.* Ineichen. *Ab-em Flicken* [od. *Dokteren*] *tued Nieme^{n} wüeste^{n}* [hässlicher werden] *wann* [als] *d' Frowen* BHa. *Wenn zwo Frauen i eim Hus sind, so ist eini z' vil. Wenn mē Frauen im Hūs a^{l}s Öfe, so ist kei Fride drin.* Ineichen. *E F. lachet, wenn si cha^{nn}, und briegget, wenn si will.* ebd. *Mängi F. ist ussen e Pfau und innen e Sou.* ebd. — 3. Bed. 2 übertragen auf das Weibchen von Tieren. ‚Das männlin, desgleichen das fröuwlin [des Bären].‘ Tierb. 1563. — 4. in dem Spiele ‚Steckligrüeblis, Löchliballen‘ heisst der erste Stein, den man zur Busse erhält, ‚Frau‘, die weiteren heissen ‚Kinder‘. Vgl. *Vater und Mueter*. Rochh. AK. 398. — 5. Ortsnamen: ‚Frau‘ heisst der auch ‚Blüemlisalp‘ genannte Gebirgsstock im BO., dessen mittlere Hauptgipfel ‚die weisse Frau‘; vgl. ‚Jungfrau‘ und entsprechende Bergnamen: ‚Mann, Altmann, Etzel‘ usw. ‚Frau‘ und ‚Jungfrau‘ im BO. sind wahrsch. mit Bez. auf einander gedacht und auch der äussern Gestalt einigermassen entsprechend benannt; ob aber diese Namen, wie auch ‚Mönch‘ u. a., alt und im Volk entsprungen, bleibt fraglich. Allerdings lässt der germanische Volksglaube Riesen und Riesenweiber beim Aufgang der Sonne versteinert werden. In Zss. erscheint ‚Frau‘ in Namen von Ortschaften und Grundstücken als: ‚Frau-Matt‘ BsLd; B, ‚-Brunnen‘ B, ‚-Brünneli‘ ZHott., ‚-Rüti‘ BsLd, ‚-Wis‘ ZHombr., ‚Frauen-Feld‘ Th (auch scherzhaft appellativ gebraucht, z. B. *du muest go* [nach] *Fr.* = eine Frau suchen. Stutz. ‚Alles Böse kommt von Fr.‘), ‚-Guet‘ BSumisw.; ZSeen. ‚-Kappel(en)‘ B; L, ‚-Kirch‘ Gr, ‚-Krachen [Schlucht]‘ BO., ‚-Mōs‘ ZHed., ‚-Brünneli‘ ZBäretsw., ‚-Rüti‘ ApA., ‚-Tal‘ ZgCham. Mehrere von diesen Namen beziehen sich offenbar auf die h. Jungfrau (‚unsere liebe Frau‘, s. o.) und kirchliche Stiftungen zu ihren Ehren; in einigen kann ‚Frauen‘ als wirklicher Plural sich auf Nonnen oder Ordensschwestern beziehen, deren Haus an dem betr. Orte oder in dessen Nähe stand oder noch steht, oder deren Kloster den Besitz inne hatte. So befand sich in der Nähe des ‚Fr.-Brünneli‘ ein Schwesternhaus (vgl. ‚Frauen‘ in diesem S. unter 1), während ‚Fraubrunnen‘ von einer (wahrsch. heilkräftigen) der h. Jungfrau geweihten Quelle benannt ist. Statt ‚Frauenmos‘ findet sich übrigens urkundlich 1452 ‚fromos‘, wahrsch. aus *fron-*, so dass damit Zugehörigkeit an eine Kirche bezeichnet war, und ebenso ist viell. ‚Frauwis‘ u. A. zu erklären; vgl. *Frau-Fasten*

(und umgek. *Bonstetten* aus ,Baumstätten'). ,Frauen-' erscheint auch als erster Teil von Pflanzenn., die aber z. T. allgemein deutsch sind.

Mhd. *vrouwe*. Der Gen. (zur Bezeichnung von Vwdtschaftsverhältniss) mit schw. Flexion, z. B. *der Fraue*ⁿ *Brüeder*. — Zu 1 a vgl. engl. *queen*, eig. auch nur ,Frau', dann eingeschränkt auf die höchste im Lande (vgl. *Monsieur, Madame* usw. mit Bez. auf die königliche Familie). — Ob sich in der ,Frau' im Munde der Dienstboten die uralte Bed. des Wortes als ,die Herrin' erhalten habe, oder der Ausdruck nicht vielmehr der Rede des Gatten entnommen und daraus fast zum Eigenn. versteinert sei, ist um so fraglicher, als Letzteres mit anderen Namen (*de*ʳ *Ma*ⁿⁿ = Herr, Meister; *d' Mueter* i. S. v. ,deine M.' u. a.) der Fall ist. — Zu 1 d vgl. frz. *notre dame*, span. *nuestra sennora*. — 1 e. Das Attribut ,gelb' bezieht Spreng auf den ,güldenen Schmuck', in welchem dieser Hochzeitsgast vor andern prange. — Dass die ,weisse Fr.' mythologische Bed. habe, ist längst erkannt.

Äni-Frau: Mutter der Grossmutter Ndw. — Insel *(Îsel)-*: Nonne oder dienende Schwester des sog. Inselspitals in B; s. Sp. 346.

Ipeⁿ-: Frau, die noch die alte Tracht hat BSchw. — *Ipe* = *Jüppe*, Jacke. Vgl. *Göller-, Hüben-Fr.*

Êren-: 1. Begleiterin der Braut. ,E., ein eerlich [geehrtes] weib, stolata mulier; also nempt man auch die zuonechst bei der braut sitzt.' Mal. — 2. B. d. Taufpatin. ,Dass inskünftig die zu Taufgezeuginnen erbëttene Weibspersonen des Begleits der sogenannten Ehrenfrauen sich enthalten sollen.' B Mand. 1728/47.

Us-: im Wortspiel mit *Hûs-F.* s. Sp. 553. *'s Wib söll si*ⁿ *e Hûsfrau und nid en U.* Sulger. ,Hausehre deines Hauses zu werden, sei deine höchste Ehre; aber dann musst du als Hausfrau nicht Ausfrau sein.' Troll 1844. — Betr. die Lautform vgl. umgek. *Hûstag* für *Ustag*.

Neben-us-: eine einsam, abgelegen wohnende. ,So bei einem Nebeusfraueli, wo [welches] Nüt voⁿ der Welt wüss.' Gotth. — Vogt-: Wittwe, die einen ,Vogt' (s. Sp. 703) hat. ,Das ich urkenn, aus myner Vogtfrowen ernstlichen Pitt willen in vögtlicher Wys getan haben.' 1529, Misc. Tig. Die Offn. ThWagenh. 1552 verlangt Jahresrechnungen von denen, ,die vogtkinder oder vogtfrouwen hand.'

Fron-fasten- s. Sp. 1114. Bei einer Wasche in der Fronfasten hilft die Fr. mit waschen L.

Auch die entsprechenden deutschen Frau Hulda (Holle) und Frau Bertha erscheinen bald freundlich hilfreich, bald schreckhaft zerstörend.

Gevatter- s. *Gevatter* Sp. 1128. — Göller-: ein ,Göller' (Art Brust- und Halskleid) tragende Frau. ,Ich predige nicht allein für die G-en, ich predige auch für die Männer.' G. Hier scheint allerdings nicht eine besondere, sondern die allg. weibliche Tracht gemeint. Vgl. *Ipen-, Hüben-F.* — Güetsi-: die Zuckerwaaren und andres Backwerk feil hält od. feil trägt Z. — Gnad-: gnädige? od. von Gott begnadete Frau, Klosterfrau? ,Man müesste ire wyber [die Pfarrersfrauen] für gnadfrowen han.' Zwingli. Eine Mutter sagt zur Tochter, wenn sie ins Kloster gehe: ,Da bist du ein gnadfrow on arbeit und not.' NMan. Vgl. *Gnad-Jungfrau.* — Grab-: welche die Leichenwache und nachher die Ausschmückung der Grabstätte, an manchen Orten auch den Friedhof übh. besorgt und bis zum sog. Dreissigsten am Grab und beim Gottesdienst gewisse Gebete für den Verstorbenen verrichtet L. ,Die bisher von der Gr. besorgten auf Stöcken gewundenen roten Kerzlein sollen von nun des Gänzlichen verboten sein.' L Ordn. 1818. — Hübeⁿ-: Bauernfrau aus Z Kn.-Amt, welche die dort übliche tüchene weisse Haube trägt. — Haupt- (*Höpt-* Ap): ausgezeichnet tüchtige Hausfrau Ap; ZO. Vgl. ,Hauptkerl' u. a. — Hasen-: Scheltn. für weibl. Personen Ap; lt Rochh. A. S. 2, 59. 63: Hexe, welche die Gestalt eines Hasen annehmen kann. — Hûs-: 1. Ehefrau als Verwalterin des Hauswesens. *E flissigi H. ist der best Sparhafe.* Ineichen. ,Eine gute H. muss 5 K können: Kinder, Küche, Kammer, Keller, Kleider.' ebd. — 2. Hausherrin im Verhältniss zu Mietsleuten Z. — 3. (Pl.) weibliche Hausbewohner oder Glieder der Familie. ,Allen mynen h-en.' LLängast 1500. Vgl. *Hûsvolk*. — Red-hûs-: bei den Klosterfrauen in Sarnen diejenige Klosterfrau, welche im Sprechzimmer die Gäste aufnehmen und bedienen muss.

Jung- *Juŋfrouw* PP.; T; W, *-frou* BE., Hk., U.; FJ. *(-frö), Jumpfrau* Aa; BSchw.; F, *Juŋfer;* U, *Jumpfere* Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; S; U; Z (als Vokativ), *Jumpfer* AaFri.; BöO.; Z — Dim. *Jungfräuwji* W, *Jung-* BHk. (in Bed. 2), *Jumpfräuli* BE., sonst *Jümpferli* allg.: 1. unverheiratete Person a) höheren Standes Bs; BSi. *(Jumpfere);* Z. In B nannten sich bis vor Kurzem die vornehmsten Patriziertöchter *Jumpfere*ⁿ, ebenso in Z Töchter aus den besten Familien (bis ungefähr um 1850); seither ist der Titel ,Fräulein' aufgekommen und damit *J.* den unteren Ständen zugewiesen. Junge ledige Städterin BHk. *(Jungfere)*, auch städtisch oder stattlich gekleidetes Landmädchen Z. *Es Hûsli wie nes Jümpferli* (so zierlich, sauber) Z. *Jümpferli, Jümpferli, nid so stolz, Eueri Schueh sind nu*ʳ *vo*ⁿ *Holz; Wäre*ⁿ*d si mit Silber b'schlage*ⁿ, *Chönnti-men öppis Anders sage*ⁿ. Spielreim, gerichtet an die Führerin eines herumziehenden Schwarmes von Kindern. Mit best. Art.: die Tochter vom Hause Z. *Es Jümpferli mache*ⁿ, einen Knix Ap; Gl; „GRh.; Sch;" Z. (Vgl. *Männli mache*ⁿ, sich aufrichten, von Tieren.) — b) ohne Rücksicht auf den Rang, aber mit bes. Rücksicht auf den ledigen Stand, übh. erwachsenes heiratsfähiges Mädchen Aa; Ap; Bs; Gotth. *(Jungfere);* Gl; GrRh.; L; U; Z, Syn. *Meitli, Meitschi. Jungfere*ⁿ *hüete*ⁿ ist schwere Arbeit. Ineichen. *Jumpferegunst und Harfechlang lütet wol und wärt nid lang.* ebd. *Stei*ⁿ *am Ri*ⁿ *het Jumpfere feil, 's Dotzed um en Chrüzer; hole*ⁿ *si die Schwaben nit, so nemen si die Schwizer.* Sulger. *D' N.-er Jumpfere*ⁿ *sind stolz und brutal, 's git 3 (7, 12) um 1 Schilli*ⁿ*g, denn hät-me*ⁿ *no*ᶜʰ *d' Wal* Z. *E hoffärtigi Jumpfere* [wird] *e dreckigi Frau* U. *Alti Jungfere*ⁿ *sind brechlichi Wär.* Ineichen. Die alten J. müssen am Münster reiben (in Frankf. a/M. ,den Kirchturm bonen') oder: die Rheinbrücke ,verbändlen' [mit Bändeln einfassen] Bs; vgl. *Girizen-Mös* und Zeitschr. f. Völkerpsych. XIV, 68 ff. S. auch *alt; berumpfen.* Mit bes. Bez. auf bewahrte Keuschheit. *Jumpfere g'si*ⁿ*!* rufen Gassenbuben vorübergehenden Mädchen spottend nach, mit Betonung des Ptc. (,gewesen') zur Andeutung verlorener Jungfernschaft Aa; Ap. *Wenn-me*ⁿ *keini Jumpfere*ⁿ *hät, muess-me*ⁿ *mit Huere*ⁿ *tanze*ⁿ. Sulger. Im Ggs. dazu wird natürlich vor allen die h. Maria schlechthin ,Jungfrau' (nie ,Jumpfer') genannt. ,Samstag nach der heiligen junffrow [Tag].' Edlib. ,Kirche der glückseligen Jungfrau

zuo Scherzlingen.' Hagenb. 1882. Daher die RA.: ,die Jungfrau küssen (müssen)', zur Bezeichnung einer Art von Todesstrafe, bei welcher der Verurteilte ,aus den Armen des zur Busse geküssten Muttergottesbildes durch eine Falltüre in eine Schwertmühle versank.' Hess 1818. ,Wenn der Pater R. der Gewüssensfreiheit sich wurde wollen bedienen, so wurde er zweifelsohne eintweder dem Feuer oder aus grossen Gnaden die J. zu k. übergeben werden.' ClSchob. 1695. ,J.' = Klosterjungfrau oder Nonne. Türst 1495/1510. Vgl. *Kloster-F.* — c) mit moralisch ungünstigem Nebenbegriff, tadelnd od. scheltend. 1) *Jumpfer*, von Mädchen, die sich hochmütig oder leichtsinnig über ihren Stand erheben (von b nach a) B öO. 2) von Menschen, (auch männlichen Personen), die sich über ihren Stand zieren und schonen (grobe Arbeit scheuen). Spreng. — 2. Dienstmagd (auch verheiratete). „Der Landmann nennt seine Tochter *Meitschi*, die Magd *J.*" So bes. in B *(Jungfrou*, seltener *Jumpfere)*, wo nur in der Stadt die Magd jetzt auch, wie in der Ostschweiz, *Meitli* genannt wird; ferner AaFri., Leer.; F; L†; PP.; S nJ.; T; ZgCham *(Jumpfrau)*; in W bes. die Dienstmagd des Pfarrers. *Kei Jungfrau und ke Chnecht hed si* [die Spinne] *ergaffet* [um ihr Gewebe wegzukehren]. Häfl. 1813. *Haⁿ sölleⁿ wërcheⁿ wie-n-e Jumpfere* BE. (Schwyzerd.). *So sägen iᵒʰe inisch miⁿᵉm Jumpfräuli.* ebd. ,Sollte Jungfrau sein dort.' Gotth. ,Stüdeli sah etwas schmuslig aus, dass man es eher für eine Jungfere angesehen hätte, als für die Sohnsfrau.' ebd. *Häb nüd Müe, es ist numme d' Jumpfere.* ebd. ,In den Häusern der Angesehensten traf man (in der 2. Hälfte XVIII.) auch Stubenmägde (*Jungfer*, und waren es Französinnen, *Mamsell* genannt).' Gem. Z 1846. Auch in Wthur wurden damals die Stubenmägde in den Häusern der beiden Schultheisse ,Jungfrauen' genannt. Troll. In der ä. Spr. sehr häufig; auch ,Dienst-J.' ,Ein statt [Stelle, Platz, Stuhl] in der kilchen, da ein vogt syn junkfrowen [Magd?] stellt.' um 1300, Urbar Baden. ,Dz ein ieklicher dienstknecht oder jungfrow mogen iren lidlon mit irem eid behan.' L Stadtr. ,Ein J., die inen dienet.' 1354, Baden. ,Dienstknecht oder junkfrowen, so ir jar ûs sind.' Stadtr. Baden 1384. ,Desglychen hette ein weber ein wyp oder j-en, die row lyni hempter könnde machen.' 1431, Z Stdtb. ,Syn wyb und ire kind, syn j-en und ander syn gesind.' 1432, GWyl. ,Dem erbern priester Hrn H. v. Hefingen und Annan von Gretz, syner j-en.' 1432, ZRüml. ,Wäre ouch der gewundet als krank, dass er knecht ald jungfrouwen bedörfti, das soll [der Täter] im ablegen [vergüten].' Zg Stadtr. 1432. ,Myn frow Eptissin und Ursula, ir j.' 1433, Z Ratb. ,Das er soll mit den armen kinden in dem hus und ouch mit jongfrowen und knechten fridlich lëben.' 1438, L Senti. Der Frauenwirt zu Luz. soll Niemand ,syn êhafte oder gedingete j. abziehn [abspenstig machen].' 1470, Liebenau. ,Die kuchi und alles, so darinn ist, teller u. a., schaffen mit der j., das sie suber und wol gewaschen werdint.' G Küchenordn. 1495. ,Ouch sollend die kilchgnossen dem priester geliger [ein Bett] gëben; will er dann ein junkfrowen han, die soll er selber legen.' XV., Gfrd. ,Elsi v. R., Ursel H., des von Erlach j-en.' 1504, Z Taschenb. ,Uff Santi Hans dag han ich angefangen zum ersten mit knecht und j-en hûs zu han.' 1523, Stockar. ,Es gebrist dir, das du nit eidgnossische sprach kannst; im Swyzerland heisset ein jungfrow ein dienstmagt, aber ein tochter oder magt heisset ein unversêrte meid. By üch heisst ein magt ein(en) dienst, die nennend wir ein jungfrowen. Ein magt heisst by uns ein reine unbefleckte, die nennend ir ein jungfrowen.' Gyrenr. 1523. ,Wer der ist, der in unserm land dienen will, es syent knecht oder j-en.' 1523/41, SchwLB. ,A° 1526 gieng M. F. Frey probst zur kilchen mit syner j-en.' Beitr. 1741/53. ,Es sölle niemand dem andern synen knechten oder j-en nütz [Nichts] abkoufen ôn des rechten meisters wüssen.' 1527, Aa Wstt. ,Die dienst[-boten] als: knecht und jungfrauen.' 1555, Absch. ,Die Siechenjungfrau', die das Siechenhaus bei Stans besorgte. 1560, Gfrd. ,Das yedermann, jung und alt personen, frowen und mann, dienstknecht und j-en, sich hüete vor Gotteslesterung.' Z Mand. 1580 (aber im nämlichen Mandat ist ,J.' abwechselnd mit ,Meitli' i. S. v. virgo gebraucht, z. B. ,von der J-en schwechung'). ,Ancilla, ministratrix: ein dienstmagt, jungkfrauw.' Fris.; Mal. ,Dienen, knecht oder jungf. sein.' Mal. ,Wend [wir wollen] knecht und auch j-en dingen Und wend sy denn arbeiten lan.' Com. Beati. — 3. Name einer schönen Kuh oder Ziege Ap. — 4. ,Jüngferli: der Rallenreiher, Squackoreiher, gelber Krabbenfresser, spanischer Reiger, ardea ralloides.' Meisner u. Sch. 1815. — 5. die Wasserjungfer, Libelle. *D' Mugge tanzet, d' Jumpfere schwanzet, morn wird 's schön* ZReg. Vgl. *Sē-, Schwizer-, Wasser-F.* — 6. a) *blutti* [nackte] *Jumpfere* α) Herbstzeitlose Aa. β) ungedeckte Karte im Spiel. Syn. *(nackig) Pfarrerstochter.* — b) *„Jümpferli*, ophrys myodes. Mückenblume. allg." Syn. *Tüfelsäugli, Affe*ᵍ*sichtli, Sammetdēli, -chindli, -schüeli.* — 7. *Jümpferli*, Bläschen am Auge, Gerstenkorn Z. Syn. s. *Urseli* Sp. 468. — 8. ,Die Jungfrauen, Prismen und Felsennadeln, verschieden an Grösse und Form, anscheinend von Menschenhand, am Segnespass.' Theobald. — 9. *Jumpfere*: fehlerfreier Abzug eines Druckes.

Mhd. *juncfrouwe* mit der Nbf. *jumpfrouwe*, junge Herrin, vornehme Dienerin, Fräulein; keusche Person. — 1. Über ,Jungfrau' als Name des Berges s. *Frau* 5. — Bed. 2 wie ,Magd', ursprünglich auch Jungfrau überhaupt, während ,Maid' den edlern Begriff bewahrt hat. — 4 viell. wegen seiner niedlichen Kleinheit und Buntheit; auch andre Reiherarten heissen ,ardea virgo, a. comata'. — 5 von der leicht schwebenden, tanzenden Bewegung, ähnlich den Elben, die vielfach Gestalt von Insekten annehmen. — 6. Die Blüte der Herbstzeitlose steigt ohne Blätter, also nackt aus dem Boden in die Höhe. Ophr. my. heisst so wegen des zierlichen Blütenschmuckes auf dem schlanken, isolierten Stengel. — Zu 7 vgl. schwäb. *Junker*, Hautbläschen im Gesicht. — 8 von zierlicher Gestalt? Doch ist der Ausdruck ohne Zweifel als Eigenn. gemeint, wie z. B. ,die Schwestern' im nahen Vorarlberg u. ä. Namen für auffallende Gebirgsformationen; vgl. *Frau* 5. — 9 von der Unbeflecktheit.

„Eren-Jungfrau *(-Jumpfer)*: Begleiterin der Braut Bs." Vgl. *Brut-J.* — Krüzgang-: unter den Mädchen der Ortschaft vom Pfarrer auserwählt, das ganze Jahr unter der Aufsicht von erwachsenen Frauen *(Frau Mueteren)* stehend, bei ,Kreuzgängen' (Prozessionen) schneeweiss gekleidet mit einem Kranz auf dem Kopfe FJ. Vgl. *Rosenkranz-* u. *Kränzli-J.*

Gnad- ZZoll., *Gnödsjümpferli* Ap: spottende Bezeichnung eines sich vornehm und gegen Andere stolz geberdenden Mädchens. Syn. *Dam.* Vgl. *Gnad-Frau.* — Auffallend ist ,Gnad-' und ,Gnads-' statt ,Gnaden-'.

Herren-: vornehm, städtisch aussehende junge Weibsperson Z. Syn. *Stadt-J.* Vgl. *Herreⁿlût.* — StJohannis- *Santihansen-* oder *-hansener-jumpfere:* 1. Ehrenzeichen der StJoh.-Vorstadt in Bs, resp. der Bewohner derselben; die in altmodischer weiblicher Schweizertracht gekleidete Figur, welche bei den Umzügen der Quartiere zur Fastnachtzeit das Wappen jenes Quartiers hält. — 2. übh. männlich aussehende Weibsperson Bs. — Kûr- *Jungfrau:* 1. städtisches Fräulein, das eine Kur auf dem Lande gebraucht F. — 2. Magd od. Haushälterin in einem Pfarrhofe *(Kur)* F. — Kränzli-: auserwähltes ehrbares und sittsames Mädchen, dgl. bei Prozessionen Fähnlein tragen L. Vgl. *Krûzgang-J.* — Rosenkranz-: (Pl.) eine Gesellschaft von 15 Jungfrauen, die bei Prozessionen vormals ‚Schäppeli', jetzt Kränze tragen, an einigen Orten in der Hand einen grossen Schild, an dessen Spitze eine Kerze aufgesteckt, und auf dem eines der 15 Geheimnisse des Rosenkranzes gemalt ist AaF. Vgl. das vorhergeh. — Meister-: Obermagd in einem Bauernhause BE. — Priester-: Magd eines Priesters. Im J. 1580 wird in Baden beschlossen, eine Visitation vorzunehmen und die Concubinen und Pr-en aus dem Lande zu weisen. Absch. Vgl. *Schlaf-J.*; *Pfaffenfrau.* — Brût-: die beste Freundin und darum nächste Begleiterin der Braut bei der Hochzeit, vom ‚Gesell' in die Kirche geleitet ZGlattf. Syn. s. bei *gelbe Frau.* — Sê-: Wasserjungfer, Libelle GrD. S. *Jungfrau 5.* — Schuel-: Lehrerin an einer Volksschule LSurs. vor 1786. Syn. *Lêr-Gotte, -Schwester;* vgl. auch *Lêr-Frau.* — Schlaf-: Concubine. Die katholischen Orte finden im J. 1580 für nötig, dass die Priester die ‚Schlafjungfern' entlassen. Absch. — Schlüssel(i)-: eine der Gestalten, welche in unsern Sagen die ‚Weissen Frauen' der benachbarten Länder (z. T. entsprechend den weisen Frauen des german. Altertums oder deren Herrin und Vorbild, der göttlichen Wolkenfrau) angenommen haben. Bes. berühmt ist die Schl.-J. von Tegerfelden, von Rochh. AS. 1, 221—248 ausführlich und meisterhaft behandelt. 2 Schl.-J. erscheinen u. a. auch an der Strasse zwischen ZRegensberg und Steinmaur, weissgekleidet, mit Schlüsselbund und Blumen, bes. an Samstagen und Sonntagen, oder auch nur ein Mal im Jahr. Sie bieten begegnenden Männern einen Schlüssel resp. eine Schlüsselblume an, welche die Tür zu einer Schatzhöhle öffnet; aber die Gewinnung des Schatzes und die daran geknüpfte Erlösung der J. misslingt immer. Vgl. *Schlüsseli-Frau.*

Schwizer-*Jumpfere:* eine Art grosser Mücken, Uferhaft, ephemera vulgata, zahlreich am VwSee.

So genannt von den Flügeln, welche im ruhenden Zustand neben einander aufgestellt gerade so aussehen wie die im Kt. Schwyz üblich gewesenen Flügelhauben der Frauen.

Dienst- = *Jungfrau 2.* ‚Dienstknecht und dienstjungfrowen soll nieman abkoufen guet, so ir herren gewësen ist.' 1480, L. — Wasser-: 1. = *Jungfrau 5, Se-J.*, bes. die Kalopterygine L; Z. Syn. *Tüfels-Nadle, -Grossmueter.* — 2. kleines Stück Binsenrohr, in dessen unteres Ende ein Steinchen eingesteckt ist, so dass das Rohr aufrecht im Wasser schwimmt Z. — Zênte-: eine der vielen Namen für die letzte Garbe bei der Ernte, hier als Zehentgebühr Z. — Hôchzit- *(Hochsig-):* die einem Hochzeitgast zugeteilte Begleiterin od. übh. weiblicher Hochzeitgast Z.

G^ejümpf n.: verächtlich für *Jumpfer* Z. — Scheinbar collectiv, vgl. ‚Frauenzimmer'.

jümpferlen: 1. aussehen wie eine Jungfer. *Si jümpferlet nomma räss* [nicht mehr stark], von einer verdächtig aussehenden Ap. — 2. sich wie eine Jungfer, zimpferlich geberden, von jungen Mädchen und Frauen Aa; B. *Das Chind* [Mädchen] *jümpferlet* Sch.

g'jümpferlig: einer Jungfrau zukommend, ähnlich. *Gj. üsg'sehⁿ, tueⁿ* usw. = zart, zimpferlich Z.

Chuchi-Frau: Küchenfrau, Köchin. In einem Kinderspielreim heisst es u. A.: *Miⁿ Vater ist eⁿ Wëber, Miⁿ Mueter ist e Ch.* G; S. — Wohl für das folg., nicht mehr verstandene W. eingesetzt.

Chüechli-: Kuchenbäckerin, oder wohl eher = *Küechlimueter,* Hebamme. In dem selben Spielreim L. — Chindli-: Hebamme Z (Kdrspr.).

Cher-*Fräuli:* Kellerassel, -wurm Ap. Syn. *Ker-Sû.* — *Ker* aus *Keller.*

Korn-Frau: Korneinnehmerin. ‚Die k., die nam korn, kernen und haber yn, liess dasselb den puren messen.' 1525, Bossh., Chr. — Chloster-: 1. Nonne. allg. Vgl. *Jungfrau 1 b. Si hed so kandsem* [sittsam] *chönneⁿ tueⁿ* [sich geberden] *wie nes Chlosterfräuli* L. *D' Chlosterfraue und d' Wi^erëbeⁿ gënd Nûd vergëbeⁿ.* — 2. ‚Von etlichen wirt die weiss Wasserstelz ein Klosterfröuwle geheissen, von der weiss und schwarz geteilten Farb.' Vogelb. 1557. Vgl. *Jungfrau 4.* — 3. ein Gebäck, bestehend aus gehacktem Fleisch, welches krapfenförmig in Omelettenteig gewickelt ist L. Wahrsch. eig. ein Klostergebäck. Vgl. *arme Ritter.* — 4. (Pl.) = *Heidenfür 4* (Sp. 945) L. Daher mit einer Verquickung von Bed. 1 u. 4 die Wetterregel: *Wenn d' Chl-eⁿ chüechled* [Kuchen backen], *gid 's Wind.* — 5. Tintenklecks W. — Krämli *(Chrö^eli)-*, Kräpfli *(Chrö^epfli)-* = *Güetsi-F.* Z.

‚Leidfrauwen = leidschwösteren, leidtrageren, gedingte weiber, einen todten ze beklagen und das leid zuo tragen, præficæ.' Mal.

Vgl. die Klageweiber der alten Römer, welche im romanischen Gr bis auf neuere Zeit fortgelebt zu haben scheinen.

Lumpeⁿ-Frau: eine schlechte, liederliche, welche ein ‚Lump' ist; Syn. *Lümpin.* — Lümpeⁿ-: Lumpensammlerin Z. — Land-: eingeborne od. eingeheiratete Bürgerin des Landes, der als solcher auch die betr. Rechte zustehen. Vgl. *Landmann.* ‚Dass unser land als [so] fry sy, dass ein jetlich lantmann oder lantfrow uss dem land züchen mag, doch ir rechten gelten [Gläubigern] und ir angeleiten stür unschädlich.' 1427, SchwMa. LB. ‚Ein frow in unserm lant, so einen hindersässen und einen, so nit lantmann ist, zuo der ee nimpt, soll unser lantrecht verloren han; sturb er aber vor ir und sy vorhin [früher] ein lantfrow was, soll sy alsdann widerum lantrecht haben.' 1504/44, Schw LB.; dafür 1605, SchwG.: ‚verloren, bis sy wider ein Landmann nimmt.' ‚Lantsfrow', Edelfrau, die das Landrecht (in Ap) besitzt. 1405, G Urk. — Länder-Fraueli n.: Hausiererin od. Bettlerin aus den ‚Ländern', d. h. VOrten (bes. LE.), dgl. in der ersten Hälfte des Jhdts, als BE. noch reich war, dieses namentlich zur Winterzeit zahlreich durchzogen und wegen ihres aufgeweckten Wesens gerne gesehen waren B. — Lêr-Frau: Lehrerin Ndw. Vgl. *Schuel-Jungfrau.* — Liren-: Leierfrau, herumziehende Musikantin, in Verordnungen des XVI., XVII. neben anderm fahrenden

Volk von zweifelhafter Beschaffenheit öfter genannt. ‚Da sy aber zuo den gauggleren ... und leirenfrauwen [‚Leirenhuren.‘ 1693] und anderem unnützen gesind gelds gnuog habend.‘ SHochh. 1591. ‚Es söllend by Hochzyten keine Lyrenfrawen, Gyger oder andere frömbde Spilleut (usserthalb unseren ynheimbschen Trummenschlaheren und Pfyfferen) sich nit finden lassen.‘ Z Mand. 1627.

Luster-Frau: weise Frau, Wehmutter, Hebamme, Vorwärterin BsLd (Spreng).

Eig. Lauscherin? wahrsch. weil solche Frauen auf allerlei Anzeichen od. Vorbedeutungen, die u. A. in Wahrnehmungen durch das Gehör sich kundgaben, sorgfältig zu achten hatten.

Mël-: weiss verkleidete und mit Mehl bestreute, mit kleinen Schellen versehene Gestalt, welche in der Weihnachtzeit vor dem ‚Klaus‘ her in die Stube trat und mit einer Bürste [‚Mehlbürste‘] Tische, Stühle und Bänke abwischte ZO. ‚Der Klaus hat wacker glärmt und die M. fleissig gebürstet.‘ Stutz. Syn. *M.-Krungele.*

Viell. eine ländliche Form der sonst vornehmeren ‚weissen Frau‘, s. *Schlüsseljungfrau*. Doch lag solche Verkleidung und Hantierung in dieser Festzeit, da in allen Häusern eifrig gebacken wird und der Mehlsack in der Stube steht, so nahe, dass sie sich auch ganz prosaisch begreifen lassen.

Milch-: eine solche, die Milch ausmisst oder in einen Laden oder zum Käser trägt Ndw. Vgl. *Milch-Mann, -Bueb.*

Mër-Fräuli n.: 1. mythisches Wesen, Nymphe, Sirene, halb Jungfrau, halb Fisch, mit Gesang Schiffer verführend Ap; Nixe ZO. Vgl. ‚Lorlei, Melusine‘; ahd. *mer-minni*. ‚Die [Meerfräuli] will ich fieren in der gschwind biss zuo dem schiff, darin wird syn Battli, [StBeat, der verhasste Christ], der leidste myn; Die, wisst ihr wohl, dass s' mit ihr singen Den menschen mögent z' schlafen bringen; Alsbald denn schlafet jedermann, So gryfent sy das schiff schnell an Und tuont dasselb zuo boden ziehn.‘ Com. Beati. — 2. sehr kleine Weibsperson ApK.

Man scheint sich die M. klein, in Kindesgrösse vorgestellt zu haben, womit die noch auf Brunnensäulen u. a. w. erhaltenen Skulpturen übereinstimmen.

Markt-Frau: Marktweib, Waarenverkäuferin. ‚Es wäre dann, das sy [die Ehefrau] ein merktfrow g'syn wäre, die wyn, salz oder tuech hab feil g'han, die soll helfen bezalen, wo ires manns guet nit gelangen mag [ausreicht].‘ 1489, L.

Miesch-Fraueli^{n}: Moosweibchen, Waldnymphe des alten Volksglaubens S. S. BWyss 1863, 126.

Nacht-Frau, -Fräuli^{n}: 1. ein Nachtgespenst, mit dem man Kinder schreckt, die noch spät Abends sich im Freien herumtreiben Ap; Sch; Th; Z. Vgl. *Butzi-F. Chönnd ina, ir Gofa* [kommt herein, ihr Mädchen]! *d' N. chonnd!* Ap. Von lustigen Burschen, die in der Nacht herumschwärmen, sagt man: *si fürched d' N. nümme* [nicht mehr] SchSt. ‚[In dem durch ein göttliches Strafgericht verwüsteten Land Edom] wird die ungeheure N. ruhen und ihre Herberg haben.‘ Jes. [‚Kobold‘ bei Luther]. ‚Die N., in latin lamia genannt.‘ Kessl. ‚Lemures (lamia): nachtfrauw, nachtgeist, gespenst.‘ Fris.; Mal. ‚Die Stumpfnase oder schwarze N. habe sich sehen lassen [als Schreckgespenst f. Kinder].‘ LLav. 1578. ‚Mormo, lamia: N., so den Kinderen aufsetzig; Zauberin.‘ Denzl. 1677; 1716. — 2. *Nachtfräuli,* Nachtmahr, Alp Z. *D' Hëx* oder *'s N. hät-mi^{ch} 'truckt.* Auch als wohltätiger Hausgeist; Geschenke, welche über Nacht gekommen sind, werden scherzhafterweise ihm zugeschrieben. — Mhd. *nahtfrouwe* in Bd. 1.

Biber-: eine Art Lebkuchen in Form einer Frau G. Vgl. *Bibermann.* — Berg-Fräuli^{n}: Bergfee oder Wildweibchen. Sie heissen auch -*Wibli,* mit vorangehendem Namen des Ortes, wo sie erscheinen Gl. — Berner-Frau. *Kathri, tue d' Hüener i^{n} Und lach* [lass] *de^{n} Güggel laufe^{n}; Es chunnd en alti B.* (*Bettel-F.* Z) *Und will de^{n} G. chaufe^{n}* L.

Butzi-: ein Schreckgespenst, ähnlich der *Nacht-F.* Gl. *D' B. nimmt di^{ch}!* ZO. — *Butz* = Kobold.

Pfaffen-: = *Priester-Jungfrau.* ‚Als iez vil pf-en und der priestern dirnen von londern und dörfern, als si die von inen geslagen [entlassen] hant, harkon sint, und als wir in der statt ouch haben offen pfeffinen, die mit den herrn im hof [den Chorherren] ze schaffende haben offenlich ...‘ 1423, L Ratsb. — Pfeffer-Frauen wurden zur Zeit des Sonderbundskrieges 1847 die Frauen von Liberalen genannt, denen man zutraute, sie wollten den Sonderbundstruppen Pfeffer in die Augen streuen. ‚Ich zeichnete eine Pf. in kriegerischer Rüstung, mit Helm, Fahne und Schwert.‘ KRCoraggioni 1847. — Brueder-: „Frau eines Vagabunden“, Bettelfrau, Bettlerin L; Th; ZO. ‚Und dahin dienet das alt teutsch wörtlin, da wir die armen nennen ein bruodermann, bruoderfraw oder bruoderkind, mit dem wir erinnert werden, dass sy unsere brüeder seien.‘ SHochh. 1591/1693. Auch im L Turmbuch 1601. — — Ringli-: Hausiererin, welche mit Tragringen und -Kissen handelt SnJ. — Rats-, Ratstag-: bei den Dominikanerinnen Mitglied des Conventausschusses, welcher der Äbtissin (dort ‚Priorin‘ genannt) zur Besorgung und Beratung der wichtigeren Angelegenheiten zur Seite steht. ‚Priorin und r-en von StKatharinental.‘ 1525, Strickl. I 434, wo ‚Rastag-‘ hienach zu korr. (P. AVogel). — Suns-: Schwiegertochter Sch; Z. — Schaff-: eine arbeitsame, tätige, rüstige Z. Syn. *g'schaffigi, angriffigi.* — Schuel-: 1. Frau des Schullehrers Bs †, auch *Schuelmeisterne.* Sie hielt wol zuweilen auch statt ihres Mannes Schule. *Abe, Bü* [Kätzchen], *d' Sch. kunnt!* scherzh. Warnung. Vgl. *Le-Fr., Schuel-Jungfrau.* ‚Wann die Sch. will den Winter mit den Meitli Schul halten, so soll es ihr begünstigt sein; will sie nicht, so soll sie [die Schule] dem N. N. zugestellt werden.‘ 1634, LSursee. — 2. Schulvorsteherin (Frau oder Jungfrau) ZWthur. — Schliss-: Nutzniesserin. Die Herzogin Johanna wird ‚Gabherzogin von Longueville und Schl. der Grafschaft Neuenburg‘ genannt. 1544, Absch. — Schlüsseli-: Schaffnerin, Beschliesserin, welche nicht sterben kann, also ‚umgeht‘ GrMai. Vgl. *Schlüssel-Jungfrau.* — Schnegge^{n}-: welche die grossschaligen Weinbergschnecken sucht, sie in einer umhegten Weide füttert und im Herbst als Fastenspeise für die Passionszeit verkauft ZO. Vgl. *Schn.-Mann.* — Schwefel-Fraueli: Verkäuferin von Schwefelhölzern. Gotth. — Schwumm-: Verkäuferin von Zündschwamm. ‚So lang es Kachelträger, Hudilumpen- und Schw.-Fr. gibt, weiss man öppe gäng manche Stund herum, wenn man will, was geit [vorgeht].‘ Gotth. — Stuben-: Verwalterin und Wirtin auf einer Zunftstube; Fem. zu *Stuben-Knecht.* ‚Ein St. soll auch bezalen wie ein Wirtin.‘ 1528, Z. ‚Was aber

die Würt (Stubenknecht und Stubenfrowen) belanget.' 1623, Z Ratsver. ‚Die Stubenfrau auf der Chorherren in Zürich.' JHofmstr 1789. — Stadt-: Städterin; aber bes. Bezeichnung einer neugierigen und mit allen kleinen Stadtneuigkeiten vertrauten Person. Syn. *Stadtbesen*. *G'wunderig* [neugierig] *wie ne St. Du weisst Alles wie d' St.*, sagt man zu Einem, der die Dinge, bes. Neuigkeiten, am Besten wissen will Th; Z. — Rats-tag- s. *Rats-Fr*. — Sunntag-: sonntäglich gekleidete. *Ich bin ekei Sunntigfrau* Z.

Täggeli-: eine übermässig verzärtelte, furchtsame, für Schmerzen empfindliche ZNer. — *Täggelen*, liebkosen, verzärteln.

Teil-: Verwalterin, resp. Verteilerin öffentlicher Almosen. Ein ‚Klingler' sammelte Almosen für die Feldsiechen. Was er nach StJakob brachte, verteilten die Teilmeister und die Teilfrau unter die ‚armen Kinder'. XIV., Bs. S. *Teil-Meister*. — Tuem-: Dom-, Chor-Frau, Fem. zu *Tuemherr*. ‚Tuonfrowen.' 1321, Königsf. Copialb.

Tempel-Fräuli: Spottn. für ein bejahrtes, hässliches Frauenzimmer B (Zschokke 1797).

Eig. alte Nonne? oder Betschwester, die sich oft im ‚Tempel', d. i. der Kirche, blicken lässt?

Dütti-Frau: Hebamme AaSchinzn.

Eig. wohl *Titti-* (kleines Kind), denn *Tütti* bed. weibliche Brust: aber beide Formen und Bedd. konnten leicht in einander übergehen.

Weggen-, Weggli-: die Wecken, Semmeln, feil hat B; Z. ‚Im Hausgang [des Schulhauses] hielt mich noch die Weckenfrau, die sich [am Examentag] da angesiedelt hatte, um den Kindern das Geld [den Examenbatzen] abzuläschlen, auf und fragte mich, ob ich meinem Bübel nicht auch einen Wecken kramen wollte.' Gotth. — Wickel-: Wartefrau, ‚Vorgängerin.' L Hebammen-Ordn. 1809.

Win-: Verwalterin des Weines? ‚Wollen unsre gn. H. ein tugenliche Weibsperson aus ihrem Spital von der Weinfrauwen im Seelhaus [Fremdenherberge] die Kunst, presthafte Köpf zu heilen, erlernen lassen.' 1639, Sch Ratsprot. — Mhd. *wîn-vrouwe*, Wirtin.

Werch-: Taglöhnerin, Fem. zu *Werch-Mann* SchSchl. — Witt- *(Wipp-)*: Wittwe L; Ndw; Z. *Bin e W. schon mer als 8 Tag: Wele* [welcher Mann] *will-mi? bin eisder parad* L. Daher auch das Wortspiel: *Witt* [willst du sc. wieder heiraten] — *Frau?* Schimpfr. 1651. Wenn Einer unwissend einen Dorn, der sich an seinem Kleid festgehäkelt hat, nach sich zieht, so scherzt man, *er schleikt e W. nöh*. Suterm.; vgl. *Wittling*. — Zimmer-: scherzhafte oder durch den Reim veranlasste Umstellung von ‚Frauenzimmer'. ‚Kommet her, ihr Z., Wollen [wollet] ihr den Tanz beschauen.' JCWeissenb. 1701.

frauen *(frauwu* W*)*: 1. (absol.) eine Frau nehmen, heiraten L; W. Syn. *wiben*. *Wol g'fraut ist wol g'freut*. Inbichen. — 2. (tr.) ein Mädchen entjungfern, zur Frau machen. Zschokke 1797. — „er-: (Vermögen) durch Heirat gewinnen." Syn. *erwiben*.

ge-frauenlich *g'frauelig*, auch *-äu-*: wer, bzw. was das Aussehen einer Frau hat oder gibt, eine Person als Frau oder Mutter kennzeichnet, von Gestalt und Kleidung, z. B. *en g-e Huet* Z.

Frauler s. Gruppe *Fr-l*.

fräuelen: 1. aussehen wie eine Frau; schwanger sein. *Si ist e pär Monet in der E und söll schu* [schon] *so fr.* Sch. — 2. sich weibisch benehmen SchSt. — 3. mit Weibern umgehen. ‚Achtet man, er [ein Mönch] fröwele daselbs.' 1527, Gschfo. Ges.

Fräueler: persönliche Bezeichnung, z. B. ‚Johans der Fröweler.' 1325, JJRüeger, aus welcher o. Zw. der jetzige Sch Geschlechtsn. ‚Freuler' entstanden ist.

Im XIV., wie es scheint, noch halb appellativ, wohl = der Leibeigne eines Altars oder einer Kirche ‚Unserer Lieben Frau', wie diejenige in SchNeunk. Vgl. *Verener* Sp. 917; *Rigler*. Viell. meint die Bezeichnung ‚(Hiltbrand) zur Frauen.' 1581, Strickl., ein ähnliches Verhältniss. S. noch *Frauler*.

fräuisch. ‚Fröuwisch = fœmineus, uxorius.' Mal.

fräu-lich: den Frauen zukommend, zu den Frauen gehörend, weiblich. ‚Ein fr. Bild': eine Weibsperson; Ggs. ‚Mannsbild'. ‚Soll man sy darumb richten, als einen andern todsleger, âne das allein, dass man dheinem frowlichen bilde ir houpt abslachen soll.' 1416, L Ratsb. ‚Wir das fröwklich [aus *‚fräuwiglich'] geschlecht.' 1516, Hess Bad. ‚Ein arme Hausfrawen, die hatte ihr fräwlich Krankheit so fast und lang, das ihro Niemand gehelfen könnt.' JLCys. 1659.

Vrē I, -li: 1. = Verena, s. Sp. 915. — 2. Veronika SchwE.

Vrē[1] II: mit *ō, oha, gschō, tschō, no* Zuruf für Zugtiere Z.

Viell. Name für Vieh und dann wohl, obgleich die Quantität des *e* schwankt, Eins mit *Vrē I*; vgl. *Lisi* u. a., ebf. Pferde- und Kuhname.

frei s. *frī*. — freisam s. Gruppe *Fr-s*.

freuen, auch *g'fr.* BGr., U.; PP.: tr. und refl. wie nhd. *Es ist Eins en armer Mann, wenn er-si nümme fr. chann*. Inbichen. *Es soll-mich fr.*, eine Höflichkeitsformel B; Z. Der ä. Spr. eigen ist passiver Gebrauch mit Gen. d. S., durch die man erfreut wird oder zu deren Genuss man gelangt: ‚Mit aller macht wirt er nach reichtag [-tum] stellen und aber iren weder gefröuwt noch niessen.' 1531, Hiob, dafür 1667: ‚so wird er doch derselbigen nicht g. werden.' ‚Doch ward er under bösem auch guoter sachen g.' Vad. ‚Illætabilis ora: gegne deren niemants g. wirt.' Fris. ‚Als ob sy noch lenger lében wöllind und irs guots g. werden.' RGualth. 1584. ‚So hat er's doch mit grossem kumber und leid genossen, und [ist] dessen nit g. worden, was im Gott geben hat.' SHochh. 1591/1693. ‚Wir werdend unserer Herren [Geistlichen] nümmen g.; eintwëder sitzend sy by einanderen im Sus, oder sy laufend hinyn gen Zürich.' 1637, JBreit. ‚Deiner meisterlosen kindern wirst du nit g. werden.' FWyss 1650. ‚Anania und Sapphira, die ihres Beschisswerks nit lang g. worden.' AKlingl. 1702.

gefreut, bzw. *g'frait*. allg., *g'fraut* GrL., Pr.: Ptc. als Adj.: 1. erfreulich, erwünscht, liebenswürdig, angenehm. allg. Syn. *geliebt; frei; gëbig*. Von Sachen: *e gfreuts Stuck*, ein Kleid, Stück Hausrat nach Wunsch. *E gfreuti Sach*, oft iron. *E gfreuts* (*gfreutnigs* S) *Lëben*. ‚Das Leben auf den Alpenweiden ist heiter und g.' JRWyss. Von Tieren: *e gfrauts Rind* GrL.; Pr. *Us dem Tierli git 's nie nüd Gfreuts*. Von Menschen: *en g-e Purst* [Bursche], *Sun*, wolgeraten. ‚Der Schulmeister ist gar ein fleissiger, g-er Mann.' 1752, ZObergl. Adv.: *Es chunnt noch g. use*, die

Sache wird sich am Ende noch günstig gestalten Ap; Z. — 2. sich freuend, freudevoll. *Mit si*ᵉ*m gfreute Herzli noh-me g'sëgnete Tagwerch.* Schild.

Die aktive Bed. des Adj. gewordenen Ptc., i. S. v. ,erfreuend', so dass es dann meist von Sachen gebraucht wird, ist bemerkenswert, da die Schriftspr. wohl Fälle von akt. Bed. adjektivischer Ptc. zeigt, z. B. ,erfahren, gesonnen, geschworen (Feind), (pflicht-)vergessen, trunken, beritten', aber alle in persönlicher Bed. verharrend, dagegen Übertragung von Personen auf Sachen bei einigen urspr. Adjj., z. B. ,traurig', nicht nur = trauernd, sondern auch: was betrauert wird oder Trauer erregt; und als Gegenstück zu solchem Gebrauch wird unser ,gefreut' erklärt werden müssen. — Die Form *g'fraut* beruht auf dem in den Gebirgs-MAA. weit über das Sprachgesetz hinaus angewendeten Rückumlaute (vgl. *gefuert* Sp. 977).

un-gefreut: 1. Gegs. v. *gefreut.* allg.; z. B. von einem Haus: unangenehm, unbequem; vom Wetter: widrig, ,unlustig'; von Menschen: „widrig, ekelhaft". ,Einen g'freuten Hof und eine ung'freuti Frau.' Gotth. — 2. unfreundlich, finster, verschlossen, mürrisch, schwermütig L; SchSt.; ZO. — 3. v. Kindern: todtgeboren oder vor der Taufe verstorben. Kathol. Schwz; *en u*ⁿ*g'freute Mensch* L. *Es ung'freuts (Mensch) übercho*ⁿ. Suterm. *Die Ung'freute*ⁿ, die Seelen solcher Kinder L. ,Es ist auch diss angehenden Jahrs den schwangeren Frauwen nit wohl erschossen, dann [es ist] vilen misslungen; sind auch uf Agathä in selbiger Nacht 3 ungefröwte Kinder worden.' RCys. Wie der Landvogt im Rheintal sich zu verhalten habe in Betr. der Verspätung der Kindertaufe, des Läutens, ,der ungefröwten Kinder.' 1642, Absch. — 4. unerfreut. ,Wir mügen hierumb uns nit herzlich ungefreut lon.' 1523, Strickl. (Übersetzung aus dem Lateinischen), d. h. wir müssen uns darüber herzlich freuen. Vgl. *gefreut werden* (unter *freuen*).

Bed. 2 entw. aus der allg. Bed. 1 (unangenehm im Umgang) oder: unerfreut i. S. v. unempfänglich für Freude, oder mit aktiver Bed. wie andre adj. Participien: der sich nicht freut. In letzterem S., eher als in dem von ,unerfreulich', ist wohl auch 3 zu verstehen, da bei den Katholiken (und auch noch bei vielen Protestanten) der Glaube herrscht, dass die Seelen dieser Kinder nicht selig werden können, sondern an einen Ort zwischen Himmel und Hölle (den Limbus) kommen, wo weder Freud noch Leid ist und wo sie (nach L Volksglauben) von ,Frau Zälti' oder ,Selten' [*Sælde*, Glückseligkeit, hier Vertreterin der alten mütterlichen Göttin, wie Frau Holda und Bertha] verpflegt werden. Lüt., Sagen 77 ff.; 364; 551; immerhin vgl. ,erfreut werden'.

er-freuen, nur in der formelhaften RA.: *erfreut werde*ⁿ, durch die Geburt eines Kindes Sch; Z. Der Vater zeigte die Geburt dem Pfarrer mit den Worten an: *I*ᶜʰ *bin e. worde*ⁿ. Vgl. *Freud(en)meitli, -maien; Freud (ansagen).* -- erfreut, Ptc. als Adj.: erfreulich Bs; vgl. *gefreut.*

Entsprechend bedeutete in der ä. Spr. ,Mutter-Freude' geradezu concret: Kind; ,sich eines Kindes erfreuen': ein K. gebären. Natürlich bezieht sich der Ausdruck nur auf lebende K.; s. *ungefreut.*

be-: meist refl., nur in der ä. und etwa noch in der Kanzleispr. = freuen. ,Damit sie und ihre nachkommen sich [solcher schriftlichen Bestätigung] b. und getrösten können.' 1523, Absch. ,Damit menglicher synes buwens befröwt und ratlich besorget und versëchen wurde.' 1548, Z Ratserk. ,Ich habe mich mehr in ihm [meinem irdischen Schatze] als in dir [Gott] befreuet.' AKlingl. 1691.

fri, bezw. fre¹i, z. T. auch frī(n), frei(n): I. Adj. (und Adv.) 1. in der gewöhnlichen nhd. Bed., frei von Einschränkung, Zwang, hemmender Rücksicht, Last. a) im privaten Verkehr. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *so f.; wenn i*ᶜʰ *tarf so f. si*ⁿ, Höflichkeitsformeln (wohl allg., aber wahrsch. aus der allg. deutschen Umgangsspr. aufgenommen). Mit Gen. ,Dass sî mich frî [von] nôt hat getân.' Hadl. Mit Übertragung auf eine Sache und in bildlicher Weise sagt ein Kriegshauptmann nach vollendeter Ausrüstung: ,Nun wend wir dran [in den Krieg ziehen] von fryen esten!' NMan.; s. Sp. 573; doch vgl. auch: ,von freien Stücken'. Adv. (viell. z. T. eher zu II i. S. v. geradezu usw.). ,Die Weiber wurden so traut, dass sie frei sagten, was sie wollten.' HPest. 1785. *Und frogt-mi*ᶜʰ *frei: ,Haut 's Messer guet?'* Hebel. ,Se fluctibus committere: sich auf das meer lassen und frei wagen.' Fris. — b) in politischer Beziehung, doch nicht recht volkstümlich (s. *gefrīt*). *En frie Schwizer!* der etwas unbestimmte Inbegriff aller politischen Rechte eines Schweizerbürgers. *En jedra Bur en fria Ma*ⁿⁿ. Merz 1836. ,Will nit, dass ir also fry läbind, als ob ir selbs herren sygind.' Äg. Tschudi. ,Er wusste es auf dem armseligen Dorfe schon vor 30 Jahren, was jetzt verschuldete Grosse als neuere Staatsweisheit fürchterlich ausüben; nämlich dass kein sicherer[er] Griff in den Geldsäckel des Volks sei, als ihm in aller Verwilderung seiner Ungezogenheit zu sagen: du bist frei.' HPest. 1790. Übertr. auf die Verfassung des Staates selbst: *E freini Verfassig* Bs. Der Name einzelner Teile des Volkes oder Landes hat den stehenden Zusatz ,frei' i. S. v. Beibehaltung gewisser Vorrechte aus älterer Zeit: ,Das Freie Amt' s. Sp. 248, und ,Freie Walser' heissen die Bewohner einzelner Talschaften oder Gemeinden in Gr und GRh. (und im benachbarten Vorarlberg), welche im Mittelalter als Kolonisten (viell. aus Oberwallis) zunächst nach Gr geführt und von dort z. T. weiter gewandert, gewisse alte Freiheiten, aber auch Eigentümlichkeiten in Sitte und Sprache beibehielten. Unter andern hiessen so bis 1798 die Bewohner der Alp Balfreis, weil sie von einigen Abgaben an den Landvogt befreit waren. Steinm. 1804; s. auch T. 438. — c) mit Bez. auf engere, z. T. privatrechtliche Verhältnisse. 1) von Personen. Subst. = freier Mann, Vollfreier, im Ggs. zu Dienstleuten u. Leibeigenen. ,Ein rechter fryg, der ûsbringen [nachweisen] möcht, das er ain fry wäre von synen vier anen.' Offn. Thurlinden. ,Ein kind, hiess Uolrich und was eins ledergerwers sun, hiess der frig.' Z Chr. 1336/1446. ,Fry', Freiherr, dem Namen nachgesetzt, bei Tschudi. ,Ein fr-er Amtmann', Amtm. eines Freiamtes, Vorsitzender des Gerichtes über Freie. ,Der schultheis soll nieman anders dann durch einen geschwornen amptmann syn sache offnen noch reden lassen; ob aber iemant frëvelich dawider täte, gegen dem soll der schultheis durch den fryen amptmann klagen lassen.' 1457, Bs Rq. = Ältester und Vorsitzender der Amtleute des Stadtgerichtes mit der besondern Obliegenheit, Bussen einzuklagen, den Rat beim Gerichte zu vertreten usw., was jetzt der ,Staatsanwalt' tut. Im Kriegsrecht hiessen ,frie Knechte' Freiwillige, im Unterschied von aufgebotener oder angeworbener Mannschaft, und eine Vereinigung solcher Leute ,frie Gesellschaft' (Freicorps). Einen ,Bluotharst od. fryge Gesellschaft ze machen' ist verboten in Ap LB. 1409; Z Kriegsordn. 1510 u. a. w. ,In welchem

Zug der fryen Knechten mehr denn der Uszogner gsyn.' ÄgTschudi. — 2) von Sachen: Der König von Frankr. anerbietet, den Erben N.'s als ‚freie Schenke' den Restbetrag auszuzahlen. 1541, Absch. = freiwillig. ‚Freie Mittelverwaltung': freies Verfügungsrecht lediger und verwittweter Frauenspersonen, welche sonst unter Vormundschaft eines Vogtes gestellt werden, überihre ‚Mittel', ihr Vermögen. XVIII., Bs Rq. 1, 1067. 1069. ‚Fr-er Markt': ‚Uf den freien Wuchenmärkten' im Ggs. zu Winkelkäufen. Z Mand. 1650. Freie Grundstücke im Ggs. zu Lehen, frei von Zinspflicht. ‚Ein fry guot', Allodium. XV. Oft mit den formelhaft verstärkenden Zusätzen: ‚frei, ledig und eigen'. ‚Anno 1590 habent M. H. dem N. das dorngestüd für fry eigen geben.' Schw LB. ‚Für fryg lidig eigen unz an 4 schilling denar zins.' 1470. MEsterm., Pfäff. (Nach ä. Sprachgebrauch kann übrigens ‚eigen' in dieser Formel subst. = Eigentum aufgefasst werden). Nicht Privateigentum, sondern öffentliches ist das ‚freie Haus' i. S. v. ‚Frauenhaus': ‚In unserm frygen Hus.' 1492, Z Ratsprot., und i. S. v. ‚Spital' (vgl. *Fri-hus* und *Fri-hof*, Asyl): ‚Usia wonet in einem fryen haus aussetzig.' 1531/48, II. Chron. = ‚abgesonderten.' 1860. Ebenso in: ‚freie Strasse' = Landstrasse, später aber eine Strasse der Stadt Basel, welche gewissermassen die Landstrasse weiter führt zur Rheinbrücke. ‚Willehelme an der frien strasse' zu Basel. 1274. Im Gerichtswesen erscheinen die Ausdrücke: ‚das frye Gericht', die oberste Gemeindebehörde v. Sigriswil 1670. Sonst ist ‚Freigericht' im Mittelalter = Gericht für die Freien, d. i. die persönlich frei gebliebenen, nicht vogtbar gewordenen (meist zerstreut wohnenden) Bauern; so z. B. das ‚Fr.-G. unter der Thurlinden'; s. Fr. vWyss, Zeitschr. f. schwz. R. XVIII.; s. auch *Wribelhueb*. ‚Ein freies Verhör.' XVI., viell. = V. ohne Zwangsmassregeln. Die Bed. des W. ‚frei' scheint in vielen Ortsn. ebenf. auf Rechtsverhältnisse bezüglich, deren besondere Beschaffenheit (Sitz freier Bauern, freier Herren; Asyl usw.) aber in den einzelnen Fällen nicht sicher zu erkennen ist. So: ‚Frien-egg' um 1300 (Egg am Greifensee Z, wo lt Habsb. Urb. Freie sassen?); ‚Freien-feld' ApWalz.; ‚Fri-hof' G; Z, ‚Freien-hof' Z Embr.; ‚Frei-hirten' Th; ‚-haus' SchwNuol.; ‚Freien-land' ApWalz.; ‚Frei-mettligen' B; ‚Fri-bach' B; G, ‚Frien-bach' G oRied.; SchwHöfe; ‚-büel' ApSchöngr.; ‚-bergli' ZKlot.; ‚Frei-dorf' ThRoggw.; ‚Freien-stein' ZRorb., Pfäff.; ‚Frei-wilen' GWittenb., ‚Freien-wil' AaBd.; ‚Frie-wis' Gr UVatz. In manchen Ortsn. kann ‚F.' aber den Geschlechtsn. meinen. — 2. a) von erwachsenen Menschen: freundlich, leutselig, friedfertig; gut-, sanftmütig, ruhig von Charakter, nicht zum Zorn geneigt, mild. liebreich. liebenswürdig, gefällig, wohlwollend. allg. (ausser W?); ‚ingenuus.' Id. B, mild bis zur Schwachheit BHk. Syn. *liebartig, fīn, laub, gemein, niderträchtig.* Ant. *bös, kībig, hōchgegeistet. E(n) freine Ma^{nn}, Lērer, Meister.* Prediger: *Was machid die Väter Capiziner? Sind wol, ʒsie rässer, ʒsie frīner* [bald strenger, bald milder]. Schw Sennenkilbi 1876. *E freini Frau. E freis, fris* [freundliches] *G'sicht* Gl. *Dër cha^{nn} frī tue^{n}* GG. *Er ist so frei, tuet Niemedem Öppis z' leid.* Stutz. *Er ist gar en liebe, freine Mensch.* ebd. ‚Die Wirtin war holdselig und frei.' ebd. *Ach, bis* [sei] *so frei und säg-mer, wo das Dörfli sei.* ebd. *Er tüecht s' en Freine und en Früntliche.* JSenn 1864. *Er ist e frine gschlachte* [artiger] *Ma^{nn}* Schw. *Frei ist över höbsch,* guter Charakter ist mehr wert als Schönheit Ap. ‚Das wäre Einer für dich, hübsch, frein wär er.' Gotth. ‚Eine kuraschierte Schwieger und ein freiner Mann, das ist das Böste, wo [welches] me^{n} ermanne^{n} [mit Heirat gewinnen] cha^{nn}.' ebd. ‚Aus den freiesten [friedlichsten] Burschen seien halbe Tüfle worden.' ebd. *Mit frei si^{n}* [allzu grosser Gutmütigkeit, Nachgibigkeit, Freigebigkeit] *chunnd-men um d' Sach* [verliert man sein Vermögen]. Ineichen. *Me^{n} muess f. si^{n} und Chuechen ësse^{n}* [sein Brod im Frieden geniessen]. ebd. ‚Ihr [der im Zeichen des Stiers Geborenen] Zorn ist erschröcklich; sonst aber werden sie die freinsten Menschen.' B Hink. Bot 1859. ‚Der Vater war frei und nicht betrunken. Er war nicht bös und nicht trunken.' Z (Zeugenaussagen). Wenn Jemand auf die Schulter oder den Rücken geschlagen wird und sein Rock staubt, so sagt man schmeichelnd zu ihm: *Nu die freine Lüt stäubid, si werdid halt nie üsg'chlopfet* BU. ‚Unterdessen war Johannes heim gefahren, hatte Anne Mareili bis zum Hause mitgenommen, und als die Frau zum Wägeli kam und die Geisel abnahm, sagte Johannes: Jetz, Frau, magst recht freini sein, sonst will Anne Mareili bei mir bleiben. „Da werde ich anwenden [mich zusammennehmen] müssen", sagte die Bäuerin freundlich.' Gotth. Ständige Formel, schmeichelnd einer Bitte angehängt: *De bist dënn (e) frine (es frīs). Helfed-mer da e chli^{n} zieh^{n}, er sind dë^{nn} frī* Schw. *Nu^{n}, red au^{ch} mit-mer, bist dënn frei* [ich will dich dann als freundlich rühmen]. Stutz. *Gëm-mer drei* [gebt mir 3 Würste], *se sind-er frei,* reimt die Stufenleiter der Zahlen im sog. Wurstliede (s. d.). Oft: *f. mit* i. S. v. ‚im Verkehr, Umgang mit'. allg. *Me^{n} cha^{nn} mit dem Mannevolch au^{ch} z' f. si^{n}* Ap. *Si sind wider f. mit enand* [versöhnt]. ‚D' Leute seien frei und freundlich mit allen Menschen.' Stutz. Mit blossem Dat.: hold, gewogen. *Nächtig bin i^{ch} bi-n-em* [dem Mädchen] *g'si, 's ist-mer ēbe grūsli frī.* AEGeyer 1813. Verstärkt: *grundfrīn* U; *noch z' Tod f.* Ap. ‚Der ein frei reichlich gemüet hat, der ist ein fründtlich mann.' 1531/48, Prov. ‚Wer fry milt ist, der nimmt zuo, und wer wässeret, der wirt ouch gewässeret.' HBull. 1540. A. ‚Wett lieber grynen.' B. ‚Gryn oder sing, du bist ein frynen.' JCWeissenb. 1701. Adv.: ‚Dass man uns nienert wollt lyden, wie fry wir umb herberg baten.' Platt. 1572. ‚Ich war nit gewont gescholten zu werden und bishar mer gelopt und fry gehalten worden.' ebd. 1612. — b) v. Kindern, insbes. die nicht leicht weinen, leicht zu befriedigen, still, artig, ruhig (bes. auch Nachts), unter einander verträglich sind Aa; Bs; B; G; Schw; Uw; Z. Ggs. *müed; seltsen. Sind fr. mit enand! Bis* [sei] *au^{ch} frei und schrei nüd eisig!* sagt die Mutter zu ihrem laut weinenden Kinde. *Sind frei und lēred brav!* JKMey. 1844. *Gueti Büebli tüe^{n} nit grīne^{n}: Schwig, du bist dë^{nn} gar e frīne! O du söttisch og uf Erde Freine wie-n-es Lämmtschi werde^{n}!* AKuhn 1819. *Chleis Chindli, schlof-mer ī^{n}, Muesch frein und ordlig si^{n}.* Glutz, Alpenlied. — c) von Haustieren, zahm, z. B. von einem Hund, der nicht beisst. *Das Schäfli, wo frīn mier nache springt* U. Daher *Frei* als Name einer Kuh AaF., eines Zugochsen ZO. — d) vom Wetter: mild. ‚Es sei ein so freiner Nachmittag, dass es ein rechtes Pläsier sei, ein wenig an der Sunne ume z' träsche. Gotth. ‚Mit vil gewälds [Wald] umb-

geben, hat gar fryen winter und fast stäten summer.' RCys. — 3. angenehm, bequem, angemessen, zweckmässig GTa., T. *Das ist frei* [gut] G 1790. Insbes. von Wohnung (wohnlich), Kleidung, Gerät Ap; B; G. Syn. *gäbig; gefreut*. *E freis* [heimeliges, anmutiges] *Plätzli* Ap. ,In die Vorderstube, wo es auch viel freiner sei von wegen der Sonne, die den ganzen Tag da hineinscheine.' Gotth. *Er hät 's frī*, wohnt bequem GrPr. *E freii Gabla*, in die Hand passend, bequem zu handhaben Ap. *Mer händ 's recht f.* [fein, angenehm] *g'han* GrChur, D., Pr. Vom leiblichen Befinden: behaglich, wohl. *Mir ist frei* Th. *Es freie^{n} hā^{n}*, von körperlichen Übeln frei sein, sich wohl befinden; *en freie^{n} Tag*, ein guter in Bez. auf körperliches Befinden Ap. *Hüt han-i 's eso ordeli frei*, es geht mir ordentlich ZDättl. „Artig, hübsch, geschmackvoll, den Regeln gemäss, z. B. ein Kleid, Gemach Aa; B; VOrte; S;" auch: ergötzlich, lustig. ,Es sei so schön und frein da aussen.' Gotth. *Am-ene schöne^{n} Abe^{n}d isch es freis z' spaziere^{n}*. *Uf der Eiseban isch es freis z' fare^{n}* UwE. *De^{r}t am Schatte wär 'sch* [es] *gär frī*. EFeurer. *Ledig sī^{n} ist gar e frei Ding*. Gotth., nach einem Volksl. *Frei üsg'sēh*, ein hübsches Aussehen haben ZW. ,Dass sy kein fryger schiessen nie habind gesēchen.' Edlib. ,Der bettelstab stot dir gar fry.' Gengenb. GM. ,Im ist ein fryer possen b'schēhn [ein lustiger Streich passiert].' RMan. ,Damit er g'rüst't syg artig fry.' Ruef 1538. ,Wol künndend s' [konnten sie] gygen, luten, singen, orglen zuo der trummen: zuo fryerm volk ich nie bin kummen.' ebd. 1550. ,Sonipes acer: ein muotiger und freier [munterer?] zeltner [Pferd]. Mango: der die eigen leut aufkauft und sy auf den kauf frei aufmutzet und zieret. Concinnator capillorum: der das haar f. butzen und zieren kann.' Fris. ,Wie er 's gemacht so ärtig und frei.' vEuw 1708 (iron. von einem untreuen Verwalter). — 4. zuchtlos, ausgelassen. *Er ist ēhar an fria*, er ist etwas ausgel. GrD.; frech, leichtsinnig: ,Wels [welches = wer] geid woltâ^{n} [bedachtsam geht], geid g'sünds un^{d} ferr; wels du geid frei, geid bei [bī, nahe, nicht weit] und en dan Tüed [Tod].' P silv., als Übersetzung des it. Sprw.: *chi va piano, va sano e lontano*. *Z' vil f. bringt Reu*. Sulger. — II. Adv. in eigentüml. abstr. Bed. 1. (*frīu?* USchäch.) vor andern Adv. oder Adj., unbetont (u. darum oft zu *frĭ*, in ZO. zu *frę* verk.), i. S. v. ziemlich, recht, gar (eher, GrD.). allg. (nur aus Ap und G nicht bezeugt). Syn. *artig*. *F. vil* 1) ziemlich viel. 2) gar oft L; ZO. In Gl oft zum Ausdruck von Erstaunen und Missbilligung, z. B. *f. v. trinke^{n}*, fast allzu v.; Syn. *wól v.* ,Die armen Mannli könnten nicht genug herbeitragen an Essen und Trinken, dass es Ei^{n}m fry übel grûs.' Gotth. *Me^{n} muess d' Augeblick fri ordli^{ch} wüsse^{n} z' nutze^{n}*. Heng. 1836. *Fri spät* Gr. *Frau Sunne, wärm das Plätzli frei wol!* GUehlin (Bs). *Er soll doch frei weideli* [schnell] *cho^{n}, me^{n} mein, si well sterbe^{n}*. Breitenst. 1864. *Säg-mer 's doch frī recht!* Gotth. ,Sage es fry recht geradeheraus!' ebd. *D' Rosschümi-Stengel sind eisig frei stīf* ZO. *Du bist scho^{n} frei alt*. Stutz. *'s isch frei lustig g'sī^{n} z' luege^{n}*. BWyss 1863. *Iez han i g'ēsse, und das frei satt*. Schild. ,Fry schnell.' HBull. 1533. ,Das soll fry allerdingen abkennt sein.' 1599, Z Ratserk. ,Nimm 's hin und es fry flyssig lis!' Com. Beati. ,Ziech du dich fort und das fry gschwind!' ebd. ,Er nimmt das Maul frei voll.' JMey. Hort. 1692. ,Frei lang.' Landmann u. Schiffm. Zür. 1769. ,Sagt ihnen, was ihr wollet, und machet 's frei kurz.' HPest. 1785. Der unbest. Art. tritt zwischen Adj. und Adv.: *Er ist f. e guete*, ein recht guter (Mensch) Gr; *f. en grosse!* (iron.) Ndw. *Frī es hübs Maidji*, ein recht hübsches Mädchen W. *Die Chuo hät fri a zeji* [zähe] *Melchi* Gr (MKuoni). *Zuem Grittibenz* [Backwerk], *frei zue-me^{n} grosse^{n}*. S Kal. 1860. *He nu^{n} so dē^{n}, Giger, so mach denn fry e lustige* [einen recht lustigen Tanz]. Gotth. Ebenso wenn ,etwas' statt ,ein' eintritt: *Mach is* [uns] *frī öppis Guets* [zu essen]. Gotth. Statt eines Adj. kann auch das Subst. ,Stück' folgen. aber in prägnantem Sinn = ein schönes, gutes, grosses Stück, z. B.: *Es ist f. es Stück bis in das Dorf* [ein ziemlich weiter Weg] W. *F. e Bitz*, ziemlich viel GrSpl. Das Adv., welches auf *f.* folgt, kann auch selber schon zur Verstärkung eines Begriffes verwendet sein: *frī ärtig-* (Gr), *frei artig-, frei ordeli-* (Z) z. B. *grōss*. *Frī z' vollem b'sunderbar*, auch gar zu sonderbar. AKuhn 1819. — 2. alleinstehend. vor Verben: a) geschwind. *Chu^{m} f.! Gang f.!* W. — b) recht sehr; gänzlich, in der ä. Spr. aber oft nur verstärkend und unübersetzbar zugesetzt; geradezu, förmlich, wirklich; sogar. *Er het f. g'altet* Aa (vgl. o. *frī alt*). *Es grüset-m'r frī ab-d'r*. Gotth. ,Er wolle fry einen Batzen geben, wenn er den Wein nicht trinken müsste.' ebd. *Es sei frī dür in dürc gange* [der Ton sei durch ihn hindurch gegangen, habe ihn im Innersten ergriffen] *und heb im fri d' Auge^{n} übertribe^{n}*. ebd. *Es het frī g'klepft* [von dem Kusse] B. *Er ist frei taub worde^{n}, vor Höni* [Zorn] *f. ūfg'gumpet; es wird-mer f. übel* Aa. *'s het mi^{ch} f. a^{n}foh^{n} friere^{n}*. Breitenst. 1864. *Mänge^{r} brave^{r} Ma^{n}, wo* [welcher] *chönnt zum Bessere würke^{n}, fürchtet-si^{ch} f. und schwigt*. ebd. 1863. *'s göt im frī dur^{ch} Märg und Bei^{n}* SchSt. *I^{ch} ha^{n} so rūchi Händ, dass fri d' Fäde^{n} vum blosse^{n} A^{n}rüere^{n} verrissed* ZStdt. ,Wie diese Gedanken durch seine Seele flogen, trat er recht männlich auf und schien fry gewachsen.' Gotth. *I^{ch} ha^{n} däicht* [gedacht], *i^{ch} well frī selber cho^{n}*. ebd. *Si Rede^{n} het Chopf und Händ, ^{d}ass er-si^{ch} frei selber muess erstune^{n} drüber*. BWyss 1863. ,Damit sie wüsstind all unser grechtigkeit, frygheit, sitten fryg erfaren und lernen.' Mey., Wint. Chr. zum J. 1549. ,Schlag, Drummschlacher, auch fri druf!' Com. Beati. ,Will iezund besser [näher] zuo ihm gan Und ihn fri selber reden an.' ebd. ,So wirt das wyb, wiewol's ist gfierdt, fry bschissen, trogen und verfüert.' Ruef 1550. ,Hilf, das wir alle menschenleer fry verachtend.' NMan. ,Er soll von seinem fürnemmen fryg abstân.' 1563, Z Ratserk. ,Confringere rem: sein guot vertuon und frei durchhin [zu Grunde] richten. Licentior epistola: ein frēfner sendbrief, darein einer schreibt frei, was er will.' Fris. Vor Negationswörtern: *Es chunnt-mer f. ken Si^{nn} dra^{n}* ZO. *D' Strāsse b'setze* [pflästern] *und drüber griene^{n} — das täte^{n}-mer* [wir] *frī niene^{n}* [nirgends; keineswegs]. Schw Fasn. 1883. ,Die Leute rühmten, sie hätten fry noch keins so gesehen.' Gotth. ,Die werde den Jakobli aufklepfen, dass es fry keine Art hätte.' ebd. Verstärkt durch gleichbedeutendes abstraktes *hell* (vgl. *glatt, süber*): *f. h. Nüt*. Gotth. *F.* dem ganzen Satze vorangestellt: *Es isch eppis Grīsligs* [Schreckliches] *g'sī^{n}: frei d' Lüt* [Leute] *uf der Gass sind stō^{n} blibe^{n}!* Bs. *Frei d' Sunne het-si^{ch} füre g'macht und luegt die Beiden a^{n} und lacht.*

Breitenst. 1863. ‚Fry wölltind wir wol beide stammen [Stämme] binden zuesammen.' Rueff 1550. — c) zuweilen etwa i. S. v. freilich, wohl, im Ggs. zu einer vorhergehenden Aussage; bei Aufforderungen, Bitten etwa i. S. v. nur, doch! *Er redt sust gern, aber ies hät er frei chönne schwige*ⁿ (weil er etwa fürchtete, sich zu verraten) ZB. *Er ist en füle Kerli, aber wenn 's Öppis z' verwütsche*ⁿ *git, so chann er-si*ᶜʰ *f. rode* [rühren]. ebd. ‚Ich trau-der, ja ich traue dir! Du, Herrgott, hast frei Lust zu mir!' Stutz. *Das ist frī g'schih*, das ist freilich und zwar in vollem Mass geschehen; auch ironisch: *dem isch es frī Ernisch*, es ist ihm ja doch nicht Ernst Gl. *Frī wöl*, Ausdruck starker Zustimmung, Bestätigung, z. B. *f. w. e schwarzi* BBe. *Chumm-mer nit vor mini Tür, Oll i lā der Pudēl us!* (leise:) *He, so chumm frī* [freilich doch] *z' Abesitz* [zu nächtlichem Besuch], *D' Leiteren isch a*ⁿ *d' Laube g'stützt.* B Volksl. ‚[Abigail hat David] die schenke nit von stund an überantwortet, sonder erst ein wyl mit im g'redt; er hette sonst die gâb fry [wohl, füglich?] mögen verwerfen.' LLav. 1584. ‚Das hab ich schon fri z'wëgen bracht.' Com. Beati. ‚Er kennt so fri [könnte so gut] ein Junker syn grad just, wie ich auch einen bin.' ebd. ‚Am bösen Weib das Beste heisst, Wann man frei, dass sie bös ist, weisst.' B Sylloge 1676; viell. i. S. v. ‚gänzlich' oder ‚von vorn herein'? ‚Frei: quæso.' Id. B. *Du channst frī gān*, geh nur! *Chumm frī*, komm doch! BSi.

Mhd. *vrī*, auch (bes. inlautend) *vrīg*, vergröbert aus *vrij*. -ī u. -eⁱi bei unserem W. im Allg. gemäss dem Gesetz betr. die Auslautvokale, doch haben BU. u. Th das Adv. II, dessen Zshang mit dem Adj. dem Volksbewusstsein abhanden gekommen war, nicht an dem Fortschritt zum Diphth. Teil nehmen lassen; aus ähnlichem Grunde hat ihm Z in solcher Anwendung wie einem blossen Formw. allen selbständigen Ton entzogen. Wichtiger ist der Unterschied der Form mit und ohne *n*, von dem auch die Bed. z. T. betroffen wird, da bes. für Bed. 2 u. 3 in einigen Gegenden die Form mit *n* auch im Auslaut resp. prädikativen Gebrauch und im flektierten Ntr. fast herrschend geworden ist. Dennoch hätte das Gr. WB. kein selbständiges *frein* ansetzen sollen (was dann auch zu unrichtiger Etymologie geführt hat), da jene Form doch nur auf einer, allerdings sehr bemerkenswerten, Verfestigung des losen euphonischen *n* beruht. Statt *en frī-e, frei-e*, an welcher Form einige MAA. (z. B. Ap) für alle Bedd. festhalten, heisst es in anderen *en frī-n-e, frei-n-e*, wodurch das *n* den Schein eines stammhaften annahm, so wie umgek. stammhaftes *n*, nachdem es auslautend geworden ist, in einzelnen MAA. für die prädikative, flexionslose Anwendung des Adj. abgestossen wird, z. B. *hō* für *hōn* (unwillig), *schö* für *schön*, *fī* (bes. Adv.) für *fīn*. *Frī : en frīne* (Ntr. *es frīs*) geht dann (wie *bla*, blau : *en blaue; froh : frohner* u. a. m.) der Deklination von *hō*ⁿ *: en hōne, es hōs* udgl. parallel, und von hier aus gelangen einige MAA., wie gesagt, zu einer unechten Grundform *frīn* (Ntr. *frīns*). Während die euphonische Einschiebung z. B. von Bs für alle Bedd. durchgeführt ist, begegnen wir in anderen MAA. der Dissimilation *frei* für Bed. I 1; *freine* für Bed. I 2; doch ist es wohl nur eine zufällige Differenz, entstanden dadurch, dass aus der Büchersprache mit der Bed. (1) auch gleich die Form entlehnt wurde. Was die Bed. selbst betrifft, so ist allerdings auch das Verhältniss von 1 zu 2 nicht unmittelbar einleuchtend; entweder fliesst 2 aus der Grundbed. der Wurzel (lieben), welche in nhd. ‚freien', sich um eine Frau bewerben, noch lebt (vgl. auch unser mit *frei 2* syn. *laub*), oder es verhält sich 2 zu 1 etwa wie lat. ‚liberalis' : ‚liber', d. h. Herzensgüte usw. ist Ausfluss des Gefühls der Freiheit (i. S. v. *frei 1*), welches das Herz erweiternd auch Andern Teil an dem Glück gönnt, das man selbst geniesst; vgl. als Gegenstück unser *Schalk*, launischer, unverträglicher Mensch, aus der Grundbed. ‚Knecht'. Bed. 3 ist Übertragung von Personen auf Sachen, 4 bezeichnet Übermass oder Missbrauch von 1. Die Zusammengehörigkeit von 1—3 ist in dem volkstümlichen Lied von ThBornhauser ‚das Wörtli frei' ausgesprochen. — Beim Adv. hat sich die Bed. noch weiter und abstrakter entwickelt; doch ist auch hier der Zshang nicht abgebrochen. Aus der Bed. 1 des Adj. konnte sich einerseits die von ‚leicht, wohl, recht, ziemlich' (die letzte Bed. hat auch holl. *vrij*); andrerseits die von ‚geradezu, ganz, sogar' entfalten. Sehr bemerkenswert ist überdies für die Bed. des Adj. und Adv. im Ganzen das fast durchgehende Zstreffen mit *fī(n)*, so dass die schon dort (Sp. 887) angedeutete Möglichkeit teilweiser Vermischung beider WW. hier nochmals zum Vorschein kommt; sie würde dann auch zur Erklärung der Form *frīn* noch in Anschlag zu bringen sein. Noch sei bemerkt, dass die Ausscheidung zw. II 1 u. 2 in gewissen Fällen unsicher ist, indem in Frage kommt, ob *f.* unmittelbar mit dem ihm folgenden Adv. zu verbinden sei, oder sich auf den ganzen Satz beziehe: ‚Der schutz [Schuss] was im fry glatt abgangen.' Dornacherlied 1499. ‚[Es solle ihnen] fryg gar abgestrickt syn.' 1567, Z Ratserk. ‚Annumerare pecuniam alicui: frei baar daher zellen. Animo hæc præsenti dicas: sag es f. redlich ausshin.' Fris. ‚Wir habend dasselbig fry gänzlich abgestrickt.' Z Mand. 1598. ‚Dass er dise Lehr frei heiter vor Männiglichen bekennet hat.' Grasser 1625. ‚Seinen willen frei rund zu verkündigen.' AKlingl. 1688.

u(n)-frī: unbequem, meist mit Negat. *Es ist nüd u.*, ziemlich bequem Ap. Unangenehm, widerlich L (Ineich.); unschön, ungeziemend, unliebenswürdig. Gegs. zu *frei 2*. ‚Und diser warlich ein unfreier mensch ist, der nun auf seinen nutz füraus luogt.' Vogelb. 1557. ‚Versari in sordida arte: ein unfreien und wüesten gewörb treiben.' Fris. ‚Inelegans: unlieblich, unfrei. Dedecet, absurdum est: es stât übel, ist unfrei, es zimt sich nit; es reimt sich nit.' Fris.; Mal.

vogel-, vögeliⁿ-: frei wie der Vogel. ‚Ase vö. leben und keine Schulden haben.' Stutz. ‚Wir hand gewont [gepflegt] fri herrlicher tagen, sind all g'syn vo. und herren.' Salat. ‚Wenn ir vo. sind, glouben und tuon mögend, was ir wöllend.' HBull. 1561.

hütten-: von der den Milchbauern von den Aktionären einer Käserei *(Hütte)* für Benutzung der Letztern auferlegten Mietsteuer befreit Z.

kost-: 1. wer Andere von Kosten frei hält oder ihnen unentgeltlich Kost gewährt, freigebig, gastfreundlich. ‚Ein hüpsch, redlich, costfry, früntlich mann.' Salat. ‚Benignus, beneficus; liberalis: treuw, güetig, freigebig, k., eigentlich der, der den frommen und dürftigen guots tuot.' Fris.; Mal. ‚Die Franzosen seind liberal und k., die Spanier spärrig und Hungerleider.' FrHafn. 1666. ‚Er ist k., wie Pfaff Mangolt: er ass die Eier und gab die Schalen zu Almosen.' JMey. Hort. 1692. — 2. wer selbst von Kosten (des Lebensunterhaltes) frei ist: ‚Hospitia ei publica decrevere: habend in geheissen in allen herbergen k. sein.' Fris. — Kostfreii f.: Freigebigkeit. ‚Liberalitatis tuæ expers factus sum: ich hab dein kostfreii nit vil empfunden.' Fris.

lib-: persönlich frei, im Gegs. zu *libeigen*. Vgl. *Freihals*. ‚Leibfrei, frei: liber.' Mal. — milch-: keine Milch mehr zur Nahrung bedürfend oder bekommend (vom Saugkalb, wenn es gross und stark genug geworden ist) ZN.

semper-: frei in besonderem Grade. Im Schwäb. Uhu 1588 i. S. v. *frī I 2 a:* ‚Der Uhu ist [gilt als]

der semperfrei, was er gleich schände oder schrei, Er ist allwëg der liebe Sohn; was er tuot, das ist wol geton.'

Mhd. *semperfrî (*sentbar-)*, reichsunmittelbar und daher zur Teilnahme am Reichstage *(sent)* befugt. Dem Vf. scheint das W. ohne seinen eig. Sinn bekannt gewesen zu sein; viell. sogar fiel ihm der erste Teil mit dem lat. ‚semper', immer, zusammen.

schutz-fri: (durch Zauber) gesichert gegen Schuss, unverwundbar. S. u. *gefroren*. — toppel-: wer ohne Einsatz (‚Doppel') an einem Schiessen teilnehmen darf Ap; Ndw. — welt-. ‚Es sind vor jaren frowen uss unserm closter gangen, 2 in gaist[lichi] clöster, disi in die weltfrygi clöster [Beginenhäuser?].' 1523, Strickl. — zoll-. ‚Cogitationis pœnam nemo patitur: wie man spricht, gedenken ist z.' Fris. — zwifels-, Adv.: ohne Zweifel. AKlingl. 1691.

Ge-fri n.: freie Aussicht, Licht. *Gang-mer us-em G.* GWa. Syn. *Heiteri.*

Vgl. *Frîheit* i. S. v. freier Platz. Doch bietet sich neben dieser Ausdeutung auch Ableitung von *frien* i. S. v. ‚werben' dar, wonach die Grundbed. urspr. die Betreibung eines Liebesverhältnisses wäre, welche durch Nebenbuhler gestört oder eingeschränkt wird; Syn. *Geheg; Gäu.*

Frîel m.: Name einer freundlichen Kuh Ap (*Frîeli*, Dim.); GlH. (Dim. für ein solches Rind). — Freiele f.: Kuhname Ap.

frieⁿ, freieⁿ: 1. (trans.) frei machen, befreien, für frei erklären, absolut od. mit Angabe eines Gegenstandes, von dem befreit wird. *Wie lang nuᶜʰ das Zanggeⁿ, wenn wirt-i auᶜʰ g'frît!* sagt der ungeduldige Verliebte Schw. ‚Und uns von aller krankheit freien.' Schade I, 5. ‚Nur dass si sich vor armuot fr.' ebd. ‚Christus hat uns als ein sighafter künig gefryet, von des tüfels gwalt erlöst.' RGualth. 1555. ‚Dises alles ist so gmein under uns menschen, dass nieman darfür gefryet [ist].' ebd. 1584. Insbes. von bestimmten Verhältnissen des privaten od. staatlichen Rechtes: obrigkeitliche Erlaubniss zur Ausübung eines Rechtes geben, resp. Ansprüche Anderer ausschliessen; Immunität verleihen, exempt erklären; privilegieren. Mit Acc. P. „Sich von einer Behörde fr. lassen: die Freiheit erwerben, über sein Vermögen nach Gutdünken testamentarisch zu verfügen" BO. ‚So er etlich wider das gsatzt fryet [von dem Gesetze dispensiert].' Zwingli. ‚Darzuo schickt er im guldîne trinkgschirr und freiet in, dass er daraus trinken dorft.' 1531/48, I. Macc. = ‚erlaubte ihm.' 1667. ‚Zürich ist von den königen gefryet und under des Rychs schirm genommen worden.' HBull., Tig. ‚Dass die überigen von diser regel gefryet [sygind], mêr fryheit habind.' RGualth. 1555. ‚Dieweil sie [die Erfinder] von etlichen Fürsten und Obrigkeiten gefreit worden, dass niemand der ihren solcher kunst gebrauche.' 1557, Absch. ‚Und fryet das Gottshus, dass es solle zollfrei sein.' RCys. ‚Wenn die Sommer- und Herbstfrüchte im Werch, glauben sich die Leute gefreit [befreit von der Verpflichtung, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken].' JBreit. (Mörik.) Mit Acc. S. i. S. v. bannen, vom Gebrauch ausschliessen, als heilig erklären. ‚Segnet den sibenden tag und freiet in.' 1530, I. Mos. ‚Die Allmeind ze frygen.' 1572, SchwE. So bes. von der Jagd: ‚Ein Rotgwild, das verbannet und gefryet ist, [darf Niemand schiessen oder fangen].' 1560, Gl; vgl. *Frî-berg.* ‚Hochwild einige Zeit freien und bannen.' 1587, Absch. ‚Im J. 1569 ist zum Nutzen des gemeinen Besten der Freiberg im Gantberg zu freien erkennt.' Gl LB. 1835. Mit Dat. P., Acc. S. = zueignen, zuteilen, erlauben. ‚Sond Mhhn im das holz bim bach schirmen und fryen.' 1526/44, Schw LB. ‚Habent unsere Herren dem N. N. ein stuck allmend uf 30 jar hin für eigen geben und gefryet.' 1630, ebd. ‚Dass wir ihnen, so solch Bergwerk zu bewerben begehren, frei und ledig aufgetan, geöffnet und gefreit haben, freiend auch ihnen den ganzen Berg zu Guppen.' 1569, Steinm. 1802; vgl. *gefrît; Frîung.* — 2. intr. (auch *frîneⁿ, freineⁿ*) a) von Personen: (wieder) freundlich, besänftigt, zufrieden werden Gl; Uw. — b) „artig werden, bessere Gestalt bekommen, z. B. von einem Kleid durch neuen Zuschnitt oder Verzierung Aa; B; VOrte; S." — c) unpers., *es frîet (freinet* Ap Id. 1788; *frîeret, freieret, freineret* Ap; Th) *mit im,* er ist auf der Besserung. G 1790. *Es hät es Bitzeli g'frînet,* vom Wetter Gl. — Die Nbf. mit *-er-* vom Comparativ. *n* für *i* wie in *Bademer* u. a. m. — Bed. 2 von *frî 2–4.*

gᵉfrît, -freit: adj. Ptc. 1. mit Freiheit begabt, frei, freigeboren. Zunächst von der angestammten Freiheit der alten Eidgenossen: ‚Wir sind ein gefrites Volk durch Gott und unsern Arm!' schrieen die Ap Hirten, als ihnen Ebel die Notwendigkeit eines fürstlichen Oberhauptes beweisen wollte. Ein *g-es Land,* ein Freistaat Ap. *En g-e Landmeⁿ,* Staatsbürger. *Hochg'frîti, vertruti, liebi Herreⁿ Landlût:* alte Anrede des Landammanns an die zur Landsgemeinde versammelten Bürger Gl. ‚In unserem lieben gefreiten Vatterland.' ClSchob. 1699. ‚Wenn zwei Schwyzer sich auf der Strasse begegnen, so bleiben sie stehen im Gefühl ihrer Würde und rufen einander zu: Guten Tag, gefreiter Mann!' N. deutsch. Merkur 1809. In weiterm S., von Personen und Sachen: *G'frîte,* erster (unterster) Unteroffizier bei der Artillerie Gl, eig. ein Bevorzugter, vom Wachtdienst Befreiter. *Es Hüsli ganz voⁿ Schuldeⁿ gfrît* SchwE. (Ochsn.). *Iᵉ zehⁿ Jôr heig-er 's erlebt, und dëⁿⁿ chönn er gfreiter lëbeⁿ, als mänge Rossbur.* BWyss 1863. *Gfreit:* leicht, frei, unbeengt gekleidet Z lS. — ‚Die kilch, der kilchhof und die husre daruff, als wyt die mur darumb gat, sind also gefryt [mit dem Asylrecht begabt], ob jemand daryn flüchtig wurd, dem soll niemand nachylen.' Offn. ZEmbr. ‚Wie ser das lügen über mich gefryet [erlaubt, straflos] sye.' Zwingli. ‚Wiewol die frowen des gottshusᵉˢ Diessenh. für sich selbs ir wësen gehebt und gar hochgefryt sind.' 1530, Absch. ‚Die von Constanz erbieten gebührliches Recht vor ihrer ordentlichen Obrigkeit oder dem gefreiten [privilegierten? vgl. Sp. 1256 u.] Richter, wohin diese Sachen gehören.' 1542, Absch. ‚Und soll an bezalung der unkost die gefrygten schulden [Schuldforderungen, welche im Konkurs einen Vorrang vor andern haben] den verschribnen und verbrieften zinsen und schulden vorgan.' 1557, Bs Rq. ‚Etlich edel burger [von Strassburg] von gmeinen Eidgnossen als kouflüt und pilger gefrygt [mit freiem Geleite versehen].' Absch. ‚Des zolls und weggelts gefryet.' RCys. ‚Ordentlich gefryete Jahrmärkt als sonderlich allhie in unser Hauptstatt uf den Pfingst-, StMartins- und Lucien-Märkten.' B Mand. 1628; vgl. *frî* Sp. 1257. ‚Wann du eine halbe Compagnie aus einer ganzen in einem Augenblick haben wilt, so sprich: Ihr Rotten [Glieder, oder gefreiten Rotten, marschieren her aus der Ordnung!' Kriegsbüchl. 1644. ‚Gefreite Ämter' L bis ins

XVIII., gewisse Ämter, welche der Rat als Privilegium im Gegs. zu den ‚Tafelämtern' für seine Mitglieder vorbehalten hatte. — wasser-gefrit: wasserarm, von einer Gegend Ap.

ab-frien: der Verbindlichkeiten entheben, entlassen. ‚Darnach wüssen mögen, den geurlaubten Sennen [dem man nämlich sein Lehen entzogen] abzuofryen und den neuen ynzuosetzen.' 1553, Z Staatsarch.

ver-frit = *ge-*, i. S. v. berechtigt, privilegiert. ‚In ansëchung, dass myn herren von keisern, küngen und fürsten verfryet [sind], mit menklichem [Jedermann] pündnus anzenëmen.' 1526, Absch.

be-frien. ‚Grad nach dem Gottesdienst werden die Saufhäuser eröffnet, Spilplatz befreit zum Keglen.' JKHofmeister 1744. — be-frit: berechtigt. ‚Sonst würde man im [dem franz. Gesandten] das geleit abkünden und sehen, wessen man gegen Ine befryet wäre.' 1591, L Ratsb. — Befriung: Schutz, Sicherung. ‚Pfryung der Hochwälden.' Ndw äLB. Privileg: N. N. verlangte 1575 vom Z Rate ‚die Befrygung, dass weder Schlosser, Hafner noch Murer ihme dheine Proben syner Holzersparungskunst nachmachen.'

friere^n^, freiere^n^ s. *frien 2.* Frie(r)t s. *Friheit.*

Fri-, Freiheit, in concr. Bed. z. T. Friet, Freiet — f., in pers. Bed. auch m.: 1. abstr. i. S. v. *frei 1,* meist in polit. Bed. ‚Freiheit und Gleichheit' *sind d' Stege^n^ ab g'heit.* Sulger. *Fr. u. Gl. an en Stëcke^n^ 'bunde^n^ u. hei^m^ 'treit* [getragen]! Z. *Vil* [Manche] *meine^n^d hütigs Tags, d' Friheit b'stand i^n^ dem, dass en Iedere tue^n^ chänn* [könne], *was er well.* Gl Volksgespr. 1834. ‚Freiheiten u. Trinksprüche ausbringen', Toaste auf die Freiheit des Landes und auf die Gesundheit einzelner Personen (?) GRapp. Mit Bez. auf die ä. Zeit hiessen ‚Freiheiten' die besondern bei Unterwerfungen oder Bündnissen meist vorbehaltenen, ausnahmsweisen Rechte, Vorrechte (Privilegien) einzelner Orte, Stiftungen usw., welche auf Verleihungen vom Reich oder von der kompetenten Herrschaft beruhend, Befreiungen vom gemeinen Recht enthielten, insbes. die Regalien, welche die eidg. Orte sich vom jeweiligen Reichsoberhaupt bestätigen liessen; dann spezielle Rechte von Städten, Gemeinden, Klöstern und Korporationen (z. B. eigener Rat, Münze, Markt). So z. B. ‚des Gotteshauses Fr. leihen', Jemanden, der vor fremdes Gericht geladen wird, mit der Immunität (des Klosters als) des Grundherrn beschützen. Offn. Kessw. 1506 (vgl. Bed. 2). ‚Fryheit und fürsëhung' betitelten die BSigriswyler den Gemeindebeschluss v. 1493, welcher den Bürgern das Zugrecht bei Verkäufen sicherte. Die Meister Steinmetzen bitten, ‚inen zuo bestäten ir bruoderschaft und fr., dass die in unser Eidgnoschaft werde gehalten.' 1517, Absch. ‚Mit sonderbarer [besonderer] Fr. [Erlaubniss] eines Herren Probsten.' RCys. — 2. insbes. Freiheit, Sicherheit vor Verfolgung, immunitas, und dann meist concret: Freistatt, Zufluchtsort, Asyl, bes. für kriminell Verfolgte, Totschläger, zuweilen auch noch concreter ein Raum, Bezirk, Hof vor oder in gewissen Gebäuden (namentlich Kirchen und Klöstern), dessen Betretung jene Sicherheit gewährte. Syn. *Friung, Fri-hof.* ‚Ein artikel des schüchhus [in GStadt] halben, wie weit die fr. gehen soll.' 1505, Absch. ‚Dem Doctor N. Entfernung uss der fr. zuo bewilligen, damit und er zu ire [der Patientin] kommen möchte.' 1516, Bittschr. AaB. ‚Gesellen, die in der Conventstube zuo den Predigern in der Fr. lagen.' 1522, Egli, Akt. ‚Als sich derselbig in die fr. der capell, so wir im spital haben, uf den altar, und do fry ze syn vermeint, gesetzt, dann aber gewalteklich ab dem altar uss der fr. genommen und gfänklich nach Rynf. gefüert.' 1524, Absch. ‚Huw [hieb] man eim kesslerknecht das haupt ab und nam man in us der fryghat und ist das der dritt, den man drûs nam.' 1527, HsStockar. ‚Den Leviten wird ir teil, auch die freiheiten bestimmt, dahin die todtschleger fliehen mögind.' 1531/48, IV. Mos. = ‚freistätte.' 1667. ‚Damit ein jeder dester bas möge wissen, wo im söllich widerwärtikeite an die hande stiessen, gedachte fryheiten ze suochen und ze finden.' 1534, S Wochenbl. ‚Sollen alle die, so in dise Fr. Zuflucht haben, angendts mit Leut, Gut oder Pfand gute Versicherung und Tröstung tuon umb Essen und Trinken oder Einer soll und mag von Mahl zu Mahl solch Essen und Trinken, so vil er brauchet, mit baarem Gelt abbezahlen.' SchwE. Klosterarch. ‚N. N. wird wegen verübten Mutwillens in der Fr. mit der Gefängniss und umb 5 Pfd gestraft.' 1550, ebd. ‚Die StGaller haben vor, diewyl das gottshus mit einer ringmur ynbeschlossen, ein fr. ze machen, damit mengklich sich derselbigen gebruchen könne.' 1571, Absch. ‚Auf den Bericht, dass D. v. Salis 2 Personen getödtet habe und gegenwärtig zu Pfäfers in der Fr. liege, soll angefragt werden, ob man ihn in der Fr. bleiben lassen wolle.' 1573, ebd. ‚[Die Stadt Bern] hat schnell, als ein gemeine fr. [gegen nachjagende Herren], von den geträngten landlüten und umbsässen zuogenommen.' Ansh. ‚Asylum: ein freiheit, ort der freiheit, dahin man fleucht.' Fris.; Mal. ‚Darauf dann bei Allen, denen unser Gottshaus bekannt ist, auch beim Kind auf der Gassen, ein gmein unwiderredt Sprüchwort gewesen ist, ein so grosse Fr. habe das Gottshaus Einsidlen, dass auch ein Dieb und Mörder in selbigem Fr. habe und sicher seie.' 1590, Eins. Klosterarch. ‚Die Dienstleute des Klosters sollen einander der Fr. verschonen [sich der Klosterfreiung wegen friedfertig verhalten].' XVII., Gesindeordn. Muri. ‚In ertretung der fr. [bei Eintritt in das Klosterasyl] soll jeder wehr und waffen von ihm tuen.' ebd. ‚Weil wir der Fr. zu lieb etliche Tor offen haben müssen, da man aber sonst vor bösen Leuten beschliessen könnte und sonst der Freiheitsleuten keinen Nutz, sonder mehr Schad und Unmuess haben.' 1603, SchwE. Klosterarch. ‚Dass wir das Gottshus Bubiken als zu einer freien Malstatt und Platz der Freiheit angezeigt und dieses Ort zu einer gemeinen Fr. bkennt haben.' Amtsr. Grün. 1661. ‚Flohen in die Fr. gen N.' 1707, I. Macc. ‚Fr.: Ort, da man sicher ist, asylum, locus refugii.' ThSpiesser 1716. Vgl. noch Arg. 1861, S. 64 ff. 70. 211. Nachdem das Asylrecht der freien Stätten aufgehört hat, bleibt einzelnen der Name in verkürzter Form. So *Freiet* f. („m."), der oberh. der Stiftskirche liegende, von Chorherrenhäusern umgebene Platz in LBerom.; nach St. Dial. 215 so auch der Hof des Klosters G. — 3. zollfreier Bezirk. ‚Ungeachtet der Knecht sich darauf berufen habe, dass das Pferd in der Fr. gekauft worden sei, sei der Zoller auf seiner Forderung bestanden.' 1546, Absch. — 4. Freischaarenwesen im Kriege, auch concr. eine Freischaar, d. h. eine Truppe von Freiwilligen, die nicht

unter dem Feldzeichen ihrer Obrigkeit, sondern unter eigener ‚Freifahne' auszog. Syn. *Muetwiller; Frischar, -schärler*. In den alten Z u. B Chroniken u. Abschieden bezeichnet ‚Fryheit' die angeworbenen fremden Söldlinge gegenüber den Zünften. Tschudi unterscheidet ‚uszogne und frye knechte'. Ähnlich eine B Urk. von 1590: ‚freiwillige knechte um gebürlichen sold annēmen oder aber nach alter gattung mit einem ūszug den krieg füeren.' ‚Darnach zoch der fryheit venre uss mit synem harst.' Justinger. ‚Mit der rosspanner und dem rossvolke und der fr. harst mit inen.' ebd. ‚Do der von Zürich fryheit gen Wilberg lüffen und die von Zürich uf ir herster [Harste] uszugen inen ze helf.' ebd. ‚Das guot und gelt, so gewunnen und nit in die büt kommen, sunder verschlagen [zerstreut] ist von fryheiten und andern.' 1476, Absch. ‚Von der fryheit wegen ist geratschlaget, dass man allen denen, so under ein panner und fendly old ein houptmann geschworen oder von iren herren dar geben und by der gedat sint gesyn, die büt geben soll, es sygen knecht, karrer, söumer old fryheiten.' ebd. ‚Als dann uf disem tag treffenlich reden gehalten sind von der ungehorsamkeit wegen der friheitsknechten, ist angesehen, dass man die fryheit ganz abtuon und inen das nit meer gestatten welle.' 1499, ebd. ‚Die frauwen zugen die hemder ab und satzten ire kind daruf; da luffen die buoben und freiheiten dar und zuckten das gewand under den kindern dannen.' Rickenm. Chr. XV./XVII. ‚Beim Auszug wurde für die Fr. eine Summe ausgesetzt und auf die Orte verteilt. Dabei wurde aber betrachtet, dass in der Fr. allerlei unnütze Leute gewesen sind und daher beschlossen, dass jedes Ort dieselben mustern und halten möge, wie es ihm gut scheint.' 1516, Absch. ‚Frygheiten oder der bluotharsch.' Etterlin; vgl. ‚frye gesellschaft' Sp. 1256 u. ‚Sollte forthin kein Freiheit mehr under dem Heer gelitten werden, sonder ein jedes Teil dieselbigen von ihm treiben. Kommen dann darüber [trotzdem] Freiheiten zu ihnen, vorhabens zu plündern, darfür sollte man Hüter im Feld ordnen, welche wo sie solche Freiheiten umbrächten, darumb nicht gestraft werden sollten.' Wurstis. Der Pl. in einigen von diesen Stellen scheint nicht ‚Freischaaren', sondern einzelne Mitglieder derselben, Freiwillige und insbes. Freibeuter, zu bezeichnen. In dieser persönlichen Bed. war das W. wohl m., was bei der folgenden Bed. klar vorkommt. — 5. persönlich (**m.**), Landstreicher, fahrender Gaukler oder Spielmann, Bettler. ‚Bettler, fryheiten, kramer, wurzler und derglych arkwenig [verdächtige] lüt.' G Hdschr. ‚Desglychen will man 1 guldin fry ūssgeben zu lassen den gesellen und fryheiten.' Rottwyl. Schützenfestplan. ‚Ich armer fr.!' Salat. ‚Ein lied singt der fryhet', d. i. der Narr des Spieles. HBull. 1533. ‚Friertsbuoben: ventilatores.' Mal. In BsStdt waren seit dem XV. die Bettler unter dem Namen ‚Fryetten, Freiheiten, Freiheitsknaben' als eine Art Zunft polizeilich organisiert; vgl. Ochs 5, 71; Bs Taschenb. 1864; Platt. 187—9; Osenbr. 1869, 396 ff.; Ztschr. f. schw. R. 2, 116—120. Vgl. auch die Gaunerkilbi in Gersau. ‚Zuo Basel haben wir ein völklin, die nennt man die fryetsknaben, das sind von statt verordnete secktrager, die die frücht der obrikeit uff die kästen tragen.' Ryff 1597. ‚Es spilent ouch die fryheiten zyt für zyt [zeitweilen] und wellent nit werken, weder snyden, holz tragen noch ander arbeit tuon; hant unser herren erkennt, welher zuo einem fryheit kommet und den erfordert im arbeit ze tuonde, die er getuon mag, wideret er sich das ze tuonde, der mag das eim ratsknecht sagen, der soll ze stund den heissen in ein kefyen [Gefängniss] legen.' 1417, Bs Rq. ‚So sollent der knecht uf dem richthūs zuo zyten den fryheiten iren lon und was kosten mit den schnüeren und kerzen ufloufet bezalen und ūsrichten.' 1510, ebd. ‚Dorumb diese burst die freietsknaben heissen, do sind sy befreiet, dass sy weder hieten noch wachen dörfen, wie andere burger oder hindersässen. So einer [Jmd] frücht uff ein kasten tregt, mögen sie den lohn heischen, als ob sie dieselb tragen hetten.' Ryff aaO. ‚Wand [denn] die selben buoben, die rechten fryheit, die hand davon solich fryheit und gnade, dass man sy halten soll von geltschülde wegen als unser burger und hindersessen, dass man sy nit ynleit [in Gefangenschaft legt] als frömde lüte, und hand ouch die fryheit, wenn sy einander slahend mit füsten one messer, dass sy enhein unzucht [Busse] gebent.' 1465, Bs Rq. Sie hatten auch ihr eigenes Gericht: ‚Und soll der vogt das gerichte besetzen mit den rechten fryheiten, die da one hosen und one messer gand.' 1465, ebd. (Schon in den Capitularien Karls d. Gr. werden die Vaganten ‚nudi cum ferro' genannt). S. mehr u. *Kolenberg*. ‚Verbrann im hus ein frygetsknecht, hiess Hans Leberwurst.' Ryff 1514/85. ‚Was Unzuchten die Freiheiten, Nachrichter, Todtengräber und ihre Knecht verfällen.' Wurstis. 1779. Dem Basler ThPlatt. jun. fällt der heimische Name bei, da er in Frankreich einer entsprechenden Klasse von Leuten begegnet: ‚Sind sonderbare [es gibt eigene] Leut, die den Wein austrotten, welchen nachmals die (Portefaix) Freietsknaben in den Fassen auf ihrem Hals in den Keller tragen.' 1605.

Für die persönliche Bed. 5 braucht man keineswegs (mit Gr. WB.) Entstehung aus spät mhd. *Frihart*, Landstreicher, anzunehmen, welches nach Lexer's Ansicht umgek. aus *frīheit* entstanden sein soll, aber nicht allen Bedd. des concreten ‚Fryheit' entsprechen würde. Es genügt Erinnerung an andere Fälle, wo aus abstr. collect. Bed. concret persönliche entstanden ist: ‚Bursche, Kamerad, Frauenzimmer'; ital. ‚podestà, prigione'; lat. ‚operæ (Arbeiter)'. Bemerkenswert ist auch die von Schmeller angeführte Form ‚Freiheiter' = ‚Freihart', und mhd. *vrīheit* m. i. S. v. Gerichtsdiener, also auch schon persönlich, nur in anderem Sinn. — Das männliche Geschlecht bei Bed. 2 entw. nach dem Geschlecht der Synn. ‚Hof, Platz', oder nach den Verbalsubst. auf *-et*, auf welche *Freiet* (das, wenn es aus Freiheit verkürzt, nicht urspr. mit jener Ableitung gebildet ist) gedeutet werden konnte.

Frîi, Frini, Freini f.: 1. ***(Freii)*** freie Aussicht. ***I^{n} d' Fr. g'seh,*** ins Freie B (Zyro). — 2. ***(Frini, Freini)*** Freundlichkeit, Güte, Annehmlichkeit. Zu *frei 2. 3.* ***Mit Fr. lōd*** [lässt] ***er si^{ch} scho^{n} füere^{n}*** UwE. ***Es ist doch e Fr.*** [sehr angenehm], ***dass 's so ist!*** Ap. Adv. Acc. ***Er ist en ēbigi Fr. mit-mer g'si^{n}*** [von ausserordentlicher Freundlichkeit] Gl. ***Er hät e Fr. 'tue^{n}, i^{ch} han-am nit chünna^{n} truwa^{n}*** GS.

frilecht: leidlich wohl sich befindend; s. *fri I 3* (Sp. 1259) = wohl. ‚Meine Frau [ist] freilecht doch immer im Bette.' 1776, JCLav.

frili(ch), -ig: 1. Adv. zu *fri 1* resp. *II, 1. 2, d* = in freier Weise, freiwillig; ungehindert, gänzlich. Bes. bei Schenkungen und Käufen zur Bezeichnung der gänzlichen Übergabe. ‚Wand [denn] ich die zwen höfe ze N. und ze N.' dem gottshuse ze Honrein, das

ander dem gottshuse ze Luzeren frylich gesendt [geschenkt] han.' 1337, Gfr. ,Das ir ieglicher fr. maln soll, ze sweler müli, so er will.' Z Richtebr. ,So hein wir dieselben alpe fr. ufgeben und geferteget an Hrn Heinrichs hant.' 1345, SchwGers.-UwE. ,Und hein uns darzuo fr. enzigen [verzichtet] alles rechts, das wir gehept hein.' 1345, Gfr. ,Fr. und lidklich [lediglich] hingēben han ze eim ewigen kouffe.' 1377, ebd. ,Setzend den kouffer und syn nachkommen in recht nutzlich und rüewig gewer [Besitz], ze nutzen, ze niessen, ze besetzen und ze entsetzen, als inen das eben ist, fr., fridlich und rüewig.' 1494, ebd. ,Ob ieman syn burgrecht mit gferden [in böser Absicht] ufgeben wöllte, damit er von frömden fürsten und herren pension, miet und gaben fr. haben und nēmen mochte.' Edlib. ,Das verlassen guot nach erbens recht fr. und rüewiglich bsitzen und bhalten.' 1539, Ztschr. f. schwz. R. — 2. geradezu. ,Doch luegt jeder für sich selb, es ist fryglichen zuo erbarmen.' 1532, Strickl. — 3. nämlich. ,Friderich, der keiser, fr. Barbarossa.' HBull., Tigur. — 4. allerdings, lebhafte Bejahung, Versicherung Bs; Gr; Uw; Z. Verstärkt durch vorgesetztes *jā, jō, der-* Ap; GA., *de-* GlK.; GRh., Sa. = ganz gewiss, sicherlich. *Eb si nit hinächt dou chünntend übernachte*ⁿ. *,De-frīli', seit der Hans, ,winn si verlieb nēmmend'* GSa. Beide verbunden: *jo-de-frīlech* G 1799. *Worum au*ᶜʰ *nüd! De frīli*ᶜʰ *jo!* EFeurer. Auch zur Verstärkung von Verneinung: gar nicht, keineswegs. ,Nein freilich.' JJGessn. 1702. *He nei*ⁿ *frīli bin-i*ᶜʰ *lētz b'richtet.* Göldi 1712 = ich bin keineswegs falsch berichtet. ,Diewyl sy sich mit uns im glouben glychförmig ze machen erkennt und fr. üch üwers ergerlichen stands, lebens und wesens länger nit gestattnen werdent.' 1529, Absch.

Mhd. *vrīliche, -en*, ungehindert, freimütig, -willig; spät und selten auch = freilich, allerdings, sicherlich. — Das vorgesetzte *dę-* kann aus *dęr-* verk. und wie in *wol de wuel* u. a. hervorgerufen sein durch die Analogie von Ausdrücken des Affektes, welche entw. mit dem Art. oder mit der durch Tonlosigkeit veranlassten Verkürzung von *dur*ᶜʰ verbunden sind; vgl. *de(r) Tusig! dertochau* [für *doch au*ᶜʰ]; *de(r) Gotts wille.*

Frīung f.: 1. = *Frīheit 1* in rechtl. u. polit. S. ,Ist im [einem Bildhauer] geschenkt von syner künsten wēgen und im die fr. gēben, das er usserhalb unser statt nid schuldig wēsen soll mit uns ze reisent [in Krieg zu ziehen].' 1452, Z Bürgerb. ,Fryburg und Solothurn, die durch Bern in freiung, üfnung und achtung kommen warend.' Stettler z. J. 1528. ,In Betreff des Mannes, der zu Guggisberg sitzt und aber gemäss der Briefe dem Spital von Freiburg zugehört, bitten die von Freiburg, es mögen ihn die von Bern bei seiner Fr. bleiben lassen.' 1533, Absch. Auch: urkundlich ausgestellte obrigkeitliche Erlaubniss z. B. zur Betreibung eines Bergwerks. ,Wenn ihnen die Fr. zugestellt würde.' Gl (Steinm.). — 2. = *Frīheit 2*, Sistierung des öffentlichen Rechtes für einen Ort od. eine Zeit; Asylrecht, -stätte. ,Das sy all übeltäter, so zuo beschirmung der selben irer übeltat bei inen in einich freiung kummen, gewalt haben in den selben freiheiten bei tag und nacht zuo bewaren und zuo behüeten, doch das sy an den selben personen in den jetz berüerten freiungen nicht frevel hand anlegen.' 1488, Bs Rq. ,Wer der ist, der in den fronhof oder closter kumpt, der soll fr. haben und soll im der vogt, ouch kein burger und niemands in den begriff [Umfang] des fronhofs nit nachfolgen, ussgenommen die übeltäter, so all fryheit ussschliessen.' Offn. Rheinau ca 1510. ,Ein unredlicher todschleger soll in unser dryen Pündten kein fr. noch sichernuss haben.' 1524, Absch. Der Bote von Gl zeigt an, dass die Fr. auf der Kirchweihe zu Wartau denen von Gl zustehe. 1540, Absch. — Zoll-: Zollfreiheit. 1532, Strickl.

frōʰ: wie nhd. *En frohe Ma*ⁿⁿ *en brave Ma*ⁿⁿ. Sulger. *Ne froche Muet* S (neben *frōne*). Adv. statt *fri* i. S. v. ,recht'. *Das ist fro e gueti Sach* BBe. — Die Bünde [Bundesbriefe] herauszufordern, will Niemand [von den reformierten Orten] gefallen, da den Katholischen ,nützit fröers [nichts Erwünschteres]' geschehen könnte. 1531, Absch.

Mhd. *vrō*ʷ. Die Ausspr. *froche* (Comp. *fröcher*) ist also falsche Analogie nach Fällen, wo nhd. *h* für älteres *ch* steht, z. B. rauh: *rūch;* hoh: *hōch*. Dagegen kann zwischen *ō* und flexives *e* hier wie in allen ähnlichen Fällen flexives *n* euphonisch eintreten (vgl. Anm. zu *fri*), z. B.: *I*ᶜʰ *han e frōne*ⁿ *Sinn.* Z Kal. 1818. Comp. *frö(n)er;* s. auch *Frö-i*. — Der adv. Gebrauch statt *fri* erklärt sich aus der häufigen Verbindung: ,froh und frei' oder umgek.; s. das folg. *Frō-* in Ortsn. wird wohl meistens auf *Frō*, Herr, zurückgehen, resp. aus *frōn* verk. sein.

vögeli-: froh wie ein Vögelein Z. Vgl. *vogel-frī*.

gotte-: (nur präd.) sehr froh Bs; B; Z.

Gott hier wie in *gotte-g'nueg* abstr. verstärkend, wie ,Himmel-, Erden-', od. zunächst nach Anal. von *gotterbärmlich* u. ä. Fällen; schwierig zu erklären ist aber der Flexions- resp. Bindevoc. Dativendung wie in mhd. *gote genuoc* kann es nicht wohl sein; vgl. *gottwillche* (Gott) willkommen; viell. also nur nach Anal. von *erde*ⁿ*-, bode*ⁿ*-*. Vgl. auch das folg.

hēreⁿ-: sehr froh, eig. fr. wie ein Herr SchSt.; SchwE.; Z. — Vgl. *here*ⁿ*-wōl*. Es fragt sich, ob ein geistlicher Herr, Pfarrherr (der noch häufig insbes. *Her* heisst) oder ein weltlicher gemeint ist.

tonnig-: sehr froh BBe. — Euphem. für *tonners-f.* (*donnen:* donnern).

Frö-i Schw, Fröni Ap; Z — f.: Frohheit, Frohgefühl. Auch adv. z. B.: *I*ᶜʰ *bin e F. g'si*ⁿ*!* ich war doch äusserst froh! eig. von einer (ausserordentlichen) Freude (erfüllt).

frölich: 1. wie nhd. — Subst.: *der Fröli*, appell. Eigenn. (Übern.) eines allezeit fröhlichen, etwas leichtsinnigen Menschen Bs; Z. Übrigens auch wirklicher Geschlechtsn., z. B. AaBrugg. — In einigen Gegenden von Aa singt man das bekannte Kirchenlied parodisch: ,O du herrliche, frörliche Weihnachtszeit!' (mit Anspielung auf ,frieren'). — 2. Adv.: ohne Furcht hegen zu müssen, ruhig, getrost; z. B.: *Tue 's nu*ʳ *fr.!* GA. *I*ᶜʰ *tarf nüd fr. wueste*ⁿ*!* nicht husten ohne dabei Brustschmerzen zu empfinden Z.

Ironisch muss wohl auch gemeint sein: ,Der fallend und frölich siechtag werd dir ouch!' NMan.; vielleicht weil die Zuckungen und das Hinfallen der Epileptischen mit Geberden ausgelassener Freude verglichen wurden (vgl. ,frohlocken', eig. vor Freudeaufspringen. ,Freuet euch mit Zittern!' Bibel; ,Veitstanz'). Doch ist auch daran zu erinnern, dass man es liebte, gefürchtete Übel mit Schmeichelnamen zu bedecken; vgl. *Guetschlag; Ungenannt; Töchterli; fort, verreist;* ,das Laufend' od. ,Holzhansel' (der räuberische Fuchs) und bes. ,die liebe Franzosen [-Seuche].' Simplic.

Frölichkeit: 1. Flurn. ,In der Fr.' ZBalt. — 2. vulva ZS. Vgl. *Elend 3* (Sp. 177).

Friburgerli n.: Apfelsorte Th.

Fröbel s. Sp. 380.

— - —

Frach—fruch. S. auch die Gruppe *Frak* usw.

frëch: 1. herzhaft, unerschrocken, mutig, kühn, keck Gl; L; GSa.; Hebel; in gutem Sinn, ohne den Nebenbegr. übertriebenen Mutes oder Begehrens, obwohl die nhd. Bed. ‚tollkühn, unverschämt' auch vorkommt Z. In der Formel, mit der man sich eine Frage erlaubt od. ein Anerbieten anzunehmen erklärt, = frei, z. B.: *Ich bin so f.* Z. *Darf ich so f. sin und ech fragen?* B. ‚F. und frölich.' Hauschronik Mey.v.Kn. ‚Der geisshirt soll hurtig, f., fröudig sein und frëfen.' Tierb. 1563. Auch von Tieren: ‚Dass [ein Pferd] stolz, muotig und f. [seie].' ebd. ‚Bono sis animo: förcht dir nit, bis [sei] muotig und f.' Fris. ‚Herzog Carl aus Burgund, der Frech genannt.' JCWeissenb. 1701. ‚Ein freches G'müt zu g'rechten Sachen, Wie kann es nicht so vil auch machen? [von Tells Schuss auf den Vogt].' ebd. ‚Der Freche nur den Sig vontragt.' ebd. — 2. frisch, gesund, lebenskräftig, stattlich aussehend, gross und stark, blühend, wohl gewachsen; fett, stark, schön, wohlbeleibt Bs; B; L. Syn. *toll; brav; fruetig; kech. Es frechs Wibervolch* [Weibsperson]. *Gottlob, er wird alli Tag frecher!* Spreng. *Si isch hübsch u f. u g'sung.* GJKuhn 1806. Übertr. auf blühende Gesichtsfarbe als Zeichen von Gesundheit: ‚Wie der Magen ganz geschändt, Sich die freche Farb gewendt.' JCWeissenb. 1701. Von Bäumen und Sträuchern: üppig treibend Aa; BE. ‚Das Vorurteil, als ob das Abfressen des obersten Gipfels eines jungen Baumes ihm vorteilhaft wäre, indem er nachher nur desto frecher aufwachse.' Alp. 1807. ‚Es soll der Baum schöne und freche Schoss haben.' Rhag. 1639. ‚Birbäum uf Quittnen gezweiet werdend vil frëcher und gestalter davon.' Arzneib. Zollik. 1710. Von lebhafter Farbe: ‚Dass hierdurch auf dem Schwarzen das Gold desto frecher erwachen [lebhafter abstechen] könnte.' JCWeissenb. ca 1680. Von Tönen: ‚Macht ein freches Gsanggetümmel und ein frölichs Requiem!' Willkumm Pio 1676.

Mhd. *vrëch*, meist im (guten) S. v. 1; doch auch von Haar: üppig. Bed. 2 aus 1, einer der seltenen Fälle, wo sich aus geistigem Begriff sinnlicher entwickelt hat, wie bei den oben angeführten Synn. Dasyp. hat *f.* auch i. S. v. ‚geil', Schm. auch in dem von ‚brünstig'. Früher galt es auch von Erdreich: ‚f. u. feisst' = fruchtbar (Frank und Fischart); ‚f. u. grün', v. d. Natur im Frühling (HSachs); ‚trächtig u. f.', von Weinreben (Hohberg). ‚Ein frecher und guter Magnet' [stark anziehend] bei Mathesius, führt auf die älteste, im Got. nachweisliche Bed. ‚gierig'. Der Grundbegriff muss aber der von grosser Lebenskraft gewesen sein, die sich unter Anderm darin äussert, dass sie um sich greift, Nahrung sich anzueignen sucht.

be-frechen (refl.): sich erfrechen. Ndw Rq. 1700 usw.

Frechi f.: 1. Frechheit. ‚Deren von Rotwyl hartmietigkeit u. freche.' Ansh. ‚Temeritatem: die freche.' Fris. — 2. Wohlbeleibtheit, strotzende Gesundheit. *Er chnellt* [platzt] *enzwei vor F.* Spreng.

— - -

-frächt s. *-brächt.*

frächten: schlachten, mit Bez. auf Rind, Schaf, Ziege und im Gegs. zum Stechen des Schweines W.

Frëcht(e) f.: eine Abgabe an Getreide, bes. Hafer (vgl. *Frecht-Haber*), von Gütern (Huben) an die Grundherrschaft, bes. geistliche Stifte; lt Klosterarch. G v. J. 865 die normale Gesammtleistung eines Hörigen; s. Z Anz. 1868, 112. ‚Avena dicta vrechta.' 1303 unter den Einkünften des Stiftes Beromünster; ebds noch in 1. H. XVII.: ‚Vrechta sive avena subditorum vulgo fuoter-haber advocato debita.' ‚Der kelner git 4 korherren ieglichem 3 malter habern, das die frechte damit erfüllet werde.' 1320/30, Z Stiftsurb. ‚[Der Hof] ist erb von unserm gottshus umb zwölfthalb viertel kernen an das kammerampt und umb fünfthalb malter haber frecht der pfruond.' 1455, Z Stift. ‚Es sind ouch frechten, das sind haberzins ab huoben zuo N.' 1538, Egli, Act. ‚Das schuoppisgüetli zinset 7 viertel frecht.' XVI., Hotz, Urk. Indem das Chorherrenstift Z seine Gerichtsbarkeit im J. 1524 an die weltliche Obrigkeit abtritt, behält es sich ‚Zëhenden, zins, rent, gült, fr-en, widum, ıëhen' vor. HBull. 1572.

Mhd. *vrechte, vrichte*, nach Lexer: ein Stück Acker, wozu auch bei uns die Verwendung als Ortsn. (ZHinw.) allerdings stimmt; wahrsch. aber urspr. der von einem solchen Stück (Hube) als Zins schuldige Teil des Ertrages (vgl. *vrechthorn*, Zinskorn) und noch genauer: Forderung, geforderte Leistung, indem das W. wahrsch. von Wz. *frah*, fordern, = lat. *prc-*, abgeleitet ist. ‚Frechter' als Z Geschlechtsn. 1471.

Frucht f.: 1. coll., Getreide, d. h. was die Erde als Hauptnahrung des Menschen hervorbringt (also mit Ausschluss von Baumfrüchten, Beeren udgl.), im Ggs. zu Futter des Viehs (ausgenommen Hafer) Ap; Gl; Gr; L; S; Zg; Z. *Wenn d' Fr. bi lëre Schüren abschlöd, so schlöd si bi vollen üf.* Ineichen. Und zwar nicht nur von dem geernteten und ausgedroschenen Getreide, sondern auch von dem noch auf dem Felde stehenden, z. B. *d' Fr. stät schön* Z. ‚Gefiel den botten [die Tagsatzung beschloss], dass man in allen orten Gott bitten soll, dass uns Gott die fr. behüeten wollt.' 1473, Absch. (einer der ältesten Ansätze zum ‚eidg. Bettage'). Etwas abstrakter: ‚Was fr. und nutz darvon ûferstuond mit sommerkorn und winterkorn.' 1468, Zellw. Urk. Der Pl. ist auffällig, wo von Fr. im gew. S. die Rede ist: *Wenn afig d' Früchten blüyien tüend, Und 's Korn in d' Ähri mag.* Z Kal. 1802. Der Plur. i. S. v. Getreidevorräten: ‚Ein Commissbeck, welcher umb die Früchten zu schauen hatte.' Schwz. Kriegsr. 1704, oder von Einkünften (urspr. Naturalien) z. B. einer Pfründe: ‚Den statthalter und vogt mit behusung und gebürlicher besoldung zuo versechen, namlich einer corherrenpfruonde und allen früchten wie ein priester.' 1531, Absch. — 2. abstr. bildlich i. S. v. Erfolg: ‚die fr. schlacht iren herren', die Folgen schlechten Handelns fallen strafend auf den Täter zurück. Aus einem Msc. v. Geilfus.

Mhd. *vruht* auch von Feldfrucht und aufgespeichertem Getreide. Für die Baumfrüchte gilt volkstümlich nur *Obs*.

Almosen-: die zur Gewinnung der Almosenbrodspenden bestimmte Fr. 1761, Z Staatsarch. — Haupt-: Haupterzeugniss des Feldes; Getreide, im Unterschied von Graswuchs und Brachfrucht übh. ‚Bleibt solcher Klee [Wechselklee, abwechselnd gebaut] länger als 2 Jahre stehen, so wird die Bestellung des Ackers zur H. behindert.' 1793, Z Gesetze.

Lägge^n-: üppiges Getreide, das daher knickt und sich auf den Boden legt ZSth. — *Lägg*, liegend. Vgl. *Läggen-Klë*.

Mischel- (*Mü-* Sch): gemischtes Getreide; Korn und Roggen durch einander Sch; Korn und Hafer. 1779, Bs. Vgl. *M.-Korn*. — Schwabe^n-: aus Schwaben eingeführtes Getreide, im Ggs. zu lombardischem Gr. — Drittel-: der dritte Teil des Ertrages, bes. von Weinbergen, der als Abgabe an den Grundherrn zu entrichten war, aber in Geld umgewandelt werden konnte. Im J. 1777 stellt Einer das Gesuch, dass man ihm von Reben, die er in Mattland zu verwandeln Willens ist, statt der Dr. einen fixen Bodenzins auferlegen möchte. Absch. Vgl. *Drittel-Rëben*.

fruchten: 1. trans. (als) Frucht hervorbringen. ‚Die erd wirt sich auftuon und heil fr.' 1531, Jes. — 2. (intr., bildl.) wirksam sein, wie nhd. — er-: eine Frucht zuwege bringen BHk.

klein-früchtig: wenig wirksam. ‚Was so lang dahar [bisher] so kl. erschossen [so wenig gefruchtet hatte].' 1533, Absch. (Es ist von Vermittlungsversuchen die Rede.)

fruchtbar: 1. im eigtl. S., vom Boden, auch vom Wetter u. Jahrgang. — 2. (im Ntr., subst.) jeweiliger Bodenertrag, Jahresnutzen, der bei Verkauf der Grundstücke vom Verkäufer etwa vorbehalten wird (?) LE.† ‚Fürsprechen [verspr.] fr-es use ze geben im Ligete und Farete, zusammen 1800 Gl. [wobei unter ‚im Fare^{n}te' wohl die bereits unter Dach gebrachten Früchte zu verstehen sind].' 1777, L Kantonsbl. S. noch *Fruchtbarkeit*. — 3. (bildl.) heilsam, wirksam, ratsam. ‚Welchem schaden ze begegnen uns gar fr. ansëche [dünke].' 1529, Absch. ‚Darumb dann guot und fr. ist, dass...' 1570/1626, Schw LB.

fruchtbaren: 1. fruchtbar machen. ‚Er werde syn wort fr.' Zwingli. ‚Ein geruch des földs, das der Herr gfruchtbaret [‚gebenedeiet.' 1548] hat.' 1531, Genes. — 2. refl., sich fortpflanzen, sich mehren. ‚Fruchtbarend und merend euch und erfüllend das wasser.' Bib. 1560. ‚Wachset und fruchtbaret euch und füllet das Erdrych.' JMüll. 1661. Anscheinend auch intr. = fruchtbar sein: ‚[Den Tauben soll man geben,] was sy am liebsten essend, dass sy mit lust bleibind und fruchtbarind.' Vogelb. 1557. — be-: befruchten. ‚Paulus lasst über die christenliche kirch aus seinem mund schiessen vier vermahnungen, sie zu befeuchten und zu befr.' AKlingl. 1688.

Fruchtbarkeit: Jahresertrag? ‚Versprechen die Käufer der Verkäuferi^n fruchtbares hinusen 1241 Gldn, von welcher Fruchtbarkeit [hier als kapitalisiert zu denken] gehet der Zins an uf hl. Lichtmess 1806.' L Kantonsbl. — Vgl. *fruchtbar 2*.

Frad—frud. S. auch die Gruppe *Frat* usw.

Fredi m.: Alfred Aa.

freidig (freudig): mutig, kühn; von Tieren auch: wild. ‚Der von Burgunn, der fr. mann.' 1476, Granson; vgl. *frech 1* a^0 1710. ‚Also muoss man die kriegsleut gürten [züchtigen, zähmen], die also fröidig wellen syn, wann sy sitzen bim küelen wyn [mit angeblichen Heldentaten prahlend].' Gengenb. 1516. ‚Bis stark und freidig!' 1531/87, Josua, dafür: ‚sei dapfer und (sehr) freudig.' 1667. ‚Wie ein freidiger [‚freudiger.' 1667] kriegsmann sein gmüet scherpfen.' 1531, Jesaj. ‚Fraidige und herzhafte personen.' Kessl. ‚Die Unger wurdend gar fr. und frech ab sölicher tat.' Vad. ‚Unverzagt und fr. [sind die Falken].' Vogelb. 1557. Im deutschen Bauernkrieg ‚ist der adel ganz fr. gesyn ob den wêrlosen lüten [die man erst wehrlos gemacht und dann niedermetzelte].' Bossh.-Goldschm. = übermütig, grausam, indem er seinen ‚Mut an ihnen kühlte'. ‚Und sy mit freidigem geist begaben wölle.' Gualth. 1559. ‚Alle forcht vertreibt er und machet fr.' Tierb. 1563. ‚Equus acer: ein muotig oder fr. pferd.' Fris. ‚Meretrix: ein freidige [freche? üppige?] dirn.' ebd. ‚Fr. und muotig: alacer et promptus.' Mal. ‚Die Bären im Alpgebürg werden so gross und für andern frewdig, also dass sie starke Ochsen darnider reissen.' Münster 1628; vgl. ‚gross, stark, freidig Bären.' Tierb. 1563.

Mhd. *vreidec*, *-ic* (neben dem einfachen gleichbed. *vreide*): 1) treulos, abtrünnig, flüchtig; 2) wild, keck, übermütig, mutig, kühn (urspr. wahrsch. *vereide*, eidbrüchig). Die zweite Bed. kann aus der ersten entstanden sein wie bei ‚Recke', urspr. Verbannter, dann Held. Von der zweiten lag nicht weit ab der Begriff ‚freudig', wenn man ihn vorzugsweise auf Kampfesmut bezog, und da das W. ‚freudig' der alten Spr. mangelte, die Grundbed. von *freidig* dagegen verdunkelt war, so trat im XVI. nicht selten diese Form für jene Bed. ein. Ein Beleg für jene Unterschiebung erscheint auf unserm Gebiet schon frühe: ‚Der schuolmeister im Hof will drî der fröidigsten bostân [mit 3 der mutigsten und stärksten es aufnehmen].' 1417, L Ratsb. Das Mscr. einer Stelle von JJBreit., die im Druck lautet: ‚Die im Elend sich erzeigt haben frutig, freudig und standhaft', hat statt der zwei ersten Adjj. ‚freidig'. — In unserer Volksspr. ist das altertümliche W. nicht haften geblieben, dagegen in der bairisch-östr.

Freidigi f.: Mut. ‚Volvit sub naribus ignem: das ross zeigt an sein freidige und dapferkeit.' Fris. — Mhd. *vreide*, Treulosigkeit; Kühnheit, Übermut.

Freidigkeit: Mut; Übermut. ‚Werfend nit von euch euwere fr. [‚freiheit.' 1531. ‚freiheit zu reden.' 1667], die ein grosse belonung hat.' 1548, Ebr. ‚Der jugend fraidigkeit und des alters erbarkeit.' Kessl. ‚Der Schwyzer fryheit, fr. (muotwill) und standhafte wider die fürsten und herrn erschall wyt under allen puren.' Vad. ‚Gregor VI. u. VII. haben ihnen selbs onerhort fr. tyrannischer taten angemasst.' ebd.

freidlich: (Adv.) kühnlich. ‚Griffent uns freitlich und kecklich an.' Z Chr. 1336/1446.

Mhd. *vreitliche* (neben *vreidec-liche*), von der ältern einfachen Form des Adj.: *vreide*, mit Verhärtung des auslautend gewordenen *d*.

Freud: 1. abstr. und allg. wie nhd. *Hüt F., morn Leid.* Ineichen; Sulger. *I^{ch} ha^n Heil und F. dra^n g'ha^n*, eine rechte (‚helle') Fr. Z (Spillm.). *(Dänn hätt-i^{ch}) keis Freudli mē!* Ap; Stutz. *Das ist e F. i^n 's Hanse^n Hose^n* SchSt.; Z. *Ei^n^{e}m F. schiesse^n*, zu Ehren desselben Freudenschüsse loslassen B. ‚Als bald sy uns vernommen, schüssen sy fröud mit grossen stucken.' Berner Strassburgerfahrt 1565. ‚F. lüten', Freude durch Geläute anzeigen (vgl. *Für-, Wetterlüten*). ‚Liess ein statt Bern [über einen Friedensschluss] umundum fröd lüten und krüzgang tuon — half doch nüt.' Ansh. I^2 132. ‚F. blasen': ‚Sobald der Bär am Boden lag, wollte Herr N. F. bl.' 1532, Troll 1843. 2. a) insbes. die F. über die Geburt eines

Kindes (s. *er-freuen*) und fast concr. die Letztere selbst. Daher die RA. *F. aⁿsägeⁿ*, Verwandten und Bekannten die glückliche Geburt eines Kindes mündlich anzeigen, früher durch eine Extra-Botschaft, in Sch das sog. *F.-Meitli*, welches einen Blumenstrauss *(F.-Maieⁿ)* auf der Brust oder in den Händen trug Gl; Sch; Z. Dann noch concreter auch das Trinkgeld, das der Empfänger einer solchen Botschaft dem Überbringer gab. ,Den 10. Augst. Freud für mein Götti im Lindengarten 1 fl.' 1763, Z Haushaltungsb. ,Trinkgelt für die F. Hr Vetters ires Meiteli 10 β.' 1764, ebd. Vielleicht hängt mit jenem engern Begriff von F. zusammen, dass (nach Rochh. AK.) Judenmädchen in der Schweiz häufig den Vorn. *Frödelin* (Freudlein) bekommen, wobei die dim. Form geringere Schätzung der Mädchen bedeuten mag. — b) Kindergesellschaft mit Gasterei, welche Eltern ihren Kindern zu geben gestatten. *Zur Fr. iⁿladeⁿ; Fr. haⁿ*, eingeladen haben GStdt. — 3. „das in der Mitte des Leibes vorn herunter hangende Ende des Gürtels, wie es die Weibspersonen auf dem Lande in ihrem Prunke tragen. ,Ich hab die F. verloren', sagt ein Mädchen LE." Urspr. wohl ein Zierrat, an dem man ,F.' hat. — 4. *Freud(en)-* in Ortsn.: Freudheim, -wil. Vom Letztern der Geschlechtsn. *Freudwiler*, der dann wieder appellativ gebraucht wird, wenn man in ZStdt von einem erwünschten Todesfall sagt: *Da ist deʳ F. auᶜʰ der erst am Leid* [der Vorderste unter den Leidtragenden]! *Freuden-au, -fels, -berg, -tal.*

,Froud' Tierb. 1563 viell. nur nachlässig (mit weggelassenem Umlaut) geschrieben für mhd. *fröude*. — Die Bed. 2 b in GStdt lässt sich viell. an alte Trad. anknüpfen, da Notker 3 ,gaudia [Freuden]' aufzählt, welche den StGall. Klosterschülern an gewissen Ergötzungstagen gewährt wurden. — Bed. 3 wieder einer der seltenen Fälle (vgl. *frech*), wo sich aus abstr. Bed. ganz concrete entwickelt hat. Zur Erklärung dient am besten die Etymologie des W. ,Juwel' aus afrz. *joel* (nfrz. *joyau*), Dim. von *joie*, Freude (lat. **gaudiellum*); span.-portug. auch ohne Dim.-Form: *joya*, d. i. lat. *gaudia*. Ähnlich hat sich der Begriff entwickelt, wenn das syn. ahd. ,Glimpf an der Gürtel.' Schm. II² 1476 aus ,Gl.' i. S. v. Zubehör (ags. *limp*) zu erklären ist, nicht aus einer ält. sinnlichen Bed., welche in unserm *Glimpf* = Schnürnadel, *glimpfig*, weich, glatt, leicht ziehbar, fügsam, fortzuleben scheint. Das ebenf. syn. schwäb. *Schlemp* wird unmittelbar von *schlampen*, herabhangen, abzuleiten sein.

Ernd-Freud: Erntefreude. ,Wann sonderbare Freud beschreibet Gottes Geist, Heisst's die Erndfreud, weil man sich dann freut allermeist.' Bergliedeb. — Galgeⁿ-: boshafte Schadenfreude. allg. Syn. *Schinders-F.* ,Auf den Gesichtern sah man sog. G.' Gotth.

Hudel-: gemeine, liederliche Weltlustbarkeit. ,Elende Hudel-Freuden, die euch die Welt vorstellet.' JJUlr. 1733. — *Hudel*, Lump(en).

Herzeⁿ-Freudeli: Asperula odorata. Drb. ,Waldmeister, waldmännlin; nach Plinii beschreibung. herzfröud: alyssum.' KdGessn. 1542. — Burger-Freud: Freude und Behagen, wie die alten Stadtbürger sie im Genuss ihrer Vorrechte (bes. Zunfteinkünfte) empfinden oder vielmehr empfanden. Syn. *Burger-Lust*. *Eiⁿᵉm es B.-Freudli macheⁿ* Z.

Schinders- = *Galgen-Fr.* ,Sami hatte an der Sache seine Sch.' Gotth.

Schnider-: der breit gemachte Docht der Kerze, der dann flackert und breit und hell brennt (wie es dem Schn. bes. Not tut?). *E Schn. macheⁿ* Z.

Im ersten W. liegt aber viell. der Begriff des Kleinlichen und Verächtlichen, zumal da jene Fr. nur von kurzer Dauer ist. Vgl. *Schnider werdeⁿ*, im Spiele zu kurz kommen.

Hochzits-: Festessen mit Tanz GWa.

freudig: 1. wie nhd., z. B. *e glückhafts, fr-s Neujār* (wünschen). — 2. s. *freidig*.

freudsam: erfreulich, angenehm. ,Ein fr., hüpsch, persönlich [stattlicher] mann.' Vad. — Vgl. *fründsam*.

Frideⁿ, seltener Frid — m.: 1. in der gewöhnl. nhd. Bed., Ggs. a) zu Streit im Privatleben: *Fr. und es neus Hus sind selte z' tür.* Ineichen. Versöhnung, Verzeihung: ,Ein nachbur, der im [dem verlornen Sohn] bym vatter frid erworben hatte.' Gualth. 1559. Ruhe, Stille, Behagen. *D' Fleuge händ kei Frid g'haⁿ* [an einem heissen Tage] GrSchiers (Schwizerd.). ,Umb frid, ruew und gemachs willen', häufige Formel in ,Sprüchen', z. B. 1489, Arch. Wett. Statt ,Jmd *im Frid*' [in Ruhe, ungestört, ungeplagt; syn. *āⁿᵉ Nöt lāⁿ* GMels gilt auch nach älterer Weise *mit Frid* L; Ndw; U; W. *Lach* [lass] *miᶜʰ mit Fride! Er chaⁿⁿ Niemer m. Frid laⁿ*, ist von zänkischer Natur. ,Warum die Katze doch die jungen Hühnlein mit Fried lasse?' ADennl. 1817. ,Me missum face: lass mich gon, lass mich mit friden, erlass mich dessen.' Fris. ,Mit dem herzogen handlen, dass er Genf liess mit frieden.' 1582, Tobl. Volksl. ,Einen nicht mit Fr-en lassen: inquietare, vexare alqm, molestum esse alicui.' ThSpiesser 1716. Mit Übertragung auf leblose Gegenstände: *Se glī* [sobald] *als ke' Garb uf der Reiti* [Scheuneboden] *meh līd* [liegt], *Se lö-mer* [lassen wir] *deⁿ Pflegel halt wider mit Frid.* Hīpl. 1813. ,Zufrieden', *z'frideⁿ*, früher noch adv. getrennt: ,Zuo frid gestellt.' Offn. Töss 1536. ,Der bär liess si zu friden', nahm ihre Unterwerfung an, verlangte Nichts weiter von ihnen. B Lied 1536. ,Pax sit rebus: sind still oder zefriden, machend ein friden oder stille.' Fris. — b) Gegs. zu Krieg im Verhältniss von Staaten gegen einander. In der ä. Spr. bezeichnet aber Fr. meist nicht einen umfassenden und dauerhaften (,Richtung'), sondern nur einen teil- und zeitweisen (Waffenstillstand, ,Anstand'). Daher z. B. der sog. ,böse Fr.' von 1387, der ,böse faule Fr.' von 1443. ,Zitlicher friden.' 1445, Absch. ,Die selben krieg [der Eidg. mit Östr.] sind nie bericht [geschlichtet] worden, sunder ze mängem mal in fr. gestellt.' 1450, ebd. ,Also ward nichts aus dem friden, doch machet man einen anstand.' JosSiml. 1577. ,Als nun der bös verflucht frid angangen was, da leiten sich herren und stett daryn, ob man jemen ein richtung finden möcht.' Edlib. und dazu: ,So man jetz meint, es söllt frid werden, so was es nüts, und ward also kein richting nüt gemacht.' ebd. — 2. a) in der ä. Spr. die Rechtsordnung, der normale Rechtszustand des Staates oder einer kleineren Gemeinschaft im innern Verkehr, daher auch die Rechtshoheit und selbständige Gerichtsbarkeit für Fälle von Streit und die den Bürgern dadurch gewährte Sicherheit ihrer Person und Gewerbstätigkeit. Reste dieses Begriffs noch heute z. B. von einer Gemeinde, welche eigenen ,Zwing und Bann' hat: *Si händ en eigene Fride* Aa, und wahrsch. ist ähnlich, nur bildlich und iron., von einem einzelnen (,selbstherrlichen', eigensinnigen?) Mann zu verstehen: *Er het halt en eigene Fr.!* Sutern. ,In des ryches und des gerichtes fride sein', weder in der Reichs- noch in der Gerichtsacht sein. Z Richtebr. ,N. N. soll rechtlos syn, syn guet dem richter, den

fründen den lyb, ist us dem frid in unfrid verrüeft', Verrufung eines Todschlägers. 1421, L Ratsb. Beim Anrücken der Eidgenossen im alten Zürichkrieg begehrte das Amt Grüningen Schutz od. die Erlaubniss, sich ,in friden zuo setzen [sich neutral zu erklären].' 1444, Absch. ,Were es aber, dass dhein unser burger iemand verwundete in der stette friden.' ca 1450, Bs Rq.; vgl. *Stadt-Fr.* ,Überlouft ouch hinenthin iemant den andern im richthus, im koufhus oder in der metzig, der soll darumb gestraft werden glycher mass, als ob er der stett friden verbrochen hette.' 1557, ebd. Auf dem Lande auch von Tieren: Erlaubniss, Spielraum zu weiden. ,So fer sond die hüener gon und frid han.' LE. Landr. 1489. Vgl. übrigens Bed. 4, von Grundstücken. — b) neben dem durch Gesetz und Obrigkeit von selbst verbürgten allgemeinen Fr. (Land-, Stadt-, Kloster- usw.) konnte ein besonderer ausdrücklich und förmlich für einzelne Fälle (Personen und deren Verhältnisse), auch nur für bestimmte Zeit, ausgesprochen werden und Verletzung eines solchen Fr. wurde strenger bestraft. Auf solchen Fr. beziehen sich zunächst die präpositionalen Verbindungen, resp. Zeitbestimmungen: ,vor, nach, im Fr.', und die den Bruch bezeichnende: ,über Fr.', d. h. entgegen, zuwider (s. *über* Sp. 58) od. ,während'? ebd. ,Wär och, dass jeman mit dem andren nach frid übel redti und schalkhafti frefni wort einer mit dem andren tribe.' SchwMa. LB. ,Ü. den Fr. hinaus schlagen', durch Schlagen den Fr. verletzen Gl. ,Wer ü. Fried ladt, herausfordert oder droht, soll in Gefangenschaft gesetzt werden.' Gl LB. 1835. *In Fr. sīn* Gl. ,Er stande mit im im friden, er wolle im ü. fr. nüt tuon.' 1539, Absch. ,Er soll 's in einem fr. getan haben', es soll ihm so angerechnet werden, als ob er es usw. Ndw LB. ,Sie sönd ü. den fr. gangen syn und denselbigen brochen han.' ebd. ,Wann einer zuo syner frowen older zuo einem andren wybsbild einen friden hat, dass er den selbigen glych als wol als gegen einen mann halten soll.' Ap LB. 1409. ,Wer auch den Andern über das und [ungeachtet] sy mit einanderen im Fr. stuendend, von dem Leben zum Tod brächte, das soll für ein Mord berechtet werden.' Kyb. Grafschaftsr. 1675. Noch anschaulicher sind folgende verbale Verbindungen, geordnet nach der zeitlichen Folge des Verfahrens: Fr. bieten (*Frid(a) büte* Ap). gebieten, Fr. verkünden, befehlen, im Namen des Gesetzes zum Fr. mahnen (*'s Frids ermanen* Gl). Wenn zwei oder mehr Männer in Streit geraten sind und Tätlichkeiten zwischen ihnen auszubrechen drohen, so hat in Abwesenheit einer obrigkeitlichen Person jeder ehrliche Bürger das Recht und die Pflicht, zwischen sie zu treten und mit lauter Stimme zu rufen: *Ich biete Frid!* zum ersten Mal, nötigenfalls zum zweiten und dritten Mal Ap; Gl. In Ndw lautet die Formel: *Ich büt üch miner Herren Frid! Stille, stille, i büte Frid, schreit do der Herr* [da das erste Menschenpaar in Zank geraten]. Ineichen 1859. ,Wann man friden gebütet by einer geltstraf, die sye wie hoch sy welle, oder by lyb und guot, wer das überfart, soll den fr., wie der gebotten gsyn, büessen.' 1534, Bs Rq. ,Fried anbieten mit Dräuworten: altera manu caduceum, altera hastam præferre.' ThSpieser 1716. Auch ,Fr. heischen, begëren, forderen', z. B.: ,Als der N. im mē dann 5 malen friden hiesch und gebott.' 1524, Strickl. ,Fr. ruefen.' Gl 1448/1754, ,uf sy' [die Streitenden]. NdwLB. Fr. (uf)nëmen (,von Jmdm, Jmdn in Fr. n.') Gl *(nī²)*, sich von Streitenden das Versprechen friedlichen Verhaltens geben lassen, sie in Pflicht nehmen. ,Fr. ufn. unz an ein recht [bis auf gerichtliche Entscheidung der Sache].' Schw LB. ,[Dass die Knechte des Klosters] wo sie Misshellung oder Zerwürfnuss hörend oder sechend, darzuo laufend und ihr bestes tüegind, die so die zerwürfnuss berüort, in Friden nëmen.' 1429, Arg. 1861. ,Ir [Untertanen] werdet schweren, ob einer widerwertigkeit vernehme mit worten oder werken, von dem oder denen [die Streit angefangen haben] friden aufzunëmen.' ebd. ,Sobald das wyb in an der stimm kannt, seie sy us dem bett gesprungen und habe frid genommen.' LLav. 1569 = ,machte frieden [zwischen den Streitenden].' 1670. ,Wenn mehrere Personen mit einander handgemeng würden, so soll Jedermann laufen, Fr. aufnehmen, scheiden und Fr. geben [s. nachher], wo dann die in Fr. Gesetzten darin so lange bleiben [usw.].' Gl LB. 1835. Mit Acc. P.: ,Werden 2 oder mehrere, Weib oder Mann, mit einander in Frieden genommen, die sollen für sich und ihr Fründ, die sy zu erben und zu rächen hand, den Friden halten und der soll blyben.' 1551, Hofr. ZgBuon. Gleichbed.: *in Fr. setzen* od. *tuen* Gl, ,legen.' 1756, Schw Rq. Auch streitende Gemeinden können bis zur nächsten Landsgemeinde ,in Fr. getan' und dann dort ,des Frids entlassen' werden. Bei grössern Versammlungen wurden alle Anwesenden zum Voraus ,in Fr. getan', um Schlägereien zu verhüten, z. B. der Hauptort zur Zeit der Landsgemeinde und des Marktes Gl; s. noch *Landesfriden.* Fr. versprechen, geloben (,loben' Gl), geben: das Versprechen geben, sich der Mahnung zum Fr. zu fügen, sich weiterer Tätlichkeiten zu enthalten, auf einen Richterspruch abzustellen usw. ,Wenn sich gefuogti, dass dieselben, so einandren frid gegeben hand, mit einandren verricht werdent oder mit einandren frid abtrinkend.' Offn. SchwWoll. ,Welcher nit frid g. wollte oder sich verbürge oder entweichte, dass er nit friden g. müesse, ist buoss verfallen.' U ä.LB. ,Wer auch Friden gibt, der gibt auch Frid für sich und die seinen, so ihn zu rächen haben, von der Sach wegen; aber für seinen Vater, für seine Brüder und für seine Kind gibt einer Frid umb alle Sachen.' 1524, Klosterarch. SchwE. ,Fr. von Hand geben', mit Handbieten versprechen, Fr. zu halten. Ap 1726. Fr. versagen, abschlagen, verzīhen: das Gegenteil, sich dem Gebot des Friedens nicht unterwerfen, sich weigern, Fr. zu halten. ,Wer frid verseiti oder verzige zum dritten mal, so der an ihn gefordert wird, der soll ze buoss verfallen syn.' Offn. SchwWoll. 1484. Fr. brechen: nicht übh. und zuerst Streit anheben, sondern einem versprochenen Fr. zuwider. ,Wer Frid breche, von des Lyb soll man richten als von einem offenen Mörder.' 1387, Gl. ,Item und seind die Wort, so Friden brechen mit den Worten, daruf dise Buss gesetzt ist: namblich wann einer zu einem, dem er Frid geben hätte, nach Friden redte: Mörder, Ketzer, Meineid [usw.].' 1531, Klosterarch. SchwE. Auch ,ufbrechen'. ,Wer dem andern synen frid ufbricht und des nit nottürftig ist.' Offn. ZMettmenh. 1436/78. Fr. trinken, geschlossenen Fr. durch einen gemeinsamen Trunk bestätigen, resp. das Versprechen von Fr. ,Ist (in Ap) ein Zweikampf vor Zeugen ausgefochten, so wird im Wirtshaus Fr. getrunken.' Ebel 1798. *Men*

*heisst e Halbmäsige reiche*ⁿ [holen] *und trinkt de*ⁿⁿ *de*ⁿ *Fride wider mit enandere*ⁿ. Madleni 1712. Fr. abtrinken: durch Versöhnung bei gemeinsamem Trunk den besondern ‚Fr.' aufheben, unnötig machen, unter das gewöhnliche Recht (den allg. Fr.) zurückkehren. ‚Fr. abzutr. geben wird von dem gesagt, der die im Waffenstillstand stehenden Personen zu einem gemeinschaftlichen Trunk bringt und dadurch gänzlich Versöhnung stiftet.' Ebel. ‚Es soll kein gemachter Frid vor einem Monat abgetrunken werden.' 1585/1780, ApI. LB. ‚Dass nun hinfür der friden, wie der angelegt, bestân, nit meer abgetrunken werden wie bishar, und ein landvogt gewalt haben soll, den fr. nachzelassen, wo es in guot oder not syn beddecht.' 1530, Absch. ‚Ob man glych den friden abtrunke, so soll er dannoch noch über dasselbig hin noch 24 stund wären. Trunke man aber ihne nit ab, so soll er dannoch [vom Datum des Urteilspruchs an] ein ganzes jar wären.' 1597, Amtsr. LMalt. ‚Friden uf gefahr abtrunken [um den Andern sicher zu machen und dadurch besser in die Hände bekommen zu können], wird daruf gefrёfnet, wirt für ein fridbruch geachtet.' Bussenr. ZGrün. — c) strafbare, bussfällige Handlung, Verletzung des Fr. 2 a oder b; Strafhandel, Streitsache wegen Verletzung des Fr. Daher oft formelhaft verbunden: ‚Fr. u. Frevel; Fr. u. Sachen.' ‚Nemlichen das täglich an den gerichten, ob etlich friden vorhanden sind, dass die nämlich zwên und nit mer ye zue einem gericht fürgetragen und gerechtfertiget [werden], dann ander burgerlich sachen ouch iren fürgang haben [sollen].' 1498, Bs Rq. ‚Der vogt soll schweren, die vogtye recht ze haltende, ouch keinen friden ligen zuo lossen, alles das gelt, so von buossen, friden und freveln gefallt, getrüwlich ynzeziehen.' 1557, ebd. — d) die durch eine Handlung im S. v. c verschuldete oder auf die Begehung derselben gesetzte Busse. Oft von c und auch von b nicht leicht zu unterscheiden und im selben Satz mit jenen zsgefasst. ‚Sollent die ladenherren [Finanzverwalter] 3 fr. ze stür daran [an die Kosten des jährlichen Festmahles der Richter] gёben. Es sollent ouch sy [die Richter] keinen fr. mê nebent sich setzen [auf die Seite legen], vermeinende solich fr. an das selb mol wellen haben, sonder die fr. in die büechlin lan schryben.' 1490, Bs Rq. ‚Welicher ouch in sachen frid und frevel nit berüerend ganz nit gestendig syn und des uberzugt wirt, soll ouch bessern 1 friden.' 1520, ebd. ‚Einem um einen Fr. verfallen', gegen Einen einen Friedbruch begehen und dafür in Busse verfallen. ‚Ein verfallner Fr.', Bussengeld für Übertretung des Friedens. ‚[Wenn Einem auf der Landschaft des Gotteshauses Fr. angelegt wird und er übertritt denselben im Lande Appenzell mit Worten oder Werken] so soll der übergangen fr. dem gottshus StGallen zuogehören, die mindere buoss, die im land Ap beschёchen, denen von Ap und ein übergangen fr. abzogen werden.' 1545, Absch. ‚N. N. ist erkennt um ein friden mit der hand gegen den N.[2], hat in über friden bluotruns gemacht.' MEsterm. Rick.; vgl. *Freven*. Schlechter Fr., einfache, kleine Busse. ‚Der soll für yeden schwuor zwên, dryg oder vier schlecht fr. ye nach erkanntnus der richtern verbessern.' 1557, Bs Rq. — 3. Sicherung kultivierter Grundstücke gegen Schädigung durch Vieh; Einfriedigung, bestehend in Zaun od. Mauer Gl *(Frid)*. Syn. *E-, Feld-Fr.; (E-)Fad;* vgl. *befriden, fridbar*, nhd. ‚einfriedigen'. ‚Bei Strassenverbreiterungen übernimmt das Land die Zurücksetzung des Frieds auf seine Kosten.' Gl Ges. nach 1835. Fr. geben: einen Zaun herstellen, resp. auch: Fuss- und Fahrweg längs oder durch das betr. Grundstück gewähren. ‚Auf allen liegenden Gründen unseres Landes soll Einer dem Andern mit seinem Gut halben Frieden g. [die Einfriedigung gemeinsam mit ihm erstellen], so lange das Vieh auf der Weide geht.' Gl LB. 1835. ‚Und soll man zuo beiden syten der zelg frid uferichten.' Offn. SchBuchb. 1433. ‚Und welhe die frid als nit ufrichtind, die sönd den lüten usserthalb der zelg frid geben.' ebd. ‚Dass all die hofstatten sond fr. gёn, jeder usser [je der äussere Nachbar] dem inneren, [über] den tag; aber so es nacht wird [wird scherzhaft beigefügt], so mag einer synen fr. zühen in hûs uf syn asslen; also in gutem fride soll das dorf syn.' 1484, Offn. ZWülfl. ‚Wäre dass die im Siggental den friden in sämlicher [solcher] mass hätten, dass den von Würnalingen dhein [irgendein] schad dardurch beschähe.' Urbar AaB. ‚Es sollen auch die von W. den fr. järlich beschowen; wäre dass die in S. fridbrüchig vich [das die Zäune durchbricht] hätten und [das] durch beder fr. bräch ...' ebd. ‚Die Reben sönd han ein Friden und ein gute Efad.' Offn. AaWett. ‚Dass die faden an dem riet fr. sond han von Mayen abent unz an Sant Michels abent.' 1427, Offn. Schw Pfäff. ‚Die [6 Jucharten] soll der Mann, dess der Acher ist, haben in eim guoten Frid; ob Vech daryn gieng, soll er uf dem Hag stan und es stauben mit dem rechten geren.' Offn. AaWür. ‚Mengklich in unsrem land soll dem andern mit synem vech frid geben von mittem merzen unz des h. krüztag zuo herpst oder aber glychen stoss [Gegenrecht mit Beziehung auf weidendes Vieh].' 1511, Gl. ‚Wo zelgen an einander stossent, die ersten sönd den letzten frid gёn, bis dass si [die hinten gelegenen] ouch mögent mit irem guot us dem feld kommen.' 1527, Aa Weist. ‚Es söllen alle hofstätten und bünten [Hanfäcker] den andern fr. geben, es sye winter oder summer.' Offn. ZNeft. ‚Weller uf StMartins tag die faden und friden nit gemacht hätte, der soll es büessen.' Offn. ZKl. ‚Die an den Atzberg stossenden Weiden söllend dem Berg Frid geben und zunen.' 1675, BEschi. ‚Fr.' u. ‚Weg' einander gegenüber gestellt: ‚Es ist auch recht, dass in allen zelgen je der usser acher oder wis dem innern fr. geben soll und soll der inner a. od. w. dem ussern weg g.' Offn. ZNür. 1448. ‚In Fr. ligen, syn', eingefriedigt sein: ‚Zuo den zyten, so das feld in frid söllte syn.' Arch. GrJen. 1512. ‚Wenn das guot uss friden ist, so mag dann dannen hin ein jeder faren.' ebd.; vgl. *ûsfriden*. ‚Die feldwisen sond in frid ligen wie die zelgen.' Offn. SchBuchb. Endlich bedeutet *Frid* auch das umzäunte und von der Gemeinweide befreite Stück Wiesenland selbst Gr. Indem der Ausdruck aber auch abstr. gefasst wird, wendet er sich zu der Bed. 2 a zurück. ‚Als unser vordern unser landwerinen verbannen und in fr. u. schirm geleit hand, dass die nieman höwen, rüten, brönnen noch wüesten soll.' 1457/1544, SchwLB. ‚Der gmeindwald soll iederweilen im frid ligen [gebannt sein] und niemand darin holz fällen ohne eins zwingherrn wüssen.' 1670, Arg. *Fr. und Schermen* formelhaft verbunden = Schutz und Obdach. ‚So soll einer den zёchenden

[die Zehntgarbe] ynfüeren, den b'halten, da er frid und schörman hat.' Kirchenr. LSchüpfh. — 4. in Ortsn. ‚Friden.' GFlums. ‚Fridau, -hof, -hag, -bach, -berg, -burg; Friden-wyler.'

Mhd. *vride*, urspr. stark, dann auch schwach: Friede, Ruhe, Sicherheit, Schutz; Busse für Friedensbruch (so wie auch ‚Frevel' zugleich Busse für Fr. bedeutete); Einfriedigung, eingehegter Raum, Bezirk. Dass die Bed. ‚Zaun' die urspr. sei, ist unwahrsch.; wir haben vielmehr auch hier wieder den seltenern Fall anzunehmen, dass sich concrete Bedd. aus abstrakter entwickelt haben, wie schon die von Friedensbruch und Busse; der Zaun ist also die sichtbare Erscheinung und Aufrechthaltung des Rechtszustandes, angewandt auf die ältesten Besitzverhältnisse von Grund und Boden, resp. den Unterschied von Privateigentum und Gemeindegut. Bed. 3 nähert sich in einzelnen Fällen der abstraktern Bed. 2 a wieder: Grundstücke, die ‚in Fr.', d. h. in Umzäunung liegen, geniessen eben dadurch auch ‚Frieden' i. S. v. Rechtsschutz, oder umgek.: damit sie dies können, müssen sie umzäunt sein. ‚Fr. geben' i. S. v. freien Spielraum zum Fahren mit Vieh erinnert an *Fr.* am Schluss von 2 a, von Hühnern, doch ist das Verhältniss der 2 Bedd. von ‚Fr. geben': 1) Zäune errichten, 2) Spielraum geben, nicht ganz klar, wenn nicht angenommen werden darf, es seien eben längs solcher Fahrwege Zäune erstellt worden. Die Erstellung von Grenzzäunen um das eigene Gut aber lässt sich ebenf. als eine Leistung auffassen, indem solche dem Grundstücke des Anstössers ebenf. zu gute kommen, oder weil Anstösser oder Vorbeifahrende durch solche vor (unwissentlicher) Schädigung und daraus erfolgender Straffälligkeit behütet werden. Bemerkenswert ist neben der Verschiedenheit doch auch die teilweise Ähnlichkeit von ‚Fr. geben' im Personenrecht (2 b) und Sachenrecht (3). Die Bed. des W. in Ortsn. ist schwer zu bestimmen und scheint zwischen 1 und 3 zu schwanken.

Ê-Frid(eⁿ): 1. gesetzliche Einhegung von Grundstücken gegen einander (und gegen die Allmend?), insbes. Grenzzaun zwischen den ‚Zelgen'; Syn. *Efad, Friden 3, Efridiⁿ, Feldfrid.* ‚Die strass soll zwüschen dem efriden syn 24 schuoch wyt.' Offn. SchBuchb. 1433. ‚Welher ain êfrid oder êfatt ze zyten oder über jar ushowet oder wüestet.' Offn. Gebhardsw. 1466. ‚Es soll ain amptmann in den gerichten järlich zuo zyten, so das billich ist, gepieten efrid und efaten zuo machen.' Offn. GBurgau 1472. ‚Wenn ein zelg gesäit wird, alsdann soll jedermann im selbs züg und zun und eefrid machen.' Amtsr. LBerom. 1613. ‚Man soll ouch die efrid mit trüwen un warheit machen.' Hofr. Buochs. ‚Da soll er's gebieten gewährlich zu machen [die Feuereinrichtung sicher zu m.] u. inmâss wie man den Efrid büt't.' Offn. ThSulg. 1742. — 2. das eingefriedigte Land selbst. ‚Welicher im efrid äcker und wisen hat, die am fridhag ligend.' 1469, Offn. ThAad.; s. Schaubg Rq. II 77. 78 (im nämlichen Art. mit Bed. 1 wechselnd). — Un-: 1. Zwist, Streit im Privatleben. ‚Fr. ernährt, U. — auch', sagen die Advokaten [statt: ‚verzehrt']. — 2. Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe durch Raufhändel udgl. andere Tätlichkeiten. Bei Hochzeiten war es früher Sitte, ‚den U. zu verrufen', d. h. im Namen der Obrigkeit Störungen jener Art zum Voraus zu verpönen. Einen Fall, der zu einem Rechtsstreite führte, s. bei Lauff. Schw.-Gesch. V, 259. Vgl. *Frid 2 b.* — 3. Unsicherheit, Schutzlosigkeit der Person. Ggs. zu *Friden 2 a.* Der geächtete Verbrecher wurde durch das Gericht ‚von Frid in U.' versetzt. — Feld- = *E-Fr.* Offn. SchBuchb. 1433. Syn. *Feldzün.* — Grummet-: die Zeit, da die Emdweide gestattet ist und nicht mehr gemäht werden darf. ‚Wer vor StLorenztag geehmdet hat, mag vor dem ersten Gr. noch einmal schaben.' Gr Samml. 1805. Viell. ein erster Abschnitt jener Zeit, in welcher vorerst der Eigentümer allein seine Wiesen abweiden lassen (und zu diesem Zweck da, wo er keine eigene Zufahrt hat, über fremde Grundstücke zu denselben gelangen) darf, im Ggs. zu der erst später beginnenden Gemeinatzung (PCvPlanta).

Hûs-: Kaffee AaStauf. Syn. *Wiber-Fr.*

Weil zum Genuss des K. die Hausbewohner, namentlich die Frauen, sich bes. friedlich versammeln, oder der Fr. unter ihnen durch jenen Genuss am ehesten hergestellt wird.

Land(s)-: 1. i. S. v. *Friden 2 a,* aber scherzh. sprichw.: *dem L. nit traueⁿ,* auf eine Zusage sich nicht verlassen oder übh. sich in irgend einem Verhältniss zu Andern nicht sicher fühlen Aa; Z. Früher im strengen und ernsthaften S., die für ein ganzes Land auf bestimmte Zeitdauer gesetzlich verkündete Suspension des Fehderechts (vgl. *Fr. 2 b*). *Emm* [Einem] *deⁿ Landfrida äⁿlegga,* im Namen der Obrigkeit Jmdn beim Eid zum Frieden mahnen, mit Androhung harter Strafe Ap. ‚Vermag der Fridende [s. *friden*] die Schlagenden nicht zu trennen, so ruft er den Landesfrieden aus und dann sind sie bei ihrer Bürgerpflicht verbunden, von einander zu lassen, sonst verfallen sie in die grosse Landesbusse.' Gl LB. *L.-Fr.* hiess das Abkommen, welches die katholischen und die reformierten Stände im J. 1529 und wieder 1531 und 1712 mit einander trafen, um der gegenseitigen Befehdung ein Ende zu machen; im engern S. die Ordnung der konfessionellen Verhältnisse, welche die Eidgenossen als Territorialherren in GRh., T. und im Th aufstellten und von den Landsassen beschwören liessen. ‚Der Landsfrid von 1531 soll aufgehebt, dagegen die dismalige Befriedigung künftig der L. heissen und Landvögte und Gerichtsherren zu diesem neuen L. verpflichtet werden.' 1712, Absch. ‚Der alt Glareanus profitieret [liest] den Horatium jungen München; denen macht er die besten Bossen, glychwol guot heiter teutsch, dass wenn es by uns [in der Schweiz] beschähe, man müsste [würde beschuldigt] den L. gebrochen haben.' JosMal. 1593. — 2. der Umkreis, für welchen ein solcher Friede galt, in engerem Sinn Th u. GRh., T. ‚Bei der Wahl von Predigern sollen solche Geistliche berücksichtigt werden, welche im L. und anderswo lange bei schlechter Besoldung gedient haben.' Z Ges. 1757. ‚Was für [Geistliche] im L., fürnehmlich im Turgäu [seien].' 1621, JJBreit. ‚Ein Predicant, so im L. gedienet under den Papisten.' Schimpfr. 1651. ‚In einem strengen L. uff einem schlechten [Predig-]Dienst sich bhelfen müssen.' ebd. ‚[Das Amt eines Z Antistes] erstreckt sich nicht nur auf dise sonst gröste und volkreichste Gemeind, sonder auf vil 100 zu Stadt und Land im L. schwebende und seufzende Kirchen.' AKlingl. 1688. Es gab einen von den Reformierten zsgelegten ‚L.-Fond' zur Unterstützung der reformierten Schulmeister in den Landvogteien. — widerlandsfridlich: dem ‚Landfrieden' zuwider laufend. XVI., Absch.

Zu 2. Da durch die Abkurung die Kirchen- und Pfrundgüter der paritätischen Gemeinden geteilt wurden, so gab es (namentlich für die ref. Geistlichen) ärmlich besoldete Stellen; auch fehlte es nicht an unangenehmen Berührungen, bes. wo beide Konfessionen sich mit der gleichen Kirche behelfen mussten.

„Nacht-Frid(eⁿ): Waffenstillstand auf eine Nacht.“ — Reb-: umzäunter Weingarten. Vgl. *Frid 4.* ‚Reben daryn lassen leggen und mit einem fridzun verfangen und ein rëbfrid darus gemacht.‘ ca 1550, Zellw. Urk. — Anstands-: Waffenstillstand; s. *Frid 1 b.* ‚Diser A. ist hernach weiter verlengeret worden.‘ Jos. Siml. 1577. ‚Ward ein A. gemacht 11 Jahr lang.‘ ebd. — Stadt- = *Lands-Fr.* mit Beschränkung auf den Umfang einer Stadt; Vereinbarung und Verpflichtung zur Aufrechthaltung der Ruhe und zur Bestrafung der Friedensstörer. So der St. v. Bs, welcher M. XIV. datiert ist. Vgl. Osenbr. 1860, 56. Syn. *Einung.* ‚Die so in leistunge [Verbannung] syent von stettfr. oder totschlegen wegen.‘ 1472, Bs Rq. ‚Es soll und mag ein yeder burger oder frömder stattfr., trostung oder stallung erfordren.‘ 1539, ebd. Vgl. *Fr. 1.* — Wibers. *Hūs-Fr.* — Gewër-: gewährleisteter Grundbesitz. ‚[Das von der Stadt StGallen den Beginen abgetretene Pflanzland durften dieselben] gwerfridlich besitzen, darum man es domalen einen gwerfriden hiess.‘ Vad.

frideⁿ: 1. Frieden schliessen oder wenigstens zu schliessen suchen. a) absolut. *Si strītend oft und fridend oft* GrPr. *Gët* [gebt] *enandreⁿ d' Hand zum Zeichu, dass ir g'fridet heit* W. ‚Etlich ratent, man sölle mit dem küng beschliessen und darnach fr., so legent wir grosse ehr yn.‘ 1495, Müller, Schwz.-Gesch. ‚Wüssend, dass, so uns Gott das glück [den Sieg] gibt, wir mit unseren fygenden nit so grüselich wöllend umgân als mit üch [abtrünnigen Untertanen]; sy [unsre Feinde] wurdent ouch, so es zu einem friden käme, mit uns bass [leichter] dann ir fr.‘ 1531, Absch. — b) mit Acc. S.: (einen Streit) beilegen. ‚Swelcher zwên krieg hab, der süll den einen lassen richten oder fr.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Wo zerwürfnus beschicht, das not ist frid zuo machen, da soll jeder hofmann schuldig syn ze büten, damit der stoss gefridet werd.‘ 1519, Kriess. ‚Wiewol es gefrident was [Friede bestand].‘ Edlib. — 2. a) absol., Frieden stiften, zu vermitteln suchen Ndw. Auch mit Bez. auf Vieh: *Da muest goⁿ fr.! si chönntend denand noᶜʰ umbringeⁿ.* JJRütl. 1824. Spez. i. S. v. *Fride 2 b = Fr. bieten, ruefen* usw., bei Raufhändeln im Namen des Gesetzes zum Fr. mahnen Gl. Vgl. auch *Landfriden.* ‚Wann einer zu zweien older mer käme, die uneins wären, und die nüt gfriden möcht, und wann dann einer frid rüft, das es ouch gelten soll.‘ Ap LB. 1409. ‚Da vil gegenwürtiger gewesen [bei Schimpfreden] und doch keiner geschirmt noch gefridet.‘ 1529, Absch. ‚So söllend ir twederem teil [keiner von beiden Parteien] helfen den anderen zuo schedigen, sonders helfen fr., scheiden und das best darzuo reden.‘ 1532, Strickl. Im J. 1542 wurde Einer gebüsst, denn er ‚was mit fr. ungeschickt und zum teil partygig g'syn.‘ Amtsrechn. ZGrün. ‚Pacificator: der unter etlichen fridet.‘ Fris. — b) mit Acc. P.: in Friedenszustand versetzen, versöhnen. „Bei Raufhändeln Uw.“ ‚Dwyl ir jetzmal gefridet und vereinbaret sind.‘ 1532, Strickl. ‚Also bracht's der alt Herr dahin, dass ein Rat zu Bern dem jungen Herrn ihre [bis dahin gegen ihn erbitterten] Burger und Gmeinden fridet und ihr Stadt und Land offnet.‘ Ansh. Ptc. adj. gefridet: in Fr. stehend. ‚Da haben gmein Eidgnossen strenge verpot ussgon lassen wider die gefrideten on recht nüt ze handlen.‘ Ansh. ‚Dass die übermüetigen Franzosen, umendum gefridet, vermeinten der Eidgnossen kein not mêr ze haben.‘ ebd. ‚Der Burgunschen landen halb den von Zeringen g'fridet und g'fründet, understuond [er] das ganz Italisch rych im in g'horsame ze bringen.‘ ebd. — 3. a) Zäune machen od. vorhandene in Ordnung stellen SchwE. *(fridige);* trans. umzäunen, einfriedigen Gl; Gr. ‚Den Roggenacker soll der Meyer, wenn er in buwe lyt, fr. und verzünen, sonst aber nicht.‘ 1358, JHub., Klingn. ‚Dass die unsern einander uf dem felde, uf iren güetern, nit frident, noch ir vihe behüetent.‘ 1411, Bs Rq. ‚Es soll auch niemands syn vych uf die güeter, so ungefridet, mit der hand tryben.‘ 1615, B Gerichtssatz. ‚Sein Gut fr. und einzunen.‘ 1645, BSi. S. noch *fridbar.* — b) eine Alp fr., vom Vieh ledigen, das Vieh zu Hause füttern, anstatt es auf die Weide gehen zu lassen, gleichsam einschliessen, umzäunen. ‚Alle Alpen sollen auf Michaelis Tag gefriedet sein.‘ Gl. Ebenso von Wald (bannen): ‚Der Bezirk gehauener Wald soll 10 Jahr nach dem Hau gefriedet sein, so dass während dieser Zeit weder Gaiss, Schaf, Rindvieh, Sicheln noch Segessen geduldet werden.‘ Gl LB. 1835.

Mhd. *vriden,* friedlich beilegen, versöhnen; schützen, retten; zäunen. Bei 3 b fragt es sich, ob wirklich an Umzäunung der Alpen gedacht ist oder an *Friden* im allg. Sinn = Schutz, Bann. Vgl. *us-fr.*

īⁿ-: einzäunen GWa. ‚Rechte Haushofstatten sollen sich selbs einfr. Wo aber Matten gegen Matten liegend, sollen sie einandren helfen ynfr. und zaunen.‘ 1659, BE. — ūs-: (das Schmalvieh) von der Atzung auf den Wiesen ausschliessen u. damit der gewohnten Frühlingsatzung ein Ende machen GrJenatz.

be-frid(ig)en: 1. zum Frieden bringen. ‚Comprimere tumultum: ein aufruor gestillen und b. oder vertüschen. Delenire: versüenen und b., dultig und zam machen.‘ Fris.; Mal. Auch refl.: ‚Wann es sich schon allenthalben gestillet und befridet, so werde es sich gegen den Fryburgern nit friden.‘ 1531, Strickl. ‚Als die Stedt sich mit den Appenzellern befridet.‘ Schlachtlieder 1600. — 2. beschützen. ‚Darum, dass sie das ir möchtend beschirmen und b.‘ Stdtb. Wint. — 3. umzäunen. ‚Zwing und bann ze behüeten und die nach landsrecht in êren ze halten, befridigen und beschirmen.‘ 1447, Bs Rq. ‚Es soll och die nider hofstatt der obren frid gën, doch soll ein krutgart sich selbs befriden.‘ Offn. ZTöss. — Mhd. *bevriden,* beschützen; umzäunen; (refl.) Frieden schliessen.

‚Befrider (-in): schidman, pacificator (conciliatrix, die uf friden stellt).‘ Mal. — Befridung: ‚Versüenung, pacificatio, placatio.‘ Mal. ‚Alles so zuo b. zwüschen inen dienen mag.‘ 1532, Strickl.

*Fridiⁿ f.: Einfriedigung = *Friden 3.* ‚Wäre dass ein meier in synen fridenen offen löcher hätte, oder syn frid oder häge unfridbar wären.‘ 1540, MEsterm. Pfäff. ‚Steg, weg, zün, êgräben, êfurren und fridinen beschowen.‘ 1562, ebd. Rick. — Ê- = *Efrid 1.* ‚Welicher uf StMartinstag die efridinen nit gezünt habe.‘ Offn. Aa NEndf.

Wahrsch. der Dissimilation zu lieb bildete man i. S. v. Zaun etwa den Pl. ‚fridenen‘ wie von einem weibl. Sg. auf -iⁿ.

fridigeⁿ s. *friden 3 a.* be- s. *be-friden.*

fridbar: 1. (von Zäunen) hinreichend stark, um das Vieh vom Durchbrechen abzuhalten. ‚Er solle gute fr-e Zäune und Häge machen.‘ Pfäf 1863. ‚Welche

faden nit fr. sind, die soll man nidertreten und soll gebieten, die fad ze friden.' 1427, SchwPfäff. ‚Sind die efrid und efattenfr. und guot.' 1468, Offn. Gebhardsw. ‚Die Maur, die dato in einem Zerfall und die er so bald möglich wider har und fr. zu stellen sich anheischig mache.' 1786, Urk. ZMeil. — 2. (von einem Grundstück) von genügenden Zäunen umgeben. ‚Der Hof soll fr. syn.' Schaubg Rq. — un-: 1. Ggs. zu *fr. 1.* S. bei *Fridin* 1540, MEsterm. Pfäff. ‚Die zün beschowen und was sy denn unfridper findend.' 1562, ebd. Rick. — 2. (von Vieh) durch die Einfriedigungen brechend. ‚Mit feur und wassergängen, mit u. vech und rossen.' Offn. Schwarzenbach. ‚Unfridpar vech, das umb fridbar heg nützit gebe.' 1596, Zellw. Urk. — fridbaren: friedbar machen = *friden 3.* ‚Helfen fridberen und verzünen mit stecken und gerten.' 1392, Sch Stdtb.

Frid II, Fridel s. d. folg.

Friderich allg., doch selten; *Frideri* U, Frider, -li AaSigg.; Bs, Frid Bs; „S", Fridel Aa; ZKn., Fridi Aa; Bs; BO., Fridli Aa; Ap (-*ei*- ApH.); Bs; „B; VOrte;" Gr (tw. *Fritli*); „S;" ZO., Frigg, Friggschi Gl (grob), Fritz allg.; Fritsch SchwE. — m. — Dim. auch *Frideli* Aa; St.: 1. Taufn., bes. in B verbreitet. Eine vom Urgrossvater herab geführte Folge kann (nach S.) heissen: *'s Fridli Hanse Fritz Fridis Fridi. Fredli-Schedli!* als höhnender Reim Ap (eig. ‚friedlich schiedlich'). Sprw. s. *Ars* Sp. 466. — 2. *Fritz,* Pferdename. — Für Bern war wohl das Verhältniss des dortigen Regiments zu Friedrich d. Gr. von Einfluss.

Fridler: eine Erdäpfelsorte Gr. — Nach einem Geschlechtsn.

Fridli m.: Taufn. 1. = *Friderich.* — 2. = *Fridolin* (s. d.). — 3. appell. bzw. adj. im Wortspiel mit ‚Friede'. *Der Fr. ist e schöne Mann.* Ineichen.

In der Bed. dieser und der vwdtn Koseformen herrscht viel Schwanken, selbst in Gl. In älteren Belegen dürfte durchweg ‚Fridolin' zu verstehen sein; vgl. z. B. T. 105 b.

Fridolin *Fridli* Gl; Uw, „Fritschi L", Frigg, -schi Gl (grob) — m.: Taufn. *Fridli* im AaKinderlied s. H. 94. Der Heilige dieses Namens, einst Abt von Säckingen, welcher durch ein Wunder die Ansprüche seines Klosters auf das Land Glarus bewies (s. *Fridolinszüge*), wurde hier Landespatron. ‚Dahar sye frye gottshuslüt genempt worden, führent auch noch hüt bei tag StFridlins bildnuss in ihrem schilt, panner und sigel.' RCys. ‚O helger herr, Sant Fridoli, du trüwer landesmann, ist dises land dyn eigen, so hilf's uns mit eren bhan!' lässt das Schlachtlied 1388 die Glarner beten und dem Feinde ruft es zu: ‚Und dyn guoter harnist und all dyn ysengwand, das muost du hüt hie lassen wol in StFridlis land!' Obwohl später die Protestanten mit puritanischem Übereifer selbst den Schein der Verehrung abwiesen (s. Absch. 5, 2, 1192 x), ist es bis heute bei der Verlegung der Frühlingsfeuer auf den Tag des Heiligen (6. März) geblieben und erbettelt die Schuljugend das Material dazu *für de StFridli,* mit dessen Bilde auch die an diesem Abend herumgetragenen Papierlaternen geziert sind. StFr.'s Tag in weiteren Kreisen als Winter- und Sommerscheide s. u. *Liecht.*

Frödeⁿ f.: Kuhname BE. lt Alp. 1806.

Fraf (frav)—fruf, bezw. *fraff* usw.

frëvel BsStdt; BGadm., frëveⁿ AaWohl.; B; FMu.; L; Obw; S; „Z": 1. Adj. a) mutig, tapfer, keck, kühn Aa; B; „Z." *E frëvene* [freier] *Blick iⁿ Gottes schöni Natur* S (Hofst.). *Das darf ich frëveⁿ* [ohne Furcht, Scheu] *sägeⁿ* od. *tueⁿ* Obw. ‚Der [Falke] ganz frëfen, güetig, milt und handsam ist.' Vogelb. 1557. ‚Audax præliis: frëfen ze kempfen.' Fris. ‚Ein dapfer, mannlich, frëfen, aufsetzig tier ist der wolf.' Tierb. 1563. ‚Was ich etzwas frëvener denn die andern; ich hatt mer erfaren.' ThPlatt. 1572. ‚Ich was der frëffnest; gab antwurt.' ebd. ‚Dann nun [nur] etliche Fändli frëffne und frische Knecht disen Angriff tan hattend, und nit der recht Gwaltshauf.' JJud 1574. — b) dreist, verwegen, frech, unbesonnen, unverschämt, übermütig, gewalttätig AaEndf.; BsStdt; BGadm. *Die Chinder sind gar frëfeni* FMu. *E frëvne Burst* L. *'s isch e chleiⁿ frëveⁿ voⁿ mer, wenn ig 's usbringe.* BWyss 1863. ‚Dis sind die frëffnen [ehrenrührigen, bes. Einem Lüge vorwerfenden] wort.' Schw Rq. ‚Wäri es sach, dass jemand fr. wort oder werk mit dem andern tribe, davon stöss kämen.' ebd. ‚Es wurde den frëfnen statt und weg ggeben ze schryen: kätzer, kätzer.' Zwingli. ‚Der frëvel und unverschampt ist in seiner red.' 1530, Sir. ‚Das sy stolz und frëfen wider sy warend.' 1531, Nehem. = ‚frëfel.' 1548; ‚frefenlich stolz.' 1667. ‚Welichs offen und frëven gegen den landsfriden gehandlet.' 1531, Absch. ‚Warum er [der pfaff] so frëvel sye und so bald wybe.' 1542, Egli, Act. ‚Dass si so frëvel und frech syn dörstend.' Vad. ‚B. gab sich frevel üs, dass er fürst aller küngrychen were.' ebd. ‚Wo Einer auf Einen gewaltsam (frëven) Hand anlegt, das ist Anlass mit Werken.' 1551, Zg Buon. ‚Grosser Zulauf von verruchtem frëflen Gesindel, die zu kriegen begertend.' ÄgTschudi. ‚Söllend wir nit so frëfen syn und unbesinnt, dass wir das alte Test. verwerfen wöllind.' Gualth. 1553. ‚Temerarius: frëfen, unbesinnt, leichtferig. Confidens: unverschampt, fr., vermessen.' Fris.; Mal. ‚Die welt ist je länger je frëffner, gottloser.' LLav. 1569 = ‚ärger.' 1670. ‚Sampson ein frëffler münch.' HBull. 1572; umgekehrt nannte S. den Vater B.'s: ‚die frefne bestie.' ‚Jetzund sind si so frëffen, dass si ganze tannen forderend.' 1625, Hotz, Schwam. ‚Frëfen: verwegen, bös, vafer.' Red. 1656. ‚Wir könnten klagen ab den sünden der Jugend, die je länger je frefner wird.' JMüll. 1673. ‚Wenn die Mutter oder das Kind in grosser Gefahr sind, so sollet ihr nicht so frevel und vermessen sein und euch des Handels einzig und allein annemmen.' JMuralt 1697. ‚In ihrem freveln Gwalt.' Wurstis. 1765. ‚Herzog Philippsen des Freveln zu Burgund.' ebd.; vgl. ‚Karl der Kühne, Charles le téméraire.' — 2. Adv. *frëvel:* plötzlich Ap; GT., z. B. sterben.

Mhd. *vrëvel, -e,* in den selben Bedd., ausgen. 2. Diese letztere Bed. lässt sich aus der des Adj. i. S. v. b erklären, weil freche Entschlüsse und Handlungen oft rasch und plötzlich erfolgen; vgl. auch *gäch* (nhd. jäh, jach). Die von St.[1] angesetzte Form ‚frävet' ist o. Zw. nur Druckfehler, *t* für *l*. ‚Fräv' ist sonst nirgends bezeugt und scheint auf Missdeutung des bereits aus *frëveⁿ* reduzierten *frëve* zu beruhen, als ob dies noch einmal reduziert werden könnte, wie die zweisilbigen Adj. auf *-e* (urspr. *i*) auch im Nhd. ‚bös, müd' usw., und allerdings kommen ja auch Formen wie *troch* (trocken), *off* (offen) vor. Von den beiden Formen auf *-el* und *-en* ist die erstere in der amhd. Spr. einzig bezeugt, die letztere eine

Nbf., die bei uns vorherrschend geworden ist; das Selbe gilt von den folg. Subst.

Frëvel, Frëven m. (f.): 1. kühne Tat. ‚Ich will ein frevel bestân', ruft Winkelried in dem sog. Halbsuter'schen Lied. — 2. Übermut, Missbrauch. ‚Man soll das wort gottes mit frëvel [durch leichtsinnigen Gebrauch] nit verhasst machen.' Zwingli. — 3. Vergehen gegen das Gesetz, meist ein kleineres, oft nur Polizeivergehen, detailliert in Schaubg Rq. II 82. 87 und 139, 8. ‚Für den Schaden und für die Frëfen 400 Mark Silbers und für ihr Laster 100 Mark.' 1311, SchwE. Klosterarch. ‚Der den frëfen tuot, soll die buoss gën.' Ap LB. 1409. ‚Der soll ims ablegen und buozen für ein frefin.' Hofr. SchwWangen. ‚Wo zwen einen frëven begangind, dass man den innert den vier wänden mög verrichten [schlichten, büssen].' 1525, Egli, Act. ‚Alle Frëven in der Stadt begangen, bezahlen dem Richter ...' Hafn. 1666. ‚Schlecht frëvel', einfaches, gewöhnliches, nicht kriminales Vergehen. 1370, L. ‚Kleine und grosse Frevel.' Ztschr. f. schwz. Recht XVIII. 171, f. ‚Oft formelhaft verbunden mit ‚Dieb (Düb)', Diebstahl, zur Bezeichnung des Inbegriffs kleinerer Vergehen, resp. der niedern Gerichtsbarkeit, vor die sie gehören. So noch: *Dieb und Frevel* L. ‚Der vogt richtet tiubde und frevel.' 1260, Wack., D. R. ‚Der hat zwing und bann um alle êhafti und notdürftige ding und alle gerichte an [ausser] tüb und an frëfin, da söll ein vogt um richten.' Offn. SchwPfäff. 1427. ‚Tüp und frëfen, twing und bann und alle gericht.' Offn. ZFlurl. 1459. Allein stehend: „kleiner Diebstahl, bes. in Feld und Wald; daher Feld-, Wald-Fr." ‚Tiubs-Fr.' Ztschr. f. schwz. R. aaO. S. *frevlen; Fr.-Gericht.* — 4. Busse für kleinere Vergehen. Vgl. *Friden 2 d* u. *Buess*, welches umgek. auch = *Frevel 3* vorkommt. ‚Zu Fr. [in Busse] verfallen.' ‚Zuo frevel verfallen, yeglicher zuo 9 lib.' 1475, Sch Ratsprot. ‚Was Buossen oder Fr. 1 Pfd und darunter tuond [betragen].' 1520, Bs Rq. ‚Weder um Geldschulden noch Schmähungen, oder Frevel, Zinse, Zehnten.' 1525, Absch. ‚Das gelt, so von buossen, friden und frëveln gefallt.' 1557, Bs Rq. ‚Item so sy mit iemant zuo unfriden kommen und ohne messerzucken mit einem schlahen wurden, sollen sy keinen frëvel zuo geben schuldig syn.' 1559, ebd.

Mhd. *vrëvele, vrëvel* f., m., Mut, Kühnheit; Verwegenheit, Gewalttätigkeit, Frechheit; kleineres Vergehen und Geldstrafe dafür. Das Subst. ist vom Adj. abgeleitet und urspr. f., daher mit dem folg. nahe zusammen treffend.

Freveli, Frev(e)ni f.: 1. = *Frevel 2.* ‚Frëffne und übermuot.' Rueg 1538. — 2. Übertretung des Gesetzes, Rechtsverletzung, Vergehen = *Frevel 3.* ‚Swem dû statt verboten wirt, kummt er darüber in die statt, der git ein pfunt von der frëveli.' Z Richtebr. ‚Ist dass der Zollner dehein geferde old frëvenne hette.' Übers. von: ‚aliquam fraudem adhibere.' B Handf. XIV. ‚Die schuld und die frëveli soll der probst mit klag verkünden einem vogt.' Offn. ZHöngg. ‚Dien so [denen, die] solich Frefini vor dem Gericht tetind.' 1370, Z Ratserk. ‚Alle frëfni, die tags begangen werden, das sind 3 pfd, won [nur] allein die einem an syn êr gand, da sind 9 pfd.' Rodel v. AaKöll. 1400. ‚Alle gericht unz an das hochgericht und die frefni.' Offn. AaBeinw. ‚Wenne man richtet umb frefni, so soll der meiger den stab geben einem vogt.' Hofr. AaLunkh. ‚Wir hand ouch in demselben umbkreis zuo richten um tüb und um frëfni; denn das dem mann an syn hals gât, das soll richten ein vogt von Kyburg.' Offn. AaObernd. — 3. Busse = *Frevel 4.* ‚Von ainem ieklichen hopt [vihe], das verkoft wirt, soll ain fräveli gefallen syn.' 1368/76, Mohr. ‚Umb buossen und frëflinen.' 1472, Offn. GBurgau.

Frevelkeit. Frevenheit f.: 1. Mut; Frechheit, Übermut. „Frëvonheit: Dreistigkeit, Verwegenheit." ‚Frëvelkeit.' 1525, Absch. ‚Nîd, frëvenheit und böser trutz.' Rueg 1538. ‚Frëffenheit hat uberhand.' Hallers Vorr. zu Bull. Hausb. 1558. ‚Wein, welcher gibt muot und frëfenheit.' Tierb. 1563. ‚Frëfenheit, audacia.' Mal. ‚Aus unverschamter frëfenheit.' SHochh. 1591 = ‚frechheit.' 1693. ‚Frëffenheit und ungehorsame.' L Ansëhenb. — 2. Inbegriff, Gesammtheit von Vergehen gegen das Gesetz i. S. v. *Frevel 3.* ‚Haben zu richten um alle frëvenheit und um alle ding ân [ohne] allein über das bluot.' 1424, Gfrd. — Mhd. *vrëvelkeit*, Kühnheit, Verwegenheit, Frevel.

frëvel-, frëven-lich, *frëvelich; frëveli* B; Obw: Adv. 1. keck, herzhaft, ohne Bedenken, ohne Scheu; zuversichtlich = *frevel 1. Du darfst das fr.* due Obw. *Säg fr.*, sage geradezu, offen heraus S (Hofst.). *Ich han im 's nid g'rad eso fr. vur Allnen dörfen sägen* BBelp. *Die nit emâl Schueh vermögen, mit denen si frëvelig dörfen über d' Gass gän, wenn ds Tau noch an den Steinen hangi.* N. B Kal. 1840. ‚Der bär fallt in [den Jäger] frëfenlich an.' Tierb. 1563. ‚Confidenter facere: frëvenlich oder handtlich tuon.' Fris. ‚Doch will ich auf diser Meinung nicht frëventlich verharren.' JLCys. 1661. ‚Wie in allen Sachen, so menschlicher Gedächtnuss entfallen, nicht frevenlichs zu schliessen, also will auch ich einem jeden sein Urteil freigestellet haben.' Wurstis. 1765. — 2. *frëveli wonen*, fröhlich i. S. v. *frömüetig*, d. h. in einer Wohnung mit freier Aussicht B (Dkr); vgl. oben *en frëvne Blick in d' Natur.* — 3. frevelhaft, gewalttätig, gesetzwidrig. Über ‚frevenlichen' Todtschlag s. Segesser II, 667. ‚Allerlei üppigkeiten, muotwillen und frëffliche laster.' B 1628. — Mhd. *vrëvellich*, mutig, verwegen, übermütig, rücksichtslos, gesetzwidrig.

frevelbar: als ‚Frevel', niedriges Vergehen, strafbar, in die Kompetenz des ‚Frevelgerichtes' gehörig. 1627, Bs Rq.

frevlen, -nen: 1. „kleine Diebstähle in Holz oder Feld begehen;" Vorschriften der Feld- und Waldpolizei übertreten, bes. sich am Gemeineigentum des Waldes vergreifen Gl; Z. *Das ist nur g'frëvlet, nüd g'stolen* Z. ‚Die [-jenigen] strafen, so in semlichem Wald mit holzhowen frëflend.' JJRüeger 1606. Auch trans. z. B. ‚ein Sägholz fr.', entwenden. Schild; ‚eine [vom Wind umgeworfene] Buche fr.' Wolf, Bauerngespr. — 2. übh. eine Rechtsverletzung an Personen oder Sachen begehen, sich an Jmdm oder Etwas gewaltsam vergreifen, Gewalt üben. ‚Wär sach, dass jeman frëfenti vor rat ald vor gricht, mit worten ald mit werken.' Ap LB. 1409. ‚Der sich syns lybs und lebens weren muoss gegen dem, der erstlich an im frëfnet.' ebd. ‚Wär dass da in denselben stäfeln [Alpweiden] ieman ützit frëventi, oder dem andren unrecht tät, also dass es buosswirdig wär.' Hofr. Schw Wangen. ‚Jedermann soll dem andern furfall geben, sonst mag einer selber nemen und dann nit getrëfelt haben.' Meierrod. SchBuchb. 1433. ‚Welche personen

in dem gottshus mit gewerter hand frēffnet.' 1557, Arg. Mit Acc. P. beleidigen, verletzen. ‚Ist ouch das ieman gefrēfnet wirt und er es nit klaget.' 1538 (resp. 1350), Z. ‚Wer den andern frēfent under synen ruessigen rafen.' XV., Z. — 3. unpers.: fester gefrieren Bodensee.

Mhd. *vrëveln, vrëvenen*, gewalttätig, gesetzwidrig handeln; trans., gewalttätig behandeln, sich vergreifen an —. Die (viell. noch weiterer Bestätigung bedürftige) Bed. 3 beruht wohl auf der Vorstellung ‚hart werden', indem auch ‚freveln' in der gewöhnlichen Bed. eine ‚Härte oder Verhärtung' des Sinnes voraussetzt. Vgl. engl. *keen* (kühn), auch: scharf, schneidend, z. B. von Kälte; und frz. *hardi*, kühn, aus dem deutschen ‚hart'.

ver- = *frevlen*, sich vergehen. ‚Dass man die übertretter, do sy verfrēvlen, strafen möge.' 1529, Absch. — Mhd. refl. sich vergehen; trans. etwas verwirken. Schmell. 1² 811.

Frevler, -ner: 1. „der kleine Diebstähle in Feld oder Wald begeht." Walddieb B. — 2. ‚Frēfner, Frēvler', der die Bussen für ‚Frevel' einzuziehen hat. XVI., ZWint. — 3. Übeltäter. ‚Übeltäter und frēfner strafen.' 1530, Absch. ‚Der frevenler soll gestraft werden.' 1539, B. ‚Die frēfner und praticierer.' Kessl.

„Holz-Frevler: der verbotener Weise Holz im Walde haut und nimmt, etwas verschieden von einem ‚Holzschelm', der schon gehauenes und aufgerüstetes wegschleppt."

Frag—frug.

Frāg *(-ō-)* — Dim. *Frögli; Frägi* B: 1. wie nhd. *'s hät d' Fr.*, es ist die Frage, fraglich, kommt darauf an Z. Vorwitzige Frager nach dem Mittagessen (od. nach einem Geheimniss übh.) werden mit dem Vexierbescheid: ***Wunderli (G'wünderli) - Suppe und Frögli*** (Ap; GBern., *Frägerli* Gl; ZO.) *drin* abgespeist; vgl. *Frägli-Fresser, -Hūs*. — 2. peinliche Frage, Verhör, Tortur. ‚Gegen N. N. soll man bei diesen klaren Indicien mit scharfer Frage und der Tortur vorgehen.' 1641, Absch. Vgl. *fragen*. — 3. Fragestück im Katechismus ApK.; B; GrD.; ZO. S. *Frag-Buech*. *D' Frage*ⁿ *ufsäge*ⁿ *(usse chönne*ⁿ*)*, die auf die Katechismus-Fragen gegebenen Antworten auswendig hersagen (können). ‚Ich habe allen Respekt für die Frägi, wenn ihr sie mit Verstand und christlichem Sinn, und nicht nur mit dem Gedächtniss lernt.' Kasth. 1829. Als Pl. auch = Katechismus übh. ApK.; BHk. In ApK. wurden *die grosse*ⁿ *Föge*ⁿ [der grosse Z Katechismus] von den *chline*ⁿ *Fr.* (auch *Frögli*), den Ulrich'schen Fragstücklein, unterschieden. *Er cha*ⁿⁿ *d' Frögli ond d' Fröge*ⁿ.

Zu 3 vgl. hennebergisch ‚in die Frage [in den Konfirmanden-Unterricht] gehen.'

Um-: wie nhd. Wird die *gross Omfrög* an der Landsgemeinde gehalten, so werden alle Mitglieder des grossen Rates um ihre Meinung befragt; *chli* heisst die O., wenn lediglich die 10 ersten Staatsbeamten zum Worte gerufen werden ApA. Im ä.Recht die Fr. des Gerichtsvorsitzers an die einzelnen Beisitzer (Urteiler) nach ihrem Urteil. ‚Präsident, der die umbfrag hat: rogator sententiarum. Die u. des richters, was meinung ein yeder seie: disquisitio.' Mal. — Mhd. *umbevrâge*, dass.

Ur-: in der ä.Rechtsspr. die Anfrage des Gerichtsvorsitzers an den gesammten ‚Umstand'. ‚Da begert der fürsprech eins rats [eine Beratung]; der wart im nach des richters urfr. erloubt.' 1394, Hofr. ZgBligg. ‚Der richter fragt demnach der rechtsprechern etwan manchen; uff das hebt der richter die urfr. und spricht: will niemand wyters urteilen?' XV., Gl Blutgerichtsordn. In der Stelle aus dem Dorfr. Hasli: ‚Ungebühr und urfrag. Welcher ein fuess uf die stüel setzt, da die 12 [Richter] uf sitzend, verfallt 3 β und ein u. 3 β.' (Ztschr. f. schwz. R. X b, 47) scheint das unberechtigte Begehren des mit dem Urteil der Schöffen Unzufriedenen verstanden werden zu müssen, dass der Richter das Volk anfrage, oder auch das unberechtigte eigene Stellen einer solchen Anfrage.

Das Subst. ‚Urfrag' entspricht dem Vb. ‚er-fragen' wie ‚Urteil' dem Vb. ‚erteilen' in dessen älterer Bedeutung.

Naᶜʰ-Fr.: 1. Nachforschung (nach Etw.). ‚Ohne n. lybs und guets, eigenschaft oder pfandschilling, ussgelassen einen hauptfal, ob es ein mann ist.' XV., JvMüll., Schwz.-Gesch. — 2. wie nhd. In der geziert-höflichen (modernen) Antwort auf die Frage nach dem Befinden eines Familiengliedes: *Iᶜʰ danke der* (oder *für d'*) *Näᶜʰ-Fr.* ZStdt. — Wunder-: neugierige Frage. ‚Uf angezogene Wunderfragen mag Niemand bass antworten, wann ...' Ansh.

G'frâg, *G'fräg, G'frög* — n.: wiederholtes Fragen Bs; B; Z. *'s het natürlig jetz im Säl e g'waltige Ufstand gē*ⁿ *und e Gfrög und e Gschrai und e Durenander.* Breitenst. 1863.

fraglen s. *fräglen.*

frâgeⁿ *(-ō-)* Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; P tw.; GG., Ta., T., Mels; SchSt.; S; Z, *fröge*ⁿ *(-ö²-)* AaK.; Ap; GF., T.; Z, *fräge*ⁿ *(-ē-)* BBe.; GrD., Pr.; P tw. (auch *-ie-?)*; GA.; aSchw; TB.; W, *frigju* WUnterbäch. — Conj. Prät. *frieg* neben *fragti, frogti:* 1. wie nhd. *Wer frogt, gid nid gern.* Ineichen. *'s ist um 's Fr. z' tue*ⁿ, es handelt sich nur um 's Fr., so erhält man die Auskunft oder übh. das Gewünschte Z. *'s Fr. chost't Nüd und lehrt Mängs.* Ineichen. *Frog vil, so erfahrst vil.* ebd. *Vil Fr. macht witzig, aber u*ⁿ*werd* [unbeliebt]. Sulger. *Wer vil frogt, göt vil ir* [irre] Bs. *Besser zwei Mol fr. als ei*ⁿ *Mol verirre*ⁿ. Ineichen. *Mit Fr. chunnd-men uf Rom.* ebd. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *fr.; es ist Dütsch bis i*ⁿ *'s Welschland i-e.* ebd. *Wer wit froged, würd wīt g'wise*ⁿ (*g'schickt* Aa). Sulger. *Fr. isch erloubt!* sagt man zu seiner Rechtfertigung B; Z. *Iᶜʰ wott (wett) auᶜʰ noᶜʰ fr.!* als ob das noch fraglich wäre Bs; Z. *Gfrogt hättist, wenn-d 's (iez) wüsstist* Aa; L; Schw = *g'fraget häst (und uf de*ⁿ *B'richt cha*ⁿⁿ*st warte*ⁿ*)* Z, grobe Antwort auf eine Frage, die man nicht gerne beantworten will. *Das fräg!* hält man dem entgegen, der eine überflüssige, einfältige Frage getan hat W. *Iᶜʰ ha*ⁿ *noch nit gfrēgt, meine*ⁿ *tuen iᶜʰ wol* PP. *I*ⁿ *d' Ern fr.*, sich als Schnitter anbieten Z. *M'r seit* [man sagt], *es heige d' Buebe d' Meidli jo a*ⁿ *d' Fasnecht g'frogt, zum Tanz, zum Wi*ⁿ. Schild 1860. *Bi Einer nach Vater und Mueter fr.*, coire cum femina Z. Auch konstruiert mit der Präp. ‚an' Aa; Ap; Th; Z (wie mhd.). *Wenn iᶜʰ dar* [darf] *an-iᶜʰ* [euch] *fr.* Merz 1836. *An Einer (Eini) fr.*, bei ihr um ihre Hand anhalten Z. Die Konstruktion geradezu mit Dat. P. (P silv.) ist derjenigen von ‚domandare' der ital. Nachbaren abgesehen. — Der Imp. als Ausdruck der Verwunderung. *Juhē! Was chammer* [kann man] *bim Wetter* [der Tausend!] *auᶜʰ g'seh! Frog, bin iᶜʰ im Himmel?* JKdMey. 1844. Der Imp.

‚Frag' als Hundename 1504, Z Taschenb.; vgl. ‚Byss'. *E Fröge^{n}s mache^{n},* viel und weitschweifig, eingehend fr. Bs. Allitterierend verbunden: *frigju und frusku* = bitten und beten, mit vielen Worten anhalten W. *U^{n}g'fraget,* mit act. Bed. Z. ‚Wir giengen ungefragt hierhin und dorthin.' Stutz. *Do darf 's ung'froget Chörner në^{n}.* JKdMey. 1844. — 2. peinlich verhören, mit der Folter inquirieren. Auch etwa: ‚mit dem Seil, mit der Marter fr.' Vgl. *Fräg 2.* ‚Ob aber der bös lümt inmâssen gross wäre, dass die person âne fr. nit billichen ze lassen wäre, so soll man dieselben person an ein seil legen und damit oder in ander wîse so nachfragen, dass es gnuog sie.' 1450, Arg.

Mhd. *vrâgen* und *vrëgen* (got. *fraihnan*). Die Umlautung, welche in unseren MAA. tw. Platz gegriffen hat (und vor der starken Beeinflussung durch die Schule wohl vorherrschte), mag durch mhd. *-ë-* den Anstoss empfangen haben, aber sie geht durchaus von der Form mit *a* bzw. *ō* aus und *ö*^{1}, *ö*^{2}, *æ*, *ë*^{1} sind auf provinziellen Lautgesetzen beruhende Nbfen und etymologisch gleichwertig. Ob dagegen die ä-Formen, welche in ä. Litt., z. B. 1457, UwE. Mscr.; 1495, G Küchenordn. (‚an den mülimeister frägen, ob vil in der müli syg'); und bei NMan. begegnen, als Fortsetzung des mhd. *vrëgen* sollen betrachtet werden, lassen wir dahingestellt und bemerken nur, dass der heutige Lautstand der betreffenden MAA. z. T. nicht stimmt mit diesen liter. Angaben. — Betr. die Konjug. streiten sich starke und schwache Abwandlung und im Präs. Ind. und im Ptc. Perf. sync. und volle Form: *fragist* und *fragst, (g)fraget* und *(g)fragt.* In den sync. Formen, und wenn ein Pronomen sich anlehnt, verkürzen gewisse MAA. den Voc., z. B. *frög-mi^{ch}* Aa.

über-fragen: mehr fr., als der Andre beantworten kann oder darf, zu viel fr. *Da bin i^{ch} (da häst mi^{ch}) überfroget,* darauf weiss ich keinen Bescheid VOrte; Gl; G; Sch; Z. — Vgl. mhd. *übervrâge,* überflüssige, ungehörige Frage, Einrede bei Gericht.

um-: Umfrage halten. allg. In ä. Rechtsspr. auch tr.: ‚Also hab ich obgenannter richter die urtelsprecher umbgefragt uf ir eid.' 1530, Absch. — er-: 1. durch Fragen herausbringen. Mit Acc. P.: Wohnung und Aufenthalt von Jmdm erfahren, ihn finden G; Z. *I^{n} dere^{n} grosse^{n} Stadt hän-e* [ich] *-ne* [ihn] *schier nüd erfräge^{n} chönne^{n}* GA. — 2. befragen, ausfragen, verhören. ‚Als man N. N. erfraget, so ketzery gezigen wart.' 1540, Amtsrechn. ZGrün. ‚Der Stiftung halb hab ich die Priorin erfraget.' RCys. ‚Barthli soll wegen seines Saufens an Sonntagen erfraget werden, wo und wie viel er getrunken.' 1731, ApTrog. Ratsprot. — ûs-: 1. m. Acc. P., wie nhd. allg. — 2. m. Acc. S., ganz abfragen, überhören. ‚Alle Mittwochen und Samstag solle der ganze Catechismi, so weit es ein Jeder kann, ausgefraget werden.' 1737, Schulordn. ApHeiden. — nachhin *(nā-e)-*, mit Dat. P.: sich bekümmern um Jmdn, sich ihm unterordnen, gehorsam sein Z. *Er fröget sīm Vater Nüt nahe und macht, was er will.* Auch mit Dat. S.: *Er froget (d)em Nüt d^{r}nöhe,* das ist ihm alles gleichgültig Z.

G'frägel n. = *Gfräg* Bs; B. ‚Wenn die Frau Nichts brauchen soll und über jeden Kreuzer ein endloses Gefr. ist.' Gotth. — Zu *frägten.*

Frägi m.: zudringlicher Frager. Kindern wird auf die Frage, wer Etwas getan habe, wem Etwas gehöre, die Antwort: *de^{r} (dem) Frögi,* zu Teil ZO. Syn. *Frägler, Frägli.*

frägle^{n} *(-ö-, -ē-):* listig, behutsam, aber wiederholt und unablässig fragen, forschen. allg. *Das wird es Wungere^{n}* [Wundern] *gë^{n} und es Frögle^{n}.* BWyss 1863. ‚Der Herr Pfarrer hatte Nichts zu frägeln [im Examen].' Gotth. ‚Der vil fröglet, der schwätzt 's gwüsslich aus.' 1531/48, Prov. ‚Wer da Lust hette zu fr., warumb Gott die Sünd zugelassen.' JMüll. 1661. ‚Quæritare, oft suchen (forschen), fräglen.' Denzl. 1677; 1716; ThSpieser 1716. ‚Er dörfte nicht so vil fräglens und gespöttwerks machen.' ClSchob. 1695. Syn. *förschlen.* — er-: durch Fragen herausbringen, herausklügeln. allg. ‚Eruere, investigando elicere: erfräglen, mit nachhinsuochen oder -gründen erfinden.' Fris.; Mal. ‚Wir, die wir gern vil fräglen und wüssen wöllen, wir söllen nicht e. und wüssen wollen solche Ding, die Gott ihm selbs vorbehalten.' JMüll. 1666. S. noch *erfärlen* Sp. 897. — ûs-: ausfragen, mit verächtlicher Nebenbed. des Kleinlichen und Zudringlichen. allg. *Die tüsigs Wîber send gär g'wondrig, si wöred* [würden] *-di^{ch} alli Bröseli usfrögle^{n}* Th (Schwizerd.). *Sī^{n}s Wib, die herrli^{ch} Frau Bas, hät halt nüt Anders z' tue^{n}, a's die ganz Wuche vu^{n} Hūs z' Hūs z' laufe^{n} und d' Lüt usz'frägle^{n}.* Gl Volksgespr. 1834. ‚Sie förschelten und frägolten mich aus.' UBrägg. ‚Frägelt jeden Floh aus, wie ein Dorfschulmeister.' HPest. 1781 = ‚fragelt wie ein D. Alles selbst aus.' ebd. 1790.

Frägler m.: zudringlicher, hartnäckiger Frager B; UwE. ‚Percontator, ein frägler (nachfrägler), der alle ding erfragen, erfärlen und vernemen will.' Fris.; Denzl. 1677; 1716. ‚Gott liebt nicht die Fr., sondern die Täter: Deus non amat quæristas sed curristas.' AKlingl., Dek. 1702.

Frägli (-ö-) m.: lästiger, neugieriger Frager Aa; Bs; GA.; S; Z. *De^{r} Frögli!* Scherzbescheid auf die Frage: ‚Wer ist Jener?' Z.

frig s. *frī* Sp. 1256.

Fragg—frugg. Vgl. auch die Gruppe *Frack* usw.

friggassen: rösten. ‚Unser falschen propheten [die Reformatoren], die doch eins teils, Gott syg lob, gefrigasset sind.' Salat. ‚Frigere, infrigere: rösten, frigassen, präglen.' Fris.; Mal.

Frz. *fricasser,* Fleischstücke, Gemüse etc. zerhacken und durch einander in einer Brühe schmoren.

Friggassete f.: gehacktes Fleisch Gl. — Vgl. frz. *fricassée,* gespickter Kaibsbraten.

Frugg s. *Frutt.*

Frah—fruh.

früeh, *frūech* BE., Stdt; F *(frūch);* L; S tw. — flectiert *früeje, früje (früije)* Aa; Bs; F *(früja);* Gl; Gr, *früeche* Aa; Ap; Bs; BE., Stdt; L vorw.; S *früene* Aa; L; Z — wozu als Neutr. überall *frües (früis)* — Compar. mit pleon. Endung *früecherig* Ap, *frü^{e}nerig* Z tw. — Sup. *früest, früejst* oder *früechst, früenigst* (L tw.) — als Adv. *fruo* WV., sonst *früe, früei, früji, früech:* früh, wie nhd. (allg.). *Dë^{r} chunnt früeh,* lässt nicht lange auf sich warten; auch iron. Z. *Bis er chunnt, ist früeh hi^{n}* [verflossen] *und spöt dō* Z. — Amplificierend: *Früecher vor olte Zite* S (Joach.). *Vo^{n} früe (früenem) uf,* von früher Jugend an Aa.

Insbes. a) früh am Tage. Mit Bez. auf Frühregen: *Früechi Gest dure^n nie lang, aber chömme^n gern wider umme* [zurück] S. *Wer am Morgu fruoh ufsteit, frisst, was er am Tag zuotreit* [verbraucht, was er sammelt] WV.; sonst heisst es: *Früeh üf und spöt nider Bringt verlores Guet wider. Früeh, früeh!* erhält der früh an der Arbeit Stehende zum Morgengruss. *Früeh derzue und spot dervö^n* Z. — b) fr. im Jahre; vgl. *Früeh-Jär, Früeh-Bluem, Früehling. En früeje Chue,* eine früh trächtige, die daher zwischen Sept. und Neujahr kalbt GR. *Früeje Wisen,* die zwei Mal gemäht werden können GR; *frües Krüt,* der (früh spriessende) Spinat. ebd. Vgl. auch die Flurn. *Früehberg* ZG, *Früehhof* GT. und *Früehrai^n* ZBachs. — c) fr. in Bezug auf natürliche Reife. *Früeh Zänli — fr. G'spänli* = ein Kind, das sich besonders rasch entwickelt, erhält bald Geschwister Z. *Laufen, als ob Einer mit-ema z' früje* [jungen] *Stier in-er Blacha z' Mainsäss wett* [auf die Voralp wollte] GRPr. (Schwizerd.).

Mhd. *vrüeje* Adj., *vrüe, vruo* Adv. Ältere Belege mit gespartem Umlaut zeigt das Adv. z. B. 1405, Ap Krieg; Halbsuter; Lied ca 1446. — In ‚morn früeg.' 1531, Strickl.; ‚Früegüf.' Geschlechtsn. BsLd 1527 und sonst in alter Schreibung ist wie in ‚frig', *sig (seig)* u. a. das im Auslaut schwer sprechbare *j* consolidiert, während es in der gesprochenen MA. tw. noch (im Auslaut als Voc.) fort besteht. Wo es ganz aufgegeben ist, trat vor vocalischer Flexion meist *n* oder *ch* dafür ein, Beides aus euphonischen Gründen, aber bestimmt durch die falsche Analogie der Fälle, wo vocalischer Auslaut durch Abstossung von *n* oder *ch* entstand. Während aber keine Grundform *früen* (wie *frin,* s. *fri* Sp. 1256) gewagt wurde, ist dagegen *ch* geradezu als stammhaftes angenommen worden, daher auch *früech. h* im Auslaut hat keine phonetische Bed., kann also auch nicht ein *ch* gebären.

Früehâr: Apfelsorte s. Sp. 65 u. 368.

früehen *frieje^n* NDW, *früe-e^n* GO.: früher kommen. *D' Sunne friejed,* steht jeden Tag früher auf. Gegs. *späten.* — über-: früher sein als..., Jmdm zuvorkommen, es Einem zuvortun. ‚Also hattent der eidgnossen knecht sy [die Zürcher] überfrucht und griffent s' an, und ee das die panneren darzue kamind, do hattent die gueten gesellen den vyenden die flucht angewunnen.' FRÜND.

Mhd. *vrüewen, vrüejen,* refl. sich früh zeigen, aufmachen; *über-,* sich sehr früh aufmachen, Einem zuvorkommen. ‚Überfrucht' *(u* statt *ue!)* zeigt den sog. Rückumlaut und ist ein alter Beleg für das Eintreten des *ch.* Tschachtlan, der das W. nicht verstanden, liest ‚überzuckt'.

früeherig s. *früeh.*

Früehi, *Früeji, Früechi, Früeni* f.: Frühe. allg. *In einer (aller) Fr.,* sehr früh.

früehlachtig, *-lechtig:* ziemlich früh am Tage oder in Bez. auf eine festgesetzte Frist Bs; ZO.

Früehli *Früeji* n.: ein im Spätjahr geworfenes Lamm W. Gegs. *Spätli.* Vgl. *früeh b.*

Früehli^ng m.: Frühling (nicht recht volkstümlich, s. *Langsi, Ustagen*). *Früehjör* [als Kalenderzeit] *ist nid Fr.* [als mildere Jahreszeit] L. Über die Feier des Frühlingsanfangs durch Ausflüge der Jahrgängervereine in St. Gallen s. G u. Umg. 1859, S. 176. — früehli^nge^n. *Es früehliget:* die Vorboten des Frühlings erscheinen AP; Z.

Fra(c)k—fru(c)k.

Frack m.: Kleidungsstück, wie nhd. allg. *Er ist nid suber (er häd Dreck, Öl) am Fr.,* hat keinen unbescholtenen Ruf mehr L; Z. Jmdn *bim Fr. nē^n,* ihn festnehmen; auch fig., ihn hernehmen mit Strafe, SchlägenZ; Syn. *Fecken* Sp. 729. *Es hät-en am Fr.,* er ist getroffen, erreicht, verraten, verloren (physisch und moralisch) Z. *I^ch hä^n scho^n gmeint, es hei mi^ch am Fr.;* Syn. s. *gē^n; Bändel. Es langet zu-me^n Fr. Es langet no^ch nüd zu-m-ene Fr.,* wenn man zu wenig Münze hat etc.; iron. zu Einem, dem man Schläge versetzt Z. *Er wur-em* [würde ihm] *gern en hölzene^n Fr. ä^nlege^n,* sähe ihn gerne todt im Sarge ZRafz.

Frz. *frac, fraque;* viell. gleichen Ursprungs mit ‚Froc'; s. unser *Flocke^n II.*

ab-fracke^n: gemein für sterben AAZein. Syn. *abkratzen, -reisen, -seglen, -schieben, -dämpfen.*

Frick *Frigg,* Koseform *Friggschi:* Taufn. Fridolin, auch Friedrich GL.

Fral—frul.

Frauler m.: eine Münze, savoyischer Fünfer ‚Frowler.' 1422, GESCHF. GES.

So benannt, weil das Bild ‚Unsrer Lieben Frau' mit dem Kinde (od. wie sie später beschrieben wurde, ‚zweier Köpfe') darauf stund (vLiebenau). Wie ‚Fräueler' (s. Sp. 1254) vom Dim. des Grundw. abgel.

Vröle^n Pl.: Pocken. *Die wilde Fr.,* Windblattern GRh., SA.

Mit verschobenem Accent aus churw. *virola* und dies, wie das frz. *variole* und das ältere *vérole* aus neulat. *variola.* Synn. *Fell 5* Sp. 770; *Fezen* Sp. 1151.

Vröleli n.: 1. Veilchen GRFläsch. — 2. *wilds Fr.,* Hundsveilchen, viola canina GWe.

Vgl. *Viöle* Sp. 633 ff., aus welchem es wie *Vinöli, Vidole* durch Einschiebung (in erster Linie wohl durch Wiederholung des *l,* **Vilole,* **Vlole,* welches dann aus euphonischen Gründen an *r* vertauscht wurde) entstanden ist.

fralchen = *ver-alchen* s. Sp. 187.

Fram (framm)—frum (frumm).

frem s. *fremd.* freimen s. *frīen.*

Frimung *Frīmig* Z lS., *Pfr-* AAF., *Pfriemig* „B Längenberg;" ZWangen, *Frinig* AAFri.; ZO. — f. *D' Fr. nē^n (mache^n),* einen rechten Winkel herstellen, z. B. indem man (bei Bauten) mittelst einer Messlatte 6' am einen, 8' am andern Schenkel und 10' als Hypotenuse *(grössi Fr.)* oder 3' resp. 4' an den Schenkeln und 5' als Hypotenuse abmisst *(chlini Fr.). Es ist i^n der Fr.,* rechtwinklig. So bes. bei Aufstellung eines Baugespanns, wobei in den Ecken des zu erstellenden Gebäudes je 3 Pfähle rechtwinklig aufgestellt werden, *d' Fr. schlö^n* [schlagen]; daher auch: die Ausmarkung des Fundamentes durch Schnüre, welche über die auf den genannten Pfählen befestigten Latten gespannt werden, um den Grundriss des Gebäudes anzugeben AA; „B;" Z. Die normale Richtung übh. Eine Wand, die aus den Fugen gegangen, sich tw. verschoben hat, muss man wieder *i^n d' Fr.* bringen AAF., Fri.

Viell. **ver-rīmung* zu ahd. *rīm,* Reihe, Ordnung; *rīmen,* zählen; in frz. MAA. *enrimer,* symmetrisch zsstellen. In Betr.

der Form wäre mhd. *vliesen* für *verliesen* zu vgl. Die Formen mit *pf-*, sowie die Ausspr. oder Schreibung mit *ie* scheinen sich an *Pfriem* anzulehnen; vgl. ‚abstecken'.

Fromm m.: Vorteil, Gewinn, Nutzen, Wohl, Heil, formelhaft mit Synn. verbunden. ‚Dass [der Eidgenossenschaft] von irem anfang har die heilig kilch wol erschossen [zu Gute gekommen], fr., nutz und ehr gebracht hab.' Ansh. ‚Deß Gottshauses Fromb befürderen.' XVII., Arg. 1861. — Mhd. *vrum(e), vrome* m., dass.

fromm, *frumm* Sch; U; ZO.: 1. leistungsfähig, tüchtig, wacker. ‚Dise mannliche tate [in der Schlacht] hand die frommen Glarner getan.' 1388, Näfelser Schlachtlied. ‚Ir frommen eidgnossen hand mengen redlichen mann.' 1446, Ragatzer Schlachtlied. ‚Dass jedes Ort einen frommen Knecht dahin abordnen soll, um das [Schloss] hüten und schirmen zu helfen.' 1521, Absch. S. noch *Antlit*. Daher als Titel in den Zuschriften an die Eidgenossen gefordert. Anrede des Gross-Herolds: ‚Fr., fest, fürsichtig, ërsam herren.' Ruef 1550. — 2. rechtschaffen, ehrlich, redlich Aa; Bs; B; GrD.; L; S; U. ‚Frumm sind zu Basel nach der gemeinen RA. nur Dienstboten, wenn sie nur keine langen Finger haben, auch wenn sie im Übrigen fluchen u. a. solche Dinge treiben.' Spreng. ‚Der ist sonst nit recht fr.', entwendet bei Gelegenheit, was er kann STierst. ‚Man macht kein Schloss für fromme Leute.' Sulger. ‚Einer wirt seiner Gschicklichkeit halber grüempt; wyl er aber nit gar fr. dorzue war, sagt Einer: Ja, was d' Augen sehend, das könnend d' Händ erwütschen.' Schimpfr. 1651. Syn. *treu*. — 3. im religiösen S., wie nhd. allg. *Wer Nüt chan weder fr. sin, muess gon bettlen* L (Ineichen). *Wer fr. ist, tüe recht und lass Gott walten*. ebd. *Z' vil fr. ist schlimm*. ebd. *Halb fr., halb Schalk, macht die beste Schick*. ebd. *Vor Altem dumm und frumm und jetzt g'lërt und verchërt* U. *En Frumme*, ein Pietist Sch; Z. — 4. gutmütig, ohne Tücke, harmlos, von Menschen, bes. von Kindern und Dienstboten Aa; S. *D'r Benz göt uf 's Wiben üs! Hätt g'meint, der wär vil z' fr. und vil z' schüch d'rzue*. Joachim 1883. Zahm, ruhig, treu, von grössern Haustieren Aa; Bs; BM., Si.; L; Z. *Es fromms Ross*, das nicht ausreisst. *B'hüet Gott-mer alli mini Fromme, dass Keines mer fress der Bär* BE. Kuhreihen, neben gleichbed. *Löben*. — 5. auf Sachen angewendet: ‚fromm Härlein', schlichtes, kurzes, beim Kämmen nicht widerstrebendes Haar Bs (Spreng). — Mhd. *vrum, vrom*. Comp. ‚frümmer.' 1587, Jerem. — Abl. *frommelen*.

un-: 1. untreu, unredlich, diebisch, bes. von Dienstboten Bs; „B; VOrte; Sch." ‚Ein bös wyb, die weder hus haben kann nach will, und erst überdas unfr. an im ist.' LLav. 1584. — 2. gottlos, unehrbar. ‚Es würt ouch alle frowenzucht dess [desto] schwecher und unfrömmer.' Zwingli. ‚Dass kein priester handle wider die satzung, in synem hus oder ussenthalb unfrommen oder anderlei geschlechts zuo erhalten.' 1567, Gfrd. — gold-: treu wie Gold. Spreng.

frommen, *frumme (-ü-)*: 1. fördern, nützen, helfen. ‚Wenn 's Euch frommt [beliebt]', Höflichkeitsformel = *s'il vous plait* WLö. Beatrix von Wolhusen schliesst ein Geschäft ab: ‚durch unsers gottshus nutz und frommung.' 1360, Z Staatsarch. ‚Durch nutz, frommung und fürderung willen.' 1551, Hofr. ZgBuon. — 2. bewirken, veranlassen, verschaffen. ‚[Ich schwöre,] dass ich darumbe dien burgern ze L niemer laster noch leit tuon soll, noch fr. [soll] getan [werden].' 1347, Gfrd. ‚Aller der, so sich gegen dem gewalt der räten gesatzten [auflehnten] alder gefrumden, wie derselbe gewalt abgeworfen wurde.' XIV., Beitr. Lauf. — 3. *frümmen*, zum Voraus bestellen, machen lassen, aufgeben Th. ‚So jemand einem maister ein arbeit verdingt oder frömbt (an in gefrömbt hat).' 1504/32, G Ratssatz. ‚Ir sölltind wüssen, was frümmen wäre, namlich mit eigentlichem andingen bestellen. Also habend die alten geredt, sy habind by dem werkmeister das oder das zuo machen gefrümbt.' HBull., Widert. 1561. ‚Doch wellichem unter ihnen [den Feilern] von jemand dergleichen gebächt [Gebäck] gefrömbd wurde, der mag alsdann dieselbigen wol bachen.' 1599, Z Ratsordn. ‚Frimmen etwas zu machen: imperare aliquid artifici, conducere aliquid faciendum.' Denzl. 1716. — 4. opfern, Opfer darbringen, stiften, spez. um Messen lesen zu lassen. ‚Dass enhein mann noch frowe sullen frumen ze dien bruodern, wan [es sei denn] dass si der bruoderen botten den pfenning leggen sun [sollen] in den kopf [Becher] und dannen gan sun.' ä. L Ratsbüchl. ‚Dass ich umb myner sel heil gefrumet han und gestiftet ein alter in dem krüzgange des gottshuses.' 1303, Gfrd. Bei Leichenbegängnissen in der Kirche angelangt, wartete man der Seelenmesse und ‚frömmte und opferte'. Bs XIV. ‚Soll ein kirchmajer zu den drig messen frumen und opfren.' Anniv. v. ThGachn. ‚Wenn ein mensch stirbt, da süllen die laidlüt nit mê ze frümmen gan, denn selbvierd.' XIV., Stadtr. Diessenh. ‚Das im uf dem altar gefrömbt und geopfrot würt.' G Arch. ‚Darumb die mess gefrümet und gestiftet ist mit des obgenannten N. N. guot. Es ist ouch ze wüssen, dass N. N. und syn wirtin an dem selben gericht die göttlichen gab frumden und gaben mit allen dien stucken, als hie vor geschriben stat.' 1399, Gfrd. ‚Quod plebanus presertim illam oblacionem que dicitur in vulgari das frümen ipse recipiat.' 1424, S Stiftsstatut. ‚Den erlös gab sie an bild in dem kor und frumt sonderlich das gross crucifix.' Anf. XV., G Hdschr. ‚Ouch ist von alter har kon, dass uf h. wienacht jekliche efrow ein haller frumen und ein brot opfern und ze östren jeklich efrow ein h. fr. und 3 eiger opfern [soll].' 1488, Gfrd. ‚Ob wir schuldig syent zuo began begrebtnussen, sibent, dryssigost, jarzit, kerzlibrennen, opfern und messfrömmen.' 1524, Strickl. — 5. ehren. ‚Der burger söllt den edelman billich frommen.' 1405, Ap Krieg.

Mhd. *vrumen, -o-, -ü-*, förderlich sein, schaffen, bewirken, bestellen, stiften. ‚Messen pfrümmen', noch in der MA. des Oberelsasses. 5 ‚ehren durch Darbringung der schuldigen Ehrenbezeugung im Grusse'.

an-*frü²mmen (-ö-)* G; Sch; Th; ZSth., „*-fremden* VOrte, *-frümden, -fründen* Sch": Etwas bei einem Handwerker bestellen, machen lassen, auch bei einer Zahlung, einem Vertrag sich ausbedingen (Syn. *andingen*) „VOrte;" G; Sch; Th; ZSth. ‚Das Siegel sei viel zu subtil gestochen! Also muss man beim Schlosser oder Hammerschmied eines anfrömmen?' Gfrd. ‚Wenn Jemand Etw. bei ihm anfremdt und [es] nicht gefällt, ist man nicht verpflichtet, es zu nehmen.' 1804, L Inserat. Auch ‚im Wirtshaus bestellen' L; Z (St.b). Anzeigen, ansagen. *Ich han-im 's schon lang angfrümt*

*er mües mer en Rock mache*ⁿ SchSt. Mit Acc. P.: ‚Mein Mann hat schon ein paar Musikanten angefrömmt, die müssen am Abend aufmachen [spielen].' 1881, Sch Pilger. — 2. eine Sache anfangen Sch.

An-fründen setzt ein aus dem alten Subst. *frümede*, ahd. *frumida*, abgeleitetes **frümden* voraus, aus welchem es durch Akkommodation des labialen Nasals an den folgenden Dental (wie *frend* aus *fremd*) umgestaltet wurde. *Anfremden*, viell. ähnlich zu erklären oder volksetymologisch an ‚fremd' angelehnt (bei einem Fremden oder ausser dem Hause statt in demselben machen lassen), stimmt mit seinem Stammvoc. zu mhd. *vremen* (von *vram*), während *frummen* zu *vrum* gehört.

Fromm(ig)keit f.: 1. Bravheit, Geradheit, Rechtschaffenheit. ‚Ob wol bei den frommen einfaltigen Teutschen gar kein bossheit, sonder alle frombkeit vorhanden gewesen.' HPantal. 1578. — 2. Frömmigkeit Bs (Spreng); HPest. 1787. — Mhd. *vrumkeit* aus *vrumecheit*.

frommiglich(en): 1. tüchtig, tapfer, getreulich. ‚Hieltend sich den krieg uss frommklichen an eignossen.' Edlib. — 2. fromm. ‚Frommiglich leben.' ClSchob. 1695.

frommsam = *fromm*. ‚Wie sie uns mit frommsamen Worten solches zu verwilligen anfochten.' Lauf. Beitr., nach Vad., bei diesem selber aber ‚fründsam'.

frömmlich: fromm. ‚Du wirst dich in deinem übrigen Leben desto frömmlicher verhalten.' JMey. 1694.

Frömmliⁿg m.: Frömmler Z; St., Dial.

Fromental: französisch Raigras, hoher Hafer, avena elatior BTrachselw.

Frz. *fromental*, dass. und auch ‚englisches Raigras', lolium perenne; zu frz. *froment*. Vgl. *Frument*.

Alpen-: Knäuelgras, dactylis glomerata BO.

Nach einer gewissen Ähnlichkeit mit den Fruchtgräsern, daher auch it. *segale lonajola*.

frumm s. *fromm*. Frûmen s. *Pflumen*.

Frument: italienischer Weizen. Lt Gr Samml. 1779, 42 wird Etw. mehr Fr. auf die gleiche Ackerfläche gesäet, als man vom Winterweizen nehmen würde; ‚da aber die Körner grösser sind, so wird ungefähr der gleiche Raum für einzelne Saatkörner herauskommen.' — Vgl. frz. *froment*, Weizen.

frümmen s. *frommen* Sp. 1295.

Ort-Frümmer m.: Urheber. ‚Der Herr v. Saffoy begriff ein vorstadt mit einem graben und wollt also stifter und o. syn der stadt von Bern.' XV., Justinger. - Mhd. *ortvrumaere*, von *Ort* = Anfang.

Ort-Frümmi, -Frümde, -Frümmung f.: 1. Vollmacht, Erlaubniss; in der ä. Lit. in formelhafter Verknüpfung. ‚[Frau N. N. gab das Gut auf] mit ir wirtes [Gemahls] willen und ortfrumde.' 1294, Arch. Wett. ‚So bestäten wir dise satzunge mit ünser gewonlichen ortfrümunge und gewalte.' 1304, Z RBr. — 2. Bekräftigung, Bestätigung, Beurkundung, Erklärung, Zeugniss. ‚Der statt ynsigel daran über dise sache zeiner ewigen ortfrümi und zeiner gehügede [Erinnerung] und stêti.' 1278, JJRüeger 1606. — Das W. gibt in allen Bedd. das lat. *auctoritas* wieder.

Ungefrümmi(g)keit f.: Ungunst, z. B. ‚U. des winds [für den Fischfang].' G Hdschr.

Framd—frumd.

fremd AaLengn. (-*e*-); BsL.; BHa.; GrRh.; GA., Wa.; TB. (-*e*ᵉ-); W, -*ö*- AaF.; BsStdt; B tw.; GrChur, D.; SchStdt, St.; ZLunn., O., MUsteri, *frēm* F, *freⁿnd* Aa oEhr. (-*e*-); GA., Flums; Sch; ZNerach, W. (-*e*-), *frönd* (tw. schwankend mit *frömd*) Aa; Bs; B tw.; VOrte (z. T. -*e*ⁱ-); GrL., Pr.; GTa., T. (auch *g'fr.*); S; ZO., S., Stdt, *frönt* Ap; GStdt, *fründ* BG., oSi.; Gl; GSa.; Z tw.: 1. fremd, ausländisch, unbekannt. *Es frömds Mensch*, ein Fremdling Gr. S. *übervorn*. *Jo eben en Frönde, me*ⁿ *weisst nüd wohar.* Stutz. *Du frönte Schwöbetüfel!* Merz 1836. *I*ᶜʰ *weiss, warum i*ᶜʰ *fründ Ech bi*ⁿ*, I*ᶜʰ *bi*ⁿ *drum o*ᶜʰ *scho*ⁿ *dusse*ⁿ [in der Fremde] *g'si*ⁿ BG. (Schwizerd.). *Frömd Sprache*ⁿ*, frömd Sitte*ⁿ. Sulger. *Es chunnd-mer frömd vor*, ich bin es nicht gewohnt ZLunn. Als ‚Fremde' werden in der Grussformel nicht nur völlig Unbekannte, sondern auch altbekannte, jedoch seltene Besucher oder Gäste, Freunde beim Wiedersehen nach langer Trennung empfangen Aa; Ap; Bs; GT.; ZO. *Ei, das ist en frömde Herr!* freundliche Begrüssung eines lieben Besuches GT. Sonst lauten die Begrüssungsformeln: *Bist g'ad g'frönd* GT.; *bist änist ä* [doch] *frönt*. Merz1836; *er* [ihr] *sind fremde, -i* [ein Fremder, eine Fremde] GA. und die Antwort darauf (oder auch auf ein blosses *Gottwillche* oder *Willkumm*): *Bi nüd (so) frönd* oder ähnlich. *Willkumm zue-n-is! De bist doch e Fröndi!* Antw. *Gär nüd frönd; i chumme jo fast all Tag.* EFeurer. ‚Du redst von frönden inslen.' Gyrenr. 1523. ‚Glych wie der Gottesson in einer frombden, schwachen gstalt und nit darfur geachten person diser welt erschinen.' Kessl. ‚Nachdem sich Jahre lang mengklich, frömbd und heimsch, ob der unwegsame und gepresten der Strassen erklagt.' 1569, Hagenb. 1882. ‚Er seie frömt oder Einheimscher.' 1756, LB. SchwMa. Sonst bestand ungleiches Recht für Fremde [d. h. jeden Nichtgenossen, wenn er auch nächster Nachbar, aber bloss Niedergelassener war] und Bürger, so dass erstere härter gebüsst und gestraft wurden. ‚Wenn ein frömbder, der nit burger ist, buosswirdig wirt, die selben sollen zwiefach gebüesst werden.' 1539, Bs Rq. Doch galt in Schuldsachen der Grundsatz, dass ‚der Frömbd syn Recht [mag] mit ihm bringen.' 1631, Schw Rq. Vgl. noch *Gast, Ussmann* u. s. Osenbrügg. 1860, S. 70 u. 187. Sich ‚fremd machen' heisst daher noch heute in Uw so viel als: sein Heimat- od. Bürgerrecht aufgeben, um es anderwärts zu erwerben. *Fr.*, ohne Unterkunft, Anstellung, Arbeit (von Dienstboten, Arbeitern, Gesellen) AaFri.; BsL.; Z (Spillm.). — 2. Ggs. zu ‚eigen': in fremden Händen liegend, Andern gehörig. *Frömd Guet verzehrt 's eige, wie de*ʳ *jung Schnē der alt.* Sulger. *Ietz si m'r lang gnue*ᵍ *bi frönde Lüte g'si*ⁿ*, i*ⁿ *frönde Bette g'schlofe*ⁿ*; 's isch-m'r, wenn-m'r numme*ⁿ *au*ᶜʰ *nes eiges Heimetli hätte*ⁿ. Joach. 1881. *E Chue schlecket kei frömd Chalb.* Sulger. *Si lueget i frömd Häfe* [liebäugelt mit einem andern Mann]. ebd. *In frömda*ⁿ *Büecher*ⁿ *lesa*ⁿ, Ehebruch treiben GrChur. *Er mues Alls dur*ᶜʰ *fröndi Lüt* [die nicht zur eigenen Familie gehören] *lo*ⁿ *schaffe*ⁿ Aa; Bs; Z. — 3. menschenscheu, nicht zutraulich, schüchtern. *Das Chind tuet fr.*, flieht die Fremden. allg. Gegs. *heimelig*; vgl. *fremden*. — 4. befremdlich, sonderbar, seltsam, unerhört, wunderbar. *Das macht si*ᶜʰ *fr.!* Bs.

‚Demnach sich mengerlei frömder sachen erhuobend mit dem lantvogt.‘ Edlib. ‚Darum uns unbillichen nimpt und ouch ein frömde sach ist, dass man den kouf in die geschwornen büntbrief züchen will.‘ ebd. Verbunden mit ‚nëmen‘ (‚han‘), in unpers. Wendung, i. S. v.: es befremdet, wundert (uns), dünkt (uns) seltsam, verdriesst, ärgert (uns). Vgl. frz. *étrange*. ‚Daruf antworten wir, das uns frömd hette, uns also ze ersuechen.‘ 1445, Absch. ‚Diewyl sölliche nit beschechen ist, das uns doch frömd hat.‘ 1458, S Wochenbl. ‚Des myn Herren fremd nam.‘ Stockar 1529. ‚Nam mich frombd und seltsam, etwar syn [dass Jmd sei], der söllte zwyflen.‘ Kessl. ‚Nimbt uns frömbd Wunder.‘ AaWürenl. 1664. — ‚Sich fremd stellen‘, sich befremdet zeigen. ‚Anfänglich stellten sich die Herrn Canonici hierüber gar fr. und machten Miene, unverrichteter Sache von einander zu gehen.‘ Z Nachr. 1756.

Mhd. *vremde, vröm(e)de.* Die Form mit homorganem Nachschlag *b* ist häufig in der ä. Lit., so noch im XVII. z. B. im Z Mand. 1650 u. bei Hott. 1666. ‚Frönd.‘ 1400, Gl Urk.; 1527, Aa Weist., u. ‚frend‘. ca 1560, Schaubg, Rq. (‚ein vrander mann‘, wo auch ‚der salbig‘ = derselbig) zeigen Assimilation von *m* an *d*.

fremdeⁿ BHk. (auch *g'fr.*); W, *-ö-* AaF.; GrChur, D., *fre²ndeⁿ* GA., Flums, *fröndeⁿ* Aa; Ap (*-t-*); Bs; Gr (Tsch.); GTa.; Sch; UwE.; Zg; Z, *fründeⁿ* Gl; GSa., *g'frenneⁿ* F — Dim. fremdelen *fröntele* Ap: 1. (refl.) sich in die Fremde, ausser Landes, begeben, fremd werden. ‚Ob sich in künftigen zyten yeman frömder mit dem sacrament der heiligen ee haryn zuo uns frömdote.‘ 1392, Sch Stadtb. — 2. menschenscheu sein, sich bei Anwesenheit fremder Personen eingeschüchtert zurückziehen oder zu weinen anfangen (s. *fremd 2*); nur von Kindern. allg. *Da^s ist au^{ch} e fründlich Chindli, es frönde t kä Bitzeli* [nicht im Geringsten] Sch. Reflex.: *Das Chind fremdot schich* W. Unpers.: *Es g'fremdet im* BHk. Syn. *eigelen.* — 3. fremd anmuten L; Z. *Die Gegeⁿd hät mi^{ch} g'frömdet* Z. ‚Ein Heimatloser walle ich um die Heimat her; Es fremdet Haus und Halle, mich kennt der Ort nicht mehr.‘ Bornhauser, Rückerinnerung.

Mhd. *vremden, -ö-,* entfremden, entziehen, fern bleiben; refl., sich fern halten, fern werden. *Gefrenen* erklärt sich aus dem in F üblichen *frem* [fremd].

„an-: 1. sich fremd gegen Jemand betragen. *Er hät mi^{ch} aⁿg'fremdet.* allg. — 2. fremd scheinen, vorkommen. *Es fremdet mi^{ch} Alles aⁿ.* allg. Ggs. *anheimelen.*

ent- *(et-, ęp-):* 1. (refl.) fremd werden Gr ObS.; weg [in die Fremde] ziehen. ‚Dass hantwerksgsellen, vor und ê sy durch den grichtschryber gefertiget werdent, sich entfrembdent und hinweg züchent.‘ 1539, B. ‚Berüfet dich der Gewaltig, so entfrömde [‚entferne‘ in den neuen Ausgaben] dich, so wird er dich desto mehr berufen.‘ 1707, Sirach. — 2. (refl.) sich fremd, nicht heimisch fühlen GrD. — 3. „fremd vorkommen. *Das entfremdet mi^{ch}* B; L.“ — 4. (pers. od. unpers.) scheu sein, sich fürchten vor fremden Leuten B; GrD., Rh., S., Sculms, V. — 5. (tr.) wegschaffen, entziehen, abziehen, entwenden. ‚Der Abt hat syn hab und barschaft über see hinus entflöchnet und entfrömbdet.‘ 1529, Absch. ‚Die zöll und steur entfrömbden: alienare vectigalia.‘ Mal. ‚Wellicher Einem nach synen Diensten und Lechen stellt und entfrömbdet.‘ 1572, SchwE. LB. ‚Der gueten frouwen ist ein kummer, ouch schad begëgnot, ist ir entfrömpt [durch einen Todtschlag] der lychnam [Leib sc. ihres Gatten].‘ L Landgerichtsordn. — Mhd. *entvremden,* nur in Bed. 5. — Zu 1–4 vgl. *est-* Sp. 352, 4.

ge-: 1. entziehen, entfremden. ‚Das [der König] dise statt von dem ryche niemer gefrömde mit versetzenne ald mit ihte [irgend Etw.].‘ 1304, ZRBr. — 2. s. *fremden.* — Mhd. *gevremden,* ebs.

be-. ‚Mich wundert und befremmet gar sehr.‘ 1529, BsCarthäus.

Fremdi, *-ö-, Fre²ndi, -ö-, -ü-, Frenni* F — f.: Fremde, Ausland. *Aⁿ der Fr.,* in d. Fr. Gl. *Iⁿ d' Fr. gäⁿ, d' Fr. macheⁿ* L, auf die Wanderschaft gehen, bes. von Handwerksburschen. *Es gät nüd iⁿ d' Fr.,* ruft man dem Hunde zu, der sich auf die Begleitung seines im Festtagskleide erscheinenden Herrn freut Z. *Wo bisch g'siⁿ? Z' Däggnau* [Teknau, Dorf in BsL.] *iⁿ der Fr.* (spött.) BsStdt. *Er ist iⁿ d' Fr. g'gangeⁿ uf nümmeⁿ ummeⁿ* [zurück] *chōⁿ,* euphem. für: er ist gestorben L; Syn. *verreist.* Auch nur der nächste Kreis ausserhalb des Wohnortes GrPr.: *iⁿ d' Fr. gäⁿ,* ausserhalb des Dorfes gehen. Wen man auf dem Wege aus dem Städtchen betrifft, der wird gegrüsst: *Wend-* [wollt] *ir iⁿ d' Fr.?* GWesen. Vgl. *fremd.* — Mhd. *vremde,* ebs.

fremdisch *„frendsch“, fröntsch, „frändsch“:* ausländisch, fremdartig; *fr. redeⁿ, tueⁿ,* fremde Manieren haben L. — Synk. wie *finsch, aberhämsch, wintsch* u. A. und nhd. ‚Mensch; deutsch‘.

Fremdlinger m.: ‚Ein frömbdlinger, der under inen ist.‘ 1531, III. Mos.; dafür: ‚frömbdling.‘ 1548.

Ort-Frümd s. *-Frümmi.* anfrümden s. *anfrummen.*

- - -

fromklich s. *frommiglich.*

- - -

Framsle s. *Franse.*

frommsleⁿ: mit schuldloser Miene Böses verabreden, heucheln Th. — **Frommis(on),* mit Dimin.-Bildung auf *il(ōn).* Vgl. *berüemslen.*

- - -

Fran (frann)—frun. Vgl. auch die Gruppe *Frand* usw.

Franelle s. *Flanelle.* Vrên(eli) s. *Verene* Sp. 915 ff. Vrênach, Vrênecher, Vrêneker s. Sp. 917. (ge-)frenen s. *fremden.*

Vrener m.: auf StVerenatag entrichteter Zins? ‚N. N. 1 Vr. von sym hus, das ist 1 β den.‘ ca 1400. L Propsteirodel.

Vgl. ebd.: ‚Die matte ze Vokkingen giltet 6 den. Veren. [auf Verenentag].‘ ‚Dise sind die zins ze Alpnach von den valligen güetern ze sant verenen mes.‘

Vrêni s. *Verene* Sp. 915.

Vreniker AaEhr. = *Verenach* Sp. 917. — Früeh-Obstsorte. 1770, ZW. ‚Dort der magere Baum, das sind Frühvrenech.‘ Gotth.

frein, frîn; frein(er)en, frinen s. *fri* usw. Vri²neli s. *Verene* Sp. 915 ff. Frînung s. *Frimung* Sp. 1294.

Frōn(i) f.: Frohnde, Frohndienst, Frohnarbeit. Frohntag. ‚Zwo hueben, dereⁿ giltet jetwedere ein froni.‘ 1296, Offn. Eschenz. ‚Und machtend inen ir

lében saur mit allerlei fronen auf dem feld.‘ 1531, II. Mos.; dafür 1548: ‚mit allerlei werk oder arbeit.‘ ‚Sollen allwegen zwen einen wagen füeren; wann aber die fron nit so gross wurde, dann sollen die undertanen ie zuo zeiten ein obervogt auf Varnspurg fragen und ist vom alter her gebräuchig, dass man für ein zug zwen batzen frongelt bezalt hat.‘ 1556, Bs Rq. ‚Wann man in unser gnedigen herren statt Basel oder wegen des schlosses Varnspurg ein frönung, so man nempt die Baselfron, zu tuon anhept, solle es in allen dörferen umbgehn und darvor niemand gefreiet sein.‘ ebd. — Mhd. *vröne, vrön,* dass. ‚Frön‘ als Plur. 1731, Absch. — S. u. *Fröude* u. vgl. *Fronfasten* Sp. 1113.

frôn: 1. heilig. ‚Do er [Nebukadnezar] hatt b'roubt den tempel fron.‘ Birk 1535. ‚O Gott Beel, lass dir gefallen Jetzund dises lobgsang fron.‘ ebd. ‚Ein zeichen des fronen lebendigen lychnams Christi.‘ Zwingli. — 2. echt, ehelich (?). ‚Wie g'schäntst du mich und myn frones kind so grimm fälschlich‘, sagt die Mutter bei NMan.

Mhd. *vrôn,* was den Herrn (geistlichen oder weltlichen) betrifft, ihm gehört; heilig, herrschaftlich, öffentlich (vorangestellt oder nachgesetzt). Erhalten in zahlreichen Compp. und Flurn. *Fron-Acher(en)* GT.; ZErl., Uster und angelehnt an ‚froh‘ (s. auch u.) *Frohen-A.* und *Froh-A.* ZTheilingen; *Fron-Alp* GlEnnenda, urspr. (lt Seckinger Urbar) den Herren vom Rate gehörig; *Fronholz* BUetendorf (noch appellativ 1583, Absch.: der der h. Obrigkeit als dem Obereigentümer zugehörige Wald); ‚die acher in frôn-lô.‘ 1325, Rüeger; ‚ein halb Mannsmad auf den Fronmäder gelegen.‘ 1652, Kriess.; *Fron-Büel* ZÖtw. (oder zu ‚froh‘?); *Fron-Berg* GRorsch., *Frohen-B.* ZEls., Velth., *Froh-B.* BKirchb. (vgl. ‚Heinr. von Fronberg.‘ 1333, Geschf. Gs.); *Fronschnegg,* schlossartig ummauertes Haus ZRheinau; *Froh-Wisen* ThSitterdorf; lt Z Stifts-Urb. ca 1350 sind verschiedene Bauern zu Albisrieden verpflichtet, das ‚fronwisen-höiw‘ für die Propstei zu führen. ‚Es soll auch ein forster ze Rieden die wisen, genannt Fronwis, ze rechter zyt abmaien [-mähen].‘ XV., Ztschr. f. schw. R.

frône^n, fröne^n, *fronde^n:* 1. intr., Frohndienste leisten, als Höriger od. Zinsmann. ‚So wöllen sie [die Bauern] mynen gn. herren gar kein tagwen mer tuon noch fronen, weder mit meigen [mähen], höuwen, buwen, schnyden, hagen noch jagen.‘ 1525, Strickl. ‚Was für Personen nicht selbs ein ganzen Zug haben, da sollen zwen zusammen spannen, auch allwegen zuvorderst ein Obervogt, was zu fronen seie, gefragt werden.‘ 1611, Bs Rq.; ähnlich 1757. ‚Weil die Waldenburger durch's ganz Jahr bei und zuem Schloss an Brönnen, Steg- und Wegbesserungen vor allen anderen mit Leib- und Fuhrtauwen fr.‘ 1721, ebd. Jetzt nur noch: als Glied einer Genossenschaft, Gemeinde zum Nutzen derselben Arbeit unentgeltlich verrichten Ap; G; ZO. *En Tag a^n der Ströss fr.* Syn. *frön-, gemeinwerchen.* — 2. als Lehensherr ein Lehen wegen Vernachlässigung, Rückstand in der Bezahlung der Gebühren od. Dereliction wieder an sich ziehen; insbes. als Gläubiger auf Liegenschaften (seltener auf fahrende Habe) aufgelaufener Schulden halber gerichtlich Beschlag legen lassen, sie für den Gläubiger pfänden, wovon am Frohnprotokoll Vormerk genommen wird (s. *anschriben*). Übernimmt kein Verwandter oder Bevollmächtigter des Schuldners provisorisch die Güter sammt den darauf haftenden Verpflichtungen und können Letztere nicht innerhalb 6 Wochen (und 3 Tagen) bestritten oder gelöst werden, so nimmt die ‚Frönung‘ ihren Fortgang, indem die Güter auf dem Konkurswege versteigert, d. h. meist der Gläubiger in den Besitz derselben eingewiesen wird. Vgl. *in Haft leggen, verheften.* ‚Dass im das [Wein und Korn] nieman hie verbieten, verheften noch frönen soll mit enkeinen unsern gerichten.‘ 1340, Z Ratserk. ‚Ich, schaffner des erwirdigen bischof ze Basel, mit gerichte fronde dise nachgeschriben hüser umb der zins, so im iegelich hus uf Sant Martins tage geben sollte han.‘ 1355, Bs XIV. ‚Ist dass [der Konkursit] ligende guot hat, daruf soll man vorab faren und das fr.; hette er aber nüt ligendes guots, so mag man syn farende guot fr.‘ XIV., Bs Rq. ‚Will yemand ligende güeter umb bodenoder widerkoufig zins frönen, das soll also beschehen: der fröner soll die fronung tuon zuo zyten, so man gericht haltet vor dem schultheissen, dem schryber und amptlüten, die sollen dem schryber die fronung angeben; denen gehört ze lon namlich 1 β in den stock, dem schryber 10 den., die fronung ynzesetzen und dem schultheissen und amptlüten 3 β under sich glychlich ze teilen, und dem amptmann, so die fronung dem, des das guot ist, zuo verkunden, 4 den.‘ ca 1520, ebd. ‚Die ligenden güeter sollen zu drygen tagen und sechs wochen gefrönt, offenlich an das richthus und an das koufhus angeschlagen, allda mengklichem, dem sy versetzt, verpfendt oder ze koufen willens wäre, sich darnach wüssen zuo richten, verkündt werden. Und so also das guot oder pfand in fronung geleit und ouch verkundt worden und der, dem gefront ist, die fronung vor usgang der 6 wochen und 3 tagen nit abtragen hat, wann dann der froner wyter anruoft, dass man im das pfand zuo koufen geben soll, so soll man der eigen hand, so den bodenzins hat, ouch allen andern, denen dasselb guot pfand oder versetzt ist, und dem besitzer des guots darzuo verkunden, und so der froner koufen will umb syn ússtend zins, so soll er bieten 1 pfd 3 β zins den.‘ 1520/57, ebd. ‚So mag der, dem das guot gefront ist, in jar und tag dem nechsten nach der beziehung das guot von dem fröner mit abtrag der sach, darumb gefront ist, zuosampt den kosten lösen.‘ ebd. ‚Betreffend die freiwilligen Ganten ligender Güteren soll darmit wie bei gerichtlich gefrönten Ganten verfahren werden.‘ 1719, ebd.

Mhd. *vroenen, -o-,* heiligen, als Abgabe überreichen; in Beschlag nehmen, aus-, abpfänden; Frohndienste leisten. Über das Fröhnungsverfahren vgl. weiter Bs Rq. 2, 478 ff. und Ztschr. f. schweiz. R. 7, 25 ff. 119 ff. Wenn Lehen nach ‚gevrönde recht‘ (a° 1350) empfangen werden, so behält sich der Lehensherr vor, das verlichene Gut täglich aufkünden, resp. zurückziehen zu können.

Froner, Fröner m.: 1. Frohnarbeiter. ‚Der sëlben fröner einem soll der keller ze nacht geben ein nachtbrot.‘ 1444, Offn. SchThayng. — 2. Inhaber eines Frohnlehens. ‚In des gottshus hölzer^n han waidrecht die froner, die murlechen [etc.].‘ ca 1515, Fischerrechtung ZRheinau. — 3. Gläubiger, zu dessen Gunsten die Pfändung und Einweisung derelinquierter oder solcher Güter stattfindet, die im Konkurs sind für Forderungen aus dinglichen Schulden, Zinsen, Zehnten usw. ‚Gat aber dem froner jemand vor mit bodenzins oder widerkoufig zins oder elter versatzung, die soll er abtragen und vernüegen umb zins und houptguot.‘ ca 1520, Bs Rq. ‚[Der abwesende Gläubiger] hat gewalt, inwendig der jarsfrist dieselb fronung ze rechtfertigen oder den ersten froner zuo überkoufen, doch dass er demselben umb die sach,

darumb gefront ist, und den kosten abtrag tuon soll.‘ ebd. — Mhd. *vröner, vroener, vroender,* Fröhner, Diener, Beamter, Pfänder.

Vrönegg Bs; L; SchwE.; Zg; Z, „*Vron* VOrte“, *Vrone* L, *Vroneli* VOrte; SBb.; ZKn., *Vrōni* VOrte (lt St. gröber als *Vron*); S; ZKn., „*Negg*, gröber *Neggi, -li,* Dim. *Neggeli* Zg“: Personenn. 1. Veronika. *Es ist es Maitli ënnet dem Sē, Me^n seit-em nu^r Vroneggli; Es isst all Wuche sibe Brod Und na* [noch] *derzue drü Weggli.* Bei NManuel ‚Vroneck‘, Koseform ‚Vröni‘. — 2. Verena SBb. — 3. scherzw. für Chronik. *Oder ich zeichne-der mit mīne^n zwe Bratze die ganz* [Engelberger] *Tal-Fronegg i^n dis G'fräs.* 1781, Talhochz. *Das* [nämlich Fluchen] *ist der täglich Polder-Tex* [Text] *us üser Hous-Fronegg.* ebd.

Fronello s. *Flanelle.* Frôni s. *Frōn.*

Frônung s. *frönen.* Fröni s. *Fröhi.*

früener, Früeni s. *früeh, Früehi.*

Frand—frund.

frend, frönd s. *fremd.* Vrêndli s. *Verēne* Sp. 915.

Frönde, Frönde f. = *Frönung,* s. *fronen 2.* ‚Dass man ime die gericht und frönde möge kunt tuon.‘ 1366, Bs Rq. — Mhd. *vroende,* frohndienstpflichtiges Land, Frohnarbeit.

fründ s. *fremd.*

Fründ (-*ü*- GrD., -*ie*- P silv.): 1. wie nhd. *E^n Fr. i der Not, E^n Fr. im Tod, E^n Fr. hinder'm Rugge Sind drei starchi Brugge^n.* Ineichen. *En alte Fr. ist besser, als zwe neu.* ebd. *Alt Fr. und alt Weg muesme^n nid liecht üfgē^n.* Sulger. *Es sind nid Alli Fr., wo-n-is* [uns] *a^{n}lachid.* ebd. *E^n Fr. ist liechter verlore^n, als g'funde^n.* Ineichen. *Fr. ha^n ist guet, besser aber, me^n müess-si nid brüche^n.* ebd. *Fr. i^n der Not, 's gond all uf ei^{n}s Lot* L, *gö-ed* [Conjunkt.] *füfzg uf e L.* AaBb. *Vil Fr., aber wenig Nothelfer.* Ineichen. *Arm Lüt händ keni Fr.* ebd. *Die rīche Lüt sind enand all Fr.* ZTagelsw. (doppelsinnig; vgl. *gefründet*). *Chunnt Unglick und Armuot in 's Hūs, so loifunt oi^{ch} di Frind darus* W. *En Vetter und nid Fr. ist Nünt,* Verwandtschaft allein will wenig sagen SchSt. *Aller-welts-Fr., Allerwelts-Narr.* Sulger. *Mit Fründe^n verlürt me vil Zit.* ebd. *I^{ch} han-en hungrige Fr. uf em Weg,* sagt man entschuldigend, wenn man in Selbstvergessenheit sich zweimal mit Speise bedient Z oGlatt. *I^n Fründe^n usenandcho^n,* in Freundschaft sich trennen, z. B. nach einem Prozesse Sch, nach dem frz. ‚en amis‘; vgl. *Find* Sp. 846. — 2. Verwandter. allg. *Si sind Fründ (z'sämme^n); mer sind na* [noch] *nâch* [nahe] *Fr. mit-(zue-n-)enand.* allg. *Nöh der Lich* [zunächst hinter der Leiche] *gönd d' Fr.* allg. *'s ist e chlī Höchsig* [kleine Hochzeit] *g'si^n, me^n hät nu^r die nöchste Fr. i^{n}g'lade^n* SchSchl. *Vetter Heiri! Fr. will i^{ch} gern si^n, aber nu^r kein Bürg.* Stutz. *Er hät kei Fr., der Stät erbt-e^n. Fr. wie Hünd* Bs; L; Kirchh., von falschen, übelwollenden Verwandten, mit dem Zusatz: *Vetter wie Arschblätter* S (*Arschlöcher* Z), *und Nachbure^n wie Chalber.* Ineichen. *Die nächste^n (beste^n) Fr., die ärgste^n (fūlste^n, grösste^n) Hünd* (*Find* ApK.; Sch). *Me^n seid allemāl nüd vergëbe, d' Fr. tüeid enand plage^n bis i^n 's Grab, aber doch nüd ganz dri^n inne.* Wolf, Dreierwahl. *Under Vogt und Frinde^n si^n,* unter Geschlechtsvormundschaft stehn Ndw; s. *Fründschaft.* ‚Wo ein unser burger abstirbt und kind hinder im lât, die vogtbar sind, hand da die kind fr., vater- oder muotermâgen, die inen ze vogt nutz sind, die sond es ouch syn und blyben.‘ 1384, AaB. Stadtb. ‚Hat er nit ein vater, so erbt das lēchen syn nächster fr. unz an das ander gelid.‘ Offn. ZFlunt. ‚Hätt die frou eigen oder erbguet zue im bracht von iren fründen, das soll der mann niessen bis ze end syner wyle.‘ Offn. ZBrütten. S. auch Sp. 673 o. ‚Ain vogtherr mag wol lassen verbieten schweren och tanzen, spilen, karten zuo zyten, so im ain angeporner fr. abgestorben.‘ 1472, Offn. GBurgau. ‚Wellicher sich partyet, vor und ee er synen vatter, brueder oder sunst nâch fr. sähe blüeten.‘ 1540, Aa Weist. ‚Es ist auch zu beden syten allen kosten ufghept, die wyl sy [die Prozessführenden] so nâch fr. sind.‘ 1570, Wint. Ratserk. ‚Gradu sanguinis propior, eins glids näher oder vil der näher fr.‘ Fris. ‚Einen ihrer Freunden.‘ LLav. 1670; dafür ‚vetteren.‘ 1569 u. 1578. ‚Wie man in räten fründschaft halber ausstehen soll. Erstlich, was haab, guot, schulden und keuf antrifft, die fr. sind zue den andern kinder^n, d. i. geschwüsterte, kinder, schwager und nächer, es sei von wyber her oder bluetsfründtschaft, sollen ausstehen.‘ 1581, ApI. LB. ‚Die Brautfreund hend sich g'ha fürgnô^n [vorgenommen], Sie wöllten den Schmid nit erbe^n lô^n.‘ 1608, Aa Taschenb. ‚Dass auch riche Fr. ihr arme Verwandte, soweit sie einanderen zu erben hetten, schuldig sein sollen zu erhalten.‘ 1645. JJBlum. ‚Freund vom Geblüt und vom Gemüte.‘ JWSimler 1652; vgl. *Bluets-Fr.* ‚Ob der Todschleger nit begriffen werden möchte, so wird des todten Menschen Fründen, die ihn von Sippschaft wegen zu rächen hand, der Leib erteilt.‘ 1675, Grafschaftsr. Kyburg. ‚Anerborne Freund und Verwandte.‘ 1706, L Stadtr.

Mhd. *vriunt,* gekürzt *vrünt* (vgl. *Find*), Freund, Verwandter; *ü* in GrD. entspricht mhd. *iu;* vgl. *gefründ.* — Bed. 1 u. 2 neben einander: ‚Und sint ouch des N. N. selgen fründe [Verwandte] alle gar und gänzlich fründe [ausgesöhnt] worden aller der, die an dem vorgen. totschlag schuldig waren.‘ 1350, Gl Urk.

Gottes-. Der Gesandte von Genf beklagt sich, dass die von Peney einen Gottsfr. [Evangelischen] verbrannt haben. 1535, Absch. ‚Fromme, heilige Menschen und G.‘ ca 1600, RCys. In einem engern S. war das W. bei den mittelalterlichen Mystikern gebräuchlich. — Häfeli-: Fr. bei Tische und nachher nicht mehr; unzuverlässiger Fr., der nur seinen Vorteil sucht SchSt. Vgl. *Brot-, Suppen-Fr.* — Herz-: inniggeliebter Fr. ‚Damit fertigung und unwill, die uns uwerenhalb, als unsern besundern herzfründen, ganz missfallen, gemiten wurden.‘ Ansh.

Lī^{n}lache^n-: scherzend für Blutsverwandter Sch (Kirchh., St.).

Fr., mit dem man das Leintuch teilen muss, also Familienangehöriger. Vgl. die sprichw. RA.: zwischen zwei Leintüchern mit Einem sein, mit ihm zs. schlafen.

Nach-: naher Verwandter. ‚Mit syner nachfründen rat.‘ 1431, L Stiftsarch. — Niemands (*Niemets-*). Menschenhasser Bs (Anon. ad St.). Vgl. den Gegs. ‚Allerwelts-Fr.‘ — Bluets-: Blutsverwandter. ‚Wer des todten menschen vaters nechster eelicher pluotsfr.

ist, der ist rechter erbe. Und wann koin nächerer pl. von vatermag dann zum vierten wäre und von muotermag ouch kein nächerer, so söllend sy mit einandern erben. Ob aber muotermag dennzemal nächer pl. wärind, denn zun vierten, so soll das nechst pluot dannzemal erben.' 1564, Stadtb. Wesen. ‚Blutsfreunde zu andern Kinden [im 3. Grade].' DWyss 1796. — Brod-: Fr. bei Tische; vgl. *Häfeli-Fr.* ‚Viel Hæredipetæ, d. i. Erb- oder Brodt- aber wenig Not-Freunde gibt es in der Welt.' JJBernet, Allerlei (angeblich nach einem alten Buche). ‚Brodfreund und nicht Notfr.' 1753, S Kal. — Râts-: Mitglied des Rates, Ratsherr, eig. Ratsgenosse, ‚Ratsverwandter.' ‚Durch etliche ratsfrindt von L harusgesandt.' ca 1600, RCys. ‚Einem r. in der kilchöri.' 1607, U. ‚Der Ratsfreundt [erhält] vor ein jeder Rat 35 Kzr.' 1747, Gurin. Statut. ‚Die Teilnehmer an den Mahlzeiten der Räte hatten etwas Gemütliches und einen günstigen Einfluss auf die Collegialität, wie denn die Teilnehmer etwa R. heissen.' XVIII., Wild 1882. — Mhd. *râtvriunt*, ebs.

Suppen-. ‚Er ist ein S., amicitias utilitate, non fide colit. Ollæ amicitia, Suppenfreundschaft.' Denzl. 1677; 1716; Mey. Hort. 1692. Vgl. *Häfeli-, Brot-Fr.*

Sippt-: Geschlechts-, Blutsverwandter. Die Ganthandlungen und Käufe sollen bei Tage geschehen, ‚damit den Siptfreunden, so Gerechtigkeit hetten, der Zug dessen, so verkauft würt, nit abgestreckt [benommen] werde.' 1627, Bs Rq. — Mhd. *sippe-vriunt.*

Schürzen-: Fr. des weibl. Geschlechts. Sprww. 1869. Modernes Wortspiel mit ‚Schützenfreund', da ‚Schürze' unseren MAA. fremd ist.

g^efründ Aa; BsL.; BRi.; VOrte; GA., Sa.; W, -t Aa; Gl; S, ä. Spr. auch ‚gefründet': 1. befreundet, zugetan, gewogen, mit Dat. P. *Es wär g'schîder, er wär im selber g'fr.* [meinte es gut mit sich] *u gieng der Sach muessig* BRi. ‚Was dozmal unser statt, dessglych der landschaft, des gottshus und des adels, der gefrünt was, ard und gwonhait.' Vad. Auch als Subst.: Freund (Freundin). ‚Da die Mutter Christi ihre gefreundtin Elisabeth gegrüsset.' Amm. 1630. — 2. verwandt, mit Dat. P. oder Präp. (‚zue'). *Mer sind us siner Heimet und g'fr. no^{ch} neueⁿ* [irgendwie] *e Bitzeli* [ein wenig] *zue-n-im.* Breitenst. 1863. *Er ist-is nöch gfrünt: siⁿ Vater und miⁿ V. sind blos^s Brüedereⁿ g'siⁿ* AaWohl. *I^{ch} glaub, de^r* [Esel], *seid Odem* [sagt Adam], *ist-mer g'fr.; Hed längi Oreⁿ und e grosse Grind.* Ineichen 1859. *Deⁿ Richen ist Alls gfr.* ebd. *I^{ch} meine, si seigid enand näch g'frünt, de^r Tüfel und de^r Antichrist.* Wolf, Bauerngespr. *Zun Dritteⁿ g'fr.* aSchw. S. noch *Knie.* ‚Und soll ein jeder, die g'fr. sind, mit einanderen usstreten [in den Ausstand sich begeben] bis das fünfte glid.' 1444, Ölh. ‚Die Burgundier, die inen [den Helveten] gefründt und geschwägret waren.' FrJvAinwyl 1527. ‚Dess vogt ward küng Fridrich; dann er im von dem bluot gefrünt was.' Vad. ‚Meine brüeder, die mein gefründten sind nach dem fleisch.' 1530, Röm. ‚Die so im dritten glied und darüber gefründet sind, mögen einander wol zur ee nēmen.' 1533, Absch. ‚Muotermagen, die umb ein glid nächer gefründt sind, als die vatermagen.' 1540, Z. ‚Wir sind von weitem har gefreundt.' Hospin. ‚So fehr der abgestorbnen Person Vatter oder Vatters Gefründte ihro etwas vermacht hätten.' G Erbr. 1721. ‚Sanguis propior: näher gfründt.' Fris. ‚Das syne gfrünten die kind zu ihren handen zu nëmmen schuldig sygen.' 1580, Einzugsbr. Z oGlatt. ‚Syne hinderlassen nächstgefründte und verwandte.' Z Abdankungsformel 1644. — 3. mit Freunden od. Verwandten versehen, durch Verwandtschaft od. Freundschaft stark. ‚Diser burger was rych und mechtig und fast wol gefrünt von edlen und unedlen.' Edlib. ‚Das gelt ward ungelych usgedâlt [verteilt], und es gieng nach gunst und willen unglych zue, dem ward, darnach er wol gefründ war.' 1521, Stockar. ‚Dann der abt wol gefründt ist und fast der halb teil in der statt uf syner syten sind.' 1529, Strickl. ‚Der wiewol ungfr. ein trüer Berner geachtet was.' Ansh. ‚Parentes abunde habemus: wir sind reich an fründen oder wol gefründt.' Fris.

Mhd. *gevriunt*, befreundet, verwandt; *gevriunde* (Pl.), gegenseitig Freunde; zunächst nicht participial, sondern nur mit dem associativen *ge-* zsges., wurde das W. aber in der Lit. bald als Ptc. verstanden und demnach meist mit *dt* geschrieben. Da ‚Fründ' und ‚Gefründ' (resp. ‚Gefründte') in prädicativer Stellung sich vertreten konnten, so trat eine tw. Vermischung beider ein, die sich bei ClSchob. 1699 in der Schreibung ‚Befehle der Eltern, Freundten und Verwandten' kund gibt, wobei das Syn. ‚Verwandte' viell. mitwirkte. Vgl. auch oben den Beleg aus dem Apl. LB. *(Fründ 2)* und *Gevetter.* Später wurde *ge-* durch *be-* ersetzt, s. *befründet.* Ein Coll. ‚das gefrünte' ist wohl nur von Red. (1656) aufgestellt.

fründen: 1. einen Freundschaftsbund mit Jmdm abschliessen, ihm gewogen sein. Eva betet: ‚Herr Gott, tuo zuo uns fr.' Ruef 1550. ‚Uss nyd und hass dich will ich fynden, obschon Gott nit will zuo mir fr.', spricht Kain, als Gott sein Opfer nicht annehmen will. ebd. ‚Zesammen fr.: amicitias conjungere.' Mal. Refl.: ‚Sy [Z u. B] söllend sehen, dass sy sich fast gegen den usseren stetten verbindind und fründint.' 1531, Absch. ‚Gleichwie die künst und tugenden sich zuesammen fründend und vereinigend.' Tierb. 1563. — 2. zu Jmdm in ein verwandtschaftliches Verhältniss treten, bes. durch Heirat. ‚Wybetind oder mannetind sy [die freien Walser] aber in dem land, in weliche herrschaft sy dann fründent und stossent, in dieselben herrschaft sollent sy mit allen sachen dienen, als ander lüt tuend.' 1467, Planta 1881. ‚Desselben Tags wurden wir zusammen gēn [getraut] und was Jedermann froh, dass ich zuo sämmlichen Lüten [etc.] gefründet hatt.' ca 1520, Gfo. ‚Affinitates jungere cum aliquo: zue eim fründen, fründtschaft oder schwagerschaft mit eim machen.' Fris.; Mal. — Mhd. *vriunden*, zum Freunde machen; refl. sich befreunden, verschwägern.

ver-: durch Freundschaft oder Verwandtschaft verbinden, befreunden. ‚Die den pfaffen anhengig woren und in^{en} verfrund.' 1529, Bs Chr. ‚Josaphat verfründet sich mit Achab.' 1531, II. Chron. = ‚befreundet.' 1667. ‚Syner verfrünten und guoten gönneren.' HBull., Tigur. Unparteiische und mit den Schuldigen ‚unverfründte' Leute. 1587, Absch. ‚Sie sei von Schwyz gebürtig und daselbst verfreundet.' 1642, ebd. — Mhd. *vervriunden*, dass.

be-: 1. = *fründen 2.* ‚Er hett sich da ein zyt lang ghalten, bis das er sich ynglassen hatt und in ein erlich gschlecht befründet und gwybet.' UMey. 1540/73. Die ‚Befreundeten' seien verpflichtet, ihren armen Verwandten bis in die 5. Generation zu steuern.

1749, Absch. — 2. zur Ehe nehmen. ‚Ir schwager soll sy zum weib nëmmen und befrunden.‘ 1531/1707, V. Mos.; dafür 1860: ‚und die Pflichtehe mit ihr vollziehen‘. ‚Und will sich nit mit mir befrunden.‘ ebd. ‚Gelustet es in aber nit, dich ze befr., so will ich dich befr.‘ 1548, Ruth; dafür: ‚nemmen.‘ 1531; ‚lösen.‘ 1667/1860.

fründlich *früntlich*: 1. freundlich, freundschaftlich, friedlich. allg. Etw. *fr. usmache*, einen Streit friedlich, aussergerichtlich beilegen B. Syn. *güetlich.* S. *Fründlichkeit; verrichten.* Sie sollen ‚wunne, wasser und weide miteinandren ane widerrede nüssen und lieplich und früntlich geeinbart und verslicht syn.‘ 1387, Hagenb., Sigr. ‚Dass si der stössen nit möchtent mit einander tugentlich und früntlich überein kommen.‘ 1396, Absch. ‚Gern wöllt ich [Abel] fründtlich mit im [Kain] leben.‘ Ruef 1550. ‚Vom zuotrinken. Obglych wol einer umb eeren willen ye einer dem andern ein früntlichs bringen mag, so soll doch niemants den andern nöten.‘ 1580, Z Mand. ‚Der Bader hatte, wen er arznete, fr. zu halten [d. h. nicht zu überfordern].‘ XVI., Wild 1882. — 2. unterhaltend, gesprächig, leutselig Z. *Wemme* [wenn man] *Nüt seit* [sagt], *se-n-ist men nüd fr.*, womit man zu weit gehende Gesprächigkeit entschuldigen will. *E früntlis Chind, weder* [nur] *es seit Nüt*, scherzh.-iron. Subst. *Früntlichi. Dër ist e Fr.*, von grosser Leutseligkeit. — 3. angenehm, lieblich. ‚Ein früntlichen geruch.‘ Tierb. 1563.

Fründlichkeit f.: Freundschaft; Friedlichkeit. ‚Vor dem Wettkampfe stellen sich die Schwinger zuerst einander gegenüber und reichen sich, um schweizerisch zu sprechen, mit Anerbietung der Fr. treuherzig die Rechte.‘ JRWyss 1816. Als juristischer Ausdruck: *E Fr. anstelle, ha*, einen aussergerichtlichen Aussöhnungsversuch anordnen (halten); eine friedliche Vereinbarung (durch Vermittlung) treffen Aa; B. *Zur Fr. g'wisen werden*, auf den Weg friedlicher Beilegung geleitet werden BO. ‚Er rühmte es in den Wirtshäusern, an Steigerungen, Freundlichkeiten.‘ Gotth. ‚Zwei waren an Freundlichkeiten gewesen und hatten Gottlob (wie sie meinten) die Vermittlung hintertrieben.‘ ebd. ‚Alle drei Tage hast du eine Freundlichkeit, alle Wochen musst du vor den Richter.‘ ebd. ‚Das zu fürderlichem austrag (der) parteien uns obgenannten undertediger zwüschet inen die fründtlichkeit zu suechen verwilliget.‘ 1501, Pup. 1828. ‚So haben wir uns in die früntlikeit und nit zum rechten erkennt.‘ 1523, Strickl. ‚Die wal, das recht oder die früntlichkeit anzuonemen.‘ 1529, Absch.

fründsam: freundlich. ‚Augustus was eines fründsamen angsichts.‘ Vad. ‚Ein güetiger und früntsamer mann.‘ ebd. Vgl. *freudsam.*

Fründschaft *(-schaft)* f.: 1. Freundschaft. allg.; freundliches Wesen GrD. Syn. *Fründlichi* (s. *fründlich*). — 2. Verwandtschaft (des Blutes oder durch Heirat), Geschlecht, Sippe. *D' Lich in der Fr. ummen sägen* [ansagen], zum Leichenbegängniss einladen Z. ‚Der Bestimmung der Verwandtschaftsgrade diente die ‚Anleitung, wie man in Stadt und Landschaft Zürich ausrechnen soll die Fr.‘ JJBreit. 1626, sowie wohl auch die ‚Fründschaftausrechnung‘, von der Pfarrer Bischofberger († 1693) sagt, er habe sie ‚in Truck gegeben‘. MRohn. 1867. ‚So in [den Todtschläger] des entlypten fr. betreten, das sy in mit oder one recht vom leben zum tod bringen mögind.‘ XV.(?), ZKn. ‚Wo die gemelten grafen und iri frundschaft in mögend ergryfen.‘ 1510, Z Urk. ‚Uf die zyt liessend myn herren einen richten, der hatt syn schweger erstochen und berecht'ten in [zogen ihn vor Gericht] die fr. hie.‘ 1524, Stockar. ‚Wenn ein mensch bevogtet wird, so soll ein vogt alle jar der fr. rechnung geben.‘ 1527, Amtsr. AaMeienb. ‚Die halb fr. Mannhoth.‘ 1531/48, I. Chron. = ‚das h. geschlecht.‘ 1667. ‚Wie bald 's [einen Mord] d' fründtschaften werdend innen, denselben ich nit wird entrünnen, sy schlond mich z' tod in holz und feld.‘ Ruef 1550. ‚So wend wir wol mit unser kraft [List] zwüschend inen machen fr., das s' eelich werdend wol vermischt.‘ ebd. ‚So ine [den Todtschläger] des entlypten fr. ergryft, ine lyblos tuet, sollent sy darin ungefecht blyben.‘ 1557, Esterm. Rick. ‚Cognatio, fr., geschlecht.‘ Fris. = ‚vile des geschlechts und stammens.‘ Mal. ‚Es soll niemandt in krankheiten mehr guot zu gottsgaben vermachen dann 10 pfd pfenn. ohne der fr. gunst und willen.‘ 1592, ApI. LB. ‚Ob die fründschaften nit bas acht haben, dann dass sy die ihrigen das ihrig vertuon liessend, die sollend dann schuldig syn, dieselben sampt ihren wyb und kinden selbst zu erhalten.‘ 1650, Z Mand. ‚Der Todtschläger soll in all weg bhutsam syn und sonderbar gegen des Entleibten Fr.‘ 1660, ApI. LB. S. *gaumen.* ‚Man solle verschonen seiner ehrlichen Freundschaft, welche hierdurch zum höchsten entunehret.‘ Kriegsrecht 1704. ‚Durch die Blutfreundschaft wird allhier verstanden, wann zwo Personen einander verwandt sind vonwegen eines nahen und ihnen beiden gemeinen Ursprungs.‘ 1729, Z Ausstandsordn. ‚Wozu die nächste Erben und Freundschaften eingewilliget und zufriden.‘ 1756, Schw Rq. ‚Es kann ein Blutsfreund und Anverwandter ein ausser der Freundschaft verkauftes Gut wieder in sein Geschlecht, Stamm und Blutsfreundschaft ziehen.‘ 1757, Bs Landesordn. S. noch *inziehen.* — 3. Gesellschaft befreundeter od. verwandter Personen. ‚Das siebende Bad, in welchem mehrteil ein sonderbare [‚geschlossene‘] fr. badet.‘ HPantal. 1578. — Un-: Feindschaft, Unfriede. ‚Schäd, kumber und unfr. ald misshellung.‘ 1392, Sch Stadtb. ‚Dass wir mit deheinem ort der eignosschaft zue deheiner unfr. hie nach kämend.‘ Edlib. ‚Mit jemants unfr. machen‘, sich ihn zum Feinde machen. Zwingli. — Mhd. *unvriuntschaft*, das.

---

frendsch, fröndsch s. *fremdisch.*

Friengg s. *Pfr-.*
alt-frienggisch s. *altfränkisch.*

Frank m.: ‚Eule, bubo.‘ Mal. Synn. s. bei *Uwel.* Vgl. Gr. WB. 4, 1 a, 57.

Alt-Frank m.: Mensch nach der alten Mode Bs; B; L; Zo. Fastnachtmaske in veralteter Kleidung. Anzug nach Art des XVIII. Bs. *De siebsch de schëni damasteni Junte, Tschëpen und Libli und*

was zuem-en Altfrank g'hert, wie me 's treit het, wo unsrer Mammeⁿ ihr Mammeⁿ noᶜʰ jung g'sīⁿ isch. Schwizerd.

Auf den Volksstamm der ‚Franken' zu beziehen, wie ‚Alt-Baier' udgl. Der Volksn. lebt nur noch in Flurn. fort, wie z. B. (wenn nicht da und dort vielmehr der Familienn. ‚Frank' gemeint ist) in Frenkendorf Bs; ‚Frankwyla', jetzt *Frauchwyl* B; Frankenrüti GRorsch., Frankental Z, an welchen Orten einst fränkische Kolonien gegründet worden sein mochten, als die Franken die Alemannen sich unterwarfen.

alt-fränkisch Schw, *-fräntsch* B (Zyro), *-frentsch* Ap (T.), *-fränsch* ApH., *-frienggisch* Z: veraltet, altmodisch, altväterisch, altertümlich, eig. im Stile der (fränkischen) Vorfahren. ‚Darnach als der kor am Münster mit den absiten erbuwen was und aber darin ein altfrentsch. unsûber gestuel stuond.' Vad. ‚Verbis uti priscis: altfrientsche wort. Vetustatem induere: altfrensch werden. Vieta facies: ein altfrensch angsicht, das yetz abnimpt, ein leid angesicht. Antiquitatem redolet: ist altfränkisch, zücht sich uf die alt wys oder gattung.' Fris.; Mal.

Mhd. *altvrenkisch*. Vgl. ‚Alt rund fränkische Löffel.' XVI., Z Anz. — *Franzisch* würde lautlich den contrah. Formen besser genügen; s. auch *fransisch* u. ‚frensch' bei H. v. Sachsenh.

frank (*frag* W): 1. frei, ungebunden, sicher, selbständig, z. B. in Kenntnissen, bes. in verstärkender Formel verbunden mit *frī* oder *ledig* GrD., Rh.; W. — 2. (Adv.) durchaus, gänzlich, geradezu, frischweg GrD., He., Pr. *Fr. abschütteⁿ* [-giessen]. *Es hed-ne fr. ab deⁿ Beineⁿ g'noⁿ,* zum Falle gebracht, z. B. auf dem Eise. *Er häd-ma* [mir] *da Finger grad fr. abg'schlageⁿ.* Verstärkt durch copulatives *frī, frisch. Er hed frī und fr. Nid g'gēⁿ* Ndw.

Mhd. *vranc*, frei. In W MA. liegt Entlehnung aus dem Franz. vor. — Die Bedd. des Adj. u. Adv. teilt auch das Frz.; ähnl. Begriffsentwicklung im Adv. hat auch unser *frī*.

Frankeⁿ, *Frangggeⁿ* — **f.** AaRh., Zof.; Bs tw.; B tw.; Gl tw.; GA.; Schw; S; Obw; U, sonst **m.**: Franken, als Münze (frz. Ursprungs). *Er het mi* [mehr] *Fr. aˡs der Ander Rappeⁿ* Gl. ‚Eine ganze Fr. mehr.' Gotth. *Es halbs Fränkli* Z. Bern klagt 1583, dass die frz. Franken in ausserordentlicher Menge in's Land kommen, dass die schwersten dieser Fr. aber nur 9 Schwyzerbatzen wert seien. Absch. 1585 werden sie zu 9½ Batzen, die Krone aber zu 27 Btz. angenommen. ebd. ‚Der Küechleren von den Küechlenen zu machen 2 Fr., tuend 2 Pfd 13 β 4 d.' 1594, B (Gfo.).

Mhd. *franke* **m.**; frz. *franc* **m.**, urspr. ‚livre tournois', nach welchem W. sich das Geschlecht unsres W. gerichtet haben könnte.

Bürgerschafts-: Abgabe, welche von ausserhalb der Heimatgemeinde wohnenden Bürgern in dieselbe als Beitrag an die Armenlasten entrichtet wurde. 1841, Gem. Aa.

Schild-. ‚Dem ist also, dass man einen guldin, den man nēmet schiltfr., nemen und geben soll umb 34 β 4 den.' 1416, Absch. ‚100 frz. Schiltfr.' 1419, Gfo. ‚Item soll man nemen und geben einen sch., einen tuggaten und einen ungerschen guldin, die guet sind, ir jeklichen besunder für 38 β steblerpfenning.' 1425, Münzvertr.

Vgl. *Schild, Frankensch.* und frz. *écu* (aus lat. *scutum*), eig. Münzen mit einem Wappenschild. ‚Schildfrank, ein Dukaten.' Heinsius.

Fünffränkler *Föif-* m.: 5-Frankenstück Z. Syn. *F.-Līber.*

Frankrich. RA.: *Lebeⁿ (es haⁿ) wie der Herrgott iⁿ Fr.,* sorgenfrei, ohne anstrengende Tätigkeit, sehr gut l. GrD.; Z, Volkssatire auf die durch den frz. Nationalkonvent verfügte Absetzung Gottes.

Frankricher m.: 1. Franzose Ap; ZO.†, häufig in der mittelalterlichen Lit. — 2. Sorte grosser, zugespitzter, saurer, weisser, mürber Äpfel Schw; Zg, auch ‚Franzosenäpfel' genannt. 1883, Bote d. Urschw. Birnensorte Gl; vgl. *Franzosen-Bir.* — 3. Münze frz. Ursprungs, bes. a) ‚Fr. Schild.' 1478, Absch. (s. noch *Schild*). — b) ‚Fr. Dick (-Pfenning)', frz. *gros,* auch kurzweg ‚Fr.' 1 Fr. wird zu 23 Kr. angenommen. UMey. 1540/73. ‚1566 seind zu S die Fr. Dicken umb 16 β 8 Pfen. gewürdiget worden.' Hafn. 1666. ‚Usgeben: 3 Pfd 4 β, warend 4 Fr. tick trinkgeld.' 1574, Hotz, Urk. ‚Ein Fr., tuet 18 β 8 d.' B 1594, Gfo. S. noch *Dick(en), Gross.* — Gebildet nach Analogie von *Östricher* Sp. 584.

frankrichisch: französisch. ‚Dem frankrychischen küng.' 1500, Absch. ‚Von frankrychischen Prelaten.' 1546, Misc. T. I, 3.

Franse AaSt.; B (Pl. *Frånsine*); Gl; GrPani; Z (*-s²-* Benken), *Fransle* Z, *Framsle* AaFri., *Fräⁿse* Ap (Dim. *Fräⁿseli*); Gl (Ebel); GA. *(ä²)*, Rh.; Sch; ThÜssl., *Fräsˡle* GW., *Fransche* S, *Franz* (Pl. *-eⁿ*) GrD., Rh., S., Sch., Tschiertsch., *Franze* Aa(H.); GrVal.; GWe., *Franzle* AaF. — **f.**; **m.** nur Gr: 1. Franse. allg. *Die grosse Gummode iⁿ d'r Stube mit dene arige Umhänge u längeⁿ Fransine.* Gotth. *Dito mit Fr.,* scherzh. verstärktes Dito, wohl urspr. bei den Tuchverkäufern aufgekommen Aa; Z. Troddel-, Faden-Saum Gl. — 2. (als Pl.) Gefaser an einem Kleide, dessen Saum lose geworden ist Z Stdt (mehr nur scherzh.). Syn. *Fotzle. Fråseli,* gezupfte Leinwand, Charpie Ap. Syn. *Schlisse.*

Mhd. *franze, franse,* Franse, Schmuck, aus it. *frangia,* frz. *frange.* Über *a* für *an* s. Fr. Ztschr. 7, 33. — Der Pl. *-ine* eignet einem dim. Sg. *das Fransi.*

Zimpel-: die über die Stirne herabgekämmten und eben abgeschnittenen steifen Haare, wie sie gezierter Weise etwa von jungen Damen getragen werden Z. Syn. *Schnittlauch.*

Eig. *Simpel-Fr.,* viell. mit angeschweisstem Art., oder scherzw. satyrisch, weil die gleichsam gekürzte Stirne ein einfältiges Aussehen gibt; od. *z* durch Einfluss von *simp(f)er,* geziert.

(ûs-)frans(l)en, *fräsleⁿ, franz(l)eⁿ:* 1. intr., in Fasern und Fäden aus einander gehen, Fasern bekommen, fasern Ap; Gr; GW. — 2. trs., mit Fransen versehen, z. B. einen Shawl in den Fabriken Gl; Th Üssl.; Z. *(Ûs-)fr.,* fadenweise zerzupfen Ap; Gr; auch fig., Einen zerzausen. *Wenn öppeⁿ en arms Mannli mängs Fränkli z' wenig het, so fraslet meⁿ-en us, dass er nümmeⁿ recht mag z' schnufe choⁿ* GT. Syn. *usfrinselen.* — ver-: Gegenstände zerstreuen, aus einander werfen, z. B. ein Bündel, Fäden GW. — Mhd. *vranzen,* mit Fransen besetzen.

Gefräns n.: Fransenwerk; Zierat. ‚Wyss altardöcher mit sydin gefrensen.' XV., Z Anz. 1883. ‚Syden zotten, gefrens und zierd.' NMan. ‚Dise cherubin sind

kein bilder gesyn, sunder ein gfrens und gezierd am kranzwerk der arch.' ZWINGLI.

Fransi s. *Franzi.*

***fransisch** *fräsisch:* fremdartig, fremd, mehr scherzh.; in der RA.: *das chonnd-mer fr. vor,* das sind mir böhmische Dörfer, ist mir unverständlich AP. Syn. *fremdisch, alt-fränkisch.*

Mhd. *franzisch,* französisch; vgl. Anm. zu *Franse,* an welches W. Anlehnung stattgefunden zu haben scheint.

ûs-**frins(e)le**ⁿ: mit Fransen versehen B (Dkr).

Fransche s. *Franse.*

franschemang AAFri., *-ma* SCHWE., *frayiema* S: (Adv.) frei (heraus). *Iᶜʰ säg-der 's fr. weg. M'r seit im ganzeⁿ Leberberg ganz früsch und fr., schön Ammareili melidier* [habe im Auge] *der Dursli zue sīm Maⁿⁿ.* SCHILD 1860. — Aus frz. *franchement;* vgl. auch *fransch-müetig.*

franschieren: portofrei versenden. ‚Ein Brief auf [nach] Pontarlier franchiert 3 Btzn 2 Kzr.' SCHLOSS Rued 1727. — Frz. *af-franchir,* dass.

Franschipäni: früher sehr beliebter, nach dem Erfinder, dem Italiener Frangipani, benannter Parfüm ZStdt. — Frz. *frangipane, franchipane,* dass.

alt-fränsch s. *-fränkisch.*

Frant—frunt.

franteren s. *ver-anteren* Sp. 349. Vrentig s. *Verena-Tag.*

Frontiere f.: Grenze. ‚Die Parther sind in der Römer frontieren und landschaften g'fallen.' VAD. ‚Margines imperii, finis: die (land)marchen, kreis, frontieren und grenzen des reichs.' FRIS.; MAL. ‚Gegen der Baierischen Frontier.' WURSTIS. ‚Limites: strässen, so die Römer an ihren frontieren verwacheten.' DENZL. S. auch *Anstoss.* — Aus frz. *frontière.*

frönt s. *fremd* Sp. 1298. gefrünt s. *gefründ* Sp. 1305.

alt-fräntsch s. *-fränkisch.* Fräntschi s. *Franz.*

Vrentschi, Vrintschi s. *Verena* Sp. 915.

Franz I m.: Franzose B. *Mer si* [wir sind] *nit lustig wie der Fr.* GJKUHN 1806. *Uf em Bergli isch guet lëbeⁿ, d' Franzeⁿ brucht-meⁿ da nüt z' g'sehⁿ.* ebd. Daneben (spöttisch) ebd.: *Versteisch, Mussiē Frangsē?* — Mhd. *Franze;* vgl. nhd. ‚Franzmann'.

Franz II allg., *„Franzel"*, *-ä-* (grob) L; SCHW; UwE., *Fränzi I* BStdt; SCHWMuo., *Fräntschi (Fraischi)* W, *Fränz* L — Dim. *Franzli I, -ji* W, *Fränzli* UwE., *Franzeli, -ä-* I SCHWMuo.; UwE.: Personenn., Franz. Kinderreime: *Franz nimmt d' Chatz bim Schwanz S. Fr., Fr., lō* [lass] *-mer mīni Pfīfe ganz.* ROCHH. (Kdl. 1857). Des Geizhalses *Chnecht söllt heisseⁿ Fr., under der Nase ganz* [damit er nicht esse] Z. S. *Franzist.*

Firli- entstellt aus ‚Firlefanz', dummes Zeug BBurgd.

Gugel- **m.**, -Fränzin **f.**: Mönch resp. Nonne; als solche verkleideter Vagant. GENGENB., GM.

Als Appellativum aus dem Eigenn., viell. veranlasst durch den Namen des Franziskanerordens. Vgl. *Gugelfritz,* Narr (?) bei UEckstein. — *Gugel,* Kapuze.

„Franzi (grob) allg.", *Fränzi II* GR; L; S; ZKn. — Dim. *„Franzeli, -ä- II* allg.," *Franzli II* UwE. — **n.**: Personenn., Francisca. — Hieher gehört wohl ‚Fransy'. Platt. 1572.

Franziske SCHBargen *(-ške);* UwE., *Zišt* L; G, *Ziška* AP (bes. API.), *Zišel, -i* SCHWE., *„Zista* AP": 1. Personenn., Francisca. — 2. *Zišeli,* Judenmalve, corchorus japonica GRh.

Franzist SCHW †; 1622, SCHW Rq.; 1699, SCHW LB.; 1700, SCHW Kaufbr., *Zeᵉšk* P silv.: Personenn., Franciscus. — Hieher gehört wohl auch ‚Zist.' 1545/50, G Hdschr. *Zesk,* dir. aus it. *Francesco.*

Franz(l)e, franzen s. *Franse* usw.

Franzós (*-jōs* ZO. †) — m.: 1. Franzose. ‚Die Fr. tragen beschissene [schmutzige] Hosen: Punica Gallorum fides.' MEY. Hort. 1692. ‚Französische Hosen machen keinen zum Fr.' ebd. Wetterregel: *Wenn d' Fr-eⁿ d' Hoseⁿ ufeⁿ macheⁿ* [wenn am Abend gegen Nordwesten der Himmel hell ist], *git 's schön Wetter* STierst. Der Sg. coll. für die ganze Nation, eig. wohl zunächst deren Regenten. *Der Russ und de Chaiser, der Türgg, der Franzjos, Alles marschieri uf euseri Schwīz los.* STUTZ. Es wird vorgebracht, dass ‚der Fr.' schlechte Kreuzdicken ausgebe. 1607, ABSCH. Französischer Wein Z. — 2. (Pl.) die Franzosenkrankheit, Syphilis, Lustseuche. allg. ‚Im J. 1495 brachten die Kriegsknechte aus Frankreich die bösen Fr-en oder Blattern, die manchen stolzen Mann und Weib erlämbd haben, dass sie zu Elenden verdorben sind.' OCHS. ‚Dise krankheit hiess man die Fr-en und die bösen blatern von ursachen wegen, dass man diss vermeilenden [ansteckenden] blatern in sölichem französischen zug erholt hatt.' VAD. ‚Wunschtend dir tusent fr-en.' RMAN. ‚Ich wunscht inᵉⁿ schier d' fr-en.' 1576, LIED. ‚Die übrigen [Knechte], die heim kamen, brachten zum beutpfennig mit inen heim die ellend und jemerlich krankheit, so wir Teutschen die Fr-en nennen.' JOSSIML. 1577. ‚Der vollen fr-en und blateren steckt.' 1589, ZELLW. Urkdn. ‚Die geschwornen sollend ouch versorgen deren halb, so mit der bösen sucht der fr-en verhaft [sind].' 1601, AMTSR. Kriens. ‚Wann sye Biderlüt uffnemmen zu arznen für die Fr-en, da nement sye Manchen an für dieselbig Krankheit zu curieren, so er doch nit damit behaft.' ca 1600, GR. ‚Die abschüchliche spanische Sucht, so wir die Fr-en namsend.' JJRÜEGER 1606. ‚Franzosensucht.' JMURALT 1697. Auch eine Krankheit der Kühe, Gebärmutterkrebs; s. *Brüelerin, Brüelsucht, Stiersucht.* — 3. Pflanzenname. a) kl. Sommerwurz, orobanche minor AA; SCHSt.; Z, zudem = o. major und ramosa, lt Durh. Syn. *Schelmenchrūt, Klētüfel.* — b) gem. Akelei, aquilegia vulg. AA (Mühlb.).

Mhd. *Franzôs,* häufiger *Franzois.* — Über 2 vgl. Gr. WB. und Weigand WB. Als Sg. konstruiert bei RMAN. (‚dass dich d' fr-en schänd!') wie bei einigen andern Autoren. — Bed. 3 a kaum darum, dass man von dem Ursprung der Pflanze aus der Provence Kenntniss hatte, sondern eher, weil die Verheerungen des Schmarotzergewächses mit denen der bekannten Krankheit verglichen wurden.

französele^n^: frz. Art an sich tragen oder der frz. Nation gewogen sein. allg.

französisch. ‚Fr. Saussisen [saucisses]', s. *Phantasi* Sp. 874. *Fr. laufe^n^*, von Pferden, mit den Hufen auswärts gehen L; Ggs. *eng* Sp. 330. *Fr. lēre^n^*, eine Geschlechtskrankheit an sich haben S. ‚Er legte einiges Samenzeug auf einer Bank in Ordnung, als diese Beide so fr. neben ihn auf beiden Seiten absassen, dass das halbe Samenzeug ab der Bank in Boden fallen musste.' HPest. 1787.

Französler: Birnensorte GRh., lt Steinm. 1804.

Frap (frapp) – frup.

Fripperi f.: Münzfälschung, -verschlechterung. ‚Im J. 1620 hat die schädliche Unordnung des Münzwesens dergestalt überhand genommen, dass zuovor von dergleichen Fripp-, Kipper- und Wippery niemal gehört [worden].' Hafn. 1666. — Frz. *friperie*, Handel mit alten Sachen; *friper*, abnutzen; stehlen.

Frar—frur.

friere^n^, vorw. *-ü-* (*-oi-* UwE.), Cond. *frürti*, Ptc. *g'fröre^n^* (*-ö-* Gl): frieren i. S. v. Kälte empfinden. allg. *Es frürt mi^ch^ a^n^ d' Händ. Es frürt Ine^n^*, man friert BSi. Subst. „*Friere^n^* n.: Wechsel- od. kaltes Fieber L;" Syn. *Frörer*. — S. noch *gefroren*.

ent- (*et-*, *ep-*) BHk., Si.; UwE., *üf-ep-* Aa: auffrieren, auftauen. *Si müend wider ufetfröre si^n^*. Madleni 1712. ‚Vom Muttensee [Gl] heisst es, dass er in den heissesten Sommern kaum entfriert.' Steinm. 1802. ‚Sobald der see entfrure und das ys abkäme.' Fründ 1446. ‚Wo si ein figent sachent, dem hüwent si die füess ab, stalltent die zum füür, bis s' entfrurent, schüttent sie die füess darus und leitent die schueh an, denn es so kalt was, dass der nacht alle todten zuo stock gefroren warent.' ÄgTschudi. ‚Egelidari: entfr., entschlahen (wiederum schmelzen und zergōn).' Fris. (Mal.). ‚Erst an Lichtmess ist eine Wärme gsyn, dass der Most und die Trauben entfroren sind, und ist noch ein ziemlich guter Wein worden.' 1643, Osenbr., W. ‚Regelari, auffr., entfr.' Denzl. 1677; 1716. Syn. *entfrören*; vgl. *ufergefroren*.

er-, ver-: 1. wie nhd. ‚erfr.' *De* [du] *tuest alliwīl, wie wenn 's zum Verfr. wär* Z. *Es ist nanig* [noch nicht] *zum V.* Z; s. *Hundstag*. ‚Erhungerte Milch kömmt wieder bei besserm Futter, aber erfrorne nicht leicht, sagt der Urnersenn [Vieh, das vom Hunger gelitten, erholt sich bald wieder, nicht so das von Kälte mitgenommene].' Alpina 1806. *'s Anneli wott verfrüre^n^* [sogar] *a^n^ d'r Sunne*. Gotth. ‚Er habe es von den Alten gehört, wann es um selbige Zeit [Oktober] so kalt seie, so seie der Winter erfroren [sei keine grössere Kälte mehr zu befürchten].' Spectateur 1734. Vgl. *erwerfen*. ‚Wann die Pfrundreben verfrieren.' Tur. sep. Bildl. *Um Öppis e.*, einer Sache verlustig gehen, darum geprellt, betrogen werden Z. *Wenn der Düfel mit dene zwenen a^n^henkt* [sich einlässt], *so isch er um si Hell verfrore^n^*. Schild 1876. „Er ist um all sein Gut verfr., er hat Alles verloren VOrte." ‚Dass man um sein Recht verfroren ist.' 1874, Bs Grossratsverh. *Mit ire^n^ ist Eine^r^ nüd verfrore^n^*, nicht getäuscht, wohl versorgt, wenn er sie heiratet Z. Auch absol.: einer Busse, Strafe verfallen Z. — 2. verstärkend für frieren; von der Kälte zu leiden haben, davon hart mitgenommen werden. ‚Da ward es uss der massen kalt, dass menklichen [l. -er?] erfrūren wollt.' Edlib. ‚Was kalt und erfrurend übel dur das Eschland.' HsStockar 1519. ‚Do bin ich oft übel erfroren, drumb dass ich oft biss umb mitte nacht han miessen umbher gan.' Platt. 1572. — *Verfrore* als Ptc.: 1) durchfroren, vor Kälte blau, starr. allg. *V. üsg'seh^n^*. *I^ch^ bi^n^ ganz verfrorne*, friere sehr stark GA. *Verfrörnig Händ*, die vor Kälte rot und blau sind L. 2) sehr gegen Kälte empfindlich Bs. — Mhd. *ervriesen*, nur in Bed. 1. Zu der bildlichen Bed. halte *flämmen 3* (Sp. 1197).

ūs-: 1. durch Frost Lücken bekommen, beschädigt werden, z. B. Epheu BBe. — 2. auffrieren, auftauen. ‚Ganze Zelgen voll Räben und Erdapfel sind verfroren und im Aussfrieren verfaulet.' Maag 1791. — S. *ūs* i. S. v. *ūf* (Sp. 555).

g^e^fr.: frieren im unpers. S. von Eintreten von Frost. allg. Selbst von AFröhlich gebraucht: ‚Eh es wiederum gefror.' ‚Darauf schneite es, gefrührte, man holte das eis.' GKönig 1696. — ūf-er-g'frore^n^: aufgetaut Z. *'s ist dusse^n^* [im Freien] *u.*

Über den Wechsel von *ent-* und *er-* s. dd. Viell. ist in diesem speziellen Falle *erg-fr.* aus *ert-fr.* umgebildet.

g'frore^n^: adj. Ptc. 1. (zu *frieren*) *en Gfrorne^r^*, ein gegen Frost Empfindlicher ThRom. Syn. *Gefrörling*. — 2. (zu *gefrieren*) a) *g. si^n^*, kein Leben zeigen, sich nicht regen mögen L; Th. — b) durch Bezauberung (die sog. Passauerkunst) und Zaubermittel (Passauerzeddel) unverletzlich und unempfindlich gemacht, „besonders wider das kleinere Geschoss" Ap; „VOrte;" W. *Er cha^n^-schich gfrornu^n^ mache^n^* W. *Das git Eine^n^ wie-ne G'frorne*, er verspricht sehr stark, abgehärtet zu werden Gl. ‚Es ist dise Kunst, namlich gefrohren machen, ein solche Gattung der Zauberei, die einist den alten Zauberern nicht bekannt gewesen, sonder erst innert wenig Jahren erfunden und an Tag kommen ist.' RGwerb 1646. ‚Frisch auf Soldat, parier dein Wehr, Dich hilft jetzt kein Wundsegen mehr, Bist schon g., ist umbsonst, Ich [der Tod] lös auf mit Gwalt ohne Kunst.' RudMey. 1650. Im Bauernkrieg 1653 wurde ein Angeschuldigter gefragt, ‚ob er auch g. oder schutzfrei sei, und wer ihn solche Kunst gelehrt.' AHeusl. 1854. ‚Die, welche durch Anhenkung oder Verschluckung gewüsser Charakteren, Buchstaben, Zeichen oder auf andere Weis sich understehen [sich] gefr., ihren Leib so fest und hart zu machen, dass wann man gleich auf sie hauet, sticht und schiesst, es doch nicht anderst ist, als ob man auf Eis oder ander hart gefroren Ding zuschlagen und schiessen täte.' Zauberei 1704. ‚Ihr Geistlichkeit ihn^en^ blaset ein, vor Stich und Schützen sicher z' sein, sie seien allsam g'fr., und henken ihnen Brieflein an, ein jeder schlag jezt zehen Mann.' 1712, Bällenlied. ‚Gefr., unverletzlich, der nicht kann verwundet werden, invulnérable.' DeLacour 1736. Syn. *fest*; s. *gefrören*, *Gefröri*. — bickel (*biķels* GTa.)-: = *bickelfest* Sp. 1119 Gl; Gr; GTa.; Ndw. Syn. *bickelhärt*.

Gefroren *Gfrore* f.: Frost, Kälte GrD.; W.

Frör f. syn. mit und neben ‚gefrüri.' Vad.

fröre^n, *g^e-:* gefrieren machen; durch Frost verderben BSi.; Gl; GrPr.; Schw; Uw. *Es het-m'r d' Füess g'frört* BSi. *Di Alte^n hend au^{ch} eisster g'seit, vil Gummel* [Kartoffeln] *gēb 's erst, wenn 's-es* [das Feld] *gfrört* Schw. ‚Die Bäurin ist besorgt, Dass alle die Herd-Spisen [Erdfrüchte] Sie bringe unter Dach, Eh' sie gefrört die Bisen.' Berglieder b. Persönl., Einen starr machen, dass er kein Glied mehr rühren kann, ihn ‚bannen' UwE.; Einen kugel- und stichfest machen GrPr. ‚Man sagt, er könne sich gfr. und die Leute bannen.' UBrägg. Syn. *bestellen.* Mit fehlendem Obj., unpers.: frieren, gefrieren BBe., Si. *Es schneit, rīft u gfrört.* — Mhd. *(ge)vroeren*, dass.

ent *(emp)-* = *ufgefr.* BSi.; „Etwas aufgefrieren, weich machen, zerschmelzen, im physischen sowohl als moralischen S. BE." Auch ohne Obj. *Es het etfrört,* der Boden ist aufgetaut BSi.; vgl. *frören.* ‚Glaciem refundit luna: entfrört, schmelzt.' Fris. ‚(Wider) entfrören, ein gefroren ding zerlassen, regelare.' Mal.; Denzl. 1677; 1716. — Mhd. (bei Boner) ebso.

er-: erfrieren machen Gl; durch Frost verderben. ‚Der winter hat mir erfrört ein ross in disem jar.' Z Lied. ‚A° 1667 ist durch ein ungewohnlichen Ryfen der Rebstock erfrört worden.' Pfarrb. Z OGlatt. ‚Ein kalter Wind erfrörte völlig, was der Schnee überbleiben lassen.' JJScheuchz. 1706. ‚Die Roggonernte war schlecht, weil die Winterkälte viel erfrört.' Monatl. Nachr. 1754. — ver-: 1. = *er-* Ap; Gl; SchwE.; Z. *E verfrörts Mensch,* eine durch Kälte körperlich verdorbene Frauensperson Ap. *Verfrörti Finger, Zehe^n* Z. ‚Dass das Ungeziefer seine Früchte abfressen, der harte Winter sie v. werde.' Ulr. 1727. — 2. auffrieren machen. ‚[Die Fische] söllend also gefrieren, bis sölche von der wärme des feurs verfrört und bewegt werdend.' Fischb. 1563. S. *ver* Sp. 908. — ûf-g'fr.: zum Auftauen bringen, z. B. einen eingefrornen Brunnen Z. — dur^{ch}-: mit Frost durchdringen Z. Die Kälte durchfrört die Erdschollen = lässt sie durch und durch gefrieren. Glieder können *dur^{ch}frört* sein.

Frörer m.: Wechsel- od. kaltes Fieber „Aa; Gl; LE.; GRh.;" Fieberfrost. ‚Wenn die Schafe aus wärmern Gegenden auf den Alpen anlangen, bekommen sie den Fr. oder das kalte Fieber, das aber wieder von selbst sich verliert.' Röm. u. Schinz 1809. ‚Wisset doch niemant, was siechtagen es was. Wol was er einem truckenden frörer gelich.' XV., Konst. Chron. ‚Ist dich das feber oder kaltwee nie ankommen? Hast du nie den fr. gehebt? iniit te unquam febris?' Mal. — Mhd. ebso. S. noch *Feber,* Sp. 636.

G'fröri Aa; Ap; Gl (Bed. 2); Sch, *„Frörni",* *Gfrörni* „BO.;" VOrte; Gl (Bed. 1); Gr; GSa.; SchSt.; S; Z, *G'früri* B — f. (n. in Bed. 3): 1. Frost, Frostwetter. *En Rīfe schad't nid so vil, wenn 's nu^r kei Gfr. git. 's het dē^n Morge^n e Gfr. g'ha^n. Ihri Dienstbote^n förchte^n nüt um Gfrüri — si leit-se dopplet a^n.* GJKuhn 1806. ‚So zuo zyten der herbst [-Ertrag] als gross wurd, oder ain söllich wynfüli [-Fäulniss] oder gefrür käm.' XV., Offn. Rheinau. ‚Ain gfrüri vor Georgi; was ain hüpscher schuss [Trieb] gsyn.' Vad. ‚Congelatio: ein gefrüre (gefriere) oder gefrörne.' Fris.; Mal. ‚Der Zürichsee beschloss sich bis an die statt an d'schwirren, dise gfrörne wäret bis an Charfrytag und, das ein gross wunder ist, entfror er in einem tag und einer nacht.' HBull. Tig. ‚Die Schiffmeister verantworten sich, es sei zur Zeit der G'frörni gar verschieden, indem sie bald wenig, bald doppelt so viel Knechte halten müssen, je nachdem der See gefroren sei und sie fahren können.' 1590, Absch. ‚1736 ist ein starker Reifen oder vielmehr Gefrörne gewesen.' Z OGlatt. — 2. Frostbeulen Aa; B; VOrte; Gl; S; Z. *D' G'fr. an'n Füesse^n* [usw.] *ha^n.* ‚Aufgespaltene Füss von der Gefröhrne haben: avoir les mules aux talons.' DeLacour 1736. Gegen *G.* wird empfohlen, die leidenden Stellen mit dem Wasser eines kleinen Bübleins zu waschen Z; moderner ist *Gfrüripommade.* — 3. (n.) Kugel- oder Stichfestigkeit, Unempfindlichkeit gegen Prügel, sogar solche mit einem Hebeisen (bis auf eine kleine Stelle am Körper, die sich gewöhnlich unter der Nase oder der Achsel befindet) Ap; GT.; vgl. Alpenp. 1871, S. 375. ‚Wider ein silberne Kugel vermöge die Gfröhrne und Verhartung Nichts.' RGwerb 1646. ‚Das Knittelkraut [Kolbenschläge] der Bärenhaut die Gfrörni kann vertreiben.' 1656, Lied v. d. Schlacht b. Vilm., in welcher ein ‚Gefrorner' durch eine silberne Kugel getödtet worden sein soll. S. noch *Malefiz-Zedel.*

Abl. t. von dem Ptc. (mhd. *gevrörn*), t. wie mhd. *diu gevrüri,* ‚gefrürinen' (Pl. — XV., Konst. Chr.), und ‚gefrür' (CTürst ca 1500, u. oben Offn. Rheinau) von dem Prät. Plur. *vrur(n).* Im erstern Fall ist die Bildung ohne *n* auffällig: sie ist das Gegenstück zu denjenigen mit ungehörig eingeschobenem *n (Fröni, Kränkni).* — S. noch *Gefrust.*

Sê-G'frörni: das Zufrieren des Sees, Dauer des Gefrorenseins Z. So auch 1881, Z Amtsbl. ‚Weil selten die Seegefrörne 3 Wochen anhält.' 1629, Absch.

Winter-(G')Fröri. ‚Der wyn ward tür; dann die winterfröre grossen schaden tuon hatt.' Vad. Die Gesandten von Gl tragen darauf an, die wegen der Winterfuhr zur Zeit der ‚Wintergfrörne' im J. 1614 gemachte Ordnung zu ändern. 1629, Absch.

Frörli^{n}g GA.; Schw, *G'fr.* Aa; Ap; Uw; U; Z, *G'frörlig* ZHörnli, *Frürlig* B — m.: Person, die gegen Kälte besonders empfindlich ist. Syn. *Fror-Igel.*

G'frörniss f. = *Gefröri 1* ApK.

vroreinigen s. *ver-un-reinigen.* frörlich s. *frölich.*

Gefrurst s. *Gefrust.*

Fras (frass) — frus.

„G^{e}frasel St.^{b}, *Gfrässel* St.^{a} — n.: Ungeziefer, Raupen udgl. an den Pflanzen GRh."

Syn. *Gefräss 3; Fresser.* Beide obigen Angaben lassen Abl. von *Fräss* zu, da ursprüngliches *s^2* nach langem Voc. oft Schwächung erleidet (vgl. z. B. *Aser* Sp. 506 und die Conjugationsformen von *essen* Sp. 522. 524) und auch Kürzung des Voc. zuweilen vorkommt. Wenn aber die erstere Schreibung die richtige ist, so kann unser W. auch von *frasen* abgel. sein, und wenn *a* als Kürze zu verstehen ist, so liesse sich sogar an Abl. von *Fasel* mit der in den neuern MAA. beliebten Einschiebung von *r* oder wenigstens an Anlehnung an dasselbe denken.

G^{e}fraset n.: dass. ApK.; GRh.

Die mit *-et* aus Verben abgel. Abstracta sind sonst durchweg m. (Dialekt. S. 214/6); hier könnte das Genus von *Unzifer* Attraction geübt haben; vgl. *Kuefraset* Sp. 527. Übrigens lässt sich unser W. auch als (substantiviertes) Ptc. von *frasen* (eventuell mit Vocalkürzung) und zwar als Ptc. Imperf. (für *-end;* vgl. *gefrëset*) oder Ptc. Pf. mit act. Bed. auffassen.

frasen: fressen, weiden. ‚Wann schon ein Wald ist voller Haasen, Und was da käm, gern Alles fraasen.' Vilm. Lied 1656.

Wahrsch. mit echter Länge *a*, entw. von ‚Frâss' (für **frassen*), od. eher aus **ver-asen* wie ‚fressen' aus ‚*ver-essen'.

frasig: fressend, verzehrend? ‚Aus frasigem neid.' Bs XIV. Vgl. o. *Gefrasel.*

Fräss (Pl. *-â-*, *-ö²-*, *-ö¹-*) m.: 1. (persönl.) viel und gierig essender, schwer zu sättigender Mensch. allg. ‚Mando, helluo, gurges.' Id. B *(Fraas)*; ThSpiesser 1716. *A° zwē Tische° wird en Fr. erzoge°.* Sulger. *Es wird kein Fr. gibore, aber erzoge.* Sprww. ‚Sunst wär er ein untrüwer fr., wenn er alls ässe.' Zwingli. Adam zum Wolf: ‚Zuo disem tier will ich mich flyssen Und im syn namen gēn, erzellen, Zum wolf will ich yetz in erwellen, Der wirt ein fr. syn aller tier.' Ruef 1550. ‚Barathrum, catillo, gluto, ingluviosus, lurco, patinarius: ein fr., schlemmer, schleizer, schlucker oder schlecker, der sein guot verschlemmt und verdämpft, der für und für in der platten ligt. Proceres gulæ: gross fräss, frëssjungkeren; die rechten schleckmäuler.' Fris.; Mal. ‚Ein unsinniger Fr. frisst Alles, was er ankommt.' JJBreit. 1616. ‚Eltern, welche aus ihren kinderen rechte fräss zeuhen.' FWyss 1650. — 2. (sächlich) das Fressen, von Tieren und (verächtl.) von Menschen (sowohl die Tätigkeit als der Stoff). allg. *En u°hältige* [gewaltigen] *Fr. tuo°* GrMal. Schmaus, ‚convivium.' Id. B. Die Schüler ‚sollen in keine conventicula, ürten, nachtstubeten, schlaftrünk ziehen, keine schlemm noch fräss halten, weder innert noch ussert der stadt.' XVI., Z Staatsarch. ‚Mit dem vollen Fr. Alls g'schändt [zerstört] dises wilde Element [das Feuer].' JCWeissenb. 1678. Bildl. erwünschter fetter Gewinn, resp. Gelegenheit dazu. *Die Kuratel* [Vermögensverwaltung] *ist en rechte Fr. für in* Gr; Syn. *gemäjeti Wis°.* — Mhd. *vrâz*, Fresser; Fressen, Gefrässigkeit, Schlemmerei.

Imben- (*Imme°-Fräs* Z): ein Bienen fressender Vogel, eine Art Schwalbe, Immenvogel, Spint. ‚Imbenwolf oder -frass, merops.' Vogelb. 1557. ‚Merops (apiastra): ein see- oder meerschwalm, ein frömder vogel, imbenwolf, imben- (immen-) fr.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. Syn. auch *I.-Fresser.*

Vgl. den mythischen Heldennamen Beowulf (Bienenwolf), welchen JGrimm auf den Vogel deutete.

Vil-: Fresser Ap; Z.

Mhd. *vil-frâz*, gefrässig. Nhd. als Name eines Tieres viell. nur umgedeutet aus nord. *fiall-fres*, Bergbär.

Gern- *(Gaerefräs)*: was man gern isst, Lieblingsspeise, Leckerbissen Ndw. — Hase°-: Hasenschmaus, Mahlzeit, deren Hauptgericht ein Hase ist BInt. — Chrût-: Liebhaber von Sauerkraut BBe. — Land-: länderverheerender Eroberer, von Attila. Wurstis. — Schmäder-, Dim. *-Fräsli:* kleines Leckermaul. Kinder: *Was hei°-mer z' Mittag? Chnöpfli? O, die han-i^ch nit gern!* Mutter: *O, dir* [ihr] *sīt-mer au^ch Schm.!* Joach. Vgl. *schm.-frässig.* — Wurm-: Krankheit der Weisstanne, verursacht durch den sie bewohnenden Wurm Bostrychus typographus; auch *Wurm-, Baumtrockniss.* Schinz 1842.

frâss *-ö-*: gefrässig Sch. Syn. *(ge)frâss.*

Gefräss *G'frē°ss* (bzw. *-ë-*, *-ē¹-*) u. *-s¹*, *-z* — Pl. *-er* — n.: 1. Maul als Organ des Fressens, von Menschen (grob) u. Tieren Bs *(-ē¹s)*; B *(-e°s)*; F; L; GG.; W; Z. Synn. *Gefress; Fresse; Gosche; Schnörre. En guete° alte° Chäs dem Schwīzerpur i°s Gfräs, dass 's Līb und Sēl hübsch z'sämme° bindt, am jüngste° Tag im Büch no^ch findt.* Häfl. 1813. Als eine Mutter dem Säugling mit Gewalt Nahrung einflössen wollte, rief der Vater: *Wenn d'r Budel* [Bauch] *hungred, tuod d'r Grind* [Kopf] *ds G. schon* [von selbst] *ūf!* BRi. *E wüests* [unverschämtes] *G.* ebd. *Häb* [halte] *ds G. z'säme*, schweig! oder: sei verschwiegen! BHk. *I^ch gib-d'r Ei°s uf 's G., wenn d' nid schwīgst* Z. Vgl. 2. — 2. Gesicht, Antlitz, bes. verzogenes, widriges (grob). allg. *E wüests* [hässliches] *Gfrâss* Gr; *e dumm Gfres* Bs. Fratze, Grimasse Bs; B; L; G; Sch; Uw. *Wenn das Kind Gfräser macht, so lach derzue* Bs. *Si macht-mer e Gsicht und was erst fir e Gsicht? 's ist e Gfräs g'sī, darf-i^ch wol sage°.* ebd. (Schwizerd.). ‚Man schluckt oft vom Doctor bittere Medicinen, um gesund zu werden, ohne ein hässliches G. auf ihn zu machen.' LKinderbitzi 1831. *Gfräser schnīde°;* vgl. *Grännete, Käszännet. Es G. mache° wie 14 Tag Rēge°-wetter* S; Z; *wie-n-en Esel, de° Teig frisst* S; *wie wenn d' dem Heiland der Essich g'soffe° hättisch* AaZei.; *me mänt* [so dass man meint], *er hei süri Holzöpfel abeg'schluckt!* Sch. Jmdm *Ei°s, Eini* [Maulschelle] *i(n)s G. haue° (gē°)* Aa; Bs; vgl. 1. ‚Quin pugnus in mala hæreat: das du im die faust ins gefräss einhin oder ins angesicht gäbist.' Fris.; Mal. Günstige Bedeutung hat nur das Dim. *Gfräsli*, Kinder- oder Mädchengesichtchen B. *Es hübsches G. Es Hüseli, wo rundi G. mit Gwundernäsli springen um 's Gärtli.* HsOtt. Doch nennt eine Mutter auch unzufrieden ihr Kind *das chli° G.* — 3. (*Gfrâss* Aa; L; GF., We.; Th; Z, *Gfrâsst* Ap tw., *Gfräz* GrChur, He., Pr.) = *Gefrasel. 's G. ist a° d' Bäum chu* [gekommen] ZDättl. Von Menschen: Gesindel. *Under de° Fabriklere°* [Fabrikarbeitern] *git 's rechti Lüt, aber au^ch vil G.* Bs. — 4. (AaEhr. *Gfrē¹s*) Abfall von allerlei Stoffen, z. B. wo Papier zerschnitten, Holz gefällt oder behauen, Reiswellen gemacht werden; unordentliches Gestreu; Kehricht; schlechtes Zeug, abgenutzte, wertlose Waare Aa; Bs; B; VOrte; „S", Reiser im Gegs. zu grobem Holz Bs. Syn. *Güsel; Gehüder. Uf sīni Matte° füert-er* [der Bauer] *Mist, Stei°° und G. er z'säme° list.* Zimmerm. v. Buchenr. 1865. *Und trüeber und wilder schiesst er* [sc. der Bach] *und bringt er G. und Holz.* JBreitenst. *Die Buebe° mache° geng* [immer] *es G.* B. *Überal süferlig üfg'rümt und au^ch 's G'fress ewēg gwüscht, wo d' Hüener im Gängli us g'macht hei* [haben] Bs (WSenn). *D' Müs hein es grüselichs* [schreckliches] *G. g'macht* BSi. — 5. „schlechtes Essen, Mengsel von verschiedenen Speisen B;" Bs; Gr; W; Z, gutes od. schlechtes Essen; Essen od. Fressen Aa; Schweinefutter Gr *(Gfrēz)*; W.

Mhd. *gevræze*, Fressen, Schlemmerei. Gebildet von *Frâss* und darum auch concreter als das mit ihm sich berührende und z. T. vermengte, aber vom Verbum abgel. *Gefrēss* (s. d.). Betr. die Schwächung des Auslautes zu *s¹* vgl. Anm. zu *Gefrasel.* Einige MAA. scheinen (sofern die Mangelhaftigkeit der uns zu Gebote stehenden Angaben zu Schlüssen berechtigt) in diesem Punkte zu schwanken. Beachtenswert ist die Dissimilation mit *e¹* (abgesehen von den MAA., welche durchweg *ē²* durch *ē¹* ersetzen). In *Gfräz* begegnen wir dem in unseren MAA. häufigen Wechsel von *s²* (ß) mit *z* (vgl. *Schutz, grüezen* usw.). *Gfrâsst* ist Nbf. mit angehängtem *t.* — Den Belegen aus ä. Litt. gegenüber ist man in Verlegenheit, ob

das obige W. oder *Gefräss* gemeint sei, da die Schreibung weder die Quantität noch die Qualität des Voc. unterscheidet. Da die Bed. eher zu der letzteren Lesung stimmt, so haben wir alle älteren Belege, welche allenfalls bei 5 untergebracht werden konnten, zu *Gefress* geordnet.

„Boffelen-Gefräss: hässliches, ochsenähnliches Gesicht Bs†."

Die Angabe ‚ochsenähnlich' beruht wohl nur auf unsicherer etymologischer Beziehung des ersten W. auf lat. *bos, bovis*. S. d. syn. *Boffele*.

Sû-: unsauberes Essen Bs (Ochs.). — Schwîne-: Schweinefutter GrAv.

g'fräss Aa (Endingen -ē¹-); Bs *(gfrē¹s)*; G; Sch; Z (O. -ē¹-), frässig Ap; Bs*(frē¹sig)*; BM.; Gr, *g'frâssig* GrD., *g'fræsig* Uw: 1. gerne fressend (essend), nicht wählerisch, guten Appetit habend; in den Gebirgs-MAA. auch von Menschen, sonst von diesen nur grob oder scherzh. Syn. *âssig*. Ggs. s. *un-gefr*. *Der erst Tag g'mäss* [mässig oder der Vorschrift gemäss]. *de zweit Tag g'fräss, de dritt Tag voll* [betrunken]: *tuet der ganze Lässi* [Aderlässe] *wohl*. Sprww. 1824. Häufig in Verbindung mit ‚gesund': *Iᶜʰ biⁿ gs., iᶜʰ bin emāl frēssigeʳ* GrPr. *I bin öppe 15 Jor alt g'siⁿ und halt* [eben] *auᶜʰ gs. u. gfrēss.* JSenn. *Wie gōt 's* [geht es]? *Was lebsch* [lebst du]? Antw. *(I bi) gs. u. gfr.* Bs; G; Sch; Z; s. noch *bös*. — 2. viel fressend; gefrässig. ‚Die Prelaten verschwemmtend 's an frässige pferd und reuterei.' SHochh. 1591. ‚Der frässig hat bauchweh und grimmen.' 1707, Sirach = ‚der Gefrässige.' 1860. ‚Ein frässiger Vogel.' JCNäg. 1738. — 3. verzehrend, vom Feuer: ‚Das buoch ist durch die leidige brunst, ja durch das frässig und verzehrend feur zuo grund gegangen.' 1588, Klosterarch. SchwE. — 4. den Appetit reizend, von der Bergluft (von der man auch sagt, sie ‚zehre') BM. Syn. *fressig*. — 5. allzu knauserig (bei Abrechnungen) GWa. (eig. = gierig). — 6. *(gfrēˢsig)* gesprächig, wer sein *Gfräs* (s. *Gefräss 1*) gern braucht BBe. Ggs. *mülfül*. — 7. (passiv) schmackhaft; z. B. von Futter, das gern gefressen wird AaEnd.; Gr. Vgl. *âssig; süffig*. — Mhd. *vraezec*, gefrässig. Vgl. *ge-âss* Sp. 501.

un- (-ē¹- AaStauf.): 1. wählerisch in der Nahrung, von Tier und Mensch. Synn. s. bei *eigelig* Sp. 147; *alwär* 210; *un-, unge-âss* 501. 502; *exakt* 621 u. *kög; ērlos; mielisch; geschandt; verschleckt; geschnäugget* und die hier folgenden Zssen. — 2. *ufrēssig*, unschmackhaft Gr.

gräub-frässig = *gr.-âssig 1* (Sp. 501) L; Z. — land-: ländergierig. ‚Der Marggraf von Müss war gar l. und schmatzeret [wässerte] im syn mul fast nach dem Veltlin.' HBull. 1572.

g'schmäder-fräss Sch, schmäder- B; ZS. (-æ-), schnäder- Aa; Bs; B; L (-e-); GSev., g'schn.- (Suterm.), -frässig L; GSev., *-frâsig* Aa; Bs (-ē-); B: 1. = *schm.-âssig* Sp. 502 und *un-gefräss*, stärker als *meisterlos, herschlechtig, ungeschlacht*, schwächer als *schlärmig* BSi. *Schmäderfrässig wie d' Geisseⁿ*. JBreitenst. 1864. *Er isch e meisterlosige, schnäderfresige Hund* Bs (von einem Menschen). *Siⁿ Frau isch so schm., si schätzte üses Brot Nüt.* Gotth. Auch: wählerisch im Umgang B. ‚Jede, der vor Schmäderfräsigi [-frässigkeit] Keiner [kein Freier] recht ist.' Gotth. — 2. naschhaft, Leckereien liebend B; S. ‚Hier ein Brösmeli und dort ein Restli, als hätte man schm.-en Jungfern [Mägden] die Säcke geleert.' Gotth. — 3. lecker, von Speisen. Vgl. *gefräss 7; âssig, ge-âss* Sp. 500. 501. *Öppis Gschnäderfrēssigs* verlangt man beim Fleischer in Basel, z. B. Hirn udgl. Leckerbissen. — Die Nbf. *schn-* wohl mit Anlehnung an *schnausen, schnäuggen*, naschen, schnüffeln.

schnaus-frässig: wählerisch im Essen FJ. Von *schnausen*, naschen.

tier-: Tiere fressend. ‚Man erschlägt sonst den tierfrässigen wolf, wo man ihn findet. Warum nicht auch die wölfe, die auf menschenraub ausgehen?' Zwingli.

gefrässen *g'frâse*: viel und unverschämt sprechen F. *Usi mit-em* [hinaus mit ihm]! *er hät lang gnueʳ gfräset.* Widerreden, grob antworten BBe. Syn. *mülen; schnäderen; wäffelen.* — umhiⁿ-: (herumgehend) frech sich in Alles einmischen BHk. Vgl. *'s Mül in Alles, Öppis henkeⁿ* B. — Von *Gefräss*. Daher auch syn.: das Maul brauchen.

Frässigi f.: Gefrässigkeit. ‚Buphagus, von seiner grossen frässige wegen.' Vogelb. 1557. — Un-: wählerisches Verhalten von Tieren und Menschen zur Nahrung Gr.

Frâse, frâsen, Frâsle, Frâslete s. *Franse* usw. frâsisch s. *fransisch*.

fräs: Conj., weil doch (einmal) Gl. *Fräs-meⁿ emāl aⁿgfange hät* ... — Synk. aus *für* (s. d.) *als* oder *dass*. Vgl. *fürst* Sp. 1026.

Fräse f.: 1. (Dim.) *Fräsli, Frēsli*, Halskrause, rund schliessender, gefältelter Kragen, dgl. Knaben und Mädchen trugen B†; Z†. Vgl. *dicker, gebrittleter Kragen*. — 2. (in SchwE. *Friese*, in Z *Friesi* neben *Fräse, Frēse*) Circularsäge, scheibenförmige Fladersäge. allg. — Hand-: Maschine zum Holzsägen Gl.

Vom frz. *fraise*, Halskrause; Schneiderad. Anlehnung an das W. ‚Fries' lag nahe, weil mit der Circularsäge namentlich lange, schmale Latten hergestellt werden. — Für ‚Fäsen' bei FWürz: ‚Alsbald du ihn [den Operierten] verbunden hast, so sollt du ihn auf ein Sack legen und tu ihm frisch Sprewer von Fr. oder geschnittenen [l. ‚-es'] Strow darein.' (1612 u. nochmals abgedruckt 1634).

fräseⁿ (-ē¹- ZO.): mit der Circularsäge arbeiten. bzw. Etwas bearbeiten.

ûs-: gezogene Gewehrläufe, deren Züge durch den Gebrauch gelitten haben, wieder auffrischen. — Vgl. frz. *fraiser*, kleine Kammräder mit der Fräsemaschine auszähnen.

Fräser m.: der die Fräsemaschine leitet.

Fräsle f.: Friesel, Hautausschlag GrD. — Vgl. ‚Fräsel' Gr. WB. 4, 1, 132.

„**Fress** m.: Schmaus, Gastmahl B." Syn. *Fressen* n. — Hâr-: besteht darin, dass die Kopfhaare sich an ihrem äussern Ende spalten. *Deⁿ H. haⁿ* Gr.

Gefress n.: 1. Mund, bes. Gebiss „Gl;" GrL. ‚Der mund, maul, giel, gosch, gefress: os, mala, buca.' Red. 1662. ‚Was ihm [dem ‚Wälschen' Poggius] für Schmachwort in das ungewäschen Walchengefress kommen.' Wurstis. — 2. Gesicht (grob) SchNnk. — 3. Fresserei, unerlaubtes, wiederholtes, unmässiges Essen Bs; s. *Gefräss 5*. ‚Gefräss oder Saufen.' 1531/48, Maccab. Im J. 1539 eiferten die B Prädikanten wider ‚die köstliche mal, die gastung und das grosse gefräss uf den tag der toufung.' Hagenb. Sigr. ‚Als die selbigen uss der heiligen gedächtnuss des tods unsers heilands ein prachtig gefräss und kostlich malzyt gemacht hattend.' Gualth. 1553. ‚Dass sie an irem

kilchgang [Hochzeit] üppige gefräss oder tänz anrichtind.' HBull. 1572. S. auch *Totenfressen; Ei 2* (Sp. 13). ‚Suff und Gefress.' AKlingl. 1702.

Über die fast durchgängige Berührung dieser Form mit *Gefräss* s. die Anm. zu diesem; aber vgl. auch noch die mit 1. 2 syn. *Gefriss; Fresse.*

frësse^{n}: 1. in eig. Bed., von Tieren und unmässigen Menschen oder sonst in wegwerfendem S., z. B. mit Bez. auf Ungekochtes; doch in Gebirgs-MAA. auch z. B. *de^{n} Chindru^{n} z' fr. gē^{n}* W; *me^{n} mues für 's Fr. sorge^{n}* Gr. S. u. *Gīt; Hut; Vaterland; Serbet.* Beteurung: *I^{ch} will-mi^{ch} fr. lā^{n}, wenn 's nüd wār ist.* ‚Fleisch fr. [in der Fastenzeit].' 1524, Absch. ‚Die fischer fressend dise krabben gleich rauw [roh].' Fischb. 1563. Von den Tieren sind die Bienen ausgenommen, von denen man ‚essen' sagen muss, wenn man mit ihrer Zucht Glück haben will. (Rothenb.) Nach Osenbr. soll in B auch von Pferden und noch andern Tieren ‚essen' gesagt werden. Von leblosen Dingen: zehren, verzehren: *Es frisst albig* [immer] *und schiesst nie*, Volksrätsel (das Licht) GrD. *Der nü Schnē frisst de^{n} alte^{n}* GrPr. *Es hed di Gfrore g'fresse*, wenn der Reif vergeht, ehe die Sonne erscheint GrD. *D' Bränte tuet ds Amat fr.*, der Nebel schadet dem Wachstum des zweiten Heus. ebd. In weiterm S.: *Tabak fr.* = kauen GrAv. *Fr. mache^{n}*, Fangens m. GrV. Mit Bezug auf Karten, Brettsteine udgl. bei Spielen: sie wegnehmen. [Die Mühle] *zue! und friss-d'r ewëg die Chue.* Daher viell. das Sprichw.: *Wenn Eine^{r} hät, was er will, so frisst er, was er mag* L, auch übertr. auf das Spiel, dann wohl von günstiger Lage übh., die man ausnutzt. Sprichw. RAA. und Sprww.: *Iez häst gfr.!* zu Einem, der durch eigenes Ungeschick Etw. verdorben hat Z; vgl.: ‚Ich muoss dir's grad rund usen sagen Im [in'n?] kropf, so weist's, wie d's gfressen hast.' Com. SBeati, oder diese Stelle mit der RA. ‚Jmdm Etwas *z' heiss g'ësse^{n} ha^{n}.'? Da heisst 's: Vogel friss oder stirb!* Not oder Gewalt drängen zu einer Wahl zwischen zwei Übeln. *Rīm di^{ch} oder i^{ch} friss di^{ch}!* ‚Sie hatten Geld zum Fr. [im Überfluss].' Gotth. *Es ist-mer grad, als ob i^{ch} Steine fr. sött*, ist mir höchst zuwider GrHe. *'s ist besser, me^{n} fressi sī, als si ü^{n}s*, sagt der arme Kuhbauer, wenn er seine Kuh schlachtet, damit er nicht durch Heukauf zu Grund gehe U. *Fr. und sūfe^{n} macht d' Dökter rīch.* Ineichen. *Git-me* [gibt man] *de^{n} Nar^{r}e^{n} vil, so fresse^{n} si vil* AaStauf.; Sulger. *Ei^{n} bōse^{r} Ätti frisst zwē^{n} guete Sün*, ungerechtes Gut des Vaters ist kein Segen für die Erben. Ineichen. *Vo^{n} der Schönheit hät-me^{n} nüd g'fr.* [kann man nicht leben]. *Besser z' vil g'fr., als z' vil g'redt* W. *En guete Hund frisst Alles*, man soll nicht wählerisch sein Gl. *Dē^{r} hät (au^{ch}) en Hund für d' Schulde^{n} z' fr.* Z. *D's G'fressna, d's Vergessna*, Undank der Welt Lohn W; anders *essen und vergessen.* — 2. in uneigentlicher oder bildl. Bed. a) mit persönlichem Subj. α) und mit persönl. Obj. Von heftigen Gefühlen oder Begierden, mit welchen ein Mensch Andere verzehren zu wollen oder sich selbst zu verzehren scheint. Liebe: *Enand fast fr. vor Liebi.* An Jmdm od. Etw. *de^{n} Nar(r) g'fr. ha^{n}*, närrisch lieben, darein vernarrt sein; verhätscheln B; Gr; G; S; Z. *Er hät au^{ch} gar de N. g'fr. a^{n} dem Mensch!* Stutz. Etwas *für (um) 's Fr. gern g'sēh^{n}, g'höre^{n}, tue^{n}* [so dass man es vor Begier fr. möchte] Z. Ähnlich früher: *D' Here^{n} vo^{n} Luzern hette^{n}d au gern Fride^{n} g'ha^{n}, si hetted Nüd se* [so] *gern g'fr.* Madleni 1712. Hass, Zorn: Jmdn *grad fr. (g'fresse^{n} ha^{n}) welle*, sehr aufgebracht gegen ihn sein Gr. *Wenn d' mi^{ch} nu^{r} nüd fris(s)ist!* sei nur nicht gar zu böse auf mich, fahre mich nicht so hart an! Z. *Frëssed enand, so wird (git 's) ei^{n} Rechts drūs!* GG. ‚Friss mich nur nicht!' Mey. Hort. 1692. ‚Die schaaf müessend mich weiden, sy müessend 's tuon, ich friss sy sust.' NMan. In anderm S. sagte man in der Reformationszeit ‚Tote fr.' von Geistlichen (s. *Totenfresser*), die sich für Seelenmessen bezahlen liessen (vgl. Manuel 199), und galt die RA.: ‚ich will ein puren fr. bis an die stifel', in Fällen, wo ‚etlich der landsrichtern etwa ein puren zween dry zuo essen gehebt, sy die ürten für sy bezalt hand, also dass das sprüchwort darus worden.' 1530, Absch. Sich selbst fr.: ‚Wer nyd und hass treit [trägt, hegt], der verisst syn eigen herz mit leid.' JLenz. Gewissensqual: ‚Conscientia ardere: fast übel betrübt sein, sich selbs etwaran schuldig wüssen, sich selbs fr. und peinigen.' Fris.; Mal. ‚In seiner gwüssne [Gewissen] gefr. oder geengstiget werden, ein g'nager oder klopfer in der conscienz haben, morderi conscientia.' Mal. Auch von andern Seelenschmerzen und Sorgen. ‚Sind das nit hübsche reden an einem predicanten: Ich kann mich nit umb alle ding selb fr. [ängstigen, kümmern].' 1616, JBreit. ‚Der Lehrmeister kränket und frisset sich selber, wann er sihet, dass seine Arbeit so übel angewendet werde.' DTommann 1708. — β) mit sächl. Obj. Habsucht, Eigennutz: *Er will Alles g'fr. ha^{n}* GWa. Jmdm Etw., Alles *vor 'em Mūl ewëg fr.*, eigtl. von Speise, uneigtl. = Rechte und Vorteile vorwegnehmen Gr. *Dr N. hät-em z' nāch g'fr.*, ist ihm zu nahe getreten Z. ‚Die Tafelkatz die ander [der andern] fluecht, die ihr zu nāch gefressen.' JCWeissenb. 1678. ‚Was du genüsist, das friss nit, als ob es dir allein höre; gunne anderen Leuten am Tisch auch Etwas.' HBull. mit der Var.: ‚Lass dich benüegen an eim Zimlichen, schopp's nicht allein in dich.' In etwas besserm S.: *Ds Werch fr.*, gewaltig aber zugleich prahlerisch arbeiten. *Er tuet, a^{l}s ob er ds W. alls g'fr. ha^{n} wett* [wollte] Gr; vgl. *Werchfresser. Um sich fr.*, zunehmen, sich verbreiten. ‚Die Augustiner München hand um sich g'fr.' Rüeger 1606. Einbildung: *Er tuet, wie wenn er alli Heiligkeit g'fr. hett*, gibt sich den Anschein grosser Frömmigkeit Z. *'s würd Ein'n* [man sollte] *meine^{n}, er hett alli Wīsheit g'fr.* ebd. (auch: *mit Löffle^{n}*). ‚Du meinst, du habest schon gross Gschicklichkeit gefr.' Wahrsager 1675. ‚Alle Witz gefr. haben, das Gras wachsen hören.' DTommann 1708. Selbstüberwindung: *Friss ke^{n} Zorn mē^{r}!* besänftige dich! TB. *Men ist doch au^{ch} vo^{n} Fleisch und Bluet und d' Natur fr. chann me^{n} eimel nit* W. *Er wird si^{n} Natur au^{ch} nüd chönne fr.*: die Naturtriebe ascetisch unterdrücken Z. — γ) absol. „sich bestechen lassen Gr", gleichsam Futter annehmen. Vgl. *Gaben-, Kronenfresser.* — b) mit Sachsubj. *D' Schulde^{n} fresse^{n}d-ne^{n} (fast)*, verzehren, bedrängen ihn Gl; Z. *Es will-mi^{ch} hir* [heuer] *g'fr. hä^{n}*, wenn ein Leid oder Missgeschick vorüber ist, so folgt schon ein anderes darauf; es lässt mir gar keine Ruh W. — Ptc. Perf. 1) in akt. S. a) vollgefressen, wohlgenährt. *En guet g'fressne* [beleibter] *Ma^{nn}* BRi. (grob). b) eigennützig GWa. c) *gfressa si^{n}, e gfresses Usseha ha^{n}*, sauer sehen, als ob man Einen fressen wollte Ap. (Vgl. *fressen 2 a β.*)

Im selben S. ebd. auch das Ptc. Imperf.: *e gfressets* [d. h. *-endes*] *G'sicht, Wort;* Syn. *g'fraset.* — 2) in pass. S. *g'fressne si*ⁿ, sich übermässig fürchten (als ob man schon ‚gefressen', d. h. wenigstens schwer bedroht wäre), z. B.: *Si hein* [haben] *dën g'wüsst z' blüggen* [zu erschrecken]: *er ist ganz g'fressne g'sin* BRi. Vgl. die Drohung *muess-di*ᶜʰ *fr.?* mit welcher Kinder vexiert werden. — un-*g'fresse*ⁿ: in akt. S., nicht gefressen, gegessen habend. Von Zugvieh: *Ma*ⁿ *cha*ⁿⁿ *ds G'leit* [Gespann] *nit der ganz Tag u. lā*ⁿ GRAv., D. Von Menschen (roh): *Ase u. vom Tisch müese*ⁿ GRD., Pr. ‚Wir nit ung'fressen warend gsyn, vergangen was uns des hungers pyn.' 1468, TOBLER, Volksl. — schaben-: von den Motten zerfressen GRSch.

Die Stelle aus JLenz zeigt noch die urspr. Form des W. *(ver-isst);* vgl. ‚den hant die wolf verëssen.' Bon. Sie ist viell. auch in dem Ptc. ‚fressen' bei Mey. Wint. Chr. enthalten: ‚Die würm hand den kabis gefüllt und fr.' Doch ist auch ein Ptc. ohne Präf. aus ZN. u. O. bezeugt; vgl. *finden* Anm.

ab-fressen (Jmdm Etw.): eines Andern Gut verzehren, ihn schädigen GR. Syn. *ab-essen.* — über-(refl.): zu viel essen, fressen GR. ‚Wo der löuw sich ü., so fastet er hernach.' TIERB. 1563. Ptc. adj.: ‚Venter avarus: unersettig, ü., geitig.' FRIS. — ûf-: ganz verzehren, z. B. ein Vermögen (verschwenden) GR. ‚Grosser Hunger und Pestilenz, so den dritten Teil der Menschen uffgefressen.' RCys.

um-: der Reihe nach (im Kehrum) an verschiedenen Orten essen. *Umfr., wie des Obervogts Geiss,* von einem Tische zum andern schmarotzen gehen, als ob man Recht dazu hätte. SPRENG.

Um- hier prägnant und nicht eigtl. mit dem Vb. zsgesetzt; vgl. Sp. 227 und *um-etzen* Sp. 629.

iⁿ-: 1. (trans.) unbewusst etwas Unverdauliches oder Schädliches verschlucken; von Menschen und Vieh GRAv., D., Pr. Syn. *in-essen* Sp. 525. *D' Chind fressen allerlei u*ⁿ*rīfs Obs i*ⁿ. *Wenn e Chue e Wetterguegen i*ⁿ*fressi, so müessti-sch' zerspringe*ⁿ. — 2. (refl.) eindringen. Bildl. *Es hät-si*ᶜʰ *e schlechti G'wonet ig'fresse* Z. Hineinfr., von einem fliessenden Wasser, das in die Ufer hineindringt, wenn es nicht abgedämmt wird. 1671, Arch. WETT.; vgl. das folg. — under-: unterwühlen, -spülen. allg.

ûs-: 1. absol., fertig essen, aufzehren. *Usg'frësse*ⁿ [die Gunst verloren] haben bei Einem Z. Ptc. Perf.: *en üsg'fressna Kerli,* ein vollgefressener AP; vgl. *gefressen 1.* — 2. trans. (ein Land), die Vorräte desselben aufzehren und dadurch Hungersnot herbeiführen. allg. *D' Franzose hei*ⁿ *Nüt 'bröcht, si hei*ⁿ *nume* [nur] *g'no*ⁿ *und 's Land üsg'fresse* S. *D' Suppe usfr. müese*ⁿ, die übeln Folgen eines Tuns für Andere tragen, büssen, entgelten müssen AA; Bs; GR; S; Z. Syn. *'s Bad üstrage*ⁿ, *usbaden.* — us-hin *(use)-:* durch Unersättlichkeit hinaustreiben, z. B. von einem unersättlichen Knecht: *Wenn-i-e* [ich ihn] *na* [noch] *lang b'halte*ⁿ *hett, so hett-er-mi*ᶜʰ *us 'em Land use g'fr.,* hätte mich so arm gemacht, dass ich das Land hätte verlassen müssen ZW.

ver-: 1. (von Insekten, z. B. Motten) zernagen GR; Z. Vgl. *schaben-gefressen.* — 2. mit Fressen (Schwelgerei) vertun, das Vermögen B; GR; G; W. — 3. Ptc. Perf.; persönlich: durch ‚Fressen' zerrüttet. ‚Dieser war ein heilloser, müssiggehender und in seiner Haushaltung verfressner Gsell.' 1692, Z Armenbericht. — vor (für)-: (absol.) „im Voraus schon Lohn für Arbeit beziehen," Haushalt auf Vorschuss führen. „Er hat vorgefressen oder Vorgefressenes, von Arbeitern und Beamten" B; L; W. Vgl. *vor-essen.* — hinder-: von hinten unterwühlen, von angeschwollenen Wassern. Vgl. *under-fr.* ‚Und ist unser Eulach also gross gsyn, das unserem müller hatt das wuor durchfressen und dem N. syn wuor h. und zerfüert.' MEY., Wint. Chr.

Fresseⁿ f.: 1. grober Ausdruck für Maul oder Gesicht, wie *Gefräss 1* und die dortigen Synn. „Auf die Fr. schlagen." *De*ⁿ *Schueh, d' Hand i*ⁿ *d' Fr. gë*ⁿ. STUTZ. *Wo* [welche] *Iedem d' Füst i*ⁿ *d' Fr. schlönd.* ebd. *Öppis nüd welle*ⁿ *a*ⁿ *dr Fr. zue ha*ⁿ, zu nahe am Gesicht, vor sich Z. ‚Ich wünsch dir 's angsicht voll [von Kuhdreck] und d' fressen.' 1576, Z Ant. Mitt. ‚Hab ihm 's schön unter die Fr. [in's Gesicht] gesagt.' BRÄGGER 1797. Nur das Dim. *Fressli,* von Kindern, wird auch in gutem S. gebraucht Bs (wie *G'frässli*). — 2. schlechte Wirtschafterin, die hinter dem Rücken des Hausherrn nascht BSi.; „LE.;" W.

Fresseⁿ n.: Schmaus; Leckerbissen. *Es Fr. wie jung Mûs!* Bs. Bildl. *E g'fundes (g'schenkts) Fr.,* ein erwünschter Fund, günstige Gelegenheit, leichter Gewinn Z; Syn. *e g'mä'ti Wis.* ‚Das wär für uns ein rechtes Fr.' JCWEISSENB. 1701. S. noch *fuerig* Sp. 576.

Hêreⁿ-: Herrenmahlzeit, -speise, herrliches, köstliches Essen, Leckerbissen, Hochgenuss B. Auch bildl.: ‚Ein H. für die Dienerschaft war, wenn man irgend einen kleinen Zwist unter der Familie bemerkte.' GOTTH.

Tôten-: Leichenschmaus, in tadelnder Rede. In den Z Synodalakten von 1536 wird geklagt, dass in mehrern Gemeinden am See das T. allgemein werden wolle; 130 Personen seien an einem solchen ‚Gefräss' gewesen.

Fresser m.: 1. wie nhd., viel essender Mensch. — 2. (auch Dim. *Fresserli*) junges Schwein, das nicht mehr bloss mit Milch genährt wird, halbgewachsene Schw. GR. — 3. Ungeziefer = *Gefrasel; Gefräss 3* Ap. Spez. ein Käfer, der den Weinreben schadet, eumolpus vitis; chrysomela lurida Z. — 4. Krankheit an Bäumen, bei der ganze Stücke des Stammes schwinden und der Baum zu Grunde geht ZO. — 5. Sommerwurz, orobanche minor Sutt., ein die Gräser verzehrendes Unkraut. ebd. Syn. *Klëtüfel.* — 6. .. artiges Geschwür an den Ohren der Hunde, bes. derer welche lange hängende Ohren od. krauses Haar haben AP; GRh.; Zᵘ. — 7. Krebs im Gesicht Z. — 8. In Brettspielen (z. B. Damen-) diejenige Art des Spieles, wobei einer oder beide Spieler darauf ausgehen, möglichst bald alle ihre Steine zu verlieren (dem Andern ‚zu fressen zu geben'), also das Gegenteil der gewöhnlichen Spielart. *De Fr. mache* Z.

Imben *(Immeⁿ-, Îma)- = I.-Fräss* AP; G (S. — Ämd- heisst etwa noch der Augentrost, euphrasia weil derselbe an trocknen Orten oder in trockenen Jahrgängen wuchernd den Boden bedeckt und Gras nicht aufkommen lässt ZF. — Ämtliⁿ-: (kleinen) Ämtern begieriger Mann Z. — Apfel Name eines Felsens im Rhein bei Wagenh., an ein mit Äpfeln beladenes Schiff verunglückt sein wie an einem andern, genannt *Salz-Fr.,* ein mit beladenes. — „Faden-: Werftbruch an Gewebe

genannt, weil die Ausbesserung viel F. braucht (‚frisst') LE." — Für-: 1. Marktschreier, der sich den Anschein gibt, feurige Stoffe, z. B. brennendes Werg zu verschlucken Z. Vgl. *Küder-Fr.* — 2. grosse, grüne, fliegende Heuschrecke BRech.; ZMünch. Knaben machen sich den Spass, diesem Insekt brennende Zündhölzchen hinzuhalten, in welche es dann beisst. — Fass-: schlechter Keller Z. Syn. *Reif-Fr.* — Frägli^n *(Frögli)-*: neugieriger, listiger Frager Sch; Z. — Franke^n-: Polizeidiener, weil er für jede Angabe einer polizeiwidrigen Handlung einen Franken erhielt ZStdt†. — Gaben-: bestechlicher Richter. ‚G., welche miet und gaben genommen, dem zu lieb, dem zu leid ein urteil geben [haben].' JMüll. 1673. — Vergēbens *(Vergēbis)-*: Müssiggänger, Schmarotzer, Tagdieb Th; Z. — Geld-: eine Einrichtung, die viel Geld kostet Bs. Vgl. *Geld-Schīsser.* — Gersten- = *Gerstenvogel* Sp. 693 Z.

Gisel-, Gisli-: 1. „Schmarotzer B; LE.;" S. Syn. *Suppen-Esser.* — 2. Schuldeneintreiber, Geschäftmacher, Wucherer S. ‚Gislifr. war noch vor nicht gar langer Zeit ein Schimpfname der Advokaten, der sich aus jener Zeit herdatiert, wo sie sich ausschliesslich mit Schuldbetreibungen befassten.' S Wochenbl. 1845. ‚Dass sy [die Maultiere] die stimm des gyselfressers (‚geis-.' 1560. ‚treibers.' 1667) und notzwängers nit hörend.' Bib. 1531. ‚Exactor: gyselfr., schuldbott, der schulden einzücht.' Fris.; Mal.

Beide Bedd. erklären sich aus der schon unter *Giselâs* Sp. 499 angeführten Sitte des sog. ‚Einlagers', wonach Schulden in der Weise eingetrieben wurden, dass der Gläubiger den Schuldner in ein Wirtshaus bannte und dort so lange auf seine eigenen Kosten zehren liess, bis er bezahlte. Als dann die Schuldbetreibung besondern rechtskundigen Geschäftsleuten übertragen wurde, sorgten diese natürlich dabei auch für ihren eigenen Gewinn. Syn. *G.-esser* Sp. 528.

Herrgott-: ein in der Reformationszeit oft gebrauchtes Schimpfw. zur Bezeichnung der Katholiken, z. B. 1523, Egli, Act. 187. Vgl. *Götzen-Fr.*

Wenn später ein katholischer Schriftsteller (Com. SBeati) dem Satan die Schmähung in den Mund legt: ‚Petrum, den verfluochten Lump, Herrgottsfr. und Götzentrump', so ist fraglich, ob er das auf die Transsubstantiationslehre anspielende Schimpfw. der Reformierten (anachronistisch) aufgenommen oder ob er dem Ausdrucke den S. v. ‚eifriger Gottesverehrer' (vgl. ‚den Heiligen die Füsse abbeissen' Sp. 1088 u., und ‚vor Liebe fressen') beigelegt habe.

Götzen-: Heiligenverehrer. Schimpfw. i. S. des 'origen. 1562, Absch. Vgl. *Heiligen-Fr.*

Heu-: 1. scherzh. Bezeichnung für ‚Rind' B. ‚Ein chmucker Junge ist er; denn er besitzt vollkommen ie Körperlänge und Figur eines gut gewachsenen -s.' Alpenr. 1866. — 2. Wegerich, plantago major und edia GoRh. — 2 so genannt, weil er mit seinen breiten ättern den Futtergräsern den Platz versperrt; vgl. *Ämd-Fr.*

Heiligen-: Scheinheiliger, Gleissner, Heuchler. inen einen Präzisist, Gleichsner, H. betiteln.' AKlingl. 02. ‚Welcherlei Leut die Welt heutigs Tags mit n Namen der Phantasten, Heuchlern, Gleichsneren, Werk- und Scheinheiligen zu belegen pfleget.' lr. 1727. — Vgl. Sp. 1088 u.

Humbel-. ‚Alle diejenigen, welche die evangehe Religion haben angenommen, haben [angeblich] en Hummel fressen müssen, so der Teufel selbst 'esen. Darauf sie alsbald in der Bibel Wissenschaft gehabt, wie sie dann insgemein sind H. genamset worden.' ClSchob. 1695.

Der Glaube, dass böse Geister (wie Krankheiten) die Gestalt von (fliegenden) Insekten annehmen können, war weit verbreitet; vgl. *Mugg; Armenselen-Pfifholterli* Sp. 820; *Mitēsser* Sp. 529.

Hâr-Fresserin *Hörfressere^n* Ap: wollenes oder seidenes Haarband, über der Stirne um den Kopf geschlungen, um das Haar glatt zu drücken Ap; Th.

Weil dem Haarwuchs schädlich. Wahrsch. entstellt aus frz. *fraise*, Haarkrause; s. *Fräse.*

Hirs-Fresser: Maulwurfsgrille, Erdkrebs, den Wurzeln der Pflanzen (z. B. des Hirses) schädlich Zg; ZKn., O. Syn. *Korn-Fr.* Scherzh. od. spöttisch übertr. auf Personen, bzw. eine Bevölkerung: ‚Die hübsche^n Hirsfresser vo Zug.' Madleni 1712.

Letzteres wahrsch. wie viele andre nachbarliche Spottn. mit Beziehung auf die gewöhnliche Ernährung.

Küder- = *Für-Fr. 1*, verächtliches Scheltw. zur Bezeichnung von Menschen, die sich mit elenden Kunststücken abgeben. *Ch. und Schnēbrünzler* Z.

Kindli^n-: Popanz; ungeschlachter Kerl Bs. *Mängi Alti, wo* [welche] *ärger isch a^{l}s albets d'r Ch., und we^{nn} si hüt d'r einzig Bueb töte chönnt mit Wunderligkeit und Bösi, su warteti si nit bis morndrist* [morgen]. Gotth. Ein Ausscheidespruch zu einem Kampfspiele (*Giggis, gäggis, Eiermues* usw.) hat den Schluss: *Alte^r Ma^{nn}, wie lebsch so lang;* [Ich] *ha^n g'meint, du sīgisch g'storbe, iez bisch e Ch. worde!* und daher bei Gotth. als Reminiscenz im Munde fröhlicher Jungfrauen: ‚Hab gemeint, du seiest gestorben und ein K. gworde^n.' ‚Hüet sich vor mir ein yetlichs kind, welchs bosheit treibt, das ich's nit find. Der K. bin ich g'nannt, ich far und reisen durch die land, dass ich die kinder g'wenn und ziech. Welches mich sicht, das luog und fliech; dann welches kind nit bëtten kann, gern lügt, sich nit will meistren lan, verschluck ich ganz on alle sorgen, und sollt ich schon an ei^{n}m erworgen. Ich bin den kindren mächtig rüch, drum hab ich gar ein grossen büch.' Purenkal. 1564. ‚Manducus: vielfrass, kindleinfr.' Denzl. 1677; 1716.

Ein K. ist seit alter Zeit als Standbild aufgerichtet auf einem der öffentlichen Brunnen in Bern (eines der Wahrzeichen der Stadt) und hat verschiedene Deutungen erfahren, u. A. auf die Juden, denen man auch in Bern Ermordung von Christenkindern Schuld gab (vgl. B Album 1858, S. 134/140). Er ist aber wohl nur plastische Darstellung des kinderfressenden Ogers der Märchen und vwdt mit dem Kinder entführenden ‚Rattenfänger von Hameln'. Vgl. *Lüt-Fr.* und die Vexierdrohung an Kinder: *Muess-di^{ch} fresse^n!* Auf einem Kupferstich v. KdMeyer ist der ‚Höllen-Kinderfraass' geistlich umgedeutet auf das böse Gewissen. — Den Abzählspruch deutet AvRütte sinnig dahin aus, dass der Spielführer jene Schlussworte an dasjenige Kind richte, welches er als das letzte zu seiner Rotte aufnimmt; diese aber könne die der ‚K.-Fr.' genannt werden, weil sie als die stärkere voraussichtlich die Kinder der andern Partei überwältigen, ‚auffressen' werde.

Kapûnen-: Feinschmecker, Schlemmer. Im Jahre 1646 murrten die unzufriedenen Bauern von ZKn.: ‚Die K. [die gnädigen Herren der Stadt] seigend jez schon lang meister gsyn, sie buren wöllend jez auch einmal m. werden.' — Korn- = *Hirs-Fr.; Korn-Färli* Sp. 921 GTa. — Krämli^n *(Chrö^{a}li)-*: Spottn. für naschhafte, verwöhnte Kinder Z. S. *Kräm.*

Kronen-Fresser hiessen im Anf. XVI. die Regierungsmitglieder und Kriegshauptleute, welche sich bestechen liessen, den benachbarten Mächten (bes. Frankreich) schweiz. Söldner zu verschaffen; dann auch die Söldner selbst, die sog. ‚Reisläufer‘. NMan. ruft in seinem Liede von der Schlacht bei Bicocca den Landsknechten zu: ‚Du nennst uns Kr., darumb dass man sie [die Kronen] dir nit git!‘ ‚So wöllte(n) si [die über den Verlust oder Verrat einheimischer Söldner empörten Landleute von Bern] in die statt fallen und die kr. erstechen.‘ 1522, Strickl.

Kronen die von jenen Mächten ausgegebenen Münzen mit aufgeprägter Krone; vgl. Kronentaler. Vgl. *fressen 3* und *Pfruenden-Fr.*

Lüt-: Leute-, Menschenfresser. Vgl. *Kindliⁿ-, Maⁿⁿ-Fr.* ‚An etlichen orten, da die l. wonend.‘ LLav. 1569; dafür ‚Menschenfresser.‘ 1670. — Vgl. den Z Geschlechtsn. ‚Maness‘ aus ahd. *manëzze*, Menschenfresser, Riese.

Spinnmuggeⁿ-: ein übertrieben ordnungsliebender Mensch, eig. der kein Spinngewebe duldet; dann übh. ein peinlicher, an Kleinigkeiten hangender ZKn.

Maun-: Spierling, cyprinus aphya Bodensee lt Hartm. 1827. — Viell. davon, dass er auch Aase verzehrt.

„Mit- = *Mitësser* (Sp. 529) Bs.“

Meitschi-: Nachtfalter S.

Eig. Nachtschwärmer, in Bez. auf die den Kiltgang ausübenden Bursche? Oder als Popanz (Elb, Nachtmar), mit welchem Mädchen Abends von der Gasse gescheucht werden (vgl. *Nacht-Üwel*)? Vgl. *Toggeli* 1) Elb, 2) Schmetterling.

Nägel (*Neˈgel*)-: eine Figur der Volks-Anekdote, Vielfrass, der sich anheischig machte, sogar Nägel zu verzehren. *Deʳ N. hät g'seit: ‚es schwint* [nimmt ab, rückt] *bald‘, wo* [als] *-n-er 99 in'n Händeⁿ g'haⁿ häd und eineⁿ iⁿ der Schnorre* Z. *Es schwint-em wie dem N.* (dieser hatte nämlich 3 Nägel auf einem Teller, einen nahm er in den Mund, den zweiten in die Hand, dann rief er: ‚es schwint-mer‘) Gl. — Bröd-: scherzh. Entstellung von ‚Professor‘ Gr; Z. *Lügeⁿ wie ne Br.* [mit grosser Virtuosität, gleichsam berufsmässig] Gr. Syn. ‚l. wie gedruckt‘ oder ‚wie ein Zeitungsschreiber‘. — Pfruenden- hiessen in der Reformationszeit die sog. Curtisanen, welche vorgaben, vom päpstlichen Hofe Anweisung auf Pfründen zu besitzen und solche in Besitz nahmen. Vgl. Schade, S. u. P. 1, er. 2, v. 81. — Reif (*Räf*)-: ein feuchter Keller, in dem die Reife der Fässer nicht lange halten Ap. Vgl. *Fass-Fr.* — Resten-Fresserli: kleine Kleidungsstücke, z. B. Essschürzchen für Kinder, so genannt, weil man zu solchen auch die kleinsten Reste von Zeug brauchen kann BStdt. — Salz-Fresser s. *Äpfel-Fr.* — Suppen-: Schmarotzer, Schmeichler, Günstling. Vgl. *Gisel-Fr.; Suppen-Fründ.* ‚Ein rott des bischofs s.‘ Zwingli. ‚Gât er in des dëchen [Dekans] hûs zuo synem s-n.‘ 1524, Strickl. ‚Laudicœnus: der einen fast lobt und vil guots von einem sagt, darmit er sein mäle gwünne, s., schmeichler, fëderlëser.‘ Fris.; Mal.

Schnuder-: Schimpfn. Ap; Gr; Th; Uw; U, eig. für einen rotzigen, unsäuberlichen, dann für einen unreifen, anmassenden Burschen. Syn. *Schn.-Lecker, -Bueb; Rotz-Bueb.*

Eig. einer, der den Nasenschleim (*Schn.*) in den Mund herabtriefen lässt, statt ihn abzuwischen.

Schnê-: 1. = *Fön* (weil dieser warme Wind den Schnee schmilzt) Gl. — 2. feuchter Frühlingsschnee (welcher den ältern Schnee schmelzen hilft) Gr. — 3. Frühlingsnebel auf den Bergen, welcher zum Schmelzen des Schnees beiträgt, indem er das Gefrieren über Nacht hindert GrRh. — Tabak-: Tabakkauer Gr. Syn. *T.-Käuer; Schigger.* — Tinten-: die Federseele, das Mark in den Gänsefedern (so lange solche zum Schreiben gebraucht wurden) Ap; Z.

Tôten-: in der Reformationszeit Spottn. der katholischen Geistlichen, welche sich für Seelenmessen reichlich bezahlen liessen; s. *fressen 2 a.*

Das von NManuel 1522 in Bern verfasste und aufgeführte Fastnachtspiel, welches die Missbräuche des Papsttums schilderte, hiess nach Ansh. auch „der Totenfresser“.

Werch-: der gewaltig, aber prahlerisch arbeitet Gr. — S. *fressen.* Vgl. *Wercher, Werchguege, -Mensch.*

Ziger-: Schimpfn. der Milchwirtschaft treibenden Bewohner der Urkantone: *Die sëbe hexelosigeⁿ Z.* [die Schwyzer].‘ Madleni 1712.

Fresseri f. ‚Die gyselschaften und frësseryen.‘ B Ref.-Satz. 1628.

Weggli-Frësset m.: Volksbelustigung, bei welcher der den Preis erhält, der in gegebener Zeit die meisten *Weggli* [Brötchen] frisst B. Vgl. *Grännete, Sackgumpet* u. a.

Frëssete f.: 1. = *Fresseri, Gefress,* unmässiges Essen, Gelage, Festschmaus Bs (Spreng); Gl; Gr; „L; Sch;“ UwE. ‚Convivium agitare: ein zëch oder fr-n anrichten.‘ Fris. — 2. Schädigung des Vermögens, z. B. durch übertriebene Forderungen Gr.

frësshaft = *frässig,* von Vieh Gr.

„Frëssi m. = *Fresser, Essi.*“ *Deʳ Chünig frësseneⁿ schier Alls ewëg; das ist ies auh en Tüfels Fr. das!* Stutz.

frëssig: zehrend, von der Bergluft BO. = *frässig.* — schneder- = *schmäder-frässig* BsLd.

Frëssleⁿ f.: fressendes, krebsartiges Geschwür, z. B. an Nase, Lippe „B;“ GrD., Pr.; G; Schw; „U.“ „Finnen im Gesicht LG.“ ‚Das [Gesichtwaschen] erfrischet Augen und Nerven, giebt minder die Fr.‘ LKinderbitzi 1826. Auch: *die frësseⁿd Rustig; Fressa.*

„frësslen: milder als *fressen;* auch: wiederholt fressen.“

Frësslete f. = „*Fressle*“, Krebs Schw.

Freise f.: ein geringer Kleiderstoff. ‚Vergnüglichkeit verwandelt dem Armen seine Freisen und Nördlinger in Seiden und Sammet.‘ JUlr. 1727.

Entw. Druckfehler od. verunglückter Verhochdeutschungsversuch für ‚Fries‘; s. Anm. zu letzterm W.

Freis-lich *Freischlich* n.: Kindsweh, Gichter Ai lt Rochh. 1857 S. 334. 337. — Aus mhd. Adj. *vreislich*, dies von *vreise* f., Gefahr, Schrecken, Ungestüm.

hoch-freislich: hochgerichtlich, peinlich. ‚Dass den regierenden Ständen in jenen [gemeinen] Herrschaften nur die hochfreisliche Herrschaft [die obere Gerichtsbarkeit] und das Malefiz zukomme.‘ 1758, Absch. — Im ãNhd. wurde das Subst. *Freise* i. S. v. ‚Todesgefahr‘ auch vom peinlichen Gericht gebraucht.

freis-sam *freˈisam:* gefährlich, schrecklich, wild; als Steigerungsadv.: *Deʳ Bueb ist fr. bös* Z (Spillm.).

Als Subst. n. Name von Krankheiten (vgl. *Freislich*): 1) Epilepsie. Des Kindes erstes Bad muss mit grüner Weidenrinde abgekocht werden; es schützt dann vor dem Fr. Aa (?) lt Rochh. aaO. 283. — 2) „*Mager*, Ansprung, Flechte.“ St.[b]

Mhd. *vreissam, vreisam*, gefährlich, schrecklich, verwegen. Gewisse bes. gefürchtete Krankheiten pflegte man früher (wahrsch. um nicht durch Nennung des Namens das Übel herbeizuziehen) nur unbestimmt zu benennen, etwa mit dem Neutr. eines Adj., z. B. das ‚Ungenannte‘. So hier *Freisam*, das Schreckliche, und ebenso *Freislich*. Indessen scheinen diese 2 Namen bestimmtere etym. Beziehung zu haben, indem im ä Nhd. (s. Gr. WB. 4, 1, 119 und noch mehr Schm. 1² 826) das Subst. *Freise*, eig. Schrecken, von schreckhaften Krankheitsanfällen, bes. von Krämpfen und von der fallenden Sucht, auch von Schauern und Zuckungen kleiner Kinder gebraucht wurde, also von Erscheinungen, welche Anwandlungen plötzlichen Schreckens (Zittern, Zuckungen, Hinfallen) ähnlich sind. S. auch noch *Freisch*.

Ge-**friss** n.: Maul, Gesicht Z (Spillm.), saures Gesicht, als wenn man einen fressen wollte Ap. Pl. ‚Gefrisse‘: Grimassen. JAWeissenb. 1785. — Nbf. zu *Gefress* und *Gefräss*.

Frîsel Z, *-ie-* Aa; L; S — m., *Frîsele* Ap, *Friesle* B (Zyro): Krankheit, bes. von Kindern (Fieber mit Ausschlag), Hautausschlag in Folge öftern Schwitzens bei grosser Hitze STh. Vgl. *Fräsle*. Man unterscheidet den weissen und den roten Fr. Z. ‚Warumb unsere kleine Kinder den dritten, vierten Tag nach den Geburten den Friessel oder eine rote Ausschlechte bekommen.‘ JMuralt 1697.

Wenn *ie* urspr. Diphthong ist, so läge die Herkunft von ‚frieren‘ (mhd. *vriesen*) nahe; aber die Form mit kurzem *i* und das syn. *Fräsle* (s. d.) erregen Zweifel. Die Schreibung mit *ss* erinnert an frz. *frisson*, Schauer. Vgl. auch *frismen*. Jedenf. lässt sich die Abl. von *vriesen* nicht stützen durch ‚Friess‘, welches aus einem BThuner Mand. v. 1439 vom Gfr. 6, 327 dargeboten wird, da dort der ‚Grosse Sterbet‘ gemeint ist; die durchgängige Unzuverlässigkeit jenes Abdruckes gestattet wohl eine Konjektur und zwar ‚Freis‘ (s. Anm. zu *Freislich*).

Hunds-. ‚Wenn in den ersten 6 Wochen nach der Geburt eines Kindes ein anderes unter der Wiege des Säuglings durchkriecht, so bekommt jenes den Hundefriesel. Rothenb.

frismen: erbeben BSi. Syn. *chrismen*.

Viell. zu *Frisel*, wenn ĭ urspr. und die Grundbed. ‚zittern‘ ist. *f* wechselt in B(O.) mit *ch* sonst nur im Inlaut.

Fries m.: 1. Graben, bes. zur Bewässerung des Landes „BO.; GG.; SchwMa.;“ Z. — 2. (*Friese*ⁿ Pl.) die bandartigen Gesimse unten und oben an Kachelöfen AaEnd. — 3. Grabenmacher, Damm-, Erdarbeiter. ‚Von der kostung wegen, so er den friesen, knechten und werchlüten geben hat.‘ G Stiftsarch. ‚Dem Friesen 18 Tag ze Gümminen ze graben, zum Tag 5 β.‘ 1500, B Stadtrechn. ‚Graber oder friess: fossor, subarator.‘ Fris.; Mal.

Nhd. ‚Fries‘, hervorragender Teil des Gebälkes; krauses Wollenzeug, aus frz. *frise*, nahe vwdt mit *fraise* (s. *Fräse*). Grundbegriff scheint eine Fläche mit abwechselnden Erhöhungen und Vertiefungen, Hervorragungen und Einschnitten. Daraus erklärt sich Bed. 1, da ein Graben eben durch Aufwerfen der ausgehöhlten Erde entsteht (vgl. nhd. ‚Teich‘ und ‚Deich‘). An 2 reiht sich wohl auch folgende Stelle aus Ap Krieg 1405: ‚Sy büttend [die in dem Hause Belagerten streckten] ouch herfür ir langen spiess; da was vil grader fries; sy [die Angreifer] luffend uf das tach‘, indem die Gesimse des Holzbaues das Erklettern des Daches ermöglichten. 3 ist eig. nicht das selbe W., sondern verk. aus dem schwachformigen ‚Friese‘ = *Frieser*, vom Vb. abgel. (vgl. *Beck* neben ‚Bäcker‘ von ‚backen‘). Daher *Fries* auch als Geschlechtsn. (in Zürich noch in dem von unserm frühesten Vorgänger, Joh. Frisius [s. Quellenverz.] abstammenden Zweige fortlebend) und als solcher in manchen Ortsn. An den Volksn. der Friesen ist nicht zu denken; denn wenn auch Grabenmacher, Wasserbauarbeiter aus Friesland nach Oberdeutschland gekommen sein und die Kunst solcher Anlagen gelehrt haben sollten, so konnte doch niemals der Graben selbst, sondern eben nur der Arbeiter *Fries(e)* genannt werden. Von Friesenkolonien in der Schweiz weiss sonst nur eine halb gelehrte Sage des BO., dessen Einwohner aus Schweden oder Friesland gekommen sein sollen (s. Vetter, De Suecica quæ fertur Suitensium origine. 1877, S. 13/15. 27). Die Unsicherheit und urspr. Unvolkstümlichkeit jener lokalen Tradition ergibt sich auch daraus, dass das Lied (aus dem XVII.), welches von jener Einwanderung handelt, Ostfriesenlied heisst, während in BGr. von Westfriesen die Rede ist. Die Sage hängt mit der tendenziösen Herleitung der urschweizerischen Freiheit übh. aus dem Norden zusammen, welche im XV. aufgebracht wurde und auch die Tell-Sage mit sich führt. Übrigens hat der BO. Volksglaube die Geister jener Ahnen mit denen des Wilden Heeres vermengt (welches seine bestimmten Wege auch im Hochgebirge zieht, so dass man ihm in Sennhütten Durchgang gewähren muss) oder sogar jene erst aus diesen herausgedeutet. Vgl. darüber Romang's ‚Friesenweg‘. Schwizerd. 12, 35.

friese ⁿ I: Erde aufwerfen, so dass ein Graben entsteht, Wassergräben ziehen, die Gräben auf einem Feld öffnen (auch reinigen BHk.), um Wasser zu verbreiten (oder auch abzuleiten BHk.) BO.; GG.; SchwMa.; ZBenken. Wasseradern in eine ‚Brunnenstube‘ sammeln Z. ‚Wasserflüss [kleine Adern von Quellwasser], die sy zuosamen friessen und gegen der blaiche yntüchlen und laiten.‘ Kessl. ‚Concidere agrum fossione: die gräben auftuon oder friesen, das wasser ze leiten.‘ Fris.; Mal.

Frieser m. = *Fries 3* „BO.; GG.; SchwMa.;“ ZBenk., Sth.

Friesli (*-ü-* STh.) n.: eine Art Nelke B; STh. Steinnelke, dianthus caryophyllus AaEhr.; Bs; L; S; „Zg.“ Federnelke, dianthus plumarius AaStauf.; BGu.; Gl; LE.

Dim. von *Fries*, aber in bes. Bed., entweder so genannt nach den fransig geschlitzten Blumenkronen oder als Randverzierungen der Gräber. S. *Grab-Nägeli*.

Büscheli-: Bartnelke, dianthus barbatus B. — Steiⁿ-: 1. dianthus Carthusianorum AaStilli. Wilde Nelke, dianthus silv. BO. (Durh.) — 2. Taglichtnelke, lychnis diurna AaRemig. Geschlitzte Lichtnelke, lychn. flos cuculi AaGipp.

Friess, Friesel, Friesle s. *Frisel*.

Friese, friesen II s. *Fräse*.

Friesme s. *Fliesme* Sp. 1230.

Frösleⁿ f.: die Frucht des Weissdorns, Hagenbutte GrD., Sch., Tsch. Die Frucht der Rose GrChurw. Syn. *Lus-*, *Dörn-beri*. — Churw. *frosla, fraula, frogla*; ob. it. *frosola*.

(Brûch-)**Früse** Gr, *Früscha* ObS., *Früscha* Nuf., Rh., V. — f. (in Splügen auch m.): kleiner Besen aus geschälten und gespaltenen, zsgebundenen Zweigen von Haidekraut *(Brûch)*, Wachholder oder Lärchen, zum Schwingen des Rahms und zum Scheuern der Milchgefässe. Syn. *Gescher*. — Aus churw. *fruoschia* = ital. *frusco*, Reisig.

frûse^{n} GRD., Malans, *-usch-* ObS., *-ûsch-* Nuf., Splüg., V.: mit der *Fruse* 1. „die Milch quirlen oder schlagen, bis sie schäumt GR," den Rahm, bis er dick wird. Daher *g'frusete' Raum; g'früseti Luggmilch.* — 2. Milchgefässe reinigen.

Kal-, Gal-**Frues**: Beeren tragender Strauch, ähnlich dem wolligen Schneeball, viburnum lantana, doch von hellerer Rinde GRKlost. (Tsch.). -- Vgl. *Früse!* Der Diphth. würde sich aus der churw. Form erklären.

Frasch—frusch.

Freisch, Freischle f., Freischlein n.: Kinderkrankheit, Kindergicht. Syn. *Kindenwē*. ‚Zorn und Schrecken der Säugenden macht den Kindern Gichte und Fraisch.' JMURALT 1697. ‚Dazu schlagen gern die Kindenwehe und Gichte oder Fraischlen.' ebd. ‚Wann solche gicht währet, bis alle Nerven im Hirn angegriffen sind, machen sie endlich das Fraischlein oder Böswehe.' ebd. ‚Das Zahnen und Fraischlein sind oft bei einander.' ebd. ‚Die kindenwehe und fröschlen.' GKÖNIG 1715. — Aus ‚Freis, Freise', s. Anm. zu *Freislich*. ‚Fröschle' scheint nur verderbt oder umged.

Freischi s. *Franz*. Freischlich s. *Freislich*.

frisch (*-ü-* BsLd; BBe.; SCHWMa.; S; Uw; ZG): 1. neu, rein, ungebraucht. *Fr. Fisch, guet F.* ‚Ein fr-es Hemd anlegen; eine fr-e Seite (z. B. in einem Schreibheft) anfangen'; ein Stallmeister kündigt einen fr-en Reitkurs an Bs. Fr-e Milch: so eben gekochte, um Käse daraus zu machen, auch gut zum Trinken BSi. Syn. *Süfi*. ‚Er hat ein frischen tisch gemacht, er hat nichts mer: Metogenes certe periit.' MAL. Adv. *Fr. vor* [von vorn] *a^{n}fā^{n}* S. *'s Wetter stōt wider fr. a^{n}*, das schöne Wetter hat sich, nachdem eine Wendung drohte, auf's Neue befestigt S; Syn. *sich stellen*. — 2. gesund, munter. *Frische* [kühle, s. 4] *Händ, fr-es Herz* U. ‚Bin früsch und gsundt herwider kommen.' HsSCHÜRPF 1497. ‚Mit seiner Frauwen einen frischen Tanz tun, hin und wider springen, lustig syn', als Mittel gegen das Podagra. SCHIMPFR. 1651. — 3. mutig, keck, frech. allg. *Fr. zue!* „Bist du so fr. [wagst du] mich anzugreifen? B; L." *Fr. g'wogt ist halb g'wunne^{n} — Dur^{ch} d' Stīgen abg'heit, ist au^{ch} e^{n}trunne^{n}* L; S. ‚Frisch' gilt als Wahlspruch besonders für die Wahl einer Gattin, indem dabei die Buchstaben des Wortes akrostichisch auf die Eigenschaften einer zu wählenden Frau gedeutet werden: f-romm, r-eich, j-ung, sch-ön. Schultheiss Hug schrieb von der Disputation zu Baden 1526 an die Regierung von L: ‚Si [die Prädikanten] sind all fr., aber jetz, wo dise buoben under die gelērten kommen sind, so könnten si weder gigg- noch gaggen [nicht Rede stehn].' ‚Fr., frölich, frumm ist der studenten rychtumb', schrieb WRollenbutz v. Z 1572 in sein Exemplar des Horaz. ‚Sehr wohl ihm das ang'standen ist, dass er sich g'halten hat so früsch.' Vilmerger LIED 1656. Adv. geradezu. *Me^{n} wässt fr. nömme, was me^{n} denke^{n} muess* GT., verstärkt mit *gad*, gerade: *g. fr. all.* ebd. ‚Frischerdingen' = ohne Bedenken, ohne Weiteres. 1715, ABSCH. — 4. kühl, kalt. *En fr-e Wind. Es macht fr.* GRD.; Uw; Z. S. 2 u. *frischen 1.*

ü statt *i* vor *š* wie in *wüschen, zwüsche^{n}*, zwischen. Auch in dem Geschlechtsn. *Früschherz* 1601. Die RA. ‚fr. Tisch machen' entspricht o. Zw. der heutigen ‚reinen oder saubern T. m.' = Alles aufessen; während aber dies als gute Vorbedeutung gilt, ist die RA. bei Mal. in ungünstiger Bed. gebraucht = aufzehren, abwirtschaften, ‚aushausen'. — Die abstr. Bed. des Adv. bei 3 beruht auf der entsprechenden von *frei*, mit welchem *frisch* allitterierend oft verbunden wird (vgl. noch ‚frischlich' = frei heraus). In ‚frischerdingen', ähd. auch ‚-dings' ist das zweite W. ganz abstr. adv.-bildend gebraucht wie in ‚aller-, neuerdings'.

faden-: ganz neu. *F. vom Schnīder* (ein Kleid) AA (Minn.). — Syn. ‚nagelneu'. Hebel braucht von einem Kleid auch: ‚fadenneu'. Nhd. ‚fadennackt', ebf. verstärkend.

frische^{n} (*frischne^{n}* Z tw.): 1. (intr.) kühl(er), kalt (kälter) werden; unpers. von der Lufttemperatur, zunächst des Morgens, dann auch des Abends B; GL; Uw; W; Z. — 2. (trans.: den gezogenen Lauf eines Schiessgewehrs) erneuern, die abgeschliffenen Windungen desselben wieder schärfen. 1821, Z Verordn. — an-: antreiben, ermuntern. ‚Euch dieses Buch zuzueignen, dazu haben mich verschiedene Bewegungsgründe angefrischet.' AKLINGL. 1688. ‚Den Rektor mit einem goldenen Ehrenpfennig zu beschenken, damit er angefrischet werden möge, sich des Weitern zu bearbeiten [bemühen].' 1754, ABSCH. Im Wechsel mit ‚animieren'. 1717/23, GFR. 4, 296.

er-: erneuern, z. B. das Datum eines Schreibens. 1628, ABSCH. Neu abmachen: ‚Was dieses Lehens halber mit Junker N. erfrischt worden sei.' 1665, ebd. Von Betten: frisch machen. ‚So wir in unseren krankheiten gute, mithin [dann u. wann] erfrischgete better haben.' FWYSS 1650. Eine beschädigte Befestigung wiederherstellen: ‚Erfrüschte die Landwehr.' STETTLER. Militärische Korps, die gelitten haben, wieder auf ihren vollen Bestand an Mannschaft bringen, durch frische Leute ergänzen. ‚Dass wir die fändlin erfrischend und wider erfüllend.' 1587, S Feldbericht. — Refl.: sich erholen. ‚Nun sei Barbarossa neben Italien vorbeigefahren, ohne jemand Schaden zu tun, sich erfrischt und bloss an éinem Orte [sich feindlich gezeigt].' 1544, ABSCH.

Die Form mit *-g-* nach Analogie der von Adjj. auf *-ig* abgeleiteten Vba, oder weil nach *sch* (ähnlich wie nach *r*) gerne *g* aufsteigt.

Frischi f.: 1. Kälte UwE. Ort zur Abkühlung warmer Speisen GR; Syn. *Chüeli*. -- 2. (concr.) Kuhmilch OBW; Syn. *Sufi*.

Frischi^{n}g W, „*-ü-* BO.", Frischli^{n}g UwE. — m.: 1. junger, verschnittener Widder BO.; UwE.; W. Syn. *Urfel; Stack*. ‚Vervex, ein Hammel, etlich so auf den Alpen, ein Frischling.' TIERB. 1563. — 2. junges Schwein oder Schaf, als Lehenabgabe an die Grundherrschaft. ‚Wenn herbst degling [‚Tägding', Gerichtsversammlungen] sint, so hant die, die die lēchen hant, dz recht, das man ie zwein lēchen soll gēben ein lid frischings fleisch, der alt genuog sy.' M. XIV., GFRD. ‚Frisching-pfenning soll man wären uf SantAndrestag.' 1538, Z. ‚Jekliche huob soll geben 4 β für ein frischling ze StJoh. Tult.' XV., ZRüml. *Frisching* auch Geschlechtsn. B. — 3. „Frischling: Person, die in einer Sache noch neu, unerfahren, Neuling ist LE." — 4. ‚Frischinge' heissen im Säckinger Urbar 1251 und später die GL Bauerngüter selbst, auf welchen die unter 2 genannte Abgabe haftete.

Mhd. *vrisching*, junges Lamm oder Schwein (frisch, d. h. neu, vor Kurzem geworfen). Ahd. (auch *friscing*) Opfertier.

weil man zu Opfern junge Tiere (Erstlinge) wählte. Abgabe an geistliche Herrschaften bedeutet das W. schon in einer Th Urk. v. 779 (dort: Schwein), später auch in Gl. Eine auf einen der Festtage des h. Petrus fällige Abgabe jener Art (aber: Schaf) heisst ‚Petrefrischink.‘ 1090, Sch Urk.

frischlich = *frisch 3.* ‚Weisst du ützit, so sage es fr.‘ 1453, BsL. Urk. ‚Fr.‘ zum Angriff. ÄgTschudi.

Frösch, bezw. *-e¹-, Fröscheⁿ* ThHw. (in Bed. 4 b auch BSi.; Gr; Ndw, wenn nicht Pl.?) – Pl. *Frösch* GrD., sonst *-eⁿ* — **m.** BBrienz; Gr; Ndw; S — **f.** Aa; Bs; Gl; L; Th; Zg; Z: Frosch. 1. das Tier. Syn. *Hoppitzger. Chalt wie-n-e Fr.* oder *e chalti Fr. siⁿ* Z; syn. *wie-n-e Chrebs. Fr-e* als Spottn. der Bewohner gewisser, in der Nähe von Sümpfen gelegener Ortschaften. *Wenn d' Frösche rüggeⁿ* [quaken, d. i. um StGeorg, 23. April], *selleⁿ d' Roggenähri do siⁿ.* Schild; ... so gibt es schönes Wetter S. Schwindsucht wird geheilt, sobald Fr-e, die man ins Kamin gehängt hat, dorren. Schild. Eben solche Fr-e einem Mädchen ohne sein Wissen an die Kleider gehängt bewirken, dass es dem Täter nachlaufen muss. ebd. Das Anhängen von in Leinwand eingenähten lebenden Fr-en ist ein Heilmittel gegen den sog. Schwund und das Hinken bei Kühen Gl. Sprichw. RAA. *Hockeⁿ wie ne Fr. uf em Dünkel* [Wasserleitungsröhre] S. *Uf siⁿᵉm Geld h. wie d' Fr. uf em Tüchel.* Sulger. *Siᶜʰ üfblüheⁿ wie ne Fr. uf-eme Düchel* Bs; *wie ne Fr. im Möⁿschiⁿ.* Ineichen. ‚Apt Uoli heisst von recht der Rösch und plät sich gegen uns als ein fr.‘ 1489, Tobl. Volksl. *D' Fr-e hem-mer* [haben mir] *im Mageⁿ g'ruggt* = ich hatte Hunger Bs. *D' Chille* [Kirche] *ist keⁱⁿ Fr., si gumpet nüd furt* Z, scherzhafte Abmahnung von allzu eifrigem oder eiligem Kirchenbesuch; vgl. ‚The cherche n'is non hare [Hase], hi abit [= she abides] me well‘ in einer engl. Predigt aus M. XIV. *Mer wend 's wägeⁿ, d' Fr-eⁿ hend 's auᶜʰ g'wagt* Z, eig. vom Wagen eines Sprunges. *Nid d' Schuld siⁿ, dass d' Fr-eⁿ keini Schwänz* (*Stil* B) *hend,* sehr einfältig sein L; Sch; S; Z. ‚Ein Frosch hupft wider in den Pful, sässe sie gleich auf einem guldenen Stul.‘ Mey. Hort. 1692. ‚Man trittet eine Frösch so lang, bis sie quaket.‘ ebd. — 2. von Menschen, kleines Mädchen. *Es ist erst noᶜʰ eso es Fr-li g'siⁿ, iez isch-es schoⁿ e Jumpfer* ZO. — 3. Sprünge machendes Kinderspielzeug, entweder ein aus Holz geschnitzter Fr. oder auch nur eine Nussschale, ein gabelförmiges Knöchelchen, ein Gabelzweig Aa; Z. Syn. *Hoppsger.* Hüpfendes Feuerwerkpräparat Bs; L; Z. — 4. a) gabeliges Baumstämmchen zum Ziehen von Steinen, daher gewöhnlich *Steiⁿ-Fr.* Gl. Syn. *Gewife.* — b) *Frösche* (Sg. f. od. Pl.?) BSi.; GrD., V.; Ndw: Gergel oder Kimme an den Dauben des Fasses, Zubers udgl., d. h. derjenige Teil desselben, der über den Boden hervorragt; die Einsägung der Dauben, in welche die Bretter des Bodens eingefügt werden „BO.;“ Ndw. Der über das Bodenstück vorstehende Teil eines Gebäudes GrD., V. – 5. (m.) eine Krankheit des Viehs. ‚Wenn ein Vieh den Fröschen hat, so senkt es den Kopf under sich und geiferet gar wüest mit dem Maul.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — 6. ‚Die Frösch‘ hiess ein kleines Bollwerk in BsStdt. ‚Frosch‘ Name eines Hofes in ZMaur; ‚Froschau‘ ein altes Haus in ZStdt, Sitz der ältesten Druckerei; auch in ZF. ‚Froschgass‘ 1465, ZKüsn. (jetzt *-ö-*); ‚Fröschlezen‘ 1788, ZHinw.

Mhd. *vrosch,* Pl. *vrösche.* — *O* findet sich nur in den unter 6 angeführten Ortsn., sonst durchgehend *ö,* sei es aus dem Pl. oder durch Einfluss des folgenden *sch,* welches auch *a* in *ä* umlautet (*Täsche,* Tasche usw.), noch öfter *e* in *ö* (*wösche,* Wäsche halten, neben *wäsche,* waschen). ‚Frösch‘ Sg. schon bei Zwingli 1524; Ruef 1550; Tierb. 1563; Fris.; Mal.; Z Emblemata 1622; GKönig 1693; ThSpieser 1716 (allenthalben f. ausser bei Zwingli); ‚die frosche, frösche.‘ Red. 1662. Pl. ‚Fröschen.‘ Vogelb. 1557 u. Kal. 1569. — Der Grund der Bed. 2 ist wohl die Kleinheit; vgl. die Synn. *Krott, Käfer, Mus, (Höckli).* Bei den Studenten in Z hiess in den 40er Jahren ‚Frosch‘ ein Schüler des untern Gymn., wie in der Pfalz der Schuljunge übh. In Nassau heissen ‚Fröschchen‘ besonders frierende Kinder; entsprechend unserm ‚kalt wie ein Fr.‘ Bed. 4 beruht ohne Zweifel auf der Ähnlichkeit jener Geräte (bei b des untern Teiles) mit den hervorstehenden Hinterbeinen des sitzenden Frosches. Ob bei b auch Bed. des Pl. anzunehmen ist od. nur Form des Pl. mit Sing.-Bed., ist aus unsern Quellen nicht mit Sicherheit zu erkennen. Zu 5 ist zu erinnern, dass auch mhd. (zwar nur selten) das W. als schwaches Mask. vorkommt. Der Grund der auch in Deutschland, den Lateinern (*rana*) und den Griechen (βάτραχος) bekannten Benennung ist unklar, viell. die Anschwellung im Maule. Zu 6 vgl. ‚Hund‘ und ‚Chatz‘ als Namen alter Schanzen in Z.

Garten-, Gras-: rubeta. Mal. — Laub-: 1. wie nhd. — 2. Spottn. einer Person mit grasgrünem Kleid ZStdt. — 3. (auch *-Fröschli*) mit gehacktem Fleisch gefülltes Kohl- oder Spinatblatt BsStdt.

Wetter-Fröschli: Laubfrosch Aa.

Weil sein Erscheinen und Gebahren Wetteränderungen anzeigen soll, daher er auch als natürlicher Barometer in Häusern gehalten wird.

frösche*ⁿ*, fröschne*ⁿ* „BO.“; SchwE.: 1. Frösche fangen Aa; B; Schw. ‚Mit hochgehobenen Beinen, wie der Storch, wenn er fr. geht.‘ Gotth. Bildl. ‚Wie die bäpstischen Boten zuo Zürich lagend zu praktizieren‘; dazu am Rande: ‚Die Römischen fröschen und rätschen [klappern].‘ HBull. 1572. Dazu „er-: mit Fröschefangen Etw. gewinnen“, und Fröscher: Froschfänger und -verkäufer Z. — 2. „ein Fass gergeln oder kimmen;“ an Küfergeschirr einen Einschnitt in die Dauben sägen, um die Bretter des Bodens hineinzufügen „BO.;“ Gr; Ndw. Zu *Frösch 4 b.* Eben dazu auch: gefröschet: mit Fr. in jenem Sinn versehen. Bildl.: *du bist z' churz g'fröschete,* hast nicht die Kraft (Etw. zu erreichen). Syn. ‚noch zu kurze Beine haben‘.

Frü̈sche, frü̈schen s. *Früse* Sp. 1330.

er-frischgen s. *er-frischen* Sp. 1332.

Frask—frusk.

fruske*ⁿ*: mit Bitten anhalten. *Naᶜʰ langem Frigju* [Fragen] *und Frusku heiⁿ-sch-us* [haben sie es] *laⁿ gaⁿ* W Sagen.

Vwdt mit ‚forschen‘, lat. *posco* f. **prosco* (auch *prec-ari, procus,* Freier), und diese Vba viell. auch mit ‚Frosch‘, vom Aufsperren des Mundes als Geberde der Neugierde.

Fruskle *Fruschgleⁿ*: (Pl.) beissender Kinderfriesel mit roten Flecken, veruscula GSa.

Der Name bezeichnet eben jenen Ausschlag (vgl. die *Blateren* als Name der Krankheit selbst) und ist aus dem lat. W. zsgez.; aus der mediz. Spr. in die des Volkes gedrungen wie *Ettik* aus ‚Hektik‘.

Frast—frust.

Ge-**frist** f. u. n.: 1. Frost (obj.), Frostwetter Bs. ‚Die Trauben haben im Frühling vom *Gfrist* gelitten.' ‚Was noch zwüschen martini und wienacht fast schön und warm wetter und bis zu der zyt kein gfrist gesëchen worden.' 1540, Bs Chr. ‚Sein [des bei Nancy gefallenen Karl des Kühnen] Angesicht was des Gefrists und Wunden halben nicht wol zu erkennen.' Grasser 1625. — 2. Frostbeulen oder -spalten an Händen und Füssen Bs. Syn. *Gefrörni; Gefrüsti.* — Nacht-: Nachtfrost. ‚Sein todter cörpel wirt hinaus geworfen, dass die hitz des tags und das n. auf in komme.' 1531, Jerem., dafür ‚bei nacht der frost.' 1667. — Winter- f. AaZein., n. Bs: Frostbeulen, Frostkrankheit der Füsse.

Gefrist selbständige Nbf. zu ‚Gefrüst', mhd. *gefrüste,* wobei *i* als Verdünnung des Diphth. *iu, ie* im alten *friusen,* frieren, anzusehen wäre, wie viell. in *Fried* (s. d.). Spreng schreibt entgegen den Bs städtischen Lautverhältnissen -ü-, wobei allerdings unentschieden bleibt, ob er viell. einem richtigen Sprachinstinkt gefolgt sei.

Frist f.: 1. Ruhe, Sicherheit, Zuflucht, Aufenthalt (für eine gewisse Zeit). ‚Dass lüt, die hinder uns ufenthalt und fr. funden, [von dem Landvogt] hinus gëben werden.' 1529, Absch. ‚[Der Todte] ist in der ruow und fr.' 1531, Sirach. ‚Das [die vorteilhafte Aufstellung] in^{en} doch nit vil fr. mocht bringen.' Salat. ‚In den stetten hinder'n muren töchteren oder knaben vil bessere fr. da mugend s' haben.' Ruef 1550. ‚Wo mangel ist, hat d' scham kein fr.; man muoss sich in der not verschämen: arctis in rebus absit pudor.' Mal. ‚Gott andächtig umb Erledigung und Fr. angeruft [bei einer Wassergefahr].' RCys. ‚Die bulschaft dir ang'legen ist, dass du vor ihr hast wenig fr.' Wahrsager 1675. — 2. kurzer Zeitraum, Zeitpunkt. ‚Jetz zur fr.' = zur Stunde, gegenwärtig. Gengenb. GM. ‚Hab sorg zuo inen z' aller fr.' Ruef 1550. — 3. wie nhd., freie Zeit, bis auf einen Termin Etw. zu tun oder zu geniessen; Aufschub.

Mhd. *vrist,* frei gegebene Zeit, Aufschub, Zeitraum. S. noch *Flitsch* Sp. 1236. — Unsere Bed. 1 findet sich weder mhd. noch nhd. und ist doch viell., schon weil die concreteste, auch die ursprüngliche, vwdt mit ‚Friede' (*st* aus *dt* wie ‚Last: laden'), und auch mit *fri* (vgl. z. B. ‚Freiheit', i. S. v. Asyl). Jedenfalls ist nicht der nackte allg. Zeitbegriff das Ursprüngliche, sondern Zeit zur Ruhe oder bestimmter Tätigkeit; vgl. ‚Musse'. Wenn St.'s Angabe betr. das Geschlecht („m." Dial. 248) richtig ist, so war das Masc. wohl nach Analogie der vwdten Begriffe: ‚Aufenthalt, Friede, Zeitraum' gedacht.

Galgen-: die letzte Zeit, die Jmdm zur Erfüllung irgend einer Verbindlichkeit eingeräumt wird, wie z. B. zur Leistung einer Zahlung, zur Erfüllung eines Auftrages, zur Herstellung eines Werkes usw. Z.

Eig. Aufschub der Strafe des Galgens oder die Zeit, die bis zur Vollziehung derselben dem armen Sünder gegönnt ist.

friste^{n}: retten, in Sicherheit bringen, vor Schaden bewahren, schützen, z. B. sein Geld bei einer Feuersbrunst. Id. B. ‚Dass dürr sich das Heu hinfriste zur bergenden Bühne.' JRWyss 1815. ‚Schirmen und fr.' formelhaft verbunden: ‚Wenn ein eigner Mann Jahr und Tag hier sitzet unversprochen [unangefochten], soll ihn die Stadt für den ihren halten, sch. und fr.' XIV., Ochs. ‚Frist mich vor dem schlund des löwen.' 1531/60, Psalm. ‚Mit undertänigster Bitt, sie vor disem Tyrannen zu fr.' Haffn. 1666. ‚Der Haus- und Bettplunder, der [bei der Feuersbrunst] z. T. gefristet, z. T. ihme gestohlen ward.' Misc. Tig. 1724. Insbes.: Grundstücke durch Umzäunung vor Einbruch von Vieh oder Menschen, durch Wuhrung gegen ein Gewässer sichern, einfriedigen L. Syn. *in-fr.;* vgl. *friden.* ‚Die Alp Tannen soll sich gegen Engsteln einzig fr. und den daherigen Zaun einzig erhalten.' 1854, Schatzm. Alpenw. ‚Dass die anstossende Weid gegen des N. Garten [sich] allein fr. und einzaunen solle.' 1817, LSchüpfh. ‚Freiburg entgegnet, der Schaden seiner Schwelle rühre daher, dass die Untertanen Berns ihre Güter nicht fr.' 1678, Absch. — Mhd. *vristen,* aufschieben; aufhalten; schützen, retten.

in-: einzäunen, einfriedigen Aa; B; L. ‚Welcher sein Ligenschaft einzuzaunen und einzufr. begehrt.' 1747, BSi. Rq.

er-: am Leben erhalten. ‚Der seinen vatter in eeren haltet, der wirt sein leben lengeren; und die erhörung des Herrn wird sein muotter e.' 1531/48, Sir.; dafür ‚erquicken.' 1667. ‚Dass ein verborgne kraft den somen erfristet zuo dem gschöpft, das darvon kommen soll.' Tierb. 1563. Refl., sich behaupten: ‚Noch understunden sich die Burger zu e.' Wurstis. — Mhd. (nur 1 Mal) unverletzt erhalten.

ge-: wesentl. = *fristen,* vor Schaden bewahren, z. B. Pflanzen Aa. „Er hat die Herdöpfel kaum g'fr. mögen (vor Frost)." ‚Mein Herr, den Gott bei allem gesunden Wolstand langwirig g. wolle.' Haffn. 1666.

Mhd. aufschieben; beschützen, erhalten. — *Ge-* bes. bei Hülfsztw. dem Inf. vorgesetzt, ohne wesentliche Bed.; s. *ge-*.

be-: wesentl. = *fristen,* bewahren, erhalten. ‚Ruoften uns an, si vor sollichen ungebürlichen übungen zuo b.' 1488, BLaup. Urk. ‚In Ehren und Gesundheit bewahren und b.' RCys.

Fristung = *Frist 1,* Erhaltung, Ruhe. ‚Dass ich dich will lon [lassen] leben, ouch dynem somen fr. geben.' Ruef 1550. ‚Dem Herzog fr. [Befreiung von der Belagerung] zu schaffen.' Wurstisen.

Frost m. (und f.): 1. obj., vom Wetter. *Wenn hinächt* [heute Nacht] *glanz* [sternhell] *wird, so chunt 's Fr. ge^{n}* Z. *D' Frost hät vil g'schade^{n}* ZDättl. — 2. subj. a) Empfindung von Kälte. ‚Es hett kein fr. darf auch kein händschuoch koufen.' Gletting 1560. — b) Fieberfrost Z.

Weibl. Geschlecht des W., abweichend vom jetzigen Sprachgebrauch, bezeugen Spreng, JAWeissenb. 1678; JCWeissenb. 1701 u. andere ältere Scribenten; in ZDättl. scheint es neben dem männlichen vorzukommen (in Bed. 1). Mal. schwankt zwischen beiden.

Chalber-, *Chälbli-:* Empfindung von Kälte nach dem Essen ZStdt. Syn. *Ochsenfieber.*

Von Kühen, welche frisch gekalbt haben, auf Menschen übertragen. Vgl. *Kalberfieber 1.*

„Milch-: Entzündung des Euters von Kühen Ap; GRh." — Wund-. ‚Die erste Art der Wundsucht wird von Etlichen genennet die W., das Wundfewer oder Wundfeber.' FWürz 1684.

froste^{n}: frieren, im Bade BBurgd.

frostig: Kälte fühlend W.

‚frostsam: kaltlächt, gleich erfroren, alsiosus.' Fris.; Mal.

Gefröst n., f.: Frost, Reif Bs (Spreng) (= *Gefrust*). ‚Ee Reif oder G. kumpt.' Tierb. 1563. ‚Sonnenschein und G.' Rhagor. ‚Und währet° die G. bis in Aprillen.' Wurstis. — Ähd. ‚Gefrost, -fröst'.

fröstele^n^, *fröstle* L, *frostulu* W: (persönl. u. unpers.) zu frieren anfangen, ein wenig vor Frost zittern Ap; Gl; Gr; L; Zg; Z. *Es hät-mi^ch^ g'fröstelet,* vor Kälte geschauert. „Bes. von Anwandlung von Wechselfieber L; Sch; W; Zg." Bes. im Frühling und Herbst AaB. *So het es mi^ch^ fast g'fröstelet, wenn-mi^ch^ d' Frau Professere het mit ire^n^ strenge^n^ Auge^n^ a^n^g'luegt.* Bäri 1885. ‚Fröstelen: zitteren von frost, frigutire.' Mal. ‚Fr.: horrere, frigere.' ThSpieser 1716.

(ge)fröst(e)lig: 1. ein wenig kalt G; S; Z. *G'fr. Wetter. G'seht 's au^ch^ öppe fröstlig üs, er wird-is* [uns] *nit verfriere.* Schwizerd. — 2. fieberig. „*Es ist mir fr.*"

„wintergefröstig: von einem Orte, dessen Bäume und Weinreben leicht durch Frost leiden GrAnt."

G'frust BRi.; Gr tw., *Gfrurst* FMu.; Gr tw. — f. (m. BRi.): Frost, -wetter, Gefrorensein. Syn. *Fröri* usw. *D' Gfrurst het de Laub 'brüeit* [versengt] Gr. Vgl. *Gefrist.* — Mhd. *gefruste.*

Gefrüsti *(ü)* (Pl.) = *Gefrist 2* BsLd. — Die Dehnung des Voc. wohl aus dem Präs. entlehnt. — Mhd. *gefrüste,* Frostwetter.

Frat (fratt)—frut (frutt).

Fräter, *Veräter* Z † m.: der jeder Compagnie des Bataillons beigegebene Gehülfe des Feldarztes. Syn. *Feld-Scherer.*

Lat. *frater,* eig. (dienender, helfender) Bruder; später auch ‚Mönch'. Vgl. ‚Schwester', Krankenpflegerin; Nonne.

fratt, auch etwa flatt (Dkr) und frattig Ap: 1. wundgerieben, von der Haut, bes. fetter kleinen Kinder, in den Falten an Hals, Unterleib, Schenkelbug Ap; Bs; G; Sch; Z. Syn. *offen, flüssig.* Das Übel wird geheilt durch Aufstreuen von Bärlappensamen. Auch von Erwachsenen, wundgerieben von der Hitze, dass es fliesst, z. B.: ‚Er hat sich fr. geritten (einen Wolf).' Spreng. ‚Er ist noch fr. hinter den Ohren (noch nicht reif an Verstand).' ebd.; Syn. ‚noch nicht trocken h. d. O.'; vgl. *Frattnase.* ‚Wel^ch^es ross fr. und zerbrochen ist uf dem ruggen.' XV., Schw Arzn. ‚Dz ein ross under dem sattel geschwell oder fr. ward, stoss ein natterzung in den bast [Sattel], das hilft.' ebd. ‚Fr. under den armen.' HvRüte 1532. ‚Das dem maulesel der hals und mäni nit aufspalte oder fr. werde, so ninm schweinin spëck.' Tierb. 1563. ‚Fracidus (exulceratus): schimmlig, teig, halbfaul, fr., mattächtig.' Fris.; Mal. (Denzl. 1677; 1716). ‚Madidi infantia nasi: rotzige oder fratte nasen wie die kind.' Fris.; Mal. ‚So das Kind im Mund rot und grün ist, so ist es fr. u. wund.' FWürz 1634. ‚Fr., seer, eitericht: purulentus, scabiosus.' Red. 1662. — 2. schlaff und blass, wie z. B. Füsse und Hände werden, wenn man in der Lauge oder im Kalkwasser wascht GWe. — 3. geil, übermütig, frech ˚ZO. *E fr-s G'schöpfli.*

Mhd. *vrat,* halb faul, morsch; wund gerieben, entzündet; bildl. abgerieben, durchtrieben, verschlagen; geil. Auch noch im ä.Nhd. und in den meisten südd. MAA. Bed. 2 u. 1 vereinigt das Syn. *ṡfr.* Bed. 3 erklärt sich aus dem Begriff ‚feucht, saftig, üppig', oder aus dem von ‚unreif'; vgl. *si^ch^ flüecht machen* Sp. 669, und ‚noch fratt hinter den Ohren', s. o: 1. Ähnliche Begriffsentwicklung zeigt auch got. *gamaid,* gebrechlich; ahd. vergeblich, eitel; mhd. fröhlich, stattlich. — Abl. *fretten* und mit drittem Ablaut *Frutt.*

Fratt m.: „Unreinigkeit, Schmutz an Händen und Füssen, am Angesicht, auf Tischen, der sich abreiben oder abschaben lässt B." *E Fr. uf der Zungen (han),* eine ‚beschlagene', belegte Zunge BRi. — Ähd. ‚Frat' n., aufgeriebene Haut im Gesäss, Wolf.

fratte^n^: „sich wund reiben, wund sein, nur von kleinen Kindern VOrte." Offenes Fleisch, den Wolf bekommen Z. Syn. *schmirzen.* — Mhd. *vraten = vreten,* wund reiben (s. *fretten*). Ahd. *fratōn,* verwunden.

Fratti f.: Wundsein. ‚Die Fratte heilt im Baden gern.' FWürz 1634. ‚Es werden auch oft viel Syren und Fratte umb die Wunden und das etwann von wegen der Wärme und des Verbindens, etwann auch, dass der Krank ein phlegma salsum, d. i. ein böse versalzene Feuchte bei ihm trägt.' ebd. ‚Paratrimma: das auffícken der haut, fratte, der wolf.' Denzl. 1677; 1716.

Frattigkeit: aufgeriebene, wunde Haut. ‚Er kann vor Fr. nicht gehen.' Spreng.

„Frett m.: Frohndienst, auch jährlicher Zins an Geld od. Naturalien, den ein Leibeigener leisten muss; vgl. *Frettgeld.*" — Sonst nirgends bezeugt; abgel. v. *fretten.* Männlich nach Analogie von ‚Dienst' und ‚Zins'.

G°frett n.: hartes und eiliges Arbeiten, mühsame Emsigkeit, saure Arbeit; schwere Last, welche auf Einem liegt BRi.; SchSt.; Z. Vgl. *Frettete.* — Direkt von *fretten* abgeleitet.

frette^n^, *frettjen, fredjen* Gr: 1. emsig, eilig arbeiten, hastig tun BsLd; ZStdt; fleissig, aber unordentlich arbeiten Bs; ˚B (St.^b^); streng, mühsam arbeiten BsLd; BThun.See. „Er frettet Tag und Nacht und bringt es doch nicht weit." Auch refl.: sich mit Arbeit abquälen. *Er frettet-si^ch^ no^ch^ z' Tod* Bs (Spreng). ‚Das vor der morgenpredig by etlichen handwerken im schwank gewesne fr. und ausmachen der arbeit soll gänzlich aberkennt syn.' Z Mand. 1650. ‚Fechten, eilen, fretten, strütten: festinare, properare.' Red. 1662. ‚Ohne Gott und gläubigs Bëtten ist vergeblich unser Fretten.' KdMey. 1674. ‚Wie versorgest du deine Seele, wann du auch an dem Sonntag für deinen Leib frettest, reisest, issest, trinkest, kurzweilest und hingegen den Gottesdienst versaumest?' JMey. 1694. ‚Wie oft frettet man den ganzen Sonntag in Schërstuben!' AKlingl. 1702. ‚Magnis se laboribus exercere: sich fr.' Denzl. 1677; 1716. ‚Fr., anxie quiritari.' ThSpieser 1716. ‚[Um irdische Güter] frettet, sinnet und sorget man.' JJUlr. 1727. — 2. ängstlich sorgen BsLd; sich über Kleinigkeiten ärgern BsStdt. ‚Er tut Nichts als fr. und grumsen [klagen, murren].' Spreng. Auch Andern durch solches Wesen lästig fallen, keine Ruhe lassen, mit Anliegen oder Zumutungen Bs; BBrisl.; zanken. *Er het allewil Eppis z' fr. mit Ei^ne^m* BsBirs.; Syn. *rägglen.* — 3. eine Bürde tragen BBe. (s. *Frettete*); Gr; Syn. *püntlen; burdenen;* im Taglohn Lasten tragen, z. B. Heu, Mist GrPani. Waaren, bes. Lebensbedürfnisse aus dem Tal oder in das Tal transportieren, tragend GrTschiertsch., oder führend auf Saumpferden oder auf kleinen Wagen GrD., Pr.; Syn. *ferggen;*

saumen. Kleinhandel treiben, hausieren GrD., Sch.; auch: Bestelltes auf bestimmte Zeit bringen [?] GrL. — 4. „sich wund reiben, bes. zwischen den Schenkeln durch Gehen LG.“ Syn. *fratten.*

Mhd. *vreten,* reiben; wund machen; plagen; ebenso in südd. MAA. und im ä.Nhd. Engl. *to fret,* auch: sich ärgern, quälen. Ital. *frettare,* reiben, kehren; eilen (aus lat. *frictare*); frz. *frotter,* reiben. Betr. das etym. Verhältniss des deutschen W. zu den fremden ist fraglich, ob zufälliges Zstreffen oder Entlehnung des deutschen (und engl.) aus dem romanischen anzunehmen sei. Die letztere Annahme wird zwar erschwert, doch nicht ausgeschlossen, durch die Existenz der Ablaute *fratt* u. *Frutt*; früh entlehnte Verba (wie ‚schreiben‘) konnten auch starke Flexion annehmen; nur ist unser *fretten* (mit e^1) nicht das Grundwort (welches *ë* haben müsste), sondern mit Umlaut von *fratt* abgel. Die Grundbed. ist jedenf. ‚reiben‘, aus der sich auch Bed. 2 leicht ableiten lässt. Bed. 3 entspringt aus 1 i. S. v. mühsam, schwer tragen; vgl. auch *spetten,* Hülfsdienste leisten, zunächst beim Laden von Wagen, aus it. *spedire,* lat. *expedire,* was wieder für romanische Herkunft auch von *fretten* spricht. Das *j* in Gr findet Parallelen in W-Formen und aus ihm mag die Schwächung von *t* in *d* zu erklären sein.

ab-fretten: 1. (refl.) „sich abarbeiten“; sich mit Sorgen verzehren Bs (Spreng). — 2. (trans.) abprügeln G 1799. — er-: 1. = *erhasten, erstrütten,* durch eilige Arbeit fertig bringen. Sulger; Brägger. — 2. (refl.) durch Arbeiten sich abmatten Bs. — zer-: (refl.) = *sich fr. 1.* Spreng.

Fretter (*Frettjer, Fredjer* Gr): 1. Fuhrmann, Spediteur, der mit eigenem Pferd und Wagen den Transport von Waaren zwischen Berg und Tal betreibt GrD., Pr. Kleinhändler, Hausierer GrTschiertsch. — 2. Plagegeist. Sprichw. RA.: *Vetter Fr.!* Verwandte machen lästige Ansprüche. Sulger; s. *fretten 2.* — Sunntags-: Handwerker, der am Sonntag Arbeit fertig zu bringen sucht. Vgl. *fretten 1.* ‚Wie viel Exempel hat man, dass Gott die Sonntagsfretter mit Feuer und anderen schweren Gerichten hat heimgesuchet?‘ JMey. 1694.

Fretteriⁿ: 1. unermüdlich arbeitende Frau Bs. — 2. Eier feiltragende Frau GrKübl. Vgl. *fretten 3.*

Frettete f.: 1. übermässige Anstrengung, eilfertiges Treiben. *Die wird e Metti macheⁿ und e Frettede haⁿ* BsStdt. — 2. (Dim. *Frettetli*) kleine Last BBe. Syn. *Bürdeli.*

Fretti *Fredji* f.: mühsame Fuhr GrD.

frettig: wer sich viel Mühe gibt, ohne viel auszurichten; ängstlich geschäftig, hastig, ungeduldig, unruhig Bs.

Frettleⁿ f.: Frettchen. ‚Aus den nestern, so sy [die Spatzen] in mauren machend, zeucht man sy mit wiselinen und fretlen, so man sy gezämt und darein gelassen hat.‘ Vogelb. 1557.

freitlich s. *freidig* Sp. 1273. gefreut s. *freuen* Sp. 1254. gefrīt s. Sp. 1264.

Frittäde f.: Pfannkuchen, Omelette Gr. — Aus it. *frittata.*

Frīte, frīterig s. *Frī-Tag.*

Frutt f.: 1. *(Frutteⁿ)* länglicher Einschnitt an Bäumen oder Felsen; grosse Wunde an einem Baum, wenn in der Rinde ein Riss entstanden oder ein Stück derselben losgeschält ist LE. — 2. Name von Gegenden und Grundstücken, meist im Hochgebirg, Felspartien, etwa mit einem Sturzbach, auch geradezu der Wasserfall selber; so wird das Tal von PP. am Tosafall eingeteilt in ‚Uf der Fr.‘ u. ‚Unterfr.‘, ‚sulla‘ u. ‚sotto la cascata‘, im ital. Dialekt der Gegend *Frua,* was auch der Name einer Alp im Eschental ist. ‚Frutten‘ oder ‚Flutten‘ Hof in ZgÄgeri; ‚Frutten‘ Wald am Fuss des Rossberges Zg. *Frutt* Name mehrerer Passagen, wo ein treppenartiger schwieriger Aufstieg an einem Felsberg stattfindet U: ein Stafel der Alp Leitschig (auch *Furt*); bei Wasen; am Weg von Seedorf nach Isental. Ähnlich in Uw; SchwMuo. u. Pilatus. Dim. *Fruttli* BMeir.; SchwGoldau, Morsch., Muo.; UUrs. ‚Uffen Frutta.‘ 1273, Urk. LHorw. ‚Konrad v. Vorutta.‘ 1275, Urk. UAttingh. ‚In der Frutti.‘ 1322, Urk. Schw Morsch. ‚Us dem Forstwald von der Frutt dannen bis an die Nas.‘ LB. SchwGers. *Ab-Frutt,* Alp UGösch. Comp. *Ei-Fr.* UErstf. (der Steinberg in Gl hiess früher ‚Oufrutta‘); *Ober-* UMad.; *Underfrütten* UwAlpn.; *Vor-Frutt* U (am Klausenpass); *Heu-* ObwKerns; *Sal-* UAttingh.; *Zingel-* Teil der Uw Aa-Alp. *Fr.-egg* LE.; *-matt,* auch *Frug-* (‚Frup-.‘ 1529), Alpstafel in Gl Sernft.; *-berg,* Bergwiesen in GlLintt.; *-wald* (älter ‚-val‘), Weiler am Tosafall.

Bed. 1 lässt sich aus der Grundbed. ‚reiben, verwunden‘ (bei *fratt* und *fretten*) leicht erklären; dann muss aber das gleichbed. *Flutte* (Sp. 1231) aus *Fr-* entstellt sein, wie neben *fratt* ein Mal *flatt* bezeugt ist. Für Bed. 2 muss der Grundbegriff räumlich erweitert werden, so dass das W. tiefere und breitere Einschnitte an der Oberfläche des Bodens, Felsabstürze, Schutthalden, zerrissene Bergreviere u. ä. bezeichnen konnte. Die in U vorkommende Nbf. *Furt* erklärt sich aus der bei *r* häufigen Umstellung des Voc. Das tessin. *Froda* = cascata mag (wenn sein Voc. kurz oder erst später gedehnt ist) aus dem deutschen W. entlehnt sein, ebenso *frua,* mit ausgestossenem Cons. *Froda* erscheint auch auf rätoroman. Gebiet von Gr.

frutteⁿ: sauber reiben, putzen, waschen. *All Frītig früei fruttist dīn Gschirri im Dachtrauf* BSa.

Wahrsch. aus dem benachbarten frz. *frotter,* reiben.

Fruttiere f.: Obstschale? In einem L Invent. des XVI. werden kleine und grosse ‚frutieren‘ mit getriebener Arbeit genannt. — Aus it. **fruttiera.*

un-**fruet**: träge; unfreundlich. Sulger.

Mhd. *unvruot,* unverständig; unfein; unfroh; ung[illegible] Das positive einfache *vruot,* verständig; tüchtig, [illegible]; hübsch; froh; frisch, munter, gesund, ist bei uns durch das gleichbed. abgeleitete *fruetig* ersetzt.

Frueteⁿ f.: junges Schoss. Sulger.

fruetig (*-üe-* W, *-ū-* Aa lt H., *fruttig.* Ineichen): 1. von Menschen (früher auch etwa von Tieren): a) munter, froh, frisch, lebhaft, rüstig, wacker, tapfer, furchtlos, rasch, entschlossen Aa; Ap; B; Uw; U; W. Syn. *frech* Sp. 1271; *busper.* *Sich fr. macheⁿ,* lebhaft in Geberden sein B (Zyro). *Ds Meitji ist afa es Mensch g'sīⁿ, wie-s-sus* [es es] *zu 14 Jaruⁿ het meguⁿ gigēn, wē-sch* [wenn sie] *schöⁿ frietigi sind.* W Sagen. *En junge fr-e Maⁿⁿ.* Von einer tüchtigen Hausfrau BRi.; Syn. *angriffig; musterig; redlich* u. a. ‚Zugent mit den pannern fr. und unerschrockenlich an die fyent.‘ Fründ 1446. ‚[Die Arbeit] macht ouch den lychnam [Leib] fr. und stark.‘ Zwingli. ‚Am morgen ist huldselig studieren, da der mensch fry, lustig und fr. ist.‘ Kessl. ‚Und wiewol der herr doctor gross und feisst, schwer und lästig, doch war er, über die häg zu klimmen, durch die studen zu schliefen und berg zu steigen, gar ring und fruetig.‘ ebd. ‚Die hebreischen weiber

sind nit wie die egyptischen, dann sy sind löbliche, fruotige [Weiber].' 1548, II. Mos.; dafür ‚harte.' 1531; ‚lebhaft.' 1667. ‚Dass das fleisch blöd und schwach sye, obschon der geist schnell und fr. ist.' Gualth. 1555. ‚Die hand der fr-en gewünnt reichtagen.' 1548/60, Prov.; dafür: ‚die fromm hand.' 1531. ‚Animus acer et præsens; gnavus, impavidus: fr., scharpf, nit schläferig; nuefer, fleissig, emsig, behend, wacker, muetig, hurtig, fertig, keck, dapfer.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Es würkt der weise Gott, dass die Menschen fr. werden ihrer Nahrung nachzugehn.' GMüll. 1657. ‚Wie die kriegspferd zum streit mutig und fruotig.' JMüll. 1666. ‚Welcher, obgleich 86 Jahr alt, an Leibs- und Gemütskräften nach ganz frutig war.' JJScheuchz. 1708; dafür ‚frisch.' 1746. ‚Navus, strenuus, sedulus.' ThSpieser 1716. Den Feuerhauptleuten zu Gehülfen gibt man ‚von den Zünften je 1 ansehnlichen, fruthigen, verständigen Mann.' Z Feuerordn. 1692 (1793). — b) hurtig, behende, schnell, flink Aa; BBe., Ha., Ri.; „LE.;" G; „Schw"; Uw; U; Z. *E^n fr-e^r Gang* UwE. *Uf dr Isenban geit 's fr.* BRi. *Fr-s* als Adv.: [Der verlorne Sohn] *heig-si* [habe sich] *fr-s uf-e Weg g'macht* U. ‚Ermëss ein jeder, wie vil ringer sye ein mal fr. dannen gericht werden und sterben, dann so mängen tod, so lang und so vil grosser not erlyden.' HBull. 1540. ‚Festinationem adhibere: eilen, ein ding fertig und fr. ausrichten. Acer equus: ein fr. oder hurtig ross. Acerrime aliquid agere: zum allerfruotigisten.' Fris.; Mal. ‚So war er auch mit fechten gar fr.' Mal. 1593. ‚So nun die Stadiodromi vor Zeiten fr. sind geloffen nach dem fürgesteckten Zil.' XVII., JGIrm. — 2. von Pflanzen, Saatfeldern, Wiesen, Bäumen: frisch, grün, üppig wachsend, fruchtbar SchSt.; Th; Z. *De^r Söme* [die Saat] *stöt fr.* Von einem Brunnen: stark, reichlich fliessend BHa. ‚So wachsen die Erbsen schön hinauf, werden frutig und fruchtbar.' JCSulzer 1772.

Mhd. *vrüetic*, rüstig usw.; vgl. noch *vruot* in der Anm. zu *unfruet*. Die Grundbed. ‚verständig' wurde zunächst übertragen auf geistige Frische und Regsamkeit übh., dann auf die entsprechenden Eigenschaften der Seele, von hier auf den mit ihr in lebendigem Zusammenhang stehenden Leib und zuletzt (unserem W. eigen) sogar auf das Pflanzenleben. Vgl. *frech; keck; brav; toll*. Ähnliche Übergänge bei mhd. *gemeit*, lebensfroh, wacker, tüchtig, stattlich, und in umgek. Richtung bei *kluoc*, dessen Grundbed. ‚fein', urspr. von körperlicher Beschaffenheit, in der gewohnten Weise auf den Geist übertragen wurde. Betr. den Laut ist die Aussprache *u^i* ein seltenes Beispiel von Verengung des alten Diphthongen *uo* nach nhd. Weise.

un-: 1. „von Menschen a) derb, rauh, z. B. *u. usegē*, barsche Antwort geben B." — b) untüchtig, träge, nachlässig. ‚Das ich als ein unfr-er hirt und der nur den nutz ansicht, umm liesse kummen die schaf.' Zwingli. ‚Pfarrer N. N. ist unflyssig, studiert wenig, hat wenig autorität, ist ein unfrüetiger mann.' 1533, Egli, Act. ‚Als er von land geschiffet, sygind syne knecht einsmals gar tuchig und unfr. worden.' LLav. 1569 = ‚zaghaft und kleinmütig.' 1670. ‚Lapis; socors: unfr., ein törpel; träg, hinlässig, lau, nit witzig.' Fris.; ‚Abjectior animus: unfr. oder unmuotig, eins erschlagnen herzens.' Fris.; Mal. — 2. „von Gewächsen: nicht gedeihend, unfruchtbar Z."

Mhd. *unfrüetic*, ungesund, unfroh. Bed. ‚unfreundlich' scheint sich aus ‚unfroh, unfreudig' entwickelt zu haben, da Freude leicht in Äusserungen von Liebe sich mitteilt; vgl. *frei*, gutmütig, freundlich, leutselig.

Fruetigi, Fruetigkeit f.: Freundlichkeit? ‚One zwyfel achtet er der güetern des gmüets und des lybs und befand früntliche, underdienstige, demuot, arbeitsame, fruotige, eerenenbietung gegen frömbden lüten.' HBull. 1540. Freudigkeit, Munterkeit. ‚Einen rechtschaffnen yfer und eine arbeitsame, unverdrossne fruotigk., einer so herrlichen kilchen zuo dienen.' 1642, JJBreit. ‚HBullinger war von einer starken Complexion, Fruotigkeit und Hurtigkeit.' Misc. Tig. 1722. — ‚Unfruetigkeit: socordia, Trägheit.' Fris.

Fratsch—frutsch.

Fritsch GT.; SchwE., -i Gl; W, Frütschi *(-ö^x-)* L — m.: Koseform des Namens Friedrich (oder Fridolin?). ‚Fritschis sun.' Z Chr. 1336/1446. Auch Geschlechtsn. (wie in Deutschland ‚Fritzsche'). ‚Clewi Fritsch.' 1503, BsPratt. ‚Friedrich Fritschin.' 1685, BsStdt. *Fr-i* bes. bekannt als Name eines Bürgers von Luzern, der im XV. gelebt und zur Feier seines Andenkens den sog. *Fr.-Zug* gestiftet haben soll, der am Fetten Donnerstag stattfindet und auch den früher um diese Zeit gehaltenen ‚Landsknechtenumzug' ersetzt. Die Feier bestand früher wesentlich in einem Umzug der Safranzunft, bei welchem die Figur des ‚Bruder Fr.', begleitet von einer weiblichen (*Fritschene*, früher genannt ‚Hure'), später auch von einem Kind *(Fr.-Kind)*, auf einem Wagen herumgeführt wurde, mit vorangehenden oder folgenden Mahlzeiten und Trunkspenden, bei denen der von dem Br. Fr. zu diesem Zwecke gestiftete *Fr.-Kopf* [Zunftbecher] reichlich kredenzt wurde. In neuerer Zeit wurde der Umzug (wie ähnliche in Basel am letzten Tag der Fastnacht, in Zürich am Sechseläuten, in Bern am Ostermontag) zu einem allgemeinen Maskenfeste ausgestaltet, bei welchem allerlei Ereignisse der Vergangenheit, Gegenwart oder sogar Zukunft in mehr oder weniger satirischer Weise dargestellt werden; doch bildet der Fr.-Wagen noch immer einen wesentlichen Bestandteil des Zuges. Der Veranstalter oder Anordner desselben heisst *Fr.-Vater* (vgl. *Girizen-V.*), ebenso in U, da übh. die benachbarten ‚Länder' an dem Feste der Stadt L schon frühzeitig Teil nahmen und auch einmal schon im XV. (was im J. 1508 die Basler wiederholten) die Person des Fr. zu sich entführt hatten. ‚Von alter har ist ein lobliche gewonheit und järlicher fasnachtschimpf zu Luzern gewesen uff einer gesellschaft und trinkstuben genannt zum Fritschi; die hand ein ströwinen mann, genannt bruoder Fritschi, den sy järlich uf den schmutzigen donnstag mit eim fänli, pfyfer, trummen, tanzen ynfüerend.' Schilling. Nachher ebd.: ‚Und ward der arm alt burger von Luzern heimlich by nacht und nebel entfrömdet [nach Basel entführt].' Die Gesandten von L bitten um Erneuerung der Fenster und Wappen im Gesellschaftshaus zum Fritschi. 1581, Absch. 1604 verordnete die Regierung von L: ‚in Anbetracht, dass vormalen ein Anzug [Erinnerung] beschehen, wie unsere Altvordern den Umzug uf des Bruder Frütschings Tag uss guten Ursachen angesehen [usw.].' Liebenau.

Fritsch Vergröberung von *Fritz*. *Frütschi* beruht darauf, dass *i* vor Zischlauten leicht in ü übergeht (vgl. *erwütschen*, erwischen). *Frütsching* mit Anlehnung der Endung an ‚Fasching', wie in ‚Bruoder Faschin' im Schreiben von L an

Bs 1508. Die Geschichtlichkeit des Br. Fr., der unter dem Namen ‚Friedrich (oder Fridolin) ab der Halden' als lustiger Bruder gelebt haben und im J. 1480 gestorben sein soll, ist zweifelhaft und er ist viell. nur Verkörperung des Geistes der Lustbarkeit, der nach dem Burgunderkrieg (‚Tolles Leben') aufkam und auch anderswo (z. B. im ‚Grossmächtigen Rat' in Zug) Spuren in Gestalt von Festbräuchen hinterlassen hat, oder der Fastnachtslust übh. — Möglich bleibt immerhin, dass ein Mann dieses Namens zum Aufkommen des Festes in der bestimmten Gestalt irgendwie beigetragen hat; denn appellativer Gebrauch des Namens ‚Friedrich, Fritz' findet sich weniger bezeugt als von andern Personennamen, wenigstens bei uns. Vgl. Pfyffer, Kt. Luz. 1, 313; Liebenau 1881, 93. 240 ff.; Feierabend 1843, 107; Herzog 1884, 156/160; Osenbr. 1864, 166/177.

Fritschi II f.: weibl. Taufn., Fridoline W.

Fratz—frutz.

Fratz I m.: Weide. *Früe-, Näch (Nö)-:* Früh-, Nach- oder Spätweide. Sulger. Zu *fretzen 1.*

Fratz II, Fratzeⁿ — Pl. *Fratzeⁿ;* Dim. *Fratzli* Bs, *-ä-* Bs; Sch; Z, *Fratzeli* L: 1. persönl., *Fratz* **m.**, mit Beziehung auf weibliche Personen in AaZei.; L **f.** a) eitle Person, Kleidernarr; hochmütiges, naseweises Mädchen; ungezogenes, eingebildetes, fürwitziges, mutwilliges Kind, naseweiser Knirps Aa; Bs; B; L; Sch; Schw; Th; Zg; Z; Mensch mit herausfordernder Miene, in der RA. *deⁿ Fr. macheⁿ* Aa (H.); mehr oder weniger scherzhafter, liebkosender oder tadelnder Scheltn. für Kinder übh. AaStauf.; Gr; U. *Hexeⁿ-* Gr, *Chëtzersch-Fr.* G; *Fratze-bueb, -maidli* U; Syn. *Gof.* — b) Spassmacher, Possenreisser L; aSchw; Zg. — 2. sachlich, *Fratze* **f.**, verzerrtes Gesicht (*Fratze-G'sicht* AaZei.). *Fr. schnideⁿ,* das Gesicht verzerren, Grimassen machen S; Z, auch Sg. *e Fr. macheⁿ.* ebd. Larve, ungestaltetes Gesicht L *(Fratz).*

Grundbed. des in der ä.Spr. fehlenden W. scheint: verzerrtes Gesicht, von einer Wurzel mit der Bed. ‚schneiden'; vgl. Grimassen ‚schneiden' (‚Hasenfratz' = Hasenscharte; auch Geschlechtsn.). Ähnlich wäre *Butz* (s. d.) und nhd. ‚Posse'. Von Red. 1662 zsgestellt: ‚Fratz, poss: nugæ, ineptiæ.' Vgl. aber auch it. *frasca,* Larve, frz. *frasques,* mutwillige Streiche.

fratzeⁿ: sich ungezogen betragen; hoffärtig sein Bs.

Fratzerin: bösartiges Weib W.

fratzig: ungezogen; hoffärtig Bs.

frätzisch: „ungezogen, kindisch von Betragen" AaZei.; „VOrte."

Frazi n.: schlechtes Aussehen eines Menschen. *Deʳ macht es Fr.!* AaStauf.

Scheint mit *Fratz 2* zusammenzugehören und aus diesem entstellt zu sein (viell. nur individuell).

Gefräz s. *Gefräss* Sp. 1317. fräzen s. *fräsen* Sp. 1320.

Ge-**fretz** n.: Gezänk? Gehetz? ‚Die einfalt der wirt mit zanken und zwyfelhaftigem fragen und verwornem gfretz verwicklet.' HBull. 1561. ‚Als er mit dem adel im gefrätz und gehäder lag.' Vad. — Von *fretzen 3 a* i. S. v. hetzen. Syn. *Gefëtz.*

fretzeⁿ: 1. a) von Vieh: abfressen, abweiden GrD., Pr., He.; SchSt. *D' Chüe fr. e Weid, ds Gras va-ra* [von einer] *Wis* Gr; Bregenzwald. Syn. *etzen.* — b) caus. von den Menschen: abfressen lassen. *E Wis, Weid, ds Heu uf-em Stall mit dem Veᶜʰ fr.* (Syn. *verfüeteren*). *Die Weid ist schoⁿ alli gfretzt* Gr. ‚Einem fr.', das Vieh auf der Wiese des Nachbars weiden lassen. Schwarzw. ‚Fr.: depascere.' Denzl. 1677; 1716. — 2. (*fritza* ApK.) ätzen; durch einen scharfen Stoff einen Schaden vertreiben GrPr.; GTa.; SchSt. *Wärzeⁿ mit Hölleⁿstein ewëg fr. Der Essig tuet d' Wetzsteine offeⁿ fr. Deʳ Zucker fretzt 's wild Fleisch fort* Gr. — 3. hetzen. a) Hunde antreiben GTa.; Th; auch von Menschen: aufreizen GTa. Vgl. *Gefretz.* ‚Die äbte warend streng auf das zeitlich gericht und wurdend zuo söllichem von iren gefründten gefretzt.' Vad. — b) das Vieh mit Hunden zum Laufen antreiben. Auch von Menschen: *Me sött-en* [man sollte ihn] *mit deⁿ Hündeⁿ furt fr.* SchSt.

Mhd. *vretzen,* (aus) *ver-etzen* (wie ‚fressen' aus ‚ver-essen'). fressen machen od. lassen, abweiden, füttern; beissen; jagen (hetzen).

ab-: 1. = *fretzen 1* GrPr.; SchSt. ‚Abfr.: depascere.' Denzl. — 2. = *fretzen 2,* durch chemische Mittel vertreiben ApK. — ûf-: durch scharfe Stoffe gänzlich vertreiben Ap; GRh. — ûs-, usser- GrPr., usse- GrHe.: völlig als Futter aufbrauchen, z. B.: *Ds Heu uf-eme Stall mit dem Veᶜʰ u.* Syn. *verfueteren.* ‚Sie zwingen ihr Vieh auf das Isenriet und weiden es dermassen ab (*usfretzen*), dass [etc.].' 1609, Kriess.

ver-: durch Abweiden schädigen, zu Grunde richten. ‚Das Gwild verfretzt die Güeter.' HBull. 1572. — Zu dieser pleonastischen Zss. vgl. die Anm. zu *franzen* Sp. 349/50.

Fritz: Koseform des Namens Friedrich. allg., in Gl auch für Fridolin. Auch Name von Pferden Aa; L *(Fritzi).* Appellativ: ‚Itel Fr.' [eitler Tor?] Ruef. — Vgl. Anm. zu *Fritschi.* ‚Fritzenbach' Ortsn. BO., ‚-berg, -hûs, -matt' BE.

Zinggeⁿ- nennt HsOtt die Personifikation der Vergeltung, die jedes Tun schliesslich mit sich bringt. — Wohl eine Art Teufel mit einer Gabel?

Frotzi m.: Einer, der schlecht arbeitet BM.

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs **Mark** belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

